Bav. 1319 m 4°
2° Jol. Eph. Pol.
7 Pp - 1862, 7/12

Morgenblatt

Digitized by Google

<36616424100019

<36616424100019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Nr. 153. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Pränum. Betrag werden durchaus nicht genommen. Insertion die einmalige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Dienstag, 1. Juli, Theobald.

Kostet im ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 25 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Zur k. Hof- u. Bibli... M...

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. Besetzung der Handelsgerichte erster Instanz. (Forts.) c) In Unterfranken u. Aschaffenburg: Handelsgericht Aschaffenburg. Vorstand: J. Weber, B.-G.-Dir.; Räthe: F. Kurz und M. Böhm, B.-G.-Räthe; Handelsgerichts-Assessoren: M. A. Vetter, Fabrikant und J. Kittel, Kaufmann; Ergänzungsrichter: A. K. Dessauer, Fabrikant und K. Krebs, Buchhändler. Hand.-Ger. Schweinfurt. Vorstand: F. Kahl, B.-G.-Dir.; Räthe: J. K. L. Gechter u. J. H. Straemer, B.-G.-Räthe; Hand.-Ger.-Assessoren: M. Ebenauer, Spinnereibesitzer u. J. Müller, Großhändler; Ergänzungs-Richter: G. Graf, Fabrikant und J. Walther, Kaufmann. H.-G. Würzburg. Vorst.: G. J. v. Seuffert, B.-G.-Dir.; Räthe: G. Herold u. L. Haus, B.-G.-Räthe; H.-G.-Assessoren: G. Lehninger, Banquier, und J. Grevenna, Fabrikant; Ergänzungs-Richter: K. Möller, Großhändler, u. F. Breili, Kaufmann; — d) in Schwaben und Neuburg: Handelsgericht Augsburg. Vorst.: K. W. Rehm, B.-G.-Dir.; Räthe: B. Hohenleitner und M. Frhr. v. Schnurbein, B.-G.-Räthe; H.-G.-Assessoren: Th. Sander und B. Vigl, Fabrikanten; Ergänzungs-Richter: K. Bauer, Banquier, M. Forster, Fabrikant, A. Erzberger, Banquier u. C. Scheler, Großhändler. H.-G. Kempten. Vorstand: J. B. Dirigl, B.-G.-Dir.; Räthe: H. Sigmund u. Dr. J. H. Hurth B.-G.-Räthe; H.-G.-Assessoren: A. Leipelt, Kaufmann u. O. Rist, Kaufmann; Ergänzungsrichter: S. Kremser u. St. Ade, Großhändler. H.-G. Memmingen. Vorst.: W. v. Langen, B.-G.-Dir.; Räthe: K. Lämminger und W. Bchringer, B.-G.-Räthe; H.-G.-Assessoren: F. Clauß, Kaufmann, u. F. Ehrhardt, Kaufmann; Ergänzungsrichter: A. Keim, Großhändler, u. F. Arnold, Kaufmann.

— Als Vertreter der Staatsanwaltschaft sind weiter ernannt worden: bei dem Stadtgericht Ansbach der rechtsk. Magistratsrath A. Westermann und der magistr. Polizei-Offiziant K. Seitzert; — bei dem Stadtgericht Nürnberg der rechtsk. Magistratsrath J. S. K. Frhr. Haller v. Hallerstein und der rechtsk. Magistrats-Funktionär F. W. Memmert.

Bei den Bezirksgerichten in Mittelfranken sind folgende Untersuchungsrichter aufgestellt worden: bei dem Bezirksgericht in Ansbach: Bezirksgerichtsrath W. M. Lukas und Bezirksgerichtsassessor Gutschneider; in Eichstätt: Bez.-G.-Rath M. v. Stubenrauch u. B.-G.-Rath Ch. Sommer; in Fürth: B.-G.-Rath C. A. Danzer u. B.-G.-Assessor J. M. Riedstadt; in Nürnberg: B.-G.-Rath. K. Denle und B.-G.-Assessor C. Frhr. v. Ebner; in Windsheim: B.-G.-Rath Ch. Beck u. B.-G.-Rath Herrmann.

— Die jüngste „B. Z." vom 29. Juni bringt nun auch die Besetzung der Bezirksgerichts- und Bezirksärzte in den 7 Regts.-Bezirken dies. d. Rh. vom 1. Juli an. Es finden darnach nur wenig Veränderungen im Personale statt; die bish. Ldgerichtsärzte blieben meistens an denselben Orten als Bezirksärzte 1. oder 2. Classe. Veränderungen auch im Personale kommen nur folgende vor, und zwar a) in Mittelfranken: Nach Fürth kommt als Bezirksarzt 1. Cl. der bish. Bez.-G.-Arzt Dr. H. v. Fabrice in Erlangen; nach Weissenburg: Dr. Fr. Brebissius, Ldg.-Arzt in Pappenheim; als Bezirksärzte 2 Classe: nach Pappenheim Dr. Fr. Schrader, Ldg.-Arzt von Weissenburg; nach Roth Dr. A. Schneider, Ldg.-Arzt von Wallerstein; Schillingsfürst Dr. Fr. K. Gummi, prakt. Arzt von Lichtenfels." (Forts. folgt.)

München, 27. Juni. Die Ankunft Ihrer Majestät der Königin Maria von Neapel und deren erlauchter Schwester, der Gräfin v. Trani, k. Hoh., in unserer Stadt, wird am Samstag den 5. Juli erfolgen. Ihre Majestät wird vorerst nur kurze Zeit hier verweilen und sich dann über Kissingen zum Kurgebrauch nach Bad Ems begeben. Nach der Rückkehr von dort wird Ihre Majestät einen längeren Aufenthalt hier und in Possenhofen nehmen.

Eine königl. allerh. Verordnung, die Benennung der Verwaltungen der Straf- und der Polizei-Anstalten betr., lautet: §. 1. Die Behörden, welchen die unmittelbare Leitung und Verwaltung der Straf- und der Polizei-Anstalten übertragen ist, erhalten je nach der Bestimmung und dem Sitze der einzelnen Anstalten die Benennung „Königliche Verwaltung des Zuchthauses, der Gefangen-Anstalt, der Polizei-Anstalt." §. 2. Die Vorstände der Straf- und der Polizei-Anstalten haben den Titel „Inspektor" zu führen.

München, 28. Juni. Aus Anlaß des Aufenthalts in Rom hat der hiesige Erzbischof einen Hirtenbrief erlassen. Der Oberhirt schildert darin die Freude, den Jubel und die Begeisterung seiner Seele bei dem Anblicke des Papstes und der vielen Mitbrüder, die aus Nah und Fern herbeigeströmt waren, um der Welt ein Schauspiel zu bieten, wie sie vielleicht noch keines gesehen! Nie sei die ganze katholische Kirche in der Weise vertreten gewesen. Die Macht des Glaubens und die Größe der Einheit der Kirche habe sich im glänzendsten Lichte gezeigt. Nur Ein Gedanke begeisterte Alle, nämlich der Gedanke von der Einen und allgemeinen Kirche. Diese Idee trage eine wunderbare Kraft in sich und mache möglich, was unmöglich erscheint. Es bedurfte nur eines Wortes des vom Almosen lebenden Greises im Vatikan, um die ganze Welt in Bewegung zu sehen und die Bischöfe aller Länder und Zungen um den Stuhl Petri zu versammeln. Das sei nicht das Werk natürlicher, sondern übernatürlicher Kraft ꝛc. ꝛc. Nach weiteren Erörterungen über die Lage des Papstes und der Weltkirche wird der endliche Sieg und der Triumph des Rechts und der Wahrheit über das Unrecht und die Unwahrheit, der Sieg des Geistes, der die Kirche trägt, über die rohe Gewalt verkündet. Indem der Erzbischof den Segen, den er vom Papste empfangen, in dessen Auftrage an die Diözesanen spendet, wird diesen zugerufen: nicht müde zu werden in Opfern und Gebet für den heil. Vater, soweit es Kräfte und Verhältnisse erlauben. (S. Z.)

Stuttgart, 27. Juni. So eben geht die Dienerschaft des Königs und dessen Pferde voraus nach Wildbad, wohin Seine Majestät morgen mit Gefolge sich auf mehrere Wochen zum Gebrauch einer Kur begeben wird. (B. Z.)

Teplitz, 27. Juni. Der Kurfürst von Hessen ist heute um fünf Uhr Nachmittags unter dem Namen eines Grafen von Hanau hier eingetroffen.

Auf Anregung des Wiener Bureaus des deutschen Juristentages hat die erste österr. Donaudampfschifffahrtsgesellschaft den Mitgliedern des deutschen Juristentages für sich und die sie begleitenden Angehörigen für die Hin- und Rückfahrt die Begünstigung zugestanden, daß sie mit Karten der II. Klasse Plätze der I. Klasse benützen. In ähnlicher Weise hat die südliche Staatseisenbahngesellschaft die Anordnung getroffen, daß die Juristentagsmitglieder vom 15. August bis 7. September d. Js. auf allen Linien dieser Gesellschaft nur die halben Fahrpreise zu bezahlen haben. (S. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Die „Patrie" versichert, die Gesandten mehrerer Großmächte werden im Juli in Konstantinopel zusammentreten, um die serbische Angelegenheit zu ordnen. (T. N.)

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 29. Juni. Großfürst Constantin reist nächsten Dienstag nach Warschau ab. General Lüders kehrt wegen der Schußwunde nach St. Petersburg zurück.

Serbien.

Belgrad, 27. Juni. Die fürstliche Regierung leistete heute dem österreichischen Generalconsulats Verweser für die ihm zugefügten persönlichen Beleidigungen angemessene Genugthung. (Der Fürst Michael hatte ihn beim Empfang nach der Rückkehr seiner Reise barsch angefahren, indem er ihm seine Verwunderung darüber aussprach, ihn bei sich zu sehen, nachdem er doch in der Festung gewesen und mit den Feinden Serbiens verhandelt habe. Bekannt ist, daß gerade der Vermittlung des österreichischen Generalconsulats-Verweseres die Einstellung der Beschießung zu verdanken war.) [T. N.]

Amerika.

New York, 18. Juni. Die Conföderirten überraschten die Unionstruppen vor Richmond, schnitten die Telegraphendrähte ab, zerstörten Eisenbahn, Magazine und Zelte, und zogen sich glücklich zurück. 65,000 Mann Conföderirte sind bei Grenada am Mississippi concentrirt. Ein Theil der Armee Beauregards steht nahe bei Columbus. Ein Treffen fand in der Nachbarschaft von Bâton Rouge statt; das Resultat ist unbekannt. Ein unentschiedenes Treffen fiel bei James Island vor. Es geht das Gerücht: die Armee Fremonts entbehre der Zufuhr und sei in einer gefährlichen Stellung. Jackson erhielt Verstärkung. Im Congreß ging die Bill beim Senat durch, welche die Sklaverei in allen Territorien untersagt. (T. N.)

Mexico, 28. Mai. Marquez hat mit 2000 Mann eine Ver-

Digitized by Google

bindung mit Lorencez bewerkstelligt; eine Avantgarde der Mexicaner, welche diese Bewegung verhindern wollte, wurde beinahe gänzlich aufgerieben. Von offiziellen Berichten wird die Bestätigung dieser Nachricht erwartet. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Zweite Expedition deutscher Arbeiter zur Weltausstellung nach London. Frankfurt, 28. Juni 1862. Nach einer Mittheilung der Redaktion des „Arbeitgebers" wird die II. Expedition deutscher Arbeiter zur Welt-Ausstellung nach London am 12. Juli unter Leitung des Herrn Maschinenbauer, H. Nippert, Oblauerstr. 43, in Breslau, abgehen. Abfahrt in Mainz: Montag 14. Juli früh 6 Uhr mit dem Dampfschiff. Köln ist der Sammelplatz für Alle, welche sich der Fahrt anschließen, und zwar am Montag 14. Juli Nachmittags im „Holländischen Hof." Da die vom Nationalverein bewilligten und dazu gesammelten Mittel bereits verwendet sind, so wird die II. Expedition auf eigene Kosten reisen. Alle, welche sich derselben anschließen und an der Preisermäßigung für Fahrt und Wohnung theilnehmen wollen, werden gebeten, sich an Hrn. Nippert zu wenden. Aufträge zur Ermittelung von Maschinen, Werkzeugen, Fabrikationsmethoden ꝛc. sind an eben denselben zu richten. Reisekosten 80—90 Thlr.

* Manchester, den 24. Juni. Der Vorrath von Baumwolle in Liverpool am 20. ds. Mts. bestand aus 82,270 Ballen amerikanischer, 96,330 B. Surate, 34,780 B. brasil. und 46,190 B. ägyptische, total 259,770 Ballen. Diese Zahlen sind so alarmirend, daß es kein Wunder ist, daß die Spinner und Spekulanten sich versorgten und letzte Woche 124,000 Ballen kauften, wodurch die Preise $^1/_2$—$^3/_4$ d. per engl. Pfd. höher getrieben wurden. (1 d = 3 Kreuzer hier.) Nicht viel anders ging es mit Stoffen. Einige Inhaber, besonders von lange lagernden Parthien, begnügten sich mit den vollen, vorwöchentlichen Preisen, während andere für gleiche Artikel in gleicher Qualität weit abweichende, höhere Forderungen stellten und erhielten.

Vermischtes.

In Augsburg versammelten sich letzten Samstag 24 Herren aus allen Ständen, um über Abhaltung eines Studiengenossenfestes von Seite aller zu berathen, welche jemals an einer der dortigen Studienanstalten von St. Stephan und St. Anna studiert haben. Das Fest wurde auf den 2. September festgesetzt. (Wird sich wohl der ehemalige Gymnasiast Napoleon III., auch dort einfinden?)

Speyer, 25. Juni. Nach einem Beschlusse des zweiten pfälzischen Sängerfestes wird dasselbe den 24. und 25. August l. Js. abgehalten werden. Am Vorabend findet die erste Hauptprobe statt. Bereits haben sich 1000 Sänger angemeldet; die Sängerhalle ist für Aufnahme von 2500 Personen bestimmt.

Prag, 26. Juni. Vergangene Nacht sind die großartigen Chocolade- und Cichorien-Fabriken von Jordan und Timäus in Bodenbach gänzlich niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. (Berl. B.-Z.)

Die Regierung von St. Gallen hat beschlossen, den Kürschnergesellen Schildknecht, der ihr, nachdem sein Attentat auf den König von Preußen als eine Folge seines Irrsinns erkannt worden, von der Berliner Polizeibehörde zugewiesen worden war, in der Irrenanstalt zu St. Pirminsberg zu versorgen.

Zu den Canonisations-Unkosten in Rom haben laut der Pariser „Presse" die Franziskaner 70,000 römische Thaler, die Jesuiten und Karmeliter 30,000 beigesteuert; der Voranschlag war auf 600,000 Fr. berechnet. Die 35,000 Kerzen, die nach strengem Ritus bei dieser Feier von reinem weißen Wachs sein mußten, kosteten allein 70,000 Fr. Um $5^1/_2$ Uhr Morgens wurden die Thüren in St. Peter geöffnet und das Volk strömte hinein. Um 6 Uhr begann die Prozession, die bis 9 Uhr dauerte; mindestens 10,000 reguläre und Weltgeistliche schritten über den Petersplatz vor dem Papste her, jeder eine Kerze in der Hand. Die Fahne der Franziskaner mit den Leiden und der Apotheose der Martyrer bestand aus einem bemalten Stück Leinwand von 30 Fuß Länge und 25 Fuß Breite; sie wurde von zwei Trägern getragen und an sechs langen Schnüren im Gleichgewicht erhalten. Als der Papst die Kirche erreicht, erscholl das Tu es Petrus! und nun begann die eigentliche Zeremonie. Die Zeremonie endete um 2 Uhr. Abends verhinderte ein Platzregen die Beleuchtung der Kuppel von St. Peter. Bei dem Bankett in der Bibliothek des Vatikans, wozu 320 Bischöfe erschienen, saß der Papst an einem besonderen Tische und es wurde nur ein Toast ausgebracht, der auf den Statthalter Jesu Christi.

Hiesiges

|| Bei Hrn. Rupp am Herriedterthor sowie bei den HH. Gg. Hönig in der Neustadt und Heinr. Hönig in der Uzenstraße sind gelungene Reliefs des Hrn. Rektors Strebel zur Einsicht und Abnahme aufgestellt, und kann auch bei genannten Herren auf diese Reliefs subscribirt werden. Sie sind in Form einer runden Tafel mit Rohm und mit Dedikation versehen. Nach der Natur modellirt und gefertigt von dem Kunstbildhauer Hanns Paul Hönig, von dem auch die gelungene überlebensgroße Büste des genannten Herrn Jubilars gefertigt worden ist.

* Ansbach, 30. Juni. Dem nach Uffenheim scheidenden Regierungs Accessisten Hrn. Oskar Greiner ließ die hiesige freiwillige Feuerwehr, deren einer Kompagnie er seit ihrem 5jährigen Bestehen als Hauptmann vorstand, eine Auszeichnung zu Theil werden, die ein rühmliches Zeugniß davon ablegte, in welch hohem Grade sich derselbe die Liebe und Achtung seiner Mannschaft zu erwerben wußte. Die Ovation bestand in einem sehr ansehnlichen Fackelzug, den beide Kompagnien in der kleidsamen Feuerwehrtracht dem scheidenden Hauptmanne vergangenen Samstag Abends darbrachten. Eine Deputation der Löschkompagnie überreichte ihm dabei eine mit der Unterschrift von allen Angehörigen derselben bedeckte, prachtvoll ausgestattete Adresse, worin die Mannschaft ihre Dankbarkeit und Ergebenheit ausspricht, und zugleich die hohen Verdienste erwähnt, die sich der Jubilar um die Ausbildung der hies. Feuerwehr und speziell der Löschkompagnie erworben hat. Darnach vereinigten sich beide Kompagnien unter der Theilnahme vieler Gäste, insbesondere von der k. Regierung und aus den beiden städtischen Gremien in dem sinnig geschmückten Reid'schen Saale, um die Feier des 5jährigen Bestehens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zu begehen und zugleich dem scheidenden Hauptmanne einen solennen Abschied zu bereiten. Nachdem der Hauptmann der Rettungskompagnie, Hr. Birkmeier, die festliche Feier der Versammlung entsprechend eingeleitet hatte, folgten viele Toaste, die meisten auf den Jubilar. Besondern Eindruck machte eine Ansprache des Herrn Schriftsetzers Boß, des stellvertretenden Hauptmanns der Löschkompagnie. Wir sind in den Stand gesetzt, dieselbe hier wörtlich wiederzugeben; sie lautete:

Geehrte Anwesende!

Ein edler, erhabener Zweck hat unsre heutige Versammlung in's Leben gerufen. Es ist die Feier der Errichtung und des fünfjährigen Bestehens unserer hiesigen freiwilligen Feuerwehr, deren Mannschaft sowohl wie die verehrten Herrn Gäste durch ihr zahlreiches Erscheinen in erfreulicher Weise kund geben, daß sie die hohe Bedeutung dieses Festes, wie überhaupt den Werth und die vorgeschrittene Entwicklung genannten Instituts in vollstem Maße zu würdigen wissen. Aber, meine Verehrtesten, noch eine zweite, festliche Begehung reiht sich der ersteren an: es ist die Abschiedsfeier unseres allgeliebten, hochgeschätzten Herrn Hauptmanns **Greiner**, dem wir und insbesondere die **Feuerlöschkompagnie** so Vieles verdanken, der heute zum letztenmale als Chef in unserer Mitte verweilt, welch' schmerzliches Bewußtsein der frohen Stimmung der Anwesenden engere Grenzen ziehen dürfte, wäre uns nicht Gelegenheit gegeben, das hohe Verdienst unseres unvergeßlichen Lieblings im lautersten Lichte erglänzen zu lassen. Ja, hochgeehrter Herr Hauptmann, Sie haben, Hand in Hand gehend mit dem ebenso verdienstvollen als achtbaren Herrn Hauptmann **Birkmeier**, unterstützt durch die Opferbereitwilligkeit unserer städtischen Behörde und durch das eifrige Vorgehen ihres Vorstandes, Herrn Bürgermeisters **Mandel**, Ihrer Vaterstadt ein Institut gegründet, vervollständigt und befestiget, wodurch Sie dieselbe zu größtem Danke verpflichten, der Ihnen auch von allen Klassen des Volkes in reichem Maße gezollt wird; aus dem Volke sage ich, dem wir ja Alle angehören, in dessen Mitte Sie sich so liebreich und human bewegten, dem Sie so gerne rathend und helfend die Hand boten. Sie haben das Vorurtheil zu Schanden gemacht, daß sich der Gebildetere, will er nicht unangenehm berührt werden, von demselben ferne halten müsse, haben vielmehr durch Ihre herzengewinnende, aufrichtige Popularität gezeigt, welche herrlichen Erfolge, besonders in sittlicher Beziehung, sich durch letztere erzielen lassen; Sie haben insbesondere der jungen Welt Ansbachs klar gemacht, daß es eine höhere Zierde für den Jüngling sowohl wie für den jungen Mann ist, wenn sie, beseelt von edlem Gemeinsinne, ihre jugendlichen Kräfte — sei es auch in einfacher Zwillichkleidung — dem Wohle und der Rettung ihrer Nebenmenschen opfern, als wenn sie sich als armselige, geistlose, engherzige Stutzer die schmeichelhaftesten Phrasen einer koketten Salondame erwerben.

Nehmen Sie dafür unseren innigsten, aufrichtigsten Dank. Sie haben sich in den Herzen Aller ein schönes und bleibendes Denkmal aufgebaut, das der Zahn der Zeit so leicht nicht zerstören wird. Möge ihr edler Charakter nie und nirgends verkannt werden, möge das Schicksal segnend und schirmend über Ihnen walten, und mögen die Herzen Ihrer künftigen Umgebung mit derselben innigen Liebe Ihnen entgegen schlagen, wie die

Digitized by Google

unsrigen, dann werden sie gewiß sich in Bälde gedrungen fühlen, dem nachzuahmen, was zu thun ich mich berufen glaube, unserem scheidenden Herrn Hauptmann ein kräftiges, donnerndes Hoch erschallen zu lassen.

Herr Hauptmann **Greiner** lebe hoch! hoch! hoch!

In einem von Herrn Bürgermeister Mandel auf den neugewählten Hauptmann ausgebrachten Toaste erwähnte derselbe, daß die Gemeinde-Kollegien sich vorbehalten haben, ihren Dank dem scheidenden Hauptmann für seine Verdienste um die Feuerwehr der Stadt besonders darzubringen. Herr Greiner hat sich allerdings sehr wesentliche und wohl auch bleibende Verdienste um das hiesige Feuerlöschwesen erworben. Bei großer Hingabe an die Sache hat derselbe eine Umsicht bewährt und ein Organisations-Talent an den Tag gelegt, wie man sie nur selten bei einem jungen Manne findet. Zugleich hat er es verstanden, auf eine Weise mit den ihm untergebenen Leuten umzugehen, daß er bald Aller Liebling wurde, woraus sich erklärt, wie schwer ihn diese nun vermissen. Möge derselbe das erhebende Bewußtsein mit sich fortnehmen, nicht nur bei seiner Mannschaft, sondern bei allen gemeinnützig und edel denkenden Einwohnern ein bleibendes Andenken hinterlassen zu haben. —

Freiwillige Feuerwehr.

Für die Monate Juli, August und September wird der Dienst bei einem Brand auf dem Lande von der 1. Rotte der freiwilligen Löschkompagnie und der derselben durch besonderes Circular vom Heutigen beigegebenen Mannschaft versehen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Ansbach, am 30. Juni 1862.

Birkmeyer. Rosenkranz.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Reisende, welche mit der Carriolpost von Windsbach nach Ansbach oder von da zurück fahren, erhalten vom Heutigen an Reisescheine, bei deren Empfang die Fahrtaxe, nämlich für die Fahrt

von Windsbach nach Ansbach oder von da nach Windsbach à Person 36 kr.

von Windsbach nach Ansbach und am nämlichen Tage wieder zurück à Person 1 fl. 6 kr.

sogleich zu bezahlen ist.

Windsbach, den 30. Juni 1862.

W. Kroner,
k. Posthalter und Gastwirth.

---

2. Meinen geehrten Freunden und Bekannten, bei welchen ich nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl!

Wilhelm Ziel,
k. Bezirksgerichts-Sekretär.

Brönner's Fleckenwasser,
namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt bei **Friedrich Adlersberg.**

Cammelly, Tapezierer,
empfiehlt sein Lager von **Tapeten** und gemalten **Rouleaux** mit und ohne Einrichtung zu dem Fabrikpreise, sowie **gepolsterte Möbel**, neue wie gebrauchte.

---

5. **Verkauf**
einer sich im besten Gange befindlichen Schneid-Säge mit getrennten neuen Wohn- und Oekonomie-, als Säge-Gebäuden, in holzreicher Gegend Oberbayerns, nur ½ Stunde von der Eisenbahn gelegen.

Vermöge angehörendem Grundbesitze von circa 9 Tagwerk, als der schönen Wohnungs-Verhältnisse für eine größere Familie besonders geeignet.

Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

Mineralwasser
in frischer Füllung sind angekommen:

Selters, Fuchinger, Geilauer, Emserkrönchen, Mergentheimer, Schwalbacherstahl, Wiesauerstahl, Kissinger Bitterwasser, Ragoczi in Krügen und Flaschen, Wildunger, Pirmonter, Adelheidsquell, Marienbader Kreuzbrunn, Egerfalzquell, Friedrichshaller und Pillauer Bitterwasser.

M. Oberseider.

Morgen — am Dienstag den 1. Juli 1862 — findet in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts — und zwar im großen Saale die feierliche Verpflichtung der neuernannten Herren Notare statt.

Ansbach, den 30. Juni 1862.

Königliches Bezirksgericht.

Bekanntmachung.
(Submissions-Ausschreiben.)

Zufolge höchster Entschließung des königl. Kriegsministeriums vom 18. Juni 1862 Nr. 3565 und vorbehaltlich dessen Genehmigung werden

Freitag den 18. Juli ds. Js. Vormittags 10 Uhr

im Bureau der unterfertigten Genie-Direktion (Milchmarkt Nr. 516, 3. Etage) die für den Bau einer neuen Infanterie-Kaserne auf dem Areal der Deutschhaus-Kaserne zu Nürnberg erforderlichen Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich:

1)	Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	223,916 fl. 19	kr.
2)	Tüncherarbeiten	27,730 fl. 2⅜	kr.
3)	Zimmermannsarbeiten	60,463 fl. 56⅝	kr.
4)	Schieferdeckerarbeiten	6,513 fl. 48⅛	kr.
5)	Schreinerarbeiten	22,766 fl. 51⅝	kr.
6)	Schlosserarbeiten	7,345 fl. 42⅜	kr.
7)	Schmiedarbeiten	2,101 fl. 40	kr.
8)	Spänglerarbeiten	7,224 fl. 15⅜	kr.
9)	Glaserarbeiten	3,662 fl. 59⅛	kr.
10)	Hafnerarbeiten	548 fl. 18	kr.
11)	Pflastererarbeiten	1,213 fl. 6⅞	kr.
12)	Steingutröhren	120 fl. 18	kr.
13)	Blitzableitungsarbeiten	1,099 fl. 10⅛	kr.
14)	Brunnenmacherarbeiten	2,090 fl. 15	kr.
15)	Uhrmacherarbeiten	613 fl. —	kr.
16)	Gasbeleuchtungsarbeiten	863 fl. 2⅛	kr.
17)	Für Lokalitätenreinigung	137 fl. 24	kr.
	Summa	368,410 fl. 9⅝	kr.

und kann sowohl auf jedes einzelne Gewerbe, wie auch auf die Arbeiten sämmtlicher Gewerbe als **ein Loos** submittirt werden.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenvoranschläge liegen vom 28. ds. Mts. an im Lokale der unterfertigten Geniedirektion von Morgens 8—12 und von Nachmittags 2—6 Uhr zu Jedermanns Einsicht offen vor, woselbst auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

17. Juli ds. Js. Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Direktion frankirt eingelaufen sein.

Nürnberg, den 22. Juni 1862.

Die königliche dritte Genie-Direktion.
Der Herr Genie-Direktor beurlaubt.
Max Schwabl, Oberlieutenant.

Eck, Aktuar.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 20. Juni 1862 Nr. 14,646 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 5. Juli 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Digitized by Google

Das vierzehnte Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der untersertigten k. Eisenbahnbausektion, 13,495 Fuß lang zwischen Rüdelhof und Hohenwürzburg, enthaltend:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	125,995 fl. 23 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu . .	29,169 fl. 7 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, dann Pflasterung der Hintergräben, veranschlagt zu . . .	2,819 fl. 42 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	12,746 fl. 39 kr.
	Im Ganzen	170,730 fl. 51 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 10,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 26. Juni 1862 an im Amtslokale der untersertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 4. Juli 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der untersertigten Behörde oder bis Donnerstag den 3. Juli 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Neustadt a. d. A., am 23. Juni 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Bauer, Sektions-Ingenieur.

Miller, Rechnungsführer.

---

10. Meine neu eingerichtete

Buchdruckerei

sowie mein ausgewähltes Sortimentslager, besonders reichhaltig an

Neuen Gesetzen

mit bezüglichen Commentaren, sowie meine best' assortirte

Leihbibliothek

10,000 Bände stark, halte hiemit geneigter Berücksichtigung empfohlen.

Carl Junge in ***Ansbach.***

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die Trauerkunde, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Peter Hezner,

Gasthofbesitzer zum Rappen in Rothenburg ob d. Tbr.,

am 27. Juni im 64ten Lebensjahre schnell durch einen Schlaganfall von unserer Seite gerissen wurde.

Um stille Theilnahme in ihrem großen Schmerze bitten

Die trauernden Hinterbliebenen in Rothenburg ob d. Tbr., Berlin, Schwebheim, Creglingen, Marienwerder.

Rothenburg ob d. T., 28. Juni 1862.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unser guter Vater und Schwager **Nikolaus Pfaffenberger**, Büttnermeister dahier, nach kurzem Krankenlager im 79ten Lebensjahre heute Morgens halb 3 Uhr an der Lungenverseilerung gestorben ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Ansbach, 29. Juni 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung, sowie während der Krankheit meiner lieben Frau sage ich allen werthen Verwandten und Freunden meinen innigsten Dank.

Ansbach, am 30. Juni 1862.

Jakob Geuder, Gastwirth.

Dem geehrten Handelsstande in Bayern zur Nachricht!

In meinem Verlage ist so eben erschienen und wird in allen bayerischen Buchhandlungen, in ***Ansbach*** namentlich in ***Carl Junge's*** Buchhandlung Subscription darauf angenommen:

Der Führer

auf dem

Gebiete der neuen Handelsgesetzgebung und des handelsgerichtlichen Verfahrens,

mit

einem Abdrucke des Handelsgesetzbuches

von **Ludwig Hauff.**

1tes Heft. Preis 15 kr.

Das Ganze erscheint in 3 Heften à 15 kr.

Besonders dürften alle Handlungsbeflissenen Veranlassung haben, sich diese Ausgabe des Handelsgesetzbuches anzuschaffen, weil darin auf das nach der neuen Vollzugsinstruktion zum Gewerbsgesetze vorgeschriebene Handelsexamen über das Handelsgesetzbuch besonders Rücksicht genommen werden wird.

Subscribentensammler erhalten auf 10 + 1 Freiexemplar!

Zu recht zahlreicher Subscription empfiehlt sich

E. H. Gummi in München.

---

15. Bei Melber Stadler ist eine Kinderbettstatt zu verkaufen.

---

16. Eine große Auswahl **Crinolines** empfiehlt zu billigen Preisen

S. L. Kitzinger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Kindes Babetta sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Eltern:

Lisette und Christian König.

---

18. Unterzeichneter erlaubt sich, sein wieder stark assortirtes Lager von guten und schönen Kochgeschirren aller Art im Laden in seiner Wohnung neben Hrn. Kaufmann Simonis zu empfehlen, woselbst auch zwei schöne eiserne Plattenöfen zu verkaufen sind.

A. Dörfler, Hafnermeister.

Blumen-Verkauf.

An der Hofapotheke, im Laden des Herrn Barthe sind Topfblumen täglich zur Auswahl zu verkaufen.

---

20. A 4 über zwei Stiegen wird bis Ziel Laurenzi ein ordentliches Dienstmädchen gesucht.

---

21. Meiner lieben Johanna Oehler die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem heutigen Geburtstage von ihrer L.. Schr.....

---

22. Eine Stampfmühle zum Handbetrieb, zum Oelschlagen und für Lohgerber tauglich, ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition des Blattes.

---

23. A 80 ist ein möblirtes Logis sogleich zu beziehen.

---

24. Lit. A Nr. 203 ist ein schönes Quartier, 6 heizbare Zimmer ꝛc. enthaltend, zu vermiethen.

---

25. A 126 sind sowohl Parterre-Wohnung, sowie auch Logis für verschiedene Preise zu haben.

---

26. Eine kleine Wohnung ist sogleich in der Neustadt Nr. 309 über 3 Stiegen zu vermiethen.

Geld-Sorten.

Frankfurt, 28. Juni.

Pistolen	9 fl. 37½—38½	kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsdor)	9 fl. 55½—56½	kr.
Holl. 10 fl. Stück . .	9 fl. 45 —46	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½—33½	kr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 22 —23	kr.
Englische Sovereings . .	11 fl. 52 —56	kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52 52—20	
Gold per Zollpf. . . .	801 —806	
Preuß. Kassenscheine . .	1 fl. 45 —45¼	kr.
Dollars in Gold . . .	2 fl. 26½	kr.
Russ. Imperiales . . .	9 fl. 41	kr.

Thermometerstand (im Hofgarten)

*1. Juli. Morg. 6 U. + 9°, Nchm. 2 U. + 16° R.

Eigenthum, Druck und Verlag der Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Digitized by Google

Nr. 154. (Achtzehnter Jahrgang.) Zur k. Hof- u Biblio- **1862**

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Inserate werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Mittwoch, 2. Juli, Maria Heimsuch.

Kosten in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. Besetzung der Handelsgerichte erster Instanz. (Fortsetz.) e) In der Oberpfalz ꝛc.: Handelsg. Amberg. Vorst.: J. B. Schieder, B.-G.-Dir.; Räthe: W. Barth und J. Gresch, B.-G.-Räthe; Handelsg.-Assessoren: Fr. Kallmunzer, Kaufmann, und K. Gruber, Kaufmann; Ergänzungsrichter: F. Pohl, Buchhändler, und A. Ziegler, Kaufmann. Handelsg. Regensburg. Vorst.: J. S. A. Ohnet, B.-G.-Dir.; Räthe: Gg. Koller und J. Hölch, B.-G.-Räthe; Handelsg.-Assessoren: Gg. Reuter, Großhändler, und G. H. Brauser, Großhändler; Ergänzungsrichter: H. G. Rescher, Großhändler, und Th. Rümmelein, Großhändler.

Veränderungen im ärztlichen Personale. (Forts. und Schluß.) b) in Oberfranken: als Bezirksärzte 1. Classe: nach Ebermannstadt Dr. Ernst Friedlein, Ldg.-Arzt von Gräfenberg; Hof Dr. H. W. Walber, Ldg.-Arzt von Kirchenlamitz; Staffelstein Dr. Matty. Winzheimer, Ldg.-Arzt, von Schillingsfürst; als Bez.-Aerzte 2. Classe: nach Gräfenberg Dr. M. Jaud, Ldg.-Arzt in Ebermannstadt; Kirchenlamitz Dr. J. Gg. Flügel, prakt. Arzt in Kronach; — c) in Unterfranken: als Bezirksärzte 1. Classe: nach Ebern Dr. J. A. Seuffert, Ldg.-A. von Baunach; Gerolfeld Dr. M. J. Mörschell, Ldg.-A. von Weyhers; Marktheidenfeld Dr. P. Herzog, Ldg.-A. in Marktsteft; als Bezirksärzte 2. Classe: nach Baunach Dr. J. Faulhaber, prakt. Arzt in Frammersbach, Ldg. Brückenau; Hilders Dr. Fr. Chr. Schmidt, prakt. Arzt in Gerolfeld; — d) in Schwaben und Neuburg: als Bezirksarzt 2. Classe: für den Verwaltungsbezirk der Stadt Augsburg Dr. J. Kerschensteiner, prakt. Arzt von Mering, Ldg. Friedberg; — e) Oberpfalz und Regensburg: als Bezirksärzte 1. Classe: nach Rabburg Dr. Gg. Maier, Ldg.-A. in Falkenstein; Roding Dr. M. Beseld, Ldg.-A. in Erbendorf; Velburg Dr. J. Lindner, Ldg.-A. in Parsberg; als Bezirksärzte 2. Cl.: nach Erbendorf Dr. J. J. Kreitmann, Ldg.-A. in Rabburg; Falkenstein Dr. J. M. Mayer, prakt. Arzt in Hirschau; Furth Dr. L. Edm. Mayer, prakt. Arzt in Rabburg; Rittenau Dr. Ad. Schramm, prakt. Arzt in Bodenwöhr; — f) Niederbayern: als Bezirksärzte 1. Cl.: nach Dingolfing Dr. J. A. Ott, Ldg.-A. in Abensberg; Vilsbiburg Dr. J. G. Albrecht, Ldg.-Arzt in Mitterfels; Wolfstein Dr. J. J. Seiberth, Ldg.-A. in Dingolfing; als Bezirksärzte 2. Cl.: nach Abensberg Dr. J. Stanglmayr, prakt. Arzt in Abbach; Arnbors Dr. B. Hauber, prakt. Arzt in Mengkofen; Hengersberg Dr. A. Lindemann, prakt. Arzt in Geisenhausen; Mitterfels Dr. L. Krieger, prakt. Arzt in Gangkofen; Neukirchen Dr. K. Seydel, prakt. Arzt in Kötzting; Passau Dr. J. G. Bottler, Ldg.-A. in Vilsbiburg; Waldkirchen Dr. G. Huber, prakt. Arzt in Pilsting; — g) Oberbayern: als Bezirksärzte 1. Cl.: nach Diessen Dr. M. Kaufmann, Ldg.-A. in Bissingen; Geisenfeld Dr. Fr. Hepler, Ldg.-Arzt in Wemding.

Auf das im Forstamte Bayreuth in Erledigung gekommene Revier Seybothenreuth ist der Revierförster K. Funk von Bischofsgrün versetzt und an dessen Stelle zum Revierförster nach Bischofsgrün, Forstamts Wunsiedel, der dermalige Forstamtsaktuar und Funktionär im Regier.-Forstbureau zu Bayreuth, Fr. Dechant, befördert; auf das Revier Geisfeld, Forstamts Bamberg, der Revierförster Thom. Schauer zu Bernheck versetzt und an dessen Stelle zum Revierförster nach Bernheck im Forstamte Pegnitz der dermal. Aktuar des Forstamtes Bayreuth, Gg. Kunzel, befördert; der Revierförster M. Jantsch zu Rappenzell, Forstamts Wreding, in Folge administrativer Erwägung in den Ruhestand versetzt; — dem k. Staatsrathe im ordentlichen Dienste Dr. K. A. v. Schlitzer der eidliche Accessstand des Königreichs verliehen; — der als Vertreter der Staatsanwaltschaft an das Stadtger. Augsburg bestimmt gewesene Bez.-Ger.-Accessist Gr. Lonlsoder als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadtg. Furth aufgestellt; der zum Gerichtsdiener am Ldg. Neuenberg ernannte Feldwebel der Gendarmerie-Komp. von Oberfranken, M. Wittmann, auf Ansuchen von dem Antritte dieser Stelle enthoben und dieselbe dem pens. Wachtmeister und dermal. Gerichtsdienersgehilfen M. Schmitt zu Forchheim verliehen; — der zum Gerichtsschreiber am Ldg. Altdorf ernannte Taxbeamte Gg. Späth daselbst von dem Antritte dieser Stelle auf dessen Ansuchen enthoben und diese Stelle dem Accessisten am Bez.-Ger. München IJ., A. Besendorfer, verliehen worden. (B. Z.)

München, 29. Juni. Mit den heute in der Bayer. Ztg. veröffentlichten Ernennungen der Gerichtsärzte für die sieben Kreise Bayerns diesseits des Rheins sind nun alle durch die Einführung der neuen Gerichtsorganisation und der neuen Strafgesetze, sowie des Handelsgesetzbuches nothwendig gewordenen Personalveränderungen zur Oeffentlichkeit gebracht, dagegen ist noch eine Anzahl von Verordnungen, z. B. die neue Feuerordnung u. dgl. zu erwarten. (A. Z.)

München, 29. Juni. Die auf Grund des Art. 206 des P. St.-G.-B. erlassene „Ordnung für Land- und Wasserboten, Lohnkutscher und Stellwagen-Unternehmer" enthält einige wesentliche Neuerungen. So bedürfen die fahrenden Boten zum Personentransport keine besondere Bewilligung mehr. Die Unterabtheilung der Lohnkutscher in Einspänner, Zweispänner u. s. w., wird aufgehoben und jedem konzessionirten Lohnkutscher das Recht zum unbeschränkten Betriebe der Lohnröß-lerei eingeräumt. Dieses Recht erstreckt sich jedoch nicht auf die Befugniß, an öffentlichen Orten Personen-Transportmittel (Fiakers, Droschken, Omnibus) zu Jedermanns Gebrauch bereit zu halten, oder regelmäßige Verbindungsfahrten zwischen mehreren Orten an bestimmten Tagen einzurichten. — Durch Beschluß des Verwaltungsrathes der bayerischen Ostbahnen wurde der bisherige Direktions-Ingenieur Math. Strauß zum Betriebs Oberingenieur und der bish. Direktions-Ingenieur H. K. Lang zum Oberingenieur für den Bau ernannt. (A. Z.)

München, 30. Juni. Wie man der B. Z. mittheilt, wird Dr. A. Ringler's auf den 1. Juli angekündigtes neues Blatt: „Tagesnachrichten" in Folge Erkrankung des Herausgebers vorerst noch nicht erscheinen, sondern erst am 1. Oktober d. Js. ins Leben treten.

Ansbach, 1. Juli. Mit dem heutigen Tage vollzieht sich eine Reformation in dem Rechtsleben unseres engeren Vaterlandes, wie sie in dieser Ausdehnung noch nie vorkam. Es ist das erprobte nationalökonomische Prinzip der Arbeitstheilung, welches von heute an auch auf die Gerichte und Verwaltungsbehörden unseres Königreiches seine praktische Anwendung findet. Trennung der Justiz von der Verwaltung auch in den unteren Instanzen, Ausscheidung der wesentlichsten Theile der nichtstreitigen Rechtspflege von der Justiz und Uebergang derselben an die Notare, das sind die wichtigsten Aenderungen der neuen Reformation, aber es sind dies keineswegs alle. Wir Bayern sehen nunmehr die Verheißungen des Grundlagengesetzes vom Jahre 1848 vollständig in Erfüllung gegangen und können uns andern Staaten gegenüber bezüglich unseres Verfassungs- und Rechtslebens wirklich glücklich preisen. — Ein öffentlicher Akt bezeichnete in unserer Stadt den Uebergang vom alten zum neuen System. Es war die feierliche Verpflichtung der zum Sprengel des Bezirksgerichts Ansbach gehörigen 9 Notare, der HH. Frank und Killinger von hier, Friederich in Ganzenhausen, Brandt in Wassertrüdingen, Eckert in Dinkelsbühl, Adam in Feuchtwangen, Schäfer in Leutershausen, Wolff in Heilsbronn und Frauenknecht in Herrieden, die heute Vormittags 10 Uhr im Schwurgerichtssaale vor dem versammelten Collegium des Bezirksgerichts und anderer eingeladener Stellen und Behörden und unter zahlreicher Theilnahme des Publikums durch den kgl. Bezirksgerichts Direktor Hrn. Kraußold im Angesichte des lebensgroßen mit frischem Laub umkränzten Bildnisses Sr. Maj. unseres allgeliebten Königs Max II. vorgenommen wurde. Hr. Direktor Kraußold ließ der förmlichen Verpflichtung der Notare eine wohlbemessene Ansprache vorangehen, in der er die Wichtigkeit des heutigen Tages in Bayern hervorhob und insbesondere betonte, wie das Notariatsinstitut keineswegs eine fremde Pflanze in unserem Rechtsleben sei, sondern schon von sehr frühen Zeiten an bei uns einheimisch und geachtet war und nur durch politische Umstände unterging. Redner erinnerte daran, in welch hoher Achtung noch zu Anfang dieses Jahrhunderts im Fürstenthume Ansbach die Notare stunden und ermahnte die neu ernannten Notare, diesen ihren Vorgängern nachzuahmen. Darauf folgte die gesetzliche Vereidigung. Wir sind überzeugt, daß das Publikum, bei dem viele irrige Vorstellungen über das Notariatsinstitut verbreitet zu sein scheinen, bald die großen Wohlthaten dieser Einrichtung erkennen und zu seinem eigenen Vortheile benützen wird.

Bamberg, 29. Juni. Dem Hrn. Rechtsrath Dr. Eugen Schneider wurde die Funktion eines Staatsanwaltes bei dem hiesigen Stadtgerichte übertragen.

Berlin, 26. Juni. Einer konservativen Deputation, die ihm eine Adresse überreichte, entgegnete der König: Er halte fest an seinem Programm von 1858 und stimme mit seinem jetzigen Ministerium vollkomen überein. Auch des bekannten Tumultes in Mühlhausen erwähnte derselbe und sagte, daß er solche Ausschreitungen durchaus nicht dulden werde. (Voss. Z.)

Wien, 28. Juni. Wie verlautet, wird der Kaiser erst nach Kissingen reisen, wenn die Kaiserin die Kur beendet hat, um dieselbe abzuholen. Die Kur dürfte noch vier Wochen in Anspruch nehmen. —

Digitized by Google

Gestern ist ein Kourier aus Kissinaen hier eingetroffen, welcher die Mittheilung überbrachte, daß sich das Befinden der Kaiserin fortwährend bessert. Die Kaiserin macht, nachdem sich das Wetter aufheiterte, wieder täglich Spazierfahrten und ist auch schon im Kurgarten erschienen.

Minister v. Schmerling erklärte in der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses: „Die Regierung hat sich dahin ausgesprochen, daß sie von den Jesuiten ebenso fordern werde, daß in den von ihnen geleiteten Gymnasien das allgemeine Unterrichtssystem befolgt werde, als sie von jenen Professoren, die auf diese Gymnasien berufen sind, fordern werde, daß sie sich der vorschriftsmäßigen Prüfung unterziehen. Bei diesem System bleibt es auch heute, und ich bin in der Lage, dem verehrten Hause mitzutheilen, daß ich bereits vor geraumer Zeit an den General des Jesuiten-Ordens die Aufforderung richtete, sich diesen von der Regierung vorgezeichneten Grundsätzen zu fügen, und es als nothwendige Consequenz hinstellte, daß, wenn von Seiten des Ordens diese Bedingungen nicht würden erfüllt werden, demselben das Privilegium entzogen und der Charakter öffentlicher Gymnasien den von ihm geleiteten Gymnasien in Zukunft nicht mehr belassen werden würde".

Wien, 28. Juni. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Bankakte in dieser Session zur Berathung kommen wird, steigert sich. Die Anträge der Sektion sollen darauf hinausgehen, durch Verkauf, Verpachtung oder Verpfändung der Staatsgüter die Bank bis zu Ende des Jahres 1866 in die Lage zu setzen, ihre Baarzahlungen aufnehmen zu können; ein Reichsgesetz wird bestimmen, ob die Aufnahme wirklich beim Beginne des Jahres 1867 erfolgen soll.

(Deutscher Juristentag.) Die Sitzungen des 3. deutschen Juristentages finden vom 25—28. August in Wien statt. Die Mitgliederliste für 1861 wird am 31. Juli geschlossen. Das Bureau in Wien ist in der innern Stadt, vordere Schenkenstraße Nr. 46, 1. Stock.

Italien.

Turin, 29. Juni. Das Gesetz über das Budget ist von der Kammer mit 255 gegen 81 Stimmen angenommen worden. (T. N.)

Palermo, 29. Juni. Prinz Humbert und General Garibaldi sind hier angekommen, um dem Nationalschützenfest beizuwohnen. Garibaldi predigt Eintracht. (T. N.)

Belgien.

Brüssel, 25. Juni. Die angekündigte Operation ist vorgestern durch den Dr. Civiale am König vollzogen worden und aufs Glücklichste von statten gegangen. Das Befinden Sr. Majestät ist so befriedigend wie möglich. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Prinz Napoleon ist wirklich nach London abgereist, wie man sagt auf ausdrückliches Geheiß des Kaisers. Nicht ohne Einfluß auf den Befehl des Kaisers mag gewesen sein, daß, wie der „Progres de Lyon" (unbekümmert um die wohlwollenden Winke des Preßbureaus) meldet, die französischen Aussteller in London, welche sich bisher ohne eine Persönlichkeit zu ihrer Vertretung in England befanden, die Absicht kund gaben, hiermit den Herzog von Aumale zu beauftragen.

Paris, 28. Juni. Der „Temps" sagt, man hat angezeigt, daß der Abgang der für die mexicanische Expedition bestimmten Verstärkungen vertagt sei. Diese Vertagung wird sich nicht über Anfangs Juli ausdehnen. Es hängt von der Ankunft der Ende d. Mts. von Veracruz erwarteten Nachrichten ab. — Der „Patrie" zufolge ergibt sich aus dem Bericht der beiden Architekten, die von Frankreich und Rußland nach Jerusalem gesandt wurden, daß die Kuppel des heil. Grabes nicht nur dringende Arbeiten erfordert, sondern daß auch die Mauern, auf denen sie ruht, einzustürzen drohen und neu aufgebaut werden müssen. Die ganze Kirche erfordere in ihren Haupttheilen unvermeidliche Reparaturen. „Frankreich", fügt die Patrie hinzu, „könne nicht gleichgültig den Zerfall eines Monumentes mit ansehen, das ein Gegenstand der Verehrung aller Christen sei.

Der legislative Körper hat sich die allerhöchste Ungnade durch Verwerfung der Wagensteuer zugezogen. Der Kaiser ist wüthend ob dieser zweiten Edition der Barikadegeschichte. Seit einigen Tagen erscheint in London eine französische Zeitung unter dem Titel „La France libre", welche reißende Abnahme unter den Ausstellern findet; dieselbe wird von der Familie Orleans unterstützt.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Juni. Ein kaiserl. Dekret befiehlt die Errichtung einer Universität in Odessa für Neurußland; ein anderes konzessionirt die Eisenbahn von St. Petersburg nach Oranienbaum bis in den Hafen. (T. N.)

Briefe aus Petersburg schildern mit grellen Farben das Elend, welches die letzten Feuersbrünste verursacht haben. 20—30,000 Menschen sind dadurch nahrungs- und obdachlos geworden. Der größte Theil derselben kampirt im Freien unter Zelten, welche die Regierung aus den Zeughäusern verabfolgt hat. Die Volksstimmung scheint sich in der letzten Zeit sehr stark gegen den Adel gewendet zu haben, welchen man beschuldigt, daß er die vom Kaiser beabsichtigten Reformen zu hintertreiben suche. Ein reicher Privatmann, Besitzer von einigen 70 Häusern in St. Petersburg, Hr. Warenin, hat 50,000 Rubel eingesandt; die Börsen-Kaufmannschaft hat die Reichsbank um einen Kredit von 300,000 Rubel zur augenblicklichen Unterstützung der Hilfsbedürftigen gebeten und sich erboten, diese Rechnung durch Zahlung von 1/4 Proz. vom Rubel bei allen Diskontirungen zu berichtigen; die andere Kaufmannschaft hat bei dem Magistrate 50,000 Rubel zu demselben Zwecke bestimmt und noch eine besondere Subscription eröffnet, mit Einem Worte, es geschieht Alles, was geschehen kann, um augenblicklich zu helfen. Das dürfte aber schwerlich ausreichend sein, wenn nicht andere Verhältnisse im großen Ganzen eintreten. Der Handel sinkt immer mehr, die großen Handelsplätze machen sehr unbedeutende Geschäfte, und Alles ist besorgt, wie es mit den Feldarbeiten werden wird.

Amerika.

In welch schauderhafter Weise der Krieg in Amerika geführt wird, zeigt eine Korrespondenz zwischen General Beauregard und General Halleck, worin der Konföderirte den Föderalisten beschuldigt, ihm 200 von den Pocken angesteckte Gefangene ins Lager geschickt zu haben, um die Seuche in die konföderirten Armee zu verbreiten.

Vermischtes.

(Eingesandt.) Ansbach, 30. Juli. In Nr. 152 registrirt das Morgenblatt, daß in Bayern endlich einmal die Injurienprozesse aufhören und knüpft daran gleich andern Blättern die Bemerkung, daß von nun an derjenige, welcher durch ein Wort oder eine Handlung beleidigt zu sein glaube, „beim Gericht, zunächst also beim Staatsanwalt, einen Strafantrag gegen seinen Beleidiger zu stellen habe." Letzteres dürfte in so'erne unrichtig sein, als dem Staatsanwalt eine Thätigkeit und Verpflichtung beigelegt wird, welche im Gesetze nicht begründet ist. Denn wenn gleich von nun an die Ehrenkränkungen einer öffentlichen Strafe unterliegen, und von den Strafgerichten abgeurtheilt werden, so hat doch rücksichtlich des Strafverfahrens das Einführungsgesetz zu dem Straf- und Polizeistrafgesetzbuch zwischen Ehrenkränkungen und anderen strafbaren Uebertretungen wesentlich und sorgfältig unterschieden. Bei letzteren hat der Staatsanwalt die „Anzeigen anzunehmen und sodann von Amtswegen die weitere Verfolgung in die Hand zu nehmen (Art. 67 u. ff.); bei Ehrenkränkungen dagegen ist „bei dem Strafgerichte Klage zu erheben" und der Beleidigte hat diese nicht blos zu erheben und hiedurch das richterliche Verfahren zu veranlassen, sondern die Rolle eines förmlichen Klägers mit all ihren Consequenzen bis zum Ende und durch alle Stadien der Sache selbst oder durch einen Bevollmächtigten durchzuführen (Art. 61, 62 und 63). Auf eine Unterstützung Seitens der Staatsanwaltschaft hat er hiebei nicht weiter zu rechnen, als diese für richtige Anwendung des Gesetzes besorgt zu sein hat. Wer Ehrenkränkungen verfolgen will, dürfte demnach nicht an den Vertreter der Staatsanwaltschaft Strafantrag zu stellen, sondern unmittelbar bei dem betreffenden Stadt- oder Landgerichte Klage zu erheben haben.

München, 26. Juli. Im Ganzen waren bei dem jüngsten Turnfest 65 Vereine durch 903 Turner vertreten. Am stärksten war Augsburg durch 59, Salzburg durch 50 und Nürnberg durch 39 repräsentirt; außerdem hatte unter andern Wien 10, Bozen 2, Stuttgart, Tübingen, Reutlingen, Gotha, Leipzig und Amsterdam je 1 Turner geschickt.

Aus Erlangen, 27. Juni, schreibt man: Neben den mancherlei Beweisen von Freundlichkeit, die in privaten Kreisen unsern von hier scheidenden königlichen Beamten zu Theil wurden, wollen wir nicht unterlassen, hervorzuheben, daß gestern dem seitherigen k. Stadtkommissär Schratz vor seinem Abgang zur k. Kreisregierung in Ansbach, wohin er als Rath berufen worden, von Seite der gesammten Studentenschaft ein silberner Pokal durch eine Deputation derselben überreicht wurde, welche dem Scheidenden im Auftrage aller Commilitonen warmen Dank und Anerkennung aussprach für die humane und wohlwollende Weise, womit er stets die Beziehungen, in welchen er zur studirenden Jugend gestanden, zur Geltung zu bringen wußte, — und gab diese Deputation hiebei auch den Gefühlen des Bedauerns Ausdruck, das in Universitätskreisen wie im Allgemeinen in der Stadt vorherrscht, mit einem Ehrenmanne zugleich auch eine Behörde für immer scheiden zu sehen, die als eine den besonderen Verhältnissen einer Hochschule entsprechende, zugleich stets auch als ein weiteres Attribut des äußeren Ansehens und der Würde der Universitätsstadt galt. — Bekanntlich war es die ungünstige Lage Erlangens an der äußersten Grenze des Kreises, welche der Stadt den vielbeklagten Verlust ihres Bezirksgerichtes zugezogen haben soll, und wir glauben deßhalb nicht

Digitized by Google

zu irren, daß der Ausdruck des Bedauerns durch den Studenten-Ausschuß bei diesem analogen Verhältnisse auch in der gesammten Einwohnerschaft, sowohl der Person wie der Sache gegenüber, allseitigen Wiederhall gefunden hat.

Augsburg, 29. Juni. Am 15. September l. J. findet dahier die Zusammenkunft des süddeutschen Apotheker-Vereins statt. — Dem zweiten rechtsk. Bürgermeister Heinrich wurde ein Quieszenz-Gehalt von 2000 fl. ausgesetzt und beschlossen, demselben als bleibendes Andenken die Amtskette, die er getragen, als Eigenthum zu belassen.

Würzburg, 28. Juni. Auf der Würzburg-Ansbacher Eisenbahnlinie sind die Grunderwerbungen nun größtentheils, die auf der Heidingsfelder Markung gestern beendet worden, für die Würzburger Markung haben die Grunderwerbungen gestern begonnen.

Kissingen, 28. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich hat seit dem Eintritt besserer Witterung mehrmals den Kurgarten besucht und am Arme ihres Vaters, des Herrn Herzogs Max, ehrfurchtsvollst begrüßt von allen Anwesenden, die Promenaden durchwandelt. Das Aussehen der hohen Frau ist sehr befriedigend und läßt erkennen, daß der Gebrauch des hiesigen Bades von entschieden günstiger Wirkung für ihre Gesundheit war. Die Abreise der Kaiserin soll dem Vernehmen nach vorläufig auf den 10. Juli festgesetzt sein. (N. Korr.)

Passau, 27. Juni. Vorgestern hat auf den Anhöhen von Hals der Kornschnitt begonnen und wurde heute in der Nähe von Passau fortgesetzt.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Beim Bezirksgerichte Windsheim wurden verurtheilt: den 5. Juni: 1) Johann Georg Herrlein, led. Dienstknecht von Nordheim, wegen des fortgesetzten, unter einem erschwerenden Umstande verübten Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Dienstknechts Gg. Leonh. Schierer von Krafolzheim zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten; 2) Joh. Förster, led. Bauernsohn von Bergtheim, wegen des durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns, verübt an dem Dienstknecht Joh. Gg. Hirt von dort, in eine 45tägige doppelt geschärfte Gefängnißstrafe.

Hiesiges.

= Nach einer der Redaktion des Morgenblattes, wie dem Vorstande des hiesigen Handelsrathes, durch das k. Post- und Bahnamt dahier zugekommene autographirte Bekanntmachung des k. Ober-Post- und Bahnamts Nürnberg vom 26. Juni a. c. sind im Hinblick auf die allgemeinen Bestimmungen für die Benützung der k. b. Staats-Eisenbahnen und in Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse — vom 1. Juli l. Js. an bis auf Weiteres die Gebühren für das Verbringen der Güter durch den Güterschaffner Martin Meyer von und zum Bahnhofe in Ansbach wie folgt festgesetzt worden:

Von	1	Pfund	bis	100	Pfund	Zollgewicht	3 kr.
„	101	„	„	150	„	„	3½ kr.
„	151	„	„	200	„	„	5 kr.
„	201	„	„	250	„	„	6 kr.
„	251	„	„	300	„	„	7½ kr.
„	301	„	„	350	„	„	8½ kr.
„	351	„	„	400	„	„	10 kr.

u. s. w., nämlich für jeden weiteren Zentner 2½ kr. und die folgenden 50 Pfg. einschließlich 1 kr. weiter. — Der Frachtführer ist nur verbunden, die Güter nach Verlangen entweder in den Haustennen oder in das Verkaufslokal zu schaffen. — Außer diesen Gebühren darf der Güterschaffner eine weitere Gebühr nicht fordern. Zugleich ist es Jedermann freigestellt, sich des von der k. Eisenbahnverwaltung aufgestellten Güterschaffners zu bedienen oder die Güter entweder selbst oder durch Andere zum Bahnhofe zu verbringen oder dort abholen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Allerhöchste Königliche Befehl, wornach an Seine Majestät den König Zusendungen literarischer Werke, Manuscripte, Kunstsachen und so anderer Gegenstände ohne vorher hiezu eingeholte und erhaltene Bewilligung nicht stattfinden dürfen, wird hiemit mit dem weiteren Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Zuwiderhandelnde die Rücksendung ihrer Vorlagen auf ihre Kosten zu gewärtigen haben.

Ansbach, den 27. Juni 1862.

Der Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Die Kalbfleischpreise betr.)

Von sämmtlichen hiesigen Metzgermeistern wird während des ganzen Monats Juli l. Js. das Kalbfleisch für 9 kr. per Pfund abgegeben.

Ansbach, am 30. Juli 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Nachruf.

Mit wehmüthigem Herzen sehen wir heute einem Manne nach, dessen Verlust uns Allen sehr nahe geht.

Unser hochzuverehrender

Herr Pfarr-Verweser Ernst Rohn,

welcher durch seine vortrefflichen Predigten, durch seinen Unterricht an unserer Jugend, sowie durch sein liebevolles und freundliches Entgegenkommen gegen Jedermann sich die allgemeine Liebe und Achtung der ganzen Pfarrgemeinde erworben hat, schied nach siebenmonatlichem Wirken aus unserer Mitte. Wir können daher nicht umhin, ihm noch in die Ferne ein herzliches

Lebewohl!

nachzurufen mit dem Wunsche, Gott möge ihn recht lange bei dauerhafter Gesundheit erhalten, und ihn auch an seinem neuen Bestimmungsort in Segen wirken lassen.

Petersaurach, den 1. Juli 1862.

Im Namen der Pfarrgemeinde:
Die Mitglieder des Kirchenvorstandes und der beiden Kirchenverwaltungen in Petersaurach und Glaizendorf.

Joh. Fischer.
Brehwurm.
Zink.
Oberseiber.
Mich. Fischer.
Endres.
Rudelsberger.
Leonh. Fischer.
Schülein.
Wäger.

Avis.

Unterfertigter, früher in München, nun seit kurzer Zeit hier, ist gesonnen, sein Kunstfach auch hier auszudehnen. Derselbe, geographisch-topographisch gebildet, übernimmt nächst seinem geographischen Fache auch kalligraphische Arbeiten in Titeln, Adressen, Empfehlungen, Visitenkarten rc. in allen nur möglichen Schriften mit und ohne übliche Verzierungen.

Gefällige Anfragen beliebe man im Laden meines Schwagers, Herrn Ernst Ritter, zu vermitteln.

Ansbach, den 1. Juli 1862.

Joseph Porzelt,
Stahl- und Kupferstecher.

5. In dem Orte Rudelsdorf, Landgerichts Heilsbronn, ist ein schönes Bauerngut, bestehend in Wohnhaus und Scheune, ganzem Gemeinderecht und circa 31 bis 32 Morgen Grundstücken, wovon 11 Morgen mit theilweise hiebbarem Holz bewachsen sind, nebst der ganzen heurigen Ernte aus freier Hand billig zu verkaufen. Noch wird bemerkt, daß es ein Käufer gegen hinreichende Sicherheit sogleich übernehmen könnte.

Näheres ist zu erfahren bei Schenkwirth **Daniel Wagner** in Windsbach.

6. Ein anständiges Frauenzimmer, das in allen seinen Arbeiten, sowie auch im Weißnähen sehr bewandert ist, sucht in dieser Weise Beschäftigung. Zu erfragen A 308 über 2 St.

7. A 242 wird ein fleißiger Arbeiter gesucht.

8. 400 fl. sind gegen erste Hypothek auf Grundstücken auszuleihen. Näheres i. d. Exped.

Arom.-medic. **Kronengeist** von **Dr. Béringuier**

(Quintessenz d'Eau de Cologne.)

à Originalflasche 45 kr. Rh.
à Originalkiste 4 fl. 30 kr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Oel Dr. Béringuier

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 27 kr. Rh.)

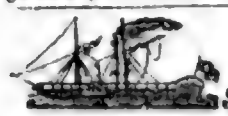
zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuter-Extract namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Ansbach bei **Joh. Katzenberger.**

Carl Junge's **Buch- und Kunsthandlung**

in *Ansbach*

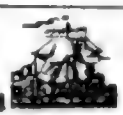
empfiehlt sich den verehrlichen P. T. Herren **Beamten, Notaren** und **Advokaten** zur Besorgung sämmtlicher **Kommentare** über die Gesetze von **Dollmann, Edel, Weis, Stenglein, Hocheder, Zink, Lutz** ꝛc., sowie dieselbe die neuen Gesetzbücher von **Barth, Staudinger, Entmooser** und **Hauff**, sowie die **Würzburger** und **Bamberger Volksausgaben** stets vorräthig hält.



Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen und Antwerpen



expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

M. Wilhermsdörfer in Ansbach.
J. S. Leybold in Rothenburg.
Carl Croninger in Uffenheim.
Fr. Wilh. Berger in Windsheim.
Gg. Wenng in Dinkelsbühl.
Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

---

12. Theilnehmende Verwandte und Freunde benachrichtigen wir nur auf diesem Wege von dem heute früh erfolgten Hinscheiden unseres innig geliebten Söhnchens und Bruders

Mathias Stieber

nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 6 Jahren und 2 Monaten.

Wir bitten um stille Theilnahme in unserm großen Schmerze.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heinrich Stieber nebst Frau.

---

13. Es werden von vielen Seiten Klagen laut, insbesondere unter den bei dem Baue des Correktions-Gebäudes in Bruckberg beschäftigten Handwerkern, Arbeitern ꝛc. ꝛc., daß daselbst kein geschmackhaftes schwarzes, noch weniger aber das erforderliche Quantum weißen Brodes zu erhalten sei. Möchte sich doch ein Bäcker Ansbachs sich bewogen finden, und wenigstens weißes Brod dorthin liefern, er würde gewiß seine Rechnung finden.

Einer, der aus Erfahrung spricht.

---

14. A 73 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

15. Allen Freunden u. Verwandten bringe ich die traurige Nachricht, daß heute früh 3 Uhr mein lieber Mann, der Bürger und Schneidermeister Georg Arold verschieden ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Die trauernde Wittwe.

---

16. Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Glasschleifen aller Arten Gläser, auch sind daselbst ächte Fournituröhrl zu verkaufen.

Jk. Baumann am obern Markt.

---

17. Der Geliebtesten der „Mieder" ist heute Abend ein Glas gewerft.

A. E. K. K. K.

---

18. Dem Gabriel zu seiner Reise ein herzliches Lebewohl.

N. N.

---

19. A 10/2 sucht man bis nächstes Ziel eine Köchin und eine Kindsmagd.

---

20. A 30 werden Mitleser zum Morgenblatt gesucht.

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im ver. halben Monat:	vom 1. bis 15. Juli:
Ein Zwölftelaib Roggenbrod	3 Pf. 17 Lth. — D.	3 Pf. 17 Lth. — D.
Ein Sechserkipf — weißes Brod	— „ 29 „ — „	— „ 29 „ — „
Ein Kreuzerkipf	— „ 4 „ 3¼ „	— „ 4 „ 3¼ „
Ein Kreuzersemmel	— „ 4 „ ¼ „	— „ 4 „ ¼ „

Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 53 kr.	1 fl. 53 kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 7 kr.	— fl. 7 kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5¼ kr.	— fl. 5¼ kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 4¼ kr.	— fl. 4¼ kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4¼ kr.	— fl. 4¼ kr.
Eine Maas Gries	— fl. 9½ kr.	— fl. 9½ kr.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juni. 27.	Juni. 30.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	102⅜	102⅜
„ 4% Ablös.-Rente	101½	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	62⅞	62⅝
„ 5% Metall.	53⅛	53⅜
„ 4½% „	47⅛	47⅛
„ Bank-Act.	760 p.	760
„ Credit-Bank-Act.	201	200
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	123¼	123⅜
„ 5% Staats-Eisenb.	236	235
„ Elisab.-Pr.-Act.	79⅛	79⅛
Darmst. Bank-Aktien	217	216⅛
Frankfurter Bank	123	123¼
Bayer. Ostbahn-Aktien	106⅜	106⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	134⅜	135
Nordbahn-Aktien	109¼	108⅛
Anch.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅜	12⅝
Wiener Wechselkurse	91⅞	92⅛

Wien:	Juni. 27.	Juni. 30.
5% Nat.-Anlehen	82,..	82,..
5% Metall.	70	70,..
Bank-Aktien	828	813
Credit-Bank-Aktien	219,..	218,..
Nordbahn-Aktien	202,..	202,..
Donau-Dampfschiff.-Aktien	434	430
Augsburger Wechsel	107,..	106,..

Thermometerstand (im Hofgarten)

*1. Juli. Morg. 6 U. + 9°, Nchm. 2 U. + 14° R.

Regenhöhe in der Woche vom 23. bis 30. Juni: am 23. 2,1, 25. 2,1, 28. 0,1, 30. 0,3, im Ganzen 4,8 Dezim.-Linien.

Die Regenhöhe für den ganzen Monat beträgt 1 Zoll 9,8 Linien oder = 198 Cubik-Zoll per Cubik-Fuß.

Schrannen-Preise.

Orte	Zufuhr	Kern Mittelpreis fl.	Kern Mittelpreis kr.	Kern gest. fl.	Kern gest. kr.	Kern gef. fl.	Kern gef. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen Mittelpreis kr.	Waizen gest. fl.	Waizen gest. kr.	Waizen gef. fl.	Waizen gef. kr.	Korn Mittelpreis fl.	Korn Mittelpreis kr.	Korn gest. fl.	Korn gest. kr.	Korn gef. fl.	Korn gef. kr.	Gerste Mittelpreis fl.	Gerste Mittelpreis kr.	Gerste gest. fl.	Gerste gest. kr.	Gerste gef. fl.	Gerste gef. kr.	Haber Mittelpreis fl.	Haber Mittelpreis kr.	Haber gest. fl.	Haber gest. kr.	Haber gef. fl.	Haber gef. kr.	Linsen M.-Pr. fl.	Linsen M.-Pr. kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	Erbsen M.-Pr. kr.
Rothenburg	28	20	11	—	34	—	—	21	13	—	7	—	—	15	34	—	4	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	28	—	—	—	—	—	—	21	22	1	17	—	—	15	32	1	3	—	—	12	29	—	—	—	9	7	30	—	30	—	—	—	—	—	—
Gunzenhausen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuhaus	26	—	—	—	—	—	—	16	7	—	—	42	—	13	34	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	6	44	—	22	—	—	—	—	—	—
Wasserstrübing	23	—	—	—	—	—	—	21	45	—	—	—	—	16	15	—	—	—	—	12	30	—	—	—	—	6	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	28	22	20	—	17	—	—	21	19	—	9	—	—	16	11	—	20	—	—	14	—	—	24	—	—	7	30	—	9	—	—	—	—	—	—
Augsburg	27	21	20	—	40	—	—	22	20	1	4	—	—	15	39	—	12	—	—	13	49	—	—	—	11	7	17	—	7	—	—	—	—	—	—
München	28	—	—	—	—	—	—	22	13	—	10	—	—	15	52	—	14	—	—	11	58	—	—	—	19	7	51	—	14	—	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

Nr. 155. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Gehende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate werden die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 3. Juli, Cornelius.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 kr., für 1 Monat 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Zum 1. Juli.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Bayer. Ztg." vom gleichen Tage in ihrer Nr. 163 folgenden völlig zeit- und sachgemäßen Leitartikel:

Ein hochwichtiger Tag ist es, der heute an uns herantritt, ein bedeutsamer Markstein in der Geschichte der innern Entwicklung Bayerns. Mit dem Regierungsantritt Sr. Majestät des Königs Maximilian II. begann vor nunmehr 13 Jahren eine neue Aera umfassender, tief eingreifender Reformen in allen Zweigen der Staatsverwaltung wie der Volkswirthschaft, und die lange Reihe der Gesetzgebungswerke, welche diese Periode aufweist, bezeugt zur Genüge den ernsten und festen Willen, Bayern auf der Bahn des besonnenen Fortschritts mit sicherer Hand vorwärts zu führen, die Wohlfahrt des Volkes fester und immer fester zu gründen, den Rechtssinn zu wecken und zu bilden, den geistigen Aufschwung zu fördern. So wurde denn auch insbesondere im Bereich der Justiz und der Administration vielfach die bessernde Hand angelegt und unablässig daran gearbeitet, den Forderungen der Neuzeit zu entsprechen, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Es wurden Schwurgerichte eingeführt, mehrere Materien des Strafgesetzbuches in verschiedenen Novellen zeitgemäß umgestaltet, die Aburtheilung einer Reihe von Uebertretungen von den Polizeibehörden ab und an die Gerichte verwiesen, eine große Anzahl von Polizeivorschriften nach dem Bedürfniß der Gegenwart theils revidirt, theils neu erlassen u. s. w. Während aber alles das, wenn gleich einem bestimmten Prinzip entflossen und einem einzigen Ziel zugewandt, doch nur als ein Aggregat einzelner Verbesserungen sich darstellt, tritt heute mit der neuen Organisation der Untergerichte und der Distrikts-Verwaltungsbehörden auf einen Schlag ein großes, umfassendes, zusammenhängendes System von Reformen in's Leben. Die Trennung der Justiz von der Administration, seit lange schon zum Wohle des Staates in den oberen und mittleren Stellen, zum Theil auch in erster Instanz bestehend, ist nun bis zu den unteren Behörden ohne Ausnahme durchgeführt, das veraltete Strafgesetzbuch von 1813 durch ein zeitgemäßes ersetzt, den Verwaltungsbeamten für ihren neuen Wirkungskreis in dem Polizeistrafgesetzbuch eine feste Norm, ein sicherer Wegweiser gegeben, zugleich die Strafbefugniß derselben, die Quelle vielfacher Mißstände, aufgehoben und den Gerichten übertragen. Ferner ist ein großer Theil der sogenannten nichtstreitigen Rechtspflege den Gerichten abgenommen und durch die Uebertragung derselben an eigene Notare die Möglichkeit einer sorgfältigeren, genaueren Behandlung gegeben, als bisher die mit Geschäften überladenen Gerichtsbeamten ihr widmen konnten, während letztere ihrerseits durch die engere Begränzung ihres Wirkungskreises in den Stand gesetzt werden, den Rest der ihnen verbleibenden Geschäfte um so gründlicher zu bearbeiten. Eine weitere wichtige Errungenschaft, in deren Genuß wir mit dem heutigen Tage treten, ist das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch, welches hoffentlich nun bald in Wirklichkeit ein Gemeingut aller deutschen Staaten sein wird. Und schließlich vergessen wir nicht die neue Vollzugs-Instruktion zum Gewerbegesetz, die unter einem anspruchslosen Titel berufen ist, den Uebergang vom Concessionswesen zu einer freien Bewegung der gewerblichen Thätigkeit, soweit es die von dem Gesetz von 1825 vollzogenen Schranken gestatten, zu vermitteln. Wenn wir so mit einem Blick die ganze Reihe der Reformen überschauen, die heute in's Leben treten, und die gewaltige Veränderung bedenken, welche sie in allen Theilen unseres staatlichen Lebens herbeiführen: so ist es wohl erklärlich und entschuldbar, wenn Mancher, der aus Pietät oder aus Gewohnheit zäh am Althergebrachten hängt, sich mißmuthig von ihnen abwendet und meint, sie könnten unmöglich gut thun. Wir wollen gerne zugeben, daß, wie jedes Menschenwerk, so auch diese neuen Einrichtungen ihre Mängel haben; wir wollen uns auch darüber nicht täuschen, daß anfangs, bis die Beamten und die Bevölkerung sich mit denselben vertraut gemacht haben, es manchen Anstand, manchen Mißgriff geben wird. Wenn aber dies kurze Stadium des Uebergangs durchgemacht sein, wenn das Volk in die neue Ordnung der Dinge sich hineingelebt haben wird, dann werden auch die, welche jetzt nichts davon wissen wollen, ihre Augen nicht länger verschließen vor den heilsamen Wirkungen der Reformen, deren Geburtstag wir heute hoffnungsvoll begrüßen, und einstimmig werden dann alle Bayern den König segnen, der, die Bedürfnisse seines Volkes erkennend und würdigend, hochherzigen Sinnes ihm diese kostbare Gabe verlieh, und dankbar zugleich der Männer gedenken, die in unerschütterter Ausdauer und Treue ihrem Fürsten halfen, daß große, mühsame Werk zu gründen und zu vollenden.

= Ansbach, 2. Juli. Dem von mehreren Seiten gegen uns ausgesprochenen Wunsche, die sachgemäße Ansprache des Herrn Bezirksgerichts-Direktors Krauß old bei dem gestrigen feierlichen Verpflichtungs-Akte der HH. Notare des hiesigen Gerichtssprengels in möglichster Vollständigkeit mitzutheilen, werden wir morgen zu entsprechen im Stande sein.

Die Redaktion.

Deutschland.

Frankfurt, 29. Juni. Dem Vernehmen nach wird auch der Bundestag die nationale Bedeutung des Schützenfestes nicht unbeachtet lassen, und während desselben von den Zinnen des Bundespalastes die deutsche Fahne wehen lassen. (Isar-Ztg.)

München, 1. Juli. Amtliche Nachrichten. Die erled. 2. prot. Pfarrstelle zu Creußen ist dem bish. Pfarrer zu Kautendorf, Dek. Hof, Jh. Lehmann, verliehen; — der Advokat Alb. Bachmann in Culmbach auf die am Bez.-Ger. Bayreuth, und der Advokat J. P. Wolf in Lichtenfels auf die am Bez.-Ger. Bamberg erled. Advokatenstelle — auf deren Ansuchen — versetzt; dann die andere am Bez.-Ger. Bamberg noch erled. Advokatenstelle dem Advokaten-Concipienten Ignaz Gutmann in Bayreuth verliehen worden. (B. J.)

Dem Gemeindevorsteher Joh. Mich. Unser zu Grub, Ldg. Ansbach, ist in Anerkennung seines langjährigen und verdienstlichen Wirkens das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst verliehen worden.

Erledigt: Die 2. prot. Pfarrstelle in Roth, (Reinertrag 690 fl. 51 kr., an freiwill. Geschenken 25 fl., Meld.-Term. 1. Aug.), — die kath. Pfarrei Pfahldorf, Ldg. Kirsenberg, Dek. Greding, (Reinertrag 743 fl. 20 kr., Meld.-Term. 4 Wochen), — die Stelle eines Assistenzarztes an der k. Strafarbeitsanstalt Kaisheim mit einem Funktionsbezuge von 350 fl. und einer jährlichen Vergütung von 100 fl. für Wohnung und Beheizung; Gesuche sind binnen 4 Wochen bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg einzureichen.

München, 1. Juli. Das Regierungsblatt Nr. 32 vom 28. Juni enthält folgende Bekanntmachungen: 1) den Vollzug des Art. 150 des Notariatsgesetzes in Bezug auf das Umschreibwesen betr.; 2) die Einreichung der Begnadigungsgesuche betr.; 3) das Ausweichen der Reiter, Fuhrwerke und Viehheerden auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen betr.; 4) die Lostrennung der Gemeinde Donaustauf vom Landrentamte Regensburg und Zutheilung derselben zu dem Stadtrentamte Regensburg betr.; dann Dienstesnachrichten, Pfarreien- und Beneficien-Verleihungen, Präsentations Bestätigungen, und Gewerbsprivilegien-Verlängerungen.

München, 30. Juni. Zufolge Kriegsministerial-Reskripts sind von morgen an sämmtliche Rekruten der Infanterie in den Dienst zu setzen und über den seitherigen Präsenzstand von 32 per Kompagnie zu führen. Vom 13. Juli an sind 12 von der älteren Mannschaft bei jeder Kompagnie zu beurlauben.

In Würtemberg wird für die Zeit vom 13. Juli bis 17. August bei der Infanterie eine Erntebeurlaubung von 112 Mann bei einem Linienregim., 40 Mann bei einem Jägerbataillon eintreten. (Das ist eine Rücksichtnahme auf die Verhältnisse, welche alle Anerkennung verdient.)

Frankfurt a. M., 29. Juni. Die schützenfestliche Stimmung ist in stetigem Wachsen. Seit acht Tagen ist der Eintritt in den Festraum nur gegen ein Eintrittsgeld von 12 Kreuzern gestattet — und trotzdem wimmelt er von Besuchern. Es gehen täglich 60 bis 80 fl. von solchen Besuchen ein. Die Bedeutung des Festes scheint unserer Bürgerschaft erst durch die Differenz mit Süddeutschland und die hierauf erfolgte ehrenvolle Ausgleichung der Gegenstände klar geworden zu sein. Seit dieser Zeit ist das Interesse für das Fest allgemein, und begeistert

selbst das nüchterne Philisterium, das hier wie überall die Mehrzahl bildet. Nach und nach fängt man auch zu begreifen an, daß man einem Nationalfest auch andere Opfer als in klingender Münze zu bringen hat, und man macht sich allmählich mit dem Gedanken vertraut, daß die häusliche Bequemlichkeit nicht so hoch stehe als ein Nationalfest. Durch die starke und begeisterte Theilnahme, welche unserem Fest von Süddeutschland zu Theil wird, ist endlich der Wahn geschwunden, als solle das Fest nur eine Verherrlichung des Nationalvereins werden. — Bedauerlich ist der Gesundheitszustand unserer Stadt. In voriger Woche erlagen 32 Kinder dem Scharlachfieber. In dem benachbarten Bockenheim und Höchst sind dieser Epidemie wegen die Volksschulen geschlossen. Auch hier will man dies thun. In Sachsenhausen herrscht außerdem die ägyptische Augenkrankheit unter den Kindern, und sind deßhalb die Schulen gestern dort geschlossen worden. (M. Z.)

Wetzlar, 24. Juni. In der heutigen öffentlichen Sitzung des hiesigen Kreisgerichts kam der Preßprozeß gegen die beiden Redakteure der „Frankfurter Latern", Stolze und Schalk, zur Verhandlung. Das Gericht verurtheilte jeden der nicht erschienenen Angeklagten, deren Aufschubsgesuch verworfen wurde, wegen der in den Nummern 10, 11 und 12 des genannten Blattes enthaltenen Beleidigungen gegen den König in contumaciam zu 6 Monaten Gefängniß. (Karlsr. Ztg.)

= Wien, 30. Juni. Die heutige Versammlung des österreichischen Industriellenvereins hat sich nach dreistündiger Debatte fast einstimmig für die Zulässigkeit des Eintritts Oesterreichs in den Zollverein ausgesprochen. (T. N.)

Italien.

Wie dem „Czas" aus Rom geschrieben wird, waren die in Rom versammelt gewesenen Bischöfe genöthigt, bei der Abreise ihren Weg durch Marseille zu nehmen, um einem Schiff auszuweichen, welches ihnen in den italienischen Häfen auflauere. Es habe nämlich eine Anzahl von Bischöfen, die den Weg über Genua nahmen, daselbst die empfindlichsten Schmähungen erlitten. Sie wurden, als sie während der Landung des Dampfers an's Land stiegen, überfallen, mit Steinen und Koth beworfen, so daß der Bischof aus Veszprim in Ungarn schwer und gefährlich verwundet wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juni. Die Berling'sche Ztg. sagt: Der König von Schweden kommt am 17. Juli nach Dänemark. Der Aufenthalt ist vorläufig bis zum 19. festgesetzt. (T. N.)

Belgien.

Brüssel, 26. Juni. Dr. Civiale, der morgen wieder nach Paris zurückkehrt, ist so zufrieden mit dem Ergebniß der letzten Operation, daß er, was das lokale spezielle Leiden des Königs betrifft, dessen Wiederherstellung nunmehr verbürgen zu können glaubt, sofern nämlich keine anderen Zufälle, namentlich keine Lungenaffektion, hinzutritt.

Portugal.

Lissabon, 27. Juni. Die vor Kurzem über die Vermählung des Königs verbreiteteten Gerüchte werden in amtlicher Weise für unbegründet erklärt. Der König hat sich mit der Prinzessin Pia von Savoyen, Tochter des Königs Viktor Emanuel, verlobt. Die Prinzessin ist am 16. Oktober 1847 geboren. (K. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 2. Juli. Die für den Monat Juni festgesetzten Taxen des Mastochsenfleisches haben auch für den Monat Juli in sämmtlichen Städten und Taxdistrikten von Mittelfranken unverändert fortzubestehen.

Ein Artikel in der „Isarztg." bezeichnet die kürzlich in Betreff der bayerischen Donaudampfschifffahrt vom bayer. „Landboten" gebrachten und auch in unser Blatt übergegangenen Ziffernangaben, nachdem das ganze Unternehmen bis jetzt nur 1,710,000 fl. gekostet hat ꝛc., für kolossal übertrieben. Die Ergebnisse von 1861 liegen noch nicht vor; im Jahre 1860 betrugen die Einnahmen 393,051 fl. und die Ausgaben 262,866 fl.

Lindau, 29. Juni. Die eingetretene regnerische Witterung in der letzten Hälfte dieses Monats hat auf schweizerischen Fruchtmärkten aus Besorgniß für einen Ernteausfall heurigen Jahres, eine unerwartete Steigerung der Getreidepreise hervorgerufen, ohne daß zur Zeit hiezu begründete Verhältnisse wegen Mißwachses vorwalten würden. Nach den mittlerweile eingekommenen Berichten hat die Nässe allenthalben nicht derart, wie erwartet, geschadet; das Getreide hatte abgeblüht, und die vorhandene übermäßige Feuchtigkeit des Grund und Bodens war durch frühere Trockenheit von den Kulturpflanzen weniger empfunden. An Orten, wo selbst sich das Getreide durch die Regenschauer gelegt hat, erholt es sich von den üblen Einflüssen, und hat daher der allerdings auffallende Witterungswechsel nicht derart geschadet, um die hervorgetretene Panique für eine plötzliche Steigerung der Getreidepreise zu rechtfertigen. Die Fruchtzufuhren für hiesigen Markt waren in der letzten Zeit sehr geringfügig, und konnte der wöchentliche Gesammtstand fast nicht dem gesteigerten Bedarfe genügen; wie auch heute gute Qualitäten Kern und Weizen von niederbayerischen und schwäbischen Lieferungsorten rasch Abnahme fanden. Für das benachbarte schweizerische Gebiet wurde die hervorgetretene Preissteigerung der Brodfrüchte um so mehr mit Besorgniß aufgenommen, da gegenwärtig durch Stillstand der Fabrikationszustände ohnedies ein harter Druck auf soziale Verhältnisse ausgeübt ist, welcher bei einer hervortretenden Theuerung des wichtigsten Nahrungsmittels durch ungünstige Ernte sich erheblich erhöhen würde und eine Krisis für das industriereiche Schweizergebiet hervorrufen könnte, die bei Stockung des Absatzes der Fabrikate, hiedurch bedingter Beschäftigungslosigkeit der Bevölkerung und einem theuren Bezuge der Lebensmittel einen höchst fühlbaren Gesammtnachtheil hervorgehen ließ. Roh-Baumwolle fängt bereits an, für die Industrien zu Glarus, St. Gallen und Thurgau auszugehen und einen theilweisen Stillstand der Geschäfte hervorzurufen; die Stickereien-Etablissements Appenzell liegen ganz darnieder; ebenso stoden Luxus-Gegenstände der schweizerischen Fabrikation geringen Export. (A. Abdztg.)

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der badischen 35 fl. Loose fielen auf die Nummern 9824, 9844, 89,473, 97,661, 135,648, 143,580, 145,168, 202,654, 297,770 u. 307,215 je 1000 fl. Zahlung 1. Oktober 1862.

Kassel, 1. Juli. Bei der heutigen Gewinnziehung der kurhess. Thlr. 40 Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Nr. 44,147: 36,000 Thlr.; Nr. 35,642: 8000 Thlr.; Nr. 122,547: 4000 Thlr.; Nr. 379[illegible] Thlr.; Nr. 3796 und 146,028 je 1500 Thlr.; Nr. 7140, 42,135 und 106,986 je 1000 Thlr.

Wien, 1. Juli. Bei der heutigen Serienziehung der österreich. fl. 250 Loose von 1854 wurden folgende 17 Serien a 50 Stück Loose gezogen: Serie 183, 535, 684, 719, 878, 1164, 1928, 2528, 2695, 2788, 2861, 2967, 3002, 3007, 3397, 3463, 3760. (T. d. N. Fr. Z.)

London, 27. Juni. Aus Liverpool wird heute gemeldet: Es herrscht am Baumwollmarkt unerhörte Aufregung in Folge von Privatnachrichten aus Newyork per „Persia", welche melden, daß der rechte Flügel der Nordarmee unter General Mac Clellan abgeschnitten sei. — Von ostind. Baumwolle ist hier Western Madras und Surate 1⅛ bis 2 d. höher für die Woche; Tinnevelly 2 d. und schwimmende Waare 1⅛—1⅜ d. in der Woche gestiegen. — London, 28. Juni. Von heute Mittag wird aus Liverpool gemeldet: Baumwolle höchst aufgeregt. Muthmaßl. Umsatz 30,000 B. Preise zeigen ⅛ d. Avance gegen gestern. (N. Fr. Ztg.)

Vermischtes.

Dringende Bitte an die deutsche Turnerschaft, zunächst an die uns benachbarten Vereine.

Der Blüthenmonat bringt uns wiederum eine bunte Reihe heiterer Feste. Die Natur feiert ja Tag für Tag im Festkleide des frischen Grünes und duftender Blüthen mit lautem Jubel und Gesang — warum sollten wir nicht auch Feste begehen und uns freuen? Fahnenübergaben, Schau- und Preisturnen, Stiftungsfeste, Einweihung neuer Turnplätze bilden die ständige Tagesordnung — Turnfeste haben ohne Zweifel ihre Berechtigung und sind dazu berufen, unsere Sache zu fördern und zu verbreiten. Die Nützlichkeit der Turnfeste wird jedoch in das gerade Gegentheil verwandelt, wenn hierbei das richtige Maß und Ziel nicht eingehalten wird. Trotz der auf allen Turntagen wiederkehrenden Anträge und Beschlüsse leiden wir aber noch immer an einer Uebertreibung der Feste; als Beispiel führen wir an, daß unserem Vereine gegenwärtig fünf Einladungen zu benachbarten Festen vorliegen, von denen jedes eine dreitägige Dauer hat, und die sämmtlich in den kurzen Zwischenraume von 3 Wochen stattfinden sollen. — Also in 21 Tagen 15 Feiertage! Zu diesen 15 Tagen kommen erfahrungsgemäß noch einige Tage für Katzenjammer und für Erholung von den Anstrengungen des Festes. Was bleibt bei solchen Versäumnissen dem eifrigen Turnersmann für seine Arbeit und seinem Beruf übrig? — Es ist freilich nicht anzunehmen, daß eine größere Anzahl von Mitgliedern aus einem Vereine sämmtliche Feste besuche; Thatsache ist es aber, daß kein Fest unbesucht bleibt und daß dadurch ein empfindlicher und beklagenswerther Verlust von Arbeitszeit entsteht. Den Feinden unserer Sache wird dadurch ein willkommener Grund zu berechtigten Angriffen gegeben, unsere Freunde sogar werden bedenklich und ungehalten. Wir ersuche daher alle Brudervereine auf das Nachdrücklichste: Kein Fest über die Dauer eines Tages auszudehnen. Ausnahmen wären blos bei Bundesfesten statthaft, die

für größere Gaue des Jahres einmal wiederkehren. Soll deutsches Turnen grünen und blühen, so muß es mit ängstlicher Sorgfalt vor allen krankhaften Auswüchsen bewahrt bleiben, und zu diesen gehören unleugbar die dreitägigen örtlichen Feste. Also fort mit ihnen und Maß gehalten in Freud und Leid zu Nutz und Frommen unserer selbst und unserer gemeinschaftlichen Sache!

Im Namen des Nürnberger Turnrathes:
W. Heinrichsen.

München, 1. Juli. Heute ist der sechste Tag, daß ein ausgezeichneter Beamter, der Rechnungskommissär der Generaldirektion der Verkehrsanstalten, Hr. Dampierre, auf unerklärliche Weise verschwand. Am Donnerstag Morgens will man denselben noch im Milchhäuschen beim Frühstück gesehen haben. Seitdem herrscht völliges Dunkel über sein Verbleiben. Eine am Samstag im Eisbache des englischen Gartens aufgefundene feingekleidete Leiche ist nicht identisch mit ihm; dieser Verunglückte, welcher eine Verletzung an der Stirne trug, ist noch völlig unbekannt und scheint noch keine 30 Jahre alt gewesen zu sein, während Dampierre bereits über 60 zählt. (Isar-Ztg.)

∾ **Von der Rezat**, 2. Juli. Vergangenen Sonntag feierte der Gesangverein zu **Windsbach** sein 25jähriges Jubiläum. Zwölf Vereine der nächsten Umgegend nahmen an diesem Feste Theil, so daß die Zahl der Sänger gegen 300 betrug. Der Gründer des Vereins, Hr. Kantor **Winter**, hat zur Zeit denselben noch in der Hand und pflegt den Männergesang mit so viel Eifer wie Geschick. — Was das Fest selbst betrifft, so herrscht über das Arrangement desselben gewiß nur eine Stimme — nämlich die der vollsten Befriedigung. Das freundlich gelegene Städtchen war prächtig dekorirt. An mehreren Häusern und an den beiden Thoren waren sinnreiche Sprüche angebracht. Schon am frühesten Morgen kamen aus Nah und Ferne Hunderte von Gästen. Das Städtchen hat kaum je noch so viele in seinen Mauern beherbergt. Galt es doch, einem edlen Streben die verdiente Anerkennung zu Theil werden zu lassen. — Nachdem eine gemeinschaftliche Probe im Rathhaussaale abgehalten war, ging es zum Mittagtisch. Gegen ½3 Uhr setzte sich der Festzug unter dem Vorantritt einer Musik in Bewegung. Ueberrascht waren sämmtliche anwesende Sänger von den praktischen Anordnungen, welche auf dem Festplatze getroffen waren. Eine Sängerhalle, in welcher 4 gemeinschaftliche Chöre, sowie die Einzel-Vorträge gesungen wurden, 2 große Buden, blos für die Sänger bestimmt, und 2 große Buden für die Zuhörer, waren daselbst aufgeschlagen. Für Musik in den Pausen war ebenfalls gesorgt. Speisen und Getränke ließen nichts zu wünschen übrig. — So verlief das Fest, an welchem vom Anfange bis zum Ende die ungetrübteste Stimmung herrschte. **Allen Respekt vor den Windsbachern**, welche so ihren Freunden und Gästen einen Tag bleibender Erinnerung bereiteten!

Nördlingen. Nachdem von Seite des Magistrats vor einigen Jahren unaufgefordert die Lehrerbesoldungen an den deutschen Schulen entsprechend erhöht wurden, hat nun auch unser verehrter Mitbürger Herr Apotheker und Magistratsrath Albert Frickhinger hier, eine Stiftung im Betrage von 10,000 fl. errichtet, deren Renten dazu verwendet werden sollen, um zunächst die Lehrer an der hiesigen Lateinschule, dann die an der Gewerbschule hinsichtlich des Gehaltes den Lehrern an den mit Gymnasien verbundenen Lateinschulen gleichzustellen, sodann um deren Wittwen und sie selbst anständig zu pensioniren; ferner um die Gehalte der Lehrer an den deutschen Schulen so weit aufzubessern, wie an den bestdotirten Schulen Bayerns, endlich um Stipendien für geborne Nördlinger zu gründen. Jedoch soll immer erst dann an die Erfüllung dieser Zwecke der Reihenfolge nach gegangen werden, wenn die Hälfte der Rente zur Erreichung der bereits ausgeführten Zwecke und des nächstfolgenden zureicht. Die andere Hälfte ist zu abmassiren, bis die Stiftung eine Million beträgt, und alsdann sollen die städtischen Behörden die ganze Rente der Stiftung, jedoch immer nur zu Unterrichtszwecken, verwenden dürfen.

Die Frauen **Augsburgs** wollen für die dortige Feuerwehr zehn Standarten anschaffen und dieselben den 10 Abtheilungen zur würdigen Repräsentation bei der Feuerwehrversammlung am 10. bis 12. August überreichen.

Kissingen, 29. Juni. Selten hat wohl ein Patient eine allgemeinere Aufmerksamkeit erregt, als der hohe Gast, der seit ein paar Wochen hier weilt, sowohl des Falles an sich, als auch der Persönlichkeit wegen. Einer jungen Dame wird von den ersten Autoritäten der ärztlichen Wissenschaft, eines sehr ausgebildeten Lungenübels wegen, tropische Hitze verordnet; sie muß Jahre lang, von ihrer Familie entfernt, unter fremdem Himmel ein trostloses Siechthum bestehen, und am Ende in ihrer Heimath, in unserm Vaterland, in dem gesegneten Bayern selbst, im Vergleich zu den durchmessenen Entfernungen, dürfte man sagen, vor den Thoren der Vaterstadt, nach wenigen Tagen schon einen solchen Theil gesunden Wohlseins wiedererlangen, der auf die völlige Genesung nicht allzukühn schließen läßt. Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich, die bei ihrer Ankunft in Kissingen aus dem Wagen gehoben und in die Gemächer getragen werden mußte, erscheint nunmehr jeden Tag im Curgarten, trinkt Ragoczy, und geht an dem Arm ihres Vaters, des Herzogs Max in Bayern, in den Alleen auf und ab, die Grüße der Badegäste mit freundlichem Lächeln erwiedernd. Ich sah die hohe Frau gestern Abend, bei kaltem, sehr windigem Wetter, an einem der kleinen Springbrünnlein vor dem Cursaal sitzen, neben dem Herzog, der gemüthlich seine Cigarre rauchte. Cigarrendampf und Ragoczy, und eine Brustkranke, die fast nach dem Aequator gesandt wurde! Als man darauf die liebliche jugendliche Frau, an der auch keine Spur eines Brustleidens mehr zu entdecken war, in leichter Kleidung, einen schwarzsammtnen Vertugadin über die seidene Robe gezogen, und das herrliche Haar im leichten Netz, trotz des garstigen Wetters heroisch neben dem Herzog mehr als eine halbe Stunde auf und ab wandeln sah, da hefteten sich wohl viele theilnehmende Blicke auf die Kaiserin, und man gedachte, wie sie jahrelang von den meerumspülten Felsen von Madeira und Corfu, von Todesschauern ergriffen, ihrer zarten Kinder und ihres Gatten gedacht, und wie sie sich nun so glücklich fühlen müsse. (A. Z.)

Die neueste Kissinger Kurliste zählt 2323 Kurgäste.

Lindau, 30. Juni. Die Hebung des gesunkenen Dampfbootes „Ludwig" wird nun nach monatelangem Beruhen wiederum versucht und soll mit den Vorarbeiten demnächst begonnen werden.

Verantwortlicher Redakteur: L. G. Wiener.

Bekanntmachungen.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt das **„Weissenburger Volksblatt"** sein 2. Quartal. Das Volksblatt wird in einer unter allen Umständen freisinnigen Weise dem Bürger und Landmann, welche nicht jeden Tag die Zeitung lesen können, diejenigen Thatsachen von Belang mittheilen, welche in der letzten Woche bekannt wurden.

Die freisinnige und deutsche Richtung des Blattes dürfte das Unternehmen bald des Erfolges und Anklanges sichern.

Das „Weissenburger Volksblatt" erscheint an jedem Mittwoch gleichzeitig mit dem „Wochenblatte" und kostet, wie dieses, jährlich 1 fl. 30 kr., halbjährlich 45 kr., vierteljährlich 24 kr. — Die dem „Volksblatte" zugehenden Inserate werden vorerst noch im „Wochenblatte" veröffentlicht.

Abonnirt wird bei jeder bayerischen Postbehörde oder beim Verleger.

Weiß-baumwollene Kindergegenstände,
als: Häubchen, Kittelchen, Gollerchen ꝛc. empfiehlt in hübscher Auswahl, sowie außerdem: Damen-Netze, Eisengarn-Aermel, Corsetten, Stahlreif-Röcke in den verschiedensten Qualitäten zum billigsten Preis

Heinrich Höniz.

Industrie- und Gewerbe-Verein.
Freitag den 4. Juli Abends halb 9 Uhr
Generalversammlung.
Die Vorstandschaft.

Liederkranz.
Heute Generalversammlung.

5. Jenen Herren Sängern aus Ansbach, welche bei dem hiesigen Gesangfeste unser Haus mit einem Ständchen beehrten, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank, nachdem es uns wegen Abwesenheit vom Hause leider nicht vergönnt war, denselben mündlich auszusprechen.
Windsbach, den 30. Juni 1862.
Die Familie Lieblich.

6. Unterzeichnete verpachtet ihre am Schallhäuser Wege stehende Scheune.
J. C. Webel's Wittwe.

Bestellungen
auf das zweite Semester vom Bazar, jeder Musterzeitung, Gartenlaube, Illustr. Familien-Journal, wie überhaupt auf alle erscheinenden Zeitschriften nimmt fortwährend entgegen
Fr. Seybold's Buchhandlung
gegenüber dem goldenen Stern.

Concordia,
Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft,
concessionirt zum Geschäftsbetrieb im Königreich Bayern durch Allerhöchstes Rescript vom 3. Oktober 1856.
Grund-Kapital der Gesellschaft: 17,500,000 Gulden.
Die „Concordia" gewährt:
Lebensversicherungen der verschiedensten Art gegen sehr mäßige Prämien und zu liberalen Bedingungen; eine 30jährige Person entrichtet für je 100 fl. Kapital, zahlbar bei ihrem Tode, eine jährliche Prämie von 2 fl. 3 kr., eine 40jährige Person 2 fl. 50 kr. ꝛc. Die Prämienzahlung kann viertel-, halb- oder ganzjährig und in der Weise erfolgen, daß sie von 5 zu 5 Jahren steigt oder fällt, nach 15 Jahren aber gleich bleibt.
Leibrenten, entweder sofort beginnend oder bis zum Ablauf einer bestimmten Reihe von Jahren aufgeschoben; bei einer sofort beginnenden werden einer 60jährigen Person 10 Prozent, einer 70jährigen über 13 Prozent ihres Kapitals als jährliche Leibrente vergütet.
Passagierversicherungen gegen die Gefahr körperlicher Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen, zu Wasser oder zu Lande; die Prämie für das ganze Jahr beträgt 1 per mille.
Die Kinderversorgungskassen der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt nach dem Ablauf des 21ten Lebensjahres.
Ausführliche Prospekte, Tarife, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt
M. Bälz,
Agent und Commissionär in Ansbach.

Orber Bad-Salz,
rektifizirt durch C. Ackermann in 1/4, 1/2 und 1/1 Zentner-Kübeln à 1 fl. 24 kr., 2 fl. 48 und 5 fl. 36 kr.
Orber Mutterlaugen-Extract,
bereitet von C. Ackermann nach Anleitung des k. Herrn Universitäts-Professors Dr. Scherer zu Würzburg in 3/4 Maas haltenden Bouteillen à 24 kr.
versendet der Unterzeichnete gegen portofreie Einsendung des Betrags franco Ansbach.
Orber mediz. flüssige Salzseife
von C. Ackermann, ein bereits seit 10 Jahren als probat anerkanntes Mittel gegen rheumatische Leiden, Podagra, Drüsengeschwülste, Insektenstich, örtliche Nervenleiden ꝛc., in Flacons à 24 kr. ist zu haben in Ansbach bei Herrn Apotheker Koppen.
Carl Ackermann in Orb Hs.-Nr. 182.

Auswanderer nach Amerika
über **Bremen, Hamburg** und **Havre** vermittelst Dampf- und Segelschiffen werden durch den Unterzeichneten zu den billigsten Preisen befördert.
J. F. Spömmemann,
Agent in Ansbach.

Kleiner Leitfaden
für **Notare** von Oberstaatsanwalt **Bomhard**, Preis 1 fl. — vorräthig in
Carl Junge's Buchhandlung.

12. Zum Abonnement auf die verschiedenen beliebtesten Zeitschriften und Journale ladet ergebenst ein
L. Wolff's Wittwe.

13. Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum eine Auswahl von schönen Verbenen und Phlox zu gefälliger Abnahme, die noch Donnerstag den 3. Juli zu gefälliger Einsicht im Platengarten bereit stehen.
Widmann, Handelsgärtner in Weissenburg.

14. Bei Unterzeichnetem sind sämmtliche für die neue Gewerbs-Instruktion vorgeschriebenen **Formulare** vorräthig.
Graser, Buchbindermeister in Feuchtwangen.

15. In einer frequenten Stadt Mittelfrankens mit Eisenbahnverbindung ist ein **Gastwirthschaftsanwesen erster Klasse**, welches 26 heizbare Piecen enthält und neben dem Ertrage der Gastwirthschaft eine jährliche Miethrente von 700 fl. abwirft, mit der darauf ruhenden **Brauereigerechtsame** durch den Unterzeichneten billig zu verkaufen.
M. Bälz, Commissionär in Ansbach.

16. Mehrere Tausend Gulden sind auszuleihen. Wo? sagt die Expedition.

Eine neue Sendung
Häckel & Stick-Muster
empfiehlt in den kleinsten bis zu den größten Dessins.
Heinrich Hönig.

18. Verwandten und Freunden zeigen wir hiemit an, daß es Gott dem Herrn gefallen hat, unsere geliebte Tochter und Schwester
Anna Babetta Häßlein,
nach längerem Krankenlager im 24. Lebensjahre durch den Tod abzurufen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. Juli Nachmittag 1 Uhr statt, und zwar mit Begleitung vom Sterbehause.
Ansbach, den 2. Juli 1862.
Die trauernde Mutter
Oekonomswittwe **Eva Marg. Häßlein,**
und im Namen aller Geschwister
Oekonom **Johann Häßlein.**

19. Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters und Schwagers, Nikolaus Pfaffenberger, sagen wir unsern verbindlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

20. 1 1/2 Tagwerk Wiese in der Elpersdörfer Flur bei Käferbach ist zu verpachten.
Näheres im Hause Lit. C Nr. 3.

21. Heute Kasseepartie, wozu höflichst einladet
Baßler zur Eisenbahn.

22. Donnerstag Metzelsuppe. Henkelmann.

23. Donnerstag Schlachtschüssel. Wittmann.

24. Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

25. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

26. Heute Schlachtschüssel mit Knoblauchwürsten bei Grau im Hirschenwirthskeller.

27. Es wird ein in der Putzarbeit erfahrenes Frauenzimmer gesucht.
Wo? sagt die Expedition.

28. Dem lieben Christoph zu seinem 27ten Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.
M. H.

Die zwa Schwämmli, sie san wirkli recht schö',
Ober d'Fra leid's net und kann's net ausstöh'!

29. A 336 ist ein kleines Quartier für eine einzelne Person zu vermiethen.

30. A 209 ist ein möblirtes Logis mit Schlafzimmer für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

31. D 371, Maximiliansstraße, ist ein möblirtes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Schrannenpreise.
Ansbach, 2. Juli.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	21	—	20	48	20	30	—	53	—	—
Walzen	20	45	20	11	19	30	—	—	—	33
Korn	14	15	14	15	14	15	—	—	1	3
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	54	6	36	6	33	—	4	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 116. Abonnementspreis 1857
Ansbacher Morgenblatt.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Einrückungsgebühr für die Petitzeile 3 kr.
Samstag, 10. Oktober 1857.

Tagesbegebenheiten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 6. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen um 8 Uhr 30 Minuten von Biarritz abgereist und um 10 Uhr Abends in Bordeaux eingetroffen. Sie werden daselbst bis Donnerstag verweilen und dann die Reise nach Toulouse fortsetzen. Der Kaiser hat in Biarritz 3 Tage lang gejagt und 1200 Stück Wild geschossen. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich während ihres Aufenthaltes in Biarritz sehr gut unterhalten und sind sehr heiter gewesen. Der Kaiser hat sich sehr gut erholt und ist ganz wohl. Die Kaiserin ist ebenfalls wohl und sehr heiter. Der Kaiser hat sich in Biarritz ein Haus gekauft, das er jährlich einige Wochen bewohnen will. Der Kaiser hat auch in Biarritz eine Villa gekauft, die er jährlich einige Wochen bewohnen will. Der Kaiser hat auch in Biarritz eine Villa gekauft, die er jährlich einige Wochen bewohnen will.

Spanien. Madrid, 3. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen um 8 Uhr 30 Minuten von Biarritz abgereist und um 10 Uhr Abends in Bordeaux eingetroffen. Sie werden daselbst bis Donnerstag verweilen und dann die Reise nach Toulouse fortsetzen. Der Kaiser hat in Biarritz 3 Tage lang gejagt und 1200 Stück Wild geschossen. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich während ihres Aufenthaltes in Biarritz sehr gut unterhalten und sind sehr heiter gewesen. Der Kaiser hat sich sehr gut erholt und ist ganz wohl. Die Kaiserin ist ebenfalls wohl und sehr heiter. Der Kaiser hat sich in Biarritz ein Haus gekauft, das er jährlich einige Wochen bewohnen will. Der Kaiser hat auch in Biarritz eine Villa gekauft, die er jährlich einige Wochen bewohnen will. Der Kaiser hat auch in Biarritz eine Villa gekauft, die er jährlich einige Wochen bewohnen will.

Italien. Rom, 3. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen um 8 Uhr 30 Minuten von Biarritz abgereist und um 10 Uhr Abends in Bordeaux eingetroffen. Sie werden daselbst bis Donnerstag verweilen und dann die Reise nach Toulouse fortsetzen. Der Kaiser hat in Biarritz 3 Tage lang gejagt und 1200 Stück Wild geschossen. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich während ihres Aufenthaltes in Biarritz sehr gut unterhalten und sind sehr heiter gewesen. Der Kaiser hat sich sehr gut erholt und ist ganz wohl. Die Kaiserin ist ebenfalls wohl und sehr heiter. Der Kaiser hat sich in Biarritz ein Haus gekauft, das er jährlich einige Wochen bewohnen will. Der Kaiser hat auch in Biarritz eine Villa gekauft, die er jährlich einige Wochen bewohnen will. Der Kaiser hat auch in Biarritz eine Villa gekauft, die er jährlich einige Wochen bewohnen will.

Deutschland. Berlin, 3. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen um 8 Uhr 30 Minuten von Biarritz abgereist und um 10 Uhr Abends in Bordeaux eingetroffen. Sie werden daselbst bis Donnerstag verweilen und dann die Reise nach Toulouse fortsetzen. Der Kaiser hat in Biarritz 3 Tage lang gejagt und 1200 Stück Wild geschossen. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich während ihres Aufenthaltes in Biarritz sehr gut unterhalten und sind sehr heiter gewesen. Der Kaiser hat sich sehr gut erholt und ist ganz wohl. Die Kaiserin ist ebenfalls wohl und sehr heiter. Der Kaiser hat sich in Biarritz ein Haus gekauft, das er jährlich einige Wochen bewohnen will. Der Kaiser hat auch in Biarritz eine Villa gekauft, die er jährlich einige Wochen bewohnen will. Der Kaiser hat auch in Biarritz eine Villa gekauft, die er jährlich einige Wochen bewohnen will.

Berlin, 28. Juni. Kultusminister v. Mühler hat in Folge der Verhandlungen, welche die Virchow'sche Interpellation in Betreff des **Turnwesens** veranlaßt hat, eine Konferenz zur nochmaligen Berathung dieses wichtigen Gegenstandes berufen. An derselben sind hervorragende Vertreter der beiden in Betracht kommenden Systeme des Turnens, theils Direktoren von Gymnasien und Seminarien, theils Turnlehrer betheiligt. Die Sitzungen haben bereits begonnen.

Berlin, 30. Juni. Die „Stern-Ztg." schreibt: Mehrere Blätter enthalten in Korrespondenzen aus Berlin wiederholt Mittheilungen über angebliche Differenzen innerhalb des Staatsministeriums in Betreff des Militärbudgets. Wir sind dem gegenüber zu der Erklärung ermächtigt, daß in dieser, wie in jeder anderen Beziehung vollständige Uebereinstimmung in der Staatsregierung obwaltet. Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: Wenn der Finanzminister es aufgegeben, Herrn Roon die früher von ihm als unerläßliches Minimum bezeichneten Zugeständnisse abzudringen, so stellt sich die Lage dem Abgeordnetenhause gegenüber um so klarer.

Düsseldorf, 30. Juni. Der von den Notabeln der Kaufmannschaft getroffenen Wahl Eines der Richter für das hiesige Handelsgericht ist sicherem Vernehmen nach die königliche Bestätigung versagt worden, weil der Gewählte jüdischen Glaubens ist. (K. Z.)

Wien. In der Reichsrathssitzung vom 26. Juni stellte der Abgeordnete **Wieser** den Antrag, es habe **erstens** bei den das Erforderniß der **ungarischen, siebenbürgischen, kroatisch-slavonischen Hofkanzlei betreffenden Positionen** im Staatsvoranschlage pro 1862 jede Debatte und jede in das Einzelne dieser Positionen eingehende Berathung und Abstimmung zu entfallen. **Zweitens** sei in Erwägung, daß die staatsrechtlichen Konsolidirungen der Monarchie, die Befestigung der verfassungsmäßigen Zustände, die finanzielle Lage des Reiches und dessen europäische Machtstellung, die Ordnung des Verhältnisses des Königreiches Ungarn und seiner Nebenländer in und zur Gesammtmonarchie erfordert, die Erwartung auszusprechen, es werde Sr. Maj. Regierung jene Maßregeln mit thunlichster Beschleunigung ergreifen, welche geeignet erscheinen, ohne Gefahr für die nothwendige Einheit der Monarchie und für das konstitutionelle Prinzip gemeinsame Angelegenheiten verfassungsmäßig herbeizuführen und dauernd zu sichern. **Wieser**: Wir bedauern die Differenzen mit Ungarn und wünschen eine glückliche Lösung. Es werde einen guten Eindruck machen, wenn man dieses Budget ohne weiter einzugehen, bewillige. Es wird dies für die Vertretungen dieser Länder ein Beweis der Achtung und Schonung sein. Der zweite Theil des Antrages entspringt dem Bestreben, die Regierung zu stützen und den Völkern Ungarns die Brüderlichkeit entgegenzutragen. Wir sind bei Ordnung der dortigen Verhältnisse eben so wie jene Länder selbst betheiligt. Es wird dadurch die Machtstellung Oesterreichs abgeschwächt und die Finanzen leiden. Die Regierung hat selbst den Zustand, der das Provisorium begründet, als einen vorübergehenden erklärt, und daß von dem Gewährten kein Jota zurückgenommen werden soll. Dr. Rechbauer bestreitet die Kompetenz des Reichsrathes zur Berathung über das Erforderniß der Hofkanzleien. Staatsminister v. **Schmerling** bemerkt, daß er gegen den ersten Theil des Wieser'schen Antrages nicht nur nichts einzuwenden habe, sondern er hoffe, daß das Haus diesem Antrage beipflichten werde. Bezüglich des zweiten Theiles freue er sich, im Namen der Regierung erklären zu können, daß die Wünsche des Hauses denen der Regierung begegnen. Er selbst werde freudig den Tag begrüßen, wenn jene Vertreter, welche sich bisher noch nicht eingefunden haben, ihre Plätze zur gemeinsamen Berathung der Reichsangelegenheiten werden eingenommen haben. An Versöhnung, Ueberzeugung und Ueberredung werde es die Regierung nicht fehlen lassen und alle Akte der Regierung werden durch die Versöhnlichkeit geleitet werden. **Aber nur auf Grundlage der verfassungsmäßigen Einrichtungen, die von Sr. Majestät verliehen wurden** (großer Beifall), werde eine Vereinbarung oder Verständigung herbeigeführt werden können. (Bravo, Bravo.) Die beiden Anträge Wieser's werden angenommen.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Der Moniteur veröffentlicht den vom 22. datirten Bericht des Generals Lorencez über das Gefecht vom 5. Mai bei Puebla, gleichzeitig mit dem Bericht des Gefechts vom 18. Der Bericht des Gefechts vom 5. meldet: daß die Truppen die Stärke der feindlichen Stellung bei Guadelupe unterschätzten, sie muthvoll, aber vergeblich angriffen, und einen Verlust von 15 todten und 20 verwundeten Offizieren, 162 todten und 285 verwundeten Soldaten erlitten. Der Verlust des Feindes wird auf 1000 Mann geschätzt. Bis zum 11. Mai erwartete der General Lorencez vergeblich auf dem Plateau von Amozoc die mexikanischen Verbündeten, die sich mit ihm vereinigen wollten. Der General Zaloaga hat angeblich im Einverständniß mit Juarez die Bewegungen der Marquez'schen Truppen, während die Franzosen vor Puebla standen, neutralisirt. Dieß zerstreute die französischen Illusionen. General Lorencez zog sich, ohne beunruhigt zu werden, (nach Orizaba) zurück. Er bestätigt das ruhmvolle Gefecht vom 18., in welchem der Feind 1200 Gefangene, 150 Todte und 250 Verwundete verlor. Der Gesundheitszustand und der Geist des Expeditionskorps sollen ausgezeichnet sein. (T. N.)

Großbritannien.

London, 30. Juni. Der morgigen Trauung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen in Osborne werden von fremden Fürstlichkeiten beiwohnen: der Kronprinz von Preußen, der Prinz und die Prinzessin August von Sachsen-Coburg, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg, der Prinz und die Prinzessin Karl, Prinz Heinrich, Prinz Wilhelm und Prinzessin Anna von Hessen. Bei der streng privatlichen Stille der Feier werden nur die drei jüngern Schwestern der hohen Braut und die Prinzessin Anna von Hessen als Brautjungfern dienen. Da der greise Erzbischof von Canterbury, Primas des Reichs, unwohl ist, so wird wahrscheinlich der Erzbischof von York die kirchliche Einsegnung vollziehen.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg", indem es von den Auslegungen spricht, welche die fremde Presse den aus Anlaß der jüngsten Ereignisse erlassenen Maßregeln gegeben hat, schließt folgendermaßen: Verbrecherische Versuche einiger Missethäter werden keinen Einfluß auf die vom Kaiser unternommenen Reformen üben. Das Gesetz wird den Schuldigen strafen, aber diese Strenge wird keinen Augenblick die patriotische Aufgabe verzögern, welche sich der Kaiser gestellt hat, die innere Organisation des Reiches mit den materiellen und moralischen Bedürfnissen Rußlands in Einklang zu bringen. (T. N.)

Griechenland.

Athen, 22. Juni. Das neue Ministerium fängt an, festen Fuß zu fassen; nur wird allgemein der leidende Zustand des Ministers des Aeußern, Theocharis, bedauert, welcher ihm die Einreichung seiner Demission zur Pflicht machte. Hr. Theocharis ist auf einer Seite ganz gelähmt. Der Kammer wurde der Gesetzentwurf über die Nationalgarde vorgelegt und von dieser an den Ausschuß zum Gutachten verwiesen. Außerdem wurde auf die Initiative der Regierung eine Kommission zur Berathung eines neuen Wahlgesetzes gebildet und in diese unter dem Einverständnisse mit dem Ministerium auch verschiedene Oppositionsmitglieder aufgenommen. Im Uebrigen ist hier alles ruhig. Die Nachricht von dem Bombardement Belgrad's macht erhebliche Sensation. (B. Z.)

Amerika.

New-York, 21. Juni. Eine Schlacht wird im Shenandoah-Thale erwartet. Es geht das Gerücht, die Bundestruppen bildeten eine Vertheidigungslinie von Korinth bis Memphis, und würden den Angriffskrieg während des Sommers aufgeben. Der Kriegsminister Stanton hat eine neue Truppen-Aushebung verlangt. Das Repräsentantenhaus nahm eine Gesetzesvorlage an, wonach die bei dem Rebellenheer befindlichen Sklaven als Staatseigenthum erklärt sind. Dem Kongreß wurde ein Ausschußantrag vorgelegt, einen Zollzuschlag auf alle fremden Einfuhrartikel, namentlich auf Spirituosen betreffend. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Auf dem **Berliner Wollmarkt** wurden circa 145—150,000 Zentner zu Markte gebracht. Das Geschäft war übrigens in diesem Jahre sehr flau. Die Preise gingen um 12—15 Thlr. pro Zentner unter die vorjährigen Preise herunter, und es blieben dabei noch 25 bis 30,000 Zentner unverkauft. Grund dieser Flauheit ist hauptsächlich der Krieg in Nordamerika, da die Vereinigten Staaten in Friedenszeiten zu den Hauptkäufern gehörten.

Wien, 1. Juli. In der heutigen Serienziehung der fl. 100 Prioritätsloose von 1839 wurden folgende 18 Serien gezogen: Serie 59, 161, 474, 799, 831, 860, 1133, 1286, 1779, 2352, 2890, 3028, 3307, 3430, 3456, 3530, 3850, 3948, und bei der sogleich fortgesetzten Prämienziehung fielen auf folgende Loose die beigesetzten hohen Prämien: Serie 1779 Nr. 74: 250,000 fl.; Serie 860 Nr. 77: 40,000 fl.; Serie 3850 Nr. 19: 20,000 fl; Serie 1133 Nr. 67 und Serie 1133 Nr. 25 je 4000 fl. und Serie 3430 Nr. 22 und Serie 3530 Nr. 22 je 2500 fl.

Prag, 29. Juni. Auf der vollendeten böhmischen Westbahn ist die erste Lokomotive heute anstandslos in Prag angekommen.

Schrannenmittelpreise.

Landshut, 27. Juni.

	Mittelpr.		gest.		ges.			Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	20	50	—	2	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	15	58	—	4	—	—	Haber	7	10	—	4	—	—

Landau, 28. Juni

Waizen	23	34	—	—	—	3	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	16	15	—	—	—	—	Haber	8	18	—	12	—	—

Vermischte s.

München, 27. Juni. Dem Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Pensions-Vereins für Wittwen und Waisen bayrischer Aerzte im Jahre 1861 entnehmen wir folgende Daten: Der Verein besaß mit Schluß des Jahres 1861 ein Vermögen von mehr als 200,000 fl.; den Pensionsfonds nämlich von 163,000 fl. und den Stockfonds (Reservefonds) von 38,000 fl. Die Einnahmen des Pensionsfonds betrugen 28,000 fl., darunter 6000 fl. Zinsen aus Aktivkapitalien, 88,000 fl. Eintrittsgelder und 9400 fl. Jahresbeiträge. Die Einnahmen des Stockfonds betrugen 42,000 fl., darunter Zinsen aus Aktivkapitalien 1500 fl. und Staatszuschuß 2000 fl. Die Ausgaben des Pensionsfonds beliefen sich auf 4400 fl., die des Stockfonds auf 1700 fl. Der Verein zählte mit Schluß des Jahres 695 Mitglieder, und zwar 468 ordentliche (verehelichte), 163 außerordentliche (unverehelichte) und 64 Ehrenmitglieder, unter welch letztern 7 Nichtärzte. Die Zahl der Pension Beziehenden betrug 128, nämlich 32 Wittwen, 93 Waisen und 3 Doppelwaisen. (A. Abdztg.)

München, 1. Juli. Ein Anschlag am schwarzen Brette der Hochschule besagt: „In Folge der Bekanntmachung vom 22. Okt. v. Js. und in Betreff zweier von Hrn. Prof. Dr. Sybel ausgesetzten Preise von je 50 fl. für die Abhandlungen über frei gewählte Aufgaben aus der griechisch-macedonischen und römischen Geschichte sind 2 Abhandlungen eingereicht worden." Für die erstere über „die Perserkriege" wurde dem — am Anschlage nicht genannten — Verfasser ein Lob ertheilt; die zweite über „Kaiser Julian" wurde gekrönt und zwar erhielt der Verfasser nach Bestimmung des Preisstifters beide Preise. Der Verfasser ist August Schäffler, Studirender der Geschichte und Praktikant im k. allgemeinen Reichsarchive. (N. Nachr.)

In Lohr fand am 1. Juli nach vorausgegangenem festlichen Gottesdienste die feierliche Eröffnung des neuerrichteten k. Bezirksgerichtes durch den als Commissär hiemit betrauten Hrn. Appell.-Ger.-Rath Hoch von Aschaffenburg statt. Die ganze Stadt war aus Anlaß des für dieselbe so wichtigen und erfreulichen Ereignisses festlich geschmückt. Im Hotel Gundlach fand Mittags ein solennes Diner von über 100 Gedecken statt.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Von der „Offiziellen Festzeitung für das deutsche Schützenfest" ist die erste Nummer erschienen. Sie enthält unter anderm das sehr ansehnliche Verzeichniß der Orte, welche bis zum 1. Juli Schützen anmeldeten, sowie die Reihe der Preis- und Ehrengaben. Unter den zu erwartenden Schweizer Schützen wird sich der Thurgauer Zeitung zufolge auch ein noch rüstiger Greis von 84 Jahren, der Altrichter Steinauer von Einsiedeln, befinden.

In dem Festzug bei Eröffnung des Frankfurter Schützenfestes soll die Volksbewaffnung historisch dargestellt werden. Die betreffende Abtheilung wird ein Urgermane mit riesiger Keule eröffnen. Diesem folgt eine Abtheilung Bogenschützen in der Tracht des 11. Jahrhunderts; dann kommen die Armbrustschützen aus dem 13. Jahrhundert, diesen folgen die Luntenschützen mit Panzer und Pickhaube aus dem 15. und diesen die Landsknechte des 16. Jahrhunderts. Weißgekleidete Mädchen tragen einen Theil der Ehrengaben in dem Zuge mit, und endlich wird die Oriflamme des Schützenbundes, umgeben von den Fahnen der sämmtlichen Vereine, eine imposante Gruppe bilden. Hinter diesem „Fahnenwalde" bilden dann die einzelnen Schützenvereine unter Anführung der Schweizergäste den Schluß des Zuges. Das Programm des Zuges ist jedoch noch nicht definitiv festgesetzt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Schon unterm 27. Mai a. c. ist von der General-Direktion der k. b. Verkehrsanstalten in Betreff der Transportbestimmungen und Tarifermäßigungen auf den bayerischen Bahnen eine gedruckte

Bekanntmachung

erschienen, welche der hiesige Handelsrath glaubt, im Interesse der Betheiligten durch die Presse weiter, wie hier folgt, kund geben zu sollen:

Zufolge einer Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels werden mit dem 1. Juli anderweitige Transport Bestimmungen und mit diesen zugleich verschiedene Tarifsänderungen auf den k. Staatseisenbahnen in Wirksamkeit treten. Um nun den Waarenversendern und Beziehern jetzt schon Anhaltspunkte zur Wahrnehmung ihrer Interessen zu gewähren, macht die General-Direktion der Verkehrsanstalten Folgendes bekannt: I. Nachstehende Güter, wenn dafür die ganze Wagentragkraft bezahlt wird, genießen Ermäßigungen: a) Von 20 Prozent der II. Tarifsklasse: Achsen, eiserne Ambose, Blei in Blöcken und Rollen, Bleiasche, Bleiröhren, Draht in Ringen unverpackt, Eisen- (Stahl-, Band-, Blech-, Draht-, Nägel-, Zain-) Eisenbahn-Schienen und Befestigungsmittel, Eisen-Gußwaaren, rohe Farbhölzer in Blöcken und Stücken, Harze, Heu in gepreßtem Zustande, Hülsen- und Körnerfrüchte aller Art, Kochsalz, Kupfer (Roh- oder Schwarz-), Kupferblech, lithographische Steine, Mahlprodukte aller Art, Metalle und Metallkompositionen in Massen und Platten, Pech, Pechsalz, Eisenbahnräder, Reis, Röhren von Gußeisen, Schwefel roher, Semilor, Steine für Gerbereien, Steinhauerarbeiten ordinäre, Stroh in gepreßtem Zustande, Zink und Zinn. — b) Von 50 Prozent der II. Tarifsklasse: die bisher schon in dieser Klasse tarifirten Bau- und Brennmaterialien (ausschließlich der Kohlen), Nutzhölzer, Erden und Düngungsmittel, ferner Ambergererde, Braunstein, Feld-, Fluß- und Schwerspath, Glasscherben, Leinkuchen und Leinkuchenmehl (letzteres verpackt), Lenzin, Marmor in Blöcken, Mühlsteine, Oelkuchen und verpacktes Oelkuchenmehl, Quarz, Ruß, Stein-, Theer- und Düngersalz, Theer, Theerpappe (noch ungetheert und ungeleimt), Traß. — c) Von 62,5 Prozent der II. Tarifsklasse: Braun-, Stein-, Pech-, Rußkohlen und Kokes. II. Dagegen werden die bisherigen Normal- und Freigewichte aufgehoben und für die nachstehenden Güter erhöhte Taxen erhoben, nämlich: 1) die ein und ein halbfache Taxe der I. Klasse: für Bäume und Sträuche in Packen, Baumwolle ungepreßt, Betten, Bettfedern, Hausgeräthe unverpackt, Hopfen gepreßt, Hüte von Filz, Bast, Seide und Stroh, Käfige und unverpackte Klempnerwaaren, Korkholz, musikalische Instrumente ausschließlich der Klaviere, Putzfedern und Putzwaaren, Wagenbestandtheile einzelne, Watt- und Weberkarden. — 2) Die doppelte Taxe der I. Classe: für ungepreßten Hopfen. III. Versetzt werden: aus der I. in die II. Klasse: Achsen hölzerne, Aktien zum Einstampfen, Alkohol, Branntwein, Felle, Feuersteine, Haberen (Lumpen) lose zusammengebunden, Holzschuhe, grobe Holzwaaren, Wiener Kalk, Packleinwand und Packtuch, hölzerne Rechen, roher und raffinirter Salpeter, Schmierseife, Strohpapier, Sumach. Aus der II. in die I. Klasse: Eisenbeitze und Reisstroh.

Ansbach, den 3. Juli 1862.

Der Handelsrath.

Industrie- und Gewerbe-Verein.

Freitag den 4. Juli Abends halb 9 Uhr
Generalversammlung.
Die Vorstandschaft.

8. Der Unterzeichnete ist mit dem Verkaufe des Wohnhauses Lit. A 287 in der Neustadt dahier — mit oder ohne reale Branntweinschenkgerechtsame — beauftragt, ertheilt nähere Auskunft über die Kaufsbedingungen und bemerkt, daß er von der Besitzerin ermächtigt ist, jenes Haus in seinem Bureau am Montag den 14. Juli Vormittags 11 Uhr an den Meistbietenden abzugeben.
Der größte Theil des Kaufschillings kann zu 4 Proz. verzinslich stehen bleiben.
M. Bälz, Commissionär.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit dem verehrten Publikum Ansbachs anzuzeigen, daß bei mir alle Gattungen von Feilen und Raspeln sehr gut und billig reparirt werden. Zu recht zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich
J. Plößl,
Feilenhauermeister.

5. Bei Sattlermeister Rötter stehen ein guterhaltener großer viersitziger Glaswagen, ein fast noch ganz neuer viersitziger offener Wagen, endlich ein Chaisengeschirr zum Verkaufe.

6. D 333 wird eine ordentliche Zugeherin gesucht.

7. Eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern wird bis Laurenzi zu miethen gesucht.

Pferdeverkauf.

Die k. Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach versteigert
am Mittwoch den 9. Juli c. Vormittags 10 Uhr
in ihrem Hofraum mehrere zum Beschälen unbrauchbar gewordene Hengste des kgl. allgemeinen Landgestüts öffentlich an den Meistbietenden.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt das **„Weissenburger Volksblatt"** sein 2. Quartal. Das Volksblatt wird in einer unter allen Umständen freisinnigen Weise dem Bürger und Landmann, welche nicht jeden Tag die Zeitung lesen können, diejenigen Thatsachen von Belang mittheilen, welche in der letzten Woche bekannt wurden.

Die freisinnige und deutsche Richtung des Blattes dürfte das Unternehmen bald des Erfolges und Anklanges sichern.

Das „Weissenburger Volksblatt" erscheint an jedem Mittwoch gleichzeitig mit dem „Wochenblatte" und kostet, wie dieses, jährlich 1 fl. 30 kr., halbjährlich 45 kr., vierteljährlich 24 kr. — Die dem „Volksblatte" zugehenden Inserate werden vorerst noch im „Wochenblatte" veröffentlicht.

Abonnirt wird bei jeder bayerischen Postbehörde oder beim Verleger.

Für Bahnbau-Akkordanten.

Einige hundert Zentner sehr gut erhaltene Hilfsbahnschienen sind billig zu verkaufen in der Eisenhandlung von

Dinkelspühler Jun. & Comp. in Fürth.

Gewerbe-Halle.

Das reichhaltig assortirte Waarenlager wird hiermit zur gefälligen Ansicht und Abnahme bestens empfohlen.

Einnahme im Monat Juni fl. 1542.

Die Verwaltung.

Nr. 6 der „Lederhandlung" à 4 kr. in der goldenen Krone.

13. In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen, und in ***Ansbach*** in ***Fr. Seybold's*** Buchhandlung zu haben:

Die neue
Gerichts- und Verwaltungs-Organisation
im Königreich Bayern,
insbesondere Einrichtung, Wirkungskreis und Geschäftsgang der neuen Stadt- und Landgerichte, Handelsgerichte, Notare und Bezirksämter.

8°. brosch. Preis 36 kr.

Diese Schrift gibt ein klares Bild über alle Zweige der neuen Gerichtsorganisation und macht alle „Führer und Wegweiser zu Gericht" entbehrlich.

14. Auf dem Markte blieb vorgestern ein seidener Regenschirm stehen, um dessen Rückgabe an Rötter zum Bad gegen Belohnung gebeten wird.

15. Bei Bäcker Fechter in der Maximiliansstraße wird die Parterre-Wohnung mit oder ohne Möbel nebst Stallung für 3 Pferde bis 1. August frei.

16. A 11 ist eine Landwehr-Uniform nebst Armatur zu verkaufen.

17. A 270 ist eine große Mandel-Kaffee-Handmühle zu verkaufen.

18. A 209 ist ein möblirtes Logis mit Schlafzimmer für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

19. Dem lieben S. Klärchen zu ihrem 21. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.

20. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

21. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

Freitag Schlachtschüssel und Chevauxlegers-Musik auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

23. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Fauser.

24. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

Schaut's d' Frau hat enk wirkli
Weg'n d' Schwammerln an Zorn,
Und san do als Waudzier
Für's Stüberl g'schickt wor'n.

Da Mann do thuat lacha
Und denkt vor da Hand:
„Den Weibern laft fort oft
Mit'n Maul da Verstand."

O Schwammerling! O Schwammerling!
Wie schwarz sind deine Blätter!
Du bleibst schwarz zur Sommerszeit,
Und auch im Winter, wenn es schneit;
O Schwammerling! O Schwammerling!
Dich leid't halt nicht d' Frau Wirthin!?

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 23. bis 29. Juni 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Maria Kathar., Töchterl. des Bauern Weiß in Kurzendorf. — St. Gumb.: Katharina Bab., Töchterl. des Zimmergesellen Birkmann; Amande Louise, Töchterl. des k. Staatsanwalts Kleiner; Anna Marg. Charlotte, Töchterl. des B. und Gastwirths Beyer.

Kath. Gem. (im Monat Juni): Friedrich, Söhnl. des k. Regierungsraths Du Bois.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Johann Wolfg. Kelb, Maurer- und Steinhauergeselle, mit Carolina Deppelhammer. — St. Gumb.: Joh. Konrad Waldmann, Maurer- und Steinhauergeselle, mit Jungfrau Anna Marg. Dorner von Mittelramstadt, Hdg. Leutershausen.

Kath. Gem. (im Monat Juni): Franz Jos. Besendörfer, B. u. Mühlarzt, mit Jungfrau Bab. Richter; Joh. Andr. Simon, Heubinder, mit Mar. Marg. Bügler, Georg Christian Kallert, Maurergeselle, mit Maria Weikhardt; Martin Weikhardt, Maurergeselle, mit Christina Raul.

Israel. Gem.: Gustav Israelthal, Bezirksgerichts-Accessist, mit Jungfrau Jeanette Berlin.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Heinrich Meinhard, ehem. Lehnkutscher, 68 J. 6 M. 29 T., Zehrfieber; Marg. Barb. Wirth, Gütmannenhändlers-Ehefrau, 63 J. 3 M. 20 T., Magendrehung; Joh. Georg Bühler, Stadt-Taglöhner, 66 J. 4 M. 26 T., Schlagfluß; Anna Christina Geuder, Gastwirths-Ehefrau, 64 J. 5 M. 4 T., Lungenentzündung.

Kath. Gem. (im Monat Juni): Peter Bäumel, Schuhmachergeselle, 34 J. Lungenschwindsucht.

Fremden-Anzeige.

Stern. Hr. Pfarrer Tscherning von Poppenhausen, Hr. Banquier Krämer von Uffenheim, HH. Kaufl. Götz, Glöckl, Trupp, Kirschbaum, Kahn, Kohn, Strauß und Brockmann von Frankfurt, Haickenkamp von Parpenheim, Oppenheimer, Deusch und Bahnmayer von Heilbronn, Heim von München, Glißel und Höpfel von Nürnberg, Amerikaner und Knöll von Augsburg, Kehl von Hanau, Jakob von Mainz, Weil, Bergheimer und Ullmann von Fürth, Wenglein von Bamberg, Kluge von Alt-Breit, Schleibner von Rothenburg, Freund von Schweinfurt, Gunz von Schedewitz, Haas von Cöln, Engler von Leipzig, Weberl von Gmünd, Hr. Advokat Dr. Grünfelder von Fürth, Hr. Salzinspektor v. Dausch von München, Hr. Advokat Schwandner von Parpenheim, Hr. Accessist Hammerschmidt von Ansbach, Hr. Bauunternehmer Sayer von Uffenheim.

Löwe. HH. Kfl. Ehrmann mit Fam. von Fürth, Berlin von Würzburg, Fleischmann von Bamberg, Leuzmann und Mahlmann mit Fam. von Frankfurt, Volkert von Nürnberg, HH. Fabr. Bucher mit Gattin von Schw. Gmünd, Brutscher von München.

Krone. Hr. Priv. Lichtenfels von München, HH. Kfl. Eldam von Barmen, Hinz von Wertheim, Dobler von Plauen, Jolly von Gießen, Thon von Coburg, Sachse von Beckenheim.

Zirkel. Hr. Reiserrediger Karp von München, HH. Vicare Harting von Eichenselden, Brachmann Hr. Weinhändler Klugmann von Wiesenbrunn, HH. Kfl. Oberdorfer von Wallerstein, Röhler von Aschaffenburg, Beißer von Frankfurt, Beck von Augsburg, Fichtner von Nürnberg, Neumark von Wallerstein, Hermannsdörfer von Weissenburg, HH. Buchbinder Ruttmann von Oettingen, Ammon von Erlangen, HH. Uhrmacher Baum und Dorn von Landshut, Hr. Weinhändler Mayer von Würzburg, Hr. Bierbrauer Walter von Amberg, Hr. Oekonom Kugelbauer von Mainz, Hr. Gutsbesitzer Häfner von Bamberg, Hr. Weinhändler Menschel von Buchbrunn, Hr. Weißgerber Stellwag von Windsheim.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juni. 30.	Juli. 2.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	102⅜	102⅜
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	62⅞	63⅛
„ 5% Metall.	53⅜	53⅞
„ 4½% „	47½	47⅜ P.
„ Bank-Akt.	760	748
„ Credit-Bank-Akt.	200	201⅛
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	123¾	123½
„ 5% Staats-Eisenb.	235	230
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79⅛	79⅛ P.
Darmst. Bank-Aktien	216½	217
Frankfurter Bank	123½	123¼
Bayer. Ostbahn-Aktien	106⅛	106⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	135	134⅜
Nordbahn-Aktien	108½	109¼
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 P.	12 P.
Wiener Wechselkurse	92⅛	92⅛

Thermometerstand (im Hofgarten)
°3. Juli. Morg. 6 U. + 9°, Nchm. 2 U. + 18° R.

Mit einer Beilage.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 157. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Bestellungen werden bereits täglich angenommen, Insertionsgebühr pro Zeile 3 kr. berechnet.

Samstag, 5. Juli, Charlotte.

Preis in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. für 1 Monat 25 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

= Ueber den Gedanken eines Vorparlaments warnt Julius Fröbel gegen jeden Anlauf, der revolutionäre Eigenschaften hat, und schließt mit dem Satz: Der Bund muß reformirt werden; aber der föderative Standpunkt muß dabei festgehalten werden, die Reform muß durch die verfassungsmäßigen Organe der Nation, also durch die Kammern und Regierungen der Einzelstaaten, durch ihre Verständigung und durch eine entscheidende Schlußnahme des Bundes zu Stande gebracht werden. Das ist die Bedingung jedes gedeihlichen Vorgehens.

München, 2. Juli. Prinz Karl von Bayern hat die Absicht, seinen diesmaligen Geburtstag, 7. Juli, in dem Hause zu feiern, in welchem er 1795 zu Mannheim geboren wurde. Se. k. Hoh. wird deßhalb am 5. ds. von hier abreisen und sich zunächst zu König Ludwig nach der Ludwigshöhe in der Pfalz begeben. — Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat das Gesuch unserer Schützen, um Ermäßigung der Eisenbahntaxen zu der Fahrt zum deutschen Schützenfeste nach Frankfurt, abschlägig beschieden. — Während durch die neue Gewerbs-Instruktion mit dem gestrigen Tage im Allgemeinen eine freiere Gewerbsthätigkeit eintrat, ist andererseits eine sehr heilsame Gewerbsbeschränkung erfolgt: in Folge der Bestimmung des Art. 97 des Pol.-Str.-Ges.-B. wurden nämlich gewisse, bisher geduldete Häuser in unserer Stadt geschlossen, und mußten die Einwohnerinnen sofort die Stadt verlassen. (M. Bl.)

Kassel, 3. Juli. Nach einem Ministerialbeschluß sollen den beiden Druckern der Morgenzeitung, Landsiedel und Scheel, die entzogenen Concessionen wiedergegeben werden. Ein anderer Beschluß hebt die Widerruflichkeit der Concessionen als Regel auf. Die verbotenen ausmärtigen Blätter können auf Nachsuchen wieder zugelassen werden. (T. d. A. Z.)

Wien. Der Nachricht, Kardinal Rauscher sei zum Papstvikar bestimmt, wird entschieden widersprochen. Kaiser Napoleon wolle seine Stellung in Italien nicht aufgeben, zwischen Rom und Wien bestehe eine Spannung, da die österreichische Regierung durch Revision des Konkordats die Befugnisse des Klerus beschränken wolle, Kardinal Rauscher, der selbst nicht zu den unbedingten Vertheidigern des Konkordats, also durchaus nicht zu der Partei des „non possumus" gehöre, sei in Rom nicht angenehm, abgesehen davon, müßte die Ernennung des Kardinals zum päpstlichen Vikar im gegenwärtigen Zeitpunkt der Regierung höchst ungelegen erscheinen und sowohl für die innere Entwicklung, als auch für die Stellung Oesterreichs zum übrigen Deutschland als hemmend und störend betrachtet werden.

Italien.

Turin, 2. Juli. Die französisch-italienische Korrespondenz sagt, daß ein freundliches Schreiben des englischen Gesandten an Ratazzi diesem Glück wünsche zu der Anerkennung Rußlands. (T. N.)

Portugal.

Lissabon, 1. Juli. Der König schloß die Session der Kammer mit einer Thronrede, worin er seine bevorstehende Vermählung (mit der Tochter Viktor Emanuels) anzeigte. (T. N.)

Großbritannien.

London, 1. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Interpellation Haywoods, die Westmächte würden den Amerikanern mit der größten Freude Vermittlungsdienste leisten; doch sei vorerst keine günstige Gelegenheit dazu geboten. (Tel. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 25. Juni. Von der Rohheit bei Hoch und Niedrig liegen die traurigsten Beispiele täglich vor. Es ist ein Faktum, daß das Volk, welches der Veröffentlichung des Urtheils über den Stabs-Offizier Obrutscheff beiwohnte, höchst unwillig war, daß derselbe nicht hingerichtet wurde, und dann in ein furchtbares Lachen ausbrach, als ihm die Sträflingsmütze aufgesetzt ward, die ihm bis über die Ohren herabfiel. Andererseits soll in der großen Untersuchungskommission der Vorschlag gemacht worden sein, die Folter gegen die Untersuchungsgefangenen anzuwenden. Das „junge Geschlecht" hat sich unter anderem ein Denkmal in dem Pamphlet „das junge Rußland" gesetzt. Mag dasselbe auch nur von wenigen ausgegangen sein, so ist doch die Möglichkeit, solche Sachen zu drucken, schon charakteristisch genug. Das Pamphlet verlangt eine sozial-demokratische Föderativrepublik mit neuer Vertheilung des gesammten Grundbesitzes, Arbeiterwerkstätten, Emanzipation des Weibes, Aufhebung der Ehe u. s. w. Es fordert mit den dürrsten Worten zum Sturm des Winterpalastes, zur Vernichtung der ganzen kaiserlichen Familie, oder, wenn dieselbe Vertheidiger finden sollte, der ganzen „kaiserlichen Partei" auf. Die Ausrufe „Schlagt nieder! Zu den Beilen!" sind darin die Losung. Als Beispiel dieser revolutionären Beredsamkeit nur eine Stelle: „Mit vollem Glauben an uns, an unsere Kraft, an die Sympathie des Volks mit uns, an die ruhmvolle Zukunft Rußlands, dessen Bestimmung es ist, die große That des Sozialismus zuerst zu verwirklichen, stoßen wir einen Ruf aus: „Zu den Beilen!" und dann . . . dann schlagt die kaiserliche Partei ohne Erbarmen, wie sie uns jetzt ohne Erbarmen schlägt, schlagt auf den Plätzen, wenn sich das verworfene Gesindel herauswagt, schlagt in den Häusern, schlagt in den engen Gassen der Städte, schlagt in den breiten Straßen der Residenzen, schlagt in Dörfern und Weilern!" (Diese Sprache ist deutlich!!)

Warschau, 27. Juni. Heute früh um halb 8 Uhr wurde auf den Grafen Lüders, welcher bekanntlich noch immer hier als Statthalter fungirt, ein Attentat verübt. Der Graf gebraucht eine Brunnenkur in der hiesigen Mineralwasser-Anstalt, und trat eben aus derselben in den anstoßenden sächsischen Garten ein, wo er sich zu ergehen pflegt, als ein junger Mann mit einer Pistole ihm den Weg vertrat und einen Schuß nach dem Kopfe des Statthalters abfeuerte, welcher demselben durch die rechte Wange ging, einen Zahn mit fortnahm, den Hals verletzte und eine in der Nähe stehende Frau leicht am Arm verwundete. Der Graf sank um, doch überzeugte man sich sofort von der Ungefährlichkeit der Wunde und brachte ihn nach dem Residenzschlosse. Dem Verbrecher gelang es merkwürdigerweise aus dem belebten Garten durch ein anstoßendes Haus zu entkommen; nur ein Kosak soll ihm nachgejagt sein, während sich von den übrigen Anwesenden Niemand zur Verfolgung regte. Einige junge Leute, welche zu der Sache verdächtige Miene machten, wurden verhaftet; doch ist man bis jetzt, Abends, dem Thäter noch immer nicht auf der Spur. Manche glauben, es sei ein verkleideter Russe gewesen, der für einige angeblich gestern von dem Grafen unterzeichnete kriegsgerichtliche Urtheile habe Rache nehmen wollen. In diesem Sinn soll der Statthalter schon früher gewarnt worden sein.

„Dziennik polski" wirft einen Blick auf die Schreckenszustände in Rußland. Abgesehen von den systematischen Feuersbrünsten, welche ganz Rußland in einen Aschenhaufen zu verwandeln drohen, wimmelt das Land von einer zahllosen Menge von Aufrufen, welche die kategorischesten Aufforderungen zu Mord und Brand, vom Czaren angefangen bis zum Letzten Edelmann herab, enthalten. Sie stammen nicht aus einer Quelle, denn während der eine Aufruf Beraubung der Bojaren verlangt, ruft der andere nach dem Blute der Reichen, der dritte kündigt eine Gemeinschaft der Weiber an, der vierte wieder versucht die Disziplin unter der Geistlichkeit zu erschüttern. „Dziennik polski" findet in diesem Sumpfe der neurussischen Ideen überall einen religiösen Boden, überall könne man auf das russische Schisma in seinen tausendfachen Abschattungen, als auf den letzten Grund kommen. Europa wisse wohl kaum, daß die Sekten des russischen Schisma nach Hunderten zählen; der rastlose Geist strebe jedoch nach Entwicklung, daher die Kollisionen und Reibungen, das fortschreitende Chaos, jene Aufrufe, jene Feuerbrände. Jedoch dürfe man die Zustände, wie sie sich jetzt in Rußland verbreiten, durchaus nicht mit der französischen Revolution im Jahre 1789 vergleichen. Das heutige Rußland befinde sich nicht im 18., aber kaum 16. Jahrhundert

Frankreichs; es stehe an der Schwelle einer schismatisch moskovitischen Reformation, die wie jede Reformation in Gestalt einer sozialen Revolution sich äußere.

= Warschau, 2. Juli, Abends halb 7 Uhr. Eben ist der Großfürst Konstantin mit Gemahlin hier eingetroffen. Von dem massenhaft wartenden Publikum ist er mit Hochrufen enthusiastisch empfangen worden.

Amerika.

Aus einem Schreiben Friedrich Hecker's vom 31. Mai entnehmen wir, daß derselbe in nächster Zeit wieder zu militärischen Funktionen zurückkehren und entweder in den Generalstab eintreten oder wieder ein Regiment organisiren und kommandiren wird. „Hier ist", schreibt er, fast Alles im Felde (im Illinoisstaate Lebanon, St. Klair County) und die deutschen Regimenter sind gefürchtet wie der Teufel; wenn sie mit dem Bajonet angreifen, reißt Alles aus. Unsere deutschen Illinoisregimenter sind furchtbar dezimirt. Mein Regiment zählt noch 600 Mann. Wir haben jetzt eine tragbare Kanone, die mit jedem Schuß 100 schwere Musketenkugeln verheerend wirft, eine furchtbare Waffe. Ueberhaupt hat dieser Krieg eine Summe der merkwürdigsten Erfindungen bezüglich der Kriegswaffen herbeigeführt.

New-York, 23. Juli. Am 16. ds. fand eine blutige Schlacht bei Charleston statt. Der Verlust ist auf beiden Seiten beträchtlich. „Charleston-Mercury" befürchtet für die Sicherheit der Stadt. Beauregard ist nach Richmond unterwegs und in Montgomery angekommen. (T. d. A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 28. Juni. Durch Beschluß des Directoriums der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank ist die Dividende pro I. Semester ds. Js. auf 15 fl. per Akte (wie im Vorjahre) festgestellt worden. Die Zusammenstellung der Erträgnisse der Bank im I. Semester ds. Js. ergibt folgendes: Uebertrag vom II. Semester 1861 8276 fl. 9 kr., Hypotheken-Erträgnisse 422,016 fl. 6 kr., Eskompte-Erträgnisse 54,065 fl. 5 kr., Leih-Erträgnisse 109,699 fl. 57 kr., Aktienumschreibungsgebühren ꝛc. 2066 fl. 21 kr., Erträgnisse der Reservefonds 100,130 fl. 29 kr., Gewinn an begebenen Wechseln und Effekten 45,352 fl. 20 kr., Erträgnisse der Filialen Augsburg, Lindau und Kempten 35,178 fl. 52 kr. = 776,785 fl. 19 kr. Die Regiespesen inkl. der Notenfabrikation ꝛc. betrugen 35,369 fl. 25 kr., Abschreibung an Saldo des Baureparatur-Kontos 1441 fl. 3 kr., Zinsen für übernommene Gelder 122,793 fl. 55 kr. = 159,604 fl. 23 kr. Es verblieb demnach ein Ueberschuß von 617,180 fl. 56 kr., von welchem für die Dividende auf 40,000 Aktien à 15 fl. 600,000 fl. verwendet, dem Reservefond für Personal-Exigenz 8000 fl. zugewiesen und der Rest mit 9180 fl. 56 kr. auf das II. Semester übertragen worden.

Auf Einladung der Ingolstädter Bäcker-Innung waren dieser Tage in Freising die Vertreter von einigen 50 Bäcker-Innungen Ober- und Niederbayerns versammelt, um sich über die Revision des geltenden Brodtarifs, der allseitig als nicht mehr zeitgemäß erklärt wurde, zu besprechen. Es ward beschlossen, einen Ausschuß zur Vorbereitung weiterer Schritte und zur Ausarbeitung einer Denkschrift, welche dem Staatsministerium eingereicht werden soll, zu wählen.

Wien, 30. Juni. Der heutige Ultimo ist bei großer Geldnoth nicht ganz gut abgelaufen und sind einige nicht unwichtige Zahlungseinstellungen, die zum großen Theil die Produktenbranche berühren, bekannt geworden. Große Schwankungen in den Waarenpreisen und zahlreiche Zahlungseinstellungen kleiner Industriellen, denen man größere Credite bewilligen mußte, haben diese Firmen erschüttert. Dazu kommt noch überdieß die Misere mit dem Vergleichsverfahren, welches in wahrhaft demoralisirender Weise den Credit untergräbt. Wenn die Advokaten im Reichsrathe das Zustandekommen eines verbesserten Gesetzes über das Vergleichsverfahren unmöglich gemacht, so haben sie die Interessen ihres Standes damit allerdings gefördert, aber für die Geschäftswelt ist die unbeschränkte Gewerbefreiheit im Verein mit dem Vergleichsverfahren eine Calamität, ohne deren Beseitigung der Mittelstand allmählich aufgerieben, und von dem großen Capital absorbirt wird. Die heutigen Fallimente dürften leider jedenfalls nicht isolirt bleiben, da theils in Folge der Geldnoth, theils in Folge des allgemeinen Mißtrauens der Credit der kleineren Leute, im Moment wo sie ihn am ehesten bedürfen, einen harten Schlag erlitten. Die Aufgabe der verschiedenen Creditinstitute wird es nun sein, einer Calamität vorzubeugen. (A. Z.)

Schrannenmittelpreise.

Wanzenbausen, 3. Juli.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	21	55	—	—	—	35	Gerste	12	13	—	—	—	54
Korn	15	50	—	—	—	10	Haber	7	8	—	13	—	—

Oettingen, 2. Juli.

Weizen	22	46	—	46	—	—	Gerste	13	10	—	37	—	—
Korn	16	21	—	—	—	1.	Haber	6	58	—	12	—	—

Vermischtes.

Festliches. Der „Nürnb. Korr." gibt die „Dringende Bitte des Herrn W. Heinrichsen im Namen des Nürnberger Turnrathes, welche wir in Nr. 135 unseres Blattes mittheilten, mit folgender trefflichen Einleitung: „Bei Betrachtung der vielen Berichte und Ankündigungen von volksthümlichen Festlichkeiten — den allgemeinen deutschen Sänger-, Schützen- und Turnfesten und den entsprechenden Landes-, Kreis-, Gau- und örtlichen Festen —, die seit Jahr und Tag unsere Zeitungen füllen, mag wohl schon Manchen etwas wie ein Reiz zum Kopfschütteln über diesen luxuriösen Gebrauch der rothen Farbe in dem neuesten Nationalkalender des deutschen Volkes angekommen sein. Oeffentlich sind solche Bedenken, so viel uns bekannt, noch niemals geäußert worden: wer möchte auch die festliche Stimmung Anderer stören, oder gar durch unzeitgemäße Spekulationen über das richtige Verhältniß zwischen Arbeit und Genuß oder über den Einfluß gehäufter Feiertage auf den Nationalwohlstand sich in den Ruf eines Maschenfeindes bringen? Aber daß ein Uebermaß besteht, ist unleugbar, und man hat um so mehr Ursache, es zu bedauern, als dasselbe nicht bloß in der eben angedeuteten materiellen Richtung nachtheilig wirkt, sondern auch den preiswürdigen Bestrebungen selbst, aus welchen alle jene Festlichkeiten hervorgehen, auf deren Feier, Förderung und Veranschaulichung sie berechnet sind, dadurch Schaden erwachsen, ja ein Keim der Krankheit und des Siechthums eingepflanzt werden muß. Denn es ist ein alter, in der moralischen wie in der physischen Welt erprobter Erfahrungssatz, den die Reaktion sich von jeher zu Nutzen gemacht hat und den daher der gesunde Volksgeist um so sorgfältiger im Auge behalten sollte: daß der Ueberspannung der Kraft die Abspannung, dem Uebermaß des Genusses der Ueberdruß rasch und nachhaltig folgt, und kein sicheres Mittel gibt es, die Thatkraft zu erschöpfen, als sie in einer ununterbrochenen Reihenfolge wirkungsloser Schaustellungen zu verflüchtigen. — Betrachtungen ähnlicher Art sind es sicherlich gewesen, die den Nürnberger Turnrath zu der „dringenden Bitte an die deutsche Turnerschaft, zunächst an die uns benachbarten Vereine" veranlaßt haben, und der wir um so mehr Beachtung und Erfolg wünschen, einen je höheren Werth für die individuelle und nationale Entwickelung wir dem Turnwesen beilegen."

Deutsches Schützenfest. Das Unterzeichnete Comite bittet die das Fest besuchenden Herren Schützen, am Samstag den 12. Juli, wenn äußerst thunlich, bei guter Tageszeit hier einzutreffen. Frankfurt den 1. Juli 1862. Das Wohnungs Comite des deutschen Schützenfestes.

Die Dauer des deutschen Schützenfestes ist auf die sechs Tage, vom 13. bis 18. Juli festgesetzt. Es darf aber hier gleich hinzugefügt werden, daß es sich, zumal in Rücksicht auf die fast um die Hälfte überschrittene Anzahl der angemeldeten Schützen, noch zwei bis drei Tage verlängern wird und sollen bereits deßfalls Schritte bei den Behörden gethan sein.

Frankfurt, 30. Juni. Gestern Nachmittag fand auf dem Schießplatz die feierliche Uebergabe der von hiesigen Damen unserem Schützenverein gewidmete Fahne durch Jungfrauen an den Vorstand des Vereins unter entsprechenden Reden, Musik und Böllerschüssen statt. Die Fahne besteht aus schwerer weißer Seide und zeigt auf der einen Seite einen reichen Eichenkranz mit schwarz roth goldenem Bande umwunden, in der Mitte in Goldschrift den Wahlspruch des Vereins, der sich auch auf der Schweizer Bundesfahne befindet: „Ueb' Aug' und Hand für's Vaterland." Auf der Kehrseite befinden sich zwei gekreuzte Büchsen, über welchen ein Schützenhut mit deutscher Kokarde und Eichenlaub angebracht ist; so wie die Inschrift: „Frankfurter Schützenverein, gegründet am 6. Okt. 1860", auf der Fahnenstange schwebt der Frankfurter Adler.

München, 2. Juli. Die Münchner Schützen ziehen mit der bayerischen blau und weißen Cocarde auf ihren Joppen zum Schützenfest nach Frankfurt und werden sich noch besonders kennzeichnen durch das in Mitte dieser Cocarde angebrachte Münchener Stadtwappen. Es werden wohl alle bayerischen Schützen mit dem nationalen blau und weißen Abzeichen bei dem Feste erscheinen; besonders schön wäre es aber, wenn auch alle in ähnlicher Weise wie die Münchener ihre spezielle Heimath durch ein bezügliches Abzeichen kund geben würden. Die Zweifel, die darüber entstanden sind, von welcher Art die Dupfer in den Gewehren sein müssen, welche auf die Feldscheiben (300 Meter Distanz) geschossen werden, haben sich nach den eingezogenen Erkundigungen dahin gelöst, daß außer den einfachen Dupfern auch solche Dupfer benützt werden dürfen, mit welchen, ohne einzudupfen, das Schloß abgezogen werden kann. Wir glauben den vielen Schützen einen Dienst zu erweisen, indem wir dies veröffentlichen. (B. Z.)

Die Schützengesellschaft Nördlingen hat als Ehrengabe für das allgemeine deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. einen 44 Ellen langen sehr schönen Fußteppich (ein Erzeugniß der dortigen Industrie) eingesendet. Zwei Mitglieder der Gesellschaft werden dieselbe in Frankfurt vertreten und mit der über 120 Jahre alten Schützenfahne in Frankfurt einziehen.

Nach der Berechnung eines Schützen werden während des Festes in Frankfurt in jeder Minute 200 Schüsse, also täglich (8 Stunden) 96,000 Schüsse fallen. Den Schuß à 2 kr. gerechnet, dürfte somit in 2 Tagen für 19,200 fl. Material verschossen werden.

München, 27. Juni. Durch Anschlag am schwarzen Brette der Universität wird bekannt gegeben, daß die Veröffentlichung der Lösungen der Sybel'schen Preisaufgaben demnächst stattfinden kann, wenn eine umgehend erwartete Rückantwort des Preisgebers bezüglich eines noch fraglichen Punktes eingelaufen sein wird. (Bereits erfolgt. Siehe unser gestriges Blatt.)

München, 30. Juni. Der arme Fürst Wallerstein sitzt seit einiger Zeit im Schuldthurme ohne Aussicht auf Erlösung. Es ist das von Seiten der Gläubiger einfach eine Pression auf die Familie. Aber sein Neffe, der kürzlich erst aus der Vormundschaft entlassene junge Fürst, der außer den Wallerstein'schen Gütern durch die beiden Frauen seines Vaters, eine Dietrichstein und Fürstenberg, Besitzer großer Güter in Oesterreich ist, hat sich entschieden geweigert, etwas für seinen Oheim zu thun, dessen Abdikation er die Herrschaft verdankt. Er müsse selbst standesgemäß leben, sagte er, und scheint den Aufenthalt im Schuldthurm für den Oheim als standesgemäß anzusehen.

München, 2. Juli. Die Schmiedin von Aubing, deren Tochter gestern in Perlach getraut wurde, wollte sich mit 2 Männern ihres Ortes zur Hochzeitsfeier dahin begeben. Als sie Mittags die Anhöhe beim Pschorrkeller in der Bayerstraße herabfuhren, wurde das Pferd scheu, in Folge dessen das Wägelchen, worin alle drei saßen, umgeworfen und die Frau so stark am Kopfe beschädigt wurde, daß ihr das Blut zu den Augen und Ohren herausquoll. Sie erhielt die letzte Oelung. Die beiden Männer sind gleichfalls, jedoch nicht gefährlich verletzt.

⊙ Gunzenhausen, 3. Juli. Vier Tage versammelten sich mit polizeilicher Erlaubniß eine große Anzahl Schullehrer des diesseitigen Distrikts in ihrem gewöhnlichen Versammlungslokal dahier, um über die Bildung eines Filialvereins und Anschluß an den Central-Lehrerverein zu berathen. Dem sichern Vernehmen nach ist der vorgelegte kurze Statutenentwurf mit wenigen Abänderungen angenommen und der erwählte Vorstand ersucht worden, in der Sache weitere vorschriftsmäßige Schritte zu thun. An der Genehmigung des Vereins ist im Hinblick auf das Vereinsgesetz und die bessere Stimmung, welche allseitig bezüglich der Bestrebungen der Schullehrer obwaltet, nicht zu zweifeln. Möchte dieses hier und in einigen andern Distrikten gegebene Beispiel allenthalben Nachahmung finden!

Fürth. Am Dienstag in der Frühe wurden in der Nähe von Gründlach zwei Leichname, ein Liebespaar, mit durchschossener Brust, Arm in Arm am Boden liegend, in einem Wäldchen aufgefunden. Dem Vernehmen nach soll es ein aus hiesiger Stadt gebürtiger Badergehilfe, z. Z. Korporal der in Würzburg garnisonirenden Sanitätskompagnie sein, der mit seiner Geliebten, einem Gründlacher Mädchen, auf diese Weise den Tod suchte.

Auf der Würzburger Markung hat ebenfalls schon die Schnitterne begonnen. In Franken wird die Ernte sehr reichlich ausfallen; die Kartoffeln können eine bessere Witterung nicht erhalten und stehen allenthalben sehr schön. Es ist deßhalb kein Wunder, wenn Angesichts dieser trefflichen Ernteaussichten über die hohen Getreidepreise geklagt wird.

In Ingolstadt fand ein Scheibenschießen von Offizieren mit der Podewils'schen Büchse statt auf Veranlassung des Generals Hauser. Es wurde aus freier Hand auf die Entfernung von 300 und 500 Schritten geschossen und betheiligten sich daran 193 Schützen, darunter 54 aus anderen Garnisonen. Oberst Podewils kam mit 4 Offizieren von Amberg.

Augsburg. Die schöne Absicht hiesiger Frauen, dem hingebenden Eifer unserer Feuerwehr ein Zeichen dankbarer Anerkennung durch Anfertigung einer Fahne oder Abtheilungs-Standarten zu geben, ist von Seite königl. Regierung durch Ertheilung der Erlaubniß zu Geldsammlungen auf das Bereitwilligste unterstützt, von anderer Seite aber, die nicht konnte unbeachtet gelassen werden, sind so divergirende Ansichten bezüglich des Unternehmens ausgesprochen worden, daß es den Frauen rathsam erschien, von dem Unternehmen abzustehen.

Unter den Briefkasten-Einsendungen des „A. Anzgbl." lesen wir auch folgende, die allgemeinere Beachtung verdient: Wie in allen größern Städten sollten unsere Armen-Anstalten Wasch-, Trocken- und Bügel-Anstalten errichten, ebenso nöthig für viele Familien, als lucrativ für das städtische Armenwesen. Eine solche Anstalt traf ich erst kürzlich in Rothenburg a/M., so solid und praktisch eingerichtet, daß sie weit und breit benützt wird und großen Nutzen abwirft, während die Kunden sehr billig gehalten werden.

= Da braucht man nicht lange zu fragen, woher wohl die letzten Wochen bei uns die anhaltende kalte Witterung kam. Vom Bodensee wurde unterm 26. Juni geschrieben: Unsere Hochgebirge sind bis herunter auf 4000 Fuß Höhe mit dichtem Schnee bedeckt, so daß die Heerden von den höher gelegenen Alpen abgetrieben werden mußten. Dieser winterliche Schmuck der Hochgebirge kontrastirt eigenthümlich mit der saftig-grünen Landschaft. Touristen und Badegäste finden sich noch spärlich ein; die Wanderungen in die Berge sind für den Augenblick unmöglich gemacht durch den dichten neugefallenen Schnee. In St. Gallen (2081 Fuß über dem Meer) wird seit vierzehn Tagen in den Wohnzimmern geheizt und der Winterpaletot spielt leider seine wohlthuende Rolle.

Fürst Paul Esterhazy, früherer Gesandter in London, hat in Karlsbad das Unglück gehabt, in seinem Zimmer sich in einen Teppich zu verwickeln und dabei beide Röhrknochen des Schienbeins zu brechen. Diese betrübende Nachricht gelangte sofort auf telegraphischem Wege nach Wien an seine Familie und sein Sohn und sein ältester Enkel haben sich sofort zu seiner Pflege nach Karlsbad begeben. Merkwürdig ist der Umstand, daß der 80jährige Greis gar keine Schmerzen hat und nicht fühlt, daß der Fuß gebrochen ist.

Paris. Die Nachricht, der Kassationshof habe das freisprechende Erkenntniß über Mires „vernichtet", ist ungenau. Da gegen das Urtheil nicht Kassation nachgesucht, sondern nur die Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes erhoben war, so kann dasselbe auch nicht vernichtet, sondern nur die geschehene Anwendung des Gesetzes für unrichtig erklärt worden sein — wodurch das Urtheil selbst gegenüber dem Angeklagten nicht alterirt, noch eine neue Verhandlung, wie sie einem kassatorischen Erkenntniß folgen müßte, herbeigeführt wird.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Beim Bezirksgericht Windsheim wurden verhandelt und verurtheilt: den 7. Juni — Georg Kistner, led. Dienstknecht von Aebachhof, wegen des Vergehens des einfachen Diebstahls, verübt zum Schaden des Fahrboten Gg. Andr. Geißendörfer von Uffenheim zu einer doppelt geschärften 15tägigen Gefängnißstrafe; — den 12. Juni — Friedrich Müller, Webermeister von Krassolzheim, wegen des durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Dienstknecht Friedr. Beyer von Ketterheim zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten; — den 13. Juni — Gg. Friedr. Christel, ledig Bierbrauergeselle von Obersteinbach, wegen des Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht 1. Grades, verübt an der ledig. Büttnermeisterstochter Urs. M. Delatron von Roßbach, in eine Arbeitshausstrafe von zwei Jahren, geschärft durch jährliches Einsperren im Zuchtgefängnisse, abwechselnd bei Wasser und Brod.

Hiesiges.

Rettungs-Compagnie der Feuerwehr.

Am Samstag Abend um 8 Uhr findet von der 1., 2. und 3. Rotte der Rettungs-Compagnie eine Versammlung bei Reiß statt.

Zahlreichem Erscheinen wird entgegen gesehen.

Birkmeyer, Hauptmann.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Trauer-Kunde.

= Wieder hat ein edles Herz aufgehört zu schlagen, ist eine treue Seele heimgegangen:

Herr Johann Michael Keinath, Lehrer der Mädchen-Oberklasse zu Langenzenn,

ein Ehrenmann in jeder Beziehung — so gewissenhaft wie tüchtig als Lehrer, ein liebevoller treubesorgter Gatte und Vater, ein wahrhaft biederer und treuer Freund — ist am 3. Juli Morgens nach 3 Uhr einer kurzen Krankheit erlegen. Vor

wenigen Wochen erst haben wir noch die Freude gehabt, ihn hier als Abgeordneten seines Schulbezirks unter den Vertrauensmännern der Lehrer Mittelfrankens zu sehen und uns an seiner alten Freundestreue aufzurichten. Wie uns diese unverhoffte Todesnachricht tief erschütterte, wird sie gewiß auch seine zahlreichen Freunde und Bekannten in und außer dem Lehrerstande, der mit ihm eines seiner würdigsten Mitglieder verliert, schmerzlich überraschen.

Friede seiner Asche! und Ehre seinem Andenken!

Bekanntmachungen.

1. Nachgenannte Herren wurden für die

Feuer-Versicherungs-Anstalt der k. bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank

als Nebenagenten des Unterzeichneten aufgestellt und von hoher königlicher Regierung bestätigt:

1) Posthalter und Gemeinde-Vorsteher Daniel **Münch** in Obernzenn für die Landgerichtsbezirke Leutershausen und Rothenburg;
2) Ausschläger Ferd. **Engerer** in Kl. Heilsbronn für den Landgerichtsbez. Kl. Heilsbronn;
3) Stadtschreiber Joh. Mich. **Mann** in Ober-Eschenbach für die Landgerichtsbezirke Heilsbronn und Gunzenhausen;
4) Kaminfegermeister J. M. **Schneider** in Herrieden für den Landgerichtsbez. Herrieden;
5) Kupferschmiedmeister Gustav **Pfeiffer** in Leutershausen für die Landgerichtsbezirke Leutershausen und Schillingsfürst.

Es können von nun an für obige inländische Anstalt nicht allein von dem Unterzeichneten, sondern auch durch die vorgenannten Nebenagenten **Mobiliar-Versicherungen** jeder Art, als:

Mobilien, Maschinen und Waaren-Vorräthe, Vieh, Getraid, Futter und Stroh, landwirthschaftliche und andere Gerätschaften ꝛc.

zu billigen Prämien aufgenommen und Versicherungs-Beiträge an dieselben gezahlt werden.

Antragsformulare und Statuten werden unentgeldlich verabreicht und jede gewünschte Auskunft zu jeder Zeit mit Vergnügen ertheilt.

Ansbach, am 4. Juni 1862.

J. F. Spönnemann, Bankagent und Commissionär.

Turnverein.

Samstag den 5. Juli

Generalversammlung.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

---

3. Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen in **Ansbach** namentlich durch **Carl Junge** zu beziehen:

Instruktion für die k. Notare

nebst der k. allerhöchsten **Verordnung**, die Behandlung des Tax- und Stempelwesens bei den Gerichten, Bezirksämtern, Rentämtern und Notaren betreffend, und der

Tarordnung v. 28. Mai 1852.

(Zugleich 14. Bändchen der Würzburger Volksausgabe.) Taschenformat, brosch. 24 kr.

Wirthschafts- und Oekonomie-Anwesen-Verkauf.

Eine halbe Stunde von einer Stadt Mittelfrankens wird ein großes Haus, im besten baulichen Zustande, mit Branntweinbrennerei, großem Stadel, ½ Morgen Garten, Felsenkeller, Brunnen, bedeutendem Gemeinderecht, auch viel Wald, dann einer großen Schäferei, wobei 8 Tagw. Wiesen, 30 Morgen Aecker im besten Zustande, 5 Morgen Wald, — aus freier Hand verkauft und kann mit einer Anzahlung von 4000 fl. übernommen werden.

Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

---

5. Emmenthaler-, Limburger- und Schweizerkäse empfiehlt billigst

Karl Göhre
am Viehmarkt.

---

6. In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und zu haben in **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach**:

Edel, das Gesetz vom 10. November 1861, die Gerichtsverfassung betr., 2te Aufl. fl. 2. 36 kr.

Entmoofer, das Polizeistrafgesetzbuch, 3te Aufl. fl. 1. 20 kr.
Notariatsgesetz vom 10. Nov. 1861. 15 kr.
Notariatsgesetzgebung 45 kr.
Rösl, das Notariat fl. 3. 24 kr.
Staudinger, das Strafgesetzbuch fl. 1. 24 kr.

---

7. Samstag Abends 9 Uhr Monatsversammlung der Schützengesellschaft im Gasthaus zur Krone.

---

8. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser ältestes Kind nach nur 12stündigem Kranksein am Gehirnfieber in die Wohnungen des ewigen Friedens zu nehmen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die tieftrauernden Eltern:
Georg Müller nebst Frau.

---

9. Werthen Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Frau und Mutter Babetta Kneilein, geb. Hertlein, nach langen und schweren Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. ++ Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

10. Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter und Schwester Anna Babette Häßlein sagen ihren wärmsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

---

11. Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Kindes Mathias Stieber sagen wir unsern innigsten Dank.

Ansbach, den 4. Juli 1862.

Heinrich Stieber nebst Frau.

---

12. Für die ehrenvolle Begleitung meines lieben Mannes zu seiner Ruhestätte sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank.

Lisette Arold.

Heute Samstag den 5. dieses Monats

Soirée

der Geschwister Urban

aus München.

Die Produktion ist bei günstiger Witterung auf dem Nußbaum. Anfang 4 Uhr.

Abends 8 Uhr in der Kreutzels-Gesellschaft.

---

14. Heute Samstag **Preis-Kegelschieben** im Bad. Beginn 5 Uhr. Es ladet freundlichst ein

Rötter.

---

15. Sonntag und Montag wird die **Gaisengrunder Kirchweih** durch Harmonie- u. Tanzmusik gefeiert, wozu um zahlreichen Besuch bittet

Böckler.

---

16. Heute Schlachtschüssel mit Knoblauchwürsten bei Grau im Hirschenwirthskeller.

---

17. Bei Sattlermeister Rötter stehen ein guterhaltener großer vierssitziger Glaswagen, ein fast noch ganz neuer vierssitziger offener Wagen, endlich ein Chaisengeschirr zum Verkaufe.

---

18. Ein Pferd mit Chaise ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

19. Ein solides Mädchen sucht als Kindsmagd einen Platz.

---

20. Auf dem Markte blieb vorgestern ein seidener Regenschirm stehen, um dessen Rückgabe an Rötter zum Bad gegen Belohnung gebeten wird.

---

21. D 271 ganz nahe am Bahnhof ist das untere Quartier bis Ziel Laurenzi zu vermiethen.

---

22. Zwei Schlüssel wurden gefunden und können solche vom Eigenthümer in Empfang genommen werden bei Sparkasse-Offiz. Gruber.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 158. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Jugenes Sonntag. werden ebenfalls angenommen, Inserate die zweimalige Einrückung [illegible]

Sonntag, 6. Juli, Esaias.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 4. Juli. Amtliche Nachrichten. Zum Vereinskontroleur bei dem k. preuß. Hauptzollamte Breslau ist der Zollverwalter am Nebenzollamte I. Schaidt, Dr. Herm. Schaller, unter Ausdehnung seiner Funktion auf die preußischen Hauptzollämter Ratibor, Myslowitz und Neustadt unter Verleihung des Titels „L. Zoll-Inspektor" befördert, sodann an dessen Stelle zum Zollverwalter am Nebenzollamte I. Schaidt der Nebenzollamts-Controleur das., Jos. Baumriedl, befördert, und zum Controleur an dem gen. Nebenzollamte der Hauptzollamts-Assistent Heinr. Reich zu Ludwigshafen ernannt; — der Grenzober-Controleur Jak. Kuhn zu Passau in gleicher Eigenschaft nach Waldmünchen versetzt; zum Grenzoberkontroleur in Passau der Hauptzollamts-Assistent Ernst Brunner daselbst, und zum Grenzoberkontroleur in Berchtesgaden, Hauptzollamtsbezirk Freilassing, der Assistent im Zollrechnungs-Commissariate der General-Zolladministration Joseph Hoyer ernannt; — die erled. prot. Pfarrei Bernstein am Wald, Dek. Steben, dem Pfarramtskandidaten Theod. Carl Schaumberg aus Gleußen verliehen worden. (B. Z.)

Erledigt: Die protest. ständige Schulverweserstelle zu Hemmersheim, Distr. Uffenheim, mit 250 fl. fassionsmäß. Einkommen und freier Wohnung. (Meld.-Termin 15. August).

München, 3. Juli. JJ. MM. der König und die Königin, Allerhöchstwelche gestern Abend zum erstenmale wieder seit dem Ableben Weiland Ihrer k. Hoh. der Großherzogin von Hessen im k. Hoftheater erschienen, wurden vom Publikum mit stürmischem Jubel empfangen. (Bayer. Ztg.) — Se. Maj. der König geruhte im Laufe dieser Woche jeden Nachmittag die Aufwartung einer größeren Anzahl der in jüngster Zeit beförderten höheren Staatsbeamten entgegen zu nehmen. — Heute Morgen ist auch der k. Ministerialrath Hr. Dr. v. Daxenberger, vom Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, nach London abgereist. (A. Abdztg.)

München, 4. Juli. Seine k. Hoheit Prinz Karl traf gestern Abends 9½ Uhr mit dem Schnellzuge von Holzkirchen, resp. Tegernsee, hier ein und reiste schon um 10 Uhr wieder nach der Pfalz ab. — Die bayerischen Schützen werden von der Elite der Trompeter des hiesigen ersten Artillerie-Regiments nach Frankfurt begleitet werden und ist die Genehmigung hiezu von hoher Militärstelle bereits erfolgt. An die oberbayerischen Schützen schließen jene aus Schwaben in Augsburg, die Niederbayern, Oberpfälzer und Mittelfranken in Nürnberg, die Oberfranken in Bamberg, die Unterfranken in Würzburg und Aschaffenburg sich an. In Aschaffenburg concentriren und ordnen sich sämmtliche Schützen aus den diesseitigen Kreisen. An der Spitze derselben werden beim Einzuge in Frankfurt 13 Trompeter und 1 Pauker marschiren. Für sonstige Ausstaffirungen des Zuges wird möglichst gesorgt. (B. Z.)

Königin Marie von Neapel wird kommenden Samstag mit einem Extrazuge von Lindau aus hier eintreffen. (M. Bl.)

— Die gleich Anfangs aufgetauchte Besorgniß, daß die Zahl der von der Staatsregierung genehmigten Notariatssitze dem Bedürfniß nicht genügen werde, war keineswegs unbegründet. Bereits wurden, um nur von Oberbayern zu reden, aus verschiedenen Bezirken dieses Kreises deßfallsige Vorstellungen und Gesuche beim Ministerium eingereicht und dasselbe scheint auch den berechtigten Stimmen geneigtes Gehör zu schenken. So hört man u. A. mit vieler Bestimmtheit, daß demnächst Notariatssitze in Prien und Peyerdießen errichtet werden sollen.

Der „Isar-Zeitung" zufolge sind kriegsministerielle Anordnungen zu einem Artillerielager im Lechfelde, um Schießübungen auf größere Entfernungen vornehmen zu können, erlassen. Dasselbe wird am 20. Juli durch 4 Batterien (von München 2, Augsburg und Ingolstadt je 1) bezogen werden.

— Da durch das Gerichtsverfassungsgesetz auch die Verhältnisse der Advokaten mehrfach berührt sind, so hat das k. Staatsministerium der Justiz in dieser Beziehung mehrfache Anordnungen zu treffen sich veranlaßt gesehen. Unter anderm wurde bestimmt, daß die allgemeine Aufsicht über die Anwälte, die Verpflichtung und die Qualifikation derselben bezüglich aller innerhalb eines Bezirksgerichtssprengels befindlichen Anwälte dem Directorium des betreffenden Bezirksgerichts zustehe, sowie daß die Bezeichnung der Offizialanwälte in den an einem Bezirksgericht sowohl als an den Stadt- und Landgerichten seines Sprengels anhängigen Rechtssachen von dem Directorium des Bezirksgerichts aus der Reihe sämmtlicher Anwälte des Bezirksgerichtssprengels nach einem bestimmten Turnus zu geschehen habe. Die Bewilligung zum Eintritt eines geprüften Rechtspraktikanten in die Praxis eines Anwalts oder zum Uebertritt eines andern Anwalts wird nunmehr für alle Fälle den k. Appellationsgerichten im vorherigen Benehmen mit den k. Kreisregierungen, Kammer des Innern, angewiesen. Die Ministerialentschließungen vom 9. Mai 1854 und 12. März 1856, die Beseitigung einiger Mißstände in der Advokatenpraxis betreffend, sind aufgehoben. Hinsichtlich der Zuständigkeit der Gerichte zur Untersuchung und Aburtheilung einzelner Disciplinarübertretungen u. s. w. wurde angeordnet, daß künftighin der Recurs gegen Disciplinarerkenntnisse der Stadt- und Landgerichte an die respektiven Bezirksgerichte gehen soll, ferner daß in den höher strafbaren Fällen der Nr. 12 der disciplinirten Vorschriften die Sache nicht mehr bei dem betreffenden Appellationsgericht, sondern bei dem zuständigen Bezirksgericht zur Entscheidung zu bringen ist, endlich daß die Bezirksgerichte zur Untersuchung und Entscheidung aller Disciplinarfälle, welche sich bei ihnen in der Eigenschaft als Obergerichte ergeben, zuständig sind, ohne daß dabei auf die Höhe der in Aussicht stehenden Strafe etwas ankäme. (A. Z.)

Aus **Würzburg**, 2. Juli, wird geschrieben: Gestern traten dahier die zwei Polizeistaatsanwälte ihre neue Amtsfunktion an und erhielten sogleich ein ziemliches Arbeitsmaterial. Es wurden ihnen 200 Polizeistrafsälle zugewiesen, nämlich 150 vom Stadtmagistrat und 50 vom Bezirksgerichte, welche nach dem alten Strafgesetzbuche als Vergehen strafbar waren. Heute fand die erste öffentliche Polizeiverhandlung am Stadtgerichte statt.

Bad Brückenau, 4. Juli. Gestern früh ist König Ludwig von hier abgereist, um sich über Schwetzingen nach Ludwigshöhe zu begeben. Am letzten Abend seines hiesigen Aufenthalts wurde, um den Abschiedsgruß zu bringen, noch ein Fackelzug veranstaltet. (A. Z.)

* **Stuttgart**, 2. Juli. So eben geht der Wahlkampf wegen Ergänzung des Bürgerausschusses zu Ende, welcher das aus 25 Mitgliedern bestehende, den Gemeinderath controlirende bürgerliche Collegium bildet. Die ausgetretenen 13 Mitglieder, darunter der Obmann des Bürgerausschusses gehörten fast sämmtlich der demokratischen Partei an, der Obmann, Hölder, war sogar einer der Führer der Demokratie und der mit ihr verbündeten Nationalvereinspartei, wogegen sämmtliche 13 Neugewählte, den Obmann eingeschlossen, der conservativen Partei angehören, wie überhaupt die letzten 3 Gemeindewahlen und die des Stadtschultheißen im Sinne der conservativen Partei ausgefallen sind. Seit die conservative Partei sich förmlich constituirt und disciplinirt, sich auch ein Organ in der „Bürger-Zeitung" gegründet hat, tritt ihre Stärke erst zu Tage und sie braucht nun die Umtriebe der demokratischen Partei nicht mehr zu scheuen, um sich eines Sieges zu erfreuen. Sind doch die Demokraten diesmal selbst vor einem schlechten Kniff nicht zurückgewichen, um sich den Sieg zu verschaffen und doch durchgefallen. Das conservative Wahlcomite hatte nämlich beschlossen, den circa 6,500 Wählern hiesiger Stadt je einen gedruckten Wahlzettel mit dem Namen der 13 Vorgeschlagenen unter Adresse zuzusenden und hatten mit der Besorgung der 6,500 Briefe das Packträger-Institut beauftragt und dafür bezahlt. Eine Anzahl Demokraten nun — wir sagen absichtlich nur eine Anzahl, da hoffentlich nicht die ganze Partei, unter der es auch ehrenwerthe Männer gibt und wohl auch nicht alle Führer darum gewußt haben mögen — nahm es über sich, einige der Packträger zu bestimmen, einen großen Theil der adressirten Wahlzettel nicht an die Adresse zu befördern, sondern zu vernichten, so daß der größere Theil der conservativen Wähler gar keine Wahlzettel erhielt. Ist nun auch anzunehmen, daß die Direction des Packträger-Instituts diesem Manöver ferne steht, so ist das

durch doch das Vertrauen in die Anstalt so wankend geworden, daß sich seit vorgestern ein zweites Packträger-Institut gebildet hat und ohne Zweifel sein gutes Fortkommen haben wird. (B. Z.)

Berlin, 1. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte sich der Justizminister unter lautem Murren des Hauses gegen die Zulassung von Juden zum Richteramte, weil dieselben nicht die zur Ausführung dieses Amtes nöthige Befähigung besäßen. — Der Antrag der Commission: die betreffenden Petitionen „der k. Staatsregierung zur Abhilfe und in der Erwartung zu überweisen, daß die im Ressort des Justiz- und Cultusministerii noch aufrecht erhaltenen verfassungswidrigen Beschränkungen der Anstellungsfähigkeit der Juden endlich beseitigt werden," ward mit ungeheurer Mehrheit angenommen. (B. Z.)

Hannover, 30. Juni. Heute verhandelte die zweite Kammer über die Regierungsforderung von 46,000 Thlrn. zur Verbesserung des Soldes der Unteroffiziere. Der Ausschuß beantragte Ablehnung der Vorlage mit dem Bemerken, daß diese Forderung so verspätet an die Stände gelangt sei, daß die von einer eingehenden Prüfung dieser Vorlage unzertrennliche Revision des ganzen Militärabkommens völlig unthunlich erscheine. Hr. v. Bennigsen machte auf das Mangelhafte der ganzen Militärorganisation und speziell Hannover's aufmerksam und betonte, daß nach dem jetzigen Stande der Sache das Militär eine großartig organisirte Polizei darstelle; es sei in der That auffallend, daß sogar liberale Staatsmänner eine Beeidigung des Militärs auf die Verfassung für bundeswidrig erklären. Diese nicht blos vertheidigte, sondern kaum angefochtene Theorie beweise, daß man das Heer nicht blos gegen den äußern Feind, sondern vorwiegend gegen das eigene Volk zu erziehen gedenke. Einer gründlichen Untersuchung werde die Thatsache nicht entgehen, daß man mit einer einjährigen und noch geringern Dienstzeit sehr gut auskommen und auf diese Weise erheblich sparen könne. Die eigentliche militärische Ausbildung lasse sich in einer viel kürzern Zeit, als man bisher angenommen, herstellen; auf die sogenannte militärische Disziplin freilich, welche den Soldaten befähige, aus den andern Volksklassen heraus und diesen im Nothfalle als eigene Klasse feindselig gegenüber zu treten, werde man alsdann verzichten müssen. Mit großer Mehrheit beschloß darauf das Haus die Ablehnung der Regierungsforderung. (Magdeb. Ztg.)

Hannover, 3. Juli. Ein königliches Schreiben vertagt die Ständeversammlung auf unbestimmte Zeit. Deren Wiederzusammentritt im Herbste ist zweifelhaft, indem darüber Differenzen im Ministerium obwalten. (T. N.)

Italien.

Turin, 2. Juli. Gutem Vernehmen nach ist ein außerordentlicher Gesandter des Kaisers von Rußland, welcher die offizielle Anerkennung des Königreichs Italien Seitens Rußland überbringt, hier eingetroffen. — Ein außerordentlicher Gesandter des Königs von Portugal, der so eben angekommen ist, wird offiziell für seinen Souverän um die Hand der Prinzessin Pia von Savoyen anhalten. (T. N.)

Turin, 1. Juli. Man versichert, daß Garibaldi Donnerstag oder Freitag in Neapel eintreffen wird. — Garibaldi hat, wie die französisch-italienische Correspondenz meldet, von dem Balkon des Munizipalpalastes in Palermo eine Rede an das versammelte Volk gehalten. Er hat Eintracht, unter dem Losungsworte Italien und Viktor Emanuel, gepredigt. „Drei Wunden, rief er, nagen an Italien: der Muratismus, der Bourbonismus und der Papismus. Möge das palermitanische Volk allen Denen das Ohr verschließen, die das eine, untheilbare, große Italien unter dem Scepter Viktor Emanuels nicht wollen." Von dem Papst sprechend, theilte er den Klerus in Priester Gottes und in Priester des Teufels (!) ein. Eben jetzt, fügte er bei, hat sich eine Versammlung in Rom eingefunden, um unsere Einheit zu bekämpfen. Die, welche dazu gehören, sind Priester des Teufels. (!) Sie werden aber ein Ende nehmen, wenn wir unsere Stimme ertönen lassen. Schließlich empfahl er inständigst Eintracht in den Parteien und in den Familien; es sei die Pflicht aller Italiener, sich unter einander zu lieben.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der Kaiser kam heute aus Fontainebleau nach Paris, um einem außerordentlichen Ministerrathe vorzusitzen — wie man an der Börse versicherte, in Folge aus Mexiko eingetroffener Nachrichten. — Herr Benedetti hatte vor dem Ministerrath eine Unterredung mit Herrn Thouvenel. — Heute haben Abtheilungen von Arbeitern der Administration und von militärischen Krankenwärtern Paris verlassen, um sich über Cherbourg nach Mexiko zu begeben.

Der Kardinal-Erzbischof Morlot ist von seiner Romfahrt in Paris zurück; wie es sich bei diesem vorsichtigen Priester von selbst versteht, hatte er seine bevorstehende Ankunft nicht gemeldet und so jede Demonstration vermieden. Indessen machen ihm Alle, welche nicht bestimmt der kaiserl. Politik angehören, ihren Besuch und lassen sich einschreiben. Das ist die zahmste Form, welche eine Demonstration für den Papst hier annehmen kann; sie ist aber dennoch in den Tuilerien mißfällig. In Avignon hinderte die Polizei die Demonstration für den Bischof auf dem Eisenbahnhofe, sie konnte aber die Massendemonstration in der Kathedrale nicht hindern. — Die Bischöfe von Arras und Angers haben sich der sogenannten Prälaten-Adresse angeschlossen; diese Herren waren nicht in Rom.

Rußland.

Warschau, 28. Juni. Die heutigen Berichte vom Befinden des Grafen Lüders lauten nicht gut. Er hat die Sprache verloren und der ganze Kopf ist angeschwollen. Vom Thäter ist bis jetzt keine Spur. (N.-Z.) (Nach einer Korrespondenz der Sternzeitung aus Warschau, 1. Juli, ist Graf Lüders außer Gefahr.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 3. Juli. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Mai 1862: 402,318 Personen, 346,609 fl. Einnahme; 2,068,906 Zentner Frachtgüter, 650,668 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere ꝛc. 41,842 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 5470 fl. für Militär-Transporte und Extrazüge 1,039,120 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 16,996 Personen, 199,686 Zentner Frachtgüter, 58,038 fl. Einnahme.

— Zu den Mitte September hier stattfindenden Berathungen des deutschen Handelstages wurde der große Odeonssaal bestimmt, weil dessen Gallerie eine größere Anzahl Personen fassen kann. Die Berathungen sind nämlich öffentlich; sie werden unter dem Vorsitz des Vorstandes des ständigen Ausschusses des Handelstages, Hrn. Präsidenten v. Hansemann aus Berlin, stattfinden. Man erwartet zu der Versammlung 250—300 Vertreter des deutschen Handelsstandes, und zwar aus allen deutschen Ländern. Während der Dauer der Versammlung werden zu Ehren derselben einige größere Festivitäten stattfinden. (A. Abdztg.)

München, 4. Juni. Die vielfach besprochenen Eisenbahnprojekte in der Pfalz haben nunmehr die allerhöchste definitive Genehmigung erhalten, indem einerseits der pfälzischen Ludwigs-Eisenbahngesellschaft die Konzession zur Anlegung und zum Betrieb der Linien Speyer-Germersheim, Homburg-St. Ingbert und Ludwigshafen-Mannheim, letztere in Verbindung mit einer stehenden Eisenbahnbrücke zwischen diesen Städten, — dann andererseits der pfälzischen Maximilians-Eisenbahngesellschaft die weitere Konzession zur Führung und zum Betrieb einer Bahn von Winden an den Rhein bei Maximiliansau mit einer Ueberfahrtsanstalt für Eisenbahnwägen ertheilt worden ist. Zugleich hat der zwischen der letztgenannten Gesellschaft und der Stadt Karlsruhe wegen Herstellung einer dieser Trajektanstalt und einer unmittelbaren Verbindung der pfälzischen Maxbahn mit der badischen Staatsbahn abgeschlossene Vertrag die Zustimmung der k. Staatsregierung erlangt. (Isar-Ztg.)

Gunzenhausen, 2. Juli. In unseren Gemeinden sind an 20,000 Stöcke Hopfen frisch angelegt worden, was auf eine immer größere Ausdehnung der Hopfenkultur schließen läßt.

Roth, 1. Juli. Die meisten unserer Hopfengärten und die der benachbarten Gemeinden stehen üppig und rein. Die Berichte aus unsern Nachbarbezirken sind, mit Ausnahme des letzten Hagelschlags, wodurch die meisten Spitzen abgeschlagen wurden, gleichlautend günstig.

Schrannenmittelpreise.

Dinkelsbühl, 2. Juli

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	22	30	—	48	—	—							
Korn	16	43	—	22	—	—							
							Gerste	6	—	—	—	1	18
							Haber	7	21	—	43	—	—

Vermischtes.

München, 3. Juli. In Folge der Verkürzung der Regiebedürfnisse sind nicht weniger als 17 Schreiber am hiesigen Bezirksgerichte l. J. entlassen worden. Wie nun aus sicherer Quelle verlautet, so hat S. M. der König ein Handbillet an das Justizministerium gelangen lassen, dessen Inhalt für das künftige Schicksal der Betreffenden höchst günstig lauten soll. Außerdem muß noch bemerkt werden, daß jedem der Entlassenen 25 fl., d. h. der Gehalt für den Monat Juli aus der Regie des Bezirksgerichts ausbezahlt worden sind.

Von Kommentaren zu den neuen Gesetzbüchern sind in der letzten Zeit ein solcher des Bezirksgerichtsdirektors Rehm in Augsburg zu dem Gesetz über die Gerichtsverfassung (108 Seiten in 8°, nebst den auf den Vollzug bezüglichen kgl. Verordnungen als Anhang) im Verlag von J. J. Palm und Ernst Enke in Erlangen und die beiden ersten Lieferungen des Kommentars von Dr. Weis zum Strafgesetzbuch und

zum Einführungsgesetz im Verlag der Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen erschienen. Der Name des Verfassers der erstgenannten Schrift ist vollgültige Bürgschaft für die Gediegenheit der Arbeit, die er dem juristischen Publikum vorlegt. Die beiden Lieferungen des Weis'schen Kommentars, 192 Seiten in 8° zählend, erstrecken sich bis zu Art. 67, woraus man einen Schluß auf die umfassende Anlage und die gründliche Ausarbeitung dieser Schrift ziehen kann, welche, aus den Händen des Referenten im Gesetzgebungsausschuß hervorgegangen, den Geist, der bei der Schaffung dieser legislatorischen Werke waltete, wohl so unmittelbar und authentisch als nur immer möglich überliefert. Dem Kommentar ist eine Einleitung vorausgeschickt, welche die äußere Geschichte der neuen Gesetzgebung, insbesondere auch die wechselvollen und interessanten parlamentarischen Fata, die sie seit Einbringung der ersten Entwürfe unter dem vorigen Ministerium zu bestehen hatte, schildert. (N. Korr.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Submissions-Ausschreiben.)

Zufolge höchster Entschließung des königl. Kriegsministeriums vom 18. Juni 1862 Nr. 3565 und vorbehaltlich dessen Genehmigung werden

Freitag den 18. Juli ds. Js. Vormittags 10 Uhr

im Bureau der unterfertigten Genie-Direktion (Milchmarkt Nr. 516, 3. Etage) die für den Bau einer neuen Infanterie-Kaserne auf dem Areal der Deutschhaus-Kaserne zu Nürnberg erforderlichen Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich:

1)	Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	223,916 fl. 19	kr.
2)	Tüncherarbeiten	27,730 fl. 2 3/8	kr.
3)	Zimmermannsarbeiten	60,463 fl. 56 3/8	kr.
4)	Schieferdeckerarbeiten	6,513 fl. 48 1/8	kr.
5)	Schreinerarbeiten	22,766 fl. 51 5/8	kr.
6)	Schlosserarbeiten	7,345 fl. 42 3/8	kr.
7)	Schmiedarbeiten	2,101 fl. 40	kr.
8)	Spänglerarbeiten	7,224 fl. 15 3/8	kr.
9)	Glaserarbeiten	3,662 fl. 59 5/8	kr.
10)	Hafnerarbeiten	548 fl. 18	kr.
11)	Pflastererarbeiten	1,213 fl. 6 7/8	kr.
12)	Steingutröhren	120 fl. 18	kr.
13)	Blitzableitungsarbeiten	1,099 fl. 10 1/8	kr.
14)	Brunnenmacherarbeiten	2,090 fl. 15	kr.
15)	Uhrmacherarbeiten	613 fl. —	kr.
16)	Gasbeleuchtungsarbeiten	863 fl. 2 1/8	kr.
17)	Für Lokalitätenreinigung	137 fl. 24	kr.
	Summa	368,410 fl. 9 5/8	kr.

und kann sowohl auf jedes einzelne Gewerbe, wie auch auf die Arbeiten sämmtlicher Gewerbe als ein Loos submittirt werden.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenvoranschläge liegen vom 28. ds. Mts. an im Lokale der unterfertigten Geniedirektion von Morgens 8—12 und von Nachmittags 2—6 Uhr zu Jedermanns Einsicht offen vor, woselbst auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

17. Juli ds. Js. Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Direktion frankirt eingelaufen sein.

Nürnberg, den 22. Juni 1862.

Die königliche dritte Genie-Direktion.

Der Herr Genie-Direktor beurlaubt.
Max Schwabl, Oberlieutenant.

Eck, Aktuar.

Nachruf.

Gefühle der innigsten Hochachtung und des heißesten Dankes sind es, welche uns ermuntern, unsern Herrn Pfarrverweser **G. Eisenschmid**, welcher uns 7 Monate lang mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit das Wort Gottes verkündigte, bei seinem Abzuge von hier ein inniges Lebewohl nachzurufen. Möge dieser würdige Arbeiter im Weinberge des Herrn auch für die Zukunft, sowohl durch seine salbungsvollen Predigten, als auch durch seinen wahrhaft christlichen Lebenswandel ungestört noch recht lange wirken.

Gott segne diesen uns so liebgewonnenen Seelsorger zeitlich und ewig und lasse es ihm stets wohlergehen.

Heilsbronn, den 1. Juli 1862.

J. A.
M. K.

Schützen-Montag
im äußern Kaffeehaus.

4. Die so rühmlichst bekannten

Schweiß-Sohlen,

in den Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Fußschweiß Leidenden zu empfehlen sind, verkauft für Ansbach und sämmtlicher Umgegend nur allein das Paar zu 25 kr., 3 Paare 1 fl. 10 kr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt; Herr **C. G. Adler** am Herriederthor.

Frankfurt a/O., im Mai 1862.

Rob. v Stephani.

5. A 114 kann ein auf dem Markt stehen gebliebener Regenschirm abgeholt werden.

6. Verbesserter medicinisch geprüftes und erlaubtes arsenikfreies **Fliegen-Papier** per Blatt 1 kr. und ächt persisches Insekten-Pulver in Gläsern von 6 u. 9 kr. empfiehlt

Wellhöffer'sche
Materialhandlung in Leutershausen.

Heute Sonntag den 6. dieses Monats

Soirée
der Geschwister Urban
aus München
auf dem Drechselsgarten. Anfang halb 4 Uhr.
Abends 8 Uhr im Brandenburger.

Zum Bad.
Heute Sonntag
Vocal-Quartett
für Männerstimmen,
von Mitgliedern des Koburger Hoftheaters.
Zum Vortrage kommen Quartett- und Sologesänge für Tenor und Baß mit Waldhorn-Begleitung.
Anfang halb 4 Uhr.

Sonntag und Montag um 7 Uhr Abends im Platengarten.

9. Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines Sohnes

Johann Georg

sage ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Lehrer Hutzelmann, den Mitschülern und deren Eltern meinen herzlichsten Dank. Der liebe Gott möge Sie noch recht lange vor solche Schicksale behüten.

Martin Emmert,
Schuhmachermeister.

10. Bei Sattlermeister Rötter stehen ein guterhaltener großer viersitziger Glaswagen, ein fast noch ganz neuer viersitziger offener Wagen, sowie ein Chaisengeschirr zum Verkaufe.

11. Allen Freunden und Bekannten sagen wir vor unserer Abreise noch ein herzliches Lebewohl!

C. Blau und **Fr. Edelmann.**

12. Bei Bäcker Fechter in der Maximiliansstraße wird die Parterre-Wohnung mit oder ohne Möbel nebst Stallung für 3 Pferde bis 1. August frei.

13. Von Oberdachstetten bis Straßenhof wurde eine Uhr gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann solche Haus-Nr. 67 in Oberdachstetten in Empfang nehmen.

14. Vor 6 Wochen wurde eine stählerne Broche verloren, um dessen Rückgabe in der Expedition gebeten wird.

Bekanntmachung.

(Die Anzeige von Entbindungen betreffend.)

Auf Grund allerhöchster Verordnung vom 13. vor. Mts. wird hiemit Folgendes bekannt gemacht:

1) Von jedem Geburtsfalle, — das Kind mag lebend oder todt zur Welt gekommen sein, ist binnen drei Tagen Anzeige zu erstatten:
   a) an den unterzeichneten Stadtmagistrat, und
   b) an das betreffende katholische oder protestantische Stadtpfarramt oder Rabbinat.

   Der Magistrat wird über die an ihn erfolgte Anzeige sofort Empfangsbestätigung ertheilen und ist letztere der dem Pfarramt oder Rabbinat zu erstattenden Anzeige beizufügen.
2) Diese Anzeige obliegt bezüglich der Geburten, zu welchen eine Hebamme beigezogen wurde, der Hebamme; bezüglich der übrigen Fälle dem Familienhaupt und in Ermanglung eines solchen dem Arzte oder Hebarzt oder den sonstigen Personen, welche der Geburt beigewohnt oder der Mutter bei oder unmittelbar nach der Geburt häusliches Unterkommen gewährt haben.
3) Die Anzeige kann mündlich oder schriftlich geschehen und hat zu enthalten:
   a) den Tag und die Stunde der Geburt,
   b) das Geschlecht des Kindes und den oder die Vornamen, welche dasselbe bereits erhalten hat oder erhalten soll;
   c) die Vor- und Geschlechtsnamen, die Confession, den Stand oder das Gewerbe und den Wohnort der Eltern bei ehelichen, der Mutter bei unehelichen Geburten;
   d) Straße und Hausnummer der Wohnung der Eltern bei ehelichen, der Mutter bei unehelichen Geburten.

Die Anzeigen beim Magistrat wird Polizei-Offizlant Höppl entgegennehmen und hat dieser die Empfangsbestätigungen auszustellen.

Ansbach, den 3. Juli 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

Sämmtliche neue Gesetze

mit und ohne Commentare

zu festgesetzten Preisen immer vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung

gegenüber dem goldenen Stern.

Steinkohlen-Lager

von G. F. Hezel in Ansbach

empfiehlt alle Sorten Kohlen und Coaks in bester Qualität zu billigem Preise und liefert solche hier franco in's Haus.

---

18. Unterzeichneter empfiehlt sich zur geneigten Abnahme von ganz reinschmeckendem Kaffee per Pfund 40, 44 und 48 kr., feinstem Kaffmad-Zucker per Pfund 22 kr., feinen Gersten, ächtischen und ostindischen Sago, Aracan-, Tafel- und feinstem Carolin-Reis, Citronat, Weinbeer, Rosinen, Datteln, Tafel- und Kronzeigen, feinstem Perl- und Peccoblüthen-Thee, Vanille, Gewürzen und Waschmehl, allen Sorten Rauch- und Schnupftabak, und macht auf seine bedeutende Auswahl von Cigarren zu 4, 3, 2½, 2, 1½ und 1 kr. per Stück (in Kistchen etwas billiger), sowie auf sein Lager von Emmenthaler und Schweizer Käse ergebenst aufmerksam.

Ansbach, im Juli 1862.

Joh. Friedr. Weiß

in der Neustadt.

Todes-Anzeige.

Allen Theilnehmenden bringen wir die Trauerkunde von dem Ableben unserer lieben **Anna**, geb. Maurer, Gattin des Eisengießerei-Besitzers **Köberer** in Wien.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für Bahnbau-Akkordanten.

Einige hundert Zentner sehr gut erhaltene Hilfsbahnschienen sind billig zu verkaufen in der Eisenhandlung von

Dinkelspühler jun. & Comp. in Fürth.

---

21. Eine Wittwe sucht bis Ziel Laurenzi ein wackeres Dienstmädchen in dem Alter von 15 bis 16 Jahren. Das Nähere in der Exp.

---

22. Von der Weihgasse durch die Uzstraße wurde ein Säckchen mit Geld verloren, um dessen Rückgabe im Engel gegen Belohnung gebeten wird.

---

23. A 4 über 2 Treppen wird ein solides Dienstmädchen gesucht.

Der Mond sogt der Sunna a herzli's Lebewohl.

---

25. A 79 ist der 2. Gaden zu vermiethen.

---

26. Den Betheiligten zur Nachricht, daß das Kränzchen im äußern Kaffeehause erst um 7 Uhr beginnt.

---

27. Heute Sonntag den 6. ds. findet die Steinersdorfer Kirchweih statt. Um zahlreichen Zuspruch bittet Lörler.

---

28. Heute Tanzmusik mit ausgezeichnetem Stoff bei Baßler zur Eisenbahn.

---

29. Heute Sonntag Tanzmusik, wozu höflichst einladet Konr. Schmidt.

---

30. Heute Tanzmusik bei Engerer am neuen Weg.

---

31. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

32. A Nr. 191 ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen und zu beziehen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 5. Juli.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	21	12	20	58	20	30	—	10	—	—
Waizen	21	—	20	38	20	—	—	27	—	—
Korn	15	30	15	5	14	36	—	50	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	—	6	41	6	24	—	5	—	—

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 3.	Juli. 4.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	102⅜	102⅜
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63	63⅛
„ 5% Metall.	54⅛	54
„ 4½% „	47⅜ B.	47⅜ B.
„ Bank-Akt.	748	756 B.
„ Credit-Bank-Akt.	199	200
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	120⅛	121⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	227	234
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79⅛	79⅛
Darmst. Bank-Aktien	217⅛	216
Frankfurter Bank	124¼	124½
Bayer. Ostbahn-Aktien	106¾	106¾
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	135	135
Marbahn-Aktien	109¼	109
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	11⅞ B.	12⅛ B.
Wiener Wechselkurse	92	92

Wien:	Juli. 3.	Juli. 4.
5% Nat.-Anlehen	82,50	82,55
5% Metall.	71	71,00
Bank-Aktien	817	816
Credit-Bank-Aktien	217,50	218,50
Nordbahn-Aktien	194,50	194,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	434	434
Augsburger Wechsel	107,50	107,75

Geld-Sorten.

Frankfurt, 2. Juli.

Pistolen	9 fl. 37	—38	kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsdor)	9 fl. 55⅛	—56⅛	kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—49	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32⅜	—33⅛	kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22	—23	kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 52	—58	kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20	
Gold per Zollpf.	801	—806	
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45	—45¼	kr.
Dollars in Gold	2 fl. 23	—24⅛	kr.
Ruff. Imperiales	9 fl. 36	—38	kr.

Thermometerstand (im Hofgarten)

°5. Juli. Morg. 6 U. + 12°, Nchm. 2 U. + 20° R.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

Nr. 159. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Baldige Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Dienstag, 8. Juli, Kilian.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 6 Monate 45 und für 1 Monat 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 5. Juli. Amtliche Nachrichten. Dem von dem Stadtmagistrate Memmingen für die 1. prot. Pfarrstelle bei St. Martin präsentirten Stadtpfarrer daselbst, J. G. Städelen, ist die landesfürstliche Bestätigung ertheilt; der Studienlehrer G. M. Lechner zu Erlangen zum Gymnasialprofessor an der dortigen Studienanstalt befördert; der Studienlehrer J. Görgel daselbst aus der Lehrstelle der 1. in die Lehrstelle der 2. Klasse der latein. Schule befördert, — zum Studienlehrer der 1. Klasse der latein. Schule zu Erlangen der Assistent G. Autenrieth ernannt, und die Trennung der Gemeinde Unneredorf vom Rentamte Lichtenfels und deren Zutheilung zu dem Rentamte Kautelsdorf genehmigt; — dem Landgerichts-Assessor Rich. Frhrn. v. Gumppenberg in Lindau der nachgesuchte Urlaubsstand vorerst auf die Dauer eines Jahres bewilligt; — auf die am Bezirksger. Augsburg erled. Anwaltstelle der Advokat J. W. Nickl in Mindelheim auf dessen Ansuchen versetzt; der nach Bamberg versetzte Advokat Fr. Niedermair von dem Antritt der dortigen Advokatur auf sein Ansuchen enthoben und derselbe auf seiner gegenwärtigen Stelle am Bezirksgerichte Nürnberg belassen worden. (B. Z.)

München, 4. Juli. Dem Vernehmen nach ist es noch nicht an dem, daß sofort neue Notariatsstellen geschaffen werden: die Staatsregierung will, und hiegegen dürfte sich nichts Gegründetes einwenden lassen, wenigstens die Erfahrung des laufenden Jahres hinsichtlich des Bedürfnisses der weiters zu kreirenden Sitze einziehen. Daß die Erfahrung zu bejahendem Resultate führe, dürfte große Wahrscheinlichkeit für sich haben. Während man in der bayerischen Pfalz einmal die Notare in übertriebener Weise vermehrte — der Stellen sind dort verhältnißmäßig doppelt so viel als diesseits — hat die Staatsregierung in den ältern Kreisen sparsame Besetzung eintreten lassen, vollkommen richtig erwägend, daß es ihr leichter sein wird, Stellen zu besetzen, falls noch Bedürfniß sich zeigt, als zu großes Uebermaß zu reduziren. Es wird sonach sich empfehlen, wenn die betheiligten Gemeinden, die um Notariatssitze nachgesucht haben, den weiteren Schritten der Staatsregierung, die jetzt mit Kreirungen nach gesammelter Erfahrung weniger karg zu verfahren braucht, ruhig entgegensehen. (A. Abdztg.)

München, 5. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich trifft nächsten Donnerstag hier ein. Die hohe Frau begibt sich nach kurzer Erholung zum längeren Aufenthalte nach Possenhofen, wohin sie von ihrem durchlauchtigsten Vater, Sr. k. Hoh. dem Herzoge Max in Bayern, begleitet wird. (B. Z.)

München, 6. Juli. Die Königin von Neapel ist um 9 Uhr angekommen und wurde auf das wärmste empfangen. (A. Z.)

München, 6. Juli. Der Justizminister Frhr. v. Mulzer trat heute seinen schon früher erwähnten Urlaub an. — Das kürzlich erwähnte Projekt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, das Pfandbrief-Institut einzuführen, ist nunmehr so weit gediehen, daß der genau ausgearbeitete und eingehend motivirte Plan jetzt dem k. Staatsministerium des Handels vorliegt, wo dessen Entscheidung, wie man hofft, in kurzer Zeit zu erwarten sein dürfte. — Der frühere österreichische Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein, ist gestern hier eingetroffen und heute nach Ischl abgereist.

Wien, 5. Juli. Die „Donauzeitung" bezeichnet die Angabe der „Independance", als sei Oesterreich geneigt, gewisse Forderungen Serbiens und Montenegros, wogegen die Oberhoheit der Pforte über Montenegro aufrecht erhalten werden sollte, zu unterstützen, als durchaus erfunden, beifügend, daß auch Frankreich, England und Preußen anerkennen, daß hinsichtlich Serbiens und des Besatzungs-Rechtes der Pforte daselbst die bezüglichen Pariser Vertragsbestimmungen auch künftig maßgebend seien. Montenegro betreffend, hält Oesterreich an der Grenzberichtigung vom 2. Februar 1860 fest. (T. N.)

Wien. Der Ausschuß des medizinischen Doktorkollegiums hat sich mit 10 gegen 9 Stimmen für die Einverleibung der evangelisch-theologischen Fakultät in die Universität ausgesprochen.

Italien.

Turin, 29. Juni. Die italienischen Bischöfe, welche bekanntlich durch das Verbot der Regierung verhindert gewesen waren, nach Rom zu gehen und sich an den dortigen Vorkommnissen zu betheiligen, erklären nun nachträglich öffentlich mit Namensunterschrift, daß sie sich den sowohl von dem heil. Vater als von den versammelten Bischöfen ausgesprochenen Ansichten und Beschlüssen völlig anschließen. „Wir erkennen", so erklären die sechs Bischöfe der Kirchenprovinz Genua, „nur in dem heiligen Vater den wahren Dolmetsch der göttlichen Lehre; wir verdammen die Irrthümer, die er verdammt, und begrüßen die Lehren des Heils, die er verkündet."

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Die heutigen Nachrichten über das Befinden des Königs stehen leider zu den jüngsten mitgetheilten in traurigem Widerspruch. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag haben die Blasenschmerzen wieder mit der alten Heftigkeit begonnen und der allgemeine Zustand erschien dermaßen bedenklich, daß man den inzwischen mit bestem Vertrauen nach Paris zurückgereisten Dr. Civiale telegraphisch hieher berief. Derselbe ist vorgestern hier eingetroffen.

Brüssel, 3. Juli. König Leopold wurde heute wieder, aber erfolglos operirt. Er leidet außerordentlich, so daß morgen Dr. Civiale eine abermalige Operation für nothwendig erachtet.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der Kaiser war heute in Paris. Man ist hier sehr beunruhigt wegen des französischen Korps in Mexiko, da man befürchtet, daß Lorencez sich nicht wird halten können.

Paris, 3. Juli. Die Regierung hat schlimme Nachrichten aus Mexiko erhalten. Die Sterblichkeit ist sehr groß in dem Expeditionsheere, außerdem versucht der General Zaragoza den Franzosen die Zufuhr von Veracruz abzuschneiden. Die Stimmung im Lande zeigt sich den Fremden immer ungünstiger. Der Kaiser hat an den General Lorencez ein Schreiben gerichtet, mit der Weisung, dasselbe dem Expeditionsheere durch einen Tagesbefehl kund zu machen. In diesem Schreiben versichert der Kaiser den Soldaten, daß er sie nicht im Stiche lassen werde, daß beträchtliche Verstärkungen nur eine günstigere Jahreszeit abwarten, um nach Mexiko abzugehen und das Expeditionskorps in die Lage zu versetzen, die kleine Schlappe wieder gut zu machen, und daß tapfere Thaten auf glänzende Weise belohnt werden sollen. General Zaragoza hat dagegen einen Tagesbefehl erlassen, welcher den Kaiser Napoleon und dessen Regierung schonungslos angreift. Präsident Juarez läßt die Proklamation in vielen Exemplaren in ganz Europa verbreiten. Man trifft Vorbereitungen, daß sie in Frankreich so wenig als möglich bekannt werde.

Paris, 4. Juli. Das „Pays" vernimmt, daß General Lorencez seine Verbindung mit Veracruz definitiv wieder hergestellt hat. Es sind längs der ganzen Straße Posten aufgestellt, und es können die Kuriere in aller Sicherheit Depeschen zwischen Veracruz und Orizaba hin und her tragen. (Vor Kurzem hat die „Independance" das gerade Gegentheil gemeldet.)

Von Drouin de Lhuys, der sich um eine Wahl in die französische Kammer bewerben soll, kursirt folgendes Mot: Auf die Anfrage des Kaisers, ob er also durch die kleine Thüre wieder ins politische Leben zurückkehren wolle, antwortete er: Sire, keine Thüre ist zu klein, wenn man sie durchschreiten kann, ohne sich zu beugen.

Großbritannien.

Nach einem Berichte der „Times" d. d. Osborne 1. Juli wohnte Königin Viktoria, welche noch ganz unter dem Einfluß ihres Wittwenkummers steht, der Trauung ihrer zweitgebornen Tochter, der Prinzessin Alice Maud Mary, mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig von Hessen-Darmstadt, in voller Trauerkleidung bei, während die übrige Hofgesellschaft etwas hellere Farben angelegt hatte. Den kirchlichen Akt vollzog der Erzbischof von York, Dr. Longley, unter Assistenz des Dechants von Windsor, welcher nach der Trauung die Registrirung der Heirath vornahm.

Rußland.

Warschau, 4. Juli, Nachts. Auf den Großfürsten Konstantin wurde heute, als er das Theater verließ und in seinen Wagen einstieg, ein Revolver abgeschossen. Es heißt, er sei verwundet. Der Verbrecher ist verhaftet. (T. N.)

Warschau, 5. Juli. Das „Dresd. Journ." hat folgendes offizielle Warschauer Telegramm: Großfürst Konstantin ist am linken Schlüsselbein gestreift. Der Mörder heißt Jarolzinski. Der Großfürst hat gestern wieder die Geschäfte besorgt. Der Gesundheitszustand ist der erwünschteste.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Nach der im Bamberger Intelligenzblatte mitgetheilten Fleischtaxe für den laufenden Monat Juli sind dort die verschiedenen Fleischsorten jetzt in drei Qualitäten eingetheilt. (Muß an andern Orten auch bald so kommen.)

London, 1. Juli. Das Baumwollrohmaterial ist binnen zwei Wochen um 20%, der Preis der Baumwollfabrikate dagegen nicht wesentlich gestiegen. Es sind in dem heute ablaufenden ersten Semester dieses Jahres durch auswärtige Anleihen gewaltige Summen aus dem Lande geflossen — 501,202 L. nach Marokko, 8,000,000 L. nach der Türkei, 2,155,200 L. nach Aegypten, 4,6700,000 nach Rußland, daneben 2,000,000 L. für Aktien-Unternehmungen im Auslande, und 3,000,000 L. für indische Bahnen. Das macht über 20 Mill. L., die sobald nicht zurückfließen, abgesehen von bedeutenden Summen, welche in heimischen Industrie-Unternehmungen aufgingen und sich in verschiedene kleinere Kanäle verliefen. Daneben vermindern sich die Produktion und der Ausfuhrwerth von Monat zu Monat, legitime Geschäfte schränken sich ein und gewagte Spekulationen treten an ihre Stelle, der Stand der Saaten ist um Wochen zurück und die Witterung ist noch immer nicht, wie wir sie brauchen, — das alles zusammen ist wohl geeignet, Besorgnisse mancherlei Art wach zu rufen.

Vermischtes.

München, 6. Juli. Nach brieflichen Mittheilungen aus Frankfurt sind bereits vorgestern Vormittags die ersten Schützen dort eingetroffen, und zwar deutsche Schützen aus Amerika. Zugleich wird angezeigt, daß alle in Frankfurt eintreffenden Schützen ihre Quartier-Billets im Harmoniesaale, Bockenheimergasse Nr. 9, von dem daselbst versammelten Wohnungs-Comite erhalten. (B. Z.)

Der Wiesbadener Schützenverein hat beschlossen, die Frankfurter Schützenfestgäste für Sonntag den 20. Juli nach Wiesbaden einzuladen.

Frankfurt, 6. Juli. Heute um 4 Uhr Nachmittags hat plötzlich ein furchtbares Unwetter stattgefunden, das bedeutende Verheerungen anrichtete. Die Schützenfesthalle erlitt ziemlich viele Beschädigungen. Trotz der bei der heutigen Festlichkeit daselbst versammelten Menschenmenge glaubt man nicht bis jetzt ein Menschenleben beklagen zu müssen, nur mehrere starke Contusionen. Alle Einrichtungen zur Reparatur der Schützenfesthalle sind getroffen. Das Fest wird am 13. ungestört stattfinden.

Nürnberg, 6. Juli. (Deutsches Sängerfest.) Der Finanzausschuß des vom 21.—23. Juli v. J. dahier abgehaltenen ersten deutschen Sängerfestes theilte in den letzten Tagen den Aktionären den bezüglichen Rechnungsabschluß mit. Nach demselben sind in Summa 55,949 fl. 53 kr. eingegangen; darunter namentlich 30,789 fl. für Aktien, deren jede bekanntlich vor dem Feste 50, zur Bestreitung der Passivreste unmittelbar nach dem Feste noch 16, im Ganzen also 66 Prozente bezahlte; 1492 fl. 21 kr. an freiwilligen Beiträgen, 21,622 fl. 57 kr. Verausgabt wurden 55,821 fl. 25 kr. und zwar vom Sängerausschusse 6007 fl. 59 kr. (3139 fl. 36 kr. für Musiken, 1070 fl. für Komponisten rc.); vom Empfangsausschusse 771 fl. 8 kr.; vom Wirthschaftsausschusse 16 fl. 39 kr.; vom Einquartierungsausschusse 4498 fl. 52 kr.; vom Dekorationsausschusse 7360 fl. 17 kr.; vom Bauausschusse 34,657 fl. 23 kr.; für Dekoration des Dutzendteiches 250 fl.; für allgemeine Unkosten 2259 fl. 7 kr. Ueber den Kassabestand von 128 fl. 28 kr. wird seiner Zeit verfügt werden. — In der gestrigen Schlußsitzung wurde beschlossen, daß die von der Kunstschule angefertigten Gemälde zur Dekoration geschichtlich merkwürdiger Häuser während des Sängerfestes Eigenthum der Stadt bleiben, jedoch dem Germanischen Museum zur Aufbewahrung übergeben werden sollen. Die Festfahne und die von auswärts eingelaufenen Geschenke wurden gleichfalls als städtisches Eigenthum bestimmt, so zwar, daß letztere der Stadtbibliothek einverleibt, erstere den Sängern Nürnbergs bei bestimmten Veranlassungen zur Benützung überlassen werden soll. (Fr. Kur.)

Augsburg, 3. Juli. Gestern Nachmittag fand die Wahl eines Pfarrers an die zweite Pfarrstelle zu St. Jakob statt. Im ersten Skrutinium erhielt die meisten Stimmen Hr. Freier, Pfarrer zu Marktfisch, im zweiten Hr. Maier, Pfarrer zu Balbingen, und im dritten Hr. Bischoff, Pfarrer zu Ingolstadt.

Auf eine Mittheilung, die Errichtung eines Packträger-Institutes in Landshut betr. ist dem „Kur. f. Niederb." von betheiligter Seite folgende Berichtigung zugegangen: Dem Direktor des Packträger-Institutes in Augsburg ist es nie eingefallen, in Landshut um eine solche Concession nachzusuchen. Dieses Gesuch ging vielmehr von Hrn. L. W. Jörg, früheren Inhaber des Augsburger Institutes aus, welchem es bei seinen vielen derartigen Gesuchen gewöhnlich beliebt, sich als Direktor des Augsburger, bei einem ähnlichen Fall in Pesth sich sogar als solcher des Augsburger und Münchener Institutes zu geriren, während er das Erstere bereits am 9. Februar an Hrn. A. Stocker verkaufte und mit dem letzteren niemals einen Augenblick in Berührung stand. Soviel vorläufig zur Berichtigung, da es dem wirklichen Inhaber des Augsburger-Institutes durchaus nicht gleichgiltig ist, sein Institut zum Aushängeschild für fremde Zwecke mißbraucht zu sehen. Was würde Herr L. W. Jörg sagen, wenn sich Hr. A. Stocker als Eigenthümer und Redakteur der Neuesten Nachrichten zeichnen würde? (Herr Jörg, der bekanntlich auch in Ansbach die Concession zur Errichtung eines Packträger-Institutes nachgesucht und erhalten hat, scheint mit diesen Institutes einträglichen Handel treiben zu können.)

Wien. In der hiesigen Umgegend hat in der verflossenen Woche die Ernte der Sommerfrüchte begonnen.

Wien, 1. Juli. Ein fünfjähriges Kind ist heute der Gegenstand theilnahmsvollsten Interesses. Gestern fuhr eine Familie (Vater, Mutter und Kind) mit dem Pesther Schnellzuge in einem Wagen erster Klasse nach Wien. Das Kind neigte sich zum Wagenfenster hinaus, die Thür gab plötzlich nach, und das Kind stürzt, während der Zug dahinfliegt, auf die Bahn. Schon will die Mutter dem unglücklichen Kinde nachstürzen, doch der besonnenere Vater hält seine Gattin zurück und geht auf dem Wagentritt längs des Zuges hin, bis er den Kondukteur erreicht. Der Zug wird zum Stillstand gebracht; Vater und Mutter eilen voll Bangigkeit auf der Bahn zurück, wo sie das Kind finden, — lächelnd, denn wunderbarerweise war ihm nichts Leides geschehen. (Wenn auch das Ganze wahr sein kann, so mag doch das Lächeln etwas zu bezweifeln sein.)

Die theuerste Wachtel schlägt jetzt in London. Sie kostet in 4 Monaten 16,000 fl. zu unterhalten. Soviel bekommt der Tenorist (ehemalige Hamburger Kutscher) Wachtel für seine Gastrollen in genannter Zeit.

Amerikanische Zeitungen melden unterm 4. Juni von Boston aus, daß die beiden geflüchteten Lieutenants Putzki und Sobbe mit der Aussicht auf Beförderung als Gemeine in das Bundesheer (Blenker'sche Division) eingetreten seien und zwar Putzki ins De Kalb-Regiment und Sobbe in die Lincoln-Artillerie.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Eine große Auswahl **Crinolines** empfiehlt zu billigen Preisen
S. L. Kitzinger.

2. Ein leinenes Taschentuch, festonirt und mit J. Oe. eingestickt, wurde Sonntag früh verloren. Abzugeben gegen Belohnung A 177/2.

3. Morgen als Mittwoch den 9. ds. Nachmittags 2 Uhr werden im Hause Lit. D Nr. 327 über eine Stiege mehrere Gegenstände, als: ein Nußbaum-Sekretär, Arbeitstische, ein Canapee mit Sessel, ein Armsessel, Spiegel, mehrere Behälter, Tische rc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

4. Eine ordentliche gebildete Person wird zu Kindern gesucht. Wo? sagt die Exped.

5. Vom Gasthaus zum Zirkel bis nach Erb ist der untere Theil einer Chaisen-Laterne verloren gegangen. Der Ueberbringer erhält eine kleine Belohnung. Abzugeben im goldenen Zirkel.

Bekanntmachung.

Vom königlichen Stadtgericht Ansbach

wird, nachdem nunmehr die dießamtliche Thätigkeit begonnen hat, bekannt gegeben:

1) daß Klagen und Anträge in Sachen des mündlichen Verhörs an den Montagen und Donnerstagen jeder Woche gestellt werden können und zwar im Geschäftszimmer des unterzeichneten Stadtrichters;
2) daß als ständiger Sitzungstag für die öffentlichen Verhandlungen in Uebertretungssachen vorläufig in jeder Woche der Mittwoch festgesetzt ist;
3) daß die gesammte nichtstreitige Rechtspflege, also namentlich die Behandlung von Nachlaß- und Curatels, dann Hypotheken-Sachen dem kgl. Stadtgerichts-Assessor Küster übertragen ist;
4) daß die Depositen-Commission und zwar sowohl für Depositen des kgl. Bezirks- und Handels-Gerichtes als auch des kgl. Stadtgerichtes aus
   dem kgl. Stadtgerichts-Assessor Küster als Curator,
   dem kgl. Stadtgerichtsschreiber Pfister als 2. Depositalbeamten
   besteht und daß zur Vornahme von Depositengeschäften in jeder Woche der Dienstag und Freitag, Vormittags, bestimmt ist.

Ansbach, den 4. Juli 1862.

Königliches Stadtgericht.

Raab.

Liederkranz.

Montag den 15. Juli 1862
bei günstiger Witterung

Produktion

im Badgarten.

Anfang Nachmittags 4 Uhr

Höchst wichtig!

Für Zahnleidende & alle Familien.

Den jahrelangen, rastlos fortgesetzten forschenden Bemühungen eines geistlichen Herrn ist es gelungen, ein Mittel **zur dauernden Heilung des Zahnschmerzes,** und eines zweiten zur Bewahrung vor Zahnschmerz und Erhaltung der Zähne, sowie gegen die weitere Zerstörung derselben — aufzufinden, welche sich in seinem Wohnorte und dessen Umgebung bereits glänzend und überraschend bewährt haben. — Beide Mittel sind, weil nur aus heilsamen Bestandtheilen bestehend, nie schädlich wirkend.

Erstere — wunderbar und schnell wirkende Tinktur — heilt nicht nur alle Arten von Zahnschmerz, ausgenommen Zahnrheumatismus und Fisteln, sofort und dauernd, sondern verhütet die weitere Zerstörung schon angegangener Zähne.

Zweitere — bewahrt, bei täglichem Gebrauch, für alle Zeiten sicher vor Zahnschmerz und Ansteckung gesunder Zähne und läßt nie eine Zerstörung derselben zu, weßhalb es keinem Zweifel unterliegt, daß diese beiden heilsamen Tinkturen bei Alt und Jung, bei Ersteren zur Heilung des Zahnschmerzes und Erhaltung der Zähne, bei Letzteren zur Bewahrung vor Zahnschmerz und jedem Zahnverlust, sich durch ihre wunderbare Heilkraft in jeder Familie als unentbehrliches Hausmittel Eingang verschaffen werden.

Dieser hochwürdige Herr nun, seinem Amte zu sehr ergeben, aber doch von dem Wunsche beseelt, diese wahrhaft überraschend wirkenden Heilmittel der leidenden Menschheit zu deren Heilung übergeben zu wissen, beauftragte mich, um in seinem heiligen Amte nicht gestört zu sein, diese beiden Tinkturen unter meinem alleinigen Namen und zwar unter der Benennung:

„Universal-Zahn-Tinktur gegen Zahnschmerz von Nikolaus Backé in Stuttgart"
„Universal-Zahn-Tinktur zur Erhaltung der Zähne von Nik. Backé in Stuttgart"

dem großen Publikum zur Benützung zugänglich zu machen, um den größten Theil des Erlöses zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken zu verwenden und ist der Preis für beide Tinkturen, derselbe, nämlich:

für ½ Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 42 kr.
„ 1/1 „ „ „ „ 1 fl. 10 kr. } per Nachnahme, oder

bei Bestellung franco zu übersenden und zwar vorläufig nur an mich direkt.

Ich habe mich, der leidenden Menschheit zu Liebe, mit Vergnügen diesem Dienste unterzogen und kann, sowie viele, schon seit 6 Wochen durch mich Geheilte mit vollster Ueberzeugung und Wahrheit diese beiden Tinkturen als nie erreichte, viel weniger übertroffene Heilmittel jedem Leidenden und jeder Familie, welcher daran gelegen ist, daß deren Kinder und Angehörige von dem schmerzhaften Zahnleiden und dem Verluste ihrer Zähne bewahrt bleiben, aufrichtig empfehlen.

Von Geheilten, deren ich täglich zu meiner Freude bei mir sehe, werde ich von Zeit zu Zeit wahrhafte Zeugnisse, welche stets bei mir zu geneigter Einsicht aufliegen, folgen lassen.

Stuttgart, 1862. ***Nicolaus Backé.***

---

9. Ein wachsamer Kettenhund wird zu kaufen gesucht.

Dem geehrten Handelsstande in Bayern zur Nachricht!

In meinem Verlage ist so eben erschienen und wird in allen bayerischen Buchhandlungen in ***Ansbach*** namentlich bei ***Fr. Seybold*** Subscription darauf angenommen:

Der Führer

auf dem

Gebiete der neuen Handelsgesetzgebung und des handelsgerichtlichen Verfahrens,

mit

einem Abdrucke des Handelsgesetzbuches

von Ludwig Hauff.

1tes Heft. Preis 15 kr.

Das Ganze erscheint in 3 Heften, à 15 kr.

Besonders dürften alle Handlungsbeflissenen Veranlassung haben, sich diese Ausgabe des Handelsgesetzbuches anzuschaffen, weil darin auf das nach der neuen Vollzugsinstruktion zum Gewerbsgesetz vorgeschriebene Handels-Examen über das Handelsgesetzbuch besonders Rücksicht genommen werden wird.

Subscribentensammler erhalten auf 10 + 1 Freiexemplar!

Zu recht zahlreicher Subscription empfiehlt sich

E. H. Gummi in München.

---

11. Da es viele

Staats- und Privatpapiere

gibt, welche in einem gewissen Zeitraum nach ihrer Verloosung werthlos werden, unter allen Umständen aber deren Zinsen verloren gehen, so unterlassen wir es nicht, allen

Kapitalisten, Vormündern, Stiftungs-Verwaltungen ꝛc. ꝛc.,

wenn sie vor den erwähnten Verlusten gesichert sein wollen, den im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg bereits im 4. Jahrgange erscheinenden

„Ziehungs-Anzeiger"

zu empfehlen. Derselbe enthält eine Zusammenstellung aller Ziehungslisten der an deutschen Börsen gangbaren in- und ausländischen Staatspapiere, Obligationen und Lotterieanlehen, Verzeichnisse der bereits früher verloosten, aber noch nicht eingelösten Obligationen ꝛc., deren Verfallzeit und vieles andere Nützliche (der Jahrgang 1861 enthielt die sämmtlichen Ziehungen von 409 verschiedenen Anlehen). Der Abonnementspreis von 54 kr. für das Vierteljahr (wofür denselben auch die kgl. Postanstalten liefern) ist so gering, daß man diese Ausgabe nicht scheuen soll, sich vor Verlusten sicher zu stellen.

Die ersten Nummern des soeben begonnenen III. Quartals enthalten ein vollständiges

Verzeichniß

der unerhobenen Kapitalien

aus den bis 1. Januar stattgefundenen Verloosungen und Kündungen der

Bayr. Staatsobligationen.

---

12. Bei meiner Abreise von hier nach Gunzenhausen sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Phil. Kiesel, Scribent.

Orber Bad-Salz,

rektifizirt durch C. Ackermann in 1/4, 1/2 und 1/1 Zentner-Kübeln à 1 fl. 24 kr., 2 fl. 48 und 5 fl. 36 kr.

Orber Mutterlaugen-Extract,

bereitet von C. Ackermann nach Anleitung des k. Herrn Universitäts-Professors Dr. Scherer zu Würzburg in 3/4 Maas haltenden Bouteillen à 24 kr.

versendet der Unterzeichnete gegen portofreie Einsendung des Betrags franco Ansbach.

Orber mediz. flüssige Salzseife

von C. Ackermann, ein bereits seit 10 Jahren als probat anerkanntes Mittel gegen rheumatische Leiden, Podagra, Drüsengeschwülste, Insektenstich, örtliche Nervenleiden ꝛc., in Flacons à 24 kr. ist zu haben in Ansbach bei Herrn Apotheker Koppen.

Carl Ackermann in Orb Hs.-Nr. 182.

14. In der J. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und namentlich durch **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach** zu beziehen:

Die neuen bayerischen Strafgesetzbücher.

Eine

alphabetisch geordnete Zusammenstellung

aller in dem Strafgesetzbuch, Polizeistrafgesetzbuch und Einführungsgesetz enthaltenen Strafen und Bestimmungen von S. J. Jandebeur.

Preis brech. 2 fl. — in Leinwand gebunden 2 fl. 24 kr.

Diese Ausgabe enthält den Inhalt sämmtlicher Verordnungen und Strafbestimmungen in **alphabetischer Ordnung**, sowohl unter den in den Gesetzbüchern selbst vorkommenden, als auch unter den diesen entsprechenden und im Volke gebräuchlichen Ausdrücken **vollständig** und **correct** abgedruckt. Für die sorgfältige Ausführung bürgt der bekannte Name des Verfassers. Bequemes Format und deutlicher, schöner Druck empfehlen das Werk.

Gebr. Leder's balsamische **Erdnussöl-Seife** ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Teint besonders angezeigt. Als Rasierseife gebraucht, gibt sie einen dicken, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede Andere. **Gebr. Leder's** balsamische **Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anw. 11 kr., 2 Stück 21 kr., 4 Stück in einem Packet 36 kr — fortwährend ächt zu haben bei

Joh. Katzenberger.

Cammelly, Tapezierer, empfiehlt sein Lager von **Tapeten** und gemalten **Rouleaux** mit und ohne Einrichtung zu dem Fabrikpreise, sowie **gepolsterte Möbel**, neue wie gebrauchte.

17. Dienstag den 8. Juli Gesang-Quartett in der Kreuzels-Gesellschaft

Wirthschafts- und Oekonomie-Anwesen-Verkauf.

Eine halbe Stunde von einer Stadt Mittelfrankens wird ein großes Haus, im besten baulichen Zustande, mit Branntweinbrennerei, großem Stadel, 1/4 Morgen Garten, Felsenkeller, Brunnen, bedeutendem Gemeinderecht, auch viel Wald, dann einer großen Schäferei, wobei 8 Tagw. Wiesen, 30 Morgen Aecker im besten Zustande, 5 Morgen Wald, — aus freier Hand verkauft und kann mit einer Anzahlung von 4000 fl. übernommen werden.

Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

19. Aecht englische Kutschen- und Wagen-Lacke, weißen und rothen Spirituslack, gewöhnliche schnell trocknende Copal-, Bernstein- und Terpentinlacke, Zinkweis und Oelgrün, in Oel abgerieben, Mineralfarben in großer Auswahl für Tüncher, Maurer, Schreiner ꝛc. sind billig und gut zu haben in der

J. J. Wellhöffer'schen

Materialhandlung in Leutershausen.

20. **Verkauf**

einer sich im besten Gange befindlichen Schneid-Säge mit getrennten neuen Wohn- und Oekonomie-, als Säge-Gebäuden, in holzreicher Gegend Oberbayerns, nur 1/4 Stunde von der Eisenbahn gelegen.

Vermöge angehörendem Grundbesitze von circa 9 Tagwerk, als der schönen Wohnungs-Verhältnisse für eine größere Familie besonders geeignet.

Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

21. A 111 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

22. Für die vielen bewiesenen Wohlthaten während der Krankheit, sowie für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau Babetta Kneilein sage ich meinen herzlichsten Dank.

Andreas Kneilein, Zimmergeselle.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Juni 21.	Juni 5.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Obl. 3. Emission	102 1/4	101 1/4 B.
„ 4 1/2 % Obl.	103 1/8	102 1/8 B.
„ 4 % Obl.	101 1/8	101 1/8
„ 4 % Anlös.-Rente	101 1/8	101 1/8
„ 3 1/2 % Obl.	98 1/8	98 1/8 B.
Württb. 4 1/2 % Obl.	105 3/4	105 3/4
„ 3 1/2 % Obl.	98 1/8	98 1/8
Baden 4 1/2 % Obl.	100 1/8	101 1/8 B.
„ 3 1/2 % Obl.	96 1/4	96
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854	62 1/4	62 3/8
„ 5% Met.-Obligationen	53 1/8	53 1/8
„ 4 1/2 % Metall.	48 1/4 B.	47 1/4 B.
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	756	752
„ Credit-Bank-Aktien	198 1/8	200 1/8
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	218 1/8 B.	216 1/8
Frankfurter Bank	123 1/8 B.	124 1/8
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	134 1/4	135
Pfälzische Maximilians-Bahn	109 B.	109
Bayer. Ostbahn-Aktien	106 1/4	107
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	235	234
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80 B.	79 1/4
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	70 3/4	71 1/4 B.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	123 1/4	121
Badische 50 fl.	101 B.	99 B.
„ 35 fl.	55 B.	55 B.
Kurhess. 40 Thlr.	57 1/4 B.	57 1/4 B.
Großh. Hess. 50 fl.	133 1/4 B.	132 1/4 B.
„ „ 25 fl.	37 1/4 B.	37 1/4
Nassau 25 fl.	36 1/4 B.	36 1/4
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	11 1/4	12 1/4 B.
Wechsel auf Wien	92 1/4	92 1/4 B.

Wien:	Juli. 4.	Juli. 5.
5% Nat.-Anlehen	82,25	82,75
5% Metall.	71,50	71,50
Bank-Aktien	816	813
Credit-Bank-Aktien	218,50	217,50
Nordbahn-Aktien	194,50	194,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	434	434
Augsburger Wechsel	107,75	107,40

Geld-Sorten.

Frankfurt, 5. Juli.		
Pistolen	9 fl. 37 1/2	—38 1/2 kr.
Vereins-Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 56	—57 kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32 1/2	—33 1/2 kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22 1/2	—23 1/2 kr.
Englische Souvereigns	11 fl. 52	—55 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20
Gold per Mark	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45	—45 1/2 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 28 1/2	kr.
Russ. Imperiales	9 fl. 41	kr.

Schrannen-Preise.

Orte	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Linsen M. Pr. fl.	kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	kr.
Rothenburg	5	20	26	—	11	—	21	3	—	—	5	—	15	3	—	—	—	25	—	—	—	—	—	—	6	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	5	—	—	—	—	—	21	11	—	—	11	—	15	3	—	—	—	29	12	24	—	—	—	5	7	13	—	—	—	17	—	—	21	—
Lichtstadt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berbach	3	—	—	—	—	—	19	6	—	59	—	—	14	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	6	14	—	—	—	30	—	—	—	—
Feuchtwang	4	—	—	—	—	—	22	—	—	—	—	—	16	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	21	—	—	—	—	—	—	—	—
Crailsheim	5	21	19	—	1	1	21	1	—	—	—	18	16	9	—	—	—	2	13	21	—	—	—	37	7	11	—	—	—	19	—	—	—	—
Augsburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
München	5	—	—	—	—	—	22	11	—	—	—	2	15	42	—	—	—	10	12	43	—	45	—	—	7	45	—	—	—	3	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Digitized by Google

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 160. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Laufende Verträge werden standhaft angenommen, Inserate die einmalige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Mittwoch, 9. Juli, Cyrillus.

Kosten in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl., für 6 Monate 65 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 8 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Die Wiener „Presse" läßt sich aus München, 5. Juli, telegraphiren: Uebermorgen, Montag den 7. Juli, beginnen in Wien die Gesandten-Konferenzen über die Bundesreform. Unter dem Vorsitz des Grafen Rechberg nehmen daran Theil: die Vertreter von Bayern, Würtemberg, Sachsen, Hannover und beiden Hessen. Die preußische Regierung hat die wiederholte Einladung, auch ihrerseits diese Konferenzen zu beschicken, mit der Hinweisung auf ihre Antwort auf die identischen Noten erwidert, wonach sie, ohne sich an den vorgängigen Berathungen betheiligen zu können, doch sich bereit erklärt, die aus solchen Berathungen hervorgegangenen Vorschläge seinerzeit entgegenzunehmen.

München, 7. Juli. Amtliche Nachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Mtt. Eschenau, Dek. Erlangen, ist dem bish. Pfarrer zu Hilpoltstein, Dek. Gräfenberg, Chr. Sed. Cramer, die erled. prot. Pfarrstelle zu Bellheim, Dek. Germersheim, dem seith. Pfarrer zu Neuhäusel, Dek. Homburg, Fr. Ludw. Mauxer, verliehen; der von dem erbl. Reichsrathe Ludwig Grafen zu Pappenheim für den bish. Pfarrer in Eschau, Dek. Würzburg, Cam. Fr. C. Wilh. Liederer v. Liedersfron, ausgen. Präsentation auf die prot. Pfarrei Biebwang, Dek. Pappenheim, die allerh. landesf. Bestätigung ertheilt; — auf die am Bezirksgerichte Würzburg erled. Advokatenstelle der Advokat Karl v. Lupenberger in Königshofen auf Ansuchen versetzt und die am Bezirksgerichte Ansbach erled. Advokatenstelle dem Advokaten-Concipienten Theod. Heinr. B. Sieger in Neustadt a. d. A. verliehen; — der Assessor des Bezirksamtes Gerolzhofen, Greg. Vogel, an das Bezirksamt Volkach und der Bezirksamtsassessor Joh. Bartholom. Gleudler daselbst an das Bezirksamt Gerolzhofen versetzt; — dem Assessor des Landgerichts Mühldorf, Math. Schneider, auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt; der Assessor des Landgerichts Hengersberg, Karl Mayr, in gleicher Eigenschaft zum Landgerichte Mühldorf versetzt; zum Assessor des Landgerichts Hengersberg der Sekretär des Bezirksgerichts Passau, A. Diehl, befördert und zum Sekretär des Bezirksgerichts Passau der Accessist des Bezirksgerichts München r. d. J., Jos. Schechner, ernannt worden. (B. Z.)

München, 7. Juli. Wir vernehmen so eben aus sicherer Quelle, daß von Sr. Majestät dem Könige für alle das deutsche Schützenfest in Frankfurt a/M. besuchenden Schützen, welche sich als solche legitimiren können, bezüglich deren Fahrt auf den bayerischen Staats-Eisenbahnen eine Ermäßigung auf die halbe Fahrtaxe bewilligt worden ist. (B. Z.) Die „Isar-Ztg." schreibt diesfalls: Wir haben unsern Lesern die erfreuliche Nachricht zu bringen, daß die Preisermäßigung auf der Staatsbahn für die nach Frankfurt zum deutschen Schützenfest ziehenden Schützen von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten nun zugestanden und Allerhöchst genehmigt worden ist. Die Fahrtaxe ist um die Hälfte ermäßigt für alle, welche sich als Schützen ausweisen können. Es war zu erwarten, daß Bayern noch in dieser zuvorkommenden Weise den Besuch seiner trefflichen Schützen bei dem Nationalfeste fördern werde, und die k. Generaldirektion hat damit auf ebenso taktvolle als liberale Weise sich allen Dank verdient. (Auch auf den österreichischen Bahnen haben die Schützen Fahrpreis-Ermäßigung.)

München, 6. Juni. Die Ankunft Ihrer Maj. der Königin von Neapel und Ihrer k. Hoheit der Frau Gräfin v. Trani ist diesen Abend 9 Uhr erfolgt; der Graf v. Trani ist wegen Unwohlseins in Genf zurückgeblieben und wird erst übermorgen hier eintreffen. Die hohen Ankommenden wurden im Bahnhofe von der Frau Herzogin Max und deren hohen Familie auf die herzlichste Weise begrüßt, auch hatte sich im Auftrag Sr. Maj. des Königs Allerhöchstdessen Hofmarschall Generalmajor Graf v. Buttler zum Empfang eingefunden. Auf Veranlassung unseres Magistrats wurden der Königin von Neapel von sechs festlich gekleideten Mädchen Blumenbouquets überreicht, und der Wagen, in welchem die Fahrt nach dem Herzog-Max-Palais stattfand, mit Blumen geschmückt. Die hohen Ankommenden wurden von dem am Bahnhofe und am Herzog-Max-Palais versammelten Publikum mit den herzlichsten Hochrufen empfangen und alsbald nach dem Eintreffen in dem genannten, im Innern prachtvoll geschmückten Palais, fanden sich unsere Königl. Majestäten und unsere Prinzen daselbst ein. Ihre Maj. unsere Königin überreichte der „Heldin von Gaeta" einen prachtvollen Lorbeerkranz. Wenn je eine Fürstin diesen Schmuck verdiente, so ist es die unglückliche Königin von Neapel. Im Herzog-Max-Palais war diesen Abend Familien-Souper; morgen ist wahrscheinlich Familientafel am k. Hofe. (Abdztg.)

Kassel, 7. Juli. Das Verbot der Kölnischen und der Berliner National-Zeitung ist in Folge Ministerialbeschlusses für Kurhessen aufgehoben. (L. M.)

Berlin. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Juli wurde, wie bereits in der Hauptsache gemeldet, über eine Petition von prinzipieller Wichtigkeit verhandelt; sie betrifft das wiederholt gestellte und im Hause berathene Verlangen des Ober-Rabbiners Sutro in Münster auf unbeschränkte Ausführung des Art. 12 der Verfassung: Unabhängigkeit des Genusses „der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte" von dem religiösen Bekenntnisse. In Verbindung damit steht eine Petition jüdischer Gerichts-Assessoren aus Berlin auf Beseitigung des Justiz-Ministerial-Reskripts, betreffend die Ausschließung der Juden vom Richteramt. Die Kommission beantragt Ueberweisung der Petitionen an das Ministerium in der Erwartung, daß die im Justiz- und Kultusministerium noch aufrecht erhaltenen verfassungswidrigen Beschränkungen der Anstellungsfähigkeit der Juden endlich beseitigt werden. Dieser Antrag wurde mit ungeheurer Majorität angenommen. Der Justizminister hatte sich gegen die Zulassung der Juden zum Richteramte erklärt, weil dieselben nicht die zu Ausführung ihres Amtes nöthige „Befähigung" besäßen. (Murren.) Der frühere Minister Abgeordnete Graf Schwerin dagegen äußerte: Er habe sich wiederholt über die vorliegende Frage ausgesprochen, und jedes weitere Wort sei eigentlich überflüssig. Höchstens könne es nur noch darauf ankommen, ein Zeugniß abzulegen für die Wahrheit. Die Frage, ob Juden zum Richteramt zuzulassen, sei ohne alle Sympathie und Antipathie, sondern nur nach dem Rechte zu entscheiden. (Bravo!) Und da müsse er denn sagen, daß der preußische Staat kein Recht habe, Juden vom Richteramte auszuschließen. (Bravo!) Recht habe der Richter zu sprechen und das Recht zu handhaben. Was man hinsichtlich der Eidesleistung vorbringe, berühre im höchsten Fall nur Nebenumstände und sei in Bezug auf die Hauptfrage von gar keiner Bedeutung. Er stimme in jeder Beziehung für die Kommissionsanträge. (Bravo!)

Frankreich.

Paris, 3. Juli Es haben in den letzten Tagen hier zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Die Polizei will nämlich ein Komplott gegen das Leben des Kaisers entdeckt haben.

Rußland.

Warschau, 3. Juli. Mitternacht. In aller Eile, so heißt's im „Dresd. Journ." melde ich Ihnen ein ruchloses Attentat, welches um halb 10 Uhr Abends gegen den Großfürsten Constantin verübt worden ist. Gestern Nachmittag 5 Uhr glücklich hier angelangt, hatte der Großfürst heute Vormittag im Lustschlosse Lazienki die Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen, nachher die russische und katholische Kathedrale besucht, bei welchen beiden ihn das zahlreich versammelte Volk ehrfurchtsvoll begrüßte. Abends begab sich Se. kaiserl. Hoh. nach dem großen Theater, wo die Oper „Stradella" gegeben wurde. Nach dem zweiten Akte bestieg der Großfürst seinen Wagen, um nach dem Schlosse Belvedere zurückzukehren. In diesem Momente trat ein junger Mann an den Wagen und feuerte ein Pistol auf den Großfürsten ab, welcher im ersten Augenblicke, als er den Thäter erblickte, geglaubt hatte, daß er ihm eine Bittschrift überreichen wolle. Glücklicherweise scheint die Kugel an den Epauletten Widerstand gefunden zu haben, da Se. kaiserl. Hoheit nur leicht oberhalb der Brust verwundet worden ist. Der Großfürst begab sich zurück nach dem Theater, wo ihm sogleich ein Verband angelegt wurde. Man schickte nach einem geschlossenen Wagen, in welchem er, gehörig escortirt, nach Schloß Belvedere zur Großfürstin fuhr, die glücklicherweise nicht mit im Theater war. Der Thäter wurde sofort verhaftet, und von Polizeisoldaten nach der Hauptwache am sächsischen Platz getragen, da er starkes Erbrechen bekam. Man vermuthet, daß er vor dem

Attentat Gift genommen habe, und gab ihm deßhalb Milch zu trinken. Auf der Stelle wegen der Ursache des Attentats befragt, verweigerte er beharrlich jede Antwort. Es versteht sich von selbst, daß sofort, nachdem man das Attentat erfahren, der Vorhang im Theater gefallen ist. Der Thäter hatte außer dem Revolver, dessen sämmtliche Läufe geladen waren, noch einen Dolch bei sich.

Von der polnischen Grenze, 7. Juli. Großfürst Konstantin hat die Geistlichkeit und die Landschaftsbehörde empfangen, zu denen er sagte: er lege das Attentat keineswegs der polnischen Bevölkerung zur Last; wäre dies aber auch der Fall, so würde er dennoch an der Ausführung des Programms nichts ändern. Der Großfürst reichte dem Landschaftspräses Kamoiski die Hand, und forderte ihn auf, ihm bei der Durchführung des Programms zu helfen. (T. d. A. Z.)

Amerika.

Die der Union nicht freundlich gesinnte „Times" bringt ein Schreiben ihres Korrespondenten aus New-York vom 17. Juni: Er gesteht ein, daß M'Clellan viel zu schwach ist, um Richmond angreifen zu können, daß er täglich Verstärkungen verlangt, ohne daß man in Washington im Stande sei, ihm solche senden zu können, denn Beauregard sei noch immer stark genug, um Halleck's St eitkräften Schach zu bieten, und General Jackson habe durch seinen Einfall in das Shenandoahthal den vier Armeen unter Fremont, Shields, Banks und M'Dowell so viel Beschäftigung gegeben, daß sie außer Stande seien, M'Clellan Verstärkungen zukommen zu lassen. Das Heer der Sezessionisten wachse dagegen in Richmond mit jedem Tage, und mit der Zahl wachse der Muth desselben. Man fange sogar an, für die Sicherheit von Washington von Neuem besorgt zu sein. Es sei eine unleugbare Thatsache, daß der Norden ohne die Deutschen und Irländer ganz außer Stande sei, den Krieg fortzuführen, denn die Yankees zögen sich so viel wie möglich vom Kriege zurück.

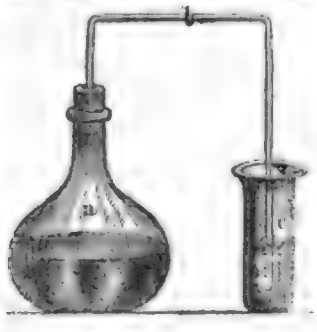
New-York, 24. Juni. Die Separatisten beanspruchen den Sieg in der Schlacht bei Charleston. Vom 16. Juni ist noch kein Bericht der Unionstruppen eingelaufen. Der Congreß votirte einen Baumwollenzoll von $^1/_2$ Cent per Pfund. — 26. Juli. Mac Clellan berichtet, er habe vor Richmond ohne großen Verlust eine vorgerückte Stellung errungen, die Separatisten leisteten energischen Widerstand. Die „Tribüne" meldet, der sonderbündlerische General Jackson habe Freemont bei Shields geschlagen, Banks habe Verstärkungen erhalten. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Ueber das Schwefeln des Hopfens und die Kennzeichen des geschwefelten Hopfens.

(Abdruck aus dem Kunst- und Gewerbeblatte des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern, Aprilheft 1862 S. 218.)

Ueber das Schwefeln des Hopfens und über die Kennzeichen des geschwefelten Hopfens bestehen unter einzelnen Brauern und noch mehr in dem großen Publikum Vorurtheile und Irrthümer, die vielleicht dadurch beseitigt werden möchten, daß es gelingt, klar zu machen, wie und zu welchem Zwecke das Schwefeln des Hopfens geschieht, und daß demselben nicht immer eine betrügerische Absicht zu Grunde liegt, in welchem Falle aber es Mittel gibt, den Betrug unzweideutig zu enthüllen. — Von dem Hopfen, als Waare betrachtet, unterscheidet man, abgesehen von den nach den Ortslagen qualitativ verschiedenen Sorten nur neuen (frischen) und alten Hopfen. — Der neue Hopfen von bester Lage und günstigster Aernte zeigt in den zwei Haupttheilen seiner an dem zarten Stiele zusammenhängenden Doldenblättchen von blaßgrüner Farbe, überaus fein, durchscheinend, von fadenförmigen Rippen durchzogen, und für's Zweite die Hopfenkügelchen, welche man auch das „Hopfenmehl" nennt, am Grunde der Doldenblättchen, welche um den Stiel herum und in einander gelagert sind, als einen feinen, klebrigen Staub. Unter der Loupe (Vergrößerungsglas) betrachtet, zeigen sich diese Theile noch viel deutlicher und schöner, insbesondere das Hopfenmehl, welches durch seinen Glanz und seinen eigenthümlichen Bau einem Haufwerke der schönsten goldgelben Oeltröpfchen gleicht. Mit diesen Eigenschaften verbindet sich der eigenthümliche Wohlgeruch des Hopfens, der von dem flüchtigen Oele herstammt, welches seinen Sitz in dem Hopfenmehle hat, und ein intensives Bitter im Geschmacke, welches die übrigen Theile durchzieht. Beim Zusammendrücken der Hopfendolden in der warmen Hand oder beim Anreiben einzelner Dolden mit ihrem untern Theile an die innere Handfläche ballt sich der Hopfen zusammen oder läßt einen klebrigen Flecken von dem balsamischen Hopfenmehle zurück. — Diese Eigenschaften durch den Einfluß ungünstiger Witterung während der Zeitigung und durch Licht, Luft und Feuchtigkeit bei der Einsammlung, Trocknung und Aufbewahrung des Hopfens in kürzerer Zeit zu verlieren, ist kaum eine andere Blumendolde fähig. Das flüchtige Oel verharzt an dem Lichte und der Luft, nimmt einen käseartigen Geruch an und wird am Ende ganz geruchlos — die Doldenblättchen leiden an Farbe und frischem Ansehen, indem sie vergilben, und verlieren ihren Zusammenhang, indem sie auseinander fallen. Das kann an altem wie neuem Hopfen vorkommen. Wird endlich der Hopfen über einander liegend vermittelst seiner Feuchtigkeit warm, was das Zeichen eines eintretenden chemischen Prozesses ist, dann wird er nach dem Fortschreiten des Letzteren röthlich, bräunlich, braun und im höchsten Grade auch braunschwarz, in welchem Falle er dann unbrauchbar und werthlos ist. Durch jene Vergilbung wie noch mehr durch die von selbst eingetretene und nicht zu weit fortgeschrittene Erwärmung leidet der Hopfen in auffallender Weise, was seinen Verkauf erschwert, und in diesen Fällen macht man von dem Schwefeln in der Absicht Gebrauch, den Hopfen dadurch möglichst auszubleichen und so für sich oder mit neuem Hopfen vermischt an die Käufer abzusetzen, was bei altem vergilbten Hopfen vollständig geschieht, nicht aber so bei dem durch innere Erwärmung veränderten. Der Letztere erhält hiedurch ein gelüpfeltes Ansehen und behält in der Regel sein braunes Hopfenmehl. Diese Unterschiede nimmt man am deutlichsten mit einer Loupe wahr, welche hiezu nicht genug empfohlen werden kann. — Das Schwefeln geschieht aber nicht immer in dieser betrügerischen Absicht, sondern auch zur Conservirung des neuen, gänzlich untadelhaften Hopfens. In beiden Fällen wird es auf gleiche Weise ausgeführt, indem man Schwefel in dazu geeigneten Behältnissen verbrennt. Dadurch wird eine Luftart erzeugt, die durch ihren stechenden, zum Husten reizenden Geruch vom Anzünden der Schwefelhölzer Jedermann bekannt ist und in der Chemie schweflige Säure genannt wird. Diese durchzieht den aufgehäuften oder auf Horden vertheilten Hopfen und entzieht ihm wie andern Vegetabilien, als Gemüsen u. dgl., — welche man auch durch schweflige Säure zu conserviren pflegt, Wasser, wie dieses in gleichem Grade durch Wärme und Luftzug allein nicht bewirkt werden kann, so daß der Hopfen während dieser Operation schwitzt, was man an der eingeführten Hand wahrnehmen kann und weßhalb derselbe nach dem Schwefeln noch getrocknet werden muß. — Die Hopfenbestandtheile erleiden dadurch nicht die geringste Veränderung. Es wurden die Hopfenkügelchen an dem geschwefelten, getrockneten, gepreßten und luftdicht aufbewahrten Hopfen nach 4—6 Jahren beinahe noch so goldgelb gefunden, wie in dem ursprünglich frischen Zustande, und hat sich der so conservirte Hopfen im Brauwesen noch sehr brauchbar bewährt, wie darüber in England schon länger Erfahrungen bestehen. Auch äußerlich trägt der neue geschwefelte Hopfen mit Ausnahme einer bläßeren Farbe keine Verschiedenheit von dem ungeschwefelten an sich. In diesem und dem oben erwähnten Falle der Vergilbung, wo die vorausgegangene Schwefelung nicht wie bei dem veränderten Hopfen unter der Loupe erkennbar wird, kann sie durch nachstehendes chemisches Verfahren ermittelt werden. Man läßt ungefähr ein halbes Loth Hopfen einige Stunden oder über Nacht in reinem Wasser (destillirtem Wasser oder Regenwasser) weichen, gibt hernach das Wasser mit dem durchnäßten Hopfen in ein Fläschchen a nach beistehender Zeichnung, und bringt reines Zink und reine Salzsäure dazu, worauf alsogleich Wasserstoffgas-Entwicklung eintritt. Um das entwickelnde Gas genauer prüfen zu können, setzt man auf die Mündung des Fläschchens einen genau schließenden Pfropf auf, in dessen Mitte eine zweischenklige Glasröhre b, deren Durchmesser im Lichten zwei Linien (bayer. Duodecimalmaßes) nicht überschreiten soll, befestiget ist. Wegen des dabei erfolgenden Aufschäumens ist vorzusorgen, daß die Flüssigkeit mit dem geweichten Hopfen nur etwa den dritten Theil des Fläschchens einnehme. Da durch diese Behandlung die schweflige Säure auf Schwefel zurückgeführt und dieser gleichzeitig von dem Wasserstoffgas aufgenommen wird, so entsteht dadurch geschwefeltes Wasserstoffgas, welches durch einen den faulen Eiern ähnlichen üblen Geruch auffällt und in eine wässerige Lösung von Bleizucker oder in Bleiessig in dem Gläschen c geleitet, an den innern Wandungen des Ausganges der



gläsernen Leitungsröhre, so weit diese in die Bleiauffangwanne hineinragt, schwärzlichbraune Flecken absetzt, welche sich nach und nach auch der Flüssigkeit mittheilen und diese in gleicher Weise färben. Da der Hopfen in seinen Bestandtheilen keine schweflige Säure enthält, so ist eine Anzeige von Schwefel, in der vorherbeschriebenen Weise erhalten, nur der der vorangegangenen Schwefelung zuzuschreiben.

Der Magistrat und der Gewerbeverein in Nürnberg haben beschlossen, je 500 fl. (im Ganzen also 1000 fl.) zum Ankaufe solcher in London ausgestellten Waarenmuster zu verwenden, die für Nürnberg ein spezifisches Interesse haben. Weitere 500 fl. wurden vom Gewerbeverein zur Abordnung zweier tüchtiger Gewerbsmeister nach London ausgesetzt.

Langenzenn, 5. Juli. Trotz der bisherigen regnerischen und kühlen Witterung stehen die hiesigen Hopfengärten sehr schön und allgemein befriedigend.

Der „N. Korr." schreibt: Spalt, 5. Juli. Es ist sonst gegen unsere Gewohnheit, um diese Zeit über die Hopfenpflanze etwas in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, ein Grundsatz, den wir aus mehrfachen Gründen auch fortan aufrecht halten werden. Nachdem aber die bayerische Hopfen-Zeitung in ihrer Nr. 51 über den Stand der Hopfenpflanze dahier eine auf Unwahrheit fußende Mittheilung in die Welt geschickt hat, so sei zur Berichtigung gesagt, daß die Hopfenpflanze bis jetzt bei uns keine Spur des angeführten Uebels bemerken läßt. Weit entfernt, der bayerischen Hopfen-Zeitung ihren Schreibeifer streitig machen zu wollen, möchten wir ihr doch anrathen, demselben nicht auf Kosten hundertjährigen Rufs eines Produktes zu fröhnen.

Bei der am 1. Juli l. J. in Venedig vorgenommenen Serienziehung des lombardisch-venezianischen Anlehens vom Jahre 1859 wurde die Serie 11 gezogen.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 5. Juli.

	Mittelpr.		gest.		ges.			Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	22	55	—	45	—	—	Gerste	14	30	—	—	—	—
Korn	18	3	—	14	—	—	Haber	7	28	—	—	—	—

Schweinfurt, 5. Juli.

Waizen	21	8	—	—	—	—	Gerste	13	—	—	—	—	—
Korn	17	44	—	—	—	—	Haber	7	17	—	—	—	—

Lindau, 5. Juli

Waizen	24	8	—	36	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	16	3	—	—	—	2	Haber	8	—	—	—	—	18

Vermischtes.

Frankfurt. Aus der Zahl der bis 1. Juli angemeldeten Schützen werden nachstehende aus Bayern ausgehoben: Ansbach 1, Aschaffenburg 8, Augsburg 6, Bamberg 2, Benediktbeuern 1, Bayreuth 4, Burghausen 1, Berchtesgaden 4, Cham 4, Cronach 16, Donauwörth 5, Dürkheim 40, Eggenfelden 2, Erding 3, Forchheim 5, Freising 1, Gerolfeld an der Rhön 3, Geiselhöring 3, Gunzenhausen 1, Hersbruck 4, Höchst 19, Holzkirchen 1, Ingolstadt 2, Kaiserslautern 1, Kaufbeuern 5, Kempten 12, Kissingen 4, Königsee 12, Krumbach 1, Landstuhl 6, Landsberg 2, Landshut 1, Ludwigshafen 23, Marktheidenfeld 8, Mindelheim 7, Miesbach 11, Monheim 1, München 34, Nördlingen 2, Nürnberg 47, Oberammergau 1, Ottobeuern 5, Radwitz 1, Rothalmünster 1, Sonthofen 3, Speier 15, Straubing 5, Teisendorf 1, Viechtach 1, Volkach 1, Wöhrd 7, Würzburg 20, Wunsiedel 3, Zweibrücken 1, Zwiesel 3.

München, 5. Juli. Man erzählt sich, daß der Magistrat aus seiner Mitte Abgeordnete zum Schützenfeste nach Frankfurt sende, jedoch nicht um das Fest mitzufeiern, sondern sich über die Arrangements des Festkomites zu instruiren, um im Falle, daß unserer Stadt die Ehre wird, das nächste deutsche Schützenfest zu geben, die gewonnenen Einsichten benützen zu können. — Unter Münchens Bewohnern wird der Streit, der zwischen dem „Nürnberger Anzeiger" und dem „Bayerisch. Kurier" wegen des bayerischen Turnfestes entstanden, vielfältig und mit Wärme beredet. Die Berichterstatter beider Blätter — wir glauben sie zu kennen — besprechen mit frecher Stirne das Fest; vorerst greift der „Nürnberger Anzeiger" die Münchener an, der „Kurier" antwortete; die Gegenantwort folgt, jeder trägt so grell auf als er kann, — und doch hat keiner eine eigentliche Einsicht in die Sache, keiner besitzt ein tieferes Verständniß der Turnangelegenheiten; keiner kennt die Vergangenheit und die Gegenwart der Turnerei in München. Wir hoffen nicht, daß sich einer der beiden Münchener Vereine, deren freundliche Beziehungen unter einander beim Feste überall hervorgetreten sind, in den Streit mische; ihre Haltung und die ihrer Turnbrüder sprechen mehr als alle die absichtlich vorgenommenen Verdrehungen und die beiden Blätter vermögen es glücklicher Weise nicht, das Fest, das man in München jetzt so gerne wiederum sehen möchte, zu verdächtigen. (A. Abdztg.)

Aus Würzburg schreibt das dortige „Würzb. Journ.": Einem hier zirkulirenden Gerüchte zufolge soll die „Schützenhalle" in Frankfurt eingestürzt sein. Neuere Nachrichten besagen, daß dieses Unglück, bei dem drei Menschen todt blieben, nur die Küche betroffen habe.

Frankfurt, 7. Juli. Bei dem gestrigen heftigen Orkan wurden zwei Kochfrauen getödtet, ein Koch schwer verwundet. Sonst nur leichte Contusionen. (T. d. A. Z.)

Frankfurt, 7. Juli. Ein fürchterlicher Orkan, wie er seit Menschengedenken nicht vorgekommen, raste gestern Nachmittag gegen 4½ Uhr über unsere Stadt und Umgegend hin, entwurzelte in der Promenade und den Gärten starke Bäume, schleuderte Schiefer- und Backsteine in den Straßen umher und beschädigte auch die Festhalle fürs deutsche Schützenfest. Einen großen Schrecken hatten die Tausende zu bestehen, die in ihr versammelt waren. Glücklicherweise dauerte der Orkan sammt Regenguß nur zehn Minuten, allein diese wenigen Minuten genügten, um die Dächer zu zertrümmern. Die in der Halle Versammelten waren Schiffbrüchigen gleich; die Aufregung war eine ungeheure, man umarmte sich vor Freuden, als der Orkan sich verabschiedete. Eine große Verwirrung entstand. Viele zogen es vor, sich dem Regen auszusetzen. (A. Z.)

Das Geschenk der Stadt Wien für das Schützenfest wird in einem großen silbernen Humpen im Werthe von beiläufig 1500 fl. bestehen und erhält die Aufschrift: „Die Stadt Wien der Stadt Frankfurt für das deutsche National-Festschießen 1862." Die Schützen von Wien und Umgegend geben ein Trinkhorn von Silber im beiläufigen Werthe von 700 fl. mit der Umschrift: „Gedenke der Wiener Schützen 1862." Hr. Ohligs, Vorstand der Wiener Schützengesellschaft, übersendete dem Schützenkomite als Gabe zum Festschießen einen sehr werthvollen, aus massivem Eisenbein kunstvoll geschnitzten und mit reichem Bildwerke verzierten Pokal von nahezu zwei Fuß Höhe.

Nürnberg, 3. Juli. Zu dem am 11., 12. und 13. Juli in Rostock stattfindenden 8ten mecklenburgischen Gesangfeste senden in Folge vorausgegangener Einladung Nürnbergs vereinigte Sänger eine Deputation von 7 Mitgliedern. Die Deputation würde größer geworden sein, wenn nicht acht Tage darauf — am 19., 20. und 21. Juli — in Chur das eidgenössische Sängerfest stattfände, zu welchem gleichfalls Nürnbergs vereinigte Sänger eingeladen sind. Der vom Sänger-Ausschuß nach Chur bestimmten Deputation von 12 Mitgliedern schließen sich noch freiwillig von den einzelnen Vereinen 33 Mitglieder an, so daß die Zahl der Nürnberger Sänger in Chur 45 betragen wird. Als Einzelnvortrag in Chur haben die Nürnberger angemeldet: Gebet vor der Schlacht von Wöhrlag; beim Festzuge werden dieselben mit der prachtvollen Festfahne vom Nürnberger deutschen Sängerfeste erscheinen. Durch die Theilnahme der Sänger aus der französischen und italienischen Schweiz (Kanton Tessin), selbst der Union Suisse von Paris und der Liedertafeln von Innsbruck, Bregenz, Konstanz, Stuttgart rc. wird das Sängerfest in Chur auch wegen der Einzelnvorträge von deutschen, französischen und italienischen Gesängen besonderes Interesse gewinnen. In Folge des Besuches der Sängerfeste zu Rostock und Chur wird die Erinnerungsfeier an das Nürnberger deutsche Sängerfest (20., 21., 22. Juli) erst einige Wochen später stattfinden. (N. Korr.)

Nürnberg, 7. Juli. Gestern Abends 8 Uhr entlud sich hier ein starkes Gewitter mit starken Hagelschlag und Platzregen, der niedere Lagen schnell unter Wasser setzte. Ueber besonderen Schaden, außer den an verspäteten Spaziergängern, haben wir nichts vernommen. (N. Kur.)

Stuttgart, 2. Juli. Gestern wurde zu Cannstatt die älteste Tochter des Hofschauspielers Birnbaum begraben, welche die Gemahlin des ältesten Sohnes des Kurfürsten von Hessen gewesen, von Letzterem aber als solche nicht anerkannt worden war. Der Prinz von Hanau, der einige Zeit hier im elterlichen Hause seiner Frau lebte, kehrte bekanntlich später zu seinem Vater zurück. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 28 Jahren. (Der Vater zeigt im „Schw. Merk." den Tod seiner Tochter Auguste von Schaumburg, verheirathet mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hanau, an.)

Wien, 3. Juli. Die „Wien. Ztg." meldet amtlich: Der aus Kissingen so eben eingelangte ärztliche Bericht schildert die Wirkung der von Ihrer Maj. dort gebrauchten Cur als eine durchaus befriedigende. Das allgemeine Befinden und Aussehen Ihrer Maj. läßt nichts zu wünschen übrig, und es ist unter diesen hocherfreulichen Umständen auch bereits beschlossen, daß allerhöchstdieselbe, ohne Anwendung einer Nachkur, sich am 10. ds. Mts. nach Possenhofen begibt.

Wien, 4. Juli. Die Ernte ist an vielen Orten der Monarchie bereits im Gange und fällt fast überall sehr befriedigend aus. Wenn heuer, wie zu erwarten, die Ausfuhr nicht so massenhaft stattfinden wird, wie im vorigen Jahre, dürften die Preise aller Körnergattungen bald einen beträchtlichen Rückgang erfahren; besonders vom Weizen, der sowohl in quantitativer als in qualitativer Hinsicht vorzüglich gut ausfällt. Kurz

Kasseln, Mais und Haber versprechen ebenfalls Ergiebigkeit. Nicht minder ist man bis jetzt berechtigt, ein ausgezeichnetes Weinjahr zu erwarten. (N. Korr.)

In Frankreich sind im Laufe des vorigen Jahres 7000 Millionen Stück Cigarren verraucht worden. Die Einnahme der Tabaksregie hat sich auf 216 Mill. Frcs. gehoben.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königlichen Stadtgericht Ansbach

wird, nachdem nunmehr die dießamtliche Thätigkeit begonnen hat, bekannt gegeben:

1) daß Klagen und Anträge in Sachen des mündlichen Verhörs an den Montagen und Donnerstagen jeder Woche gestellt werden können und zwar im Geschäftszimmer des unterzeichneten Stadtrichters;
2) daß als ständiger Sitzungstag für die öffentlichen Verhandlungen in Uebertretungssachen vorläufig in jeder Woche der Mittwoch festgesetzt ist;
3) daß die gesammte nichtstreitige Rechtspflege, also namentlich die Behandlung von Nachlaß- und Curatels, dann Hypotheken-Sachen dem kgl. Stadtgerichts-Assessor Küster übertragen ist;
4) daß die Depositen-Commission und zwar sowohl für Depositen des kgl. Bezirks- und Handels-Gerichtes als auch des kgl. Stadtgerichtes aus
   dem kgl. Stadtgerichts-Assessor Küster als Curator,
   dem kgl. Stadtgerichtsschreiber Pfister als 2. Depositalbeamten

besteht und daß zur Vornahme von Depositengeschäften in jeder Woche der Dienstag und Freitag, Vormittags, bestimmt ist.

Ansbach, den 4. Juli 1862.

Königliches Stadtgericht.

Raab.

2. Die neu und zeitgemäß eingerichtete

Buchdruckerei

der **Carl Junge**'schen Buchhandlung in

Ansbach

empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckarbeiten jeder Art, als von: Werken, Preis-Couranten, Facturen, Tabellen, Rechnungen, Quittungen, Circulairen, Wein- u. Speisekarten, Anschlagzetteln, Gedichten aller Art, Empfehlungs-, Adreß- und Visiten-Karten, Trauerbriefen ꝛc. unter Zusicherung solidester Preisnotirung.

Ansbacher Packträger-Institut.

Es wurde mir die magistratische Bewilligung ertheilt, in Ansbach ein Packträger-Institut errichten zu dürfen. Noch bevor der Monat Juli abläuft, soll, wenn anders keine besondern Hindernisse eintreten, das Packträger-Institut in Ansbach in's Leben getreten sein; die nöthigen Utensilien und Requisiten habe ich schon in Arbeit gegeben; Donnerstag den 10. ds. komme ich nach Ansbach, um von dem hochlöblichen Stadtmagistrat das Nähere bezüglich der Errichtung und der Kautions-Verhältnisse zu vernehmen, das Bureau zu miethen und die erforderliche Anzahl Packträger, vorläufig 10—12, aufzunehmen. Die Packträger, so ich bedienste, müssen ganz gute Leumunds sein, sich über Redlichkeit, Nüchternheit und Arbeitsamkeit durch magistratische Atteste ausweisen können, und die dies im Stande, sollen Donnerstag den 10. ds. Mittags 1 Uhr in den Gasthof zum Zirkel in Ansbach kommen, und, indem ich noch bemerke, daß ein ordentlicher Packträger sich mit Gehalt und Neben-Accidentien monatlich gegen 24 fl. stellt, zeigen nach

L. W. Jörg, Instituts-Direktor.

4. Frische **Pomaden** und **Haaröle, Glycerin-, Mandel-, Cocos-, Bimsteinseife** u. s. w., ächtes **Eau de Cologne, Cosmetique**, ungar. **Bartwichse, Bandeauline, Zahnpulver** und alle anderen **Parfumerie-Artikel** empfiehlt billigst

Friedr. Adlersberg.

5. Breite schwarze Mantillen-Spitzen, sowie auch Kragen- u. Manschetten-Knöpfe neuester Facon zu sehr billigen Preisen bei

N. Salmstein.

6. **Gewerbs-Instruktions-Protokolle** nach der neuen Vorschrift sind stets vorräthig bei Buchbindermeister Hartmann in Leutershausen.

7. Ein Flügelhorn ist billig zu verkaufen

A 23.

Straßbergers-Garten.

Heute Mittwoch

Letzte Produktion

von den Koburger Sängern.

Anfang 8 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Gute Belohnung

dem redlichen Finder einer am Sonntag von Gaisengrund über die Ziegelhütte verlorenen Brosche im Haus D 353.

10. Fünf Gulden Belohnung erhält derjenige, welcher mir zur Anzeige bringt, wer an meiner Wiese unter dem Schmalmbacher Buck die Wässerung zerstört hat.

Andreas Leigeber.

11. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen guten und sorgsamen Gatten, den Bürger und Tröbler

Johann Kaspar Vogel,

im nicht ganz vollendeten 56. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den Verblichenen kannte, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen und mir stille Theilnahme nicht versagen.

Ansbach, den 8. Juli 1862.

Die tieftrauernde Wittwe

Elis. Kath. Vogel.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

12. Für die so wohlthuende und liebevolle Theilnahme, welche werthe Bekannte, Nachbarn und Nachbarinnen uns und unserm lieben Söhnlein sowohl während seines Krankenlagers, als wie bei der Beerdigung bewiesen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank und wünschen Allen Gottes reichen Segen.

Die tieftrauernden Eltern:
Joh. Heinrich Weißmann
Anna Margaretha Weißmann.

13. Am 2. d. Mts. ist dem Gastwirth Fries von Beerbach, Gerichts Heilsbronn, ein großer schwarzer Metzgerhund entlaufen. Derselbe hat als Zeichen eine weiße Brust. Sollte dieser Hund jemand zugelaufen sein, bittet man, denselben sofort an obenbenannten Fries von Beerbach gegen Erkenntlichkeit zu überliefern.

14. Vom Gasthaus zum Zirkel bis nach Eyb ist der untere Theil einer Chaisen-Laterne verloren gegangen. Der Ueberbringer erhält eine kleine Belohnung. Abzugeben im goldenen Zirkel.

15. D 344 wünscht eine Näherin im Weißnähen, Stricken und Ausbessern der Wäsche täglich Arbeit zu erhalten.

16. Ein Regenschirm ist irgendwo stehen geblieben. Es wird gebeten, ihn in der Expedition abzugeben.

17. Ein schwarzer Hund ist zugelaufen und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühren bei Reib in Steinersdorf abgeholt werden.

18. Eine einzige Person sucht auf Ziel in einem ordentlichen Haus ein kleines Quartier.

Thermometerstand (im Hofgarten)
°8. Juli. Morg. 6 U. + 10°, Nchm. 2 U. + 15,5° R.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 1 (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, besitzt am Samstage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Inserate werden bestens angenommen, Insertionsgebühren 3 kr. die Zeile berechnet.

Mittwoch, 9. Juli, Cyrillus.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl. Für 1 Monat 45 kr. für 1 Monat, 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Spengel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 5 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 8. Juli. Amtliche Nachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Helmbrechts, Dek. Munchberg, ist dem bish. Pfarrer zu Walla, Dek. Steben, Dr. Gg. Nd. Hübsch, und die erled. prot. Pfarrstelle zu Buchenbach, Dec. Schwabach, dem bish. Pfarrer zu Equarhofen, Dek. Uffenheim, Ph. Wilh. Hanser, verliehen worden. (B. Z.)

Der bish. Schulverweser Carl Münchmeyer zu Kipfenberg wurde als ständiger kath. Schulverweser ernannt, und der Thierarzt Illenbühler von Wald zum Thierarzte für die Stadt und den Landgerichtsbezirk Eichstätt angestellt, da der früher ernannte Thierarzt Karl Wolff diese Stelle nicht angetreten hat.

Erledigt: Die Pfarreien Wassermungenau, Dek. Windsbach, mit 487 fl. 24 kr. Reinertrag und 20 fl. an freiw. Geschenken, (Meld.-Term. 24. Aug.); Eyfölden, Dek. Thalmessingen, mit 1104 fl. 55½ kr. Reinertrag, (Meld.-Termin 18. Aug.); — die Stelle eines pract. Arztes in Scheinfeld, (Bew.-Frist 14 Tage).

München, 7. Juli. Mit dem heutigen Nachmittagszuge ist nun auch Se. k. Hoheit der Graf v. Trani hier angekommen. An welchem der nächsten Tage die hohen Herrschaften nach Possenhofen übersiedeln, ist noch nicht bestimmt; es heißt, daß der Graf und die Gräfin Trani ihren ständigen Aufenthalt hier nehmen würden. — Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich wird am Donnerstag, von Kissingen kommend, direkt von der Bahnstation Passing aus, ohne München zu berühren, nach Possenhofen reisen, wo auch Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, sowie nach ihrem vollendeten Wochenbett die Frau Erbprinzessin von Thurn und Taxis, erwartet werden.

= Ansbach, 9. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich nicht morgen, wie beabsichtigt war, sondern erst nächsten Samstag Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr auf ihrer Rückreise von Kissingen in Gunzenhausen anlangen, in der Restauration des Bahnhofes daselbst diniren, nach kurzem Aufenthalt über Augsburg weiter reisen und von Passing aus, ohne München zu berühren, sich nach Possenhofen begeben. Aus Rücksicht für die angegriffene Gesundheit der hohen Frau wird, wie wir hören, während ihres Verweilens in Gunzenhausen der Bahnhof daselbst abgesperrt bleiben.

* Ansbach, 10. Juli. Herr Regierungs-Präsident v. Gutschneider hat heute eine Urlaubsreise angetreten und wird dem Vernehmen nach bis 1. k. Mts. wieder dahier eintreffen.

Kassel, 3. Juli. Die „Kasseler Ztg.", bekanntlich das amtliche Blatt der Regierung, enthält in ihrer gestrigen Nummer einen Artikel, der die bisher laut gewordenen „Bedenken" gegen das neue Ministerium als „ungegründet" bezeichnet und dabei folgende ungemein wichtige Erklärung in Betreff der „provisorischen Gesetze" von 1851 abgibt: „sie stehen und fallen nach der landesherrlichen Verkündigung vor dem Willen der Stände." Dies ist zwar durchaus richtig, so selbstverständlich richtig, daß es Wigand, von dem bekanntlich der Entwurf der Verordnung vom 21. Juni herrührt, nicht für nöthig gehalten haben mag, sich über den Fortbestand jener Erlasse aus den Jahren 1850 und 1851 bestimmter auszudrücken; allein man weiß ja zur Genüge, welche Interpretationskünste und Rabulistereien Hr. v. Dehn-Rothfelser schon 1847 als Abgeordneter und dann wieder 1860 und 1861 als Landtags-Kommissär an den Tag gelegt hat, um nicht das Mißtrauen, welches sich gegen den Mann sofort bei seiner Ernennung aussprach, nur zu begründet zu finden. Die obige Erklärung der Kasseler Ztg. ist daher nicht minder erheblich, als die weitere Versicherung, daß der nächste Landtag nicht als eine Versammlung „ad hoc", d. h. nicht blos zur Abänderung des Wahlgesetzes betrachtet werden solle, sondern namentlich auch die eiligsten Budgetfragen zu berathen haben werde. Fährt Hr. Dehn in dieser Weise fort, so wird dies nicht ohne Einfluß auf die Stimmung des Landes sein.

Schweiz.

Bern, 7. Juli. Die Bundesversammlung wurde heute eröffnet. Der Präsident des Nationalraths, Karrer, erinnert an Villelagrand, wo die Schweiz sich mehr auf den Standpunkt der Großmuth als den des Rechts gestellt habe, vergessend, daß Großmuth Großen zieme, bei Kleinen leicht als Schwäche gelte. Als Präsident des Nationalraths wurde Escher (Zürich), als der des Ständeraths Vigier (Solothurn) neu gewählt. (T. N.)

= Bern, 8. Juli. Die italienische Regierung benachrichtigt den Bundesrath, daß die Aktionspartei sich wieder sammle, und ersucht um Ueberwachung der schweizerischen Grenze, damit das schweizerische Gebiet nicht zu Freischaaren-Unternehmungen mißbraucht werde. (T. N.)

Italien.

Palermo, 29. Juni. Ein unbeschreiblicher Tumult, Illumination in allen Straßen und stürmisches Glockengeläute verkündigten gestern Abend die unerwartete Ankunft Garibaldis in der „Stadt der Barrikaden". Er ging nicht in den königl. Palast, wo die Prinzen wohnen, sondern stieg im ersten hiesigen Gasthof, der Trinacria, ab, wo ihm bis spät in die Nacht lebhafte Ovationen gebracht wurden. Heute früh verbreitete sich die Nachricht, er sei gekommen, um Freischaaren zu holen. Er begab sich um 7 Uhr, von einer enthusiastisch aufgeregten Menschenmenge begleitet, nach dem Senatsgebäude, und hier vom Balkon herab begrüßte er das Volk, ermahnte es zur Eintracht und zur Waffenübung, und erklärte seine feste Zuversicht auf die baldige Erfüllung der noch übrigen Wünsche. „Der Krebsschaden unserer Sache kommt von außen, von Frankreich," schloß er seine Rede. „Nicht etwa, daß das französische Volk unser Widersacher wäre, nein! der französische Herrscher, Napoleon, der Despot aller Despoten, ist es, welcher die Sache unserer Einigung aus eigensüchtigen persönlichen Rücksichten hindert, der seine Armee, die unserer Sache Schutz bieten sollte, jetzt die Waffen gegen uns selber kehren läßt. Darum müssen wir uns frei machen von diesem bösen Druck, und wir können es nur vermöge allgemeiner Waffenübung; darum, mein Volk, auf! Es leben die Schützen! Glaubt mir, zwei Männer können euch nicht täuschen, ich und Viktor Emanuel." Dann sprach er von Rom und Venedig, in deren Besitz man bald gelangen müsse, und ermahnte das Volk, sich in die Opfer zu fügen, welche zu diesem Zwecke nothwendig sein werden. Am Schlusse rief er mit erhobener Stimme: Italien muß eins sein, eins, eins! In diesem Augenblick hält er Revue über die Nationalschützenvereine am Thore di Termini. Das Volk murrte, daß er nicht schon in den königl. Palast übergesiedelt sei. Garibaldi selbst mag dies aus Klugheit und Rücksicht gegen Pallavicini vermeiden, doch sagt man, daß er, sobald die Prinzen (welche heute nach Messina abreisen) fort seien, die alten früher von ihm bewohnten Gemächer im Palast beziehen werde. (Triest. Ztg.)

Großbritannien.

London, 8. Juli. Im Oberhaus sagte Graf Russell, eine Interpellation Lord Brougham's beantwortend: er bedaure, daß Rußland Italien noch nicht anerkannt habe; aber es unterhandle, dieß unter gewissen Bedingungen zu thun. Preußen sei ebenfalls bereit, Italien anzuerkennen, gegen das Versprechen, daß Italien gegen Oesterreich sich friedlich verhalte. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= (Hopfen.) Ansbach, 9. Juli. Von geehrter Hand, der ein spezielles Interesse ferne liegt, sind uns heute einige sogenannte Rebenzinken, an denen sich bereits hübsche gesunde Dolden befinden, mit folgenden Zeilen eingesendet worden:

Weinberg bei Feuchtwangen. Anliegend folgt eine Probe hiesigen heurigen Hopfens, wohl der einzige, der Ihnen zu jetziger Jahreszeit zu Gesicht kommen wird. Derselbe hat bereits vollkommen entwickelte ½ bis einen Zoll lange Dolden. Wie anderwärts so verspricht auch heuer hier der Hopfen nur Gutes, und was Qualität anlangt, so

ist der Weinberger Hopfen, dessen Bau in dem letzten Dezennium bedeutend sich mehrte, wenn auch nicht den Consumenten in weiteren Kreisen, so doch den Händlern allbekannt und den besten nicht nachstehend.

Die Berichte aus vielen mittelfränkischen Orten über den Stand der Hopfenpflanzungen lauten durchschnittlich gut, doch glaubt man, daß die Ernte hinter der vorjährigen etwas zurückstehen werde. In Nürnberg, dem Zentralpunkt des Hopfenhandels, zeigt das Hopfengeschäft noch kein Leben. Mittelpreise für alten Hopfen stehen jetzt zu 30—50 fl., für erste Qualität 60—80 fl.

Schrannenmittelpreise.

Straubing, 5. Juli.

	Mittelpr.		gest.		ges.			Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	20	47	—	1	—	—	Gerste	11	10	—	—	—	36
Korn	15	14	—	—	—	2	Haber	7	9	—	25	—	—

Landshut, 4. Juli.

Waizen	21	29	—	39	—	—	Gerste	11	30	—	—	—	—
Korn	16	42	—	44	—	—	Haber	7	11	—	1	—	—

Vermischtes.

Frankfurt. Das Festprogramm zum deutschen Schützenfest, wie es in der Abendsitzung des Zentralkomite's vom 4. Juli festgestellt wurde, lautet: Samstag den 12. Juli. Die Straßen der Stadt sind festlich geschmückt, ebenso die Thore und die Bahnhöfe. Schon Morgens in der Frühe ist das Empfangskomite zum festlichen Empfang der ersten Gäste bereit. Dasselbe ist sodann den ganzen Tag über auf den Bahnhöfen in Permanenz. Sobald die herankommenden Bahnzüge in den Gesichtskreis treten, werden Kanonensalven gelöst; dies dauert fort bis zum Einfahren derselben in den Bahnhof; es folgt Musiktusch und hierauf Begrüßung in kurzer Anrede durch ein Mitglied des Empfangskomite's. Hierauf ordnen sich diejenigen Schützen, welche hierzu Lust haben, zu Zügen, welche unter Musikbegleitung die Vereinsfahnen in ein noch zu bestimmendes Gebäude (muthmaßlich den „Saalbau") geleiten und sich alsdann in das Einquartierungsbureau verfügen, woselbst die Schützen ihre Quartierbillete u. s. w. in Empfanz nehmen. Abends in der Festhalle und auf dem Festplatze geselliges Zusammensein. Musik der bayerischen Kapelle und preußischen Kapelle. Sonntag den 13. Juli. Weiterer Empfang der noch eintreffenden Gäste. Vormittags 10 Uhr wird in der Umgebung des Untermainthors mit der Formirung des unter Leitung des Hrn. Malers Schalk stehenden großen Festzuges begonnen. Den Festzug eröffnet eine Abtheilung Ordnungsmannschaft. Hierauf folgt ein berittenes Musikkorps. I. Abtheilung. Um einen Ueberblick der ungefähren Entwicklung der Schießwaffen zu gewähren, folgen a) Altdeutsche zu Pferd mit der Lanze; b) Bogenschützen des 11. Jahrhunderts; c) Armbrustschützen des 13. Jahrhunderts, d) sogenannte Luntenschützen des 15. Jahrhunderts, erste Feuergewehre, e) erste Feuerschlösser des 17. Jahrhunderts, f) das 19. Jahrhundert durch eine Abtheilung bewaffneter Schützen repräsentirt. Hierauf eine Abtheilung von 24 Reitern mit dem Frankfurter Stadtbanner, die Kaufmannschaft der Stadt repräsentirend, die Sachsenhäuser Jäger mit Vorreitern und verschiedenen Trophäen. Alsdann eine Abtheilung Schützen; die verschieden Komite's des Schützenfestes; die Behörden, Korporationen, Gesellschaften. Ein Musikkorps. Die Gesangvereine Frankfurts (900 Sänger) mit ihren respektiven Fahnen. Schützen zu Pferd mit dem Reichsbanner; bewaffnete Turner und Turnvereine (700 Mann stark); Musik, Schützen; die Warner und Zeiger mit dem Adler, wie er bei den Vogelschießen gebräuchlich; Frankfurter Urschützengesellschaft, im 14 Jahrhundert gegründet, aus jedem Jahrhundert eine Scheibe mit sich führend; Mitglieder des Komite's für das Schützenfest. II. Abtheilung. Großes Riesenbonquet; 24 Jungfrauen mit Ehrengaben und 24 Knaben, welche die Preisstutzen tragen. Frankfurter Schützenverein; eine Abtheilung Reiter. Der Bundesvorstand in Begleitung des Zentral-Komite's und die Bundesfahne, umgeben von den sämmtlichen Fahnen der Vereine, die an dem Feste theilnehmen, die Idee der deutschen Einheit versinnlichend. Musikkorps; die Schützen der Schweiz (nach den neuesten Anmeldungen im Ganzen 659 Mann) mit ihrem Banner; die verschiedenen Schützenvereine Deutschlands, eingetheilt nach Staaten und Städten mit ihren bezüglichen Wappen und Emblemen; der Zug besteht aus 10—12,000 Personen. (Schluß folgt.)

Frankfurt a. M., 7. Juli. Der Sturm, welcher gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hier ausbrach, war der stärkste, dessen man sich seit Menschengedenken erinnert. Derselbe hat hier und in der Umgegend arge Verheerungen angerichtet. Das traurigste dabei ist der Umstand, daß durch den theilweisen Einsturz der Festhalle zwei Menschen, beide in der Küche beschäftigt, das Leben verloren, mehrere andere schwer verwundet sind. Dabei darf man aber von Glück sagen, daß nicht noch mehr Menschen verunglückten, da einschließlich der etwa 2000 Theilnehmer des kurz vor dem Sturm beendigten Banketts vielleicht 10,000 Personen auf dem Platz anwesend waren. Herzzerreißend war das Angstgeschrei der Frauen und Kinder, die theilweise nur mit großer Aufopferung gerettet werden konnten. Die hiesigen und die Bornheimer Turner eilten auf die erste Nachricht von dem Unglück zur Hülfe herbei. Mit Aufbietung aller verfügbaren Kräfte wird nun seit gestern Abend an der Wiederherstellung der beschädigten Theile der Festhalle gearbeitet. Man hofft, daß sie noch bis zu dem für den Beginn des Festes bestimmten Tag gelingen werde; ob dies aber auch mit der Reorganisation des Wirthschaftsdienstes gelingen wird, ist noch zweifelhaft. Das in großen Massen angeschaffte Geschirr u. s. w. ist großentheils zertrümmert. Der Festplatz ist von Militär- und Polizeiwachen umstellt, und der Zutritt in das Innere untersagt. Daß das gestrige Unglück eine sehr gedrückte Stimmung erzeugt, ist um so begreiflicher, als die freudige Theilnahme der Einwohnerschaft für das Fest gerade in den letzten Tagen fortwährend im Steigen war, und man sich allseitig mit der Ausschmückung der Stadt beschäftigte. Hoffen wir indeß das beste. (A. Z.)

Die „Post-Ztg." berichtet über das Elementarereigniß in Frankfurt unter dem 7. Juli: Gestern entlud sich um 4 Uhr Nachmittags über unsere Stadt und ihre Umgegend unter unaufhörlichem Blitzen und Donnern ein von einem gewaltigen Orkan gepeitschtes Gewitter, wie es entsetzlicher erlebt zu haben sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen. Der Orkan entwurzelte oder zerbrach die stärksten Bäume, deckte, insbesondere außerhalb der Stadt, ganze Dächer ab, schleuderte Dachschiefer, Backsteine, Zinkplatten, Ziegel ꝛc. massenweise und im tollen Wirbel und oft hundert Schritte weit in die Straßen und Wege hinein, so daß man dieselben nur mit Lebensgefahr passiren konnte, und richtete noch manches andere Unheil an. Die furchtbarste Katastrophe jedoch schien sich draußen vor der Stadt, auf dem Festplatz vorzubereiten; aber — ist auch tief beklagenswerth, was wirklich eingetreten — Gottes Auge und Hand hat doch im kritischsten Augenblick noch das Entsetzlichste abgewendet: etwa 4000 Menschen, die nach dem erst n großen Bankett, welches gestern Mittag veranstaltet war, in der Festhalle in heiterer und gehobener Stimmung versammelt waren, schienen mit dem sichern Tode bedroht, als der Orkan das Dach des langen und breiten Brettergebäudes rüttelte und schüttelte und die Pappebekleidung theilweise herabwarf; als das Gebälke und die Sparren zu krachen begannen; als die großen Kronleuchter wie Uhrpendel hin- und herschwankten: — vom jähen Schrecken erfaßt und unter dem Angstruf der Männer, dem Wehegeschrei der Frauen, dem Wimmern der Kinder ergriff, von herabstürzenden Fahnen, Sparren, Brettern ꝛc. aufgescheucht, Alles die wildeste Flucht ins Freie, Jedes im ersten Augenblicke nur an sich selbst und die eigene Rettung denkend. Und doch hat der kolossale Bau dem entfesselten furchtbaren Element gegenüber die höchst gefährliche Probe bestanden: nur einen Theil der Dachbedeckung des südlichen Theils der Halle hat der Orkan abgehoben und hinüber auf das Küchengebäude geschleudert, wo in der Anrichte zwei von dem dort beschäftigten weiblichen Dienstpersonal augenblicklich todt blieben und eine dritte heute Nacht an den erhaltenen schweren Verwundungen im Spital zum heiligen Geist gestorben ist. Diese Drei sind bis jetzt die unglücklichen, beklagenswerthen Opfer des Ereignisses geworden. Drei schwer verwundete liegen noch in demselben Spital. Von weiteren bedenklichen Verwundungen haben wir bis jetzt nichts gehört; ohne leichtere Verletzungen und Kontusionen ist es indessen nicht abgegangen; aber auch diese sind zumeist erst auf der Flucht davongetragen worden. Der wolkenbruchähnliche Regen hatte den Festplatz selbst rasch unter Wasser gesetzt, und die erschreckten und ängstigten Festtheilnehmer suchten ihre Zuflucht unter der langen Schießhalle, welche, da sie auf beiden Seiten offen ist, guten Stand hielt, während im Freien viele Frauen und selbst Männer vom Sturm zu Boden geworfen wurden. Von der allgemeinen Verwirrung, von den halb und ganz Ohnmächtigen, von den Verheerungen und Zerstörungen an den Toiletten ꝛc. läßt sich schwer ein der Wirklichkeit auch nur sich annäherndes Bild entwerfen. Nach einer guten Viertelstunde, als sich das Wetter verzogen hatte, boten der Festplatz, die schöne Promenade und die Straßen der Stadt ein trauriges Bild der Verwüstung dar; das Dach der Festhalle theilweise zerstört, innerhalb derselben ganze Massen von Porzellan- und Glaswerk zerschlagen, Fahnen und Dekorationen zerrissen und der Festplatz kaum zu begehen; die Promenaden, ja sogar einige Stadtthore, durch umgestürzte Bäume gesperrt, und die Straßen der Stadt mit Dachschiefern, Ziegeln und Backsteinen besäet. Der Schaden an Gebäuden, Bäumen und Feldfrüchten, so wie an Garderobe ist ungeheuer.

Die „Südd. Ztg." berichtet u. A. über den Orkan: Der heftigste Windstoß hatte den hintern Theil des Daches der Festhalle, südlich von der Mittelhalle, hoch aufgehoben und auf den hinter ihm stehenden Theil der Oekonomiegebäude, namentlich die Spülküche, geschleudert. Augenblicklich war das Dach derselben durchbrochen, und die zu Boden stürzenden

Balken begruben eine ansehnliche Anzahl Personen unter sich. In dieser Spülküche wurden zwei Arbeiterinnen getödtet, eine Sachsenhäuser Bürgersfrau H., welcher das Genick gebrochen wurde, und ein Mädchen E. aus Niederrad, welcher nebst einer Kopfwunde der Brustkasten eingedrückt wurde. Drei andere Spülmädchen wurden verwundet, darunter eine mit sehr schwerer Kopfwunde; sie befinden sich im Heiligen Geist-Spital, ebenso wie zwei Kellner, ein Schweizer leicht, ein Franzose sehr schwer im Rücken verwundet. Herr B., Buchhalter bei G., erhielt eine große, aber ganz ungefährliche Kopfhautwunde. Einige andere Verwundete wurden zu dem Arzte des benachbarten Bornheim gebracht, doch erregt keiner derselben ernste Besorgnisse. In das Bürgerspital wurde kein Verwundeter gebracht. Nach Aufrollung dieses jammervollen Bildes kehren wir zu der Festhalle zurück. Die Mittelhalle hat wenig, der nördliche Theil so wie die Küche und die Schießstände haben fast nicht gelitten. Das um dem Gabentempel befindliche Gerüst stürzte gleich Anfangs zusammen, der Tempel selbst, sowie die dessen Spitze krönende kolossale Germania trotzten dem Sturm. In der nächsten Umgegend des Schützenplatzes war die Verwüstung gleichfalls groß: fast ein Dutzend der Pappeln der Bornheimer Haide sind entwurzelt oder unten im Stamm abgebrochen. Fast alle benachbarten Häuser von Bornheim so wie alle nach dem v. Bethmann'schen Garten zu (in welchem selbst es auch arg genug aussieht) gelegenen neuen Häuser sind an der nach Westen gerichteten Dachseite größtentheils ihrer Ziegeln beraubt. Dasselbe ist übrigens zum Theil auch in und fast um die ganze Stadt der Fall. Die kolossalen Zinkplatten des Daches des Ruf'schen Hauses in der Langen Straße liegen in dem Bibliotheks-Garten. In der Beckenheimer Anlage hat ein Haus fast alle Schieferſteine verloren. Die in der Nähe der Beckenheimer Landstraße stehende Brönner'sche Fabrik ward des ganzen Daches beraubt, nur die vier kahlen Wände stehen noch. Leichtere Häuser wurden zum Theil selbst zum Zusammensturz gebracht, auch mitten in der Stadt, wo man sie für geschützter hätte halten können, so z. B. die Scheune und das anstoßende Häuschen im Riesen. Die Fruchtfelder liegen darnieder, die Fruchtbäume, namentlich Aprikosenbäume sind allerwärts furchtbar mitgenommen, auf der Mainzerlandstraße ist fast kein Baum unversehrt geblieben, von den alten Kastanienbäumen auf der Beckenheimer Landstraße ist zwar keiner gänzlich zerstört, größtentheils haben sie aber ihre stolzesten und größten Aeste in die benachbarten Gärten geschleudert. (Auf der Pfingstweide liegen — dem Frkf. J. zufolge — drei bis vier der stärksten Lindenbäume und fünf Pappeln mit der Wurzel ausgerissen da.) Weiter nach Bockenheim zu sind Massen von Bäumen quer über die Fahrstraße gelegt, welche dadurch an mehreren Stellen unfahrbar war, ebenso wie an der Untermainanlage. Am oberen Ende der Eschenheimer Landstraße sind die hölzernen Scheidewände der einzelnen Gärten vollständig umgelegt. Und so allerwärts um die ganze Stadt. Die Dielstöße vor dem Obermainthor liegen zu Boden, weit zerstreut. Daß ein Orkan, der mit tiefwurzelnden kräftigen Bäumen und neuen steinernen Häusern derartig umsprang, auch an der großen, dem Sturme eine ungeheure Fläche bietenden, wenn auch nicht auf die Ewigkeit berechneten, doch immerhin äußerst solid erbauten Schützenfesthalle weitgreifende Zerstörung verursachen mußte, ist leicht begreiflich. Das Komite des Schützenfestes ist deßhalb aber keineswegs entmuthigt, es wird vielmehr seine Anstrengungen nur verdoppeln, wohl bewußt, daß es jetzt erst recht auf die energische Mitwirkung aller Bürger rechnen kann.

(Bayerische Bäder und Heilquellen.) Tölz, 28. Juni. Bad Heilbrunn 56 Kurgäste; Krankenheil 134 Kurgäste. — Reichenhall, 3. Juli. 955 Kurgäste in 547 Parteien. — Kissingen, 2. Juli. 2535 Kurgäste in 1537 Parteien. — Brückenau, 28. Juli. 211 Kurgäste. — Höhenstadt, 1. Juli. 172 Kurgäste. (B. Z.)

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Bei dem Bezirksgerichte Windsheim wurden verhandelt und verurtheilt: Den 30. Juni: Joh. Sim. Körber, led. Schneidergeselle von Brunn, wegen des durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt in aufwallender Hitze des Zorns an dem Strumpfwirkergesellen Joh. Gg. Förster zu Wilhermsdorf, in eine doppelt geschärfte Gefängnißstrafe von 52 Tagen 12 Stunden, und Joh. Georg Fleischmann, Webermeister zu Emskirchen, wegen der beiden im realen Zusammenfluß concurrirenden, nicht prämeditirten durch Waffengebrauch erschwerten Vergehen der Körperverletzung, verübt in aufwallender Hitze des Zorns an dem Schlossermeister Joh. Konr. Schauß zu Wilhermsdorf und dessen Sohn Joh. Ludw. Schauß, in eine dergleichen geschärfte Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königl. bayer. Bezirksgerichte Ansbach.

Die zum Sprengel des k. Bezirksgerichts Ansbach gehörigen Notare:

1) Karl Frank,
2) Julius Christian Friedrich Killinger, } für Ansbach,
3) August Ferdinand Erkert für Dinkelsbühl,
4) Gottfried Adam für Feuchtwangen,
5) Johann Christian Wilhelm Friederich für Gunzenhausen,
6) Johann Georg Wolf für Heilsbronn,
7) Gustav Frauenknecht für Herrieden,
8) Lorenz Schäfer für Leutershausen,
9) Carl Brand für Wassertrüdingen —

sind am 1. Juli curr. in öffentlicher Sitzung verpflichtet worden, was gemäß §. 7 der allerhöchsten Instruktion zum Vollzug des Notariats-Gesetzes hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Ansbach, am 5. Juni 1862.

Der königl. Direktor:
Krausfold.

2. **Das Gewerbsgesetz nebst Vollzugs-Instruktion vom 21. April 1862 und den noch geltenden Verordnungen, mit einem ausführlichen Sachregister,** hält stets vorräthig

Buchbindermeister **Hartmann**
in Leutershausen.

3. Von Geißengrund bis auf die Ziegelhütte wurde ein Ledertäschchen verloren. Der redliche Finder desselben wird gebeten, es gegen Belohnung in A 208 abzugeben.

4. Im Gasthaus zum schwarzen Bock sind 2 seidene Regenschirme stehen geblieben, und können gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden.

Auktion.

Nächsten Freitag den 11. Juli von 9 Uhr an werden im Hause B 85 verschiedene Gegenstände, als: Betten, Weißzeug und sonstige Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

6. **Blühende Topfpflanzen** und **feine Bouquets** empfiehlt zu billigen Preisen **Heinr. Fasching,**
Kunst- und Handelsgärtner.

7. Ein Visitenkarten-Täschchen von rothem Saffianleder wurde verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen entsprechende Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

8. Mein **Cigarren-Lager** von ächt importirten Havanna-, Bremer- und inländischen Sorten empfehle ich hiermit und mache auf folgende preiswürdige Sorten aufmerksam:

Hojas de Oro . .	per Stück	4 kr.
El mercado . .	„ „	3 kr.
Cuba	„ „	2 kr.
La Flor de Crespo La Morenitta La Estrella Paloma Wasington	„ „	1½ kr.

Für Wirthe Java 1 fl. 12 kr., Corona 1 fl. 30 kr, la Flor de Cabannas 1 fl. 45 kr. in Kistchen von 100 Stück.

J. J. Wellhöffer
in Leutershausen.

Coburger Vokal-Quartett.
Auf Verlangen heute Donnerstag
im k. Orangerie-Saale
musikal. Abend-Unterhaltung.
Bemerkt wird, daß die Sologesänge mit Pianoforte-Begleitung vorgetragen werden. Anfang 6 Uhr. Entree für Herren 12 kr., für Damen 6 kr.

10. Drei vollständige Fensterstöcke, sechs Jalousie-Läden, ein Auslage-Kasten und ein großer Aushäng-Schild sind zu verkaufen D 397.

11. Auf der Schütt A 217 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Empfehlung ausgezeichneter Toilettartikel.

Mailändischer Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr., **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ꝛc, à 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr., **Eau de Mille fleurs** à 18 und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 18 kr., **Essence of Spring-Flowers** à 21 kr., **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr., **Duft-Essig** zu 15 kr., **Macassar-** und **Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr. per Glas bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

Kohlensaure Eisenbäder.

Von meinen bekannten

Species zu kohlensauren Eisenbädern,

einem eben so billigen als ausgezeichneten Surrogat kräftigster Quellen, wie **Pyrmont, Steben** ꝛc., was durch die günstigsten Zeugnisse nachgewiesen werden kann, halten Lager für diese Saison

die Apotheken in Ansbach,

was ich den TT. Herren Aerzten und einem Gesammtpublikum hiemit ergebenst anzeige.

Hof, den 10. Mai 1862.

Chr. Prückner. Chemiker und Fabrikbesitzer.

14. Gewerbs-Instruktions-Protokolle nach der neuen Vorschrift sind stets vorräthig bei Buchbindermeister **Schuler** in Gunzenhausen.

Brönner's Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt bei **Friedrich Adlersberg.**

Todesanzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir nur auf diesem Wege die für uns so schmerzliche Nachricht, daß es dem Gebieter über Leben und Tod gefallen hat, gestern Abends halb 9 Uhr uns unser innig-, heißgeliebtes und hoffnungsvolles Kind in dem zarten Alter von 2 Jahren nach kurzem Krankenlager von unserer Seite in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stilles Beileid in unserm großen Schmerze, der uns abermale betroffen hat, bitten

die tieftrauernden Eltern:

Johann Völkert nebst Gattin.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

17. Sonntag früh geht mein Omnibus nach Dinkelsbühl.

Hauf, Lohnkutscher.

18. Zu dem bis nächsten Sonntag den 13 Juli dahier stattfindenden Scheibenschießen mit Harmonie-Musik ladet höflichst ein

Gastwirth Winkler zu Birkenfels.

19. Zur heutigen Kaffeepartie ladet freundlichst ein **Baßler** zur Eisenbahn.

20. Donnerstag Metzelsuppe. **Henkelmann.**

21. B 5 wird ein Clavier zu miethen gesucht.

22. Vier Enten sind zugelaufen und können gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und Futtergeld im Gasthaus zum schwarzen Bock abgeholt werden.

23. A 209 ist ein möblirtes Logis mit Schlafzimmer für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

24. Ein rothes Täschchen mit Visitenkarten wurde am Dienstag verloren, um dessen Rückgabe gegen Erkenntlichkeit A 274 gebeten wird.

25. Ein Quartier mit 2 Zimmern und mehreren Kammern wird bis Laurenzi zu miethen gesucht.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 30. Juni bis 6. Juli 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Ernestine Paulina, Töchterl. des Scribenten Reisinger. — St. Gumb.: Ludwig Friedr. Wilh., Sohnl. des Regierungs-Raths-Acc. sisten Häckl, Ma ia Marg., Töchterl. des B. und Säcklermeisters Kirschner.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Johann Gg. Bauerreis, Zimmergeselle, mit Anna Appellonia Feld. — St. Gumb.: Johann Peter Wellhöfer, Taglöhner, mit Anna Christina Reitelshöfer.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Bab. Häßlein, Oekonomen-Tochter, 23 J. 11 M., Lungenschwindsucht; Joh. Gg. Emmert, Schuhmachermeisters-Sohn; 5 J. 9 M. 12 T., Gehirnentzündung; Joseph Math. Stieber, Hafnermeisterssohn, 6 J. 2 M. 2 T., Lungenlähmung; Ludwig Müller, Gastwirths-Söhnl., 2 J. 24 T., Gehirnentzündung; Maria Bab. Knäulein, Zimmergesellen-Ehefrau, 32 J. 9 M. 12 T., Lungenschwindsucht. — St. Gumb.: Elise Bab. König, Brunnenmeisters-Töchterl., 4 J. 6 M. 6 T., hitzige Gehirnwassersucht; Nikol. Pfaffenberger, B. und Büttnermeister, 79 J. 2 M. 11 T., Lungenvereiterung; Joh. Gg. Arold, B. und Schneidermeister, 46 J. 4 M. 4 T., Gehirnentweichung.

Fremden-Anzeige.

Stern. Hr. Gutsbesitzer Graf v. Soden von Neustädtles, HH. Kaufl. Schreiner mit Fam. von Plauen, Bing von Cöln, Landauer, Wolfsheimer, Kohn, Mandelbaum, Nußbaum und Braumann von München, Warbach von Stuttgart, Gotticha von Frankfurt, Frank von Fürth, Amerikaner von Augsburg, Pfad von Gera, Heim von Mtt. Breit, Eberlein von Glauchau, Beyer von Schweim, Hr. Priv. v. Gendenburg von München, Hr. Baumeister Meyer von Stuttgart.

Löwe. Hr. Graf v. Ingelheim von Weidenbach, Hr. Oberst und Landgerichts-Inspektor Frhr. v. Leoprechting von München, Hr. Frhr. v. Seckendorff mit Familie von Nürnberg, Hr. Frhr. v. Troiba von Hannover, Hr. Revierförster Zöller mit Sohn von Heidenheim, HH. Kaufl. Buchner mit Gattin von Schw. Gmünd, Lengmann, Rählmann mit Fam. und Feuchtwanger von Frankfurt, Eichele von München, Weiß von Nürnberg, Dornbusch von Hamburg, Fels von Pappenheim, Leiser von Broederede, Selz von Fürth.

Krone. Hr. Lehrer Gänßler von Guerbach, Hr. Particulier Hellmann mit Gattin von Dresden, HH. Kfl. Thomas von Karlsruh, Bildl von München, Schneider von Bamberg, Bach von Eisenach, Seicher von Wertheim.

Zirkel. Hr. Pfarrer Loose mit Sohn von Leerstetten, Hr. Pfarrvikar Uichter von Offenhausen, HH. Kfl. Blau von Nürnberg, Bion mit Sohn von Dinkelsbühl, Deubel von Magdeburg, Eger von Kassel, Dietrich von Regensburg, Baumann von Augsburg, HH. Maschinisten Werry von Zweibrücken und Albert von Frankenthal, Mad. Bernhard, Apotheker-Gattin von Schillingsfürst, Hr. Weinhändler Kreusel von Mainz, Hr. Uhrmacher Meyer von Stettin.

Marktbericht
vom 9. Juli.

Butter	24—26 kr.	die Mß.	2 kr.
Rindschmalz	30—31 kr.	Erbsen die Mß.	— kr.
Schweinschm.	24 kr.	Linsen die Mß.	— kr.
Eier 5 u. 6 Stücke	5 kr.	Buchenholz	— fl. — kr.
Gänse	54 kr.—1 fl. 6 kr.	Eichenholz	— fl. — kr.
Enten	24—30 kr.	Fichtenholz	13 fl. 12 kr.
Hühner	9— 3 kr.	Fohrenholz	11 fl. 6 kr.
Tauben d. P.	10—13 kr.	Erlenholz	13 fl. 24 kr.
Hechte d. Pf.	— kr.	Birkenholz	— fl. — kr.
Karpfen d. Pf.	— kr.	harte Stöcke	— fl. — kr.
Kartoffeln der Sack	— fl. — kr.	weiche Stöcke	— fl. — kr.
1 großer Metz	— kr.	100 Wellen	— fl. — kr.

Obständler Meier von hier, Mündlein und Gumbert von Sommerhausen brachten heute die ersten Birnen (Muscateller) und blaue Pflaumen zu Markt. 63 Säcke sehr schöne neue Kartoffeln. Recht schönen Blumenkohl brachten hiesige Gärtner zu Markt, wie überhaupt unsere Gärtnerei einen sehr erfreulichen Aufschwung nimmt.

Schrannenpreise.
Ansbach, 9. Juli.

	Höchst.		Mittel.		Niedr.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	21	30	20	54	20	24	—	—	—	4
Walzen	21	30	20	53	20	24	—	15	—	—
Korn	15	21	15	9	14	57	—	4	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	6	6	47	6	39	—	6	—	—

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 4.	Juli. 8.
Bayerne.		
Bayer. 4½% Obligationen	102⅜	102⅜
„ 4% Ablöf.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63¼	63
„ 5% Metall.	54	54⅛
„ 4½% „	47⅞ B.	47⅞
„ Bank-Akt.	755 B.	750
„ Credit-Bank-Akt.	200	197⅛
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121⅛	121
„ 5% Staats-Eisenb.	136	228⅛
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79⅛	79⅛
Darmst. Bank-Aktien	216	217
Frankfurter Bank	124⅛	124⅞ B.
Bayer. Ostbahn-Aktien	106⅜	106⅜
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	135	135⅛
Nassbahn-Aktien	109	109⅛
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12¼ B.	11⅞ B.
Wiener Wechselkurse	92	92

Wien:	Juli. 5.	Juli. 8.
5% Nat.-Anlehen	82,75	82,80
5% Metall.	71,10	71,10
Bank-Aktien	813	813
Credit-Bank-Aktien	217,75	216,80
Nordbahn-Aktien	194,50	203
Donau-Dampfschiff.-Aktien	434	433
Augsburger Wechsel	107,40	107,40

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 27 Königlich Bayerisch 1869

Ansbacher Morgenblatt.

Amtsblatt der Königlichen Regierung von Mittelfranken, der Königlichen Kreis-, Stadt- und Bezirksgerichte Ansbach, Feuchtwangen, Gunzenhausen, Dinkelsbühl, Rothenburg, Schwabach, Weißenburg, Hilpoltstein, Roth, Heidenheim, Pappenheim, Treuchtlingen, Wassertrüdingen, Hersbruck, Lauf, Altdorf

Stande gekommen, hier bewirkt werden sollte, fistirt worden ist. Die Sachen sollen nach Hanau zurückgesendet werden, da man annimmt, daß nunmehr freiwillige Steuerzahlung erfolgen werde. Der Hanauer Hochverrathsprozeß, in welchem auf den 4. schon Termin angesetzt war, ist niedergeschlagen worden.

Berlin, 8. Juli. Im Abgeordnetenhause lehnte der Minister Graf Bernstorff die Beantwortung der Interpellation des Hrn. v. Sybel in Betreff Kurhessens ab, weil die Frage inneres hessisches Staatsrecht betreffe, und das, was Preußen für die kurhessische Verfassung gethan, klar vorliege. Preußen werde die fernere Ausführung der kurhessischen Verfassung überwachen; was es in einzelnen Fällen thun werde, sei voraus nicht bestimmbar. Die Simon'sche Interpellation wegen der Militärgerichtsbarkeit will der Justizminister nächste Woche beantworten. (A. Z.)

Wien, 4. Juli. In unserem Abgeordnetenhause sind jetzt unerquickliche Szenen an der Tagesordnung, worunter die heftigen Angriffe auf die Person des Finanzministers Hrn. v. Plener das meiste Aufsehen erregen.*) Der mährische Abgeordnete Hr. Skene, dem man, vielleicht nicht mit Unrecht, Absichten auf das Finanzportefeuille zuschreibt, kennt fast kein Maß in den leidenschaftlichen Ausfällen gegen den jetzigen Leiter unserer Finanzen, als ob dieser den durch die vieljährige üble Wirthschaft herbeigeführten trostlosen Zustand derselben einzig und allein auf dem Gewissen hätte. Dabei aber verrathen Hr. Skene und seine ihn unterstützenden Freunde so geringe staatswirthschaftliche Kenntnisse, daß nur eine kleine Dosis Beredsamkeit genügen würde, ihre Argumente sattsam zu widerlegen. Leider scheint jedoch Hrn. v. Plener diese Gabe nicht sehr eigen zu sein; wenigstens hat sich das bei dieser Gelegenheit nicht heraus gestellt. Seine lange Erwiderung ließ kalt und brachte nur eine matte Wirkung hervor. Die ganze Debatte endete resultatlos, und treffend bemerkte der Berichterstatter Hr. Talsik, daß er nichts zu sagen habe, da die bisherigen Redner nicht zur Sache gesprochen hätten. — Ueber die ungarischen Angelegenheiten sind widersprechende Ansichten in Umlauf. Unsere offiziösen Organe glauben an einen Umschwung der Stimmung jenseits der Leitha; die Sprache und der Ton der ungarischen Organe hingegen lassen dergleichen Aussichten wenigstens als verfrüht erscheinen. Der Statthalter von Ungarn, Graf Palffy, welcher soeben eine Rundreise durch Ungarn gemacht und überall Reden gehalten hat, ist hier angekommen, um dem Kaiser über den Erfolg dieser Reise Bericht zu erstatten.

Wien, 6. Juli. Die offiziöse „Donauzeitung" sagt: Die Regierung werde den Tag mit Freuden begrüßen, an welchem sie mit dem neuversammelten ungarischen Landtag in Betreff der Lösung der schwebenden Fragen in erneuerte Verhandlung werde treten können. Doch müssen mindestens theilweise Garantien vorher gegeben sein, daß sich die Vorfälle des Jahres 1861, wo der Landtag in die Fußstapfen des Debrecziner Konvents trat, und dem Kaiser von Oesterreich seinen rechtmäßigen angeerbten Titel verweigerte, nicht wiederholen. Was die Frage der Verfassungsrevision betrifft, bemerkt die „Donau-Ztg.": Regierungsprogramm ist die Verfassungsrevision heute nicht mehr und nicht weniger, als sie es seit jeher gewesen, nämlich als die Möglichkeit dieser Revision in Februar-Patenten begründet ist. Wir halten eine Revision nur auf dem Boden der von Sr. Maj dem Kaiser verliehenen Gesammtverfassung für zulässig, und das ist der Standpunkt, den wir auch heute einnehmen. Sie darf nichts enthalten, was mit der Staatseinheit und der Großmachtstellung Oesterreichs im Widerspruche steht, und sie muß auf verfassungsmäßigem Boden zu Stande kommen.

Wien, 7. Juli. Die Konferenzen zwischen den hier akkreditirten Gesandten von Sachsen, Bayern, Würtemberg, Hannover, den beiden Hessen, Nassau und einem Bevollmächtigten des österreichischen Kabinets, bezüglich der deutschen Frage, haben heute mit einer Vorbesprechung begonnen. An Preußen war eine Einladung zum Beitritt ergangen, welche formell sehr höflich, der Sache nach aber ablehnend erwidert wurde. Die Hauptgrundlage der Berathung bildet eine österreichische Denkschrift, deren Grundidee ist, daß an die gegebene Bundesverfassung, also an den Staatenbund, anzuknüpfen der geeignete Weg sei, um zu wirklich durchführbaren Reformen in der Legislation und Exekutive zu gelangen. Die Vertreter der genannten Regierungen sind zum größten Theile mit ausgedehnten Instruktionen versehen, und jedenfalls wird aus diesen Konferenzen endlich ein Programm hervorgehen.

Italien.

Die unvermuthete Abreise Garibaldis nach Sicilien erfolgte in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni; der General nahm seine Söhne und seine vertrautesten Anhänger mit. Oberst Corte, sein Generalstabschef, der sich in Mailand befand, wurde von Garibaldi auf telegraphischem Wege nach Palermo berufen. Ebenso wird aus Paris gemeldet, daß die in Frankreich befindlichen Garibaldianer durch den Telegraphen nach Turin berufen wurden, und wie man der „Italie" aus der Hauptstadt Frankreichs schreibe, sollen Personen, die mit der Garibaldischen Partei in Verbindung stehen, Depeschen erhalten haben, welche das Eintreten eines wichtigen Ereignisses erwarten lassen.

Es wurde seiner Zeit berichtet, daß eine Anzahl Bischöfe, welche von Rom zurückkehrten, bei ihrer Landung in Genua insultirt und vom Pöbel mit Koth beworfen wurden. Ja, es hieß sogar, der Bischof von Besprim sei schwer verwundet worden. Der Wiener „Volksfreund" bezeichnet nun alle diese Angaben als gänzlich aus der Luft gegriffen.

Rußland.

Aus **Petersburg**, Ende Juni, wird berichtet: „Einem vom Hofe herrührenden Gerüchte zufolge soll am 26. August, dem Tage der Feier des tausendjährigen Jubiläums des russischen Reiches, ein Manifest über Einberufung eines Reichsrathes um Umbildung des kaiserlichen Rathes in einen Bojaren-Senat erlassen werden. Jenem Manifeste soll am 14. August ein Erlaß über Aufhebung der körperlichen Strafen vorangehen."

Warschau, 3. Juli. Ueber den Empfang des Großfürsten Konstantin in Warschau meldet eine Nachricht: Als der Großfürst mit seiner Gemahlin den (zweispännigen) Wagen bestiegen hatte, und durch die Vorstadt und über die Brücke nach der Stadt fuhr, warfen sich Leute an den Wagen und an die Pferde, faßten die Stränge und liefen so unter beständigem Rufen mit fort, während nebenher Hunderte sich ebenfalls mit in Bewegung setzten. In der Stadt war der Empfang theilweise viel kühler. Es klingt vielleicht unglaublich, ist aber leider wahr, daß ganze Gruppen von Personen es nicht für nöthig hielten, auch nur ihre Kopfbedeckung beim Vorüberfahren des Großfürsten abzunehmen. Doch äußerte auch hier eine beträchtliche Anzahl ihre Freude über die Ankunft des Statthalters. — Ein Blatt nennt den Jubel am Bahnhof geradezu einen veranstalteten. Die Gemahlin des Großfürsten, eine Prinzessin von Altenburg, befindet sich in sehr vorgeschrittenen gesegneten Umständen. Für den 3. Juli wurde die Ankunft der Kinder des Großfürsten erwartet. Die Warschauer Zünfte haben es bereits abgelehnt, zum offiziellen Empfang eine Deputation aufs Schloß zu schicken. (Das sind bedauerliche Symptome.)

Warschau. Großfürst Konstantin ist von schlanker, fast hagerer Gestalt, etwas über mittlerer Größe. Sein Gesicht ist nicht so voll wie das des Kaisers, sondern mehr oval, ziemlich schmal und ganz blaß, dabei sind seine Züge edel und fein geschnitten. Sein Bart ist wie das übrige Haupthaar blond und trägt wenig zur Markirung der Physiognomie bei, welche überhaupt keineswegs einen strengen militärischen, sondern vielmehr einen durchaus dem Idealen zugewandten Charakter anzuzeigen scheint. „Die Kugel ging", wie das heutige Amtsblatt meldet, „durch den Paletot, die Schleife, die Uniform, das Hemd und das Halstuch, streifte den Körper an der linken Schulter, und in den Franzen der Schleife sich verwickelnd, blieb sie zwischen Hemd und Körper stecken." Der Thäter ist ein Schneidergeselle Namens Jaroszynski; die Pistole hat er einem russischen Offizier zu entwenden gewußt.

Der Zustand des Grafen Lüders ist schlimmer geworden, es lösen sich Splitter von der Kinnlade ab, die Zungengeschwulst hat zugenommen, der General soll viel leiden.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Die Frage, ob die **Apotheker** nach dem neuen Handelsgesetzbuche als Kaufleute zu betrachten seien, und demgemäß ihre Firmen in das Handelsregister anmelden müssen, ist in der Nummer 18 des „Zentral-Organs für den deutschen Handelsstand" vom 5. Juli in einem Artikel, der aus der Feder eines der bedeutendsten Mitglieder der Nürnberger Konferenzen herrührt, dahin beleuchtet und entschieden worden, daß die Apotheker im Sinne des deutschen Handelsgesetzbuches allerdings Kaufleute sind, und daher für ihren Geschäftsbetrieb alle durch das Handelsgesetzbuch aufgestellten Regeln zur Geltung kommen.

Heilbronn, 5. Juli. Der in dieser Woche hier abgehaltene **Wollmarkt**, hatte sowohl in Beziehung auf die sehr bedeutenden Zufuhren aus allen Gegenden, als auch auf die erhöhten schönen Preise, welche erzielt worden sind, einen äußerst glänzenden Verlauf. Für Landwolle wurde bezahlt: 73 bis 84 fl.; rauh Bastard 80 bis 85 fl.; gute Bastard, von welcher Qualität am Meisten am Markt und beliebt war,

*) Den Anlaß gab die Berathung der Erfordernisse des Finanzministeriums, speziell als die im Schluß des Ausschußberichts ausgesprochenen Wünsche zur Abstimmung kamen: eine durchgreifende Reorganisation der Finanzverwaltung im Interesse der Sparsamkeit vorzunehmen. Plener wiederholte am 3. Juli die Anzeige, übrigens ohne ein Mißvertrauensvotum zu beantragen.

90 bis 100 fl.; mittel Bastard 95 bis 110 fl.; fein Mittel 112 bis 115 fl.; die Schäfereien Assumstadt und Hipselhof je mit 124 fl. und Lautenbach mit 130 fl. Der Verkauf ging so rasch, daß am zweiten Markttage alle Wolle in der ersten Hand vergriffen war. Das weit größere Quantum ging an Fabrikanten und Händler im Vereinsgebiet ab, nur wenig nach Frankreich. (N. Korr.)

Mailand. Bei der am 1. Juli dahier stattgehabten 3. Serienziehung der Mailänder 45-Fr.-Loose sind nachfolgende 9 Serien herausgekommen: Serie Nr. 909, 1089, 1209, 3063, 3351, 3854, 4576, 5009 und 6377. Auf Nr. 19 der Serie 1209 sind 100,000 Fr. und auf Nr. 38 der Serie 3063 10,000 Fr. Gewinn gefallen.

Welchen bedauerlichen Einfluß der amerikanische Bürgerkrieg auf die Baumwollenindustrie in Europa ausübt, geht schon aus dem Umstande hervor, daß die Baumwollenpreise in Havre seit einem Jahr fast um das Doppelte gestiegen sind, indem dort jetzt die très bas Neuorleans 190 Fr., die bas ditto 197 Fr. und die ganz ordinäre ditto 205 Fr. per 100 Kilogramm kostet.

Vermischtes.

Frankfurt. Das Festprogramm zum deutschen Schützenfest, wie es in der Abendsitzung des Zentralkomite's vom 4. Juli festgestellt wurde, lautet: (Schluß.) Um 11 Uhr am 13. Juli setzt sich der Zug von 10—12000 Personen in Bewegung. Er nimmt seinen Weg zunächst über die Neue Mainzerstraße, die Große Bockenheimergasse, den Theaterplatz, den Steinweg, an der Hauptwache vorüber auf den Roßmarkt. Daselbst findet statt: die Begrüßung der in dem versammelten Zuge vertretenen deutschen Schützenschaft, die Weihe der Bundesfahne und die Uebergabe derselben an Frankfurt als Festort. Hierauf setzt sich der Zug aufs Neue in Bewegung und nimmt seinen Weg über die Zeil, durch die Große Friedbergergasse, die Altgasse, Bleichstraße, durch das Neue Thor, über die Friedberger Landstraße, durch die Ehrenpforte auf den Festplatz. Daselbst wird der Zug mit einer Festrede empfangen; die Fahnen sind während derselben um den Gabentempel gruppirt; nach der Festrede Gesangschöre mit Musikbegleitung; alsdann Abgabe aller Fahnen in der Festhalle. 2½ Uhr: Bankett. Im Laufe des Nachmittags Probeschießen (für Treffschüsse werden Fähnchen gegeben). Abends: Musik der Frankfurter Militärkapelle und des Münchener Militärmusikchors. Montag den 14. Juli. Morgens 6 Uhr beginnt das Schießen; dasselbe dauert von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von Nachmittags 1½ Uhr bis 8 Uhr Abends. Durch Kanonenschüsse werden Anfang und Beendigung des Schießens signalisirt. Die Vertheilung der auf den Festscheiben gewonnenen Ehrengaben und der Wochenprämien findet am Ende des Festes statt. Die Geldpreise und Ehrenbecher auf die Kehrscheiben werden täglich den ganzen Tag über verabfolgt; die Tagesprämie am nächsten Tage 12 Uhr; verbunden mit Verlesung der Tags zuvor herausgeschossenen Geldpreise und Ehrenbecher auf den Kehrscheiben. Den Tag über: Musik der Frankfurter und einer zweiten noch zu bestimmenden Kapelle. Mittags 12½ Uhr: Bankett. Abends: Produktion der hiesigen verbündeten Männergesangvereine: Chöre mit Tableaux. (Zwei Kompositionen von H. Neb.) Dienstag den 15. Juli. Den Tag über: Musik der hier garnisonirenden Bayerischen und der Münchener Kapelle. Mittags 12½ Uhr: Bankett. Abends: Bengalisches Feuer. Mittwoch den 16. Juli. Den Tag über: Musik der dahier garnisonirenden preußischen und einer zweiten Kapelle. Abends: Produktion des hiesigen Gesangsvereins „Liederkranz". Aufführung eines patriotischen Festspiels, gedichtet von Dr. H. Weißmann, mit Chören und Tableaux. (Komposition und musikalische Direktion von Hrn. L. Gellert.) Donnerstag den 17. Juli. Den Tag über: Musik der österreichischen Militärkapelle von Mainz. Mittags 12½ Uhr: Bankett. Freitag den 18. Juli. Den Tag über: Musik der dahier garnisonirenden preußischen Kapelle. Mittags 12½ Uhr: Bankett. Abends: Großes Feuerwerk. Samstag den 19. Juli. Den Tag über: Musik der Frankfurter und Münchener Kapelle. Mittags 12½ Uhr: Bankett. Abends: Gesangsvorträge der „Verbündeten Männergesangvereine". Sonntag den 20. Juli. Den Tag über: Musik der Bayerischen und Frankfurter Kapelle. Mittags 12½ Uhr: Bankett. Abends: Bengalisches Feuer. Montag den 21. Juli und Dienstag den 22. Juli. Das Schießen wird auch Montag den 21. Juli fortgesetzt. Die große Preisvertheilung. (Wochenprämien und Ehrengaben) findet Dienstag den 22. Juli statt. Schlußfeierlichkeiten.

München, 7. Juli. Am Sonnabend wurde unser einheimischer Dichter Dr. Hermann Schmid von Se. Maj. dem König in Audienz empfangen und hatte die Ehre, seine neueste Erzählung: „Mein Eden", eine Münchener Geschichte aus den Zeiten Karl Theodor's, (Verlag von Rohfold, Besitzer der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung dahier), überreichen zu dürfen. Se. Maj. äußerte sich ungemein lobend über die bisherigen dichterischen Leistungen des beliebten Schriftstellers, insbesondere über die Dramen „Kolumbus" und „Camöens", sowie über dessen Bauernroman „das Schwalberl", ermunterten denselben zu weiteren Arbeiten und sprach namentlich Ihre Freude darüber aus, daß der Stoff der vorliegenden Erzählung aus der vaterländischen Geschichte gewählt ist. — Die aus Schriftsetzern und Buchdruckern bestehende Gesellschaft „Guttenberg" veranstaltete gestern eine Johannisfeier im „Glasgarten", welcher am Sonnabend eine dramatische Aufführung voranging, indem das Birch-Pfeiffer'sche Schauspiel „Johannes Guttenberg" durch Gesellschaftsmitglieder zu einer wackern Aufführung gelangte. Gestern war nun Gesangsproduktion und Ball in den geschmackvoll und reich dekorirten Festlokalitäten; Gäste aus den ersten Ständen waren gegenwärtig. (Abdztg.)

Die Elite des Musikkorps des ersten Artillerie-Regiments zu München, bestehend aus 13 Trompetern und 1 Pauker, ist zum Zuge der bayerischen Schützen nach Frankfurt engagirt und von militärischer Stelle die Genehmigung hiezu bereits ertheilt worden. Sämmtliche Schützen aus den diesseitigen Kreisen Bayerns werden schon in Aschaffenburg sich konzentriren. An die aus Oberbayern werden jene aus Schwaben in Augsburg, die Niederbayern, Oberpfälzer und Mittelfranken in Nürnberg, die Oberfranken in Bamberg und die Unterfranken in Würzburg sowie Aschaffenburg sich anschließen. Voraussichtlich wird der Einzug der bayerischen Schützen, an deren Spitze der Kern eines der besten Militär-Musikkorps marschiren wird, ein großartiger Anblick werden. Der 14 Mann starken Musik sind 700 fl. zur Hin- und Herreise garantirt.

Nürnberg, 9. Juli. Unsere Stadt verlor einen ihrer trefflichsten Bürger und unermüdetsten Wohlthäter. Herr Marktvorsteher Georg Zacharias Platner starb auf seinem Gute Platnersberg heute früh 5 Uhr in seinem 82. Lebensjahre. (Fr. Kur.)

Von Staffelstein, 6. Juli, schreibt man dem Fr. Kur.: Am heutigen Abend nach 6 Uhr zog über unsere Gegend ein fürchterliches Gewitter, von starkem Regen begleitet. Im Gasthofe „zum grünen Baum" schlug der Blitz in das Wirthslokal, in welchem eben gegen 30 Personen beisammen saßen. Zwei derselben, ein Schullehrer und ein Bauer aus der Umgegend, wurden lebensgefährlich verletzt, 9 Personen erholten sich erst nach längerer Zeit wieder und überhaupt waren sämmtliche Gäste mehr oder minder betäubt. Einem Reisenden aus Coburg, welcher an der Wand saß und seinen Regenschirm in der Hand hielt, wurde derselbe in Stücke zerrissen, und die Holzspitze desselben so zersplittert, daß sie einem Pinsel glich. Von sonstigem Schaden, den das Unwetter herbeigeführt, haben wir nichts vernommen.

Regensburg, 5. Juli. Vor einigen Tagen ist der Chef eines hiesigen Hauses von der Londoner Industrie-Ausstellung heimgekehrt, welcher über die Großartigkeit des Unternehmens, von London überhaupt nicht genug erzählen kann. Interessant ist der Katalog, welcher bei aller Kürze des Vortrags zu einem gewichtigen Bande angewachsen ist. Als Beispiel, wie theuer in London die Inserate, oder besser gesagt, was sich die Geschäftsleute dort kosten lassen, um ihre Firma bekannt zu machen, kann ich Ihnen mittheilen, daß die auf der Rückseite des Katalogs stehende Anzeige eines Weinhändlers Smith 150 und eine solche auf dem hintern Umschlag befindliche des Uhrmachers Bennet 1000 Pfund gekostet hat, somit hat der Drucker für den Umschlag des Kataloges 13,800 fl. eingenommen. Das heißt Geschäfte machen! (Fr. Kur.)

— Als vergestern Nachmittag der Bahnzug zwischen Klardorf und Haidhof daherbrauste, kroch ein Individuum hinter einem Sandhaufen hervor, den es als Versteck benützt hatte, legte sich auf die Schienen und ließ sich den Kopf abfahren, welcher sogleich vom Zuge von der Stelle geschleudert wurde.

Ludwigshafen, 7. Juli. Die Gewitter, welche sich gestern Nachmittag mit starken Regen und Schlossen entluden, haben beträchtlichen Schaden angerichtet. Im Mannheimer Schloßgarten wurden die größten Bäume entwurzelt, in den Neckargärten wurden die Trauben verhagelt, in der Gemarkung von Rheingönnheim sind ganze Massen der schönsten und größten Bäume entwurzelt worden.

Aus London, 1. Juli, schreibt man: Gestern begann ein Schachwettkampf in der St. James Hall. Die höchsten Preise betragen 100 und 60 Pfd. St., denen sich verschiedene andere anschließen. Anderssen aus Preußen, der Sieger im Wettkampf von 1851, und der berühmte Paulsen aus Amerika haben gestern den ersten Gang miteinander gemacht, bei dem der Amerikaner den Kürzern zog, und außer ihnen haben sich noch viele der berühmtesten Schachspieler aus aller Herren Ländern eingefunden. Sie halten am nächsten Sonnabend einen großen Kongreß ab, um die Gesetze des edeln Schachspiels zu revidiren und Reformen einzuführen, welche für den ganzen Erdball Gültigkeit haben

Wiener Zeitung.
Erscheint täglich, auch Sonntags.
Wien, Samstag, 31. März 1900.

Amtsblatt-Beilage.

Ordner
Nr. 75 der Amtsblatt-Beilage vom 31. März 1900.

Inhaltsverzeichnis
der Amtsblatt-Beilage vom 31. März 1900.

Amtliche Verlautbarungen.

Ernennung.

Kundmachung, betreffend die Ausschreibung einer Stelle eines Bezirksrichters in Wien

Nr. 185. Fränkischer Morgenpost 1933

Ansbacher Morgenblatt.

Amtliches Organ der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gauleitung Franken, und der Behörden der Stadt Ansbach
Verlag: Ansbacher Morgenblatt, Ansbach, Fernsprecher 2395, Postscheckkonto Nürnberg 7636
Erscheint: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag früh
Bezugspreis: Monatlich 1.80 RM. Bringerlohn, Postbezug 1.80 RM. Postzeitungsgebühr

Weltkrieg

Berlin, 14. Juli.

Der Reichsminister des Innern hat folgenden Erlaß herausgegeben:

Der Reichsminister des Innern hat mit Rücksicht auf die Bedeutung, die der Weltkrieg für die Geschichte des deutschen Volkes hat, angeordnet, daß der Weltkrieg 1914/18 in den Schulen in ausreichendem Maße behandelt wird. Dabei ist besonders auf die Ursachen des Krieges, auf die Kriegsschuldfrage, auf die Kriegführung und auf die Folgen des Krieges einzugehen. Die Lehrpläne sind entsprechend zu ändern.

Der Reichsminister des Innern hat ferner angeordnet, daß in den Schulen der Gedenktag des Kriegsausbruches, der 1. August, und der Gedenktag des Kriegsendes, der 11. November, in würdiger Weise begangen werden.

Der Reichsminister des Innern hat weiter angeordnet, daß in den Schulen die Kriegsgräberfürsorge gepflegt wird. Die Schulen sollen sich der Kriegsgräber annehmen und sie in Ordnung halten. Sie sollen Kränze niederlegen und Blumen pflanzen. Sie sollen Kriegsgräberstätten besuchen und Gedenkfeiern veranstalten.

Der Reichsminister des Innern hat schließlich angeordnet, daß in den Schulen Kriegsgedenkbücher angelegt werden. Die Kriegsgedenkbücher sollen Nachrichten über die Gefallenen der Schule enthalten. Sie sollen Bilder der Gefallenen und Bilder der Kriegsgräber enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräber enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberstätten enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberfürsorge enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberpflege enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberbesuche enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberfeiern enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberkränze enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberblumen enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberpflanzen enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberstätten enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberfürsorge enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberpflege enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberbesuche enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberfeiern enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberkränze enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberblumen enthalten. Sie sollen Nachrichten über die Kriegsgräberpflanzen enthalten.

Hauptstadt Mexico gehen und dort mit der Regierung, wie sie de facto besteht, unterhandeln.

Paris, 7. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin haben heute Fontainebleau verlassen und eine Reise durch einen Theil des mittleren Frankreichs angetreten.

Paris, 8. Juli. Man versichert, eine offizielle Depesche, welche die Anerkennung Italiens durch Rußland anzeige, sei gestern hier eingetroffen.

Paris, 10. Juli. Der Kaiser hat den Grafen Morny zum Herzog ernannt. Der Vicеadmiral Jurien de la Gravière ist nach Cherbourg abgereist. Der General Forey wird am 20. ds. nach Veracruz abgehen. (T. N.)

Marseille, 8. Juli. Nach Briefen aus Rom vom 5. d. M. sind die päpstlichen und die französischen Truppen seit dem 4. d. konsignirt, da man eine Demonstration fürchtet. Es läuft abermals das Gerücht, die Franzosen wollten Velletri räumen, aber die Stellung an der Grenze beibehalten.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Juli. Das „Journ. de St. P." veröffentlicht folgende Depeschen des Großfürsten Konstantin an den Kaiser: Warschau, 2. Juli, Abends 7 Uhr 42 Min.: Wir sind um 5 Uhr glücklich hier angekommen. Der Empfang war ausgezeichnet. Konstantin. — 3. Juli, Nachmittags 1 Uhr 48 Min.: Ich habe diesen Morgen um 10 Uhr die Militärbehörden, um 11 Uhr die Zivilbehörden empfangen; sodann begab ich mich in die griechische und in die römisch-katholische Kathedrale, welche beide von Beamten und Volk angefüllt waren. Der Empfang war sehr herzlich. Konstantin. — 3. Juli, Abends 11 Uhr 15 Min.: Um 9½ Uhr, als ich das Theater verließ, in dem Augenblick, wo ich in den Wagen stieg, sah ich, wie ein Mann sich mir näherte, der mir eine Bittschrift übergeben zu wollen schien, aber plötzlich schoß er ein Pistol aus unmittelbarer Nähe nach mir ab. Gott hat mich beschützt; die Kugel ging durch den Paletot, den Oberrock, das Hemd, und nachdem sie das Schlüsselbein gestreift hatte, drang sie nicht weiter vor. Ich befinde mich ganz wohl und habe nur eine leichte Kontusion erhalten. Der Thäter wurde unmittelbar darauf verhaftet. Konstantin. — 4. Juli, Morgens 8 Uhr 35 Min.: Die Wunde Sr. kais. Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch beschränkt sich auf eine Ritzung der Haut unter dem linken Schlüsselbein. Die Wunde hat einen geringen Umfang und der Knochen ist nicht entzwei. Das Fieber ist leicht. Der Graf Lüders hat den letzten Tag ruhig verbracht; die Schmerzen an der verletzten Kinnlade sind gemäßigt; der Kranke hat einige Stunden geschlafen; und die Kräfte haben ein wenig zugenommen. Dr. Pogolnkow.

Wie bereits erwähnt, hatte General Lüders über mehrere Offiziere Standrecht halten lassen. Der „Invalide" publizirt jetzt den Tagesbefehl an die Armee (in Polen), wonach Lieutenant Arnholdt, Unterlieutenant Silwinzki II. und Unteroffizier Roskowski vom 4. Schützen-Bataillon zum Tode durch Erschießen, der Lieutenant Kapliwski zu 6 Jahren Bergwerk, der Lieutenant Abramowitsch zu 3 Monaten Festung und der Gemeine Schischura zu sechsmaligem Spießruthenlaufen durch hundert Mann und zu 12 Jahren Strafarbeit verurtheilt worden und dies Urtheil am 28. Juni vollstreckt worden sei. Majestäts-Beleidigung, Aufreizung zur Rebellion und Verbreitung aufrührerischer Schriften war ihnen zur Last gelegt.

Nach einer Korrespondenz der „Ostseezeitung" traten schon am 3. Juli, als der Großfürst die Kirchen besuchte, verschiedene Versuche zu Gegendemonstrationen hervor; namentlich sollen mehreren der anwesenden Damen die Kleider mit Vitriolöl betroffen worden sein.

Warschau, 5. Juli. Die „Bresl. Ztg." bringt über das Attentat folgende Mittheilung: „Der junge Mensch, der auf den Statthalter geschossen, gab sich Anfangs für einen Chirurgen aus und nannte sich Malinowski; später nannte er sich anders; bald darauf wollte er gar ein Russe sein, und erst gestern gegen Abend erfuhr man, daß er Joseph Jurusinski heißt, 22 Jahre alt und Schneidergeselle ist. Viele junge Leute sind gestern am Tage und in der Nacht verhaftet worden, darunter einige Offiziere."

Türkei.

Ragusa, 9. Juli. Montenegrinische Berichte melden, daß am 7. ds. ein bedeutendes Treffen bei Spuz stattgefunden hat, und daß die Türken bedeutende Verluste erlitten haben. (T. N.)

Amerika.

New-York, 1. Juli. Die Sonderbündler griffen die Bundestruppen am 20. Juni vor Tagwerden an. Nach zweitägigem Kampfe zogen sich die Bundestruppen, von den Sonderbündlern verfolgt, zurück, und nahmen zwischen Chickahominy und dem James-Fluß Stellung. Die Bundestruppen haben Whitehouse verlassen. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 8. Juli. Die allgemeine Projektirung der Bahnlinie München-Ingolstadt mit der Fortsetzung um Einmündung in die Nordbahn entweder bei Gunzenhausen oder bei Pleinfeld ist jetzt Seitens der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten in Angriff genommen worden; die Führung der Projektirungsarbeiten ist den Herren Baurath Thenn und Betriebsingenieur Rist übertragen.

München. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten und die Direktion der bayerischen Ostbahnen machen bekannt, daß an jene deutschen Schützen, welche nach Frankfurt reisen und sich in glaubwürdiger Weise als Schützen repräsentiren, vom 10. bis 13. Juli incl. auf den bayer. Staats- und Ostbahnstationen gewöhnliche Fahrbillete 2. und 3. Klasse abgegeben werden, welche sowohl zur Hin- wie zur Rückfahrt mit einem Post- oder Güterzuge bis zum 25. ds. Nachts einschließlich berechtigen. Diese Billeten sind daher bei der Ankunft in Frankfurt nicht abzugeben, sondern bis zur Rückkunft an derjenigen Station, wo die Billetlösung stattfand, aufzubewahren. Für das Reisegepäck besteht keine Taxermäßigung.

Würtemberg ist mit der Herabsetzung des Eisenbahntarifs dem Beispiele Bayerns gefolgt. Vom 10. Juli an werden eine Reihe von Artikeln, wenn sie in ganzen Wagenladungen aufgegeben werden, im internen Verkehr mit 30 pCt. Rabatt am ordentlichen Frachtsatz der II. Klasse befördert.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 9. Juli.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	19	54	—	21	—	—	Gerste	11	37	—	—	—	38
Korn	15	40	—	—	—	10	Haber	7	—	—	—	—	8

Oettingen, 9. Juli.

Waizen	22	7	—	—	—	39	Gerste	12	—	—	—	1	10
Kern	15	27	—	—	—	54	Haber	8	39	—	—	—	13

Schweinfurt, 9. Juli.

Waizen	21	27	—	—	—	—	Gerste	10	—	—	—	—	—
Kern	18	25	—	—	—	—	Haber	7	12	—	—	—	—

Vermischtes.

Zum deutschen Schützenfest. Die Schießhalle ist ein lang hingestrecktes Gebäude im Style der Münchener Schrannenhalle. Der Gabentempel dagegen ist ein Sechseck, von dessen Gallerie die Banner der Bundesstaaten und Länder flattern. Ueber ihm erhebt sich ein thurmartiger, gothischer Aufbau mit Gallerie, zu beiden Seiten die deutschen Banner, hoch oben thront die Germania. Vor dem Tempel sprudeln zwei mächtige Fontainen.

Frankfurt, 8. Juli. In der gestern Abend stattgehabten Sitzung des Gesammtausschusses berichtete der Vorsitzende Dr. Sigm. Müller über die vom Centralkomite bis jetzt ergriffenen Maßregeln zur Ermöglichung des Festes. Hiernach sind in Folge eines noch am Sonntag Abend erlassenen Aufrufs gestern Morgen um 7 Uhr über 100 Meister der verschiedenen Baugewerke auf dem Festplatz erschienen und haben sich und ihre gesammten Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Auch von den Offenbacher Bauhandwerkern ist Hilfeleistung angeboten worden und eine Anzahl Bewohner von Bornheim haben ihre unentgeldlichen Dienste offerirt. Das hiesige Zimmergewerke hat denn auch mit 4—500 Arbeitern die Wiederherstellung der Festhalle mit solchem Eifer in Angriff genommen, daß schon morgen ein Theil derselben für das Publikum wieder zugänglich sein wird. Auch von anderer Seite ist rüstig gearbeitet worden, so daß kein Zweifel besteht, daß das Fest zur rechten Zeit seinen Anfang nehmen kann. Das Weißbindergewerk hat das Gerüst um die Germania des Gabentempels aufgeschlagen und schon heute wird dieselbe ganz vollendet dastehen. Die Wiederherstellungen werden auf etwa 20,000 fl. veranschlagt. Hierzu wurden von Seiten der Mitglieder des Gesammtfestausschusses noch gestern Abend 10,000 fl. gezeichnet und wegen des Restes die sichere Erwartung ausgesprochen, daß ohne weitere Schritte von Seiten des Komite's der oder noch dem Fest aus der Bürgerschaft gleichfalls Deckung erfolgen werde. Sehr erfreulich war die Mittheilung des Vorsitzenden, daß nach den Krankenberichten von gestern Abend die sämmtlichen Verwundeten sich noch am Leben und erheblich besser, ja außer Lebensgefahr befinden. Es ist auch zur Unterstützung und Entschädigung der Verwundeten bereits Vorkehrung getroffen und eine Summe ausgeworfen worden. Rühmend gedachte auch der Präsident in seinem von häufigen Beifallsbezeugungen unterbrochenen Vortrage der wackern Sachsenhäuser Turner, die, eben von einem Uebungsmarsch zurückgekehrt, selbst durchnäßt wie sie gingen und standen im Donnerlauf auf den Fest-

Nr. 1. Gesetz, betr. die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Einführung der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869. Vom 17. Januar 1870. 3

Nr. 2. Gesetz, betr. die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Einführung der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869. Vom 17. Januar 1870. 5

Nr. 3. Gesetz, betr. die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Einführung der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869. Vom 17. Januar 1870. 7

Nr.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Betriebs-Werkstätte hierselbst soll im Wege der Submission vergeben werden.
Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis zum 15. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr an uns einreichen.
Die Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden.
Berlin, den 1. Juli 1870.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Betriebs-Werkstätte hierselbst soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis zum 15. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr an uns einreichen.

Die Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden.

Berlin, den 1. Juli 1870.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile 10 Pf., für auswärtige 15 Pf.

Dienstag, 11. August.

Politisches.

Ansbach, 10. August.

Die Nachricht, daß Fürst Bismarck sich nach Kissingen begeben werde, um dort mit dem Grafen Kalnoky zusammenzutreffen, hat sich bestätigt. Die Zusammenkunft wird am Donnerstag stattfinden. Graf Kalnoky wird Abends 6 Uhr 30 Min. in Kissingen eintreffen und Fürst Bismarck ihm bis Hammelburg entgegenfahren. Graf Kalnoky wird in Kissingen im Hause des Fürsten Bismarck Wohnung nehmen. Am Freitag Vormittag wird Graf Kalnoky die Rückreise antreten. Fürst Bismarck wird ihn bis Hammelburg begleiten. Ob Graf Kalnoky auf der Hin- und Rückreise Würzburg berührt, ist noch nicht bestimmt. Fürst Bismarck wird jedenfalls Würzburg nicht berühren. Graf Kalnoky wird in Begleitung des Legationsrathes Grafen Welsersheimb reisen. Fürst Bismarck wird von seinem Sohne Herbert begleitet sein. Graf Kalnoky wird in Kissingen nur mit Fürst Bismarck verkehren. Es ist nicht beabsichtigt, daß Graf Kalnoky mit dem Kaiser Wilhelm zusammentreffe. Graf Kalnoky wird in Kissingen nicht empfangen werden

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 10. Juli. Die neue Gewerbeordnung entfaltet eine weitgreifende Wirksamkeit. Bereits sind hier 20 neue Konzessionen von solchen Gewerben, bei welchen seit 20 und 30 Jahren eine Neuverleihung nicht stattgefunden hat, trotz Protestation vom Handels- und Gewerberath verliehen worden.

Ludwigshafen, 9. Juli. Die bayerisch-badische **Brücken-Kommission** hat heute eine gemeinschaftliche Sitzung, welcher morgen eine zweite folgen wird, abgehalten. Dem Vernehmen nach wurde bereits eine vollständige Einigung erzielt. Die Techniker beider Kommissionen hatten völlig unabhängig von einander genau dieselbe Stelle als die geeignetste für die stehende Brücke erkannt. Dieselbe ist ungefähr 350 Meter oberhalb der jetzigen Schiffbrücke. Die HH. Dockerhof und Basler haben im Auftrag der Kommission ein Brückenprojekt auszuarbeiten und letzterer zur Begutachtung vorzulegen. (Pf. Ztg.)

Pforzheim, 7. Juli. Gestern hat in unserer Stadt eine Versammlung von nahezu hundert Bierbräuern aus allen Theilen des Landes stattgefunden, um sich über die Einführung einer andern Biersteuerungsweise zu berathen und durch das Ergebniß der Verhandlungen in Stand gesetzt zu werden, der Regierung bestimmte Vorschläge machen zu können. Dieß wird nun nach den Beschlüssen der Versammlung durch eine aus sieben Braumeistern bestehende Kommission in der Weise geschehen, daß die zur Zeit noch übliche überlästige Kontrole wegfallen und an die Stelle der bisherigen Art der Besteuerung die Bezahlung von Axerfalsummen nach Produktionsklassen, in welche sich die Bierbrauer je nach Verfluß von drei Jahren selber taxiren, treten soll.

Paris, 10. Juli. Moniteur. Bankausweis. Abgenommen: Baarvorrath 24 3/5; zugenommen: Portefeuille 61 3/10, Vorschüsse 7 8/10, Notenumlauf 33 3/5, Staatsschatz 8 3/5, Privatrechnung 27 1/10 Mill.

London, 10. Juli. Die Bank hat den Diskonto auf 2 1/2 Proz. herabgesetzt. Viel Gold kommt von Amerika. Die indischen Nachrichten sind ungünstig. Consols 92 1/8. (T. N.)

Vermischtes.

Der Münchner Meisterschuß.

Den Münchner Schützen zur Fahrt nach Frankfurt.

Zieht hin zur Stadt der Kaiser
Mit frohstem Schützenmuth!
Der Eiche grünste Reiser
Steckt prangend auf den Hut!

Ihr habt zu diesem Zeichen
Ein Recht ganz eigner Art!
Habt Ihr doch, fest wie Eichen,
Den deutschen Sinn gewahrt!

Und habt dem Feind verschlossen
Der deutschen Schützen Lust,
Der einst sich eingeschossen
Auf deutscher Brüder Brust!

Der stets noch gift'ge Bolze
Auf deutsches Leben schnellt. —
Ihr dürft's mit edelm Stolze
Bekennen aller Welt,

Daß Ihr vom Fest vertrieben
So trügerischen Gast,
Der heuchelt uns zu lieben,
Und uns im Herzen haßt.

Der, uns für sich zu nützen,
Gar listig ausgeblickt —
Ihr braven Münchner Schützen,
Ihr habt ihn heimgeschickt!

Habt ihm sein Spiel verdorben
Mit Eurem festen Wort!
Habt Euch den Dank erworben
Um deutscher Eintracht Hort! —

Das Herz, erst bang beklommen,
Wie ward ihm wieder wohl!
Zum deutschen Schuß nun kommen
Die Meister von Tirol,

Die Schwaben und die Franken
Und die von Oesterreich.
Das hat man Euch zu danken,
Ihr bringt sie allzugleich! —

Drum, wallt durch Frankfurts Gassen
Der Münchner Schützenzug,
Dürft hoch Ihr flattern lassen
Des Münchner Banners Flug!

Frei dürft das Haupt Ihr tragen,
Stolz Mann an Mann geschaart!
Ihr dürft gar keklich sagen,
Von wannen Eure Fahrt! —

Dann wird man ihn schon kennen,
Den Münchner Schützenbund,
Und wird Euch Brüder nennen
Aus tiefstem Herzensgrund! —

So zieht — das Banner schwinget!
Wir ziehn im Geist mit aus.
Habt Glück am Main und bringet
Den alten Ruhm nach Haus! —

Doch wie's das Glück dort treibe,
Ein Ruhm Euch bleiben muß —
Auf Deutschlands Ehrenscheibe
Der Münchner Meisterschuß.

Oskar v. Redwitz.

München, 11. Juli. Zur Feier der Enthüllung des König Ludwigs-Monumentes am 25. l. Mts. wird ein großes Festdiner im bayerischen Hofe stattfinden. Wie beabsichtigt ist, soll zur feierlichen Enthüllung unsere gesammte Landwehr ausrücken und sollen die Häuser in den in der Nähe des Monuments liegenden Straßen festlich geschmückt werden. (B. Z.)

Nürnberg, 9. Juli. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die Genehmigung zur Errichtung des von dem prakt. Arzte, Herrn Dr. Maas dahier, projektirten **Kinderspitales** Seitens der k. Regierung mit der Weisung an den Stadtmagistrat eingetroffen ist, „diesem gemeinnützigen und zeitgemäßen Unternehmen jede thunliche Förderung zuzuwenden." Ist es schon an und für sich erfreulich, daß Herr Dr. Maas zur Vermehrung der wohlthätigen Anstalten hiesiger Stadt beiträgt, so gewinnt sein Unternehmen noch an Werth, wenn man erwägt, daß er neben bedeutenden Geldopfern noch viel Zeit und Mühe aufwenden muß, um den Anforderungen, die er sich selbst auferlegt und welche die Ersprießlichkeit eines solchen Instituts stellt, zu entsprechen. Wir wünschen der neuen Anstalt des Hrn. Dr. Maas den besten Erfolg, der arbeitenden Klasse aber, welcher ein solches Spital für ihre Familienverhältnisse die einflußreichsten Dienste leisten wird, Glück zu dieser bequemen, nützlichen und billigen Heilanstalt.

Regensburg, 7. Juli. Seit einigen Tagen verbreitet sich die Kunde von der Auflösung eines der ältesten Klöster unserer Stadt — dem Stifte St. Jacob, bewohnt von schottischen Benedictinern. Dieses Kloster, an seiner jetzigen Stelle 1109 erbaut, und seither nur von Schottländern bewohnt, hat gegenwärtig nur mehr 2 Ordensmitglieder, da in den jüngsten Jahren viele davon starben und das Herbeiziehen von schottischen Zöglingen nicht mehr möglich scheint. Es sind daher Unterhandlungen zwischen dem hiesigen Hrn. Bischof und dem Abt des Klosters eingeleitet worden, und soll nach Genehmigung des Staates und des heiligen Vaters das Kloster künftig als Klerikal-Seminar benützt werden. Dagegen soll das jetzige Seminar, ehedem Obermünster-Stift (831 gegründet von Hema, Kaiser Ludwig des Deutschen Gemahlin) dem Hrn. Bischof zur Disposition stehen, und wie verlautet zu einem Palais desselben eingerichtet werden. (R. Bl.)

= Mitten unter den gewaltigen Vorbereitungen zum großen deutschen Schützenfeste, für welches die allgemeinsten Sympathien im ganzen großen Vaterlande sich immer lauter kund geben — bethätigt in **Augsburg** mit unermüdetem Eifer der Verwaltungs-Ausschuß der „Augsburger Feuerwehr" seine Vorarbeiten zur allgemeinen deutschen **Feuerwehr-Versammlung**, welche dort am 10. und 11. August abgehalten werden soll. (Es ist nur gut, daß die Feste in diesem Jahre noch kein Ende nehmen.)

In **Schweinfurt** hat sich eine Anzahl Männer vereinigt, die Schützen bei ihrer Durchreise nach Frankfurt freundlich zu begrüßen und ihnen bei ihrer kurzen Rast einen Becher fränkischen Weins zu credenzen, wobei die muntere Turnerschaar das Mundschenkenamt übernehmen wird.

Frankfurt, 9. Juli. Die Vorbereitungen für das **deutsche Schützenfest** werden unausgesetzt mit rüstigster Thätigkeit betrieben. Die Wiederherstellungsarbeiten auf dem Festplatze selbst schreiten rasch voran. Die Reparaturen und Ausschmückungen in der Festhalle nahen bereits ihrer Beendigung; es wird allenthalben mit einem wahren Wetteifer gearbeitet. Das Festkomite fährt mit ungeschwächter Rastlosigkeit fort, seine schwierige Aufgabe zu erfüllen. Die reichste Ausschmückung sämmtlicher Bahnhöfe ist verfügt. Ehrenpforten werden an den Thoren, durch welche die Theilnehmer des Festes ihren Einzug in Frankfurt halten werden und die nach der Festhalle führen, errichtet. Es mehren sich in der Stadt selbst fortwährend die Verkehrungen für geschmackvollste Verzierungen. Die Lederhalle wird den Schweizer Schützen eine komfortable Unterkunft bieten; sie selbst haben um gemeinsame Einquartierung in diesem weiten Baue nachgesucht. Vor der Lederhalle wird sich ein wahrer Fichtenwald erheben; der Facade entlang werden die Wappen sämmtlicher Kantone und der Hauptstädte der Schweiz prangen, über dem Hauptportale ein Bildniß Wilhelm Tell's die Alpensöhne begrüßen. Es ist der Aufbau von Triumphbogen in mehreren der Hauptstraßen der Stadt projektirt. Sicherem Vernehmen nach ist das Gerücht, daß von Seiten Preußens die Anordnung umfassender militärischer Vorsichtsmaßregeln aus Anlaß des Schützenfestes in Frankfurt angeregt worden sei, durchaus unbegründet.

Von **Frankfurt** a. M., 9. Juli, wird geschrieben: 'In den letzten Tagen sind die Ehrengaben zum Schützenfest so massenhaft eingelaufen, daß der Gabentempel auf dem Festplatze zur Aufstellung derselben zu klein wird. Die Schützengäste fangen bereits an hier einzutreffen, im Laufe des heutigen Vormittags haben sich über 40 auswärtige Schützen beim Komite persönlich angemeldet.

An Ehrengaben für das Schützenfest sind in **Frankfurt** bis jetzt gegen 4000 angemeldet, die einen Werth von etwa 109—110,000 fl. repräsentiren. Am Festzug Sonntags Vormittag, der außerordentlich großartig zu werden verspricht, werden sich über 12,000 Personen betheiligen.

An der Germania auf dem Ehrentempel hat die Windsbraut, welche das Gerüste im Kreise des Gabentempels herumbrechte, den Schild herabgerissen. Sonst steht das Sinnbild Deutschlands ganz unversehrt.

In einem Inserat ward angezeigt, daß gegen Einsendung von wenigen Gulden die Mittel zu einem sichern Einkommen von 40, 50 fl. und noch mehr monatlich angerathen werden. Aus Neugierde machte sich Jemand den Spaß, 2 fl. zu opfern, und fragte bei dem Einkommenvermittler an. Die Antwort lautete: „Thun Sie Dasselbe wie ich. Lassen Sie in den Zeitungen ähnliche Anzeigen wie ich einschalten, geben Sie dabei Ihre oder eine andere beliebige Adresse an, und Sie werden sehen, daß Sie monatlich ein schönes Sümmchen einnehmen werden." (! —)

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Bei dem Bez.-Ger. Windsheim wurden verhandelt und verurtheilt: den 3. Juli. — J. Lor. Lunz, lediger Dienstknecht von Forst, k. Landgerichts Neustadt a/A., wegen Vergehens des Betrugs, verübt zum Nachtheile des Gutspächters Valentin Gerlich zu Asbachhof und des Bauern Sebast. Schweller zu Neustetten, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monate und 12 Tagen; — den 7. Juli — der Dienstknecht Joh. Andr. Maurer von Dombühl wegen Vergehens des Betrugs, verübt zum Nachtheil des Kaufmanns Sebast. Leybold von Rothenburg a. d. T. in realem Zusammenfluß mit dem Vergehen des Diebstahls zum Schaden des Gemeindehirten Gg. Mich. Decker und dessen Dienstknecht Joh. Gg. Hellenschmidt zu Hartershofen, sowie einer Uebertretung des Betrugs zum Schaden des Kaufmanns Ludw. Heller zu Rothenburg, zu einer in einer Gefängnißanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe von 3 Jahren.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom Königlichen Landgericht Ansbach

wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht,

1) daß als ständiger Sitzungstag zur öffentlichen Verhandlung der Uebertretungssachen dahier der Dienstag jeder Woche, wenn nicht kirchliche Feiertage auf denselben fallen,

festgesetzt worden ist;

2) als ständige Gerichtstage zur Aufnahme von Klagen und sonstigen gerichtlichen Anträgen der Mittwoch und Samstag jeder Woche

festgesetzt worden sind;

3) daß die Verhandlung und Entscheidung der Rechtsstreitigkeiten und Aburtheilung der Uebertretungen durch den unterzeichneten Landrichter erfolgt;

4) daß die gesammte nichtstreitige Rechtspflege dem k. Landgerichts-Assessor Käppel übertragen ist;

5) daß der k. Landgerichts-Assessor Käppel als Depositat-Kurator und der k. Landgerichtsschreiber Adam als zweiter Depositat Beamter

ernannt sind, und zur regelmäßigen Vornahme der Depositat-Geschäfte der Donnerstag jeder Woche

festgesetzt worden ist.

Ansbach, am 11. Juni 1862.

Der kgl. Landrichter
Mayer.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 9. Juli 1862 Nr. 13,729 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 28. Juli 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das neunzehnte Arbeitsloos der Ansbach-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion.

Dasselbe liegt zwischen Heidingsfeld und Würzburg, ist 13881,1 Fuß lang und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	165,915 fl. 53 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu . .	111,841 fl. 9 kr.
3)	Straßen-Correktionen, veranschlagt zu . .	3,023 fl. 47 kr.
4)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	8,182 fl. 24 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu	27,359 fl. 43 kr.
	Im Ganzen	316,322 fl. 56 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 16,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 22. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Sonntag den 27. Juli 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Freitag den 25. Juli 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Würzburg, am 11. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Gyßling, Sektions-Ingenieur.

Geldtäschchen

mit der deutschen Schützenhalle sind angekommen und billigst zu haben bei

Fr. Adlersberg.

4. Der Unterzeichnete ist mit dem Verkaufe des Wohnhauses Lit. A. 287 in der Neustadt dahier — mit oder ohne reale Branntweinschenkgerechtsame — beauftragt, ertheilt nähere Auskunft über die Kaufsbedingungen und bemerkt, daß er von der Besitzerin ermächtigt ist, jenes Haus in seinem Bureau morgen Montag den 14. Juli Vormittags 11 Uhr an den Meistbietenden abzugeben.

Der größte Theil des Kaufschillings kann zu 4 Proz. verzinslich stehen bleiben.

M. Bälz, Commissionär.

Todesanzeige.

Werthen Verwandten und Freunden zeige ich an, daß mein schon seit Jahren kranker Mann Michael Breit sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung ist Montag den 14. ds. Nachmittag 2 Uhr.

Die trauernde Wittwe.

6. Ich erkläre hiemit, daß ich die ehrenrührigen Aeußerungen über Herrn Posthalter Kroner zu Windsbach, die ich unbedachtsamer Weise ausgestoßen habe, als gänzlich unwahr zurücknehme, und daß ich mein Benehmen bedauere.

Windsbach, am 12. Juli 1862.

Segets, Schenkwirth.

Gummischuhe

bester Qualität, empfiehlt in allen Nummern billigst

Friedrich Adlersberg.

8. Montag den 14. geht von mir ein leere Chaise über Nürnberg nach Neumarkt.

L. Hauf.

9. Dem Fräul. Gretchen B . . . . . zum Namensfest wird herzlich gratulirt.

K. N.

10. D 371, Maximilansstraße, ist ein möblirtes Logis für einen Herrn zu vermiethen.

11. Es ist ein Kanarienvogel entflogen und man bittet um Zurückgabe desselben gegen Erkenntlichkeit D 19 über 2 Stiegen.

12. Ein Nußbaumtisch und ein großer Goldrahms-Spiegel mit weißem Glas ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Bekanntmachung.

(Die Visitation der Hunde betreffend.)

Die angeordnete Visitation der Hunde wird an den nachbezeichneten Tagen vorgenommen:

1) **Mittwoch** den 16. Juli 1862: aus den Distrikten I und II oder den Häusern A 1 bis 100 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten III, IV und V oder den Häusern A 101 bis 246 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
2) **Donnerstag** den 17. Juli: aus den Distrikten VI und VII oder den Häusern A 247 bis 344 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten VIII, IX und X oder den Häusern B 1 bis 90 und C 1 bis 49 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
3) **Freitag** den 18. Juli: aus den Distrikten XI und XII oder den Häusern C 50 bis 153 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XIII, XIV und XV, oder den Häusern C 154 bis 194 und D 1 bis 151 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
4) **Samstag** den 19. Juli: aus den Distrikten XVI und XVII oder den Häusern D 152 bis 288 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XVIII, XIX, XX und XXI oder den Häusern D 289 bis 461 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Jeder Inhaber eines Hundes, derselbe möge ihm eigenthümlich gehören oder in Pflege und Verwahrung sich bei ihm befinden, ist gehalten, denselben zur vorbezeichneten Zeit auf dem Viehmarktsplatze C 159 hinter dem Schießhause zur Untersuchung bringen zu lassen, das Hundezeichen zu lösen und die festgesetzte Gebühr mit 24 kr. zu entrichten.

Verfehlungen gegen diese Obliegenheiten sind nach Art. 142 Abs. 1 Ziff. 1 des Polizeistrafgesetzbuches an Geld bis zu 10 fl. strafbar.

Hunde, welche wegen Alters oder Krankheit vom Thierarzte für sicherheitsgefährlich befunden werden, sind, wenn der Besitzer des Hundes sich damit zufrieden stellt, sofort dem Wasenmeister zur Tödtung zu überliefern.

Macht der Besitzer des Hundes hiegegen Einwendungen, so hat die Polizeibehörde darüber Entscheidung zu geben, in solchem Falle kann jedoch nach Umständen die einstweilige Verwahrung des beanstandeten Hundes bei dem Wasenmeister auf Kosten des Besitzers angeordnet werden.

Hiernächst wird aufgefordert, das Zeichen oder die Bescheinigung von der letzten im Januar vorgenommenen Visitation vorzuzeigen. — Ansbach, den 7. Juli 1862.

Der Stadtmagistrat.
Mandel.

Liederkranz.

Die auf Montag den 14. Juli anberaumte **Produktion** findet eingetretener ungünstiger Witterung halber Montag den 21. Juli statt.

Die Vorstandschaft.

---

4. In der Krüll'schen Buchhandlung in Landshut erschien in 2. Auflage und ist in **Ansbach** namentlich durch **Carl Junge's** Buchhandlung zu beziehen:

Barth,

Polizeistrafgesetzbuch, Schreibpapier, Preis fl. 1. 24 kr.
Strafgesetzbuch, " " fl. 2. — kr.
" " Druckpapier " fl. 1. 30 kr.
" Einführungsgesetz mit Register, Schreibpapier, Preis fl. 1. 36 kr.
" " " " Druckpapier " fl. 1. 12 kr.

Eintracht.

Heute Sonntag den 13. Juli **im Bad**

Chevauxlegers-Musik

mit darauffolgender Tanzunterhaltung.

Anfang 4 Uhr.

---

16. Unterzeichneter empfiehlt sich zur geneigten Abnahme von ganz reinschmeckendem Kaffee per Pfund 40, 44 und 48 kr., feinstem Raffinad-Zucker per Pfund 22 kr., feinen Gersten, deutschen und ostindischen Sago, Aracan-, Tafel- und feinstem Carolin-Reis, Citronat, Weinbeer, Rosinen, Datteln, Tafel- und Kranzfeigen, feinstem Perl- und Pecoeblüthen-Thee, Vanille, Gewürzen und Waschmehl, allen Sorten Rauch- und Schnupftabak, und macht auf seine bedeutende Auswahl von Cigarren zu 4, 3, 2½, 2, 1½ und 1 kr. per Stück (in Kistchen etwas billiger), sowie auf sein Lager von Emmenthaler und Schweizer Käse ergebenst aufmerksam.

Joh. Friedr. Weiß
in der Neustadt.

---

17. Im Verlage von Julius Kellner in Würzburg erschien soeben und ist stets vorräthig in **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach**:

Das Forstgesetz für das Königreich Bayern

nebst sämmtlichen hiezu gegebenen Vollzugsvorschriften, sowie den dazu bis auf die Gegenwart erschienenen Ministerialerlassen, Regierungsverfügungen und Erkenntnissen des obersten Gerichtshofes, mit Berücksichtigung der einschlägigen älteren noch in Kraft bestehenden Bestimmungen. Mit einem ausführlichen Sachregister. Zusammengestellt von einem königl. Forstbeamten. Zweite mit sämmtlichen Normativ-Entschließungen bearbeitete Auflage. Mit hoher Bewilligung. Pr. 54 kr.

Durch diese Zweite bis auf die Gegenwart ergänzte Auflage, sind die älteren Ausgaben des Forstgesetzes werthlos und unbrauchbar geworden, weßhalb wir diese zweite Auflage allen Besitzern der früheren bestens empfehlen.

D'Fra, här i, is endli zur B'sinnung kumma,
Und hat die Schwämmli vom Bod'n ro gnumma,
Hat an's um's ander in's Zimmer nei treg'n,
Und an ihren schönsten Pfeiler hin g'schleg'n,
Hat zwa klana gelba Vögeli draf g'stellt
Und zwa prächtia Röslt dazu g'sellt,
D'rum plagt mer d'fra nemmer und laßt's in der Ruh,
Sunst macht's Euch die Thür vor der Nas'n no zu,
Denn Alles, wo's g'lang dauert, laut net recht schö
Und ma muß a im Spaß net allz'weit geh',
B'sucht es ner wieder viel zahlreicher das Haus,
D'Wirthi schaut wärli glei freundlier aus.

---

19. Noch brauchbare Brunnenrohre sind Lit. D 419 zu verkaufen.

---

20. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

21. D 402 sind 2 Gänse zugelaufen.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: H. B. J. Endter, Oberprimärlehrers-Wittwe; Kirchgeßner, Handlungsreisender; — in Baureuth: W. Schüller, Redakteurs-Gattin.

Marktbericht

vom 12. Juli.

Butter	24—26 kr.	die Mz.	1½—2 kr.
Rindschmalz	30—31 kr.	Erbsen die Mz.	— kr.
Schweinschm.	24 kr.	Linsen die Mz.	— kr.
Eier 5 u. 6 Stücke	5 kr.	Buchenholz	— fl. — kr.
Gänse	52 kr.—1 fl. kr.	Eichenholz	— fl. — kr.
Enten	24—30 kr.	Fichtenholz	11 fl. 12 kr.
Hühner	10—14 kr.	Fohrenholz	— fl. — kr.
Tauben d. P.	10—13 kr.	Erlenholz	— fl. — kr.
Hechte d. Pf.	— kr.	Birkenholz	— fl. — kr.
Karpfen d. Pf.	— kr.	harte Stöcke	— fl. — kr.
Kartoffeln der Sack	— fl. — kr.	weiche Stöcke	— fl. — kr.
1 großer Metz	— kr.	100 Wellen	— fl. — kr.

Die ersten Zwetschen brachte heute Mündlein von Sommerhausen zu Markte. Neue Kartoffeln 110 Säcke. 2 Gemüsewägen von Nürnberg. Markt sehr besucht.

Schrannenpreise.

Ansbach, 12. Juli.

	Höchst.		Mittel.		Niedr.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	21	30	21	24	21	—	—	29	—	—
Waizen	21	30	21	10	20	36	—	17	—	—
Korn	15	30	15	15	15	—	—	6	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	15	6	58	6	30	—	9	—	—

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 10.	Juli. 11.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	102¾	102⅞
" 4% Ablös.-Rente	101½	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63	63
" 5% Metall.	53¾	53¾
" 4½% "	48½	48⅝
" Bank-Akt.	749	746B.
" Credit-Bank-Akt.	197½	196⅛
" Cred.-Pr.-Loose v. 1858	120¼	119
" 5% Staats-Eisenb.	230	232
" Elisab.-Pr.-Akt.	79½	79½
Darmst. Bank-Aktien	216	217B.
Frankfurter Bank	124½	123½
Bayer. Ostbahn-Aktien	106¾	106⅞
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	135½	135
Nordbahn-Aktien	109¾	109¾
Andb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	11⅞B.	11⅞
Wiener Wechselkurse	92⅛B.	92½

Wien:	Juli. 10.	Juli. 11.
5% Nat.-Anlehen	82,15	82,10
5% Metall.	71	70,85
Bank-Aktien	808	804
Credit-Bank-Aktien	216	214,10
Nordbahn-Aktien	193,50	192,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	432	431
Augsburger Wechsel	107,00	107,00

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 165. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Inserate werden dankbar angenommen, Insertionsgebühr 3 Kr. berechnet.

Dienstag, 15. Juli, Apostel Theilung.

Kosten in ganz Bayern jährlich 6 fl., halbjährlich 3 fl., vierteljährlich 1 fl. 30 kr., für 1 Monat 45 kr. und für 1 Woche 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition Ansbach, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 8 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 12. Juli. Amtliche Nachrichten. Se. Maj. der König hat unterm 6. Juli die Vikturung des Gemeinde-Reviers Oberhelm, Forstamts Donauwörth, genehmigt und auf dieses Revier den Forstwart Blasius Rehm zu Grieskirchen zum Revierförster befördert. (B. Z.)

München, 12. Juli. J. M. die Königin von Neapel hat die Abreise nach Bad Ems vorerst verschoben, und wird heute mit J. M. der Kaiserin von Oesterreich, dem Grafen und der Gräfin Trani nach Possenhofen übersiedeln. Die Kaiserin wird dort längeren Aufenthalt nehmen. Dem Vernehmen nach wird übermorgen oder jedenfalls in den nächsten Tagen Se. Maj. der Kaiser zu Possenhofen eintreffen. — Prinz Carl von Bayern ist gestern Abend aus der Pfalz zurück gerade in dem Augenblick im Bahnhof dahier eingetroffen als die österreichischen, tiroler und oberbayerischen Schützen sich eben zur Abfahrt nach Frankfurt daselbst anschickten. Ohne erkannt zu werden, setzte er alsbald die Reise über Holzkirchen nach Tegernsee fort. Das innige Gefühl der Bayern und Oesterreicher für einander trat gestern bei der Abfahrt der beiderseitigen Schützen nach Frankfurt recht herzlich zu Tage. Als um 8 Uhr der Zug derselben vom Schützenhaus auf dem von einer Kopf an Kopf dicht gedrängten Volksmasse besetzten großen Platz vor dem Bahnhof ankam, und zu den beiderseitig ausgebrachten Lebehochs die Musik einfiel und die Fahnen geschwenkt wurden, da brach die Menge in einen wahren Jubelsturm aus. Dieser wiederholte sich im Bahnhof selbst bei der Abfahrt, während von zwei zu beiden Seiten der Bahn außerhalb des Bahnhofs gelegenen großen Bierkellern buntfarbige bengalische Flammen aufleuchteten, und am nächtlichen Himmel aufsteigende Raketen und Leuchtkugeln den magischen Zauber der ganzen Scene erhöhten. Von hier sind etwa 80 Schützen nach Frankfurt gezogen, wozu noch etwa 30 von verschiedenen andern Orten Oberbayerns gekommen sind. (A. Z.)

Frankfurt a. M. 10. Juli. Die „Südd. Ztg." widerruft jetzt selbst ihre von Anfang an unwahrscheinlich klingende Nachricht daß „das preußische Abgeordnetenhaus" im Sinne habe, sich an dem Schützenfest zu betheiligen. Dagegen bleibe die Hoffnung, daß eine Anzahl von Mitgliedern der liberalen Partei des Hauses sich auf den Weg nach Frankfurt machen werde, um das schöne nationale Fest in Augenschein zu nehmen. Prof. Virchow aber hat der Nat. Ztg. eine Zuschrift zugehen lassen, worin er am Schlusse sagt: „Wenn jetzt die deutschen Schützen zusammenkommen, um ein großes Fest der Verbrüderung zu feiern, so wird man wieder verstimmt sein, daß Preußen nicht in stärkerem Maß dabei betheiligt ist. Man wird finden, daß das preußische Volk unempfindlich ist gegen die Gefühle, welche die deutsche Nation beseelen. Leider können wir für den Augenblick darin nichts ändern. Für uns ist jetzt nicht die Zeit der Feste. Wir haben eine ernste häusliche Arbeit vor uns, welche keinen Aufschub leidet. Unser Herz ist mit unsern Brüdern; aber wir können nicht mit ihnen sein, jetzt wo die größten Fragen des Staatslebens bei uns zur Entscheidung drängen. Gelingt es, sie auch nur der Lösung nahe zu bringen, so wird das ganze Deutschland es mit uns empfinden. Denn der Druck, der auf Preußen lastet, lastet auch auf ganz Deutschland, und die Befreiung, welche wir erringen, kommt dem gesammten Vaterland zum Heile. Thue nun jeder, was sich für ihn paßt, und bewahre jeder dem andern die Achtung, welche treue Pflichterfüllung immer erheischt, wenn ihr Erfolg auch nicht in jedem Augenblick unserer Ungeduld entspricht! Das preußische Volk ist vielleicht zu keiner Zeit so sehr deutsch gewesen, als in diesem Augenblick, und es weiß, daß sein Kampf um Recht und Freiheit auch zugleich ein Kampf um Einheit ist. Und somit herzlichen Gruß den süddeutschen Brüdern."

Coburg, 11. Juli. Der Herzog, welcher am 8. ds. aus England hierher zurückgekehrt ist, trifft morgen über Gotha reisend zum Schützenfeste in Frankfurt ein. Zu seiner Begleitung hat er den Adjutanten v. Schleinitz (Neffen des k. preußischen Ministers) und den Kabinetsrath Tempelley bestimmt.

Koburg, 10. Juli. Der gemeinschaftliche Landtag hat dem Anschluß an den preußisch-französischen Handelsvertrag die Zustimmung ertheilt. Zugleich erklärte der Landtag, daß bei Erneuerung des Zollvereins nothwendigerweise demselben eine Einrichtung gegeben werden müsse, welche durch Herstellung einer gemeinschaftlichen deutschen Regierung, sowie einer gemeinsamen deutschen Volksvertretung eine tüchtige ausführende Kraft schaffe.

Wien, 8. Juli. Heute bringt die officiöse „Donau-Ztg." einen Artikel über die „Verständigung mit Ungarn", um jeder Mißdeutung, welche der vom Staatsminister Ritter v. Schmerling im Abgeordnetenhause am 26. Juni abgegebenen Erklärung gegeben werden könnte, entgegenzutreten; und bei dieser Gelegenheit wird denn auch der Zwiespalt, der zwischen dem Staatsminister und den ungarischen Regierungsmännern obwaltet, offen bekannt. Das officiöse Organ sagt nämlich unter Anderem: „Wir sind überzeugt, daß die Staatsmänner, in deren Hände die besondere Leitung der ungarischen Regierungsgeschäfte gelegt ist, die Befriedigung Ungarns wünschen, und daß sie um dieses edlen Wunsches willen bereit sind, dem Lande in der That sehr große Concessionen zu machen. Aber eines ist uns klar: die Pacificirung Ungarns kann nur durch eine aufrichtige, durchsichtige, offene, aber nicht durch eine zweideutige, mistificirende Politik bewirkt werden. Ja wir fürchten sogar, daß der Zweck immer weiter in die Ferne gerückt wird, wenn von maßgebender Seite in der ungarischen Bevölkerung Hoffnungen geweckt werden, die nicht erfüllt werden können. Die Regierung, die auf dem von Sr. Majestät gegebenen Rechtsboden ihre Stellung einnahm, kann nicht ihre Grundsätze aufgeben. Sie muß den in den Reichsgrundgesetzen vorgeschriebenen Rechtsgang einhalten, und darf unter keinem Vorwand ihrem Versprechen untreu werden. Die Regierung, deren warme und aufrichtige Wünsche dahin gerichtet sind, Ungarn in Wahrheit und auf die Dauer zufrieden zu stellen, wird und kann daher die von dem Monarchen festgestellten constitutionellen Grundformen einer ungarischen Partei Absicht zuliebe nicht aufgeben. Indem sie sich offen zu dieser Anschauung bekennt, verwahrt sie sich gegen die Folgerung, als widerstrebe sie einer Vervollkommnung und Ausbildung der bestehenden Verfassung. Das Ministerium wird daher sicherlich einer Modificirung der constitutionellen Formen, falls sich insoferne dieselbe sich mit Rücksicht auf Ungarn etwa als wünschenswerth erweisen sollte, keine Schwierigkeiten in den Weg legen; diese Modification muß aber durch den verfassungsmäßigen Rechtsgang sich vollziehen. Das ist der wahre Geist unserer Verfassung, die den Gedanken der Willkürlichkeit an der Stirne trägt. In diesem Sinne, und nur in diesem, darf die ministerielle Erklärung in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 26. v. M. verstanden werden."

Wien, 12. Juli. Am 10. ds. ist eine Note an die deutschen Höfe abgegangen, nach welcher Oesterreich im Jahr 1865 mit seinem ganzen Ländergebiet dem Zollverein beitreten will. Dem Präliminarvertrag sind sechs Artikel beigefügt. (W. St.-A.)

(Holstein.) **Rendsburg**, 8. Juli. Heute Mittags traf aus Kopenhagen ein Telegramm ein, demzufolge das Verbot des Turnfestes Seitens des Ministeriums wieder zurückgenommen wurde und sonach das Turnfest an den früher festgesetzten Tagen, den 13. und 14. Juli, stattfinden wird.

Italien.

Turin, 11. Juli. In der Deputirtenkammer theilte heute der Minister des Aeußern mit, daß der italienische Gesandte in Berlin telegraphisch die Anerkennung des Königreichs Italien von Seite Preußens angekündigt habe. In Folge der durch die guten Dienste des Kaisers der Franzosen vermittelten Unterhandlungen mit Rußland habe der Czar erklärt, eine außerordentliche italienische Gesandtschaft empfangen zu wollen und dann die gewöhnlichen diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Prinz Napoleon Bonaparte ist wieder im Palais Royal eingetroffen; derselbe ist im höchsten Grade gegen die englische

Aristokratie erbittert, die ihn gänzlich ignorirte, und dagegen äußerst zahlreich auf dem vor wenigen Tagen vom Herzog von Aumale gegebenen Ball erschienen war. Als Vorwand seiner raschen Rückkehr, bevor noch die Preisvertheilung erfolgt, hat der Prinz die Anwesenheit des Herzogs v. Montpensier als Vertreter Spaniens bei der bevorstehenden Feierlichkeit im Ausstellungspalast angegeben.

Paris, 10. Juli. Fröhliche Familiennachrichten! Graf Morny ist Herzog, der Herzog v. Alba wird Kaiser von Mexico, die Kaiserin befindet sich in gesegneten Umständen, und der Prinz Napoleon mußte London verlassen, um die Niederkunft seiner Frau zu erwarten (?). Unterdessen bleiben die Beschreibungen der Hofreise ungelesen und unbesprochen; noch nie haben Publikum und öffentliche Meinung eine so vollendete Gleichgültigkeit dafür geäußert. Aus dem vermehrten Einfluß der Kaiserin und aus der stillen Kandidatur eines Herzogs v. Alba um den Thron der Montezuma schließt die Patrie auf die Verjagung des Präsidenten Juarez, auf die Okkupation von Mexico und auf die Handhabung des allgemeinen Stimmrechts. Aufrichtig gesagt, es will kein Mensch mehr an solchen Unsinn glauben. Doch sind gut unterrichtete Personen überzeugt: die Unternehmung in Mexico werde Frankreichs Kräfte und Politik längere Zeit hindurch binden, so daß nicht daran gedacht werden kann, eine orientalische Krisis mit oder ohne Garibaldi so bald in Scene zu setzen. (N. Z.)

Paris, 11. Juli. Die Patrie glaubt zu wissen, daß die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rußland zu einem allgemeinen Einverständniß führen werden. Frankreich und Rußland sind einig über die vorläufige Behandlung der die Christen im Orient betreffenden Fragen, und sie sollen ebenfalls zu einer übereinstimmenden Auffassung in der italienischen Angelegenheit gekommen sein, nicht bloß über deren Basis, die bereits bestehende Anerkennung des Königreichs, sondern auch über den von dem Turiner Cabinet, um Verwicklungen zu vermeiden, in den schwebenden Fragen zu verfolgenden Weg. Ebenso soll Uebereinstimmung über die schleswig'sche bestehen. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

(Hopfen.) **Ansbach**, 14. Juli. Auch von Colmberg kamen uns heute (durch Hrn. Chirurg Gollwitz daselbst) einige sogen. Rekruziten zu, an denen die Dolden bereits vollständig entwickelt sind, welche Dolden jene, die wir vor wenigen Tagen erst aus dem Pfarrorte Weitzberg bei Feuchtwangen erhalten und in unserem Blatte angezeigt haben, an Größe und Schönheit noch merklich übertreffen.

Eine von der Redaktion der Allg. Bayer. Hopfenztg. in Roth dem M. Kerr zugegangene Erwiderung auf die in Nr. 342 desselben Blattes mitgetheilte Einladung aus Spalt (Wir haben dieselbe auch in Nr. 160 unseres Blattes aufgenommen) beharrt dieser gegenüber auf der vollen Richtigkeit der in Nr. 51 der Hopfenzeitung enthaltenen Angaben über den Stand der dortigen Hopfenpflanze und bedauert, „daß der Herr Einsender von seinem Eifer für den unantastbaren Ruf des Spalter Hopfengewächses so geblendet worden ist, daß er in den genannten Tagen (28. Juni) nicht einmal das Ungeziefer sah, welches, wie in vielen Produktionsorten, damals an der Hopfenpflanze sichtbar war, das aber für sich allein nicht hindern wird, daß die Spalter Hopfenproduzenten auch in diesem Jahre eine Hopfenernte von entsprechender Quantität und Qualität und — was die Hauptsache ist — mit entsprechendem Preis erlangen".

Aus **London** theilt man sich mit, daß von den 147 Ausstellern Bayerns — Dank der Fürsorge der beiden k. Commissäre Frh. v. Berg und Dr. Wagner — bei der am 11. Juli stattgefundenen Preisaustheilung 60 Preismedaillen und gegen 30 „lobende Erwähnung" erhalten. Nur etwa ⅓ unserer Aussteller geht leer aus. Gegen ein Versehen der k. großbritannischen Ausstellungs-Kommission hinsichtlich zweier bayerischer Aussteller, die von der Jury prämirt worden, aber in der amtlichen Liste der Preisträger nicht mit aufgeführt sind, hat der k. bayerische Kommissär in London bereits Protest erhoben. (Würzb. St.- u. Lbb.)

Unter den Präsidenten der Jurygruppen für die Weltausstellung in London finden wir folgende deutsche Namen: Ritter von Schwarz in Wien: für Landesprodukte des Stein- und Pflanzenreiches. Prof. Dove in Berlin: für physikalische Apparate. G. Mewissen in Köln: für Leinen und Hanf. Ostermann in Brünn: für Wolle. Jos. Gundel in Wien: für Kleidungsstücke. Dr. Berg in Fürth: für Möbel. Direktor von Steinbeis in Stuttgart: für Metallwaaren.

Vermischtes.

Frankfurt, 10. Juli. Um einem vielseitig geäußerten Wunsche zu entsprechen, werden die am Sonntag Mittag in der Festhalle nach Eintreffen des Zuges beginnenden Feierlichkeiten mit Absingung des Liedes: „Großer Gott wir loben dich ꝛc." durch die vereinigten Gesangvereine mit Musikbegleitung, worin unstreitig auch sämmtliche Festtheilnehmer mit einstimmen werden, eröffnet. — Morgen Nachmittag wird die in Gotha nach einer Zeichnung von Professor Schneider angefertigte kolossale Bundesfahne in Gestalt einer Oriflamme dahier eintreffen. Von ihrer Größe mag man sich aus dem Einen, daß ihre Hauptstange 21 Fuß lang ist und daß sie von drei kräftigen Männern kaum getragen werden kann, eine ungefähre Vorstellung machen. Für den Bundesvorstand sind die Balkonzimmer des „Englischen Hofes" gemiethet. Der Herzog von Koburg ist zum Sprecher des Bundesvorstandes gewählt. Die Komite's sind seit einigen Tagen so zu sagen in Permanenz; einige davon haben zur Bequemlichkeit der Festgäste doppelte Bureaus eröffnet, in der Stadt und auf dem Festplatz. Letzterer hat nun auch zwei Tanzplätze erhalten. Fenster, von denen aus der Zug gut übersehen werden kann, werden gern mit 10 bis 15 fl. bezahlt; doch kommen auch Forderungen von 40—50 fl. vor. Nach Beendigung des Festes (das übrigens um einige Tage verlängert werden muß, um die Gäste alle zum Schuß kommen zu lassen) wird der Platz ein oder zwei Tage lang der gesammten Bundesgarnison überlassen, zu welchem Zweck das Zentralkomite eine beträchtliche Summe zu Preisen (Becher, Uhren ꝛc.) ausgeworfen hat, um sich dankbar für die Hilfe zu erweisen, die die Militärbehörden durch Ueberlassung von Betten ꝛc. geleistet haben. Schweizer Schützen sind jetzt (statt der anfänglich bestimmten 300) 1000 angemeldet.

Frankfurt, 11. Juli. So eben ist die wiederhergestellte Schützenhalle feierlichst eröffnet worden. Viele Mitglieder des Senats, des Rths und des Gesetzgebenden Körpers hatten sich auf die Einladung von Seiten des Komite's auf dem Festplatze eingefunden. Hr. Dr. S. Müller empfing die hohen Körperschaften im Namen des Schützenfestkomite's. Nachdem er dieselben auf dem Festplatze und in der Festhalle umhergeführt, hielt Hr. Zimmermeister Venkert eine Ansprache. In seiner Rede berührte er die vorhergegangene Katastrophe und hob die Einigkeit und Energie hervor, mit welcher sich alle Betheiligten an's Werk gemacht, den Schaden wieder herzustellen. Nicht die 440 Zimmerleute, welche ihre Hilfe liehen, sondern der Patriotismus, welcher sie alle bei der Arbeit beseelte, hat das fast Unglaubliche bewirkt; und wo wäre ein Zimmergesell, der da zurückbliebe, wenn es gilt, eine Hütte für das Volk zu errichten. „Keine Fürstenburg haben wir überdacht, sondern das Haus des Volkes haben wir wieder gemacht. Wir sind ein einig Volk von Brüdern. Aber wir danken dem Senat für die bereitwillige Hilfe, welche er dem Werke geliehen; wir danken ihm, daß er selbst auf dem Festplatze erschienen und durch seine Theilnahme beweist, daß er das Fest des Volkes, das Nationalfest der Deutschen anerkennt und gutheißt." In diesem Sinne brachte er dem Senate ein dreifaches Hoch, in welches alle Anwesenden mitein stimmten. Nachdem sich die Festtheilnehmer ein wenig bei einer Flasche Schützenwein restaurirt, ergriff der Mitvorstand des Schützenbundes, Hr. Staatsanwalt Störzing von Koburg, das Wort: „Wie der Bau gegen den Sturm bestanden — sagte er in seinem Toaste, — so werde auch der deutsche Schützenbund bestehen gegenüber allen Schwierigkeiten und Anfeindungen. Er wolle nicht den Dank aussprechen den verschiedenen Komite's, welche diesen Bau durch ihre Energie und Unermüdlichkeit zu Wege gebracht, noch den Körperschaften, welche bei der heutigen Eröffnung gegenwärtig seien. Sein Hoch gelte der ganzen Stadt. Die Stadt Frankfurt lebe hoch!"

— Vom Preßkomite ist folgendes Reglement in Bezug auf die bei den Banketten stattfindenden Reden erlassen worden: „Die geehrten Herren, welche als Redner bei den Banketten aufzutreten beabsichtigen, werden gebeten, sich an der Tribüne bei dem Preßkomite anzumelden. Niemand hat länger als 5 Minuten das Wort. Das Ablesen von Reden und Toasten ist nicht gestattet. Toaste auf einzelne Personen sind unbedingt ausgeschlossen." Die Spezial-Komite's werden sich bei den künftigen Feierlichkeiten durch besondere Farben auszeichnen. Auf dem Festplatze wird ein Flaggenstab errichtet werden mit einem Tamtam daneben. Soll eines der Spezialkomite's zu einer besonderen Versammlung berufen werden, so ertönt der Tamtam, während zugleich eine Flagge in den Farben des zu berufenden Komite's aufgehißt wird.

München, 12. Juli. Die im Laufe des gestrigen Tages eingetroffenen Schützen aus Wien, Steyermark und Tyrol lenkten durch ihr stattliches Aussehen und schöne Trachten die Aufmerksamkeit vielfach auf sich; die Ankommenden wurden am Bahnhofe, wo sich stets eine große Menschenmenge einfand, von einer Deputation der hiesigen Hauptschützengesellschaft empfangen und unter manchem lustigen „Jutschroa!" in die Stadt begleitet. Die fremden Schützen fanden sich im Laufe des Nachmittags großen Theils im Schützenhause der hiesigen Hauptschützengesellschaft ein und besichtigten die prachtvolle Ehrengabe der Münchener Schützen zum Frankfurter Feste: — die mächtige Schützenfahne, mit reicher

Gothe'schen Zeit auf grün schattirtem Atlasgrunde; an ihrer Spitze die vergoldete Bavaria mit dem Löwen, darunter die Devise: „Wie unser Brauch, so die Gab' auch!" Das Mittelfeld ziert ein schönes Gemälde: die Rückkehr auf einem See vom Scheibenschießen; auf einem Schiffe befindet sich ein Gebirgsschütze mit seiner Braut, umgeben von seinen Siegestrophäen, auf einem anderen Schiffe begrüßen ihn die vorbeifahrenden Kameraden; im Hintergrunde des herrlichen Gemäldes (von unserm trefflichen Künstler v. Pechmann) zeigt sich das famose Alpenglühen. Auf den untern Feldern ist das bayerische und das städtische Wappen angebracht mit der Inschrift: „Ehrengabe der Hauptschützengesellschaft München", auf der Rückseite: „Zum deutschen Schützenfeste in Frankfurt". — Gestern Abend nach 8 Uhr bewegte sich der lange Schützenzug, an welchem sich jedoch nicht sämmtliche Schützen betheiligten, mit Musik und vier Fahnen (die Wiener, Innsbrucker, eine andere stark zersetzte tyrolerische und die Münchener) nach dem Bahnhofe, vor welchem sich wie auf dem Wege eine unübersehbare Menschenmenge versammelt hatte, welche den abreisenden Schützen tausendfache Hochrufe zujubelte. Um 9 Uhr erfolgte die Abreise. Auf den Stationen Augsburg, Nördlingen, Gunzenhausen, Nürnberg, Bamberg, Schweinfurt und Aschaffenburg werden noch zahlreiche Schützen diesem Zuge sich beigesellen.

Nürnberg, 12. Juli. Gestern Abend 7½ Uhr haben unsere Schützen und die aus der Nachbarschaft mit dem Postzuge die Reise nach Frankfurt zum deutschen Schützenfeste angetreten. Eine Menge Menschen hatte sich im Bahnhofe eingefunden, um dieselben in ihrer kleidsamen Schützentracht abfahren zu sehen. Heute Morgens 7 Uhr trafen im hiesigen Bahnhofe die Wiener, Tyroler und Münchener, und um halb 8 Uhr die Passauer, Regensburger ꝛc. Schützen ein, nahmen ein Frühstück und setzten die Reise weiter fort.

Nürnberg, 12. Juli. An der gestrigen feierlichen Leichenbegleitung unseres verdienstvollen Mitbürgers Hrn. G. C. Platner nahmen die königl. und städt. Behörden, Militärs, Deputationen des Bürger- und Turnvereins, Kaufleute und viele Bewohner aus allen Ständen Theil. Nach der kirchlichen Einsegnung hielt Hr. Bürgermeister v. Wächter eine anerkennende Rede über die Verdienste des Verblichenen um die Stadt und seine Bürgertugenden, worunter seine Wohlthätigkeit besonders hervorleuchtete. Als Mitglied der Freimaurerloge sprach noch Hr. Kaufmann Förderreuther dem Verlebten Worte des Dankes. Die Leiche wurde in die Familiengruft unter der neuen Halle auf dem St. Johanniskirchhofe gesenkt.

Hiesiges.

Morgen Mittwoch den 16. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Visitation der Hunde betreffend.)

Die angeordnete Visitation der Hunde wird an den nachbezeichneten Tagen vorgenommen:

1) Mittwoch den 16. Juli 1862: aus den Distrikten I und II oder den Häusern A 1 bis 100 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten III, IV und V oder den Häusern A 101 bis 246 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
2) Donnerstag den 17. Juli: aus den Distrikten VI und VII oder den Häusern A 247 bis 344 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten VIII, IX und X oder den Häusern B 1 bis 90 und C 1 bis 49 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
3) Freitag den 18. Juli: aus den Distrikten XI und XII oder den Häusern C 50 bis 153 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XIII, XIV und XV. oder den Häusern C 154 bis 194 und D 1 bis 151 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
4) Samstag den 19. Juli: aus den Distrikten XVI und XVII oder den Häusern D 152 bis 288 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XVIII XIX XX und XXI oder den Häusern D 289 bis 461 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Jeder Inhaber eines Hundes, derselbe möge ihm eigenthümlich gehören oder in Pflege und Verwahrung sich bei ihm befinden, ist gehalten, denselben zur vorbezeichneten Zeit auf dem Viehmarktsplatze C 159 hinter dem Schießhause zur Untersuchung bringen zu lassen, das Hundezeichen zu lösen und die festgesetzte Gebühr mit 24 kr. zu entrichten.

Verfehlungen gegen diese Obliegenheiten sind nach Art. 142 Abs. 1 Ziff. 1 des Polizeistrafgesetzbuches an Geld bis zu 10 fl. strafbar.

Hunde, welche wegen Alters oder Krankheit vom Thierarzte für sicherheitsgefährlich befunden werden, sind, wenn der Besitzer des Hundes sich damit zufrieden stellt, sofort dem Wasenmeister zur Tödtung zu überliefern.

Macht der Besitzer des Hundes hiegegen Einwendungen, so hat die Polizeibehörde darüber Entscheidung zu geben; in solchem Falle kann jedoch nach Umständen die einstweilige Verwahrung des beanstandeten Hundes bei dem Wasenmeister auf Kosten des Besitzers angeordnet werden.

Hiernächst wird aufgefordert, das Zeichen oder die Bescheinigung von der letzten im Januar vorgenommenen Visitation vorzuzeigen. — Ansbach, den 7. Juli 1862.

Der Stadtmagistrat.
Mandel.

2. Auf Grund des §. 27 unserer Statuten veröffentlichen wir hiemit, daß zur Unterschrift bei unserem Geschäfte einer der Verwaltungsräthe:

Carl Behringer, Achatius Belzner, Wolff S. Gutmann

in Gemeinschaft mit dem technischen Direktor

A. Selinger

bestimmt wurde.

Ansbach, den 13. Juli 1862.

Der Verwaltungsrath
der Ansbacher Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik.
Gretner. Carl Behringer.

3. Herbstrübsamen (Steckelrüben) lange rothköpfige Ulmer Sorte zu haben bei
J. J. Wellhöfer in Leutershausen.

4. Es wird für auswärts ein solides Mädchen zum Kochen sowie zur Hausarbeit gesucht. Das Nähere zu erfahren i. d. Exped.

5. Eine große Auswahl **Crinolines** empfiehlt zu billigen Preisen
S. L. Kitzinger.

Capital-Gesuch.

5000 fl. und 7500 fl. werden gegen mehr wie dreifache Sicherheit aus Stiftungen auf Bankanwesen aufzunehmen gesucht durch das Commissions-Bureau von
F. J. Deffner in Donauwörth.

7. Ein gelber Kettenhund mit vier weißen Füßen, gestutztem Schwanz und einem weißen Flecken auf der Stirne hat sich aus dem Hause des Unterzeichneten am 12. ds. Mts. dahier verlaufen und wolle gegen große Belohnung nach Neunstetten an der Altmühle dem Eigenthümer wieder zurückgebracht werden.

Georg Hautum, Brauereibesitzer
in Neunstetten,
Landgerichts Herrieden.

8. A 30 ist ein kl. Logis zu vermiethen.

Dem greisen Vater Weiß zum 70. Geburtstage.

Dir lächelt ohne Sorgen
Zum siebenzigsten Mal
Des Lebens erster Morgen
Im lichten Sonnenstrahl.

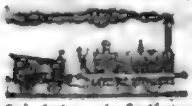
Zu Deinem hehren Feste,
Du hochbeglückter Greis,
Spend' ich mit Lust das Beste,
Was ich zu geben weiß.

Zu Gott send' ich die Bitte,
Daß gnädig er es lenkt,
Dir in der Deinen Mitte
Noch manches Jährchen schenkt;

Daß ferner mög' Dich pflegen
Dankbarer Kinder Hand,
Daß sey des Vaters Segen
Ihr schönster Diamant.

Daß Du mög'st lang genießen
Des Alters süße Ruh,
Bis lebenssatt sich schließen
Die müden Augen zu.

Bekanntmachung.



Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 9. Juli 1862 Nr. 16,326 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 24. Juli 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das fünfte Arbeitsloos der Ansbach-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, 8592,5 Fuß lang zwischen Markt Bergel und Burgbernheim, enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . . .	156,991 fl.	54 kr.
2) Kunstbauten, zusammen veranschlagt zu . . .	48,066 fl.	8 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	5,163 fl.	42 kr.
4) Die Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu . .	17,474 fl.	44 kr.
Im Ganzen	230,696 fl.	28 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 12,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 20. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Mittwoch den 23. Juli 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Dienstag den 22. Juli 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Mkt. Bergel, am 12. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
W. Eichhorn, Sektions-Ingenieur.

---

11. Der Verwaltungsrath der

Ansbacher
Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik

beehrt sich hiemit, die Herren Aktionäre zu folgenden Einzahlungen bei

Herrn **Wolff S. Gutmann**

hier einzuladen und zwar:

1) zu der zweiten vom 20. bis 22. August ds. Js. mit 10 fl. per Aktie abzüglich 7 kr. für 4 % Zinsen aus dem bereits eingelegten 5 % Capital und
2) zu der dritten vom 20. bis 22. November ds. Js. mit ebenfalls 10 fl. per Aktie abzüglich 9 kr. 4 % Zinsen aus 15 % auf 3 Monate.

Die Herren Aktionäre werden auf §. 6 der Statuten aufmerksam gemacht, wonach Jeder, welcher in der bestimmten Frist dieser Aufforderung nicht Folge leistet, das Recht auf die bereits gemachten Einzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft verliert.

Die bisherigen Interimsscheine wollen bei der ersten Einzahlung zurückgegeben und dagegen neue auf jede Aktie einzeln ausgestellte in Empfang genommen werden.

Ansbach, den 12. Juli 1862.

Greiner. **Carl Behringer.**

Für künftige Kaufleute!

Huber, das kaufmännische Examen, Preis 1 fl. 45 kr.
„ Quintessenz der Handelswissenschaften, Preis 6 fl.
Rothschild, Taschenbuch für Kaufleute, Preis 2 fl. 42 kr.
Das deutsche Handelsgesetzbuch, Preis 24 kr.

immer vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung in **Ansbach**,
dem Gasthofe zum goldenen Stern gegenüber.

---

13. Diejenigen Personen, welche sich in Folge früherer Bekanntmachung wegen Beschäftigung in der dahier zu gründenden Tabak- und Cigarren-Fabrik bereits bei Herrn Carl Behringer gemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, sich

Morgen den 15., oder Mittwoch den 16. ds., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten einzufinden, um mit Ihnen das Nähere hierüber besprechen zu können.

Ansbach, den 14. Juli 1862.

A. Selinger, Direktor,
A Nr. 206 bei Herrn R. Wühermannshörfer.

Neuester Fahrplan
zu 6 kr. wieder vorräthig in
Carl Junge's Buchhandlung.

---

15. D 163 in der heiligen Kreuzgasse sind 2 Geisen zu verkaufen.

Das folgenreichste Ereigniß der Jetztzeit!!!

Der Seekampf der Panzerschiffe „Merrimac“ und „Monitor“ am 8. und 9. März 1862

Mit lithographischer Abbildung und ausführlicher Beschreibung des „Monitor.“
Preis 18 kr.

Bei dem enormen Aufsehen, welches dieses beispiellose Ereigniß macht, wird obiges Schriftchen doch gewiß die größte Verbreitung finden.

Zu haben in **Fr. Seybold's** Buchhandlung in **Ansbach.**

---

18. In Burgoberbach ist das Haus Nr. 38 mit realer Bäckerei- und Melberei-Gerechtsame und 14 Tagwerk Grundstück täglich aus freier Hand zu verkaufen.

---

19. Das Fleisch eines wegen Beinbruches nothgeschlachteten Ochsens wird heute Dienstag von 6 Uhr früh an in der Aumann'schen Scheune auf dem Schloßberg um die polizeiliche Taxe von 10 kr. per Pfd. ausgehauen.

---

20. Heute Schlachtschüssel mit Knoblauchwürsten bei Grau im Hirschenwirthskeller.

---

21. Heute Schlachtschüssel bei Halter.

---

22. Heute Schlachtschüssel im Deutsch. Haus.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Juli 5.	Juli 12.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	101⅛ B.	101⅛
„ 4½ % Obl.	102⅛ B.	102⅛
„ 4 % Obl.	101⅛	101⅛
„ 4 % Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
„ 3½ % Obl.	98⅛ B.	98⅛
Württ. 4½ % Obl.	105⅝	105⅝
„ 3½ % Obl.	88⅛	99
Baden 4½ % Obl.	101⅛ B.	101⅛
„ 3½ % Obl.	96	96⅛
Oestern. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	63⅛	62¾
„ 5% Met.-Obligationen	53⅛	53
„ 4½ % Metall.	47⅞ B.	48⅛
Bank-Aktien:		
Oestern. National-Bank-Aktien	752	746 B.
„ Credit-Bank-Aktien	200⅛	196
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	216⅛	215
Frankfurter Bank	124⅛	123⅛
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	135	135
Pfälzische Maximilians-Bahn	109	109⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107	106⅝
Oestern. 5% Staats-Eisenbahn	234	232
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79⅛	—
Anlehens-Loose:		
Oestern. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	71⅛ B.	70¾ B.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121	118⅛
Badische 50 fl.	99 B.	99⅛
„ 35 fl.	65 B.	65⅛ B.
Kurhess. 40 Thlr.	57⅛ B.	57⅛ B.
Großh. Hess. 50 fl.	132⅛ B.	132⅛ B.
„ 25 fl.	37⅝	37⅛ B.
Nassau 25 fl.	38⅛	37⅝
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12⅛ B.	11⅞
Wechsel auf Wien	92⅛ B.	92⅛

Geld-Sorten.
Frankfurt, 12. Juli.

Pistolen	9 fl. 37⅛	—38⅛ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsdor)	9 fl. 56	—57 kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32⅛	—33⅛ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22⅛	—23⅛ kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 52	—58 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20
Gold per Zollpf.	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45⅛ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 26⅛ kr.	
Russ. Imperiales	9 fl. 41 kr.	

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

Nr. 166. (Achtzehnter Jahrgang.) **1862**

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Aufsätze werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Mittwoch, 16. Juli, Ruth.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Engel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Den deutschen Schützen

bringt das „Frankfurter Journal" folgenden warmen Gruß entgegen: „Deutsche aus allen Gauen des großen theuern Vaterlandes! Wie ihr sehet, hat sich überraschend schnell seit der Gründung des Schützenbundes in Gotha das erste große deutsche Bundesschießen verwirklicht, in der Stadt, in welcher so mancher deutsche Kaiser gekrönt ward und vor 14 Jahren das erste deutsche Parlament nach dem Zerfall des Reiches tagte. Seid willkommen! Doppelt willkommen in einer Zeit, in der die Einigkeit der Deutschen doppelt nöthig ist! Die Stürme in der Natur, welche noch vor wenigen Tagen das Fest bedrohten, sind das Vorzeichen der Stürme, welche in der politischen Welt uns in ihrem Anfange bereits umwehen — fürwahr nicht die Ausgeburt einer schwarzsüchtigen Phantasie ist es, wenn wir ankündigen, daß der Sturm uns bald wüthender umtoben wird. Wer nur einen oberflächlichen Blick auf die sich im Osten und Süden Europa's entwickelnden Schwierigkeiten wirft, wird sich sagen, daß wir wahr sprechen. Aber so wie es heute, am Festtage, nicht unsere Aufgabe ist, Politik zu treiben in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes, so wenig darf es Aufgabe der Schützen sein, Politik zu treiben im schlechten Sinne des Wortes. Ihr alle wißt es, welche inneren Kämpfe im Augenblicke einzelne deutsche Staaten, sowie das gesammte Vaterland durchwühlen; nicht innere Kämpfe dürfen uns jetzt berühren! — Wenn wir zum deutschen Schützenfeste zusammenkommen, dann tragen wir die schwere Verantwortlichkeit, daß wir dem Auslande nicht den Anblick einer zerrissenen Nation im Kleinen gewähren! Hier handelt es sich jetzt nicht um Kleindeutschland und nicht um Großdeutschland, sondern um Deutschland; auf dem Feste sind wir nicht Absolutisten, Konstitutionelle oder Demokraten, sondern Deutsche. In dem Sinne nur laßt uns ein politisches Fest feiern! Laßt uns dem Auslande zeigen, daß wir auch ein einig Volk sein können, wenn es große gemeinsame Zwecke gilt. Und es gilt hier der deutschen Schützenkunst; wer das schärfste Auge, den sichersten Blick, den ruhigsten Arm, die festeste Hand, die beste Waffe und die meiste Uebung hat, der siegt, der gewinnt den höchsten Preis unter den Augen der deutschen Nation, die heute hieher auf uns gerichtet sind. Nach diesen ernsten Worten aber, deutsche Schützen, laden wir euch ein, der Gastlichkeit Frankfurts vertrauend, die Tage des Festes zu frohen Tagen zu machen! In Frohsinn und in rechter Einigkeit wollen wir uns für schwierigere Zeiten stärken! So seid herzlich willkommen in Frankfurts Mauern!

Der Einzug der Schützen in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Es ist ein wahres Prangen: diese großen schweren Fahnen, welche, Fahne um Fahne, hoch und stolz von den Firsten der Häuser herab in den Luftraum der Straßen hinein wallen, dazwischen grünes Kranzgewinde an den Fenstern und an den Thüren frische duftende Fichtenbäume, an den Thoren der Stadt Ehrenpforten und aufgerichtete Trophäen. Selbst des Bundespalastes Vordergallerie hat der Bundestagspräsident mit dichtbelaubten Granatbäumen und Myrten schmücken lassen. In solches Festgewand gekleidet, empfing heute Deutschlands Bundesstadt die deutschen Schützen! Stunde um Stunde donnerten die Kanonen, das Nahen eines Festzuges verkündend. Früh 8 Uhr kamen die Nürnberger, 11 Uhr die Hannoveraner und Thüringer, mit ihnen der Herzog von Coburg; dann folgten sich einander sehr rasch die vom Mittelrhein, Sachsen, Rheinpreußen, Badener, die Vorarlberger, die grünen Hüte geziert mit dem Gemsbart und der schön gebogenen schwarzen Feder des Spielhahns, die Schwaben, die Schweizer, die Berliner, und etwa zuletzt der großartige Zug, welcher mit prächtigen und zum Theil ruhmgekrönten Fahnen die zahlreichen Bayern und Oesterreicher, Salzburger, Steiermärker uns zuführte, namentlich auch die mit Spielhahnfeder und dem lieblichen Edelweiß geschmückten Tiroler. Nachmittags, besonders als die Schweizer, Bayern und Tiroler kamen, war das Wetter günstig; außerdem regnerisch. Doch schien dasselbe auf die gehobene Stimmung weder der Empfangenden noch der Empfangenen Einfluß zu äußern. Aller, aller hatte sich eine unbeschreibliche Stimmung bemächtigt, als so aus den Gauen „vom Fels zum Meer" die deutschen Brüder Aug in Aug einander gegenübertraten; und als bei einem Empfang in einer Bahnhofhalle „Was ist des Deutschen Vaterland?" gespielt ward, da sahen wir mehr als ein Auge wackerer Schützen plötzlich sich feuchten. Mit ununterbrochen fortlaufendem Hurrah begrüßte die Spalier bildende dichtgedrängte Menge die geschmückten Gäste, welche, wie besonders freudig die Rheinländer, laut einstimmend den Gruß erwiederten. Aeußerst lebhafte Begrüßungen trug der Herzog von Coburg davon. Eines besonders freundlichen Empfanges hatten sich auch die zahlreich erschienenen Schweizer zu erfreuen. Fahnen hatten sie nur wenige entfaltet, darunter die Fahne von Graubünden und die weiße Fahne Luzerns. Wenn ich jedoch melde, daß die herzlichste unter allen Bewillkommnungen dem Zug der Bayern, Tiroler und Oesterreicher galt, so diktirt nicht etwa färbende Sympathie Ihres Referenten diese Worte. Dieser Zug war außerdem der prachtvollste und auch im Costüm hervortretendste. Ihn eröffnete, ich weiß nicht durch welches Spiel des Zufalls, die Berliner Fahne. Dann folgten die Fahnen von Erlangen, Kitzingen, Würzburg, Nürnberg u. s. w. Unter allen heut entfalteten Fahnen die prachtvollste war die von München: mit dem glänzend goldenen Löwen im blau und weißen Feld, in der Ecke den schwarzen Mönch. Sie zog aller Augen auf sich. Die von Mindelheim trug das große Bild eines geharnischten Ritters mit der Inschrift: „Georg von Frundsberg" 1814. Die von Würzburg war ehrwürdig durch alten Schlachtenruhm; unter Bischof Julius ward sie von Kugeln durchlöchert; sie hat drei Jahrhunderte gesehen. Mit wahrem Jubel begrüßt ward eine große schwere schwarzgoldene Fahne, an der Spitze mit herabwehendem schwarzrothgoldenem Band geziert, ich weiß nicht welcher Stadt angehörend: der freudige Beweis, daß unsere österreichischen Brüder noch zu uns gehören! Auch Innsbruck war durch eine herrliche grün und weiße Fahne vertreten, geziert mit Tirols rothem Adler. Die kostbarste jedoch unter allen gehörte den unschätzbaren an. Sie war an Ehren die reichste, von vielen Kugeln durchlöchert und mit schimmernd herabhängenden Ehrenzeichen geziert. Es war die Fahne Andreas Hofers! Unter den Fahnen Norddeutschlands zeichneten sich die beiden von Koblenz und Ehrenbreitstein aus, letztere mit dem schönen fast lebensgroßen Bilde des heiligen Sebastian, wie er von Pfeilen durchbohrt wird, während Helm und Schild neben ihm stehen. Fast überall, bezeichnend, namentlich aus den Rheingegenden, trugen die Fahnen den alten Reichsadler, theils im Felde der Fahne, theils von Metall auf der Spitze der Fahnenstange. Unter den Schweizern und Tirolern, wie auch unter den Rheinländern, zeichneten sich besonders edle männliche Gestalten aus. Unter den Tirolern bemerkten wir viele aus dem Passeyerthal, dem Pinzschgau und andern Thälern, mit ganz besondern Stutzen und ganz besonderer Nationaltracht, darunter roth und grüner Zierrath vor der Brust, an ihren Stutzen breite, holzgeschnitzte, mit Messingwerk verzierte Kolben, von einigermaßen ländlichem Aussehen; vielleicht aber bessere Schützen als die feinen Berliner Herren, die im feinsten Jagdcostüm nach dem neuesten Modejournal und in Glacehandschuhen diesen Zug eröffneten. Mit rührender Aengstlichkeit hatten übrigens selbst diese Tiroler irgendeinen schwarzrothgoldnen Schmuck in ihrer Tracht angebracht, sei es eine Cocarde, sei es ein Brustband. Selbst italienische Tiroler, aus Roveredo, wurden mir als im Zuge befindlich bezeichnet. Einer der Steiermärker trug einen großen mächtigen Blumenstrauß, welcher ihm, wie er mir erzählte, auf einer bayerischen Station in den Wagen geworfen und mit einem blauweißen Band geziert war, welches das Wort trug: Fürstenfeldbruck. So oft ein Schützenzug Wachen, z. B. an den Stadtthoren, passirte, präsentirte die Mannschaft das Gewehr. Da die Züge ungeheuer lang waren, so stand auf der Hauptwache auf diese Weise die Mannschaft den Nachmittag hin-

durch fast fortwährend unter dem Gewehr. Diese Aufmerksamkeit begrüßten die vorüberziehenden Schützen mit fraternisirendem Hurrah, welchen Gruß der commandirende Officier jedesmal durch einen Gruß mit dem Degen erwiederte. (A. Z.)

Frankfurt, 13. Juli. Die hiesigen Singvereine brachten gestern Abend dem Herzog von Koburg ein Ständchen vor dessen Wohnung; die große Menschenmenge, welche unter obligatem Regen hiebei anwesend war, stimmte in die zahlreichen Hochs ein, welche die Sänger dem Herzog brachten. In den Abendstunden hatten sich viele Schützen in der Festhalle eingefunden, in welcher mehrfache Anreden patriotischen Inhalts gehalten und Arndt's Vaterlandslied in mehrfachen Wiederholungen mit stets gleicher Begeisterung gesungen wurde. Mit den heutigen Morgenzügen sind weitere Schützenzüge und ganze Karavanen der Bevölkerung aus der Umgegend hier eingetroffen; seit den frühesten Morgenstunden herrscht deßhalb ein bewegtes Treiben in allen Straßen, so daß man an vielen Orten Mühe hat, durchzukommen. Sorden ziehen die Schützen an die Plätze, wo sich der Festzug aufstellt; man will denselben trotz der Ungunst der Witterung abhalten. Er wird prachtvoll werden. Nachschrift: Der Himmel hellt sich etwas auf und einige Sonnenstrahlen erfreuen die festlich bewegte Stadt. (N. Korr.)

= **Frankfurt**, 14. Juli. Schwachmüthige glaubten, der deutsche Gott werde sein Volk im rechten Augenblick verlassen; aber nachdem gestern Nacht der letzte Regen auf uns herabgefallen war, als wären die „Schleusen des Himmels" geöffnet, so war von dem Augenblicke an, wo sich gestern Morgen (9 Uhr) der Zug aufzustellen begann, das beste Wetter für eine solch feierliche Gelegenheit. Heiterer noch als der Himmel war das Antlitz unserer Bürger und Bürgerinnen, als der Zug sich durch die zauberisch geschmückten Straßen bewegte. Da war kein Fenster, keine Mauer, kein Raum, worauf ein Fuß stehen konnte, der nicht mit Willkommen rufenden Gesichtern und flatternden Taschentüchern besetzt war. In bester, nach dem Programm festgesetzter Ordnung und in imposanter Haltung langte der Festzug, wie noch nie einer in Deutschland seit Menschengedenken gesehen — er dauerte bei einer Betheiligung von mehr als 12,000 Personen im Ganzen über 5 Stunden — auf dem Roßmarkt an, wo Hr. Dr. Sigm. Müller im Namen der Stadt Frankfurt und des Festausschusses die Männer aus Süd und Nord, aus Ost und West in einer kräftigen Ansprache begrüßte und bewillkommte. Sofort ergriff hierauf der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha als Ehrenpräsident des deutschen Schützenbundes das Wort, ließ die herrliche von deutschen Frauenhänden geweihte Festfahne durch ein dreimaliges stürmisches Hoch der übergroßen Versammlung weihen und übergab dieses Banner der freien Stadt Frankfurt als der gegenwärtigen Feststadt. [N. Fr. Ztg.] (Die Ansprachen und die weitere Fortsetzung folgen.)

Der „N. Korr." veröffentlicht folgende Danksagungen, die ihm per Telegraph aus Schweinfurt, 13. Juli, zugekommen sind:

I. Die Tiroler Schützen auf dem Zuge nach Frankfurt an die lieben deutschen Brüder in Schweinfurt. Unsern herzlichsten Dank für Euren deutschbrüderlichen Willkomm. „Hoch Deutschland mit Oesterreich."

II. Dem Empfangskomite Schweinfurt unsern herzlichsten Dank! Wir werden Euren Empfang nie vergessen. Gut Heil! Die Schützen aus Bayern, Oesterreich und Steyermark.

München, 14. Juli. Amtliche Nachrichten. Die Dompredigerstelle zu Regensburg ist dem Priester Gg. Busl, bisher Stadtpfarrprediger in Straubing, übertragen; — die erled. prot. Pfarrstelle zu Ermetzhofen-Cadenlehr, Dek. Uffenheim, dem bish. Pfarrer zu Steinsfeld, Dek. Rothenburg a. d. T., Joh. H. Reindel; die prot. Pfarrei Ebenried, Dek. Pyrbaum, dem Pfarramtskandidaten Joh. Christ. Heinr. Brügel aus Sommersdorf, und die prot. Pfarrei zu Eckersdorf, Dek. Baireuth, dem bish. Pfarrer zu Preßeck, Dek. Seibelsdorf, Gottl. J. Wilh. Heinr. Leupold, verliehen; der von dem fürstl. Schwarzenberg'schen Kirchenpatronate für den 2. Pfarrer in Mk. Breit, Joh. K. Friedr. Rich. Plochmann, ausgestellten Präsentation auf die erl. 1. prot. Pfarrei daselbst die allerh. landesf. Bestätigung ertheilt; — ferner genehmigt werden, daß der Amtssitz des k. Rentamts Römershag vom 21. Juli 1862 an von Römershag nach Brückenau verlegt werde, und daß von diesem Tage an das bish. k. Rentamt Römershag die Benennung „kgl. Rentamt Brückenau" zu führen habe. (B. Z.)

München, 14. Juli. Heute Morgens 7 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich über Salzburg im hiesigen Bahnhof eingetroffen und hat sich von da sofort zum Besuche seiner hohen Gemahlin und Anverwandten nach Possenhofen begeben, woselbst Se. Majestät einige Zeit verweilen wird. (B. Z.)

† **Eichstätt**, 14. Juli. Bei der heute dahier stattgehabten Abgeordnetenwahl wurde von den Wahlmännern des Wahlbezirks Eichstätt, Weissenburg, Beilngries, Greding, Kipfenberg, Heidenheim, Pappenheim, Ellingen, Roth und Wassertrüdingen der Landtags-Abgeordnete, k. Regierungs-Direktor Carl Nar zu Ansbach, welcher sich auf Grund seiner Beförderung einer Neuwahl zu unterziehen hatte, von 193 anwesenden Wahlmännern einstimmig wieder zum Abgeordneten des Wahlbezirks gewählt. — Es ist dieß das zweite Mal, daß dem genannten Abgeordneten, welcher schon bei der Wahl im Dezember 1848 einstimmig gewählt worden ist, die ehrenvolle Auszeichnung einer einstimmigen Wahl zum Landtags-Abgeordneten zu Theil wird.

Dresden, 12. Juli. Das „Dresdener Journal" enthält eine Wiener Korrespondenz, welche Folgendes als zuverlässig meldet: Die Bedingungen der Anerkennung Italiens von Seite Rußlands und Preußens sind: das Turiner Kabinet verzichtet auf weitere Unternehmungen für die Besitzergreifung Roms und Venetiens. Frankreich und England garantiren dem Turiner Kabinet den status quo Italiens gegenüber der Revolutionspartei, falls diese einen Umsturz versuchen sollte.

Hiesiges

Herr Improvisator Volkert,

welchen wir vor eilf Jahren auch hier zu bewundern Gelegenheit hatten, befindet sich seit einigen Tagen wieder in unserer Mitte und wird nächstens eine improvisatorische Soirée im Reid'schen Saale veranstalten. Die Sänger des Liederkranzes, sowie die hiesige Stadtmusik werden den Künstler bei seinem Auftreten bestens unterstützen, und ist unter solchen Umständen eine eben so angenehme als höchst seltene Unterhaltung zu erwarten. Man glaubt nicht unterlassen zu sollen, einstweilen auf die in sicherer Aussicht stehenden geistigen Unterhaltungen, die uns der begabte Improvisator bieten wird, aufmerksam zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Listen zur Kapitalrenten- und Einkommensteuer pro 1861/64 und resp. 1861/67 sämmtlicher zum hiesigen Rentamte gehörigen Landgemeinden, sowie der Stadtgemeinde Ansbach geprüft und festgesetzt, die Steuern berechnet und in die Listen eingetragen sind, so liegen letztere in Gemäßheit des Art. 23 und 27 des Kapitalrenten- und Einkommensteuergesetzes vom 31. Mai 1856 für die betheiligten Steuerpflichtigen vom 16. laufenden Monats anfangend bis zum 29. dieß in der Kanzlei des unterfertigten k. Rentamtes zur Einsicht auf, und sind allenfallsige Reklamationen innerhalb der gesetzlichen Frist von 30 Tagen entweder schriftlich oder zu Protokoll bei dem k. Rentamte anzubringen.

Ansbach, am 14. Juli 1862.

Königliches Rentamt Ansbach.
Roth, k. Rentbeamter.

Liederkranz.

Die bereits auf Montag den 21. Juli anberaumte

Produktion

findet heute **Mittwoch den 16. Juli** im Badgarten statt.
Anfang Nachmittags 4 Uhr

Die Vorstandschaft.

3. In hiesiger Stadt ist ein an einer frequenten Straße freundlich gelegenes Wohnhaus aus freier Hand täglich zu verlassen, worüber nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

4. **Verkauf**

einer sich im besten Gange befindlichen Schneidsäge mit getrennten neuen Wohn- und Oekonomie-, als Säge-Gebäuden, in holzreicher Gegend Oberbayerns, nur ½ Stunde von der Eisenbahn gelegen.

Vermöge angehörendem Grundbesitze von circa 9 Tagwerk, als der schönen Wohnungs-Verhältnisse für eine größere Familie besonders geeignet.

Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

5. Im Gasthaus zum schwarzen Adler in der Uhlenstraße wird vom 1 August an im Gastzimmer sowie über die Gasse gute Mittagskost verabreicht.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 9. Juli 1862 Nr. 18,142 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 26. Juli 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das achte Arbeitsloos der Ansbach-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion.

Dasselbe ist 9500 Fuß lang, liegt zwischen Gallmersgarten und Mörlbach und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	48,833 fl. 20 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu	30,179 fl. 7 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	3,716 fl. 40 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu	12,287 fl. 15 kr.
	Im Ganzen	95,036 fl. 22 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 7,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 21. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 25. Juli 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Mittwoch den 23. Juli 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burgbernheim, am 12. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Röhrer, Sektions-Ingenieur.

---

7. Der Verwaltungsrath der

Ansbacher

Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik

beehrt sich hiemit, die Herren Aktionäre zu folgenden Einzahlungen bei

Herrn **Wolff S. Gutmann**

hier einzuladen und zwar:

1) zu der zweiten vom 20. bis 22. August ds. Js. mit 10 fl. per Aktie abzüglich 7 kr. für 4 % Zinsen aus dem bereits eingelegten 5 % Capital und

2) zu der dritten vom 20. bis 22. November ds. Js. mit ebenfalls 10 fl. per Aktie abzüglich 9 kr. 4 % Zinsen aus 15 % auf 3 Monate.

Die Herren Actionäre werden auf §. 6 der Statuten aufmerksam gemacht, wonach Jeder, welcher in der bestimmten Frist dieser Aufforderung nicht Folge leistet, das Recht auf die bereits gemachten Einzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft verliert.

Die bisherigen Interimsscheine wollen bei der ersten Einzahlung zurückgegeben und dagegen neue auf jede Aktie einzeln ausgestellte in Empfang genommen werden.

Ansbach, den 12. Juli 1862.

Greiner. **Carl Behringer.**

Donnerstag den 17. Juli
bei günstiger Witterung

Wald-Suite

der

Sechser

oberhalb des Bahnhäuschens bei Eyb.

Abgang: Punkt 3 Uhr von der Baßler'schen Wirthschaft.

---

9. Diejenigen Personen, welche sich in Folge früherer Bekanntmachung wegen Beschäftigung in der dahier zu gründenden Tabak- und Cigarren-Fabrik bereits bei Herrn Carl Behringer gemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, sich

Mittwoch den 16. ds., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten einzufinden, um mit ihnen*) das Nähere hierüber besprechen zu können.

Ansbach, den 14. Juli 1862.

A. Selinger, Direktor,
A Nr. 206 bei Herrn N. Wilhermsdörfer.

*) Druckfehlerberichtigung. In der gleichen Anzeige im gestrigen Blatte soll es ebenfalls, wie hier, „Ihnen" statt „Ihnen" heißen.

Besten Weißkrautsamen, (lange Art) empfiehlt zu geneigter Abnahme billigst **George Stellwag.**

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser vielgeliebtes Kind in einem Alter von 2 Jahren 5 Monaten und 1 Tag zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen, was wir werthen Verwandten und Freunden zur Kenntniß bringen. Um stilles Beileid bitten

die tiefbetrübten Eltern:
Gastwirth Konrad Pfeiffer,
nebst Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch um 2 Uhr statt.

Ansbach, den 16. Juli 1862.

---

12. Werthen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser gutes Kind

Johann Max

2¼ Jahre alt nach nur 3tägiger Krankheit durch den Tod entrissen wurde.

In unserm Schmerz um stille Theilnahme bittend, bemerken wir, daß die Beerdigung Mittwoch Nachmittags 3 Uhr stattfindet.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wilhelm Rosenbauer.

Todesanzeige.

In Gefühle des Schmerzes bringen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode der Privatiers-Wittwe

Babetta Blümlein.

Sie starb nach langen Leiden heute Mittag 12 Uhr in einem Alter von 60½ Jahren, was wir nur auf diesem Wege bekannt machen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

14. Allen meinen verehrten Gönnern und Freunden, insbesondere der sehr verehrlichen Groschen-Gesellschaft, sage ich für das mir seit einer Reihe von 44 Jahren geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen wärmsten Dank und bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Michael Uz.

---

15. Auf dem obern Markte A. 97 ist bis Martini der mittlere Laden mit 5 heizbaren Zimmern, einem großen Vorplatze und 2 bis 3 Kammern, Küche, Speisekammer und allen übrigen häuslichen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Gesucht wird: ein Quartier mittlerer Größe. Die Exped.

---

17. Zur heutigen Kaffeepartie ladet höflichst ein Beyer im engl. Garten.

---

18. Im Hause A 159 ist ein Wachsblumenstock und ein Schlag-Faß zu verkaufen.

Bekanntmachung.

(Den Vollzug des Polizeistrafgesetzbuches betreffend.)

Nach Art. 40 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches sind oberpolizeiliche Vorschriften der Kreisregierungen durch die Kreisamtsblätter; oberpolizeiliche Vorschriften der Staatsministerien und königliche Verordnungen durch das Regierungsblatt zu verkünden. Ist diese Form der Verkündigung eingehalten, so kann hiernach Niemand mit dem Einwande der Unkenntniß sich schützen.

Zur Verhütung von Uebertretungen sieht sich übrigens der Stadtmagistrat veranlaßt, die hiesigen Einwohner auf folgende oberpolizeiliche Vorschriften und Verordnungen aufmerksam zu machen:

1) Verordnung vom 7. Juni l. Js., die Beförderung von Auswanderern nach überseeischen Ländern betr., (Regierungsblatt S. 1191 ꝛc. und Kreisamtsblatt S. 1429 ꝛc.).

2) Vorschriften vom 12. Juni l. Js., die Geschäftsführung der Auswanderungs-Agenten betr., (Reg.-Bl. S. 1194 u. Kr.-Amts-Bl. S. 1432 ꝛc.).

3) Verordnung vom 6. Juli l. Js., den Verkauf von geschwefelten Hopfen betr., (Reg.-Bl. S. 1200 u. Kr.-Amts-Bl. S. 1436).

4) Verordnung vom 18. Juni l. Js., die Polizeistunde betr., (Reg.-Bl. S. 1388 und Kr.-Amts-Bl. S. 1437 ꝛc.).

5) Verordnung vom 18. Juni l. Js., die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken betr., (Reg.-Bl. S. 1391 und Kr.-Amts-Bl. S. 1440 ꝛc.).

6) Verordnung vom 18. Juni l. J., die Ausfertigung der Todtenscheine betr., (Reg.-Bl. S. 1400 und Kr.-Amts-Bl. S. 1446).

7) Verordnung vom 24. Juni l. Js., die Bewilligung zur Veranstaltung öffentlicher Lotterien oder Ausspielungen und zur Aufstellung von Glücksbuden an öffentlichen Orten betr., (Reg.-Bl. S. 1426 ꝛc. und Kr.-A.-Bl. S. 1456 ꝛc.).

8) Oberpolizeiliche Vorschriften vom 25. Juni l. Js., Ordnung für Land- und Wasserboten, Lohnkutscher, Stellwagenunternehmer betr. (Reg.-Bl. S. 1434 ꝛc. und Kr.-A.-Bl. S. 1459).

9) Oberpolizeiliche Vorschriften vom 25. Juni l. Js., die Ablassung von Nachbier Seitens der Brauer an Wirthe und die Verleitgabe desselben durch Wirthe betr. (Reg.-Bl. S. 1440 ꝛc. und Kr.-Amts-Bl. S. 1462).

10) Oberpolizeiliche Verschriften vom 23. Juni l. J., das Ausweichen der Reiter, Fuhrwerke und Viehheerden auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen betr., (Reg.-Bl. S. 1465 ꝛc. und Kr.-Amts-Bl. S. 1504 ꝛc.).

11) Verordnung vom 27. Juni l. Js., die Verhütung von Feuersgefahren betr., (Reg.-Bl. S. 1573 ꝛc. und Kr.-Amtsbl. S. 1511 ꝛc.).

12) Verordnung vom 28. Juni l. J., die Errichtung und Leitung von Erziehungs- oder Unterrichts-Anstalten betr., (Reg.-Bl. S. 1583 ꝛc. und Kr.-Amts-Bl. S. 1518 ꝛc.).

13) Verordnung vom 28. Juni l. Js., die Behandlung der Versäumnisse des Besuchs der Schule und des Religionsunterrichts betr., (Reg.-Bl. S. 1588 und Kr.-Amts-Bl. S. 1522 ꝛc.).

14) Oberpolizeiliche Vorschriften über das Maskirterscheinen auf öffentlichen Straßen und Plätzen zur verbotenen Zeit vom 14. Juni l. Js. (Kr.-Amtsbl. S. 1139 ꝛc.).

15) Desgleichen über Aufzeichnung und Anzeige der Ankunft und Abreise der Fremden und beherbergten Personen in Gast- und Herbergshäusern vom 4. Juni l. Js. (Kr.-Amts-Bl. S. 1141 ꝛc.).

16) Desgleichen über die zur Verhütung der Schafräude oder sonstigen Viehseuchen nothwendige Beschau vom 11. Juni (Kr.-Amts-Bl. S. 1149 ꝛc.).

17) Desgleichen über das Wegschaffen, den Transport und das Vergraben gefallener Thiere, sowie über das Ausgraben verscharrter Thiere und Thierknochen, dann über die Verrichtungen der Wasenmeister vom 4. Juni l. Js. (Kr.-Amts Bl. S. 1157 ꝛc.).

18) Desgleichen über die Beschau des zur menschlichen Nahrung bestimmten Viehs vor und nach der Schlachtung vom 14. Juni l. J. (Kr.-Amt. Bl. S. 1159 ꝛc.), sammt einer Instruktion für die Vieh- und Fleischbeschauer in Mittelfranken gleichen Datums (S. 1165 ꝛc.).

19) Desgleichen über die Visitation der Hunde vom 11. Juni l. Js. (Kr.-Amts.Bl. S. 1171 ꝛc.).

20) Desgleichen über Ausnahmen vom Verbote des Treibens oder Weidens des Viehs in den Gräben, auf den Böschungen oder Dämmen einer Staats-, Distrikts- oder kunstmäßig gebauten Gemeindestraße vom 11. Juni l. Js. (Kr.-Amts-Bl. S. 1175).

21) Desgleichen über das Schleifen von Baumstämmen, geladenen Faschinen oder andern zur Beschädigung des Straßenkörpers geeigneten Gegenständen auf Staats- oder Distriktsstraßen vom 10. Juni l. Js. (Kr.-Amts-Bl. S. 1275).

22) Desgleichen über die Orte, an welchen die Preise von Getreide, Hopfen oder Schlachtvieh zum Zwecke polizeilicher Torbestimmung zu ermitteln sind und über die Obliegenheit zur Anzeige abgeschlossener Verträge über solche Gegenstände vom 14. Juni l. Js. (Kr.-Amts-Bl. S. 1177 ꝛc.).

23) Desgleichen über Fischereiordnung, dann über Zeit und Art des Fisch- und Krebsfangs vom 11. Juni l. Js. (Kr. Amts-Bl. S. 1179 ꝛc.).

24) Eine Zusammenstellung der verordnungsmäßigen und oberpolizeilichen Vorschriften über Verfertigung, Besitz, Aufbewahrung, Verkauf und Transport von Schießpulver, Schießbaumwolle, Feuerwerk und andern explodirenden Stoffen vom 22. Juni l. Js. (Kr.-Amts-Bl. S. 1279 ꝛc.).

Ansbach, den 9. Juli 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

---

20. In Burgoberbach ist das Haus Nr. 38 mit realer Bäckerei- und Melberei-Gerechtsame und 14 Tagwerk Grundstück täglich aus freier Hand zu verkaufen.

21. Eine einzelne Frau sucht in einem ordentlichen Haus auf Ziel ein kleines Quartier. Zu erfragen in der Expedition.

22. A 25 in der Platenstraße sind zwei Geisen und ein Futterkasten zu verkaufen.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 11.	Juli. 14.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	102⅞	103⅛ B.
„ 4% Anl.-Loose	101½	101¼
Oestr. 5% Nat.-Anl.	63	63⅛
„ 5% Metall.	53⅜	54
„ 4½% „	48½	48⅜
„ Bank-Akt.	746 B.	744
„ Credit-Bank-Akt.	196½	197⅛
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	119	119⅛ B.
„ 5% Staats-Eisenb.	232	231
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79½	79⅜ B.
Darmst. Bank-Aktien	217 B.	216½ B.
Frankfurter Bank	123½	124½
Bayer. Ostbahn-Aktien	106⅞	107
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	136	135½
Maxbahn-Aktien	109⅜	109¾
Anh.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	11⅞	12⅛ B.
Wiener Wechselkurse	92½	92½

Regenhöhe in der Woche vom 7. bis 13. Juli: am 8. 2,1, 10. 0,3, 11. 0,4, 12. 1,2, vom 12. bis 13. 6,0, im Ganzen 9,1 Dezim.-Linien.

Schrannen-Preise.

Orte	Korn Mittelpreis fl.	Korn kr.	Korn geri. fl.	Korn geri. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen kr.	Waizen geri. fl.	Waizen geri. kr.	Kern Mittelpreis fl.	Kern kr.	Kern geri. fl.	Kern geri. kr.	Haber Mittelpreis fl.	Haber kr.	Haber geri. fl.	Haber geri. kr.	Gerste Mittelpreis fl.	Gerste kr.	Gerste geri. fl.	Gerste geri. kr.	Dinkel Mittelpreis fl.	Dinkel kr.	Dinkel geri. fl.	Dinkel geri. kr.	Erbs Mittelpreis fl.	Erbs kr.	Erbs geri. fl.	Erbs geri. kr.
Roßtrandorf	12	30			21	7							10	4			6	7										
Weißenburg	18				20	34							7	30			7	6										
Heilsgrabe	10				19	24							7	57			6	7										
Wassertrüdingen	11				21	30							8	8			7	7										
Wirdlingen	11				21	5							8	53			7	7										
Augsburg	18				21	52							8	31			7	6										
München	11				22	9							8	49			8	7										
Landshut	12				20	35							8	1			7	6										
Straubing	12				23	47							8	8			8	7										
Landau	12				21	18																						
Speyerfurt																												

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 132. Neuer Folge 1892

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Insertionspreis die 4spaltige Petitzeile 10 Pf.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Caprivi den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Lärm, daß kein Redner auch nur an den nächsten Tischen verstanden wurde. Heute war allen diesen Mängeln bestens Abhilfe geworden. Mit dem Glockenschlage 11 wurde das Publikum unter Trommelschlag aufgefordert, die Festhalle zu räumen und um 11½ Uhr war dieselbe vollständig leer. Die Tribüne war auf die entgegengesetzte Seite placirt worden, so daß eine kräftige Stimme sich nunmehr dem größten Theil der Gastheilnehmer verständlich machen kann.

Frankfurt, a. M., 15. Juli. Heute bezeichnet Metz als drittes Schmerzenskind, neben Kurhessen und Schleswig-Holstein, Deutsch-Oesterreich. Es ward vielfacher Unwillen laut. Professor Wildauer aus Innsbruck lehnt dieß kräftigst ab und endet, trotz der Unterbrechungsversuche, unter größtem Beifall. (Ein zweites Telegramm, das uns über diese sonderbare Episode zug bt, sagt:) Die Gegensätze platzten. Die Schweizer versöhnten. Die Ordnung wurde nicht weiter gestört. Heiterkeit. Regen. (T. d. A. Z.)

Die Münchener „N. Nachr." schreiben: Datirt vom 15. Abends 6 Uhr erhalten wir folg. Telegr: Beim Bankette Mißverständniß bezüglich Oesterreichs, hervorgerufen durch den Innsbrucker Professor Wildauer, doch ward es gut ausgeglichen in Folge vortrefflicher Reden von dem Schweizeroberst Kurz und von Streit aus Koburg. Man glaubt, der Kaiser von Oesterreich werde kommen. (?)

Bayern. Amtliche Nachrichten. Die Stelle eines prakt. Arztes in Denkendorf wurde dem Med. Dr. Wilh. Weller aus Rothenburg verliehen.

Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten. Ernannt wurden: Zu Assistenten: Die Accessisten C. Röttinger in Passau, E. Sieß im technischen Bureau der Generaldirektion, J. Braun in Schweinfurt, H. Ratzgeber in Ansbach, A. Steck in Schwandorf, J. Kellner in Nürnberg, J. Franz und A. Wagiberr in Augsburg, C. Lehl in Fürth, A. Helm in Salzburg, A. Gtasl in Landshut, M. Hipler in Lindau, J. Merkel in Bamberg, B. Wehfahrt in Salzburg, J. Sittl in Nürnberg, der Rechtspr. C. Schebler in Schweinfurt, und der Telegraphenamtsfunktionär F. Kathan beim Telegraphenamte in München. Zu Oberkondukteuren: Die bish. Eisenbahnkondukteure F. Steiner und G. Scheller in Nürnberg. Zu Lokomotivführern: Die Lokomotivführerlehrlinge Ch. Schmidt in Hochstadt, C. Beck und J. Müller in Neuenmarkt. Zu Stationsmeistern: Die Stationsdiener K. Schertel in Neuenmarkt, J. Stöger in Nürnberg und A. Kneißel in Starnberg.

Erledigt: Die prot. Schulstelle zu Bruckberg, Distr. Ansbach, (Einkommen 350 fl., Meld.-Term 15. Aug.), — die 1. Pfarrstelle zu Cadolzburg, Dek. Zirndorf, (Reinertrag 769 fl. 13 kr.), — die Pfarrei Gollachostheim, Dek. Uffenheim, (Reinertrag 430 fl. 18 kr.), — die Pfarrei Scherneifach, Dek. Bayreuth, (Reinertrag 477 fl. 55¼ kr., — die Pfarrei Erzberg, Dek. Ingolstadt, (Reinertrag 673 fl. 43 kr.), Meld.-Term. für die drei ersten Pfarreien 1. Sept., für die letzte 15. Sept.)

München, 14. Juli. Se. Maj. der König und die Königin, welche gestern und heute in Berg verweilten, haben gestern auf Possenhofen den hohen dortigen Gästen ihren Besuch abgestattet. Wie man vernimmt, gedenkt der Kaiser mehrere Tage in Possenhofen zu verweilen. Personen, welche die Kaiserin Elisabeth bei ihrer Durchreise nach Kissingen sahen, äußern sich jetzt über ihr gutes Aussehen freudig überrascht. — So eben verbreitet sich in gut unterrichteten Kreisen die Nachricht, daß König Ludwig erkrankt sei und das Bett hüten müsse. An die Beine hat sich eine Geschwulst gelegt, und die Kräfte, welche durch den Tod der Lieblingstochter, dessen Eindruck noch immer schwer auf dem königlichen Greis zu lasten scheint, tief erschüttert wurden, sind eher im Abals Zunehmen. Möge der geliebte König bald wieder seine vorige Rüstigkeit gewinnen! — Der zweite Sohn Sr. kgl. Hoh. des Herzogs Max in Bayern, Prinz Karl Theodor, Oberlieutenant im reitenden Artillerie-Regiment, wurde zum Rittmeister im 1. Kuirassier-Regiment befördert. Das Offizierkorps dieses Regiments hatte sich aus diesem Anlaß gestern zu einem Festmahle versammelt. (A. Abdzg.)

Darmstadt, 12. Juli. Soeben 4¼ Uhr hat die Prinzessin Alice von England, an der Seite ihres Gemahls, des Prinzen Ludwig von Hessen, hier ihren feierlichen Einzug gehalten und setzte ihn durch die dichtgedrängte Rheinstraße, die Wilhelminenstraße, am Wilhelminenplatz und der kathol. Kirche vorbei, in das Palais ihrer Schwiegereltern, des Prinzen Karl von Hessen Hoheiten, fort. (Schw. M.)

Berlin, 12. Juli. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wenn die Münchener Konferenz im Handels-Vertrag so wesentliche Punkte beanstandet, daß Frankreich unmöglich in die geforderten Abänderungen wird einwilligen können, und wenn diese Staaten ihren Widerstand wirklich so weit trieben, so wäre das Ende des Zollvereins unzweifelhaft. Darüber mag sich Niemand täuschen!

☞ Wien, 14. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beantwortete Graf Rechberg die Interpellation des Grafen Salm in Betreff des Eintritts in den Zollverein. Die Regierung sei gleich anfänglich überzeugt gewesen, sich dem französisch-preußischen Handelsvertrag gegenüber nicht bloß verneinend und „zuwartend verhalten zu dürfen. Sie beschränkte sich nicht darauf, die Gründe gegen den Vertrag geltend zu machen, sondern bemühte sich auch, für die deutsch-österreichische Zolleinigung den Boden zu bereiten. Erwünschte gleiche Ueberzeugung der industriellen Kreise und das gesteigerte Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit führten die Regierung zu der Ansicht: die seitherigen diesseitigen Hindernisse der Zolleinigung könnten durch thatkräftigen Entschluß mit unvermeidlichen Opfern überwunden werden, und Oesterreich dürfe mit dem Anerbieten hervortreten, auf Grund voller gegenseitiger Freiheit des Handels und Verkehrs, vorbehaltlich der Maßregeln wegen verschiedener innerer Besteuerung und Staatsmonopolien, schon jetzt den Bund der beiden großen Körper zu vollziehen. Der Vorschlag hierüber Verhandlungen zu eröffnen, sei bereits an die betheiligten Regierungen abgegangen. Oesterreich erklärt sich bereit, den Tarif und die Einrichtungen des Zollvereins anzunehmen, soweit man sich nicht durch Revision weiter einige. Auf dieser Basis wurde der Entwurf eines Präliminarvertrages mitgetheilt. Die Regierung besorgt nicht, durch solchen folgenreichen Schritt der allgemeinen handelspolitischen Richtungen der Gegenwart auf Erleichterung des Weltverkehrs sich zu entziehen, erblickt vielmehr in der vorbehaltenen Tarifrevision das Mittel, die Verkehrsverhältnisse zwischen dem erstrebten mächtigen Handelsbund inmitten Europas und den übrigen Nationen im Sinn des besonnenen Fortschritts, also zugleich mit gerechter Rücksicht auf die Bedürfnisse der vaterländischen Arbeit, zu regeln. (T. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die „Patrie" kündigt eine Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen an, die Anfangs September stattfinden soll. Ein außerordentlicher Gesandter ist aus Serbien hier eingetroffen. (T. N.)

Paris, 7. Juli. Der Herzog Pasquier, der vor einigen Tagen gestorben ist, war das letzte Mitglied des Pariser Parlaments. Der Mann hatte seitdem allen Regierungen bis zum Jahre 1848 gedient und, ohne jemals eine hervorragende Rolle zu spielen, doch seine Hände in allen politischen Angelegenheiten gehabt. Deshalb können auch seine Memoiren — er soll die Handschrift für zwanzig Bände hinterlassen — sehr interessant sein. Sein letzter Wunsch, hundert Jahre alt zu werden, ist nicht in Erfüllung gegangen, aber es fehlte nur wenig daran. Geistig ist er bis zum letzten Augenblicke frisch geblieben, doch mußte er in dem letzten Jahre an jedem Morgen durch allerlei künstliche Mittel zur Besinnung gebracht werden. — Die französischen Blätter beschäftigen sich noch fortwährend mit dem wechselvollen Leben des im Alter von 96 Jahren gestorbenen Herzogs Pasquier. Er hat 1787 mit Maria Antoinette getanzt und die Bildnisse dieser unglücklichen Königin finden sich in großer Zahl in seinem Palais. Sein Herzogstitel geht auf seinen Ur-Neffen, den Sohn des Marquis d'Audiffret-Pasquier über. — In ministeriellen Kreisen zu Paris war allen Ernstes davon die Rede, die von dem Herzog von Pasquier hinterlassenen Schriften von Amts wegen unter Siegel legen zu lassen. Man hatte sich bei diesem Uebergriffe, bei dieser Verletzung geheiligter Rechte der Sicherheit des Hauses, des Eigenthums ꝛc. auf ein Dekret Napoleons des Ersten gestützt, welches die Regierung ermächtigt, die Schriften einer Person, welche hohe Aemter bekleidet hat und sich im Besitz von Staatsgeheimnissen befindet, sozusagen mit Beschlag zu belegen. Wahrscheinlich enthielt man sich der Gewaltsamkeit nur deßhalb, weil man erfahren haben mochte, daß der verstorbene Herzog, der die Dekrete des ersten Kaiserreichs eben so gut wie das Vermessen des zweiten kannte, die Schriften, welche Gefahr liefen, von der Regierung an sich genommen zu werden, zur rechten Zeit beiseite zu schaffen gewußt hat. Die Regierung hat sich schmählich bei der Beerdigung Pasquiers benommen. Sie begnügte sich, eine Kompagnie Infanterie zu dem Leichenbegängnisse eines Mannes zu senden, der als Kanzler den höchsten Ehrenposten nach dem Kaiser begleitete und auf dessen Sarg, mit Ausnahme des goldenen Vließes und des Hosenbandordens, alle übrigen Orden lagen, sogar der du saint Esprit, welches der Verstorbene von Ludwig XVI. erhalten. Alle orleanistischen Notabilitäten waren gegenwärtig, vom Hofe und der kaiserlichen Umgebung war Niemand erschienen. Die Gegenwart des Admirals Jurien de la Graviere und des Generals Forey wurde sehr bemerkt.

Großbritannien.

London, 10. Juli. Die Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Alexandrine von Dänemark ist in den betreffenden Familienkreisen so gut wie beschlossen, und es kommt nur noch darauf an, ob die beiden jungen Leute einander behagen. Sie haben sich bisher nur flüchtig gesehen — es war auf der letzten Reise des Prinzen nach Deutschland — und um ein längeres Beisammensein zu ermöglichen, tritt er zu Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats eine Reise nach der Ostsee an, und stattet wahrscheinlich dem russischen, dänischen und schwedischen Hofe Besuche ab. Bei der hiesigen dänischen Gesandtschaft gilt das Ehebündniß für ein fait accompli, und es ist von ihrer Seite dafür gesorgt worden, daß das englische Publikum sich mit den Zügen seiner zukünftig

gen Königin vertraut mache. Ihre Photographie hängt in allen Schaufenstern und zeigt uns in der That ein sehr anziehendes jugendliches Gesicht. Daß die Prinzessin gut, liebenswürdig und wohlerzogen sei, wird übrigens von Jedem versichert, der Gelegenheit hatte, sie persönlich kennen zu lernen. Die Verlobung würde nach Ablauf der Trauerzeit, und die Vermählung im kommenden Frühjahre stattfinden.

Türkei.

Ragusa, 13. Juli. Derwisch Pascha machte am 10. d. einen Angriff auf Ostrop, schlug die Montenegriner, vertrieb sie aus ihren Verschanzungen und marschirte am Freitag weiter; am Samstag vereinigten sich die Truppen Derwisch Pascha's und Abdi Pascha's unter Jubelgeschrei. (T. N.)

Amerika.

New-York, 1. Juli. In Folge von Nachrichten von Mal Clellan ist die Stimmung hier sehr beunruhigt. Man glaubt, vor Richmond habe wieder ein Treffen stattgefunden. Präsident Lincoln hat eine neue Truppenaushebung von 300,000 Mann angeordnet. Der Angriff auf Charlestown ist für diesen Sommer aufgegeben, dagegen hat die Beschießung von Vicksburg (Mississippi) begonnen. Das Repräsentantenhaus hat die Zolltarifvorlage (Zuschlag von 1/3 Cent) angenommen. (T. N.)

☛ New-York, 3. Juli. Vor Richmond haben mehrere Schlachten stattgefunden. Die Bundesarmee ist nach viertägigem Kampfe mit großem Verluste geschlagen worden. (T. N.)

☛ New-York, 5. Juli. Eine Börsenkrisis ist am 3. eingetreten. Fonds fielen 3 bis 5 Proc. Die Schlachten vor Richmond dauerten 7 Tage und endeten mit der Niederlage M'Clellans. Die Bundestruppen retirirten 17 Meilen. Die Bundesarmee zählte 95,000 Dienstfähige, die Conföderirten 180,000 Mann. Der Verlust wird auf 10,000 bis 30,000 Mann geschätzt. Die Bundesarmee hat sich unter dem Schutz von Kanonenbooten des James River zurückgezogen und sich verschanzt. Zwei Bundesgenerale sind gefangen genommen. Das Commercium von New-York verspricht die Regierung zu unterstützen. Der Graf v. Paris und der Herzog v. Chartres sind nach Europa zurückgekehrt. Die officiellen Depeschen erkennen nicht an, daß die Bundesarmee geschlagen sei. (T. N.)

☛ New-York, 7. Juli. Richmond hat illuminirt. Die Rebellenzeitungen behaupten: Die Unionstruppen hätten 12,000 Gefangene verloren, sämmtliches Belagerungsgeschütz und Vorräthe, welche für die Rebellenarmee drei Monate lang ausreichen würden. M'Clellan erklärt in einem Tagesbefehl: die Bundestruppen würden in Richmond einziehen, die Union aufrechterhalten, einerlei um welchen Preis und um welche Zeit. (?!) Alle nördlichen Staatsregierungen verlangen durch Proklamationen neue Truppenaushebungen. (T. N.)

Hiesiges

= Ansbach, 16. Juli. Die Generalversammlung des Apotheker-Gremiums von Mittelfranken für das Jahr 1862 wird nach § 38 der Apothekerordnung Montag den 4. August Morgens 9 Uhr im kgl. Schlosse dahier abgehalten, was durch das heutige Kr.-Amtsbl. amtlich zur Kenntniß sämmtlicher Mitglieder des Gremiums gebracht wird.

= Ansbach, 16. Juli. Wie wir so eben erfahren, wird Herr Max Volkert seine improvisatorisch-musikalische Abendunterhaltung, auf die wir gestern bereits aufmerksam machten, schon morgen — Donnerstag — von 6½ Uhr an im Saale des Gast- und Caffehauses zum Bad dahier geben. Kann diese seltene Unterhaltung an sich mit gutem Gewissen bestens empfohlen werden, so verdient sie eine solche noch besonders aus Rücksicht für die Person des Hrn. Volkert, der längere Zeit sehr leidend war und darum einer Unterstützung doppelt bedürftig ist. Dies zur Beachtung der zahlreichen hiesigen Freunde des Improvisators. Außerdem will man nicht unbemerkt lassen, daß im Bad auch ein so vorzügliches wie frisches Glas Bier zu finden ist.

(Eingesandt.) Da nun Ansbach gleich anderen großen Städten sich bald eines wohleingerichteten Packträgerinstitutes erfreuen wird, dessen Bedienstete ganz verlässige Leute sein müssen, so ist Einsender dieses bestrebt, die Vortheile, welche dieses Institut bietet, dem Publikum näher vor die Augen zu führen. Bei Auszügen aller Art haben sich diese Leute noch immer und überall als vorzüglich verwendbar bewährt, während der Dulten (Messen, Märkten) sind sie den Fremden wie den Einheimischen stets dienlich zur Seite. Kaufleute und Gewerbetreibende, die nicht einen Hausknecht oder Ausgeher halten, benützen diese Gelegenheit um Waaren zu verpacken, Briefe und Zeitungen ꝛc. von der Post zu holen, Rechnungen auszutragen und Ausstände einzufordern, Briefe zu bestellen und auf Antwort zu warten. In diesen und anderen Stücken sind die Packträger die Geeignetsten. Junggesellen, die männliche Bedienung zum Kleiderputzen und Schuhreinigen, Wasserholen ꝛc. wünschen, finden ebenfalls Befriedigung; Hausfrauen und Wirthinnen, die ihre Köchinnen an Mittagen nicht entbehren können, kommen auch mit der Heimschaffung des Angekauften, wenn es schwereres Tragen erfordert, in keine Verlegenheit, Personen, welche Sachen auf und von den Bahnhöfen oder weiter zu tragen oder abzuholen haben, nicht minder Fremde, welche Zimmer oder Wohnungen suchen, also nicht lokalkundig sind, können diese Leute, welche stets darüber instruirt sein werden, vortheilhaft benützen; nehmen wir in Kürze genommen jede Gelegenheit an, wie eines dem andern eine Aushilfsperson auf Tage, Stunden oder Augenblicke bedarf, dieses Institut ersetzt bei allen Vorkommnissen des Lebens einen sichern Träger, Boten, Führer, Geleitsmann, Antwortbringer, Marktheller, Zimmerburschen, Essen-, Wasser-, Holzträger und Holzmacher ꝛc. ꝛc. Möge daher dieses eben so schön als bequem eingerichtete Institut sich für die Dauer einer frequenten Benützung erfreuen. In einigen anderen großen Städten ist auch noch die Einrichtung getroffen, daß die Packträger mit Regenschirmen versehen sind, damit, wenn schlechtes Wetter eintritt, das Publikum heimbegleitet werden kann. Auch bei Umzügen aller Art haben sich die Packträger vorzüglich bewährt. Ferner wird das Torftragen, Gassenkehren, Schneeschaufeln, Eishacken, Bodenputzen, Feld- und Gartenarbeiten u. dergl., kurz alles und alles von Seiten der Packträger besorgt. Ebenso nothwendig ist es aber auch, daß sich das Publikum für alle und jede Verrichtung Marken geben läßt; diese allein bieten Garantie für jede Verrichtung.

* Ansbach, 14. Juli. Alles macht sich nach und nach. Die Welt wird — ob's gleich einige Leute nicht glauben wollen — doch immer vollkommener und schöner. Auch die Verschönerung unserer Stadt schreitet unaufhaltsam vorwärts. Auf dem obern Markte wird bereits an das letzte Haus, dessen alte Front bis jetzt noch den verdorbenen Geschmack eines Baustyls aus der Zopfzeit repräsentirt, die verjüngende und verschönernde Hand angelegt. Das alte Schäfer'sche Haus neben dem Rathhaus erhält nun auch eine neue Front mit hübschen Thüren und neuen Auslagfenstern. Damit wird die Umgestaltung der Häuser auf unserem obern Markte vollendet sein, und Ansbacher, die längere Zeit abwesend waren, werden bei ihrer Rückkehr den alten Zustand dieses Stadttheils, der inzwischen einer der schönsten geworden ist, sich kaum mehr vorstellen können. Nur immer schön vorwärts und es wird hier, obgleich es so schon recht schön ist, immer noch schöner werden!

Inn're Reitbahn — Holzbaraken!
Käm' doch auch an euch der Haken
Bald und riß die alten Bretter
Nieder wie das Donnerwetter.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den Art. 131 Ziff. 1 des Polizei-Strafgesetzbuches betreffend.)

Im Hinblick auf die oberpolizeilichen Vorschriften über die Beschau des zur menschlichen Nahrung bestimmten Viehes vor und nach der Schlachtung und die Instruktion für die Vieh- und Fleischschauer in Mittelfranken vom 14. Juni l. Js. (Kreis-Amtsblatt S. 1159—1170) hat der unterzeichnete Stadtmagistrat die Aufhebung der im Beilagenband des Kreisamtsblattes für Mittelfranken S. 841 abgedruckten ortspolizeilichen Instruktion für die Fleischbeschau in der mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach vom 11. Mai 1854 beschlossen.

Letztere Instruktion wird demnach hiemit außer Wirksamkeit gesetzt und gelten für die Fleischbeschau von nun an lediglich die oberpolizeilichen Vorschriften vom 14. Juni l. Js. und die angefügte Instruktion für die Fleischbeschauer gleichen Datums.

Ansbach, am 12. Juli 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

☛ Kunst-Anzeige. ☚

Nächsten Samstag wird die in Nürnberg in einigen Concerten mit vielem Beifall aufgetretene jugendliche Sängerin Fräul. Gollum und Herr Dr. Lippe, in weiten Kreisen rühmlichst bekannt, unter gefälliger Mitwirkung eines Doppel Quartetts des geehrten Gesangvereins „Liederkranz" eine musikalisch-humoristische Soirée im Saale der Orangerie veranstalten, worauf die Kunstfreunde aufmerksam gemacht werden. C. H.

3. A 251 kann ein gefundener Geldbeutel abgeholt werden.

Bekanntmachung.

Unter Vorbehalt hoher Genehmigung der k. Regierung verpachtet das unterfertigte k. Rentamt künftigen

Freitag den 24. laufenden Monats Vormittags 10 Uhr

in seinem Geschäftslokale die dießjährige Obsternte der Nürnberger Straßen-Allee vom Obereichenbacher Berg bis an die Landgerichtsgränze in öffentlichem Aufstriche und ladet hiezu zahlungsfähige Pachtliebhaber ein.

Ansbach, am 15. Juli 1862.

Königliches Rentamt Ansbach.
Roth, k. Rentbeamter.

---

5. Auf Grund des §. 27 unserer Statuten veröffentlichen wir hiemit, daß zur Unterschrift bei unserem Geschäfte einer der Verwaltungsräthe:

Carl Behringer, Achatius Belzner, Wolff S. Gutmann

in Gemeinschaft mit dem technischen Direktor

A. Selinger

bestimmt wurde.

Ansbach, den 13. Juli 1862.

Der Verwaltungsrath
der Ansbacher Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik.
Greiner. Carl Behringer.

---

6. Die **k. k. priv. erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft** in Wien, durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. Oktober 1853, 13. März 1854 und 20. Juni 1861 zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Feldfrüchte, Vieh, Fabrikeinrichtungen u. s. w.

Ferner, **Gewährleistungs-Kapital c. 5,000,000 fl. öst. W.**, auf

Lebens-Versicherungen auf Lebenszeit, sowie auf kürzere Zeit, auf einfache und verbundene Leben;

Renten-Versicherungen auf ein und mehrere Leben,

Pensions-Versicherungen in mehreren Arten,

Aussteuer-Versicherungen für Kinder, wobei die Kinder-Versorgungskassen besonders zu empfehlen sind,

Capital- oder Sparkassa-Versicherungen zu billigen Bedingungen. Die Prämien können mit einem Male, aber auch jährlich, halb- und vierteljährlich gezahlt werden.

Die Versicherung tritt in Kraft, so bald die Prämie bezahlt und die Polize dem Versicherten eingehändigt ist. Jede gewünschte Auskunft, sowie Prospekte über einzelne Versicherungen ertheilt

Leutershausen, im Juli 1862.

Gg. Diemer,
Agent für die Landgerichte Leutershausen und Schillingsfürst.

Improvisatorisch-musikalische Unterhaltung

Donnerstag den 17. Juli 1862
Abends 6½ Uhr

im Saale zum Bade, gegeben von dem bekannten Improvisator **M. Volkert.** Die Freunde des Improvisators werden freundlichst eingeladen, bei dieser Unterhaltung recht zahlreich zu erscheinen. Eintrittspreis für Herren 12 kr., Damen 6 kr.

---

8. Eger Franzensbrunn-Wasser in ganzen und halben Krügen ist angekommen.

Oberseiber.

---

9. **Feine Ballbouquets** empfiehlt zu billigen Preisen

Heinr. Fasching,
Kunst- und Handelsgärtner.

---

10. Mit Beziehung auf die im gestrigen Morgenblatte gemachte Danksagung des Herrn Michael Utz bitte ich meine sehr verehrliche Nachbarschaft, sowie alle werthen Gäste, das meinem Vorfahrer geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Friedrich Höflich, Gastwirth.

---

11. Auf der Straße von Rügland über Anderf nach Neuhof ist ein grünseidener Regenschirm verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, solchen an den Carriolführer verabfolgen zu lassen.

---

12. Ein schwarzer steckhaariger Kettenhund mit weißen Pfoten ist zugelaufen, und kann gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld in Empfang genommen werden bei

Michael Wolkenstörfer
in Neunkirchen b. Leugenfeld, Ldg. Ansbach.

---

13. Im Gasthaus zum schwarzen Adler in der Uhlenstraße wird vom 1 August an im Gastzimmer sowie über die Gasse gute Mittagkost verabreicht.

---

14. In Burgoberbach ist das Haus Nr. 38 mit realer Bäckerei- und Melberei-Gerechtsame und 14 Tagwerk Grundstück täglich aus freier Hand zu verkaufen.

---

15. D 433 wird ein Kühbarren zu kaufen gesucht.

---

16. Ein ordentliches Mädchen kann unentgeltlich das Putzmachen erlernen. Näheres d. Exp.

---

17. Zur heutigen Kassepartie ladet ergebenst ein

Baßler zur Eisenbahn.

---

18. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

---

19. Donnerstag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

20. Donnerstag Schlachtschüssel. Wittmann.

---

21. Ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet ist zu vermiethen. Simonis.

---

22. Bei Glaser Fr. Schnürlein vor dem Herrieder Thor ist der mittlere Gaden zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

23. Ein Einstandsmann zur Infanterie auf 2½ Jahre wird gesucht.

---

24. Eine Fuhr Dünger ist zu verkaufen D 397.

---

25. D 307 nächst dem Bahnhofe sind für ledige Herren zwei Quartiere mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen.

Marktbericht

vom 16. Juli.

Butter	24—26 kr.	die Mz.	1½—2 kr.
Rindschmalz	30—31 kr.	Erbsen die Mz.	— kr.
Schweinschm.	24 kr.	Linsen die Mz.	— kr.
Eier 5 u. 6 Stücke	5 kr.	Buchenholz	— fl. — kr.
Gänse 56 kr.—1 fl.	6 kr.	Eichenholz	— fl. — kr.
Enten	20—30 kr.	Fichtenholz	12 fl. 45 kr.
Hühner	10— 3 kr.	Forchenholz	10 fl. 48 kr.
Tauben d. P.	10—13 kr.	Erlenholz	13 fl. 12 kr.
Hechte d. Pf.	— kr.	Birkenholz	— fl. — kr.
Karpfen d. Pf.	— kr.	harte Stöcke	— fl. — kr.
Kartoffeln der Sack	— fl. — kr.	weiche Stöcke	— fl. — kr.
		100 Wellen	— fl. — kr.

1 großer Metz — kr.

Gumbert von Sommerhausen brachte sehr schöne große Zwetschgen (sogenannte Nudelzwetschgen), so wie türkische Kirschen zu Markte. — Vorzüglichen Blumenkohl die Gärtner Fleischer, Meier, Herrmann u. Neue Kartoffel 137 Säcke. Schmalz wenig.

Schrannenpreise.

Ansbach, 16. Juli.

	Höchst.	Mittel.	Niedr.	Gestieg.	Gefall.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kern	22 —	21 29	21 15	— 34	— —
Waizen	21 30	21 15	21 6	— 25	— —
Korn	16 —	15 40	15 30	— 31	— —
Gerste	12 45	12 45	12 45	— —	1 50
Haber	7 6	6 48	6 36	— 1	— —

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 14.	Juli. 15.
Papier.		
Bayer. 4½% Obligationen	103½ P.	103½ P.
„ 4% Ablös.-Rente	101¼	101¼
Oester. 5% Nat.-Anl.	63½	63½
„ 5% Metall.	54	54
„ 4½% „	48⅝	49⅛
„ Bank-Akt.	744	751 P.
„ Credit-Bank-Akt.	197½	198½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	119¼ P.	119¼ P.
„ 5% Staats-Eisenb.	231	228
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79¼ P.	79½
Darmst. Bank-Aktien	216½ P.	216
Frankfurter Bank	124½	124½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107	106⅞
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	135½	135½
Nazbahn-Aktien	109¾	109¾
Ausb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ P.	12½ P.
Wiener Wechselkurse	92½	92⅝

Wien:	Juli. 12.	Juli. 15.
5% Nat.-Anlehen	81,⁹⁰	82
5% Metall.	70,⁹⁰	71
Bank-Aktien	801	805
Credit-Bank-Aktien	213,⁵⁰	215,⁰⁰
Nordbahn-Aktien	193	196,⁰⁰
Donau-Dampfschiff.-Aktien	430	429
Augsburger Wechsel	107,⁰⁰	106,⁵⁰

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

(Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags Abends um Sonntag: eine achtseitige und belletristische Beilage. — Bestellungen werden daselbst angenommen, Inserate die einspaltige Zeile 3 kr. berechnet.

Freitag, 18. Juli, Maternus.

Preis in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. für 1 Monat 23 kr. — Abonnenten [illegible] hier in der Expedition [illegible], auswärts bei [illegible].

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Das deutsche Schützenfest in Frankfurt.

Gegen halb 4 Uhr am Sonntage Nachmittags langte der imposante Zug auf dem Festplatze an. Während er hier an dem Gabentempel vorbei defilirte, traten in diesen ein die die Geschenke tragenden Jungfrauen, die verschiedenen Komite's und die sämmtlichen Fahnenträger. Nachdem die Gesangvereine „Großer Gott, Dich loben wir" gesungen hatten, sprach Herr Dr. Passavant: „Im Namen des Festvorstandes, meine Herren, stelle ich Ihnen den Festplatz zur Verfügung, zum edlen Wettkampf unserer deutschen und fremden Gäste, zu heiterer Geselligkeit, zum ernsten Werk. Das erste deutsche Bundesschießen ist es, das wir feiern, das heißt: als deutsche Schützen sind wir zu dem Fest gekommen, das schwarz-roth-goldene Banner, es ist unser Zeichen. Ein deutsches Volksfest ist es, das wir feiern, das heißt: wir wollen sein Ein Volk. Wir wollen uns gemeinsam festlich freuen in guten Tagen, wir wollen fest zusammenstehen zur Zeit des Sturms — dann werden wir fest stehen, wie dieses hehre Bild (auf die Germania zeigend) im wilden Sturm gestanden. In allen Stämmen unseres Volkes ist ein Gedanke wach, er ist es, der die Feier dieses nationalen Festes ermöglicht hat; — wir müssen einig sein! und der Gedanke, meine Herren, er ist die Morgenröthe eines Tages, an dem das Vaterland geeinigt sein wird. So reichen wir uns denn die Hand als Brüder von Süd und Nord, von Ost und West, auf daß dies Fest ein glänzend Zeugniß werde, wie bei so mannigfach verschiedenem Streben dennoch ein mächtiger Geist der Eintracht uns beseelt. Das ist es, was wir alle hier beweisen wollen, das ist der Sinn, der unsere Feier weiht Deshalb ein Hoch dem einigen, dem freien mächtigen deutschen Vaterlande!" — Nach der erhebenden Feier am Gabentempel, bei welcher auch der Herzog von Koburg in einfacher Schützenkleidung zugegen war, begab sich der größte Theil des Publikums in die Festhalle, um beim Bankett sich von den Anstrengungen des Zuges zu erholen. Den Jungfrauen Frankfurt's, welche den Zug begleiteten und die Gaben getragen hatten, wurde der Ehrenplatz zugewiesen. — Herr Dr. S. Müller brachte den ersten Toast aus. „Freunde und Genossen!" — sagte er — „ich danke Euch, daß Ihr zu diesem Feste erschienen seid. Es sind manche Einrichtungen mangelhaft, weil sie der Zahl der jetzt Erschienenen nicht entsprechen. Allein das entscheidet nicht: der Sinn und Geist, in dem das Fest gefeiert wird, gibt ihm die Weihe, nicht die Form. Darum freut Euch, daß Ihr erschienen seid, denn Ihr habt damit gezeigt, daß Ihr den Sinn und Geist dieses Festes versteht. Dieses Fest ist ein nationales. Hier ist nicht vertreten ein einzelner Stand oder ein einzelner Rang. Wir ehren den Fürsten, der zum Volke hält; aber wir ehren auch den Geringsten, wenn er sich als Patriot zeigt. Hier gilt keine Konfession; jeder Mann behält seinen Glauben; wir fragen nach demselben nicht, wenn er nur für das Wohl des Vaterlandes glüht. Hier gilt keine Partei: das Fest ist nicht ausgegangen, wie man gesagt hat, von irgend einer Partei; das Fest ist ausgegangen von den Männern, die in Gotha bestimmten, daß das erste deutsche Bundesschießen in Frankfurt stattfinden solle. Diese Männer dachten, wie wir, und Frankfurt nahm die Wahl an, weil wir begeistert sind für das Vaterland. Wenn ein Mensch denkt und für das Vaterland glüht, so muß er ganz natürlich Partei werden; aber warum müssen sich denn die einzelnen Parteien hassen? Wir können Gegner sein in den Anschauungen und doch Freunde in gutem Willen. Hier gilt auch kein Staat: der kleinste Staat von Deutschland ist gleich willkommen, wie der größte. O, hätten die Führer, die Ersten unseres Vaterlandes, das immer bedacht, daß sie nur ein gemeinsames Vaterland haben; dann hätten wir keine Schlachten von Jena erlebt und keinen Baseler Separatfrieden; dann hätten wir keine Schlachten von Solferino und keinen Frieden von Villafranka gehabt; dann hätte Deutschland nicht die Schmach des Rheinbundes erlebt. Ich will heute an diesem Festtage diese traurigen Blätter der deutschen Geschichte nicht weiter aufschlagen. Was hat denn aber das Volk verschuldet? Auch das Volk ist nicht ohne Schuld denn auch Ihr wardt alle mit einander mehr oder weniger dem Partikularismus ergeben. Euch allen mit einander will ich sagen: Werdet einig, dann wird Alles gut gehen! Wir haben hier an unsere Eingangspforte geschrieben: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern! Nord und Süd, West und Ost sind uns Alle gleich. Seid einig und daraus wird die Größe, Macht, Ehre und Freiheit des Vaterlandes erstehen. Darum bringe ich jetzt den ersten Toast aus und zwar den Toast, der als der einzige erste dem ganzen Vaterlande gelten soll, der überall der erste sein muß; den Toast auf's Vaterland: dieses schöne, große, ganze deutsche, heilige Vaterland lebe hoch!" (Forts. f.)

Das Komite ist zur weitern Aufstellung von Scheiben geschritten, so daß jetzt deren im Ganzen 160 sind. Es wird auf 240 und 410 Schritte geschossen. Nimmt man an, daß jeder Schütze zu einem Schusse nur 1 Minute braucht, so treffen bei 6000 Schützen jeden Schützen des Tages über nur 10 Schüsse.

* Unter den „Lokal-Nachrichten" der „M. Fr. Ztg." liest man: Frankfurt a. M., 15. Juli. Wir hören viel über Diebstähle klagen, die in den letzten Tagen vorgekommen sind. Auch der Pokal, den der Herzog Ernst von Koburg-Gotha als Ehrengabe mitgebracht hat, ist abhanden gekommen. Jeder, der ausgeht, wird durch große Plakate, welche vor Taschendieben warnen, gemahnt, wohl auf seiner Hut zu sein und seine Taschen in Acht zu nehmen. Einige Diebe sind bereits eingezogen.

= Der „Nürnb. Anz." Nr. 189 vom 7. Juli brachte folgenden Korrespondenz-Artikel aus Innsbruck, 1. Juli: Heute wurde unsern Schützen der Standpunkt klar gemacht, auf welchen sie sich bei ihrer Betheiligung bei dem großen deutschen Schützenfeste in Frankfurt zu stellen haben. Auf dem Berge Isel, der großen Militär-Schießstätte, woselbst sich die Schützen versammelt hatten, theils um ihre Stutzen zu probiren, theils um das Nähere mit einander zu verabreden, hielt der 2. Schützenmeister eine geflügelte Anrede an die Versammlung, aus welcher wir Folgendes entnehmen: „Die Schützen Tirols" sagte der 2. Vorstand — „haben in Frankfurt bei einander zu bleiben und sich nicht unter die anderen Schützen zu mischen. Es besteht eine Kommission, welche Jeden genau beobachtet und sein Benehmen überwacht. Der Tiroler hat sich um nichts als das Schießen zu bekümmern. Die Politik geht ihn nichts an; nie aber darf er vergessen, daß er vor Allem Oesterreicher ist. Es ist zwar von Seite des Komites die „geeignete" Vorsorge getroffen, daß alle „angeeigneten" Toaste auf fremde Fürsten wegfallen; allein, wie die Zeitungen gemeldet haben, wird auch der „Kosurger" nach Frankfurt kommen. Es wird kaum zu vermeiden sein, daß die Nationalvereinler trotz Alledem einen Toast auf ihn ausbringen. Den Tiroler Schützen, der bei einer solchen Gelegenheit sein Glas erhebt, würde ich niederschießen (!!) wenn es in meiner Macht läge. (!!)" — Im „Nürnb. Anz." Nr. 198 vom 16. ds. findet man in dieser Beziehung folgende weitere Erörterung: „Heute lesen wir im „Frankfurter Journal", daß Herr Schönherr in das Redaktions-Bureau jenes Blattes gekommen sei und erklärt habe, das Ganze beruhe auf Unwahrheit. — In der Augsburger „Allg. Ztg." vom gestrigen Tage fanden wir folgende telegraphische Depesche: Frankfurt, 14. Juli. Die Erzählungen klerikalischer Blätter über den Herzog von Koburg und den Schützenmeister von Innsbruck sind theils Erfindung, theils böswillige Entstellung. Professor Ficker und Waldauer. — Nach solchen Vorkommenheiten sollte man glauben, unsere Korrespondenz aus Innsbruck habe wirklich Unwahres berichtet. Allein der Schreiber erbot sich gleich bei der Einsendung, durch viele Zeugen die Wahrheit zu erhärten. — Als am Samstag die Tiroler Schützen durch Nürnberg kamen, fragte der Redakteur des „Nürnberger Anzeigers" Einige, ob Hr. Schönherr auch bei ihnen sei. Sie antworteten mit Ja! Und als auf seine Rede auf dem Berge Isel und auf die Stelle wegen des Herzogs angespielt wurde, äußerten sie verwundert: „Was, das wißt ihr auch schon da außen?!" — Endlich schreibt der

Frankfurter Korrespondent der „Magdeburger Zeitung" an diese, daß er einen Ohren- und Augenzeugen vom Berge Piel getroffen, der ihm, wie sein Bericht ergibt, Alles und noch mehr, als im Nürnberger Anzeiger steht, erzählt habe. Wie steht es nun mit der Behauptung des Herrn Schönherr und der Professoren Ficker und Waldauer? Trotzdem, daß die Antwort auf diese Frage leicht zu geben ist, haben wir doch bereits Schritte gethan, um diesen Herren durch Zeugen antworten zu lassen. — Das „Frankf. Journ." veröffentlicht nun folgende Erklärung des Hrn. Schönherr, „Unterschützenmeisters von Innsbruck." Dieselbe ist aus Frankfurt, 14. Juli, datirt und lautet: „Mitten unter den Freuden des großartigsten deutschen Nationalfestes und nach den überwältigendsten Eindrücken brüderlichsten, herzlichsten Empfanges werden die Tyroler Schützen und insbesondere der Gefeierte durch eine Nachricht überrascht, die das „Frankf. Journ.", dem „Nürnb. Anz." und der „Frankf. Handelszig." folgend, über meine Person und angebliche Aeußerungen gebracht hat. Ich muß dieselbe in allen ihren Theilen als eine tendenziöse Entstellung und Fälschung erklären. Ich bin fürs Erste kein Beamter, sondern ein durchaus unabhängiger Privatmann, bin nicht Vorstand der Tyroler Landesschützen, sondern lediglich „zweiter Schützenmeister" der Innsbrucker Schützengesellschaft, bin als solcher nicht von der Regierung ernannt, sondern von den Schützen selbst nach den Statuten auf drei Jahre frei gewählt; es haftet daher auch weder meiner Person, noch meinen Aeußerungen irgend ein offizieller Charakter an. Ich habe ferner nie eine „Anrede an die zum Frankfurter Nationalschießen abgehenden Tyroler Schützen" gehalten, sondern lediglich nach einem Uebungsschießen den wenigen, an einem einzigen Wirthstische versammelten Innsbrucker Schützen die Reinhaltung und sorgsamste Wahrung der Tyroler Schützenehre und darum die genaueste Einhaltung der vom Frankfurter Schützen-Komite erlassenen Bestimmungen anempfohlen. Ich habe mich, dem Zuge meiner Laune folgend und in der Mitte lieber Schützenbrüder sitzend, allerdings in kräftiger, aber dem Schützenvolke durchaus geläufiger und nicht mißverständlicher Sprachweise ausgedrückt. Wir gingen mit einander die einzelnen Bestimmungen des Frankfurter Schützen-Komite's durch, kommentirten sie, und ich suchte meinestheils nach Kräften einzelne Erläuterungen beizubringen. Bei § 18, [der verbietet, Toaste auf einzelne Personen auszubringen] äußerte ich, derselbe laute so ausnahmslos, daß selbst Personen höchsten Ranges darunter begriffen seien, und wie auch selbst auf „meinen hohen Jagdfreund, den Herzog von Koburg" (wie ich mich wörtlich ausdrückte), kein Hoch ausgebracht werden dürfe. Schließlich gibt mein Wirken in der von mir herausgegebenen Tyroler „Schützenzeitung", meine auf das Nationalfest sich beziehende Korrespondenz in der Summe von 700 Briefen und das verhältnißmäßig so überaus zahlreiche Erscheinen und das Auftreten unserer Schützen den besten Beleg dafür, wie mir es mit der Gesammtheit aller deutschen Bruderstämme und mit dem großen Gesammtvaterlande halten." Die Redaktion des Frankf. Journ. fügt bei: „Mit Obigem wurde uns gleichzeitig eine von einer Anzahl Mitglieder der Innsbrucker Schützengesellschaft unterzeichnete Erklärung vorgelegt, die alles oben Gesagte bestätigen und die zu Jedermanns Einsicht auf unserm Bureau aufliegt." (Es mag sich nun Jeder, der sich im Leben auskennt und zwischen den Zeilen zu lesen gelernt hat, sein Urtheil in der Sache selber bilden. Gewisse Leute können eben ohne entstellende Uebertreibung nicht schreiben.)

München, 16. Juli. Amtliche Nachrichten. Auf die erled. Stelle eines Rathes der k. Regierungskammer von Mittelfranken ist der k. Rentbeamte Jak. Braunsberger von Zusmarshausen befördert; der Rath der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Fr. Ott, in gleicher Eigenschaft zur Kammer des Innern der k. Regierung von Schwaben und Neuburg versetzt; dem Gesuche der Offizialen Herm. Maier in Lindau und Ferd. Wilferth in Würzburg um Vertauschung ihrer Dienstesstellen die Genehmigung ertheilt und demnach ersterer vom Post- und Bahnamte Lindau zum Oberpost- und Bahnamte Würzburg und letzterer vom Oberpost- und Bahnamte Würzburg zum Post- und Bahnamte Lindau versetzt werden. (A. Z.)

Erledigt: Die Lehrstelle für kaufmännische Arithmetik und Handelskunde an der k. Kreis-Gewerbschule in Augsburg mit einem Anfangsgehalt von 600 fl. möglicherweise auch 700 fl., der durch Sexennalzulagen bis 1000 fl. beziehungsweise 1100 fl. steigt. Bei entsprechender Befähigung des Lehrers wird demselben auch der Unterricht in der englischen Sprache am 2. Curse der Handelsabtheilung gegen die damit verbundene jährliche Remuneration von 125 bis 150 fl. übertragen werden, sowie auch für denselben die Uebertragung der Lehrstelle an der städtischen Handlungs- und Fortbildungsschule daselbst mit der jährlichen Remuneration von 250 fl. in Aussicht steht. Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre Gesuche binnen vier Wochen bei dem Stadtmagistrate Augsburg einzureichen.

München, 16. Juli. Die von einem Augsburger Blatt sogar mit Einzelheiten gebrachte Angabe von einer plötzlichen bedenklichen Erkrankung Sr. Maj. des Königs Ludwig auf seiner Villa in der Pfalz kann ich, nach heut eingezogener Erkundigung, als glücklicherweise völlig unbegründet bezeichnen, da die von heute früh von Ludwigshöhe eingetroffenen telegraphischen Nachrichten durchaus nichts davon erwähnen. (A. Z.)

München, 16. Juli. Die Frage, ob das von der Frankfurter Pfingstversammlung ausgeschriebene sog. Vorparlament von großdeutscher Seite besucht werden solle oder nicht, wird in der Presse noch immer vielfach erörtert. Unseres Bedünkens ist seit der letzthin von Professor Bluntschli veröffentlichten Erklärung diese Frage so gut wie entschieden. Denn wenn, wie diese Erklärung deutlich genug entnehmen läßt, nur Solche eingeladen sind, welche im Wesentlichen derselben politischen Richtung, wie die Einladenden, zugethan sind, und wenn es lediglich dem von der Pfingstversammlung aufgestellten Ausschuß überlassen bleiben soll, die Gegenstände der Debatte zu bestimmen: so ist nicht wohl abzusehen, wie ein Großdeutscher sich veranlaßt finden könnte, einer solchen Versammlung beiwohnen zu wollen, zumal er Gefahr laufen würde, auf Grund jener eben zur Vermeidung von Mißverständnissen veröffentlichten Erklärung einem förmlichen Tendenzprozeß über seine politische Gesinnung und dadurch bedingte Zulässigkeit unterworfen zu werden. (B. Z.) In gleichem Sinne spricht sich ein Artikel in Nr. 358 des „N. Korr." aus, welcher also schließt: Dank dem von Herrn Bluntschli getroffenen Auskunftsmittel wird jene Zusammenkunft nunmehr vom reinsten Nationalvereins-Wasser sein; nur mögen die Herren es dem deutschen Volk dann auch nicht verübeln, wenn es nicht mehr darin erblickt, wenn es sie nicht als den wahren, berechtigten Ausdruck der öffentlichen Meinung Deutschlands betrachtet.

Berlin, 14. Juli. Das Gerücht eines hiesigen Blattes von einer für den nächsten Herbst bevorstehenden Zusammenkunft des Königs Wilhelm mit den Kaisern Napoleon und Alexander auf Schloß Brühl ist völlig aus der Luft gegriffen. (A. Z.)

Berlin, 12. Juli. In Betreff der Anerkennung Italiens durch Preußen erfahren wir von sehr gut unterrichteter Seite, daß die Aeußerung des Ministers des Auswärtigen in Turin, die Anerkennung Italiens durch Preußen stehe nahe bevor, hier einiges Erstaunen erregt. Der Stand der Dinge, so sagt man uns heute, verhalte sich nämlich folgendermaßen: Unter dem frühern Minister Rikasoli seien zwischen hier und Turin Unterhandlungen in Betreff der Anerkennung angeknüpft worden, die nach dem Amtsantritte Rattazzi's wieder ins Stecken gerathen seien. Preußen habe damals die Bedingungen, unter denen es Italien anerkennen wolle, formulirt. Man schließt hier deßhalb aus der vorhin erwähnten Aeßerung des italienischen Ministers, daß das Turiner Kabinet bereit sei, jenen Bedingungen zu willfahren. (Köln. Ztg.)

Berlin, 15. Juli. In der heutigen Abgeordnetenhaussitzung beantwortete der Justizminister eine Interpellation, betreffend den Militärgerichtsstand. Das Einheitsgefühl zwischen Volk und Heer habe bestanden mit dem Militärgerichtsstand, und werde durch diesen nicht gefährdet. Die Regierung werde den gewünschten Gesetzentwurf nicht vorlegen. Der Kriegsminister gibt zu, daß die Kluft zwischen Volk und Heer Wahrheit sei, aber die Schmähungen der Presse gegen die Armee erweitern die Kluft. Die Armee sei eins mit dem Volk, aber nicht mit den Schmähern.

Italien.

In einer Rede, welche Garibaldi vom Stadthaus in Palermo aus an das Volk hielt, kommen folgende Stellen vor: „Wir haben einen Krebs in Italien; in Rom, wohin uns der französische Despot und Autokrat zu gehen hindert. Ein anderer Krebs ist der Papst und die Priester, ich meine nicht die guten, die ein Herz für ihr Vaterland haben, sondern die Baalspriester. Ein dritter Krebs ist der Bourbonismus, der wie die Schlange im Grase lauert." Abends im Theater brachte er ein Hoch auf die sizilianische Vesper, die sich hoffentlich erneuern werde. Bei einem andern Anlaß sagte er: „Nicht die französische Nation, sondern nur ihr Kaiser ist unser Feind."

Turin, 14. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Ministerium wegen der von Garibaldi in Palermo gehaltenen Reden interpellirt. Ratazzi drückt sein Bedauern aus über die beleidigende Sprache Garibaldi's gegen Napoleon und erklärte, die Regierung habe, indem sie dem Präfekten von Palermo Aufschlüsse abverlangt habe, Maßregeln getroffen, um Versuche zu verhindern, welche die Sicherheit Italiens gefährden könnten. Die Turiner Blätter, welcher die Reden Garibaldi's abdruckten, wurden mit Beschlag belegt. Es heißt, der Präfekt von Palermo habe um seine Entlassung nachgesucht. Der französische Konsul zu Palermo hat gegen die Reden Garibaldi's Verwahrung eingelegt. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 15. Juli. Nach Uebereinkommen der Vereinspostverwaltungen haben zur Erleichterung des Dienstes und der Kontrole über die Taxeinhebung je für den gleichen Werthbetrag der einfachen Briefporto in sämmtlichen Vereinspostbezirken Marken von gleicher Farbe in Anwen-

hung zu kommen und zwar: a) für die Taxe von 3 kr. südd. W. = 5 österr. Neukreuzern = 1 Silbergroschen oder Neugroschen, Marken von carminrother Farbe, b) für die Taxe von 6 kr. südd. W. Marken von blauer Farbe; c) für die Taxe von 9 kr. südd. W. Marken von hellbrauner Farbe. In Bayern hat die Abgabe und Verwendung der hienach angefertigten Marken für den inneren Verkehr von Bayern, wie für den Vereinsverkehr mit 1. Okt. l. Js. zu beginnen und gleichzeitig bezüglich der weiter in Verwendung stehenden Marken zu 1 kr., 12 kr. und 18 kr. eine Aenderung dahin einzutreten, daß von diesem Zeitpunkte an die Marken zu 1 kr. in orangegelber statt in rother Farbe, die zu 12 kr. in grüner statt in zinnoberrother Farbe und die zu 18 kr. in zinnoberrother statt in gelber Farbe abgegeben werden. Bis zum 1. Okt. l. Js. haben ausschließlich die bisherigen Marken in Verwendung zu kommen. Die am 1. Okt. l. Js. noch im Privatbesitz des Publikums befindlichen Marken der bisherigen Ausgabe können bis zum 31. Dezember l. Js. mit derselben Giltigkeit wie die neuen Marken in Verwendung gebracht werden. Mit dem 1. Januar 1863 treten dieselben ohne Ausnahme außer Geltung, können jedoch, von diesem Tage anfangend, bei den k. Bezirkskassen durch Vermittelung jeder Postexpedition gegen neue Marken ausgetauscht werden, wenn dieselben in ganzen Blättern zu 90 Stück bestehen und spätestens bis zum 31. Januar 1863 eingesendet werden. Ein Austausch einzelner Marken überhaupt, sowie von Marken in ganzen Blättern vor dem 1. Januar 1863 findet nicht statt.

= (Hopfen.) Es scheint heuer auch bei Ansbach die bisherige Witterung dem Hopfengewächse besonders zuträglich gewesen zu sein. Nachdem uns vor Kurzem vollständig entwickelte prächtige Hopfen-Dolden von Weinberg und Colmberg zugekommen waren, haben wir vor einigen Tagen dergleichen sehr schöne Exemplare auch von dem früheren Actuar, nunmehrigen Oeconomen Hrn. Greiff in Sommersdorf erhalten, deren Empfang wir dem Einsender hiedurch öffentlich anzeigen.

Vermischtes.

: Augsburg, 16. Juli. An die Stelle des in den Staatsdienst übergetretenen Hrn. Heim ist gestern Nachmittags von dem Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten der Bezirksgerichtsaccessist Hr. Karl Pörkhauer aus Theilenhofen zum Rechtsrathe der Stadt Augsburg gewählt worden. Diese Wahl unterliegt nunmehr der allerhöchsten Bestätigung Sr. Maj. des Königs.

In Augsburg wird vom 24. bis 27. September die diesjährige Philologenversammlung stattfinden.

Würzburg. Die Zahl der zum diesjährigen Universitätsabsolutorial-Examen angemeldeten Juristen beträgt schon nahe an 60. Man glaubt, daß diese Zahl noch überschritten werden wird. (W. Abbbl.)

In Kronach will man den Versuch machen, ob nicht im Wege des Privatunternehmens eine Lateinschule daselbst gegründet werden kann.

Volkswirthschaftliches. — Lebensversicherung.

Die Versicherung des menschlichen Lebens ist eine der wohlthätigsten und wichtigsten Einrichtungen menschlichen Denkens und Schaffens der neuern Zeit; — wohlthätig für das gesellschaftliche, und wichtig für das staatliche Leben, indem dieselbe schützend oder mildernd gegen die traurigen Folgen wirkt, die der Tod des Ernährers so oft den Hinterbleibenden bereitet, zugleich aber auch zur Ordnung und Sparsamkeit nöthigt und bei der ausgedehnten Benützung, die sie mehr und mehr bei allen Ständen findet, wesentlich dazu beizutragen vermag, Staat und Gemeinde vor Verarmung zu schützen. — Je allgemeinere Anerkennung nun die große volkswirthschaftliche Bedeutung der Lebensversicherung findet, um so erfreulicher ist es, wenn die betreffenden Anstalten durch zweckmäßige, den Bedürfnissen des praktischen Lebens angepaßte Einrichtungen, durch möglichste Erleichterung des Beitritts u. s. w. bestrebt sind, die Ausbreitung derselben noch mehr zu fördern. — Dieses Bestreben hat auch die Leipziger, bereits seit dem Jahre 1830 in segensreicher Wirksamkeit bestehende und in Bayern sehr zahlreich verbreitete Lebensversicherungs-Gesellschaft veranlaßt, mit einer Aenderung und Erweiterung ihrer Statuten hervorzutreten, durch welche dieses, wegen der Solidität seiner Grundlagen sich bereits des allgemeinsten Vertrauens erfreuende Institut künftig auch in Bezug auf die obenerwähnten Eigenschaften eine hervorragende Stelle einnehmen wird. Zunächst ist auch dem Unbemittelten der Beitritt durch Gestattung ratenweiser (halb- oder vierteljährlicher) Entrichtung der Beiträge ermöglicht und für den Fall, daß dieselben später doch nicht fortgezahlt werden können, leistet sie nicht allein bereitwillig durch Vorschüsse Unterstützung, sondern sie gewährt selbst im äußersten Falle eine, von der weiteren Beitragspflichtigkeit völlig befreite, dem vollen Werth der bestehenden Versicherung entsprechende Police und sucht mithin jedem Verlust an den gemachten Einzahlungen möglichst vorzubeugen. Dieselbe gestattet ferner die Einzahlung von Kapitalien, um dadurch eine Verminderung der Jahresbeiträge oder eine völlige Befreiung von denselben zu erlangen, und sie bietet Gelegenheit, durch mäßige Zusatzprämien die Auszahlung der Versicherungssumme nicht allein beim Tode, sondern auch nach Verlauf einer kürzern oder längern Reihe von Jahren bei Lebzeiten sicher zu stellen. Letztere Versicherungsart, durch welche insbesondere auch Gelegenheit geboten ist, durch ein verhältnißmäßig geringes Opfer ein entsprechendes Kapital für ein bestimmtes Alter der Kinder — zur Niederlassung, zur Befreiung vom Militärdienst, zur Ausstattung, aber auch zur Erleichterung des eigenen Alters ꝛc. ꝛc. — bereit zu halten, dürfte vorzugsweise Beachtung verdienen. — Die Gesellschaft hat gleichzeitig ihren 31. Jahresbericht veröffentlicht, welchem wir folgende Angaben entnehmen: Im Jahre 1861 sind Anträge von 634 Personen zur Versicherung von 675,900 Thlr. eingegangen, wovon 547 mit 571,000 Thlr. Annahme gefunden haben bei einem Abgange von 142 Mitgliedern mit 170,000 Thlr. durch den Tod, 72 Mitglieder mit 74,800 Thlr. theils durch das Erlöschen der Versicherungen, durch Rückerkauf und Aufgabe, so daß sich der Mitgliederbestand der Gesellschaft am Schlusse des Jahres 1861 auf 5692 Personen mit 6,260,100 Thlr. Versicherungssumme gestellt hat. — Das älteste Mitglied der Gesellschaft steht im 85sten, das jüngste dagegen im 17ten Lebensjahre, das durchschnittliche Alter aller Versicherungen beträgt 50 J. 2 Mt. Den Grundberechnungen zufolge war das Absterben von 135,1 Personen mit 157,423 Thlr. zu erwarten, wogegen für 133 Todesfälle die Summe von 161,900 Thlr. theils gezahlt, theils reservirt werden mußte, so daß zwar 2,1 Personen weniger gestorben sind, aber in Folge der höhern Durchschnittssumme eine Mehrausgabe von 4377 Thlr. erwachsen ist. — Im Allgemeinen betrug die Sterblichkeit 2,1 vom Hundert der unter einjährigem Risico gestandenen Mitglieder. — Der Raum gestattet nicht, weitere Details aus dem vielseitigen Inhalte dieses Jahresberichtes hier zu geben, doch sei hier nur noch erwähnt, daß der ohne alles Aktienkapital angesammelte Kapitalbestand auf 1,857,412 Thlr. gestiegen ist, wovon 1,155,982 Thlr. gegen mündelsichere Hypothek, 108,170 Thlr. in Darlehen an die Versicherten, und 233,645 Thlr. in Staats- und andern öffentlichen Werthpapieren angelegt sind. Der zur Deckung der Verbindlichkeiten gegen die Versicherten zurückgestellte Reservefond beträgt 1,555,105 Thlr. und es hat sich ein zu Dividenden verwendbarer Ueberschuß von 229,140 Thlr. ergeben, wovon im Laufe des Jahres 1862 27% als Dividende an die betreffenden Versicherten zurückgezahlt werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober 1862 an wird eine neue Auflage von Briefpost-Marken mit geänderten Farben zur Ausgabe kommen.

Die am 1. Oktober l. Js. noch im Privatbesitze des Publikums befindlichen Marken der bisherigen Ausgabe können bis zum 31. Dezember l. Js. mit derselben Giltigkeit wie die neuen Marken in Verwendung gebracht werden.

Vom 1. Januar 1863 an treten die bisherigen Marken ohne Ausnahme außer Geltung.

Ein Austausch einzelner Marken findet überhaupt nicht statt; während aber ein solcher in ganzen Blättern zu 90 Stück in dem Zeitraume von 1. bis incl. 31. Januar 1863 bei den k. Bezirkskassen, durch Vermittlung einer jeden k. Postanstalt bewirkt werden kann.

Ansbach, den 16. Juli 1862.

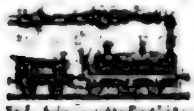
Königliches Post- und Bahnamt.
Kögler, v. u.

2. Eger Franzensbrunn-Wasser in ganzen und halben Krügen ist angekommen.

Oberfelder.

3. Montag den 21. Juli Vormittags 10 Uhr wird bei Volkert in Obereichenbach sämmtliche fahrende Habe, als: 7 Stück Rindvieh, 2 Pferde sammt 1 Fohlen, dann Bauerngeräthe ꝛc. an den Meistbietenden verkauft. An demselben Tage wird auch verkauft: 45½ Morgen Aecker, Wiesen und Waldungen im Einzelnen oder im Ganzen. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Bekanntmachung.



Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 9. Juli 1862 Nr. 16,326 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 24. Juli 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das fünfte Arbeitsloos der Ansbach-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, 8592,5 Fuß lang zwischen Markt Bergel und Burgbernheim, enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	156,991 fl. 54 kr.
2) Kunstbauten, zusammen veranschlagt zu	48,066 fl. 8 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	5,163 fl. 42 kr.
4) Die Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu	17,474 fl. 44 kr.
Im Ganzen	230,696 fl. 28 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 12,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 20. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Mittwoch den 23. Juli 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Dienstag den 22. Juli 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen seyn.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Mtt. Bergel, am 12. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
W. Eichhorn, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Kommenden **Dienstag den 22. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr** verpachtet die Oekonomie-Commission des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis das Grummet von einer Wiese oberhalb des Kasern-Dammes, und werden Pachtlustige hiezu eingeladen.

Ansbach, den 16. Juli 1862.

---

5. Der Verwaltungsrath der

Ansbacher

Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik

beehrt sich hiemit, die Herren Aktionäre zu folgenden Einzahlungen bei

Herrn Wolff S. Gutmann

hier einzuladen und zwar:

1) zu der zweiten vom 20. bis 22. August ds. Js. mit 10 fl. per Aktie abzüglich 7 kr. für 4 % Zinsen aus dem bereits eingelegten 5 % Capital und

2) zu der dritten vom 20. bis 22. November ds. Js. mit ebenfalls 10 fl. per Aktie abzüglich 9 kr. 4 % Zinsen aus 15 % auf 3 Monate.

Die Herren Aktionäre werden auf §. 6. der Statuten aufmerksam gemacht, wonach Jeder, welcher in der bestimmten Frist dieser Aufforderung nicht Folge leistet, das Recht auf die bereits gemachten Einzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft verliert.

Die bisherigen Interimsscheine wollen bei der ersten Einzahlung zurückgegeben und dagegen neue auf jede Aktie einzeln ausgestellte in Empfang genommen werden.

Ansbach, den 12. Juli 1862.

Greiner. Carl Behringer.

---

7. Auf Grund des §. 27 unserer Statuten veröffentlichen wir hiemit, daß zur Unterschrift bei unserem Geschäfte einer der Verwaltungsräthe:

Carl Behringer, Achatius Beizner, Wolff S. Gutmann

in Gemeinschaft mit dem technischen Direktor

A. Selinger

bestimmt wurde.

Ansbach, den 13. Juli 1862.

Der Verwaltungsrath
der Ansbacher Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik.
Greiner. Carl Behringer.

Edel, Polizeistrafgesetzbuch,

1—3. Lieferung traf so eben wieder in 2ter Auflage ein in **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach.**

---

9. Neue Sardellen und Häringe sind wieder angekommen bei Tob. Braun.

Danksagung.

Für die ehrenvolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Kindes sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Ansbach, den 17. Juli 1862.

Gastwirth Konrad Pfeiffer, nebst Frau.

---

11. Nachdem Herr Gastwirth Demringer dahier sein Haus als Privathaus verkauft hat, so wird von ihm die Wirthschaft zum „Brandenburger Haus" nur noch bis zum 10. August d. Js. ausgeübt, was seinen verehrlichen Gästen hiemit notifizirt wird.

Am Montag den 18. August und an den folgenden Tagen wird sodann die vollständige Einrichtung der Gastwirthschaft mit einem Billard und sonstigen Möbeln und Hausgeräthen veranctionirt, was einstweilen mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß die Tage, an welchen die noch näher bezeichnet werdenden Gegenstände zur Versteigerung kommen, in einer spätern Bekanntmachung bestimmt werden.

Ansbach, den 17. Juli 1862.

J. F. Spönnemann,
Agent und Commissionär.

---

12. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

---

13. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

14. Heute Schlachtschüssel bei Reulein.

---

15. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Freitag Schlachtschüssel und Chevaulegers-Musik auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

Entree für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

17. A 21 ist ein eiserner Ofen zu verkaufen und wird eine Kochplatte zu kaufen gesucht.

18. Lit. A 98 im Brandenburger Haus ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 15.	Juli. 16.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103½ B.	103½ B.
„ 4% Ablös.-Rente	101½	101½
Oester. 5% Nat.-Anl.	63½	63½
„ 5% Metall.	54	54
„ 4½% „	49½	—
„ Bank-Akt.	751 B.	745
„ Credit-Bank-Akt.	195½	195
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	119½ B.	120½
„ 5% Staats-Eisenb.	228	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79½	79½
Darmst. Bank-Aktien	216	—
Frankfurter Bank	124½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	106½	107
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	135½	135½
Magdeb.-Aktien	109½	—
Anh.-Danzenb. 7 fl.-Loose	12½ B.	—
Wiener Wechselkurse	92½	92½

Wien.	Juli. 15.	Juli. 16.
5% Nat.-Anlehen	82	81,75
5% Metall.	71	70,90
Bank-Aktien	805	805
Credit-Bank-Aktien	215,50	214,75
Nordbahn-Aktien	196,50	196
Donau-Dampfschiff.-Aktien	429	428
Augsburger Wechsel	106,50	106,40

Geld-Sorten.
Frankfurt, 15. Juli.

Pistolen	9 fl. 37½	—38½ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 56	—57 kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33½ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22½	—23½ kr.
Englische Sovereings	11 fl 52	—56 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20
Gold per Zollpf.	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 26½	kr.
Russ. Imperiales	9 fl. 41	kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 16[illegible] (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Jeder 4te Sonntage eine unterhaltende und belletristische Beilage. — Passende Anzeigen werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 6 kr. berechnet.

Samstag, 19. Juli, Rufina.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brogel'schen Buchdruckerei, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Das deutsche Schützenfest in Frankfurt.

Als zweiter offizieller Redner trat am Sonntag Hr. Dr. Reinganum auf. Er sprach: Frankfurts Gefühle sind Euch durch das Volk ausgedrückt; der Jubelruf des Volkes spricht kräftiger als je ein Redner sprechen konnte, und Frankfurts Sprache ist Deutschlands Sprache, denn in Frankfurt pulsiren Deutschlands Adern, denn Frankfurt ist die Stadt der Kaiser, Frankfurt die Stadt des deutschen Parlaments. Und wenn ich Euch Freunde und Schützenbrüder begrüßen soll, so muß ich vor Allem der lieben Schweizer gedenken. Von ihren Bergen, aus ihren Thälern, aus ihrer so innig geliebten Heimath, deren Erinnerungen sie krank macht, haben sie sich losgerissen, um in Deutschland zu fühlen, zu denken und mit Deutschland sich zu verbrüdern. Die Schweizer, ein bewunderungswürdiges Volk, welches ausgezeichnet in allen Künsten des Friedens und der Gewerbe, auf die Kraft seiner Berge und auf seine Männerkraft stets sich stützt, welche seit Jahrhunderten von sich sagen konnte: Geschützt durch ihre Kraft und durch der Könige Neid, brauchen wir keine Helfer. Schweizer, ich danke Euch, daß Ihr herangezogen seid zu dem Feste deutscher Verbrüderung am Schützenfeste; gedankt sei Euch aus Oesterreich, aus Tirol, Bayern, gedankt sei Euch Ihr Schwaben und linksrheinischen Alemannen, denn die linksrheinischen Alemannen sind durch Feigheit und Schwachheit und Verrath von uns losgerissen; begrüßt seid Ihr Sachsen und Niedersachsen, Ihr Preußen, Ihr Ober- und Ihr Niederrheiner, jeder achtbar in seiner Eigenthümlichkeit und er bewahre für immer seine Eigenthümlichkeit, wie Niemand seines Landesdialektes sich entschlagen möchte. Aber uns alle vereint der Gedanke an das einige, freie, mit Gleichheit ausgerüstete Vaterland. Und wenn es Euch nicht ermüdet, so füge ich noch einige Worte hinzu: Die Schmach Deutschlands war es, verdammt zu sein zur Willenlosigkeit; aber der Wille des Volkes hat sich immer und immer wieder kundgegeben: 1809, 1813, 1817, 1819, 1832, 1840, 1848 (endloser Jubel), 1859 und 1862 (stürmischer Beifall). Ich habe vorher einen Stamm vergessen, den Stamm der Kurhessen, dessen Märtyrer für deutsches Recht und Schleswig-Holstein, dessen Märtyrerthum noch nicht gesühnt ist, und dies alles uns sagend, müssen wir uns gestehen, daß in all den Jahren, die ich hergezählt und die wir so oft vergessen haben, Deutschlands Streben zuerst war nach Einheit, nach einem einigen Deutschland; und ein einiges gekräftigtes, gebildetes Volk ist auch frei: also ein freies Deutschland. Die Freiheit ist nimmer denkbar ohne die Gleichheit, die Gleichheit, welche besteht in der gesetzmäßigen gleichen Behandlung aller Bürger und durch diese Gleichstellung in der Anerkennung der gleichen Menschenwürde in allen deutschen Bürgern; denn das ist ja der Segen, daß Recht und Politik zurückkehren zu dem, was rein menschlich ist, daß all die Künste und Gaukeleien hinwegfallen, mit welchen man das Volk zu bethören sucht. Nun noch ein Wort: Gegrüßt Ihr Schützen, gegrüßt Ihr Schweizer Männer, gegrüßt Ihr deutschen Männer alle aus allen Zonen, welche unser Fest mit ihrer Gegenwart beehrt haben. Hoch Deutschland! hoch! hoch!" Endloser Jubel. — Der Toast, welchen Schulze-Delitzsch bei dem ersten Bankett ausbrachte, lautet: „Meine Herren! Sie mögen ermessen, mit welchen Gefühlen das Mitglied einer parlamentarischen Versammlung, welche in diesem Augenblick an einer Grundfrage alles parlamentarischen Lebens steht, indem sie über das Prinzip der stehenden Heere und mit diesem Prinzip über die Möglichkeit der dauernden Entwicklung freiheitlicher, konstitutioneller Zustände zu entscheiden hat, — Sie mögen ermessen, mit welchen Gefühlen ein solches Mitglied Ihre Bestrebungen entgegennimmt und von ihnen Zeuge ist. Diese Frage, meine Herren, wird niemals den bestehenden Gewalten gegenüber eher gelöst werden, als bis das Volksheer in dem bewaffneten Volk selbst schon hinter dem Parlamente steht. (Stürmischer Beifall.) Und dazu, meine Herren, haben Sie, hat der Bund der deutschen Turner einen so würdigen und so viel versprechenden Anfang gemacht. (Beifall.) Die Ideen, für die wir einstehen, haben nur einen Boden und nur eine Zukunft, wenn wir auf Sie hinter uns blicken können. Ich meine daher, wir begrüßen in diesem Schützenfest gerade ein Zeichen, daß unser deutsches Volk mehr und mehr in die Bahnen einzulenken beginnt, die allein zum Heile führen, daß es das, was ihm bis jetzt fehlte, erringt, daß es Initiative bekommt. (Lebhafter Beifall.) Nur wenn das Volk selbst seine heiligsten Interessen in die Hand nimmt, wenn es die politische Initiative ergreift in der Frage seiner freiheitlichen Entwicklung, dann kann sie gelöst werden. Denn, meine Herren, alles was wir haben, was uns noch oben hielt in der Reihe der großen Völker, während unser politisches Leben schmählichst darniederlag, das ist unsere geistige Entwicklung, die große Bedeutung unserer Literatur. Diese hat auch das Volk aus sich selbst geboren, und alle politische Wiedergeburt ist wie die humane Wiedergeburt, sie muß aus dem Schooße des Volkes selbst hervorgehen. (Jubelnder Beifall.) Der deutsche Schützenbund und der deutsche Turnerbund, sie sind das Vorparlament, welches uns wirklich zum deutschen Parlament führt." — —

Frankfurt, 15. Juli. Die erhebendste Feier, welche wir seit dem Tage der Eröffnung auf dem Festplatze erlebt, fand heute Morgen in der Uebergabe der Fahne statt, welche die Schweizer dem Frankfurter Schützenverein am Gabentempel überreichten. Sie zeigt das weiße Kreuz im rothen Feld, ist von Schwarzrothgold eingefaßt und trägt den Spruch: „Ueb' Aug' und Hand für's Vaterland" und wurde von Hrn. Auguste Cornaz, Großrath und Sekretär des eidgenössischen Organisations-Komites für 1863 aus Chaux-de-Fonds, mit einer Ansprache übergeben, die wieder einer der Treffschüsse war, welche die Schweizer nicht blos in unsere Scheiben, sondern auch in unsere Herzen zu machen wissen: „Euch deutschen Schützenbrüdern, Euch Bürgern Frankfurts, Die Deutschland, Die Vaterland der Dichter und Denker, Euch Allen, die Ihr aus allen Gegenden Germaniens zu diesem Nationalfeste geeilt seid, reichen wir die Bruderhand und bringen Euch mit dieser Fahne unseren Brudergruß. Die freie Schweiz ist gekommen, mit dem freien Deutschland sich zu verbrüdern!" Herr Dr. Müller empfing die Fahne und erwiderte in nicht weniger warm gefühlten Worten: „Schweizer! Wir ergreifen diese dargereichte Bruderhand. Ihr seid unser Muster und Vorbild. Ich nehme aus Ihren Händen dieses Banner an, nicht für den Schützenverein, nicht für Frankfurt, sondern für ganz Deutschland!" Unter den Klängen des Sempacher Liedes traten die Schweizer hierauf einen Rundgang um den ganzen Platz an, den sie jedoch wegen plötzlich eintretendem heftigen Regen nicht beenden konnten. Um 3½ Uhr fielen so gewaltige dichte Wassermassen von einem ziemlich heftigen Winde gepeitscht, daß das Schießen eingestellt werden mußte. In der Festhalle, die von Gästen angefüllt war, gab es eine arge Szene der Verwirrung. Das Wasser ergoß sich stromweise in die Halle und sammelte sich dort rasch zu einem kleinen See; die Gäste flüchteten hinaus unter Drängen und Geschrei; die Furcht, die Katastrophe vom 6. Juli werde sich wiederholen, bemächtigte sich der Gemüther und Angstrufe trugen dazu bei, den Wirrwarr zu steigern. Doch das Unwetter hatte schon nach kaum einer Viertelstunde ausgetobt. In der Festhalle war bald wieder Alles geordnet. Bis zu dieser kurzen, allerdings mißlichen Unterbrechung war es auch heute munter und heiter auf dem Festplatze hergegangen. Kurz nach 4 Uhr hellte sich der Himmel wieder auf, und freundlicher Sonnenschein lud zu neuer Lust ein. Um 4½ Uhr nahmen die Schützen ihre Arbeit an den Schießständen wieder auf. Das Bankett war durch einen kleinen Widerstand der Meinungen, den Hr. Dr. Metz aus Darmstadt bedauerlicherweise provocirte, besonders charakteristisch. (Näheres über diesen leidigen Zwischenfall, dessen Mißton durch geschicktes Eingreifen zweier Redner schnell verwischt wurde, werden wir noch nachbringen.)

Einem Bericht der Fr. Postztg. über diesen Zwischenfall wird Folgendes entnommen: Fast nach jedem Satze der Entgegnung des Prof. Wildauer auf die Rede des Hrn. Metz scholl lebhafter Zuruf von allen

Seiten der dichtgedrängten Versammlung. Zweimal versuchten die in der Nähe der Tribüne versammelten Gothaer, den Redner zu unterbrechen und ihn von der Tribüne zu bringen: das Erstemal, als er mit Begeisterung von seinem Kaiser sprach, das Zweitemal nach Verlauf der programmmäßig gestatteten Sprechzeit von fünf Minuten. Aber die Gesinnung der ungeheuren Mehrheit der Versammlung gab sich so energisch kund, daß der Redner seine Abwehr fortsetzen konnte und wenigstens die dreifache Zeit auf der Rednerbühne blieb. Der Schluß, der das großdeutsche Programm der Einigung Oesterreichs und Deutschlands zu einem Machtgebiet aussprach, wurde mit besonders stürmischem Beifallsjubel begrüßt. Von der Rednerbühne steigend, begegnete Prof. Dr. Wildauer, der mit Wärme und Rednergabe gesprochen hatte, den lebhaftesten Sympathien, die sich durch Händedrücken, Umarmungen und Küsse kundgaben. Hervorzuheben ist, daß nicht bloß die Süddeutschen, sondern eben so sehr auch die Brüder aus dem Norden die Abwehr durchaus gerechtfertigt fanden, und daß insbesondere die Schweizer dem Manne ihre Anerkennung zollten, der „so wacker eingestanden für sein Land."

Die Innsbrucker „Volks- und Schützenztg." enthält folgendes Telegramm: „Frankfurt, 13. Juli. Die Fahrt durch Bayern war ein Triumphzug. Brüderliche Herzlichkeit fanden wir überall, besonders in München, Augsburg, Schweinfurt, Würzburg, Aschaffenburg, ebenso auch in Kurhessen. Alle Ansprachen und Begrüßungsgelänge waren österreich-freundlich, großdeutsch. In Frankfurt, trotz eines Regenstroms, begeisterter Empfang, vortrefflichste und freundlichste Bewirthung. Heutiger Festzug prachtvoll, Jubel gränzenlos, Oesterreicher und Bayern, besonders aber die Tyroler, mit besonderm Jubel begrüßt, mit Kränzen überschüttet. Der Charakter des Festes ist unzweifelhaft vorwiegend großdeutsch. Die Spingeser Fahne wurde auf ausdrückliches Verlangen entfaltet und enthusiastisch begrüßt. Von allen Häusern tönt es: Tyrol hoch! und aus allen Tyroler Kehlen: Frankfurt, Deutschland hoch! Unsere Dankbarkeit gegen Frankfurt unbegränzt. Grüße an alle Schützenfrauen und Schützenbräute, trotz der liebenswürdigsten Frankfurterinnen!"

Frankfurt. Der erste Deutsche, welcher am 14. beim Festschießen einen silbernen Becher gewann, ist M. Reif aus Geiselhöring (Niederbayern). Strohhutfabrikant Peter in München schoß am 14. auf der Scheibe Deutschland den ersten Punkt.

Folgende Schützen aus Bayern haben bis jetzt Becher gewonnen: Otto Hammerer aus Augsburg, Aug. Dorner aus Nürnberg, Johann Linder aus Leinau, M. Baader aus Erlangen, Joh. Prottengeier aus Nürnberg, B. Boos aus Benjersweil (?) bei Kaufbeuren.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Glücklicherweise hat sich der Riß, welcher gestern im Ausbrechen begriffen war, wieder zugezogen, oder wenigstens sich nicht erweitert. Sämmtliche Reden von heut athmeten Versöhnung, oder vermieden den verstimmenden Punkt. Der Herzog von Coburg, welcher das Fest schon zu verlassen im Begriff ist, redete zuerst, sich in allgemeinen Wünschen haltend. Bei Tisch war er auch heute großentheils vom Nationalverein umgeben. Er saß zwischen dem Dr. Müller und Hrn. v. Bennigsen; doch ihm gegenüber saßen, wie sichs ziemte, Oberst Kurz und Regierungsrath Schenk aus Bern. — Ehrenbecher erschossen bis jetzt nur Schweizer und Süddeutsche. Der heutige Tag brachte den ersten Norddeutschen, und zwar auf einmal zweien Bremern, den gleichen Triumph. Die Schweizer, deren eidgenössische Schützenfeste die Bremer schon längst besuchen, durchzogen mit ihnen jubelnd die Halle. Verbrüdert ließen sie sich zusammen nieder, und ein Schweizer brachte ihnen grüßend ein mächtiges silbergeziertes Trinkhorn. (A. Z.)

Frankfurt a. M., 17. Juli. In der heutigen Versammlung des Schützenbundes wurde auf Antrag Schröders von Bremen die Stadt Bremen einstimmig als nächstjähriger Schützenfestort gewählt. (T. N.)

München, 17. Juli. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei Mitterteich, Bez.-Amts Tirschenreuth, ist dem Priester Jos. Riedl, Pfarrer in Rieden, B.-A. Amberg, verliehen; — der im Fiskalate der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration verwendete Rathsaccessist Adalb. Bauer zum Assessor und Fiskaladjunkten der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration ernannt; der außerordentliche Professor Dr. Carl Risch zum ordentlichen Professor des französischen Rechts in der Juristenfakultät der Universität Würzburg befördert worden. (B. Z.)

München, 16. Juli. Se. Maj. der König brachte auch den heutigen Tag auf dem Schlosse Berg zu, empfing den Besuch des Kaisers Franz Joseph und kehrte Abends in die Hauptstadt zurück. J. M. die Königin ist noch gestern Abend von Berg hieher gekommen. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser erst zu Anfang kommender Woche Possenhofen verlassen, die Kaiserin aber, sowie die Königin von Neapel, Graf und Gräfin Trani noch länger daselbst verweilen. Kommende Woche wird auch Prinzessin Helene, Erbfürstin von Thurn und Taxis (älteste Tochter des Herzogs Max) daselbst erwartet. (Abdztg.)

Der „Pfälz. Ztg." schreibt man: Das Gerücht, daß der Landtag im Spätherbst einberufen wird, hauptsächlich um den Gesetzgebungs-Ausschuß zu wählen, erhält sich. Der letztere würde alsdann versammelt bleiben und sofort den Entwurf des Zollprogresses berathen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Der „Moniteur" theilt aus Veracruz vom 15., aus Orizaba vom 11. Juni mit, daß die Franzosen noch immer dieselbe Stellung in Orizaba einnehmen; der Gesundheitszustand sei sehr gut. Der General Douay traf mit 45 Wagen am 10. Juni in Orizaba ein, und wird das Kommando in Cordova übernehmen. Ein zweiter Wagentransport mit Lebensmitteln für 25 Tage verließ am 8. Juni Veracruz; die Mexicaner haben davon 20 Wagen genommen. Der General Marquez kam am 15. Juni mit 1500 Mann von Orizaba in Veracruz an, und machte sich fertig, sich mit dem General Lorencez wieder zu vereinigen. — Eine Depesche des Admirals Bouard aus Cochinchina bestätigt, daß die Regierung von Hué eine Gesandtschaft geschickt hat, um wegen des Friedens zu unterhandeln. (T. N.)

Rußland.

Das „Journal de St. Petersbourg" bringt folgende letzte Depesche aus Warschau vom 10. Juli Vormittags: „Die Wunde des Großfürsten ist in gutem Zustand. Die Leiden des Grafen Lüders waren heute nicht so heftig als gestern Abends. Der Kranke hat während der Nacht schlafen können. Seine Kräfte bleiben geschwächt."

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliches Centralfest und Preisevertheilungen pro 1862.

‡ Ansbach, 18. Juli. In Nr. 57 und 74 des Kreisamtsblattes ist das Programm zu dem dießjährigen Centrallandwirthschaftsfeste und die Aufforderung zu den Preisbewerbungen in den verschiedenen Theilen der landwirthschaftlichen Praxis enthalten. Wir entnehmen daraus, daß die Bewerbungen für Preise, welche gelegentlich des Centrallandwirthschaftsfestes verliehen werden, längstens bis 15. August l. Js., ferner die Bewerbungen um Preise für Ent- und Bewässerungs-Unternehmungen, Arrondirungen, sowie für Kultivirung und bessere landwirthschaftliche Benützung der Gemeindegründe längstens bis 1. Dezember l. Js. in den Händen des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's sein müssen. — Mit dem Oktoberfeste ist wiederum eine Ausstellung und Verlosung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen verbunden und sind dem landwirthschaftlichen Kreis-Comite 6000 Loose à 12 kr. zum Absatze im Regierungsbezirke Mittelfranken mitgetheilt worden. — In Würzburg findet vom 13. bis 19. Sept. die 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe statt, mit welcher gleichfalls eine Ausstellung und Verloosung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen verbunden ist. Auch für diesen Zweck sind dem landwirthschaftl. Kreis-Comite für Mittelfranken 2000 Loose à 35 kr. behufs des Absatzes zugegangen.

⊙ (Hopfen) Zur Abwehr. Da in Nr. 51 der „Allg. Bayr. Hopfenzeitung" ein Artikel aus Spalt vom 28. Juni sagt, daß man in Spalt und deren nächster Umgegend nur ganz wenige Gärten mit schönem Gewächse antrifft; so sehen sich die Unterzeichneten, welche auch in nächster Nähe von Spalt sind, zu der Erklärung veranlaßt, daß sie schon zur Zeit, als die „Allg. Bayer. Hopfenzeitung" besagten Artikel brachte, zu solcher Höhe emporgewachsen waren, daß sie es für Selbsterniedrigung hielten, hierauf etwas zu erwidern. Nachdem nun aber im „Korresp. v. u. f. D." von Spalt aus eine Einrede gegen die Wahrheit fraglichen Artikels erhoben wurde, so glauben auch wir nicht schweigen, sondern zur Erhärtung der Wahrheit bemerken zu sollen, daß es uns nie an Wachsthum gefehlt hat, daß von Ungeziefer nie etwas auf- und zu finden war und daß wir zur Zeit in voller Blüthe stehen, welche heute vom besten Wetter begünstigt ist.

Sämmtliche Hopfenstöcke der Fluren Fünfbronn- und Schnittling am 16. Juli 1862.

Nürnberg, 15. Juli. Der Kunstgewerbschule dahier ist von der Jury der Londoner-Ausstellung für die von ihr angefertigten Ausstellungsschränke der Herren Faber, Sußner, Uttendörfer und Großberger, Kurz die Preismedaille „for excellence of design and workmanship" zuerkannt worden. Die fraglichen Gegenstände, Holzschnitzarbeiten, sind von Herrn Direktor Kreling, Prof. F. C. Mayer, Kreling und Prof. Lenz, dann Prof. Eberlein entworfen und von Schülern der Anstalt ausgeführt.

Aus Regensburg, 15. Juli, wird dem N. Korr. geschrieben: Gutem Vernehmen nach hat die Staatsregierung die nachgesuchten Projektirungskonzessionen für die Eisenbahnen von hier über Ingolstadt nach Augsburg und von hier über Ingolstadt und Donauwörth nach Günzburg verweigert, da man sich in dieser für das Land so wichtigen Angel-

legenheit vorerst auf das Eingehendste unterrichten und eventuell die Sache, dann selbst in die Hand nehmen wolle, wie Dieß in Bezug auf die Linie München-Ingolstadt-Nürnberg resp. Gunzenhausen bereits geschehen. — Heute wird die Strecke der böhmischen Westbahn von Pilsen nach Prag eröffnet. Wie es heißt, wird auch sofort ein Schnellzug von München nach Prag eingerichtet werden.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 17. Juli.

	Mittelpr.	gest.	ges.		Mittelpr.	gest.	ges.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	20 24	— 30	— —	Gerste	11 —	— —	— 37
Kern	15 5	— —	— 35	Haber	6 38	— —	— 22

Vermischtes.

München, 15. Juli. Einem Theile der magistratischen Bediensteten wurden dieser Tage Remunerationen ausbezahlt. Es erhielten nemlich die verheiratheten Angestellten, deren Gehalt nicht mehr als 900 fl. und die Funktionäre, deren Taggeld nicht mehr als 1 fl. beträgt, je 5 Proz. ihres resp. Einkommens zugelegt. Eine allgemeine Gehaltserhöhung soll beabsichtigt sein.

München, im Juli. Wie ich so eben von gut unterrichteter Seite höre, wird der Redakteur des Münchener „Punsch", M. Schleich dahier, seine Lustspiele und Volksstücke nun im Buchhandel (E. H. Gummi dahier) erscheinen lassen; dieselben, voll Humor und gesunden Witzes, werden 2 Bände füllen und sich wohl als Lektüre ebenso viel Freunde erwerben, wie sie bisher auf den Bühnen gute Aufnahme fanden. (A. Z.)

Aus Würzburg, 11. Juli, wird geschrieben: Man hatte geglaubt, durch die Einführung der Stadtgerichte mit öffentlichen Polizeiverhandlungen werde die Vielschreiberei vermieden. Dieß scheint aber ganz anders zu sein. Am hiesigen Stadtmagistrate mußte die Zahl der Funktionäre — statt vermindert — vermehrt werden. Auch die Polizeimannschaft erhielt neuen Zuwachs. Von Sachverständigen wird unsere neue Polizeieinrichtung ein Zwitterding genannt, welches nicht lange mehr fortbestehen könne; entweder hätte man die Polizei ganz königlich machen oder den Magistraten belassen sollen. (In Ansbach ist man bei wohlbemessener Handhabung der Polizei mit der neuen Einrichtung vollkommen zufrieden.)

Am Sonntag den 20. Juli findet auf den Felsenkellern zu Forchheim ein Zusammentreffen der Nachbar-Gesang-Vereine statt, zu welchem gegen 400 Sänger erwartet werden.

Einem der von Tyrol zum deutschen Bundesschießen gezogenen Schützen, und zwar einem der besten, war es nicht vergönnt, Frankfurt zu erreichen; bei Schweinfurt hatte derselbe das Unglück, beim Einsteigen unter das Rad eines Eisenbahnwagens zu fallen, als sich der Zug eben in Bewegung setzte. Man brachte den schwer Beschädigten nach Würzburg in das Juliusspital. Die Theilnahme für den verunglückten Schützen war so groß, daß eine sofort auf dem Zug für denselben veranstaltete Kollekte dreihundert Gulden ertrug.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 8. Juli.

1) Der von dem Müllergesellen Christian Bauer von Reichenau eingelegte Einspruch gegen das Urtheil des k. Bezirksgerichts Ansbach vom 2. November 1860, wodurch er wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht an der Dienstmagd Eva Marg. Meier von Schwand zu einer 3jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

2) Karl Samuel Fink, 43 Jahre alt, verheiratheter Tuchmachergeselle von Dinkelsbühl, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Wollenfabrikanten Christian Zirkler von dort zu einer 2jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag den 28. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr

werden im Bureau der unterfertigten Verwaltung circa 38 Schöffel Kaps, besser Qualität, an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 18. Juli 1862.

Freiherrlich von Crailsheim'sche Verwaltung.
Kleinschroth.

Nachruf.

Unser hochverehrter Herr Pfarrer **W. Scharff** hat nach einem fast sechsjährigen Wirken in unserer Mitte am 1. ds. Mts. uns verlassen, um seiner neuen Bestimmung in Heilsbronn zu folgen. Unvergeßlich wird uns stets bleiben, was er in dieser Zeit als Seelsorger sowohl als geachteter, zuverlässiger Mann für uns gethan, wie energisch er die gemeindlichen Interessen zu vertreten wußte, wie er, dem angebornen Gefühle ächter Menschenliebe folgend, Jedem ohne Ansehen der Person mit Rath und That zur Seite stand und den reichen Schatz seines praktischen Wissens gerne Jedermann zur Verfügung stellte.

Die Gefühle innigster Verehrung und Dankbarkeit begleiten den hochverehrten Mann und herzliche Segenswünsche für ihn und seine theure Familie folgen ihm nach. — Mögen er auch uns ein freundliches Andenken bewahren und stets die Anerkennung finden, welche er in so ausgezeichnetem Grade verdient!

Wassermungenau, den 15. Juli 1862.

Im Namen der Pfarrgemeinde Wassermungenau:
Die sämmtlichen Ortsvorsteher und Kirchenvorstände.

Bei Herrn **Friedr. Adlersberg** in **Ansbach** ist neu angekommen und in Flaschen zu 1 fl. 45 kr. vorräthig zu haben:

Doppelklettenwurzel-Tinktur,

ein Mittel, das das Ausfallen der Haare zu heilen, und einen neuen gesunden kräftigen Wuchs derselben zu erzielen geeignet ist. Es hat mir durch überraschend günstige Erfahrungen bewiesen, daß auch in solchen Fällen, wo alle andern empfohlenen Mittel wirkungslos blieben, schon der Verbrauch einer einzigen Flasche den vollen günstigen Erfolg zeigte. Ich kann mit Zuversicht aussprechen, wenn nur irgend noch kräftige keimfähige Wurzeln vorhanden sind, so werden sie mit dieser Tinktur zu einem schönen Haarwuchs erregt.

Aechtes, nicht nur sogenanntes Klettenwurzel-Oel

in Flaschen à 18 und 30 kr.

Dieses nach eigener Vorschrift aus Klettenwurzeln mit China und Rum u. s. f. dargestellte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen den Ausfall der Haare vortreffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben und gibt ihnen höheren Glanz und Weiche. Ich empfehle daher allen Personen, die an Haarkrankheit leiden, auf's angelegenste einen Versuch mit diesen Haarmitteln zu machen.

Heilbronn am Neckar. **Fr. Mayer**, Apotheker und Chemiker.

Verkaufs-Anzeige.

Am 31. Juli Nachmittags 2 Uhr versteigere ich in meiner Behausung Nr. 289 zu Gunzenhausen verschiedenes Mobiliare gegen baare Bezahlung. Darunter eine Droschke, Schlittenkufen, einen Sattel, eine Hobelbank mit Messer, 2 Akten-repositorien, Eisengeräthe und Anderes. Auch verkaufe ich einen dressirten Hühnerhund. Kauflustige lade ich dazu ein.

Ansbach, den 16. Juli 1862.

Killinger, k. Notar.

5. Montag den 21. Juli Vormittags 10 Uhr wird bei Volkert in Oberelchenbach sämmtliche fahrende Habe als: 7 Stück Rindvieh, 2 Pferde sammt 1 Fohlen, dann Bauernzeug ꝛc. an den Meistbietenden verkauft. An demselben Tage wird auch verkauft: 45½ Morgen Aecker, Wiesen und Waldungen im Einzelnen oder im Ganzen. Kauflustige werden hiezu eingeladen.

6. **Photographie-Album & Visitenkarten-Rähmchen** in großer Auswahl empfiehlt

Joh. Katzenberger.

7. In einem gemischten Waarengeschäft wird ein junger Mann aus guter Familie unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedit.

8. Vom Schloßplatz bis zur Kaserne Nr. 1 wurde ein offener Brief, mit der Unterschrift Zopf versehen, verloren. Man bittet, denselben in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

9. A 115 ist ein kleiner kupferner Waschkessel zu verkaufen.

Musikalisch-humoristische Soirée

Samstag den 19. Juli 1862 Abends 6 Uhr
im Saale der k. Orangerie.

Unter gütiger Mitwirkung eines Doppel-Quartetts des geehrten Gesang-Vereins

Liederkranz

veranstaltet von

Fräulein Emilie Gollum und Dr. Fr. Lippe.

Programm.

1) Vokal-Quartett. 2) Mozart, vorgetragen von Fr. Lippe.
3) „O bin' euch liebe Vögelein", von Gumpert, gesungen von E. Gollum.
4) Des Dichters Abenteuer, vorgetragen von Fr. Lippe.
5) „Du lieber Stern", von Reichardt, gesungen von E. Gollum.
6) Ein deutsches Heer und seine Feldherren, vorgetragen von E. Lippe.
7) Vocal-Quartett. 8) Gedanken in Hemdärmeln, vorgetragen von F. Lippe.
9) „Das theure Vaterhaus", von Gumpert, gesungen von E. Gollum.
10) Die menschlichen Redensarten und ihre Bedeutung, vorgetragen von F. Lippe.
11) „Das Sternlein", von Rücken, gesungen von E. Gollum.
12) Der Freier, humoristische Scene, vorgetragen von E. Gollum und F. Lippe.
13) „Gute Nacht, du mein herziges Kind", von Abt, gesungen von E. Gollum.
14) Variationen über „Gute Nacht"! Charakter-Gemälde.

Cassa-Preise: 30 kr. Anfang 6 Uhr.

Tages-Billete à 24 kr. Familien-Billete für 3 Personen à 1 fl. sind in den Buchhandlungen, in der Decker'schen Handlung und im Hotel zum Stern Nr. 12 bis 5 Uhr zu erhalten.

Außer diesem Programme werden keine ausgetragen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet 1831.

Ende 1861 waren versichert 5692 Personen mit . . . 6,260,100 Thlr.
Seit Bestehen der Anstalt wurden bezahlt:
an die Erben verstorbener Mitglieder . . . . 2,860,600 Thlr.
als Dividende an die lebenden Mitglieder . . . 488,460 Thlr.
Die Kapitalsumme hat sich Ende 1861 auf . . . . 1,857,412 Thlr.
erhöht und davon kommen auf den Reservefonds . . . . 1,555,105 Thlr.
auf den Fonds der Ueberschüsse . . . . . 229,147 Thlr.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von 100 bis 10,000 Thaler, welche beim Tode oder auch gegen mäßige Zusatzprämien bei Erreichung eines voraus bestimmten Lebensalters gezahlt werden. Auch können sich zwei Personen gemeinschaftlich derart versichern, daß das Kapital beim Tode des zuerst Sterbenden gezahlt wird.

Durch den Eintritt in Militärdienste oder durch Reisen in andere Welttheile wird die Giltigkeit der Versicherung nicht aufgehoben.

Die Beiträge können in einer Summe, jährlich, halb- oder vierteljährlich entrichtet und durch Kapitalzahlungen entsprechend vermindert werden.

Können die Beiträge nicht fortbezahlt werden, so gewährt die Anstalt nach Maßgabe des vollen angesammelten Werthes einen von weitern Beitragszahlungen gänzlich befreiten Versicherungsschein.

Durch Vertheilung der Dividende vermindern sich die Beiträge für die seit fünf Jahren Versicherten, im Jahre 1862 um 27 %, so daß beim

Eintrittsalter	von	30	Jahren	statt	2	Thlr.	19	Ngr.	—	Pf.	nur	1	Thlr.	27 Ngr. 7 Pf.
„	„	35	„	„	2	„	29	„	1	„	„	2	„	5 „ — „
„	„	40	„	„	3	„	11	„	6	„	„	2	„	14 „ 2 „

für die zwischenliegenden Alter in gleichem Verhältniß für 100 Thlr. bei einfacher Versicherung auf Lebenszeit zu zahlen sind.

Die Aufnahme wird kostenfrei vermittelt und jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt von

Carl Thoma, Agent in Ansbach.

12. Am 15. dss. Mts. ist ein Jagdhund von brauner Farbe, weiblichen Geschlechts, zugelaufen. Derselbe kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden in Triebdorf beim Gastgeber Salamon.

13. C 183 in der Nürnberger Straße wird eine Auslauferin gesucht.

14. Im englischen Garten gibts gutes weißes Bier Beyer.

15. Feine weibliche Arbeiten werden unter Zusicherung prompter und billiger Anfertigung angenommen D 453, 2 Stieg.

Lichtenauer Kirchweih.

Sonntag und Montag geht mein Omnibus dahin ab. Billets im Haus. Abfahrt vom Schießhaus um halb 1 Uhr.

Georg Scholderer.

17. Sonntag den 20. Juli Nachkirchweih mit Tanzmusik zu Gaisengrund. Hiezu ladet ein Böckler.

Heute Culmbacher Bock

im Tannenbaum.

19. Eine silberne Schließe, Filigran-Arbeit wurde gefunden und kann in der Expedition in Empfang genommen werden.

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 7. bis 13. Juli 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Eduard Ferdinand Johannes, Sohn. des Secretärs und Kassiers bei dem landwirthschaftl. Kreis-Comité Schultheiß; Joh. Christian, Sohn. des Zimmergesellen Krieg; Joh., Sohn. des B. und Buchbindermeisters Reschwitz; — St. Gumb.: Mar. Wilhelmina, Tochter. des B. und Schneidermeisters Rögen; Gg., Sohn. des B. und Gastwirths Rißmann; Anna Marg., Tocht. des B. und Weidermeisters Schürlein.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Joh. Mich. Weißmann, B. und Zimmergeselle, mit Anna Marger. Sachjuer; Joh. Mich. Hedel, Webergeselle, mit Jungfr. Katharina Pfaffenlöhner.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Johann Gg. Weißmann, Oekonomen-Sohn., 3 J. 6 M. 4 T., Gehirndruck; Maria Barb. Hippold, Taglöhners-Tochter, 59 J., Wassersucht; Maria Helena Wöltert, Schuhmachermeisters-Töchterl., 2 J. 13 M., Stickhusten; — St. Gumb.: Joh. Kaspar Vogel, Kübelbindler und Krödler, 55 J. 5 M. 11 T., Unterleibsentzündung; Anna Elisab. Breiter, Dienstmagd dahier und Metzgermeisters-Tochter von Rehr, 18 J. 2 M. 3 T., Magenentzündung; Gg. Michael Barthel, Taglöhners-Sohn., 2 J. 3 M. 12 T., Lungensucht.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 16.	Juli. 17.
Papiere.		
Bayer. 4½ % Obligationen	103½ P.	103 P.
„ 4 % Adlf.-Rente	101¼	101⅛
Oester. 5 % Nat.-Anl.	63⅛	63⅛
„ 5 % Metall.	54	54
„ 4½ % „	48⅛	48⅛
„ Bank-Akt.	745	748
„ Credit-Bank-Akt.	198	198
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	120⅛	120⅛
„ 5 % Staats-Eisenb.	229	229
„ Elisab.-Br.-Akt.	79⅛	79⅛
Darmst. Bank-Aktien	217	217
Frankfurter Bank	124⅛	124¾
Bayer. Ostbahn-Aktien	107	107¼
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	135¼	135¼
Maxbahn-Aktien	109⅝	110⅛
Anhb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅝ P.	12 P.
Wiener Wechselkurse	82⅛	83⅛

Wien:	Juli. 16.	Juli. 17.
5 % Nat.-Anlehen	81,—	82
5 % Metall.	70,—	70,—
Bank-Aktien	805	804
Credit-Bank-Aktien	214,—	214,—
Nordbahn-Aktien	196	196,—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	426	430
Augsburger Wechsel	106,—	106,—

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:			vom 1. bis letzten Juli:		
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	3 Pf.	17 Lth.	— D.	3 Pf.	11 Lth.	— D.
Ein Sechzehtlf — weißes Brod	— „	19 „	— „	— „	18 „	3½ „
Ein Kreuzerlf	— „	6 „	3½ „	— „	4 „	1¾ „
Ein Kreuzersemmel	— „	4 „	½ „	— „	3 „	3 „

Eine Metze Roggenmehl	1 fl.	53	kr.	1 fl.	57½	kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl.	7	kr.	— fl.	7½	kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl.	5½	kr.	— fl.	5½	kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl.	4½	kr.	— fl.	5½	kr.
Eine Maas Rechmehl	— fl.	4¼	kr.	— fl.	4½	kr.
Eine Maas Gries	— fl.	9½	kr.	— fl.	10½	kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Amtsblatt der Königlichen
Ansbacher Morgenblatt.
Samstag, den 2. Juli 1842.
Erscheint wöchentlich sechsmal. Preis vierteljährig 1 fl. 12 kr. Bestellungen werden in der Expedition und bei allen Königlichen Postämtern angenommen.

Weissagung.

Der Prophet Jeremias, Kap. 25, Vers 11 und 12, sagt: Dieses ganze Land soll eine Wüste und Einöde werden, und diese Völker sollen dem Könige zu Babel siebenzig Jahre dienen. Wenn aber siebenzig Jahre erfüllet sind, will ich heimsuchen den König zu Babel und sein Volk, spricht der Herr, ihre Missethat, und das Land der Chaldäer, und will es zu ewigen Einöden machen.

Diese Weissagung ist buchstäblich in Erfüllung gegangen. Babylon, die Königin der Reiche, die Zierde der Chaldäer, ist wie Sodom und Gomorra, die Gott umkehrte, geworden. Sie wird nicht bewohnet werden, und wird nicht besetzet werden für und für, weder Araber werden daselbst ihre Hütten aufschlagen, noch Hirten werden daselbst ihre Hürden machen, sondern Wüstenthiere werden daselbst lagern, und ihre Häuser werden voll Eulen sein, und Strauße werden daselbst wohnen, und Feldteufel werden daselbst hüpfen, und in ihren Lustschlössern werden Schakale heulen, und in ihren Freudenhäusern Drachen. Ihre Zeit ist nahe herbeigekommen, und ihre Tage werden nicht verlängert werden. Denn ich will Babel richten, daß ich an ihr heimsuche alle ihre Missethat, spricht der Herr Zebaoth. Ich will sie machen, daß sie soll ein Erbe des Igels und Wasserpfuhl werden, und will sie fegen mit dem Besen des Verderbens, spricht der Herr Zebaoth. Ich will sie machen, daß sie soll ein Erbe des Igels und Wasserpfuhl werden, und will sie fegen mit dem Besen des Verderbens, spricht der Herr Zebaoth. Ich will sie machen, daß sie soll ein Erbe des Igels und Wasserpfuhl werden, und will sie fegen mit dem Besen des Verderbens, spricht der Herr Zebaoth.

Diese Weissagung ist buchstäblich in Erfüllung gegangen. Babylon, die Königin der Reiche, die Zierde der Chaldäer, ist wie Sodom und Gomorra, die Gott umkehrte, geworden. Sie wird nicht bewohnet werden, und wird nicht besetzet werden für und für, weder Araber werden daselbst ihre Hütten aufschlagen, noch Hirten werden daselbst ihre Hürden machen, sondern Wüstenthiere werden daselbst lagern, und ihre Häuser werden voll Eulen sein, und Strauße werden daselbst wohnen, und Feldteufel werden daselbst hüpfen, und in ihren Lustschlössern werden Schakale heulen, und in ihren Freudenhäusern Drachen. Ihre Zeit ist nahe herbeigekommen, und ihre Tage werden nicht verlängert werden. Denn ich will Babel richten, daß ich an ihr heimsuche alle ihre Missethat, spricht der Herr Zebaoth. Ich will sie machen, daß sie soll ein Erbe des Igels und Wasserpfuhl werden, und will sie fegen mit dem Besen des Verderbens, spricht der Herr Zebaoth. Ich will sie machen, daß sie soll ein Erbe des Igels und Wasserpfuhl werden, und will sie fegen mit dem Besen des Verderbens, spricht der Herr Zebaoth.

der Sekretär des Bezirksgerichts Windsheim, Fr. Holle, befördert, und zum Sekretär des Bezirksgerichts Windsheim der Accessist des Landgerichts Würzburg, K. Ludw. Simon, ernannt; — die erledigte Stelle eines Kanzlisten der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg dem zeitl. quiesc. Lotto-Oberamts-Revisor Fr. Xav. Beck zu Regensburg verliehen worden. (B. Z.)

Der k. Stadtpfarrer Lieb zu Merkendorf wurde, seiner Bitte gemäß, unter Zufriedenheitsbezeugung, der Funktion der Distriktsschulinspektion Windsbach, welche nunmehr Distriktsschulinspektion Heilsbronn zu benennen ist, enthoben und dieselbe dem k. Pfarrer J. W. Scharff zu Heilbronn übertragen.

Der bish. quiesc. Schullehrer Sigm. Schlümbach zu Großbreitenbronn ist als protest. Schulverweser zu Frickenfelden ernannt worden.

Erledigt: Die Stelle eines Rechtsrathes bei dem Magistrat Nürnberg. Der Gehalt besteht in 100 fl. jährlich für die ersten drei Jahre, in 1100 fl. für die drei Jahre nach erfolgter Wiedererwählung und in 1200 fl. für die weitere Folgezeit bei fortdauernder Würdigkeit. Gesuche sind binnen ausschließender Frist von 4 Wochen vom 14. ds. an einfach beim Magistrat daselbst einzureichen.

München, 17. Juli. Se. Maj. der König empfing gestern zu Schloß Berg den Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, und kehrte gegen Abend hieher zurück. Diesen Morgen traf mit dem Wiener Zuge die Frau Erzherzogin Hildegarde von Oesterreich, Schwester Sr. Maj. des Königs, hier ein, und wurde trotz der frühen Stunde im Bahnhof von J. M. der Königin empfangen und begrüßt, und sofort nach der k. Residenz geführt. Die hohe Frau wird dem Vernehmen nach bis übermorgen hier bleiben, dann zu einem Besuch bei dem königlichen Vater nach der Villa Ludwigshöhe in der Pfalz abreisen. Ihr Gemahl, Erzherzog Albrecht, befindet sich unseres Wissens gegenwärtig zum Kurgebrauch in Wildbad. Heute kehrt Herzog Max in Bayern zu der herzoglichen Familie und ihren hohen Gästen nach Possenhofen zurück. — Von den Bayern, Tirolern und Oesterreichern, die zum Schützenfest nach Frankfurt gezogen, ist eine Anzahl bereits zurück, und heut und morgen wird namentlich noch eine gute Anzahl Münchener Schützen zurückerwartet. Alle bereits Zurückgekehrten sind einstimmig über die vortreffliche Aufnahme, die sie zu Frankfurt gefunden. (A. Z.)

München, 18. Juli. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird noch bis Sonntag in Possenhofen verweilen; von Wien ist täglich daselbst ein Courier mit Depeschen an den Kaiser eingetroffen. (M. Bote.)

(Preußen.) Am 14. Juli Vormittags wurde in Berlin ein junger Mann, ein Schneidergeselle, verhaftet, weil er angeblich ein Attentat auf den König beabsichtigt haben sollte. Um irrthümlichen und übertriebenen Gerüchten vorzubeugen, will die „Voß'sche Zeitung" nicht unterlassen, über den wahren Sachverhalt aus zuverlässigster Quelle zu berichten, daß der Verhaftete allerdings seinem Meister gegenüber eine Aeußerung gemacht hat, aus der dieser die Absicht eines Attentats auf den König bei ihm voraussetzen zu müssen glaubte, daß diese Aeußerung von demselben jedoch schon vor etwa 14 Tagen und anscheinend in trunkener Laune gemacht worden und erst jetzt zur Kenntniß der Behörde gekommen ist. Da der Verhaftete entschieden bestreitet, eine solche Aeußerung gemacht zu haben, dieselbe auch sonst von andern bei dem Vorfalle gegenwärtigen Personen nicht gehört worden ist, so ist der junge Mann von der kgl. Staatsanwaltschaft wieder entlassen und der Polizei überwiesen worden, nachdem sich inzwischen auch anderweit seine Unbescholtenheit und Unverdächtigkeit herausgestellt hatte.

Aus Berlin, 14. Juli, wird der „Südd. Ztg." geschrieben: Die Anerkennung Italiens durch Preußen ist ohne Bedingungen erfolgt. Man hatte hier allerdings den Wunsch zu erkennen gegeben, die Regierung Viktor Emanuel's möge sich verpflichten, daß sie weder auf Venetien noch auf Rom einen Angriff machen wolle. In Turin lehnte man aber eine solche Bedingung ab. Ratazzi erklärte, daß Italien im Augenblick keine aggressiven Absichten habe und jeden etwa von Freiwilligen ausgehenden Versuch gegen Venetien oder Rom verhindern werde. Für die Zukunft indessen wolle Ratazzi keinerlei Verpflichtungen übernehmen. Darauf hat Graf Bernstorff sich begnügt, die oben angegebenen Bedingungen in der Note, welche die preußische Anerkennung anzeigt, als Wünsche auszusprechen. Außerdem soll in der preußischen Note noch die Erwartung ausgesprochen sein, daß dem Exkönig Franz II. sein Privateigenthum in Neapel zurückgegeben werde.

Wien, 14. Juli. Der kaiserlich russische Gesandte hat, dem Vernehmen nach, vorgestern hier eine Note seiner Regierung überreicht, worin dieselbe anzeigt, daß sie beschlossen habe, den Status quo in Italien anzuerkennen. Nicht nur soll diese Notification in den freundlichsten Ausdrücken abgefaßt, sondern auch zugleich in derselben die Hoffnung ausgedrückt sein, das Wiener Cabinet werde in diesem von Rußland beschlossenen Schritte um so weniger einen feindseligen Act erblicken, als die Verständigung der Cabinette von St. Petersburg und Paris bezüglich Italiens die moralische Verpflichtung einer fortan conservativen Politik der Turiner Regierung enthalte. (Fekt. P.-Z.)

Wien, 17. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kündigte der Staatsminister v. Schmerling die Vorlage des Budgets für 1863 an. Der Finanzminister v. Plener motivirte die Nothwendigkeit der Vorlage vor dem Beginn des Verwaltungsjahres 1863. Das Gesammterforderniß beträgt 362½ Millionen, darunter 35 Millionen für den außerordentlichen Militäraufwand. Das Gesammtdefizit beläuft sich auf 93 Millionen. Dasselbe soll in folgender Weise gedeckt werden: 33½ Mill. durch Steuererhöhung, 24 Mill. durch den Erlös aus den Sechzigerloosen und 25 Mill. durch eine Kreditsoperation. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Einem Gerüchte zufolge hätte Frankreich und Rußland sich über einen neuen Thron-Kandidaten für Mexico geeinigt — den Herzog von Leuchtenberg. Eventuell sollte, wie man beifügt, eine Prinzessin aus dem Hause Hohenzollern den Thron Montezuma's theilen. Wie sich von selbst versteht, schreibt man diese Angelegenheit ins Programm der Zukunft ein.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Würzburg, 15. Juli. Heute begann dahier der diesjährige Wollmarkt. Der Verkehr war ein sehr lebhafter. Am Schlusse des heutigen ersten Markttages betrug die Zufuhr 2500 Ctr. Nach amtlichen Erhebungen gestalteten sich die Preise folgendermaßen: Ordinäre Wolle 78 fl., mittelfeine 109 fl., feinste 128 fl. per Ctr. Die feinste Wolle bester Qualität hatte in diesem Jahre wiederum die Frhrl. von Thüngen'schen Stammschäferei zu Zeitlofs geliefert. Am Schlusse des heutigen Tages war die sämmtliche Zufuhr ausverkauft.

Schrannenmittelpreise.

Dinkelsbühl, 16. Juli.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	21	35	—	3	—	—	Gerste	12	17	—	—	1	4
Kern	15	38	—	15	—	—	Haber	7	6	—	1	—	—

Vermischtes.

‡ Windsheim, 18. Juli. Der gestrige Tag lieferte abermals den Beweis, daß auch bei der hiesigen Bürgerschaft das alte Sprüchwort: „Ehre, dem Ehre gebührt" noch volle Geltung hat. — Es haben sich nämlich die Mitglieder der beiden städtischen Collegien, sowie auch auf Einladung die sämmtlichen Herren Beamten, Geistlichen und Lehrer und das Landwehr-Offizier-Korps dahier im Rathhaussaale versammelt, um sich von da in die Wohnung des kgl. Herrn Landrichters Donle zu begeben und demselben den von den Vertretern der Stadtgemeinde Windsheim, den Mitgliedern der Magistrate von Burgbernheim und Mkt. Bergel, sowie den Vorständen der übrigen Landgemeinden zum Andenken gewidmeten silbernen Pokal mit passender Inschrift und eine schöne Stockuhr bei seinem wohlverdienten Rücktritt in den Ruhestand in feierlicher Weise zu übergeben. — Nachdem Herr Bürgermeister Bub eine kurze und herzliche Ansprache über den Zweck des Erscheinens der Anwesenden an Herrn Landrichter Donle gehalten, nahm der letztere die Ehrengeschenke mit tiefgerührtem Herzen an, worauf sich die Versammlung in den Deininger'schen Garten begab und unter Betheiligung der verehrten Damen hiesiger Stadt, sowie präziser Produktion von Gesang- und Musik-Pieces bald die heiterste Unterhaltung im Gange war. — Bei dieser Gelegenheit schilderte Herr Advokat Scheller dahier die vielfachen Verdienste des Gefeierten in nachstehenden Worten: „Meine Herren! Wenn eine über Dezennien und ein Menschenalter hinausgehende amtliche Thätigkeit im Dienste des Staates und des Volkes an und für sich schon ein Recht hat auf unsere Anerkennung, so ist dieß gewiß in erhöhtem Maße der Fall da, wo dem Manne beim Rückblick auf seine Vergangenheit nur das allseitige Zeugniß bewußter und redlichster Pflichterfüllung begegnet. Unser hochverehrter Herr Landrichter Donle scheidet nunmehr aus seinem langjährigen amtlichen Wirkungskreise; ausgezeichnet von seinem Könige mit dem Orden des Verdienstes, hochgeehrt und geachtet von Stadt und Land, weiß ich über die Vortrefflichkeit seines Charakters, seine Humanität und amtliche Thätigkeit kein bündigeres Urtheil zu fällen, als mit den kurzen Worten: er hat ja stets so gerne Allen geholfen, wenn es in seiner Macht gelegen war. Er tritt nun in den wohlverdienten Ruhestand; möge er denselben noch lange, recht lange in ungetrübter Heiterkeit genießen. Wohl kann es nicht fehlen, meine Herren, daß uns bei Veranlassungen, wie die heutige, dunkle und wehmüthige Gefühle beschleichen — sind es doch erst wenige Stunden, welche rückwärts liegen zwischen uns und dem offenen Grabe, das die Hülle eines von uns Allen geehrten und geachteten Biedermannes umfangen hat. Wissen Sie, meine Herren, wie viele Stunden vorwärts liegen zwischen uns und den neuen Gräbern, die die Zukunft graben wird? Doch, lassen Sie uns über die Zukunft die Gegenwart nicht vergessen, wir wollen in der Gegenwart

stehen und leben, wir wollen sie genießen, jetzt aber noch ächt deutscher Sitte trinken auf Gesundheit und langes Leben unseres hochverdienten Herrn Landrichters Donle, er lebe hoch!" — Dies Fest wird um so mehr im besten Andenken der dabei Betheiligten bleiben, als es einem strengrechtlichen und pflichtgetreuen Beamten galt, dessen Herzensgüte und ersprießliches Wirken ihm die Hochachtung aller Gerichtseingesessenen in einem seltenen Grade verschaffte.

Von der Isar. Der durch eine Konferenz von Abgeordneten des bayerischen Schullehrerstandes aus den verschiedenen bayerischen Kreisen am 27. Dezember 1861 zu Regensburg gegründete „Bayerische Volksschullehrerverein" wird nach Beschluß des Hauptausschusses auf Grund der von der Regensburger Versammlung gemachten Vorschläge seine 1. Hauptversammlung am 3. September l. Js. in Nürnberg abhalten. Auf derselben werden außer den die inneren Vereinsangelegenheiten betreffenden Verhandlungen folgende, von den nachgenannten Referenten in Vorschlag gebrachten pädagogischen Fragen zur Erörterung kommen: 1) die Nothwendigkeit des Fortbaues der in der deutschen Schule gewonnenen Elementarbildung durch zweck- und zeitgemäße Fortbildungsschulen (Marschall in Freising); 2) welche wohlthätige Folgen müßte ein vollständiges Schulgesetz für Schule und Lehrer haben? (Sittig in Kirchenlamitz); 3) die Anforderungen an die heutige Volksschule und an die Bildung ihrer Lehrer (Pfeiffer in Brunn); 4) über den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule (Häupler in Nürnberg); 5) das Turnen als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule (Strauß in Altdorf). (Isar-Ztg.)

Nürnberg, 16. Juli. Aus Anlaß der Neuregulirung der Anschläge sämmtlicher städtischer Dienstwohnungen wurde heute von dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten bezüglich der Lehrerwohnungen beschlossen, für die gegenwärtigen Inhaber derselben die bisherigen Ansätze ungeändert fortbestehen zu lassen, bei Neuernennungen aber dieselben den hier bestehenden Mietpreisen dadurch etwas näher zu bringen, daß für diesen Fall keine Lehrerdienstwohnung unter 50, jedoch auch keine über 100 fl. veranschlagt werde. (Fr. Kur.)

In Halle hat es eine furchtbare Schlägerei zwischen Studenten, Schiffern und Sackträgern gegeben. Anlaß gab das Anhalten eines Kohlenwagens durch Randalirfüchse; es entstand ein förmliches Gefecht, die Studenten hieben mit Schlägern und Säbeln ein, die Gegner mit allem, was zur Hand war; vor einem furchtbaren Bombardement mit Ziegeln mußte die Minderzahl der Studenten weichen. Das Militär schlug Generalmarsch und säuberte die Straßen mit den Kolben von dem sich widersetzenden Volke; sogar Professoren wurden insultirt. 20 Studenten sind erheblich, 5 sehr gefährlich verwundet, am schlimmsten der Fuchsmajor.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag den 22. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr verpachtet die Oekonomie Commission des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis das Grummet von einer Wiese oberhalb des Kasern Damms, und werden Pachtlustige hiezu eingeladen.

Ansbach, den 16. Juli 1862.

Höchst wichtig!

Für Zahnleidende & alle Familien.

Den jahrelangen, rastlos fortgesetzten forschenden Bemühungen eines geistlichen Herrn ist es gelungen, ein Mittel **zur dauernden Heilung des Zahnschmerzes**, und eines zweiten **zur Bewahrung vor Zahnschmerz und Erhaltung der Zähne**, sowie **gegen die weitere Zerstörung derselben** — aufzufinden, welche sich in seinem Wohnorte und dessen Umgebung bereits glänzend und überraschend bewährt haben. — Beide Mittel sind, weil nur aus heilsamen Bestandtheilen bestehend, nie schädlich wirkend.

Erstere — wunderbar und schnell wirkende Tinktur — heilt nicht nur alle Arten von Zahnschmerz, ausgenommen Zahnrheumatismus und Fisteln, sofort und dauernd, sondern verhütet die weitere Zerstörung schon angegangener Zähne.

Zweitere — bewahrt, bei täglichem Gebrauch, für alle Zeiten sicher vor Zahnschmerz und Ansteckung gesunder Zähne und läßt nie eine Zerstörung derselben zu, weßhalb es keinem Zweifel unterliegt, daß diese beiden heilsamen Tinkturen bei Alt und Jung, bei Ersteren zur Heilung des Zahnschmerzes und Erhaltung der Zähne, bei Letzteren zur Bewahrung vor Zahnschmerz und jedem Zahnverlust, sich durch ihre wunderbare Heilkraft in jeder Familie als unentbehrliches Hausmittel Eingang verschaffen werden.

Dieser hochwürdige Herr nun, seinem Amte zu sehr ergeben, aber doch von dem Wunsche beseelt, diese wahrhaft überraschend wirkenden Heilmittel der leidenden Menschheit zu deren Heilung übergeben zu wissen, beauftragte mich, um in seinem heiligen Amte nicht gestört zu sein, diese beiden Tinkturen unter meinem alleinigen Namen und zwar unter der Benennung:

„Universal-Zahn-Tinktur gegen Zahnschmerz von Nikolaus Backé in Stuttgart"
„Universal-Zahn-Tinktur zur Erhaltung der Zähne von Nik. Backé in Stuttgart"

dem großen Publikum zur Benützung zugänglich zu machen, um den größten Theil des Erlöses zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken zu verwenden und ist der Preis für beide Tinkturen, derselbe, nämlich:

für ½ Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 42 kr. } per Nachnahme, oder
„ 1/1 „ „ „ „ 1 fl. 10 kr. }

bei Bestellung franco zu übersenden und zwar vorläufig nur an mich direkt.

Ich habe mich, der leidenden Menschheit zu Liebe, mit Vergnügen diesem Dienste unterzogen und kann, sowie viele, schon seit 6 Wochen durch mich Geheilte mit vollster Ueberzeugung und Wahrheit diese beiden Tinkturen als nie erreichte, viel weniger übertroffene Heilmittel jedem Leidenden und jeder Familie, welcher daran gelegen ist, daß deren Kinder und Angehörige von dem schmerzhaften Zahnleiden und dem Verluste ihrer Zähne bewahrt bleiben, aufrichtig empfehlen.

Von Geheilten, deren ich täglich zu meiner Freude bei mir sehe, werde ich von Zeit zu Zeit wahrhafte Zeugnisse, welche stets bei mir zu geneigter Einsicht aufliegen, folgen lassen.

Stuttgart, 1862. **Nicolaus Backé.**

Schützengesellschaft Ansbach.

Heute findet Hauptschießen statt. Anfang 1 Uhr. Ende 7½ Uhr.

Ansbach, 20. Juli 1862.

Die Vorstandschaft.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Domizilsveränderung des Eigenthümers ist das Anwesen Hs.-Nr. 289 in Gunzenhausen zu verkaufen und steht zu dessen Versteigerung auf

Samstag den 9. August 1862
Vormittags 10 Uhr

Termin an, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Solches besteht in

1) einem Wohngebäude mit 7 heizbaren Zimmern,
2) einem geräumigen Hintergebäude mit Waschküche, Stallung, 2 Zimmern, Holzboden und noch 3 weitern Böden,
3) einem geräumigen Hof mit laufendem weichen Wasser,
4) einem Hausgarten, an der Altmühle gelegen,
5) drei Gemeindetheilen.

Bequem eingerichtet als Privatwohnung, würde es sich auch sehr gut zur Ausübung des Gewerbes eines Gerbers oder Färbers eignen. Ersteres Gewerbe wurde schon früher darauf ausgeübt und dazu das Hintergebäude erbaut. Von dem Anwesen kann täglich Einsicht genommen werden. Bei einem annehmbaren Aufgebote wird solches auch früher abgegeben.

Gunzenhausen, den 15. Juli 1862.

5. Dem Unterzeichneten ist in der Nacht vom 15. auf den 16. ds. Mts. sein Kettenhund entlaufen oder gestohlen worden. Derselbe ist männlichen Geschlechts, von braungelber Farbe und hat weiße Pfötchen. Wer Auskunft über denselben geben kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Michael Berger,
Bauer in Höfen bei Elpersdorf.

6. Eine liegen gebliebene Lebertasche kann A 72 abgeholt werden.

7. Es werden die verehrlichen Mitglieder des Handelsstandes und Fabrikstandes dahier eingeladen, sich zur Wahl

zweier neuer Vorsteher

Montag den 21. Juli Abends 6 Uhr

im Gasthause zum Vogel Strauß

pünktlich einzufinden. Da die Wahl im Sinne der neuen Grundbestimmung des Gewerbwesens vom 21. April 1862 nach §. 138 und 148 stattzufinden hat, so sieht man zahlreicher Theilnahme entgegen.

Ansbach, den 19. Juli 1862.

Die Handels-Vorstände.

G. Kitzinger. E. Bub.

Liederkranz.

Montag den 21. Juli ds. Js. bei günstiger Witterung

Produktion

im Badgarten.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Die Vorstandschaft.

9. Unterzeichneter empfiehlt sich zur geneigten Abnahme von ganz reinschmeckendem Kaffee per Pfund 30, 44 und 48 kr., feinstem Rossinad-Zucker per Pfund 22 kr., feinen Gersten, deutschen und ostindischen Sago, Aracan-, Tafel- und feinstem Carolin-Reis, Citronat, Weinbeer, Rosinen, Datteln, Tafel- und Kranzfeigen, feinstem Perl- und Peccoblüthen-Thee, Vanille, Gewürzen und Waschmehl, allen Sorten Rauch- und Schnupftabak, und macht auf seine bedeutende Auswahl von Cigarren zu 4, 3, 2½, 2, 1½ und 1 kr. per Stück (in Kistchen etwas billiger), sowie auf sein Lager von Emmenthaler und Schweizer Käse ergebenst aufmerksam.

Ansbach, im Juli 1862.

Joh. Friedr. Weiß

in der Neustadt.

Bekanntmachung.

Um mit dem Zeitgeiste fortzuschreiten und die Kunst immer mehr zu erhöhen und zu verbreiten, ist ergebenst Gefertigter bemüßigt, dem nun zum Bedürfnisse gewordenen Wunsche competenter Seits nachzukommen, und sein Kunstfach zu erweitern, um in diesem Sinne auf die Heranbildung von intelligenten jungen Leuten in seiner Branche besonders nutzbringend zu wirken. Dessen Fach ist für Jeden zur allgemeinen Bildung äußerst nothwendig wissenswerth, ist keiner Zeitkrisis und nicht dem Luxus unterworfen und daher einträglich. Man wird in demselben nicht allein geographisch, sondern auch topographisch gebildet und zugleich tüchtig in Beidem, da einestheils durch Terrainaufnahmen und gründliche Auffassung a natura, anderntheils durch Zeichnen nach eigens zu diesem Zwecke ausgezeichnet schön modellirten Gebirgsreliefs auf Gipstafeln als Vorlagen zum Bergstich nach Horizontalen oder Equidistanzen.

Somit ist den verehrlichen Titl. Herren Professoren, Aeltern, Vormunden, Erziehern ꝛc. hier und auswärts die günstigste Gelegenheit geboten, jungen, talentvollen, guterzogenen Knaben eine gute Existenz gründen zu helfen, um so mehr, da hier noch kein derartiges Institut besteht, und Unterfertigter ein solches gleich München, Wien und andern Städten errichten will, als auch jetzt hier sich den verehrlichen Aeltern das Beste darbietet, ihren Söhnen nicht um so viel Kosten wie bisher etwas derartiges erlernen zu lassen.

Geneigte Kenntnißnahme und Einsicht von Allem ist hiezu erforderlich, und wird betreffender Aufschluß zu jeder Zeit gerne ertheilt

im Atelier für geographischen Kupfer- und Stahlstich von

Joseph Porzelt.

Karlsstraße Nr. 385 II. Stg.

11. In der unterzeichneten Kanzlei Buchdruckerei und lithographischen Anstalt ist erschienen und zu haben:

Eintheilung der Regierungsbezirke dieß. des Rh. in Bezirksämter und den bei Formation der Bezirks-, Stadt- und Landgerichte sich ergeben habenden Gerichtssprengel-Veränderungen. Preis 12 kr.

Carl Brügel & Sohn

in Ansbach.

12. Eine fast noch neue Grenadier-Uniform und Armatur mit Helm ist zu verkaufen.

Näheres A 11.

13. Ein **Wohnhaus** mit 2 Tagw. Acker und Garten ist dahier in freundlicher Lage zu verkaufen. Näheres bei

M. Bälz, Commissionär u. Agent.

14. Den 22. ds., als den

Lichtenauer Kirchweihdienstag

Waldpartie

auf dem Weinberg nächst Lichtenau.

Abgang 3 Uhr vom Hauff'schen Bräuhause mit Jägermusik.

Prachtvolle Aussicht! Große Gemüthlichkeit! Freunde willkommen!

Lichtenauer Gesangverein.

15. Gestern Abend 7 Uhr verschied nach 13wöchentlichem Krankenlager unser innig geliebter Sohn und Pflegesohn, **Albert Sperber**, im 22. Lebensjahre, was wir hiemit werthen Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege zur Anzeige bringen. Die Beerdigung findet heute Sonntag Nachmittag 4 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 19. Juli 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Georg Oeldenberger,

Gastwirth zum Karpfen nebst Frau.

16. Heute Gefrornes bei

Tob. Braun.

17. Vor vierzehn Tagen blieb irgendwo ein dunkelgrünseidener Regenschirm mit Pistolengriff stehen. Um Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit an die Expedition d. Bl. wird gebeten.

Lichtenauer Kirchweih.

Sonntag und Montag geht mein Omnibus dahin ab. Billets im Haus. Abfahrt vom Schießhaus um 1 Uhr.

Friedrich Schmidt.

19. Heute **Chevaulegersmusik** auf dem Nußbaum. Entree für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

20. Sonntag den 20. ds. wird sich die **kurhessische Musikgesellschaft** bei **Baßler** zur Eisenbahn produziren.

Anfang 3 Uhr.

Heute Schlachtschüssel und Chevaulegers-Musik auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

22. Ein solides Mädchen kann das Kleidermachen unentgeltlich erlernen.

23. D 320, Karolinenstraße, ist ein schön möblirtes Quartier zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

Berichtigung: In den gestrigen Familiennachrichten von hier soll es unter den Getrauten statt Joh. Mich. Hedel, Webergeselle, heißen: Joh. Mich. Hedel, Bürger, Hausbesitzer und Webermeister.

Ansbach, 19. Juli.

	Höchst.	Mittel.	Niedr.	Gestieg.	Gefall.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kern	21 30	21 6	20 45	— —	— 22
Waizen	21 15	21 7	21 4	— —	— 11
Korn	16 —	15 40	15 18	— —	— —
Gerste	13 —	13 —	13 —	— 15	— —
Haber	7 12	7 —	6 48	— 12	— —

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 17.	Juli. 18.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103 B.	103
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅛	63⅛
„ 5% Metall.	54	54⅛
„ 4½% „	49⅛	49
„ Bank-Act.	748	748
„ Credit-Bank-Act.	198	197
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	120⅛	121⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	229	229⅛
„ Elisab.-Pr.-Act.	79⅛	79⅛
Darmst. Bank-Actien	217	217⅛
Frankfurter Bank	124⅛	124⅛
Bayer. Ostbahn-Actien	107⅛	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Actien	135⅛	137⅛
Nordbahn-Actien	110⅛	110⅛
Anlb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 B.	11⅛
Wiener Wechselkurse	93⅛	92⅞

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 171. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, der für den Sonntags eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 6 Kr. berechnet.

Dienstag, 22. Juli, Maria Magdalena.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Hügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Das deutsche Schützenfest in Frankfurt.

Frankfurt, 16. Juli. Trotz des Regens war auch heute Vormittag der Festplatz von dem regsten Treiben erfüllt. Das Feuer der um die Palme ringenden Schützen dauerte ununterbrochen. Auch ein Frankfurter Kind, Schütz Gruner, holte sich einen Preis. Gegen 12 Uhr heiterte sich der Himmel etwas auf. Das Bankett begann gegen 1 Uhr und man war um so mehr auf den Verlauf desselben gespannt, da man hörte, daß bei demselben Herzog Ernst von Koburg und Rudolf v. Bennigsen sprechen würden. Letzteres bewahrheitete sich indessen nicht. Herzog Ernst nahm den Ehrenplatz am Komitetisch ein. Ihm zur Rechten saß Bennigsen, zur Linken Dr. S. Müller, der Präsident des Zentralkomite's. Gegenüber Oberst Kurz und Regierungsrath Schenk von Bern und der Präsident des nächstjährigen eidgenössischen Schießraths, Großrath A. Cornaz von Chaux-de-Fonds. Die Reihe der Redner eröffnete Bauernfeind aus Wien. Die Wiener seien freudig dem Ruf nach Frankfurt gefolgt. Schon im vergangenen Jahr habe man sie bei dem Turnfest in Berlin so herzlich empfangen, aber der Empfang, der ihnen hier geworden, übertreffe Alles. Männer und Frauen hätten das Ihrige hierzu beigetragen. Er schließt mit einem Hoch auf Frankfurts Frauen. Ihm folgt unter einem wahren Sturm von Zurufen Herzog Ernst von Koburg: „Meine Herren! Ich möchte gerne jedem Einzelnen der Stadt Frankfurt ein Hoch bringen, wenn es nicht verboten wäre, Einzelner zu gedenken. Aber mein Herz drängt mich der Stadt zu sagen, wie es dankbar fühlt für sie. Sie haben dem Fürsten Ehrerbietung, dem Ehrenpräsidenten des Bundes Hochachtung gezollt. Sie haben aber auch dem schlichten Patrioten Liebe gezeigt und auf die dornenvolle Bahn, die er zu wandeln hat, Rosen gestreut, die nie in seinem Herzen verwelken werden. (Allgemeiner Beifall und Hoch in der Versammlung.) Von dieser Tribüne herab lassen Sie mich allen den biedern Frankfurtern die Hand zum Abschied reichen, und das Hoch ausbringen, in das alle die Schützenbrüder, die hier versammelt sind, mit mir einstimmen werden: Die Frankfurter Bevölkerung lebe hoch!" (Jubelnder Beifall.) Im Verlaufe des Banketts sprachen ferner Böse aus Schleswig-Holstein. Ueberwältigt von dem Empfang, der ihnen hier geworden, dankt auch er Namens seiner anwesenden Landsleute dafür mit einem Hoch auf die „guten Frankfurter". v. Müldner aus Rotenburg (Kurhessen) folgt. Der kurhessische Verfassungskampf sei ein ewig denkwürdiger, weil es ein Kampf des Geistes gewesen. Obgleich das kurhessische Volk den Sieg noch nicht vollständig erreicht habe, so werde es doch nie die Unterstützung vergessen, die ihm dabei von seinen deutschen Brüdern zu Theil geworden. Dank daher allen Deutschen, und möchten sie nie vergessen, daß auf dem gleichen Wege Deutschland dazu gelangen kann, ein Machtwort in der Welt zu sprechen! — Staatsrath Schenker aus Solothurn: „Ihr habt uns zur Theilnahme an Eurem Feste eingeladen und wir sind freudig und zahlreich Eurem Rufe gefolgt. Aber wir werden Euch morgen schon großentheils verlassen müssen, weil unsere Geschäfte rufen. Ehe wir scheiden, will ich noch ein ernstes, der wahren Schweizer-Seele entflammendes Wort an Euch richten. Der Zweck Eures Bundes ist, in den Formen, in welchen Ihr lebt, mehr und mehr zu erstarken. Ihr wollt und Ihr werdet wie ein Fels dastehen, an dem Alles abprallt, wenn Ihr Eure Sonderinteressen (lebhafter Beifall) ablegt. Wenn Ihr, gleich uns, Euch einigt, so werdet Ihr Deutschlands Glück und Wohl gründen, wenn Ihr deutsche Erde schützet gegen jeden Angriff (Bravo), er komme von Ost oder West, von Nord oder Süd! Seid einig unter Euch! Auch wir waren 22 zerstückelte Kantone, aber durch einmüthiges Streben sind wir ein geachtetes Volk geworden. Daher der Zukunft und Entwicklung Deutschlands, der Freundschaft zwischen Euch und uns ein Hoch!" Dieser mit lebhaftem Beifall gekrönten Rede folgt Roßmäßler aus Leipzig: Als ehemaliges Mitglied des deutschen Parlamentes, wenn überhaupt Derjenige sich als „ehemalig" zu bezeichnen brauche, der sein ihm vom Volke gewordenes Mandat noch als fortbestehend betrachte (Bravo), erinnert er daran, daß gestern vor 14 Jahren die Berathungen über die Schaffung einer deutschen Volkswehr im Parlamente begonnen. Damals sei der Grund gelegt worden zu Dem, was heute so herrlich vor uns stehe. Redner erinnert ferner daran, daß in jenen Tagen gleichzeitig über ein allgemeines deutsches National-Bürgerrecht berathen worden sei. Er schließt mit einem Hoch auf „Frankfurt, die zukünftige Hauptstadt Deutschlands!" (Leider war es bei der Unruhe, welche in Folge des Wiederbeginnes des Schießens die Versammlung bereits ergriffen hatte, nicht möglich, dem Redner genauer zu folgen.) Den Schluß der auftretenden Sprecher machte Hr. Osius aus Hanau mit einem „Hoch auf die noch zu Recht bestehende deutsche Reichsverfassung. Sie muß uns wiedergegeben werden!" Der Schluß des Banketts war hiermit erreicht. Draußen auf dem Platz waren wieder Tausende eingetroffen, die der, wenn auch nur bescheiden durchdringende Sonnenschein herausgelockt. Ueberall Jubel und kein Ende.

Unglücksfälle sind bis jetzt beim Bundesschießen noch keine vorgekommen, wenn man hieher nicht ein paar leichte Kontusionen rechnen will, und einen Streifschuß, den ein Unvorsichtiger erhielt, der unbegreiflicher Weise am Sonntag während des Probeschießens auf eine der hinter den Scheiben stehende Holzbenge stieg, um auf den Platz hinein zu sehen. Dagegen wurden gestern zwei Tirolern, Vater und Sohn, ihre Karten und Stutzen abgenommen, und sie durch Gensdarmerie aus dem Festplatze gewiesen, weil sie, um einen Becher zu erhalten, betrüglicher Weise ihre geschossenen Nummern, als von Einem herrührend, angaben. Auch gegen die Schweizer hört man manches bittere Wort, weil manche dieser Herren 5—6 Büchsen mit sich führen, die sie durch eigene Lader in verschiedenen Ständen besorgen lassen, und auf diese Weise bedeutend öfter zum Schusse kommen, als die andern Schützen; indessen soll das Komite diesem Uebelstande bereits abgeholfen haben.

Frankfurt, 17. Juli. Gestern Abend erfolgte auf dem Festplatz die feierliche Uebergabe der Schleswig-Holsteiner Fahne an den hiesigen Turnverein. Er soll sie bewahren, bis der Trauerflor verschwunden und die deutsche Schleife von der Spitze herabwallt. Der Sprecher der Schleswig-Holsteiner, Graf Baudissin, ließ sich das Versprechen ablegen, daß binnen Jahresfrist die Schmach in Schleswig-Holstein getilgt sein solle und die Frankfurter Turner mit dabei sein wollten, wenn es gelte. Das Versprechen wurde feierlichst ertheilt.

Unter den Tausenden von Gästen, welche das Schützenfest nach Frankfurt geführt hat, befinden sich auch ein paar hundert Studenten aus Gießen, Marburg, Bonn, Heidelberg, Würzburg und von andern Universitäten. Mitglieder der Burschenschaften haben, wie wir vernehmen, am Sonntag Abend im Pfau sich zusammengefunden; dagegen versammelten sich über 200 Mitglieder verschiedener Landsmannschaften (Korps) in der Bavaria am Schillerplatz und hielten am Abend, unter dem Vorantritt eines Musikkorps, einen Umzug durch einige Hauptstraßen der Stadt, wo ihnen aus allen Fenstern durch Tücherschwenken und andere Zeichen freundlichste Begrüßung wurde. Den frohen Tag kameradschaftlichen Zusammenseins schloß ein Festkommers auf dem Schweger'schen Felsenkeller.

Frankfurter Festhalle, 18. Juli. Gestern Mittag redeten ein Badener, ein Bayer, ein Hesse, ein Nassauer, ein Leipziger und ein Münchener. Mehrere Schweizer und abermals ein Bremer schossen Ehrenbecher, oder wenigstens ein Anrecht auf welche, denn die Anzahl der vorhandenen reicht schon nicht mehr vor der Menge der Treffschüsse. Der Herzog von Coburg ist abgereist. Ebenfalls das Comite der Schweizer, mit ihm die Mehrzahl der letztern. Dennoch ist die Zahl der Schützen keineswegs im Abnehmen begriffen. (A. Z.)

Die „Fr. Pztg." berichtet in ihrem belletristischen Beiblatt: „Herr Metz hat aus Veranlassung seiner unzeitigen Provokation von seiner eigenen Partei ein Desaveu erhalten; insbesondere soll sich Hr. v. Bennigsen

über diese Rede höchst verwundert gezeigt und mißbilligend ausgedrückt haben."

Die Formulare der Telegramme (bekanntlich hat die bayer. Regierung den Schützen in Frankfurt das Telegraphenamt zur Verfügung gestellt) erregen allenthalben begeisterte Freude. Das Wappen am Kopfe des Blattes ist nämlich schwarz-roth-gold!

Die Berliner Abgeordneten schicken nachträglich ein Festgeschenk im Werthe von 500 Thalern nach Frankfurt. „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!" Die Fraktion der Fortschrittspartei bestimmte am 16. Juli zu Deputations-Mitgliedern nach Frankfurt die Abgeordneten Behrend, Duncker und Löning, nachdem Schulze-Delitzsch, Virchow und Heverbeck abgelehnt hatten; andere werden sich anschließen. Das linke Zentrum beschließt erst noch, ob es ebenfalls eine Deputation dorthin schicken will.

Berlin, 18. Juli. Wie wir hören, wird die Deputation der liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses am Sonnabend Abend nach Frankfurt abreisen, um daselbst persönlich das Ehrengeschenk zu überreichen. Letzteres besteht aus einer prächtigen silbernen Schale mit dazu gehörigen vier silbernen Bechern. Die Sammlung unter den Abgeordneten hatte mehr als siebenhundert Thaler ergeben.

Frankfurt, 20 Juli. Der preußische Abgeordnete Dunker endigte bei dem heutigen Bankett nach längerer Rede: Er glaube den Gesinnungen der preußischen Abgeordneten nicht besser zu entsprechen, als daß er den deutschen Bruderstämmen aus Nord, Ost, Süd und West, alle eingeschlossen, keinen ausgeschlossen, ein Hoch ausbringe.

München, 19. Juli. Amtliche Nachrichten. Der Salzbeamte Frhr. v. Feilitzsch von Zweibrücken ist auf das Salzamt Frankenthal versetzt; auf die erled. Stelle eines Salzbeamten in Zweibrücken der Rechnungskommissär bei der Generalbergwerks- und Salinen-Administration, C. Mühlbauer, versetzt; auf die erled. 4. Stelle einer Rechnungskommissärs bei der Generalbergwerks- und Salinen-Administration der Kassier des Berg- und Hüttenamts Bodenwöhr, Karl Stölzl, befördert; der Rechnungskommissär bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, Gg. Thanner, in den definitiven Ruhestand versetzt, und auf die Rechnungskommissärsstelle bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten der bish. im Rechnungs- und Revisionsbureau verwendete Offizial Friedr. Meyer befördert worden. (B. Z.)

München, 19. Juli. Es liegen uns heute direkte Berichte aus der Pfalz über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig vor, welche in sehr erfreulicher Weise unsere jüngsten Angaben über das Wohlbefinden Sr. Maj. bestätigen. Se. Maj. ist rüstig und vom besten Humor und steigt Berge ohne alle Beschwerde. Dieser Tage erst hat Se. Maj. die Rietburg bestiegen, ohne die geringste Beschwerde zu fühlen. (B. Z.)

München, 19. Juli. In Folge der neuen durch die Gesetzgebung von 1861 veranlaßte Hausordnung für die sämmtlichen Strafanstalten Bayerns haben nunmehr sämmtliche Gefangenen der bayerischen Zuchthäuser, einschließlich der Kettensträflinge, die Fesseln verloren, die sie nach dem Strafgesetzbuch von 1813 zu tragen hatten.

München, 19. Juli. Se. Maj. der König hat das Gesuch der beiden Kollegien des Nürnberger Magistrats um Bewilligung zur Absendung einer Deputation behufs Dankeserstattung für die Bestimmung der Stadt Nürnberg zum Sitze des Handels-Appellations-Gerichts freundlich dankend abgelehnt, da Allerhöchstderselbe voraussichtlich nicht mehr lange in München bleiben werden.

München, 20. Juli. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird heute Abend Possenhofen verlassen und von hier um 9 Uhr mit dem Courierzug nach Wien zurückreisen. (A. Z.)

Berlin, 16. Juli. Schon jetzt erklären die preußischen Blätter, dem Wunsche Oesterreichs, in den Zollverein einzutreten, werde wohl schwerlich jemals entsprochen werden. Die „National-Zeitung" bespricht dies Projekt heute in höchst erbittertem Ton. Sie sagt unter Anderem: „Ist der Vorschlag in Bezug auf Preußen, oder in Bezug auf andere Zollvereinsstaaten ernstlich gemeint, so stellt Oesterreich eine Forderung, die nicht nur das Aufgeben des französischen Handelsvertrages, sondern auch die Unterwerfung Preußens in seiner Handelspolitik unter die österreichische Botmäßigkeit bedeutet. Es setzt, um sein Ziel zu erreichen, eine Agitation in Bewegung, die auf eine Auflösung des Zollvereins und Hereinziehung der süddeutschen Staaten in die österreichische Zoll-Linie gerichtet ist, und Preußen steht vor der Alternative, entweder seine selbstständige handelspolitische Stellung zu behaupten, auch auf die Gefahr hin, daß Oesterreich den Zollverein zerreiße, oder sich zu unterwerfen, eine Niederlage zu erleiden, noch schlimmer als die Olmützer, sich und den Zollverein handelspolitisch an Oesterreich annectiren zu lassen. Solchem Kampf kann man nicht ausweichen, man kann ihn nicht beschwichtigen, man muß ihn mit voller Kraft aufnehmen. Preußen halte seine Position fest, es binde sich definitiv an den Handelsvertrag, so wird man von der andern Seite mit seinen Forderungen klar hervortreten müssen, und es wird sich zeigen, ob nicht die durch den Zollverein geschaffenen dreißigjährigen Bande des innern Verkehrs mächtiger sind, als die österreichische Intrigue."

Berlin, 19. Juli. Auf nächsten Dienstag ist im Abgeordnetenhaus vom Präsidenten die Debatte über den Handelsvertrag mit Frankreich angesetzt „im Hinblick auf die Vorgänge in Oesterreich."

(Oesterreich.) In Wien war am 16. ds. ein Bankett zu Ehren einer Deputation aus Siebenbürgen, welchem 60 bis 70 Reichsrathsabg. anwohnten; darunter jene Minister, die Abgeordnete sind. Hr. v. Schmerling äußerte in einem Toaste: Die glücklichsten Stunden eines Ministers seien die, in welchen er nicht Minister sei. In einer solchen fröhlichen Situation befinde er sich heute. Er sei blos „als der böhmische Abgeordnete Schmerling" bei diesem Bankette und als solcher könne er frei sprechen, ohne dem Urtheile seiner Freunde in der Presse zu verfallen. Der Abgeordnete Schmerling wünsche die Herren aus Siebenbürgen bald als seine Kollegen im Reichsrathe begrüßen zu können. Dr. Kuranda brachte einen Toast den Männern, die in diesem Augenblicke Oesterreich im Herzen Deutschlands vertreten. Dieser Toast sei um so mehr an seinem Platze, als man aus den Zeitungen vernommen, daß bei jenem Schützenfeste ein Redner des Nationalvereins sich erkühnte, die Deutschen in Oesterreich als „Schmerzenskinder" in eine Reihe mit den Kurhessen und den Deutschen in Schleswig zu stellen. Allerdings sei Seitens der Deutsch-Oesterreicher ein Schmerzensschrei zu hören, aber dieser gelte den gehässigen Bestrebungen, mit welchen eine bekannte Partei in Deutschland bemüht ist, die Stämme zu entzweien und zu Gunsten einer einzigen Macht, der Macht der Gesammtheit zu schädigen und zu zersplittern. Mit Freuden habe man jedoch vernommen, daß ein berufener Führer der wackern Schützen aus Tyrol sogleich das Wort ergriffen habe, um jene frivole und gehässige Aeußerung, die Hr. Metz unter der Maske der Theilnahme für die Deutsch-Oesterreicher sich erlaubte, auf ihren wahren Werth zurück zu führen. Der Redner brachte schließlich ein dreifaches Lebehoch den österreichischen Schützen, welche die Ehre und den Namen ihres Vaterlandes in so mannhafter Weise vertraten.

„Deutschland und Ungarn", unter diesem Titel ist in London ein Flugblatt von dem deutschen Flüchtling Karl Blind gegen Kossuth's Plan einer Donau-Conföderation ausgegeben worden. Er nennt diesen Plan einen abenteuerlichen, denn er vermehre die Schwierigkeiten, mache die Karte noch bunter, das Chaos noch chaotischer. In Ungarn selbst werde der Plan die allerwenigsten Anhänger finden, denn er spiele das Land den Slawen in die Hände.

Italien.

Turin, 19. Juli. In der Deputirtenkammer kündigt der Minister des Auswärtigen offiziell die Anerkennung Preußens an. König Wilhelm werde am Montag den Botschafter empfangen, welcher die Proklamirung des Königreichs Italien anzeigen werde.

Frankreich.

Ein demnächst zu erwartendes Dekret soll den Civil- und Militär-Haushalt des kaiserlichen Prinzen organisiren und zugleich das Alter der Großjährigkeit des Prinzen auf 14 Jahre festsetzen. (Der würde demnach weit früher groß und gescheidt als andere Menschenkinder! —)

Paris, 18. Juli. Der Constitutionnel zeigt die am heutigen Morgen erfolgten Entbindung der Prinzessin Clotilde Bonaparte von einem Sohn an, und veröffentlicht das ausführliche Ceremoniel, welches bei der Entbindung beobachtet wurde.

Großbritannien.

London, 19. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung stellte Hr. Lindsay einen Antrag auf Vermittlung in Amerika. Lord Palmerston bedauerte diesen Vorschlag im jetzigen Augenblick. Er glaubt zwar, daß die Stellung der südlichen Conföderation stark genug sei, daß ihre Anerkennung zu rechtfertigen wäre, bittet aber das Haus, die Wahl des Zeitpunkts zur Vermittlung der Regierung zu überlassen. Hr. Lindsay zog hierauf seine Motion zurück. (T. R.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Ludwigshafen, 15. Juli. Die pfälzische Ludwigsbahn ertrug im Monat Juni 151,224 fl. 20 kr. (8449 fl. 36 kr. mehr als im vor. Jahre). Die pfälzische Maximiliansbahn vereinnahmte im vor. Monate 29,157 fl. 46 kr. (Mehreinnahme im Juni v. Js. 6449 fl. 19 kr.)

Vermischtes.

München, 17. Juli. Der Turnverein Bayreuth hat nun erklärt, die Ehre und die Mühe der Vorortschaft auf sich nehmen zu wollen. Somit wird das zweite bayerische Turnfest 1863 in Bayreuth abgehalten werden. (A. Abdztg.)

München, 19. Juli. Bereits kommen die Tiroler Schützen vom Frankfurter Freischießen in einzelnen Trupps auf ihrer Heimreise hier durch. Es hat ihnen nach ihrer einstimmigen Aussage dort sehr gut gefallen, nur die Anzahl der Scheiben genügte ihnen nicht, weil sie nicht oft genug zum Schuß kommen konnten. Indeß haben aber alle einen großen Gewinn von dort mit heimgenommen, nämlich eine bedeutende Erweiterung des Kreises ihrer ursprünglichen Anschauungen, und an Stoff zum Erzählen wird es nicht fehlen. (A. Z.)

Regensburg, 17. Juli. So eben verbreitet sich in unserer Stadt eine Nachricht, die überall mit freudigster Sensation und herzlichstem Dank aufgenommen wird. Se. Maj. König Ludwig, der unermüdliche Wohlthäter und Förderer alles Großen und Guten, welcher schon anfänglich durch das großmüthige Geschenk von 10,000 fl. die Inangriffnahme des Ausbaues unserer herrlichen Domthürme veranlaßt hat, geruhte wiederholt dem Dombauverein einen Beitrag von weiteren 10,000 fl. anweisen zu lassen. König Ludwig hat damit aufs' neue und in wahrhaft königlicher Weise sein fortgesetztes hohes Interesse für dieses Werk an den Tag gelegt, dessen Vollendung von allen Kennern und Freunden deutscher Kunst so schnlich herbeigewünscht wird.

Ebenkoben. Se. Maj. König Ludwig hat dem hier zu erbauenden Spital Ludwigsstift abermals eine Summe von 5000 fl. zugewendet.

Die deutsch-lutherische Kirche am Kap der guten Hoffnung hat den Beschluß gefaßt, das Gesangbuch für die evangelisch-lutherische Kirche in Bayern einzuführen. Der Verleger desselben, Hr. U. E. Schald in Nürnberg, ist bereits mit der Lieferung einer größern Partie dorthin beauftragt worden.

London, 7. Juli. Das öffentliche Turnier der Schachfreunde ist zu Ende und die Preisvertheilung, bei welcher, wie verlautet, der Preuße Andersen wieder, wie im Jahre 1851, den ersten Rang einnehmen wird, soll bald stattfinden. Die Partien zwischen hier und Paris konnten leider nicht gespielt werden, weil die französische Telegraphengesellschaft ihre Leitungsdrähte dazu nicht hergehen konnte. Es wurden auch ohnedies Partien genug gespielt, um alle Schachliebhaber auf ein Jahr hinaus zu beschäftigen, und außerdem sind nicht weniger denn 500 Schachräthsel eingeschickt worden, denen sinnreichstes mit einem Preise gekrönt werden soll.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 4. Juli.

1) Joseph **Amberger**, vulgo Blech, 25 Jahre alt, lediger Taglöhner von Goldbühl wurde wegen Vergehens des Diebstahls an dem Gütlerssohn Mathias Groß zu Goldbühl zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe —

2) Leonh. **Brechtelsbauer**, 57 Jahre alt, lediger Taglöhner von Grüb, wegen eines erschwerten Vergehens des Diebstahls an dem Oekonomen Karl Grießmeier zu Hennenbach in realer Concurrenz mit einem zum Schaden des Boten Martin Mayer dahier verübten polizeilich strafbaren Diebstahl zu einer 10monatlichen Gefängnißstrafe — und

3) Anna Maria **Herter**, 30 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Gnotzheim, wegen eines als Uebertretung strafbaren Diebstahls zum Schaden der Bauersfrau Maria Schuler von Mitteleschenbach zu einer 21tägigen Arreststrafe — verurtheilt.

Briefkasten.

Ist das Schießen in den Straßen der Stadt bei Hochzeiten und Kindtaufen nach dem neuen Polizeistrafgesetzbuche erlaubt?

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 9. Juli 1862 Nr. 18,142 und vorbehältlich deren Genehmigung werden

Samstag am 26. Juli 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das achte Arbeitsloos der Ansbach-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion.

Dasselbe ist 9500 Fuß lang, liegt zwischen Gollmersgarten und Mörlbach und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	48,833 fl. 20 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu . .	30,179 fl. 7 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	3,716 fl. 40 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu . . .	12,287 fl. 15 kr.
	Im Ganzen	95,036 fl. 22 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 7,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 21. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 25. Juli 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Mittwoch den 23. Juli 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burgbernheim, am 12. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Röhrer, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Wegen des ausfallenden israelitischen Feiertags wird der nächstkommende Rindviehmarkt auf

Dienstag den 12. August d. Js.

verlegt. — Ussenheim, am 17. Juli 1862.

Stadtmagistrat.
Grieninger.

3. Am Dienstag den 29. ds. Mts. werden im Hause Nr. 151 dahier entbehrliche Hausgeräthschaften, Sopha, Sessel ꝛc., dann Kleidungsstücke, ältere Bücher, meist medizinischen Inhalts, und eine Parthie Holz gegen Baarzahlung öffentlich verkauft und Kaufslustige hiezu eingeladen. An demselben Tage wird auch nach Umständen das Haus Nr. 151 selbst, zweistöckig, mit allen Bequemlichkeiten, mit angebauter Scheune und dem daranstoßenden schönen Gras- und Wurzgarten, in welchem über 100 Obstbäume vorzüglicher Sorten und 125 Hopfenstöcke sich befinden, in Aufstrich gebracht werden.

Leutershausen, den 19. Juli 1862.

4. Am letzten Sonntag früh wurde ein Portemonnaie in der äußern Hofgarten-Allee gefunden und kann in der Expedition ds. Bl. gegen Erstattung der Einrückungsgebühren abgeholt werden.

5. Samstag Nachmittag ging im Hofgarten ein grau- und braunseidener Sonnenschirm verloren. Es wird um Rückgabe gebeten Lit. A 133.

6. Ein Armreif mit Granatsteinen besetzt und silbernem daranhängendem Herz ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen in der Expedition abzugeben.

7. Auf dem Wege von Ansbach nach Lehrberg wurde ein Shawl verloren, um dessen Rückgabe an die Expedition gegen Belohnung gebeten wird.

8. Sonntag Morgens wurde auf dem Wege über Leibe Promenaden eine goldene Brosche verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe D 379 gegen Belohnung abzugeben.

Bekanntmachung.

Montag den 28. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr

werden im Bureau der unterfertigten Verwaltung circa 38 Schäffel Reps, bester Qualität, an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 18. Juli 1862.

Freiherrlich von Crailsheim'sche Verwaltung.
Kleinschroth.

Trauer-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied gestern Nachmittags 2 Uhr unser guter Gatte und Vater, Apotheker

Friedrich Goes

von Windsbach, im 74. Lebensjahre.

Unsere Liebe und die Achtung gewiß Aller, die den Verstorbenen kannten, begleiten ihn in das Grab.

Um stille Theilnahme bitten

Windsbach, den 20. Juli 1862

die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Anna Goes, Wittwe,
Nannette Goes, Tochter;
die Söhne:
Emerich Goes, Apotheker zu Lichtenau,
Friedrich Goes, Kaufmann in Milwaukie in Nordamerika.
Gustav Goes, Apotheker in Bamberg,
Wilhelm Goes, Revierförster in Mitwitz.

---

11. Dienstag den 22. Juli 1862

Improvisatorisch-musikalische Abendunterhaltung

im Reid'schen Saale, gegeben von

Improvisator M. Volkert.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 12 kr.

---

12. Bei G. Franz in München ist erschienen und in **Ansbach** in **Carl Junge's** Buchhandlung zu haben:

Das Ansässigmachungs- und Verehelichungswesen im Königreich Bayern

I. Lieferung enthaltend:

Das revidirte Gesetz über Ansässigmachung und Verehelichung, das Ergänzungsgesetz vom 24. Dezember 1849, die k. Verordnung vom 2. Februar 1845, die Vollzugsvorschriften vom 28. Mai 1862 und die Bestimmungen über Ansässigmachung ꝛc. ꝛc. der Israeliten, mit Anmerkungen.

16. Broschirt 12 kr.

---

13. Im Hause Nr. 127 Lit. A dahier werden am **Montag den 28.** dieß von Morgens 9 Uhr an verschiedene **Haus- und Küchengeräthe** von Kupfer, Zinn, Messing, dann Bettstellen, Schränke, Tische ꝛc., einige Nußholzstücke, große und kleine hölzerne Rinnen, theilweise ganz neu, durch den Unterzeichneten **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

---

14. Unterzeichnete empfiehlt alle Sorten Häubchen, Coiffüren, Blousen, Unterchemisetten u. dgl. in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

Lina Schenk.
B 4 am obern Thor.

---

15. C 54 sind eichene und weiche Dielen und Bretter zu verkaufen.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebten Gatten, Vater und Großvater,

Herrn **Johann Michael Rohleder**, Privatier dahier,

aus dem irdischen zu einem bessern Leben zu berufen.

Untröstlich über diesen schmerzlichen Verlust bitten um stille Theilnahme

Ansbach, Windsheim und München, den 21. Juli 1862,

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, den vormaligen Schmiedmeister **Georg Paulus Fischer**, nach langen Leiden zu sich zu rufen, wo ihm die gewissenhafte Fürsorge für die Seinen und sein rastloses Wirken und Schaffen der himmlische Vater reichlich vergelten wird. Ruhe seiner Asche!

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt, was nur auf diesem Wege bekannt gemacht wird.

Ansbach, den 21. Juli 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

18. **Dienstag — Singverein.**

---

19. Ein auswärtiger Junge von guter Familie wird in einem Gasthof in die Lehre genommen. Näheres in der Expedition.

---

20. Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes und Pflegesohnes, **Albert Sperber**, sagen wir Allen, besonders den verehrlichen Braugehilfen, unsern herzlichsten Dank.

Georg Oeldenberger,
Gastwirth zum Karpfen nebst Frau.

---

21. Ein großer schwarzer Metzgerhund ist zugelaufen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und Futtergeld abgeholt werden in Haus Nr. 17 in Elpersdorf.

---

22. D 320, Karolinenstraße, ist ein schön möblirtes Quartier zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

Auswärts Geborbene: in Nürnberg: F. K. Burkart, k. Regierungs- und Bankdirektor; — in Rähermemmingen: Erdmannsdörfer, Pfarrer; — in Augsburg: Conrad v. Bieber, Rittmeister im 6. Chev.-Reg.; — in Bayreuth: M. Kölle, geb. Friedrich; — in Landsberg: W. v. Nagel, geb. v. Hillesheim, Bezirksammannsgattin.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Juli 12.	Juli 19.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	101¼	102¼
„ 4½ % Obl.	102⅞	103
„ 4 % Obl.	101⅜	101⅜
„ 4 % Ablöf.-Rente	101¼	101¼ P.
„ 3½ % Obl.	98⅞	—
Württ. 4½ % Obl.	105⅜	105¾
„ 3½ % Obl.	99	99
Baden 4½ % Obl.	101¾	100⅞
„ 3½ % Obl.	96¼	96¼ P.
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	62¾	63¾
„ 5% Met.-Obligationen	53	55
„ 4½ % Metall.	48⅜	49⅛
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	746 P.	742
„ Credit-Bank-Aktien	196	198
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	215	218
Frankfurter Bank	123¾	124½
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	135	136¾
Pfälzische Maximilians-Bahn	109½	111
Bayer. Ostbahn-Aktien	106¾	107½
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	232	229⅞
„ Elisab.-Pr.-Akt.	—	79⅛
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	70¾ P.	71 P.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	118½	121¼
Badische 50 fl.	99½	99¾
„ 35 fl.	55¼ P.	55
Kurhess. 40 Thlr.	57¼ P.	57¼
Großh. Hess. 50 fl.	132½ P.	131¾
„ 25 fl.	37¾ P.	37¾
Nassau 25 fl.	37½	37½
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	11⅝	1.⅝
Wechsel auf Wien	92⅛	93

Wien:	Juli. 18.	Juli. 19.
5% Nat.-Anlehen	82	82,00
5% Metall.	70,00	70,00
Bank-Aktien	809	800
Credit-Bank-Aktien	212,00	213,00
Nordbahn-Aktien	195	195,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	423	424
Augsburger Wechsel	106,10	106,00

Geld-Sorten.

Frankfurt, 19. Juli.		
Pistolen	9 fl. 37	—38 kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsdor)	9 fl. 56	—57 kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33⅛ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24 kr.
Englische Sovereigns	11 fl 51	—55 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20
Gold per Mark	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45⅛ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 26⅛	kr.
Kais. Imperiales	9 fl. 41	kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 172. (Achtzehnter Jahrgang) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Inserate werden darüber angenommen. Insertionspreis für die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Mittwoch, 23. Juli, Apollinar.

Preis in ganz Baiern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl. für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Buchhandlung, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Vom deutschen Schützenfest.

Frankfurt, 20. Juli. Seit acht Tagen wogt es durch das an sich prächtige und nun einzig geschmückte Frankfurt zum Festplatz der deutschen Schützen, und wie der Wettkampf ununterbrochen dauert und je länger, um so mehr sich steigert, so rauscht daneben in stets sich erneuernder Fülle der Strom herzlich-heiterer Lust und geordneter Fröhlichkeit. Die Deutschen haben so manches was sie den Hellenen des Alterthums zur Seite stellt — waren diesen die Spiele von Olympia ein Weihefest nationaler Gesinnung, eine Mahnung zur Treue an die gemeinsame Mutter, an das „liebe Vaterland", so ist, so wird dieses erste deutsche Schützenfest seiner Schöpfung nach ein Olympia deutscher Wehr- und Männeskraft auf der gesunden Kraft des volksthümlichen Bodens und der patriotischen Begeisterung.

Die Deutschen sind reif zu einer auf Freiheit und Menschenwürde gegründeten Regierung, die Deutschen sind würdig jener politischen Rechte und Verbindungen, ohne welche kein Volk im allgemeinen Wettlauf der Zeit mit den Genossen der Macht bestehen oder sich erheben kann: dies beweist das Frankfurter Nationalfest nach allen Seiten und in jeder Hinsicht — die Herzlichkeit der Wirthe, die Lust der Gäste, die musterhafte Ordnung, wo tausende und abertausende sich drängen und bewegen; die ganze Wacht besorgt der Turner- und Schützenbund so ausdauernd als gewandt und erfolgreich. Das beweist die Einhelligkeit des Sinnes und der Gleichklang der Gemüther. Wie das schwarz-roth-goldene Banner in vielen tausenden von Flaggen aller Farben überwallt und überwogt, so schwindet vor dem deutschen Sinne jeder Sondergeist. Die Brust des Tirolers, wie die des Holsten schmückt ein Band — die deutsche Tricolore, durchzieht ein Gedanke — das deutsche Vaterland!

Schreiben wir diese Tage männlicher Anstrengung und unverkümmerter offener Freude mit Zuversicht auf die Tafel der Geschichte des neu auferstehenden Vaterlands. Es wird, es kann dieses Fest nie vergessen werden und es ist ein unblutiger Sieg, für alle, für das Ganze erfochten.

Wohl steht hinter dieser Frohheit und Festeslust auch der Ernst der flüchtigen Dinge; aber es ziemt dem Menschen, auch der Stunde allgemeiner hoher Freude das Recht zu wahren.

Frankfurt, 18. Juli. Aus den gehaltenen Reden beim heutigen Bankett heben wir folgendes aus: Hr. Dr. Görz aus Riga betrat zuerst die Tribüne; er bringt den Gruß der Deutschen am Ostseestrande aus warmem Herzen, und fügt unter anderm bei: Ich habe hier in Frankfurt einen Geist gefunden, nicht nur unter den Schützen, nicht nur unter den Turnern, nein in allen Schichten des Volkes, einen Geist eben so deutsch als jugendlich frisch, einen Geist des Selbstbewußtseins und des Selbstvertrauens, einen Geist der Thatenlust und der Thatkraft, einen Geist, der da dürstet nach Freiheit und Recht und der doch ebenso wenig eine Freiheit kennt ohne das Recht, als er das Recht will ohne Freiheit. Deutsche Schützen! Es ist das der Geist, der vor bald 50 Jahren das Unmögliche möglich machte und die französischen Tyrannen hinausschlug aus Deutschlands Gauen auf Nimmerwiederkehr. Es ist das der Geist, der lebendige Geist, der Deutschland groß und mächtig machen und ihm die Stelle zusichern wird, die ihm in der politischen Welt gebührt. Ich bin fest überzeugt, daß die deutsche Einigkeit, von diesem Geiste befruchtet, die schwellende Knospe sein wird, aus welcher trotz Sturm und Ungewitter die Wunderblume der deutschen Freiheit hervorbrechen muß. Dieser deutsche Geist, der auf diesem Feste alle deutschen Männer beseelt, er lebe hoch! Stürmischer Applaus erscholl, als der Redner geendet, der auch während seines Vortrages mehrmals von den Zuhörern unterbrochen wurde. — Nachdem hierauf Hr. Consul Heymann aus Bremen auf die Vereinigung der Turner und Schützen zu einem Bunde unter großem Beifall ein Hoch ausgebracht hatte, betrat Dr. Carl Grün aus Trier die Tribüne. Die Ankündigung dieses aus den Jahren 1848 und 1849 wohlbekannten Namens schaffte eine gewissermaßen andächtige Stille, mit welcher man den ergreifenden Worten des Redners lauschte. Mit den Worten des großen Dichters beginnend: „Zum Werke, das wir ernst bereiten, geziemt sich wohl ein ernstes Wort!" lenkt er die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf das andere Wort: „Auch die Todten sollen leben", namentlich die Todten, die für denselben Zweck den Tod gefunden haben, der uns heute vereinigt; diejenigen Todten, ohne deren Opferfreudigkeit wir heute gar nicht versammelt wären unter dem schützenden Baldachin der freien Rede. Ihr Turner, Schützen und Sänger! Es gab vor 40 Jahren schon eine Jugend, die da turnen, schießen und singen wollte, wie Ihr, zur Ehre des Vaterlandes, zur Wachterhebung dieses deutschen Volkes. Man hat sie in die Kerker geworfen, sie sind in den Kerkern gestorben, und diejenigen, die aus dem Kerker herauskamen, sind als lebendige Leichen umhergegangen. Man nannte die damaligen Schützen, Turner und Sänger „Tugendbündler" oder „Burschenschäftler". Von dem Bund aber wollten die Feinde nichts wissen und von der Tugend erst recht nichts; denn die Tugend ist der gefährlichste Feind aller Tyrannen. Diese Brüder sind uns vorangegangen. Und wenn unsere Feinde ein Gedächtniß haben, so fordere ich Euch Turner, Schützen und Sänger ebenfalls auf, ein gutes Gedächtniß zu haben, „Demagogen" hat man sie genannt, ein Ehrentitel, wer ihn recht versteht, denn „Demagog" heißt nichts anderes, als „Volksführer". Man meinte damit „Volksverführer"; aber die Volksverführer saßen ganz anderswo als im Kerker, sie saßen in Sammt und Seide bei Austern und Champagner (stürmischer Zuruf.) Redner erinnert in ergreifender Weise an die Jahre 1819, 1830 und 1848. Damals, sagt er, ist das Fundament gelegt worden zu Allem, was jemals in Deutschland frei und groß genannt werden kann. In dieses Fundament sind Leichen hineingemauert und die Steine desselben sind mit Kitt verbunden worden, welcher Kitt Blut heißt. Meine Herren! Vergessen wir nicht, was wir den theuren Vorgängern im Amte der Volksbefreiung schuldig sind. Mir scheint, als ob ich in dieser herrlichen Versammlung mehr als einen Kummer aufkommen sehe aus tiefem Herzen; denn wie Viele unter Euch gibt es nicht, die einen Verwandten, Genossen, Bruder, Angehörigen unter jenen Opfern zählen! Ja Freunde, es ist ein schwerer Augenblick, jetzt sich bis zu der Höhe des dichterischen Ausspruchs zu erheben, jetzt wo unser Aller Herzen zittern vor Wehmuth und Schmerz. Aber zum Zeichen, daß wir Männer sind, die sich selbst beherrschen; zum Zeichen, daß wir des Liedes an die Freude würdig sind; zum Zeichen, daß wir endlich die Hinterlassenschaft unserer großen Todten ernst und entschlossen auf uns nehmen wollen — fordere ich Sie auf, von Ihren Sitzen sich zu erheben, Ihr Haupt zu entblößen und mit mir in jene dunkeln, stillen, feuchten, kühlen Gräber den Donner hinein erschallen zu lassen: „Auch die Todten sollen leben!" — Der Eindruck dieser Rede war ergreifend; entblößten Hauptes stimmte die Versammlung energisch ein und in lautloser Stille setzte man sich wieder nieder. — Nach ihm ergreift Berthold Auerbach das Wort; er hebt das erhabene Wesen des Volksgeistes und den hohen Sinn der Worte hervor: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" und hält es für ungenügend, sich mit dem Gedanken zufrieden zu geben: „wir wollen sein", man müsse wirken, daß man bald den Dichter begrüßen könne, der singen darf: „Wir sind ein einig Volk von Brüdern!"

Frankfurt, 19. Juli. Bei dem heutigen Bankett sprach zuerst Hr. Dr. Thoma aus Heidelberg und brachte ein Hoch aus auf „unsere blutsverwandten Brüder" in Amerika, die mit uns denken und fühlen. Dr. Beck aus Kalifornien dankte für die bezeigten Sympathien und brachte im Namen der in Amerika befindlichen sechs Millionen Deutschen ein Hoch dem freien großen Deutschland." Dr. Löning aus Frankfurt schilderte das Wirken der freien deutschen Presse in allen deutschen Angelegenheiten und brachte derselben, die ein mächtiger Pfeiler am Dome

der deutschen Freiheit sein werde, ein dreimaliges Hoch. Dr. Klug aus Hanau verbreitete sich über das segensreiche Wirken der deutschen Turner-Jugend, die nur warte, „bis sie mit den deutschen Schützen an der Spitze eines deutschen Parlamentes einziehen kann", und Hr. Boß aus Osthofen bei Worms versicherte die deutsche Gesinnung der Bewohner des linken Rheinufers; daß sie die echte Wacht am Rhein hielten, daß sie festhielten am deutschen Schützenbunde und daß sie alle nur Deutsche sein wollten.

Einem Verzeichniß der Preisträger vom 17. Juli entnimmt man, daß an diesem Tage im Standkehr 22 Oesterreicher, 21 Bayern (K. Wagener, Straubing; Ph. Gebhard, Ludwigshafen; Chr. Schaaf, Ungstein; A. Wehler und M. Hoß, Speyer; J. Hopf, Fürth bei Landshut; F. Maßl, Straubing; M. Schäfer, Kaufbeuren; S. Schmitt und A. Stebinger, München; M. Ziegerer, Kempten; P. Nägele, Rechtenbach; F. Uz und C. Krafft, Erlangen; A. Wolf, Augsburg; M. Steger, Monheim; H. Eckhardt, Nürnberg; F. Bub und F. Völker, Neustadt a/H.; D. Landauer, Erding in Oberbayern; W. Ranzenberger, Roßbrunnen), 4 Preußen, 3 Würtemberger, 12 Badener, 3 Braunschweiger, 1 Weimarer und 23 Schweizer Ehrenbecher herausgeschossen haben. Im Feldkehr: 5 Oesterreicher, 6 Bayern (L. Gran, Fürth; X. Kurz u. J. Müller, München; J. G. Dauner, Nürnberg; J. Sattler, Tölz; J. Kuchenreuter, Regensburg), 1 Sachse, 3 Würtemberger, 1 Badener, 3 Braunschweiger, 1 Hesse-Darmstädter, 1 Frankfurter, 1 Bremer und 30 Schweizer. Da die Zahl der Preisbecher nicht ausreichte, so werden solche noch nachträglich angefertigt und den betreffenden Schützen nachgeschickt werden. — Weiter gewannen am 17. noch Preise im Standkehr 2 Tiroler, 2 Bayern (J. Ziegler, Ingolstadt und J. Frankenberger, Kaiserslautern), 1 Badener und 11 Schweizer; im Feldkehr 1 Tiroler, 2 Bayern (M. Dengler, Fürth, und P. Körber, Nürnberg), 1 Sachse, 1 Badener, 1 Braunschweiger und 2 Schweizer.

Es freut uns (schreibt der Münch. Bote), die neuliche Nachricht bestätigt zu hören, daß der höchste Preis des Frankfurter Schießens (tausend Thaler) nach Bayern kommt, indem der k. Revierförster in Egern (bei Tegernsee), Hr. v. Krempelhuber, auf der Ehrenscheibe „Heimath" den besten Schuß gethan hat.

Frankfurt, 20. Juli. Herr Sigrist aus Mühlheim, Baden, hat auf der Scheibe Heimath bis jetzt die höchsten Nummern, nämlich 40 Punkte außerdem hab'n zwei andere Schützen 39 Punkte. Montag (21.) Abends 8 Uhr hört das Schießen auf dem Festplatz auf. Dienstag (22.) findet die Ermittlung der Ehrengaben statt, und das Resultat wird im Laufe des Nachmittags am Gabentempel verkündet. Mit Mittwoch, 23., Abends hört das Fest auf. Von Donnerstag, 24., an bis Sonntag, 27. Juli, einschließlich wird der Festplatz noch zur Besichtigung offen gehalten und für Restauration, Musik und sonstige Unterhaltung gesorgt werden. Der Eintrittspreis beträgt während dieser Zeit 30 kr. für die Person. (N. Korr.)

Festhalle zu Frankfurt a. M., 20. Juli. Die Deputation der preußischen Fortschrittspartei ist heute Morgen 10 Uhr hier angekommen mit den gestern genannten Ehrengaben im Werth von 1200 fl. Die Deputation besteht aus neun Abgeordneten, worunter die HH. Löwing aus Rheda, Abgeordneter für Berlin, Duncker, Verleger der Berliner „Volkszeitung", Harkort, Hennig, Schulze-Delitzsch und v. Bunsen. Statt neun waren zwölf erwartet. Die Ehrengaben bestehen aus einer silbernen Schale und vier Bechern. (A. Z.)

Frankfurt, 20. Juli. Es ist jetzt definitiv festgesetzt, daß der Schluß des Festschießens morgen Abend Punkt 8 Uhr stattfindet. Der Tag des 23. ist den Abschiedsfesten geweiht, und am Abend endet das erste, gemeinsam von allen deutschen Stämmen gefeierte Nationalfest. Die Schweizer Schützen haben an ihren deutschen Brüdern ebenbürtige Genossen gefunden. Die deutschen Schützen haben sich tüchtigst bewährt, namentlich die aus Tirol und den übrigen österreichischen Landen, die aus Bayern und dem mittlern Deutschland. Der österreichische Bundespräsidialgesandte, Hr. v. Kübeck, lud am 18. d. eine Anzahl Tiroler Schützen zu Tisch; unter ihnen befand sich auch Prof. Wildauer aus Innsbruck. (N. Korr.)

München, 21. Juli. Amtlicher Nachrichten. Der Revierförster Fr. Edel zu Hofmannsdorf im Forstamte Eichstädt ist in Quieszenz und an dessen Stelle auf das Revier Hofmannsdorf der Revierförster Joh. Schlereth zu Ansbach im Forstamte Lohr, versetzt; auf das Communalrevier Ansbach der dermalige Forstamtsaktuar und Funktionär im Regier. Forstbureau zu Würzburg, F. Kleefyies zum Revierförster ernannt; — den Rechnungsbeamten des Hauptzollamts Fürth, Mart. Ott, der wohlverdienten Ruhestand gewährt; die Transferirung der Revisionsbeamtenstelle am Hauptzollamte Fürth an das Hauptzollamt Regensburg (Zollexpositur am Bahnhof) unter Zutheilung eines Assistenten an das erstere Amt genehmigt, und zum Revisionsbeamten an der neuerrichteten Zollexpositur am Bahnhofe zu Regensburg der Hauptzollamts-Assistent Ad. Ziegland zu Passau ernannt; — zum Controleur bei dem Hauptzollamte Hof der Revisionsbeamte J. Schreger daselbst befördert und zum Revisionsbeamten daselbst der Grenzcontroleur Math. Wagginger zu Waldsassen versetzt worden. (K. A.)

Wien, 19. Juli. Nach der „Presse" ist Oesterreich nunmehr bereitwillig, bei der von französischer Seite angeregten Gesandten-Konferenz in Konstantinopel zu Regelung der serbischen und montenegrinischen Angelegenheiten in Gemeinschaft mit den andern Mächten und Italien über die orientalischen Angelegenheiten zu konferiren, und ist der Internuntius in Konstantinopel bereits in diesem Sinne instruirt worden. — Nach der „Oesterr. Ztg." hat sich Würtemberg offen und rückhaltslos für die österreichischen Vorschläge, betreffend die Handelseinigung mit dem Zollvereine, entschieden.

Frankreich.

Paris. Die „Patrie" spricht sich sehr gereizt über das Frankfurter Schützenfest und die bei demselben gehaltenen Reden aus, in welchem der alte Haß gegen Frankreich neu angefacht werde. Es erklärt, von diesen unzeitgemäßen Kundgebungen Kenntniß zu nehmen, wäre es auch nur, um sie, „wenn der Rausch verflogen" sei, Denjenigen, welche dazu Beifall geklatscht, ins Gedächtniß zu rufen. „Nichts ist sicherlich patriotischer, als der Ruf nach Einheit und Zusammenhalten. Deutschland soll den Wunsch hegen, einig und stark zu sein. Aber wer bedroht denn diese Einheit und Stärke? Von welcher Seite bläst der Wind der Zwietracht und der Spaltung? Warten wir, bis der letzte Pulverdampf in Frankfurt sich verzogen haben wird. In ihre Heimath zurückgekehrt, werden die deutschen Schützen sicherlich wohl selbst über ihren wohlfeilen Ingrimm lächeln. Sie werden sehen, daß es gegen den Feind Deutschland keiner weittragenden Waffen bedarf, denn dieser Feind sitzt am Herde des deutschen Bundes. Er hat eben so viele Namen, als es in Deutschland Parteien, ebenso viele Bundesgenossen, als es in Deutschland Träumer gibt!"

Amerika.

New-York, 8. Juli. Die Armee Burnside's marschirt gegen Richmond. Yorktown ist von den Bundestruppen besetzt. Der Mayor New-Yorks fordert durch Proklamation zu Opfern auf, um die Rebellion niederzuschmettern und eine fremde Intervention, welche nicht ohne Schmach für die Nation zugelassen werden könnte, zurückzustoßen. — Der Tarif für die Spirituosenzölle beläuft sich auf 50 Cents per Gallone. Das Bombardement von Vicksburg dauert fort. Mac Clellan ist sieben Meilen gegen Richmond vorgerückt, wo nächstens wieder eine Schlacht erwartet wird. Die Bundestruppen verschanzen sich zu Hampton bei Fort Monroe. Die Räumung Yorktowns ist eine Erdichtung. Curtis Armee verließ Arkansas und ist in Mississippi eingerückt. Der Senat hat die Tarifbill angenommen. (T. N.)

New-York, 10. Juli. Dem Kongreß wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, die Milizen ohne Rücksicht auf Race und Farbe zu organisiren. M'Clellan ist durch die Armee Burnside's verstärkt. Lincoln besuchte das Heer M'Clellan's und hatte eine Unterredung mit Burnside. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

In der in Ludwigshafen am 16. Juli abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der pfälzischen Ludwigsbahn wurde der Antrag des Verwaltungsrathes: „Die Generalversammlung wolle die Verwaltung der pfälzischen Ludwigsbahn ermächtigen, die in Gemäßheit der Anlehensverträgnisse vom 19. November 1848, vom 26. April 1852 und vom 30. April 1856 ausgegebenen 5prozentigen Prioritäts-Obligationen im ursprünglichen Gesammtbetrage von 3,200,000 fl. auf Grund des vertragsmäßig bestehenden Vorbehaltes, beziehungsweise unter Aufrechthaltung der seitherigen Priorität und des Hypothekenrechtes in 4prozentige Obligationen zur geeigneten Zeit und unter möglichst günstigen Bedingungen zu konvertiren", mit 923 gegen 91 Stimmen angenommen.

Vermischtes.

Augsburg. Mittelst Entschließung der k. Regierung vom 14. d. wurde dem Gesammtbeschlusse des Stadtmagistrats und des Gemeindebevollmächtigten-Kollegiums von Augsburg in Betreff nachträglicher Ablehnung der Heule'schen Krankenhausstiftung, Kündigung der barmherzigen Schwestern und Diakonissen u. s. w. die Kuratelgenehmigung versagt, die Inangriffnahme des Mutterhausbaues und Abschluß eines neuen Vertrages mit dem Orden der barmherzigen Schwestern angeordnet. Es wurde nun Berufung gegen diesen Regierungsentscheid bei höchster Stelle beantragt und hierüber durch Abstimmung in geheimer Sitzung entschieden.

Würzburg. Die Montag, den 28. Juli, beginnende zweite Schwurgerichtssitzung wird, soweit bis jetzt die Verweisungen gehen, acht

Wilh. Gronau, vorm. Wilhelm Gronau, Berlin W., Lützowstr. 105/106. Specialität: Fabrik von Wachsfiguren für Schaufenster-Dekorationen, Reklame-Zwecke, Museen, Panoptiken, Kabinette etc. Illustrirte Preisliste gratis und franko. Telegramm-Adresse: Gronau Berlin.

Wachsfiguren-Fabriken.

Wachsfiguren-Fabrik Wilhelm Gronau, Berlin W., Lützowstr. 105/106. Specialität: Fabrik von Wachsfiguren für Schaufenster-Dekorationen, Reklame-Zwecke, Museen, Panoptiken, Kabinette etc. Illustrirte Preisliste gratis und franko. Telegramm-Adresse: Gronau Berlin.

Wachsfiguren-Fabrik Wilhelm Gronau, vorm. Wilhelm Gronau, Berlin W., Lützowstr. 105/106. Specialität: Fabrik von Wachsfiguren für Schaufenster-Dekorationen, Reklame-Zwecke, Museen, Panoptiken, Kabinette etc. Illustrirte Preisliste gratis und franko. Telegramm-Adresse: Gronau Berlin.

Wachstuch-Fabriken.

Wachstuch-Fabrik Ad. Bergmann, Berlin S., Prinzenstr. 101. Fabrik von Wachstuch, Wachsleinen, Wachsmusselin, Wachspapier, Wachsgaze, Wachsbatist, Wachsmolton, Wachsflanell, Wachsbarchent, Wachsmoleskin, Wachsdrell, Wachsleder, Wachsbarège, Wachsmousseline, Wachsmoiré, Wachsgrenadine, Wachsbarège-Volant, Wachsmousseline-Volant, Wachsgrenadine-Volant, Wachsmoiré-Volant, Wachsbarège-Rüschen, Wachsmousseline-Rüschen, Wachsgrenadine-Rüschen, Wachsmoiré-Rüschen, Wachsbarège-Einsatz, Wachsmousseline-Einsatz, Wachsgrenadine-Einsatz, Wachsmoiré-Einsatz, Wachsbarège-Spitzen, Wachsmousseline-Spitzen, Wachsgrenadine-Spitzen, Wachsmoiré-Spitzen, Wachsbarège-Stickerei, Wachsmousseline-Stickerei, Wachsgrenadine-Stickerei, Wachsmoiré-Stickerei, Wachsbarège-Applikation, Wachsmousseline-Applikation, Wachsgrenadine-Applikation, Wachsmoiré-Applikation, Wachsbarège-Garnitur, Wachsmousseline-Garnitur, Wachsgrenadine-Garnitur, Wachsmoiré-Garnitur, Wachsbarège-Besatz, Wachsmousseline-Besatz, Wachsgrenadine-Besatz, Wachsmoiré-Besatz, Wachsbarège-Bordüre, Wachsmousseline-Bordüre, Wachsgrenadine-Bordüre, Wachsmoiré-Bordüre, Wachsbarège-Fransen, Wachsmousseline-Fransen, Wachsgrenadine-Fransen, Wachsmoiré-Fransen, Wachsbarège-Quasten, Wachsmousseline-Quasten, Wachsgrenadine-Quasten, Wachsmoiré-Quasten, Wachsbarège-Schnüre, Wachsmousseline-Schnüre, Wachsgrenadine-Schnüre, Wachsmoiré-Schnüre, Wachsbarège-Litzen, Wachsmousseline-Litzen, Wachsgrenadine-Litzen, Wachsmoiré-Litzen, Wachsbarège-Tressen, Wachsmousseline-Tressen, Wachsgrenadine-Tressen, Wachsmoiré-Tressen, Wachsbarège-Bänder, Wachsmousseline-Bänder, Wachsgrenadine-Bänder, Wachsmoiré-Bänder, Wachsbarège-Schleifen, Wachsmousseline-Schleifen, Wachsgrenadine-Schleifen, Wachsmoiré-Schleifen, Wachsbarège-Blumen, Wachsmousseline-Blumen, Wachsgrenadine-Blumen, Wachsmoiré-Blumen, Wachsbarège-Federn, Wachsmousseline-Federn, Wachsgrenadine-Federn, Wachsmoiré-Federn, Wachsbarège-Perlen, Wachsmousseline-Perlen, Wachsgrenadine-Perlen, Wachsmoiré-Perlen, Wachsbarège-Knöpfe, Wachsmousseline-Knöpfe, Wachsgrenadine-Knöpfe, Wachsmoiré-Knöpfe, Wachsbarège-Schnallen, Wachsmousseline-Schnallen, Wachsgrenadine-Schnallen, Wachsmoiré-Schnallen, Wachsbarège-Haken, Wachsmousseline-Haken, Wachsgrenadine-Haken, Wachsmoiré-Haken, Wachsbarège-Ösen, Wachsmousseline-Ösen, Wachsgrenadine-Ösen, Wachsmoiré-Ösen, Wachsbarège-Knopflöcher, Wachsmousseline-Knopflöcher, Wachsgrenadine-Knopflöcher, Wachsmoiré-Knopflöcher, Wachsbarège-Knopflochstich, Wachsmousseline-Knopflochstich, Wachsgrenadine-Knopflochstich, Wachsmoiré-Knopflochstich, Wachsbarège-Knopflochstich-Garnitur, Wachsmousseline-Knopflochstich-Garnitur, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Garnitur, Wachsmoiré-Knopflochstich-Garnitur, Wachsbarège-Knopflochstich-Besatz, Wachsmousseline-Knopflochstich-Besatz, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Besatz, Wachsmoiré-Knopflochstich-Besatz, Wachsbarège-Knopflochstich-Bordüre, Wachsmousseline-Knopflochstich-Bordüre, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Bordüre, Wachsmoiré-Knopflochstich-Bordüre, Wachsbarège-Knopflochstich-Fransen, Wachsmousseline-Knopflochstich-Fransen, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Fransen, Wachsmoiré-Knopflochstich-Fransen, Wachsbarège-Knopflochstich-Quasten, Wachsmousseline-Knopflochstich-Quasten, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Quasten, Wachsmoiré-Knopflochstich-Quasten, Wachsbarège-Knopflochstich-Schnüre, Wachsmousseline-Knopflochstich-Schnüre, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Schnüre, Wachsmoiré-Knopflochstich-Schnüre, Wachsbarège-Knopflochstich-Litzen, Wachsmousseline-Knopflochstich-Litzen, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Litzen, Wachsmoiré-Knopflochstich-Litzen, Wachsbarège-Knopflochstich-Tressen, Wachsmousseline-Knopflochstich-Tressen, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Tressen, Wachsmoiré-Knopflochstich-Tressen, Wachsbarège-Knopflochstich-Bänder, Wachsmousseline-Knopflochstich-Bänder, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Bänder, Wachsmoiré-Knopflochstich-Bänder, Wachsbarège-Knopflochstich-Schleifen, Wachsmousseline-Knopflochstich-Schleifen, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Schleifen, Wachsmoiré-Knopflochstich-Schleifen, Wachsbarège-Knopflochstich-Blumen, Wachsmousseline-Knopflochstich-Blumen, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Blumen, Wachsmoiré-Knopflochstich-Blumen, Wachsbarège-Knopflochstich-Federn, Wachsmousseline-Knopflochstich-Federn, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Federn, Wachsmoiré-Knopflochstich-Federn, Wachsbarège-Knopflochstich-Perlen, Wachsmousseline-Knopflochstich-Perlen, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Perlen, Wachsmoiré-Knopflochstich-Perlen, Wachsbarège-Knopflochstich-Knöpfe, Wachsmousseline-Knopflochstich-Knöpfe, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Knöpfe, Wachsmoiré-Knopflochstich-Knöpfe, Wachsbarège-Knopflochstich-Schnallen, Wachsmousseline-Knopflochstich-Schnallen, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Schnallen, Wachsmoiré-Knopflochstich-Schnallen, Wachsbarège-Knopflochstich-Haken, Wachsmousseline-Knopflochstich-Haken, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Haken, Wachsmoiré-Knopflochstich-Haken, Wachsbarège-Knopflochstich-Ösen, Wachsmousseline-Knopflochstich-Ösen, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Ösen, Wachsmoiré-Knopflochstich-Ösen, Wachsbarège-Knopflochstich-Knopflöcher, Wachsmousseline-Knopflochstich-Knopflöcher, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Knopflöcher, Wachsmoiré-Knopflochstich-Knopflöcher, Wachsbarège-Knopflochstich-Knopflochstich, Wachsmousseline-Knopflochstich-Knopflochstich, Wachsgrenadine-Knopflochstich-Knopflochstich, Wachsmoiré-Knopflochstich-Knopflochstich.

Lebensversicherungen und Leibrenten
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die **Lebensversicherungen** haben die Bestimmung, es den Familienvätern möglich zu machen, durch Entrichtung jährlicher Beiträge, Prämien genannt, den Angehörigen nach ihrem Tode die Auszahlung eines Capitals von einer bestimmten Größe zu sichern. Ein solches Capital ersetzt nicht nur den Entgang einer Pension, sondern hat sogar einen viel höhern Werth, weil es als baares Vermögen auch auf die Kinder vererbt werden kann. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, praktischen Aerzten und dergl. zur Sicherstellung ihrer Familien um so mehr zu empfehlen sein, als dieselben durch Ersparung aus ihrem laufenden Einkommen die zur Zahlung der Prämien erforderlichen Beträge leicht zu erübrigen vermögen und die Bank für die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen eine Garantie darbietet, wie sie nur bei wenigen Versicherungsanstalten angetroffen wird.

Die **Leibrentenversicherungen** geben unverheiratheten oder kinderlosen Personen, welche eine möglichst hohe Rente von ihrem Vermögen ziehen wollen, das Mittel dazu an die Hand, indem die Bank sich gegen eigenthümliche Ueberlassung des Kapitals die Verpflichtung übernimmt, den Betreffenden die bedungene Rente lebenslänglich auszuzahlen. Wird der Leibrentenvertrag, wie dies gewöhnlich der Fall ist, erst in den vorgerückteren Jahren des Lebens abgeschlossen, so übersteigt die Rente den gewöhnlichen Zins um die Hälfte, ja um das Doppelte.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München, 7. Juli 1862.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.
Aus Auftrag die Agentur Ansbach:
J. F. Spönnemann.

Empfehlung.

Aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn **J. C. Develey** in **München** habe wieder eine frische Sendung

feinen Estragon- und Sardellen-Senf

in Töpfen zu 18 und 24 kr. erhalten, welchen allen Freunden eines feinen, pikanten Senfes zu geneigter Abnahme bestens empfehle. Leere Töpfe nehme à 3 kr. per Stück zurück.

Johann Kolb
am Obstmarkt.

14. Bei **E. H. Gummi** in **München** ist erschienen und in allen bayerischen Buchhandlungen in ***Ansbach*** namentlich bei ***Fr. Seybold*** zu haben:

Einführung in die administrative Praxis des Königreichs Bayern.

Ein Leitfaden für alle, die sich dem Dienste der inneren Verwaltung widmen wollen.

Herausgegeben von **L. Hauff.**
Preis broschirt 54 kr.

Dank.

Für die große Theilnahme bei der Beerdigung meines sel. Vaters Allen und besonders dem Gesangvereine Windsbach den innigsten Dank.

Lichtenau, den 21. Juli 1862.

Emmerich Goes, Apotheker, Namens der übrigen Hinterbliebenen.

Hier ist etwas Neues

in allen Buchhandlungen für 18 kr. zu haben, nämlich der Beweis, daß **Frauen keine Menschen** sind.

17. Die in der Londoner Industrie-Ausstellung mit so großem Beifall aufgenommenen

Oelfarbendruckbilder

sind stets auf Lager in

Carl Junge's Buchhandlung.

18. A 118 ist ein zur Kohlenfeuerung passender kleiner Kanonen-Ofen zu verkaufen.

19. Ein auswärtiger Junge von guter Familie wird in einem Gasthof in die Lehre genommen. Näheres in der Expedition.

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackeldey.

amter Wegert von Spalt, Hr. Ass.-Ger.-Sekretär Marc von Bamberg, Hr. Hofantiquar Buckert von Nürnberg, Frau Priv. Forbes mit Tochter von München.

Löwe. Hr. Graf v. Ingelheim von Weidenbach, Hr. Major Graf v. Sponeck von Rastatt, Hr. Artillerie-Lieutenant Metzler von Würzburg, Hr. Pfarrer Oppenrieder von Bettenburg, Hr. Dek. Oppenrieder mit Tochter von Zirndorf, HH. Kfl. Lesser von Broderode, Selig von Fürth, Schmitzer von Rothenburg, Schöner von Schweinfurt, Koch von Sommerhausen, Maiser von Augsburg, Fleischmann von Ulm, Wachter von Strauding, Hengfeld von Frankfurt, Hr. Priv. Maiberger mit Gattin von Nürnberg, Mad. Knab, Bürgermeisters-Wittwe von da, Hr. Student Dietrich von Erlangen, Hr. Oekonom Mayr von Lengfeld.

Krone. Hr. Fabrikant Link von Bärenwalden, Hr. Pharmaceut Scheidemann von Arberg, HH. Kfl. Diehm von Kassel, Hirschmann von Nürnberg, Schmitt von Aschaffenburg, Bertram von Lichtenfels, Riedel von Wunsiedel, Mahler von Regensburg, Fechmann von Ulm, Viere von Paris, Scheidel von Hamburg, Scheidemann von Augsburg, Thein von Frankfurt.

Zirkel. Hr. Messungs-Adjunkt Dürler von München, Hr. Quartiermeister Ludwig von da, HH. Pfarrer Schlegel von Knöbheim, Oswald von Bütelbronn, Lettav von Königshofen, Götz von Petersaurach, HH. Pfarrvikar Sommer von Krenach, Ott von Wunsiedel, HH. Kfl. Zimmerer von Ellwangen, Rothschild von Mainz, Oettinger von Mannheim, Hamburger von Mk. Breit, Ziegler von Nürnberg, Koch von Dinkelsbühl, Hr. Postträger-Instituts-Direktor Jörg von Augsburg, Hr. Bierbrauer Beuer von Landshut, Hr. Regenschirmfabrikant Richter von Dresden, Hr. Handelsmann Feldmann von Altenmuhr, Hr. Fabrikant Abicht v. Hr. Commis Schott von Regensburg, Hr. Fabrikbesitzer Steinmetz von Mk. Breit, Hr. Weinhändler Meyer von Würzburg, Hr. Buchhändler Küll von Traunstein, Hr. Techniker Schlosser von Wallerstein, Hr. Fabrikbesitzer Ehrenreich von Danzig, Hr. Gutsbesitzer Löscher von Mainz, Hr. Weinhändler Kirschbaum von Fürth, Hr. Oekonom Dekin von Deutersheim.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 18.	Juli. 21.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103	103
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅛	63⅛
„ 5% Metall.	54⅛	54⅛
„ 4½% „	49	49⅛
„ Bank-Akt.	748	745
„ Credit-Bank-Akt.	197	198
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121¼	121¼
„ 5% Staats-Eisenb.	229⅛	228⅛
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79⅛	79⅛
Darmst. Bank-Aktien	217⅛	218⅛
Frankfurter Bank	124⅛	123
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107¼
Ludw.-Verb. Eisenb.-Aktien	137⅛	137⅝
Nordbahn-Aktien	110¼	113
Anhb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	11⅝	11⅝
Wiener Wechselkurse	92⅛	93⅛

Wien:	Juli. 19.	Juli. 21.
5% Nat.-Anlehen	82,50	82,50
5% Metall.	70,50	70,50
Bank-Aktien	800	800
Credit-Bank-Aktien	213,50	214,50
Nordbahn-Aktien	195,50	196,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	424	423
Augsburger Wechsel	106,25	106,50

Schrannen-Preise.

Orte	Sri.	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Walzen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Linsen M.-Pr. fl.	kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	kr.
Rothenburg	19	20	4	—	13	—	—	21	20	—	50	—	—	16	9	—	46	—	—	—	—	—	—	—	—	7	13	—	9	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	19	—	—	—	—	—	—	21	2	—	12	—	—	14	46	—	—	—	2	11	45	—	—	—	7	6	17	—	10	—	—	—	—	—	—
Beilngries	17	—	—	—	—	—	—	20	3	—	29	—	—	14	5	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	6	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Wassertrüdingen	16	—	—	—	—	—	—	21	15	—	—	—	—	15	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	17	—	—	—	10	—	—	—	—
Nördlingen	19	21	33	—	—	—	11	21	10	—	5	—	—	16	22	—	28	—	—	13	37	—	20	—	—	7	13	—	5	—	—	—	—	—	—
Augsburg	18	20	9	—	—	—	39	22	7	—	15	—	—	15	1	—	—	—	3	13	28	1	14	—	—	7	13	—	—	—	—	—	—	—	—
München	19	—	—	—	—	—	—	22	10	—	2	—	—	15	21	—	—	—	6	12	41	—	—	—	13	8	5	—	12	—	—	—	—	—	—
Landshut	18	—	—	—	—	—	—	21	—	—	—	—	9	15	46	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	7	31	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 173. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, für die am Erscheinungstage unterhaltende und belehrende Beigabe. — Inserate werden billigst berechnet. Abonnement vierteljährig 1 fl. 12 kr.

Donnerstag, 24. Juli, Christina.

Kosten in ganz Bayern jährlich 5, halbjährig 2 fl. 30 kr., für 3 Monate 1 fl. 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Bergel'schen Buchhandlung, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Das erste deutsche Schützenfest in Frankfurt.

Am 17. Juli hat der König der Niederlande, der gegenwärtig in Wiesbaden weilt, im strengsten Inkognito den Festplatz besucht.

Frankfurt, 19. Juli. Heute zum erstenmal waren mehrere preußische Offiziere in Uniform in der Festhalle, österreichische schon mehrmals; so auch gestern der Feldmarschalllieutenant Baumgarten, der Vicegouverneur von Mainz. Offiziere im Zivilanzug dagegen scheinen schon von Anfang an sehr zahlreich anwesend gewesen zu sein, namentlich auch von auswärts. So traf ich mehrere kurhessische von Hanau und von Kassel. Ehrenbecher sind nach Norddeutschland bis jetzt noch überaus wenig gefallen: so gestern von 97 nur 4, nämlich nach Braunschweig und Bremen, die übrigen sämmtlich nach Süddeutschland, d. i. südwärts von der Mainlinie, und nach der Schweiz. (A. Z.)

Der k. bayer. Bundestagsgesandte v. d. Pfordten gab am 19. d. ein großes Diner, wozu von jeder Stadt ein Hauptschütze geladen war.

Frankfurt, 20. Juli. Heute Morgen hat der bayerische Bundestagsgesandte Frhr. v. d. Pfordten den Festplatz besucht. Bis heute sind 63 Vereine mit ihren resp. Fahnen abgereist, darunter von bayerischen: Nördlingen, Hof, Donauwörth, Kronach, Dürkheim, Nürnberg, Staffelstein, Neustadt a. d. Saale, Uffenheim, Forchheim, Neustadt a. d. Haardt, Straubing, Kempten, Erlangen, Mindelheim. Die ausgegebenen Schießmarken bis zum 20. Morgens betrugen circa 61,000 fl. Bis zum 19. Juli sind an der Felddoppelscheibenkasse, an der Standdoppelscheibenkasse und an der Doppelstandscheibe zum Auflegen insgesammt 20,000 fl. eingenommen worden. Bis zum 20. Juli Morgens waren an der Standkehrscheibe an silbernen Tagesbechern 420 Stück, an der Feldkehrscheibe 200 Stück, an Festthalerpreisen 4,800 Thlr. von den Schützen abgeschossen.

Frankfurt, 20. Juli. Die heutigen Festredner waren Trabert aus Kurhessen, Duncker, Förster aus Hochheim, Präterius aus Alzei, Lüning und Rudolf Feuerstein aus Bremen. Trabert: „Das deutsche Volk möge sich einträchtig zusammenscharen, wie hier der begeisternde Anfang gemacht ist, dann wird den deutschen Fürsten hinfort nicht mehr in den Sinn kommen, Verrath zu üben am Vaterland durch Sonderbündeleien im Anschluß an den Erbfeind; dann würde keiner unter denselben daran denken können, mit Verfassungen zu spielen und mit heiligen Eiden." Redner warnt vor den falschen Propheten, welche im falschverstandenen Interesse der Dynasten auftreten, und sich absondern von den Interessen des Vaterlands. „Der Widerstand der einzelnen muß und wird sich beugen vor dem Willen der Nation. Wem dieß aber zu demokratisch däucht, den erinnere ich an den deutschen Fürsten, der unter uns weilte, unsere Innigkeit und unsere Gesinnung theilend, und der seine Krone ganz so gut von Gottes Gnaden trägt wie irgend ein anderer der deutschen Fürsten." (Ungeheurer, nicht enden wollender Beifall.) — Duncker von Berlin: Wir haben gezögert zu kommen. Aber wir sind zu Haus wie der Arbeitsmann, der in seinen vier Wänden mit harter Mühe arbeitet um sein täglich Brod. Dem vergeht die Lust, an Festen theilzunehmen. Nur die augenblickliche Sorge um die höchsten politischen Fragen unseres engeren Vaterlandes hielt uns zurück. Aber da erinnerten wir uns, daß wir doch Deutsche sind, und da sind wir nun unter Euch. (Bravo.) Nach einem Festkleid suchten wir, um würdig unter Euch zu erscheinen. Da fanden wir eines, zwar nicht von uns selber gewoben. Es sind die Thaten unserer Väter, in deren Fußstapfen wir treten." Redner erinnert an Stein und Blücher, deren Bilder in der Festhalle vor uns aufgestellt seien, an Johann Friedrich Nettelbeck in Colberg, der, ein Bürgerlicher, mit Energie 1806 dem adeligen Festungskommandanten entgegengetreten sei, der im Begriff gewesen, die Uebergabe zu unterzeichnen. „Wir sind in die Fußstapfen unserer Väter getreten, die für die Freiheit kämpften." Er sprach dann von der preußischen Flotte, und war nahe daran, einige Mißstimmung hervorzurufen, als er sie als das Nothäquivalent einer deutschen Flotte bezeichnen zu wollen schien. Dann aber erklärte er: „Seien Sie fest überzeugt, und glauben Sie meinem Wort: das preußische Volk ist durch und durch in seinem Herzen deutsch gesinnt. Wir wollen unsere Regierung dazu zwingen, herunterzunehmen diese schwarzweißen Wimpel, und dafür aufzuziehen das schwarzroth-goldene Banner. Das Errungene werden wir vertheidigen mit allen gesetzlichen Mitteln. Dann werden unsere Bestrebungen in eins zusammenfallen mit den Ihrigen, dann wird unser engeres Vaterland mit all seinen reichen Kräften zu Gebot stehen dem großen ganzen deutschen Vaterland. Dem freien Willen und der freien Verfügung Deutschlands wird es obliegen, zu bestimmen, ob wir für die Opfer, die wir bringen, irgendwelcher besondern Ehren werth sein wollen." Redner schloß mit einem Hoch „auf die deutschen Bruderstämme von Süd und Nord, von Ost und West, alle eingeschlossen und keiner ausgeschlossen." Unendlicher Jubel und Tusch, in den alle Großdeutschen einstimmten, und der in den Herzen der Süddeutschen wahrhaft versöhnend wirkte. — Zum Schlusse bestieg der preußische Abgeordnete Hr. Dr. Lüning aus Rheda die Tribüne. „Ich komme, um Euch den deutschen Gruß des preußischen Abgeordnetenhauses persönlich zu überbringen. Unsere Städte sind hier nicht so zahlreich vertreten, als die der übrigen deutschen Staaten, aber Berlin hat bewiesen, daß es heute keiner andern Stadt nachsteht in nationaler Beziehung. Bald wird der Tag kommen, wo der preußische Adler sich schützend niederlassen wird unter dem schwarzrothgoldenen Banner. Die Schweiz sei uns Allen ein Vorbild, Sondergelüste niederzudrücken. Dem deutschen Vaterlande ein dreifaches Hoch!" (Rauschender Beifall.)

— Bis heute Vormittag waren 61,000 Schußmarken verkauft und damit circa 20,000 fl. Einnahmen erzielt. — An der Standkehrscheibe waren bis heute früh 430, an der Feldkehrscheibe 200 Stück silberne Tagesbecher und an Festthaler-Preisen 4800 Thaler gewonnen. — Die Tageseinnahme an der Kasse betrug bis heute Morgen 23,000 fl., der Ertrag an Abonnements- und Schützenkarten ist zur Stunde noch nicht bekannt, die Gesammtausgaben werden sich jedenfalls auf 200,000 fl. belaufen. — Die Tiroler hatten bis gestern 84 Becher. Hohenegger aus Innsbruck und Knuti aus der Schweiz haben sich bis jetzt als die tüchtigsten und glücklichsten Schützen bewährt; beide haben das Schießen deßhalb seit gestern eingestellt.

Bei dem Schießen am 20. gewannen 27 Bayern Preise; nämlich die HH. J. Burger, Donauwörth; M. Wittmer, Ottobeuern; G. Mizolli, Bamberg; Stensberger und J. B. Federlaus, Oberammergau; K. Weiterhauser, A. Stengel und A. Klein, München; J. Brühling, Staffelstein; M. Fuchs und L. Graf, Fürth; Konrad Bauer und G. L. Danner, Nürnberg; K. Schupp, Landau; J. Heinz, Frankenthal; J. Mayer, Dichtach; J. Rauch, Reissing bei Straubing; K. Sick, Speyer; J. Alprecht und J. Schwaiger, Straubing; J. Schrobenhauser, Berchtesgaden; J. Stöder, Geiselhöring; G. Eckhardt, Waging, Oberbayern; H. Sollacher, Staudach; E. Kölsch, Neustadt a/H.; M. Selisam, Grünstadt; E. Hütter, Erlangen.

Frankfurt, 22. Juli. Der Senat hat dem Festkomite Dank und Anerkennung ausgesprochen, auch beschlossen, daß das Standbild der Germania in würdiger Ausstattung in Mitte der Stadt aufgerichtet werde. (T. d. A. Z.)

München, 22. Juli. Amtliche Nachrichten. Se. Maj. der König hat die Bildung eines Communal-Reviers Burgsinn, Forstamts Orb, genehmigt, und auf dieses Revier den Forstamtsaktuar Herm. Schmitt von Würzburg zum Revierförster befördert. (B. Z.)

An Stelle des bisherigen Gemeindebevollmächtigten, Seifen- und Lichterfabrikanten Friedr. Bürkmeyer, welcher durch Verkauf seiner Realitäten und Verzicht auf sein Gewerbsrecht die Fähigkeit zur Uebernahme und Fortführung des Gemeindebeamtes verloren hat, wurde der Ersatzmann, Apotheker Karl Wilh. Rau, als Gemeindebevollmächtigter der Stadt Ansbach einberufen. (Kr.-Amtsbl.)

Erledigt: Die prot. Schul- und Kirchendienerstelle zu Stetten, k. Distriktsschulinspektion und k. Bezirksamt Gunzenhausen. (Ertrag?) Meldungstermin bis 24. Aug.; — die Subrektoratsstelle an der Lateinschule zu Schwabach mit einem Einkommen von vorläufig 782 fl. 25 kr., wobei bemerkt wird, daß mit dieser Stelle die Pfarradjunktur verbunden ist, deren Ertrag im obigen Gehalt mit eingerechnet ist. Bewerb.-Termin 1. Sept.

München, 21. Juli. Unsere kk. Majestäten werden sich in den nächsten Tagen zum Sommeraufenthalte nach Berchtesgaden begeben, was sich daraus schließen läßt, daß heute bereits die k. Pferde und Equipagen dorthin abgegangen sind; der Tag der Uebersiedelung unseres k. Hofes ist jedoch noch nicht festgesetzt. (A. Abdztg.)

München, 22. Juli. Mit dem heutigen hat nunmehr auch der k. Staatsminister der Finanzen, Hr. v. Pfeuffer, den ihm von Sr. Maj. dem Könige bewilligten Geschäftsurlaub angetreten und der k. Staatsrath im ordentlichen Dienste, Hr. v. Fischer, die Leitung der Geschäfte des Staatsministeriums der Finanzen für die Dauer der Abwesenheit desselben im Allerhöchsten Auftrage übernommen. (B. Z.)

Berlin, 19. Juli. Daß das österreichische Zollvereinsprojekt in den preußischen Blättern angegriffen wird, haben wir schon erwähnt. Wie weit man aber dabei geht, mag folgender Auszug aus einem Artikel der „Elberfelder Ztg." zeigen. Diese schreibt: „Das ganze Projekt ist lediglich ein Schachzug gegen Preußen — es wird ein Spiel gespielt, welches schachmatt machen soll — doch hat die Sache nichts auf sich, Preußen wird sein einfaches Nein sagen und die Sophistereien des Wiener Hofes kurz und bündig ablehnen. Bricht dabei der Handelsvertrag mit Frankreich, sollen deutscher Industrie die europäischen Märkte verschlossen bleiben, nun wohl, so kündigt Preußen die Zollvereinsverträge und überläßt es dem Belieben der Regierungen, sich ihre nationalökonomische Größe unter dem Schlepptau des österreichischen Kaiserthums zu suchen. Es ist schon jetzt dieses feststehender Beschluß — eine österreichisch-deutsche Zolleinigung ist, wie unsere Regierung schon im August 1860 in einer Depesche nach Wien erklärt hat, ein „unerreichbares Ziel", und auf diesem Standpunkte steht unsere Regierung noch heute, wie sie es nicht anders kann. Es handelt sich nicht mehr um Produzenten und Konsumenten, um Papier oder Twist, sondern um Preußens deutsche und europäische Machtstellung; Oesterreich fordert Preußen heraus, und unser Staat wird seine Aufgabe nicht verkennen. Was handelspolitisch betrieben wurde, weist Oesterreich auf politisches Gebiet. Der Zollverein berechnet bei Tariforganisationen oft nur mit der größten Mühe die Interessen der Industriellen, obschon ihm die allergenauesten Details vorliegen. Oesterreich macht eine solche Arbeit mit einem Handumdrehen fertig, wie der berühmte Boco, es „umschifft", wie es in den österreichischen Motiven heißt, das Hinderniß des Tabakmonopols, indem es die Revenüenvertheilung ablehnt und die Fortdauer der Zoll- und Steuerlinie feststellt, also keine Einigung eintreten läßt und nur in der Absicht, den Handelsvertrag zu vernichten und Preußen herabzuwürdigen. Preußen wird den König Viktor Emanuel i. von Italien anerkennen und die Zollvereinsverträge kündigen — so klärt sich die Situation, welche Oesterreich auf die Spitze treibt."

Berlin, 19. Juli. Man schreibt der Rieberrh. Volksztg. von hier: „Aus Gründen, die sich nicht offen darlegen lassen, ist anzunehmen, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses eine beschlossene Sache sei. Der Auflösung wird möglicherweise eine kurze Vertagung vorhergehen. Hr. August v. d. Heydt dringt darauf, daß der französische Handelsvertrag möglichst schnell im Landtag durchberathen werde. Er will den Vertrag vor der Auflösung in Sicherheit bringen."

Berlin, 21. Juli. Die Stern-Ztg. widerspricht den Gerüchten, nach welchen die Staatsregierung damit umgehe, eine Vertagung des Landtags „während des Monats August" herbeizuführen, als unbegründet. Aus Kreisen der Kammern selbst sei die Angelegenheit angeregt worden, aber die Regierung halte es nicht für angemessen, die im Gang oder in Vorbereitung befindlichen Arbeiten zu unterbrechen.

Berlin, 22. Juli. Der Staatsanzeiger meldet im nichtamtlichen Theil, daß der König in besonderer Audienz heute Hrn. v. Launay empfangen, und aus seinen Händen das Beglaubigungsschreiben als Gesandter des Königs von Italien entgegengenommen habe. (T. N.)

Berlin, 22. Juli. Im Abgeordnetenhaus motivirt Hr. Reichensperger die Interpellation in Betreff Italiens. Graf Bernstorf erwidert: Durch die Anerkennung des Königreichs Italien sei das Nationalitäts-Prinzip nicht anerkannt. Es seien Gerantien durch Durando's Depesche gegeben. Die Anerkennung liege im Interesse Preußens. Auch katholische Mächte haben anerkannt. Preußen brauche nicht katholischer zu sein als diese. (T. d. A. Z.)

Italien.

Turin, 21. Juli. Der Generallieutenant Sonnaz ist zum außerordentlichen Gesandten nach St. Petersburg ernannt worden. (T. N.)

Garibaldi hat bereits wieder zwei heftige Reden gegen Napoleon losgelassen. In einer derselben, die er kürzlich bei der Musterung der Nationalgarden von Palermo hielt, gebrauchte er Ausdrücke gegen Ludwig Napoleon, die, was viel heißen will, selbst das Maß dessen, was man sonst von Garibaldi in dieser Richtung zu hören gewohnt war, noch weit überschritten. Er sagte u. A.: „Der Gebieter Frankreichs, der Verräther vom 2. Dezember, derjenige, der das Blut der Väter in Paris vergoß, hält Rom besetzt unter dem Vorwand, die Person des Papstes, die Religion, den Katholizismus zu schützen. Lüge, Lüge! Ihn bewegt nichts als Willkür, Eroberungssucht und schmähliche Herrschergier; er ist der erste, welcher dem Räuberwesen Nahrung gibt. Volk der Vesper, Volk von 1860, es darf nicht anders sein, Napoleon muß aus Rom heraus. Wenn es nöthig ist, so soll eine neue Vesper aufgeführt werden. Jeder Bürger, der ein Herz hat für die Emanzipation des Vaterlandes, verschaffe sich eine Waffe. Die Regierung ist nicht stark genug, um das französische Joch abzuwerfen; sie bedarf der ganzen und energischen Unterstützung des Volkes u. s. w. Das schlimmste war, daß der Gouverneur der Insel, Marchese Pallavicino, zugegen war und die Rede ruhig mit anhörte. In der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 14. ds. interpellirte nun Alfieri das Ministerium wegen dieses Vorgangs. Crispi übernahm die Vertheidigung seines Freundes Garibaldi und drohte damit, die Abberufung des Marchese Pallavicini aus diesem Anlaß werde das Signal zum Bürgerkrieg in Sizilien sein. Rattazzi protestirte gegen diese Behauptung, drückte sein tiefes Bedauern aus über die beleidigenden Worte, die Garibaldi gebraucht und erinnerte an den Dank, den die italienische Nation dem französischen Kaiser schulde. An Marchese Pallavicino sei die Aufforderung ergangen, sich zu verantworten. Die Reise des Exdiktators nach Sizilien sei ohne Wissen der Regierung vorgenommen worden, übrigens werde diese Maßregeln treffen, um jeden gegen die Sicherheit des Staats gerichteten Versuch zu verhindern. Diese Erklärungen wurden mit Beifall aufgenommen.

In Termini sagte Garibaldi wörtlich Folgendes: „Die Anerkennung von Seite Rußlands ist eine doppelte Schande für Italien: Erstens, weil diese Anerkennung, durch Bonaparte erlangt, das Protektorat des mit Blut befleckten Mannes, des Schlächters des Pariser Volkes, der heutzutage das Brigantenwesen im Süden Italiens aufrecht erhält, über Italien begründet; zweitens, weil diese Anerkennung durch eine feige Nachgiebigkeit erkauft wurde, nämlich durch die Auflösung der polnischen Schule, und daher jene hochherzigen Jünglinge nöthigt, Italien zu verlassen, wo sie eine Freistätte gefunden." In Palermo wieder angelangt, war sein erstes, dem nach Rom und Venedig verlangenden Volke zuzurufen: „Ja, ich führe Euch dahin mit den Waffen in der Hand. Wir brauchen Handlungen, keine Worte. Napoleon will keine italienische Einheit; er wird gutwillig nie aus Rom herausgehen, er muß hinausgeworfen werden. Er ist die Vorhut des Murats, er unterhält das Räuberwesen in den südlichen Provinzen, er ist der Mitschuldige Chiavone's!" Und das Volk schrie wie wüthend: „Nieder mit der französischen Politik! Nieder mit Murat! Es lebe Italien, Viktor Emanuel, Garibaldi! Nach Rom, nach Rom und Venedig!"

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Die Patrie versichert: Frankreich und Rußland hätten beschlossen, ein und dasselbe Benehmen in der serbischen Frage zu beobachten. — Nach der Presse wird das französische Expeditionskorps in Mexiko auf 30,000 Mann gebracht. (A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Zu besonderer Beachtung für Geschäfts- und Handels-Leute. † Ansbach, 22. Juli. Das mit dem 1. Juli 1862 in Bayern eingeführte allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch verordnet im Interesse des Handelsverkehrs, daß öffentliche Handelsregister geführt werden sollen, und schreibt in Art. 19 vor, daß jeder Kaufmann, wobei zwischen Kaufmann, Fabrikant oder Handelsmann nicht unterschieden wird, sowie jede offene, Kommandit- und Aktien-Gesellschaft verpflichtet ist, die Firma, nämlich den Namen, unter welchem der Kaufmann im Handel seine Geschäfte betreibt und die Unterschrift abgibt, bei dem Handelsgerichte, in dessen Bezirk sich seine Handelsniederlassung befindet, behufs der Eintragung in das Handelsregister entweder persönlich mündlich zum Protokoll, oder schriftlich mittels einer öffentlichen Urkunde (Notariatsinstrument) anzumelden und zu zeichnen. Ausgenommen hievon sind die im Art 10 des H.G.B. bezeichneten Personen und Gewerbe. Nähere Bestimmungen hierüber enthalten: Art. 19, 25, 45, 86 bis 88, 129, 135, 151, 153, 155, 156, 171, 176 ꝛc, 201, 210, 212. Das Handelsgericht hat die Betheiligten hiezu durch Ordnungsstrafen anzuhalten, welche in Geldbußen bis zu 300 fl. bestehen. Es müssen

daher alle Handelsfirmen, sie mögen noch so lange existiren, und in die dermalen im Gebrauche befindlichen Handels- und Wechsel-Matrikeln, Firmenbücher u. dgl. eingetragen sein, oder nicht, in die neu zu errichtenden Handelsregister eingetragen werden, und hat das Einführ.-Gesetz vom 10. November 1861 im Art. 25 zu deren Anmeldung einen dreimonatlichen Termin, welcher sich mit dem 30. September 1862 endigt, bestimmt. Durch die Anmeldung der bereits vor dem 1. Juli bestandenen Firmen innerhalb dieses Termines erlangen die Inhaber das Recht auf Eintragung und Fortführung derselben selbst in dem Falle, wenn diese Firmen den Vorschriften der Art. 16, 17, 18 und 251 des H.-G.-B. nicht entsprechen, unbeschadet etwaiger Rechte Dritter. Wird aber diese Anmeldung bis zum 30. September l. Js. unterlassen, so geht nicht nur dieses Vorrecht verloren, und es kommen sodann die schon vor dem 1. Juli bestandenen Firmen als neue zu behandeln, sondern es können über die Säumigen auch Ordnungsstrafen verhängt werden; es darf z. B. in diesem Falle der Besitzer eines Handlungsgeschäftes, welches er mit einem sogen. stillen Gesellschafter unter der Firma: „N. N. und Comp." bisher betrieben hat, diesen Zusatz „und Comp." nicht ferner führen, weil ein Kaufmann, der sein Geschäft mit einem stillen Gesellschafter betreibt, nach Art. 16 des H.-G.-B. nur seinen Familien-Namen ohne jeden derartigen Zusatz, welcher ein Gesellschaftsverhältniß andeutet, als Firma zu führen berechtigt ist.

Ein vorsichtiger Geschäftsmann wird daher diese gesetzlichen Bestimmungen im Auge behalten, und auch seine Anmeldung nicht bis zum letzten Augenblick verschieben.

Die Generaldirektion der k. b. Verkehrsanstalten hat zum Vollzuge des Landtagsabschiedes Abschnitt I. §. 3 Ziff. 3 im Auftrage des k. Staatsministeriums des Handels bezüglich der Eisenbahnverbindungen mit Ingolstadt über die verschiedenen Richtungen Erhebungen angeordnet, beziehungsweise zur Vornahme genauer Terrain-Untersuchungen und genereller Projektirungen der einzelnen Bahnlinien Auftrag ertheilt. Diese Richtungen sind: 1) Ingolstadt-München, 2) Ingolstadt-Nürnberg (direkt), 3) Ingolstadt-Pleinfeld, 4) Ingolstadt-Gunzenhausen, 5) Ingolstadt-Donauwörth-Offingen, 6) Ingolstadt-Augsburg, 7) Ingolstadt-Regensburg. Die Projektirung der Linien Nr. 1 bis 4 wurde dem k. Bauralhe Thenn mit dem Betriebs-Ingenieur Rist, jene der Linien 5 bis 7 dem Bezirks-Ingenieur Gulden mit dem Betriebs-Ingenieur Röckl übertragen.

München, 17. Juli. Wie wir eben vernehmen, (schreibt der Münch. Bote) sind wegen der nächsten deutschen Industrie-Ausstellung, die im Jahre 1865 in Wien abgehalten werden soll, bereits Unterhandlungen im Gange, bei welchen die österreichische Regierung sich geneigt erklärte, den Vorrang an München abzutreten (??), da diese Stadt im Jahre 1854 von dem bekannten Unglück betroffen worden und einen für solche Ausstellungen vollkommen geeigneten Glaspalast besitzt. — Die Verwirklichung dieses Projekts könnte nur mit Freuden begrüßt werden.

Vermischtes.

= Ansbach, 23. Juli. Nach Consistorial-Ausschreiben vom 18. ds. im heutigen Kreis-Amtsblatt beginnt am Sitze des k. protest. Consistoriums dahier die diesjährige theol. Aufnahmsprüfung der protest. Pfarramtskandidaten — am 8. September d. Js. —, und können Meldungen um Zulassung zu dieser Prüfung nicht mehr berücksichtigt werden, wenn sie später als 14 Tage vor dem Beginn zur Vorlage kommen.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate Juni 1862:

III. Distrikt: Herren Privatier Reinöler und Neuhöfer;
XI. Distrikt: Herr Bautechniker Ott, ein Ungenannter, Herr Consistorial-Kanzlist Scherer, Herr Conciplent Hofmann, Herr Sädlermeister Ernst Ritter.
XII. Distrikt: Herr General von Limmer, Herr Pfarrer Ebenauer.

Ausgetreten ist:
wegen Wohnortsveränderung:
XII. Distrikt: Herr General von Rettberg, Herr Obristlieutenant von Korb.

Außerordentliche Gaben:
25 fl. von einer ungenannten Dame,
10 fl. 48 kr. von einem ungenannten Herrn.

Ansbach, den 19. Juli 1862.

Der Vorstand.
C. Brügel, II. Vors.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Ressource.

Samstag den 26. ds. Mts. bei günstiger Witterung

Waldpartie,

wozu weitere Einladung von Seite der verehrlichen Mitglieder nur erwünscht ist.
Abgang um 3½ Uhr mit Musik vom Bad aus.

Die Vorstandschaft.

Turnverein.

Donnerstag den 24. Juli 9 Uhr Abends
Generalversammlung.
Tagesordnung: Feier des Stiftungsfestes.

Da von jetzt an die HH. Turnfreunde bei den Versammlungen ebenfalls Sitz und Stimme haben, so werden sie hiemit eingeladen, sich bei derselben zu betheiligen.

Wildbad bei Burgbernheim.

Sonntag den 27. Juli wird das
Jakobi-Fest
gefeiert, wozu ergebenst einladet
Stadelmann, Badwirth.

4. Für das Ziel Martini wird für zwei Personen ohne Geschäft eine aus 2 Zimmern, 1 Kammer und Küche bestehende freundliche Wohnung für 60 bis 80 fl. zu miethen gesucht. Anmeldungen bei
M. Bälz, Commissionär.

5. **Crinollines** aller Art, auch welche für Kinder, breite schwarze Mantille-Spitzen, wie auch Kragen- und Manschetten Knöpfe neuester Facon, zu billigen Preisen bei
N. Salmstein.

6. Eine gewandte und solide Ladnerin wird gesucht von Carl Behringer hier.

7. Eine am 14. Juli von mir in Pleinfeld gefundene Cigarren-Spitze kann vom Eigenthümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Friedr. Schäf in der Krautmühle, Landgerichts Wassertrüdingen.

8. Der Unterzeichnete übernimmt nun das Besorgen für auszustopfende Vögel zu billigen Preisen und empfiehlt sich zur Zusammenstellung von Schmetterling-, Käfer- und Conchylien-Sammlungen, systematisch geordnet, dazu geeignete Kästen werden ebenfalls billigst berechnet.
Fritz Rühl.

Todesanzeige.

Nach langen schweren Leiden verschied meine unvergeßliche Frau,

Nanette Berolzheimer,

sanft und ruhig, wie sie gelebt, und zog nach vielen Erdenleiden ein in die Wohnungen des ewigen Friedens. Indem ich diese Trauerkunde den zahlreichen Freunden zur Anzeige bringe, statte ich Allen Dank ab, welche durch ihre bewiesene Theilnahme an der Leichenfeier die Selige ehrten und meinen Schmerz linderten, und insbesondere noch den verehrlichen Frauen, welche meiner Frau während ihrer langwierigen Krankheit so schwesterlich beigestanden sind. Welle der Allvater Alle vor jeglichem Leide bewahren!

Ansbach, den 23. Juli 1862.

M. Berolzheimer.

10. Ein auswärtiger Junge von guter Familie wird in einem Gasthof in die Lehre genommen. Näheres in der Expedition.

11. Bei Schmiedmeister Lang ist ein leichter zweispänniger Wagen zu verkaufen.

12. B 10 stehen ein nußbaumpolirtes mit lila Wollen-Plüsch gepolstertes Sopha und desgleichen 6 Sessel zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 17. Juli 1862 Nr. 19,296 und vorbehältlich deren Genehmigung werden

Samstag am 2. August 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwölfte Arbeitsloos der Ansbach-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion.

Dasselbe ist 23,300 Fuß lang, liegt zwischen Herrn-Bergtheim und Obernbreit und enthält:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	190,340 fl.	54 kr.
2) Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu	36,716 fl.	6 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	10,256 fl.	32 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu	33,130 fl.	41 kr.
Im Ganzen	270,444 fl.	13 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 13,500 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 28. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig abgefaßten und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 1. August 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Mittwoch den 30. Juli 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Markbreit, am 21. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Staehler, Sektions-Ingenieur.

(Offert.) Ein im Hypothekenwesen tüchtig bewanderter Scribent oder ein Rechtspraktikant kann beim k. Landgericht Ansbach dauernde Beschäftigung finden. Bewerber haben sich sogleich unter Vorlage genügender Zeugnisse über Befähigung und Wohlverhalten beim unterzeichneten Gerichtsvorstande zu melden.

Ansbach, den 22. Juli 1862.

Der kgl. Landrichter:
Mayer.

Wer gern lacht, komme und

kaufe sich in einer hiesigen Buchhandlung für 18 kr. den Beweis, daß **Frauenzimmer keine Menschen** sind.

Das Ansässigmachungs- und Verehelichungswesen im Königreich Bayern

Lief. I. Preis 12 kr.

immer vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung gegenüber dem Gasthofe z. g. Stern.

---

17. Dem Turn-Verein Leuterschausen ein donnerndes Gut Heil von

Joseph Standlmaier.

---

18. Ein ordentliches Mädchen kann das Putzmachen erlernen. Wo? sagt die Exped.

---

19. Schöne Kanarienvögel sind zu haben bei Baumann am obern Markt.

---

20. A 11 ist eine fast neue Grenadier-Uniform und Armatur mit Helm zu verkaufen.

---

21. D 75 ist ein noch ganz guter Bettisch zu verkaufen.

---

22. Zur heutigen Kaffeepartie ladet ergebenst ein Baßler zur Eisenbahn.

---

23. Donnerstag Metzelsuppe mit Krautwürsten bei Henkelmann.

---

24. Heute Schlachtschüssel bei Dettbacher.

---

25. Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

---

26. Ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 14. bis 20. Juli 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Maria, Töchterl. des B. und Gastwirths Reif; Wilhelmine Friederike, Töchterl. des k. Consistorialraths Meyer; Joh. Georg, Sohnl. des Bürg. und Schneidermeisters Scheuermann. — St. Gumb.: Johanna Mar. Sibylla, Töchterl. des k. pens. Generalleutenants Eckardt; Joh. Friedr. Carl, Sohnl. des Huf- und Waffenschmiedmeisters Beigel.

Israel. Gem.: Julius, Sohnl. des Metzgermeisters Hirschmann.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Friedrich Hößlich, B. und Gastwirth dahier, mit Therese Wurm von Nürnberg; Mich. Christoph Blank, B. u. Melbermeister dahier, mit Johanna Reichardt von Windsbach. — St. Gumb.: Carl Christian Aug. Kallert, Insasse und Schuhmachergeselle, mit Marie Ursula Metzger dahier.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Susanna Louise Augusta Pfeiffer, Gastwirths-Töchterl., 2 J. 6 M. 1 T., Gehirnwassersucht; Johann Max Rosenbauer, Conditors- und Specereihändlers-Sohn, 2 J. 7 M. 9 T., Gehirnentzündung; Babetta Blümlein, Privatiers-Wittwe, 60 J. 1 M. 25 T., Abzehrung; Anna Mar. Reif, Gastwirths-Töchterl., 1 T., Lebensschwäche; Mar. Barb. Fischer, Metzgermeisters-Wittwe, 61 J. 27 T., Wassersucht; Andreas Albert Sperber, Bierbrauergeselle, 21 J. 4 M. 5 T., Lungenleiden. — St. Gumb.: Joh. Mich. Breit, Taglöhner- und Armenhausgründner, 53 J. 9 M. 20 T., Gehirnwassersucht.

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: A. N. Wendel aus Bamberg; J. W. Birkmann, Lithographie- u. Steindruckereibesitzer; — in Bayreuth: H. Busch, Wittwe des 7. Pfarrers zu St. Georgen; — in Augsburg: K. A. Brunner, Bezirksarzttochter; — in Bamberg: N. Schumm, Polizeioffizianten-Wittwe; C. Heidenreich, Bezirksamtmannsgattin; — in Bad Kreuth: A. Lechner, Oberlieutenant; — in Hof: J. Miltner; — in Schweinfurt: F. Cramer, q. Landrichter; — in Obernkirchen: J. W. Fischer, Schullehrer; — in Oettingen: M. J. K. Urb, geb. Kießling, Rentamtmannswittwe.

Marktbericht

vom 23. Juli.

Butter	26—28 kr.	die Mz.	1½—2 kr.
Rindschmalz	30—31 kr.	Erbsen die Mz.	— kr.
Schweinschm.	24 kr.	Linsen die Mz.	— kr.
Eier 5 u. 6 Stücke	5 kr.	Buchenholz	— fl. — kr.
Gänse	— kr.	Eichenholz	— fl. — kr.
Enten	24—33 kr.	Tichtenholz	13 fl. 24 kr.
Hühner	10—3 kr.	Forchenholz	11 fl. — kr.
Tauben d. P.	10—13 kr.	Erlenholz	14 fl. — kr.
Hechte d. Pf.	— kr.	Birkenholz	— fl. — kr.
Karpfen d. Pf.	— kr.	harte Stöcke	— fl. — kr.
Kartoffeln der Sack	— fl. — kr.	weiche Stöcke	— fl. — kr.
1 großer Metz	— kr.	100 Wellen	— fl. — kr.

1 Malter weißer Kalk 1 fl., schwarzer 30 kr. — 37 große Körbe und Säcke Obst, 104 Säckt Kartoffel, Markt wenig besucht.

Ansbach, 23. Juli.

	Höchst.		Mittel.		Nieder.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	21	48	20	48	20	15	—	—	—	17
Waizen	21	12	20	58	20	18	—	—	—	9
Korn	15	36	15	10	14	36	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	3	6	56	6	45	—	—	—	4

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 21.	Juli. 22.
Baviere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103	103
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63¼	63¼
„ 5% Metall.	55⅛	55
„ 4½% „	49⅛	49⅛
„ Bank-Akt.	745	742
„ Credit-Bank-Akt.	198	198
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121¼	121¼
„ 5% Staats-Eisenb.	228½	228½
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79½	79¼
Darmst. Bank-Akten	218½	219
Frankfurter Bank	123	123¼
Bayer. Ostbahn-Akten	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	137B.	136½
Maxbahn-Aktien	112	111½
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	11¼	11¼
Wiener Wechselkurse	93½	93¼
Wien:	Juli. 21.	Juli. 22.
5% Nat.-Anlehen	82,00	82,00
5% Metall.	70,00	70,00
Bank-Aktien	800	795
Credit-Bank-Aktien	214,10	214,10
Nordbahn-Aktien	195,00	198,10
Donau-Dampfschiff.-Aktien	423	423
Augsburger Wechsel	106,00	106,10

Regenhöhe in der Woche vom 13. bis 20. Juli: am 15. 6,0, 17. 0,2, im Ganzen 6,2 Par.-Linien.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

...of- u. Staats-
...ibliothek

Nr. 174. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Laufende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate vierspaltige Zeile zu 3 Kr. berechnet.

Freitag, 25. Juli, Jakobus.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 fl. 15 kr. Für Preußen jährlich 6 Thlr. 15 Sgr. — Abonnements-Einladung.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 8 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Das erste deutsche Schützenfest in Frankfurt.

Frankfurt, 21. Juli. Das heutige Bankett, bei welchem die preußischen Abgeordneten, sowie die Herren Dr. Metz von Darmstadt und Dr. Lang von Wiesbaden die Ehrenplätze einnahmen, war ein äußerst belebtes, obgleich fast zwei Drittel der Schützen uns bereits verlassen haben. Als erster Redner betritt die Tribüne: v. Hoverbeck, Abg. aus Berlin: Deutsche Brüder! Ich trete hierher, nicht um Euch eine Dankesrede zu halten, welches zu meinem Glück die Bestimmungen dieser Tribüne verbieten, sondern um nur mit kurzen Worten den Gruß der Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses zu bringen, welche uns hieher geschickt hat. (Bravo.) Meine Herren! Seien Sie überzeugt, daß diese Majorität, und es ist dieß das Einzige, was ich zu den gestrigen Versicherungen unserer Freunde Lüning und Duncker noch hinzuzufügen habe, daß diese Majorität keine anderen, als die deutschen Interessen kennt, und daß, wenn irgend wie die sogenannten preußischen Interessen mit den deutschen Interessen in Zwiespalt kommen sollten, wir nur die deutschen Interessen bevorzugen. (Bravo.) Meine Herren, das was ich Ihnen hier sage, ist nicht ein augenblicklicher Einfall, nicht eine Begeisterung, die durch diese herrlichen Hallen geht und die Zuhörer ergreift, es ist das der eine Punkt unseres Programms, auf das wir Alle gewählt sind, des Programms, das ausdrücklich ausspricht, daß Preußens Größe, Einheit und Existenz nur abhängt von der Einigung mit dem großen vereinigten übrigen Deutschland. Meine Herren! Wenn ich diesen Worten, die ich eben im Auftrage Derer, die mich entsandt haben, an Sie richtete, meiner Seits noch einen Gruß hinzuzufügen wage, so kann ich da nicht so bestimmten Auftrag produziren, wie bei dem ersten; aber ich glaube, ich bin in vollem Maße berechtigt, ihn auszusprechen. Es ist der Gruß meiner heimathlichen Provinzen, der vereinigten Provinzen Ost- und West-Preußen. Diese beiden Provinzen sind lange die Heimath deutschen Wesens und deutschen Rechts gewesen. Sie haben ehrlich gekämpft an den Grenzen, wo Deutschland mit fremden Nationalitäten zusammenstieß, und vielleicht gerade in Folge dieser Berührung hat sich ein so deutscher Sinn in ihnen erhalten, wie er vielleicht in anderen Länderstrichen, die das Glück haben, in der Mitte Deutschlands zu liegen, nicht gefunden wird. Diese Provinzen bringen Ihnen ebenfalls einen herzlichen Gruß und bitten Sie dringend, daran zu denken, daß Deutschland an diesen Provinzen ein großes Unrecht gut zu machen hat. Nach langen Jahren, die wir als Vorkämpfer deutschen Wesens im Osten zugebracht haben, ist uns endlich im Jahre 1848 unser Recht geworden. Wir sind feierlich in den deutschen Bund aufgenommen worden. Dann, meine Herren, kam die Zeit der Reaktion, eine Zeit, die die Behörde wieder errichtet hat, die hier in der Eschenheimer Gasse ihren Sitz hat, und diese Behörde, die wir für eine legale nicht anerkennen können (Stürmischer Beifall), diese Behörde hat es gewagt, diese Provinzen, die ihrem guten Rechte gemäß zum deutschen Bund gehören, wieder daraus zu entfernen. Meine Herren! Das ganze Deutschland muß diese Schuld wieder gut machen und wenn Sie Alle Ihren Theil dazu beizutragen bereit sind, so stimmen Sie mit mir ein in den Ruf, das freiheitlich geeinigte große Deutschland hoch!" — Von den übrigen Reden beim heutigen Bankett heben wir noch aus die des Hrn. v. Bunsen, Abgeordneten aus Berlin: „Theure Freunde und Festgenossen! Ihr herzlicher und herrlicher Empfang hat uns Preußen frischen Muth gegeben inmitten unserer deutschen, theuren Brüder, von denen wir erwartet hatten, daß Sie uns ein wenig grollen würden. Jetzt glaube ich und will den Glauben festhalten mein Leben lang, daß Preußen nie zu spät kommt (Beifall), und hier unter dem Rauschen jener schwarzrothgoldenen Bundesfahne, im wehmüthigen Hinblick auf das ehrwürdige Banner des deutschen Reiches, unter dessen Schutz schon einmal ein preußischer König sich selbst und sein Land gestellt hat in denkwürdiger Stunde, hier will ich es, wenn Sie mir erlauben, ausrufen das Wort: Preußen wird nicht zu spät kommen! (Lebhaftes Bravo!) Meine Herren! Das Land, als dessen Vertreter wir kleine Schaar hierher gesandt worden sind, bietet in diesem Augenblicke das Bild einer inneren Unfertigkeit dar, deren Hauptursache darin liegt, daß die Einen mehr, die Anderen weniger und Etliche gar nicht die Politik Preußens gestellt sehen wollen auf die deutsche Nation, gegründet auf ihren Beistand, gerichtet auf ihre Größe, Einheit und Weltmacht. Wir, und ich hoffe den Willen aller derjenigen auszusprechen, welche zu dem bescheidenen Ehrengeschenke beigetragen haben: Wir stehen und fallen mit Deutschland (endloser Jubel). Wir sehen in der nichtgelösten deutschen Frage die Hauptursache für das Gebrechen unseres Verfassungszustandes, und umgekehrt erwarten wir keine bleibende Verkörperung deutschen Einheitsgedankens, bis daß Preußen aus dem hangen Werden dieser Verfassungszustände in deren volles Sein hinausgetreten sein wird. (Beifall.) Uns erschien daher das volle Eintreten der preußischen Macht für eine unbeschränkte Wiederherstellung des niedergetretenen Rechts bei unserem theueren kurhessischen Volke, und erschien dasselbe keineswegs als eine äußere, sondern recht eigentlich als eine innere Frage. (Beifall.) Der gegenwärtige Zustand in Kurhessen, welcher zum wenigsten endlich jenem niedergeprüften Volke wieder einmal das gleiche Licht und die gleiche Luft im Streite für die edelsten Güter der Menschheit gewährte, dieser gegenwärtige Zustand liefert einen Beweis und eine Vorahnung dessen, was Preußen kann, wenn es das nationale Recht will. Ihr Freunde habt uns einen Einblick gegeben in dieß gewaltige, in seiner Art vollkommen einzige Fest, dessen Glanz und Prachtfülle vor unseren verwunderten Augen seit gestern dahin rollt. Ihr werdet uns heute wiederum entlassen an unsere Arbeit. Glaubt uns aber, wir geloben es hiermit feierlich, wir werden den Grundsätzen nicht untreu werden, welche uns hierhergeführt haben. (Bravo!) Und nun zum Schlusse erlauben Sie mir noch eine kleine Freude des Andenkens. Ich bin Ihnen angemeldet als Abgeordneter aus Bonn und so gedenke ich, d. h. Namens Derer, welche der erste wackere Redner aus dem preußischen Abgeordnetenhaus gestern hier vor Ihnen gerühmt hat, der Stein, Blücher, Scharnhorst und namentlich des edlen Nettelbeck noch einen ehrwürdigen hinzuzufügen, welcher heilig ist, so weit die deutsche Zunge klingt. Ich möchte Sie bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf: Es lebe hoch das Andenken Arndt's, so lange Deutschland steht, das Andenken an Ernst Moritz Arndt, hoch!

Frankfurt, 22. Juli. Die preußischen Abgeordneten sind gestern Abend mit dem Berliner Schnellzug wieder zurückgereist. — Es sind im Ganzen 850 silberne Preisbecher herausgeschossen worden, gewiß eine sehr bedeutende Anzahl. — Ein Plakat spricht den Dank der Tiroler Schützen an Frankfurt aus. „Wir feiern kein Parteifest, sondern ein Verbrüderungsfest für Nord, Süd, West und Ost. Worte reichen zum Danke nicht hin für das, was Ihr in Thaten geübt. Hätten wir Schmerzen aus unserer Heimath mitgebracht, in Eurer Mitte hätten wir sie vergessen. Auf Wiedersehen!"

Frankfurt a. M., 23. Juli. Der Senat übersandte gestern dem Schützenfest-Comite ein Dankschreiben für das große schöne Fest, dem weitaus eine größere, schönere Bedeutung beigemessen werden dürfe. Die Hauptschießgewinne waren bei der Scheibe „Heimath" erster Preis: Sieger ist aus Mühlheim in Baden, unter Vorbehalt der Ermittlung ob derselbe ein Deutscher ist. Auf der Scheibe „Schill" erster Preis drei Concurrenten. Auf der Scheibe „Körner" erster Preis Friedrich Hueny aus Köln. Auf der Scheibe „Hofer" erster Preis Fridolff Schmieder aus dem Kanton Glarus. Auf der Scheibe „Palm" erster Preis zwei Concurrenten. Auf der Scheibe „Deutschland" erster Preis Bechtel aus Hanau. Auf der Scheibe „Rhein" erster Preis Karl Enslinger aus Schwäbisch-Gmünd. Auf der Scheibe „Donau" erster Preis Bergmann aus Innsbruck. Auf der Scheibe „Elbe" erster Preis Paul Spamann aus Ravensburg. Auf der Scheibe „Weser" erster Preis Hausmann aus

Erlen in der Schweiz. Auf der Scheibe „Ober" erster Preis Lorenz Faller aus Lenzkirch. (T. N.)

Frankfurt, 20. Juli. Ein Meisterwerk der Ciselirkunst ist das Trinkhorn, welches der Nationalverein als Ehrengabe zum deutschen Schützenfeste bestimmte, den Fuß bildet eine mächtige deutsche Eiche, in deren Schatten Kaiser Friedrich Barbarossa verzaubert schläft, in den Aesten krächzen die Raben; dem Kaiser näher, um ihn zu wecken, ein Schütze und ein Turner, beide in Ordonanztracht. Das Trinkhorn repräsentirt einen Werth von 550 Thaler. In der Festhalle brennen Abends 3000 Gasflammen. Bei Gelegenheit der Wahl: Bremen als nächsten Festort (für 1864) gestanden Viele München das erste Nachfolgerecht zu. Die Gesammtzahl der Mitglieder des Schützenbundes beträgt nun über 11,300. — Das angekündigte Feuerwerk, verbunden mit dem herrlichsten Wetter, hat gestern Abend ein noch zahlreicheres Publikum auf den Festplatz herausgelockt, als am Tage vorher. Vor 8 Uhr wurde in der Festhalle verkündet, binnen 10 Minuten werde das Feuerwerk beginnen. Nach einigem ungeduldigen Harren verkündeten Kanonenschüsse den Beginn. Die ersten Raketen, welche den Erwartungen nicht zu entsprechen schienen, wurden mit Scherzen und parodirenden Bravos begleitet. Von Minute zu Minute aber wurden die Zuschauer mehr und mehr hingerissen durch die Pracht der Schwärmer, Feuergarben, Feuerregen in den mannigfachsten Farben. Blaue, grüne, rothe und gelbe Feuersterne wurden durch Fallschirme in der oberen Luftregion festgehalten und verdunkelten den großen Bären zu einem matten Gestirne. Herrliche Springquellen, hier als feuriger Staub, dort als flammende Strahlen in schönem Bogen herniederfallend, dazwischen Feuerräder und Nebelbilder in den überraschendsten Verwandlungen. Als aber aus einer fortwährend sich vermehrender Reihe von kreisenden Sonnen, Kometen und sich bewegenden Arabesken und in Kettenfeuer mit Salven sich auflösenden Raketen in brillantester Feuerfarbentracht plötzlich ein 12 Fuß hoher Schütze, die Büchse in der Hand und den Hut schwenkend, erschien, da war des Beifalls und des Entzückens kein Ende. Mit donnernden Hochs wurden die letzten Kanonenschläge begleitet.

Die Tiroler Schützen haben trotz ihrer schlechten Gewehre und ungeachtet sie die ersten paar Tage im Festjubel aufgehen ließen, schöne Resultate erzielt. Bereits Sonnabend waren 84 Becher in ihren Händen und sie haben überdies gegründete Aussicht, auch sonst mehrere der schönsten Festgaben in ihre Heimath mitnehmen zu können. Hohenegger aus Innsbruck hat sich unbestreitbar als den vorzüglichsten deutschen Schützen bewährt. An geschossenen Nummern hat nur Knudi aus der Schweiz etwas mehr aufzuweisen, aber, seinen Gegner würdigend, bot er Hohenegger aus freien Stücken brüderlichen Vergleich an. So haben denn die beiden vorzüglichsten Schützen des ersten deutschen Schützenfestes als ebenbürtig sich erkennend, bereits Sonnabend das Feuer eingestellt und werden dasselbe nur dann wieder aufnehmen, wenn ein Dritter es wagen würde, ihnen nachzuarbeiten.

Nürnberg, 23. Juli. Heute Morgen nach 8 Uhr kamen die bayerischen, österreichischen und tiroler Schützen hier an und wurden von einer Masse Nürnberger Einwohner am Bahnhofe jubelnd empfangen. Die Turner machten Spalier für die Aussteigenden, denen zum Willkomm Erfrischungen geboten wurden. Herr Bürgermeister Seiler hielt eine Anrede, der dann Toast auf Toast folgte, bis das Zeichen zum Aufbruche erfolgte. Die HH. Bürgermeister v. Wächter und Oberpostmeister v. Euler machten die Honneurs an den Waggons. — Als „süßes Andenken erhielt jeder Schütze einen Nürnberger Lebkuchen in einer mit Nürnberger Ansichten gezierten Papierhülle." Endlos wie der Jubel beim Empfang erscholl er wieder bei der Abfahrt, und in ihn mischten sich die hellen Jauchzer der wuchtigen Gebirgsschützen. (A. Z.) Im heut. Abendblatte des „N. Korr." findet sich eine treffliche Schilderung dieses feierlichen, erhebenden Moments.]

München, 23. Juli. Amtliche Nachrichten. St. Maj. der König hat die Auflösung des Nebenzollamtes I. Markt und die Ueberweisung der bisher von diesem Amte bethätigten Zollabfertigung der den obern Inn zu Berg oder Thal befahrenden Radelschiffe an das Hauptzollamt Simbach zu genehmigen, und den Zollverwalter Joseph Merkel zu Zwiesel in den defin. Ruhestand treten zu lassen; sodann den Zollverwalter Jak. Singer zu Markt in gleicher Eigenschaft an das Nebenzollamt I. Zwiesel und endlich den Nebenzollamtscontroleur Martin Hofmann zu Markt in gleicher Eigenschaft an das Nebenzollamt I. Schärding am Thurm zu versetzen geruht. (B. Z.)

München, 22. Juli. JJ. MM. König Max und Königin Marie mit dem Kronprinzen und Prinzen Otto werden, wenn mittlerweile nicht anders bestimmt wird, übermorgen sich nach Berchtesgaden begeben. Die Equipagen und Reisefournituren sind theilweise schon gestern dahin abgegangen, auch 32 Pferde, ebensoviel folgen heute. Das k. Hoflager wird bis Anfang Oktober daselbst verweilen. — J. M. die Kaiserin von Oesterreich schreitet in ihrer Rekonvaleszenz erfreulich vorwärts; das Aussehen J. M., welche täglich mit ihren Geschwistern kleine Ausflüge macht, zeugt von zunehmender Gesundheit. Die Königin von Neapel hat dem Vernehmen nach, den beabsichtigten Besuch des Bades Ems auf ärztlichen Rath ganz aufgegeben und wird noch längere Zeit in Possenhofen verweilen. — In den betreffenden Beamtenkreisen erwartet man, wie man hört, demnächst die definitive allerh. Bestimmung über die Direktion des k. allgemeinen Reichsarchivs. — Wie verlautet, wird die Reorganisation unserer gewerblichen Lehranstalten kaum schon mit dem künftigen Schuljahre ins Leben treten können. Ist ohnehin noch keine Bescheidung über den Sitz der künftigen bayerischen polytechnischen Schule getroffen, so möchten vielleicht auch gegen die Einführung der Realgymnasien in ihrer projektirten Verfassung neuerdings manche Bedenken sich geltend gemacht haben. — Die k. Ministerialprüfungskommissäre für die Gewerbs- und polytechnischen Schulen sind für das heurige Schuljahr bereits von Seiner Majestät dem Könige ernannt worden, so daß die Inspektion und Absolutorial-Prüfungen an diesen Anstalten demnächst beginnen werden. (A. Abdztg.)

München, 23. Juli. Se. Maj. der König werden heute Abend aus Berg hier eintreffen und morgen früh mit J. M. der Königin und JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto nach Berchtesgaden abreisen, um bis Anfangs Oktober daselbst zu verweilen. (B. Z.)

Berlin, 23. Juli. Im heutigen Abgeordnetenhause hat die Berathung des Handelsvertrags stattgefunden. Graf Bernstorff empfiehlt dringend die einstimmige Annahme. Gestern ward die preußische Depesche in Wien übergeben, wodurch die österreichischen Vorschläge zurückgewiesen werden, wesentlich, weil man an dem Frankreich gegebenen Worte festhalten müsse, und der jetzige Tarif überlebt sei. (T. d. A. Z.)

Wien, 23. Juli. Der Kaiser hat mittelst Handschreibens vom 21. ds. dem Professor der Philosophie an der Universität zu Innsbruck, Dr. Wildauer, in Anerkennung seines bei dem Frankfurter Schützenfest in mannhafter Rede bethätigten Patriotismus, den Orden der eisernen Krone verliehen. (T. N.)

Italien.

Turin, 19. Juli. Die „Italie" bringt Näheres über das letzte Anerbieten Frankreichs gegenüber dem Papste. Dem Papste wurde vom Kaiser der Franzosen — und zwar in ehrerbietigster Form und nicht als Ultimatum, sondern als Basis weiterer Verhandlungen — das Patrimonium Petri nebst einer päpstlichen Zivilliste von 14 Millionen, wozu Frankreich 3 Millionen, die übrigen katholischen Mächte, und voran Italien, den Rest aufbringen sollten, angeboten; doch Pius IX. wollte von keinen Verhandlungen etwas wissen. Laut der „Independance Belge" hatte die Kaiserin Eugenie sich noch besonders in einem eigenhändigen Schreiben an den Papst gewandt und ihn beschworen, auf dieser Basis Verhandlungen anzunehmen; die Kaiserin erhielt eine kahle Ablehnung und ist seitdem beim Kaiser, der zu diesem Schritte seine Zustimmung gegeben hatte, nicht mehr die eifrige Vorkämpferin für die römische Kurie.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der Moniteur meldet: Der Prinzessin Clotilde mußten, da sich Symptome der Entzündung zeigten, Blutegel gesetzt werden. Man erwartet davon einen guten Erfolg. Die Kaiserin hat sie besucht. (T. N.)

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 22. Juli. Authentischem Vernehmen nach ist die Regierung einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen. In Folge dessen haben zahlreiche nächtliche Verhaftungen, worunter sogar von den Schülern der Vorbereitungsschule stattgefunden.

Amerika.

New-York, 11. Juli. Der Präsident Lincoln erklärte der Armee in kurzer Ansprache: er kehre befriedigt zurück, mit dem Bewußtsein, Männer um sich zu haben, die sich ihrer Aufgabe gewachsen erweisen, und nicht ruhen würden, bis sie in Richmond seien, er setze kein Vertrauen auf die Armee und ihren General. Nach einer Privatbesprechung mit M'Clellan kehrte Lincoln nach Washington zurück. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Verzeichniß der bayer. Aussteller, welche von der Jury der Londoner Industrie-Ausstellung Preis-Medaillen zuerkannt worden sind: 1. Klasse: Bergbau, Metallurgie und Mineralien: Bayer. Bergwerks- und Salinen-Staats-Direktion; Aktien-Gesellschaft Solenhofen u. Comp. 2. Klasse: Chemie und Pharmaceutik; Sektion A. Chemikalien: Adam, F. M., bayer. Aktiengesellschaft in Hanfeld, Hoffmann G., Ultramarin-Fabrik in Kaiserslautern, Lichtenberger, C., Sattler W.; Sektion B. Medizinische und pharmaceutische Produkte: Wolffmüller, A. 3. Kl.:

Nahrungsmittel. Sektion A. Landwirthschaftliche Produkte: Hofmann, N., Uhlmann, S.; Sektion B. Eingemachtes, Droguen und präparirte Nahrungsmittel: Bissat, A. A., Häutle, T.; Sektion C. Wein, Spirituosen, Bier, andere Getränke, Tabak: Barth, Stephan u. Comp., Oppmann, M., k. Kellermeister in Würzburg; k. Hofkeller in Würzburg. 4. Kl.: Animalische und vegetabilische Stoffe zum Gebrauche der Industrie. Sektion C. Vegetabilische Substanzen zu Fabrikationszwecken: Herbich, K., Sperl, H., Zinn, Sam. u. Comp.; 7. Kl.: Maschinen und Geräthe zum Gebrauche der Industrie. Sektion B. Maschinen und Geräthe zur Anfertigung von Holz- und Metallwaaren: Dingler, F.; Wolff, J. B. 10. Kl.: Technik und Baumesen. Sektion A. Gegenstände für Civil-Ingenieure und Baumeister: Klett und Comp. 11. Kl.: Ingenieurwesen, Geschütze, Waffen und Montirung: Ulenderer, H. 13. Kl.: Physikalische Instrumente: Hoff und Brüder; Riefler, C. 14. Kl.: Photographie und photographische Apparate; Albert, T. 16. Kl.: Musikalische Instrumente: Pfaff, A. 19. Kl.: Flachs und Hanf; Tegeler, E. 25. Kl.: Rauchwaaren, Federn und Haare; Sektion B. Federn- und Haarfabrikate: Beisbarth, J. C. u. Sohn. 26. Kl.: Leder, einschließlich Sattlerarbeiten: Eichthal, J., Baron v., (Ignaz Meyer's Lederfabrik); Schwartzmann, F., in München. 28. Kl.: Papier, Schreibmaterialien, Buchdruck- und Buchbinderarbeiten; Sektion B. Schreibmaterialien: Bereltheimer und Jülfelder; Sektion C. Plattenschrift und andere Arten Buchdruck: Braun und Schneider in München; Becker, A. 29. Unterrichtswesen: Verein zur Beförderung der Industrie in München; Beisbarth, J. C. u. Sohn; Faber, A. W.; Großberger und Kurz; Gümbel; Städtler; Sußner, G. W. 30. Kl.: Möbel und Hausgeräthe Gemesser, T.; Industrieschule in Nürnberg; Gebr. Kübler. 31. Kl.: Kurze Waaren. Sektion A. Eisenwaaren: Bauer, Ad. (T. V. Ammon); Biberbach, J. C.; Brunnbauer, A.; Gesellschaft zur Beförderung der Industrie in Fürth; Hänle, Leo in München; Schwarz, J. B. Sektion B. Messing- und Kupferwaaren: Brandeis; Conradty, C.; Eyermann, N., Löwi, C.; Fuchs, G. L., u. Söhne; Hänle, Leo; Meyer, J. C.; Schätzler, G. C. 33. Kl.: Juwelierarbeiten, ächte und nachgeahmte: Birnböck, Th. 34. Kl.: Glaswaaren. Sektion B. Glas für den Hausgebrauch und zu Luxuszwecken: Gebr. Arndt; Steigerwald, Fr. 35. Kl.: Töpferwaaren: Schmidt, C., Winkler, H. — (Die Fabrik, deren Erzeugnisse im obigen Verzeichnisse in der 3o Klasse C. unter dem Namen Sperl aufgeführt ist, ist die k. bayer. pr. Fabrik xylochromischer und xyloplastischer Produkte der HH. Wolfg. Springer, H. Sperl und Dr. Rich. Hagen nächst der Fürther Kreuzung.)

Paris, 21 Juli. Das Bankhaus Werner, dessen Chef hier rühmlichst bekannt ist und großen ausgedehnten Einfluß besitzt, befaßt sich damit, den hier bestehenden Markt für österreichische Papiere, namentlich Staatspapiere, zu erweitern, und die bezüglichen Kapitalsanlagen bei dem französischen Publikum in Schwung zu bringen. Das Unternehmen gereicht einem deutschen Bankier zur Ehre. Es bleibt in dieser Beziehung noch manches zu wünschen, es kann hierin noch viel geleistet werden. Der Umschwung, welcher in der öffentlichen Meinung von Oesterreichs Regierung und Kredit eingetreten ist, die Achtung und das Vertrauen, womit alle Organe der Finanz sich über Hrn. v. Plener zu äußern pflegen, waren geeignet, Hrn. Werner einzuladen, die Initiative zu ergreifen, um das österreichische Effektengeschäft auf der Pariser Börse zu vervielfältigen. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 22. Juli. Die neue Instruktion zur Gewerbeordnung fängt an, in ihrer Ausführung sich sehr bemerklich zu machen. Es ist etwas unerhörtes, daß der Magistrat neun Bäckerkonzessionen auf einmal verliehen hat, wie dies in seiner letzten Sitzung am Freitag der Fall gewesen ist, desgleichen auch sechs Sattlerconcessionen. Früher hätte man den Untergang des Münchener Gewerbelebens in einer solchen zahlreichen Konzessionsverleihung gesehen, heute schon betrachtet man sie als selbstverständlich, und so wird es auch gehen, wenn einst die vollständige Gewerbefreiheit eingeführt werden wird. (A. Z.)

Der K. l. M. schreibt: Hr. Ingenieur Bauer, dem jetzt zur Anfertigung seiner hyponomischen Apparate bedeutende Mittel zu Gebote stehen, arbeitet in einem Theile des Glaspalastes, den ihm die Staatsregierung zur Verfügung gestellt hat, an der Anfertigung der Ballons zur Hebung des Dampfers „Ludwig".

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 16. Juli 1862 Nr. 15,367 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 4. August 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das fünfte Arbeitslos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, welches zwischen Bernbach und Retzelsembach liegt, 9843 Fuß lang ist und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	55,646 fl. 34 kr.
2)	Kunstbauten, zusammen veranschlagt zu	57,253 fl. 5 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	5,800 fl. 19 kr.
4)	Die Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu	11,542 fl. 16 kr.
	Im Ganzen	130,242 fl. 14 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 10,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 25. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Sonntag den 3. August 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Freitag den 1. August 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions-, und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burgfarrnbach, am 19. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Wulzinger, Sektions-Ingenieur.

Danksagung.

Für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung unseres sel. Gatten, Vaters, Schwagers und Großvaters, Bruders Schwagers, des vormaligen Schmiedmeisters G. P. Fischer, sagen wir allen Verwandten und Freunden unsern innigsten Dank. Möge Gott der Allgütige Sie noch lange vor ähnlichen Fällen bewahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

3. Besten **Eichorie** empfiehlt zur gefälligen Abnahme **Fr. Meyer.**
Wohnhaft in der Fruchtwaagen-Gasse im Hause des Hrn. Wildprethändlers Schilein.

4. Montag den 28. d. Mts. wird das Anwesen des Bauern Hauff zu Vorbrunn, nämlich Holz, Aecker und Wiesen, 18 Stück Rindvieh, 20 Stück Schafe, Schweine, vier Wägen, Pflüge, Eggen und sonstige Bauergeräthschaften, öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

5. Im Hofe der Krone ist eine Bundstickerei in Wolle und Werken verloren gegangen und ist gegen Belohnung bei Hrn. Schuh in der Gewerbehalle abzugeben. Vor dem Ankauf derselben wird gewarnt.

6. Ein gut erhaltenes Bett und ein kleiner Kleiderschrank wird zu kaufen gesucht A 272.

— Bekanntmachung.

Donnerstag den 31. Juli um 11 Uhr

wird der unter Boden auf dem Schrannengebäude D 329 auf sechs Jahre im Geschäftszimmer Nr. 1 aufstreichsweise verpachtet.

Ansbach, den 22. Juli 1862.

Der Stadtmagistrat.

Wandel.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

Nachgenannte Herren wurden für die

Feuer-Versicherungs-Anstalt der k. bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank

als Nebenagenten des Unterzeichneten aufgestellt und von hoher königlicher Regierung bestätigt:

1) Posthalter und Gemeinde-Vorsteher Daniel **Münch** in Obernzenn für die Landgerichtsbezirke Leutershausen und Rothenburg;
2) Aufschläger Ferd. **Engerer** in Kl. Heilsbronn für den Landgerichtsbezirk Kl. Heilsbronn;
3) Stadtschreiber Joh. Mich. **Mann** in Ober-Eschenbach für die Landgerichtsbezirke Heilsbronn und Gunzenhausen;
4) Kaminfegermeister J. M. **Schneider** in Herrieden für den Landgerichtsbez. Herrieden;
5) Kupferschmiedmeister Gustav **Pfeiffer** in Leutershausen für die Landgerichtsbezirke Leutershausen und Schillingsfürst.

Es können von nun an für obige **inländische Anstalt** nicht allein von dem Unterzeichneten, sondern auch durch die vorgenannten Nebenagenten **Mobiliar-Versicherungen** jeder Art, als:

Mobilien, Maschinen und Waaren-Vorräthe, Vieh, Getraid, Futter und Stroh, landwirthschaftliche und andere Geräthschaften &c.

zu billigen Prämien aufgenommen und Versicherungs-Beiträge an dieselben gezahlt werden.

Antragsformulare und Statuten werden unentgeldlich verabreicht und jede gewünschte Auskunft zu jeder Zeit mit Vergnügen ertheilt.

Ansbach, am 24. Juli 1862.

J. F. Spönnemann, Bankagent und Commissionär.

Rothenburger Aussteuer-Anstalt.

Die bisherige Theilnahme dieses vor vier Jahren gegründeten Institutes veranlaßt den Unterzeichneten zur dießjährigen Einzeichnung mit dem Bemerken einzuladen, daß die bereits beigetretenen Mitglieder für Renovation ihres Looses nur 1 fl. 12 kr., neu beitretende Mitglieder jedoch 1 fl. 18 kr. zu bezahlen haben.

Gewinn 200 fl.

Schluß der Einzeichnung 12. August, Ziehung 14. August.

Ansbach, im Juli 1862.

Der Agent **Friedrich Bub.**

---

11. Nachdem mir von hoher kgl. Regierung die Concession zur **Ausübung des Schuhmacher-Gewerbes** ertheilt wurde, so erlaube ich mir, dieses einem hohen Adel und werthgeschätzten Publikum zur Anzeige zu bringen mit der Bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, wobei ich es mir zur Pflicht machen werde, das mir zu Theil werdende Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung zu rechtfertigen. Hochachtungsvollst

Karl Melchior Langkammerer, Schuhmachermeister,
wohnhaft C 187 in der Schloßvorstadt.

Eine grosse Sensation

erregt das Schriftchen: Beweis, daß **Frauenzimmer keine Menschen** sind, welches hier in allen Buchhandlungen für 18 kr. zu haben ist.

Handelsgesetzbücher
in allen Ausgaben empfiehlt
Carl Junge's Buchhandlung.

---

14. D 307 dem Bahnhof gegenüber sind für ledige Herren 2 Quartiere mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen.

Ach wie billig!

Blos Sonnabend als den 26. ds. verkaufe ich das Paar Haus- und Bade-Pantoffel und Schuhe von Bastgeflechten zu 9 und 12 kr. auf dem Wochenmarkt.

Christ. Seibel.

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackelden.

---

16. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

17. Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

---

18. Heute Schlachtschüssel bei Neulein.
Auch ist gutes Sauerkraut zu haben.

---

19. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

Heute Schlachtschüssel und Chevanlegers-Musik auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.
Entree für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

---

21. Ein grünledernes Hunds-Halsband wurde auf der Promenade beim Stern verloren, um dessen Rückgabe in der Expedition gegen Belohnung gebeten wird.

---

22. A 323 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen.

---

23. Zwei möblirte Zimmer sind Versetzung halber sogleich zu vermiethen D 350.

---

24. D 7 bei Lackirer Baumann ist ein unteres Quartier bis Martini zu vermiethen.

---

25. D 350 ist gutes Sauerkraut zu verkauf.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Juli. 22.	Juli. 23.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103	103⅛
„ 4% Abläf.-Rente	101⅝	101⅞
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅜	63⅝
„ 5% Metall.	55	54⅞
„ 4½% „	49⅛	49¼
„ Bank-Akt.	742	743
„ Credit-Bank-Akt.	198	199
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121⅜	121½
„ 5% Staats-Eisenb.	228½	228
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79⅛	80
Darmst. Bank-Aktien	219	—
Frankfurter Bank	123½	123⅝
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	136⅜	136½
Nordbahn-Aktien	111⅜	111⅝
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	11⅝	11¼
Wiener Wechselkurse	93⅛	93⅛

Wien:	Juli. 22.	Juli. 23.
5% Nat.-Anlehen	82,25	82,25
5% Metall.	70,00	70,00
Bank-Aktien	795	793
Credit-Bank-Aktien	214,10	214,10
Nordbahn-Aktien	198,10	198,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	423	422
Augsburger Wechsel	106,10	106,10

Geldsorten.

Frankfurt, 22. Juli.

Pistolen	9 fl. 37	—38 kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 56	—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Kais. Dukaten	5 fl. 32½	—33½ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24 kr.
Englische Souvereigns	11 fl. 51	—55 kr.
Haltb. Silber per Zollpfd.	52	52—20
Gold per Zäpf.	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 28⅛	kr.
Russ. Imperiales	9 fl. 41	kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 175. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Bestellungen werden dankbar angenommen, Inserate die einmalige Zeile zu 6 kr. berechnet.

Samstag, 26. Juli, Anna.

Kostet in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 kr. für 1 Monat 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brogel'schen Buchhandlung, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Das erste deutsche Schützenfest in Frankfurt.

Frankfurt, 23. Juli. Das gestrige letzte Festessen schloß mit einem Enthusiasmus, wie wir ihn bisher noch nicht erlebt hatten. Hr. Dr. Stern von hier eröffnete die Reden mit einem Danke auf die deutschen Volksvertreter, welche ihre wichtigen gesetzgeberischen Arbeiten unterbrochen haben, um uns zu besuchen. Er schloß mit den Worten: Streben wir nach dem Ziel eines aus der freien Wahl des Volks hervorgegangenen Parlaments. Das deutsche Parlament lebe hoch! Hr. Cetto aus Trier, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, betrat sodann die Tribüne, um für die Sympathien zu danken, mit welchen sie empfangen seien. „Wir werden uns diese Sympathien zu verdienen suchen und zu verdienen wissen. Möge Deutschland mit allen seinen Stämmen, den Oesterreichern, Preußen, Bayern und allen übrigen zu freien und festen Zuständen erstarken!" Als darauf Hr. Curti aus St. Gallen, Mitglied des schweizerischen Nationalraths, auf der Rednerbühne erschien, wurde er mit lautem Beifall empfangen. Seine Rede war aber auch wohl die ergreifendste, welche noch gehalten wurde: „Ich bringe Euch den Gruß aus der Mitte unserer Bundesversammlung, ja ich darf es sagen, aus dem Herzen unseres Volkes, den liebgefühlten, den immer bleibenden für den brüderlich warmen Empfang, womit Ihr unsere Schützen, unsere Repräsentanten bei Eurem Feste aufgenommen, gehegt, gepflegt und begeistert habt. Ihr seid bereits eine Nation, was Euch noch fehlt, ist nur die Form, und diese findet sich heute oder morgen; ein Volk kann aushalten und warten .... Auf den glücklichen Schluß Eures Festes, auf den nachhaltigen segensreichen Erfolg desselben, auf die Verwirklichung, die nicht ausbleiben kann, der Ideen, die es gegründet, geordnet und durchgeführt hat; auf die Verbrüderung des deutschen Volkes mit der kleinen nachbarlichen Schweiz ein doppeltes, dreifaches Hoch! (Wiederholter stürmischer Beifall, der sich zum Schlusse der Rede zu allgemeiner Begeisterung steigerte.) Hr. v. Cornberg aus Karlsruhe stattete im Namen der sämmtlichen Schützen Dank für den herzlichen Empfang ab und schloß: Das ganze Deutschland soll leben jetzt und immerdar! Nach allen diesen Reden betrat Hr. Dr. Jäger die Tribüne, um im Namen des Festkomite's folgenden Erlaß des Senats vorzulesen: „Der Senat der freien Stadt Frankfurt an das Zentralkomite für das deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. 1862. Mit dem heutigen Tage endiget das nationale Fest, welches von Theilnehmern aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes in Frankfurt a. M., der alten Reichsstadt, gefeiert worden ist. Der Senat dieser Stadt erfüllt, bei dem würdigen Verlaufe des Festes, eine ihm angenehme Pflicht, wenn er mit diesem öffentlichen Erlaß Dank und Anerkennung für Alle ausspricht, welche mit Hingebung und Ausdauer, mit Umsicht und maßvollem Verständniß gegebener Verhältnisse das Fest im Ganzen und Einzelnen vorbereitet, geleitet und zu allseitiger Befriedigung durchgeführt haben. Den stammverwandten Gästen, welche dem nationalen Feste ihre brüderliche Theilnahme geschenkt haben, ruft der Senat, zur Erinnerung und ewigem Gedächtnisse, das „Willkommen" nach, welches sie bei ihrem Einzuge in die Stadt des Festes aus Aller Mund begrüßt hat. Das Fest war groß und schön; aber weitaus schöner und größer ist die Bedeutung, welche ihm beigemessen werden darf. Um dieser Bedeutung willen und um der Ueberzeugung der Zusammengehörigkeit und nothwendigen Eintracht, welche das Fest durchweht hat, zur dauernden Erinnerung für alle Zeiten Ausdruck zu geben, wird der Senat dafür Einleitung treffen, daß das hehre Standbild, um welches während des Festes Hunderttausende sich geschaart, in würdiger Ausstattung im Herzen der Stadt, auf historischem Boden bleibend, aufgerichtet werde. Der Senat ist der Ueberzeugung, daß er hiermit einem Wunsche entgegenkommt, der in den Herzen aller seiner Mitbürger lebt. Der Senat, in dankender Anerkennung der ganzen Geschäftsführung des Zentralkomite's, läßt die gegenwärtige Verkündigung in einmaliger Ausfertigung dem Zentralkomite des allgemeinen deutschen Schützenfestes unter dem Ersuchen zugehen, die thunlichst beförderte Veröffentlichung derselben zu bewirken. Frankfurt a. M., den 22. Juli 1862. Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt. Dr. Neuburg." „Anknüpfend an diese Mittheilung des Senats", fuhr Herr Dr. Jäger fort, danke ich Euch Allen, die Ihr zum Fest gekommen, für Euren so überaus zahlreichen Besuch und rufe ich Euch bei Schluß des Festes ein herzliches Lebewohl zu. Frankfurt darf mit hoher Befriedigung auf die festlichen Tage zurückblicken, die jetzt hinter uns liegen. Frankfurt ist weit entfernt, sich das größte, geschweige denn das ausschließliche Verdienst bei diesem Feste zuzumessen. Wir haben Euch alle gastlich aufgenommen und nach dem Sturme vom 6. Juli, der diese Halle brach, haben wir sie zu Eurem festlichen Empfange wieder aufgerichtet. Aber die höchste Zierde dieses Festes ist nicht diese Halle, sie ist der Geist, der in diesen Räumen von Anfang an gewaltet hat. Viele sind gekommen mit partikularistischen Ideen. Die aber von dannen ziehen, werden die nationale Gesinnung in alle deutsche Gaue tragen. Möge unser Schießen das Vorparlament sein, das uns ein deutsches Parlament schafft." (Bravo! Bravo!) Um 2 Uhr wurde das Bankett aufgehoben und die Rednerbühne sofort zur Halle hinausgebracht.)

Die gestern verkündeten Sieger beim deutschen Schützenfest sind: 1) Feldfestscheibe Heimath. 1. Preis 1000 Festthaler, gestiftet vom Senat der freien Stadt Frankfurt, gewonnen durch L. R. Sigrist aus Mühlheim im Großherzogthum Baden, welcher jedoch zuvörderst sich als Mitglied des deutschen Schützenbundes zu legitimiren hat. 2., 3. und 4. Preis kam mit gleichen Nummern an Joseph Oppenrieder aus Max-Josephsthal, Revierförster v. Krempelhuber aus Tegernsee und Aug. Böllert aus Düsseldorf. Der 2. Preis ist ein silbernes Trinkhorn, gestiftet vom Nationalverein; der 3. Preis ein silberner Pokal im Werth von 600 fl., gest. von den Deutschen in Rotterdam; der 4. Preis ein silberner Humpen (500 fl.), gest. von der Schützengesellschaft in Nürnberg; der 5. Preis ein Elfenbeinpokal. 2) Feldfestscheibe Schill: 1. Preis ein silbernes Trinkhorn, gest. von Herzog Ernst von Koburg; 2. Preis ein silbernes Besteck, gest. von Braunschweig: 1. Preis gew. von Moriz Walger aus Thiengen, 2. Preis von Fellmann aus Glarus; 3. Preis von Wanges aus Hannover; 5. bis 8. Preis gew. mit gleichen (38) Punkten. 3) Feldfestscheibe Körner: 1. Preis silbernes Trinkhorn von Schützen in Wien, gew. von Friedrich Suri in Köln; 2. bis 6. Preis gew. von Jakob Müller aus Winterthur, von Wilhelm Weißmat aus Innsbruck, von Meckel aus Herborn, von Klein aus München. 4) Feldfestscheibe Hofer: 1. Preis ein silbernes Besteck, gest. vom Bürgerverein in Frankfurt, gew. von Schneider in Näfels, (Glarus); 2. bis 5. Preis (mit 39 Nummern) gew. von Beckmann aus Goslar, Siebiger aus München, Biegele aus Chur, Schmidt aus der Schweiz. 5) Feldfestscheibe Palm: 1. Preis ein Oelgemälde, gest. vom bayerischen Turnerbund, gew. von Weber in Hausen (Schweiz); 2. Preis (ebenfalls mit 40 Nummern) ein Dampfboot, gewonnen von Heinzle in Feldkirch. (Schluß folgt.)

München, 24. Juli. Amtliche Nachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Holzhausen, Dek. Ansbach, ist dem bish. Pfarrer zu Gattenhofen, Dek. Rothenburg a. d. T., K. Wilh. Andr. Weidner, verliehen; — in Folge gestellter Bitten der Bezirksger.-Accessist Gr. Louisoder von der Funktion eines Vertreters der Staatsanwaltschaft am Stadtgerichte Fürth und der Rechtspraktikant Jos. Schwertschlag von der Funktion eines Vertreters der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Buchloe enthoben, sofort als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadtgerichte Fürth der Bezirksger.-Accessist Gg. Schaupert in Nürnberg und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Buchloe der Bezirksgerichts-Accessist Gr. Louisoder in Augsburg aufgestellt worden. (B. J.)

Der bisherige 2. Knabenlehrer an der Mittelschule zu Ansbach, Gottlieb Leppert, wurde als prot. Schullehrer an der 2. Knaben-Oberklasse, — der bish. 1. Knabenelementarschullehrer Ferd. Panzer zu Ansbach als prot. Schullehrer an der 2. Knabenmittelschule, — der bish. Schulverweser an der 2. Mittelschule Leonhard Preininger zu Ansbach als prot. Schullehrer an der 1. Knabenelementarschule daselbst; — der bish. Schullehrer Gg. Behringer zu Haundorf zum prot.

Nebenschullehrer zu Oberahern, und der bish. Schullehrer Casp. Rüttiger zu Rehweiler auf Präsentation der Herren Grafen zu Gadell zum prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Ziegenbach ernannt.

München, 22. Juli. So eben höre ich die verläßliche Bestätigung, daß die Abreise JJ. MM. des Königs Max und der Königin Marie nach Berchtesgaden auf komm. Donnerstag Nachmittags 2 Uhr festgesetzt ist. Das k. Gefolge bilden: die Frau Oberstkofmeist Gräfin v. d. Mühlen, die Hofdame Freiin v. Redwitz, die General- und Flügel-Adjutanten Generallieutenant v. Laroche, Generalmajor von Spruner, Graf v. Pappenheim, Oberst Graf v. Ricciardelli, Freiherr v. Cetto, dann die Hofmeister und Erzieher der k. Prinzen, Graf v. Larosée, Hauptmann v. Orff, Geheimrath Leibarzt Dr. v. Gietl, Hofrath v. Pfistermeister und Rath Schuller. (A. Abdztg.)

Wien, 21. Juli. Hr. v. Plener hat nun doch seine Entlassung eingereicht, da er zur Ueberzeugung gelangt ist, daß er auf die Unterstützung des Abgeordnetenhauses nicht zu zählen hat. — Ein neues Defizit von 93 Millionen, der wieder erscheinende außerordentliche Militäraufwand im Betrage von 35 Millionen sind eigenthümliche Illustrationen zu den von unseren offiziösen Blättern gemachten Versicherungen, daß bis zum Jahre 1865 die Herstellung der Valuta vollkommen gesichert sein wird.

Wien, 22. Juli. Die wichtigste und dringlichste Angelegenheit, welche seit der Rückkunft des Kaisers den Ministerrath beschäftigt, ist die siebenbürgische Sache. Der Kaiser hat sofort den Gouverneur von Siebenbürgen, Grafen Crenneville, kieberufen, um dessen Gutachten zu hören. Man darf wohl sagen, daß der Einberufung des siebenbürgischen Landtags kaum noch ernste Bedenken im Wege stehen. — Die Depesche, in welcher der Herzog v. Gramont an seine Regierung über das Projekt der österreichisch-deutschen Zolleinigung berichtet, wird in diplomatischen Kreisen eifrig besprochen. Der französische Botschafter, welcher näher befreundeten Collegen dieses Memoire mittheilte, bezeichnet den von Oesterreich unternommenen Schritt als ein sehr erfreuliches Ereigniß, als die eigentliche Inauguration einer großen handelspolitischen Reform. Es findet sich hier auch wörtlich der Satz: „Die unermeßlichen Hülfsquellen dieses Reiches sind noch nicht einmal berührt, geschweige denn erschöpft." (A. Z.)

Italien.

Turin, 24. Juli. Die Journale konstatiren die von verschiedenen Städten erfolgte Abreise junger Leute nach Genua, um sich nach Palermo einzuschiffen. — Der preußische Gesandte wird mit den österreichischen Geschäften beauftragt bleiben.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Aus London meldet man von Veracruz vom 2. Juli. Die Franzosen in Orizaba leiden Mangel an Lebensmitteln, da ein französischer Transport von den Mexicanern genommen wurde. Die Franzosen haben ein mexicanisches beträchtliches Corps bei Corro de Borgo überrascht und geschlagen; am 14. Juni kehrten die Mexicaner zurück, griffen am 15. die Franzosen, jedoch vergeblich, an. (T. N.)

Rußland.

Warschau, 17. Juli. Großfürst Konstantin trägt den Arm noch in der Binde. General Lüders zieht sich mit 36,000 Rubel Einkünfte ganz ins Privatleben zurück. Es scheint jetzt bei uns unter dem neuen Regime auf eine gründliche Beseitigung des höheren russischen und deutschen Zivilverwaltungs-Personals abgesehen zu sein. Eine Reihe hoher Beamten haben ihren Abschied genommen. Es sollen mehrere Offiziere (man spricht von 30) auf verschiedenen Stellen verhaftet worden sein, weil sie Trauergottesdienste für die am 28. vor. M. in Modlin erschossenen zwei Offiziere veranstalteten oder denselben beiwohnten. — Nach Allem, was man hört, soll es noch immer unter dem Militär, besonders dem Offizierstande, nicht sicher sein, und unter Zivil wie Militär sollen viele kommunistische Schriften verbreitet werden.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Würzburg, 19. Juli. Schon mit Beginn dieser Woche gestaltete sich die Witterung vortheilhafter und seit mehreren Tagen ist dieselbe den Erntearbeiten äußerst günstig. Von allen Getreidesorten wird in Franken in diesem Jahre die Gerste den Vorrang haben. Nicht nur, daß man mit dieser Frucht in quantitativer Hinsicht sehr zufrieden ist, sondern das bis jetzt Eingeerntete zeigt eine Qualität von seltener Schönheit.

London, 24. Juli. Die Bank von England reduzirte heute den Diskonto auf 2 Proz. Consols 93 ⅛, 93 ¼. (T. N.)

Vermischtes.

München, 19. Juli. Dr. Holland hatte gestern die Ehre, Sr. Maj. dem Könige ein Exemplar seines eben erschienenen Werkes „Geschichte der altdeutschen Dichtkunst in Bayern" überreichen zu dürfen. Se. Majestät nahm dasselbe unter huldvollen Aeußerungen über die literarische Thätigkeit des Verfassers und mit dem Wunsche entgegen, daß das Buch recht große Verbreitung im Volke finden möge. Dr. Holland hat das Werk bekanntlich im königl. Auftrag und mit königl. Unterstützung ausgearbeitet.

München, 23. Juli. Die hiesigen und die österreichischen Schützen, welche bis zum Schluß des deutschen Schützenfestes in Frankfurt verweilten, sind diesen Nachmittag wieder hier eingetroffen und am Bahnhofe von den hiesigen Gesangvereinen und einem überaus zahlreichen Publikum auf die herzlichste und freundlichste Weise begrüßt worden; es war dieser Empfang ein würdiger Schluß des schönen, deutschen Festes, von dem alle Theilnehmer mit Begeisterung sprechen und voll des Dankes sind für die überaus gastfreundliche Aufnahme, welche ihnen in Frankfurt aller Orten zu Theil wurde. Aber auch höchst befriedigt sind alle unsere Schützen von dem echt deutschen Geiste, von dem das ganze Fest getragen wurde. (N. Korr.)

Augsburg, 9. Juli. Das offizielle Programm der deutschen Feuerwehr-Versammlung am 10. und 11. August. Samstag den 9., Mittags und Abends: Feierlicher Empfang der Gäste am Bahnhof mit Musik und Begleitung bis an's Rathhaus, wo die Quartier-Billete abgegeben werden. Abends: Unterhaltung mit Musik in den Sälen des Gasthofes zur Traube. — Sonntag den 10., Morgens 6 Uhr: Tagreveille mit Musik. Morgens 8 Uhr: Empfang der Gäste am Bahnhofe. Vormittags 10 Uhr: Versammlung im goldenen Saale des Rathhauses; Empfang und Begrüßung der Gäste von Seite der städtischen Behörden, hierauf allgemeine Besprechung über Feuerwehr-Angelegenheiten. Nachmittags 3½ Uhr: Aufstellung auf dem Frohnhofe zum Festzuge, um 4 Uhr Zug durch die Karolinen- und Maximilians-Straße und Inspektion der Augsburger Feuerwehr auf dem Schrannenplatze. Abends: Bei günstiger Witterung Gartenfest im Schießgraben und den umliegenden Gesellschaftsgärten, unter Mitwirkung der Gesangvereine; bei ungünstiger Witterung Zusammenkunft in den Sälen der Gasthöfe zur Traube und zum Mohrenkopf. — Montag den 11., Morgens 6 Uhr: Tagreveille mit Musik. Morgens 8—10 Uhr: Große Uebung der Augsburger Feuerwehr. Vormittags 10—12 Uhr: Besprechung der Kommandanten und Chargirten der sämmtlichen anwesenden Feuerwehren im goldenen Saale des Rathhauses. Schauturnen auf dem Turnplatze. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Nachmittags 4 Uhr: Versammlung beim Rathhause, Ausflug nach dem Siebentischwalde zu geselliger Unterhaltung im Freien als Schluß der offiziellen Verhandlungen und Festlichkeiten.

Ingolstadt. Sicherem Vernehmen nach findet dieses Jahr das Königs-Schießen in Ingolstadt statt, wo zu gleicher Zeit auch ein landwirthschaftliches Volksfest mit Pferderennen und großem Feuerwerk abgehalten, und die Hauptfesttage hindurch kein Theerzell erbaut wird.

Coburg, 20. Juli. Zu dem am 21. September d. J. hier abzuhaltenden Kongreß der Vertreter der sämmtlichen deutschen Sängerbünde, zur Begründung eines allgemeinen deutschen Sänger-Bundes, sind als Abgeordnete des norddeutschen Sänger-Bundes bereits erwählt die Herren Schatzrath v. Rössing zu Hannover, Konsistorialrath Dr. Heinrichs zu Detmold und Kaufmann Grassau zu Braunschweig.

Die Schrecknisse der Pfingsttage in St. Petersburg werden in einem Privatbriefe in einer Weise geschildert, die einen tiefen Blick in die russischen Zustände thun läßt. „Wahrlich", schreibt man von dort, „man steht hier wie auf einem Vulkan, wenigstens wie am Fuße eines Vulkans; die Feuerflammen, die ich vom 3. bis zum 10. Juni Tag für Tag aufleuchten sah und die namentlich am zweiten Pfingsttage hell aufloderten, mochten dem unbefangenen Zuschauer ziemlich klar und gewiß, daß in Rußland viel brennbarer, gefährlicher Zündstoff angehäuft ist, und daß ein noch viel schlimmerer Ausbruch gottloser und revolutionärer Gesinnung nahe bevorstehen konnte. Den handgreiflichen Kommentar davon hatte ich heute selber in der Hand, eine Proklamation in russischer Sprache, verfaßt von Leuten von der Art, wie Bakunin und Herzen und verbreitet von Lehrern der Sonntagsschulen und Offizieren wie Obrutscheff und Konsorten und einem evangelischen Pfarrer, eingehändigt durch einen jungen Mann, dem Angesichts solcher Worte das Gewissen schlug und der von Stund an Kehrt machte auf seinem Irrwege. Die Ueberschrift war: „Junges Rußland!" Die Unterschriften fehlten natürlich; der Anfang möge genügen: „Weil es denn nun feststeht, daß es keinen Gott im Himmel gibt, so braucht es auch keinen Kaiser auf Erden zu geben" ꝛc. und dann hieß es weiter in

Summa: „Wenn man nun an den zehn Fingern herrechnet, was so ein Kaiser und seine kaiserl. Familie mit den vielen großen und kleinen Großfürsten und Großfürstinnen jährlich verzehren und was man erübrigt und erspart, wenn man sich dieser überflüssigen, kostspieligen Personen auf eine geschickte Weise entledigt, so zieht sich das Facit leicht, wie bald Rußlands Staatsschuld gedeckt und aller Armuth im Lande abgeholfen werden kann, doch muß man vorsichtig und planmäßig zu Werke gehen und das Volk, das den Kaiser so abgöttisch verehrt, auf allerlei Weise mißvergnügt stimmen und gegen ihn reizen" ꝛc. Eine Weise, das Volk zu erbittern durch Hunger und Kummer, war der Versuch, namentlich den kleinen Kaufleuten und Krämern, die das Volk mit den täglichen Lebensbedürfnissen versorgen, ihren Kram und ihr Obdach zu nehmen und ihre Buden und Gewölbe zu verbrennen. Zehntausend Menschen hat man so in der That ihrer Waaren und ihres Obdaches beraubt, und sicherlich lag im Plane der Brandstifter, den Kaiser auf die Brandstätte zu locken; was dann weiter geschehen sollte, läßt sich leider errathen. Der Kaiser war aber gewarnt und kam nicht, so daß das Volk anfing, an seiner bisher bei ähnlichen Brandschäden bewiesenen persönlichen Theilnahme irre zu werden. Doch als am zweiten Pfingsttag das Feuer so gewaltig um sich griff, daß vom Apraxin Dwor die Flammen hinüberschlugen bis zum Ministerium des Innern und auch dies stattliche Palais mit allen seinen Akten in Asche legten, ja sogar hinüberleckten bis zur kaiserlichen Bank und der Telegraph dem Kaiser das meldete, da brachte ein Extrazug von Zarskoje Szelo den Kaiser mit seinem Gefolge. Er schaute mit Thränen im Auge von seinem Rosse herunter in dies Flammenmeer und in diesen Gräuel der Verwüstung und in die verzweifelten Gesichter der vielen Armen seiner Unterthanen, die außer ihren Heiligenbildern nur eine Kleinigkeit ihrer Habe gerettet hatten und auf den Straßen und Plätzen frierend und jammernd zusammengekauert lagen. Er selber kommandirte und ermuthigte die schon todtmüdden Löschmannschaften und befahl, alle Spritzen auf die schon vom Feuer geschwärzte Front der Bank zu richten, und so ist's ihm richtig gelungen, mit Gottes Hilfe das wichtige Gebäude zu retten, dessen eiserne Gitter-Umzäunung schon völlig geschmolzen war.

Dem Beleidiger des weiblichen Geschlechts.

(Aus dem Fr. Kur.)

Sie glaubten wohl, mein Herr! wir könnten gar nicht schreiben,
Und müßten auf Ihr Buch Erwiderung schuldig bleiben?
Jedoch da kennen Sie uns wahrlich herzlich schlecht,
Zum letzten Wort gebührt uns Frauen längst das Recht.
Und das verfechten wir mit Zunge, Stift und Kiel,
Und gäb's auch Mord und Tod, — wir schweigen d'rum nicht still!
Sie machen, wie ich seh', vor uns das heil'ge Zeichen, —
Je nun — wie es beliebt! — wir werden doch nicht schweigen.
Doch sind wir nicht pikant, um kindlich zu verletzen,
Und würden selbst den Feind, wär' Er's mit Anstand, — schätzen.
Doch ein absurdes Buch in ganz mequantem Ton
Verdient Beachtung nicht, und spricht sich selbsten Hohn.
Gleichgültig bleibt es uns, was Sie für Urtheil fällen,
Ob unter Thier Sie uns, ob unter Engel stellen, —
Der Schöpfer schuf das Weib nach seinem hohen Bilde,
Es kennt die Rache nicht, übt Nachsicht nur und Milde,
Damit so mancher Mann, erzeugt aus rauher Scholle,
Von dem Gemeinen sich allmählich trennen solle,
Und darum wollen wir uns nur durch Großmuth rächen
Und ohne weitern Groll nach unserm Schiller sprechen:
Auch die — Schollen sollen leben! Schwestern hört's und stimmt mit ein;
Faden Schwätzern sei vergeben. — Mögen sie sich heiser schrei'n!

Eine alte Frau.

Gehaltsaufbesserung betreffend.

*Von der Altmühl, Juli. Wenn die Bayerische Zeitung sub Nr. 169 unter dem Rubrum: „Ueber die Gehaltsbezüge der Landrichter in den Gebietstheilen diesseits und jenseits des Rheins" die Aufbesserung aller Kategorien von Staatsbeamten mit grünen Farben schildert, so scheint dieselbe nicht recht unterrichtet zu sein. Wir können im Gegentheil versichern, daß eine Klasse von Beamten sich nicht nur keiner Gehaltserhöhung zu erfreuen hat, daß vielmehr im Gegentheil eine Reduktion ihres ohnedieß sehr spärlichen Einkommens eingetreten ist. Wir meinen einen großen Theil der zu Gerichtsschreibern ernannten bisherigen Tarbeamten. Während denselben bislang ein Einkommen von 600 fl. gesichert war, indem die k. Regierung denjenigen, deren Stellen obigen Betrag nicht erzielten, das Fehlende darauf bezahlen ließ, müssen sich dieselben nun mit einem Gehalt von 500 fl. begnügen. — Es war jedenfalls von kompetenter Stelle anerkannt, daß ein Beamter mit Familie nicht im Stande ist, mit einem Einkommen von nur 500 fl. sich bei häuslichen Ehren zu erhalten; desto auffallender ist es nun aber, wenn denselben bei fortwährendem Steigen aller Lebensmittel nunmehr 100 fl. weniger zufließen. Wurden die Gehalte höherer Beamten zeitgemäß aufgebessert, so findet dieß gewiß allseits seinen wohlverdienten Dank. Warum aber werden die ehemaligen Tarbeamten so stiefmütterlich behandelt? — Während Landgerichts- und Bezirksamtsassessoren sich einer Gehaltsaufbesserung von 200 resp. 400 fl. zu erfreuen haben, ist einem großen Theil der Gerichtsschreiber, wie schon erwähnt, nicht einmal ihr bisheriges Einkommen verblieben. Zudem wie anstrengend ist der Dienst eines dermaligen Gerichtsschreibers! Will ein solcher mit seinem Vorstande auf gutem Fuße stehen, so darf er nicht blos die ihm instruktionsgemäß zugewiesenen Geschäfte besorgen, sondern muß sich auch zu andern Arbeiten verwenden lassen, namentlich da, wo der Gerichtsvorstand keinen Nebenbeamten hat. Aus eigener Anschauung wissen wir zur Genüge, will ein solcher Gerichtsschreiber mit seinen Geschäften fertig werden, Registratur, Tax- und Depositenwesen, die Verhandlungen der öffentlichen Sitzungen ꝛc. in Ordnung erhalten, so wird er gar oft längere Zeit über die vorgeschriebenen Bureaustunden in Anspruch genommen, selbst wenn er zu den gewandtesten Arbeitern zählt. — Aber nicht bloß, weil ein Gerichtsschreiber einen höhern Gehalt als 500 fl. billigerweise in Anspruch nehmen darf, sondern weil er offenbar mit einem solchen nicht auskommen kann, dürfte eine Gehalts-Aufbesserung erst ganz recht am Platze sein. Ein Gerichtsschreiber mit Frau und etwa 3 Kindern bedarf in unserer Zeit, was jedermann leicht berechnen kann, seinen Gehalt von 500 fl. nahezu zur Verköstigung. Womit soll er nun seinen Miethzins bestreiten, das nöthige Brennmaterial bezahlen, die nothdürftigsten Kleidungsstücke anschaffen, seinen Kindern irgend etwas erlernen lassen? Diese und noch andere Fragen dürfen wir getrost dem kompetenten Urtheile Sachverständiger überlassen. Aber eben so getrost hoffen wir auch, daß eine hohe Staatsregierung die gepreßte finanzielle Lage so vieler unserer dermaligen Gerichtsschreiber in gnädige Erwägung ziehen, durch entsprechende Gehaltsaufbesserung Abhilfe leisten und so sich den Dank vieler Familien reichlich einernten werde.

Hiesiges.

Freiwillige Feuerlösch-Compagnie.

Am Sonntag den 27. l. Mts. findet eine Uebung der ganzen Compagnie statt, wozu die Mannschaft sich in voller Ausrüstung präcis halb 6 Uhr an der kgl. Bank einzufinden hat.

Ansbach, den 25. Juli 1862.

Rosenkranz.

Briefkasten.

Die Prügelstrafe, welche jetzt beseitigt ist, wäre doch offenbar noch am Platze bei dem, der in der gestrigen Mitternachtsstunde in der, an ähnliche Störungen zwar sehr gewöhnten Schwanengasse mit aller Kraft „Feuer!" rief und die dortigen Bewohner in nicht geringen Schrecken versetzte. So ein Kerl verdiente es gewiß, daß ihm 25 nach altem Verfahren aus dem Salz applicirt würden.

Daß die Frauenzimmer keine Menschen sind, ist zu bezweifeln; daß aber der Wallfisch ein Vieh ist, unterliegt keinem Zweifel!

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 31. Juli um 11 Uhr wird der untere Boden auf dem Schrannengebäude D 329 auf sechs Jahre im Geschäftszimmer Nr. 1 aufstrichsweise verpachtet.

Ansbach, den 23. Juli 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

2. Montag den 28. ds. Mts. wird das Anwesen des Bauern Hauff zu Dorbrunn, nämlich Holz, Aecker und Wiesen, 18 Stück Rindvieh, 20 Stück Schafe, Schweine, vier Wägen, Pflüge, Eggen und sonstige Bauerngeräthschaften, öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 16. Juli 1862 Nr. 20,022 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 5. August 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das sechste Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion.

Dasselbe liegt zwischen Retzelsembach und Buschendorf, ist 10,134 Fuß lang und enthält:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	32,726 fl.	6 kr.
2) Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu	15,925 fl.	59 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	2,270 fl.	6 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu	9,744 fl.	5 kr.
Im Ganzen	60,666 fl.	16 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 5,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 25. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Montag den 4. August 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Freitag den 1. August 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burgfarrnbach, am 20. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Wulzinger, Sektions-Ingenieur.

Turnverein.

Sonntag den 27. Juli 1862

Wald-Suite

auf dem Vorberg rechts von dem Fußwege nach Steinersdorf.

Abgang 4 Uhr beim Spital.

Bei ungünstiger Witterung im Vereinslokale.

Beweis, daß die Frauenzimmer **keine Menschen** sind.

40. Auflage, Preis 18 kr., 62,000 Exemplare verkauft und hier in den Buchhandlungen zu haben.

---

6. Die neueste Auflage der

bayer. Pharmacopoe

Preis 4 fl. 24 kr. vorräthig in

Carl Junge's Buchhandlung.

---

7. Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er von Einem wohllöblichen Stadtmagistrat die Konzession zur Melberei erhalten hat, und empfiehlt sich seiner verehrlichen Nachbarschaft, sowie Einem geehrten Publikum, indem er um zahlreichen Zuspruch bittet.

Mich. Blank, Melbermeister,
Hs.-Nr. B 25
in der obern Vorstadt.

---

8. Unterzeichneter verkauft 2 eiserne Kellerthüren, 6 Fuß hoch und 3 Fuß breit, einen eisernen Ofen, eine Marquise und zwei Aushängkästen.

Roschmann.

---

9. Bei Conditor Bolz auf dem Obstmarkt ist ein Quartier mit allen Bequemlichkeiten bis Martini zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Jedermann wird gewarnt, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für Niemand, wer es auch sei, Zahlung leiste. Auch ist Niemand berechtigt, für mich Zahlungen in Empfang zu nehmen.

Dombach i./L., 24. Juli 1862.

Margaretha Barbara Arold,
verwittwete Pfeiffer, geb. Leibel.

---

11. Besten **Cichorie** empfiehlt zur gefälligen Abnahme **Fr. Meyer.**

Wohnhaft in der Feuchtwanger Straße im Hause des Hrn. Wildprethändlers Schülein.

---

12. Heute Gänseschmauß mit ausgezeichnetem Stoff bei Engerer in Neuses.

---

13. Zwei Atlanten und Beck's Geschichtsbuch wurden verloren, um deren Rückgabe gegen Belohnung A 323 über 2 Stiegen gebeten wird.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Domizilsveränderung des Eigenthümers ist das Anwesen Hs.-Nr. 289 in Gunzenhausen zu verkaufen und steht zu dessen Versteigerung auf

Samstag den 9. August 1862
Vormittags 10 Uhr

Termin an, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Solches besteht in

1) einem Wohngebäude mit 7 heizbaren Zimmern,
2) einem geräumigen Hintergebäude mit Waschküche, Stallung, 2 Zimmern, Holzboden und noch 3 weitern Böden,
3) einem geräumigen Hof mit laufendem weichen Wasser,
4) einem Hausgarten, an der Altmühle gelegen,
5) drei Gemeindetheilen.

Bequem eingerichtet als Privatwohnung, würde es sich auch sehr gut zur Ausübung des Gewerbes eines Gerbers oder Färbers eignen. Ersteres Gewerbe wurde schon früher darauf ausgeübt und dazu das Hintergebäude erbaut. Von dem Anwesen kann täglich Einsicht genommen werden. Bei einem annehmbaren Aufgebote wird solches auch früher abgegeben.

Gunzenhausen, den 15. Juli 1862.

---

15. Am Sonntag den 20. d. Mts. ist vom Wirthshause zu Leibendorf bis Burgoberbach eine zweigehäusige Taschenuhr mit einer dreifachen neusilbernen Kette verloren worden. Dieselbe hat römische Ziffern und das äußere aus Horn bestehende Gehäuse einige Sprünge.

Der ehrliche Finder wird um Abgabe im Wirthshause zu Leibendorf gegen eine gute Belohnung gebeten.

---

16. Ein Geldbeutel mit einigen Gulden Baarschaft wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition ds. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 23.	Juli. 24.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103¼	103¼ P.
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅞	63⅞
„ 5% Metall.	54⅛	54
„ 4½% „	49⅛	48⅞
„ Bank-Akt.	743	745
„ Credit-Bank-Akt.	199	198
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121½	121¼
„ 5% Staats-Eisenb.	228	228
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80	80
Darmst. Bank-Aktien	—	219
Frankfurter Bank	123½	124⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107¼	107
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	136¼	136⅛
Magdahn-Aktien	111 P.	111⅛
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	11⅝	12
Wiener Wechselkurse	93⅛	93⅛

Wien:	Juli. 23.	Juli. 24.
5% Nat.-Anlehen	82,35	82,45
5% Metall.	70,90	70,85
Bank-Aktien	793	794
Credit-Bank-Aktien	214,10	214
Nordbahn-Aktien	198,80	198
Donau-Dampfschiff.-Aktien	422	422
Augsburger Wechsel	106,15	106,10

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 176. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Aufsätze werden dankbar angenommen. Inserate werden mit 3 kr. für die Zeile berechnet.

Sonntag, 27. Juli, Martha.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 kr. und für 1 Monat 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Morgel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt, 23. Juli. Vorgestern gab der bayerische Bundestagsgesandte, Hr. v. d. **Pfordten**, den hier anwesenden bayerischen und rheinpfälzischen Schützen ein glänzendes Diner, bei welcher Gelegenheit er eine meisterhafte, in großdeutschem Sinne gehaltene Anrede an seine Gäste richtete. (N. Korr.)

Das erste deutsche Schützenfest in Frankfurt.

Die verkündeten Sieger beim deutschen Schützenfeste sind: (Schluß.) 1) Standfestscheibe **Deutschland**: 1. Preis Elfenbeinpokal, gest. von der Stadt Wien, gew. von Bechtel aus Hanau; 2. Preis 1000 fl. vom Schützenverein in Frankfurt, gew. von Joseph Felz aus Bregenz; 3. Preis silberner Tafelaufsatz (875 fl.), gest. von Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses, gew. von Präs aus Braunschweig; 5. Preis Tafelaufsatz, gest. von Deutschen in Amsterdam, gew. von Schöneberger in Kaiserslautern; 6. Preis Stutzen (290 fl.), gest. von den Turnern in Wien, gew. von Rit. Wendes in Neustadt (Pfalz), 7. Preis Stutzen der Deutschen in Zürich (280 fl.), gew. von J. J. v. Jenisch in Kempten. 2) Standfestscheibe **Rhein**: 1. Preis silberne Kanne (400 fl.), gest. vom Liederkranz in Frankfurt, gew. von Enslin in Schwäbisch-Gmünd; 2. Preis silberner Pokal, gest. von Barmen, gew. von Bockmann in Neuhaldensleben; 3. Preis Stutzen, gew. von Stauser in Nürnberg; 4. Preis 60 Flaschen Wein aus Deidesheim, gew. von Faßbinder in Luzern; 5. Preis 12 Eßlöffel, Suppenlöffel u. s. w. von Lüneburg, gew. von Heinr. Möring in Nürnberg. 3) Standfestscheibe **Donau**: 1. Preis whitworth-Büchse (500 fl.), gest. von den Deutschen in Manchester, gew. von Bergmann in Innsbruck; 2. Preis Gemälde, gest. von Stadler in Steinach (Tirol); 3. Preis silbernes Besteck von den Schützen aus Oberösterreich, gew. von Wagner aus Emmendingen; 4. Preis silberner Pokal, gest. vom deutschen Hilfsverein in Bern, gew. von Metzger in Saarbrücken; 5. Preis silberner Pokal der Männergesangvereine in Frankfurt, gew. von Kuntner aus Altdorf. 4) Standfestscheibe **Elbe**: 1. Preis silb. Tafelaufsatz, gest. von den Deutschen in Prag, gew. von Spamann aus Ravensburg; 2. Preis silb. Trinkhorn, von einigen Bürgern Leipzig's, gew. von Frankenberger in Kaiserslautern; 3. Preis Tischgedeck (200 fl.) von der Schützengilde in Elberfeld, gew. von Bors in Biesweil (Bayern); 4. Preis Doppelflinte aus Hannover, gew. von Mägele aus Ottobeuren; 5. Preis 12 silberne Eß- und 12 Theelöffel, gestiftet von den Frankfurter Bierbrauern, gew. von Müller aus Freiburg (Baden). 5) Standfestscheibe **Weser**: 1. Preis 100 Dukaten, gest. vom Fürst von Thurn und Taxis, gew. von Hausmann aus Erlin (Schweiz); 2. Preis 1 paar Pistolen der Hanauer Schützengesellschaft, gew. von Schmidt aus Nüsels; 3. Preis ein paar Pistolen der Schützengesellschaft in Regensburg, gew. von Wechsler in Ulm; 4. Preis Stutzen (175 fl.) des Nationalvereins, gew. von Krempelhuber aus Tegernsee. 6) Standfestscheibe **Ober**: 1. Preis goldener Pokal der Schützengesellschaft in Koblenz, gew. von Faller aus Lenzkirch (Baden); 2. Preis Gewehr der Gesellschaft Germania in Gent, gew. von Villande aus Zürich; 3. Preis Wappen, gest. von den Hauptschießständen in Bozen, gew. von Mascher in Bremen; 4. Preis Kaffee- und Theeservice aus Königsee, gew. von Kirschaum in Solingen; 6. Preis goldene Uhr, gew. von Drischeller in Lenzkirch.

= Der „Nürnb. Korr." erzählt bezüglich des bereits gemeldeten Aufenthalts der ober- und niederbayerischen, Tiroler und anderen österr. Schützen in dem **Nürnberger** Bahnhof auf ihrer Rückfahrt vom Frankfurter deutschen Schützenfest u. A.: Nur kurze Zeit ist der Leibesstärkung, nur zu kurze den Gesprächen gegönnt. In geflügelter Eile folgen sich daher die Toaste, wechselsweise den Angekommenen und den Empfangenen ausgebracht. Unruhiges Wogen hin und her; bald tönt aus den Reihen der vereinigten Nürnberger Sänger ein Lied, bald schmettert helle Musik eines hiesigen Musikkorps von der einen Seite herüber, bald liefert auf dem andern Flügel die Blechmusik, welche die Münchener Schützen nach Frankfurt begleitet hat, den Beweis, daß der ihr dort gewordene Beifall ein wohlverdienter war. Mit einem Male wird's stiller; der Name Wildauer wird laut, und der ihn trägt, wird aus der fernen Ecke, in die er sich zurückgezogen, von seinen Landsleuten herbeigeführt. Advokat Korte bringt ihm, der „mannhaft eingestanden für das **ganze** deutsche Vaterland", unter stürmischen Beifallsrufen ein Hoch. Schöne sonnenhelle Tage, erwidert der Gefeierte, hätten er und seine Genossen in Frankfurt verlebt; der ihnen jetzt hier gewordene Empfang knüpfe harmonisch an dieselben an. Den Toast, der dem Manne ausgebracht worden sei, der sich in Frankfurt zur Abwehr eines „frechen Angriffs" genöthigt gesehen habe, nehme er freudig hin; aber nicht der Person des Redners in Frankfurt könne dieser Toast gelten, sondern dem heiligen Bestreben nach Erhaltung eines „ganzen unverstümmelten" Deutschlands und seines ungeschmälerten Machtgebietes im Süden und im Osten, wie im Norden und im Westen. Solch deutscher Gesinnung Stätte sei Nürnberg, jene Stadt, die man, nach dem Ausspruch des Dichters, „nennen müsse, wenn man Deutschland kennen wolle". Dieser Stadt, der deutschen und der künstlerischen, in der er eines der nächstfolgenden deutschen Schützenfeste feiern zu können hoffe, bringe er sein lautestes Hoch! In den Jubel, der der Ansprache folgt, hat der Mahnruf des Zugpersonals, die Wagen zu besteigen; kaum bleibt noch Zeit zu einem letzten Händedrucke, und rasch entführt die Eisenbahn die tüchtige Schaar.

München, 25. Juli. **Amtliche Nachrichten.** Se. Maj. der König hat die kathol. Stadtpfarrei Erlangen dem Priester Anton **Offinger**, Pfarrvicar und Stadtcaplan in Erlangen, zu übertragen geruht. (B. Z.)

In Folge der Beförderung des Pfarrers **Seyler** zu Cadolzburg nach Offenhausen wurde derselbe von den Geschäften der Distriktsschulinspektion Cadolzburg unter wohlgefälliger Anerkennung seines bisherigen ersprießlichen Wirkens enthoben und die einstweilige Verwesung derselben dem k. Stadtpfarrer **Welgel** in Langenzenn übertragen.

Erledigt: Das protestant. Schulprovisorat Großbreitenbronn, Distrikts Ansbach, mit 250 fl. Einkommen. Meldungstermin: 20. August. (Kr.-Amtsbl.)

München, 24. Juli. Die neuliche Mittheilung eines Blattes, daß Herrn Ministerialrath Dr. Weis das Referat über das neue Zivilprozeßgesetz übertragen wurde, beruht auf einem Irrthum — dieser Gesetzentwurf liegt auch bereits schon vor — der wohl dadurch entstand, daß Herr Dr. Weis beauftragt wurde, das Einführungsgesetz zum Zivilprozesse zu bearbeiten, und besteht höchsten Orts die Absicht, dem Gesetzgebungs-Ausschusse gleich bei dem Beginne seiner Berathungen über den Zivilprozeß, auch das Einführungsgesetz hiezu in Vorlage zu bringen. Daß die Ausschüsse noch in diesem Jahr zur erneuerten Thätigkeit werden, nimmt man als bestimmt an. (A. Abdztg.)

München, 25. Jul. JJ. MM. der König und die Königin nebst den k. Prinzen sind gestern Mittags 2 Uhr von hier abgereist und nach bereits hieher gelangter Nachricht gestern Abend im besten Wohlsein in Berchtesgaden eingetroffen. (B. Z.)

Mannheim, 22. Juli. Se. Majestät König Ludwig von Bayern traf heute Vormittag 10 Uhr, von der Villa bei Edenkoben kommend, in Ludwigshafen ein und begab sich nebst hoher Begleitung zu Fuß über die Rheinbrücke durch den Schloßgärten nach dem großherzogl. Schloß. Se. Majestät besichtigte während zweier Stunden das Schloß und gab auch diesmal wieder zu erkennen, wie sehr ihm die Stätte seiner Kinderjahre ins Herz gewachsen ist. Mittags gegen 12 Uhr machte König Ludwig, welcher munter und heiter aussieht und seit seiner Anwesenheit in der Pfalz sehr oft derartige Ausflüge unternimmt, eine Promenade durch unsere Stadt.

Berlin, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurden alle drei Verträge mit Frankreich bei Namensaufruf mit 264 gegen 12 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten nur die Katholiken. Der Finanzminister dankte Namens der Regierung für die große Einmüthigkeit und die der Regierung gezollte Anerkennung, hoffte Segen von dem wichtigen Friedenswerke und erklärte, er werde fortfahren auf dem

betretenen Wege; die Abstimmung sei ein neuer Beweis, daß es an Einigkeit unter uns nie fehlt, wenn es die Ehre Preußens gilt. (T. N. d. N. Korr.)

Schweiz.

Bern, 25. Juli. Eine Interpellation über die Aeußerungen Durando's in der Turiner Kammer wegen Annexion Tessins führte heut in den eidgenössischen Räthen zu einstimmigen energischen Protestationen von Seiten des Bundesraths, der tessinischen Abgeordneten, beider Parteien, und der ganzen Versammlung gegen jede Verletzung der Integrität des Schweizer Gebiets. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der „Constitutionnel" erklärt, nachdem er den Vorschlag Oesterreichs, in den Zollverein einzutreten, in möglichst entstellter Weise gemeldet hat, daß eine Verwerfung des von Preußen mit Frankreich abgeschlossenen Vertrags von Seite der übrigen Zollvereinsstaaten ein Verkennen ihrer Würde sei, weil sie ja Preußen ausdrücklich zu Verhandlungen mit Frankreich autorisirt hätten. Das officiöse Blatt muß von dem österreichischen Vorschlag große Vortheile für Deutschland erwarten, denn es ergeht sich darüber in den heftigsten Ausfällen. Das „J. d. Debats" tritt in der nordamerikanischen Frage abermals sehr entschieden für die freien Staaten ein, und bekämpft die Auffassung der Tuilerien. — Der „Temps" resumirt die Lage Preußens, ist aber der Ueberzeugung, daß die Krisis zu einer glücklichen Lösung führen werde, da die Regierung der Majorität der Vertreter des Volkes endlich doch nachgeben werde. (A. Z.)

Vermischtes.

= Ansbach, 26. Juli. Im heutigen Kr.-Amtsbl. macht die k. Regierung von Mittelfranken bezüglich des Nachsitzes der Schullehrers-Wittwen Folgendes bekannt: Fortwährend kommen bei dem Ableben von Schullehrern Gesuche um die Bewilligung eines halbjährigen Nachsitzes und begutachtende Vorlagen durch die Schul-Inspektionen ein. — Da jedoch ein Nachsitz den Wittwen nicht zusteht, jedenfalls aber nur auf ganz kurze Zeit bewilligt werden darf, (Ministerial-Entschließung von 31. October, den Vollzug des Gemeinde-Edikts betr.) zumal die Interkalarien der Unterstützungsanstalt für die Hinterbliebenen der Schullehrer in Mittelfranken zum Zwecke der Erhöhung der Wittwen-Pensionen von 40 fl. auf 80 fl. überlassen sind, so wird hiemit zur Darnachachtung bekannt gegeben, daß in Zukunft der Nachsitz an Schullehrerswittwen nur mehr für das Sterb- und Nachmonat werde gewährt werden.

Hiesiges

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 28. l. Mts. gesellige Zusammenkunft beider Kompagnien Abends 8 Uhr bei Neid.

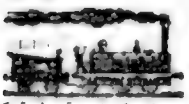
Ansbach, den 26. Juli 1862.

Bleckmeyer. Rosenkranz.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meder.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.



Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 17. Juli 1862 Nr. 19,296 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 2. August 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwölfte Arbeitsloos der Ansbach-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion.

Dasselbe ist 23,500 Fuß lang, liegt zwischen Herrn-Bergtheim und Obernbreit und enthält:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	190,340 fl.	54 kr.
2) Kunstbauten, zusammen veranschlagt zu	36,716 fl.	6 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	10,256 fl.	32 kr.
4) Die Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu	33,130 fl.	41 kr.
Im Ganzen	270,444 fl.	13 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 13,500 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 28. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 1. August 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Mittwoch den 30. Juli 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Marktbreit, am 21. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Stoehler, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Zufolge erhaltener höherer Genehmigung wird der Bahnhof auch bei den ankommenden Zügen eine Viertelstunde vor Ankunft des Zuges dem Zutritt des Publikums geöffnet. Der Bahnhof ist zur Zeit der Offenhaltung unter den Schutz des Publikums gestellt, und wird dasselbe hiebei freundlichst aufgefordert, solche mitzuwirken, daß, wenn der Zug steht und der Conducteur die Waggons öffnet, Niemand an die Wägen andringen oder die Schläge zu öffnen versuchen, sondern das Publikum sich außerhalb des Perrons aufhalten wolle.

Ansbach, den 26. Juli 1862.

Königl. Post- und Bahnamt.

Vorhölzer.

3. Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er seine ärztliche Praxis dahier angetreten hat und bei Kaufmann Puckel wohnt.

Heilsbronn, den 25. Juli 1862.

Dr. Haßmann, prakt. Arzt.

4. Im Hause Nr. 127 Lit. A dahier werden am Montag den 28. dieß von Morgens 9 Uhr an verschiedene Haus- und Küchengeräthe von Kupfer, Zinn, Messing, dann Bettstellen, Schränke, Tische ꝛc., einige Nutzholzstücke, große und kleine hölzerne Rinnen, theilweise ganz neu, durch den Unterzeichneten versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Schönnemann, Commissionär.

5. Abgelagerten Virlnas in Rollen und Blätter, Portorico offen, Bremer und Pfälzer Cigarren von Nr. 1 bis 30, feinste Wäschstärke, Soda und chinesischen Messingguß zu Pferdegeschirren empfiehlt

C. A. Strelin.

6. Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß derselbe alle Sorten Solenhofer Steine, als Rindviehbarren, Roßbarren, Schweinbarren, Brunnentröge, Platten, sowie alle in dieß Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen hieher liefert und sind Exemplare hievon bei

Pflasterermeister Karl Heimann, C 143 in der Nürnberger Straße

zur gefälligen Ansicht; auch nimmt derselbe alle Aufträge entgegen.

Schambach b. Lappersheim, den 26. Juli 1862.

Georg Herrmann, Maurer- und Steinhauermeister.

7. Montag den 28. ds. Mts. wird das Anwesen des Bauern Hauff zu Bechhofen, nämlich Holz, Aecker und Wiesen, 18 Stück Rindvieh, 20 Stück Schafe, Schweine, vier Wägen, Pflüge, Eggen und sonstige Bauernlandwirthschaftsgeräthschaften, öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bankruptcy Notices.

In the High Court of Justice.

Chancery Division.

In Bankruptcy.

In re Ex parte Official Receiver.

Re Thomas Hall, late of 1, Bridge-street, Bridgwater, in the county of Somerset, Boot Dealer, Dealer and Chapman, and carrying on business at 1, Bridge-street, Bridgwater, aforesaid, as Thomas Hall & Co.

A Receiving Order was made against the above-named debtor on the 3rd day of March, 1899, and the first meeting of creditors will be held at the Official Receiver's Office, 26, Baldwin-street, Bristol, on the 15th day of March, 1899, at 12 o'clock noon.

Dated this 3rd day of March, 1899.

Official Receiver.

In the High Court of Justice.

Chancery Division.

In Bankruptcy.

In re Ex parte Official Receiver.

Re Thomas Hall, late of 1, Bridge-street, Bridgwater, in the county of Somerset, Boot Dealer, Dealer and Chapman, and carrying on business at 1, Bridge-street, Bridgwater, aforesaid, as Thomas Hall & Co.

A Receiving Order was made against the above-named debtor on the 3rd day of March, 1899, and the first meeting of creditors will be held at the Official Receiver's Office, 26, Baldwin-street, Bristol, on the 15th day of March, 1899, at 12 o'clock noon.

Dated this 3rd day of March, 1899.

Official Receiver.

L. W. Jörg's

concessionirtes öffentliches

Packträger-Institut zu Ansbach.

Comptoir: Kronengasse Nr. 126 im Gasthof zur „Krone".

Geschäftsbeginn: **3. August 1862.**

Abzeichen des Packträgers: Blauer Dienstrock mit grünem Kragen und Brustschild mit Firma, Wachstuchmütze mit Nummer, schwarze Ledertasche am Gurt.

Garantieleistung für den Packträger: 300 fl. südd. Währung.

Ein Unternehmen, welches aus einem allseitig gefühlten Bedürfnisse hervorgegangen, dürfte bald tiefe Wurzeln in den Boden Ansbachs schlagen. Und somit trete ich vertrauungs- und hoffnungsvoll vor die Oeffentlichkeit, der ich nach jeder Richtung hin meine Diener ehrerbietigst anbiete, und zwar:

a) der Hausfrau: einen stets gefälligen Diener;
b) dem Kaufmann: einen emsigen Geschäftshelfer;
c) dem Fabrikanten: einen umsichtigen Arbeitsmann;
d) dem Hauswirth: einen zuverlässigen Hüter;
e) dem Privatmanne: einen treuen Boten;
f) und selbst dem unter der Last oft keuchenden Arbeitern: unsere 2- und 4rädrigen Handwägen zum leichteren Fortschaffen aller Gegenstände.

Die Kontrole über meine mit dem Abzeichen **A. P. T.** versehenen Hand-, Feder-, Roll- und Kastenwagen, Tragbahren und Körbe ꝛc., welche auf den Straßen und Plätzen aufgestellt sein werden, wird durch meine Schirmeister, die Kontrole über meine Leute durch Inspektoren mit unnachsichtiger Strenge ausgeübt werden.

Der Tarif, welchen jeder Packträger bei sich führt, ist so normirt, daß jeder Satz der Dienstleistung entsprechend sein muß.

Um jede Handlung der Packträger zu kontrolliren, sind denselben Marken gegeben, auf Grund deren sie zur sofortigen Verantwortlichkeit gezogen werden können.

Bescheidenheit, schnelle Thätigkeit und unverbrüchliche Treue, Nüchternheit, Zuverlässigkeit und Höflichkeit, Achtung und Zuvorkommenheit gegen das Publikum sind den Packträgern zur unerläßlichen und vornehmsten Pflicht gemacht. Die Gesammtheit des Publikums hat es in ihrer Macht, durch rege Benützung der Packträger sich tausendfache Erleichterungen zu verschaffen, und habe ich nur die eine Bitte,

„durch stetes Fordern der Marken sich selbst und mich vor Schaden zu hüten."

Nachdem das Institut die Zufriedenstellung des Publikums als seine Hauptaufgabe betrachtet, so wird dasselbe höflichst ersucht, sich mit Beschwerden oder Klagen über etwa vorkommende Unzukömmlichkeiten, welche sich die Packträger zu Schulden kommen lassen sollten, gefälligst an die unterzeichnete Direktion zu wenden, die jedes Gebrechen auf das Schnellste zu beseitigen bestrebt sein wird.

Die Aufgaben, welche sich das Packträger-Institut gestellt hat, sind besonders:

den öffentlichen Verkehr durch Botendienst zu erleichtern;
dem verehrlichen Publikum zu jeder Zeit bei Tag oder Nacht taugliche und verläßliche Arbeitskräfte für die verschiedenartigsten Dienstverrichtungen billig und schnell zur Verfügung zu stellen.

Die Diener der Anstalt können namentlich auch benützt werden: zu Nachtwachen bei Kranken und zur Behütung von Gegenständen, zum Kleiderreinigen, zu Transportiren von Effekten und Möbeln u. s. w; zum Austragen von Cirkularien, Rechnungen, Einkassirungen, Waarenabtragen u. dgl. Als Kellner, Tafeldecker, Bediente, Portiers u. s. w.; Als Begleiter, Wegweiser, Lohndiener, in welcher Eigenschaft dieselben auch auf Verlangen in Civilkleidern oder einer beliebigen Livree beigestellt werden können.

Diese Leute werden, wenn schlechtes Wetter eintritt, sich eiligst mit Schirmen versehen, um Fußgänger trocken heimzugeleiten. Die Packträger können ferners verwendet werden: zum Essen- und Wassertragen, zum Holz- und Torftragen, zum Holzmachen, zum Schneeschaufeln, Eishacken, Sandstreuen und Bodenputzen, zum Gassenkehren, zum Ziehen von Kinderschlitten im Winter. Kurz gesagt: zu Allem und gar Allem können die Packträger gebraucht werden. Die Zeit wird es lehren, wie nützlich die Gründung solch einer Anstalt gewesen. — Aber unumgänglich nothwendig ist es, daß sich das Publikum für alle und jede Dienstleistung Marken geben läßt. Der Tarif wird den verehrten Bewohnern von Ansbach in die Häuser getragen und wer aus Versehen einen solchen nicht erhalten sollte, bitte ich, denselben im Comptoir abzuholen. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß es, um der Unehrlichkeit nicht Vorschub zu leisten, für jeden Arbeitgeber von großer Wichtigkeit ist, sich für jede Dienstleistung Marken geben zu lassen, da diese nicht allein, abermals sei es gesagt, die einzige Controle, sondern einzig und allein die Garantie, d. h. das Dokument bilden, aus welchem das Publikum seine etwaigen Ansprüche wegen Entschädigung machen kann, und ohne welche das Institut keine Verbindlichkeit irgend einer Schadenersatzleistung für Verluste, Beschädigung ꝛc. anerkennt. Auch auf die Uebereinstimmung des auf der Marke befindlichen Datums mit dem des betreffenden Tages, an dem der Packträger verwendet wird, bitte ich genau zu achten.

Das Nähere ergibt der Tarif.

Eine Anerkennung aus andern Städten: „Dienstgeber wie Dienstbeflissene sind zufrieden, denn alle Aufträge werden behende und präcis bestellt und geleistet, und die Packträger erhalten schöne Belohnung, monatlich 18 fl. Gehalt, pro Gulden 6 kr. Tantieme, wie auch der Fleißigste eine Prämie und sehr oft täglich ein Jeder 24—30 kr. Trinkgeld, so daß selbst der Familienvater mit den Seinigen bescheiden zu leben im Stande ist. Die Bediensteten haben Gewand, für die rauhe Jahreszeit erhalten sie wollene Jacken und Tuchhosen; ein frischer Lebensmuth, vereint mit ausdauerndem Fleiß, läßt diese Leute um so mehr einem sorgenlosen Alter entgegensehen, da der Direktor einen Krankenunterstützungsverein für seine Packträger, den er mit einen kleinen Fond unterstützt, ins Leben rufen wird."

Schließlich ersuche ich, Bestellungen zu Umzügen beim Wohnungswechsel rechtzeitig anmelden zu wollen.

Ohne Marken keine Garantie.

Hochachtungsvollst

L. W. Jörg.

Inhaber und Direktor des Ansbacher Packträger-Instituts.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 177. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Gesuche werden dankbar angenommen, Insertionen pro Zeile zu 3 kr berechnet.

Dienstag, 29. Juli, Beatrix.

Kosten in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl. 30 kr, monatlich 45 kr und 1 Monat 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Man erwartet, daß Oesterreich und seine Verbündeten noch vor den Bundesferien ihre Bundesreform-Anträge förmlich einbringen werden. (S. B.)

Vom erste deutsche Schützenfest in Frankfurt.

Frankfurt, 23. Juli. Die gestrige Preisverkündigung (die Preisliste haben wir bereits mitgetheilt) fand von der östlichen Estrade des Gabentempels aus statt, wo Herr Bürgermeister Neuburg, Senator Dr. Müller, die Festjungfrauen und Bouquetknaben, so wie die Mitglieder des Gesammt-Festausschusses versammelt waren. Die Turner bildeten Spalier. Das Komite zog zunächst mit Musikbegleitung, von einer Abtheilung hiesiger Schützen und Turner geleitet, von der Festhalle um den Festplatz herum zum Gabentempel, wo auf Aufforderung von Dr. Sigmund Müller der Sekretär des Schießkomites, Herr Reinhardt, die Preise verlas. Der Name jedes ersten Sieges von jeder Festscheibe wurde mit Tusch und vier Kanonenschüssen salutirt, und die Festjungfrauen zeigten die gewonnenen Preise. Sodann hielt Dr. Müller die offizielle Schlußrede. Dieselbe lautet: „Festgenossen, Freunde und Mitbürger! Wir haben schöne, herrliche Tage erlebt, Tage der Freude und der Erhebung. Den Herren, die hier die Ehrengaben mit nach Hause nehmen, ich gratulire ihnen. Es ist nicht der Werth, den sie errungen haben, sondern die Ehre. Und die Herren, die jetzt etwa leer ausgehen, sie mögen sich die Mühe nicht verdrießen lassen, denn sie haben redlich gerungen, und auch ihnen gebührt die Ehre. Ich hoffe aber von Ihnen allen, daß Sie fühlen, daß dieses Fest nicht ein bloßes Schieß- und Volksfest, sondern ein Nationalfest gewesen ist (Bravo). Ich hoffe deshalb auch, daß Sie mehr mit nach Hause tragen, als bloße Ehrengaben, ich hoffe, daß Sie ein wärmeres Gefühl für das Vaterland mit nach Hause nehmen, als Sie es mit hergebracht haben (Bravo). Ich sagte, wir haben schöne Tage erlebt, Tage der Erhebung, und das ist richtig, denn vor allen Dingen haben wir uns von Allen, die hierhergekommen sind, überzeugt, daß sie hergekommen als Deutsche, mit dem Gefühle der Vaterlandsliebe; Ihr habt Euch Alle überzeugt, hier war kein Stamm, der bevorzugt oder zurückgesetzt, Alle waren mit gleicher Liebe willkommen geheißen, und ebenso entlassen wir sie wieder. Ihr habt Alle gesehen, hier herrscht keine Partei, wir Alle stellten das Vaterland höher als alle Parteien. Ihr habt gesehen, daß wir keinen Unterschied des Ranges und Standes gemacht haben. Der Fürst reichte dem einfachen Bürger die Hand und saß auf der gleichen Bank, wie wir Alle. Nun, meine Freunde, so lassen Sie uns dieses Gefühl weiter tragen, lassen Sie uns den Samen überallhin verbreiten, damit unser Vaterland, wie wir hoffen, die Früchte dieses Schützenfestes ernte. Wir haben den Tempel erbaut nicht für die Ehre eines Fürsten, sondern zu Ehren der Majestät des deutschen Volks. Er wird in wenig Tagen allerdings niedergelegt werden, denn er war nur für kurze Zeit erbaut, allein, wenn Sie den Sinn und den Geist, in dem wir dieses Fest gegründet haben, richtig erkannten, dann wird dieser Tempel dauern, dann werden Sie alle miteinander einen Altar in Ihrer Brust erbauen der Vaterlandsliebe, und dann wird er ewig dauern in Ihrem Herzen. Ich schließe dieses Fest erhoben von dem Gedanken an mein Vaterland. Doch möchte ich Ihnen noch ans Herz legen: wir haben allerdings hier in diesem Bau auch traurige Tage erlebt, bange Sorgen haben unser Herz erfüllt, als der Sturm den Tempel niederwarf, aber wir haben uns wieder erhoben, getragen von der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk alles kann, wenn es nur den Willen hat (Bravo). Den dritten Tag stand dieser Bau wieder da, darum, weil die Arbeiter, die Turner, die Bürger, die Behörden alle einig angriffen, weil alle sagten, das ist keine Sache von Frankfurt, sondern hier stehen wir alle im Dienste des Vaterlandes (Bravo). Und so mögen Sie denn, Sie fremden Gäste von uns friedlich scheiden; nehmen Sie ein freundliches Andenken mit an Frankfurt, vor allem bewahren Sie aber die Liebe zum allgemeinen deutschen Vaterland in Ihrer Brust. Und so schließe ich dies Fest mit einem Hoch auf unser gesammtes deutsches Vaterland. Unser Deutschland über alles, Deutschland lebe hoch! — Dann verabschiedeten sich die Tiroler und Bayern und wurden von den Turnerschützen, Ehrenjungfrauen, dem Festkomite und einer großen Menschenmenge zum Hanauer Bahnhof geleitet. Dort angekommen, sprach Dr. Müller einige herzliche Worte des Abschiedes, welche die bewegte Stimmung, in der sich die Naturkinder aus den Tiroler Bergen befanden, zu den rührendsten Ausdrücken der Dankbarkeit für die gastfreie Aufnahme und des Schmerzes über die Trennung steigerten. Das Jauchzen, Händedrücken, Umarmen und Küssen wollte kein Ende nehmen, während Thränen über die gebräunten Wangen rannen. — Auf der ganzen Fahrt durch Bayern wurden sie überall herzlich empfangen, besonders in Nürnberg. In Pleinfeld tanzte man, in Nördlingen und Donauwörth herzliche Begrüßung mit Böllerschüssen u. s. w.; in Augsburg lebhafter Empfang. Die Tiroler nehmen schöne Erinnerungen in ihr Land mit und mögen sie dort wirken lassen. — Auf der Stand- und Feldlehrscheibe wurden 435,000 Schüsse angebracht, 948 Becher gewonnen und 5150 Festhaler ausbezahlt. Und in die Generalkasse sind bis jetzt 200,000 fl. abgeliefert. — Die von den Münchenern gestiftete Fahne mit dem Bilde des Biron v. Pechmann gewann ein Frankfurter Schütz, Hr. Beyer.

Frankfurt. Die Tyroler Schützen haben am Tage ihrer Abreise nachstehenden warmen Abschiedsgruß vertheilen lassen: Frankfurter! Zum ersten Mal haben wir unsere Stutzen in größerer Zahl, statt an die Grenze, in das Herz von Deutschland getragen. Wir haben gefunden, was wir gesucht — einen friedlichen Kampfplatz deutscher Wehrfähigkeit, eine auserwählte Stätte brüderlicher Vereinigung. Wir feierten ein Fest, das nicht dieser oder jener Partei, sondern in Wahrheit dem gesammten Vaterlande angehört, ein Fest der Verbrüderung aller Volksgenossen aus Nord und Süd, aus West und Ost. Wie wir allen Deutschen ein brüderliches Herz entgegentrugen, so hat sich uns das ihre brüderlich geöffnet. Wirkten so alle Deutschen in gleicher Eintracht zu einem gesammtdeutschen Fest, so verdanken wir doch Euch Frankfurter die Vermittlung des Gelingens. Befriedigt und gehoben heimwärts ziehend, drücken wir Euch dankend noch die Hand. Worte reichen nicht hin, auszusprechen, was Ihr in Thaten gübt. Doch wird Euch das laute Frohlocken und das freudige Auge der Alpensöhne genugsam gesagt haben, wie tief wir eure Herzlichkeit empfunden. Hätten wir Schmerzen aus der Heimath mitgebracht, in Eurer Mitte hätten wir sie vergessen! Wir danken Euch, im Namen unseres Landes. In Tirol werdet Ihr nirgends fremd sein. Von Thal zu Thal, von Berg zu Berg wird mans erzählen, und jedes Kind im letzten Dorf soll es wissen, wie liebevoll Ihr uns aufgenommen, wie gastlich Ihr uns beherbergt habt. Gleiche Gaben können wir nicht bieten, aber gleiche Herzlichkeit wird das Alpenland erwidern. Nehmt also unsern Dank, so wahr und warm wie Eure Herzen, so dauernd wie unsere Berge. Auf Wiedersehen! Die Tiroler Schützen. Frankfurt, 21. Juli 1862.

Frankfurt, 25. Juli. Hr. Sigrist aus Mühlheim hat gestern von Basel aus an das Centralkomite telegraphirt, daß er in der ersten Begeisterung für das Schützenfest sich in den Schützenbund habe aufnehmen lassen, ohne die Statuten vorher genau gelesen zu haben. Da er nun als Schweizer nicht berechtigt sei, Mitglied des Bundes zu werden, so bitte er seine auf die Scheibe „Heimath" gethanen Schüsse als nicht geschehen zu betrachten ꝛc. Die nächste Anwartschaft auf den ersten Preis (1000 Thlr.) hatten nach ihm die Schützen Wechtel aus Hanau und Bollert aus Düsseldorf. Das Loos hat für letzteren entschieden. (Schw. M.)

München, 27. Juli. Amtliche Nachrichten. Die kled. prot. Pfarrstelle zu Bartholomäusbaurach, Dek. Windsbach, ist dem bish. Pfarrer zu Kemmath, Dek. Gräfenberg, Joh. Gg. Lippert, verliehen, und der von dem sämtlich Löwenstein'schen Kirchenpatronate für den Pfarrer Aug. Brendel zu Michelfeld ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Hasloch, Dek. Kreuzwertheim, die allerh. landesherrl. Bestätigung ertheilt; — die kath. Pfarrkonkurs-Prüfung [illegible]

zirksamts Neumarkt, dem Priester Franz Pfaffer, Cooperator in Greding, Bezirksamts Beilngries, übertragen; — auf das im Forstamte Greding in Erledigung gekommene Revier Kapperzell der dermalige Forstwart Jos. Kramer zu Aldersroth im Forstamte Feuchtwangen zum Revierförster ernannt; — der auf den ordentl. Professor Dr. Karl Heyder gefallenen Wahl zum Prorektor der k. Universität Erlangen für das Studienjahr 1862/63 die allerhöchste k. Bestätigung ertheilt worden. (B. Z.)

München, 25. Juli. Im Laufe der nächsten Woche wird ein Armeebefehl erwartet; derselbe ist Sr. Maj. dem König bereits vor der Abreise nach Berchtesgaden unterbreitet worden, und sieht man der allerhöchsten Genehmigung desselben in einigen Tagen entgegen. (A. Abdzg.)

München, 27. Juli. Das Staatsministerium des Handels hat unterm 5. ds. folgendes Rescript an das Zentralkomite des landwirthschaftlichen Vereins erlassen: „Seine Majestät der König haben geruht, von der auch im jüngst verflossenen Jahre bewährten ersprießlichen Thätigkeit der Organe des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern Kenntniß zu nehmen und die allerhöchste Zufriedenheit hierüber allergnädigst auszusprechen. Dem unterfertigten k. Staatsministerium gereicht es zum besonderen Vergnügen, das Generalkomite hievon in Kenntniß zu setzen, wobei demselben anheimgegeben wird, diese neuerliche allerhöchste Anerkennung sämmtlichen Vereins-Organen, sowie den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins bekannt zu geben.

München, 27. Juli. Obwohl Se. Maj. der König Ludwig während seiner Abwesenheit von hier sich alle Zusendungen verbeten und selbst auf vorherige Anfragen häufig ablehnend gedankt hat, so geruhte Se. Majestät doch, Dr. H. Holland's neuestes Buch ausnahmsweise anzunehmen und hatte die Gnade, den Verfasser durch das folgende Handbillet auszuzeichnen: „Herr Dr. Holland! Ich habe Ihr neuestes Werk „Geschichte der altdeutschen Dichtkunst in Bayern" mit Ihrer Zuschrift vom 18. ds. erhalten. Obwohl sonst nicht mein Brauch, nehme ich selbes aus Ihren Händen gerne an und spreche Ihnen Meinen freundlichen Dank hiefür aus, Mir vom Lesen desselben viel Vergnügen erwartend. Mit den Gesinnungen vieler Werthschätzung Ihr wohlgewogener Ludwig. Ludwigshöhe, den 23. Juli 1862."

— Bei der heute stattgefundenen Rektorswahl der hiesigen Universität erhielt Professor Dr. Stahlbauer 46 Stimmen, ist sonach zum Rektor gewählt. Die Professoren Dr. Reithmayer und Dr. v. Döllinger erhielten je 12 und 6 Stimmen. Zu Senatoren wurden gewählt: Abt Dr. Haneberg mit 39, Prof. Dr. Spengel mit 43, Prof. Dr. Windscheid mit 31, Prof. Dr. Riehl mit 34 und Obermedizinalrath Dr. v. Pfeufer mit 38 Stimmen.

Wien, 24. Juli. Nach den gestern wieder aus Possenhofen eingelangten Berichten macht das Wohlbefinden der Kaiserin die raschesten Fortschritte. Die Nachkur, welche die Kaiserin gebraucht, hat den Zweck, deren Gesundheit vollständig zu befestigen und jedem möglichen Rückfall zu begegnen. Der herzogliche Leibarzt Hofrath Dr. Fischer befindet sich fortwährend in Possenhofen und hat die Behandlung der Kaiserin allein übernommen.

Wien, 25. Juli. Donau-Zeitung. Die Conferenzen in Konstantinopel wegen der serbischen Angelegenheiten haben begonnen. Das Verhältniß bezüglich Montenegros bildet keinen Gegenstand dieser Conferenzen. (T. N.)

Wien, 24. Juli. Die zum „Vorparlament" geladenen österreichischen Abgeordneten, die Herren Doktoren Brinz und Rechenbauer, sind, wie der „Botschafter" vernimmt, im Begriffe, ihre Ansichten über diese Angelegenheit in einem ausführlichen Antwortsschreiben an Herrn Professor Bluntschli darzulegen. Der Gedankengang, welcher ihrer Ausführung zu Grunde liegt, ist der, daß eine Zusammenkunft von Vertretern der groß- und kleindeutschen Richtung zur Verständigung über deutsche Reformangelegenheiten höchst wünschenswerth sei, daß jedoch die projektirte Versammlung ohne gewisse Modifikationen, welche die beiden Herren vorschlagen, ihren Zweck nicht zu erfüllen verspreche.

Wien, 27. Juli. Vorgestern hat in Zürich die Verlobung des Erzherzogs Karl Ludwig mit der Prinzessin Maria Annunziata beider Sicilien stattgefunden.

Schweiz.

Bern, 26. Juli. Die Bundesversammlung wurde geschlossen. Beide Präsidenten erklärten in der Abschiedsrede, die Schweiz werde mit Gut und Blut gegen die Verletzung ihrer Integrität protestiren. (T. N.)

Italien.

Turin, 27. Juli. Die offizielle Gazetta dementirt die Gerüchte über eine heimliche Expedition und Landung derselben an der toskanischen und römischen Küste. In den Straßen von Neapel hat eine Demonstration stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Der „Esprit public" will wissen, daß der General Forey Instructionen mitnehme, welche die französische „Intervention" vollständig von der Haltung Almonte's lösen, mit dem gar keine Verbindlichkeit eingegangen sein soll. — Nach der „Patrie" ist Garibaldi entschlossen mit 6000 Freiwilligen an der römischen Küste zu landen; sechs französische Schiffe sind abgesendet, um die Landung zu verhindern. (T. N.)

Paris, 27. Juli. Das „Journal von Orleans" ist wegen wiederholter Mittheilung falscher Nachrichten unterdrückt worden.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Das „Court Journal" schreibt: „Obgleich es nicht wahr ist, wie behauptet wurde, daß Kardinal Wiseman dem Papste 4000 Irländer zur Vertheidigung Roms versprochen hat, so ist es doch wahr, daß eine große Anzahl Irländer sich täglich von Marseille nach Rom einschifft und täglich noch mehr folgen."

London, 21. Juli. Mit dem „Canard" sind aus Amerika der Prinz v. Joinville, der Graf v. Paris und der Herzog v. Chartres in Liverpool angekommen.

Rußland.

Warschau, 26. Juli. Die Gutsbesitzer Wergliuski und Alexander Kur, wie der jüdische Banquier Mauthias Rosen, sind zu Staatsrathsmitgliedern für 1862 ernannt. (T. N.)

Serbien.

Belgrad, 24. Juli. Dem heutigen Requiem für die im Juli gefallenen Serben wohnte der Fürst von Serbien bei. Gestern ist eine Depesche seitens der Konstantinopler Conferenz an die Vertreter der Mächte eingetroffen. Der Fürst von Serbien möge Vorsorge treffen, daß während der Conferenzen die Rechte und das Gebiet der Türkei von Serbien nicht verletzt werden, da auch die Pforte gleiche Erklärung bezüglich des serbischen Eigenthums abgegeben habe. Der Fürst empfing die Vertreter der Mächte, und erklärte: Serbien vermeide bereits seit der Einstellung der Feindseligkeiten jeden Conflict. Dies werde nach jetziger Erklärung der Pforte um so mehr geschehen. (T. N.)

Amerika.

New-York, 12. Juli. Am 10. ds. ist eine Kanonade am Jamesfluß gehört worden. Zahlreiche separatistische Guerillas streifen in Kentucky. Die Municipalitäten bedeutender Städte bieten den Recruten zur Regierungsprämie noch Zuschußprämie. Für Brodpreise ist ein Maximum festgesetzt. Der Senat bevollmächtigte den Präsidenten, Neger in Kriegsdienst unter die Arbeitscompagnien aufzunehmen. Richmonder Zeitungen betrachten M'Clellans neue Stellung als für diesen vortheilhaft. (T. N.)

New-York, 15. Juli. Die Sonderbündler, vor M'Clellan zurückweichend, treffen überall Vertheidigungsmaßregeln zu energischem Widerstand. Die Einnahme von Baton rouge durch die Sonderbündler wird bezweifelt. Lexington, wohin die Rebellen marschiren, ist in Belagerungszustand erklärt worden. — 16. Juli. Die Mehrzahl der die Mittelstaaten vertretenden Kongreßmitglieder weist Lincoln's Vorschlag auf Sklavenemancipation zurück. Gestern fand hier ein großes kriegerisch gesinntes Meeting statt, welches für energische Fortführung des Kriegs und äußersten Widerstand gegen fremde bewaffnete Intervention günstige Beschlüsse gefaßt hat. Das Meeting war weniger zahlreich als das im April 1861. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= **Ansbach**, 26. Juli. Auf dem heutigen stark besuchten Wochenmarkte waren die ersten diesjährigen Weintrauben und sehr schöne Zwetschgen (erstere von Münklein und letztere von Gumbert aus Sommerhausen zu Markt gebracht) zu sehen. Große Obstkörbe zählte man 76 und Kartoffelsäcke 138. Das Pfund Butter kostete 25—27, Rindschmalz 30—31, Schweinschmalz 24 kr., die Maas Kartoffel 1½ bis 2 kr., die Klafter Fichtenholz 13 fl. 36 kr., Forchenholz 11 fl. 48 kr.

Dresden. In der ersten Hälfte dieses Jahres, zugleich dem ersten Halbjahr der Gewerbefreiheit, haben sich 1000 Gewerbtreibende hier etablirt, am meisten Kaufleute (95), Händler (68), Schuhmacher (66), Victualienhändler (50), Schneider (49), Schenkwirthe (43) u. s. w.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 24. Juli.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	20	41	—	17	—	—	Gerste	10	—	—	—	1	—
Kern	15	6	—	1	—	—	Haber	6	47	—	9	—	—

Dinkelsbühl, 23. Juli.

Waizen	21	52	—	17	—	—	Gerste	11	38	—	—	1	5
Kern	15	24	—	—	—	14	Haber	6	44	—	—	—	22

Vermischtes.

München. Professor J. M. Sölti, dem die Ehre zu Theil ward, seine neueste Druckschrift: „Der Untersberg. Deutsche Bilder im Spiegel der Sage und Geschichte" auch Ihrer Maj. der Königin überreichen zu dürfen, wurde durch folgende allerhuldvollste Zuschrift erfreut: Herr Geheimer Hausarchivar Professor Dr. Sölti, auch Ihr neuestes mir überreichtes Werk „Der Untersberg" spricht neben den Anklängen aus den mir lieb gewordenen Bergen wiederholt Ihre patriotischen Gesinnungen und Ihr Bestreben aus, die häuslichen Tugenden, welche vorzugsweise die Zierde deutscher Frauen sein sollen, zur Nacheiferung ins rechte Licht zu stellen. Indem Ich Ihnen für dasselbe freundlich danke, bin ich mit wohlwollenden Gesinnungen Ihre wohlgeneigte Königin Maria. (A. Abdztg.)

⊙ In Werrensels bei Spalt trug sich vor einigen Tagen folgender Vorfall zu, welcher Eltern wiederholt zu aller Vorsicht mahnt. Ein wohlhabendes Elternpaar ging aufs Feld und ließ sein neunjähriges Kind im Hause mit dem Auftrag zurück, von Zeit zu Zeit nach dem am Feuer stehenden Essen zu sehen. Das Mädchen, welches den Topf nicht gut erreichen konnte, stieg auf den Herd, das Feuer ergriff das Kleid des Kindes und es stürzte Hilfe rufend auf die Gasse hinaus. Obschon ihm die Kleider vom Leibe wegbrannten und es stark mit Brandwunden versehen ist, wird es doch bei rechtzeitig geleisteter Hilfe mit dem Leben davon kommen.

In Gunzenhausen hat sich ein Wirth (Sch.) vergangenen Freitag einer unbedeutenden Veranlassung wegen in seiner Hausflur erhängt.

Literarisches.

|| Der auf dem Gebiete unserer neuen Gesetzgebung bisher mit so vielem Erfolge thätig gewesene Schriftsteller Ludwig Hauff hat sich durch seine praktischen Arbeiten für das große Publikum viele Verdienste erworben. Das so eben schon in zweiter Auflage von ihm erschienene Büchlein: Der Wegweiser an die rechte Behörde (Preis 18 kr.) wird seinen Zweck gewiß erfüllen. Die in der zweiten Auflage angebrachten Verbesserungen machen es noch brauchbarer, als es ohnehin schon war, und ist diesem praktischen Büchlein die größte Verbreitung zu wünschen, weil sich der Staatsbürger durch solche Hilfsmittel selbst unterrichten kann, was ihm abgesehen von der Erweiterung seines Wissens Zeit und Geld sparen hilft. — Mit dem 1. Juli 1862 trat auch das neue Handelsgesetzbuch in Wirksamkeit und es ist nicht unwahrscheinlich, daß mancher Handelsmann eine Citation vor das Handelsgericht erhält, ohne das neue Handelsgesetzbuch gesehen, geschweige denn gelesen zu haben. Unsere Staatsregierung hat in der neuen Vollzugsinstruktion zum Gewerbsgesetze die weise Vorsorge getroffen, daß dieß bei der neuen Generation nicht leicht mehr vorkommt, weil bei dem Handelsexamen, das Jeder bestehen muß, auch aus dem Handelsgesetzbuch examinirt wird. Die allem Anschein nach praktisch brauchbarste Ausgabe des neuen Handelsgesetzes werden wir wohl auch Herrn Ludwig Hauff zu verdanken haben, denn das von ihm eben angekündigte Werkchen: Der Führer auf dem Gebiete der neuen Handelsgesetzgebung und des Handelsgerichtsverfahrens, mit einem Abdrucke des Handelsgesetzbuches in drei Heften à 15 kr. zeichnet sich sowohl durch praktische Anordnung, wie insbesondere vor allen Andern dadurch aus, daß es auch das handelsgerichtliche Verfahren enthält, und doch nur im Ganzen auf 45 kr. zu stehen kommen wird. Handelsbeflissenen, die sich zum Examen vorbereiten wollen, möchte diese Ausgabe besonders zu empfehlen sein.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 11. Juli.

Katharina Obenwälder, 36 Jahre alt, und Elisabetha Obenwälder, 33 Jahre alt, ledige Taglöhnerinnen von Dinkelsbühl, wurden wegen Vergehens des Diebstahls an der Dinkelsbühler Aktienspinnerei, und Karolina Obenwälder, 31 Jahre alt, wegen Vergehens der Begünstigung zu diesem Diebstahl zu einer Gefängnißstrafe und zwar Katharina und Elisabetha Obenwälder in der Dauer von 6 Monaten und Karolina Obenwälder in der Dauer von 21 Tagen verurtheilt.

Hiesiges

(Eingesandt.*) Reine und edle Freuden Andern bereiten, sind die lobsten Werke und die Kennzeichen guter Menschen. Wo vieler Augen geschlossen sind, da nehmen diese die Gelegenheit wahr, Gutes zu thun. Wo Anderer Ohren taub sind, da vernehmen sie die Stimme ihres fühlenden Herzens und lassen dem Zuge desselben die beglückende That folgen. Für fühlende, gute Herzen gibt es keine Schranke des Wirkens und Schaffens, weder Stand noch Alter, noch sonst Etwas hält sie ab, dem Drange ihres Innern Folge zu leisten, denn die demselben inwohnende allgemeine Menschenliebe muß sich in Thaten edler Nächstenliebe äußern. Ist ja diese alles umfassende Liebe eine Wurzel, aus welcher ein schöner Baum voll herrlicher lieblicher Früchte hervorwächst. — Welches kindliche Gemüth wäre nicht empfänglich für dergleichen Lehren und Wahrheiten? Doch tief und bleibend wird der Eindruck derselben erst dann, wenn eigene Erfahrungen und Erlebnisse diese Lehren einprägen. Wer dazu Gift, thut oft Gutes und hat großen Segen davon. Das frohe erhebende Bewußtsein, Freude um sich her verbreitet zu haben, ist ein Segen und eine Quelle weiterer Segnungen. In immer reicheren Strömen werden sich diese über das Leben des Edlen ausbreiten und die Erde zu einem Wohnplatze des Friedens und der Freude machen. Wie geringen Werth hat darum für den wahren Menschenfreund das Lob, welches seine Thaten verdienen! er achtet desselben kaum. Ist ja die gute That nur eine Aeußerung seines innersten Wesens und Lebens. Wie kann man nur die Frucht loben? Sie wäre nicht gewachsen, wenn der ganze Baum sammt Wurzel nicht edler Natur wäre. — Darum nicht zu rühmen sind diese Worte geschrieben, aber sie sind ein Ausfluß dankbarer Freude darüber, daß es edle Menschen gibt, welche mit aufrichtigem Herzen sprechen: Lasset die Kleinen zu mir kommen!

*) Etwas verspätet.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Schützengesellschaft Ansbach.

Morgen den 30. Juli Abends 9 Uhr Generalversammlung im Gasthof zur Krone und wird einem sehr zahlreichen Erscheinen entgegengesehen.

Ansbach, den 29. Juli 1862.

Die Vorstandschaft.

2. Zwei große eiserne Oefen, worunter einer mit Blechaufsatz, sind zu verkaufen Lit. A Nr. 79 am obern Markt über 2 Stiegen.

3. C 143 ist Stube, 2 Kammern und Küche an eine stille Familie zu vermiethen.

4. Ein Zimmer mit 2 Kammern ist bis Laurenzi zu vermiethen. Wo? sagt die Exped.

5. Bei Strumpfwirker Naser ist 1 Quartier mit oder ohne Laden zu vermiethen.

Wer die Zucht der zahmen Kaninchen im Kleinen wie im Großen mit gutem Gewinn betreiben will, kaufe sich Nummer Eins der Fundgrube für leichten Nebenerwerb. Preis für das geheftete Exemplar nur 18 kr. Die Anschaffung dieser Schrift wird Niemanden gereuen, denn die sachgemäß betriebene Zucht der Kaninchen ist wirklich lohnender, als man gewöhnlich glaubt.

Vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung.

7. Heute Schlachtschüssel mit Knoblauchwürsten bei Grau im Hirschenwirthskeller.

8. Heute Schlachtschüssel bei Halter.

9. Schlachtschüssel in der Wolfsschlucht.

10. A 30 ist 1 Fuhr Dung zu verkaufen.

Eisenbahnbau-Markedenterei-Verpachtung.

Eine ganz neu ausgemauerte sehr bequem eingerichtete und in einer der schwierigsten, resp. lange anhaltenden Baulage — zunächst der Bahnlinie — stehende Markedenterei ist mit dem vollständig vorhandenen Inventar um billigen Preis gegen entsprechende Kautionsleistung wegen Familienverhältnissen sogleich zu verpachten. Bemerkt wird, daß im Laufe eines Jahres voraussichtlich mindestens 3000 Eimer Bier, wöchentlich 1½ Eimer Branntwein und täglich 22 bis 25 fl. für Brod verbraucht werden. Näheres durch

M. Bälz, Commissionär u. Agent in Ansbach.

12. C 9 sind bis Martini zwei kleinere und ein größeres Quartier zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 21. Juli 1862 Nr. 20,720 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 9. August 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das dreizehnte Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, welches zwischen Emskirchen und Rüdelhof liegt, 8990 Fuß lang ist und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	204,238 fl. 50 kr.
2)	Kunstbauten, zusammen veranschlagt zu . .	15,727 fl. 44 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	4,330 fl. 4 kr.
4)	Die Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu . .	18,163 fl. 19 kr.
	Im Ganzen	237,459 fl. 57 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 12,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 28. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 8. August 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Mittwoch den 6. August 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Emskirchen, am 24. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Heislainger, Sektions-Ingenieur.

Mit allerhöchstem Privilegium

empfehle ich mein erfundenes Mittel gegen Sommersprossen und Leberflecken, das schon eine weite Verbreitung gefunden hat, und über dessen vorzügliche Wirkung sich der kgl. Hofstabsarzt Hr. Dr. Urban in München in einem Zeugnisse, welches der Gebrauchsanweisung beigedruckt ist, besonders aussprach.

München. **F. Solbrig**, Chemiker.
Oberanger Nr. 45/2.

☞ Zu haben in den **Apotheken Ansbachs.**

---

15. Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme ganz reinschmeckenden Kaffee, per Pfd. 40, 44 und 48 kr., letzterer feinst Ceylon; feinstem Raffinad-Zucker per Pfund 22 kr., feine Gersten, deutschen und ostindischen Sago, Arocan-, Tafel- und feinstem Carolin-Reis, Pomeranzenschalen, Citronat, Mandeln, frische Weinbeer, Rosinen, Malagatrauben, Datteln, Tafel- und Kranzfeigen, Brünellen, feinsten Souchon- und Pecoblüthen-Thee, alten reinen Arrak, Weingeist, alle Sorten Gewürze, Waschmehl, Soda, alle Sorten Rauch- und Schnupftabak, eine reichliche Auswahl in guten, abgelagerten Cigarren zu 4, 3, 2½, 2, 1½ und 1 kr. per Stück, und guten Emmentaler und Schweizer Käse, sowie fein gut assortirtes Lager von steinernen Krügen und Höfen.

Ansbach, im Juli 1862.

Joh. Friedr. Weiß
in der Neustadt.

Wer sich einen billigen Genuß verschaffen will, kaufe sich für 18 kr. in den hiesigen Buchhandlungen

den Beweis, daß Frauenzimmer keine Menschen sind.

Schrannenpreise.

Ansbach, 26. Juli.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Nieder. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall fl.	kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	20	48	19	56	18	36	—	—	1	2
Korn	15	—	14	51	14	36	—	—	—	13
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	12	6	59	6	48	—	3	—	—

Börsen-Course.

Frankfurt.		Juli 19.	Juli 26.
Staats-Papiere:			
Bayer. 5%	Obligat. 3. Emmissionen	102¼	102⅛
„ 4½%	Obl.	103	103
„ 4 %	Obl.	101⅛	101⅞
„ 4 %	Ablös.-Rente	101⅛ B.	101⅛
„ 3½ %	Obl.	—	—
Württb. 4½ %	Obl.	105⅝	105⅝
„ 3½ %	Obl.	99	99
Baden 4½ %	Obl.	100⅞	101 B.
„ 3½ %	Obl.	96⅛ B.	96⅛
Oesterr. 5%	Met. in Silber	—	—
„ 5%	Nat.-Anl. v. 1854.	63⅜	63¾
„ 5%	Met.-Obligationen	55	55⅛
„ 4½%	Metall.	49⅛	48⅞
Bank-Aktien:			
Oesterr.	National-Bank-Aktien	742	744
„	Credit-Bank-Aktien	198	196⅛
Darmst.	Bank-Aktien à 250 fl.	218	219⅛
Frankfurter	Bank	124½	123½
Eisenbahn-Aktien:			
Ludwigshafen-Bexbacher		136¾	135⅞
Pfälzische Maximilians-Bahn		111	111¼ B.
Bayer. Ostbahn-Aktien		107⅛	106⅞
Oesterr. 5%	Staats-Eisenbahn	129⅛	128½
„	Elisab.-Pr.-Akt.	79⅛	80
Anlehens-Loose:			
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit	4% Zins	71 B.	70⅛
„	Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121¼	121⅛
Badische 50 fl.		99¾	101
„ 35 fl.		55	55 B.
Kurhess. 40 Thlr.		57¼	57 B.
Großh. Hess. 50 fl.		131⅞	132⅛ B.
„ „ 25 fl.		37⅜	38 B.
Nassau 25 fl.		37⅜	37⅛
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.	Loose	11⅝	12
Wechsel auf Wien		93	93⅛

Geld-Sorten.

Frankfurt, 28. Juli.

Pistolen	9 fl. 36	—37 kr.
Dito Preuß. (Friedrichsdor)	9 fl. 55¼	—56½ kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33⅛ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23½	—24⅛ kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 51	—55 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—29
Gold per Zollpf.	801	—808
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45⅛ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26 kr.
Rss. Imperiales	8 fl. 30	—31 kr.

Thermometerstand (im Hofgarten)
°28. Juli. Morg. 6 U. +14°, Nchm 3 U. +23,5° R.

Schrannen-Preise.

Orte	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen M. Pr. fl.	kr.	Erbsen M. Pr. fl.	kr.
Rothenburg	26	19	34	—	—	—	41	20	50	—	20	—	—	16	12	—	49	—	—	—	—	—	—	—	7	2	—	—	—	11	—	—	—	—
Weissenburg	26	—	—	—	—	—	—	21	10	—	—	—	15	15	10	—	24	—	—	11	0	—	—	—	6	2	—	—	—	15	—	—	—	—
Beilngries	24	—	—	—	—	—	—	20	15	—	12	—	—	14	42	—	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wassertrüdingen	25	—	—	—	—	—	—	21	21	—	—	—	—	15	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rördlingen	26	24	17	—	—	—	16	21	25	—	15	—	—	15	5	—	—	1	17	12	20	—	—	1	17	7	23	—	6	—	—	—	—	—
Augsburg	25	20	26	—	17	—	—	22	50	—	—	—	17	15	5	—	4	—	—	13	45	—	19	—	—	7	18	—	5	—	—	—	—	—
München	26	—	—	—	—	—	—	22	1	—	—	—	9	14	50	—	—	—	31	12	28	—	—	—	13	8	4	—	—	1	—	—	—	—

☞ Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate Aug. und Sept. — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 178. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntags eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate per einspaltige Zeile zu 3 Kr. berechnet.

Mittwoch, 30. Juli, Abdon.

Kostet in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl. für 1 Monat 45 und für 1 Monat 30 Kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brogel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 28. Juli. Amtliche Nachrichten. Der 2. prot. Pfarrer Joh. Dan. Klemm zu Zirndorf ist zum Vorstande der Erziehungsanstalt für verwahrloste jugendliche Personen in Bruckberg ernannt und demselben der Titel „Inspektor" verliehen worden. (B. Z.)

München, 27. Juli. Wie man vernimmt, wird der zu erwartende Armeebefehl keine Veränderungen in der Generalität, sondern nur Beförderungen vom Oberst abwärts bringen. — Im Vollzuge des §. 47 der allerhöchsten Verordnung vom 22. Juni 1858, „das Studium der Medizin betreffend", wurden zu Mitgliedern der diesjährigen am 1. Okt. hahier beginnenden Staatsprüfung der Kandidaten der Medizin ernannt: 1) Professor Dr. Kußmaul zu Erlangen für spezielle Pathologie und Therapie; 2) Prof. Dr. Rothmund sen. von hier für Chirurgie und Augenheilkunde; 3) Prof. und Geheimrath Scanzoni zu Würzburg für Geburtshilfe; 4) Kreismedizinalrath Dr. Escherich in Ansbach für Staatsarzneikunde; 5) Kreismedizinalrath Dr. Dohauer in Bayreuth für Thierheilkunde, und 6) Direktor Dr. Hagen in Erlangen für Psychiatrie. (A. Abdztg.)

Berlin, 25. Juli. In der „Berl. Allg. Ztg.", dem Organ der Großpreußen, finden wir ein beachtenswerthes Geständniß. Auffallend ist, heißt es dort, daß wir in mehreren Blättern, die sonst seit Jahren die sogenannte gothaische oder kleindeutsche Ansicht vertreten, eine gelinde, aber doch sehr merkliche Schwenkung zu Oesterreich hinüber wahrnehmen. Ob der Nationalverein im großen und ganzen dieser Stimmung verfallen ist, läßt das Blatt dahingestellt sein, aber um die Stimmung, welche in Süddeutschland über Oesterreich und Preußen herrscht, kann es nicht umhin, einen aus Heidelberg gekommenen Artikel der „Wochenschrift des Nationalvereins" zu citiren, welcher durch die oesterreichischen Zollvorschläge veranlaßt wurde. Wir citiren ihn auch. Ueber Oesterreich heißt es dort: Es ist ein kühner und kräftiger Streich, den Oesterreich durch seine Meldung zum Eintritt in den Zollverein gegen Preußen geführt hat, und zwar mit der freundschaftlichsten Miene von der Welt und in ganz gelassener Haltung. Oesterreich verlangt nichts als sein wohlverbrieftes Recht, es hält mit seinen Ansprüchen der Form und der Sache nach alle Grenzen der Bescheidenheit und Mäßigung inne, es läßt alle Bedingungen gelten, die man ihm billiger Weise auferlegen kann, es kommt jeder statthaften Forderung von Gegenleistungen zuvor — kurz, vom Standpunkt der Bundesakte, des Vertrags von 1853 und der gegenwärtigen Zollvereinsverfassung läßt sich wenig oder nichts gegen die österreichischen Vorschläge einwenden. Um dieselben anzufechten, muß man den Boden des geschriebenen Rechts vollständig verlassen, und sich frank und frei in die Mitte der politischen und wirthschaftlichen Interessen stellen — ein Gebiet, auf welchem die preußische Staatskunst bekanntlich nicht zu Haus ist. — Dann geht die Wochenschrift auf Preußen über, und äußert sich wie folgt: Durch die Unfähigkeit seiner Machthaber hat Preußen die europäische Stellung, welche ihm sein Volk in den Unabhängigkeitskriegen zurückeroberte, nachdem sie schon einmal an der nämlichen Ursache zu Grunde gegangen war, seit langen Jahren gänzlich eingebüßt. Preußen wird aus Höflichkeit eine Großmacht genannt, und zu den europäischen Kongressen geladen — in neuester Zeit eigentlich nur noch zugelassen — aber sein Einfluß auf die Dinge jenseits der deutschen Grenzen ist gleich Null, und seine Stimme wird nicht mitgezählt. Im vollen Bewußtsein dieser seiner Nichtigkeit hat sich denn Preußen auch seit Menschengedenken im Rathe der Mächte in die bescheidenste Ecke gedrückt und den Mund nur aufgethan um zu den Beschlüssen der andern Ja zu sagen — Ja zu sagen sogar zu seiner eigenen Entehrung durch das Londoner Protokoll. Mit einem Worte, die europäische Rolle Preußens ist bis auf weiteres vollständig ausgespielt; Preußen ist höchstens noch ein stummer Statist auf der Weltbühne. Durch die neueste Schwenkung der österreichischen Politik wird ihm auch der kleine Ehrenplatz streitig gemacht, den es bisher noch in Deutschland behauptete. Und mit dem armseligen Besitzthume der Gegenwart wird zugleich auch die ganze Zukunft der deutschen Stellung Preußens in Frage gestellt. (A. Z.)

Italien.

Turin, 27. Juli. Garibaldi hat am 19. ds. in Marsala (Sizilien) eine Rede gehalten, die noch heftiger als die vorhergehenden Auslassungen gegen den Kaiser der Franzosen loszieht. Man versichert, der Maire von Marsala sei entsetzt, und auch die Entlassung des Präfekten von Palermo, Pallavicino, sei angenommen. Brignone soll an seine Stelle treten. (T. N.)

Turin, 28. Juli. Der Bürgermeister von Marsala hat die neue Rede, welche Garibaldi am 19. ds. gehalten und worin er den Kaiser so heftig angegriffen hat, veröffentlicht. Die Demission des Präfekten von Palermo ist angenommen. In der Deputirtenkammer antwortete Ratazzi auf eine Anfrage bezüglich der Rede Garibaldi's, er habe noch keinen offiziellen Bericht hierüber erhalten. Der Bürgermeister, welcher seiner Pflicht nicht nachgekommen, werde abgesetzt werden. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 26. Juli. In den Conferenzen zu Konstantinopel haben England und Oesterreich das Verlangen und das Anerbieten Serbiens entschieden und gleichlautend zurückgewiesen. Frankreich und Rußland halten fest zusammen. Da sie jedoch nicht in der Lage sind, einen Conflict zu wünschen, so werden sie den Vergleich vorschlagen, daß die türkischen Besatzungen in Serbien vermindert werden. Die zwei erwähnten Mächte und die Türkei werden diesen Vorschlag wohl annehmen, wornach auch Serbien sich fügen wird. Von der Haltung Preußens und Italiens auf den Conferenzen wird nicht gesprochen. Der Kaiser empfing heut in Vichy einen englischen Marinekapitän, welcher die Belagerung von Rome ling leiten wird. Frankreich stellt dazu vier Bataillone und acht Kanonenboote. (A. Z.)

Rußland.

Von der Weichsel, 16. Juli. In Petersburg erregen seit einiger Zeit die täglich sich mehrenden massenhaften Uebertritte der Bulgaren zum Katholizismus große Besorgnisse. Die Zahl der Konvertiten soll bereits über zwei Millionen betragen, und noch ist in der konfessionellen Bewegung unter den slavisch-griechischen Völkern der Türkei kein Ende abzusehen. Die russische Regierung sieht sich dadurch in ihrem politischen Einflusse auf diese Stämme, für den sie bereits so viele Opfer gebracht, ernstlich bedroht. Es ist deßhalb auch sehr erklärlich, daß diese Verhältnisse nicht ohne Einfluß auf die orientalischen Wirren bleiben können. Erwähnung verdient noch, daß zu diesen Vorgängen in den slavisch-griechischen Ländern der Anstoß ursprünglich von französischen Agenten ausgegangen ist. (Donauztg.)

Aus Warschau wird geschrieben: „Aus der gänzlichen Apathie, die seit dem Attentate hier herrschte, hat das Gerücht von der Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung sehr unsanft geweckt. Die Regierung soll dem Komplott auf der Spur sein, und in Folge dessen wurden seit einigen Tagen massenhafte nächtliche Verhaftungen ausgeführt. Besonders bedenklich ist, daß sich die Verzweigungen bis in die seit kurzem existirende sogenannte Vorbereitungsschule zur Universität ausdehnen sollen und bereits mehrere Schüler festgenommen worden sind. Nach Allem ist unter den jetzigen Umständen nicht so bald an eine Aussöhnung zu denken. Der Kriegszustand dauert ununterbrochen fort.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Die „Bayer. Ztg." schreibt officiös: München, 23. Juli. Mehrere Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß eine Deputation aus den Donaustädten auf ihr Gesuch um die Concession zur Projectirung einer Eisenbahn von Regensburg über Ingolstadt und Donauwörth nach

Günzburg einen abschlägigen Bescheid von der Staatsregierung erhalten habe, und daß letztere auch auf das Project einer Bahn von Regensburg über Ingolstadt nach Augsburg nicht eingegangen sei, und die Südd. Zeitung hat in ihrem Blatte vom 17. d. Mts. die Folgerung gezogen, daß gegen die Ansicht der Kammer der Abgeordneten die Regierung an ihrer von dieser verworfenen Bahnrichtung München-Ingolstadt festhalte. Hierbei scheint jedoch übersehen worden zu sein, daß auf den Antrag der beiden Kammern des jüngsten Landtages im Landtagsabschiede die Zusage ertheilt worden ist, daß die Staatsregierung über die verschiedenen Richtungen einer Eisenbahnverbindung mit der Festung Ingolstadt nähere Erhebungen anordnen und auf Grund dieser Erhebungen eine geeignete Vorlage an den nächsten Landtag gelangen lassen werde. Dieser Zusage gemäß wurde die Generaldirection der k. Verkehrsanstalten schon unterm 9. Dezember v. Js. angewiesen, Terrainsuntersuchungen und Projectirungsarbeiten auf den verschiedenen in Frage kommenden Bahnlinien, insbesondere auch von Regensburg über Ingolstadt nach Donauwörth und andererseits nach Augsburg vorzunehmen, eben deshalb konnte aber nicht auch noch an Privatvereine die Concession zu Projectirungsarbeiten für dieselben Linien ertheilt werden. Bei diesem Stande der Sache fehlen zur Zeit die thatsächlichen Voraussetzungen zu der vorerwähnten Schlußfolgerung.

[Gaspreis in Nürnberg.] Mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit vermehrte Gaskonsumtion und in der Hoffnung einer weiteren Steigerung derselben läßt das Gaswerk dahier vom 1. Januar 1863 anfangend eine Ermäßigung des Gaspreises für Private von 5 fl. 30 kr. auf 5 fl. eintreten. (Fr. Kur.)

Würzburg, 26. Juli. Die Erntearbeiten wurden während dieser Woche durch anhaltend schönes Wetter sehr begünstigt. Es kommen jetzt täglich mehr Proben von der neuen Ernte zum Vorschein, und macht man die erfreuliche Beobachtung, daß nicht allein Gerste in jeder Beziehung den Wünschen entspricht, sondern auch Waizen sehr schöne Qualitäten aufweist. Ergiebig, qualitativ und auch äußerlich sind in diesem Jahre die Hülsenfrüchte gerathen. Von Erbsen waren einige Muster am Markt, die eine seltene Schönheit zeigten. (Würzb. Journ.)

Laut Bekanntmachung der k. sächsischen Eisenbahndirektion wird vom 1. August an die Fracht von Steinkohlen von Zwickau nach Hof neuerdings ermäßigt, so daß von einer Wagenladung von 90 Ztr. 5 Thlr. und von 100 Ztr. 5 Thlr. 16 Groschen erhoben werden (somit eine Ermäßigung seit dem 1. April von 25 resp. 28 Silbergroschen per Wagenladung). Die Sachsen haben damit den bayerischen, seit dem 1. Juli geltenden Tarif angenommen.

Von den durch die Kommissäre der Londoner Ausstellung vertheilten Medaillen, 6884 an der Zahl, fallen auf: England 1628, Frankreich und Algier 1533, engl. Kolonien 780, Oesterreich 497, Deutsche Staaten ohne Oesterreich und Preußen 399, Preußen 329, Belgien 244, Italien 223, Rußland 179, Portugal 161, Schweden und Norwegen 153, Spanien 123, Schweiz 117, franz. Kolonien 92, Aegypten und Türkei 86, Holland 67, Dänemark 59, Vereinigte Staaten von Nordamerika 57, Griechenland 57, Brasilien 46, Peru u. Zentral-Amerika 28, Römische Staaten 19, China, Indo-China, Madagascar und Liberia 18.

Schrannenpreise vom 26. Juli: in Würzburg: Waizen 21 bis 25 fl., Korn 17 fl. bis 20 fl. 42 kr., Gerste 12 fl. 50 kr., Haber 7 fl. 30 kr. bis 8 fl.; — in Schweinfurt: Waizen 20 fl. 15 kr. bis 22 fl., Korn 15 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr., Gerste 11 fl. bis 13 fl., Haber 7 fl. bis 7 fl. 18 kr.

Schrannenmittelpreise.

Nürnberg, 26. Juli.

	Mittelpr.		gest.		ges.			Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	S.	kr.	S.	kr.		fl.	kr.	S.	kr.	S.	kr.
Waizen	21	55	—	14	—	—	Gerste	12	30	—	30	—	—
Korn	15	46	—	21	—	—	Haber	7	52	—	39	—	—
				Landshut, 25. Juli.									
Waizen	21	9	—	9	—	—	Gerste	11	40	—	—	—	—
Korn	15	46	—	58	—	—	Haber	7	31	—	—	—	—
				Straubing, 26. Juli.									
Waizen	20	30	—	—	—	5	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	14	34	—	—	—	15	Haber	6	48	—	1	—	—
				Landau, 26. Juli.									
Waizen	23	3	—	—	—	30	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	15	17	—	—	—	1	Haber	7	54	—	—	—	8

Vermischtes.

Der derzeitige „Vorort" München erließ eine Einladung zur XIV. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands, die am 7. September d. Js. in Aachen eröffnet wird.

Starnberg, 27. Juli. Heute Nachmittag halb 4 Uhr hat Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich, von Possenhofen kommend, sich nach München begeben, um Abends der Vorstellung von Gounods „Faust" im kgl. Hoftheater beizuwohnen. Das Aussehen Ihrer Majestät ist vortrefflich, man sieht die Kaiserin mit ihrer Schwester, der Königin von Neapel, täglich auf dem See in der Nähe von Possenhofen in einem Nachen fahren und selbst das Ruder führen, wobei die kühnen Schifferinnen das Dampfschiff vorbeiziehen lassen und den Kahn in dem durch dasselbe sich bildenden Wellenschlag schaukeln lassen. (A. Abdztg.)

Augsburg. Wozu Lobhudelei, welche zur Schande unserer Zeit heute noch vorkommen, verdienermassen führen, zeigt die Samstag-Nummer des „Augsburger Anzeigeblattes", worin es zur Wahrung männlicher Selbstständigkeit wörtlich heißt: „Ein Preis von 25 Gulden! Die Nummer 200 der dahier erscheinenden N. Augsb. Ztg. enthält unter dem Titel: „Die Ehre Augsburg's" einen Artikel, welcher Herrn v. Forndran glorifizirt und unter Anderem den Satz ausspricht: „Wer ist es, dem wir vorzugsweise den gegenwärtig so beruhigenden und erfreuenden Stand der Lehranstalten, der öffentlichen Einrichtungen und der Industrie Augsburg's zu danken haben, als Herr Bürgermeister v. Forndran ꝛc. ꝛc." — Ich will nun für heute weder den Stand unserer Lehranstalten und öffentlichen Einrichtungen, noch den unserer Industrie einer Prüfung unterziehen und die Prädikate „beruhigend und erfreuend" für dieselben heute passiren lassen, für die Beweisführung aber, daß der gegenwärtige Stand der Lehranstalten, öffentlichen Einrichtungen und Augsburg's Industrie vorzugsweise dem Herrn Bürgermeister v. Forndran zu danken sei — setze ich einen Preis von fünf und zwanzig Gulden aus, welcher binnen vier Wochen von heute an zu verdienen ist, und welcher nach dem Ausspruche einer Jury von sieben unpartheiischen Männern, die ich bezeichnen werde, bei der Redaktion des Anzeigblattes baar ausbezahlt wird. — Augsburg, den 25. Juli 1862. Ein Bürger."

Ingolstadt, 26. Juli. Die Nachricht in Nr. 201 der Augsb. Abdztg. (auch in Nr. 175 uns. Bl. übergegangen) bezüglich eines König-Schießens in Ingolstadt beruht auf einer irrthümlichen Mittheilung.

= Zwischen Nürnberg und Kadolzburg ist eine Wegstrecke von 4 Stunden, welche der Nürnberg-Kadolzburger Bote wöchentlich 3 mal zu gehen hat, und zwar hin und zurück. Diesen Botendienst versieht seit 50 Jahren ohne Unterbrechung eine Frau, die bei Sturm und Regen, im Sommer und Winter, größtentheils auch noch gänzlich blieben ihrem Berufe nachgeht. Sie fing den Dienst in ihrem 16ten Jahre an, war während der ganzen, langen Zeit nie krank und ist auch heute, in ihrem 67ten Jahre noch vollkommen rüstig und munter. Der Weg, den sie zurücklegte, beträgt demnach wöchentlich 24 Stunden, jährlich 1249 Stunden und in den 50 Jahren 62,400 Stunden oder 31,200 Meilen. Da der Umfang unserer Erde 5400 Meilen beträgt, so hätte diese Frau in derselben Zeit 5 und $^{7}/_{8}$ Mal um die Erde gehen können.

Reichenhall, 25. Juli. Professor Dr. Traube ist gestern dahier eingetroffen, und im Kurhaus abgestiegen. Der verehrte Gast, dem der hiesige Kurort so vieles zu verdanken hat, wird während eines mehrwöchentlichen Aufenthalts die Kur dahier gebrauchen. Die Saison gestaltet sich heuer, trotz der schlechten Witterung, ebenso günstig wie im vorigen Jahre. Die Zahl der Partien übertrifft sogar die des Vorjahres. Die zuletzt ausgegebene Nummer der Kurliste zählt 1462 Gäste in 848 Partien; außerdem 571 Passantenpartien. Unter den Gästen sind heuer die Russen besonders zahlreich vertreten. (A. Z.)

Frankfurt, 24. Juli. Ueber den nationalen Abschiedskuß erfährt man folgendes Nähere: Als die Bayern und Oesterreicher am 23. auf dem Bahnhof Abschied nahmen, wollte ein Tyroler eine von den weißgekleideten „Zugjunglern" küssen, was aber ganz entschieden von dieser abgelehnt wurde, bis sich ein Herr von dem Zentralkomite ins Mittel schlug und vermittelte. „Glauben Sie mir, sagte er der erzürnten Schönen, es küßt Sie nicht der Mann da, ganz Tyrol küßt durch ihn alle Frankfurterinnen, die ihnen allen so lieb und werth durch ihre Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit geworden sind. Der Kuß soll nur den Dank der Tyroler ausdrücken." Darauf zögerte denn das schöne Frankfurter Stadtkind nicht länger unter allgemeinem Beifall dem kußlichen Verlangen des Mannes, der ihr Vater sein konnte dem Alter nach, zu entsprechen. Die wahren „Schmerzenskinder" sind die Aktionäre, es soll das Defizit sich auf ungefähr 30—40,000 fl. belaufen, es ist für unsere Geld-Leute nicht viel, aber überrascht hat es doch. (Sie werden es gern tragen.)

Für das nächste Jahr wird schon wieder ein Fest in Bereitschaft gehalten, denn man regt bereits an, das fünfzigjährige Jubiläum des Jahrestages der Schlacht bei Leipzig als großdeutsches Fest zu feiern.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 22. Juli 1862 Nr. 20,340 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, als am 12., 13. und 14. August 1862

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Marktbibart nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die vier nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das XVIII. Arbeitsloos, 12,500 Fuß lang, zwischen Hohenholz und Frankenfeld,
das XIX. Arbeitsloos, 14,250 Fuß lang, zwischen Frankenfeld und Oberlaimbach,
das XX. Arbeitsloos, 11,250 Fuß lang, zwischen Oberlaimbach und Altmannshausen,
das XXI. Arbeitsloos, 17,000 Fuß lang, zwischen Altmannshausen und Serhof,

enthaltend:	XVIII. Loos		XIX. Loos		XX. Loos		XXI. Loos		Zusammen	
	veranschlagt zu									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	64,668	42	24,498	31	26,197	40	26,288	38	141,653	31
Kunstbauten	51,551	37	26,649	37	27,379	51	18,800	37	124,381	42
Vollendung der Wegübergänge	2,594	24	4,083	1	3,302	34	4,536	44	14,516	43
Steinmaterial zum Unterbau	13,294	9	12,455	55	12,382	25	15,944	5	54,076	34
Im Ganzen	132,108	52	67,687	4	69,262	30	65,570	4	334,628	30

Es kann sowohl auf jedes der vier Loose einzeln, als auch auf alle vier Loose zusammen als ein einziges Akkord-Objekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Dienstag den 12. August l. Js. Vormittags 9 Uhr für das XVIII. Loos,
am Dienstag den 12. August l. Js. Nachmittags 3 Uhr für das XIX. Loos,
am Mittwoch den 13. August l. Js. Vormittags 9 Uhr für das XX. Loos,
am Mittwoch den 13. August l. Js. Nachmittags 3 Uhr für das XXI. Loos,
am Donnerstag den 14. August l. Js. Vormittags 9 Uhr für das XVIII. mit XXI. Loos.

Die zu stellende Kaution beträgt: für jedes der vier Loose einzeln je zehn Prozent von der Akkordsumme, und für die vier Loose als ein einziges Akkord-Objekt zusammen fünf Prozent von der Akkordsumme.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 30. lauf. Mts. Juli an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder

für das XVIII. Loos für sich und für all die vier Loose als Ein Akkord-Objekt zusammen
längstens bis Montag den 11. August l. Js. Abends 6 Uhr,

für das XIX. Loos
längstens bis Dienstag den 12. August l. Js. Mittags 12 Uhr,

für das XX. Loos
längstens bis Dienstag den 12. August l. Js. Abends 6 Uhr,

für das XXI. Loos
längstens bis Mittwoch den 13. August l. Js. Mittags 12 Uhr

bei der unterfertigten Behörde oder für jedes einzeln wie für alle vier zusammen
längstens bis Samstag den 9. August Abends 6 Uhr

bei der kgl. General-Direktion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernehms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Marktbibart, am 25. Juli 1862.

Königliche bayerische Eisenbahnbau-Section.
Henle, Sections-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Zur neuen Verpachtung der beim k. Bezirksamt Ansbach vorkommenden Schubfuhren auf ein Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1. Oktober 1862 bis 30. September 1863 an den Wenigstnehmenden im Wege des öffentlichen Abstrichs steht Termin und zwar:

a) für den Landgerichtsbezirk Leutershausen auf
Freitag den 8. August c. Vormittags 10 Uhr
im Gemeindehause zu Leutershausen;
b) für den Landgerichtsbezirk Ansbach auf
Donnerstag den 14. August c. Vormittags 10 Uhr
in der Wartstube des unterfertigten k. Bezirksamtes

an, und werden hiezu accordfähige Fuhrwerksbesitzer mit dem Bemerken eingeladen, daß die Veröffentlichung der Accordsbedingungen in den bezeichneten Terminen erfolgen wird.

Ansbach, den 28. Juli 1862.

Königliches Bezirksamt.
Frhr. v. Crailsheim.

---

3. Ein photographischer Apparat mit 23‴ Objektiv-Oeffnung sammt Stativ zum Zerlegen ist zu verkaufen. Näheres in der Platenstraße Nr. 17.

4. Eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen im Hause Nr. 172 an der Eiserstraße.

5. Um mit **Damenkleiderzeugen** zu räumen, verkaufe ich solche zu ungewöhnlich billigen Preisen.
R. Wilhermsdörfer.

6. Gebrauchte Fäßchen von jeder beliebigen Größe sucht zu kaufen
J. Langkammerer.

7. Eine große wollgestreifte Hündin, Neufoundländer Race, mit auf der rechten Seite theilweise abgeschnittenem Ohre und grünem Halsband versehen, hat sich verlaufen. Wer sie zurückbringt, erhält eine gute Belohnung bei Wirth Dietrich in der Ackermann'schen Wirthschaft. Vor Ankauf wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 16. Juli 1862 Nr. 15,367 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 4. August 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das fünfte Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, welches zwischen Bernbach und Retzelsenbach liegt, 9843 Fuß lang ist und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	55,646 fl. 34 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu . .	57,253 fl. 5 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	5,800 fl. 19 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu . . .	11,542 fl. 16 kr.
	Im Ganzen	130,242 fl. 14 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 10,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 25. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Sonntag den 3. August 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Freitag den 1. August 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burgfarrnbach, am 19. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Wulzinger, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung des Obstes an den Alleebäumen der Ellinger-Ansbacher Staatsstraße zwischen Leibendorf und dem Parkmauerthore zu Triesdorf wird Termin auf

Dienstag den 5. August c. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Herrieden, am 28. Juli 1862.

Königliches Rentamt Herrieden.

Albrecht.

Feuerversicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Nachdem ich durch Erlaß der k. Regierung von Mittelfranken vom 14. ds. als Agent obiger Anstalt für den Landgerichtsbezirk Feuchtwangen bestätigt worden bin, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen bestens und bin zu jeder Auskunfts-Ertheilung gerne bereit.

Feuchtwangen, den 24. Juli 1862.

G. Graser, Agent.

Daß Frauen keine Menschen seien,
Lehrt uns ein Wallfisch? — meiner Treuen,
Da muß man laufen, muß man kaufen:
Wie aber sie nun anders taufen?

---

12. Im Selbstverlage ist erschienen:

Verzeichniß sämmtl. Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Einöden 2c. in Mittelfranken in alphabetischer Ordnung, mit Bezeichnung **der Bezirksämter, Stadt-, Land- und Bezirksgerichte**, denen sie einverleibt sind.

Nach dem Stande vom 1. Juli 1862 zusammengestellt von G. M. Sinsel, Regierungs-Registratur-Funktionär zu Ansbach. Brochirt 8. 6½ Bogen. 30 kr.

Zu haben Haus-Nr. B. 57.

Todesanzeige.

Ruhig und Gott ergeben verschied nach langem Leiden meine liebe Gattin

Frau Elisabetha, geborne Reisinger, was ich meinen Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege kund gebe, und bitte, mir ein ferneres Wohlwollen nicht zu versagen.

Ansbach, den 28. Juli 1862.

Johann Friedrich Fichtner, pens. Leihhaus- und Sparkasse-Diener.

Ansbach, Nürnberg, Landshut und London.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt.

---

14. Mittwoch Mittag 1 Uhr geht von mir eine leere Chaise über Rothenburg nach Mergentheim. Schmidt, Lohnkutscher.

---

15. Der Kirchweihball im k. Orangerie-Saale findet Dienstag den 5. August statt.

Carl Hermann.

---

16. In hiesiger Stadt ist eine reale sehr besuchte Heckenwirthschaft mit Garten, Kegelbahn und ausgezeichnetem Felsenkeller durch den Unterzeichneten aus freier Hand zu verkaufen.

M. Bälz, Commissionär.

---

18. **Cattune** neuester Dessins in reicher Auswahl, sowie auch **Tischzeuge** in ganz- und halbleinen zu den billigsten Preisen bei

N. Salmstein.

---

18. Eine neue Sendung modernster Damen- und Arbeitskörbe, feine Blumentische u. sehr elegante Korbwagen sind wieder eingetroffen bei

Glanz am untern Markt.

Todes-Anzeige.

Unsere innigstgeliebte, herzensgute Tochter, Schwester und Schwägerin Jungfrau **Maria Klara Merl**, geb. 1. September 1837, ist nicht mehr. Sie — die gottergebene Dulderin — wurde heute Morgens 3½ Uhr nach dreimonatlichen unsäglich schweren Leiden uns durch einen sanften und ruhigen Tod entrissen und hinübergeführt zur Ruhe der Seligen.

Um stilles Beileid bitten

Ansbach, Nürnberg und Aschaffenburg, den 29. Juli 1862,

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet nächsten Donnerstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

20. Der Beweis, daß Frauenzimmer keine Menschen sind, liegt heute im innern Kaffeehaus zu lesen auf.

---

21. Auf dem Wege nach Wippendorf ist ein kleines Hündchen mit 4 weißen Pfoten zugelaufen und kann bei Kranberger in Wippendorf gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und Futtergeldes abgeholt werden.

---

22. Ein Haarnetz wurde verloren, um dessen Rückgabe an die Expedition gebeten wird.

---

23. A 326 bei Bäcker Schwab ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

24. A 213 sind 3 kleine Zimmer mit Betten für ledige Herren zu vermiethen.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 25.	Juli. 27.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103½ B.	103
„ 4% Ablös.-Rente	101¼	101½ B.
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅞	64⅛
„ 5% Metall.	55⅛	55¼
„ 4½% „	48⅝	—
„ Bank-Akt.	744	749
„ Credit-Bank-Akt.	198½	200
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121⅝	121⅜
„ 5% Staats-Eisenb.	228½	227½
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80	80¼
Darmst. Bank-Aktien	220 B.	200
Frankfurter Bank	123½	123½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107¼
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	136	137½
Nordbahn-Aktien	111½ B.	112
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	93½	93⅜

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 179. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, für den Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Bestellungen werden sonstbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr berechnet.

Donnerstag, 31. Juli, Trasibul.

Kosten in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Buchhandlung, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

= Die „Isar-Ztg." vom 29. Juli gibt eine „Politische Rundschau", aus der wir heute den ermuthigenden Eingang in unser Blatt übertragen: Fast gleichzeitig mit dem Schützenfest in Frankfurt fanden an der Ostsee und in den Alpen Verbrüderungsfeste statt. So das Sängerfest zu Chur am Rhein in Graubünden, wo sich Schweizer und Deutsche als Freunde und Blutsverwandte ebenso erkannten, wie in Frankfurt, — wo man sich treues Zusammenstehen gelobte in der Zeit der Gefahr, die ja beiden stammverwandten Völkern von der nämlichen Seite droht. So das Sängerfest in dem alten handelsbelebten, von der Ostsee bespülten Rostock in Mecklenburg, wo der Ruf nach dem großen Vaterlande mächtig aufklingt. Dort hielt Moriz Wiggers seine Rede: Die deutschen Stämme seien nicht getrennt, sondern durch Sprache, Lied und Gemüth aufs Innigste verbunden. Er habe seine besten Freunde unter den Süddeutschen. Die fünfzig Rostocker, welche im vorigen Jahr das Nürnberger Sängerfest besucht hätten, wüßten nicht genug zu erzählen von der herzlichen Aufnahme, welche sie dort gefunden, und wie rasche und innige Freundschaften sie mit Süddeutschen, mit Tirolern und Oesterreichern, welche man ihnen immer als ultramontan und bigott geschildert, geschlossen hätten. — Es mag nun allerdings in Deutschland mitunter zu viel gefestet, getoastet und geredet werden: den mächtigen Einfluß auf gegenseitige Erkennung, auf Verständniß und Verständigung, den mächtigen Einfluß solcher großen Nationalfeste wie jenes in Frankfurt auf das immer stärkere Durchdrungenwerden der Massen von dem in Deutschland einzig berechtigten politischen Gedanken — wird Niemand verkennen wollen. Und ist es nicht ein eigenes Verhängniß, daß in dem Augenblicke, wo die Gerüchte preußischer Allianzen mit dem Ausland an Consistenz gewinnen, wo die Gefahr näher tritt, während sich die deutschen Großmächte immer weiter von einander entfernen und schroffer als je gegenüberstehen; wo in demselben Augenblicke lüsterne Länderräuber ihre Blicke nach freiem Schweizergebiete richten; ist es nicht ein eigener Zufall, wenn man es so nennen darf, daß in denselben Tagen sich die deutschen Schützen zusammengefunden in der alten Bundesstadt, um bei der Erprobung der Waffen ein schönes Bundesfest zu feiern, an dem die Diplomatie keinen Theil hat; daß bei diesem Feste die volle deutsche Berechtigung und innige unverbrüchliche Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme zu einem Vaterlande siegreich durchschlug; daß ferner Deutsche und Schweizer im Pulverrauche sich zuschwuren, den Bund der Freundschaft in Noth und in Gefahr zu halten, zu festigen, zu erproben! Und ist es nicht ein schöner bedeutungsvoller Zufall, daß während das große Bundesschießen im Centrum Deutschlands, in dessen alter Wahlstadt gefeiert ward, zu gleicher Zeit an der äußersten Grenze deutschen Wesens im Süden und Norden, in der alten schweizerischen Alpenstadt und in der alten Handelsstadt an der Ostsee — dort sich Schweizer und Deutsche, hier Norddeutschland und Süddeutschland sich die Hände reichten!

Amtliche Nachrichten. Dem k. Bezirksamtmann Dr. Gottlieb Meinel ist die Funktion eines Stadtkommissärs von Erlangen übertragen, — der prakt. Arzt Dr. Ignaz Wiener in Bechhofen auf Ansuchen als prakt. Arzt nach Fürth versetzt, — dem Dr. med. Heinrich Pürkhauer aus Dinkelsbühl die Erlaubniß zur ärztlichen Praxis mit dem Wohnsitze in Scheinfeld ertheilt worden.

Erledigt: Die Stelle eines prakt. Arztes in Bechhofen, Bezirksamts Feuchtwangen.

Aus München schreibt man: Seit Inslebentreten der neuen Gerichtsorganisation erheben sich bereits häufige Klagen der Beamten wegen Arbeitsüberladung; daß deren Zahl an manchen Aemtern in nicht ferner Zeit aus gebieterischer Nothwendigkeit vermehrt werden müsse, haben wir von Anfang an nicht bezweifelt. Daß auch die Zahl der aufgestellten Notare an manchen Orten für die Folge nicht ausreichen dürfte, möchte eben so gewiß erscheinen; demnach ist die Perspektive für Staatsdienstaspiranten zwar nicht die glänzendste, aber doch noch nicht eine so trostlose, als man sie mitunter darstellen hört.

München. Nach einer Zusammenstellung über das Ergebniß der Verhandlungen der protestantischen Diözesansynode in der Pfalz über die Vorlage des Konsistoriums bezüglich der Wahlordnung hat sich die Synode von Bergzabern mit 24 gegen 8, die von Kirchheimbolanden mit 31 gegen 13, die von Zweibrücken mit 16 gegen 7, die von Frankenthal mit allen gegen 2, die von Landau mit 25 gegen 6, die von Winnweiler mit 21 gegen 12, die von Dürkheim mit 21 gegen 7, für eine Abänderung der bestehenden Wahlordnung ausgesprochen; ebenso die Synoden von Pirmasens, Homburg, Kusel und Kaiserslautern; mehrere dieser Synoden haben der Konsistorialvorlage gegenüber eigene Wahlvorschläge aufgestellt. Gegen jede Aenderung der bestehenden Wahlordnung haben sich ausgesprochen die Synoden von Lauterecken (11 gegen 10), Germersheim (16 gegen 9), Obermoschel (24 gegen 14) und die von Speier einstimmig. Die meisten dieser Körperschaften, deren Zusammentritt nach dem seither bestandenen Wahlmodus erfolgte, hatten sich schon am 15. Juli v. Js. in ähnlichem Sinne geäußert.

Berlin, 25. Juli. Die „Weser-Ztg." ist in der Lage, die Uebersetzung der Depesche mitzutheilen, welche bekanntlich Graf v. Bernstorff unterm 27. Juni als Erwiderung auf die dänische Zirkularnote des Ministers Hall vom 8. Mai an die preußischen Gesandten bei den Großmächten erlassen hat. Sie ist scharf gehalten, ist vollständig mit Herrn Hall darin einverstanden, daß die Verhandlungen nicht lange fortgehen können, wenn sie nicht aus dem betretenen Geleis gebracht werden, und meint, man thäte weise daran, Mäßigung und Langmuth nicht für Gleichgiltigkeit zu nehmen. Was die Appellation des Herrn Hall an Europa betreffe, so scheine er irgendeinen extremen Schritt vorzuhaben, und verlange im Voraus den Beitritt der Mächte unter Anspielung von Versprechen, die ihm dafür gemacht seien. In Wien soll diese Note schon längere Zeit übergeben sein. In Frankreich soll diese Note einen ungünstigen Eindruck gemacht haben und in diesem Sinne auch bereits in Berlin deßhalb eine Mittheilung gemacht worden sein.

Eisenach, 27. Juli. Die allgemeine Versammlung des Nationalvereins wird dieses Jahr wieder in Koburg stattfinden, und zwar Anfangs Oktober. (Südd. Ztg.)

Wien. Die „Presse" wirft einen Rückblick auf die nationale Bedeutung des Schützenfestes. Das Wiedererwachen des nationalen Geistes nach der auf 1848 gefolgten Reaction begann, meint sie, mit dem Schillerfeste; dieses fand in der Fichtefeier seine würdige Fortsetzung und in dem Schützenfeste fielen die Strahlen des nationalen Bewußtseins in einen einzigen Brennpunkt zusammen. Durch letzteres habe die Nation symbolisch ihre eigene Wehrhaftigkeit gefeiert. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit war stärker als alle möglichen künstlichen Machinationen und Handelsverträge. Diese Unzerreißbarkeit offenbarte sich am entschiedensten durch die Aufnahme, welche den deutschen Oesterreichern in Frankfurt zu Theil ward. Das Schützenfest war vom Anfang bis zu Ende ein lauter Protest gegen die Theorien von der Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland.

Wien, 27. Juli. Der ungünstige Eindruck, welchen die beiden diplomatischen Schachzüge Preußens: die Anerkennung Italiens und die Depesche des Grafen Bernstorff über den Antrag Oesterreichs zur Zoll- und Handelseinigung mit Deutschland hervorbrachten, beginnt sich allmählig abzuschwächen. Nicht daß beiden Handlungen, die man wohl vorausgesehen hatte, zu wenig Gewicht beigelegt würde, sondern es scheinen sich Ereignisse vorzubereiten, die ein erfreuliches Gegengewicht bilden. Ein Zusammengehen Oesterreichs mit England in der orientalischen Politik ist eine ausgemachte Sache, und daraus dürfte bald eine engere Verbindung zwischen beiden Staaten entstehen. Um aber nicht nur die Regierung, sondern auch die öffentliche Meinung in England zu befriedigen, scheint man hier nicht abgeneigt, einige Opfer zu bringen, und es gewinnen die neuerdings mit mehr Entschiedenheit auftauchenden Gerüchte, daß Aussicht zu einer österreichischen Anerkennung des fait accompli in Italien sei, immer mehr an Glaubwürdigkeit. Allerdings dürfte dies nur

unter Bedingnissen geschehen, die auch Oesterreich den status quo vollkommen sichern würden. Daß Unterhandlungen in dieser Angelegenheit in der Schwebe sind, soll außer allem Zweifel sein.

Schweiz.

Bern, 28. Juli. Die Regierung Tessins übersendet an den Bundesrath einen Protest gegen jeden Gedanken einer Lostrennung von der Schweiz. Der Bundesrath dankt mit der Zusicherung: Tessin könne auf die Unterstützung der gesammten Eidgenossenschaft zählen. Sämmtliche auf die Annexionsgelüste bezüglichen Aktenstücke werden den schweizerischen Gesandten in Turin und Paris zugestellt. (T. N.)

Italien.

Turin, 28. Juli. In der II. Kammer erklärte heute Ratazzi: Italien versteht es, die Integrität der Schweiz zu respektiren. — Garibaldi ist noch immer in Palermo. Die den Freunden Garibaldi's ausgegangenen Demonstrationen waren unbedeutend.

Palermo, 18. Juli. Marquis Pallavicino, Präfekt von Palermo, hat heute nachstehende Proklamation an die Bewohner veröffentlicht: „Bürger, morgen ist ein Glückstag. Ehren wir Garibaldi, indem wir seinen Geburtstag feiern, aber ehren wir ihn wie Männer seines Gehalts gehrt werden sollen. Kein leeres Geschrei, keine kindischen Demonstrationen. Die Zeit, in der wir leben, erheischt patriotische Tugenden, mannhafte Entschließungen. Ohne Rom und Venedig haben wir ein italienisches Königreich, aber kein Italien. Schaffen wir endlich Italien das Italien, nach dem wir seufzen, das wir aber noch nicht ganz besitzen. Und wir werden es schaffen unter dem Rufe, mit dem wir uns bewaffnet und einig von Susa bis Trepani erhoben: „Es lebe das eine Italien mit Viktor Emanuel dem konstitutionellen König und seinen rechtmäßigen Nachfolgern! Es lebe Garibaldi! Giorgio Pallavicino."

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Aus Anlaß der Geburt des Sohnes des Prinzen Napoleon haben alle Lyzeen, Institute und Schulen des Kaiserreichs einen Tag Vakanz erhalten. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, wie der demokratische „Phare de la Loire" sich über dieses Knäblein ausspricht: „Der Neugeborne des Palais Royal — sagt er — hat mit den Namen, welche ihn in Beziehung zu dem Thron von Frankreich bringen, Napoleon und Jerome, auch den Namen Viktor erhalten, welcher Italien bedeutet, und die Rechte seiner Mutter repräsentirt, und endlich den Namen Friedrich, der die Eventualität veranschaulicht und dazu dienen könnte, deutschen Eroberungen die Weihe zu geben.

Amerika.

New-York, 19. Juli. General Halleck wird zu Washington erwartet, um den Oberbefehl der Bundesarmeen zu übernehmen. McClellan und Pope verbleiben in ihren wirklichen Stellungen. McClellan erhielt Verstärkungen. Präsident Lincoln unterzeichnete das Confiscationsgesetz. Der Kongreß vertagte sich am 17. ds. — 21. Juli. Es geht das Gerücht, die Conföderirten hätten sich 10 Meilen gegen Richmond zurückgezogen. Man versichert, ein gepanzertes Widderschiff habe große Zerstörung unter der Unionsflotte angerichtet. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 30. Juli. (Marktbericht.) Butter das Pf. 26—28 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 24 kr., Kartoffeln (154 Säcke) die Maas 1½—2 kr., die Klafter Fichtenholz 13 fl. 18 kr., Föhrenholz 11 fl. 6 kr. — Obst 75 große und 20 kleine Körbe. Gärtner Nafer von hier brachte schon seit mehreren Markttagen sehr schönes Kraut zu Markte. Heute der Markt sehr wenig besucht.

= Ansbach, 30. Juli. (Fleischtaxen.) Die für die Monate Juni und Juli festgesetzten Taxen für das Mastochsenfleisch haben auch für den Monat August d. Js. in sämmtlichen Städten mit Ausnahme von Uffenheim und Windsheim, und in sämmtlichen Bezirksämtern von Mittelfranken unverändert fortzubestehen. Für Uffenheim und Windsheim dagegen wird die Mastochsenfleischtaxe im August auf 14 kr. per Pfd. festgesetzt.

Nach der „Deutschen Industriezeitung" haben in Deutschland Gasbeleuchtung: 6 Städte mit 100—500,000 Einwohnern, 10 mit 50—100,000, 31 mit 20—50,000, 69 mit 10—20,000, 71 mit 5—10,000, 41 mit 4—6000. Dagegen sind noch ohne Gasbeleuchtung: 27 Städte mit 10—20,000, 98 mit 5—10,000, 155 mit 4—5000 Einwohnern.

Vermischtes.

In mehreren Münchener Erziehungsinstituten hat man angefangen, den Zöglingen das Tragen maßloser Krinolinen zu untersagen. Ueberhaupt muß man sich Absonderliches denken, wenn man Kinder meist aus Sucht, nicht „gemein" auszusehen, mitunter in Anzügen erblickt, welche zunächst an Gaukler- und Seiltänzer-Gesellschaften erinnern. (!)

Nürnberg, 21. Juli. Die Jahreskonferenz des germanischen Nationalmuseums wird vom 17. bis 20. August ds. Js. abgehalten und der 17. August als Erinnerungstag der vor 10 Jahren zu Dresden geschehenen Stiftung des Museums in angemessener Weise gefeiert werden, wozu die verehrlichen Theilnehmer unserer Nationalanstalt freundlichst einladen die Vorstände des germanischen Museums. Dr. Frhr. v. u. zu Aufseß. Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein.

Aus Straubing, 22. Juli, schreibt man: Ein schauderhafter Raubmord hat die hiesige Stadt in Aufregung versetzt. Zwei jugendliche Verbrecher, ein Drechsler- und ein Konditorlehrling, sind die Thäter, und der Schauplatz ihres Verbrechens ist ein hiesiges Kaufmannshaus, wo sie in der Nacht vom Sonntag auf den Montag einbrachen, die in einem Zimmer zusammenschlafenden Dienstboten — die Köchin und die Köchin — ermordeten, dann in das Zimmer der Leute drangen und auch diese erheblich verletzten. Auf das von derselben erhobene Geschrei wurden jedoch die Räuber durch den herbeigeeilten Vater des Mädchens von ihrem weiteren Verhaben abgehalten und verscheucht. Durch die Gierde noch Geld einmal aufgeregt, verübten die Burschen sofort einen zweiten Einbruch im hiesigen Waisenhause, der glücklicherweise ohne Menschenopfer vor sich ging, ihnen aber 250 fl. an Geld einbrachte. Damit versehen, eilten sie zur Eisenbahn, um ihr Heil in der Flucht zu suchen, oder — wie eine andere Version sagt — das Frankfurter Schützenfest mitzufeiern. Dieses Vergnügen sollte ihnen aber nicht zu Theil werden, denn schon wenige Stunden von Straubing — in Geiselhöring — erreichte sie der Arm der Gerechtigkeit. Der Drechslerlehrling soll bereits eingestanden haben, daß er sich seit Wochen mit dem Gedanken getragen, die Kaufmannsfamilie zu ermorden und zu plündern. Von den beiden weiblichen Dienstboten ist die eine bereits gestorben, und das Aufkommen der Anderen wird bezweifelt.

Ein vergiftetes Hochzeitsmahl. Bei dem bekannten Restaurant Mäder in Berlin (Mäders Odeum) war vor einigen Tagen die Hochzeitsfeier eines jüdischen Brautpaares arrangirt. Dabei stellten sich nach dem Genuß des Kaffee's bei fast allen der aus 64 Personen bestehenden Hochzeitsgäste sehr bald Symptome der Vergiftung ein, und zwar der Vergiftung durch Morphium. Unaufgelöste Stücke Morphium haben sich denn auch in dem Kessel gefunden, in welchem der Kaffee bei Mäder gekocht worden war, und zwar 33½ Gran, also so viel, wie zur Tödtung sämmtlicher Gäste reichlich genug gewesen wäre. Der Verdacht ist auf den Besitzer der Restauration, Herrn Mäder, selbst gefallen. Es ist nämlich eine Phiole mit Morphiumresten in seinem Besitz gefunden worden. Diese Phiole gehörte nicht Mäder, sondern einem Berliner Chemiker, und ist ohne dessen Wissen in den Besitz Mäders gelangt. Es wird auch von mehreren Personen bezeugt, daß Mäder vor der Hochzeit allerlei verdächtige Reden habe fallen lassen, wie z. B. den Juden wolle er schon einen Streich spielen. Auf diese Verdachtsgründe hin ist Mäder von der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Die Geschichte macht in Berlin ungeheueres Aufsehen.

Tod durch Fliegenstich. Ein Berliner Kaufmann wurde in voriger Woche von einer Fliege in die Oberlippe gestochen, die alsbald anschwoll. Leider wurde nicht sofort das gewöhnliche Hülfsmittel der Waschung mit Salmiak-Spiritus gebraucht, auch von dem konsultirten Arzte nicht die Beschaffenheit des Uebels richtig beurtheilt. Als sich dann die unzweifelhaften Symptome des Milzbrandes herausstellten, war es zu spät und der Kranke ist am 19. ds. unter heftigen Schmerzen gestorben. Wahrscheinlich hat die Fliege das übertragene Gift auf einem Viehcadaver eingesogen.

Literarisches.

⁂ Allen Freunden heiterer Muse können wir die erfreuliche Nachricht mittheilen (die wir schon unterm 19. ds. in Nr. 169 nach der A. Z. den Lesern unseres Blattes gebracht haben), daß Herr Martin Schleich, Redakteur des Punsch, sich endlich entschlossen hat, seine Lustspiele und Volksstücke im Drucke erscheinen zu lassen. Dieselben sollen demnächst in der Buchhandlung von E. H. Gummi in München in 2 Bänden oder 6 Lieferungen (à 30 kr.) erscheinen und werden gewiß sowohl bei Theaterfreunden, wie bei den überall zahlreichen Verehrern eines gesunden Humors sich bester Aufnahme zu erfreuen haben. —

Briefkasten.

Man sollte kaum glauben, daß es heutzutage noch möglich wäre, daß eine solche Schandschrift, wie die auch unter den Anzeigen des Morgenblattes angekündigte Brochüre: „Der Beweis, daß Frauenzim-

wer keine Menschen sind" geschrieben und gelesen werde. Wer daran einen Gefallen zu finden vermag, der spricht sich sein Urtheil selbst, indem er den Beweis liefert, selbst unter der Würde eines Menschen zu stehen. Man verbittet sich jetzt ernstlichst das unwürdige Anpreisen des elenden Machwerkes. —

Im Fürth. Tagbl. vom 10. ds. sagt „Einer, der's auch gelesen hat", ganz wahr: Wer, der Aufforderung folgend, sich die in neuester Zeit vielgenannte Schrift: „Beweis, daß Frauenzimmer keine Menschen sind", kaufen will, um sich „einen vergnügten Abend zu machen", der wird sich sehr getäuscht finden. Das Ganze ist eine abgeschmackte Beweisführung voll leichter Witze, von Zoten wimmelnd, von der wie nicht begreifen können, wie sie Jemands Beifall erringen kann, da sie nicht einmal den Reiz der Neuheit für sich hat, sondern nur auf längst geäußerten Anschauungen fußt, die der Herr Verfasser aber nicht ganz verstanden zu haben scheint. Uns scheint aus dem Ganzen nur das hervorzuschauen: daß der Herr Verfasser der Ansicht ist, daß man die Welt, die schon so oft angeführt worden ist, mit einem ganz paradoxen Titel zu kirren suchen müsse, um ihre Aufmerksamkeit auf das sonst werthlose Schriftchen, das sich darunter produzirt, zu lenken und ihr das Geld, und wären es auch nur 18 kr., aus der Tasche zu locken!

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der pro 1861|62 verfallenen Kapitalrenten- und Einkommensteuer, dann der Beischläge und Kreisumlagen hieraus, werden für die Einwohner hiesiger Stadt nachstehende Termine anberaumt, nämlich:

Donnerstag den 7. August 1862 Lit. A HsNr. 1—150,
Freitag den 8. August 1862 Lit. A HsNr. 151 bis Ende,
Samstag den 9. August 1862 Lit. B und C,
Montag den 11. August 1862 Lit. D HsNr. 1—200,
Dienstag den 12. August 1862 Lit. D HsNr. 201 bis Ende,

an welchen pünktliche Zahlung zu leisten ist.

Ansbach, am 26. Juli 1862.

Königliches Rentamt.
Roth.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 16. Juli 1862 Nr. 20,022 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 5. August 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das sechste Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion.

Dasselbe liegt zwischen Retzelsenbach und Buschendorf, ist 10,134 Fuß lang und enthält:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	32,726 fl.	6 kr.
2) Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu . . .	15,925 fl.	59 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	2,270 fl.	6 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Steinmateriale zum Bahnunterbau, veranschlagt zu	9,744 fl.	5 kr.
Im Ganzen	60,666 fl.	16 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 5,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 25. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Montag den 4. August 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Freitag den 1. August 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burglarrnbach, am 20. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Wutzinger, Sektions-Ingenieur.

Meßanzeige.

Die Schuhfabrik von F. C. Böhnert

aus Erfurt

hält zur Kirchweihmesse wieder ein großes, gut sortirtes **Damen-, Herren- und Kinder-Schuhlager** ihren geneigten Kunden bestens empfohlen.

Die Bude befindet sich wie früher vor der Stiftskirche, vis à vis der Handlung des Herrn Adlersberg.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete hat auf Ansuchen von dem k. Bezirksamt Ansbach die Erlaubniß erhalten, in hiesiger Stadt ein Commissions- und Versteigerungs-Bureau errichten zu dürfen, weßhalb er sich sowohl dem hiesigen als dem auswärtigen Publikum mit dem Bemerken empfiehlt, daß er alle Aufträge prompt erfüllen, mäßige Provisionen beanspruchen und mit Creditbanken im Interesse des Aushilfe suchenden Publikums anknüpfen werde. Solide Bedienung und strenge Verschwiegenheit wird zugesichert.

Leutershausen, den 29. Juli 1862.

Leopold Lippmann,
Commissionär.

5. 12—13,000 fl. werden gegen curatelamtliche Sicherheit im Ganzen oder auf zwei Posten getheilt zum 3¾ Prozent ausgeliehen; gleichfalls auch 800 fl. zu 4 Procent sofort. Wo? ist zu erfragen im Lippmann'schen Commissions-Bureau zu Leutershausen

Bekanntmachung.

Dem Unterzeichneten ist vergangenen Montag, als den 28. ds. Mts., sein Kettenhund entlaufen. Derselbe ist zwei Jahre alt, hat mittlere Größe, schwarze Haare, 4 gelbe Pfoten, gelbe Brust, gelbe Augen und einen langen Schweif. Eine angemessene Belohnung wird gesichert.

Großbreitenbronn, k. Landger. Herrieden, den 29. Juli 1862.

Gg. Heumann.

7. Ein schwarzer Hund mittlerer Größe mit gelbgestreiften Pfoten hat sich in Mittelramstadt — von Ansbach her — verlaufen. Derselbe kann gegen die treffenden Einrückungsgebühren und Futtergeld abgeholt werden bei Böttnermeister Auer in Leutershausen.

Versteigerung.

Montag den 4. August Nachmittags 2 Uhr findet im Stadel der Frau Weinwirthswittwe Wedel in Ansbach eine Versteigerung verschiedener Eisenbahnrollwagen, Erdwagen, Schubkarren, Leitern ꝛc. gegen Baarzahlung statt, und werden Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Zur gefälligen Notiz.

Die allgemein beliebten

Zuckergebäck-Formen

aus Steinmasse sind in reicher Auswahl und billigst zu haben: Jägerstraße 453, 2 Stieg.

10. D 147 wird ein Lehnsessel zu kaufen oder zu miethen gesucht.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Maria Wagenhöfer, Gastwirths-Wittwe,

Dienstag den 29. Abends 10 Uhr unerwartet schnell aus unserer Mitte in ein bessres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 31. Juli Abends 5 Uhr statt, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege bekannt machen.

Ansbach, den 30. Juli 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten widmen wir nur allein auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes es denselben gefallen hat, unsere heißgeliebte Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Auguste Charlotte Muck,

geborne Humpf,

nach langen schweren Leiden und Prüfungen heute Morgens 6¼ Uhr unmittelbar nach Empfang der heiligen Sterbsakramente sanft und ruhig, wie sie lebte, an einem Rückenmarkleiden, in sein himmlisches Reich abzuberufen.

Wer die rastlose Thätigkeit, Herzensgüte und Treue der edlen Dulderin kannte, wird unseren großen Schmerz gerecht finden und uns stilles Beileid nicht versagen.

Das Leichenbegängniß findet Freitag den 1. August Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 30. Juli 1862.

Der tiefbetrübte und gebeugte Gatte
Friedrich Muck, kgl. Bauassistent,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

6. Die Unterzeichnete empfiehlt sich zu Aufträgen in **Prägedruck**, wie **Visitenkarten, Firmen, Briefköpfen** ꝛc., und ist in den Stand gesetzt, allen billigen Anforderungen zu entsprechen.

Kanzleibuchdruckerei und lithographische Anstalt von **C. Brügel & Sohn.**

14. **Crinolines** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei
N. Salmstein.

15. Schwimmende **Badseife** empfiehlt
Karl Hüttinger,
vormals J. F. Bukmeyer.

16. In hiesiger Stadt ist eine in gutem Betriebe stehende **reale Heckenwirthschaft** mit guten Kellern, Branntweinbrennerei und Stallungen, wovon das Haus neben der Wirthschaft ca. 125 fl. Miethzins abwirft, durch den Unterzeichneten aus freier Hand zu **verkaufen.**

J. F. Syönnemann,
Commissionär.

17. Für die bewiesene große Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meiner unvergeßlichen Gattin und Mutter **Anna Barbara Arnold**, geb. Ellinger spreche ich hiemit meinen herzlichsten Dank aus.

Der tieftrauernde Gatte
nebst seinen drei unmündigen Kindern.

18. Heute **Preiskegelschieben** im Bad zu welchem höflichst einladet **Rötter.**

19. Zur heutigen **Kaffeepartie** ladet ergebenst ein **Baßler** zur Eisenbahn.

20. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

21. Donnerstag Metzelsuppe mit Krautwürsten bei Henkelmann.

22. Donnerstag Schlacht schüssel. Wittmann.

23. Es wird eine ordentliche Person als Magd zur starken Hausarbeit gesucht im Hause Lit. D 272.

24. In der Uzenstraße Nr. 330 zwei Stiegen hoch sind zwei hübsch möblirte Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

25. C 113 ist ein Quartier zu vermiethen.

26. D 2 vor dem Herrieder Thore ist der mittlere Gaden zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

27. D 318 ist das oberste Quartier mit oder ohne Möbel zu vermiethen; auch sind daselbst gute Gänse zu haben.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 21. bis 27. Juli 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Jeb.: Bertha Wilhelmina, Töchterl. des B. und Schlossermeisters Hezel; Marg. Bab., Töchterl. des Maurer- und Steinhauergesellen Zellhöfer; Peter, Sohnl. des Bauern Ott in Deßmannsdorf.

Getraute.

Prot. Gem. St. Jeb.: Joh. Gg. Zistler, B. und Oekonom dahier, mit Mar. Barb. Schuster von Kammerforst. — St. Gumb.: Daniel Nelb, Gastwirth dahier, mit Marg. Barb. Weigel von Neuendettelsau.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Jeb.: Joh. Mich. Nohleder, Privatier, 63 J. 10 M. 6 T., Abzehrung; Joh. Mich. Erdmannsdörfer, Zimmergesellen-Sohnl., 1 J. 4 M. 12 T., Keuchhusten. — St. Gumb.: Gg. Mich. Arold, B., Hausbesitzer und Oekonom, 62 J. 2 M. 5 T., Lungensucht; Gg. Paulus Fischer, B. und Privatier, 61 J. 4 M. 10 T., Schlagfluß; Elisab. Barb. Wild, Gärtners-Töchterl., 3 J. 2 M. 12 T., Lungensucht.

Israel. Gem.: Nannette Berelzheimer, Privatiersgattin, 62 J., Wassersucht.

Fremden-Anzeige.

Stern. Hr. Oberlieutenant v. Hornstein von Neustadt, HH. Kfl. Strauß, Levinger, Levy, Blün und Stahl von Frankfurt, Aschenbach von Gera, Weiß von Fleß, Lorenz von Leipzig, Küchler von Braunschweig, Hurst von Fürth, Keller von Amberg, Nestel von Hochst, Goebel von Nürnberg, Weort von Annaberg, Tannhäuser von Stuttgart, Geißler von Bamberg, Manz von Miltenberg, Pflaumer von Weißenburg, Reichardt von Kassel, Stiefenhöfer von Kempten, Ilzhöfer und Eck von Augsburg, Fröhlich von Würzburg, Möller von Hersfeld, Menens von Neuß, Berberich von Heilbronn, Hr. Prediger Schwarz von Rotterdam, Hr. Gutsbesitzer Frhr. v. Faltenhausen von Wald, Hr. Professor Keil von Erlangen, Hr. Hofantiquar Puckert von Nürnberg Hr. Oberbaurath Beuschel von München, Hr. Revierförster Schaller von Neudes

Löwe. HH. Kfl. Nedermann und Möller von Bremen, Leopold von Hamburg, Bey und Lengraf von Stuttgart, Pfister und Schuster von Bamberg, Zerf von Schmalkalden, Stern von München, Kütel von Mannheim, Keller und Güßluch von Nürnberg, Probst von Leipzig, Hr. Bauführer Telin von Burgbernheim, Mad. Reschel mit Fam., Gastwirthin von Gunzenhausen, Hr. Proprietär La Marlier von Bordeaux, Hr. Gutsbesitzer Baron v. Schwending von Münster.

Krone. HH. Kfl. Thomas von Lindau, Müller von Minden, Thalberg von Erfurt, Menda von Leipzig, Hr. Commis Fuchs von Regensburg, Fräul. Pentzga von München.

Zirkel. Hr. Revierförster Obermeier von Wallschuhbach, Hr. Oekonom Murlauer von Ullstadt, HH. Kfl. Lauxburger von Scheinfeld, Blumenstein von Gunzenhausen, Ulrich von Barpenheim, Meyer-Wolf von Sickershausen, Weil von Alt. Steft, Baumann von Nördlingen, Hr. Lehrer Wohl von Scheinfeld, Hr. Pferdehändler Lang von Treuchtlingen, Frl. Vogtmann, Kaufmannstochter von Nürnberg, HH. Weinhändler Riemer von Stettin, Stüpmann von Hanau, Hr. Gutsbesitzer Krauß von Spalt, Hr. Oekonom Reuner von Freising.

Schrannenpreise.

Ansbach, 30. Juli.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Geläg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	21	18	20	30	19	45	—	—	—	18
Waizen	20	48	19	43	18	36	—	—	—	13
Korn	15	—	14	29	13	51	—	—	—	31
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	—	6	52	6	45	—	—	—	7

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 27.	Juli. 29.
Bayern.		
Bayer. 4½% Obligationen	103	103
„ 4% Ablös.-Rente	101½ P.	101⅝ P.
Oester. 5% Nat.-Anl.	64⅜	64⅛
„ 5% Metall.	55¾	56⅛ P.
„ 4½% „	—	49
„ Bank-Act.	749	754
„ Credit-Bank-Act.	200	201⅛
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121⅝	121¼
„ 5% Staats-Eisenb.	227½	228⅛
„ Elisab.-Pr.-Act.	80¼	—
Darmst. Bank-Actien	200	220⅛
Frankfurter Bank	123½	123½
Bayer. Ostbahn-Actien	107½	107
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Actien	137⅜	137
Magdeb.-Actien	112	112½
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	93½	93⅝

Regentöpfe in der Woche vom 20. bis 27. Juli: am 21. 0.9 Par.-Linien.

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackelden.

Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate Aug. und Sept. — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 180. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Bestellungen werden dankbar angenommen, Insertionen die mittelzeilige Seile zu 1 kr. berechnet.

Freitag, 1. August, Petri Kettenfeier.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 29. Juli. Aus Berchtesgaden sind heute zahlreiche Entschließungen Sr. Majestät des Königs hier eingetroffen. — Der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Neumayr, wird, vom Urlaub zurückgekehrt, in den ersten Tagen der nächsten Woche sein Portefeuille wieder übernehmen. — Dem Vernehmen nach ist vom k. Staatsministerium des Innern die Weisung ergangen, daß sämmtliche Bezirksämter und Verwaltungsstellen allmonatlich an die vorgesetzten k. Kreisregierungen über die bezüglich der neuen Organisation und der neuen Gesetze sich im Volke kundgebende Stimmung genaue Berichte einsenden, und ihre Wahrnehmungen in jeder Richtung gewissenhaft konstatiren sollen. Man hört schon jetzt allerlei Klagen über Mängel und Gebrechen der neuen Gesetzgebung; aber in der Regel ist es nicht das Publikum, von dem diese Klagen kommen; dieses fühlt und weiß, daß es sich in die veränderten Zustände erst hineinleben muß und wird. Von dieser Seite beschwert man sich vorläufig nur über die geringe Anzahl der Notare, welch letzterer Mißstand namentlich auf dem Lande in Bälde fühlbar werden wird. (A. Abozig.)

München, 30. Juli. Wie die Isar-Ztg. aus guter Quelle vernimmt, ist der an höchster Stelle unterbreitet gewesene Armeebefehl wieder an das Kriegsministerium zurückgelangt und soll der Armeebefehl erst im Herbste wieder in Vorlage kommen, wenn die Zöglinge des k. Kadettenkorps und der Pagerie diese Anstalten verlassen und mit Beförderung in das Heer eintreten.

Der „Berliner Allg. Ztg." wird aus **München**, 25. Juli, geschrieben: Eine so rasche und kategorische Ablehnung der österreichischen Zollentzugsanträge, wie sie von Seiten Preußens erfolgt ist, hatte man hier nicht erwartet, vielmehr gehofft, daß die preußische Regierung sich mindestens auf Verhandlungen einlassen werde. Was nun werden soll, läßt sich noch kaum vermuthen; Eins aber dürfte feststehen, daß nämlich der Handelsvertrag mit Frankreich die Zustimmung der bayerischen Regierung nunmehr auf keinen Fall erlangen dürfte; denn selbst wenn unsere Regierung hiezu geneigt sein sollte, was zu bezweifeln steht, so würde der Vertrag die Zustimmung der beiden Kammern nicht erlangen. Ohne diese vorausgehende Zustimmung wird aber unser Handelsministerium keine bindende Erklärung nach Berlin gelangen lassen, wie Dieß der Staatsminister Frhr. v. Schrenck erst dieser Tage einigen zur Zeit hier weilenden Mitgliedern der zweiten Kammer auf das Bestimmteste versichert hat.

Berlin, 29. Juli. Abgeordnetenhaus. Der Kommissionsantrag wegen Continuität des Herrenhauses wurde mit großer Majorität angenommen. (Derselbe ging dahin: auf die aus dem Herrenhaus mittelst Schreibens vom 21. Juni ds. an das Abgeordnetenhaus gelangten und aus der Session vor der Auflösung des letzteren stammenden Gesetzentwürfe, in Erwägung, daß eine Continuität der gegenwärtigen Session des Abgeordnetenhauses und derjenigen des letzten Winters nicht stattfindet, nicht einzutreten.) Bei der Budgetberathung ist der Preßfonds um 16,000 Thaler für 1862 mit großer Majorität gekürzt worden; für 1863 wurde gänzliche Streichung vorbehalten.

Wien, 28. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat heute nach fünfstündiger Debatte mit 106 gegen 38 Stimmen beschlossen, gemäß der Vorlage der Regierung auf die Berathung des Budgets für 1863 einzugehen. Der Abgeordnete Grocholski hat Namens der Polen, der Abgeordnete Grünwald Namens der Czechen die Nichtbetheiligung an der Berathung erklärt.

Die Wiener „Presse" bemerkt in Bezug auf die preußische Note, in welcher die Propositionen des Grafen Rechberg wegen des Eintritts Oesterreichs in den Zollverein zurückgewiesen werden: „Die Folgen dieser neuesten preußischen Aktion werden kaum lange auf sich warten lassen. Von den andern deutschen Staaten fehlen unseres Wissens noch die Antworten auf die Rechberg'sche Depesche mit dem Präliminarvertrage. Daß alle Zollvereinsregierungen sich dem preußisch-französischen Handelsvertrage nun unterwerfen sollten, scheint jetzt, nachdem Preußen seine Ziele enthüllt und Oesterreich durch sein Anerbieten des Beitritts zum Zollverein den deutschen Staaten einen handelspolitischen Stützpunkt gezeigt hat, unwahrscheinlicher als je. Die Mittelstaaten werden nun inne werden, daß Preußen bei seinem Abschluß mit Frankreich es gerade darauf abgesehen hat, sie jeder entscheidenden Mitwirkung zu berauben, und in das Dilemma gebracht, sich dieser Politik entweder zu fügen oder den Zollverein aufzugeben, werden sie prüfen müssen, ob ihnen der Zollanschluß an Oesterreich einen genügenden Ersatz für den Verlust des zollvereinsländischen resp. preußischen Marktes bietet; denn daran ist jetzt nicht mehr zu zweifeln, daß Preußen nicht nur den preußisch-französischen Vertrag ratifiziren wird, ohne die Beitrittserklärungen der übrigen zollvereinsländischen Regierungen abzuwarten, sondern daß es auch den Zollvereinsvertrag kündigen wird, um ihn nur unter sehr veränderten Bedingungen zu erneuern. Nach der heutigen Lage der Dinge ist es sehr verführerisch, die Bildung zweier deutscher Zollverbände, eines norddeutschen mit Preußen und eines süddeutschen mit Oesterreich, als das wahrscheinliche Ergebniß der Krisis zu proptezeien. Ob Oesterreichs volkswirthschaftliches Interesse darin seine Befriedigung fände, verdient noch des Nähern untersucht zu werden, sowie wohl nun auch die Frage, ob nicht Oesterreich nunmehr durch die preußische Handelspolitik provozirt ist, mit Frankreich über einen Handelsvertrag zu unterhandeln, auf die Tagesordnung gelangt. Erwarten wir zuvörderst die Aeußerungen der mitteldeutschen Staaten."

Italien.

Turin, 27. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion der Interpellationen Petruccelli's Betreffs der auswärtigen Politik fortgesetzt. Mordi wünschte, daß das Parlament eine Sprache erschallen ließe, die das römische Volk ermuthigte, seine Fesseln zu brechen, will aber das französische Banner geachtet wissen. Man habe nie daran gedacht, welche Haltung die Regierung für den Fall einer Insurrektion zu Rom annehmen würde. Er glaube, daß in einem ähnlichen Falle ein Bündniß Frankreichs mit Rußland die italienischen Interessen um den Preis einer für Europa nothwendigen englisch-französischen Allianz gefährden könne; er halte dafür, daß Italien sich befestigen und in Kriegszustand setzen müsse. Andere Redner sprachen für, andere gegen die äußere Politik des Ministeriums.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Die letzten hier eingetroffenen Berichte aus Mexiko lauten höchst düster; unsere Soldaten leiden faktisch Hunger und sehen täglich einem Angriff überlegener Armeekorps entgegen. Der Kaiser ist wüthend, daß trotz dem Cabinet noir Briefe und Berichte französischer Soldaten von Veracruz aus ihren Weg nach Frankreich und, was weit merkwürdiger, in die Kolonnen der Zeitungen gefunden haben. Es sind daher die strengsten Befehle nach Mexiko abgegangen, um jede Korrespondenz aus dem Lager der strikteſten Zensur zu unterwerfen. Die englischen Blätter mit ihren Hiobsposten aus Mexiko werden einfach konfiscirt. Auch nach China müssen Verstärkungen abgesandt werden. Franzosen und Engländer werden von den Taipings bedrängt. — Nach hier eingelaufenen Privatbriefen von Militärs aus Mexiko ist General Lorencez, erschreckt durch die auf ihm lastende fürchterliche Verantwortlichkeit, gänzlich rathlos. Das 1800 Mann starke erste Marine-Infanterie Regiment soll auf ungefähr 400 Mann zusammengeschmolzen sein: das sind doch Leute, die an die Strapazen der Seefahrt und an den Aufenthalt in den Kolonien gewöhnt sind. Die Militärärzte des Expeditionskorps sind fast alle gestorben, und der „Temps" konstatirt, daß zahlreiche Aerzte der Armee und der Flotte, darunter 4 Oberärzte, ihre Entlassung nahmen. Daß im Lager von Chalons unter Offizieren und Soldaten über die mexikanische Expedition große Erbitterung herrscht, ist allgemein bekannt.

Rußland.

Warschau, 24. Juli. Das Attentat auf Se. kais. Hoheit gab dem Chef der Civilregierung Veranlassung zu dem Antrage, der Administrationsrath möge dem Großfürsten die dringende Bitte vortragen, daß er von nun an, so oft er ausfahre, sich von einer Eskorte begleiten lasse. Der Administrationsrath hat den Antrag einstimmig angenommen, und Se. kaiserl. Hoheit, welche sich bei der ersten Erwähnung dieser Vorsichtsmaßregel derselben sehr abgeneigt gezeigt hatte, hat nun die Vorstellung des Rathes genehmigt.

Türkei.

Trebinje, 29. Juli. Heute Morgens ist die in Zubzi befindliche türkische Miliz von den Insurgenten angegriffen worden. Alle waffenfähigen Trebinjaner eilten dahin. Der Kampf dauert bei lebhaftem Feuer fort. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= In Gemäßheit höchsten Reskripts des k. Staatsministeriums der Finanzen wird die bisher gestattete Wiederanlage der verloosten Kapitalien bei dem 4prozentigen Eisenbahn-Anlehen mit dem 31. laufenden Monats eingestellt und tritt vom 1. August anfangend nunmehr die baare Heimzahlung der bis dahin unerhobenen Kapitalien ein. Die Umwandlung der unterm 19. April l. Js. gekündigten 5prozentigen Eisenbahn-Obligationen in 4prozentige Eisenbahn Obligationen findet dagegen nach den in der Ausschreibung vom 19. April l. Js. bekannt gemachten Bestimmungen noch bis Ende September l. J. statt.

Augsburg. Der Verein für deutsche Industrie macht Folgendes bekannt: „Im Anschluß an den Stuttgarter Börsentag soll daselbst am Montag den 4. Aug. l. J. Nachmittags eine Ausschußsitzung und Abends eine allgemeine Besprechung der anwesenden Mitglieder des Vereins für deutsche Industrie, insbesondere auch bezüglich der Stellung des Vereins zu den neuesten handelspolitischen Vorgängen, stattfinden, wobei eine zahlreiche Theilnahme ebenso zweckmäßig als erfreulich sein würde, und wozu ergebenst einladet, Augsburg, 26. Juli 1862, der Präsident: Dr. v. Kerstorf."

Augsburg. Der am vorigen Donnerstag dahier abgehaltene größere Schafmarkt war ziemlich besucht, doch ging der Handel flau und waren auch die Preise gedrückt. Von den gegen 3000 Stück zugeführten Schafen blieb etwa die Hälfte unverkauft. Fettes Vieh war am meisten gesucht. Es machte sich die Ansicht geltend, daß bis zu dem am 19. August stattfindenden zweiten Schafmarkt dahier die Konjunkturen sich besser gestalten werden.

Aus Schlesien, 15. Juli. Die Baumwollenfrage ist auch für uns eine hochwichtige, da in der letzten Zeit die Baumwollenmanufaktur ziemlich blühte und jetzt durch den Mangel an Rohstoff einen empfindlichen Stoß erleidet. Viele Fabrikinhaber setzen bereits ihr Geschäft auf die Hälfte des seitherigen Betriebes herab, Andere werden denselben nur noch fortsetzen, bis die geringen Vorräthe, die sie noch besitzen, nachhalten, und ihn sodann bis auf Weiteres ganz einstellen. Das ist für unsere Gebirgsdistrikte ein harter Schlag, denn sie hatten sich kaum ein wenig von dem früheren Nothstande erholt. Dazu kommt, daß die Getreidepreise steigen. Bei der in Aussicht stehenden gesegneten Ernte aller Getreidearten begreift man dieses Steigen kaum. (Schw. M.)

Vermischtes.

Frankfurt a. M, 28. Juli. Die erste Feldfestscheibe „Heimath" und die erste Standfestscheibe „Deutschland" sind — als die beiden bevorzugten Scheiben bei dem ersten deutschen Schützenfest — häufig mit einander verwechselt worden. So auch wieder bei Gelegenheit der Nachricht, daß Hr. Sigrist auf seinen Ehrenpreis, wegen Nichtberechtigung als Schweizer, freiwillig Verzicht geleistet habe, indem nämlich hinzugefügt war: das Loos habe nun zwischen Bechtel aus Hanau und Vollert aus Düsseldorf zu entscheiden gehabt. Dem ist aber nicht so. Hr. Bechtel ist vielmehr der unbestrittene erste Sieger auf der Standfestscheibe „Deutschland", und erhielt als solcher, wie bereits früher gemeldet, den von der Stadt Wien gestifteten herrlichen Eisenbeinpokal (1300 fl. an Werth). Dagegen hatten nach Sigrists Rücktritt für den ersten Preis auf die Feldfestscheibe „Heimath" drei Schützen wegen ganz gleicher Schüsse (39 Punkte) zu konkurriren, nämlich Krempelhuber aus Tegernsee, Oppenrider aus Max-Josephsthal in Oberbayern u. Vollert aus Düsseldorf. Das Loos hat für letzteren entschieden. Er erhält als 1. Preis die 1000 Festthaler, Ehrengabe des hiesigen Senats. Hrn. Krempelhuber ist als zweiter Preis das silberne Trinkhorn des deutschen Nationalvereins und Hrn. Oppenrider als dritte Prämie ein silberner Pokal von den Deutschen in Rotterdam zu Theil geworden. Das Trinkhorn hat einen Werth von 1050 fl., der Pokal einen von 600 fl. — Weiters haben folgende Bayern Preise auf der Feldfestscheibe „Heimath" gewonnen: Für 38 Punkte: Gg. Mundigl in Regensburg. Einen Elfenbeinpokal, Ehrengabe von Hrn. Aichs in Wien. Werth: 400 fl. Für 35 Punkte: G. Spanner in Fürth bei Nürnberg. Sammlung amerikanischer Münzen, Ehrengabe von Philadelphia. Werth: 125 fl. Für 31 Punkte: Simon Schmidt in München. Ein Faß Wein, Ehrengabe vom Schützenverein in Glan-Nahe. Werth: 65 fl. Jos. Horazeck in Mindelheim. Ein japanesisches Schwert, Ehrengabe des Hrn. Nachtrieb in Stangä. Werth: 50 fl. X. Schreiner in München. Eine goldene Uhr, Ehrengabe von Ungenannt in Frankfurt a. M. Werth: 50 fl. Für 30 Punkte: Joh. Kempf in Neudorf. In Festthalern 44 fl., Ehrengabe der Schützengesellschaft in Bruchsal. Werth: 44 fl. J. Linder in Leinau. Ein halbes Dutzend silberne Löffel, Ehrengabe von der Stadt und den Schützen in Stuttgart. Werth: 42 fl. Für 29 Punkte Joseph Müller in München. Ein neusilbernes Besteck, Ehrengabe von Hrn. G. Fürst in Berlin. Werth: 35 fl. Für 28 Punkte: Chr. Sick in Speyer. Ein silberner Vorlegelöffel, Ehrengabe von 5 Schützen in Goslar. Werth: 21 fl. Für 27 Punkte: Jakob Kuchenreuter in Regensburg. Einen vers. Brief, Ehrengabe von einem Ungenannten in Freiberg. Werth: 20 fl. Mich. Baader in Erlangen. 64 Ellen gebr. Piqué, Ehrengabe von den Schützen in Heidenheim. Werth: 18 fl. J. S. Portner in Nürnberg. Eine Bernstein-Cigarrenspitze, Ehrengabe von der Schützenbruderschaft in Danzig. Werth: 18 fl. Für 26 Punkte: L. F. Jammi in Brichenstadt. Ein Cigarrenständer 10 fl., Zulage aus dem Einsatz 8 fl., Ehrengabe des Hrn. v. Brauch in Gareis. Werth: 18 fl.

München, 30. Juli. Se. Maj. der König Max hat dem Packträger-Institute dahier als Beitrag zu dessen Vereinsfahne die Summe von 120 fl. zum Geschenk gemacht. — Seit vorgestern hält Advokat Freytag im Börsenlokale Vorlesungen über das allgemein-deutsche Handelsgesetzbuch, welche von Seite des hiesigen Handelsstandes sehr zahlreich besucht werden. (B. Z.)

München, 26. Juli. Die Feier der Enthüllung des König Ludwig-Denkmals auf dem Odeonplatze am 25. August verspricht glanzvoll zu werden; es ist nicht zu zweifeln, daß die Bewohner der Hauptstadt an diesem Akte der Huldigung, wie sie bei Lebzeiten selten einem Fürsten in so verdienter Weise zu Theil wird, sich massenhaft betheiligen und es am Häuserschmucke, namentlich in den Hauptstraßen nicht fehlen lassen werden. Wie man hört, hat das magistratische Kollegium beschlossen, daß die Enthüllungsfeier in derselben feierlichen Weise vor sich gehen soll, wie seiner Zeit die des Max-Joseph-Monumentes am Residenzplatze (im Jahr 1835). Demgemäß werden die Landwehr, sämmtliche Zünfte Münchens mit ihren Standarten und die Schuljugend an der Feier Theil nehmen. (A. Abdzg.)

München. Das ehemalige Lustschloß Freudenhain bei Passau soll demnächst zu einer Strafanstalt für jugendliche weibliche Sträflinge eingerichtet werden.

Gegenwärtig bestehen in München 16 Schulhäuser und sollen demnächst 2 neue hinzukommen. In denselben befinden sich 82 Kurse und 46 Abthl., in welche heuer 4944 Knaben und 5259 Mädchen, zusammen 10,203 Kinder aufgenommen waren, wonach sich eine Mehrung der Schulkinder gegen das Vorjahr von 179 ergibt, sowie eine höhere Zahl der Mädchen als Knaben um 715. Vorigen Sonntag begannen die Preisevertheilungen. Die Zahl der preisempfangenden Kinder beläuft sich auf 2500.

Einem Augsb. Blatt wird von München folgendes Gaunerstückchen berichtet: Am vorvorigen Sonntag kam ein wie ein Student gekleideter junger Mensch (er trug sogar ein Verbindungsband) in den Laden des Schneidermeisters Sch., kaufte sich Rock, Hose, Weste und einen Shawl um 45 fl. und ließ sich Alles durch den Ausgeber der Kleiderhandlung in seine Wohnung am Anger bringen. Dort übernahm er die Kleider und gab dem Ausgeber 3 auf 60 fl. lautende Wechsel. Als dieser nach Hause kam, entdeckte aber der Meister, daß die Wechsel gefälscht und werthlos waren. Es wurde sofort bei der Polizei Anzeige gemacht und noch am nämlichen Abend gelang es, den Betrüger in Nummer Sicher zu bringen.

= Augsburg, 30. Juli. Heute Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ward Augsburg und Umgegend nach drückender Sommerhitze von einem Ungewitter mit Hagelschlag heimgesucht, wie man sich hier seit langer Zeit keines ähnlichen zu erinnern weiß. Es warf Schloßen von mehr als Taubeneigröße, und in der ganzen Stadt ist schwerlich ein Haus, in dem nicht Dutzende von Scheiben eingeschlagen sind. In den Fabrikgebäuden, im städtischen Krankenhaus, in den Kirchen sind nament-

lich die nach Westen liegenden Fenster sämmtlich zerstört. In den 57 zum Theil sehr großen Fenstern der obern Steckwerke des Rathhauses ist fast keine Scheibe heil geblieben. Ebenso ist die Wetterseite der ganzen Maximilianusstraße hart getroffen. Alle Dachfenster namentlich sehen wie Leere Lucken aus, und die Straßen sind mit Scherben und Ziegeln überstreut. Das ist aber noch der kleinste Theil des bis jetzt unübersehbaren Schadens; alles Obst in den Gärten, die mit dem reichsten Segen prangten, ist in Grund und Boden gehagelt, die Sommerfrucht der Markung wahrscheinlich in weitem Umkreis verheert, und der Verlust wird sich auf schwere Summen berechnen. In dem benachbarten kleinen Städtchen Friedberg, wo ein Theil des hiesigen Artillerie-Regiments einquartirt ist, sind durch den Einsturz eines Stalls zehn Pferde sofort getödtet und mehrere schwer verwundet. Um die Stadt herum, zumal auf der Nord- und Westseite, liegt eine Menge der schönsten Bäume entwurzelt und unzähligen sind ganze Aeste abgeschlagen. Es ist ein erbarmenswerther Anblick. Von Ulm sind Nachrichten da, daß das Unwetter auch dort arg gehaust hat. (A. Z.)

* In Schweinfurt ertrank am 29. Juli Abends beim Baden im Maine in der Schwimmschule, wahrscheinlich in Folge eines beim Hineinspringen in das Bassin ihn betroffenen Schlaganfalles, ein Lateinschüler, der hoffnungsvolle 10jährige Sohn des Hrn. Fabrikanten Ebenauer.

= Im „Tagebuch oder Geschichtskalender aus Friedrich des Großen Regentenleben" von Röbenbeck findet sich Band III Seite 413 folgendes Reskript des Königs aus dessen letztem Lebensjahre vom 4. Mai 1786, an den Geh. Rath von Taubenheim, welcher dem König vorgeschlagen hatte, die Gehalte mehrerer Unterbeamten herabzusetzen: „Ich danke dem Geh. Rath von Taubenheim für seine gute Gesinnung und ökonomischen Rath; Ich finde aber solchen um so weniger acceptable, da die armen Leute jener Klasse ohnehin so kümmerlich leben müssen, da Lebensmittel und Alles jetzo so theuer ist, und sie eher eine Verbesserung als Abzug haben müssen. Indessen will Ich doch Seinen Plan und die darin enthaltene gute Gesinnung annehmen und jenen Vorschlag an Ihm selbst zur Ausübung bringen und Ihm jährlich 1000 Thaler mit dem Vorbehalt vom Traktament abziehen, daß Er sich übers Jahr wieder melden und Mir berichten kann, ob dieser Etat und Abzug Seiner eigenen häuslichen Einrichtung vortheilhaft oder schädlich sei. Im ersten Fall will Ich Ihn von seinem so großen als unverdienten Traktament von 4000 Thalern auf die Hälfte herunter setzen und bei dieser Seiner Beruhigung Seine ökonomische und patriotische Gesinnung loben und auch bei Andern, die sich dieserhalb melden werden, diese Verfügung in Applikation bringen. Friedrich."

Briefkasten.

Als Gott schuf, da ging er vom Leblosen zum Lebendigen, vom Vernunftlosen zum Vernünftigen, immer vom Schlechtern zum Vortrefflichern über. Sein letztes Werk war das Weib.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 21. Juli 1862 Nr. 20,719 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag am 8. August 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zehnte Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, zwischen Gunzendorf und Osing liegend, 4000 Fuß lang, und enthaltend:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	196,865 fl. 12 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu . .	57,382 fl. 37 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	361 fl. 58 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu	4,493 fl. 29 kr.
	Im Ganzen	259,103 fl. 16 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 13,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 28. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Donnerstag den 7. August 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Dienstag den 5. August 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Emskirchen, am 24. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Heislainger, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der pro 1861|62 verfallenen Kapitalrenten- und Einkommensteuer, dann der Beischläge und Kreisumlagen hieraus, werden für die Einwohner hiesiger Stadt nachstehende Termine anberaumt, nämlich:

Donnerstag den 7. August 1862 Lit. A HsNr. 1—180,
Freitag den 8. August 1862 Lit. A HsNr. 181 bis Ende,
Samstag den 9. August 1862 Lit. B und C,
Montag den 11. August 1862 Lit. D HsNr. 1—200,
Dienstag den 12. August 1862 Lit. D HsNr. 201 bis Ende,

an welchen pünktliche Zahlung zu leisten ist.

Ansbach, am 26. Juli 1862.

Königliches Rentamt.
Roth.

3. Einige tüchtige Arbeiter finden leichte und dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn in der Reuchlin'schen Lederfabrik.

4. Bei Schreinermeister Guttenbörfer wird ein Lehrling angenommen.

5. Bei Unterzeichnetem sind einige gut gemachte modierne Sopha billig zu verkaufen, auch 6 Rohrsessel und 6 gepolsterte Rahmsessel, welche sich vorzüglich in ein Gastzimmer eignen.

Auch mache ich bekannt, daß ich das vormals Kutscher Blümlein'sche Haus bezogen habe, welches meiner werthen Kundschaft und einem Gesammtpublikum zur Nachricht diene und bitte zugleich, mich ferner so wie bisher zu beehren.

Ferd. Speier, Sattlermeister.

6. Bei Winter in der Sonnenstraße sind Dillen und Bretter, auch einzelne Stücke von Nußbaum, Kirschbaum, Ahorn, Linden, Ulmen, Eichen, Buchen, Fichten, Föhren, Birken, sowie Nußbaumfourniere zu haben.

7. Einem hochverehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich von einem hochlöblichen Magistrat die Schuhmacher-Concession erhalten habe. Recht vielen Aufträgen entgegensehend, unterzeichnet hochachtungsvoll

M. Seffert, Schuhmachermeister.

8. Am Sonntag wurde bei der Waldsuite eine goldene Vorstecknadel verloren, und wolle dieselbe in der Expedition gegen Erkenntlichkeit abgegeben werden.

9. Man bittet um Zurückgabe eines am Dienstag Nachmittag beim Orangerie-Saale verlornen rothen Portemonnaies mit etwas Geld.

10. A 187 ist ein Kanapee und 6 Sessel zu verkaufen.

11. Im Hause D 387 ist die Bel-Etage mit oder ohne Stallung bis Martini zu vermiethen.

Bekanntmachung.

(Die Verlegung des hiesigen Viehmarktes betr.)

Der nächste große Rindviehmarkt wird wegen eines anfallenden israelitischen Feiertages nicht wie gewöhnlich am Dienstag, sondern am

Meß-Mittwoch den 6. August ds. Js. abgehalten.

Ansbach, den 29. Juli 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

---

13. Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme ganz reinschmeckenden Kaffee, per Pfd. 40, 44 und 48 kr., letzterer feinst Ceylon; feinstem Raffinad-Zucker per Pfund 22 kr., feine Gersten, deutschen und ostindischen Sago, Arecan-, Tafel- und feinstem Carolin-Reis, Pomeranzenschalen, Citronat, Mandeln, frische Weinbeer, Rosinen, Malagatrauben, Datteln, Tafel- und Kranzfeigen, Brüsellen, feinsten Souchon- und Pecoeblüthen-Thee, alten reinen Arrak, Weingeist, alle Sorten Gewürze, Waschmehl, Soda, alle Sorten Rauch- und Schnupftabak, eine reichliche Auswahl in guten, abgelagerten Cigarren zu 4, 3, 2½, 2, 1½ und 1 kr. per Stück, und guten Emmenthaler und Schweizer Käse, sowie sein gut assortirtes Lager von steinernen Krügen und Häfen.

Ansbach, im Juli 1862.

Joh. Friedr. Weiß

in der Neustadt.

Die **Buchdruckerei**

der **Carl Junge**'schen Buchhandlung in **Ansbach**

besorgt Druckaufträge jeder Art, als Rechnungen, Visiten-, Verlobungs- und Empfehlungskarten, Circulare, Avis- und Trauerbriefe, Tabellen ꝛc. unter Zusicherung reellster Bedienung.

Zur gefälligen Beachtung.

Meinen verehrlichen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich bevorstehende Messe mit Lager nicht besuche. Gefällige schriftliche oder mündliche Aufträge nehme ich zur prompten Ausführung am Meß-Montag und Dienstag im Gasthof zum **Brandenburger Haus** dankbar entgegen.

A. Heidelberger aus Fürth.

Höchst wichtig!

Für Zahnleidende & alle Familien.

Den jahrelangen, rastlos fortgesetzten forschenden Bemühungen eines geistlichen Herrn ist es gelungen, ein Mittel **zur dauernden Heilung des Zahnschmerzes,** und eines zweiten **zur Bewahrung vor Zahnschmerz und Erhaltung der Zähne,** sowie **gegen die weitere Zerstörung derselben** — aufzufinden, welche sich in seinem Wohnorte und dessen Umgebung bereits glänzend und überraschend bewährt haben. — Beide Mittel sind, weil nur aus heilsamen Pestandtheilen bestehend, nie schädlich wirkend.

Erstere — wunderbar und schnell wirkende Tinktur — heilt nicht nur alle Arten von Zahnschmerz, ausgenommen Zahnrheumatismus und Fisteln, sofort und dauernd, sondern verhütet die weitere Zerstörung schon angegangener Zähne.

Zweitere — bewahrt, bei täglichem Gebrauch, für alle Zeiten sicher vor Zahnschmerz und Ansteckung gesunder Zähne und läßt nie eine Zerstörung derselben zu, weßhalb es keinem Zweifel unterliegt, daß diese beiden heilsamen Tinkturen bei Alt und Jung, bei Ersteren zur Heilung des Zahnschmerzes und Erhaltung der Zähne, bei Letzteren zur Bewahrung vor Zahnschmerz und jedem Zahnverlust, sich durch ihre wunderbare Heilkraft in jeder Familie als unentbehrliches Hausmittel Eingang verschaffen werden.

Dieser hochwürdige Herr nun, seinem Amte zu sehr ergeben, aber doch von dem Wunsche beseelt, diese wahrhaft überraschend wirkenden Heilmittel der leidenden Menschheit zu deren Heilung übergeben zu wissen, beauftragte mich, um in seinem heiligen Amte nicht gestört zu sein, diese beiden Tinkturen unter meinem alleinigen Namen und zwar unter der Benennung:

„Universal-Zahn-Tinktur gegen Zahnschmerz von Nikolaus Backé in Stuttgart"

„Universal-Zahn-Tinktur zur Erhaltung der Zähne von Nik. Backé in Stuttgart"

dem großen Publikum zur Benützung zugänglich zu machen, um den größten Theil des Erlöses zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken zu verwenden und ist der Preis für beide Tinkturen, derselbe, nämlich:

für ½ Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 42 kr. } per Nachnahme, oder
" 1/1 " " " 1 fl. 10 kr. }

bei Bestellung franco zu übersenden und zwar vorläufig nur an mich direkt.

Ich habe mich, der leidenden Menschheit zu Liebe, mit Vergnügen diesem Dienste unterzogen und kann, sowie viele, schon seit 6 Wochen durch mich Geheilte mit vollster Ueberzeugung und Wahrheit diese beiden Tinkturen als nie erreichte, viel weniger übertroffene Heilmittel jedem Leidenden und jeder Familie, welcher daran gelegen ist, daß deren Kinder und Angehörige von dem schmerzhaften Zahnleiden und dem Verluste ihrer Zähne bewahrt bleiben, aufrichtig empfehlen.

Von Geheilten, deren ich täglich zu meiner Freude bei mir sehe, werde ich von Zeit zu Zeit wahrhafte Zeugnisse, welche stets bei mir zu geneigter Einsicht aufliegen, folgen lassen.

Stuttgart, 1862. **Nicolaus Backé.**

---

17. Feinste Punsch- u. Grog-Essenz per Flasche 1 fl. 18 kr. im Brandenburger-Haus.

---

18. Nächsten Sonntag und Montag großes Kegelschieben, wozu höflichst einladet Pfeiffer in Widersbach.

Heute Schlachtschüssel und Chevauslegers-Musik auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.
Entree für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

---

20. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

21. Freitag Schlachtschüssel bei Leberer.

---

22. Heute Schlachtschüssel bei Reulein.

---

23. Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

---

24. Heute Schlachtschüssel im rothen Hahn.

---

25. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

---

26. A 30 ist der zweite Gaden mit 5 Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen, Keller ꝛc. ꝛc. bis Martini zu vermiethen.

---

27. Lit. A 325 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: K. Scharrer, Privatier; — in Thurnau in Oberfranken: J. H. Billing, gräfl. Giech'scher Domainen-Kanzleirath; — in Augsburg: Frhr. C. v. Imhof, q. Kreis-Ingenieur; A. von Hillenbrand, Revierförster; — in Bayreuth: Hagen, q. Consistorial-Secretär; — in Tegernsee: Dr. B. Bergmayr, q. Oberarrest.-Rath; — in Kötzting: L. Ufinger, k. Advokat; — in Würzburg: C. Bergmann, k. b. Artillerie-Hauptmann; — in Bamberg: Dr. Bernard Fr. Sippel, Professor und Medicinal-Comite-Assessor; — in Herzogenaurach: B. Zeß, geb. Sörcher, Taxamts-Verweser-Gattin; — in Kronach: M. Lamprecht, Landgerichts-Assessors-Wittwe; — in Meinheim: W. Mittinger, geb. Palm aus Erlangen, Pfarrersgattin.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 29.	Juli. 30.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103	103
" 4% Ablös.-Rente	101⅛ B.	101¼
Oester. 5% Nat.-Anl.	64½	64½
" 5% Metall.	56½ B.	56½ B.
" 4½% "	49	49⅛ B.
" Bank-Akt.	754	753
" Credit-Bank-Akt.	201½	201
" Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121¼	122
" 5% Staats-Eisenb.	228½	228½
" Elisab.-Pr.-Akt.	—	80
Darmst. Bank-Aktien	220½	219
Frankfurter Bank	123⅞	123½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	137	137¼
Nordbahn-Aktien	112½	111⅞
Anhalt.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	93⅜	93⅜

Wien:	Juli. 29.	Juli. 30.
5% Nat.-Anlehen	82,15	82,40
5% Metall.	71,15	71,10
Bank-Aktien	803	800
Credit-Bank-Aktien	215,40	216,50
Nordbahn-Aktien	197,50	197,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	429	432
Augsburger Wechsel	105,40	105,40

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 181. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür ein Sonntags eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Letzterer Beitrag wird täglich angenommen. Inserate die Petitzeile 3 kr. berechnet.

Samstag, 2. August, Gustav.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 kr. und für 1 Monat 15 kr. — Abonnenten können hier in der Expedition, außerhalb bei jeder Post,

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 8 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

= Weiteres aus der jüngsten „Politischen Rundschau" der Isarzig. vom 29. Juli: Alle Berliner Träume von dem stolzen Flug des preußischen Adlers, von preußischer Oberherrschaft in Deutschland sind leere Phantasieen, denen man sich kaum mehr hingeben darf. Man lese, was ein Frankfurter Blatt, das die demokratische Fraktion des Nationalvereins vertritt, heute sagt: In einem Artikel „Wie können wir zusammenwirken?" enthält die N. Fr. Ztg. folgende Schlußstelle: „Es ist im Werke, eine Zusammenkunft ehemaliger und gegenwärtiger Mitglieder gesetzgebender Versammlungen zu berufen, um die Verhältnisse Deutschlands und die Mittel zur Besserung ins Auge zu fassen. Beharrt eine gewisse Partei bei dieser Gelegenheit darauf, die taube Hülse des Hegemonie-Programms wieder und wieder zu dreschen, so wird daraus nur neue Verbitterung innerhalb der Volkspartei selbst entstehen — es werden noch heftigere Zusammenstöße erfolgen, als es kürzlich in Frankfurt bei einer bekannten Gelegenheit der Fall war, und das Endresultat wird allgemeine politische Ohnmacht sein. Will man jedoch von jener Seite offen und ehrlich auf ein Zusammenwirken eingehen; will man in der That etwas thun, so hat man ein einfaches Mittel dazu. Man erkläre, daß der alte Hader über die Oberhauptsfrage begraben ist, und daß man sich, Demokrat und Konstitutioneller, von nun an für die Schaffung eines Nationalparlamentes die Hand reichen möge. In diesem Zeichen werden wir siegen. In dem andern wird sich Deutschland nur — lächerlich machen. Dem Hegemonie-Programm stehen Regierung und Volk in Süddeutschland in ihrer großen Mehrheit (und zum Theil selbst in Norddeutschland) entgegen, während die Dynastie, die zur Hegemonie berufen werden soll, nicht einmal den dazu erforderlichen Willen und Muth zeigt. Dem Parlamentsprogramm stehen doch nur eine Anzahl Regierungen entgegen; das Volk aber in ganz Deutschland würde ihm zur Seite stehen, wenn sich einmal die Führer der entschieden liberalen Fraktionen dazu entschließen könnten, auf diese Forderung alle Kräfte zu konzentriren. Warum zaudert man also noch? Gibt es vielleicht Leute, die zwar gelegentlich das Wort „Parlament" im Munde führen, eigentlich aber auf eine Militärdiktatur hinsteuern, und darum so viel von der Zusammenfassung der „militärischen und diplomatischen Leitung in Einer Hand" reden? Es wird sich bald entscheiden, ob der am Pfingsten zu Frankfurt eingeleitete Schritt wirklich eine neue Politik bedeuten soll. Ist es den Urhebern desselben irgendwie mit ihrem Verlangen nach Einigung der Volkskräfte Ernst, so haben sie eine für allemal die Regel zu befolgen, daß sie aus ihren Vorschlägen all das wegfassen, was die verschiedenen Volksparteien trennt, und nur denjenigen Punkt herausheben, in welchem eine Einigung und vermittelst der Einigung ein Erfolg wirklich möglich ist." — Es scheint also nicht, daß Preußen viel Segen auf der Bahn erntet, die es in arger Verblendung eingeschlagen. Seine eifrigsten Freunde fangen an, an ihm zu verzweifeln und sich abzuwenden.

München, 31. Juli. Amtliche Nachrichten. Die Verzichtleistung des Advokaten und k. Rathes Dr. Ant. v. Schauß in München auf seine Advokatenstelle ist genehmigt und derselbe sofort von der Advokatur und dem Wechselnotariate enthoben; — unter den für die 1. kreis. Pfarrstelle in Landau von den städt. Korporationen daselbst präsentirten Geistlichen dem bisher. 3. Pfarrer in Kempten, Joh. Andr. Rutz, die allerh. landesfürstl. Bestätigung ertheilt worden. (B. Z.)

München, 30. Juli. Hiesige Blätter enthalten heute einen Aufruf zum Beitritt zu einem Verein, dessen Wahlspruch es ist, „das ganze Deutschland soll es sein", unterzeichnet ist der Aufruf von Dr. Franz Huber, dem k. quiesc. Oberpostrath v. Tausch, dem Privatier Laiß und dem Redakteur Weithmann. — Zu der im Laufe dieser Woche zu Amsterdam stattfindenden „Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnen" sind von hier abgereist: der Generaldirektor der k. Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück, und die Räthe bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, die HH. Badhauser, Möbius, Erier, Bürklein und Engel. Zu den Berathungsgegenständen der General-Versammlung gehören unter anderm: Entwurf eines Reglements für den Transport von Reisegepäck, Leichen, Fahrzeugen und Thieren, Herstellung einer gleichmäßigen Nomenklatur der Transport-Artikel des Güter-Verkehrs, Abänderung des §. 9 des Vereinsstatuts wegen Aufnahme nichtdeutscher Eisenbahnverwaltungen in den Verein, Fortsetzung der Berathungen über die Einführung eines einheitlichen Maßes bei den deutschen Eisenbahnen, Gründung eines Fonds zur Prämiirung von Erfindungen und Verbesserungen im Eisenbahnwesen, Bericht über die innerhalb des Vereins bestehenden besonderen Eisenbahnverbände. — Der Statthalter von Tyrol, Frhr. v. Lobkowitz, ist aus Innsbruck hier eingetroffen. (A. Abdztg.)

(Kurhessen.) Der Kurfürst ist am 27. wieder in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Marburg, 28. Juli. Der bekanntlich hier wohnende Minister a. D. Hassenpflug hat in den letzten Tagen zweimal Schlaganfälle gehabt, so daß seinem baldigen Ende entgegenzusehen ist. Schon vor einigen Wochen war er geistig so heruntergekommen, daß er nichts mehr fassen und ihm der Akt der Wiederherstellung der von ihm umgestürzten Verfassung nicht mehr mitgetheilt werden konnte. (D. A. Z.)

Wien, 28. Juli. Die zweite Konferenz der hier akkreditirten Gesandten von Bayern, Württemberg, Hannover, Sachsen, den beiden Hessen und Meiningen bezüglich der Bundesreformsache unter dem Vorsitze des Grafen Rechberg kann noch im Laufe dieser Woche stattfinden, da die Rückäußerungen der meisten dieser Regierungen auf die in der Besprechung gemachten Vorlagen bereits eingetroffen sind, und das bevorstehende Eintreffen der noch rückständigen mit Sicherheit zu erwarten ist. Die erwähnten Rückäußerungen lauten durchweg günstig (nur eine k. Regierung schlägt verschiedene Modifikationen der österreichischerseits gemachten Vorschläge vor), so daß nicht zu erwarten steht, daß die Konferenzen ihren hochwichtigen Zweck verfehlen. (A. Z.)

Wien, 29. Juli. Scharff's Korrespondenz schreibt: Es genüge, hervorzuheben, daß die Replik des Grafen Rechberg auf Bernstorffs „Zurückweisung" den Rechtsanspruch Oesterreichs auf den Anschluß an den deutschen Zollverein aus dem Februarvertrag von 1853 und aus der deutschen Bundesverfassung entwickelt. Ferner wird darin in einfacher und klarer Weise die Unhaltbarkeit der preußischen Gründe dargethan. Es wird gezeigt, daß Preußen keineswegs gegen Frankreich gebunden sei, daß es vielmehr dem Interesse Frankreichs entspreche, mit Zuziehung Oesterreichs zu einem abgeänderten Einverständniß zu kommen und daß in den Aeußerungen Oesterreichs keinerlei Grund gefunden werden kann, anzunehmen, die durch Preußen für nothwendig erklärte Revision des Zollvereins-Tarifs werde durch Oesterreichs Beitritt gehindert werden.

Italien.

Turin, 30. Juli. Garibaldi ist von Palermo nach Messina abgereist. Der „Pungolo" schreibt, Garibaldi habe bei einem von dem nunmehr zurückgetretenen Präfekten Pallavicino zu Palermo gegebenen Essen einen Toast ausgebracht, der mit den Worten schloß: „Rom oder Tod, aber nach Rom mit Viktor Emanuel an unserer Spitze!"

König Franz II. von Neapel hat (so ist in dem Wiener „Vaterland" zu lesen) auf die Nachricht von der Anerkennung Italiens durch Rußland, dem Kaiser Alexander den St. Andreas Orden, den dieser Monarch dem Vertheidiger Gaetas während der Belagerung überreichen ließ, zurückgesendet.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Die Offiziere, welche an der mexikanischen Expedition Theil nehmen, haben strengen Befehl erhalten, von Mexiko aus keinerlei Verbindungen mit europäischen Journalen zu unterhalten. General Forey ist von dem Kriegsminister angewiesen, jeden Offizier, der sich Derartiges zu Schulden kommen läßt, sofort nach Europa zurückzusenden.

Rußland.

Warschau, 27. Juli. Nach einigen bewegten Tagen voll Ver-

haltungen ist eine Pause eingetreten, und der Horizont scheint sich etwas aufzuklären. Der Großfürst hat, um der Bevölkerung Warschau's einen Beweis seines Vertrauens zu geben, das Igl. Schloß in der Stadt zu seiner Winterresidenz gewählt. Auch wird nochmals in kurzer Frist eine vollständige Amnestie erwartet. Alle Gefangenen in der Zitadelle und auch die bereits nach Sibirien Verbannten sollen angeblich begnadigt werden, mit Ausnahme von 6 Individuen, die zu schwer belastet sind. Der Kriegszustand wird übrigens jetzt wieder gelinde gehandhabt, und sollte die jetzige Ruhe andauern, so ist mit Bestimmtheit auf seine Aufhebung zu rechnen. — Die Ernennung des Hrn. Mathias Rosen zum Mitglied des Staatsrathes macht großes Aufsehen; die Berufung eines Juden in die höchste Landesbehörde gilt als ein sicheres Zeichen, daß die vollständige Emanzipation durchgeführt werden soll. (Nat.-Ztg.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Schrannenmittelpreise.

Günzenhausen, 31. Juli.

	Mittelpr.	gek.	ges.		Mittelpr.	gek.	ges.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	22 4	1 23	— —	Gerste	11 22	1 22	— —
Kornis	18 30	24 —	— —	Haber	7 —	13 —	— —

Oettingen, 30. Juli.

Weizen	21	52	— —	— 15	Gerste	12	18	— —	— —
Kern	15	39	— 3	— —	Haber	6	51	— 14	— —

Vermischtes.

In Weißenburg hat am 30. Juli das Gewitter in einem Hause an dem Wülzburger Thore eingeschlagen und mannichfache Beschädigungen angerichtet; ein Vorübergehender wurde betäubt und bewußtlos von Platze getragen. In Oberhöchstadt bei Ellingen schlug in der vorhergehenden Nacht der Blitz in eine Stallung, und als der Bauer Morgens sein Vieh füttern wollte, fand er aus dessen Mitte zwei Kühe vom Blitze getödtet. (In München kam das Wetter um 5¼ Uhr zum Ausbruch und währte über eine Stunde, ohne indeß einen Schaden zu verursachen; Donnerstag früh war das Thermometer auf 10 Grad gesunken.) [M. Botel]

In Bayreuth ist mit dem neuen Packträger-Institut auch eine Portchaisenanstalt verbunden worden. Neben einigen gewöhnlichen Portchaisen hat der Unternehmer auch eine nach der Form einer mächtigen Bierkufe bauen lassen, worinnen die kolossalste Krinoline ungefährdet Platz nehmen kann.

Lindau, 21. Juli. Vorige Woche hat ein Kaufmann Namens Diener in der Schwimmkunst sein Meisterstück ausgeführt; derselbe ist in Begleitung eines Kahnes von Lindau nach Bregenz geschwommen, ohne unterwegs in irgend einer Weise auszuruhen. Er legte diese Strecke, welche in gerader Linie circa 1½ Postunden beträgt, in 2½ Zeitstunden zurück, machte dabei sogar noch einen namhaften Umweg, und war von dieser Force-Tour nicht übermäßig angegriffen. Vor mehreren Jahren soll ein k. bayerischer Lieutenant dasselbe geleistet haben.

= Eine erfreuliche — wenn gleich nur kleine — literarische Erscheinung. Das Leipziger Schundprodukt „Beweis, daß die Frauenzimmer eigentlich keine Menschen sind" von Justus Wallfisch, jenes elende Machwerk, welches seit Kurzem fast in allen Blättern zu keinem andern Zwecke als dem einer raffinirten Beutelschneiderei in marktschreierischer Weise und ekelhafter Wiederholung angepriesen wird, hat eine verdiente Abfertigung gefunden in einem Brochürchen von nur 16 Seiten, das so eben in der Carl Junge'schen Buchhandlung dahier unter dem Titel erschienen ist: „Auch die Frauenzimmer sind Menschen. Kurzgefaßte Abfertigung eines Leipziger Wallfisches von F. P. — mit dem Motto „den Frauen zum Scherz, den Männern an's Herz.

Die sittliche Welt ist dem Herrn Verfasser zu Dank verpflichtet, daß er sich die Mühe gegeben hat, das nichtsnutzige Pamphlet und seinen Urheber gehörig zu [illegible] und mit sittlicher Entrüstung zu zeigen, weß Geistes Kinder beide sind. — In welchem Tone er das gethan, mögen folgende Stellen aus dem Brochürchen selbst bekunden. Am Anfange heißt es: Unter dem angenommenen Namen „Justus Wallfisch" hat vor kurzem jemand den Beweis zu liefern unternommen, daß die Frauen eigentlich keine Menschen sind. An diesem ganzen Machwerk scheint die Wahl eines angenommenen Namens noch das Beste und Treffendste zu sein. Unter einem Wallfisch stellt sich jedermann ein ungeheuer plumpes, ungeschlachtes Thier vor, und man hat noch nirgends gelesen, daß diese massige Bestie sich durch eine besondere Masse von Gehirn auszeichne. So ungefähr ist auch das ganze Machwerk ein plump angelegter, roher Scherz, in dem man von Anfang bis zu Ende wenig Gescheidtes findet." — Zum Schlusse sagt er u. A.: „Am Ende freilich macht Hr. Wallfisch alles auf einmal wieder gut, er erklärt die Frauenzimmer für Engel. Meines Bedünkens ist diese Schmeichelei ebenso wallfischmäßig plump, als der vorhergehende Angriff, und jedes anständige Frauenzimmer wird sich nach solchen Vorgängen eine solche Ehre verbitten, und was die unanständigen betrifft, — nun mit diesem wird sich vielleicht Herr Wallfisch abzufinden wissen. — Noch möchte vielleicht jemand fragen, warum einen solchen theilweise herben Ton gegen ein Schriftchen, das ja selbst nur ein Scherz sein will. Antwort: Weil ich glaube, daß dieser Scherz ein ganz unfeiner, zum Theil unsauberer ist, und daß auf Kosten der Frauen eine ganz gewöhnliche Geldspekulation gemacht wurde. Dafür, glaubte ich, sei man ihnen eine kleine Genugthuung schuldig, und diese habe ich versucht zu leisten; ob es mir gelungen ist, mögen sie selbst am besten beurtheilen." — Das Schriftchen kostet nur 9 kr.; es dürfte kaum jemandem reuen, diesen kleinen Aufwand gemacht zu haben.

(Eingesandt.) In Erwiderung auf den Artikel in Nr. 175, Gehaltsaufbesserung betreffend, wird allerdings anerkannt, daß die Einkünfte eines nunmehrigen Gerichtsschreibers denen eines früheren Tarbeamten mehr oder weniger nachstehen, und daß dessen Thätigkeit, zumal bei der dermaligen Uebergangsperiode, in der Weise in Anspruch genommen ist, daß er bei allem Eifer von seinen Mußestunden Etwas opfern muß, und mit einem Gehalt zu 500 fl. — in III. Klasse, (600 fl. — in II. Klasse, 700 fl. — in I. Klasse) bei häuslicher Einschränkung mit größerer Familie kaum standesgemäß leben kann; doch möchte aber zu bedenken gegeben werden, daß denn doch wieder mehrfache Gründe, als Mangel der Statien ꝛc. bei den Meisten, für eine gewisse Bescheidenheit sprechen, wenn man erwägt, daß der größte Theil der Gerichtsschreiber Tarbeamte waren, als welche sie ohne vorherige Studien amovible Stellung hatten, nunmehr mit Klassengehalt, 2% Tantieme und pragmatischen Rechten angestellt sind, während Andere mit langjähriger Praxis, — unter solchen Viele mit Vorbildung für den niedern Finanzdienst — noch auf reinem Privat-Erwerb und auf die unsichere Hoffnung einstiger Verwendung als Funktionäre angewiesen sind, in welcher Stellung die erforderlichen Subsistenzmittel kaum für ihre Person, vielweniger zur Gründung eines eigenen Heerdes ausreichen, da ihr Verdienst in seltenen glücklichen Fällen 4—500 fl. beträgt, obgleich ihnen oft die wichtigsten und zeitraubendsten Geschäftsexpensa übertragen sind. — Was übrigens die Geschäftsüberbürdung der Gerichtsschreiber selbst betrifft, so würde ja mit einer Gehaltsaufbesserung eine Erleichterung nicht bezweckt, vielmehr wäre nur der Fall denkbar, daß das Regie-Aversum für die Schreiber erhöht werde, wenn auf solche ein Theil der Geschäfte der Gerichtsschreiber übertragen werden wollte. — Indem man nicht beabsichtigt, der Tendenz des erwähnten Artikels irgendwie direkt entgegen zu treten, möchte man nur die Ansprüche Solcher, die vorerst als „stiefmütterlich" behandelt sich erachten dürften, reservirt haben, bevor Andere kaum ernannt, schon bei Beginn ihrer Funktion mit weiteren Forderungen hervortreten.

Briefkasten.

Das Beste kommt zuletzt.

Das Ende muß die Werke krönen;
Es kann das Schöne noch verschönen.
Drum schuf selbst Gott beim Weltenbau
Sein Meisterstück zuletzt, die Frau.

D'Ambach.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1.° Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl in **Polles de chèvres, Rips** und **Napolitaine** die Elle à 10 kr.

M. Frankfurter.

Bude auf dem unteren Markte nächst der Stiftskirche.

Crinolinen

in großer Auswahl und neueste Damenputze empfiehlt billigst

Friedrich Adlersberg.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handels-Register betr.)

Sämmtliche Kaufleute und Handelsgesellschaften des Sprengels des unterfertigten Handelsgerichts werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung der Firmen gemäß Art. 19, 21, 86, 88, 151 bis 153, 176 bis 179, 210 bis 212 und 228 des Handelsgesetzbuches, dann Art. 25 und 26 des Einführungsgesetzes bis zum 30. September dieses Jahres zu geschehen hat, dann daß auch die älteren Firmen, selbst wenn sie bereits in das ältere hiesige Firmenbuch oder die hiesige Wechselmatrikel eingetragen sind, bis dahin anzumelden sind.

Bei Versäumniß dieser Frist sind die älteren Firmen als neue zu behandeln und müssen den Vorschriften der Art. 16, 17, 18 und 251 des Handelsgesetzbuches durchaus entsprechen.

Die Anmeldungen können zu Protokoll geschehen und es haben bei solchen nicht nur die Firmenbesitzer, sondern auch allenfallsige Gesellschafter und Prokuraträger zu erscheinen, um die Zeichnungen abzugeben.

Die Anmeldungen können aber auch schriftlich mit notarieller Beglaubigung der Unterschriften eingereicht werden.

Sämmtliche Betheiligte, welche persönlich anmelden wollen, werden zur Einhaltung einer bestimmten Ordnung eingeladen, die Anmeldungen an folgenden Terminen in dem Geschäftszimmer Nr. 6 dahier zu machen.

Als Termine werden bestimmt:

A. Für die Stadt Ansbach:

Dienstag der 12. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr an für Lit. A Nr. 1—78,
von Nachmittags 3 Uhr an für Lit. A Nr. 79—150;
Donnerstag der 14. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr an für Lit. A Nr. 141—242,
von Nachmittags 3 Uhr für Lit. A Nr. 243—344;
Dienstag der 19. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr an für Lit. B Nr. 1—90,
von Nachmittags 3 Uhr an für Lit. C Nr. 1—194;
Freitag der 22. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr an für Lit D Nr. 1—202,
von Nachmittags 3 Uhr an für Lit. D Nr. 203—461.

B. Für die Landgerichte Ansbach und Herrieden:

Dienstag der 26. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr an.

C. Für die Landgerichte Heilsbronn und Leutershausen:

Freitag der 29. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr an.

D. Für die Landgerichte Feuchtwangen und Dinkelsbühl:

Dienstag der 2. September ds. Js. von Vormittags 9 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr an.

E. Für die Landgerichte Gunzenhausen und Wassertrüdingen:

Freitag der 5. September ds. Js. von Vormittags 9 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr an.

Schriftliche notariell beglaubigte Anmeldungen können jederzeit eingereicht werden.

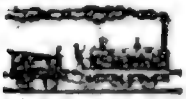
Ansbach, am 28. Juli 1862.

Königliches Handelsgericht.

Der königl. Direktor:
Krausold.

v. Mettingh.

Bekanntmachung.



Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 21. Juli 1862 Nr. 20,720 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 9. August 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das dreizehnte Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, welches zwischen Emskirchen und Rüdelhof liegt, 5990 Fuß lang ist und enthält:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	204,238 fl.	50 kr.
2) Kunstbauten, zusammen veranschlagt zu	15,727 fl.	44 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	4,330 fl.	4 kr.
4) Die Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu	13,163 fl.	19 kr.
Im Ganzen	237,459 fl.	57 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 12,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 28. Juli 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submittenten selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 8. August 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Mittwoch den 6. August 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahme-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Emskirchen, am 24. Juli 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Heislainger, Sektions-Ingenieur.

5 Heute den 2. ds. Abends 6 Uhr findet auf dem Gymnasial-Turnplatz das jährliche Abturnen statt. Aeltern und Angehörige der Schüler, sowie sonstige Freunde der Sache sind hiezu eingeladen.

Markt Bergel.

Die Lieferung von Haber, Heu und Stroh für 12 Pferd beabsichtigen Unterzeichnete, für eine gewisse Zeitdauer unter billiger und guter Bedienung an einen Lieferanten zu vergeben, und wollen Reflektirende sich dazu melden bei Unternehmer Lenke, wo nähere Bedingungen einzuholen sind.

Mand, Lenke und **Bieling,**
Bauunternehmer.

Versteigerung.

Montag den 4. August Nachmittags 2 Uhr findet im Stadel der Frau Weinwirthswittwe Wedel in Ansbach eine Versteigerung verschiedener Eisenbahnrollwagen, Erdwagen, Schubkarren, Leitern ꝛc. gegen Baarzahlung statt, und werden Kauflieblhaber dazu eingeladen.

8. Bei Bäckermeister Blank auf dem obern Markt gibt es einige Hundert Metzen Roggen und Weizenkleie zu verkaufen.

9. Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er alle Arten Säugethiere und Vögel auf's schnellste, billigste und tadellos ausstopft und conservirt. Herr Fritz Rühl in Ansbach ist von mir beauftragt, mir alle dergleichen Bestellungen sofort zuzuwenden.

Herrieden, 1. August 1862.

G. F. Schneider.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme darauf bezüglicher Aufträge, welche ich schnell und prompt erledigen werde.

Ansbach, 1. August 1862.

Fritz Rühl.

10. Bei Sattlermeister Rötter stehen ein guterhaltener großer vierssitziger Glaswagen und ein fast noch ganz neuer viersitziger offener Wagen zum Verkaufe.

11. Einige Tausend Stück Rollbahnzwingen sind zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

12. 600 fl. und 2000 fl. werden auf sichere Hypothek gesucht.

M. Bälz, Commissionär.

13. Sonntag und Montag **Kirchweihküchlein** b. Kapfenberger A 191.

Montag Vormittag Blechmusik bei Straßberger.

15. Kirchweih-Sonntag Tanzmusik bei Konrad Schmidt.

16. Kirchweih-Sonntag Tanzmusik bei Hellmuth in Neuses.

17. Kirchweih-Sonntag ist Tanzmusik im Fischhaus, wozu ergebenst einladet

Storch.

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackeldey.

Bekanntmachung.

Mit Einhebung der Krankenhausbeiträge wird

Dienstag den 5. ds. Mts.

begonnen und bis

Sonnabend den 9. dess. Mts.

dieses Geschäft in der bisher üblichen Weise fortgesetzt.

Ansbach, den 1. August 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Ankündigung.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Exemplifizirtes Taxregister
für die k. Notare in Bayern
diess. des Rheins.

Mit Berechnungen

a) über die Notariatsgebühren,
b) über die Staats-Taxen und Stempel,
c) über Tantiemen und Stempel-Rabatt nach den bestehenden Normativen.

Aufgestellt
von
L. F. Dürr,
kgl. Finanz-Rechnungs-Kommissär in Ansbach.

7 Bogen in Folio. Preis 54 kr.

Bei Einsendung von einem Gulden in Briefmarken erfolgt Frankosendung.

In einer sorgfältig gewählten Reihe von Beispielen führt der Verfasser die schwierigeren Tax- und Stempel-Bewerthungs-Fälle zur Anschauung, mit genauer Berücksichtigung der ziemlich belangreichen und häufig in Anwendung zu bringenden Veränderungen der älteren Taxnormen durch den Art. 106 des Notariats-Gesetzes. Genaue Verweisungen auf die Tax- und Stempel-Gesetze sind überall beigefügt und die Literatur für materielle Anwendung der Gesetze ist zitirt.

Die Gebühren-Berechnungen sind auf sechs Tafeln zum Aufziehen auf Pappe angebracht, höchst übersichtlich, einfach und bequem eingerichtet, so daß mit Einem Blick die Ziffer gefunden werden kann.

Kanzlei-Buchdruckerei und lithographische Anstalt
von
Carl Brügel & Sohn in Ansbach.

---

28. In ***Carl Junge's*** Buchhandlung in ***Ansbach*** erschien so eben zu dem Preise von 9 kr.:

Auch die Frauenzimmer sind Menschen.

Kurzgefaßte Abfertigung eines **Leipziger Wallfisches** von F. F.

Motto: Den Frauen zum Scherz,
Den Männern an's Herz.

In diesem kleinen Schriftchen wird den Frauen für den rohen Scherz, den sich jemand auf ihre Kosten erlaubt hat, die gebührende Genugthuung gegeben und die ganze Hohlheit und Nichtigkeit jenes Machwerkes in Scherz und Ernst dargethan. Wir erlauben uns daher, dasselbe der Theilnahme und Beachtung aller Frauenzimmer zu empfehlen, doch dürften auch die Männer dasselbe nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

---

28. Nachdem mir von einem hochlöblichen Magistrate die Ausübung des **technischen Zahnfaches** ertheilt wurde, so empfehle ich mich hiemit im **Reinigen, Plombiren** und **Einsetzen künstlicher Zähne.**

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen auf die reellste Weise zu rechtfertigen.

F. Rötter, app. Bader

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 1. bis 15. August:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	11 Pfd. — Lth. — Q.	3 Pfd. 8 Lth. — Q.
Ein Sechserlipf — weißes Brod	26 „ 3½ „	26 „ 2½ „
Ein Kreuzerlipf	4 „ 1¾ „	4 „ 1¾ „
Ein Kreuzersemmel	3 „ 3 „	3 „ 3 „

Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 57½ kr.	2 fl. 2¼ kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 7½ kr.	— fl. 7½ kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5½ kr.	— fl. 6 kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 5½ kr.	— fl. 5½ kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4½ kr.	— fl. 5 kr.
Eine Maas Kriet	— fl. 10½ kr.	— fl. 11 kr.

---

18. Am Kirchweih-Sonntag ist Tanzmusik bei Stürmer in Hennenbach.

19. Kirchweih-Sonntag Tanzunterhaltung im weißen Roß. Entree 18 kr.

20. Heute Schlachtschüssel mit Knoblauchwürsten bei Gran im Hirschenwirthskeller.

21. Ein schwarzes Hündchen, Russe, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen. Man bittet, ihn B 22 gegen Belohnung abzugeben.

22. Ein Sacktuch, C. L. Nr. 4 gezeichnet, wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es in der Expedition abzugeben.

23. Ein ordentliches Mädchen, welches Weißnähen kann, kann unentgeldlich das Kleidermachen lernen.

24. A 103 ist täglich ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

25. C 113 ist 1 Quartier zu vermiethen.

26. A 60 ist ein Quartier zu vermiethen.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 30.	Juli. 31.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103	103
„ 4% Ablös.-Rente	101¾	101¾ B.
Oester. 5% Nat.-Anl.	64½	64¼
„ 5% Metall.	56¼ B.	56¼ B.
„ 4½% „	49⅝ B.	49⅝
„ Bank-Akt.	753	747
„ Credit-Bank-Akt.	201	200
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	122	121¾
„ 5% Staats-Eisenb.	228½	228½
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80	80
Darmst. Bank-Aktien	219	220½
Frankfurter Bank	123½	123¾
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	137¼	137½
Warbahn-Aktien	111⅞	111⅞
Anab.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12⅛
Wiener Wechselkurse	93⅛	93⅛

Wien:	Juli. 30.	Juli. 31.
5% Nat.-Anlehen	82,25	82,25
5% Metall.	71,10	71,10
Bank-Aktien	800	800
Credit-Bank-Aktien	216,25	215,25
Nordbahn-Aktien	197,50	197,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	432	432
Augsburger Wechsel	105,00	105,00

Geld-Sorten.

Frankfurt, 30. Juli.

Pistolen	9 fl. 36	—37 kr.
Dito Preuß. (Friedrichsdor)	9 fl. 55½	—56½ kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33½ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23½	—24½ kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 51	—54 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20
Gold per Zollpf.	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—28 kr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 39	—41 kr.

Regenhöhe: vom 28. auf 29. Juli 1,0, vom 29. auf 30. 1,1, Gewitterregen am 30. 7,4, vom 30. auf 31. 2,1, im Ganzen 11,6 Linien.

Gesammtregenmenge im Monate Juli: 2 Zoll 7,8 Linien oder 278 Cubic-Zoll per Quadrat-Fuß.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 182. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Inserate Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Sonntag, 3. August, August.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Die Rubriken „Politisches", „Handel und Verkehr ꝛc.", „Vermischtes" und „Hiesiges" siehe heute in der Beilage.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferungen an Steinmaterial für die Distriktsstraßen des Landgerichtsbezirks Ansbach im Wege des öffentlichen Abgebotes steht

auf Donnerstag den 21. August ds. Js. Vormittags 9 Uhr

in der Wachstube des unterzeichneten Bezirks-Amts Termin an, und werden Steigerungslustige hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Akkord-Bedingungen in der Registratur eingesehen werden können, und die Genehmigung dem Distriktsrath vorbehalten bleibt.

Die Steigerer haben Proben des von ihnen zu liefernden Materials mitzubringen.

Ansbach, den 31. Juli 1862.

Königliches Bezirksamt.
Frhr. v. Crailsheim.

Bekanntmachung.

(Kalbfleischpreise betr.)

Im Monat August l. J. wird das Kalbfleisch abgegeben von nachbenannten Metzgermeistern:

Auernhammer, Ballenberger, Beuschel, Bürkstümmer sen., Bürkstümmer jun., Joh. Meyer, Leonh. Meyer, Schöppler und Wick

um 8 kr. per Pfund,

ferner von den Metzgermeistern:

Engel, L. Hirschmann, Seib, Simon, Schultheiß und L. Winter

um 9 kr. per Pfund.

Ansbach, am 1. August 1862.

Der Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Ein der Wuth verdächtiger Hund betr.)

Gestern Abends wurde ein der Wuth im höchsten Grade verdächtiger Hund behufs weiterer Beobachtung in die Fallmeisterei dahier abgeliefert.

Da dieser Hund in den letzten Tagen mehrere Hunde abgerauft haben soll, so wird hiermit bis auf Weiteres polizeilich angeordnet:

a) Alle Hunde sind in den Wohnungen zu halten und insbesondere diejenigen einer genauen Beobachtung zu unterziehen, welche in den letzten Tagen frei und aufsichtslos auf die Straße gelassen worden sind.

Sollte ein Hund ins Freie gebracht werden wollen, so darf dieses nur durch Führen an einer Leine geschehen.

b) Alle freilaufenden Hunde, sie mögen von ihren Besitzern begleitet sein oder nicht, sind durch den Fallmeister und dessen Bedienstete einzufangen und sofort zu tödten.

c) Im Falle an einem Hunde krankhafte Erscheinungen bemerkbar werden, ist augenblicklich thierärztliche Hilfe anzusprechen und Anzeige bei der Polizeibehörde zu erstatten.

Bei Uebertretungen dieser Anordnungen haben die Hundebesitzer die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Ansbach, den 2. August 1862.

Der Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

In Beziehung auf den hiesigen Ledermarkt wird Folgendes bekannt gemacht:

1) Als einziger Verkaufsplatz während des Marktes für Fremde dient das Schrannengebäude. Alles durch Fremde während der Marktzeit hieher gebrachte Leder muß dorthin gebracht werden, auch dasjenige, welches schon zuvor bestellt worden ist und während der Marktzeit zur Abgabe an den Besteller in die Stadt gebracht wird.

2) Zu Dienstleistungen im Schrannengebäude selbst dürfen nur die städtischen Schrannengehilfen und Sackträger benützt werden.

Uebertretungen ziehen Strafe nach sich.

Ansbach, den 30. Juli 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Offenes Pfarr-Vikariat.

Für die erste protestantische Pfarrstelle einer Stadt dritter Klasse in Schwaben und Neuburg wird ein Privat-Vikar gesucht.

Gefällige Auskunft ertheilt die Redaktion.

6. Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung u. durch **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach** zu beziehen:

Bamberger Volksausgaben neuer Gesetze.

Das Polizeistrafgesetzbuch für das Königreich Bayern. Bamberger Volksausgabe mit Anmerkungen und Register, großen, deutlichen Drucks, 10 Bogen, 36 kr.

Das neue Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern. Mit Anmerkungen, Register und großen deutlichen Drucks, 16 Bogen, 48 kr.

☞ Bei der Wichtigkeit dieser beiden Gesetze und den empfindlichen geldlichen Nachtheilen und Strafen, die deren Unkenntniß für jeden bayerischen Staatsangehörigen mit sich führen muß, sollten beide Bücher insbesondere in keinem bürgerlichen und bäuerlichen Haushalte fehlen. Man verlange indessen genau die Bamberger Volksausgaben mit großem, deutlichen Druck.

Die neue Gewerbeordnung vom 21. April 1862; Preis 18 kr. Das **Gewerbegesetz** vom 11. September 1825 nebst dem **Gewerbsteuer-Gesetz** für das Königreich Bayern; Preis 12 kr.

7. (Missionspredigt.) Im Verlage der Joh. Phil. Raw'schen Buchhandlung (C. A. Braun) in Nürnberg ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wie feiern wir unsere Missionsfeste als Kirchenfeste? Predigt über Haggai II., 4—10 gehalten am Missionsfeste in Nürnberg den 17. Juni 1862 in der Kirche zu St. Lorenzen von Gerhard von Zezschwitz, Professor der Theologie. 1½ Bogen. Preis 9 kr.

8. Bei Sattlermeister Rötter stehen ein guterhaltener großer vierstzhiger Glaswagen und ein fast noch ganz neuer vierstzhiger offener Wagen zum Verkaufe.

9. Einige Tausend Stück Rollbahnzwingen sind zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in München wird während des Oktoberfestes eine Ausstellung und Verloosung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen veranstalten. — Loose à 12 kr. werden in der Magistrats-Registratur abgegeben.

Ansbach, am 31. Juli 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Die neuen Gesetzbücher Bayerns

in allen Ausgaben fortwährend vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung in **Ansbach**,
gegenüber dem goldenen Stern.

---

12. Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist soeben das 10. Bändchen der **Würzburger Volksausgabe** der bayerischen Gesetze erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Dasselbe umfaßt:

Bayerns landwirthschaftliche Gesetze.

Mit leichtfaßlichen Anmerkungen, herausgegeben von einem rechtskundigen Beamten.

Bequemes Taschenformat. Preis: **30 kr.**

Inhalt: Gesetze über die Grundablösung, Wasserrecht, Weiderecht, Be- und Entwässerung, bäuerliche Erbgüter, Arrondirung, Zwangsabtretung, Viehgewährschaft und Verordnung über Hebung der Rindviehzucht.

Bei der Wichtigkeit der Culturgesetze für unser Vaterland hat der Verfasser es unternommen, dieselben in obiger Sammlung mit den der **Erfahrung** entnommenen Bemerkungen begleitet, herauszugeben, und wird somit dem Landwirthe eine Gelegenheit zur billigen Anschaffung der ihm zum rationellen Betrieb der Landwirthschaft **nöthigen** Gesetze geboten.

Sonntag den 3. ds. wird das Ansbacher Packträger-Institut eröffnet.

Für die erhebende Theilnahme, welche uns von allen Seiten bei dem schmerzlichen Verluste unserer unersetzlichen, geliebten Mutter, Frau **Maria Wagenhöfer**, bewiesen wurde, sagen theilnehmenden Verwandten und Freunden den innigsten Dank

Ansbach, den 2. August 1862

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eine große Auswahl

Schweizer Taschenuhren

empfiehlt Unterzeichneter zu nachstehenden Preisen:

Silberne **Cylinderuhren**, 4 Steine mit starkem Gehäus 9—11 fl.
Silberne **Cylinderuhren** mit Goldrand, 4 und 8 Steine 10—15 fl.
Silberne **Ankeruhren** mit Goldrand, 13 Steine 14—24 fl.
Goldene **Genèvre Damenuhren**, 4 u. 8 Steine mit Goldkapsel 25—50 fl.
Goldene **Herrenuhren, Anker** und **Cylinder**, 4, 8 und 13 Steine 30—50 fl. und darüber.

Bei Abnahme von mehreren Uhren ohne Garantie zum Wiederverkauf findet noch Preisermäßigung statt.

Auch ist mein Lager in **Stockuhren**, 14 Tage gehend, mit Glassturz, durch eine neue Sendung auf das Reichhaltigste assortirt.

W. Krauss, Uhrmacher.

Eine neue Sendung modernster Damen- und Arbeitskörbe, feine Blumentische und sehr elegante Korbwagen sind wieder eingetroffen bei **Glanz** am untern Markt.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und jetzt mein

Buchbinder-Geschäft

im Hause des Herrn Metzgermeisters Schmetzer ausübe, bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige. Meiner früheren Nachbarschaft für ihr so vielseitiges Wohlwollen dankend, bitte ich meine jetzige um freundliche Aufnahme. Ergebenster

A. Koschwitz jun.,

— Ecke der Pfassengasse und der Neustadt nächst Frau Kaufmanns Wittwe Decker. —

---

18. Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl in **Polles de chèvres, Rips** und **Napolitaine** die Elle à 10 kr.

M. Frankfurter.
Bude auf dem unteren Markte nächst der Stiftskirche.

Danksagung.

Für die so liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, sowie für den erhebenden Grabgesang des verehrlichen Liederkranzes sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.

Ansbach, den 1. August 1862.

Muck, k. Bau-Assistent.

---

20. Für die große und innige Theilnahme während der Krankheit, dem Begräbnisse und bei dem Gottesdienste unserer seligen Tochter, Schwester und Schwägerin **Maria Klara Merk** sprechen wir Allen, insbesondere den Herren Sängern der Gesellschaft Frohsinn für den so erhebenden Grabgesang, sowie jenen Herren, welche die Verewigte noch durch Tragen zur letzten Ruhestätte ehrten, — tiefgerührt unsern herzlichsten Dank aus.

Ansbach, den 2. August 1862.

Wilhelmine Merk, Landgerichtsdienerswittwe, nebst den übrigen Hinterbliebenen.

Empfehlung.

Heinrich Huß, Buchbinder von Al. Heilsbronn, bezieht auch die herannahende Laurenzi-Messe mit einem reichhaltigen Lager von Büchern aller Art, und bittet deßhalb um gütigen Zuspruch. Die Bude befindet sich wie immer dem grauen Wolf gegenüber mit Firma versehen.

J. G. Borsch,

Schuhmacher aus Fürth,

auf dem Schuhmarkt mit Firma versehen, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Damen- u. Kinder-Stiefel und Schuhe neuester Facon bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Ausverkauf von Nadlerwaaren.

25 Stück wirklich englische Nähnadeln 3 kr., Haarnadeln 100 Stück 3 kr., Karlsbader Stecknadeln (Kluse) das 100 3 kr., stählerne Stricknadel, 3 Gestrick 3 kr., Haken u. Schlingen 100 Paar 3 kr., englische Stopfnadel 8 Stück 1 kr., Sicherheitsnadeln (Klammern), 2 Stück 1 kr., Häckelnadeln 2 kr. das Stück, Perlmutterknöpfe 3 kr. das Dutzend, Porzellanknöpfe 6 Dutzend 3 kr., Schuhlitzen, baumwollene, 3 kr., von Eisengarn 4 kr., halbseidene 9 kr. das Dutzend, Kartonsaden mit 100 Ellen das Dutzend 9 kr., Elsäßer Faden das Dutzend 18 kr. — Bude Nr. 48 in der Hauptreihe vor dem Hause des Hrn. Kaufmann Schübel mit Firma versehen.

Christoph Rübsamen,
Nadler aus Schwabach.

---

24. Ein Glaserlehrling verlor diese Woche einen Diamant. Der redliche Finder wolle denselben gegen Belohnung A 302 abgeben.

---

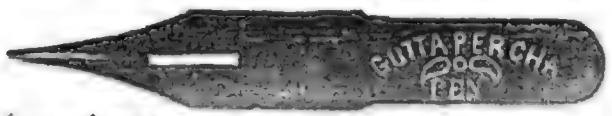
25. Ein ordentliches Mädchen, welches Weißnähen kann, kann unentgeldlich das Kleidermachen lernen.

---

26. A 30 ist der zweite Gaden mit 5 Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen, Keller ꝛc. ꝛc. bis Martini zu vermiethen.

Zur gefälligen Beachtung.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich bevorstehende Messe wieder beziehe mit meinem großen bestassortirten

Papier- und 

Schreib-

Materialwaaren-Lager.

Solide Bedienung und äußerst billige Preise sind zugesichert.
Meine Bude ist mit Firma versehen und befindet sich gegenüber der Stiftskirche.

Achtungsvoll **J. M. Gossmann.**

Kunst-Anzeige.

Das Neueste von dem Neuen!

Karl Reichle's

Großes Panorama in der großen grünen Bretterbude

auf der oberen Promenade,

welches von sämmtlichen **neuen Kriegsschauplätzen** das Interessanteste enthält, sowie mit interessanten **Natur- und Welt-Ereignissen**, worunter hauptsächlich die schreckliche **Christenermordung zu Damaskus** und die **Ueberschwemmung in Holland i. J. 1861**, als auch mit anderen sehenswerthen Ansichten reichhaltig versehen ist. Ist von Sonntag den 3 ds. an jedem Tag während der Messe Einem hohen Adel sowie Einem verehrungswürdigen Publikum zur gefälligen Ansicht hier aufgestellt.

NB. Wenn ein Panorama seine Aufgabe erfüllen und den Zweck erreichen soll, so muß es große Tages Ereignisse und Schöpfungen so klar und anschaulich richtig wie möglich darstellen, daß durch das Auge die Seele die Momente aufnimmt, und ergriffen von der Wahrheit und Schönheit des Bildes, sich die Szenen naturgetreu vergegenwärtigen kann; dieß ist die nothwendige Bedingung eines guten Panorama's, welches sich Unterzeichneter zur Lebens Aufgabe stellte, keine Zerrbilder, keine Phantasien oder Possen, sondern belehrende, wahrheitsgetreue Bilder sind es, die man dem Auge vorführt, und deßhalb dieses Panorama in allen größeren Städten mit Freuden besucht wird. Das Programm der ersten Aufstellung wird durch Anschlagzettel bekannt gemacht. — Da Unterzeichneter weder Kosten noch Mühe gescheut, sämmtliche Tableaux von Künstlern ersten Ranges verfertigen zu lassen, so verbleibt er in der Hoffnung, sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen.

Der Schauplatz befindet sich in der **grünen Bretterbude** auf der obern Promenade. **Eintrittspreis 6 kr.**

Hochachtungsvollst **Karl Reichle.**

Circus nationale.

Sonntag den 3. August und die folgenden Tage während der Messe wird die

französische Seiltänzer- und Turner-Gesellschaft mit 15 Personen

große Vorstellungen

geben. Die Gesellschaft wird sich bei jeder Vorstellung produziren mit Seiltänzen, im Turnen, in der Akrobatik und Gymnastik, sowie im Springen und in Pantomimen. Zum Beschluß der Vorstellung wird Direktor **Traber** das 50 Fuß hohe Ascensions Seil besteigen mit solcher Gewandtheit, die alles bis jetzt Gesehene übertreffen wird. **Der Schauplatz ist am Schloßplatz.** Anfang der ersten Vorstellung Nachmittags halb 4 Uhr, der zweiten Vorstellung Abends halb 8 Uhr.

Eintrittspreise: Erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr., außer dem Kreise 3 kr. Da bei mir der Teller nicht immer circulirt, wie es sonst bei solchen Vorstellungen der Gebrauch ist, so können weitere Belästigungen nicht stattfinden, indem auch für diese 3 Kreuzer ein Billet gegeben wird. Kinder unter 10 Jahren bezahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.

Da ich mit meiner Gesellschaft in allen Städten den größten Beifall bekommen habe, so bitte ich das kunstsinnige Publikum von Ansbach um einen geneigten Zuspruch.

J. Traber, Direktor einer Seiltänzer- und Turner-Gesellschaft.

.30 Für bevorstehende Messe befindet sich mein

Tuch- und Schnittwaaren-Lager

in allen Sorten bestens assortirt und bin zugleich im Stande, zu verhältnißmäßig billigen Preisen abzugeben; auch bringe ich dießmal eine große Anzahl schadhafter Foulardstücher mit em Platze.

M. Weil aus Leutershausen,
Bude vor dem Rathhaus.

Immer toller wird das Jagen

nach der neuen Schrift, welche beweist, daß **Weiber keine Menschen** sind und hier in allen Buchhandlungen für 18 kr. zu haben ist.

Schützen- und Kirchweih-Montag
im Reid'schen Garten.

Kirchweih-Montag Gartenmusik bei Reid.

---

34. Heute Gefrorenes bei
Tobias Braun.

Dem holden **Lisettchen** die besten Glückwünsche zum heutigen Geburtstage.

Drechselsgarten.

Kirchweih-Montag ist Chevaulegers-Musik, wozu einladet Birnbaum.

Nußbaum.

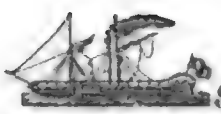
Heute **Chevaulegers-Musik** unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Sonntag. Entrée für Herren 6 kr. für Damen 3 kr.

---

38. Kirchweih Montag Tanzmusik auf dem Nußbaum.

---

39. Kirchweihmontag Chevaurlegers-Musik auf der Windmühle.



Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen und Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

M. Wilhermsdörfer in Ansbach.

J. S. Leybold in Rothenburg.

Carl Croninger in Uffenheim.

Fr. Wilh. Berger in Windsheim.

Gg. Wenng in Dinkelsbühl.

Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

Meßanzeige und Empfehlung.

Paletots, Mantelets & Mantillen, wie auch Crinolinen und Corsetten

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen mit der Zusicherung solider Bedienung.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Gasthof zur goldenen Krone im 1. Stock Zimmer Nr. **14.**

R. Wissmath.

Sehr billig durch vortheilhafte Partien-Einkäufe.

Schwarze Lyoner und Schweizer Taffete 1¼ Elle breit 1 fl. 24 kr. bis 2½ fl.
dito dito 1⅔ „ „ 2 fl. 12 kr. „ 3½ fl.

Aechte Seidenpopeline in allen modernen Farben 36 bis 54 kr. per Elle.

Neueste Herbststoffe.

Farbige Seidenstoffe von 54 kr. bis 3¾ fl. per Elle.
Organdy, Mohairs, Popeline, Jaconets und gedruckte Mousselinete.
Gelber Seidenbast glatt und carrirt, Mozambique.
2¾ Ellen breite Stoffe für Kleider und Tücher passend.
Gewirkte Doppelshawls von 20 fl. bis 90 fl. und höher.
Gedruckte Sommerdoppelshawls, Barège-Shawls mit Seide.
Schwarze perlengestickte Cachemir-Shawls mit breiter Spitze besetzt und fertigen Unter-Volants.
Schwarze perlengestickte Cachemirshawls 9 fl.
Crepe de Chine-Shawls, Shawls mit gesteppter Bordure.
Meubles-Stoffe, Fuß- und Tischdecken empfiehlt in reichster Auswahl

J. B. Fränkel aus Fürth.

Doppel-Barège, 12 kr. bis 18 kr. per Elle.
Rippse Poil de Chèvre, 10 kr. bis 12 kr. per Elle.
Mohair, 24 kr. bis 48 kr. per Elle.
Schwarzen Moiré, 36 kr. bis 45 kr. per Elle.

Meßanzeige.

Die Schuhfabrik von F. C. Böhnert

aus Erfurt

hält zur Kirchweihmesse wieder ein großes, gut sortirtes **Damen-, Herren- und Kinder-Schuhlager** ihren geneigten Kunden bestens empfohlen.

Die Bude befindet sich wie früher vor der Stiftskirche, vis à vis der Handlung des Herrn Adlersberg.

---

44. Ich beehre mich, anmit einem geehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß ich die hiesige Messe zum erstenmale mit einer großen Auswahl

fertiger Herrenkleider

bezogen habe und, um vollständig auszuverkaufen, zu den billigsten Preisen abgegeben werden, als: Joppen von 2 fl. 30 kr. bis zu 10 fl., Westen von 1 fl. bis zu 3 fl., Hosen von 1 fl. bis zu 10 fl. von allen möglichen Sorten.

Carl Dell aus Sommerhausen.

Die Bude ist mit Firma versehen und befindet sich auf dem obern Markte.

---

45. Kirchweih-Montag Früh und Nachmittag Harmoniemusik. Abends Tanzmusik wozu einladet

Dettelbacher.

---

46. Kirchweih-Montag Vormittag Chevaulegersmusik, wozu ergebenst einladet

Koberer.

---

47. Am Kirchweih-Montag ist Schlachtschüssel in der Späth'schen Wirthschaft.

---

48. Heute Nachmittag Harmoniemusik von den böhmischen Musikern im äußern Kaffeehause. Für Kaffee nebst verschiedenem Backwerk ist bestens gesorgt. Ergebenst ladet hiezu ein **Hagedorn.**

---

49. Die Musikgesellschaft aus Böhmen 8 Mann spielt Kirchweih-Montag bei Baßler zur Eisenbahn.

---

50. Kirchweihmontag Rettigkirchweih mit Doppelbier, wozu höflichst einladet

Wittwe Hummel.

---

51. Kirchweih-Montag Tanzmusik im Hirschenwirthskeller, wozu einladet Grau.

---

52. Montag Punkt 9½ Uhr grand Rattifraß avec aus gutem Stoff à la Schabesgärtle.

---

53. Sonntag und Montag Tanzmusik. Auch werden mehrere Gänse herausgekegelt bei

Engerer am neuen Weg.

---

54. Montag Metzelsuppe mit Krautwürsten bei Henkelmann.

---

55. A 21 ist ein eiserner Ofen mit Aufsatz zu verkaufen.

---

56. Auf dem Butter-Markt ging ein schwarzes Halstuch mit Fransen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe D 75 abzugeben.

---

57. D 326 steht parterre ein Logis, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche ꝛc. leer.

---

58. D 7 ist eine untere freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 2. August.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	20	36	20	17	19	30	—	—	—	13
Waizen	19	12	18	26	18	—	—	—	1	17
Korn	14	30	14	9	13	36	—	—	—	20
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	6	6	51	6	38	—	—	—	1

Börsen-Course.

Frankfurt,	Juli. 31.	Aug. 1.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103	103
„ 4% Ablös.-Rente	101⅜ B.	101⅜ B.
Oester. 5% Nat.-Anl.	64¼	64⅜
„ 5% Metall.	56⅛ B.	56⅛
„ 4½% „	49⅛	—
„ Bank-Akt.	747	752
„ Credit-Bank-Akt.	200	201⅛
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121⅛	122
„ 5% Staats-Eisenb.	228⅛	228⅛
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80	80½
Darmst. Bank-Aktien	220⅛	220⅛
Frankfurter Bank	123⅜	123⅜
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	137⅛	—
Nordbahn-Aktien	111⅝	111⅝
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛	12⅛
Wiener Wechselkurse	93⅛	93⅛

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 183. (Achtzehnter Jahrgang.) **1862**

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags; dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Besondere Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet

Dienstag, 5. August, Oswald.

Kosten in ganz Baiern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brand'schen Buchhandlung, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Die Rubriken „Politisches", „Handel und Verkehr ꝛc.", „Vermischtes" und „Hiesiges" siehe heute in der Beilage.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Beziehung auf den hiesigen Ledermarkt wird Folgendes bekannt gemacht:

1) Als einziger Verkaufsplatz während des Marktes für Fremde dient das Schrannengebäude. Alles durch Fremde während der Marktzeit hieher gebrachte Leder muß dorthin gebracht werden, auch dasjenige, welches schon zuvor bestellt worden ist und während der Marktzeit zur Abgabe an den Besteller in die Stadt gebracht wird.

2) Zu Dienstleistungen im Schrannengebäude selbst dürfen nur die städtischen Schrannengehilfen und Sackträger benützt werden.

Uebertretungen ziehen Strafe nach sich.

Ansbach, den 30. Juli 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des Georg Gottlieb Wald betr.)

Der Gürtler Georg Gottlieb Wald von hier will nach Wien auswandern, weßhalb etwaige Ansprüche an denselben binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden sind.

Ansbach, den 31. Juli 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

Trauerfall.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir nur auf diesem Wege die traurige Nachricht von dem heute morgen dahier erfolgten unerwartet schnellen Ableben unserer unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter, der Pfarrers Wittwe

Frau Wilhelmine Beuschel,

geb. Haas aus Pappenheim.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. August Vormittags 10 Uhr statt.

Ansbach, den 4. August 1862.

Carl Schmidt, kgl. Bankkassier,
Adelheid Schmidt, geb. Beuschel,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Packträger-Institut.

Erläuterung zum Tarif.

Gänge, ob innerhalb oder außerhalb der Thore, welche bis zum Ende des Gasbeleuchtungsrayons sich erstrecken, kosten die einfache Taxe von 3 kr., außer dem Gasbeleuchtungsrayon die doppelte Taxe von 6 kr.

Circus nationale.

Dienstag den 5. August und Mittwoch den 6. August wird die

französische Seiltänzer- und Turner-Gesellschaft mit 15 Personen

zwei große Vorstellungen

geben mit neuen Abwechslungen auf dem gespannten Seil und im Turnen.

Zum Beschluß der Vorstellung wird Direktor Traber das fünfzig Fuß hohe Seil mit einem Schubkarren vorwärts hinauf und rückwärts herunter fahren.

Anfang der ersten Vorstellung um 3 Uhr und der zweiten Abends halb acht Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Direktor J. Traber.

6. Vom **Montag den 18. dieses Monats** an wird die **vollständige Einrichtung der Gastwirthschaft zum „Brandenburger Haus"** dahier, bestehend in: einem Billard, Küchen- und Wirthschaftsgeräthen, Betten mit Bettstellen und Matratzen, Weißzeuch, Canapee, Sessel und Stühlen, Spiegel, Uhren, Commoden, Tischen, sowie sonstigen Möbeln und Hausgeräthen durch den Unterzeichneten **verauctionirt** und beginnt die Versteigerung von früh 9 Uhr an mit Küchengeschirr, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Glas.

Mit welchen Gegenständen die Versteigerung an den folgenden Tagen fortgesetzt wird, wird später noch besonders bekannt gemacht werden.

J. F. Spönnemann,
Agent und Commissionär.

Warnung.

Wie ich erfahren habe, erfrecht sich ein gewisser junger Mensch in der Umgegend von Triesdorf auf meinen Namen resp. unter der Bezeichnung „Schulgehilfe von Weidenbach" Schulden zu machen. Indem ich mich dagegen verwahre, möge Andern dieß zur Notiz dienen, sich vor Schaden zu hüten.

Der wirkliche Schulgehilfe zu Weidenbach.

8. Feinstes weißes Wagen- und Maschinenfett, blaue und gelbe Patentwagenschmiere in Fässern, sowie Firniß zum Anstreichen, schwarze und graue Matratzen- und Möbel-Haare, auch Seegras (Waldhaare) empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Lindau am Herriedterthor.

Zur geneigten Beachtung.

Eine reiche Auswahl der allgemein beliebten und praktischen

Zuckergebäck-Formen

aus Steinmasse sind billigst zu haben

Jägerstraße 453, 2 Stiegen.

Meßdienstag und Mittwoch spielt die Prager Musikgesellschaft im schwarzen Bock.

11. Von den noch vom vorigen Jahre vorzüglichen bekannten **Kartoffeln** sind wieder heute von 8—9 Uhr im Hause des Herrn Schreinermeisters Beyer auf der Schloßbrücke zu haben per Metzen 30 kr.

Eine große Auswahl

Schweizer Taschenuhren

empfiehlt Unterzeichneter zu nachstehenden Preisen:

Silberne **Cylinderuhren**, 4 Steine mit starkem Gehäus 9—11 fl.
Silberne **Cylinderuhren** mit Goldrand, 4 und 8 Steine 10—15 fl.
Silberne **Ankeruhren** mit Goldrand, 13 Steine 14—24 fl.
Goldene **Genèvre Damenuhren**, 4 u. 8 Steine mit Goldkapsel 25—50 fl.
Goldene **Herrenuhren, Anker** und **Cylinder**, 4, 8 und 13 Steine 30—50 fl und darüber.

Bei Abnahme von mehreren Uhren ohne Garantie zum Wiederverkauf findet noch Preisermäßigung statt.

Auch ist mein Lager in **Stockuhren**, 14 Tage gehend, mit Glassturz, durch eine neue Sendung auf das Reichhaltigste assortirt.

W. Hermuss, Uhrmacher.

Cammerelly, Tapezierer,

empfiehlt eine große Auswahl **gemalter Roleaux** und **Vorhangsverzierungen** zu den Fabrikpreisen.

Meßanzeige und Empfehlung.

Paletots, Mantelets & Mantillen, wie auch Crinolinen und Corsetten

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen mit der Zusicherung solider Bedienung.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Gasthof zur goldenen Krone im 1. Stock Zimmer Nr. **14.**

R. Wissmath.

---

15. Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl in **Polles de chèvres, Rips** und **Napolitaine** die Elle à 10 kr.

M. Frankfurter.

Bude auf dem unteren Markte nächst der Stiftskirche.

Meß-Anzeige.

Reichgeld aus Nanzbach

befindet sich dießmal zur Messe mit seinem in ganz Bayern als best anerkannten Lager von **Mailänder Wachstüchern.** Berliner und Elberfelder **Fenster-Roulleaux**, abgepaßte **Tisch-, Commode- u. Clavierdecken,** alle Sorten Wachstücher- und Ledertuch zum Stück für Hutmacher, Schreiner und Tapezierer, für Chaisen- und Meubel Ueberzüge; Fußteppiche, Fenstergitter, Unterlagen unter Gläser, Lampen, Leuchter ꝛc. ꝛc., **Wachstuch** von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr. per Elle, **Ledertuch** von 48 kr. bis 2 fl. 12 kr. per Elle; **Roulleaux** von 45 kr. bis 17 fl. per Stück, Unterlagen von 4 kr. bis 1 fl. 54 kr., **wollene Teppiche** in allen Sorten von den feinsten bis zu den ordinärsten; **Bett- & Sopha-Vorlagen,** in Plüsch, wollene Teppiche der Elle nach, **Kasemir-Tischteppiche.**

Gummi-Schuhe

zu festgesetzten Preisen:

Herrenselbstanzieher, Herrenschuhe 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 42 kr., **Damenschuhe,** 54 kr., 1 fl. 12 kr. Aecht amerikanische werden trotz dem hohen Aufschlage à 1 fl. 30 kr. abgegeben. **Kinderschuhe** von 36 kr. bis 1 fl. 24 kr.

Regen-Röcke in allen Sorten.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, ersucht man, sogleich das Maß von Tisch, Commode und Schuhen u. s. w. mitzubringen.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Reichgeld aus Nanzbach

bei Coblenz im Nassauischen.

☞ Fenster-Roulleaux werden bedeutend unter dem Fabrikpreise abgegeben.
Verkaufs-Bude Nr. 116 vor dem Hause des Herrn Fr. Schübel.

Gebrüder Schütte

Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes **Leinen- u. Damast-Lager** unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung.

Verkaufslokal wie gewöhnlich im Gasthof zum Vogel Strauß.

Simon Rübsamen aus Schwabach

bezieht die hiesige Messe mit seinen best assortirten Nobler- und Kammmacher-Waaren, und verkauft, um damit gänzlich zu räumen, zu ganz außerordentlich billigsten Preisen. Ein Hundert englische Nähnadeln 6 kr., 100 Wollennadeln 6 kr., ächt englische Nähnadeln prima Qualität 25 Stück 2 u. 3 kr., 100 Stecknadeln 3 kr., 100 Haarnadeln 2 und 3 kr., 3 Gestrick stählerne StrickNadeln 3 kr., 100 Paar Häckel und Schlingen 3 kr., ächten Nähfaden in Leinen und Baumwollen, Kartenfaden großes Format das Dutzend 9 kr., elsäßer Knäuleinfaden das Dutzend 18 kr., 1 Dutzend Perlmutterknöpfe 3 kr., 6 Dutzend Glasknöpfe 3 kr., 6 Dutzend Beinknöpfe 6 kr. Ferner Gummi-, Staub- und Friseurkämme, beschlagene und unbeschlagene Kinderkämme, Haarbürsten und noch sehr viele andere Gegenstände zu den billigsten Preisen.

Bude vor dem Hause des Herrn Eisenwaarenhändlers Hetzel mit Firma versehen.

Achtungsvoll

S. Rübsamen,

Kammmacher und Galanteriewaarenhändler

Meßanzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Gesammt-Publikum bringe ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich diese Messe wie immer beziehe und empfehle zugleich mein schon längst bekanntes Waarenlager in einer großen Auswahl von Leinen und baumwollenen Bettzeugen, Barchent, Kleiderzeuge, Doppeltuche, Schirting, Leinwand in den verschiedensten Sorten und Qualitäten, sowie noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen mit der Versicherung reeller Bedienung. Hochachtungsvoll

M. L. Hirschhorn aus Fürth.

Meine Bude befindet sich vor dem Hause des Herrn Adlersberg und ist mit Firma versehen.

Meß-Anzeige.

G. Schneider aus Eibenstock empfiehlt sein bekanntes

Weiß-Waaren-Lager

unter Zusicherung billiger Preise.

Die Bude ist wie gewöhnlich gegenüber der Stadtwaage.

---

21. Der Unterzeichnete empfiehlt für gegenwärtige Messe; Leinwand in allen Sorten unter Garantie, ächte Flachsleine, Getreidsäcke in allen Sorten.

Er bittet ein geehrtes Publikum um gefällige Abnahme und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

David Ickelheimer
aus Wittelshofen,
vis à vis von Hrn. Sächlermstr. Glanz.

Verspätet, Verspätet, Verspätet.

Wegen Nachlässigkeit meines Spediteurs in München beginnt der Verkauf erst

☞ Dienstag früh.

Im Gasthof zur Krone!

Totaler Ausverkauf meines Leinwand-Lagers

von

Wilhelm Baruch aus Breslau und Köln.

Ausverkauf von

Leinen und Halbleinenwaaren

im Gasthof zur Krone.

Ich brauche Geld!

Aus diesem einfachen Grunde, weil ich in kürzester Zeit bedeutende Zahlungen zu decken habe, werde ich noch während der hiesigen Messe meine guten, gediegenen Leinen- und Halbleinen-Waaren zu solch billigen Preisen abgeben, daß das hochgeschätzte Publikum staunen wird. Meine Waaren werden hoffentlich von früherem Verkauf hier hinlänglich als reell und gut bekannt sein und mache ich das hochgeehrte Publikum besonders auf den diesmaligen so billigen Verkauf aufmerksam, da ich Umstände halber genöthigt bin, so viel als möglich zu räumen und daher sämmtliche Artikel zu nachstehend spottbilligen Preisen verkaufe.

Preis-Courant feste Preise:

Feinste französische Glacehandschuhe per Paar 20 und 24 kr., 100 Dtzd. weiße Taschentücher, das halbe Dtzd. 24 kr., 36 kr., 1000 Ellen Handtücher die Elle 4, 5, 6, 9, 12 kr. und höher, Servietten das halbe Dtzd. 1 fl. 12 kr. bis 2 fl.

Leinwand (nur 20 Stück ordinäre Leinen) von Landleuten bearbeitet, das Stück 3 Thlr., 1 Stück Leinwand zu 1 Dtzd. Hemden 10 fl., bessere Sorten 12 und 14 fl.

Brabanter Zwirnleinen zu feinen Oberhemden 16, 17½, 19, 24 bis 35 fl. Holländische Leinen mit rundem egalem Faden, sehr weißer diesjähriger Naturbleiche zu den feinsten Oberhemden 20 bis 50 fl. Hanfleinen, aus Rigaer Hanf gesponnen, ächtes Handgespinnst, eignet sich besonders zur Bettwäsche, von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das Stück von 17½ bis 30 fl. Feinste Brüsseler Hausleinen für Damenhemden und Kinderwäsche von 14 bis 21 fl. Hanfleinwand mit Baumwolle, was nie zerreißt, das Stück 14, 16 bis 18 fl.

Tischzeuge in Damast und Drell, 1 Gedeck mit 6 dazu passenden Servietten, reines Leinen 4 fl., in elegantem, feinen Damast in den reichsten und schönsten Dessins 7 fl., Rein Leinen-Handgespinnst, Damast-Atlas, Tischzeuge, glänzend wie Seide, in den neuesten Dessins für 12, 18 und 24 Personen von 15 bis 60 fl. Rein leinene Tischtücher ohne Naht zu 6, 8 und 12 Personen, in den neuesten Mustern, das Stück von 1 fl. 30 kr. an und höher. Rein leinene Stuben-Handtücherzeuge, Hausmachergespinnst aus Glanzgarn und Atlasstreifen, in Stücken und im Dutzend. Ebenso Atlas-Damasthandtücher abgepaßt, zu auffallend billigen Preisen. Graue, weiße und chamois rein leinene Tischdecken in den schönsten Damastblumendessins, das Stück von 1 fl. 45 kr., wie auch Dessertservietten. 500 Dutzend weiße rein leinene Taschentücher für Herren und Damen, das halbe Dutzend um 1 fl., 1 fl. 15 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 6 fl. Halbleinene Taschentücher für Kinder das halbe Dutzend um 1 fl., 1 fl. 15 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 5 fl. Halbleinene Taschentücher für Kinder das halbe Dtzd. 30 u. 36 kr. Engl. Shirting.

Französische batist-leinene Taschentücher mit eleganten breiten Borduren, das halbe Dtzd. 2 bis 10 fl. Leinene Einsätze zu Herrenhemden in ¼ Dutzend, das Stück von 24 bis 36 kr. ¾ breite Bettlücher Leinen ohne Naht.

Außer diesen hier oben genannten Waaren befindet sich im Engroslager hier noch eine Parthie halbleinener Artikel in schwerster und vorzüglicher Qualität, welche zu folgenden Preisen fortgegeben werden: Küchenhandtücher feine Sorten 36 kr., 54 kr., 1 fl. bis 1 fl. 12 kr., Tischtücher zu spottbilligen Preisen. Servietten das halbe Dtzd. 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. Ein Gedeck mit 6 Servietten 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 3 fl. Eine Parthie Halbleinen, für Kinder- und Bettmäsche sich eignend, das Stück 6 fl. 30 kr. bis 7 fl.

Ferner sind mir von einem bedeutenden Handlungshause folgende Artikel übergeben worden, welche während der Messe um 25 bis 30 Prozent herabgesetzten Preisen ausverkauft werden:

Eine große Parthie **Regenschirme** in Seide, Halbseide, Baumwolle und schwerzen Köperstoffen per Stück von 1 fl. an.

Gemalte Fenster-Rouleaux in allen Längen und Breiten per Stück 48 kr. und höher.

Ebenso eine große Auswahl schönster **Gutta-Percha-Wachstücher** abgepaßt und nach der Elle von 24 kr. an.

Unterlagen für Gläser, Flaschen ꝛc. von 1 kr. bis 1 fl.

Sonnenschirme und **En tout cas** spottbillig.

Ein Maß der Möbel bitte mitzubringen.

W. Baruch aus Breslau und Köln.

Im Gasthof zur Krone.

Meß-Anzeige.

Unterzeichneter bezieht die hiesige Messe zum erstenmale mit seinem wohlassortirten Lager

optischer Gegenstände,

als: Brillen, Lorgnetten, Fernrohren, Theaterperspektiven, Lupen für Uhrmacher und Botaniker, und vielen anderen in dies Fach einschlagenden Artikeln.

Da ich die Gläser selbst schleife, bin ich im Stande, für jedes Auge ein passendes Glas zu geben und empfehle dieselbe deßhalb zu geneigter Abnahme.

E. Hirsch aus Bad Homburg.

J. G. Borsch,

Schuhmacher aus Fürth,

auf dem Schuhmarkt mit Firma versehen, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Damen- u. Kinder-Stiefel und Schuhe neuester Façon bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Ausverkauf! Ausverkauf! Ausverkauf!

Verbindlichkeiten, denen ich nachkommen muß, drängen mich, mein Lager so schnell als möglich zu räumen, ich muß billiger als billig verkaufen, zu Spottpreisen wird verkauft.

☛ Pariser seidene Binden mit Knopf für 18 kr.; seidene Kravatten nur 18 und 24 kr. à Stück; Pariser seidene Binden nur 18, 24, 30, 36 kr. bis 1 fl. à Stück; Englische Shawls-Shlips mit Pariser Nadeln 1 fl. 30 kr. à Stück; Zwirn- und Pique-Shlipse à Stück 6 kr.

☛ Pariser Portefeuillewaaren. ☚

☛ Als Ledertaschen mit Stahlbügel in den verschiedensten Ledern von 18, 24 kr., 1 bis 2 fl.; die feinsten Cigarren-Etuis à Stück 12 kr. bis 2 fl.; Portemonnaies in den feinsten Ledern mit Gold- und Stahlbügeln von 6, 9, 12, 30 kr. bis 1 fl. à Stück; ächte Pariser Gummiträger zu 9, 18 kr. bis 1 fl. à Stück; Kinder- und Damen-Gürtel zu 9, 18 kr. à Stück; Gummi-Aermelhalter 3 Paar 3 kr.; Kleiderhalter à Paar 3 kr.; ☛ das Neueste in ächt vergoldeten Pariser Armbändern zu 9, 12 bis 24 kr. à Paar; feinere zu 36 kr. bis 2 fl.

Meine Bude befindet sich nur einzig und allein vor dem Brandenburger Hause.

C. Trillhaase aus Erfurt.

Sehr billig und Preise fest!

Während der hiesigen Messe empfehlen wir

Poil de chèvre per Elle 14, 16 und 18 kr.,
Rips, sehr dauerhafte, 15 kr.,
Crepe, neueste Muster, 18 kr.,

zum Ausverkauf.

Die Qualität der Waare ist sehr gut, so daß sich jeder Abnehmer im Verhältniß der Preise über die Billigkeit wundern muß.

Geneigter Abnahme sehen entgegen

Gebrüder Dressel
aus Treuen und Lengenfeld in Sachsen.

Unsere Bude befindet sich vor dem Laden des Goldarbeiters Herrn Rupp vis à vis der St. Johanniskirche.

J. G. Petz, Schuhmacher aus Fürth,

besucht die bevorstehende Messe wieder mit einem reichhaltigen Lager von Stiefeln und Schuhen nach neuester und geschmackvollster Façon und bittet um zahlreichen Besuch.

F. Jlünzel,

Paraplui-Fabrikant aus Nürnberg,

bezieht diese Messe wieder mit seinem schon bekannten bedeutenden Lager der modernsten

Sonnen-, Regenschirme und Entoucas.

Er verspricht bei reeller und gutgefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

☛ **Das Verkaufs-Lokal am obern Markt ist mit Firma versehen.**

---

29. **Georg Küttlinger**, Cichorien, Cigarren- u. Chocolade-Fabrikant aus Fürth, mit Firma versehen, bezieht die hiesige Messe mit obigen seinen Produkten, versichert bei billiger Abgabe immerhin preiswürdige gute Waaren.

---

30. Vergangenen Samstag Abends wurden auf dem Wege vom Nußbaum über die steinerne obere Promenade durch das neue Thor bis zur Neustadt 2 Taschentücher verloren. Das eine rings um den Rand gestickt und mit Spitzen besetzt, das andere ebenfalls gestickt und der Rand festonirt; man bittet, dieselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition d. Bl. abzugeben.

---

31. Heute Nachmittag 2 Uhr Eisenbahnfahrt der Eingesperrten nach Trieb-Adorf. Zusammenkunft unter Stock-Begleitung am Hundsteg.

---

32. Der Kirchweißball im k. Orangerie-Saal findet Dienstag den 5. August statt.

Carl Hermann.

---

33. Mezdienstag **Tanzkränzchen** von der Gesellschaft **Onoldia**, wozu auch Nichtmitglieder mit 18 kr. Eintritt freundlichst eingeladen sind.

Anfang halb 8 Uhr.

---

34. Meinen alten geistesschwachen Mann bitte ich bei vorkommenden Bittgesuchen gütigst abweisen zu wollen.

Doppelhammer.

---

35. D 387 ist eine Partie Bouteillen (größtentheils Champagner-Bouteillen) zu verkaufen.

---

36. C 143 ist eine Stube, 2 Kammern und Küche für eine stille Familie zu vermiethen.

---

37. Ein Hühnerhund ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Juli 26.	Aug. 2.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	102⅛	102⅛
„ 4½% Obl.	103	103
„ 4% Obl.	101⅞	101⅛
„ 4% Ablös.-Rente	101⅜	101⅛ B.
„ 3½% Obl.	—	—
Würth. 4½% Obl.	105⅜	105⅜
„ 3½% Obl.	99	99⅛
Baden 4½% Obl.	101 B.	101
„ 3½% Obl.	96⅛	96⅛
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	77⅜
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	63⅜	64⅜
„ 5% Met.-Obligationen	55⅛	56⅛
„ 4½% Metall.	48⅞	49
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	744	752
„ Credit-Bank-Aktien	196⅞	201
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	219⅛	222
Frankfurter Bank	123½	124
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	135⅞	137¼
Pfälzische Maximilians-Bahn	111⅛ B.	112
Bayer.-Ostbahn-Aktien	106⅞	107⅛
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	228⅛	232 B.
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80	80⅛
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	70¼	71⅛ B.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121⅜	122¼ B.
Badische 50 fl.	101	—
„ 35 fl.	55 B.	55⅛ B.
Kurhess. 40 Thlr.	57 B.	57⅛ B.
Großh. Hess. 50 fl.	132⅛ B.	131⅛
„ „ 25 fl.	38¾	38 B.
Nassau 25 fl.	37⅝	36¼
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12	12⅛
Wechsel auf Wien	93⅛	93⅛

Wien:	Juli. 31.	Aug. 2.
5% Nat.-Anlehen	82,55	83
5% Metall.	71,10	71,55
Bank-Aktien	800	800
Credit-Bank-Aktien	215,50	216,10
Norddahn-Aktien	197,50	197,10
Donau-Dampfschiff.-Aktien	432	433
Augsburger Wechsel	105,50	105,50

Geld-Sorten.
Frankfurt, 2. Aug.

Pistolen	9 fl. 35⅛	—36⅛ kr.
Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 55	—56 kr.
holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32	—33 kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24 kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 50	—54 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20
Gold per Zürf.	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45⅛ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½	—25⅛ kr.
Ruff. Imperiales	9 fl. 39	—41 kr.

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackeldey.

Mit einer Beilage.

☛ Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate Aug. und Sept. — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag der Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

№ 94. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntag eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Inserate werden dankend angenommen. Insertionsgebühren 3 kr. die Zeile berechnet.

Mittwoch, 6. August. Verklärung Christi.

Preis des Blattes jährlich 4 fl. vierteljährlich 1 fl. (in Ansbach 45 und für 1 Monat 15 kr.) — Abonnement kann überall hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post, eintreten.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 8 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 10 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Im Bundespalast meldete heute Bayern, zum Mitglied der Fachmännerkommission, welche zu Hannover zusammentreten wird, habe es den Oberstaatsanwalt Bomhardt ernannt. Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Koburg-Gotha, Reuß ä. L., Lippe-Detmold und Hessen-Homburg erklären ihren Beitritt zu den bekannten Entwürfen über einheitliches Maß und Gewicht. Heute kam der Fall vor, daß einer der inneren deutschen Staaten, nämlich Sachsen-Koburg-Gotha, eine Spaltung machte zwischen seinen eigenen verschiedenen Landestheilen. Es erklärte zwar seinen Beitritt zu den gleichfalls bekannten Entwürfen der Nürnberger Kommission, betreffend Zusätze zur Abänderung der Wechselordnung; jedoch ausschließlich nur für das Herzogthum Gotha, seinen Beitritt für Koburg aus nachbarlichen Rücksichten einstweilen noch aussetzend. Die vielbesprochenen Anträge auf Bundesreform wurden heute vergeblich erwartet.

München, 4. August. Amtliche Nachrichten. Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden: den Skribenten der k. Hof- und Staatsbibliothek in Zukunft den Titel „Sekretäre" und demgemäß dem bereits verdienten Sekretär K. Gutenäcker den Titel I. Sekretär zu verleihen; zum II. Sekretär den bisherig. II. Skriptor, Priester Paul Lammerer, zum III. Sekretär den bisher. III. Skriptor, Dr. Ph. Stark, zum IV. Sekretär den bish. I. Praktikanten J. Mayer in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, endlich dem Kontrolleur der musikalischen Abtheilung Julius Mayer den Rang eines Sekretärs der Hof- und Staatsbibliothek einzuräumen.

Zu Obertelegraphisten IV. Klasse sind ernannt worden: die Telegraphen-Assistenten I. Klasse 1) Ad. Gambert in Worms bei der Telegraphenstation daselbst, 2) Ug. Feldmaier in Augsburg bei der Telegraphenstation daselbst, 3) Heinrich Mezger, 4) Alois Rotzammer, 5) Joh. Beringer und 6) Jos. Gereth in München bei der Centralstation daselbst, 7) Aug. Diener in Frankfurt bei der dortigen Telegraphenstation, 8) Ant. Dorner in Landau bei der dortigen Telegraphenstation, 9) Ludw. Zillow in Bingen bei der Telegraphenstation daselbst, 10) Aug. Bader in Gotha bei der Telegraphenstation in Offenbach, 11) Chr. Schaefer in Darmstadt bei der Telegraphenstation daselbst, und 12) Karl Kumetz in Meiningen bei der dortigen Telegraphenstation. (B. Z.)

München, 3. August. Wie man aus Berchtesgaden vernimmt, hat Se. Maj. der König die Absicht, zu der am 25. ds. stattfindenden feierlichen Enthüllung der Reiterstatue König Ludwigs hieher zu kommen, um mit den k. Prinzen der Feierlichkeit beizuwohnen. Dieselbe wird mit einem solennen Hochamte beginnen, welches der Hr. Erzbischof in der Frauenkirche zelebrirt, nach dessen Beendigung sich die königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit, die Zünfte ꝛc. im festlichen Zuge zur Enthüllungsfeier auf den Odeonsplatz begeben. — Staatsminister v. Zwehl hat einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Miesbach angetreten und für die Dauer seiner Abwesenheit Staatsrath v. Fischer das Portefeuille der Kultus-Angelegenheiten übernommen. (A. Abdztg.)

— Vor ungefähr zwei Monaten ist bekanntlich ein Kriegsministerial-Reskript erlassen worden, demzufolge das Herbstexerzieren, damit keine Truppenverlegungen aus Mangel an Platz nothwendig würden, in zwei Abtheilungen hätte stattfinden sollen. Von dieser Bestimmung ist nun vollständig Umgang genommen, da die gesammte hiesige Infanterie auf den 24. ds. Mts. einberufen wurde. Da aber, wie man bestimmt hört, nicht nur keine Truppen verlegt werden, sondern das in Bruck zur Zeit stationirte dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Kronprinz zum Herbstexerzieren noch herbeigezogen werden soll, so wird zweifellos wieder ein Lager auf Oberschleißheimerfeld, wie im Vorjahre, bezogen werden. Es sind zwar noch keine Bestimmungen getroffen, aber selbst höhere Offiziere sagen, daß viele Umstände mit ziemlicher Sicherheit auf ein Lager hindeuten, das für die Dauer des Herbstexerzierens errichtet und bezogen werden wird. (Mat.-Ztg.)

München, 31. Juli. Wie die „Pfälz. Ztg." aus guter Quelle vernimmt, ist unsere Regierung entschlossen, den preußisch-französischen Handelsvertrag auf das entschiedenste zurückzuweisen, und wird sich somit auch in dieser Angelegenheit in willkommener Uebereinstimmung mit dem Lande befinden. Bezüglich der Bundesreformangelegenheit höre ich, daß Bayern das Projekt einer Nationalvertretung am Sitz der Bundescentralbehörde sehr warm befürwortet.

Dr. Karl Barth in Augsburg veröffentlicht nachstehenden Aufruf: „Das kommende Jahr 1863 ist das fünfzigste seit dem deutschen Befreiungskrieg und der Schlacht bei Leipzig. Wenn je eine Feier irgend eines Ereignisses eine gerechtfertigte ist, muß es die festliche Erinnerung an ein für die ganze vaterländische Geschichte so wichtiges und folgenreiches Jahr sein. Sie ist zugleich die Erinnerung an das gesegnete Zusammenwirken aller deutschen Stämme zum großen Zweck der Erreitung und Erhaltung des ganzen deutschen Vaterlandes, und in dieser Hinsicht eignet sich das Fest wie kein anderer Anlaß zum ersten großartigen Centralpunkt der großdeutschen Vereine. Ich erachte es für gegeben, daß von großdeutscher Seite die Idee dieses Festes aufgegriffen und zur Entwicklung gebracht werde, und that hiemit den ersten Schritt dafür, indem ich den württembergischen großdeutschen Verein und diejenigen Vereine, welche sich demselben in den übrigen deutschen Staaten angeschlossen haben, freundlichst auffordere und veranlasse, das fünfzigste Jubiläum des Jahrestages der Schlacht bei Leipzig als großdeutsches Fest zu feiern und dafür die einleitenden Vorkehrungen zu treffen, die sämmtlichen Organe der großdeutschen Presse aber bitte, dieß wenigen Zeilen in ihren Spalten weiter zu verbreiten und Gesinnungsgenossen zu vertreten. Karl Barth." (Der Bruder dieses Barth ist der Landtagsabgeordnete Dr. Barth, Advokat in Bayreuth.)

— Der neueste Münch. Punsch vom 3. August sagt: Es fehlt nicht an Leuten, welche die neuesten Standreden Garibaldi's und die beleidigte Miene Napoleon's für eitle Spiegelfechterei halten. Man glaubt sogar, daß die Piemontesen eines schönen Tages herbeistürzen, um die drohenden Garibaldianer von der heiligen Stadt zurückzuweisen, so daß sich der Papst für seine Rettung noch bedanken und den Viktor Emanuel die Großbrenze pro Petri sede verleihen muß. Möglich, daß diese Mißtrauischen Recht haben und daß man nach den Grundsätzen der Zukunftspolitik von Allem nur das Gegentheil glauben darf. Wenn's über kurz oder lang in Paris wieder Orsinische Reichsmandeln regnet, so ist's weiter nichts als eine maskirte Freundschaftsversicherung und wenn sich Zwei erwürgen, so darf man glauben, daß zwischen ihnen das herzlichste Einverständniß herrschte, denn Knüffe müssen sein, und wenn man darüber den Athem verliert.

Kassel, 30. Juli. Daß in aller Kürze eine Ministerveränderung bevorstehe, ist der allgemeine Glaube. Ueberhaupt wird der Ankauf zu einer gewissen liberalen Auffassung der Sachlage in den Regierungskreisen bald aufhören, so bald und so fern man sich für vergewissert halten kann, daß die drohende Wachsamkeit Preußens aufhört. Der Kurfürst wird eben nicht anders, wenn er nicht muß.

Berlin, 31. Juli. Die „Kreuzztg." sagt über die österreichischen Vorschläge: Wir wünschen unsererseits, daß der Zollverein sich so eng als möglich mit Oesterreich verbinde; eine völlige Zolleinigung aber ist zur Zeit absolut unmöglich — und es wäre angemessener und klüger, wenn Graf Rechberg nach dem Erreichbaren strebte, als daß er weiter das Trennende hineinschlicht. So wird er kein anderes Resultat erringen, als daß er die Kluft erweitert zwischen Preußen und Oesterreich — und diesmal ist das allein seine Schuld.

Berlin, 1. Aug. Der preußische Gesandte in Konstantinopel ist angewiesen, wenn irgendmöglich, einen Waffenstillstand in Montenegro herbeizuführen. (T. N.)

Italien.

Turin, 3. August. Es ist ein königliches Manifest als Antwort auf Garibaldi's Proklamation erschienen. Der König bedauert, daß im Augenblicke, wo Europa Italien's Recht anerkennt, irregeleitete junge Leute, ihrer Pflicht und der Dankbarkeit gegen die Verbündeten vergessen, das Signal zum Kriege geben im Namen Rom's, wohin doch die ge-

meinschaftlichen Wünsche und Anstrengungen zielen. „Ich habe, führt das Manifest fort, Italien's Fahne hoch gehalten; wer das Gesetz verletzt, die Sicherheit, die Freiheit des Vaterlandes antastet, Der folgt dieser Bahn nicht. Wenn die Stunde schlägt, wird Euer König Euch rufen; jeder andere Ruf ist ein Aufruf zur Empörung und zum Bürgerkrieg. Die Verantwortlichkeit und die Wucht des Gesetzes wird Jene treffen, welche meinen Worten kein Gehör geben. Ich werde die Würde meiner Krone unversehrt erhalten, um das Recht zu haben, von Europa vollständige Gerechtigkeit für Italien fordern zu dürfen." (T. N.)

Türkei.

Ragusa, 3. Aug. Die Friedensverhandlungen Omer Pascha's sind erfolglos. Mirko wollte Omer Pascha's Ultimatum in keinerlei Weise berücksichtigen. Die Montenegriner bereiten verzweifelten Widerstand vor. (A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= In München wurden in der Magistratssitzung am 1. August von 10 Vorstadtmetzgers-Konzessionsgesuchen 2, von 15 Gesuchen um Melberkonzessionen 3, von 14 Spezereihandlungs-Konzessionsgesuchen 5 neue ertheilt.

Stuttgart, 4. Aug. Heute hat der regelmäßige Betrieb der Heilbronn-Haller Bahn begonnen. — Die Bauten der Wasseralfingen-Nördlinger Bahn schreiten so rasch voran, daß man sie schon nächstes Frühjahr eröffnen zu können hofft. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 4. August. Se. Maj. der König Max hat aus der k. Kabinetskasse die namhafte Summe von 10,000 fl. für den Regensburger Dombau angewiesen. (M. Bote.)

München, 4. Aug. Gestern ist die Stadt Naila (in Oberfranken) bis auf circa 40 Häuser abgebrannt. (Die Häuserzahl beträgt an 200, die Einwohnerzahl 1700.) [B. Z.]

In Kempten ist am 29. Juli der k. Stadtkommissär und Bezirksamtmann F. Frhr. v. Sainte-Marie-Eglise im 45. Lebensjahre gestorben.

Hiesiges.

= Ansbach, 5. Aug. Gestern Abend um 5 Uhr hat auf dem bekannten nahen Beckenweiher dahier die Schwimmprobe von den Schülern der Schwimmschule unserer Studienanstalt stattgefunden, und hat auch diese Probe ein äußerst befriedigendes Resultat geliefert. Nicht nur die ältern Schüler haben eine große Gewandtheit und Leichtigkeit, Sicherheit und Ausdauer im Schwimmen bewiesen, sondern selbst unter den jüngern Schülern haben einige schon eine so seltene Bestätigung und so bedeutende Fortschritte darin gezeigt, daß sie über den ganzen Weiher hinüber und zurück ohne besondere Anstrengung geschwommen sind. Es kann sich nicht fehlen, daß die regelmäßigen Turn- und Schwimmübungen bei unsern Studienanstalten den günstigsten Einfluß auf die körperliche Entwickelung und Kräftigung und mittelbar auch auf die geistige Gesundheit und Frische der studirenden Jugend üben müssen.

Verantwortlicher Redakteur: J. B. Meyer.

Bekanntmachungen.

Freitag den 8. l. M. Vormittags um 10 Uhr findet die feierliche Preisevertheilung der k. Studienanstalt dahier im Saale des k. Orangeriegebäudes statt, wozu man die Eltern und Angehörigen der Schüler und andere Jugendfreunde geziemend einzuladen sich beehrt.

Ansbach, den 2. August 1862.

Königliches Studienrectorat.
Dr. Elsperger.

Für alle Gemeindebehörden und Gemeindeschreiber sehr wichtig!

Im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg ist so eben erschienen und in **Ansbach** durch **Fr. Seybold's** Buchhandlung, gegenüber dem goldenen Stern, zu beziehen:

Sammlung von Formularien zur Aufnahme und Instruirung von Ansässigmachungs-, Verehelichungs-, Gewerbs-, Konzessions-, und Lizenz-Gesuchen durch die Landgemeindebehörden, bearbeitet auf Grund der Vollzugs-Instruktion zum Ansässigmachungs-Gesetz vom 28. Mai 1862 und zum Gewerbe-Gesetz vom 21. April 1862 von einem k. Bezirksamts-Assessor. Preis 48 kr.

Vorstehende durchaus praktisch gehaltene und für die in genannten Sphären zumeist vorkommenden Fälle bearbeitete Anleitung möchte für jede Landgemeindebehörde unentbehrlich sein.

Führer zu Bezirksamt, Gericht und Notar
für das **Königreich Bayern** diess. ds. Rh. vom 1. Juli 1862 an.
Preis 18 kr.

Cammelly, Tapezierer,
empfiehlt eine große Auswahl **gemalter Roleaux** und **Vorhangsverzierungen** zu den Fabrikpreisen.

Sehr billig und Preise fest!

Während der hiesigen Messe empfehlen wir
Poil de chèvre per Elle 14, 16 und 18 kr.,
Rips, sehr dauerhafte, 15 kr.,
Crepe, neueste Muster, 18 kr.,
zum Ausverkauf.

Die Qualität der Waare ist sehr gut, so daß sich jeder Abnehmer im Verhältniß der Preise über die Billigkeit wundern muß.

Geneigter Abnahme sehen entgegen

Gebrüder Dressel
aus Treuen und Lengenfeld in Sachsen.

Unsere Bude befindet sich vor dem Laden des Goldarbeiters Herrn Rupp vis à vis der St. Johanniskirche.

5. Die ersten neuen Holl. Vollhäringe sind angekommen bei

Heinrich Decker.

Gebrüder Schütte
Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen
bei Bielefeld,
empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes Leinen- u. Damast-Lager unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung.

Verkaufslokal wie gewöhnlich im Gasthof zum Vogel Strauß.

Zur geneigten Beachtung.

Eine reiche Auswahl der allgemein beliebten und praktischen
Zuckergebäck-Formen
aus Steinmasse sind billigst zu haben
Jägerstraße 453, 2 Stiegen.

8. **Georg Küttlinger,** Chocolate-, Cigarren- u. Chocolade-Fabrikant aus Fürth, mit Firma versehen, beehrt die hiesige Messe mit obigen seinen Produkten, versichert bei billiger Abgabe immerhin preiswürdige gute Waaren.

!! 9. 12. 9. 12. 9. 12. 9. 12 kr. !!
!! Feste Preise !!
Was denn?!
Haus- und Bade-Pantoffel nebst Schuhe von Bast geflochten, werden ganz billig verkauft.
Wo?
Vor der Bäckerei des Hrn. M. Blank.
Christian Seidel.

10. Von der Jägerstraße bis zum Durchselsgarten wurde eine goldene Brosche verloren, um deren Abgabe in die Expedition gegen 2 fl. Belohnung gebeten wird.

Verspätet, Verspätet, Verspätet.

Wegen Nachlässigkeit meines Spediteurs in München beginnt der Verkauf erst

Dienstag früh.

Im Gasthof zur Krone!

Totaler Ausverkauf meines Leinwand-Lagers

von

Wilhelm Baruch aus Breslau und Köln.

Ausverkauf von

Leinen und Halbleinenwaaren

im Gasthof zur Krone.

Ich brauche Geld!

Aus diesem einfachen Grunde, weil ich in kürzester Zeit bedeutende Zahlungen zu leisten habe, werde ich noch während der hiesigen Messe meine guten, gelegenen Leinen- und Halbleinen-Waaren zu sich billigen Preisen abgeben, daß das hochgeschätzte Publikum staunen wird. Meine Waaren werden hoffentlich von früherer Verkauf hier hinlänglich als reell und gut bekannt sein und mache ich das hochgeehrte Publikum besonders auf den diesmaligen so billigen Verkauf aufmerksam, da ich Umstände halber genöthigt bin, so viel als möglich zu räumen und daher sämmtliche Artikel zu nachstehend spottbilligen Preisen verkaufe.

Preis-Courant feste Preise:

Feinste französische Glacehandschuhe per Paar 20 und 24 kr., 100 Dtzd. weiße Taschentücher, das halbe Dtzd. 24 kr., 36 kr., 1000 Ellen Handtücher die Elle 4, 5, 6, 9, 12 kr. und höher, Servietten das halbe Dtzd. 1 fl. 12 kr. bis 2 fl.

Leinwand (nur 20 Stück ordinär Leinen) von Landleuten bearbeitet, das Stück 3 Thlr., 1 Stück Leinwand zu 1 Dtzd. Hemden 10 fl., bessere Sorten 12 und 14 fl.

Brabanter Zwirnleinen zu feinen Oberhemden 16, 17½, 19, 24 bis 35 fl. Holländische Leinen mit rundem egalem Faden, sehr weißer diesjähriger Naturbleiche zu den feinsten Oberhemden 20 bis 50 fl. Hausleinen, aus Rigaer Hanf gesponnen, ächtes Handgespinnst, eignet sich besonders zur Bettwäsche, von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das Stück von 17½ bis 30 fl. Feinste Brüsseler Hausleinen für Damenhemden und Kinderwäsche von 14 bis 21 fl. Hausleinwand mit Baumwolle, was nie zerreißt, das Stück 14, 16 bis 18 fl.

Tischzeuge in Damast und Drell, 1 Gedeck mit 6 dazu passenden Servietten, reines Leinen 4 fl. in elegantem, feinen Damast in den reichsten und schönsten Dessins 7 fl., Rein-Leinen-Handgespinnst, Damast-Atlas, Tischzeuge, glänzend wie Seide, in den neuesten Dessins für 12, 18 und 24 Personen von 15 bis 60 fl. Rein leinene Tischtücher ohne Nahr zu 6, 8 und 12 Personen, in den neuesten Mustern, das Stück von 1 fl. 30 kr. an und höher. Rein leinene Stuben-Handtücherzeuge, Hausmachergespinnst aus Glanzgarn und Atlasstreifen, in Stücken und im Dutzend. Ebenso Atlas-Damestuchtücher abgepaßt, zu auffallend billigen Preisen. Graue, weiße und chamois rein leinene Tischdecken in den schönsten Damastblumendessins, das Stück von 1 fl. 45 kr., wie auch Dessertservietten. 500 Dutzend weiße rein leinene Taschentücher für Herren und Damen, das halbe Dutzend um 1 fl., 1 fl. 15 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 6 fl. Halbleinene Taschentücher für Kinder das halbe Dutzend um 1 fl., 1 fl. 15 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 5 fl. Halbleinene Taschentücher für Kinder das halbe Dtzd. 30 u. 36 kr. Engl. Shirting.

Französische batist-leinene Taschentücher mit eleganten breiten Bordüren, das halbe Dtzd. 2 bis 10 fl. Leinene Einsätze zu Herrenhemden in ¼ Dutzend, das Stück von 24 bis 36 kr. ¾ breite Bettücher Leinen ohne Naht.

Außer diesen hier oben genannten Waaren befindet sich im Engrospager hier noch eine Partie halbleinener Artikel in schwerster und vorzüglicher Qualität, welche zu folgenden Preisen fortgegeben werden: Küchenhandtücher feine Sorten 36 kr., 54 kr., 1 fl. bis 1 fl. 12 kr., Tischtücher zu spottbilligem Preisen. Servietten das halbe Dtzd. 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. Ein Gedeck mit 6 Servietten 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 3 fl. Eine Partie Halbleinen, für Kinder- und Bettwäsche sich eignend, das Stück 6 fl. 30 kr. bis 7 fl.

Ferner sind mir von einem bedeutenden Handlungshause folgende Artikel übergeben worden, welche während der Messe um 25 bis 30 Prozent herabgesetzten Preisen ausverkauft werden:

Eine große Partie **Regenschirme** in Seide, Halbseide, Baumwolle und schweren Köperstoffen per Stück von 1 fl. an.

Gemalte Fenster-Rouleaux in allen Längen und Breiten per Stück 48 kr. und höher.

Sonnenschirme und **En tout cas** spottbillig.

Ein Maß der Möbel bitte mitzubringen.

W. Baruch aus Breslau und Köln.

Im Gasthof zur Krone.

In Nürnberg

ist wegen anderweitiger Geschäfts-Uebernahme eine

Colonial-, Material- & Farbwaaren-Handlung

(en détail)

in der frequentesten Lage mit Haus und Geschäfts-Utensilien zu verkaufen. Circa 35 Jahre im Besitze ein und derselben Familie, erfreut sich dieses Geschäft des besten Betriebes und kann durch die Vortheile der jüngst eingetretenen neuen Gewerbe-Ordnung noch in jeder Weise erweitert und ausgebreitet werden. — Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen die Tabak-Fabrik von

Jacob Gechter in Nürnberg.

J. G. Petz, Schuhmacher aus Fürth,

besucht die bevorstehende Messe wieder mit einem reichhaltigen Lager von Stiefeln und Schuhen nach neuester und geschmackvollster Façon und bittet um zahlreichen Besuch.

Heute Stadtmusik im Platengarten.

---

15. Zu dem am nächsten Kirchweih-Montag den 11. August dahier stattfindenden **Scheibenschießen mit Harmoniemusik** ladet höflichst ein

Gastwirth Winkler zu Birkenfels.

---

16. Heute Schlachtschüssel mit Knoblauchwürsten bei Grau im Kirchenwirthskeller.

---

17. Heute Schlachtschüssel in der silbern. Kanne.

Weißwaaren-Lager und Hemdenfabrik.

Dem geehrten Publikum Ansbachs und der Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß Ich diese Messe wieder mit einer reichhaltigen Auswahl meines **Weißwaaren- und Hemden-Lagers** besuchen und zu nachstehendem Preis-Courant verkaufen werde.

Preis-Courant:

Alle nur möglichen Arten Gardinen die Elle von 9 kr. an, darunter eine große Parthie gebogt und gekluut, die Elle von 14 kr. an,
Feinste Damast- und Pique-Decken, per Stück 2 fl. 12 kr. und höher,
Eine große Auswahl von Pique, die Elle von 14 kr. an,
Feinste Mull in glatt und broschirt, die Elle von 15 kr. an,
Crinolinen, das Stück 36 kr.,
Leinene und baumwollene Taschentücher, ein halbes Dutzend 42 kr. und höher;
Eine große Parthie Schweizer und französische Stickereien in Kragen, Unterärmeln ꝛc., welche zur Hälfte des Kostenpreises abgegeben werden.
Ferner Schleier, Spitzen, Blonden, Tüll in glatt und broschirt und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel.
Den geehrten Herren empfehle ich besonders meine reichhaltige Auswahl von **Hemden** in weiß und farbig, das Stück von 1 fl. 30 kr. an.
Meine Bude befindet sich am Eingang des Polizeigebäudes mit Firma versehen.

C. W. Dittrich aus Nürnberg.

Empfehlung

der rühmlichst bekannten Parfümerie-Waaren und Toiletten-Gegenstände aus der Fabrik des Herrn Prof. Dr. Rau sel. Erben:

Balsamo di Napole, neapolitanischer Haarbalsam, 1/1 Glas 48 kr., 1/2 Glas 30 kr., anerkannt das beste, reinlichste, schnell und sicherst wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung der Haupt- und Barthaare. — **Saxone di Napoli**, feinste, flüssige, höchst aromatische Schönheitsseife, per Glas 42 und 24 kr. — **Mailänder Zahntinktur**, per Glas 24 kr., ganz vorzügliches Mundwasser zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches uns oft unbewußt einen so höchst fatalen Eindruck auf andere Personen macht. — **Räucherbalsam**, aromatisches Zimmer-Parfüm zur Reinigung der Luft, das Glas 12 kr. — **Rosé des fleurs**, Blüthenthau, das hervorragendste Parfüm, verbesserte Composition des Kölner Wassers und aller übrigen Riechwasser, 1/1 Glas 54 kr., 1/2 Glas 30 kr., Probeglas 18 kr. — **Eau de mille fleurs** und **Kölner Wasser**, vorzügliche Compositionen, per Glas 36, 18 und 12 kr. Die Vorzüglichkeit dieser Produkte ist so allgemein anerkannt, daß es keiner besondern Empfehlung bedarf.

Chemisch rein und frei von allen schädlichen Substanzen wurde der Verkauf derselben vom allerhöchsten kgl. Ministerium zu München im ganzen Königreiche genehmigt und befindet sich die Niederlage bei

Joh. Lintzenberger in Ansbach.

Meß-Anzeige.

Es sollen und müssen 300 Stück Kleiderstoffe, 400 Stück Bettzeuge, 200 Stück Leinwand, 42 Dutzend Tischtücher, 50 Stück Handtücher, 60 Dutzend Taschentücher und noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel **gänzlich verkauft** werden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden so auffallend billige Preise gestellt, daß das geehrte Publikum wirklich erstaunen wird.

Waaren- und Preis-Verzeichniss im Stück:

Kleiderstoffe sehr nette und moderne Muster in Halbwolle per Stück	52	Ellen	fl. 17.
Kleiderstoffe englische Wolle	52	„	fl. 9.
Kleiderstoffe ganz wollene, ausgezeichnet elegante Dessin und Stoff für jetzige Saison	52	„	fl. 14.
Bettzeuge in allen Sorten und Mustern	48	„	fl. 14.
Leinwand zu Herrenhemden	48	„	fl. 15.
Leinwand zu Damenhemden	48	„	fl. 14.
Leinwand zu Bettwäsche	48	„	fl. 13.
Handtücher in grau	40	„	fl. 7.
Handtücher in weiß	40	„	fl. 8.
Tischtücher von schönstem Muster	1	Dutzend	fl. 12.

Ellen-Preise:

Kleiderstoffe, große Auswahl, per Elle 9 kr., 12 kr., 18 kr., 24 kr.
Bettzeuge, achtfärbig per Elle 18 kr., bayer. Elle breit.
Leinwand per Elle 15 kr., 16 kr., 18 kr. bayer. Elle breit.
Handtücher per Elle 10 kr., 12 kr., 14 kr.
Tischtücher per Stück 1 fl. 12 kr.
Taschentücher, rein leinene, per Stück 3 kr. bis 12 kr.

☞ Zur genauesten Beachtung mich bestens empfehlend, bitte ich, genau auf meine Firma zu achten.

L. George aus Rottenkirchen in Sachsen.

Die Bude befindet sich gegenüber dem Hrn. Kaufmann Schübel.

Keine Flecken mehr in den Kleidern!

Unterzeichneter macht die ergebene Anzeige, daß er mit einer neuen Erfindung von dem ächten hydraulischen Kitt, womit man alle zerbrochenen Gegenstände: Porzellan, Glas, Stein, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Schildpatt, Meerschaum, Bernstein, Horn fest und dauerhaft kitten kann. Auch nehme ich alle zerbrochenen Gegenstände zum Kitten an unter der Zusicherung, alles fest und dauerhaft zu kitten. Ferner das italienische Copier- oder Marker-Papier, womit man alle gebrochenen und geschnittenen Schriften und Zeichnen kann ohne Tinte und ohne Feder, und welches unübertrefflich ist zum Durchzeichnen der Stickereimuster; auch kann man die Namen in die Wäsche eine Stelle in Wasser hier anwesend ist, damit man alle Flecken aus allen und jegat ohne den seinsten Stoffen entfernen kann ohne der Farbe oder dem Stoffe zu schaden. Ferner den Gegenstände zum Kitten an unter der Zusicherung, alles fest und dauerhaft zu kitten. Ferner das Obiges empfehle ich ebenso nebst noch mehreren in diese Fach einschlagenden Artikeln.

J. Esli aus Zürich,
Fabrikant chemischer Produkte.

Mein Stand befindet sich in der Alexanderstraße gegenüber der Handlung von Heinrich Hönig.

21. Bei Strumpfwirker Rösch ist ein Quartier mit oder ohne Laden zu vermiethen.

22. C 97 ist ein Quartier zu vermiethen.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. L.	Aug. 4.
Bayern.		
Bayer. 4½% Obligationen	103	103½ B.
„ 4% Ablös.-Rente	101¼ B.	101½ B.
Oester. 5% Nat.-Anl.	64⅛	64¼
„ 5% Metall.	56⅛	56⅛ B.
„ 4½% „	—	48⅛
„ Bank-Act.	752	745
„ Credit-Bank-Act.	205½	199
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	122	122
„ 5% Staats-Eisenb.	226½	230
„ Elisab.-Pr.-Act.	80½	—
Dänisch. Bank-Actien	220½	222½
Frankfurter Bank	123¼	123½
Bayer. Ostbahn-Actien	107¼	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Actien	—	137½
Nordbahn-Actien	111⅝	111⅞
Anhalt-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½	12⅛
Wiener Wechselcurse	93⅜	93¼
Wien:	Aug. 2.	Aug. 4.
5% Nat.-Anlehen	83	82,⁹⁰
5% Metall.	71,⁴⁵	71,⁴⁵
Bank-Actien	800	799
Credit-Bank-Actien	216,⁷⁰	215
Nordbahn-Actien	197,⁷⁰	196,⁷⁰
Donau-Dampfschiff.-Actien	433	432
Augsburger Wechsel	103,⁹⁰	106,⁷⁰

Geld-Course.

Frankfurt, 4. Aug.		
Ducaten	9 fl. 35	—36 kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 33½	—34½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Ducaten	5 fl. 32	—33 kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24 kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 50	—54 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	32	32—40
Gold per Zollpfd.	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45⅛ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½	—25½ kr.
Russ. Imperiales	9 fl. 38	—41 kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 185. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, der für den Sonntags eine unterhaltende und belehrende Beilage, — Gelehrte Anzeigen werden hierher angenommen, Insertionsgebühr die einmalige Zeile zu 6 kr. berechnet.

Donnerstag, 7. August, Ulrika.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. für 1 Monat 25 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brand'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 5. August. Amtliche Nachrichten. Der Landgerichts-Assessor Dr. Abel in Kaiserslautern ist zum Assessor an dem Bezirksgerichte Frankenthal; der Ldg.-Assessor G. Reissel in Neustadt zum Assessor am Bez.-Gerichte Zweibrücken; der junktionirende Staatsprocurator-Substitut Jak. Kullmer in Frankenthal zum Ldg.-Assessor in Neustadt; der Rechtscandidat und ehem. Ergänzungsrichter Gust. Hartmann aus Kusel zum Ldg.-Assessor in Kaiserslautern, und der Rechtscandidat und ehem. Ergänzungsrichter Heinr. Hoffert aus Landau zum junkt. Staatsprocurator-Substituten in Frankenthal ernannt worden. (W. B.)

Erledigt: Die Stelle eines Bezirksarztes 2. Cl. zu Weiler, Bew.-Frist 14 Tage.

München, 4. August. In Betreff der für Kultus- und Unterrichtszwecke bestimmten Staatsgebäude ist unterm 25. Juli Nachstehendes aus dem Kultusministerium ergangen: „Durch das Budget der VIII. Finanzperiode sind dem unterzeichneten k. Staatsministerium für die Unterhaltung, Wiederherstellung und neue Erbauung von Staatsgebäuden, welche Kultus- und Unterrichtszwecken zu dienen haben, im Landbau Unterhalts- und Landneubau Etat nicht unbedeutende Fonds zur Verfügung gestellt worden. Um für die umsichtige und zweckmäßige Verwendung dieser Fonds eine neue Bürgschaft zu gewinnen und die vorhandenen, nicht speziell vorgesehenen Bedürfnisse mit den gegebenen Mitteln in thunlichsten Einklang zu bringen, hat der k. Ministerialrath Christoph Pölath den Auftrag erhalten, die bedeutenderen zum Geschäftskreis des unterzeichneten k. Staatsministeriums gehörigen und aus Staatsfonds im Laufe dieser Finanzperiode herzustellenden Staatsgebäude persönlich zu besichtigen und zu diesem Zwecke successive die einzelnen Kreise des Königreiches zu bereisen. Das k. Regierungs-Präsidium wird beauftragt, sowohl das Kreisbaubureau als auch die äußern Baubehörden hievon zu verständigen, und dem genannten Ministerialrathe auf persönliches oder schriftliches Anmelden alle zur Ausführung seines Kommissoriums erforderlichen Notizen, Akten, Pläne, Kostenvoranschläge ꝛc. mittheilen zu lassen."

Zum Besuche der diesjährigen General-Versammlung der kath. Vereine Deutschlands ladet Dr. Ringseis aus München nach Aachen, als einer jener Städten, ein, „wo noch alte katholische Sitte fromm und treu gepflegt wird". Zum Schlusse der Einladung heißt es: „Möchte die vierzehnte Generalversammlung den Beweis liefern, daß von der glorreichen Zusammenkunft der Hirten und Oberhirten der Kirche Gottes, welche in diesem Jahre in Rom das liebevolle Herz unseres heil. Vaters Pius IX. getröstet und erfreuet, die den Engeln und Menschen ein so herrliches Schauspiel gegeben hat, ein neuer, ein fruchtbarer Eifer auch auf die Laien übergegangen ist." Die Versammlung wird vom 7. bis 11. Sept. d. Js. tagen.

Berlin, 2. Aug. Die „Berl. Allg. Ztg." veröffentlicht folgende auffallende Korrespondenz, indem sie jedoch selber hinzusetzt: Wir theilen sie mit, weil sie von einer Seite kommt, die nicht schlecht unterrichtet zu sein pflegt, bei der wir aber ausdrücklich erinnern, daß wir selbst nicht die mindeste Bürgschaft für die Richtigkeit der darin enthaltenen Nachrichten übernehmen können. Vom Main, 31. Juli. In Berlin und überall scheint die Situation Preußens gänzlich mißkannt zu sein, und man in eine Prinzipienreiterei zu gerathen, welche Preußen schädlich ist. Ich will Ihnen deßhalb einige sichere Anhaltepunkte geben, ohne freilich Näheres darüber sagen zu dürfen. 1) Der König ist entschlossen, in der deutschen Frage eine That zu thun, ernstlich, entschieden und plötzlich alle Sondermachinationen niederwerfend; 2) die letzten Konsequenzen der Politik von Olmütz sollen darnieder geworfen werden; 3) alle Schritte gehen von Berlin aus, nichts mehr von Frankfurt; 4) das einseitige Mehrheitsvorgehen des Bundestags wird bald endgültig abgeschnitten werden; Preußen hat eine Allianz mit Rußland und Frankreich nicht eingegangen, wohl aber sich über seine Schritte mit diesen Kabinetten vereinbart; 6) Preußen tritt am Rhein nicht einen Fuß breit ab; die möglichen Territorialveränderungen liegen westlicher und östlich; 7) Preußen bedarf hierzu eines großen stehenden Heeres und genügt die Landwehr nicht; es wird deßhalb mit und ohne die Kammer die Heeresorganisation durchgeführt, weil nur mit ihr die Aktion möglich ist; 8) es ist nicht die Absicht, den Landtag aufzulösen, weil er, wenn vertagt, nach der Aktion seine Billigung doch geben wird; 9) die Verfassung bleibt intakt erhalten, denn das Herrenhaus wird nach der Aktion von selbst unmöglich und reformirt. Das ist die Sachlage.

— Die Niederkunft der Kronprinzessin steht nahe bevor. Der englische Gesandte befindet sich bereits seit mehreren Tagen in Potsdam. Ein englischer Arzt und die Amme, eine junge Bauersfrau aus Westphalen, sind im neuen Palais angelangt.

Italien.

Turin, 4. Aug. In der heutigen Deputirtenkammer erklärt Ratazzi: Das Manifest des Königs sei hervorgerufen durch das Gerücht, als begünstige die Regierung die Anwerbungen. Er erkenne die Wichtigkeit der Dienste an, welche Garibaldi geleistet, derselbe sei aber siegreich gewesen, weil er im Namen des Königs gekämpft. Der König und das Parlament repräsentiren allein Italien. Verlasse Garibaldi die Bahn der Gesetzlichkeit, so verfalle er dem gemeinen Recht, und werde wie jeder andere gestraft werden. Er hoffe, daß Garibaldi, wenn er die Intentionen des Königs kenne, sich unterwerfen und den Bürgerkrieg vermeiden werde. Das Ministerium werde thun, was das Gesetz verlangt. Es wurde darauf folgender Antrag angenommen: „Die Kammer, sich den edlen Worten des Königs anschließend, geht zur Tagesordnung über."

Turin, 5. Aug. Der Kriegsminister hat an die Armee einen Tagesbefehl ergehen lassen, worin er die Erwartung ausspricht, daß jeder Versuch, den Bürgerkrieg zu entzünden, an ihrer festen Haltung scheitern werde. „Wenn sich nach den Worten des Königs die strafbare Ungeduld nicht beschwichtigen sollte, so werdet ihr — wie schwer es euch auch fallen möge — getreu an der Erfüllung eurer Pflicht festhalten. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Louis Napoleon wird am 15. August, dem Napoleonsfest, nach Paris kommen. Es wird eine politische Rede (?) des Kaisers erwartet, namentlich mit Beziehung auf die römische Angelegenheit.

Toulon, 5. Aug. Morgen werden sich 1200 Mann nach Civita Vecchia einschiffen. (T. N.)

Amerika.

New-York, 25. Juli. 30,000 Sonderbündler in der Nähe von Gordonsville beabsichtigen, den General Pope anzugreifen. — 26. Juli. Dem Gerücht zufolge überschritten die Conföderirten den Tenesseefluß. Lincoln droht den Insurgenten mit Confiskation ihres Eigenthums. — 28. Juli. Die Sage geht, 60,000 Sonderbündler unter Jackson seien am Jamesfluß concentrirt. Goldagio 16⅝. Wechselkurs 29½. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Wien, 1. August. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der 5proc. österreichischen 500 fl.-Loose vom Jahre 1860 wurden folgende 50 Stück Serien à 20 Stück Loose gezogen. Serie 1084, 1217, 1986, 2166, 2733, 2802, 3273, 3280, 3575, 3838, 4770, 4794, 5192, 6145, 6614, 6882, 8173, 8687, 8712, 8786, 8906, 8947, 8985, 9303, 10,212, 11,076, 11,326, 12,046, 12,079, 12,176, 12,745, 13,233, 13,595, 14,306, 14,352, 15,094, 15,411, 15,462, 16,402, 17,051, 17,591, 18,076, 18,257, 18,284, 18,674, 18,905, 19,093, 19,149, 19,351.

Schrannenmittelpreise.

Schweinfurt, 2. Aug.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	21	16	—	—	—	—	Gerste	12	18	—	—	—	—
Korn	16	10	—	—	—	—	Haber	6	53	—	—	—	—

Straubing, 2. Aug.

Waizen	19	38	—	—	—	52	Gerste	10	4	—	—	1	54
Korn	14	—	—	—	—	34	Haber	7	1	—	13	—	—

Vermischtes.

Die Verwaltungs-Organe des Pensionsvereines für das Amts- und Kanzlei-Personal im Königreiche Bayern haben so eben den Rechenschaftsbericht für das 29. Vereinsjahr 1861 den Mitgliedern desselben mitgetheilt. Dieser Verein besitzt nunmehr ein theils in bayerischen Staatspapieren, theils in Hypotheken angelegtes rentirliches Vermögen von 1,600,000 fl. und hat im abgewichenen Jahre an erwerbsunfähige Mitglieder, dann an Wittwen und Waisen an satzungsmäßigen Pensionen 93,100 fl. und an besonderen Pensions-Zuschüssen 7,400 fl. bezahlt. In diesem Berichte ist zugleich den in neuerer Zeit in öffentlichen Blättern gegen die Existenz dieses Vereines wieder aufgetauchten Angriffen eine umfassende Erwiderung gegeben und nachgewiesen, daß nach den mit den bisherigen Erfahrungen vollkommen übereinstimmenden Gutachten anerkannter Rechnungs-Autoritäten das Vereinsvermögen zur Erfüllung der satzungsmäßigen Leistungen für immer vollkommen ausreichend sei, und von einer Erhöhung der Vereinsbeiträge oder einer Reduktion der Pensionen um so weniger eine Rede sein könne, als auf den Grund dieses gesicherten Bestandes bereits in der letzten Generalversammlung vom Jahre 1857 die oben in ihrem Betrage bezeichneten Pensions-Zuschüsse bewilligt worden sind, deren definitive Regelung in der nächsten ordentlichen Generalversammlung 1863 wahrscheinlich erfolgen werde.

München, 3. Aug. Nach dem so eben erschienenen Hauptjahres-Bericht des St. Johannisvereins für 1860/61 hat sich die Zahl der Zweigvereine um 16 vermehrt, und ist die Anzahl der Mitglieder um 3932 gestiegen. Das rentirende Vermögen erfuhr eine Mehrung von 203,638 fl., das nicht rentirende eine solche von 23,492 fl. Dagegen vermehrten sich die unverzinslichen Schulden um 9406 fl., die verzinslichen aber minderten sich um 9845 fl. Interessant ist es, daß mehrere Zweigvereine ihre Thätigkeit einstellten, weil — kein Unterstützungsbedürftiger vorhanden war. (A. Z.)

Nürnberg, 4. Aug. Gestern um die Mittagsstunde zündete ein fünfjähriger Knabe, der Wittwe Böserlein gehörig, während seine Mutter sich in der Küche befand, das in der Stube auf dem Tische stehende Licht an und verschloß die Thüre, wahrscheinlich um ungestört zu spielen. Er kam unterdessen der Flamme zu nahe und sein Kleidchen fing Feuer, so daß das arme Kind alsbald in lichten Flammen stand. Nachbarsleute, die das Unglück gewahrten, eilten herbei, stießen die Thüre ein und löschten das Feuer. Trotz der angewandten Mittel starb der Knabe Abends um 8 Uhr unter unsäglichen Schmerzen.

In Fürth beging vorgestern die dortige freiwillige Feuerwehr die feierliche Weihe der ihr von Frauen und Jungfrauen gespendeten Fahne.

Die Angabe, als seien bei dem Einsturze einer Stallung in Friedberg mehrere Artilleriepferde erschlagen worden, ist glücklicher Weise übertrieben. Es ist nur ein Soldat und 1 Pferd schwer, 4 Pferde leicht verletzt.

Aus Hof schreibt man über den Brand in Naila am 3. ds.: Die Stadt Naila ist am Sonntag den 3. August fast ganz ein Raub der Flammen geworden, nur etwa 40 meist geringe Gebäude sind vom Feuer verschont und stehen geblieben. Die Kirche, die Pfarr- und Schulhäuser, das Landgerichts- und Bezirksamtsgebäude, die Apotheke, sämmtliche Gasthäuser sind mit abgebrannt. Der Kirchthurm und ein Theil des Kirchendaches stürzten ein und verbreitete sich von da aus das Feuer auf den Kirchhof, wo es die mit Holz bedeckten Grüfte ergriff, so daß diese mit den darin befindlichen Särgen zum Theil ausbrannten. In der allgemeinen Bestürzung sind vielen Einwohnern alle Habseligkeiten auf den Plätzen verbrannt, wohin sie dieselben anfänglich geflüchtet hatten. Wie man hört, entstand der Brand durch die Unvorsichtigkeit eines achtjährigen Knaben, welcher in einer Scheune mit Streichzündhölzchen spielte. Der starke Sturmwind fachte das Feuer mächtig an und verbreitete es rasch durch das ganze Ort. Ehe die auswärtigen Spritzen-, Rettungs- und Hilfsmannschaften kamen, stand bereits halb Naila in Feuer, welches erst gegen Morgens 5 Uhr gänzlich gelöscht werden konnte. Die Noth der Abgebrannten ist ungeheuer; es fehlt an Allem. Hoffentlich werden zur Linderung derselben die Unterstützungen aus allen umliegenden Städten und Bezirken reichlich fließen und schnell gewährt werden. Von hier ist bereits am Montag Mittags die erste Fuhr nach Naila abgegangen; allein für die vielen Bedürftigen sind noch weitere Gaben dringend nothwendig.

Breslau, 2. Aug. Unter die interessanten Tagesvorkommnisse gehört die erfolgte Entdeckung einer geheimen Verbrüderung, „der schweigenden Brüder zum Wohl der leidenden Menschheit", deren Aufgabe es ist, allen von der Justiz verfolgten oder bereits Erreichten beizustehen. Die Verbindung ist organisirt und verbreitet. (A. Z.)

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 25. Juli.

1) Anna Sophia Krebs, 62 Jahre alt, Altsitzerstochter von Kröttenbach, wurde wegen der als Uebertretung strafbaren Bestechung, verübt an dem Waldaufseher Johann Schöppler von Altentrübingen zu einer Geldstrafe von 2 fl. — und

2) Johann Karl Vorbrugg, 36 Jahre alt, lediger Maurergeselle von Gunzenhausen, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem k. Reviergehilfen Christoph Nörr von dort zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe — verurtheilt, dagegen wurden

3) Konrad Fenn, 63 Jahre alt, Bauer zu Hürbel und dessen Sohn Johann Peter Fenn, 32 Jahre alt, von der wider sie erhobenen Anschuldigung des Diebstahlsvergehens freigesprochen.

Hiesiges

(Eingesandt.) Ansbach, 6. Aug. Nachdem der Verlauf der Krankheit, das Verenden und die Section des wuthverdächtigen Hundes, von dem wir neulich berichteten, ergeben haben, daß derselbe Hund unzweifelhaft von der Hundswuth wirklich befallen war, ist es um so dringender geboten, die erlassenen Anordnungen der Polizeibehörde genauest zu befolgen. — Es wäre geradezu sträflichster Leichtsinn, wenn ein Hundebesitzer nunmehr dennoch seinen Hund frei laufen lassen würde und müßte derselbe nicht nur empfindliche polizeiliche Strafe gewärtigen, sondern dürfte auch der Mißachtung des ganzen Publikums anheimfallen. In einem Falle, wie der vorliegende, und da die Polizei begreiflicherweise nicht überall sein kann, cessirt die gewöhnliche und sonst gerechtfertigte Anschauung von der Verwerflichkeit der Denunziation; hier ist es nicht nur Pflicht, sondern sogar Verdienst, wenn der Beobachtende die frevelhafte Nichtbeobachtung der Nothgesetze zur Kenntniß der Behörde bringt. — Ueberhaupt dürfte der gegenwärtige Fall Anlaß zur strengeren Handhabung der Verordnungen über das Mitnehmen der Hunde geben, und könnte es der kompetenten Behörde gewiß nur erwünscht sein, wenn sie hiebei auch von Seite des Publikums gehörig unterstützt würde.

= Ein anderer eingesandter Artikel, in welchem auf Entsetzen erregende Unglücksfälle hingewiesen ist, die in Folge des Bisses wüthiger Hunde an Menschen sich ereignet haben, schließt also: An Jedermann, insbesondere aber an Hundebesitzer, Eltern, Lehrer und die Behörden stellen wir folgende dringende Bitte: die Thiere nicht blos zu beaufsichtigen, sondern sie in Fällen des geringsten Zweifels an ihrer Gesundheit oder in Fällen unterlassener Beaufsichtigung in den letzten Wochen — unnachsichtlich abtödten zu lassen; die Kinder zu belehren, daß sie mit Hunden nicht spielen, ihnen vielmehr sorglich aus dem Wege gehen; dann gegen Uebertreter der getroffenen polizeilichen Sicherheits-Maßregeln mit aller Strenge des Gesetzes einzuschreiten.

Ein seltener Kunstgenuß

wird den Musikfreunden Ansbach's und seiner nachbarlichen Umgebung an einem der nächsten Tage, wahrscheinlich schon am Sonntage, geboten werden. Hr. **Adolph Küchler** aus Stuttgart, dessen Virtuosität auf der Violine wir schon am 9jährigen Kinde vor 6 und am 13jährigen Knaben vor 2 Jahren zu bewundern Gelegenheit hatten, und der, inzwischen zum schlanken Jüngling herangewachsen, nunmehr eine Stufe der Meisterschaft auf seinem Instrumente erstiegen hat, wie sie nur höchst selten angetroffen wird, ist gestern Abend hier angekommen und beabsichtigt in Gemeinschaft mit unserem Hrn. Stadtkantor **L. Meyer** im k. Orangerie-Saale ein Concert zu veranstalten. Man wird also den seltenen Genuß haben, zwei Virtuosen auf zwei verschiedenen Instrumenten — wer vermöchte Meyer's großartiges und klassisches Spiel auf dem Flügel aus seinen Concerten vom vergangenen Winter sich nicht jetzt noch auf's lebhafteste vorzustellen? — in einem und demselben Concerte zu hören. Indem wir Kennern und Freunden der Musik diese erfreuliche Nachricht bringen, glauben wir noch bemerken zu sollen, daß der 15½jährige Adolph Küchler bereits als 1. Violinspieler bei der Hofkapelle des Hrn. Fürsten von Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg in Schlesien engagirt ist und im nächsten Monate dahin abgehen wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 22. Juli 1862 Nr. 20,340 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, als am 12., 13. und 14. August 1862

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Marktbibart nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die vier nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das XVIII. Arbeitsloos, 12,500 Fuß lang, zwischen Hohenholz und Frankenfeld,
das XIX. Arbeitsloos, 14,250 Fuß lang, zwischen Frankenfeld und Oberlaimbach,
das XX. Arbeitsloos, 11,250 Fuß lang, zwischen Oberlaimbach und Altmannshausen,
das XXI. Arbeitsloos, 17,000 Fuß lang, zwischen Altmannshausen und Seehof,

enthaltend:	XVIII. Loos		XIX. Loos		XX. Loos		XXI. Loos		Zusammen	
	veranschlagt zu									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	64,668	42	24,498	31	26,197	40	26,288	38	141,653	31
Kunstbauten	51,351	37	26,649	37	27,379	51	18,800	37	124,381	42
Vollendung der Wegübergänge	2,594	24	4,083	1	3,302	34	4,536	44	14,516	43
Steinmaterial zum Unterbau	13,294	9	12,455	55	12,382	25	15,944	5	54,076	34
Im Ganzen	132,108	52	67,687	4	69,262	30	65,570	4	334,628	30

Es kann sowohl auf jedes der vier Loose einzeln, als auch auf alle vier Loose zusammen als ein einziges Akkord-Objekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingerichten Submissionen findet statt:

am Dienstag den 12. August l. Js. Vormittags 9 Uhr für das XVIII. Loos,
am Dienstag den 12. August l. Js. Nachmittags 3 Uhr für das XIX. Loos,
am Mittwoch den 13. August l. Js. Vormittags 9 Uhr für das XX. Loos,
am Mittwoch den 13. August l. Js. Nachmittags 3 Uhr für das XXI. Loos,
am Donnerstag den 14. August l. Js. Vormittags 9 Uhr für das XVIII. mit XXI. Loos.

Die zu stellende Kaution beträgt: für jedes der vier Loose einzeln je zehn Prozent von der Akkordsumme, und für die vier Loose als ein einziges Akkord-Objekt zusammen fünf Prozent von der Akkordsumme.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 30. laufl. Mts. Juli an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder

für das XVIII. Loos für sich und für alle die vier Loose als Ein Akkord Objekt zusammen
längstens bis Montag den 11. August l. Js. Abends 6 Uhr,

für das XIX. Loos
längstens bis Dienstag den 12. August l. Js. Mittags 12 Uhr,

für das XX. Loos
längstens bis Dienstag den 12. August l. Js. Abends 6 Uhr,

für das XXI. Loos
längstens bis Mittwoch den 13. August l. Js. Mittags 12 Uhr

bei der unterfertigten Behörde oder für jedes einzeln wie für alle vier zusammen
längstens bis Samstag den 9. August Abends 6 Uhr

bei der kgl. General-Direktion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Marktbibart, am 25. Juli 1862.

Königliche bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Heule, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Nachdem bei dem seit mehreren Tagen wegen Verdacht der Hundswuth auf die hiesige Wasenmeisterei in Verwahrung gebrachten und ärztlich beobachteten Hunde des Pharmazeuten A. Schübner verdächtige Zeichen der Hundswuth wahrgenommen wurden, auch die an dem gestern früh verendeten Hunde vorgenommene Sektion auf das Vorhandensein der Wuth schließen läßt, so wurde auf Antrag des k. Bezirksarztes angeordnet, daß alle diejenigen Hunde, welche nach den bisherigen Erhebungen von dem wuthverdächtigen Hunde gebissen oder abgerauft worden sind, alsbald getödtet und auf die Wasenstätte gebracht werden.

Indem man diese Maßregel zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden bei den schweren und schauerlichen Folgen, die sich an den Ausbruch einer Hundswuth knüpfen können, alle Hundebesitzer wiederholt aufgefordert, sobald sie wissen oder erfahren, daß ihre Hunde mit dem bezeichneten verdächtigen Hunde in Berührung gekommen sind, sogleich zur Anzeige zu bringen.

Ebenso sind die unter dem 2. August erlassenen und durch die Glocke, sowie im Morgenblatt Nr. 182 bekannt gegebenen Anordnungen bis auf Weiteres genauest zu befolgen, mit dem Bemerken, daß die Nichtbefolgung nach Abs. 3 des Art. 142 des Pol.-St.-G. eine Geldstrafe bis zu 100 fl. oder eine Arreststrafe bis zu 30 Tagen nach sich zieht, welche von diesseits unnachsichtlich beantragt werden wird.

Ansbach, den 6. August 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Heute kein Liederkranz.

Für Hühneraugenleidende.

Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt sich allen Hühneraugenleidenden zur Herausnahme von Hühneraugen und zwar ohne Messer und ohne alle Schmerzen, solide Bedienung zusichernd.

Reinhardt,
oppr. Bader.

4. Michael Altreuter, Zimmermeister in Buch am Wald, hat uns durch seine ausgezeichneten Arbeiten so befriedigt, daß wir denselben allen Landleuten auf's Beste empfehlen können.

Mehrere Bewohner des Orts und der Umgegend.

ADVERTISEMENTS.

THE ATLANTIC MONTHLY.

A MAGAZINE OF LITERATURE, ART, AND POLITICS.

PUBLISHED ON THE FIRST OF EACH MONTH.

TERMS.

Single Copies, Twenty-five Cents.

Yearly Subscription, Four Dollars.

Postage, Twenty-four Cents a Year, payable at the Office of Delivery.

Clubbing Rates.

Any person sending us a Club of Five Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Sixth Copy gratis.

Any person sending us a Club of Ten Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Thousand Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Thousand Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Thousand Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Thousand Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Thousand Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Thousand Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Thousand Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Thousand Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Thousand Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Thousand Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Thousand Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Thousand Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Thousand Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Thousand Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Thousand Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Thousand Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Thousand Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Thousand Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Million Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Million Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Million Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Million Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Million Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Million Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Million Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Million Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Million Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Million Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Million Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Million Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Million Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Million Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Million Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Million Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Million Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Million Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Billion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Billion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Billion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Billion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Billion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Billion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Billion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Billion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Billion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Billion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Billion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Billion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Billion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Billion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Billion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Billion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Billion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Billion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Trillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Trillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Trillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Trillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Trillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Trillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Trillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Trillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Trillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Trillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Trillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Trillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Trillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Trillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Trillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Trillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Trillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Trillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Quadrillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Quadrillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Quadrillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Quadrillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Quadrillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Quadrillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Quadrillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Quadrillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Quadrillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Quadrillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Quadrillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Quadrillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Quadrillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Quadrillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Quadrillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Quadrillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Quadrillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Quadrillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Quintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Quintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Quintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Quintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Quintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Quintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Quintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Quintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Quintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Quintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Quintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Quintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Quintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Quintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Quintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Quintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Quintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Quintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Sextillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Sextillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Sextillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Sextillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Sextillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Sextillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Sextillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Sextillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Sextillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Sextillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Sextillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Sextillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Sextillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Sextillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Sextillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Sextillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Sextillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Sextillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Septillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Septillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Septillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Septillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Septillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Septillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Septillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Septillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Septillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Septillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Septillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Septillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Septillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Septillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Septillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Septillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Septillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Septillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Octillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Octillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Octillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Octillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Octillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Octillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Octillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Octillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Octillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Octillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Octillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Octillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Octillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Octillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Octillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Octillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Octillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Octillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Nonillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Nonillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Nonillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Nonillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Nonillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Nonillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Nonillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Nonillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Nonillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Nonillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Nonillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Nonillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Nonillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Nonillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Nonillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Nonillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Nonillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Nonillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Decillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Decillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Decillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Decillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Decillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Decillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Decillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Decillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Decillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Decillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Decillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Decillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Decillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Decillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Decillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Decillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Decillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Decillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Undecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Undecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Undecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Undecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Undecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Undecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Undecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Undecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Undecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Undecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Undecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Undecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Undecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Undecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Undecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Undecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Undecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Undecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Duodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Duodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Duodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Duodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Duodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Duodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Duodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Duodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Duodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Duodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Duodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Duodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Duodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Duodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Duodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Duodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Duodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Duodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Tredecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Tredecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Tredecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Tredecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Tredecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Tredecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Tredecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Tredecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Tredecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Tredecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Tredecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Tredecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Tredecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Tredecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Tredecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Tredecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Tredecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Tredecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Quattuordecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Quattuordecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Quattuordecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Quattuordecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Quattuordecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Quattuordecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Quattuordecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Quattuordecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Quattuordecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Quattuordecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Quattuordecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Quattuordecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Quattuordecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Quattuordecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Quattuordecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Quattuordecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Quattuordecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Quattuordecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Quindecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Quindecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Quindecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Quindecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Quindecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Quindecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Quindecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Quindecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Quindecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Quindecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Quindecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Quindecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Quindecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Quindecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Quindecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Quindecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Quindecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Quindecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Sexdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Sexdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Sexdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Sexdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Sexdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Sexdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Sexdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Sexdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Sexdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Sexdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Sexdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Sexdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Sexdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Sexdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Sexdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Sexdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Sexdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Sexdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Septendecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Septendecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Septendecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Septendecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Septendecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Septendecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Septendecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Septendecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Septendecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Septendecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Septendecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Septendecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Septendecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Septendecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Septendecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Septendecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Septendecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Septendecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Octodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Octodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Octodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Octodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Octodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Octodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Octodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Octodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Octodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Octodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Octodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Octodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Octodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Octodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Octodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Octodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Octodecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Octodecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Novemdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Novemdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Novemdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Novemdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Novemdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Novemdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Novemdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Novemdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Novemdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Novemdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Novemdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Novemdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Novemdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Novemdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Novemdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Novemdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Novemdecillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Novemdecillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Vigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Vigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Vigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Vigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Vigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Vigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Vigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Vigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Vigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Vigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Vigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Vigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Vigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Vigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Vigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Vigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Vigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Vigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Unvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Unvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Unvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Unvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Unvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Unvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Unvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Unvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Unvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Unvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Unvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Unvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Unvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Unvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Unvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Unvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Unvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Unvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Duovigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Duovigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Duovigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Duovigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Duovigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Duovigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Duovigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Duovigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Duovigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Duovigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Duovigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Duovigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Duovigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Duovigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Duovigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Duovigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Duovigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Duovigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Trevigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Trevigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Trevigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Trevigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Trevigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Trevigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Trevigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Trevigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Trevigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Trevigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Trevigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Trevigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Trevigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Trevigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Trevigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Trevigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Trevigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Trevigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Quattuorvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Quattuorvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Quattuorvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Quattuorvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Quattuorvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Quattuorvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Ten Quattuorvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Ten Quattuorvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Twenty Quattuorvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Twenty Quattuorvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Fifty Quattuorvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Fifty Quattuorvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and One Hundred Quattuorvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of One Hundred Quattuorvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Two Hundred Quattuorvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Two Hundred Quattuorvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a Copy of the Magazine and Five Hundred Quattuorvigintillion Dollars in Cash.

Any person sending us a Club of Five Hundred Quattuorvigintillion Subscribers, at Four Dollars each, shall receive a

Nr. 186. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Jedoch Freitag werden Extrablätter ausgegeben, Inserate vierteljährige Beilagen beigelegt.

Freitag, 8. August, Cyriakus.

Preis in ganz Bayern jährlich 6, halbjährig 3, vierteljährig 1 fl., für 8 Monate 45 kr. und für 1 Monat 16 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Stahel'schen Buchhandlung, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 6. August. Amtliche Nachrichten. Der bish. Inspektor beim Betriebsamte der Donau-Dampfschifffahrt in Regensburg, Aug. Schäzler, ist zum Bezirks-Inspektor beim Oberpost- und Bahnamte Nürnberg ernannt; — der Assessor des Landgerichts Simbach, kaisp. Streicher, wegen nachgewiesener Krankheit auf die Dauer 1 Jahres in den Ruhestand versetzt; zum Assessor des Landgerichts Simbach der Sekretär des Bez.-Ger. Deggendorf, Karl Röhrle, befördert, und zum Sekr. des Bez.-Ger. Deggendorf der Rechtspraktikant Aug. Lauscher zu Neu-Ulm ernannt worden. (B. B.)

München, 5. August. In kommender Woche wird auch Staatsminister Frhr. v. Schrenk, welcher seit zwei Jahren keinen Urlaub genoß, mehrwöchentliche Ferien antreten. Frhr. v. Schrenk wird sich mit Familie nach seinem Stammschlosse Wetterfeld bei Roding begeben. — Man glaubt, daß der Armeebefehl am Ludwigstage (25. August) erscheinen wird. — Die Zöglinge der höheren Klassen des k. Kadettenkorps werden gegenwärtig im Felomessen und Terrainaufnahmen geübt. (A. Abdztg.)

Für eine Anfangs September abzuhaltende größere Versammlung der Nationalvereins-Mitglieder aus der Gegend von **Cölleda** wurde der **Kyffhäuser** als Versammlungsort bestimmt. Die Herren Metz aus Darmstadt, Advokat Fries aus Weimar, Schultze aus Delitsch u. s. w. haben ihre Theilnahme zugesagt.

Berlin, 4. Aug. Die Königin Viktoria von Großbritannien hat nach Potsdam die Nachricht gelangen lassen, daß dieselbe in etwa 4—5 Wochen zu einem längeren Aufenthalt auf Schloß Reinhardsbrunn im Thüringerwald eintreffen werde. In der Begleitung der hohen Frau werden sich auch die erlauchten Kinder befinden.

— Die ministerielle Zeitung zeigt an, daß durch allerhöchste Ordre vom 2. d. Mts. dem Staats- und Finanzminister Hrn. v. d. Heydt als Dank für die umsichtige und energische Mitwirkung bei den langwierigen Unterhandlungen über den am erwähnten Tage zur Unterzeichnung gelangten Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Frankreich das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub; dem General-Steuer-Direktor, Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath v. Pommer-Esche, dem Wirklichen Geheimen Legations-Rath Philippsborn und dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Delbrück in Anerkennung der Verdienste, welche sich dieselben durch die umsichtige und befriedigende Erledigung ihrer Aufträge als Kommissarien bei den bezüglichen Unterhandlungen erworben haben, der Königliche Kronorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen worden ist.

Berlin, 6. August. Preußen erklärt sämmtlichen Zollvereinsstaaten: es sei geneigt, wenn dadurch allseitiges Einverständniß über die Verträge mit Frankreich zu erreichen sei, die Aufhebung der Uebergangsabgabe von Wein und der innern Moststeuer vorzuschlagen. (T. N.)

Wien, 4. Aug. In unserem auswärtigen Amte wird seit einiger Zeit ungewöhnliche Thätigkeit wahrgenommen. Wenn auch die häufigen Konferenzen unstreitig zumeist die gegenseitigen Verhältnisse Oesterreichs und Deutschlands und vorzüglich die Zollvereinsfrage betreffen, so spielt dabei doch auch die italienische Angelegenheit eine beträchtliche Rolle. Ungeachtet aller Dementis von anscheinend offiziöser Seite vernimmt man aus ziemlich zuverlässiger Quelle, daß die von Frankreich und England herrührenden Vorschläge zur Anerkennung des status quo in Italien von Seiten Oesterreichs, versteht sich unter gewissen Vorbehalten und Garantien, kein ganz ungeneigtes Ohr gefunden haben sollen. Nur will man die Lösung der jetzt in diesem Lande sich vorbereitenden Bewegung abwarten und vorzüglich sich überzeugen, ob König Viktor Emanuel im Stand sein werde, ihrer Meister zu werden, bevor man sich zu einem solchen Schritte herbeilassen würde. Aus Venetien wandern junge Leute heimlich massenhaft aus, um sich unter die Fahne Garibaldi's zu stellen. (Nürnb. Korr.)

Italien.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Der Kaiser Napoleon soll sich in Vichy endlich zu einem entscheidenden Entschlusse ermannt und eingestanden haben, daß die Lage in Italien so, wie sie seit der Anwesenheit Franz II. und der französischen Besatzung in Rom bestanden, nicht bleiben könne; man erwartet schon in den nächsten Tagen oder doch bis zum 15. August eine „Moniteur"-Note über diese „neue Wendung." Rattazzi schwebt in Hoffen und Harren, und es liegt auf der Hand, daß, wenn er der italienischen Nation keine befriedigenden Resultate seiner diplomatischen Energie bietet, sein Kabinet unhaltbar und seine Unpopularität eine vollständige und definitive wird. Die Maßregeln gegen Garibaldi und dessen Freunde werden ihm von den Italienern nie verziehen werden, wenn er nicht zeigt, daß er denselben Nachdruck auch gegen den anderen Pol zu wenden Muth und Talent besitzt. — Aus **Turin** schreibt man: Viktor Emanuel wird nächstens wieder eine vertrauliche Besprechung mit L. Napoleon pflegen. Das Thema werden die europäischen Konferenzen bilden. Der König wird mit der Kaiserin Eugenie Pathenstelle bei seinem Enkel, dem Sohn des Prinzen Napoleon, vertreten; er wird darum selbst nach Paris gehen. — Die „Opinione" setzt auseinander, daß der nächste europäische Kongreß nothwendig die Anerkennung Italiens durch Oesterreich nach sich ziehen müsse — denn Oesterreich könne sich dem Kongreß nicht entziehen und eben so wenig Italien von demselben ausschließen.

Auf eine Adresse der **römischen** Damen hat Garibaldi eine Antwort ertheilt, in welcher fast auf jeder Zeile der Ruf: „Rom oder Tod" wiederkehrt. „Rom oder Tod", heißt es u. a., „erscholl es auf dem Boden der Vesper. Hoffet also! aus diesem vulkanischen Boden bricht brüllend die Lohe hervor, welche die Throne der Tyrannen in Asche zu verwandeln pflegt. Rom oder Tod! haben die stolzen Söhne von Palestro und Palermo geschworen, und Frauen! lästert nicht, Rom sei eine Stadt der Todten! Wie können Todte sein in dem Herzen Italiens, in dem Herzen der Welt? Der Tyrann fesselt wohl den Sklaven, tödtet ihn aber nicht. Vergraben ist vielmehr die Asche Roms, vergraben die Asche seiner unglücklichen Söhne, die der falsche Levit und der Tyrann geopfert, aber noch ist solches Leben in der Asche, daß sie das Weltall erneuern kann! Rom ist ein Name, der die Völker aufjagt, wie der Sturm die Fluth! Rom, o Rom! Wer deinen Namen nennt, und sich nicht gedrungen fühlt, zu den Waffen zu greifen, der ist nicht werth der süßen Liebkosung der Mutter noch des feurigen Kusses der Geliebten. . . ."

Turin. Der Abgeordnete Petruccelli della Gattina zog in einer Rede, welche er am 19. in der Kammer hielt, folgende Parallele zwischen dem Helden von Marsala und dem des zweiten Dezember: „Die beiden Pole der gegenwärtigen revolutionären Welt sind Kaiser Napoleon und Garibaldi. Der eine schließt die Revolution, der andere beginnt sie; der eine thut den letzten Schritt des Vergangenen, der andere führt den Reigen des Kommenden; der eine macht das Volk im Staat aufgehen, der andere will den Staat in das Volk verlegen. Beide werden von unsichern übermächtigen Instinkten getrieben: der erstere von dem der Vorsicht, Zähigkeit und Festigkeit, ich möchte fast sagen von dem der Wildheit, der Unerbittlichkeit der Tiger, der andere von dem edelmüthigen, raschen, unüberlegten Instinkte des Löwen. Der eine zeigt sich als der Abenteurer der Savannen, welcher Freiheit aus allen Poren seiner Seele strahlt und athmet, der andere als der Abenteurer der Throne, welcher mit der mächtigen Intelligenz und mit der mächtigen Initiative seiner Autorität ein neues Europa sucht. Und wenn ich von Garibaldi spreche, meine Herren, so will ich nicht von jenem Garibaldi sprechen, welcher eitele Reden hält und komisch-philantropische Briefe bei jeder Gelegenheit und an jeden Dummkopf schreibt, nein, ich spreche von dem Garibaldi Rom's, ich spreche von dem Garibaldi Palermo's, ich spreche von dem Garibaldi des Volturno, von jenem Manne des Geschickes, welcher Throne genommen und gegeben hat, ich spreche von jenem Hohenpriester des Volkes, welcher den Hohenpriester Christi verjagen wird!"

Turin, 6. Aug. Nachrichten aus Neapel melden, General Cu-

gia hat den Herzog von Delaverdure und den Deputirten Laloggia an Garibaldi abgeschickt, um ihm die königliche Proklamation zu überbringen. Garibaldi hat die Abgesandten in Mitte seiner Freiwilligen empfangen und sich geweigert, das Schreiben anzunehmen. Sein Freund Medici marschirt, wie versichert wird, im Innern des Landes und die Truppen verfolgen ihn. An der päpstlichen Grenze ist ein piemontesisches Bataillon auf Briganti gestoßen, die von päpstlichen Zuaven unterstützt wurden. Nachdem letztere geschlagen waren, verfolgten die Piemontesen sie in den Wald von Castro auf päpstlichem Gebiete, den die Piemontesen besetzt halten. — In Brescia und Florenz haben Volksdemonstrationen stattgefunden. Man rief: es lebe Viktor Emanuel auf dem Capitoll Rom oder den Tod!

Turin, 6. August. Im Ministerrath wurde diese Nacht beschlossen bezüglich des Verhaltens und der Proklamation Garibaldis eine offizielle Note zu veröffentlichen. Die ministeriellen Blätter tadeln heftig das gegenwärtige Gebaren Garibaldis, und erinnern ihn an Mokaniello's trauriges Ende. Seine Erfolge und die Dienste, die er dem Vaterland geleistet, haben ihn geblendet, sein Ruhm habe ihn berauscht. Eine Depesche von Neapel den 4. ds. meldet, daß 800 päpstliche Zuaven die Grenze bei Ceprano und Vallecovo bewachen; die päpstlichen Jäger halten Alatrie besetzt, in Treppone blieben zwei Compagnien Franzosen zurück. Chiavone zeigte sich mit einem starken Haufen Briganti an der Grenze bei Ceccano, man fürchtet, daß er einen Streich gegen Sora vorhabe. (T. d. A. Z.)

Genua, 6. Aug. Auf dem Domplatz fand eben eine großartige Demonstration mit dem Geschrei: Rom oder Tod! statt. Die Nationalgarde eilte herbei, das Geschrei ward wiederholt, den Truppen gelang es jedoch, die Volkshaufen zu zerstreuen. Um 2 Uhr erneuerte sich der Lärm unter den Fenstern des französischen Consuls, die Truppen zerstreuten die Menge, es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Auch die Arbeitergesellschaft in Parma beabsichtigte eine ähnliche Demonstration, wurde jedoch von der Nationalgarde und den Truppen daran verhindert. Man schrie: Nieder mit der Nationalgarde! (T. N.)

Palermo, 5. Aug. Garibaldi ist noch immer in Corleone. Die Truppen haben die Stellung inne, von welcher man glaubte, Garibaldi wolle sie besetzen. Der Geist der Truppen ist vortrefflich. Die Hoffnung auf eine gütliche Beilegung herrscht noch immer in Neapel. Oberst Nullo ist nebst 24 Freiwilligen verhindert worden, sich einzuschiffen. Ein Dampfer mit 100 Freiwilligen wurde gleicherweise am Ausschiffen in Palermo verhindert. Von Palermo sind 8 Bataillone Truppen nach Corleone gegangen. Es geht das Gerücht, 300 Freiwillige hätten die Waffen niedergelegt. (T. N.)

Die Franzosen haben, nachdem sie die Grenzen des römischen Gebietes 48 Stunden geöffnet hatten, dieselben laut Depesche vom 2. August nun wiederum besetzt.

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Man verspricht sich viel von den politischen Offenbarungen, welche der Kaiser in seiner Rede am 15. August machen soll. Der kaiserl. Geheimrath ist bereits durch schriftliche Einladungen zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 11. August einberufen worden. Der „Moniteur" enthält heute ein diesesmal besonders schwungvoll abgefaßtes Rundschreiben des Kultusministers an die Bischöfe und die Vorsteher der übrigen anerkannten Konfessionen, um sie zur religiösen Feier des Napoleonsfestes, des 15. Aug., aufzufordern.

Großbritannien.

Die „Morning Post" trägt kein Bedenken zu erklären, daß die Dinge in Italien ein viel bedenklicheres Ansehen zu gewinnen drohen, als sie seit dem Frieden von Villafranca gehabt haben. „Wenn", sagt sie, „viele Leute die Frage aufwerfen: was will Garibaldi in Italien anfangen? so fragen wir vielmehr: was kann oder will die italienische Regierung mit Garibaldi anfangen? Leider hat der heldenmüthige General einen außerordentlichen politischen Einfluß in Italien. Es war sehr zu wünschen, daß ihm die Größe seiner politischen Macht ein Geheimniß bleibe, weil er mit dieser Macht kaum eine Spur politischer Kenntniß verbindet. Aber sie ist ihm kein Geheimniß mehr, und das ist es, was ihn zu den gefährlichsten Sprüngen fortreißt. Die eigentliche Ursache der jetzigen Mißhelligkeiten ist das Kabinet Rattazzi. Das kriegerische Oberhaupt der italienischen Demokratie wurde gestreichelt und mit Schmeicheleien überhäuft; man benützte seine patriotischen Bestrebungen und kriegerischen Instinkte; man versprach ihm direkt und indirekt amtliche Unterstützung oder doch Duldung seiner projektirten Expedition. Dies geschah nicht einmal, sondern fortwährend und systematisch, so lange als Garibaldi's Autorität und Einfluß gebraucht wurden, um die Bildung des Kabinets Rattazzi herbeizuführen. Als dies Kabinet einmal gebildet war, kümmerte es sich nicht mehr um sein Ansehen und seinen Einfluß, und man sagte ihm, was man ihm gleich Anfangs hätte sagen sollen, daß sein isolirtes militärisches Auftreten mit den Geboten des Völkerrechts und der Ordnung und mit den Beziehungen Italiens zum übrigen Europa unvereinbar sei. Natürlich ist Garibaldi wüthend, aber seine Ausfälle auf den Kaiser der Franzosen sind fast noch mehr auf den französischen Minister Rattazzi als auf Napoleon III. selbst gemünzt. Der „Herald" erörtert unter dem Titel „Garibaldi und Italien" den Gedanken, daß den Italienern nichts übrig bleibe als entweder auf die Freundschaft Frankreichs oder auf die Führerschaft Garibaldis zu verzichten.

Rußland.

Den neuesten Mittheilungen aus Warschau zufolge will man daselbst eine neue Konspiration entdeckt haben, in Folge dessen eine Menge angeblicher Theilnehmer an derselben gefänglich eingezogen worden sind. Da dies jedoch lauter ganz junge Leute zwischen 16 und 20 Jahren sind, so schienen die Häupter des neuen Komplots noch unentdeckt zu sein. Man hält dasselbe aber für um so gefährlicher, als so junge Leute in ihrer Exaltation zu jeder That fähig und bereit zu sein pflegen. Der Großfürst zeigt sich daher auch gar nicht mehr öffentlich. Man will in den letzten Tagen sogar mehrere große Waffendepots entdeckt haben. In Polen steht demzufolge der Polizeidespotismus wieder in schönster Blüthe, und der neue Polizeiminister von Warschau, Federow, ist bereits auf offener Straße durch einen Wurf angegriffen und verwundet worden. Die Zahl der Verhafteten vom Anfang dieses Jahres bis zur Mitte des Juli beträgt nach dem „Czas" circa 14,800 (!!); an einzelnen Tagen sind 150 bis 170 Personen eingezogen worden. Manche sitzen schon $^1/_2$, ja $^3/_4$ Jahr, ohne verhört worden zu sein. Das Theater in Warschau ist seit dem 26. Juli wieder eröffnet, wird aber nur von Russen besucht.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß für die Aktiengesellschaft „Getreide-Kunstmühle in Rosenheim" das Aktienkapital von 160,000 fl. statt in 160 Aktien à 1000 fl. im 24$^1/_2$ fl.-Fuße künftig in 640 Aktien à 250 fl. im 52$^1/_2$ fl.-Fuße bestehen soll.

München, 5. August. Am 30. v. M. wurden zu Wien zwischen Bayern und Oesterreich die Ratifikationsurkunden über einen Staatsvertrag ausgewechselt, durch welchen nunmehr die bereits im Jahre 1846 vorläufig festgesetzte Bestimmung und Regelung des Grenzzuges zwischen Bayern und Böhmen die definitive völkerrechtliche Sanktion erlangt hat. (W. Z.)

München, 3. Aug. Wie man der A. Z. schreibt, sind Staatsrath v. Herrmann und Ministerialrath Dorenberger von ihrer Reise zur Londoner Industrieausstellung bereits wieder zurückgekehrt; die k. Ministerialsekretäre Dr. Braun und Seuffert werden mit dem Regierungsrath Schlereth und Ministerialsekretär Jodlbauer mit dem Regierungsrath Kaufenberg nächstens dahin abreisen.

— Nachtrag zum offiziellen Verzeichnisse der bayerischen Aussteller, welche in London Medaillen und ehrenvolle Erwähnungen erhalten haben. A. Medaillen: Greßberger und Kurz in Nürnberg (Druckbeck); Eichhorn und Komp. in Speyer (Zigarren); Stadt Roth in Mittelfranken (Hopfen) und Seckendorf, Le-Vino u. Komp. in Nürnberg (Hopfen). B. Ehrenvolle Erwähnungen: Dr. v. Heintz in München (Tachytyp). — Hienach stellt sich die Zahl der auf Bayern gefallenen Medaillen auf 66, der ehrenvollen Erwähnungen auf 38.

Ein „Eingesandt" aus dem Schweinfurter Tagblatt: In Augsburg besteht schon seit Jahren eine Gesellschaft, deren Mitglieder monatlich einen kleinen Betrag legen, für welchen sodann Staatsanlehensloose erkauft werden. Wie nützlich ein solches Unternehmen ist, da es im günstigen Falle Glückslotterie und im schlimmsten Falle Sparkasse ist, also von einem Verluste der Einlage gar keine Rede sein kann, bedarf keiner weitwendigen Ausführung. Wie nun verlautet, ist ein ähnliches Unternehmen auch hier in's Leben getreten, welches bis jetzt schon 40 Mitglieder zählen und bis auf 100 Mitglieder gebracht werden soll; — erwünscht wäre daher Näheres über die Grundzüge, die monatlichen Einlagen u. s. w. dieses Unternehmens zu erfahren und wird eine zahlreiche Betheiligung der hiesigen Einwohner gewiß nicht mangeln.

Auf dem Kongreß deutscher Eisenbahnverwaltungen, welcher in diesen Tagen in Amsterdam tagte, waren 60 Vereinsverwaltungen durch 169 Deputirte vertreten. Es wurde u. A. der Beschluß gefaßt (mit 114 gegen 34 Stimmen), daß für verloren oder sonst ganz zu Grunde gegangene Passagiergüter 2 Thlr. (und nicht, wie beantragt war, 4 Thlr. per Pfund Gewicht) vergütet werden sollen. Die Bestimmung betreffs der Vergütung für den defalcirten Werth von Gütern wurde an die Kommission zurückgewiesen, welche in der nächsten, möglichst bald nach dem 1. Dezember abzuhaltenden außerordentlichen allgemeinen Versammlung weiteren Bericht erstatten soll. Die betreffenden Schienenwege haben jetzt

zusammen eine Länge von 2362 Meilen, gegen 2283 Meilen im vorigen Jahre.

Vermischtes.

München, 3. Aug. Bezüglich der vom Hrn. Magistratsrath und Fabrikanten Riemerschmid projektirten Errichtung einer Handelslehranstalt für arme Mädchen, von welcher vor einigen Monaten die Rede war, kann sich Ihnen nun mittheilen, daß die Genehmigung der Behörde zur Errichtung dieser Lehranstalt dieser Tage erfolgt ist, und daß dieselbe mit dem Monatsbeginn 1. Oktober ins Leben treten wird. Die Lokalitäten für die neue Lehranstalt wird Hr. Riemerschmied unentgeldlich hergeben und eben so hat dessen im Handelsfache sehr tüchtige Prokurist, Hr. Räuschle, dann Hr. Prof. Gnibier und Hr. Ludwig Ulman den unentgeldlichen Unterricht in der Anstalt übernommen; auch haben sich bereits 36 Mädchen zum Eintritt in die Anstalt gemeldet.

— Vor einigen Tagen hat sich ein zwanzigjähriges Dienstmädchen von seiner Herrschaft entfernt und wurde seitdem vermißt. Vorgestern Morgens 10 Uhr fand man nun ihre Leiche in der Dreimühlenstraße am Mühlrechen im Wasser. Die Ursache dieses Unglücksfalles ist unbekannt; bemerkenswerth ist dabei, daß einige Stunden zuvor das Mädchen im Leichenhause gesehen wurde, wo es sich die Leichen zu betrachten schien.

In dem Gasthof zu den vier Jahreszeiten in **München** wird eine Aufziehvorrichtung hergestellt, vermöge deren der Reisende nicht mehr nöthig hat, die Treppe zu benützen; er setzt sich in einen bequemen Sessel, gibt durch den Mechanismus ein Zeichen, in welchen Stock er gelangen will, und pfeilschnell fliegt er in die Höhe.

Das **Straubinger** Tagblatt schreibt über die im Hause der Herren Raab verübten Mordanfälle: Der Thäter, ein Drechslerlehrjunge, heißt nicht Graf, sondern Hilmer und steht zwischen dem 15. und 16. Lebensjahre. Graf heißt ein 16jähriger Conditorlehrling, der in Folge frühzeitigen Ablebens seiner Eltern im städtischen Waisenhause Aufnahme fand. Graf ist ein Kamerad des Hilmer und soll um die Verübung des Verbrechens im Raab'schen Hause gewußt haben, damit einverstanden gewesen sein, und wenn sich das Gerücht bestätigt, auch später gestanden haben. Es erstreckt sich deshalb das Strafverfahren auch auf Graf. Hilmer wollte im Hause der Herren Raab, deren einer sein Firmpathe ist, durch Raub in den Besitz von Geld kommen und damit sich und seinem Kameraden Graf die Mittel verschaffen, einen gemeinschaftlich besprochenen Fluchtplan in die weite Welt hinaus ausführen zu können. Da nun Hilmer, ohne zu Geld gekommen zu sein, weil die Hilferufe der Tochter das Vordringen in das Schlafgemach eines der Herren Raab verhinderten, den Schauplatz seiner Verbrechen (wie es heißt durch ein Fenster des Erdgeschoßes) verließ, so führte Graf noch am nämlichen Morgen den Diebstahl im Waisenhause aus, worauf das, Gott sei Dank! in seiner Art seltene Paar entfloh und wie bereits mitgetheilt, wenige Stunden später verhaftet wurde. Die Ladnerin ist ihren furchtbaren Wunden bereits erlegen.

Speyer, 29. Juli. Die Direktion der pfälzischen Bahnen hat den Besuchern des im nächsten Monate dahier stattfindenden Sängerfestes eine Ermäßigung der Fahrpreise um 33 Prozent gewährt. Die für 2. und 3. Klasse auszugebenden Retourbillette haben eine Giltigkeit von 4 Tagen (vom 23. bis 26. August).

Der 30. Juli scheint ein allgemeiner Gewittertag für Deutschland gewesen zu sein. Aus **Gotha** berichtet die „Goth. Ztg." von einer Wassernoth, wie sie seit vielen Jahren nicht erlebt worden sei. Einem Gutsbesitzer ertranken 150, einem andern 300 Schafe, wieder einem andern zwei Pferde! Eine stockwerkhohe Kegelbahn, ein Schoppen stürzten ein und mehrere Kunstgärten wurden ganz verwüstet. Brücken wurden zertrümmert und große Quadersteine Strecken weit vom Wasser fortgeführt. Die „Weimarische Ztg." berichtet von einem in der Nähe Eisenachs niedergegangenen Wolkenbruche und ging dort das Wasser über die Schienen und drang bei den Maschinen ins Feuer. An verschiedenen Stellen wurde der Oberbau der Bahnen durchbrochen. Die Eisenbahn zwischen Eisenach und Frötstedt war durch die Wasserfluthen unterbrochen, so daß Reisende, die von Friedrichsroda nach Eisenach fahren wollten, davon abstehen mußten.

Aus der östlichen Schweiz, 1. Aug. Heftige Unwetter suchten in diesen Tagen viele Orte hiesiger Gegend heim; Hagel fiel in der Größe von Hühnereiern; Häuser wurden durch Blitzstrahle gezündet und in Asche gelegt; Menschen getödtet; Verheerungen in Gärten, auf Fluren und Berghalden herbeigeführt. Zu gleicher Zeit wütheten auf dem Zürcher-, Wallen- und Bodensee heftige Stürme.

Dem „Gesl. Wochenbl." zufolge gebraucht auch der König von Hannover seit dem 24. Juli die Kur des Naturarztes und Schusters Lampe.

Die Krinoline, die schon so viele Frauen dem Feuertod überliefert hat, ist jetzt auch einmal zur Lebensretterin geworden. In der Nähe der Ueberfuhr unter den Weißgerbern in Wien trieben sich am 1. d. Abends auf dem steilen Uferabhange mehrere Kinder in tollem Spiele herum, als plötzlich ein etwa 10jähriges Mädchen in den Donaukanal stürzte. Während die übrigen Kinder ein Zetergeschrei erhoben, schwamm die Kleine mit hocherhobenem Kopfe, von ihrer Krinoline wie von einem Nachen getragen, zu der etwa 15 Schritt entfernten Ueberfuhrbrücke, wo ein Träger sie auffing und an's Land brachte.

Hiesiges.

= **Ansbach**, 7. August. Die mit dem heutigen Tage zu Ende gehende Laurenzi- (Kirchweih-) Messe dahier war insofern vom Wetter sehr begünstigt, als den Strich-Regen, welche sich einige Male in der Nacht und gestern auch während der ersten Vormittagsstunden einstellten und die Luft angenehm abkühlten, immer alsbald wieder der herrlichste Sonnenschein folgte und zum Besuch der Messe anlockte. Freilich wurden die Landleute vielfach durch Erntearbeiten abgehalten und war darum der Zusammenfluß von Menschen nicht so stark, wie dies an sonstigen hiesigen Messen oft der Fall ist. Die Verkäufer dürften darum diesmal im Allgemeinen auch weniger als gewöhnlich zufrieden sein. — Gute Geschäfte scheint während dieser Meßtage aber unser neugebackenes Packträger-Institut gemacht zu haben. Fast in allen Straßen sah man sie mit und ohne Requisiten die verschiedenartigsten Aufträge ausführen. Wenn das ganze Jahr Messe hier wäre, würde sich das Institut auf das ausgezeichnetste rentiren. Wir denken aber, es wird sich auch außer der Meßzeit machen. — Bezüglich unserer Hunde-Kalamität hören wir, daß bereits 18 bis 19 — darunter sehr schätzbare Exemplare — dem Tode verfallen sind und daß von den circa 600 dahier lebenden Hunden noch mehrere dasselbe Loos treffen dürfte. Auf offener Straße sieht man viele an Stricken rc. ausführen und in den Wirthschaftslokalitäten werden sie mit großem Vergnügen z. Z. gänzlich vermißt. Möchte in dieser Beziehung der alte Zustand nie wiederkehren! —

Verantwortlicher Redakteur: N. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Die Führung der Handels-Register betr.)

Sämmtliche Kaufleute und Handelsgesellschaften des Sprengels des unterfertigten Handelsgerichts werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung der Firmen gemäß Art. 19, 21, 86, 88, 151 bis 153, 176 bis 179, 210 bis 212 und 228 des Handelsgesetzbuches, dann Art. 25 und 26 des Einführungsgesetzes bis zum 30. September dieses Jahres zu geschehen hat, dann daß auch die älteren Firmen, selbst wenn sie bereits in das ältere hiesige Firmenbuch oder die hiesige Wechselmatrikel eingetragen sind, bis dahin anzumelden sind.

Bei Versäumniß dieser Frist sind die älteren Firmen als neue zu behandeln und müssen den Vorschriften der Art. 16, 17, 18 und 251 des Handelsgesetzbuches durchaus entsprechen.

Die Anmeldungen können zu Protokoll geschehen und es haben bei solchen nicht nur die Firmenbesitzer, sondern auch allenfallsige Gesellschafter und Prokuraträger zu erscheinen, um die Zeichnungen abzugeben.

Die Anmeldungen können aber auch schriftlich mit notarieller Beglaubigung der Unterschriften eingereicht werden.

Sämmtliche Betheiligte, welche **persönlich anmelden wollen**, werden zur Einhaltung einer bestimmten Ordnung eingeladen, die Anmeldungen an folgenden Terminen in dem Geschäftszimmer Nr. 6 dahier zu machen.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag den 8. ds. Mts. Abends 8½ Uhr Monatsversammlung der Schützen-Gesellschaft Ansbach in der Krone dahier. Die Herren Schützen, besonders aber der Ausschuß, wollen wegen mehrfacher Besprechung zahlreich erscheinen.

Die Vorstandschaft.

3. Meinem lieben **Babettchen** die herzlichsten besten Glückwünsche zu ihrem 17ten Geburtstage.

M. B.

4. Es werden bis nächstes Ziel oder wenn gleich in der Stadt 2 bis 3 Zimmer nebst einigen Kammern und Küche gesucht. Näheres in der Expedition.

Als Termine werden bestimmt:

A. Für die Stadt Ansbach:

Dienstag der 12. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr an für Lit. A Nr. 1—78,
von Nachmittags 3 Uhr an für Lit. A Nr. 79—130;
Donnerstag der 14. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr an für Lit. A Nr. 141—242,
von Nachmittags 3 Uhr für Lit. A Nr. 243—344;
Dienstag der 19. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr an für Lit. B Nr. 1—90,
von Nachmittags 3 Uhr an für Lit. C Nr. 1—194;
Freitag der 22. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr an für Lit. D Nr. 1—202,
von Nachmittags 3 Uhr an für Lit. D Nr. 203—461.

B. Für die Landgerichte Ansbach und Herrieden:

Dienstag der 26. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr an.

C. Für die Landgerichte Heilsbronn und Leutershausen:

Freitag der 29. August ds. Js. von Vormittags 9 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr an.

D. Für die Landgerichte Feuchtwangen und Dinkelsbühl:

Dienstag der 2. September ds. Js. von Vormittags 9 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr an.

E. Für die Landgerichte Gunzenhausen und Wassertrüdingen:

Freitag der 5. September ds. Js. von Vormittags 9 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr an.

Schriftliche notariell beglaubigte Anmeldungen können jederzeit eingereicht werden.

Ansbach, am 28. Juli 1862.

Königliches Handelsgericht.

Der königl. Director:
Krauffold.

v. Mettingh.

Bekanntmachung.

Mit Einhebung der Krankenhausbeiträge wird

Dienstag den 5. ds. Mts.

begonnen und bis

Sonnabend den 9. dess. Mts.

dieses Geschäft in der bisher üblichen Weise fortgesetzt.

Ansbach, den 1. August 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

---

6. Im Verlage der Ph. Krüll'schen Un.-Buchhandlung in Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Ansbach** bei **Carl Junge**:

Mais, Dr. Rich., kgl. Bezirksamtsassessor, Unterricht in der Gemeindeschreiberei. Ein Hilfsbuch für Gemeind.schreiber, Gemeinde Verwaltungen, Bezirksämter ꝛc. (Enthält als Nachtrag eine Anleitung über die Behandlung der Anzäßigmachungs-, Verehelichungs- und Gewerbsgesuche nach den neuen Vollzugsvorschriften.) 19 Bogen. gr. 8. geheft. Preis 1 fl. 36 kr.

---

7. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr verschied nach mehrwöchentlichem Leiden sanft und ruhig unsere liebe Schwägerin und Tante

Fräulein Katharina Model

im nicht ganz vollendeten 80sten Lebensjahre, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hiemit anzeigen.

Ansbach, den 7. August 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

8. Feinstes weißes Wagen- und Maschinenfett, blaue und gelbe Patentwagenschmiere in Fässern, sowie Firniß zum Anstreichen, schwarze und graue Matratzen- und Bürsten-Haare, auch Seegras (Wollhaare), empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Lindau am Herrieder-Thor.

Bekanntmachung.

Im Ehescheidungsprozesse zwischen Johann Fauser dahier und mir haben wir, die Parteien, uns zum gerichtlichen Protokolle vom 29. v. Mts. Juli dahin geeiniget, daß, bis der Ehescheidungsprozeß rechtskräftig entschieden ist, oder die von Johann Fauser gegen mich anhängig gemachte Separationsklage rechtskräftig zu Gunsten desselben entschieden sein wird, Johann Fauser sich jeder Verfügung über unser Vermögen enthält und mir die Wirthschaftsführung allein überläßt, wogegen ich ihm eine Entschädigung zu bezahlen mich verpflichtet habe. Sonach können von nun an Zahlungen, welche uns oder mir geschuldet werden, mit Rechtsgiltigkeit nur allein an mich geleistet werden, gleichwie ich auch, in Kraft des fraglichen Vergleichs, für keinerlei Verbindlichkeit zu haften habe, welche Johann Fauser eingeht.

Ansbach, den 7. August 1862.

Anna Margaretha Fauser,
Wirthin zum Schiff.

---

10. D 156 ist eine Grenadier-Uniform zu verkaufen.

---

11. D 336 am Karlsplatz ist parterre eine höfliche Wohnung für eine kinderlose Familie oder einen Garçon zu vermiethen.

Heute Schlachtschüssel und Thebaulegers-Musik auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

Entree für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

---

13. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

---

14. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

15. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

---

16. Heute Schlachtschüssel bei Reulein.

---

17. A 2 ist ein doppelthüriger Behälter, Bücherstellagen und dergl. billig zu verkaufen.

---

18. A 184 ist ein mittleres Quartier bis Martini zu vermiethen.

---

19. A 339 in der Uzenstrasse bei Braunstein ist ein Quartier zu vermiethen.

---

20. C 112 ist ein Quartier zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 28. Juli bis 3. Aug. 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Rudolph, Sohn. des B. und Bäckermeisters Spatz; Maria Amalia, Töchterl. des B. und Tuchmachermeisters Weigel; Carl Aug., Sohn. des kgnkt. Regierungs-Registrators Scherr; — St. Gumb.: Maria Marg. Carolina, Töchterl. des Zimmermeisters Bätz; Georg Andreas, Sohn. des Maurer- und Steinhauergesellen Bitzinger.

Kath. Gem. (im Monat Juli): Gerble Luise Marie, Töchterl. des k. Ehev.-Oberlieutenants Max v. Ellenrieder.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Mich. Schein, Scribent bei dem k. Stadtgerichte, mit Therese Mar. Helene Neuburger; Joh. Gg. Vogel, pens. Wachtmeister, mit Kath. Wunsch.

Kath. Gem. (im Monat Juli): Joh. Nützel, Insasse und Kutscher, mit Jungfr. Elisabetha Spiegelberger; Mich. Martin, Taglöhner, mit Anna Barbara Brunner; Joh. Wertmuller, Insasse und Spinner, mit Jungfr. Crescentia Zeller von Herrieden; Ludw. Schmeller, Insasse und Wirth, mit Jungfr. Barb. Schieler von Neuses; Peter Jos. Zimmer, k. Regierungskanzlist, mit Josepha Karolina Ziegler.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Barb. Arnold, Maurergesellen-Ehefrau, 37 J. 4 M. 14 T., Lungenentzündung; Marg. Bab. Zeltdörfer, Maurergesellen-Töchterl., 8 T., Blausucht; Anna Maria Wagenleiter, Maurerwitwe, 51 J. 1 M. 23 T., Gehirnschlag; — St. Gumb.: Elisabetha Fichtner, Leibhaus- und Sparkassediener-Ehefrau, 72 J. 4 M. 12 T., Lungen- und Wassersucht; Mar. Barb. Geier, Taglöhners-Töchterl., 11 M. 11 T., Gesichtsfallsucht.

Kath. Gem. (im Monat Juli): Maria Klara Mart. Kammerjungfer, 24 J., Auszehrung; Auguste Charlotte Buck, Bauaufsehersgattin, 54 J., Nervenmarkleiden.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 5.	Aug. 6.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	102⅞	102⅞
„ 4% Anlehens-Rente	101½	101⅜
Oester. 5% Nat.-Anl.	64	64
„ 5% Metall.	54⅛	54¼
„ 4½% „	48⅜	48¾
„ Bank-Act.	742	742
„ Credit Bank-Act.	197½	197½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121	122¼
„ 5% Staats-Eisenb.	230	230
„ Elisab.-Pr.-Act.	80	79⅜
Darmst. Bank-Actien	221	220
Frankfurter Bank	123	123
Bayer. Ostbahn-Actien	107¼	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Actien	137½ B.	137½
Nordbahn-Actien	111½	111¾
Anhalt-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12¼	12⅛
Wiener Wechselkurse	93	93⅛

Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 187. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntags eine unentgeltliche Beilage. — Inserate werden dankbar angenommen, Insertionsgebühr 3 Kr. berechnet.

Samstag, 9. August, Crispus.

Kostet im ganzen Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 und für 1 Monat 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei allen Postämtern.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 7. August. Amtliche Nachrichten. Der vom 1. Juli an als Bezirksarzt 1. Cl. von Pappenheim nach Weissenburg berufene Dr. Fr. Bresslau, ist, seinem Ansuchen entsprechend, als Bezirksarzt 2. Classe in Pappenheim belassen; auf die hienach in Erledigung kommende Stelle eines Bezirksarztes 1. Cl. in Weissenburg der Bezirksarzt 2. Cl., Dr. G. K. Fr. Alex. Sywerdeer, von Roth berufen und als Bezirksarzt 2. Classe nach Roth der nach Pappenheim beförderte Bezirksarzt Dr. Fr. Schröder von Weissenburg versetzt; — die erled. prot. Pfarrstelle zu Rheingaubeim, Del. Speyer, dem vormal. Pfarrer zu Mörzheim, Del. Landau, Gust. Schmitt, unter wiederberufung zum seelsorgl. Dienste verliehen und genehmigt worden, daß die kath. Pfarrei Hohenegglofen, Bezirksamts Landshut, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Lpald. Bergmayer, Pfarrer zu Wolkmannsdorf, Bezirksamts Freising, verliehen werde. (B. Z.)

(Bayern.) Die Numm.r 42 des Regierungsblattes vom 3. Aug. enthält eine allerhöchste k. Verordnung vom 30. Juli, wodurch auf Grund des Art. 105 des Polizeistrafgesetzbuches bezüglich der Feier der Sonn- und Festtage verordnet wird, was folgt: §. 1. Alle öffentlich vorgenommenen oder öffentlich Aergerniß erregenden Arbeiten oder geräuschvollen Handthierungen des landwirthschaftlichen, gewerblichen, Handels- und Fabrikbetriebes sind an Sonn- und Festtagen, dringende Fälle ausgenommen, untersagt. Dem Verbote unterliegen nicht 1) Arbeiten, welche wie bei Hochöfen, Eisereien, Schmelzwerken, Glashütten, Gasfabriken, Bräutereien, Branntweinbrennereien im landwirthschaftlichen Betriebe, ferner Behufs des Transports von Reisenden und Frachtgütern, beim Eisenbahn-, Post- und Dampfschifffahrtsverkehre ohne Nachtheil nicht unterbrochen werden können, 2) solche Geschäfte, welche durch das tägliche Bedürfniß des Publikums erfordert werden, z. B. jene der Miethkutscher, der Bäcker, Barbiere, 3) Erntearbeiten bei ungünstiger Witterung und die Arbeiten der Weinlese. Bezüglich des Gewerbebetriebes der Getreide-Müller bleibt es jeden Ortes bei der bisherigen Uebung. Wo bezüglich des Arbeitens in Fabriken für einzelne Festtage eine Ausnahme bisher gestattet war, kann dieselbe durch ortspolizeiliche Vorschrift aufrecht erhalten werden. Wir behalten Uns vor, auch in Zukunft bei erheblichen Veranlassungen bezüglich des Arbeitens in Fabriken solche Ausnahmen zu bewilligen. §. 2. Die Magazine, Verkaufshallen, Läden und Buden der Kauf-, Handels- und Gewerbsleute sind 1) am ersten Weihnachtstage, 2) an dem Oster- und Pfingstsonntage, 3) in katholischen Orten am Frohnleichnamstage, in protestantischen Orten am Charfreitage den ganzen Tag über geschlossen zu halten. An den übrigen Sonn- und Festtagen dürfen dieselben während des vormittägigen Pfarrgottesdienstes nicht geöffnet werden. An den Sonn- und Festtagen, an welchen Messen und Jahrmärkte stattfinden, müssen Ortsläden und Marktbuden ebenfalls während des vormittägigen Pfarrgottesdienstes geschlossen bleiben. Dem Verbote des Offenens der Läden unterliegen nicht Apotheken, Badterstuben und Bäckerläden, welche an sämmtlichen Sonn- und Festtagen den ganzen Tag über geöffnet sein dürfen. Konditoreien, Lebkuchner- und Feinbäckerläden müssen an den unter Ziffer 1—3 bezeichneten Tagen nur während des vormittägigen Pfarrgottesdienstes geschlossen bleiben. Wenn bezüglich des Ladenschlusses an den Sonn- und Festtagen bisher eine Uebung bestand, welche von obigen Bestimmungen (Absatz 1—3) abweicht, kann solche auch ferner durch ortspolizeiliche Vorschrift aufrecht erhalten werden. §. 3. Die Abhaltung von Getreide- und Viehmärkten, von Treibjagen und öffentlichen Versteigerungen an Sonn- und Festtagen ist verboten. §. 4. Lärmendes Zechen und Spielen, lärmende Zusammenkünfte und Lustbarkeiten in Wirthschaftslokalitäten, lärmende Unterhaltungen in der Nähe von Kirchen an Sonn- und Festtagen während des vor- und nachmittägigen Pfarrgottesdienstes sind untersagt. §. 5. Es ist verboten, Scheiben- und Vogelschießen und andere öffentliche Lustbarkeiten, sowie Schau- und Vorstellungen (Art. 63. Abs. 1 Ziff. 1 und 2, Art. 64, Abs. 1 des Polizei-Strafgesetzbuches) an Sonn- und Festtagen vor Beendigung des vormittägigen Pfarrgottesdienstes zu veranstalten. §. 6. Das Austreiben und Hüten des Weideviehes darf an Sonn- und Festtagen zur Zeit des vormittägigen Pfarrgottesdienstes nicht stattfinden. An Orten, wo bisher eine abweichende Uebung bestanden, kann dieselbe durch ortspolizeiliche Vorschrift aufrecht erhalten werden. Auf die Alpenweide findet die vorstehende Bestimmung in Abs. 1 keine Anwendung. §. 7. Durch ortspolizeiliche Vorschrift können die Stunden, auf welche sich die in den §§. 2 Abs. 2 und 3, §. 4, 5 und 6 Abs. 1 enthaltenen Verbote erstrecken, näher bezeichnet werden. §. 8. Die Vorschriften der §§. 1—7 mit Ausnahme jener des §. 2 Abs. 1 Ziff. 3 finden bezüglich der Sonntage und der den christlichen Konfessionen gemeinschaftlichen Festtage auch in konfessionell gemischten Orten Anwendung. In Ansehung der besonderen Feiertage eines Religionstheils sind die Bestimmungen des §. 82 der II. Verfassungsbeilage maßgebend. Insolange in konfessionell gemischten Orten bezüglich der Einstellung der Arbeits- und Gewerbsthätigkeit und der Schließung der Ortsläden an den einem Religionstheil eigenthümlichen Feiertagen eine Vereinbarung besteht, ist sich hiernach zu achten. §. 9. Gegenwärtige Verordnung tritt 30 Tage nach der Verkündung im Regierungsblatte und beziehungsweise im Kreisamtsblatte der Pfalz für den ganzen Umfang des Königreiches in Wirksamkeit. Mit diesem Zeitpunkte erlöschen alle gegen die Störung der Feier der Sonn- und Festtage bisher mit Strafwirksamkeit bestandenen Vorschriften. Berchtesgaden, den 30. Juli 1862. Max." Ferner enthält das Regierungsblatt den Wortlaut der Uebereinkunft zwischen Bayern und Preußen über die Einquartierung und Verpflegung der durch das k. bayer. Gebiet ziehenden k. preuß. Truppen, so wie über die Vorspannsleistung an dieselben und über die Vergütung dieser Leistungen betreffend.

München, 6. Aug. Nach einem hieher gelangten eigenhändigen Schreiben Sr. Maj. des Königs Ludwig wird der 77jährige, aber noch immer mit Jugendfrische begabte Monarch den kommenden Winter in Italien zubringen. Das Projekt einer Reise nach Italien hat bekanntlich König Ludwig schon vor drei Jahren gefaßt und stand dessen Ausführung namentlich im vorigen Jahre sehr nahe. — Morgen geht der Generalmajor und Brigadier von Brodesser zur Inspektion des 2. und 4. Artillerie Regiments, sowie aller Festungen, Waffenplätze und Detachements von hier ab. Generalmajor v. Brodesser wird von dem Oberkriegskommissär Schultheiß, Oberauditor Mühlbauer und Hauptmann Teuchtleß-Weißhausen begleitet werden. (A. Abdztg.)

München, 7. Aug. Der „Bayer. Kur." schreibt: Unsere kgl. Staatsregierung hat dem Vernehmen nach die Absicht, Realgymnasien einzuführen, vorerst ganz aufgegeben und beschlossen, die Gewerbsschulen in ihrer dermaligen Einrichtung fortbestehen zu lassen. Die Motive sind noch nicht bekannt.

München, 7. Aug. Der Generaldirektor der k. Verkehrs-Anstalten, Frhr. v. Brück, und die übrigen bayerischen Mitglieder der in voriger Woche in Amsterdam stattgehabten Jahresversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, haben sich nach Beendigung der Versammlung, einer Einladung von London folgend, mit vielen anderen Mitgliedern der Versammlung nach der englischen Hauptstadt begeben. Die Rückkehr von dort wird erst in einigen Tagen erfolgen. (B. Z.)

Kassel, 7. August. Der Vorstand des Ministeriums des Innern, Hr. v. Stiernburg, ist dem Vernehmen nach entlassen. Mit dem Staatsrath Scheffer werden wegen des Eintritts Unterhandlungen gepflogen. (T. N.) Eine spätere Depesche meldet:

Kassel, 7. Aug. Das Entlassungs Reskript Stiernbergs ist dem Vernehmen nach wieder zurückgezogen. Derselbe ist seit gestern Abends wieder in Amtsthätigkeit. (T. d. B. Z.)

Berlin, 6. Aug. Nachdem in Folge des Handelsvertrags schon die HH. Staatsminister v. d. Heydt, Delbrück, Pommereschel, Mühler dorn dekorirt worden sind, verkündet heute die „Sternztg.", dem Staatsminister Grafen v. Bernstorff sei in Anerkennung seiner erfolgreichen Umsicht bei dem zum erwünschten Abschluß gelangten Handels- und Schiff-

fahrtsvertrag mit Frankreich das Groß-Komthurkreuz des Hohenzollernschen Haus Ordens in Brillanten verliehen worden.

Pesth, 6. Aug. Ein Antwortschreiben des Hofkanzlers an den Oberzespan Grafen Haller spricht die Meinung aus, daß der sicherste Weg zum gegenseitigen Ausgleichen der Interessen die Wiederherstellung der konstitutionellen Munizipalvertretung sei. Zu diesem Behuf müssen die Vorbedingungen erfüllt werden, welche die Ausübung der Municipalrechte innerhalb der durch das Gesetz und die gesellschaftliche Ordnung festgestellten Grenzen sichern. Der Zeitpunkt sei wegen Mangels dieser Bedingungen noch nicht gekommen. Er bittet Haller, bei seinen Freunden in dieser Richtung zu wirken. Er werde durch Vermittlung beim Kaiser das Ziel fördern, überzeugt, daß der ersehnte Erfolg nicht lange ausbleiben werde. (Es sollen in der letzten Zeit entschiedene Annäherungsversuche des ungarischen Adels stattgefunden haben, die dieses Schreiben wahrscheinlich hervorriefen.) [A. Z.]

Italien.

Turin, 2. Aug. Die große Neuigkeit des Tages ist, daß die Franzosen alle Punkte der römisch-neapolitanischen Grenze verlassen haben und sich in Terracina, Velletri und Frosinone konzentriren. Die von den Franzosen geräumten Plätze werden von den päpstlichen Truppen besetzt werden, die sich auf Sirentino zurückziehen. Die Hauptmacht der Franzosen steht somit in unmittelbarster Nähe von Rom und ist, wie man behauptet, bereit, einen Einfall der Freischaaren mit Gewalt abzuwehren, wie andere dagegen wissen wollen, Rom allein zu schützen und das übrige Gebiet den Italienern zu überlassen, die mit den päpstlichen Truppen leicht fertig werden können. Es ist unmöglich, die ganze Bedeutung dieser großen und wichtigen Bewegung der französischen Truppen heute schon erfassen zu wollen; so viel ist aber sicher, daß es weniger der Absicht eines Einfalles als einer neueren Schwächung der päpstlichen Macht gilt. Der Kriegsminister Merode gibt zwar in einem Tagesbefehl zu verstehen, daß diese Maßregel der Franzosen durch strategische Nothwendigkeit begründet sei, fordert aber zugleich die Linientruppen und Jäger auf, zum Korps der Gendarmen zu stoßen, welches die Stadt gegen eine Erhebung der Bevölkerung zu vertheidigen hat. Es ist somit klar, daß er den Franzosen nicht traut, und daß er in den militärischen Bewegungen und dem Gerüchte von einem Einfall freiwilliger auf päpstliches Gebiet kombinirte Absichten vermuthet.

Genua, 3. Aug. Wir erhalten eben die telegraphische Nachricht, daß die Truppen in Corleone die Freiwilligen aufforderten, die Waffen niederzulegen. Es waren gegen Tausend, die sich sofort auflösten. Nach derselben Mittheilung hat Garibaldi, nachdem er die Proklamation des Königs gelesen, Ficuza verlassen, um nach Palermo zurückzukehren. Der Präfekt Pallavicino ist in Neapel angekommen, wo ihm eine großartige Demonstration gemacht wurde. Man versichert, Mazzini sei gegenwärtig in Parma. (A. Z.)

Palermo, 6. Aug. Die Lage hat sich nicht verschlimmert. Man hofft fortwährend auf eine friedliche Lösung. Dem Gerücht wird widersprochen, als ob Garibaldi die Dictatur übernehmen will. (T. N.)

Die Proklamation des Königs Viktor Emanuel liegt jetzt vollständig vor. Sie lautet: „Italiener! In dem Augenblicke, wo Europa der Weisheit der Nation Achtung zollt und ihre Rechte anerkennt, ist es schmerzlich für mein Herz, zu sehen, wie junge Leute ohne Erfahrung, irregeleitet und unbekümmert der Pflichten der Dankbarkeit, welche wir unserem besten Alliirten schuldig sind, aus dem Namen Roms, dem Gegenstande aller unserer Wünsche und aller unserer gemeinsamen Anstrengungen, ein Signal zum Kriege zu machen suchen. Getreu dem Statut, welches ich beschworen habe, habe ich die Fahne Italiens, die durch das Blut meines Volkes geheiligt, durch ihre Tapferkeit mit Ruhm bedeckt ist, emporgehalten. Derjenige aber folgt dieser Fahne nicht, welcher die Gesetze verletzt und die Freiheit und Sicherheit des Vaterlandes gefährdet, indem er sich selbst als Richter seiner Zukunft hinstellt. Italiener! Seid vorsichtig gegen diese strafbare Ungeduld, gegen diese unklugen Agitationen. Wenn die Stunde zur Erfüllung unserer großen Unternehmung schlagen wird, dann wird die Stimme des Königs sich in eurer Mitte vernehmen lassen. Jeder Ruf, der nicht von ihm ausgeht, ist ein Ruf zur Empörung und zum Bürgerkrieg. Diejenigen, welche nicht auf meine Worte hören, haben sich selbst anzuklagen, wenn die Strenge des Gesetzes sich ihnen fühlbar machen wird. Zum König von der Nation ausgerufen, kenne ich meine Pflichten; ich werde die Würde der Krone und des Parlaments unversehrt zu erhalten wissen, damit ich das Recht behalte, von ganz Europa zu fordern, daß Italien Gerechtigkeit widerfahre."

Frankreich.

Paris, 6. August. Herr Thouvenel kehrt heute Abend zurück. Der Kaiser wird am 13. d. das diplomatische Korps empfangen. Es geht das Gerücht, Napoleon III. werde nach Köln gehen und dort mit mehreren Souveränen zusammentreffen. (T. N.)

Großbritannien.

London, 4. Aug. Im Unterhaus erwiderte Palmerston auf eine Interpellation Beaumonts: England würde sich glücklich schätzen, einen Handelsvertrag mit Oesterreich schließen zu können; da Oesterreich aber noch immer schutzzöllnerische Tendenzen verfolge, so dürfe man von dem Resultate der Verhandlungen keine allzu große Hoffnung hegen. (W. T. T.)

Amerika.

Aus New-York, 22. Juli, meldet man: Es herrscht hier im Volke große Niedergeschlagenheit, und man scheint die Lage der Dinge düsterer anzusehen, als zu irgend einer Zeit seit Beginn des Kampfes. Das Vertrauen zu General M'Clellan scheint durch die neulichen Ereignisse vor Richmond erschüttert zu sein, und manche seiner früheren Bewunderer behaupten jetzt, er sei kein Mann der That. Baares Geld als Zirkulationsmittel ist beinahe ganz verschwunden und anstatt der Scheidemünze gebraucht man im Allgemeinen Briefmarken aller Art. Das Publikum nimmt sie bereitwillig an. Doch sind manche zum täglichen Gebrauche dienende Waaren im Preise gestiegen. Man ist hier einigermaßen gespannt auf die Glossen, welche man in Europa über die von dem Unionsheere vor Richmond erlittene Schlappe macht. General Halleck ist offiziell zum Ober-Befehlshaber über das gesammte Landheer der Vereinigten Staaten ernannt worden. Das Publikum hat diese Ernennung günstig aufgenommen. Präsident Lincoln hat eine Proklamation erlassen, welche die Truppen-Kommandeure ermächtigt, alles zu militärischen Zwecken erforderliche Eigenthum in den rebellischen Staaten, gleichviel ob bewegliches oder unbewegliches, wegzunehmen und zu benutzen. Eigenthum darf blos zu militärischen Zwecken vernichtet werden. Die Befehlshaber zu Wasser und zu Lande sollen so viele Neger als Arbeiter verwenden, als vortheilhaft zu militärischen und Flotten-Zwecken verwandt werden können, und sollen ihnen Tagelohn zahlen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 7. Aug.

	Mittelpr.		geri.		gef.			Mittelpr.		geri.		gef.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	20	29	—	—	1	35	Gerste	12	—	38	—	—	—
Korn	13	26	—	—	2	4	Haber	7	15	15	—	—	—

Oettingen, 6. Aug.

Weizen	21	15	—	—	—	37	Gerste	11	37	—	—	—	41
Korn	15	30	—	—	—	9	Haber	6	57	—	56	—	—

Vermischtes.

München, 6. August. Bekanntlich ist für die diesjährige Sommersaison ein weit größeres Bierquantum als im Vorjahre von den hiesigen Brauern produzirt worden. Nichtsdestoweniger mußte der Hackerbräu schon vor einigen Tagen mit dem Einsieden des Winterbieres wieder beginnen. Andere Großbräuer befinden sich in derselben Lage. So fängt der Spatenbräu schon heute und der Löwenbräu wahrscheinlich morgen schon mit dem Winterbiersieden an. Durch die immer mehr zunehmenden Versendungen nach auswärts wird offenbar eine bedeutend vergrößerte Bierproduktion nothwendig, wenn nicht hier in München selbst Biermangel eintreten soll. (B. Z.)

Augsburg, 5. Aug. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat in geheimer Sitzung die Frage: Soll gegen die „gratuitische Regierungsentscheidung" (in der Krankenhausfrage) die Berufung zum kgl. Staatsministerium des Innern ergriffen werden", mit 22 gegen 3 Stimmen bejaht. Eine zweite Frage: „Soll der Stadtmagistrat zum Anschluß an diesen Beschluß aufgefordert werden," wurde einstimmig bejaht.

= Das ausgegebene Programm für die neunzehnte Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung zu Nürnberg den 26., 27. und 28. August 1862 enthält Folgendes: Von Montag den 25. August früh 10 Uhr an ist im Eisenbahnhof der k. Staatsbahn ein Bureau geöffnet zur Anmeldung der Deputirten und Gäste, Empfangnahme der Karten, Nachweisung von Wohnungen u. s. w. Neben diesem Anmeldebureau besteht in der Mitte der Stadt, im Lorenzer Pfarrhof, ein Anfrage-Bureau. — Geselliger Mittelpunkt für die Dauer des ganzen Festes, besonders an den Abenden, ist im Museum, an heitern Nachmittagen und Abenden auch auf der Pesenau gebeten. — Dienstag den 26. August. Vormittag 10 Uhr: Sitzung des Central-Vorstandes im Museum. Nachmittag 3½ Uhr: Glockengeläute von den

Sebalder Thürmen. Versammlung der Deputirten und Gäste im großen Rathhaussaal, Begrüßung derselben durch den ersten Bürgermeister der Stadt und den Vorstand des Hauptvereins in Ansbach. 4 Uhr: Gottesdienst bei St. Sebald. Prediger: Herr Dekan Demmler von Urach. 5½ Uhr: Nicht öffentliche Vorversammlung der Deputirten zur Legitimationsprüfung, Wahl der Präsidenten, Sekretäre, Kommissionen u. s. w. im großen Rathhaussaal. — Mittwoch den 27. August. Früh 6 Uhr: Choral von den Lorenzer Thürmen. 7½ Uhr: Glockengeläute von den Lorenzer Thürmen und Versammlung der Deputirten und Gäste im großen Rathhaussaale. 8 Uhr: Zug zur Lorenzer Kirche. Gottesdienst daselbst. Prediger: Herr Oberkonsistorial-Präsident und Reichsrath Dr. v. Harleß aus München. 10½ Uhr: Verhandlungen in der Aegidier Kirche. 5 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl im Reichsadler". — Donnerstag den 28. Aug. Früh 6 Uhr: Choral von den Sebalder Thürmen. 7½ Uhr: Glockengeläute von den Thürmen der Aegidier Kirche. 8 Uhr: Gottesdienst daselbst. Prediger: Herr Pastor Versmann von Itzehoe im Holsteinischen. Unmittelbar an den Gottesdienst sich anschließend: Beschließende Versammlung in der Aegidier Kirche. 6 Uhr Abends: Konzert im großen Rathhaussaale. — Freitag den 29. August Vormittags Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Stadt, Nachmittags Ausflug auf die alte Veste bei Fürth. — Sonntag den 31. August Einweihung der Kirche in Neumarkt.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Programm wird an alle verehrte Deputirte und Gäste, welche zur Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Nürnberg zu kommen gedenken, die dringende Bitte gerichtet, daß sie ihre Anmeldung bis längstens 15. August an uns unter der Adresse des Assessors Schöninger gefälligst gelangen lassen, wenn sie anders mit Sicherheit auf Breithaltung einer Wohnung während der Festtage rechnen wollen. Wir bitten, diese Aufforderung möglichst zu verbreiten. Nürnberg, den 30. Juli 1862. Heller, Kleinknecht, Merkel, v. Schwarz, Schöninger. Vom Montag den 25. August früh 7 Uhr an ist das Anmeldbureau im k. Staatseisenbahnhof eröffnet.

Die dießjährige allgemeine Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher findet vom 15. bis 19. September zu Reutlingen in Würtemberg statt. Diejenigen deutschen Gelehrten, welche die Augsburger Philologenversammlung besuchen, könnten auch der Versammlung in dem durch die Eisenbahn nur 6 Stunden entfernten Reutlingen ganz bequem beiwohnen.

Würzburg, 3. Aug. Das neue humoristisch-satyrische Blatt „Großdeutschland" von Anselm Frhrn. Geß v. Treckau, dessen erste Nummer vorgestern erschienen ist, geht wegen geringer Abonnentenzahl wieder ein, so daß keine zweite Nummer erscheinen wird. (Aich. Z.)

Dem „Str. Tagbl." wird aus Grafenau, 2. Aug., gemeldet: Der Revierförster zu Altschönau stieß mit seinem Forstgehilfen und Forstwart gestern Abends auf sechs Wilddschützen, welch' letztere auf den Ruf: „Halt! das Gewehr ab", sogleich auf unsere Forstleute zu feuern begannen. Nach mehreren gegenseitig gefallenen Schüssen fiel einer der Wilddiebe, Familienvater, und andere wurden wahrscheinlich leicht verwundet, während die Forstleute, welche sich hinter Bäumen aufgestellt hatten, unbeschädigt blieben. Die Wilddschützen ergriffen die Flucht. Andern Morgens lag der Wilddschütz noch todt in seinem Blute auf der Stelle, neben ihm sein Gewehr und ein von ihm erlegtes Reh.

Episoden aus dem Finanzausschuß. Dem „M. C." berichtet man von Wien aus einer Sitzung des Finanzausschusses, in welcher die Regierungsvorlage über die Erhöhung der Salzsteuer abgelehnt wurde, über einen Zwischenfall, der sich bei dieser Gelegenheit zutrug, Folgendes: Es wurde nämlich über die Höhe der Salzpreise in Tyrol gesprochen und der Abgeordnete Baron Ingram beantragte, die Salzniederlagen in Tyrol zu vermehren. Nach einer längeren Debatte nahm der Graf das Wort, der wegen seiner scharfen und witzigen Aeußerungen im Finanzausschuß wohl bekannt ist und sagte: „Meine Herren, was debattiren Sie so lange, dem Herrn Finanzminister wird es wohl auf eine Niederlage mehr oder weniger nicht ankommen."

Hiesiges.

|| Ansbach, 8. August. Heute Vormittags von 10 Uhr an fand im Saale des Orangeriegebäudes die Preisevertheilung für die hiesige Studienanstalt, die heuer 83 Gymnasial- und 129 Lateinschüler zählte, nach hergebrachter feierlicher Weise statt. Der trefflichen Eröffnungsrede des Herrn Rectors „über Wahrhaftigkeit im Erziehen und Leben" merkte man es so recht an, daß der Quell, aus dem Gedanke und Ausdruck strömte, eigenes Erlebniß und reiche Erfahrung sei. Die Vorträge, die hierauf folgten, von Castelli's humoristischem Gedicht „der Bauernknabe in der Stadt" an bis zur gewichtigen lateinischen Rede eines die Schule nun verlassenden Obersekundaners, so wie die dazwischen sehr gut vorgetragenen Musik- und Gesangstücke hielten die Aufmerksamkeit der zahlreich versammelten Zuhörerschaft in steter angenehmer Spannung. Besonderes Lob wurde von allen Seiten Haydn's Symphonie zu Theil, indem dieselbe zum Schlusse des Ganzen ausschließlich von Schülern der Studienanstalt unter Leitung ihres Lehrers Hrn. Hilpmann recht wacker gespielt wurde. Möge die Feierlichkeit, wie den Fleißigen zur Belohnung, so allen übrigen zum Sporn und Antrieb für ihre weiteren Studien dienen! — Die 17 Abiturienten erhielten sämmtlich das Absolutorium, und zwar 4 mit der I., 10 mit der II. und nur 3 mit der III. Note. Der k. Regierungsdirector Hr. Nar, der die Stelle des k. Regierungspräsidenten vertrat, richtete an sie nach Ueberreichung der Absolutorial-Zeugnisse eine an die Pflichten des akademischen Lebens mahnende eindringliche Rede.

⅔ Wie wir so eben erfahren, ist nunmehr festbestimmt, daß das in unserem donnerstägigen Blatte in Aussicht gestellte Klavier- und Violin-Concert der HH. Stadtkantor L. Meyer von hier und Violin-Virtuose Adolph Küchler von Stuttgart, wirklich nächsten Sonntag von Abends halb 7 Uhr an in dem Saale des k. Orangeriehauses dahier stattfindet. — Das Programm wird wohl vorläufig schon aus dem Inseratentheile unseres heutigen Blattes zu ersehen sein.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Brandversicherungs-Beitrags-Zahlung betr.)

Nachdem der Gesammtausschlag für das Assekuranz-Jahr 1860/61
für die I. Klasse auf 5 kr.,
für die II. Klasse auf 6 kr.,
vom Hundert der Versicherungssumme festgesetzt worden ist, so kommt nur noch der Beitrag von Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen nach diesem Maßstabe zur Erhebung.

Es ergehet daher an sämmtliche Besitzer von Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen andurch die Aufforderung, die sie nach dem angegebenen Maßstabe von Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen treffenden Beitrags-Raten innerhalb 8 Tagen zur Brandversicherungskasse des Magistrats unfehlbar zu entrichten.

Ansbach, den 1. August 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

2. Eine treue Frauensperson oder Wittwe ohne Kinder, in den 50er Jahren stehend, kann bei einem Wittwann eine Unterkunft als Haushälterin finden. Näheres in der Expedition.

3. D 156 ist eine Grenadier-Uniform zu verkaufen.

4. Ein großer eiserner Ofen mit irdenem Aufsatz ist täglich billig zu verkaufen in Lit. C Nr. 160 zu ebener Erde.

5. Ein grünbaumwollener Regenschirm ist irgendwo stehen geblieben. Um Rückgabe A 339 wird gebeten.

Vestenberger Kirchweih.

Abfahrt mit Omnibus 1 Uhr hier und 3 Uhr am Fischhaus. Abends zurück. Billeten im Haus. Oberseider.

7. Kirchweih-Sonntag und Montag Tanzmusik bei Deyer in Eib.

8. Sonntag Chevauleger-Musik und Tanzmusik in Dontenwinden, wozu höflichst einladet Hauf.

9. Heute Samstag Schlachtschüssel und Sonntag und Montag Tanzmusik bei Kraft in Eib.

10. Sonntag und Montag ist mein Kartoffel in Dontenwinden aufgestellt.
Stibor aus Dietelsbühl.

11. Aechten Stoff bei Endreß.

Programm

zu dem

Concert,

welches Stadtcantor **L. Meyer** im Vereine mit **Adolph Küchler** aus Stuttgart nächsten Sonntag, den 10. Aug., Abends 6½ Uhr im kgl. Orangeriesaale geben wird.

I. Abtheilung:

1) Sonate für Piano und Violine von Mozart.
2) Chaconne für Violine von Seb. Bach.
3) Terzett für 2 Soprane und Alt von Cherubini.
4) Arie mit Variationen von Händel, } für Piano.
5) Sonate in C-dur, Satz I. von Beethoven, }

II. Abtheilung:

6) Trio in G-dur für Piano, Violine und Cello von Beethoven.
7) Männerquartett.
8) Blumenstück von R. Schumann, } für Piano,
9) Polonaise von Chopin, }
10) Fantaisie-Caprice von Vieuxtemps für Violine.

Billets à 30 kr. sind von Samstag Mittag an in den beiden Buchhandlungen und in der H. Decker'schen Handlung zu haben. An der Kasse das Billet 36 kr.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Exemplifizirtes Taxregister
für die k. Notare in Bayern
diess. des Rheins.
Mit Berechnungen

a) über die Notariatsgebühren;
b) über die Staats-Taxen und Stempel,
c) über Tantiemen und Stempel-Rabatt nach den bestehenden Normativen.

Aufgestellt
von
L. F. Dürr,
kgl. Finanz-Rechnungs-Kommissär in Ansbach.

7 Bogen in Folio. Preis 54 kr.

Bei Einsendung von einem Gulden in Briefmarken erfolgt Frankosendung.

In einer sorgfältig gewählten Reihe von Beispielen führt der Verfasser die schwierigeren Tax- und Stempel-Bewerthungs-Fälle zur Anschauung, mit genauer Berücksichtigung der ziemlich belangreichen und häufig in Anwendung zu bringenden Veränderungen der älteren Taxnormen durch den Art. 106 des Notariats-Gesetzes. Genaue Verweisungen auf die Tax- und Stempel-Gesetze sind überall beigefügt und die Literatur für materielle Anwendung der Gesetze ist zitirt.

Die Gebühren-Berechnungen sind auf sechs Tafeln zum Aufziehen auf Pappe angebracht, höchst übersichtlich, einfach und bequem eingerichtet, so daß mit Einem Blick die Ziffer gefunden werden kann.

Kanzlei-Buchdruckerei und lithographische Anstalt
von
Carl Brügel & Sohn in Ansbach.

---

14. Ein Schulkarren mit abgebrochenem Gehörn, mehrmals M. O. gezeichnet, ist abhanden gekommen und wird um Zurückgabe gebeten. Oberseider.

15. Eine schwarze Brecke wurde verloren, um deren Rückgabe gegen Erkenntlichkeit an die Expedition ds. Bl. gebeten wird.

16. A 339 in der Uzenstrasse bei Braunstein ist ein Quartier zu vermiethen.

17. Im Brandenburger Hause ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

18. A 104 bei Sädler Glanz ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

19. D 11 ist der mittlere Gaden nebst Garten und Stallung ꝛc. täglich zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

Berichtigung: Im gestrigen Blatte soll es unter den Getrauten der kath. Gemeinde statt Ludw. Schmeller, Insasst und Wirth, heißen: Ludw. Schmeller, Bürger und Wirth ꝛc.

Fremden-Anzeige.

Stern. Hr. Oberpostmeister v. Scheerer von Würzburg, Hr. Dekan Zissel von Ellingen, Hr. Advokat Zeitler von Nürnberg, Hr. Oberlieutenant Frhr. v. Sazenhofen von Ansbach, HH. Kfl. Fiche und Reitmeier von Leipzig, Gärtner, Kehn, Mandelbaum und Wedekes von Fürth, Beck, Schwarz, Metzger und Pepe von Nürnberg, Lehmann von Schweim, Dreschfeld von Offenbach, Bechert von Schweinfurt, Mann und Ermus von Berlin, Brandau, Oppenheimer, Poppelbaum, Neumann, Schauber und Metzger von Frankfurt, Rügemann von Deutz, Gerzabeck von München, Kreiner und Fischer den Mtt. Breit, v. Rhein und Giesecke von Zwickau, Welf von Giberfeld, Weil von Frankenthal, Böhnert von Erfurt, Wildmann von Bamberg, Marx von Ulm, Werner von Cassel, Richter von Hanau, Mist von Kempten, Hilpert von Mainz, Frank von Kaufbeuern, Feldheim von Dettelbach, HH. Apotheker Karl von Neustadt, Prinz von Weißenburg, Mayer und Fleischauer von Fürth, v. Steigentesch von Dinkelsbühl, Merkel, Weyssel, Gamse, Friedrich und Neumann von Nürnberg, Barthel von Burghaslach, Scheidemantel von Erlangen, Hr. Rechtskonsulent Schley mit Frau von Langenburg, Mad. Dietrich, Kaufmannsgattin, mit Sohn von Nürnberg, Hr. Regierungsrath Braunsberger mit Gattin von Zuzmarshausen, Hr. Appell.-Gerichts-Rath Heim mit Gattin von Eichstätt, Hr. k. Advokat Dregel von Nürnberg, Frau Reg.-Archiv-Wittwe Zerber, Hr. Student Zerber und Frau Rev.-Aktuarsgattin Krebs von Eichstätt, Hr. Kfm. Machen von Stuttgart.

Löwe. Hr. Graf v. Ingelheim von Weidenbach, Hr. Auditor Dersch von Nürnberg, Hr. Apotheker Weiher mit Familie von Rothenburg, Hr. Fabrikant Deichler von München, HH. Kfl. Mittelbach von Worth, Helling von Aschaffenburg, Heck von Rheydt, Horn von Mainz, Leiberger von München, Wustenhöffer von Nürnberg, Berger von Augsburg, Flinkert von Crefeld, Walter von Kitzingen, Kümmater von Alt Breit, Schmidt von Leipzig, Kalkschmitt von Stuttgart, Moller von Hamburg, Frank Bildäuer von Eichstätt, Hr. Oberlieutenant Frhr. v. Stadt von München, Hr. Rittergutsbesitzer Frhr. von Clerique von Darmstadt, Hr. Landgerichts-Assessor Bradaritsch von Berching, Hr. Stadtschreiber Rosenberger von da.

Krone. HH. Kfl. Tanne von Berlin, Walß von Augsburg, Specht von Weimar, Stiebel von Frankfurt, Lambinus von Hamburg, Sulzbacher u. Ullern von Fürth, Dersch von Günzburg, Salomon von Gotha, Hirsch von Hamburg, Dressel von Crefeld, Baruch mit Schwester von Breslau, Mad. Wißmath, Kaufmanns-Gattin von Nürnberg, HH. Pros. Rupp von Göttingen, Mauer von Werneck, Hr. Commis Fuchs von Regensburg.

Zirkel. HH. Kfl. Traumann, Markus und Ehesneider von Nürnberg, Weil von Alt Stett, Baumann von Nördlingen, Link von Hanau, Levi von Fürth, Lüger von Offenbach, Schurr von Schalkbach, Blamlein von Mannheim, Kurz von Traunstein, Low von Würzburg, Rosenheim von Würzburg, Velterer von Dinkelsbühl, Hr. Tanzlehrer Widmann und Frl. Widmann von Stuttgart, Hr. Candidat Auer von Oettingen, Hr. Privatier Krauß von Stuttgart, Hr. Professor Sänger von Nürnberg, Hr. Pensalter Kreer von Ussenheim, Hr. Reg.-Quartiermeister Krauß von München, Hr. Packträger-Inspektor-Direktor Jörg und Hr. Geschirrmeister Schirmsessel von Augsburg, Hr. Weinhändler Dietrich von Mainstockheim, Hr. Uhrmacher Meyer von Brückenau.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 6.	Aug. 7.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	102⅞	103¼
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	64	64
„ 5% Metall.	54⅛	55⅛ P.
„ 4½% „	48⅝	48⅞
„ Bank-Akt.	742	739
„ Credit-Bank-Akt.	197½	198
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	122¼	121⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	230	229
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79½	79¼
Darmst. Bank-Aktien	220	220
Frankfurter Bank	123	123½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅞	107¼
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	132½	132½
Nordbahn-Aktien	111½	110⅝
Anhalt.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛	12⅛
Wiener Wechselkurse	93⅛	92⅝

Wien:	Aug. 6.	Aug. 7.
5% Nat.-Anlehen	82,25	82,20
5% Metall.	71,40	71,40
Bank-Aktien	796	788
Credit-Bank-Aktien	214,—	214,50
Nordbahn-Aktien	196,—	196,—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	433	433
Augsburger Wechsel	107	106,90

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackeldey.

☞ Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate Aug. und Sept. — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 188. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende Beilage. — Aufträge werden bestens angenommen, Inserate pro einmalige Einrückung 3 kr. berechnet.

Sonntag, 10. August, Laurentius.

Kosten in ganz Bayern (Preußen 6, sächsischen 3 Thlr.) vierteljährlich 1 fl., für 1 Monat 40 und für 1 Woche 10 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 8. Aug. Amtliche Nachrichten. Die kath. Curatie an der Gefangenenanstalt zu Lichtenau, Bezirksamt Heilsbronn, in dem Priester Mich. Sirl, zur Zeit Verweser dieser Stelle, und die kath. Pfarrei Dollnstein, Bezirksamts Neumarkt, dem Priester Jos. Schönberger, Pfarrer in Altenberg, derselben Bezirksamts, übertragen worden. (B. Z.)

Der k. Forstwart Nep. Wepper zu Rothenstein wurde in gleicher Dienstseigenschaft nach Konstein, Forstamts Eichstätt, versetzt, und der k. Forstgehilfe Friedr. Nürnberger zu Schalkhausen zum Forstwart in Rothenstein, Forstamts Greding, berufen.

Nachdem der an die Stelle des bish. Gemeindebevollmächtigten Birkmeyer einberufene Ersatzmann, Apotheker Carl Rau, auf Grund zurückgelegten 50. Lebensjahres die Stelle eines Bev. Umächtigten abgelehnt hat, so wird der Ersatzmann, Buchhändler Carl Junge, als Gemeindebevollmächtigter der Stadt Ansbach einberufen.

Erledigt: Die kombinirte deutsche und israelitische Religionslehrerstelle in Fischach, Bezirksamts Zusmarshausen mit einem Einkommen von 350 fl. nebst freier Wohnung. Bewerber um diese Stelle haben ihre an die Regierung von Schwaben und Neuburg gerichteten Gesuche längstens bis 30. August an die Distriktsschulinspektion Zusmarshausen einzusenden. — Die prot. Pfarrstelle Hilpoltstein, Dek. Gräfenberg, mit 683 fl. 21 kr. Reinertrag.

München, 9. Aug. Ueber die in Wien stattfindenden Bundes-Reform-Conferenzen äußerte dieser Tage die dort erscheinende „Presse", es scheine, daß dieselben auf unbestimmte Zeit vertagt seien. Wir können hiegegen versichern, daß dieselben fortgesetzt werden. (B. Z.)

München, 7. Aug. In der gestrigen Sitzung des k. Stadtgerichts München l. d. J. Abtheilung für Strafsachen wurden von dem Stadtrichter zwei wichtige Prinzipienfragen entschieden. Für den wegen Ehrenkränkung durch die Presse Beklagten erschien nämlich ein Vertheidiger und legitimirte sich lediglich durch den Besitz der Akten. Der Richter erklärte, daß für den **abwesenden** Beklagten in Uebertretungssachen zwar ein Vertreter auftreten, ein Vertheidiger aber nur dem **erschienenen** Beschuldigten zur Seite stehen könne, der Vertreter müsse sich jedoch durch eine wenigstens von dem Gemeindevorstande beglaubigte Vollmacht legitimiren. Dieser Ausspruch erscheint auch vollkommen richtig und sowohl dem Wortlaute als dem Geiste des Gesetzes entsprechend. In derselben Sache tauchte auch die Frage auf, ob auch in Uebertretungssachen zwischen der Ladung und Verhandlung 3 Tage, sowie wenn der zu Ladende mehr als 6 Stunden vom Gerichtssitze entfernt wohnt, für je weitere 6 Stunden ein weiterer Tag in Mitte liegen müsse. Der Richter verneinte diese Frage, von der Ansicht ausgehend, daß bei Uebertretungssachen blos nach den Umständen des Falles zu beurtheilen sei, ob die Ladung so frühzeitig erfolge, daß der Beklagte in Vorbereitung seiner Vertheidigung nicht verkürzt werde. Diese Ansicht erscheint uns bedenklich. Denn das Einführungsgesetz schreibt vor, daß sich das Verfahren in Uebertretungssachen nach den für das Verfahren in Vergehungssachen vorgezeichneten Vorschriften richte, so weit nicht durch Spezialgesetze oder das Einführungsgesetz besondere Eigenthümlichkeiten vorgeschrieben sind. Nun enthält weder ein Spezialgesetz noch das Einführungsgesetz eine Bestimmung darüber, welche Zeit zwischen Ladung und Verhandlung in Mitte liegen müsse. Es hat daher die oben erwähnte Vorschrift über Vergehenssachen nach unserem Dafürhalten Platz zu greifen. (A. Abdztg.)

Karlsruhe, 7. Aug. Die Großherzogin Louise ist heute früh von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Das Befinden der Mutter und Tochter ist befriedigend. Kanonendonner zeigte das freudige Ereigniß sofort an, und die Stadt hat ihren Fahnenschmuck angelegt. (A. Z.)

Berlin, 8. Aug. Die Antwort des Grafen Bernstorff auf die österreichische Depesche vom 26. Juli in der Zollsache ist am Mittwoch abgegangen. Preußen lehnt die Unterhandlungen wiederholt ab bis die Verträge mit Frankreich durch allseitige Zustimmung gesichert seien. (T. d. A. Z.)

Wien, 7. Aug. Die „Wien. Ztg." erklärt die Wiener Correspondenz der Berliner Börsen-Ztg. vom 3. ds., betreffend das neueste Verhalten der nichtpreußischen Zollvereins-Mitglieder in Bezug auf die Zolleinigungsfrage, für eine Aneinanderreihung willkürlicher Erfindungen. (Nach der B. B. Z. sollte Bayern von Wien aus ersucht sein, die Initiative zu einer vorläufigen Verständigung der Zollvereinsmitglieder außer Preußen in Bezug auf die Zolleinigungsfrage zu ergreifen. Die Antwort sollte kalt und ausweichend gelautet haben. In Würtemberg, an das man sich dann wandte, hieß es, habe man das freundlichste Entgegenkommen gefunden, aber es wurde der Einwand gemacht, daß Würtemberg schwerlich im Stande sein werde, maßgebenden Einfluß zu üben ꝛc.)

Italien.

Der Kriegsminister hat eben folgenden (schon durch den Telegraphen verkündeten) Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! einige Unbesonnene drohen das Loos Italiens zu gefährden. Der König hat zur Nation gesprochen. Ihr werdet ihm gehorchen. Durch eure Haltung, durch eure Festigkeit werdet ihr das größte aller Uebel, den Bürgerkrieg, abwenden. Wenn bei den königlichen Worten die verbrecherische Ungeduld sich nicht legt, werdet ihr eure Pflicht thun, wie schmerzlich es euch auch fallen möge. Soldaten! Bei dem unsinnigen Unternehmen beruft man sich auf das Einverständniß mit euch, was ich hiemit in eurem Namen zurückweise. Ich erkläre in eurem Namen, daß eure ruhmvollen Erinnerungen, eure ruhmgekrönte Fahne, die in hundert Schlachten flatterte, nicht befleckt werden soll. Soldaten! Der König, die Nation zählen auf euch; ihr seid berufen, zu dem erworbenen Ruhm noch neue Lorbeeren zu pflücken, den Gesetzen Achtung zu verschaffen und die Rechte der Krone unverletzt zu erhalten. Peitini."

Turin, 8. Aug. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Ratazzi auf eine Interpellation: Es liegen keine positiven Nachrichten aus Sizilien vor. Doch seien die beunruhigenden Gerüchte nicht gegründet. Er glaube, daß kein Zusammenstoß mit Garibaldi entstehen werde. Es gehe aus den Depeschen nicht hervor, daß Garibaldi die Stimme des Königs zurückgewiesen habe. Uebrigens kenne er die Stellung Garibaldi's nicht. Im garibaldinischen Lager herrsche Desertion.

Rußland.

Warschau, 7. Aug. Heute wurde auf den Marquis Wielopolski, Chef der Zivilregierung und Vicepräsident des Staatsraths, als er aus seinem Wagen stieg, auf der Hauptstiege der Schatzkommission eine Pistole abgefeuert. Der Thäter wurde ergriffen, ist aber unbekannt. Wielopolski ist nicht verwundet. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= **Ansbach**, 9. Aug. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 24—27 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 24 kr., Eier 5 Stücke für 5 und 6 kr., eine Ente 24—32 kr., ein junges Huhn 9 bis 13 kr., ein Paar junge Tauben 10—13 kr., Kartoffeln (111 Säcke) der große Metzen 40—44 kr., die Maas 1½ kr., Obst 42 große und 28 kleine Körbe. Vom ersten neuen Kraut, das heute Frank von Willenbdorf zu Markte brachte, kostete das Hundert Köpfe 4 fl. 30 kr., der einzelne Kopf 3—4 kr. Auch waren wieder 3 Gemüsewägen von Nürnberg auf dem Markte. Holz — keines.

Schrannenmittelpreise.

Dinkelsbühl, 6. Aug.

	Mittelpr.	gest.	gef.		Mittelpr.	gest.	gef.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	21 20	— —	— 12				
Korn	13 53	— —	1 19	Gerste	11 47	12 —	— —
				Haber	7 34	26 —	— —

Vermischtes.

(Eingesandt.) **Wernsbach**, 7. August. Als eine gewiß höchst seltene und darum merkwürdige Erscheinung in unserer Gegend verdient wohl in einem öffentlichen Blatte konstatirt zu werden, daß in **Schmalmbachhof**, gewöhnlich **Buchaus** genannt, an der Straße

von Ansbach nach Weißenzell, an einem Hollunderstrauche gegenwärtig schon schwarze reife, wie auch grüne Beeren und sogar noch Blüthen wahrzunehmen sind.

Nürnberg, 7. Aug. Wie vor wenig Wochen seitens der bayerischen Bierbrauer, so fand gestern auch seitens der Bäcker aus dem diesseitigen Bayern zu gemeinsamer Besprechung ihrer Gewerksinteressen eine von nahezu 400 Theilnehmenden besuchte Versammlung im Saale des Gasthofs zum goldnen Adler statt. Die Versammlung ward vom I. Vorstand der hiesigen Bäckerinnung, Hrn. Bäckermeister Mich. Weber, veranlaßt, und derselbe führte auch gestern noch einstimmiger Wahl den Vorsitz. Dem Herrn Rechtsanwalt Dr. Frankenburger war die rechtliche und rhetorische Vertretung der Gewerbsangelegenheiten übertragen. „Die hiesige Bäckerinnung ist nicht gemeint, dem allgemeinen Streben nach größerer Freiheit im Gewerbe sich zu widersetzen, sie beabsichtigt jedoch — wie es in dem Aufrufe an die Gewerbsgenossen heißt — die Erwirkung der gleichmäßigen Anwendung der liberalen Grundsätze, soweit dieselben dem Gewerbe günstig, als auch insoweit sie ihm ungünstig sind. Deßhalb hat dieselbe als Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung a) die Erwirkung vollständiger Taxfreiheit, b) die Erwirkung der genauen Revision des jetzt geltenden Brodtarifes bezeichnet" und beide Anträge nach warmer Debatte, an der die HH. Weber aus Nürnberg, Baumann aus Ingolstadt, Maier aus Fürth, Wegemann aus Weißenburg, Schwarz aus Straubing, Städtler aus Schwabach, Waldmann aus Neustadt a/D., Stürzer aus Hof, Spatz aus Ansbach und ein Herr aus Selb theilnahmen, mit großer Majorität zum Beschluß erhoben. (Fr. Kur.)

Bayreuth, 7. Aug. Die k. Regierung von Oberfranken fordert die k. Bezirksämter und Magistrate auf, zur Linderung der augenblicklichen Noth der Abgebrannten in Naila sofort in ihrem Bezirke eine Sammlung von Naturalien zu veranstalten und den Ertrag mit möglichster Beschleunigung nach Naila zu senden. Nach der bezirksamtlichen Anzeige sind von 240 Wohngebäuden 200 ohne Einrechnung der Nebengebäude niedergebrannt. Die Kirche, das Bezirksamts- und Landgerichts-Gebäude, Schulhaus, Pfarrhaus, Rathhaus sind total zerstört und die Stadt ist in einen Trümmer- und Schutthaufen verwandelt worden. Das Elend ist groß und schleunige Hülfeleistung nothwendig. — Die Gesammtzahl der immatrikulirten Schüler der hiesigen Studienanstalt betrug bei Beginn des abgelaufenen Schuljahres 303. Am Ende desselben waren davon noch 276 übrig, darunter 242 Protestanten, 29 Katholiken und 5 Israeliten. Die Absolutorialprüfung machten am Schlusse dieses Schuljahres 17 Schüler. — In Schweinfurt betrug im gegenwärtigen Schuljahre die Zahl der Schüler: am Gymnasium 46, an der Lateinschule 94. Die Zahl der Abiturienten war 7.

(Eingesandt.) Wer einigermassen den Wirkungskreis und die Geschäfts-Behandlung bei den allgemeinen k. Rentämtern kennt, weiß gewiß, daß der Amtsvorstand den in den verschiedenartigsten Zweigen der Administration vorkommenden Arbeiten sich nicht allein unterziehen kann, sondern verläßigen Amtsgehilfen oft die wichtigsten Arbeiten, als die Führung der Hauptbücher, Rechnungsstellung, Abfassung- und Steuer-Wesen ꝛc. in selbstständiger Weise zu überlassen genöthigt ist. — Daß sich aber hiezu nicht Schreiber im gewöhnlichen Sinne, sondern nur Gehilfen, welche durch vieljährige Praxis die nöthigen Verkenntnisse sich eigen gemacht haben, verwenden lassen, bedarf wohl keiner näheren Ausführung, insbesondere aber muß hierbei der Rentamtsoberschreiber gedacht werden, die nicht nur in den einzelnen Geschäfts-Partien die nöthigen Kenntnisse und practische Fertigkeit besitzen, sondern auch in der gesammten Rentamts-Administration gehörig bewendet sein müssen, um dem Rentbeamten, dessen Kräfte allein nach gegenwärtiger Organisation ohnehin die Wucht der Geschäfte zu bewältigen nicht mehr im Stande sind, in seinem Berufe unterstützen und in vorkommenden Fällen auch selbstständig vertreten zu können. — Was ist nun aber das Loos dieser oft eine lange Reihe von Jahren mit vollem Eifer und treuer Hingebung dienenden Amtsgehilfen? — Solche, die nicht das nöthige Vermögen besitzen, um nach mehreren Jahren erst um den Revisions-Dienst bei der k. Regierung Finanzkammer sich bewerben zu können, haben keine andere Perspective vor sich, als ungeachtet aller Vorbildung den steten Wechselfällen eines bloßen Lohnerwerbes unterworfen zu bleiben, ohne je auf eine sichere Versorgung hoffen zu dürfen, während in allen übrigen Branchen dem Subalternpersonale mehr oder weniger Aussicht auf dereinstige Anstellung gegeben ist. — Möchte hohe Staatsregierung, in deren Interesse zum Nutzen des Finanz Aerars es liegen muß, daß besonders verpflichtete Amtsgehilfen mit bleibender Versorgung, und nicht als Brödlinge der Beamten, zur selbstständigen Mitführung des Amtes berufen werden, auch diesem Stande, insbesondere solchen Amtsgehilfen, welche alle Vorbedingungen für den niedern Finanzdienst erfüllt haben und für denselben bestätigt erklärt worden sind, die gewiß nicht unverdiente gnädigste Berücksichtigung gleich Andern — zu Theil werden lassen, zumal gewiß jeder Rentbeamte im eigenen Interesse es gerne geschehen ließe, wenn nach Verhältniß seiner Gesammt-Tantiemen-Einnahme von dieser ein Postulat zur leichtern Realisirung dieses Zweckes entnommen würde!

Verantwortlicher Redakteur: J. C. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Vorkehrungen gegen den Ausbruch der Hundewuth, hier die Visitation der Hunde betr.)

Nachdem kürzlich auf der Wasenmeisterei ein Hund crepirt ist, an welchem sich alle Wahrzeichen der Wuth gefunden haben, und nachdem festgestellt ist, daß dieser Hund viele Hunde dahier abraufte, deren Eigenthümer nicht zu ermitteln waren, so hat die k. Regierung durch hohen Erlaß vom 8. ds. Mts. eine anderweite allgemeine Hunde Visitation angeordnet.

Hiezu werden nun folgende Termine festgesetzt:

1) Mittwoch den 13. Aug. 1862: aus den Distrikten I und II oder den Häusern A 1 bis 100 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten III, IV und V oder den Häusern A 101 bis 246 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
2) Donnerstag den 14. Aug.: aus den Distrikten VI und VII oder den Häusern A 247 bis 344 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten VIII, IX und X oder den Häusern B 1 bis 90 und C 1 bis 49 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
3) Freitag den 15. Aug.: aus den Distrikten XI und XII oder den Häusern C 50 bis 153 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XIII, XIV und XV, oder den Häusern C 154 bis 194 und D 1 bis 151 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
4) Samstag den 16. Aug.: aus den Distrikten XVI und XVII oder den Häusern D 152 bis 288 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XVIII, XIX XX und XXI oder den Häusern D 289 bis 461 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Jeder Inhaber eines Hundes, derselbe möge ihm eigenthümlich gehören oder in Pflege und Verwahrung sich bei ihm befinden, ist verpflichtet, denselben zur vorbezeichneten Zeit auf dem Viehmarktsplatze C 159 hinter dem Schießhause zur Untersuchung bringen zu lassen und das Zeichen oder die Bescheinigung von der letzten im Monat Juli vorgenommenen Visitation vorzuzeigen.

Verfehlungen gegen diese Obliegenheiten sind nach Art. 142 des Polizeistrafgesetzbuches an Geld bis zu 10 fl. strafbar.

Ansbach, den 9. August 1862.

Stadtmagistrat.

Mändel.

Schützen-Compagnie.

Heute 1. Legschießen.

3. Während meiner mehrwöchentlichen Abwesenheit sind die Herren Dr. Königshofer, k. Regimentsarzt, Dr. Schwanß, k. Bezirksarzt und Dr Bocke, prakt. Arzt so gefällig meine Stelle zu vertreten.

Ansbach, den 9. August 1862.

Dr. Eckart.

4. Für 2 Personen ohne Geschäft wird von Martini an eine aus 2 Zimmern, 1 Kammer und Küche bestehende freundliche Wohnung um 60 bis 80 fl. zu miethen gesucht.

M. Bälz, Commissionär.

5. Im Haus Nr. 514 am Marktplatze zu Windsheim werden nachstehende Gegenstände zu verkaufen gesucht: 1 schöne Steinsammlung von mittlerer Größe und Werth, mehrere Meßapparate, als: 1 Meßtisch, 1 Meßkette ꝛc., 1 ganz neuer Beamtenhut und 1 dergl. Portepee.

6. Ein eichener großer Kleiderschrank und eine große mit Eisen beschlagene Kiste ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Ein Geldbeutelchen mit etlicher Baarschaft, ein brauner seidener Sonnenschirm mit Schuhgriff und ein baumwollener Regenschirm wurden gefunden, und können im Geschäftszimmer Nr. 8 in Empfang genommen werden.

Ansbach, am 8. August 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandelph

Das Concert

des Stadtcantors **L. Meyer** und **Adolph Küchler** findet, wie bereits angekündigt, heute Sonntag, den 10. Aug., im Orangeriesaale statt.

Anfang halb 7 Uhr.

Billets à 30 kr. sind bis Nachmittags 2 Uhr in den beiden Buchhandlungen, sowie in der Decker'schen Handlung zu haben. Für die Schüler der Studienanstalt sind Billets zu 18 kr. bei dem Pedell aufgelegt.

9. Im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg ist so eben neu erschienen und in **Ansbach** durch **Fr. Seybold's** Buchhandlung zu beziehen:

Predigten

über die Sonn- und Festtags-Evangelien des Kirchenjahres.

Von verschiedenen evangelischen Geistlichen in Bayern mitgetheilt und zum Besten der protestantischen Gemeinde **Landshut** herausgegeben von den Decanen Fr. **Linde** und G. K. **Adler**.

3te und mit einem Anhange von

Passionspredigten

vermehrte Auflage in 1 Band von 37 gr. Octav-Bogen, feinem weissen Papier, grossem scharfem Druck.

Subscriptions-Preis nur 2 fl. geb. 2 fl. 24 kr.

Zeugnisse und Nachfragen, denen nicht mehr genügt werden konnte, haben bewiesen, daß dieses anerkannt treffliche Predigtbuch nicht allein bei vielen in- und ausländischen Geistlichen, sondern wirklich auch als häusliches Erbauungsbuch Eingang bei dem Volke gefunden hat. Allen hochwürdigen HH. Geistlichen sei die fernere Empfehlung und Verbreitung dieser vom ächt evangelischen Geist durchdrungenen Predigtsammlung an's Herz gelegt.

Kohlensaure Eisenbäder.

Von meinen bekannten

Species zu kohlensauren Eisenbädern,

einem eben so billigen als ausgezeichneten Surrogat kräftigster Quellen, wie Pyrmont, Stahen ꝛc., was durch die günstigsten Zeugnisse nachgewiesen werden kann, halten Lager für diese Saison

die Apotheken in Ansbach,

was ich den HH. Herren Aerzten und einem Gesammtpublikum hiemit ergebenst anzeige.

Hof, den 10. August 1862.

Chr. Prückner, Chemiker und Fabrikbesitzer.

Candy,

amerikanischer Stangenzucker in feinsten diversen Geschmack und sehr schönem Colorit, englische Früchtenbonbons, Drops, Rocks, feine und ord. Himbeeren-, Rettig- und Kräuterbonbons, gegossene verschiedene Carmel-Cigarren und Figuren, Punschnüsse, Leipziger Stangen-Calmus und sonstiges Drageé, glasirte feine und ordinäre Figuren und alle Gattungen der gangbarsten Conditorei-Artikel liefert zu sehr billigen Preisen

Die Conditoreiwaaren-Fabrik

von **Friedrich Bub** in **Ansbach.**

Nachdem mir von einem hochlöblichen Magistrate die Ausübung des **technischen Zahnfaches** ertheilt wurde, so empfehle ich mich hiemit im **Reinigen, Plombiren** und **Einsetzen künstlicher Zähne.**

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen auf die reellste Weise zu rechtfertigen.

F. Rötter, app. Bader.

Kunstanzeige.

Für den bis jetzt gehabten gütigen zahlreichen Besuch bestens dankend, zeige ich zugleich noch ergebenst an, daß mein **Panorama** an der obern Promenade noch heute Sonntag den 10. August zum letztenmale hier zu sehen ist und bitte noch um weiteren gütigen Besuch.

Hochachtungsvollst

Karl Reichle aus Kirchheim.

Zahnleidende und alle Familien

erlaube ich mir hierdurch auf meine — seit langer Zeit durch ihre Wirkung in ihren langen wunderbar bewährte

Zahn-Tinctur gegen Zahnschmerz, welche jeden Zahnschmerz (aufgenommen Rheumatismus und Fluß) sofort und dauernd stillt, sowie auf meine

Zahn-Tinctur zum täglichen Gebrauche, zur Erhaltung gesunder und schon angegriffener Zähne und zur Bewahrung vor Zahnschmerz; bei Kindern, mit dem Eintritt der zweiter Zähne angewendet, zur Bewahrung jeden Zahnschmerzes und Zahnverlustes, als auch zur Kräftigung des Zahnfleisches — aufmerksam zu machen.

Gefällige Aufträge darauf werden gegen Franco-Einsendung des Betrags oder unter Nachnahme prompt befördert durch mich direkt oder durch die

Apotheken Ansbach's.

Nikolaus Backe.

Stuttgart 1862.

Doppelflacon 1 fl. 10 kr.
½ Flacon 42 kr.
¼ Flacon 24 kr.

Brönner's Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt bei Friedrich **Adlersberg.**

16. Eine neue Lieferung **Solenhofer Steine**, bestehend aus **Brunnentrögen, allen Gattungen Viehbarren, Treppen Platten** ꝛc. ist angekommen und empfiehlt zur geneigten Ansicht und Abnahme

Karl Heimann, Pflasterermeister.

17. Buchbindermeister Vetter sucht einen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen.

18. Dienstag den 29. Juli ist ein langhaariger schwarzer Kettenhund mit gelb und weiß gespritzten Füßen, langer Ruthe, zugelaufen; derselbe kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühren abgeholt werden in Weidenbach Haus Nr. 65.

19. Am 7. August wurde ein ganz geringes Schreibbüchlein von Ansbach nach Langenfeld verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

20. Eine Grenadier-Armatur wird zu kaufen gesucht A 319.

21. Das Haus mit Garten D 50b in der Feuchtwanger Straße ist zu verkaufen.

Empfehlung ausgezeichneter Toiletteartikel.

Mailändischer Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr., **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ꝛc. à 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr., **Eau de Mille fleurs** à 18 und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 18 kr., **Essence of Spring-Flowers** à 21 kr., **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr., **Duft-Essig** zu 15 kr., **Macassar- und Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr. per Glas bei

Carl Keller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

Einladung

zur

Versicherung bei der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Die von Seiner Majestät dem Könige von Bayern zum Geschäftsbetriebe allergnädigst concessionirte

k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest

ausgestattet mit einem

Grundkapitale von 4 Millionen

und einer

Prämien- u. Gewinn-Reserve von circa 1 Mill. österr. Währung,

bringt hiermit zur öffentlichen Anzeige, daß sie, vertreten im Königreiche Bayern durch die beiden Ehrendirektoren P. T. Herrn Carl Freiherr von Fraunhofen, k. Kämmerer, Reichsrath und Gutsbesitzer ꝛc.

„ Hermann von Kraft, sächsischer Consul ꝛc.,

den Hauptagenten „ Albert Kayser, und

den Dirigenten „ Hermann Schwarz,

a) Versicherungen der **Bodenerzeugnisse gegen Hagelschäden,**

b) „ **beweglicher Gegenstände gegen Feuersgefahr,**

c) „ **reisender Güter zu Wasser und zu Lande,** sowohl per Achse, wie per Eisenbahn, und

d) „ **auf das Ableben des Menschen, Rentenversicherungen wie Kinderversorgungen**

gegen fixe Prämien leisten und alle vorkommenden Schäden

in kgl. bayer. Landeswährung

bezahlen wird.

Die Versicherungsbedingungen für die Hagelversicherungs-Abtheilung sind nach Uebereinkunft den der aufgelösten

Neuen Bayer. Hagelversicherungs-Gesellschaft Bavaria in München

angenommen, und wird dieser Zweig mit den von dieser Gesellschaft befolgten liberalen Prinzipien fortgesetzt, während in den andern Versicherungs-Abtheilungen alle jene Begünstigungen geboten werden, welche jede andere solide Anstalt gewährt.

Versicherungen können genommen und nähere Aufschlüsse erholt werden

in **Ansbach** bei Herrn **Theodor Brenner**, Kaufmann,
in Cadolzburg bei Herrn Friedrich Schmidt, Kaufmann,
in Dinkelsbühl bei Herrn Friedrich Dörrer, Kaufmann,
in Feuchtwangen bei Herrn C. Horlacher, Kaufmann,
in Fürth bei Herrn J. Lehner, Kaufmann,
in Oberreibach bei Herrn Al. Buchner, Lehrer,
in Gunzenhausen bei Herrn L. Löhner, Buchbindermeister,
in Dürrenmungenau bei Herrn E. Schneider, Lehrer,
in Leutershausen bei Herrn C. Wellhöffer, Kaufmann,
in Roth bei Herrn C. Muscat, Kaufmann,
in Rothenburg a/T. bei Herrn J. Erhardt, Kaufmann,
in Schwabach bei Herrn H. Weber, Land- und Magistrats-Rath,
in Uffenheim bei Herrn Friedr. Vogel, Kaufmann,
in Wassertrüdingen bei Herrn G. Barthel, vermal. Lotto-Collecteur,
in Windsheim bei Herrn J. C. Blochmann, Sattlermeister.

Rothenburger Aussteuer-Anstalt.

Die bisherige Theilnahme dieses vor vier Jahren gegründeten Institutes veranlaßt den Unterzeichneten zur dießjährigen Einzeichnung mit dem Bemerken einzuladen, daß die bereits beigetretenen Mitglieder für Renovation ihres Looses nur 1 fl. 12 kr., neu beitretende Mitglieder jedoch 1 fl. 18 kr. zu bezahlen haben.

Gewinn 200 fl.

Schluß der Einzeichnung 12. August, Ziehung 24. August.

Ansbach, im Juli 1862.

Der Agent Friedrich Bub.

25. Bei Straßberger wurde ein noch ganz neuer Filzhut gegen einen älteren verwechselt. Um Austausch vorsichtigst wird gebeten.

26. C 165 in der Cyber Straße sind mehrere eiserne Plattenöfen so wie auch 2 kleine feuerstehende Heizöfchen billig zu verkaufen.

27. Montag Metzelsuppe mit Krautwürste bei Henkelmann.

28. Im Hause A 127 ist vom Ziel Walburgi an die Bel-Etage, bestehend aus sieben heizbaren Zimmern, Garderobe, Küche mit Speisekammer, mit dazugehörigem Keller und Holzlege ꝛc. zu vermiethen und kann auf Verlangen Stallung für mehrere Pferde nebst heizbarem Kutscherzimmer dazugegeben werden.

29. C 97 ist ein Quartier zu vermiethen.

30. D 1 a ist der 1. Stock zu vermiethen. Näheres bei W. Steinhäußer A 235 2 St.

31. D 7 ist ein unteres freundliches Quartier bis Martini zu vermiethen.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: A. F. Trassaint, Kaufmann; — in Wassertrüdingen: Hauck, Färbereibesitzer; — in München: H. Bauer, Archivsassistent; L. Mieller, Bezirksgerichts-Sekretär; — in Obergünzburg: J. B. Jörg, Gutsbesitzer; — in Aubstadt: J. G. Gerlach, Lehrer; — in Roden: H. Zuber, qu. Revierförster; — in Augsburg: C. Martini, Fabrikant; Gs. Haller, Regierungs-Registrator; — in Tegernsee: J. Reinhard, geb. Ziegler, Kaufmannsgattin; — in Bamberg: P. Grohe, qu. Post- und Bahnexpeditor.

Schrannenpreise.

Ansbach, 9. August.

	Höchst.	Mittel.	Niedr.	Gesetz.	Gefäll.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kern	20 33	20 33	20 33	— 1	— —
Waizen	19 48	18 51	18 42	— —	— 22
Korn	13 27	13 1	12 —	— —	— 43
Gerste	— —	— —	— —	— —	— —
Haber	7 6	6 54	6 36	— —	— 5

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 7.	Aug. 8.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103¼	103¼
„ 4% Rhein. Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	64	63⅞
„ 5% Metall.	55⅜ P.	55
„ 4½% „	46⅛	48⅛
„ Bank-Akt.	739	733
„ Credit-Bank-Akt.	198	196
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121¾	121⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	229	—
„ Elisab.-Br.-Akt.	78¼	79⅛
Darmst. Bank-Aktien	220	218
Frankfurter Bank	123½	123½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅞	107¼
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	137½	137
Nordbahn-Aktien	110⅜	110⅜
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅞	12⅞
Wiener Wechselkurse	92⅛	92⅛

Wien:	Aug. 7.	Aug. 8.
5% Nat.-Anlehen	82,50	82,50
5% Metall.	71,50	71,50
Bank-Aktien	788	792
Credit-Bank-Aktien	214,50	213,—
Nordbahn-Aktien	196,50	196
Donau-Dampfschiff.-Aktien	433	431
Augsburger Wechsel	106,—	107,—

Verantwortlicher Redakteur, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 189. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Anträge werden dankbar angenommen. Interate die einmalige Zeile zu 3 kr berechnet.

Dienstag, 12. August, Clara.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl.; für 6 Monate 45 und für 3 Monate 20 kr. — Bestellungen können hier in der Brogel'schen Buchhandlung, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 8. Aug. Amtliche Nachrichten. Der dermal. Verweser des Oberpostamts Landshut, Rud. Frhr. v. Reibeld, ist nunmehr zum wirklichen Oberpostmeister und Vorstande des genannten Oberpostamtes ernannt; — die kath. Pfarrei Sulzbach dem Priester Joh. Bapt. Kastner, Pfarrer zu Lupburg, übertragen und die prot. Pfarrstelle zu Altenkirchen, Dek. Homburg, dem bish. Pfarrer in Mittelbrunn, gl. Dek., Heinr. Ed. Roth, verliehen worden. (B. Z.)

München, 10. Aug. Die „Bayer. Ztg." meldet: Die Erklärung der bayerischen Regierung bezüglich des preußisch-französischen Handelsvertrags ist am 8. nach Berlin abgegangen. Es heißt in derselben, die bayerische Regierung sei nach gewissenhafter Erwägung aller Momente, in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit der Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe, nicht im Stande, dem Entwurf des Vertrags beizustimmen. Die Regierung überlasse sich übrigens der beruhigenden Ueberzeugung, daß der Zollverein, welcher bisher manche Krisis siegreich bestanden, auch jetzt keiner ernstlichen Gefahr entgegengehe, sondern durch das einmüthige Bestreben aller seiner Theilnehmer in seinen Prinzipien erhalten bleibe.

München, 9. Aug. Die „Bayer. Ztg." schreibt offiziös: Ein Korrespondent der „Augsburger Postzeitung" will vernommen haben, daß der Plan, Realgymnasien in Bayern einzuführen, vorerst wieder ganz aufgegeben und daß beschlossen worden sei, „die verschiedenen technischen Unterrichtsanstalten in ihrer dermaligen Einrichtung fortbestehen und nur einige dringend nothwendige Verbesserungen eintreten zu lassen." Derartige Beschlüsse sind, wie wir aus sicherer Quelle wissen, nicht gefaßt; doch sind über einige Punkte des Organisationsplanes und zwar namentlich hinsichtlich der Bestimmung des Sitzes der neuzuerrichtenden Anstalten weitere Erhebungen und Verhandlungen nöthig geworden, so daß die Durchführung des fraglichen Planes im nächstkünftigen Schuljahre voraussichtlich unthunlich werden wird.

München, 9. Aug. Der neue Direktor des protestantischen Konsistoriums der Pfalz, Hr. Glaser, ist seit vorgestern hier; seine Anwesenheit bezieht sich, wie ich höre, auf die in nächster Zeit zu erwartende Einberufung einer neuen protestantischen Generalsynode in der Pfalz. — Der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Neumayer, wird von seinem zweimonatlichen Urlaub zurück heute hier erwartet und dann am Sonntag sein Portefeuille wieder übernehmen. (N. Korr.)

Speyer, 7. Aug. Die Pfälzer Zeitung hat aus guter Quelle die Nachricht erhalten, die Antwort der bayerischen Staatsregierung bezüglich des Handelsvertrags und der österreichischen Zolleinigungsvorschläge werde nächster Tage abgehen und einerseits ablehnend, andererseits ermunternd lauten. (T. R.)

Frankfurt, 10. Aug. Wir freuen uns, aus Karlsruhe nachstehende Regierungsverfügung mittheilen zu können: „Friedrich ꝛc. Wir haben Uns nach Anhörung Unseres Staatsministeriums bewogen gefunden, allen Civil- und Militärpersonen, welche wegen politischen und nicht zugleich wegen schwerer gemeiner Verbrechen verurtheilt sind, die gegen sie erkannte Strafe in Gnaden nachzulassen. Gegeben zu Karlsruhe, den 7. Aug. 1862. Friedrich. Stabel. Ludwig. Rüßlein. A. Lamey. Vogelmann. Weizel. Roggenbach. (N. Fr. Ztg.)

Aus **Berlin**, 4. Aug., schreibt man: Die Nachrichten aus Italien beginnen alle Welt in große Spannung zu setzen. Ein französischer Reisender, der vor Kurzem Berlin berührte, wollte wissen, Garibaldi beabsichtige nicht mit einem Heere, sondern mit einer unermeßlichen Volksmenge, Männern, Frauen und Kindern, auf Rom zu rücken. Er rechne, daß die Franzosen diese friedliche Invasion mit Waffengewalt zurückzudrängen nicht wagen würden. Der Plan klingt abenteuerlich genug.

Wien, 6. Aug. Der Kaiser der Franzosen hat, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, von Vichy aus angeordnet, daß alsbald eine von ihm persönlich entworfene Circularnote an die Gesandten in London, Wien, Berlin, St. Petersburg und Madrid abgeschickt werde. Dieses Aktenstück hat den Zweck, den betreffenden Höfen die ausdrückliche Versicherung ertheilen zu lassen: daß die französische Regierung fest entschlossen sei, den Garibaldi'schen „schmählichen Skandalen" (scandales honteux, lautet textuell der im kaiserl. Entwurf gebrauchte Ausdruck) ein Ende zu machen, und daß sie den „verbrecherischen Bemühungen" (efforts criminels) dieses Mannes, den Frieden Europa's zu untergraben, für immer ein Ziel zu setzen wissen werde. Ehe indessen die kaiserliche Regierung energisch eingreife, werde sie der italienischen Regierung noch eine kurze Frist lassen, um abzuwarten, ob es derselben gelingt, den „von ihr übernommenen Verpflichtungen" nachkommend, allen Unzukömmlichkeiten zu begegnen, und ihrer Autorität Achtung zu verschaffen. (Erk. Postztg.)

Pesth, 7. Aug. Der Wiener Korrespondent des „Sürgöny" theilt folgendes Handschreiben mit, welches der Kaiser an den Grafen Forgach gerichtet hat: „Lieber Graf Forgach! Geleitet von der ernsten Absicht, das Prinzip der Gleichberechtigung Meiner Völker auch in Bezug auf die in Meinem Königreich Ungarn wohnenden Nationalitäten zu verwirklichen, befehle Ich Meiner ungarischen Hofkanzlei, daß sie nach vorausgegangener Vernehmung des Statthalters von Ungarn einen Gesetzvorschlag ausarbeite und Mir unterbreite, durch welchen die auf die sprachliche und nationale Entwicklung bezüglichen Rechte der nicht magyarischen Bewohner Meines Königreichs Ungarns festgesetzt werden mögen. Ich behalte mir vor, diesen Gesetzvorschlag in die Reihe der dem nächsten Landtag vorzulegenden kgl. Propositionen aufzunehmen. Laxenburg, 27. Juli 1862. Franz Joseph."

Italien.

Daß Garibaldi die Absicht hat, nach **Neapel** zu gehen, beweist die Antwort, welche er dem neapolitanischen Universitätsvereine ertheilt hat und deren Schluß lautet: „Ja, ich werde in Eurer Mitte erscheinen, Ihr tüchtigen Jünglinge, auf denen die theuersten und zuversichtlichsten Hoffnungen des Vaterlandes beruhen. Die schlechte Regierung, die Eure Geduld und Ergebenheit für die Einheitssache auf harte Probe stellt, sei Euch eine Mahnung mehr, Eure hochherzigen Gemüther auf die letzten Kämpfe für die Freiheit vorzubereiten. Ich bin bei Euch, und die Pflicht zum Kampf ergeht an uns, damit wir erlangen, was unser ist, und was fremde Zwingherrn uns vorenthalten: Rom und Venetien! Es wird mein Stolz sein, Euch in Kampf und Sieg zu führen. Ganz der Eurige! Garibaldi."

Turin, 9. Aug. Die offizielle Gazetta sagt: Die Garibaldiner, in drei Kolonnen getheilt, scheinen ihren Marsch auf Messina zu richten. Garibaldi führt eine Colonne an. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erwähnt Ratazzi das Gerücht, wonach bei Girgenti ein Zusammenstoß zwischen Garibaldianern und den Truppen stattgefunden. Die Truppen hätten 50 Gewehre weggenommen und die Garibaldianer theilweise zerstreut. (T. R.)

Frankreich.

Nach einem Schreiben der „Kreuzztg." aus **Paris** bestehen in ganz Frankreich Garibaldinische Werbebureaux, eine Thatsache, die der Regierung doch unmöglich entgangen sein könne. Die Polizei scheine auch nicht zu wissen, daß alle, welche für Garibaldi angeworben werden, freie Bahnbillets für die französischen und italienischen Eisenbahnen erhalten sollen und zwar durch die Konsuln Viktor Emanuels! (?) — Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: So sehr man sich auch dagegen sträuben mag, Garibaldis oratorischer Feldzug ist nicht ohne Wirkung auf den Kaiser geblieben. Napoleon III. liegt mit Recht viel an seiner Popularität in Italien, und mehr noch, als er merken lassen mag. Zudem fürchtet er eben so wie Viktor Emanuel, Mazzini's Einfluß könne sich in Italien stark geltend machen. Es ist Thatsache, daß der Kaiser Napoleon sehr beruhigende Nachrichten nach Turin gesandt und sich anerkennend über die feste Haltung der italienischen Regierung ausgesprochen hat.

Paris, 9. Aug. Das Journal „France" meldet: Ein englisches Kriegsschiff ist am 6. d. Mts. vor Salerno angekommen. Im letzten

Ministerrath wurde beschlossen, weitere Verstärkungen nach Rom zu schicken. Ein Theil der kürzlich von Toulon abgegangenen Verstärkungen ist in Civita-Vecchia angekommen. (T. N.)

Paris, 10. August. Die dritte Conferenz der Großmächte in Konstantinopel hat sich im Princip für Aufrechterhaltung der Besatzung Belgrads durch die Türken entschieden. Abgesandte der amerikanischen Südstaaten, welche die Anerkennung derselben verlangen, sind von England abschlägig beschieden worden. Frankreich hat noch nicht geantwortet. — Im Theater zu Mailand fand eine Manifestation für Garibaldi statt. (T. N.)

Großbritannien.

London, 7. August. Heute fand der Schluß des Parlaments statt. In der verlesenen Thronrede konstatirt die Königin, daß die Beziehungen zum Ausland freundschaftlich und befriedigend seien, sie habe das Vertrauen, daß keine Gefahr vorhanden sei, welche den Frieden in Europa stören könnte, es sei auch kein Grund vorhanden, die bisher beobachtete Neutralität in Amerika zu verlassen. Sie hofft, daß die in Konstantinopel eröffneten Konferenzen die schwebenden Fragen, dem Vertrag von 1856 entsprechend, in versöhnlicher und gerechter Weise zur Lösung bringen werden, wodurch die Rechte des Sultans sowohl als das Wohl der christlichen Bewohner des türkischen Reiches gewahrt würden.

Griechenland.

Athen, 26. Juli. In hiesigen Blättern wird gegenwärtig ein skandalöses Thema verhandelt, indem einige derselben den Gesandten Griechenlands in Paris, Kalergis, beschuldigen, 30,000 Drachmen, welche der Ex-Finanzminister Simos zum Ankauf von Waffen nach Frankreich gesandt hatte, zu eigenem Nutzen verbraucht zu haben. Andere Blätter vertheidigen den General, doch ohne die Thatsache selbst mit der wünschenswerthen Bestimmtheit in Abrede zu stellen.

Aus Athen vom 2. d. erfährt man, daß der Schriftsteller Dragumi zum Minister des Aeußern und des k. Hauses ernannt ist. (T. N.)

Amerika.

New-York, 30. Juli. Der Bundesgeneral Pope ist mit 60,000 Mann ins Virginia-Thal vorgerückt. General Swell steht mit 30,000 Sonderbündlern bei Gordonsville. Die Bundestruppen räumten Grandjunction, welches die Sonderbündler besetzen. Verstärkungen der letzteren sind zu Richmond eingetroffen. Alle Streitkräfte der Sonderbündler sind zwischen dem Jamesflusse, Appomatoc und Richmond concentrirt. Die Bundestruppen schlugen ein bedeutendes Korps der Sonderbündler in Missouri. Man versichert, der Dampfer „Nashville" sei mit 22 Booten an Bord (!), welche englische Kaufleute den Sonderbündlern anboten, in einem südlichen Hafen angekommen. (T. N.)

Veracruz, 17. Juli. (Ueber London.) Die Mexikaner haben neue erfolglose Anstrengungen gemacht, die Franzosen aus Orizaba zu vertreiben. Der Weg von Veracruz nach Orizaba ist frei. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Roth, 9. Aug. Bei der gegenwärtigen günstigen Witterung hat die Entwickelung des Hopfens den besten Verlauf, so daß wir in 2—3 Wochen mit der Ernte beginnen können.

In Saaz wird die Hopfenernte schon in den nächsten Tagen beginnen.

Vermischtes.

München, 11. Aug. Von Berchtesgaden ist auf telegraphischem Wege die Bewilligung Sr. Maj. des Königs eingetroffen, daß die öffentlichen Blätter für die Abgebrannten in Grabenstatt und Raila Sammlungen veranstalten dürfen.

München, 8. Aug. Die Kunst des Photographirens versetzt in militärischer Beziehung sich immer größere Geltung. Für den Generalquartiermeisterstab wurde erst kürzlich ein photographischer Apparat um 1000 fl. angekauft. Oberlieutenant Behringer war bei dieser Anstalt ausschließlich mit dem Photographiren von Karten und Plänen beschäftigt. Er erhielt jetzt die Lehrstelle für die Photographie im k. Cadettenkorps. An seine Stelle trat der pensionirte Artillerie-Oberlieutenant Adalbert Stark bei dem Generalquartiermeisterstabe ein.

München, Einem Berichte über die Volksschulen Münchens, deren jüngste Prüfungen „möglichst gute Resultate ergaben", entnehmen wir Folgendes: Es besuchen die Volksschule 10,014 Kinder*), beiläufig 14 Prozent unserer ganzen Bevölkerung. Diese sind in 16 schönen Schulhäusern untergebracht. Aber für die Menge dieser Kinder ist der Raum oft nicht hinreichend. Um ein Beispiel einer solchen Ueberfüllung zu geben, führen wir die Montazinsschule an; die erste Abtheilung (der niedrigste Kurs) der hiesigen Mädchenschule hat nicht weniger als 174, die zweite 134, der erste Kurs 148, der zweite 123, der dritte 92 und der vierte 43 Schülerinnen; die erste Abtheilung der Knabenschule 146, die zweite 141, der erste Kurs 161, der zweite 133 und der dritte 104 Schüler; und diese 1359 Kinder sind in Einem Gebäude täglich vier oder fünf Stunden beisammen! Wenn man bedenkt, wie schwer die Beaufsichtigung dieser Menge für den Lehrer ist, ferner wie leicht sich in so überfüllten Räumen Krankheiten erzeugen und fortpflanzen, so müssen wir den Beschluß unseres Magistrats, den bereits bestehenden zwei neue Schulhäuser zuzufügen, mit um so größerer Freude begrüßen.

Augsburg, 10. August. Zu der Versammlung der deutschen Feuerwehren, welche hier heute und morgen stattfindet, hatten sich die Theilnehmer aus einhundert und vierzehn, größtentheils süddeutschen Städten, angemeldet. Baiern, Würtemberg und Baden sind am stärksten vertreten; doch finden sich auch Bern, St. Gallen, Innsbruck und Wien eingezeichnet. Aus Norddeutschland sehen wir Kassel, (Pr.) Minden und Altona aufgeführt. Leider begünstigte gestern das Wetter den Einzug der mit den verschiedenen Bahnzügen eingetroffenen Gäste in die mit Augsburgischen, bayerischen und deutschen Fahnen und Laubgewinden festlich geschmückte Stadt keineswegs. Heute hat der Himmel sich aufgeklärt, und seit der Tagesstunde der versammelten Feuerwehren um 6 Uhr früh ist die Bevölkerung in Bewegung, den neuen Zügen entgegensehend. (A. Z.)

Das Feuer in Raila kam in der Scheune eines Flaschners aus und ergriff zunächst das Pfarrhaus und die Wohnung des Rektors, aus welchen beiden Häusern nur sehr wenig gerettet werden konnte; sodann verbreitete sich der Brand über die Kirche und das Schulhaus und das Landgerichtsgebäude. In diesem verbrannten mit Ausnahme der Hypothekenbücher alle übrigen Akten. Sämmtliche Mobilien, Kleider und andere Effekten der HH. Landrichter Amthor, Bezirksamtmann Lintl, Pfarrer Hütsch, Rektor Müller und Kantor Wich sind mit verbrannt. Das Schlimmste war, daß sämmtliche Gerichts- und andere Herren einem Schießen in Gereldsgrün beiwohnten und viele Bürger auf Märkten, also eine große Anzahl Bewohner auswärts waren. Als die Seite der Stadt bis zur Culmitzbrücke niedergebrannt war, glaubte man, daß dem Feuer daselbst Einhalt gethan werden könne, zumal die Luft die Gluth auf den Selbitzfluß zutrieb. Auf einmal aber drehte sich der Wind und trieb die Flamme wieder auf die Stadt. Jetzt konnten der Wuth des Elements keine Grenzen mehr gesetzt werden, in Kurzem war ganz Raila ein Feuermeer und nach einer Stunde ein Aschenhaufen. Die Noth ist unbeschreiblich. Durch die schnelle Wendung des Brandes sind die geretteten Habseligkeiten, namentlich der ärmeren Bewohner theilweise auf freiem Felde verbrannt, so daß sie nichts mehr haben, als was sie eben auf dem Leibe trugen. (B. Tgbl.)

Gotha, 6. Aug. Heute starb im 72. Lebensjahre der Geheime Oberschulrath Dr. Rost. Ueber 40 Jahre hindurch bis zu seiner vor wenigen Jahren erfolgten Pensionirung hat der Verstorbene als Lehrer und zuletzt als Direktor unseres Gymnasiums eifrig zur Blüthe dieser Anstalt beigetragen und sich durch seine schriftstellerische Wirksamkeit im Fache der griechischen Lexikographie und Grammatik als einer der ersten Philologen Deutschlands bewährt. Der Verstorbene bekleidete auch die Stelle eines beaufsichtigenden Direktors unserer Lebensversicherungsbank. (Fr. J.)

*) Und werden diese in 11 Knaben- und 13 Mädchenschulen mit 112 Klassen oder Abtheilungen von 56 Lehrern und 56 Lehrerinnen (28 weltlichen und 28 geistlichen [Religionslehrern und Schulschwestern] unterrichtet).

Theilnehmer.

(Concert.) **Ansbach**, 11. Aug. Dem eingehenderen Berichte eines Sachverständigen vorgreifend, wollen wir heute nicht unbemerkt lassen, daß das gestrige Concert des Hrn. Stadtkantors L. Meyer dahier und des Hrn. Adolph Kachler aus Stuttgart in dem Saale der hiesigen Orangerie in jeder Beziehung ein ausgezeichnetes genannt werden kann. Wie das Violinspiel des jungen Kachler jede Erwartung übertraf und von Satz zu Satz zu größerer Bewunderung hinriß, und wie das vollendete Spiel unseres Stadtkantors Meyer auf dem Piano den feinsten Genuß gewährt hat, so haben auch die trefflich ausgeführten gemüthlichen Gesangspartien und eben so das sangvolle Spiel auf dem Cello zu dem musikalischen Hochgenusse noch ihr Aehnliches beigetragen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Brandversicherungs-Beitrags-Zahlung betr.)

Nachdem der Gesammtausschlag für das Assekuranz-Jahr 1860/61
für die I. Klasse auf 5 kr.,
für die II. Klasse auf 6 kr.,
vom Hundert der Versicherungssumme festgesetzt worden ist, so kommt nur noch der Beitrag von Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen nach diesem Maßstabe zur Erhebung.

Es ergehet daher an sämmtliche Besitzer von Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen andurch die Aufforderung, die sie nach dem angegebenen Maßstabe von Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen treffenden Beitrags-Raten innerhalb 8 Tagen zur Brandversicherungskasse des Magistrats unfehlbar zu entrichten.

Ansbach, den 1. August 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Vorkehrungen gegen den Ausbruch der Hundewuth, hier die Visitation der Hunde betr.)

Nachdem kürzlich auf der Wasenmeisterei ein Hund crepirt ist, an welchem sich alle Wahrzeichen der Wuth gefunden haben, und nachdem festgestellt ist, daß dieser Hund viele Hunde hier abrauste, deren Eigenthümer nicht zu ermitteln waren, so hat die k. Regierung durch hohen Erlaß vom 8. ds. Mts. eine anderweite allgemeine Hunde-Visitation angeordnet.

Hiezu werden nun folgende Termine festgesetzt:

1) Mittwoch den 13. Aug. 1862: aus den Distrikten I und II oder den Häusern A 1 bis 100 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; —, aus den Distrikten III, IV und V. oder den Häusern A 101 bis 246 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

2) Donnerstag den 14. Aug.: aus den Distrikten VI und VII oder den Häusern A 247 bis 344 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten VIII, IX und X oder den Häusern B 1 bis 90 und C 1 bis 49 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

3) Freitag den 15. Aug.: aus den Distrikten XI und XII oder den Häusern C 50 bis 153 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XIII, XIV und XV, oder den Häusern C 154 bis 194 und D 1 bis 154 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

4) Samstag den 16. Aug.: aus den Distrikten XVI und XVII oder den Häusern D 155 bis 288 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XVIII XIX, XX und XXI oder den Häusern D 289 bis 461 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Jeder Inhaber eines Hundes, derselbe möge ihm eigenthümlich gehören oder in Pflege und Verwahrung sich bei ihm befinden, ist verpflichtet, denselben zur vorbezeichneten Zeit auf dem Viehmarktsplatze C 139 hinter dem Schießhause zur Untersuchung bringen zu lassen und das Zeichen oder die Bescheinigung von der letzten im Monat Juli vorgenommenen Visitation vorzuzeigen.

Verfehlungen gegen diese Obliegenheiten sind nach Art. 142 des Polizeistrafgesetzbuches an Geld bis zu 10 fl. strafbar.

Ansbach, den 9. August 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Hauff's Gesetzbibliothek
für den bayerischen Staatsbürger. (II. Band.)

Bei E. H. Gummi in München ist so eben erschienen und in **Ansbach** bei **Fr. Seybold** zu haben:

Verordnungen
und
oberpolizeiliche Vorschriften in Gemäßheit des Polizei-Strafgesetzbuches für das Königreich Bayern erlassen,
dann
distriktspolizeiliche Vorschriften
für die
Haupt- und Residenzstadt München und die größeren Provinzialstädte
gesammelt
und mit den nöthigen Hinweisungen nebst Sachregister versehen
von
Ludwig Hauff.

Circa 3 bis 4 Hefte à 15 kr.

Diese Sammlung neuer Verordnungen und polizeilicher Vorschriften ist eine nothwendige Ergänzung zu allen Ausgaben des Polizeistrafgesetzbuches, die vor Allem den zahlreichen Abnehmern der Hauff'schen Ausgabe der Strafgesetze zur Vervollständigung zu empfehlen ist; aber sie wird gewiß auch allgemein willkommen sein, da die darin enthaltenen Hinweisungen zu allen Ausgaben des Polizeistrafgesetzbuches passen.

Für Frauen, Töchter und Köchinnen ist neu erschienen:

Die gute bürgerliche Köchin in allen ihren Theilen.

vom Mundkoch Rottenhöfer in München, in 8—9 Monatslieferungen à 18 kr.

Zu gefälliger Subscription empfiehlt sich
Fr. Seybold's Buchhandlung
in **Ansbach**, gegenüber dem Gasthof zum goldenen Stern.

(Literatur.) In Verlage der Joh. Phil. Raw'schen Buchhandlung (C. A. Brams) in Nürnberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Martin Luthers Hochzeitsgeschenk, oder Handbüchlein zur Führung eines gottgefälligen und gesegneten Haus- und Ehestandes. Aus Dr. Luther's Schriften zusammengestellt von Ch. Ph. H. Brandt, weil. K. B. Kirchenrath, evangel.-lutherischen Pfarrer zu Lautenhochstadt bei Weißenburg a. Sand. Aufs neue herausgegeben von Adolph Stählin, Pfarrer und Senior zu St. Leonhard bei Rothenburg o. d. Tauber. Dritte Auflage. Mit einem Stahlstiche u. Prachttitel auf Glanzpapier. Broschirt. Preis 1 fl. 20 kr.

Elegant in Leinwand gebundene Exemplare mit Stempeldrücken und Goldschnitt werden in kurzer Zeit fertig und, weil in großen Partheien gearbeitet, billigst berechnet. Wir empfehlen dies Buch ganz besonders als passendes Hochzeitsgeschenk.

---

6. In einer hiesigen Vorstadt ist ein besonders zu einem Geschäftshause geeignetes **Wohnhaus mit Garten** aus freier Hand durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

M. Bölz, Commissionär.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiedurch Jedermann bekannt, daß er die Warnung vom 26. Februar l. Js. Nr. 52 des Ansbacher Morgenblattes gegen seinen Sohn Johann Christian Hättinger wieder zurücknimmt und für denselben wieder Zahlungen und Verbindlichkeiten jeder Art übernimmt.

Berolzheim, den 10. August 1862.

Matthias Hättinger, Lehenbauer.

Bekanntmachung.

Da der Verein des Webergewerbes durch Instruktion der kgl. Regierung sich auflöst hat, so wird das Inventar des Weber-, Färber- und Seiler-Gewerbes Samstag den 16. d. M. Früh 9 Uhr auf der Eichmühle bei Ansbach versteigert, wozu die Vereinsmitglieder sich einzufinden haben, um ihren treffenden Antheil des zu vertheilenden Kassabestandes gegen Unterschrift in Empfang zu nehmen.

Korbacher.
Brait.

---

9. Auf dem obern Markt A 97 ist der Laden links zu vermiethen und bis Martini zu beziehen. Zu erfragen bei Müller, Pfarrers-Wittwe.

Nachdem mir von einem hochlöblichen Magistrate die Ausübung des **technischen Zahnfaches** ertheilt wurde, so empfehle ich mich hiemit im **Reinigen, Plombiren** und **Einsetzen künstlicher Zähne.**

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen auf die reellste Weise zu rechtfertigen.

F. Möller, app. Bader.

Candy,

amerikanischer Staugenzucker in feinsten diversen Geschmack und sehr schönem Colorit, englische Fruchtenbonbons, Drops, Rocks, feine und ord. Himbeeren, Nettig- und Kräuterbone bons, gegossene verschiedene Carmel-Cigarren und Figuren, Punschnüsse, Leipziger Stangen-Calmus und sonstiges Dragee, glasirte feine und ordinäre Figuren und alle Gattungen der gangbarsten Conditorei-Artikel liefert zu sehr billigen Preisen

Die Conditoreiwaaren-Fabrik
von **Friedrich Bub** in **Ansbach.**

So eben erschien in der v. Jenisch und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg und sind bei ***Carl Junge*** in ***Ansbach*** vorräthig:

K. Barth's Bemerkungen
über das
Neue bayerische Strafgesetzbuch selbst.

Eingeschaltet in seine Kritik des Entwurfes.

Pendant
zu
Mittermaier, — Sundelin, — Berner und Barth.

Med. 8. Broschirt 30 kr.

Die „Bayerische Zeitung" hat die Schrift, zu welcher diese Bemerkungen einen Anhang bilden, als von hohem Interesse für alle Diejenigen bezeichnet, welche die neue bayerische Strafgesetzgebung im Lichte wissenschaftlicher Kritik betrachten wollen; von der hier sehr bereicherten und vervollständigten Barth'schen Kritik aber insbesondere gesteht das in Leipzig erscheinende Deutsche Museum von Prutz, daß der Verfasser seine Aufgabe mit höchst bedeutender Geisteskraft gelöst habe. Wir übergeben diese bereits in solcher Weise empfohlene Arbeit um so schleuniger dem Publikum, da in Bälde eine Ausgabe des neuen Strafgesetzbuches mit Anmerkungen und Erläuterungen desselben Verfassers erscheinen wird, welche neben dem großen Publikum insbesondere und vorzugsweise auch die Bedürfnisse der Herren Geschworenen beachtet.

Im Monate März d. J. erschien:

Mittermaier, Sundelin, Berner und Barth
über die
Neue bayerische Strafgesetzgebung,
nebst Anhang.

Median 8. Broschirt 1 fl.

Schon 60,000 Exemplare

wurden von dem Beweis, daß die **Frauenzimmer keine Menschen** sind, verkauft. Derselbe ist in den hiesigen Buchhandlungen für 18 kr. zu haben.

---

14. Nachdem mir die Concession zur Ausübung des **Zimmermeistergewerbes** ertheilt worden ist, bitte ich um gefällige Uebertragung der in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten und verspreche prompte, sowie möglichst billige Ausführung derselben.

Ansbach, den 11. August 1862.

Max Bälz, Zimmermeister,
Lit. D 258 bei der Gastwirths-Wittwe
Frau Hummel wohnhaft.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige meines Sohnes Max Bälz erlaube ich mir zu bemerken, daß ich unter der Leitung desselben vorderhand mein Geschäft fortführe, und bitte um ferneres Vertrauen.

Regina Bälz, Zimmermeisters-Wittwe.

---

15. Letzten Samstag wurde in Vestenberg ein Pferde-Kopfgestell verwechselt. Um Austausch A 161 in Ansbach wird gebeten.

---

16. Den Mitgliedern des hiesigen Veteranen-Vereins wird hiemit bekannt gegeben, daß das **Veteranen-Fest** am 18. August in der nämlichen Weise, wie im vorigen Jahre, abgehalten wird, daher die sämmtlichen Mitglieder um 9¼ Uhr in der Würzburgerstrasse sich zu versammeln haben.

Die Vorstände.

---

17. Heute Dienstag den 12. d. Mts. von früh 9 Uhr anfangend werden im Hause des Hrn. Säcklermeisters Glanz über 3 Stiegen mehrere Gegenstände, Betten, Schreinzeug, Kleider, Weißzeug, worunter schöne Tafeltücher, ächte alte Spitzen und mehrere Pfd. feiner Flachs, und sonstige Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufslustige dazu eingeladen.

Vivat! Es lebe das romantische Plätzchen unter der Stiege.

---

19. Ein eiserner Wagen und zwei Pferde sind billig zu verkaufen.

Brunner von Neuses.

---

20. Ein Mädchen, welches das Bügeln erlernte, sucht in den Häusern dorin Beschäftigung, oder bei Kindern placirt zu werden.

---

21. Heute Kirchweih Dienstag Harmoniemusik, wozu einladet Deger in Eib.

---

22. C 165 in der Eyber Straße sind mehrere eiserne Plattenöfen so wie auch 2 kleine freistehende Heizöfchen billig zu verkaufen.

---

23. A 37 ist ein guter eiserner Ofen von mittlerer Größe zu verkaufen.

---

24. A 104 bei Säckler Glanz ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

25. Im Hause A 127 ist vom Ziele Martini an die Bell-Etage, bestehend aus sieben heizbaren Zimmern, Garderobe, Küche mit Speisekammer, mit dazugehörigem Keller und Holzlege ꝛc. zu vermiethen und kann auf Verlangen Stallung für mehrere Pferde nebst heizbarem Kutscherzimmer dazugegeben werden.

---

26. A 129 beim Schloß ist ein Quartier, Stube, 2 Kammern, Küche, am Ziel zu beziehen.

---

27. A 133 kann täglich ein kleines freundliches Quartier mit guter Stallung bezogen werden.

---

28. A 339 ist ein Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

29. B 19 in der Würzburger Straße ist der obere Gaden im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

---

30. D 345 unweit der Eisenbahn ist der mittlere Gaden mit 2 heizbaren Zimmern, Kammer, Holzleg, Keller, Vorfenster und geschlossenem Kamin bis Martini zu vermiethen.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Aug. 2.	Aug. 9.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	102⅛	102
„ 4½% Obl.	103	103⅛
„ 4% Obl.	101⅛	101⅜
„ 4% Ablös.-Rente	101⅜ P.	101⅛
„ 3½% Obl.	—	—
Württ. 4½% Obl.	105⅛	105⅛
„ 3½% Obl.	99⅞	99⅞
Baden 4½% Obl.	101	100⅞
„ 3½% Obl.	96⅛	97
Oesterr. 5% Met. in Silber	77⅝	79⅛
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	64⅝	63
„ 5% Met.-Obligationen	56⅛	55
„ 4½% Metall.	49	48⅞
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	752	730
„ Credit-Bank-Aktien	201	194
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	222	219
Frankfurter Bank	124	123¾

Geld-Sorten.

Frankfurt, 9. Aug.			
Pistolen	9 fl. 36	—37	kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 55⅛	—56⅛	kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32	—33	kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24	kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48	—52	kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20	
Geld per Zollpf.	801	—806	
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45⅛	kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24⅛	—25½	kr.
Ruff. Imperiales	9 fl. 39	—41	kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 190. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Gefällige Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate werden mit 3 Kr. berechnet.

Mittwoch, 13. August, Hypolitus.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 6 Wochen 45 und für 1 Monat 30 kr. — Bestellungen werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post, angenommen.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 8. Aug. (Militärdienst-Nachrichten.) Der Major M. Stenk vom Geniestab in zum Director der Genie-Direction der Bundesfestung Ulm, der Major K. Bellenue v. m Geniestab zum Local-Geniedirektor in Neuulm und der Unterlieutenant K. Frhr. v. Stengel vom Geniestab zum Adjutanten der Genie-Direction der Bundesfestung Ulm ernannt; der Unterlieutenant H. Blahl von der Fußwesens-Kolonne des 2. Ars.-Reg.; der Regs-Feldwebel K. Reich vom 1. Ars.-Reg. und der Unterlieutenant P. Ney. vom Fuhrwesens-Eskadron des 2. Ars.-Reg. dienend; der Unterlieutenant J. v. Sutan von der Garnisonskompagnie Hammelburg und der Hauptmann M. Krauß vom 2. Jäg.-Bat. auf ein Jahr; der Artillerist C. Frhr. v. Pfetzschner vom 1. Lbd.-Reg. vorbehaltlich der Wiederverbindung in demselben dienend entlassen; der kom. pens. Oberlieutenant K. Graf mit der Garnisonskompagnie Königshofen reaktivirt; der Oberlieutenant H. Ritter v. Hammerlohner vom Inf.-Reg. und der Kanzlisekretär A. Lindner von der Stadt- u. Fest.-Komm. Landau. Germersheim in Folge Erkenntnisses des Generalauditorats des Dienstes entsetzt; dem Unterlieutenant B. v. Hoffstetten vom 13. Inf.-Reg. und dem Unterlieutenant R. Grafen v. Bentheim-Tecklenburg-Rheda vom 2. Chev.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere; sodann dem kom. Reg.-Lazarethgehilfen J. Kiesl und dem kons. Divisionsdesinfektorarzt G. Saam die nachgesuchte Entlassung aus dem Heeresverband mit Pensions-Gebührniß bewilligt worden. (St. Anzeiger.)

München, 8. Aug. Der seit Anfang dieser Woche wieder hier verweilende Herzog Philipp von Württemberg wird allgemein als der Bräutigam der Prinzessin Sophie Charlotte, jüngsten Tochter Sr. K. Hoh. des Herzogs Max in Bayern, bezeichnet, und soll, wie beigefügt wird, der feierliche Verlobungsakt schon demnächst stattfinden. Herzog Philipp ist bekanntlich ein Enkel Ludwig Philipp's, da seine Mutter, die schon 1839 verlebte Gemahlin des Herzogs Alexander von Württemberg, die älteste Tochter des damaligen Königs der Franzosen war. Da Prinzessin Sophie bekanntlich eine Schwester der Kaiserin von Oesterreich und der Königin von Neapel ist, so würden durch die Heirath derselben die Orleans in sehr nahe Familienverwandtschaft zu der kais. Familie von Oesterreich und zu den Bourbonen treten.

München, 10. Aug. Man war bis vor Kurzem allgemein der Ansicht, daß die bayerische Regierung den Handelsvertrag mit Frankreich nicht unbedingt ablehnen werde, daß sie vielmehr die ihr nothwendig erscheinenden Modifikationen desselben bezeichnen und erneute Verhandlungen beantragen werde. Nach der Ihnen bereits telegraphisch angezeigten Erklärung unserer Regierung hat dieselbe jedoch den Vertrag jetzt unbedingt abgelehnt. Es dürfte wohl anzunehmen sein, daß der bezügliche Beschluß erst in Folge des durch die Unterzeichnung des Vertrages erfolgten weitern Vorgehens der preußischen Regierung gefaßt wurde, nach welchem eben nur ein einfaches Ja oder Nein als das Geeignetste erschienen sein mag. Die württembergische Regierung wird, wie ich eben höre, ganz in Uebereinstimmung mit unserer Regierung handeln. (A. Abdztg.)

München, 10. Aug. Bis zum letzten Schritt, welchen Preußen in der Sache der Verträge mit Frankreich durch deren einseitige Unterzeichnung gethan hat, wäre eine bedingte Zustimmung der bayerischen Regierung zu den Verträgen möglich gewesen, und man glaubte dahier in der That eine Zeit lang, daß die bayerische Regierung erklären werde, dem Handelsvertrage unter einigen Modifikationen, zu deren Feststellung erneute Verhandlungen stattzufinden hätten, ihre Zustimmung ertheilen zu wollen. Zu einer solchen Erklärung soll auch die württembergische und hessische Regierung geneigt gewesen sein. Nach dem weitern Vorgehen des preußischen Kabinets war jedoch nur ein einfaches Ja oder Nein thunlich, und da ersteres der bayerischen Regierung nicht möglich, so blieb nichts übrig, als den Vertrag unbedingt abzulehnen. Dieß wird, wie ich eben höre, auch von Seiten der württembergischen Regierung geschehen. (N. Korr.)

Berlin, 7. Aug. Endlich ist der Schleier gelüftet, welcher der harrenden Menge die Projekte verbarg, welche die vermehrten Kosten des Militärs bei uns decken sollten. Der Commissarius des Finanzministers hat es in der Budget-Commission verkündet: Tabaksteuer, Branntweinsteuer und Personensteuer, diese sollen auf eine ganz unmerkbare Weise die Millionen in den Staatsschatz liefern, welche der unersättliche Herr v. Roon für die Armee fordert.

Italien.

Turin, 10. Aug. Die „Discussione" meldet: Garibaldi hat Rocca Palumba besetzt, und dort eine Rede gehalten, deren Sinn nach der Versicherung einiger Individuen folgender gewesen wäre: Die gegenwärtige Lage kann nicht länger so fortdauern; ich gehe gegen die Regierung, weil sie mich nicht nach Rom gehen lassen will; ich gehe gegen Frankreich, weil es den Papst vertheidigt; ich will Rom um jeden Preis oder — den Tod. Gelingt es mir, desto besser; wenn nicht, so werde ich das Italien zerstören, das ich selbst geschaffen habe. — Die Abreise Freiwilliger nach Palermo hat beinahe aufgehört; dem Gerücht zufolge wäre die Bevölkerung über einige von ihnen begangene Exzesse sehr aufgebracht. Die Freiwilligencorps, die von Palermo auszogen, waren der Meinung; Garibaldi handle in Uebereinstimmung mit dem König; enttäuscht, kehren sie in ihre Heimath zurück. (T. N.)

Turin, 11. Aug. Wir haben keine sichern Nachrichten aus Sizilien. In der Deputirtenkammer erklärte Ratazzi: es sei ganz falsch, daß sich 15 Regimenter zu Gunsten Garibaldis ausgesprochen haben. (T. d. A. Z.)

Palermo, 11. Aug. Garibaldi ist in Caltanisetta. Die Freiwilligen sind nicht in die Stadt gerückt. Die Depulirten Mortini, Fabrici und andere sind angekommen und bereiten eine feindliche Demonstration gegen die Regierung vor; sie vertheilen Zettel, worauf die Worte stehen: „Weg mit Rattazzi, es lebe Viktor Emanuel und Garibaldi!" (T. d. A. Z.)

Man hat berechnet, daß die Kapriee Garibaldi's, sich nach Sizilien zu begeben und daselbst seine Freiwilligen zu versammeln, außer der bedeutenden, von den Komite's aufgebrachten Summen, dem Staat für Truppentransport, Soldzulage u. bereits über eine Million Fr. kostet.

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Das Journal „La France" berichtet: Garibaldi habe in einem Tagesbefehl, den er aus dem „Hauptquartier der italienischen Armee" datirt, seine nahe Ankunft in Neapel angekündigt, mit dem Beifügen: es werden sich binnen kurzem große Ereignisse zutragen. (T. N.)

Großbritannien.

London, 7. Aug. Der Graf v. Chambord befindet sich zur Zeit in London. Er bringt täglich mehrere Stunden im Ausstellungsgebäude zu, und verweilt gewöhnlich am längsten in der französischen Abtheilung. Den dortigen Ausstellern ist somit der seltene Genuß zu Theil geworden, nacheinander die Prinzen des Hauses Orleans, den Prinzen Napoleon, und zuletzt das Haupt der ältern bourbonischen Linie, also die Repräsentanten dreier französischer Geschichtsabschnitte aus nächster Nähe zu sehen und Betrachtungen anzustellen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Auch bei den oberfränkischen Baumwollenspinnereien beginnt nun die Baumwollennoth sich zu äußern; von den 7 Baumwollenspinnereien hat die jüngste — die Spinnerei am Teufelsberg in Hof — ihre Arbeiten eingestellt. Auch die sämmtlichen übrigen Spinnereien haben keine großen Vorräthe mehr, da sie sich nur auf 3 Monate versorgen.

In Aschaffenburg hat vor einigen Tagen ein Bewerber, der bereits im 63. Lebensjahr steht, die Meisterprüfung gemacht.

Speyer, 8. Aug. Nach Inhalt eines höchsten Reskripts des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 31. v. M. haben die Anträge und Beschlüsse der am 16. v. M. abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der pfälzischen Ludwigsbahngesellschaft über die Convertirung der 5procentigen Prioritätsobligationen in 4procentige die allerhöchste Genehmigung erhalten. (Pf. Z.)

Aus der Pfalz, 9. Aug. In den letzten Tagen sind auf Rechnung der italienischen Regierung mehrere Tausend Centner Tabak 1860er und 1861er Gewächs angekauft worden.

Mannheim, 8. Aug. In voriger Woche wurden auf unserem Markte an 2000 Ztr. 1861er Tabak umgesetzt. — Die Tabakpflanze entwickelt sich immer mehr, wir haben heuer eine reiche Ernte zu erwarten. — In dem benachbarten Seckenheim hat ein hiesiges Haus 1100 Ztr. 1861er Tabake zu 14—16 fl. und in Heidelsheim 800 Ztr. und am hiesigen Platze eben so viel Tabak aufgekauft.

Seit vielen Jahren hat das Obst keine solche Stelle unter den Genußmitteln der Bewohner Wiens eingenommen wie heuer; alle Sorten werden im Kleinverschleiß zu mäßigen Preisen ausgeboten. Seit voriger Woche erscheinen auch die Melonen auf dem Markte, in welchen Ungarn eine ganz außergewöhnliche Ernte zu liefern scheint. Prachtexemplare, die sonst nicht unter 2 fl. zu haben waren, werden zu 30 kr. ausgeboten. Zucker- und Wassermelonen sind bereits in ganzen Ladungen auf den Plätzen. (A. Z.)

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 9. Aug.

	Mittelpr.		gest.		ges.			Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	21	38	—	—	—	42	Gerste	12	26	—	—	—	16
Korn	17	4	—	—	—	45	Haber	7	44	—	—	—	3
			Bindau, 2. Aug.										
Waizen	22	20	—	14	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—	Haber	8	24	—	—	—	—

Vermischtes.

München, 14. Aug. Die theoretische Prüfung der Rechtscandidaten an der Universität München beginnt im heurigen Jahre am 13. Oktober. (B. Z.)

München. Das Regierungsblatt bringt folgende allerhöchste Zufriedenheitsbezeigung. Se. Maj. der König haben die von dem Magistratsrathe und Apotheker Albert Frickhinger in Nördlingen mit einem Kapitale von 10,000 fl. gegründete Unterrichtsstiftung unter dem Namen „Frickhinger'sche Unterrichts-Stiftung in Nördlingen" allerhöchst zu bestätigen und allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem genannten Stifter wegen der von demselben an den Tag gelegten edlen und wohlthätigen Gesinnung die allerhöchste Anerkennung im Regierungsblatte ausgesprochen werde.

München, 9. Aug. Der in der Erzdiözese München-Freising im III. Quartal 1861/62 gesammelte Peterspfennig beträgt 6168 fl. 31 kr. Se. k. Hoheit Prinz Karl spendete in jedem der drei Monate 100 fl. — Das 6. Jägerbataillon machte heute einen zwölfstündigen Reisemarsch, indem es sich nach Starnberg herab und wieder zurückmarschirte. Der Abmarsch aus der Kaserne fand Morgens 4 Uhr statt. Jeder Mann hatte seine Feldflasche mit schwarzem Kaffee gefüllt erhalten, unter den Arak gemischt war. Es hat sich dieses Getränk als erheiternd und anregend auf Märschen bereits einen guten Ruf erworben. Auf dem Rückwege wurde bei Gauting ein Bivouak bezogen und menagirt; jeder Mann erhielt 1½ Maß Bier. Nach dem Abends erfolgten Einmarsch in die Kaserne gabs nochmals kleine Menage.

Augsburg, 11. Aug., Vormittag 10 Uhr. Heute morgen 8 Uhr traf die hiesige Feuerwehr zur Uebung beim Feuerhaus ein und marschirte in die Jakobervorstadt, begleitet von den übrigen Feuerwehrmännern unter großem Zudrang von Seite der Bewohner Augsburg's. Zwei Häuser mit 5 Stockwerken wurden in Angriff genommen. Die Feuerrotten setzten sich im Trab in Bewegung; in 2 Minuten waren die Gebäude erstiegen und nach 5 Minuten sandten schon 5 Spritzen ihren Strahl hoch empor. Die Präzision, mit der gearbeitet wurde, fand allgemeine Anerkennung und Bewunderung; durch den Rettungsschlauch schlüpften Feuerwehrmänner, andere sprangen in der Armatur zwei Stockwerke hoch in's Rettungstuch, die Rettungsübungen machten Versuche mit einer Drahtleiter, die sich übrigens nach der Ansicht von Sachverständigen praktisch nicht sehr bewähren soll; die probirten Spritzen sind nach Metz'schem System (Pariser Konstruktion) gearbeitet und entsprachen den Erwartungen. Außer dem erwähnten Gebäude wurden noch zwei andere in Angriff genommen, und an denselben mit der gleichen Raschheit und Präzision die Uebungen vorgenommen. Die Bewohner jener und der umliegenden Gebäude haben Kränze und Blumen der Feuerwehr zugeworfen, die mit Jubel aufgenommen wurden. Die Uebung war ohne allen Unfall um 10 Uhr vorüber. Jetzt zogen die Turner zum Schauturnen auf den Turnplatz. (A. Abdztg.)

Erlangen, 10. Aug. Die theologische Fakultät hat den Gymnasialprofessor Preger in München wegen seines sowohl durch Forschung bisher unbenutzter handschriftlicher Quellen als durch historische Kunst ausgezeichneten Werkes über Matthias Flacius Illyricus und seine Zeit honoris causa zum Licentiaten der Theologie ernannt. (N. Korr.)

In Straubing hat ein Schüler der Oberklasse, der Sohn des verstorbenen Lehrers Wagner in Lindau, die goldene Medaille erhalten, weil er während seiner 8jährigen Studienzeit in allen Gegenständen immer der Erste war.

Bei dem am 30. v. Mts. stattgehabten Brande in Grabenstatt (Oberbayern) sind in Zeit von 1 Stunden 32 Wohngebäude und 23 Stadel abgebrannt; 24 Stück Rindvieh und 2 Pferde kamen ebenfalls um. Die freiwillige Feuerwehr von Traunstein hat sich besondere Verdienste beim Brande erworben, ihren Bemühungen ist namentlich die Rettung der neuen Pfarrkirche zu danken.

Aus Mannheim, 6. Aug., schreibt man: Morgen findet die erste Civiltrauung nach dem neuen Gesetze statt. Der Prediger der deutschkatholischen Gemeinde, Hr. Scholl, heirathet eine Israelitin. Die Proklamation geschah durch den Oberbürgermeister vor der Freitreppe des Rathhauses, die Trauung vollzieht der Stadtdirektor.

Frankfurt. Die „Südd. Ztg." schreibt: Ein Gerücht, das leider nur allzu begründet ist, erfüllt seit gestern unsere Stadt. Dr. J. B. v. Schweitzer (das durch seine Einladung an die Italiener bekannte Komite-Mitglied des Frankfurter Schützenfestes) ist am 7. oder 8. August im Schloßgarten zu Mannheim wegen eines groben Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet worden und befindet sich seitdem dort in Untersuchungshaft. Die Beweismittel sollen so überwiegend sein, daß an der Schuld des Angeklagten nicht zu zweifeln steht. So wenig wir mit der politischen Richtung des Hrn. v. Schweitzer von jeher einverstanden waren und so wenig wir in letzter Zeit die Art und Weise seines öffentlichen Auftretens anzuerkennen vermochten, so sehr bedauern wir doch, daß ein reichbegabtes Talent in solcher Weise seiner öffentlichen Wirksamkeit ein Ziel gesetzt.

Basel, 1. Aug. Die hiesige Schützengesellschaft hat in ihrer Sitzung vom 31. Juli jenes Mitglied, das sich am Schützenfeste zu Frankfurt als „J. R. Siegrist von Mülhheim" in den deutschen Schützenbund hatte aufnehmen lassen und unbefugter Weise in die Scheibe „Heimath" geschossen hatte, beinahe einstimmig ausgeschlossen. Ein ausgezeichnetes Schreiben von Seite des Festkomite in Frankfurt hatte zwar ersucht, der Sache keine weitere Folge zu geben; allein die hiesige Schützengesellschaft glaubte, diesen Schritt sowohl den deutschen als auch den schweizerischen Schützen schuldig zu sein.

Die neuen Steuern in Amerika. Mit dem 1. August d. Js. ist in den Vereinigten Staaten ein Stipergesetz in Kraft getreten, wie die Welt bisher noch keins gesehen hat. Jedes Erzeugniß, welches die Natur liefert, die Menschenhand und die Maschine verarbeitet, der Handel feil bietet, jeder Lohn für Arbeit, Dienstleistung, Ausübung eines künstlerischen oder wissenschaftlichen Berufes, jede Urkunde, Rechnung, Quittung, Wechsel, jeder Uebergang von Vermögen aus einer Hand in die andere, Erbschaften, Vermächtnisse — alles ist steuerpflichtig. Dabei eine hohe Luxussteuer und eine steigende Einkommensteuer bis zu 7 pCt. Der Congreß hat an diesem Gesetze mehrere Monate gearbeitet. Kein Wunder. Das Verzeichniß der steuerbaren Gegenstände u. umfaßt etwa 500 Rubriken. Vom hohen Erlös bei Versteigerungen 1 pCt., von allen Dividenden der Banken und dergl. 3 pCt., Versicherungsgesellschaften von der Aktieneinnahme an Prämien, einheimische 1 pCt., auswärtige 3 pCt., außerdem alle noch 3 pCt. der Dividende. — Jeder Billardtisch zahlt 10 Dollars. Alle Dinge, deren der Mensch bedarf, mit Ausnahme von Luft und Wasser, sind möglichst vollständig aufgezählt, der am häufigsten vorkommende Steuersatz beträgt 3 pCt. des Werthes. — Damit durch die unerhörte Belastung die inländische Steuerkraft nicht der fremden Konkurrenz erliege, wird ein neuer Zolltarif die europäische Einfuhr lahm legen. Der Verkehr mit dem Ausland wird erstickt. Das Papiergeld sinkt von Tag zu Tag tiefer im Werthe.

Hiesiges.

V Zum jüngsten Concert. Sollte einem Kunstfreunde, so viel oder wenig er versteht, nicht auch erlaubt sein, über ein Concert oder über Concerte zu schreiben? Oder kann und darf über die Zweckmäßigkeit und Schönheit eines Baues nur der Baumeister urtheilen? Gehört zum musikalischen Genuß der Kontrapunkt, und kann uns die schöne Blume, der bunte Schmetterling nur unterm Mikroskop gefallen? Oder verwechselt nicht oft der Virtuose, was Meister und Schule von ihm fordern und was das Publikum, das Concerte hört, zu erwarten berechtigt ist, und muß erst, wenn auch oft vergeblich, durch eine vernünftige Kritik, der es um die Sache, nicht die Coterie zu thun ist, erinnert werden, daß Fertigkeit, auch die größte, nicht Kunst, und Be-

Unterhaltung zwar auch ein Genuß, aber kein Kunstgenuß ist? Man hört so häufig Künstler, Musikfreunde und Musikkenner klagen, wie schwer sich das Ohr des sogenannten gebildeten Publikums an Klassisches gewöhnen lasse, und doch verlangt man von dem nämlichen Publikum, alsbald und im Nu eine Bach'sche Composition — ich meine natürlich nicht alle —, bei der die gelehrte kontrapunktische Durcharbeitung doch am Ende die Hauptsache ist, aber eine Variation zu verstehen und schön zu heißen, in dem alle Töne nur zu oft wie wunderliche Ziffern eines Rieseln rechenexempels erscheinen. Zerpflückte Blumen bleiben aber allezeit unschön, auch wenn sie die zarteste Hand noch so geschickt und noch so zierlich zerpflückt hat. Nein, kein Concertpublikum ist so unverständig, als uns jene Herren glauben machen wollen, und es ist im vollen Recht, wenn es durch Musik unterhalten, bewegt, begeistert werden will und alles, was ihm von Musik geboten wird, nur so bewundern mag, wie wir alle einen schönen Bau, eine Rose und den Sternenhimmel bewundern, weil wir uns ihrer Schönheit freuen. — Das neue deutsche Lied, dessen sich unsere Männerchöre bemächtigt haben, ist darum nicht weniger werth, weil es eine neue Schöpfung ist, und es ist ungerecht, wenn der Dirigent nach seiner eigenen Vorliebe allein die Auswahl trifft, statt jedem Geschmack, wenn er nur Geschmack am Schönen ist, sein Recht zu geben. — Und nun — wozu diese Auslassungen, diesen Zorn? Liegt schwarzer Undank hinter diesem Grolle? — Im Gegentheil — wir haben uns erst jüngst wieder gefreut, zu bemerken, wie unserm Stadtkantor das Spiel nur Mittel zum höhern Zweck ist, das schöne Kunstwerk zum Genuß zu bringen, daß er seine Kunst nicht gleich so vielen, die sich Virtuosen nennen und auch nichts weiter sind, in die mechanische Fertigkeit, sondern in die viel seltenere des Ausdrucks legt — seltener, weil beides dazu gehört, ein einbringlicher Verstand und ein reiches Gemüth. — Der bescheidene Künstler, Adolf Küchler, hat uns bewiesen, daß mit dem Künstler die Kunst seitdem gewachsen ist, daß er die Furcht selbst vor den Schwierigsten nicht mehr kennt und daß er durch Zartheit und Gewandtheit seines Spiels selbst an sich leeren Salonstücken Reiz zu leihen vermag. Möge er nie über dem „wie fabelhaft schnell!" das „wie wunderbar schön!" vergessen! Möge er stets nur dahin streben, durch die Wahl und Ausführung seiner Vorträge sich die wahre Bewunderung seiner Zuhörer zu erwerben, die allein des wahren Künstlers würdig ist. Für die so geschickte Einlage des lieblichen Terzetts von Cherubini, bei dessen Vortrag mit der schwindenden Schüchternheit der lieblichen Sängerinnen auch das Vergnügen der aufmerksamen Zuhörer wuchs, und des schönen Männerquartetts sind wir dem Concertgeber besondern Dank schuldig. Wie erfreulich die Erfolge seines Unterrichts auch im Gesange sind, davon haben wir uns auch bei Gelegenheit der Schlußfeier unserer Studienanstalt mit Vergnügen überzeugt.

= Ansbach, 12. Aug. Seit letzten Sonntag ist unser „Brandenburger Haus", welches in Folge Kauf Allhier zu Privatwohnungen und Ladengeschäften dienen wird, als öffentliches Gast-, Speise- und Kaffeehaus geschlossen. Wenn nun gleich hier an Gast- u. Wirthshäusern nichts weniger, als Mangel, vielmehr noch großer Ueberfluß ist, so wird doch durch das Ausscheiden des Brandenburger aus der Reihe dieser Häuser des geselligen Verkehrs eine fühlbare Lücke entstehen, ja gerade das Brandenburger Haus mit seinen ansehnlichen honetten Räumlichkeiten mitten in der Stadt wird, wenn nicht im Allgemeinen, doch von vielen Seiten u. ganz besonders aber zu Zeiten der Messen, der Schwurgerichtssitzungen, Landrathsversammlungen, Generalsynoden, der Prüfungen für Theologen, Juristen ꝛc. höchst unlieb vermißt werden. Das „Brandenburger-Haus" hatte seit 8 Jahren, so lange es in den Händen des unternehmenden Herrn Deuringer und seiner thätigen Gattin war, nicht nur das frühere honorige Vetter'sche Speise- und Kaffeehaus — freundlichen Andenkens — vor dem Herrieder Thor auf der sog. steinernen Promenade vollständig ersetzt, sondern Fremden, namentlich die letzten Jahre, auch anständiges und freundliches Quartier geboten. — Sollte hier ein routinirter und thätiger Unternehmer mit entsprechenden Mitteln durch Errichtung eines Gasthauses in zeitgemäßer verbesserter Auflage der lichtvollen Brandenburger Gastwirthschaft in günstiger Lage und wo möglich auch mit einem Garten nicht seine gute Rechnung finden können? Wir glauben, diese Frage ohne Bedenken mit Ja beantworten zu dürfen, wenn namentlich auch die Gunst des Schicksals es fügen will, daß bei einem ersten berechtigten Etablissement weniger Absonderungsgeist zu Tage tritt, als bis jetzt der Fall war.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Drechslermeister Mathias Steurer von hier durch rechtskräftiges Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Ansbach vom 19. vor. Mts. für blödsinnig erklärt ist, so wurde von Seite des unterfertigten Stadtgerichts Curatel über denselben eingeleitet und für ihn der Schuhmachermeister Georg Beutelmeyer von hier als Curator aufgestellt, was hiemit unter den Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Mathias Steurer ohne Beiziehung seines Curators lästige Verträge nicht eingehen kann.

Ansbach, am 9. August 1862.

Königliches Stadtgericht

Der Stadtrichter Raab. Der Einzelrichter Küster.

Bekanntmachung.

(Landwehr Etat und Reluition pro 1862/63 betr.)

Die zur Feststellung des Etats des k. Landwehr-Bataillons und Reluitionsbeiträge, sowie zur Feststellung der Rüstgelder pro 1862/63 bestimmte Commission wird sich am

Montag den 18. August Nachmittag 3 Uhr

im Sitzungszimmer des Magistrats versammeln, was nach Vorschrift der Landwehr-Ordnung mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß es jedem Reluenten freisteht, in dem bezeichneten Termine vor der versammelten Commission etwaige Reklamation anzubringen.

Ansbach, am 8. August 1862.

Stadtmagistrat. Mändel.

Königl. Landwehr-Bataillons-Kommando. Rupp, Hauptmann.

Bekanntmachung.

In der Sitzung vom 2. l. M. hat der provisorische Verwaltungsrath des **„Renten- und Unterstützungsvereines für Frauen und Mädchen"** beschlossen, daß die Wirksamkeit des Vereins schon jetzt auf das ganze Königreich Bayern auszudehnen sei.

Mit diesem Beschlusse wird zugleich folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1) Die Satzungen des Vereines sind in den Buchhandlungen zu haben. (Preis 9 Kreuzer.)
2) Der „Offene Brief" über den Verein, nebst Beilage, kann gegen frankirte Einsendung (z. B. in Frankemarken) von 18 Kreuzer für das Dutzend von der Georg Franz'schen Buchhandlung und der Expedition der „Neuesten Nachrichten" bezogen werden.
3) Die Beitrittserklärungen als ordentliche oder außerordentliche Mitglieder können fortwährend bei sämmtlichen Mitgliedern des provisorischen Verwaltungsrathes, vom 1. Septbr. nächsthin an aber auch in dem Bureau des Vereins, Löwengrube Nr. 1/0 rechts, stattfinden.

1. Neue holl. Vollhäringe empfiehlt
Tob. Brunn.

2. **Neuester Eisenbahn-Fahrplan**
à 6 kr. wieder vorräthig in
Carl Junge's Buchhandlung.

3. Bei Winkler in Virkenfels wurde vergangenem Sonntag eine Uhr verloren, um deren Rückgabe an Winkler gegen gute Belohnung gebeten wird.

4. Gestern den 12. ging von der Windmühle bis Ansbach eine silberne Cylinderuhr verloren, dieselbe hat einen Goldrändel, der Bügel und Ring sind schon etwas abgenutzt, mit sehr dickem Glas und einem messingnen Schlüssel, welcher an einem rothen Bändchen befestigt ist. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Gasthofe zum goldenen Lamm abzugeben.

5. Die Auktion im Hause des Herrn Säcklermeisters Glatz über 3 Stiegen wird heute Nachmittag 2 Uhr fortgesetzt.

6. In der St. Johanniskirche blieb ein grünseidener Regenschirm liegen, um dessen Rückgabe gebeten wird A 290.

7. C 177 ist ein Fortepiano zu vermiethen.

8. Eine Kinderbettstatt und eine etwas größere dergl. sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

4) Auswärtige Freunde des Vereines, welche Beitrittserklärungen sammeln wollen, können die Einzeichnungs-Formulare auf portofreie Briefe bei der G. Franz'schen Buchhandlung empfangen, sind aber gebeten, für Frankatur des Kreuzbandes je 1 Kreuzer per Stück (in Frankomarken) anzufügen.

5) Anfragen über Wesentlicheres wollen portofrei an den Regierungsdirektor a. D. A. Lufft, Schwanthalerstraße No. 78, gerichtet werden.

München, den 4. August 1862.

Namens des provisorischen Verwaltungsrathes:
A. Lufft, Vorsitzender.

---

12. Bei Friedrich Pustet in Regensburg ist erschienen und in **Ansbach** durch **Fr. Seybolds** Buchhandlung zu beziehen:

Neueste

Post-, Eisenbahn-, Gebirgs- und Reisekarte

von

Mittelfranken.

Mit Berücksichtigung der neuen Oberamts- und Landgerichts-Gränzen.

Nach offiziellen Quellen bearbeitet von J. Heyberger.

Mit den Stadtplänen von Ansbach, Eichstätt, Erlangen, Fürth, Nürnberg u. Weissenburg.

Preis: 45 kr.

Es fehlte bisher an Kreiskarten, welche mit gewissenhafter Benützung des amtlichen Materials auch jene Schärfe und Genauigkeit in Zeichnung und Gravirung verbunden hätten, wie sie der Beamte und Geschäftsmann ebenso nothwendig bedarf als der Reisende, dem außer den theueren Spezialkarten der königl. Cataster-Commission Nichts geboten werden konnte, was ihn zu befriedigen vermochte.

Diesem Uebelstande hilft Heyberger's gründliche und gelungene Bearbeitung der acht bayerischen Kreise vollkommen ab, bei welcher allen billigen Anforderungen sowohl in Bezug auf technische Vollendung als auf Wohlfeilheit vollständig Rechnung getragen ist.

Die Separat-Karten der übrigen Kreise Bayerns sind in allen Buchhandlungen für gleichen Preis zu haben.

Das Packträger-Institut

macht Einem verehrlichen Publikum bekannt, daß für Holzmachen und Tragen, sowie für Fortschaffen aller Sachen, Lasten und Effekten bei Umzügen dieselben Preise berechnet werden, welche bisher zu zahlen üblich war.

Wiederholt wird ersucht, bei Auftragsertheilungen die treffende Marke zu verlangen, da nur die Abnahme derselben dem Auftraggeber einzig und allein Schadenersatz garantirt.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an ist mein Laden und meine Wohnung Pfaffengasse A 111.

Andr. Roschmann.

---

15. Heute Mittag fährt eine leere Chaise nach Schwabach. **Oberseiber.**

16. Es können einige Weißnäherinnen dauernde Beschäftigung finden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Nembo, gut Heil! Lederhaus.

18. A 76 in der Bättengasse wird ein Logis-Herr gesucht.

19. Am Mittwoch Schlachtschüssel in der Späth'schen Wirthschaft.

20. A 115 bei Melber Schmetzer ist ein Quartier zu vermiethen.

21. A 125 über 2 Stiegen kann ein gesundener Bierzipfel in Empfang genommen werden.

22. A 295 ist ein Quartier zu vermiethen.

23. In Commission der **Carl Junge**schen Buchhandlung in **Ansbach** erschien so eben um den Preis von 6 kr.:

Die Frauenzimmer sind Menschen,

auch der

Leipziger Wallfisch ist ein Mensch.

Motto: „Laß unsern Herr Gott aus dem Spiel!"

Dies kleine Schriftchen stellt sich die Aufgabe, für die in dem gottlosen Machwerk des „Leipziger Wallfisches" verletzte Gottes- und Frauen-Ehre männiglich einzustehen und dabei den Wallfisch zu Leipzig mit dem rechten Namen zu nennen. Wir erlauben uns daher, dasselbe der Beachtung und Theilnahme Jedermanns allermeist aber jener der „Gläubigen Frauen" zu empfehlen.

---

24. A 319 bei Schuhmacher Zinck ist die untere Wohnung zu vermiethen.

25. D 33 ist ein kleines Quartier mit oder ohne Bett zu vermiethen.

26. Im Hause Lit. D Nr. 387 ist die Bel-Etage mit oder ohne Stallung bis Martini zu vermiethen.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 8.	Aug. 11.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103¼	103¼
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅛	62⅞
„ 5% Metall.	55	53⅛
„ 4½% „	46¼	46⅛
„ Bank-Act.	733	703
„ Credit-Bank-Act.	196	190
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121⅛	117⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Eisenb.-Pr.-Act.	79⅛	79
Darmst. Bank-Actien	218	213¼
Frankfurter Bank	123⅛	123⅛
Bayer. Ostbahn-Actien	107⅛	102¼
Ludw.-Verb. Eisenb.-Actien	137	135⅜
Mainbahn-Actien	110⅜	109⅜
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛	12⅛
Wiener Wechselkurse	91⅛	90⅛

Wien:	Aug. 9.	Aug. 11.
5% Nat.-Anlehen	82,25	81,25
5% Metall.	71,25	70,25
Bank-Actien	797	783
Credit-Bank-Actien	213,50	209
Nordbahn-Actien	198,50	193,50
Donau-Dampfschiff.-Actien	432	429
Augsburger Wechsel	107,50	111

Schrannen-Preise.

Orte	Zufuhr	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Linsen M. Pr.	Erbsen M. Pr.
Rothenburg	9	20	20	—	—	—	—	20	9	—	—	9	15	9	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	7	6	—	—	—	—	18	—	—
Weissenburg	9	—	—	—	—	—	—	20	22	—	—	1	11	14	15	—	—	32	11	54	—	24	—	—	7	6	—	—	—	—	18	—	—
Beilngries	7	—	—	—	—	—	—	18	55	—	—	1	3	14	28	—	24	—	—	—	—	—	—	—	6	45	—	—	—	—	21	—	—
Wassertrüdingen	8	—	—	—	—	—	—	20	16	—	—	—	—	15	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	6	45	—	—	—	—	—	—	—
Kirchingen	9	19	54	—	—	1	14	20	30	—	—	22	15	7	—	—	1	3	13	46	—	—	5	6	30	—	—	58	—	—	—	—	—
Augsburg		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
München	9	—	—	—	—	—	—	20	56	—	—	58	13	38	—	—	—	48	12	44	—	23	—	—	7	38	—	—	26	—	—	—	—
Landshut	8	—	—	—	—	—	—	19	31	—	—	1	17	14	29	—	—	55	11	22	—	—	—	40	7	29	—	—	—	—	—	—	—

☞ Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate Aug. und Sept. — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 191. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntags eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Inserate [illegible] werden [illegible] angenommen. Inserate [illegible]

Donnerstag, 14. August, Eusebius.

[illegible] ganz Bayern jährlich [illegible], halbjährlich [illegible] vierteljährlich 1 fl. 10 kr. 1 Monat 45 kr. und für 2 Monate [illegible] fl. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition [illegible], auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 12. Aug. Amtliche Nachrichten. Die kathol. Pfarrei Argel, Bezirksamts München l. d. J., ist dem Priester Phil. Unrain, Schuldenefiziat in Puchach, Bezirksamts München l. d. J., und die kath. Pfarrei Ingenhausen, Bezirksamts Schweinfurt, dem Priester Andr. Wanner, Benefiziumsverweser zu Eibelstadt, Bezirksamts Ochsenfurt, übertragen; — der Bezirksverweser-Accessist zu Hof, Karl Burkhauer aus Thellenhofen, als rechtskundiger Magistratsrath der Stadt Augsburg allerh. landesh. bestätigt worden. (B. Z.)

Durch Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. J., vom 8. d. sind die bisher zu der k. Distriktsschulinspektion Heilsbronn gehörig gewesenen Schulen zu Merkendorf und Hirschlach, Bezirksamts Gunzenhausen, der k. Distriktsschulinspektion Gunzenhausen zugetheilt worden.

Erledigt: Die Stelle eines praktischen Arztes in Wassertrüdingen durch Verzichtleistung des prakt. Arztes Dr. Hornacher auf diese Stelle, Bew.-Frist 14 Tage; — die prot. Schullehrerstelle zu Forth mit einem jährlichen Einkommen von 350 fl., Bew.-Term. 15. Sept.; — die prot. Pfarrstelle zu U. Z. in Memmingen mit einem Einkommen von 869 fl. 20 kr. Meldungen sind innerhalb 4 Wochen beim Stadtmagistrat Memmingen einzureichen, welchem das Präsentationsrecht zusteht.

München, 10. Aug. Das k. Justizministerium hat unterm 28. Juli folgendes erlassen: „Nachdem es geboten ist, daß die Distriktsverwaltungsbehörden von den in ihrem Bezirke anfallenden Sicherheitsstörungen in allen denjenigen Fällen, in welchen die Thätigkeit der Verwaltung in irgend einer Richtung veranlaßt sein kann, schleunigst Kenntniß erhalten, werden zum Zwecke der Vervollständigung der vom k. Staatsministerium des Innern eingeleiteten Maßregeln folgende Anordnungen getroffen: I. die Vertreter der Staatsanwaltschaft an den Stadt- und Landgerichten haben von den an sie gelangenden Anzeigen über strafbare Handlungen, deren Gegenstand für die Thätigkeit der Verwaltung von besonderer Wichtigkeit ist, der betreffenden Distriktsverwaltungsbehörde ungesäumt Kenntniß zu geben, sofern nicht aus der Anzeige erhellt, daß von dem Gegenstand derselben die Verwaltungsbehörde bereits Kenntniß erhalten hat. Unter denselben Voraussetzungen haben II. die Staatsanwälte an den Bezirksgerichten von den Anzeigen über Verbrechen, Vergehen oder höher strafbare Uebertretungen, welche nicht von der Gendarmerie oder in den Städten von der Sicherheitsmannschaft erstattet wurden, der betreffenden Distriktspolizeibehörde, in München der k. Polizeidirektion, Mittheilung zu machen."

München, 11. Aug. Wie die „Bayer. Ztg." aus guter Quelle vernimmt, wird Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich nicht nach Possenhofen kommen, sondern J. Maj. die Kaiserin in dieser Woche noch von dort die Rückreise nach Wien antreten.

— Der Vorstand des hiesigen Fabrikraths, Hr. Fabrikant Hönle, der Mitglied des ständigen Ausschusses des deutschen Handelstages ist, reist morgen nach Berlin, um der auf den 18. ds. anberaumten neunten Sitzung des Ausschusses beizuwohnen; diese Sitzung hätte wohl kaum in einem für den deutschen Handels- und Fabrikstand wichtigeren Momente stattfinden können, als es eben der gegenwärtige ist, und man wird deßhalb auch den von dem Ausschusse zu fassenden Beschlüssen mit Interesse entgegensehen.

Der von der Pfingstversammlung bestellte Ausschuß wird sich, wie die Südd. Ztg. vernimmt, am 19. (Abends) und 20. August in Augsburg versammeln. Der Ort sei wohl mit Rücksicht auf den in Wien zusammentretenden Deutschen Juristentag gewählt, an dem verschiedene Mitglieder des Ausschusses sich betheiligen werden.

Stuttgart, 9. Aug. Der König reiste heute Mittag in die Niederlande ab, um seine erlauchte Tochter Sophie zu besuchen.

— 11. Aug. Der „Staats-Anz." meldet: Heute wurde der kgl. preußischen Gesandtschaft dahier eine Note des k. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten übergeben, worin Namens der k. Regierung die Ablehnung des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags erklärt wird.

Wie der Allg. Ztg. aus Stuttgart geschrieben wird, beantragt die würtembergische Regierung neben der Ablehnung des Handelsvertrags eine Revision des Zolltarifs auf autonomer Grundlage und die Inbetrachtnahme des österreichischen Anerbietens. Erst dann sollen Handelsverträge mit Frankreich, Belgien, England ꝛc. ins Auge gefaßt werden.

Aus Baden, 10. Aug. In Folge des freudigen Ereignisses der Geburt einer Prinzessin, hat der Großherzog eine allgemeine und bedingungslose Amnestie für alle wegen politischer Verbrechen verurtheilten Badenser, die jetzt noch im Auslande weilen, erlassen. Bekanntlich ist schon früher jedem politischen Flüchtling die straflose Heimkehr bewilligt worden, sobald er nur in einer einfachen Eingabe an die Staatsregierung um die Erlaubniß darum nachsuchte. Jetzt ist auch diese formelle Bedingung weggefallen, und selbst Heckr und Struve können wieder den heimischen Boden betreten.

Dresden, 12. Aug. Das heutige „Dresdner Journal" meldet daß die hiesigen Berathungen über das sächsische Projekt der Elbzollregulirung, an welchen Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hamburg theilnehmen, zu vollständigem und allseitigem Einverständniß geführt haben. Nur die Unterzeichnung des Schlußprotokolls ist noch erforderlich. (L. M.)

Berlin, 10. Aug. In der gestrigen Abendsitzung der Budget-Kommission führte die Berathung des Militär-Etats zu der schärfsten Diskussion über das Recht des Hauses in Militärsachen. Eine wegen allzugroßer Lebhaftigkeit beantragte Vertagung wurde abgelehnt. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde ein von dem Abg. Stavenhagen gestellter Antrag, die Erwartung des Wegfalls der sogenannten etatsmäßigen fünften Stabsoffiziere auszusprechen, einstimmig angenommen. Die sonstigen Stavenhagen'schen Anträge auf Einzelersparnisse innerhalb der Reorganisation wurden mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt. (Köln. Z.)

— „Es geht das Gerücht", sagt die Berliner Börsen-Ztg., „daß der General v. Peucker zum Kriegsminister designirt sei. Man glaubt, daß eine gewandte Persönlichkeit viel dazu beitragen könne, die Konflikte bei der Militärorganisation leichter auszugleichen."

Hannover, 8. Aug. Pastor Baurschmidt von Lüchow, wegen seiner schon in dritter Auflage erschienenen, gegen den neuen Katechismus gerichteten Schrift „Prüfet Alles" zur Verantwortung vor das hiesige Konsistorium geladen, wurde auf seiner deßhalb hierher unternommenen Reise schon in Celle von der Bevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt. Sein Empfang aber von Seite der hiesigen Einwohnerschaft übertraf Alles, was seit Menschengedenken hier vorgekommen. Die dichtesten Massen begrüßten und begleiteten ihn mit nicht enden wollendem Jubel vom Bahnhof bis zu seiner Wohnung. Die gestrige Verherrlichung des Pastors währte von 11 bis halb 3 Uhr und wurde heute um 10 Uhr Morgens fortgesetzt. Auch bei seinem gestrigen Heraustreten aus dem Konsistorialgebäude wurde Baurschmidt von der Menge mit Ovationen begrüßt. — 9. Aug. Als nach der Vernehmung des Pastors Baurschmidt am gestrigen Morgen sich der Oberkonsistorialrath Dr. Niemann und der Konsistorialrath Uhlhorn nach Hause begeben wollten, wurden sie laut verhöhnt, und das Toben und Lärmen nahm einen drohenden Charakter an. Nachmittags 4 Uhr reiste der Pastor Baurschmidt von hier ab, seine Vernehmung vor dem Konsistorium war noch nicht beendigt, mußte aber ausgesetzt werden, weil er erklärt hatte: er sei körperlich zu unwohl, um auf die ihm vorgelegten Fragen antworten zu können. (Nach einer Mittheilung in der Ztg. f. Nordd. hat Baurschmidt jede sofortige Einlassung abgelehnt, dagegen sich bereit erklärt, den ihm zuzumittelnden einzelnen Beschwerdepunkten durch eine schriftliche Rechtfertigung zu begegnen, worauf das Konsistorium, sich weitere Entschließungen vorbehaltend, ihn entließ.) Die Menge, welche dem Pastor Baurschmidt von seiner Wohnung nach dem Bahnhof gefolgt war, um ihm dort noch einmal Huldigungen darzubringen, zog sodann nach dem Hause des Oberkonsistorialraths Dr. Niemann. Die Polizei gewährte hier Schutz und die Lärmenden Haufen entfernten sich auf Zureden des Stadtdirektors Rasch. Abends, als die Arbeiter Feierabend machten, begann plötzlich, wie mit einem Schlag, das Lärmen aufs Neue, und das Ge-

schrei und Toben wurde bald mit gefährlichem Steinwerfen begleitet, so daß die berittenen Landgendarmen und zwei Bataillone des Garderegiments, welche inzwischen herangezogen waren, zum Einschreiten gezwungen wurden. Durch das Auftreten dieser Hilfe wurden die Tumultuanten schnell von dem bisherigen Schauplatz ihrer Thätlichkeiten verdrängt und durchzogen hierauf, vorzugsweise Lehrlinge und Arbeiter, lärmend die entfernteren Stadttheile, zertrümmerten Fenster, Straßenlaternen, Kandelaber. Erst Nachts gegen 12 Uhr konnte die Ruhe wiederhergestellt werden, nachdem 27 Tumultuanten verhaftet und auf beiden Seiten mehrere, meistens leichte, Verwundungen vorgekommen waren. (N. Hann. Z.)

Wien, 8. Aug. Die „Presse" schreibt: „Während vor ein paar Tagen noch die Aussicht auf eine zweite Sitzung der in Wien schon vor einigen Wochen eröffneten Bundesreformkonferenz eine so geringe war, daß der bayerische Gesandte am hiesigen Hofe sich schon anschickte, Wien zu verlassen, ist eine überraschende Wendung eingetreten, und morgen oder längstens am Montag wird die zweite Sitzung stattfinden, nachdem die ersten diplomatischen Verhandlungen mit den betheiligten Regierungen einen dem Rechberg'schen Projekte günstigen Erfolg ergeben haben (auch die „Bayer. Ztg." stellt demnächstige Fortsetzung der Konferenzen in Aussicht). Ueber den Inhalt des Reformprojekts wurden bisher nur ein paar Schlagworte laut, die allerlei Vermuthung zuließen. Das Wichtigste davon war: Volksvertretung am Bunde. In dieser Beziehung nun bemerkt unser Gewährsmann, hiebei habe man an ein Parlament im Sinne jener Versammlung, welche vor 14 Jahren den Bundestag in Ruhestand versetzte, nicht zu denken, und sich nicht einen aus direkten Wahlen hervorgehenden Körper vorzustellen, sondern es handle sich um eine numerisch allerdings bedeutende Delegirtenversammlung, hervorgegangen aus Wahlen aller konstitutionellen Vertretungen innerhalb des deutschen Bundes, und zwar in zwei Häusern mit ausgedehnten legislativen Befugnissen. Dieses Projekt, zusammenhängend mit Errichtung eines Bundesgerichts, das als Antrag an den Bundestag nach Frankfurt gebracht werden soll, wird, wie man versichert, schon in der nächsten Konferenzsitzung redigirt werden, und man fügt hinzu, daß bereits gestern der österreichische Gesandte in Berlin angewiesen worden ist, dem preußischen Kabinet die ausdrückliche Anzeige zu machen, daß die beregten Anträge in kürzester Frist an die Bundesversammlung gelangen werden, und damit den Ausdruck der Hoffnung zu verbinden, daß auch die preußische Regierung denselben ihre Unterstützung angedeihen lassen werde."

Wien, 12. Aug. Die „Presse" enthält folgendes aus München: Bayern und Würtemberg erklären sich für Zolleinigung mit Oesterreich, beantragen eine außerordentliche Zollconferenz in Berlin zur Berathung der österreichischen Präpositionen. Die „Wiener Zeitung" sagt: Die Kaiserin kehrt am Donnerstag aus Possenhofen zurück. (T. N.)

Italien.

Palermo, 10. Aug. Garibaldi hat sich nach Pietro, Pezzis und Catalbo gewendet; er scheint nach Messina gehen zu wollen. (T. N.)

Turin, 12. Aug. Das Blatt „Discussione" versichert: Eine von der Regierung ausgegangene Note erklärt nochmals den Entschluß, die Gesetze aufrecht zu halten, deutet aber wiederholt auf die aus Verlängerung der Occupation Roms erwachsenden Gefahren hin. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Der „Moniteur" bestätigt die gestern Abend um 6½ Uhr erfolgte Ankunft des Kaisers in St. Cloud, und macht gleichzeitig bekannt, daß derselbe die angezeigte Revue über die Nationalgarde und die Armee von Paris nicht am 15., sondern am 14. Aug. abhalten werde. — Die Truppen, welche in Cherbourg, Toulon, Algier und Oran nach Meriko eingeschifft werden, bestehen zusammen aus 4 Generalen, 531 Offizieren und 16,766 Unteroffizieren und Soldaten mit 2544 Pferden und 253 Wagen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß seit der Niederlage von Puebla schon 3500 Mann und 600 Pferde nach Meriko geschickt worden sind.

Paris, 12. Aug. Das Journal „La France" berichtet: Mazzini hatte am 6. August in Mistretta eine Conferenz mit Garibaldi, darauf kehrte er am folgenden Tage nach Malta zurück. Der „Pays" sagt: Man versichert, daß am 15. ds. von dem Kaiser keine Rede zu erwarten sei. (T. N.)

Rußland.

Der Verbrecher, welcher auf den Marquis Wielopolski schoß, ist ein junger Pole, Namens Ryl. Er hat zwei Schüsse auf den Marquis abgefeuert.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

|| Das Programm für die 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe (vom 13. bis 19. September l. Js.) zu Würzburg enthält im Wesentlichen Folgendes: Am Nachmittag des 12. September Empfang der Gäste, am Abend gesellige Zusammenkunft in dem Saale der Schrannenhalle. Während der Tage vom 13. bis 19. September finden 3 Plenarsitzungen, 4 landwirthschaftliche und 3 forstwirthschaftliche Sectionssitzungen statt. Excursionen werden am 15. und 17. unternommen, von den Landwirthen noch Kitzingen zur Besichtigung von neuerlich ausgeführten Wiesenkulturen, Vorführung der unterfränkischen Wiesen- und Weinbauschule im lebendigen Gesammtbilde und zur Einsicht der Einrichtungen der berühmten Ehemann'schen Export-Bierbrauerei, dann nach Schweinfurt zur dortigen Thierschau; von den Forstwirthen in den Guttenberger und Gramschatzer Wald, wobei zugleich für entsprechende Restauration Sorge getragen ist. Die Eröffnung der landwirthschaftlichen Maschinen- und Geräthe-Ausstellung, welche viel Interessantes zu bieten verspricht, findet am 13., die Eröffnung der Blumen- und Obst-Ausstellung am 14. statt. Hieran schließen sich: am Vormittag des 14. von Seiten der Stadt ein Dejeuner, mit den wohlbekannten Weinen des Bürgerspitals, am Nachmittag Gartenfest. Am 15. Nachmittags ländliches Fest im Guttenberger Walde. Am 16. Festball der Harmonie-Gesellschaft. Am 18. Besuch der ärarialischen Weinberge und des k. Hofkellers. Am 19. Ausflug in den k. Hofgarten zu Veitshöchheim. Jeden Mittag gemeinschaftliches Essen und jeden Abend gesellige Unterhaltung im Saale der Schrannenhalle. — Theater. — Allen Land- und Forstwirthen, welche diese Versammlung besuchen werden, sichert die unermüdliche Thätigkeit des Quartier-Comites eine gastliche Aufnahme, der herzliche und entgegenkommende Sinn der Bewohner Würzburgs heitere, genußreiche Festtage. Der Beitritt zu der Versammlung ist völlig unabhängig von der Angehörigkeit an irgend welchen land- oder forstwirthschaftlichen Verein; Anmeldungen können unter der Adresse: „An das Präsidium der 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Würzburg" sofort erfolgen.

München, 12. Aug. Vom k. Staatsministerium des Handels wurde jüngsthin über den in Belgien von Frankreich als Malzsurrogat zur Bierbrauerei empfohlenen Syrup aus Eichorienwurzeln vom Central-Verwaltungsausschuß des polytechnischen Vereins in Bayern ein Gutachten abverlangt. Dieses lautet wie folgt: „Diese Wurzel enthält in ihren markigen Bestandtheilen neben vielen Salzen etwas Zucker und 12½ Gewichtsprocente eines dem Getreide-Stärkmehl ähnlichen Stärkmehls, Inuline, welches 15 Gewichtsprocente (und nicht wie in belgischen Ankündigungen gerühmt, 75 Procente) Zucker enthält, so daß ein Zollpfund Zucker des Eichoriensyrups auf 1 fl. 3 kr. zu stehen käme. Es bestimmen daher die bedeutende Differenz der zur Zuckerbildung fähigen Bestandtheile im „Syrop d'Inuline" gegenüber der im Gerstenmalze enthaltenen, sowie auch der den Salzgehalt verrathende widrige Geschmack und die Färbung des damit bereiteten Bieres, alle Befürchtungen wegen einer Malzsurrogirung durch Eichorien-Syrup entfernt zu halten. Unsere Bevölkerung braucht demnach nicht zu besorgen, daß unsere Bräuer in Lage kommen könnten, dieses Surrogat anzuwenden. (B. Z.)

= (Eingesandt.) **Windsbach**, 13. Aug. Wie bereits von mehreren Seiten, so namentlich auch von Heidenheim und Pappenheim berichtet worden ist, haben sich die Gewerbe gegen die Bestimmung des § 129 der Vollzugs-Instruktion zum Gewerbsgesetz, beschwert, wonach die Sprengel der Gewerbsvereine mit den Bezirksämtern zusammentreffen, und der Sitz des Vereins am Sitz des Bezirksamtes sich befinden soll. Die Agitation gegen diese Anordnung greift auch in weiteren Kreisen um sich, und auch die Gewerbsvereine des Bezirks Windsbach wenden sich deßhalb beschwerend an die k. Regierung und an das k. Ministerium.

Nürnberg, 12. Aug. Seit 1. Juli, wo das neue Gewerbsgesetz in Kraft trat, haben hier neue Konzessionen erhalten: 20 Flaschner, 8 Drechsler, 2 Rind- und 2 Schweinmetzger, 7 Pfragner, 1 Restaurateur, 6 Wirthe zur Verabreichung warmer Speisen, 13 Schreiner, 25 Schuster, 6 Kaufleute und 3 zum Betrieb von Fabriken, 2 Lohnkutscher. Nächster Erledigung sehen entgegen die Gesuche um neue Konzessionen von 36 Schneidern und von 20 Schuhmachern. Abschlägig beschieden wurden in Nürnberg bis jetzt nur etwa 10—12 Gesuche um Konzessionen und zwar einzig aus formellen Gründen. (Nürnb. Kur.)

Saaz, 10. Aug. (Hopfenbericht.) Die anhaltend kalte Witterung des Sommers hielt die Hopfenpflanze im Wachsthume und in der Ausbildung zurück; und jetzt ist die Zeit zu spät, um sich im Gewächse zu erholen. Es könnte die Frucht bei ganz günstiger Witterung nur schöner und vollkommener auswachsen. Im Durchschnitte wird unsere Stadt und der Kreis eine halbe Ernte produziren, einige Dörfer und Lagen nähern sich einer ¾ Ernte, andere werden eine spärliche halbe Ernte bauen, im Durchschnitte daher eine halbe Ernte. Einzelne trockene Gärten werden den 11. zu ernten beginnen, doch wird die allgemeine Ernte wohl erst den 20. beginnen. Die Waare hängt ganz gesund und

rein an den Stangen, und wenn nicht schädliche Erntewitterung nachtheilig wirkt, werden wir eine sehr schöne und gute Waare bekommen. Sowohl 1861er als ältere Vorräthe von Hopfen existiren hier gar nicht, und der letzte 1861 wurde mit 125—130 fl. verkauft. Alle Getreidesorten sind gut gerathen, besonders Gerste.

Frankfurt, 10. Aug. Die abgelaufene Börsenwoche bildet den direkten Gegensatz zu ihrer Vorgängerin. Wie dort die günstige, steigende, so herrschte hier die rückgängige Tendenz vor. Das einzige Motiv dazu bilden die Vorgänge in Italien. Die Aengstlichkeit der Börse scheint indessen mehr aus einem allgemeinen Bewußtsein der Unsicherheit, als aus einer speziellen drohenden Gefahr zu entspringen. Eine solche scheint uns jedenfalls in dem Gebahren Garibaldi's nicht zu liegen, welcher, sollte auch der Widerstand der Turiner Regierung wirklich — wie manche glauben — nur scheinbar sein, keinesfalls der französischen oder österreichischen Macht gegenüber etwas Ernstliches unternehmen kann, bei einer Expedition nach dem Orient aber unzweifelhaft auch die Opposition Englands gegen sich haben würde. Es kann also hier nicht von einem Conflict zwischen Großmächten, sondern blos von einem innern Kampf der Parteien in Italien, oder vielmehr der Regierungsgewalt mit der Actionspartei die Rede sein, der freilich für die künftigen Geschicke des Landes entscheidend werden dürfte. Daß dabei Oesterreich in irgend einer Weise gefährdet sein sollte, ist nicht abzusehen; im Gegentheil dünkt uns, daß es ihm nur vortheilhaft sein kann, wenn die Reibung der feindlichen Kräfte gegeneinander die Gefahr aggressiven Vorgehens vermindert oder in die Ferne schickt. Bis dieselbe wirklich näher rückt, kann die neue Gestaltung Oesterreichs, namentlich die Ordnung seines Haushalts, bereits so weit gediehen sein, daß es allen Wechselfällen zu trotzen vermag. Es wäre auch kaum aus Anlaß dieser italienischen Vorgänge zu einem empfindlichen Rückgang der österreichischen Effekten gekommen, wenn nicht diese von jeher als Hauptobjekt des Börsenverkehrs, von jeher gleichsam den Prügelknaben für jede politische Verstimmung abgegeben hätten. Dieser anormale Zustand dürfte aber keineswegs von Dauer sein, vielmehr in kurzem eine günstigere Stimmung eintreten. (A. Z.)

Paris, 2. Aug. Die Ernte ist im Süden und in unserer Umgegend beendet. Dank dem herrlichen Wetter, womit dieselbe begleitet war, sind die Qualitäten, besonders des Weizens, in ausgezeichneter Schönheit ausgefallen. Das Durchschnittsgewicht desselben übersteigt 80 Kilo per Hektoliter. In Bezug auf den Ertrag theilt sich Frankreich in zwei Zonen, wovon die eine sehr gut, die andere kaum mittelmäßig geerntet hat, so daß wir im Ganzen, sowohl in Bezug auf Quantität, wie Qualität, die diesjährige als eine gute Mittel-Ernte betrachten können. Es ist anzunehmen, daß unsere Produktion mit den alten Vorräthen den Bedarf befriedigen werde.

Vermischtes.

München, 11. Aug. Diesen Mittag 1 Uhr vereinigten sich über 100 Mitglieder der hier tagenden „Wanderversammlung süddeutscher Stenographenvereine" im Saale des „Museum" zu einem fröhlichen Mahle. Man sah hier Professoren, hohe Staatsbeamte, Geistliche, Offiziere, Staatsdienstaspiranten und Gebildete aus allen Ständen in herzlichem Vereine, und die lebhaft geführte Konversation wurde nur hie und da durch Tischreden und Toaste unterbrochen, die durch ihre Tendenz oder geistreichen Inhalt die festliche Stimmung erhöhten. Den ersten Toast brachte der Vorstand unseres Centralvereins, Herr Ober-Appell-Ger.-Sekr. Professor Gerber dem erhabenen Gönner unserer Kunst, Sr. Majestät dem König Maximilian II., begeisterte Zustimmung begleitete die warmen Worte des Redners. Hr. Direktor Gratzmüller von Augsburg gedachte mit innigem Danke der Gemeindevertretung unserer Hauptstadt, die in edler Pietät den Meister Gabelsberger ehrt, indem sie einer Straße seinen Namen gab und für das heutige Fest das Grab des Verewigten sinnreich schmückte. Hr. Regierungsrath Haepe aus Dresden hob die Verdienste des hiesigen Centralvereines hervor; Hr. Prof. Rätsch aus Dresden erfreute durch einen poetischen Vortrag und schloß mit einem Hoch auf die „Einigkeit" in den stenographischen Bestrebungen; der I. Vorstand, Hr. Professor Gerber, brachte ein Hoch den lieben Gästen; eine Rede des Hrn. Bezirksgerichts-Assessors Kitl huldigte dem k. stenographischen Institute in Dresden; ein Redner aus Stuttgart äußerte Namens aller Gäste den Dank für dieses schöne vom Centralverein bereitete Fest.

München, 12. Aug. Garibaldi ist in München eingetroffen und im Hotel Leinfelder abgestiegen, nämlich der Ritter v. Garibaldi, k. k. österreichischer Landesgerichtsbeamter in Laibach. (B. Z.)

— In der heutigen Magistratssitzung kamen nicht weniger als 82 Schuhmachers-Concessionsgesuche zur Verbescheidung. (Bayer. Kur.)

— In demselben Blatte vom 13. ds. ist folgendes Gesuch zu lesen: „Familienverhältnisse bestimmen eine sehr junge, hübsche Dame, protest. Confession, von sehr guter Familie und häuslicher, wie höherer Bildung, auf diesem Wege eine Lebensstellung zu suchen. Die Wünsche derselben sind, daß es eine achtungswerthe Persönlichkeit, entweder durch Rang oder Besitz, sei und diese sich nicht durch diesen ungewöhnlichen Weg, auf dem die tiefste Verschwiegenheit versichert wird, abhalten lassen möchte, dieses Gesuch zu beachten! Bemerkt wird, daß die Dame 50,000 fl. baares Vermögen besitzt! Adresse W. Nr. 505.

— Ansbach, 13. Aug. Die diesjährige Aufnahmsprüfung am k. Schullehrer-Seminar Eichstätt beginnt Mittwoch den 1. und jene am Schullehrer-Seminar Schwabach Donnerstag den 2. Oktober. (Kr.-Amtsbl.)

In Augsburg waren wohl 1400 auswärtige Feuerwehrmännern versammelt, dazu gesellten sich von der Stadt selbst 500 und das Fabrikkorps zählte 320 Mann, die einen stattlichen Zug bildeten. Es hatten sich Theilnehmer eingefunden aus Leipzig, Berlin, Königsberg, Koblenz, von Appenzell, Chur, Innsbruck, Wien; Bayern und Würtemberg (Stuttgart allein 182) waren am stärksten vertreten, man zählte 114 Städte, welche Feuerwehrmänner gesendet in der mannigfaltigsten Tracht vom beliebten Leinenkittel bis zur förmlichen Uniform. Am Sonnabend fand Zusammenkunft in der goldenen Traube statt, Stadtbaurath Graff sprach die Begrüßung und nun folgten sinnige Reden. Um halb 3 Uhr drohte ernste Feuersgefahr in einem Hause der Pfadergasse, die sogleich von der in Thätigkeit wachgerufenen Feuerwehr beseitigt wurde. Am Sonntag früh 10 Uhr wurde in dem Rathhaussaale die Hauptversammlung abgehalten und zum Vorsitzenden der städtische Baurath Graff gewählt. Bürgermeister v. Fornbran hielt eine sehr ansprechende Begrüßungsrede, die darauf gestellten Anträge auf ein Reglement, auf Betheiligung sämmtlicher Feuerversicherungsanstalten an Kosten der Feuerwehren, auf Mittel zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner ꝛc. konnten bei verschiedenen u. auseinandergehenden Ansichten nicht zur Abstimmung gelangen, dieselben sollten in der Versammlung der Chargirten am Montag zum Austrag kommen. — Der Festzug begann um 3 Uhr Nachmittags, er war in drei Abtheilungen gegliedert mit 3 Musikkorps, voran die Augsburger. Ueberall wurde der hübsche Zug freudig begrüßt. Auf dem Schrannenplatze wurden zwei Stunden lang die aufgestellten Maschinen und Geräthe genau untersucht, darauf ging es hinaus zum Gartenfest im Schießgraben. Dort erhob sich ein hoher Mast mit dem Reichsadler auf der Spitze, und um diesen reihten sich die Fahnen sämmtlicher deutscher Bundesstaaten, sowie die der Schweizer, an den Flaggenstöcken war das gemalte Wappen angebracht. Von der Spitze des Mastes bis zu den Flaggenstöcken waren mit buntem Tuche überzogene Seile gespannt, so daß das Ganze wie ein luftiges Zelt aussah. Gesänge und Reden wechselten mit einander ab, doch übertönte der Lärm des sich gestaltenden Volksfestes alles. Das Wetter war so ziemlich günstig, Abends zehn Uhr entleerte sich der Platz.

Erlangen hat eine namhafte Sendung an Geld, Wäsche und Kleidern für die Abgebrannten nach Naila abgehen lassen.

Schweinfurt, 9. Aug. Die hiesigen Maurergesellen, welche morgen ihren Jahrball halten, haben Frauenzimmern mit Krinolinen den Eintritt versagt. (Würzb. Anz.)

Kronstadt, 31. Juli. Ein schreckliches Unglück hat die Sachsengemeinde Mettersdorf (im Bistritzer Bezirke) getroffen. Am 23. Juli in den Nachmittagsstunden zerstörte eine Feuersbrunst von den 370 Häusern Mettersdorfs 224 sammt den Wirthschaftsgebäuden.

London, 3. Aug. Gestern stand der hiesige österreichische Generalkonsul Sir Anthony de Rothschild als Zeuge vor Gericht, um gegen einen gewissen Davis, der unter dem gefälschten Namen Reynolds auftrat, auszusagen. Dieser Davis hatte nämlich an die drei hier lebenden Brüder Rothschild mehrere anonyme Briefe geschrieben und sie mit Ermordung bedroht, wofern sie sich nicht zu einem Darlehen von 500 Lstr. verstehen wollten. Gebrüder Rothschild blieben jedoch ihrem Prinzip getreu, nur mit bekannten Größen Anleihen abzuschließen und zogen es, auf die Gefahr hin, ermordet zu werden, vor, die anonymen Drohbriefe der Polizei zu übergeben. Letzterer ist es gelungen, den Schreiber auf kluge Weise ausfindig zu machen. Das Strafmaß für derartige Gelderpressung vermittelst Drohung ist in England sehr hoch.

Konstantinopel. (Das Prachtbett des Sultans.) Schon mehrmals war in den Blättern die Rede, daß sich der Sultan Abdul Aziz ein Prachtbett bestellt habe für den mäßigen Preis von 7 Mill. Piaster oder 1,750,000 Fr. Man war geneigt, dies für ein orientalisches Mährchen zu halten. Indeß die Sache ist keine Erfindung, sondern eine

Wirklichkeit. Es sind außerdem Bestellungen à tout prix für Teppiche und Tapetenstoffe mit Blumenbouquets ertheilt, welche die Schatzkammer mit Perlen von mehreren Millionen Werth besetzen läßt.

Hiesiges.

Im Garten des Gastwirths Lippert (Würzburger Straße) steht ein Aepfelbäumchen in voller Blüthe.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Drechslermeister Mathias Steurer von hier durch rechtskräftiges Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Ansbach vom 19. vor. Mts. für blödsinnig erklärt ist, so wurde von Seite des unterfertigten Stadtgerichts Curatel über denselben eingeleitet und für ihn der Schuhmachermeister Georg Beutelmeyer von hier als Curator aufgestellt, was hiemit unter dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Mathias Steurer ohne Zuziehung seines Curators lästige Verträge nicht eingehen kann.

Ansbach, am 9. August 1862.

Königliches Stadtgericht.

Der Stadtrichter Raab. Der Einzelrichter Küster.

In Nürnberg

ist wegen anderweitiger Geschäfts-Uebernahme eine

Colonial-, Material- & Farbwaaren-Handlung (en détail)

in der frequentesten Lage mit Haus und Geschäfts-Utensilien zu verkaufen. Circa 35 Jahre im Besitze ein und derselben Familie, erfreut sich dieses Geschäft des besten Betriebes und kann durch die Vortheile der jüngst eingetretenen neuen Gewerbe-Ordnung noch in jeder Weise erweitert und ausgebreitet werden. — Nähere Auskunft ertheilt auf franc'irte Anfragen die Tabak-Fabrik von

Jacob Gechter in Nürnberg.

3. Bei Herrn **Friedr. Adlersberg** in **Ansbach** ist neu angekommen und in Flaschen zu 1 fl. 45 kr. vorräthig zu haben:

Doppelklettenwurzel-Tinktur,

ein Mittel, das das Ausfallen der Haare zu heilen, und einen neuen gesunden kräftigen Wuchs derselben zu erzielen geeignet ist. Es hat mir durch überraschend günstige Erfahrungen bewiesen, daß auch in solchen Fällen, wo alle andern empfohlenen Mittel wirkungslos blieben, schon der Verbrauch einer einzigen Flasche den vollen günstigen Erfolg zeigte. Ich kann mit Zuversicht aussprechen, wenn nur irgend noch kräftige keimfähige Wurzeln vorhanden sind, so werden sie mit dieser Tinktur zu einem schönen Haarwuchs erregt.

Aechtes, nicht nur sogenanntes Klettenwurzel-Oel

in Flaschen à 18 und 30 kr.

Dieses nach eigener Vorschrift aus Klettenwurzeln mit China und Rum u. s. f. dargestellte seine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen den Ausfall der Haare vortreffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben und gibt ihnen höheren Glanz und Weiche. Ich empfehle daher allen Personen, die an Haarkrankheit leiden, auf's angelegenste einen Versuch mit diesen Haarmitteln zu machen.

Heilbronn am Neckar. **Fr. Mayer**, Apotheker und Chemiker.

Liederkranz.

Heute Generalversammlung.

Carl Junge's

Buchdruckerei

empfiehlt sich zu geneigten Druck-Aufträgen jeder Art.

6. Ich setze meine geehrte Kundschaft in Kenntniß, daß ich mein Branntwein-Geschäft führe wie zuvor. Auch ist heute Schlachtschüssel, wozu einladet

Margaretha Faußer.

7. Bei Schreinermeister Beyer können einige gute Arbeiter dauernde Beschäftigung finden.

8. 10—1500 fl. sind auf 1. sichere Hypothek bis nächstes Ziel zu verleihen.

Wo? ist in der Expedition zu erfahren.

9. Ein gelbseidenes Taschentuch wurde, wahrscheinlich auf der Cyber Kirchweih, verloren und wird um dessen Rückgabe gegen Belohnung ersucht.

10. Nachdem mir die Concession zur Ausübung des **Zimmermeistergewerbes** ertheilt worden ist, bitte ich um gefällige Uebertragung der in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten und verspreche prompte, sowie möglichst billige Ausführung derselben.

Ansbach, den 11. August 1862.

Max Bälz, Zimmermeister,
Lit. D 258 bei der Gastwirths-Wittwe Frau Hummel wohnhaft.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige meines Sohnes Max Bälz erlaube ich mir zu bemerken, daß ich unter der Leitung desselben vorderhand mein Geschäft fortführe, und bitte um ferneres Vertrauen.

Regina Bälz, Zimmermeisters-Wittwe.

11. Allen Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Weberswittwe Opitsch sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

12. A 259 ist ein Klavier für einen Anfänger zu verkaufen.

13. Es wird eine für ein Hopfen- und Eisengeschäft geeignete große Schalenwoge mit oder ohne Gewicht zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

14. Zur heutigen Kasseparthie ladet freundlichst ein Baßler zur Eisenbahn.

15. Donnerstag Metzelsuppe mit Krautwürsten bei Henkelmann.

16. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

17. Donnerstag Schlachtschüssel. Wittmann.

18. Ein Kemmodofen wird zu kaufen gesucht.

19. Eine Wohnung von 2 Zimmern und Kammer ꝛc. wird für eine kinderlose Familie gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen A 310.

21. A 27 ist ein kleines Quartier zu vermiethen und täglich zu beziehen.

22. D 1a ist der 1. Gaben zu vermiethen. Näheres bei W. Steinhäußer A 235 2 St.

23. D 368 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen.

24. D 453 in der Jägerstraße ist bis kommendes Ziel ein freundliches Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 13. August.

	Höchst.		Mittel.		Niedr.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	20	12	19	39	18	36	—	—	—	54
Waizen	19	12	18	41	17	48	—	—	—	10
Korn	14	—	13	22	12	42	—	21	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	—	6	55	6	42	—	1	—	—

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 11.	Aug. 12.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103¾	103⅝
„ 4% Ablös.-Rente	101⅝	101⅝
Oester. 5% Nat.-Anl.	82⅛	82
„ 5% Metall.	63⅛	62⅝
„ 4½% „	46¼	46⅛
„ Bank-Akt.	703	700
„ Credit-Bank-Akt.	190	187½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	117⅛	116⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79	79⅛
Darmst. Bank-Aktien	213⅛	217
Frankfurter Bank	123¼	123¼
Bayer. Ostbahn-Aktien	107¼	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	135⅝	136
Nassauer Bahn-Aktien	109⅝	109¾
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	90⅝	90½
Wien:	Aug. 11.	Aug. 12.
5% Nat.-Anlehen	81,90	82,10
5% Metall.	70,40	70
Bank-Aktien	783	776
Credit-Bank-Aktien	209	204,00
Nordbahn-Aktien	193,50	192,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	429	425
Augsburger Wechsel	111	110,11

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 192. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Für den Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Besondere Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Freitag, 15. August, Maria Himmelfahrt.

Kostet in ganz Baiern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnenten können hier in der Brügel'schen Officin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Das Brandunglück in Naila und in Grabenstatt.

Nach den in verschiedenen öffentlichen Blättern enthaltenen, durch Privatbriefe aus Naila bestätigten Nachrichten hat das dort am 3. d. M. durch den Unverstand zweier Knaben entstandene Brandunglück einen Schauder erregenden Nothstand zur Folge gehabt. Von 216 Häusern sind 180 nebst Nebengebäuden in Asche verwandelt. — Bei der Heftigkeit des durch Sturmwind angeregten Feuers waren alle Rettungsversuche vergeblich. Die Kirche, das Pfarrhaus, die Schule, alle Gebäude mit Ausnahme von 36 kleineren Häusern sind niedergebrannt; selbst die Grüfte in dem nahe gelegenen Leichenacker mit den darin befindlich gewesenen Leichen sind verbrannt und auch die wenigen Betten und Kleider, die beim Anfang des Brandes in's Freie geflüchtet wurden, sind dort noch ein Raub des Feuers geworden. Von der sehr arbeitsamen und braven, aber größtentheils armen Einwohnerschaft sind gegen 1700 Menschen brod- und obdachlos, da die verschont gebliebenen kleinen Häuser und die ebenfalls arme und übervölkerte Nachbarschaft sie nicht aufnehmen können. Nach einem Privatbriefe hat Niemand mehr etwas, womit er den Abgebrannten helfen könnte — und so sind diese dem Hunger und der Witterung preißgegeben. Viele werden wegen geringer Brandversicherung nicht im Stande sein, wieder aufzubauen.

Wenn auch nicht in der großen Ausdehnung wie bei Naila, so doch nicht weniger empfindlich hat das Unglück die Bewohner des schönen großen Marktdorfes Grabenstatt am Chiemsee in Oberbayern betroffen. Am 30. v. M. Nachmittags 3 Uhr, während sich ein großer Theil der Einwohner auf dem Felde befand, entstand durch Unvorsichtigkeit von Kindern, die spielend einen Haufen Streu an einem Hause anzündeten, Feuer, das bei ungünstigem Winde und der Holzbedachung fast aller Häuser mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß — trotz der auch von Traunstein ꝛc. schnell herbeigeeilten Hilfe — in Zeit von 4 Stunden 52 Wohngebäude und 23 Scheunen niederbrannten und dabei nicht nur 24 Stück Rindvieh und 2 Pferde umkamen, sondern auch viele Fahrnisse und eingeheimste Feldfrüchte ein Raub der Flammen wurden. Nur die Pfarrkirche, das Pfarrhaus und 8 Privat-Häuser wurden gerettet. Die Noth ist also auch dort eine sehr große.

Aus Theilnahme für diese Unglücklichen wenden wir uns — nachdem die öffentlichen Blätter mit allerhöchster Bewilligung Sammlungen für die Abgebrannten in beiden Orten veranstalten dürfen — an das Mitgefühl aller Derjenigen, die das Schicksal mit Glücksgütern gesegnet hat, mit der Bitte um gütige Beiträge, wodurch wenigstens für den Augenblick den dringendsten Bedürfnissen der Verunglückten abgeholfen werden könnte, mit dem Bemerken, daß auch die geringste Gabe mit Dank angenommen wird.

Möge diese unsere Einladung nicht vergeblich, das doppelte Brandunglück aber für Jedermann eine Aufforderung zur sorgfältigsten Verwahrung der Streichzündhölzchen und zu eben so sorgfältiger Beaufsichtigung der Kinder sein!

Wir unterziehen uns gerne der Mühe der Empfangnahme und schleunigen Beförderung gütiger Spenden an die zuständigen Behörden oder Comite's und bitten nur um gefällige Bezeichnung der Gaben mit Namen, Chiffern oder kurzen Motto's und um genaue Angabe, für welches der beiden abgebrannten Orte die Liebesgabe bestimmt ist. — Wie bei der Redaktion u. Expedition des Morgenbl. werden Beiträge von hier und auswärts auch angenommen: in den beiden hiesigen Buchhandlungen, dann in den offenen Läden der Handlungen bei Decker (Pfaffengasse A 116), bei Kolb (ob. Markt A 100) und bei Wacker (ob. Markt A 40). — Von Tag zu Tag werden wir über die eingegangenen Gaben in unserem Blatte öffentliche Rechnung legen.

Schließlich erlaubt sich an das Sprichwort zu erinnern:

„Wer bald gibt, gibt doppelt!" —

Ansbach, den 14. August 1862.

die Redaktion des Morgenblattes.

Politisches.

Deutschland.

Wien, 12. Aug. Unter Vorsitz des Grafen Rechberg hat dem Vernehmen nach gestern Nachmittags hier die Schlußsitzung der über die Bundesreformvorschläge zusammenberufenen Vertreter der deutschen Regierungen, welche die identischen Noten unterzeichnet haben, stattgefunden. Es ist ein allseitiges Einverständniß über die Anträge, welche nun an die Frankfurter Bundesversammlung gelangen, erzielt worden. Diese Anträge beziehen sich, wie man weiß, auf Errichtung eines Bundesgerichts und auf Bildung einer aus den Landesvertretungen aller zu Deutschland gehörigen Theile zu wählenden Delegirtenversammlung. Diese Versammlung mit legislativen Befugnissen würde das Unterhaus neben einer das Oberhaus bildenden Gesandtenkonferenz bilden. Ueber die Schaffung der dieser Legislative zur Seite stehenden Exekutive hat die Wiener Konferenz keine Vorschläge formulirt, sondern scheint zu wünschen, daß diese, allerdings die schwierigste Frage von Hause aus, in Gemeinschaft mit Preußen verhandelt werde. (Presse.)

München, 13. Aug. Amtliche Nachrichten. Die kathol. Pfarrei Böbing, B.-A. Schongau, ist dem Priester Joh. Nep. Laurent, Benefiziat in Tölz, die kath. Pfarrei Forst, B.-A. Schweinfurt, dem Priester Joh. B. Bauer, Pfarrer zu Eibelstadt, B.-A. Ochsenfurt, und die kath. Pfarrei Rettbach, B.-A. Bruck, dem Priester Fr. Xav. Rieger, Curatbenefiziat in Gelting, B.-A. Ebersberg, übertragen; — der Rentbeamte Thom. Schönauer in Turkheim aus administrativen Erwägungen in den Ruhestand versetzt worden. (B. Z.)

Nach einer Mittheilung in der „Südd. Ztg." ist der Gutsbesitzer F. P. Buhl aus Deidesheim, früher zu wiederholtenmalen Abgeordneter zur badischen II. Kammer, Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt und seit seiner Naturalisirung in Bayern Mitglied der bayerischen Kammer der Abgeordneten, in Koburg, wo er vor einigen Wochen, von einem seiner Söhne begleitet, auf einer Reise nach Karlsbad krank eingetroffen war, am 11. ds. gestorben. Die Nationalvereinspartei, deren entschieden gothaisch gesinnter Fraktion er angehörte, verliert an ihm ein eifriges Mitglied, dessen stete Opferwilligkeit mit seinem bedeutenden Vermögen gleichen Schritt hielt. Für den Bezirk Landau-Neustadt, den er in der bayerischen Kammer vertrat, wird, da die in erster Linie gewählten Ersatzmänner nach dem Austritt Wolff's auf den Eintritt in die Kammer zu Gunsten des an vierter Stelle gewählten Hrn. Umbscheiden verzichteten, eine Neuwahl nothwendig werden.

Frankfurt, 10. August. Ein Nachklang des deutschen Schützenfestes ist folgender Ruf des Zentralkomite's: Deutsche Männer! Das erste deutsche Bundesschießen ist vorüber. Der Jubel der Festhalle ist verstummt. Ihr seid zurückgekehrt an den heimischen Herd. Unter dem gewaltigen Eindruck des herrlichen Festes rufen wir Euch ein letztes Wort des Dankes und der Erinnerung nach. Des Dankes! Denn wie wir auch für unser Fest gewirkt, wir fühlen sehr wohl, wie weit unsere Leistungen hinter unseren eigenen Anforderungen zurückbleiben mußten. Wir wissen sehr wohl, wie erst der Geist, in dem Ihr Euch zusammengefunden, der Geist der nationalen Eintracht und Zusammengehörigkeit, das rechte Gelingen des Festes ermöglichte. Dank aber auch für die zahlreichen Beweise der Theilnahme und Unterstützung, die wir von nah und fern in aufopferndem Beistand durch Rath und That, in ermunternden und anerkennenden Grüßen, in zahlreichen Ehrengaben erhalten haben,

Aber auch ein Wort der Erinnerung an den hehren Geist, der unser Fest erfüllte! Es war an Euch der Ruf ergangen, Euch zu scharen um das schwarzroth-goldene Banner, und Zeugniß abzulegen für das Einheitsstreben der Nation. Ihr seid diesem Rufe freudig gefolgt. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr.“ Wir sind ein einig Volk von Brüdern! Das wissen wir seit den Tagen unseres Festes. Das bleibe festgestellt als Markstein deutscher Geschichte. Seid eingedenk des Mahnworts, das uns die eidgenössischen Schützenbrüder, unsere hochverdienten Gäste, einmüthig zugerufen: Nur ein wehrhaft Volk kann sich die Freiheit und Einheit sichern! Noch sind wir nicht am Ziele. Die volle Wehrhaftigkeit unseres Volkes ist noch nicht erreicht. Aus zehntausend Schützen besteht unser Bund — zur Zeit des zweiten Bundesschießens in Bremen müssen wir nach Hunderttausenden zählen! Dann sind wir gerüstet gegen jedweden Feind; dann sind wir ein Volk in seiner unantastbaren Machtherrlichkeit; dann wird der Genius unserer Nation von selbst jene Form schaffen, die auf ewig unser Recht, unsere Freiheit und Einheit sicher stellt. Frankfurt a. M., 9. August 1862. Im Namen des Gesammtfestausschusses: Das Central-Komite. Dr. S. Müller.

Hannover, 10. Aug. Nachdem in Folge der Exzesse vom 8. August bei den Demonstrationen gegen das Konsistorium die Ruhe der Stadt und die öffentliche Sicherheit in der vorgestrigen Nacht durch das Aufgebot von vielen Patrouillen erst gegen 1 Uhr hatte wiederhergestellt werden können und in der innern Stadt fast sämmtliche Gaslaternen und viele Fenster und Läden von den Tumultuanten zertrümmert oder beschädigt waren, erließ die k. Polizeidirektion gestern Mittag eine Bekanntmachung, dahin gerichtet, die Kinder, Dienstboten, Gehilfen und Lehrlinge von 7½ Uhr Abends an in den Häusern zurückzuhalten, die Häuser und Schenkwirthschaften um 10 Uhr zu schließen, und die Bürger ermahnend, der Wiederkehrung solcher Auftritte mit aller Kraft entgegenzuwirken, zugleich aber auch den Widerspenstigen energisches Einschreiten der bewaffneten Macht androhend. Tumultuanten rissen diese Bekanntmachung von den Anschlagbrettern herab und begannen Abends denselben Skandal, wie Tags zuvor. Indessen wurde alsbald energisch eingeschritten und um 10 Uhr Abends war die Ruhe wieder hergestellt. Die vorgenommenen Verhaftungen sind sehr zahlreich und wurden im Laufe des gestrigen Tages bereits 21 Personen dem Untersuchungsrichter überwiesen. Die unter dem Militär vorgekommenen Verletzungen sind zum Theil sehr gefährlich. (Frkf. Postztg.)

Wien, 8. Aug. Die Stimmung, welche gegenwärtig in den höchsten Kreisen dahier gegen Preußen herrscht, ist eine sehr gereizte. Freilich kann man sich darüber nicht wundern, wenn man die Vorgänge der letzten Zeit sich ins Gedächtniß zurückruft. Immer unverhüllter gab sich auch in den leitenden Kreisen zu Berlin das Streben kund, Oesterreich aus Deutschland zu verdrängen, für Preußen die Oberleitung des übrigen Deutschlands zu gewinnen. Dazu kam dann noch der Handelsvertrag mit Frankreich, dessen politische Spitze deutlich gegen Oesterreich gerichtet ist und der den Hegemonie-Gelüsten die Bahn noch besser ebnen sollte. In den hiesigen Regierungskreisen war man keinen Augenblick im Zweifel über die Tragweite dieses Vertrages und die Hintergedanken, die dabei im Spiele waren, und deßhalb bot man sofort Alles auf, um wenigstens die bedeutenderen Zollvereinsstaaten vom Beitritt abzuhalten. In Berlin aber war die Verstimmung um so größer, als man sah, daß die Frucht langwieriger Unterhandlungen und seiner Berechnung durch Oesterreichs Dazwischentreten verloren zu gehen, ja durch sein Anerbieten zum Eintritt in den Zollverein am Ende gar ins Gegentheil verkehrt zu werden drohte. Diese Stimmung hat wesentlich dazu mitgewirkt, die Entscheidung der Frage über die Anerkennung des Königreichs Italien in bejahendem Sinne zu fördern. In demselben Geiste der Gereiztheit aber, in welchem der Akt zu Berlin beschlossen wurde, ward er in Wien aufgenommen, und die Depesche, welche Graf Rechberg aus diesem Anlaß an unseren Gesandten in Berlin, den Grafen Karolyi, erließ, trägt nur zu deutlich das Gepräge davon. Nachdem Graf Rechberg in ironischer Weise dem König Wilhelm gedankt, daß er so lange dem Andringen auf Anerkennung des neuen Königreichs widerstanden habe, wird der Wunsch beigefügt, daß ihn diese Anerkennung nie gereuen möge; was übrigens die Vorbehalte und die Zusicherungen wegen Venetiens betreffe, welche sich das Berliner Kabinet von der Turiner Regierung vor der Anerkennung habe geben lassen, so seien sie das Papier nicht werth, worauf sie stehen; das wisse man in Berlin so gut wie in Turin. Welchen Eindruck die Depesche in Berlin gemacht hat, läßt sich denken. Aber was für Aussichten eröffnen sich dem Vaterlandsfreund für die Einigung Deutschlands? Ist bei solcher Erbitterung eine Verständigung, ein Zusammengehen in der Bundesreform zu erwarten? Und haben wir nicht das Schlimmste zu fürchten, wenn uns einmal vom Auslande her ein ernstlicher Angriff drohen sollte? Gebe Gott, daß man in Zeiten allseits zu besserer Erkenntniß komme! (N. Korr.)

Italien.

Turin, 13. Aug. Ein Rundschreiben der Emanzipationsgesellschaft, welches zum Bürgerkrieg auffordert, ist mit Beschlag belegt worden. Der „Discussione“ zufolge sind garibaldinische Fahrzeuge durch Kreuzer verhindert worden, durch die Meerenge von Messina zu fahren. Die offizielle Zeitung veröffentlicht eine Depesche aus Palermo, welche den Zustand der Insel als einen ganz ruhigen schildert. An einigen Orten haben Demonstrationen stattgefunden, die jedoch von der Bevölkerung nicht begünstigt wurden. Eine Demonstration in Palermo ist gescheitert. In der Toledostraße von Neapel war gleichfalls eine Demonstration für Garibaldi veranstaltet, doch zerstreuten sich die Massen auf die erste Aufforderung. In Catania haben sich der Gemeinderath und die Arbeitervereine gegen Garibaldi erklärt. (T. N.)

Großbritannien.

London. Garibaldi in seiner neuen unbegreiflichen Phase wird von der ganzen englischen Presse, den Wochenschriften so gut wie den Tagsblättern, sehr streng beurtheilt. So sagt die Saturday Review: „Es ist ein großes Unglück, wenn ein Held ein Narr ist. Mit nur gewöhnlichem Denkvermögen wäre Garibaldi einer von den größten unter den lebenden Menschen; und er brauchte dabei nicht einmal ohne jene edelmüthige Unklugheit zu sein, welche nicht selten mit dem instinktiven Scharfsinn verbunden ist, der die schwachen Seiten eines Feindes erräth... Worüber jedoch Garibaldi unbedingten und allgemeinen Tadel verdient, das ist nicht sein und sonnenes, sondern sein offen rebellisches Auftreten gegen die italienische Regierung. Er ist, scheint es, unfähig zu begreifen, daß ein Staat der Anarchie anheimfällt, wenn irgend einer seiner Unterthanen, und wär' es der größte, der Staatspolitik obherrschen darf. Wenn ein General auf eigene Rechnung Krieg anfangen darf, dann könnte ein Dutzend Rivalen dasselbe Recht in Anspruch nehmen, und so möchte es leicht geschehen, daß Italien, auch ohne fremde Intervention, so tief wie Mexiko sänke. Garibaldi's älteste und beste Freunde, darunter England, trauern über seine verderblichen, nur Italiens Feinden in die Hände arbeitenden Selbsttäuschungen, und dieses Bedauern seiner Freunde, sowie der Jubel aller Feinde seines Vaterlandes, sollte ihn endlich über den wahren Charakter seiner jetzigen Rathgeber aufklären.“

Rußland.

Warschau, 13. Aug. Gestern, am Jahrestag der Vereinigung Polens und Litthauens, fand eine Volksdemonstration statt. Die Frauen erschienen in Festkleidern und dreifarbigen Schärpen. Die Handwerker feierten. Die Kirchen wurden stark besucht. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Aus Würzburg, 13. Aug., schreibt man: Künftige Woche beginnen nächst unserer Stadt die Erdarbeiten an der Eisenbahn nach Ansbach. Hinter dem Reuter'schen Keller, dem Spitalkirchhofe gegenüber, entsteht bereits eine Marketender-Halle.

Zahlen sprechen. Eines der Hauptphantome, die man bei Einführung der Gewerbefreiheit zu sehen vorgibt, ist die Uebersetzung in den Handwerken. Es liegen uns gerade einige statistische Data zur Hand, aus welchen wir ein Land, in dem die Zünfte von jeher in höchster Blüthe standen — Bayern — mit einem, das gewissermaßen den Zustand zwischen Zunft und Gewerbefreiheit repräsentirt — Preußen —, und dieses wieder mit einem, das von jeher unbedingte Gewerbefreiheit hatte, — der Rheinpfalz — vergleichen wollen.

In Bayern kommt z. B.	1	Schuhmachermeister auf	332 Personen,
In Preußen	1	" "	252 "
In der Rheinpfalz	1	" "	782 "

Ebenso verhält es sich mit dem Bäckerhandwerk: 1 Bäckermeister kam in Bayern auf 488 Personen, in Preußen auf 652 und in der Rheinpfalz auf 783. 1 Schneidermeister kam in Bayern auf 178, in Preußen auf 188, in der Rheinpfalz auf 191. Ein Schlächtermeister kam in Bayern auf 474, in Preußen auf 831, in der Rheinpfalz auf 958 Köpfe. — Hieraus geht demnach hervor, daß je freier die gewerblichen Institutionen sind, desto weniger sind die Handwerke übersetzt. (R. Anz.)

Das „Bayr. Tgbl.“ schreibt: Bayreuth, 12. Aug. Die Baumwollspinnerei am Teufelsberg bei Hof hat nicht, wie irrthümlich berichtet wurde, aus Mangel an Baumwolle die Arbeiten einstellen müssen, sondern spinnt jetzt, 13 Monate nach der Grundsteinlegung, mit 9500 Spindeln fleißig fort und zwar sehr schönes Garn aus ostindischer Baumwolle, an der kein Mangel ist. Diese Woche kommen noch weiter einige Tausend Spindeln in Gang, und innerhalb 6 Wochen wird das Etablissement vollendet sein.

Bei der am 15. Juli zu Freiburg stattgehabten dritten Prämienziehung des Freiburger Kantonalanlehens sind auf nachverzeichnete Nummern der am 15. Juni d. J. gezogenen 20 Serien: 752, 781, 915, 1694, 1792, 1844, 2036, 2501, 2787, 3409, 3591, 3638, 4105, 4342, 5252, 5745, 6096, 6109, 7173, 7961 folgende Gewinne gefallen: Serie 2501 Nr. 5 20,000 Frcs. Ser. 5252 Nr. 17 2000 Frcs. Ser. 915 Nr. 10 1000 Frcs. Ser. 1792 Nr. 49, Ser. 3409 Nr. 27, Ser. 3638 Nr. 18, Ser. 6096 Nr. 21, Ser. 6109 Nr. 35 à 250 Frcs. Ser. 752 Nr. 14, Ser. 915 Nr. 35, Ser. 2036 Nr. 5, 40, Ser. 2501 Nr. 29, Ser. 3638 Nr. 17, 50, Ser. 7173 Nr. 80, Ser. 7961 Nr. 8, 11 à 125 Frcs., Ser. 1792 Nr. 15, 39, Ser. 1844 Nr. 17, Ser. 2036 Nr. 30, Ser. 2787 Nr. 3, 36, Ser. 3409 Nr. 6, 43, Ser. 3638 Nr. 16, 46, Ser. 4105 Nr. 12, Ser. 4342 Nr. 30, 35, Ser. 5745 Nr. 7, 18, 30, Ser. 6096 Nr. 3, Ser. 7173 Nr. 40, Ser. 7961 Nr. 30, 50 à 75 Frcs., Ser. 752 Nr. 1, 12, 25, 32, Ser. 781 Nr. 26, Ser. 915 Nr. 32, 33, 38, Ser. 1694 Nr. 25, 26, Ser. 1792 Nr. 42, Ser. 1844 Nr. 5, Ser. 2501 Nr. 4, 21, 28, 45, Ser. 2787 Nr. 5, 16, 25, Ser. 3409 Nr. 31, 44, 49, Ser. 3591 Nr. 35, Ser. 4342 Nr. 1, 9, 12, 38, Ser. 5252 Nr. 4, Ser. 6096 Nr. 20, 42, Ser. 7173 Nr. 5, Ser. 7961 Nr. 13 à 50 Frcs. Alle übrigen in den oben aufgeführten Serien enthaltenen Obligationen à 17 Frcs. Die Zahlung der vorbezeichneten Gewinnbeträge erfolgt vom 15. Oktober 1862 ab.

Vermischtes.

In Heidelberg tagte in der letzten Woche eine Generalversammlung der „deutschen Bekleidungsakademie", d. h. der Schneider. Es waren dabei vertreten Stockholm durch 3, St. Petersburg durch 1, Moskau durch 1, Königsberg durch 1, Hannover durch 4, Halle durch 3, Berlin durch 1, Nürnberg durch 1, Chemnitz durch 1, Dresden durch 5, Würtemberg durch 8 ꝛc. Mitglieder. Die Gesammtzahl der anwesenden Mitglieder belief sich am ersten Tag auf 36, die der Gäste auf 42. Die Hauptbeschlüsse dieses Tages gingen dahin: die seitherige „deutsche Bekleidungsakademie" zu erweitern, was den vollkommensten Beifall namentlich der Ausländer erhielt, und eine „Hochschule" für Schneider zu deren technischer und wissenschaftlicher Ausbildung zu gründen. Eine sofort gewählte Kommission von neun Mitgliedern sollte am folgenden Tag über letztern Gegenstand nähern Bericht erstatten.

Aus Würtemberg, 10. Aug. Bei der Theilnahme, welche im ganzen Vaterland dem greisen Uhland geschenkt wird, können wir nicht umhin, zu berichten, daß dessen Gesundheitszustände nicht ganz die erwünschten sind. Von einer Brustentzündung glücklich genesen, hatte er als Folge ein krebsartiges Leiden auf der Brust zu überwinden, welches durch Operationen glücklich beseitigt schien. Bevor Uhland ein Bad aufsuchen kann, scheinen seine Gesundheitsverhältnisse leider wieder bedenklicher geworden zu sein; hoffentlich bleiben ihm schwerere Leiden erspart, und sind die uns in einem Brief aus Tübingen mitgetheilten Besorgnisse mehr der Theilnahme für den verehrten vaterländischen Dichter, als der Wirklichkeit angemessen. (A. Z.)

Aus Eibenstock, 11. Aug., erhält das „Dresdener Journal" die Nachricht, daß dort ein großer Brand 50 Häuser, darunter die Kirche, das Rathhaus, die Pfarre, in Asche gelegt hat.

Literarisches.

Eine sehr willkommene Erscheinung, die einem wahren Bedürfnisse abhilft, liegt seit kurzem im Buchhandel auf unter dem Titel: Exemplifizirtes **Tax-Register für die k. Notare in Bayern** diesseits des Rheins. Mit Berechnungen a) über die Notariatsgebühren, b) über die Taxen und Stempel für den Staat, c) über die Tantiemen und den Stempelrabatt nach den bestehenden Normativen. Aufgestellt von **F. L. Dürr**, k. Finanz-Rechnungs-Commissär in Ansbach.

Der Verfasser gab hier nicht ein todtes Schema zur Ausfüllung der Kolumnen, wie solche gar oft zu Markt kommen, sondern sorgfältig gewählte Beispiele von Einträgen in das Taxregister, formgerecht und für den Kanzleidienst höchst belehrend, so daß die Schrift als eine sehr gelungene Anleitung zur Gebührenbemessung mit Honorar, Taxen und Stempeln gelten kann. — Es sind fast alle im Geschäftsbereiche der Notare vorkommenden Beurkundungen rechnerisch dargestellt und überall ist genaue Hinweisung auf Tax- und Stempelnormen beigefügt. Citate der Literatur über materielle Anwendung der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften und Direktiven erscheinen als dankenswerthe Zugaben und ermöglichen die Quellen für eingehende Beleuchtung des nunmehr ziemlich umfangreichen Materials auch aufzufinden. — Die Abweichungen von den Tax-Normen, welche durch den Art. 108 des Notariatsgesetzes herbeigeführt wurden, sind sorgfältig berücksichtigt. — Von vorzüglicher Brauchbarkeit sind die Berechnungstabellen, welche sich vor allen andern durch Einfachheit der Aufstellung auszeichnen und auf drei Folio-Tafeln, die auf Pappe oder Leinwand aufgezogen werden, einen korrekten, übersichtlichen, deutschen Rechnenbehelf für alle Gattungen der Gebühren-Anfälle des Notariats enthalten. — Auch den k. Herren Staatsanwälten und dem k. Finanz-Rechnungs-Commissariat wird diese Schrift beim Gebrauche der Revision dienen.

Briefkasten.

Soviel, wie — „Jemand" von den Frauen hält,
So freudig aber rein er's meint mit Liebe,
So viel auch hält er von der Ehre; oder —
So wenig, und so ist auch er geehrt!
Wer Ich nicht achtet, ehrt die Frauen nicht,
Wer nicht die Frauen ehrt, kennt er die Liebe?
Wer nicht die Liebe kennt, kennt er die Ehre?
Wer nicht die Ehre kennt, was hat er noch? Leopold Schefer.

Mehrere Westenberger Kirchweihgäste von Ansbach und Umgegend haben vergangenen Samstag den Trunk daselbst so vortrefflich und einladend gefunden, daß sie sich vorgenommen haben, ihre Schritte bald wieder dorthin zu lenken, vorher jedoch — und zwar nächsten Samstag — aus derselben Schuler'schen Quelle im näheren Sachsen zu schöpfen, wo dieselbe zur Vorfeier der Kirchweih gleich rein und frisch sprudeln soll. Dies will man nicht unterlassen, für Andere zu gefälliger Darnachachtung hiemit kund zu geben. F.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Drechslermeister Mathias Steurer von hier durch rechtskräftiges Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Ansbach vom 19. vor. Mts. für blödsinnig erklärt ist, so wurde von Seite des unterfertigten Stadtgerichts Curatel über denselben eingeleitet und für ihn der Schuhmachermeister Georg Beutelmeyer von hier als Curator aufgestellt, was hiemit unter dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Mathias Steurer ohne Zuziehung seines Curators lästige Verträge nicht eingehen kann.

Ansbach, am 9. August 1862.

Königliches Stadtgericht.

Der Stadtrichter Raab. Der Einzelrichter Küster.

Einige Tagwerke Aecker, welche in der Nähe von herrschaftlichen Grundstücken liegen, werden anzukaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Verwaltung.

Ansbach, den 14. August 1862.

Freiherrlich von Crailsheim'sche Brauhaus-Verwaltung.
Kleinschroth.

3. Bei Schreinermeister Beyer können einige gute Arbeiter dauernde Beschäftigung finden.

4. Ein Schaf ist zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld bei Wirth Reif in Empfang genommen werden.

5. Eine neue Sendung angefangener **Stickereien** ist angekommen bei
Adolph Scherzer
am Herrieder-Thor.

6. Fertige Blousen, Unterchemisetts, Putz- und Negligerhauben, Coiffuren aller Art, sowie fertige Herrenhemden empfiehlt zu den billigsten Preisen
Lina Schenk.

7. Den Herren Schreinermeistern mache ich bekannt, daß wieder eine Sendung schöner Nußbaum-Fournire angekommen ist und empfehle solche zur gefälligen Ansicht und Abnahme.
Ansbach. Keller.

Bekanntmachung.

Die

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha

hat mir eine Agentur übertragen. Indem ich dieß zur öffentlichen Kenntniß bringe, lade ich zu fleißiger Benutzung jener durch Solidität der Einrichtungen und Billigkeit der Bedingungen gleich empfehlenswerthe Anstalt ein. — Zweck der Lebensversicherung ist Versorgung der Familien und Beförderung häuslichen Wohlstandes. Durch Entrichtung jährlicher oder halbjährlicher Beiträge erwirbt der Versicherte den Vortheil, daß nach seinem Tode den Hinterbliebenen, oder, wenn er ein bestimmtes Alter erreicht hat, ihm selbst ein gewisses Kapital ausgezahlt wird. Wie häufig im menschlichen Leben Fälle vorkommen, wo solche Versicherungen von Nutzen sind, beweist die ungewöhnliche Theilnahme, welche obige Anstalt gefunden hat. Sie zählt dermalen 24,000 Mitglieder mit einem Versicherungskapital von 40 Millionen Thaler und besitzt einen effektiven, diesen Mitgliedern gehörigen Fonds von 11 Millionen Thalern. Die Beiträge stellen sich bei derselben so niedrig, als es nach der Natur der Sache bei vollkommener Sicherheit nur möglich ist, da sämmtliche Ueberschüsse des Instituts als Dividenden an die Versicherten zurückfließen und nur Personen von guter Gesundheit versichert werden. In diesem Jahre kommt eine solche Dividende von **29 Prozent** auf die im Jahre 1857 entrichteten Beiträge zur Vertheilung. Für 1863 wird sich nach den bereits vorliegenden, günstigeren Ergebnissen die Dividende auf **33** und für 1864 auf **37** Prozent erheben. Pläne und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Gunzenhausen, den 12. August 1862.

W. Krauß, Oberlehrer und Cantor.

Liederkranz.

An einem der nächsten schönen Tage

Wald-Fest

an der Waldspitze oberhalb des Bahnhäuschens bei Eib.

Anfang Nachmittag 3 Uhr.

Der Tag selbst wird durch Anschlagzettel bekannt gegeben.

Die Vorstandschaft.

Etwas ganz Neues!

Eine neue sehr große Auswahl von

Oelfarbendruckbildern,

unmittelbar auf Leinwand gedruckt, empfiehlt zur geneigten Ansicht und Auswahl

Carl Junge's Buchhandlung.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung A 25 verlassen und gegenüber bei Herrn Tuchmacher Weigel A 21 eingezogen ist.

Carl Hemmisch, Instrumentenmacher.

Firma: **Kappler.**

---

12. In meinem Hause ist eine sehr große, sonnige Wohnung mit oder ohne Stallung von Martini ab zu beziehen.

Carl Junge, Buchhändler.

---

13. Ein solider Büttnergehilfe findet in einer hiesigen Weinhandlung dauernde Beschäftigung.

---

14. Ein Auslegkasten mit in und auswendigem Fenster ist billig zu verkaufen D 24.

---

15. D 127 ist ein großer eiserner Ofen für einen Landmann zu verkaufen.

---

16. Lit. A 241 ist ein freundliches Quartier mit 3 heizbaren Zimmern, 2 Küchen, 4 Kammern und Waschgelegenheit bis Martini zu vermiethen.

Das Nähere bei Seilermeister Heinlein.

---

17. Eine Grevadier-Armatur wird zu kaufen gesucht A 318.

---

18. Zwei nußbaumpolirte Sekretäre stehen zum Verkaufe bei Schreinermeister Sebald in Hennenbach.

---

19. Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

---

20. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

Heute Schlachtschüssel und Ehevauleger-Musik auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

Entree für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

---

22. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Neulein.

---

23. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

---

24. Eine Parterre-Wohnung mit 2 heizbaren und 3 unheizbaren Pieçen bis Martini und eine Mansarden-Wohnung ist sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

---

25. Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

---

26. C 9 ist ein mittleres Quartier zu vermiethen.

---

27. D 371, Maximiliansstraße, ist ein Quartier zu vermiethen.

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackelen.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 4. bis 10. Aug. 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Aug. Wilh. Carl, Sohnl. des k. 2. Staatsanwalts Danle, Ernestine Caroline, Töchterl. des Bürg- und Säcklermeisters Baumann; Margaretha Bab., Töchterl. des Lakirers Müller; Kath. Kosina, Töchterl. des Fuhrmanns Böttlein. — St. Gumb.: Joh. Andr., Sohnl. des Gastwirths Steghöfer.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Konrad Arnold, Bauer in Eglofsmünden, mit Mar. Barthel; Joh. Krebs, B. und Schreinermeister, mit Jungfrau Mar. Lutz.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Friedrich Matthäus Schmidt, Maurergesellen-Sohnl., 1 J. 9 M. 3 T., Gehirnhöhlenwassersucht; Leonh. Christoph Kirschner, Taglöhner, 56 J., Lungensucht. — St. Gumb.: Jungfrau Anna Kath. Nobel, Kammerraths- und Amtsverwalters-Tochter, 79 J. 7 M. 12 T., Wassersucht, Wilhelmine Brenzel, Pfarrers-Wittwe von Pappenheim, 66 J. 6 M. 26 T., Lungenerweiterung.

Fremden-Anzeige.

Stern. Hr. Gutsbesitzer Frhr. v. Crailsheim von Fröhstockheim, Frau Freifrau v. Seckendorff, Oberstlieutenants-Gattin, von München, Frau Freifrau v Stransky, Oberstlieutenants-Gattin von Freising, HH. Kfl. Lichmann von Berlin, Hechinger von Kappel, Hiller, Tubing, Jung und Sternberger von Frankfurt, Wassermann von Fürth, v. d. Straß von Göppingen, Gregory von Herbede, Nachmann von Mainz, Schirmer von Erfurt, Wenglein von Bamberg, Reis von Mannheim, Bär von Augsburg, Kal von Würzburg, Deswatine von Gresfeld, Sauer von Miltenberg, Sacht von Bernburg, Kühner von Kassel, Moos von Buchau, Morgenstern von Sulzbach, Hölterhoff von Cöln, Hartmann von München, Hr. Oberlehrer Köhler von Dresden, Hr. Chirurg Wegleiner von Roth, Hr. Obergeometer Hildebrand von München, Hr. Lieutenant Hönig von Nürnberg, Hr. Kunsthändler Hörlein von Kitzingen.

Löwe. Hr. Graf Ingelheim von Weidenbach, Hr. Rittergutsbesitzer Frhr. v. Redlich mit Bedienung von Stuttgart, Hr. Rentner Maurer mit Frau von Nördlingen, HH. Kfl. Schmidt von Leipzig, Kaltschmedt von Stuttgart, Dreyfuß von Speyer, Beck und Willenstein von Nürnberg, Schatte von Altenburg, Broner von Rensdorf, Schweizer von Rothenburg a. T., Landau von Kitzingen, Ott von Mtt. Brett, Rothenheim von Wallerstein, Gerz von Gebweg, Leininger von München, Steemann von Isenlohn, Wiesler von Bamberg, Hrn. Bauunternehmer Bafel und Blum von Weilburg, Hr. Dr. Ruff von Augsburg; Hr. Weinhändler Hamburger mit Gattin von Kleinlangheim.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 12.	Aug. 13.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103⅛	103⅛
„ 4% Anlehens-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	62	62⅛
„ 5% Metall.	52⅛	54⅛
„ 4½% „	46⅛	46⅛
„ Bank-Akt.	709	705
„ Credit-Bank-Akt.	187⅛	190
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	118⅛	119⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79⅛	79⅛
Darmst. Bank-Aktien	217	217
Frankfurter Bank	123⅛	123⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅝	107⅝
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	136	136⅜
Magdahn-Aktien	109⅜	109⅛
Anhalt.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	90⅛	92

Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate Aug. und Sept. — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Krügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 193. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags Abends für den Sonntag eine unentgeltliche und belehrende Beigabe. — Verlorene Beiträge werden bestens angenommen. Insertion die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Samstag, 16. August, Isaak.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 1 Monat 45 kr. für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Buchhandlung, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt, 14. Aug. Unter Protest Preußens legen in der heutigen Bundestagssitzung acht Staaten den Antrag auf eine Delegirtenversammlung und auf ein Bundesgericht vor. Oesterreich bringt den Bundesgerichtsentwurf ein. Der Bundesgerichtsausschuß tritt sofort zusammen und wählt zwei Referenten. (T. v. A. Z.)

München, 13. Aug. J. Maj. die Kaiserin von Oesterreich wird, von Possenhofen kommend, morgen früh 7 Uhr 25 Minuten mit einem Extrazug der Eisenbahn in unserem Bahnhofe eintreffen und nach dem Wechsel der Lokomotive die Reise über Salzburg nach Laxenburg bei Wien fortsetzen. In Salzburg erwartet der Kaiser seine erlauchte Gemahlin und begleitet dieselbe dann bis Laxenburg. Der Vorstand des Oberpost- und Bahnamtes München, Herr Graf v. Reigersberg, wird die Kaiserin von Starnberg bis Salzburg begleiten.

München, 13. Aug. Die Nachricht von dem Ableben des Abgeordneten Buhl erregt auch hier, wo der Verstorbene, und zwar nicht blos in den Kreisen politisch Gleichgesinnter, sehr zahlreiche Freunde hatte, allgemeine Theilnahme. Da im Wahlbezirke Landau-Neustadt, für welchen Hr. Buhl in der Kammer saß, zur Zeit kein Ersatzmann mehr vorhanden ist — von den Ersatzmännern Gutsbesitzer Erier, Advokat Louis u. Hr. Umbscheiden haben die beiden ersteren auf den Eintritt in die Kammer verzichtet, damit der letztere in dieselbe eintreten konnte — so wird in demselben alsbald eine neue Abgeordnetenwahl vorgenommen werden müssen.

— Der Artillerie-Korps-Kommandant, Generallieutenant Frhr. v. Brandt, ließ heute das ganze Artillerie-Regiment auf dem Kugelfange aufstellen, und nachdem er dasselbe gemustert, mit Demontir-, Festungs- und Feldgeschützen nach 60 Fuß breiten und 9 Fuß hohen Scheiben feuern. Die mittleren Theile der Scheiben wurden dreimal gänzlich zertrümmert, indem zwei Mal neue Bretter aufgenagelt werden mußten. Zuletzt blieb an keiner Scheibe mehr ein ganzes Brett und wurden selbst die Standsäulen total zusammengeschossen. Namentlich war die Wirkung der gezogenen Kanonen eine außerordentliche. Generallieutenant Frhr. v. Brandt ertheilte der Mannschaft das größte Lob. — Der kais. russische Generallieutenant, Generaladjutant und Militärbevollmächtigte in Berlin, Graf v. Ablerberg, ist hier eingetroffen. (A. Abdztg.)

München, 14. Aug. Gestern Nachts 2 Uhr wurde beim Infanterie-Regimente Kronprinz unerwartet der Befehl gegeben, daß sämmtliche Compagnien nach Schleißheim zu marschiren und um 5½ Uhr dort eingutreffen haben. Obwohl die Unteroffiziere der Jour erst die Offiziere in ihren Quartieren von diesem Befehle in Kenntniß zu setzen hatten, befanden sich um 3 Uhr alle Compagnien doch schon auf dem Marsche, und sie insgesammt trafen in Schleißheim rechtzeitig ein, wo der Regimentsstab bereits anwesend war. Nun wurde ein Bataillon formirt, bivouakirt und dem Soldaten Zeit zum Frühstücken gegönnt, zu welchem Zwecke jeder Mann 4 kr. baar (eine Halbe Bier, 1 kr. Brod) erhalten hatte. Hier langte das Bataillon schon um 9½ Uhr wieder an; es war demselben der Generalkommandant Frhr. v. d. Tann mit seinem ad latus, Generalmajor v. Ott, bis Schwabing entgegengeritten. Solche Uebungen in der Marschfertigkeit der Soldaten haben übrigens neuerlich schon mehrmals stattgefunden. (B. Z.)

München, 14. Aug. Bezüglich der gestrigen Mittheilung der Wiener „Presse" bemerkt die „Bayerische Zeitung": Die bayerische Regierung habe zwar eine außerordentliche Zollkonferenz zur Berathung der österreichischen Zolleinigungsvorschläge nicht förmlich beantragt; jedoch sei kein formelles Hinderniß wahrzunehmen, die Verhandlungen über Oesterreichs Vorschläge nicht zu eröffnen; sie hegt die Erwartung, der föderative Sinn der deutschen Regierungen werde dieses Ziel baldigst ermöglichen.

Augsburg. Der Ausschuß der Frankfurter Pfingstversammlung wird sich am 19. und 20. August dahier versammeln. Verschiedene Mitglieder des Ausschusses begeben sich auf den Juristentag nach Wien, und so lag es auf dem Wege, Augsburg als Versammlungsort zu wählen. Hauptzweck der Zusammenkunft ist die auf das Prinz-Rechbauer'sche Schreiben bezügliche Antwort zu redigiren und zu ertheilen; die Versammlung hat also die Aufgabe und den Charakter einer weitern Vorberathung.

Schweiz.

General Dufour hat in einem Schreiben nach Tessin sich energisch gegen die italienischen Gelüste ausgesprochen. „Einen Kanton berühren, heiße die ganze Eidgenossenschaft angreifen."

Italien.

In **Venedig** ist es endlich dem Eifer und der Geschicklichkeit eines Polizeibeamten, der ein geborner Venetianer ist, gelungen, die Bande zu entdecken, welche sich mit der Fabrikation der Bomben und Petarden beschäftigte, mittelst welcher die dortige Bevölkerung terrorisirt wurde. Leider soll an der Spitze jener aus 18 Individuen bestehenden Bande der Sohn eines höheren Statthalterei Beamten (eines Deutschen) stehen. Der Prozeß dürfte ein sehr interessanter werden und zu wichtigen Enthüllungen führen. Auch ist der Eisenbahn-Kondukteur entdeckt und verhaftet worden, der die italienischen Proklamationen ꝛc. aus der Lombardei nach Venedig schmuggelte. Die Folgen dieser Entdeckungen und Verhaftungen sind schon jetzt bemerkbar, denn viele früher intimidirte Bewohner der Lagunenstadt, welche genöthigt waren, den Marcusplatz zu meiden, wenn die Militärmusik spielte, erscheinen jetzt wieder auf demselben. (W. Bl.)

Venedig, 10. Aug. Das Garibaldifieber ist hier bereits zum Delirium geworden. Hundert Nachrichten, eine abenteuerlicher als die andere, über angebliche Unternehmungen Garibaldis circuliren täglich, und die Ueberzeugung, daß Rom noch im Lauf dieses Monats Italien in die Hände fallen werde, ist so allgemein, daß gar kein Widerspruch gehört wird. (A. Z.)

Turin, 10. August. Die Ereignisse haben seit gestern eine grausenhafte Wendung genommen. Der Telegraph hat Ihnen wahrscheinlich schon mitgetheilt, daß Garibaldi in Rocca-Palomba Worte gesprochen hat, welche eher aus dem Munde eines verrückt gewordenen Patrioten als aus dem eines Mannes kommen dürften, der noch vor wenigen Monaten der Halbgott Italiens war. Man zweifelte heute Morgen noch daran, ob er wirklich diese Worte gesprochen habe, aber eine zweite Proklamation bestätigt dieselben, wenn auch nicht wörtlich, doch wenigstens ihrem Hauptinhalte nach. Das Volk, das ihn umstand und das bis zur Stunde glaubte, Garibaldi sei König von Italien, wie aus übereinstimmenden Berichten aus Sizilien hervorgeht, und dem erst durch die Proklamation des Königs die Augen geöffnet wurden, lief doch davon. Hier und anderwärts haben übereinstimmenden telegraphischen Berichten zufolge diese Worte eine unbeschreibliche Aufregung hervorgerufen. Auf den Straßen hört man die wüthendsten Ausdrücke gegen Garibaldi; jeder Vernünftige nimmt das Verhalten der Regierung in Schutz. Aber die Wühler, jene entsetzlichen demagogischen Vereine, die alle Ordnung der Dinge untergraben, treiben die Bevölkerungen zu Kundgebungen zu Gunsten Garibaldi's und Rom's an. Auch hier soll heute Abend eine derartige Demonstration stattfinden. Die Gendarmen sind konsignirt. So lange die Regierung die Macht in Händen behält, wird sie ihr Ansehen zu wahren wissen, und die Haltung, welche die Armee angenommen hat, bürgt ihr dafür. Die Offiziere sind wüthend gegen Garibaldi und seine Aufrührerhorde. Ein zweiter Zusammenstoß mit den Truppen hat bis jetzt noch nicht stattgefunden; aber leider kann eine Depesche, welche eine derartige traurige Nachricht bringt, stündlich eintreffen; denn wenn Garibaldi einerseits den Aufrührer zu spielen entschlossen ist, so wird die Regierung andererseits die äußersten Mittel anwenden, ihn zurückzuschlagen. Viel Unruhe verursacht die Haltung Englands in allen Kreisen. Ich habe ferner erfahren, daß an Garibaldi in den letzten Tagen von

England aus die aufmunterndsten Briefe zugegangen sind; jedoch weiß ich nicht, ob dieselben offiziellen Kreisen entstammen. Die Offiziere des in Palermo liegenden und mit Waffen beladenen amerikanischen Kriegsschiffs haben ebensowohl wie der amerikanische Konsul daselbst während des Aufenthalts Garibaldi's in dieser Stadt demselben ihre Aufwartung gemacht. (N. Korr.)

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Man liest in der „France": Da die Pforte gewisse katholische Völkerschaften Albaniens zu bewegen suchte, die Waffen gegen die Montenegriner zu ergreifen, wie sie es schon zu verschiedenen Zeiten gethan hatten, so hat der römische Hof ein Rundschreiben an die Katholiken des Orients gerichtet, worin er ihnen anempfiehlt, sich jeder Betheiligung an dem augenblicklich gegen die Montenegriner geführten Krieg zu enthalten, da die Katholiken niemals Christen, zu welcher Sekte sie auch gehören mögen, bekämpfen sollen. Das von der römischen Regierung angenommene Verhalten hat einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Es ist den Absichten Frankreichs im Orient entsprechend.

Paris, 14. Aug. Der Moniteur meldet: General Conche, welcher gestern vom Kaiser empfangen wurde, drückte in seiner Rede die Gefühle der aufrichtigen Freundschaft und Zuneigung, welche die Königin Isabella für das französische Volk hege, aus; die Königin hege den lebhaften Wunsch, diese guten Beziehungen zu erhalten, und sei glücklich, zu sehen, wie die Bande, welche beide Völker vereinigen, sich immer enger schlingen. — Der Kaiser antwortete: „Ich habe keine Gelegenheit versäumt, der Königin meine lebhafte Zuneigung, dem spanischen Volk meine Achtung zu bezeigen. Die Meinungsverschiedenheit, die sich zwischen uns erhoben, hat mich ebenso sehr überrascht, als schmerzlich berührt. Wie dem auch sei, die Wahl der Königin läßt mich eine unparteiische Würdigung der Vorgänge hoffen, wie ich meinerseits die versöhnliche Gesinnung zu würdigen weiß, welche Sie bewogen hat, den Ihnen gewordenen Auftrag unter so heiklen Umständen anzunehmen. Es hängt nur von der Königin ab, in mir stets einen aufrichtigen Verbündeten zu haben und dem spanischen Volke einen gutgesinnten Freund zu erhalten, der seine Größe wünscht." (T. N.)

Rußland.

Aus Warschau, 9. Aug., wird dem „Botschafter" geschrieben: Die Untersuchungen über die letzten Attentate sind im vollen Zuge und man glaubt, daß es der Regierung gelingen werde, die Urheber derselben, welche einer geheimen Gesellschaft angehören sollen, zu entdecken. Es stellt sich nunmehr auch heraus, daß im verflossenen Jahre die Polen vielfache Verbindungen zur Einigkeit und festem Zusammenhalten unter einander geschlossen und dieselben durch Schwüre besiegelt haben. In Warschau allein sollen 20,000 Personen solche beschworene Verbindungen eingegangen sein.

Warschau, 8. Aug. Die Regierung beantwortet das gestrige Attentat auf den Markgrafen Wielopolski mit — neuen Gnadenverfügungen und Fortschritten auf der Bahn der administrativen Reformen. Am heutigen Geburtstage der Kaiserin und Taufstage des jüngsten Sohnes des Großfürsten-Statthalters sind 114 Personen, welche für ihre politischen Vergehen zu mehrmonatlichem Arrest oder zur Versetzung in die halbsibirischen Gouvernements oder zur Einreihung ins Militär kriegsrechtlich verurtheilt worden waren, zugleich begnadigt; acht andern, worunter drei Priester, die nach Sibirien geschickt waren, ist die Strafe beträchtlich gemildert worden.

Amerika.

New-York, 1. Aug. Die Stellung Mac Clellans ist gut zur Vertheidigung, aber weniger vortheilhaft für den Angriff oder Rückzug. Die Föderalisten nahmen Stellung südlich von Chickahominy, im Rücken Mac Clellans und halten den Jamesfluß oberhalb Mac Clellans, und zwischen ihm und Richmond besetzt. Ein Theil der Bundesflotte, aus Mörserschiffen bestehend, ist zu Hampton Roads eingetroffen; man vermuthet, dieselbe sei zur Unterwerfung von Fort Darling bestimmt. Zwei neue Panzerschiffe der Föderalisten zeigten sich auf dem Jamesfluß. General Pope ist über Warrenton vorgerückt. Man glaubt, Mitte August werde eine allgemeine Truppenaushebung im Staate New York ihren Anfang nehmen. (T. d. A. Z.)

New-York, 4. Aug. Präsident Lincoln hat über die schon verlangte Truppenzahl hinaus noch 300,000 Mann weiter einberufen; die Neger verweigert er in die Regimenter einzutheilen; dieselben sollen vielmehr als Arbeitsmannschaft aufgenommen werden. Eine Abtheilung der Bundesarmee ist auf Rekognoszirung nach Petersbourgh zu vorgegangen und zerstörte nach leichtem Kampfe ein Rebellenlager. Die Bundestruppen unter Pope überschritten den Rapidan, erstürmten das Amtsgebäude von Orange und verjagten zwei feindliche Reiter-Regimenter. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 13. Aug. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat bekannt gegeben, daß die für die Abgebrannten in Nalla zur Ausgabe kommenden Naturalien, Effekten ꝛc. kostenfrei durch die Eisenbahn zu befördern sind, insoferne dieselben an das k. Bezirksamt Nalla oder an das dortselbst niedergesetzte Hilfs- und Unterstützungs-Comité adressirt sind.

Nürnberg, 13. Aug. Von dem k. bayer. Oberpost- und Bahnamt von Mittelfranken erhalten wir so eben nachstehende höchst dankenswerthe Zuschrift, den Abschluß des Bahnhofes von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens betreffend: „Im Hinblicke auf die in Ihrem Blatte vom 12. d. Mts. Nr. 227 vollkommen richtig dargelegten Gründe, aus welchen man sich zu der Anordnung bezüglich des nächtlichen Abschlusses des Bahnhofes dahier veranlaßt sah, — und auf die von verehrlicher Redaktion hiebei schließlich ausgesprochene Erwartung — — will man nicht unterlassen, Kenntniß zu geben, daß derselben bereits entgegen gekommen wurde, — indem man gleichzeitig mit obiger Anordnung auch den treffenden Beamten und Bediensteten die Ermächtigung ertheilt hat, einzelnen Personen, welche zur Begleitung oder zum Empfange von Reisenden in den Bahnhof einzutreten wünschen, den Eintritt zu jeder Zeit zu gewähren. (Fr. Kur.)

Georgensgmünd, 12. Aug. Die Ernteaussichten im Hopfen in der Gemeinde Gmünd, Hausloch und Moosbach sind im höchsten Grade glänzend. Die Dolde zum Theil schon ganz vollständig und kräftig ausgebildet, zum Theil in der schönsten Ausbildung begriffen. Die Stangen mit Dolden und Zapfen ganz übersäet. (Allg. d. Hopfztg.)

Vermischtes.

Se. Maj. König Maximilian hat den Abgebrannten in Nalla ein Geschenk von 1000 fl., sowie dem Bezirksamte Traunstein für die vom großen Brandunglück Heimgesuchten in Grabenstatt 500 fl. zustellen lassen.

München, 14. Aug. Wie wir hören, beabsichtigt man in Wien einen Vergnügungszug zum Münchener Oktoberfest zu arrangiren und wurden wegen Unterbringung von circa 800 österreichischen Gästen bereits mit einem hiesigen Hotelbesitzer Unterhandlungen angeknüpft. (M. B.)

— Den armen Schulschwestern in Haidhausen wurden so eben kurz vor dem Kirchweihfeste 17 Enten gestohlen. (O wie boshaft!)

In München übergaben kürzlich ein Herr und eine Dame zur Eilfahrt nach Erlangen Karten, die schon koupirt waren. Münchener Blätter schreiben, beide seien wegen versuchten Betrugs verhaftet worden. In Folge der hierüber von Seite des betreffenden Herrn und der Dame gemachten Aussagen wurde bei einem Eisenbahn-Kondukteur Haussuchung vorgenommen, bei welchem noch mehrere solcher Billete, die somit schon gebraucht waren, aber nach der betreffenden Fahrt nicht abgeliefert, sondern unterschlagen worden sind, vorgefunden wurden. Der betreffende Kondukteur wurde sogleich vom Dienste suspendirt und ist Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

Die „Fl.-Ztg." berichtet über diesen Eisenbahn-Billet-Betrug: Die beiden Verhafteten wollten anfänglich jene Billets von einem Unbekannten gekauft haben, sagten aber später aus, daß sie ihnen ein Eisenbahn-Kondukteur, dessen Name genannt wurde, besorgte, dem 3 fl. für die Billete bezahlt wurden, weil derselbe bestimmt versicherte, sie seien vollkommen gültig. Da der betreffende Eisenbahn-Kondukteur schon seit geraumer Zeit großen Aufwand gemacht, so erschien diese Aussage auch als glaubwürdig, und man ließ Haussuchung in dessen Wohnung vornehmen. Bei dieser wurden nun wirklich mehrere zu Fahrten schon benützte und coupirte Fahrbillets, sowie ein aus Nürnberg datirter Brief gefunden, worin der Schreiber dem Adressaten (dem Kondukteur) meldete: Es sei jetzt mit diesen (schon gebrauchten) Fahrkarten „nicht mehr zu trauen", daher er (der Briefschreiber) die erhaltene wieder zurücksende. Eine solche Fahrkarte lag nun auch dem Briefe bei. Der betreffende Kondukteur, welcher eben auf einer Fahrt sich befand, wurde mittelst des Telegraphen vorläufig vom Dienste suspendirt und nach seinem Eintreffen dahier sogleich vernommen. Die Untersuchung ist im Gange. Diese wird herauszustellen, ob Mitschuldige vorhanden sind.

= Die Stelle eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters zu Würzburg mit einem Gehalte von 2200 fl., beziehungsweise bei Wiederwahl von 2400 fl., ist zur Bewerbung innerhalb 4 Wochen vom 12. August an ausgeschrieben.

In Berchtesgaden, wo bekanntlich das k. Hoflager sich befindet, hat es am Montag so geschneit, daß auf den Bergen, bis zur Hälfte ungefähr herunter, ½ Fuß hoher Schnee lag.

Hiesiges.

= Herr Louis Becker, Professor der natürlichen Magie aus Berlin, wird demnächst auch hieher kommen und Vorstellungen aus seiner geheimnißvollen Kunst geben. Oeffentliche Blätter sprechen sich auf das Vortheilhafteste über die Leistungen des Herrn Becker aus. Wir dürfen demnach auch hier von ihm etwas Seltenes erwarten. So zieht er u. a. einen 15 Fuß langen Stock aus dem Munde, läßt lebende Personen verschwinden ꝛc. ꝛc. Unter solchen Umständen entsprechen wir gerne dem Verlangen, auf die in Aussicht stehenden Vorstellungen vorläufig aufmerksam zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Verhaftsbefehl.

In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August l. Js. ist der in der hiesigen städtischen Beschäftigungsanstalt detinirt gewesene Schneidergeselle Leonhard Kräutlein von hier entwichen, und nahm derselbe folgende Gegenstände mit sich:

1) Eine noch ganz gut erhaltene, weiße, wollene Bettdecke, oben und unten mit drei Finger breiten braunen Streifen versehen;
2) ein noch ganz gutes werchenes Laffoch;
3) 36 Stücke Strohdecken à 2′ 6″ lang und 1′ 4″ breit.

Leonhard Kräutlein hat sich hiedurch nach Art. 282 Nr. 1 des Str.-G.-B. eines Diebstahlsvergehens schuldig gemacht.

Unter Bezug auf Art. 41 Abs. 1 des Einführungs-Gesetzes vom 10. November 1861 verordne ich wegen obigen Diebstahls die Verhaftung des Leonhard Kräutlein und dessen Ablieferung in das hiesige Untersuchungsgefängniß.

Bei dem Vollzuge dieses Befehles ist solcher dem benannten Leonhard Kräutlein vorzuzeigen und derselbe darauf aufmerksam zu machen, daß er gesetzlich berechtigt sei, gegen die vollzogene Verhaftung bei dem hiesigen Bezirksgerichte sich zu beschweren.

Alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden werden aufgefordert, der Vollstreckung dieses Verhaftsbefehles den erforderlichen Beistand zu leisten.

Das Signalement des ꝛc. Kräutlein ist, soweit es bekannt, unten beigesetzt.

Ansbach, den 11. August 1862.

Der Untersuchungs-Richter am k. Bezirksgerichte.
Gutschneider.

Personalbeschreibung.

Alter: 49 Jahre; Statur: groß; Haare: hellbraun; Gesicht: oval; Augen: grau; Körperbau: untersetzt.

Bekanntmachung.

Heute Morgens nach 3 Uhr hat ein hiesiger Einwohner ein herrenloses Schaf vor seinem Hause aufgefangen.

Der Eigenthümer desselben kann es in Empfang nehmen und hierorts nähere Auskunft erhalten.

Ansbach, am 14. August 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Einige Tagwerke Aecker, welche in der Nähe von herrschaftlichen Grundstücken liegen, werden anzukaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Verwaltung.

Ansbach, den 14. August 1862.

Freiherrlich von Crailsheim'sche Brauhaus-Verwaltung.
Kleinschroth.

Das freiherrl. von Seckendorff-Gutend'sche Bierbrauerei-, Wirthschafts- und Oekonomie-Gut Straßenhof, an der sogenannten hohen Straße zwischen Oberanzenn und Oberdachstetten gelegen, ohngefähr 40 Tagwerk Aecker und Wiesen enthaltend, soll

Montag den 15. September 1862 Vormittags 10 Uhr

im Amtshause zu Oberanzenn vom 1. April 1863 an auf 6 bis 9 Jahre vorbehaltlich herrschaftlicher Genehmigung meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtrealitäten zeigt auf Verlangen der hiesige Renteidiener vor, bei dem auch die Pachtbedingungen zu erfragen sind.

Oberanzenn, am 15. August 1862.

Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'sche Rentenverwaltung.
Rittinger.

Trauer-Kunde.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen nur auf diesem Wege die Kunde von dem heute Abend 7½ Uhr im 84. Lebensjahre erfolgtem Ableben unseres geliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des pensionirten k. Appellationsgerichts Registrators

Herrn Philipp Heinrich Hauck dahier,

und bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen in Ansbach, München, Heilbronn und Stuttgart.

Ansbach, am 14. August 1862.

---

6. Wie bereits früher bekannt gegeben wurde, wird vom **Montag den 18. dieses Monats** an die vollständige Einrichtung der Gastwirthschaft zum „Brandenburger Haus dahier **verauctionirt** und beginnt die Versteigerung an jenem Tage von früh 9 Uhr an mit Wirthschafts- und Küchengeräthschaften, Zinn, Kupfer, worunter 1 Brod- und Wasserständer, Messing, Porzellain und Gläsern, eichenen Kellerlagern, Kraut- und andern Fässern.

An den folgenden Tagen werden sodann die Möbel und sonstigen Hausgeräthe an Canapee und Sessel, Commoden, Tischen, Stühlen, Schränken, Spiegel, Uhren, Betten mit Bettstellen und Matratzen, Weißzeug, 1 Billard mit Zugehörungen, sowie ein Clavier — zur Versteigerung gebracht, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 15. August 1862.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

Photograph Schmidt bringt hiemit die ergebenste Anzeige, daß sein Aufenthalt dahier nur noch acht Tage währt.

---

8. Verehren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser gutes Kind Katharina Babetta, 11 Monate alt, nach längeren Leiden durch den Tod entrissen wurde. In unserm Schmerz um stille Theilnahme bittend, bemerken wir, daß die Beerdigung Samstag Nachmittag 2 Uhr stattfindet.

Johann Kämpf
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

---

9. Die Unterzeichneten sagen hiemit Allen, welche der verstorbenen Webersmittwe Opitsch während ihrem Kranksein soviel Wohlthaten erzeugten, aufrichtigen Dank.

Die tieftrauernden Kinder.

---

10. Aus dem Nachlasse des verlebten Organisten Gackstatter von hier sind noch verkäuflich:

ein Flügel von Groß, ein Aeolodicon, commodartig, von außen gut, innen aber einer Reparatur bedürftig, dann vier Violinen von Stainer, Wilhelm, Rauch und Lotz.

Kaufsliebhaber werden ersucht, in frankirten Briefen an den Organist Görner in Rothenburg sich zu wenden.

---

11. Ein ordentliches Mädchen, welches nähen und bügeln kann und sich auch Hausarbeiten unterzieht, sucht einen Dienst.

Offerten nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

---

12. Ein solider Büttnergehilfe findet in einer hiesigen Weinhandlung dauernde Beschäftigung.

---

13. Bei Schreiner Baumeister ist ein noch ganz guter Schreibtisch billig zu verkaufen.

Einladung

zur

Versicherung bei der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Die von Seiner Majestät dem Könige von Bayern zum Geschäftsbetriebe allergnädigst concessionirte

k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest

ausgestattet mit einem

Grundkapitale von 4 Millionen

und einer

Prämien- u. Gewinn-Reserve von circa 1 Mill. österr. Währung,

bringt hiermit zur öffentlichen Anzeige, daß sie, vertreten im Königreiche Bayern durch die beiden Ehrendirektoren P. T. Herrn Carl Freiherr von Fraunhofen, k. Kämmerer, Reichsrath und Gutsbesitzer ꝛc.

„ Hermann von Kraft, sächsischer Consul ꝛc.,

den Hauptagenten „ Albert Kayser, und

den Dirigenten „ Hermann Schwarz,

a) Versicherungen der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschäden,

b) „ beweglicher Gegenstände gegen Feuersgefahr,

c) „ reisender Güter zu Wasser und zu Lande, sowohl per Achse, wie per Eisenbahn, und

d) „ auf das Ableben des Menschen, Rentenversicherungen wie Kinderversorgungen

gegen feste Prämien leisten und alle vorkommenden Schäden

in kgl. bayer. Landeswährung

bezahlen wird.

Die Versicherungsbedingungen für die Hagelversicherungs-Abtheilung sind nach Uebereinkunft von der aufgelösten

Neuen Bayer. Hagelversicherungs-Gesellschaft Bavaria in München

angenommen, und wird dieser Zweig mit den von dieser Gesellschaft befolgten liberalen Prinzipien fortgesetzt, während in den andern Versicherungs-Abtheilungen alle jene Begünstigungen geboten werden, welche jede andere solide Anstalt gewährt.

Versicherungen können genommen und nähere Aufschlüsse erholt werden

in **Ansbach** bei Herrn **Theodor Brenner**, Kaufmann,
in Cadolzburg bei Herrn Friedrich Schmidt, Kaufmann,
in Dinkelsbühl bei Herrn Friedrich Dörrer, Kaufmann,
in Feuchtwangen bei Herrn C. Horlacher, Kaufmann,
in Fürth bei Herrn J. Lehner, Kaufmann,
in Obererlbach bei Herrn Al. Buchner, Lehrer,
in Gunzenhausen bei Herrn L. Löhner, Buchbindermeister,
in Dürrenmungenau bei Herrn E. Schneider, Lehrer,
in Leutershausen bei Herrn C. Wellhöffer, Kaufmann,
in Roth bei Herrn C. Muscat, Kaufmann,
in Rothenburg a/T. bei Herrn J. Erhardt, Kaufmann,
in Schwabach bei Herrn H. Weber, Land- und Magistrats-Rath,
in Uffenheim bei Herrn Friedr. Vogel, Kaufmann,
in Wassertrüdingen bei Herrn G. Barthel, vermal. Lotto-Collecteur,
in Windsheim bei Herrn J. C. Plochmann, Sattlermeister.

Altarbilder

in Oelfarbendruck auf Leinwand, besonders für Landkirchen geeignet, besorgt unter solidesten Preisen

Carl Junge's Buchhandlung.

---

16. A 101 bei Kapfenberger sind Sonntag gute Küchlein zu haben.

---

17. Ein goldenes Medaillon mit Photographie wurde verloren. Zurückgabe gegen gute Belohnung A 121.

---

18. Zur Kirchweihfeier Sonntag und Montag Tanzmusik mit ausgezeichnetem Vestenberger Stoff, wozu ergebenst einladet

Neupert in Sachsen.

---

19. Sonntag Tanzmusik bei

Hellmuth in Neuses.

---

20. Heute Abend 7 Uhr Anstich in der Hartschier-Kneipe.

---

21. Heute Gänseschmauß mit gutem Stoff bei Engerer in Neuses.

---

22. A 272 ist eine sehr freundliche Wohnung zu vermiethen.

---

23. B 65 ist ein Quartier sogleich oder bis Martini zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: G. Frhr. Stromer v. Reichenbach, pens. k. Oberlieutenant; C. A. Meyer, geb. Rödel, Kaufmannswittwe; A. F. v. Krämer, Major im Genietstab und Genie-direktor; — in Oberbachstetten: Ch. A. Benker, Pfarrerstochter; — in Kirchenlamitz: J. Ch. H. Wiesner; — in München: K. Paudner, geb. Uebeleisen, Güter-Oberinspektor der bay. Ostbahn; — in Roth: D. Riedner, geb. Graff; — in Augsburg: Ch. Huller, Reg.-Registrator; Clem. Martini, Fabrikant.

Für die Abgebrannten

ist eingegangen, und zwar:

A. für Naila:

a) bei der Redaktion: 1) von C. R. 1 fl., 2) von C. 1 fl. 30 kr., 3) von v. R. 1 fl. 30 kr., 4) von Kyd. 2 fl., 5) von L. W. 30 kr., 6) von G. F. A. 2 fl., 7) von Fr. Dr. 1 fl. = 9 fl. 30 kr.

b) bei der Expedition: 8) von M. u. S. 3 fl., 9) von Br. 1 fl., 10) von Br. 2 fl. = 6 fl.

c) bei Seybold: 11) Ungenannt 30 kr., 12) v. C. W. 15 kr., 13) v. W. H. 30 kr. = 1 fl. 15 kr.

d) bei Junge: 14) von Zeugschm. Beringer 1 fl. 30 kr., 15) von F. S. 30 kr., 16) von C. Junge 30 kr. = 2 fl. 30 kr.

e) bei Decker: 17) von Leihhausdiener Wolf 12 kr., 18) von Münzb. Hof Meyer 30 kr., 19) von Schuhm. Müller 12 kr., 20) Ungenannt 1 fl., 21) von Schreiner Hill 12 kr., 22) Ungenannt mit dem Motto: „Immer richte den Blick auf Gott!“ 1 fl., 23) von Fräul. C. R. 1 fl., 24) Ungenannt 1 fl., 25) von Ass. Körrel 1 fl., 26) Ungenannt 17½ kr., 27) Ungenannt 30 kr., 28) von Fräul. Stern u. deren Nichten 1 fl. 12 kr., 29) Ungenannt 1 fl. 30 kr. = 9 fl. 35½ kr.

f) bei Kolb: 30) von H. H. 1 Rock, 1 Hose, 3 Westen, 1 Mütze, 31) von Frau S. D. 1 fl., 32) von K. in A. „Gott segne diese kleine Gabe“ 1 fl., 33) von einer Dienstmagd 6 kr. = 2 fl. 6 kr.

g) bei Wacker: 34) Ungenannt 1 fl., 35) —W— 3 fl., 36) von M. H. 30 kr., 37) Ungenannt 1 fl. 45 kr., 38) von P. W. L. 30 kr., 39) von J. Sch. 1 fl., von L. M. 6 kr. = 7 fl. 51 kr.

zusammen 38 fl. 47½ kr.

B. für Grabenstadt:

a) bei der Redaktion: 1) von C. R. 1 fl., 2) von v. R. 30 kr., 3) von Kyd. 1 fl., 4) von L. W. 30 kr., 5) von G. F. A. 42 kr. = 3 fl. 42 kr.;

b) bei der Expedition: 6) von Br. 1 fl.;

c) bei Seybold: 7) von C. W. 15 kr., 8) von W. H. 30 kr. = 45 kr.;

d) bei Junge: 9) von Zeugschm. A. Beringer 1 fl., 10) von J. S. 30 kr., 11) von C. Junge 30 kr. = 2 fl.;

e) bei Decker: 12) von Schuhm. Müller 12 kr., 13) von Frln. A. M. 1 fl., 14) von Ungenannt 1 fl., 15) von desgl. 1 fl., 16) von desgl. 12 kr., 17) von desgl. 17½ kr., 18) von desgl. 6 kr., 19) von desgl. 1 fl. 30 kr. = 5 fl. 17½ kr.;

f) bei Kolb: 20) von K. in A. „Gott segne diese kleine Gabe“ 30 kr.;

g) bei Wacker: 21) von —W— 2 fl., 22) von J. Sch. 1 fl. = 3 fl., zusammen 14 fl. 14½ kr.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 13.	Aug. 14.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103½	103½
„ 4% Ablös.-Rente	101½	101½
Oester. 5% Nat.-Anl.	62½	63
„ 5% Metall.	54½	54½
„ 4½% „	46½	47½
„ Bank-Akt.	705	725
„ Credit-Bank-Akt.	190	189½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	119½	120
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Ung.-Gal. Pr.-Akt.	79½	78½
Darmst. Bank-Aktien	217	217
Frankfurter Bank	123½	123½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107
Ludw.-Berd. Eisenb.-Aktien	136½	136½
Magdeb.-Aktien	109½	109½
Rhein-Nahe 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	92	91½
Wien:	Aug. 13.	Aug. 14.
5% Nat.-Anlehen	82,75	82,80
5% Metall.	70	70,50
Bank-Aktien	783	784
Credit-Bank-Aktien	207,50	208,10
Nordbahn-Aktien	193,50	194,10
Donau-Dampfschiff.-Aktien	425	425
Augsburger Wechsel	108,40	107,90

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 194. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags früh um 9 Uhr am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Ungelegte Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die vierspaltige Zeile 3 kr. berechnet.

Sonntag, 17. August, Augusta.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition Ansbach, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

= Den „N. Korr." wird von Frankfurt, 14. Aug., telegraphirt: In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung beantragten die bei der jüngsten Wiener Konferenz vertreten gewesenen Staaten, die Bundesversammlung möge durch einen Ausschuß Vorschläge ausarbeiten lassen für Einberufung ständischer Delegirten zur Berathung der Kommissionsentwürfe für Zivilprozeß und Obligationenrecht. Dieselben Staaten erinnerten an die Berathung des Bundesgerichts, wozu Oesterreich einen Entwurf einreichte. Sämmtliche Anträge wurden an den Ausschuß für das Bundesgericht verwiesen. Preußen erklärte sich gegen den Antrag auf Einberufung ständischer Delegirten. Die Bundesversammlung sprach in dieser Sitzung den Beginn ihrer Ferien aus und bestimmte deren Dauer bis zum Anfang Oktobers.

München, 14. Aug. Amtliche Nachrichten. Auf das im Forstamte Gunzburg erled. Revier Illertissen ist der Revierförster Martin Schäffner von Frankenhofen, auf das Revier Frankenhofen, Forstamts Kaufbeuern, der Revierförster Friedr. Hofmann von Grünau, beide ihrem Ansuchen entsprechend, versetzt und auf das sich hiernach eröffnende Revier Grünau, im Forstamte Donauwörth, der Forstamtsaktuar Dr. Jos. Albert, zur Zeit in Guerdorf, zum Revierförster befördert; — der Priester Gg. Müller, vormal. Expektus in Reiberesdorf, auf sein Ansuchen von dem Antritte der ihm zugedachten kath. Pfarrei in Bielenhofen, B.-A. Velburg, enthoben und diese hiemach wieder eröffnete Pfründe dem Priester J. Evang. Strunberger, Schulverweser in Rankam, B.-A. Cham, übertragen, und die kath. Pfarrei Schlüsselfeld, B.-A. Höchstadt a/A., dem Priester Gg. Jungkunz, Pfarrkurat zu Wolfersdorf, B.-A. Forchheim, verliehen worden. (B. Z.)

Der Forstwart Karl Herrmann zu Oberaudach wurde auf dortes Forstamte Feuchtwangen erled. Wartei Oberscheckenreuth versetzt und der forstgeprüfte Karl Peter Kupfmein zu Pfunn auf die erled. Wartei Oberaudach zum Forstwarte berufen.

Die Wehrmänner Joseph Contourier und Karl Bachmann wurden zu Unterlieutenants im k. Landwehr-Bataillon Ansbach befördert.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Stretzendorf, Dek. Muggendorf, (Kriegsvertrag 357 fl. 57½ kr., Meld.-Term. 6 Wochen.)

München, 14. Aug. Die Kaiserin von Oesterreich, begleitet von der Frau Herzogin Max, Graf und Gräfin Trani und den Herzogen Karl Theodor und Maximilian, langte, von Possenhofen kommend, heute Morgen kurz vor halb 8 Uhr im hiesigen Bahnhof an, und nach kurzem Verweilen wurde die Fahrt nach Salzburg fortgesetzt. Der Herzog Max hatte die kaiserliche Tochter am Bahnhofe erwartet. Während des sehr kurzen Aufenthalts geruhte Ihre Maj. im Eisenbahnwagen die Aufwartung der k. k. Gesandtschaft anzunehmen, an deren Spitze sich, da der Hr. Gesandte eben abwesend ist, Legationsrath v. Zwierzina befand. Die Frau Herzogin Max wird mit hoher Familie heute Abend von Salzburg wieder hier eintreffen. (B. Z.)

München, 15. Aug. Wie aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, ist J. k. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen gestern Vormittags eines Knäbleins genesen. (Is.-Blg.)

* Ansbach, 16. Aug. Mit dem gestrigen Abendzuge kam Se. Exz. der Herr Justizminister Frhr. v. Mulzer dahier an und hat derselbe heute Vormittag das Bezirksgericht, das Stadt- und das Landgericht mit einem Besuche beehrt, wobei er von den Gerichts-Lokalitäten Einsicht nahm und in persönlichen Verkehr mit den Vorständen und Beamten der genannten Gerichte trat. Heute Nachmittag ist Hr. v. Mulzer wieder abgereist.

Aus Würtemberg, 14. Aug. Der Veröffentlichung der bayerischen Note an Preußen über die Ablehnung des Handelsvertrages darf deßhalb mit Spannung entgegengesehen werden, weil in derselben diese Ablehnung sehr ausführlich und in sehr unumwundener Sprache motivirt ist. Die württembergische Notifikation trägt dagegen mehr den Charakter einer kurzen Anzeige.

Berlin, 11. Aug. Das Ereigniß des Tages ist die gestern hier auf telegraphischem Wege eingetroffene Nachricht von der Ablehnung des Handelsvertrags durch die bayerische Regierung. Obwohl dieselbe vorauszusehen war, hat dieser Strich durch die sichere Rechnung bei der hiesigen Regierung doch eine bedeutende Mißstimmung verursacht und wird vermuthlich in den nächsten Tagen wieder eine lebhafte Expektoration als Antwort Seitens des Grafen Bernstorff zur Folge haben. Jedenfalls sollte beherzigt werden, daß man die gewünschte Uebereinstimmung sicher nicht durch kategorische Aufforderungen und sentenziöse Ermahnungen, sondern nur durch wirkliche Ueberzeugung, und vor Allem durch Erweckung von Sympathien hervorbringen kann.

Berlin, 13. Aug. Gestern hielt die Marinekommission ihre erste Sitzung. Der Kriegsminister, welcher persönlich anwesend war, skizzirte mündlich den Plan zur Gründung der Flotte, welch in sieben Jahren ausgeführt werden soll, wozu fünfundvierzig Millionen Thaler erforderlich sein würden, und zwar neunzehn für die Hafenbauten und sechsundzwanzig für die Schiffsbauten. Diese Grundzüge wurden als verständig anerkannt. Die Stimmung der Kommissionsmitglieder war jedoch aus finanziellen Rücksichten überwiegend gegen die Regierungsvorlage, weil der Nachweis zur Deckung der Ausgaben mangelte, obschon der Kommissär des Finanzministeriums unter anderem auf die veränderte Einnahmequelle aus der Brennsteuer verwies.

Wien, 13. Aug. Unser Herrenhaus ist in jüngster Zeit ungewöhnlich fleißig, wahrscheinlich um mit seinem Geschäfte, das Budget von 1862 betreffend, schnell aufzuräumen und die lang ersehnte Ruhe durch Vertagung je früher je lieber zu erhalten. Heute ist die letzte Sitzung, und die Ferien dürften über jene des Abgeordnetenhauses (15. September) hinausreichen. — Aus Ungarn erfährt man, daß mit den Parteihäuptern fortwährend unterhandelt wird, aber Alles noch weit von einer Verständigung entfernt ist. — Eine große Welt-Industrie-Ausstellung in Wien im Jahr 1865 ist bereits so viel wie beschlossene Sache. Man wird bald mit den Vorbereitungen beginnen. (N. Korr.)

Wien, 14. Aug. Scharf's Corresp. schreibt: Unser Turiner Correspondent berichtet uns unterm 11. d. M., daß sich bis jetzt 10,000 Freiwillige unter die Fahnen Garibaldi's gestellt haben. Letzterer ist davon in Kenntniß gesetzt worden, daß französische Schiffe an den Küsten kreuzen, und hat deßhalb die Richtung seines Marsches geändert. Salerno dürfte der Punkt sein, wo er sich auszuschiffen gedenkt. Die Freiwilligen sind mit Allem wohl versehen, da Garibaldi große Summen Geldes aus England bezog. (B. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Aug. Dem „H. C." wird geschrieben: Wir sind heute in Stande, mittheilen zu können, daß die Verlobung der Prinzessin Alexandra, ältesten Tochter des Prinzen Christian, mit dem Prinzen von Wales, noch im Laufe dieses Monats in Ostende, wohin die prinzliche Familie sich nächste Woche begibt, deklarirt wird. Die Hochzeit soll nächstes Frühjahr auf dem Gute Rumpenheim, das dem Landgrafen Wilhelm von Hessen, Großvater der Braut, gehört, stattfinden, da der Prinz von Wales Kopenhagen nicht zu besuchen gedenkt.

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Ueber Italien sagt der „Moniteur" heute in seinem Bulletin: „ . . . Die öffentliche Meinung spricht sich mehr und mehr gegen das unbesonnene Unternehmen Garibaldis aus und billigt die Maßnahmen der Regierung zur Wiederherstellung der Ordnung. Die in Palermo vorbereitete Demonstration scheiterte vollständig an der sich kundgebenden allgemeinen Mißbilligung. Dennoch scheint General Garibaldi auf sein Unternehmen noch nicht verzichtet zu haben. . . . Man glaubt, daß er auf Messina marschirt." — Eine mexikanische Post ist angekommen, aber noch nicht ausgegeben worden. — Am 15. August, Napoleonsfest, ist kein Empfang des diplomatischen Korps, aber am 14. Abends großer Ball in St. Cloud.

Paris, 15. Aug. Die gestrige Heerschau ist in guter Ordnung vorübergegangen. Trotz der ungeheuern Volksmenge, welche derselben beiwohnte, ist bis jetzt kein bemerkenswerther Unfall bekannt geworden. — Der Bankausweis ergab eine Verminderung des Baarfonds um 7¼

Mill., des Wechselportefeuille's um 44¼ Mill., der Vorschüsse um 3⅝ Mill., des Notenumlaufs um 11⅔ Mill., des Schatzes um 25½ Mill., der Privatrechnungen um 17⅔ Mill. (T. N.)

Großbritannien.

London, 12. Aug. Dem „Court. Journ." zufolge wird der bevorstehende Besuch der Königin Viktoria in Deutschland zum Theil geschäftlicher Natur sein, indem manches das Vermögen ihres verstorbenen Gemahls in Koburg betreffende, durch die Königin als Testamentsvollstreckerin geordnet werden muß.

London, 13. Aug. Die heutige „Morningpost" sagt: Napoleon könne seine Truppen vor den Drohungen Garibaldis nicht aus Rom zurückziehen, aber die Gefahr der Situation könne nur durch eine klare und bestimmte Verabredung gelöst werden, wann die französische Okkupation aufhören solle.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 12. Aug. Im Monat Juli sind wieder über 170,000 Maß Bier aus München ausgeführt worden und mußte der Aufschlag hiefür rückvergütet werden. Nicht allein diese Ausfuhren, sondern auch das für die Gartenwirthschaften günstige Frühjahr, sowie die vielen Bauunternehmungen, wodurch eine große Zahl Arbeitsleute angezogen wurden, haben die Sommerbiere frühzeitig auf die Neige gebracht. Im Hofbräuhause ist nur mehr ein Vorrath für 8 bis 10 Tage vorhanden. Auch hat der Lodererbräu in voriger Woche bereits mit dem Winterbiersieden begonnen und in 10 bis 12 Tagen werden, wie es heißt, fast alle hiesigen Bräuer in derselben Lage sich befinden. (B. Z.)

Stuttgart, 12. Aug. Die Traubenkrankheit, deren Erscheinung vor ungefähr 10 Jahren zum erstenmale bemerkt wurde, tritt in diesem Jahr auch in den hiesigen Weinbergen nicht unbedeutend auf.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 14. Aug.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	19	30	—	—	1	1	Gerste	12	1	—	1	—	—
Kern	13	54	—	—	—	26	Haber	6	34	—	—	—	41

Oettingen, 13. Aug.

Waizen	21	4	—	—	—	14	Gerste	12	3	—	26	—	—
Kern	14	27	—	—	1	3	Haber	6	27	—	—	—	30

Vermischtes.

München, 12. Aug. Bekanntlich hatte bei Gelegenheit der diesjährigen Stiftungsfeier der hiesigen Universität die Festrede des derzeitigen Rektors eine Stelle enthalten, welche den Einfluß der Bischöfe zu Gunsten der Lyceen und den hieraus entspringenden Nachtheil für das Studium der allgemeinen Wissenschaften betonte. Nun antwortet das erzbischöfliche Ordinariat München-Freising im neuesten Pastoralblatt auf diesen Vorwurf und hebt namentlich hervor, daß die Studirenden der Theologie in Bayern die ersten vier Jahre ihrer Studienzeit hindurch vollkommen frei seien, indem nur das fünfte (das dritte des theologischen Kursus) als praktischer Alumnatskurs in einem Priesterseminar zugebracht werden muß. Ja um sogar den Schein eines Zwanges für die jungen Theologen zum Eintritt in ein Diözesanseminar zu vermeiden, habe man eine größere Anzahl von Theologen in das mit der Universität verbundene Kollegium Georgianum aufgenommen. Wenn nun doch der Besuch der Lyceen ein größerer gewesen, so liege das in Umständen, welche die Universitätslehrer leicht in ihrer nächsten Nähe entdecken könnten.

— Den zum Geschäftsbetrieb in Bayern neuerdings zugelassenen auswärtigen Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaften wurde dieselbe Verpflichtung auferlegt, wie seiner Zeit der München-Aachener Gesellschaft; sie müssen nämlich die Hälfte des Reinertrages aus ihren Versicherungen in Bayern an die Staatsregierung abliefern, von welcher die betreffenden Beträge zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken verwendet werden, wie dieß bisher bezüglich der von der München-Aachener Gesellschaft eingelieferten Beträge der Fall war.

Der Magistrat in Augsburg hat am 11. in geheimer Sitzung auf die Aufforderung der Gemeindebevollmächtigten mit 9 gegen 6 Stimmen die Rekursergreifung an das Ministerium gegen die Regierungsentschließung in Sachen der barmherzigen Schwestern beschlossen.

Aus Nürnberg, 11. Aug., schreibt man: Unsere Tagespresse wird nächster Tage um ein neues Lokalblatt bereichert; der ehemalige Polizeioffiziant Rana gibt solches unter dem Titel: „Zuschauer an der Pegnitz" heraus. An Skandal wird es nicht fehlen, wenn dieser mit Veröffentlichung von Vorkommnissen hervortritt, bei denen er die Hand im Spiele hatte.

Nürnberg, 14. Aug. Der k. Universitäts-Professor, Hr. Dr. E. Schafhäutl zu München ist als Kommissarius zur Leitung der Absolutorial- und Schlußprüfungen an den technischen und landwirthschaftlichen Schulen dahier ernannt worden. Diese Prüfungen werden in folgender Weise abgehalten: Am 18. und 19. August mündliche Prüfung des I. und II. Kursus der Kreisgewerbschule, Mittwoch den Aug. mündliche Prüfung der Abiturienten der Kreisgewerbschule, den 21. Aug. Schlußkonferenz, den 22. und 23. Aug. Prüfung der landwirthschaftlichen Abtheilung zu Lichtenhof.

Aus Oberfranken, 9. Aug. Die Sammlungen für die Abgebrannten in Naila nehmen in unserm Kreis allenthalben den erfreulichsten Fortgang, und es zeigt sich wieder einmal die Werkthätigkeit da, wo es gilt, unverschuldetes Unglück zu lindern, in ihrem schönsten Lichte. So hat die Liedertafel in Hof das Erträgniß eines Konzerts mit 360 fl. den Abgebrannten zur Verfügung gestellt, der anderweiten Gaben der Städte Hof, Voigtsgrün, Erlangen u. a. nicht zu gedenken. Mit ihrem Mobiliar waren leider verhältnißmäßig Wenige der Abgebrannten versichert. Zu erwähnen ist die prompte und loyale Entschädigungszahlung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, die dem Vernehmen nach ihren Versicherten schon am 3. und 4. Tage nach dem Brande die volle Entschädigung (eine sehr namhafte Summe) geleistet hat.

Mit welcher Arbeitslast durch die neue Gerichtsorganisation die Rentämter überbürdet wurden, beweist, daß in einem Rentamte Oberfrankens, neben dem gewöhnlichen Personale, auch

1) ein pensionirter k. Forstmeister,
2) ein k. Maltaufschläger,
3) ein Kommissionär und
4) ein Kaufmann

aushilfsweise verwendet werden. (N. Korr.)

In Nierstein starb ein hoffnungsvoller Knabe von 12 Jahren, der vor etwa 7 Wochen von einem tollen Hunde gebissen wurde, am 7. August an der Wuthkrankheit.

Zusammenrottung. In Königinhof (Böhmen) ertappte ein Kaufmann einen sechzehnjährigen Burschen in seinem Garten beim Obstdiebstahl. Er bemächtigte sich seiner und sperrte ihn, damit er ihm nicht entlaufe, ein, um ihn später dem Gerichte zu übergeben. Inzwischen besann er sich anders und entließ, um den jungen Dieb nicht unglücklich zu machen, den Burschen mit der Warnung, daß es ihm ein zweitesmal nicht so gut ausgehen werde. Bald darauf erkrankte der Bursche und starb. Sofort verbreitete sich das Gerücht, daß er vergiftet worden sei, was der Pöbel benützte, um jenem Kaufmanne und den übrigen Juden im Orte die Fenster einzuwerfen. Nur dem energischen Einschreiten des Bürgermeisters und mehrerer Bürger ist es zu danken, daß dem Exzesse Einhalt gethan wurde, ehe eine Militär-Abtheilung von Josephstadt zur Hilfe herbeikam.

Hiesiges.

II. Der Gewerberein zu Bamberg veranstaltet im Monate September heur. Js. eine Ausstellung und Verloosung von Industrie-Erzeugnissen. — Die Gewinnste haben einen Werth von 1 fl. 30 kr. bis 100 fl., auf je 10 Loose fällt ein Gewinnst. Die hiesigen Packträger sind mit dem Verkauf dieser — wie aus der Nachfrage zu schließen sehr beliebten — Loose per Stück zu 24 kr. betraut.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 12. l. Mts. Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr wurden aus dem versperrten Hause des Taglöhners Johann Georg Bäbel dahier folgende Gegenstände entwendet:

1) eine flache, eingehäusige, silberne Taschenuhr mit weißem Zifferblatt, römischen Ziffern, Zeigern von Messing und einem kurzen Kettchen von Messing an dem Bügel;
2) eine dergl. Taschenuhr, an deren Bügel eine kurze silberne Kette mit Hacken angebracht ist;

2. Ein solider Büttnergehilfe findet in einer hiesigen Weinhandlung dauernde Beschäftigung.

3. Ein Reise-Kofferchen wird zu kaufen gesucht und eine Klappen-Flöte ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition.

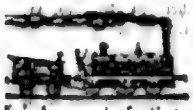
3) ein Mannshemd von mittelfeinem, flächsernen Tuch, noch ganz gut erhalten und ohne Zeichen;
4) zwei dergleichen schon etwas abgetragene Hemden;
5) 2 fl. 30 kr., bestehend aus zwei ganzen Guldenstücken und 5 Sechsern in einem gelben Perlbeutel.

Ich ersuche um Spähe und Bekanntgabe des allenfallsigen sachdienlichen Resultats.

Ansbach, den 14. August 1862.

Der Untersuchungs-Richter am k. Bezirksgerichte.
Gutschneider.

Bekanntmachung.



Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 13. August 1862 Nr. 18,271 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 26. August 1862

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die nachbenannten im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion liegenden Arbeitsloose der Ansbach-Würzburger Bahn und zwar:

das I. Arbeitsloos, 20,500 Fuß lang zwischen Ansbach und Schmalenbach;
das II. Arbeitsloos, 24,000 Fuß lang zwischen Schmalenbach und Hummelhof,

enthaltend:	Loos Nr. I. veranschlagt zu		Loos Nr. II. veranschlagt zu		Zusammen veranschlagt zu	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten . .	42,822	17	52,702	45	95,525	2
Kunstbauten	53,588	17	40,851	3	94,439	20
Straßen- und Flußkorrektionen	—	—	5,377	2	5,377	2
Vollendung der Wegübergänge	11,061	52	17,379	44	28,441	36
Steinmaterial zum Unterbau	34,229	39	39,353	58	73,583	37
Im Ganzen	141,702	5	155,664	32	297,366	37

Es kann sowohl auf jedes der beiden Loose einzeln, als auch auf alle zwei Loose zusammen als **einziges Akkord-Objekt** submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Dienstag den 26. August 1862 für das I. Loos Vormittags 9 Uhr,
für das II. Loos Vormittags 11 Uhr,
für beide Loose Nachmittags 3 Uhr.

Die zu stellende Kaution beträgt für das I. Loos 7,000 fl. —
für das II. Loos 7,500 fl. —
für beide Loose zusammen als Ein Objekt 12,000 fl. —

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 21. August 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für das I. und II. Loos einzeln

längstens bis Montag den 25. August l. Js. Abends 6 Uhr und
für beide Loose als Ein Objekt
längstens bis Dienstag den 26. August l. Js. Mittags 12 Uhr

bei der unterfertigten Behörde eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ansbach, am 15. August 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Roelig, Sektions-Ingenieur.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er seine Färberei und Druckerei A 30 dahier an seinen Sohn Friedrich Stoer abgegeben hat, dankt seinen verehrlichen Geschäftsfreunden für das ihm geschenkte Vertrauen und bittet, dasselbe seinem Nachfolger übertragen zu wollen, sowie um ferneres Wohlwollen. Hochachtungsvoll

J. M. Stoer.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, erlaubt der ergebenst Unterzeichnete, bei Uebernahme seines väterlichen Anwesens, um das seinem Vater geschenkte Vertrauen bittend, sich im Färben und Drucken von Garnen und Stoffen, sowie getragenen Kleidern jeder Art bei solider und prompter Bedienung, bestens zu empfehlen.

Sein aus allen Sorten Strick- und Webgarnen in allen Couleuren, sowie selbstverfertigten gefärbten und gedruckten Waaren bestehendes Lager ebenfalls geneigter Ansicht und Abnahme empfehlend zeichnet hochachtungsvoll

Ansbach, 1862. **Friedrich Stoer.**

---

6. Werthen Freunden und Bekannten zeigen wir nur auf diesem Wege unsere vollzogene eheliche Verbindung an und bitten um deren ferneres Wohlwollen.

Samuel Steiner
Helene Steiner,
geb. Weinzeimer.

Sachsener Kirchweih
mit Vestenberger-Doppelbier.

Sonntag und Montag um 2 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab. Billeten im Haus.

Oberseider.

---

8. Zu dem am Montag stattfindenden Veteranenfeste mit Chevauxlegers-Musik ladet ergebenst ein

Rötter zum Bad.

---

9. Montag **Chevauxlegers-Musik** auf dem Drechselsgarten.

Abends Preis-Vertheilung der Schützengesellschaft.

Heute zum rothen Adler in Neuses

Nachkirchweih

mit Garten- und Tanzmusik. Anfang 3 Uhr. Für guten Stoff, sowie für guten Kaffee und gutes Backwerk ist bestens gesorgt.

Engerer.

---

11. Sonntag Doppelbier bei Dotter.

---

12. Montag Metzelsuppe mit Krautwürsten bei Henkelmann.

---

13. Ein Waffenrock (für Landwehr oder Infanterie) sehr fein und fast noch neu, ist für 8 fl. zu verkaufen.

Mein süßes Blümchen, ich grüße Dich viel tausendmal!

Heute 10 Uhr im Bürgerstübchen.

---

16. A 77 ist 1 Quartier zu vermiethen.

---

17. Hs.-Nr. A 66 in der Büttengasse ist für eine kleine Familie ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

18. A 296 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

19. Bei Strumpfwirker Naser ist 1 Quartier mit oder ohne Laden zu vermiethen.

---

20. A 339 bei Braunstein ist ein Quartier zu vermiethen.

---

21. Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

---

22. D Nr. 286 in der obern Sonnenstraße ist der mittlere Gaden: bestehend aus zwei Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen und Keller nebst andern Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

23. D 440 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

24. D 345 nächst der Eisenbahn ist der mittlere Gaden mit zwei heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Holzleg, Keller mit Vorfenstern und geschlossenem Kamin zu vermiethen.

Feuerversicherungs-Anstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die Deckungsmittel der Feuerversicherungs-Anstalt sind vollständig baar eingezahlt, und bestehen neben den laufenden Einnahmen:

1)	aus dem ursprünglichen Garantie-Kapital von	fl. 3,000000
2)	aus dem completirten Kapital-Reservefond von	fl. 1,000000
3)	aus der Prämien Reserve von . . .	fl. 227045
		fl. 4,227045.

Die beweglichen Gegenstände, insbesondere auch Feldfrüchte, Vieh, Landwirthschaftsgeräthe ꝛc. können zum vollen Werthe versichert werden; der Schadensersatz wird nach Inhalt der Polizeybedingungen für die durch Feuer oder Blitzschlag (auch kalter Schlag) verursachte Beschädigung oder Verlust bei dem Ausräumen durch Abhandenkommen gewährt.

In der Billigkeit der Prämien steht die Bank keiner andern soliden Gesellschaft nach.

Die Auszahlung der Entschädigung geschieht spätestens innerhalb 8 Tagen nach ihrer definitiven Feststellung.

Die Vermittelung von Versicherungen und Ertheilung von Aufschlüssen erfolgt durch die Agenten der Bank.

Aus Auftrag die Agentur Ansbach:

J. F. Spönnemann.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung A 25 verlassen und gegenüber bei Herrn Tuchmacher Weigel A 21 eingezogen ist.

Carl Hemmisch, Instrumentenmacher.
Firma: **Kappler.**

27. In meinem Hause ist eine sehr große, sonnige Wohnung mit oder ohne Stallung von Martini ab zu beziehen.

Carl Junge, Buchhändler.

28. Verthen Verwandten und Freunden bringen wir die Nachricht, daß unsere liebe Tante und Schwägerin, die Bäckermeisters-Wittwe Schwendner, nach längern Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen
in Ansbach und Dinkelbühl.

29. Geehrten Freunden und Bekannten wird hiermit ergebenst angezeigt, daß unser lieber unvergeßlicher Gatte, Schwager und Oheim, der Schutzmachermeister Johann Adam Wünsch, heute den 16. August früh 9 Uhr durch einen sanften Tod von seinen längern Leiden erlöst worden ist. Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 2 Uhr statt, ohne Leichenkondukt vom Trauerhause. Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

30. D 236 ist guter Torf zu haben. Die Klafter zu 5 fl.

Nußbaum.

Zur Nachkirchweihfeier Ehrenanlegers Musik unter Leitung des Herrn Stadttrompeters Sonntag. Entree für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

Es ladet ergebenst ein

Niedermeyer.

32. Auf dem Markt ist ein braunseidener Entouca-Schirm stehen geblieben. Man bittet um gefällige Zurückgabe gegen Belohnung bei Bäcker Engelhart auf dem Pflaster.

33. D 221 bei Pflastermeister Berlt ist ein Quartier zu vermiethen.

34. C 97 ist 1 Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 13. August.

	Höchst.		Mittel.		Nieder.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	20	—	19	39	19	20	—	—	—	—
Waizen	18	12	18	17	17	—	—	—	—	24
Korn	14	—	13	30	13	—	—	8	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	—	6	42	6	6	—	—	—	13

Für die Abgebrannten

ist ferner eingegangen:

A. für Naila:

Uebertrag aus dem gestr. Blatte 38 fl. 47½ kr.

a) bei der Redaktion: Uebertr. 9 fl. 30 kr., — weiter von Pf. S. in G. 4 fl., L. S. 12 kr., J. W. 1 fl. 30 kr., Prof. H. und den Seinen 2 fl., Mehring 1 fl., J. G. 42 kr., L. Br. 18 kr., L. Sch. 1 fl., von auswärts unter S. 30 kr., von M. 1 fl. 10 kr., L. 30 kr., Prof. Bezzel 1 fl., nebst 1 Paar Beinkleider, 1 Weste und 1 Haube, v. W. und S. 1 fl., J. H. (Gott segne diese kleine Gabe) 30 kr., N. u. W. 1 fl., M. L. 48 kr. von J. G. 1 fl., aus dem Reschmann'schen Kleidermagazin 1 Joppe, 1 P. Beinkl. und Weste, von den Reschmann'schen Gesellen 1 fl., L. S. 1 fl. 45 kr., Sp. 48 kr., G. K. 30 kr., M. W. 30 kr., von W. M. 1 fl., H. Sl. 30 kr. = 24 fl. 13 kr. hiezu obige 9 fl. 30 kr. = 33 fl. 43 kr.

b) bei der Expedition: Uebertr. 6 fl. — kr. — weiter von K. u. F. 12 kr., K. u. C. 2 fl. 42 kr., A. M. 1 fl., Hrn. Schleicher 24 kr., G. C. 2 fl. = 6 fl. 18 kr., hiezu obige 6 fl. = 12 fl. 18 kr.

c) bei Seybold: Uebertr. 1 fl. 15 kr., — weiter von C. 1 fl., Ungenannt 2 fl., G. W. 2 fl. 20 kr., S. 1 fl., L. S. 30 kr. = 6 fl. 50 kr. hiezu obige 1 fl. 15 kr. = 8 fl. 5 kr.

d) bei Junge: Uebertr. 2 fl. 30 kr. — weiter von Fries, Wirth zum Hirschen, 1 fl., M. P. 30 kr., P. u. S. 1 fl., M. H. 30 kr. = 3 fl., hiezu obige 2 fl. 30 kr. = 5 fl. 30 kr.

e) bei Decker: Uebertr. 9 fl. 35½ kr. — weiter von Ungenannt 18 kr., desgl. 24 kr., desgl. 45 kr., Schlosser Wagner 30 kr., S. 2 fl., S. 1 fl., H. 1 fl., G. S. 1 fl., J. H. 35 kr., Ungenannt 1 fl., desgl. 18 kr., Schneider Walz in Kammerforst 12 kr., K. 18 kr., Ungenannt 12 kr., Fr. Sp. 1 fl. = 10 fl. 32 kr., hiezu obige 9 fl. 35½ kr. = 20 fl. 7½ kr.

f) bei Kolb: Uebertr. 2 fl. 6 kr. — weiter von J. M. (Gott segne es) 6 kr., Joh. Jos. M. 12 kr., J. M. G. in A. 30 kr., L. z. M. 18 kr., J. G. 30 kr., S. Sp. 12 kr., Ungenannt 1 fl., C. K. 30 kr., M. C. 6 kr., L. Sch. zur Linderung der Verunglückten 12 kr., G. J. 24 kr., W. 48 kr. und 1 Rock, 1 Paar Strümpf, 1 Herrenhemd, von einer Wittwe ohne Vermögen 12 kr. und 1 Frauenüberrock, 1 weißer Unterrock, 2 Paar Schuhe, 2 Hüte und 1 Kapuz, 1 Serviet, 2 Paar baumwollene Strümpfe und 1 Paar wärmere Strümpfe, M. P. 1 fl., C. H. 2 Herrenhemden, 2 Kinderhemdchen, 1 Hose, 1 Weste, 1 Talma, 2 Schürzen, 1 Kleidchen, 2 Tüchlein, 2 Paar Strümpfe, H. 1 fl., 1 Frauenüberrock, 2 Westen, 1 Halsbinde, 1 Hose und 1 Mütze, = 7 fl., hiezu obige 2 fl. 6 kr. = 9 fl. 6 kr.

g) bei Wacker: Uebertrag 7 fl. 51 kr. — weiter von J. M. 1 fl., Meiber Scheller 24 kr., Ungenannt 30 kr., R. 30 kr. = 1 fl. 24 kr., hiezu obige 7 fl. 51 kr. = 9 fl. 15 kr., zusammen 98 fl. 4½ kr.

B. für Grabenstadt:

Uebertrag 16 fl. 14½ kr. (nicht 14 fl. 14½ kr., wie gestern unrichtig notirt wurde),

a) bei der Redaktion: Uebertrag 3 fl. 42 kr. — weiter von J. B. 30 kr., J. C. 18 kr., L. Br. 12 kr., L. Sch. 1 fl., M. 30 kr., Prof. Bezzel 1 fl., H. H. (Gott segne diese kleine Gabe) 30 kr., Fr. M. 30 kr., M. L. 48 kr., Sp. 30 kr. = 5 fl. 48 kr., hiezu obige 3 fl. 42 kr. = 9 fl. 30 kr.

b) bei Seybold: Uebertr. 45 kr. — weiter von E. 12 kr. = 57 kr.

c) bei Junge: Uebertr. 2 fl. — weiter von P. u. S. 1 fl., M. H. 18 kr. = 1 fl. 18 kr., hiezu obige 2 fl. = 3 fl. 18 kr.

d) bei Decker: Uebertr. 5 fl. 17½ kr. — weiter von Ungenannt 18 kr., desgl. 1 fl., S. 2 fl., C. S. 1 fl., J. H. 35 kr., Fr. v. S. 1 fl. nebst 1 Pack Kleider, Christiane Brandstetter 24 kr., H. L. 12 kr., Ungenannt 1 fl., Schneider Walz in Kammerforst 6 kr., K. 12 kr., Ungenannt 6 kr., Fr. Sp. 30 kr. = 8 fl. 23 kr., hiezu obige 5 fl. 17½ kr. = 13 fl. 40½ kr.

e) bei Kolb: Uebertr. 30 kr. — weiter von L. G. M. 18 kr., G. K. 30 kr., C. J. 12 kr., M. P. 45 kr. = 1 fl. 45 kr., hiezu obige 30 kr. = 2 fl. 15 kr.

f) bei Wacker: Uebertr. 3 fl. — weiter von F. M. 30 kr., Meiber Scheller 24 kr., Ungenannt 30 kr. = 1 fl. 24 kr., hiezu obige 3 fl. = 4 fl. 24 kr.; zusammen 34 fl. 4½ kr.

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 16. bis 31. August:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	3 Pf. 8 Lth.	3 Pf. 15 Lth.
Ein Sechserlaib — weißes Brod	— „ 26 „	— „ 28 „
Ein Kreuzerlaib	— „ 4 „ 1¾ „	— „ 4 „ 3½ „
Ein Kreuzersemmel	— „ 3 „ 3 „	— „ 3 „ 3½ „

Eine Metze Roggenmehl	2 fl. 2¾ kr.	1 fl. 53 kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 7¾ kr.	— fl. 7¾ kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 6 kr.	— fl. 6½ kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 5½ kr.	— fl. 5 kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 5 kr.	— fl. 4½ kr.
Eine Maas Gries	— fl. 11 kr.	— fl. 10 kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 195. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Preis für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Dagegen Anträge werden dankbar angenommen. Inserate ... Pf. berech...

Dienstag, 19. August, Sebald.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4. halbjährlich 2 Viertelj. 1 fl., für 3 Monat 45 kr. für 1 Monat 15 kr. — Abonnenten kann man werden hier in der Expedition, auswärts in jeder Post.

Bahnzüge. | Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Der langerhoffte Schritt ist gethan. Die Anträge, die ein Wiener Konferenzprotokoll vom 10. cs. formulirt, sind in der That schon heute in der Bundesversammlung gestellt. Eine vorherige Verhandlung darüber mit Preußen hat man umgehen zu sollen geglaubt. Oesterreich, die Königreiche außer Preußen, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau stellen die inhaltschweren Anträge: 1) hohe Bundesversammlung wolle beschließen, einzuberufen an den Sitz des Bundestags und niederzusetzen eine Kommission, bestehend aus Delegirten der deutschen Ständeversammlungen, zur Berathung von Bundesgesetzentwürfen, zunächst der beiden erwarteten über deutschen Zivilprozeß und deutsches Obligationenrecht; 2) dieselben acht Antragsteller laden die Bundesversammlung ein, die bereits eingeleiteten Verhandlungen, betreffend Niedersetzung eines Bundesgerichts, möglichst zu beschleunigen. Hierauf unterbreitet 3) Oesterreich der Versammlung den vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf zu einem Bundesgesetz, betreffend die Niedersetzung, Zusammensetzung und Kompetenz eines deutschen Bundesgerichts. Oesterreich beantragt, dem zu fassenden bezüglichen Bundesbeschluß diesen Entwurf in möglichster Ausdehnung zu Grunde zu legen. Preußen verwahrt sich gegen sämmtliche drei Anträge, und erklärt die Bundesversammlung wegen Inkompetenz für überall nicht befugt, auf dieselben in Berathung einzugehen oder ihnen günstige Beschlüsse zu fassen.*) Ohne von dieser Verwahrung Gebrauch zu machen, beschließt die Versammlung, und zwar mit großer Majorität, sofort sämmtliche drei Anträge in Betracht zu ziehen und dieselben einem Ausschuß zur unverzögerten Berichterstattung zu überweisen. Statt jedoch einen neuen Ausschuß zusammenzusetzen, zog die Versammlung es vor, mit dieser Berichterstattung den bereits bestehenden Ausschuß für Niedersetzung eines Bundesgerichts zu beauftragen, welcher Ausschuß bekanntlich auch mit der Angelegenheit nationaler Zivil- und Kriminalgesetzgebung betraut ist. Baden, welches an diesen Anträgen nicht betheiligt ist, zeigt an, zur Zivilprozeßkommission werde es einen Kommissär nach Hannover senden, unter Namhaftmachung des bereits dazu ernannten Juristen. Großherzogthum Hessen und Reuß jüngere Linie erklären ihren Beitritt zu den von der Nürnberger Kommission ausgearbeiteten Gesetzentwürfen, die gegenseitige Leistung von Rechtshilfe unter den Einzelstaaten betreffend. Sodann berath die Versammlung ihre Vertagung. Während einzelne Stimmen eine längere Vertagung wünschen, beantragen die Vertreter der obigen Anträge, im Interesse einer baldmöglichsten Berathung derselben und mit Rücksicht auf ihre Tragweite und Wichtigkeit, die Wiedereröffnung der Sitzungen am 9. Okt. c. J. Demgemäß wird beschlossen. Der Wunsch der Versammlung ging auf Beschleunigung der Berichterstattung über die Reformanträge. Diesem Wunsch entsprechend trat der Bundesgerichtsausschuß heute Mittags 2 Uhr, sofort nach geschlossener Bundestagssitzung, welche von 12 bis 2 Uhr gewährt hatte, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. In derselben ernannte er zwei Referenten, einen ersten diesseitigen für den Antrag auf Einberufung der Delegirtenkommission, und zwar in der Person des bayerischen Gesandten v. d. Pfordten, einen zweiten für den bundesgerichtlichen Antrag, in der des Prinzipalgesandten der sechzehnten Kurie, v. Linde. (A. Z.)

*) Die Erklärung Preußens ergänzen wir nach den preußischen Blättern zugekommenen Telegrammen dahin: Der preußische Gesandte hat gegen die Anträge den Standpunkt seiner Regierung gewahrt und die Erfolglosigkeit solcher Anträge für eigentliche dem nationalen Bedürfniß genügende Bundesreform geltend gemacht. Eine andere Mittheilung lautet: Von Seiten Preußens ist Widerspruch erfolgt und Verwahrung eingelegt worden. Es sei Einstimmigkeit nöthig, es werde auch die beantragte Einrichtung nicht befriedigen. Die Nation verlange mehr; Preußen behalte das wahre Bedürfniß im Auge, Nationalvertretung und Kräftigung nach Außen. Sachsen gab erläuternde Erklärungen zu dem Reformentwurfe.

Der zweite, ungleich wichtigere Theil der Aufgabe der Wiener Bundesreform-Konferenz, worüber aber in der Bundesversammlung nichts beschlossen wurde, wird nach der Wiener „Presse" die Ordnung der Exekutive Deutschlands sein. In dieser Beziehung sollen die Unterzeichner der identischen Noten im Wesentlichen bereits über ein Direktorium einig sein, das aus Oesterreich, Preußen und einem Vertreter der übrigen deutschen Staaten zu bilden wäre. Also die modifizirte Trias nach dem Beust-Dalwigk'schen Programm.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Bei der gestrigen Abstimmung über die Reformanträge der acht Staaten stimmte einzig Preußen dagegen; Holstein-Lauenburg und Luxemburg-Limburg behielten sich das Protokoll offen; sämmtliche übrige 14 Stimmen stimmten dafür, namentlich auch Baden, und, wenn wir recht unterrichtet sind, auch beide Mecklenburg, welche gestern durch Darmstadt vertreten waren. Die Curie der sächsischen Herzogthümer, sowie sämmtliche Curiathöfe der 16. Curie stimmten zu, namentlich auch das provisorisch durch Baden vertretene Waldeck und das gleicherweise durch Weimar vertretene Reuß j. L. — Nach den Anträgen der acht Staaten soll die Delegirtenversammlung nicht bloß eine Versammlung ad hoc sein zur Berathung von Civilproceß und Obligationenrecht — sondern sie soll als organischer Bestandtheil in den Organismus des Bundes dauernd eingefügt werden. (Tel. d. Allg. Ztg.)

München, 16. Aug. Wir erhalten folgende Privatdepesche aus **Berlin**, 15. Aug.: Einstimmiger Beschluß des Ausschusses des deutschen Handelstages: Abhaltung einer Plenar-Versammlung am 14. Oktober in München. (Is.-Ztg.)

Speyer, 14. Aug. Die „Pfälz. Z." schreibt: Wir vernehmen soeben, daß Se. Maj. der König den Ankauf der sämmtlichen freiherrl. v. Weymann'schen Besitzungen in der Pfalz, worunter 3044 Tagwerk Waldungen, genehmigt hat. Der Hr. Verkäufer wird selbst nach der Pfalz reisen, um die Verkaufsobjekte der k. Finanzbehörde zu übergeben.

Darmstadt, 13. Aug. Die Fortschrittspartei des Landes unter Führung von Advokat Metz hat aus einer Versammlung in Frankfurt heraus einen Wahlaufruf erlassen, worin unter Hinweisung auf den preuß. Wahlsieg die Bürger des Landes aufgefordert werden, „unverdrossen und ohne Rücksicht für die Wahl wahrhaft freisinniger, wahrhaft selbstständiger und wahrhaft volksfreundlicher Wahlmänner und Abgeordnete zu wirken", damit „eine ächte und wahre Volksvertretung zu Nutzen und Frommen des engern und weitern Vaterlandes aus der Wahlurne hervorgehe."

Berlin, 14. Aug. Die „Stern-Ztg." berichtet: Die Frau Kronprinzessin ist heute Morgens 6½ Uhr im neuen Palais zu Potsdam zur Freude des hohen Königshauses von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und das prinzliche Kind befinden sich den Umständen nach wohl. (Die beiden andern Kinder der Prinzessin sind geboren: Prinz Friedrich Wilhelm 27. Jan. 1859, Prinzessin Charlotte 24. Juli 1860.)

— Die Budgetkommission des Abgeordneten-Hauses hat in ihrer gestrigen Sitzung die Reorganisationskosten an Naturalverpflegung mit 1,759,000 Thlrn. gestrichen. Hr. Virchow fragte wegen der Nichtveröffentlichung militärischer Inserate in den liberalen Blättern; der Kriegsministerialkommissär erwiderte, der Militärverwaltung müsse die Wahl der Organe überlassen bleiben, die sie für zweckmäßig erachte. (Köln. Ztg.)

Hannover, 16. Aug. Die „Tagespost" vernimmt, der König habe auf dringenden Rath Würmut's, Bacmeister's und Brüels befohlen, mit dem Druck des neuen Katechismus einzuhalten.

Wien, 14. Aug. Das Herrenhaus erledigte in seiner gestrigen Sitzung den letzten Rest des Budgets für 1862 und suspendirte sofort seine Sitzungen vorläufig bis Anfangs Oktober. Als Motiv für diese mehrwöchentliche Vertagung wurde die gleichzeitige Abwesenheit des Abge-

ordnetenhauses und der damit zusammenhängende Mangel an Vorlagen für eine weitere Berathung angegeben.

Wien, 17. Aug. Die heutige Donau-Zeitung widerspricht der nach der Berliner Börsen-Zeitung von andern Blättern wiederholten Nachricht, daß Frankreich, unter Hinweisung auf die bewunderungswürdige Haltung der Turiner Regierung der Aktionspartei gegenüber, neuestens Schritte gethan habe, um Oesterreich unter Zugrundelegung der Anerkennung Italiens zur Betheiligung an einem Congreß zu bestimmen.

Italien.

Turin. Ratazzi, der ganz über den Telegraphen verfügt, läßt nur Nachrichten durch, die für ihn günstig lauten, und diesen Telegrammen zufolge ist Garibaldi's Unternehmen im Verenden begriffen und das Agitiren der Anhänger des ganzen Italiens ein erfolgloses. (K. Z.)

Turin, 16. Aug. Garibaldi hat Castro Giovanni verlassen, und ist in Piazza angekommen. Die Zahl der Freiwilligen beträgt 3000 Mann. General Ricotti ist in Caltanisetta angelangt, und folgt mit den Truppen den Bewegungen Garibaldis. (T. N.)

Mailand, 15. Aug. Eine Demonstration hat hier stattgefunden unter den Rufen: Hoch Garibaldi! Hoch Viktor Emanuel! Nieder mit Mazzini! Auf die erste Aufforderung der Truppen verlief sich die Menge. Jetzt herrscht Ruhe. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Des Nationalfestes wegen sind die heutigen Blätter nicht erschienen. Der „Moniteur", das einzige Blatt, welches ausgegeben worden, enthält eine lange Liste von Ernennungen und Beförderungen im Orden der Ehrenlegion, wie überhaupt nur Gegenstände von untergeordnetem Interesse.

Rußland.

Warschau, 8. Aug. Das Amtsblatt meldet über das letzte Attentat: Der Attentäter heißt Ludwig Null, ist 19 Jahre alt, hat keine Schule besucht, kann (?) lesen und schreiben. Der Markgraf Wielopolski erblickte beim Eintritt in den Hausflur an der Treppe der Schatzkommission einen jungen Menschen im Paletot, der ein auf ihn gerichtetes Pistol in gleicher Höhe mit der Brust hielt. Als der Markgraf sich zu ihm wandte, um ihn zu fassen, während er mit dem Stock, den er in der Hand hielt, das Attentat verhinderte, was einige Sekunden dauerte, ließ der Mensch die Hand mit dem Pistol, ohne zu schießen, sinken und fing an zu fliehen. Der Markgraf verfolgte ihn rasch einige Schritte und rief, auf ihn weisend: „Greift den Hallunken!" Der fliehende wandte sich und versuchte auf den Markgrafen zu zielen. Als der Markgraf sah, daß der Uebelthäter entkomme, wandte er sich zur Treppe zurück, und als er eben auf dieselbe zu steigen begann, hörte er zwei Schüsse bald auf einander fallen, die später ihm abgefeuert wurden.

Warschau, 16. Aug. Gestern Abends entrann Wielopolski in seiner Allee einem Mordversuche mittelst Dolches. Dessen zweiter Sohn ergriff den Thäter, den Lithographen Nizjonka. (T. N.)

Warschau, 16. Aug. Im Prozeß Jarolyuski's wegen des Attentats auf den Großfürsten Konstantin ist bei Anwesenheit des Publikums das Todesurtheil gefällt worden. Sigmund Wielopolski ist zum Stadtpräsidenten ernannt. (T. N.)

Amerika.

New-York, 5. Aug. Die Belagerung von Vicksburg durch die Unionisten ist aufgehoben. Das Werbkomite zu New-York empfiehlt allgemeine Bewaffnung. Der Aushebungsbefehl verursacht große Aufregung. — 7. Aug. M'Clellan hat einen starken Rekognoscirungszug bis Newmarket, 10 Meilen von Richmond unternommen. Die Räumung Richmond's hat sich nicht bestätigt. Die Regierung von Rhode Island hat ein Regiment Neger ausgehoben. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 16. Aug. Der Direktor der Ostbahnen, v. Denis, dann die Ministerialräthe v. Schubert und Rüßler, sowie der Bürgermeister von Eger, welcher seit einigen Tagen zu Unterhandlungen sich hier befand, sind heute nach Linz und Wien abgereist, um die auf den Ausbau und Anschluß der Ostbahnen an das österr. Schienennetz bezüglichen Verträge zum Abschlusse zu bringen.

Ansbach, 16. Aug. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 22—26 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 24 kr., Eier 5 bis 6 Stück für 3 kr., — eine Ente 24—32 kr., ein junges Huhn 10—12 kr., ein Paar junge Tauben 10—12 kr., Kartoffeln (141 Säcke) der große Metzen 40—44 kr., die Maas 1½ kr. Obst 91 große Säcke und Körbe. Der Gärtner Wagner im Prinzengarten brachte prachtvolle Riesenäpfel zu Markte. Wieder waren 3 Gemüsewägen von Nürnberg da.

Roth, 16. Aug. Die Berichte über die bevorstehende Hopfenernte lauten aus allen Gemeinden unseres Bezirkes günstig.

Ludwigshafen, 15. Aug. Die pfälz. Ludwigsbahn erlang im Monat Juli 170,587 fl. 8 kr. (29,139 fl. 26 kr. mehr, als im Juli v. J.) Die pfälz. Maximiliansbahn hatte im vor. Monat eine Einnahme von 34,540 fl. 41 kr. (10,062 fl. 57 kr. mehr als im Juli v. J.)

Vermischtes.

München, 16. Aug. Die am nächsten Montag beginnende Schwurgerichtssitzung dauert nur 10 Tage, dagegen wird in einigen Wochen, da die Zahl der bis dahin zur Aburtheilung bereiten Fälle eine nicht unbedeutende ist, eine außerordentliche Sitzung stattfinden. In die demnächst beginnende war auch der Redakteur des „Schalksnarren", Hr. Weithmann, wegen Vergehens der Beleidigung der Amtsehre des Bezirksgerichtsassessors Ziegler, verübt durch den Artikel „aus dem Notizbuch des reisenden Teufels" in Nr. 13 des genannten Blattes, verwiesen worden, die Sache kommt jedoch diesmal aus zur Zeit uns unbekannten Gründen nicht zur Verhandlung.

Münchberg, 16. Aug. Der zum rechtsk. Bürgermeister unserer Stadt erwählte Rechtspraktikant H. Stoll von Wunsiedel wurde als solcher von der k. Regierung bestätigt.

Tübingen, 15. Aug. Es freut mich, die Versicherung geben zu können, daß die in Ihrem Mittwochsblatt mitgetheilten Gerüchte über das Befinden Ludwig Uhlands auf schwarzsichtiger Uebertreibung beruhen. Wenn auch die Kräfte seit der schweren Krankheit sich noch nicht wieder vollständig erholt haben, so hat sich doch alles soweit zum Bessern gewendet, daß der verehrte Mann vorgestern unter den günstigsten Auspicien zum Gebrauch einer Kur nach Jartfeld abreisen konnte. (A. Z.)

Zur Sammlung für die Abgebrannten in Naila.

Auch aus einem Schreiben des k. Bezirksamts Naila vom 11. ds. an die Magistrate Ansbach, Augsburg ꝛc. entnehmen wir, „daß das am 3. ds. die Stadt Naila betroffene Brandunglück ein entsetzliches ist, indem von 197 Hauptgebäuden 168 im Herzen der Stadt eingeäschert worden und nur an den äußersten Punkten derselben die kleinsten Häuschen verschont geblieben sind, daß die augenblickliche Unterstützung der erbarmungswürdigen Abgebrannten durch Naturalien und Kleidungsstücke noch nothwendiger als jene mit Geld ist und daß die milden Gaben an Naturalien und Kleidungsstücken von einem Hilfskomite daselbst entgegen genommen werden." — Wir nehmen hievon Anlaß, die gütigen Geber in unserer Stadt und Umgegend zu benachrichtigen, daß die uns zugekommenen Kleidungsstücke nächsten Donnerstag Nachmittag an das Hilfskomite abgeschickt und bis Mittag 12 Uhr genannten Tages dergleichen noch für Männer, Frauen und Kinder — wie Geldbeiträge für Naila und Grabenstatt — fortlaufend gerne in Empfang genommen werden.

Ansbach, 18. August 1862.

Die Redaktion des Morgenbl.

Hiesiges.

Morgen Mittwoch den 20. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Brand-Beitrags-Zahlung betr.)

Diejenigen Besitzer von Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen, welche mit Zahlung der Brand-Beiträge für 1860/61 noch im Rückstande sind, werden wiederholt aufgefordert, die Bezahlung dieser Beiträge binnen 8 Tagen zu leisten, außerdem mit Zwangsmaßregeln vorgefahren werden wird.

Ansbach, den 17. August 1862.

Stadtmagistrat.

Bezzel, v. n.

Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des Magistrats Spalt stellen wir an die hiesige Arbeiterklasse die Aufforderung, sich bei der Ende dieses Monats beginnenden dortigen Hopfen-Lese recht zahlreich zu betheiligen.

Ansbach, am 16. August 1862.

Stadtmagistrat.

Bezzel, v. n.

Bekanntmachung.

Die bei hiesiger Leih-Anstalt in den Monaten Mai, Juni und Juli 1861 eingesetzten Pfänder Nr. 19,381 bis 22,474 sind im Laufe dieses Monats auszulösen, oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 15. September dieses Jahres

an Meistbietende gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Ansbach, den 18. August 1862.

Leihanstalt-Verwaltung.

Brendel.

Bekanntmachung.

Von der 2. Division des k. 1. Chevaulegers-Regiments (Kaiser Alexander von Rußland) werden am

Dienstag den 2. September dss. Js. Vormittags 11 Uhr

mehrere dienstuntaugliche Pferde an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung auf dem Schloßplatze dahier öffentlich versteigert.

Ansbach, den 16. August 1862.

Lebensversicherungen und Leibrenten

der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die **Lebensversicherungen** haben die Bestimmung, es den Familienvätern möglich zu machen, durch Entrichtung jährlicher Beiträge, Prämien genannt, den Angehörigen nach ihrem Tode die Auszahlung eines Capitals von einer bestimmten Größe zu sichern. Ein solches Capital ersetzt nicht nur den Entgang einer Pension, sondern hat sogar einen viel höheren Werth, weil es als baares Vermögen auch auf die Kinder vererbt werden kann. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, praktischen Aerzten und dergl. zur Sicherstellung ihrer Familien um so mehr zu empfehlen sein, als dieselben durch Ersparung aus ihrem laufenden Einkommen die zur Zahlung der Prämien erforderlichen Beträge leicht zu erübrigen vermögen und die Bank für die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen eine Garantie darbietet, wie sie nur bei wenigen Versicherungsanstalten angetroffen wird.

Die **Leibrentenversicherungen** geben unverheiratheten oder kinderlosen Personen, welche eine möglichst hohe Rente von ihrem Vermögen ziehen wollen, das Mittel dazu an die Hand, indem die Bank sich gegen eigenthümliche Ueberlassung des Kapitals die Verpflichtung übernimmt, den Betreffenden die bedungene Rente lebenslänglich auszuzahlen. Wird der Leibrentenvertrag, wie dies gewöhnlich der Fall ist, erst in den vorgerückteren Jahren des Lebens abgeschlossen, so übersteigt die Rente den gewöhnlichen Zins um die Hälfte, ja um das Doppelte.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München, 7. Juli 1862.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag die Agentur Ansbach:

J. F. Spönnemann.

---

6. Mehrere Fensterstöcke, eine Laden-Glasthüre und ein eiserner Kochofen werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedit.

---

7. Ein sehr guter Hühnerhund ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

8. Ein einschläferiges gutes Bett wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped.

---

9. A 260 ist ein geräumiger heizbarer Laden zu vermiethen.

---

10. Ein ziemlich abgenützter seidener Regenschirm ist Sonntag vor 8 Tagen in der St. Gumbertus-Kirche stehen geblieben und kann gegen Entrichtung der Einrückungs-Gebühr beim Kirchner abgeholt werden.

---

11. 1 Morgen 45 Dezimalen Acker beim Neuseser Todtengäßlein ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen B 55.

---

12. Das Wohnhaus D 165 b mit 43 Dez. Garten ist täglich aus freier Hand zu verkaufen.

---

13. Der Unterzeichnete wohnt von Mittwoch den 20. ds. Mts. an in seinem eigenthümlichen Hause Nr. 150 Lit. A in der Pfarrgasse.

Ansbach, am 18. August 1862.

Frank, k. Notar.

---

14. Im Verlage von Albert Koch in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Ansbach** vorräthig bei **Fr. Seybold**:

Die Weinpflege.

Interessante Abhandlungen für Sachverständige und Laien.

Sehr nützliche Aufklärungen nebst vorzüglichen erprobten neuen Rezepten über die Behandlung und Herstellung der Weine, Branntweine, Obstweine und Essige und Mittheilung der neuesten werthvollen Erfindung, keine Kahnen mehr auf dem Weine zu bekommen.

Von

Heinrich Nickler.

8. Geheftet. Preis 28 kr.

---

15. Im Auftrage des Besitzers verkauft der Unterzeichnete das Wohnhaus Lit. C 130 zum sog. Hirschenwirthskeller dahier mit oder ohne reale Heckenwirthschaftsgerechtsame, welche insbesondere auch zum Schweinschlachten berechtigt. Der vorhandene Tanzsaal und zwei ausgezeichnet gute Felsenkeller mit Garten und Kegelbahn eignen sich besonders zu einem sehr vortheilhaften Geschäftsbetriebe, zumal das Anwesen neben dem Ertrage der Wirthschaft noch eine jährliche Miethrente von circa 100 fl. abwirft.

Verkaufstermin wird im genannten Wirthschaftslokale am

Dienstag den 2. Sept. Nachmittag 3 Uhr

abgehalten, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Hälfte des Kaufschillings auf dem Anwesen zu 4 Prozent verzinslich stehen bleiben kann.

M. Bälz, Commissionär u. Agent.

---

16. Bei meinem Abgange nach Amberg, wo ich das dortige Stadttheater den 7. September l. Js. eröffne, sage ich den hochverehrlichen Bewohnern Ansbachs ein herzliches Lebewohl und zeige zugleich an, daß die hiesige Theatersaison den 9. November l. J. beginnt, wozu ich mich der regen Theilnahme eines hochgeehrten Publikums gehorsamst empfehle.

Hochachtungsvollst

C. Heigl,

Direktor des Stadttheaters in Amberg

und

des k. Schloßtheaters in Ansbach.

---

17. A 27 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

18. A 17 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

19. D 1 a ist der 1. Gaden im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres bei W. Steinhäußer A 235, 2 St.

---

20. D 334 am Karlsplatz ist ein Quartier mit 4 heizbaren, 2 nebeneinander Zimmern nebst allen übrigen Bequemlichkeiten bis nächstes Ziel zu vermiethen.

Zahnleidende und alle Familien

erlaube ich mir hierdurch auf meine — sich seit kurzer Zeit durch ihre Realität in ihren Wirkungen wunderbar bewährende

Zahn-Tinctur gegen Zahnschmerz, welche jeden Zahnschmerz (ausgenommen Rheumatismus und Fisteln) sofort und dauernd stillt, sowie auf meine

Zahn-Tinctur zum täglichen Gebrauche, zur Erhaltung gesunder und schon angegriffener Zähne und zur Bewahrung vor Zahnschmerz; bei Kindern, mit dem Eintritt der zweiten Zähne angewendet, zur Verhütung jeden Zahnschmerzes und Zahnverlustes, als auch zur Kräftigung des Zahnfleisches — aufmerksam zu machen.

Doppelflacon 1 fl. 10 kr. Flacon 42 kr. Flacon 24 kr.

Gefällige Aufträge darauf werden gegen Franco-Einsendung des Betrags oder unter Nachnahme prompt befördert durch mich direkt oder durch die **Apotheken Ansbach's.**

Stuttgart 1862. **Nikolaus Backé.**

Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tante und Schwester,

Fräulein Marie Lettow,

nach vieljährigen harten Leiden gestern Abend um 9 Uhr im 50. Lebensjahre zu sich in das himmlische Reich zu rufen.

Indem wir diesen Trauerfall nur auf diesem Wege zur Kenntniß bringen, bitten wir um stille Theilnahme und **gefällige Umgangnahme** von Condolenz besuchen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 19. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr statt.

Ansbach, am 18. August 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

---

23. Gottes unerforschlichem Rathschluß hat es gefallen, unseren lieben unvergeßlichen Gatten und Vater, den Gastwirth

Philipp Julius Beyerlein,

in seinem 60. Lebensjahre, nachdem er längere Zeit an der Wassersucht gelitten, in eine bessere Welt abzurufen. Wer den Verblichenen kannte, wird unsern großen Schmerz gerecht finden. Die Beerdigung findet mit Begleitung vom Trauerhause aus am Mittwoch um zwei Uhr Statt. Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernde Witwe und ihr Sohn.

---

24. Die verehrlichen Vereinsmitglieder der Wirthe werden hiemit höflichst eingeladen, sich bei dem Leichenbegängniß des verstorbenen Gastwirths Herrn Phil. Beyerlein zahlreich zu betheiligen.

Die Vorstände der Wirths-Innung.

---

25. Theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen, unsere Mutter, Schwieger- und Großmutter **Elisabetha Meyer** sanft und selig in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer die sorgsame und thätige Frau kannte, wird unsern großen Schmerz gerecht finden. Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. ds. Nachmittags ½1 Uhr statt und bitten um stilles Beileid

die trauernden Hinterbliebenen.

---

26. Schlachtschüssel in der Wolfsschlucht.

---

27. Heute Schlachtschüssel bei Holler.

Gelungen nach Sachsen.

---

29. A 84 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

30. D Nr. 272 ist ein kleines Logis wegen schneller Abreise sofort zu vermiethen. Auch ist etwas Holz zu verkaufen.

Für die Abgebrannten

ist ferner eingegangen:

A. für Nalla:

Uebertrag aus dem gestr. Blatte 98 fl. 4½ kr.

a) bei der Redaktion: Uebertr. 33 fl. 43 kr., weitr. von G. M. S. (aus dem Briefkasten) 30 kr., K. 30 kr., von einem Ungenannten 1 fl., Dr. B. 2 fl. nebst einem großen Pack mit Kleidern, J. 6 fl., H. 1 fl., H. 30 kr., A. 42 kr., J. H. 30 kr., K. 1 fl., Rd. G. 30 kr., v. Oe. 3 fl., M. 1 fl., von der Pfarrgemeinde Gipersdorf 16 fl. 36 kr., von einigen Freunden der innern Mission 4 fl. 30 kr., von einem Kind 1 fl. = 40 fl. 18 kr. hiezu obige 33 fl. 43 kr. = 74 fl. 1 kr.

b) bei der Expedition: Uebertr. 12 fl. 18 kr. — weiter von M. M. in Uffenheim 1 fl. 45 kr., als Vergleichsbetrag wegen Vertragserfüllung vom 1. Ldg. Ellingheim 1½ kr., Ungenannt 30 kr. nebst 1 Paar Stiefel und 1 Weste = 2 fl. 10½ kr., hiezu obige 1. fl. 18 kr. = 14 fl. 34½ kr.

c) bei Leybold: Uebertr. 8 fl. 5 kr. — weiter von Ungenannt 48 kr., L. 1 fl., Blum 24 kr., B. 1 fl., W. S. 36 kr., Hauderi-Herrschaft 15 kr., Ungenannt 18 kr., S. Bischof 24 kr., G. K. 12 kr., K. [illegible] Wittwe Heubel 30 kr., 30 kr. = 6 fl. 52 kr. hiezu obige 8 fl. 5 kr. = 15 fl. 2 kr. (Die im letzten Blatte unter G. aufgeführte Gabe für Nalla muß auf Ansbach lauten, wo hiemit berichtigt wird.)

c) bei Decker: Uebertr. 20 fl. 7½ kr. — weiter von M. K. 3 fl., H. S. 2 fl. 42 kr., Frl. v. A. 30 kr., Fr. W. v. Sr. 9 fl., Ungenannt 1 Bettüberzug und 24 kr., von den Dienstleuten des Verein Decker 24 kr., M. W. 1 fl., Ungenannt 2 fl. 30 kr., Fil. H. 30 kr., Ungenannt 6 Paar Herrenstrümpfe und 1 fl., Ungenannt 4 Hemden, 4 Paar Strümpfe, Kanze und Halstuch und 12 kr., Prof. Munker 30 kr., A. N. 18 kr., Ungenannt 30 kr., Ungenannt 1 Paar Beinkleider und Strümpfe, W. M. 1 Paletot, Herren-Oberrock, 1 Paar Hosen, 3 Westen, 1 Hemd, Frau Weber 30 kr., Frau Leber 1 fl. 3 kr., Ungenannt 18 kr., Adelheimer 30 kr., G. H. 1 fl., Ungenannt 1 Parthie Kinderkleider u. 1 fl., Ungenannt 1 Paar neue Tuchstiefelchen, Prv. 30 kr., J. 1 fl. 20 kr., Frau J. W. 1 fl., Frln. Weiß 1 fl. 30 kr., Ungenannt 45 kr., Ungenannt 6 kr., Frln. D. 1 Paar Strümpfe und 15 kr. = 32 fl. 17 kr., hiezu obige 20 fl. 7½ kr. = 52 fl. 24½ kr.

Zusammen 156 fl. 2 kr.

B. für Grabenstadt:

Uebertrag aus dem vorig. Blatte 34 fl. 4½ kr.

a) bei der Redaktion: Uebertrag 9 fl. 30 kr. — weiter von U. B. S. (aus dem Briefkasten) 30 kr., von einem Ungenannten 24 kr., Dr. B. 1 fl., J. 4 fl., H. 18 kr., Rd. G. 30 kr., v. Oes. 3 fl., W. H. 1 fl. = 10 fl. 42 kr., hiezu obige 9 fl. 30 kr. = 20 fl. 12 kr.;

b) bei der Expedition. Uebertr. 1 fl. — weiter von M. M. in Uffenheim 1 fl. 45 kr., Wohner 30 kr. = 2 fl. 15 kr., hiezu obiger 1 fl. = 3 fl. 15 kr.;

c) bei Seybold: Uebertr. 57 kr. — weiter von Oekonom Herrschner 15 kr., von Ungenannt 18 kr., G. K. 12 kr., v. K. 1 fl., Wittwe Heubel 30 kr., 30 kr. = 2 fl. 45 kr., hiezu obige 57 kr. = 3 fl. 39 kr.

Zusammen 27 fl. 6 kr.

(Das Verzeichniß der eingegangenen Beiträge bei den Hh. Junge, Krib und Wacker, für Grabenstadt auch bei Decker, folgt im nächsten Blatte.)

Börsen-Course.

Frankfurt.	Aug. 9.	Aug. 16.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emission	102	102
„ 4½ % Obl.	103½	103½
„ 4 % Obl.	101½	101½
„ 4 % Rente	101½	101½
„ 3½ % Obl.	—	—
Württ. 4½ % Obl.	105½	105½
„ 3½ % Obl.	99½	—
Baden 4½ % Obl.	100½	100½
„ 3½ % Obl.	97	96½
Oesterr. 5% Met. in Silber	79½	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	63	62½
„ 5% Met.-Obligationen	55	54½
„ 4½ % Metall.	46½	47½
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	730	718
„ Credit-Bank-Aktien	194	188½
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	219	218
Frankfurter Bank	123½	123½
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Berbacher	137½	137
Bayerische Maximilians-Bahn	109½	108½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	—	—
„ Gloggn. Pr.-Akt.	78½	78½
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4½ % Zins	71½	66½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	120½	118½
Badische 50 fl.	102½	102½
„ 35 fl.	65½ B.	65½
Kurhess. 40 Thlr.	57½ B.	57
Großh. Hess. 50 fl.	132½	133
„ 25 fl.	38½ B.	38½ B.
Nassau 25 fl.	37½	37½
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12	12½
Wechsel auf Wien	91½	91½

Geld-Course.

Frankfurt, 16. Aug.	
Pistolen	9 fl. 32½—38½ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 55½—56½ kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45 —46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32 —33 kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22½—23½ kr.
Englische Souverains	11 fl. 47 —51 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52 52—20
Gold per Zollpf.	801 —806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44½—45½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 23 —26 kr.
Rass. Imperiales	9 fl. 39—41 kr.

Verantwortl., Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 196. (Achtzehnter Jahrgang.) 1832

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags sehr früh am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Inserate werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet

Mittwoch, 20. August, Bernhard.

Kostet in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Monats 45 kr. Für 4 Monate 2 fl. — Abonnirt kann werden hier in der Ungelter'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 18. Aug. Amtliche Nachrichten. Die prot. Pfarrei Lichtenau, Dek. Windsbach, ist dem Pfarramtskandidaten und bish. Haugeistlichen an der Strafanstalt in Ebrach, Joh. Adam Höhrath aus Goldkronach verliehen; unter den für die 2. prot. Pfarrstelle bei St. Jakob in Augsburg in Vorschlag gebrachten Geistlichen, dem bish. Pfarrer in Mit. Steppt, Dek. Kleinlangheim, Fr. Breyer, die landesherrliche Bestätigung ertheilt; die kath. Pfarrei St. Veit, B.-A. Mühldorf, dem Priester W. Weber, Pfarrer und Dekan zu Bilsbiburn, B.-A. Vilsbiburg, übertragen; — zum Direktor des Bezirksgerichts Wasserburg der im zeitl. Ruhestand befindliche 1. Staatsanwalt des Bez.-Ger. München HJ., Fr. Frhr. v. Wulffen, ernannt worden.

Vom 1. Oktober d. Js. an wird der Sitz des Landgerichts und Bezirksamts Göggingen, welche von dem genannten Tage an die Bezeichnung: „Landgericht Augsburg", beziehungsweise „Bezirksamt Augsburg" zu führen haben, desgleichen der Wohnsitz des Bezirksarztes zu Göggingen nach Augsburg verlegt. (B. Z.)

München, 16. Aug. Die „Bayer. Ztg." schreibt: Der Schritt, welchen Bayern im Vereine mit Oesterreich und mehreren andern gleichgesinnten deutschen Staaten am 14 d. Mts. am Bundestage gethan, muß unter allen Umständen als ein folgenreicher angesehen und hochgestellt werden. Er bezeichnet einen großen Fortschritt in der Bundesreformfrage. Preußen ist dadurch, seinem eigenen Willen zufolge, in die Position des rein Negirenden versetzt. Es protestirt; aber es kann nach unserer Meinung nicht für lange auf bloßen Protestationen beharren. Wir hören zwar heute schon Manchen sagen, daß das von Oesterreich und seinen Verbündeten Dargebotene gering sei. Wer aber die Erweiterung des Bundesorganismus durch ein repräsentatives Element überhaupt zu würdigen versteht, wird in dem Vorschlage einer Delegirten-Versammlung, wenngleich vorerst nur zu bestimmten legislativen Zwecken, Bedeutendes erblicken. Es ist damit, den Wünschen der deutschen Nation entsprechend, ein Prinzip in die Bundesinstitution eingeführt, welches die Natur des Bundestags von Grund aus umändert, der nach seinen dermaligen organischen Gesetzen lediglich nur „ein völkerrechtlicher Verein der deutschen souveränen Fürsten und freien Städte" ist. Die in Frankfurt gestellten Anträge vom 14. d. Mts. sind nach unserem Dafürhalten von sehr weittragenden Folgen und zugleich von so positiver Art, daß kein deutscher Staat sich der Zustimmung auf die Länge wird entschlagen können, wenn er nicht selbst etwas Besseres an die Stelle setzt. Wir haben in diesen Tagen auch schon den Einwurf gehört, daß der Antrag in derjenigen Sitzung der Bundesversammlung eingebracht wurde, in welcher diese ihre Ferien (bis zum nächsten 9. Oktober) beschloß, ferner, daß die Delegirtenversammlung vor Jahr und Tag nicht wirklich zusammentreten würde. Wir halten diese Stimmen einer theils absichtlichen, theils unabsichtlichen Verdächtigung für ungerecht. So wichtig in ihren Folgen ist die vorgeschlagene Bundesorganisation, daß wir von jetzt an nur deren Sicherung für den ganzen Bundeskörper, nicht aber die Zeit von einigen Monaten mehr oder weniger im Auge haben können; und wenn die Bundesversammlung auch ihre Ferien jetzt antrat, so ging sie doch nicht auseinander, ohne die Angelegenheit dem Ausschusse zu übergeben und einen Referenten zu bestellen. Die Ferienzeit geht der Sache nicht verloren, und wir haben die sichere Ueberzeugung, daß die Erledigung des Antrages unter die ersten Beschlüsse der Bundesversammlung nach ihrem Wiederzusammentritte gehören wird. Auch will uns bedünken, daß ein kurzer Aufschub zugleich sein Gutes hat. Sollten wir denn nicht hoffen dürfen, daß in der Zwischenzeit manche Bitterkeit, manche Gereiztheit, die zwischen den deutschen Großstaaten aus allgemein bekannten Ursachen entsprang, einer bessern wechselseitigen Verständigung über Deutschlands wahre Interessen Platz machen wird?

München, 17. Aug. Se. Exz. der Hr. Staatsminister Frhr. v. Schrenk wird sich heute in Urlaub nach seinem Gute Wetterfeld begeben. Für die Dauer seiner Abwesenheit ist der k. Staatsrath Frhr. v. Pelkhoven mit der Geschäftsführung betraut. (B. Z.)

— Durch den zu erwartenden Armeebefehl werden, wie man vernimmt, auch mehrfache Beförderungen im Genie-Korps erfolgen. Von der Begünstigung, welche durch k. allerh. Entschließung bei der Beurlaubung von Unteroffizieren und Soldaten eingeräumt wurde, ist in jüngster Zeit in der hiesigen Garnison vielfacher Gebrauch gemacht worden; vom jetzt an aber wird bis nach Beendigung der am 24. d. beginnenden Herbstübungen kein Urlaub mehr ertheilt. (A. Z.)

Wien, 14. Aug. Heute Abends 8 Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin in Schönbrunn angelangt. Auf dem Bahnhof zu Penzing hatten sich die Spitzen der Wiener Behörden, die anwesenden Minister, der Gemeinderath u. s. w. aufgestellt. Die Kaiserin sah gesund und blühend aus. Der Bürgermeister von Wien Dr. Zelinka hielt folgende Anrede: „Die Stadt Wien betrachtet diesen Tag als einen der schönsten und glücklichsten, an welchem es uns vergönnt ist, Eure Majestät vollkommen gesund wiederzusehen; gestatten Eure Majestät mir, den Glückwunsch der Gemeinde Wien zu Ihrer Genesung auszusprechen; möge Eure Majestät sich fortan immer der blühendsten Gesundheit erfreuen!" Ueberall war der herzlichste Empfang des Kaiserpaars. Die Wiener Blätter feiern die Rückkehr in einem eigenen Leitartikel. Wien war allgemein illuminirt. Sonntag Abends geht ein Fackelzug nach Schönbrunn, an welchem der Gemeinderath und viele andere Korporationen, darunter die Gesangvereine Wien's, der Einladung des Gemeinderaths folgend, theilnehmen werden. In Schönbrunn angelangt, begibt sich eine Deputation des Gemeinderaths, an deren Spitze der Bürgermeister, in die kaiserlichen Gemächer, um die Kaiserin zu beglückwünschen. Bei ungünstiger Witterung wird die Feier verschoben. Im Ganzen sind 14,000 Fackeln bestellt und soll auch eine eigene für das Fest komponirte Willkommungs Hymne vorgetragen werden.

Wien, 17. Aug. Der Stadt Wien wurde nachfolgendes Handschreiben des Kaisers zur Kenntniß gebracht: „Lieber Herr Vetter, Erzherzog Rainer! Das Ereigniß des gestrigen Tages, die Rückkehr Meiner vielgeliebten Gemahlin nach einer langen Zeit der Leiden, ist für mich ein hocherfreuliches. Die frohe Antheilnahme hieran, welche Ich auf der Fahrt hieher mit unverkennbarer Natürlichkeit aller Orten hervortreten sah, und von welcher namentlich Meine Haupt- und Residenzstadt freudig bewegt war, hat Meinem Herzen wohlgethan, indem Ich darin einen neuen Beweis der altbegründeten und tiefgewurzelten Verbindung der Bevölkerungen Meines Reiches mit den Schicksalen ihres Kaiserhauses sehe. Ich werde davon eine Mir theuere Erinnerung bewahren und beauftrage Euer Liebden in geeigneter Weise dafür zu sorgen, daß Allen, die sich mit Mir in dem Gefühle der Theilnahme und Freude vereinigten, Meine dankbaren Gesinnungen bekannt werden. Schönbrunn am 15. August 1832. Franz Joseph m. p."

Rußland.

Petersburg, 2. Aug. Von den wegen Verdachts der Brandstiftung verhafteten Individuen befinden sich gegen 750 in Untersuchung. Mehrere sind der That überführt, mehrere legten freie Bekenntnisse ihrer Mitschuld ab; doch hat es bis jetzt noch nicht gelingen wollen, die eigentlichen Leiter dieser furchtbaren Verbrecherpläne zu ermitteln. Einer der Verhafteten, ein gewisser Konarski, hat auf Befragen, ob ihm seine Familie (er ist verheirathet und Vater von 5 Kindern) nicht leid thue, geantwortet: Für diese werde, falls er umkommen sollte, besser gesorgt werden, als er es je gekonnt hätte und als selbst der Kaiser für sie sorgen könne. Ein Beweis, wie groß die Versprechungen sein müssen, die man diesen Verführten gemacht, um sie zum Verbrechen zu treiben.

Amerika.

Südstaatliche Zeitungen berichten über das Erscheinen einer neuen eisernen Panzerfregatte vor Vicksburg ganz außerordentliche Dinge, welche an das erste Auftreten des „Merrimac" erinnern. Schon längere Zeit war das Bundesgeschwader auf dem Mississippi von der Nähe eines neuen Schiffungethüms benachrichtigt worden, und an Vorsichtsmaßregeln hat es nicht gefehlt, ihm den Weg nach Vicksburg zu verlegen. Da plötzlich

(das mag zwischen dem 24. und 26. Juli gewesen sein) kam das gefürchtete Schiff „Arkansas" den Fluß hinab, und in wenigen Minuten waren zwei unionistische gepanzerte Kanonenboote in den Grund geschossen. Vergebens feuerten die Andern mit ihren schwersten Geschützen auf das schwarze Ungethüm, die Kugeln prallten von seinem Panzer gleich Kautschukbällen ab, und nachdem auch ein Versuch, es zu entern, mißlungen war, flohen die Kanonenboote nach allen Richtungen, und jetzt liegt der „Arkansas" wohlgeborgen unter den Batterien von Vicksburg, zu dessen Vertheidigung er das Seine beitragen wird. Jedenfalls dürfte die schon so oft fälschlich gemeldete Einnahme von Vicksburg abermals auf lange Zeit hinausgeschoben sein.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Aus Mittelfranken. Die letzten 8—14 Tage haben zu einer besseren Hopfenernte unstreitig viel beigetragen; es gibt theilweise Anlagen, denen vor 5—6 Wochen der Hagelschlag bedeutenden Schaden gethan hatte und die jetzt schöner stehen als die unbeschädigten. In den Gemeinden Gmünd, Hausleh, Moosbach sind die Ernteaussichten glänzend. Alle Hopfengärten sind rein von Ungeziefer. — In Memmingen hat sich in Folge der guten Witterung der Hopfen in Wachsthum und Dolbenbildung so entwickelt, daß, wenn störende Ereignisse fern bleiben, einer guten Dreiviertelsernte entgegen gesehen werden kann. — In Rottenburg und Tübingen, der bedeutendsten Hopfengegend in Württemberg, erwartet man eine halbe, in Schwetzingen eine Dreiviertels-Ernte.

Ueber den **Ernteausfall in Frankreich** waren am 13. ds. in Paris folgende Nachrichten bekannt: Im Süden haben die bereits eingebrachten Ernten ein nur sehr mittelmäßiges Ergebniß geliefert; ein Ersatz steht zu hoffen, falls die Erntearbeiten im Norden durch nichts gestört werden.

Vermischtes.

München, 18. Aug. So eben Vormittags 11½ Uhr ist die Reiterstatue des Königs Ludwig unter den stürmischen Hochrufen der versammelten Menge und unter den festlichen Klängen der Musik auf einem spännigen, dekorirten Wagen durch das neu eröffnete Propyläen-Thor eingezogen. — Wie wir eben vernehmen, werden der feierlichen Enthüllung des König Ludwig-Monuments am 25. ds. Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold im Namen Sr. Maj. des Königs Max, sowie sämmtliche Staatsminister anwohnen. (M. Bote.)

— In diesen Tagen ist hier die Nachricht von dem erfolgten Ableben zweier bayerischer Aerzte in Amerika eingetroffen, nämlich des Dr. Döllinger, der bekanntlich seit vielen Jahren mit Erfolg in Rio Janeiro, und des Dr. Adolph Seidenbusch, der seit mehreren Jahren in New-York praktizirt hatte.

Mit dem jüngst in München versuchten Betrug der Eisenbahnkasse durch Verausgabung schon gebrauchter Fahrkarten konkurrirt auch das Mittel der Fälschung, indem auf jenen Billets Datum und Monat (Juli) radirt und dafür „11. August" gesetzt worden ist.

Seit Aufhebung der bayerischen Lotterie machen die österreichischen Kollekten an der Grenze die besten Geschäfte. Kürzlich sollte eine solche Lotteriespielerin einen sehr bedeutenden Gewinn erheben. Als sie persönlich ihre 4000 fl. abholen wollte, gab man ihr 40 fl. mit der Bemerkung: Sie, als Bayerin, solle nur klagen, wenn's ihr nicht recht ist.

Immenstadt (im Allgäu), 17. Aug. Eine Festfeier führte heute eine große Anzahl von Gästen, Deputationen und Gesangvereine zu; es hatte die Einweihung des Bethauses für die in hiesiger Gegend domicilirenden Protestanten mit entsprechenden kirchlichen Feierlichkeiten statt. Von Orten des In- und Auslandes wurden für Ermöglichung des Kirchenbaues namhafte Subsidien und Geschenke dargereicht. Das einfach würdige Gotteshaus, welches mit Glasgemälden und einer Steinmeyerschen Orgel versehen ist, bildet für die hiesige Gegend eine wahre Zierde.

Von Hof hat die dortige „Liedertafel" den Abgebrannten in Naila das Erträgniß eines Concerts, 360 fl., zugesandt.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Beim Bezirksgerichte **Windsheim** wurden verurtheilt: den 23. Juli: der Taglöhner Joh. Friedr. **Uebelein** von Rothenburg, wegen Vergehens der Majestätsbeleidigung zu einer in einer Gefangenenanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe von einem Jahre; — den 24. Juli: der Gütler Joh Leonh. **Fuckerer** von Neuziegenrück, wegen Vergehens der Blutschande, begangen im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit mit Katharina Reizomer, außerehelicher Tochter seiner Ehefrau, in eine Geldstrafe von 15 Gulden; — den 25. Juli: der ledige Taglöhner Nikol. **Pauli** von Ipthofen, wegen Vergehens des Jagdfrevels zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen.

Hiesiges.

= **Ansbach**, 19. Aug. Der hiesige **Veteranen-Verein**, welcher seit 8 Jahren besteht und zur Zeit noch 41 Mitglieder zählt (fast so viele sind im Laufe dieser 8 Jahre, das letzte Jahr wieder 4 — die HH. Best, Braun, Erb und Herrlein — zur großen Armee einberufen worden) feierte gestern sein Jahresfest. Sämmtliche Mitglieder des Vereins begaben sich Vormittags gegen 10 Uhr, wie gewöhnlich, in geordnetem Zuge unter Musikbegleitung mit fliegender Fahne zur Gumbertus-Kirche und wohnten hier dem Gottesdienste bei, wo diesmal Hr. Pfarrer Ebenauer den Text des 11. Psalms mit theilweiser Beziehung auf die seltene Versammlung in eindringlichster Weise benützte. Nach dem Gottesdienste nahm der Zug seinen Weg durch das Schloßthor an der Präsidentenwohnung vorbei über die Promenade zur Würzburger Straße zurück, von wo derselbe um halb 10 Uhr abgegangen war. Nachmittags 1 Uhr fand im Gasthause zum **Bad** ein gemeinschaftliches **Festessen** statt, und den Nachmittag und Abend verbrachte die wohlbetagte Gesellschaft bei guter Musik unter zahlreicher Betheiligung des Publikums im freundlichen Badgarten in brüderlicher Unterhaltung und lebhafter Erinnerung an die Vorkommnisse und Strapazen zu den Zeiten der Kriegs- und der Feldzüge.

Verantwortlicher Redakteur: L. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handels-Register betr.)

1) Der Kaufmann Herr Samuel Steiner in Ansbach ist Inhaber des unter der Firma

L. D. Steiner

dahier bestehenden Handlungs-Geschäfts und hat seine Hauptniederlassung dahier.

2) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Carl Behringer in Ansbach ist Inhaber des unter der Firma

Carl Behringer

dahier bestehenden Fabrik- und Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

Derselbe hat seiner Gattin, Wally Behringer, Prokura ertheilt.

3) Der Kaufmann Herr Ernst Bub in Ansbach ist Inhaber des unter der Firma

Bub und Sohn

dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

4) Der Kaufmann Herr Moritz Bissinger von hier, dermalen in Hürten, k. Landgerichts Krumbach, wohnhaft, ist alleiniger Inhaber des unter der Firma

Moritz Bissinger

dahier bestehenden Handelsgeschäftes und hat seine Niederlassung in Ansbach.

5) Der Kaufmann Herr Georg Albrecht Schröppel zu Ansbach ist Inhaber des unter der Firma

G. A. Schröppel

hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

6) Der Kaufmann Herr Friedrich Rehm zu Ansbach ist Inhaber des unter der Firma

Friedrich Rehm

hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

7) Der Kaufmann Herr Georg Friedrich Bolz dahier ist Inhaber des unter der Firma

Georg Friedrich Bolz

hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

8) Der Kaufmann Herr Georg Leonhard Huber dahier ist Inhaber des unter der Firma

Georg Leonhard Huber

dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

9) Der Kaufmann Herr Johann Wacker hier ist Inhaber des unter der Firma

J. Wacker

hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

10) Der Kaufmann Herr August Klein hier ist Inhaber des unter der Firma

August Klein sen.

hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

11) Der Kaufmann Herr Julius Hetzel dahier ist Inhaber des unter der Firma

Georg Friedrich Hebel
dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

12) Der Buchhändler Herr Friedrich Seybold dahier ist Inhaber der unter der Firma
Friedrich Seybold
dahier bestehenden Verlags- und Sortimentsbuchhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

13) Der Kaufmann Herr Friedrich Schübel dahier ist Inhaber des unter der Firma
Friedrich Schübel
hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

14) Der Kaufmann Herr Peter Weigel dahier ist Inhaber des unter der Firma
Peter Weigel
dahier bestehenden Handelsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

15) Der Kaufmann Herr Joseph Röder dahier ist Inhaber des unter der Firma
J. Röder jun.
dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

16) Der Buchhändler Herr Carl Junge dahier ist Inhaber der unter der Firma
Carl Junge
dahier bestehenden Buchdruckerei, Verlags- und Sortimentsbuchhandlung nebst Leihbibliothek und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

17) Die Kaufleute Herren Peter Anton Simonis sen. und jun. dahier sind Inhaber des unter der Firma
Gebrüder Simonis
hier bestehenden Handlungsgeschäftes und haben ihre Hauptniederlassung zu Ansbach; sie betreiben solches in offener Gesellschaft.

18) Der Kaufmann Herr Johann Georg Seitz dahier ist Inhaber des unter der Firma
J. G. Seitz,
vormals Dollhammer,
dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

19) Der Kaufmann Herr Gabriel Röder dahier ist Inhaber des unter der Firma
G. Roeder
dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.
Derselbe hat seinem Sohne, Herrn Bertram Röder dahier, Prokura ertheilt.

20) Die Kaufmanns-Wittwe Frau Babetta Decker dahier ist Inhaberin des unter der Firma
Heinrich Decker
dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat ihre Hauptniederlassung zu Ansbach.

21) Der Kaufmann Herr Wilhelm Hensolt von hier ist Inhaber des unter der Firma
Wilhelm Hensolt
hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

22) Der Kaufmann Herr Franz Wengner dahier ist Inhaber des unter der Firma
Franz Wengner
dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.
Derselbe hat seinem Commis, Herrn Joseph Veith dahier, Prokura ertheilt.

23) Der Kaufmann Herr Georg Wilhelm Rosenbauer hier ist Inhaber des unter der Firma
G. W. Rosenbauer
dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

24) Der Kaufmann Herr Fritz Seiffert dahier ist Inhaber des unter der Firma
Fritz Seiffert
dahier bestehenden Handlungsgeschäfts nebst Essigfabrik und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

Ansbach, den 13. August 1862.

Königliches Handelsgericht.
Der Vorstand:
kgl. Bezirksgerichts Direktor
Krautzold.
Bestelmeyer, Sekr.

Bekanntmachung.

(Vorkehrungen gegen den Ausbruch der Hundswuth betr.)

Nachdem bei der kürzlich beschäftigten allgemeinen Hundevisitation dahier ein kranker oder verdächtiger Hund nicht vorgekommen ist, wird nun das Freilaufen der Hunde wieder gestattet, jedoch wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auch künftighin etwaige Krankheitswahrnehmungen an einem Hunde ungesäumt der Polizeibehörde oder dem Thierarzte zur Kenntniß zu bringen sind. — Das Verbot des Hundemitnehmens in Wirthshäuser verbleibt auch fernerhin in Kraft und wird strengstens kontrolirt werden.

Ansbach, am 18. August 1862.

Der Stadtmagistrat.
Bezzel, v. n.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete macht seinen Tit. Herren Kunden die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung bei Herrn Lederhändler Rosenfeld verlassen und in die Volkert'sche Wirthschaft an der obern Kirche eingezogen ist, mit der Bitte, um ferneres Wohlwollen.

Friedrich Krauß, jun., Schneidermeister.

---

4. Der Unterzeichnete wohnt von Mittwoch den 20. ds. Mts. an in seinem eigenthümlichen Hause Nr. 150 Lit. A in der Pfarrgasse.
Ansbach, am 18. August 1862.
Frank, k. Notar.

---

5. Eine neue Sendung waschlederne, Glacé-, bänische und gestreppte zugenlederne Handschuhe in allen Farben zu 1 und 2 Knöpfchen empfiehlt **Ernst Ritter.**
Auch werden waschlederne und Glacehandschuh geruchlos geputzt.

---

6. Wertheu Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unser jüngstes Kind, **Johann Georg**, selig in dem Herrn entschlafen ist und bitten, uns Ihre stille Theilnahme nicht zu versagen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. Nachmittags 3 Uhr statt.
Dorner, Bäckermeister,
nebst seiner Familie.

---

7. 3—4000 Gulden sind auf Hypothek auszuleihen. Das Nähere in der Expedition.

Die neuesten Gesetze
stets vorräthig in
Carl Junge's Buchhandlung.

---

9. Von der Einrichtung der **Gastwirthschaft zum Brandenburger Haus** dahier werden heute Mittwoch und an den folgenden Tagen von früh 9 Uhr an nachbezeichnete Gegenstände, als:
Canapee und Sessel, Tische, Stühle, Behälter, Spiegel, Uhren, Commode, Betten mit Bettstellen und Matratzen, Weißzeug, Billard mit Zugehörung, 1 Clavier, sowie sonstige Möbel und Hausgeräthe
verauctionirt und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.
J. F. Spönnemann.

Brönner's Fleckenwasser,
namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt bei **Friedrich Adlersberg.**

Trauer-Anzeige.

Theilnehmenden Verwanden und Freunden bringen wir hiemit die Trauerkunde von dem heute Morgens 8 Uhr erfolgten sanften Hinscheiden unseres innigstgeliebten und theuern Vaters, des Hutmachermeisters
Johann Andreas Nasser,
nach zurückgelegtem 86. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Ansbach, den 19. August 1862
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 21. Nachmittags 2 Uhr statt mit Begleitung vom Trauerhause aus.

---

12. Zur Todesanzeige der Frau Elisabetha Meyer im gestrigen Blatt Nr. 23 wird noch bemerkt, daß selbige von Neuses ist.

Männer-Gesangverein.
Heute Generalversammlung.

---

14. Heute Kasseparthie im Englischen Garten, wozu freundlichst einladet Meyer.

---

15. A Nr. 134 der Krone gegenüber ist über eine Stiege hoch die große Wohnung zu vermiethen und das Nähere im Eisenladen zu erfragen.

---

16. A 260 ist ein geräumiger heizbarer Laden zu vermiethen.

---

17. A 247 ist die Mansarde, 2 heizbare Zimmer, Küche enthaltend, nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

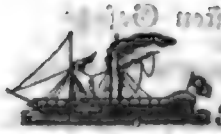
18. A 129 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

20. Lit. A 272 ist eine sehr schöne Wohnung zu vermiethen.

---

21. D 182 ist ein mittleres Quartier zu vermiethen.



Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen und Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

M. Wilhermsdörfer in Ansbach.

J. Leybold in Rothenburg.

Carl Croninger in Uffenheim.

Fr. Wilh. Berger in Windsheim.

Gg. Wennig in Dinkelsbühl.

Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

---

23. Ein Auslagkasten mit Fenstern ist zu verkaufen D 24.

Fremden-Anzeige.

Stern. Se. Excell. Hr. Justizminister Freiherr v. Mulzer mit Familie und Dienersch. von München, Sr. Exl. Hr. Rittergutsbesitzer Graf v. Bückler-Limburg mit Bed. von Burgfarnbach, Hr. Regierungsrath v. Egidy von Coburg, Hr. Rentenverwalter Mittinger mit Frau von Unterzenn, HH. Kfl. Nevy von Stuttgart, Hauck von Frankfurt, Hermannsdörfer, Gerngroß und Röser von Nürnberg, Dannheimer von Kempten, Baß von Fürth, Welz von Constanz, Detmarines von Crefeld, Hr. Eisenbahn-Akkordant Paß mit Gattin von Uffenheim.

Krone. HH. Kfl. Stiebel von Frankfurt, Asch von Küllen, Wießner von Hanau, Morald von Heilbronn, Müden von Magdeburg, Wilhelmi von Augsburg, Seemann von Monheim, Hr. Dr. Keib und Hr. Fabrikant Uffschneider von Augsburg, Hr. Priv. Fliedern von Unsleben.

Zirkel. Hr. Funktionär Seidel, Hr. Student Weidner und Hr. Ingenieur Engelbrecht von München, Frl. Reichgeld, Kaufmannstochter v. Rangbach, Hr. Oberlehrer Wich von Rothenburg, Hr. Schneidermeister Treger von Regensburg, Hr. Werkmeister Eder von Nürnberg, Hr. Student Schmidt von Erlangen, Hr. Pfarrer Jäckel von Sommersdorf, HH. Kfl. Perl von Eibenstock, Herzfelder von Marktbreit, Meyer von Würzburg, Oesterreicher von Gunzenhausen, Lang von Berlin, Tüll von Frankfurt, Regner von Breslau, Rummel von München, Klee von Wallerstein, Götz von Zweibrücken, Hofmann von Ulm, HH. Pferdehändler Heidenheimer, Löwenthal und Kaufmann von Argshofen, Fernstein von Gunzenhausen, Hr. Uhrmacher Zitner von Koblenz, Hr. Weinhändler Brandner von Brückenau, Hr. Fabrikbesitzer Kallert von Neustadt a. d. A., Hr. Hr. Gutsbesitzer Ebert von Neumarkt.

Für die Abgebrannten

ist ferner eingegangen:

A. für Naila:

Uebertrag aus dem gestr. Blatte 156 fl. 2 kr.

a) bei der Redaktion: Uebertr. 74 fl. 1 kr., weiter von B. F. 2 fl. (welche gestern durch ein Versehen weggeblieben sind), M. D. 1 fl. 45 kr., C. Ul. 1 fl., Ungenannt 52½ kr., O. 1 fl., R. 1 fl. 45 kr., W. M. 3 fl., G. K. 1 fl., Ungenannt 18 kr., L. M. 1 fl., Rev. M. 1 fl., Sch. B. 1 fl., M. St. 1 fl., Adv. Fr. 2 fl., v. J. B. 30 kr. = 19 fl. 10½ kr., hiezu obige 74 fl. 1 kr. = 93 fl. 11½ kr.

b) bei der Expedition: Uebertr. 14 fl. 34½ kr. — weiter von Engerer 12 kr., Bl. 1 fl. = 1 fl. 12 kr., hiezu obige 14 fl. 34½ kr. = 15 fl. 46½ kr.

b) bei Seybold: Uebertr. 15 fl. 2 kr., (— von M. S. 30 kr., v. C. 1 fl., Jäger 1 fl., Nr. 30 kr., Wägmann 24 kr., C. M. 36 kr., Ungenannt 30 kr., M. K. einen Pack Leibwäsche, L. G. Parthie Kleidungsstücke, Ungenannt 3 Paar Strümpfe = 4 fl. 30 kr., hiezu obige 15 fl. 2 kr. = 19 fl. 32 kr.

c) bei Junge: Uebertr. 5 fl. 30 kr. — weiter von J. F. 2 fl., L. S. 1 fl., L. 30 kr., F. in F. Kleidungsstücke laut Verzeichniß, von dessen Magd 18 kr., von dessen Knecht 12 kr., B. 1 fl., ein größerer Pack Kleidungsstücke, A. S. 30 kr. = 5 fl. 30 kr., hiezu obige 5 fl. 30 kr. = 11 fl.

d) bei Decker: Uebertr. 82 fl. 24½ kr. — weiter von W. V. 30 kr., Kent. Würth 24 kr., Frau Hecht 1 fl., Herbst in Kammerforst 12 kr., Nikel, Wirth in Kammerforst 24 kr., J. A. 30 kr., M. K. Kleidungsstücke, L. N. 24 kr., M. Kleidungsstücke, G. B. 36 kr., Ungenannt 1 Frauenjoppe, Ungenannt 1 Kleid, J. G. Weigel Kleidungsstücke, C. W. 2 Paar Stiefelchen und 1 fl., M. S. 24 kr., Ungenannt Kleidungsstücke und 30 kr., Ungenannt Kleidungsstücke, Gg. Sz. Kleidungsstücke, Ungenannt 1 fl. 45 kr., Mr. Weber Kleidungsstücke = 7 fl. 39 kr., hiezu obige 52 fl. 24½ kr. = 60 fl. 3½ kr.

e) bei Kolb: Uebertr. 9 fl. 6 kr. — weiter von Schuhmachermstr. Fleischmann 9 kr., Hbln. 12 kr., von einem Ungenannten 1 Rock, St. in A. 21 Stücke Kleider, H.....n 30 kr., Ungenannt 30 kr., A. und F. 12 kr., von einer ungenannten Dame 1 Kleid, 1 Jacke und 1 fl. 10 kr., von einer wohlthätigen Wittwe 48 kr., G. K. K. B. 24 kr., von einem Ungenannten 24 kr., A. K. 6 kr., J. A. K. 24 kr., 3 ein Jäckchen, F. W. 30 kr., J. W. Kleidungsstücke und 1 fl., Ungenannt Kleidungsstücke u. 1 fl., Ungenannt 1 Paar neue Schuhe, Ungenannt Kleidungsstücke, A. Kleidungsstücke und 30 kr., K. M. S. drei Dienstmädchen mit dem Motto (wir geben gerne, den Verunglückten in der Ferne) 18 kr., L. aus Liebe zu Gott und den Verunglückten in Naila 18 kr., W. Kleidungsstücke = 8 fl. 20 kr., hiezu obige 9 fl. 6 kr. = 17 fl. 31 kr.

f) bei Wacker: Uebertr. 9 fl. 15 kr. — weiter von M. Bäßler 6 kr., Ungenannt 18 kr., Ungenannt 30 kr., Anton Huth 12 kr., Ungenannt 12 kr., A. S. 30 kr., Gott segne diese kleine Gabe 30 kr., Unbekannt 24 kr., Unbekannt 24 kr., B. 30 kr., (Gott segne es) von einer Arbeiterin 6 kr., K. H. 1 fl., K. L. 9 kr., A. S. 30 kr. und 1 Paquet Kleider, B. K. W. 30 kr., Sch. 9 kr., Ungenannt 12 kr., — W— 30 kr., Ungenannt Kleidungsstücke, Ungenannt 30 kr., L. M. H. 24 kr., Ungenannt 1 fl. 30 kr. — D— 24 kr., B. 12 kr., Ungenannt 12 kr. = 9 fl. 54 kr., hiezu obige 9 fl. 15 kr. = 18 fl. 9 kr.

Zusammen 236 fl. 3½ kr.

B. für Grabenstadt:

Uebertrag aus dem vorig. Blatte 27 fl. 9 kr. (nicht 27 fl. 6 kr., wie gestern unrichtig notirt wurde);

a) bei der Redaktion: Uebertrag 20 fl. 12 kr. — weiter von C. Ul. 1 fl., Ungenannt 52½ kr., N. 1 fl. 45 kr., W. M. 1 fl., G. K. 30 kr., Rev. M. 30 kr. = 5 fl. 37½ kr., hiezu obige 20 fl. 12 kr. = 25 fl. 49½ kr.;

b) bei der Expedition: Uebertr. 3 fl. 15 kr. — weiter von Engerer 12 kr., Bl. 45 kr. = 57 kr., hiezu obige 3 fl. 15 kr. = 4 fl. 12 kr.

c) bei Seybold: Uebertr. 3 fl. 42 kr. (nicht 3 fl. 39 kr.), — weiter von M. S. 30 kr., Nr. 30 kr., Wägemann 24 kr., C. M. 24 kr. = 1 fl. 48 kr., hiezu obige 3 fl. 42 kr. = 5 fl. 30 kr.;

d) bei Junge: Uebertr. 3 fl. 18 kr. — weiter von F. F. 30 kr., L. S. 30 kr., B. 30 kr., G. L. 1 fl. 6 kr., A. S. 30 kr. = 3 fl. 6 kr., hiezu ob. 3 fl. 18 kr. = 6 fl. 24 kr.;

e) bei Decker: Uebertr. 13 fl. 40½ kr. — weiter von F. S. 2 fl. 20 kr., Ungenannt 1 fl., Fr. W. v. Sp. 5 fl., Ungenannt 30 kr., Prof. Munker 15 kr., N. N. 12 kr., Ungenannt 30 kr., Ungenannt 30 kr., Fruchwanger's Wwe. 30 kr., Ungenannt 1 fl., Pyr. 30 kr., T. 1 fl., Fr. J. W. 1 fl., Ungenannt 45 kr., Ungenannt 30 kr., von Frau Hecht 1 fl., Herbst in Kammerforst 6 kr., J. N. 30 kr., L. N. 18 kr., G. B. 24 kr., M. S. 12 kr., Ungenannt 1 Knabenrock und 30 kr. = 18 fl. 32 kr. hiezu obige 13 fl. 40½ kr. = 22 fl. 12½ kr.;

f) bei Kolb: Uebertr. 2 fl. 15 kr. — weiter von Hbln. 6 kr., J. A. K. 24 kr., J. 12 kr., F. W. 30 kr., J. B. 1 fl. = 2 fl. 12 kr., hiezu ob. 2 fl. 15 kr. = 4 fl. 27 kr.;

g) bei Wacker: Uebertrag 4 fl. 24 kr. — weiter von Unbekannt 12 kr., Ungenannt 30 kr., M. Bäßler 6 kr., Ungenannt 12 kr., B. 30 kr., (Gott segne es) von einer Arbeiterin 6 kr., W. Bt. 30 kr., B. K. W. 30 kr., K. L. 9 kr., A. S. 30 kr. und ein Paquet Kleider, Sch. 9 kr., Ungenannt 12 kr., —W— 30 kr., C. H. 1 Pack Kleider u. 1 fl., Ungenannt 18 kr., L. M. H. 12 kr., B. 12 kr. = 5 fl. 48 kr., hiezu obige 2 fl. 24 kr. = 8 fl. 12 kr.

Zusammen 76 fl. 47 kr.

An Kleidern für Naila sind noch eingegangen: Packet von F. in F., ein Packet von Kr. G., drei Weißhemden von Fr. K., ein Packet Ungenannt, desgl. G. K., desgl. G. F., desgl. C. J., desgl. v. L. M., desgl. v. B. Br., desgl. Kleider und Wäsche v. W. N., desgl. v. Ad. Fr., desgl. Kleider v. B. H.; (bei Junge): in Packet Kleider v. Sch. B., desgl. v. Rev. M.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 15.	Aug. 16.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103⅞	103⅝
„ 4% Ablöf.-Rente	101⅛	101⅜
Oester. 5% Nat.-Anl.	63	62⅞
„ 5% Metall.	54½	54⅜
„ 4½% „	47⅜	46⅝
„ Bank-Akt.	724	719
„ Credit-Bank-Akt.	190	189
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	120	118⅝
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	78½	78½
Darmst. Bank-Aktien	217	216
Frankfurter Bank	123½	123½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅝	107⅝
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	137	137
Nordbahn-Aktien	108¼	109⅛
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅜	12⅜
Wiener Wechselkurse	91⅞	92⅛

Schrannen-Preise.

Orte	Last	Kern			Waizen			Korn			Gerste			Haber			Linsen	Erbsen
		Mittelpreis	gest.	ges.	Mittelpreis	gest.	ges.	Mittelpreis	gest.	ges.	Mittelpreis	gest.	ges.	Mittelpreis	gest.	ges.	M. Pr.	M. Pr.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Rothenburg	16	19 44	— —	— 32	20 18	— —	— 42	15 22	— 18	— —	12 16	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Weissenburg	16	— —	— —	— —	20 40	— 13	— —	14 29	— 14	— —	12 6	— 12	— —	7 2	— —	— 3	— —	15 —
Beilngries	14	— —	— —	— —	18 23	— —	— 32	13 54	— —	— 34	10 55	— —	— 17	6 28	— —	— —	— —	— —
Dinkelsbühl	13	20 29	— —	— 51	20 29	— —	— 51	13 21	— —	— 32	11 45	— 6	— —	6 47	— —	— 47	— —	— —
Wassertrüdingen	15	— —	— —	— —	19 18	— —	— —	14 48	— —	— —	11 —	— —	— —	6 —	— —	— —	— —	— —
Kitzingen	16	20 41	— 11	— —	20 18	— —	— 12	13 50	— —	— 1 14	12 9	— —	— 37	7 29	— 59	— —	— —	— —
Augsburg	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
München	16	— —	— —	— —	20 7	— —	— 49	13 33	— —	— 5	12 57	— 13	— —	7 31	— —	— 5	— —	— —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 197. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Preis für Ansbach und Nachbarorte ganzjährig 4 fl. Bestellungen werden daselbst angenommen, Inserate werden mit 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 21. August, Hartwig.

Preis in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. für 1 Monat 25 kr. — Abonnement kann vorerst hier in der Expedition (Schaffnerei), auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 60 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Vom Main, 18. Aug. In Bezug auf die Abstimmung, welche in der Sitzung der Bundesversammlung vom 14. ds. über den Vorschlag stattfand, den Bundesreform-Antrag an einen Ausschuß zu verweisen, bestätigt es sich, daß Preußen allein dagegen stimmte, Luxemburg-Limburg und Holstein-Lauenburg sich das Protokoll offen behielten und die übrigen 14 Stimmen sich für den Vorschlag aussprachen. Dieser Mehrheit wurde, der Geschäftsordnung gemäß, eine Bundesregierung beigezählt, deren Gesandter ohne Instruktion zu sein erklärte. Durch die Abstimmung vom 14. ds. ist übrigens noch keinerlei maßgebende Entscheidung in Bezug auf die Sache selbst gegeben. (N. Korr.)

München, 18. Aug. Amtliche Nachrichten. Zum Grenz-Oberkontroleur in Waldhaus, Hauptzollamtsbezirks Waldmünchen, ist der veritirte Grenzoberaufseher Karl Ferreis zu Simbach ernannt; — die zu rechtskundigen Magistratsräthen der Haupt- und Residenzstadt München wiedergewählten Magistratsräthe Karl Göttner und Max Wieber in jener Eigenschaft allerh. landesherrlich bestätigt worden. (B. Z.)

Dem Med. Dr. Georg Schwarz aus Ansbach wurde die Stelle eines prakt. Arztes in Bechhofen, B.-A. Feuchtwangen, verliehen, sowie dem Med. Dr. Christ. Beck aus Nürnberg die Erlaubniß zur ärztlichen Praxis mit dem Wohnsitze in Nürnberg ertheilt.

Erledigt: Die Pfarrei Steinsfeld, Dek. Rothenburg a. d. T., mit 687 fl. Einkommen; — die Pfarrei Gallenhofen, Dek. Rothenburg a. d. T., mit 670 fl. 5½ kr. Einkommen; — die Pfarrei Bruck, Dek. Erlangen, mit 750 fl. 43½ kr. Einkommen (Meld.-Term. für alle drei 1. Okt.).

München, 19. Aug. Nach dem nunmehr allerhöchst genehmigten Programme soll die Enthüllungsfeier des König-Ludwig-Denkmals am 25. August in folgender Weise vor sich gehen. Nach dem feierlichen Gottesdienste in der Metropolitanpfarrkirche begibt sich eine Prozession, bestehend aus den Gewerbevereinen mit ihren Standarten, verschiedenen Wohlthätigkeitsvereinen, den gemeindlichen Corporationen und der hochwürdigen Geistlichkeit mit Sr. Erz. dem Hrn. Erzbischofe nach dem Festplatz. Derselbst haben sich inzwischen die k. Hof- und Staatsdiener und Offiziere in Gala Uniform einzufinden. Der feierliche Akt der Enthüllung wird in Gegenwart Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold stattfinden und mit einer Eröffnungsrede des l. Bürgermeisters Hrn. v. Steinsdorf sowie mit dem Vortrag einer Hymne von Lachner (gedichtet von Prof. Friedrich Beck) begleitet sein. 101 Kanonenschüsse werden abgefeuert. Die hiesigen Lohndiener, welche dem König Ludwig so viel verdanken, haben sich eigens ausgebeten, in dem Zuge erscheinen zu dürfen. (B. Z.)

München, 16. Aug. In der Versammlung vom 14. ds. Mts. wählte der hiesige Juristen-Verein einstimmig den k. Ministerialrath Dr. Weis zum Vorsitzenden. Sodann hielt Konzipient Gottheil einen Vortrag über Art. 35 des Einführungsgesetzes zu den Strafgesetzbüchern. Dieser Artikel wurde nämlich von Stenglein in seinem Kommentare, dann von dem hiesigen Appellationsgerichte und von dem Generalstaatsanwalte am obersten Gerichtshofe so verstanden, als habe bei einer vor dem 1. Juli erfolgten rechtskräftigen Verweisung vor das Bezirksgericht wegen eines unter dem früheren und gegenwärtigen Gesetze mit mehr als 4jähriger Verbrechensstrafe bedrohten Reates das Bezirksgericht nicht materiell zu entscheiden, sondern die Sache vor das Schwurgericht zu verweisen. Redner wies nun aus dem Wortlaute des Gesetzes und einer Reihe allgemeiner Gründe nach, daß diese Ansicht eine ganz irrige ist, und das Bezirksgericht in einem solchen Fall auf 4 bis 5jähriges Zuchthaus zu erkennen habe. Die Mitglieder der Gesellschaft stimmten der Ansicht des Vortragerstatters bei und insbesondere erklärte Dr. Weis, (Referent für das Einführungsgesetz) daß sowohl die Staatsregierung als die Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses stets derselben Anschauung wie der Vortragerstatter gewesen. Wie wir nachträglich erfahren, erkennen auch die fränkischen und schwäbischen Gerichte in diesem Sinne. (Adz.)

Der „Bayer. Kur." schreibt: Gutem Vernehmen nach soll Ende dieser oder Anfangs nächster Woche eine Besprechung zahlreicher Vertreter der großdeutschen Sache aus Bayern, Würtemberg, Sachsen, Hannover, Oesterreich u. s. w. in Augsburg stattfinden.

Chemnitz, 17. Aug. In der heutigen Jahresversammlung der „volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Mitteldeutschland" erhob sich eine heftige Debatte über den französischen Handelsvertrag und über die Zolleinigung mit Oesterreich. Für den französischen Handelsvertrag sprach sich die überwiegende Mehrheit aus. Der Vorschlag, die Zollvereinsverträge zu kündigen, um die „Minderheit" zur Annahme des Handelsvertrags zu zwingen, wurde abgelehnt. Der Antrag, die Wiederaufrichtung der Zollschranken mit allen Mitteln zu versuchen (verhindern?) wurde angenommen. Die volkswirthschaftliche Gesellschaft hat die speziellen Reformanträge, Zollparlament und Zollvereinsvorstand betreffend, nebst Gegenanträgen durch Mehrheit wegen befürchteten Konflikts aus der Tagesordnung entfernt.

Berlin, 15. Aug. Daß Preußens Monarchen den militärischen Dingen aus Pflichtgefühl, Neigung oder anerzogenem Interesse eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, ist bekannt, daß aber König Wilhelm mit einer für seine Jahre auffallenden Ausdauer täglich auf dem Exerzierplatze erscheinen mag und bald hier, bald dort in den Provinzen, überall mit dem gleichen Eifer, kleinere oder größere Inspektionen abhält, beginnt aufzufallen. Die Herbigkeit, mit welcher, wie in der Budgetkommission, so in der Presse jedes Entgegenkommen bei der Militärfrage regierungsseitig verschmäht wird, scheint einen Kommentar zu finden in dieser überwiegend soldatischen Beschäftigung, Angesichts deren in den Kreisen der Armee die Gewißheit einer nicht im Sinne des Liberalismus erfolgenden Lösung jener Frage täglich steigt. (S. Z.)

Berlin, 16. Aug. In einem ersten Artikel, der als Kommentar zu der preußischen Erklärung am Bunde betrachtet werden kann, über die Frankfurter Anträge, führt die „Sternzeitung" heute aus, der Bundestag habe mit Erörterung und Förderung derselben nichts zu schaffen. Die Fachkommissionen, denen dadurch eine Art Beihilfe in Form einer parlamentarischen Vertretung beigeordnet werden solle, seien keineswegs eine Bundeseinrichtung, dieselben verdanken ihren Ursprung lediglich der Tendenz einiger Bundesregierungen, die Thätigkeit des Bundestags auf das seiner Kompetenz nicht zugewiesene Gebiet innerer Gesetzgebung zu lenken. Der Bund habe nichts zu thun mit der Weiterentwicklung von Kommissionen, die dem Bundesorganismus nicht angehören und außerhalb seines Wirkungskreises liegen. Eine solche Einrichtung wäre ein Uebergriff in das staatsrechtliche Gebiet, sowie eine Schmälerung der ständischen Rechte, aber die Einrichtung sey auch nicht zweckmäßig, wegen des Erfordernisses der Stimmeneinhelligkeit, nützliche Einrichtungen werden dadurch nicht beschleunigt, sondern verschleppt oder vereitelt. Aus diesen Gründen sey von Anfang an und auch jetzt die preußische Regierung jeder Ausdehnung der Bundestagskompetenz auf das Gebiet der Legislatur mit Bestimmtheit entgegen getreten. Jedes Einlenken des Bundestags auf eine in den Anträgen angestrebte Thätigkeit müsse nothgedrungen zu Konflikten mit dem innern Staatsrecht der einzelnen Länder führen, die üblen Folgen solcher Uebergriffe werden aber in letzter Instanz auf den Bund zurückfallen. — Nach der „Nat.-Ztg." ist mit den Erklärungen Würtembergs und Bayerns der Zollverein bereits gesprengt, sofern dieselben darauf abzielen, daß Preußen den Handelsvertrag aufgeben soll, was es weder thun könne, noch werde, noch dürfe.

Berlin, 17. Aug. Die Anzeichen eines drohenden Konfliktes zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause mehren sich von Tag zu Tag, und der Abgeordnete Twesten, der übrigens einen vermittelnden Standpunkt in der Militärfrage einnimmt, sprach es gestern Abend in einer Versammlung von Wahlmännern seines Wahlbezirkes geradezu aus, daß, wenn das Haus im Sinne der Mehrheit der Budgetkommission beschließen sollte, ein Konflikt dann unvermeidlich sei, der sich schwerlich innerhalb der Grenzen der Verfassung bewegen würde, und dessen Tragweite nicht zu übersehen wäre. (N. Korr.)

Frankfurt, 17. Aug., Abends 10 Uhr. So eben fand ein

glänzender Fackelzug statt zu Ehren des morgigen Geburtstages des Kaisers von Oesterreich. Sämmtliche Musikkorps der Bundesgarnison, auch das preußische, nahmen Theil. Vor dem Bundespalast, dem Hotel des Präsidialgesandten, ward die österreichische Nationalhymne gespielt, ebenso vor dem Hause des Generals Rzikowski. Hier ward dem Kaiser ein dreimaliges kräftiges Hoch gebracht, in das auch das Publikum mit einstimmte. Ueberhaupt schien die Menge heute weit theilnehmender als früher bei dieser Feier. Sie war ungeheuer zahlreich erschienen. Morgen in der Frühe werden 26 Kanonenschüsse gelöst. Vormittags ist große Parade. (A. Z.)

Wien. Der beabsichtigte Fackelzug zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin wurde heftiger Regengüsse wegen verhindert. (T. N.)

Wien, 18. Aug. In unserer innern Politik ist ein großer Stillstand eingetreten. Man spricht von einigen Veränderungen im Ministerium; Herr v. Burger soll Handels- und Hr. Dr. Hein, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Justizminister werden. Daß der Finanzminister Herr v. Plener nicht zurücktreten werde, beweist schon einigermassen der Umstand, daß er, sowie der Minister Ritter v. Lasser, soeben vom Kaiser „in huldvoller Anerkennung ihrer erworbenen Verdienste" mit dem Orden der eisernen Krone erster Klasse belohnt wurden. (N. Korr.)

Italien.

Turin, 18. Aug. Die amtliche Zeitung meldet: Garibaldi ist nach Nibone (nordöstlich von Piazza) abgegangen. Einflußreiche Personen von der vorgeschrittenen Partei haben Garibaldi gerathen, sein Unternehmen aufzugeben, um den Bürgerkrieg zu verhüten. Ein Versuch Garibaldis in Palermo einen Wohlfahrtsausschuß zu bilden, ist mißlungen. (T. N.)

Turin, 18. Aug. Die Regierung hat die Emanzipirungs-Association aufgelöst. Sizilien ist ruhig. Die Nachricht aus Neapel, daß Garibaldi die Meerenge passirt habe und in Calabrien angekommen sei, ist unrichtig.

Rußland.

Warschau, 16. Aug. Der Thäter des neuen Mordanschlages auf den Marquis Wielopolski ist sogleich verhaftet und der Dolch gefunden worden. Bei der Untersuchung hat es sich herausgestellt, daß der Dolch vergiftet ist. (T. N.)

Türkei.

Mostar, 17. Aug. Die Türken sind am 11. ds. mit empfindlichen Verlusten über den Nickasfluß zurückgeschlagen worden. Gestern war lebhafter Kanonendonner bei Cetinje hörbar. (T. N.)

Amerika.

New-York, 7. Aug. Der Handelsvertrag zwischen der Türkei und Nordamerika ist veröffentlicht. — Die Bundestruppen haben Korinth und alle Nachbarorte geräumt. Tausend Guerilleros haben die Bundestruppen aus Newark (Missouri) verjagt und ihnen die Waffen und die Ausrüstung weggenommen. Hingegen haben die Bundestruppen die Rebellen unter Thompson bei Memphis in die Flucht geschlagen. Macainville ist von Bundestruppen besetzt. Bei Columbia ist eine große Menge Baumwolle verbrannt worden. Eine Volksversammlung in Washington hat den Beschluß gefaßt, den Krieg mit Macht und mit allen durch die Kräfte des Landes gebotenen Mitteln fortzuführen; sie hat zugleich die Truppenaushebung gebilligt. Goldagio 14¼. Wechsel 126. (T. N.)

New-York, 7. August. Der Präsident Lincoln wohnte am 6. ds. einem kriegerischen Meeting zu Washington bei, und wurde mit Enthusiasmus empfangen. Berichte aus Memphis melden: es habe hier ein Kampf zwischen 4000 Unionisten und Conföderirten stattgefunden; letztere wurden mit Verlust geschlagen. (T. d. A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 16. Aug. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 20—24 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 24 kr., Eier 5 bis 6 Stück für 5 kr.; — eine Ente 24—32 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10—13 kr., Kartoffeln 105 Säcke, der große Metzen 40—42 kr., Obst 145 große und 61 kleine Körbe, Kraut (5 Wägen) das Hundert 2 fl. 48 bis 3 fl. 30 kr.

Aus der Pfalz, 13. Aug. Die Hopfenernte hat in unserer Ebene bereits theilweise begonnen, 14 Tage früher als sonst in guten Jahren. Sie wird, wie der zu erwartende Herbst, eine „Glückernte" sein. Denn während der Hopfen auf einzelnen Gemarkungen vorzüglich steht, gibt es wieder ganze Striche, wo der sogen. Rothbrand wahrhaft verheerend gewirkt hat. Im Allgemeinen aber verspricht der diesjährige Hopfenertrag für unsere Pfalz doch recht gewinnreich zu werden, da die Nachrichten von auswärts über den Stand der Hopfen, namentlich auch in Bayern, keineswegs sehr günstig lauten. Voraussichtlich werden daher die Preise höher gehen als im vorigen Jahre.

Schweinfurt, 16. Aug. Weizen 17 bis 19 fl. 54 kr., Korn 14—15 fl. 45 kr., Gerste 10—13 fl. 36 kr., Haber 5—7 fl. 15 kr., Erbsen 15 fl., Linsen 12 fl. 30 kr. per Schäffel.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 16. Aug.

	Mittelpr. fl.	kr.	gek. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gek. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	21	14	—	—	—	24	Gerste	12	31	—	5	—	—
Korn	16	36	—	—	—	29	Haber	7	35	—	—	—	9

Straubing, 16. Aug.

Waizen	18	35	—	—	—	33	Gerste	10	54	—	19	—	—
Korn	13	33	—	43	—	—	Haber	6	21	—	—	—	18

Landshut, 15. Aug.

Waizen	19	4	—	—	—	27	Gerste	11	53	—	31	—	—
Korn	14	45	—	—	—	16	Haber	7	24	—	—	—	5

Vermischtes.

In Augsburg feierte am 17. August der ehemalige Kaufmann Herr Scheuermann, Vater des dortigen protestantischen Stadtpfarrers Hrn. Scheuermann, sein hundertjähriges Geburtsfest. Der Jubelgreis erfreut sich noch seiner vollen Geisteskraft und kann selbst noch mit unbewaffnetem Auge lesen und schreiben.

Hamburg, 14. August. Bei dem heute Vormittag stattgehabten Transport der Renz'schen Menagerie nach Harburg gelang es dem Königstiger, auf Wilhelmsburg aus seinem Käfig zu entkommen. Nachdem er eines der Wagenpferde (des Fuhrmanns Grund, desselben, dessen Fuhrwerk im vorigen Jahre mit dem Kreuzberg'schen Löwen ein gleiches Schicksal hatte!) nicht unerheblich beschädigt hatte, nahm er Reißaus nach einem mit Schilf bewachsenen Brack, in welchem er durch zwei Schüsse, die von einem der Leute des Herrn Renz und einem Gendarmen abgefeuert wurden, getödtet ward. Er war erst im vorigen Jahre für 1400 Thaler angekauft worden.

Hiesiges.

= Ansbach, 20. Aug. Zur Inspicirung der hiesigen Garnison, d. i. zweier Divisionen des 2. und einer Division des 1. Chev.-Regim., ist gestern Abends der Commandant vom General-Commando Nürnberg, Se. Excell. Herr Generallieutenant Oscar Frhr. v. Zollern, mit Gefolge hier eingetroffen und im Gasthof zum Stern abgestiegen. Heute Vormittags fand bereits auf dem Exercierplatze Propreté-Inspection und hierauf Inspection des Fußexercitiums statt. Während des Nachmittags wurden die Pferde der 1. Division des 2. Chev.-Regiments distirt und bei der 2. Division desselben Regiments das Schulreiten inspicirt. Wann auf dem Urles zu Pferd exercirt und manövrirt wird, ist noch nicht bestimmt.

Verantwortlicher Redakteur: L. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handels-Register betr.)

1) Die Herren Friedrich Holzinger, Eduard Holzinger und Herrmann Holzinger hier sind Inhaber des unter der Firma

E. Holzinger und Sohn

dahier bestehenden und in offener Gesellschaft betriebenen Weinhandlungsgeschäfts und haben ihre Hauptniederlassung zu Ansbach.

2) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Konrad Rüffershöfer zu Ansbach ist Inhaber des unter der Firma

Rüffershöfer und Comp.

dahier bestehenden Fabrik- und Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

3) Der Kaufmann Herr Gabriel Kitzinger dahier ist Inhaber der unter der Firma

S. L. Kitzinger

dahier bestehenden Schnitt- und Modewaarenhandlung, dann Kurzwaarenhandlung en gros und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

4) Der Kaufmann Herr Leopold Lippmann zu Leutershausen ist Inhaber des unter der Firma

Leopold Lippmann

zu Leutershausen bestehenden Handlungs-

geschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Leutershausen.

5) Der Kaufmann Herr Friedrich Wagner dahier ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Wagner

dahier bestehenden Galanterie- und Kurzwaarenhandlung und hat seine Haupt-Niederlassung in Ansbach.

6) Der Kaufmann Herr Theodor Brenner dahier ist Inhaber des unter der Firma

Theodor Brenner

hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

7) Der Kaufmann Herr Carl Lippacher hier ist Inhaber der unter der Firma

Carl Lippacher

hier bestehenden Pelz- und Rauchwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

8) Der Kaufmann Herr Feist Joel von Colmberg ist Inhaber des unter der Firma

Feist Joel

zu Colmberg bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Colmberg.

9) Die Kaufmanns- und Fabrikanten-Wittwe Frau Sigismunde Lobter dahier ist Inhaberin des unter der Firma

J. P. Lobter

dahier bestehenden Handlungs- und Fabrikgeschäftes und hat ihre Hauptniederlassung in Ansbach.

10) Der Kaufmann Herr Samuel Pappenheimer hier ist Inhaber des unter der Firma

S. Pappenheimer

dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

11) Der Kaufmann Herr Johann Friedrich Weiß dahier ist Inhaber des unter der Firma

Johann Friedrich Weiß

dahier bestehenden Handelsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

12) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Leopold Salmstein dahier ist Inhaber des unter der Firma

N. Salmstein

dahier bestehenden Handlungs- und Fabrikgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

12) Der Kaufmann Herr Heinrich Hönig dahier ist Inhaber des unter der Firma

Heinrich Hönig

dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

14) Der Kaufmann Herr Raphael Wilhermsdörfer von hier ist Inhaber des unter der Firma

Raphael Wilhermsdörfer

hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

15) Der Kaufmann Herr Löw Gottlieb dahier ist Inhaber des unter der Firma

Löw Gottlieb

hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

16) Der Kaufmann Herr Wilhelm David Schlichting dahier ist Inhaber des unter der Firma

W. D. Schlichting

hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

17) Der Kaufmann Herr Carl Weigel dahier ist Inhaber des unter der Firma

J. C. Weigel

dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

18) Die Weinhändlers-Wittwe Frau Adelheid Wedel ist Inhaberin des unter der Firma

J. C. Wedel

dahier bestehenden Weinhandlungsgeschäftes und hat ihre Hauptniederlassung zu Ansbach.

19) Der Kaufmann Herr Georg Albrecht Schnürlein hier ist Inhaber des unter der Firma

G. A. Schnürlein

dahier bestehenden Schreibmaterialien-Handlung en gros et en detail und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

20) Der Kaufmann Herr Johann Thomas Struller dahier ist Inhaber des unter der Firma

Johann Thomas Struller

dahier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

21) Der Kaufmann Herr Tobias Braun dahier ist Inhaber des unter der Firma

Tobias Braun

hier bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

Ansbach, den 15. August 1862.

Königliches Handelsgericht.

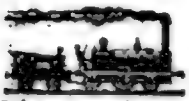
Der Vorstand:

kgl. Bezirksgerichts Direktor

Kraußold.

Bestelmeyer, Sekr.

Bekanntmachung.



Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 13. August 1862 Nr. 18,271 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 26. August 1862

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die nachbenannten im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion liegenden Arbeitsloose der Ansbach-Würzburger Bahn und zwar:

das I. Arbeitsloos, 20,500 Fuß lang zwischen Ansbach und Schmalenbach,

das II. Arbeitsloos, 24,000 Fuß lang zwischen Schmalenbach und Hummelhof,

enthaltend:	Loos Nr. I.		Loos Nr. II.		Zusammen	
	veranschlagt zu					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten . .	42,822	17	52,702	45	95,525	2
Kunstbauten	53,558	17	40,851	3	94,439	20
Straßen- und Flußkorrektionen	—	—	5,377	2	5,377	2
Vollendung der Wegübergänge	11,061	52	17,379	44	28,441	36
Steinmaterial zum Unterbau	34,229	39	39,353	58	73,583	37
Im Ganzen	141,702	5	155,664	32	297,366	37

Bekanntmachung.

Mittwoch den 27. August Nachmittags 2 Uhr werden im Wirthshause zur Krone in Lehrberg die entbehrlich gewordenen Mobilien des Müllervereins, welche aus nachbenannten Gegenständen bestehen: 1) 2 Gewerbs- oder Vereinsladen, 2) 1 eiserne Geldkasse, 3) einiges alte Kupfer, nebst einem großen Ausstellschild mit Fahne und einem Gabenschild, öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 20. August 1862.

Hubinger, Vereinsvorsteher.
Christoph Ehrenbrand.

---

4. Unterzeichnete Fabrik empfiehlt den Herren Landwirthen ihren

Acker- & Wiesen-Guano

pr. Zollzentner fl. 2½. Verpackung frei, und bemerkt, daß zur vollständigen Düngung eines bayerischen Tagwerks 3—5 Z.-Ctnr., zur Ueberdüngung schwachstehender Wintersaaten 2 Z.-Ctr. gehören.

Kunst-Guano-Fabrik
Augsburg.

In Ansbach bei Hrn. C. Oelschlägel per bayer. Ctr. 3 fl. 15 kr.
In Heidenheim bei Hrn. Fr. Hörner per bayer. Ctr. 3 fl. 48 kr.
In Gunzenhausen bei Hrn. Aug. Richter per bayer. Ctr. 2 fl. 54 kr.

Geneigte Druckaufträge

übernimmt unter soliden Preisen

Carl Junge's Buchdruckerei.

Bimsteinseife (Savon Ponce.)

Zum Reinigen der Hände und Haut. Ihre mechanische Nebenwirkung reinigt nicht nur die Haut sehr gut, sondern gibt ihr auch Glätte und Weichheit. per Stück 3 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Ackerverpachtung.

In Neuseser Flur am Todtengäßlein verpachtet die Wittwe Hohbach 5 Morgen 59 Dez. Acker und Wiese, im Ganzen oder abgetheilt.

---

8. Von Ansbach bis Bechhofen wurde eine zweigehäusige silberne Uhr verloren. Der redliche Finder wird gebeten, sie gegen gute Belohnung D 236 abzugeben.

---

9. A 129 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

10. Bei Melber Hegenauer ist neues Sauerkraut und neue Erbsen zu haben.

---

11. Zur heutigen Kofferpartie labet freundlichst ein Baßler zur Eisenbahn.

---

12. Heute Metzelsuppe. Henkelmann.

---

13. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Dettelbacher.

---

14. Donnerstag Schlachtschüssel. Wittmann.

---

15. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Margaretha Fauser.

---

16. Am Donnerstag Schlachtschüssel in der Späth'schen Wirthschaft.

Es kann sowohl auf jedes der beiden Loose einzeln, als auch auf alle zwei Loose zusammen als **einziges** Akkord-Objekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Dienstag den 26. August 1862 für das I. Loos Vormittags 9 Uhr,
für das II. Loos Vormittags 11 Uhr,
für beide Loose Nachmittags 3 Uhr.

Die zu stellende Kautien beträgt für das I. Loos 7,000 fl. —
für das II. Loos 7,500 fl. —
für beide Loose zusammen als Ein Objekt 12,000 fl. —

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 21. August 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten
für das I. und II. Loos einzeln
längstens bis Montag den 25. August l. Js. Abends 6 Uhr und
für beide Loose als Ein Objekt
längstens bis Dienstag den 26. August l. Js. Mittags 12 Uhr
bei der unterfertigten Behörde eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ansbach, am 15. August 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Reelig, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Auf Grund Verordnung vom 15. Juli l. Js. wird hiemit bekannt gemacht:

Es haben innerhalb 3 Tagen schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen:

1) Inhaber von Handelsgewerben oder deren Stellvertreter von der Aufnahme oder Entlassung eines Handlungsdieners oder Lehrlings dem Stadtmagistrate und dem Handelsgremium;
2) der Apothekenvorstand von der Aufnahme oder Entlassung eines Apothekergehilfen oder Lehrlings, ferner der Inhaber oder Werkführer eines Badergewerbes von Aufnahme oder Entlassung eines Badergesellen oder Lehrlings dem Magistrate;
3) Inhaber sonstiger konzessionirter Gewerbe, deren Werkführer oder Stellvertreter von der Aufnahme oder Entlassung eines Gesellen, Gehilfen oder Lehrlings dem Magistrate und dem Gewerbverein.

Die bisher hierüber bestandenen verordnungsmäßigen Bestimmungen sind aufgehoben.

Ansbach, am 16. August 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Indem dieses Jahr Bartholomäus am Sonntag fällt, so wird, um allen Irrungen vorzubeugen, bekannt gegeben, daß der Jahrmarkt zu Colmberg nicht am Bartholomäustag den 24. August, sondern am darauffolgenden

Sonntag, den 31. August 1862, abgehalten wird,

allwo zum zahlreichen Besuch einladet

Colmberg, am 20. August 1862.

Seubelt, Markt-Gemeinde Vorstand.

Für Verwaltungs-Beamte.

Im Verlege der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in ***Ansbach*** durch ***Fr. Seybold*** zu beziehen:

Ueberschau
des
Wirkungskreises der bayer. Bezirksämter
von **P.**
(Regierungs-Direktor in B.)

I. Hälfte Bogen 1—12; die II. Hälfte mit Schluß erscheint bis Ende August d. J.

Der Umfang dieses dem Praktiker unentbehrlichen Werkes wird sich auf circa 20—22 Bogen belaufen und erscheinen hievon zwei Ausgaben, eine auf Druckpapier zum Preis von beiläufig 3 fl., die andere auf Schreibpapier mit breitem Rande (zum Einschalten von Ergänzungen ꝛc.) à circa 4 fl. 24 kr.

Für die Abgebrannten

ist ferner eingegangen:

A. für Naila:

Uebertrag aus dem gestr. Blatte 236 fl. 13½ kr. (nicht 236 fl. 3½ kr.)

a) bei der Redaktion: Uebertr. 93 fl. 11½ kr., — weiter von B. 1 fl., J. Fuchs 18 kr., S. J. 24 kr., N. G. 2 fl. nebst 1 alten Ueberrock von K., M. H. 2 fl., von den Werktagsschülern zu Forst 2 fl. 18 kr., von dem Lehrer M. das. 42 kr., v. W. 1 fl. nebst mehreren Kleidungsstücken, L. H. 1 fl. nebst 1 Rock, von Verschiedenen in Weitenberg 4 fl. 12 kr., A. B. 1 fl. nebst 1 P. Kleider, B. l. u. W. r. 30 kr., J. 48 kr. nebst Kleidern, aus dem Briefkasten 12 kr., durch die Stadtpost 4 Briefmarken 24 kr., C. G. 1 fl., L. R. 2 fl. = 20 fl. 48 kr., hiezu obige 93 fl. 11½ kr. = 113 fl. 59½ kr.

b) bei der Expedition: Uebertr. 15 fl. 48½ kr. — weiter aus der Kassa der Gesellschaft Eintracht 4 fl., v. P. 1 fl. 10 kr., Priv. P. 30 kr. und 2 Paar Strümpfe, Gr. 2 fl. = 7 fl. 40 kr., hiezu obige 15 fl. 46½ kr. = 23 fl. 26½ kr.

c) bei Seybold: Uebertr. 19 fl. 32 kr., — weiter von D. 24 kr., v. A. 1 fl., v. D. 1 fl., J. v. B. 1 fl., J. B. 30 kr., Ungenannt 30 kr., G. 24 kr., Frau Rentb. K. 1 fl. 30 kr., J. B. 36 kr., B. K. 2 fl. 42 kr. = 9 fl. 36 kr., hiezu obige 19 fl. 32 kr. = 29 fl. 8 kr., außerdem von einem Ungenannten eine Partkie Leibwäsche und von B. Kleidungsstücke.

d) bei Junge: Uebertr. 11 fl. — weiter von K. B. 30 kr., J. A. 1 fl., von St. 1 Pack Kleider und 30 kr., = 2 fl., hiezu obige 11 fl. = 13 fl. Ein Pack Kleidungsstücke von Hrn. Landrichter Fürst

e) bei Decker: Uebertr. 60 fl. 3½ kr. — weiter von Ungenannt 56 kr., Ungenannt 30 kr., Dr. M. 2 fl., Ungenannt 30 kr., Ungenannt 12 kr., Ungenannt 12 kr., V. 30 kr., Ungenannt 6 kr., W. M. 30 kr., B. v. K. 3 Hemden 3 Hauben und 1 fl. 45 kr., C. S. 2 Paar Strümpfe und 1 fl., Ungenannt 30 kr., J. L. Kleidungsstücke, Ungenannt 1 Pack Kleider, Ungenannt 1 Päckchen Wäsche, Ungenannt Kleidungsstücke, Fr. Rent. Bocke Kleidungsstücke, F. A. 35 kr., Ass. Leiendecker 1 fl., W. K. M. H. 18 kr., Ungenannt 1 fl., Ungenannt 18 kr., Ungenannt 6 kr., Ungenannt 30 kr., Ungenannt 30 kr., Ungenannt 1 Tuchrock, Ungenannt Kleidungsstücke, Ungenannt Kleidungsstücke = 12 fl. 56 kr., hiezu obige 60 fl. 3½ kr. = 73 fl. 1½ kr.

f) bei Kolb: Uebertr. 17 fl. 31 kr. — weiter von K. Kleidungsstücke, Sch. 3 Paar Strümpfe und 12 kr., K. 18 kr., W. 18 kr., eine ungenannte Wittwe 1 fl., Ungenannt 1 fl., Ungenannt 3 Halstüchchen, Ungenannt Kleidungsstücke, Ungenannt Kleidungsstücke, Ungenannt 48 kr., Ungenannt 12 kr., zwei Schwestern 1 fl., Ungenannt 12 kr., L. 30 kr., Ungenannt 1 fl. = 6 fl. 30 kr., hiezu obige 17 fl. 31 kr. = 24 fl. 1 kr.

g) bei Wacker: Uebertrag 18 fl. 9 kr. — weiter von Ungenannt 9 kr., L. E. 30 kr., E. K. einen Pack Kleider, Köchin bei Herrn Kappen 18 kr., Ungenannt 24 kr., Herr Fischer in Petersdorf 15 kr., G. K. 18 kr., Ungenannt 30 kr., Herr Hertlein 18 kr., Gott segne es 12 kr. = 2 fl. 54 kr., hiezu obige 19 fl. 9 kr. = 22 fl. 3 kr.

Zusammen 298 fl. 39½ kr.

B. für Grabenstadt:

Uebertrag aus dem vorig. Blatte 78 fl. 47 kr. (nicht 76 fl. 47 kr., wie im gestr. Blatte durch Hinwegslassung von 2 fl. im zweiten Uebertrag bei Wacker unrichtig notirt war).

a) bei der Redaktion: Uebertr. 25 fl. 49½ kr. — weiter von S. J. 24 kr., von Verschiedenen in Westenberg 1 fl. 30 kr., v. C. G. 30 kr., L. K. 2 fl. = 4 fl. 24 kr., hiezu obige 25 fl. 49½ kr. = 30 fl. 13½ kr.

b) bei der Expedition: Uebertr. 4 fl. 12 kr. — weiter aus der Kassa der Gesellschaft Eintracht 2 fl., v. P. 1 fl. 10 kr., Privatier P. 30 kr. und 1 Paar Strümpfe, Gr. 1 fl. = 4 fl. 40 kr., hiezu obige 4 fl 12 kr. = 8 fl. 52 kr.

c) bei Seybold. Uebertr. 5 fl. 30 kr. — weiter von D. 24 kr., G. 24 kr., Frau Rentb. K. 30 kr., J. B. 24 kr. = 1 fl. 42 kr., hiezu obige 5 fl. 30 kr. = 7 fl. 12 kr.

d) bei Junge: Uebertr. 6 fl. 24 kr. — weiter von K. B. 30 kr., 30 kr. = 1 fl., hiezu obige 6 fl. 24 kr. = 7 fl. 24 kr.

e) bei Decker: Uebertr. 32 fl. 12½ kr. — weiter von W. M. 18 kr., Kath. Weigel 1 P. Strümpfe, F. A. 35 kr., Ass. Leiendecker 30 kr., W. K. M. H. 18 kr., Ungenannt 30 kr., B. F. 24 kr. = 2 fl. 35 kr. hiezu obige 32 fl. 12½ kr. = 34 fl. 47½ kr.

f) bei Kolb: Uebertr. 4 fl. 27 kr. — weiter von K. 12 kr., Ungenannt 30 kr., Ungenannt 48 kr., Ungenannt 12 kr., Schuhmachermstr. Föttinger 12 kr. = 1 fl. 54 kr., hiezu obige 4 fl. 27 kr. = 6 fl. 21 kr.;

g) bei Wacker: Uebertrag 10 fl. 12 kr. (nicht 8 fl. 12 kr.); — weiter von L. E. 15 kr., Ungenannt 24 kr., Fischer in Petersdorf 9 kr., Ungenannt 1 Pack Kleider, Ungenannt 1 Pack Kleider, Ungenannt 12 kr., Hrn. Hertlein 12 kr. = 1 fl. 12 kr., hiezu obige 10 fl. 12 kr. = 11 fl. 24 kr.

Zusammen 106 fl. 14 kr.

Größere und kleinere Päcke mit Kleidern sind noch weiter eingegangen:

A. Für Naila:

von Frhrn. v. M., von B., v. W., c. C. Ul., v. B., v. F. Sch., v. C. S. in C. (2 Päckchen mit Wäsche und 3 Westen), v. M. H., v. Ungenannt, v. Sch., v. H. Schl. (4 Stücke), v. Rdtr. (Kleider, Wäsche u. 1 P. Stiefel).

B. Für Grabenstadt:

1 Pack Kleider in Wachstuch gepackt von H. B.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 198. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Preis vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Insertionsgebühren 3 kr. — Auswärtige Aufträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 4 kr. berechnet.

Freitag, 22. August, Symphor.

Bestellungen in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl. 30 kr., für 1 Monat 45 kr. — Abonnenten haben hier in der Morgenblatt-Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 20. Aug. Amtliche Nachrichten. Der Bezirksgerichts-Registrator Jak. Hiach in Regensburg ist wegen nachgewiesener Krankheit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt worden. (W. Z.)

München, 19. Aug. Die „Bayer. Ztg." schreibt: Wir vernehmen soeben aus nächster Quelle, daß Se. Maj. der König dem kaiserl. österreichischen Universitätsprofessor Dr. Wildauer zu Innsbruck das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen und an ihn ein allergnädigstes Handschreiben zu richten geruht haben. Sicherem Vernehmen nach ist dieser Entschluß Sr. Majestät durch die Rede veranlaßt, welche Prof. Wildauer bei seiner Rückreise von dem Frankfurter Schützenfeste dahier in der Westendhalle gehalten, und von welcher unser allergnädigster König mit hoher Befriedigung Kenntniß genommen hat. Die beredte öffentliche Kundgebung einer für Bayern so freundlichen Stimmung von Seite eines ganz unbetheiligten Nicht-Bayern vor so zahlreicher Versammlung, der warme Herzensguß politischer Gesinnungen, welche, wie wir glauben, nicht blos von Dr. Wildauer, der ihnen Ausdruck gegeben, sondern von dem befreundeten österreichischen Nachbarvolke aufrichtig getheilt werden, war gewiß der Anerkennung eines wohlwollenden Monarchen werth, und wir sind überzeugt, daß diese Ordensauszeichnung, welche nun die Brust des uns besonders theuer gewordenen Mannes schmücken soll, überall freudig vernommen werden wird; sie ist der äußere königliche Ehrenausdruck der lauten Beifallsbezeugungen, mit denen Professor Wildauer von der großen Versammlung unserer Mitbürger in der Westendhalle überschüttet worden war.

München, 20. Aug. Die „Bayer. Ztg." veröffentlicht heute den Wortlaut der Note der k. bayerischen Regierung vom 5. Aug. l. Js. in Betreff der Ablehnung des Beitritts zu dem preußisch-französischen Zoll- und Handelsvertrag. Das etwas über fünf Spalten der Bayer. Ztg. einnehmende Actenstück entwickelt in eben so einfacher und klarer als schlagender Weise die Gründe, welche Bayerns Regierung bestimmen mußten, den fraglichen Vertrag abzulehnen, und wird in jedem unbefangenen Beurtheiler sicherlich die Ueberzeugung von der Unerläßlichkeit dieses Schritts begründen. (A. Z.)

Stuttgart, 19. Aug. Heute Mittags um 4 Uhr ist die Rückkunft Sr. Maj. des Königs aus dem Haag hier angesagt, also gerade zur Zeit des Postabgangs. Der Prinz Friedrich, Neffe und Schwiegersohn des Königs, ist gestern aus Berlin hier angekommen, wo er wegen eines Augenleidens von dem berühmten Dr. Gräfe einige Wochen mit Erfolg behandelt wurde.

Hannover, 17. Aug. Die k. hannover'sche Regierung hat den preußisch-französischen Handelsvertrag in derselben Weise, wie Diß von Bayern und Würtemberg geschehen ist, abgelehnt und diesen Entschluß bereits in Berlin angezeigt. [Zu dieser von der Wiener „Presse" gebrachten Nachricht bemerkt die Bayer. Ztg. unterm 19.: Wir vernehmen aus guter Quelle, Hannover habe gegen Preußen sich dahin ausgesprochen, daß es zu einer positiven Erklärung über den Beitritt zu besagtem Vertrage keinen Anlaß mehr habe, nachdem derselbe von Seite anderer Zollvereinsregierungen abgelehnt worden sei.]

Italien.

Rom, 19. Aug. Hr. v. Lavalette hat im Namen des Kaisers dem Papst versichert, daß er keine Invasion des gegenwärtigen päpstlichen Gebietes gestatten werde. (L. N.)

Turin, 19. Aug. Man versichert: Garibaldi sei in Catania eingerückt. Mit den Truppen hat kein Zusammenstoß stattgefunden.

Die Wiener „Presse" hat durch einen Deutschen, welcher am 9. August noch sich im Lager Garibaldi's befand, Nachrichten erhalten, welche in mancher Beziehung die Dinge in einem andern Licht darstellen. Derselbe versichert, „daß die Angaben jener Blätter, welche die Heeresmacht Garibaldi's auf 6000—8000 Mann schätzen, außerordentlich übertrieben sind, da Garibaldi nicht mehr als höchstens 1500 Mann beisammen hat, darunter sehr viele schwächliche junge Leute, die er selbst wieder nach Hause schicke. Alle jene erdichteten Worte, welche man Garibaldi gegen den König in den Mund lege, seien durchaus erfunden, und die ihm unterstellten Absichten, es nöthigenfalls auf einen Zusammenstoß mit den königl. Truppen ankommen zu lassen, geradezu lächerlich. Garibaldi habe gar nicht im Sinne, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen Einfall auf römisches Gebiet zu wagen, sondern er betreibe die ganze Sache mehr als eine politische Demonstration, durch welche der Wunsch konstatirt werden solle, daß die Italiener entschlossen wären, — quand même — nach Rom zu gehen; er vertraue auf Viktor Emanuel, daß dieser mit allen Mitteln darauf hinwirken werde, daß die Erwerbung Roms in der kürzesten Zeit erfolge.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Das neue Journal „La France", das sich mit vieler Selbstgefälligkeit als das offiziöseste der offiziösen Blätter in Paris eingeführt und dadurch die Regierung sowohl in der römischen Frage, in welcher es sich hochkonservativ geberdete, als auch durch die kühle Besprechung der Allianz mit England zu engagiren schien, wird nun wegen seiner Ungeschicklichkeit vom „Constitutionnel desavouirt. Dieses Blatt ist zu der Erklärung ermächtigt: Daß die Arbeit des Hrn. de la Guerronière über die auswärtige Politik nicht allein die hohe Zustimmung, von der man gesprochen, nicht erhalten hat, sondern auch nicht einmal in offiziöser Weise dem Kabinet des Kaisers mitgetheilt worden ist. Ein anderes Blatt, die „Opinion nationale" verhöhnt die italienische Politik der „France", „man müsse, nachdem man die italienische Einheit begründet, dem Papste seine Unabhängigkeit erhalten". Möge Hr. v. Lagueronnière geruhen, sagt jenes Journal, einmal aus der majestätischen Zweideutigkeit, in der er sich so wohl gefällt, herauszutreten, und uns sagen, durch welch praktisches Verfahren, durch welche bestimmte Maßregeln er eine Verständigung zwischen Viktor Emanuel, der Rom verlangt und dem Papste, der Bologna zurückverlangt, zwischen den Römern, die eine freisinnige Regierung wollen, und dem Papst, der alle diese Freiheitsideen als Erfindungen des Satans erklärt, herbeizuführen gedenkt. So entgegengesetzte Prinzipien, so feindselige Interessen versöhnen wollen, ohne daß man sich nur zu sagen bemüht, wie man sich dabei anzustellen hat, heißt das nicht einfach die Frage durch die Frage beantworten und das Problem aufstellen, anstatt es zu lösen?

Rußland.

Aus **St. Petersburg** meldet die Wiener Zeitung: „Der Kaiser soll in Zarskoje-Selo plötzlich seine ganze Dienerschaft gewechselt haben, weil er bemerkt, daß ein Portefeuille, in welchem er selbst die wichtigsten Papiere aufzubewahren pflegte, in seiner Abwesenheit geöffnet worden war.

Warschau, 16. Aug. Ueber das neue Attentat, welches heute auf Wielopolski verübt wurde, wird der „N. Pr. Ztg." folgendes berichtet: Wielopolski machte gegen 7 Uhr eine Spazierfahrt mit seiner Gemahlin in der nach Lazienki führenden Allee und wurde im andern Wagen von seinem Sohne und noch einem Herrn begleitet, als ein junger Mann in Zivilkleidern während des langsamen Fahrens auf den Tritt des Wagens sprang und mit einem langen vergifteten Dolch, wie ihn hier die Tscherkessen im Gürtel tragen (Kindzial) auf den Grafen Wielopolski losstieß. Dieser entging dem Stoße durch eine Wendung und wollte nun mit dem Revolver, den der Graf seit dem letzten Angriff auf sein Leben durch Ryll bei sich führt, den Mörder niederschießen, aber das Zündhütchen versagte und der Mörder suchte zu entfliehen, als er sah, daß der im nachfolgenden Wagen fahrende junge Graf, dessen Begleiter und die Kutscher ihn ergreifen wollten. Während andere Civilpersonen ihn aufhielten, und er dann von dem Grafen und andern Personen festgenommen wurde, mußte der Mörder eben so wie seine beiden Vorgänger Jarosz yński und Ryll Gift genommen haben; denn als man ihn zum Polizeikommissär auf der „Neuen Welt" (neunter Zirkel) brachte, zeigten sich deutliche Anzeichen der Vergiftung. Es wurden alsbald die geeigneten

ten Gegenmittel zwangsweise angewendet und Rzonca am Leben erhalten. Rzonca ist ebenfalls ein Lithograph (wie Ryll) erst 19 Jahre alt und armer Eltern Sohn. Beim heutigen Verhör hat derselbe bekannt, daß er zum Nachfolger des Ryll, welcher am 7. den Mordanfall auf Wielopolski ausführte, für den Fall des Mißlingens durchs Loos bestimmt gewesen sei und nun das Seinige gethan habe.

Türkei.

Ragusa, 19. Aug. Gestern wurde auf den Fürsten von Montenegro von einem seiner Begleiter geschossen. Die Wunde ist leicht, der Thäter wurde ergriffen. Der Fürst scheint geneigt, auf Grund der von Omer Pascha gestellten Bedingungen zu unterhandeln. Die Türken sind noch immer in Zabliak; es finden fortwährend entscheidungslose Kämpfe statt. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 12. Aug. Ein erbitterter Kampf hat im Virginiathal stattgefunden. Die Conföderirten unter Jackson überschritten den Rapidan. Unionsgeneral Pope wurde ihnen mit zwei Armeecorps entgegen gesandt, sie aufzuhalten. Der erste Zusammenstoß erfolgte am Cedarberg, das Treffen dauerte den ganzen Tag. Die Bundestruppen zogen mit starker Beschädigung an Infanterie und unter Verlust zweier Kanonen zurück. Die Streitmacht der Conföderirten wird auf 20,000, die der Bundestruppen auf 7000 Mann geschätzt. In der Nacht zogen die Conföderirten sich wieder über den Rapidan in der Richtung nach Orange Court House zurück, von den Bundestruppen verfolgt, die dem Feind bedeutenden Verlust beibrachten. Zu Key West ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Die Conscriptionsverordnung verursacht in allen Unionsstaaten große Aufregung. Viele versuchen zu entkommen, aber die Grenzen und Küsten werden streng überwacht. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Berlin, 15. Aug. In der heute stattgefundenen Sitzung des Ausschusses des deutschen Handelstages wurde, in Rücksicht auf die in neuester Zeit hervorgetretenen großen handelspolitischen Fragen, einstimmig beschlossen, in diesem Jahre doch noch eine Plenarversammlung abzuhalten und zwar am 14. Oktober in München. Die Mitglieder des Ausschusses haben heute Abends bei dem Finanzminister Hrn. v. d. Heydt, und morgen bei dem Herrn Handelsminister Vorstellung. Auf die Tagesordnung des Handelstages kommen: der Antrag auf Fortbestand des Zollvereins und Erweiterung desselben; die Vorschläge Oesterreichs bezüglich seiner Aufnahme in den deutschen Zollverband; die Prüfung des französisch-preußischen Handelsvertrages

München, 19. Aug. In der heutigen Sitzung des Magistrats gelangten die schon erwähnten 82 Schuhmacher-Konzessions-Gesuche zur Berathung und zwar in Gegenwart eines zahlreichen, fast durchgehends aus Schuhmachern bestehenden Auditoriums. Der Magistrat hat 20 solcher Gesuche genehmigt, 62 aber wegen nicht genügend nachgewiesenem Vermögen ꝛc. abschlägig beschieden. Der Magistrat sprach als Grundsatz aus, daß Konzessionsgesuche, wenn die Bewerber nicht wenigstens 800 Gulden Vermögen nachweisen, nicht berücksichtigt werden sollen, weil mit der Konzessionsverleihung auch die Ansässigmachung verbunden ist. Da die Abgewiesenen die Berufung an die Kreisregierung ergreifen, so sieht man nun mit nicht geringem Interesse deren Beschlüssen entgegen.

Regensburg, 16. Aug. Aus Nordamerika berichtet man, daß die Getreideernte in den westlichen Distrikten sehr gut ausgefallen ist und es keinem Zweifel unterliegt, daß man das ganze, sich allenfalls herausstellende Defizit der Ernte in Europa werde zu decken im Stande sein. Indessen sieht man sich nach einem solchen Defizit bis jetzt vergeblich um, wenn auch andererseits nicht zu verkennen ist, daß der europäische Getreidebedarf — wohl in Folge der rasch zunehmenden Bevölkerung — ungeheure Verhältnisse angenommen hat. Neben Amerika haben aber auch die reichen Produktionsländer der Donau, des schwarzen Meeres u. s. w. sehr ergiebige Ernten gemacht, die — Dank dem Handel und den erleichterten Verkehrsmitteln — der Gesammtheit rasch zu Gute kommen werden.

Vom Loch. In einer bayerischen Zeitung las man erst vor Kurzem, daß die Dresdener Feuerversicherungs-Anstalt zum Geschäftsbetrieb für die Transportversicherung in Bayern zugelassen wurde. Gleichzeitig wurde unser Kaufmannsstand insbesonders darüber beglückwünscht, daß ihm endlich Gelegenheit geboten wäre, bei dieser höchst soliden und achtungswerthen Gesellschaft versichern zu können. Gegenwärtig und nachdem der Direktor dieser Gesellschaft Namens Zschock mit 30,000 Thaler Defizit das Weite gesucht hat, stehen deren Aktien, die eine Höhe von 296 erreicht hatten (Nominalwerth 200) auf 81, wofür sie ausgeboten werden.

Ein Telegramm aus Bombay vom 27. Juli meldet einen enormen Aufschlag der Baumwolle und der Baumwollwaaren in Indien.

Vermischtes.

München. König Ludwig hat die von ihm erbauten und nun vollendeten Propyläen, deren Baukosten über 700,000 fl. betragen, unserer Residenzstadt zum Geschenke gemacht. Die feierliche Uebergabe dieses Prachtbaues an den Magistrat unserer Stadt hat vergangenen Montag Vormittags 11 Uhr stattgefunden. Nachdem die Uebergabe erfolgt war, zog, von der k. Erzgießerei kommend, die Reiterstatue König Ludwigs auf festlich geschmücktem Wagen durch die Propyläen, der erste Wagen, welcher durch diese Prachthallen in die Stadt fuhr, um an Ort und Stelle, den Odeonsplatz, gebracht zu werden. Die Enthüllungsfeier dieses großartigen Monumentes am 25. ds. soll nach dem Wunsche König Ludwigs in möglichster Einfachheit vor sich gehen und es wird deßhalb auch die beabsichtigte Aufstellung der gesammten Landwehr Münchens um das Monument unterbleiben.

München, 20. Aug. Gestern wurde am Ludwigs-Monument mit der Aufstellung der beiden Pagen begonnen, die zu Seiten des Pferdes zu stehen kommen und wovon der eine den Wahlspruch „Gerecht" und der andere „Beharrlich" zeigt. Die Eine der kolossalen Erzfiguren wurde noch Abends auf das Postament gehoben. Das ganze Monument ist mit großen Teppichen verhüllt, die an dem hohen Gerüste hängen.

Der Prinz und die Prinzessin Luitpold von Bayern haben den Abgebrannten in Naila eine Unterstützung von 200 fl. zufließen lassen.

— Am Sonntag wurde im k. Hoftheater einem hiesigen praktischen Arzte die goldene Uhr mit Kette, im Werthe von über 200 fl., gestohlen.

Würzburg, 19. Aug. Die theoretische Prüfung der zum Staatsdienst absolvirenden Rechtskandidaten an der hiesigen Universität beginnt am 18. Oktober. Die Admission zur Prüfung haben 59 Rechtskandidaten erhalten.

Am 25. Aug. findet in Bamberg eine Generalversammlung des wundärztlichen Vereins in Bayern statt.

Ludwigshafen, 16. Aug. Heute wurde der Dachstuhl der hiesigen protestantischen Kirche vollendet. Der Plan zu dem prächtigen Neubau, in gothischem Styl, ist von Oberbaurath Voit in München. Die katholische Kirche, ein Werk des Oberbaurathes Hübsch in Karlsruhe, in edlem romanischen Styl, ist schon seit einiger Zeit äußerlich vollendet mit Ausnahme der beiden Thürme, die wegen Mangels an Mitteln vorläufig unvollendet bleiben müssen. Sie wird am 28. d. M. eingeweiht werden, und auch König Ludwig wird der Einweihung beiwohnen.

Trippstadt, 9. Aug. König Ludwig, welcher mit dem Großherzog von Hessen und der Erzherzogin Albrecht von Oesterreich heute hier anwesend war, widmete dem Karlsthaler Album eine eigenhändige Einzeichnung, die mit den Worten schloß: „Deutsch bis in den Tod."

Außer dem Nationalreisenden Metz gibt es bekanntlich auch einen Mechaniker Metz in Heidelberg, welcher ausgezeichnete Feuerspritzen liefert. Bei der diesjährigen Versammlung deutscher Feuerwehren in Augsburg hörte man nun folgendes Epigramm:

Zwei Metze hat das Vaterland;
Ihr Unterschied — leguckt ihn:
Der Metz aus Darmstadt schürt den Brand,
Der Heidelberger duckt ihn.

Frankfurt, 11. Aug. Der Ehrenpreis der freien Stadt Frankfurt ist bekanntlich durchs Loos an Herrn Schlesier Völlert in Düsseldorf gefallen und hat derselbe davon den Armen seiner Vaterstadt bereits 100 Thlr. zum Geschenk gemacht. Die anderen 900 Thlr. will Hr. Völlert in Düsseldorf und andern rheinischen Städten zur Versteigerung bringen und soll der Mehrerlös über den Nennwerth der Münzen ebenfalls den Armen der betreffenden Städte, wo die Versteigerungen stattfinden, zu Gute kommen. Die Festthaler sind dem Gewinner in sehr geschmackvoller Anordnung in einem Nußbaumholzkästchen voll reicher Schnitzerei überreicht worden. Der Kasten war mit grünem Sammt ausgeschlagen und bildete die Ehrengabe ein Medaillon, dessen Mitte ein silberner Schild von getriebener Arbeit. Der Mittelpunkt des Schildes zeigt den Frankfurter Adler in roth emaillirter Fülle und ist von der Inschrift: Ehrengabe der freien Stadt Frankfurt zum deutschen Schützenfeste im Jahre 1862 — Stück 1000 Festthaler — eingefaßt. Um den Schild mit der Inschrift herum gelegt ist eine dreifache Reihe von Thalern; die erste, gleichsam den Rand des Mittelschildes bildend, bestand in doppelter Lage aus Thalern, von denen je zwei die volle Prägung erkennen lassen; die beiden anderen Kreise, die um diesen Thalerrand herumlaufen, zeigen nur den Rand der Münzen. — Der Gewinner

seinen Silberschatz nicht todt liegen lassen kann, so hat hoher Senat die Gewogenheit gehabt, um die Ehrengabe wenigstens dem äußeren Scheine nach unversehrt zu erhalten, Hrn. Völlert die 1000 Thaler noch einmal in Zinn ausprägen zu lassen.

Wetzlar, 15. Aug. Am 13. d. Mts. Abends 10 Uhr, hat auf der neuerbauten Straße von Leun nach Braunfels ein schrecklicher Unglücksfall stattgefunden. Eine aus 28 Personen bestehende Gesellschaft kehrte auf einem vierspännigen Leiterwagen von einer Partie nach der Dianaburg auf obengenannter Straße zurück nach Braunfels. Vor dem steilen Abhange der aufwärts nach Braunfels führenden Straße angekommen, mahnte der fahrende Postillon zum Absteigen wegen des höchst gefährlichen und steilen Weges, womit die Gesellschaft auch einverstanden gewesen, und welches nur durch einen leichtfertigen Passagier vereitelt worden sei. Auf der höchsten und gefährlichsten Stelle angekommen, konnten die Pferde bei einer Umkur den Wagen nicht mehr vorwärts bringen, rutschten vielmehr zurück, und stürzte so Wagen sammt Pferden seitwärts der Chaussee einen 40 Fuß hohen Abhang hinunter. Vier Personen blieben auf der Stelle todt. Außerdem brach eine Frau einen Arm und ein Bein, sowie Verletzungen und Quetschungen der mannigfachsten Art noch vorkamen, ohne bis jetzt gefährlichen Charakters. Die Ueberlebenden waren so betäubt, daß sie sich des Herganges und wie sie nach Braunfels gekommen, nicht erinnern können. Ganz Braunfels war in der größten Aufregung und Bestürzung. Der Veranstalter der Partie ist Vielen dem Wahnsinn nahe, so daß man wegen seiner die ernstlichsten Besorgnisse hegt. Postillon und Pferde haben nur leichte Quetschungen davon getragen.

Innsbruck, 16. Aug. Heute früh 4 Uhr 22 Min. wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt.

Das Räuberunwesen in **Ungarn** nimmt gegenwärtig so überhand, daß nach der „A. Z." neuerdings in einem Komitat Preise von 5000 fl. für Einbringung von Räubern ausgesetzt wurden.

Die guten Geschäfte, die der amerikanische Seiltänzer Blondin seit anderthalb Jahren in England macht, haben ihm manche Konkurrenten erweckt, und namentlich machte ein Frauenzimmer alle seine haarsträubenden Kunststücke (Ueberschreitung der Themse auf einem Seil ꝛc.) so geschickt nach, daß sie sich den Namen „der weibliche Blondin" erwarb. Am 14. Aug. Abends produzirte sich diese Künstlerin im Highbury Barne Garten auf einem Seile, das 60 oder 70 Fuß hoch über dem Boden gespannt war. Dreimal ging sie glücklich, bald in einen Sack gehüllt, bald mit dem Schubkarren über das Seil. Bei der vierten Reise, wo ihre Balancirstange mit Feuerwerk beladen war, und wo bei jedem Schritt eine Anzahl Schwärmer abgebrannt wurde, strauchelte sie, fiel, hielt sich eine Weile mit einem Beine am Tau, und stürzte dann, mit dem Kopfe voran, zu Boden. Man glaubt, sie sei tödtlich verwundet. Die Aufregung des Publikums, das Geschrei der Weiber und Kinder läßt sich denken. (Nach der Times vom 16. Aug. ist sie zwar schwer, doch nicht tödtlich verletzt.)

(**Der Komet.**) Wie von der Wiener Sternwarte angezeigt wird, wird der gegenwärtig sichtbare Komet etwa vom 15. d. Mts. an vor Aufgang des Mondes schon mit freiem Auge ganz gut wahrzunehmen sein, und bis gegen Ende des Monats sich fortwährend in seiner Helligkeit steigern. Das Gestirn steht am 15. August zwischen dem Polarstern und Alpha des großen Bären nicht ganz auf dem Drittel der gegenseitigen Entfernung dieser beiden Sterne vom Pole weg, und bewegt sich während der nächstfolgenden Tage am Jote des Drachen auf die nördliche Krone zu, die es um den 30. ds. erreicht. Die Bahn dieses Himmelskörpers nähert sich der Erdbahn im niedersteigenden Knoten, welchen Punkt die Erde selbst übrigens mehrere Wochen vor dem Kometen passirt, bedeutend, und vermehrt so wieder die Anzahl der in letzter Zeit sich immer mehr häufenden Beispiele von Bahnlagen dieser Art.

Hiesiges.

§ Die magistratische Bekanntmachung im vorgestrigen Blatte, welche das Freilaufen der Hunde wieder gestattet und somit diese aus ihrer jüngsten längeren Gefangenschaft erlöst, war nicht nur für die armen Hunde selbst ein sehr angenehmes Ereigniß, sondern auch für ihre Besitzer eine höchst erfreuliche Nachricht. Wir wünschen den Hunden gerne ihren freien Lauf und ihren Herrn eben so gerne das Vergnügen, sich von ihnen ferner auf ihren Spaziergängen wieder begleiten zu lassen; aber nicht weniger aufrichtig und entschieden müssen wir wünschen, daß uns alle Hunde in den Gaststuben und Gesellschaftsgärten künftig vom Halse bleiben, und das große Publikum wird es der Polizeibehörde sicherlich Dank wissen, wenn sie den Schlußworten ihrer Bekanntmachung vom 18. ds. „**das Verbot des Hundemitnehmens in Wirthshäuser verbleibt auch ferner in Kraft und wird strengstens kontrolirt werden**", wirklich den gehörigen Nachdruck gibt. Verbote, die nicht aufrecht erhalten werden wollen oder können, wären besser nicht gegeben, indem dann doch wenigstens das Ansehen der Verordnungen und der Behörden nicht leiden würden.

§§ Der unter Leitung des Herrn Stadtkantors Meyer stehende **Singverein**, welchem bekanntlich die besten Singkräfte der Stadt angehören, wird nächsten Sonntag zum Besten der Abgebrannten in Nalle und Grabenstatt im k. Orangeriesaale eine Produktion geben. Das Programm wird an einem der nächsten Tage im Morgenblatt bekannt gegeben werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Collekte für die Abgebrannten zu Ahornis, Bezirksamts Münchberg betr.)

Am 25. Mai l. Js. wurde die aus 36 Häusern bestehende Ortschaft Ahornis, kgl. Bezirksamts Münchberg, bis auf wenige Gebäulichkeiten eingeäschert.

Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte auch von der beweglichen Habe nur sehr wenig gerettet werden. Die Noth der größtentheils aus armen Webern bestehenden Abgebrannten ist um so größer, als sowohl die Gebäulichkeiten als auch die Mobilien derselben entweder gar nicht, oder doch nur sehr gering versichert waren.

Seine Majestät der König haben inhaltlich allerhöchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 22. l. Mts. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß eine Sammlung milder Gaben in den Regierungsbezirken von Ober- und Mittelfranken, dann Unterfranken und Aschaffenburg zu Gunsten der verunglückten Ortsbewohner veranstaltet werde.

Es ergehet daher an hiesige Einwohner die Einladung, milde Gaben zu leisten, und ist der vormalige Beschäftigungshausdiener Bürner zu deren Empfangnahme beauftragt.

Ansbach, am 19. August 1862.

Der Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Indem dieses Jahr Bartholomäus am Sonntag fällt, so wird, um allen Irrungen vorzubeugen, bekannt gegeben, daß der Jahrmarkt zu Colmberg **nicht** am Bartholomäustag den 24. August, sondern am darauffolgenden

Sonntag, den 31. August 1862, abgehalten wird,

ebenso zum zahlreichen Besuch einladet

Colmberg, am 20. August 1862.

Seubelt, Markt-Gemeinde-Vorstand.

Erinnerung.

An die Einzahlung der pro 1. August 1862 fälligen Annitäten zur Bernhard Endres'schen Stiftung erinnert

Stiftungs-Cassier **Rupprecht.**

4. Die Auktion im Gasthaus zum Brandenburger Haus dahier wird heute Freitag von früh 9 Uhr an fortgesetzt, wobei noch folgende Gegenstände, als: Canapee, Rohr- und gepolsterte Sessel, Stühle, Commode, Tische, Spiegel, Uhren, Betten, Weißzeug, 1 Billard, 1 Clavier, 1 Parthie klein gemachtes Holz, sowie sonstige Hausgeräthschaften zur Versteigerung kommen, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann.

5. Eine freundliche Wohnung, 4 Piecen enthaltend, ist bis Martini zu vermiethen. Das Nähere D 61. Auch ist daselbst ein freundliches Logis mit und ohne Möbel täglich zu beziehen.

[illegible] [illegible] [illegible] [

Nr. 199. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags Abends um 7 Uhr eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Bestellungen werden daselbst angenommen. Inserate die einspaltige Zeile 3 kr. berechnet.

Samstag, 23. August, Zachäus.

Preis in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Monat 45 kr. Für 1 Monat 30 kr. — Monnaie kann pränumerando hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 21. Aug. Amtliche Nachrichten. Se. Maj. der König hat die von Sr. Maj. dem König Ludwig geschehene Ernennung des bish. Rechtspraktikanten Wilh. Opel zum Conteleur bei Allerhöchstihrer Cabinetskasse genehmigt. (B. Z.)

München, 20. Aug. Der k. Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Mulzer, welcher vor einigen Tagen von einer Urlaubsreise zurückkehrte, hat sich heute zu Sr. Maj. dem König nach Berchtesgaden begeben. Zu der Versammlung des deutschen Handelstages werden mehr als hundert Vertreter des deutschen Handelsstandes hierher kommen. Der Vorstand des ständigen Ausschusses des Handelstages, Hr. v. Hansemann in Berlin, wird in der Versammlung den Vorsitz führen. Die bereits erwähnte Tagesordnung für die stattfindenden Berathungen, insbesondere daß die Anträge bezüglich des Fortbestandes und der Erweiterung des Zollvereins und bezüglich der österreichischen Zolleinigungsvorschläge in erster und zweiter Linie stehen, und sich die Prüfung des Handelsvertrags mit Frankreich erst hieran anschließen soll, hat hier einen befriedigenden Eindruck gemacht. (A. Z.)

München, 21. Aug. Bezüglich der Nachricht in mehreren Blättern, daß eine Note der k. preußischen Regierung dem hiesigen Staatsministerium des Aeußern übergeben worden sei, gemäß welcher die genannte k. Regierung, falls die ihr notifizirte Ablehnung des Handelsvertrages eine unwiderrufliche sein sollte, den Zollverein für aufgelöst ansehe u. s. w. kann die „Bayer. Ztg." mittheilen, daß bis heute eine solche Note nicht übergeben worden ist.

† **Ansbach**, 21. Aug. Seine Majestät der König haben für die durch Brand Beschädigten in Raila und Grabenstadt eine allgemeine Sammlung gestattet, welche demnächst in allen Gemeinden von Haus zu Haus stattfinden wird.

Hannover, 17. Aug. Petitionen über Petitionen kommen gegen den neuen Katechismus ein; als Zeichen der Zeit wäre zu erwähnen, daß in Celle etwa 100 Kinder aus den verschiedenen Schulen ein Exemplar des neuen Katechismus auf dem Scheidenberge bei dem Schützenhause verbrannten. An dem Vorhandensein einer Ministerkrisis ist nicht zu zweifeln; aber der Ersatz ist um nichts besser, als das sinkende Ministerium Borries.

Der Nachricht der „Hannover'schen Tagespost", der König von Hannover habe von der Einführung des neuen Katechismus Abstand genommen, wird von einem andern Hannover'schen Lokalblatt widersprochen. Die Bewegung im Lande verbreitet sich mittlerweile immer weiter.

Hannover, 21. Aug. Eine k. Verordnung beseitigt die zwangsweise Einführung des neuen Katechismus; die Einführung ist der Freiwilligkeit überlassen. **Graf Borries ist des Dienstes entlassen.** Das Gerücht behauptet: Wermuth sei sein Nachfolger. — Eine spätere Depesche sagt: Die Entlassung des Grafen Borries ist bestätigt. Er verabschiedete sich diesen Mittag von seinen Beamten. (A. Z.)

Berlin, 19. Aug. Der Abgeordnete v. **Sybel** beabsichtigt folgenden Antrag einzubringen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, es sei sowohl durch das preußische als durch das allgemeine deutsche Interesse geboten, daß jede Unterhandlung über das Fortbestehen oder die Erweiterung des Zollvereins nur unter der Voraussetzung stattfinde, daß dabei an den ökonomischen Grundsätzen des deutsch-französischen Handelsvertrages festgehalten, keine größeren nichtdeutschen Gebiete in den Zollverein aufgenommen und eine zweckmäßige Organisation des Zollvereins mit einheitlicher Exekutive und gemeinsamer parlamentarischer Gesetzgebung nicht ferner hinausgeschoben wird. (N. Korr.)

In einem dritten Artikel zu den Bundesreformvorschlägen sagt die „Stern-Ztg." am Schluß: „Durch eine repräsentative Versammlung in so ungeordneter und einflußloser Stellung, durch eine Versammlung, welche der schon jetzt so schwerfälligen Funktion der Bundesorgane nur noch ein neues Bleigewicht anzuhängen im Stande ist, meint man das Verlangen Deutschlands nach einer nationalen Vertretung befriedigen zu können! Auch hier kommen wir zu demselben Resultat. Nicht die Berufung einer Delegirtenversammlung zur Begutachtung einiger Gesetz-Entwürfe bildet eine Reform des Bundes, sondern eine durchgreifende Reform des Bundes, seiner gegenwärtigen Organe wie seiner Kompetenz, ist die unerläßliche Vorbedingung, um für eine Vertretung der Nation Platz zu gewinnen und ihr eine würdige einflußreiche Stellung zu sichern. Sieht man sich außer Stande, die Bedingungen zu schaffen, unter denen eine nationale Vertretung mit Erfolg funktioniren kann, so unterlasse man es, der Nation ein leeres Schaugericht darzubieten und den bereits hinlänglich überladenen Bundesorganismus noch durch eine neue nutzlose Institution zu beschweren."

Der leitende Ausschuß des deutschen Handelstages hat im weiteren Verlaufe seiner Verhandlungen beschlossen, sich am 6. Oktober als Vorkommission in München zu versammeln. Um schon vor dieser Versammlung die zur Verhandlung kommenden Fragen zu prüfen und darüber dem bleibenden Ausschusse Bericht zu erstatten, wurden ernannt: Präsident Hansemann von Berlin und Kaufmann Hurtzig aus Hannover für die Frage über Erhaltung und bessere Organisation des Zollvereins; F. Wertheim, Vize-Präsident der Wiener Handelskammer, und Dr. Weigel, Syndikus der Handelskammer in Breslau, für die Frage wegen des Eintritts von Oesterreich in den Zollverein; Handels-Appellationsgerichts-Assessor Pusher in Nürnberg und Regierungs-Assessor a. D. v. Sybel in Düsseldorf für den französischen Handelsvertrag. Die Berichterstatter für die Plenarversammlung selbst werden von der Vorkommission in München ernannt.

Italien.

Das exaltirteste Garibaldische Organ in **Palermo**, die „Campana della Ganzia", bringt den Wortlaut der Rede, welche Garibaldi in Rocca-Palumba gehalten hat, und es bestätigt sich vollkommen, daß die Depesche, welche von der „Discussione" aus durch den Telegraphen in alle Welt verbreitet wurde, eine **Fälschung** in schönster Form war. Garibaldi hat **nicht** gesagt, daß er im schlimmsten Falle „Italien, das er gemacht, vernichten wolle." Die Rede lautete: „Mit gerecht diese Begeisterung zum Troste, denn was gut anfängt, endet gut. Ja, Rom oder den Tod! Bei diesem Worte bleibt es. (Sich dann an die Damen wendend, welche diesen Ruf lebhaft erhoben hatten, fuhr er fort:) Ja, und auch an Sie ergeht die Pflicht, an der National-Unabhängigkeit zu arbeiten. Statt zu weinen, statt die Ihrigen zu verhindern, an der Nationals Rache Theil zu nehmen, müssen Sie, gleich den Spartanerinnen, dieselben aufs Schlachtfeld treiben und, wenn sie säumig sind, sie jagen; denn wenn Sie dies nicht thun, so machen Sie statt Söhne, nur Waschlappen aus ihnen. Besser todt, als Sklave zu sein! Denken Sie an 1849. Aus Mangel an Armen blieb der Bourbon in Messina, und er konnte seine frühere Stellung wieder einnehmen. Im Jahre 1860 hingegen sind wir, nachdem wir das Thier ergriffen, bis in dessen Höhle vorgedrungen, obgleich Napoleon uns daran verhindern wollte; und wenn England und einige andere befreundete Mächte nicht gewesen wären, so würde der Bourbon mit der Turiner Regierung sich vereinbart haben, und es wäre hinterher wieder wie 1849 gegangen. Nicht zufrieden damit, daß dieser Mensch mir in der Cattolica und am Volturno Halt geboten, er verhindert mich auch, nach Rom zu rücken, welches das Ziel aller Sehnsucht bei der ganzen Nation ist. Aber wir werden doch hingehen, denn es gibt eine Solidarität unter allen unterdrückten Völkern. Auch das französische Volk, das unser Bruder ist, schmachtet unter dem Joche der Tyrannei. Aber wir werden ihm schon zu dienen wissen."

Frankreich.

Paris, 21. Aug. Der „Constitutionnel" erklärt sich in einem von Bonifacc unterzeichneten Artikel ermächtigt, der Depesche aus Rom ein Dementi entgegenzusetzen. Er fügt bei, so lange die Truppen zu Rom seien, habe der Papst eine Invasion nicht zu fürchten. Es sei unnöthig, dieß zu sagen. Die andere Angabe, wonach die Integrität des

gegenwärtigen Territoriums garantirt werde, sei der Politik zuwider, welche Lavalette in Rom vertrete. (T. N.)

Paris, 18. Aug. Prinz Napoleon hat sich unter dem Namen eines Grafen v. Meudon nach der Schweiz begeben, wo er ungefähr 10 Tage zubringen wird.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 11. Aug. Die Polen machen gegenwärtig bedeutende Vorbereitungen zu einer politischen Nationaldemonstration, nämlich zur Feier des tausendjährigen Bestehens Polens. Es knüpft sich daran eine interessante Sage. Bei Kruschwitz am Gopło-See im Großherzogthum Posen befindet sich ein sogenannter Mäusethurm, gleich dem bei Bingen am Rhein. Hier wohnte vor 1000 Jahren der grausame Herrscher Popiel, der alle seine Verwandten vergiften ließ. Aus deren Leichen aber kamen unzählige Mäuse hervor, die ihn und seine ganze Familie auffraßen, und dann vor das Haus des Bauern Piast zogen, der, darauf zum Herrscher gewählt, der Gründer Polens und der Piasten-Dynastie wurde, welche das Christenthum einführte, und der später die Jagellonen folgten. Auch eine großartige Damen-Wallfahrt zur heiligen Jungfrau von Czenstochau wird jetzt vom Führer der klerikalen Partei, v. Prusinowski, wieder veranstaltet; im nächsten Monat wird die Wanderung, an deren über 1000 Damen aus den höchsten Ständen theilnehmen wollen, angetreten werden, sofern die russische Regierung nicht diesmal ein Veto einlegt. (P. Z.)

Warschau, 21. Aug. Das Feldauditoriat verurtheilte Jaroszynski zum Galgen. Der Großfürst bestätigte das Urtheil. Die Execution wurde heute Vormittags 9 Uhr in der Citadelle vollzogen.

Amerika.

New-York, 9. August. Der Unionsgeneral Maccock ist von Guerillas in Alabama gefangen worden. Eine Proklamation von Jefferson Davis sagt: Er würde die Kartellverträge zum Austausch der Gefangenen nicht unterzeichnet haben, wenn er die Befehle Pope's gekannt hätte, die den Krieg in Raub und Mord umwandelten. Davis befahl, Pope oder seine Offiziere im Falle der Gefangennehmung nicht als Kriegsgefangene zu behandeln, sondern zurückzuhalten und zu hängen, wenn unbewaffnete südliche Bürger unter beliebigen Vorwänden getödtet würden. Man erwartet den Einfall der Konföderirten in Kentucky. Es herrscht große Aufregung in Folge der Konskriptionsverordnung. Mehrere Personen, die um dem Kriegsdienste zu entgehen, sich als Matrosen verkleidet hatten, sind an Bord nach Europa bestimmter Dampfer verhaftet worden. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Ernteweiter-Verein. In Mecklenburg hat sich ein Verein gebildet, um durch telegraphische Nachrichten Erkundigungen über die Witterung in entfernten Gegenden zu ziehen und danach die Witterung beurtheilen zu können. Die Kosten werden durch Beiträge bis zu höchstens 5 Thlr. gedeckt, bei größerer Betheiligung schwinden diese natürlich auf einen unbedeutenden Betrag, der durch die gebotenen Vortheile hundertfach ersetzt wird. Ein Beispiel von der Wirksamkeit des Vereins: Aus London erhielt er am 24. Juli, Abends 6 Uhr 30 Min., folgende telegraphische Depesche: Barometer niedrig und fallend, starker Südwest in Irland und Schottland, welcher am 25. oder 26. Juli nach Rostock Regen bringen dürfte. Solche Nachrichten während der Ernte täglich von verschiedenen Seiten gebracht, können ziemlich sicher die Witterung für ein Paar Tage voraussagen und die nöthigen Vorbereitungen treffen lassen.

Wien, 18. Aug. Bei der heute stattgehabten 17. Verloosung der Anleihe der ersten k. k. priv. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft vom 1. März 1842 wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 4, 5, 28, 39, 85, 120, 153, 160, 182, 202, 210, 276, 294, 328, 358, 369, 403, 407, 437, 475, 493, 510, 561, 567, 579, 604, 614, 615, 659, 687, 699, 720, 731, 738, 739, 747, 757, 770, 791, 805, 850, 915, 920, 926, 940, 968, 973, 980, 988, 1017, 1025, 1086, 1170, 1182, 1183, 1214, 1238, 1373, 1375, 1383, 1385, 1389, 1409, 1414, 1421, 1426, 1443, 1455, 1466, 1479, 1489, 1542, 1560, 1569, 1598, 1681, 1716, 1731, 1732, 1739, 1744, 1748, 1752, 1756, 1795, 1828, 1851, 1853, 1864, 1882, 1883, 1897, 1914, 1918, 1936, 1943, 1978, 1980, 1998, 2000.

Am 15. August wurde in Algerien die erste Eisenbahnstrecke, die von Algier nach Blidah, feierlich eingeweiht.

Vermischtes.

Auf der Fahrt des Ludwigs-Monuments durch die Brennerstraße ereignete es sich am Montag, daß der Szepter, welcher in der rechten Hand ruht, durch das Anstreifen an einem Baumast abgebrochen wurde. — Pepita wird nächstens zu einem Gastspiel an unserer Hofbühne erwartet.

= Ansbach, 22. Aug. Seit mehreren Tagen schon sind nun auch die Grunderwerbungen zur Ansbach-Würzburger Eisenbahn im Stadt- und Landbezirk (Magistrat und Bezirksamt) Ansbach beendigt. Wie wir sicher vernehmen, konnten nur mit vier Besitzern, die auf höheren Forderungen beharrten, Verträge nicht zum Abschlusse gebracht, und muß nun gegen dieselben der Rechtsweg betreten werden. Wir wünschen Ihnen auf diesem Wege mehr Glück, als Andere schon gehabt haben! — Auf der ganzen Linie von hier bis Würzburg — mit Ausnahme des hiesigen Sektionsbezirks — werden bereits die Erdarbeiten eifrigst betrieben und ist dabei eine große Arbeiterzahl beschäftigt; dasselbe wird demnächst auch bei den zwei Arbeitslosen der hiesigen Sektion, die mit keinerlei Schwierigkeiten zu kämpfen hat, der Fall sein. Einstweilen werden hier seit geraumer Zeit nur erst vorbereitende Arbeiten, wie Ausgrabungen und Einrammen von Pflöcken vorgenommen, wo kleine Ueberbrückungen hinkommen. — In unserem Bahnhofe ist die letzten Tage bezüglich der Ein- und Abfahrt der Postomnibus- und Carrielpost-Wägen eine Aenderung in der Art eingetreten, daß diese Wägen nicht mehr wie früher durch das Gitterthor am östlichen Ende des Bahnhofs, sondern jetzt am westlichen Ende durch das Einfahrtsthor des ehemals Förch'schen Anwesens passiren, wodurch das k. Post- und Bahnamt einen Vortheil für den Dienst zu erreichen und zugleich einen lästigen ꝛc. Umweg für die Reisenden zu beseitigen glaubt.

Bayreuth, 21. Aug. Die Sammlungen für Naila haben bis heute in hiesiger Stadt 794 fl. 7 kr. an baarem Gelde ergeben; 249 fl. davon wurden zum Ankauf von Brod verwendet. Vier Wagenladungen mit Brod und Kleidungsstücken sind den hilfsbedürftigen Bewohnern Naila's bereits zugeführt. (B. Tabl.)

Das „Augsburger Anzeigblatt" enthält folgendes humoristisches Eingesandt:

— „Wenn!" — — — — — — — — —

Wenn der Garibaldi österreichische Papiere kauft
Und der Papst nach Moskau geht und Schlittschuh lauft —
Wenn Viktor Emanuel für den Münchener Volksboten Artikel schreibt
Und Mazzini mit Antonelli Kegel scheibt —
Wenn der Hecker als Gesandter in Berlin brillirt
Und der Czar Herrn Herzen zum Geburtstag gratulirt —
Wenn der Kossuth Kurfürst zählt zum Nationalverein
Und die deutsche Flotte Rast zu Kopenhagen ein —
Wenn der Sultan Aziz als solider Eh'mann lebt
Und der Fould den Rothschild aus der Taufe hebt —
Wenn der deutsche Bund hat ein Centralorgan
Und der Ronge in Madrid wird Hofkaplan —
Wenn man in Berlin sich deutsch frisirt
Und Hannovers Welf besser katechismusirt —
Wenn der Mörder Sobbe sitzt auf Lebenszeit
Und auch Hausknechtsblut zum Himmel schreit —
Wenn ein Volk für Heeresaufwand freudig blecht
Und der Palmerston den rothen Adler möcht —
Wenn dieß Alles und noch Anderes ist geschehen,
Wird der Retter der Gesellschaft ins Kloster gehen.

Wie die Süddeutsche Zeitung und die Neue Frankfurter Zeitung mittheilen, ist A. B. von Schweitzer, einer der Führer der Frankfurter radikalen Partei, der bekanntlich die Italiener auf eigene Faust zum Feste schießen eingeladen hat, wegen eines groben Vergehens gegen die Sittlichkeit in Mannheim gefänglich eingezogen worden. Als derselbe vor Kurzem eine Broschüre herausgab, worin er das deutsche Volk aufforderte, „den Schweinestall der Fürsten" auszufegen und eine Republik zu gründen, blieb er ganz unbehindert und ebenso unbehindert wegen eines größern sozialistischen Buches, in dem er gegen die „öde Moral" des Christenthums zog und die neue Welt auf neuen kernhaften „sittlichen Prinzipien" aufgebaut wünschte. Auf dem Frankfurter Schützentag spielte Schweitzer eine große Rolle und redigirte die offizielle Fest-Zeitung.

Saarbrücken, 12. Aug. Wir haben heute von einem furchtbaren Brandunglück zu berichten, einem Brand, dessen Herd sich glücklicherweise nur auf ein Haus beschränkte, der aber in den Opfern, die er forderte, zu den schrecklichsten gezählt werden muß. Gegen 11½ Uhr gestern Abend riefen die Feuersignale zu der Wohnung des Bäckers Brenner in St. Johann am Oberthor, woselbst in den untern Räumen, man sagt in der Backstube, Feuer ausgebrochen war, das alsbald die in die Wohnungen der oberen Stockwerke führende Treppe ergriff, woselbst die Hausangehörigen zu ruhigem Schlummer sich niedergelegt hatten. Von dem Innern des Hauses konnte den Unglücklichen keine Hülfe mehr ge-

bracht werden, so daß die Magd nur durch einen Sprung aus dem dritten Stockwerk sich retten konnte, wobei sie sich ein Bein schwer verletzte, von den Kindern aber der heimgesuchten Familie wurden drei als Leichen vermittelst Leitern aus dem brennenden Hause geholt, und zwei andere erlagen alsbald ihren Brandwunden. Die drei ältesten der Verunglückten sind Söhne im Alter von 17, 15 und 13 Jahren und zwei Mädchen von 8 und 6 Jahren.

Wien, 16. Aug. Das Programm für den Juristentag ist festgestellt. Demnach findet der Begrüßungsabend am 24. August in den Sperl-Lokalitäten auf Kosten der Kommune statt. Am 25. Vormittags tritt der Juristentag im großen Redoutensaale zu seiner ersten Plenarsitzung zusammen. Abends Festvorstellung im Theater nächst dem Kärnthnerthore. Tags darauf versammeln sich die Abtheilungen, denen der Sitzungssaal des Herrenhauses, der Gemeinderathssaal, der Sitzungssaal der Akademie der Wissenschaften und die Lokalitäten der Abtheilungen des Abgeordnetenhauses im alten Zeughause zu ihren Berathungen angewiesen werden. Am 26. Nachmittags findet eine Fahrt nach Schönbrunn statt. Abends Empfang beim Staatsminister. Am 27. Abtheilungssitzungen und Abends der von der Advokaten- und Notariatskammer veranstaltete Festcommerce in Drehers Lokalitäten auf der Landstraße. Am 28. zweite und letzte Plenarsitzung in den Redoutensälen, worauf das Festbankett in der „Neuen Welt", welches sich der Juristentag selbst gibt, folgt. Am 29. Sömmeringfahrt und auf dem Rückwege Diner in Baden — aus den von der Regierung angewiesenen Geldern bestritten — woran sich ein Parkfest mit Beleuchtung reiht.

In der österreichischen Militärgrenze lebt zu Jezerana ein Grenzer, Namens Joan Rendulic, der 122 Jahre alt ist. Er ist noch ziemlich rüstig, sein Gedächtniß ungeschwächt, und er hat sich dem Ban bei dessen letzter Durchreise durch Jezerana vorgestellt. Er dürfte wohl der älteste Soldat in Europa sein.

London, 8. Aug. Das große Schachturnier zu Ende. Sieger war wieder Hr. Anderssen, der von 13 Spielen 11 gewann, und ihm zunächst standen Paulsen aus Amerika (ebenfalls ein Deutscher), der hochw. J. Owen, der hochw. Mr. Macdonald, Signor Dubois und Hr. Steinitz aus Wien. Die neuentworfenen Regulationen des Schachspiels, welche für alle Schachspieler, wenn nicht gerade Europa's, doch jedenfalls Englands, bindend sein werden, erscheinen zunächst im Druck.

In **Montpellier** war vor Kurzem der Zahnarzt der Prinzessin Mathilde bei der dortigen medizinischen Fakultät um das Doktordiplom eingekommen. Der kunstfertige Herr wollte sich jedoch nicht den zur Erlangung der Doktorwürde nothwendigen Prüfung unterwerfen, sondern nur, wie es an den französischen Universitäten heißt, den Examen de la these machen. Natürlich war dies von der Fakultät verweigert; der Herr Zahnarzt hat aber mächtige Protektionen: von dem Minister Rouland trifft der bestimmte Befehl ein, seinem Verlangen zu entsprechen. Drei Professoren protestiren, die andern geben nach. Der Examen soll beginnen; zum Unglück des Kandidaten hatte sich aber die gesammte Studentenschaft als Zuhörer eingefunden. Kaum hat der Präsident seinen Platz eingenommen, als der Ruf: „Nieder mit den Protegirten! Was habt ihr aus den Grundsätzen von 1789 gemacht?" von allen Seiten ertönt. Unter dem Pochen und Pfeifen der Studenten erklärt endlich der Präsident, daß der Examen auf unbestimmte Zeit vertagt ist. Im Triumph werden die drei Professoren, welche protestirt haben, nach Hause begleitet; der unglückliche Zahnarzt aber rettet sich unter dem Hohn und Spott der Menge in das Haus eines Bekannten. (Ehre den drei Professoren und den Studenten.)

Ein wirksamer Wecker. Der Mechaniker Löhdefink in **Hannover** hat auf die Londoner Ausstellung einen Wecker gesandt, welcher die Lösung seiner Aufgabe mit gelinden Mitteln beginnt, zu stärkeren allmählich fortschreitet und im Nothfall unwiderstehlich wird. Ein elegantes Ruhebett ladet zum Schlafe ein. Den Schläfer weckt, wenn die Stunde gekommen ist, ein Wecker; zugleich wird ihm ein Licht angezündet und eine Tasse angenehmen Kaffees bereitet. Folgt der Schläfer der freundlichen Einladung nicht, so zieht die Maschine ihm die Nachtmütze vom Haupte. Will er noch immer nicht, so läutet es Sturm. Bleibt endlich auch das wirkungslos, so wird der Unverbesserliche förmlich aus dem Bette hinausgeworfen. (Sonst nichts mehr!)

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 14. Aug.

1) Leonhard **Schuldenzucker**, 23 Jahre alt, lediger Maurergeselle von Ansbach, wurde wegen Vergehens des Gewohnheitsforstfrevels zur Gefängnißstrafe von einem Monat, sowie zum Ersatze des Schadens von 1 fl. verurtheilt, dann dessen Vater, Zimmergeselle Mathias Schuldenzucker, haftbar für Schadensersatz zu 1 fl. erklärt.

2) Leonh. **Sperber**, 21 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Elpersdorf, wurde wegen Versuchs des Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Altsitzers Leonhard Winkler von Laubenzedel zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, dagegen

3) der Schullehrer Anton **Dichtel** von Sondernohe von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens der Widersetzung an dem Gerichtsdienersgehilfen Haller dahier freigesprochen.

Hiesiges

Lösch-Compagnie der freiwilligen Feuerwehr.

Zu einer am Sonntag den 24. l. Mts. stattzufindenden Uebung der **ganzen Compagnie** hat sich die Mannschaft **in voller Ausrüstung Morgens präcis 6 Uhr** an der k. Bank einzufinden.

Ansbach, den 22. August 1862.

Rosenkranz.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Kommission des kgl. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis verkauft **kommenden Dienstag den 2. September lfd. Js. Vormittags 9 Uhr** auf dem Schloßplatze dahier mehrere zum Cavallerie-Dienste nicht mehr geeignete Pferde gegen gleich baare Bezahlung.

Ansbach, den 15. August 1862.

Einladung

zur

Versicherung bei der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Die von **Seiner Majestät dem Könige von Bayern** zum Geschäftsbetriebe allergnädigst concessionirte

k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest

ausgestattet mit einem

Grundkapitale von 4 Millionen

und einer

Prämien- u. Gewinn-Reserve von circa 1 Mill. österr. Währung,

bringt hiermit zur öffentlichen Anzeige, daß sie, vertreten im Königreiche Bayern durch die beiden Ehrendirektoren P. T. Herrn Carl Freiherr von Fraunhofen, k. Kämmerer, Reichsrath und Gutsbesitzer zc.

" Hermann von Kraft, sächsischer Consul zc.,

den Hauptagenten " Albert Kapfer, und

den Dirigenten " Hermann Schwarz,

4. **Schnelltödtendes Fliegenpapier** ohne Arsenik und anderes Gift bereitet, Preis des Blattes, welches Monate lang gebraucht werden kann, 2 Kreuzer.

Joh. Katzenberger.

5. Unsere treue Freundin, Jungfrau Maria Margaretha Babetta **Collischan**, die uns 33 Jahre lang mit der ausdauerndsten Liebe zur Seite stand, hat heute in der Mittagsstunde nach nur zweitägigem, schmerzvollem Unterleibsleiden ihre irdische Laufbahn in einem Alter von 50 Jahren und einem Monat ruhig und gottergeben vollendet.

Ansbach, den 22. August 1862.

Der Lehrer **Scheibner** mit den Seinen.

Die Beerdigung ihrer Leiche findet am Sonntag den 24. August Nachmittags 2 Uhr statt.

6. Für die so ehrende Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, des Hutmachermeisters Joh. Andr. **Rasser**, bringen wir hiemit werthgeschätzten Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

a) Versicherungen der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschäden,
b) „ beweglicher Gegenstände gegen Feuersgefahr,
c) „ reisender Güter zu Wasser und zu Lande, sowohl per Achse, wie per Eisenbahn, und
d) „ auf das Ableben des Menschen, Rentenversicherungen wie Kinderversorgungen

gegen feste Prämien leisten und alle vorkommenden Schäden

in kgl. bayer. Landeswährung

bezahlen wird.

Die Versicherungsbedingungen für die Hagelversicherungs-Abtheilung sind nach Uebereinkunft von der aufgelösten

Neuen Bayer. Hagelversicherungs-Gesellschaft Bavaria in München

angenommen, und wird dieser Zweig mit den von dieser Gesellschaft befolgten liberalen Prinzipien fortgesetzt, während in den andern Versicherungs-Abtheilungen alle jene Begünstigungen geboten werden, welche jede andere solide Anstalt gewährt.

Versicherungen können genommen und nähere Aufschlüsse erholt werden
in **Ansbach** bei Herrn **Theodor Brenner**, Kaufmann,
in Cadolzburg bei Herrn Friedrich Schmidt, Kaufmann,
in Dinkelsbühl bei Herrn Friedrich Dörrer, Kaufmann,
in Feuchtwangen bei Herrn C. Horlacher, Kaufmann,
in Fürth bei Herrn J. Lehner, Kaufmann,
in Oberetlbach bei Herrn Al. Buchner, Lehrer,
in Gunzenhausen bei Herrn L. Löhner, Buchbindermeister,
in Dürrenmungenau bei Herrn C. Schneider, Lehrer,
in Leutershausen bei Herrn C. Wellhöffer, Kaufmann,
in Neth bei Herrn C. Muscat, Kaufmann,
in Rothenburg a/T. bei Herrn J. Erhardt, Kaufmann,
in Schwabach bei Herrn H. Weber, Land- und Magistrats-Rath,
in Uffenheim bei Herrn Friedr. Vogel, Kaufmann,
in Wassertrüdingen bei Herrn G. Barthel, vormal. Lotto-Collecteur,
in Windsheim bei Herrn J. C. Plochmann, Sattlermeister.

Verein der Fünfziger.

Heute Abends Generalversammlung.
(Gartenfest betr.)

8. Sonntag Nachkirchweih bei
Oetzer in Eyb.

9 Nächsten Sonntag Nachkirchweih wo zugleich Tanzmusik stattfindet; für guten Stoff nebst andern guten Speisen und Getränken ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichen Besuch ergebenst ein
Andreas und Doris Schäfer
in Hennenbach.

10. Sonntag den 24. ds. Nachkirchweih und Tanzmusik auf der Windmühle.

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 11. bis 17. Aug. 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: — St. Gumb.: —

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: — St. Gumb.: Ph. Nikolaus Grau, B. und Gastwirth, mit M. Margaretha Hofmeier.

Israel. Gem.: Samuel Stekert, Kaufmann, mit Jungfrau Helena Meinhelmer von Hechhofen.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Johann G. Arelt, Maurer- und Steinhauergesellen-Sohn, 4 M. 28 T., Keuchhusten; M. Marg. Ortlich, Webermeisters-Wittwe, 64 J. 3 M. 16 T., Abzehrung; Kath. Bab. Kämpf, Oekonomen-Tochter, 11 M. 12 T., Lungenschwindsucht. — St. Gumb.: Joh. Ph. Heinr. Pauli, k. pens. Appellationsgerichts-Registrator, 83 J. 9 M. 29 T., Lungenlähmung; M. Margaretha Schwendtner, Büttnermeisters-Wittwe, 67 J., Lungensucht.

Fremden-Anzeige.

Steyrau: Se. Excellenz Hr. Generallieutenant und Generalkommandant Frhr. v. Zoller mit Bed., Hr. Oberlieutenant und Adjutant Frhr. v Stromer, Hr. Major im Generalquartiermeisterstab Schoch, Hr. Hauptmann im Generalquartiermeisterstab v. Bünau, Hr. Genielieutenant Meyer — sämmtl. von Nürnberg, Hr. Genielieutenant Schnizlein von Landau, Se. Excellenz Hr. Generallieutenant und Generalkommandant v. Hartmann mit Bed., Hr. Oberlieutenant und Adjutant Frhr. v. Sapenhofen, Hr. Oberstlieutenant v. Gerstner, Hr. Major v. Schrott, Hr. Hauptmann Wahl, Hr. Stabsarzt Mahlmeister, Hr. Stabsauditor Martin, Hr. Kriegskommissär Götz — sämmtl. von Würzburg; HH. Kfl. Trautmann von Offenbach, Hentschel von Dresden, Kallenberg von München, Schlamp von Nierstein, Rösengrimer von Wallerstein, Held von Lahr, Klingebeil und Weller von Frankfurt, Graf von Altona, Kahn und Weigler von Stuttgart, Staudinann von Leipzig, Regensburger, Schleich, Goldscheider und Herzfelder von Fürth, Bader und Neubäuer von Nürnberg, Roth von Ebersfeld, Schleich von Bamberg, Schmitt von Mainz, Hechinger von Buchau, Mai von Würzburg, Hr. Inspektor Schumann von Königsberg, Mad. Mulz, Blumenfabrikantin, mit Tochter von München, Hr. Zahnkünstler Neuland von Colmar.

Löwe. Hr. Gutsbesitzer Frhr. v. Rotenstein mit Fam. von Cassel, Hr. Cartan v. Dollinger von München, Hr. Kriegskommissär v. Pilati von da, Hr. Ober-Stabsarzt Gemmer und Hr. Stabs-Auditeur Bumes von Nürnberg, Hr. Weltersbesitzer Wolf von Aulmbach, HH. Kfl. Ohme von Köln, Westermaier von München, v. Hänle von Wermd, Zernetti den Stuttgart, Schwab von Würzburg, Meyerheim mit Fam. von Altenstadt, Urhard von Heilbronn, Fischer von Elberfeld, Gehler von Brüssel, Pfalzer von Fürth, Herzog von Schramberg, Felgert von Stuttgart, Schwarz von Coburg, Lams von Bremen, Pallet von Würzburg, Bertel von Nürnberg, Hr. Bankkassier Buchel von Uffenheim, Hr. Fabr. Luckenmann von Kempten, Hr. Apotheker Hantz von Bünhard.

Krone. HH. Kfl. Sattler von Strasburg, Mahler von Cassel.

Für die Abgebrannten

ist ferner eingegangen:

A. für Nailaa:

Uebertrag aus dem gestr. Blatte 336 fl. 41 kr.
a) bei der Redaktion: Uebertr. 125 fl. 29½ kr., — weiter von Sch. 30 kr., Ungenannt 1 fl., vom Casino in Aurach 3 fl., v. Spr. 1 fl., W. G. 4 fl., J. H. 30 kr. mit etwas Wäsche, von der Diözesan-Synode Uffenheim 12 fl. 33 kr., v. L. 2 fl. 30 kr., von Th. St. 30 kr. = 25 fl. 33 kr., hiezu obige 125 fl. 29½ kr. = 151 fl. 2½ kr.
b) bei der Expedition: Uebertr. 28 fl. 26½ kr. — weiter von Schullehrer Oertel in Feuchtwang eine Partie Kleidungsstücke, Ungenannt 30 kr., hiezu obige 28 fl. 26½ kr. = 26 fl. 56½ kr.
c) bei Seybold: Uebertr. 34 fl. 50 kr. — weiter von G. G. 2 fl., hiezu obige 34 fl. 50 kr. = 36 fl. 50 kr.
d) bei Junge: Uebertr. 13 fl. — weiter von M. F. nebst Kleider 30 kr., hiezu obige 13 fl. = 13 fl. 30 kr.
e) bei Decker: Uebertr. 80 fl. 51 kr. — weiter von Bäcker Gr. 45 kr., A. Sch. 1 fl. 12 kr., Ungenannt 1 Päckchen Strümpfe und 1 fl. 45 kr., Ungenannt 12 kr., Ungenannt 1 verriegeltes Päckchen, Ungenannt 1 großer Pack Kleider, B. R. 1 Päckchen Kleider und Wäsche, Ungenannt ein Päckchen Kleider, = 3 fl. 57 kr., hiezu obige 80 fl. 51 kr. = 84 fl. 48 kr.
f) bei Roth: Uebertr. 30 fl. 37 kr. — weiter von M. 2 Röcke, von einem Bauern in Zelle 1 fl., hiezu obige 30 fl. 37 kr. = 31 fl. 37 kr.
g) bei Wacker: Uebertrag 25 fl. 27 kr. — weiter von Ungenannt 1 fl., hiezu obige 25 fl. 27 kr. = 26 fl. 27 kr.

Zusammen 371 fl. 11 kr.

B. für Grabenstadt:

Uebertrag aus dem vorig. Blatte 129 fl. 47½ kr.
a) bei der Redaktion: Uebertr. 33 fl. 58½ kr. — weiter von St. 30 kr., Ungenannt 1 fl., vom Casino in Aurach 3 fl., von L. 1 fl. 30 kr. = 6 fl., hiezu obige 33 fl. 58½ kr. = 39 fl. 58½ kr.
b) Expedition: Uebertr. 8 fl. 52 kr. weiter 0.
c) bei Seybold: Uebertr. 10 fl. 32 kr. — weiter von G. G. 2 fl., hiezu obige 10 fl. 32 kr. = 12 fl. 32 kr.
d) bei Junge: Uebertr. 7 fl. 14 kr. — weiter 0.
e) bei Decker: Uebertr. 38 fl. 37 kr. — weiter von Fil Br. 30 kr., A. Sch. 48 kr. = 1 fl. 18 kr., hiezu obige 38 fl. 37 kr. = 39 fl. 55 kr.
f) bei Roth: Uebertr. 8 fl. 15 kr. — weiter von einem Ungenannten 6 kr., hiezu obige 8 fl. 15 kr. = 8 fl. 21 kr.
g) bei Wacker: Uebertr. 12 fl. 6 kr. — weiter Ungenannt 30 kr., desgl. 12 kr. = 42 kr., hiezu obige 12 fl. 6 kr. = 12 fl. 48 kr.

Zusammen 129 fl. 50½ kr.

☞ **An Kleidern** haben wir heute unsere reiche Sammlung für Naila in 4 Kisten und 1 Faß nebst einem Päckchen mit Mehl auf der Eisenbahn als Eilgut abgesendet. Mit Ablieferung der Geldsammlung, die wir nun schließen können, da — wie auf der 1. Seite unseres heut. Blattes zu ersehen — von Amtswegen demnächst eine Haus-Collecte stattfindet, zögern wir noch bis Montag. Nur bis dahin noch sind zur Annahme von Geldbeiträgen wie für Naila so für Grabenstatt bereit

Ansbach, 22. August 1862.
die Redakt. u. Expedit. des Morgenbl.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 20.	Aug. 21.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103⅝	103⅛
„ 4% Adlof.-Rente	101⅜	101⅜
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅛	63
„ 5% Metall.	54	54⅛ B.
„ 4½% „	47⅛	47¼
„ Bank-Akt.	730	725
„ Credit-Bank-Akt.	191	190
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	120⅛	120
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79	79⅛
Darmst. Bank-Aktien	218	217⅛
Frankfurter Bank	124	123½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107⅜
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	137	137⅛
Nassauer Bahn-Aktien	111	—
Anglo-Hungarn. 7 fl.-Loose	12⅜	12⅛
Wiener Wechselkurse	92¼	92

Wien:	Aug. 20.	Aug. 21.
5% Nat.-Anlehen	62,45	62,75
5% Metall.	70,40	70,35
Bank-Aktien	787	790
Credit-Bank-Aktien	208,40	207,80
Nordbahn-Aktien	194,00	194
Donau-Dampfschiff.-Aktien	428	428
Augsburger Wechsel	107,00	107,00

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackeldey.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

Nr. 200. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, Vorfest- am Sonntage um Mittagszeit und Festtage. — Postpreis vierteljährig 1 fl. 12 kr. Bestellungen werden dahier angenommen, Inserate [illegible] die Zeile berechnet.

Sonntag, 24. August, Bartholomäus.

Kosten in ganz Bayern halbjährig 1 fl., halbjährlich 2 viertelj. 1 fl., für 2 Monate 45 kr. und für 1 Monat 25 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Morgenblatt-Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 22. Aug. Amtliche Nachrichten. Die kathol. Pfarrei Felchten, B.-A. Mitting, ist dem Priester Fr. Xav. Obermayer, Prof. der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an dem k. Lyceum zu Passau, verliehen; — der Cassa- und Rechnungsführer der k. Akademie der Wissenschaften und des k. General-Conservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, Ed. Schießl, aus administrativer Einwägung in den Ruhestand versetzt worden. (B. Z.)

Der bish. Schullehrer Gen. Gebhard zu Haunderf wurde als protest. Schullehrer und Kirchendiener zu Buchschwabach ernannt.

München, 21. Aug. Den Assessoren an den Bezirksämtern wurde in der Regel die Funktion des Staatsanwaltes an den in gleichem Orte befindlichen Landgerichten übertragen. Diese Einrichtung soll sich indessen nicht als zweckdienlich gezeigt haben, weil der Bezirksamts-Assessor durch die Ausübung staatsanwaltschaftlicher Funktionen den Verwalteten gegenüber sehr häufig in eine seiner Funktion als Verwaltungsbeamter nicht entsprechende Stellung geräth. Man glaubt deßhalb annehmen zu dürfen, daß an den betreffenden Landgerichten besondere Funktionäre der Staatsanwaltschaft aufgestellt werden dürften. Hiedurch, sowie durch die zu erwartende Vermehrung der Zahl der Notare werden noch viele Staatsdienstaspiranten, die zur Zeit noch ohne Anstellung, eine solche erlangen. (A. Abdzig.)

München, 21. Aug. Se. Maj. König Ludwig wird, aus der Pfalz zurückkehrend, am 4. Sept. wieder hier eintreffen und sich nach kurzem Verweilen dahier zum Besuch seiner erlauchten Schwester, der Kaiserin-Wittwe von Oesterreich, nach Salzburg begeben. Aus Anlaß der nächsten Montag stattfindenden feierlichen Enthüllung des Königs-Monuments werden die Häuser in allen Straßen, durch welche sich der Festzug bewegt, festlich geschmückt werden, auch werden die Ladenbesitzer für die Dauer der Festlichkeit ihre Verkaufsläden schließen. Nach dem heute ausgegebenen Festprogramm ist, einer Bestimmung Sr. Maj. Königs Max entsprechend, für die anwesenden und an der Feierlichkeit theilnehmenden Mitglieder des Landtags ein besonderer Platz am Monument reservirt. — Bei der Feststellung der Sitze und der Zahl der Notare hat sich die k. Staatsregierung eine Vermehrung derselben im Fall des Bedürfnisses vorbehalten. Dieses Bedürfniß soll sich nun an mehreren Orten schon jetzt zeigen, und deshalb eine weitere Ernennung von Notaren schon in einiger Zeit zu erwarten sein. (A. Z.)

München, 22. Aug. Aus dem offiziellen Festprogramm für die Enthüllung des Ludwigs-Monuments am 25. ds. entnehmen wir: Die Prozession zieht unter allgemeinem Glockengeläute von der Frauenkirche aus. Die Enthüllung des Denkmals geht unter dem Geläute aller Glocken, dem Abfeuern von 101 Kanonenschüsse und unter Trompeten- und Paukenschall vor sich. Nach der Enthüllung wird vom Hrn. Erzbischof ein Gebet gesprochen, welchem ein Choralgesang folgt. Der Hr. Erzbischof ertheilt sodann den Segen, worauf sodann die Prozession unter allgemeinem Glockengeläute wieder in die Frauenkirche zurückkehrt. (M. B.)

— Hr. Generallieutenant v. d. Mark, welcher 50 wirkliche Dienstjahre (die Feldzugsjahre nicht doppelt gerechnet) zurückgelegt hat, ist von Sr. Maj. dem Könige mit dem Großkreuz des bayerischen Kronordens ausgezeichnet worden.

München, 22. Aug. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Hofrath v. Kerstorf zu Augsburg das Commandeurkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. (A. Z.)

* Ansbach, 23. Aug. Bei der am 1. künft. Mts. dahier beginnenden III. Quartalsitzung des Schwurgerichts von Mittelfranken für d. J. 1862 kommen 12 Fälle zur Verhandlung, die wohl 17—18 Sitzungstage in Anspruch nehmen werden. Die einzelnen verwiesenen Reate betreffen 1 Verbrechen des qualifizirten Mordes, 1 Verbrechen des Mordes, 2 Verbrechen des Raubes, 2 Verbrechen der Brandstiftung, 1 Verbrechen der Nothzucht und Widersetzung, 2 Verbrechen des Betruges, 2 Verbrechen des Diebstahls und 1 Preßvergehen (gegen den Redakteur des Nürnberger Anzeigers). Der Schwurgerichtspräsident, Hr. Appellationsgerichtsrath Rumpler von Eichstätt, ist bereits am vergangenen Donnerstag Abends hier eingetroffen.

— Ueber die am 20. August in Augsburg stattgehabte Versammlung des Fünfziger-Ausschusses der Frankfurter Pfingstversammlung bringt die Augsb. Abdzig. „aus bester Quelle" folgende Nachrichten: Am 19. August erschienen in Augsburg eine Anzahl Ausschußmitglieder: aus Bayern die Herren Dr. Völk, Dr. Barth, aus Hessen Präsident Nebelthau, aus Bremen Advokat Pfeiffer, aus Würtemberg Advokat Probst, aus Koburg Bürgermeister Oberländer, aus Baden Professor Bluntschli ꝛc. Nachdem am genannten Tage eine vertrauliche Vorbesprechung stattgefunden, traten die anwesenden Mitglieder des Ausschusses am 20. zusammen. In erster Linie wurde die bekannte Prinz-Reichbauersche Antwort in Berathung gezogen: der Vorschlag des Zusammentritts einer gleichen Anzahl (je 25) Großdeutscher und Kleindeutscher, wobei sie mit ihren politischen Freunden erscheinen würden, welche Versammlung selbst einen weitern vorbereitenden Charakter haben sollte. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Der Ausschuß könne um so weniger darauf eingehen, weil er hiezu kein Mandat habe und weil er nicht wüßte, wie eine solche Versammlung zusammenzusetzen wäre. Beschlossen wurde mit 18 gegen 9 Stimmen (der Abgeordnete Probst von Stuttgart hat dafür gestimmt), es solle auf Sonntag, Montag, Dienstag, den 28., 29., 30. September eine größere Versammlung nach Weimar ausgeschrieben werden. Zur Theilnahme berechtigt sind, nach der Feststellung der Frankfurter Pfingstversammlung, jetzige und frühere Landtags- und alle Parlamentsmitglieder. Auch der hier tagende Ausschuß glaubte sich an diese Bestimmungen binden und jener Versammlung Beschluß darüber überlassen zu müssen, wer weiter theilnehmen solle. Jene Tage sind erst vorläufig, noch nicht definitiv, als Zeit der Zusammenkunft in Aussicht genommen, da die preußischen Abgeordneten sich erst Anfangs September über einen geeigneten Zeitpunkt erklären zu können glauben. Gegenstände der Berathung sollen sein: 1) das Verhalten zu den Vorschlägen der Regierungen, betreffend eine Delegirtenversammlung am Bund; 2) die Zollvereinsfrage, Zollparlament u. dgl. Die meisten der abgegebenen Voten waren schriftlich eingelaufen, zunächst nach Weimar war Frankfurt als Zusammenkunftsort vorgeschlagen. Den Abgeordneten Prinz und Reichbauer wurde in dem an sie ergangenen Antwortsschreiben ausgedrückt, daß sie nichtsdestoweniger an den weitern Arbeiten des Pfingstversammlungs-Ausschusses (für den sie ja kooptirt sind) theilnehmen könnten, wenn sie wollen, und daß sie selbstverständlich mit ihren Freunden in Weimar willkommen seien.

Augsburg, 21. Aug. Die Mittheilung vom heutigen über den Zusammentritt und die Beschlüsse der Kommission der Frankfurter Pfingstversammlung hat die A. Abdzig. berichtigend nachzutragen, daß bezüglich der Berufung der größern Versammlung überhaupt Einhelligkeit der Meinungen vorlag, und daß nur bezüglich des Ortes der Zusammenkunft mit 18 gegen 9 Stimmen Weimar bestimmt wurde; die Minorität aber, und darunter Propst aus Stuttgart, sich für Frankfurt aussprach.

Nach der „Augsb. Postztg." ist die Nachricht des „Bayr. Kur.", daß Ende dieser oder Anfangs nächster Woche in Augsburg eine Besprechung zahlreicher Vertreter der großdeutschen Sache aus Bayern, Würtemberg, Sachsen, Hannover ꝛc. stattfinden werde, verfrüht.

Aus der Pfalz, 16. Aug. Der Geheimerath Prof. Mittermaier in Heidelberg, bekanntlich eine Autorität unter den Kriminalisten, sprach in den Vorlesungen des verflossenen Sommersemesters mit großer Anerkennung von dem neuen bayer. Strafgesetzbuche. Bei jeder Gelegenheit rühmte er die Theorien desselben als scharfsinnig, meisterhaft durchgeführt und als höchst zweckmäßig für die Anwendung. Besonders entzückt ist er über die Bestimmungen vom Hochverrath, die er als Muster für andere Gesetzgebungen empfehlen möchte. Nur bezüglich der Diebstahlstheorie kann er sich nicht zufrieden erklären. Er hätte gewünscht, daß die Anschauung des Code pénal hierin adoptirt worden wäre. (Pf. Ztg.)

Berlin, 20. Aug. Die Nachricht, daß Graf Bernstorff in nächster Zeit aus dem Ministerium ausscheiden und sich auf seinen bis jetzt offen gebliebenen früheren Gesandtschaftsposten in London zurückbegeben werde, kommt jetzt auch aus Kreisen, die in dieser Beziehung Glaubwürdigkeit beanspruchen. In diesem Falle kann Hr. v. Bismarck als designirter Nachfolger gelten. (M. Korr.)

Wien, 21. Aug. Die Wiener „Presse" sagt, daß, nachdem durch die Bundesreformvorschläge in Frankfurt mindestens das Reformbedürfniß thatsächlich anerkannt sei, an Preußen jetzt (was auch alle preußischen Blätter anerkennen) die Forderung herantrete, aus der so bequemen Negation herauszutreten und zu sagen, was man unter einer starken Exekutive und wahrhaften Nationalvertretung verstehe.

Italien.

Aus Turin, 18. Aug., wird dem „Schw. Merk." geschrieben: Sollte es Garibaldi gelingen, das Festland zu erreichen, so würde die Bewegung eine allgemeine werden und keine Macht der Regierung wäre im Stande, ihr Halt zu gebieten. Die Mazzinisten passen wie Füchse darauf, um sich dann zu rechter Zeit der Bewegung zu bemeistern und Garibaldi ihr anarchisch-republikanisches Programm aufzudrängen, denn sie betrachten ihn nur als ihren Condottiere, dem jede höhere politische Begabung abgehe und der lediglich in Diensten Mazzinis stehe. Sie machen nicht mehr den mindesten Rückhalt mit ihren Planen, und das Herunterreißen der savoyischen Hausfarben (blau) von den ausgehängten Fahnen in Mailand spricht laut genug dafür, weß Geistes Kinder die Demonstranten allerwärts sind. Bezeichnend für die augenblickliche Stellung ist ihre Furcht vor einem Staatsstreich, der ihnen im gegenwärtigen Augenblick zu früh käme, da ihre Organisation noch nicht so weit gediehen ist, um mit Erfolg den Kampf gegen die Regierung aufnehmen zu können, besonders wenn Garibaldi sich nicht eng an sie anschlösse.

Die Nachrichten der Köln. Ztg. aus Italien stimmen darin überein, daß nicht Rattazzi, sondern Garibaldi Herr der Situation in Sizilien ist, und daß auf dem Festland in Süditalien, namentlich Neapel, Alles nur darauf wartet, daß Garibaldi das Signal zur Erhebung gibt.

Turin, 19. Aug. Privatbriefe, welche der gestrige Diritto aus Catania erhalten hat, berichten von einer imposanten Demonstration, die am Abend des 11. d. M. stattfand. Der Präfekt wollte von seinem Balkon herab eine Ansprache an die Menge halten, wurde aber mit anhaltendem Pfeifen empfangen. Die Stadt war sehr aufgeregt; sie erwartete mit Ungeduld die Ankunft Garibaldi's.

Turin, 22. Aug. Im Senat und in der Deputirtenkammer wurde das Vertagungsdekret verlesen. Die offizielle Gazzetta meldet: Sizilien ist in Belagerungszustand erklärt und General Cugia mit außerordentlichen Vollmachten bekleidet worden. Eine Proklamation Cugia's kündigt an, daß er, wenn Garibaldi zur offenen Revolte übergehen sollte, mit Gewalt gegen jede bewaffnete Bande, sowie jede aufrührerische Versammlung einschreiten werde. Die Preßfreiheit ist suspendirt. — Wie die Discussione von Turin versichert, würde Cialdini Cugia ersetzen, und Persano den Oberbefehl über die Flotte erhalten. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 20. Aug. Der Kaiser und der Kaiserliche Prinz sind ins Lager von Chalons, wo Marschall Canrobert sämmtliche Truppen kommandirt, abgereist. Prinz Joachim Murat, die Generale Goyon, Fleury, sowie das ganze militärische Haus begleiteten den Kaiser, welcher um 5 Uhr im Bahnhof von Mourmelon eintraf und daselbst von Marschall Canrobert, dem Oberbefehlshaber des Lagers, empfangen wurde. Der Kaiser stieg sogleich zu Pferd und begab sich, von seinen Hundertgarden eskortirt, unter dem enthusiastischesten Jubel der in doppelten Reihen aufgestellten Truppen nach seinem Hauptquartier. Ein großes Diner vereinigte hierauf alle anwesenden Generale. Am Abend war das Lager beleuchtet, was einen großartigen Anblick darbot. Wie gewöhnlich hatten sich sämmtliche Musikkorps zu einem ungeheuern Orchester vereinigt und spielten, von tausenden von Fackeln umgeben, vor dem kaiserlichen Quartier den Zapfenstreich.

Paris, 20. Aug. Man liest in der Presse: Wir empfangen so eben ernste Nachrichten aus Italien. Man versichert, die Nationalgarde und die Bevölkerung habe Garibaldi bei seiner Ankunft in Catania mit Jubel empfangen. Hr. Nicetera hat die politische Leitung der Bewegung übernommen. Die Telegraphendrähte sind überall durchschnitten. Die Stadt ist mit Barrikaden bedeckt. Catania wird von der Flotte und der Armee des Generals Ricotti blokirt.

Paris, 21. Aug. Die Patrie sagt: Es ist unwahr: daß Benedetti nicht als Gesandter Frankreichs nach Turin zurückkehre; Benedetti wird Ende August in Turin eintreffen.

Rußland.

Aus Warschau, 17. Aug., schreibt man dem Wiener „Botschafter": Das neueste Attentat gegen Wielopolski ist mit einem vergifteten Dolch versucht worden. Das ist ein Novum in der Praxis der Geheimbündler! Das Gift, womit der Dolch bestrichen worden, ist Strichnin; man machte die Probe an einem Hund, der kaum gritzt, nach wenigen Minuten verendete! In Folge der Untersuchung ward der bisherige Polizeimeister seiner Stelle enthoben. Den Posten erhielt des Markgrafen Wielopolski Sohn Sigismund.

In Warschau ist ein Gerücht verbreitet, wonach zu den bisherigen Attentaten ein Attentat auf den Erzbischof Felinski hinzukommen soll. Es werden gedruckte Zettel verbreitet des warnenden Inhalts, die Polizei habe das Gerücht in Umlauf gesetzt, als sollte der Erzbischof Felinski erschossen werden; wer einer solchen Insinuation der Polizei folgen würde, werde als Feind der nationalen Sache angesehen werden.

Die Beamten aller Verwaltungszweige in Warschau haben von ihren Vorgesetzten die Weisung erhalten, zur Absonderung von der Partei der Unordnung, welche das Tragen der bei allen zivilisirten Völkern Europa's üblichen Cylinderhüte verpönte, von jetzt an öffentlich nur Cylinderhüte zu tragen, da jede andere Kopfbedeckung als eine Theilnahme an den Manifestationen angesehen werde, welche den Warschauern von einer Bande Bösewichter aufgedrungen worden.

Die verheerenden Brände, welche, von böswilliger Hand gelegt, Petersburg und andere Städte des nördlichen Rußlands in Schrecken gesetzt haben, scheinen nun nach den südwestlichen Provinzen verpflanzt worden zu sein. Wie von dort berichtet wird, sind Kamenice-Podolski, Saratow und andere Ortschaften in Podolien in Flammen aufgegangen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 16. Aug. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 20—24 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 24 kr., Eier 5 bis 6 Stück für 5 kr.; — eine Ente 24—32 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10—12 kr., Kartoffeln (70 Säcke), der große Metzen 40—41 kr., Kraut (5 Wägen) das Hundert 2 fl. bis 2 fl. 48 kr., 3 Wägen mit Gemüse von Nürnberg; Holz: die Klafter Fichtenh. 13 fl. 36 kr., Föhrenh. 12 fl. 30 kr., Erlenh. 13 fl. 24 kr.

Vom obern Haardtgebirg (Pfalz), 13. Aug. Die süße Hoffnung wurde für den Winzer eine bittere Täuschung. Schon träumte er von einem vollen Herbste, schon sah er seine Keller wieder angefüllt mit einem herrlichen 1862er, und hat zu diesem Zwecke alten Wein verkauft, um Raum zu gewinnen, oder hat sich Fässer anzuschaffen gesucht; schon sah er im Geiste einen Wein, wie ihn das 19. Jahrhundert noch nicht geliefert hat. Wenige Ortschaften ausgenommen, ist leider am ganzen obern Haardtgebirge keine Gemeinde, in der nicht mindestens die Hälfte der Weinberge und Trauben von der Krankheit heimgesucht ist, aber kein Ort gänzlich verschont. Es gibt Weinberge, in denen man sich einen vollen Herbst schätzte, und die sind jetzt so weit, daß es sich im Herbste nicht der Mühe lohnen wird, etwas darin zu holen; andere sind etwas besser; und diejenigen Weinberge, die gerade an den Bergen hinaufliegen, sind am meisten von der Krankheit verschont. Fragen wir nach der Ursache derselben, so hat sie noch Niemand errathen. Es schützt dagegen kein Boden, da in allen Bodenarten dieselbe vorkommt; es schützt keine Lage nach den Himmelsgegenden, es schützt kein zu scharfes, noch zu schwaches Düngen, es hat bis jetzt noch kein Mittel geschützt, das man angewendet hat. Kennen gelernt hat man nun, daß die Trauben, die von der Krankheit befallen sind und zur Reife gelangen, nicht allein so gut und gesund zum Essen sind, als die gesunden, sondern auch so guten, ja noch besseren Wein geben, weil, wie gesagt, gar wenig Brühe mehr in den Beeren steckt. So allgemein trat die Krankheit noch nie auf, wie in diesem Jahre; man sagt, im unteren und mittleren Haardtgebirge sei sie nicht oder wenigstens nicht viel. Ein Freund des Einsenders versicherte ihm, daß er unterhalb Neustadt, Haardt, Gimmeldingen ꝛc. war, und hat sich überzeugt, daß die Krankheit dort auch zu Hause sei, und ein Winzer, den er deßhalb befragte, warum es immer heiße, sie hätten keine Krankheit, sagte: Leider haben wir sie, nur wird es nicht an die große Glocke gehängt. — Daß die Reife der Trauben rasch vorwärts schreitet, beweist, daß man allenthalben im Felde reife Trauben von verschiedenen Traubensorten nach Hause bringt. (Pf. Kur.)

Saaz, 17. Aug. Das Pflücken des Hopfens am 11. ds. Mts. wurde größtentheils wieder sistirt, weil sich gezeigt hat, daß die Frucht noch nicht ganz ausgereift war. Diesen Morgen wurde das Pflücken fortgesetzt. Durch die sehr günstige Witterung letzterer Zeit bessern sich unsere Ernte-Aussichten täglich. (Allg. b. Hpfztg.)

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 21. Aug.

	Mittelpr.		gest.		ges.			Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	18	3	—	—	1	27	Gerste	11	25	—	—	—	38
Korn	13	45	—	—	—	9	Haber	6	29	—	—	—	13

Oettingen, 20. Aug.

Waizen	19	46	—	—	1	18	Gerste	10	33	—	—	1	30
Korn	13	33	—	—	—	54	Haber	6	37	—	10	—	—

Vermischtes.

Heidenheim, 20. Aug. Auch unser Markt hat vergangenen Dienstag ein schönes Fest in seiner Mitte feiern gesehen. Es war das Fest der Fahnenweihe unseres lieben Gesangvereins. Zur Verherrlichung dieses Festes waren mit den hiesigen Sängern hier vereinigt die Vereine von Gunzenhausen I. und II., von Wassertrüdingen, Weiltingen und Treuchtlingen; die Einwohner Heidenheims hatten sich durch die Dekoration ihrer Häuser in bayerischen und deutschen Farben ausgezeichnet. Den feierlichen Zug zu dem Einweihungsorte, dem Luy'schen Sommerkeller, wo eine festlich geschmückte Tribune erbaut war, eröffneten unsere Schützen, und den Einweihungsakt selbst begleitete der I. Vorstand des hiesigen Gesangvereins, Hr. Oberschreiber Lehenbauer, mit einer Ansprache, die in der Hauptsache wie folgt lautete:

„Wohl mit Recht kann das heurige Jahr ein Jahr der Feste genannt werden, denn wir begegnen fast täglich in den öffentlichen Blättern den Schilderungen von veranstalteten, und zur Ausführung gebrachten Gesang-, Schützen- und Turnfesten! — Fragen wir nach den Ursachen, die diesen Festlichkeiten zu Grunde liegen, so dürfte gewiß der hie und da schon laut gewordene Vorwurf der Vergnügungssucht sofort verschwinden, wenn wir die in Anregung gebrachte Frage dahin beantworten: „es ist der den Deutschen so mächtig innewohnende Drang zur Verbrüderung und Annäherung, der Wunsch nach Erreichung gemeinnütziger Zwecke zum Wohle des Vaterlands, und der Trieb nach geistiger und körperlicher Entwicklung!" — Haben wir nun versucht, die besseren Absichten zu schildern, die die Eingangs erwähnten Festlichkeiten in der Regel begleiten, so sei es noch gegönnt, ganz besonders hervorzuheben, wie es gerade die Töne der Lieder sind, die das menschliche Gemüth so mächtig ergreifen, es für alles Schöne begeistern und den herrlichen Dichter-Worten: „Wo man singt, da laßt euch ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder", die schönste Weihe verleihen! — (Hierauf folgte der Dank an die auswärtigen Vereine für ihre Theilnahme.) — Und nun wende ich mich an Dich, theures Kleinod der hiesigen Sänger, streife Deine Hülle ab, und zeige Dein freundliches Bild allen Denen, die zu Deiner Weihe hieher gekommen sind; wehe uns künftig stolz voran, und sei uns das Sinnbild sangesbrüderlicher Einigung, und unsere stete Begleiterin zu fröhlichen Festen, wo es gilt, zum Ruhme des deutschen Männergesangs unsere Stimme mit vereinten Kräften ertönen zu lassen, und indem ich nun Dich lieber Freund und Sangesbruder mit dem Zeichen des erwählten Fähnbrichs (der Schleife) schmücke, wollest Du getreulich über die jungfräuliche Ehre der Dir soeben übergebenen Fahne wachen und sie vor jeder Unbilde schützen und bewahren!" — (Und nun folgte vom Gunzenhäuser Liederkranz das Lied: „Fahne Du bist des Sängers Braut" und schließlich ein dreifaches Hoch auf unser großes deutsches Vaterland, in welchem sich der Männergesang schon längst zur lieblichsten Blume entfaltet hat.)

Mit sichtlichem Vergnügen war einige Zeit der Blick Aller auf die entfaltete schöne Fahne gerichtet, die, von Herrn Ausschläger Jena gefertigt, in ihrer roth weiß grünen Farbe prangte. — Unter wohlgeordneter Abwechslung von Gesangsvorträgen der gesammten und der einzelnen Vereine mit dem Spiele einer guten Musik entwickelte sich alsbald die Stimmung herzlichsten Zusammenlebens, was das Fest allen Theilnehmern sicherlich lange in angenehmer Erinnerung erhalten wird.

Hiesiges.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 25. l. M. Abends 8 Uhr gesellige Unterhaltung beider Kompagnien bei Reib.

Ansbach, am 24. August 1862.

Birkmeyer. Rosenkranz.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 6. l. M. wurde auf der Lorenzi Messe beiläufig Nachmittags 4 Uhr dem Kaufmann Gabriel Röder sen. von hier von seiner Meßbude ein Stück schwarzer Seidenzeug, Taffet, 26" breit und 68¾ Stab lang, im Werthe von 160 fl. durch einen zur Zeit noch unbekannten Thäter entwendet.

Ich ersuche um Sühe.

Ansbach, am 22. August 1862.

Der Untersuchungs-Richter am k. Bezirksgerichte.
Gutschneider.

2. Mittwoch den 3. September 1862 Vormittags 10 Uhr wird von der 1. Division des Königlich 1. Chevauxlegers Regiments Kaiser Alexander von Rußland auf dem Marktplatze dahier eine größere Anzahl zum Cavaleriedienst untauglicher Pferde versteigert.

Neustadt a/Aisch, den 21. August 1862.

Das freiherrl. von Seckendorff-Gutend'sche Bierbrauerei-, Wirthschafts- und Oekonomie-Gut Straßenhof, an der sogenannten hohen Straße zwischen Obernzenn und Oberdachstetten gelegen, ohngefähr 40 Tagwerk Aecker und Wiesen enthaltend, soll

Montag den 15. September 1862 Vormittags 10 Uhr

im Amtshause zu Obernzenn vom 1. April 1863 an auf 6 bis 9 Jahre vorbehaltlich herrschaftlicher Genehmigung meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtrealitäten zeigt auf Verlangen der hiesige Rentdiener vor, bei dem auch die Pachtbedingungen zu erfragen sind.

Obernzenn, am 15. August 1862.

Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'sche Rentenverwaltung.
Nittinger.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1861 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von	22892	Personen auf	23537 Personen.
Versicherungssumme, gestiegen von	37,418300	Thlr. auf	38,793900 Thlr.
Jahreseinnahme, gestiegen von	1,750156	„ „	1,840429 „
Ausgabe für 547 Sterbefälle			863000 „
Bankfonds, gestiegen von	10,317089	Thlr. auf	10,993847 „
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen von	1,810811	Thlr. auf	1,938815 „

Bericht und Antragsformulare werden unentgeldlich verabreicht durch

J. A. Belzner in Ansbach.

3. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Die Kunst, in kurzer Zeit Braut und Frau zu werden,

ein Rathgeber für liebe- und heirathslustige Damen und ein Schatzkästlein für Mütter heirathsfähiger Töchter.

Eine praktische und sichere Anleitung, wodurch es jeder Dame möglich ist, einen Mann, wie sie sich ihn wünscht, zu erobern und zu fesseln, wie auch in die richtige Form zu bringen, wie derselbe für einen Ehemann passend ist. Preis 18 kr.

Handbuch der deutschen u. französischen
Conversationssprache,
von Courtier, eingeführt durch Lewald.
13te mit den Causeries Parisiennes vermehrte Auflage.
Statt 1 fl. 21 kr. für 54 kr.

6. Neuer Grünkern und Linsen sind zu haben bei Meiber Lindau am Markt.

Kaufgesuch.

Der Unterzeichnete kauft gut getrocknete schwarze Pappeln zu hohem Preise und wollen sich deßhalb Produzenten gefälligst an denselben wenden.

Heidenheim, den 23. August 1862.

Georg Andreä, Schullehrer.

8. Eine einfärbige blaugraue Katze mit einem kleinen weißen Flecken auf dem Rücken hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe im Steinhäusers-Haus über 2 Stiegen.

Sonntag den 24. August 1862 im k. Orangeriesaale

CONCERT

des

Singvereines für gemischten Chor

unter Direktion des Stadtkantors Meyer

zum Besten der Abgebrannten in Naila und Grabenstatt.

Programm:

I. Abtheilung:

1) „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" von Bach.
2) „Selig sind die Todten" von W. Bach.
3) „Nimm von uns, Herr Gott! all' unsre Sünd'" von M. Hauptmann.
4) „Ewiger, erhöre mein Gebet!" von Fr. Lachner.
5) „Kein Hälmlein wächst auf Erden" von Perfall.

II. Abtheilung:

6) „Schwesterlein, wann geh'n wir nach Haus?" bearbeitet von Julius Maier.
7) „Wenn der Frühling kommt" von M. Hauptmann.
8) a) „Entflieh mit mir",
   b) „Ein Jüngling hatte ein Mädchen lieb" ,und } komp. von Mendelssohn-Bartholdy.
   c) „Auf ihrem Grab, da steht eine Linde",
9) „Die Vögelein, sie sangen", bearbeitet von Julius Maier.
10) „Der Schnee zerrinnt" von Mendelssohn-Bartholdy.

Entrée nach Belieben.

Anfang 5 Uhr. Ende gegen 7 Uhr.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich zu Aufträgen in **Prägedruck**, wie Visitenkarten, **Firmen, Briefköpfen** ꝛc., und ist in den Stand gesetzt, allen billigen Anforderungen zu entsprechen.

Kanzleibuchdruckerei und lithographische Anstalt von **C. Brügel & Sohn.**

Schützen-Compagnie.

Heute 2. Legschießen.

Schachklub.

Dienstag den 26. August Abends 6 Uhr

großes Schachturnier

im neuen Lokal des Herrn Straßberger, wozu außer den Vereinsmitgliedern auch alle übrigen Schachfreunde hiemit eingeladen werden.

Für guten Stoff wird ebenfalls gesorgt.

---

12. Neue Holl. **Häringe**

Bub'sche Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

Geneigte Druckaufträge

übernimmt unter soliden Preisen

Carl Junge's Buchdruckerei.

---

17. Ein schöner durchaus mit Tuch ausgeschlagener gedeckter Sitz ist zu verkaufen bei

G. Hollenbach,

Sattlermeister im Brandenburger.

Georg Höning,

Knopfmachermeister,

empfiehlt seine noch vortheilhaft eingekauften Baumwollgarne, sowie diverse moderne Borten, Litzen, Knöpfe, Strickwolle aller Art zu festen und billigsten Preisen.

Zeichnungen und Namen zu Weiß- und anderen Stickereien werden bald und billigst ausgeführt und empfehle mich zu vielen Aufträgen bestens.

Der Obige.

Für Hühneraugenleidende.

Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt sich allen Hühneraugenleidenden zur Herausnahme von Hühneraugen und zwar ohne Messer und ohne alle Schmerzen, solide Bedienung zusichernd.

Reinhardt,

appr. Bader.

---

18. Ein zweistöckiges Wohnhaus im besten baulichen Zustande mit drei heizbaren Zimmern, fünf Kammern, Holzlege u. s. w., welches sich zum Wieder-Aufbau eignet, ist durch Unterzeichneten auf den Abbruch zu verkaufen. Liebhaber desselben belieben sich an Herrn Zimmermeister Körber oder an mich direkt zu wenden.

Ansbach, den 23. August 1862.

Friedrich Fehler.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht seinen verehrten Kunden, sowie einem verehrlichen Publikum ergebenst die Anzeige, daß bei ihm alle in sein Geschäft einschlägigen Arbeiten und Bestellungen schnell und billig geliefert werden, sowie auch alle Gattungen neuer Feilen und Raspeln bei ihm zu haben sind, und bittet, ihn mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Es empfiehlt sich ergebenst

J. Plößl,

Feilenhauer in Ansbach. A 272.

---

20. Hiesigen und auswärtigen Schuhmachern diene zur Nachricht, daß bei mir fortwährend alle Sorten Damen-Schäftchen mit Gummieinsätzen, sowie auch mit und ohne Ringchen zu haben sind.

Heinrich Lutz, Schuhmachermeister,

wohnhaft in der Neustadt gegenüber der Sparkasse.

---

21. Nächste Woche beginnt auch in Aha, Leg Gunzenhausen, die Hopfenernte, wozu Käufer und Handelsleute eingeladen werden von den sämmtlichen Hopfenökonomen daselbst.

---

22. A 168 ist sogleich eine Schlafstelle zu vermiethen.

---

23. Vergangenen Mittwoch blieb auf dem Markte ein grünseidener En tout cas stehen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition abzugeben.

---

24. Sonntag den 24. d. Nachkirchweih und Tanzmusik auf der Windmühle.

---

25. Heute Nachkirchweih in Eyb, wozu höflichst einladet Kraft.

---

26. Sonntag Doppelbier bei Dotter.

---

27. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

Unbeschreibliche Sehnsucht nach dem Biscuitstengel! Mangel an Zeit, nach B. zu gehen — zu Hause bleiben! 100,000 Grüße!

---

29. A 58 ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn sogleich zu beziehen.

---

30. A 84 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

31. A 272/II. ist eine Wohnung zu vermiethen.

---

32. C 97 ist ein Quartier mit Stubenkammer, Alkov, Küche, täglich zu beziehen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 23. August.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Nied. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	30	18	12	17	48	—	—	—	24
Korn	14	12	14	—	13	45	—	12	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	—	6	36	5	48	—	—	—	10

Für die Abgebrannten

ist ferner eingegangen:

A. für Naila:

Uebertrag aus dem gestr. Blatte 371 fl. 11 kr.

a) bei der Redaktion: Uebertr. 151 fl. 2½ kr., — weiter von J. K. (aus dem Briefkasten) 18 kr., von den Schülern der Schule zu Merkendorf ihren Schul- und Altersgenossen in Naila durch Kantor Pickel und Hilfslehrer Falch 9 fl., von den Schulkindern in Rügland durch Kantor Haas 2 fl. 24 kr. und 1 Kinderhemdchen, von J. K. das. Tuch zu 2 Hemden, Fr. R. das. 16 kr. und Tuch zu 1 Hemd, E. B. und B. das. 18 kr., Ungenannt das. 18 kr. nebst 1 Pack Kleidungsstücke für die Lehrersfamilie, = 12 fl. 36 kr., hiezu obige 151 fl. 2½ kr. = 163 fl. 38½ kr.

b) bei der Expedition: Uebertr. 26 fl. 56½ kr., — weiter von Ungenannt 30 kr., von L. G. und einem Theil der Schüler in Petersaurach 1 fl. 15 kr. = 1 fl. 45 kr., hiezu obige 26 fl. 56½ kr. = 28 fl. 41½ kr.

c) bei Seybold: Uebertr. 36 fl. 50 kr., — weiter von Sp. in W. 1 fl., hiezu obige 36 fl. 50 kr. = 37 fl. 50 kr.

d) bei Junge: Uebertr. 13 fl. 30 kr. weiter 0.

e) bei Decker: Uebertr. 64 fl. 48 kr. — weiter von Ungenannt 30 kr., desgl. 24 kr., desgl. 1 Paar Stiefel, L. G. 24 kr., Ungenannt 1 Päckchen Kleider und 1 fl., desgl. 24 kr., desgl. 24 kr., desgl. 48 kr., Oberaufschlagamtsdiener Rupp 30 kr. = 4 fl. 24 kr., hiezu obige 84 fl. 48 kr. = 88 fl. 12 kr.

f) bei Kolb: Uebertr. 31 fl. 37 kr. — weiter 0.

g) bei Wacker: Uebertrag 26 fl. 27 kr. — weiter von Ungenannt 1 fl., desgl. 18 kr., desgl. (Gott segne es) 18 kr., desgl. (Gott segne es) 40½ kr. = 2 fl. 16½ kr., hiezu obige 26 fl. 27 kr. = 28 fl. 43½ kr.

Zusammen 393 fl. 12½ kr.

B. für Grabenstadt:

Uebertrag aus dem vorig. Blatte 129 fl. 50½ kr.

a) bei der Redaktion: Uebertr. 39 fl. 58½ kr. — weiter 12 kr., hiezu obige 39 fl. 58½ kr. = 40 fl. 10½ kr.

b) Expedition: Uebertr. 8 fl. 52 kr. — weiter von L. G. und einem Theil der Schüler in Petersaurach 30 kr., hiezu obige 8 fl. 52 kr. = 9 fl. 22 kr.

c) bei Seybold. Uebertr. 12 fl. 32 kr. weiter 0.

d) bei Junge: Uebertr. 7 fl. 24 kr. — weiter 0.

e) bei Decker: Uebertr. 39 fl. 55 kr. — weiter von Ungenannt 12 kr., L. G. 12 kr., Ungenannt 24 kr. = 48 kr., hiezu obige 39 fl. 55 kr. = 40 fl. 43 kr.

f) bei Kolb: Uebertr. 8 fl. 21 kr. — weiter 0.

g) bei Wacker: Uebertr. 12 fl. 48 kr. — weiter von Ungenannt 30 kr., desgl. 12 kr., desgl. (Gott segne es) 40½ kr. = 1 fl. 22½ kr., hiezu obige 12 fl. 48 kr. = 14 fl. 10½ kr.

Zusammen 132 fl. 43 kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 204. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Bayerne Anzeige werden bekannt angenommen, Inserate berechnet mit Zeile zu 3 kr. berechnet.

Dienstag, 26. August, Samuel.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 kr. für 1 Monat 15 kr. — Abonnirt kann überall hier in der Zeitungs-Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 23. Aug. Amtliche Nachrichten. Der Bezirksarzt Dr. Hermann Lemp in Dettelbach ist in den Ruhestand versetzt worden. (B. Z.)

Der „Münch Korresp." schreibt: Die Note der bayerischen Regierung über den preußisch-französischen Handelsvertrag ist ein kleines Meisterstück offizieller Publizistik, und ihrem Verfasser, wer er auch sein mag, ist Glück zu wünschen. Wir sprechen dies offen aus, obgleich der Umstand, daß es sich um ein bayerisches Aktenstück handelt und daß unser Blatt ein bayerisches ist, uns eher veranlassen würde, mit dem Lobe zu karg als zu freigebig zu sein. Der Gründlichkeit und überzeugenden Kraft der Untersuchung steht in ihr die Einfachheit und Solidität als Zierde und Stütze zur Seite; hier ist nichts von einschmeichelnder Phrase, nichts von Versuchen, die öffentliche Meinung zu bestechen oder den Gedanken mit dem Worte zu verhüllen, wahrzunehmen: Alles ist sachlich, aufrichtig, gediegen, und diejenigen, welche unser Dokument erfolgreich bekämpfen wollen, werden nicht umhin können, den nämlichen Boden ernsthafter, aktenmäßiger Erörterung zu betreten, auf den es sich selbst gestellt hat. Mit der bayerischen Note vom 8. August ist die Diskussion des Handelsvertrags in eine neue Phase getreten. Bisher führte die preußische Diplomatie allein das Wort, und die preußische Presse konnte wider besseres Wissen die Behauptung in die Welt schicken, der Vertrag, von welchem die Mittelstaaten zurückzutreten jetzt Miene machten, sei mit deren Vollmacht und Genehmigung, mit deren Kenntniß und Gutheißung aller Zwischenfälle der Verhandlungen abgeschlossen worden. Wir unserers seits konnten dem auf Grund notorischer Thatsachen widersprechen; aber offiziell wird in der bayerischen Note zum erstenmale konstatirt, daß den Zollvereinsregierungen nur zweimal im Verlaufe der Verhandlungen, im April und September vorigen Jahres, von deren Stand Mittheilung gemacht worden ist, daß Bayern und andere Betheiligte schon am letzteren Termin Frankreichs Forderungen für ebenso unzulässig als dessen Konzessionen für ungenügend erklärt haben, daß Preußen selbst zu jener Zeit vollkommen mit ihnen einverstanden gewesen und daß die Frist, vom Anfangs September 1861 bis 29. März 1862, während welcher die Zollvereinsverbündeten von Preußen ohne jede weitere Mittheilung gelassen wurden, gleichwohl den Vertrag in jener Gestalt gezeitigt hat, in welcher er jetzt vorliegt und die mit Preußens eigenen Kundgebungen vom September 1861 in offenem Widerspruch steht. Was war in der Zwischenzeit geschehen, um die Sachlage und Preußens Ueberzeugung so gründlich zu ändern? Wir wissen es nicht, und die bayerische Regierung weiß es auch nicht; und da diese mit Recht sich enthält, auf politische Untersuchungen einzugehen und irgend welchen diesem Gebiete angehörigen Hintergedanken nachzuforschen, so kann sie sich nur auf die Andeutung beschränken, daß die Motive „jedenfalls neu und sehr dringlich" gewesen sein müßten. „Denn bestanden dieselben schon im September 1861, so mußte sie die königlich preußische Regierung schon damals gewürdigt und für nicht zureichend erachtet haben, da sie selbst zu der Ansicht gelangt war, daß schon die damaligen Forderungen Frankreichs zu weitgehend und nicht durch genügende Gegenkonzessionen ausgeglichen seien, und daher eventuell eine selbstständige Tarifconcession einem Vertrage mit Frankreich vorzuziehen wäre; sind aber diese Motive erst seit dem September vorigen Jahres hervorgetreten, so ist es schwer erklärlich, wie die königlich preußische Regierung sich nicht veranlaßt sah, dieselben ihren Zollverbündeten unumwunden vorzulegen, vielmehr den Vertragsentwurf mit den neuen, noch gar nicht erörterten Konzessionen im Widerspruche mit der bisherigen eigenen, sowie der Ansicht mehrerer Vereinsregierungen, sofort zur Paraphirung zu bringen." Die Motive für diesen Wechsel in Verfahren und Anschauung zwischen September 1861 und März 1862 sind, wie gesagt, der bayerischen Regierung und natürlich auch uns unbekannt; bekannt aber ist, daß als neuer Minister des Aeußern in Preußen der Graf Bernstorff eingetreten war, und bekannt ist ferner, wie dieser Staatsmann seitdem die preußischen Hegemonieansprüche rücksichtslos geltend machte und eben so viel Sympathie für den Nachbarn jenseits des Rheins als Abneigung gegen Oesterreich bei jeder Gelegenheit kundgab. Wir haben hier eine einzelne Stelle aus der bayerischen Note vom 8. August hervorgehoben; im Uebrigen empfehlen wir dieselbe der aufmerksamen Beachtung unserer Leser. Sie enthält eine nach allen Seiten gründliche Erörterung der Geschichte des Vertrags und seines Inhalts und zeigt uns einmal die bayerische Regierung in der ihr zustehenden Rolle als würdige Vorkämpferin der Mittelstaaten; der Mittelstaaten, denen es, wenn sie ihre Aufgabe richtig begreifen, zukömmt, den Partikularismus der „sprechen Individualitäten", die sich in unserem Nordosten und Osten aus Theilen deutschen Gebiets kryställisirt haben, im gesammtdeutschen Interesse zu neutralisiren und zu vermitteln. (Wir werden die wichtige Note trotz ihrer Länge — sie nimmt in der B. Z. 5½ Spalten ein — in den nächsten drei Nummern unseres Blattes noch nachbringen.)

München, 22. Aug. Gemäß allerhöchster Bestimmung müssen die Vorschriften bezüglich der unerlaubten Verehelichung im Auslande alljährlich mindestens einmal nicht nur in den Kreisamtsblättern, sondern auch durch die Lokalwochenblätter veröffentlicht und ebenso in den Gemeinden verlesen werden. (A. Leipzig.)

Wien, 20. Aug. Hr. v. Plener wird seine Demission jedenfalls geben und in den Staatsrath eintreten, sobald die Reichsrathssession geschlossen und das Budget für das Jahr 1863 festgestellt ist. — In Bezug auf die Krisis in Italien steht es nunmehr fest, daß die Hoffnungen, welche an dieselbe die und da rücksichtlich der weltlichen Macht des Papstes geknüpft wurden, unerfüllt bleiben werden. Die neuesten Berichte in dieser Beziehung lauten sehr entmuthigend und es verdienen dieselben um so mehr Glauben, da sie aus jenen Kreisen stammen, welche das höchste Interesse daran haben, daß die weltliche Macht des Papstes erhalten werde. Thatsache ist es auch, daß die offiziellen Aufklärungen, welche das Tuilerienkabinet über seine Absichten in Bezug auf die römische Frage dem Fürsten Metternich gegeben hat, ohne alle Bedeutung sind, da sie nur den Beweis liefern, daß man in Paris bestrebt ist, jede direkte Antwort zu vermeiden.

Wien, 22. Aug. Es ist neuestens eine österreichische Note nach Berlin abgegangen, worin die österreichische Regierung, namentlich auf die aus dem Februarvertrag sich ergebende Berechtigung gestützt, ihre Aufforderung, betreff der Zollvereinigungsvorschläge, in der verbindlichsten Weise erneuert.

Italien.

Turin, 22. Aug. Die amtliche Zeitung enthält einen Bericht des Kriegsministers an den König, worin es heißt: „Garibaldi hat auf Sizilien die Fahne des Aufruhrs entfaltet; Ihr Name und der Name Italien dienen ihm dazu, die Projekte der europäischen Demagogie zu verschleiern. Der Ruf: „Rom oder Tod!" und die gegen unsern Verbündeten geschleuderten Beleidigungen verzögern allein die Erfüllung unserer heißen Wünsche. Garibaldi bleibt taub für Ihre Stimme, er schreckt selbst vor einem Bürgerkrieg nicht zurück, und ein kräftiges Einschreiten wird somit nothwendig. Garibaldi's Aufruhr macht es nöthig, daß Sizilien in Belagerungszustand erklärt werde." — Es heißt: Cialdini (der neue Obergeneral) solle nach Sizilien geschickt werden und 60 Bataillone zu seiner Verfügung haben. — Die „Diskussione" (ein unzuverlässiges Blatt) meldet, die k. Kreuzer hätten ein mit Waffen beladenes fremdes Fahrzeug weggenommen. (T. M.)

Genua, 23. Aug. Ricasoli ist nach London abgereist. Unsere Blätter schreiben heute, der König wolle sich persönlich an die Spitze der Truppen in Sicilien stellen, da er überzeugt sei, daß die garibaldinische Bewegung eine größere Tragweite habe, als die Besetzung Roms. Die Nachrichten aus Sicilien lauten äußerst ernst. (A. Z.)

Turin, 23. Aug. Die „Staatsztg." enthält ein Dekret, wonach General Cialdini (der schon im vorigen Jahr im Abgeordnetenhaus mit Garibaldi einen sehr scharfen, übrigens noch gütlich beigelegten Strauß

hatte) zum außerordentlichen Kommissär in Sizilien ernannt ist. Die Küsten Siziliens wurden in Blokadezustand erklärt. Ein k. Dekret läßt die Emanzipations-Gesellschaft zu Genua sammt ihren (über ganz Italien in allen Städten verbreiteten) Zweigvereinen auf. Die Kolonnen der Generale Ricotti und Mella haben sich zu Misterbianco (Stadt auf der Straße nach Catania in kurzer Entfernung von derselben, westwärts gelegen) vereinigt; Acireale (Stadt an der Küste nördlich von Catania) ist von den k. Truppen besetzt. Garibaldi hat zu Catania die öffentlichen Kassen in Beschlag genommen, Kontributionen aufgelegt, jeden Verkehr nach außen untersagt, Barrikaden errichtet. Die Freischärler sind schlecht bewaffnet, die Mehrzahl der Bevölkerung (so schreibt der Turiner „Telegraph") ist der Regierung freundlich gesinnt. Zu Palermo und Messina herrscht Ruhe. (T. N.)

Garibaldi erklärt allenthalben, daß er im Einverständniß mit dem König handle und stellt seine Befehle unter der Formel aus: Italien und Viktor Emanuel. Kraft der mir von der Nation übertragenen Vollmacht ꝛc."

= Turin, 24. Aug. Der „Diritto" veröffentlicht einen Aufruf Garibaldi's, worin derselbe die Ungarn zur Empörung auffordert. Klapka antwortet darauf in der „Italia": „Ihre Stimme würde einen Widerhall gefunden haben, wenn Sie an der Spitze der mit den k. Truppen vereinigten Freiwilligen den Kriegsruf gegen die Habsburgische Dynastie erhoben hätten. Heut ist Ihre Stimme nicht mehr die Stimme Italiens. Das Beispiel der Griechen, Serben und Montenegriner lehrt uns, einen günstigern Augenblick abzuwarten. Diese Völker haben auf denselben Aufruf geantwortet, den Sie jetzt an uns richten, sind aber in ihren Hoffnungen betrogen worden. Diese Thatsache kann uns zwar nicht mit der Unterdrückung aussöhnen, verpflichtet uns aber, unsere Kräfte für eine günstigere Gelegenheit aufzusparen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Die „Presse" meldet: Die französische Mittelmeerflotte hat Befehl erhalten, nach Toulon zu kommen, um dort zur Verfügung der Regierung zu stehen. — Der „Constitutionnel" räth der italienischen Regierung, kräftig einzuschreiten. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Erntebericht. In Frankreich ist die Ernte befriedigend. In Ungarn in manchen Gegenden gesegnet. In Mecklenburg befriedigend; ebenso in Westphalen. Im südlichen Deutschland größtentheils eine Mittelernte. Würtemberg verspricht sich einen reichlichen Ertrag. In Niederbayern und in der Gegend von Regensburg zählt man die Ernte zu einer der reichsten in diesem Jahrhundert. Die Kartoffeln stehen allenthalben sehr schön, wenn auch die Krankheit hie und da sich zeigt. In Westphalen kann man den reichen Ertrag kaum unterbringen. Daß unter diesen Verhältnissen die Getreidepreise zurückgehen, ist um so natürlicher, als auch aus den Vorjahren noch bübsche Vorräthe im Lande sind, während das Ausland als Käufer und die Spekulation sich noch ganz passiv verhalten.

Nürnberg, 24. Aug. (Hopfenbericht.) Nach der heutigen Nummer der Allg. B. Hopfenztg. wird die Hopfenernte an der Regat und Pegnitz in den nächsten Tagen beginnen. Quantitativ wird in den genannten Hopfendistrikten eine halbe, fast eine zwei Drittels-Ernte erwartet; in Bezug auf Qualität wird die helle Farbe und der Mehlreichthum der Dolden gerühmt. Preisnotirungen für Käufe auf Lieferung liegen nur aus Herabruck vor, wo zu 80—85 fl. per Ztr. gehandelt wurde. Aus Havre de Grace wird unterm 14. von Laubeit im Hopfengeschäfte berichtet und als Beweis hiefür der Umstand angegeben, daß dort seit längerer Zeit 500 Ballen amerikanisches Gewächs unverkäuflich lagern.

Stuttgart, 21. Aug. (Tuchmesse. Schlußbericht.) Seit dem Bestehen unserer Tuchmesse ist noch nie eine so große Quantität Tuch auf den Markt gebracht worden, als dieß auf der heurigen der Fall war, auf keiner sind aber auch so viele Käufe abgeschlossen worden. Die Preise hielten sich im Verhältniß zum Wollabschlag etwas niedriger als voriges Jahr.

Vermischtes.

Nürnberg, 24. Aug. Am 2., 3. und 4. September lfd. Js. findet in unserer Stadt die I. Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrer-Vereins statt. Nach dem Programme erfolgen die Anmeldungen am 2. September von 8 Uhr Vormittags an im Lüchner'schen Schullokale hinter dem Rathhause. Nachm. halb 5 Uhr: Versammlung des Hauptausschusses im Reichsadler, von 8 bis 10 Uhr Abends: Vorversammlung nach vorausgegangener Begrüßung der Gäste, hierauf Probe der vorgeschlagenen Gesänge und gesellige Unterhaltung. Am 3. Sept. 6—1 Uhr Vorm.: Hauptversammlung im großen Rathhaussaale, Beginn mit Choralgesang und Begrüßung durch Oberlehrer Bauer. Wahl des Präsidiums. Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins durch den 1. Vorstand. Rechnungsablage durch den Hauptkassier. Vorträge über die veröffentlichten Themata, dann Berathung und Beschlußfassung über die daran aufgestellten Thesen. 1 Uhr Mittags: Gemeinschaftliches Mittagsmahl im Reichsadler; 3 Uhr Nachmittags: Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Stadt; 7 Uhr Abends: bei günstigem Wetter gesellige Unterhaltung auf der Rosenau, bei ungünstigem im Reichsadler. Am 4. Sept. 8—10 Uhr Vorm.: Hauptversammlung, Schluß der Vorträge, Besprechung über den Ort und die Zeit der nächsten Hauptversammlung, Wahl des Prüfungsausschusses, Schluß der öffentlichen Verhandlungen; 9—10 Uhr: besondere Sitzung der Vertrauensmänner; 3 Uhr Nachm.: Ausflug nach dem Dutzendteich; Abends wie Mittwoch.

Die Universität Würzburg wurde von einem schweren Verluste betroffen; am 23. früh um 8 Uhr starb an einem Blutschlage Hr. Dr. Karl Friedrich von Marcus, k. Hofrath, öffentl. ordentl. Professor der speziellen Pathologie und Therapie und der Geschichte der Medicin, Ober- und Hausarzt im Juliushospitale, Comthur des k. Verdienstordens vom hl. Michael und Ritter des Civilverdienstordens der bayer. Krone, im Alter von 60 Jahren.

Weil die Stadt Der Kaiser von Oesterreich hat dem hiesigen Komite für das Kepler-Denkmal 500 fl. (österr. W.) zustellen lassen.

Hagenbach (Pfalz), 19. Aug. Heute war hier eine Hochzeit, wo die Braut, Katharina Kunz, das seltene Glück hatte, von ihrem Vater, Großvater und Urgroßvater mütterlicher Seits an den Altar begleitet zu werden. Die Braut ist 20, ihr Vater 47, der Großvater 64 und ihr Urgroßvater — der älteste Mann in der Gemeinde — 93 Jahre alt.

Die Londoner Industrieausstellung wird am 18. Oktober geschlossen; die Medaillen werden drei Tage später vertheilt.

Suez-Kanal. Gerstäcker theilt in einem Brief an die Köln. Ztg. von diesem räthselhaften Unternehmen, über welches man noch immer die widersprechendsten Urtheile hört, obwohl Egypten nicht aus der Welt liegt und Leute genug immer dorthin reisen, um endlich einmal die Wahrheit zu erfahren, Folgendes mit: Die allgemeine Ansicht dort sei, daß das Unternehmen, selbst wenn es ausgeführt werden könne, kein lohnendes sei. (?) Es werde noch 30 Jahre Arbeit kosten und auch dann sei man des Erfolges nicht gewiß. Ein Sturm könne den ganzen Kanal wieder mit Sand zudecken. Das Ganze sei nur eine politische Spekulation der Franzosen, um festen Fuß in Egypten zu fassen.

Der jetzt am Abendhimmel stehende Komet befindet sich gegen halb 10 Uhr nahezu im Norden unterhalb des Polarsterns, um ein Weniges höher als der obere Stern der Hinterräder des großen Wagens, zwischen dem Viereck des großen Bären und der Kassiopeia. Der Gang, den der Komet im Laufe des jetzigen Monats zurücklegen wird, ist für die Beobachtung sehr günstig. Er wird sich nämlich hoch am Himmel über den großen Bären hinweg bewegen, täglich mehr und mehr nach der linken Seite hin unter den Sternen fortschreitend; hierbei wird er nach und nach an Größe zunehmen.

Hiesiges.

= Ansbach, 25. Aug. Der Singverein für gemischten Chor, welcher seit mehr als zwei Decennien in hiesiger Stadt besteht und neuerdings unter der Leitung des Hrn. Stabskantors L. Meyer wieder einen sichtlichen Aufschwung nimmt, hat in seinem gestrigen Concert, das er zum Besten der Abgebrannten in Naila und Grabenstatt im k. Orangerie-Saale gab, eine äußerst gelungene Probe seiner gebiegenen Leistungen abgelegt. Mit welchem Verständniß und von welcher Geschmacksrichtung das Programm festgestellt war, davon mögen die Pieçen zeugen, welche zum Vortrage kamen. Dieselben waren: in der I. Abtheilung: 1) „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" von Bach, 2) „Selig sind die Todten" von W. Bach, 3) „Nimm von uns, Herr Gott! all' unsre Sünd'" von M. Hauptmann, 4) „Ewiger, erhöre mein Gebet!" von Fr. Lachner, 5) „Kein Hälmlein wächst auf Erden" von Perfall; — in der II. Abtheilung: 6) „Schwesterlein, wann geh'n wir nach Haus?" bearbeitet von Julius Maier, 7) „Wenn der Frühling kommt" von M. Hauptmann, 8) a) „Entflieh mit mir", b) „Ein Jüngling hatte ein Mädchen lieb" und c) „Auf ihrem Grab, da steht eine Linde" — komp. von Mendelssohn-Bartholdy, 9) „Die Vögelein, sie sangen", bearbeitet von Julius Maier, 10) „Der Schnee zerrinnt" von Mendelssohn-Bartholdy. — Wir können uns in diesen Zeilen auf

keine eingehende Beurtheilung einlassen, sondern nur im Allgemeinen konstatiren, daß die Ausführung sowohl der ernsten I., als der heiteren II. Abtheilung nichts zu wünschen übrig ließ, daß durch den sichern, reinen, gefühlvollen Vortrag mit feiner Nuancirung Musikkenner wie Musikfreunde vollkommen befriedigt waren und laut den Wunsch nach öfterer Wiederholung ähnlicher Gesangsproduktionen aussprachen. — Aus der Einnahme von circa 100 fl. wurde der Redaktion nach Abzug der geringen Kosten (die Brügel'sche Buchdruckerei verzichtete auf ihre Rechnung von 4 fl. 48 kr., das Aufschlagen des Podiums wurde sehr niedrig berechnet ꝛc.) der Betrag von 94 fl. mit dem Bemerken eingehändigt, daß 64 fl. davon den Abgebrannten in Naila und 30 fl. den Abgebrannten in Grabenstatt zugewendet werden sollen.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate Juli 1862:
IV. Distrikt: Herr Rechnungskommissär Miebl, Herrn Gastwirthe Reif und Enser, Herr Kadet Freiherr von Varicourt, Herr Obermeister Amann, Herrn Korporäle Löich, Klesflügel, Niedermann, Riebel, Hagen, Frey und Köbler.

Ausgetreten ist:
wegen Wohnortsveränderung:
IV. Distrikt: Herr Korporal Beßel.

Ansbach, den 22. August 1862.

Der Vorstand.
Vogel.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des nachbeschriebenen Bedarfes hiesiger Gefangenanstalt an Viktualien und Consumtibilien für das 1. Quartal 1862/63, als:

2	Ctr. Mundmehl,	3	Ctr. feine Gerste,
45	„ Waizenmehl,	20	„ Erbsen,
4	„ Mittelmehl,	20	„ Linsen,
14	„ Einbrennmehl,	16	„ Rindschmalz,
330	„ Roggenmehl,	circa 1000	Stück Eier,
10	„ Gries,	10	Eimer Essig,
12	„ Reis,	2	Ctr. Schweinschmalz,
10	„ Rollgerste,	1½	Ctr. Kümmel,

wird unter folgenden Bedingungen und vorbehaltlich hoher Regierungsgenehmigung auf dem Submissionswege vergeben.

Die Mehlgattungen müssen vom letzten Fruchtjahre, rein und trocken, das Rindschmalz frisch und gut ausgelassen sein. Erbsen und Linsen müssen frei von aller Beimischung sein und sich weich kochen. Die Lieferungen haben genau nach Muster franko- und kostenfrei an die Anstalt zu geschehen. Wenn ein Submittent das übernommene Quantum nicht ganz oder nicht in entsprechender Qualität liefert, wird das Fehlende oder Ausgeschossene auf dessen Kosten angekauft.

Die Bezahlung erfolgt nach Lieferung größerer Parthieen oder nach gänzlicher Ablieferung.

Die schriftlichen Lieferungsangebote sind verschlossen und auf der Adresse mit „Submissions-Gegenstand" bezeichnet, längstens bis

Dienstag den 9. September Abends 6 Uhr

dahier einzureichen.

Am Mittwoch den 10. September c. Vormittags 10 Uhr werden die Angebote im Beisein der allenfalls anwesenden Submittenten geöffnet.

Lieferungslustigen werden auf Verlangen Muster darüber, in welcher Qualität die Lieferungen zu geschehen haben, mitgetheilt und können diese Muster täglich dahier eingesehen werden.

Lichtenau, am 18. August 1862.

Königl. Verwaltung der Gefangen-Anstalt.
Schicker.

Bekanntmachung.

Von der 2. Division des k. 1. Chevaulegers-Regiments (Kaiser Alexander von Rußland) werden am

Dienstag den 2. September ds. Js. Vormittags 11 Uhr

mehrere dienstuntaugliche Pferde an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung auf dem Schloßplatze dahier öffentlich versteigert.

Ansbach, den 16. August 1862.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Schrannengetreid-Abfalls betr.)

Am Mittwoch den 3. September d. Js. Vormittags 10 Uhr wird in hiesiger Getreidschranne der Getreid-Abfall metzenweise gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Ansbach, den 21. August 1862.

Armenpflegschaftsrath.
Mandel.

Bekanntmachung.

Heute Vormittag wurde aus der Richtung von Colmberg ein Ochse in hiesiger Stadt eingetrieben, welcher muthmaßlich gestohlen ist, da der Treiber, welcher das Thier bei einem Metzger verkaufen wollte, bei Erscheinen eines Polizeisoldaten entfloh.

Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich hier zu melden, und ergeht an alle Behörden und die kgl. Gendarmerie die Requisition, allenfallsige sachdienliche Mittheilungen hieher oder an den zuständigen Untersuchungsrichter zu machen.

Ansbach, am 25. August 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

5. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Albertus Magnus
bewährte und approbirte sympathetische und natürliche
ägyptische Geheimnisse
für Menschen und Vieh.
4 Bändchen. Preis 1 fl. 48 kr.

Der neueste
Maitre de plaisir
oder
die Geschicklichkeit, zu jeder Jahreszeit eine Gesellschaft auf das Belustigendste und Angenehmste zu unterhalten.
Enthaltend die älteren und neuesten beliebtesten Lieder-, Karten- und andere Kunststücke, humoristische Erzählungen ꝛc. Preis 36 kr.

6. Neue Holl. **Häringe**
Bub'sche Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

Neue holl. Vollhäringe,
desgl. Genueser Sardellen
sind angekommen bei
W. D. Schlichting am Thor.

Pariser Fleckwasser,
um aus Zeugen alle Arten Flecken zu entfernen, ohne Nachtheil für erstere. Das Glas 9 und 18 Kreuzer bei
Joh. Katzenberger.

9. Im Auftrage des Besitzers verkauft der Unterzeichnete das **Wohnhaus Lit. C 130** zum sog. **Hirschenwirthskeller** dahier mit oder ohne reale Heckenwirthschaftsgerechtsame, welche insbesondere auch zum Schweinschlachten berechtigt. Der vorhandene **Tanzsaal** und **zwei ausgezeichnet gute Felsenkeller** mit **Garten und Kegelbahn** eignen sich besonders zu einem sehr vortheilhaften Geschäftsbetriebe, zumal das Anwesen neben dem Ertrage der Wirthschaft noch eine jährliche Miethrente von circa 100 fl. abwirft.

Verkaufstermin wird im genannten Wirthschaftslokale am
Dienstag den 2. Sept. Nachmittag 3 Uhr
abgehalten, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Hälfte des Kaufschillings auf dem Anwesen zu 4 Prozent verzinslich stehen bleiben kann.

M. Bälz, Commissionär u. Agent.

10. A 58 ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn sogleich zu beziehen.

11. In **Carl Junge's** Buchhandlung trof in 7ter Auflage wieder ein:

Allgem. Vieharzneibuch.

Preis fl. 1. 48 kr.

Versteigerung.

Heute Dienstag von Nachmittag 2 Uhr an werden in der in der **Kühgasse** gelegenen Scheune des Hrn. Privatier Leonh. Jüdt dahier verschiedene Gegenstände, als:

1 vierſitziger Schlitten, 1 Chaisensitz mit Chaisenkessel und Latern, Ketten und Lederzeug, 2 Heuseile, mehreres Eisen, Stuben- und Gartenthüren, 1 eichene Wirthstafel mit Schubladen, 1 Auslag-Kasten mit Fenster, sowie eine Landwehr-Cavallerie-Armatur

verauctionirt und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann.

---

13. Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme neue Guitarren, Violinen und Bögen, Stege, Wirbel, sehr gute Guitarre- und Violine-Saiten und alle sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikel. Auch werden auf Bestellung neue Blech-Instrumente gegen Garantie gefertigt, und alle Reparaturen in Holz- und Blechinstrumente bestens besorgt.

H. Körner,
Instrumentenmacher. A 25.

---

14. Donnerstag den 28. August Nachmittags 1 Uhr wird in der Schwarz'schen Wirthschaft in Mittelaschenbach, Landger. Kl. Heilsbronn, des Unterzeichneten Mühlgut an den Meistbietenden verkauft, nämlich: das Klappermühlgut Nr. 90 und 91 zu Mittelaschenbach, bestehend in einem Wohnhaus, einem Hofhaus mit zwei Nebengebäuden mit 2 Mahlgängen, einer Schneidsäge, alles ganz neu eingerichtet, 8 Tagwerk Aecker, Wiesen und Hopfengarten, dann einem ganzen Gemeinderecht.

Johann Georg Meßthaler.

---

15. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innig geliebten guten Vater

Johann Nikolaus Beutelmeyer,

Bürger, Oekonom und Hausbesitzer dahier, am vergangenen Sonntag den 24. Aug. Früh 10 Uhr in seinem 76ten Lebensjahre nach Empfang des heiligen Abendmahls zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die vier tiefgebeugten Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag 1 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause statt.

---

16. Werthen Verwandten und Freunden hiemit zur Nachricht, daß unser lieber Schwager **Martin Schenk**, Privatier, vergangenen Samstag selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr ohne Begleitung statt.

Die trauernden Hinterbliebenen
Matthias Prang nebst Gattin.

---

17. Heute verschied nach schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester **Christina Körbitz**. Die Beerdigung findet Dienstag den 26. August Nachmittag 4 Uhr statt. — Ansbach, den 24. August 1862.

Die tieftrauernde Mutter Rosine Körbitz im Namen sämmtlicher Verwandten.

---

18. Herzlich danken wir hiemit Allen, die uns bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Maria Beweise ihrer Theilnahme gegeben haben.

Der Lehrer Scheibner mit den Seinen.

---

19. Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Frau und Mutter Margaretha Winkler sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bitte

an diejenigen Personen, welche bei dem Waldfeste Ballons mitnahmen, solche an Unterzeichneten zu übergeben, da er dafür haften muß.

Rosenthal.

---

21. Gestern ging von der Dändler'schen Wirthschaft über die Promenade in die Neustadt ein goldener Ring verloren, um dessen Abgabe gegen Belohnung an die Expedition gebeten wird.

---

22. Heute Dienstag Schlachtschüssel auf der Windmühle.

---

23. A 200 ist ein Logis mit 4 heizbaren Zimmern, großer Kammer und allen sonstigen Bequemlichkeiten nebst Stallung zu 4 Pferden bis nächstes Ziel zu vermiethen.

---

24 Eine Parterre-Wohnung mit 2 heizbaren und 3 unheizbaren Pieçen ist bis Martini und eine Mansarden-Wohnung sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

---

25. D 286 in der obern Sonnenstraße ist der mittlere Gaden, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen und Keller, nebst allen Bequemlichkeiten bis Martini zu vermiethen.

---

26. D 182 ist ein mittleres Quartier zu vermiethen.

Für die Abgebrannten

ist ferner eingegangen:

A. für Nailax

Uebertrag aus dem geſtr. Blatte 393 fl. 12½ kr.

a) bei der **Redaktion**: Uebertr. 163 fl. 38½ kr., weiter von Lichtenau durch Cantor Stiefel 7 fl. (nämlich 3 fl. 21 kr. von 34 Werktagsschülern, 24 kr. von J. H., 30 kr. von K. K., 30 kr. J. B., 1 fl. S. H., 6 kr. B. W., 9 kr. C. St., 1 fl. A. S. und ein päckchen Kleider und Wäsche mit besonderer Bestimmung), ferner M. F. ein Paar Strümpfe, G. B. 2 Westen, W. Sch. Schurz, Weste, Jacken und Paletott, K. B. 2 Hemden, C. B. einen Unterrock, 1 Paar Strümpfe und eine Jacke, M. R. 10 Ellen Tuch, eine Jacke und Rock, C. St. 2 Hemden, eine Jacke, 1 Paar Strümpfe und eine Kappe, St. in B. 1 Paar Strümpfe; von der Pfarrgemeinde Colmberg (nämlich Colmberg, Hüselabrunn, Kurzendorf, Ober- und Unterzeilden) 48 fl. 23 kr., von dem Concert des Singvereins 64 fl., von N. 34 kr. = 119 fl. 47 kr., hiezu obige 163 fl. 38½ kr. = 283 fl. 25½ kr.

b) bei der **Expedition**: Uebertr. 28 fl. 41½ kr., — weiter von S. L. 18 kr., M. 30 kr., von der Gemeinde Bredewinden 25 fl. = 25 fl. 48 kr., hiezu obige 28 fl. 41½ kr. = 54 fl. 29½ kr.

c) bei **Seybold**: Uebertr. 37 fl. 50 kr., — weiter 0.

d) bei **Junge**: Uebertr. 13 fl. 30 kr. weiter 0.

e) bei **Decker**: Uebertr. 89 fl. 12 kr. — weiter von Ungenannt 30 kr., von einer vergnügten Gesellschaft 1 fl. 22 kr., von der Familie Haus in Dautenwinden 4 fl., Fr. Pfarrer Schäfer 1 Kleid mit Jacke, Kim. S. Str. 1 Pack Kleider nebst 30 kr. = 8 fl. 22 kr., hiezu obige 89 fl. 12 kr. = 95 fl. 34 kr.

f) bei **Kolb**: Uebertr. 31 fl. 37 kr. — weiter von Webermeister Schwenold 30 kr., Ungenannt 9 kr. = 39 kr., hiezu obige 31 fl. 37 kr. = 32 fl. 16 kr.

g) bei **Wacker**: Uebertrag 28 fl. 43½ kr. — weiter von F. 12 kr., Hrn. Meyerhöffer in Schmalmbach 1 fl., Hrn. Meyerhöffer in Zellach 1 fl. = 2 fl. 12 kr., hiezu obige 28 fl. 43½ kr. = 30 fl. 55½ kr.

Zusammen 648 fl. ½ kr.

B. für Grabenstadt:

Uebertrag aus dem vorig. Blatte 132 fl. 43 kr.

a) bei der **Redaktion**: Uebertr. 40 fl. 10½ kr. — weiter von dem Concert des hiesigen Singvereins 30 fl., von N. 12 kr. = 30 fl. 12 kr., hiezu obige 40 fl. 10½ kr. = 70 fl. 22½ kr.

b) **Expedition**: Uebertr. 9 fl. 22 kr. — weiter von S. L. 12 kr., von der Gemeinde Brodewinden 5 fl. 51 kr. = 6 fl. 3 kr., hiezu obige 9 fl. 22 kr. = 15 fl. 25 kr.

c) bei **Seybold**. Uebertr. 12 fl. 32 kr. weiter 0.

d) bei **Junge**: Uebertr. 7 fl. 24 kr. — weiter 0.

e) bei **Decker**: Uebertr. 40 fl. 43 kr. — weiter 0.

f) bei **Kolb**: Uebertr. 8 fl. 21 kr. — weiter 0.

g) bei **Wacker**: Uebertr. 14 fl. 10½ kr. — weiter von F. 6 kr., hiezu obige 14 fl. 10½ kr. = 14 fl. 16½ kr.

Zusammen 169 fl. 4 kr.

Aus Rücksicht für auswärtige Geber, die beabsichtigen, ihre Gaben durch uns vermitteln zu lassen, zögern wir mit unsern weitern Absendungen noch bis nächsten Freitag, und können nun gütige Gaben noch bis Donnerstag Abends bei uns abgegeben werden.

Die Redaktion.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Aug. 16.	Aug. 23.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	102	102½
„ 4½ % Obl.	103¾	103½
„ 4 % Obl.	101½	101⅜
„ 4 % Ablöſ.-Rente	101⅛	101⅝
„ 3½ % Obl.	—	—
Württ. 4½ % Obl.	105½	105½
„ 3½ % Obl.	—	99⅝
Baden 4½ % Obl.	100⅜	100⅞ P.
„ 3½ % Obl.	96½	96⅛ P.
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	82⅜	82¾
„ 5% Met.-Obligationen	54 P.	55
„ 4½% Metall.	47⅜	47⅛ P.
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	718	716
„ Credit-Bank-Aktien	188½	188
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	218	217½
Frankfurter Bank	123½	124½
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	137	137½
Pfälzische Maximilians-Bahn	108¾	109¼
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	78½	80⅛
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	68⅝	69⅛ P.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	118⅝	119⅛
Badische 50 fl.	102½	102
„ 35 fl.	55⅝	56⅛ P.
Kurhess. 40 Thlr.	57	57⅛ P.
Großh. Hess. 50 fl.	133	133½
„ „ 25 fl.	38½ P.	38½ P.
Nassau 25 fl.	37½	37½ P.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12½	12½ P.
Wechsel auf Wien	91⅞	91⅞

Geld-Sorten.

Frankfurt, 23. Aug.		
Pistolen	9 fl. 37½	—38⅛ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 56	—57 kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33½ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22½	—23½ kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 47	—51 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20
Gold per Zollpfd.	801	—808
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45⅛ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—28 kr.
Kais. Imperiales	9 fl. 39	—41 kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Karl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 202. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Für im Abendtage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Gefertigte Anzeigen werden billigst angenommen. Inserate die einmalige Zeile zu 6 kr. berechnet.

Mittwoch, 27. August, Gebhard.

Preis in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl. für 3 Monate 45 und für 1 Monat 15 kr. — Abonnement kann bereits hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 8 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 25. Aug. **Amtliche Nachrichten.** Dem Regierungsrathe der Regierung der Pfalz, K. v. J., H. Wand, ist die erbetene Entlassung von der Funktion eines weltl. Konsistorialrathes in Speyer bewilligt; dem k. prot. Konsistorium in Speyer in gleicher Weise wie den prot. Konsistorien d. d. Rh. ein eigener weltl. Konsistorialrath beigegeben, und die Stelle eines weltl. Konsistorialraths in Speyer dem dermal. Staatsprokuratur-Substituten an dem k. Bez.-Gerichte in Landau, L. Munzinger, verliehen; — der Gerichtsschreiber am Landgerichte Kaisl. Joh. B. Pfeffer, seinem Ansuchen entsprechend, von seiner Stelle enthoben; zum Gerichtsschreiber im gen. Landger. der Rechtspraktt. J. B. Ellmann in Cham ernannt; ferner auf die erled. Stelle eines Gerichtsschreibers am Ldg. Obermainstadt der Gerichtsschreiber am Ldg. Alzenau, J. L. Brehm, und zum Gerichtsschreiber am edg. Alzenau der Diurnist des Bez.-Ger. Neustadt a. S., Gg. Kaufmann, ernannt worden. (B. J.)

= **Militär-Dienst-Nachrichten.** Ansbach, 16. Aug. Aus einem im gestr. Mil.-Verord.-Bl. (Nr. 14) erschienenen Armee-Befehl, d. d. Berchtesgaden, 24. Aug., entnehmen wir heute Folgendes: I. Pensionirt werden: die Obersten Wilh. Ritter v. Xylander vom 1. Chev.-Reg. vorbehaltl. der Wiederverwendung, und Sigm. Graf v. Pocci-Pienzenau vom 1. Cuir.-Reg., dieser auf 1 Jahr vorbehaltl. fernerer Wiederverwendung; dann der Major Sim. Furtner vom 4. Chev.-Reg. auf 2 Jahre. — II. Ernannt werden: zu Junkern: die Gefreiten Otto Frhr. v. Zu-Rhein im Inf.-Leib-Reg., und Aug. Frhr. v. Zu-Rhein im 2. Inf.-Reg.; dann die Zöglinge der 6. Klasse des Kad.-Corps Carl Ritter v. Scheller im Gen.-Reg., A. Steppes im 8. Inf.-Reg., D. Haag im 1., R. Mißlauer im 4. Art.-Reg., H. Rusch im 1., J. Bedal im 2., H. Heibst im 15. Inf.-Reg., C. Stuber im 4. Chev.-Reg., Chr. Benicke im 3. Inf.-Reg., G. v. Gernler im 5. Chev.-Reg., G. Petri im Inf.-Leib-Reg., C. Koch im 12. Inf.-Reg., M. Frhr. v. Berchem im 4. Jäg.-Bat., L. v. Braunagl im 14., C. Danzer im 8., M. Ott im 1. Inf.-Reg., L. Hagler im 5., A. Häring im 2. Jäg.-Bat., J. Ritter v. Dall'Armi im 5., C. Ulmer im 13. Inf.-Reg., A. Frhr. v. Reiberg im 2. Cuir.-Reg., H. Frhr. v. Reisselrode-Hugenpoet im 2. Chev.-Reg., C. v. Brandegl im 6. Jäg.-Bat., W. Frhr. v. Waldenfels im 2. Chev.-Reg., M. Baumgartner im 12., R. Weber im 9. Inf.-Reg., F. v. Grafenstein im 1. Cuir.-Reg., M. Graf v. Tattenbach im 3. Chev.-Reg., M. Frhr. v. Schacky auf Schönfeld im 2. Cuir.-Reg., L. Gemmingen Frhr. v. Massenbach im 9., C. Holderer im 13., und C. Diez im 3. Inf.-Reg. — III. Befördert werden: a) zu Obersten: die Oberstlieutenants C. Lug, Commandant der Kriegsschule, im 2. Inf.-Reg., C. v. Schubart vom 2. Chev. im 1. Cuir.-Reg., und Ludwig Herzog in Bayern, k. H., vom 4. im 1. Chev.-Reg.; — b) zu Oberstlieutenants: die Majore Ph. Kessel und C. Sitzung, 1. Adjutant des Feldmarschalls u. General-Inspekteurs der Armee Prinzen Carl von Bayern, k. H., im Gen.-Quartiermeister-Stab, W. Frhr. v. Malzer vom 1. Cuir.-Reg. im 4. Chev.-Reg. und C. Frhr. v. Pechmann vom 1. im 2. Chev.-Reg., — c) zu Majoren: der Hauptmann H. Diehl im Gen.-Quartiermeister-Stab, der Rittmeister M. Graf v. Pfenburg-Philippseich im 4. Chev.-Reg., die Hauptleute G. Frhr. v. Stengel und F. v. Leutner zu Wildenburg im Genie-Stab, ersterer bei der Genie-Berath.-Commiss., letzterer bei der 3. Genie-Dir.; — d) zu Hauptleuten 1. Cl.: die Hauptleute 2. Cl. F. Strodtl, Plazadjutant bei der St. u. Fest.-Commandantsch. Ingolstadt, Ph. Frhr. v. Hohenhausen im 3. Jäg.-Bat.; G. v. Lein im 9., A. Gerpl im 6., A. Abelein im 8., W. Cabres im 7., J. Frhr. Kreß v. Kressenstein im 5., C. Ritter im 15., und R. Buchner im 11. Inf.-Reg., dann die Oberlieutenants D. Krämer vom 1. im 4., C. Hofmeister im 2., G. Graf zu Caspen vom 3. reit. im 2. Art.-Reg., F. Fuchs u. R. Michel vom Gen.-Reg. im Gen.-St., A. De Ahna im Gen.-St., E. Lorenz und A. Ulrich im Gen.-Reg., dann D. Mauritii im Genie-Stab; — e) zu Rittmeistern: die Oberlieutenants C. Frhr. v. Beulwitz vom 1. Cuir.-Reg. im 4. Chev.-Reg., C. Zeis, bisher Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Zimmer, vom 2. Cuir.-Reg. im 1. Chev.-Reg., H. Ehrle v. Melchthal vom 3. im 4. Chev.-Reg., Th. Frhr. Stromer v. Reichenbach, bish. Adj. des Generallieutenants und Gen.-Comm. Frhrn. v. Zoller, und J. Frhr v. Künsberg im 6. Chev.-Reg., Carl Theodor, Herzog in Bayern, k. H., vom 3. reit. Art.-Reg. im 1. Cuir.-Reg., und A. Recher vom 1. Art.-Reg. bei d. Fuhrwesens-Cskadren des 2. Art.-Reg. (Forts. folgt.)

Unter den zu Lieutenants beförderten Junkern befinden sich Wilh. Plattner im 2. Chev.-Reg., Ernst Dollwezel im 6. Inf.-Reg. u. Fr. v. Bezold im 4. Art.-Reg.

Note der königlich bayerischen Regierung vom 8. August 1862 in Betreff des preußisch-französischen Zoll- und Handelsvertrages.

Wie der königlich preußischen Regierung ohnedieß bekannt ist, hat die k. bayerische Regierung sich seit dem Empfang der Entwürfe des Zoll- und Handelsvertrages mit Frankreich und der damit in Verbindung gebrachten Vereinbarungen auf das lebhafteste mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt und eifrigst bestrebt, sich über die Folgen dieses Vertrages für die Entwickelung und Zukunft des Zollvereins, über seine unausbleiblichen und wahrscheinlichen Rückwirkungen für die industrielle Wohlfahrt ihrer Angehörigen ein richtiges, durch keine Nebenrücksichten getrübtes Urtheil zu bilden. Wenn sie hiebei zu einem Resultat gelangt ist, welches zum Theile wesentlich von den Anschauungen der k. preußischen Regierung abweicht, so muß sie dieses zwar auf das lebhafteste bedauern, sie ist es jedoch ihren Pflichten gegen den Verein, wie gegen ihre eigenen Unterthanen, ihrer moralischen Verantwortlichkeit, wie ihrer bisher eingenommenen Stellung schuldig, diese ihre Ueberzeugung, sowie die Gründe, welche sie dazu geführt haben, offen und ohne allen Rückhalt darzulegen, und hierin dem Beispiele der k. preußischen Regierung zu folgen, welche auch ihrerseits ihre Zwecke und Absichten, welche sie in dieser Verhandlung geleitet haben, selbst wenn dieselben mit den Ansichten anderer verbündeten Regierungen nicht übereinstimmten, offen dargelegt hat. Die bayerische Regierung braucht hiebei kaum daran zu erinnern, daß sie in allen bisherigen Vereinsangelegenheiten ihre korrekte föderative Gesinnung genugsam thatsächlich erprobt, und stets Sonderinteressen anerkannten höheren Vereinszwecken untergeordnet hat, so daß gewiß alle Vereinsmitglieder ohne Ausnahme davon überzeugt sind, daß die bayerische Regierung die gleichen Gesinnungen auch in der vorliegenden Frage wieder als leitend betrachtet, und daher nur mit Widerstreben und aufrichtigem Bedauern durch eine gewissenhafte Prüfung zu einer Ueberzeugung geleitet worden ist, welche von jener der k. preußischen Regierung wesentlich differirt. — Um dieses näher zu belegen, muß der ergebenst Unterzeichnete auf den thatsächlichen Verlauf der Verhandlungen etwas zurückgreifen. — Als die k. preußische Regierung im April vor. Js. ihren Zollvertrüdeten die erste Mittheilung über die Ergebnisse der Verhandlungen mit Frankreich machte, beschränkte sich dieselbe auf eine Reihe von Tarifs-Positionen, und obwohl damals der bezeichnete Termin viel zu kurz war, als daß eine genaue Prüfung hätte Platz greifen können, so unterließ die bayerische Regierung gleichwohl nicht, sich über die proponirten Tarifsänderungen zu äußern, und jenen, welchen sie beistimmen zu können glaubte, als auch die Gränzen zu bezeichnen, über welche hinaus sie jede Concession für unzulässig erachtete. Zugleich hat sie damals bestimmt und genau die Voraussetzungen und Bedingungen hervorgehoben, welche nach ihrer Ueberzeugung jedem Vertrage mit Frankreich vorausgehen müßten. Sie hatte namentlich damals auf eine Spezialkonferenz der Zollvereins-Regierungen angetragen, um die Ansichten derselben in Bezug auf die Verhandlungen mit Frankreich zu konstatiren und eine sichere Grundlage für dieselben zu erhalten. Die k. preußische Regierung hat letzteren Antrag abgelehnt und die bayerische Regierung hat denselben aus Rücksicht für den Wunsch Preußens nicht weiter verfolgt, obwohl sie von dessen Zweckmäßigkeit vollkommen überzeugt war. Auch hat der Verlauf der Dinge gezeigt, daß die damals von Preußen gegen diesen Antrag geltend gemachte Dringlichkeit nicht in dem Maße bestand, als von preußischer Seite angenommen worden war. — Die zweite größere Mittheilung über den Verlauf der Berliner Verhandlungen erfolgte im September vor. Js. Es ist in derselben ausdrücklich hervorgehoben, daß Frankreich kaum bei einem Gegenstande von Wichtigkeit sich durch die Anerbietungen von Seite des Zollvereins befriedigt finde, und kaum auf eine von dessen Gegenforderungen eingehe, daß die k. preußische Regierung nicht vermocht habe, der Mehrzahl der Forderungen Frankreichs zuzustimmen, daß daher die Sachlage es erheische, auch das Mißlingen einer Verständigung schon jetzt ins Auge zu fassen, und die Frage zu erwähnen, was in diesem Falle von Seite des Zollvereins zu geschehen habe. In dieser Voraussicht brachte die k. preußische Regierung den übrigen Vereinsregierungen eine wesentliche auf Erleichterung des Verkehrs gerichtete Revision des Vereinszolltarifs zu Gunsten des Verkehres mit denjenigen Ländern, welche den Zollverein auf dem Fuße des meistbegünstigten Landes behandeln, in Vorschlag. — In ihrer Rückantwort hierauf vom 29. September vor. Js. erklärte sich die bayerische Regierung entschieden gegen jedes weitere Zugeständniß an Frankreich mit dem Beifügen, daß sie schon in ihrer ersten Erklärung die äußerste für zulässig erachtete Gränze

hiefür bezeichnet habe. Alle weiter gehenden Ansprüche Frankreichs seien nach dem Erachten der k. bayerischen Regierung durch keine entsprechenden Concessionen begründet, und daher unbillig, sie seien ferner zum größten Theile im Interesse der Zollvereinsindustrie unzulässig. Es werde daher das Mißlingen einer Verständigung auf Seite des Zollvereins wenig zu beklagen sein, und der Vorschlag der k. preußischen Regierung, in diesem Falle eine selbstständige Revision des Vereinstarifes eintreten zu lassen, stimme so vollkommen mit den Ansichten der bayerischen Regierung überein, daß sie demselben mit voller Anerkennung und lebhafter Befriedigung beistimme. Wie der k. bayerischen Regierung erst unlängst bekannt geworden, haben damals auch andere Vereinsregierungen sich in ganz gleichem Sinne geäußert. (Fortsetzung folgt.)

München, 23. Aug. Der Ausschuß des deutschen Handelstages wird am 6. Oktober l. J. als Vorkommission für die auf den 14. desselben Monats angesetzte Plenarversammlung hier zusammentreten. — Die Zahl der von hier zum Juristentag nach Wien abgegangenen Theilnehmer ist nicht so groß, als man erwartet hatte. Unter denselben befinden sich Hr. Oberappell. Ger.-Direktor v. Molitor und Hr. Advokat Dr. Ruhmankl, welche beide auch schon an früheren Versammlungen sich betheiligt hatten. (A. Z.)

Aus der Pfalz, 21. Aug. Die „Pfälzer Ztg." schreibt: Die Werbungen in Frankreich für Garibaldi wirken auch auf unsere Grenzprovinz zurück. Während nämlich vorher Desertionen unter unsern Truppen sehr selten waren, kommen sie gegenwärtig wieder ziemlich häufig vor und das Ziel der Fahnenflüchtigen ist erfahrungsmäßig Italien, wohin sie aus Frankreich unentgeltlich befördert werden.

Berlin, 25. Aug. Die Kommissionssitzung des Abgeordnetenhauses wegen der vorgeschlagenen handelspolitischen Resolutionen von Michaelis, Sybel und Lette ward auf den Wunsch der Regierung bis Donnerstag vertagt, wo die preußische Note an Bayern und Würtemberg übergeben und die Regierung daher Mittheilungen über ihren Entschluß machen kann. (T. N.)

Bregenz, 24. Aug. Ein sehr bedeutsamer Akt für die protestantische Bevölkerung hiesiger Gegend vollzog sich in den heutigen Vormittagsstunden mit der Vornahme der feierlichen Grundsteinlegung zu dem bis zur Sockelhöhe vorgeschrittenen Bau der protestantischen Kirche hiesiger Gemeinde. Aus Anlaß der Feierlichkeiten sandten die Pfarrgemeinden der benachbarten schweizerischen, würtembergischen, bayerischen und österreichischen Städte weltliche und geistliche Abgeordnete; das Publikum hatte sich äußerst zahlreich eingefunden, Blechmusikkorps und Sängervereine erhöhten die Festfeier. Nach Vollendung des vormittägigen Gottesdienstes in dem zu gottesdienstlichen Uebungen benützten Lokal bewegte sich der Festzug nach der Baustätte, auf der frühern römischen Ansiedelung, dem Oelrain, gelegen, für welche aufgefundene römische Bauüberreste zur Fundamentirung des Kirchenbaues benützt werden konnten. Der k. würtembergische Prälat v. Kapff aus Stuttgart hielt mit erhebenden Worten die Festrede, und wurde sodann der Akt der Grundsteinlegung vollzogen. Die Witterung erheiterte sich zur Festfeier.

Wien, 25. Aug. Juristentag: Zum Präsidenten wurde Wächter von Leipzig; zu Vicepräsidenten Hein, Präsident des österreichischen Unterhauses, Wartensleben von Berlin, Düring von Celle, Rizy, Sektionschef des österreichischen Justizministeriums, gewählt. — Die heutige Plenarversammlung des Juristentags hat den Antrag angenommen: Verordnungen, welche nicht ohne Stände hätten erlassen werden können, sind für die Richter unverbindlich. (T. N.)

Italien.

Turin, 25. Aug. General Ricotti hat Act Reale besetzt; General La Mella Misterbianco. Die Nachricht von der Einsetzung einer Regierung in Catania ist falsch. Der Verkehr zwischen Catania und Messina ist wiederhergestellt. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Die Journale bestätigen: Viktor Emanuel stehe auf dem Punkt, nach Neapel zu reisen. Ricasoli hat Paris verlassen, um nach London zu gehen. — Der „Moniteur" schreibt: Die Journale fragen sich, wie sich die französische Regierung zu den Unruhen in Italien verhalten werde. Die Antwort auf diese Frage ist jedoch so klar, daß jeder Zweifel darüber unmöglich schien. Gegenüber den unverschämten Drohungen und den möglichen Folgen eines demagogischen Aufstandes ist die Pflicht der französischen Regierung — und seine militärische Ehre zwingt es dazu — den heiligen Vater mehr als je zu vertheidigen. Die Welt sollte doch wohl wissen, daß Frankreich diejenigen nicht in der Gefahr verläßt, denen es seinen Schutz gewährt." (A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

In Nürnberg kostete am 23. August auf der Schranne Korn 12 fl. 15 kr. bis 14 fl. 45 kr., Waizen 17 fl. 39 kr. bis 20 fl. 55 kr., Gerste 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. 30 kr., Haber 4 fl. 30 kr. bis 8 fl. — In Würzburg: Waizen 17 fl. 30 kr. bis 23 fl. 30 kr., Korn 15 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr., Gerste 12 fl. bis 13 fl., Haber 6 fl. 45 kr. bis 7 fl. 54 kr.

Herr v. Cramer-Klett in Nürnberg hat Schienen erfunden, mit denen, wenn sie gelegt sind, der Uebergang von Lokomotiven und Waggons von einem Fahrgeleise auf ein anderes, ohne Wechsel oder Drehscheibe auf die einfachste Weise bewerkstelligt werden kann. Es sind dieß Schienen, welche in der Quere von dem Geleise, worauf die Lokomotive oder die Waggons stehen, bis zu jenem gelegt werden, auf das sie gebracht werden sollen. Die Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten hat solche Schienen kommen lassen und macht von diesen den ersprießlichsten Gebrauch im Münchener Staatsbahnhofe, indem durch die Anwendung derselben viel Zeit und Kraftaufwand erspart wird. Die technischen Stimmen sind darüber einig, daß diese neue Erfindung in allen größeren Bahnhöfen des Erdkreises Anwendung finden wird. (N. Kur.)

London. Nach dem Bericht des Manchester-Baumwollenvereins können sich die Fabrikanten von Lancashire mit der Hoffnung schmeicheln, früher oder später von der Herrschaft der amerikanischen Pflanzer befreit zu werden. In West-Afrika sind den Häuptlingen große Länderstriche abgekauft und mit Baumwollsamen bepflanzt worden. Der Baumwollertrag Aegyptens ist schon von 120,000 auf 200,000 Ballen gestiegen und wird nächstes Jahr wahrscheinlich auf 250,000 Ballen steigen. Die größten Hoffnungen aber werden auf Indien gesetzt; nur sind dort zunächst noch manche Schwierigkeiten zu überwinden. (N. Pr. Z.)

Vermischtes.

München, 25. Aug. Ein Theil unserer Hauptstadt, den heute der Festzug passirt, hatte sich schon gestern in festlichen Schmuck gekleidet, namentlich zeichnet sich die Umgebung des Ludwigs-Monumentes, der Odeonsplatz durch geschmackvolle Dekoration aus. Der ganze Bazar erscheint mit Guirlanden und Bäumen umhüllt; auch die k. Post, die k. Regierung und die k. Polizeidirektion sind prächtig dekorirt. Die Spitze des neuen Rathhausthurmes zieren ebenfalls mehrere Fahnen. Von dem Künstlerlokal bei Schafroth schauen die Büsten der Könige Max und Ludwig in reichem Blumenschmucke. Da die ganze Feier einen speziell lokalen Charakter trägt, so kamen selbstverständlich auch nur die bayerischen und Münchener Farben zur Verwendung. Nur in der Kaufingerstraße weht eine große schwarz-roth-goldene Flagge und in der Ludwigsstraße, vom Hotel des hannover'schen Gesandten, eine gelb-weiße. Unmittelbar nach der offiziellen Enthüllung werden die Künstler- u. Sängergenossenschaften am Denkmal ebenfalls eine Ovation darbringen. Abends zwischen 7—8 Uhr wird von den Thürmen der Auer Kirche Festmusik ertönen und diese herrliche Schöpfung des Königs Ludwig in bengalischer Beleuchtung erglänzen. — Nachschrift. Mittags 12½ Uhr. Soeben ist unter dem Donner von 101 Kanonensalven die Enthüllung des Denkmals in schönster Ordnung vor sich gegangen. (Münch. Bote.)

München, 24. Aug. Zur Feier von Göthe's Geburtstag wird kommenden Donnerstag im k. Hoftheater „Göz von Berlichingen" neu einstudirt zur Aufführung kommen, nachdem dasselbe seit längeren Jahren vom Repertoir unseres Hoftheaters verschwunden war.

Hiesiges.

* Wie man von betheiligter Seite sicher vernimmt, hat Herr Lithograph Friedrich das vor Kurzem von Herrn L. W. Jörg hier gegründete Packträger-Institut eigenthümlich an sich gebracht und bereits übernommen. — Es hat dieses Institut in der kurzen Zeit seines Bestehens durch seine zweckmäßige Einrichtung sich schon einen bedeutenden Grad von Vertrauen erworben, und es läßt sich erwarten, daß dieses Vertrauen unter der Leitung des neuen Besitzers, der die möglichste Vervollkommnung und Solidität des Institutes erstrebt, immer mehr zunehmen werde. Daß das Institut seinen Zweck, dem Publikum wahrhaft zu dienen, immer mehr erreiche und daß es vor Schaden bewahrt bleibe, dazu kann das Publikum namentlich dadurch mitwirken, daß Niemand, welcher die Dienste eines Packträgers in Anspruch nimmt, es versäume, eine Marke — welche den Betrag des zu leistenden Dienstes, die Nummer des Packträgers, sowie den Datum der Abgabe repräsentirt — sich einhändigen zu lassen, da hierin fast die einzige Kontrolle, wie auch einzig und allein die Garantie für das Publikum bezüglich etwaiger Entschädigungs-Ansprüche liegt. Ebenso erwünscht dürfte es sein, den neuen Besitzer von jedem bemerkten Mißstand, jeder unrechtmäßigen

Forderung, Nichtabgabe der treffenden Marken von Seite der Packträger in Kenntniß zu setzen. Sofortiger Abstellung jedes gerügten Uebelstandes könnte man sich wohl versichert halten.

Briefkasten.

Ehrliche Leute legen ihren Consorten Rechnung.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handels Register betr.)

1) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Carl Hüttinger dahier ist Inhaber der unter der Firma

J. F. Birkmeyer

dahier bestehenden Seifen- und Lichter-Fabrik und Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

2) Der Weinhändler Herr Emil Benkher zu Ansbach ist Inhaber des unter der Firma

Emil Benkher

dahier bestehenden Weinhandlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

3) Der Kaufmann Herr Abraham Weil von Leutershausen ist Inhaber des unter der Firma

A. Weil

zu Leutershausen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Leutershausen.

4) Der Kaufmann Herr Christian Schlichting dahier ist Inhaber des unter der Firma

Christian Schlichting

dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

5) Der Kaufmann Herr Gabriel J. Gutmann von Feuchtwangen ist Inhaber des unter der Firma

Gabriel J. Gutmann

zu Feuchtwangen bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Feuchtwangen.

6) Der Fabrikant Herr Friedrich Müller dahier ist Inhaber des unter der Firma

Friedrich Ebert

dahier bestehenden Strohwaarenfabrik Geschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

7) Der Kaufmann Herr Salomon Ullmann dahier ist Inhaber des unter der Firma

S. Ullmann,
vormals Grünfelder

bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

8) Der Kaufmann Herr Adolph Scherzer dahier ist Inhaber des unter der Firma

Adolph Scherzer

dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

9) Der Kaufmann Herr Georg Christian Blaubhorn dahier ist Inhaber des unter der Firma

G. C. Blaubhorn

dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

10) Der Kaufmann Herr Gustav Käuffer dahier ist Inhaber des unter der Firma

Gustav Käuffer

dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

11) Die Herren Carl Brügel und Gustav Brügel dahier sind Inhaber der unter der Firma

C. Brügel und Sohn

dahier bestehenden Kanzlei-Buchdruckerei nebst Verlagshandlung und lithographischer Anstalt, und haben ihre Hauptniederlassung in Ansbach.

Dieselben betreiben dieses Geschäft in offener Gesellschaft.

12) Der Kaufmann Herr Johann Leonhard Brand dahier ist Inhaber des unter der Firma

Johann Leonhard Brand

dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

13) Der Kaufmann Herr Karl Göhre ist Inhaber des unter der Firma

Carl Göhre

dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

14) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Johann Langkammerer dahier ist Inhaber der unter der Firma

Johann Langkammerer

dahier bestehenden Branntwein- und Liqueur-Fabrik nebst Spiritushandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

15) Der Fabrikant und Kaufmann Herr Johann Reinhardt dahier ist Inhaber der unter der Firma

Johann Reinhardt

dahier bestehenden Cigarren-Fabrik und Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

16) Der Kaufmann Herr Wilhelm Ferdinand Mackeldey dahier ist Inhaber des unter der Firma

Wilhelm Ferdinand Mackeldey

dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

17) Der Kaufmann Herr Johann Katzenberger dahier ist Inhaber der unter der Firma

Johann Katzenberger

dahier bestehenden Galanteriewaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

Ansbach, den 20. August 1862.

Königliches Handelsgericht.
Der Vorstand:
kgl. Bezirksgerichts-Director
Kraußold.

Bestelmeyer, Sekr.

Bekanntmachung.

(Gefundene Gegenstände betr.)

Kürzlich wurden dahier zwei schwarztuchene Knabenschirmmützen gefunden.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden hiemit aufgefordert, sich ungesäumt hierorts Geschäftszimmer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, am 23. August 1862.

Stadtmagistrat.
Wandel.

---

3. Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er seine anwaltschaftliche Praxis heute eröffnet hat.

Ansbach, den 26. August 1862.

Sieger, k. Advokat,
wohnhaft bei Hrn. Schlossermeister Hezel am obern Thor A 79.

---

4. Feine **Photographie-Album** und **Visitenkarten-Rähmchen** in großer Auswahl empfiehlt

Joh. Katzenberger.

---

5. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Allerneuestes deutsches

Westentaschen-Liederbuch,

enthaltend 150 der bekanntesten und beliebtesten Gesellschafts-Lieder. Preis 15 kr.

Auf Erfahrung gegründete Belehrung zur Erhaltung der

Geisteskraft und Geistesfrische,

zur dauernden Stärkung und Belebung angestrengter Kräfte nebst Mitteln, gesunkene oder gestörte Geistesthätigkeit wieder herzustellen. Preis 27 kr.

---

6. Unterzeichnete Fabrik empfiehlt den Herren Landwirthen ihren

Acker- & Wiesen-Guano

pr. Zollzentner fl. 2½, Verpackung frei, und bemerkt, daß zur vollständigen Düngung eines bayerischen Tagwerks 3—5 Z.-Ctnr., zur Ueberdüngung schwachstehender Wintersaaten 2 Z.-Ctr. gehören.

Kunst-Guano-Fabrik
Augsburg.

In Ansbach bei Hrn. C. Oelschlägel per bayer. Ctr. 3 fl. 15 kr.
In Heidenheim bei Hrn. Fr. Hörner per bayer. Ctr. 3 fl. 48 kr.
In Gunzenhausen bei Hrn. Aug. Richter per bayer. Ctr. 2 fl. 54 kr.

---

7. Neue Holl. Vollhäringe empfiehlt billigst

Tob. Braun.

---

8. Bei meinem Scheiden von hier sage ich auf diesem Wege, als den hochverehrten Herrschaften, Beamten, Militär und Bürgern, sowie den werthen Damen, insbesondere aber den mir so lieb gewordenen Herren der Sechsergesellschaft, die mich hieher gerufen, wie all meinen nähern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl und wärmsten Dank für das Vertrauen, womit ich durch meinen Beruf beehrt wurde. Wollen Sie, Hochverehrteste, gütigst mir ein freundliches Andenken bewahren, um welches hochachtungsvoll bittet

Georg Schmidt,
Portraitmaler und Photograph.

Bekanntmachung.

(Reise des Joseph Schwenold von hier nach New-York.)

Der Schuhmachergeselle Joseph Schwenold, geb. 1842, will eine Reise nach New-York in den nordamerikanischer Bundesstaaten unternehmen.

Dieses wird mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Ansprüche an denselben innerhalb 14 Tagen ausschließender Frist hierorts geltend zu machen sind.

Ansbach, den 21. August 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

Zahnleidende und alle Familien

erlaube ich mir hierdurch auf meine — sich seit kurzer Zit durch ihre Realität in ihren Wirkungen wunderbar bewährende

Zahn-Tinctur gegen Zahnschmerz, welche jeden Zahnschmerz (ausgenommen Rhenmatismus und Fisteln) sofort und dauernd stillt, sowie auf meine

Zahn-Tinctur zum täglichen Gebrauche, zur Erhaltung gesunder und schon angegriffener Zähne und zur Bewahrung vor Zahnschmerz; bei Kindern, mit dem Eintritt der zweiten Zähne angewendet, zur Bewahrung jeden Zahnschmerzes und Zahnverlustes, als auch zur Kräftigung des Zahnfleisches — aufmerksam zu machen.

Doppelflacon 1 fl. 10 kr. Flacon 42 kr. Flacon 24 kr.

Gefällige Aufträge darauf werden gegen Franco-Einsendung des Betrags oder unter Nachnahme prompt befördert durch mich direkt oder durch die **Apotheken Ansbach's.**

Stuttgart 1862. **Nikolaus Backé.**

Wer einmal eine Erheiterung

wünscht, der gehe in die Buchhandlung und kaufe sich für nur 15 kr. das höchst interessante Schriftchen von Mittentzwei: **Was sind die Männer? — Unmenschen!**

---

12. Zum Beschluß der Deuringer'schen **Mobiliar-Auktion** im sogen. Brandenburger Haus dahier kommen am nächsten Freitag von früh 9 Uhr an folgende Gegenstände zur Versteigerung, nämlich:

Canapee u. Sessel, Commode, Tische, Betten mit Matratzen, Spiegel, 1 Stockuhr, 1 Billard, eine Parthie Kochwein und mousssirenden Wein, 1 Parthie kleingemachtes Holz und sonstige Geräthschaften,

wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann.
Commissionär.

---

13. Bei Zimmermeister **Max Bälz** wird ein junger Mensch in die Lehre genommen, auch können daselbst noch mehrere Zimmergesellen Beschäftigung finden.

---

14. Nach langem schmerzhaftem Krankenlager verschied heute früh 3 Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Polizeisoldat **Friedrich Regelsberger**, im Alter von 44 Jahren sanft und Gott ergeben in dem Herrn, was wir nur auf diesem Wege kundgeben. — Die Beerdigung findet Donnerstag um 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause statt.

Die tieftrauernde Wittwe
mit ihren 2 unmündigen Kindern
und Geschwistern.

---

15. Gott dem Allmächtigen hat es in seiner unergründlichen Liebe gefallen, unsere heißgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Emma Friederika Graf

nach kurzem aber schwerem Leiden an der Brechruhr heute Nachts 1 Uhr in seinen Himmel abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittags 3 Uhr Statt.

Ansbach, den 26. August 1862.

Die Hinterbliebenen.

---

16. Da sich mein Sohn Max Bälz von mir getrennt hat, so bin ich genöthigt, ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft mit meinem Sohne Johann Bälz und mit zuverlässigen Gesellen unter Leitung des Hrn. Werkmeisters Rummel dahier fortführe, und bitte daher zugleich meine werthe Kundschaft, mir ferneres Zutrauen zu schenken.

Regina Bälz, Zimmermeisterswittwe.

---

17. Einige Gehülfen finden dauernde Beschäftigung bei

Mich. Wittmann, Schuhmachermstr., C. 40.

---

18. Litr. D 422 in der Karolinen-Straße wird ein Hühnergarn gesucht.

---

19. Ein grünseidener Regenschirm ist stehen geblieben. Man ersucht, unter Zusicherung guten Trinkgeldes, um Abgabe in der Exped.

---

20. Heute Kaffeepartie im englischen Garten, wozu höflichst einladet Beyer.

---

21. Es wird ein Einsteher auf 3 Jahre 7 Monat zum 2. Chevaulegers-Regiment sogleich gesucht. Näheres in der Expedition.

---

22. Vergangenen Sonntag ging vom Kaufmann Grünfelder durch die Promenade und Jägerstrasse bis zum Landstrih eine Plüschtasche verloren. Um Abgabe an die Expedition gegen Erkenntlichkeit wird gebeten.

---

23. A 187 ist ein Kanapee und 6 Sessel, noch ganz neu, billig zu verkaufen.

---

24. Eine gefundene Brille kann in der Expedition in Empfang genommen werden.

---

25. Ein Klavier und eine Violine für Anfänger ist um billigen Preis zu verkaufen A 259.

---

26. D 297 nächst der kgl. Post ist ein möblirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

Für die Abgebrannten

ist ferner eingegangen:

A. für Nailaa:

Uebertrag aus dem gestr. Blatte 548 fl. ½ kr.

a) bei der Redaktion: Uebertr. 283 fl. 25½ kr., weiter 1 Paar Beinkleider von S., 1 Pack Kleider von Ungenannt; Geld 0.

b) bei der Expedition: Uebertr. 54 fl. 29½ kr., — weiter von Ungenannt 15 kr., von L. B. aus Mg. 1 Pack Kleidungsstücke; hiezu obige 54 fl. 29½ kr. = 54 fl. 44½ kr.

c) bei Seybold: Uebertr. 37 fl. 50 kr., — weiter von Ungenannt 12 kr., hiezu obige 37 fl. 50 kr. = 38 fl. 2 kr.

d) bei Junge: Uebertr. 13 fl. 30 kr. weiter 0.

e) bei Decker: Uebertr. 95 fl. 34 kr. — weiter von Ungenannt 1 Päckchen Strümpfe. Geld 0.

f) bei Kolb: Uebertr. 32 fl. 16 kr. — weiter von J. B. 1 fl., von Pf. H. 2 Westen und 2 Kinderkittelchen, von M. P. M. 2 Jacken, hiezu obige 32 fl. 16 kr. = 33 fl. 16 kr.

g) bei Wacker: Uebertrag 30 fl. 55½ kr. — weiter von Ungenannt 24 kr., desgl. 30 kr. = 54 kr., hiezu obige 30 fl. 55½ kr. = 31 fl. 49½ kr.

Zusammen 550 fl. 21½ kr.

B. für Gradenstadt:

Uebertrag aus dem vorig. Blatte 169 fl. 4 kr.

a) bei der Redaktion: Uebertr. 70 fl. 22½ kr. — weiter 0.

b) Expedition: Uebertr. 15 fl. 25 kr. — weiter von Ungenannt 15 kr., hiezu obige 15 fl. 25 kr. = 15 fl. 40 kr.

c) bei Seybold: Uebertr. 12 fl. 32 kr. weiter von Ungenannt 12 kr., hiezu obige 12 fl. 32 kr. = 12 fl. 44 kr.

d) bei Junge: Uebertr. 7 fl. 24 kr. — weiter 0.

e) bei Decker: Uebertr. 40 fl. 43 kr. — weiter 0.

f) bei Kolb: Uebertr. 8 fl. 21 kr. — weiter 0.

g) bei Wacker: Uebertr. 14 fl. 16½ kr. weiter 0.

Zusammen 169 fl. 31 kr.

Berichtigung. Die bei der Expedition eingelaufenen und im gestr. Blatte veröffentlichten Gaben von 25 fl. für Nailaa und 5 fl. 51 kr. für Gradenstatt flossen aus der Pfarr-Gemeinde Brodewinden, was hiemit berichtigt wird.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 21.	Aug. 25.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103⅛	103⅛
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63	62⅞
„ 5% Metall.	54½ B.	53
„ 4½% „	47⅛	47⅛
„ Bank-Akt.	725	725 B.
„ Credit-Bank-Akt.	180	188
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	120	119⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79½	79⅞
Darmst. Bank-Aktien	217⅛	217⅛
Frankfurter Bank	123½	124
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	137¼	138½
Nordbahn-Aktien	110⅞	109⅛
Anhd.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛	12⅛ B.
Wiener Wechselbriefe	92	92

Wien:	Aug. 23.	Aug. 25.
5% Nat.-Anlehen	82,44	82,55
5% Metall.	70,85	70
Bank-Aktien	783	783
Credit-Bank-Aktien	206,50	207,50
Nordbahn-Aktien	193,50	193,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	423	423
Augsburger Wechsel	108,50	108,50

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek

Nr. 203. München. (Achtzehnter Jahrgang.) **1862**

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Bayerne Mittag. werden bereits angenommen. Inserate die neunspaltige Zeile 3 kr berechnet.

Donnerstag, 28. August, Augustin.

Preis in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl. für 3 Monate 45 kr, für 1 Monat 15 kr. — Abonnirt kann überall hier in der Mayer'schen Buchhandlung, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. Der bish. Corporal Franz Sand wurde zum Unterlieutenant im k. Landwehr-Bataillon Perlieden befördert; — an die Stelle des verstorb. Gemeindevorsteher-Verwesers J. Krauß zu Gunzenhausen der Gutsbesitzmann Bierbrauer Heinr. Röschlein dortselbst in gleicher Eigenschaft berufen.

= **Militär-Dienst-Nachrichten.** (Armeebefehl. — Fortsetz.) f) zu Hauptleuten 2. Klasse: die Oberlieutenants G. Frhr. v. Imhof vom 2. J.-R. als Platzadjutant in der Bundesfestung Landau, W. Dörmuhl im 3., H. Metz im 7., L. Rosmann im 4. J.-R., J. Stiegl im J.-L.-R., J. Bernreither im 16., M. Link im 4., A. Karthaus im 3., M. v. Pierrer im 12., L. Kiessinger im 13., A. v. Jäger vom 3. im 11., H. v. Ifenwein im 1. J.-R. und A. Burger vom 1. im 3. J.-Bat.; g) zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants W. Müller, Platzadjutant, bei der Kommandantschaft Rosenberg, L. Schaper im 7., M. Braunwart im 9. J.-R., F. Schinner im J.-L.-R., M. Graf v. Zech vom 2. im 3., K. Siegelin im 12., J. Rümmel im 10., L. de Lattre im 1. J.-R., D. Kolb im 1. J.-Bat., K. Gunther vom 10. im 11., J. Pfeiffer vom 9. im 4., Th. Sonntag vom 7. im 15., A. Martin und L. Frhr. v. Reichlin-Meldegg im 11., G. Strahuber und L. Pflaum im 12., M. Wenniger vom 5. im 4., F. Herzig vom 12. im 3. J.-R., P. Hoffmann im J.-L.-R., H. Popp im 11., F. Schmitt im 8. J.-R., K. Schenk im 6. J.-Bat., L. Meyer im 9. J.-R., G. Blume im J.-L.-R., Th. Frhr. v. Aretin im 13. J.-R., C. Wagener im J.-L.-R., K. Schauer vom 8. im 11., K. Hoffmann im 2., J. Heyder im 4. J.-R., A. Poffert vom 1. im 3., C. Dürig im 4., W. Bell im 5. und W. Frhr. v. Lilgenau im 6. Ches.-Reg.; h) zu Unterlieutenants: die Junker A. Frhr. v. Fronau im 4., K. Frhr. v. Godin im 12. J.-R., H. Frhr. v. Lotter im J.-L.-R., K. Graf v. Melgersberg im 1., O. Gall im ..., A. Miller v. Hohenberg im 6., K. Sundermann im 1., O. Bregler im 14., F. Schmalz im 6., C. Nachtigall im 4., A. Young im 14., Th. Clarmann v. Clarenau im 15., K. Frhr. v. Waldenfels im 13., H. Sondinger im 12., W. Frhr. v. Perfall vom 4. im 9., W. Geiger im 11., K. Graf v. Armansperg im 7., W. Steyrer im 15., K. Hohlmann im 9., v. Delbrügg im 6., Th. Fischer im 6., J. v. Winkler im J.-L.-R., J. Sonntag im 1. J.-R., A. Laval vom J.-R. im 9. J.-R., S. Metzger im 13., L. Mattmayr im 10. J.-R., H. Peters vom 6. J.-R. im J.-L.-R., W. Fejer vom 3. im 1. J.-Bat., L. Schneider vom 3. im 12. J.-R., A. v. Speri vom 2. J.-R. im J.-L.-R., A. Sondinger im 5., M. Schlicher und A. Pflaumer im 7. J.-R., K. v. Rued-Leger im J.-L.-R., A. Brand im 11., K. Schunk im 8., P. Meyer im 9. J.-R., A. Stadelmayr vom 2. J.-R. im 6. J.-R., A. Lohsow im 6., Th. Berger und L. Auer im 10. J.-R., G. Hornig im 2. Art.-R., A. Keyl im 4., W. Pfaltner im 2., H. v. Schwarz im 3. Ches.-R., F. v. Wegold im 4. Art.-Reg., J. Haas und Ph. Keßler im Genie-R., dann die Unteroffiziere und Kadetten G. Rodel vom 6. im 13. J.-R., A. Maurer vom J.-L.-R. und K. Weißbrod vom 6. J.-B. im 7. J.-R., dann J. Graf v. Törring-Minutzi vom 3. J.-B. im 12. J.-R.; i) zu Junkern: die Unteroffiziere und Kadetten M. Ditmeig vom 6. im 7. J.-R., A. Hamm vom 3. im 1. J.-B., D. Dimroth vom 2. im 4., H. Lechner vom 2. im 11., J. Griesmayer vom 2. im 10., W. Schmitt vom 2. im 5., G. Muschi vom 2. im 11., F. Frhr. v. Heilitzsch vom 13. im 4., H. v. Schallern vom 13. im 6., A. Goes vom 14. im 10., G. Frhr. Riedy v. Riedenstein vom 14. im 6. J.-R., A. Hofmann vom 8. J.-R. im 3. J.-B., M. Miller v. Aichholz vom 11. im 7. J.-R., W. Hilbert vom 2. J.-Bat. im 15. J.-R., A. v. Lerch vom 13. im 4. J.-R., H. Frank vom 4. im 1. J. Ettenberger vom 4. im 2. A.-R., H. Eberth und H. Wirthgen im Genie-R., dann H. Franck vom 1. Art.-R. im Genie-Reg. (Schluß folgt.)

Note der königlich bayerischen Regierung vom 8. August 1862 in Betreff des preußisch-französischen Zoll- und Handelsvertrages.

(Fortsetzung.)

Nach diesem Stande der Sache, nachdem die königl. preuß. Regierung selbst mit aller Bestimmtheit weitere Concessionen an Frankreich für unzulässig erachtet, eine selbständige Tarifreform vorgeschlagen, und dieser Vorschlag mehrfache Zustimmung erhalten hatte, konnte von bayerischer Seite eine solche Wendung der Verhandlungen, wie dieselbe später eingetreten ist, nicht wohl vermuthet werden. Der Unterzeichnete glaubte diese im September v. J. gewechselten Erklärungen hier ausdrücklich kurz wiederholen zu sollen, weil in jüngster Zeit im größern Publikum vielfach die Meinung verbreitet worden ist, als hätten damals die Vereinsregierungen bereits nähere Kenntniß von der Tendenz und dem Umfange des nachmaligen Vertragsentwurfes gehabt, und ihre Uebereinstimmung mit demselben ausgesprochen, sonach die kgl. preußische Regierung zum Abschlusse desselben ermächtigt. Nach der damaligen Sachlage mußten vielmehr die Vereinsregierungen weitere Zugeständnisse an Frankreich für völlig unzulässig und die Wahrscheinlichkeit eines Abschlusses als eine sehr entfernte und geringe betrachten. Da weitere Mittheilungen nicht erfolgten, so war auch die bayerische Regierung durch die im März lfd. Js. eintreffende Nachricht von der wirklichen Paraphirung eines vollständigen Vertrags-Entwurfes einigermaßen überrascht. — Durch die am 7. April dieses Jahres erfolgte Mittheilung der verschiedenen hierauf bezüglichen Urkunden lernte die bayerische Regierung zum ersten Male die Fassung und Tragweite des Zoll- und Handelsvertrages kennen; eine Menge und gerade die wichtigsten Bestimmungen desselben waren bisher unbekannt und unerörtert geblieben; selbst die beigefügten Tarife differirten wesentlich von den früher mitgetheilten Tarifpropositionen, und die kgl. bayerische Regierung konnte daher erst jetzt zu einer eigentlichen Prüfung des Vertrages und seiner einzelnen Bestimmungen schreiten. — Der Natur der Sache nach mußte sich diese Prüfung zunächst der Frage zuwenden, welche Motive überhaupt für den Zollverein vorliegen, sowohl ein vertragsmäßiges Verhältniß mit Frankreich einzugehen, als auch bei der Feststellung desselben sein ganzes bisheriges Tarifsystem aufzugeben und zu dem entgegengesetzten Prinzipe, nämlich einem mehr oder minder modifizirten Freihandelssysteme, überzugehen. Die kgl. preußische Regierung hat in ersterer Beziehung mehrfach auf den Umstand hingewiesen, daß Frankreich nunmehr durch seine Verträge mit England und Belgien den Einfuhren aus diesen beiden Ländern wesentliche Vortheile eingeräumt und dadurch diejenigen vereinsländischen Produktionszweige, deren Erzeugnisse bereits gegenwärtig einen Markt in Frankreich finden, nothwendig einem erheblichen Verluste ausgesetzt würden, wenn sie einem höheren Eingangszolle in Frankreich ausgesetzt bleiben würden, als die gleichartigen englischen und belgischen Produkte. Von bayerischer Seite war dagegen in der Erwiderung vom 29. Sept. v. Js. bemerkt worden, daß die dermaligen Handelsbeziehungen des Zollvereins zu Frankreich von der Art sind, daß nur äußerst wenige deutsche Fabrikartikel von höherem Werthe nach Frankreich gelangen, vielmehr der bei weitem überwiegende Theil des Verkehres dahin in Rohprodukten und geringerem Fabrikate besteht, welche von dieser Zolldifferenz nicht oder nur wenig betroffen werden. Gleichwohl war die bayerische Regierung einer vertragsmäßigen Verständigung mit Frankreich nicht unbedingt entgegen, sie war jedoch der Ansicht, es dürfe dieselbe nur unter der Voraussetzung stattfinden, daß vom Vereine keine Concessionen verlangt würden, welche in dem eigenen wohlverstandenen Interesse desselben als unzulässig erachtet werden müßten, und daß die Gegenkonzessionen von Seite Frankreichs den ersteren adäquat sein müßten. Daß beide Voraussetzungen im September v. Js. nicht vorhanden waren, hat die königl. preußische Regierung in der gesandtschaftlichen Note vom 8. desselben Monats ausdrücklich anerkannt und wurde von bayerischer Seite in der Erwiderung vom 29. Sept. v. Js. wiederholt bestätigt. In dem Vertrags-Entwurfe vom 29. März d. J. aber sind nicht nur der französischen Regierung alle diejenigen Konzessionen, welche im September vor. Js. allseitig als durchaus unzulässig erklärt worden waren, sondern noch eine Menge anderer, zum Theile viel wichtigere und bedeutendere eingeräumt, ohne daß von französischer Seite irgend eine weitere erhebliche Einräumung gemacht worden wäre. Die nachträglich als solche bezeichneten sechs Artikel, die eine Tarifserleichterung in Frankreich genießen sollen, sind so unbedeutend, daß sie gegen die Zugeständnisse von Seite des Vereins gar nicht in Betracht kommen können. Welche Motive die kgl. preußische Regierung zu dieser Abweichung von ihrer eigenen Ansicht veranlaßt haben, ist der bayerischen Regierung unbekannt; jedenfalls mußten dieselben neu und sehr dringlich gewesen sein. Denn bestanden dieselben schon im Sept. 1861, so mußte sie die kgl. preußische Regierung schon damals gewürdigt und für nicht zureichend erachtet haben, da sie selbst zu der Ansicht gelangt war, daß schon die damaligen Forderungen Frankreichs zu weit gehend und nicht durch genügende Gegenconzessionen ausgeglichen seien, und daher eventuell eine selbständige Tarifrevision einem Vertrage mit Frankreich vorzuziehen wäre. Sind aber diese Motive erst seit dem September vor. Js. hervorgetreten,

so ist es schwer erklärlich wie die kgl. preußische Regierung sich nicht veranlaßt sah, dieselben ihren Zollverbündeten unumwunden vorzulegen, vielmehr den Vertragsentwurf mit den neuen, noch gar nicht erörterten Concessionen im Widerspruche mit der bisherigen eigenen, sowie der Ansicht mehrerer Vereinsregierungen sofort zur Paraphirung zu bringen. Für die bayerische Regierung aber sind die Motive der Beurtheilung offenbar noch dieselben, wie im September v. Js.; dieselben Gründe, welche sie damals veranlaßt haben, die Ueberzeugung auszusprechen, daß die geforderten Reduktionen des Vereinstarifs höchst bedenklich erscheinen und tief in die wichtigsten und bedeutendsten Industrien eingreifen, daß die dagegen in Aussicht gestellten französischen Zugeständnisse nicht genügen, und daß es nicht für räthlich erachtet werden könne, an Frankreich weitere Zugeständnisse zu machen, vielmehr die von der kgl. preußischen Regierung vorgeschlagene selbständige Tarifsrevision den Vorzug vor der vertragsmäßigen Feststellung desselben verdiene, bestehen auch jetzt noch ihrem ganzen Umfange nach gegenüber den bedeutend erweiterten Concessionen, wie selbe der Entwurf vom 29. März ds. Js. aufstellt. — Auch der Umstand kann hiebei nicht außer Acht gelassen werden, daß durch letzteren Entwurf nicht einmal die Gleichstellung mit Belgien erlangt werden würde, vielmehr letzteres Land bei viel geringeren Gegenleistungen namhafte Vorzüge bei der Einfuhr nach Frankreich behalten würde.

(Forts. folgt.)

München, 26. Aug. Se. Maj. der König hat dem Antrag des Landraths von Schwaben und Neuburg vom 13. Juni l. J. bezüglich der käuflichen Erwerbung des Gutes Rombof für die Kreisgemeinde behufs der Errichtung einer Kreisackerbauschule daselbst die Genehmigung ertheilt. — Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat dem Vereine für Hebung der Pferdezucht in Unterfranken einen Zuschuß von 600 fl. zuzuwenden beschlossen. (B. Z.)

München, 25. Aug. In feierlicher und erhebender Weise hat heute die Enthüllung des König Ludwig-Denkmals stattgefunden. Schon frühzeitig war die gesammte Landwehr, wohl an 3000 Mann ausgerückt und hatte sich in einem Viereck auf dem Odeonsplatze aufgestellt. Die k. Hof- und Staatsbeamten, in voller Gala Uniform, ebenso das Offizierkorps, nahm Platz am Denkmal. Nachdem das in Gegenwart der städtischen Kollegien von dem Herrn Erzbischofe in der Frauenkirche zelebrirte Hochamt beendet war, bewegte sich der Festzug durch die reich geschmückten Straßen nach dem Odeonsplatze. Voran eine Abtheilung Landwehr-Kavalerie, dann das Veteranen-Korps, das Packträger-Institut, sämmtliche Gewerbevereine mit ihren Fahnen, Knaben und Mädchen mit Blumen u. s. w., dann der gesammte Klerus mit dem Herrn Erzbischof und schließlich die Gemeindekollegien. Sobald der Zug am Denkmal angelangt war, erschien Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold, als Stellvertreter Sr. Maj. des Königs, mit dem Prinzen Adalbert und dem Herzoge Karl Theodor, unter Vorantritt des k. Cortege. Nach dem Absingen einer Hymne hielt der I. Bürgermeister v. Steinsdorf die Festrede. Mit Begeisterung stimmte die zahlreiche Versammlung in das von dem Festredner auf den Gefeierten ausgebrachte „Hoch" ein. Alsbald fiel die das Denkmal umgebende Hülle: allgemeiner Jubel, Musik, Glockengeläute und Kanonendonner begleiteten diesen feierlichen, erhebenden Augenblick, und alsbald theilten sich auch die bis dahin trüben Wetterwolken und freundlich leuchtete der blaue Himmel hernieder. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, tief ergriffen von dem Moment, dankte mit bewegten Worten. Der Herr Erzbischof sprach hierauf ein Gebet, dem ein Choral folgte, und ertheilte nun den Segen. Das vom Gesammtchore gesungene Walhallalied schloß die Feier. Prinz Luitpold begab sich dann mit dem Cortege in sein Palais zurück, erschien aber kurz hierauf wieder mit der gesammten Generalität am Monumente — vor welchem die Mädchen inzwischen Blumen und Kränze niedergelegt hatten —, um dem Vorbeimarsch der gesammten Landwehr beizuwohnen. Bald nachdem die Enthüllungsfeier beendet war, zogen die Künstler und sämmtliche Gesangvereine mit ihren Fahnen und Musikkorps vor das Monument, um durch das Niederlegen von Blumen und Kränzen und durch Gesang und Reden — es sprachen hiebei Hofmaler Dietz, Regierungsrath Frentsch als Vorstand der Sängergenossenschaft, und Maler Teichlein — ihrerseits dem gefeierten König eine Ovation zu bringen. Jubelnde Hochrufe schlossen auch diese Feier. Diesen Nachmittag versammelten sich die Mitglieder der Gemeindekollegien zu einem Festmahle im bayerischen Hofe. — Abends 9 Uhr wurde das Denkmal mit bengalischen Flammen beleuchtet, was von großem Effekte war. In der Au ertönte vom Thurme der prachtvollen Kirche Abends 7 Uhr Musik; später erglänzten Thurm und Kirche in magischer Beleuchtung bengalischer Flammen, woran eine große Volksmenge sich erfreute. (N. Korr. u. M. Bote.)

Italien.

Turin, 25. Aug. Die „Discussione" meldet aus Messina vom 25. ds.: Garibaldi hat Catania aufgegeben und sich auf einem englischen Schiff mit einigen Offizieren eingeschifft. Man glaubt, daß er bereits die Küste von Calabrien betreten habe. (T. N.)

Neapel, 25. Aug. Man versichert, daß Garibaldi zu Melito, in der Nähe des Cap Spartivento, in Calabrien gelandet sei. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Depeschen aus Messina und Neapel bestätigen, daß sich Garibaldi mit Offizieren auf einem englischen Fahrzeug eingeschifft hat und zu Melito am äußersten Ende Calabriens gelandet ist. (T. N.)

Vermischtes.

Der Gustav-Adolf-Verein.

Vom 26. bis 29. August feiert der Gustav-Adolf-Verein zu Nürnberg seine Jahresversammlung. Es ist das 19. Fest, das die Genossen des großen Bundes zum Werke helfender evangelischer Liebe vereinigt; es ist das dreißigste Geburtsjahr, in welches die gegenwärtige Stiftung eingetreten ist. Denn am 6. November bei der 200jährigen Erinnerungsfeier an den Heldentod des großen Schwedenkönigs auf dem Schlachtfelde von Lützen ist gleichzeitig mit dem ehernen Bau auch der Grund zu dem lebendigen Denkmal gelegt worden, das mit jährlich wachsender Macht in Wort und Werk weit über die Grenzen des deutschen Landes hinaus ein beredtes Zeugniß ablegt für die evangelische Freiheit und die evangelische Wahrheit, welche um theuren Preis aus heißen Kämpfen gerettet worden sind. Im ersten Jahrzehente wuchs die Stiftung als ein junger Stamm langsam auf dem Boden des Sachsenlandes empor, der die Spuren der schwersten und blutigsten Kämpfe um die evangelische Sache trägt; es entstanden nur zwei Hauptvereine, zu Dresden und Leipzig, welche jährlich gegen 200 Gulden, meist für benachbarte böhmische Gemeinden, verwendeten. Da kam 1841 aus Darmstadt ein Hilferuf für die evangelischen Brüder in der Noth und Zerstreuung; es war ein glückliches Wort zur rechten Stunde. An vielen Orten in Deutschland entstanden Vereine, die nun mit der älteren Stiftung in Sachsen in Verkehr traten; auf zwei Versammlungen, am 16. September 1842 zu Leipzig und am 21.—22. September zu Frankfurt a. M. schlossen sich die einzelnen Glieder zum „Evangel. Verein der Gustav-Adolf-Stiftung" zusammen. Seitdem ist der junge Stamm zum Baume aufgewachsen, der seine Zweige weit über alle Länder der Erde ausbreitet. Heute umfaßt die Gustav-Adolf-Stiftung 44 Haupt- und über 1200 Zweigvereine, ihr Kapitalvermögen beträgt etwa 100,000, ihre jährliche Verwendung an Unterstützungen über 250,000 Gulden. Die letzte Rechnungsablage des Centralvorstandes in Leipzig über das Vereinsjahr vom 6. Nov. 1859 bis 6. Nov. 1860, in ihren Hauptumrissen bereits auf der Hauptversammlung zu Hannover, 26.—29. Aug. 1861, vorgetragen, entrollt von der Thätigkeit des Vereins in anspruchslosem Rahmen ein Bild von wirklich großartigem Gepräge. Es konnten in diesem Jahre 559 Gemeinden mit 157,850 Gulden unterstützt, 14 Kirchen und 10 Schulen eingeweiht, an 15 Kirchen und 8 Schul- und Pfarrhäusern konnte der begonnene Bau rüstig gefördert werden. Von jenen 559 Pflegekindern des Vereins zählen 339 Gemeinden zu Deutschland, 119 zu Oesterreich, 30 zu Preußisch-Polen, 12 zu Holland, 2 zu Belgien, 7 zur Schweiz, 18 zu Frankreich, 4 zu Italien, 1 zu Portugal, 11 zur Türkei und den Donauprovinzen, 1 zu Afrika, 4 zu Amerika. Man muß aber von diesen Namen und Zahlen aus hineinblicken in das innere Leben des Vereins, in die mannigfaltigen Gebiete des kirchlichen, des religiösen, des geistigen, des nationalen Lebens, wofür die Hilfe geleistet wurde, in den reich gesegneten Verkehr zwischen Gebern und Empfängern, um von der Wirksamkeit des großen Bundes eine Vorstellung zu gewinnen. So sind, wie ein Bericht darüber aus dem vorigen Jahre bemerkt, für die Gemeinden Oro und Bona in Algerien aus allen Gauen Deutschlands 3220 Gulden für Waisenhaus, Schul- und Confirmanden-Unterricht gesteuert worden; Pfarrer Chiniqui in St. Anna im Staate Illinois, der aus der katholischen Kirche übergetretene berühmte Reformator des Westens, hat von Berlin, Breslau und dem Rheinischen Hauptverein 238 Gulden erhalten, ebenso ist durch den Verein zwischen Chicago in Amerika und Gothenburg in Schweden die Verbindung zum Kirchbau vermittelt worden. (Schluß folgt.)

= Ansbach, 27. Aug. Die nächste theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst findet Montag den 20. Oktober l. Js. in München statt. Die Gesuche um Zulassung sind bei Vermeidung der Zurückweisung spätestens bis 22. September d. J. bei der k. obersten Baubehörde einzureichen.

Augsburg, 25. Aug. Am Samstag Nachts wurde ein hiesiger Bürger auf dem Gögingerthor-Platz von einem Burschen angefallen, der mit einem Dolche bewaffnet war, und unter Drohungen auf Leib und Leben dem Bürger die Uhr, die Börse und einen Siegelring abverlangte.

Da der Bursche nicht allein auf dem Platze erschien, sondern in einiger Entfernung zwei Gehilfen sich blicken ließen, so gab der Bürger das Verlangte her. Noch in derselben Nacht entwickelte die Polizei ihre Thätigkeit.

Nürnberg, 26. Aug. Hier eingetroffenen brieflichen Mittheilungen aus Wachwitz bei Dresden zufolge ist der auch in hiesiger Stadt bekannte Dichter Dr. Julius Hammer daselbst nach längerem Unwohlsein am 23. ds. gestorben. Der durch seine lyrisch-didaktischen Poesien bekannte Dichter ist am 10. Juni 1810 geboren.

In Schweinfurt ist in einem Badekabinet des Wellenbades an der Marienbrücke eine ledige Kaufmannstochter und Braut, sicherem Vermuthen nach in Folge eines sie während des Badens betroffenen Schlagunfalles, ertrunken.

Gotha, 12. August. Seit dem 1. August erhalten die Truppen des hiesigen Kontingents vom Feldwebel ab täglich 14 Loth weniger Brod als bisher, und anstatt guten Bäckerbrodes ein nach kgl. preußischer Manier geschrotenes Brod — eine Folge der mit Preußen abgeschlossenen Militärkonvention. Die Entrüstung darüber, die nicht eben gering ist, hat mehrere Bürger der hiesigen Stadt veranlaßt, sich öffentlich im Tagblatt über diese Verschlechterung der Kost auszusprechen, die allerdings um so mehr befremdet, als sogar die Armen und Sträflinge der Stadt und des Staates mit gutem genießbaren Brod bedacht werden; auch haben die Einsender, um Jedermann Gelegenheit zu näherer Information zu geben, in der Expedition des gedachten Blattes eine Probe geschrotenen Soldatenbrodes, eine Probe des in der Armen- und Arbeits-Anstalt und endlich eine des im Zuchthause zu Town üblichen Brodes ausgelegt. Sie haben dies gethan in der Hoffnung, es werde sich der regierende Herzog der Sache annehmen und Anordnung dahin treffen, daß „unsere Soldaten, resp. unsere Kinder in Bezug auf die Güte des Brodes auch künftig wieder wenigstens den Sträflingen dieses Landes gleichgestellt werden."

Wien. Beim hiesigen Landesgericht ist heute eine aus 27 Köpfen bestehende Diebsbande eingeliefert worden, welche nach und nach mehr als zwei Millionen Stück Cigarren aus den kaiserlichen Fabriken entwendet haben soll. Unter den Mitgliedern der Bande befinden sich, wie es heißt, nicht weniger als zehn Beamte des k. k. Tabak-Gefällamtes. Das Aerar soll einen Schaden von 10,000 fl. erlitten haben.

Hiesiges.

Das auf dem Thurme der Stiftskirche befindliche Uhrwerk mußte wegen einer nothwendig gewordenen Reparatur eingestellt, kann aber in den nächsten Tagen wieder in Gang gesetzt werden.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Nachträglich zur Bekanntmachung im Morgenblatt vom 26. Aug. Nr. 201 wird noch bemerkt, daß Herr Gastwirth Schlicker als Vereinsmitglied zugegangen ist.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Landwehr-Reluition pro 1862/63 betr.)

Nachdem in der Sitzung vom 19. ds. Mts. der Ausgabenvoranschlag für das k. Landwehr-Bataillon pro 1862/63 festgesetzt worden und die Regulirung der Landwehrreluitions-Beiträge für die einzelnen Pflichtigen, die bisher angelegten wie die neu hinzugekommenen, sowie die definitive Festsetzung der Rüstgelder erfolgt ist, so werden dieselben hiervon in Kenntniß gesetzt mit dem Bemerken, daß den sich beschwert Erachtenden freistehe, ihre Berufung bei dem unterfertigten Stadtmagistrat Zimmer Nr. 10 binnen 8 Tagen unerstreckter Frist zu Protokoll zu geben.

Die Repartitionsliste über die Reluitionsgelder und die Rüstgelderliste liegen bei Herrn Quartiermeister Kolb zur Einsicht der Betheiligten auf.

Ansbach, den 23. August 1862.

Stadtmagistrat. Mandel. — Königl. Landwehr-Bataillons-Kommando. Rupp, Hauptmann.

Nach Bekanntmachung des verehrlichen Magistrats hier vom 16. August ds. Js. muß die **Aufnahme** und der **Austritt** der **Lehrlinge** und **Gehilfen** sowohl dem Magistrate als den **Handels-Vorständen** angezeigt werden, worauf wir die verehrlichen Mitglieder des Handels- und Fabrikstandes aufmerksam machen.

Ansbach, den 26. August 1862.

Die Handels-Vorstände.

Rath und Hülfe für Diejenigen,

welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch als durch viele angreifende, optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährend entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welchem Gablonsky in seinem „Allg. Lexikon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 ꝛc.) sagt, daß schon die ältern Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit leiden, dieses Fenchelkraut

4. Wallrathölseife, welche bei Bestreichen der Ritzen ꝛc die Wanzen für immer beseitigt, das Glas zu 12 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Auktions-Bureau

Zu der demnächst stattfindenden Versteigerung werden noch weitere Gegenstände angenommen bei

M. Bälz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtstaxator.

Gesucht werden

rechtschaffene Handwerker, kleine Kaufleute ꝛc., als Agenten zum Verkauf verschiedener courranter und leicht abzusetzender Artikel. Adressen erbittet man franco unter X. Y. Z. Nr. 1 durch die Expedition ds. Bl.

---

8. Fünfzehn Morgen Wiesen werden in Akkord zum Abmähen gegeben.

Oberfelder.

Danksagung.

Wir sagen hiemit unsern herzlichsten Dank für die so zahlreiche Theilnahme am Grabe unseres unvergeßlichen Schwagers Martin Schenk.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Matthias Prang nebst Frau.

---

9. Für die ehrenvolle Begleitung unseres innigstgeliebten Vaters, Johann Nikolaus Beutelmeyer, B., Oekonom und Hausbesitzer dahier, sagen wir unsern innigsten, wärmsten Dank. — Ansbach, den 27. Aug. 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

---

10. Vergangenen Sonntag den 17. August ging vom Kaufmann Grünsfelder durch die Promenade und Jägerstraße bis zum Landfrith eine blaue Plüschtasche verloren. Um Abgabe an die Expedition gegen Erkenntlichkeit wird gebeten.

fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn **Apotheker Geiß**, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung nach Auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit, oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels, das leider bei der jungen Welt so sehr zu Mode gekommene, entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern

Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

---

11. Nachdem ich vom wohllöblichen Magistrat die Erlaubniß zur Ertheilung von **Tanzunterricht** erhalten habe, so erlaube ich mir, dieses einem hohen Adel und werthgeschätzten Publikum mit dem Bemerken zur Anzeige zu bringen, daß ich mit 8. September ds. Js. einen Tanzkursus eröffne, in welchem nicht allein alle deutschen, sondern auch die beliebtesten fremden Tänze erlernt werden können, und lade zur gefälligen Einzeichnung in die in meiner Wohnung aufliegenden Liste ergebenst ein. Hochachtungsvoll

Daniel Chorbacher, D 7 in der Wethgasse.

Liederkranz.

Heute Generalversammlung.

Das ist ja zum Kranklachen!!
Was sind die Männer?

Unmenschen! — also keine Menschen! 5. Auflage. Für nur 18 kr. in jeder Buchhandlung zu erhalten.

---

15. Diejenige Person, welche jüngst auf hiesigem Wochenmarkte aus Versehen ein Sonnenschirmchen als das seinige mitnahm, wird hiedurch veranlaßt, solches bei der Expedition ds. Bl. sofort abzugeben.

---

16. Für Anfänger wird Unterricht im Englischen ertheilt. Näheres die Expedition.

---

17. Heute **Chevaulegersmusik** unter Leitung des Hrn. Stabstrompeters Sonntag auf dem Nußbaum. Entree für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

---

18. Nächsten Sonntag ist Tanzmusik bei Georg Hauf in Schalkhausen.

---

19. Zur heutigen Kaffeepartie ladet freundlichst ein Baßler zur Eisenbahn.

---

20. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Deitelbacher.

---

21. Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

---

22. Donnerstag Schlachtschüssel. Wittmann.

---

23. Am Donnerstag Schlachtschüssel in der Späth'schen Wirthschaft.

---

24. Lit. A 200 ist ein Logis mit 4 heizbaren Zimmern, großer Kammer und allen sonstigen Bequemlichkeiten nebst Stallung zu 4 Pferden bis nächstes Ziel zu vermiethen.

---

25. D 448 ist eine große Waage mit kupfernen Schalen zu verkaufen.

---

26. B 19 in der Würzburger Straße ist ein Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 27. August.

	Höchst.		Mittel.		Nieder.		Gestieg.		Gefall	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	30	18	51	16	18	—	—	—	34
Waizen	19	30	18	49	18	—	—	36	—	—
Korn	14	30	14	5	13	45	—	5	—	—
Gerste	13	—	12	48	11	36	—	—	—	—
Haber	7	—	6	40	6	40	—	4	—	—

Für die Abgebrannten

ist ferner eingegangen:

A. für Nalla:

Uebertrag aus dem gestr. Blatte 550 fl. 21½ kr.
a) bei der Redaktion: Uebertr. 283 fl. 25½ kr. — weiter von Verschiedenen in Bestenberg 6 fl. 9 kr., hiezu obige 283 fl. 25½ kr. = 289 fl. 34½ kr.
b) bei der Expedition: Uebertr. 54 fl. 44½ kr., — weiter von J. F. W. 24 kr., Ungenannt 12 kr., desgl. 1 fl. = 1 fl. 36 kr., hiezu obige 54 fl. 44½ kr. = 56 fl. 20½ kr.
c) bei Seybold: Uebertr. 38 fl. 2 kr., — weiter 0.
d) bei Junge: Uebertr. 13 fl. 30 kr. weiter 0.
e) bei Decker: Uebertr. 95 fl. 34 kr. — weiter von Ungenannt 6 kr., desgl. 36 kr., M. B. 9 kr., Ungenannt 36 kr., G. und S. ein warmer Schlafrock, hiezu obige 95 fl. 34 kr. = 97 fl. 1 kr.
f) bei Kolb: Uebertr. 33 fl. 16 kr. — weiter 0.
g) bei Wacker: Uebertrag 31 fl. 49½ kr. — weiter 0.

Zusammen 559 fl. 33½ kr.

B. für Grabenstadt:

Uebertrag aus dem vorig. Blatte 169 fl. 31 kr.
a) bei der Redaktion: Uebertr. 70 fl. 22½ kr. — weiter von Verschiedenen in Bestenberg 2 fl. 30 kr., hiezu obige 70 fl. 22½ kr. = 72 fl. 52½ kr.
b) Expedition: Uebertr. 15 fl. 40 kr. — weiter von J. F. W. 24 kr., von Ungenannt 6 kr., desgl. 1 fl. = 1 fl. 30 kr., hiezu obige 15 fl. 40 kr. = 17 fl. 10 kr.
c) bei Seybold: Uebertr. 12 fl. 44 kr. weiter 0.
d) bei Junge: Uebertr. 7 fl. 24 kr. — weiter 0.
e) bei Decker: Uebertr. 40 fl. 43 kr. — weiter 0.
f) bei Kolb: Uebertr. 8 fl. 21 kr. — weiter 0.
g) bei Wacker: Uebertr. 14 fl. 16½ kr. weiter 0.

Zusammen 173 fl. 31 kr.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 25.	Aug. 26.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103⅝	103⅛
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	62⅞	62⅛
„ 5% Metall.	53	52⅛
„ 4½% „	47⅛	47⅛
„ Bank-Akt.	725 B.	718
„ Credit-Bank-Akt.	188	187
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	119⅛	119⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79⅞	79⅛
Darmst. Bank-Aktien	217⅛	217⅛
Frankfurter Bank	124	123⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138⅛	137⅛
Nordbahn-Aktien	109⅛	109
Anob.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛ B.	12
Wiener Wechselkurse	92	92

Wien:	Aug. 25.	Aug. 26.
5% Nat.-Anlehen	82,25	82,10
5% Metall.	70	70,10
Bank-Aktien	783	783
Credit-Bank-Aktien	207,10	206,90
Nordbahn-Aktien	192,00	194
Donau-Dampfschiff.-Aktien	423	422
Augsburger Wechsel	108,10	108

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen M.-Pr. fl.	kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	kr.
Rothenburg	23	19	33	—	—	—	—	19	44	—	—	—	9	14	55	—	—	—	24	2	7	—	—	—	—	6	37	—	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	23	—	—	—	—	—	—	19	49	—	—	—	3	14	35	—	20	—	—	11	46	—	—	—	8	6	54	—	—	—	15	—	—	18	—
Beilngries	21	—	—	—	—	—	—	17	32	—	—	—	51	12	42	—	—	1	12	10	53	—	—	—	2	6	30	—	2	—	—	—	—	—	—
Dinkelsbühl	20	19	40	—	—	—	40	19	40	—	—	—	49	13	7	—	—	—	14	11	10	—	—	—	38	6	29	—	—	—	18	—	—	—	—
Wasserträdtg.	22	—	—	—	—	—	—	18	36	—	—	—	—	13	48	—	—	—	—	11	24	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	23	19	44	—	—	—	27	19	33	—	—	—	45	14	2	—	9	—	—	10	55	—	—	1	14	6	19	—	—	1	10	—	—	—	—
Augsburg	22	18	8	—	—	—	42	19	42	—	—	—	16	13	44	—	—	—	31	12	35	—	—	—	11	6	19	—	—	—	51	—	—	—	—
München	16	—	—	—	—	—	—	20	7	—	—	—	49	13	33	—	—	—	5	12	57	—	13	—	—	7	31	—	—	—	5	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 204. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Für den Sonntage eine unterhaltende Beigabe. — Bestellungen Sonntags werden nicht angenommen. Inserate die einmalige Zeile zu 3 Kr. berechnet.

Freitag, 29. August, Joh. Enthaupt.

Lokal in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 65 und für 1 Monat 36 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 27. Aug. Der Regierungs- und Fiskalrath bei der Regierung, K. d. F., von Oberbayern, Chr. Pfeufer, ist zum Direktor der k. Bank zu Nürnberg befördert; — der Rath des Bezirksgerichts Furth, Joh. B. Maier, in gleicher Eigenschaft zum Bezirksgerichte Eichstätt und und der Rath des B.-G. Eichstätt, Joh. P. Chr. Sommer, in gleicher Eigenschaft zum B.-G. Furth, beide ihrer Bitte entsprechend, versetzt; der Sekretär des B.-G. Furth, Fr. Rößlin, zum Assessor des Stadtger. Nürnberg befördert; zu Stadtgerichtsassessoren bei dem Stadtgerichte Nürnberg der Accessist des App.-Ger. von Oberfranken, Otto Frhr. v. Stromer; bei dem Stadtger. München l. d. J. die App.-Ger.-Accessisten Karl Fr. Irmischer zu Eichstätt und Daniel Uhl zu Passau ernannt, und die bei dem B.-G. Furth in Erledigung kommende Sekretärstelle dem Rechtspraktikanten Rud. Kreßer in Königshofen verliehen worden. (B. Z.)

— **Militär-Dienst-Nachrichten.** (Armeebefehl. — Schluß.) Ferner werden befördert: zu Ministerial-Sekretären 1. Kl.: der geh. Registr.-Gehilfe A. Moritz, dann die Min.-Sekr. 2. Kl. J. Kieß und H. Glockner im Kriegsministerium; zu Min.-Sekr. 2. Kl.: die Div.-Komm.-Sekr. H. Löpfer bei der Mil.-Fonds-Komm., W. Hinkus vom Gen.-Quart.-Stab im Kriegsmin. und A. May im Kriegsmin.; zum geh. Registratur-Gehilfen: der Div.-Komm.-Sekr. G. Nacht im Kriegsmin.; zum Rechnungs-Registrator: der Div.-Komm.-Sekr. S. Bernhard bei der Mil.-Rechn.-K.; zum Div.-Komm.-Sekr.: der Kanzlei-Sekr. J. Wild vom Kriegsmin. beim Gen.-Quart.-Stab; zu Kanzlei-Sekr.: die Reg.-Kanzlei-Aktuare G. Schäffer beim Gen.-Auditoriat, J. Weigert bei der Kommandantsch. München, G. Riegmer beim Gen.-Komm. Würzburg, G. Fink beim Gen.-Kommando München, A. Lindner beim Gen.-Auditoriat, und J. Stark beim Gen.-Komm. Nürnberg; zum Reg.-Kanzlei-Aktuar: der Vicekorporal D. Held vom 1. Inf.-Reg.

Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten. Der Betriebs-Inspektor der Donaudampfschiffahrt in Regensburg, Aug. Schäzler wurde zum Bezirks-Inspektor des Oberpost- und Bahnamts von Mittelfranken in Nürnberg berufen.

Note der königlich bayerischen Regierung vom 8. August 1862 in Betreff des preußisch-französischen Zoll- und Handelsvertrages.

(Fortsetzung.)

Das zweite Hauptargument, welches die k. preußische Regierung als dringendes Motiv für den Vertrag mit Frankreich angeführt hat, besteht in dem Satze, daß der Zollverein, nachdem alle seine westlichen Nachbarn ihr bisheriges Prohibitiv- und Schutzzollsystem aufgehoben haben, seinen dermaligen Tarif, der im Wesentlichen noch auf den Grundlagen von 1833 beruht, nicht mehr weiter halten könne, sondern modifiziren müsse. Auch dieser Ansicht ist die k. bayerische Regierung im Allgemeinen beigetreten, und hat dieselbe speziell dahin näher präcisirt, daß der Zollverein jetzt nicht mehr starr an seinen bisherigen Tarifsätzen festhalten könne, vielmehr der neueren Richtung wesentliche Zugeständnisse, und zwar zunächst in seinem eigenen Interesse, machen müsse. Die Grundsätze des Schutzes der einheimischen Industrie, welche er bisher verfolgt habe, werde er jedoch auch fernerhin als leitende betrachten können, um so mehr, als auch diejenigen Staaten, welche zur Tarifreform geschritten, in allen denjenigen Tarifsätzen, in welchen eine wichtige einheimische Industrie von fremder Concurrenz bedroht werden könnte, noch ziemlich ausreichende Schutzzölle beibehalten haben. Abgesehen davon, daß dieses Motiv an und für sich wohl zunächst für eine selbstständige Tarifrevision des Zollvereins, nicht aber für einen Vertrag mit Frankreich sprechen würde, kann dabei nicht unbeachtet bleiben, daß dasselbe für den vorliegenden Fall entweder zu viel oder zu wenig beweisen würde. Der Zollverein hat während Dezennien allein unter allen größeren Zollkörpern ein verhältnißmäßig sehr liberales Tarifsystem beibehalten, ohne daß seine westlichen Nachbarn sich beeilt hätten, seinem Beispiele zu folgen, oder daß im Zollvereine das Prohibitivsystem dieser Nachbarn als ein Grund geltend gemacht worden wäre, diesen Systemen gleichfalls beizutreten. Jetzt, wo diese Nachbarn lediglich in ihrem eigenen Interesse zu einem anderen Systeme übergegangen sind, soll dies für den Verein ein dringendes Motiv werden, sein bisheriges System ohne weiters über Bord zu werfen? Und welchem Tarifsysteme sollte er folgen? — dem englischen, das offenbar auf kontinentale Verhältnisse nicht paßt, oder dem französischen, das ebenfalls von dem bisherigen Vereinssysteme so prinzipiell verschieden ist, daß eine nur einigermaßen merkliche Annäherung nicht möglich ist. Eine Tarifrevision des Zollvereins, wenn dieselbe mit Umsicht und Beachtung der bestehenden Verhältnisse und Interessen vorgenommen werden soll, kann nicht darin bestehen, daß eine oder die andere Position vermindert oder erhöht, oder auch wohl ganz beseitigt wird, sondern dieselbe muß den ganzen Tarif nach gewissen leitenden Grundsätzen umfassen, und auf eine sorgfältige Erörterung aller industriellen Bedürfnisse und Interessen begründet sein. Diese Kriterien aber trägt der proponirte Vertragstarif keineswegs an sich. Es sind vielfach geringere Waaren verhältnißmäßig höher besteuert, als feinere, Luxuswaaren geringer, als Gegenstände des allgemeinen Verbrauches, Rohprodukte verhältnißmäßig höher, als die daraus gefertigten Waaren, — Tarifsätze, die den Charakter von reinen Finanzzöllen an sich tragen, ohne genügenden Grund bedeutend gemindert, und eine billige und konsequente Beschützung der einheimischen Industrie, welche doch die k. preußische Regierung in ihren früheren Mittheilungen als ihren leitenden Grundsatz anerkannt hatte, in vielen Fällen gänzlich außer Acht gelassen. Wenn die k. preußische Regierung nach den Erklärungen der Vereinsregierungen versichert sein konnte, daß dieselben zu einer angemessenen und auch ergiebigen Tarifrevision gerne die Hand bieten würden, so konnte dieselbe doch auch nach eben diesen Erklärungen nicht den mindesten Zweifel darüber hegen, daß manche derselben solchen Reduktionen, wie sie der Vertrags-Entwurf darbietet, und einem so plötzlichen Umsturze des bisherigen Vereinszollsystems nimmermehr beizustimmen vermöchten, sich also einem solchen Vertrage jedenfalls nur widerwillig und in Folge eines äußeren Druckes fügen würden. Es wird nicht nöthig sein, hier auf die einzelnen Tarifpositionen näher einzugehen, der Unterzeichnete erlaubt sich nur summarisch zu erinnern, daß die bayerische Regierung in ihrer Erklärung vom Juni v. J. sich gegen die Ermäßigung des Ausgangszolles von Lumpen von 3 auf 2 Rthlr., daß sie ferner die Ermäßigung des Eingangszolles für Wein in Fässern von 6 auf 4 Rthlr. und für Wein in Flaschen von 8 auf 6 Rthlr. nur unter gewissen Voraussetzungen für annehmbar, jede weitere Ermäßigung für durchaus unzulässig erklärt hatte; daß sie endlich noch die Zollermäßigung für die feineren Gattungen der dichten Baumwollengewebe, für fertige Kleider, Uhrgläser, feine Parfümerien, künstliche Blumen und feine Seifen beanstandet habe. — Unter den weiteren Zollermäßigungen, welche bei den vorgängigen Verhandlungen nicht in Aussicht gestellt waren, sondern welche erst bei der Feststellung des Vertragsentwurfes hinzukamen, sind es vorzugsweise jene für Eisen und Eisenwaaren, Baumwollen- und Leinengarne und Waaren, dann einige Chemikalien, welchen die k. bayerische Regierung in Uebereinstimmung mit ihren schon früher kundgegebenen Ansichten nicht zustimmen zu können glaubt. — In gleicher Weise erlaubt sich der Unterzeichnete bezüglich der einzelnen Vertragsartikel nur diejenigen hervorzuheben, welche vorzugsweise zu Bedenken Anlaß geben, da ohnedieß eine detaillirte Erörterung nach der jetzigen Sachlage weder nothwendig erscheint, noch auch von preußischer Seite verlangt wird. Hier sind es zunächst die Artikel 5 u. 6, welche die in Frankreich außer den Zöllen noch zur Erhebung kommenden Verbrauchsabgaben betreffen, die wegen ihrer Unklarheit zu Zweifeln Anlaß geben. Während hienach Frankreich von vielen Artikeln neben den Zöllen noch zum Theil übermäßige Consumtionsabgaben erhebt, soll nach Art. 8 der Zollverein sich des Rechtes begeben, von französischen Weinen, Branntweinen und Fetten irgend eine Consumtionsabgabe für Rechnung des Vereins, einzelner Vereinsstaaten oder einer Commune oder Corporation zu erheben. Zu einer solchen ungleichen, dem Nationalgefühle widerstrebenden Concession lag nach Ansicht der bayerischen Regierung kein genügender Grund vor, besonders da ohnedieß der jetzige faktische Zustand für Frankreich schon sehr günstig ist, und keine Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Zollvereinsstaaten sobald zur Nachahmung des französischen Octrois übergehen werden. Uebrigens bestehen im Ver-

eine an einzelnen Orten dergleichen Abgaben, welche allenfalls in diese Kategorie gerechnet werden können, deren Bewilligung bisher als kein Ausfluß des Zollregals, sondern vielmehr als ein Theil der Territorial-Souveränität betrachtet wurde. — Der Artikel 15 gibt der französischen Zollbehörde das Recht, in Fällen, in welchen sie eine Werthdeklaration für zu gering erachtet, die Waaren gegen Zahlung des deklarirten Preises mit einem Zuschlage von 5 pCt. zu behalten. Bekanntlich gab diese Bestimmung mit einem Zuschlage von 10 pCt. schon bisher zu so vielen Klagen und Beschwerden Anlaß, daß sie mehr als sogar viel höhere Zölle die fremde Einfuhr nach Frankreich hemmte. Bei einer Herabsetzung auf 5 pCt. würde diese Bestimmung allein hinreichen, den Werth der betreffenden französischen Zollermäßigungen illusorisch zu machen. Nach Artikel 23 hält die französische Regierung das Verbot der Durchfuhr von Schießpulver aufrecht und behält sich vor, die Durchfuhr von Kriegswaffen zu verbieten. Der Zollverein aber soll dieses Recht nicht haben, sondern nur die Salzdurchfuhr verbieten dürfen. Die bayerische Regierung muß gestehen, daß sie den Grund einer solchen Verschiedenheit nicht einzusehen vermag und theils mit Rücksicht auf die Würde des Vereins, theils aus anderen Gründen nicht im Stande wäre, derselben ihre Zustimmung zu ertheilen. Auch die Bestimmung des Artikels 25 erscheint nicht ohne Bedenken und würde kaum mit der dermaligen Gesetzgebung einzelner Vereinsstaaten in Einklang zu bringen sein. — Der Artikel 31 berührt das Verhältniß zu den übrigen noch nicht im Zollvereine inbegriffenen deutschen Staaten, namentlich zu Oesterreich. Die bayerische Regierung hat aus den hierüber veröffentlichten Erklärungen Preußens zu ihrem Bedauern ersehen, daß die k. preußische Regierung diese Frage in ganz anderer Weise auffaßt, als dieß von bayerischer Seite geschieht, indessen kann sie nicht umhin, wiederholt zu bemerken, daß die von Preußen vorgebrachten Gründe ihr keineswegs entscheidend scheinen, vielmehr die k. bayerische Regierung nach wie vor an ihrer Ueberzeugung festhalte. — Der Vertrag mit Oesterreich vom 19. Februar 1853 nimmt nämlich die dermächstige völlige Zolleinigung mit diesem Staate in Aussicht und gründete zur Anbahnung derselben einstweilen eine engere handelspolitische Verbindung zwischen dem Zollvereine und Oesterreich dadurch, daß man sich gegenseitig möglichst weitgehende, auf andere Länder nicht ausgedehnte Zollbegünstigungen für den Zwischenverkehr bewilligte. — Die Verschiedenheit der allgemeinen Tarife beider Theile nöthigte noch zu einer unerwünschten Beschränkung dieser Begünstigungen. — Es wurde aber im Artikel 25 vereinbart, daß spätere Verhandlungen stattfinden sollten, um, wenn die Zolleinigung noch nicht zu Stande gebracht werden könnte, sich über gegenseitige, weitergehende Verkehrserleichterungen und möglichste Annäherung und Gleichstellung der Tarife zu verständigen. (Schluß folgt.)

München, 26. Aug. Dem Vernehmen nach ist die Antwort des preußischen Kabinets auf die bezüglich des Handelsvertrags mit Frankreich unterm 8. ds. von der bayerischen Regierung erlassene Erklärung, gestern hier eingetroffen; sie wird, wenn es nicht bereits heute geschehen sein sollte, jedenfalls morgen im Ministerium übergeben werden. (N. Korr.)

Berlin, 25. Aug. Wie die minist. Zeit. meldet, wird während der Anwesenheit des Königs im Seebade Doberan auch Graf v. Bernstorff daselbst seinen Aufenthalt nehmen. — Unter den amtlichen Nachrichten theilt dasselbe Blatt mit, daß der Legationsrath v. **Gruner** von der Stelle des Unterstaats-Sekretärs im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Gnaden entbunden, und dem Wirklichen Geheimen Rath und Gesandten v. **Sydow** die kommissarische Wahrnehmung dieser Stelle bis auf Weiteres übertragen worden ist.

Wien, 25. Aug. Der Empfang der Juristenversammlung, der gestern Abends in den Sperrsälen stattfand, fiel im höchsten Grad glänzend aus. Die Ausstattung, von dem ausgezeichneten Dekorateur Lehmann besorgt, war unübertrefflich schön. Arndts Volkslied und die österreichische Volkshymne ertönten. Dr. Zelinka, Bürgermeister von Wien, und Dr. Schwarz, Oberstaatsanwalt aus Dresden, begrüßten sich gegenseitig im Namen der Commune und des Juristentags. Die heutige erste Versammlung fand im Redoutensaal statt, dem größten der Residenz, der gleichwohl in all seinen Räumen gefüllt war. Das zahlreich anwesende Publikum lauschte mit Interesse dem Gang der Verhandlungen. Dr. Bluntschli hielt einen Vortrag über eine juristische Streitfrage, die zu so zahlreichen Controversen Anlaß bietet: ob nämlich der Richter nicht berechtigt, oder vielmehr verpflichtet sei, die Verfassungsmäßigkeit eines Gesetzes zu untersuchen, nach welchem er Recht spricht. Er bejahte die Frage und fand vielseitig Anklang. Sehr anziehenden Debatten sieht man noch im Betreff der Frage der Abschaffung der Todesstrafe entgegen. Vor dem Beginn der heutigen Besprechung wurde Wächter aus Leipzig zum Präsidenten ausersehen. Die Sitzung dürfte bis zwei Uhr Nachmittags währen. Von bedeutenderen Rednern ließen sich bis zum Abgang dieses Schreibens die HH. Ihering, Hirsemenzel und Peter Reichensperger hören. Im Laufe der nächsten Tage wird die Versammlung eine Lustfahrt nach dem Semmering mitmachen und Baden besuchen, wo ein glänzendes Parkfest veranstaltet wird. All die Fremden, die sich von dem hier wehenden Hauch ächter Gemüthlichkeit berührt fühlten, werden mit Vergnügen an die hier durchlebten Tage zurückdenken. (A. Z.)

Italien.

Rom, 26. Aug. (Offiziell.) Garibaldi ist in Calabrien. (T. N.)

Neapel, 27. Aug. Gegen tausend Freiwillige sind in Melito gelandet. Cialdini und Ruelli sind in Messina angekommen.

Turin, 27. Aug. In Calabrien herrscht große Gährung. Mehrere Städte haben sich zu Gunsten Garibaldi's ausgesprochen, und die betreffenden Manifestationen gemacht. Garibaldi selbst ist fortwährend in Melito (in Calabrien). Persano hat Catania besetzt, 800 Freiwillige gefangen genommen und die Commandanten abgesetzt. Zwei Fregatten bezeugten eine zweifelhafte Haltung bei der Abreise Garibaldi's. Der Abgang Cialdini's nach Sizilien bestätigt sich. Die Truppen in Neapel sind consignirt.

— Ein Dekret verhängt den Belagerungszustand über die neapolitanischen Provinzen. Lamarmora ist zum außerordentlichen Bevollmächtigten ernannt. Lamarmora hat eine Proklamation gegen die Umsturzmänner erlassen, die, unter dem Vorwande die Einheit zu beschleunigen, den Bürgerkrieg hervorgerufen haben. Er werde den Aufruhr ersticken. Die Truppenkommandanten werden die bürgerlichen und militärischen Gewalten in sich vereinigen und die Zusammenrottungen auseinandertreiben. Die Ausfuhr, sowie die Verheimlichung von Waffen ist verboten; die Freiheit der Presse beschränkt. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Der Kaiser bleibt bis zum 24. in Gesellschaft des Kriegsministers und des Marschalls Mac Mahon im Lager von Chalons. — Ricasoli ist hier erwartet; von Paris wird er sich nach London begeben. — Die italienische Regierung hat in Marseille 6 Dampfer für den Transport von Truppen nach Sizilien gemiethet; 2 sind gestern schon nach Genua abgefahren, die andern folgen heute. — Die französische Dampffregatte „Labrador" ist zur Verstärkung des Ponthnon'schen Geschwaders nach der römischen Küste abgegangen.

Paris, 27. August. Das französische Evolutionsgeschwader hat Ajaccio verlassen. Die Bestimmung desselben ist unbekannt. Man glaubt, es gehe nach Neapel. (T. N.)

Türkei.

Belgrad, 27. Aug. Nachrichten von Konstantinopel melden, daß die Conferenzen abgebrochen seien, weil die Pforte als Bedingung weiterer Verhandlungen die Einstellung der serbischen Rüstungen und die Abtragung der Barrikaden in Belgrad gestellt, worauf einzugehen, Serbien verweigert. — Die Pforte hat hierauf sämmtliche Concessionen zurückgezogen und sich auf den Standpunkt von 1856 gestellt. (T. N.)

Ragusa, 26. Aug. Zwischen den Montenegrinern und den Türken fallen täglich Gefechte vor. — Fürst Nikolaus ist nicht verwundet worden; Radovich, der auf ihn schoß, hat sich nach Albina geflüchtet, ein zweiter Verschworner ist niedergemacht worden, der dritte, Bracchiani, hat sich nach Cattaro gerettet. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= **Ansbach**, 27. Aug. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 24—28 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz — kr., Eier 5 bis 6 Stück für 5 kr.; — eine Ente 24—32 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10—13 kr., Kartoffeln (66 Säcke), der große Metzen 40—44 kr., Kraut (6 Wägen) das Hundert 2 fl. bis 2 fl. 42 kr.; Obst (162 große und 75 kleine Körbe); das Hundert Zwetschgen 4—8 kr.; Holz: Erlenh. 12 fl. 30 kr.

Wichtiger Fortschritt in der Uhren-Industrie. Es ist eine längst bekannte Erscheinung, daß die Verbindung des Uhrwerkes mit dem Pendel den richtigen Gang des Pendels beeinträchtigt, und durch die genauen Versuche des Konservators an der Münchener Sternwarte, Lamont, ist es nachgewiesen, daß ein Pendel, welches frei genau Sekunden schwingt, mit einem gewöhnlichen Uhrwerk verbunden, des Tags um 3 Sekunden und noch mehr zurückbleibt, besonders wenn das Oel, womit das Werk eingeölt wird, sich einmal zu verdicken anfängt. Der Mechaniker **Mannhardt** in München, in neuester Zeit durch seine zur Londoner Weltausstellung gesandte Uhr mit vereinfachter Konstruktion rühmlichst bekannt geworden, hat diesem Uebelstand in einer zweiten Uhr abzuhelfen versucht, indem er das Steigrad gänzlich entfernt hat, und nun das Pendel, von dem Uhrwerk frei, nur alle Minuten einen leichten Antrieb erhält, der das wieder ersetzt, was das Pendel während dieser Zeit an Ausschlag verloren hatte. Diese letzte höchst wichtige Vervollkomm-

nung ist als gelungen zu betrachten. Zwei Kommissionen, eine von der Akademie der Wissenschaften abgesendet, und eine von dem Centralverwaltungsausschusse des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern haben die neue Erfindung geprüft, und die letztere Kommission hat über das nun freie Pendel in Beziehung auf seinen Isochronismus viele Beobachtungen angestellt und bestätigt gefunden, daß Mannhardt hier eines der wichtigsten Probleme, dessen Lösung lange und auf die verschiedenste Art bisher von Mechanikern versucht wurde, nicht nur gelöst, sondern auch auf die allereinfachste folgenreichste Art gelöst hat. Kurz, so lange Steigräder und Anker auf das Pendel wirken, ist an einen gleichförmigen Gang, auch bei der besten Uhr, nicht zu denken; um so mehr wird dies bei einer Thurmuhr der Fall sein, wo als Schmieröl sogar das sich so leicht verharzende Leinöl nicht selten in Anwendung kommt. Ferner sagt der Kommissionsbericht, daß durch die Erfindung Mannhardts eine neue Periode nicht nur für den Thurmuhrenbau, sondern überhaupt für genaue Zeitmesser in's Leben getreten ist, und diese Mannhardt'sche Thurmuhr wird sich schon dadurch den Vorrang vor allen andern sichern, daß sie neben einer Genauigkeit der Zeitmessung, welche bei Thurmuhren auch durch die großartigsten Mittel selbst in England bis jetzt nicht erreicht werden konnte, diese unentbehrliche Maschine noch wohlfeiler macht, als es bisher der Fall war.

Wien, 20. Aug. (Vollständige Aufhebung der Durchgangszölle und einiger Ausfuhrzölle.) So eben sind zwei Zollgesetze, beide mit dem Datum vom 17. Aug., publizirt worden. Dieselben haben sowohl für das Inland wie für das Ausland Wichtigkeit. Das erste dieser Gesetze hebt einmal sämmtliche Durchfuhrzölle im Gebiete des allgemeinen österreichischen Zolltarifs auf, und zweitens werden in diesem Gebiete die Ausgangszölle folgender Artikel beseitigt: von außereuropäischem Werkholz in Blöcken, Brettern und Pfosten (Tarifp. 29 c); von Thierzähnen, Schildplatt, Meerschaum, Muschelschalen (auch Perlmutter), Wallfischbarten, ungespaltenem und ungeschältem Stuhlrohr, von Stöcken und Röhren, welche nicht aus Schilf und Stuhlrohr bestehen, von Cocosnußschalen, Areca und Steinnüssen (Tarifp. 31 a); von Farbhölzern in Blöcken, Farbwurzeln, Babloh, Divi divi, Catechu, Quercitron, Sumach (Tarifp. 34 a); von Schwefel, Chilisalpeter (Tarifp. 37 a), und von roher Baumwolle (Tarifp. 45 a). Das zweite Gesetz hebt in Dalmatien, das bekanntlich nicht zum Zollgebiet des allgemeinen österreichischen Zolltarifs gehört, sämmtliche nach dem dalmatinischen Zolltarif zu entrichtende Transitozölle auf.

Vermischtes.

Der Gustav-Adolf-Verein.

(Schluß.)

Es ist das Erstemal, daß dieser Verein in Bayern tagt. Nach 1844 war er dort förmlich verboten worden, unter nicht undeutlicher Anspielung, als verfolge er gefährliche Tendenzen; erst seit 1849 hat sich ihm das Land geöffnet. Heute zieht er in die ehrwürdige fränkische Reichsstadt ein, die einst, auf der Grenzscheide der neuen Zeit, vom protestantischen Geiste bewegt, das reichste Leben in Dichtung und Kunst entwickelt, die dann, es sind nun 230 Jahre, unter schwerer Bedrängniß den Kampf um die evangelische Freiheit um ihre Mauern toben sah. Doch nicht um den alten Haß und Streit zu erneuern, hält der Gustav-Adolf-Verein jetzt seinen Einzug hier. Er kann freilich keine Freundschaft halten mit jenem römischen Streben, welches allezeit das Heil „jenseits der Berge" sucht; aber die Rechte und Ansprüche der katholischen Kirche des deutschen Vaterlandes erkennt er an, wie er auch für sich die gleiche Anerkennung in Anspruch nimmt; ihr gegenüber kennt er nur den friedlichen Wettstreit des freien Wortes, das sich an die Ueberzeugung, an die Gewissen wendet. Und dies freie Wort, diese Zuversicht zur evangelischen Wahrheit ist seine beste Waffe, auf ihr beruhen jene Erfolge, welche die Bedeutung des Vereins auch für die, welche von anderen Fragen und Interessen bewegt ihm ferne stehen, weit über das Maß einer besonderen religiösen Gemeinschaft erheben haben. Sind doch diese Erfolge der starren dogmatischen Satzung zu Gunsten thätiger christlicher Liebe abgewonnen; sind sie doch zum großen Theile, dort in den großen Städten des westlichen Nachbarlandes und weit über unsere östliche Grenze hinaus, zugleich Eroberungen deutscher Sitte und Bildung, nationaler Gesinnung. Eben daß der Verein diesmal nahe der Grenze des Kaiserstaats tagt, der sich ihm erst vor zwei Jahren geöffnet hat, muß wieder lebhaft daran erinnern. Das Band deutscher Gemeinschaft, das man gerade von Bayern aus dort hinüberschlingt, ist bis ins Herz Siebenbürgens hinein aufs Neue befestigt worden, als im vorigen Jahre in Hannover die Vereine von Wien und Mediasch in den großen Bund als Hauptvereine aufgenommen wurden. So dient die Gustav-Adolph-Stiftung, bei aller nothwendigen Trennung der Gebiete, mittelbar in mehr als einem Sinne auch der nationalen und politischen Aufgabe des deutschen Volks. Möge ihr Jahresfest auch diesmal einen Schritt weiter auf ihrer Bahn bezeichnen. Die religiösen und kirchlichen Aufgaben haben immer das Gemüth unseres Volks aufs Tiefste bewegt; es ist ein Zeichen der Gesundheit unseres Lebens, wenn wir sie auf so praktischen Wegen gleichzeitig mit der Aufgabe eines erneuten deutschen Staatsbaues hinausführen.

Nürnberg, 26. August. Schon seit gestern ist unsere Stadt von Gästen aus allen Theilen Deutschlands belebt, welche die hier stattfindende neunzehnte Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung hiehergeführt hat. Ein im Bahnhof errichtetes Fremdenbureau, bei welchem sich die Eintreffenden anzumelden hatten, vermittelte die Empfangnahme der Karten, Nachweisung der Wohnungen ꝛc. Es sind bis heute gegen 700 Fremde eingetroffen. Nachdem heute Morgen um 10 Uhr eine Sitzung des Zentralvorstandes des Vereins im Museum abgehalten worden war, eröffnete Nachmittag 3½ Uhr die Versammlung der Deputirten und Gäste im großen Rathhaussaale den öffentlichen Theil des Festes. Herr Bürgermeister v. Wächter begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten. Herr Konsistorialrath und Hauptprediger Bäumler aus Ansbach richtete als Vorstand des bayerischen Hauptvereins ebenfalls begrüßende Worte an die Anwesenden. Der Vorstand des Zentralvereins, Herr Kirchenrath Dr. Hoffmann von Leipzig dankte für die herzliche Begrüßung und Aufnahme, welche das Vertrauen in die so oft glänzend bewährte Gastlichkeit Nürnbergs aufs Neue gerechtfertigt habe. Nach einigen Worten des Hrn. Fabrikbesitzers Zeltner, die Anordnung des Zuges betreffend, verfügten sich die Anwesenden unter Glockengeläute in die St. Sebalduskirche, wo selbst dem Programme gemäß ein feierlicher Abendgottesdienst begann, welchen das von der höchst zahlreich versammelten Gemeinde gesungene Lied „O heiliger Geist kehr bei uns ein" eröffnete. Hierauf hielt Herr Dekan Demler aus Urach (Würtemberg) die Predigt mit Zugrundelegung des Textes Matthäi 14, Vers 14—20. Den Schluß des Gottesdienstes machte nach dem Gemeindegesang der vom Chor der Sebalduskirche trefflich vorgetragene 43. Psalm von Mendelssohn-Bartholdy. In den Abendstunden fand eine (nicht öffentliche) Vorversammlung der Deputirten für die inneren Geschäfte (Wahl der Präsidenten, Sekretäre, Kommissionen ꝛc.) im Rathhaussaale statt. Zu geselliger Unterhaltung fanden sich die Gäste gestern und heute Abend in der Rosenau zusammen. (N. Korr.)

Aus Mannheim, 25. Aug., schreibt man dem „Schw. Merk.": Dr. v. Schweizer aus Frankfurt war, wie die Zeitungen gemeldet haben, hier verhaftet, befindet sich aber jetzt wieder auf freiem Fuß. Dem Vernehmen nach soll die Untersuchung keine solche wichtigen Anhaltspunkte geliefert haben, die eine Verurtheilung jedenfalls gesichert hätten. Uebrigens wird Hr. v. Schweizer wohl daran thun, die hiesige Stadt künftig zu meiden, denn das Publikum ist nicht sehr freundlich gegen ihn gesinnt.

Hiesiges.

Rettungs-Compagnie der Feuerwehr.

Nächsten Samstag Abends um 6 Uhr Probe der 1sten, 2ten und 3ten Rotte der Rettungs-Compagnie in voller Ausrüstung.

Zusammenkunft im Rathhause.

Birkmeyer.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache über das Vermögen des Spezereihändlers Anton Dauer von Herrieden werden im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach nachbezeichnete Immobilien:

2. Hellbrennendes **Photogene** zu Photogene-Lampen empfiehlt billigst

Joh. Katzenberger.

1) Lit. A Pl.-Nr. 164, Wohnhaus Nr. 141 und 142 in Herrieden (ersteres nicht vollständig ausgebaut) mit Stall zu 6 Dezim., Gemeinderecht zu zwei ganzen Nutzantheilen an den noch ungetheilten Gemeindebesitzungen, zusammen geschätzt auf 1210 fl.; Lit. B Pl.-Nr. 1503½ Acker auf dem Berg zu 93 Dezim., taxirt auf 200 fl.; Lit. C, Eingehörungen zu Lit. A, Gemeindetheile vom Jahre 1850: Pl.-Nr. 334¼ Wiese bei der neuen Brücke am Krautgartenfeld mit 33 Dezim., geschätzt auf 80 fl., Pl.-Nr. 1906, Acker an der Martinsberger Hänge zu 39 Dezim. geschätzt auf 40 fl., Pl.-Nr. 1914 Acker am Martinsberg bei der Ansbacher Straße zu 41 Dezim., taxirt auf 40 fl., Pl.-Nr. 2068 Wiese im Winnerwaasen mit 32 Dezim., geschätzt auf 60 fl.;

2) verschiedene Mobilien, bestehend aus Haus- und Küchengeräthschaften, Weißzeug und Betten, dann Waaren Vorräthen im Gesammtschätzungswerthe von 184 fl. 53 kr.

am Montag den 13. Oktober laufs. Js. von Vormittags 9 Uhr anfangend im Hause Nr. 142 zu Herrieden öffentlich an den Meistbietenden versteigert und zwar der Immobilien nach den Bestimmungen des §4 des Hypothekengesetzes und §. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837, die Mobilien gegen sofortige Baarzahlung.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Grundsteuerkataster und die Schätzungsverhandlung im Amtszimmer des unterfertigten Notars eingesehen werden können, die speziellen Strichbedingungen aber im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Herrieden, am 19. August 1862.

G. Frauenknecht, k. Notar.

Feuer-Versicherungs-Agentschaft.

Nachdem dem Unterzeichneten von der Verwaltung der Feuer-Versicherungs-Anstalt der bayerischen **Hypotheken- und Wechselbank in München** für den Landgerichtsbezirk Gunzenhausen eine Agentschaft übertragen wurde, welche unter dem 31. Juli curr. die Bestätigung der kgl. Regierung von Mittelfranken erhielt, beehrt sich derselbe, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Aufschlüsse in obigem Betreffe wird der Unterzeichnete auf's Bereitwilligste ertheilen, und empfiehlt sich zur Entgegennahme von Aufträgen.

Absberg, den 25. August 1862.

Jos. Meyer, Kaufmann und Agent.

Seit wohlassortirtes **Sohlenhofer Steinlager** bringt in empfehlende Erinnerung **Karl Heimann.**

Incasso von Wechseln, Coupons etc.

besorgt bestens **B. Grünebaum's** Bankgeschäft i. Frankfurt a. M.

---

6. Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er seine anwaltschaftliche Praxis heute eröffnet hat.

Ansbach, den 27. August 1862.

Sieger, k. Advokat,
wohnhaft bei Hrn. Schlossermeister Hezel am obern Thor A 79.

---

7. **Carl Junge's** Buchhandlung verbunden mit Buchdruckerei in **Ansbach** effektirt einzelne Bände von „**Blätter für Rechtsanwendung, Regierungs-Blätter, Geret's Verordnungen.**"

---

8. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Palm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Der alte Campe'sche Robinson,

neu herausgegeben mit 6 kolor. Bildern und elegant eingebunden. Preis 1 fl. 12 kr.

Entschleierte Geheimnisse
aus der
Liebe und Ehe.

Rathgeber für Neuvermählte und Verlobte, nebst Anhang: das Geschlechtsleben des Weibes.
Preis 36 kr.

---

9. Schwarze Perlen-Colliers für Damen empfiehlt
Heinrich Hönig.

---

10. Bei Zimmergeselle Engelhard sind bis Martini 3 Quartiere zu vermiethen.

---

11. Zum Beschluß der Deuringer'schen Mobiliar-Auktion im sogen. Brandenburger Haus dahier kommen heute Freitag von früh 9 Uhr an folgende Gegenstände zur Versteigerung, nämlich:

Canapee u. Sessel, Commode, Tische, Betten mit Matratzen, Spiegel, 1 Stockuhr, 1 Billard, eine Parthie Kochwein und mousirenden Wein, 1 Parthie kleingemachtes Holz und sonstige Geräthschaften,

wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann.
Commissionär.

---

12. Herzlichsten innigsten Dank für die so zahlreiche Theilnahme am Grabe meiner seligen Tochter; möge der allgütige Gott sie Alle noch lange vor so schmerzlichem Verluste bewahren.

Die tieftrauernde Mutter Rosina Körbitz im Namen der sämmtl. Anverwandten.

---

13. Bei einem Stadtthürmer wird ein junger Mensch, der Lust und Talent zur Musik hat, unter billigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen; auch wird daselbst ein Gehilfe, der auf einem Streich- und Blas-Instrument gut zu gebrauchen ist, gegen Monatsgeld in Condition zu nehmen gesucht. Der Eintritt kann gleich erfolgen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

14. Samstag den 30. und Sonntag und Montag Schlachtschüssel, wozu ergebenst einladet
Ernst Herrscher
in Aha.

---

15. Heute Freitag Nachmittag ½5 Uhr Kegelschieben mit geflügelten Preisen, wozu ergebenst einladet

Hageborn.

Gleichzeitig empfehle guten Borsiter-Aepfelwein.

---

16. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

17. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Heute Schlachtschüssel und Chevauxlegers-Musik auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

Entree für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

---

19. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Neulein.

---

20. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Halter.

---

21. Heute Schlachtschüssel bei Frau Fauser.

---

22. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Ganzenmüller.

---

23. A 34 sind 2 Bettstatten zu verkaufen

Für die Abgebrannten

ist ferner eingegangen:

A. für Naila:

Uebertrag aus dem gestr. Blatte 559 fl. 33½ kr.

a) bei der Redaktion: Uebertr. 289 fl. 34½ kr. — weiter von Schm. Fehl. 30 kr., F. B. ein Paar Hosen und eine Weste, von den Schulkindern ꝛc. in Juinngen 7 fl., von Wwe. Hst. 30 kr. = 8 fl., hiezu obige 289 fl. 34½ kr. = 397 fl. 34½ kr.

b) bei der Expedition: Uebertr. 56 fl. 20½ kr., — weiter von Bauer Raab in Hannenbach 1 fl., von mehreren Schülern in Wernsbach 2 fl. 10 kr. = 3 fl. 10 kr., hiezu obige 56 fl. 20½ kr. = 59 fl. 30½ kr.

c) bei Seybold: Uebertr. 38 fl. 2 kr., — weiter 0.

d) bei Junge: Uebertr. 13 fl. 30 kr. — weiter von J. F. in W. 30 kr., ferner ein Packet Kleidungsstücke von Triesdorf = 14 fl.

e) bei Decker: Uebertr. 97 fl. 1 kr. — weiter von Ungenannt 12 kr., Ungenannt ein Päckchen Wäsche = 97 fl. 13 kr.

f) bei Kolb: Uebertr. 33 fl. 16 kr. — weiter 0.

g) bei Wacker: Uebertrag 31 fl. 49½ kr. — weiter 0.

Zusammen 571 fl. 25½ kr.

B. für Grabenstadt:

Uebertrag aus dem vorig. Blatte 173 fl. 31 kr. — weiter 0.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 26.	Aug. 27.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103½	103⅝
„ 4% Ablös.-Rente	101⅝	101⅝
Oester. 5% Nat.-Anl.	62¾	62¼
„ 5% Metall.	52¼	51⅝
„ 4½% „	47⅛	46⅞
„ Bank-Akt.	718	713
„ Credit-Bank-Akt.	187	186½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	119⅛	119¼
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79½	79⅜
Darmst. Bank-Aktien	217½	217½
Frankfurter Bank	123½	123½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107⅝
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	137¾	138
Maxbahn-Aktien	109	109
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	92	92⅜

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackeldey.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

Nr. 205. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags [illegible] für den Sonntag eine unentgeltliche Beigabe. — Inserate werden dankbar angenommen, Inserate [illegible]

Samstag, 30. August, Rebeka.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.,
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 28. Aug. Der Revierförster Chr. Schirmer zu Martinlamitz ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt; an dessen Stelle auf das Revier Martinlamitz, Forstamts Marktleuthen, der Revierförster Wilh. Schunk von Bordorf versetzt und auf das Revier Bordorf im Forstamte Wunsiedel der dermalige Aktuar beim Forstamte Kulmbach, Wilh. Kredel zum Revierförster befördert; der Forstmeister Ludw. Kröber zu Zweibrücken, in den nachgesuchten Ruhestand versetzt und demselben der Titel und Rang eines k. Forstrathes verliehen; der Forstmeister Ludw. Glas zu Langenberg auf das Forstamt Zweibrücken, der Forstmeister bei der Regierung der Pfalz Gust. Forsch zu Speyer nach Langenberg, der Revierförster Ludw. Weis zu Altgeirem, im Forstamte Langenberg, auf das Revier Altglashütte, im Forstamte Dürkheim, ihrem Ansuchen entsprechend, versetzt und der Revierförster G. Martin zu Altglashütte zum Forstmeister der Regierung der Pfalz befördert; — die kath. Pfarrei Dietenkirchen, B.A. Neumburg o/W., dem Priester Jos. Paul, Cooperator in Kirchenpingarten, B.A. Bayreuth, und die kath. Pfarrei Wanderedorf, B.A. Tirschenreuth, dem Priester Thomas Bedall, Cooperator in Niedermeyring, B.A. Straubing, übertragen worden. (B. A.)

Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten. Der Vorsteher des k. Oberpostamtes von Niederbayern in Landshut Frhr. v. Reibeld wurde zum wirklichen Oberpostmeister und Vorstand des vorgenannten Oberpostamtes ernannt; der Betriebs-Inspektor der Donaudampfschifffahrt in Regensburg, Aug. Schäpler (wie bereits gemeldet) zum Bezirks-Inspektor des Oberpost- und Bauamtes von Mittelfranken in Nürnberg berufen; der Offizial Friedrich Mayer zum Rechnungskommissär bei der Generaldirektion befördert; die vormalig. Telegraphen-Assistenten A. Gampert in Worms, G. Feldmayer in Augsburg, P. Wergner, R. Rothammer, J. Bertinger, J. Gerold in München, Aug. Diener in Frankfurt, Ant. Dorner in Lindau, L. Julow in Bingen, A. Pfeifer in Offenbach, D. Semmer in Darmstadt und Karl Rumohr in Meisingen zu Obertelegraphisten ernannt. — Ferner wurden ernannt: Zu Assistenten der Accessist L. Blum in Nördlingen, die geprüften Rechtspraktikanten C. Rottach in Ludwigshafen und C. Kohler in Speyer, endlich der temp. quiesc. Postrevisor J. M. Röder in Aschaffenburg; zu Stationsmeistern der Wagenwärter Fr. Hahn in Nürnberg, die Stationsdiener Kil. Geyer in Erlangen und Gg. Streim in Bayreuth. — Versetzt wurden: die Assistenten Guss. Bettex von Furth nach München, A. Hein von Salzburg nach Würzburg, C. Glenk von Nördlingen und J. Weißenberger von Speyer zum Rechnungs- und Revisionsbureau, der Stationsmeister C. Hammächer von Nürnberg als Oberkondukteur nach Bamberg, der Lokomotivführer L. Strauß von Hof nach Augsburg, die Postkondukteure J. Schöndeing von Aschaffenburg nach Schweinfurt und A. Mützger von Schweinfurt nach Aschaffenburg, die Eisenbahnkondukteure D. Meß von Bamberg nach Hochstadt und G. Passler von Hochstadt nach Bamberg.

Note der königlich bayerischen Regierung vom 8. August 1862 in Betreff des preußisch-französischen Zoll- und Handelsvertrages.

(Schluß.)

Nach dem Zusammenhange des Vertrages kann nicht wohl ein Zweifel darüber bestehen, daß unter jenen weitergehenden Verkehrs-Erleichterungen nicht solche, welche allen anderen Staaten gewährt werden, sondern vielmehr solche, die man sich, wie die im Jahre 1853 vereinbarten, gegenseitig als **besondere** Begünstigungen bewilligt, gemeint sind und gerade zu dem Zwecke möglichster Ausdehnung solcher besonderen Begünstigungen soll auch über die Gleichstellung der allgemeinen Tarife verhandelt werden. — Die Verpflichtung zu den letzteren Verhandlungen schließt nun zwar die Befugniß nicht aus, vorher selbstständige Tarifänderungen beliebiger Art vorzunehmen, obwohl jeder Theil billigen Anspruch darauf machen kann, daß der andere bei seinen Entschließungen nicht ohne Rücksicht auf die Zwecke des Vertrages von 1853 verfahre; dagegen widerstreitet es aber der übernommenen Verbindlichkeit, über weitergehende Verkehrserleichterungen im Sinne des gedachten Vertrages mit Oesterreich zu verhandeln, wenn der Zollverein durch Verträge mit anderen Staaten sich in die Unmöglichkeit versetzt, Oesterreich weitere **besondere** Verkehrs-Erleichterungen zu gewähren. Dies würde durch die hier in Rede stehende Vertragsbestimmung geschehen. Durch dieselbe wäre im Widerspruch mit dem Geiste des Vertrages vom 19. Februar 1853 und mit dem Sinne der Bestimmung im Artikel 25 desselben, jede fernere Ausbildung der engeren handelspolitischen Verbindung mit Oesterreich, so lange sie noch nicht zur völligen Zolleinigung werden kann, und vielleicht auch diese letztere abgeschnitten. Daß aber die Ausbildung jener Verbindung nicht unmöglich gemacht, der Gedanke des Vertrages vom 19. Februar 1853 nicht aufgegeben werde, ist eine Forderung, die nicht nur aus dem Vertrage abgeleitet werden kann, sondern die auch aus einer richtigen Erkenntniß der handelspolitischen Interessen des Zollvereins entspringt. Dieselben Gründe, welche d. J. 1853 zum Abschluß des Vertrages mit Oesterreich bewogen haben, sprechen auch heute noch dafür, daß man ihn nicht dem Prinzipe nach wieder fallen lasse, vielmehr sich bemühe, ihn zu erweitern und folgenreicher zu machen. Auch in Bezug auf andere nicht zum Zollvereine gehörige Staaten erfordert es eine gesunde deutsche Handelspolitik, außerdeutschen Staaten gegenüber keine Verpflichtungen einzugehen, welche die Gewährung besonderer Verkehrserleichterungen, wie solche z. B. durch den Vertrag mit Bremen bewilligt worden sind, in Zukunft hindern würden. Diese Erwägungen hatten die k. bayerische Regierung schon bei der Eröffnung der Verhandlungen mit Frankreich zu der bestimmten Erklärung veranlaßt, wie sie diese Verhandlungen nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung für zulässig erachte, daß vor dem Abschlusse derselben ein Verständniß mit Oesterreich eingeleitet und erzielt werde, und der bisherige Verlauf der Sache hat sie nur in der Ueberzeugung bekräftigen können, daß diese Erwägungen mit dem Geiste des Vertrages von 1853 und den Forderungen einer diesem Geiste entsprechenden Ausführung desselben in voller Uebereinstimmung stehen. Auch der Bestimmung im dritten Absatze des Artikel 31, durch welche sich der Zollverein des Rechtes eines Ausfuhrverbots für Steinkohlen begeben würde, vermag die bayerische Regierung nicht beizustimmen, da Frankreich seinerseits jede Begünstigung für die aus der Rheinprovinz kommenden Kohlen, sogar die Gleichstellung mit den aus Rheinpreußen kommenden verweigert hat und sonach keine Veranlassung gegeben ist, an Frankreich solches Zugeständniß zu machen. — Der ergebenst Unterzeichnete ist daher zu der Erklärung ermächtigt, daß die k. bayerische Regierung nach gewissenhafter Erwägung aller Momente in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit der von ihr vernommenen Vertreter des Handels-, Fabrik- und Gewerbestandes zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß der vorliegende, am 29. März d. Js. zu Berlin paraphirte Entwurf eines Zoll- und Handelsvertrages mit Frankreich mit den Interessen Bayerns, sowie des gesammten Zollvereins, sowie mit dem Vertrag vom 19. Febr. 1853 übernommenen, vertragsmäßigen Pflichten nicht vereinbarlich sei und sie sich daher zu ihrem lebhaften Bedauern außer Stand sehe, demselben in Gemäßheit der Bestimmung des Separatartikels 20 zum Artikel 39 des Vertrages vom 4. April 1853 wegen Fortdauer und Erweiterung des Zollvereines ihre Zustimmung zu ertheilen. Was die in diesem Entwurfe beigefügten weiteren Entwürfe, nämlich eines Schifffahrtsvertrages, einer Vereinbarung über Zollabfertigung auf Eisenbahnen, eines Vertrages zum Schutze literarischer und artistischer Werke gegen den Nachdruck betrifft, so erscheint eine spezielle Erörterung derselben kaum mehr nothwendig, da dieselben, wenigstens theilweise, als integrirende Bestandtheile oder Anhänge des Hauptvertrages erklärt worden sind. Der Unterzeichnete glaubt jedoch nicht unerwähnt lassen zu sollen, daß der erstere, nämlich der Entwurf eines Schifffahrtsvertrages, die Interessen Bayerns direkt so wenig berührt, daß die k. Regierung, dessen nähere Beurtheilung zunächst den betreffenden Seestaaten des Zollvereins anheimstellt, und sich gegebenen Falls vorbehält, dem Volum derselben beizutreten. — Die Vereinbarung über Zollabfertigung auf Eisenbahnen wird von bayerischer Seite nicht beanstandet, vielmehr könnte derselben sofort zugestimmt werden. Was dagegen den Vertrag zum Schutze literarischer und artistischer Werke gegen den Nachdruck betrifft, so könnte demselben die k. bayerische Regierung nach den zur Zeit bestehenden verfassungsmäßigen Bestimmungen nicht einseitig beitreten, sondern müßte über die hiernach erforderlichen Abänderungen in der Gesetzgebung zuvor eine übereinstimmende Beschlußnahme ihrer beiden Ständekammern veranlassen. — Der Unterzeichnete kann seine gegenwärtige Erklärung nicht schließen, ohne im Namen seiner hohen Regierung deren aufrichtiges Bedauern auszudrücken, daß diese wichtige Angelegenheit allmählich durch verschiedene Umstände bis in eine Lage gerückt worden ist, in welcher ein

anderer Ausgang als der gegenwärtige, für alle Theile unbefriedigende, sich unerreichbar darstellte. Gleichwohl kann dieselbe sich den Trost nicht versagen, daß der Zollverein, diese wahrhaft deutsche großartige Schöpfung, welcher bisher so manche andere gefährliche Krisis siegreich überstanden, und die Prinzipien, auf welchen er gegründet worden, allenthalben vollkommen bewährt hat, auch in seiner jetzigen Lage keiner ernstlichen Gefahr entgegengehen, sondern durch das einmüthige Bestreben aller seiner Theilnehmer vor jeder Verkümmerung werde bewahrt werden. Die k. bayer. Regierung aber ist sich bewußt, sowie überhaupt in allen Fragen seit Gründung dieses Vereines, so auch in der vorliegenden, nur in wahrhafter föderativer Gesinnung nach ihrem besten Wissen und Gewissen ohne alle Nebengedanken ihrer aufrichtigen Ueberzeugung gefolgt und dieselbe jederzeit offen und klar dargelegt zu haben. — Der Unterzeichnete benützt zugleich diesen Anlaß, um Seiner des k. preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Herrn Grafen v. Perponcher-Sedlnitzky Hochgeboren die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung auszudrücken. — München, den 8. Aug. 1862. (gez.) Freiherr von Schrenk.

München, 27. Aug. Trotz der wiederholten Wirren in Italien hat König Ludwig bereits Befehle zur Reise dahin, von der Ludwigshöhe hieher gelangen lassen. Die Abreise Sr. Majestät findet in den ersten Tagen des Monats September, die Rückkehr Anfangs Dezember statt. Das Endziel der Reise wird Rom sein. (Von anderer Seite wurde widersprochen, daß ein ähnliches Reiseprojekt bestehe.) [A. Abdztg.]

München, 28. Aug. Die telegraphische Privatkorrespondenz mit Süditalien und Sizilien ist eingestellt. Der Transitverkehr nach Malta, Alexandrie und weiter ist offen. (A. Z.)

Berlin, 28. Aug. Der Handelskommission des Abgeordnetenhauses hat der Regierungskommissär Mittheilung über die an Bayern abgegangene Depesche gemacht, hat aber, den Inhalt für einige Tage als vertraulich zu behandeln. Der Kommissär hat, die bisherigen Resolutionen sämmtlich fallen zu lassen. Auf Antrag von Michaelis wurde eine Subkommission von sieben Mitgliedern zur sofortigen Entwerfung einer Vertrauensresolution eingesetzt. Halbstündige Vertagung. — Eine spätere Depesche sagt: Die Handelskommission des Abgeordnetenhauses hat die von ihr beantragte zustimmende Resolution einstimmig angenommen. (Allg. Ztg.)

Italien.

Mailand, 26. Aug. Hier eingelangte Nachrichten bestätigen die Landung Garibaldi's in Kalabrien. Kontre-Admiral Albini von der italienischen Flotte soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (T. R.)

Neapel, 27. Aug. Gestern hat ein Zusammenstoß zwischen Garibaldinern und k. Truppen, die zum Rekognosziren von Reggio aus abgeschickt waren, stattgefunden. Ein weiterer Zusammenstoß fand heute statt; 42 Garibaldiner wurden gefangen genommen, darunter Major Menichi. Von den gefangenen Garibaldinern sind mehrere verwundet, von den Truppen drei Mann. Die Abgeordneten Mordini und Fabrici (die bei Garibaldi waren) sind in Neapel angekommen und dort verhaftet worden. Calicchio, das Haupt der Camoristen, wurde verhaftet. (Tel. Nachr.)

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Die „France" sagt: Garibaldi marschirt gegen Reggio. Ein Tagesbefehl von ihm vom 25. ds. spricht aus, daß er in einigen Tagen in Neapel einrücken werde. — Louis Napoleon wird heut Abend mit dem Duc de Magenta hier ankommen, der den Kaiser nach Biarritz begleiten wird. (T. R.)

Rußland.

Warschau, 27. Aug. Heute ist ein Aufruf des Statthalters erschienen, der ungefähr so lautet: Die Regierung will die Aufruhrbestrebungen niederhalten, die Gutgesinnten schützen. Vertraut mir; wir wollen gemeinschaftlich das Wohl von Polen fördern, dann wird eine glückliche Aera eurem geliebtem Vaterland sich öffnen. (T. R.)

St. Petersburg, 27. Aug. Das „Journal de St. Petersb." enthält ein Rundschreiben Gortschakoffs bezüglich der Anerkennung Italiens, worin erklärt wird: Es lägen nicht mehr einfache Rechtsfragen hier zur Entscheidung vor, sondern es sei ein Kampf des monarchischen Prinzips und der gesellschaftlichen Ordnung gegen die revolutionäre Anarchie. Es werden dann die von Viktor Emanuel gegebenen Garantien aufgezählt, und beigefügt: „In dieser Sachlage haben wir unser Interesse dadurch zu wahren geglaubt, daß wir die Regierung zu Turin auf Grundlage der gesellschaftlichen Ordnung befestigten, und derselben wie der aufgeklärten Mehrheit des Landes, für welches wir wohlwollende Sympathien hegen, unsere moralische Unterstützung nicht vorenthielten." Schließlich gehe die Meinung des Kaisers dahin, mit diesem Schritte nicht die Entscheidung einer Rechtsfrage statuiren zu wollen. (T. R.)

Türkei.

Konstantinopel, 26. August. Eine gestern gehaltene sechste Konferenz führte zu keinem Endergebniß. Eine neue Konferenz wurde angesetzt. (T. R.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 28. Aug.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	19	5	1	2	—	—	Gerste	11	20	—	—	—	5
Korn	13	25	—	—	—	20	Haber	5	50	—	—	—	31

Oettingen, 26. Aug.

Waizen	20	15	—	29	—	—	Gerste	10	31	—	—	—	—
Korn	12	49	—	—	—	41	Haber	6	7	—	—	—	30

Dinkelsbühl, 27. Aug.

Waizen	20	30	—	50	—	—	Gerste	11	44	—	34	—	—
Korn	13	40	—	33	—	—	Haber	6	43	—	14	—	—

Vermischtes.

Nürnberg. An der 19. Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins nahmen am Haupttag — Mittwoch den 27. Aug. — wohl zwischen 900 und 1000 auswärtige Mitglieder Theil. Nachdem von Morgens halb 8 Uhr an die Theilnehmer sich im Rathhaussaale versammelt hatten, setzte sich um 8 Uhr der lange Zug der Deputirten und Gäste vom Rathhause aus über den Markt und die Fleischbrücke nach der St. Lorenzkirche in Bewegung, deren Glocken den Beginn des Festgottesdienstes verkündeten. Auf den Gesang des Liedes: „Ich lobe dich von ganzer Seele" folgte die Altarliturgie der lutherischen Gottesdienstordnung, von Herrn Stadtpfarrer Kunnel hier gesungen, wobei der 46. Psalm als Lektion gelesen wurde. Nach einem Zwischengesang der Gemeinde betrat der erste Geistliche der protestantischen Kirche Bayerns, Herr Oberkonsistorialpräsident und Reichsrath Dr. v. Harleß, als Festprediger die Kanzel und sprach im Eingang auch den Dank der Landeskirche aus für Das, was der Verein bisher für sie gethan. Hierauf leitete er aus dem Texte: Micha, Kap. 6. Vers 6—9, — den 8. Vers „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demüthig sein vor deinem Gott" besonders hervorhebend — die Frage ab: „Wie und wann auch wir in unserem Werke Gottes Wort halten?" Die Antwort folgte in den drei Theilen: 1) Wenn wir aus dem Werke unserer Liebe kein verdienstlich Opfer machen; 2) unsere Demuth nicht in ein müßiges Verhalten setzen, sondern 3) in der Furcht des Namens Gottes hoffen, daß er auch das geringste Werk gelingen lassen werde, bei dem wir nicht unsere Ehre suchen. — Der schöne Gottestempel zu St. Lorenzen war überfüllt mit Menschen, welche mit Andacht den Worten des geistreichen Redners lauschten, die ihr Recht mit überzeugender Gewalt in allen Herzen geltend machten. Um 10½ Uhr begannen die öffentlichen Verhandlungen des Vereins in der Aegidienkirche. — Der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott", den die Versammlung anstimmte, ging dem Gebete voraus, welches der zum Vorsitzenden erwählte Herr Kirchenrath Dr. Hoffmann von Leipzig sprach. Mit den Worten: „der Geist des Friedens wohne unter uns und der Herr verleihe uns seinen Beistand" schließend, erklärte er die Versammlung für eröffnet. — Hr. Prälat Zimmermann aus Darmstadt erstattete Bericht über das Wirken des Vereins im verflossenen Jahre. In demselben Jahre sind 16 Zweigvereine, 12 Frauenvereine (112 im Ganzen) und 2 Studenten-Vereine hinzugekommen. Große Verbreitung fanden die Vereinsblätter; von dem letzten fliegenden Blatte sind 112,000 vertheilt worden. Die Einnahmen betrugen 288,750 fl., womit 578 Gemeinden unterstützt wurden. (Im ersten Jahre des Bestehens [1833] konnten nur zwei Gemeinden mit je 50 Thaler unterstützt werden.) Die erste Einnahme des Hauptvereins in Ansbach betrug 222 Thlr., die letzte desselben 4640 Thlr. Die Einnahme der Frauenvereine entzifferte im vorigen Jahre die Summe von 11,000 Thlr. Die österreichischen Hauptvereine hatten eine Einnahme von 1353 Thlr. Einzelne Legate im Betrage von 6130 Thlr. wurden 11 gestiftet — 683 Thlr. wurden zur Unterstützung nach Amerika gesendet, 968 Thlr. nach Belgien, 9721 Thlr. nach Frankreich, 1141 Thlr. nach Italien, 16,169 nach Böhmen, Mähren und Schlesien, 8,834 Thlr nach Ungarn, 6,486 Thlr. nach Polen, 700 Thlr. nach Portugal und in Deutschland wurden 97,494 Thlr. verwendet. Im Jahre 1861 wurden 4 Kirchen eingeweiht, in diesem Jahre 3, im Ganzen 19 Kirchen und Bethäuser, Schulen im Ganzen 4, Pfarrhäuser 5 ꝛc. Hieran reihen sich spezielle Nachweise über die Thätigkeit und Wirksamkeit des Vereins und statistische Angaben, seine Haupt- und Zweigvereine

betreffend. Der hingeschiedenen Gönner und Freunde des Vereins wird mit dankbarem Sinn gedacht, insbesondere des Prinzen Albert und der Großherzogin Mathilde von Hessen. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, daß Nürnberg, „das Auge im Haupt der evangelischen Kirche", wie es Gustav Adolph genannt, „bald die Stadt werden möge, in welcher der Verein einen festen Sitz und Halt gewinnen könne. Wir sind und werden Alles sein durch Gottes Gnade." (Schluß folgt.)

Augsburg, 28. Aug. Bei der gestern Nachmittag von dem Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten vollzogene Wahl eines II. Bürgermeisters der Stadt Augsburg wurde der Regierungsaccessist Herr Ludwig Fischer mit 22 unter 32 Stimmen gewählt.

Hiesiges.

** Sicherem Vernehmen nach steht uns ein großer Kunstgenuß baldigst in Aussicht, und man verfehlt nicht, das kunstsinnige Publikum darauf aufmerksam zu machen. — Künftigen Sonntag wird die hier noch in gutem Andenken stehende herzogl. sächsische Hof- und Kammersängerin Frau Beck-Weixelbaum unter gefälliger Mitwirkung des zur Zeit gewiß zu den besten Baßpuffons gehörenden Opernsängers Herrn van Gülpen, dann der Frau Albonico und Fräul. Natalie Köhler, Sängerin und Theaterdirektorin von Neu Ulm ein Concert im k. Schloßtheater geben, welches auch von einem Theile der hiesigen Liedertafel mit großer Gefälligkeit unterstützt werden wird. — Die Namen Beck-Weixelbaum und Gülpen dürften dafür bürgen, daß jeder Besuchende mit großer Befriedigung das Theater verlassen wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handels Register betr.)

1) Der Weinhändler Herr Conrad Stützer dahier ist Inhaber der unter der Firma
Conrad Stützer
dahier bestehenden Weinhandlung en gros und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

2) Der Weinhändler Herr Friedrich Müller dahier ist Inhaber des unter der Firma
Friedrich Müller
dahier bestehenden Weinhandlungsgeschäfts en gros et en detail und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

3) Der Kaufmann Herr Christoph Elias Rosenberg dahier ist Inhaber der unter der Firma
Christoph Rosenberg
dahier bestehenden Schreibmaterialienhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

4) Der Kaufmann Herr Alois Klein dahier ist Inhaber der unter der Firma
Aloys Klein
dahier bestehenden Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

5) Herr Georg Michael Goth dahier ist Inhaber der unter der Firma
Georg Michael Goth
dahier bestehenden Branntwein- und Liqueur-Fabrik und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

6) Der Kaufmann Herr Johann Großecker dahier ist Inhaber des unter der Firma
G. A. Großecker
dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

7) Der Kaufmann Herr George Stellwaag dahier ist Inhaber des unter der Firma
George Stellwaag
dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

8) Die Wittwe Frau Babetta Wolff dahier ist Inhaberin der unter der Firma
L. Wolff
dahier bestehenden Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung und hat ihre Hauptniederlassung in Ansbach.

9) Die Wittwe Frau Sophie Friederike Lang von hier ist Inhaberin des unter der Firma
J. M. Lang
dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat ihre Hauptniederlassung zu Ansbach.

10) Der Kaufmann Herr Joseph Lindner ist Inhaber des unter der Firma
Joseph Lindner
dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

11) Der Kaufmann Herr Leonhard Bischoff dahier ist Inhaber der unter der Firma
Leonhard Bischoff
dahier bestehenden Leinwand- und Weißwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.
Derselbe hat seiner Gattin Anna Dorothea Bischoff Procura ertheilt.

12) Der Kaufmann Herr Lazarus Grünsfelder dahier ist Inhaber der unter der Firma
L. Grünsfelder
dahier bestehenden Spezereiwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

13) Der Kaufmann Herr Carl Oelschlägel dahier ist Inhaber des unter der Firma
Carl Oelschlägel
dahier bestehenden Handlungs-, Speditions-, Kommissions- und Incasso-Geschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

14) Der Weinhändler Herr Johann Leonhard Würflein dahier ist Inhaber der unter der Firma
J. L. Würflein
dahier bestehenden Weinhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

15) Der Kaufmann Herr Johann Kolb dahier ist Inhaber des unter der Firma
Johann Kolb
dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

16) Der Kaufmann Herr Georg Hauber dahier ist Inhaber des unter der Firma
Georg Hauber
dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.
Derselbe hat seinem Sohne Herrn Theodor Hauber Procura ertheilt.

17) Der Apotheker Herr Georg Friedrich Arnold dahier ist Inhaber der unter der Firma
Hofapotheke von G. F. Arnold
in Ansbach
dahier bestehenden Apotheke und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

18) Der Kaufmann Herr Joseph Holzinger dahier ist Inhaber des unter der Firma
Joseph Holzinger
bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

19) Der Kaufmann Herr Jakob Hirsch Weinschenk zu Windsbach, Landgerichts Kl. Heilsbronn, ist Inhaber des unter der Firma
J. H. Weinschenk
zu Windsbach bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung zu Windsbach.

20) Der Kaufmann Herr Moritz Steffter dahier ist Inhaber des unter der Firma
Moritz Steffter
dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

21) Der Kaufmann Herr Friedrich Bub dahier ist Inhaber des unter der Firma
Friedrich Bub
dahier bestehenden Handlungsgeschäfts nebst Konditoreiwaaren-Fabrik und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

22) Der Kaufmann Herr Eduard Dollfuß dahier ist Inhaber des unter der Firma
Eduard Dollfuß
dahier bestehenden Spezerei- und Konditoreiwaarenhandlungs-Geschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

23) Der Kaufmann Herr Johann Michael Naser dahier ist Inhaber des unter der Firma
Johann Michael Naser
dahier bestehenden Wollenwaaren Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

24) Der Kaufmann Herr Nathan Aronstein dahier ist Inhaber des unter der Firma
N. Aronstein
dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

Ansbach, den 24. August 1862.

Königliches Handelsgericht.
Der Vorstand:
kgl. Bezirksgerichts-Direktor
Krauzold.
Bestelmeyer, Sekr.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis verkauft kommenden Dienstag den 2. September l. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Schloßplatze dahier mehrere zum Cavalerie-Dienste nicht mehr geeignete Pferde gegen gleich baare Bezahlung.

Ansbach, am 15. August 1862.

---

3. D 69 werden gebrauchte Springerschalen zu kaufen gesucht.

---

4. Ein Mädchen, welches im Nähen bewandert ist, kann Beschäftigung finden; wo? sagt die Expedition.

Nach Bekanntmachung des verehrlichen Magistrats hier vom 16. August ds. Js. muß die **Aufnahme** und der **Austritt** der **Lehrlinge** und **Gehilfen** sowohl dem Magistrate als den **Handels-Vorständen** angezeigt werden, worauf wir die verehrlichen Mitglieder des Handels- und Fabrikstandes aufmerksam machen.

Ansbach, den 26. August 1862.

Die Handels-Vorstände.

---

6. Der **Männergesang-Verein zu Heidenheim** hatte den 19. August zur festlichen Weihe seiner Fahne bestimmt und dazu mehrere Nachbarvereine zur Theilnahme eingeladen, zu denen auch der hiesige Liederkranz gehörte. Mit Freuden entsprach dieser der Einladung, getragen von der Hoffnung, nach längerer Zeit wieder einmal im Vereine mit lieben Sängerbrüdern einen Herz und Gemüth erhebenden Sängertag zu verleben. Diese Hoffnung ging in schönste Erfüllung, und wir müssen bekennen, daß unsere Erwartungen, obgleich sie ziemlich hoch gestellt waren, dennoch übertroffen wurden. Vor Allem müssen wir rühmend anerkennen des herzlichen Empfangs, der freundlichsten Aufnahme und der trefflichen Vorkehrungen, durch welche den zahlreichen Gästen die freie ungezwungene Bewegung und der Genuß einer angenehmen, heitern Unterhaltung ermöglicht wurde.

In Anerkennung dessen erachten es die Unterzeichneten, als Organ des diesseitigen Gesang-Vereins für eine angenehme Pflicht, dem Brudervereine in Heidenheim hiemit dem lebhaftesten Dank öffentlich auszusprechen.

Gunzenhausen, den 28. August 1862.

Die Vorstände des Liederkranzes.

Fürst. Faulstich, jun. Er. Hagenah.

Anonce!

Durch vortheilhafte Einkäufe zur Stuttgarter Messe und größern Fabrikplätzen, haben wir unser bekanntes **Schnittwaaren-Lager** besonders in allen Sorten

Tuch, Buckskins und Kleiderstoffen

reichhaltigst assortirt, halten daher dasselbe Einem geehrten Publikum unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung höflichst empfohlen.

Auch stehen bei uns 50—60 größere und kleinere Waarenkisten billigst zum Verkaufe.

Egenhausen, den 28. August 1862.

Gebrüder Schwarz.

---

8. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Der Unterrock

in der Weltgeschichte, Herausg. von H. Wehl. Preis fl. 1 48 kr.

Geologische Bilder

mit 166 Abbildungen. 3te Auflage. 1856. Elegant gebunden, von B. Cotta. Statt fl. 4 30 kr. für fl. 1 45 kr.

---

9. Im Auftrage des Besitzers verkauft der Unterzeichnete das **Wohnhaus Lit. C 130** zum sog. **Hirschenwirthskeller** dahier mit oder ohne reale Heckenwirthschaftsgerechtsame, welche insbesondere auch zum Schweinschlachten berechtigt. Der vorhandene Tanzsaal und zwei ausgezeichnet gute Felsenkeller mit Garten und Kegelbahn eignen sich besonders zu einem sehr vortheilhaften Geschäftsbetriebe, zumal das Anwesen neben dem Ertrage der Wirthschaft noch eine jährliche Miethrente von circa 100 fl. abwirft.

Verkaufstermin wird im genannten Wirthschaftslokale am

Dienstag den 2. Sept. Nachmittag 3 Uhr

abgehalten, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Hälfte des Kaufschillings auf dem Anwesen zu 4 Prozent verzinslich stehen bleiben kann.

M. Bälz, Commissionär u. Agent.

Forsthofer Kirchweih.

Samstag und Sonntag um 1 Uhr Mittag fährt mein Omnibus dahin ab.

Oberseiber.

Gallenseife,

mit welcher Seidenzeuge, Wollmouslin, Kattun ohne Nachtheile für zarte Farben gewaschen werden können, das Stück 6 kr. bei

Joh. Katzenberger.

---

12. Für die wohlthuende Theilnahme bei dem vielbeweinten Heimgang meiner unvergeßlichen Tochter Friederike, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank.

Ansbach, den 28. August 1862.

Graf, Landrichters-Wittwe.

---

13. Für die ehrenvolle Begleitung meines seligen Gatten, des Polizeisoldaten Regelsberger, zum Grabe, sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Wittwe.

Zu verkaufen

ein 7 Jahre altes Pferd, fehlerfrei, Wallach, dunkelbraun, und eine noch ganz gut erhaltene einspännige Chaise und ein noch gut erhaltenes Oekonomiewägelein. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

---

15. Ein solides Frauenzimmer, welches längere Zeit als Lohnerin im Dienste stand und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht in gleicher Eigenschaft oder als Jungfer eine Stelle. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Das ist scheene so, gnädige Frau Blaustrumpf, ich habe ihr scheenes Buch noch gelesen; die Kritik kann sie nur loben.

Hannchen Malzkuchen.

Willibald Scheibenreif, paß auf!

---

19. Sonntag ist Nachkirchweih, Fischschmaus und Tanzmusik bei Stürmer in Hennenbach.

---

20. Zur Verrichtung einer leichten Arbeit werden einige Personen gesucht.

---

21. A 25 ist ein Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

22. A 25 sind zwei Schlafstellen für Arbeiter zu vergeben.

---

23. A 103 ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer täglich zu vermiethen.

---

24. C 2 auf der Schloßbrücke ist 1 Stube, 1 Kammer und Küche zu vermiethen.

Für die Abgebrannten

ist schließlich noch eingegangen:

A. für Naila:

Uebertrag aus dem gestr. Blatte 571 fl. 25½ kr.
a) bei der Redaktion: Uebertr. 297 fl. 34½ kr. — weiter von F. ein Päckchen Wäsche, von F. F. ein Paar Kleider, von Str. in R. 2 neue Frauenhemden und 3 Paar Strümpfe, von R. 25½ kr. = 298 fl.
b) bei der Expedition: Uebertr. 59 fl. 30½ kr. — weiter von G. O. 3 fl. = 62 fl. 30½ kr.
c) bei Seybold: Uebertr. 38 fl. 2 kr., — weiter 0.
d) bei Junge: Uebertr. 14 fl. — weiter 0.
e) bei Decker: Uebertr. 97 fl. 13 kr. — weiter von Ungenannt 1 fl., Ungenannt 24 kr., Ungenannt 1 Tuchrock und 1 Paar Hosen = 1 fl. 24 kr., hiezu obige 97 fl. 13 kr. = 98 fl. 37 kr.
f) bei Kolb: Uebertr. 33 fl. 16 kr. — weiter 0.
g) bei Wacker: Uebertrag 31 fl. 49½ kr. — weiter 0.

Zusammen 576 fl. 15 kr.

B. für Grabenstadt:

Uebertrag aus dem vorig. Blatte 173 fl. 31 kr.
b) bei der Expedition: Uebertr. 17 fl. 10 kr. — weiter von G. O. 2 fl. = 19 fl. 10 kr.
c) bei Decker: Uebertr. 40 fl. 43 kr. — weiter noch 2 Westen.

Zusammen 175 fl. 31 kr.

Hiemit wird nun die Sammlung geschlossen, welche sonach in Baarem beträgt:

A. für Naila	576 fl.	15 kr.
B. für Grabenstatt	176 fl.	31 kr.
im Ganzen	751 fl.	46 kr.

Die Absendung der treffenden Summen und der noch vorhandenen Kleidungsstücke an die Hilfs-Comite's nach Naila und Grabenstatt wird nun unverzüglich erfolgen.

Die Redakt. des Morgenbl.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 27.	Aug. 27.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103½	103½
„ 4% Ablös.-Rente	101½	101½
Oester. 5% Nat.-Anl.	62½	61½
„ 5% Metall.	51½	51½
„ 4½% „	46½	45½
„ Bank-Akt.	713	703
„ Credit-Bank-Akt.	186½	182
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	119½	118¾
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79½	79½
Darmst. Bank-Aktien	217½	218B.
Frankfurter Bank	123½	123½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138	137½
Maxbahn-Aktien	109	109¼
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	92⅛	90½B.

Mit einer Beilage.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 206. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Verkaufte Zeitungsnummern werden dankbar angenommen. Inserate die dreispaltige Zeile zu 4 kr. berechnet.

Sonntag, 31. August, Pauline.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 29. Aug. Die kath. Pfarrkuratie Waldbüttelbrunn, B.-A. Würzburg, ist von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Dr. Aug. Denzinger, zur Zeit Verweser dieser Pfründe, verliehen worden. (B. Z.)

Erledigt: Die Stelle eines praktischen Arztes in Weiltingen. (Bew.-Frist 14 Tage).

München, 29. Aug. Die preußische Antwort auf die bayerische Note vom 8. ds., die Ablehnung des Handelsvertrags betreffend, ist heute Vormittag hier übergeben worden; sie ist, wie ich höre, ziemlich umfangreich, da Graf Bernstorff das Verfahren der preußischen Regierung in eingehender Weise zu rechtfertigen sucht. Der Wortlaut der Depesche wird der Oeffentlichkeit wohl nicht lange vorenthalten bleiben. (A. Z.)

Wien, 27. Aug. Der Juristentag ist gestern zu Schönbrunn von dem Erzherzog Rainer begrüßt worden, da der Kaiser und die Kaiserin im Laufe des Tages nach Reichenau abgereist waren. Abends war von den Mitgliedern zahlreich besuchte Soiree bei dem Staatsminister, die animirt und glänzend ausfiel, und an der auch zahlreiche österreichische Notabilitäten theilnahmen. Man vernimmt, daß eine mehr vertrauliche und jedenfalls nur vorbereitende Besprechung der deutschen Frage im engern Kreise der Juristen versucht werden wird. Der Erzherzog Rainer äußerte sich in durchaus anerkennenden, ja warmen Worten über die Bestimmung und Haltung des Juristentags, dessen Eindruck in so mancher Beziehung wohlthuend nachwirken wird, und der unter anderm so manche Schärfe zwischen dem Norden und Süden Deutschlands beseitigen dürfte. (A. Z.)

Italien.

Turin, 28. Aug. Graf Stackelberg, der neue russische Gesandte dahier, hat den Befehl, einen Palast zu miethen, zurückgenommen und wird vorläufig das Legationslokal im „Hotel de l'Europe" aufschlagen und die Ereignisse abwarten. Die Gazzetta del Popolo beschuldigt England, die traurigen Zustände in Italien herbeigeführt zu haben. Es wolle eine Vermehrung der französischen Truppen in Rom zum Vorwand gebrauchen, um sich an irgend einem Punkt in Sizilien festzusetzen. In Genua wurden die Dampfer der Gesellschaft Rubattino und andere Privatfahrzeuge mit Beschlag belegt. Garibaldi hat das savoyische Kreuz aus seiner Fahne entfernt. Mehrere Journale wurden hier weggenommen. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Die Presse versichert, daß sich die drei Provinzen Calabriens für Garibaldi erklärt haben. Der „France" zufolge hat die englische Flotte Befehl erhalten, sofort nach Neapel abzugehen. Die Kommandanten der beiden piemontesischen Fregatten im Hafen zu Catania haben zu ihrer Rechtfertigung erklärt, daß die Mannschaften ihrer Schiffe sich geweigert haben, das Fahrzeug Garibaldi's zu nehmen. Die Patrie erklärt, daß die französische Regierung genügende Erklärungen über die Absendung der Flotte und andere die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigende Umstände geschickt habe. (T. N.)

Großbritannien.

London, 26. Aug. Die „Morning-Post" bezweifelt, daß die italienischen Generale auf ihre Soldaten zählen können, wenn dieselben gegen Garibaldi ins Gefecht geschickt werden. Wenn sich diese Voraussichten verwirklichten, so sei es nicht nur um das Ministerium Rattazzi geschehen, sondern jedes andere Ministerium, das die Aufrechterhaltung einer engen Allianz zwischen Frankreich und Italien zur Grundlage seines Programmes mache, sei unmöglich geworden.

Rußland.

Warschau, 23. Aug. Heute begann der Prozeß gegen Rzonca, den ersten Attentäter auf Wielopolski um 9 Uhr Morgens in öffentlicher Sitzung im Gubernial Gebäude, dauerte aber, einschließlich 3½ständiger Berathung des aus fünf Generalen und zwei Obersten zusammengesetzten Kriegsgerichts, diesmal nur 8 Stunden, weil nicht so viele Zeugen als bei Jaroszynski zu verhören waren. Bei diesen Verhören machte das Auftreten der eigenen Mutter, welche gegen ihren bösen Sohn Zeugniß ablegte, einen erschütternden Eindruck, indem sie noch zuletzt auf der Gerichts-Estrade niederkniete und für ihren ungerathenen Sohn laut betete. Der Johann Rzonca, ein ausgewachsener Mensch, über mittlere Größe, ebenfalls Lithograph, wie Ryll, erscheint älter als 19 Jahre (wofür er sich ausgibt) und ist ein frecher, zungengewandter Bursche, stets schlagfertig mit seinen Antworten, angeblich von Adel, und versteht Polnisch, Russisch und Deutsch. Er leugnet, daß er den Grafen Wielopolski habe ermorden wollen, er habe ihn nur zu schrecken beabsichtigt, um verhaftet zu werden, weil ihn die Verzweiflung dazu getrieben. Er verwickelte sich aber in seinen Aussagen über den bei ihm gefundenen, selbst geschriebenen Eid als Mitglied einer geheimen Gesellschaft, so wie wegen des Ankaufs von Dolch und Gift, sowie über viele andere Dinge in solche Widersprüche, daß daraus eine absichtliche Verdrehung der Thatsachen hervorging. Der ihm beigegebene Vertheidiger, Advokat-Anwalt beim Staatsrath, Karpinski, stützte seine Vertheidigung auf die Inkompetenz des Gerichts, so wie auf die Minderjährigkeit des Inkulpaten, welche indeß vom Auditeur durch den gesetzlich bestehenden Kriegszustand und durch die mit 14 Jahren durchs Gesetz bestimmte Zurechnungsfähigkeit entkräftet wurde, worauf der Spruch des Gerichts auf „Tod durch Hängen" erfolgte. — Der hiesige Prälat, Kanonikus Narusziewicz, Probst der Alexander-Gemeinde, welcher voriges Jahr eifrig gegen die Unordnung predigte, dafür aber täglich mit Drohbriefen überschüttet und schließlich sogar durch Uebersendung eines Stricks erschreckt wurde, ist seit längerer Zeit aus Aufregung und Furcht in Irrsinn gefallen, und hat sich endlich in der Nacht auf den 21. am Spiegelhaken in seiner Wohnung erhängt. Leider mehren sich auch die Selbstmorde hier in neuester Zeit sehr.

Warschau, 26. Aug. Die zum Galgen lautenden Todesurtheile der Verbrecher Rzonca und Ryll sind vom Großfürsten bestätigt und heute Vormittag 9 Uhr vollzogen worden.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 30. Aug. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 24—26 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 24 kr., Eier 5 bis 6 Stück für 5 kr.; — eine Ente 22—30 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10—13 kr., Kartoffeln (59 Säcke), der große Metzen 40—44 kr., Kraut (6 Wägen) das Hundert 2 fl. 18 kr. bis 2 fl. 42 kr.; Obst (207 große und 75 kleine Säcke und Körbe); das Hundert Zwetschgen 4—6 kr., 1 Wagen mit Gerste von Gunbelfingen, das Pfd. 6, 7 und 9 kr.; Holz: Fichtenh. 13 fl. 18 kr., Foßrenholz 11 fl. 24 kr.

= Ansbach, 30. Aug. Am Montag den 20. Oktober 1862 beginnt zu Triesdorf der 4—5wöchige Lehrkurs über Ent- und Bewässerung. Die k. Bezirksämter, sowie die landwirthschaftlichen Distrikts-Comites werden im Kreis-Amtsbl. von dem Kreis-Comite ersucht, taugliche junge Leute für Theilnahme an diesem Unterrichte aufzumuntern. Dieselben sollen mindestens das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, zu Feldarbeiten kräftig genug sein und soviel Schulbildung besitzen, daß sie populäre Vorträge leicht fassen, was ihnen diktirt wird, nachschreiben und einfache Rechnungsaufgaben lösen können. — Uebrigens sind auch ältere Leute aus der Klasse der Meßgehilfen, Wegmacher, Eisenbahnarbeiter, Gärtner ꝛc. willkommen. — Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt, dagegen haben die Zuhörer für Kost und Wohnung selbst zu sorgen. Um aber auch Unbemittelten die Theilnahme zu ermöglichen, werden denselben entsprechende Zuschüsse aus der Kreis-Vereinskasse in Aussicht gestellt. Dieselben haben jedoch in ihrer Eingabe den Nachweis ihrer Dürftigkeit amtlich bestätigt zu liefern. — Sämmtliche Meldungen sind den betreffenden k. Bezirksämtern oder den Vorständen der landwirthsch

schaftlichen Distrikts-Comités so zeitig zu übergeben, daß deren Vorlage hieher längstens bis 10. Oktober d. Js. erfolgen kann; auch sind den Bewerbungen die Schulzeugnisse über Fleiß, Fähigkeit und sittliches Verhalten beizulegen.

= Die Baumwolle hat zu Liverpool auf dem Markte in der Woche vom 18. und 23. August wieder sehr bedeutend aufgeschlagen. Die Spekulation läßt den Spinnern keine Zeit, ihre Preise in ein richtiges Verhältniß zum Rohstoff zu bringen. Die durch Gegenwinde verhinderte Ankunft von Schiffen mit Surate hat jene enorme Frage in einem Markt gebracht, der laut den Tabellen vom vorigen Freitage nur 125,000 B. Vorrath nachwies. Daher auch die enorme Einwirkung auf die Preise. Vernunft gemäß sollte der extremen Aufregung, die existirt, aber auch wieder eine Erschlaffung folgen, und wir meinen, man solle sich jetzt also ein wenig gedulden. Liegt auch die Möglichkeit vor, daß Preise nach 6 a 12 d getrieben werden, so muß das doch endlich zu weiterer Einstellung der Produktion führen und eine Revolution in das Geschäft bringen.

Vermischtes.

Nürnberg, 28. Aug. (Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins.) In der Aegidienkirche folgten gestern dem Vortrage des Berichtsauszugs die einzelnen Vorträge der Deputirten. Es sprachen die Herren: Professor Schweizer aus Zürich, Pfarrer Streit aus Straßburg, Pfarrer Goßmann aus Paris, Probst Schmeidler aus Breslau, Pfarrer Grandpierre aus Paris, Superintendent Hase aus Leuberg, Professor Le Fort aus Genf, Pastor Meyer aus Lyon, Assessor Schäuninger aus Nürnberg, Pfarrer Schuler aus Schäßburg in Siebenbürgen, Pfarrer Stehlow von Leschonz in Ungarn, Militärprediger Bork aus Posen, Hauptmann v. Erwein aus Passau, Stadtpfarrer Zittel aus Heidelberg, Senior Schneider aus Pfalnitz, Professor Schiller aus Ansbach, Pfarrer Karolin aus Leyden in Holland, Pfarrer Mühlhäuser aus Wisconsin in Nordamerika, Pfarrer Mücke aus Schladming in Steyermark und Superintendent Serf aus Oberösterreich. Fast alle Redner drückten dem Gustav-Adolph-Verein ihren Dank für die ihren Gemeinden von demselben zugeflossenen Unterstützungen aus, baten aber auch zugleich um die Fortdauer derselben zur Begründung oder Vollendung von Kirchen, Pfarrhäusern, Schulgebäuden, Friedhöfen u. s. w. Mehrere, besonders die Redner aus der Schweiz, Frankreich, Holland, Ungarn, Gallizien und Siebenbürgen, Schlesien (österreichisch und preußisch) und Nordamerika ergingen sich des Weiteren über die Verhältnisse der protestantischen Kirche ihrer Länder und gaben einen geschichtlichen Abriß derselben von den Zeiten der Reformation bis auf die Gegenwart, wobei sie mit lebendigen Farben die Segnungen schilderten, welche die Unterstützung des Gustav-Adolph-Vereins ihren Gemeinden brachte, aber auch die Bedürftigkeit der Gemeinden, welche, wie in Gallizien und der Bukowina, über große Flächen verbreitet zerstreut liegen, nur eine Oase des Protestantismus mitten im Meere Andersgläubiger bilden. Von besonderem Interesse waren die Mittheilungen des Herrn Pastor Meyer von Lyon über die kirchlichen Verhältnisse der Protestanten im südlichen Frankreich, wobei der Toleranz des gegenwärtigen französischen Herrschers anerkennend gedacht wurde; ferner des Herrn Militärpredigers Bork aus Posen, der eine lebhafte Schilderung des protestantischen Lebens in preußisch Polen gab, die „polnische Wirthschaft" der früheren Zeit scharf geißelte und die Segnungen hervorhob, deren sich die Protestanten unter der preußischen Regierung, insbesondere unter dem Szepter Friedrich Wilhelm's IV. erfreuten, dem sie ihre eigentliche kirchliche Wiedergeburt verdankten. Einen wahrhaften Schmerzensschrei erhob Pfarrer Mühlhauser aus Wisconsin, der schon 25 Jahre als Seelsorger in Amerika lebt, über die dortige Noth an tüchtigen Geistlichen und Lehrern, die daselbst ein weites Feld und eine gute Schule für ihr Wirken finden würden. Es waren 44 Redner eingeschrieben, von denen die Hälfte heute zum Sprechen kam. Um 4½ Uhr schloß der Vorsitzende die Verhandlungen, deren Wiederaufnahme heute nach dem Vormittagsgottesdienst stattfinden wird.

Am heutigen dritten Festtag des Gustav-Adolfs-Vereins riefen Morgen 7½ Uhr die Glocken der Aegidienkirche zu dem daselbst stattfindenden Morgengottesdienst, den der Gesang des Liedes „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" eröffnete. Die Predigt hielt Herr Pastor Versmann aus Itzehoe. Er hatte die Worte des Apostels Paulus im Briefe an die Römer, Kap. 12, Vers 13 erwählt: „Herberget gerne" und knüpfte an dieses Thema die Hinweisung „auf die Herberge, die ihr gefunden," „auf die Gäste, die bei euch Herberge suchen", und „auf den Segen, den sie euch in die Herberge bringen", welche drei Theile der Redner mit Beziehung auf den Gustav-Adolf-Verein, auf die Aufnahme, die derselbe gefunden, durch die Unterstützung seiner Zwecke und Bestrebungen, auf seine Thätigkeit und Wirksamkeit in Beherbergung der Gäste, die Schutz und Wohnung suchend an seine Thüre klopfen, und auf den Segen, der ihm für seine Wohlthaten erwachsen werde, in feuriger, erhebender Rede durchführte. Nach der Predigt und dem Gemeindegesang erschallte vom Chor der Kirche der Choral: „Verzage nicht, du Häuflein klein", bekanntlich der Schlachtgesang der Schaaren Gustav Adolfs vor Beginn der Schlacht bei Lützen. — Nach dem Schluß des Gottesdienstes wurden durch ein von Hrn. Consistorialrath Bäumler gehaltenes Gebet die Verhandlungen eingeleitet und fortgesetzt, welche wir im nächsten Blatte in Kürze nachbringen werden.

Nürnberg, 29. Aug. Gestern Abend fand zur Feier des Gustav-Adolph-Vereinsfestes ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Rathhaussaale statt, dessen Pregramm der erste Theil des Oratoriums „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy, dann die C moll-Sinfonie von Beethoven und das große Halleluja aus Händels Messias bildeten. Die geschätztesten Gesangkräfte unserer Stadt hatten sich unter der Leitung der Herren Stadtmusikdirektor Grobe und Kantor Emmerling zu würdiger Ausführung der gewählten Meisterwerke vereinigt. Die Solopartieen waren in den Händen der Fräulein Schleicher und v. Gemming und der Herren Hartmann, Liebel, Uhlich und Ebner; die Chöre wurden von den Mitgliedern des Singvereins des Museums, des Liederkranzes, des Singvereins und von der städtischen Gesangschule und dem Emmerling'schen Institut gesungen und konnten bei so reicher Besetzung nicht verfehlen, einen überwältigenden Eindruck auf das zahlreich versammelte Auditorium zu machen, wie überhaupt das Ganze eine dankenswerthe Zugabe zu dem schönen in allen seinen Theilen erhebenden Feste bildete und sämmtlichen Mitwirkenden den reichsten Beifall der Hörer erwarb. Heute Vormittag besuchten die Festgäste die Kunstschätze und Merkwürdigkeiten der Stadt, der Nachmittag ist zu einem Ausflug nach der durch die Schlacht zwischen Gustav Adolph und Wallenstein bekannten „alten Veste" bei Zirndorf bestimmt. (N. Korr.)

In Nürnberg ist am vorigen Donnerstag die 10. Jahresversammlung des germanischen Museums geschlossen worden. Dieselbe war zugleich die Feier des zehnjährigen Bestandes der deutschen Nationalanstalt und eine zahlreiche, lebendige Theilnahme der Bürgerschaft Nürnbergs war derselben zugewandt. Der musikalischen Feier in der Kirche der Karthause, den Vorträgen über die bisherigen Entwicklungen des Museums, dem Rechenschaftsberichte über das verflossene Jahr, dem Konzert am Abend des ersten Tages und der geselligen Abendunterhaltung in den Kreuzgängen wohnten über tausend Männer und Frauen an. Die drei folgenden Tage waren den Arbeiten der Pfleger, des Gelehrtenausschusses, des Verwaltungsausschusses, gewidmet, und so wichtig und zeitansprechend waren diese Arbeiten, daß noch ein vierter Tag zugesetzt werden mußte. Das Bedeutendste derselben waren Aenderungen der Organisation des Museums, die Stellung der beiden Vorstände, der Beamten, des Lokalausschusses betreffend. Es ist zu hoffen, daß diese Aenderungen neue Bürgschaften für das fernere Aufblühen des Instituts gewähren werden. Die wichtigste Angelegenheit war wohl des Frhrn. v. Aufseß Niederlegung seiner Stellung als erster Vorstand, des Mannes, der das Museum begründet, der demselben seine ganze Lebenskraft zugewendet hat. Glücklicherweise ist ein Weg gefunden, durch die Ernennung des Freiherrn zum Ehrenvorstand denselben dem Organismus der Nationalanstalt zu erhalten, ohne seine Kräfte weiter in so aufreibender Weise wie bisher zu beanspruchen. Herr Roth v. Schreckenstein wird für ein halbes Jahr die Geschäfte des ersten Vorstandes übernehmen.

Hiesiges.

* Auch ein Marionetten-Theater hier. Der bekannte Komiker und Marionettenspieler Herr Zepf aus München wird die nächsten Tage einige Vorstellungen hier geben. Es geht Herrn Zepf ein guter Ruf voraus und wird in öffentlichen Blättern besonders gerühmt, daß bei seinen Vorstellungen, welche die Lachmuskeln oft stark in Bewegung setzen, trotz der derben Witze des Kasperl keinerlei Verstöße gegen die Sittlichkeit vorkommen.

Briefkasten.

Im Hofe des Hauses D 451 steht ein Aepfelbäumchen in voller Blüthe.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrag der Erbsinteressenten und mit Zustimmung des k. Stadtgerichts Ansbach verkauft der unterzeichnete k. Notar folgende zur Verlassenschaft der Wirthswittwe Anna Maria Wagenhöfer von da gehörige Realitäten und Mobilien unter den an den Strichstermin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden, nämlich:

Das Wohnhaus Nr. 34 Lit. D in der Feuchtwanger Straße dahier, Pl.-Nr. 596 a mit 2 gewölbten Kellern, gepflastertem Hofraum und Nebengebäude, bestehend in Stallung, Branntweinstube und Pumpbrunnen, mit einem Flächeninhalt von 13 Dezimalen, sammt der dazu gehörigen realen Bierschenk-, Branntwein- und Heckenwirthschaftsgerechtigkeit, welche bei der günstigen Lage des Hauses und seiner guten Einrichtung seither mit dem besten Erfolge betrieben wurden, und Hausgärtchen Pl.-Nr. 596 b.

Das daneben gelegene Wohnhaus Nr. 35 Lit. D, Pl.-Nr. 597 a, sammt Hintergebäude, nämlich 2 Scheuern und doppeltem Stall und weiterem kleinen Gärtchen, Pl.-Nr. 597 b.

Die bauliche Beschaffenheit sämmtlicher Gebäude ist gut.

68 Dezim. Garten, Pl.-Nr. 628, den obigen Wohnhäusern gegenüber liegend, gegen die Feuchtwanger Straße zu mit einer Mauer, auf den 3 übrigen Seiten aber mit einer Bretterwand und Staketenzaun umgeben und bei seiner vortheilhaften Lage zu Bauplätzen ganz geeignet.

51 Dezim. Acker am alten Ziegelweg, Pl.-Nr. 1905 a und
58 Dezim. dergleichen daselbst, Pl.-Nr. 1905 b.
55 Dezim. dergleichen an der alten Straße, Pl.-Nr. 1905 1/2 a und
50 Dezim dergleichen daselbst, Pl.-Nr. 1905 1/2 b.
1 Tagw. 98 Dezim. Acker am Schleifweg hinterm Bad, Pl.-Nr. 1922.
1 Tagw. 98 Dezim. Acker und Wiese am Holzbach, Pl.-Nr. 2004 a,
61 Dezim. dergleichen daselbst, Pl.-Nr. 2004 b.
1 Tagw. 79 Dezim. Stadtwasenacker, Pl.-Nr. 1950, sämmtlich in der Steuergemeinde Ansbach gelegen.
1 Tagw. 46 Dezim. Feldwiese, Pl.-Nr. 85 a und
98 Dezim. dergleichen, Pl.-Nr. 85 b, beide in der Steuergemeinde Schalkhausen gelegen.

Die Mobilien bestehen in Wirthschaftsgegenständen, Oekonomiegerätschaften, Betten, Weißzeug, einem Pferd (Wallachen), 2 Kühen, 2 Kalben und Hühnern.

Zum Verstrich der Realitäten steht Termin im Hause Nr. 34 D dahier auf

Dienstag den 23. September lfd. Js. Vormittags 9 Uhr,

zu jener der Mobilien dagegen auf

Dienstag den 30. desselben Monats Mittags 1 Uhr

an, und wird der Mobiliarverstrich am Mittwoch den 1. Oktober Mittag 1 Uhr, sowie am Donnerstag den 2. Oktober Vormittags 9 Uhr fortgesetzt.

Die Realitäten und Mobilien können bis dahin täglich eingesehen werden, und wollen sich Kauflustige deßhalb im Hause Nr. 34 Lit. D dahier anmelden; zu weitern Aufschlüssen erbietet sich der Notar.

Zugleich haben allenfallsige Gläubiger des vorwürfigen Nachlasses ihre Forderungen längstens bis zu dem ersten anstehenden Verstrichstermine in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars Nr. 150 Lit. A in der Pfarrgasse dahier zu liquidiren und nachzuweisen, außerdem bei Vertheilung des Nachlasses hierauf keine Rücksicht genommen wird.

Ansbach, den 28. August 1862.

Frank, k. Notar.

Bekanntmachung.

Von unterfertigter Verwaltung wird

Freitag den 26. September d. Js. Mittags 12 Uhr

das im Schloßbräuhause zu Altenmuhr befindliche vollständige Bräuhaus-Inventar, als: ein kupferner Braukessel, 20 Eimer haltend, ein Branntweinbrennzeug, Bierkühlen, Maischkufen, Gährkufen, Weichkästen von Sohlenhofer Steinen, Malzdörre, 112 Stück Fässer von 30 Maas bis 7 Eimer haltend, ein Oekonomiewagen, gußeiserne Pferderaufen &c. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Altenmuhr, den 30. August 1862.

Freiherrlich von Danckelmann'sche Verwaltung.
Fr. Landfritz.

Verein der Fünfziger.

Montag den 1. September 1862 bei günstiger Witterung

Gartenfest

im Vereins-Lokale. — Anfang 2 1/2 Uhr.

Kohlensaure Eisenbäder.

Von meinen bekannten

Species zu kohlensauren Eisenbädern,

einem eben so billigen als ausgezeichneten Surrogat kräftigster Quellen, wie Pyrmont, Steben &c., was durch die günstigsten Zeugnisse nachgewiesen werden kann, halten Lager für diese Saison

die Apotheken in Ansbach,

was ich den TT. Herren Aerzten und einem Gesammtpublikum hiemit ergebenst anzeige.

Hof, den 30. August 1862.

Chr. Prückner, Chemiker und Fabrikbesitzer.

---

5. Unterzeichneter bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er seine anwaltschaftliche Praxis heute eröffnet hat.

Ansbach, den 27. August 1862.

Sieger, k. Advokat,
wohnhaft bei Hrn. Schlossermeister Hezel am obern Thor A 79.

Schützen-Compagnie.

Heute 3. Legschießen.

Schützen-Montag

bei Meyer in der Schloßvorstadt.

Brönner's Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt bei **Friedrich Adlersberg**.

Nigritine

um das Kopf- und Barthaar braun und schwarz zu färben, empfiehlt

Joh. Katzenberger.

---

10. Neue Holländer Voll-Häringe bei Christ. Schlichting, Würzb. Straße.

Forsthofer Kirchweih.

Samstag und Sonntag um 1 Uhr Mittag fährt mein Omnibus dahin ab.

Oberselber.

---

12. Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme neue Guitarren, Violinen und Bögen, Stege, Wirbel, sehr gute Guitarre- und Violin-Saiten und alle sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikel. Auch werden auf Bestellung neue Blech-Instrumente gegen Garantie gefertigt, und alle Reparaturen in Holz- und Blechinstrumente bestens besorgt.

H. Körner,
Instrumentenmacher. A 25.

---

13. Diejenige Person, die mich mit einem gewissen Herrn in nicht allzu enger Verbindung wissen möchte, wird ersucht, mir sofort Gelegenheit zu geben, für diese mütterliche Sorgfalt und das hiedurch an den Tag gelegte, mir zur Zeit noch unbegreifliche, Interesse für meine Person ihr meinen Dank sagen zu können, außerdem sich jede fernere derartige Einmischung in meine Angelegenheiten ernstlichst verbeten wird.

Ansbach. S.

---

14. In der Schloßvorstadt sucht man den Korrespondenten und Fränkischen Kurier mitzulesen. Näheres bei Langkammerer.

Mein süßes Blümchen, danke Dir und grüße Dich tausendmal!

Glückliche Reis' in die Pfalz! Ade Wilhelm, leb wohl!

Schloßtheater in Ansbach.

Sonntag den 31. August 1862

Grosses Concert,

veranstaltet von der

Herzoglich Sachsen-Coburg-Gotha'schen Hof- und Kammer-Sängerin,

Frau Beck-Weixelbaum,

und unter gefälliger Mitwirkung

des ersten Baritonisten vom Stadttheater zu Augsburg, Herrn **van Gülpen**, der großherzoglich Baden'schen Hof-Schauspielerin Frau **Albonico** von Karlsruhe, der Fräulein **Natalie Köhler**, des hiesigen **Liederkranzes** und mehrerer **Musikfreunde**,

zum

Besten für Natalie Köhler,

Sängerin und Direktorin von Ulm.

☛ **Billets** zu dem Abonnementspreis für Logen zu 30 kr., Sperrsitz zu 24 kr. und erstes Parterre zu 18 kr. sind in den Gasthöfen zum Stern und Löwen, sowie auch bei Frau Logenmeisterin Rosenthal bis Abends 5 Uhr zu haben.

Kassapreise: Logenplatz 36 kr. — Sperrsitz 30 kr. — Erstes Parterre 24 kr. — Zweites Parterre 12 kr. — Letzter Platz 6 kr.

Kassaöffnung halb 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

---

18. Meine neu und höchst zeitgemäß eingerichtete

☛ Buchdruckerei ☚

wovon meine soeben ausgegebenen

Schrift-Proben

den besten Beweis liefern dürften, halte bei Anlaß zu Druckaufträgen jeder Art, als: Rechnungen, Circulare, Avisos, Visiten-, Verlobungs- und Empfehlungskarten, Trauerbriefe, Tabellen ꝛc. angelegentlich empfohlen.

Carl Junge, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.

Anonce!

Durch vortheilhafte Einkäufe zur Stuttgarter Messe und größern Fabrikplätzen, haben wir unser bekanntes **Schnittwaaren-Lager** besonders in allen Sorten

Tuch, Buckskins und Kleiderstoffen

reichhaltigst assortirt, halten daher dasselbe Einem geehrten Publikum unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung höflichst empfohlen.

Auch stehen bei uns 50—60 größere und kleinere Waarenkisten billigst zum Verkaufe.

Egenhausen, den 28. August 1862.

Gebrüder Schwarz.

Marionetten-Theater.

Mit hoher Bewilligung wird der in weiten Kreisen beliebte Komiker und Marionettentheaterbesitzer **Zepf aus München** während seines achttägigen Aufenthalts fünf seiner komikreichsten Stücke geben, und zwar heute Sonntag den 31. August:

Faust, Volksschauspiel in 5 Akten.

Personen (Figuren von 4 Fuß Höhe):

Faust, Professor zu Wittenberg. — Faust's Vater. — Brenner, Faust's Famulus. — Mephistopheles, in menschlicher Gestalt. — Ein Fürst. — Höflinge. — Furien. — Helene. — Kaspar, Faust's drolliger Bedienter.

Der Schauplatz ist im Saale des Herrn Reid. Anfang Abends nach 7 Uhr.

Erster Platz 12 kr. — Zweiter Platz 6 kr.

„Kasperl spielt lustige Sachen,
Drum sehen Sie zu, 's gibt g'nug zu lachen."

Indem die Leistungen eines wirklich gut eingerichteten Marionetten-Theaters sehr beliebt, auch einer witzigen Kasperlskomik wegen gerne besucht werden, so erlaube ich mir, Einem hochgeehrten Publikum zu bedeuten, daß ich zur Zeit das größte auf das honetteste eingerichtetes Figuren-Theater nebst ausgezeichneter Garderobe besitze. Meine Figuren halten außer dem Kasperl sämmtlich 4 Fuß Höhe und sind alle meine Stücke komikreich. Indem ich das verehrte Publikum, Jung und Alt, auf den Stadttheatern zu Speier, Amberg, Bamberg, Passau und Regensburg durch meine Leistungen ergötzte, so hoffe ich auch hinsichtlich des schönen Produktions-Lokales wegen mich im Laufe meines nur 8tägigen Aufenthalts gütigst besucht zu sehen.

Hochachtungsvoll

Zepf, Komiker und Marionetten-Theater-Besitzer
aus München.

(Indem ich jedesmal das zu gebende Stück in diesem Blatt vollständig einrücken lasse, so unterbleibt das Lästige Zettelntragen, und wird hiemit nur auf diesem Wege, und durch Anschlagsplakate bekannt gemacht.)

---

21. Zur Nachkirchweih in Dautenwinden mit Chevauleger-Musik und Tanzmusik ladet ergebenst ein Hauff.

22. Heute Harmoniemusik auf der Ziegelhütte, wozu höflichst einladet Müller.

23. Sonntag Doppelbier bei Dotter.

24. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

25. Heute Schlachtschüssel auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

26. A 325 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 18. bis 24. Aug. 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Carolina Juliana Friederika, Töchterl. des B. und Bleichbesitzers Ballenberger, — St. Gumb.: Fr. Wilh. Emil Albert, Söhnl. des k. Posteffizial Graf; Karl, Söhnl. des B., Gastwirths und Metzgermeisters Meyer; Joh. Gg., Söhnl. des Zimmergesellen Vogendörfer.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Gg. Ulrich Spiegel, k. Pfarrer in Gleißenberg, mit Jungfr. Wilh. Rosalaura Keerl; Georg Lorenz Gehret, Bauer in Oberelchenbach, mit Frau Maria Elis. Vogelhuber; — St. Gumb.: Michael Seffert, B. und Schuhmachermeister, mit Anna Maria Purscher.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Maria Lettew, Rauthbeamten-Tochter, 49 J. 6 M. 22 T., Brustwassersucht; Elisab. Meyer, Gutsbesitzers-Wittwe in Reuses, 68 J. 11 M. 22 T., Lungenlähmung; Fr. Julius Beyerlein, B. und Gastwirth, 59 J. 3 M. 23 T., Wassersucht; Joh. Andr. Kaffer, B. u. Hutmachermeister, 88 J. 25 T., Altersschwäche; Marg. Barb. Winkler, Handelsmanns-Ehefrau, 68 J. 7 M. 15 T., Schlagfluß; — St. Gumb.: Adam Wünsch, B. und Schuhmachermeister, 63 J. 7 M. 12 T., Darmschwindsucht; Joh. Gg. Dorner, Bäckermeisters-Söhnl., 9 M. 28 T., Unterleibsbrand; Marg. Cellischan, Dienstmagd, 50 J. 1 M., Unterleibsleiden.

Schrannenpreise.

Ansbach, 30. August.

	Höchst. fl. kr.	Mittel. fl. kr.	Nied. fl. kr.	Gestieg. fl. kr.	Gefall. fl. kr.
Kern	— —	— —	— —	— —	— —
Waizen	19 15	18 40	17 36	— —	— —
Korn	14 24	14 8	14 —	— 3	— —
Gerste	— —	— —	— —	— —	— —
Haber	6 42	6 32	5 48	— —	— 8

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 28.	Aug. 29.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103⅛	103⅜
„ 4% Ablös.-Rente	101⅜	101⅜
Oester. 5% Nat.-Anl.	61⅛	61⅛
„ 5% Metall.	51¼	53¼
„ 4½% „	45⅛	45¼
„ Bank-Akt.	703	703
„ Credit-Bank-Akt.	182	181½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	118¾	118¾
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79½	79
Darmst. Bank-Aktien	218B.	214½
Frankfurter Bank	123½	123⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	137½	137½
Nordbahn-Aktien	109¼	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	90⅛ B.	90⅛

Wien:	Aug. 27.	Aug. 29.
5% Nat.-Anlehen	82,50	81,75
5% Metall.	70	69,50
Bank-Aktien	776	769
Credit-Bank-Aktien	205,00	202,50
Nordbahn-Aktien	193,75	192,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	422	419
Augsburger Wechsel	108,50	109,00

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 207. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Spätere Montag- werden dankbar angenommen. Inserate [illegible] Zeile 3 kr. berechnet.

Dienstag, 2. September, Absalon.

Leben in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl., für 1 Monat 35 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Morgenblatt'schen Buchhandlung, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 30. Aug. Die bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg erled. Assessorstelle ist dem Rathe des Bez.-Ger. Weiden, Ludwig Schieder, verliehen; zum Rathe des Bez.-Ger. Weiden der Assessor des Bez.-Ger. München l. d. J., Andr. Huber, befördert; zum Assessor des Bez.-Ger. München l. d. J. der Assessor des Stadtgerichts München r. d. J., Dr. Herm. Maier, ernannt; zum Assessor des Stadtgerichts München r. d. J. der Sekretär des Bez.-Ger. München r. d. J., Dr. Joh. Arnulf Vogel v. Vogelstein, befördert, und zum Sekretär des Bez.-Ger. München r. d. J. der Accessist des Bez.-Ger. München l. d. J., Max Zürn, ernannt worden. (B. Z.)

München, 30. Aug. Soviel der Bayer. Zeitung bekannt, erklärt die preußische Regierung: sie könne die Zuversicht, welche die bayerische Regierung über den Fortbestand des Zollvereins am Schluß ihrer Note ausgesprochen, nicht theilen, wenn dieselbe auf Ablehnung des Handelsvertrags beharre; sie müsse vielmehr in der Ablehnung eine Manifestation des Willens der bayerischen Regierung erblicken, den Zollverein aufzulösen. Die Verantwortlichkeit für solche Eventualität werde also Bayern zuzuschieben versucht.

München, 29. Aug. Der k. Oberstaatsanwalt Bomhard, der zum Bevollmächtigten Bayerns bei der Bundeskommission zur Bearbeitung eines Zivilprozeßgesetzes für ganz Deutschland ernannt ist, war im Laufe dieser Woche hier, um seine Instruktionen entgegen zu nehmen; durch denselben wird der Entwurf eines Zivilprozesses für Bayern der Kommission in Vorlage gebracht werden. Hr. Bomhard war vor seiner Hieherkunft einige Tage bei dem zur Zeit noch in Berchtesgaden weilenden k. Staatsminister der Justiz und wird sich nun alsbald nach Hannover begeben, woselbst die Bundeskommission bekanntlich ihren Sitz haben wird.

Aus Bern wird gemeldet: Die bayerische Regierung zeigt beim Bundesrath an, daß König Ludwig in den ersten Tagen des September durch die Schweiz nach Rom reisen werde, und zwar im strengsten Inkognito. Auf den Wunsch der bayerischen Regierung werden die nöthigen Maßregeln getroffen, damit die Effekten des Königs und seines Gefolges durch die Douane nicht belästigt werden. (N. Zür. Z.)

Meiningen, 27. Aug. Auch unsere Regierung hat sich den Anträgen auf eine Delegirtenversammlung, welche die acht Staaten unter Führung Oesterreichs in Frankfurt eingebracht haben, angeschlossen. (Cob. Ztg.)

Darmstadt, 28. Aug. Den zahlreichen Wahlnachrichten aus allen Theilen des Landes zufolge ist jetzt schon anzunehmen, daß die Mehrheit der Abgeordnetenwahlen im entschieden oppositionellen Sinn ausfallen wird.

Kassel, 30. Aug. In der Abgeordnetenwahl vom 26. bis 29. August wurden Oberbürgermeister Hartwig und Oberpostmeister Nebelthau nahezu einstimmig gewählt.

Berlin, 30. Aug. Die preußische Antwortsnote an Württemberg schließt wie folgt: „In der Voraussetzung, daß die württembergischen Bedenken gegen den Tarif vielleicht den von der bayerischen Regierung erhobenen Bedenken analog sein könnten, verweist die preußische Regierung auf die ausführliche Erörterung der Bedenken in der nach München gesandten Depesche, und drückt schließlich die Hoffnung aus, daß Württemberg bei nochmaliger Erwägung der Sache seine Zustimmung einem Werke nicht versagen werde, welches nach dem Urtheil mehrerer zollvereinbündeten Regierungen, und nach Ausweis der einmüthigen Zustimmung der sächsischen und preußischen Landesvertretungen allerdings den Interessen des Zollvereins entspreche. Preußen werde auf dem Boden des Handelsvertrags beharren. Nur die Durchführung seiner Tarifsätze könne die Grundlage für eine Erneuerung des Zollvereins bilden. Erst nach dieser Erneuerung werde der Zeitpunkt gekommen sein, das kommerzielle Verhältniß zu Oesterreich festzustellen. Eine definitive Ablehnung des Handelsvertrags müsse Preußen als eine Erklärung ansehen, daß die ablehnende Regierung den Zollverein mit Preußen nicht fortzusetzen gedenke (Allg. Ztg.)

Berlin, 30. Aug. Die so eben erschienenen beiden letzten Bände der Varnhagen'schen Tagebücher (5. und 6. Band), welche die Zeit vom Mai 1848 bis Ende 1849 umfassen, sind in den hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegt worden.

Italien.

Turin, 30. Aug. Die „Gazzetta ufficiale" veröffentlicht eine Depesche des Generals Cialdini, worin die Nachricht bestätigt wird, daß die 1800 Mann starke Kolonne des Obersten Pallavicini 2000 Gefangene gemacht hat. Die Regierung erklärt, um das Publikum vor der Aufnahme ungenauer Nachrichten zu schützen, die „Gazzetta ufficiale" als das einzige berechtigte Organ ihrer Gedanken und Kundgebungen. Das Journal „Italia militare" spricht von 12 Todten und 200 Verwundeten. Garibaldi habe zwei Wunden, darunter eine schwere; sein Adoptivsohn Menotti sei ebenfalls verwundet. Der „Turiner Zeitung" zufolge hätte Garibaldi verlangt, auf einem englischen Schiff ins Ausland gebracht zu werden. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Börsenanschlag: Neapel, 29. Aug. Garibaldi wurde im Gebirge Monteaspro, nordöstlich von Reggio, durch den Obersten Pallavicini angegriffen, verwundet und mit seiner ganzen Truppe gefangen genommen. (T. N.)

Paris, 30. Aug. „Moniteur": Der Aufstand, welcher Italiens Zukunft preiszugeben gedroht, ist beendigt. Garibaldi, nach sehr lebhaftem Kampfe, worin er verwundet wurde, hat sich mit allen Anhängern ergeben müssen. Er ist an Bord eines italienischen Kriegsschiffs verwiesen worden, um nach Spezzia geführt zu werden. Die Blokade an den sizilischen Küsten ist aufgehoben. (T. N.)

Paris, 31. Aug. Der Kaiser hat heute einem Ministerrath präsidirt, und die Journale kündigen an, daß derselbe am Montag dem vereinigten Ministerrath und geheimen Rath präsidiren wird. Die abwesenden Minister sind eingeladen, zurückzukommen, um ihm beizuwohnen. Das Lager von Chalons wird morgen aufgehoben, und die Truppen kehren in ihre Garnisonen zurück. Die „France" versichert: Garibaldi sei in die Citadelle von Reggio geführt worden. (T. N.)

Großbritannien.

London, 28. Aug. Königin Viktoria wird morgen in Windsor eintreffen und von da am 1. September ihre Reise, über Brüssel, nach Koburg antreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Prinz von Wales Ihre Maj. begleiten, und man vermuthet, daß die hohen Herrschaften die Prinzessin Alexandra von Dänemark, künftige Kronprinzessin von England, irgendwo sehen werden.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Aug. Ein kaiserl. Dekret verordnet eine bedeutende Verminderung der Garde und der Linie. Das auf dem Kriegsfuß befindliche zweite, dritte und fünfte Armeekorps wurden auf den Friedensfuß gesetzt. (T. N.)

Amerika.

New-York, 18. Aug. M'Clellan hat Harrison Landing geräumt und ist ohne Zusammenstoß in Williamsburg eingetroffen. Die Rebellen sind beim Angriff auf Baton-Rouge mit großen Verlusten zurückgeworfen worden. Der Bundesgeneral Williams ward dabei getödtet. In einer Schlacht in Arkansas wurden die Rebellen geschlagen. — 19. Aug. Die Lage wird für die Unionisten als günstiger angesehen. Die Anwerbungen geben erwünschte Resultate. Die Konföderirten haben in Kentucky einige neue Punkte besetzt. Ein Theil von M'Clellans Armee wird mit General Pope zusammen operiren. — Ein Gerücht will wissen, daß Jackson über das Shenandthal vorrücke, um, mit Umgehung von Popes Armeekorps, Washington anzugreifen. — 20. Aug. Butler wird von seiner Stellung in New-Orleans nicht abberufen. — 21. Aug. Ueber

Hallifax. Der am 18 in Richmond zusammengetretene Rebellenkongreß wird das Konskriptionsgesetz beschließen. Die Bundesregierung wird die vom holländischen und französischen Konsul sowie von ausländischen Kaufleuten reklamirten Summen (die in New-Orleans mit Beschlag belegt wurden) zurückerstatten. In Brooklyn (New-York) fand eine dem Krieg günstige Volksversammlung statt. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

* Ansbach, 1. Sept. Heute Vormittags 8 Uhr wurde die III. Quartalsitzung des Schwurgerichts für Mittelfranken durch den Präsidenten, Herrn App.-Ger.-Rath Rumpler von Eichstätt, in feierlicher Weise eröffnet. Nach Begrüßung der HH. Geschwornen hob der Präsident in längerer Rede die Wichtigkeit der mit dem 1. Juli d. Js. ins Leben getretenen neuen Gesetzgebung hervor. Wenn man in die Geschichte der bayerischen Gesetzgebung zurückblicke, so gewinne es den Anschein, bemerkte der Redner, als ob hauptsächlich die Maximiliane dazu berufen seien, die Reformatoren in der Gesetzgebung zu bilden. So sei es Kurfürst Max I. gewesen, unter dem im Jahre 1616 eine durchgreifende Umarbeitung der damaligen Gesetze erfolgte; ein Maximilian sei es ferner gewesen, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, unterstützt durch seinen klugen Kanzler Kreittmayer, umfassende Gesetzesarbeiten unternahm, ein neues Strafgesetzbuch, eine neue Gerichtsordnung und ein neues Landrecht erließ; die gesetzgeberischen Schöpfungen König Max Joseph's seien noch in frischer Erinnerung, und jetzt sei es wieder ein Max, König Maximilian II., der eine Reformation der bayerischen Gesetzgebung in wahrhaft großartigem Style theils schon durchgeführt hat, theils auszuführen im Begriffe steht. Auch das von jetzt zur Anwendung kommende Strafgesetzbuch vom 10. Nov. 1861 verdanken wir der Weisheit unseres Königs Max II. Redner zog sodann mehrere Parallelen zwischen dem Strafgesetzbuch vom Jahre 1813 und dem neuen jetzt anzuwendenden Strafgesetzbuch, wobei er zwar dem ersteren volle Anerkennung widerfahren ließ, jedoch auch die unverkennbaren Mängel, welche dasselbe als das Produkt seiner Zeit an sich trug, hervorhob. In jeder Beziehung bilde das neue Strafgesetzbuch einen Fortschritt. Während in dem alten Strafgesetzbuch mehr das deutschrechtliche Prinzip vorherrschte, wornach den Folgen einer That ein Hauptgewicht beigelegt wurde, sei in dem neuen Strafgesetzbuch das gerechtere römischrechtliche Prinzip durchgeführt, welches das Hauptgewicht auf die rechtswidrige Absicht legt; dieß äußere sich hauptsächlich darin, daß nach dem neuen Gesetze der Versuch in der Regel gerade so gestraft werde, wie das vollendete Verbrechen. Einen weiteren Vorzug verdiene das neue Gesetz vor dem alten dadurch, daß es durchgehends einfachere Begriffsbestimmungen enthalte; daß zeige sich namentlich bei der Lehre über die Theilnahme. Ferner sei es ein Vorzug des neuen Gesetzes, daß es die bisher bestandenen mannichfaltigen Strafarten reduzire; es gebe in Verbrechensfällen nur mehr Todesstrafe (diese sei überdieß auf sehr wenige Fälle beschränkt) und Zuchthausstrafe von 4 Jahren an, in Vergehensfällen Gefängniß bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 1000 fl. — Selbstständige Ehrenstrafen kenne das neue Strafgesetzbuch nicht mehr, dieselben können nur noch als Folgen der Verurtheilung vorkommen, in Vergehensfällen sei der Ausspruch über die Folgen dem vernünftigen Ermessen der Richter überlassen. Das neue St.-Gesetz sei überhaupt um Vieles milder und humaner. Einen Hauptvorzug verdiene dieses Gesetz gegenüber dem früheren auch dadurch, daß es den Richtern einen viel größeren Spielraum bei der Strafausmessung lasse, ein Beweis des Vertrauens, welches der Gesetzgeber in den Richterstand gesetzt hat; dieser werde aber auch ein solch ehrendes Vertrauen zu rechtfertigen wissen. — Auch den Geschwornen sei eine schwierigere Aufgabe durch das neue Gesetz geworden, indem sie nunmehr in allen Fällen, wo darauf Bezug genommen werde, eine Frage zur Beantwortung erhalten, ob mildernde Umstände vorliegen, eine Aufgabe, die sie ebenfalls als einen Beweis ansehen dürfen, welch hohes Vertrauen der Gesetzgeber in ihre Einsicht und Wahrheitsliebe gesetzt habe. — Von den Pflichten bei der Ausübung des Geschornenberufes schärfte der Präsident den Geschwornen besonders die zwei ein, daß sie sich strenge an den Begriff des Gesetzes halten, nicht ihrer subjektiven Ansicht über Strafbarkeit oder Nichtstrafbarkeit einer Handlung Raum geben, und daß sie stets nur nach ihrer innersten, festen Ueberzeugung ohne Verfolgung irgendwelcher Nebentendenz ihren Wahrspruch abgeben sollen. — Bei dem Namensaufruf ergab sich, daß sämmtliche einberufene 30 Geschwornen erschienen waren. Nur von den 6 Ersatzgeschwornen konnte einer, weil auf einer Reise begriffen, nicht geladen werden. — Nachdem der Schwurgerichtshof förmlich konstituirt war, wurde sofort zur Verhandlung des ersten Falles geschritten, welcher die Anklage gegen den Schuhmachergesellen Nik. Leigeber von Burgstall wegen Diebstahls betraf. Die Verhandlung selbst folgt morgen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 1. Sept. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß noch im Laufe dieser Woche die Arbeit in der Cigarrenfabrik dahier beginnen wird. Es sind mehrere hundert Centner nicht nur Pfälzer-, sondern auch feiner Java- und Havanna-Tabake theils schon eingetroffen, theils noch auf dem Wege hieher, so daß selbst die Ansprüche verwöhnter Raucher bald befriedigt werden können.

Vermischtes.

Nürnberg, 28. Aug. (Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins.) Bei den Verhandlungen am gestr. 3 Festtage nach dem Gottesdienste in der Aegydienkirche berichtete Hr. Pfarrer Lohmann aus Paris, daß die dortige Gemeinde, welche aus Deutschen bestehe, von den Reformirten unterstützt werde; seit zwei Jahren habe sich noch eine Gemeinde gebildet, die wegen Verhinderung des sonntägigen Kirchenbesuches am Donnerstag Abend ihren Gottesdienst halte; eine dritte Gemeinde sei erst kürzlich gegründet worden, unter dieser seien Leute, die 10—15 Jahre nicht in der Kirche gewesen, und erwachsene Kinder, die noch nichts von Christus vernommen und noch gar nicht getauft waren; diese seien meist Schweizer und Pfälzer. Ferner sei auch eine deutsche Donnerstagsschule gegründet worden, damit die Kinder die deutsche Sprache nicht vergessen. Hr. Prediger Nitzsch verbreitete sich in 1½stündiger Rede über das Verhältniß des Gustav-Adolph-Vereins zur evangelischen Bewegung in Italien, wo auch evangelische Gesellschaften neben der eifrig wirkenden Waldensergemeinde thätig seien. Ueber die belgische christliche Missionskirche berichtete ein belgischer Prediger, daß dieselbe aus 16 evangelischen Gemeinden bestehe, von den 16 Geistlichen seien 8 früher katholisch gewesen, eben so die 13 dort angestellten Lehrer und Lehrerinnen. Gent habe noch keine Kirche und müsse sich mit einem Magazine behelfen; hier bedürfe es der Mithilfe. Ebenso bat ein amerikanischer Geistlicher (Röder) um Unterstützung und namentlich um Leute, Missionäre. — Die Liebesgabe von 5050 fl., zu der die einzelnen Vereine beigetragen haben, wurde unter den drei vorgeschlagenen Gemeinden zu Donauwörth, Microslaw und Salzburg einstimmig der letzteren (zu Salzburg) zuerkannt. — Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Lübeck gewählt. Gegen den Schluß der Verhandlungen langte in Folge einer telegraph. Anfrage der österr. Deputirten, ob sie die Versammlung des Vereins nach Wien einladen dürfen, ein Telegramm von dem Superintendenten Franz in Wien ein, welches die bedeutungsvollen Worte enthielt: „Willkommen in Wien!“ im Auftrage des Herrn Staatsministers v. Schmerling. Es wurde deßhalb Wien als Ort der zweitnächsten Hauptversammlung bezeichnet.

Hiesiges

= Von der herzoglich coburg-gothaischen Hofsängerin Frau Beck-Weichselbaum sind wir um Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht worden:

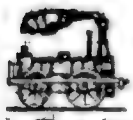
„Ich finde mich dringend veranlaßt, dem unvollkommenen Arrangement meines verflossenen Concertes gegenüber, entschuldigend vor das geehrte Publikum zu treten, um demselben nach den bekannten Umständen für die so freundlich geübte Nachsicht meinen ergebensten Dank auszusprechen. — Ingleichen fühle ich mich dem Herrn Kapellmeister Ott, sowie den geehrten Herren des Liederkranzes, die das Concert unterstützten, verbunden. — Für meine Pflicht hatte ich es, in einigen Wochen hier ein Concert zu veranstalten, in welchem ich dem hochgeehrten Publikum den Herrn von Gülpen, sowie mehrere der bedeutendsten Mitglieder des Augsburger Stadttheaters vorzuführen die Ehre haben werde. Ansbach, den 1. Sept. 1862. Beck-Weichselbaum.“

Nachdem wir hiemit dem Wunsche der geehrten Künstlerin gerne entsprochen haben, darf nicht unbemerkt bleiben, daß der geringe Besuch des Concerts, abgesehen von der Jahreszeit und der schönen Tageswitterung, in dem Zusammentreffen noch mehrerer anderer ungünstigen Umstände seinen Grund hatte, daß das Concert, trotz dem Hr. von Gülpen an der Hieherreise und Mitwirkung verhindert war, im Ganzen doch sehr befriedigend ausfiel, und daß namentlich über die ausgezeichnete Leistung der Frau Beck-Weichselbaum nur eine Stimme herrscht. Von allen Seiten wird anerkannt, daß dieser renommirten Künstlerin noch fortwährend die herrlichsten Stimmmittel zu Gebote stehen und daß man eine so reiche Begabung in hiesiger Stadt seit Jahren nicht mehr zu bewundern Gelegenheit hatte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.



Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 28. August 1862 Nr. 21,427 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 15. September 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das neunte im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion liegende Arbeitsloos der Ansbach-Würzburger Bahn; dasselbe liegt zwischen Hilpertshof und Rudolzhofen, ist 18081.5 Fuß lang und enthält:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	71,782 fl. 53 kr.
2) Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu . .	24,422 fl. 51 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	6,953 fl. 24 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu . . .	25,562 fl. 47 kr.
Im Ganzen	128,721 fl. 55 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 6,400 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 9. Sept. 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Sonntag den 14. September 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Freitag den 12. September 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burgbernheim, am 31. August 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Röhrer, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Nachdem der Schneidergeselle Leonhard Kräullein von Ansbach bereits eingeliefert worden ist, nehme ich den gegen ihn unterm 11. l. Mts. erlassenen Verhaftsbefehl hiemit zurück.

Ansbach, den 28. August 1862.

Der Untersuchungs Richter am k. Bezirksgerichte.

Gutschneider.

Bekanntmachung.

Den Einwohnern hiesiger Stadt, welche im II. Semester 1861/62 aus den kgl. Staatswaldungen Forstprodukte empfangen haben, wird hiemit eröffnet, daß zur Bezahlung derselben Termin auf

Dienstag den 9. September 1862 für Lit. A,
Mittwoch den 10. September 1862 für Lit. B und C,
Donnerstag den 11. September 1862 für Lit. D

anberaumt ist, an welchen pünktliche Zahlung zu leisten ist, widrigenfalls die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt werden.

Ansbach, den 1. September 1862.

Königliches Rentamt Ansbach.

Roth.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9. September l. Js. Vormittags 10 Uhr werden von der k. Militär-Lokal-Bau-Commission das Reinigen und Räumen der Abtritte, Kanäle und Kehrichgruben der Kaserne I. und II., sowie des Krankenhauses, des neuen Rathhauses und der Hauptwache an die Wenigstnehmenden oder Meistbietenden in Akkord vergeben.

Ansbach, den 28. August 1862.

Bekanntmachung.

(Kalbfleischpreise betr.)

Im Monat September l. Js. wird das Kalbfleisch abgegeben,

von nachbenannten Metzgermeistern:

Auernhammer, Ballenberger und Beuschel,
um 10 kr. per Pfund;

ferner von den Metzgermeistern:

Bürckstümmer sen., Bürckstümmer jun., Engel, Hirschmann, Joh. Meyer, Leonh. Meyer, Seitz, Simon, Schöppler, Schultheiß und Wick
um 9 kr. per Pfund.

Ansbach, am 1. September 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

---

6. Unterzeichneter bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er seine anwaltschaftliche Praxis heute eröffnet hat.

Ansbach, den 27. August 1862.

Sieger, k. Advokat,
wohnhaft bei Hrn. Schlossermeister Hezel am obern Thor A 79.

---

7. Die Amtslokalitäten des Unterzeichneten befinden sich nun in dem Hause des Hrn. Gastwirths Lebender jun. zum Hirschen dahier.

Leutershausen, den 1. September 1862.

L. Schäfer, Kgl. Notar.

---

8. Conversations- und grammatischen Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache, sowie Unterricht in der Stenographie ertheilt

Ansbach, den 1. September 1862.

Ferd. Mösch, A 186.

---

9. Als Verlobte empfehlen sich:

Lisette Stadler,
Friedrich Stör.

Ansbach, im August 1862.

---

10. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der **Halm**schen **Buchhandlung** in **Würzburg** zugesandt:

Die Kunst, in kurzer Zeit

eine Braut zu bekommen,

wie man sie sich wünscht, mit und ohne Geld.

Eine praktische und sichere Anleitung, Bekanntschaft zu machen, zu erobern und zu fesseln. Ein treuer Rathgeber für heirathslustige und liebeslustige Männer in allen Verhältnissen und aus allen Ständen. Preis 18 kr.

Allgemeiner deutscher

Familien- und Geschäfts-Briefsteller

für alle Vorkommnisse des Lebens.

Mit einem Fremdwörterbuche, herausgegeben von Fort. 36 kr.

---

11. Noch einige tüchtige Arbeiter können gegen wöchentlichen Lohn von 5 bis 6 fl. dauernde Beschäftigung in der **Keuchlin**'schen Lederfabrik finden. Auch werden daselbst einige Lehrlinge unentgeldlich gelernt.

---

12. **Alizarintinte von Aug. Leonhard in Dresden** ist wieder frisch angekommen bei

Aug. Klein.

Auktions-Bureau.

Am nächsten Donnerstag den 4. ds. von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an werden im Gasthause zur Krone dahier verschiedene Möbel, Spiegel, Sopha, Kleider, Betten, 1/2 Ctr. Strickbaumwolle, 6000 Stück Cigarren, ein Flügel von Dieudonne et Schiedmeyer in Stuttgart ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen. Zu dieser Auktion werden noch weitere Gegenstände angenommen.

M. Bälz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtsexekutor.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der kgl. Eisenbahnbausektion wird behufs der Fundation des rechtsseitigen Widerlagers der Bahnbrücke Nr. II. bei der Stadtziegelhütte der sogenannte Pflasterweg vom 3. September h. Js. an für Fuhrwerke auf die Dauer von 14 Tagen gesperrt, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Fußgänger während dieser Zeit fraglichen Weg unbeanstandet gehen können.

Ansbach, den 30. August 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

Von unterfertigter Verwaltung wird

Freitag den 19. September d. Js. Mittags 12 Uhr

das im Schloßbräuhause zu Altenmuhr befindliche vollständige Bräuhaus-Inventar, als: ein kupferner Braukessel, 20 Eimer haltend, ein Branntweinbrennzeug, Bierkühlen, Maischkufen, Gährkufen, Weichkästen von Sohlenhofer Steinen, Malztörre, 112 Stück Fässer von 30 Maas bis 7 Eimer haltend, ein Oekonomiewagen, gußeiserne Pferderaufen &c. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Altenmuhr, den 30. August 1862.

Freiherrlich von Danckelmann'sche Verwaltung.

Fr. Landfritz.

---

16. Die hochverehrlichen Damen der **Marienschule** werden in Kenntniß gesetzt, daß das **Stiftungsfest** Mittwoch den 3. ds. Mts. stattfindet. Die Zusammenkunft ist um 3 Uhr Nachmittags im neuen Lokale bei Herrn Weinhändler Müller.

---

17. Diejenigen Arbeiter, welche bereits um Aufnahme in die **Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik** dahier nachgesucht haben, werden hiermit aufgefordert, sich

nächsten Dienstag den 2. ds. Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr

im Fabrikgebäude einzufinden, indem noch im Laufe dieser Woche die Arbeiten ihren Anfang nehmen werden.

Es werden auch noch solche Arbeiter aufgenommen, die bis jetzt nicht darum nachgesucht haben.

Ansbach, am 1. September 1862.

A. Sellinger, Direktor.

---

18. Nachdem ich vom wohllöblichen Magistrat die Erlaubniß zur Ertheilung von **Tanzunterricht** erhalten habe, so erlaube ich mir, dieses einem hohen Adel und werthgeschätzten Publikum mit dem Bemerken zur Anzeige zu bringen, daß ich mit 8. September ds. Js. einen Tanzkursus eröffne, in welchem nicht allein alle deutschen, sondern auch die beliebtesten fremden Tänze erlernt werden können, und lade zur gefälligen Einzeichnung in die in meiner Wohnung aufliegende Liste ergebenst ein. Hochachtungsvoll

Daniel Chorbacher, D 7 in der Wethgasse.

Ansbach.

Marionetten-Theater.

Dienstag den 2. September 1862 im Saale des Herrn Reid.

Anfang halb Uhr.

Die Räuber auf Maria Kulm,

oder

Die Kraft des Glaubens.

Ritter-Schauspiel in 5 Akten.

Personen (Figuren von 4 Fuß Höhe):

Ritter Heinrich von Reisegrün, — Junker Ottomar, sein Sohn, — Konrad, Burgvogt der der Veste Katzengrün, — Bibiana, seine Tochter, — Kaspar, Ritter Heinrichs drolliger Bedienter, — Leokadia, Tochter des Ritter Hartwig, — Kuno, Anführer einer Räuberbande auf Maria Kulm, — Rupert, Kreck, Heinz, Strauß, Räuber.

Die Scene ist theils auf Heinrichs Veste, theils vor der Kapelle auf Maria Kulm.

Erster Platz 12 kr. — Zweiter Platz 6 kr.

Unter Bezeugung unerwarteten, dankenswerthen, zahlreichen Besuches verehrlicher Honoratioren und freundlicher Bewohner Ansbachs bei meiner ersten Vorstellung zeichnet hochachtungsvoll mit der Bitte, meine 4 noch zu gebenden Vorstellungen gütigst mit Ihrem Besuche zu beehren.

Zepf aus München.

---

25. Bei Zimmermeister Häfner kann ein ordentlicher Mensch sogleich in die Lehre treten.

---

26. Sonntag früh 3 Uhr verschied nach langem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater und Großvater der st. Gärtner und Zimmergeselle Jacob Schorr.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus Statt.

Die tieftrauende Gattin
im Namen sämmtlicher Verwandten.

Zu verkaufen

ein 7 Jahre altes Pferd, fehlerfrei, Wallach, dunkelbraun, und eine noch ganz gut erhaltene einspännige Chaise und ein noch gut erhaltenes Oekonomiewägelein. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Als jüngst die Welt noch lag im Streit,
Das Weib gehör' zur Menschheit nicht,
Wie that's den armen Frauen leid —
Nun hört, was Mittentzwei jetzt spricht:
Ihr Männer seht, Ihr seid geschlagen,
Jetzt dürft ihr nicht ein Wort mehr sagen.

---

29. Bei einem Stadtthürmer wird ein junger Mensch, der Lust und Talent zur Musik hat, unter billigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen; auch wird daselbst ein Gehilfe, der auf einem Streich- und Blas-Instrument gut zu gebrauchen ist, gegen Monatsgeld in Condition zu nehmen gesucht. Der Eintritt kann gleich erfolgen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

30. Eine auf dem Markt stehen gebliebene weißblecherne Butterbüchse kann bei Marktmeister Wald in Empfang genommen werden.

---

31. Ein Gebetbuch wurde gefunden und kann gegen Einrückungsgebühren A 68 abgeholt werden.

---

32. Ein kleiner Pinscher mit rothem Halsband verlief sich Sonntag Abends; man bittet um Rückgabe Lit. D 152 gegen gute Belohnung.

---

33. Lit. A 315 kann ein solides Mädchen das Putzmachen unentgeldlich erlernen.

---

34. Ein Mädchen von 20 Jahren, das im Kochen und Weißnähen wohl bewandert ist, auch mit Kindern gerne umgeht, sucht, am liebsten auf dem Lande, eine passende Unterkunft. Zu erfragen C 86.

---

35. Ein großer Schlüssel wurde gefunden, und kann in der Expedition in Empfang genommen werden.

---

36. Eine Hauben-Schleife ging von der Stiftskirche bis zur Hefenfabrik verloren; man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Für Augenkranke.

Dr. C. Weller, Augenarzt aus Dreden, wird nächsten **Montag, den 8. September** von früh 9 bis 5 Uhr in **Ansbach** (Gasthof zum Stern) anwesend sein.

Handbuch für Geschworne
à 36 kr. empfiehlt
Carl Junge's Buchhandlung.

---

22. Eine große Auswahl von Herbst und Wintermänteln, so wie auch Jacken empfiehlt zur gefälligen Ansicht und Abnahme

Marie Häfner.

Amerikanischer Stärkglanz.

Der Stärke zugegeben, macht er die Wäsche weiß wie Schnee u. glänzend wie ein Spiegel. Die Tafel zu 10 Dtzd. Hemden 6 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Mit Dank empfangen. H.

---

37. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Halter. Auch ist neues Sauerkraut zu haben.

---

38. A 263 ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

---

39 A 168 sind drei Schlafstellen zu vergeben.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek
München.

Nr. 208. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Preis am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Bestellungen werden dankbar angenommen, Inserate die dreimalige Zeile 6 kr. berechnet.

Mittwoch, 3. September, Mansuetus.

Preis in ganz Bayern jährlich 6 fl., halbjährlich 3 fl. 30 kr., für 3 Monate 1 fl. 45 kr. und für 1 Monat 35 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 30. Aug. Das allerhöchste Handschreiben Sr. Maj. des Königs an Professor Dr. Wildauer in Innsbruck, d. d. Berchtesgaden den 16. August 1862, lautet: „Herr Universitäts-Professor Dr. Wildauer! Sie haben in München auf Ihrer Rückreise von dem zu Frankfurt am Main stattgehabten deutschen Schützenfeste eine Anrede gehalten, in welcher Sie, gegenüber mancher anderwärts herrschenden Befangenheit der Parteienschauungen, die Bedeutung und den Beruf Bayerns innerhalb des deutschen Vaterlandes mit ebenso warmem Gefühl als politischem Verständniß hervorgehoben. Insbesondere haben Sie ganz zusammentreffend mit den von Mir stets gehegten Ansichten Bayern als jene Potenz bezeichnet, welche das historisch berechtigte Eigenleben der einzelnen Stämme und ein heilsames Gesammtleben des großen nationalen Körpers glücklich vermittle. Es freut Mich, daß diese Gesinnungen, welche, wie ich glaube, von dem befreundeten Nachbarvolke getheilt werden, durch sie einen so würdigen und kräftigen öffentlichen Ausdruck gefunden. In wohlgefälliger und dankender Anerkennung dessen habe Ich Ihnen das Ritterkreuz Meines Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen. Es gewährt Mir Vergnügen, Ihnen hiemit dieses selbst zu eröffnen, der Ich mit wohlwollenden Gesinnungen bin Ihr wohlgeneigter Max."

München, 31. Aug. Wie man aus bester Quelle vernimmt, beabsichtigt Se. Maj. der König Ludwig den bevorstehenden Winter in Rom zuzubringen. Se. Maj. soll zu diesem Ende Anfang des nächsten Monats von Edenkoben sich nach Salzburg begeben, und von da, ohne vorerst noch München zu berühren, auf dem Landwege die Reise nach Italien antreten. Einige Cavaliere der Hofhaltung und der Leibarzt des Königs werden Se. Majestät begleiten. (A. Z.)

München, 30. Aug. Die Oberleitung der k. Kriegsschule ist an Stelle des zum Oberst und Kommandanten des zweiten Inf.-Regiments ernannten bisherigen Vorstandes derselben, Hrn. Luh, dem Major Diehl übertragen worden, der bisher als Lehrer dieser Militärschule verwendet war. (N. Korr.)

München, 1. Sept. Auch die „Bayer. Ztg." vernimmt, daß Se. Maj. König Ludwig sich die Pässe zur Reise nach Italien hat ausstellen lassen. Die Reise scheint angesichts der neuesten Vorfälle in Italien nun keinem Zweifel mehr zu unterliegen. — Der k. Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Mulzer, ist unter dem Heutigen aus dem Urlaube zurückgekehrt und hat sofort die Geschäftsleitung im k. Staatsministerium der Justiz wieder übernommen.

Italien.

Turin, 30. Aug. Ueber die Gefangennahme Garibaldi's fehlen natürlich immer noch die ausführlicheren Nachrichten. Bestätigt wird, daß der abgeschlagene Angriff auf der Straße nach Reggio oder gegen Reggio, das von den königlichen Truppen stark besetzt war, Garibaldi bestimmte, sich den Gebirgen zuzuwenden. Es war dieß am 26. August. Von da bis 30. August, Tag der Gefangennahme und der Niederlage des Garibaldischen Korps, wobei 1800 Mann Königliche 2000 Rebellen gefangen genommen haben sollen, weiß man keine Details. — Mit Garibaldis Gefangennahme ist übrigens die italienische Bewegung noch lange nicht zu Ende. Was geschehen wird, ob eine Revolution ausbricht, ob das Land sich ruhig fügt, ob Sizilien und Neapel pazifizirt werden kann, wer weiß es? Aber so viel liegt auf der Hand, daß, vom italienischen Gesichtspunkt aus, an Rattazzi nunmehr die Aufgabe herangetreten ist, die Lösung der römischen Frage, welche er der Revolution nicht überlassen wollte, selbst in die Hand zu nehmen. Der Nimbus, den Garibaldi bisher beim Volke um sich verbreitete, als ginge er persönlich aus allen Gefahren unverletzt hervor, ist zerstört, aber der gefangene Mann ist vielleicht eine noch größere Verlegenheit für die Turiner Regierung, als der Rebell mit den Waffen in der Hand.

Turin 31. Aug. Gestern Abend hat in Mailand eine Demonstration stattgefunden. Die Aufrührer begaben sich vor das französische Konsulatsgebäude. Die Kavallerie hat die Zusammenrottung zerstreut. Mehrfache Verwundungen. Heute ist Mailand ruhig. Große Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Albert Mario und Miß White sind hier verhaftet worden. — In Brescia fand gestern Abends ebenfalls eine Demonstration statt und wurde gegen die Zusammenrottungen mit Gewalt eingeschritten. — Garibaldi und seinen Mitschuldigen wird sofort der Prozeß gemacht werden; man weiß noch nicht vor welchem Gericht. Es geht das Gerücht, daß sich Nicotera unter den Gefangenen befinde. Die zu Gefangenen gemachten Ueberläufer wurden erschossen. (T. N.)

Großbritannien.

Graf Russel wird die Königin von England nach Koburg begleiten. (T. N.)

Rußland.

Wie der „Stern-Ztg." aus Warschau berichtet wird, ist am 24. d. M. aufs neue ein Mordversuch gegen den Grafen Wielopolski, und zwar vermittelst eines anonymen, vergifteten Briefes, unternommen worden. Der Brief war sehr fein geschrieben, so daß der kurzsichtige Graf ihn dicht vor den Augen halten und mit vollen Zügen die giftigen Dünste einathmen mußte. Sehr bald stellten sich Uebelkeit und Erbrechen ein, und als auch bei anderen Personen nach Besichtigung des Briefes dieselben Symptome sich zeigten, ermittelte man die Ursache dieser beunruhigenden Erscheinungen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Aug. Die Türken haben Cettinje genommen. Prinz Nikolaus und Mirko auf der Flucht. Die Stadt verbrannt. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

Erster Fall,

verhandelt Montag den 1. September.

Anklage gegen den Schuhmachergesellen Johann Leigeber von Burgstall wegen Diebstahls.

Präsident: Herr App.-Ger.-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Herr Jergius; Vertheidiger: Herr Rechtskonzipient Fey.

Geschworne: die HH. 1) Farrnbacher von Nürnberg, 2) Winter von da, 3) Briegleb von da, 4) Schattenhofer von Beilngries, 5) Hirsch von hier, 6) Döhlemann von Nürnberg, 7) Fink von da, 8) Sommer von Bernloh, 9) Braun von Nürnberg, 10) Adelsberg von hier, 11) Stadler von Erbach, 12) Veh von Großnottersdorf.

Am Freitag den 20. Juni d. Js. wurden in 4 verschiedenen Ortschaften des k. Landgerichts Kadolzburg 4 Diebstähle verübt, die sich, einzeln betrachtet, zwar nur als Vergehen, zusammengefaßt aber als ein Verbrechen des Diebstahls charakterisiren. Der Betrag des Entwendeten war sehr unbedeutend, erreichte im Ganzen nicht einmal den Werth von 3 fl., aber es wurde jede Entwendung durch Einsteigen oder Einbrechen begangen. — Der Thäter, als welcher sich der übelbeleumundete, schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte ledige Schuhmachergeselle Joh. Leigeber von Burgstall alsbald herausstellte, hat sogleich ein umfassendes Geständniß abgelegt, das er auch in der öffentlichen Sitzung wiederholte. In Folge dieses Umstandes und da die gepflogenen Erhebungen mit dem Geständnisse des Angeschuldigten übereinstimmten, fiel der Wahrspruch der Geschwornen (Obmann: Herr Döhlemann) ganz im Sinne der Anklage aus. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf 5 Jahre Zuchthaus.

* Ansbach, 2. Sept. Ein eigenthümlicher Zwischenfall kam bei der heutigen (2.) Schwurgerichtsverhandlung vor. Der Angeklagte, ein Schlossergeselle von München, welcher beschuldigt ist, einen Aufseher in der Strafanstalt Rebdorf ermordet zu haben, hatte den Hrn. Cooperator

Vogel von Eichstätt als Entlastungszeugen darüber vorgeschlagen, daß er diesem während der Voruntersuchung, und zwar außer dem Beichtstuhle die Mittheilung gemacht habe, ein falsches Geständniß aus dem Grunde abgelegt zu haben, um hieher vor das Schwurgericht zu kommen. Herr Cooperator Vogel erklärte jedoch nach der Beeidigung, daß er sich nicht vernehmen lasse, indem er alle ihm in seiner Eigenschaft als Geistlicher der Strafanstalt gemachten Mittheilungen ebenso ansehe, als seien sie ihm unter dem Beichtsiegel abgegeben worden, und er auch von seinen Oberen, insbesondere dem Generalvikariate, den Befehl habe, die Zeugschaft zu verweigern. Von Seite des Herrn Präsidenten wurde zwar Zeuge in eindringlichster Weise sowohl auf die gesetzlichen Bestimmungen der Zeugenpflicht überhaupt, als insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß seine Aussage das Beichtgeheimniß nicht in Frage stelle, auch durch Vernehmung des Angeklagten erhoben sei, daß der Umstand, worüber Zeuge deponiren soll, weder in der Beichte, noch an einem Beichttage, noch in Bezug auf das Beichtverhältniß überhaupt besprochen worden sei. Trotzdem blieb Zeuge auf seiner Weigerung, Zeugniß abzulegen, stehen, indem er sich wiederholt auf den Befehl seiner Oberen und darauf stützte, daß er die ihn bindenden Gesetze der Kirche wohl kenne. Hiedurch sah sich der Schwurgerichtshof genöthigt, auf Grund des Art. 160 des Strafprozeß-Gesetzes Erkenntniß zu erlassen, welches dahin ausfiel, daß Hr. Cooperator als Zeuge wegen beharrlicher Verweigerung der Zeugschaftspflicht mit einer auf einer Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe von 1 Monat und in die Kosten des Strafvollzugs verurtheilt wurde. Als Entscheidungsgründe wurden unter anderen angeführt, daß die Zeugschaftspflicht eine allgemeine sei und kein Stand von solcher befreie, daß die Gesetze nur das Beichtgeheimniß als Befreiungsgrund von der Zeugenpflicht aufführen, im vorliegenden Falle es sich aber um kein Beichtgeheimniß handle, daß die im Staate bestehenden Gesetze durch geistliche Obere weder interpretirt noch abgeändert werden können. Gegen dieses Erkenntniß steht dem Verurtheilten ein Rechtsmittel nicht zu.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Karlsruhe, 30. Aug. Bei der heute geschehenen Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden folgende 50 Serien à 50 Stück Loose gezogen: Serie 237, 278, 521, 734, 849, 1003, 1015, 1471, 1558, 1714, 2144, 2340, 2354, 2583, 2675, 3094, 3155, 3678, 3699, 3724, 3863, 4012, 4206, 4289, 4386, 4451, 4592, 4760, 5062, 5202, 5216, 5323, 5533, 5737, 6646, 6682, 6865, 6885, 6976, 7041, 7223, 7308, 7463, 7529, 7560, 7566, 7785, 7847, 7877, 7944. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 31. Aug. Prinz Karl von Bayern hat den Abgebrannten von Grabenstätt aus seiner Kabinetskasse 300 fl. zufließen lassen. (A. Z.)

Nürnberg, 30. Aug. Gestern machten die noch hier anwesenden Gäste der Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereines einen Ausflug auf die durch den Schwedenkönig historisch berühmt gewordene alte Veste. Am Abend beuchten dieselben die Rosenau, woselbst ein brillantes Feuerwerk abgebrannt wurde. Einen vorzüglichen Effekt machte die prachtvolle Gasbeleuchtung, welche in den verschiedensten Formen und Gestalten (Rosetten, Kreuze und Sterne) im Parke Tageshelle verbreitete. Am Schlusse des Feuerwerkes erglänzte noch der riesige Reichsadler in Gasflammen und Flämmchen und bot einen imposanten Anblick. Höchst befriedigt verließen erst in später Abendstunde die Gäste das schöne Lokale.

Nürnberg, 1. Sept. Ein neuer Beweis der außerordentlichen Gastfreundschaft unserer Stadt ist der, daß bereits alle Lehrer, die zu der in dieser Woche hier stattfindenden Versammlung bayerischer Lehrer angemeldet sind, gastliche Unterkunft gefunden haben. (Fr. Kur.)

Nürnberg. In der Nacht vom vergangenen Freitag auf Samstag wurde im Rentamtsgebäude dahier in dem Zimmer eingebrochen, wo sich die Kasse des Stempelamtes befindet. Die Diebe brachen gewaltsam die Thüre auf, sprengten die eisernen Bande der Geldkasse und entwendeten 200—250 fl. Man hat bis jetzt noch keine Spur von ihnen zu entdecken vermocht. (N. Anz.)

= (Ein Fahnenfest des Turnvereins Scheinfeld.) In Scheinfeld wird am 7. und 8. Sept. der dortige Turnverein ein Fahnenfest feiern. Der Vereins-Vorstand Herr R. v. Gaebler erließ unterm 5. d. M. folgende Einladung „an die wehrhafte Jugend Deutschlands“: Am 7. Sept. Nachmittags 2 Uhr findet die Uebergabe einer vom Unterzeichneten „der wehrhaften Jugend Deutschlands“ gewidmeten Fahne an den hiesigen Turnverein statt. Zu diesem Zwecke werden alle deutschen Turn- und Wehr-Vereine — auch jene, welche eine spezielle Einladung nicht erhalten sollten — freundlichst eingeladen: sich in voller Zahl einfinden oder wenigstens durch Abgeordnete vertreten lassen zu wollen. — Von der Ueberzeugung ausgehend, daß Turner, Schützen und Soldaten Hand in Hand gehen sollen, um in Zeiten der Noth und Gefahr unserem gemeinsamen Vaterlande: „Deutschland“ vereint zu dienen, würde es den Fahnenstifter noch um so mehr freuen, wenn auch jugendliche Schützen und Soldaten sich einfinden wollten, als derselbe selbst lange Zeit Soldat war, auf dem Felde der Ehre kämpfte und für wehrhafte junge Männer und den Soldatenstand überhaupt eine unbegrenzte Liebe und Hochachtung hegt. Brüderliche und bestmöglichste Aufnahme wird zugesichert. — Vom Festausschusse ist bereits auch ein ziemlich reichhaltiges Programm, resp. eine Fest-Ordnung festgestellt und gedruckt ausgegeben worden.

Nach einer Bekanntmachung der k. Regierung von Oberfranken, nach welcher eine Hauskollekte im ganzen Königreiche für die unbemittelten durch Brand verunglückten Einwohner von Nalla veranstaltet werden darf, sind bei diesem Brande nach amtlichen Schadenserhebungen 355 versicherte Haupt- und Nebengebäude, sodann 46 nicht versicherte Nebengebäude durch Feuer zerstört worden und zwar der Art, daß mit Ausnahme von 19 Haupt- und 8 Nebengebäuden alle total beschädigt gefunden wurden. Der vom Feuer verschont gebliebene Ueberrest der Gebäude der Stadt besteht in 29 Haupt- und 55 Nebengebäuden. Die Immobiliar-Versicherungen sind äußerst mäßig und bei Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaften hatten nur 43 Einwohner ihr bewegliches Eigenthum aufnehmen lassen. Am Schlimmsten sind die mitverunglückten 60 Weberfamilien daran, die mit ihren zu Verlust gegangenen Handwerksgeschirren auch ihre ganze Erwerbsquelle verloren haben. Auch der mittlere Bürgerstand ist in einer nicht viel besseren Lage; die meisten der Abgebrannten mußten überdieß in fremden Orten ein Obdach suchen.

Neustadt, 27. Aug. Gestern wurde die neue katholische Kirche durch den Bischof von Speyer feierlich eingeweiht. Nach Beendigung des Aktes traf König Ludwig in Begleitung des Großherzogs von Hessen und der Erzherzogin Hildegarde ein und wohnte einer Messe in der Kirche und dem Festmahl im Gasthof bei. (Pf. Ztg.)

Berlin, 27. Aug. Ueber die hiesigen Fuhrwerksbesitzer ist seit einiger Zeit ein panischer Schrecken gekommen durch das Auftreten der sogenannten Florentiner Krankheit unter den Pferden, einer ansteckenden Epidemie, die in den meisten Fällen mit dem Tode endigt. Die Krankheit beginnt damit, daß die Pferde die Freßlust verlieren, nach einigen Tagen, in denen sie nichts genossen, aufschwellen, Krämpfe bekommen und an einer Verstopfung laboriren, die dann kaum mehr zu heilen ist, wenn, wie nur zu häufig geschieht, die Thiere sich werfen. An ein Aufstehen ist dann in der Regel nicht wieder zu denken. Ein Droschkenfuhrherr in der großen Frankfurter-Straße hat in Folge dieser Krankheit von 10 Droschken 9 außer Betrieb setzen müssen.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handels-Register betr.)

1) Der Kaufmann Herr Friedrich Ablersberg dahier ist Inhaber des unter der Firma
Friedrich Ablersberg
dahier bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.
Derselbe hat seinem Sohne Herrn Otto Ablersberg dahier Prokura ertheilt.

2) Der Kaufmann Herr Johann Michael Stadler von Lehrberg, Landgerichts Ansbach, ist Inhaber des unter der Firma
Johann Michael Stadler
zu Lehrberg bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Lehrberg.

3) Der Kaufmann Herr Bernhard Lehrberger von Lehrberg, Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma
Bernhard Lehrberger
zu Lehrberg bestehenden Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Lehrberg.

4) Der Kaufmann Herr Joseph Feist Lehrberger von Lehrberg, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma
Joseph Feist Lehrberger
zu Lehrberg bestehenden Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Lehrberg.

5) Der Kaufmann Herr Bernhard Mahler

von Lehrberg, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma

Bernhard Mahler

zu Lehrberg bestehenden Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Lehrberg.

6) Der Kaufmann Herr Friedrich Rupp, sen., dahier ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Rupp, sen.,

dahier bestehenden Gold-, Silber- und Juwelenhandlung nebst Handlung mit optischen Waaren und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

7) Der Kaufmann Herr Friedrich Wilhelm Pfeifer dahier ist Inhaber der unter der Firma

F. W. Pfeifer

dahier bestehenden Spiegel-, Glas-, Porzellain- u. Steingutwaarenhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

8) Der Kaufmann Herr Marr Schloß von Bechhofen, k. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma

Marr Schloß

zu Bechhofen bestehenden Spezereiwaaren- und Lederhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Bechhofen.

9) Der Kaufmann Herr Moses Hirsch Wohlfahrth von Bechhofen, k. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma

M. H. Wohlfahrth

zu Bechhofen bestehenden Schnittwaaren- und Hopfentuchhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Bechhofen.

Derselbe hat seinem Sohne, dem Kaufmann Herrn Max Wohlfahrth zu Bechhofen, Procura ertheilt.

10) Der Kaufmann Herr Max Wohlfahrth von Bechhofen, k. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber des unter der Firma

M. Wohlfahrth

zu Bechhofen bestehenden Schnittwaaren- und Eisenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Bechhofen.

11) Der Kaufmann Herr Samuel Schloß von Bechhofen ist Inhaber der unter der Firma

Samuel Schloß

zu Bechhofen bestehenden Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Bechhofen.

12) Der Kaufmann Herr Joseph Salomon Lehrberger von Lehrberg, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma

Joseph Salomon Lehrberger

zu Lehrberg bestehenden Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Lehrberg.

13) Der Kaufmann Herr Koppel Hubert von Bechhofen, k. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter Firma

Koppel Hubert

zu Bechhofen bestehenden Spezereiwaaren- und Rauchwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Bechhofen.

14) Der Kaufmann Herr August Hettler von Bechhofen, k. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma

August Hettler

zu Bechhofen bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Bechhofen.

15) Der Kaufmann Herr Adam Zollhöfer von Bechhofen, k. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma

Adam Zollhöfer

zu Bechhofen bestehenden Eisenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Bechhofen.

16) Der Kaufmann Herr Georg Binder von Bechhofen ist Inhaber der unter der Firma

Georg Binder

zu Bechhofen bestehenden Eisenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Bechhofen.

17) Der Kaufmann Herr Carl Zottmann von Ornbau, k. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma

Carl Zottmann

zu Ornbau bestehenden Tuch- und Schnittwaarenhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Ornbau.

18) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Joseph Conrad Zottmann von Ornbau, k. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma

Joseph Conrad Zottmann

zu Ornbau bestehenden Schnittwaaren-, Spezereiwaaren und Eisenhandlung, dann Seifen- und Lichterfabrik und hat seine Hauptniederlassung zu Ornbau.

19) Der Kaufmann Herr Salomon Schülein von Bechhofen ist Inhaber der unter der Firma

Salomon Schülein

zu Bechhofen bestehenden Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Bechhofen, k. Landgerichts Herrieden.

20) Der Kaufmann Herr Johann Lunz von Herrieden ist Inhaber der unter der Firma

Johann Lunz

zu Herrieden bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Herrieden.

21) Der Kaufmann Herr Georg Franz Schneider von Herrieden ist Inhaber der unter der Firma

Georg Franz Schneider

zu Herrieden bestehenden Spezerei- und Galanteriewaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Herrieden.

22) Der Kaufmann Herr Baptist Kiefer von Herrieden ist Inhaber der unter der Firma

Baptist Kiefer

zu Herrieden bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Herrieden.

23) Der Kaufmann Herr Isaak Nathan Oettinger von Lehrberg, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma Firma

Isaak Nathan Oettinger

zu Lehrberg bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Lehrberg.

24) Der Kaufmann Herr Konrad Schuh von Rügland, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma

Conrad Schuh

zu Rügland bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Rügland.

25) Der Kaufmann Herr Gerson Löw Puhel dahier ist Inhaber des unter der Firma

G. L. Puhel

dahier bestehenden Hopfenhandlung en gros und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

26) Der Kaufmann Herr Friedrich Stör dahier ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Stör

dahier bestehenden Färberei, Druckerei und Garnhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

27) Der Kaufmann Herr Carl Müller zu Herrieden ist Inhaber der unter der Firma

Carl Müller

in Herrieden bestehenden Färberei und Druckerei, dann Garn- und Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Herrieden.

28) Der Kaufmann Herr Georg Hönig dahier ist Inhaber der unter der Firma

Georg Hönig

dahier bestehenden Knopfmacherei und Knopfmacherwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

29) Der Kaufmann Herr Johann Georg Kuch dahier ist Inhaber der unter der Firma

J. G. Kuch

dahier bestehenden Tuch- und Wollenwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

Derselbe hat seinem Sohne Herrn Joh. Andreas Kuch dahier Procura ertheilt.

30) Der Kaufmann Herr Georg Widder dahier ist Inhaber der unter der Firma

Georg Widder

dahier bestehenden Eisenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

Derselbe hat seinem Sohne Herrn Friedrich Widder dahier Procura ertheilt.

31) Die Herren Kaufleute Meier Heller und Elias Rosenfeld dahier sind Inhaber der von ihnen in offener Gesellschaft betriebenen Lederhandlung en gros et en detail, und haben ihre Hauptniederlassung zu Ansbach.

32) Der Kaufmann Herr Johann Georg Babel von Schalkhausen, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma

Georg Babel

zu Schalkhausen bestehenden Spezerei-Waaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Schalkhausen.

33) Der Kaufmann Herr Johann Gottfried Denninger von hier ist Inhaber der unter der Firma

J. G. Denninger

dahier bestehenden Metallwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

Ansbach, am 27. August 1862.

Königliches Handelsgericht.

Der Vorstand:

kgl. Bezirksgerichts-Director

Krauzeld.

Bestelmeyer, Sekr.

Bekanntmachung.

Den Einwohnern hiesiger Stadt, welche im II. Semester 1861/62 aus den kgl. Staatswaldungen Forstprodukte empfangen haben, wird hiemit eröffnet, daß zur Bezahlung derselben Termin auf

Dienstag den 9. September 1862 für Lit. A,

3. Am Sonntag Früh wurde ein leinenes Sackuch mit M gezeichnet verloren. Um Rückgabe wird gebeten C 140 über 2 Stieg.

4. A 75 sind 2 Keller zu vermiethen,

Mittwoch den 10. September 1862 für Lit. B und C,
Donnerstag den 11. September 1862 für Lit. D
anberaumt ist, an welchen pünktliche Zahlung zu leisten ist, widrigenfalls die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt werden.

Ansbach, den 1. September 1862.

Königliches Rentamt Ansbach.
Roth.

Wichtig für Bierbrauer, Biertrinker ꝛc.!!!

Geschwefelter Hopfen ist Gift.

Im Verlage der Mik. Doll'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in *Ansbach* bei *Fr. Seybold* zu haben:

Munk, Ch. Dr., die Nachtheile des Hopfenschwefelns für die Bierbereitung und die Gesundheit der Biertrinker. Eine Anweisung, den geschwefelten Hopfen zu erkennen und Angabe der Ursachen, weßwegen der Hopfen geschwefelt wird. Zugleich Sendschreiben an Regierungen, Polizeibehörden und Medizinalbeamte über die Nothwendigkeit, das Hopfenschwefeln und den Verkauf der geschwefelten Hopfen allgemein zu unterdrücken. 8. geh. Preis 18 kr.

---

6. Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mit einem großen **optischen Lager** bis Mittwoch den 3. ds. Mittags in Ansbach ankommen werde und empfehle eine große Auswahl achromatischer OpernGläser mit 6 und 12 Gläsern, Lorgnetten, Pince-nez und Reitbrillen elegantester Facon, sowie die nach neuester Construction geschliffenen chinesischen Krystallgläser zur Conservirung der Augen in Gold-, Silber- und Stahlgestellen, Microscope, Loupen und Stereoscopengläser. Obige Fabrikate sind von der Medizinalbehörde geprüft. Ich logire im Gasthof zum Stern Zimmer Nr. 8 und verweile bis Donnerstag den 4. Abends. Um gütigen Besuch bittet

Wilhelm Wertheimer, Optikus.

Reparaturen werden schnellstens effektuirt.

---

7. Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme ganz reinschmeckenden Kaffee, per Pfd. 40, 44 und 48 kr., letzterer feinst Ceylon; feinstem Raffinad-Zucker per Pfund 22 kr., feine Gersten, deutschen und ostindischen Sago, Arecan-, Tafel- und feinsten Carolin-Reis, Pomeranzenschalen, Citronat, Mandeln, frische Weinbeere, Rosinen, Malagatrauben, Datteln, Tafel- und Kranzfeigen, Brünellen, feinsten Souchon- und Pecoblüthen-Thee, alten reinen Arrack, Weingeist, alle Sorten Gewürze, Waschmehl, Soda, alle Sorten Rauch- und Schnupftabak, eine reichliche Auswahl in guten, abgelagerten Cigarren zu 4, 3, $2\frac{1}{2}$, 2, $1\frac{1}{2}$ und 1 kr. per Stück, und guten Emmenthaler und Schweizer Käse, sowie fein gut assortirtes Lager von steinernen Krügen und Häfen.

Ansbach, im September 1862.

Joh. Friedr. Weiß
in der Neustadt.

---

8. Die **neuesten Gesetze** von Barth, Entmooser, Hauff ꝛc. sind stets auf Lager in

Carl Junge's Buchhandlung.

---

9. Elegante **Herrenhemden, Chemisetts und Krägen** empfiehlt

Josephine Ritter.
Karlsstraße D 385.

---

10. Im Walde bei Birnsberg wurde ein grüner baumwollener Regenschirm gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben beim Flurwächter Meyer in Flachslanden gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen.

Auktions-Bureau.

Am nächsten Donnerstag den 4. ds. von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an werden im Gasthause zur Krone dahier verschiedene Möbel, Spiegel, Sopha, Kleider, Betten, $\frac{1}{2}$ Ctr. Strickbaumwolle, 6000 Stück Cigarren, ein Flügel von Dieudonne et Schiedmeyer in Stuttgart ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen. Zu dieser Auktion werden noch weitere Gegenstände angenommen.

M. Bälz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtstaxator.

Ach du edler Goldsack!

---

13. Von **Dr. C. Weller,** Augenarzt in Dresden, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Licht des Auges
und dessen Erhaltung und Pflege im gesunden wie kranken Zustande.
2te Aufl. — 9 Bogen. — Preis 36 Kr.

Diese bereits in mehr als 3000 Ex. verbreitete gemeinnützige Schrift ist als Rathgeber Allen zu empfehlen, die ihre Augen gesund erhalten und vor Schaden bewahren wollen.

---

14. Ein Brieftäschchen von braunem Saffian mit einem Elfenbeinwappen, in welchem viele Visitenkarten des Eigenthümers waren, wurde verflossenen Samstag auf dem Wege von Neuses hierher verloren. — Der redliche Finder wird um Abgabe desselben im Hause Lit. D 450 gebeten.

---

15. Ein Frauenzimmer aus achtbarer Familie wird unter billigen Bedingungen in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition.

---

16. Ein Mädchen, welches im Nähen bewandert ist, kann Beschäftigung finden; wo? sagt die Expedition.

---

17. Heute Kasseepartie im englischen Garten, wozu höflichst einladet Beyer.

---

18. B 79 sind einige Fuhren Dung zu verkaufen.

---

19. Heute Schlachtschüssel im rothen Kreuz.

---

20. D 289 ist die Parterre-Wohnung mit oder ohne Stallung zu vermiethen und kann bis Martini bezogen werden.

Börsen-Course.

Frankfurt.		Aug. 30.	Sept. 1.
Staats-Papiere:			
Bayer. 5%	Oblig. 3. Emmission	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$ B.
„ $4\frac{1}{2}$%	Obl.	$103\frac{1}{4}$ B.	103
„ 4 %	Obl.	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{3}{4}$
„ 4 %	Ablös.-Rente	$101\frac{1}{4}$	$101\frac{1}{4}$
„ $3\frac{1}{2}$ %	Obl.	—	—
Württ. $4\frac{1}{2}$ %	Obl.	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{1}{4}$
„ $3\frac{1}{2}$ %	Obl.	—	$99\frac{1}{4}$
Baden $4\frac{1}{2}$ %	Obl.	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{3}{4}$
„ $3\frac{1}{2}$ %	Obl.	$95\frac{1}{4}$	95
Oesterr. 5%	Met. in Silber j.	—	$79\frac{1}{2}$
„ 5%	Nat.-Anl. v. 1854.	$61\frac{1}{4}$	$63\frac{1}{4}$
„ 5%	Met.-Obligationen	53 B.	$53\frac{1}{4}$
„ $4\frac{1}{2}$%	Metall.	40 B.	$48\frac{3}{4}$
Wechsel auf Wien		$90\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$

Schrannen-Preise.

Orte	Sri.	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.	Linsen M.-Pr. fl.	kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	kr.
Rothenburg	30	19	4	—	—	—	—	19	30	—	—	—	11	15	58	1	4	—	—	2	12	—	5	—	—	5	30	—	—	—	12	7	12	30	—	—
Weissenburg	30	—	—	—	—	—	—	19	33	—	—	—	16	14	39	1	—	—	—	11	30	—	—	—	16	5	55	—	—	—	55	15	—	15	—	—
Beilngries	28	—	—	—	—	—	—	17	35	—	3	—	—	13	19	—	37	—	—	8	58	—	1	54	—	4	23	—	—	—	7	—	—	—	—	—
Wasserthüring.	29	—	—	—	—	—	—	18	53	—	—	—	—	14	16	—	—	—	—	11	31	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kitzlingen	30	20	31	—	47	—	—	20	14	—	41	—	—	14	30	—	28	—	—	11	23	—	28	—	—	5	5	—	—	1	11	—	2	—	7	—
Augsburg	29	19	9	1	1	—	—	20	39	—	43	—	—	14	27	—	43	—	—	12	17	—	—	—	18	6	20	—	1	—	—	—	—	—	—	—
München	30	—	—	—	—	—	—	20	23	—	23	—	—	13	35	—	3	—	—	12	30	—	—	—	23	6	53	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Landshut	28	—	—	—	—	—	—	19	—	—	4	—	—	14	31	—	20	—	—	11	30	—	—	—	25	6	36	—	—	—	48	—	—	—	—	—
Lindau	20	20	33	—	—	—	57	22	4	—	—	—	3	16	12	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—
Schweinfurt	30	—	—	—	—	—	—	19	50	—	—	—	—	15	13	—	—	—	—	11	39	—	—	—	—	6	5	—	—	—	—	—	12	30	14	42
Würzburg	30	—	—	—	—	—	—	20	45	—	3	—	—	16	27	—	—	—	15	12	31	—	—	—	4	6	50	—	—	—	30	15	27	15	32	—	—
Regensburg	30	—	—	—	—	—	—	19	16	—	5	—	—	13	—	—	—	—	11	10	45	—	—	—	41	5	55	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 209. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, für den am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Inserate werden dankbar angenommen, Insertionsgebühren 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 4. September, Moses.

Kostet in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3 vierteljährlich 1 fl. 30 kr. für 2 Monate Juni und Juli 1 fl. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 2. Sept. An das Bezirksgericht Kempten ist der Bezirksamtmann von Mindelheim, Adolf Henar, auf Ansuchen versetzt und demselben zugleich die Funktion eines Stadtkommissärs von Kempten übertragen; dann als Bezirksamtmann von Mindelheim der Assessor der Regierung v. d. D., von Schwaben und Neuburg, Johann Adolf Hugo Döderlein, berufen; — dem Bezirksamtsdiener Mark. Wagenhäuser von Krumbach auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit der Ruhestand bewilligt und die Bezirksamtsdienerstelle in Krumbach dem penf. Gendarmerie-Brigadier und substituirten Lottokollekteur Joh. Gläßl aus Markt-Heidenfeld, z. Z. in München, verliehen worden. (B. B.)

Die Stelle eines praktischen Arztes in Wassertrüdingen wurde dem praktischen Arzte Dr. L. Böhm in Weiltingen verliehen.

Erledigt: die prot. Pfarrei Wachstein, Del. Gunzenhausen, (Reinertrag 704 fl. 38 kr., an freiwill. Geschenken 12 fl.; der Amtsnachfolger hat ein auf der Pfarrstiftung haftendes Passivkapital zu 81 fl. 22 kr. in jährlichen Absatzfristen von 10 fl. heimzuzahlen; Meld.-Term. 8. Okt.); — die Bezirksarztstelle 2. Klasse in Dettelbach (Meld.-Term. 14 Tage).

München, 1. Sept. König Ludwig wird nach vorläufiger Bestimmung die Reise nach Italien nächsten Donnerstag antreten. Unter dem Gefolge Sr. Majestät werden sich der Hofmarschall Generalmajor du Jarrys Frhr. v. La Roche und der Flügeladjutant Major von Gmainer befinden. Wie bestimmt verlautet, ist ein den ganzen Winter andauernder Aufenthalt in Rom nicht beabsichtigt. (A. Abdztg.)

(Hannover.) Gestützt auf die neueste Verordnung des Königs hat der Magistrat von **Hannover** die Benützung des **neuen Katechismus** in den ihm untergebenen Schulen verboten.

Wien, 1. Sept. Mittelst kaiserlichen Handschreibens vom 30. August ist der Statthalter von Triest, Frhr. v. Burger, zum Marineminister ernannt. Alle maritimen Gegenstände, welche bisher dem Handelsministerium unterstanden, gehen ans Seeministerium über. Die Post und das Telegraphenwesen werden dem Handelsministerium zugewiesen. (T. d. A. Z.)

Wien, 31. Aug. Die Nachricht von der Gefangennehmung Garibaldi's beschäftigt heute ausschließlich die hiesigen Blätter. Die „Presse" urtheilt: „Die große Krisis, in welche Garibaldi's Expedition Italien zu stürzen drohte, ist mit seiner Gefangennahme und der Entfernung seiner Person aus Italien beschworen. Allerdings werde Viktor Emanuel nun um so nachdrücklicher auf die Lösung der römischen Frage dringen können. Jedenfalls sei durch das Ende der Garibaldi'schen Expedition der Wahn zerstört worden, daß ein Haufe Freischaaren genüge, die Welt in Flammen zu setzen und die Sicherheit der Staaten zu gefährden." — Das „Fremdenblatt" meint: „Garibaldi's Wunsch, nach England zu gehen, wird wahrscheinlich erfüllt werden, denn das Italien, für dessen Bereicherung er nach Raub ausging, besitzt kein Tribunal, das ihn verurtheilen könnte. England wird ihn gern aufnehmen, denn es erwirbt sich an ihm ein Mittel für künftige Pläne in Italien, und bewacht zugleich seine etwaigen Gelüste nach Abenteuern im Orient. Aber für den Beherrscher Frankreichs werde die Fortrirtirung Garibaldi's, namentlich sein Aufenthalt in England, eine stete Mahnung bilden, mit der Revolution zu brechen und die in der ganzen Welt angezündeten Feuer sorgsam auszulöschen. (?)

Italien.

Mailand, 1. Sept. Auch gestern fanden hier Demonstrationen gegen Frankreich, und ein Aufruhr in Livorno statt. Die Truppen zogen sich zurück, um das Blutvergießen zu vermeiden. (T. N.)

Turin, 1 Sept. Der „Pungolo" behauptet: die Regierung habe sich Dokumente zu verschaffen gewußt, welche beweisen, daß die englische Diplomatie den Planen Garibaldis nicht fremd war. Man versichert, Frankreich habe deßhalb bereits Reklamationen bei dem Londoner Kabinet gemacht, und unsere Regierung werde, ungeachtet der Versicherung Hudsons, daß er ganz unschuldig an der Sache sei, diesem Beispiel folgen. Graf Stackelberg, der gestern ankommen sollte, verschob seine Hierherkunft auf unbestimmte Zeit. Das Fahrzeug, auf welchem Garibaldi eingeschifft wurde, ist, wie man versichert, in Spezzia angekommen. Oberst Pallavicini ist zum General ernannt. Die Stadt ist in banger Besorgniß. — 2. Sept. Die „Discussione" glaubt, daß morgen ein Dekret erscheinen werde, welches den Senat zum Gerichtshof für den Prozeß Garibaldi's einsetzt. (T. N.)

Turin, 30. Aug. Der Verlust der Garibaldiner bei Aspromonte beträgt 12 Todte, 200 Verwundete und 2000 Gefangene. Der Verlust der königlichen Truppen ist unbekannt. Garibaldi ist ziemlich schwer am Fuße verwundet und soll außerdem eine Kontusion am linken Schenkel erhalten haben.

Neapel, 31. Aug. Der Verlust der k. Truppen zu Aspromonte ist unbekannt. Garibaldi ist ziemlich schwer am Fuße verwundet. Er wurde mit seinem Sohne Menotti am Bord der Fregatte „Duca di Genova" eingeschifft, um nach La Spezia gebracht zu werden.

Turin, 2. Sept. Gestern ist Garibaldi in Spezzia angekommen. Seine Wunde ist nicht schwer. Der Opinione zufolge läuft das Gerücht, daß die Kammern am 25. ds. sich vereinigen werden; das Ministerium würde die Autorisation fordern, die bei den Vorgängen von Sizilien und Calabrien kompromittirten Deputirten verfolgen zu dürfen. Die Nachricht, daß die Deserteure unter den Gefangenen erschossen worden, ist unrichtig. Mehrere Kisten mit Dolchen sind, nach der Monarchia nazionale, in Mailand mit Beschlag belegt worden. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Der Moniteur berichtet über die Gefangennehmung Garibaldi's wie folgt: Der Aufstand, welcher die Geschicke Italiens zu gefährden drohte, ist zu Ende. Garibaldi, der den Marsch gegen Reggio aufgegeben hatte, war nach Aspromonte, einer der stärksten Positionen in den Apeninnen, zurückgegangen. Dort wurde er gestern von einer Colonne k. Truppen unter Befehl des Obersten Pallavicini angegriffen. Nach einem sehr lebhaften Gefecht, in dem er verwundet wurde, mußte er sich mit allen seinen Anhängern ergeben. Eine italienische Fregatte, an deren Bord er sofort gebracht wurde, hat den Auftrag, ihn nach La Spezzia zu führen. Die Blokade von Sizilien ist aufgehoben.

Paris, 2. Sept. Der „Moniteur" bemerkt, daß nie von einem Zusammentritt des Geheimenraths die Rede gewesen ist. — Der „Constitutionnel" weist nach, daß Rom immer jeden Versöhnungsversuch zurückgewiesen habe, und schließt mit dem Wunsch, daß die gewichtigen Interessen der öffentlichen Ordnung Europas nicht mehr durch blinden Widerstand gehemmt würden. Die französische Regierung bemühe sich, ihre tiefe Ergebenheit gegen den Papst mit den Pflichten einer weisen, liberalen und zivilisirenden Politik zu versöhnen. (T. N.)

Großbritannien.

London, 30. Aug. Bei der Abreise der Königin nach Deutschland, die auf den nächsten Montag festgesetzt ist, wird durchaus keine Demonstration oder Zeremonie gestattet sein. Ihre Majestät wünscht in privatester Weise abzureisen. Zur Vorbereitung sind in Woolwich der Dampfer „Fairy" und zwei Admiralitätsdampfer vor Anker gegangen. Die Dampf-Yacht „Victoria und Albert" nebst dem „Osborne" werden in Woolwich täglich erwartet.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

Zweiter Fall,

verhandelt Dienstag den 2. September.

Anklage gegen den Schlossergesellen Max **Holthofer** von München wegen Verbrechen des Mordes.

Präsident: Herr App.-Ger.-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Herr Kleiner; Vertheidiger: Herr Accessist Josephthal.

Geschworne: die HH. 1) Schattenhofer von Beilngries, 2) Scheiderer von Großhaslach, 3) Briegleb von Nürnberg, 4) Reibel von

Hermersdorf, 5) Fink von Nürnberg, 6) Braun von da, 7) Fischer von Glaizendorf, 8) Zinn von Dinkelsbühl, 9) Betz von Großnottersdorf, 10) Gültzow von Nürnberg, 11) Farrnbacher von da, 12) Dümm von da.

Die Anklage ist darauf gerichtet, daß der Beschuldigte am 16. September v. Js. in der Strafanstalt zu Rebdorf den mit seiner Abführung in den Absonderungsarrest beauftragten Aufseher Rudolph Spahn in der Absicht, ihn zu tödten, mit überlegtem Entschlusse mit einer Waffe verletzte und dadurch dessen am 20. Mai d. Js. erfolgten Tod verursachte.

Die Verhandlung hat folgendes Ergebniß geliefert: Am 16. September v. Js. sollte der wegen Diebstahls in der Strafanstalt Rebdorf detinirte Büßer Max Hollhofer wegen Auflehnung gegen die Hausordnung auf Befehl des dortigen Polizeikommissärs durch den Aufseher Spahn in den Absonderungs-Arrest gebracht werden. Hollhofer ging auch ruhig mit diesem Aufseher auf die Absonderungslokalitäten zu, erklärte aber, nachdem er eine Strecke von 60 bis 80 Schritten über den Hofraum gekommen war, plötzlich, er müsse noch in die Drechslerei gehen um seine Werkzeuge zusammenzuräumen und seinen Taback, Löffel, Trinkbecher ꝛc. mitzunehmen. Aufseher Spahn wollte dies nicht zugeben, gleichwohl aber ließ Hollhofer die Stiege hinauf in die Drechslerei; unmittelbar hinter ihm folgte Spahn. In der Drechslerei angekommen, packte Hollhofer einen Theil seines Werkzeuges zusammen und sperrte es in den hiezu bestimmten Kasten, während er einen andern Theil liegen ließ, warf dann die Schlüssel auf die Drehbank und äußerte zu Spahn, der dies alles ruhig geschehen ließ: „So jetzt gehe ich erst nicht, machen Sie nur die Meldung!“ Auf freundliches und ernstliches Zureden des Spahn hörte Hollhofer nicht und erwiderte endlich auf die Rede „jetzt mußt Du mit“: „ich mag nicht, machen Sie, daß Sie weiter kommen“, nahm zugleich einen eisernen Drehmeisel, der 9 Zoll lang, 3 Linien breit, spitzig und scharf geschliffen war, von der Drehbank, stürzte mit den Worten: „Du Himmelsakrament“ auf Spahn zu und stieß diesem den Drehmeisel von unten nach oben in den Unterleib mit solcher Gewalt, daß der Stoß bis auf die hintere innere Beckenwand drang, und hier eine solche Entzündung verursachte, daß Vereiterung eintrat und der Tod nothwendig erfolgen mußte. Spahn starb nach 8monatelangem Leiden am 20. Mai d. Js. Im Anfang der Untersuchung gestand Hollhofer die That zwar ein, allein er behauptete, daß er in höchster Wuth gewesen sei, daß er zwar ein Instrument von der Drehbank genommen und es gegen den Unterleib des Spahn gestoßen habe, daß er jedoch nicht sagen könne, was er demselben habe thun wollen, daß er ihn aber nicht umbringen, sondern nur seinem Zorne um jeden Preis Luft machen wollte. Später hat er indeß eingestanden, daß er gegen Spahn den Stoß geführt, um ihn nieder zustechen und zu tödten und zwar aus Ueberdruß, weil er unrechter Weise bestraft worden wäre. Aus diesem Geständnisse wie aus verschiedenen Aeußerungen und dem Benehmen des Hollhofer vor, bei und nach der That, ferner aus der ganzen Persönlichkeit des Hollhofer, der schon früher einmal in Kaisheim einen Aufseher in den Abtritt werfen wollte, folgert die Anklage, daß hier eine mit überlegtem Entschlusse ausgeführte Tödtung, ein Mord, vorliege. — In der heutigen öffentlichen Verhandlung nahm der Angeklagte sein Geständniß zurück, das er nur deßhalb abgelegt haben wollte, um die Untersuchung abzukürzen und von Rebdorf weg vors Schwurgericht hieher zu kommen, und behauptete wieder, wie anfangs, in höchstem Zorne gehandelt zu haben, wo er nicht gewußt, was er gethan. — Während die k. Staatsbehörde die Anklage in ihrem vollen Umfange aufrecht erhielt, bemühte sich die Vertheidigung, nachzuweisen, daß hier nur eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, eventuell ein Todtschlag unter mildernden Umständen, nicht aber ein Mord vorliege. Den Geschwornen wurden 2 Hauptfragen, die erste auf das Verbrechen des Mordes, die zweite auf das Verbrechen des Todtschlags gerichtet, vorgelegt, für jede dieser Fragen aber die Unterfrage gestellt, ob mildernde Umstände vorhanden seien. Ein von der Vertheidigung gestellter Antrag auf Stellung einer weitern Frage, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode wurde vom Schwurgerichtshofe verworfen. Von den Geschwornen (Obmann Herr Fink) wurde Hollhofer des Todtschlags, ohne Annahme mildernder Umstände, für schuldig erklärt, worauf die Staatsbehörde 18, die Vertheidigung 16 Jahre Zuchthaus beantragte, und der Schwurgerichtshof durch Erkenntniß die Zuchthausstrafe auf 16 Jahre aussprach.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 3. Sept. (Fleischtaxen.) Für den Monat September sind die Taxen des Maßochsenfleisches in Mittelfranken von k. Regierung (nach Bekanntgabe im heut. Kr.-Amtsbl. Nr. 91) wie folgt festgesetzt worden: für die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg, Windsheim, Schwabach und Eichstätt 14 kr., für Uffenheim und Erlangen 14 kr. 2 pf., Nürnberg und Fürth 14 kr. 3 pf. per Pfund, dann für die übrigen Städte, Märkte und Landgemeinden im I. und III. Distrikt (Ansbach und Eichstätt) 14 kr., im II. Distrikt (Nürnberg) 14 kr. 2 pf.

München, 1. Sept. Der Käferloher Pferdemarkt hat auch heute wieder seinen alten Ruf bewährt, denn die Zahl der zum Verkaufe gebrachten Pferde und einjährigen Fohlen war nicht minder groß, als in einem der Vorjahre. Aber auch die Zahl der Käufer, namentlich aus den deutschen Nachbarstaaten und der Schweiz, war eine sehr große und obwohl die Verkäufer von den verlangten hohen Preisen nicht abgingen, so wurde dennoch der größte Theil der zu Markt gebrachten Thiere verkauft.

Regensburg, 28. Aug. Der Verkauf der bayerischen Donau-Dampfschifffahrts-Anstalt an die österreichische Gesellschaft hat nach langem Zaudern die allerhöchste Genehmigung gefunden. Die Uebergabe des Mobiliars findet am 1. Sept. statt (bereits geschehen). Der Hafen mit sämmtlichem Zubehör geht pachtweise an die Gesellschaft über. Die Modalitäten des Verkaufes sind noch nicht bekannt. Mit der angebahnten deutsch-österreichischen Zolleinigung steht der Donau-Dampfschifffahrt eine neue Zukunft bevor. Daß die österreichische Gesellschaft auch auf der bayerischen Donau einen schwunghaften Betrieb unterhalten werde, ist nach ihrer seitherigen Geschäftsführung wohl zu erwarten. Sollte man aber je den Verkauf dieses vaterländischen Instituts zu bereuen haben — die hiesige Stadtgemeinde und den Handelsstand wird kein Vorwurf treffen. (N. Korr.)

Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der badischen fl. 50-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Nr. 44,823 35,000 fl.; Nr. 55,237 10,000 fl.; Nr. 27,298 7000 fl.; Nr. 38,183 3000 fl.; Nr. 22,763, 43,276, 83,503 und 92,593 jede 1500 fl.; Nr. 62,603, 18,886, 43,401, 87,148 und 34,909 jede 1000 fl.

Wien, 1. Sept. Bei der heute stattgefundenen 25. Gewinnziehung der österreichischen fl. 250 Loose von 1839 fielen auf nachstehende Nummern die beigesetzten Prämien; Nr. 66,527 200,000 fl.; Nr. 80,652 40,000 fl.; Nr. 33,744 10,000 fl.; Nr. 76,586 8000 fl.; Nr. 116,320 7000 fl.; Nr. 37,151 6000 fl.; Nr. 62,467, 76,877 und 82,824 je 5000 fl.; Nr. 13,265, 33,878 und 34,177 je 3000 fl.; Nr. 3530, 20,048, 41,752 und 97,101 je 2500 fl.; Nr 4916, 59,662, 71,087 und 103,300 je 2000 fl.; Nr. 6444, 13,270, 17,889, 39,945, 41,017, 76,389, 103,299 und 116,567 je 1500 fl.

Vermischtes.

König Ludwig hat an seinem Geburtstag, 25. August, der Gemeinde Rhodt, „wegen ihrer unerschütterlichen Treue in den Tagen der Aufregung“ 800 Gulden zur Herstellung ihrer Orgel geschenkt.

Das Ordinariat der Erzdiöcese München-Freising veröffentlicht ausführliche Erläuterungen über die Frage, ob der Ehesegen außerhalb der hl. Messe zu ertheilen sei, und verneint dieselbe schließlich entschieden, denn der Wille der Kirche ist, daß die Einsegnung der Ehen unter dem hochheiligen Meßopfer vollzogen werde, und dieser heilige Wille soll von jetzt an gewissenhaft in Vollzug gesetzt werden. Es heißt am Schlusse der Motive über die Entscheidung dieser Frage: „Wahrhaftig, es wäre schlecht um die Achtung und den Gehorsam gegen die kirchlichen Anordnungen und Gesetze bestellt, wenn der Priester dieselben umgehen oder übertreten wollte den Anschauungen des Volks zu lieb, das in dem göttlichen Geist, der in diesen Gesetzen weht, noch nicht eingedrungen ist, und bei seinem heutzutage mehr und mehr dem Irdischen sich zuwendenden Sinne und Streben nur schwer noch einzubringen vermag. Wenn je, so hat sich der Verwalter der göttlichen Geheimnisse besonders jetzt in Acht zu nehmen, daß er sich nicht beirren lasse durch die blendenden Einwendungen eines antikirchlichen Zeitgeistes gegen die mit höchster Weisheit angeordneten Gebräuche und Zeremonien der Kirche Gottes und sich nicht bestimmen lasse, durch Motive der Gefälligkeit und unzeitigen Nachgiebigkeit gegen die verkehrten Anschauungen so vieler, die zwar dem Namen nach Glieder der Kirche Christi sind, aber in ihrer fast gänzlichen Hingabe an die Welt und ihre Grundsätze schon längst allen kirchlichen Sinn eingebüßt haben.“

= Einen interessanten Beitrag zu den Wirkungen des neuen Schulgesetzes liefert ein Ausschreiben der k. Regierung von Oberfranken, durch welches „das Verzeichniß derjenigen Schulen, welche wegen Erreichung einer durchschnittlichen Schülerzahl von mindestens 50 als bisherige Verweserstellen zu wirklichen Schulstellen mit einem Minimalgehalte von 350 fl. vom 1. Oktober l. Js. an erhoben werden müssen, und derjenigen wirklichen Schullehrerstellen, welche bei einer Durchschnittszahl unter 50 auf den Antrag der treffenden Gemeinden aus Mangel an Mitteln oder mehrfach auch an Interesse für ihre Schulen bei der nächsten Pere-

sonalveränderung in ständige Schulverweserstellen umgewandelt werden sollen", bekannt gemacht wird. Es ergibt sich daraus, daß im Kreise Oberfranken 47 protestantische und 14 katholische bisherige Schulverweserstellen mit wirklichen Schullehrern zu besetzen sind, und dagegen 24 protestantische und 31 katholische Schulstellen künftig nur ständige Schulverweser erhalten und daher die an denselben angestellten Schullehrer auf andere Schulstellen versetzt werden sollen. Die Kreisregierung richtet zugleich an die betreffenden Bezirksämter und Schulinspektionen den dringenden Auftrag, bei denjenigen Gemeinden, deren Schulen in Verweserstellen umgewandelt werden sollen, namentlich bei jenen, welche zu den wohlhabenden gerechnet werden können, und wo eine Erhöhung des Schulgehaltes bisher nicht stattgefunden hat, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß der weitere Bedarf zur Ergänzung des Lehrergehaltes von 350 fl. aufgebracht werde. Mögliche Nachhilfe aus den durch die Bewilligung des Landraths zur Verfügung verbleibenden Mitteln wird dabei in Aussicht gestellt.

Am 28. August hat die Einweihung der neuerbauten katholischen Kirche in Ludwigshafen stattgefunden. König Ludwig wohnte mit der Erzherzogin Hildegard dem Gottesdienst und dem darauf veranstalteten Festmahl bei.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 19. Aug.

Anton Sturm, 28 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Flachslanden, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauern Simon Göttlein in Hainklingen im Zusammenflusse mit einem zum Schaden des Bierbrauers Friedr. Loher in Unternbibart verübten Diebstahl zu einer in einer Gefangenanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt.

Ansbach, 22. Aug.

1) Joh. Friedr. Bügler, 44 Jahre alt, verheiratheter Pinselmacher von Deutlein, wurde wegen fortgesetzten Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem vormaligen Landrichter, nunmehrigen Bezirksamtmann März zu Dinkelsbühl, zu einer 45tägigen Gefängnißstrafe, —

2) Joh. Matthäus Schreiner, 32 Jahre alt, verheiratheter Zimmergeselle von Ansbach, wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe — und

3) Christians Rögele, 36 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Seitelsdorf, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an ihrer Schwester Eva Barbara Rögele von dort mit Waffe, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 29. August 1862 Nr. 23,896 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag den 19. September 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das combinirte im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion liegende Arbeitslos Nr. XVI und XVII der Ansbach-Würzburger Bahn.

Dasselbe liegt zwischen Winterhausen und Heidingsfeld, ist 23402,5 Fuß lang, und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	75,979 fl. 51 kr.
2)	Straßen- und Bachkorrektionen, veranschlagt zu	3405 fl. 25 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	13,269 fl. 37 kr.
4)	Kunstbauten, zusammen veranschlagt zu . .	114,365 fl. 6 kr.
5)	Die Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu . .	41,409 fl. 86 kr.
	Im Ganzen	248,429 fl. 35 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 13,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 12. Septbr. 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Donnerstag den 18. Septbr. 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Dienstag den 16. Septbr. 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Würzburg, am 1. September 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Gyßling, Sektions Ingenieur.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des kgl. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis vergibt Samstag den 13. ds. Vormittags 10 Uhr die Lieferung der pro 1862/63 nöthigen Beleuchtungs-Materialien, dann Zimmer- und Stallöfen an die Wenigstnehmenden, wozu Lieferungslustige hiemit eingeladen werden. — Ansbach, am 2. September 1862.

Bekanntmachung.

Von unterfertigter Verwaltung wird

Freitag den 19. September l. Js. Mittags 12 Uhr

das im Schloßbräuhause zu Altenmuhr befindliche vollständige Bräuhaus-Inventar, als: ein kupferner Braukessel, 20 Eimer haltend, ein Branntweinbrennzeug, Bierkühlen, Maischkufen, Gährkufen, Weichkästen von Sohlenhofer Steinen, Malzdörre, 112 Stück Fässer von 30 Maas bis 7 Eimer haltend, ein Oekonomiewagen, gußeiserne Pferderaufen rc. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Altenmuhr, den 30. August 1862.

Freiherrlich von Danckelman'sche Verwaltung.

Fr. Landfrid.

Die Untersuchung der Eisenbahnarbeiter wird täglich von 8—9 Uhr nur im städtischen Krankenhause im Geschäftszimmer des Unterzeichneten vorgenommen.

Ansbach, den 3. Sept. 1862.

Dr. Schaeffer, k. Bezirksarzt.

Heute Liederkranz.

6. Am 9. dieses Monats wird in der Löwen-Apotheke Folgendes gegen gleich baare Bezahlung verkauft: Betten, Bettstellen, Schränke, darunter ein 4thüriger, Kommode, ein runder Tisch von Kirschbaumholz und andere dergl., Stühle, Kanapee; dann Geräthschaften zum Holzmachen, Kraut- und Essigfässer, Schubkorren, bayerische Metzen, Spinnräder, Waschtisch u. s. w

7. Montag den 8. September früh 10 Uhr werden in Obereichenbach von dem Bolker'schen Anwesen Hs.-Nr. 7 Haus, Stadel, mit einem ganzen Gemeinderecht, circa 19 Tagwerk Aecker, Wiesen und Waldung öffentlich verkauft und Kaufsliebhaber höflichst eingeladen, sich recht zahlreich am Termine im Wirthshause zum Fischhaus einzufinden.

Warzfelden. **Wittig.**

8. Die schon bekannten sehr guten Hennenbacher Kartoffel sind nächsten Freitag wieder bei Schreinermeister Herrn Beyer auf der Schloßbrücke zu haben.

Der Metzen 24 kr.

9. Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Taglöhner Michael Gsell sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag um 2 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

10. Vom Gasthof zum Löwen über die Promenade nach den Hofgarten wurde ein goldener Siegelring verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung bei der Abgabe desselben an Herrn Nurnheimer.

Für Augenkranke.

Dr. C. Weller, Augenarzt aus Dresden, wird nächsten **Montag, den 8. September** von früh 9 bis 5 Uhr in Ansbach (Gasthof zum Stern) anwesend sein.

Mit allerhöchstem Privilegium

empfehle ich mein erfundenes Mittel gegen Sommersprossen und Leberflecken, das schon eine weite Verbreitung gefunden hat, und über dessen vorzügliche Wirkung sich der kgl. Hofstabsarzt Hr. Dr. Urban in München in einem Zeugnisse, welches der Gebrauchsanweisung beigedruckt ist, besonders aussprach.

München. **E. Solbrig,** Chemiker.
Oberanger Nr. 45/2.

☞ Zu haben in den **Apotheken Ansbachs.**

Gewerbe-Halle.

Das **Waaren-Lager** ist fortwährend gut assortirt und wird hiemit bestens empfohlen. — Einnahme im Monat August 1865 fl. 39 kr.

Die Verwaltung.

Herzlichsten und innigsten Dank den Turnern und Einwohnern **Rothenburgs** für ihr liebevolles und gastfreundschaftliches Entgegenkommen. **Gut Heil.**

Die Turner Ansbachs.

---

15. Mein Lager von weißem, feuerfestem **Porzellan aus der k. Porzellan-Manufaktur in Nymphenburg** ist wieder auf's Beste assortirt und empfehle solches zu Fabrikpreisen.

Joh. Haulzenberger.

Marionetten-Theater.

Donnerstag den 4. September 1862

Johannes Bückler, vulgo: Schinderhannes.

Räuberschauspiel in 5 Akten.

Personen (Figuren von 4 Fuß Höhe):

Der Räuberhauptmann Schinderhannes. — Donoro, Sintir, Zullan, Lorenzo, Stibitioso, Räuber. — Ein Edelmann, ein Bauer, eine Bäuerin, ein Bauernmädchen, ein Wirth, ein Reisender, Polizei.

Kasperl, Bückler's lustiger Bedienter als Regimentsschneider.

Der Schauplatz ist im Saale des Herrn Reid.

Kassa-Oeffnung Abends 7 Uhr. — Anfang Schlag halb 8 Uhr.

Erster Platz 12 kr. — Zweiter Platz 6 kr.

Hochachtungsvoll zeichnet

Zepf aus München.

---

17. Ein Mädchen, welches im Nähen bewandert ist, kann Beschäftigung finden; wo? sagt die Expedition.

18. Von Bruckberg bis Ansbach wurde ein Paletot verloren, um dessen Rückgabe gegen Belohnung an Herrn Gastwirth Roth gebeten wird.

19. Ein Kinderwägelein wird zu kaufen gesucht.

20. Donnerstag Metzelsuppe. Henkelmann.

21. Donnerstag Schlachtschüssel. Wittmann.

22. Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

23. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Dettelbacher.

24. Am Donnerstag Schlachtschüssel in der Späth'schen Wirthschaft.

25. A 191 am Obstmarkt ist der obere Laden mit allen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen und auch zu beziehen.

Familien-Nachrichten

Auswärts Geehrte: in Nürnberg: H. Auernheimer, Gastbesitzer; — in Augsburg: K. k. A. v. Hörmann, Fabrik-Direktor; — in Fürth: J. Henle; in Bamberg: Bertha Fürstin v. Wrede; — in München: Aug. Waldmann, Cand. jur.; — in Holzschwang: J. Ulr. Wisinger, Pfarrer; — in Schweinfurt: J. P. Bundschuh, Pfarrer und Camerar; — in Würzburg: H. Schmitt, qu. Landgerichts-Assessor; — in Neustadt a. S.: Lang, Bezirks- und Handelsgerichtsrath von Augsburg; — in Landshut: F. Graf Hundt, k. b. Kammerherr und Oberbeamte am Oberaufschlagamte; — in Zeyern: F. W. Schirmer, k. k. Revierförster.

Fremden-Anzeige.

Stern. Hr. Rittmeister Graf v. Frohberg von Zweibrücken, Hr. Professor Dr. Weiß von Nürnberg, Se. Durchlaucht Hr. Prinz zu Hohenlohe-Jaxtberg von Bartenstein, Hr. Landwirth Abel von da, Hr. Universitäts-Professor Dr. Schafhäutl von München, Hr. Kämmerer und Major Frhr. v. Kreß von Dürrenmungenau, Hr. Revierförster Griesmeyer von Abtsberg, Hr. Rittmeister Graf v. Ulberacker von Salzburg, Hr. Oberlieutenant und Adjutant Frhr. v. Massen von München, Hr. Filialadjutant Mathäus von da, Hr. Postverwalter Keder von Uffenheim, Hr. Oberst Ritter v. Tylander von Nürnberg, HH. Geschworne: Dötz von Fürth, Heller von Erlangen, Auernhammer von Treuchtlingen, Winter, Döhlemann, Diez, Farrnbacher, Dümm Braun und Brieglieb von Nürnberg, HH. Kfl.: Landrecht, Roth, Schmidt, Riedel, Lerchenthal, Eder und Erdert von Nürnberg, Simon, Eckstein, Schleicher, Schmidt und Maisel von Frankfurt, Schreier, Löwenthal und Lehmann von Fürth, Reinach von Neustadt, Fritz von Kitzingen, Steiner, Müller, Hirpolein, Weil mit Fam und Butten von München, Reichenmiller von Augsburg, v. Harlessen von Hildesheim, Pillipl von Mitterberg, Schierf, Dreyß und Andres von Hanau, Wolff von Ludwigshafen, Fritz von Rudolstadt, Wetzer von Glauchau, Schmalfach von Marburg, Sennet von Bötzheim, Hedel und Lotz von Leipzig, Berger von Mtt. Steft, Mattil von Bühl, Digel, Wanner und Siegle von Stuttgart, Rothschild von München, de Rath von Neuß, Hofheimer von Ulm, Feß und Hirsch von Mainz, Stöhr von Mtt. Breit, Hallheimer von Crailsheim, Hr. Privatier v. Sonnenberg von München, Hr. Gutsbesitzer Frank von Burggrub, Hr. Cameralverwalter Rieb mit Gemahlin von Mauldrunn, Fräul. Wittig von Coburg, Hr. Privatier v. Schulz mit Bedien. von Braunschweig, Mad Wildberger, Hofrathsgattin von Bamberg, Fräul. Kraus, Priv.-Tochter von Mindelheim, Hr. Priv. Schütze von Berlin.

Schrannenpreise.

Ansbach, 3. September.

	Höchst.	Mittel.	Niedr.	Gestieg.	Gefall.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kern	20 30	20 13	19 48	1 22	— —
Waizen	19 21	18 52	18 12	— 12	— —
Korn	14 30	14 20	14 —	— 12	— —
Gerste	12 30	12 20	12 12	— —	— 28
Haber	7 —	6 28	6 —	— —	— 4

Börsen-Course.

Frankfurt,	Aug. 29.	Sept. 2.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103⅛	103⅛ B.
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	64⅛	63⅞
„ 5% Metall.	53⅛	54⅛
„ 4½% „	45⅛	48⅛ B.
„ Bank-Akt.	703	730
„ Credit-Bank-Akt.	181⅛	193½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	118⅜	121
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79	80
Darmst. Bank-Aktien	214½	224½
Frankfurter Bank	123⅛	124⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	137⅛	138
Nordbahn-Aktien	—	108¼
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	90⅛	92⅛

Wien:	Sept. 1.	Sept. 2.
5% Nat.-Anlehen	81,75	82,25
5% Metall.	69,50	70,00
Bank-Aktien	772	781
Credit-Bank-Aktien	206,50	211,00
Nordbahn-Aktien	192,50	194
Donau-Dampfschiff.-Aktien	419	412
Augsburger Wechsel	109,00	107,00

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 1. bis 15. September:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	3 Pf. 15 Lth. — O.	3 Pf. 21 Lth. — O.
Ein Sechzehntel — weißes Brod	— „ 28 „ — „	— „ 29 „ 1 „
Ein Kreuzerkipf	— „ 4 „ 2¼ „	— „ 4 „ 3⅛ „
Ein Kreuzersemmel	— „ 3 „ 3⅛ „	— „ 4 „ ⅛ „
Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 53 kr.	1 fl. 48 kr.
Eine Maas Rundmehl	— fl. 7¼ kr.	— fl. 7 kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5⅛ kr.	— fl. 5¼ kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 5 kr.	— fl. 4⅝ kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4⅛ kr.	— fl. 4¼ kr.
Eine Maas Kleie	— fl. 10 kr.	— fl. 9⅞ kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.
Einzelne Nummern 10 Pf.

Aachener Morgenblatt.

Erscheint täglich Abends.
Insertionspreis 15 Pfg. pro Zeile.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Der Kaiser hat dem Reichstag folgende Botschaft zugehen lassen:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. etc. haben Uns bewogen gefunden, den Reichstag zu berufen, um Ihm eine Vorlage zu machen, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, des Kommunismus und des Anarchismus.

Die Erfahrungen, welche bei Handhabung dieses Gesetzes gemacht worden sind, haben Uns überzeugt, daß dasselbe in seiner jetzigen Fassung nicht ausreicht, um die Gefahren, welche aus sozialdemokratischen Ausschreitungen entstehen können, mit Erfolg zu bekämpfen. Wir sind deshalb entschlossen, Unsere Vorschläge in dieser Beziehung Ihrer Beschlußnahme zu unterbreiten.

Wir sind Uns dabei bewußt, daß Wir Uns auf dem Gebiete befinden, auf welchem Wir Unsere Fürsorge für die Wohlfahrt Unserer Unterthanen in erster Linie zu bethätigen haben. Wir sind Uns ferner bewußt, daß Wir Uns auf dem Gebiete befinden, auf welchem Wir Unsere Fürsorge für die Wohlfahrt Unserer Unterthanen in erster Linie zu bethätigen haben. Wir sind Uns ferner bewußt, daß Wir Uns auf dem Gebiete befinden, auf welchem Wir Unsere Fürsorge für die Wohlfahrt Unserer Unterthanen in erster Linie zu bethätigen haben.

Wir sind Uns dabei bewußt, daß Wir Uns auf dem Gebiete befinden, auf welchem Wir Unsere Fürsorge für die Wohlfahrt Unserer Unterthanen in erster Linie zu bethätigen haben. Wir sind Uns ferner bewußt, daß Wir Uns auf dem Gebiete befinden, auf welchem Wir Unsere Fürsorge für die Wohlfahrt Unserer Unterthanen in erster Linie zu bethätigen haben. Wir sind Uns ferner bewußt, daß Wir Uns auf dem Gebiete befinden, auf welchem Wir Unsere Fürsorge für die Wohlfahrt Unserer Unterthanen in erster Linie zu bethätigen haben.

Wir sind Uns dabei bewußt, daß Wir Uns auf dem Gebiete befinden, auf welchem Wir Unsere Fürsorge für die Wohlfahrt Unserer Unterthanen in erster Linie zu bethätigen haben. Wir sind Uns ferner bewußt, daß Wir Uns auf dem Gebiete befinden, auf welchem Wir Unsere Fürsorge für die Wohlfahrt Unserer Unterthanen in erster Linie zu bethätigen haben. Wir sind Uns ferner bewußt, daß Wir Uns auf dem Gebiete befinden, auf welchem Wir Unsere Fürsorge für die Wohlfahrt Unserer Unterthanen in erster Linie zu bethätigen haben.

Wien, 2. Sept. Der Kaiser empfing gestern den Präsidenten des Juristentages Geh. Rath v. **Wächter** und sagte zu ihm: Er sei zwar vor Allem österreichisch, aber dabei auch entschieden deutsch und wünsche den innigsten Anschluß an Deutschland.

Pesth, 31. Aug. Der vor einigen Monaten zur Haft gebrachte Garibaldische Emissär Viola, welcher Proklamationen mit sich führte, ist vom Militärgericht zu sechzehn Jahren Kerker verurtheilt worden.

In **Venedig** ist es der Behörde gelungen, einer vollständigen Petardenfabrik auf die Spur zu kommen. Achtzehn junge Leute, an deren Spitze der Sohn eines geachteten deutschen Regierungsbeamten stand, betrieben dieses Geschäft im Großen, da in dem Lokale mehrere Hundert fertiger Petarden gefunden wurden. Einige derselben waren mit Schrot und gehacktem Blei gefüllt, mithin die ganze Sache mehr als ein gewöhnliches kindisches Demonstrationsmittelchen. Sämmtliche Schuldige wurden verhaftet und dem Kriminalgerichte übergeben.

Italien.

Turin, 2. Sept. Ein außerordentliches Conseil hat stattgefunden, um über die Lage Italiens zu berathen. Der Vicepräsident des Senats Scalpis, Azeglio, Techio und Farini haben beigewohnt. Garibaldi's körperliches Befinden ist beruhigend. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Die „Patrie" bestätigt das Gerücht, daß Viktor Emanuel in einem eigenhändigen Brief die Lösung der römischen Frage gefordert hat, indem er die Schnelligkeit und Energie der Unterdrückung der revolutionären Bewegung geltend gemacht hat. — Die liberalen und demokratischen Blätter unterstützen diese Forderung, indem sie auf die Schwierigkeiten verweisen, in welche der Sieg die Turiner Regierung gestürzt habe. Die „France" dagegen erklärt, daß mit Garibaldi auch dessen Programm unterdrückt sei. Die leichte Unterdrückung der Bewegung zeige, daß sie nur auf der Oberfläche gewesen; Rattazzi habe gar kein Recht, Rom für Italien zu fordern.

Großbritannien.

London, 1. Sept. Die heutige „Times" drückt ihre Befriedigung über die Niederlage Garibaldi's aus, verlangt jedoch, daß die französische Okkupation Rom's aufhöre. Die „Morningpost" sagt, daß der Niederlage Garibaldi's eine energische Handlung der italienischen Regierung gegen Frankreich folgen müsse, indem sie die Räumung Rom's verlangt. Daily News fordert gleichfalls die Räumung Rom's und die Entlassung des Ministeriums Rattazzi.

Amerika.

New-York, 23. Aug. General Pope soll sich beim Acquiafüßchen mit M'Clellon verbunden haben. Die ganze Rebellenarmee ist von Richmond abgezogen in der Richtung des Virginiathales. Die Rebellen haben Clarksville in Tennessee eingenommen, und rückten dann gegen Fort Donelson, welches die Bundestruppen geräumt. Beim Angriff auf Edgefield in Tennessee wurden die Rebellen zurückgeworfen. — 25. Aug. Pope steht am nördlichen Ufer des Rappahannock. Die Rebellen haben das Süduser besetzt und dehnen die Linien ihrer Batterien 15 Meilen weit aus. Sie griffen mehrmals die Bundestruppen an, um den Fluß zu überschreiten, wurden aber von Pope zurückgeschlagen. Eine Hauptschlacht steht nahe bevor. Das Gerücht behauptet: Halleck werde das Hauptkommando übernehmen. Seward erklärt diejenigen, welche die Naturalisations-Erklärung abgegeben, für noch nicht konskriptionspflichtig. Aus Fort Ridgeley (Minnesota) wird gemeldet: Die Indianer haben in einem schauderhaften Gemetzel 500 Weiße getödtet. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

Dritter Fall,

verhandelt Mittwoch den 3. September.

Anklage gegen den Dienstknecht Johann **Kienlein** von Oening, Lbg. Beilngries, wegen Diebstahls.

Präsident: Hr. Bez.-Ger.-Direktor Krausold; Staatsanwalt: Hr. Jergius; Vertheidiger: Hr. Advokat Frobenius.

Geschworne: die HH. 1) Hüter, 2) Reidel, 3) Fischer, 4) Scheiberer, 5) Falk, 6) Dümm, 7) Briegleb, 8) Meyer, 9) Späth, 10) Schneider, 11) Schätzler, 12) Stadler.

Joh. **Kienlein**, der erst im Jahre 1859 eine 2½jährige Arbeitshausstrafe wegen Diebstahls erstanden hatte, ist angeklagt, daß er am Sonntag den 22. Juni d. Js. früh während der kirchlichen Prozession, mittelst einer selbst herbeigeschafften Leiter in der Absicht, zu entwenden, in das Wohnhaus des Bauern Mich. Karch zu Raitenbuch eingestiegen sei, in demselben ein Behältniß aufgesprengt und sodann an baarem Gelde und Effekten einen Werth von mehr als 1000 fl. entwendet habe. Sowohl in der Voruntersuchung wie in der heutigen öffentlichen Verhandlung legte der Angeschuldigte ein umfassendes Geständniß ab, welches auch dem Augenschein und den sonstigen Erhebungen vollkommen entsprach. Demgemäß erfolgte der Wahrspruch der Geschwornen (Obmann Hr. Heller) ganz im Sinne der Anklage und wurde Kienlein vom Schwurgerichtshofe unter Anwendung der milderen Bestimmungen der älteren Strafgesetze zu einer Zuchthausstrafe auf die Dauer von 7 Jahren verurtheilt.

* **Ansbach**, 4. Sept. Heute hat die Verhandlung gegen die Schneidermeisterswittwe Kunigunde Böhm von Fürth wegen qualifizirten Mordes ihren Anfang genommen. Es sind, weil nicht weniger als 34 Zeugen zu vernehmen sind, 3 Tage hiefür angesetzt. Die Anschuldigung geht darauf, daß die Böhm in Gemeinschaft mit ihrem Zuhälter, welcher sich jedoch in der hiesigen Frohnveste erhängt hat, ihren 13 Jahre alten leiblichen Sohn durch Erdrosseln ermordet habe, um dessen Vermögen, welches in einem Gewinnste bei der Fürther Heirathslotterie bestand, in Erbgang zu bringen und den Zuhälter heirathen zu können. Das Nähere werden wir in den nächsten Nummern unsern Lesern mittheilen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Roth, 29. Aug. Man hat nun mit dem Blatten des Hopfens fast allgemein begonnen. Die Ernte wird in diesem Jahre bedeutender und reichlicher werden, als je in den Vorjahren, was seinen Grund nicht allein in der so reichen Fülle, sondern auch in den seit einigen Jahren vorgenommenen Ausdehnungen und Erweiterungen des Hopfenbaues hat. In der Nähe unserer Stadt, höchstens eine gute Wegstunde entfernt, zählt man 24—30 Dörfer, Mühlen, Hammerwerke, landwirthschaftliche Etablissements, welche sich nun alle mehr oder weniger mit dem Hopfenbau beschäftigen. Im nämlichen Maße ist die 3 Stunden von Roth gelegene Stadt Spalt mit Ortschaften umgeben, welche den Hopfenbau in noch größerem Maße betreiben. (Bayer. H.-B.)

Würzburg, 2. Sept. In der gestrigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten erfolgte u. A. Vorlage der Rechnung der städtischen, (bekanntlich auf Regie betriebenen) Gasfabrik über den Betrieb im vorigen Jahre, nach welcher sich ein reiner Gewinn von 26,000 fl. (!!) ergab. Es wurde beschlossen, dem leitenden Vorstande Hrn. Magistratsrath Sippel, welcher auf jede Besoldung verzichtete, für seine umsichtige Verwaltung, sowie dem gesammten technischen Personale für sein unermüdliches, eifriges Zusammenwirken, wodurch allein ein so glänzendes Resultat erzielt werden konnte, von Seite der städtischen Kollegien die vollste Anerkennung auszusprechen.

Heilbronn, 1. Sept. Auf dem Ledermarkt vom 28. v. M. war, trotz der bedeutenden Zufuhren, Nachmittags gegen 5 Uhr Alles verkauft — zu durchschnittlich etwas höheren Preisen als am letzten Malmarkt. Es wurden nämlich angelegt: für Schmalleder, je nach Gewicht und Beschaffenheit, 54 à 64 kr., prima Wildoberleder, sehr gesucht, 56 à 64 kr., Mittelsorten 48 à 54 kr., geringere, im Verhältniß der Waare, am theuersten. Kalbleder, begehrt, à 1 fl. 22 kr., à 1 fl. 26 kr., geringere à 1 fl. 15 kr. bis 1 fl. 20 kr. Sohlleder ohne besondere Veränderung. Es wurden abgewogen: 472,02 Pfd. Sohlleder, 638,36 Pfd. Schmal- und Wildleder, 94,83 Pfd. Zeugleder und 234,00 Pfd. Kalbleder, zusammen 1439,21 Pfd., wodurch mit Inbegriff der fertigen weißen und der rohen Waaren die Summe von 145,800 fl. umgesetzt worden ist.

Neapel, 31. Aug. Gestern wurde die römisch-neapolitanische Eisenbahn eingeweiht und dem Verkehr übergeben.

Vermischtes.

München. Das k. Staatsministerium des Innern gibt bekannt, daß den Candidaten der Medizin ausnahmsweise und mit Genehmigung des k. Ministeriums gestattet werden kann, das der medizinischen Fakultätsprüfung folgende Jahr, welches ordnungsgemäß zur weiteren theoretischen und praktischen Ausbildung an der Universität benützt werden soll, ganz oder theilweise auch als Assistenten an größeren Kranken- oder Irrenanstalten, bei Gerichts- oder praktischen Aerzten des In- und Auslandes zuzubringen. Die Genehmigung muß jedoch vor dem Eintritt in eine solche Praxis erholt werden und kann künftig eine nachträgliche Genehmigung nicht mehr Platz greifen.

Nürnberg, 3. Sept. Gestern hat die Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrer-Vereins begonnen; nach 4 Uhr war Versammlung des Hauptausschusses im Reichsadler, Abends Vorversammlung nach vorausgegangener Begrüßung der Gäste durch Hrn. Wehinger, der das Losungswort gab: „Friede und Freude." Heute ist die Hauptversammlung im großen Rathhaussaale, die mit Choralgesang beginnt. Hr. Bauer, Oberlehrer von hier, begrüßt die Gäste der Stadt, deren etwa 400 sich eingefunden. Bis jetzt sind 6 Themata angemeldet,

die zur Erörterung kommen werden; es soll über die Annahme und Nichtannahme der darin ausgesprochenen Grundsätze abgestimmt werden, jedoch nur, wenn es der jeweilige Referent wünscht.

Nürnberg, 3. Sept. Gestern Vormittag kurz nach 11 Uhr hat sich hier ein entsetzliches Unglück ereignet. Das noch im Bau begriffene Haus des Zirkelschmieds Schnorr am Kieselberg (nächst der Fürther Straße) stürzte plötzlich zusammen und begrub 7 bei dem Baue beschäftigte Personen unter seinen Trümmern. Eine derselben, welche schwer am Kopfe verletzt wurde, ist bereits gestorben, alle andern erlitten schwere Arm- und Beinbrüche. Ob leichtfertige Bauart, wie sich das Gerücht trägt, die Ursache dieses Unglücks bildet, wird die Untersuchung herauszustellen. — Gestern Nachmittag hatte der Sohn des Drechslermeisters Gottlieb auf dem Turnplatze das Unglück, herabzufallen und beide Arme zu brechen.

Würzburg, 30. Aug. Se. Maj. König Max hat zur Bewirthung der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe 2000 fl. aus der Kabinetskasse angewiesen.

Augsburg, 2. Sept. Der gestrige Abend versammelte die Theilnehmer an dem Studiengenossen-Feste dahier zur geselligen Zusammenkunft im Gasthof zum Mohrenkopf. Von Nah und weiter Ferne, aus jüngster und älterer Zeit sind dieselben, den verschiedensten Ständen angehörig, in großer Zahl herbeigekommen, um ihre Kameraden aus der Studienzeit wieder zu begrüßen und in der Erinnerung an diese glückliche Zeit dieses schöne Fest mitzufeiern. Die Liedertafel entzückte mit herrlichen Gesangsvorträgen die Studiengenossen, die, sich wieder einlebend in die Studienzeit, selbst das „Gaudeamus" zusammensangen. Mit warmer Begeisterung wurde Arndts Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland" aufgenommen, welches wiederholt auf allgemeines Verlangen angestimmt wurde. Lange blieb man vereinigt, bis es zur Trennung kam, für diesmal noch in der ungestörten Freude, heute insgesammt das Fest, die Feier der Freundschaft fortsetzen zu können. Dasselbe beginnt um 9 Uhr mit Gottesdienst, und zwar für diejenigen Theilnehmer, welche bei St. Anna studirten, bei St. Peter und St. Anna, für diejenigen, welche bei Stephan studirten in der dortigen Studienkirche, wozu um 8½ Uhr sich der Zug vom Rathhause aus in Bewegung setzt. Vormittags 11 Uhr ist Wiederzusammenkunft im Saale des Rathhauses zur Begrüßung, um 1 Uhr Mittagessen im Mohrenkopf, Nachmittags 4 Uhr Gartenfest im Schießgraben und den umliegenden Gesellschaftsgärten und Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Mohrenkopf. Zu dem Gartenfeste ist von dem Komite die gesammte Bürgerschaft Augsburgs, die sich den Studirenden der beiden hiesigen Studienanstalten immer so wohlwollend und freundlich erwiesen, eingeladen. — Kaiser Napoleon, früher Schüler von St. Anna, der durch die in den Zeitungen ergangenen Einladungen als Gast des Studiengenossenfestes vollkommen berechtigt erscheint, ließ nach einem hiesigen Lokalblatte durch den Grafen Tascher einem Komitemitglied seine herzliche Theilnahme am Feste melden, eine große Quantität Champagner für die Studiengenossen zur Disposition stellen und den Stadtarmen eine Geldsumme anweisen. — Von dem hiesigen prakt. Arzte Hrn. Dr. J. G. **Hertel**, dem wir schon mehrere höchst werthvolle Gelegenheitsschriften verdanken, ist so eben ein „**Album für die Zeitgenossen des vereinigten Gymnasiums zu St. Anna in Augsburg aus den Jahren 1807 bis 1828**" im Kommissionsverlage der v. Jenisch und Stage'schen Buchhandlung erschienen, das wir seiner vielen interessanten Notizen wegen, wie wir sie eben beim schnellen Durchfliegen des Büchleins finden allen Theilnehmern am heutigen Feste und allen Freunden unserer Stadtgeschichte lebhaft empfehlen. Da lesen wir über einen Schüler des Gymnasiums: „Im Jahresbericht 1821 der hiesigen Studienanstalt findet sich unter den „später Eingetretenen" der Unterprogymnasialklasse der Name: „**Charles Louis Napoleon**, Herzog von St. Leu, aus Paris, 13 Jahre alt" mit folgender Anmerkung des Klaßlehrers **Martin** verzeichnet: „Am Anfang des II. Semesters trat der Herzog von St. Leu aus dem Privatunterricht in die Klasse und machte — obgleich noch nicht vollkommen mit der deutschen Sprache vertraut, — dieses Hindernisses ungeachtet einen guten Fortgang." — Das Verzeichniß von 1822 bringt ihn als den 24sten unter 56 Schülern des Oberprogymnasiums, dessen Klaßlehrer Dr. **Dobel** die Notiz anfügt: „Ehrenerwähnung verdient unter andern der Prinz Charles Louis Napoleon, welcher, bei genauerer Bekanntschaft mit der deutschen Sprache, sich einen höheren Platz würde erworben haben." Wir finden ihn zuletzt noch im Katalog von 1823, wo er in der Untergymnasialklasse des Professors **Eckert** als der 19te unter 58 Mitschülern angeführt ist. Drei Jahrzehnte später begegnen wir demselben Namen — zwar nicht mehr im bescheidenen Schulkatalog, dafür aber in den Annalen der Weltgeschichte. Der ehemalige Augsburger Gymnasiast war mittlerweile Beherrscher des großen europäischen Westreiches geworden. Seine damaligen Lehrer und viele seiner Mitschüler sind seitdem schlafen gegangen; aber die Ueberlebenden erinnern sich oft noch und gerne des lebhaften, rührigen und geistesfrischen Jugendgespielen. Mag wohl der Kaiser der Franzosen hie und da in einsamen Momenten auch noch des friedlichen St. Annahofes von Augsburg gedenken? — —" (Gewiß thut er das; er hat davon einen höchst erfreulichen Beweis geliefert in seiner brieflich ausgesprochenen Theilnahme an dem Feste, was aus unserer nächsten Sonntags-Beigabe ersehen werden kann.)

In dem „Münch. Pol." liest man: Nach Deisenhofen (3. Station auf der Rosenheimer Bahn) findet gegenwärtig eine wahre Völkerwanderung statt; täglich bringen die Bahnzüge 80—120 Menschen dahin, welche von einer dortigen Bäuerin (aus der Familie der Nonnenmacher) Hilfe und ärztlichen Rath erholen. Diese Doktor-Bäuerin soll schon sehr angesehene Personen „geheilt" haben.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 28. August 1862 Nr. 21,487 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 15. September 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das neunte im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion liegende Arbeits-loos der Ansbach-Würzburger Bahn; dasselbe liegt zwischen Hilpertshof und Rudolzhofen, ist 18081.5 Fuß lang und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	71,782 fl. 53 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu . .	24,422 fl. 51 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	6,953 fl. 24 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu . . .	25,562 fl. 47 kr.
	Im Ganzen	128,721 fl. 55 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 6,400 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 9. Sept. 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Sonntag den 14. September 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Freitag den 12. September 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

2. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Pater Abraham von St. Clara, neu ausgehecktes

Narren-Nest,

oder

kuriöse Offizin und Werkstätt mancherlei Närrinnen;

mit Anhang:

Pater Abrahams wunderlicher Traum nebst allerlei Gedanken über die Bosheit der Weiber.

Preis 12 kr.

Liebe um Liebe,

oder

neuester Liebesbriefsteller, um auf leichte Weise seine Herzensgefühle schriftlich mittheilen zu können.

Preis 12 kr.

3. Auf der Straße von hier bis Lehrberg wurde ein Kistchen Cigarren verloren, um dessen Rückgabe an Lur D 446 gegen Belohnung von 30 kr. gebeten wird.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Burgbernheim, am 31. August 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Röhrer, Sektions-Ingenieur.

Incasso von Wechseln, Coupons etc.

besorgt bestens **B. Grünebaum's** Bankgeschäft i. Frankfurt a. M.

---

5. Mein Lager von weißem, feuerfestem **Porzellan aus der k. Porzellan-Manufaktur in Nymphenburg** ist wieder auf's Beste assortirt und empfehle solches zu Fabrikpreisen.

Joh. Holzenberger.

Feuer-Versicherungs-Agentschaft.

Nachdem dem Unterzeichneten von der Verwaltung der Feuer-Versicherungs-Anstalt der bayerischen **Hypotheken- und Wechselbank in München** für den Landgerichtsbezirk Gunzenhausen eine Agentschaft übertragen wurde, welche unter dem 31. Juli curr. die Bestätigung der kgl. Regierung von Mittelfranken erhielt, beehrt sich derselbe, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Aufschlüsse in obigem Betreffe wird der Unterzeichnete auf's Bereitwilligste ertheilen, und empfiehlt sich zur Entgegennahme von Aufträgen.

Absberg, den 25. August 1862.

Jos. Meyer, Kaufmann und Agent.

---

7. Eine große Auswahl von fertigen **Damen-Herbst- & Winter-Mänteln, Paletots & Jacken** in den neuesten Façons ist für die bevorstehende Saison wieder eingetroffen bei

G. Röder sen.

---

8. Conversations- und grammatischen Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache, sowie Unterricht in der Stenographie ertheilt

Ansbach, den 1. September 1862.

Ferd. Mösch, A 186.

Sophie Kitzinger,
Sigmund Oestreicher
aus Schnaittach,
Verlobte.

Ansbach. Sulzbach.

---

10. **Schwarze Perl-Colliers** und **Halsketten** für Damen empfiehlt billigst

Friedrich Adlersberg.

Theod. Brenner, Uzenstrasse A 197, empfiehlt: neue holl. Sardellen und Häringe, reinstes Provencer-Oel, eingemachte Gurken, Senf, Emmenthaler Käse, Siderallerzen, Chocolade und sonstige Spezereiwaaren in bester Qualität.

---

12. Montag den 8. September früh 10 Uhr werden in Obereichenbach von dem Volker'schen Anwesen Hs.-Nr. 7 Haus, Stadel, mit einem ganzen Gemeinderecht, circa 19 Tagwerk Aecker, Wiesen und Waldung öffentlich verkauft und Kaufsliebhaber höflichst eingeladen, sich recht zahlreich am Termine im Wirthshause zum Fischhaus einzufinden.

Warzfelden. **Wittig.**

---

13. Sechs im Hopfenräuten geübte Arbeiter werden gegen entsprechenden Tageslohn gesucht bei Bierbrauer **Johann May.**

---

14. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 6¼ Uhr unsern guten Gatten, Sohn, Bruder und Pflegvater,

den Verleger **Johann Georg Seffert,**

im 59sten Lebensjahre nach langen schweren Leiden zu sich in die ewige Heimath des Friedens abzurufen, was wir Freunden und Bekannten auf diesem Wege anzeigen und bemerken, daß die Beerdigung seiner Leiche Samstag den 6. ds. Mts. mit Begleitung vom Trauerhause aus stattfindet.

Ansbach, den 4. September 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

15. Gestern früh 8 Uhr entschlief unsere gute Gattin und Pflegmutter

Sabine Hauser.

Dieß bringen theilnehmenden Verwandten und Freunden mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß die Beerdigung Samstag Nachmittag 3 Uhr stattfindet,

die trauernden Hinterbliebenen.

---

16. Sonntag den 7. September

Produktion

der Schützen-Musik von Lichtenau

bei

Gastwirth Salomon in Triesdorf.

Für ausgezeichneten Stoff und gute Speisen ist bestens gesorgt.

---

17. In Thürnhofen an der Feuchtwanger Straße ist eine sehr frequente Gastwirthschaft mit großen, geräumigen, schönen Gebäulichkeiten, wobei sich 47 Tagwerk vorzüglich gute Wiesen, Aecker und Wald befinden, unter äußerst billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten, und wollen sich Kauf- oder Pachtlustige in frankirten Briefen unter D. H. D Nr. 50 an die Expedition d. Bl. wenden.

---

18. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Ganzenmüller.

---

19. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

---

20. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

Heute Schlachtschüssel und Chevauxlegers-Musik auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

Entree für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

---

22. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Neulein.

---

23. Heute Schlachtschüssel im rothen Hahn.

---

24. Heute Schlachtschüssel bei Marg. Fauser.

---

25. Verflossenen Sonntag Nachmittag wurde vor dem k. Bankgebäude ein weißes Sacktuch mit dem Zeichen K. H. gefunden. Der Eigenthümer kann selbes im Hause Lit. D Nr. 450 in Empfang nehmen.

---

26. Ein goldener Uhrschlüssel ging von der Windmühle bis zum schwarzen Adler verloren. Abgabe gegen Belohnung D 395.

---

27. Im Brandenburger Haus ist ein großer Kochheerd billig zu verkaufen.

---

28. D 147 sind Barren nebst Rassen zu verkaufen.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Sept. 2.	Sept. 3.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103⅜ P.	103⅛
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅛	63
„ 5% Metall.	54⅛	53
„ 4½% „	48⅛ P.	47
„ Bank-Act.	730	722
„ Credit-Bank-Act.	193⅛	193
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121	121
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Act.	80	80⅛
Därmst. Bank-Aktien	224⅛	225⅛ P.
Frankfurter Bank	124⅛	124
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138	138
Nordbahn-Aktien	108⅛	—
Anst.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	92⅛	91⅝

Wien:	Sept. 2.	Sept. 3.
5% Nat.-Anlehen	82,25	82,70
5% Metall.	70,50	70,50
Bank-Aktien	791	790
Credit-Bank-Aktien	211,50	212,50
Nordbahn-Aktien	194	194,25
Donau-Dampfschiff.-Aktien	412	415
Augsburger Wechsel	107,25	107,25

Geld-Sorten.

Frankfurt, 3. Sept.			
Pistolen	9 fl. 37	—38	kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 56	—57	kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45⅛	—46⅛	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32	—33	kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24	kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 47	—51	kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20	
Gold per Zollpf.	801	—806	
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45⅛	kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26	kr.
Rss. Imperiales	9 fl. 39	—41	kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Aschaffenburger Morgenblatt.

Verlag: Aschaffenburger Morgenblatt.

Kunigunde Böhm, 34 Jahre alt, wurde Ende des vorigen Jahres, nachdem sie in 6jähriger Ehe mit dem Schneidermeister Fr. Böhm gelebt hatte, Wittwe. Das einzige Kind dieser Eheleute, aber schon vor der Ehe erzeugt, war ein 13jähriger Sohn Namens Lorenz. Bei der Regulirung des väterlichen Voraus für dieses Kind verschwieg die Mutter 150 fl., so daß der den Sohn treffende Theil nur auf 33 fl. festgesetzt werden konnte, während sie jene Summe für sich allein einnahm und verwendete. Der Sohn hatte aber außerdem noch ein zu 4% verzinstes Kapital von 150 fl. bei der Aussteuer-Anstalt in Fürth gewonnen, wovon die Mutter die Zinsen zog, aber davon der Kuratelbehörde keine Notiz gab. Nach der Vermögensfeststellung soß sich Kunigunde Böhm sogleich nach einem Werkführer um und nahm auf Empfehlung den Schneidergesellen Johann Kuchenbrod aus Gräfenberg, den sie schon von früher her kannte, Mitte September 1861 in ihr Haus auf. Es hatte sich alsbald zwischen der Meißterin und dem Werkführer ein vertrautes, Anstoß erregendes Verhältniß gebildet. Nicht lange dauerte es, so war zwischen beiden die Heirath beschlossen. Hiebei war ihnen aber der Knabe Lorenz in mehrfacher Beziehung ein Stein des Anstoßes. — Am Mittwoch den 23. Okt. 1861 Morgens zwischen 7 und 8 Uhr kam nun die Wittwe Böhm zu dem Wundarzte und Leichenbeschauer Oppelt und machte ihm Behufs seines guten Rathes die Mittheilung, daß sie ihren Knaben Lorenz an diesem Tage morgens schon ganz kalt und starr mit einer Binde um den Hals gefunden habe. Der Wundarzt Oppelt wies sie an den k. Gerichtsarzt zur Anzeige, ging aber sogleich selbst zur Leichenschau in die Böhm'sche Wohnung. In der Wohnstube traf er den Werkführer, Kuchenbrod an der Arbeit, ganz gleichgültig scheinend, begab sich sodann durch das Kabinet in die hintere Kammer, wo er den Knaben auf dem Boden gebettet, mit einer vornen nicht zugeknöpften Binde um den Hals bereits vollständig kalt und starr fand. Der Geselle wollte nichts Näheres wissen und nur von der Mutter gehört haben, daß der Knabe Abends zuvor betrunken heimgekommen sei. Als das Gerichtspersonal kam, führte die Böhm dasselbe durch die Wohnstube, wo Kuchenbrod trotzig und ohne jede Höflichkeitsbezeigung bei seiner Arbeit sitzen blieb, in die Kammer. Da nun erzählte sie, so ziemlich ruhig, ohne Schmerz und Thränen: „ihr Sohn wäre ein böser Bube geworden, habe viel Spektakel angefangen, sei schon wegen Schulversäumniß auf der Polizei eingesperrt gewesen und hätte wieder eingesperrt werden sollen. Er habe öfter gesagt, lieber umbringen als nochmals einsperren. Gestern Abends sei er betrunken heimgekommen, sie habe ihn um 9 Uhr noch gesprochen; aus Vorsorge gegen mögliches Herausfallen sein Bett auf den Boden gemacht und da müsse er sich in der Trunkenheit erdrosselt haben." In der Kammer traf die Gerichtskommission den Knaben auf dem Boden rücklings, mit dem Oberkörper etwas höher auf dem untergelegten Deckbette, mit dem Unterkörper auf dem bloßen Boden liegen, auf dem Leibe war er mit einem Kopfkissen zugedeckt. Um den Hals hatte der Knabe ein schwarzbraunes Frauentuch dreimal sehr fest, jedoch ohne Knoten, geschlungen, dessen Zipfel auf die Brust herabhingen. Schon während des Besichtigungsaktes erscholl im Hause Geschrei und Schimpfen gegen die Böhm als Mörderin ihres Knaben. — Bei der Sektion des Knaben fand sich am ganzen Körper keine Spur von Verletzung außer am Halse und zwar vorne rechts und links des Kehlkopfes, dann hinten am Halswirbel. Erstere bestand in 2 hochroth punktirten Streifen mit Hautabschärfung, letztere war ein 18 Linien langer blaurother Streifen, der wohl vom Druck der Binde erzeugt war. Nach vorgenommener Besichtigung und Prüfung jener Verletzungen am Kehlkopfe hielten sie sich als Fingermarken eines Erwachsenen, nicht eines Kindes, dar, die durch die Hautabschärfung als Eingriffe der Nägel noch kenntlicher hervortraten. Dieser Annahme entsprach auch der innere Befund des Halses. Die gründlich motivirten ärztlichen Gutachten Seitens des k. Gerichtsarztes und des Medizinalkomites in Erlangen, welches in öffentlicher Sitzung Herr Professor Dr. Kußmaul vertrat, gehen übereinstimmend dahin: Es liege mit größter Wahrscheinlichkeit kein Selbstmord, sondern eine unfreiwillige, durch fremde Gewalt bewirkte Tödtung vor. Sich selbst erwürgen sei überhaupt nicht menschenmöglich, denn Jeder, der es versuche, falle alsbald in einen Zustand der Bewußtlosigkeit, in dem er unwillkührlich mit der ferneren Einwirkung auf den Kehlkopf nachlasse. Die Selbsterdrosselung mit der Binde, überhaupt nur durch wenige nicht ganz sichere Beispiele unbezweifelter Willenskraft von Männern belegt, sei unter den vorliegenden Umständen unglaublich und dem 13jährigen Knaben nicht zuzutrauen. Sehr wahrscheinlich sei der Knabe unversehens mitten in der Nacht in tiefem Schlafe überfallen, durch gewaltsames Zusammendrücken des Kehlkopfes mit den Fingern zuerst erwürgt worden; im Sterben oder nach dem Tode, wohl um Selbstmord zu fingiren, sei ihm dann eine Binde angelegt worden. (Forts. folgt.)

Eine „Besondere Beilage" zu unserem heutigen Blatte enthält die vollständige Rede, mit welcher Herr Schwurgerichts-Präsident Rumpler die gegenwärtige Sitzung eröffnet hat.

Handel und Verkehr,
Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Aus Mittelfranken, 3. Sept. Die Berichte aus allen Hopfen produzirenden Ländern lauten günstig; so meldet man: Saaz; macht ½ Ernte; Auscha, Roth- wie Grünhopfen, eine gute ½ Ernte Baden eine ½ Ernte; Würtemberg ½ Ernte; Braunschweig ½ Ernte; Polen eine ½ Ernte; Belgien eine gute ½ Ernte; Frankreich ¾ Ernte; England taxirt nach den neuesten Berichten wieder weniger, und zwar nur Pfd. St. 160,000 Steuer = 320,000 Ctr. Hopfen, was einer halben Ernte gleichkommt. — Die Hopfenernte kann also im Allgemeinen eine halbe genannt werden. Wir werden daher wohl mäßige Preise zu erwarten haben. Mit der Ernte hat man bereits bei uns begonnen und sind auch im Laufe dieser Woche einige Säckchen Frühhopfen zu Markte gewesen, die zum Preise à fl. 75—80 per Ctr. rasch Käufer fanden. Diese Preise können jedoch nicht als Norm gelten. (Fr. Kur.)

Fürth, 3. Sept. Der erste Hopfenmarkt in Fürth wurde heute abgehalten und gegen alles Erwarten zeigte derselbe, obgleich die Ernte kaum begonnen und jeder Anfang seine Schwierigkeiten hat, eine sehr erfreuliche Lebendigkeit. Die Zufuhr an Hopfen (aus den Landgerichten Gräfenberg und Eschenau) war schon in früher Morgenstunde über 15 Centner, welche zu dem Preise von 70—73 fl. rasch Nehmer fanden, da eine große Anzahl Käufer sich eingefunden hatte, welche eine wohl noch größere Quantität, wenn sie vorhanden gewesen wäre, sofort erworben hätte.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 4. Sept.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	20	—	—	36	—	—	Gerste	12	12	—	—	—	38
Korn	14	12	—	47	—	—	Haber	6	30	—	—	—	4

Oettingen, 3. Sept.

Waizen	21	6	—	51	—	—	Gerste	11	33	1	—	—	—
Korn	13	37	—	48	—	—	Haber	6	6	—	—	—	1

Dinkelsbühl, 3. Sept.

Waizen	21	22	—	52	—	—	Gerste	11	26	—	—	—	18
Korn	14	55	1	15	—	—	Haber	6	30	—	—	—	13

Vermischtes.

Nürnberg, 3. Sept. Kantor Leibig von Georgensgmünd, welcher zur hiesigen Lehrerversammlung reisen wollte, wurde während der Eisenbahnfahrt vom Schlag gerührt und in der Station Roth a/S. todt aus dem Wagen gehoben.

Hiesiges.

Herr Zepf aus München macht mit seinem Marionetten-Theater hier die besten Geschäfte. Von den 3 Vorstellungen — 1) Faust, Volksschauspiel, 2) die Räuber auf Maria-Kulm ꝛc. und 3) Joh. Bückler vulgo Schinderhannes — war immer eine stärker besucht als die andere, so daß der große Raum in dem schönen Reichel'schen Saale kaum langte. Es wird aber auch wirklich Alles geleistet, was von einem solchen Theater, das Personen und Handlungen im komischen Pathos erscheinen läßt, verlangt werden kann. Die Figuren haben eine ansehnliche Größe und ihr Anzug ist hübsch und ihrem Charakter recht gut angepaßt. Der Kasperl that seine Schuldigkeit im vollsten Sinne des Wortes, überschreitet durch seine derben, zum Theil originellen Witze nie die Gränze des Sittlichen und Anständigen und trägt wesentlich zur allgemeinen Heiterkeit und Belustigung bei. Belehrend auf die Jugend äußern die Vorstellungen ihren mächtigen Zauber.

Verantwortlicher Redakteur: C. W. Meyer

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handels-Register betr.)

1) Der Weinhändler Herr Johann Jordan dahier ist Inhaber der unter der Firma

Johann Jordan

dahier bestehenden Weinhandlung en gros und en detail und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

2) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Christian Barthe dahier ist Inhaber der unter der Firma

Christian Barthe

dahier bestehenden Handschuhfabrik und

Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

3) Der Kaufmann Herr Christian Dürnhöfer von Leutershausen ist Inhaber der unter der Firma

Christian Dürnhöfer

zu Leutershausen bestehenden Spezerei-Waaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Leutershausen.

4) Der Kaufmann Herr Michael Körber von Leutershausen ist Inhaber der unter der Firma

J. M. Körber

zu Leutershausen bestehenden Tuch- und Schnittwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Leutershausen.

5) Der Kaufmann Herr Abraham Nußbaum von Windsbach, k. Lbg. Kl. Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma

Abraham Nußbaum

zu Windsbach bestehenden Eisen- und Hopfenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Windsbach.

6) Der Kaufmann Herr Johann Michael Forster von Windsbach, k. Lbg. Kl. Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma

J. M. Forster

zu Windsbach bestehenden Spezerei- und Schnittwaaren-, dann Hopfenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Windsbach.

7) Der Kaufmann Herr Johann Leonhard Forster von Wassermungenau, k. Lbg. Kl. Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma

J. L. Forster

zu Wassermungenau bestehenden Spezerei-Waaren-, Eisen- und Mehlhandlung, und hat seine Hauptniederlassung in Wassermungenau.

8) Der Kaufmann Herr Lazarus Stern zu Jochsberg, k. Lbg. Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma

L. Stern

zu Jochsberg bestehenden Spezereiwaaren-, Wein- und Wollenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Jochsberg.

9) Der Kaufmann Herr Georg Michael Himmelseher von Lichtenau, k. Lbg. Kl. Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma

Georg Michael Himmelseher

zu Lichtenau bestehenden Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Lichtenau.

10) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Carl Hettinger dahier ist Inhaber der unter der Firma

Carl Hettinger

dahier bestehenden Wein- und Spiritus-Handlung, dann Branntwein- und Liqueur-Fabrik, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

11) Der Kaufmann Herr Georg Friedrich Hassold dahier ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Hassold

dahier bestehenden Weberwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

12) Der Kaufmann Herr Mayer Weil zu Leutershausen ist Inhaber der unter der Firma

M. Weil

zu Leutershausen bestehenden Tuch-, Schnittwaaren-, Garn-, Glas- und Porzellan-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Leutershausen.

13) Der Kaufmann Herr Johann Lindau sen. dahier ist Inhaber der Firma

Johann Lindau sen.

dahier bestehenden Seilerwaaren-, Melbereiwaaren- und Landesprodukten-Handlung und hat seine Hauptniederlassung dahier.

14) Der Kaufmann Herr Franz Xaver Kammerbauer von Herrieden ist Inhaber der unter der Firma

Xaver Kammerbauer

zu Herrieden bestehenden Lederhandels-, Waaren- und Tuchhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Herrieden.

15) Der Kaufmann Herr Joseph Couturier dahier ist Inhaber der unter der Firma

Joseph Couturier

dahier bestehenden Uhrenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

16) Der Kaufmann Herr Joseph Kraft von Herrieden ist Inhaber der unter der Firma

Joseph Kraft

zu Herrieden bestehenden Eisenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Herrieden.

17) Der Kaufmann Herr Georg Lindau dahier ist Inhaber der unter der Firma

Georg Lindau

dahier bestehenden Spezereiwaaren- und Landesproduktenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

18) Der Kaufmann Herr Wilhelm Krauß dahier ist Inhaber der unter der Firma

Wilhelm Krauß

dahier bestehenden Uhrenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

19) Der Kaufmann Herr Georg Albrecht Schröppel von Kl. Heilsbronn ist Inhaber der unter der Firma

Georg Albrecht Schröppel

zu Kl. Heilsbronn bestehenden Spezereiwaaren-Handlung nebst Konditorei und Lebkuchnerei und hat seine Hauptniederlassung zu Kl. Heilsbronn.

20) Der Kaufmann Herr Friedrich Buckel von Kl. Heilsbronn ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Buckel

in Kl. Heilsbronn bestehenden Spezerei, Schnitt- und Kurzwaaren, dann Schreibmaterialien-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Kl. Heilsbronn.

21) Der Kaufmann Herr Johann Christoph Wening in Kl. Heilsbronn ist Inhaber der unter der Firma

Johann Christoph Wening

zu Kl. Heilsbronn bestehenden Spezerei, Schnitt- und Kurzwaaren, dann Schreibmaterialien-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Kl. Heilsbronn.

22) Der Kaufmann Herr Johann Georg Schröppel von Kl. Heilsbronn ist Inhaber der unter der Firma

J. G. Schröppel

zu Kl. Heilsbronn bestehenden Spezereiwaarenhandlung nebst Konditorei und Lebkuchnerei, und hat seine Hauptniederlassung zu Kl. Heilsbronn.

23) Der Kaufmann Herr Johann Michael Dürnhöffer von Leutershausen ist Inhaber der unter der Firma

G. L. Dürnhöffer

zu Leutershausen bestehenden Spezereiwaaren- und Eisenhandlung, und hat seine Hauptniederlassung in Leutershausen.

24) Der Apotheker Herr Carl Friedrich Recknagel von Kl. Heilsbronn ist Inhaber der unter der Firma

Carl Friedrich Recknagel

zu Kl. Heilsbronn bestehenden Apotheke und hat seine Hauptniederlassung in Kl. Heilsbronn.

25) Der Schneider und Kaufmann Herr Paul Kamm dahier ist Inhaber der unter der Firma

Paul Kamm

dahier bestehenden Kleiderhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

26) Der Apotheker Herr Karl Rau dahier ist Inhaber der unter der Firma

Löwenapotheke von C. W. F. Rau

dahier bestehenden Apotheke und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

27) Die Herren Gabriel Joel Gutmann und Arnold Maier dahier sind Inhaber des unter der Firma

G. J. Gutmann

dahier bestehenden Bank- und Wechselgeschäftes und haben ihre Hauptniederlassung zu Ansbach.

Dieselben betreiben dieses Geschäft in offener Gesellschaft.

28) Der Weinhändler Herr Friedrich König dahier ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich König

dahier bestehenden Weinhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

29) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Johann Georg Heller von Binzwangen, k. Lbg. Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma

Johann Georg Heller

zu Binzwangen bestehenden Melberei, Spezereiwaaren- und Eisen-Handlung nebst Branntwein- und Liqueur-Fabrik, und hat seine Hauptniederlassung zu Binzwangen.

30) Der Gerbereibesitzer Herr Friedrich Reuchlin dahier ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Reuchlin

dahier bestehenden Lederfabrik und Handlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

31) Der Kaufmann Herr Friedrich Helmreich zu Rügland, k. Lbg. Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Helmreich

zu Rügland bestehenden Spezerei-, Konditorei- und Melberei-Waaren-, dann Eisenhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Rügland.

32) Der Kaufmann Herr Georg Pflug von Rügland ist Inhaber der unter der Firma

Georg Pflug

zu Rügland bestehenden Schnittwaaren- und Garnhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Rügland.

Ansbach, am 1. September 1862.

Königliches Handelsgericht.

Der Vorstand:

kgl. Bezirksgerichts-Director

Krausold.

Bestelmeyer, Sekr.

Bekanntmachung.

(Untersuchung wegen eines an dem Hausbesitzer Georg Bäbel dahier verübten Diebstahls betr.)

Unter Bezugnahme auf mein in ruhr. Untersuchung unterm 14. d. Mts. erlassenes Aus-

3. Drei Gänse haben sich verlaufen und sind gegen gute Belohnung in der Stadtziegelhütte D 142 abzugeben.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersbach hat beschlossen, die Straßenbeleuchtung durch Einführung der elektrischen Beleuchtung zu verbessern.

Die Arbeiten sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Angebote sind bis zum 15. Juni d. J. an den Gemeindevorstand einzureichen.

Ebersbach, den 1. Juni 1912.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersbach hat beschlossen, die Straßenbeleuchtung durch Einführung der elektrischen Beleuchtung zu verbessern.

Die Arbeiten sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Angebote sind bis zum 15. Juni d. J. an den Gemeindevorstand einzureichen.

Ebersbach, den 1. Juni 1912.

Der Gemeindevorstand.

Für Bauherren!

Wir liefern Ihnen Ihr Haus schlüsselfertig zu einem festen Preis.

Bauunternehmung Hoffmann & Co.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 212. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Bestellungen werden daselbst angenommen. Insertion die achtspaltige Zeile zu 3 Kr. berechnet.

Sonntag, 7. September, Regina.

Kostet in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 und für 1 Monat 20 Kr. — Abonnenten kann man hier in der Morgel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Sept. Die Ausschußmitglieder, deren Händen die Behandlung der Anträge auf Delegirtenversammlung und Bundesgericht zunächst anvertraut ist, sind außer dem ersten und zweiten Referenten, den Herren v. d. Pfordten und v. Linde, Hr. v. Lübeck und die Gesandten der Großherzogthümer Baden und Hessen, Hr. Robert, v. Mohl und Hr. v. Biegeleben. Die beiden großdeutschen Reformanträge wies man dem schon bestehenden Bundesgerichtsausschuß zu, zu dem auch Hr. v. Mohl gehört. (W. St.-Anz.)

Amtliche Nachrichten. München, 5. Sept. Der Rath des Bez.-G. Bamberg, Max Jos. Müller ist wegen nachgewiesener Krankheit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; der Rath des Bez.-Ger. Ansbach, Herm. Schöner, auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zum Bez.-Ger. Bamberg versetzt; die sich hienach eröffnende Rathsstelle am Bez.-Ger. Ansbach dem Stadtrichter G. Fr. K. Lotar Raab in Ansbach, seiner Bitte entsprechend, verliehen; zum Stadtrichter in Ansbach der Assessor des Lg. Kitzingen, Birgil Werner, und zum Richter des Lg. Kitzingen der Sekretär des Bez.-G. Schweinfurt, Rud. Braungart befördert; endlich zum Sekretär des Bez.-Ger. Schweinfurt der Rechtspraktikant H. Möller in Werneck ernannt; — der Betriebsingenieur Karl Leydel zu Lindau, seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Dienstesangenschaft an das kgl. Ober-post- und Bahnamt Nürnberg versetzt und zum Betriebsingenieur in Lindau der bisherige Sektionsingenieur Wilh. Eichhorn in Markt Bergel ernannt; — dem Post- und Bahnamte Fürth ein Offizial für den Vorsteherdienst beigegeben und auf diese Offizialenstelle der Official Herm. Blatz in Aschaffenburg versetzt; — auf die erl. Rechnungskommissärstelle bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten der bisherige Kriegszahlamts-Offizial Clem. Leigb befördert und der Offizial beim Oberpost- und Bahnamte Augsburg, Jos. Hafner, in gleicher provisorischer Diensteseigenschaft zum Rechnungs- und Revisions-Bureau der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten versetzt worden.

Durch Regierungsentschließung vom 4. Sept. wurde der Thierarzt Eduard Kreßel von Mittenwald als Thierarzt für den Lg.-Bez. Feuchtwangen aufgestellt.

(Besetzung von Lehrerstellen.) An der protest. Schule in München sind zwei neue Lehrerstellen mit dem regulativmäßigen Antrittsgehalte von je 300 fl. zu besetzen. — Vorschriftsmäßig qualifizirte Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche, belegt mit einem verschlossenen Auszuge aus der Personal- und Qualifikationsliste, sowie sonstigen Nachweisen binnen drei Wochen bei der k. Lokalschulkommission daselbst einzureichen.

München, 4. Sept. Durch das neue Strafgesetzbuch werden bekanntlich einige Verbrechen und Vergehen mit geringerem Strafmaße geahndet, als nach dem aufgehobenen Strafgesetzbuch von 1813; im Staatsministerium der Justiz ist nun Betreffs der Begnadigung derjenigen ältern Sträflinge, welche nach dem neuen Strafgesetzbuch zu einer geringeren Zahl von Gefängnißjahren verurtheilt worden wären, ein sehr umfangreicher Vortrag an den Monarchen ausgearbeitet worden, dessen Vorlage in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Berlin, 3. Sept. Die „Sternztg." stellt der von mehreren Wiener Blättern gebrachten Nachricht: Daß die preußische Regierung wahrscheinlich den Widerstand gegen das Zustandekommen eines Zollkongresses unter gewissen Bedingungen fallen lassen werde und daß Graf Bernstorff sich in demselben Sinn gegen den Vertreter Oesterreichs geäußert habe, das nachfolgende seiner nähern Begründung nach jedenfalls ungerechtfertigte Dementi entgegen: „Die Nachricht", sagt das offiziöse Blatt, „ist natürlich ganz aus der Luft gegriffen. Aber wir halten es für Pflicht, bei dieser Gelegenheit ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß von gewisser Seite systematisch Unwahrheiten zu dem Zweck verbreitet werden, um über die Willensmeinung der preußischen Regierung irre zu leiten und durch unbegründete Insinuationen die betheiligten Kreise von einer ernsthaften Prüfung der handelspolitischen Interessen ihres Landes abzulenken. Wir warnen vor diesen Umtrieben und verweisen ein für allemal auf die in authentischer Weise veröffentlichten offiziellen Kundgebungen der preußischen Regierung." — Die Nachricht von einer Appellation der k. Staatsanwaltschaft in dem Elberfelder Prozeß gegen Dresemann ist nach der „Elberf. Ztg." unbegründet.

Berlin, 5. Sept. Im Abgeordnetenhause wurde der Gesetzentwurf über die Verallgemeinerung der Zollerleichterungen fast einstimmig, ebenso die handelspolitische Resolution: den süddeutschen Regierungen gegenüber bei dem französischen Handelsvertrag zu beharren, mit 232 gegen 26 Stimmen angenommen. Die Minorität bestand aus den Klerikalen. Nächsten Donnerstag nimmt die Militärdebatte ihren Anfang. (A. Z.)

Schweiz.

Rorschach, 5. Sept., 2 Uhr 10 Min. Nachmittags, (Vom Dampfboot „Concordia.") Die Legung des Telegraphenkabels in den Bodensee zwischen Lindau und Rorschach ist so eben glücklich hergestellt, und die neue direkte Verbindung Bayerns mit der Schweiz schon zur Beförderung dieses Telegramms benutzt worden. (A. Z.)

Italien.

Turin, 3. Sept. Es wird versichert, Garibaldi werde hier, auf sein Ehrenwort sich vor Gericht zu stellen, freigelassen werden. Wenn dem König und der Nation diese Genugthuung geworden, wird er nach Caprera gehen und eine Amnestie für alle Theilnehmer erfolgen. Menotti's Wunde ist bedenklicher als die seines Vaters.

Turin, 4. Sept. Nach der Monarchia nazionale hat sich die Mehrheit der Mitglieder des außerordentlichen Staatsraths dafür ausgesprochen, die Aufrührer einer besondern militärischen Kommission zu unterwerfen.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Die „France" stellt sich die Frage, was man nun mit Garibaldi anfangen werde? „Garibaldi," bemerkt sie, „ist kein gewöhnlicher Schuldiger, und wenn es gefährlich scheint, ihn freizusprechen, so dünkt es uns unmöglich, ihn zu verurtheilen." Ihrer Ansicht nach könne die italienische Regierung dem Verlangen Garibaldi's, sich nach Amerika zu begeben, ohne Schwierigkeit willfahren. „Denn," sagt sie, „Garibaldi auf irgend einem Punkte des Gebiets in Gefangenschaft wäre eine viel größere Verlegenheit, als Garibaldi in Freiheit, und andererseits wäre es Grausamkeit, Garibaldi in die Verbannung zu schicken, wenn er es nicht selbst verlange. Garibaldi hat nach Allem der italienischen Regierung Dienste geleistet, die man über den kürzlichen Putsch nicht vergessen kann." Der „Siecle" plaidirt für „Amnestie."

Paris, 4. Sept. Der Esprit public behauptet: im französischen Ministerrath sei beschlossen worden, die Okkupation Rom's noch für einige Zeit zu verlängern. (T. N.)

Paris, 4. Sept. Das J. d. Debats, der Temps, die Presse sprechen sich mehr oder weniger bestimmt für die Ueberlieferung Roms an die Piemontesen aus. — Die officiöse Presse enthält sich des Urtheils über die römische Frage.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Die Königin ist gestern Nachmittags mit den Prinzessinnen Helena, Louisa und Beatrice, den Prinzen Arthur und Leopold und einem ziemlich zahlreichen Gefolge, von Woolwich aus nach Deutschland abgereist. Der Prinz von Wales wird in 8 Tagen nachfolgen.

Griechenland.

Athen, 30. Aug. Der britische Gesandte hat an die Regierung eine Note gerichtet, welche dieselbe wegen ihrer Reformbestrebung und Ordnungsherstellung belobt. Sie erklärt ferner: England werde jedem angreifenden Schritt gegen die Türkei sich widersetzen. (T. N.)

Türkei.

Omer Pascha ist vollkommen Herr des montenegrinischen Berglandes. Zwar ist die Nachricht, daß die Türken in Cettinje eingerückt seien, noch verfrüht; sie bauen noch an der Straße, welche von Dobrsko-Solo über den Bergrücken Dobrschniak nach jenem Hauptorte führen soll. Doch ist an einen weiteren Widerstand der Montenegriner nicht mehr zu denken. Am 31. August haben die Wojwoden und Senatoren des Landes in Cettinje Rath gehalten und in ihrer Mehrheit sich für den Frieden erklärt. Die Ragusa-Depesche, welche dies meldet, fügt hinzu, daß Omer Pascha ehrenvolle Friedensbedingungen gewähre. Von Kon-

stantinopel ist Abro Efendi, Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen, nach Montenegro unterwegs, wo er als Spezialkommissarius die Dinge ordnen soll.

Ragusa, 5. Sept. Vorgestern haben zu Cetinje Verhandlungen unter Theilnahme des hiesigen russischen Consuls stattgefunden. Die Pforte verlangt Anerkennung der Suzerinität, freien Durchzug für die türkischen Truppen durch Spucz, Nikšich und anderwärts. Wenn die Bedingungen zurückgewiesen werden, sollen die Operationen gegen Cetinje heute beginnen. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 26. Aug. Die Truppeneinreibungen im Norden schreiten thätig vorwärts. Präsident Lincoln erklärt: er werde die Union um jeden Preis aufrechthalten, er werde die Sklaverei theilweise oder gänzlich zurückdrängen, oder ausrotten, wenn die Union nur durch solche Mittel aufrecht zu erhalten sey. — 27. Aug. Der Rebellengeneral Magruder ist mit 15,000 Mann in Kentucky eingefallen; aber Morgan warf das Rebellencorps bei Cumberland zurück. Gap hat einen Indianeraufstand in Minnesota unterdrückt. (A. Z.)

Handel und Verkehr.

Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 6. Sept. Der provisorische Winterbiersatz pro 1862/63 wurde nach Reggs.-Ausschr. im heut. Kr.-Amtsbl. für den ganzen Umfang des Regierungsbezirkes von Mittelfranken auf 4 kr. 2 pf. per Maas vom Gauter festgesetzt, wornach sich der Schenkpreis a) in den Gemeinden denen die Erhebung des Lokalmalzaufschlages nicht bewilligt ist, auf 5 kr., b) in den Gemeinden, denen diese Erhebung bewilligt ist, auf 5 kr. 1 pf. berechnet.

München, 4. Septbr. Se. Maj. der König hat dem für Herstellung einer Eisenbahn von Neustadt a/H. nach Dürkheim gebildeten provisorischen Comité die landesherrliche Bewilligung für Bildung einer Actiengesellschaft für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Neustadt a/H. nach Dürkheim unter dem Namen: „Actiengesellschaft der Neustadt-Dürkheimer Eisenbahn" mit dem Sitze in Ludwigshafen a/Rh. ertheilt und zugleich dieser Actiengesellschaft die erforderliche Eisenbahn-Concession verliehen.

München, 4. Sept. Durch die nunmehr ertheilte allerhöchste Concession zum Bau und Betrieb der von Neustadt a. H. nach Dürkheim in der Pfalz zu führenden Eisenbahn durch eine Privatgesellschaft übernimmt der Staat eine Garantie des Zinsenertrags von 4 Prcent auf 25 Jahre für das Baukapital. — Die Erträgnisse der bayerischen Staatseisenbahnen haben sich durch bedeutende Zunahme des Güterverkehrs in dem verflossenen Monat noch weit günstiger gestaltet, als in irgendeinem der Vormonate. Die Gesammteinnahmen betrugen 1,216,006 fl. mehr als im Juli vorigen Jahrs.

Von der Iller, 2. Sept. Die Allerbahn von Ulm bis Kempten schreitet rasch voran; bis zum 12. Oktober wird deren Bau bis Memmingen vollendet sein, so daß sie an diesem Tage, als am Namensfeste Sr. Maj. des Königs Max von Bayern, wird eröffnet werden. Die Stadt Memmingen hat dem Akkordanten die Summe von 5000 fl. zu geben versprochen, wenn er diese Strecke bis zu benanntem Tage fertig bringe.

Bamberg. Von welchem Vortheile der Wechsel mit fremden Saatgetreide ist, beweist folgendes Faktum. Ein Landwirth unserer Gegend säte im vorigen Jahre 2 Metzen direkt bezogenen holsteiner Roggen und erntete davon 42 Metzen auf ohngefähr 1 Tagwerk Land, ein Resultat, was man bei selbst geernteten Saamen schwerlich erzielen dürfte.

Augsburg, 4. Sept. Nach einer Bekanntmachung des Vereins für deutsche Industrie findet am 7. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr zu Stuttgart im Börsenlokale eine General-Versammlung statt. „Vorläufig," sagt das Ausschreiben, „ist auf die Tagesordnung gebracht der Jahresbericht, Statutenberathung und spezielle Berathung über die Stellung des Vereines zu den neuen handelspolitischen Vorgängen. Eine zahlreiche Betheiligung der Mitglieder an dieser Generalversammlung ist um so erwünschter, als der Verein neuerdings dringende Veranlassung hat, offen und entschieden für die mögliche Fortdauer des deutschen Zollvereines und dessen Ausdehnung auf Oesterreich einzustehen."

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 4. Sept.*)

	Mittelpr. fl. kr.	gest. fl. kr.	ges. fl. kr.		Mittelpr. fl. kr.	gest. fl. kr.	ges. fl. kr.
Weizen	11 41	— 36	— —	Gerste	11 36	— —	— 38
Korn	14 12	— 47	— —	Haber	5 46	— —	— 4

*) In das gestrige Blatt sind durch ein Versehen die höchsten statt der Mittelpreise eingesetzt worden.

Vermischtes.

München, 4. Sept. Kommenden Montag den 8. ds. findet Nachmittags in solenner Weise die Grundsteinlegung der von dem „Münchener Turn-Verein" zu erbauenden Turnhalle statt, worauf ein Festturnen, zuerst der Zöglinge, dann der Vereinsmitglieder folgt. Den Schluß dieser Feier bildet eine musikalische Abendunterhaltung, welche der genannte Verein im Saale der Westendhalle veranstaltet. — Die Propyläen sind seit 4. Sept. für Fuhrwerke und Fußgänger eröffnet. — Der hiesige Magistrat hat dem verdienstvollen General-Musikdirektor, Hrn. Franz Lachner, in Anerkennung seiner künstlerischen Thätigkeit überhaupt so wie insbesondere für die Komposition der bei Enthüllung des Ludwigs-Denkmals gesungenen Festhymne einen silbernen Pokal gewidmet und begleitet dieß Ehrengeschenk mit einer entsprechenden Zuschrift.

An der mit 1. Oktober l. Js. zu eröffnenden k. Kreis-Ackerbauschule für Schwaben und Neuburg zu Ramhof ist 1) als Vorstand der Schule der Verwalter des Kreisgutes Ramhof J. Kerler; 2) als Hilfslehrer der Schulgehilfe Joh. N. Lösch in Göggingen; 3) als Lehrer für den thierärztlichen Unterricht der Bezirksthierarzt Vogelsang in Donauwörth widerruflich aufgestellt worden.

Speier, 3. Sept. Vor dem Polizeigerichte dahier wurde heute eine Reihe hiesiger Einwohner wegen Ankaufs von Promessen der Ansbacher Eisenbahnloose zu 6 kr., und der Makler, welcher sie verkauft hatte, zu 30 kr. verurtheilt. (W. Z.)

Im Kanton Baselland ist die ganze Frauenwelt in Aufregung. Sie wollen sich emanzipiren und verlangen von dem Verfassungsrathe in einer Petition: Theilnahme an den Volksabstimmungen, Gleichberechtigung bei den Erbschaften, Gültigkeit ihrer Unterschrift vor dem Gesetz ꝛc. ꝛc.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Sämmtlichen Einwohnern hiesiger Stadt wird hiemit bekannt gegeben, daß die noch rückständigen Erklärungen über die Veränderungen an den Kapitalrenten- und Einkommensteuern pro 1861/62

bis längstens 12. laufenden Monats

entweder schriftlich oder mündlich beim unterfertigten kgl. Rentamte angemeldet werden können.

Ansbach, den 4. September 1862.

Königliches Rentamt Ansbach.
Roth.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß des verlebten Taglöhners Georg Michael Ströhlein Hs.-Nr. 14. Hennenbach zu machen haben, werden aufgefordert, solche

bis längstens 24. September 1862

hierorts anzumelden, widrigenfalls dieselben bei seinerzeitigen Vertheilung der Nachlaßmasse unberücksichtigt bleiben. — Ansbach, den 3. September 1862.

Königliches Landgericht.
Der kgl. Landrichter
Mayer.
Der Einzelnrichter: Käppel, k. Assessor.

Verkaufsanzeige.

In einem der belebtesten Städtchen Mittelfrankens, in einer wohlhabenden schönen Gegend und an der Eisenbahn gelegen, ist ein Anwesen — im besten baulichen Stande — billig zu verkaufen, auf welchem der Spezereihandel mit Conditorei und Lebkuchnerei bisher sehr lebhaft betrieben wurde.

Ueber solches ertheilt nähere Auskunft:

Ansbach, den 4. September.

Killinger, k. Notar.

4. Bei G. A. Schröppel am obern Markt ist der obere Laden mit allen Bequemlichkeiten, Gartenantheil ꝛc. bis nächstes Ziel Martini oder auch früher zu vermiethen.

5. Drei Gänse haben sich verlaufen und sind gegen gute Belohnung in der Stadtziegelhütte D 142 abzugeben.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion des kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 28. August 1862 Nr. 21,487 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch am 17. September 1862

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die nachbenannten Arbeitsloose der unterfertigten k. Eisenbahn-Sektion, und zwar:

Das XIV. Arbeitsloos, 23,190 Fuß lang, zwischen Mkt. Breit und Goßmannsdorf, das XV. Arbeitsloos, 20,007 Fuß lang, zwischen Goßmannsdorf und Winterhausen,

enthaltend:	Loos Nr. XIV. veranschlagt zu fl.	kr.	Loos Nr. XV. veranschlagt zu fl.	kr.	Zusammen fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	76,575	27	58,625	2	135,200	29
Kunstbauten	42,104	27	30,480	26	72,584	53
Sicherung der Böschungen	8,693	7	5,262	37	13,955	44
Vollendung der Wegübergänge	9,107	30	10,156	14	19,263	44
Steinmaterial zum Unterbau	25,821	53	21,961	37	47,783	30
Im Ganzen	162,302	24	126,485	56	288,788	20

Es kann sowohl auf jedes der beiden Loose einzeln, als auch auf alle zwei Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Mittwoch den 17. September l. J. Vormittags 9 Uhr für das das XIV. Loos,

am Mittwoch den 17. September l. J. Vormittags 11 Uhr für das XV. Loos,

am Mittwoch den 17. September l. Js. Nachmittags 3 Uhr für beide Loose als ein einziges Akkordobjekt.

Die zu stellende Kaution beträgt für das XIV. Loos 8000 fl.,
" XV. " 6500 fl.,
für beide Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt 12,000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 12. Sept. 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

für das XIV. und XV. Loos als einzelne Akkordobjekte längstens bis Dienstag den 16. September l. Js. Abends 6 Uhr

und für beide Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt längstens bis Dienstag den 16. September l. Js. Mittags 12 Uhr

bei der unterfertigten Behörde eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ochsenfurt, am 3. September 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
La Hausse, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9. September l. Js. Vormittags 10 Uhr werden von der k. Militär-Lokal-Bau-Commission das Reinigen und Räumen der Abtritte, Kanäle und Kehrichgruben der Kaserne I. und II., sowie des Krankenhauses, des neuen Reithauses und der Hauptwache an die Wenigstnehmenden oder Meistbietenden in Akkord vergeben.

Ansbach, den 28. August 1862.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 17. September l. Js. Vormittags 9 Uhr wird von der 1. Division des Königl. 1. Chevaulegers-Regiments Kaiser Alexander von Rußland in der Schloßkaserne dahier eine große Anzahl in der Wolle noch sehr gut erhaltene Pferdsdecken älterer Art versteigert.

Neustadt a/Aisch, den 4. September 1862.

Bekanntmachung.

Vor einigen Tagen wurde dahier ein Portemonnaie, Baarschaft enthaltend, gefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer wird hiemit aufgefordert, sich ungesäumt hierorts Geschäftszimmer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, am 3. September 1862.

Der Stadtmagistrat.
Mandel.

---

10. D 345 unweit der Eisenbahn ist der mittlere Gaden mit zwei heizbaren Zimmern, Kammern, Küche mit gesperrtem Kamin, Keller (Borfenster) bis Martini zu vermiethen.

---

11. **Schwarze Perl-Colliers** und **Halsketten** für Damen empfiehlt billigst

Friedrich Adlersberg.

Feinste präparirte Mandelkleie

zum Gebrauch beim Waschen und Baden. Sie verfeinert die Haut und macht sie geschmeidig und weich. Die Schachtel 6 kr. empfiehlt.

Joh. Katzenberger.

---

13. Unterzeichnete Fabrik empfiehlt den Herren Landwirthen ihren

Acker- & Wiesen-Guano

pr. Zollzentner fl. 2½, Verpackung frei, und bemerkt, daß zur vollständigen Düngung eines bayerischen Tagwerks 3—5 Z.-Ctnr., zur Ueberdüngung schwachstehender Wintersaaten 2 Z.-Ctr. gehören.

Kunst-Guano-Fabrik
Augsburg.

In Ansbach bei Hrn. C. Oelschlägel per Zoll-Ctr. 3 fl. 15 kr.
In Heidenheim bei Hrn. Fr. Hörner per bayer. Ctr. 3 fl. 48 kr.
In Gunzenhausen bei Hrn. Aug. Richter per bayer. Ctr. 2 fl. 54 kr.

Für Hühneraugenleidende.

Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt sich allen Hühneraugenleidenden zur Herausnahme von Hühneraugen, und zwar ohne Messer und ohne alle Schmerzen, solide Bedienung zusichernd.

Reinhardt,
appr. Bader.

Bekanntmachung.

Montag den 8. werden im Cronbergerischen Hause in Breitenau, Ldg. Windsheim, gegen gleich baare Bezahlung 2 Pferde, 5 Ochsen, 3 Kühe, 6 Kleinvieh, 33 St. Schaafe, 3 Schweine, Wägen und Pflüge nebst circa 125 Schober Getraide, einige Hundert Ctr. Futter und noch viele Bauereigeräthschaften öffentlich versteigert, wozu Kauflieblaber eingeladen werden.

Goller.

---

16. Am 10. d. Mts. wird in der Löwenapotheke von morgens 10 Uhr an Folgendes gegen gleich baare Bezahlung verkauft: Betten, Bettstellen, Schränke, darunter ein 4thüriger, Kommoden, 1 runder Tisch von Kirschbaumholz, 1 Waschtisch und andere. Ferner Sopha, Sessel und Stühle, Geräthschaften zum Holzmachen, 1 Spinnrad, Fenstertritt und 1 amerikanische Büffelhaut.

---

17. Bei einem Stadtthürmer wird ein junger Mensch, der Lust und Talent zur Musik hat, unter billigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen; auch wird daselbst ein Gehilfe, der auf einem Streich- und Blas-Instrument gut zu gebrauchen ist, gegen Monatsgeld in Condition zu nehmen gesucht. Der Eintritt kann gleich erfolgen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Feuerversicherungs-Anstalt

der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die Deckungsmittel der Feuerversicherungs-Anstalt sind vollständig baar eingezahlt, und bestehen neben den laufenden Einnahmen:

1)	aus dem ursprünglichen Garantie-Kapital von	fl. 3,000000
2)	aus dem completirten Kapital-Reservefond von	fl. 1,000000
3)	aus der Prämien-Reserve von . .	fl. 227045
		fl. 4,227045

Die beweglichen Gegenstände, insbesondere auch Feldfrüchte, Vieh, Landwirthschaftsgeräthe ꝛc. können zum vollen Werthe versichert werden; der Schadensersatz wird nach Inhalt der Polizenbedingungen für die durch Feuer oder Blitzschlag (auch kalter Schlag) verursachte Beschädigung oder Verlust bei dem Ausräumen durch Abhandenkommen gewährt.

In der Billigkeit der Prämien steht die Bank keiner andern soliden Gesellschaft nach.

Die Auszahlung der Entschädigung geschieht spätestens innerhalb 8 Tagen nach ihrer definitiven Feststellung.

Die Vermittelung von Versicherungen und Ertheilung von Aufschlüssen erfolgt durch die Agenten der Anstalt.

Aus Auftrag die Agentur Ansbach:

J. F. Spönnemann.

Zahnleidende und alle Familien

erlaube ich mir hierdurch auf meine — sich seit kurzer Zeit durch ihre Realität in ihren Wirkungen wunderbar bewährende

Zahn-Tinctur gegen Zahnschmerz, welche jeden Zahnschmerz (ausgenommen Rheumatismus und Fisteln) sofort und dauernd stillt, sowie auf meine

Zahn-Tinctur zum täglichen Gebrauche, zur Erhaltung gesunder und schon angegriffener Zähne und zur Bewahrung vor Zahnschmerz; bei Kindern, mit dem Eintritt der zweiten Zähne angewendet, zur Bewahrung jeden Zahnschmerzes und Zahnverlustes, als auch zur Kräftigung des Zahnfleisches — aufmerksam zu machen.

Doppelflacon 1 fl. 10 kr. 1/1 Flacon 42 kr. 1/2 Flacon 24 kr.

Gefällige Aufträge darauf werden gegen Franco-Einsendung des Betrags oder unter Nachnahme prompt befördert durch mich direkt oder durch die **Apotheken Ansbach's.**

Stuttgart 1862. **Nikolaus Backé.**

Marionetten-Theater.

Montag den 8. September 1862

Zum Letztenmale.

Eine Nacht in der Papiermühle

und Kasperls komische Abenteuer als Unsichtbarer.

Lustspiel in 3 Akten.

Personen: Zebedäus Schlendrian, Papiermüller. — Käthchen, seine Tochter. — Kasperl, sein erster Lumpensammler. — Schlagbaum, Mauthheinnehmer. — Durl, böhmische Arbeiterin bei Schlendrian. — Fröhlich, ein Student. — Abraham, ein Packeljude. — Lieutenant Greifan. — Corporal Hinauf. — Soldaten. — Mühlburschen. — Volk.

Der Schauplatz ist im Saale des Herrn Reid.

Kassa-Oeffnung Abends 7 Uhr. — Anfang Schlag halb 8 Uhr.

Erster Platz 12 kr. — Zweiter Platz 6 kr.

(Sonntag den 7. ds. Mts. bleibt das Produktionslokal, musikalischer Unterhaltungen wegen, welche an verschiedenen Plätzen dahier gehalten werden, geschlossen.)

Für den bisher unerwarteten, äußerst zahlreichen, dankenswerthen Besuch meiner Vorstellungen den verehrlichen Titl. Honoratioren und freundlichen Bewohnern Ansbachs meinen innigsten Dank und zeichnet hochachtungsvoll

Zepf, Marionetten-Theaterbesitzer aus München.

„Geehrte Gönner groß und klein,
Kehren Sie zum Letztenmal beim lust'gen Kasperl ein."

---

21. Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnlein Johann Heinrich Martin Donnerstag den 4. Septbr. Abends 9 Uhr in den Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet heute Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Ansbach, den 6. Sept. 1862.

Die tiefgebeugten Aeltern
Heinrich und Babetta Körner.

---

22. Heute **Chevaulegersmusik** auf dem Drechselsgarten. Entree für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

---

23. Die schon bekannten sehr guten Hennenbacher Kartoffel sind morgen Montag von 8—10 Uhr wieder im Hause des Herrn Schreinermeisters Beyer auf der Schloßbrücke zu haben, der Metzen 24 kr.

---

24. Heute Doppelbier bei Dotter.

---

25. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

26. Heute — mit ächtem Spalthschen Stoff bei Endreß.

---

27. Sonntag Tanzmusik im Hirschenwirthskeller, wozu ergebenst einladet Grau.

---

28. Tanzmusik bei Engeter a. d. Weg.

Biscuitstengel ich reise nicht,
Weil mir es an der Zeit gebricht.
Doch möcht' ich hören was von Dir,
Drum bitte, schreib' bis Mittwoch mir!

p. r.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 25. bis 31. Aug. 1862.)

Geborne.

Kath. Gem. (im Monat Aug.): Todtgeborenes Mädchen des Tapetendruckers Nikol in Nürnberg; todtgeborner Knabe des Gastwirths Röhrl zur Windmühle.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Graf August Friedr. v. Eyrneck, großherz. bad. Major in Nassau, mit Freiin Bertha Amalie Lida Truchseß von und zu Wetzhausen; Joh. Georg Koch, B. und Kaufmann, mit Jungfrau Maria Babetta Neuerer; Joh. Paul Körber, Wollenspinner, mit Maria Appoll. Meyer; Joh. Mich. Hechelbauer, Bauer in Eglofswinden, mit Jungfrau Maria Marg. Merk. — St. Gumb.: Joh. Sebastian Baumeister, Taglöhner, mit Anna Barb. Fischer.

Kath. Gem. (im Monat Aug.): Christoph Weiner, Häutergeselle, mit Anna Maria Baßler; Franz Xaver Schmidt, B. und Handelsmann, mit Witwe Maria Therese Engelhardt; Peter Anton Simonis, B. und Kaufmann, mit Jungfrau Anna Babetta Meyer von Erlangen.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Nikolaus Beutelmeier, B. u. Oekonom, 75 J. 11 M. 24 T., Lungenentzündung; Jungfrau Christine Appoll. Rosine Körbitz, Kameralrakkilanten-Tochter, 51 J. 7 M. 21 T., Wassersucht. — St. Gumb.: Johann Martin Schenk, Privatier, 75 J. 5 M. 18 T., Brustwassersucht; Gg. Friedr. Wilh. Kießhaber, Photographen-Sohnl., 7 M. 3 T., Abzehrung; Jungfrau Emma Friederika Graf, Landrichters-Tochter, 24 J. 9 M. 22 T., Brechruhr; Joh. Andr. Siegböser, Gastwirths-Sohnl., 26 T., Entkräftung; Johann Matth. Rederus, Schuhmachergesellen-Sohnl., 3 J. 10 M. 26 T., Lungensucht.

Kath. Gem. (im Monat Aug.): Marie Sophie, Töchterl. des k. Oberlieutenants von Ellenrieder; todtgeb. Mädchen des Tapetendruckers Nikol von Nürnberg; todtgeb. Knabe des Gastwirths Röhrl.

Schrannenpreise.

Ansbach, 6. September.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	21	5	21	5	21	5	—	51	—	—
Waizen	19	24	19	1	18	36	—	9	—	—
Korn	14	24	14	14	13	48	—	—	—	6
Gerste	12	30	12	24	12	15	—	4	—	—
Haber	7	6	6	25	6	—	—	—	—	2

Börse-Course.

Frankfurt,	Sept. 4.	Sept. 5.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103⅛	103⅛
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅛	63⅛
„ 5% Metall.	53⅛	53⅛
„ 4½% „	47⅛	48
„ Bank-Akt.	732	734
„ Credit-Bank-Akt.	194⅛	197⅛
„ Ctd.-Pr.-Loose v. 1858	122	121⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	79⅛	80⅛
Darmst. Bank-Aktien	225⅛ P.	228⅛
Frankfurter Bank	124	124
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138	139
Magdeb.-Aktien	107⅛	107
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	92⅛ P.	92

Mit einer Beilage.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 213. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Inserate werden dankbar angenommen, Inserate dieselbe Zeile zu 3 Kr. berechnet

Dienstag, 9. September, Gorgonius.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 6. Sept. Der prakt. Arzt zu Ansbach, Mitglied des Kreis-Medizinal-Ausschusses, Dr. Julius Wittmann, ist zum Bezirksarzt 2. Klasse in Markibibart ernannt; — die kath. Pfarrei Lindenberg, Bez.-Amts Kaufbeuern, dem Priester Joh. Bg. Ried, Pfarrer in Obermaiselstein, B.-A. Sonthofen, und die kath. Stadtpfarrpredigerstelle zu St. Jakob in Straubing, dem Priester Sed. Glert, Stadtpfarrcooperator in Amberg, übertragen worden. (B. Z.)

München, 5. Sept. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs Ludwig in Rom wird am nächsten Dienstag erfolgen. — Die dießjährigen Landrathsabschiede unterliegen zur Zeit der Schlußberathung im Staatsministerium des Innern. — In Gemäßheit höchsten Reskripts des k. Staatsministeriums der Finanzen hat behufs der gesetzlichen Heimzahlung an der Eisenbahnschuld 1) die X. Verloosung der zu 4 Prozent verzinslichen und 2) die VII. Verloosung der zu 4½ Prozent verzinslichen Eisenbahn-Anlehen im Laufe des Monats September einzutreten. Die Vornahme dieser Verloosungen findet demgemäß Mittwoch den 10. Sept. l. J. in München statt. — Die heute von dem dritten reitenden Artillerie-Regimente (Königin) öffentlich versteigerten ausgemusterten 32 Pferde gingen zu hohen Preisen ab. Es wurde zum größten Theil ein Erlös von 100 bis 200 fl. erzielt, obgleich die Pferde durch das seitherige viele Exerzieren sehr stark strapazirt worden sind, daher sie theilweise ziemlich abgetrieben zu sein schienen.

München, 6. Sept. Es bestätigt sich, daß der Entwurf eines Zivilprozesses für das Königreich Bayern der zur Berathung eines deutschen Zivilprozesses berufenen Bundeskommission vorgelegt werden soll, um als Grundlage ihrer Berathungen zu dienen. Eben deßhalb soll auch vorerst die Einberufung des Gesetzgebungs-Ausschusses unserer Kammer nicht stattfinden, da es wohl nicht thunlich wäre, daß der Ausschuß und die Bundeskommission zu gleicher Zeit einen und denselben Entwurf in Berathung ziehen. Ergibt sich die Aussicht auf das Zustandekommen eines Zivilprozesses für ganz Deutschland, dann wird ohnedies die Berathung eines speziell bayerischen Zivilprozesses überflüssig werden. — Bei der heutigen Fortsetzung der öffentlichen Versteigerung von ausgemusterten Militärpferden wurde ein Pferd bis zu 236 fl. hinaufgetrieben und um diesen Preis einem hiesigen Hausbesitzer zugeschlagen. — Sämmtliche Abtheilungskommandanten der Kavallerie und Artillerie haben bis zum nächsten Monat gutachtlichen Bericht über das im vorigen Jahre provisorisch eingeführte Edelsheim'sche Reitsystem zu erstatten. Erst auf diese Gutachten gestützt wird Beschluß über die definitive Einführung desselben gefaßt werden.

München, 6. Sept. Gestern verweilte Hr. Staatsminister v. Schmerling in unserer Stadt. Derselbe wird heute dem Künstlerdiner in Salzburg beiwohnen. Auch Hofrath Bluntschli befindet sich gegenwärtig hier und spricht noch immer mit Begeisterung von Oesterreich und seinem Aufschwung. (Fr.-Ztg.)

= Ansbach, 8. Sept. Das hohe Namensfest Ihrer Majestät unserer Königin Marie wurde heute dahier wieder in gewohnter feierlicher Weise durch Tagreveille, Kirchenparade und Gottesdienste bei allen Confessionen begangen. Zur Parade waren bei bester Witterung die Garnison und Landwehr vollzählig ausgerückt. Wir erinnern uns nicht, das Landwehrbataillon je so stark wie heute — unter seinem dermaligen Interims-Commandanten, Herrn Grenadier Hauptmann Rupp — bei einer Parade gesehen zu haben, und ebensowenig ließen Propretät und Haltung etwas zu wünschen übrig. Auch die Musik hat sich seit einem Jahre so sehr gebessert, daß ihre früheren Leistungen mit den gegenwärtigen gar nicht mehr verglichen werden können, und diese nunmehr in demselben Grad gelobt werden dürfen, als die früheren getadelt werden mußten.

Aus Thüringen, 3. Sept. Auf 1. September war eine Nationalvereinsversammlung auf dem Kyffhäuser angekündigt. Dieselbe wurde in der Gegend des Kyffhäusers, auf offenem Felde bei Frankenhausen (in Schwarzburg-Rudolstadt) von mehreren tausend Menschen gehalten. Dr. Heyner aus Leipzig, Anwalt Träger aus Cölleda, Dr. Löning aus Rhede, Buchhändler O. Wiegand aus Leipzig, Prediger Balzer aus Nordhausen und Reuß aus Nürnberg leiteten das Fest. Man erklärte sich für deutsche Zentralgewalt und Volksvertretung und dafür, daß die Grundrechte „zum allgemeinen Bewußtsein gebracht" werden müssen. Ferner wurde der Antrag angenommen: „Die Versammlung erklärt, daß die von einigen deutschen Regierungen am Bundestag beantragten sogenannten Bundesreformen, nämlich die Einberufung einer Delegirtenversammlung der einzelnen Ständekammern und die Einsetzung eines Bundesgerichts, dem Verlangen des deutschen Volks geradezu widersprechen (?) und die nationale Bewegung von ihrem eigentlichen Ziele abzulenken bestimmt sind." (?)

Kassel, 6. Sept. Ein durch das Gesetzblatt veröffentlichtes Ministerialausschreiben vom 5. d. überträgt die nach der Geschäftsordnung der Ständeversammlung vom 20. Juli 1848 dem bleibenden ständischen Ausschuß zugewiesenen Wahlprüfungen der Landtagskommission (Regierungskommissäre) in Vereinigung mit drei bis fünf von dieser zu bestimmenden Abgeordneten. Da sich der alte Ausschuß schon konstatirt hat, droht hier ein Konflikt.

Koburg, 5. Sept. Die Königin Viktoria ist, von Brüssel kommend, heute Morgens auf Schloß Reinhardsbrunn bei Gotha eingetroffen. Sie ist von ihren fünf jüngern Kindern, den Prinzessinnen Helene, Luise, Beatrice und den Prinzen Arthur und Leopold, und außerdem von einem zahlreichen Hofstaat begleitet, so daß die Räume des herzoglichen Lustschlosses und seiner Nebengebäude überfüllt und für einen Theil der Gäste noch in umliegenden Ortschaften Wohnungen eingerichtet sind. Auch die beiden älteren Töchter der Königin, die Kronprinzessin von Preußen und die Prinzessin von Hessen-Darmstadt werden in nächster Zeit erwartet. Der Prinz Alfred von England war bereits gestern angekommen, um seine Mutter in Reinhardsbrunn zu empfangen. Dem Vernehmen nach wird die Königin im Laufe dieses Monats auch einige Tage in Koburg zubringen. Die hiesige Stadt hat jüngst einen „Albertsplatz" und eine „Viktoriaquelle" erhalten und geht jetzt mit dem Gedanken um, dem Prinzen Albert ein Standbild zu errichten. (Nb. Korr.) Nach der „K. Ztg." sind im Gefolge der Königin die Frau Fürstin Hohenlohe, Graf Russell, General Grey, Colonel du Plat, Dr. Jenner, Mr. Ruland, Major Elphinstone.

Italien.

Turin, 3. Sept. Mancini, Crispi und Ferrari haben sich Garibaldi als Vertheidiger angeboten. (T. N.)

Messina, 4. Sept. Zwischen den k. Truppen und mehreren Schaaren von Garibaldinern haben Gefechte stattgefunden. Ueberall wurden die Banden zersprengt und ihre Führer gefangen genommen. (T. N.)

Genua, 4. Sept. Der „Movimento" veröffentlicht einen am 31. August geschriebenen Brief eines mit Garibaldi an Bord des „Duca di Genova" gefangenen Offiziers. Es geht daraus hervor, daß Garibaldi am linken Schenkel von einer Kugel getroffen wurde, die nur eine leichte Verletzung hervorbrachte. Aber eine andere Wunde am Knöchel des rechten Fußes ist schwerer und tiefer. Glücklicherweise scheint der Knochen nicht zerschmettert zu sein. Trotz der gemachten Einschnitte hat man die Kugel noch nicht herausziehen können.

Turin, 5. Sept. Die Gefährten Garibaldi's werden nach Fenestrella gebracht (in Piemont, westlich von Pignerol). Die Aerzte Garibaldi's erklären, die Symptome seines Zustandes seien im Allgemeinen beruhigend. (T. N.)

Turin, 5. Sept. Garibaldi wurde den 2. ds. Nachmittags in einer Sänfte nach Varignano gebracht. Er war sehr leidend. M notti und Oberst Nullo begleiteten ihn. Die andern Offizire sind im Fort Santa Maria. Die Professoren Rizzoli von Bologna und Porta von Pavia wurden Garibaldi von der Regierung zur Verfügung gestellt. Kos-

suth ist hier angekommen. Nachrichten von diesem Abend schildern den Gesundheitszustand Garibaldi's, wenn eben nicht als gefährlich; doch als sehr ernst. Die königlichen Prinzen sind den 3. ds. um 11 Uhr Vormittags im strengsten Inkognito in Neapel angekommen und reisten um 6 Uhr Abends nach Turin weiter.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Das Schreiten eines mit Garibaldi gefangenen Offiziers bezeichnet die am Knöchel des rechten Fußes befindliche Wunde Garibaldi's als sehr schwer und tief. Die Kugel sei noch nicht herausgezogen und der Knochen scheine nicht zersplittert zu sein.

Paris, 6. Sept. Die „Presse" berichtet von Unruhen in verschiedenen Städten Italiens, und ferner, daß in Spezzia beinahe ein Aufruhr ausgebrochen wäre; zwei Kriegsschiffe nahmen Stellung vor dem Kastell Varignano, worauf die Zusammenrottung sich zerstreute. (T. N.)

Großbritannien.

London, 4. Sept. Die amtliche „Gozette" verkündigt die am 30. August erfolgte Ratifikation des englisch-belgischen Handelsvertrags. — Die „Times" theilt mit, daß der Prinz von Wales mit der Prinzessin von Dänemark nächstens in Brüssel zusammentreffen werde. Bis jetzt sei ein Heirathsantrag noch nicht gemacht worden. — Der Prinz von Wales wird in ungefähr 10 Tagen sich nach Deutschland einschiffen. Graf Russell begleitet die Königin nach Deutschland.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Auf dem k. Staatsgute Schleißheim wurden in den jüngst verflossenen Tagen höchst befriedigende Versuche mit einer Centrifugal-Säemaschine angestellt, welche, von einem einzigen Manne bedient, das Dreifache gewöhnlicher Handsaat leistet und bloß 22 fl. kostet. Noch überraschender waren die Versuche, welche mit einer ähnlich gebauten, auf einem kleinen Karren angebrachten Maschine gemacht wurden. Mehrere Exemplare dieser aus Amerika eingeführten Maschinen gelangen gelegentlich des Oktoberfestes im Glaspalaste zur Ausstellung. Auch von auswärts sind bereits vielfache Anmeldungen zur Beschickung dieser Ausstellung eingetroffen.

Mannheim, 5. Sept. Man stellt heute für Pfälzer Tabak folgende Forderungen: Für 1857er guten Tabak 17 fl. 1858er Auferbeiter 18½ à 19 fl. 1859er Schneidgut 16 fl. 1860er Umblatt 22 fl. Deckblatt vom gleichen Jahrgang 30 fl. 1861er Schwergut 15 à 16 fl. 1861er Schneidgut 16 fl. per 100 Zollpfund hier genommen. (Pf. Z.)

Vermischtes.

Nürnberg. (Bayer. Lehrerversammlung.) Wie bereits im Allgemeinen und in einzelnen Bruchstücken mitgetheilt, fand am 2., 3. und 4. September die I. Hauptversammlung des im vorigen Jahre zu Regensburg gegründeten bayerischen Volksschullehrer-Vereins statt. Ueber 400 Lehrer aus allen Regierungsbezirken diesseits des Rheins, katholischer, protestantischer und mosaischer Religion, waren anwesend. Es war rührend zu sehen, wie sie sich alle als Freunde und Brüder, als Mitarbeiter an dem Einen Werke der Erziehung und Bildung erkannten und deßhalb auf das herzlichste begrüßten. Aber auch Geistliche, Beamte, Aerzte rc. haben sich als Mitglieder bayerischer Lehrervereine eingefunden. Abends 8 Uhr nach beendigter Ausschußberathung vereinigten sich die Theilnehmer im Saale des goldenen Adlers zu einer Vorversammlung, die der Vorstand des Nürnberger Bezirksvereins, Lehrer Mühlfieder, mit einer ausgezeichneten, aus dem Herzen kommenden und mit tiefer Begeisterung aufgenommenen Begrüßungsrede eröffnete, worauf sodann einige Vorfragen über die Art der Abstimmung ihre Erledigung fanden. Am Mittwoch Vormittag 8 Uhr begann die erste Hauptsitzung im großen Rathhaussaale mit dem wahrhaft erhebenden Vortrage des Chorals: Unser Herrscher, unser König, wozu ein besonderer der Feier entsprechender Takt von Oberlehrer Bauer in Nürnberg gedichtet war, welch letzterer auch sodann die Versammlung in gebundener Rede auf das freundlichste begrüßte. Hierauf schritt man zur Wahl des Präsidiums. 1. Präsident ist statutengemäß der I. Vorstand des Vereins, zur Zeit Lehrer Heiß aus Achdorf bei Landshut; zum II. Präsidenten wurde Oberlehrer Höchstetter aus Fürth und zu Schriftführern Lehrer Tischler aus Landshut und Lehrer Reif aus Altdorf gewählt. Nachdem der 1. Vorsitzende den Rechenschaftsbericht erstattet hatte, hielt Lehrer Sittig von Kirchenlamitz über die auf dem Gebiete der Pädagogik brennende Zeitfrage: Welche wohlthätige Folgen müßte ein vollständiges Schulgesetz für Schule und Lehrer haben? einen Vortrag und entwickelte mit vielem Freimuthe die Wünsche der gesammten Lehrerwelt und die wohlthätigen Folgen derselben in Bezug auf Bildung und Besoldung der Lehrer, und Beaufsichtigung und innere Einrichtung der Schule. Eine heftige Debatte entspann sich besonders über die vorgeschlagene, von manchen Seiten jedoch mißverstandene Verkürzung des Religionsunterrichtes und Beschränkung des Uebermaßes des religiösen Gedächtnißstoffes. — Lehrer Pfeifer aus Brunn referirte über die Anforderungen an die heutige Volksschule und an die Bildung ihrer Lehrer und wünscht eine Reorganisation dieser Schule und eine bessere, sowohl allgemeine, als Fachbildung der Lehrer, erstere erworben auf einem Realgymnasium mit 4 Kursen und letztere auf einem Seminar mit 3 Kursen; die bisherigen Präparandenanstalten, wie auch Proseminare seien ungenügend und unpraktisch. Der Vortrag war meisterhaft und mit großer Verstandesschärfe ausgearbeitet, wurde mit vielem Humor vorgetragen und mit mancher bittern Satyre gespickt. — Der dritte Vortrag über die Nothwendigkeit und die fruchtbare Ertheilung des naturgeschichtlichen Unterrichts in der Volksschule von Lehrer Häupler aus Nürnberg hat tiefes Studium und große praktische Erfahrung und Gewandtheit verrathen und gezeigt, wie dieser Unterricht erfolgreicher als bisher zu ertheilen sei. Damit endigte Nachmittags 2 Uhr die erste Hauptsitzung, der ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Adler folgte. Heiß brachte einen Toast auf Se. Maj. König Max II., Bauer auf lehrerfreundliche Regierungen, Kammermitglieder und Gemeindebehörden und Höchstetter auf die Stadt Nürnberg, welchen offiziellen Toasten viele andere folgten, die theils auf die Leiter des Vereins, theils auf die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens, auf Eintracht und Liebe, auf festes Zusammenhalten, auf Berufsbegeisterung rc. Bezug hatten. — Die praktische Vorführung des Turnunterrichts von Abends 5—7 Uhr durch Turnlehrer Stark mit verschiedenalterigen Zöglingen, Knaben und Mädchen, hat allgemein befriedigt. — Am Donnerstag, früh 8 Uhr, nachdem die Versammlung durch den Gesang des Chorals: „Mit dem Herrn fang Alles an" rc. eröffnet war, hielt Lehrer Strauß aus Altdorf einen sehr gediegenen Vortrag über das Turnen als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule und wies sehr überzeugend nach, daß dasselbe zur harmonischen Ausbildung des Körpers und Geistes nothwendig sei, wozu es jedoch keiner künstlerischen und seiltänzerischen Uebungen bedürfe. — Den Schluß der Verhandlung bildete der Vortrag des Lehrers Marschall aus Freysing, über die Nothwendigkeit des Fortbaues der in der deutschen Schule gewonnenen Elementarbildung durch zweck- und zeitgemäße Fortbildungsschulen. Die bisherigen Sonntagsschulen hätten den Erwartungen nicht entsprochen und zwar hauptsächlich deshalb, weil dem Schüler nichts Neues geboten, sondern derselbe Unterrichtsstoff wieder gegeben worden sei, der schon in der Werktagsschule theilweise bis zum Ueberdruß zur Behandlung kam. Man solle lieber der Werktagsschule weniger zutheilen, namentlich nicht noch Buchführung verlangen wollen, zu der die Kinder von 12—13 Jahren unbedingt nicht reif seien, sondern dieselbe neben andern Gegenständen den neu zu errichtenden Fortbildungsschulen zutheilen. — Die ausgezeichnet vorgetragene Hymne von Beethoven: „Die Himmel rühmen" rc. schloß nach 11 Uhr die zweite Sitzung. — Hierauf traten die Vertreter der Bezirksvereine zu einer engeren Berathung zusammen, bei welcher eine Kommission zur Ausarbeitung eines Schulgesetzes erwählt und der Ort der über zwei Jahre stattfindenden II. Hauptversammlung bestimmt wurde. Unter den vom Vorstande vorgeschlagenen Städten Regensburg, Amberg und Kempten wurde fast einstimmig Regensburg gewählt. — Die Verhandlungen zeigten, daß es den Lehrern nur um die Förderung des Unterrichts- und Erziehungswesens zu thun ist und daß sie nur das Beste der Schule und des Volkes im Auge haben. Mögen die aus begeistertem Herzen gekommenen Worte nicht unbeachtet verklungen sein; mögen sie vorzüglich da gehört werden, von woher der Schule geholfen werden kann! So viel ist übrigens gewiß, daß diese begeisterten Reden alle anwesenden Lehrer mit frischem Muth, mit neuer Hoffnung, und mit freudiger Begeisterung zu ihrem mühevollen Amte zum Segen der ihnen anvertrauten Jugend erfüllt haben. (Das Wesentliche der einzelnen Vorträge werden wir noch nachbringen.)

= Das Studiengenossenfest in Augsburg. Nachdem der Vorsitzende, Hr. Dr. Hertel, das eigenhändige Schreiben des kaiserlichen Studiengenossen Napoleon III. verlesen hatte (s. unsere Sonnt.-Beigabe Nr. 36 S. 144), sprach derselbe weiter: Verehrte Studiengenossen! Aus dem so eben Vernommenen erkennen wir deutlich den ewigen Zug des menschlichen Herzens nach den Erinnerungen seiner Jugend. Je bewegter das spätere Leben ist, desto mächtiger umfaßt uns in einsamen Augenblicken ein solches Heimweh. Ehren wir dieses erhabene Gefühl, ehren wir es um so höher da, wo es die schweren Sorgen eines Thrones nicht zu ersticken vermochten; freuen wir uns innig, daß der Keim hiezu in der einfachen Schulstube eines Gymnasiums einst gepflanzt und genährt worden ist; danken wir diesem einstigen Schüler des Augsburger Gymnasiums, welchen Gott auf die höchste

Höhe der menschlich erreichbaren Stufen gestellt hat, daß er es nicht verschmähte, mit uns sich heute an jene Zeit zu erinnern; danken wir ihm auch für die Munifizenz, womit er seine Jugenderinnerung begleitete, danken wir ihm endlich auch für den Einblick in sein Herz, in sein Gemüth, den er uns damit gestattete, und so lassen Sie uns denn meine verehrten Zeitgenossen die Gläser ergreifen und in freundlichem Rückschau auf die Jahre 1821—1823, während welcher derselbe vielen ein strebsamer Mitschüler und froher Gespiele gewesen ist, dem erlauchten Genossen jener Zeit ein dreifaches Hoch ausbringen. Nach demselben verkündete Hr. Dr. Hertel telegraphische Begrüßungen von den ehemaligen Professoren des St. Anna-Gymnasiums Hrn. Karl Schülein in Speyer und des Gymnasiums zu St. Stephan, Hrn. Karlmann Hieber in Steiermark, dann von unserm Mitbürger, Hrn. Ignatz Leu. Hr. Rechtsanwalt Dr. Völk brachte den Toast auf Deutschland aus, ohne welchen er glaube, daß daß Fest nicht abgeschlossen werden könne. Da wo deutsche Männer versammelt seien aus was immer für einem Anlasse, sei zunächst das Nationalgefühl lebendig, ein Deutscher zu sein, einem großen, einigen, mächtigen Ganzen anzugehören. Es sei ferne von ihm, das zu sagen in irgend einer offensiven Weise, ferne von ihm, irgend auf die Parteianschauungen, welche sich da und dort geltend gemacht haben und geltend zu machen suchen dürften, einzuwirken; wir wüßten, daß wir nicht in allen Anschauungen Eines Sinnes, eines Gedankens sein, aber Eines Herzens, glaube er, seien wir Alle, wenn er sage, daß die Macht und die Größe und der Glanz unseres Vaterlandes die Herzen Aller bewege. Darin, und das möge man überall wissen, seien wir eines Sinnes, und darum gelte sein Hoch dem großen, herrlichen deutschen Vaterlande. Hr. Rektor Dr. Metzger sprach von dem hohen Werthe des klassischen Studiums auf der Grundlage des Evangeliums, und brachte der Pflege dieses Studiums seinen Toast aus; Hr. Bataillonsarzt Dr. Glocker sprach einen launigen auf die Studiengenossinnen. Nur zu bald entschwanden so die heitern Stunden des Mahles, nach welchem man sich in den Schießgraben aufmachte, wo begünstigt vom herrlichsten Wetter sich viele Augsburger und Augsburgerinnen eingefunden hatten, unter welchen die Studiengenossen manche alte und jüngere liebe und werthe Bekannte trafen. Musik und Gesang der Liedertafel trugen das ihrige zur Verschönerung des Festes bei. Der letztern wurde der gebührende Dank am Abend im Gasthofe „Zum Mohrenkopf" gebracht, wo Toaste und heitere Vorträge der verschiedensten Art abwechselten. Auf die Mittags Sr. Maj. dem Könige telegraphisch übermittelte Begrüßung war ein Telegramm eingetroffen, in welchem Se. Maj. seinen Dank hiefür aussprach. Dasselbe gelangte zur freudigen Veröffentlichung. Am 3. Sept. schloß das überaus gelungene Fest, welches zahlreiche Theilnahme gefunden hatte. Die Gräber der verstorbenen HH. Rektoren und Konrektoren und einiger der ausgezeichnetsten Lehrer an den hiesigen Studienanstalten auf beiden hiesigen Friedhöfen sind aus Veranlassung des Festes mit Blumen geschmückt worden und ermangelten nicht des Besuches ihrer frühern dankbaren Schüler. (A. Abdztg.)

München, 7. Sept. Am Bezirksgericht München r/J. hat gestern unter außerordentlichem Andrang des Publikums eine interessante Verhandlung stattgefunden. Als Angeklagte erschien nämlich die „Doktor-Bäuerin" Amalie Hohenester, 32 J. a., aus Deisenhofen, wegen ärztlicher Pfuscherei. Sie ist vor mehreren Wochen vom Landgericht München r/J. wegen dieses Reates zu 30 fl. Geldstrafe verurtheilt worden, hat aber hiegegen die Berufung ergriffen, in Folge dessen die Sache gestern am Bezirksgericht zur Verhandlung kam. Die „Doktor-Bäuerin", welche ihr Wesen, resp. Unwesen, schon seit Jahren treibt, gibt zu, daß sie an viele Personen Medikamente verabreicht, behauptet aber, sie thue dies nur, weil sie keine Ruhe habe und weil sie im Weigerungsfalle fürchten müsse, daß ihr Haus gestürmt wird, denn es kämen täglich 50 bis 100, ja manchmal 200 Personen, welche alle sie um ihren ärztlichen Rath bitten. Auf die Frage, ob sie sich hiefür und für die Medikamente zahlen läßt, antwortete sie: sie verlange nur ihre eigenen Auslagen; macht ihr Jemand etwas zum Geschenk, so nehme sie es an, denn sie wüßte gar nicht, warum sie ein Geschenk nicht annehmen sollte. Der Vorsitzende fragte die Doktor-Bäuerin auch, woher sie ihre medizinischen Kenntnisse habe? Darauf erwiderte sie: ihre Kunst beruhe auf ägyptischen Geheimnissen, und sei verbessert durch Erfahrungen, die sie während ihrer „Praxis" gesammelt. Schon vor mehr als 100 Jahren sei einer ihrer Ahnen Arzt in Aegypten gewesen und von dem rührten die „Geheimnisse" her; sie seien in mehreren Büchern verzeichnet, welche sie besitze. Ferner bemerkte sie: sie wisse, daß während sie sich im Gerichtssaale befinde, in Deisenhofen viele Personen auf sie warten; sie werde, wenn sie heimkommt, thun, was sie bisher gethan, denn warum solle sie nicht den leidenden Menschen helfen, während man doch jedem Stück Vieh hilft?! Ein Wirth von der Au bestätigt, daß er die Doktor-Bäuerin in D. besucht, 18 kr. für Medizin bezahlt hat und daß er von ihr „ganz gut" hergestellt worden sei. Eine Wirthstochter erklärte, daß sie von der Bäuerin vollkommen hergestellt worden sei und 1 fl. 12 kr. für Medikamente bezahlt habe. Ein anderer Bierwirth, welcher längere Zeit leidend war, gab an: es habe ihm Jemand gesagt, „die Bäuerin hat mich gesund gemacht" und in Folge dessen sei er dreimal bei der Bäuerin gewesen, habe mehrmals Medikamente erhalten und sei von ihr „ganz gut" hergestellt worden; bezahlt habe er ihr noch nichts. — Der Staatsanwalt beantragte, den Beschluß des Landgerichts zu bestätigen und die Bäuerin auch in die durch die Berufung veranlaßten Kosten zu verurtheilen, und diesem Antrag entsprechend lautete auch das Urtheil des Gerichtshofes. — Als die Verurtheilte den Saal verließ, strömte ihr eine Menge Neugieriger nach, um sie zu begleiten, was noch mehr Neugierige herbeilockte, um die „Wunderdoktorin" zu beschauen. Die Beifallsbezeugungen, welche der Bäuerin nach mancher Aeußerung gezollt wurden, beweisen leider, wie wenig aufgeklärt ein großer Theil unseres Volkes noch ist. (B. K.)

München. Wie man vernimmt, hat das Festkomite in Leipzig, das schon seit Monaten unermüdlich thätig ist, bestimmt, daß das 3. deutsche Turnfest am 2., 3. und 4. August 1863 stattfinden soll. Man erwartet bei 30,000 Gäste, da man darauf zählt, daß die sich unmittelbar an das Fest anschließenden großartigen Manöver, welche bei Leipzig ausgeführt werden, ebenfalls viele Fremde anziehen werden.

In der zu Kaiserslautern stattgehabten Versammlung der Vertreter der pfälzischen Schützengesellschaften und der Turnvereine wurde beschlossen, im nächsten Jahre ein allgemeines pfälzisches nationales Fest der Schützen- und Turnvereine abzuhalten. Als Festort wurde Zweibrücken gewählt.

Das zweite pfälzische Turnfest findet am 14. Sept. zu Kaiserslautern statt.

(Man stecke aus den Eisenbahnwägen den Kopf nicht zum Fenster hinaus.) In Stuttgart ereignete sich am 1. Sept. auf der Eisenbahn ein gräßliches Unglück. Herr v. Speidel, wie man hört, Sohn des Professors in Ludwigsburg, schaute, ehe der Zug die Enzbrücke passirte, zum Wagenfenster hinaus, prallte aber im selben Augenblicke mit dem Brückengeländer zerschmettertem Kopfe zurück. Der Unglückliche verschied nach wenigen Stunden.

Hiesiges.

: Die Beweise von Anerkennung, welche die Verdienste des Herrn Regss.-Accessisten Oskar Greiner, z. Z. Bezirksamts-Funktionär in Uffenheim, um die hiesige Feuerwehr bei seinem Weggange von hier nicht nur in einem Fackelzuge und einem solennen Abschiedsfeste, sondern auch in einer Zuschrift des Stadtmagistrats bereits gefunden hatten, sind vergangenen Samstag noch um einen neuen vermehrt worden. Es wurde nämlich an diesem Tage ein silberner, innen vergoldeter prächtiger Pokal, dessen künstlerische Ausführung Tags vorher in der öffentlichen Magistratssitzung übereinstimmend gewürdigt worden war, an den Gefeierten abgeliefert. Der herrliche Pokal, vollständig aus der renommirten Werkstätte des Juweliers und Goldarbeiters Hrn. Friedrich Rupp jun. am Herrieder Thore hervorgegangen, ist mit dem in voller Ausrüstung die Spitze des Deckels bildenden Feuerwehrmann über 1 Fuß hoch. Auf einem silberren Band mit Schleife um den Pokal ist die Devise der Feuerwehr zu lesen: „Einer für Alle und Alle für Einen." Die Vorderseite des Pokals zeigt in gefälliger Schrift die Widmung: „Die Stadt Ansbach dem Hrn. Regierungs-Accessisten Oskar Greiner in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um die städtische Feuerwehr". Auf der Rückseite steht die Notiz: „Monat Juli 1862," und am Fuße ist in einem Schilde das Stadtwappen angebracht. Alle Theile stehen in wohlthuendem Ebenmaße zu einander und ist die Ziseliers-Arbeit so vortrefflich gelungen, wie die getriebene.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Neue Holl. Voll-Häringe, frische Sardellen und Sardinen a l'huile empfiehlt ergebenst

Eduard Dollfuß.

2. Am Sonntag Morgen wurde eine goldene Brosche mit einer Perle verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche in der Expedition gegen Belohnung abzugeben.

3. Gestern wurde vom innern Kaffehause bis zur Baßler'schen Wirthschaft ein goldener Siegelring verloren. Man bittet, solchen gegen Belohnung D 395 abzugeben.

Zweiter Theil des Polizeistrafgesetzbuches!

Bei E. H. Gummi in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in ***Ansbach*** in ***Carl Junge's*** Buchhandlung zu haben:

Die neuesten Verordnungen

und

oberpolizeilichen Vorschriften in Gemäßheit des Polizei-Strafgesetzbuches

für das Königreich Bayern erlassen.

Gesammelt

und mit den nöthigen Hinweisungen versehen nebst Sachregister

von

Ludwig Hauff.

Zweite Lieferung. Brosch. Preis 15 kr.

Das Ganze erscheint in 3 bis 4 Lieferungen und ist eine nothwendige Ergänzung zu jeder Ausgabe des Polizeistraf-Gesetzbuches!

---

5. Bei Herrn **Friedr. Adlersberg** in **Ansbach** ist neu angekommen und in Flaschen zu 1 fl. 45 kr. vorräthig zu haben:

Doppelklettenwurzel-Tinktur,

ein Mittel, das das Ausfallen der Haare zu heilen, und einen neuen gesunden kräftigen Wuchs derselben zu erzielen geeignet ist. Es hat mir durch überraschend günstige Erfahrungen bewiesen, daß auch in solchen Fällen, wo alle andern empfohlenen Mittel wirkungslos blieben, schon der Verbrauch einer einzigen Flasche den vollen günstigen Erfolg zeigte. Ich kann mit Zuversicht aussprechen, wenn nur irgend noch kräftige keimfähige Wurzeln vorhanden sind, so werden sie mit dieser Tinktur zu einem schönen Haarwuchs erregt.

Aechtes, nicht nur sogenanntes Klettenwurzel-Oel

in Flaschen à 18 und 30 kr.

Dieses nach eigener Vorschrift aus Klettenwurzeln mit China und Rum u. s. f. dargestellte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen den Ausfall der Haare vortreffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben und gibt ihnen höheren Glanz und Weiche. Ich empfehle daher allen Personen, die an Haarkrankheit leiden, auf's angelegenste einen Versuch mit diesen Haarmitteln zu machen.

Heilbronn am Neckar. **Fr. Mayer**, Apotheker und Chemiker.

---

6. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in **Würzburg** zugesandt:

Der Rathgeber für junge Damen

in allen Liebes- und Heirathsangelegenheiten, zugleich eine Anweisung, um von den jungen Männern am leichtesten und sichersten zu

einem passenden Bräutigam

zu gelangen.

Nebst Formularien zu Liebescorrespondenzen.

Preis 36 kr.

Hallberger's Pianoforte-Bibliothek.

Sammlung neuer Originalkompositionen für das Pianoforte, vollständig in 24 Lieferungen.

Statt fl. 10 48 kr., für fl. 5 24 kr.

Guts-Verkauf.

Der Rothlanghof in der Gemeinde Erzberg, k. Landgerichts Schillingsfürst, ist zu verkaufen. Derselbe besteht aus 86 Tagwerk Areal, darunter 31 Tagwerk ausgezeichnete Wiesen, ist gut arrondirt, die Gebäude sind in bestem Baustande.

Zum Guts-Inventar gehören 25 Stück Rindvieh, 20 Stück Hämmel, Futter- und Getreid-Vorräthe, dann vollständiges Schiff und Geschirr.

Da zum Gute zwei Wohnhäuser gehören, so könnte auch der Hof auf zwei Theile abgegeben werden.

Näheres zu erfragen bei der Besitzerin Rosine Zink auf dem Rothlanghof oder ihrem Schwiegervater Michael Zink zu Leitsweiler.

---

8. Sauerkraut bei Schwarztrauber.

---

9. Das billigste und schönste Beleuchtungs-Material ist

Solar-Oel.

Dasselbe ist 30 bis 40 % billiger als Lampenöl, und brennt in den dazu sehr einfach construirten Lampen ohne Rauch und ohne Geruch so hell wie Gas.

Wer sich dafür interessirt, möge sich gefälligst zu mir bemühen, dieselben in meinem Laden brennen sehen, und sich von der Vorzüglichkeit dieser

Solaröl-Lampen

überzeugen.

Sowohl das Solaröl als die Solaröl-Lampen sind bei mir billigst zu haben, und ist Ersteres Nr. I à 16 kr. und Nr. II 12 kr. per Pfd. und Letztere von 48 kr. bis 2 fl. per Stück einstweilen vorräthig.

Zu geneigten Aufträgen hält sich ergebenst empfehlen

G. A. Schröppel

am obern Markt.

---

10. Allen Denjenigen, welche sowohl während der langen Krankheit unseres unvergeßlichen Gatten, Bruders und Pflegvaters,

Johann Georg Seffert,

uns Beweise ihrer Theilnahme gaben, als auch durch Begleitung desselben zu seiner Ruhestätte ihm die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

---

11. Sonntag Abend wurde von einem Handwerksburschen ein Geldbeutelchen mit einigen Gulden Baarschaft verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe B 63 gegen Belohnung abzugeben.

Elfenbeinstreusand

in 8 Farben.

Dieser Streusand ist nicht nur der schönste, sondern, weil er wenig ins Gewicht fällt, auch der wohlfeilste. Die Schachtel 3 kr. bei

Joh. Katzenberger.

---

13. Ein großer trockener Boden, für Getreide, Hopfen rc. sich eignend, ist zu vermiethen an der Cyber Strasse Nr. 172.

---

14. Es wird eine Köchin, welche gleich eintreten kann, unter Zusicherung guten Lohnes, gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

---

15. Ein fehlerfreies 8 Jahr altes Zugpferd, Eisenschimmel, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

---

16. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

---

17. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Halter. Auch ist neues Sauerkraut zu haben.

---

18. D 271 ist eine Kammer zu vermiethen. Näheres C 106.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Sept. 1.	Sept. 6.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	102¼ B.	102½ B.
„ 4½ % Obl.	103	103½
„ 4 % Obl.	101⅝	101½
„ 4 % Abtöf.-Rente	100½	101½
„ 3½ % Obl.	—	—
Württ. 4½ % Obl.	105⅝	105¾
„ 3½ % Obl.	99½	99½
Baden 4½ % Obl.	100½	100½
„ 3½ % Obl.	95	95
Oesterr. 5% Met. in Silber	79½	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	63¼	63½
„ 5% Met.-Obligationen	53¼	53½
„ 4½ % Metall.	48⅛	47½
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	732	726
„ Credit-Bank-Aktien	194½	194
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	222	228
Frankfurter Bank	124	124
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	138¼	138¼
Pfälzische Maximilians-Bahn	107¼	108⅜
Bayer. Ostbahn-Aktien	106½	107½
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80	80
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	68½	68
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121⅛	121¼
Badische 50 fl.	100½ B.	100½ B.
„ 35 fl.	—	54⅞
Kurhess. 40 Thlr.	57 B.	57½ B.
Großh. Hess. 50 fl.	133¼	133½
„ 25 fl.	38 B.	38 B.
Nassau 25 fl.	36½	37¼
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wechsel auf Wien	92½	91⅞

Wien:	Sept. 4.	Sept. 6.
5% Nat.-Anlehen	82,75	83,10
5% Metall.	71,10	71,40
Bank-Aktien	795	795
Credit-Bank-Aktien	212,50	214,40
Nordbahn-Aktien	194,50	194
Donau-Dampfschiff.-Aktien	417	420
Augsburger Wechsel	107,00	107,00

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 214. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Bestellungen werden daselbst angenommen. Inserate die dreimalige Zeile 3 kr berechnet

Mittwoch, 10. September, Jodocus.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 und für 1 Monat 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 7. Sept. Bezüglich der auf die neueste preußische Depesche, den Handelsvertrag mit Frankreich betreffend, von unserer Regierung zu erlassenden Antwort, vernimmt man, daß in dieser Beziehung Verhandlungen mit dem würtembergischen Kabinet stattfinden, um eine möglichst übereinstimmende Antwort beider Regierungen nach Berlin gelangen lassen zu können.

Frankfurt, 4. Sept. Der Senat hiesiger freier Stadt hat die vollständige Geneigtheit zur Annahme des Handelsvertrages zwar ausgesprochen, jedoch mit der sehr wesentlichen Voraussetzung, daß auch die übrigen Vereinsregierungen ihre Zustimmung ertheilen und auf dem Wege der Konferenzen über den Antrag Oesterreichs ordnungsmäßig verhandelt werde. (Frkf. Postztg.)

Weimar, 8. Sept. Der volkswirthschaftliche Kongreß hat Herrn Braun aus Wiesbaden zum Präsidenten, die HH. Biedermann und Lette zu Stellvertretern gewählt. Er empfiehlt den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags. (A. Z.)

Altenburg, Anf. Sept. Dieser Tage ist im Herzogthum ein Gesetz veröffentlicht worden, welches die Stellung der Volksschullehrer wesentlich verbessert, namentlich bestimmt, daß, je nach der Anzahl der Kinder, auf dem Lande der Minimalgehalt 200, 230 und 260 Thaler und in den Städten 200, 250 und 300 Thaler betragen und unbemittelten Schulgemeinden hiezu eine Beihülfe aus Staatsmitteln werden soll. (A. Z.)

Preußen. Die Streichung des außerordentlichen Militär-Etats durch das Abgeordnetenhaus kann, wie die Dinge jetzt liegen, als ausgemacht betrachtet werden. Die Fortschritts- und entschieden konstitutionelle Partei sind darüber vollkommen einig. Die Berliner Blätter erzählen folgendes Geschichtchen: Vor einiger Zeit ist die Anwesenheit des Königs in Kyritz zu einer Loyalitäts-Demonstration benützt worden. Der König fragte, mit Hinweis auf die mit schwarz-weißen Fahnen aufmarschirenden Bauern, den Landrath, wie das mit dem Ausfall der jüngsten Wahlen übereinstimme. Der Landrath behauptete nun, die jüngsten Wahlen seien nicht der Ausdruck der Meinung des Landes, und eine Neuwahl würde ganz anders ausfallen als im Mai. Der König soll darauf bemerkt haben: „Das zu beweisen, wird sich Ihnen bald Gelegenheit bieten."

Wien, 5. Sept. Bezüglich Ungarns treten immerfort neue Einrichtungen ins Leben. So hat heute der Kaiser die Systemisirung der Baudirektion für das Königreich Ungarn anbefohlen. — Ferner ist gestern ein allerhöchster Erlaß an die königliche Kurie in Pesth abgegangen, wornach der schwerfällige Geschäftsgang zwischen ungarischen und nichtungarischen Gerichten, welche bisher nur durch Vermittlung der Hofkanzlei und des Justizministeriums mit einander korrespondirten, aufgehoben, und jener Intervention ein Ziel gesetzt ist. Von nun an verkehren alle Gerichte des Kaiserreiches direkt unter einander, und hört auch die bisher übliche Ueberprüfung der Urtheile, bevor ein oder das andere sie zur Exekution brachte, auf. Nur bei Wechselsachen bestand dieser unmittelbare Verkehr, d. h. die Zusendung der Urtheile nichtungarischer Gerichtshöfe an das Pesther Wechselappellationsgericht, schon früher. In welcher Sprache die Gerichte hinfür untereinander korrespondiren werden, ist noch nicht definitiv normirt. Endlich arbeitet man stark an der Organisation der königl. Kurie. (A. Z.)

Wien, 6. Sept. Es ist eine bestimmte Thatsache, daß wenigstens die Mehrzahl der Kardinäle darauf gefaßt ist, in Bälde Rom verlassen zu müssen. Ihre Habseligkeiten stehen gepackt. Ein Kardinal hat sogar bereits seine werthvolle Bücherssammlung nach Frankreich geschickt.

Wien, 6. Sept. FZM. Ritter v. Benedek wird morgen Früh auf seinen Posten nach Verona abreisen und das Armee-Kommando wieder übernehmen. — Der Ankunft der Königin Viktoria von Großbritannien auf Schloß Greinburg in Oberösterreich, wird Ende September entgegengesehen. Die Königin kommt aber nicht nach Wien; sondern wird von Greinburg über München die Rückreise nach London fortsetzen. — Die ständige Deputation des deutschen Juristentages, die für die Zeit bis zum nächsten Juristentage in Wien ihren Sitz haben wird, hat sich konstituirt und den Ministerialsektionschef Dr. Rizy zum Präsidenten und den Präsidenten Dr. v. Schaarschmidt zum Vicepräsidenten gewählt. Eine Besprechung über den Ort des nächsten Juristentags hat in der Deputation noch nicht stattgefunden.

Schweiz.

Basel, 6. Sept. Se. Maj. der König Ludwig von Bayern ist vorgestern Abends hier eingetroffen, in den Drei Königen abgestiegen, und nachdem er die Stadt und deren Merkwürdigkeiten besichtigt, gestern mit der Centralbahn nach Genf abgereist, um, wie Sie bereits wissen werden, sich über Marseille und Lyon nach Rom zu begeben. (A. Z.)

In der Voraussetzung, daß Garibaldi in das Exil gesandt werden dürfte, hat sich laut dem „Handels Courier" eine Anzahl Bürger vereinigt, um bei der Bürgerschaft darauf hinzuwirken, daß demselben das Ehrenbürgerrecht von Biel ertheilt werde.

Italien.

Turin, 5. Sept. Die amtliche „Staatszeitung" veröffentlicht ein Bulletin über den Gesundheitszustand Garibaldi's. Die Wunde ist eine die Knochenfügungen durchdringende und ein Gelenkbruch des rechten Schienbeines. Die Entzündung zeigt zur Zeit keine beunruhigenden Symptome. — Man sagt, Garibaldi sei, obwohl seine Wunden nur leicht, in einem Zustande der Exaltation, daß man fürchten müsse, es könne ihn ein Gehirnschlag oder ein heftiges Wundfieber dahinraffen.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die Kaiserin Eugenie hat an dem Tage, an welchem die Nachricht von der Gefangennehmung Garibaldi's eintraf, 50,000 Frcs. der von ihr gegründeten Stiftung für arme Kinder zugesandt.

Rußland.

Warschau, 3. Sept. Von großer Wichtigkeit für die weitere Entdeckung der hiesigen Verschwornen, schreibt man der „Ostsee-Ztg.", ist die kürzlich erfolgte Verhaftung eines der Häupter des leitenden revolutionären Comites, des bis zu seiner Arretirung beim Generalstab der in Polen stehenden russischen Armee angestellten Kapitäns v. Dabrowsky, bei welchem die Listen der Verschwornen, die neulich mitgetheilte Organisation der Verschwörung und andere wichtige Papiere vorgefunden worden sind. Es sind seitdem noch andere Militär- und Civilpersonen verhaftet worden, unter denen auch derjenige sein soll, welcher den General Lüders verwundete, ebenso mehrere Anführer der Centurien und Dekaden. (Einem Berichte der „Nat.-Ztg." vom 5. ds. zufolge wäre Dabrowsky bereits erschossen.) Täglich werden neue Begnadigungen verkündigt — heute fünf — und außerdem ein Akt von bedeutender Tragweite für die Konfiskation nach dem Revolutionsjahr 1830 bis 1831, nämlich die Zurückgabe der bedeutenden 1834 konfiszirten Güter an den Grafen Stanislaus Ostrowski.

Türkei.

Ragusa, 8. Sept. Der russische Konsul ist von Cettinje hierher zurückgekehrt. Der Fürst von Montenegro zögert, die von der Pforte gestellten Bedingungen anzunehmen. Die Türken rücken deshalb nach Cettinje vor, und die Montenegriner suchen für ihre Habseligkeiten in Cattaro Sicherheit. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

Fünfter Fall,

verhandelt Dienstag den 9. Sept.

Anklage gegen den Taglöhner Joh. Leonh. Dörfler von Cadolz-

burg wegen Verbrechens der Erpressung, des Raubes und zweier Vergehen der Körperverletzung.

Präsident: Herr App. Ger. Rath Rumpler; Staatsanwalt: Herr Benn; Vertheidiger: Accessist Dr. Meyer.

Geschworne: die HH. 1) Auernhammer, 2) Zinn, 3) Falk, 4) Wirth, 5) Dümm, 6) Braun, 7) Dr. Heller, 8) Dietz, 9) Junge, 10) Briegleb, 11) Farrnbacher, 12) Döhlemann.

Am Sonntag den 11. Mai d. Js. war in Cadolzburg ein Schützenfest, welches auch von mehreren Fürthern besucht war. Nachts ungefähr um 10 Uhr gingen drei junge Männer von Fürth aus dem Stöber'schen Wirthshause heraus, in der Absicht, den Heimweg anzutreten. Beim Heraustreten aus der Wirthschaft ließ einer der Fürther Angesichts einer größeren Anzahl Cadolzburger Burche — auch der Angeklagte Dörfler war darunter - - die Aeußerung fallen, wenn wir nur eine Pistole oder einen Dolch bei uns hätten. Hierüber gab es zwischen den Fürthern und Cadolzburgern einen Wortwechsel, der jedoch gütlich beigelegt wurde. Auch der Angeklagte, welcher schon damals mit einem Prügel bewaffnet war, ließ sich beruhigen. In einer Seitengasse begegnete er seinem Kameraden, dem Gürtlergesellen Gg. Hofmann. Mit diesem plauderte Dörfler und erzählte ihm den Wortwechsel mit den Fürthern; darauf sind nun die Beiden den 3 Fürthern nachgegangen und haben 2 davon tüchtig geprügelt, so daß der eine 8 Tage arbeitsunfähig wurde. Den einen der Fürther, welcher sich im Kornfelde versteckt hatte, suchten die 2 Cadolzburger wiederholt, hiebei drohend, ihn umzubringen, aber auch beifügend, ihm nichts thun zu wollen, wenn er sich selbst melde. Als der Fürther, diesem Versprechen trauend, aus seinem Verstecke sich erhob, sprangen beide Burche auf ihn los, schlugen ihn mit Prügeln alles Bittens ungeachtet nieder, und als er zu Boden lag, stand der Größere und Stärkere von den beiden über ihm, packte ihn an der Halsbinde, suchte nach dessen Uhr, wobei er ihm die Weste auseinanderriß, und forderte ihn, als er keine Uhr fand, auf, sein Geld herzugeben. Darauf gab er im Schrecken sein Portemonnaie mit etwa 1 fl. 45 kr. her, worauf dann sein Vergewaltiger und dessen einige Schritte davon stehender Compagnon sich entfernten. In diesen Thatsachen sollen nun nach der Anklage das Verbrechen des Raubes u. der Erpressung und 2 erschwerte Vergehen der Körperverletzung liegen, und zwar soll die ersteren Verbrechen Dörfler allein verübt haben. Der andere Burche hat 2 Tage nach der That durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. (Schluß folgt.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 7. Sept. Durch Ministerial-Entschließung vom 14. April l. Js. wurde bekanntlich der Stadtgemeinde Landsberg die Konzession zur Projektirung einer Eisenbahn von Pasing über Landsberg nach Buchloe ertheilt. Mit der Ausführung dieser Projektirungsarbeiten sind die Ingenieure Riß und Walther von hier betraut worden und werden dieselben demnächst damit beginnen.

⊙ Von der Altmühl. Wir stehen nunmehr an der Grenze der diesjährigen Ernte und müssen mit Dank gegen Gott bekennen, daß sie in allen Stücken zu den gesegneten zählt. Für Menschen und Vieh ist wieder auf ein Jahr reichlich gesorgt. Heu gab es durchschnittlich viel und gutes; es ist auch sehr gut eingebracht worden. Auch das Grumet hat das anfangs Mangelnde nachgeholt. Sommerkorn vorzüglich, Winterkorn weniger ergiebig. Auch die andern Fruchtgattungen an Qualität und Quantität gut. Die Kartoffel verspricht eine überaus ergiebige Ernte; von der Krankheit keine Spur. Selbst an Obst kein Mangel, und die so gesunde und gesuchte Preiselbeere ist in Fülle gewachsen und weithin versandt worden. — Wie kommt es aber, diese Frage drängt sich Jedem auf, daß trotz dem alle Lebensmittel so hohe Preise behaupten? Wir glauben, es sei daran vornehmlich der allgemeine Wohlstand Schuld. Weiland mußte der Landmann zur Bestreitung seiner Steuern, seines Holzbedarfes ꝛc. einen Theil seiner Ernte bald verkaufen. Jetzt braucht er das nicht; er hat ohnehin baar Geld genug. Im äußersten Fall zahlt er mit dem Erlös aus einem entbehrlichen Stück Vieh Alles, und wartet bessern Markt ab. Auch der weniger mit Baarmitteln Versehene verkauft seine entbehrlichen Kartoffeln, sein Obst ꝛc. nicht, bis er den gewünschten Preis erzielt, und bezahlt sie lieber selbst; er bedarf des Geldes nicht so dringend wie sonst, er ist nicht deßhalb in augenblicklicher Verlegenheit, weil er anderweitig verdient. Ueberhaupt sind niedere Preise gar nicht mehr zu erwarten; es hat sich allmählich Alles gesteigert und geht nicht mehr wesentlich zurück. Nicht zu sagen von dem, was uns unsere Alten erzählen, wie sie die „alte Maß" Bier für 5 Pfennige getrunken, wie sie auf 5 Pfd. Fleisch a 3 kr. noch gern ein Pfund drein bekommen hätten und wie, um auch Anderes zu erwähnen, der alte Forstwart froh war, wenn man sich die Stöcke im Walde selbst gegraben und geholt habe, ohne einen Kreuzer dafür zahlen zu müssen. Wir, im Mannesalter, haben ja selbst den Sack Kartoffel zu 24 bis 30 kr., das Pfd. Butter zu 10 bis 12 kr., das Fleisch mit 3—7 und die Maß Bier gleichfalls mit 3 kr. bezahlt. Das ist ja gar noch nicht lange her! Von Jahr zu Jahr ging's aber allmählich hinauf und kehrt nie mehr zurück, auch wenn es noch so viele gesegnete Jahre gab und geben wird. Gott schütze uns nur vor schlechten Jahren. Die würden haarsträubende Zustände erzeugen, besonders bei denen, welche auf Baarbesoldungen angewiesen sind. — Dazu kommt noch, daß jetzt Alles — auch Nahrungsmittel — Handelsartikel, Gegenstände der Spekulation geworden sind, was sonst nur von der Hand zum Mund ging. Die erleichterten und vielfachen Communikationsmittel leisten dem allen Vorschub. — Das sind so unsere unmaßgeblichen Ansichten von dieser Sache, und wir meinen nicht unrecht zu haben.

(Hopfenbericht.) In Roth wurde der erste Hopfen um 80 fl. per Zentner verkauft, in Altdorf mehrere kleinere Partieen zu 70 bis 75 fl., in Hersbruck zu 70—75 fl., in Saaz zu 140 fl.

Lindau, 7. Sept. (Marktbericht.) Der gestrige Marktverkehr war wenig belebt; die Eigner von Getreide und die Produzenten hielten an höheren Angeboten fest und blieben daher die Umsätze beschränkt. Von schweizerischen Käufern zeigt sich fortwährend ein gesteigerter Ankauf in guten Weizenquantitäten; ungarische Frucht ist bereits in großen Partien angeboten, die Preise stehen jedoch noch ziemlich hoch. Auf Schweizer Fruchtmärkten blieben im Laufe der letztern Woche die Getreidpreise ziemlich stabil. — In benachbarten schweizerischen Alpengegenden wird der Ertrag der zweiten Heuernte sehr gerühmt, in Quantität und Qualität fiel das Ergebniß sehr reichlich und günstig aus; wie auch große Mengen von Vergheu erzielt werden konnten. Bei dem Umstande, daß im Schweizergebiete noch große Vorräthe vorjähriges Futterertrages vorhanden sind, gehen der Viehproduktion große Vortheile zu. Der Viehhandel hat sich im Laufe der letzten Monate für den Schweizer Bezug auffallend gemindert; im Appenzell'schen Gebiete wurden allein über 1000 Kühe weniger als in den Vorjahren gehalten; zur Zeit tritt ein lebhafter Ankauf an Milch-Vieh in Orten Allgäu's für Schweizer Bedarf ein. Im Kantonalgebiete Thurgau's ist die Obsternte äußerst befriedigend; der Doppel-Centner guter, haltbarer Obstsorten variirt von 1 fl. 20 kr. bis 2 fl. 10 kr.; verschiedene Birnensorten zu 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 48 kr. und werden in großen Schiffsladungen hieher Obstlieferungen vollführt. — Im Laufe der letzten Woche stellte sich der ersprießlichste Weinverbesserer, der Föhn ein; die Zeitigung der Trauben entwickelt sich nunmehr rascher als erwartet; die Traubenbeeren erweichen sich zusehends, nur eine ungleiche Entwicklung wird wahrgenommen.

Weimar, 5. Sept. Heute hielt der deutsche Handwerkertag seine erste Sitzung, an welcher 202 Mitglieder theilgenommen; in derselben wurde nur der Beschluß gefaßt, alle deutschen Handwerker in einen deutschen Handwerkerbund zu vereinigen. Morgen soll die Organisation des Handwerkertags stattfinden. (W. T. B.)

Schrannenmittelpreise.

Lindau, 6. Sept.

	Mittelpr.		gest.		gef.			Mittelpr.		gest.		gef.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	22	15	—	11	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—
Kern	16	11	—	—	—	1	Haber	7	48	—	—	—	12

Vermischtes.

= Ansbach, 9. Sept. Gestern nahm am Sitze des k. Konsistoriums dahier die diesjährige Aufnahmsprüfung der protestant. Pfarramtskandidaten aus den 7 diesseitigen Kreisen Bayerns ihren Anfang. Die Zahl der in drei Terminen (für die erste und zweite Woche je 10 und für die dritte 11) zur Prüfung Einberufenen ist 31 (6 weniger als im vorigen und 2 mehr als im vorvorigen Jahre). Die Prüfungskommission besteht unter Leitung der geistlichen Konsistorialräthe aus dem weltlichen Konsist. Rath Hrn. Meyer und den HH. Dekan Städeler von Memmingen, Kapitelsenior Stählin von St. Leonhard bei Rothenburg und Pfarrer Dr. Mägelsbach von Bayreuth.

München, 4. Sept. Ein Erlaß des hiesigen erzbischöflichen Ordinariats erklärt, daß, nachdem durch die neueste Gesetzgebung die Pflichtigkeit zum Besuche der Sonn- und Feiertagsschule auf das 16. Lebensjahr begrenzt, die Verpflichtung zum Besuche der Christenlehre bis zum 18. Lebensjahre dagegen der Kirche und den kirchlichen Behörden überlassen und nicht mehr vom weltlichen Arme unterstützt oder aufrecht erhalten sei, die oberhirtliche Stelle ihre früher gegebenen Direktiven zur Abhaltung der Christenlehren bis zum 18. Jahre auch bei der veränderten Stellung zur Polizeigewalt des Staates erneuert habe und von der Gewissenhaftigkeit des Seelsorgklerus vertrauensvoll erwarten wolle, daß der-

selbe einer seiner wichtigsten Pflichten gerade jetzt, wo sie ganz seiner persönlichen Wirksamkeit und Verantwortung anheimgegeben ist, mit verdoppeltem Eifer nachkomme. (M. N. N.)

Wien. Ein Vergnügungszug nach München während der Oktoberfeste daselbst wird hier vorbereitet. Der Ausflug ist auf vier Tage berechnet, drei Tage schließen sich den Oktoberfesten in München an, der vierte soll einer Fahrt auf dem Starnberger See gewidmet sein.

Vorigen Samstag lud der Dingolfinger Bote 15 Centner noch etwas warmen Kalk sammt Frachtgütern im Werthe von 2000 fl. auf. Außerhalb Oberschneiding fing der Kalk zu brennen an, und obwohl der Wagen sogleich umgeworfen und alles Mögliche zur Rettung der Güter gethan wurde, so verbrannten doch davon für circa 700 fl. Der Schaden am Wagen beträgt 100 fl. Vorsicht bei solchen Ladungen sollte nie außer Acht gelassen werden.

Salzburg, 5. Sept. Vom heutigen Festtag der Künstlerversammlung ist vor Allem zu berichten, daß Weimar als nächstkünftiger Versammlungsort bestimmt wurde; ferner eine Rede des Staatsministers v. Schmerling beim heutigen Festmahl. Er bemerke: das Sprüchwort sage: wo drei Deutsche beisammen sind, da müsse von Politik gesprochen werden; deßhalb werde auch hier, wo doch nur Vertreter der Kunst beisammen sind, Politik getrieben. Auch der Künstler Aufgabe sei es, dahin zu wirken, daß Deutschland ein großes, mächtiges, einiges Reich werde. Dann wies der Minister darauf hin, wie im fernen Kontinent, jenseits des Ozeans, wo man das Palladium der Freiheit zu sehen glaubte, ein blutiger Krieg wüthe, und warum? weil das Volk dort nur für seine materiellen Interessen Sinn hat und nicht für die Kunst. In dem Lande, wo einst die Mutterstätte der Künste war, auch dort sehe es traurig aus, weil die Begeisterung eine wilde sei, die dort die Gemüther entflammt. „Wird Italien das Ziel der Einheit erreichen?“ frug der Minister in seiner Rede und setzte mit starker Stimme bei: „Ich sage Nein!“ — In Deutschland aber, setzte er bei, werde die Einigung erstrebt werden nicht durch ein ungestümes, sondern durch ein ruhiges, besonnenes Ringen nach Einigung und nach vorwärts! Dieses Ziel sei nur zu erreichen, wenn den Interessen der einzelnen Länder Rechnung getragen werde. „Deutschlands Einheit“, rief der Minister, „muß mehrere Schwerpunkte erhalten“, und er wies hierauf auf Frankfurt hin, wo die Schützen die Wehrkraft gemeinsam erprobten, um in der Stunde der Gefahr dem Feinde die Stirn zu bieten; er gedachte des Juristentages zu Wien, von dem er sich einen ersprießlichen Erfolg verhoffe, und kam nun auf die hier tagende Versammlung von Männern, die es sich zur Aufgabe gemacht, die Kunst mit des Lebens Ernst zu vereinen. Diese Männer werden streben, das Werk der Einigung zu erreichen durch Mittel der Milde und der Humanität. Sie mögen die Kunde ihren Angehörigen nach Hause bringen, daß wir Oesterreicher stolz darauf sind, Deutsche zu sein. Und somit brachte der Staatsminister den anwesenden Künstlern, den Missionären und Trägern der Einigkeit und Humanität in Deutschland, ein herzliches Hoch.

Literarisches.

Etwas Gutes und Praktisches für Bienenzüchter.

Im Verlage der E. H. Gummi'schen Buchhandlung zu München ist folgendes für Bienenliebhaber sehr interessante Werk erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen:

Die Bienenzucht

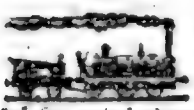
eine unerschöpfliche Goldgrube für Landbewohner aller Stände, wenn sie vernünftig und naturgemäß betrieben und das Abtödten der Bienen außer Gebrauch gesetzt wird. Ein Wort zu seiner Zeit. Oder: Martin des Bienenfreundes gründliche Anweisung zu dem Betriebe einer naturgemäßen und lohnenden Korbbienenzucht; seinen Freunden zur angenehmen Verkürzung langer Winterabende vorgetragen. Ein treuer und verlässiger Rathgeber für angehende Korbbienenzüchter, besonders für Landbewohner bearbeitet von **Johann Martin Dollinger**, Schullehrer zu Wiesseth. Zweite ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Preis 48 kr. München 1862.

Der Verfasser hat sich bei dieser Arbeit zur besondern Aufgabe gemacht, in einer gemeinverständlichen und gemüthlichen Sprache eine Betriebsmethode in der Bienenzucht zu veröffentlichen, bei welcher das Abtödten der Bienenvölker ganz außer Gebrauch gesetzt wird. Dieses Abtödten der Bienen — an sich schon eine höchst barbarische und unmoralische Sitte — ist das größte Hinderniß zu einem schwunghafteren Betriebe der Bienenzucht, und so lange dasselbe noch angewendet wird, ist ein Aufblühen dieses nützlichen Kulturzweiges nicht denkbar. — Zugleich erhalten die Bienenliebhaber in diesem Werke wichtige Aufschlüsse über die Ergebnisse der neuesten Forschungen in Bezug auf die Entstehung der Bienen, auf die Befruchtung der Königin durch die Drohnen ꝛc. Ferner enthält dasselbe praktische Belehrungen über die zweckmäßigste Lage des Bienenstandes; über Bienenwohnungen; über das Schwärmen der Bienen; über eine zweckmäßige Verwendung der Nachschwärme; über Weisellosigkeit der Stöcke und deren Behandlung; über das Verfüttern alter Stöcke durch Austreiben des Bienenvolkes; über die Anwendung des Kandiszuckers zur Fütterung der Bienen; über die Zweckmäßigkeit der Mehlfütterung im Frühjahre; über eine naturgemäße Ueberwinterung der Bienen; über den Dzierzonstock, sowie über die in neuerer Zeit eingebürgerte italienische Biene ꝛc. — Ueberhaupt wird diese Schrift jedem Bienenliebhaber neben wichtiger Belehrung in der Bienenpraxis auch eine angenehme Unterhaltung gewähren.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. B.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.



Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 29. August 1862 Nr. 23,896 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag den 19. September 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau Sektion nachstehende Eisenbahnbau Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das combinirte im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion liegende Arbeitslos Nr. XVI und XVII der Ansbach-Würzburger Bahn.

Dasselbe liegt zwischen Winterhausen und Heidingsfeld, ist 23402,5 Fuß lang, und enthält:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	75,979 fl. 51 kr.
2) Straßen- und Bachkorrektionen, veranschlagt zu	3405 fl. 25 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	13,269 fl. 37 kr.
4) Kunstbauten, zusammen veranschlagt zu . . .	114,365 fl. 6 kr.
5) Die Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau, veranschlagt zu . . .	41,409 fl. 36 kr.
Im Ganzen	248,429 fl. 35 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 13,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 12. Septbr. 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Donnerstag den 18. Septbr. 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Dienstag den 16. Septbr. 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genügsch bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn

---

Montag den 15. dieses Monats ist Auktion im hiesigen Leihhause.

---

3. Montag den 15. September Mittags 1 Uhr wird im Gasthaus zum weißen Roß in Lehrberg der Vereinsladen der Schreiner-, Glaser- und Drechsler-Gewerbe an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Meyer. Lettenbauer.

---

4. Bei meiner Abreise von hier meinen geehrten Gönnern meinen innigsten Dank für den großen Besuch meiner fünf gegebenen Vorstellungen und bitte um geneigtes Andenken.

Zepf, Marionettentheater-Besitzer aus München.

Solar- und Schieferöl-Lampen

empfiehlt billigst

J. G. Denninger.

---

6. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr ging auf der Straße von der Oberseider'schen Wirthschaft dahier bis zur Eisenbahn ein schwarzer Tuchrock, modern gearbeitet, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Würzburg, am 1. September 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Gyßling, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Kommenden Montag den 15. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr wird das im Etatsjahre 1862|63 im hiesigen Militär-Krankenhause anfallende unbrauchbare Lagerstroh an die Meistbietenden vergeben.

Ansbach, am 10. September 1862.

Die Oekonomie-Commission des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis.

Bekanntmachung.

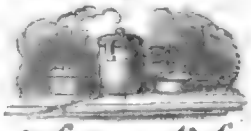
Am Montag den 22. l. Mts. Nachmittag 1 Uhr wird im Uebel'schen Gasthause dahier die Jagd auf Bucher Markung, an 2000 Tagwerk umfassend, auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet und sind Liebhaber hiezu eingeladen.

Buch a. W., den 6. September 1862.

Walther, Gemeindevorsteher.

---

9. Im Verlage von Braun und Schneider ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in ***Ansbach*** bei ***Fr. Seybold***, vorräthig:



Die gute bürgerliche Küche

in allen ihren Theilen.

Ein auf langjährige Erfahrungen gegründetes praktisches Handbuch.

Den

Frauen, Töchtern und Köchinnen

gewidmet von

J. Rottenhöfer,

erster Mundkoch Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern.

Mit Abbildungen in Holzschnitt.

Alle Monate erscheint ein Heft. Subscriptionspreis für das Heft 18 kr. Vollständig in 8 bis 9 Heften, — **das erste und zweite Heft ist erschienen.**

Rottenhöfer's die gute bürgerliche Küche ist ein ganz neu bearbeitetes durchaus selbstständiges Werk und nicht etwa als Auszug aus dem vor einigen Jahren bei uns erschienenen Werke desselben Verfassers über die höhere Kochkunst anzusehen. Kochbücher kommen immer wieder neue auf den Büchermarkt, ein Beweis, daß, obgleich schon eine große Menge vorhanden, das Bedürfniß für gute und brauchbare noch immer nicht aufgehört. Der Verfasser hat durch Erscheinen seines großen Kochbuches, das nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande sich durch seine ordentliche Brauchbarkeit und Vollständigkeit auszeichnet, die große Befähigung bewiesen, auch für die bürgerliche Küche ein gutes Kochbuch herauszugeben. Dieses der Oeffentlichkeit übergebend, wünschen wir, daß die darin niedergelegten, vielfachen Erfahrungen eben so freundlich aufgenommen werden möchten, als in seinem größern Werk.

---

10. Heute Nachmittag von 2—5 Uhr werden im Hause Lit. D 357 verschiedene Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

---

11. In einer lebhaft betriebenen Bierbrauerei in einem Marktflecken Mittelfrankens kann ein ordentlicher Bursche als Lehrling Unterkunft finden. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

---

12. Vergangenen Montag wurde in der Stiftskirche ein Sonnenschirm (En-tout-cas) stehen gelassen, um dessen Rückgabe A 173 gebeten wird.

---

13. Da durch meine Bekanntmachungen mir meine 3 Stück Gänse nicht zugebracht wurden, welche sich am vergangenen Donnerstag vom Heiligen Kreuz aus zwischen 5 und 6 Uhr verlaufen haben, so sichere ich Demjenigen 2 fl. 42 kr. als Belohnung zu, der mir Auskunft gibt, wer sie eingetrieben hat.

J. Seidel, Wirthin.

---

14. Von hier bis Lehrberg wurde eine Pferdsdecke verloren, um deren Rückgabe an Hrn. Gastwirth Schlicker hier gegen Belohnung gebeten wird.

---

15. C 97 ist ein Quartier zu beziehen.

Bekanntmachung.

In Folge gegenwärtiger Zeitverhältnisse sind die hiesigen Maurer-, Zimmer- und Pflasterermeister übereingekommen, die Arbeiterlöhne für ihre Gesellen vom 7. September ds. Js. ab festzustellen wie folgt:

Der Lohn wird in der Weise bestimmt, daß in langen Tagen vom 22. Februar bis 15 Oktober

ein Maurergeselle 44 Kreuzer,
ein Zimmergeselle 46 Kreuzer,
ein Pflasterergeselle 46 Kreuzer;

in kurzen Tagen vom 16. Oktober bis 21. Februar

ein Maurergeselle 40 Kreuzer,
ein Zimmergeselle 42 kr.,
ein Pflasterergeselle 42 kr.

erhält, jedoch ausschließlich des an allen Orten herkömmlichen Biergeldes, welches die verehrten Kunden auch künftig gefälligst selbst den Gesellen einhändigen wollen.

In den langen Tagen während der Arbeitszeit von Früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr tritt Mittags von 12 bis 1 Uhr eine Freistunde für die Gesellen ein und ist auch ferner Vormittags von 8 bis ½9 Uhr und Nachmittags von 3 bis ¼4 Uhr zur Verzehrung ihres Frühstückes und Vesperbrodes eine halbe Stunde Zeit vergönnt.

In kurzen Tagen arbeiten die Gesellen vom Tagesanbruch bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Die Meistergebühren betragen incl. Entschädigung des kleinen Geschirres für

einen Maurergesellen 8 kr.,
einen Zimmergesellen 6 kr. und
einen Pflasterergesellen 6 kr.

Ansbach, den 6. September 1862.

Die hiesigen Maurermeister, Zimmermeister und Pflasterermeister.

---

17 Bei Melber Scheller sind runde Vergamotten-Birne zu verkaufen das Hundert zu 20 kr.

---

18. Am Mittwoch Schlachtschüssel in der Späth'schen Wirthschaft.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Sept. 5.	Sept. 8.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103½	102½
„ 4% Ablös.-Rente	101½	101½
Oester. 5% Nat.-Anl.	63½	63⅝
„ 5% Metall.	53½	53⅜
„ 4½% „	48	47½
„ Bank-Act.	734	731
„ Credit-Bank-Act.	197½	195½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121¼	121¼
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Act.	80½	80½
Darmst. Bank-Aktien	228½	228B.
Frankfurter Bank	124	123½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107	107¼
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138	138½
Maxbahn-Aktien	107	107¼
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	92	92B.

Schrannen-Preise.

Orte	Zufuhr	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Linsen M.-Pr. fl.	kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	kr.
Rothenburg	6	18	36	—	—	40	18	58	—	—	1	2	15	32	—	1	—	—	12	12	—	—	—	—	6	45	—	—	—	—						
Weissenburg	6	—	—	—	—	—	19	45	—	15	—	—	14	45	—	6	—	—	11	23	—	—	—	7	6	9	—	14	—	12	—	13	—			
Heidenheim	4	—	—	—	—	—	18	40	1	5	—	—	14	2	—	41	—	—	9	41	—	42	—	—	5	52	—	—	31	—	—	—				
Wassertrüdingen	5	—	—	—	—	—	19	36	—	—	—	—	14	48	—	—	—	—	11	24	—	—	—	—	5	21	—	—	—	—	—	—				
Feuchtwangen	6	20	9	—	—	22	20	35	—	21	—	—	14	26	—	—	—	4	11	6	—	—	—	17	5	41	—	33	—	—	—	—				
Nördlingen	5	19	17	—	8	—	20	24	—	—	—	5	14	42	—	15	—	—	11	59	—	—	—	18	6	6	—	—	—	14	—	—				
Augsburg	6	—	—	—	—	—	20	49	—	26	—	—	14	3	—	28	—	—	12	19	—	—	—	14	7	1	—	8	—	—	—	—				
München	5	—	—	—	—	—	20	5	1	5	—	—	14	42	—	11	—	—	11	14	—	1	—	—	6	21	—	15	—	—	—	—				
Landshut																																			

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek

Nr. 215. München. (Achtzehnter Jahrgang.) **1862**

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, für den Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Inländ. Beiträge werden baldigst angenommen. Insertion pro einfache Zeile 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 11. September, Protus.

Kostet in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Morgenblatt-Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 9. Sept. Dem 1. Direktor der pfälzischen Eisenbahnen, Albert Jäger, ist in wohlgefälliger Anerkennung der verdienstlichen Leistungen als Direktor der pfälzischen Eisenbahnen der Titel und Rang eines k. Regierungsrathes tax- und stempelfrei verliehen worden. (B. Z.)

Erledigt: Die protestant. Schulstellen zu Bart, Distr. Wassertrüdingen, zu Günthersbühl, Distr. Lauf, und zu Haundorf, Distr. Gunzenhausen, jede mit 350 fl. Einkommen (Meldungstermin 6. und 10. Oktober); ferner die kath. Schulstellen zu Breitenfurth und zu Meilenhofen, Distr. Eichstätt, ebenfalls jede mit 350 fl. Einkommen, dann die Stelle eines praktischen Arztes in Ansbach. (Kreis-Amtsblatt von Mittelfr. Nr. 94.)

München, 8. Sept. Heute Vormittag ist die Frau Herzogin Max mit ihrer Familie nach Passau abgereist, woselbst Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich heute Nachmittag eintrifft. Ihre Maj. die Königin von Neapel wird von Augsburg morgen früh nach 9 Uhr hier anlangen, und sogleich mit der Ostbahn ebenfalls nach Passau abreisen.

Regensburg, 7. Sept. Wie sehr Oesterreich auf der Bahn des freien Verkehrs fortzuschreiten trachtet, beweist neuerdings die aus eigenem Antriebe mit dem ersten September erfolgte Aufhebung der österreichischen Aus- und Durchfuhrzölle, eine Maßregel, die selbst mit nicht unbedeutenden finanziellen Opfern verbunden ist, da auch gewisse türkische und andere Artikel, die im deutsch-österreichischen Zwischenverkehr zollfrei sind, nun nicht mehr, wie es seither zur Ersparung des Durchfuhrzolles geschah, in Oesterreich, sondern im Zollverein verzollt werden. — Die Ansicht, daß Preußen mit einer Sprengung des Zollvereins sich selbst am Wehesten thun würde, ist gewiß begründet. Die preußisch-sächsische Industrie hat in Süddeutschland und besonders in dem mehr ackerbautreibenden Theil Bayerns ein so nachhaltiges Absatzgebiet, daß sie wohl kaum einen Ersatz dafür finden dürfte. Unter den landwirthschaftlichen Produkten, die Preußen nach Bayern verkauft, steht neben Runkelrüben-Zucker, Oel, Sämereien u. s. w., Spiritus obenan, ein Produkt, dessen massenhafte Erzeugung viel zur Blüthe des preußischen Ackerbaues beigetragen hat. Durch die starke Einfuhr dieses Produktes ist der bayerischen Landwirthschaft eine sehr verderbliche Konkurrenz bereitet, wogegen eine — wenn auch nur schwache — Abhülfe nicht eher zu erwarten, als bis, gleichwie in Preußen, für den ausgeführten Spiritus die erhobene innere Steuer zurückvergütet wird. Der finanzielle Ausfall könnte bei der ohnehin jetzt nur beschränkten Ausfuhr durch eine kaum merkliche Erhöhung der innern Verbrauchssteuer leicht ersetzt werden.

Wien, 7. Sept. In unserer innern Politik herrscht in diesem Augenblick fast gänzliche Stille. Unser Staatsminister befindet sich im Salzkammergute, unser Ministerpräsident Erzherzog Rainer hat so eben eine Reise nach London im strengsten Inkognito angetreten. In acht Tagen dürfte wieder eine rege Thätigkeit beginnen. Das Abgeordnetenhaus wird am 15. seine Sitzungen eröffnen, das Ministerium wird vollzählig hier versammelt sein, und nicht nur werden die Berathungen des gesetzgebenden Körpers ein allgemeines Interesse bieten, sondern es werden sofort Ministerkonferenzen unter dem Vorsitze des Erzherzogs Rainer stattfinden, welche vorzugsweise die ungarischen und siebenbürgischen Angelegenheiten zum Gegenstande haben werden. Es handelt sich ernstlich um die Einberufung der Landtage in beiden Ländern und um den Modus, nach dem dieselbe erfolgen soll. Auch soll man bis jetzt noch nicht zur Entscheidung gekommen sein, ob der siebenbürgische Landtag früher, oder ob beide zugleich einberufen werden sollen. Jedenfalls aber dürfte vorerst für Siebenbürgen eine neue Wahlordnung mit verhältnißmäßiger Vertretung der Rumänen geschaffen werden. (N. Corr.)

Wien, 5. Sept. Die österreichische Regierung trifft Veranstaltungen, welche dem geschwächten Italien gegenüber auf weitere Reductirungen im Stande der zweiten Armee hindeuten. Mehreren Truppenkörpern, welche die Bewilligung verlangen, sich kompletiren zu dürfen, da ihre Mannschaft bedeutend hinter dem reglementsmäßigen Stande zurückbleibe, wurde bedeutet, die Sache einstweilen auf sich beruhen zu lassen. Ebenso erhielten mehrere Schiffe der österreichischen Kriegsmarine, welche sich bereits ausrüsteten, um in den adriatischen Gewässern zu kreuzen, den Befehl, ihre Equipirung sogleich einzustellen. Die Verhältnisse in Venedig haben sich jetzt so verändert, daß viele Fremde, darunter auch zahlreiche Lombarden und Toscaner, sich für Herbst und Winter in Venedig etabliren. (W. Bl.)

Italien.

Turin, 7. Sept. Ein Bulletin über Garibaldi's Gesundheitszustand sagt: Wegen der entzündlichen Geschwulst der Wunde kann das Vorhandensein der Kugel nicht ermittelt werden. Die allgemeinen Symptome sind beruhigend. Vom Ministerrath wird hinsichtlich des Prozesses eine halbe Maßregel erwartet, die Niemand befriedigt. Minister Depretis soll seine Entlassung eingereicht, aber auf das Zureden einer hohen Person wieder zurückgenommen haben.

Türkei.

Ragusa, 8. Sept. Ein ernstlicher Konflikt ist in Uschitza zwischen Serben und Türken vorgefallen. Erstere hatten 5 Todte und eine Anzahl Verwundete. Der Verlust der Türken ist unbekannt. Kommissäre der Türkei und Serbiens sind dahin abgereist, um weitere Folgen zu verhüten. — 9. Sept. Der Fürst von Montenegro hat alle Bedingungen Omer Pascha's angenommen. Jac Vuka überbrachte das bezügliche Dokument an Omer Pascha. (T. N.)

Amerika.

New-York, 30. Aug. Die Bundestruppen haben Baton Rouge geräumt, jedoch ohne daß die Stadt zerstört wurde. Ein Tagesbefehl Davids bestimmt, daß Unionsoffiziere, welche Neger-Regimenter kommandiren, als Strafgefangene behandelt werden. Pope's offizieller Bericht über die Schlacht bei Bull's Run bestätigt die Bedeutung derselben. Die Bundestruppen verwundeten einen ganzen Tag, um die vereinigten Streitkräfte der Conföderirten zu verjagen. Der Verlust der Bundestruppen beläuft sich auf 8000 Mann, der der Conföderirten vermuthlich auf das Doppelte. Die Conföderirten waren in der Defensive geblieben, alle Angriffe wurden von den Bundestruppen gemacht. (T. N.) Weitere telegraphische Nachrichten der A. Z. von gleichem Datum sagen: Die Rebellen griffen die Bundestruppen am 23. d. bei der Rappahannockstation an und zwangen sie zum Rückzug nach Warrenton. Am 26. machten sie einen weitern Angriff bei Manassas Junction, verjagten die Bundestruppen, verbrannten die Gebäude, zerstörten die Eisenbahn und den Telegraphen, wodurch die Verbindungslinie des Generals Pope mit Washington abgeschnitten ist. — Den Generalen Burnside und Pope ist es gelungen, die feindliche Linie bei Manassas zu durchbrechen und sich bei Centreville mit M'Clellan zu verbinden. Zwischen den Divisionen Harker, Sumners, Starges und dem Feinde fand eine Schlacht statt, worin die Rebellen geschlagen und aus der Umgegend von Manassas verjagt wurden. — Die Rebellen warfen erst die Bundestruppen aus der Stellung an der Brücke von Bull's Run, worauf sie mit Reiterei bis Fairfax vorrückten und den Nachtrab von Pope's Armee, welche sich in drei Colonnen auf Manassas-Junction zurückzog, erreichten. M'Dowell führte dann ein erfolgreiches Manöver aus, indem er sich zwischen die bei Manassas aufgestellten Rebellen und zwischen deren Hauptmacht warf, worauf die Rebellen aus allen Stellungen geworfen und in die Flucht geschlagen wurden. General Pope machte 1000 Gefangene und erbeutete eine Kanone.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

Fünfter Fall,

verhandelt Dienstag den 9. Sept.

Anklage gegen den Taglöhner Joh. Leonh. Dörfler von Cadolzburg wegen Verbrechens der Erpressung, des Raubes und zweier Vergehen der Körperverletzung. (Schluß.)

Der Vergewaltigte erkennt, wenn auch nicht mit Bestimmtheit, so doch mit Wahrscheinlichkeit, den Angeschuldigten Dörfler als denjenigen, welcher ihn an der Halsbinde packte, nach der Uhr suchte und das Geld abforderte, weil dieser der größere und stärkere der beiden Angreifer war. Es ist auch allerdings konstatirt, daß Dörfler zwar nicht bedeutend, aber doch etwas größer und stärker ist, als der verletzte Hofmann. Dazu kommt, daß das abgenommene Portemonnai im Besitze des Dörfler gefunden wurde, und daß dieser einen getrübten Leumund hat, während der andere Bursche, Georg Hofmann, als ein guter, für die Religion empfänglicher Mensch geschildert wird. Der Angeklagte gibt zwar die beiden verübten Körperverletzungen zu, läugnet aber, derjenige gewesen zu sein, welcher dem Fürther nach der Uhr gesucht und Geld abgefordert habe; er will, während Hofmann sich mit dem Fürther zu schaffen machte, einige Schritte daneben gestanden sein und nach den anderen im Kornfelde versteckten Kameraden des Fürther gesucht haben. Später erst habe er von Hofmann gehört, daß dieser ein Portemonnai mit Geld bekommen habe. Des andern Tages sei die That gleich ruchbar geworden, und da habe ihm Hofmann sogleich gesagt, er werde sich aufhängen, und habe ihm das inhaltlose Portemonnai ausgehändigt. — Die k. Staatsbehörde führte in ihrem Vortrage aus, daß in objektiver Beziehung in den vorliegenden und nachgewiesenen Handlungen 4 verschiedene Reate gegeben seien, wie sie vom k. Appellations-Gerichte verwiesen wurden. Die Vertheidigung räumte zwar ein, daß die zwei Vergehen der Körperverletzung vorlägen, daß aber der objektive Thatbestand weder des Raubes noch der Erpressung gegeben sei, daß namentlich das doppelte Verbrechen nicht angenommen werden könne, und führte weiter aus, daß jedenfalls der Angeklagte Dörfler die That nicht verübt habe, sondern daß alle Wahrscheinlichkeit dafür spreche, es sei der andere Bursche, welcher sich im Gefühle seiner schwereren Schuld erhängt hat, der Thäter gewesen. — Den Geschwornen wurde nur 1 Frage vorgelegt, in welcher die den 4 Reaten zu Grunde liegenden Thatsachen zusammengefaßt waren. Hiegegen erhob die Vertheidigung aus Gründen der Zweckmäßigkeit Bedenken und provocirte einen Gerichtsbeschluß, der es aber bei der Frage, wie sie vom Hrn. Präsidenten gestellt war, beließ. Der von dem Obmann (Hrn. Auernhammer) verkündete Wahrspruch lautete: auf die Frage wegen Erpressung „nein", auf die Frage wegen Versuches zum Raube „ja" und ebenfalls „ja" bezüglich der beiden Körperverletzungen. Darauf beantragte der k. Staatsanwalt 6 Jahre Zuchthaus, während die Vertheidigung, gestützt auf Art. 49 Ziff. 2 des neuen Strafgesetzbuches, wornach beim Versuch den Gerichten die Befugniß zusteht, die Strafe bis zur Hälfte des niedrigsten Strafmaßes (hier 4 Jahre Zuchthaus) herabzusetzen, den Antrag stellte, den Angeklagten zu 3 höchstens 3½-jähriger Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Der noch Abends 9 Uhr verkündete Urtheilsspruch des Schwurgerichtshofes lautete auf 5 Jahre Zuchthaus.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 8. Sept. Von dem 5procentigen Eisenbahnanlehen, dessen Kündung, resp. Umwandlung in ein 4proc. Anlehen im April d. J. erfolgte, ist bis jetzt noch etwas über 1 Mill. Gulden gar nicht angemeldet worden, obwohl mit Ende dieses Monats sowohl die Verzinsung als auch die Umwandlung aufzuhören hat; über 7 Millionen Gulden wurden seit April convertirt, so daß die Conversion als eine vollständig gelungene zu bezeichnen ist. — Die Kaufsumme, um welche die österreichische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft die bayerische Donaudampfschifffahrtsanstalt erworben hat, beträgt 900,000 fl. südd. Währ., welche in zehnjährigen Raten zu 90,000 fl. zu bezahlen sind. Die Gesellschaft hat sofort eine Caution von 200,000 fl. geleistet. Bezüglich der für den ferneren Betrieb von der Verwaltung der Gesellschaft zu erlassenden Tarife, Fahrordnungen ꝛc. hat sich die Staatsregierung die Genehmigung vorbehalten.

Ansbach. In diesem Jahre sind 187 neue Mitglieder dem landwirthschaftlichen Vereine in Mittelfranken beigetreten und 11 aus andern Regierungsbezirken überwiesen worden, so daß nach Abrechnung der Abgänge von 35 verstorbenen und 80 ausgetretenen und 13 in andere Bezirke übersiedelten Mitgliedern die Zahl sich auf 2684 feststellt.

= Ansbach, 10. Sept. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 24—26 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 24 kr., Eier 5 bis 6 Stück für 5 kr.; — eine Ente 22—32 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10—13 kr., Kartoffeln (58 Äcke), der große Metzen 36—42 kr., Kraut (10 Wägen) das Hundert 2 fl. 12 kr. bis 2 fl. 24 kr.; Obst (304 große und 67 kleine Säcke und Körbe) das Hundert Zwetschgen zu 3—4 kr. Holz: Fichten 13 fl. 21 kr., Forhren 11 fl. 48 kr., Erlen 13 fl. 24 kr.

Nürnberg, 8. Sept. Durch die nun im vollen Gange befindliche Hopfernte werden in Mittelfranken die in den letzten Wochen gehegten Erwartungen, sowohl in Bezug auf Menge als auf Güte des Produkts, theils bestätigt, theils übertroffen. Im Durchschnitt wird das quantitative Ergebniß, wie dieß auch aus Böhmen gemeldet wird, auf eine halbe Ernte geschätzt; das qualitative dem der besten Jahrgänge gleichgestellt. Letzteres verlautet ganz besonders aus Spalt. Preisnotirungen liegen in der „Allg. B. Hopfenzeitung" vor: für mittelfränkisches Gewächs aus Roth, Altdorf und Hersbruck, wo zu 70, 75 und 80 fl. per Ctr. Verkäufe stattfanden; für böhmisches Gewächs aus Saaz, wo zu 140 fl. und aus Auscha, wo zu 80 fl. per Centner gehandelt wurde.

Nürnberg, 6. Sept. Die Cerealien-Ernte ist in hiesiger Gegend bei ausgezeichnetem Wetter als geborgen zu nennen. Der so reiche Obstsegen wirkt lähmend auf das Getreidegeschäft und können wir seit mehreren Wochen über fortwährend zurückgehende Preise berichten. Hinsichtlich der Quantitäten läßt sich bei Weizen eine gute Ernte bestimmen, bei Korn eine ¾tel Ernte, für Gerste und Haber jedoch eine sehr gute. Auch die Kartoffelernte läßt hinsichtlich der Quantität wie Qualität nichts zu wünschen übrig, und so glauben wir denn mit Bestimmtheit, noch billigeren Preisen entgegensehen zu dürfen. An unserer heutigen Getreideschranne waren die Mittelpreise für Korn 13 fl. 17 kr., für Weizen 20 fl. 24 kr., für Gerste 12 fl. 43 kr., für Haber 7 fl. (Fr. Kur.)

Auf der am 1. September stattgefundenen Lebermesse in Ulm hat die gesammte Zufuhr, einschließlich der rohen Waare, 83,001 Pfund betragen. Davon wurden verkauft: 20,474 Pfd. Sohlleder, 18,100 Pfd. Schmal- und Wildleder, 9,402 Pfd. Kalbleder, 2,795 Pfd. Zeugleder, 1,490 Pfd. rohe Häute. Zusammen 52,261 Pfund für einen beiläufigen Gesammterlös von 48,000 fl. Die nächste Ledermesse in Ulm findet am 2. März 1863 statt.

Weimar, 6. Sept. Der Handwerkertag hat in seiner heutigen Sitzung Hamburg zum Vorort für den Handwerkerbund bestimmt. Es wurden folgende Resolutionen angenommen: Zweck des Handwerkerbundes ist, ein deutsches Handwerkerrecht zu erwirken. Die Gewerbefreiheit ohne Prüfungen der Arbeiterklassen sei nachtheilig; es seien die Regierungen zu bitten, die Einführung der Gewerbefreiheit auf ein Jahr zu verschieben; inzwischen werde der Handwerkerbund den Beweis der Gemeinschädlichkeit liefern. Der volkswirthschaftliche Kongreß sei unbefugt, den Handwerkerstand zu vertreten.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 6. Sept.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	20	49	—	4	—	—	Gerste	12	21	—	—	—	4
Korn	16	32	—	—	—	5	Haber	6	20	—	—	—	30

Straubing, 6. Sept.

Waizen	18	54	—	16	—	—	Gerste	10	22	—	—	—	38
Korn	12	27	—	—	—	17	Haber	5	41	—	27	—	—

Vermischtes.

Traunstein, 6. Sept. Ihre Maj. die Königin Marie von Bayern hat den Abgebrannten zu Grabenstatt eine Gabe von 200 fl. allerhuldvollst zugewendet. (B. Z.)

= Bei dem Königsschießen in Ingolstadt in der Woche vom 31. Aug. bis 6. Sept. haben u. A. nachbenannte Schützen Preise erhalten: Auf dem I. Haupte: den 1. Preis Weinwirth Aug. Dorner in Nürnberg, den 2. Pr. Weinwirth Friedr. Uz in Erlangen; — auf dem I. Kranze: den 2. Pr. Gastwirth Winnerlein in Ansbach; — auf dem I. Glück: den 3. Pr. Weinwirth Aug. Dorner in Nürnberg, den 5. Pr. Weinwirth Friedr. Uz in Erlangen; — auf dem II. Kranze: den 3. Pr. Weinwirth Uz in Erlangen. Unser Uz bewährt sich also immer noch als guter Schütze.

Würzburg, 9. Sept. Der Schützenzug bei dem Bundesschießen des unterfränkischen Schützenbundes am künftigen Sonntage wird in folgender Weise stattfinden: Ein Zug berittener Schützen mit Bannerträgern, die deutsche Fahne von Turnern getragen; ein Musikchor; die verschiedenen Comitemitglieder und Chargirte der den Zug begleitenden Vereine; die Turnerzöglinge mit Tambour; eine Abtheilung Turner mit ihrer Fahne; Gesangvereine mit ihren Fahnen; die Zieler in Costüme mit Scheiben; Mädchen, die Ehrengaben tragend; der Centralausschuß und das Schießkomite; ein Musikchor; die verschiedenen Schützenvereine mit ihren Fahnen nach Städten geordnet; die Würzburger Schützengesellschaft mit ihrer Fahne und zum Schluß bewaffnete Turner.

Aschaffenburg, 4. Sept. Durch Erkenntniß vom Heutigen wurde Karl Frhr. v. Fechenbach zu Laudenbach, Lieutenant à la suite,

wegen Vergehens der Tödtung im Zweikampf, begangen an dem Major a. D. Frhrn. Melchior v. d. Tann, zu einer zweijährigen in einer Festung zu vollziehenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Landshut, 4. Sept. Auf dem Promenadeplatz dahier kann man die seltene Erscheinung sehen, daß einige Kastanienbäume zum zweiten Male blühen, so daß die reife Frucht und die neue Blüthe neben einander hängen.

Mannheim, 6. Sept. Dr. v. Schweizer aus Frankfurt wurde heute wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit durch hofgerichtliches Urtheil zu 14 Tagen Amtsgefängniß verurtheilt. (Die neulich durch die „Aschaff. Ztg." verbreitete Nachricht von seiner Verurtheilung war verfrüht und das Strafmaß falsch.)

Aus Danzig, 2. Sept., schreibt man: In voriger Nacht hat es bei uns zum ersten Male gefroren. Nach der Menge der in diesem Jahre vorhandenen Büchsen und Nüsse hätten wir, der Bauernregel gemäß, einen frühen und strengen Winter zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die provisorische Winterbiertaxe.)

Da nach höchster Bestimmung als provisorischer Winterbiersatz der definitive Winterbiersatz des letztverflossenen Sudjahres fortzubestehen hat, so kostet dahier eine Maas Winterbier mit Einrechnung des dahier bestehenden Lokalaufschlags vom 1. Oktober an bis zur Festsetzung der definitiven Winterbiertaxe:

1) Bei den Bräuern, wenn solche über die Gasse ausschenken, 4 Kr. 3 Pf.
2) bei denselben, wenn solche in ihrem Hause ausschenken, 5 Kr. 1 Pf.
3) bei sämmtlichen Wirthen . . . . . 5 Kr. 1 Pf.

Ansbach, den 6. September 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Kollekte für die Abgebrannten zu Grabenstatt.)

In der Ortschaft Grabenstatt, k. Bezirksamts Traunstein, ist am 30. Juli Nachmittags gegen 3 Uhr Feuer ausgebrochen, welches ein etwas später losbrechender Gewittersturm in der Weise anfachte, daß nach wenigen Stunden fast der ganze Ort ein Raub der Flammen wurde und von 96 Gebäuden nur 12 verschont blieben.

Bei der furchtbaren Schnelligkeit, mit der das verheerende Element um sich griff, konnten die unglücklichen Bewohner Grabenstatt's — größtentheils Unbemittelte und Taglöhner — von ihren Habseligkeiten fast nichts retten, da selbst die wenigen den Flammen entrissenen Effekten durch den stromweise niedergehenden Regen, welchem dieselben bei dem Mangel zureichend schutzbietender Räumlichkeiten ausgesetzt waren, fast gänzlich vernichtet und unbrauchbar geworden sind. — Die durch dieses Brandunglück eingetretene Noth ist um so größer, als hiebei auch ein großer Theil des bereits eingebrachten Getreides, sowie eine nicht unbeträchtliche Anzahl Hornvieh der wenig Vermöglicheren des Ortes von den Flammen verzehrt wurden und die Bewohner Grabenstatt's schon im Jahre 1834 einmal eine große Feuersbrunst betroffen hatte.

In Anbetracht dieses traurigen Ereignisses und zur Linderung der großen Noth der schwer geprüften Grabenstätter hat Seine Majestät der König allerhöchst zu gestatten geruht, daß für dieselben eine Sammlung milder Gaben jeglicher Art von Haus zu Haus im Gesammtumfange des Königreiches durch die Polizeibehörden veranstaltet werde.

Es ergehet daher an hiesige Einwohner die Einladung, milde Gaben zu leisten, und ist der vormalige Beschäftigungshausdiener Bürner, welcher sich mit Vorzeigung dieses legitimiren wird, zu deren Empfangnahme beauftragt.

Ansbach, den 6. September 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Kollekte für die Abgebrannten zu Naila.)

Am Sonntage den 3. August Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr brach in der Stadt Naila Feuer aus. Dasselbe entstand in der Nähe der Stadtkirche. Kaum waren die ersten Personen an dem Ort des Brandes angelangt, so loderten schon die Flammen lichterloh aus dem Dache der Scheune eines Fleischermeisters empor. Bevor Rettungsanstalten getroffen werden konnten, hatte sich das Feuer bereits den Nachbarhäusern mit reißender Schnelligkeit mitgetheilt.

Einige in der Nähe befindliche Schindeldächer waren ergriffen und in kaum einer Viertelstunde stand das Bezirksamtsgebäude, in dessen untern Lokalitäten zugleich das Landgericht sich befindet, sowie die Stadtkirche in Flammen. Von hier aus verbreitete sich das Feuer mit Blitzesschnelle über die Stadt. Nach Verlauf von kaum 3 Stunden bildete dieselbe ein förmliches Feuermeer.

Durch dieses Unglück wurde die Stadt Naila mit 580 Familien und 2049 Seelen innerhalb 5 Stunden in einen Schutthaufen umgewandelt, und ist unter der verunglückten Einwohnerschaft insbesondere der armen Weberbevölkerung zu gedenken, die in 60 Familien vertreten, mit ihren zu Verlust gegangenen Handwerksgeschirren auch ihre ganze Erwerbsquelle verloren hat.

Seine Majestät der König, von diesem Nothstande Kenntniß nehmend, hat allerhöchst zu genehmigen geruht, daß für die unbemittelten durch Brand verunglückten Einwohner von Naila eine Sammlung milder Gaben von Haus zu Haus durch die Polizeibehörden veranstaltet werde, und es ergehet daher an hiesige Einwohner die Einladung, milde Gaben zu leisten, zu deren Empfangnahme der vormalige Beschäftigungshausdiener Bürner, welcher sich mit Vorzeigung dieses legitimiren wird, zu deren Empfangnahme beauftragt.

Ansbach, den 8. September 1862.

Der Stadtmagistrat.
Mandel.

4. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Theodor Körner's
sämmtliche Werke
in vollständigster Ausgabe, nebst literarisch-historischen Beilagen, Briefwechsel und Biographie. 4 Bände mit Stahlstich.
Preis fl. 2. 24 kr.

Das Geheimniß, die Krankheiten
aus dem Urin
zu erkennen und zu heilen,
von Dr. Oldtmann.
Preis 36 kr.

Fleckseife
zum Ausmachen aller Flecken in Kleidern, zur Reinigung der Rockkragen, das Stück 6 kr.
bei Joh. Katzenberger.

Brönner's Fleckenwasser,
namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt
bei Friedrich Adlersberg.

Cammelly, Tapezierer,
empfiehlt eine neue Sendung **Rouleaux**,
sowie **Vorhangverzierungen.**

8. A 160 ist ein Glasschrank und eine Krautkufe zu verkaufen.

9. D 113 wird ein Sparofen zu kaufen gesucht.

10. Bei Schmiedmeister Lang ist ein neuer zweispänniger Oekonomie-Wagen zu verkaufen.

11. Ein freundliches Quartier ist zu vermiethen und eine Ziege zu verkaufen bei Leigeber.

12. A 127 ist die Belle-Etage mit 8 Zimmern und sonst. Bequemlichkeiten zu vermiethen.

13. D 332 liegen zwei- und dreizöllige eichene Dielen zum Verkaufe.

14. Donnerstag Schlachtschüssel. Wittmann.

15. Zur heutigen Kaffeeparthie ladet freundlichst ein Baßler zur Eisenbahn.

16. Heute Schlachtschüssel mit Knoblauchwürsten bei Grau im Hirschenwirthskeller.

Bekanntmachung.

Heute Morgens 4 Uhr wurde vom Gasthaus zum wilden Mann bis zum Bahngebäude ein schwarzer Tuchrock verloren. Der Finder wird aufgefordert, solchen hierorts abzugeben, und werden zugleich sämmtliche Behörden ersucht, Späße nach dem abhanden gekommenen Gegenstand und einem allenfallsigen unredlichen Finder zu verfügen.

Ansbach, den 9. September 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 5. September 1862 Nr. 24,263 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 24. September 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das XXXII. Arbeitsloos der Nürnberg Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, welches zwischen Effeldorf und Rothhof sich erstreckt, 13,000 Fuß lang ist und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	240,050 fl. 4 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu . .	24,312 fl. 47 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	8,465 fl. 54 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	14,845 fl. 49 kr.
	Im Ganzen	287,674 fl. 34 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 14,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 11. Septbr. 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Dienstag den 23. Septbr. 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Montag den 22. Septbr. 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Rottendorf, am 8. September 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Lohbauer, Sektions-Ingenieur.

Das neulich angekündigte

Strohkegelschieben

der

Sechser-Gesellschaft

findet heute **Donnerstag** den 11. September Nachmittags 2½ Uhr statt.

Die Gaben — deren Werth nicht unter 48 kr. betragen soll — wollen von 10 bis 1 Uhr Mittags in Stroh verpackt und mit einem Motto versehen im Lokale abgegeben werden.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

im Jahre 1831 auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet,

hat seit ihrem Bestehen 2,860,000 Thlr. für verstorbene Mitglieder bezahlt und den Lebenden 488,460 Thlr. als Dividende zurückvergütet.

Dieselbe zählte Ende 1861: 5692 Mitglieder vers. mit 6,260,100 Thlr. Der veröffentlichte Rechnungs Abschluß für 1861 weist eine Jahres-Einnahme von 299,424 Thlrn. und eine Ausgabe von 209,547 Thlrn. nach und schließt mit einer

Capitalsumme von 1,837,412 Thlrn.,

wovon 229,147 Thlr. den vertheilbaren Ueberschuß bilden und im laufenden Jahre durch Rückgewähr einer Dividende von

27 Prozent

die Beiträge für die seit 5 Jahren auf Lebenszeit versicherten Mitglieder

beim Eintrittsalter von 30 Jahren auf 1 Thlr. 27 Ngr. 7 Pf.

" " " 35 " " 2 " 5 " — "

" " " 40 " " 2 " 14 " 2 "

die übrigen Jahre im gleichen Verhältniß ermäßigen.

Durch Gestattung vierteljährlicher Beitragszahlungen, durch Fortbestand der Versicherung beim Eintritt in Militärdienste oder bei Reisen nach andern Welttheilen, durch Auszahlung des Kapitals bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Lebensalters, durch Gewährung eines von weiteren Beiträgen befreiten Versicherungsscheines nach Maßgabe des für die betr. Versicherung angesammelten vollen Werthes derselben bietet die obige Gesellschaft die namhaftesten Vortheile, worüber bereitwilligst jede nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen kostenfrei vermittelt

Carl Thoma, Agent in Ansbach.

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackeldey.

Für die Abgebegnuten in Nailaa

ist uns noch eine Gabe von 1 fl. 30 kr. von der Schule Barthelmesaurach zugekommen, welchen Betrag wir, da unsere Sammlung schon unterm 2. d. nach Naila abgegangen ist, mit der hiesigen Haussammlung nachsenden werden.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 1. bis 7. Sept. 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Christian, Söhnl. des Taglöhners Städtler; Joh. Wilh., Söhnl. des B. und Büttnermeisters Kellner; Georg Konrad, Söhnl. des B. und Nagelschmiedmeisters Seitz; — St. Gumbd.: Joh. Kaspar, Söhnl. des Gastwirths Bayler; Friederike Bad. Luise, Töchterl. des Schriftsetzers Voß.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Joh. Leonh. Pretzinger, Schullehrer, mit Jungfr. Maria Katharina Schäfer.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Mich. Gsell, Taglöhner in Hennenbuch, 76 J. 8 M. 25 T., Unterleibsentzündung; Joh. Gg. Seffert, B. und Handelsmann, 58 J. 11 M. 6 T., Lungenblutung; Anna Marg. Völklein, Fuhrmanns-Töchterl., 1 J. 2 M. 16 T., Cholerine; Joh. Heinrich Martin Körner, Instrumentenmachers-Söhnl., 1 J. 9 M. 24 T., Gehirnreizung; — St. Gumb.: Joh. Jak. Schere, B. und städt. Baumgärtner, 54 J. 4 M. 18 T., Wassersucht; Jungfr. Maria Augusta Schwarzbeck, Privatiers-Tochter, 48 J. 1 M. 6 T., Unterleibswassersucht; Anna Sabina Hauser, Schneidermeisters-Ehefrau, 74 J. 3 M. 20 T., Wassersucht; Mar. Marg. Schäf, Schmiedmeisters-Tochter, 66 J. 9 M. 10 T., Abzehrung.

Israel. Gem.: Joseph Ickelheimer, 67 J. 5 M., Lungenentzündung.

Auswärts Gestorbene: in Gelselhöring: E. Staudigl, geb. Schad aus Regensburg, Apothekersgattin; — in Windsheim: A. D. Krönlein, geb. Bauereiß, Bierbrauereibesitzers-Wittwe; — in Altdorf: F. Meyer, Zeichenlehrer am Schullehrerseminar; — in Nürnberg: M. J. Weißgandt, geb. Göbel, Lehrersgattin; — in Bayreuth: M. J. Ellrodt, geb. Weiß, Rechnungsrevisors-Wittwe; — in East Saginaw in Nordamerika: Gh. Theodelinde Bürger, geb. Berger.

Schrannenpreise.

Ansbach, 10. September.

	Höchst.	Mittel.	Niedr.	Gemeg.	Gefall.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kern	20 30	29 22	20 6	— — —	43
Waizen	19 12	18 52	17 48	— — —	9
Korn	14 24	14 8	13 36	— — —	5
Gerste	12 30	12 30	12 30	— 6 —	—
Haber	7 —	6 34	6 6	— 9 —	—

Börsen-Course.

Frankfurt,	Sept. 8.	Sept. 9.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	102⅞	102⅞
" 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅛	63⅛
" 5% Metall.	53⅞	54⅛
" 4½% "	47⅛	48⅛
" Bank-Akt.	731	733
" Credit-Bank-Akt.	195½	196⅞
" Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121¼	121¼
" 5% Staats-Eisenb.	—	—
" Elisab.-Pr.-Akt.	80½	80
Darmst. Bank-Aktien	228 B.	228
Frankfurter Bank	123⅞	123⅞
Bayer. Ostbahn-Aktien	107¼	107¼
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138½	138¼
Nordbahn-Aktien	107¼	108
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	92 B.	92

Wien:	Sept. 6.	Sept. 8.
5% Nat.-Anlehen	82,50	83,10
5% Metall.	71,10	71,30
Bank-Aktien	795	795
Credit-Anl.-Aktien	212,80	216,80
Nordbahn-Aktien	194,10	195,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	417	423
Augsburger Wechsel	107,00	107,00

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 29. 1887.

Augsburger Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handels-Register betr.)

1) Die dahier bestehende Aktiengesellschaft für Fabrikation von Cigarren und Tabak führt die Firma

„Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik zu Ansbach"

und hat ihre Hauptniederlassung zu Ansbach.

Der Verwaltungs-Rath derselben hat auf den Grund der §§. 25 und 27 der Statuten

den Fabrikdirektor Herrn Abraham Selinger hier

zur gemeinschaftlichen Zeichnung mit Einem der Herren Verwaltungsraths-Mitglieder

Kaufmann Carl Behringer,
Privatier Achatius Belzner,
Bänquier Wolf S. Gutmann von hier

bestimmt.

2) Der Kaufmann Herr Erdmann Friedrich Klemm von Windsbach, kgl. Landgerichts Kl. Heilbronn, ist Inhaber der unter der Firma

Erdmann Friedrich Klemm

zu Windsbach bestehenden Spezerei- und Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Windsbach.

3) Der Kaufmann Herr Johann Friedrich Engerer von Flachslanden, kgl. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma

Johann Friedrich Engerer

zu Flachslanden bestehenden Spezerei-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Flachslanden.

Derselbe hat seinem Sohne Herrn Johann Peter Engerer zu Flachslanden Prokura ertheilt.

4) Der Kaufmann Herr Georg Simon Koch dahier ist Inhaber der unter der Firma

G. S. Koch

dahier bestehenden Weberwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

5) Der Kaufmann Herr Johann Pflug von Rügland, kgl. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma

Johann Pflug

zu Rügland bestehenden Schnitt- und Kurzwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Rügland.

Derselbe hat seinem Sohne Herrn Paul Pflug zu Rügland Prokura ertheilt.

6) Der Kaufmann Herr Konrad Kopf von Herrieden ist Inhaber der unter der Firma

Konstantin Schweizer

zu Herrieden bestehenden Spezerei- und Galanterie-Waaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Herrieden.

Derselbe hat seiner Gattin Walburga Kopf Prokura ertheilt.

7) Der Kaufmann Herr Johann Friedrich Rupp dahier ist Inhaber der unter der Firma

Johann Friedrich Rupp

dahier bestehenden Juwelen-, Gold- und Silberhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

8) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Christian Haubold dahier ist Inhaber der unter der Firma

Christian Haubold

dahier bestehenden Seifen- und Lichter-Fabrik und Handlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

9) Der Kaufmann Herr Johann Michael Glanz von hier ist Inhaber der unter der Firma

J. M. Glanz

dahier bestehenden Säckler- und Kurzwaaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

10) Der Apotheker Herr Bernhard Keppen dahier ist Inhaber der unter der Firma

Maximilians-Apotheke von Bernhard Keppen in Ansbach

bestehenden Apotheke, und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

11) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Johann Rüsselmacher dahier ist Inhaber der unter der Firma

Johann Rüsselmacher

dahier bestehenden Fabrik von Messerschmied-, Schwertfeger-Waaren und chirurgischen Instrumenten nebst Handlung mit solchen und Zeugschmied Waaren, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

12) Der Kaufmann Herr Johann Georg Lustig von Lehrberg ist Inhaber der unter der Firma

Johann Georg Lustig

zu Lehrberg bestehenden Melberei- und Spezereiwaaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Lehrberg, k. Landgerichts Ansbach.

13) Der Kaufmann Herr Johann Michael Wohlrab in Obernzenn, k. Landgerichts Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma

Johann Michael Wohlrab

zu Obernzenn bestehenden Spezerei- und Konditorei-Waarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Obernzenn.

14) Der Kaufmann Herr Friedrich Hufnagel von Mitteldachstetten, kgl. Landgerichts Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Hufnagel

zu Mitteldachstetten bestehenden Spezerei- und Konditorei-Waaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung in Mitteldachstetten.

Ansbach, am 4. September 1862.

Königliches Handelsgericht.
Der Vorstand:
kgl. Bezirksgerichts-Direktor
Kraußold.

Bestelmeyer, Sekr.

Berichtigung. In der Bekanntmachung des k. Handelsgerichts vom 27. vor. Mts. (Nr. 208 des Morgenbl.) ist bei forts. Nr. 31, den Heller-Rosenfeld'schen Gesellschafts-Vertrag betr., durch Ueberseben die Bezeichnung der Firma weggeblieben. Die Bekanntmachung soll lauten:

Die Herren Kaufleute Meier Heller und Elias Rosenfeld dahier sind Inhaber der von ihnen unter der Firma

Heller und Rosenfeld

in offener Gesellschaft dahier betriebenen Lederhandlung en gros und en detail, und haben ihre Hauptniederlassung in Ansbach.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 5. September 1862 Nr. 25,230 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

am Freitag und Samstag, als am 26. und 27. September 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Kitzingen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die drei nachbenannten Arbeitslose der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das XXVI. Arbeitslos, 11,459 Fuß lang, zwischen Mainbernheim und Hohenfeld,
das XXVII. Arbeitslos, 910 Fuß lang, die Bahnbrücke über den Mainfluß,
das XXVIII. Arbeitslos, 5,236 Fuß lang, zwischen der Mainbrücke und Kitzingen,

enthaltend:	XXVI. Loos		XXVII. Loos		XXVIII. Loos		Zusammen	
	veranschlagt zu							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	65,824	4	—	—	109,439	53	175,263	57
Kunstbauten	7,285	17	154,158	37	9,805	19	166,839	33
Straßen- und Flußkorrektionen	8,778	32	—	—	19,569	58	28,348	30
Vollendung der Wegübergänge								
Steinmaterial zum Unterbau	10,883	—	—	—	9,007	59	19,890	59
(Im Ganzen)	92,770	53	154,158	37	147,813	9	391,842	59

Es kann sowohl auf jedes der drei Loose einzeln als auch auf alle drei Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Freitag den 26. September 1862 für das XXVI. Loos Vormittags 9 Uhr,
am Freitag den 26. September 1862 für das XXVII. Loos Nachmittags 3 Uhr,
am Samstag den 27. September 1862 für das XXVIII. Loos Vormittags 9 Uhr,
am Samstag den 27. September 1862 für das XXVI. mit XXVIII. Loos Nachmittags 3 Uhr.

Die zu stellende Kaution beträgt für jedes der drei Loose einzeln je zehn Prozent von der Akkordsumme und für die drei Loose als einziges Akkordobjekt zusammen fünf Prozent von der Akkordsumme.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 13. September l. Js. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder

für das XXVI. Loos für sich und für alle die drei Loose als ein Akkordobjekt zusammen

längstens bis Donnerstag den 25. September l. Js. Abends 6 Uhr,

für das XXVII. Loos

längstens bis Freitag den 26. September l. Js. Mittags 12 Uhr,

für das XXVIII. Loos

längstens bis Freitag den 26. September l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder

für jedes Loos einzeln wie für alle drei zusammen

längstens bis Mittwoch den 24. September l. Js. Abends 6 Uhr

bei der k. General-Direktion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Kitzingen, am 8. September 1862.

Königlich bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Schlichtegroll, Sektions-Ingenieur.

Schwemmel, Rechnungsführer.

Bekanntmachung.

(Die Conscription der Altersklasse 1841.)

Nach §. 20 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes wird mit Herstellung der diesjährigen Militär-Conscriptionsliste am 4. November dieses Jahres begonnen, und daher Nachstehendes zur genauesten Darnachachtung der Betheiligten öffentlich bekannt gemacht:

1) Alle im Jahre 1841 geborenen Jünglinge, welchen dahier ihre gesetzliche Heimath zusteht, haben sich am

Dienstag den 4. November Vormittags 9 Uhr

entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zur Eintragung in die Conscriptionsliste im Geschäftszimmer Nr. 7 des Rathhauses anzumelden und alle Aufschlüsse und Nachweise zu geben, welche zur Anfertigung der Liste erforderlich sind.

2) Diejenigen Jünglinge der Altersklasse 1841, welche sich dahier nur temporär aufhalten, in einem andern Conscriptionsbezirke oder ihre gesetzliche Heimath haben, können sich nach §. 22 des H.-E.-G. 14 Tage vor dem vorbezeichneten Anmeldtermin und zwar am

Dienstag den 21. Oktober Vormittags 11 Uhr

hierorts anmelden, müssen aber, wenn sie diesen Termin versäumen, an die Conscriptionsbehörde ihrer Heimath verwiesen werden.

3) Die angefertigte Conscriptionsliste wird vom 16. November an im Conscriptionsbureau zur Einsicht aller Militärpflichtigen, ihrer Eltern oder Vormünder aufliegen und gleichzeitig das Namensverzeichniß aller conscribirten Jünglinge an der Amtstafel angeheftet, und auf diese Art 8 Tage zur allgemeinen Einsicht ausgestellt werden.

4) Nach Ablauf des verflossenden achttägigen Termins und zwar vom 24. bis 26. November müssen bei Vermeidung der Präklusion die gegen die Conscriptionsliste wegen etwaiger unrichtiger oder unterlassener Eintragung anzubringenden Reklamationen unter Anführung der Ursachen angemeldet werden.

Das Recht der Reklamation steht außer den Conscribirten auch sämmtlichen Militärpflichtigen, sowie deren Eltern und Vormündern zu.

5) Die öffentliche Verhandlung und Entscheidung der Reklamationen, dann Berichtigung der Conscriptionsliste erfolgt am

Donnerstag den 27. November Vormittags 11 Uhr.

6) Diejenigen Conscribirten, welche die Anmeldung an dem Ziff. 1 bezeichneten Termine versäumen, werden nach §. 68 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes als ungehorsam behandelt, der in den §§. 47, 48, 49 und 50 des Gesetzes bezeichneten Vortheile der Zurückstellung und des Loosnummertausches verlustig erklärt, und in eine Geldstrafe von 10 bis 20 fl., sowie in die Bezahlung aller durch ihren Ungehorsam sich ergebenden Kosten verurtheilt werden.

Schließlich wird auf die Bestimmungen des §. 103 der Vollzugs-Vorschriften „die den Gemeinden obliegende Verbindlichkeit zum Ersatze der Widerspenstigen" aufmerksam gemacht.

Ansbach, am 6. September 1862.

Stadtmagistrat als Conscriptions-Behörde.

Mandel.

Bekanntmachung.

Im Auftrag der Erbsinteressenten und mit Zustimmung des k. Stadtgerichts Ansbach verkauft der unterzeichnete k. Notar folgende zur Verlassenschaft der Wirthswittwe Anna Maria Wagenhöfer von da gehörige Realitäten und Mobilien unter den an den Strichterminen bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden, nämlich:

5. Bei Buchbinder **Graser** in Feuchtwangen sind zu haben:

Das **Gewerbsgesetz** für das Königreich Bayern diesseits des Rheins nebst Vollzugs-Instruktion vom 21. April 1862 und den noch geltenden Verordnungen. Mit einem ausführlichen Sachregister, sowie

sämmtliche **Formulare** zur Instruktung von Konzessions- und Ansässigmachungsgesuchen, und endlich

die neu vorgeschriebenen **Schulversäumnißlisten** und übrigen Schul- und Gemeinds-Formulare, wie z. B. Rechnungsbogen ꝛc., dann Formulare zur Behandlung des Armenwesens.

---

6. Am **Samstag** den 20. ds. Nachmittags 2 Uhr wird in der Müller'schen Wirthschaft zur Ziegelhütte das an der Feuchtwanger Straße — ¼ Stunde von hier gelegene — **Ziegelei-Anwesen**, die vordere Ziegelhütte genannt, in einem massiv erbauten Wohnhause, einem Brenn- und Trockenhause, einer Scheune mit Stallungen und circa 3 Tagw. Grundstücken bestehend, durch den Unterzeichneten im Auftrage der Besitzerin an den Meistbietenden **verkauft**, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß vom Kaufschilling der größere Theil gegen 4prozentige Verzinsung mehrere Jahre lang unaufkündbar auf dem fraglichen Anwesen stehen bleiben kann.

Ansbach, den 10. September 1862.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

Auktions-Bureau.

Zu der demnächst stattfindenden Mobiliar-Versteigerung werden noch weitere Gegenstände angenommen bei

M. Bälz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtstaxator.

---

8. B 13 ist 1 Schlafstelle zu vermiethen.

Das Wohnhaus Nr. 34 Lit. D in der Feuchtwanger Straße dahier, Pl.-Nr. 596 a mit 2 gewölbten Kellern, gepflastertem Hofraum und Nebengebäude, bestehend in Stallung, Branntweinstube und Pumpbrunnen, mit einem Flächeninhalt von 19 Dezimalen, sammt der dazu gehörigen realen Bierschenk-, Branntwein- und Heckenwirthschaftsgerechtigkeit, welche bei der günstigen Lage des Hauses und seiner guten Einrichtung seither mit dem besten Erfolge betrieben wurden, und Hausgärtchen Pl.-Nr. 596 b.

Das daneben gelegene Wohnhaus Nr. 35 Lit. D, Pl.-Nr. 597 a, sammt Hintergebäude, nämlich 2 Scheuern und doppeltem Stall und weiterem kleinen Gärtchen, Pl.-Nr. 597 b.

Die bauliche Beschaffenheit sämmtlicher Gebäude ist gut.

68 Dezim. Garten, Pl.-Nr. 628, den obigen Wohnhäusern gegenüber liegend, gegen die Feuchtwanger Straße zu mit einer Mauer, auf den 3 übrigen Seiten aber mit einer Bretterwand und Staketenzaun umgeben und bei seiner vortheilhaften Lage zu Bauplätzen ganz geeignet.

51 Dezim. Acker am alten Ziegelweg, Pl.-Nr. 1905 a und

58 Dezim. dergleichen daselbst, Pl.-Nr. 1905 b.

55 Dezim. dergleichen an der Alten Straße, Pl.-Nr. 1905 1/2 a und

50 Dezim dergleichen daselbst, Pl.-Nr. 1905 1/2 b.

1 Tagw. 98 Dezim. Acker am Schleifweg hinterm Bad, Pl.-Nr. 1922.

1 Tagw. 98 Dezim. Acker und Wiese am Holzbach, Pl.-Nr. 2004 a,

61 Dezim. dergleichen daselbst, Pl.-Nr. 2004 b.

1 Tagw. 79 Dezim. Stadtwasenacker, Pl.-Nr. 1930, sämmtlich in der Steuergemeinde Ansbach gelegen.

1 Tagw. 46 Dezim. Feldwiese, Pl.-Nr. 85 a und

98 Dezim. dergleichen, Pl.-Nr. 85 b, beide in der Steuergemeinde Schalkhausen gelegen.

Die Mobilien bestehen in Wirthschaftsgegenständen, Oekonomiegeräthschaften, Betten, Weißzeug, einem Pferd (Wallachen), 2 Kühen, 2 Kalben und Hühnern.

Zum Verstrich der Realitäten steht Termin im Hause Nr. 34 D dahier auf

Dienstag den 23. September lfd. Jrs. Vormittags 9 Uhr,

zu jener der Mobilien dagegen auf

Dienstag den 30. desselben Monats Mittags 1 Uhr

an, und wird der Mobiliarverstrich am Mittwoch den 1. Oktober Mittag 1 Uhr, sowie am Donnerstag den 2. Oktober Vormittags 9 Uhr fortgesetzt.

Die Realitäten und Mobilien können bis dahin täglich eingesehen werden, und wollen sich Kauflustige deßhalb im Hause Nr. 34 Lit. D dahier anmelden; zu weitern Aufschlüssen erbietet sich der Notar.

Zugleich haben allenfallsige Gläubiger des vorwürfigen Nachlasses ihre Forderungen längstens bis zu dem ersten anstehenden Verstrichstermine in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars Nr. 150 Lit. A in der Pfarrgasse dahier zu liquidiren und nachzuweisen, außerdem bei Vertheilung des Nachlasses hierauf keine Rücksicht genommen wird.

Ansbach, den 28. August 1862.

Frank, k. Notar.

Bekanntmachung.

Der herrschaftliche Acker am Todtengäßlein, Pl.Nr. 2076, 1 Tagw. 37 Dez., nunmehr durch die Eisenbahn in zwei Theile getrennt, wird

Donnerstag den 18. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 10. September 1862.

Freiherrlich von Crailsheim'sche Brauhausverwaltung.
Kleinschroth.

Frohsinn.

Samstag Abends **Unterhaltung** auf dem Nußbaum. Anfang halb 8 Uhr.

Joseph Holzinger

in Ansbach (steinerne Promenade) erlaubt sich hiemit, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein neu errichtetes best assortirtes Lager von Tuchen und Buckskins zu empfehlen, und sichert bei festen Preisen reelle und billige Bedienung zu.

Papier de Bengale,

oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Für einen Kreuzer reicht für 300 Stücke Wäsche hin. Das Blatt 6 Pfennig bei

Joh. Katzenberger.

13. Verschiedene Kapitalien sind gegen sichere 1. Hypothek auszuleihen.

M. Bälz, Commissionär u. Agent.

14. Montag den 15. September Mittags 1 Uhr wird im Gasthaus zum weißen Roß in Lehrberg der Vereinsladen der Schreiner-, Glaser- und Drechsler-Gewerbe an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Meyer. Lettenbauer.

15. Da durch meine Bekanntmachungen mir meine 3 Stück Gänse nicht zugebracht wurden, welche sich am vergangenen Donnerstag vom Heiligen Kreuz aus zwischen 5 und 6 Uhr verlaufen haben, so sichere ich Demjenigen 2 fl. 42 kr. als Belohnung zu, der mir Auskunft gibt, wer sie eingetrieben hat.

J. Seibel, Wirthin.

16. Ein braver Bursche, der mit Fahren umgehen kann, wird gesucht. Näheres die Expedition.

17. Ein ordentliches Mädchen kann das Putzmachen erlernen. Auch ist ein kleines Kanapee zu verkaufen. Wo? sagt d. Exped.

18. Ein schwarzer junger Hund mit zwei weißen Pfötchen und geschnittenen Ohren hat sich verlaufen, um dessen Rückgabe an Herrn Melber Vogelhuber gebeten wird.

19. In einem Gasthof dahier kann ein verständiges Frauenzimmer das Kochen erlernen und könnte sogleich eintreten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet, Röhrl.

21. Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

22. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

23. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Ganzenmüller.

24. Heute Schlachtschüssel bei Marg. Fauser.

25. Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

26. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Reulein.

27. C 2, Schloßbrücke, ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend in einem Zimmer, Kammer und Küche.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Sept. 9.	Sept. 10.
Papiere.		
Bayer. 4 1/2 % Obligationen	102 7/8	102 5/8
„ 4 % Ablöß.-Rente	101 1/8	101 1/8
Oester. 5 % Nat.-Anl.	63 3/8	63 1/4
„ 5 % Metall.	54 1/4	54
„ 4 1/2 % „	48 1/4	48 1/8
„ Bank-Akt.	733	727
„ Credit-Bank-Akt.	198 1/2	198
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121 1/4	121 1/4
„ 5 % Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80	80 1/8
Darmst. Bank-Aktien	228	229
Frankfurter Bank	123 1/2	123 1/2
Bayer. Ostbahn-Aktien	107 1/2	107 1/2
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138 1/4	138 1/4
Nassauer Bahn-Aktien	108	107 1/2
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12
Wiener Wechselkurse	92	92

Wien:	Sept. 9.	Sept. 10.
5 % Nat.-Anlehen	83,75	83,85
5 % Metall.	71,35	71,40
Bank-Aktien	795	791
Credit-Bank-Aktien	216,50	216,50
Nordbahn-Aktien	195,—	194,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	423	423
Augsburger Wechsel	107,—	107,—

Geld-Sorten.

Frankfurt, 10. Sept.

Pistolen	9 fl. 37 1/2	—38 1/2 kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsdor)	9 fl. 56	—57 kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45 1/2	—46 1/2 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32	—33 kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22 1/2	—23 1/2 kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48	—50 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20
Gold per Zollpf.	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44 7/8	—45 1/2 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26 kr.
Ruff. Imperiales	9 fl. 38	—40 kr.

Mit einer Beilage.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Neues
Augsburger Morgenblatt.
Redaktion, Expedition und Verlag: Augsburg, Frauenthorgraben 1.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck-Schönhausen das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 10. Sept. Die Nummer 47 des Regierungsblattes enthält eine allerh. Bekanntmachung, durch welche die Besitzer von Staatsobligationen des 5prozent. Eisenbahn-Anlehens zur Umwandlung dieser Obligationen in solche des 4proz. Eisenbahn-Anlehens, wiederholt, aufgefordert werden, mit dem Beifügen, daß die Verzinsung der 5proz. Obligationen vom 1. Oktober l. J. anzufangen aufhört und von diesem Zeitpunkte an keine Umschreibung, sondern nur mehr Baarzahlung derselben stattfindet.

Fürth. Wie wir vernehmen, hat der hiesige Gewerbverein, resp. dessen „Sektion zur Hebung der Gewerbschule" sich, Angesichts der geringen Frequenz der Gewerbschule veranlaßt gesehen, sich mittelst schriftlicher Eingaben an das Stadtkommissariat, den Stadtmagistrat, das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten, das k. Rektorat der Gewerbschule und den Gewerberath zu wenden, mit der Bitte, genannte Behörden und Corporationen möchten mehrere ihrer Mitglieder committiren, zu gemeinschaftlichen Berathungen mit genannter Sektion zusammenzutreten, um die Ursachen dieses bedauerlichen (für eine Gewerbs- und Handelsstadt wie Fürth gewiß höchst auffallenden) Umstandes zu erforschen, und Mittel und Wege aufzufinden, wie Abhilfe zu treffen sei. Hoffen wir, daß es deren gemeinsamen Bemühungen gelingen wird, diese höchst wichtige, in das gewerbliche Leben tief eingreifende Angelegenheit einem erwünschten gedeihlichen Ziele entgegen zu führen. (Fürth. Tagbl.)

—dt. **Bamberg.** Der hiesige Gartenbau-Verein veranstaltet im Hintergebäude der Gewerbschule eine am 12. Oktober Vormittags 10 Uhr beginnende und am 19. Oktober d. J. endende Ausstellung von Obst, Gemüsen und andern Gartenprodukten, sowie von Getreide, Hopfen, Futter und von Gartengeräthen, Instrumenten und Gartenmöbeln. Jeder Aussteller kann nur seine Erzeugnisse, die 2—3 Tage vor der Eröffnung der Ausstellung direkt an die Gewerbschule einzusenden sind, ausstellen. Es werden drei Preise von 3, 2 und 1 Thaler ausgesetzt; außerdem stehen dem Preisgerichte noch weitere sechs Preise zur Verfügung. Während der Ausstellung wird der Verein eine Versammlung veranlassen, in welcher der Zweck und die Bedeutung von dergleichen Ausstellungen für die Zukunft besprochen und die Frage behandelt werden soll: „Durch welche Mittel kann dem Obstbau eine weitere Verbreitung gesichert und namentlich der Anbau der für den wirthschaftlichen Bedarf geeignetsten Sorten gefördert werden?"

= **Frankfurt**, 11. Sept. (Lederwelle.) Mit Oberleder war die Messe ziemlich überführt und stellten sich daher die Preise davon für die meisten Sorten etwas billiger; nur von Vache- und braun Kalbleder war Prima-Waare nicht im Ueberfluß vorhanden und hielt sich daher beides im Preise. — Die Notirungen stellen sich ungefähr: Belwa Vacheleder 62—65 Thlr., gut Mittel-Vacheleder 56—58 Thlr., geringere Sorten Vacheleder (je nach Verhältniß) 50—54 Thlr., Rindleder, feine leichte Waare, 65—70 Thlr., gut mittel 60—62 Thlr., geringes (je nach Qualitäten) 60—56 Thlr., braun-Kalbleder prima 100—110 Thlr., gut mittel 90—95 Thlr., schwarz Kalbleder 80—85 Thlr., mittel 70 bis 75 Thlr., schwarz Zeugleder prima 54—56 Thlr., geringere Sorten 50—52 Thlr. (N. Fr. Ztg.)

Vermischtes.

Das Martinsstift zu Rödenhausen feiert Dienstag den 16. September sein 6. Jahresfest und das Träublerger-Haus (bei Castell und Rödenhausen) feiert Mittwoch den 17. September sein 12. Jahresfest.

(Eingesandt.) Vom Hahnenkamm. Schreiber dieses möchte hier einen Mißstand zur Sprache bringen, der zwar nur einen kleinen Kreis berührt, gleichwohl aber schlimme Folgen für's Ganze in sich trägt. Wir meinen den aufs neue in Gang kommenden jüdischen Bettel und zwar nicht bloß den von Ausländern geübten — Polen, Russen, Ungarn, ja Türken ziehen Jahr aus Jahr ein durch Deutschland und brandschatzen die jüdischen Wohlthätigkeitskassen und Privaten mittelst oft sehr apokryphischer Papiere — sondern vornehmlich von Individuen des engern und weitern Vaterlands. Junge, arbeitsfähige, im besten Alter stehende Männer und Frauen, nicht selten im Konkubinate mit einander lebend, durchziehen von Vierteljahr zu Vierteljahr bald diese bald jene Gegend, tragen sich den Tag über, eine oder zwei Gemeinden durchstreifend, ein schönes Geld zusammen, das sie über Nacht oder in ihrer Heimath, wenn's hoch kommt, wieder verbrauchen, wonach sie aufs neue den liebgewonnenen Bettelstab ergreifen, im süßen Müssiggang die Zeit vergeudend. Daß sie mit bedecktem Haupte, ohne anzuklopfen und ohne zu grüßen in jede Wohnung treten, ist Schuld derer, die es geschehen lassen; auch daß sie in der Regel für eine dargereichte Gabe nicht danken, und wenn sie nicht nach ihrem Wunsche ausfällt, sogar schimpfen und fluchen, ist alte Sitte der jüdischen Bettler von Profession. Der Einzelne kann das nicht ändern, will er sich nicht als Geiziger und Händelsucher verrufen sehen. Auch in die öffentlichen Schulen bringen sie sogar — und hierin thun es aber die Polen ꝛc., die sogenannten „schriftlichen Bettler" ihnen noch zuvor — und mancher Lehrer läßt sich sogar herbei, ganz wider Gesetz und Pflicht, ihnen ein Schulkind mitzugeben, das sie bei ihren Bettelgängen begleiten und ihnen die Häuser, bezeichnen muß, wo etwas zu holen ist.

Derlei sollte aber in unserer Zeit um so weniger geduldet und gehegt werden, als den Israeliten nicht mehr wie noch vor Kurzem in Gewerb und Handel die Hände gebunden sind, und jeder gesunde und arbeitslustige Mensch mit leichtem seinen Unterhalt verdient. Der wirklich Hilfsbedürftige und Unglückliche, deren es immerhin geben wird, und für den seine Heimathsgemeinde nicht hinreichend sorgen kann, was jedoch bei dem nicht in Abnahme kommenden Wohlthätigkeitssinn der Israeliten äußerst selten vorkommt, findet dann viel eher offene Hände, wenn der so häufige Mißbrauch nicht mehr zu fürchten ist. Der Mittel und Wege hiezu, gibt es genug, und es ist ein persönliches Umherwandern, bei dem das Meiste auf dem Wege bleibt, schlechterdings unnöthig.

Wir machen die Reisepässe ertheilenden Behörden hierauf aufmerksam und fordern die äußern Sicherheitsorgane auf, diesen Landstreichern einige Vigilanz zuzuwenden.

Bamberg, 10. Sept. Bei einer vorgestern hier stattgehabten Versammlung von Vorständen fränkischer Gesangvereine wurde dem Vernehmen nach beschlossen, im kommenden Jahre in hiesiger Stadt ein fränkisches Sängerfest abzuhalten.

= Im N. Korr. liest man folgende dringende Bitte: Edmund Merkl, Apothekerlehrling, hat am 17. August d. J. von Nürnberg aus eine Ferienreise unternommen. Derselbe wollte von Hersbruck in die fränkische Schweiz und von da zu seinen Eltern nach Amberg. Da er aber bis heute noch nicht eingetroffen und die Zeit seines Urlaubs längst abgelaufen ist, so sind seine Eltern sehr bekümmert und vermuthen ein Unglück. Es wird daher dringend gebeten, wer irgend einen Aufschluß über denselben geben kann, dasselbe ungesäumt zu ihnen unter der Adresse des k. Zollverwalters A. Merkl in Amberg. Edmund Merkl ist 17 Jahre alt, mittlerer Größe, von kräftigem Körperbau, hat braune Augen, braune Haare, hohe Stirn, gesunde Gesichtsfarbe. Er trug entweder schwarze Kleidung oder braune Joppe mit grünem Sammtkragen. Außer weniger Wäsche hatte er eine Flöte bei sich.

Irrthümer. (Aus dem N. Anz. — Schluß.) II. Anlangend die Versteigerung von Immobilien, so kann der Artikel 18 des Notariats-Gesetzes, lautend: „Versteigerungen von Immobilien können rechtsgiltig nur von einem Notar vorgenommen werden", zufolge der durch das Notariats-Institut bewirkten Uebertragung der bisherigen Befugnisse der Gerichte auf die Notare, nur von denjenigen Immobiliar-Versteigerungen verstanden werden, welche bisher von den Gerichten vorgenommen wurden und vorgenommen werden mußten, d. h. von Zwangsversteigerungen im Wege der Exekution, und von Versteigerungen, in Verlassenschaften, wobei Minderjährige oder unter Kuratel stehende Personen betheiligt waren, sowie zur Sicherheit der Gläubiger. Die Richtigkeit dieser Ansicht ergibt sich aus Artikel 52 des Not. Ges., lautend: „Versteigerungen, welche bisher den Gerichten oblagen, sind mit dem Eintritte der Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes von den Gerichten einem im Sprengel des betreffenden Bezirksgerichtes wohnhaften Notare zu übertragen." Daß hierunter blos Versteigerungen von Immobilien zu verstehen sind, geht daraus hervor, daß das Gesetz vom nämlichen Tage: die Einführung des Handelsgesetzbuchs betreffend, im Artikel 47 bestimmt, daß der gerichtlich verordnete Verkauf eines Kaufpfandes (d. h. einer beweglichen Sache, gehwerther zu porteur-Papiere, oder solcher Papiere, welche durch Indossament übertragen [assirt] werden können,) entweder durch einen hiezu befugten gerichtlichen Beamten, in der Pfalz durch einen Gerichtsboten, im Wege öffentlichen Aufstrichs, oder aus Auftrag des Gerichts von einem Handelsmäckler zu vollziehen sei. — Dergleichen Versteigerungen sind also von den Gerichten keinem Notar zu übertragen. Aber auch nicht einmal alle Immobiliar-Versteigerungen sind hiefort blos von einem Notar vorzunehmen, indem das erwähnte Einführungsgesetz im Art. 75 verordnet, daß die Vollstreckung handelsgerichtlicher Erkenntnisse an unbeweglichen Sachen diesseits des Rheins auf Requisition des Handelsgerichts durch das Stadt- oder Landgericht zu erfolgen habe, in dessen Bezirk die Sache liegt, demnach von einem Gerichte, nicht von einem Notar. — Eine weitere Ausnahme von der Vorschrift des Artikel 18 des Notariats-Gesetzes statuirt der Artikel 137 des Handelsgesetzbuches, lau-

lend: „Die Veräußerung von unbeweglichen Sachen (einer aufgelösten Gesellschaft) kann durch die Liquidatoren ohne Zustimmung der sämmtlichen Gesellschafter nicht anders, als durch öffentliche Versteigerung bewirkt werden," — die öffentliche Versteigerung von Immobilien kann also in solchen Fällen durch die Liquidatoren selbst vorgenommen werden, d. h. von denjenigen Personen, welchen durch Beschluß der Gesellschafter, oder schon vorher durch den Gesellschaftsvertrag, oder durch den Richter die Liquidation übertragen ist, außerdem von den sämmtlichen Gesellschaftern oder deren Vertretern selbst. — Sodann ist noch zu berücksichtigen, daß das neue Notariats-Institut eine Nachbildung des rheinbayerischen ist. Das Grundlagen-Gesetz vom 4. Juni 1848 bestimmt im Art. 15 ausdrücklich, daß bei der Ausführung des Systems der Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung hauptsächlich von den auf dem deutschen linken Rheinufer bestehenden Einrichtungen, soweit sie sich durch die Erfahrung erprobt haben, ausgegangen werden solle. Nun wurden aber die rheinbayerischen Förmlichkeiten bei gerichtlichen Siegelungen, Vermögens-Abtheilungen und Veräußerungen schon durch das Gesetz vom 11. Sept. 1825 dahin modifizirt, daß die dortigen Vorschriften über Veräußerungen, resp. Versteigerungen von Immobilien, welche nicht aus freier Hand vorgenommen werden dürfen, nicht anwendbar seien, wenn es sich unter solchen Großjährigen handelt, welche unbeschränkte Verfügung über ihre Rechte haben, welche, wenn sie sich in Güte verstehen, ihr unbewegliches sowohl, als bewegliches Vermögen frei von Hand zu hand veräußern oder vertheilen können, ohne der Hilfe des Richters (und somit auch ohne Hilfe des vom Richter zur Vornahme einer Versteigerung zu requirirenden Notars) zu bedürfen. — Es wäre auch in der That eine unleidliche Bevormundung, eine nichtzurechtfertigende Beschränkung des Dispositionsrechtes, wenn der kontraktsfähige Besitzer einer unbeweglichen Sache sein Eigenthum nicht selbst mehr versteigern oder damit nicht beauftragen dürfte, wen er wollte, wenn großjährige Erben oder Miteigenthümer nicht ein Gleiches thun dürften und wenn Testaments-Exekutoren, die keine Notare sind, nicht mehr, wie es ihnen die nürnbergische Reformation Tit. 32 Ges. 2 zur Pflicht macht („sollen die Exekutoren") die unbeweglichen Güter verkaufen, somit auch versteigern dürften. — Den Testaments-Exekutoren, welche keine Notare sind, räumt das Notariatsgesetz im Art. 34 dieselben Befugnisse ein, welche den Notaren zustehen, mit alleiniger Ausnahme der Inventur, welche, wo erforderlich, auch in diesem Falle durch einen Notar geschehen muß. — Endlich folgt aus dem Aufhören der Siegelmäßigkeit als Vorrecht (Art. 150 des Notariats-Gesetzes), daß nun, wann und wo es vor dem 1. Juli d. Js. noch nicht der Fall gewesen wäre, jede kontraktsfähige Person die Rechte der vormals bevorrechteten Siegelmäßigkeit hat, wozu das Recht der gänzlichen Behandlung der Verlassenschaft, mit der erwähnten einzigen Ausnahme der Inventur, gehört (§ 8 des Edikts über die Siegelmäßigkeit), somit auch das Recht des Verkaufs und der Versteigerung der zur Verlassenschaft gehörigen Immobilien.

Quod erat demonstrandum, demonstratum est.

Hiesiges.

Lösch-Compagnie der freiwilligen Feuerwehr.

Sonntag den 14. l. M. findet eine Uebung der ganzen Kompagnie statt, wenn sich die Mannschaft in voller Ausrüstung Morgens präcis 6 Uhr an der k. Bank einzufinden hat.

Ansbach, den 12. September 1862.

Rosenkranz.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handels Register betr.)

1) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Johann Andreas Mayer von hier ist Inhaber der unter der Firma

Johann Andreas Mayer

dahier bestehenden Branntwein-, Liqueur- und Spiritus-Handlung, dann Branntwein- und Liqueur-Fabrik, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

2) Der Kaufmann Herr Konrad Leonhard Green von Merkendorf, k. Landgerichts Gunzenhausen, ist Inhaber der unter der Firma

C. L. Green

zu Merkendorf bestehenden Spezerei- und Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Merkendorf.

3) Der Kaufmann Herr Lämmlein Feldmann, zu Altenmuhr, k. Landgerichts Gunzenhausen, ist Inhaber der unter der Firma

L. Feldmann

zu Altenmuhr bestehenden Spezerei- und Schnittwaaren-, dann Eisen-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Altenmuhr.

4) Der Kaufmann Herr Heinrich Klein jun. von Windsbach, k. Landger. Kl. Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma

Heinrich Klein jun.

zu Windsbach bestehenden Spezerei- und Schnittwaaren-Handlung, und ist Agent der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Derselbe hat seine Hauptniederlassung zu Windsbach.

5) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Friedrich Vetter dahier ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Vetter

dahier bestehenden Strohhut-Fabrik und Modewaaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

6) Die Kaufmanns-Wittwe Frau Margaretha Strelin dahier ist Inhaberin der unter der Firma

Carl August Strelin

dahier bestehenden Spezereiwaaren-Handlung und hat ihre Hauptniederlassung zu Ansbach.

7) Der Kaufmann Herr Andreas Dietrich dahier ist Inhaber der unter der Firma

Andreas Dietrich

dahier bestehenden Weberwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

8) Der Kaufmann Herr Johann Michael Eschenbacher von Schalkhausen, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma

Michael Eschenbacher

zu Schalkhausen bestehenden Spezerei- und Metzereiwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Schalkhausen.

9) Der Kaufmann Herr Joseph Meyer von Absberg, kgl. Landgerichts Gunzenhausen, ist Inhaber der unter der Firma

J. Meyer

zu Absberg bestehenden Material-, Spezerei- und Schnittwaaren-, dann Eisenhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Absberg.

10) Der Kaufmann Herr Johann Michael Goßmann dahier ist Inhaber der unter der Firma

J. M. Goßmann

dahier bestehenden Schreibmaterialien- u. Landesprodukten-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

Derselbe hat seinem Sohne Herrn Friedrich Goßmann dahier Prokura ertheilt.

11) Der Kaufmann Herr Johann Walther von Kl. Heilsbronn ist Inhaber der unter der Firma

Johann Walther

zu Kl. Heilsbronn bestehenden Spezereiwaaren- und Lederhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Kl. Heilsbronn.

12) Der Kaufmann Herr Martin Babel von Burk, k. Landgerichts Wasserträdingen, ist Inhaber der unter der Firma

Martin Babel

zu Burk bestehenden Spezerei- und Webereiwaaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Burk.

13) Der Kaufmann Herr Johann Adam Vogel dahier ist Inhaber der unter der Firma

Johann Adam Vogel

dahier bestehenden Säckler- und Kurzwaaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

14) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Alexander Winter dahier ist Inhaber der unter der Firma

Alexander Winter

dahier bestehenden Hut- und Filzwaaren-Fabrik und Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

15) Der Weinhändler Herr Christoph Scheuernstuhl dahier ist Inhaber der unter der Firma

Christoph Scheuernstuhl

dahier bestehenden Weinhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

16) Der Kaufmann Herr Johann Philipp List von Kloster Heilsbronn ist Inhaber der unter der Firma

Johann Philipp List

in Kl. Heilsbronn bestehenden Eisen- u. Eisenwaaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung in Kl. Heilsbronn.

Ansbach, am 8. September 1862.

Königliches Handelsgericht.

Der Vorstand:

kgl. Bezirksgerichts-Direktor

Kraußold.

Bestelmeyer, Sekr.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 30. August 1862 Nr. 21,891 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch am 17. September 1862

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die nachbenannten Arbeitsloose der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar:

Das XIV. Arbeitsloos, 23,190 Fuß lang, zwischen Mkt. Breit und Goßmannsdorf,
das XV. Arbeitsloos, 20,007 Fuß lang, zwischen Goßmannsdorf und Winterhausen,

enthaltend:

	Loos Nr. XIV.		Loos Nr. XV.		Zusammen	
	veranschlagt zu					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	76,575	27	58,625	2	135,200	29
Kunstbauten	42,104	27	30,480	26	72,584	53
Sicherung der Böschungen	6,693	7	5,262	37	13,955	44
Vollendung der Wegübergänge	9,107	30	10,156	14	19,263	44
Steinmaterial zum Unterbau	25,821	53	21,961	37	47,783	30
Im Ganzen	162,302	24	126,486	56	288,788	20

Es kann sowohl auf jedes der beiden Loose einzeln, als auch auf alle zwei Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Mittwoch den 17. September l. J. Vormittags 9 Uhr
für das XIV. Loos,
am Mittwoch den 17. September l. J. Vormittags 11 Uhr
für das XV. Loos,
am Mittwoch den 17. September l. Js. Nachmittags 3 Uhr
für beide Loose als ein einziges Akkordobjekt.

Die zu stellende Kaution beträgt für das XIV. Loos 8000 fl.,
" " XV. " 6500 fl.,
für beide Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt 12,000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 12. Sept. 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für das XIV. und XV. Loos als einzelne Akkordobjekte

längstens bis Dienstag den 16. September l. Js. Abends 6 Uhr

und für beide Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt

längstens bis Dienstag den 16. September l. Js. Mittags 12 Uhr

bei der unterfertigten Behörde eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenem Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ochsenfurt, am 3. September 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Za Hausse, Sektions-Ingenieur.

Steinkohlen-Lager
von G. F. Hezel in Ansbach

empfiehlt alle Sorten Kohlen und Koaks in bester Qualität zu billigem Preise und liefert solche hier franco in's Haus.

Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager,

Friedrich Fechter, Handlungslehrling,

nach langen schweren Leiden in seinem 19. Lebensjahre heute morgen 8 Uhr zu sich in sein himmlisches Reich zu rufen. Indem wir diese Trauernachricht nur auf diesem Wege zur Kenntniß bringen, bitten wir in unserm großen Schmerze um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Sonntag den 14. September Nachmittags 1 Uhr statt.

Ansbach, den 12. September 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zu Hochzeitsgeschenken besonders geeignet!

Eine neue, prachtvolle Auswahl in

Oelfarbendruckbildern

unmittelbar auf Leinwand übertragen, empfiehlt

Carl Junge's
Buch- und Kunsthandlung.

---

5. Alle Diejenigen, welche an Herrn Franz Xaver Deuringer dahier noch etwaige Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb vier Wochen von heute an bei dem Unterzeichneten anzumelden, und Diejenigen, welche an denselben etwas schulden, ersucht, solches in jener Frist zu berichtigen.

Ansbach, den 12. September 1862.

J. F. Spörnemann,
Agent und Commissionär.

---

6. In hiesiger Gegend wird ein Oekonomie-Anwesen mit circa 25 Tagw. Grundstücken zu kaufen gesucht. Offerte besorgt

M. Bälz, Commissionär.

Cammelly, Tapezierer,

empfiehlt eine neue Sendung **Roulenux**, sowie **Vorhangverzierungen.**

---

8. **Auernheimer's k. k. priv. Mineralteig**, zum Schärfen der Rasirmesser. Die Büchse 18 kr. bei

Joh. Katzenberger.

---

9. Da die beiden früheren Gewerbsvorsteher nicht berechtigt sind, die Vereinslade zu veräußern, so mache ich im Auftrage des Vereins bekannt, daß die auf Montag den 15. September anberaumte Versteigerung derselben nicht stattfindet.

Gewerbsvorsteher Johann Grüllmeier,
Schreinermeister in Schalkhausen.

---

10. Unterzeichnete empfiehlt zu billigem Preis ihre selbst gefertigten Maschinen-Eier-Nudeln, Suppenflecken, Eiergerste, Wassernudeln, breit und schmal, zur gütigen Abnahme.

Cäcilie Klein.
A 191 am Obstmarkt.

---

11. Heute Generalversammlung der Gesellschaft **Onoldia**, wozu die verehrlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

---

12. Sonntag und Montag geht mein Omnibus nach Lehrberg. Abfahrt um ½1 Uhr bei der Kaserne. Billets im Haus.

Georg Scholderer.

Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mann von guter Erziehung und Schulbildung findet in einer Handlung eine Stelle. Näheres in der Expedition.

---

14. A 291 ist ein großer eiserner Ofen mit ausgezeichneter Kocheinrichtung nebst einer noch gut erhaltenen Herdplatte zu verkaufen.

---

15. Ein Pfandschein wurde verloren, um dessen Rückgabe im Leihhaus gebeten wird.

---

16. D 307 nächst dem Bahnhof sind für ledige Herren zwei Quartiere mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Abendpost-Morgenblatt.

Redaktion, Expedition und Druck von Carl Heinrich in Dresden.

Dienstag, 1. Oktober 1889. 23. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen von Caprivi das Großkreuz des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen von Caprivi das Großkreuz des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen von Caprivi das Großkreuz des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

scheinlich. In seinem Gesundheitszustand ist eine Besserung eingetreten. Der Kriegsminister hat beschlossen, Sie unter 18 Jahre allen Garibaldisten in ihren Familien heimzuschicken.

Cialdini hielt es für gerathen, die Bedingungen der Kapitulation zwischen Oberst Pallavicini und dem garibaldischen Stab ohne weiteres zu streichen, „da man mit Rebellen nicht kapitulire.

Garibaldi's Leben ist in Gefahr. Briefe, die aus der Umgebung des Gefangenen in Paris eingetroffen sind, bezeichnen die Fußwunde als äußerst bedenklich. Auch die Italie, die bisher sich eines fast frivolen Optimismus befleißigte, äußert heute, die Wunde erregt zwar noch keine ernstlichen Besorgnisse, sie nehme jedoch gewissermaßen einen schlimmeren Charakter an. Auch die andere Wunde scheint eine bösartige Wendung nehmen zu wollen. Im Uebrigen ist das Befinden des Patienten „befriedigend". — Auch Garibaldi veröffentlicht eben einen Bericht über das Gefecht bei Aspromonte und bestätigt, daß er gegen die Piemontesen zu feuern untersagt habe, von diesen jedoch mit aller Macht angegriffen und verwundet worden sei

Turin, 11. Sept. Die Gerüchte über ein neues Anlehen sollen der Begründung entbehren, die über eine Amnestie gewinnen an Beständigkeit. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Großes Aufsehen in den höhern Sphären macht ein Schreiben, welches die Kaiserin an einen Prälaten gerichtet haben soll, um denselben über das Schicksal des Papstes zu beruhigen. „Der Kaiser", so soll eine Stelle in dem Schreiben wörtlich lauten, „wird dem Oberhaupte der katholischen Kirche seinen Schutz nimmermehr entziehen, es wäre denn, daß dieser Schutz ungöthig geworden sei; solange ich lebe und Kaiserin der Franzosen bin und so lange die französische Armee die Ehre ihrer Fahne zu vertheidigen weiß, wird Rom die Hauptstadt der katholischen Welt sein und bleiben."

Paris, 12. Sept. Die Blätter erwähnen d s allgemeinen Gerüchtes, daß die Wahlen im gesetzgebenden Körper Ende Oktobers stattfinden werden.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

Siebenter Fall,

verhandelt Freitag den 12. Sept.

Anklage gegen den Schuhmachergesellen Johann Ammon von Ebersdorf, Lbg. Mk. Erlbach, wegen Verbrechens des Raubes.

Präsident: Herr App.-Ger.-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Herr Jergius; Vertheidiger: Hr. Concipient Kellein.

Geschworne: die HH. 1) Ochs, 2) Winter, 3) Stadler, 4) Schattenhofer, 5) Neidel, 6) B tz, 7) Schneider, 8) Dümm, 9) Zinn, 10) Schätzler, 11) Dietz und 12) Gültzow.

Am Himmelfahrtstage heurigen Jahres Abends zwischen 9 und 10 Uhr war der Schmiedmeister Jakob Popp auf dem Nachhauseweg vom Wirthshause in Ebersdorf nach Göttelsdorf begriffen, als er in der Nähe der Göttelsdorfer Gemeindegrenze merkte, daß ihm Jemand nachgehe. Auf seine Frage, ob er einen Kameraden erhalte, bekam er keine Antwort, worauf er noch einige Schritte weiter ging. Da wurde er plötzlich von zwei kräftigen Armen von hinten her gepackt und in den nahe am Wege befindlichen Hohlweg hinabgeworfen. Hier wurde er von seinem Angreifer nach kurzer Gegenwehr vollends überwältigt und wurden ihm in diesem Zustande aus der Hosentasche eine Baarschaft von 5 fl. und ein leinenes Säckchen, und aus einer Seitentasche eine Tabakspfeife mit Beutel genommen. Popp erkannte sofort mit Bestimmtheit als seinen Angreifer den 19jährigen Schuhmachergesellen Johann Ammon, der unmittelbar vorher mit ihm im Wirthshause zusammen war und da aus einer scherzhaften Aeußerung des Wirths wissen konnte, daß Popp mehr Geld als gewöhnlich bei sich hatte. Popp machte sofort Lärmen, um den Ammon noch bei seiner Heimkehr abzufangen, was auch gelang. — Der Angeklagte gesteht zwar die That zu, sucht sich jedoch mit dem Vorgeben eines großen Rausches zu helfen. Nun ist allerdings konstatirt, daß er vorher wacker getrunken hatte, so daß man es ihm anmerkte, aber einen besonderen Rausch konnten die Zeugen nicht bekunden. In Folge dessen nahm die k. Staatsb hörde an, daß der Angeklagte zur Zeit der That, die er mit Ueberlegung beschlossen und mit großer List und Gewalt ausgeführt, noch die vollkommene Fähigkeit der Selbstbestimmung und die ungetrübte Erkenntniß der Strafbarkeit seiner That besessen habe, während die Vertheidigung auf durch Trunkenheit gewisserte Zurechnungsfähigkeit plaidirte. — Die Geschworenen (Obmann Hr. Tümm) erklärten nach kurzer Berathung den Angeschuldigten für schuldig unter Verneinung der wegen mildernder Umstände gestellten zweiten Frage, worauf der Schwurgerichtshof auf 4jährige Zuchthausstrafe — hier das geringste Strafmaß — erkannte. (Nach dem alten Strafgesetzbuche hätte Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit — d. i. wir mindestens 16 Jahre — ausgesprochen werden müssen, während nach dem neuen St.-G.-B. die Strafe beim Raube zwischen 4 und 16 Jahren Zuchthaus je nach Beschaffenheit des Falles auszumessen ist.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 13. Sept. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 21—26 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 24 kr., Eier 5 bis 6 Stück für 5 kr.; — eine Ente 22—30 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10—13 kr., Kartoffeln (97 Säcke), der große Metzen 36—40 kr., Kraut (17 Wägen) das Hundert 1 fl. 24 kr. bis 2 fl. Obst (317 große und 71 kleine Säcke und Körbe) das Hundert Zwetschgen 2½—5 kr., 2 Gemüsewägen von Nürnberg, Holz: die Klafter Buchenholz 20 fl., Fichtenholz 13 fl., Forchenholz 11 fl.

Paris, 12. Sept. Der Bankausweis im „Moniteur" ergibt eine Verminderung des Baarfondes um 13½ Mill., des Wechselportefeuilles um 43½ Mill., der Noten um 21⅛ Mill., des Schatzes um 10 Mill., der Conticorrenti der Privaten um 33⅜ Mill., der Vorschüsse um 13½ Mill. Franken.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 11. Sept.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	20	28	—	47	—	—	Gerste	11	42	—	6	—	—
Korn	13	30	—	—	—	42	Haber	5	30	—	—	—	16

Dinkelsbühl, 10. Sept.

Waizen	20	53	—	—	—	29	Gerste	11	20	—	—	—	6
Korn	14	19	—	—	—	36	Haber	5	54	—	—	—	36

Oettingen, 10. Sept.

Waizen	20	51	—	—	—	15	Gerste	11	22	—	—	—	11
Korn	14	30	—	53	—	—	Haber	6	7	—	1	—	—

Vermischtes.

München, 11. Sept. Gestern Nachmittags belagerte abermals eine zahlreiche Patientschaft das Haus der Wunderdoktorin in Deisenhofen und wartete ungeduldig auf di Dekokte, als eine Kommission der Behörde in Begleitung eines Gendarmen erschien und sämmtliche Heilmittel mit sich nahm. Die Heilsuchenden, worunter Personen aus verschiedenen Ständen, machten ihrem Unmuth, den mitunter weiten Weg umsonst gemacht zu haben, ziemlich Luft und beanstandeten sogar scheinbar die Gerechtfertigkeit einer derartigen Haussuchung, zogen sich aber auf ernstes Auftreten der Kommission allmälig zurück.

Der „fränkische Sängerbund" zählt dermalen 125 Vereine mit ungefähr 4000 Sängern. Vom Ausschusse dieses Vereins wurden 5 Abgeordnete gewählt, welche sich am 20. ds. nach Koburg begeben, um der daselbst stattfindenden Versammlung zur Gründung des „deutschen Sängerbundes" beizuwohnen.

Seit einigen Tagen weilt Hoffmann v. Fallersleben, der berühmte Dichter und Germanist, gegenwärtig Bibliothekar des Herzogs von Ratibor zu Corvey, in Nürnberg. Er gedenkt Regensburg, München und später Augsburg zu besuchen, um in letzterer Stadt der Philologenversammlung beizuwohnen, welche gegen Ende dieses Monats abgehalten wird.

Berlin, 10. Sept. Gestern wurde das Kroll'sche Etablissement an den Musik-Direktor Engel um 100,000 Thlr. verkauft.

Hiesiges.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 15. l. Mts. Abends 8 Uhr gesellige Unterhaltung heiter Kompagnien bei Reib, wozu die Mitglieder des Turn-Vereins freundlichst eingeladen werden.

Ansbach, am 13. September 1862.

Birkmeyer. Rosenkranz.

Konzessions-Gesuche.

Um eine Büttner-Konzession bewirbt sich: Joh. Gg. Goth von hier.

Um eine Wagner Konzession bewirbt sich: Joh. Leonh. Engelhardt von Leutershausen.

Um eine Sattler-Konzession bewirbt sich: Ad. Karl Hecht von Ans.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 7. September 1862 Nr. 25,456 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch und Donnerstag als am 1. und 2. Oktober 1862

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Markt Einersheim nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar:

Das XXII. Arbeitsloos, 13,280 Fuß lang, zwischen Seehof und Mkt. Einersheim,
das XXIII. Arbeitsloos, 7,250 Fuß lang, zwischen Mkt. Einersheim und dem Landthurm,

enthaltend:	XXII. Loos		XXIII. Loos		Zusammen	
	im Anschlag zu					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten . .	27,714	57	53,261	10	80,976	7
Kunstbauten	4,374	15	106,361	26	110,735	41
Vollendung der Wegübergänge	663	53	5,756	48	6,420	41
Steinmaterial zum Unterbau	8,258	44	7,350	14	15,608	58
Im Ganzen	41,011	49	172,729	38	213,741	27

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Mittwoch den 1. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr
für das XXII. Loos,

am Mittwoch den 1. Oktober l. J. Nachmittags 3 Uhr
für das XXIII. Loos,

am Donnerstag den 2. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr
für das XXII. und XXIII. Loos zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt für das XXII. Loos 3000 fl., für das XXIII. Loos 11,000 fl. und für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 12,000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 16. Sept. l. J. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder

für das XXII. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen
längstens bis Dienstag den 30. September l. Js. Abends 6 Uhr
für das XXIII Loos
längstens bis Mittwoch den 1. Oktober l. Js. Mittags 12 Uhr

bei der unterfertigten Behörde oder für jedes Loos einzeln, wie für die zwei Loose zusammen
längstens bis Samstag den 27. September Abends 6 Uhr

bei der königlichen Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Markt Einersheim, am 11. September 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Hofmann, Sektions-Ingenieur.

c. Bösner, Rf.

Bekanntmachung.

Der herrschaftliche Acker am Todtengäßlein, PNr. 2076, 1 Tagw. 37 Dez., nunmehr durch die Eisenbahn in zwei Theile getrennt, wird

Donnerstag den 18. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 10. September 1862.

Freiherrlich von Crailsheim'sche Brauhausverwaltung.
Kleinschroth.

Annonce.

Durch vortheilhafte Einkäufe auf der Messe in Stuttgart und in den besten Fabriken Sachsens und Preußens habe ich mein schon bekanntes

Tuch-, Buckskin-, Wollen- und Baumwollenwaaren-Lager

bestens assortirt und empfehle solches unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Leutershausen, im September 1862.

J. M. Körber.

---

4. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Das Hauswesen
nach seinem ganzen Umfange, dargestellt von
Susanne Kübler.
Nebst einem Anhang:
über deutsche Literatur und Lektüre für Frauen von Oeser.
Elegant eingebunden. Statt fl. 3 30 kr., für fl. 1 45 kr.

Märchen aus dem Morgenlande
für die Jugend bearbeitet von
A. L. Grimm.
Mit 5 kolorirten Stahltafeln von Sonderland. Elegant gebunden. Statt fl. 2 24 kr., für 54 kr.

---

5. Unterzeichneter beehrt sich, einem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß ihm durch hohe Regierungs-Entschließung eine Concession zur Ausübung des Buchbindergewerbes dahier ertheilt wurde, und empfiehlt sich daher zu geneigten Aufträgen, deren prompteste und billigste Ausführung er sich angelegen sein lassen wird.

Achtungsvollst
Friedrich Wunderlich,
Buchbinder und Portefeuilleur in
Kl. Heilsbronn.

Dintenextrakt für Stahlfedern.
Gibt bei Anrühren mit Wasser die schönste schwarze Dinte und greift die Stahlfedern nicht an. Das Packet für 1 Maß Dinte 9 kr. bei
Joh. Katzenberger.

---

7. Die schon bekannten sehr guten Hennenbacher Kartoffel sind morgen Montag von 9—11 Uhr bei Schreinermeister Herrn Beyer an der Schleßbrücke zu haben.
Der Metzen 24 kr.

---

8. Sonntag Mittag halb ein Uhr geht mein Omnibus nach Lehrberg.
L. Hauf.

Lehrberger Kirchweih.
Sonntag Mittag ½1 Uhr geht mein Omnibus von hier und nach 2 Uhr von Neuses dahin ab. Billets im Haus.
Fr. Schmidt.

Adieu mein Blümchen! Gruß und Dank!

---

11. Ein Eckschrank, ein Küchenschrank und eine Kommode sind billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition.

---

12. A 34 kann ein in der St. Johannis-Kirche stehen gebliebener Regenschirm gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden.

---

13. Ein Quartier mit 3 bis 4 heizbaren Zimmern, Kammern, Küche, sonstigen Bequemlichkeiten wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres D 341.

Düngerverstriche.

Die Königl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach versteigert
am Montag den 22. September c. Vormittags 10 Uhr
im Gasthause zum schwarzen Adler zu Triesdorf den von ihren Pferden zu Triesdorf — und
am Dienstag den 23. dieses Monats Vormittags halb 11 Uhr
in ihrem Lokale zu Ansbach den von ihren hiesigen Pferden pro 1. Quartal 1862/63 anfallenden Dünger öffentlich an den Meistbietenden.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Nachmittag 4 Uhr meinen heißgeliebten Gatten

Herrn Carl von Ausin,

k. quiesc. Landgerichts-Assessor,

nach langem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Ein edles, treues Herz ruht! Gott vergelte ihm tausendfach und tröste mich in meinem namenlosen Schmerz!

Diese Trauerkunde widmet allen lieben Verwandten, den diesen Freunden und Bekannten des Seligen, und zwar nur auf diesem Wege,

Ansbach, den 12. September 1862,

Die tiefgebeugte Wittwe:
Marie von Ausin, geb. Kündinger,
mit ihrem unmündigen Kinde und im
Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung wird am 15. d. M. Vormittags 10 Uhr stattfinden.

Incasso von Wechseln, Coupons etc.

besorgt bestens **B. Grünebaum's** Bankgeschäft i. Frankfurt a. M.

Joseph Holzinger

in Ansbach (steinerne Promenade)

erlaubt sich hiemit, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein neu errichtetes best assortirtes

Lager von Tuchen & Buckskins

zu empfehlen, und sichert bei festen Preisen reelle und billige Bedienung zu.

Empfehlung ausgezeichneter Toilettartikel.

Mailandischer Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr., **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ꝛc. à 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr., **Eau de Mille fleurs** à 18 und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 18 kr., **Essence of Spring-Flowers** à 21 kr., **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr., **Duft-Essig** zu 15 kr., **Macassar-** und **Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr. per Glas bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

Für Cigarren- und Tabak-Fabrikanten.

Erprobte flüssige Composition, die nur aus Stoffen besteht, die nach den strengsten Analysen in den Havanna-Tabaken enthalten sind, mit welcher man hauptsächlich Pfälzer Tabaken einen feinen Geruch beibringt. Näheres auf frankirte Briefe sub D. B. 44 poste restante Frankfurt a/M.

20. Meine auf's Neue um 800 Bände erweiterte

Leihbibliothek

halte ich geneigter Beachtung empfohlen.

Carl Junge, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.

21. Auf dem Drechselsgarten sind täglich gebackene Fische zu haben.

22. Zu der heute stattfindenden **Tanzunterhaltung** wird von den bereits sich Betheiligenden freundlichst eingeladen.

Für gutes Bier, Kaffee, Backwerk u. dgl. ist bestens gesorgt.

Engerer in Neuses.

23. Heute **Doppelbier** bei Dotter.

24. Montag **Metzelsuppe.** Henkelmann.

25. Dienstag **Fischschmaus** mit ausgezeichnetem Lagerbier im weißen Roß, wozu höflichst einladet Enser.

26. A 66 in der Büttengasse ist für eine kleine Familie ein Quartier zu vermiethen.

27. A 76 ist für Zwei eine Schlafstätte.

28. D 288 bei Wittwe Windisch ist die Parterre-Wohnung zu vermiethen und kann bis Martini bezogen werden.

Familien-Nachrichten

Auswärts Geborbene: in Bamberg: M. A. L. Frhr. v. Egloffstein, Kämmerer und 4. Appellrath; — in Mainz: Agnes Meusel, geb. Hochstetter aus Nördlingen; — in Miltenberg: M. Mark, Landgerichtsassessors-Gattin.

Schrannenpreise.

Ansbach, 13. September.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Steig. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	19	12	18	40	18	—	—	—	—	—
Korn	14	—	13	32	13	—	—	—	—	12
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Haber	6	45	6	25	5	57	—	—	—	9

Börsen-Course.

Frankfurt,	Sept. 10.	Sept. 12.
Bayern.		
Bayer. 4½% Obligationen	102½	103
„ 4% Ablös.-Rente	101¼	101⅜
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅜	63½
„ 5% Metall.	54	54⅛
„ 4½% „	48⅛	48⅜
„ Bank-Akt.	727	734
„ Credit-Bank-Akt.	198	198
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121½	122½
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80½	80
Dan. Bank-Aktien	229	227
Frankfurter Bank	123½	123⅜
Bayer. Ostbahn-Aktien	102⅜	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138⅛	138⅛
Nordbahn-Aktien	107½	107½
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12¼
Wiener Wechselkurse	92	92

Wien:	Sept. 10	Sept. 12.
5% Nat.-Anlehen	83,25	83,10
5% Metall.	71,10	71,10
Bank-Aktien	791	796
Credit-Bank-Aktien	216,50	215,50
Nordbahn-Aktien	194,—	192,—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	423	425
Augsburger Wechsel	107,—	107,—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek

Nr. 219. München. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Bestellungen werden daselbst angenommen. Inserate die einspaltige Zeile 3 Kr. berechnet.

Dienstag, 16. September, Euphemia.

Kostet in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3 einmonatlich 1 fl.; für 3 Monate 45 und für 1 Monat 20 Kr. — Abonnirt kann werden hier in der Morgel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 13. Sept. Auf die bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., eröffnete Regierungsstelle ist der Kanzlist der Regierung von Mittelfranken, Ludwig v. Reisch, befördert; — der Religionslehrer an der Studienanstalt und Gewerbschule in Passau, Gymnasial-Professor Priester Dr. Joseph Mirschl zum Professor der Kirchengeschichte, des Kirchenrechtes und der Patrologie an dem Lyceum in Passau ernannt; — die kath. Pfarrei Eschach, Bez.-Amts Aichach, dem Priester X. Wittmann, Pfarrer in Laimering, übertragen worden. (B. Z.)

München, 13. Sept. Die „B. Z." schreibt unter amtl. Zeichen: Wir haben bisher dem mehrfach verbreiteten Gerüchte von einem Entlassungsgesuche des Justizministers Frhrn. v. Mulzer deshalb keine Beachtung geschenkt, weil dasselbe bereits in andern Blättern mit hinreichender Bestimmtheit widersprochen wurde. Nachdem jedoch aus unserm Stillschweigen, wie wir hören, gefolgert werden will, daß das fragliche Gerücht gleichwohl nicht ohne alle Begründung sein dürfte, so wollen wir nach eingezogener verlässiger Erkundigung nicht unterlassen, das erwähnte Gerücht auch unsererseits als das, was es ist, nämlich als eine leere Erfindung, zu bezeichnen. — Bei dieser Veranlassung mag auch bemerkt werden, daß eine Entschließung des Staatsministeriums der Justiz, wodurch eine entsprechende Vermehrung der Notare eingeleitet wird, schon vor einiger Zeit an die Appellationsgerichte ergangen ist, daß mithin die beabsichtigte Maßregel keinen Grund zu irgend einer Schwierigkeit oder Meinungsverschiedenheit bietet.

München, 13. Sept. Man will heute wissen, daß gleichzeitig mit der zu erwartenden Vermehrung der Zahl der Notare, auch eine Verminderung der Notariatsgebühren in einigen Punkten zu erwarten sei. (A. Abdztg.)

München, 12. Sept. Die Königin von Neapel, sowie Graf und Gräfin v. Trani werden vorerst nicht nach Rom zurückkehren, sondern das Schloß Biederstein in unserm englischen Garten beziehen. (Allg. Ztg.)

= In Nürnberg hat mit dem 14. ds. Mts. eine Verschmelzung dreier seither neben einander bestandener Zeitungen in eine stattgefunden: An der Spitze des „Nürnberger Kuriers" vom 13. Sept. erläßt Hr. Dr. J. Rank, der denselben in letzter Zeit redigirte, folgende Erklärung: „Nach Beschluß der Eigenthümer des „Nürnberger Kurier" wird derselbe heute zum Letztenmal als selbstständiges Blatt ausgegeben, indem nach gegenseitiger Uebereinkunft und nach dem freiwilligen Austritt des Unterzeichneten, welcher einer andern Bestimmung folgt, eine Verschmelzung desselben mit der hier erscheinenden „Nürnberger Abendzeitung" stattgefunden hat. Die politische Richtung nach der Vereinigung beider Blätter bleibt dieselbe, welche bisher jedes derselben für sich verfolgt hat: — Vertretung und Ausbildung des konstitutionellen Prinzips. — Am gleichen Tage macht auch die Redaktion des „Fränk. Herold" (Nürnb. Volksblatt) an der Spitze ihres Blattes ihren Abonnenten die Anzeig, daß in Folge gegenseitiger Verständigung der „Fränk. Herold" vom nächsten Tage an in die seit einem Jahre dort bestehende „Nürnberger Abendzeitung" (Bayer. Gen.-Anz.), der Hauptsache nach von gleicher Tendenz, übergeht. Wir glauben, daß durch diese Verschmelzung die Nürnberger Zeitungspresse nur gewinnen kann.

Würzburg, 10. Sept. Bezüglich der Remonten-Ankaufspreise sind so eben folgende Bestimmungen erlassen worden, welche für dieses Spätjahr ihre erstmalige Anwendung zu finden haben: für ein Kuirassier-Reitpferd 360 fl., Chevaulegers- und Artillerie-Reitpferd 300 fl., für ein Zugpferd 120 fl.

Koburg, 12. Sept. In der heutigen Wochenschrift des Nationalvereins zeigt der Geschäftsführer des Vereins an, daß die nächste Generalversammlung des Nationalvereins den 6. und 7. Oktober in Koburg stattfinden werde. Gegenstände der Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht, 2) politischer Jahresbericht, 3) die Flottensammlungen und die Einstellung der Ablieferung der Flottengelder, 4) die Frage der Reform der deutschen Wehrverfassung.

Berlin, 14. Sept. Die „Stern-Ztg." bespricht die Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses, und knüpft an die Reden Patow's und Vincke's die durch manche Anzeichen in der Diskussion verstärkte Hoffnung, daß die Stimmen für Mäßigung und Besonnenheit im Hause nicht vergeblich erhoben worden seien, und daß möglicherweise noch in später Stunde eine Wendung erfolgen werde, welche zunächst für 1862 den Thatsachen alten und neuen Datums Rechnung trage. (T. N.)

Italien.

Die Nachrichten über das Befinden Garibaldi's, sagt ein italienisches Blatt, melden eine gewisse Besserung, sind jedoch nicht der Art, alle Besorgnisse zu verscheuchen. Garibaldi wird von sieben Aerzten behandelt und natürlich sind sie getheilter Ansicht. Die Pessimisten sind die gewöhnlichen Aerzte Garibaldis, die Optimisten die zur Konsultation zugezogenen.

Turin, 13. Sept. Der Zustand Garibaldi's hat sich gebessert, das Fieber ist leicht, die Schmerzen haben aufgehört, die Eiterung reichlich. (Dieß wird telegraphirt, weil gestern an den Börsen entgegengesetzte Nachrichten über den Zustand des Verwundeten kursirten.)

Großbritannien.

Aus London, 12. Sept., wird gemeldet: Der berühmte englische Chirurg, Professor Partridge, ist nach Spezzia abgereist, um Garibaldi seine Dienste anzubieten. Seitens mehrerer Engländer ist eine Subscription eröffnet worden, welche die Kosten decken soll. (T. N.)

London, 13. Sept. Die „M. Post" behauptet: Mazzini drohe mit wiederholten Verschwörungen in der Art Orsini's. Die Behörden Frankreichs und Englands seien benachrichtigt und mit Ueberwachung beschäftigt. Die englische Regierung könne vermöge des neuen Gesetzes solche Verbrechen nicht nur bestrafen, sondern auch im Voraus verhindern. (T. N.)

Rußland.

Der „Donau-Ztg." wird mitgetheilt: Wie man vernimmt, hat die Polizei in Warschau kürzlich bei einer Haussuchung in der Wohnung eines gewissen Kokul eine sehr ausgedehnte Korrespondenz mit der italienischen Revolutionspartei und einen Plan der Warschauer Zitadelle entdeckt. Viele Verhaftungen sind in Folge dessen vorgenommen worden.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Sept. Mehemed Dschemil Pascha überbringt dem Kaiser Louis Napoleon den Osmanie-Orden in Brillanten. (W. Bl.)

Amerika.

New-York, 1. Sept. Die Armee Banks soll sich in vortheilhafter Stellung befinden, um sich mit Pope zu vereinigen. Bei Richmond in Kentucky haben die Bundestruppen eine Niederlage mit Verlust von Geschützen erlitten, und sich nach Lexington zurückgezogen. Die Truppeneinreihungen gehen lebhaft von statten. — 2. Sept. Weitere Kämpfe haben stattgefunden, nachdem Banks sich mit Pope bei Centreville vereinigt hatte. Ein Gerücht sagt: Jackson sei verwundet. Burnside hat am 31. August Fredericksburg geräumt und sich nach Acquia Creek zurückgezogen, unter Deckung der auf dem Potomac postirten Bundeskanonenboote. Rebellen-Reiterwachen wurden in der Nähe der Kettenbrücke bei Washington gesehen. Die Loyalität M'Clellans wird von der Presse verdächtigt, auch das Vertrauen in Pope ist erschüttert. Die Rebellen machen furchtbare Bewegungen in Kentucky. Die Bundestruppen haben Lexington geräumt, wo ungefähr 30,000 Rebellen stehen. Die Aufregung ist grenzenlos. In Cincinnati, Newport und Louisville sind alle männlichen Einwohner zum Kriegsdienst aufgerufen. Bei Bolivar in Tennessee sind die Rebellen geschlagen. (A. Z.)

New-York, 4. Sept. Die ganze Bundesarmee hat sich hinter die Festungswerke von Washington zurückgezogen. M'Clellan ist zum Stadtkommandanten ernannt. Die Rebellen haben sich in bedeutender

Streitmacht zu Vienna, 12 Meilen von Washington, concentrirt, und scheinen den Potomac überschreiten zu wollen, um in Maryland einzufallen, und dort den Secessionsgeist aufzuwiegeln. Die Bundestruppen haben Winchester geräumt. Während des Rückzuges am 2. ds. fanden mehrere Scharmützel zwischen Fairfax, Court-House und Washington statt. Die Rebellen haben Lexington besetzt. Die Bundestruppen haben sich auch aus Frankfort zurückgezogen. Es geht das Gerücht: Stanton sei seiner Funktion als Kriegsminister enthoben, und Halleck an dessen Stelle ernannt. (T. N.)

New-York, 5. Sept. Das Rebellenheer behauptet noch die nämliche Stellung in der Umgegend Washingtons wie vor seinem Abzug nach der Halbinsel. Die Bundestruppen haben Baton Rouge geräumt. Die Rebellen unter Breckenridge bedrohen New-Orleans mit 30.000 Mann. Butler trifft umfassende Vertheidigungsanstalten. Wechselkurs 131, Goldagio 18¾. — Gestern fiel eine bedeutende Schlacht zwischen General Pope und den Rebellen vor. Pope wurde geschlagen, zog sich aber in guter Ordnung mit seiner Armee nach Centreville zurück. Der Verlust der Unionisten an Offizieren ist enorm. Mehrere Generale und Oberste sind getödtet. Die Bundesarmee hat wieder den Bull Run auf ihrem Rückzug durchschritten. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

Achter Fall,

verhandelt Samstag den 13. Sept.

Anklage gegen den ledigen Schneidergesellen Ludwig Heckel von Spalt, wegen Verbrechens des Betruges.

Präsident: Herr App.-Ger.-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Herr Penn; Vertheidiger: Hr. Concipient Heumann.

Geschworne: die HH. 1) Ochs, 2) Schattenhofer, 3) Winter, 4) Döblemann, 5) Dr. Heller, 6) Wirth, 7) Schätzler, 8) Fischer, 9) Ablersberg, 10) Gülzow, 11) Auernhammer, 12) Neidel.

Am 13. oder 14. Februar ds. Js. kam zu dem Tuchfabrikanten Ernst Raab zu Weissenburg ein ihm bis dahin unbekannter Mann in den Laden und brachte vor, er sei ein angehender Schneidermeister, Namens Ludwig Heckel aus Spalt, fange sein Geschäft erst an und beabsichtige, seine Kunden in der Art zu bedienen, daß er ihnen zugleich die Stoffe zu ihren Kleidungsstücken liefere; er sei an ihn recommandirt und frage deßhalb an, ob ihm Raab zu dem angegebenen Zwecke die Tücher liefern und damit bis zum Herbste Credit geben wolle, da erst um diese Zeit die Leute Zahlung leisten würden und deßhalb auch er erst um diese Zeit Zahlung leisten könne. Raab erklärte sich bereit, wenn ihm hinreichende Sicherheit geboten würde, auf das Geschäft einzugehen. Darauf hin zog Heckel einen schriftlichen Kaufvertrag aus der Tasche und übergab ihn dem Raab mit dem Bemerken, er könne aus diesem Vertrage ersehen, daß er, Heckel, ein Haus im Werthe von 900 fl. schuldenfrei besitze; den Kaufschilling habe er mit dem Heirathsgut, das er von seinen Eltern erhalten, bezahlt; überdieß habe er noch von seinen Eltern einen Hopfengarten im Werthe von 400 fl. schuldenfrei übernommen. Durch diese Angaben und insbesondere durch den Kaufvertrag sicher gemacht, willigte Raab ein, den verlangten Credit zu gewähren, und gab dem Heckel sofort Tuch und Stoffe im Werthe von circa 30 fl. mit. Nach acht Tagen etwa kam Heckel wieder zu Raab und ging denselben an, ihm außer den Waaren auch ein baares Darlehen zu geben. Raab willigte auch jetzt ein, jedoch gegen das Versprechen einer Hypothekbestellung, und Heckel entfernte sich, nachdem er einstweilen wieder eine Partie Tuch erhalten hatte. Am 1. März ließ sich Heckel in Anwesenheit des Raab von dem k. Landgerichte Roth einen Termin zur Hypothekbestellung geben. Durch diese Vorgänge vollkommen sicher gemacht, ließ Raab im Laufe des Monats März und Anfangs April nach und nach 90 fl. an baarem Gelde und um circa 630 fl. Tücher an Heckel verabfolgen. Am 29. März erschien Heckel wieder bei Raab, erklärte, er habe die Hypothek heute beim Hypothekenamte in Roth bestellt, in 14 Tagen werde Raab den Hypothekenbrief erhalten, und verlangte wiederum Waaren; auch diesmal gab ihm Raab solche ab. Bald darauf verfügte sich dann in Folge einer Mittheilung, daß in der Leihanstalt Roth in kürzester Zeit auffallend viel Tuch versetzt worden sei, Raab nach Roth, besichtigte im Leihhause die versetzten Stoffe und erkannte aufs bestimmteste, daß es dieselben waren, die er an Heckel verabfolgt hatte. Beim Hypothekenamte wurde ihm die Aufklärung, daß Heckel eine Hypothek nicht bestellt hatte, ja daß er gar kein Besitzthum habe. — Jetzt erkannte Raab, daß er von Heckel betrogen worden sei. Er beschied ihn zu sich unter dem Bedrohen, Anzeige vor Gericht zu machen. Heckel kam, versprach gänzliche Deckung und Schadloshaltung und bewog den Raab, mit nach Spalt zu gehen, um die Sache zu ordnen. Dort behändigte Heckel dem Raab die sämmtlichen Pfandscheine und stellte einen Schuldschein über 300 fl. aus, dem noch dessen Braut einen weiteren Schuldschein über 400 fl. beigesellte, womit sich Raab schadlos gehalten glaubte. Durch Gendarmerie-Anzeige kam indessen die Sache zur Cognition des Untersuchungsrichters und die Untersuchung ergab nun, daß die Angaben des Heckel wissentlich falsche Vorspiegelungen, der fragliche Kaufvertrag insbesondere eine gefälschte Urkunde und die Ersatzleistung eine durchaus nicht vollständige, sondern sehr illusorische war. Der Gesammtschaden des Raab berechnet sich auf 590 fl. 28 kr. — Auch noch zwei anderen Personen gegenüber ist Heckel angeklagt, ähnliche Betrügereien, aber in bedeutend geringerem Betrage gemacht oder doch versucht zu haben. Heckel läugnet jedoch jedwede betrügliche Absicht. — Die k. Staatsbehörde erachtete in den obigen Thatsachen das Verbrechen des Betruges zu einer Gesammtbeschädigungssumme von 611 fl. 58 kr. unter Gebrauch einer gefälschten Privaturkunde gegeben. Die Vertheidigung bestritt das Vorhandensein eines Schadens auf Seite des Raab und der rechtswidrigen Absicht, sich zu bereichern, auf Seite des Heckel, wobei sie darzuthun versuchte, daß die unrichtigen Angaben des Heckel unter die gesetzliche Voraussetzung der falschen Vorspiegelungen nicht fielen. Bei den beiden anderen Raten suchte die Vertheidigung nachzuweisen, theils daß kein Versuch angenommen werden könne, theils daß kein Beweis geliefert sei. Den Geschwornen wurde außer der Hauptfrage noch eine weitere Frage wegen mildernder Umstände vorgelegt, die durch den geleisteten Schadensersatz begründet sein sollten. Die Antwort (verkündet durch den Obmann Hrn. Schätzler) lautete auf „schuldig" ohne Annahme mildernder Umstände, worauf der Angeklagte dem Antrag der k. Staatsbehörde gemäß zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt wurde.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

(Hopfenpreise.) In Roth 80 fl. und 1 Kronenthaler Leihkauf; in Abenberg 75—80 fl.; in Bamberg 70—80 fl.; in Wernfels 70—75 fl.; in Weingarten 80—85 fl.; in Fürth 64—77 fl.; in Nürnberg 74 fl.; in Saaz 110—135 fl.; in Auscha Rothhopfen 70—80 fl., Grünhopfen 50—55 fl. österr. W.

Würzburg, 12. Sept. Gestern Mittag fand die Eröffnung der Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe im Hutten'schen Garten statt. Sowohl der große Tanzsaal, die neugebaute Halle, als der anstoßende Platz sind durch landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen aller Art belegt. Vor allen bemerkbar machen sich die Dreschmaschinen mit ihren Locomobilen, wovon eine sehr schöne und dauerhafte aus Suffolk in England, eine andere aus der bekannten Fabrik des Hrn. Blumenthal in Darmstadt, Pflüge, Eggen, Pumpmaschinen, Häckselmaschinen, Krautschneidemaschinen aller Art sieht man da, auch Kochherde eines Berliner Ausstellers. Im Tanzsaal sind die kleineren Gegenstände, namentlich die Gartengeräthschaften, untergebracht. Man sieht da Gartenmesser, Obstbrecher, Baumsägen, Spenglerarbeiten verschiedener Art, auch die Produkte unserer Rheinindustrie. Der Garten war schon recht zahlreich besucht, und wie man sah und hörte, sind schon ein paar hundert Land- und Forstwirthe hier angekommen, worunter berühmte Persönlichkeiten. Abends war gesellige Unterhaltung in der Schrannenhalle, bei der sich unsere Gesangvereine auszeichneten.

Würzburg, 13. Sept. Heute wurde die 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe durch den Hrn. I. Präsidenten Frhrn. v. Rotenhan durch eine herzliche Ansprache eröffnet. Dann ergriffen Hr. Regierungsdirektor v. Gresser im Namen des abwesenden Hrn. Regierungs-Präsidenten Frhrn v. Zu-Rhein, als Repräsentant der Kreisregierung, Hr. Bürgermeister Fey als Vertreter der Stadt Würzburg und Hr. Regierungsassessor Braunwart als II. Vorstand des landwirthschaftlichen Kreiskomites und Vorstand der Wiesenbauschule das Wort und hießen die Versammlung willkommen. Hr. Ministerialrath Dr. v. Popst aus Wien, der einzige noch lebende Mitbegründer der Versammlung vor 25 Jahren in Dresden gab einen Rückblick über die seitherigen Versammlungen. Hr. Baron v. Seckendorf aus Altenberg begrüßte die Versammlung mit einem Gedichte, das mit einem Hoch auf König Max schloß. Hierauf wurden die Führer der 5 Sektionen verkündet: 1. Hr. Ministerialrath v. Popst aus Wien, 2. Hr. Vicestallmeister Frhr. v. Lerchenfeld aus München, 3 Hr. Regierungs- und Kreisforstrath Mörbes dahier, 4. Hr. Weinberg-Inspektor Oppmann dahier, 5. Hr. Professor Wolff aus Hohenheim.

Mainz, 10. Sept. Die Eisenbahnbrücke wird bis Ende Oktober dem Betriebe übergeben werden. Der Kostenaufwand für den imposanten Bau wird die Summe von 3,000,000 fl. erreichen, während die Kölner Brücke 5,000,000 Thlr. kostete.

(2) Subject to the provisions of this Act, the Commissioners may, by order, make such provision as they think fit for the purpose of securing that, where a person is entitled to a pension under this Act, he shall not be entitled to receive any other pension or allowance out of public funds, or out of funds administered by a public authority, in respect of the same service.

(3) Subject to the provisions of this Act, the Commissioners may, by order, make such provision as they think fit for the purpose of securing that, where a person is entitled to a pension under this Act, he shall not be entitled to receive any other pension or allowance out of public funds, or out of funds administered by a public authority, in respect of the same service.

(4) Subject to the provisions of this Act, the Commissioners may, by order, make such provision as they think fit for the purpose of securing that, where a person is entitled to a pension under this Act, he shall not be entitled to receive any other pension or allowance out of public funds, or out of funds administered by a public authority, in respect of the same service.

(5) Subject to the provisions of this Act, the Commissioners may, by order, make such provision as they think fit for the purpose of securing that, where a person is entitled to a pension under this Act, he shall not be entitled to receive any other pension or allowance out of public funds, or out of funds administered by a public authority, in respect of the same service.

(6) Subject to the provisions of this Act, the Commissioners may, by order, make such provision as they think fit for the purpose of securing that, where a person is entitled to a pension under this Act, he shall not be entitled to receive any other pension or allowance out of public funds, or out of funds administered by a public authority, in respect of the same service.

(7) Subject to the provisions of this Act, the Commissioners may, by order, make such provision as they think fit for the purpose of securing that, where a person is entitled to a pension under this Act, he shall not be entitled to receive any other pension or allowance out of public funds, or out of funds administered by a public authority, in respect of the same service.

(8) Subject to the provisions of this Act, the Commissioners may, by order, make such provision as they think fit for the purpose of securing that, where a person is entitled to a pension under this Act, he shall not be entitled to receive any other pension or allowance out of public funds, or out of funds administered by a public authority, in respect of the same service.

(9) Subject to the provisions of this Act, the Commissioners may, by order, make such provision as they think fit for the purpose of securing that, where a person is entitled to a pension under this Act, he shall not be entitled to receive any other pension or allowance out of public funds, or out of funds administered by a public authority, in respect of the same service.

(10) Subject to the provisions of this Act, the Commissioners may, by order, make such provision as they think fit for the purpose of securing that, where a person is entitled to a pension under this Act, he shall not be entitled to receive any other pension or allowance out of public funds, or out of funds administered by a public authority, in respect of the same service.

2. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Das Sündenregister der Frauen.
Nach telegraphischen Berichten von Mackintosh.
Preis 27 kr.

Beweis, daß die Frauenzimmer eigentlich keine Menschen sind.
Preis 18 kr.

Verloosung landwirthschaftlicher Maschinen gelegentlich des heurigen Oktoberfestes in München.

Loose à 12 kr. sind noch immer vorräthig auf dem Bureau des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's, und werden gegen Vorausbezahlung des Betrages auch per Post übersendet.

---

4. Am **Mittwoch den 24.** ds. von Nachmittags 3 Uhr an wird in der Hummel'schen Wirthschaft dahier durch den Unterzeichneten das zweistöckige an der Triesdorfer Straße dahier liegende **Wohnhaus Lit. D 194**, welches 3 heizbare Zimmer, 5 Kammern, Holzlege ꝛc. enthält und sich in gutem baulichen Zustande befindet, mithin sich zum Wiederaufbaue eignet, auf den Abbruch an den Meistbietenten versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

M. Bälz, Commissionär u. Agent.

Guts-Verkauf.

Der Rothlanghof in der Gemeinde Erzberg, k. Landgerichts Schillingsfürst, ist zu verkaufen. Derselbe besteht aus 86 Tagwerk Areal, darunter 31 Tagwerk ausgezeichnete Wiesen, ist gut arrondirt, die Gebäude sind in bestem Zustande.

Zum Guts-Inventar gehören 25 Stück Rindvieh, 20 Stück Hämmel, Futter- und Getreid-Vorräthe, dann vollständiges Schiff und Geschirr.

Da zum Gute zwei Wohnhäuser gehören, so könnte auch der Hof auf zwei Theile abgegeben werden.

Näheres zu erfragen bei der Besitzerin Rosine Zink auf dem Rothlanghof oder ihrem Schwiegervater Michael Zink zu Leiteweiler.

---

6. Ein Morgen 57 Dez. Acker an der Endres-Allee ist zu verkaufen à 10.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 17. d. Mts. werden in Bug am Wald bei Schmiedmeister Lang folgende Gegenstände versteichen:

2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Kalben, 1 Stierjährling, 2 Schweine, 6 Schaafe, 8 Hühner, Wägen, Pflüge, Eggen, Putzmühle, Bauernzeug, 32 Schober Getreid, 300—400 Centner Heu, Handwerkszeug, sowie das Wohnhaus mit realer Schmiedsgerechtigkeit, Scheune mit oder ohne Grundstücke, und Liebhaber hiezu eingeladen.

---

8. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowohl während der Krankheit als bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers **Friedrich Fechter** unsern innigsten tiefgefühlten Dank.

Ansbach, den 15. September 1862.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Vater, Herrn

Elkan Mathes Wilhermsdörffer

aus Wiedersbach in die Wohnungen des ewigen Friedens zu sich zu rufen.

Er verschied nach mehrmonatlichen Leiden heute Morgens sanft und ruhig nach zurückgelegtem 72ten Lebensjahre.

Ich widme diese Trauerkunde den vielen Freunden und Bekannten des Verblichenen mit der Bitte um stille Theilnahme und mit der Anzeige, daß die Beerdigung morgen — Dienstag — Vormittags 8 Uhr auf hiesigem israelitischen Friedhofe stattfindet.

Ansbach, den 15. September 1862.

Klara Wilhermsdörffer.

Immerwährenden Kleister.

Dieser Leim hat nicht nur die größte Bindekraft, sondern verdirbt, schimmelt oder vertrocknet niemals, per Glas 9 kr. bei

Joh. Katzenberger.

---

11. Ein solides Frauenzimmer, das unter Tags in einem Laden mit Putz- und Kleidermachen oder Nähen sich beschäftigt, wird in die Miethe zu nehmen gesucht.

Herzlichen Gruß

an alle Diejenigen, welche uns am 5. Aug. am Kirchweih-Dienstag so zahlreich zur Eisenbahn begleiteten.

Nürnberg. J. H. L. B.

---

13. Heute Schlachtschüssel im rothen Kreuz.

---

14. C 165 an der Eyberstraße sind mehrere eiserne Plattenösen von verschiedenen Größen, worunter auch ganz große, billig zu verkaufen.

---

15. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Halter.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Sept. 6.	Sept. 13.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	102½ B.	102½
„ 4½ % Obl.	103⅛	103⅛
„ 4 % Obl.	101⅛	101⅛
„ 4 % Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
„ 3½ % Obl.	—	89
Württ. 4½ % Obl.	105¾	105⅞
„ 3½ % Obl.	99⅛	99⅛
Baden 4½ % Obl.	100⅞	100⅞
„ 3½ % Obl.	95	95⅛
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	78½
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854	63⅛	63⅜
„ 5% Met.-Obligationen	53⅛	53⅞
„ 4½ % Metall.	47⅛	48⅛
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	726	734
„ Credit-Bank-Aktien	194	198
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	228	225
Frankfurter Bank	124	124
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	138⅞	138⅛
Pfälzische Maximilians-Bahn	108⅜	107⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107⅛
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	—	225
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80	80½
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	68	70
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121¼	122½
Badische 50 fl.	100½ B.	99⅛ B.
„ 35 fl.	54⅞	55¼
Kurhess. 40 Thlr.	67½ B.	67⅝
Großh. Hess. 50 fl.	133½	133¾
„ 25 fl.	38 B.	38¼
Nassau 25 fl.	37¼	37⅜
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12	12⅛
Wechsel auf Wien	91⅞	92⅛

Wien:	Sept. 12.	Sept. 13.
5% Nat.-Anlehen	83,50	83,40
5% Metall.	71,40	71,40
Bank-Aktien	790	794
Credit-Bank-Aktien	215,50	216
Nordbahn-Aktien	192,50	192
Donau-Dampfschiff.-Aktien	425	425
Augsburger Wechsel	107,50	107,50

Geld-Sorten.
Frankfurt, 13. Sept.

Pistolen	9 fl. 37½	—38½ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 56	—57 kr.
holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45½	—46⅛ kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32	—33 kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22	—23 kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 46	—50 kr.
hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—20
Gold per Zollpf.	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅛	—45⅛ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26 kr.
Kais. Imperiales	9 fl. 38	—40 kr.

Schrannen-Preise.

Orte	Ges.	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Linsen M. Pr. fl.	kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	kr.
Rothenburg	13	19	46	1	10	—	—	19	47	—	49	—	—	15	41	—	11	—	—	2	3	—	9	—	—	5	56	—	—	—	—	49	—	—	—	—	—
Weissenburg	13	—	—	—	—	—	—	20	49	1	1	—	—	15	21	—	30	—	—	11	38	—	15	—	—	5	59	—	—	—	—	10	13	—	14	—
Wellingries	11	—	—	—	—	—	—	19	8	—	28	—	—	13	58	—	—	—	4	9	52	—	11	—	—	6	40	—	48	—	—	—	—	—	—	—
Wassertrüdingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kirchlingen	13	20	38	—	29	—	—	21	20	—	45	—	—	15	8	—	43	—	—	11	41	—	35	—	—	6	4	—	23	—	—	—	—	—	—	—
Augsburg	13	19	37	—	20	—	—	20	25	—	1	—	—	14	57	—	18	—	—	11	44	—	—	—	15	6	16	—	10	—	—	—	—	—	—	—
München	13	—	—	—	—	—	—	20	32	—	—	—	17	14	3	—	—	—	—	12	20	—	1	—	—	7	23	—	22	—	—	—	—	—	—	—
Landshut	12	—	—	—	—	—	—	19	38	—	—	—	34	14	58	—	16	—	—	11	22	—	8	—	—	6	26	—	5	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

Nr. 220. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, bringt am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Mittwoch, 17. September, Lampert.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl., für 2 Monat 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München. Die bayerische Staatsschuld besteht nach dem provisorischen Rechnungsabschluß pro 1859/60 aus
133,285,915 fl. eigentlicher Staatsschuld; aus
94,030,001 fl. Eisenbahnschuld; aus
102,368,175 fl. Grundrenten-Ablösungs-Kassaschuld.
329,684,091 fl. — Davon machen die Interessen
12,988,956 fl. — Für die VIII. Finanzperiode betragen die Interessen nun 269,656 fl. mehr, in Folge der zwei Militäranlehen von 16,000,000 fl. und in Folge der Eisenbahnanlehen von 27,894,700 fl. Vom 1. Oktober 1855 bis letzten Sept. 1860 haben folgende Rückzahlungen an den einzelnen Schuldgattungen stattgefunden:

1)	alte Schuld . . .	12,782,746 fl.
2)	neue Schuld . . .	4,552,954 fl.
3)	Militäranlehen . .	129,300 fl.
4)	Eisenbahnschuld . .	2,210,100 fl.
5)	Grundrentenschuld .	6,255,274 fl.
	Summe	25,930,374 fl.

Im Laufe des Rechnungs-Jahres 1861/62 fanden folgende Verloosungen statt: Den 28. Oktober 1861 die 22. Verloosung der 4proz. Grundr. 600,000 fl. Den 18. Dezember 1861 3. Verloosung des neuen 5proz. Anlehens von 1855 960,000 fl. Den 10. Februar 1862 die 4. Verloosung des Militäranlehens von 1855 260,000 fl. Den 27. März 1862 23. Verloosung der 4proz. Grundr. 600,000 fl. Den 10. April 1862 die 1. Verloosung des 2proz. Gemeindeanlehens 150,000 fl. Den 15. April 1862 Verloosung der 3½proz. und 4proz. Mobilisirungs-Obligationen 1,960,000 fl. Summe 4,430,000 fl.

Ihre Majestät die Königin Marie von Neapel wird nur so lange in Schloß Biederstein verweilen, bis der spanische Kriegsdampfer, welcher Allerhöchstdieselbe nach Rom führen soll, in Marseille eingetroffen sein wird.

München, 14. Sept. Von der Zusammenkunft mit der Kaiserin von Oesterreich zu Passau sind soeben die Königin von Neapel, der Graf und die Gräfin Trani, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Paris und die Frau Herzogin Max mit ihren andern Prinzen und Prinzessinnen wieder hier eingetroffen. Die königlich neapolitanischen Herrschaften begaben sich vom Bahnhofe aus sogleich nach dem für sie eingerichteten Schloß Biederstein. Da für dieselben eine eigene Hofhaltung im genannten Schlosse eingerichtet wurde, so scheint wohl ein längerer Aufenthalt daselbst beabsichtigt zu sein. Man will wissen, daß auch König Franz von Neapel hier erwartet werde. Daß der Entschluß der Königin von Neapel, nicht nach Rom zurückzureisen, wozu bereits alle Vorkehrungen getroffen waren, so plötzlich gefaßt wurde, läßt auf wichtige Vorkommnisse in den letzten Tagen schließen, Vorkommnisse, denen vielleicht die Politik des Mannes an der Seine nicht fremd ist. (N. Korr.)

München, 14. Sept. Die Rückkehr JJ. MM. des Königs und der Königin von Berchtesgaden hieher wird Anfangs Oktober erfolgen, und das diesjährige Oktoberfest durch deren Gegenwart verherrlicht werden. — Bis kommenden Sonnabend wird auch die Rückkehr des Staatsministers Frhrn. v. Schrenk hieher erfolgen, während der Kultusminister v. Zwehl schon in diesen Tagen wieder hier eintreffen wird. (A. Z.)

Stuttgart, 15. Sept. „In Würdigung seiner ausgezeichneten Verdienste um die deutsche Industrie und deren Interessen" hat Se. Maj. der König dem Präsidenten des Vereins für deutsche Industrie, Dr. v. Kerstorff in Augsburg, unter dem 10. ds. das Ritterkreuz des württembergischen Kronordens verliehen. (A. Z.)

Berlin, 13. Sept. Im neuen Palais zu Potsdam fand heute Mittags 1 Uhr die Taufe des am 14. August gebornen Prinzen, Sohnes des Kronprinzen, durch den Hofprediger Heim statt. Der Täufling erhielt die Namen: Albert Wilhelm Heinrich.

□ Der Allg. Ztg. schreibt man aus **Berlin**, 10. Sept.: Die Regierung heißt es, beabsichtigt diejenigen deutschen Staaten, welche den Handelsvertrag mit Frankreich annehmen, zu einer Zollkonferenz einzuladen, damit ein neuer Zollverein mit einem Zollvereinsparlament und gemeinschaftlicher Kriegsmarine gegründet werde. Widerstrebende Regierungen Norddeutschlands sollen durch handelspolitische oder politische Maßregeln zum Beitritt gezwungen, und ein Bruch mit Oesterreich und seinen Verbündeten, welcher eintreten könnte, nicht gescheut werden. Daran knüpfen sich denn Hindeutungen auf ein Ministerium Bismark und auf ein Bündniß mit Rußland und Frankreich.

Berlin, 15. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses warnte der Finanzminister eindringlich vor den Kommissionsanträgen; bei der Adreßdebatte sei Verwahrung erhoben worden gegen die Absicht einer Verlegung des Schwerpunkts. Die Annahme der Kommissionsanträge würde den Schwerpunkt in das Haus verlegen. Diese Frage beruhe zudem auf dem obersten Kriegsherrn. Graf Schwerin sprach für zweijährige Dienstzeit. Graf Bernstorff beschwört das Haus, die Kommissionsanträge abzulehnen, und erklärt: die Regierung bedürfe keiner Indemnität. Es kursiren verschiedene Gerüchte über Auflösung und Vertagung. Allem Anschein nach steht die Entscheidung nahe bevor. (T. d. A. Z.)

Wien, 11. Sept. Ein Gerücht in Betreff bevorstehender Armeereduktion war heute stark verbreitet. In Folge desselben hoben sich die Kurse, da eine Ermäßigung des Defizits für 1863 gehofft wurde.

Wien, 13. Sept. Das gestern verbreitete Gerücht über Reduktionen im Armeebudget dürfte darin seinen Ursprung gefunden haben, daß die momentane Lage die Ausführung einiger vom Reichsrath ausgesprochenen Reduktionswünsche gestattet. — Die Nachrichten aus Berlin, welche dort einen Bruch zwischen der Krone und der Volksvertretung besorgen lassen, haben auf unsere Börse ziemlich verstimmend eingewirkt. (A. Z.)

Das Schreiben des Justizministers Frhrn. v. Pratobevera an den dritten deutschen Juristentag ist von dem Präsidenten des letztern unter dem 1. d. Mts. beantwortet worden. Dr. v. Wächter sagt darin u. a.: „Ew. Exzellenz haben die große Bedeutung des diesmaligen Zusammentritts des Juristentags mit treffendem Blick gewürdigt. Er hat ganz wesentlich dazu beigetragen, Vorurtheile, die bei Nord- und Südwestdeutschen in Beziehung auf Oesterreich sich etwa geltend gemacht haben mochten, zu heben, sie von dem ächt deutschen Sinn, welcher hier herrscht, zu überzeugen, ihnen von der Macht und Kraft, welche im deutschen Oesterreich liegt, unmittelbare Anschauung zu geben, eine fruchtbringende, innigere Verbindung mit Oesterreich anzubahnen, und so das Band gegenseitiger Achtung und Anerkennung, aufrichtigster Hingebung und brüderlichen Sinnes zu fördern, welches zum Wohl Deutschlands, des Ganzen und aller seiner einzelnen Theile, ganz wesentlich ist. Indem ich den mir gewordenen Auftrag des Juristentages zu vollziehen mir die Ehre gebe, freue ich mich ganz besonders, daß es mir vergönnt war, das Organ seiner Gesinnungen gegen Ew. Excellenz, die ich auf das lebendigste theile und längst theilte, zu sein. Genehmigen ꝛc."

Italien.

Turin, 8. Sept. Seit acht Tagen sitzt man zu Rathe über die zu wählende Form des Garibaldi'schen Prozesses; jetzt plötzlich ist Ratazzi gegen jeden Prozeß, während Garibaldi selbst nichts mehr als diesen Prozeß wünscht, bei dem er jedenfalls das Meiste gewinnen würde, da er alsdann gewisse merkwürdige Aktenstücke hervorzuziehen beabsichtigt.

Eine ganze Schaar hochgestellter Persönlichkeiten, darunter sehr viele Damen, haben Erlaubniß erhalten, Garibaldi zu besuchen. Sieben vornehme Mailänderinnen haben sich erboten, seine Wunden zu pflegen. (!)

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Hr. v. Lagueronniere gibt in der „France" endlich seine längst verheißene Lösung der italienischen Frage. Frankreich, sagt er in seinem „L'Europe et la Papaute" überschriebenen Artikel,

hat heute zwei Dinge zu thun. Erstens die großen Staaten Europas zum schleunigen Zusammentritt eines Kongresses vorzubereiten, und zweitens die Grundlagen der Berathung zur vorhergehenden Genehmigung zu bringen. Diese Grundlagen sind folgende: 1) Theilung Italiens in drei durch einen Bundesverband geeinigte Staaten; 2) europäische Garantie für das von Rom und dem Erbgute Petri gebildete päpstliche Gebiet, 3) Vorbehalt, zum Vortheil des h. Vaters, von dessen Souveränetät über die Marken und Umbrien, sowie eines Tributs aus den Einkünften dieser Provinzen, derer Verwaltung einem der beiden italienischen Souveräne anvertraut würde; 4) militärische, diplomatische, gerichtliche Einheit, sowie Zoll- und Münzeinheit zwischen „allen" Staaten Italiens. Hr. v. Lagueronnière rechnet bei diesem Plane Venetien nicht zu Italien. Kein vernünftiger Mensch könne daran denken, Venetien mit Gewalt Oesterreich zu entreißen. Italien müsse sich also außerhalb dieses Theiles seiner Nationalität organisiren. Die Zeit allein sei ein hinlänglich großer Diplomat, um Transaktionen herbeizuführen, welche den Habsburgern gestatten, ohne sich zu schwächen, nachzugeben, und ohne Nachtheil für das Ansehen und die Würde ihrer Krone, auf eine Herrschaft zu verzichten, welche ihnen die Eroberung gegeben hat, und welche die Gewalt ihnen allein erhalten kann. Wenn nun aber Turin und Rom sich weigern, dem europäischen Schiedsspruche sich zu unterwerfen; so sollen beide Theile oder der eine von ihnen nicht durch bewaffnete Intervention zur Unterwerfung u. s. w. denselben gezwungen werden. Der Status quo, die französische Besetzung von Rom würde fortdauern, bis der Widerstand sich gelegt hätte. Von der italienischen Einheit will Hr. v. Lagueronnière durchaus Nichts wissen aus den früher von ihm angeführten politischen Bedenklichkeiten, es sei denn, daß diese Einheit durch Gebietserweiterungen, welche diese Eventualität des Zustandekommens der italienischen Einheit unumgänglich nothwendig macht, aufgewogen würde.

Belgien.

Brüssel, 12. Sept. Die amtliche Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark ist vorgestern auf Schloß Laeken in Gegenwart des Königs, der englischen und dänischen Botschafter und zweier Mitglieder des hiesigen Ministeriums vollzogen und die Vermählungsfeier auf künftiges Frühjahr anberaumt worden.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 14. Sept. Während einer gestrigen Hausdurchsuchung in Warschau bei einem Schüler der Malerakademie feuerten die Akademiker auf die Stadtsoldaten, indeß folgenlos. Einige Revolver und Dolche wurden vorgefunden und weggenommen. In Folge einer Aufforderung des Großfürsten an Zamoyski ist gestern eine Adelsadresse unterzeichnet worden. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

Neunter Fall.

verhandelt Montag und Dienstag den 15. und 16. Sept.

Anklage gegen den Schuhfabrikanten Joh. Mich. Mayer von Nürnberg wegen Verbrechens der Brandstiftung.

Präsident: Herr App. Ger.-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Herr Lonn; Vertheidiger: Hr. Advokat Frankenburger von Nürnberg.

Geschworne: die HH. 1) Fink, 2) Gülpen, 3) Zinn, 4) Falk, 5) Ochs, 6) Auernhammer, 7) Döhlemann, 8) Dietz, 9) Schattenhofer, 10) Wirth, 11) Dümm, 12) Schöpler.

Vor Beginn der Sitzung wurde der praktische Arzt, Hr. Dr. Wittmann, weil er vom 15. ds. Mts. an zum Bezirksarzt in Mitt. Bibart, also zum Staatsdiener ernannt ist, von dem weiteren Dienste eines Geschwornen enthunden.

In der Nacht vom 23. auf den 24. April, etwas nach 12. Uhr kam in dem isolirt in einem Garten stehenden Wohn- und Fabrikgebäude des Schuhfabrikanten Joh. Mich. Mayer zu Veilhof bei Nürnberg Feuer aus, welches alsbald den Mittelbau dieses Gebäudes, das Dach, sowie das obere Stockwerk total zerstörte und im unteren Stockwerke des Mittelbaues, sowie im westlichen Seitenflügel theilweise Beschädigung anrichtete, so daß der entstandene Immobiliarschaden nach Verhältniß der Versicherung 6510 fl. 30 kr. beträgt. — Diesen Brand soll nach der Anklage der Besitzer Mayer selbst absichtlich aus dem Grunde gelegt haben, um aus den Assekuranz-Gesellschaften, bei denen er hoch versichert war, baare Mittel zur Deckung augenblicklicher Geldverlegenheiten zu erhalten. — Die öffentliche Verhandlung hat indeß in wesentlichen Punkten das Ergebniß der Voruntersuchung und zwar zu Gunsten des Angeklagten geändert. Es blieben für die Anklage nur wenige und allgemeine Indizien übrig, die überdieß von der Vertheidigung in mehr als zweistündigem gewandtem und eindringlichem Vortrage in's rechte Licht gestellt wurden. Nach anderthalbstündiger Berathung erschienen die Geschwornen (Obmann Hr. Auernhammer) mit ihrem Wahrspruch, der auf „nicht schuldig" lautete, worauf dem Gesetze gemäß sofortige Freisprechung erfolgte. (Einiges Nähere aus der interessanten Verhandlung werden wir noch nachbringen.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Würzburg, 13. Sept. (Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.) Zu der ersten Plenar-Sitzung waren über 400 Mitglieder gekommen. Frhr. v. Rotenhan eröffnete dieselbe mit einer Begrüßung, auf welche noch mehrere Ansprachen von Regierungs-Rath Gressel im Namen der Regierung, Bürgermeister Fay im Namen der Stadt Würzburg, Reg.-Assessor Braunwart im Namen des unterfränkischen Landwirthvereins und Reg.-Rath Pabst aus Wien, als einem der Gründer des Vereins, folgten. Der Grundton derselben zeigte das Streben, außer dem wirthschaftlichen Fortschritt auch diese Versammlung als ein Mittel zur nationalen Einigung zu benutzen. Aus dem Bericht des Herrn Pabst heben wir hervor, daß der Verein jetzt 25 Jahre besteht; bei der Gründung in Dresden waren es 145 Mitglieder, 10 Jahre später in Kiel schon 2500. Aus dem Rechnungsbericht, der vorigen Versammlung zu Schwerin ergab sich, daß die Einnahmen 31 293 Thlr. betrugen, die bei Heller und Pfennig durch eine gleiche Ausgabe aufgezehrt wurden, was die Versammlung mit Heiterkeit aufnahm. Regierungsrath Braunwart wies auf die Bestrebungen des unterfränkischen Landwirth-Vereins hin, als deren Ergebnisse er hauptsächlich die Fortbildungsschule zu Kissingen hervorhob, die jetzt schon von 130 Schülern besucht wird. Am Montag werden die Landwirthe sie besuchen. Leider nahmen die Begrüßungen ganze anderthalb Stunden Zeit weg, so daß in der letzten Stunde nur noch zwei Fragen erörtert werden konnten. Ministerial-Sekretär Jodlbauer gab einen Bericht über die Gegenden, in welchen der Landwirth durch Kauf oder Pacht sein Kapital am besten verwerthen kann. Am Rhein, wo die höchste Kultur, sei für die Pacht große Konkurrenz, deßhalb theuer; dagegen für Ankauf großer Güter weniger Mitbewerber, deßhalb billiger. Im mittlern Deutschland halte Kultur und Konkurrenz die Wagschaale; deßhalb sei Kauf und Pacht gleich gut. Im Osten, besonders in Polen, sei wenig Kultur, aber noch weniger Geld; die Güter deßhalb billiger zu kaufen. Hieran schließt O.-Landesgerichtsrath Moller eine Schilderung der landwirthschaftlichen Zustände Polens, worin er bestätigt, daß mit geringen Summen nicht blos große Güter angekauft, sondern in kurzer Zeit, bei verständiger Wirthschaft aus dem wenig kultivirten aber fruchtbaren Boden großer Gewinn gezogen werden könnte. Durch Beispiele sucht er nachzuweisen, daß Landwirthe in 20 Jahren um das acht- und zehnfache ihr Vermögen vergrößert. Zugleich weist er darauf hin, wie die deutschen Landwirthe die Polen bei weitem an Geschick und Thätigkeit überragten, die deutschen jetzt schon die Hälfte des Grundbesitzes erworben, die hiesigen Landwirthe also dort heimisches Element finden würden. Eichler aus München sucht die Frage relativer zu fassen und die Diskussion auf den Unterschied zu richten: „Wo kann man mit geringem oder großem Kapitale den besten Ertrag erzielen?" Das Präsidium gebt aber, weil sich kein weiterer Redner gemeldet, ohne Diskutiren oder abstimmen zu lassen, zur nächsten Frage über. Director Franz aus München sucht die Frage, ob die Laubentnahme den Holzertrag schmälere, dahin zu entscheiden, daß zwar das grüne, nicht aber das dürre Laub Nahrstoffe für den Wald enthalte, deßhalb ohne Schaden weggenommen werden könne. Dr. Zeller aus München bestätigt dies mit Analysen Liebigs. Auch über diese Frage wird weder eine Ansicht der Versammlung ausgesprochen, noch ein Beschluß zu irgend welcher Ausführung gefaßt. (Fr. Kur.)

Die pfälzische Ludwigsbahn hatte im Monat August 180,060 fl. 16 kr. Einnahmen; gegen das entsprechende Monat des Vorjahres mehr um 6499 fl. 1 kr. — Die pfälzische Maximiliansbahn hatte im gleichen Monate 35,301 fl. 30 kr. Einnahmen; gegen das vorige Jahr um 3766 fl. 58 kr. mehr. — In den verflossenen 11 Monaten des Jahres 1861/62 wurden bei der Ludwigsbahn 91,723 fl. und bei der Maxbahn 31,818 fl. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingenommen.

Die türkische Regierung hat die Konzession zu einer Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem ertheilt; der englische Kapitalist Wellhon hat für seine Person 80,000 Pfd. St. auf dieses Unternehmen gezeichnet.

Vermischtes.

München, 14. Sept. In der Akademie ist der große Kaulbach'sche Carton: die Reformation, zum Besten des Künstlerunterstützungsvereins ausgestellt. Heilige, feierliche Stille herrscht in dem vielbesuchten Saale, wo die riesige Schöpfung steht.

— Auf Anregung des k. Oberstaatsanwaltes soll zum Transport der Angeklagten zu den öffentlichen Sitzungen ein Zellenwagen angefertigt werden; in Arbeit ist bereits ein Eisenbahnwaggon zum Transport der Abgeurtheilten nach den an der Eisenbahn gelegenen Strafanstalten.

Literarisches.

München. Nachdem der in E. H. Gummi's Verlag hier erschienene: Führer auf dem Gebiete der neuen Handelsgesetzgebung von Ludwig Hauff, nunmehr mit der 2. und 3. Lieferung vollendet ist, so will auf diese praktische Schrift aufmerksam gemacht werden. Sie enthält in klarer, faßlicher Weise Alles, was Jeden von dem Handelsgesetze und den mit diesem in Verbindung stehenden Gesetzen und Verordnungen zu wissen nothwendig ist und mit ihr sollte sich Jeder vertraut machen, nicht blos der Kaufmann, sondern auch der Apotheker und der Gewerbsmann, denn auch diese geht das Handelsgesetzbuch und Alles was damit zusammenhängt an, weil auch bei ihren Prüfungen, Fragen aus demselben gestellt und weil in jedem Geschäfte Fälle vorkommen können und werden, die nach dem Handelsgesetzbuche zu beurtheilen sind. Wie man sich vor Schaden zu sichern, wie man den gesetzlichen Bestimmungen nachzukommen, namentlich die Eintragung der Firmen in die gesetzlich angeordneten Register zu bewirken, wie man seine Rechte vor Gericht zu wahren habe, das ist in dieser Schrift gezeigt, die sich nicht bloß mit dem Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuche und mit den dasselbe ergänzenden Verordnungen, nicht bloß mit der Organisation der Handelsgerichte, sondern auch mit dem Verfahren vor denselben befaßt. Die äußere Ausstattung der Schrift entspricht dem gediegenen Inhalte derselben und die Verlagshandlung hat Alles, namentlich auch durch Herabrechnung eines äußerst billigen Preises (54 kr.) gethan, um die Anschaffung dieser höchst gemeinnützigen Schrift zu erleichtern und zu ermöglichen, daß sie in keinem Handelsgeschäfte fehle.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Bieder.

Bekanntmachungen.

Ediktalladung.

Vom königl. bayer. Bezirksgerichte Ansbach.

Die Intestaterben des Bäckermeisters Joseph Anton Schwager von Dürrwangen, k. Landgerichts Dinkelsbühl, haben beim unterfertigten k. Bezirksgerichte auf Löschung einer Hypothekschuld im Betrage von 800 fl. angetragen, welche sich auf nachbenannten von ihnen im Erbgange erworbenen Grundstücken eingetragen findet (Hypothekenbuch für Dürrwangen (Br. l. S. 526, 528, 530) nämlich:

1 Morgen Acker in der langen Gewand,
¾ Morgen Acker auf dem Gießübel,
¾ Morgen Acker ebendaselbst.

Als Gläubiger findet sich vorgetragen der Apothekergehilfe Karl August Hertel von Ansbach. Seit dem 24. März 1827 ist weder irgend eine Handlung bezüglich dieser Schuld vorgenommen worden, noch konnte der Gläubiger oder dessen etwaige Rechtsnachfolger aufgefunden werden. Es steht daher zu vermuthen, daß diese Schuld getilgt ist und zwar um so mehr, als eine Subhastation der verpfändeten Objekte stattfand im Jahre 1823.

An den genannten Gläubiger oder dessen Rechtsnachfolger ergeht daher die Aufforderung, innerhalb 6 Monaten von der erstmaligen öffentlichen Bekanntmachung dahier Ansprüche hierorts geltend zu machen, andernfalls diese Forderung als getilgt erachtet und im Hypothekenbuche gelöscht wird.

Ansbach, den 6. September 1862.

Der königl. Direktor:
Kraussold.
Benz

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 5. September 1862 Nr. 24,263 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 24. September 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das XXXII. Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, welches zwischen Effeldorf und Rothhof sich erstreckt, 13,000 Fuß lang ist und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	240,050 fl. 4 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zusammen zu	24,312 fl. 37 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	8,465 fl. 54 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	14,845 fl. 49 kr.
	Im Ganzen	287,674 fl. 34 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 14,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 11. Septbr. 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Dienstag den 23. Septbr. 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Montag den 22. Septbr. 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Rothendorf, am 8. September 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Lohbauer, Sektions-Ingenieur.

3. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Das illustrirte Frauenzimmer.
Spaß — und das Gegentheil. Mit 39 Abbildungen. Preis 36 kr.

Das Buch zum Lachen,
oder Humor, Witz und Laune.
Eine Auswahl erzählender Anekdoten, Schnaken und Schnurren für Hypochonder, Grillenfänger, Murrköpfe und solche, die es werden wollen. Preis 27 kr.

4. Am Samstag den 20. ds. Nachmittags 2 Uhr wird in der Müller'schen Wirthschaft zur Ziegelhütte das an der Feuchtwanger Straße — ¼ Stunde von hier gelegene — Ziegelei-Anwesen, die vordere Ziegelhütte genannt, in einem massiv erbauten Wohnhause, einem Brenn- und Trockenhause, einer Scheune mit Stallungen und circa 3 Tagw. Grundstücken bestehend, durch den Unterzeichneten im Auftrage der Besitzerin an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß vom Kaufschilling der größere Theil gegen 4prozentige Verzinsung mehrere Jahre lang unaufkündbar auf dem fraglichen Anwesen stehen bleiben kann.

Ansbach, den 10. September 1862.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

5. Unterzeichneter macht bekannt, daß er seine ärztliche Praxis in Bechhofen angetreten hat, und wohnt bei Metzgermeister Maurer.

Dr. Gg. Schwarz,
praktischer Arzt.

6. **Aechte Armee-Rasirmesser** das Stück zu 36 kr., sowie Goldschmied'sche **Streichriemen** empfiehlt

Joh. Rüffelmacher
am obern Markt.

7. Hiemit veröffentliche ich, daß nach einem zwischen mir und meiner von mir getrennten Frau abgeschlossenen Uebereinkommen die Gütergemeinschaft zwischen uns ausgeschlossen ist, und daß ich daher für etwaige Schulden derselben durchaus keine Haftung übernehme.

Ansbach, den 16. September 1862.

A. May,
qu. Landg.-Assessor.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinenden

„Augsburger Neueste Nachrichten."

Dieselben bringen die politischen Neuigkeiten schnell und möglichst vollständig. Vorkommnisse im Kreise, in hiesiger Stadt und Umgebung, Referate über Schwur-, Bezirks- und Stadtgerichtliche Verhandlungen, Handels- und tägliche Börsenberichte, Schrannen- und Marktpreise werden pünktlichst geliefert. — Politische Ereignisse von Wichtigkeit werden durch zuverlässige Correspondenten und telegraphisch gemeldet. — Das „Feuilleton" sorgt für Unterhaltung im häuslichen Kreise, die eingeführte „Offene Correspondenz", um lieben Freunden, Bekannten und Mitarbeitern kurze Notizen, statt Briefe, schnell mitzutheilen, das „Briefränzl" ist auch nicht zu übersehen. Der „Inseraten-Theil" wird amtliche und Privat-Bekanntmachungen jeder Art, als: Familien-, Geschäfts-, Kauf- und Verkaufs-Anzeigen, Verpachtungen, Kapitalien-Offerte und Gesuche, Stellegesuche, Anerbietungen u. dgl. enthalten. — Unabhängig dastehend, werden wir Alles aufbieten, uns den Beifall des in der neuesten Zeit bedeutend erweiterten Leserkreises immer mehr zu sichern.

☞ Bestellungen bittet man möglichst frühzeitig bei den treffenden Postanstalten zu bewerkstelligen. Das Abonnement beträgt per Post pro Quartal 48 kr. Auch am Sonntag beziehungsweise für den Montag wird vom 1. Oktober ab ein Blatt ausgegeben.

Das Abonnement auf das überall bekannte Unterhaltungsblatt:

„Hans von Hackelbergs Erzählungen"

beträgt per Quartal 12 kr. und wird auch bei der nächsten Poststation Bestellung angenommen.

Augsburg, im September 1862.

Die Redaktion der Augsburger Neuesten Nachrichten und Hans von Hackelbergs Erzählungen.

Danksagung.

Die Hinterbliebenen des heute am 15. September dahier beerdigten quiesc. Landgerichts-Assessors **Karl v. Ausin** danken gerührt allen freundlichen Begleitern desselben zu seiner Ruhestätte für ihre Theilnahme, besonders den Mitgliedern der hiesigen Abendgesellschaft, welcher er ehemals auch angehörte, für die Erhöhung dieser Trauerfeier durch ihren schönen Grabgesang und durch die sinnige Umgebung seines Sarges mit den Zweigen deutscher Eichen, Zierden der Wälder, in welchen er ehemals öfters Erquickung und Naturfreude fand.

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

D'Kalber Körwa.

A Moh in Ort, a g'scheidter Ding,
Den sollt dau neuli ei:
Su lang mer höf an Hopfen blat'
Däf Körwa nemmer rei.

Denn d'Hopfenbloter machen dau
Dan gar su viel Spektakel,
Wer braucht an Bündel Fleisch und Möhl,
Denn döi Leut hen net hakel.*)

Döi Körwa, döi verliegt mer döh,
Thout dös der G'ma vurtrog'n;
I denk as werd doch werkli höi
Kan Menschen wos verschlog'n.

Und recht viel sog'n: Dös is röcht,
Döi Körwa werd' verschuhn!
Um dreiß'g Tog später höllt mers döh —
Doch! kann dös Jeder lub'n? —

I scho net; und nu mehiar Leut
Und b'sonders döi in Grob'n;
Denn d'Erlsbacher hen net dumm
Wenn's glei ka Köring hob'n.

Döi feiern nu nach alten Brauch
Die Körwa, wöi si's g'höiert,
Und bringa d'Kalber nu mehiar auf,
Höi werd sei mer ring'löhert.

*) heilig, heikel.

Den Pfarra, der 'mal ihna g'höiert,
Den thena sie recht mög'n;
Und schimpfen sei net über ihn,
Wöi mer dös z'Kalb hout gfög'n.

O na, o na! Dös thenad net,
Döi loussen alles leb'n,
Und könna Hopfenbloter nu
A Körwaköchla geb'n.

Wöi wöll'n die Leut in Himmel nei,
Döt d'Arma ganz vergess'n? —
Doch dös Ding bild i mir scho ei,
Den hoßt's halt: „Selberessen."

X.

Bleichwasser (Eau de Javelle.)

Dieses Wasser macht vergelbte Wäsche blendend weiß, und nimmt eben so Obst-, Wein- und Stockflecken hinweg. Das Glas 9 kr. bei Joh. Katzenberger.

13. Bei Unterzeichneter können einige solide Mädchen unter sehr annehmbaren Bedingnissen das Blumenmachen erlernen.

Ansbach, den 4. September 1862.

Mina Lippacher, A 341.

14. Es wird ein Mädchen als Zugeherin gesucht, auf einen halben Tag gegen Kost und Lohn. Näheres in der Expedition.

15. Eine in den Jahren vorgerückte Köchin wird für ein kleines Haushalten gesucht. Wo? sagt die Expedition.

16. Eine trächtige Hündin (Schafhund) ist zugelaufen und kann bei Bauer Geiselgeber in Rutzendorf abgeholt werden.

17. Vorige Woche wurde eine braunseidene Schürze mit 2 Volants verloren, um deren Zurückgabe A 182 gegen Erkenntlichkeit gebeten wird.

18. C 165 an der Eyberstraße sind mehrere eiserne Plattenöfen von verschiedenen Größen, worunter auch ganz große, billig zu verkaufen.

19. In der Wagenhöfer'schen Gastwirthschaft werden sehr gute Kartoffeln in größeren und kleineren Quantitäten billig verkauft.

20. Es wird ein Kommodofen zu kaufen gesucht. Wo? in der Expedition d. Bl.

21. In der Löwenapotheke sind zu verkaufen: Betten, Bettstellen, Schränke, darunter ein 4thüriger, und ein runder Tisch von Kirschbaumholz.

22. Lit. A 111 ist ein Obstkeller zu vermiethen.

23. Lit. C Nr. 177 ist ein Fortepiano zu vermiethen.

24. Zur heutigen Kasseepartie ladet freundlich ein Beyer zum englischen Garten.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Nürnberg: F. Ackerlein, Regiments-Aktuar; — in Waldsassen: J. Brügel, k. p. Hauptzollamtsassistent.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Sept. 12.	Sept. 15.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103	103¼ B.
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	102⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅝	63⅞
„ 5% Metall.	54⅛	53⅞
„ 4½% „	48⅛	48⅛
„ Bank-Akt.	734	743 B.
„ Credit-Bank-Akt.	198	199⅛
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	122⅛	121⅞
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80	80⅛
Darmst. Bank-Aktien	227	225⅛
Frankfurter Bank	123⅛	124¼
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138½	138⅛
Nassahn-Aktien	107¾	107⅛
Rudb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛	12⅛
Wiener Wechselkurse	92	92⅛

Wien:	Sept. 12.	Sept. 15.
5% Nat.-Anlehen	83,40	83,20
5% Metall.	71,40	71,20
Bank-Aktien	794	794
Credit-Bank-Aktien	216	217,50
Nordbahn-Aktien	192	192,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	425	424
Augsburger Wechsel	107,10	107,10

Mit einer Beilage.

Eigenthum, Druck und Verlag von Karl Brügel und Sohn in Ansbach.

№ 30. 1888

Innsbrucker Morgenblatt.

Erscheint täglich. Samstag, 11. November 1888. Preis 10 Kreuzer.

Das Bein ist bedeutend angeschwollen. Die Wunde ist schwer. Ob die Kugel noch in der Wunde ist oder nicht, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, denn man müßte eben den kranken Körpertheil schonungslos untersuchen, wodurch die Entzündung nur noch vermehrt würde, was man jetzt möglichst vermeiden muß. Der Kranke hat heftiges Fieber; man konnte daher in dieser Visite nichts anderes als die Fortsetzung erweichender Umschläge, Ruhe, Diät und die vollständige Unbeweglichkeit des kranken Beines anordnen. Meiner Ansicht nach ist die Wunde viel schwerer, als wenn das ganze Bein und der Schenkel gebrochen wäre. Nichtsdestoweniger läßt sich noch auf Heilung hoffen. Indeß darf man sich keine Illusionen machen. Die Heilung wird lange Zeit in Anspruch nehmen; sie kann 4 Monate und auch noch länger dauern. Der General hat eine kräftige Konstitution, aber er hat zu viel bereits erlitten, um nicht Besorgnisse für sein kostbares Leben zu hegen. Ihnen den Eindruck zu schildern, den der kurze Aufenthalt bei dem Gefangenen auf mich gemacht hat, die erhabenen Worte zu wiederholen, die er gesprochen, ist nicht möglich. Ich will nur folgende Worte erwähnen: „Sehen Sie, das habe ich davon, daß ich das Beste der Menschen gewollt. Doch was liegt am Fuße? Nur, wenn man mich erschießen wollte, könnte ich nicht mehr marschiren. Als man mir in Amerika die Kugel auszog, deklamirte ich Verse; jetzt werde ich die Zähne in meine Bettdecke verbeißen."

Großbritannien.

London. Man widerspricht aus zuverlässiger Quelle auf das Bestimmteste den Mittheilungen mehrerer Blätter über den angeblich betrübenden Gesundheitszustand der Königin. Folgender erst kürzlich erfolgte Vorfall mag wohl am besten beweisen, daß ihre geistigen Kräfte in normalem Zustande sich befinden. Prinz Alfred, der muthmaßliche Erbe von Koburg-Gotha, hatte sich im englischen Marinedienst erlaubt, eine Stunde über den Urlaub auszubleiben. Der Befehlshaber zeigte das an und frug, wie er sich zu verhalten habe. Die Königin befahl die strengste Strafe, welche das Gesetz kennt. Sie lautet zwei Monate Gefängniß und ein halbes Jahr Zurücksetzung im Avancement. Dergleichen erscheint in der Hofluft launisch und unerträglich, den Völkern gerecht und weise. Wie wird wohl in ähnlichen Fällen das Kind von Frankreich behandelt werden? —

London, 16. Sept. Die „Times" meldet, daß die Heirath zwischen dem Prinzen von Wales und der Prinzessin von Dänemark schon der Wunsch des Prinzen Albert gewesen, und durch förmliche Uebereinkunft zu Brüssel geschlossen wurde. (T. N.)

Rußland.

Warschau, 15. Sept. Die Adelsadresse soll, in ehrfurchtsvollem, aber energischen To , dahin lauten: Die Unterzeichneten meinen, daß die gegenwärtige Strenge keine Einigung hervorrufen werde. Die Einigung ist nur möglich, wenn dem Lande seine verbrieften Rechte wieder bewilligt werden.

Warschau, 16. Sept. Der heutige „Dziennik" berichtet, daß eine Anzahl Edelleute ungesetzliche Versammlungen bei Zimeyski hielten, und eine Adresse mit, die Institutionen überschreitenden Forderungen abfaßten. In Folge dessen ist Zimeyski nach St. Petersburg abgeschickt worden, um sich vor dem Monarchen selbst zu verantworten. (T. N.)

Türkei.

Belgrad, 15. Sept. Heute verließen 200 Nationalgarden die Barrikaden, um mit ihren Waffen nach ihren heimathlichen Dörfern zu ziehen, indem sie den Zweck längeren Wachtstehens nicht einsahen. Zwei Bataillone Reservemiliz, die dem Beispiel folgen wollten, sind durch das Versprechen ihrer Auflösung binnen zehn Tagen beruhigt worden. — Ragusa. Die Insurgenten der Herzegowina legen die Waffen nieder.

Alexandria, 15. Sept. Die Bevölkerung des Hauran ist in Aufstand, und hat das türkische Lager angegriffen. Auch Kastrowo und Gazir sind im Aufstand begriffen. Daud Pascha wurde zurückgeworfen. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

Zehnter Fall,

verhandelt Mittwoch den 17. Sept.

Anklage gegen Gottfried Meyer, Redakteur des N. Anz. zu Nürnberg, wegen Preßvergehens.

Präsident: Herr App. Ger.-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Herr Jergins; Vertheidiger: Hr. Advokat Frankenburger von Nürnberg.

Geschworne: die HH. 1) Scheiberer, 2) Meyer, 3) Junge, 4) Ochs, 5) Stadler, 6) Schützler, 7) Winter, 8) Döblemann, 9) Wirth, 10) Auernhammer, 11) Dr. Heller, 12) Farrnbacher.

Die Anschuldigung ging darauf, daß in einem in Nr. 133 des „Nürnberger Anzeigers" mit der Ueberschrift „Uebr. finstere Bestrebungen", enthaltenen Artikel, der katholische Stadtpfarrer Fink in Nördlingen mit Rücksicht auf seine Amtshandlungen geschmäht, und dadurch der Art. 127 des Strafgesetzbuches verletzt sei. In diesem Zeitungsartikel wurden Eingangs einer gewissen Partei im Allgemeinen allerdings starke Vorwürfe gemacht und sodann Mißbräuche gerügt, zu welchen einzelne Geistliche die Gewalt ihres heiligen Amtes benützen. Darunter befindet sich auch folgende Stelle: „Katholische Mägde wurden vor der Communion zu bestimmen gesucht, sogar mit Drohung der Verweigerung des Abendmahls (M. in Mf., Mdl. im Ries), die protestantischen Dienstherrschaften zu verlassen!" Diesen Vorwurf glaubte der k. Stadtpfarrer Fink in Nördlingen auf sich beziehen zu müssen. Er erließ eine amtliche Berichtigung, worin er die Thatsache zwar als richtig zugab, jedoch die Drohung nur um deßwillen gemacht zu haben erklärte, weil die betreffenden Dienstboten von ihren Dienstherrschaften in Ausübung der religiösen Pflichten, insbesondere im Besuche des Gottesdienstes zu sehr verhindert worden seien. Der Angeklagte, welcher bereits zum siebenten Male vor dem Schwurgerichte steht und bisher jedesmal freigesprochen wurde, stellt jede beleidigende Absicht dem Hrn. Stadtpfarrer Fink gegenüber in Abrede. Die von Hrn. Advokat Frankenburger mit allem Aufwande von Scharfsinn und Dialektik geführte Vertheidigung hob hervor, daß keines der gesetzlichen Merkmale zum Thatbestande der Beleidigung der Amtsehre vorliege, weder ein objektiv rechtswidriger Inhalt des Artikels, noch eine beleidigende Absicht, noch die genügende Bezeichnung einer Person, noch auch eine Berufshandlung eines Geistlichen, der sich vielmehr einen Exceß in seinem Beruf hätte zu schulden kommen lassen. — Das Verdikt der Geschwornen, verkündet von deren Obmann Herrn Junge lautete auch diesmal wieder „nicht schuldig" und erfolgte demgemäß die Freisprechung.

* Unserem gestrigen Versprechen gemäß theilen wir aus der interessanten Verhandlung gegen den Schuhfabrikanten Joh. Mich. Mayer von Nürnberg wegen Brandstiftung unsern Lesern noch das Wesentlichste mit. Die Verdachtsmomente, auf welche die Anklage sich stützte, bestunden in Folgendem: Da zur Erklärung der Thatsache des Brandes eine anderweitige Ursache nicht ermittelt werden konnte, so müsse nothwendig eine absichtliche Brandstiftung angenommen werden. Noch während des Brandes beschuldigte die Pächtersehefrau Marg. Dürnberger öffentlich und wiederholt den Mayer selbst der Brandstiftung und hat dieser einem solchen Vorwurfe gegenüber nur Stillschweigen oder das Anerbieten entgegengestellt, Entschädigung wegen der ihr mitverbrannten Sachen zu leisten. Mayer war zwar an jenem Abende vom Hause abwesend, aber das Feuer brach doch erst einige Zeit nach seiner Rückkehr aus. An jenem Tage hatte Mayer alle Arbeiter schon Mittags fortgelassen und hatte er daher Zeit und Gelegenheit, die nöthigen Vorbereitungen zum Brande zu treffen. Während des Brandes soll er sich gleichgültig benommen haben. Das Motiv der Brandlegung soll nach der Anklage darin gelegen sein, daß Mayer sich damals gerade in Geldverlegenheiten befunden habe, indem verschiedene Klagen gegen ihn anhängig waren und in einer derselben bereits Zahlungsbefehl auf die Summe von 4236 fl. erlassen war. Sein Geschäft hatte Mühe, die eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Bei dieser Lage des Geschäftes sei es im Interesse des Mayer gelegen gewesen, sein Waarenlager so schnell als möglich zu Geld zu machen und hiezu habe er verschiedene Manipulationen bezüglich der Versicherung des Mobiliars gemacht. Während Mayer bis zum März d. Js. mit seinen Mobilien, Vorräthen ꝛc. bei 2 Gesellschaften versichert war, hat er erst Ende März diese Doppelversicherung, welche einen Verlust des Versicherungskapitals nach sich gezogen haben würde, beseitigt. Dagegen hat er im Sept. vor. Js. und Ende März d. Js. seine Mobilien ꝛc. bedeutend höher versichern lassen. Nach dem Brande soll Mayer seinen Schaden viel zu hoch taxirt haben. Ferner soll Mayer mehrmals Aeußerungen gebraucht haben, aus welchen man habe entnehmen können, daß er damit umgehe, seine Fabrik in Brand zu stecken. Dieß sind im Wesentlichen die gegen den Angeklagten vorliegenden Verdachtsmomente. Die Entlastungsmomente vorzuführen, müssen wir uns wegen Mangels an Raum auf morgen versparen.

Vermischtes.

Erlangen, 12. Sept. Der hiesige Kliniker, Professor Kußmaul, hat einen Ruf an die Universität Freiburg erhalten und angenommen. Herr Keil, Professor der klassischen Literatur, an welchen ein Ruf nach Greifswalde erging, bleibt uns dagegen erhalten. An Prof. Zenker, einem ausgezeichneten pathologischen Anatomen, dessen Name in jüngster

[illegible] [illegible] [illegible] [

Zum Verstrich der Realitäten steht Termin im Hause Nr. 34 D dahier auf
Dienstag den 23. September ist. Jrs. Vormittags 8 Uhr,
zu jener der Mobilien dagegen auf
Dienstag den 30. desselben Monats Mittags 1 Uhr
an, und wird der Mobiliarverstrich am Mittwoch den 1. Oktober Mittag 1 Uhr, sowie am Donnerstag den 2. Oktober Vormittags 9 Uhr fortgesetzt.

Die Realitäten und Mobilien können bis dahin täglich eingesehen werden, und wollen sich Kauflustige deßhalb im Hause Nr. 34 Lit. D dahier anmelden; zu weitern Aufschlüssen erbietet sich der Notar.

Zugleich haben allenfallsige Gläubiger des vorwürfigen Nachlasses ihre Forderungen längstens bis zu dem ersten anstehenden Verstrichstermine in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars Nr. 150 Lit. A in der Pfarrgasse dahier zu liquidiren und nachzuweisen, außerdem bei Vertheilung des Nachlasses hierauf keine Rücksicht genommen wird.

Ansbach, den 28. August 1862.

Frank, k. Notar.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums u. k. k. österr. Privilegium.

Prof. Dr. Rau's
Neapolitanischer Haarbalsam.

Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam**, sowie von der bewährten flüssigen neapolitanischen **Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen ꝛc. per Glas 42 und 24 kr. **Mailänder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Weinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 und 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (Rosée de fleurs), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur**, neue vielfach verbesserte Composition des ächten Cölner Wassers, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — befindet sich der **Alleinverkauf** in Ansbach nur bei

Joh. Katzenberger.

---

7. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Palm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Ludwig Bechstein's
Märchen und Erzählungen
mit 6 kolorirten Bildern. Preis geb. 54 kr.

In der Mondnacht.
Märchen von Wachenhusen.
2. Aufl.; gebund. Statt 1 fl., für 36 kr.

---

8. Ich veröffentliche hiemit wiederholt, daß nach einem zwischen mir und meiner von mir getrennten Frau abgeschlossenen Uebereinkommen die Gütergemeinschaft zwischen uns Beiden ausgeschlossen ist, und ich daher für etwaige Schulden derselben durchaus keine Haftung übernehme.

Zugleich bemerke ich, da mir meine Frau mit einer ähnlichen Bekanntmachung gedroht hat, daß dieselbe noch nie in den Fall gekommen ist, und bei meinen Vermögensverhältnissen auch nie in den Fall kommen wird, für mich Schulden bezahlen zu müssen, und daß ich eine Beschränkung meiner Dispositionsfreiheit über ihr Vermögen, so lange dieselbe nicht richterlich ausgesprochen ist, nicht anerkenne.

Ansbach, den 17. September 1862.

A. May,
qu. Landg.-Assessor.

Schnabsverein!
Heute Generalversammlung im Lokal.
Jochsberg, den 16. September 1862.
Eisenmann, Vorstand.
Sicherheitsadjutant.

---

10. Ein kräftiger Mann findet gegen wöchentliches Einkommen von 4 fl. dauernde Beschäftigung in

Carl Junge's Buchdruckerei.

In Nürnberg
ist wegen anderweitiger Geschäftsübernahme eine **Colonial-, Material- und Farbwaaren-Handlung** (en detail) in der frequentesten Lage mit Haus- und Geschäfts-Utensilien zu verkaufen. Circa 35 Jahre im Besitze einer und derselben Familie, erfreut sich dieses Geschäft des besten Betriebes und kann durch die Vortheile der jüngst eingetretenen neuen Gewerbeordnung noch in jeder Weise erweitert und ausgebreitet werden. — Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen die Tabakfabrik von

Jakob Gechter
in Nürnberg.

---

12. Meinen Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Kind, **Georg Leonhard Haller**, im dem Alter von 7½ Jahren sanft entschlafen ist. Wer das gute Kind kannte, wird unsern großen Schmerz gerecht finden und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Ansbach, den 17. September 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Johann Georg Haller und Katharina Haller.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

---

13. Ein ordentlicher Bursche wird als Hausknecht gesucht A 39.

---

14. Meinen Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unser jüngstes geliebtes Kind

Sophie Chatillon

nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten.

Die tieftrauernden Eltern.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

---

15. Ein junger Hund, Rüde, männlichen Geschlechts, mit gelben Pfoten und grünem Halsband ist mir entlaufen, und sichere ich Demjenigen, der mir ihn zurückbringt, ein Douceur zu.

Betz zum Vogel Strauß.

---

16. Die Beleidigung, welche der Unterzeichnete dem Wolfgang Herbst von Hannenbach zugefügt hat, nimmt er zurück und erklärt denselben als einen rechtlichen Mann.

Hannenbach, den 12. September 1862.

Wolf.

---

17. Freundlichen Dank dem wurstenden Hotelbesitzer zur goldenen Sau für seine geistreichschreiende Unterhaltung bei B... .n.

---

18. Lit. C Nr. 177 ist ein Fortepiano zu vermiethen.

---

19. Zur heutigen Kafferpartie ladet freundlichst ein **Baßler** zur Eisenbahn.

---

20. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

---

21. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler.

---

22. Donnerstag Schlachtschüssel. Wittmann.

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackeldey.

Schrannenpreise.
Ansbach, 17. September.

	Höchst.	Mittel.	Niedr.	Gezog.	Gefall.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kern	20 54	20 42	20 30	— 20	— —
Waizen	19 —	18 40	18 24	— —	— —
Korn	13 54	13 32	13 12	— —	— —
Gerste	12 30	12 23	12 15	— —	— 7
Haber	6 27	6 22	6 —	— —	— 3

Börsen-Course.

Frankfurt,	Sept. 15.	Sept. 16.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103¼ P.	103⅛
„ 4% Abdl.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅞	63⅞
„ 5% Metall.	53⅛	54⅛
„ 4½% „	48⅛	48¼
„ Bank-Akt.	743 P.	734
„ Credit-Bank-Akt.	199⅛	198
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121⅞	122⅞
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80⅛	80⅛
Darmst. Bank-Aktien	225⅛	226
Frankfurter Bank	124⅛	124⅜
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138⅛	138⅛
Nassauer Bahn-Aktien	107⅛	107⅛
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛	12¼
Wiener Wechselkurse	92⅛	92⅛

Wien:	Sept. 15.	Sept. 16.
5% Nat.-Anlehen	83,25	83
5% Metall.	71,25	71,25
Bank-Aktien	794	794
Credit-Bank-Aktien	217,50	216,00
Nordbahn-Aktien	192,00	192,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	424	420
Augsburger Wechsel	107,00	107,00

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Abonnement: Monatlich 1 Mk. 20 Pf. Bringerlohn 25 Pf. Postaufschlag.
Einzelne Nummer 10 Pf.
Insertionspreis: Die 5gespaltene Petitzeile 15 Pf.

Augsburger Morgenblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Eduard Hallberger in Stuttgart.
Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.

Freitag, 15. November 1878. — Nr. 319.

für seinen Vermittlungsantrag, worauf der Abg. v. Forkenbeck sich gegen die Kommissionsanträge erhob. Die Minister der Finanzen und des Kriegs betheiligten sich wiederholt an der Debatte; einige in sehr entschiedenem Ton abgegebene Erklärungen des ersteren machten auf das Haus tiefen Eindruck. Auf eine Anspielung Forkenbecks, was die Regierung zu thun hätte, wenn die Positionen abgelehnt werden sollten, erwiederte der Finanzminister: „Danach werde ich das Haus nicht fragen. Die Regierung weiß ganz genau, was sie in diesem Fall zu thun hat!“ Dem Referenten v. Vaerst gegenüber, der nach dem Schluß der Generaldebatte noch einmal die Verhandlungen resumirte, und sich dahin äußerte, daß die Regierung auch heute noch die ihr dargebotene Hand zur Versöhnung zu rückgewiesen habe, bemerkte der Finanzminister trocken: „Die Regierung hat weder eine solche Hand erblickt, noch zurückgewiesen.“ Die Spezialdiskussion wurde sodann über den Titel der Einnahmen und die Reichensperger'sche Resolution zugleich eröffnet. Bei der Abstimmung wurde die letztere verworfen. Ueber die Frage: Sollen die 20,854 Rthlr. für den Etat der Reorganisation bewilligt werden, wurde namentlich abgestimmt. Anwesend waren 341 Mitglieder, davon stimmten mit Ja: 68, mit Nein: 273. Die Summe von 20,854 Rthlr. ist in dem Extraordinarium (Reorganisation) also nicht bewilligt. (A. Z.)

Berlin, 16. Sept. Die erste Abstimmung des Abgeordnetenhauses über die Position der Mehreinnahme bezüglich der Militärreorganisation führte zu einer prinzipiellen Sonderung der Parteien. Der Kommissionsantrag wurde mit 273 gegen 68 Stimmen angenommen. (T. N.)

Berlin, 17. Sept. Im Abgeordnetenhaus zog Stavenhagen bei der Fortsetzung der Budgetdebatte sein bekanntes Amendement zurück. Hr. v. Vincke nahm dasselbe wieder auf, weil das Haus vielleicht in Folge eines Zwischenfalls darauf eingehen könne. Bei der nächsten Position erklärte der Kriegsminister: die Regierung könne unter gewissen Voraussetzungen auf das Amendement Stavenhagens eingehen. Für 1863 behalte sich die Regierung ihre Erklärung vor. Großes Aufsehen. Herr v. Bockum-Dolffs beantragt Vertagung auf morgen. Angenommen. Die Budgetkommission tritt sofort in Berathung. Der Finanzminister und der Kriegsminister versprachen der Kommissionssitzung beizuwohnen. — In der Budgetkommission gab der Kriegsminister die versöhnlichste und entgegenkommendste Erklärung ab: faktische Einführung 2jähriger Dienstzeit sei möglich, gesetzliche nicht. Er wünschte Aeußerungen über die Bedingungen und Verständigung über die Eventualitäten bei einer Vertagung, welche zur Ausarbeitung eines neuen Etats und eines neuen Gesetzes nothwendig sind. Weitere definitive Erklärungen werde er morgen geben können. Die Kommission beschloß, um solche abzuwarten, die Vertagung auf morgen; eine Plenarsitzung wird morgen deshalb nicht stattfinden. Die Stimmung der Majorität erscheint sehr gehoben. (T. d. A. Z.)

(Oesterreich.) Das Börsengerücht, daß in Oesterreich eine neue Reduktion des Armeestandes beabsichtigt sei, erweist sich nach einer in diesem Fall sehr zuverlässigen Quelle — der „Frankfurter Postzeitung“ — als ungegründet.

Wien, 16. Sept. Der „Wanderer“ meldet in seiner Abendausgabe, d. d. Belgrad von demselben Tag: Die serbische Wache in Uschitza wurde gestern von den Türken angegriffen und meuchlings niedergemetzelt. Es folgte Kampf, der Abends unterbrochen, heute wieder aufgenommen wurde. Die Türken verloren ihre Positionen außerhalb der Festung. (Tel. Nachr.)

Italien.

Rom, 10. Sept. Se. Maj. König Ludwig von Bayern traf heute Morgen um 7 Uhr mit dem Dampfschiff „Thabor“ in Civita-Vecchia ein. Auf dem Bahnhof vor Porta Portese wurde er von dem bayerischen Gesandten an der päpstlichen Kurie, Frhrn. v. Berger, empfangen. Auf der zwischen den Gärten der Villen Ludovisi und Medicis gelegenen Villa Malta aber, dem Eigenthum des Königs, die früher auch von Wilh. v. Humboldt und Herder während ihres römischen Aufenthalts bewohnt wurde, harrten die Veteranen der deutschen Kunst in Rom: Emil Wolff, A. Riedel, Trochel, Imhof, Voigt, Müller, Petrich, ferner eine Anzahl jüngerer Künstler, sowie der italienische Bildhauer Tenerani, des hohen Herrn. Des letzteren Künstlers wurde der König zuerst ansichtig. „Ah Tenerani“, rief der überaus rüstige und liebenswürdige Herr, „salute!“ Und indem der König rasch aus dem Wagen sprang, wandte er sich zu den Anwesenden mit den Worten: „Alle herauf!“ Inmitten des Kreises vieler alter Bekannten sagte nun der König: „Schon vor zwei Jahren wollte ich wieder einmal nach Rom kommen; damals verhinderten es die politischen Verhältnisse; nun hab' ich's aber nicht mehr länger aushalten; man lebt ja nur in Rom! Und mit dem jetzigen Aufenthalt gibts keinen Monat im Jahr mehr, den ich nicht einmal in Rom verlebt hätte. Nur der September fehlte mir noch.“ Nun wurden die Einzelnen vorgestellt; da erneuerte der hohe Beförderer der Kunst seine alten Bekanntschaften, fand aber auch manche Lücke, denn Martin Wagner, Ernst Meyer, Reinhardt, Catel, die beiden Riepenhausen, Hopfgarten, Koch sind schon lange schlafen gegangen. Der König sah ungemein wohl aus, und war von erstaunlicher Rüstigkeit und Lebendigkeit. Vorläufig ist der Aufenthalt bis Anfangs November festgesetzt. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Im „Constitutionnel“ (dem Organ Persignys) erklärt heute Limayrac, Frankreich könne nicht für ewige Zeiten mit Gewalt die päpstliche Herrschaft aufrecht erhalten. Der römische Hof und die ergebenen Journale behaupten, die gläubigen Katholiken haben einzig das Interesse, das Papstthum gegen äußere Angriffe geschützt zu sehen. Dann würde aber eine formelle Erklärung Frankreichs genügen, worauf die Okkupation aufhören könnte. (T. N.)

St. Nazaire, 17. Sept. Nachrichten aus Mexiko zufolge ist der Gesundheitszustand der Truppen vortrefflich. Es haben zu Gunsten der Franzosen mehrere Pronunziamentos stattgefunden. Ein in Puebla abgehaltener Kriegsrath der Liberalen hat beschlossen, neue Anträge bezüglich eines Ausgleichs zu machen, für den Fall, daß General Forey mit diplomatischen Vollmachten bekleidet sein sollte. (T. N.)

Rußland.

Aus Rußland kommen neuerdings Brandberichte. Im Gouvernement Kiew sollte deßhalb der Belagerungszustand proklamirt werden. Die Stadt Kamenetz ist beinahe ganz eingeäschert. Die verhafteten Brandstifter stellen sich als geistesverwirrt. — In einigen Gegenden von Podolien, Volhynien und der Ukraine erheben sich die Bauern gegen die Frohnen und nehmen eine drohende Stellung gegenüber dem Adel ein.

Privatnachrichten aus Warschau bestätigen den in der allgemeinen Stimmung eingetretenen Umschwung zum Bessern, worauf vorzugsweise die Gefangennehmung Garibaldis, von dem man unsinnigerweise auch die Befreiung Polens erwartete, großen Einfluß geäußert habe. Die gemäßigte Partei wagt es, wieder den Umsturzmännern entgegen zu treten, und es offen auszusprechen, daß ein Beharren auf dem betretenen Wege das Land unfehlbar an den Rand des Verderbens führen müsse. Der höhere Adel geht noch weiter, indem er sich bereits offen der Regierung nähert. (A. Z.)

St. Petersburg, 17. Sept. Das heutige St. Petersburger Journal sagt: Die Militärstraßen und Blockhäuser, welche Omer Pascha von Montenegro ausbedungen, seien unvereinbar mit den Verträgen von 1858, es stehe zu hoffen, daß die Großmächte entgegentreten. Jedenfalls sei der russische Gesandte in Konstantinopel beauftragt, eine gemeinschaftliche Protestation zu veranlassen, und wenn nothwendig, allein zu protestiren. (T. N.)

Amerika.

Washington. Präsident Lincoln hat in einem Schreiben an seinen langjährigen Freund, den abolitionistisch gesinnten Horace Greely folgendes offene Glaubensbekenntniß abgelegt: „Ich will die Union retten. Ich möchte sie auf dem kürzesten konstitutionellen Wege retten. Je eher die nationale Autorität wieder hergestellt werden kann, desto näher wird die Union „der Union, wie sie war“, sein. Wenn es Leute gibt, welche die Union nicht retten wollen, außer wenn sie zugleich die Sklaverei vernichten können, so stimme ich nicht mit ihnen überein. Mein erster und höchster Zweck in diesem Kampfe ist, die Union zu retten, nicht aber die Sklaverei zu erhalten oder zu vernichten. Könnte ich die Union retten, ohne einen Sklaven frei zu machen, so würde ich es thun; und könnte ich sie durch Befreiung aller Sklaven retten, so würde ich es thun; und könnte ich sie durch Befreiung einiger und Nichtbefreiung anderer Sklaven retten, so würde ich auch dieses thun. Was ich in Sachen der Sklaverei und der farbigen Race thue, das thue ich, weil ich glaube, daß es die Union retten hilft; und was ich unterlasse, das unterlasse ich, weil ich glaube, daß es nicht die Union retten helfen würde. Ich werde weniger thun, sobald ich glaube, daß, was ich thue, der Sache schadet, und ich werde mehr thun, sobald ich glaube, daß Mehrthun der Sache helfen wird. Ich werde mich bemühen, Fehler zu verbessern, sobald sich gezeigt hat, daß es Fehler sind; und ich werde neue Ansichten annehmen, sobald sich ihre Richtigkeit erwiesen hat. Hiermit habe ich meine Vorsätze nach meinem Begriff von meinen amtlichen Pflichten ausgesprochen, und ich beabsichtige, an meinem oftwiederholten persönlichen Wunsch, daß alle Menschen überall frei sein könnten, nichts zu ändern.“

Die „Times“ schätzt die Opfer, welche die Amerikanische Union während des gegenwärtigen Krieges an Gut und Blut gebracht hat, auf 200 Mill. LSt. und 1 Viertel-Million Menschenleben.

New-York, 6. Sept. Es geht das Gerücht: die Rebellen marschiren gegen Harpers Ferry. Eine Schlacht soll bei Poleville in Maryland vorgefallen sein; sicheres ist unbekannt. Die Bundestruppen haben Acquia Creek geräumt; die Regierungsbeamten in Washington bewaffnen sich. Offiziös bekannt ist, daß ein gesetzmäßiger Zins der Ver-

Mr. Hamilton Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 12, 1870.

SIR: Your dispatch No. 1, of the 15th ultimo, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 2.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 2.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 2, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 3.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 3.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 3, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 4.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 4.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 4, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 5.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 5.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 5, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 6.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 6.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 6, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 7.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 7.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 7, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 8.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 8.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 8, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 9.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 9.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 9, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 10.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 10.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 10, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 11.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 11.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 11, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 12.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 12.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 12, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 13.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 13.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 13, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 14.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 14.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 14, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 15.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 15.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 15, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 16.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 16.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 16, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 17.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 17.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 17, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 18.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 18.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 18, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 19.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 19.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 19, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 20.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 20.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 20, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 21.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 21.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 21, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 22.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 22.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 22, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 23.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 23.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 23, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 24.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 24.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 24, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 25.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 25.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 25, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 26.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 26.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 26, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 27.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 27.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 27, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 28.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 28.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 28, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 29.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 29.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 29, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 30.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 30.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 30, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 31.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 31.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 31, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 32.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 32.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 32, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 33.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 33.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 33, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 34.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 34.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 34, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 35.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 35.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 35, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much consideration by the Emperor, and that you have been able to establish relations of friendship with him.

I am, sir, your obedient servant,

HAMILTON FISH.

Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary, to Mr. Fish, Secretary of State.

No. 36.

LEGATION OF THE UNITED STATES,
Vienna, March 15, 1870.

SIR: I have the honor to inform you that I have received from the Minister of Foreign Affairs a communication, dated March 12, 1870, in which he informs me that the Emperor has appointed Count Wydenbruck, Chamberlain of His Majesty, to be Consul-General of Austria-Hungary in the United States, with the rank of Minister Resident.

I am, sir, your obedient servant,

JOHN LOTHROP MOTLEY.

Mr. Fish, Secretary of State, to Mr. Motley, Minister to Austria-Hungary.

No. 36.

DEPARTMENT OF STATE,
Washington, March 26, 1870.

SIR: Your dispatch No. 36, of the 15th instant, has been received.

The President has read with much interest the account which you have given of your reception by the Emperor, and of the cordial and friendly manner in which he expressed himself in regard to the United States.

The President is pleased to learn that you have been received with so much conside

gann alsdann das Schießen. — Gestern Morgens machten die Landwirthe eine Exkursion nach Kitzingen; ein Extrazug der Bahn brachte sie nach Rottendorf, von wo die weitere Reise mittelst Leiterwägen erfolgte. Die Forstwirthe zogen auf Leiterwägen, ein Musikkorps an der Spitze, in den Guttenberger Wald.

Frankfurt, 16. Sept. Das Central-Comite des deutschen Schützenfestes berechnet jetzt das Defizit auf nicht weniger als 50,000 fl.

Diesiges.

Rettungs-Compagnie der Feuerwehr.

Nächsten Sonntag früh 6 Uhr Probe der 1sten, 2ten und 3ten Rotte in voller Ausrüstung.

Zusammenkunft im Rathhause.

Birkmeyer.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die heurige Mooswiesenmesse beginnt am Dienstag den 30. ds. Mts. und endigt Freitag den 3. Oktober l. Js.

Feuchtwangen, den 17. September 1862.

Stadtgemeinde-Verwaltung.

Schuppart.

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag den 23. ds. Vormittags 10 Uhr wird in der Rechnungs-Kanzlei des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis der Dünger von den k. Dienstpferden pro 1. Quartal 1862/63 öffentlich versteigert.

Ansbach, den 17. September 1862.

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag den 23. ds. Vormittags 10½ Uhr werden in der Rechnungskanzlei des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis die Heu- und Stroh-Abfälle aus den k. Fourage-Magazinen pro 1862/63 öffentlich versteigert.

Ansbach, den 17. September 1862.

Eintracht.

Heute Freitag den 19. September

Generalversammlung

zur Wahl der Vorstände. Anfang Abends halb 9 Uhr. Es wird um recht zahlreiche Betheiligung ersucht.

Die Vorstandschaft.

5. Unterzeichneter, nun zurückgekehrt, hat heute die Ausübung der ärztlichen Praxis wieder begonnen.

Ansbach, den 18. September 1862.

Dr. Eckart.

6. Aechte Holl. Vollhäringe und Sardellen sind wieder angekommen bei

Tob. Braun.

7. Für die ehrenvolle Leichenbegleitung meines innigstgeliebten Vaters sage ich dem geehrten hiesigen israel. Cultus und insbesondere den Herren Veteranen meinen herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Tochter

Clara Wilhermsdoerfer.

8. Bei Unterzeichneter können einige solide Mädchen unter sehr annehmbaren Bedingnissen das Blumenmachen erlernen.

Ansbach, den 18. September 1862.

Mina Lippacher, A 341.

9. Zur Versteigerung der Vereinsladen der Schreiner-, Glaser- und Drechslergewerbe wird als unwiderruflich letzter Termin Sonntag der 21. September 1862 Mittag 2 Uhr im weißen Roß zu Lehrberg festgesetzt.

Meyer. Lettenbauer.

10. Eine in den Jahren vorgerückte Köchin wird für ein kleines Haushalten gesucht. Wo? sagt die Expedition.

11. Unterlegzeug und Gichttaffent von Gutta-Percha empfiehlt

Joh. Kahenberger.

12. Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er die Melberei in seinem Hause A 188 neben dem Obstmarkt ausübt, und empfiehlt sich einem geehrten Publikum, sowie seiner geehrten Nachbarschaft aufs Angelegenste.

Christian Schmidt,

vormal. Bäckermeister.

13. Samstag den 20. d. Mts. früh geht von mir ein leerer Omnibus über Uffenheim nach Suggenheim.

H. Schmidt.

14. C 165 an der Cybersstraße sind mehrere eiserne Plattenösen von verschiedenen Größen, worunter auch ganz große, billig zu verkaufen.

15. Vom Drechslergarten bis zum Schlosse wurde eine runde schwarz und weiße Brosche verloren. Man bittet, dieselbe gegen Belohnung bei der Expedition abzugeben.

16. Gestern verlor auf dem Markte ein Kind seinen Gürtel; der Finder wird gebeten, denselben bei der Expedition abzugeben.

17. D 79 ist ein Fortepiano zu vermiethen.

Sachsen.

Samstag den 20. September findet bei günstiger Witterung eine Produktion der Lichtenauer Schützenmusik statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Für gutes altes Bestenberger Bier und Speisen wird bestens gesorgt.

Neubert.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet

Kohrl.

20. Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

21. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

22. Heute Schlachtschüssel bei Mary-Fauser.

23. Heute Schlachtschüssel im rothen Hahn.

24. Freitag Schlachtschüssel bei Reinlein.

25. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Donauwörth: E. Dietrich, ehemal. Gastwirthswittwe; — in Bayreuth: Dr. W. Hesse, k. Studienlehrer; Fr. Sommer, k. Hauptmanns- und Platzadjutanten-Gattin; K. Seip, k. p. Kammerfrau J. M. der Königin Karoline; — in Cham: Dr. Ant. Barth, Advokat und Stiftungs-Anwalt.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Sept. 16.	Sept. 17.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103½	103½
„ 4% Ablös.-Rente	101⅝	101½
Oester. 5% Nat.-Anl.	63⅞	63¼
„ 5% Metall.	54½	54
„ 4½% „	48⅛	47⅞
„ Bank-Akt.	734	737
„ Credit-Bank-Akt.	198	198½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	122¾	122⅞
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80½	80⅜
Darmst. Bank-Aktien	226	228
Frankfurter Bank	124½	125
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107⅛
Ludw.-Bchb. Eisenb.-Aktien	138½	138½
Nordbahn-Aktien	102½	102½
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½	12½ Br.
Wiener Wechselkurse	92⅛	92⅛

Wien	Sept. 16.	Sept. 17.
5% Nat.-Anlehen	83.	83.⅛
5% Metall.	71.⅛	71.⅛
Bank-Aktien	794	793
Credit-Bank-Aktien	216.⅛	216.⅛
Nordbahn-Aktien	192.⅛	192.⅛
Donau-Dampfschiff.-Aktien	420.	420.
Augsburger Wechsel	107.⅛	107.⅛

Geldsorten.

Frankfurt, 12. Sept.		
Dukaten	9 fl. 38½	—39½ fr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 56	—57 fr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45½	—46½ fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33⅛ fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22	—23. fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 46	—50 fr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	53—30
Gold per 33pf.	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45½ fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—28 fr.
Nap. Imperiales	9 fl. 38	—40 fr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 223. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage, vor- und nachmittags eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Inserate werden bereitwillig angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet

Samstag, 20. September, Fausta.

Preis in ganz Bayern jährlich 4 Gulden, vierteljährlich 1 fl. für 3 Monate 45 kr. und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

☛ Gefällige Bestellungen auf das Morgenblatt ☚

für das mit 1. Oktober beginnende IV. Quartal l. Js. wollen auswärtige verehrliche Abonnenten baldmöglichst und jedenfalls so zeitig [d. i. nicht später als bis zum 26. oder höchstens 28. ds.] bei der ihnen nächstgelegenen Post machen, daß deren Bestellung noch vor Ende d. Mts. bei diesseitiger Expedition eintreffen könne und die regelmäßige Zusendung der Blätter keinerlei Unterbrechung oder Störung erleide.

—d. Von der Rezat. Das Ansbacher Morgenblatt vom 10. ds. Mts. enthält in Nr. 214 „Von der Altmühl“ einen Erntebericht, ausweislich dessen die fast beendigte diesjährige Ernte in allen Stücken zu den gesegneten gezählt wird. Diesem Berichte können wir bezüglich der thatsächlichen Angaben auch für unsere Rezatgegend durchgehends beipflichten. Der Einsender „von der Altmühl“ wirft nun aber, nachdem er den Erntesegen gerühmt, die Frage auf: wie es denn aber komme, daß trotzdem alle Lebensmittel so hohe Preise behaupten? und glaubt sie dahin beantworten zu sollen, daß er die Wohlhabenheit des Landmannes als Produzenten für die Ursache dieses scheinbar anomalen Zustandes hält. So viel Wahres in dieser Annahme liegt, so scheint sie uns doch nicht erschöpfend genug zu sein, denn noch weitere Faktoren, wie wir zu zeigen versuchen werden, liegen hier in Mitte. — Der Preis der Bodenerzeugnisse hängt natürlich von denselben Elementen ab, wie der Preis jedes anderen Gutes: nämlich von dem Verhältniß zwischen Angebot und Nachfrage. Wir sehen nun im vorliegenden Falle zwischen Angebot und Nachfrage gerade kein Mißverhältniß, dagegen einzig und allein in der Abnahme des Geldwerthes den Grund zur Steigerung aller Güter, also nicht blos der Bodenerzeugnisse allein. Während nämlich in den letzten Jahrzehnten fast allenthalben die Metallausbeute, sowohl des Goldes als Silbers sich vermehrt, ja beinahe verdoppelt hat; während die moderne Staatskunst sich befleißigte und fortwährend noch bemüht, unabsehbare Mengen von Geldsurrogaten in Form von Papier zu schaffen, also die Tauschmittel unverhältnißmäßig vermehrt wurden, konnten natürlich die Tauschobjekte, namentlich die Bodenerzeugnisse, rücksichtlich dieser Vermehrung nicht gleichen Schritt halten. Die Letzteren zeichnen sich durch ihre große Abhängigkeit von der Natur vor anderen Waaren noch ganz besonders aus; der menschlichen Willkür steht hier ein verhältnißmäßig nur geringer Spielraum offen; die Produktion ist an die Natur der Jahreszeiten gebunden; zwischen Saat und Ernte liegt eine Anzahl von Monaten, welche kein Kapital, keine Geschicklichkeit zu verringern vermag. Daß dieses quantitative Zurückbleiben der Bodenerzeugnisse gegenüber den Geldwerthen eine Störung des Gleichgewichtes — eine Theuerung der Lebensmittel verursachen mußte, war eine logische Nothwendigkeit. Wenn also unser Freund „von der Altmühl“ glaubt, daß niedere Preise gar nicht mehr zu gewärtigen sind, da sich allmählig Alles gesteigert hat und nicht mehr wesentlich im Preise zurückgeht ꝛc., so müssen wir ihm hierin leider vollständig beipflichten, da wir auch nicht ein einziges Motiv anzuführen wüßten, das auf eine Aenderung dieser sozialen Lage hindeutete. Anderer Meinung sind wir aber bezüglich der ausgesprochenen Befürchtungen von Mißernten; diese werden, abgesehen von ihren traurigen Wirkungen im Allgemeinen, für die Folge, Dank der vervollkommneten Verkehrsmittel und Wege, dann Dank der Handelsfreiheit, jene „haarsträubenden“ Zustände nicht mehr im Gefolge haben, wie sie der Herr Einsender befürchtet und wie sie früher ähnliche Katastrophen stets mit sich führten. Dagegen ist die ausgesprochene Befürchtung, daß Mißernten auf jene, welche auf Baarbesoldungen angewiesen sind, eine erdrückende Last wälzen werden, insofern begründet, als schon der dermalige Zustand ein höchst unnatürlicher und nachgerade ein unerträglicher geworden ist. Welchen enormen Steigerungen waren seit 25, ja selbst seit 10 Jahren alle, aber auch alle Lebensbedürfnisse ausgesetzt? — Fünfzig, nicht selten hundert Prozent haben eine Menge Artikel im Preise gewonnen. — In solche oder noch frühere Zeitabschnitte fällt die Regulirung der Baarbesoldungen, also solche Preise sind den Besoldungen, Pensionen und dergl. angepaßt. Was sind gegen sie allenfalls stattgefundene Aufbesserungen?! So z. B. schlägt das Grundsteuergesetz von 1828 den Werth eines Schäffels Korn auf 8 fl. an und basirt auf diese Werthsannahme sein Besteuerungssystem. Eine Ertragsfähigkeit von einem Schäffel Korn (8 fl.) entspricht einer Grundsteuer von 8 kr. in simplo. Diese Annahme war zu seiner Zeit gerecht. Wie sich dermalen die Getreidepreise stellen, ist uns gerade nicht bekannt; das vor uns liegende Morgenblatt vom 10. ds., in welchem der Artikel „von der Altmühl“ befindet, registrirt unter „Schrannenpreisen — Lindau, 6. Sept., Korn 16 fl. 11 kr.“ — Also hohe Preise und niedere Besteuerung! Sollte nicht dieser Umstand allein maßgebenden Orts die Augen öffnen und zu einer einlässigen Würdigung der Zustände Anlaß geben?!

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachricht. Dem prakt. Arzte Dr. Schwarz in Ottenhofen wurde die erled. Stelle eines prakt. Arztes in Weiltingen auf Ansuchen verliehen.

München, 18. Sept. Die Frankf. Blätter erhalten von hier folgende telegraphische Nachricht: „Von großdeutsch gesinnten Mitgliedern der süddeutschen Landtage steht ein gemeinsamer Schritt in der Bundesreformfrage zu erwarten.“ Nachdem die Nachricht, wenn auch aus sonst keineswegs verläßiger Quelle in die Oeffentlichkeit gelangt ist, leben wir hinzu, daß die Sache ihre Richtigkeit hat. Man hat allerdings eine gemeinsame Kundgebung zu erwarten. (Isar-Ztg.)

= Die „Bayer. Ztg.“ bringt in ihrer neuesten Nummer eine offizielle Zusammenstellung der Bevölkerung der dermaligen Bezirksgerichte und Bezirksämter im Königreich Bayern. Wir entnehmen daraus bezüglich Mittelfrankens, daß auf den Bezirksgerichtssprengel Ansbach 121,755, Eichstätt 94,242, Fürth 101,864, Nürnberg 116,314, Windsheim 102,912 Seelen (Civilbevölkerung) treffen. Von den 25 Verwaltungsdistrikten treffen auf die Städte Ansbach 10,523, Dinkelsbühl 5058, Eichstätt 6303, Erlangen 10,896, Fürth 19,125, Nürnberg 58,153, Rothenburg 5049, Schwabach 6611 Einwohner; auf die Bezirksämter Ansbach 24,050, Beilngries 23,440, Fürth 23,508, Dinkelsbühl 25,284, Eichstätt 21,475, Erlangen 13,320, Feuchtwangen 25,863, Gunzenhausen 27,844, Heilsbronn 15,983, Herrieden 31,400, Neustadt a. d. A. 31,962, Nürnberg 26,761, Rothenburg o. d. T. 16,524, Scheinfeld 19,594, Schwabach 28,404, Uffenheim 29,783 und Weissenburg 28,174 Einwohner der Civilbevölkerung. Sonach beträgt die Civilbevölkerung Mittelfrankens im Ganzen 537,087 Seelen. Einschließlich ihrer Garnison entziffert sich die gesammte Volkszahl der nachstehenden Verwaltungsdistrikte Mittelfrankens wie folgt: Städte: Ansbach 12,245, Eichstätt 7335 und Nürnberg 62,797; Bezirksämter: Neustadt a. d. A. 32,333 und Weissenburg 28,603 Seelen.

Würzburg, 18. Sept. Soeben ist die durch Berufung des Hrn. Dr. Weis nach München erledigte 1. Bürgermeisterstelle unserer Stadt wieder besetzt worden durch die Wahl des rechtskundigen Magistratsrathes Hrn. Hopfenstätter und zwar mit 24 unter 28 Stimmen. Derselbe, ein geborner Würzburger und durch langjährige Praxis mit unsern städtischen Angelegenheiten vertraut, wird gewiß diesen ehrenvollen Posten zur Zufriedenheit seiner Mitbürger bekleiden.

Darmstadt, 17. Sept. Die Resultate der Abgeordnetenwahlen werden immer überraschender. Die hiesige Residenzstadt hat beinahe einstimmig die beiden Kandidaten der Fortschrittspartei, Hofgerichtsrath Schulz und Hofgerichtsadvokat Hofmann, zu Abgeordneten gewählt.

Koburg, 16. Sept. Die Königin Viktoria gedenkt bereits in nächster Woche von Reinhardsbrunn nach Koburg zu kommen und bis zum Oktober hierselbst zu verweilen. Graf Russel wird die Königin nicht nach Koburg begleiten, sondern, während derselbe in Gotha verbleibt, hier durch Lord Granville vertreten sein.

Vom Rhein, 14. Sept., wird dem „Frankf. Journ." eine charakteristische Nachricht „aus guter Hand" mitgetheilt. Danach hätte eine Anzahl Generale in Berlin beabsichtigt, den Herzog von Koburg (der bekanntlich preußischer General ist) in Folge seines Benehmens in Frankfurt a. M. beim deutschen Schützenfeste vor ein Ehrengericht zu fordern, und sei dies nur unterblieben, weil den Herren eine Mittheilung des Kronprinzen zukam, worin er ihnen auf das Bestimmteste erklärte, daß, sowie der Herzog in dieser Angelegenheit nach Berlin käme, er ihn augenblicklich besuchen würde, um ihm zu versichern, daß er mit diesem Schritte nicht einverstanden sei.

Berlin, 16. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ereignete sich ein Zwischenfall, der noch eine Einigung zwischen Regierung und Volksvertretung erwarten läßt. Der Kriegsminister erklärte nämlich: Die Regierung könne unter gewissen Voraussetzungen auf den Twesten-Sybel-Stavenhagen'schen Vermittlungsvorschlag*), den Stavenhagen ganz zurückziehen wollte, der aber von Vincke wieder aufgenommen wurde, eingehen. Für 1863 behalte sich die Regierung ihre Erklärung vor. Diese Erklärung erregte großes Aufsehen, nachdem in den letzten Tagen in sehr schroffer Weise gegenseitig debattirt worden war und es wurde Vertagung der Verhandlung beschlossen, worauf die Budgetkommission in Berathung trat, der der Finanzminister und der Kriegsminister beiwohnten. Hier gab nun der Kriegsminister die gestern bereits mitgetheilten versöhnlichsten, entgegenkommendsten Erklärungen ab.

Berlin, 18. Sept. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission erklärte der Kriegminister: In der Zustimmung zu dem Amendement Vincke's habe die Regierung ein Zugeständniß gemacht, worin hoffentlich die Kommission die Grundlage zu einer Vereinbarung erkennen werde; ein solches Resultat würden Regierung und Land freudig begrüßen, weil dadurch beklagenswerther Verwicklung vorgebeugt würde. Die Berathung des Etats für 1862 sei unabhängig von der Aeußerung der Regierung über den für 1863. Dem Amendement Stavenhagens für 1863 könne die Regierung in dieser Form aus technisch-militärischen Gründen nicht beistimmen und würde glauben, sich einer Pflichtverletzung schuldig zu machen, wenn sie wegen des augenblicklichen Friedens einwilligte. Die Budgetkommission meinte, die Erklärungen des Kriegsministers beträfen nur technisch-militärische Bedenken gegen die faktische Einführung der zweijährigen Dienstzeit und enthielten kein Wort über gesetzliche Regelung. Alle Mitglieder zeigten sich unbefriedigt. Auch Twesten erklärte alle weiteren Verhandlungen für fruchtlos. Der Kriegsminister bemerkte schließlich: der Verheißung gesetzlicher Regelung bleibe die Regierung eingedenk. Auf Antrag v. Hoverbecks erklärte die Kommission einstimmig: Die gestrigen und heutigen Erklärungen der Regierung sind nicht geeignet, die Berathungen des Hauses zu unterbrechen. Der Finanzminister, welcher anwesend war, schwieg. Morgen Plenarsitzung. (T. N.)

Wien, 16. Sept. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses verliest Frhr. v. Münch als Berichterstatter der Commission die kurze Adresse, welche auf Antrag des Feldmarschalls Heß sofort einstimmig angenommen wird. Cardinal v. Rauscher schlägt die Ueberreichung der Adresse in corpore vor; das Haus stimmt bei, und der Präsident theilt mit, daß Ihre Majestät das Haus morgen um 2 Uhr in Schönbrunn empfangen werde. Um 3 Uhr findet dann eine Sitzung behufs Berichterstattung über die Audienz statt. Die Adresse lautet: „Ew. k. k. Majestät! Der Allmächtige hat das Gebet der Völker Oesterreichs erhört. Nach Jahren schmerzlichen Bangens sehen wir Ew. Maj. in frischer Lebensfülle Ihrem erhabenen Gemahl, Ihren hoffnungsvollen Kindern, Ihrem segensreichen Wirken als Landesmutter wiedergeschenkt, und das Herz unsers geliebten Kaisers von der schweren Sorge um die theure Lebensgefährtin befreit. Das Herrenhaus, das tief ergriffen den Kummer seines Herrscherhauses mitempfand, fühlt sich nun um so mehr gedrungen, auch seiner freudigen Rührung Ausdruck zu geben, und die beglückende Wiederkehr Ew. Majestät in Ihre Residenz mit einem begeisterten Willkommen und den heißesten Wünschen für die Kräftigung und Fortdauer der Ihnen wiedergeschenkten Gesundheit zu begrüßen. Gott segne und erhalte Ew. Majestät noch lange Jahre in der Fülle ungeschwächter Kraft an der Seite Ihres erhabenen Gemahls, und vergönne Ihnen mit allen unter dem Scepter Oesterreichs vereinigten Völkern sich an der glücklichen Lösung der von der Vorsehung Sr. Majestät dem Kaiser gestellten großen Aufgaben zu erfreuen."

Wien, 18. Sept. Im Unterhaus interpellirte heute Giskra und 60 Genossen das Staatsministerium betreffs der Erklärung des Finanzministers im Herrenhaus, daß die Regierung an die Donaudampfschiffahrt für 1862 einen höheren als durch den Reichsrath bewilligten Zinsengarantienbetrag auszahlen werde. Die Interpellation erblickt in der Erklärung des Finanzministers eine Nichtbeachtung verfassungsmäßiger Rechte und Mißachtung gefaßter Unterhausbeschlüsse, und fragt, ob die Erklärung auf Grund einer Berathung und Beschlußfassung des Gesammtministeriums erfolgt sei; wenn ja, wie vereint das Ministerium solche Erklärung mit den verfassungsmäßigen Reichsvertretungsrechten? (T. N.)

Italien.

Der „Movimento" veröffentlicht folgende Depesche über den Gesundheitszustand Garibaldi's: Varignano, 13. Sept. Im Allgemeinen nichts Neues. Die Eiterung ist ungenügend; es beginnen sich Knochensplitter abzulösen. Prandina, Ripari, Albanese, Basile.

Mailand, 16. Sept. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin vom 15. d.: Der Ministerrath entschied sich definitiv für die Amnestirung aller Betheiligten mit Ausnahme Garibaldis, seiner Hauptmitbeschuldigten und der Deserteure. Letztere werden von dem Militärgericht abgeurtheilt, Garibaldi aber und dessen Mitschuldige, im Ganzen bei 10 Personen, kommen vor die Assisen.

Turin, 17. Sept. Das Befinden Garibaldis hat sich ein wenig verschlimmert. — Die Nachricht von der Absendung einer Note nach Frankreich (wegen der römischen Frage) ist verfrüht. — Der Kassationshof von Mailand wird andere Geschworne als die Kalabresischen für den Prozeß Garibaldis bezeichnen. — Die Gerüchte von einer neuen Anleihe werden widersprochen.

Turin, 17. Sept. Die offizielle Zeitung erklärt aus Veranlassung der Artikel der France, daß die Einheit Italiens kein Gegenstand der Erörterung eines Kongresses sein könne. Das Königreich Italien würde an einem Kongreß nur theilnehmen, um die Consequenz der Einheit in Anspruch zu nehmen, die nicht vollendet sei, solange Rom nicht Hauptstadt. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Marschall Castellane ist zu Lyon gestorben. Wie die „Patrie" meldet, reist Herr v. Bismarck, der gestern von Biarritz hier eingetroffen, morgen nach Berlin. (T. N.)

Türkei.

Belgrad, 17. Sept. Die serbische Regierung versprach nicht die Auflösung, sondern blos die Ablösung der Reserve-Miliz in Belgrad. Bei dem letzten Konflikte in Uschitza gab es keine Verwundungen. Die Türken haben nachgegeben und sich ins Kastell zurückgezogen. (T. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 11. Sept. Die heutige Feier des Alexander-Newski-Festes muß ich Ihnen als ein Ereigniß bezeichnen. Nicht etwa wegen der so überreich in Gold prunkenden Galawagen, in denen die Kaiserin, die Großfürstinnen ꝛc. und Hofdamen einherfuhren — das ist bei unserm in orientalischer Weise Repräsentation und äußern Glanz liebenden Hofe nichts seltenes — auch nicht etwa wegen des glänzenden Gefolges, das den Kaiser umgab — das versteht sich von selbst — auch nicht etwa wegen des so zahlreich herbeigeströmten Volks — wo fehlte bei einem Kirchenfest unser frommes Volk? — auch nicht etwa wegen des von der Geistlichkeit entfalteten glänzenden Gepränges, oder gar wegen des herrlichen Wetters, dessen von fast südlicher Gluth durchhauchte Luft um diese Jahreszeit bei uns nicht immer zu finden sein dürfte — das ist es alles nicht, sondern die außergewöhnliche Haltung des Volks ist es, die der heutigen Feier eine hohe Bedeutung gibt. Der Festzug ging wie gewöhnlich von der Kasan'schen Kathedrale über den Newski zum Newski-Kloster, und nach dort abgehaltener kirchlicher Feier auf demselben Wege zurück. Wo nun Kaiser und Kaiserin sich zeigten, ertönte längs des ganzen Weges ein nicht endenwollendes Hurrah, das in ungekünstelter Weise die aufrichtige Liebe des treuen Volks dem hohen Herrscherpaar ausdrücken sollte. Da halfen weder Polizei noch Gendarmen, das Volk drängte vor und rief sein Hurrah und seine Glückwünsche seinem Landesvater und seiner Landesmutter zu. Das ungeheure Volksge-

*) Nach diesem Antrage sollen in Betreff des Militäretats pro 1862 die von der Kommission unter dem Titel Reorganisationskosten ausgesonderten Ausgaben im Betrage von 5,900,000 Thalern als Extraordinarium zur ferneren provisorischen Aufrechterhaltung der jetzigen Heeresorganisation bewilligt werden. Die Antragsteller geben dabei von dem Satz aus, daß es nothwendig sei, die gegenwärtige Organisation der Armee provisorisch so lange zu erhalten, bis im nächsten Winter durch Uebereinstimmung der drei Gesetzgebungsfaktoren ein Definitivum festgestellt werden könne. Zugleich wollen sie aber für die noch übrigen drei Monate des laufenden Jahres in mehreren kleineren Posten eine Ersparniß von der angegebenen Höhe herbeiführen.

wöll schien heute nur von einem Gedanken belebt zu sein, nämlich dem des freudigen Dankes für den Kaiser, den Verleiher der Emanzipation, den wahren Wohlthäter des Volks, für die Kaiserin, deren Sinnen und Trachten nur darauf zu gehen scheint, die Leiden des Volks zu lindern. Es war eine wohlthuende erhebende Manifestation der tief im Innern des Volksherzens lebenden Gefühle.

Amerika.

New-York, 8. Sept. General Pope ist dem Oberkommando in Virginien enthoben und zum Befehlshaber des nordwestlichen Heeres ernannt. Die Rebellen haben sich vor Washington zurückgezogen, 5000 Mann haben bei Point Rock den Potomak überschritten und sind in Fredericktown in Maryland eingezogen, von dem gleichgesinnten Theil der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Ein Gerücht sagt, daß Jackson mit 40,000 Mann bei Fredericktown stehe. Die Rebellen beabsichtigen, gegen Pennsylvanien zu operiren, zum Zweck des Angriffs auf Washington und Baltimore. Der Gouverneur von Pennsylvanien hat nach den Cumberland-Thalspässen Truppen abgeschickt, um dem Einfall der Rebellen Widerstand zu leisten. Die Rebellenbewegung nach Fredericktown hat die Bundestruppen, welche als Verstärkung nach Martinsburg und Harpers Ferry bestimmt waren, abgeschnitten. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

Zwölfter (letzter) Fall,

verhandelt Freitag den 19. Sept.

Anklage gegen den landesflüchtigen Bäckermeister Jakob Lorenz von Fürth wegen Verbrechens der Nothzucht und Widersetzung.

Präsident: Herr App.-Ger.-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Herr Jergius; Vertheidiger: Hr. Concipient Bernh. Hofmann.

Die heutige Verhandlung wurde, da der Beschuldigte flüchtig ist, vor dem Schwurgerichtshofe ohne Zuziehung von Geschworenen gepflogen. Der Angeklagte, ein verheiratheter Bäckermeister von Fürth und Vater eines Kindes, ist beschuldigt, am 13. Januar d. Js. ein 15¾ Jahr altes Dienstmädchen, welches in seinen Laden gekommen war, um Brod zu holen, genothzüchtigt zu haben. Der alsbald zur Haft gebrachte Lorenz widersprach jedoch entgegen den Aussagen des Dienstmädchens jede Gewalthandlung, ergriff aber schon am 16. Januar, während er nach dem Verhöre vor dem Untersuchungsrichter in die Frohnfeste zurückgebracht werden sollte, durch Niederwerfen der ihn begleitenden Wache eilfast die Flucht. Hiedurch sollte nach Annahme der Anklage das weitere Verbrechen der Widersetzung begründet sein. Von Seite der Vertheidigung wurde das Vorhandensein der Voraussetzungen beider Reate bestritten. Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes wurde der Angeklagte von der Anschuldigung beider Reate freigesprochen. In den Gründen des freisprechenden Urtheils ist ausgeführt, daß es jedenfalls zweifelhaft sei, ob der Beschuldigte eine solche Gewalt gebraucht habe, oder anzuwenden Ursache hatte, wie sie das Gesetz zum Begriffe der Nothzucht erfordert, daß demnach eine feste Ueberzeugung von der Schuld nicht gewonnen werden konnte. Die Freisprechung von der Widersetzung ist damit motivirt, daß das Niederwerfen des Eisengerichtsdienersgehilfen lediglich als ein Mittel zur Selbstbefreiung von der Gefangenschaft, somit nur als ein nach dem ältern St.-G.-B. straffoser Selbstbefreiungsakt anzusehen sei.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Kempten, 17. Sept. Wie die Kempt. Ztg. aus sicherer Quelle erfährt, wird die Eisenbahn von Memmingen nach Kempten am 1. Mai künft. Js. eröffnet werden. Die Eröffnung der Bahnstrecke Memmingen-Ulm ist bekanntlich auf den 12. nächsten Monats in Aussicht gestellt.

Bei der Londoner Industrie-Ausstellung wollten die englischen Preisrichter dem bayerischen Hopfen keine Medaille ertheilen, weil er nicht geschwefelt war; sie waren sehr erstaunt, zu vernehmen, daß Solches nicht geschehen, weil es in Bayern polizeilich (nicht unbedingt) verboten sei.

(Hopfenpreise.) In Schwezingen per Ctr. 75—80 fl.; in Göppingen 53—58 fl.; in Rottenburg a. N. 55—60 fl.; in Saaz 111—120 fl.

Vermischtes.

München, 17. Sept. Aus dem nahegelegenen Deisenhofen geht der „Isar-Ztg." die Nachricht von einer schauerlichen That zu. Eine junge, 24jährige, brave Bauersfrau wurde, von der Arbeit des Heuens heimkommend, von ihrem liederlichen Ehemann hinterrücks mit einem Messer überfallen und in den Hals gestochen. Sie lief aus dem Hause und rief um Hilfe; keine dreißig Schritte entfernt standen Leute aus dem Dorfe, deren Indolenz jedoch so groß war, daß sie ohne sich zu rühren, zusahen, wie der Wütherich sein armes braves Weib in's Haus zurückzog, um sie vollends abzuschlachten. Der Gattenmörder ist seiner entsetzlichen That bereits geständig. Die Zimmer des Hauses sollen in Blut geschwommen sein, da die Unglückliche vor ihrem Ende sich von einem ins andere vor dem Mörder flüchtete. Die Frau wird allgemein als brav und fleißig, der Mann als erzliederlich geschildert, der sich auch bei seiner Verhaftung grenzenlos frech benommen.

— Gestern Vormittag wurde die jüngst oft genannte Quacksalberin Amalie Hohenester in Deisenhofen, nachdem sie bei ihrer Pfuscherei auf frischer That betreten wurde und die Festnehmung derselben nothwendig war, um die Fortsetzung der strafbaren Handlung zu verhindern, auf Grund des Art. 44 des Einführungsgesetzes in provisorische Haft genommen.

Augsburg, 16. Sept. Gestern und heute tagte dahier die 13. Versammlung des „deutschen Apothekervereins" von welchem sich gegen 60 Mitglieder eingefunden hatten, und zwar in dem vom Stadtmagistrat bereitwi ig eingeräumten „goldenen Saal" des Rathhauses. Die norddeutsche Abtheilung war durch ihren Oberdirektor Hrn. Apotheker und Medizinalrath Dr. Blei von Bernburg und drei andere Mitglieder vertreten; als Direktor der süddeutschen Abtheilung leitete Hr. Dr. Mettenheimer aus Gießen die Verhandlungen. Herr Apotheker und Magistratsrath Wolfrum begrüßte die verehrten Gäste im Namen der hiesigen Apothe ker mit einer warmen Ansprache, worauf die Berathung von Vereinsangelegenheiten begann, und die in einem Nebenzimmer aufgestellten reichhaltigen Sammlungen chemischer Präparate u. s. w. in Augenschein genommen wurden. Gestern Mittags fand ein frohes Festmahl von 150 Gedecken in der goldenen Traube statt.

Augsburg, 16. Sept. In der heutigen zweiten Plenarversammlung der süddeutschen Apotheker wurde Karlsruhe als Ort der nächsten Versammlung gewählt.

Briefkasten.

Jene Bursche, welche vergangenen Sonntag Nachmittag sich auf der k. Staatsstraße zwischen der Windmühle, wo sie sich angetrunken, und ihrem Dienstorte Katterbach das Sittlichkeitsgefühl vorübergehender Städter auf eine so grobe Art verletzten, werden von einem Freunde der ländlichen Jugend ernstlichst ermahnt: dergleichen Unfug gegenüber gebildeten Städtern sich nie mehr auf öffentlicher Straße zu schulden kommen zu lassen, — Einem zwar aus ihrer Mitte scheint schwerlich mehr ein wohlmeinender Rath ertheilt werden zu können, er wird vorläufig dem Urtheile seiner Gemeinde wie jedes Gesitteten heimgegeben. — Diese Andeutung des leicht zu vermuthenden Sachverhalts einer demnächst erfolgenden Anzeige vorausschickend, glaubt man durch beide eine Beseitigung ähnlicher Vorkommnisse erwirken und den vielen Besuchern des lieblichen Fischhäuschens für künftig Aergernisse ersparen zu können.

Mehrere Gäste von jenem.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 5. September 1862 Nr. 25,230 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

am Freitag und Samstag, als am 26. und 27. September 1862 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Kitzingen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die drei nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das XXVI. Arbeitsloos, 11,459 Fuß lang, zwischen Mainbernheim und Hohenfeld,

das XXVII. Arbeitsloos, 910 Fuß lang, die Bahnbrücke über den Mainfluß,
das XXVIII. Arbeitsloos, 5,236 Fuß lang, zwischen der Mainbrücke und Kitzingen,

enthaltend:	XXVI. Loos		XXVII. Loos		XXVIII. Loos		Zusammen	
	veranschlagt zu							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	65,824	4	—	—	109,439	53	175,263	57
Kunstbauten	7,285	17	151,158	57	9,895	19	168,339	33
Straßen- und Flußkorrektionen	8,778	32	—	—	19,569	58	28,348	30
Vollendung der Wegübergänge								
Steinmaterial zum Unterbau	10,883	—	—	—	9,007	59	19,890	59
Im Ganzen	92,770	53	151,158	57	147,913	9	391,842	39

Es kann sowohl auf jedes der drei Loose einzeln als auch auf alle drei Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Freitag den 26. September 1862 für das XXVI. Loos Vormittags 9 Uhr,
am Freitag den 26. September 1862 für das XXVII. Loos Nachmittags 3 Uhr,
am Samstag den 27. September 1862 für das XXVIII. Loos Vormittags 9 Uhr,
am Samstag den 27. September 1862 für das XXVI. mit XXVIII. Loos Nachmittags 3 Uhr.

Die zu stellende Kaution beträgt für jedes der drei Loose einzeln je zehn Prozent von der Akkordsumme und für die drei Loose als einziges Akkordobjekt zusammen fünf Prozent von der Akkordsumme.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 13. September l. Js. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder

für das XXVI. Loos für sich und für alle die drei Loose als ein Akkordobjekt zusammen
längstens bis Donnerstag den 25. September l. Js. Abends 6 Uhr,

für das XXVII. Loos
längstens bis Freitag den 26. September l. Js. Mittags 12 Uhr,

für das XXVIII. Loos
längstens bis Freitag den 26. September l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder

für jedes Loos einzeln wie für alle drei zusammen
längstens bis Mittwoch den 24. September l. Js. Abends 6 Uhr

bei der k. General-Direktion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Kitzingen, am 8. September 1862.

Königlich bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Schlichtegroll, Sektions-Ingenieur.

Schwemmel, Rechnungsführer.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Müllermeisters Michael Selz von der Beutelmühle werden alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen
binnen drei Monaten
von heute an bei dem unterfertigten Verlassenschaftskommissär auf dessen Amtszimmer anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls solche bei Ausschüttung der Masse ohne Berücksichtigung bleiben würden. — Zugleich werden alle diejenigen Currentschuldner, bezüglich deren Schulden an den Nachlaß Verschreibungen nicht bestehen, hiemit aufgefordert, ihre Schulden
binnen vier Wochen
vom Tage der Ausschreibung an bei Vermeidung der Klagestellung baar an den Verlassenschafts-Kommissär zu bezahlen.

Gunzenhausen, am 17. September 1862.

Der kgl. Notar als Verlassenschafts-Commissär.
Friedrich.

---

3. Ich beehre mich, hiemit anzuzeigen, daß ich eine große Auswahl der neuesten und schönsten Blumen erhalten habe und bitte um gefällige Ansicht und Abnahme.

Clara Hollenbach.

---

4. Auf dem Wege von Ansbach nach Rügland wurde gestern ein goldener Uhrschlüssel verloren, um dessen Abgabe gegen Erkenntlichkeit B 14 gebeten wird.

---

5. Ich erlaube mir, meinen werthen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich bei Herrn Gastwirth Henkelmann ausgezogen und in das Haus A 13 in der Platenstraße, gegenüber Herrn Färbermeister Stör, eingezogen bin, und bitte meine werthen Kunden um ferneres Wohlwollen und meine Nachbarschaft um freundlich Aufnahme.

Johann Mohr, Schneidermeister.

Kartoffeltreber

sind wieder fortan zu haben in der Stärkfabrik von F. X. Mayer.

---

7. Ein Frauenzimmer in den 30. Jahren wünscht eine Stelle als Haus- oder Wirthschafterin auf dem Lande oder in der Stadt, mit oder ohne Oekonomie. Näheres die Exp.

---

8. Bei Friedrich Fuchs in der untern Sonnenstraße D 346 ist gutes Sauerkraut zu haben, und empfiehlt sich derselbe zugleich zum Krautschneiden.

---

9. D 350 wird eine Kochplatte und ein kleiner eiserner Ofen zu kaufen gesucht.

---

10. A 78 in der Büttengasse über zwei Treppen sind 1 Sopha u. 3 Sessel zu verkaufen.

---

11. A 75 ist ein Keller zu vermiethen.

---

12. Heute Schlachtschüssel und Sonntag Fischschmaus mit Tanzmusik, wozu höflichst einladet Kraft in Eyb.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Sept. 17.	Sept. 18.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	103⅛	103⅞
„ 4% Ablös.-Rente	101⅝	101⅞
Oester. 5% Nat.-Anl.	63¾	64
„ 5% Metall.	54	54¼ P.
„ 4½% „	47⅜	47⅝
„ Bank-Akt.	737	738
„ Credit-Bank-Akt.	198½	199
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	122⅞	123
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80⅜	80⅞
Darmst. Bank-Aktien	226	227
Frankfurter Bank	125	125⅞
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107⅝
Ludw.-Verb. Eisenb.-Aktien	138½	138⅞
Magdeb.-Aktien	107½	107⅝
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛ P.	12⅛ P.
österr. Wechselcurse	92⅛	92⅛

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 224. Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, der für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Inserate werden dankbar angenommen, Insertionsgebühr [illegible] die Petitzeile.

Sonntag, 21. September, Mathäus.

Preis in ganz Bayern [illegible] vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 kr. und für 1 Monat 15 kr. — Auswärts kann weder hier in der Expedition noch [illegible] abonnirt werden.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 19. Sept. Der Studienlehrer der 1. Klasse an der lat. Schule zu Hof, Gg. Friedr. Unger, ist in die Lehrstelle der 3. Kl. der lat. Schule daselbst vorgerückt, und die Lehrstelle der 1. Kl. der lat. Schule zu Hof dem Lehramtskandidaten Friedr. Mezger in Augsburg, derzeit Inspektor am Kollegium bei St. Anna daselbst, verliehen worden. (B. Z.)

München, 18. Sept. Die „Isar-Zeitung" schreibt: „Aus vorliegenden Thatsachen und einigen Andeutungen ist zu schließen, daß die Anhänger des preußisch-französischen Handelsvertrags in thätiger Agitation begriffen sind, um den Handelstag in München so zahlreich als möglich zu beschicken. Es scheint, daß auf dem volkswirthschaftlichen Kongreß in Weimar darüber Verabredungen getroffen worden sind und daß allenthalben, im Norden und Süden, und dort, wo man seither vielleicht noch gar nicht die Existenz des Handelstags kannte, oder sich doch nichts um ihn kümmerte, die Geister thätig sind, um die Korporationen zur Wahl von Vertretern nach München zu bewegen. Der als Sekundant des Nationalvereins wirkende volkswirthschaftliche Kongreß legt den jetzigen handelspolitischen Fragen große politische Bedeutung bei, und die kleindeutschen Tendenzen bewegen sich jetzt um so lebhafter auf diesem Gebiet, nachdem sie auf reinpolitischem schon Fiasko gemacht. Diese rastlose Thätigkeit ist anerkennens- aber auch nachahmungswerth auf großdeutscher Seite. Man wiege sich nicht in falsche Sicherheit, die hier nicht am Platze wäre. Wir können nur den Süddeutschen die Mahnung zurufen, daß die Lethargie schwinden, daß die verschiedenen Handelskorporationen ihre Beitrittserklärung bei dem ständigen Ausschuß in Berlin recht bald abgeben und Repräsentanten nach München schicken möchten, — denn für die Anhänger des preußisch-französischen Handelsvertrags um jeden Preis gilt es, in München Majoritäten zu erzielen. Darauf hin wird schon jetzt in Mitteldeutschland und auch in Franken große Thätigkeit entwickelt."

München, 18. Sept. Die auf die preußische Note bez. des Handelsvertrags von unserer Regierung zu erlassende Antwort und ebenso die Antwort auf die badische Note gleichen Betreffs ist vor einigen Tagen Sr. Maj. dem König vorgelegt worden, und man erwartet nun die alsbaldige Entschließung des Monarchen. (N. Korr.)

Unter den 184 Verwaltungsdistrikten, wie solche ganz Bayern nach der letzten Gerichtseintheilung gegenwärtig besitzt, befinden sich nach amtlichen Tabellen 43 mit mehr als 30,000 Einwohnern, 30 haben eine Bevölkerung von unter 15,000, 35 zwischen 15—20,000, 33 zwischen 20—25,000, 43 zwischen 25—30,000 Seelen.

Berlin, 17. Sept. Das Abgeordnetenhaus hat heute — wie telegraphisch gemeldet — nach kurzer Sitzung seine Berathungen vertagt, und zwar in Folge einer im Namen der Regierung durch den Kriegsminister abgegebenen Erklärung, welche nach dem „Staatsanzeiger" folgendermaßen lautet: „Meine Herren! es ist der Regierung vorgehalten worden, daß es ihr an Entgegenkommen fehle in Bezug auf die vorliegende Frage. Man ist soweit gegangen, zu meinen, die Regierung suche den Konflikt. Um den Beweis zu geben, daß diese Voraussetzung nicht zutrifft, habe ich die Ermächtigung und damit den Auftrag erhalten, bei dieser Gelegenheit zu erklären, daß die Regierung das Amendement, was gegenwärtig von Hrn. Vincke wieder aufgenommen ist für 1862, in Beziehung auf das Resultat für annehmbar hält, wiewohl es ihr außerordentlich schwer wird, die in diesem Amendement bezeichneten Reduktionen in den Etat, der bereits zum großen Theil konsumirt ist, noch auszubringen. Namentlich wird ihr es schwer werden, an denjenigen Stellen, welche das Amendement ausdrücklich bezeichnet, diese Reduktion vorzunehmen; aber jedenfalls wird das hohe Haus sich überzeugen, daß die Regierung mit dieser Bereitwilligkeit dokumentirt, daß sie keinenfalls auf einen Konflikt spekulirt. Nun ist ja in diesem Amendement, wenn ich es richtig verstehe, ein Vorbehalt gemacht worden in Bezug auf den Etat von 1863, und ein weiteres Amendement der HH. Stavenhagen, v. Sybel, Schubert und Twesten für den Etat pro 1863 liegt gleichfalls bereits vor, wiewohl dieser Etat selbst gegenwärtig noch nicht zur Diskussion gestellt ist. Ich bin mir darüber gar nicht unklar, daß das Amendement für das Jahr 1863 eigentlich den Kern der Frage berührt. (Sehr richtig!) Ich glaube, daß es sich empfehlen wird, spätestens über die Stellung der Regierung zu diesem Amendement eine bestimmtere Erklärung abzugeben. Ich meine aber schon gegenwärtig mich beziehen zu können auf meine vorgestrige Erklärung, welche ausdrücklich darzuthun suchte, daß, selbst wenn die Regierung auf eine weitere faktische Verkürzung der Dienstzeit eingehen wollte, sie doch Bedenken tragen müßte, dieß in der Weise zu thun, wie das in den Commissionsberathungen und in dem Amendement der HH. Stavenhagen u. s. w. ausgedrückt ist. Ich glaube, daß so mancherlei technische Erwägungen in medio sind, daß für diesen Fall sehr gründlich und ernstlich an Compensationen gedacht werden müßte, welche unerläßlich sein werden, wenn die Regierung mit Rücksicht auf die öffentliche Stimmung und mit Rücksicht auf die Stimmung in diesem Hause selbst zu einem solchen Schritte sich entschlösse. Ich muß mir also meine Erklärung in dieser Beziehung vorbehalten. Ich glaube, meine heutige Auslassung wird darthun, daß die k. Staatsregierung überhaupt keineswegs auf das spekulirt, was man einen Konflikt nennt, sondern daß die Regierung vielmehr das Bedürfniß fühlt, eine Einigung über die obschwebende Frage herbeizuführen."

Berlin, 19. Sept. Abgeordnetenhaus. Bericht der Budgetkommission: Simon konstatirt den Widerspruch der gestrigen mit der vorgestrigen Erklärung des Kriegsministers. Der Konflikt ist nunmehr intensiver. Der Kriegsminister erklärte: der Vertagungsantrag habe ihn selbst überrascht, denn er habe am Mittwoch nichts weiter erklärt, als daß die Regierung das Stavenhagen'sche Amendement für 1862 annehme. v. Vincke konstatirt das Nichtentgegenkommen der Regierung, welches im offensten Widerspruch mit der vorgestrigen Erklärung des Kriegsministers stehe. Der Kommissionsantrag, die Spezialberathung fortzusetzen, wird einstimmig angenommen. — Die „Nat.-Ztg." schreibt: Wie man im Abgeordnetenhaus erzählt, sei der Finanzminister entlassen; auch habe der Kriegsminister sein Entlassungsgesuch eingereicht, aber es sei noch nicht angenommen. Jedenfalls glaube man, daß eine Ministerkrisis bestehe. (T. d. A. Z.)

Wien, 17. Sept. Bei der heutigen Fortsetzung der Berathung im Abgeordnetenhause über das Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuche kam es zu einem Konflikte mit den Mitgliedern der Rechten (Polen und Tschechen.) Diese wollten nämlich, daß das Gesetzbuch durch Beschluß des Reichsraths in der ganzen österreichischen Monarchie, also auch in dem im Reichsrath nicht vertretenen Ungarn und Nebenländern, eingeführt werde, oder daß die Berathung desselben erst dann im Abgeordnetenhause beginne, wenn dieses in der Lage sein werde, über die Verhältnisse der dermalen hier nicht vertretenen Länder zu berathen, während das Haus nach Antrag ihres Ausschusses beschloß, daß das Handelsgesetzbuch nur für die im engeren Reichsrathe vertretenen Länder einzuführen sei, und die weiteren Verfügungen, um dasselbe auch in Ungarn ꝛc. zur Geltung zur bringen, dem Ministerium überläßt. Dieser Beschluß verdroß die Mitglieder der Rechten, die offenbar nur eine Vertagung der Verhandlung provoziren wollten, und sie verließen insgesammt den Saal. Als nun zur Abstimmung darüber geschritten werden sollte, ob das Gesetzbuch am 1. April 1863 oder am 1. Juni 1863 ins Leben treten soll, mußte der Präsident erklären, daß das Haus beschlußunfähig ist, weil durch Entfernung vieler Mitglieder der Rechten nicht mehr die nöthige Stimmenzahl vorhanden war.

Wien, 18. Sept. Der „Botschafter" meldet: Die Versammlung österreichischer Theilnehmer an der Berathung über Bundesreform hat beschlossen, bei der Weimarer Versammlung nicht zu erscheinen, wegen ihrer tendentiösen Tagesordnung. Rechbauer und Berger verlangen die Streichung ihrer Namen. An der Frankfurter Versammlung dagegen werden sich voraussichtlich zahlreiche Oesterreicher betheiligen. (T. N.)

Italien.

Genua, 13. Sept. Ein bekannter Deputirter, welcher soeben von Turin zurückkehrt, theilt mir mit, daß Garibaldi ein Schreiben an den König gerichtet, dessen Inhalt im Wesentlichen folgender sei: Garibaldi verlangt nach seiner und seines Sohnes Genesung ins Ausland zu gehen, weil es ihm unmöglich sei, für das monarchische Italien ferner zu wirken. Sollte er vor ein Gericht gestellt werden, so werde er die Fragen desselben nicht beantworten und ein absolutes Schweigen beobachten. Schließlich sagt der Ex-Diktator, daß er stets für ein volksthümliches freies Italien, aber nicht für eine von Intriguanten und Ausländern beherrschte Monarchie gefochten habe, welche die Idee der Einheit in Mißkredit und Viktor Emanuel um seine Krone bringen wird. Den Turiner Journalen ist die Erwähnung des berührten Briefes untersagt worden; da aber die Quelle, aus welcher die Notiz fließt, sonst gut unterrichtet ist, so habe ich keine Ursache, an der Richtigkeit der Nachricht zu zweifeln. (B. Z.)

Die Volkszahl in Rom, der ewigen Stadt, welche das neue Italien zu seiner Hauptstadt machen will, beträgt 194,000, darunter 40 Bischöfe, 1385 Weltgeistliche, 2474 Ordensgeistliche, 2032 Nonnen, 2613 Klosterzöglinge, 4226 Juden. Die Zahl der Fremden schätzt man auf 25,000, dazu 12,000 Franzosen und Italiener als Garnison (jetzt mehr). Auf 34 Menschen ungefähr kommt 1 Geistlicher, auf 16 Menschen 1 Soldat.

Rom, 13. Sept. Se. Maj. der König Ludwig wandert mit seltener Rüstigkeit von einem Moment zum andern und berücksichtigt dabei vornehmlich die neuen Ausgrabungen; einer der ersten Besuche des Königs galt dem Agger des Servius Tullius und den dicht dabei in Villa Negroni aufgefundenen Wandgemälden. Um die heutige Mittagsstunde wurde der König im Vatican vom Papst empfangen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Die Kaiserin Eugenie triumphirt, der Prinz Napoleon sagt, er gäbe für den Thron seines Vetters und seines Schwiegervaters keinen Sou; Thouvenel, Persigny und Rouher sehen sich einstweilen nach Privatwohnungen um, und der Kaiser korrigirt seine letzten Probebogen der Geschichte Cäsars, — so läßt sich ungefähr die Lage der Dinge schildern. Mit Turin steht man auf immer schlechterem Fuße. Prinzessin Clotilde und ihr Gemahl sind dorthin abgereist. Anfangs aber lag es im Plane Viktor Emanuels, mit der Prinzessin Pia nach Paris zu kommen und sollte sich diese dann zu Bordeaux einschiffen. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich aber den Besuch verbeten.

Großbritannien.

London, 16. Sept. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind von hier nach der Schweiz abgereist. Bei der unter dem Vorsitz des Grafen v. Granville gestern stattgefundenen Berathung der k. Commission ist die Schließung der Ausstellung auf den 1. Nov. hinausgeschoben worden. Der einzige Grund dieser Verzögerung ist die Rücksicht für die Garanten, die, soweit sich berechnen läßt, 6 bis 10 Prozent der von ihnen garantirten Summen einbüßen würden, wenn das Gebäude schon am 1. Okt. geschlossen worden wäre.

Nach dem Wiener Korrespondenten der Börsenhalle wird die Königin Viktoria, sobald sie nach England zurückkehrt ist, die Regierung zu Gunsten des Prinzen von Wales niederlegen oder mindestens denselben zum Mitregenten ernennen.

Amerika.

New-York, 9. Sept. Die Nachricht, daß General Jackson mit 50,000 Mann den Potomak passirt und Fredericktown besetzt, bestätigt sich. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Aus Mittelfranken, 16. Sept. Die Hopfenernte ist im vollen Gange und fällt im Durchschnitte besser aus, als man vor sechs Wochen hoffen durfte nach dem Aussehen der Pflanzungen. Der letzte ergiebige Regen kam zur rechten Zeit und trug zur Entwicklung der Dolden ungemein viel bei, auffallend war dies in Spalt und Umgegend, wo man sich eines Gewächses in einer Güte erfreut, die nichts zu wünschen übrig läßt. Im Durchschnitte kann man in den Hopfen bauenden Gauen unseres Kreises auf eine gute Mittelernte rechnen; wie sich die Preise stellen werden, darüber läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Einzelne Partien Frühhopfen wurden per Centner mit 60—70 fl. bezahlt. Diese Verkäufe geben aber noch keine Anhaltspunkte; denn die Hopfenbauer eilen, um Geld in die Hand zu bekommen, gleich Anfangs zu jedem Preise, ohne besonders wählerisch zu sein, einige Ballen ab. Die Händler, welche davon eine ziemliche Quantität sich eigen machen, gewinnen, steigt die Waare später, und verlieren, wenn sie zurückgeht. Heuer hilft den Preisen nach, daß die Brauzeit bereits begonnen hat, und nicht viel vorjährige Waare auf dem Lager ist; man hofft deßhalb auf Steigen und will in Spalt nicht um 100 fl. abgeben. Die Bestellungen aus England geben den Ausschlag, von dem Ausfall der Ernte dort und dem Bedarfe hängt der Preis des bayerischen Hopfens ab; der Bau desselben nimmt von Jahr zu Jahr zu, da er immerhin in guten Lagen eine hübsche Rente bietet, wenn gleich, will der Oekonom Anlagekapital und Betriebskosten berechnen, immerhin auf den Centner 40 fl. Unkosten treffen. Baut nun einer 20 Centner und kostet der Hopfen 60 fl., so hat er reellen Gewinn 400 fl.; dies steigert sich mit dem Steigen der Preise, daher denn manches versucht wird, um diesen nachzuhelfen. (B. Z.)

Fürth, 18. Sept. Auf dem gestrigen Hopfenmarkte wurden 250 Ballen Hopfen pr. Ctr. zu 55—72 fl. verkauft.

Nürnberg, 16. Sept. Längs der ganzen Linie der neuen Frankenbahn wird schon eifrigst gearbeitet, der Bahnkörper einzelner Strecken nimmt mehr und mehr Gestalt an, und ist zu den Ueberbrückungen und Hochbauten viel Material angefahren. Der Betrieb der Bahn von hier nach Fürth beginnt schon heuer am 1. Okt., und entsteht damit der k. pr. Ludwigsbahn zwischen Nürnberg und Fürth eine Concurrenz. Da das Privilegium der letzteren zur Vermittlung des Verkehrs zwischen beiden Städten nur auf 30 Jahre lautet und mit dem 19. Febr. 1864 erlischt, so fanden Unterhandlungen des Direktoriums der Ludwigseisenbahn mit der k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten wegen Ordnung dieser Angelegenheit statt, und sind diese sicherem Vernehmen nach dahin abgeschlossen worden, daß das Privilegium der Ludwigseisenbahn bezüglich der ausschließlichen Vermittlung des Verkehrs zwischen den beiden Städten erlischt; die Gesellschaft erhält dafür die sämmtlichen Staatsbetriebs-Gebäude im Fürther Bahnhofe, welche der Verkehr von da zur Kreuzung im Anschluß an die Staatsbahn erforderte, unentgeltlich, und die Schienengeleise, sowie die Drehscheiben als provisorisches Eigenthum um 3000 fl. Der Bahnhof der Frankenbahn zu Fürth wird sehr groß, er umfaßt 43 Morgen Land und erhält eine Breite von 300 Fuß, sieben Geleise in demselben sind bereits gelegt, die Gerüste für die Ueberbrückung des Bettes der Regnitz bei Fürth sind in Arbeit, im nächsten Jahre hofft man den ganzen schwierigen Bau vollenden zu können. (B. Z.)

In Australien geht man mit dem Gedanken um, daselbst Tabakspflanzungen in ausgedehntem Maßstab anzulegen. Der Boden soll sich vortrefflich dazu eignen. In den letzten Jahren hatte die Kolonie Viktoria allein für 212,000 Pf. St. Tabak und Cigarren jährlich eingeführt. Sie glaubt, künftig ihren Bedarf selber decken und namhafte Massen ausführen zu können.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 18. Sept.

	Mittelpr.		gest.		ges.			Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	19	30	—	—	—	58	Gerste	11	39	—	—	—	6
Korn	13	45	—	15	—	—	Haber	6	—	—	30	—	—

Dinkelsbühl, 17. Sept.

Waizen	20	55	—	2	—	—	Gerste	11	51	—	31	—	—
Korn	14	39	—	20	—	—	Haber	5	34	—	—	—	20

Oettingen, 17. Sept.

Waizen	20	48	—	—	—	3	Gerste	11	13	—	—	—	9
Korn	15	—	—	30	—	—	Haber	5	51	—	—	—	16

Vermischtes.

München, 17. Sept. In einer vorgestern stattgehabten Sitzung des hiesigen Handelsgremiums wurde ein Festkomite gebildet, welches die Festlichkeiten zu Ehren der Mitglieder des hier stattfindenden Handelstages zu leiten hat. Zu gleichem Zwecke hat auch unser Magistrat bereits ein Festkomite gewählt. Man darf annehmen, daß mindestens 200 Vertreter des deutschen Handelsstandes zum Handelstage hieher kommen werden. (A. Abdztg.)

München. Das am 11. Juli l. Js. zu Trendel, k. Rentamt Gunzenhausen, verstorbene Freifräulein Jeanette von Schönfeld hat nach Abzug mehrerer Vermächtnisse mit ihrem gesammten, in dem allodialen Rittergute Trendel, dann in Grundrenten und Kapitalien bestehenden Vermögens-Nachlasse eine adelige Fräuleinstiftung mit dem Sitze in Trendel gegründet. Se. Maj. der König haben diese Stiftung Allerhöchst zu genehmigen und allergnädigst zu gestatten geruht, daß die Verwaltung sich eines Dienstsiegels mit der Umschrift „Jeanette und Albertine von Schönfeld'sche Fräulein-Stiftung" und mit den Wappen der Freiherrlich von Schönfeld'schen Familie bediene, sowie daß die Veröffentlichung durch das Regierungsblatt unter dem Ausdrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens geschehe.

— Se. Maj. der König hat seinen beiden Söhnen, dem Kronprinzen Ludwig und dem Prinzen Otto, in der Revier Berchtesgaden einen größern Jagdbezirk einräumen lassen, wo nur sie das Recht zur Aus-

übung des edlen Waidwerkes haben. Diesem liegen nun, wie verlautet, beide k. Hoheiten ständig ob.

München, 18. Sept. Den Abgebrannten zu Naila und Grabenstätt, deren Unglück überall innige Theilnahme findet, hat auch die großmüthige Hand unseres Prinzen Carl ansehnliche Beiträge, und zwar jenen 600 fl., diesen 300 fl., schon vor längerer Zeit als Hilfsspenden zustellen lassen.

Die Unterhandlungen, welche zwischen der österreichischen Staatsregierung und den Vertretern der bayerischen Ostbahngesellschaft kürzlich zu Wien gepflogen wurden, sind nun zu Ende geführt und haben die beiläufigen allerhöchsten Genehmigungen erhalten. Die Strecke von der bayerischen Grenze bis Eger wird von der Ostbahngesellschaft gebaut und werden die Bauarbeiten schon in der nächsten Zeit in Angriff genommen. — Gestern Abends verunglückte der Wagenwärter Zinsel (?) von Nürnberg nächst der Station Stierhof dadurch, daß, als er auf einem Wagen des um 5 Uhr von Augsburg abgehenden Güterzugs steigen wollte, der Griff, den derselbe erfaßt hatte, brach, Zinsel herabstürzte, unter den im Gange befindlichen Zug gerieth und ihm ein Arm sowie ein Fuß abgefahren wurde. Der Unglückliche ist Vater von 9 lebenden Kindern. Schon vor sechs Jahren verunglückte derselbe bei Lochhausen derart, daß er drei Monate dienstuntauglich war. (Isar-Ztg.) [Vergl. den folgenden Artikel.]

ℨ Gunzenhausen, 19. Sept. Bei dem Abgange des Eisenbahnzugs von Augsburg gestern Nachmittag sprang der von hier gebürtige und dahier stationirte Heizer Günzel schnell auf die Maschine, glitt wahrscheinlich aus und fiel unter dieselbe, welche ihm den einen Arm und das eine Bein abriß. Als man ihn hervorzog, hatte er noch die Besinnung, zu fragen: „Wo ist mein Arm?" Nach einigen Stunden verschied er. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und sechs Kinder. Möchte doch dieser Vorfall den Eisenbahnbediensteten dieser Kategorie aufs Neue Vorsicht lehren und sie einmal ihre zu nichts dienenden, den Zuschauer oft beängstigenden gefährlichen Sprünge auf den Maschinen, wenn sie schon im Gange sind, unterlassen.

Briefkasten.

Vor einigen Tagen fuhr ich Morgens wegen einer dringenden Angelegenheit nach Nürnberg, erfuhr aber dort, daß die Sache schon geordnet, meine Reise also unnöthig gewesen sei, man habe mir ja darüber geschrieben. Als ich am Abend wieder hieher kam, fand ich wirklich einen Brief mit dem Ansbacher Poststempel vom vorigen Tage. Er war also spätestens Abends zwischen 6 und 7 Uhr hier angekommen, aber erst am folgenden Tage nach neun Uhr in meiner Wohnung abgegeben worden. Wäre der Brief noch am Abend in meine Hände gekommen, so hätte ich nicht blos einige Gulden, sondern auch einen bedeutenden Zeitverlust und dazu die Beschwerden der Fahrt erspart. Denn ich gehöre leider nicht zu den Menschen, denen das Reisen Vergnügen macht. Nun weiß ich, daß das hiesige Postamt musterhaft pünktlich ist; es muß also vielleicht eine Verordnung bestehen, daß Abends kein Brief mehr ausgetragen werden darf. Warum aber? das begreife ich nicht. Denn die Stadt und die Zahl der ankommenden Briefe ist doch nicht so groß, daß man dieselben nicht mehr besorgen könnte. Der Zweck der Posten und der Eisenbahnen wird nur zum Theil erreicht, wenn die Abends vor sieben Uhr hieher gekommenen Briefe im Postgebäude übernachten müssen, und erst am folgenden Tage, etliche Stunden nach Aufgang der Sonne, abgeliefert werden. — Allerdings wird es jetzt Abends um sieben Uhr schon dunkel. Aber wenn ich nicht ganz irre, werden im Winter, wo die Finsterniß eher eintritt, doch Abends noch die Briefe ausgetragen, und nie hat man gehört, daß einem Briefträger ein Leid widerfahren sey. Es hausen ja in unserer Stadt keine Raubthiere noch andere Menschenfresser, die nach dem Fleisch von Postbeamten hungern. Darum nehme ich mir die Freiheit, diese Sache öffentlich zur Sprache zu bringen. Wenn darüber hie und da geredet wird, kann man sich besinnen, wie etwa dem Uebelstande abzuhelfen sey? oder ich werde belehrt, daß das kein Uebelstand, sondern eine Nothwendigkeit sei. Dann kann ich mich zufrieden geben und sagen: „Ja so; also darum? Nun freilich. Mich reuen nur meine vier Gulden und die verlorne schöne Zeit. Aber — es ist eben so. Wer kann das ändern?" N.

Wir dürfen diesen Fall nicht vorübergehen lassen, ohne zu konstatiren, daß vor Kurzem erst ein hiesiger Geschäftsmann öffentlich Beschwerde darüber führen wollte, daß eine dringende Bestellung, die ein Gunzenhäuser Geschäftsfreund zu umgehender Effektuirung mit dem um 6½ Uhr dahier anlangenden Abendzuge machte, erst am andern Morgen einige Minuten vor 9 Uhr bei ihm eintraf, so daß bereits zwei Gelegenheiten zur Absendung — der Zug Abends 9 und der Zug Morgens 8 Uhr — versäumt werden mußten. — Eine solche Verzögerung ist in unserer Zeit gewiß nicht in der Ordnung. Die Redakt.

Verantwortlicher Redakteur [illegible]

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 22. September Nachmittags findet eine Hauptprobe der hiesigen Feuerwehr statt. Hievon wird die Einwohnerschaft benachrichtigt.

Ansbach, den 16. September 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag den 23. dieß Vormittags 11 Uhr werden durch die k. Militär-Lokal-Bau-Commission dahier im Holzgarten bei der Kaserne I. einige Haufen Abfallhölzer, sowie alte Fenster und Thüren, und hierauf zunächst den Militärstallungen mehrere Haufen Lagerdünger öffentlich an den Meistbietenden versteigert

Ansbach, den 19. September 1862.

Eintracht.

Kommenden Samstag den 27. ds. Mts. im Reid'schen Saale

Tanzunterhaltung.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Solar-Oel

feinst raffinirt.

Dieser billige Leuchtstoff, welcher nach Umständen zu jeder Oellampe verwendet werden kann, worüber gerne nähere Auskunft ertheilt wird, liefert ein dem Gase gleichkommendes ruhiges Licht, rußt, raucht und schmutzt nicht, und ist beim Brennen geruch- und gefahrlos.

Das Pfund oder die ½ Maas kostet 16 kr.

Die hiezu vorzugsweise passenden Lampen nach neuester bewährter Construktion sind ebenfalls in großer Auswahl bei mir vorräthig. Zu geneigten Aufträgen hält sich ergebenst empfohlen

G. A. Schröppel.

5. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er von heute an bei Herrn Gastwirth Henkelmann wohnt, und bittet seine bisherigen Gönner um ferneres Wohlwollen und ein Gesammt-Publikum um geneigten Zuspruch.

G. Rührschneck, Schneidermeister.

6. Eingetretener Hindernisse wegen findet das am Sonntag beabsichtigte Schießen auf dem Drechselsgarten nicht statt.

Ansbach, den 19. September 1862.

Die Vorstandschaft der hiesigen Schützen-Gesellschaft.

7. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Das Buch der Hausfrau.
Eine Mitgabe für Frauen und Töchter gebildeter Stände.

Herausgegeben zur Verbreitung häuslichen Wohlstandes und Comforts und nach den Anforderungen der Gegenwart bearbeitet von

Heinrich Berndt.

Elegant gebunden. Statt fl. 3. 30 kr., für fl. 1. 45 kr.

Deutsche Hausmärchen.

Herausgegeben
von J. W. Wolf.

Elegant gebunden. Statt fl. 1 21, für 48 kr.

Erklärung.

Auf die Veröffentlichung des qu. Assessors May in Nr. 220 d. Bl. diene zur Erklärung, daß ich mich gottlob noch im ungeschmälerten Besitze meines ganzen Vermögens befinde und daher Schulden auf ihn zu machen nicht nöthig habe, wobei ich zugleich bemerke, daß ich für etwa von demselben zu kontrahirende Schulden in gleicher Weise irgend eine Haftung nicht übernehme.

Nannette May.

Todesanzeige.

Heute Nacht verschied in nahe vollendetem 79ten Jahre unsere gute Mutter

Frau Johanna Katharina Thomas,
geb. Barthel.

Um stille Theilnahme bittet für sich und seine Schwestern

Dr. Georg Martin Thomas,
qu. Professor vom k. Cadettencorps in München.

Ansbach, den 19. September 1862.

Die Beerdigung findet statt Sonntags den 21. September Nachmittags 4 Uhr.

Feuer-Versicherungs-Agentschaft.

Nachdem dem Unterzeichneten von der Verwaltung der Feuer-Versicherungs-Anstalt der bayerischen **Hypotheken- und Wechselbank in München** für den Landgerichtsbezirk Gunzenhausen eine Agentschaft übertragen wurde, welche unter dem 31. Juli curr. die Bestätigung der kgl. Regierung von Mittelfranken erhielt, beehrt sich derselbe, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Aufschlüsse in obigem Betreffe wird der Unterzeichnete auf's Bereitwilligste ertheilen, und empfiehlt sich zur Entgegennahme von Aufträgen.

Absberg, den 25. August 1862.

Jos. Meyer, Kaufmann und Agent.

Zahnleidende und alle Familien

erlaube ich mir hierdurch auf meine — sich seit kurzer Zeit durch ihre Realität in ihren Wirkungen wunderbar bewährende

Zahn-Tinctur gegen Zahnschmerz, welche jeden Zahnschmerz (ausgenommen Rheumatismus und Fisteln) sofort und dauernd stillt, sowie auf meine

Zahn-Tinctur zum täglichen Gebrauche, zur Erhaltung gesunder und schon angegriffener Zähne und zur Bewahrung vor Zahnschmerz; bei Kindern, mit dem Eintritt der zweiten Zähne angewendet, zur Bewahrung jeden Zahnschmerzes und Zahnverlustes, als auch zur Kräftigung des Zahnfleisches — aufmerksam zu machen.

Doppelflacon 1 fl. 10 kr.
1/1 Flacon 42 kr.
1/2 Flacon 24 kr.

Gefällige Aufträge darauf werden gegen Franco-Einsendung des Betrags oder unter Nachnahme prompt befördert durch mich direkt oder durch die **Apotheken Ansbach's.**

Stuttgart 1862. **Nikolaus Backé.**

12. Meine Niederlage von **Solaröl-Lampen,** als: Tisch-, Salon- und Hängelampen für Läden, Gastwirthe und Werkstätten, ist durch eine neue Sendung bedeutend verstärkt, und empfehle solche unter Garantie eines reinen, hellen, billigen und geruchlosen Lichtes zur geneigten Ansicht und Abnahme.

Reines, helles **Solar-Oel** pr. bayerisch Pfund 21 kr.

Eduard Lippacher, A 341.

13. Am nächsten Mittwoch den 24. ds. von Nachmittag 3 Uhr an wird in der Hummel'schen Wirthschaft dahier durch den Unterzeichneten das 2stöckige an der Triesdorfer Straße dahier liegende **Wohnhaus Lit. D 194,** welches 3 heizbare Zimmer, 5 Kammern, Holzlege ꝛc. enthält und sich in gutem baulichen Zustande befindet, mithin sich zum Wiederaufbaue eignet, auf den Abbruch an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

M. Bälz, Commissionär u. Agent.

14. Wegen dem Neujahrsfeste bleibt mein Laden nächsten Donnerstag und Freitag geschlossen.

Achtungsvollst

S. Ullmann,
vorm. Grünfelder.

15. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Frau Maria Berger, Schullehrerswittwe, gestern Abend 6 Uhr im 83. Lebensjahre in die Heimath des Friedens abzurufen, wo sie nun mit ihrem vor 10 Jahren vorangegangenen guten Gatten vereint ist, was wir Freunden und Bekannten auf diesem Wege anzeigen und bemerken, daß die Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 Uhr stattfindet.

Ansbach, den 20. September 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

16. Auf dem Obstmarkte ist heute ein braunseidener Sonnenschirm stehen geblieben, um dessen Rückgabe an die Expedition dieses Blattes gegen Belohnung gebeten wird.

17. Es wird eine einschläfrige Federn-Matratze zu kaufen oder zu miethen gesucht bei Metzgermeister Engel.

18. Eine in den Jahren vorgerückte Köchin wird für ein kleines Haushalten gesucht. Wo? sagt die Expedition.

19. Ein Einsteher zum 1. Chevaurlegers-Regiment auf 4½ Jahre wird gesucht. Näheres bei Wirth Dürr.

20. Nächsten Dienstag früh von 8—10 Uhr sind im Hause des Herrn Schreinermeisters Beyer wieder von den Hennenbacher Kartoffeln zu haben.

21. D 356 ist ein Kommodofen und ein kleiner Windofen zu verkaufen.

22. A 168 sind 2 Hobelbänke zu verkaufen.

23. Heute **Fischschmauß** mit ausgezeichnetem alten Steff, wozu höflichst einladet

Engerer in Neuses.

24. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

25. Montag Schlachtschüssel bei Reinert.

26. Am Montag Schlachtschüssel in der Späth'schen Wirthschaft.

27. Montag Schlachtschüssel bei Reulein.

28. Bei G. A. Schröppel am obern Markt ist das nächstes Ziel oder auch früher der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten, Gartenantheil ꝛc. zu vermiethen.

29. A 75 ist ein Logis zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

30. Derjenige Herr, wo nach L. i. kommt, wird noch um eine Unterredung ersucht.

Schrannenpreise.

Ansbach, 20. September.

	höchst. fl. kr.	Mittel. fl. kr.	Nieder. fl. kr.	Gestieg. fl. kr.	Gefall. fl. kr.
Kern	21 —	20 29	19 48	— —	— 13
Waizen	19 —	18 32	18 6	— —	— 8
Korn	14 —	13 48	13 18	— 15	— —
Gerste	12 30	12 26	12 21	— 3	— —
Haber	6 30	6 24	6 6	— 2	— —

Börsen-Course.

Frankfurt,	Sept. 18.	Sept. 19.
Papiere.		
Bayer. 4½% Obligationen	102⅞	103⅛
„ 4% Ablöß.-Rente	101⅝	101⅝
Oester. 5% Nat.-anl.	64	64
„ 5% Metall.	54¼ P.	54⅛
„ 4½% „	47⅜	47⅜
„ Bank-Akt.	738	734
„ Credit-Bank-Akt.	199	198⅛
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	123	123⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80⅞	81⅛
Darmst. Bank-Aktien	227	226
Frankfurter Bank	125⅞	125⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138⅞	138⅞
Magdeburg-Aktien	107⅛	107⅝
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛ P.	12⅛ P.
Wiener Wechselkurse	92⅜	92⅜

Wien:	Sept. 18.	Sept. 19.
5% Nat.-Anlehen	83,,,	83,,,
5% Metall.	71	71,,,
Bank-Aktien	795	794
Credit-Bank-Aktien	215,,,	214,,,
Nordbahn-Aktien	181,,,	180
Donau-Dampfschiff.-Aktien	419	417
Augsburger Wechsel	107,,,	106,,,

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 225. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, die auf den Sonntag eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 Kr. berechnet.

Dienstag, 23. September, Thekla.

Leben in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Morgenblatt-Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 8 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 20 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Deutschlands dermalige Einheitsbestrebungen in Versammlungen zu Weimar und Frankfurt.

München, 19. Sept. Ein Korr. der „A. Abdz.“ kann jetzt sein Schreiben vom 16. ds. bezüglich einer Verabredung mit österreich. Reichstags-Abgeordneten dahin ergänzen, daß die Versammlung der großdeutsch gesinnten Abgeordneten im Oktober, sohin nach der nach Weimar ausgeschriebenen Versammlung stattfindet, und daß viele der hervorragendsten Mitglieder unserer II. Kammer ihre Theilnahme an der Versammlung in Frankfurt bereits zugesagt haben. Gegenstand der Berathung derselben werden die Bundesreformvorschläge der Konferenzstaaten und die Zollvereinsangelegenheit bilden.

— Unterm 20. Sept. schreibt derselbe Korr.: Die nach Frankfurt zu berufende Versammlung ist in der Ueberzeugung veranstaltet, „daß eine Neugestaltung Deutschlands ohne Oesterreich unmöglich sei.“ In diesem Satze ist das ganze Programm der Versammlung enthalten, die, wie ich Ihnen nun mittheilen kann, am 23. l. Mts. ihren Anfang nehmen und jedenfalls einige Tage dauern wird. (Die Vorbesprechung süddeutscher Abgeordneter mit den österreichischen hat in Rosenheim, nicht in Regensburg stattgefunden.)

Aus Süddeutschland, 18. Sept., schreibt man der „A. Z.“ in Beziehung auf die Nachricht der Wiener „Presse“, daß ministeriell gesinnte Mitglieder des Reichsraths in Verbindung mit bayerischen und würtembergischen Abgeordneten eine großdeutsche Gegenkonferenz gegen das sogenannte Weimarer Vorparlament in Frankfurt a. M. vorbereiten, nach Mittheilungen aus guter Quelle: Thatsache ist es, daß in der zweiten Hälfte des Oktobers zu Frankfurt eine Versammlung von Volksmännern der liberal-großdeutschen Richtung stattfinden soll. Auch hören wir bestätigen, daß sich in großer Anzahl Mitglieder des Wiener Reichstags, und zwar aus beiden Häusern, an dieser Versammlung betheiligen werden, keineswegs aber nur die ministeriell gesinnten Mitglieder des Reichsraths, sondern Abgeordnete von allen liberalen Fraktionen des Reichstags. Ferner haben ihre Theilnahme zugesagt die hervorragendsten Mitglieder der liberal-großdeutschen Fraktionen aus Bayern, Würtemberg, Hannover und Sachsen. Ueber die Feststellung eines detaillirten Programms, welches auch den schwebenden praktischen Fragen Rechnung tragen soll, sind die Verhandlungen noch nicht geschlossen. Die Einladung wird in den nächsten Tagen erfolgen, und unter andern von Graf Auersperg (A. Grün), Giskra, Prinz u. s. w. aus Wien, von Graf Hegnenberg-Dux und Frhrn. v. Lerchenfeld in München, und von Frhrn. von Varnbüler in Stuttgart unterschrieben werden.

Unter den Siebenundvierzig, welche die Einladung nach Weimar angeblich unterzeichnet haben, befinden sich 20 Preußen, 4 Bayern, 3 Würtemberger, 2 Oesterreicher ꝛc. Letztere, HH. Berger und Rechbauer, wissen von keiner Unterzeichnung ihrerseits, sie verlangen deshalb die Streichung ihrer Namen. Zugleich wird angekündigt, daß viele Oesterreicher zur Frankfurter Versammlung kommen werden. Bezüglich der letztern eröffnet die „Isar-Ztg.“, in welche Frhr. v. Lerchenfeld öfters schreibt: „Die Verabredungen haben nicht in Wien, sondern in einem bekannten bayerischen Orte (Rosenheim) stattgefunden und zwar zwischen hervorragenden Mitgliedern der Volkskammern von Oesterreich, Bayern und Würtemberg. Ueber den Inhalt dieser Verabredungen können wir vorläufig nur im Allgemeinen mittheilen, daß die Theilnehmer den Reformantrag der Regierungen auf eine Delegirtenversammlung am Bunde als einen unter den gegebenen Verhältnissen annehmbaren betrachten. Was das Bundesgericht nach dem österreichischen Vorschlag und noch andere Anträge der Regierungen betrifft, so glauben wir sie auch in den Augen jener großdeutschen Abgeordneten als ungenügend bezeichnen zu können. Man erstrebt und will von dieser Seite das Mögliche, das Erreichbare, das Verwirklichung und Dauer verspricht, — man will dieses aber auch wirklich, ganz und unverkürzt.“ Einen Tag später, unterm 19., bemerkt dasselbe Blatt: „Da die Oesterreicher nicht Weimar, sondern Frankfurt besuchen werden, so dürften auf diesen Zwischenfall hin die Beschlüsse, wie sie bei der jüngsten Zusammenkunft in R. verabredet wurden, möglicherweise etwas modifizirt werden.“ — Am Abend des 18. fand zu Wien eine Versammlung von Deputirten und anderen politischen Persönlichkeiten statt, die einstimmig beschloß, nicht nach Weimar zu gehen. Die Frankfurter Konferenz wird wahrscheinlich am 21. Oktober abgehalten werden.

Nach einer von Kassel datirten Mittheilung des „Nürnb. Korr.“ steht möglicherweise noch eine dritte Versammlung in Aussicht. Es haben nämlich die ehemaligen Parlamentsmitglieder Christmann aus Dürkheim, Heldmann aus Seidters, Kolb aus Speyer, Reinhard aus Bolzenburg, Roßmäßler aus Tharand und Tafel aus Stuttgart (Mitglieder der äußersten Linken) eine Aufforderung an ihre ehemaligen Kollegen zu einer streng privativen Versammlung in Frankfurt a/M. erlassen. Sie sagen darin: „Angesichts des stattfindenden Versuchs, eine Versammlung zu bilden, welche ein „Vorparlament“ sein soll, nur unter Vermeidung des Namens; Angesichts der gesammten Lage des Vaterlandes tritt an die noch im rechtlichen Besitz ihres Mandats stehenden Parlamentsmitglieder die Aufforderung heran, sich zunächst zu einer einfachen Privatbesprechung wieder zu vereinigen. Noch sind wir die Einzigen, welche ein Mandat von der deutschen Nation erhalten haben. Nicht nur ist dieses Mandat formell noch nicht erloschen, nicht nur besitzen wir sonach, vor allen Anderen, ein besonderes äußeres Recht, uns mit den Angelegenheiten des Vaterlandes zu befassen, sondern es ist auch nach Allem, was vorangegangen und namentlich nach einem Parlamentsbeschluß (vom 30. April 1849) unsere spezielle Pflicht, alle politischen Wandlungen der Zeit sorgsam im Auge zu behalten und zu diesem Behufe auf der Hochwacht zu stehen.“ Als weitere Erwägungsgründe werden hinzugefügt: „1) Die in nächste Aussicht gestellte Zusammenberufung einer beschränkten Zahl Auserwählter, anstatt der früher allgemeiner gehaltenen Aufforderung und 2) die neuerlich verlautbarte Absicht Schmerlings, mit Beschaffung einer Nationalvertretung unmittelbar an Frankfurt anknüpfen zu wollen.“ Die Zeit des Zusammentritts soll später bestimmt werden. Dieses Schreiben ist von Frankfurt a/M. im Juli 1862 datirt, wird aber jetzt erst versandt.

Wie die „N. Abdztg.“ mittheilt, hat der ehemalige bayerische Abgeordnete und Mitglied der äußersten Linken, M. F. Reinhardt aus Neustadt, erklärt, in Weimar folgenden Antrag stellen zu wollen: „Die Versammlung der Abgeordneten in Weimar beschließt: In Erwägung, daß der Hofrath Dr. Bluntschli im Jahre 1839 auf seine Schweizer Mitbürger in Zürich mit Kanonen hat feuern lassen; in Erwägung, daß demselben jedes Mittel recht war, um über die freien, schuldlosen Bürger in Zürich Urtheile und Strafen zu verhängen, daß er nach alledem Vertrauen und Achtung nicht beanspruchen kann, beschließt die Versammlung der Abgeordneten: 1) Bluntschli hat sofort die Versammlung zu verlassen; 2) Bluntschli's Name ist aus dem Verzeichniß des 50er Ausschusses zu streichen.“ (So scheint die Einheit Deutschlands mit Riesenschritten zu kommen!)

= Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstags hat nun mittelst Zirkulars vom 16. Aug. c. den betheiligten Handelsvorständen die Berufung des in München abzuhaltenden deutschen Handelstages auf den 14. Oktober c. angezeigt. Dabei sprach derselbe den Wunsch aus, daß bei diesen für Handel und Industrie so wichtigen Fragen die zur Theilnahme — durch gezahlten oder vorgängig noch zu zahlenden Jahresbeitrag — berechtigten Handelsvorstände vermittelst Entsendung von Delegirten vielseitig vertreten seien. Durch ein darauf folgendes Zirkular werden nun die Delegirten ersucht, am 12. oder 13. Oktober c. in dem während dieser beiden Tage in dem Börsenlokale zu München (Kaufingerstraße, Nr. 9, erste Etage) bestehenden Anmeldungs-Bureau die Eintrittskarten zu dem Sitzungssaale des Handelstages, sowie die nähere

Aufstellung seiner Tagesordnung anzunehmen. Zur Legitimation genügt die, Seitens der berechtigten Handelsvorstände dem bleibenden Ausschusse gemachte oder etwa noch zu machende Anzeige der Namen ihrer Delegirten. Insofern eine solche Anzeige oder eine Beitrittserklärung oder überhaupt eine den Handelstag betreffende Mittheilung erst im Monat Oktober in Berlin eingehen könnte, wird gebeten, dieselbe nicht nach Berlin, sondern an den bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstages zu Händen des Herrn Leo Gänle in München zu richten, da der Vorstehende sowohl, wie der General-Sekretär, vom 1. Oktober c. an in München sein werden.

Amtliche Nachrichten. München, 20. und 21. Sept. Der Gymnasialprofessor Dr. Karl Seb. Seifelking in Aschaffenburg ist in den Ruhestand versetzt; in die hiedurch erled. Lehrstelle der 3. Klasse am Gymnasium zu Aschaffenburg der Professor der 1. Gymnasialklasse daselbst, Jos. Wolf, vorgerückt; zum Professor der 1. Gymnasialklasse der Studienlehrer an der 3. Klasse der lat. Schule daselbst, G. Maria Spalteri, befördert; in die Lehrstelle der 3. Klasse der lat. Schule zu Aschaffenburg der Studienlehrer der 2. Klasse, Ludw. Harter, und in die Lehrstelle der 2. Klasse der Studienlehrer der 1. Klasse, Ad. Bekmann, daselbst vorgerückt; zum Studienlehrer der 1. Klasse an der lat. Schule in Aschaffenburg der geprüfte Lehramtskandidat und Assistent an der Studienanstalt Würzburg, Rud. Klüber, ernannt; ferner die durch Todesfall erl. Lehrstelle der 3. Klasse an der lat. Schule der Studienanstalt Freising durch Vorrückung des Studienlehrers Joh. Max Miller daselbst besetzt; endlich zum Studienlehrer der 2. Klasse an gedachter lat. Schule der geprüfte Lehramtskandidat Andr. Söldner, z. Z. Assistent an der Studienanstalt Regensburg, ernannt; — der Gerichtsschreiber am Landg. Wertingen, Ant. Haug, von seiner Dienststelle auf Ansuchen enthoben und dieselbe dem Rechtspraktikanten und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landg. Höchstädt, Alois Bäuerlein, verliehen; der zum Gerichtsschreiber am Landg. Kahl ernannte gewesene Rechtspraktikant J. Bapt. Ellmann von dem Antritte dieser Stelle auf Ansuchen enthoben und dieselbe dem Appellationsgerichts-Diurnisten Andr. Zwick in Ansbach verliehen; — die Stelle eines Rentbeamten von Seib dem Rechnungskommissär der k. Regierung von Oberfranken, K. d. F., Karl Christ. Stirner, verliehen und an dessen Stelle der Rathsexpeditär der k. Regas-Finanzkammer von Oberfranken, Aug. Brunner, zum Rechnungskommissär dieser Finanzkammer ernannt werden. (V. Z.)

München, 21. Sept. M. kais. HH. die Frau Erzherzogin Sophie und der Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich trafen gestern Abends 8½ Uhr mittelst Extrazuges hier ein. Heute wird Familientafel in Biederstein sein. — Das k. b. Militärverordnungsblatt Nr. 16 enthält allerhöchste Verordnungen, das Reaulativ über die Beiträge zur Militär-Wittwen-Kasse und die Pensionen der Wittwen der Mannschaften vom 1. Unteroffizier abwärts, sowie Pensionsreaulirung für einige Unteroffiziers-Chargen und die Berechnung der Urlaubs-Gagenabzüge betr., ferner Dienstesnachrichten, die wir nachbringen werden.

Berlin, 19. Sept. Der von der „Stern-Zeitung" veröffentlichte Wortlaut der Erklarung, welche der Kriegsminister gestern in der Budgetkommission gegeben hat, ist in keiner Weise geeignet, die günstige Auffassung zu bestärken, welche man sich allgemein von der ersten Erklärung des Hrn. v. Roon gebildet hatte. Alle Parteien hielten sich nach dieser Eröffnung zu der Annahme berechtigt, daß die Regierung endlich, den dringenden Wünschen des Landes nachgebend, das Prinzip der zweijährigen Dienstzeit anerkennen, danach das Budget pro 1863 umarbeiten, und zugleich eine gesetzliche Regelung der Reorganisationsfrage bewirken werde. Die gestrige Eröffnung des Kriegsministers hat diese Illusion gründlich zerstört, und mit einem Schlag alle Aussicht auf eine Vereinbarung zwischen der Krone und der Landesvertretung vernichtet. Dieses rätselhafte Zwischenspiel hat natürlich die Lage des Ministeriums nur verschlimmern können. Die gemäßigten Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche bisher schon mit allem Eifer sicher auf einen Compromiß hingewirkt hatten, fühlen sich durch das rätselhafte Benehmen der Regierung bloßgestellt und schwer verletzt, so daß es nicht wundernehmen konnte, wenn auch sie heute bei Fortsetzung der Militärdebatte sich fast überall auf die Seite der Opposition schlugen. Die Niederlage, welche die Regierung in Folge dessen bei den Abstimmungen über die einzelnen Positionen erlitt, war eine so exorbitante, daß Niemand es fassen kann, wie das Ministerium sich ohne Verfassungsbruch aus diesem schweren Dilemma herauswinden wird. Der Finanzminister v. d. Heydt scheint den Ernst dieser Lage richtig erkannt zu haben, und was er auch alles bisher dem Ministerportefeuille geopfert haben mag, so hat er heute doch nicht den Muth, sich an den Plänen zu betheiligen, welche das Ministerium im Schilde führt. Das Vorhandensein erheblicher Differenzen zwischen ihm und dem Kriegsminister war bereits längst durch verschiedene Anzeichen constatirt, und bekundete sich auch gestern wieder durch seine gänzliche Theilnahmlosigkeit an den Berathungen der Budgetkommission. Ziemlich allgemein war man daher gestern schon auf den Rücktritt des Hrn. v. d. Heydt gefaßt, der denn auch heute erfolgt sein soll. Wenigstens versichert man in Abgeordnetenkreisen, daß der König von den beiden Entlassungsgesuchen, welche Hr. v. d. Heydt und Hr. v. Roon eingereicht hatten, das erstere angenommen, und für die Richtigkeit dieser Angabe spricht auch die Thatsache, daß Hr. v. d. Heydt den heutigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses nicht mehr beiwohnte, und daß er sich gestern bei den Berathungen der Budgetcommission ganz passiv verhielt. Diese Entscheidung des Königs ist zugleich ein deutlicher Fingerzeig für die energischen Maßnahmen, welche die Regierung gegenüber den ablehnenden Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zu ergreifen beabsichtigt. (A. Z.)

Die „Berl. Reform" schreibt: Die Thatsache, daß seit einigen Tagen die Gassen in Berlin wieder die Pässe und Paßkarten einkehren und der Polizei vorlegen müssen, beweist, daß vorläufig wenigstens eine strenge Kontrole über die Reisenden geübt werden soll. Dergleichen Maßregeln sind Vorboten eines nahen Sturmes.

Berlin, 20. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Commissionsbericht über den Militäretat von 1862 durchberathen und in allen Punkten nach den Commissionsanträgen erledigt. Nächsten Montag findet die definitive Schlußabstimmung statt. Die Berathungen der Minister dauern fort; ebenso die Ministerkrisis. (T. N.)

(Oesterreich.) In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. September wurde bei der Weiterberathung des Handelsgesetzbuches, der wieder die Mitglieder der Rechten beiwohnten, der 1. Juli 1863 als Einführungstermin festgesetzt.

= Wien, 20. Sept. Im Unterhaus beantwortete heute der Minister v. Plener die Interpellation des Dr. Giskra dahin: Die Regierung zahlte bisher der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft nur den vom Reichsrath bewilligten Zinsengarantiebetrag. Eine Klage der Gesellschaft steht wahrscheinlich bevor. Wenn ein Rechtsgutachten einen ungünstigen Ausgang in Aussicht stellte, so könnte es die Regierung füglich nicht zu einem Prozeß kommen lassen. Diese Eventualität hatte der Finanzminister bei der bekannten Erklärung im Auge. — Das Einführungsgesetz zum deutschen Handelsgesetzbuch wurde angenommen. (T. N.)

Italien.

Der „Diritto" vom 17. theilt einen Brief des Dr. Pilpari mit, aus dem hervorgeht, daß das Ministerium sich jeden Tag ein Bulletin über das Befinden Garibaldi's schicken läßt, dasselbe aber nicht veröffentlicht. Garibaldi ist fortwährend ruhig und würdevoll; selbst bei der äußerst schmerzhaften Untersuchung seiner Wunde verzieht sich keine Muskel seines Gesichts, nur nimmt er ein Taschentuch zwischen die Zähne. Gegen alle Besuche ist er liebenswürdig und heiter. Marquis und Marquise Pallavicini haben ihn wieder besucht, ebenso Frau Karoline Cairoli und Senator Plezza. Die Chirurgen Albanesi und Basile verlassen Tag und Nacht nicht das Zimmer Garibaldis. Häufig sind auch Basso, der alte Freund Garibaldi's und Tedeschini, der Freund Menotti's, anwesend. — Die „Patrie" hat gute Nachrichten aus La Spezzia. Die Wunde Garibaldi's ist in dem relativ besten Zustande. Die Geschwulst ist eingefallen; man hat 2 Knochensplitter und einige Strumpffäden aus der Wunde herausgezogen. Garibaldi soll sich in guter Stimmung befinden. Wie man der „Patrie" schreibt, befürchtet man in Turin, Dr. Partridge, der englische Chirurg, möge gleichzeitig politische Aufträge von Seiten Lord Palmerstons auszuführen haben. Die auswärtigen Freiwilligen ohne Grad sollen nach ihrer betreffenden Heimath zurückgebracht werden. — Das Londoner Garibaldi-Komite erhielt am 18. ein Telegramm aus Spezzia. Chirurg Partridge konstatirt, daß die Kugel den inneren Knöchel gebrochen und das Gelenk entblößt habe. Obwohl die Bewegung noch immer schmerzhaft ist, so ist der Kranke doch entzündungsfrei. Die Wunde ist in der Besserung, das allgemeine Befinden ziemlich befriedigend.

Turin, 18. Sept. Verflossene Nacht wurden in verschiedenen Stadttheilen drei politische Mordthaten verübt; nämlich ein gewisser Cavalcasella, ein Venetianer, ein Hesluptersteher, und der Sekretär des Gesandten der Schweiz, Herrn Tourti; wurden von Unbekannten erdolcht. Die Ungarn: G. Frigyesy, Oberstlieutenant; Graf Gab. von Bethlen, Baron Zoltan von Banffy, Leopold von Semsey, Em. Kepes v. Zombor, Stephan Czvian, Dion. Szitar, Jul. Szasz, Vict. Hollan, Al. Redl, Ludw. Simon und Ludw. Szabo wurden verhaftet und in das Fort Ratti bi Monte bei Genua gebracht. (Allg. Ztg.)

Turin, 20. Sept. Prinz und Prinzessin Napoleon werden am 24. d. erwartet. Der Belagerungsstand wird in Neapel noch einige Zeit fortdauern. In Sicilien wird er bis nach der Säuberung des Verwaltungspersonals dauern. Die Kammer wird demnächst geschlossen, aber nicht aufgelöst werden. (T. N.)

Türkei.

Belgrad, 21. Sept. Ushiza wird von den Serben regelmäßig belagert. Belagerungsarbeiten sind gegen Semendria und Schabatz, das von den Serben cernirt ist, angelegt. Diese Besatzung wird durch häufiges Gewehrfeuer beunruhigt. Geflüchtete aus beiden Städten sind in Belgrad angekommen.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Sept. Ein kaiserliches Manifest befiehlt für 1863, nach sechsjähriger Suspension, eine Rekrutenaushebung von je fünf Mann vom Tausend der Bevölkerung. Die Rekrutirung wird am 15. Januar beginnen. (T. N.)

Amerika.

New-York, 10. Sept. M'Clellan ist wieder in das Feld gerückt. Er zog von Washington in der Richtung gegen das nördliche Maryland, um die Conföderirten anzugreifen. Die Bundesflotte vor Baltimore soll die Stadt zerstören, wenn dieselbe von den Conföderirten erobert wird. M'Dowell ist seiner Funktionen enthoben und auf drei Wochen beurlaubt. Die strengen Befehle zu Truppenaushebungen sind zurückgezogen; die Bürger haben wieder Freiheit zu reisen. Dem Conföderirtencongreß ist ein Gesetz zu neuer Aushebung von 300,000 Mann vorgelegt worden. Viele Familien verlassen Washington. Gold 118¾; Wechsel 131. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Hopfenbericht. In Bamberg per Ctr. 70—88 fl.; in Lauf 62—70 fl.; in Fürth 55—70 fl.; in Auscha 50—75 fl.

Würzburg, 20. Sept. Bei anhaltend trockenem Wetter ist der Wasserstand des Maines so niedrig geworden, daß der Verkehr auf demselben fast gänzlich stockt. Es kann nur auf 18 Zoll geladen werden und bereitet dieser Umstand sowohl den Schiffern als Versendern große Kalamitäten. Frachten sind enorm gestiegen und dennoch Schiffereien so rar, daß viele Schiffer, welche auf ihrer Fahrt zu lichten gezwungen sind, keine Fahrzeuge finden und ihre Reise unterbrechen müssen.

Ludwigshafen, 18. Sept. Die Unterzeichnungen zur Betheiligung an dem Aktienkapitale von 1,450,000 fl. zum Bau der Neustadt-Dürkheimer Bahn finden am 22. und 23. l. M. bei der k. Bank in Nürnberg und ihren Filialen, bei den Bankhäusern M. A. v. Rothschild und Söhne und Philipp Nikolaus Schmidt in Frankfurt a. M., sowie W. H. Ladenburg und Söhne in Mannheim, dann bei der Direktion der pfälzischen Bahnen in Ludwigshafen und dem Vorstand des provisorischen Komite's zu Dürkheim, Hrn. Haffner, statt. Der Emissionspreis beträgt 97 Prozent. Bei der Einzeichnung sind 15 Prozent für jede Aktie (unter Abzug der 3 pCt. Differenz zwischen dem Nominal- und Emissionswerthe) zu zahlen.

(Pfälzische Ludwigsbahn.) Die in Gemäßheit der Anlehensverträge vom 29. November 1848, 26. April 1852 und 30. April 1856 ausgegebenen 5prozentigen Prioritäts-Obligationen im Gesammtbetrag von fl. 3,200,000 sind auf 1. Dezember 1862 zur Rückzahlung gekündigt. Wer sich vom 1. September bis 1. Oktober ds. Js. meldet, kann 4 prozentige Prioritäts-Obligationen erhalten und empfängt dann eine Prämie von einem Prozent des Nominalbetrags. Das Konvertirungsgeschäft kann vollzogen werden bei der Direktions-Hauptkasse in Ludwigshafen, der k. Bank in Nürnberg, Herren M. A. v. Rothschild und Söhne und Herrn Ph. Nic. Schmidt in Frankfurt a. M. und Herren W. H. Ladenburg und Söhne in Mannheim.

Ulm, 19. Sept. (Tuchmesse.) Die Zufuhren zu der vorgestern beendeten Herbstmesse betragen außer Flanell, Moulton, Strickwaaren und Wollenzeugen 7838 Stück Tuch und Buckskin; hievon wurden an Inländer verkauft 913 Stück und an Ausländer 1006 Stück, zusammen 1919 Stück, was eine Umsatzsumme von circa 96,000 fl. ausmachen mag.

Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben unterm 8. d. ein Rundschreiben an die preußischen Handelskammern und kaufmännischen Korporationen gerichtet, wohin sie „in Anbetracht des gewichtigen Einflusses, welchen der Handelstag in München ausüben kann und wird", zu möglichst zahlreicher Theilnahme des gesammten preußischen Handelsstandes an dem gedachten Handelstage auffordern und „in der Hoffnung, daß der überwiegende Theil des preußischen Handelsstandes in der Beurtheilung der Sachlage mit ihnen übereinstimmen wird", die Gesichtspunkte mittheilen, welche sie ihren Vertretern als leitende Grundsätze aufgestellt haben. Hiernach sollen die Abgeordneten der Berliner Kaufmannschaft zunächst darauf hinwirken, daß die Verhandlungen in nachstehender Reihenfolge gepflogen werden: 1) Handelsvertrag mit Frankreich, 2) Erhaltung und bessere Organisation des Zollvereins, 3) Zolleinigung mit Oesterreich. Als „Intentionen, die wir von unseren Abgeordneten in allen Fällen vertreten zu sehen wünschen" haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft ausgesprochen: „daß wir den Handelsvertrag mit Frankreich vom 2. August dem Interesse des Gewerbe- und Handelsstandes, entsprechend erachten, seine Durchführung als eine Nothwendigkeit ansehen und daß die Reorganisation des Zollvereins und eine Zolleinigung mit Oesterreich nur auf Grundlage dieses Handelsvertrags und in Ausführung der im vorigen Jahre zu Heidelberg auf dem Handelstage gefaßten Beschlüsse anzustreben sei."

Prag, 8. Sept. Gestern hat die hiesige Handelskammer die Beschickung des deutschen Handelstages zu München einstimmig beschlossen. Sie wird drei Mitglieder dahin absenden. Man hatte allgemein geglaubt, die tschechischen Kammermitglieder, die freilich in einer machtlosen Minorität sich befinden, würden gegen den Antrag sprechen. Früher war von diesen Herren gegen die Idee eines deutschen Handelstages, der auch von Oesterreich zu beschicken wäre, heftiger Widerstand erhoben worden. Diesmal stimmte auch Hr. Pfreß, der Bürgermeister, für die Beschickung.

Vermischtes.

München, 20. September. Zum Kongreß der Augenärzte, welcher vom 30. September bis 3. Oktober in Paris stattfindet, ist vom Ministerium der Universitätsprofessor Herr Dr. August Rothmund von hier abgeordnet.

Nach dem „Verzeichnisse der Vorlesungen an der hiesigen Universität im Wintersemester 1862/63" hat sich die Zahl der Dozenten gegen das vorige Semester um einige vermehrt. Wir zählen einschließlich der Lektoren 112 Dozenten, nämlich 58 ordentliche, 12 außerordentliche, 11 Honorarprofessoren, 28 Privatdozenten und 3 Lektoren.

Der alte schöne Markt Waldkirchen im bayerischen Walde (bei Obernzell) ist vernichtet. Am 19. ds früh ½1 Uhr erscholl dort der fürchterliche Ruf „Feuer!", und mit reißender Schnelligkeit und bei sehr starkem Ostwinde verbreitete sich das vernichtende Element über die trockenen, meist hölzernen Dachungen und Gebäude; von 151 Häusern mit eben so vielen gefüllten Scheuern standen um ½5 Uhr, wie ein Augenzeuge erzählte, nur noch 4 Gebäude. Die herrliche, erst vor einem Jahre eingeweihte, mit großen Opfern neuerbaute Kirche brannte nieder; aus dem Thurme stiegen zwei mächtige Feuersäulen empor, noch schlug die Uhr 3½, dann stürzten Glocken und Thurm ein. Einem Kaufmann K., welcher ein Pulverfäßchen retten wollte, soll es mitten entzwei gerissen haben. Alles ist verloren. Kleider, Waaren, Utensilien, Einrichtungen, Viktualien, Getreide und Futter, kurz Alles und Alles. Das Unglück ist schaudererregend. 5 Personen wurden aus dem Schutte hervorgezogen, Viele werden vermißt. Alle Akten und Hypothekenbücher im k. Landgerichte sind verbrannt, die Kasse wurde gerettet. (M. Bote.)

Coburg, 21. Sept. Die hier zu einem Sängertag versammelten Abgeordneten fast sämmtlicher deutschen Sängerbunde haben eben heute einen allgemeinen deutschen Sängertag constituirt.

London, 18. Sept. Das Garibaldi'sche Comite hat folgendes Telegramm aus Spezia vom gestrigen Tag erhalten: Professor Partridge hat Garibaldi gesehen und konstatirt, daß die Kugel nicht in die Wunde eingedrungen sei (??), aber den innern Knöchel gebrochen und das Gelenk bloßgelegt habe. Obwohl die Bewegung des letzteren schmerzhaft ist, so ist doch jetzt keine Entzündung vorhanden. Die Wunde befindet sich in der Besserung; das Allgemeinbefinden des Generals ist ziemlich zufriedenstellend.

Ein Urkundenwerk von solchem Umfange, wie in der Welt noch keines im Drucke erschienen ist, wird jetzt in Paris begonnen. Alle in den verschiedenen Departements des französischen Reiches vorhandenen Urkunden sind verzeichnet, geordnet und von sachverständigen Händen druckfertig redigirt worden. Das Werk wird gegen 500 Bände in Quart umfassen. Jedes Departement trägt die betreffenden Kosten, welche bereits angewiesen sind. Die Auflage soll nur 200 Exemplare betragen.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Pfarrtöchter-Hilfs-Verein.

Hauptversammlung des Vereins

Mittwoch den 1. Oktober d. Js.

Vormittags in Gunzenhausen.

2. In der Weinhandlung E. Holzinger und Sohn werden Weißfässer, neue und weingrüne, von jeder beliebigen Größe zu kaufen gesucht.

Bekanntmachung.

In der Concurssache des Spezereihändlers Anton Dauer von Herrieden wird im Auftrage des königlichen Bezirksgerichts Ansbach bekannt gemacht, daß der auf Montag den 13. Oktober l. Js. anberaumte Versteigerungstermin der zur Concursmasse gehörigen Mobilien und Immobilien nicht stattfindet.

Herrieden, am 19. September 1862.

Der königliche Notar:
G. Frauenknecht.

Für alle Gemeindebehörden sehr wichtig.

Soeben erschien in 2ter Auflage (für **Mittelfranken** besonders mit bearbeitet) im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg und ist von da wie durch alle Buchhandlungen, in ***Ansbach*** namentlich durch ***Carl Junge's*** Buchhandlung, zu beziehen:

Sammlung von Formularien zur Aufnahme & Instruirung von Ansässigmachungs-, Verehelichungs-, Gewerbs-, Konzessions- und Licenz-Gesuchen durch die Landgemeindebehörden,

bearbeitet auf Grund der Vollzugsinstruktion zum Ansässigmachungsgesetz vom 28. Mai 1862 und zum Gewerbsgesetz vom 21. April 1862 von einem k. Bezirksamts-Assessor. 2te Auflage, vermehrt mit einem Anhange, enthaltend die im Regierungsbezirke Mittelfranken eingeführten Formularien mit Ausfüllung 54 kr.

Verstehende durchaus praktisch gehaltene und für die in genannten Sparten zumeist vorkommenden Fälle bearbeitete Anleitung möchte für jede Landgemeindebehörde unentbehrlich sein, was schon daraus hervorgeht, daß solche von mehreren hohen kgl. Kreisregierungen den Gemeinden zur Anschaffung vorgeschrieben wurde.

---

5. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, einen treuen Arbeiter in seinem Weinberge:

den königlichen Pfarrer in Adelshofen und Jubilar

Herrn Friedrich Ferdinand Christoph Heller,

am 18. ds. Mts. Morgens halb 10 Uhr in einem Alter von 76 Jahren nach kurzem Krankenlager aus diesem zeitlichen Leben abzurufen.

Wer die große Herzensgüte des Entschlafenen kannte, wird den Schmerz würdigen, mit welchem die Seinigen von ihm Abschied nahmen, und seine Gemeinde ihn betrauert.

Diese Trauerkunde widmet den Freunden und Bekannten des Seligen

Adelshofen bei Rothenburg o/T., den 19. September 1862,

Die trauernden Hinterbliebenen in Rothenburg, Kropfenau, Plauen und Adelshofen.

Für die so vielseitige als liebreiche Theilnahme beim Leichenbegängnisse meiner sel. Mutter sage ich herzlichen Dank.

Ansbach, den 22. September 1862.

Dr. G. M. Thomas.

---

7. Unterzeichnete empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von künstlichen Blumen und Schmuckfedern zur geneigten Ansicht und Abnahme. Daselbst werden auch Schmuckfedern gewaschen, gekraußt und gefärbt.

Anna Lippacher A. 341.

---

8. Neue Holländer **Vollhäringe** sind angekommen und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Leopold Lippmann
in Leutershausen.

---

9. Vergangenen Freitag Vormittag wurde zwischen Bergel und Dachstetten ein brauner Filzhut verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen 1 fl. Belohnung Lit. A 340 abzugeben.

---

10. In der Wägenhöfer'schen Gastwirthschaft werden sehr gute Kartoffeln in größeren und kleineren Quantitäten billig verkauft.

---

11. Zur Aufbewahrung einiger Möbel sucht man eine trockene Kammer sogleich zu miethen, womöglich in der Nähe der Reitbahn. A 135.

---

12. Theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Kind, **Elisabetha Barbara**, nach langen und schweren Leiden selig in dem Herrn entschlafen ist in einem Alter von 2½ Jahren. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die tieftrauernden Eltern
Friedrich Fischer,
Magdalena Fischer.

---

13. Für die vielen Beweise und herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Frau **Maria Berger** sagen wir innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

14. **Stegköfer**, Viehbeschauer, wohnt C. 16 (Schloßstraße).

---

15. Es werden 400 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exped.

---

16. D 356 ist ein Kommodofen und ein kleiner Windofen zu verkaufen.

---

17. Sonntag Abends haben sich 9 Enten verlaufen; man bittet, dieselben C 3 abzugeben.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 8. bis 14. Sept. 1862.)

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Jakob Gerber, B. und Gastwirth, mit Jungfr. Maria Margaretha Berger.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Mar. Sebald, Taglöhners-Töchterl., 1 J. 5 M. 10 T. Keuchhusten; Christian Friedrich Hechter, Handlungslehrling, Bäckermeisters-Sohn, 18 J. 8 M. 4 T., Lungenleiden.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Sept. 13.	Sept. 20.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emission	102½	102
„ 4½ % Obl.	103⅝	103½ B.
„ 4 % Obl.	101½	101½ B.
„ 4 % Anlehns-Rente	101½	101½ B.
„ 3½ % Obl.	99	99⅛ B.
Würtb. 4½ % Obl.	105½	105½ B.
„ 3½ % Obl.	99⅛	99⅛ B.
Baden 4½ % Obl.	100⅛	100⅛
„ 3½ % Obl.	95⅛	95 B.
Oesterr. 5% Met. in Silber	78⅛	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854	83⅛	84
„ 5% Met.-Obligationen	53⅜	54
„ 4½% Metall.	48¼	48 B.
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	734	735
„ Credit-Bank-Aktien	198	198½
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	225	226½ B.
Frankfurter Bank	124	125
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	138½	138½
Pfälzische Maximilians-Bahn	107⅛	107⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107⅛
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	225	223 B.
„ Elisab.-Pr.-Akt.	80½	81
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	70	70½ B.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	122½	123½
Badische 50 fl.	99⅛ B.	100
„ 35 fl.	55½	55½ B.
Kurhess. 40 Thlr.	57⅜	57½ B.
Großh. Hess. 50 fl.	133¾	133½
„ 25 fl.	38½	38½ B.
Nassau 25 fl.	37⅛	37½ B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12	12
Wechsel auf Wien	92⅛	92¼

Wien:	Sept. 19.	Sept. 20.
5% Nat.-Anlehen	83,10	83
5% Metall.	71,10	71
Bank-Aktien	794	793
Kredit-Bank-Aktien	214,—	215,—
Nordbahn-Aktien	180	180,—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	417	419
Ungenirter Wechsel	106,—	106,10

Geld-Sorten.
Frankfurt, 20. Sept.

Pistolen	9 fl. 39	—40 kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 58	—57 kr.
holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45½	—46⅝ kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32	—33 kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22½	—23½ kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 46	—50 kr.
Hochhalt. Silber per 30 Thlr.	52	52—20
Gold per Zollpf.	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45	—45¼ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26 kr.
Rass. Imperiales	9 fl. 38	—40 kr.

Für die Abgebrannten in Naila

ist uns noch eine weitere Gabe von 2 fl. 20 kr. von der Schule Meyer'schen bei Leutershausen zugekommen, welchen Betrag wir gleichfalls mit der hiesigen Haussammlung absenden werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 1 Aschaffenburg, Samstag, 1. Januar 1949 1. Jahrgang

Aschaffenburger Morgenblatt

Herausgeber: Amerikanische Militärregierung – Verlag: Aschaffenburger Morgenblatt GmbH – Chefredakteur: Hans Weber – Druck: Mainpresse, Aschaffenburg – Anschrift: Schloßplatz 1, Fernruf 2345 – Bezugspreis: 1,20 DM monatlich

Neujahrsansprache des Oberbürgermeisters

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger! Zum ersten Mal seit sechs Jahren können wir das neue Jahr in Frieden begrüßen. Das allein ist schon ein Grund zur Dankbarkeit. Wir wollen aber auch nicht vergessen, daß vor uns schwere Aufgaben liegen.

Unsere Stadt ist zu 45 Prozent zerstört. Tausende unserer Bürger haben kein Dach über dem Kopf. Viele leben noch in Kellern und Notunterkünften. Der Wiederaufbau muß mit aller Kraft vorangetrieben werden.

Ich bitte alle, die noch Wohnraum frei haben, sich bei der Wohnungsbehörde zu melden. Jeder Quadratmeter zählt in dieser Not.

Auch die Ernährungslage ist ernst. Die Zuteilungen müssen weiter gekürzt werden, wenn nicht mehr Lebensmittel eingeführt werden können. Ich appelliere an die Landwirte, ihre Ablieferungspflicht gewissenhaft zu erfüllen.

Trotz aller Schwierigkeiten dürfen wir den Mut nicht verlieren. Wir haben schon Schlimmeres überstanden. Mit Ausdauer und gegenseitiger Hilfe werden wir auch diese Zeit meistern.

Kohlenzuteilung für Januar

Die Kohlenzuteilung für Januar wurde auf 50 Zentner pro Haushalt festgesetzt. Die Ausgabe erfolgt gegen Vorlage der Bezugsscheine bei den Kohlenhändlern.

Suchdienst für Vermißte

Das Rote Kreuz richtet einen Suchdienst für Vermißte ein. Anfragen können schriftlich oder persönlich gestellt werden.

Theaterspielplan

Das Stadttheater spielt im Januar: „Nathan der Weise", „Faust I" und „Die Räuber". Beginn jeweils 19 Uhr.

Sportnachrichten

Der SV Aschaffenburg 05 gewann das Stadtderby gegen den FC Viktoria mit 3:1 Toren.

Wetterbericht

Kalt, zeitweise Schneefall, Tiefstwerte um minus 5 Grad.

in welcher der Garibaldische Aufstand besprochen und offen zum Meuchelmord aufgefordert wird. Was Garibaldi selbst betrifft, so ist Dr. Marguet, Vorsteher der Pariser Hospitäler, auf den Wunsch der Aerzte, welche den Verwundeten behandeln, nach Spezzia gereist, um die Wunde des letzteren zu untersuchen.

Paris, 19. Sept. Die heutigen Blätter enthalten zwei Nachrichten, welche von ganz außergewöhnlicher Bedeutung sein dürften, wenn sie sich bestätigen. Die erste ist, daß die mexikanische Regierung, d. h. also ganz einfach der bisher als nicht berechtigt von den Tuilerien bezeichnete Präsident Juarez, bereit sein soll, eine „Kapitulation" mit dem General Forey einzugehen, deren Grundlage die Uebergabe der Städte Puebla und Mexiko an die Franzosen sein würde. — Die zweite Nachricht ist die, daß Viktor Emanuel das Geständniß abgelegt: daß er die italienische Bewegung nicht zu bändigen vermöge, und daß er, um nicht von ihr überflügelt zu werden, an ihre Spitze treten wolle.

Großbritannien.

Man liest in der „France": Mazzini hat am 12. Sept. zu London in einer Sitzung des italienischen Centralkomite's präsidirt. Man beschloß, die Gefangenschaft Garibaldi's zu benützen, um in ganz England Meetings für die Räumung Roms hervorzurufen. Mazzini habe am folgenden Tage seinen zahlreichen Anhängern in England diesen Beschluß mitgetheilt. Daher rühren nach der „France" die verschiedenen Meetings und die auf denselben gehaltenen antifranzösischen Reden.

Rußland.

Warschau, 15. Sept. Von den Anmaßungen der hiesigen „Partei des Verbrechens" gibt ein Brief, den man dem Großfürsten zuzustellen wußte, einen neuen Beweis. Man verspricht ihm darin, weder ihn noch einem Gliede seiner Familie irgendwie persönlich nahe zu treten, da man ihn liebe, nachdem man den Edelmuth seines Charakters erkannt habe; er könne daher getrost auch ohne Begleitung seiner Kosaken sich zeigen. Dem Grafen Wielopolski hingegen habe man den Tod geschworen, und man werde diesen Schwur halten, er möge sich und seinen Wagen dagegen verpanzern wie er wolle. (Wie man sagt, trägt Graf Wielopolski unter der Weste einen Panzer, und seine Kutsche ist mit Blech ausgeschlagen; auch wird das Brühl'sche Palais von allen Seiten stark gegen Brandstiftung bewacht.) Bis jetzt hat indeß der Großfürst noch keinen Gebrauch von dieser gütigen Erlaubniß gemacht, sondern fährt noch in Begleitung seiner Kosaken; im Park von Lazienki, welcher stark mit Polizei besetzt ist, läßt er sich dagegen mit seiner Familie nur von einem oder zwei Tscherkessen begleiten.

Griechenland.

Athen, 13. Sept. Der König hat das Nationalgardegesetz sanktionirt. Das Journal „Elpis" schreibt: Der englische Gesandte habe dem griechischen Minister des Aeußern eine Note übergeben, wonach die englische Regierung positive Beweise in den Händen habe, daß die griechische Regierung die Revolution in die türkischen Provinzen tragen wolle. Lord Russel sagt, die griechische Regierung sei für eine Bewegung in der Türkei verantwortlich; England werde dann Gewaltmaßregeln gebrauchen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Wie einige bayerische Blätter melden, werden auch in Bayern, gleichwie in andern deutschen Staaten gestempelte Kouverte zur Frankirung der Briefe eingeführt.

** Obernzenn, 22. Sept. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, wie sehr sich der Hopfenbau auch hier seit einigen Jahrzehnten gehoben hat, und wie dadurch viele Handwerker und Kleingütler sich jetzt frei von Schulden bewegen können. Auch dieses Jahr wurde Obernzenn und Umgegend an Hopfen, besonders in Qualität desselben, und mit ächt renommirten Kartoffeln wieder reichlich gesegnet.

Das dem Instrumentenmacher Fr. Rau von Nürnberg unterm 22. September 1859 verliehene Privilegium auf Anfertigung von Gasbrennern, Knöpfen ꝛc. aus einer eigenthümlich präparirten Thonerde wurde für den Zeitraum von zwei Jahren, vom 22. September l. Js. anfangend, verlängert.

Wiesbaden, 18. Sept. Das Anlehen von 7,200,000 fl. ist in 4pCt. Obligationen definitiv mit dem Hause Rothschild in Frankfurt abgeschlossen worden. Das hiesige Bankhaus Marcus Berle ist dabei betheiligt.

Gotha, 19. Sept. Nach einer so eben publicirten Ministerialbekanntmachung sind die jetzt in Cours befindlichen gothaischen Kassenanweisungen zu einem und zu fünf Thalern in einem Zeitraum von 3 Jahren von jetzt ab bei der hiesigen Staatskasse zum Umtausch einzureichen, da sie nach dem 12. Sept. 1863 ihre Gültigkeit verlieren. Für die einzuwechselnden Kassenscheine werden neue im Betrage von 400,000 Thalern zu einem und fünf Thaler (nämlich 240,000 Stück einthalerige und 32,000 Stück fünfthalerige) ausgegeben.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 20. Sept.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	21	15	—	8	—	—	Gerste	12	10	—	6	—	—
Korn	16	45	—	9	—	—	Haber	6	34	—	—	—	6

Straubing, 20. Sept.

Weizen	18	39	—	—	—	17	Gerste	11	27	—	29	—	—
Korn	13	11	—	—	—	23	Haber	6	19	—	—	—	5

Vermischtes.

Regensburg, 20. Sept. Vor einigen Tagen wurde der Oberlieutenant F. Breyer beim Exerzieren von einer Fliege in die Wange gestochen. Die in Folge des Stiches eingetretene Entzündung führte heute den Tod herbei.

Ueber den Brand in Waldkirchen meldet die „Pass. Donauztg." weiter: Der Markt Waldkirchen wird durch einen Bach in zwei fast gleiche Hälften geschieden. Rechts vom Bache dehnt sich eine ansehnliche Häuserreihe mit vielen dazugehörigen Stadel und Stallungen aus. Ein auf dieser Seite am Eingang eines schmalen Gäßchens befindlicher Holzstoß loderte Nachts um halb 1 Uhr in lichten Flammen auf (man vermuthet eine Brandstiftung). Nach allen Richtungen stoben die brennenden Scheiter auseinander und zündeten, wohin sie kamen. Ein heftiger Wind peitschte die Flammen und Balken durcheinander und setzte bald die ganze Häuserreihe in Brand. Es dauerte nicht lange, als auch die vom Bache links liegende Seite Feuer fing; binnen einer Stunde waren 140 Häuser in Asche gelegt. Von der schönen Kirche sieht man nur noch ein verfallenes Gemäuer. Die um den Markt gehende Ringmauer ist ein Bild der Zerstörung. Die umliegenden Gärten sind alle versengt. Sogar die Rinnen, in welchen der Bach floß, sind angebrannt. In einem der Stadel außerhalb des Marktes liegen die Todten, 8 an der Zahl; zwei Leichen, von einem eingestürzten Gewölbe verschüttet, konnten noch nicht aufgefunden werden. Der Vermißten soll es noch mehrere geben. Der ganze Schaden beläuft sich nach dem Urtheile Sachverständiger auf 1 Million Gulden. Nebst sehr bedeutenden Getreidevorräthen sind große Holzlager verbrannt.

Welch ungeheures Elend in Waldkirchen herrscht, geht wohl am besten aus folgendem Aufruf hervor: „Am Freitag den 19. September Nachts gegen 12½ Uhr entstand zu Waldkirchen im bayerischen Walde eine Feuersbrunst, welche 125 Wohn- nebst den dazu gehörigen Oekonomie-Gebäuden in Asche legte, darunter die Kirche, das provisorische und das im Bau begriffene Landgerichtsgebäude, Pfarrhof, Rathe und Schulhaus. Innerhalb der Ringmauern des Marktes sind nur 2 Gebäude verschont geblieben. Bei der Heftigkeit des Windes und der seit langer Zeit herrschenden Trockenheit verbreitete sich das verheerende Element mit grauenerregender Schnelligkeit, und in einer Viertelstunde war Waldkirchen in ein förmliches Feuermeer verwandelt. Bis zur Stunde sind 8 Personen durch Erstickung, Brand oder Einsturz von Gebäuden umgekommen; einige werden noch vermißt und viele liegen an schweren Brandwunden darnieder. Ein großer Theil des Viehes, fast alle Mobilien, sämmtliche Vorräthe an Getreide und Futter wurden durch das Feuer vernichtet. Gegen tausend Menschen sind obdachlos, die Meisten von Mitteln entblößt und augenblicklich oder überhaupt nicht im Stande, die unentbehrlichsten Nahrungsmittel und Kleidungsstücke sich zu verschaffen. Angesichts dieser schrecklichen Katastrophe, welche Waldkirchen betroffen und der außerordentlichen Noth, die schleunige Abhilfe erheischt, stellen die Unterzeichneten an edle Menschenfreunde die Bitte zur Vertheilung unter die Dürftigsten Nahrungsmittel, Kleidungsstücke oder Geldspenden an Bürgermeister Crusilla, kath. Pfarrer Schlattl und kgl. Gerichtsschreiber Wegele in Waldkirchen, welche dieselben in Empfang zu nehmen bereit sind, zu übersenden. Sämmtliche verehrliche Zeitungs-Redaktionen werden ersucht, diesem Aufrufe in ihren Blättern Raum zu geben. Waldkirchen, 20. Sept. Crusilla, Bürgermeister. Friedl, k. Landrichter. v. Peter, k. Assessor. Wegele, k. Gerichtsschreiber. Huber, k. Bezirksarzt. Schlattl, kath. Pfarrer. Schwedtner, Architekt.

Das Bezirksgericht Kempten hat den dortigen Advokaten v. Senger wegen Vergehens des Versuchs zum Betrug und wegen Vergehens der Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 2½ Jahren, zum Verluste seines Adels und seiner Stelle als Advokat verurtheilt. (Wzb. Anz.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Nr. 227. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine vierseitige und belletristische Beilage. — Inserate werden dankbar angenommen. Insertionsgebühr einfache Zeile 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 25. September, Cleophas.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl., für 1 Monat 45 und für 1 Woche 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Erinnerung an gefällige Bestellung des Morgenblatts für das IV. Quartal l. Js.

Politisches.

Deutschland.

Erledigt: Die kath. Schulstelle zu Oberntief, Distr. Windsheim, mit 350 fl. Einkommen, (Meld.-Term. 24. Okt.); — die prot. Pfarrei St. Gotthardt in Thalmeßingen mit einem Reinertrag von 1170 fl. 54½ kr., circa 12 fl. freiw. Geschenke. (Meld.-Term. 15. Nov.)

München, 23. Sept. Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Zwehl, hat mit dem Gestrigen sein Portefeuille wieder übernommen. (B. Z.)

Heidelberg, 20. Sept. Wie wir hören, wird Heinrich v. Gagern an der Versammlung in Weimar theilnehmen. (S. Z.)

Coburg, 19. Sept. Die Königin Viktoria wird ihren Aufenthalt in Reinhardsbrunn in Folge der ihrer Gesundheit so günstigen Witterung noch bis Ende dieses Monats verlängern, sodann am 1. Oktober in Coburg eintreffen und daselbst 14 Tage verweilen. Während ihres Aufenthaltes in Reinhardsbrunn wohnt die Königin an jedem Sonntage einem Gottesdienst bei, welcher in einem Saale des Schlosses abwechselnd von den beiden Oberhofpredigern von Gotha und Coburg, Dr. Schwarz und Dr. Mayer, gehalten wird. Am 16. d. M. trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, am 17. der Prinz v. Wales und und am 18. der regierende Herzog von Koburg-Gotha, welcher sich auf einige Tage zur Jagd nach Schlesien begeben hatte, auf Schloß Reinhardsbrunn ein. Der Herzog wird zum Sängertag hier erwartet. Zum würdigen Empfang der Abgeordneten des deutschen Sängertags am 20. d. M. wird von den Coburger Gesangs-Vereinen „Sängerkranz" und „Liederkranz" die Aufführung der neuesten Composition des Musikdirektors Möhring von Neu-Ruppin: „Deutscher Schwur und Gebet", vorbereitet; der Compositeur wird die Leitung der Aufführung selbst übernehmen. (N. Korr.)

Berlin, 22. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die Etats der Post, des Handelsministeriums und der Hohenzollern'schen Lande fast ohne Diskussion erledigt. Die Minister v. d. Heydt, v. Roon und Graf Bernstorff waren abwesend. In den Abgeordnetenkreisen herrscht völlige Ungewißheit über den Stand der Krisis. Für den Donnerstag ist die Berathung des Militäretats für 1863 angesetzt. Hr. v. Bismark hatte heute Vormittags Audienz beim Könige. Die Kreuzzeitung schreibt: Wir hören jetzt, daß Hr. v. d. Heydt nicht um seine Entlassung eingekommen ist, sondern nur ein eventuelles Abschiedsgesuch eingereicht hat. Graf Bernstorff hat um seine Entlassung gebeten; man vermuthet, daß derselbe als Gesandter nach London zurückkehren wird. Hr. v. Holzbrinck wird Krankheits halber kaum die Geschäfte wieder übernehmen können. (T. N.)

Berlin, 22. Sept. Der König konferirte gestern Mittag auf Schloß Babelsberg längere Zeit mit dem Kriegsminister v. Roon. Heute Morgen hatte Se. Maj. abermals eine Konferenz mit dem Kriegsminister, nahm alsdann den Vortrag des Geh. Raths Illaire entgegen, und empfing darauf den k. Gesandten v. Bismarck-Schönhausen. — Gestern Nachmittag halb 3 Uhr traten die Minister zu einer Berathung zusammen. Vor derselben hatte Graf v. Bernstorff eine längere Unterredung mit dem Gesandten v. Bismarck-Schönhausen. (A. Z.)

Berlin, 23. Sept. Abgeordnetenhaus. Die definitive Schlußabstimmung über den Militäretat von 1862 hat stattgefunden. Die Bewilligung der von der Regierung verlangten 37.779,000 Thaler im Ordinarium wurde bei Namensaufruf von 308 gegen 11 Stimmen abgelehnt; darunter 9 Konservative (Patow). Uebrigens wurden alle eventuellen Beschlüsse definitiv wiederholt ohne Namensaufruf. Das Stimmenverhältniß war wesentlich wie bei der eventuellen Abstimmung. (T. d. A. Z.)

Wien, 20. Sept. Die Kaiserin, welche gestern Nachmittags 2 Uhr mittelst Extrazugs von Reichenau in Schönbrunn eingetroffen war, empfing heute im Spiegelsaal des dortigen Schlosses sämmtliche Mitglieder des Reichsraths-Abgeordnetenhauses, und geruhte die Beglückwünschungsadresse, welche Präsident Dr. Hein überreichte, unter huldvollen Dankesworten entgegen zu nehmen. — Der endliche definitive Rücktritt des nunmehr bald ein Jahr lang eines schweren Augenübels halber beurlaubten Justizministers Frhrn. v. Pratobevera scheint jetzt nahe bevorstehend; noch immer nennt man vorzüglich den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Hein, als seinen Nachfolger. (A. Z.)

Italien.

Genua, 18. Sept. Unter den garibaldinischen Gefangenen, welche am 14. d. hier ankamen, befinden sich zwei Frauenzimmer in Männerkleidung. Die eine ist die Frau eines ehemaligen garibaldinischen Korporals, die andere aber eine Gräfin. Beide wurden mit den Jünglingen, die das achtzehnte Jahr noch nicht erreicht hatten, in Freiheit gesetzt und von der politischen Behörde mit den nöthigen Mitteln zur Heimreise versehen.

Genua, 20. Sept. Die offizielle Zeitung veröffentlicht folgendes ärztliche Bulletin aus Varignano vom gestrigen Mittag: „Die lokalen und allgemeinen Zustände sind befriedigend. Prof. Zannelli ist mit Partridge und den behandelnden Aerzten vollkommen einverstanden. Man hat eine Vorrichtung angeordnet, um den Fuß in gleicher Lage zu erhalten." — Aus einem Briefe des Dr. Ripari an das „Diritto" über die Ankunft des Chirurgen Partridge aus London entnehmen wir folgendes: Prof. Dr. Partridge, einer der ausgezeichnetsten Chirurgen Englands, wurde von Lord Palmerston selbst dem Minister des Innern in Turin empfohlen, welch letzterer ihn dann wieder dem Unterpräfekten in Spezia empfahl. Derselbe kam am 17. an, und besuchte sofort Garibaldi mit Herrn Taylor, seinem Reisegefährten. Prof. Prandina, der bei allen Morgen- und Abendbesuchen gegenwärtig ist, begleitete ihn. Seine Ankunft erfolgte nach viertägiger Reise gegen 10 Uhr Vormittags. Prof. Altanese referirte Dr. Partridge die ganze Krankengeschichte, worauf man zur Untersuchung der Wunde schritt. Nachdem der berühmte Chirurg sich über alles genau informirt hatte, äußerte er seine Zufriedenheit, bat um die Erlaubniß, den berühmten Kranken während der Zeit seines Aufenthalts in Spezia täglich sehen zu dürfen, und lieferte somit einen neuen Beweis von den Sympathien dieser Inselbewohner für die Person Garibaldi's. — Die „Unita Italiana" veröffentlicht einen Brief Mazzini's mit einer Liste von Subskribenten zur Unterstützung der Gefangenen von Aspromonte; Mazzini übersandte dem General Garibaldi zu diesem Zwecke 985 Frcs., wozu Mazzini selbst 300 Lire beitrug. Er schrieb hiezu folgende Worte: „Ich bitte Sie, diese erste Liste der Gaben zur Unterstützung der muthigen Vertheidiger des italienischen Rechts, die jetzt gefangen sind, zu veröffentlichen. Das Geld habe ich General Garibaldi übersandt" ꝛc.

Mazzini hat wieder ein Manifest erlassen und sagt darin unter Anderm: „Bonaparte war es, der die Niederlage Garibaldi's anbefahl und jetzt seine Verurtheilung und seinen Tod verlangt. Er ist der Unglücksstern Italiens; man muß sich also seiner entledigen, denn so lange er lebt, ist er ein Hinderniß unserer Wiedergeburt. Italiener, erinnert euch des Eides Orsini's; gläubige Jünglinge, verdoppelt eure Liebe und euren Glauben an unser Vaterland und gedenket Brutus und Lorenzino's von Medici, und ihr Mädchen Italien's, daß die Judith eures Geschlechtes war, und daß es gilt, das große Werk der gemeinschaftlichen Rettung zum Ziele zu führen.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Unsere römische Hofpartei scheint einen vollständigen Sieg davon getragen zu haben. Die Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes unter allen Umständen und Bedingungen ist in diesem Augenblick als die Grundlage der kaiserlichen Politik zu betrachten, alles Uebrige kommt in zweiter Linie, insbesondere die Frage von der italienischen Konföderation, die herzustellen allerdings angestrebt werden wird. Das französische Kabinet wird im Geiste dieser Politik geändert werden, sobald der Hof nach Paris zurückgekehrt ist. Graf Walewski soll Präsident des Ministerraths, Baron Bourqueney Minister des Auswärtigen, der Senator Laity (einer der eifrigsten Anhänger der weltlichen Macht) Minister des Innern werden. Die Frage der Wahlen ist noch nicht entschieden; es ist wahrscheinlich, daß die Kammer für eine kurze Session einberufen und dann aufgelöst wird, der Art, daß die Wahlen im Januar stattfinden. Foulb ist verstimmt; er fürchtet, daß ihm die Finanznoth zu mächtig werde, und er hat den Wunsch ausgedrückt, einen Nachfolger zu erhalten. Man spricht bereits von Buytri. (Schw. Merk.)

Paris, 22. Sept. Den Pariser Blättern zufolge geht die Prinzessin Napoleon, von ihrem Gemahl begleitet, nach Turin. Benedetti kehrt diesen Abend nach Turin zurück. (T. N.)

Großbritannien.

In London, Birmingham und Dublin haben Meetings stattgefunden, um der Sympathie für Garibaldi Ausdruck zu geben, und um Petitionen an die Regierung zu richten, daß diese mit Kaiser Napoleon unterhandeln und die sofortige Räumung Roms bewirken möge. Das französische Ministerium soll eine Note nach London gesendet haben, um wegen der Meetings, in welchen „offen die Revolution im Auslande gepredigt werde", Vorstellungen zu machen. Die englische Regierung soll geantwortet haben, daß sie die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung bringen werde.

Türkei.

Belgrad, 22. Sept. Ali Bey geht morgen als Pforten-kommissär mit einem serbischen Senator nach Uschitza, um die Schleifung der Festungswerke anzuordnen und so den Streit zu beenden. Die Ankunft Hrn. Bulwers aus Konstantinopel wird am Freitag erwartet. (T. N.)

Ragusa, 22. Sept. Gestern fanden in Centinje Friedensfeierlichkeiten statt. Die Vebingung wegen der Militärstraße wurde ratifizirt. Die Landesverweisung Mirko's wurde Omer Pascha anheimgestellt. (T. N.)

Ragusa, 23. Sept. Luka Vukalovich unterwarf sich schriftlich im Namen aller Herzegowiner der insurgirten Distrikte dem anwesenden Gouverneur Churschid Pa'cha, welcher vollständige Amnestie gewährte, und Vukalovich zum Bimbascha von 500 von ihm selbst aus Christen zu wählenden Panduren ernannte, mit denen er die Ruhe aufrecht erhält. (T. N.).

Rußland.

St. Petersburg, 23. Sept. Die gestrige Rede des Kaisers an die Bauerndeputation von Nowgorod hat die Gerüchte von neuen den Bauern zu gewährenden Vortheilen dementirt. Sie forderte die Bauern auf, ihre Uebereinkommen mit den Grundbesitzern schleunigst zu beendigen. (T. N.)

Amerika.

Die „Times" bringt folgende Depesche aus **New-York**, 6. Sept.: „Die Niederlage der Unionsheere bei Bull Run und Centreville war vollständig. Die Konföderirten haben eine Menge Munition, Vorräthe und Artillerie erbeutet. Die Unionstruppen unter General Pope verschanzen sich auf den Höhen von Arlington, um Washington zu vertheidigen. Alexandria ist voll Todter und Sterbender. Die Konföderirten blieben Herren der Schlachtfelder, wo die letzten Kämpfe stattfanden. Es ist der Vorschlag gemacht worden, die Generale Fremont und Mitchell zur Aufbringung zweier Heere von je 50,000 Mann zu ermächtigen, und man behauptet: Es würden Abolitionisten, die sonst an dem Kriege keinen Theil nehmen würden, mit Freuden unter diesen Generalen dienen. Die ganze männliche Bevölkerung von Cincinnati steht unter den Waffen oder arbeitet an den Festungswerken, um die Stadt gegen das konföderirte Heer von Kentucky unter dem General Kirby Smith, welcher sowohl Cincinnati wie Louisville bedroht, zu vertheidigen."

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= **Ansbach**, 24. Sept. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 24—26 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 24 kr., Eier 5 bis 6 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. bis 1 fl. 12 kr.; — eine Ente 22—30 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10 bis 13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 16—18 kr., Karpfen 12—16 kr.; — Kartoffeln (100 Säcke), der große Metzen 32—38 kr.; — Kraut (13 Wägen) das Hundert 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 54 kr.; — Erbsen 5 und Linsen 6 kr. die Maas; — Obst (210 große und 49 kleine Säcke und Körbe), das Hundert Zwetschgen 3—5 kr.; — Holz: die Klafter Fichtenholz 13 fl. 24 kr.; Fohrenholz 11 fl. 36 kr.

Memmingen, 21. Sept. Hier trifft man alle Vorbereitungen zur festlichen Eröffnung des Bahnverkehrs zwischen hiesiger Stadt und Ulm, welche am 11. Oktober stattfinden soll. Die Projektionsarbeiten zur Herstellung einer Verbindungslinie München-Landsberg-Buchloe nach Memmingen werden ebenfalls betrieben, um das Schienennetz des südwestlichen Bayerns für das Allgäu, die Bodensee- und Iller-Gegend einer-, das Donau-, Lech- und Isar-Gebiet andererseits zu vervollständigen. (Allg. Ztg.)

Würzburg, 16. Sept. Der gestrige Ausflug der Versammlung deutscher Landwirthe nach Kitzingen gehörte — besonders für die Norddeutschen — zu den seither bedeutendsten. Der Tag war dazu bestimmt, die unterfränkische **Wiesenbauschule** im lebendigen Gesammtbilde auf dem Arbeitsgebiete zu beobachten. Ueber 100 technisch wohlgeschulte, dem Arbeiterstande entnommene und auf Arbeitsverdienst hingewiesene junge Leute waren versammelt; ihren kräftigen, schwieligen Händen sah man es an, daß sie anhaltend streng arbeiten. Die unterfränkische Wiesenbauschule befaßt sich von Mitte November bis Mitte März mit der Theorie, später mit der Praxis. Hier verdient sich der Zögling seinen ganzen Lebensunterhalt durch eigenen Arbeitsverdienst. Junge Leute, welche sich zu brauchbaren Vorarbeitern herangebildet haben, sind gegen 300 bis 400 fl. des Jahres zu haben. (W. Z.)

Würzburg. Bei der Versammlung der Land- und Forstwirthe zählte die Liste 778 eingeschriebene Mitglieder; die Zahl der zur Versammlung gesandten Deputationen von Regierungen, landwirthschaftlichen und forstwirthschaftlichen Vereinen beträgt 50.

(Neueste Post-Einrichtung.) Im Postgebäude zu Bremen soll, bei der bevorstehenden Vergrößerung desselben, auch solche nachahmungswürdige Einrichtung getroffen werden: Die Wand, welche das Briefträgerzimmer von dem Vestibule trennt, erhält drei Schalterfenster, zwischen denen in angemessener Höhe und in genügender Anzahl mehrere Reihen sogenannter letter-boxes angebracht werden, welche auf der Zimmerseite Schlitze zum Einwerfen von Briefen, auf der Vorplatzseite kleine Thüren mit Glasscheiben erhalten. In diese Briefkästen werden die Briefe für die einzelnen Geschäftshäuser, welche dazu Schlüssel haben, gesteckt, und können von deren Gehilfen ohne Dazwischenkunft von Postbedienten abgeholt werden. (Sehr bequem.)

Vermischtes.

Die Versammlung der deutschen **Philologen, Schulmänner** und **Orientalisten** findet, wie bekannt, vom 24—27. Sept. d. Js. in Augsburg statt. Sämmtliche Sitzungen werden im Rathhause gehalten, die allgemeinen im goldenen Saale, die der Sektionen in den drei Fürstenzimmern. Die Tagesordnung ist folgende: Dienstag den 23. Sept., von Abends 7 Uhr an: Begrüßung und gesellige Zusammenkunft im Saale des Gasthofes zur goldenen Traube. Mittwoch den 24. Sept., Vorm. 9 Uhr: Erste allgemeine Sitzung. Nachm.: Gemeinschaftliches Hauptessen im Gasthof zur goldenen Traube. Abends: Festvorstellung im Theater. Donnerstag den 25. Sept., Vorm. 8—10 Uhr: Sektionssitzungen. Von 10½—12½ Uhr: Zweite allgemeine Sitzung; Nachm. 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl im Mohrenkopf oder in der goldenen Traube. Abendunterhaltung im Mohrenkopf. Freitag den 26. Sept., Vorm. 8—10 Uhr: Sektionssitzungen. Von 10½—12½ Uhr: Dritte allgemeine Sitzung. Nachm. 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl im Mohrenkopf oder in der goldenen Traube. Nachm. 3 Uhr: Gartenfest im Schießgraben. Samstag den 27. Sept., Vorm. 8—10 Uhr: Sektionssitzungen. Von 10½—12 Uhr: Vierte allgemeine und Schlußsitzung. Nachm. 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl in der Traube oder im Mohrenkopf.

München, 23. Sept. Die schlimme Bierkrisis ist eingetreten! Die beiden Braukönige haben kein Sommerbier mehr. Am Sonntag hat der Löwen- und am Montag der Spatenbräu sein letztes an die Wirthe abgegeben. Vorher hatte schon der Dirnbräu Winterbier verzapft. Vom Sommerbier wird nur mehr ein Weniges das Oktoberfest erleben. Der Eberlbräu, bekannt durch sein wohlfeiles Bier, welcher deßhalb auch der Herbergsvater der Armen genannt wurde, hat sein Anwesen verkauft. Käufer ist Hr. Schweyer von Friedberg, in dessen Besitz auch das Haberbräuanwesen übergieng. Im Holzbräuhause geht nun morgen auch das Schleißheimer Bier zu Ende. Es wird sodann zeitweise geschlossen werden. (Isar-Ztg.)

München, 23. Sept. In Abwesenheit der Eltern haben vorgestern Abend in einem Hause der Theatinerstraße die zurückgebliebenen Kinder „Verstecken“ gespielt. Der ältere Sohn des Tapezierers St., ein 15jähriger Knabe kommt auf den unseligen Gedanken, auf das Blumenbrett vor dem Fenster hinauszusteigen, damit ihn seine Gespielen nicht finden sollten; das Brett brach und stürzte mit dem Jungen drei Stock hoch in den Hof hinab. Der Knabe blieb zerschmettert zur Stelle todt. Der Jammer der Eltern, als sie Abends von der Kirchweihe zurückkehrten und die Schreckenskunde erfuhren, läßt sich nicht beschreiben. (Münch. Bote.)

= In Neuenmuhr hat sich am 22. ds. eine fast 80jährige vermalige Wirthswittwe (R....l) erhängt. Viel häusliches Kreuz war über die Unglückliche im Leben ergangen; in letzter Zeit hatte sie sich der ganz ungegründeten Besorgniß hingegeben, es reiche ihr Vermögen nicht mehr zu ihrer Subsistenz hin und im momentanen Wahnsinn darüber verfallend, that sie jenen schrecklichen Schritt.

Von Karl Schurz, welcher die diplomatische Carriere mit dem Kommando einer von ihm selbst begründeten Brigade vertauscht hat, erzählen amerikanische Blätter: General Schurz welcher unter Sigel kommandirt, unternahm am 22. Aug. mit seiner Division, wobei General Bohlen mit seiner Brigade und Oberst Schimmelpfennig mit seinem Regiment an der Spitze waren, eine Rekognoszirung, wobei Bohlen, von einer feindlichen Kugel durch den Kopf getroffen, fiel, und Schimmelpfennig durch Tapferkeit und militärisches Glück sich auszeichnete. Während des heißen Gefechts, meist mit dem Bajonett, und des Kreuzfeuers der Batterien kommandirte ein Mann die Truppen im dichtesten Kugelregen. Sein Haar flog, vom Winde getrieben, um sein Haupt, die Kugeln pfiffen ihm um die Ohren, aber sein Ruf „Vorwärts!“ ward überall gehört. Das 8. Virginia-Regiment wollte dem Feinde den Rücken kehren; da war es dieser Mann, der, wie ein Pfeil, auf seinem Pferde an die Linien des Regiments schoß, die Feiglinge mit seinem Säbel zusammenhieb und sie zum Stehen brachte. Nachdem der Kampf beendet war, und die Truppen einen glänzenden Sieg erfochten hatten, ertönte aus allen Kehlen der Soldaten ein donnerndes „Hurrah!“ ihrem Führer, dem General Schurz; denn er war es, der im Kampfe seinen Hut verlor, mit unbedecktem Haupte, dem Kugelregen Trotz bietend, seine Armee begeisterte und zum Siege führte.

Das Turnen als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule.

Vortrag, gehalten bei der allgemeinen bayerischen Lehrer-Versammlung von Herrn Seminarlehrer Strauß zu Altdorf.

(Fortsetzung.)

Wie weit aber wird das Turnen als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule gefordert?

Um die Last meiner Forderung nicht zu lange die Brust mancher meiner geehrten Herren Kollegen bedrücken zu lassen, will ich mich beeilen, zu erklären, daß, da wir das Turnen nicht als Selbstzweck, sondern nur als Mittel zu einer naturgemäßen und harmonischen Entwicklung des Körpers und Geistes, als Mittel zur sittlichen Erziehung fordern, wir es auch nur so weit fordern, als es zur Erreichung dieses Zweckes nöthig ist.

Die Schule hat nicht die Aufgabe, Akrobaten und Athleten zu bilden, deßhalb muß auch alles bei Seite bleiben, was auf bloße Kunststückmacherei hinausläuft. Wir müssen bei unsern Turnübungen stets nur den rein pädagogischen Zweck im Auge behalten, und das Turnen deßhalb so betreiben; daß es jedem denkenden Zuschauer auf den ersten Blick als das passendste Mittel erscheint, die Harmonie zwischen der körperlichen und geistigen Ausbildung herzustellen, dem harmonischen Leib die harmonische Kraft und zwar in voller Naturgemäßheit und mit dem wahren Gefühl für das Schöne zu verleihen. — Dazu bedarf es nicht des eigentlichen Kunstturnens, das so leicht von dem rechten Wege abführt, indem es die Gefahr zu nahe legt, in die Augen fallende Bravourstücke für die Hauptsache zu halten, es genügen dazu viel einfachere Uebungen. Diese machen wir unserer Jugend zugänglich; und sie werden für dieselbe, da sie den Körper derselben allseitig ergreifen und stärken, eine unerschöpfliche Quelle der körperlichen und geistigen Gesundheit.

Von den verschiedenen Methoden, nach denen der Turnunterricht bisher schon ertheilt wurde, dürfte demnach unserm Zwecke die Spieß'sche unbedingt am meisten dienen. Ihr ist die Durchführung der pädagogischen Idee in den Leibesübungen entschieden mehr gelungen als jeder andern. — Wenn auch die Verdienste der alten Jahn'schen Schule, welche sich besonders die Aufgabe stellte, das Volk durchs Turnen wehrhaft zu machen, durch Begeisterung für Volksthümlichkeit und Vaterland, für deutsche Art und Sitte die Fremdherrschaft zu untergraben und zu stürzen, durchaus nicht bestritten werden können und wollen: sie müssen in dieser Hinsicht unbedingt in ihrem vollen Umfange anerkannt werden; — wenn auch die schwedische Turnmethode vielleicht einem kranken oder kränkelnden Körper noch zuträglicher ist als die Spieß'sche: so müssen wir doch dieser unbedingt den Vorzug vor jeder andern geben, weil sie dem pädagogischen Zweck am besten dient und ihre Uebungen dabei leicht und einfach sind. Wir wollen weder ein eigentliches Wehr-, noch orthopädisches, sondern ein pädagogisches Turnen; wir wünschen also Einführung des Turnens nach dem Spieß'schen System in unsern Schulen.

Alle Turnübungen aber zerfallen, wie bekannt, 1) in Frei- und Ordnungsübungen und 2) in Gerätübungen.

Frei- und Ordnungsübungen sind diejenigen, bei denen sich der Körper des Uebenden frei auf der Erde, als seiner Stützfläche, bewegt, ohne zu seiner Bewegung irgend welcher Vorrichtung zu bedürfen.

Gerätübungen sind solche, bei denen der Uebende zur Ausführung der Uebung einer festen oder beweglichen Vorrichtung (eines Gerätes) bedarf. (Fortsetzung folgt.)

Hiesiges.

—ld. Am 22. ds. Mts. Nachmittags fand die vorgeschriebene Hauptprobe der hiesigen Feuerwehr statt. — Dieser ging eine sehr einläßliche Besichtigung der gesammten Lösch- und Rettungsgeräthe voraus, welche die volle Ueberzeugung von dem guten Stande derselben lieferte. Die Uebungen selbst wurden an einem städtischen Gebäude in hergebrachter Weise mit Präzision und Sicherheit ausgeführt, so daß auch nicht die geringste Störung zu beklagen war. — Die Mannschaft war sehr zahlreich, fast vollständig ausgerückt. Die Schützen-Compagnie hatte zwei neue werthvolle Löschmaschinen aus der Engelhardt'schen Fabrik in Fürth zur Bedienung. Den Schluß der Uebungen bildete ein in einem hiezu geeigneten Hause — das durch die rühmliche Bereitwilligkeit seines Besitzers hiezu überlassen wurde — improvisirter Kellerbrand, bei welchem neu erfundene Schutz-Apparate (die Kühfuß'schen s. g. Rettungshauben) das erstemal in Anwendung gebracht wurden. Ob diese Apparate den an sie gestellten Anforderungen vollständig entsprechen, sind wir noch nicht zu beurtheilen im Stande.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. In der hiesigen Marktgemeinde lagert ein Quantum von circa 250 Zentner Hopfen von bester Qualität. Etwaige Kauflustige werden hiemit darauf aufmerksam gemacht und höflich eingeladen.

Arberg, den 25. September 1862.

Der Gemeindevorsteher Metzger.

Königlich bayer. concessionirte

Elberfelder Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt.

Der Geschäftsstand derselben war am 1. Januar 1862 folgender:

Das laufende Versicherungs-Kapital beträgt	649,761,603 fl.
Die dagegenstehende Prämien-Reserve	845,431 fl.
die im Jahre 1861 bezahlten Brandschäden	829,320 fl.
das Gewährleistungs-Kapital	3,500,000 fl.

Dieselbe versichert gegen Feuerschäden alle Arten von Mobilien zu den billigsten Prämien, und empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Vermittlung der Aufnahme.

M. Bälz, Agent in Ansbach.

3. Unterzeichneter verkauft Donnerstag den 3. Oktober

80 Klafter weiches Stockholz.

Zusammenkunft Nachmittag 1 Uhr auf dem Hiebsorte nächst der Seemühle bei Lehrberg.

Ansbach, den 20. September 1862.

Joh. Bachmann, Zimmermeister.

Kartoffeltreber

sind wieder fortan zu haben in der Stärkfabrik von F. Xav. Mayer.

5. Auf dem Wochenmarkt wurde ein stahlblaues Sonnenschirmchen stehen gelassen; der redliche Finder wolle es gefälligst gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinenden

„Augsburger Neueste Nachrichten."

Dieselben bringen die politischen Neuigkeiten schnell und möglichst vollständig. Vorkommnisse im Kreise, in hiesiger Stadt und Umgebung, Referate über Schwur-, Bezirks- und Stadtgerichtliche Verhandlungen, Handels- und tägliche Börsenberichte, Schrannen- und Marktpreise werden pünktlichst geliefert. — Politische Ereignisse von Wichtigkeit werden durch zuverlässige Correspondenten und telegraphisch gemeldet. — Das „Feuilleton" sorgt für Unterhaltung im häuslichen Kreise, die eingeführte „Offene Correspondenz", um lieben Freunden, Bekannten und Mitarbeitern kurze Notizen, statt Briefe, schnell mitzutheilen, das „Briefkänzl" ist auch nicht zu übersehen. Der „Inseraten-Theil" wird amtliche und Privat-Bekanntmachungen jeder Art, als: Familien-, Geschäfts-, Kauf- und Verkaufs-Anzeigen, Verpachtungen, Kapitalien-Offerte und Gesuche, Stellegesuche, Anerbietungen u. dgl. enthalten. — Unabhängig dastehend, werden wir Alles aufbieten, uns den Beifall des in der neuesten Zeit bedeutend erweiterten Leserkreises immer mehr zu sichern.

☞ Bestellungen bittet man möglichst frühzeitig bei den treffenden Postanstalten zu bewerkstelligen. Das Abonnement beträgt per Post pro Quartal 48 kr. Auch am Sonntag beziehungsweise für den Montag wird vom 1. Oktober ab ein Blatt ausgegeben.

Das Abonnement auf das überall bekannte Unterhaltungsblatt:

Hans von Hackelbergs Erzählungen

beträgt per Quartal 12 kr. und wird auch bei der nächsten Poststation Bestellung angenommen.

Augsburg, im September 1862.

Die Redaktion der Augsburger Neuesten Nachrichten und Hans von Hackelbergs Erzählungen.

Fränkischer Kurier
in Nürnberg.

(Redaktion J. B. Cantor und A. Reuß.)

Der Fränkische Kurier gehört der freiheitlichen und nationalen Richtung an und vertritt die Sache des entschiedenen Fortschritts auf sozialem, politischem und religiösem Gebiete, sowie die industriellen Interessen des deutschen Gesammtvaterlandes im Sinne einer von der Zeitrichtung gebotenen deutsch-nationalen Politik. Er erscheint täglich in Folioformat, (7 Blätter die Woche) sammt einem Unterhaltungs-Blatte für den Sonntag, deren Inhalt den Tendenzen des Hauptblattes entspricht.

Abonnementspreis: vierteljährig 1 fl. 45 kr., bei außerbayerischen Postanstalten kommt dazu ein geringer Postaufschlag. Die ausgedehnte Verbreitung des Fränkischen Kuriers sichert auch Bekanntmachungen, Inseraten aller Art bei geringster Berechnung derselben (per dreigespaltene Petitzeile nur 3 kr.), den besten Erfolg.

Nürnberg, im September 1862.

Würzburger Journal.

Tägliche politische Zeitung

mit dem 3mal wöchentlich erscheinenden Beiblatte „Sibylle."

(Redakteur: St. Gätschenberger.)

Inserations Gebühren 3 kr.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das „Würzb. Journal." Die Tendenz des Blattes ist Fortschritt auf gesetzlichem Wege und Wirken für ein einiges und geeinigtes Deutschland, das alle seine Stämme gleichberechtigt umfaßt. Durch gediegene Leitartikel, eine gedrängte aber vollständige Zusammenstellung des Neuesten und Wichtigsten in der Politik, wird es umfangreichere Blätter zu ersetzen suchen, und außerdem noch eingehende Besprechungen bayerischer Angelegenheiten, Ernennungen, Schrannenberichte, Terminkalender u. a. Lokalberichte ꝛc. bringen.

Abonnementspreis für Bayern pro Quartal mit Postaufschlag 54 kr.

---

9. Am Montag den 6. Oktober und an den darauf folgenden Tagen von früh 9 Uhr an werden in dem an der Maximiliansstraße dahier gelegenen Hause Nr. 380 Lit. D über eine Stiege verschiedene Mobiliargegenstände, als: Canapee und Sessel, 1 Sekretär, 1 Etagèr, Commode, Schränke, Tische und Stühl, Spiegel, 1 Lustre, Betten mit Matratzen und Bettstellen, Koffer, Zinn, Porzellain und Kupfer, worunter 1 Waschkessel, sowie sonstige Möbel und Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

10. 30 Stück buchene, ganz dürre Bretter und 50 Stück Lattenstangen werden C 135 verkauft.

12. Ein Einsteher zum 2. Chevaulegers-Regiment wird auf 2½ Jahre gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Sept. 22.	Sept. 23.
Bayer. 4½% Obligationen	103⅛	103⅛
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	64⅝	64⅞
„ 5% Metall.	54½	54⅜
„ 4% „	48¾	49
„ Bank-Akt.	741	747
„ Credit-Bank-Akt.	201⅛	202½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121	124½
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	81⅛	81⅛
Darmst. Bank-Aktien	227	230 P.
Frankfurter Bank	125 B.	125½ P.
Bayer. Ostbahn-Aktien	107¾ P.	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139	139
Nordbahnaktien	107¾	107⅛
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12	12½ P.
Wiener Wechselkurse	93½	94⅛

13. Heute früh um 1 Uhr starb unser geliebter Vater,

der Altsitzer **Andreas Sebald**
von Wasserzell.

Nach nur achttägigem Krankenlager unterlag er in seinem 64ten Lebensjahre einer mit einer Lungenlähmung endenden Entzündung.

Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit diese traurige Nachricht und bemerken, daß die Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr stattfindet.

Ansbach und Wasserzell, den 24. September 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

14. Unsern unersetzlichen Verlust, den wir durch den am Heutigen früh 6 Uhr nach nur dreitägigem Krankenlager im 49. Lebensjahre erfolgten Tod unserer lieben unvergeßlichen Gattin und Mutter, der

Maria Barb. Leidenberger,

erlitten haben, bringen wir hierdurch, von Schmerz niedergebeugt, zur Kenntniß unserer Verwandten, Freunde und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. — Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 24. September 1862.

Joh. Leidenberger,
Bäckermeister,
und seine vier Kinder.

15. Neue Häringe 3 und 4 kr. per St.

F. Wengner.

15. Andreas Fuchs empfiehlt sich zum Krautschneiden, und wohnt D 344, Sonnenstr.

16. Samstag den 27. ds. großer Koppen-Austausch in der Wolfsschlucht.

17. Bei Birnbaum in der Schleßvorstadt ist gutes Sauerkraut zu haben und ist auch ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

18. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

19. Heute Metzelsuppe. Henkelmann.

20. Donnerstag Schlachtschüssel. Wittmann.

21. Nächsten Sonntag Fischschmauß mit ausgezeichnetem Lagerbier und Chevaurlegers-Musik, wozu ergebenst einladet

Deyhle in Forsthof.

22. Sonntag Nachkirchweih mit Tanzmusik und ausgezeichnetem Doppelbier, wozu höflichst einladet

Klingler
in Elpersdorf.

23. D 320 ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 24. September.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gesteig. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	21	—	20	40	20	—	—	11	—	—
Waizen	19	—	18	32	17	36	—	—	—	—
Korn	14	—	13	46	13	12	—	—	—	2
Gerste	13	—	12	48	12	30	—	22	—	—
Haber	6	42	6	29	6	12	—	5	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 1 Berlin, Sonnabend, 1. Januar 1927 Jahrgang 1

Der Arbeiter-Illustrierte

Herausgeber: Internationale Arbeiterhilfe, Sektion Deutschland
Redaktion: Willi Münzenberg, Berlin W 8, Mohrenstraße 60

Zum Jahreswechsel

Wir stehen am Beginn eines neuen Jahres. Wir wollen nicht Rückschau halten auf das Jahr, das hinter uns liegt, wir wollen nicht Bilanz ziehen über Erfolge und Mißerfolge, wir wollen nicht Vorsätze fassen für das neue Jahr. Wir wollen nur eines: Kampf!

Kampf gegen die Not, die Millionen Menschen in Deutschland und in der ganzen Welt bedrückt. Kampf gegen die Ursachen dieser Not, gegen die Ausbeutung der Arbeiterklasse durch die Kapitalisten, gegen die Unterdrückung der Völker durch den Imperialismus.

Wir wollen kämpfen gegen die Kriegsgefahr, die wie ein Gespenst über der Welt schwebt. Wir wollen kämpfen gegen die Kriegshetze, die in allen Ländern, auch in Deutschland, immer stärker wird. Wir wollen kämpfen gegen den Krieg, der Millionen Menschen das Leben kostet, der Millionen Menschen zu Krüppeln macht, der Millionen Menschen in Not und Elend stürzt.

Wir wollen kämpfen für den Frieden, für die Freiheit der Völker, für die Befreiung der Arbeiterklasse.

Wir wollen kämpfen für die Sowjetunion, das Land, in dem die Arbeiterklasse die Macht hat, das Land, in dem der Sozialismus aufgebaut wird, das Land, das der Hoffnung aller Unterdrückten ist.

Wir wollen kämpfen für die Solidarität mit allen Opfern des Klassenkampfes, mit allen Opfern der Reaktion, mit allen Opfern des Imperialismus.

Wir wollen kämpfen für die Einheit der Arbeiterklasse, für die Einheit der Kommunistischen Partei, für die Einheit der Internationale.

Wir wollen kämpfen für die Internationale Arbeiterhilfe, die Organisation der Solidarität, die Organisation der Hilfe für die Opfer des Klassenkampfes, die Organisation der Hilfe für die Opfer des Imperialismus.

Wir wollen kämpfen für den Arbeiter-Illustrierten, das Blatt der Solidarität, das Blatt der Hilfe für die Opfer des Klassenkampfes, das Blatt der Hilfe für die Opfer des Imperialismus.

Wir wollen kämpfen für die Verbreitung des Arbeiter-Illustrierten, für die Verbreitung der Idee der Solidarität, für die Verbreitung der Idee der Hilfe für die Opfer des Klassenkampfes, für die Verbreitung der Idee

BIRTHS, MARRIAGES, AND DEATHS.

BIRTHS.

BARRETT.—On Jan. 1, at Ashtead, Surrey, the wife of Arthur Barrett, of a son.

BOWLES.—On Jan. 1, at Stanstead Abbotts, Herts, the wife of Capt. Cecil Bowles, R.A., of a son.

BRIDGES.—On Jan. 1, at Wellington, Somerset, the wife of Capt. Bridges, 3rd Dragoon Guards, of a son.

BROWN.—On Jan. 1, at Ashtead, Surrey, the wife of Arthur Brown, of a son.

CHAMBERLAIN.—On Jan. 1, at Ashtead, Surrey, the wife of Arthur Chamberlain

Subject to the Conditions of Sale and Purchase Rules of the Association of Corporate Treasurers.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 229. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, die für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate der einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Samstag, 27. September, Cosmos D.

Kosten in ganz Bayern (Pfalz 6, Hohenstaufen 8 Kreuzerwährung) 1 fl., für 3 Monate 45 kr. und für 1 Monat 15 kr. — Monatlich kann wenn 5 Tage in der Woche Blätter in der Hofbuchdruckerei Offizin, auswärts bei jedem Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 10 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

☛ Erinnerung an gefällige Bestellung des Morgenblatts für das IV. Quartal l. Js. ☚

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 25. Sept. Die Rentbeamten Jos. Deuber von Lichtenfels und Elias Roder von Rothenkirchen sind ihrer Bitte entsprechend in den definitiven Ruhestand versetzt; — die kath. Pfarrei Aschfeld, Bez.-Amts Ochsenfurt, ist dem Priester Gg. Mich. Fick, Pfarrer in Zeubelried; die kath. Pfarrei Büttbard, Bez.-A. Ochsenfurt, dem Priester Fr. Nikolaus Baumgärtner, Pfarrer in Stalldorf; die kath. Pfarrei Burggrumbach, B.-A. Würzburg, dem Priester Mart. Steiglehner, Pfarrer in Mühlbach, Bez.-Amts Karlstadt, und die kath. Pfarrei Greußenheim, B.-A. Würzburg, dem Priester Ad. Wendel, Pfarrer in Hafenlohr, B.-A. Lohr, übertragen worden. (B. Z.)

Der bish. Schullehrer J. Mik. Friedr. Fries zu Wattenbach wurde als prot. 2. Schullehrer und Kirchendiener zu Wendelstein ernannt.

Frankfurt, 19. Sept. Die Antwort, die der Senat, wegen des preußisch-französischen Handelsvertrags nach Berlin gegeben hat, ist veröffentlicht. Der Senat findet „keinen Anstand, zu dem Handelsvertrag seine Zustimmung zu ertheilen", er hat erkannt, daß die leitenden Prinzipien desselben den Interessen des Handelsstaates Frankfurt entsprechen, er fühlt sich aber doch bei der geographischen Lage Frankfurts verpflichtet, „seine Zustimmung überall an die Voraussetzung zu knüpfen, daß gleiche Zustimmungen auch von Seiten der übrigen Zollvereinsstaaten erlangt werden, indem er sich für den anderen Fall abgeänderte, den eintretenden Verhältnissen und dem Interesse von Frankfurt angemessene Entschließung ausdrücklich anburch vorbehält". „Der Senat", schließt die Note, „hält übrigens an der Hoffnung fest, daß es der preußischen Regierung gelingen werde, die Schwierigkeiten, welchen die Ausführung der Vereinbarungen innerhalb und außerhalb des Zollvereins begegnet, zum dauernden Segen ausgleichend zu allseitiger Befriedigung zu beseitigen und erklärt sich gern bereit, hierzu, in etwa beliebt werdenden Konferenzen, oder sonsten, so viel an ihm liegt, mitzuwirken."

Mainz, 23. Sept. Bei der heute stattgefundenen Wahl der Deputirten für den Landtag waren von 82 Wahlmännern 78 anwesend, und wurden Dr. Metz aus Darmstadt und Dr. Dumont, Advokat in Mainz, einstimmig gewählt. (Hr. Metz ging also jetzt viermal im Land aus der Wahlurne hervor. [Fr. Bl.]

Berlin. Wir brachten neulich eine Mittheilung, nach welcher der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr Grabow, bei der am 13. d. M. in Potsdam statig habten Tauffeierlichkeit vom Könige auf seinen ehrfurchtsvollen Gruß eine Antwort erhalten habe, „die sich nicht gut veröffentlichen lasse". Ein Berliner Blatt erklärt diese Angaben für übertrieben. Der König habe zu Herrn Grabow gesagt, „er habe zu zeigen, daß Preußen in der Kammer sind." Als Präsident Grabow eine Erwiderung wagen wollte, wendete der König sich mit den Worten ab: „Dabei bleibts." Wir finden, daß diese Aeußerung auch nicht sehr gnädig ist.

Berlin, 24. Sept. Der „Staats-Anz." meldet amtlich: Prinz Hohenlohe ist vom Vorsitz des Staatsministeriums entbunden, und Hr. v. Bismarck-Schönhausen unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatsminister mit dem interimistischen Vorsitz des Staatsministeriums beauftragt. Die „Sternzeitung" meldet: Hr. v. d. Heydt habe die nachgesuchte Entlassung erhalten. Die morgende Sitzung des Abgeordnetenhauses ist auf den Wunsch des Staatsministeriums bis Montag vertagt worden. (T. N.)

Wien, 23. Sept. Der General-Feldzeugmeister Gyulai hat sich heute Mittag erschossen. (T. N.)

— In der Sitzung der Abgeordnetenhauses vom 23. Sept. erklärte der Finanzminister v. Plener, daß die Regierung die im März d. Js. gemachte Vorlage bezüglich der Erhöhung der direkten Steuern pro 1862 zurückziehe. Eine Beschlußfassung über dieselbe sei bis jetzt nicht erfolgt, und es wäre bei der größten Beschleunigung nicht mehr möglich, das Gesetz früher als in den letzten Tagen des Verwaltungsjahres ins Leben treten zu lassen. Es müßte demselben demnach eine rückwirkende Kraft eingeräumt werden, was mit vielen Unzukömmlichkeiten verbunden wäre. Die Regierung behalte sich nun vor, einen solchen Gesetzentwurf pro 1863 einzubringen. Bei der darauffolgenden Berathung über die Regierungsvorlage wegen Revision des Grundkatasters blieb die Rechte zum ersten Mal anwesend. — In Betreff der Armeereduktion kommt der „Presse" die Mittheilung zu, daß allerdings im Ministerium hierauf bezügliche Anträge zur Sprache gebracht worden, daß jedoch bis jetzt eine endgiltige Entscheidung noch fehle. Nachdem Graf Rechberg die Möglichkeit einer Armeereduktion in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister Graf Degenfeld zugegeben, wird nun im Kriegsministerium ein Reduktionsplan ausgearbeitet, und daraus soll es sich erklären, daß dem Reichsrath bis jetzt noch nicht der spezialisirte Voranschlag für die Armee für 1863 vorgelegt wurde, indem die Regierung ihre ursprüngliche Forderung zu ermäßigen gedenke. — Die Scharff'sche Korresp. schreibt unterm 24. Sept.: Wie bestimmt in Abgeordnetenkreisen verlautet, ist Dr. Hein nunmehr definitiv zum Justizminister ernannt worden; ferner wurde ihm für die Dauer der Session ein Urlaub ertheilt. Mit dieser Nachricht hängen noch andere Ernennungen zusammen, deren Veröffentlichung unmittelbar nach Schluß der Session erfolgen dürfte.

Frankreich.

= Paris, 25. Sept. Der Moniteur enthält folgende Erklärung: Da die römische Frage ein Gegenstand der Polemik geworden ist, so ist es an der Zeit, die Bemühungen des Kaisers zur Herbeiführung einer Versöhnung des heiligen Stuhles mit Italien zur Kenntniß zu bringen. Der Moniteur veröffentlicht demgemäß folgende Aktenstücke: I. Ein Schreiben des Kaisers an Hrn. v. Thouvenel vom 20. Mai 1862, welches die Nothwendigkeit einer Politik der Versöhnung aufrecht erhält und eine Lösung auf folgenden Grundlagen vorschlägt: Der Papst läßt die Schranken fallen, die ihn von Italien scheiden, und Italien gibt die zur Unabhängigkeit des Papstes nothwendigen Bürgschaften. Durch diese Lösung würde der doppelte Zweck erreicht werden, daß der Papst in seiner Herrschaft erhalten und die Schranken entfernt würden, welche den Kirchenstaat von dem übrigen Italien trennen. Damit der Papst Herr sei, müsse er unabhängig und seine Macht freiwillig von seinen Unterthanen angenommen sein. Es sei zu hoffen, daß dieß der Fall sein werde, wenn Italien sich Frankreich gegenüber verpflichte, die Kirchenstaaten anzuerkennen, und wenn der Papst, von alten Traditionen zurückkommend, die Vorrechte der Stadtgemeinde und der Provinz in der Weise anerkennen würde, daß diese sich selbst verwalten dürfen. Der Kaiser schließt mit dem Bemerken, diese allgemeinen Andeutungen seien kein Ultimatum, sondern nur die Grundlagen der Politik, welche er durch uneigennützige Rathschläge und berechtigten Einfluß zur Geltung zu bringen sich bemühen müsse. II. Eine Note des Hrn. v. Thouvenel an Hrn. v. Lavalette vom 30. Mai. Dieselbe spricht aus, der Kaiser habe niemals das Turiner Kabinet hoffen lassen, daß Rom die Hauptstadt Italiens werden könne. Jede Erklärung Frankreichs habe den festen Willen Frankreichs kundgegeben, dem Papst seine gegenwärtigen Staaten zu erhalten. Die mögliche Lösung bestehe in der Aufrechthaltung des territorialen Status quo Italien würde auf seine Ansprüche auf Rom verzichten und sich verbindlich machen, das päpstliche Gebiet zu respektiren. „Theilen Sie — schließt die Note — Hrn. Antonelli diesen Plan mit. Derselbe hat nichts Drohendes; Sie müssen jedoch zu verstehen geben, daß Frankreich, wenn man in Rom die Theorie der Unbeweglichkeit entgegenzusetzen fortfahren würde, genöthigt wäre, unter möglichster Wahrung der Interessen des heil. Stuhles, für seinen Theil selbst aus einer Lage herauszutreten, deren Verlängerung über eine bestimmte Zeit hinaus seiner Politik einen

solchen Charakter aufprägen würde." III. Antwort des Hrn. v. Lavalette vom 24. Juni. Der französische Botschafter in Rom kündigt darin an, daß Kardinal Antonelli sich jedem Gedanken an Vergleichsverhandlungen widersetzt und den Vorschlag als völlig unstatthaft aufgenommen habe. (L. N.)

Spanien.

Die Aufregung in Spanien und namentlich in Madrid gegen Frankreich ist so groß, daß es dem Ministerium O'Donnel schwer, wo nicht unmöglich sein wird, eine Politik im französischen Sinne zu befolgen. Beim letzten Stiergefecht wurde eine Figur, welche den Kaiser Napoleon darstellte, unter dem Jubel der Zuschauer der Wuth eines Stieres preisgegeben.

Handel und Verkehr,
Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

(Hopfenpreise.) In Saatz 140 fl., in Spalt 90 fl., in Roth 78—80 fl., in Stirn, Mäbenberg, Gmünd 70—80 fl., in Moosbach 80—85 fl., in Beilngries 80 fl., in Ellingen 70—75 fl., in Schwetzingen 70 fl., in Altdorf 75—80 fl., in Mannheim 76—78 fl.

Fürth, 24. Sept. Auf dem heutigen Hopfenmarkte wurde aus der Kalchreuther Gegend der Centner zu 74 fl., Neustädter Aischgrund 80 fl., Dormitzer Gegend 69 fl., Altdorfer Gegend 72 fl., Kraftshofer Gegend zu 78 fl. verkauft. Es wurden über 100 Ballen abgesetzt.

Würzburg, 24. Sept. Gestern wurde in den ärarialischen Weinbergen im Schalksberge das rothe Gewächs geherbstet; die Qualität berechtigt zu vorzüglichen Hoffnungen, da die Mostwage 112 Grade ergab. — Wie sehr man dem alten Biere nachgeht, erhellt aus dem Umstande, daß vorgestern, nicht in einem Bräuhause, sondern in einer gewöhnlichen Schenke, 35 Eimer verleitgabt wurden.

Die durch Gemeinsinn und Intelligenz ihrer Bewohner sich auszeichnende Gemeinde Göggingen bei Augsburg hat die ganze über 2000 Tagwerk umfassende Gemeindemarkung unter Beihilfe des im Arrondirungsfache bestbekannten Technikers Wenglein aus München in einer allen wirthschaftlichen Anforderungen entsprechenden Weise zusammengelegt. Mit welchem Eifer und mit welcher Ausdauer die Durchführung des Unternehmens betrieben wurde, dafür spricht die Thatsache, daß nicht mehr als ein Zeitraum von 3/4 Jahren dazu nothwendig wurde.

Memmingen, 23. Sept. Die Eröffnung der Eisenbahn von hier nach Ulm wird nun bestimmt im Laufe des nächsten Monats stattfinden, und in feierlicher Weise vollzogen werden. Die Festlichkeiten beginnen am Samstag den 11. Oktober nach Ankunft des ersten Bahnzuges mit den Festgästen; um 2 Uhr versammelt man sich zum Festdiner, für den Abend steht Festtheater bei festlich beleuchtetem und dekorirtem Hause auf dem Programm. Am Sonntag den 12. Oktober Morgens Fahrt nach Ulm und zurück, dann — um ein gutes deutsches Wort zu gebrauchen — allgemeine Kneiperei und Abends Festball. (K. Ztg.)

= Stuttgart, 24. Sept. In unserem Eisenbahnwesen herrscht große Thätigkeit; an die Vorarbeiten der Bahn von Heilbronn bis zur badischen Grenze ist Hand angelegt worden, um solche im nächsten Jahre in Angriff nehmen zu können, bis wohin hoffentlich die Unterhandlungen mit Baden über den Anschluß beendigt sein werden. Doch soll der Bau unter allen Umständen begonnen und bis in die Nähe der Grenze geführt werden, selbst wenn der Anschlußpunkt noch nicht definitiv festgestellt wäre, da dies um so leichter geschehen kann, als die badische Bahn bis Neckarelz, wohin voraussichtlich der Anschluß kommt, nahezu fertig ist ꝛc. ꝛc. Ferner sind die Vorarbeiten für die Bahn von Hall nach Crailsheim zum späteren Anschlusse an die bayerischen Bahnen in der Richtung von Ansbach und Nürnberg im Gange und wird diese Bahn sofort gebaut werden. Sodann kommt morgen im Gemeinderathe die Angelegenheit wegen der Stuttgart-Berger-Pferde-Bahn zur schließlichen Erledigung. (B. Z.)

Berlin, 15. Sept. Serien- und Prämienziehung der 3½proz. preußischen 100 Rthlr.-Prämienscheine. Serie 52, 57, 144, 184, 203, 217, 241, 315, 394, 403, 432, 446, 477, 502, 551, 637, 660, 676, 729, 748, 830, 858, 858, 922, 977, 985, 1019, 1175, 1357, 1402, 1424, 1454, 1484. Jeder Schein in obigen Serien à 112 Rthlr.

= Auch nachdem die Debatte über den Tarif des französisch preußischen Handelsvertrags in der Presse längst abgeschlossen ist, werden noch immer einzelne auffallende Ungleichheiten desselben von Sachverständigen ans Licht gezogen. So schreibt man der Pfälz. Ztg.: Für den Zentner Brillengläser soll Deutschland 4 Thlr. Zoll erheben dürfen, Frankreich dagegen 10 pCt. vom Werth, der Ztr. à 1500 Frs. = 150 Frs. Zoll. Von einem Steinheil'schen Objektiv à 1200 fl. würde Frankreich 10 pCt. vom Werthe = 120 fl. zu erheben haben, Deutschland für ein gleich werthvolles Pariser Gläserpaar, angenommen zu 6 Pfund Gewicht, 25½ kr.

Fürs Waschhaus. Es wird als sehr praktisch empfohlen, bei Wäschen einem Pfd. Seife 6 Loth Borax zuzusetzen. Letzterer wird einfach im Wasser aufgelöst, nicht gekocht. Hiedurch wird viel Zeit gewonnen und Mühe erspart. Das Zeug soll viel blanker und weißer und die Hände sollen gar nicht angegriffen werden, sondern im Gegentheil fein und geschmeidig bleiben.

London. Die Faserpflanze, welche Hr. Harben als Surrogat für Baumwolle vorgeschlagen hat, ist ein unter dem botanischen Namen Zostera marina bekannte Gattung Seegras, welche sich sehr häufig in der Nord- und Ostsee findet, und deren lange, gleichbreite, bandartige Blätter bisher nur zum Ausstopfen von Matratzen, zum Decken der Dächer und als Dungmittel benützt wurden. Hr. Harben legte am letzten Sonnabend der Manchesterer Handelskammer mehrfach zubereitete Fasern dieser Pflanze vor, und es wurde beschlossen, sofort Versuche anzustellen. Der Entdecker hegt die sanguinische Hoffnung, ein vollgültiges und höchst billiges Ersatzmittel für Baumwolle gefunden zu haben.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 24. Sept.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	20	8	—	38	—	—	Gerste	12	—	—	22	—	—
Kern	14	12	—	27	—	—	Haber	6	18	—	18	—	—

Oettingen, 23. Sept.

Waizen	20	48	—	—	—	—	Gerste	11	30	—	17	—	—
Korn	14	48	—	—	—	12	Haber	6	12	—	21	—	—

Vermischtes.

München, 24. Sept. In dem Hause in der Luitpoldstraße, in welchem Herr Ministerialrath Dr. Weis erst kürzlich mit seiner Familie eingezogen ist, entstand heute Mittag ein Brand, der den ganzen Dachstuhl des umfangreichen Hauses zerstörte und die obern Wohnungen desselben unbewohnbar machte. Hr. Dr. Weis ist deshalb genöthigt, anderwärts zu ziehen zu müssen. Wie der Brand entstund, ist noch nicht ermittelt, wohl aber, daß das Feuer auf mehreren Seiten zugleich emporschlug. (A. Abdztg.)

München, 22. Sept. Bezüglich des seit einigen Jahren schon projektirten Ankaufs von 2000 Stück neuer Gewehre für die hiesige Landwehr hat sich, wie die „Z. Ztg." vernimmt, das k. Kriegsministerium für Gewehre mit gezogenen Läufen ausgesprochen; der Ankauf solcher Waffen wird nun dieser Tage definitiv beschlossen und dann zunächst das Landwehr-Jägerbataillon mit diesen Gewehren bewaffnet werden.

München, 24. Sept. Mit dem Vergnügungszug der Wiener zum Münchner Oktoberfest wird es Ernst. In österreichischen Blättern ist bereits das Programm erschienen und die Abfahrt von Wien auf den 3. Oktober Nachmittags 5 Uhr angesetzt. Ein Theilnahmsschein mit Waggon 2. Klasse kostet 50 fl. und einer 3. Klasse 42 fl. österr. Währung. Dafür bieten die Unternehmer die Reise von Wien bis München sammt Verpflegung; ferner durch 4 Tage in München Logis, Verpflegung, Lohndiener, Omnibusse, einen Lustrain nach Starnberg und eine Dampfschifffahrt auf dem Würmsee; endlich 10 Tage giltige Retourfahrbillete nach Wien.

Aus Fürstenfeld-Bruck, 21. Sept., wird geschrieben: Die Lehrervereine der Stadt München und Augsburg wählten gestern unsern freundlich gelegenen Markt zu einem gemeinschaftlichen Versammlungsorte. Die beiden Herren Regierungsräthe von Aberner und Eggert nahmen an dieser freundschaftlichen Begrüßungsfeier Antheil. Nachdem in den Vormittagsstunden die Hofkirche zu Fürstenfeld besichtigt wurde, versammelte man sich gegen 1 Uhr in dem Gasthause zum „Gerblbräu" zu einem einfachen Mittagsmahle, woselbst Heiterkeit, Gesang und Toaste wechselten.

Am 16. ds. starb in München Franz Maria Ferchl, der innigste Freund Aloys Senefelder's. Seine ungemein reichhaltige Sammlung von Lithographien vom ersten Versuche Senefelders an bis zu den schönsten und kostbarsten lithographischen Werken, in ihrer Vollkommenheit wohl unerreicht, befindet sich im Besitze der kgl. Hof- und Staatsbibliothek und bildet für die Geschichte und Entwicklung dieser Kunst und ihres Erfinders eine unschätzbare Quelle.

Ein schöner Zug von Nächstenliebe, welcher auf der Brandstätte von Waldkirchen vorkam, dürfte unter den vielen Andern auch mit erwähnenswerth sein. Ein Posthalter nächster Station, welcher Unterstützung dahin brachte, und unter dem großen Elend auch jenes, die vielen kleinen Kinder bemerkte, beredete letztere, mit ihm nach Hause zu fahren, er

Ch. 1 Introduction

Ch. 1 Introduction

Ch. 1 Introduction

Published by Authority of the Secretary of State for War.

Wednesday, 2nd January, 1918.

The following Despatch is published by permission of the Secretary of State for War:—

General Headquarters,
France.
30th November, 1917.

My Lord,

I have the honour to report the operations of the Third Army during the month of November.

The Battle of Cambrai, which began on the 20th November, was the first occasion on which the Third Army had been engaged as a whole since the Battle of the Somme in 1916. The Army was composed of the Cavalry Corps, the VII., IX., XIII., XIV., XV., and VI. Corps, and the Tank Corps.

The Cavalry Corps, under Lieut.-General Sir C. T. McM. Kavanagh, K.C.B., C.V.O., D.S.O., consisted of the 1st Cavalry Division (Major-General H. de B. de Lisle, C.B., D.S.O.), the 2nd Cavalry Division (Major-General A. E. W. Harman, C.B., C.M.G.), and the 3rd Cavalry Division (Major-General R. L. Mullens, C.B., C.M.G.).

The VII. Corps, under Lieut.-General Sir T. O. Snow, K.C.B., K.C.M.G., D.S.O., consisted of the 21st Division (Major-General C. J. Foster, C.B., D.S.O.), the 24th Division (Major-General J. A. L. Haldane, C.B., C.M.G., D.S.O.), and the 2nd Division (Major-General C. E. Pereira, C.B., C.M.G., D.S.O.).

The IX. Corps, under Lieut.-General Sir T. D'O. Snow, K.C.B., D.S.O., consisted of the 1st Division (Major-General C. D. Shute, C.B., C.M.G., D.S.O.), the 17th Division (Major-General C. J. Stevenson, C.B., C.M.G.), and the 20th Division (Major-General H. Hudson, C.B., D.S.O.).

The XIII. Corps, under Lieut.-General Sir J. E. Shea, K.C.B., C.M.G., consisted of the 9th Division (Major-General W. Wilkinson, C.B., C.M.G., D.S.O.), the 33rd Division (Major-General J. S. Nicholson, C.B., C.M.G., D.S.O.), and the 51st Division (Major-General G. Harper, C.B., C.M.G., D.S.O.).

The XIV. Corps, under Lieut.-General Sir H. de la P. Gough, K.C.B., K.C.M.G., D.S.O., consisted of the 29th Division (Major-General A. B. Scott, C.B., C.M.G., D.S.O.), the 36th Division (Major-General H. J. S. Lawford, C.B., C.M.G., D.S.O.), and the Guards Division (Major-General G. P. Feilding, C.B., C.M.G., D.S.O.).

The XV. Corps, under Lieut.-General Sir R. H. K. Butler, K.C.B., C.M.G., D.S.O., consisted of the 4th Division (Major-General W. de L. Williams, C.B., D.S.O.), the 30th Division (Major-General J. Ponsonby, C.B., C.M.G.), and the 47th Division (Major-General W. H. Bainbridge, C.B., C.M.G., D.S.O.).

The VI. Corps, under Lieut.-General Sir A. J. Godley, G.C.B., G.C.M.G., K.C.V.O., consisted of the 6th Division (Major-General C. A. Blackader, C.B., C.M.G., D.S.O.), the 40th Division (Major-General J. R. E. Kentish, C.B., C.M.G., D.S.O.), and the 62nd Division (Major-General J. R. Campbell, C.B., C.M.G., D.S.O.).

The Tank Corps, under Brigadier-General H. J. Elles, C.B., D.S.O., consisted of the 1st Tank Brigade (Brigadier-General H. J. Elles, C.B., D.S.O.), the 2nd Tank Brigade (Brigadier-General H. W. Hellings, C.B., D.S.O.), and the 3rd Tank Brigade (Brigadier-General R. J. Fellowes, C.B., D.S.O.).

The Army Troops included the 5th Brigade Royal Horse Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 1st Brigade Royal Horse Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 1st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 2nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 3rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 4th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 5th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 6th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 7th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 8th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 9th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 10th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 11th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 12th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 13th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 14th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 15th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 16th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 17th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 18th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 19th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 20th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 21st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 22nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 23rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 24th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 25th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 26th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 27th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 28th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 29th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 30th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 31st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 32nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 33rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 34th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 35th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 36th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 37th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 38th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 39th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 40th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 41st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 42nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 43rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 44th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 45th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 46th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 47th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 48th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 49th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 50th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 51st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 52nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 53rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 54th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 55th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 56th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 57th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 58th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 59th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 60th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 61st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 62nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 63rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 64th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 65th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 66th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 67th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 68th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 69th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 70th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 71st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 72nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 73rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 74th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 75th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 76th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 77th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 78th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 79th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 80th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 81st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 82nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 83rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 84th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 85th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 86th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 87th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 88th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 89th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 90th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 91st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 92nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 93rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 94th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 95th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 96th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 97th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 98th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 99th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 100th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 101st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 102nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 103rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 104th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 105th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 106th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 107th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 108th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 109th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 110th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 111th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 112th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 113th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 114th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 115th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 116th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 117th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 118th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 119th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 120th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 121st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 122nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 123rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 124th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 125th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 126th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 127th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 128th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 129th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 130th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 131st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 132nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 133rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 134th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 135th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 136th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 137th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 138th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 139th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 140th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 141st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 142nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 143rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 144th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 145th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 146th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 147th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 148th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 149th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 150th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 151st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 152nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 153rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 154th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 155th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 156th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 157th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 158th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 159th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 160th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 161st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 162nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 163rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 164th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 165th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 166th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 167th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 168th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 169th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 170th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 171st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 172nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 173rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 174th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 175th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 176th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 177th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 178th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 179th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 180th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 181st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 182nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 183rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 184th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 185th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 186th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 187th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 188th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 189th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 190th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 191st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 192nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 193rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 194th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 195th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 196th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 197th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 198th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 199th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 200th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 201st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 202nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 203rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 204th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 205th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 206th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 207th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 208th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 209th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 210th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 211th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 212th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 213th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 214th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 215th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 216th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 217th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 218th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 219th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 220th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 221st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 222nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 223rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 224th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 225th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 226th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 227th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 228th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 229th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 230th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 231st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 232nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 233rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 234th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 235th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 236th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 237th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 238th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 239th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 240th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 241st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 242nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 243rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 244th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 245th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 246th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 247th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 248th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 249th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 250th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 251st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 252nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 253rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 254th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 255th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 256th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 257th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 258th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 259th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 260th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 261st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 262nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 263rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 264th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 265th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 266th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 267th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 268th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 269th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 270th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 271st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 272nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 273rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 274th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 275th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 276th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 277th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 278th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 279th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 280th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 281st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 282nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 283rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 284th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 285th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 286th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 287th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 288th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 289th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 290th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 291st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 292nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 293rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 294th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 295th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 296th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 297th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 298th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 299th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 300th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 301st Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 302nd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Goodman, C.B., D.S.O.), the 303rd Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General C. J. Brooke, C.B., D.S.O.), the 304th Army Brigade Royal Field Artillery (Brigadier-General

Nr. 230. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage, besonders am Sonntage eine ausserordentliche Beilage. — Inserate werden dankend angenommen, Insertionsgebühr 3 kr. berechnet

Sonntag, 28. September, Sim. Jud.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 Gulden 6 kr., für 3 Monate 45 und für 1 Monat 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Erinnerung an gefällige Bestellung des Morgenblatts für das IV. Quartal l. Js.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt. Das „Frankf. Journ." bringt folgende Aufforderung: „Die Parteien sind wieder am Werke. Großdeutsch oder Kleindeutsch heißt es heute, wie es einst Welf oder Gibbeline hieß. Wer es gut meint mit Deutschland, der sagt: Weder Groß- noch Kleindeutsch, sondern Reindeutsch! Zwei Parlamente, Eines in Weimar und Eines in Frankfurt, heißt den Bruder- oder Bürgerkrieg herausfordern! Im Namen des ganzen Deutschlands, so weit die deutsche Zunge klingt, so weit deutsches Blut in deutschen Adern fließt, beschwöre ich jeden Recht, Wahr- und Reindeutschen, nach Weimar zu gehen, und dort das „Kleindeutschthum", wo es Deutschland zerreißen helfen könnte, zu bekämpfen, — um Raup, wenn die „Großdeutschen" versuchen sollten, in Frankfurt ein Gegenparlament aufzustellen, auch dort die Partei zwingen zu helfen, das Vaterland höher zu stellen, als den Parteihaß, Parteivorurtheile, Parteirücksichten, die nur zum Vortheile der inneren und äußeren Feinde Deutschlands ausschlagen können. Oberweiler, den 22. Sept. 1862. Venedey."

Weimar, 24. Sept. Zu der am 28. d. Mts. hier zu eröffnenden Versammlung deutscher Volksvertreter sind bis jetzt 150 Abgeordnete angemeldet, unter diesen: Gagern, Welcker, Souchay, Jolly, Lamey, Probst, Hölder, Seeger, Barth, Crämer, Völk, Brater, Pfeiffer, Benzigsen, Planck, Bumbrecht, Oetker, Niebelthau, Henkel, Wiggers, Joseph Heyner, Siegel, Breckhaus, Leite, Schulze, Unruh, Löwe, Oberländer, Streit, Schüler. (T. N.)

München, 26. Sept. Kronprinz Ludwig wird im kommenden Wintersemester die Universitätsstudien beginnen, und zwar, wie man vernimmt, an der Universität zu Würzburg, welche Se. k. Hoheit Ende des nächsten Monats beziehen wird. (A. Z.)

Militärdienst-Nachrichten. Der kmr. pens. Unterlieutenant Joseph Hartmann wird hiedurch im Ruhestande belassen; der pens. Reg.-Quartiermeister Bayl. Hiller in Folge Erkenntnisses des Generalauditoriats als Revisionsgericht der Armee des Dienstes entlassen; der Major Otto Frhr. v. Waldenfels vom 13. Inf.-Reg. und der Hauptmann Ludw. Frhr. v. Gravenreuth vom 4. Inf.-Reg., Letzterer auf ein Jahr, in den Beurlaubtenstand; der Major Aug. Graf v. Pocci vom 7. Inf.-Reg. zum 13. Inf.-Reg. und der Unterlieutenant Carl Graf v. Reigersberg vom 1. Inf.-Reg. zum v. Gise-Reg. versetzt. (M.-B.-Bl.)

Erledigt: Der erled. Mädchen-Schul- und Kirchendienst zu Langenzenn mit 569 fl. Einkommen, dessen Zertheilung jedoch nach Maßgabe des Schulgesetzes vom 10. Nov. 1861 vorbehalten bleibt, (Verw.-Term. 1. Nov.); die prot. Schul- und Kirchendienststelle zu Georgensgmünd. Dist. Roth. (Einkommen 450 fl.; Meld.-Term. 15. Nov.); die kath. Schul- und Kirchendienststelle zu Trochtelfingen, Dist. Münsingen. (Einkommen 850 fl., Meld.-Term. 24. Okt.); zur Besetzung von erled. Schulstellen und projektirten Parallelklassen zu Nürnberg sind fünf Schulgehilfen nothwendig, welche wenigstens die zweite Note „sehr gut" besitzen müssen, und haben Bewerber um solche Schulgehilfenstellen in der Stadt Nürnberg ihre Gesuche binnen 14 Tagen an die dort. Lokalschulkommission einzureichen; — die prot. Pfarrei Langenstadt, Del. Thurnau. (Reinertrag 505 fl., Meld.-Term. 6 Wochen.)

Kassel, 23. Sept. Das Ministerium hat soeben wiederum zwei Ernennungen beim Kurfürsten durchgesetzt, welche im Publikum große Befriedigung erregen werden. Es sind nämlich außer dem schon kürzlich wieder reaktivirten Obergerichtsrath Schneider zu Marburg der Obergerichtsrath Eggena zu Rinteln und der frühere Verwaltungsbeamte Weidezahn, zwei tüchtige Männer, wieder aufgestellt worden, nachdem sie zwölf Jahre lang wegen ihrer Verfassungstreue nicht blos zur Unthätigkeit verdammt, sondern auch in ihrem Gehalte rechtswidrig geschmälert waren. Genehmigung zu den den Ständen zu machenden Vorlagen sollen aber die Minister vom Kurfürsten durchaus nicht erlangen können; nur der Wahlgesetzentwurf macht eine Ausnahme; es soll aber den Ständen nichts als dieser Entwurf vorgelegt werden. Während sonst die Einberufung der Stände noch vor dem Ende der Wahlen zu erfolgen pflegte, sind jetzt die Wahlen beendet, ohne daß das Einberufungsschreiben sobald schon in Aussicht stände. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 24. Sept. So eben, Nachmittags um halb 2 Uhr, verkünden Kanonenschüsse die Vermählung der Prinzessin Leopoldine von Baden mit dem Fürsten Hermann v. Hohenlohe-Langenburg. (A. Z.)

(Preußen.) Ein Korrespondent der „D. A. Z." schreibt: „Wir wissen von dem neuen Ministerpräsidenten, der schon mit hervorragenden Kammermitgliedern verkehrt, daß er ein entschiedener Gegner Oesterreichs und der großdeutschen Bestrebungen ist, daß er mit Kurhessen, mit Schleswig-Holstein reinen Tisch gemacht sehen will, im Innern aber nichts weniger als liberal ist, hingegen einen Konflikt nicht herbeizuführen wünscht. Zunächst erwartet das Abgeordnetenhaus eine Entscheidung: entweder Auflösung oder Vertagung, um das verlangte Gesetz über die Dienstzeit ausarbeiten zu können. (?) Möglich, daß man die Abgeordneten dahin bestimmt, in eine längere Vertagungsfrist zu willigen, und daß die Kammer vor dem neuen Jahre nicht wieder zusammentritt. Man läßt sich dann das Provisorium bis zu diesem Zeitpunkt fortbewilligen*), und fängt inzwischen eine deutsche Politik an. Einen nicht unwillkommenen Anlaß dazu wird die Abgeordnetenversammlung in Weimar bieten, wozu im Fall einer Vertagung sich bereits gegen 150 (!) unserer Deputirten gerüstet und zum Theil auf telegraphischem Wege Quartier bestellt haben. Mögen dann im Oktober die Großdeutschen in Frankfurt tagen, so ist in Weimar hoffentlich eine Basis gewonnen, um den wahren Interessen Deutschlands (sic) Rechnung zu tragen. Hr. v. Schmerling hat dann einen ebenbürtigen Gegner vor sich. Ist es dem neuen Ministerium in Preußen Ernst mit der deutschen Politik, so wird die Kammer nicht umhin können, die verlangten Summen für die erhöhte militärische Machtstellung zu bewilligen, dafür aber allerdings Reformen im Innern verlangen, namentlich in Bezug auf das Herrenhaus."

(Oesterreich.) Ueber den den Berliner Blättern telegraphisch gemeldeten Selbstmord des Generals Gintay findet man in den neuesten Wiener Zeitungen vom 25., obgleich dies unglückliche Ereigniß schon am 23. eingetreten sein soll, nichts erwähnt.

Wien, 23. Sept. Im Plenum des Finanzausschusses wurden heute die Berathungen über die Statuten der Bank fortgesetzt. §. 11, über welchen sich bereits gestern eine längere Debatte entsponnen hatte, gab auch heute zu einer lebhaften Diskussion Veranlassung. Zunächst wurde statuirt, daß vom Reinerträgniß der Bank 6 Prozent vom Bankfonds als Dividende für die Aktionäre abzuziehen seien. Ferner wurde bestimmt, daß ein Viertheil des Restes in den Reservefonds hinterlegt und das übrige zu gleichen Theilen zwischen dem Staat und den Bankaktionären getheilt werden sollte. Die Finanzverwaltung, vertreten durch Frhrn. v. Brenlano, suchte folgendes Amendement durchzubringen: 5 Prozent des Bankfonds werden als Dividende für die Aktionäre vom Reinerträgniß in Abzug gebracht; vom Rest gehen 25 Proz. in den Reservefonds; nach Abzug dieser Summe werden 2 Proz. den Dividenden zugeschlagen, und das übrige wird zwischen dem Staat und den Aktionären getheilt. Sobald der Reservefonds 20 Prozent des Bankfonds erreicht (§ 12), so fließen die Zuflüsse aus dem Reinerträgniß auf, und es wird der nach Abzug der 6 Proz. Dividenden für die Aktionäre verbleibende Rest zwischen dem Staat und der Bank getheilt.

Wien, 25. Sept. Fast sämmtliche hiesige Blätter erwägen heute

*) Wenn es aber nicht bewilligt wird? Die Haltung, welche die Kammer gegenüber einer solchen Forderung annimmt, wird allerdings einen Prüfstein für ihre Energie und für ihre Stellung zu der präsumtiven äußern Politik des Hrn. v. B. abzugeben geeignet sein (bemerkt hiezu die Redakt. des N. Korr.)

die Chancen eines Ministeriums Bismark in Preußen. Sie erwarten von demselben eine Copie der bonapartistischen Politik: Zwang im Innern, Cavourismus nach Außen. Aber eben so einstimmig wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß Preußen ein solches Regime nicht lange ertragen werde.

Wien, 25. Sept. Das Abendblatt der „Presse" schreibt: „In den Berliner Blättern finden wir das Telegramm, daß sich vorgestern FZM. Gyulai erschossen habe. In Wien war das Gerücht allerdings allgemein verbreitet, doch fehlt demselben bis heute jede Bestätigung, und ist daher wohl auch unrichtig." Die „A. K." glaubt dieses Gerücht am besten damit widerlegen zu können, daß sich der General derzeit gar nicht in Wien, sondern in einem Bade Ort Steiermarks aufhält.

Italien.

Turin, 25. Sept. Lange Unterredung zwischen Rattazzi und dem Prinzen Napoleon. Letzterer hat auch die andern Minister empfangen. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Hr. Fould traf heute von Biarritz und Tarbes ein. Bekanntlich gilt er für einen Gegner der Okkupation Roms, oder richtiger ihrer Unkosten. Die Eindrücke jedoch, die er zurückgebracht hat, sind dem Status quo günstig. Da er nirgends Ereignisse kommen sieht, verspricht er sich und andern schönes Wetter für die Finanzen und die Börse. Sehr optimistische Eindrücke aus Biarritz theilte auch Graf Walewski den zahlreichen Senatoren und politischen Notabilitäten mit, welche er gestern zu einem Fest auf dem Schloß Etioles nächst Paris versammelt hat. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 25. Sept. Den aufständischen Soldaten von Nauplia und den fremden Flüchtlingen ist Amnestie bewilligt. (T. N.)

Amerika.

New-York, 13. Sept. Die Konföderirten rückten in Pennsylvanien ein, und kamen bei Green-Castle an. Ungeheure Bewegung in Pennsylvanien. Das Gouvernement hat 50,000 Mann einberufen, um der Invasion zu widerstehen. Die Konföderirten rekrutiren in Maryland. Bei Cincinnati wird jeden Augenblick eine Schlacht erwartet. General Lee soll zu Leesburg sein. Zu New York, in Konnektikut, fanden Unruhen statt, veranlaßt durch die Vollziehung der Konskription. Die New-York Times beschuldigt die Bundesregierung der Schwachheit und Unfähigkeit. Die New-Yorker Journale bringen Nachrichten aus Veracruz vom 1. Sept., welche die Auflösung des Kabinets Juarez anzeigen. Doblado hat seine Entlassung gegeben. San Blas und Manzanilla sprachen sich für fremde Intervention aus. Spanische Zirkulare sind unter der Bevölkerung verbreitet, welche darauf ausgehen, die Monarchie vorzubereiten und die Herzogin von Montpensier zum Thron zu berufen. — Gold 19¹/₄, Wechsel 131, Baumwolle 57. (T. N.)

New-York, 16. Sept. Die Bundestruppen besetzten Hagerstown in Maryland. Ein Gerücht sagt: es sei eine Schlacht zwischen Sharpsburg und Middleburg in der Nähe des Potomac heute geliefert worden. Die Bundestruppen seien zu Harpers Ferry umringt, und man glaube dieselben würden genöthigt sein, sich zu ergeben. — Gold 18¹/₄. Wechsel 29¹/₂. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 26. Sept. Zum Oktoberfest veranstaltet die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten wieder besondere Züge mit ermäßigten Preisen (2. und 3. Klasse), resp. mit freier Rückfahrt bis 13. Oktober. Dieselben gehen am 3. und 4. Okt. auf den Linien: Aschaffenburg-München (4 Züge); Hof-Bayreuth-Kronach-München (3 Züge); Nürnberg-Ansbach-München (3 Züge); Lindau-Augsburg-München (3 Züge); Ulm-Augsburg-München (2 Züge); Augsburg-München (6 Züge); Kufstein-München (3 Züge); Salzburg-München (3 Züge); Rosenheim-Miesbach-München (5 Züge). Eine Tarermäßigung für Reisegepäck findet nicht statt. (Näheres wird folgen.)

München, 25. Sept. Aus Wien ist der Eisenbahn-Oberinspektor v. Künel eingetroffen. Außerdem verweilen noch mehrere Eisenbahnbeamte aus Belgien, vom Rhein ꝛc. zu einer Konferenz hier, bei welcher es sich um die Feststellung des Winterfahrplanes handeln dürfte.

Schrannenmittelpreise.

Dinkelsbühl, 24. Sept.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	21	37	—	42	—	—	Gerste	12	18	—	27	—	—
Korn	14	32	—	—	—	7	Haber	6	13	—	39	—	—

Vermischtes.

In Ellingen wird am 15. Oktober das landwirthschaftliche Fest abgehalten, woran die mit Ellingen vereinigten landwirthschaftlichen Bezirke Pappenheim, Weissenburg und Roth theilnehmen.

= Das Fahnenfest des Turnvereins in Scheinfeld, welches mit Uebergabe der von Hrn. R. v. Gaehler „der wehrhaften Jugend Deutschlands" gewidmeten — von dem talentvollen Goldblicker Hrn. Joh. Hüttner in Ansbach mit Kunst und Geschmack zur Ausführung gebrachten — Fahne verbunden war, ist am 7. d. M. in schönster Ordnung und Gemüthlichkeit vorübergegangen. Hr. v. Gaehler sprach deßhalb in Nr. 467 des N. Korr. nicht nur allen Theilnehmern am Feste selbst, sondern auch den vielen Vereinen, die — wegen zu weiter Entfernung am Erscheinen verhindert — dennoch ihre Sympathie an den Tag gelegt haben, seinen innigsten Dank aus. Nach einer Korresp. des N. Anzeigers aus Scheinfeld, 20. Sept., folgten aber „trotzdem noch einige Nachwehen". Es standen nämlich an jenem Tage Zöglinge des Vereins unter Beistand ihrer Eltern vor Gericht, angeklagt, im Wirthshause gezecht zu haben! Nachgewiesen wurde, daß Zöglinge mit Erlaubniß ihrer Eltern am Festzug theilgenommen, daß sie für die Musiker Noten getragen und gehalten, sogar ein Stück Brod und eine Bratwurst gegessen haben. Hr. Uhrmacher Schmidt erklärte mit verständiger, ruhiger Entgegnung, daß ja die ganze Schuljugend sich am Feste betheiligt habe und Niemand auch nur Unschickliches darin finden könne. Ein einziger Mann, Unterhändler Höcker, behauptete vor den Richtern, seinem bereits 14jährigen Sohn die Theilnahme untersagt zu haben. Der Sohn behauptete das Gegentheil. Auf die Aussage des Vaters hin wurde denn auch der Knabe zu 3 Tagen Arrest verurtheilt. Als er unter Thränen immer wieder seine Unschuld betheuerte, gab endlich auch der Vater zu, daß er die Erlaubniß weder ausdrücklich gegeben, noch auch versagt habe. Der Gerichtsverstand entgegnete, das hätte er vorher sagen sollen, das Urtheil sei gesprochen und der Knabe könne nun höchstens beim Bezirksgerichte dagegen appelliren. Alle übrigen Zöglinge wurden freigesprochen, jedoch behielt sich der Vertreter der Staatsanwaltschaft, k. Ass. Würz, vor, gegen die Eltern Klage zu stellen, weil sie ihren Kindern Erlaubniß gegeben hätten! — Auch wegen eines anderen Umstandes soll noch, wie man hört, strafrechtliche Untersuchung und zwar gegen Drucker und Verleger der „Festordnung" eingeleitet werden, weil der Name der Druckerei nicht darauf stand. Nachdem das ganze Fest von oben bis unten genehmigt und alle möglichen Förmlichkeiten erfüllt und Bedenklichkeiten beseitigt waren, nachdem die Festordnung sogar noch München bis an's Ministerium gewandert war, nachdem in ihr viermal der Name des verantwortlichen Verfassers genannt ist, wird ob dieses unschuldigen Blättchens Papier — in der Untersuchungsanzeige wird es „Schrift" betitelt — „das überall herumgewandert, genehmigt, bekannt und unterzeichnet ist, auf Grund des Preßgesetzes verfahren, wie gegen geheime, unerlaubte, aufrührerische Schriften!

Augsburg, 25 Sept. Das zweite Mitglieder-Verzeichniß der deutschen Philologenversammlung weist aus, daß sich bis Mittwoch Abends 230 Mitglieder angemeldet haben. Unter diesen sind 120 Bayern, darunter wieder 46 aus Augsburg. Nach diesen haben sich die Württemberger am zahlreichsten eingestellt; sie zählen 29 Namen. Oesterreicher sind, so viel eine von uns schnell vorgenommene Zählung in der Liste ergab, circa 23, Preußen 13 anwesend. Die Schweiz sandte 12 Gelehrte; aber auch Rußland (2), Frankreich, England und Schweden sind durch einzelne Namen vertreten. — Das dritte Mitglieder-Verzeichniß weist eine Gesammtzahl von 262 Theilnehmern nach. (A. Abdzg.)

Koburg, 23. Sept. Heute war in den frühen Morgenstunden das Wasser zu Eis gefroren und in den Gärten hatte es stark gereift.

Renz, der Menageriebesitzer, ist auf der Reise von Hamburg nach Bremen vom Schlage getroffen gestorben. Er war der Bruder des berühmten Kunstreiters und der Vater des Käthchens, das den Herren die Köpfe verdrehte.

Das Turnen als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule.

Vortrag, gehalten bei der allgemeinen bayerischen Lehrer-Versammlung von Herrn Seminarlehrer Strauß zu Altdorf.

(Fortsetzung.)

Ein zweites Hinderniß, wenn auch nicht in so riesiger Größe, doch immer noch beobachtungswerth genug, tritt mir entgegen in dem theilweisen Mangel an turnerisch durchgebildeten Lehrern.

Dieser Mangel wird indeß mit jedem Jahre mehr und mehr schwinden, da jetzt schon das Turnen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den Schullehrerseminarien betrieben wird, so daß alljährlich eine große Anzahl auch für den Turnunterricht befähigter Schuldienst-Exspektanten

in die Schulpraxis tritt. Da dieselben meistens als Gehilfen älterer Lehrer verwandt werden, so ist nichts natürlicher, als daß sie an deren Stelle, wenn diesen die Befähigung mangelt, den Turnunterricht ertheilen.

Da indeß unser Turnen kein Kunstturnen sein soll, sondern hauptsächlich ein Förderungsmittel der Zucht und Ordnung, der Gesundheit und Gewandtheit des Körpers, sich also zunächst auf die Frei- und Ordnungsübungen beschränken wird, so kann dasselbe auch von einem Lehrer gelehrt und geübt werden, der keine Fertigkeit im Gerätheturnen besitzt. Eine Turnfahrt mit seinen größeren Knaben zu einem benachbarten, Gerätheübung treibenden Kollegen an einem schulfreien oder Sonntag Nachmittag wird die Muthigen und Beherzten unter seiner Schaar anfeuern, sich auch darin zu versuchen und zu üben, ohne auf sein Vormachen zu warten. Diese werden dann die Lehrer der anderen. Wo überhaupt einmal das erste Hinderniß bei einem Lehrer überwunden ist, da wird dieses zweite ihn wohl nicht an der Ertheilung des Turnunterrichts hindern. Den Menschen macht sein Wille groß und klein. Wer turnen lehren will, kann es, auch wenn er kein turnerisch gebildeter Lehrer ist.

Aber wir haben bei dieser Sache nicht bloß mit Fleisch und Blut, mit Hindernissen in uns, sondern auch außer uns zu kämpfen.

Da nenne ich als erstes die allgemein verbreitete Ansicht, daß das Turnen auf dem Lande durchaus nicht nöthig sei, indem die Kinder der Landbewohner körperliche Anstrengung genug hätten, um dasselbe entbehren zu können.

Schade, daß diese Ansicht eine durchaus irrige ist; schade, daß die Anstrengungen, welche die Kinder der Dorfbewohner so häufig zu ertragen haben; das gerade Gegentheil von dem bewirken, was durch den Turnunterricht erzielt werden soll. Die tägliche Erfahrung zeigt klar genug, daß, je mehr der Landjugend das Joch der Arbeit auferlegt wird, sie desto mehr dem jugendlichen Lebensalter eigenthümliche Frische, Elastizität und Gewandtheit verliert, und um so unbeholfener, langsamer und schwerfälliger wird, je schwerer die Arbeiten sind, die sie zu verrichten hat. Das rührt daher, daß die körperliche Anstrengung häufig eine das Maß der Körperkraft übersteigende, ein für dieses Alter zu lange andauernde, gewöhnlich eine höchst einseitige ist und deßhalb nicht ohne nachtheilige Wirkung auf Körper und Geist bleiben kann; ferner daher, daß bei derselben gewöhnlich der Geist gar keine Anregung erhält, weßhalb die Passivität desselben sich gar bald auch dem Körper mittheilt. Die Turnübungen dagegen enthalten keine die Kraft des Schülers übersteigende, keine zu lange andauernde und stets nur solche Anstrengungen, die den ganzen Körper gleichmäßig bilden, und auch den Geist stets in Thätigkeit setzen und erhalten. (Fortsetzung folgt.)

Hiesiges.

Das Straßenpflaster.

(Eingesandt.) Es mögen etwa 37 Jahre seyn, daß ich im Nürnberger Korrespondenten einen Bericht aus Berlin las, welcher also lautete: „Unsere allverehrte Kronprinzessin Elisabeth blüht in holder Fülle der Gesundheit, und wird, wenn's möglich ist, alle Tage schöner und lieblicher." Fast mit denselben Worten könnte man von unsrer lieben Vaterstadt schreiben: Ansbach blüht in holder Fülle und bescheidener Stille, und wird alle Tage schöner. Die Hausbesitzer bringen und — fordern Opfer, um wetteifernd ihre Wohnungen herauszuputzen, und seit die Gasbeleuchtung eingeführt ist, hat sich Onolzbis zur Höhe der Civilisation emporgeschwungen, und strahlt in vollem Nimbus der Aufklärung. Aber! aber!

Seit uns gewährt ist, hell zu sehen,
Wird uns erschwert nun, schnell zu gehen.

Zwar unsre hohe Obrigkeit hat die drei Artikel der, die, das immer vor Augen; das heißt: der Wohlstand, die Wohlfahrt und das Wohlergehen der Bewohner liegt ihr sehr am Herzen.

Allein zum Wohlgehn braucht man gute Schuh
Und gutes Straßenpflaster auch dazu.

Nun ist aber in Folge des vielen Aufgrabens das Pflaster an vielen Stellen so verdorben, daß man auf den Gedanken kommen könnte, unsre gute Stadt sey von einem Erdbeben geschüttelt worden. Ich zweifle allerdings nicht daran, die hohe Behörde wird diesem Uebelstande allmählich abhelfen; sie hat gewiß den besten Willen, alle diese Berge zu ebnen.

Wer das nicht dankbar anerkennt,
Ist werth, daß man ihn gleich verbrennt.

Aber ich muß Ihnen im Vertrauen gestehen, daß ich zu der fast ausgestorbenen Spezies edler Menschen gehöre, welche man Egoisten nennt, weil sie allezeit zuerst an ihr werthes Ich und ihren Vortheil denken. Und als ein Egoist möchte ich wünschen, daß bei der Reparatur des Pflasters das Sichlingsgäßchen nicht zuletzt berücksichtigt werden möchte. Diese zwar nicht breite, aber doch schmale und enge Straße ist übervoll von Kaufläden, also eine Hauptader des Welthandels und Völkerverkehrs, und, was noch wichtiger ist, sie ist der Weg, auf welchem meine Wenigkeit an jedem Abend zum Trinkhause wallet und wackelt. Dermalen aber ist das Pflaster dieses Sichlingsgäßchens schier sichelförmig angelegt. Das mag nun wohl ein Meisterstück der edlen Pflasterkunst seyn; aber es ist auch ein Kunststück, darüber hinzuschreiten. In der That, ich muß mich immer über mich und meine Kühnheit wundern, wenn ich die Waffen ergreife, nämlich die Pfeife und den Stock, und dann mir Muth zuspreche mit den Worten des trefflichen Bogenschützen Wilhelm Tell:

Durch diese hohle Gasse muß er kommen;
Es führt kein andrer Weg zum d. Haus.

Ich komme mir dann selbst wie ein Schweizer Gemsensteiger vor oder wie ein waghalsiger Lustspringer, der auf dem ausgespannten Seile tanzt. Aber lieber wäre es mir doch, wenn ich ohne Lebensgefahr und Todesangst vom Wirthshause heimgehen könnte, und mein altes, gebrechliches Schifflein nicht mehr über solche versteinerte Meereswellen fahren müßte. Ich bin zwar schon ziemlich bejahrt und hab' an der Welt nicht mehr viel Freude; aber man lebt und trinkt doch gerne, wenigstens so lange das Bier nicht sauer, sondern bloß bitter ist. — Darum werden Sie mir's nicht verdenken, Herr Redakteur, wenn ich frage: Was soll ich thun? Soll ich, um mein Bischen Leben zu sichern, nicht mehr in das deutsche, sondern in das Cafféehaus gehen? Aber — ein Biedermann wechselt nicht gern die Farbe, und ein Stammgast hält fest an seinem Platze wie ein Apfel am Baum, bis er reif oder wurmstichig abfällt. Oder soll ich einen Umweg durch eine andere Straße machen, die uns's Merken etwas ebner ist? Aber das ist eben doch beschwerlich, besonders wenn man bei Herrn — — etwas schwer geladen hat. Oder soll ich ganz daheim bleiben? — Ach, das Bier ist bitter; aber noch bitterer ist es, wenn man gar kein Bier mehr versuchen oder es einsam trinken soll. — Nun werden Sie mir zwar sagen: Hab nur Geduld; dein Sichlingsgäßchen, so klein und eng es auch seyn mag, wird nicht vergessen.

Mit Geduld und allgemach
Ueberwindt man alle Sach.

Aber ich bin eben kein heuriger Hase mehr, und möchte es doch gern erleben, daß die Herren Pflasterer meinem wunden, blatternarbigen Gäßchen ein gutes Pflaster auflegen. Neulich habe ich einige der Herren vor dem königlichen Schlosse klopfen sehen; wo sie aber jetzt arbeiten, weiß ich nicht. Vielleicht haben Sie bessere Augen als ich; sollten Sie irgendwo etliche dieser Straßenwundärzte entdecken, so bitte ich Sie, ihnen im Namen eines Ungenannten zu sagen:

Kommt, pflastert ebne Bahn
Im Sichlingsgäßchen;
Dann sticht Herr Hecht euch an
Sein bestes Fäßchen.

Briefkasten.

Welchen Nachtheilen ist möglicher Weise das Publikum ausgesetzt, wenn ein Brief, der in München Morgens neun Uhr zur Post gegeben ist, des andern Tags erst um ¼ auf 12 Uhr vom hiesigen Postboten an seine Adresse bestellt wird? —

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag den 20. Oktober curr. Nachm. 2 Uhr wird die Jagd auf der Ortsflur Götzendorf im Stützer'schen Wirthshause daselbst an den Meistbietenden verpachtet und Liebhaber hiezu eingeladen.

Götzendorf, den 24. September 1862.

Die Ortsgemeindeverwaltung:
Leberer, Pfleger. Beißer, Bevollmächtigter.

Ressource.

Mittwoch den 1. Oktober 1862

Generalversammlung

zur Wahl eines Sekretärs Abends 8 Uhr im Lokale.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

3. Der Unterricht für das Winter-Semester in der **Wild'schen Vorbereitungsschule für Knaben** beginnt Mittwoch den 1. Okt. d. Js. Vormittag 9 Uhr.

4. Die Aufnahmsprüfung in die lateinische Vorschule dahier findet Mittwoch den ersten Oktober Vormittags 10 Uhr im Schulsokale in der Büttengasse statt.

Candidat **Bomhard.**

5. Von Leipzig habe ich das Neueste in

Gold- und Silberwaaren

mitgebracht und mache auf die Reichhaltigkeit und Eleganz desselben aufmerksam.

Joh. Friedr. Rupp

☛ am Herriederthor A 245.

Ressource.

Samstag den 4. Oktober ds. Js.

Tanzunterhaltung

im Neid'schen Saale.

Anfang 7½ Uhr.

Die Vorstandschaft.

7. Um weiteren gemeinschädlichen Umtrieben Einzelner ein Ziel zu setzen, sei hiermit zur öffentlichen Kenntniß und Aufklärung gebracht, daß zur Ausübung thierärztlicher Praxis sowohl in hiesiger Stadt wie im Landgerichtsbezirke außer dem Unterzeichneten und den Militär-Veterinärärzten **Niemand** berechtigt ist.

(Die unberechtigte Vornahme einer thierärztlichen oder geburtshilflichen Handlung wird nach Artikel 112 des Polizei-Strafgesetzbuches bis zu 50 fl. gestraft, wenn die Handlung nicht in einem **Nothfalle** vorgenommen wurde.)

Ansbach, den 27. Sept. 1862.

Joh. Ott,
Bezirks-Thierarzt.

8. Eine große Auswahl von den beliebten **Augsburger Tuchschuhen** und **Gummischuhen** bester Qualität ist wieder in allen Größen vorräthig bei

Friedrich Adlersberg
am untern Markt.

9. Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß meine **Modellhüte** eingetroffen und solche, sowie eine große Auswahl der neuesten Coiffüren und Häubchen zur geneigten Ansicht empfehle. Schmuckfedern von allen Farben zu den billigsten Preisen.

Lina Schenk,
B 4 am obern Thor.

10. Dienstag den 30. September lfd. Js. werden im kgl. Holzgarten am Neuen Wege Nachmittags 3 Uhr mehrere Klafter gespaltenes und ganz ausgetrocknetes hartes und weiches Scheit-, Prügel- und Stockholz gegen Baarzahlung an die Meistbietenden versteigert.

11. Bei Melber Schmidt sind sehr gute neue Erbsen zu haben.

12. Beim Wiederbeginn der Lesezeit erlaube ich mir meine mit den neuesten und gediegensten Werken versehene

Leihbibliothek

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Carl Junge,
Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer.

13. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Sohn und Bruder, den Musiklehrer

Johann Christian Dürring,

nach langem Leiden von dieser Welt abzurufen. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 2 Uhr Statt.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen diese Nachricht

die trauernden Hinterbliebenen.

14. Nächsten Montag den 29. d. Mts., früh 9 Uhr beginnend, werden im Hause des Herrn Kaufmann Ernst Bub (Uzenstraße, Nr. 203) über eine Stiege mehrere Möbel und Hausgeräthe, als: 1 Bettdivan mit Roßhaar-Matratze, 1 polirter runder Nußbaum-Tisch, Dezimalwaage mit Gewichten, eiserne Handkasse, Wandspiegel, 5½ Fuß hoch und 2 Fuß breit, mit Goldrahmen, Kinderschitten mit Rehdecke, Guitarre mit Kasten, Waschbank, Zaunzeuge, Schränke, Tische, Stühle, Ladentisch und Anderes mehr gegen Baarzahlung meistbietend versteigert.

15. Ein Acker in der Schwemm, PlNr. 1963 zu 1 Tgw. 32 Dec. wird Samstag den 4. Oktbr. Nachm. 4 Uhr im Gasthause zum Bad meistbietend verkauft, oder nach Umständen anderweit verpachtet.

Näheres auf Wunsch A Nr. 129 1 Stiege hoch.

16. Herrenhemden in verschiedenen Größen und Fallenlagen, sowie Chemisetts zu den billigsten Preisen. Auch werden daselbst Bestellungen nach Angabe der Muster von ächter Leinwand entgegen genommen bei

Lina Schenk.

17. Nächsten Dienstag und Mittwoch früh 6½ Uhr geht mein Omnibus nach Feuchtwangen.

L. Haus.

18. Ich zeige ergebenst an, daß die Rezat geputzt ist und man von heute an alle Tage wieder baden kann.

Binder.

19. Findet nicht bald wieder ein Wettrennen von **Neuses** nach **Triesdorf** mit jenem zwar etwas kurzsichtigen, doch immerhin ächt englischen Fuchsen statt?

20. Die Musiker, welche die Gemeinde Kirnberg zum landwirthschaftlichen Vereinsfest nach Rothenburg begleitet haben, machen nochmals ihren Dank für die freundschaftliche Aufnahme und Bewirthung, besonders beim Herrn Vorsteher.

21. Auf dem Wege von Ansbach über Lehrberg und Flachslanden ging einer armen Dame eine Kiste Wachskerzen D 196 verloren. Da sie den Werth ersetzen müßte, bittet sie inständig um Abgabe an die Adresse und warnt vor dem Ankaufe.

22. Einige Tausend Gulden sind gegen vierprocentige hypothekarische Versicherung von dem Stadtmagistrate Herrieden auszuleihen.

23. In der Familie eines Angestellten finden 2 Latein- oder Gewerbschüler Kost und Wohnung. Strenge Beaufsichtigung wird zugesichert. Näheres die Expedition.

24. Eine Person auf dem Lande wünscht eine Nachlese vom Fränkischen Kurier. Die Expedition nennt den Suchenden.

25. Ein ordentlicher starker Bursche wird als Hausknecht gesucht A 39.

26. Auf der Windmühle sind sehr gute Kartoffeln zu haben.

27. Heute Fischschmauß mit ausgezeichnetem Lagerbier, wozu ergebenst einladet

Andreas Schäfer in Hennenbach.

28. Am Montag Schlachtschüssel in der Späth'schen Wirthschaft.

29. Montag Schlachtschüssel bei Reulein.

30. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

31. A 214 ist eine freundliche Wohnung mit oder ohne Möbel täglich zu vermiethen.

32. D 320 ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Sept. 25.	Sept. 26.
Bayer. 4½% Obligationen	103½	103½
„ 4% Ablös.-Rente	101½ B.	101½
Oester. 5% Nat.-Anl.	64½ B.	64½
„ 5% Metall.	55	55½
„ 4½% „	49 B.	49 B.
„ Bank-Akt.	738	736
„ Credit-Bank-Akt.	200	200
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124½	124½
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Br.-Akt.	81½	81½
Dänk. Bank-Aktien	227½	228
Frankfurter Bank	124	124½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139½	139
Nordbahn-Aktien	107½	107½
Kurh.-Hamburg. 7 fl.-Loose	12½ B.	12½ B.
Wiener Wechselkurse	93½	93½

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Abendblatt des Berliner Tageblatt

Berliner Morgenblatt

Handels-Zeitung. Börsen-Courier.

Nr. 1 Sonntag, 1. Januar 1911

Erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal. Bezugspreis für Berlin und Vororte monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. Bei Postbezug monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

Verlag des Berliner Tageblatt, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

denkt das Volk? Ganze neu errichtete Regimenter wollen nur dann Kriegsdienste thun, wenn sie Sigel's Armeekorps attachirt werden. Ein ganzes amerikanisches Regiment stellte erst letzte Woche diese Bedingung. Sigel hat jetzt zum dritten Male während des Krieges durch kühnes und doch umsichtiges Handeln verhindert, daß die ganze Unions-Armee entweder in die Pfanne gehauen oder in alle Windrichtungen versprengt worden ist. Lincoln ist ein braver, ehrlicher Mann, ein gewissenhafter Mensch, der einst recht guten, biederen Bürgermeister in einer Landstadt von 1200 bis 2000 Einwohnern abgegeben hätte; aber zum Präsidenten paßt er so wenig, wie der Esel zum Klavierspieler. Das wissen auch seine Rathgeber und all' das Gesindel, welches ihn in den Krallen hält."

= New-York, 16. Sept. Die Konföderirten wurden am 14. bs. bei Munfordsville, im Staat Kentucky, mit großem Verlust zurückgeworfen. Die Konföderirten räumten die Unionisten am 13. bs. zwischen Fayette und Gauley im Westen Virginiens an, worauf die Unionisten sich nach Ripley in Virginien zurückzogen. Stibell ist von der Regierung der Konföderirten zurückberufen worden. — 19. Sept. Die Unionisten verfolgten die Konföderirten am 15. bs., an welchem Tag die Schlacht bei Sharpsburg zwischen M'Clellan und Lee stattgefunden hat. Die Schlacht ward durch die Konföderirten am 17. Sept. erneuert, welche durch starke Verstärkungen erhalten hatten. Die Konföderirten wurden in der Flanke angegriffen und zerstreut; ein General der Konföderirten wurde mit einem Theil seiner Division zu Gefangenen gemacht. Die Konföderirten verloren 6 Batterien und 15,000 Mann. Das Resultat ist zu Gunsten der Unionisten ausgefallen, aber noch eine andere Schlacht ist nöthig, um definitiv zu entscheiden, wer Sieger ist. Oberst Miles ergab sich mit 6000 Mann am 14. bs. zu Harpers Ferry an Jackson. Die Konföderirten sollen Harpers Ferry seitdem geräumt haben. Gold 17½, Wechsel 28½. (T. d. A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München. Das Verordnungs- und Anzeigeblatt für die k. bayer. Verkehrs-Anstalten macht bekannt, daß künftig auch die von mittelbaren Behörden (Magistraten, Gemeinde-Verwaltungen u. s. w.) zur Aufgabe kommenden und an unmittelbare oder andere mittelbare Behörden gerichteten Sendungen mit Collektengeldern portofrei zu befördern seien, wenn dieselben bei sonstiger vorschriftsmäßiger Ausfertigung noch ausdrücklich als „Collektengelder" auf der Adresse bezeichnet sind.

= Wie bereits gemeldet, findet auch heuer eine Tarifermäßigung für Besucher Münchens während seines Oktoberfestes in der Art statt, daß die für besondere Züge gelösten Billete zu freier Rückfahrt für jeden beliebigen Tag bis zum 13. Oktober berechtigen. Diese Züge sind: Freitag, 3. Okt., Aschaffenburg ab: Zug I. 9 Uhr 10 Min. Mrg.; Zug II. 9 U. 35 M. Nachts; Hof 5 U. 40 M. Nachm.; Bayreuth 6 Uhr Ab., Cronach 7 U. 45 M. Ab.; Lindau ab: 10 U. 30 M. Abends. Sonnabend, 4. Okt.: Würzburg ab: 12 U. 55 M. Nachts; Hof 12 U. 30 M. Mrg.; Nürnberg ab: 1 U. 50 M. Mrg.; 3 U. 35 M. Mrg.; 8 U. 30 M. Mrg.; Ansbach ab: 8 U. 50 M. Mrg. (München an: 9 U. 20 M. Mrg.; 5 U. 20 M. Ab.; 6 U. 40 M. Ab.); Lindau ab: 5 U. 45 M.; Ulm ab: 3 U. 25 M. Mrg.; 10 U. Vorm.; Kufstein ab: 7 U. 10 M. Mrg.; 11 U. 20 M. Vorm.; 6 U. Ab.; Salzburg ab: 2 U. 45 M. Mrg.; 8 U. Mrg.; 1 U. Nachm. — Tarifermäßigung für Reisegepäck findet nicht statt.

München, 28. Sept. Wie die „A. Abdztg." aus guter Quelle hört, beabsichtigt auch der Verein für deutsche Industrie, entweder zu gleicher Zeit oder unmittelbar nach dem Handelstage sich in München zu versammeln, so daß wir also wahrscheinlich einen deutschen Handels- und einen Industrietag hier tagen sehen werden. Beide werden voraussichtlich zahlreich beschickt werden; nach den bisher eingetroffenen Nachrichten wird ersterer immerhin gegen 300 Mitglieder zählen. Es ist einleuchtend, daß man dieser Versammlung, in Anbetracht, daß die Frage wegen des französischen Handelsvertrags und der Erweiterung des Zollvereins nach der Donau hin nun bald zu einer definitiven Entscheidung kommen muß, eine folgenschwere Bedeutung wird beilegen müssen. Es läßt deßhalb auch der Industrietag, wenn er, wie wohl nicht zu bezweifeln ist, zu Stande kommt, eine zahlreiche Theilnahme erwarten.

München, 26. Sept. Der schon in den ersten Tagen des Oktobers hier zusammentretende ständige Ausschuß des deutschen Handelstages besteht aus folgenden Mitgliedern: Bertrand aus Danzig, Classen-Koppelmann aus Köln, Dietrich aus Berlin, Finckh aus Reutlingen, Hänle aus München, Hanemann aus Berlin, Jordan aus Neustadt a. d. H., Moll aus Mannheim, Oppenheimer aus Ulm, Pusch er aus Nürnberg, Reß aus Hamburg, Schramm aus Dresden, v. Sybel aus Düsseldorf, Weigel aus Breslau, F. Wertheimer aus Wien, Stahlberg aus Stettin, Meier aus Barmen, Hurtig aus Hannover und Wiesenhütter aus Barmen. Präsident des Ausschusses ist Herr Hansemann (der neulich aber abgelehnt hat) und Stellvertreter desselben Herr Dietrich.

= **Ansbach**, 27. Sept. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 22—26 kr., Rindschmalz 29—31 kr., Schweinschmalz 25 kr., Eier 5 bis 6 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. bis 1 fl. 12 kr.; — eine Ente 24—34 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10 bis 13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 14—16 kr., Karpfen 12—16 kr.; — Kartoffeln (102 Säcke), der große Metzen 34—40 kr.; — Kraut (17 Wägen) das Hundert 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. — kr.; — Erbsen 5 und Linsen 6 kr. die Maas; — Obst (245 große und 42 kleine Säcke und Körbe), das Hundert Zwetschgen 3—5 kr., 1 Sack schönes Obst 1 fl. 24 kr. bis 4 fl. 48 kr.; — Holz: die Klafter Tannenholz 13 fl. 36 kr.; Fohrenholz 11 fl. 36 kr.

Roth, 26. Sept. Das Hopfengeschäft ist seit dem letzten Bericht lebhafter geworden, als es war. Käufe: in Roth 80—85 fl.; in Spalt 100—110 fl.; in Großweingarten 100 fl.; in Hochstadt o/A. 70—80 fl.; in Saaz 150 fl., Kreishopfen 130—131 fl. (Hopfenztg.)

Bamberg, 27. Sept. Gestern Abends 6 Uhr kamen mit einem Güterzuge 20 Stück Original-Schweizer Zuchtstiere hier an (14 Zuchtstiere und 6 Kalbinnen, ächte Berner-Oberländer-Simmenthaler Race.) Dieselben, von außerordentlicher Schönheit und seltener Größe, sind bekanntlich durch eine vom landwirthschaftlichen Kreis-Comité von Oberfranken abgesandte Commission im Berner Oberlande angekauft und zur Veredlung und Hebung der Viehzucht auf den größeren Landgütern in der Umgegend von Hof bestimmt.

Lindau, 25. Sept. Submarine-Ingenieur Hr. Bauer ist mit Bestens von Kauscheck und andern Apparaten, und unterstützt durch Geldbeiträge aus ganz Deutschland, hier angelangt, um das früher begonnene, aber wegen unzureichender Geldmittel ins Stecken gerathene Hebungswerk zu Ende zu führen.

Vermischtes.

München. Für die Ehevaurlegers der bayerischen Armee ist ein neuer Säbel in Vorschlag gebracht, der bedeutend leichter und besser zu handhaben ist als der bisherige Chevaurlegers-Säbel.

Aus München, 20. Sept., wird der „Magdeburgischen Zeitung" geschrieben: Soeben hat das hiesige Oberappellationsgericht das Arrangement, welches die erste Behörde für den privilegirten Reichsadel in dem Schuldenwesen des Grafen v. Törring-Seefeld getroffen, verworfen. Dieser etwa 36 Jahre alte Hr. Reichsrath hat bekanntlich 1,500,000 fl. Schulden und der Appellationsrath Gleißmann den Vorschlag zur Tilgung derselben gemacht, wonach die Gläubiger in 12 Jahren zu ihrem Gelde gekommen wären. Der Reichsrath hatte jedoch jährlich weit über 100,000 fl. Revenuen und soll jetzt im Wechselarreste zu Luzern mit 3000 fl. quakommen, die ihm der Appellhof aus dem Concurster seiner Güter zugewiesen hat. Der Gläubiger zählte man an 500, darunter viele Gewerbtreibende, selbst Mäde, welche einen 10jährigen Lohn zu fordern haben. Der junge Hr. Reichsrath wünscht nichts sehnlicher, als nach München zurückzukommen und mag oft seinen verstorbenen Oheim, den Grafen v. Törring-Gutenzell, verwünschen, der testamentarisch sein Vermögen zu einem Fideikommisse bestimmt hat, welches in 20 Jahren auf 16 Millionen anwachsen und dann erst seinem Neffen oder dessen Erben zufallen soll. — Ueber das Vermögen des Grafen v. Wallenheim, dessen Schulden manche Uebertreibende gar auf 7 Millionen Gulden veranschlagen, ist jetzt der Universalkonkurs ausgesprochen. Einem Theile der Gläubiger ist vorgeschlagen worden, das Gut Heggbach (bei Ulm) gegen Herauszahlung der Summe von 120,000 fl. zu übernehmen. Der Gräfin v. Lerchenfeld, Wallenheim's Schwester, sind auf dieses schöne Gut als ihr einziges Einkommen 5300 fl. Revenuen angewiesen. Der Schwiegervater des reichsräthlichen Grafen Wallenheim, der greise Fürst Wallerstein, sitzt noch immer im Wechselarrest. Es scheint nicht, daß er sobald daraus erlöst wird, denn wenn auch der erste Wechselgläubiger, welcher 3600 fl. zu fordern hat, wegen der Tageskosten würde wird, so ist für diesen Fall schon ein anderer mit 13,000 fl. angemerkt. Wallerstein's Neffe sollte wohl helfend eintreten, da er ungemein reich ist und seine jetzige Stellung nur dem Rücktritte seines Onkels verdankt; aber der alte Herr soll 80,000 fl. Schulden haben. Fürst Wallerstein benutzt seine unfreiwillige Muße zu publizistischen Arbeiten und beschickt damit die Augsburger Allgemeine Zeitung und die Bayerische Zeitung.

Bamberg, 27. Sept. Für Oberfranken wurden in die Nota-

kommen gewählt die Herren Notare: Dr. Geßner in Kronach; Dr. Küfferlein in Bayreuth, Krug in Bamberg; Wurster in Bayreuth, Matt in Staffelstein, Subor in Bamberg; Weiße in Hof; Wirth in Forchheim.

Würzburg, 25. Sept. Großes Aufsehen erregt die vor einigen Tagen stattgefundene Entführung der Ehegattin eines hiesigen Beamten, einer Mutter von 7 Kindern, wovon das jüngste noch in der Wiege liegt, durch einen Studenten, der als Privatinstruktor bei einem Sohne derselben fungirt hatte. (Schw. Tgbl.)

— Ussenheim, 27. Sept. Schon wieder hat sich ein in unserer Gegend seit Menschengedenken nicht vorgekommener Fall zugetragen. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag ungefähr um 12 Uhr wurde in der Nähe hiesiger Stadt bei dem sog. Breitenlohe die von Weikersheim hieher fahrende Carriolpost von zwei Burschen angepackt, indem der eine den Pferden in die Zügel fiel und der andere den zur Aufbewahrung von Postgegenständen dienenden Kasten zu öffnen versuchte. Zum Glücke gelang es dem Postillion, die Pferde in raschen Lauf zu bringen und trotz längerer Verfolgung von Seite der beiden Bursche unversehrt hieher zu kommen. — Daß unter solchen Umständen in hiesiger Stadt und Umgegend große Bestürzung herrscht und alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, bedarf kaum einer Erwähnung.

Das Turnen als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule.

Vortrag, gehalten bei der allgemeinen bayerischen Lehrer-Versammlung von Herrn Seminarlehrer Strauß zu Altdorf.

(Fortsetzung.)

Wir müssen es uns deßhalb angelegen sein lassen, unsere Dorfbewohner von diesem großen Unterschiede zu überzeugen, um sie den Turnübungen geneigt zu machen. Nur in dem Grade, als ihnen der verschiedene Einfluß ihrer anstrengenden körperlichen Arbeit und des Turnens auf die Entwickelung des Körpers und Geistes ihrer Kinder klar gemacht wird, nur in dem Grade wird das Turnen bei ihnen Eingang finden.

In den Städten hat man zwar die Nothwendigkeit des Turnens im Ganzen schon besser erkannt, als auf dem Lande, es stellt sich uns also hier das auf dem Lande zu bekämpfende Hinderniß nicht entgegen, dafür aber ein anderes. Hier finden wir nämlich einzelne Aeltern, die vom Turnen allerlei nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit ihrer lieben Kleinen befürchten, indem sie die Anstrengung, welche dasselbe fordert, als zu groß für ihre kleinen Lieblinge halten. Sie fühlen den Schmerz eines möglichen Falles in einem tausendfach vergrößerten Maßstabe voraus. Diese werden das Turnen als obligatorischen Lehrgegenstand der Schule nicht gerne sehen, und alle Mittel anwenden, um Dispensation von demselben für ihre Lieben zu erhalten. —

Geeignete Belehrungen über den wohlthätigen Einfluß des Turnens auf die Gesundheit des Körpers und Geistes ihrer Kinder, über das Nichtvorhandensein von Gefahr bei den Uebungen, unter Aufsicht des Lehrers, werden auch diese Aeltern gewonnen, welche nur aus übergroßer Sorgfalt ihre Kinder von demselben ferne halten möchten, um so leichter, als die Resultate desselben für Körper und Geist auch dem blödesten Auge nicht lange verborgen bleiben können. Solche Aeltern werden aber oft, durch die Erfahrung an ihren Kindern gewonnen, später die eifrigsten Förderer des Turnens.

Ein weiteres Hinderniß, das sich der Einführung an manchen Orten entgegenstellen könnte, dürfte die Beschaffung eines geeigneten Turnplatzes sein. — In jeder Gemeinde haben indeß die Kinder gewöhnlich schon von lange her einen von ihnen selbst gewählten Lieblingsplatz für ihre Spiele. Damit ist der Weg gezeigt, wo der Lehrer seinen Turnplatz zu suchen hat. Gewöhnlich ist er Gemeindeeigenthum, geräumig genug, und dann hat der Lehrer nichts weiter zu thun, als denselben zu ebnen, mit schattengebenden Bäumen zu umpflanzen und zu seinen Turnübungen einzurichten.

Ist er Privateigenthum, so wird ein kleines Pachtgeld hinreichen, ihn für diesen Zweck zu erwerben. Uebrigens kann jede Halde, jeder Anger, sogar etwas entfernt vom Dorfe, als solcher eingerichtet werden, indem der Hin- und Heimweg zu praktischen Ordnungsübungen verwendet werden kann.

Städte werden ohnedies bald überall nicht nur vollkommen eingerichtete Turnplätze, sondern auch Turnhallen haben, und diese gerne auch den Uebungen ihrer Jugend einräumen.

Als letztes und geringstes Hinderniß erscheint mir endlich der oft behauptete Mangel an Mitteln zur Beschaffung der nöthigen Turngeräthe.

Die Schule bedarf keines mit allen möglichen Geräthen ausgerüsteten Turnplatzes. Eine Anzahl Stäbe, ein Schnursprunggestell, Barren und Reck und eine Kletterstange mögen vollkommen ausreichen. Dazu lassen sich gewiß in jeder Gemeinde die Mittel leicht finden, um so leichter, als ja nicht Alles auf einmal angeschafft werden muß. Wie viele Gemeinden sind es noch überdies, die das hiezu nöthige Holz in ihren Gemeindewaldungen eigenthümlich besitzen.

Weiß endlich der Lehrer in seinen Schülern die rechte Lust zum Turnen zu erwerben, so wird jeder gerne von Zeit zu Zeit einen ersparten oder geschenkten Groschen oder Sechser als freiwillige Gabe zur Anschaffung der nöthigen Geräthe in eine dafür zu errichtende Kasse abgeben. Solche aus eigenen Mitteln angeschaffte, vielleicht mit eigenen Opfern erkaufte Geräthe sind der turnenden Jugend gewöhnlich doppelt lieb.

Die Hindernisse wären hiemit beseitigt. Wie ist aber nun der Unterricht in's Werk zu setzen? Eine Zeit von wöchentlich 2, im Sommer vielleicht 3 Stunden, finde ich vollkommen ausreichend, um unserem Zwecke zu genügen.

Unsere Schüler theilen wir nach dem Alter und der körperlichen Entwickelung in 3 Turnstufen.

Der ersten Turnstufe gehören die jüngsten, schwächsten, etwa die Kinder von 6 bis 9 Jahren, an. Ihr Unterricht wird sich auf leichtere Ordnungs-Freiübungen und Turnspiele beschränken. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Amtliche Bekanntmachungen

siehe in der Beilage, der 1. Probenummer eines

Ansbacher Amts- und Anzeige-Blattes,

welches künftig in der Regel wöchentlich zweimal — Montag und Donnerstag — dem Morgenblatte beigegeben wird, als selbständiges Blatt aber auch ohne das Morgenblatt bezogen werden kann.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen mir die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Pathin

Frau Kätha Meyer, geb. Wünschenmeyer,

heute früh ½ 8 Uhr in dem Alter von 32 Jahren zu einem besseren Erwachen sanft und ruhig verschieden ist.

Wer die Entschlafene kannte, wird unsern großen Schmerz gerecht finden und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Rothenburg a/T., 23. September 1862.

Im Namen der sämmtlichen Hinterbliebenen in Feuchtwangen
der tieftrauernde Gatte
Friedrich Meyer, Kaufmann.

Ressource.

Mittwoch den 1. Oktober 1862

Generalversammlung

zur Wahl eines Sekretärs Abends 8 Uhr im Lokale.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

J. Unterzeichnete bringt zur ergebensten Anzeige, daß sie mit den neuesten Moden von Damenputz versehen ist, und bittet um gütige Ansicht und Abnahme.

Rosine Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Leichenkasse des Industrie-Vereins stellt für das III. Quartal 1862 folgenden Abschluß dar:

Einnahme 6557 fl. 9 kr.,
Ausgabe 6411 fl. 7 kr., darunter 4800 fl. ausgeliehen.

Bestand 146 fl. 2 kr.
Vermögensstand an Dokumenten: 22,100 fl.
Ansbach, am 29. September 1862.

Comite des Leichenkassen-Vereins.

Billigstes illustrirtes Familienblatt!

135,000 Aufl. Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart. Aufl. 135,000.

mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur circa 5½ Pfennige.

Originalnovellen von L. Schücking, Edm. Hoefer, Otto Ruppius, Temme, H. Schmidt ꝛc. ꝛc. — Aus der Länder- und Völkerkunde. — Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages. — Populär-naturwissenschaftliche Mittheilungen von Buck, Carl Vogt, Brehm ꝛc. ꝛc. — Jagd- und Reiseskizzen von Gerstäcker und Guido Hammer. — Zeit- und Culturbilder von Schulze-Delitzsch, Johannes Scherr, Schmidt-Weißenfels, Max Ring ꝛc. — Biographien mit vortrefflichen Portraits. — Aus dem Bereiche der Erfindungen. — Originalmittheilungen aus Amerika. — Schilderungen industrieller Etablissements.

Deutsches Streben und deutsche Vaterlandskunde

werden durch künstlerisch ausgeführte Illustrationen, die von kernigen freisinnigen Darstellungen begleitet sind, würdig vertreten.

Ernst Keil in Leipzig.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Generalversammlung des Handelsstandes.

Nachdem der hiesige Handelsrath, als Mitglied des Vereins zum deutschen Handelstage in Berlin, auf dessen Einladung hin den Beschluß gefaßt hat, daß auch unsere Stadt bei der im nächsten Monate zu München abzuhaltenden Versammlung vertreten werde, und sich jetzt zeigt, daß die Theilnahme in Bayern eine allgemeine wird, indem bereits 24 Städte zum Beitritte sich angemeldet haben, so laden wir im Sinne des §. 135 der Vollzugsverordnung zum Gewerbsgesetze vom 21. April 1862, die verehrlichen Mitglieder des Handels- und Fabrikstandes dahier ein,

Dienstag den 30. September Mittags 1 Uhr
im Gasthofe zum Vogel Strauß

sich zahlreich einfinden zu wollen.

Ansbach, den 29. September 1862.

Die Handels-Vorstände.
G. Mitzinger. E. Bub.

Carl Junge's
Buchdruckerei
besorgt Druckaufträge jeder Art unter solidester Preisnotirung.

Heute Singverein.

---

9. Alle Arten von **Putz-Fournituren** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fr. Vetter.

---

10. Ein junger Hund, bräunlichen wollenhaarigen Haaren, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen. Man bittet um Rückgabe C 76.

11. In der Familie eines Angestellten finden 2 Latein- oder Gewerbschüler Kost und **Wohnung. Strenge Beaufsichtigung wird zugesichert.** Näheres die Expedition.

---

12. **Eine Brille wurde gefunden und kann** in der Expedition in Empfang genommen werden.

---

13. Ein Geldbeutelchen mit etwas Geld wurde gefunden, dasselbe kann gegen die Einrückungsgebühr D 202 abgeholt werden.

---

14. In der Eyberstrasse HsNr. 172 sind sehr schöne Aepfel zu verkaufen.

---

15. Von der Turnhstrasse bis zur Bremenahe wurde Samstag ein Doppelschlüssel verloren. Man bittet, ihn in der Exp. abzugeben.

---

16. Ein solides Mädchen kann das Putzmachen unentgeldlich erlernen. Wo? sagt die Expedition.

---

17. Heute Schlachtschüssel bei Eckerlein.

---

18. Schlachtschüssel in der Wolfsschlucht.

---

19 Heute Schlachtschüssel bei Halter.

---

20. Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

Schrannenpreise.

Ansbach, 27. September.

	Höchst. fl. kr.	Mittel. fl. kr.	Niedr. fl. kr.	Gesetz. fl. kr.	Gefall. fl. kr.
Kern	20 —	20 —	20 —	— —	— 40
Waizen	19 —	18 36	18 —	— 4	— —
Korn	14 —	13 47	13 18	— 1	— —
Gerste	12 30	12 30	12 30	— —	— 13
Haber	6 42	6 12	6 —	— —	— 17

Börsen-Course.

Frankfurt.	Sept. 20.	Sept. 27.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	102	102¼
„ 4½% Obl.	103½ B.	103
„ 4% Obl.	101½ B.	101½
„ 4% Ablös.-Rente	101½ B.	101½ B.
„ 3½% Obl.	98½ B.	98½ B.
Württ. 4½% Obl.	105½ B.	105½ B.
„ 3½% Obl.	99½ B.	99½
Baden 4½% Obl.	100½	100½ B.
„ 3½% Obl.	96 B.	95½
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854	84½	84½
„ 5% Met.-Obligationen	54½	55 B.
„ 4½% Metall.	48 B.	48 B.
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	735	743
„ Credit-Bank-Aktien	198½	202
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	228½ B.	228
Frankfurter Bank	125	124½
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Berbacher	138½	138½
Pfälzische Maximilians-Bahn	107½	107½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	223 B.	222
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84	84½
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	70½ B.	71½ B.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	123½	124½
Badische 50 fl.	100	100½
„ 35 fl.	55½ B.	55½ B.
Kurhess. 40 Thlr.	57½ B.	57½ B.
Großh. Hess. 50 fl.	133½	135½
„ 25 fl.	38½ B.	38½
Nassau 25 fl.	37½ B.	37½
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12	12½ Bl.
Wechsel auf Wien	92½	93½

Wien:	Sept. 25.	Sept. 27.
5% Nat.-Anlehen	82.25	83.10
5% Metall.	71.25	70.50
Bank-Aktien	790	786
Credit-Bank-Aktien	216.50	216.50
Nordbahn-Aktien	191.50	192
Donau-Dampfschiff.-Aktien	415	414
Augsburger Wechsel	105.85	105.—

Geld-Course.

Frankfurt, 27. Sept.

Pistolen	9 fl. 38	—39 kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsdor)	9 fl. 56	—57 kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45½	—46½ kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32	—33 kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24 kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 46	—50 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	53—20
Gold per Zollpf.	801	—806
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 46½	—45½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26 kr.
Nap. Imperiales	9 fl. 38	—40 kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 1. Sonntag, 1. Januar 1933. 1. Jahrgang.

Der Sonntag-Morgenblatt

Beilage zur Hamburger Volkszeitung

Das Jahr 1933

Ein Jahr ist vergangen, ein neues Jahr ist gekommen. Wir stehen an der Schwelle des Jahres 1933. Was wird es uns bringen? Was wird es von uns fordern? Wir wissen es nicht. Aber wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Aufgaben stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Entscheidungen stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Kämpfe stellen wird.

Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Aufgaben stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Entscheidungen stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Kämpfe stellen wird.

Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Aufgaben stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Entscheidungen stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Kämpfe stellen wird.

Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Aufgaben stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Entscheidungen stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Kämpfe stellen wird.

Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Aufgaben stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Entscheidungen stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Kämpfe stellen wird.

Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Aufgaben stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Entscheidungen stellen wird. Wir wissen, daß es ein Jahr sein wird, das uns vor große Kämpfe stellen wird.

zung. Dr. Freese beantragt die Verweisung der Erklärung an die Budgetcommission zur baldigen Berichterstattung. Um 11 Uhr fand Sitzung der Budgetcommission statt, bei welcher die Herren v. Bismarck und v. Roon anwesend waren. Auf Anfrage, ob die neue Sitzungsperiode noch in diesem Jahre anfange, erklärte Hr. v. Bismarck: die Regierung habe noch nichts beschlossen, betrachte die Frist als eine Art Waffenstillstand und als Versuch den Conflikt auszugleichen. Eine Budgetvorlage sei in diesem Jahre vielleicht möglich, aber die Feststellung nicht. Auf die Einsprache wegen möglicher Umarbeitung des Militäretats für 1863 bis zum 1. November erklärte Hr. v. Roon: der Zwischenraum von Mitte Oktober, wo wahrscheinlich Sessionsschluß ist, bis November sei unzureichend für Budget und Gesetzvorlage. Hr. v. Bismarck wiederholte: die Regierung verfolge bei Zurücknahme des Budgets für 1863 Zwecke des Friedens und der Verständigung. Nächste Sitzung morgen Abends. (T. b. A. Z.)

Wien, 27. Sept. An der Besprechung der deutschen Verfassungsangelegenheit, welche am 21. Okt. in Frankfurt a. M. stattfinden soll, wird aus Oesterreich eine große Anzahl deutscher Patrioten theilnehmen, darunter: Brinz, Dobblhof, Mühlfeld, Haßmann, Pinki, Gust. v. Rosthorn, Baron Ingram, Wohlwend, Riese, Stallburg, Dr. Greß, Sommaruga, Liebig, Strache ꝛc. Alle hier genannten Herren sind theils Reichsraths-, theils Landtagsabgeordnete. Auch außerhalb des Kreises der Landesvertreter ist bereits für die großdeutsche Versammlung in Frankfurt eine feste Basis gewonnen, und zugleich kann der „Botschafter", dem diese Mittheilung entnommen ist, ankündigen: daß alle süddeutschen Länder in Frankfurt durch freisinnige und entschiedene Männer vertreten sein werden.

Italien.

Rom, 28. Sept. Hr. v. Lavalette ist nach Paris abgereist.

Turin, 28. Sept. Die „Italia" bestätigt das Gerücht, daß Rattazzi das Portefeuille des Aeußern übernehmen und zugleich die Präsidentschaft behalten werde.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Die „France" opfert drei Spalten zur Vertheidigung der Politik Louis Napoleons in der römischen Frage, die eingestandenermaßen eine rein persönliche ist. Es ist zum erstenmal, daß die France die Person Louis Napoleons in den Vordergrund stellt. — Der „Constitutionnel" beschuldigt die France in schroffer Weise, die vom Moniteur veröffentlichten Schriftstücke falsch auszulegen. — Man liest in der „Patrie": Die Reise der Königin von England nach Deutschland war die Veranlassung zu einem Familienrath, der ein wichtiges Resultat zu haben scheint. Wir glauben zu wissen, daß in diesem Rath die Abdankung der Königin zu Gunsten des Prinzen von Wales beschlossen worden ist. Doch würde diese Abdankung erst nach der Vermählung des Prinzen von Wales stattfinden. — Die „Opinion nationale" behauptet, daß, aller entgegengesetzten Gerüchte ungeachtet, die Wunde Garibaldis beunruhigend sei; die Kugel befinde sich noch im Fuß und könne nicht herausgezogen werden. Garibaldi sei tief entmuthigt.

Großbritannien.

Man liest in der „Patrie": Die Reise der Königin von England nach Deutschland war die Veranlassung zu einem Familienrath, der ein wichtiges Resultat zu haben scheint. Wir glauben zu wissen, daß in diesem Rath die Abdankung der Königin zu Gunsten des Prinzen von Wales beschlossen worden ist. Doch würde diese Abdankung erst nach der Vermählung des Prinzen von Wales stattfinden.

Die Garibaldi-Meetings dauern fort unter sehr unliebsamen Aeußerungen über Viktor Emanuel, Rattazzi, die römische Kurie, und vor allem über Louis Napoleon und seine zweideutige und tantalisirende Politik Italien gegenüber. — Die in England veranstaltete Geldsammlung zur ärztlichen Pflege Garibaldis (The Garibaldi Surgical Fund) hat bis jetzt über 600 oder 700 Pfd. St. ergeben und wird, da Dr. Partridge in wenigen Tagen heimkehren soll und die Beiträge noch immer fortfließen, einen anständigen Rest übrig lassen.

London, 29. Sept. Gestern fand in Hyde Park zu Gunsten Garibaldis ein Meeting von 20,000 Personen statt. Die Irländer unterbrachen dasselbe, rufend: Es lebe der Papst! Es kam zum Kampf zwischen Irländern und Anhängern Garibaldis. Viele Verwundete. Der Kampf wurde durch Regengüsse beendet und das Meeting auf Sonntag verschoben. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 18. Sept. Man versichert, Charleston sei von Bundeskanonenbooten eingeschlossen. Das Fort Sumpter wurde bombardirt und stark beschädigt. Der Conföderirtencongreß billigt mit 56 gegen 13 Stimmen den Einfall in Maryland und andere Nordstaaten.

Handel und Verkehr,
Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Distriktsfeste in Mittelfranken.

Das Kr.-Amtsbl. enthielt seiner Zeit die Programme zu den dießjährigen landwirthschaftlichen Distriktsfesten in Heidenheim, Eichstätt, Rothenburg und Ellingen. Inzwischen wurde am 10. Sept. das Distriktsfest in Heidenheim, am 21., 22. und 23. Sept. das in Eichstätt und am 24. und 25. Sept. das in Rothenburg abgehalten. Alle drei Feste waren von dem schönsten Wetter begünstigt und erfreuten sich einer regen Theilnahme. Dieselben wurden an jedem Festorte unter der Leitung des Distrikts-Comite-Vorstandes mit der Berathung wichtiger landwirthschaftlicher Fragen begonnen, worauf die sämmtlichen Betheiligten unter Anschluß anderer verwandter Vereine in wohlgeordneten Zügen sich nach dem Festplatze begaben. Der Festplatz war überall einfach, aber geschmackvoll dekorirt; namentlich gewährte die Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte und Maschinen einen interessanten Anblick. Hier wurde die Preisevertheilung für hervorragende landwirthschaftliche Leistungen, eingeleitet durch Festreden und begeisterte Hochrufe auf Seine Majestät den König Maximilian II., vorgenommen, und muß von sämmtlichen Festorten namentlich die Ausstellung ausgezeichneter Thiere, Zuchtbullen, Kühe, Kalben, Schafe und Schweine besonders gerühmt werden. Der Preisevertheilung folgten Volksbelustigungen aller Art. — Dem Feste in Eichstätt wohnte der kgl. Regierungs-Präsident Herr von Gutschneider, I. Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's, und der kgl. Regierungs-Referent in landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr Regierungs-Assessor Meinel, bei; ebenso war die kgl. Regierung und das landwirthschaftliche Kreis-Comite bei den übrigen Festen durch Delegirte vertreten.

In Fürth hat der neugewählte Handelsrath zum 1. Vorsitzenden Hrn. S. Berolzheimer, zum 2. Vorsitzenden Hrn. H. Knopp, zum Sekretär Hrn. M. Neubauer und zum Kassier Hrn. J. Braun gewählt.

Lindau, 28. Sept. Die schweizerischen Fruchtmärkte nahmen in abgeflossener Woche eine mehr rückgängige als vorschreitende Preisbewegung im Absatze der Getreideprodukte an; gute Qualitäten an Brodfrüchten behalten im Allgemeinen bei fortgesetzt reger Nachfrage stabile Preise. Die Kern- und Weizenpreise auf hiesigem Markte sind nahezu gleich und bleiben beide Fruchtgattungen gesucht.

Vermischtes.

München, 27. Sept. Unser Magistrat läßt für die zahlreichen Gäste, welche aus Wien zu dem dießmaligen Oktoberfeste hieher kommen, eine eigene Tribüne auf der Festwiese erbauen. Als etwas Neues erscheint für dieses Jahr die Erbauung eines großen Tanzplatzes in der Mitte der Festwiese. Die Benützung desselben wird dem Publikum ganz frei überlassen und da zugleich für gute Tanzmusik gesorgt ist, so wird es an Tanzlustigen wohl nicht fehlen. Musik und Tanz werden aber wesentlich zur Belebung des Festplatzes beitragen.

München, 27. Sept. Es ist nunmehr definitiver Beschluß gefaßt, daß der Prinz und die Prinzessin Adalbert die Reise nach Spanien Ende Oktober antreten werden. Die Prinzessin, bekanntlich eine geborne Infantin von Spanien, wird vorher dahin abgehen. (Is.-Ztg.)

München, 29. Sept. Der k. Generalstabsarzt und Referent im Kriegsministerium, Hr. Dr. v. Handschuch, ist gestern nach längerer Krankheit verschieden.

Nürnberg, 29. Sept. Hr. Auinger, früher Besitzer des „Goldenen Adler", hat den „Bayerischen Hof" dahier um eine namhafte Summe gekauft.

Augsburg, 26. Sept. In heutiger dritter Sitzung der deutschen Philologen-Versammlung gab zuerst der I. Präsident, Rektor Dr. Metzger, bekannt, daß sich noch eine archäologische Sektion unter Hofrath und Professor Dr. Urlichs in Würzburg als Vorsitzendem gebildet habe. Direktor Dr. Eckstein aus Halle machte sodann Namens des hiefür niedergesetzten Komite den Vorschlag, Meißen in Sachsen als Versammlungsort und den dortigen Rektor Dr. Franke als I. Präsidenten für das nächste Jahr zu wählen, und die Wahl des II. Präsidenten diesem zu überlassen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig von der Versammlung angenommen. Den ersten wissenschaftlichen Vortrag hielt sodann Prof. Dr. Gustav Wolff in Berlin über das delphische Orakel, den zweiten Professor Dr. v. Lützow von München über den berühmten barberinischen Faun in der Glyptothek zu München, den dritten Prof. Dr. Overbeck in Leipzig über die griechische Religion und die bildende Kunst. (Augsb. Abdztg.)

Aus Schwaben. Während heutzutage in fast allen Fächern die Konkurrenz eine große ist, ist sie im Volks-Schulwesen in steter Abnahme begriffen. Wo früher sechzig und achtzig jährlich um die Aufnahme in Schullehrerseminarien konkurrirten, finden sich jetzt kaum zwanzig und dreißig. Der Kreis Schwaben stellte noch vor wenig Jahren ein Kontingent von achtzig und noch mehr Schullehrlinge zur Aufnahme in das Schullehrerseminar zu Lauingen — heuer waren es nur etliche dreißig. In Freising wurden zum Behufe der Mehraufnahme die Seminargebäulichkeiten vergrößert, während der Zuspruch jetzt so gering ist, daß sogar die Zahl der Aufzunehmenden nicht voll wird, und der niederbayerische Lehrermangel war von jeher der Trost für unglückliche Lehrindividuen aus andern Kreisen, die dort bereitwilligst aufgenommen wurden. Der Gedanke, daß der mangelhaften Konkurrenz wegen auch die Talentlosesten als Volksbildner fungiren können, muß jeden sorgsamen Familienvater beunruhigen. Diese traurige Thatsache dürfte ein hinlänglicher Beweis sein, daß die Erhöhung eines dürftigen Minimalgehaltes noch keineswegs das Talent einladet, sich einem Stande zu widmen, der rechtlos und mundtodt ist. (So arg ist's denn doch nicht. Mit solchen Uebertreibungen wird einer Sache nie gedient.)

Das Turnen als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule.

Vortrag, gehalten bei der allgemeinen bayerischen Lehrer-Versammlung von Herrn Seminarlehrer Strauß zu Altdorf.

(Schluß.)

Die zweite Turnstufe umfaßt die Schüler von 9 bis 12 Jahren; die dritte die von 12 bis 14 Jahren. Wie überall so werden auch hier einzelne Ausnahmen vorkommen.

Die Turnzeit dürfte auf eine Stunde festgesetzt werden. Von dieser verwenden wir $^2/_4$ Stunden auf den eigentlichen Turnunterricht, $^1/_4$ Stunde mag zur Turnkür oder zum Spiele verwandt werden. Doch lassen wir zum Schlusse der Stunde noch einmal einzelne Ordnungs- und Freiübungen ausführen, um die Schüler sodann in rechter Sammlung und Fassung entlassen zu können. Bei den Gerätübungen werden wir besonders darauf achten, daß zwischen einem Geräthe, das besonders die Arme und den Oberkörper in Anspruch nimmt und einem anderen, das die Beine und den Unterkörper in besondere Thätigkeit versetzt, stets gewechselt wird.

Eine Angabe der methodischen Stufenfolge der einzelnen Uebungen werden Sie von mir um so weniger erwarten, als bei der Unmasse von methodischen Leitfäden für den Turnunterricht, die besonders in den beiden letzten Jahren wie Pilze aus der Erde hervorschossen, ein Jeder von Ihnen leicht sich die nöthige Belehrung verschaffen könnte, wenn auch nicht, wie ich mit Sicherheit annehme, bei Einführung des Turnunterrichts in unsern Schulen auch der Leitfaden bestimmt werden sollte, nach dem er zu ertheilen ist.

Und nun mein Schlußwort an Sie, geehrteste Herren Kollegen:

Die Behandlungsweise eines Lehrgegenstandes ist es, wobei es vor Allem darauf ankommt, daß derselbe das rechte Leben erzeugt, die Lernenden in Zug bringt und erhält, so daß sich Lehrer und Schüler fortwährend in gemeinsamer Arbeit begegnen, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Darum, geehrteste HH. Kollegen, wann immer uns das Turnen als Pflicht auferlegt wird, — es muß, wenn dieß geschehen, früher oder später — so soll es von uns nicht nur mit Lust und Liebe, sondern auch mit Ernst und Strenge als ein Unterricht gehandhabt werden, als ein Unterricht, der vor allem auch dem sittlichen Zweck dienen soll, indem er zum freien Gehorsam bildet und zum willigen Dienst gefügig macht; denn die wahre Freiheit ist auch ein Dienst, nämlich ein williges Erfüllen des vom Gesetze Gebotenen.

Allen Schülern muß daher die Gewöhnung an Zucht und Sitte, die Unterordnung unter die Herrschaft des Gesetzes unnachsichtig zugemuthet werden, wie bei Allem, was mit der Jugend unternommen wird, so auch beim Turnen. Nur das führt zur Liebe für Gesetz und Ordnung, zur Unterordnung des eigenen Gelüstens unter die Herrschaft guter Sitte.

Nur durch eine unausgesetzte, liebevolle und ernste Pflege dieser Zucht und Sitte im Jugendleben kann dieselbe wieder zur Herrschaft erhoben werden, und auch über die Schule hinaus ihr gutes Recht geltend machen und behaupten.

Diese heilige Pflege ist unsern Händen anvertraut; sie wird uns wesentlich erleichtert werden, wenn wir den Turnunterricht als Lehrgegenstand in unsern Schulen erhalten. Darum sei der Tag freudig begrüßt, an dem er uns gewährt wird. Ich weiß wohl, daß wir durch denselben auch nicht alle Berge ebnen können — von tausend Händen wird oft niedergerissen, was die Schule baut — aber wir haben ein Mittel mehr, ein Hauptmittel, um unsere Schüler zu stählen zu Schutz und Trutz, sie zu kräftigen zu der Anstrengung des Widerstandes im Drange der Gefahr. Lassen wir es uns angelegen sein, zu erproben, was wir mit diesem Mittel zu leisten vermögen; es wird und muß sich bewähren. Es gibt dadurch freilich noch mehr zu thun, ja vollauf Arbeit für echte Schullehrer und wahre Erzieher, die Kopf und Herz und Hand am rechten Flecke haben; doch darum kümmern wir uns nicht — wenn nur der Sieg unser ist. Der wahre Lehrer ist ja gleich dem Lichte, das sich verzehrt, um Andern zu leuchten, gleich dem Strome, der das Land bewässert und dabei selbst versiecht. Solche Lehrer wollen wir sein, solche Lehrer immer mehr werden, dann wird auch der Turnunterricht in unsern Händen von Segen für unsere Jugend werden, und diese wird uns dadurch lohnen, daß wir ihr als lebendiges Gesetz gelten in allen Stücken, daß sie uns als ihren wahren Führer und Freund betrachtet, den sie im Herzen trägt und lieb behält ihr Leben lang. Das wolle Gott!

= Ansbach, 29. Sept. Von Naila ist heute folgende Empfangsbescheinigung bei uns eingetroffen:

Das Hilfs-Comité für die Abgebrannten zu Naila an die wohllöbliche Redaktion des Ansbacher Morgenblattes zu Ansbach.

Nachdem Eine wohllöbliche Redaktion die Güte hatte, für die Abgebrannten dahier mittelst verehrlichen Schreibens vom 22. August curr. vier ansehnliche Kisten und ein Faß mit zum Theil noch recht guten Kleidungsstücken und ein Packet mit Mehl, sowie mittelst verehrlichen Schreibens vom 2. ds. Mts. den bedeutenden baaren Geldbetrag von 575 fl., mit Worten fünfhundert fünf und siebenzig Gulden, hieher zu übermachen, und nachdem die in dem letztgedachten Schreiben angeführte Kiste mit Kleidern und Wäsche gleichfalls dahier angelangt ist, so wird der Empfang der obengedachten sämmtlichen Spenden hierdurch mit dem Wunsche bescheinigt, daß der gütige Gott die mildthätigen Geber hiefür segnen, und dieselben vor einem ähnlichen Brandunglück bewahren möge, wobei mit vollkommenster Hochachtung verharret

Naila, am 25. September 1862

Das Hilfs-Comité für die Abgebrannten.

Fr. Heckel. G. Kropf.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Am vergangenen Mittwoch fand die Ergänzungswahl des hiesigen Handelsraths Statt und besteht nun derselbe aus folgenden sieben Herren: 1) Carl Behringer, Vorsitzender; 2) George Stellwaag, Stellvertreter; 3) Georg Hauber, Cassier; 4) Johann Kolb, Bibliothekar; 5) Fr. Schübel, Sekretär; 6) Gabr. Kitzinger; 7) Ernst Bub. Dieser neu constituirte Handelsrath hat nach eingeholter Genehmigung der Generalversammlung beschlossen, gleich den meisten Gremien anderer Städte, zu dem am 14. Oktober in München zusammentretenden deutschen Handelstag die Herren Carl Behringer und Gabr. Kitzinger abzuordnen.

Dem Andenken des edlen geschiedenen Freundes **Johann Christian Dürring.**

Fließet ihr Thränen des Schmerzes, entringt euch den trauernden Blicken,
Die in dem irdischen Sein sehen Dich Theurer nicht mehr;
Nicht mehr! ewig umfängt Dich die nächtliche Stille des Grabes,
In der Erinnerung nur, lebst — ein Verklärter, Du fort.
Liebe, die himmlisch und rein, dem ewigen Geiste entsprossen,
Der mit allmächtiger Kraft lenkt das unendliche All,
O sie beseelte Dich tief! Dein Walten es gleichte dem Frühling,
Alles erfreuend durch Dich, Alles beglückend in Dir.
Freiheit hast Du gesucht, Dich umstrickten nicht niedere Fesseln,
Nur was erhaben und schön, wahrtest Du treu in der Brust.
Jegliche Blume, sie war Dir ein Denkmal der göttlichen Güte
Und ein erblühend Gefild war Dir die seligste Lust.
Theurer, so warst Du! so bis das Aug Dir im Tode gebrochen,
Immer erhaben und groß, ob auch der Schmerz Dich verzehrt;
Theurer, so lebst Du uns fort, so wollen wir Dein stets gedenken,
Bis wir wieder Dich seh'n, ewig im besseren Sein.

Freiwillige Feuerwehr.

Für die Monate Oktober, November, Dezember 1862 wird der Dienst bei einem Brand auf dem Lande von der II. Rotte der freiw. Löschkompagnie und der derselben durch besonderes Circular vom Heutigen beigegebene Mannschaft versehen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Ansbach, am 30. September 1862.

Birkmeyer. Rosenkranz.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Lebens- ersicherung. Pensions-Versicherung.

Die Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart schließt Versicherungen zu den billigsten Bedingungen, gestützt auf die sichersten Grundlagen ab, wovon die Prospekte, sowie der neueste Rechenschaftsbericht, welche unentgeldlich bei dem Unterzeichneten zu haben sind, Zeugniß geben.

Beispiele der mannigfaltigen Benützungsweise dieser Anstalt sind folgende:

Ein 30jähriger Mann kann fl. 63. 45 jährlich erübrigen, hiefür ist er im Stande seiner Familie ein Kapital von fl. 3000 für den Fall seines Todes zu sichern.

Eine 45jährige Frau will einer wohlthätigen Anstalt ein Legat von fl. 500 nach ihrem Tode zukommen lassen, ohne das Erbe ihrer Verwandten zu schmälern; vermittelst einer jährlichen Prämienzahlung von fl. 18. 48 erreicht sie diesen Zweck.

Ein 45jähriger Mann will seiner 40jährigen Frau eine Pension von jährlich fl. 500 für den Fall ihrer Wittwenschaft sichern. Die einmalige Leistung hiefür würde fl. 2200. 50 betragen, würde Prämienzahlung vorgezogen, so beliefe sich dieselbe auf fl. 180. 20 per Jahr.

Für eine einmalige Einlage von fl. 100 kann nach 20 Jahren

eine 20jährige Person eine Pension von circa fl. 17. —
eine 30jährige Person eine Pension von circa fl. 20. 50 } lebenslänglich beziehen.
eine 50jährige Person eine Pension von circa fl. 45. 28 }

Eine Pension von fl. 100 vom 60. Lebensjahre an bis zum Tode zahlbar kann

eine 20jährige Person durch jährliche Prämien von fl. 7. 40.
eine 30jährige Person durch jährliche Prämien von fl. 13. 40.
eine 50jährige Person durch jährliche Prämien von fl. 72. 40.

sich verschaffen. Ein Kapital von fl. 2000 zahlbar im 60. Lebensjahr würde für dieselben Alter durch jährliche Prämien von fl. 13. 20, fl. 24. 20, fl. 180 erreicht.

Dividende ist bei sämmtlichen Beispielen nicht in Anschlag gebracht. Zu näherer Auskunft ist bereit

Georg Rosenkrantz.

---

2. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Die illustrirte Mannsperson.

Humor, Satyre und Wahrheit, mit 17 Abbildungen. Preis 36 kr.

Neues und reichhaltiges

Fremdwörterbuch.

Eine Erklärung der in deutscher Schrift und Umgangssprache vorkommenden fremden Wörter und Redensarten; mit genauer Angabe der Aussprache, herausgegeben von Professor Claudius. 272 Seiten stark. Preis 36 kr.

---

3. Den werthen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit meines Bruders so viel Theilnahme zeigten, sowie Allen, die bei seiner Beerdigung ihm die letzte Ehre bewiesen, und insbesondere den Herren Lehrern für den dargebrachten Grabgesang sage ich meinen wärmsten Dank.

Ludw. Dürrieg, Schulverweser.

---

4. Zur Abänderung gewöhnlicher Fett-Oel-Lampen für geeignete Benützung von Solar-Oel empfiehlt sich

J. G. Denninger.

---

5. D 381 über 1 Stiege sind folgende Gegenstände sehr billig zu verkaufen: 6 Rohrsessel, 2 Spiegel, große Waschschäffer, 1 Krautfaß, 1 Marktkiste, Bretter, Fenster, englische und italienische Bücher, 1 große Firma und Mehreres.

---

6. Ein junger brauner Hühnerhund mit weißer Brust und weißen Pfoten wird seit letzten Sonntag vermißt. Derselbe wolle gegen Belohnung bei dem k. Bezirksamtmann dahier abgegeben werden.

---

7. Ein solider tüchtiger **Oberknecht** und ein **Bierführer**, der auch in der Brauerei mitarbeiten kann, können sogleich in der Bauder'schen Brauerei eintreten.

---

8. Eine Wohnung mit 2 Zimmern, einigen Kammern ꝛc. wird zu miethen gesucht.

---

9. In meinem Laden blieb ein Sonnenschirm liegen. F. W. Pfeiffer.

---

10. Von Ansbach bis Herrieden wurde vergangenen Samstag Abend ein Ballen Wollenzeug verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe bei Gastwirth Meyerhöfer gegen gute Belohnung abzugeben.

---

11. D 373 sind Bücher für Lateinschüler und Gymnasiasten und Meyers Groschenbibliothek zu verkaufen.

---

12. Zur heutigen Kasseparthie ladet freundlich ein Beyer zum englischen Garten.

---

13. C 18 im Hinterhause bei Bayer ist neues Sauerkraut zu haben.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: in Herzogenaurach: L. Beyschlag, geb. Mayr, Apothekerswittwe; — in Wunsiedel: F. Naile, Kaufmann; — in Obermögersheim: S. Mater, Pfarrerstochter; — in Würzburg: C. Trembetta, k. b. Rittmeister; — in Augsburg: M. Krauß, Stadtgerichtsarztestochter; — in Gredlng: Dr. A. Raab, Stadtpfarrer.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Sept. 26.	Sept. 28.
Bayer. 4½% Obligationen	103¼	102⅞
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101¼
Oester. 5% Nat.-Anl.	64⅛	64⅛
„ 5% Metall.	55¼	54⅛
„ 4½% „	49P.	48¼
„ Bank-Act.	735	745P.
„ Credit-Bank-Act.	200	203
„ Cred-Pr.-Loose v. 1858	124⅛	124
„ 5% Staats-Eisenb.	—	— —
„ Elisab-Pr.-Act.	81⅛	81⅛
Darmst. Bank-Actien	228	228½P.
Frankfurter Bank	124⅞	124⅞
Bayer. Ostbahn-Actien	107⅛	107¼
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Actien	139	138
Nordbahn-Actien	107⅞	105¾
Anlb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12¼P.	12⅛
Wiener Wechselkurse	93¾	94P.

Wien:	Sept. 27.	Sept. 29.
5% Nat.-Anlehen	83.10	83
5% Metall.	70.50	71
Bank-Actien	796	794
Credit-Bank-Actien	216.50	217
Nordbahn-Actien	192	190.50
Donau-Dampfschiff.-Actien	414	414
Augsburger Wechsel	105.25	104.75

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Linsen M.-Pr. fl.	kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	kr.
Rothenburg	27	20	11	—	10	—	—	19	57	—	11	—	—	14	42	—	—	—	54	11	54	—	—	—	6	5	48	—	—	—	5	—	—	—	—	—
Weissenburg	27	—	—	—	—	—	—	21	7	—	13	—	—	15	14	—	—	—	33	11	30	—	—	—	4	6	27	—	9	—	13	—	15	—
Beilngries	26	—	—	—	—	—	—	17	5	—	—	1	43	12	36	—	—	—	45	10	11	—	—	—	—	6	24	—	13	—	—	—	—	—
Wassertrüding	28	—	—	—	—	—	—	9	52	—	—	—	—	15	18	—	—	—	—	11	38	—	—	—	—	5	54	—	—	—	—	—	—	—	—
Mörtlingen	27	21	21	—	—	—	25	20	37	—	4	—	—	15	5	—	5	—	—	11	56	—	—	—	6	6	5	—	—	—	8	—	—	—	—
Augsburg	26	21	2	—	19	—	—	21	18	—	4	—	—	14	52	—	3	—	—	12	26	—	33	—	—	6	39	—	20	—	—	—	—	—	—	—
München	27	—	—	—	—	—	—	20	33	—	—	—	4	13	52	—	—	—	6	12	50	—	—	—	—	7	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landshut	26	—	—	—	—	—	—	19	6	—	—	—	15	14	14	—	—	—	36	12	8	—	—	—	—	6	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Straubing	27	—	—	—	—	—	—	18	31	—	—	—	8	12	28	—	—	—	43	11	22	—	—	—	5	5	54	—	—	—	25	—	—	—	—	—
Landau	27	21	16	—	—	—	10	21	33	—	—	—	15	15	6	—	—	—	51	—	—	—	—	—	—	7	6	—	—	—	34	—	—	—	—	—
Würzburg	27	—	—	—	—	—	—	21	16	—	1	—	—	16	44	—	—	—	1	12	15	—	5	—	—	6	31	—	—	—	3	12	50	14	22
Nürnberg	27	—	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—	—	13	37	—	—	—	—	12	15	—	—	—	—	7	27	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 233. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, des für am Sonntage eine unentgeldliche und besondere Beilage. — Inserate werden dankend angenommen. Interate die einmalige Zeile zu 3 kr berechnet.

Donnerstag, 2. Oktober, Leodegar.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 fl. Vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 kr., für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brandel'schen Buchhandlung, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 8 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 8 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 30. Sept. Auf das im Forstamte Langenberg in Erledigung gekommene Communal-Forstrevier Neulheim ist der derzeitige Forstamtsaktuar Jak. Kaupperl zu Wiesmeier zum Revierförster ernannt; der als rechtskund. Magistratsrath der Stadt Nürnberg gewählte, bish. rechtskund. Bürgermeister Joh. Marx zu Roth allerhöchst landesherrlich bestätigt; ferner vom k. Staatsministerium der Justiz der Rechtspract. am k. Landgerichte Oberdorf, J. B. Schwemmer aus Fischenstein bach, als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landger. Höchstädt aufgestellt worden. (B. Z.)

Erledigt: Die prot. kath. Schulverweserstelle zu Wachstein, Dikt. Stetten, mit 250 fl. Einkommen (Meld.-Term. 1. Nov.); — die Stelle eines rechtskund. Magistratsrathes zu Aschaffenburg, primitiver Gehalt 600 fl., im Falle der wiederholten Wahl und Bestätigung 850 fl. Bewerb.-Term. 4 Wochen.

München, 29. Sept. Nach heute eingetroffener Bestimmung tritt Ihre Majestät die Königin von Neapel in Begleitung ihres Bruders, des Herzogs Ludwig in Bayern, am Mittwoch eine Wallfahrt nach Altötting an, wobei bis Traunstein die Eisenbahn, von da ab der Postwagen benützt wird. Der Aufenthalt am Wallfahrtsorte ist auf zwei Tage festgesetzt. Die Rückkehr wird nach Possenhofen erfolgen. (A. Abzig.)

Würzburg, 30. Sept. Se. k. Hoh. der Kronprinz Ludwig, welcher im künftigen Wintersemester die hiesige Universität beziehen wird, wird, wie man der „Aschaff. Ztg." schreibt, im hiesigen Residenzschlosse dieselben Gemächer im linken Flügel bewohnen, welche König Max im Jahre 1847 als Kronprinz bewohnte. Zu deren Instandsetzung sind bereits alle nöthigen Anordnungen getroffen. — Aus München wird geschrieben: Wie es heißt, werden unsere königl. Majestäten den Kronprinzen Ludwig Ende Oktober nach Würzburg begleiten und vielleicht einige Zeit daselbst verbleiben.

Aus Wien wird der „N. F. Z." unter Rechtfertigung Bergers und Genossen, daß dieselben nicht nach Weimar gehen, zugleich geschrieben: Dieselben haben sich bereits in der Versammlung während des Juristentages entschieden gegen die Delegirtenversammlung und für ein aus direkten Volkswahlen hervorgehendes deutsches Parlament ausgesprochen und dies in ihrem Sendschreiben an Bluntschli nochmals als ihr Programm bekräftigt; Berger und Genossen halten sich jeder Theilnahme an der Verwirklichung der großdeutschen Frankfurter Versammlung ferne und haben, wie ich zuverlässig weiß, die in dieser Richtung an sie von den verschiedensten Seiten ergangenen Aufforderungen und Einladungen in sehr bestimmter Weise abgelehnt. Das Projekt der Frankfurter Versammlung hat noch keine genügend bestimmte Gestalt gewonnen; es scheint, daß man die Ergebnisse des Weimarer Tages abwarten will, um danach mit einem Programm hervorzutreten.

Ein Militärblatt theilt mit, daß die weitere Anfertigung von Schießbaumwoll-Batterien sistirt wurde und die für dieselben vorräthigen Zünder zur Einschmelzung übergeben worden sind. Es dürfte sich diese Sistirung mit der Nachricht vereinbaren lassen, daß hohen Orts der Antrag gestellt wurde, die Schießbaumwolle für den Kriegsdienst gänzlich außer Gebrauch zu setzen und die für die Schießwolle eingerichteten Geschütze wieder zum Gebrauch für Schießpulver umzugestalten. Zu dieser Aenderung mögen wohl die vielen Unglücksfälle, welche sich durch Schießwolle ereigneten, beigetragen haben.

Italien.

Turin, 26. Sept. Das Tagesereigniß ist eine Rede, die der Minister Pepoli bei der Preisvertheilung an die Zöglinge der technischen Lehranstalten in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen, des Prinzen Napoleon, des Prinzen Carignan und des diplomatischen Korps gehalten. Der Minister führte in seiner Rede aus, daß die Einheit des Vaterlandes die Einheit des Unterrichts zur nothwendigen Folge habe. Die Einheit des Vaterlandes, fuhr er fort, entspricht der allgemeinen Ueberzeugung. Man würde sich täuschen, wenn man glaubte, der Munizipalgeist oder die lokalen Interessen könnten sie zerstören. Die Einheit ist heute der Ruhm und die Hoffnung aller Bürger. Sie würde vergeblich mit Gewalt bekämpft, denn sie ist das Produkt einer moralischen Nothwendigkeit und der Triumph der modernen Zivilisation. Der Minister dankte hierauf dem Prinzen Napoleon, daß er die Sache der italienischen Einheit im Schooße des Senats so beredt vertheidigt habe. Endlich belobte er die Stadt Turin, welche zur Vollendung des nationalen Werkes lebhafte ihre Krone als Hauptstadt auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen wünsche. Die Rede wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen. — Dr. Partridge hat Spezzia wieder verlassen. In einem Bericht an das Londoner Garibaldi-Komite konstatirt er, daß die Entzündung und die Schwerzen verschwunden sind. Garibaldi werde in einigen Monaten vollständig geheilt sein, doch werde der Fuß ein wenig steif bleiben.

Amerika.

Einem Privatbriefe aus York in Pennsylvanien vom 12. August entnehmen wir Folgendes: „Es ist bereits ein Jahr verflossen, daß sich unser Krieg entsponnen hat, der schon so vielen Tausenden das Leben gekostet. Alle Erntefelder, wo der Krieg hauste, sind verheert und zerstört, Städte, Ortschaften und einzelne Häuser niedergebrannt und sonst alle möglichen Gräuel verübt, und das heißen sie nur noch ein Kinderspiel. Aber jetzt kommt erst der rechte Krieg. Den 15. August d. J. wird ausgehoben, da müssen alle Jünglinge und junge verheirathete Männer, die tauglich sind, vom 16. bis 50. Lebensalter, mit in den Krieg. Da trifft es auch drei von unseren Söhnen, wovon zwei verheirathet sind. Unserem ältesten Sohn Kaspar ist es ein Herzeleid, da seine junge Frau erst vor zwei Monaten von Zwillingen glücklich entbunden worden ist. Unsere Tochter Maria wohnt in Baltimore, welche auch verheirathet ist und auch ein Kind hat, ihr Mann ist gegenwärtig schon beim Heere. Wie es diesen armen Weibern gehen wird, weiß nur der liebe Gott. Alles ist entsetzlich theuer und ist auf doppelte Preise gestiegen, und noch dazu kein Verdienst und wir selbst können den Weibern und Kindern unserer Söhne nicht helfen, vielmehr haben unsere Söhne uns noch immer beigestanden und in Manchem fortgeholfen. Theurung und Krankheiten sind schon allenthalben in unserem Lande. O, ich schaudere, wenn ich an die Zukunft denke, was noch Alles über uns arme Menschen kommen wird. Der Herr wolle uns gnädig und barmherzig sein und uns nicht ganz verderben lassen. (Als dieser Brief geschrieben wurde, war der Kriegsschauplatz noch fern von Pennsylvanien. Jetzt, wo die Südlinger dort eingedrungen sind, wird die Noth noch größer werden.)

= New-York, 20. Sept. Die Schlacht vom 17. ds. blieb unentschieden. Der Verlust der Unionisten beträgt 6000 bis 10,000 Mann. Dreizehn Generale sind verwundet, einer getödtet. Die ganze Sezessionistenarmee ist über den Potomak zurückgegangen. Die Bundesgarnison von Munfordsville, 4500 Mann stark, ergab sich am 17. ds. Die Sezessionisten marschiren gegen Winchester. Die unionistischen Kanonenboote zerstörten Prentice am Mississippi. Die Sezessionisten konzentriren sich bei Goldsborough, um Newburn anzugreifen. Gold 17⅞, Wechsel 29⅛. (T. d. A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

□ **Arrondirung (Güterzusammenlegung) im Regierungsbezirke Mittelfranken.**

Die Ortsflur Poppenweiler, k. Bezirksamts Feuchtwangen, welche 58 Tagw. 79 Dez. in 85 Parzellen enthält, wurde durch den k. Bezirksgeometer Groß von Wassertrüdingen in 6 Gutskomplexe zusammengelegt und wurde hiemit in Mittelfranken der Anfang zur Durchführung des wichtigen Gesetzes vom 10. Novbr. 1861, betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke, gemacht. Diesem Beispiele werden in Bälde umfangreichere Unternehmungen der Art in den Bezirken Heidenheim und Rothenburg folgen.

[Eingesandt.]*) **Zur Beachtung für Landwirthe.** Eine beachtenswerthe Erscheinung dieses Herbstes ist das Vorkommen der Wanderheuschrecke in den Altmühlgegenden. Sie finden sich bei Sommersdorf und Thann und jedenfalls auch an anderen Orten zwar nur einzeln auf Wiesen, Stoppel- und Rübenäckern, würden aber ungleich häufiger sein, wenn sich nicht seit Anfang des Monats Juli Tausende von Saatkrähen auf den Aeckern und Wiesen hiesiger Gegend eingefunden hätten. Diese dem Landmanne so höchst nützlichen, nur von Unwissenden gehaßten und verfolgten Vögeln ist es zuzuschreiben, daß die genannten verderblichen Heuschrecken nicht viel häufiger gesehen werden. Diese da und dort in Mittelfranken in großen Kolonien (Krähenhölzchen!) nistenden Raben fressen nämlich vor Allem die junge, flügellose Heuschreckenbrut und auch das vollkommen entwickelte Insekt und haben auch, beiläufig gesagt, in diesem Jahre in den höheren Lagen der Altmühlwiesen unzählige Larven von Mai- und andern Käfern dieser Gattung vertilgt. Da die Wanderheuschrecke nicht, wie man gewöhnlich fälschlich glaubt, nur aus südlichen Gegenden als wanderndes Thier zu uns kommt, vielmehr bei uns einheimisch, wiewohl in der Regel äußerst selten ist und sich nur hie und da, oft in einem Jahrhundert nur ein oder zweimal durch günstige Witterungsverhältnisse mehrerer auf einander folgender Jahre so ungeheuer vermehrt, daß ihre Schwärme ganze Länderstriche bedecken, so ist ihr, wenn auch vereinzeltes Auftreten für den Landmann eine immerhin beachtenswerthe Sache und thut derselbe wohl, wenn er jede dieser Heuschrecken, welche er antrifft, verfolgt und tödtet. Mit den jedem Knaben bekannten grünen Säbelheuschrecken, den sogenannten Heupferden, sind sie nicht leicht zu verwechseln, fallen vielmehr durch ein gewisses fremdartiges Aussehen selbst dem Unkundigen bei dem ersten Blick auf, so daß dem Einsender von Hirten, denen er eine eben gefangene lebende Wanderheuschrecke vorzeigte, sofort ächte Exemplare geliefert wurden, mit der Versicherung, daß ihnen diese sonderbaren „Grashupfer" auch schon aufgefallen wären. Sitzend haben sie die Länge vom Zeigefinger eines Mannes, sind nicht viel dünner und fliegen mit einem lauten Schnurren auf. — Seit 1749 wurde die Gegend von Ansbach von Heuschreckenverwüstung nicht mehr heimgesucht. Sie zeigten sich damals zuerst bei Eschenbach, über welche Stadt ein ungeheurer Schwarm hinwegflog und sich bei Triesdorf niederließ. Am 4. September Abends zwischen 4 und 5 Uhr kamen lustverfinsternde Schwärme nach Winterschneidbach, Nähedorf, Burgoberbach, Dierersdorf, Gerersdorf, Neusis, Niederoberbach, Sommersdorf, Irrebach, Espach und Weidenbach. Am Grätser Weiher, im Brandholz und Stöckig bei Sommersdorf, Niederoberbach und Burgoberbach lagen sie so dicht, daß man sie metzenweise zusammenraffen konnte. Der Stiftskastner Johann Erhard Hofmann zu Ansbach, der freiherrlich v. Crailsheim'sche Verwalter Georg Ludwig Scheidemandel zu Sommersdorf und der Verwalter Gottlieb Samuel Ernst zu Merkendorf machten häufige Jagden auf dies landverderbliche Geschmeiß, wozu die Bewohner der oben angeführten Ortschaften und der nächsten Umgebung mit Hauen, Schaufeln, Rechen, Pritschen, Säcken u. s. w. aufgeboten wurden. Am 12. und 13. September wurde bei Sommersdorf große Heuschreckenjagd gehalten und mit Trommeln und Kuhschellen unter Schießen und Schreien versucht, ob man die im Stöckig und andern Feldhölzern liegenden Myriaden etwa zum Aufstehen bringen und abtreiben, d. h. einer benachbarten Ortsflur zuschicken könne. 150 Mann waren damals unter Anführung verschiedener Beamten fast täglich auf den Beinen, um die Heuschrecken todtzuschlagen, zu verbrennen, einzugraben, ihre Eierklumpen zu sammeln und mit Kalk überdeckt in tiefen Gruben zu verscharren. Bei Triesdorf sind ungeheure Mengen an Eiern und Insekten vergraben worden. Alle Brachen und Stoppeläcker mußten umgepflügt, die Schellen zerschlagen, Raine, Rangen und Vorsäume der Wälder aufgehackt und das Gras und dürre Laubwerk aus den Hecken genommen und verbrannt werden. Noch 1750 mußten diese Arbeiten, als sich junge Heuschrecken in sehr großer Anzahl besonders bei Sommersdorf, Irrebach und Espach zeigten, fortgesetzt werden und in den Kirchen rief man Gott sonntäglich um gnädige Abwendung dieser Landesplage an. — Unter der Sonne geschieht nichts Neues, sondern wiederholt sich immerdar das bereits Dagewesene, demnach auch die Heuschreckenplage. Naßkalte, sehr feuchte und späte Frühjahre, wie wir sie gewöhnlich haben, sind Ursache, daß eine Menge Eier verderben, während dieselben erfahrungsgemäß gegen trockne Kälte selbst russischer Winter ziemlich unempfindlich sind. Wenn also auch der heurige Winter, wenn nicht alle Anzeigen trügen, ein sehr strenger wird, so wird dieß doch den heuer in unserer Gegend abgelegten Eiern der Wanderheuschrecken keinen Schaden thun, im Gegentheil werden wir sie ungleich zahlreicher, denn im gegenwärtigen, im kommenden Jahre sehen, wenn Frühjahr und Sommer 1863 dem heurigen gleichen werden. Der gegenwärtige Jahrgang aber war und ist für das Gedeihen der Insektenwelt ein vorzüglich günstiger. Alle diese Umstände zusammengehalten, rechtfertigt sich die Aufforderung an den Landmann der Altmühlgegenden, jede ihm aufstoßende große Heuschrecke zu vernichten und Kinder und Dienstboten zu einem gleichen Verfahren anzuhalten, und dieß um so mehr, als gerade das fette Altmühlthal vor vielen anderen Gegenden besonders geeigenschaftet ist, in trockenen heißen Jahrgängen (1835, 1836, 1842) eine Anzahl kleiner Heuschrecken hervorzubringen, welche Wiesen und Getreidfelder ganz bedecken, so daß es bei jedem Fußtritte förmlich knistert und rauscht von der Menge dieser fortspringenden Thiere, und der Schaden, den sie am Grummet thun, wirklich bedeutend wird.

*) Wir sagen dem Hrn. Verfasser dieser Zusendung hiemit öffentlich unsern aufrichtigen Dank! Die Redakt.

= Ansbach, 1. Okt. (Fleischtaxen.) Für den Monat Oktober bleibt nach dem heut. Kr.-Amtsbl. Nr. 100 die Taxe des Mastochsenfleisches in Mittelfranken ganz dieselbe wie im vergangenen Monate September, nämlich für die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg, Windsheim, Schwabach und Eichstätt 14 kr., für Uffenheim und Erlangen 14 kr. 2 pf., Nürnberg und Fürth 14 kr. 3 pf. per Pfund, dann für die übrigen Städte, Märkte und Landgemeinden im I. und III. Distr. (Ansbach und Eichstätt) 14 kr., im II. Distr. (Nürnberg) 14 kr. 2 pf.

= Ansbach, 1. Okt. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 23—26 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 25 kr., Eier 4 bis 5 Stück 3 kr.; — eine Gans 1 fl. bis 1 fl. 20 kr.; — eine Ente 24—30 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10 bis 13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 16—18 kr., Karpfen 12—16 kr.; — Kartoffeln (122 Säcke), der große Metzen 36—40 kr.; — Kraut (45 Wägen) das Hundert 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. — kr.; — Erbsen 5 und Linsen 6 kr. die Maas; — Obst (228 große und 41 kleine Säcke und Körbe), — Holz: die Klafter Fichtenholz 18 fl. 30 kr.; Forrenholz 11 fl. 30 kr.

München. Unterm 25. Sept. hat die Bildung einer Aktiengesellschaft zur Uebernahme und zum Betriebe der Rösl'schen Papierfabriken in der Vorstadt Au und in Dachau unter der Firma: „München-Dachauer Aktiengesellschaft für Maschinen-Papierfabrikation in München" mit dem Sitze in München auf Grund der vom bisherigen Besitzer dieser Fabriken, Gustav Mebius, vorgelegten Gesellschaftsstatuten mit einem Grundkapitale von 500,000 fl., welches in Aktien zu je 500 fl., auf den Namen lautend, begeben wird, auf die Dauer von fünfzig Jahren die allerhöchste Genehmigung erhalten. (B. Z.)

Oberfranken, 28. Sept. (Hopfenpreise.) Im Hopfengeschäft ist schnell eine, wie es scheint, durch ganz Europa gehende neue Wendung eingetreten. Während der Ernte, und namentlich als die Produzenten hier in Bayern und in Böhmen bemerkten, daß sie zwar ein recht gutes Produkt aber allgemein gegen Erwarten geringere Quantität bekämen, forderten sie Preise, die, wie die Sache jetzt steht, allerdings nicht hoch, aber damals in den Augen der Käufer doch so waren, daß diese an vielen Orten nicht eingehen zu können glaubten. Es wurde deßhalb an mehreren Orten mit dem Abschluß von Käufen länger als gewöhnlich hingehalten, so daß z. B. von dem bekannten Spalt die Berichte die ersten Verkäufe erst vom 22. September zu 90 fl. meldeten, frühere Nachrichten von da sich aber nicht erwahrten. Wie in England und zum Theil in Belgien die diesjährige Hopfenernte ausgefallen, nämlich in ersterem Lande schlecht, im zweiten, wie es scheint, mittelmäßig, ist nun auch mehr bekannt geworden, und dieß in Verbindung mit dem Umstand der geringen Quantität in Bayern und Böhmen ist wohl der Grund, daß schnell von überallher Nachrichten über plötzliche große Willigkeit der Käufer kommen. Spalt zeigte vor 3—4 Tagen Preise von 100 fl., einen Tag später schon von 110 fl. an, das bekannte Saaz in Böhmen Stadtgut jetzt 150 fl. mit Hoffnung bis zu 200 fl., Bezirksgut 140 fl., Kreisgut 130 fl., während in der vorerwähnten ersten Periode für Stadtgut 140 fl. gefordert, dasselbe aber dann auf 130 fl. zurückgegangen war. In unserer Hopfenmetropole Nürnberg bericht in Folge dieser Sachlage große Aufregung unter den Geschäftsleuten. (Allg. Ztg.)

Würzburg, 30. Sept. Unter den bis jetzt eingeherbsteten rothen Trauben hat sich das Gewächs in den julinspitälischen Weinbergen in der Abtsleite die Palme errungen, indem dasselbe auf der Mostwaage 118 Grade ergab. (Wrzb. Bl.)

In Baden wird vom 1. Oktober an im ganzen Lande nur eine Brieftaxe von 3 kr. gelten; ebenso soll außer der Aufhebung des Briefkreuzers und der Taxzuschläge für die Landposten die Bestellung baarer Einzahlungen statt der verpackten Geldpackete an und durch die Landpostboten unter Haftbarkeit der Postverwaltung ermöglicht werden.

Gablonz, 26. Sept. Die hier versammelten Vertreter der Produktion von rohem und veredeltem Glase, sowie von verschiedenartigen

[illegible] [illegible] [illegible] [

THE ROYAL VISIT TO IRELAND: THE KING AND QUEEN AT THE CURRAGH.

The King and Queen visited the Curragh on June 26, and inspected the troops there. Their Majesties arrived at the Curragh Camp Station at 11.30 a.m., and were received by Lieutenant-General Sir Arthur Paget, Commander-in-Chief in Ireland, and Major-General Sir Charles Fergusson, Commandant of the Curragh Camp. The King and Queen then drove to the Curragh Racecourse, where the troops were drawn up in line. The King, accompanied by Sir Arthur Paget, rode down the line, and the Queen followed in a motor-car. The troops then marched past in review order, and the Royal party returned to the station.

THE ROYAL VISIT TO IRELAND.

THE King and Queen have had a most successful visit to Ireland, and the enthusiasm with which they were received in Dublin was a striking proof of the loyalty of the Irish people. Their Majesties arrived at Kingstown on the morning of June 26, and were received by the Lord Lieutenant and Lady Aberdeen, the Lord Mayor and Lady Mayoress of Dublin, and other distinguished persons. The King and Queen then drove to the Viceregal Lodge, Phœnix Park, Dublin, where they were the guests of Lord and Lady Aberdeen. In the afternoon they visited the Curragh, where the King reviewed the troops. On the following day, June 27, the King and Queen visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music, and in the afternoon they visited the Royal University, where the King received an address and conferred honorary degrees. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On June 28 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On June 29 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On June 30 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 1 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 2 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 3 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 4 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 5 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 6 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 7 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 8 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 9 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 10 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 11 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 12 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 13 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 14 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 15 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 16 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 17 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 18 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 19 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 20 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 21 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 22 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 23 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 24 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 25 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 26 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 27 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 28 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 29 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On July 30 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On July 31 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 1 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 2 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 3 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 4 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 5 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 6 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 7 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 8 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 9 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 10 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 11 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 12 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 13 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 14 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 15 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 16 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 17 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 18 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 19 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 20 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 21 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 22 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 23 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 24 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 25 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 26 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 27 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 28 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 29 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On August 30 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On August 31 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 1 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 2 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 3 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 4 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 5 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 6 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 7 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 8 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 9 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 10 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 11 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 12 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 13 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 14 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 15 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 16 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 17 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 18 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 19 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 20 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 21 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 22 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 23 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 24 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 25 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 26 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 27 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 28 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On September 29 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On September 30 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 1 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 2 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 3 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 4 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 5 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 6 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 7 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 8 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 9 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 10 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 11 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 12 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 13 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 14 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 15 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 16 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 17 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 18 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 19 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 20 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 21 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 22 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 23 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 24 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 25 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 26 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 27 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 28 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 29 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On October 30 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On October 31 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On November 1 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On November 2 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On November 3 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On November 4 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On November 5 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On November 6 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On November 7 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On November 8 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On November 9 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On November 10 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On November 11 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On November 12 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On November 13 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and in the afternoon they visited the Mansion House, where they received addresses from the Corporation of Dublin. In the evening there was a State Concert at the Viceregal Lodge. On November 14 the King and Queen visited the Royal Irish Constabulary Depot, Phœnix Park, and the Royal Irish Constabulary Barracks, Ship Street, and in the afternoon they visited the Royal Hospital, Kilmainham, and the Royal Irish Academy of Music. In the evening there was a State Ball at the Viceregal Lodge. On November 15 the King and Queen visited the Royal Dublin Society's Show at Ballsbridge, and

Nr. 1. Sonntag, den 1. Januar 1911. 1. Jahrgang.

Aschaffenburger Morgenblatt.

Erscheint täglich. Bezugspreis: Monatlich 50 Pfg. Anzeigenpreis: Die 7-gespaltene Petitzeile 15 Pfg.

Neujahrsgedanken.

Ein neues Jahr hat begonnen. Wir stehen an der Schwelle und blicken zurück auf das Vergangene und vorwärts in die Zukunft. Was hat uns das Jahr gebracht? Was wird uns das neue bringen? Fragen, die sich jeder stellt, der nachdenkt.

Das Jahr 1910 war ein Jahr der Arbeit und des Fortschritts. Überall wurde gebaut, neue Straßen wurden angelegt, neue Fabriken entstanden. Die Bevölkerung wuchs um mehrere tausend Seelen. Auch kulturell hat sich vieles getan. Neue Schulen wurden eröffnet, neue Vereine gegründet.

Was das neue Jahr bringen wird, weiß niemand. Aber wir hoffen, daß es ein Jahr des Friedens und des Wohlstands sein wird. Möge jeder seine Pflicht tun, dann wird es gut werden.

Stadtrat beschließt neue Straßenbeleuchtung

In der gestrigen Sitzung des Stadtrats wurde beschlossen, die Straßenbeleuchtung in der Innenstadt zu erneuern. Statt der bisherigen Gaslaternen sollen elektrische Lampen aufgestellt werden. Die Kosten werden auf 12.000 Mark geschätzt.

Stadtrat Müller begründete den Antrag damit, daß die elektrische Beleuchtung heller und sauberer sei. Außerdem sei sie auf die Dauer billiger, da weniger Personal benötigt werde.

Stadtrat Schmidt wandte ein, daß die Gaslaternen noch gut funktionierten und man sie nicht vorzeitig ersetzen solle. Er stimmte gegen den Antrag.

Der Antrag wurde mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen. Die Arbeiten sollen im Frühjahr beginnen.

Vereinsnachrichten

Der Gesangverein „Frohsinn" hielt gestern seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Weber, gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Der Verein hat 85 Mitglieder und hat im Jahr 1910 zwölf Konzerte gegeben.

Der Turnverein „Eintracht" feierte gestern sein 25jähriges Bestehen. Es fand ein Festkommers im Vereinslokal statt. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Schmidt, hielt die Festrede.

Kleine Nachrichten

Der Bau der neuen Brücke über den Main wird voraussichtlich im Frühjahr beginnen. Die Kosten werden auf 250.000 Mark geschätzt.

Die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, einen zweiten Zug nach Frankfurt einzulegen. Er soll um 6 Uhr abfahren.

Der Verkehrsverein hat 1910 über 1.200 Fremde gezählt. Das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr.

Die Stadtbibliothek hat im Jahr 1910 über 5.000 Bücher ausgeliehen. Sie hat jetzt 3.200 Bände.

Der Wochenmarkt findet jeden Samstag auf dem Marktplatz statt. Es werden Obst, Gemüse, Eier und Geflügel angeboten.

Die Polizeistunde wurde für die Silvesternacht auf 2 Uhr festgesetzt. Es wurden keine Ausschreitungen gemeldet.

Der Gasthof „Zum Goldenen Hirsch" hat seinen Besitzer gewechselt. Neuer Inhaber ist Herr Wirt Fischer.

Die Schule beginnt nach den Ferien am 9. Januar. Die Schulpflichtigen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Der Kirchenchor singt am Neujahrstag um 10 Uhr in der Pfarrkirche. Es werden Lieder von Mozart und Haydn aufgeführt.

Die Sparkasse hat 1910 neue Einlagen in Höhe von 1,2 Millionen Mark verbucht. Der Zinssatz bleibt unverändert.

Der Fischereiverein hat 1910 über 3.000 Jungfische in den Main eingesetzt. Es sollen Hechte, Karpfen und Forellen sein.

Die Feuerwehr hatte 1910 zu 14 Einsätzen ausrücken müssen. Es waren meist kleinere Brände.

Der Bahnhof wird umgebaut. Es soll ein neues Empfangsgebäude und eine Unterführung entstehen.

Die Stadtkasse meldet für 1910 Einnahmen in Höhe von 480.000 Mark. Die Ausgaben betrugen 470.000 Mark.

Der Verschönerungsverein hat 1910 neue Anlagen am Mainufer geschaffen. Es wurden Bänke und Blumenbeete aufgestellt.

Die Post hat 1910 über 200.000 Briefe befördert. Das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr.

Der Gasthof „Zum Goldenen Hirsch" hat seinen Besitzer gewechselt. Neuer Inhaber ist Herr Wirt Fischer.

Die Schule beginnt nach den Ferien am 9. Januar. Die Schulpflichtigen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Der Kirchenchor singt am Neujahrstag um 10 Uhr in der Pfarrkirche. Es werden Lieder von Mozart und Haydn aufgeführt.

Die Sparkasse hat 1910 neue Einlagen in Höhe von 1,2 Millionen Mark verbucht. Der Zinssatz bleibt unverändert.

Der Fischereiverein hat 1910 über 3.000 Jungfische in den Main eingesetzt. Es sollen Hechte, Karpfen und Forellen sein.

Die Feuerwehr hatte 1910 zu 14 Einsätzen ausrücken müssen. Es waren meist kleinere Brände.

Der Bahnhof wird umgebaut. Es soll ein neues Empfangsgebäude und eine Unterführung entstehen.

Die Stadtkasse meldet für 1910 Einnahmen in Höhe von 480.000 Mark. Die Ausgaben betrugen 470.000 Mark.

Der Verschönerungsverein hat 1910 neue Anlagen am Mainufer geschaffen. Es wurden Bänke und Blumenbeete aufgestellt.

Die Post hat 1910 über 200.000 Briefe befördert. Das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr.

nicht vereinbar wären; er habe jedoch eine feste Position dagegen eingenommen und werde von derselben nicht zurückweichen; die Gemüther seien verwirrt, doch hoffe er, daß bald Besonnenheit zurückkehren und alle Treuen sich um seinen Thron schaaren würden; er wünsche, daß ähnliche Kundgebungen ihm recht zahlreich überbracht würden. — Auf eine hochorthodoxe Adresse preußischer Mitglieder des evangelischen Kirchentags in Brandenburg, nicht des Kirchentags selbst, dessen sonstige Mitglieder nach einer Zuschrift in der „Nat.-Ztg." Einsprache gegen den Inhalt einer Adresse gethan haben würden, „die sich durch die leidige Vermischung kirchlicher und politischer Dinge kennzeichne", haben die Unterzeichner folgendes kgl. Handschreiben erhalten: „Den preußischen Mitgliedern des zwölften evangelischen Kirchentags danke Ich für die Mir überreichte Adresse. So sehr Ich ein Feind alles Scheinwesens bin, so wohlthuend und erhebend ist es Mir gewesen, hier den offenen Ausdruck der Anhänglichkeit, Liebe und Treue zu empfangen; und zur rechten Zeit und am rechten Orte ein klares, freudiges Zeugniß christlicher Glaubenskraft und evangelischer Gemeinschaft zu vernehmen. Mögen die Unterzeichner und alle ihnen Gleichgesinnte in diesem Geiste beharren, so wird Gott ihre Treue an der Kirche und an dem gesammten Vaterlande gewißlich segnen. Berlin, den 28. September 1862. gez. Wilhelm."

Die feudale Korrespondenz freut sich, daß der „Kaufmann" von der Heydt aus dem Ministerium beseitigt ist. Das Ministerium ist auch darin jetzt ein einheitliches, daß es von „bürgerlichen" Elementen gänzlich gereinigt ist.

Wien, 1. Okt. In der gestrigen Abendsitzung des Finanzausschusses wurde das Uebereinkommen des Staats mit der Bank berathen, und beschlossen: die Bank habe die Baarzahlungen im Jahr 1867 aufzunehmen. (T. d. A. Z.)

Italien.

Turin, 27. Sept. Heute Vormittags 11 Uhr wurde die Trauung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Pia mit Sr. Majestät dem König von Portugal in der k. Hofkapelle vollzogen. An dieser Feier betheiligten sich der König und die Prinzen nebst Gefolge, Prinz Napoleon mit seiner Gemahlin, die Herzogin von Genua, die Prinzessin Mathilde, der Prinz von Carignano, die Annunziata-Ordensritter, die Kammerpräsidenten, die Minister und die Großen des Reichs. Prinzessin Pia wurde von ihrer Schwester Klotilde zum Altare geführt. Marchese Lonlé vertrat die Person des Königs von Portugal. Der Erzbischof von Genua vollzog die Trauung, von den Bischöfen von Alise, Biella, Cremona und Pinerolo als Zeugen assistirt. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Nach der „France" besteht das Komite der englischen Gesellschaft für die Einheit Italiens aus 7 Mitgliedern; der Präsident ist Garibaldi, und unter den Beisitzern sind zwei, Hr. Stransfeld und Hr. Taylor, mit mazzinistisch gesinnten italienischen Familien verwandt. — Die „Opinion nationale" meldet aus der Habana, daß in Veracruz das gelbe Fieber in der furchtbarsten Weise wüthe; die Verluste auf den französischen Schiffen seien schrecklich. Am 12. September waren 10 französische Kriegsschiffe zu Veracruz, von denen 4 mit Truppen am 22. August angekommen sind.

Amerika.

New-York, 20. Sept. Burnside besetzte Harper's Ferry und überschritt dann den Potomac, unterstützt von M'Clellan. Nach dem Kampf am 17. d. gingen die Sezessionisten über den Potomac am 19. d. zurück, retteten die Verwundeten und die Bagage, ausgenommen 300 Mann. Die Sezessionisten zogen ihre Macht am Potomac Ufer Virginiens zusammen, welches die Unionisten geräumt hatten. Der Verlust der Sezessionisten beträgt 18,000 bis 20,000 Mann. — 22. Sept. Die Sezessionisten zogen sich in der Richtung auf Winchester zurück. Die Unionisten überschritten den Potomac bei Shepherdstown und Williamsport. Die Sezessionisten haben Harper's Ferry geräumt, vorher aber alle Munition und Brücken der Unionisten zerstört. Gold 17½. Wechsel 129. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 1. Okt. Bei den diesjährigen Preisevertheilungen des allgemeinen Landgestüts haben in Mittelfranken folgende Pferdezüchter Prämien für ihre Pferde erhalten:

a) zu Neustadt o/A. — den 21. August — für Stuten: Mich. Geißendörfer von Seenheim, B.-A. Uffenheim, 48 fl.; — Friedr. Stürzenhofecker von Neudorf, B.-A. Neustadt o/A., 24 fl., — Michael Kistner von Welbhausen, B.-A. Uffenheim, 18 fl.; — Mich. Beck von Fernabrünst, B.-A. Fürth, 18 fl., — Mich. Stierhof von Dornheim, B.-A. Scheinfeld, 18 fl., — Leonh. Henninger von Uttenhofen, B.-A. Uffenheim, 18 fl., — Joh. Bogendörfer von Winzersenbrunn, B.-A. Fürth, 18 fl., — Joh. Hager von Uttenhofen, B.-A. Uffenheim, 18 fl., — Konr. Heiplein von Guttenstritten, B.-A. Neustadt, für seine Thätigkeit und Ausdauer in der Pferdezucht 10 fl.;

b) zu Feuchtwangen — den 23. Aug. — für Stuten: Gg. Hahn von Illenschwang, B.-A. Dinkelsbühl, 48 fl., — Joh. Röschertsdörfer von Wasserzell, B.-A. Ansbach, 36 fl., — Peter Körber von da 36 fl., — Joh. Ott von Aich, B.-A. Heilsbronn, 24 fl., — Joh. Schwob von Altendettelsau, B.-A. Heilsbronn, 24 fl., — Müllermeister Wilh. Abelein von der Herbstmühle, B.-A. Feuchtwangen, 18 fl., — Joh. Raab von Kalbensteinberg, B.-A. Gunzenhausen, 18 fl., — Simon Hirsch von Aichau, B.-A. Feuchtwangen, 18 fl.;

c) zu Heidenheim — den 25. August — für Hengste: Leonh. Sindel von Ursheim 36 fl., — für Stuten: Frhr. v. Falkenhausen von Wald, B.-A. Gunzenhausen, 48 fl., — Frhr. v. Stätzling von Dennenlohe, B.-A. Dinkelsbühl, 36 fl., — Adam Büttner von Berolzheim, B.-A. Gunzenhausen, 36 fl., — Adam Dürr von Oberschwaningen, B.-A. Dinkelsbühl, 36 fl., — Andr. Rupp von Merkendorf, B.-A. Gunzenhausen, 24 fl., — Leonh. Kelz von Unterschwaningen 24 fl., — Joh. Sauber von Obermögersheim, B.-A. Dinkelsbühl, 24 fl., — Adam Beiser von Oberasbach, B.-A. Gunzenhausen, 24 fl., — Friedr. Koberer von Kussenhof, B.-A. Dinkelsbühl, 24 fl., — Gg. Siebentritt von Saussenhofen, B.-B. Gunzenhausen, 24 fl., — Adam Schuber von Sammenheim, B.-A. Gunzenhausen, 24 fl., — Adam Bayer von Lentersheim, B.-A. Dinkelsbühl, 24 fl., — Friedr. Kramer von der Balsenmühle, B.-B. Gunzenhausen, 18 fl., — Joh. Adam Büttner von Aha, B.-A. Gunzenhausen, 18 fl., — Joh. Mich. Meyer von Ostheim, B.-A. Gunzenhausen, 18 fl., — Joh. Mich. Riedel von Filchenhard, B.-A. Gunzenhausen, 18 fl., — Müller Mich. Baier von Unterschwaningen, B.-A. Dinkelsbühl, 18 fl., — Bierbrauer Kasp. Wirth von Auskirchen, B.-A. Dinkelsbühl, 18 fl., — Andr. Gempel von Theilenhofen, B.-A. Gunzenhausen, 18 fl., — Leonh. Wolf von Schweinau, B.-A. Gunzenhausen, 18 fl., — Gutsbesitzer Frhr. v. Falkenhausen von Wald, B.-A. Gunzenhausen, 18 fl., — Joh. Gg. Geppelt von Windsfeld, B.-A. Gunzenhausen, 18 fl.;

d) zu Pappenheim — den 26. August — für Hengste: Gutsbesitzer Lange von Weissenkirchen, B.-A. Eichstätt, 36 fl., — für Stuten: Christian Drießlein von Ehewang, B.-A. Weissenburg, 48 fl., — Wolfg. Obernöder von Schambach, B.-A. Weissenburg, 36 fl., — Paul Hüttinger von da 24 fl., — Gg. Pfahler von Graben, B.-A. Weissenburg, 24 fl., — Christian Kühnlein von da 18 fl., — Christian Heinrich von Dietfurt, B.-A. Weissenburg, 18 fl., — Joh. Graßer von Oberdorf für ausgezeichnete Leistungen in der Pferdezucht 12 fl. — Vorstehendes Ergebniß liefert den erfreulichsten Nachweis von dem Fortschritte, den die mittelfränkische Pferdezucht macht.

München, 30. Sept. Verkehr auf den kgl. bayerischen Eisenbahnen im Monat August 1862: 503,826 Personen, 577,966 fl. Einnahme; 1,992,161 Ctr. Frachtgüter, 616,140 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere ꝛc. 61,675 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 5402 fl. für Militärtransporte und Extrazüge 1,235,783 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 33,684 Personen, 137,985 Ctr. Frachtgüter, 74,421 fl. Einnahme.

Auch die Direktion der bayer. Ostbahnen veranstaltet aus Anlaß des Oktoberfestes Züge mit ermäßigten Fahrtaxen. Die mit dem Stationsstempel versehenen Billets für die Fahrt nach München sind zur tarifreien Rückfahrt bis incl. 13. d. giltig, jedoch nur für die Post- und gemischten Güterzüge, mit Ausschluß der Eil- und Courierzüge. Die betr. Züge gehen auf den Linien Landshut-München, Nürnberg-München, Furth-München, Passau-München.

Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten hat verfügt, daß von morgen angefangen auf unfrankirten Lokalbriefen (sog. Stadtbriefe) die zu bezahlende Porto-Taxe nicht mehr handschriftlich, sondern durch Aufkleben besonderer Porto-Marken bezeichnet werden soll. (Dem Publikum ist diese Neuerung natürlich ziemlich gleichgiltig; wichtiger wäre die schon so oft von Landräthen, Handelsgremien und in der Presse angeregte Einführung von Franko-Couverts. Bayern ist es fast allein, welches dem korrespondirenden Publikum diese Erleichterung noch vorenthält.)

Fürth. Der hiesige Handelsrath hat seinen ersten Vorsitzenden, Herrn S. E. Berolzheimer, als Delegirten zum Handelstag in München gewählt.

= Die Wiener Handelskammer hat in ihrer Sitzung vom 29. Sept. ihren Delegirten zum deutschen Handelstag eine Instruktion ertheilt, dahin lautend: „Der Handelstag möge es als einen Rechtsanspruch Oesterreichs und als im allgemeinen Interesse liegend bezeichnen, daß vor dem Abschluß des preußisch-französischen Handelsvertrages, welcher dem

Rechte Oesterreichs präjudizirt, die österreichischen Zolleinigungsvorschläge auf einer General-Zollkonferenz von Seite der Zollvereinsstaaten unter Zuziehung Oesterreichs berathen werden." Zu Delegirten wurden gewählt Dr. Mayerhofer, Winterstein, Seydel und Gerold.

Wien, 28. Sept. (Fallimente in Pesth. Geldnoth in Wien.) Die aus Pesth hier eingetroffenen Nachrichten von den dortigen Fallimenten haben auch hier große Befürchtungen für den nächsten Ultimo erregt; denn obgleich der ungarische Handelsstand seit der Wiedereinführung des veralteten ungarischen Wechselgesetzes nicht mehr den früheren Credit auf dem hiesigen Platze genießt, so sind doch unsere Beziehungen zu dem dortigen Platze so vielseitiger Natur, daß eine Krisis in Pesth nicht ohne Nachwirkung in Wien sein kann. In Folge des dadurch vermehrten Mißtrauens ist gestern eine solche Geldnoth eingetreten, daß zweites Papier zu keinem Preise begeben werden konnte. Ein Glück ist es unter solchen Umständen jedenfalls, daß die überaus günstige Witterung das Gedeihen der Knollengewächse in ungewöhnlicher Weise fördert, so daß die ärmere Bevölkerung auf billige Nahrungsstoffe mit Sicherheit rechnen kann. (A. Z.)

Vom Rhein, 26. Sept. Die Lese der rothen Trauben ist allerwärts theils schon im Gange, theils für die nächsten Tage angesagt. Das Ergebniß derselben ist je nach Lage und Beschaffenheit der Weinberge sehr verschieden. Man wird im allgemeinen auf einen guten Drittelherbst, und hie und da selbst auf einen halben rechnen können. Die Trauben haben viel Süße. Was die weißen Trauben anbelangt, so bezeichnet man den Herbst im Rheingau durchschnittlich als gut, und bei Veitbauer der seither so günstigen Witterung sogar als ausgezeichnet. Nur an einzelnen Orten hört man klagen. Diese Nachrichten gelten so ziemlich für den ganzen Rhein und für die Nahe. An der Mosel rechnet man, abgesehen von einigen Gemarkungen, wo die Traubenkrankheit aufgetreten, auf einen guten halben Herbst. Ungeachtet der im allgemeinen günstigen Aussichten herrscht noch viel Spekulation, und zwei ganz kürzlich im Rheingau abgehaltene Versteigerungen lieferten gute Resultate. Die Entwicklung der 1861er Weine hört man rühmen. Sie zeichnen sich namentlich durch ein prachtvolles Bouquet aus, und dürften unter den letzten vier Jahrgängen, wenn nicht den ersten, so doch gewiß nicht den letzten Rang einnehmen. (Köln. Ztg.)

Vermischtes.

München, 30. Sept. Für die Hoftheatervorstellung am Oktoberfestsonntage sind, wie man hört, für die Wiener und Prager Gäste bereits 400 Plätze bestellt worden. Welche Oper zur Aufführung kommen wird, ist noch nicht bekannt, wahrscheinlich auch noch nicht bestimmt. Vermuthlich wird es Meyerbeer's „Prophet" oder Lachner's „Katharina Cornaro" sein, die schon für vorigen Sonntag in Vorbereitung waren. Während der Festwoche werden vier Opernvorstellungen stattfinden. In der nächstfolgenden Woche soll sodann Schubert's Operette „Der häusliche Krieg" zur erstmaligen Aufführung kommen.

München, 1. Okt., Vormittags 10 Uhr. Soeben ist die kleine Militärpulvermühle in der Baumstraße in die Luft geflogen. Drei Personen sind unbedeutend beschädigt. Die Gebäulichkeit und die Fenster der umliegenden Häuser sind zerstört. (A. Abdztg.)

München, 1. Okt. Die Explosion der Militärpulvermühle ist nur dadurch so glücklich abgelaufen, daß die in derselben beschäftigten Arbeiter das Etablissement unmittelbar zuvor verlassen hatten, um sich zum Frühstücken zu begeben. Die Explosion hat an Gebäulichkeiten, und insbesondere an den Fenstern vieler Häuser einen nicht unbedeutenden Schaden verursacht. Daß ein derartiges Etablissement in Mitte eines sehr bevölkerten Stadttheils gestattet wurde, erscheint geradezu unerklärlich. Unser Magistrat hatte seit Jahren schon auf Entfernung der Pulvermühle gedrungen, bisher jedoch ohne Erfolg, nunmehr aber steht wohl zu erwarten, daß dieselbe nicht wieder neuerdings aufgebaut werde. Aus welchen Ursachen die heutige Explosion erfolgte, ist unbekannt. (A. Z.)

~ Weltingen, 1. Okt. Der sonst friedliche Marktflecken Weltingen, Bezirksamts Dinkelsbühl, ist seit dem 24. d. Mts. in fieberhafter Aufregung. Nachdem mit Ausnahme Eines Falles vor etwa 7 Jahren, wo eine Scheuer niederbrannte, seit Menschengedenken eine Feuersbrunst hier nicht vorgekommen ist, brach am Abend des gedachten Tages gegen 10 Uhr in der Scheune des hiesigen Sägemüllers plötzlich Feuer aus, welches Scheune und darangebautes Wohnhaus in Asche legte. Die Einwohner hatten in den nächstfolgenden zwei Tagen natürlicherweise den Schreckensruf noch nicht aus dem Gedächtniß, als abermals am 26. Abends, jetzt schon um 9 Uhr, Feuerruf erscholl. Alles eilte dem bezeichneten Orte zu, und siehe! aus der einzigen Mauerbrustöffnung der am frequentesten Straßenpunkte mitten im Markte gelegenen Scheune des Gasthausbesitzers N. „zum Ochsen", welche Maueröffnung 1½ Fuß im Durchmesser hat und von einem großen Mann mit der Hand des ausgestreckten Armes kaum zu erreichen war, leuchtete die Gluth des glücklicherweise noch nicht in heller Flamme brennenden Heustockes heraus. Angst und Verzweiflung riefen im Nu die aufopferndste Hilfe herbei, denn die Scheune ist eine der größten und mit Getreide und Heu gefülltesten im Flecken, und ihre Lage am Markte, inmitten zweier Wohnhäuser und im Anstoß von zwei weiteren gefüllten Scheunen an den Ecken der hinteren Brust eine äußerst gefährliche. Ueber 1 Stunde tönten die Feuerglocken und riefen auswärtige Hilfe herbei, welche, lediglich dem Glockengeläute folgend, auf den immer doch finsterbleibenden Flecken zueilte. Nach einer Stunde des Schreckens und schwerer Arbeit war die Gluth erstickt, die Angst der Weiterverbreitung vermindert, — aber Ort und Art der Brandentstehung versetzte die Einwohnerschaft in tiefe Besorgniß. Und nicht umsonst. Als so eben am Abend des andern Tags (am 27.) etwas nach 7 Uhr von Seiten der Marktverwaltung Anstalten getroffen wurden zur Sicherstellung vor sich etwa erneuernden Gräuelthaten, schlugen abermals plötzlich, immer in selbiger Gasse, aus der Scheune eines Gerbereibesitzers die hellen Flammen hervor. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln und die energischste Hilfe konnten zwar nicht verhindern, daß die Scheune von Grund aus abbrannte, wohl aber verhinderten sie, daß das Feuer sich nicht auf das mit der Scheune zusammenhängende Wohngebäude einerseits, und auf das nur 1 Fuß entfernt anstehende und wieder nur mit einer breiternen Brust versehene Wohnhaus andererseits fortsetzte. Das war zu viel auch für die furchtlosesten unter den Einwohnern. — Tags darauf, am Sonntag den 28., sah man beladene Wägen vom Morgen bis zum Abend zum Flecken hinausfahren, um bewegliches Eigenthum in Sicherheit zu bringen. In den letzten Abenden und Nächten wäre es wohl auch dem raffinirtesten Bösewicht kaum mehr möglich gewesen, an fremdes Eigenthum ruchlose Hand anzulegen; aber solche Aufsicht und Wacht kann ohne Erschöpfung nicht lange gepflegen werden. Hoffen wir, daß ein bischen Menschlichkeit das Leben des noch unentdeckten Verbrechers noch zusammenhält, oder Vernunft wieder die Herrschaft gewinnt über Leidenschaft oder scheußliche Tollheit.

Nürnberg, 1 Okt. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde unter Anderem die Erhöhung der Remuneration der ständigen Schulverweser von 250 fl. auf 300 fl. genehmigt.

Fürth, 1. Okt. In der am Dienstag stattgehabten Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten wurde die von dessen Ausschuß beantragte Erhöhung der Gehalte des städtischen Amts- und Kanzlei-Personals in der Weise bewilligt, daß bei den höheren Beamten, außer einer fixen Zulage, der Gehalt nach Dienstjahren steige und zwar vom Antritte des Amtes alle 5 Jahre um 5 pCt. des jährlichen Betrages bis zu 25 Dienstjahren. Dem Subaltern- und Kanzlei-Personal wurde ebenso, wie der Polizeimannschaft entsprechende Gehaltsaufbesserung zu Theil.

Während schon hier und da Spuren von Verschwörungen der Männer bemerkt worden sind, nur Mädchen, die der Crinoline entsagt haben, zu heirathen, fällt plötzlich eine neue Erfindung wie eine Bombe unter die Widersacher der Crinoline. Es ist dies — die Crinoline für Herren, ein Beinkleid von Roßhaarstoff, das dem darüber zu tragenden Beinkleide einen schönen „Fall" verleiht.

(Unglück in einer Menagerie.) Am 21. Sept. Nachm. ereignete sich in der am Bahnhofe zu Bremen aufgestellten Renz'schen Menagerie das Unglück, daß bei der Dressur der Raubthiere ein Panther, in dessen Käfig sich der Thierbändiger begeben, durch einen äußeren Zufall in Wuth versetzt wurde, auf den Wärter zusprang und demselben Brust und Arme derart zerfleischte, daß der Unglückliche sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Nur mit Mühe gelang es, den Menschen von der wüthenden Bestie zu befreien.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate August 1862:

IV. Distrikt: Herren Kadetten Freiherr von Romann und von Schmalz,
Herr Gastwirth Fanßer,
XII. Distrikt: Herr Staatsanwalt Bonn.

Ausgetreten ist Niemand.

Ansbach, den 23. September 1862.

Der Vorstand.
Vogel.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bei Herrn **Friedr. Adlersberg** in **Ansbach** ist neu angekommen und in Flaschen zu 1 fl. 45 kr. vorräthig zu haben:

Doppelklettenwurzel-Tinktur,

ein Mittel, das das Ausfallen der Haare zu heilen, und einen neuen gesunden kräftigen Wuchs derselben zu erzielen geeignet ist. Es hat mir durch überraschend günstige Erfahrungen bewiesen, daß auch in solchen Fällen, wo alle andern empfohlenen Mittel wirkungslos blieben, schon der Verbrauch einer einzigen Flasche den vollen günstigen Erfolg zeigte. Ich kann mit Zuversicht aussprechen, wenn nur irgend noch kräftige keimfähige Wurzeln vorhanden sind, so werden sie mit dieser Tinktur zu einem schönen Haarwuchs erregt.

Aechtes, nicht nur sogenanntes Klettenwurzel-Oel

in Flaschen à 18 und 30 kr.

Dieses nach eigener Vorschrift aus Klettenwurzeln mit China und Rum u. s. f. dargestellte feine Tolletten-Oel leistet nicht nur gegen den Ausfall der Haare vortreffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben und gibt ihnen höheren Glanz und Weiche. Ich empfehle daher allen Personen, die an Haarkrankheit leiden, auf's angelegenste einen Versuch mit diesen Haarmitteln zu machen.

Heilbronn am Neckar. **Fr. Mayer**, Apotheker und Chemiker.

Zahnleidende und alle Familien

erlaube ich mir hierdurch auf meine — sich seit kurzer Zeit durch ihre Realität in ihren Wirkungen wunderbar bewährende

Zahn-Tinctur gegen Zahnschmerz, welche jeden Zahnschmerz (ausgenommen Rheumatismus und Fisteln) sofort und dauernd stillt, sowie auf meine

Zahn-Tinctur zum täglichen Gebrauche, zur Erhaltung gesunder und schon angegriffener Zähne und zur Bewahrung vor Zahnschmerz; bei Kindern, mit dem Eintritt der zweiten Zähne angewendet, zur Bewahrung jeden Zahnschmerzes und Zahnverlustes, als auch zur Kräftigung des Zahnfleisches — aufmerksam zu machen.

Doppelflacon 1 fl. 10 kr.
1/1 Flacon 42 kr.
1/2 Flacon 24 kr.

Gefällige Aufträge darauf werden gegen Franco-Einsendung des Betrags oder unter Nachnahme prompt befördert durch mich direkt oder durch die **Apotheken Ansbach's.**

Stuttgart 1862. **Nikolaus Backé.**

Industrie- und Gewerbe-Verein.
Freitag den 3. Oktober 1862
Generalversammlung.
Die Vorstandschaft.

Schul- & Lehrbücher, Lexika & Atlanten,

wie sie in den hiesigen Lehranstalten gebraucht werden, sind bereits gebunden und zu den billigsten Preisen vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung in ***Ansbach***, gegenüber dem Gasthof zum Stern.

---

5. Am Montag den 6. Oktober und an den darauf folgenden Tagen von früh 9 Uhr an werden in dem an der Maximilianstraße dahier gelegenen Hause Nr. 380 Lit. D über eine Stiege verschiedene Mobiliargegenstände, als: Canapee und Sessel, worunter ein Kinderseppha, 1 Sekretär, 1 Etagère, Commode, Schränke, Tische und Stühle, Spiegel, 1 Lustre, Betten mit Matratzen und Bettstellen, Koffer, Zinn, Porzellain und Kupfer, worunter 1 Waschkessel, sowie sonstige Möbel und Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Sydnemann,
Commissionär.

---

6. Unterzeichnete bringt zur ergebensten Anzeige, daß sie mit dem Neuesten in Damenputz versehen ist, und bittet um gütige Ansicht und Abnahme.

R. Lotter, wohnhaft in der Jägerstrasse.

Verpachtung.

Die Gastwirthschaft zum Bären mit schöner Brauerei und Oekonomie ist zur baldigen Uebernahme auf mehrere Jahre mit sämmtlichem Inventar zu verpachten.

Die nähern Bedingungen bei Unterzeichnetem.

Rothenburg ob Tauber, den 1. Okt. 1862.

C. Keitel.

Wirthschafts- und Brauerei-Anwesen-Verkauf.

Das bestrenommirte Brau- und Gastwirthschaftsanwesen zum goldenen Löwen dahier sammt Brauerei- und Wirthschafts-Utensilien mit oder ohne Oekonomie wird Familienverhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingnissen aus freier Hand verkauft, und ertheilt auf portofreie Anfragen das Nähere

Rothenburg, den 1. Oktober 1862

Fried. Hartnig, Taxator.

---

9. Alle Diejenigen, welchen an mich oder meine Frau eine rechtliche Forderung zusteht, fordere ich hiemit auf, solche binnen 14 Tagen von heute an geltend zu machen, diejenigen aber, welche an mich noch Zahlungen zu leisten haben, mögen solche binnen gleicher Frist bereinigen.

Buch a. W., am 1. Oktober 1862.

Georg Lang, Schmiedmeister.

---

10. Ein deutscher Schlüssel wurde verloren. Um Abgabe an die Expedition wird gebeten.

---

11. B 19 in der Würzburger Straße ist ein Quartier zu vermiethen

---

Bekanntmachung.

Dem Unterzeichneten wurde vom k. Bezirksamt Ansbach die Genehmigung ertheilt, eine **Niederlage von Seifen u. Lichtern** in **Leutershausen** errichten zu dürfen.

Die Produktenhandlung **Martin Kraus** daselbst hat solche übernommen, und erlaube ich mir hiemit ein geehrtes Publikum mit dem Ersuchen hierauf aufmerksam zu machen, das mir bis jetzt — namentlich bei Marktbesuchen in Leutershausen — geschenkte Zutrauen auf Hrn. M. Kraus übertragen zu wollen.

Feuchtwangen, im September 1862.

J. Fr. Hörber,
Seifensieder in Feuchtwangen.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfiehlt geneigte Abnahme mit der Zusicherung ganz reeller und billiger Bedienung

M. Kraus, Landesprodukten-Handlung in Leutershausen.

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackeldey.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

14. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

15. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

16. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

17 Heute Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer zum goldenen Apfel.

18. Freitag Schlachtschüssel bei Reulein.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Guttenberg: L. Grünwald, geb. Mayer aus Bayreuth, Pfarrersgattin; — in Erlangen: Dr. J. A. K. Schäfer, Gymnasialprofessor a. D.; J. G. H. Fuhrmann, Stadtpfarrer und Distriktsschulinspektor.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Sept. 30.	Okt. 1.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅞	103
„ 4% Anlehens-Loose	101⅝	101⅝
Oester. 5% Nat.-Anl.	64⅜	64⅜
„ 5% Metall.	55⅛ B.	55⅛
„ 4½% „	48⅞	49
„ Bank-Akt.	743	746
„ Credit-Bank-Akt.	203	204
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124⅛	—
„ 3% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	81¼	81⅜
Darmst. Bank-Aktien	227½ B.	226½
Frankfurter Bank	125⅛	125⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	102½	102⅜
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139	139⅜
Nordbahn-Aktien	108	107⅞
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛	12⅛
Wiener Wechselkurse	98⅛	98⅛

Wien:	Sept. 30.	Okt. 1.
5% Nat.-Anlehen	82.—	82.—
5% Metall.	71.—	71.—
Bank-Aktien	780	795
Credit-Bank-Aktien	217.—	218.—
Nordbahn-Aktien	191.—	191.—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	412	418
Augsburger Wechsel	105.—	105.—

Geld-Sorten.

Frankfurt, 1. Okt.		
Pistolen	9 fl. 38⅛	—39⅛ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 56	—57 kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45½	—46½ kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33⅛ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24 kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48	—50 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	53—30
Gold per Zollpf.	803	—808
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45⅛ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26 kr.
Ruff. Imperiales	9 fl. 38	—40 kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

Nr. 235. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Inserate werden dankbar angenommen, Interate der nächstfolgenden Nummer übermittelt.

Samstag, 4. Oktober, Franz.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. | Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Weimar. Einem Berichte im „Adler" zufolge hat Hr. Heinrich v. Gagern in der Versammlung deutscher Volksvertreter in Weimar am 28. seine Ansichten über die deutsche Verfassungsfrage in nachstehender Weise ausgesprochen: Die Nation habe ein Recht zum Fortschreiten in der parlamentarischen Entwickelung. Er unterstütze nicht die Bundesreformvorschläge, wie sie am Bunde vorliegen. Die Delegirtenversammlung sei kein Fortschritt. Der Vorschlag sei auch nur von einigen deutschen Regierungen eingebracht, von andern abgeworfen worden. Es sei also gar keine Aussicht auf Annahme. Er wolle ein Bundesgericht, aber neben Parlament und Centralgewalt. So lange wir den Boden der Bundesverfassung nicht verließen, sei auch das Bundesgericht kein Fortschritt. Man müsse fertige Anträge verlangen, welche die Freiheit der Nation garantiren. Eine konstituirende Versammlung sei nur ein neues Hinderniß. Die Centralgewalt sei unerläßlich. Er schwärme gewiß für einheitliche Leitung. Wenn es sich aber frage, was möglich sei, so müsse man diesen Wunsch modifiziren. Das Bedürfniß der Nation sei das Entscheidende; das Bedürfniß aber gehe weiter als das Recht, das verschieden gedeutet werde und oft nicht momentan durchgesetzt werden könne. Wenn es nicht möglich sei, daß Oesterreich auf diese Weise in den deutschen Bund eintrete, so müsse man andere Wege suchen Es waren namentlich 2 Voraussetzungen, weßwegen man 1848 annahm, daß Oesterreich dem Bunde nicht beitreten würde; nämlich 1) Oesterreich habe ein größeres Interesse, den Einheitsstaat in sich auszubilden, anstatt einen mit Deutschland. Man könne Oesterreich nicht zu dem zwingen, was es nicht wolle; es könnte nur eine Einigung durch gegenseitiges Abkommen stattfinden; 2) Oesterreich sei durch seine innern Verhältnisse damals abgehalten gewesen, die parlamentarische Entwickelung gutzuheißen. Neue Ereignisse haben Manches davon geändert; der österreichische Einheitsstaat sei in seiner Konsequenz nicht mehr aufrecht zu halten. Wenn Oesterreich den Einheitsstaat aufgeben müsse, so brauche es deßhalb doch nicht seinen Staatenbund zu lösen. An die Möglichkeit, einen konstitutionellen Einheitsstaat herzustellen, glaube in Oesterreich auch Niemand mehr. Das Aufgeben des alten Einheitsstaates (Joseph's I. und des Ministers Bach) werde bestätigt durch eine Thatsache. Als Hr. v. Beust das Projekt der Bundesreform ausgehen ließ, konnte man in den Antworten Oesterreichs finden, daß Oesterreich einer Entwicklung zu volksthümlicher Vertretung sich nähere, daß es sogar gedenke, nur mit den deutschen Provinzen einzutreten. Dadurch sei die Frage erledigt, ob die deutschen Provinzen zum Bunde gehören könnten. Da Oesterreich also die Möglichkeit nachweisen könnte, daß es nur mit diesen Provinzen eintreten wolle, dürfte man sich nicht gegen Oesterreich erklären. Er glaube jetzt an keinen Rückschritt in Oesterreich mehr, da die Ereignisse es unmöglich machen. Deutschland kann jetzt weder der Gesammtmacht Oesterreichs noch Preußens entbehren. Alle Kräfte müssen zusammenwirken in Einem Geiste. Dieß hoffe man durch das Parlament zu erringen; wenn 1859 ein Parlament gesessen hätte, so wären die Dinge anders gegangen als sie gegangen sind. Wenn überhaupt ein Kleindeutschland mit preußischer Spitze allein möglich, so sei doch nicht zu zweifeln, daß die preußische Politik nach außen sehr schwankend sei. Es bestehe dagegen kein Widerstreit zwischen Oesterreich und Preußen in allen europäischen Fragen. Die Verhandlungen, die im Jahre 1849 zwischen Oesterreich und Preußen gepflogen worden, bewiesen dieß. Die Centralgewaltsfrage sei von der Oberhauptfrage nicht zu trennen. Man könne nur eine solche Centralgewalt bilden, welche auf den Einklang von Oesterreich und Preußen sich gründet. Aber die einheitliche Gewalt, die wir wünschen, setzt ein Kompromiß voraus, wie in allen Konstitutionen. Bei Zwischenzuständen, wo nicht letzte Ziele zu verfolgen sind, müsse man das Mögliche wählen, also Einigung von Preußen und Oesterreich, mit Hilfe eines Parlaments." — Ein Berichterstatter der Hessischen Morgenzeitung bemerkt zum Vortrage des Hrn. v. Gagern: „Seine sonst überaus gemessen gehaltene Rede wurde sehr feurig, als er auf das Verhalten Preußens zur Zeit des italienischen Krieges zu reden kam. Hätte damals ein deutsches Parlament gesessen, so würde der Ausgang des Krieges ein anderer geworden sein. Nun folgte mit gehobener Stimme die Auseinandersetzung, daß Oesterreichs und Preußens Interessen identisch seien, so bald es sich um große europäische Machtfragen handle. Er lege Gewicht auf einige Worte in österreichischen Noten (er las sie vor), worin Oesterreich solches ausgesprochen und sich entschieden für einen parlamentarischen deutschen Bundesstaat mit Deutsch-Oesterreich erklärt habe. Die Rede schloß mit der Erklärung, daß eine dualistische Centralgewalt für den parlamentarischen Bundesstaat zu errichten sei."

Ueber die Theilnehmer an der Weimarer Versammlung enthält die „Südd. Ztg." folgende statistische Notizen: Unter den Erschienenen befanden sich 91 Norddeutsche, 53 Süddeutsche, 60 Theilnehmer aus den benachbarten thüringischen Ländern. Die Gesammtzahl betrug, wie schon erwähnt, 213; es fehlen jedoch einige Namen auf der gedruckten Liste. Unter den Norddeutschen sind 39 Preußen, unter den Süddeutschen 4 Frankfurter, 8 Bayern. (Die Pfalz war ganz unvertreten.) Es waren anwesend: 169 gegenwärtige Landtagsmitglieder, wovon 25 dem Frankfurter Parlament angehört haben; sodann 16 ehemalige Parlamentsmitglieder, die gegenwärtig in keiner Landesvertretung sitzen, und 28 ehemalige Landtagsmitglieder. Die Versammlung war sonach zu beiläufig vier Fünftheilen aus gegenwärtigen Landtagsmitgliedern gebildet.

Die gewählten Mitglieder der ständigen Deputation haben vorläufig noch 11 weitere kooptirt: v. Sybel, Löwe, Cetto (Preußen), Völk, Brater (Bayern), Eichorius (Sachsen), Planck (Hannover), A. Seeger, Probst (Würtemberg), Nebelthau (Kurhessen), Häusser (Baden).

Ansbach. Amtliche Nachrichten. Die Aufschlagstation Treuchtlingen wurde dem Unteraufschläger Andr. Bergmann in Königshofen, und die hiedurch sich erled. Aufschlagstation Königshofen dem vormal. Lotto-Kollekteur und Aufschlagspraktikanten Ludwig Winkler verliehen. (Kr.-Amtsbl.)

München, 1. Okt. Eine definitive Entscheidung darüber, wohin der Sitz unseres künftigen einzigen Polytechnikums kommen soll, ist bis jetzt noch nicht getroffen; vielmehr scheint sich das, was Ihnen schon früher einmal von anderer Seite mitgetheilt wurde, zu bestätigen, daß nämlich über diese Frage eine nochmalige Berathung sämmtlicher Verwaltungsministerien stattfinden soll; wie man nämlich vernimmt, wird — vermuthlich auf höhere Anordnung — eine eigene Kommission zu diesem Zwecke demnächst zusammentreten, deren Anträge natürlich erst dann der Beschlußfassung Sr. Majestät unterbreitet werden. Dagegen soll an dem Plane, Realgymnasien einzuführen, bis jetzt wenigstens festgehalten werden. Bekanntlich sind die Ansichten über die Zweckmäßigkeit und das Bedürfniß von solchen für Bayern unter den Schulmännern immer noch ziemlich getheilt. So viel möchte aber jedenfalls feststehen, daß wahrscheinlich auch das nächst beginnende Schuljahr, ohne die vielbesprochene Reorganisation unserer technischen Schulen zu sehen, beginnen und wahrscheinlich auch wiederum ohne einen neuen Schulplan zu Ende gehen wird. (A. Abdztg.)

— Ueber die Ablehnung des Handelsvertrages mit Frankreich Seitens der bayerischen und würtembergischen Regierung sagt die „Bayer. Ztg." in einem längeren Artikel: „Ihre Gründe liegen in der Sache; ihr „non possumus" ist — was man auch in Berlin dawider behauptet — nicht von der Politik diktirt. Nicht zum Nachtheil einer großen Majorität hat Bayern sein Recht nach badischer Schreibart „ausgenutzt"; das Interesse der Gesammtheit vor Augen, hat es also gehandelt. Schon der innere Charakter des Vertrags vom 2. August 1862 machte dessen Annahme für Bayern unmöglich; aber dazu trat auch noch die Erinnerung an eine ältere Pflicht, an das in dem Handelsvertrage von 1853 Oesterreich mit deutscher Treue gegebene Versprechen zu Verhandlungen im Jahr 1860, um mit dem Bundesgenossen eine Zolleinigung anzubahnen. Wir glauben zu wissen, daß die bayerische Regierung viel lieber

dem Vertrage mit Frankreich zugestimmt haben würde; aber dann mußte er das Produkt von Verhandlungen sein, die in jenem Geiste geführt worden, in welchem man der Krone Preußen die Zustimmung zu deren Einleitung gab. Zu dem Handelsvertrage vom 2. August hatte Preußen kein Mandat, und eine Verantwortlichkeit für die damit eingetretene Krisis des Zollvereins kann nicht Bayern treffen. Die Schuld, daß es so gekommen und daß so manches Verwandte vielleicht noch kommen wird, gründet sich lediglich auf die politische Lage Preußens unter den Großmächten. Diese Lage zwingt es, seinen Einfluß und seine Macht auszubreiten, Bündnisse und Verträge zu schließen, bei deren Verhandlung es jedoch nicht so vollkommen frei ist, wie jede der andern ungleich stärkeren Großmächte.

Hr. Dr. Karl Barth in Augsburg (der Bruder des Vizepräsidenten der Weimarer Versammlung) erläßt folgenden öffentlichen Aufruf: „Der Frankfurter Tag naht heran und gibt zum ersten Male der deutschen Nation die Gelegenheit, ihre schon bestehende Einheit zu zeigen, welche durch keine Partei über irgend einer Art zerrissen werden kann. Es ist die innere Einheit, welche dort an den Tag gelegt werden soll. Deßwegen hängt Alles davon ab, daß durch die Frankfurter Versammlung nicht eine Partei der andern gegenübertrete, daß auch nicht einmal der Schein einer Spaltung dadurch herbeigeführt, sondern vielmehr ein gemeinsames öffentliches und lautes Zeugniß dafür abgelegt werde, Deutschland sei unzerreißbar, und seine Verfassungsreform könne nur eine solche sein, die es unzerrissen läßt. Dieses Zeugniß soll aber nicht die Stimme einzelner Personen, es soll die Stimme aller deutschen Stämme sein. Damit in dieser Richtung in Frankfurt der bayerische Volksstamm nicht bloß durch seine Landesvertreter allein, sondern auch selbst und unmittelbar sich ausspreche, damit zur betreffenden Zeit das Organ nicht fehle, durch welche dieß ermöglicht werden kann, dürfte eine Vorberathung erforderlich oder doch rathsam sein, welche von allen denjenigen Bayern zu pflegen wäre, die sich auf dem Frankfurter Tag begeben werden, und welche ich hiemit anzuregen mir erlaube. Als passender Ort dürfte sich von selbst München empfehlen. Karl Barth."

= Ansbach, 3. Okt. Die Eröffnung der vierten für den Kreis Mittelfranken im Jahre 1862 dahier abzuhaltende Schwurgerichtssitzung ist zufolge Justizministerial-Rescripts auf Dienstag den 9. Dezember d. Js. festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der k. App.-Ger.-Rath L. v. Hagens und zu dessen Stellvertreter der Bez.-Ger.-Direktor V. Krausold ernannt. Mit der Durchführung der Anklagen sind die am hiesigen Bez.-Ger. befindlichen Staatsanwälte Kleiner und Bonn betraut.

Dresden, 1. Okt. Nach einer Weimarer Korrespondenz des „Dresdener Journals" traten der Annahme des von Lang und Joseph gestellten Antrags, wegen aufgehobener oder abgeänderter Verfassungen der Einzelstaaten, vier aktive sächsische Kammermitglieder, darunter Vicepräsident Oehmichen, aus der Versammlung der Abgeordneten aus, dem Direktorium die Erklärung überreichend: sie könnten nicht theilnehmen an einer Versammlung, deren Beschlüsse geeignet seien, den inneren Frieden der einzelnen deutschen Staaten zu bedrohen, und durch die der Weg zur deutschen Einheit nicht gebaut werde. (T. N.)

Karlsruhe, 1. Okt. Die großdeutsche Versammlung in Frankfurt a. M. wird aus Baden sehr zahlreich besucht werden, denn es gibt sich in allen Theilen des Landes, wie ich Ihnen auf das bestimmteste versichern kann, für dieselbe eine sehr rührige Theilnahme kund. Ich glaube, daß weit über hundert Mitglieder aus Baden erscheinen werden, und aus den Namen, welche mir genannt werden, geht hervor, daß sich darunter Mitglieder unseres Adels, des Gelehrtenstandes, hohe Beamte, katholische und evangelische Geistliche, und insbesondere Mitglieder der höhern Kammern und der gegenwärtigen, und die hervorragendsten Namen des Fabrik- und Handelsstandes befinden werden. — Nr. 44 des Regierungsblattes brachte das neue Gewerbegesetz für das Großherzogthum Baden. Da es vielleicht das der Gewerbefreiheit den meisten Spielraum gewährende in Deutschland ist, so konnte es auch das kürzeste sein. Mit dem 15. Okt. d. J. tritt das Gesetz bereits in Kraft. (A. Z.)

Berlin, 30. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag angenommen, die Staatsregierung aufzufordern, den Kollegienzwang aufzuheben; für die Aufhebung sprachen namentlich die Professoren v. Sybel und Gneist; ferner ging mit großer Majorität der Antrag durch: Im Hinblick auf Art. 21 und 24 der Verfassung, soweit nicht die Satzungen spezieller Stiftungen entgegenstehen, den konfessionellen Charakter der höheren Unterrichtsanstalten, unter Pflege des konfessionellen Religions- und theologischen Unterrichts, zu beseitigen.

Berlin, 1. Okt. „Kreuzzeitung": Der Staatsminister a. D., Frhr. v. Bodelschwingh, ist zum Finanzminister ernannt worden. (A. Z.)

Berlin, 2. Okt. Ein Leitartikel der „Sternzeitung" bespricht die Beschlüsse der Budgetkommission. Er sagt, daß an eine wirkliche Budgetfeststellung vor dem ersten Januar nicht zu denken sei, und bemerkt betreffs der Resolution der Budgetkommission: die durch das Abgeordnetenhaus abgelehnten Ausgaben seien für verfassungswidrig erklärt, der Beschluß des Abgeordnetenhauses werde aber, so definitiv und ausdrücklich er lauten möge, keine Folge haben, insofern er nicht durch Zustimmung der beiden andern Faktoren Gesetzeskraft erhalte. Die Ablehnung des Abgeordnetenhauses im Staatshaushaltsetat gewinne erst praktische Bedeutung, wenn das Budget mit dieser Ablehnung Gesetz werde, das könne aber nur durch drei Faktoren geschehen. — In der heutigen Sitzung des Herrenhauses erklärte Hr. v. Bismarck, daß die Regierung an dem Handelsvertrag festhalte, und auf Erneuerung der Zollvereinsverträge nur auf dieser Grundlage eingehen werde; er befürwortet die Annahme der Resolution des Abgeordnetenhauses. Letztere ward einstimmig angenommen. (T. d. A. Z.)

Wien, 30. Sept. Mit besonderem Interesse sieht man dießmal der Rückkehr des Kaisers entgegen. Wichtige Fragen der innern Politik drängen zur Lösung. Die Februarverfassung darf kein Torso bleiben, das österreichische Parlament muß von der stereotypen Anklage, daß es doch nur ein Rumpfparlament sei, förmlich entbunden werden. Bis jetzt klammerte sich die Bewegungspartei an den Widerstand an, welchen selbst Staatsmänner Ungarns der Anerkennung der Februarverfassung entgegenstellten. Nunmehr gilt es, diesen Widerstand aufhören zu machen, oder zu brechen. Bereits verlautete von mehreren Seiten: es fehle dem Kabinet an Energie, und es stehe rathlos dem konstitutiven Schwierigkeiten gegenüber. Die nächsten Wochen werden zeigen, daß dem nicht so ist, und daß es nur den geeigneten Augenblick wahrnahm, um seinen festen und wohlerwogenen Entschlüssen thatsächliches Leben zu verleihen. (A. Z.)

Nachdem der Finanzausschuß am 29. September bei der Berathung über das Uebereinkommen des Staates mit der Bank beschlossen, daß die Bankanleihe von 80 Millionen an den Staat mit 2 Prozent verzinst, diese Zinsen aber von dem Augenblick an an die Bank bezahlt werden sollen, in welchem diese die Baarzahlungen aufgenommen haben werde, fand in der Sitzung vom 30. Sept. die Berathung über die Bestimmung statt, wann die Bank die Baarzahlungen wieder aufzunehmen habe. Nach sehr stürmischer Debatte — in welcher u. A. der Regierungskommissär v. Brentano die von Stamm und Skene als „Schwindel" bezeichneten Finanzmaßregeln des verstorbenen Frhrn. v. Bruck vertheidigte — wurden die Anträge des Sektionsentwurfs (die Wiederaufnahme der Baarzahlung durch ein in der Reichsrathssession 1866 zu erlassendes Gesetz feststellen zu lassen), sowie des Abg. Kinsky's, die Aufnahme der Baarzahlung auf den 1. Mai 1863 festzusetzen, abgelehnt, und mit großer Mehrheit folgender Antrag Herbst's angenommen: „Die Wiederaufnahme der Silberzahlungen hat im Jahr 1867 stattzufinden. Die näheren Bestimmungen über den Zeitpunkt und die Modalitäten hiefür werden durch ein in der Reichsrathssession 1866 zu erlassendes Gesetz festgestellt werden."

Italien.

Turin, 28. Sept. Gestern Abends konferirte Prinz Napoleon mit dem Minister Rattazzi. Nach einer Unterredung, die drei Viertelstunden währte, begab sich Se. k. Hoheit mit dem Ministerpräsidenten in den k. Palast, wo unter dem Vorsitz des Königs und in Gegenwart des Prinzen Napoleon Ministerrath gehalten wurde. Die gegenwärtigen Verhältnisse und die im Moniteur am Tage der Hierherkunft des Prinzen veröffentlichten Aktenstücke geben dieser Nachricht eine Bedeutung, deren Wichtigkeit jedem in die Augen fallen muß. — Die Kaiserin der Franzosen machte der jungen Königin von Portugal eine vollständige Garnitur und ein ganzes Kleid von Valenciennes Spitzen zum Geschenk, der Kaiser ein sehr werthvolles Diadem von Diamanten, welches die Braut bei der Trauung trug. Man versichert uns, daß einer unserer Minister die Prinzessin Clotilde nach Paris begleiten werde. Man nennt in diesem Fall den Minister Rattazzi. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Sept. Die heutige „Times" kritisirt die Weimarer Resolutionen als durchaus unpraktisch. Eine freie Konföderation sei unerreichbar, so lange eine despotische Kleinstaaterei fortbestehe. Hauptaufgabe der deutschen Politik wäre, Reformen in den Einzelstaaten anzubahnen, damit ein freier mächtiger Bundesstaat entstehen könne.

London, 2. Okt. „Morning Post" veröffentlicht eine Adresse Garibaldi's, datirt: Varignano, 28. September, an die englische Nation. Dieselbe drückt Garibaldis Dank aus, und fordert England auf, jederzeit mit der französischen Nation freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, sowie auch mit den Vereinigten Staaten, welche es im Kampf gegen die Sklaverei unterstützen möge. Garibaldi verlangt, daß England die Initiative des Fortschritts ergreife. (T. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 24. Sept. Der Kaiser hat, dem „Journal

de St. Petersbourg" zufolge, an den versammelten Adel des Gouvernements Nowgorod bei der Feier des tausendjährigen Jubiläums des russischen Reiches am 20. d. M. folgende Ansprache gehalten: „Meine Herren! Ich ergreife gern die Gelegenheit, bei dem tausendjährigen Jubiläum des russischen Reiches Sie zu beglückwünschen; ich freue mich, daß die Vorsehung es mir beschieden hat, diesen Tag mit Ihnen in unserer alten Stadt Nowgorod, der einstigen Wiege des Reiches, begehen zu können. Möge dieser denkwürdige Tag das Band, welches alle Stände an die Regierung knüpft, auf dem Boden Rußlands noch fester knüpfen, um gemeinsam nach dem einen Ziele zu streben: dem Glück und der Wohlfahrt unseres theuren Vaterlandes! Ich bin gewöhnt, meine Herren, den Adel als die festeste Stütze des Thrones, als den Vertheidiger der Integrität des Reiches und als innigst mit dessen Ruhm verbunden zu betrachten. Ich bin überzeugt, daß Sie, nach dem Beispiel Ihrer Väter, und ebenso Ihre Abkommen fortfahren werden, mit mir und meinen Nachfolgern dem russischen Reiche zu dienen in Gesetzlichkeit und Treue. Ich danke Ihnen herzlich für Ihren freundlichen Empfang. Ich vertraue auf Ihre Ergebenheit und bin überzeugt, daß sie niemals wanken wird.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

*Hopfenbericht. Spalt, 29. Sept. Heute steht der Hopfenpreis dahier auf 125 fl. Seit vielen Jahren her sah man um diese Zeit kein solches Drängen und Treiben im Hopfengeschäfte wie heuer. — Roth, 30. Sept. Die Hopfenpreise sind dahier auf 100 fl. und Leihkauf gestiegen und es sind bei dieser nicht gewohnten Lebhaftigkeit die Produzenten wenig geneigt, um diesen ansehnlichen Preis abzugeben, denn jeder Bahnzug bringt neue Käufer, welche sich über die ganze Gegend verbreiten, wodurch man an eine Preisminderung nicht glaubt. — Grebing, 28. Sept. Heute wurde dahier zu 110 fl. und Leihkauf pro Ctr. abgegeben. — Saaz, 28. Sept. Heute wird sehr scharf zu den erhöhten Preisen bei Stadthopfen von 160 bis 162 fl., Bezirks- 155 fl. und Kreishopfen zu 150 bis 155 fl. gekauft. — Der Nürnberger Hopfenmarkt war am 30. Sept. sehr stark befahren und das Geschäft lebhaft. Die Preise hielten sich aber trotz der vorhandenen großen Quantität auf 80 bis 90 fl. per Centner. — In Fürth wurden am 1. Okt. bei nicht unbedeutender Zufuhr (126 Ballen) die Vorräthe verkauft und gegen vorige Woche durchschnittlich 5 fl. pro Centner mehr erzielt. Man bezahlte bis zu 85 fl., zu welchen Preisen jedoch die Zwischenhändler nicht gerne abgaben, da die Produzenten überspannte Forderungen stellen. Im Ganzen genommen war die Kauflust keine so große wie bei den letzten Märkten, was wohl daher kommen mag, daß die Händler immer noch kein rechtes Vertrauen zum Geschäft haben. — In Stirn war am 28. Sept. der Preis 110 fl. und Leihkauf. — Altshausen in Württemberg, 28. Sept. Die Preise waren seither 60, 70, 74 fl. per Zoll-Ctr. Es hat aber den Anschein, als ob dieselben noch höher gehen werden, und Produzenten halten deßhalb zurück.

= Die Carriolpostfahrten zwischen Ulfenheim und Weikersheim wurden vom 1. Oktober l. Js. in Postomnibusfahrten umgewandelt. Die Courszeiten bleiben vorerst unverändert.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heute vorgenommenen Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose sind folgende Haupttreffer gezogen worden: Nr. 133,706 40,000 fl., Nr. 334,100 10,000 fl., Nr. 129,103 4000 fl., Nr. 11,834, 253,083, 343,224, 344,234, 348,764 à 2000 fl., Nr. 11,822, 13,885, 36,699, 50,703, 85,700, 154,681, 193,121, 214,377, 219,256, 334,068, 344,224, 365,389 à 1000 fl.

Die D. A. Z. berichtet: Bauer's Taucherkameele zur Hebung des Dampfschiffes „Ludwig" sind nunmehr, Dank der Unterstützung der Gartenlaube, bald vollendet. Die große Verbreitung dieses Blattes hat es möglich gemacht, daß aus meist kleinen Beiträgen schon jetzt nahe an 6000 Thlr. gesammelt sind, wovon 4000 fl. baar dem Erfinder Bauer bereits zugingen. Und noch laufen täglich Geldsendungen ein, die den Fonds von acht zu acht Tagen um Hunderte vermehren. Bauer arbeitet inzwischen rüstig an einem Werke, wozu ihm die betreffende Behörde in München mit großer Zuvorkommenheit einen großen Theil des Glaspalastes überlassen hat. Von den zur Hebung des Ludwig erforderlichen 6 Kameelen sind 4 vollendet, von den 16 Ballons sind 8 fertig, mehrere der Vollendung nahe. Ein Kameel hat 8 Fuß Durchmesser und die Zylinderlänge desselben beträgt mit Kugelende 15 Fuß. Die Ballons haben 8 und 10 Fuß im Durchmesser. Die Größe der Arbeit und der Betrag ihrer Kosten läßt sich daraus entnehmen, daß zu derselben 64 Ztr. Gummiauflösung nöthig sind, wovon der Zentner circa 70—75 Thlr. kostet.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 2. Okt.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	20	15	—	7	—	—	Gerste	12	13	—	13	—	—
Korn	13	6	—	—	1	6	Haber	6	21	—	3	—	—

Oettingen, 1. Okt.

Waizen	20	36	—	—	—	12	Gerste	11	24	—	—	—	9
Korn	15	15	—	27	—	—	Haber	6	19	—	—	—	2

Vermischtes.

München, 1. Okt. Am Oktoberfestsonntage wird wieder in beiden Theatern gespielt werden. Für das Hof- und Nationaltheater ist „Tanhäuser" angesetzt. Tags vorher ist „Maurer und Schlosser", wenn nicht wieder eine plötzliche Heiserkeit unsrer Sängerinnen störend dazwischentritt. (M. Bl.)

— Ueber die Explosion der Pulvermühle in der Baumstraße schreibt die A. Abdztg. weiter: Glücklicherweise ist, da die Arbeiter gerade beim Neunuhr Brod waren, ein Menschenleben nicht zu beklagen. Lediglich die Stampfhütte wurde in Tausende von Trümmern zerrissen und diese weit umher, namentlich aber nach der südlichen Seite, einzelne Stücke sogar in eine Entfernung von 150 Schritten, geschleudert. Nach der nördlichen Seite scheint die Explosion viel schwächer gewesen zu sein. Dort stehen in einer Entfernung von kaum 40 bis 50 Schritten 3 Pulvertrockenhäuschen (von Holz) und ein aus Stein gebautes Magazin; sie blieben alle gänzlich unversehrt. Dagegen wurden die in südlicher Richtung viel entfernter gelegenen Privathäuser arg mitgenommen. Ein Haus bekam in Mitte durch einen starken Riß von oben nach unten; die Plafonds im zweiten Stockwerke fielen herab; die Fenster wurden total zertrümmert. In anderen Häusern wurden gleichfalls Fenster eingedrückt, ganze Stellen aus den Dächern gehoben, Planken und Zäune niedergeschmettert. Wie ein Wunder muß es betrachtet werden, daß bei diesem Ereignisse Niemand lebensgefährlich beschädigt worden ist. Civil- und Militär-Gerichtskommissionen nahmen alsbald den Augenschein auf. Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Wiederaufbau nicht mehr stattfindet, sondern die Pulvermühle nach Ingolstadt verlegt werde.

Amberg, 1. Okt. Die am 9. Okt. beginnende Schwurgerichtssitzung umfaßt bis jetzt 14 FäWe. Da hierunter zwei große Diebsbanden sind, so dürfte die Saison mindestens eine Dauer von drei Wochen erfordern.

Unterm 24. Sept. schrieb man der N. Abdztg. aus Würzburg: Unsere Stadt ist von einer gewissen Aufregung ergriffen, die in Folge der neulichen Bürgermeisterwahl entstanden. Am 17. Sept. fuhr der II. Bürgermeister Fry in einem Wagen in der Stadt herum und präsentirte sich als Kandidat für die I. Bürgermeisterstelle. Am 18. Sept. ging der Wahlakt vor sich und wurde Rechtsrath Hopfenstätter zum Oberbürgermeister gewählt. Eine Stunde nach der Publikation des Wahlresultates ließ Bürgermeister Fry, auf ärztliche Zeugnisse gestützt, ein Quieszenzgesuch einreichen und betrat sodann das Amtsgebäude nicht mehr. Am andern Tage ließ Rechtsrath Dr. Roßbach seinen noch nicht abgelaufenen Urlaub, auf Grund ärztlicher Zeugnisse, neuerdings auf mehrere Monate verlängern. Die Bürgermeisterwahl hat also böses Blut gemacht. Das Quieszenzgesuch ist um so auffallender, als Bürgermeister Fry sich noch im dreijährigen Provisorium befindet, und demnach nur als Rechtsrath quieszirt werden kann. Die Gemeindebevollmächtigten sind über diese Vorgänge höchst ungehalten.

Würzburg, 1. Okt. Die jüngst dahier vorgekommene Entführungsgeschichte hat — wie bei den unzureichenden Existenzmitteln zu erwarten war — ein sehr prosaisch's Ende genommen. Das Pärchen ist getrennt. Die Entführte fand in dem Hause ihrer Eltern in ihrer Geburtsstadt Augsburg eine Zufluchtsstätte, da ihr betrogener Ehegatte gegen ihre Rückkehr protestirt und eine Ehescheidung beantragt. Der Entführer, der seine Vaterstadt Würzburg nicht mehr zu betreten wagt, befindet sich bei seinem Onkel im Spessart und soll an die Universität zu München abzugehen beabsichtigen. (N. Abdztg.)

Hiesiges.

—a— An der magistratischen Amtstafel sind angeheftet: die Gesuche 1) des Johann Oerter von Reppendorf um eine Traiteurkonzession (seit 20. Sept.), 2) des Karl Hartner von Neuses um eine Schreinerkonzession (seit 25. Sept.), und 3) des Jakob Breit von hier um eine Lederhandelskonzession (seit 25. Sept.). — Wir werden für die Folge regelmäßig von 8 zu 8 Tagen die neuen angehefteten Gesuche um Gewerbskonzessionen in zuverlässiger Weise veröffentlichen. Den

betheiligten Mitbewerbern sowohl als den bereits ansässigen Gewerbtreibenden wird hiedurch die persönliche Umschau an Ort und Stelle erspart. Die Frist für Mitbewerbungen und Erinnerungen ist eine 14tägige ausschließliche, vom Tage des Anschlages an gerechnet; wir werden daher stets diesen Tag bezeichnen. Noch kommt zu bemerken, daß aus den Anschlägen allein noch kein richtiger Schluß auf die Zahl der angebrachten Konzessions-Gesuche gezogen werden kann, weil gesetzlich die Gesuche der Mitbewerber um ein- und dasselbe Gewerbe nicht angeheftet werden. Wenn z. B. am 1. Oktober ein Gesuch um ein Schuhmachergewerbe angebracht wurde, so war lediglich dieses erste Gesuch durch Anschlag zu veröffentlichen, alle vom 1. Oktober an bis zur Abnahme des Anschlages angebrachte Gesuche um Schuhmacherkonzessionen werden als Mitbewerbungen behandelt und nicht mehr durch Anschlag veröffentlicht. Die Zahl solcher Mitbewerbungen ist häufig eine nicht unbedeutende.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das „Ansbacher Morgenblatt" und seine unter dem Titel „Amts- und Anzeige-Blatt" erscheinende Beilage als Lokal-Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk der Stadt Ansbach im Sinne des Art. 40 Abs. 3 des Pol.-Str.-Ges.-B. und des §. 1 Ziff. 1 der Ministerial-Entschließung vom 28. Mai l. Js. (Kreisamtsblatt für Mittelfranken 1862 S. 799) benützt werden wird.

Ansbach, den 1. Oktober 1862.

Stadtmagistrat.
Bezzel, v. n.

---

2. In der **Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik** dahier können Arbeiter fortwährend Beschäftigung finden.

Es werden namentlich jüngere Personen, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechtes berücksichtigt, denen für die erste Zeit der Lehre, nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Fleißes, eine besondere wöchentliche Geldunterstützung von Seiten der Gesellschaft gewährt wird.

Ansbach, den 3. Oktober 1862.

A. Sellinger, Director.

---

3. Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er unterm Heutigen auf hiesigem Platze ein

Tuch-, Schnittwaaren- & Cigarren-Geschäft

eröffnet hat und bittet um gütigen Zuspruch.

Altenmuhr, den 3. Oktober 1862.

Simson Richard.

---

4. Durch bedeutende sehr billige Einkäufe auf der Leipziger Messe habe ich mein

Tuch- & Modewaaren-Lager

reichhaltigst assortirt und empfehle solches zu geneigter Ansicht und Abnahme unter Zusicherung reellster billigster Bedienung ergebenst.

R. Wilhermsdörfer.

„Tod und Verderben allem Ungeziefer!"

Um Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Wanzen und Schwaben ꝛc., selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden, auf eine leichte und schnelle Art sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine General-Agentur von ächt amerikanischen Pillen (welche nicht giftig, den Hausthieren gänzlich unschädlich, in einer kurzen Zeit die weitverbreitetste Anerkennung gefunden und sich als das Vorzüglichste und Praktischste, was bis jetzt gegen qu. Ungeziefer da gewesen, bewährt haben) — in Packeten gegen Frankosendung von 10 Sgr. bis 2 Thlr. und leiste für den Radikal-Erfolg jede Garantie, da das Arcanum und die Substanzen dieser Pillen der Art sind, daß solche in jedem Falle einen Radikal-Erfolg bestimmt sichern.

Wiederverkäufern gegen Cassa 40 Prozent Rabatt.

G. W. Lenzig zu Danzig,
Concessionirter Fabrikant giftfreier Ungeziefer-Vertilgungsmittel.

Männer-Gesangverein.

Heute Abend Unterhaltung im Vereinslokal.

---

7. **Schulbücher, Lexica & Atlanten** empfiehlt

Carl Junge's Buchhandlung.

---

8. Unterzeichneter empfiehlt eine neue Sendung von Ausputz in Seiden- und Sammtbänder, sowie sein best assortirtes Posamentier- und Wollenwaaren-Lager zu geneigter Beachtung.

Hochachtungsvollst
Martin Frieß, Posamentier,
Pfaffengasse.

---

9. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Was sind die Männer?
Unmenschen — also keine Menschen.
Eine Frauenstimme aus der Residenz zur Aufklärung für verheirathete Frauen und zur Warnung für junge Mädchen. Preis 18 kr.

Humoristische Abende.
Ein Cyklus Vorlesungen, gehalten in München von M. G. Saphir. 1 fl. 12 kr.

---

10. Der lieben E.... zum heutigen Geburtsfeste die herzlichsten Glückwünsche von W.

---

11. Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht von dem unerwartet schnellen Tod unseres, am 30. Sept. früh 5½ Uhr bei dem Eisenbahnbau zu Uffenheim verunglückten Sohnes, Bruders u. Schwagers

Georg Simon Reinthaler.

Zugleich machen wir für die liebevolle Theilnahme und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank, mit dem Wunsche, Gott möge Sie vor ähnlichen Schicksalen bewahren.

Ansbach, den 3. Oktober.

Simon Reinthaler
im Namen sämmtl. Hinterbliebenen.

---

12. Neue Holländer Voll-Häringe bei
W. F. Mackeldey.

---

13. Eine Brille mit Futteral wurde verloren, um deren Abgabe an die Expedition gebeten wird.

---

14. Für nächstes Ziel wird eine geschickte treue Köchin gesucht. Näheres D 410.

---

15. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler, wozu höflichst einladet Christian Ungerer.

---

16. Sonntag Fischschmauß mit Lagerbier bei Tremel in Widersbach.

---

17. Ein möblirtes Zimmer mit Alkov wird zu miethen gesucht. Adressen wollen in der Expedition hinterlegt werden.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 1.	Okt. 2.
Bayer. 4½% Obligationen	103	103½ B.
„ 4% Ablös.-Rente	101½	101½ B.
Oester. 5% Nat.-Anl.	64¼	64⅛
„ 5% Metall.	55⅛	55⅛
„ 4½% „	49	49¼ B.
„ Bank-Akt.	748	751 B.
„ Credit-Bank-Akt.	204	207
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	—	—
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	81½	81½
Darmst. Bank-Aktien	226½	230
Frankfurter Bank	125½	124½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139½	139
Maxbahn-Aktien	107¼	107¼
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½	12½
Wiener Wechselkurse	93½	94

Wien:	Okt. 1.	Okt. 2.
5% Nat.-Anlehen	82,50	83,10
5% Metall.	71,15	71,70
Bank-Aktien	795	797
Credit-Bank-Aktien	218,10	221,—
Nordbahn-Aktien	191,50	182,—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	412	413
Augsburger Wechsel	105,—	105

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

Nr. 236. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Auswärtige Anzeigen werden dankbar angenommen. Insertionsgebühr pro Zeile 3 kr. berechnet.

Sonntag, 5. Oktober, Placidus.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Ansbacher Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 3. Okt. Der Landgerichtsschreiber Jos. Kreichgauer in Rockenhausen ist an das Landg. Annweiler versetzt; der geprüfte Rechtskandidat Fr. Butenschön aus Speyer zum Landgerichtsschreiber in Rockenhausen ernannt; der Landger.-Schreiber Karl Aug. Sturm in Lauterecken auf die Landgerichtsschreiberstelle in Göllheim versetzt und der Rechtskandidat Jos. Karl Geenen aus Nedalben zum Landgerichtsschreiber in Lauterecken ernannt; — ferner vom Staatsministerium der Justiz der Accessist am Bez.-Gerichte Nürnberg, Aug. Müller, als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadt- und Landgerichte Rothenburg a/T. aufgestellt worden. (B. Z.)

München, 2. Okt. Nach den heute erlassenen Anordnungen wird sich Se. Maj. der König in den ersten Tagen der nächsten Woche von hier über Partenkirchen zu den Jagden im Gebirge begeben, und erst gegen Ende des Monats hieher zurückkehren. Daß Ihre Maj. die Königin mit dem Prinzen Otto den Kronprinzen nach Würzburg begleitet, ist bereits bestimmt; ob sich auch Se. Maj. der König nach Würzburg begibt, scheint noch nicht festgesetzt zu sein. (A. Abdzlg.)

München, 2. Okt. Eine wichtige Frage in unserm Rechtsleben ist definitiv entschieden. Die Revision der früher ergangenen Strafurtheile im Königreich ist vollendet und bereits genehmigt. Die Gnade des Königs hat mit der Einführung des neuen Strafgesetzbuches walten und wirken wollen, wo der strenge Vollzug des Strafgesetzes von 1813 seither die Gefängnisse füllte. Mehr als 700 Sträflingen ist durch des Königs Gnade die Strafe gänzlich oder theilweise erlassen. (Js.-Ztg.)

Würzburg, 2. Okt. Zur Zeit tagt in unserer Stadt eine Versammlung, zusammengesetzt aus bischöflichen Kommissären aller deutschen Diözesen. Dieselbe ist auf Betrieb des apostolischen Nuntius in Wien, des Kardinals de Lucca veranstaltet, und verfolgt hauptsächlich den Zweck, Mittel und Wege zu bestimmen, durch welche die deutsche katholische Presse gefördert werden könne.

Stuttgart, 2. Okt. Der Abg. Probst ergänzt den Bericht der „Weimarer Ztg." über seine Rede in Betreff des Verhältnisses zu Oesterreich im „Schw. M." folgendermaßen: „Ich habe gegen den in Betreff des Verhältnisses zu Deutschösterreich vorgeschlagenen Satz Einsprache erhoben, nicht weil der von der andern Seite angestrebte engere Bund „noch sehr zurück" sei, sondern weil ich denselben für praktisch unmöglich und selbst im Falle der Ausführbarkeit nur für den Uebergang zu einem vergrößerten Preußen halte, wogegen wir anzustreben haben, statt dem Gedanken entgegenzukommen. Bei dieser Lage der Sache können nicht Deutschösterreich zum Voraus Bedingungen für den Eintritt in ein Bundesverhältniß gestellt werden, das gar nicht existire, es bleibe vielmehr, so lange wir mit gegebenen Mitteln Reformen erstreben, nichts übrig, als den Kreis der Einigung weiter zu ziehen, um alle deutschen Staaten aufnehmen zu können. Dabei gehe ich von der Ueberzeugung aus, daß Deutschösterreich den übrigen Staaten entgegenkomme und den Willen und die Möglichkeit habe, in ein einheitlicheres Verhältniß zu treten, wie es als Bedürfniß anerkannt sei, und ich verwahre mich dagegen, zu jener Art von Großdeutschen zu gehören, welche unter diesem Namen nur die Aufrechthaltung des jetzigen Zustandes und den Widerspruch gegen jeden Fortschritt zur Einheit des gesammten Deutschlands verbergen."

Berlin, 30. Sept. Heute ist der Geburtstag der Königin Augusta. Die hohe Frau hat wenig Gelegenheit gehabt, dem Volke näher zu treten, und sie ist vielleicht den meisten unbekannter, als es je eine Königin von Preußen war. Leute, die das Glück hatten, in die Nähe der königlichen Frau zu kommen, sind voll ihres Lobes. Ihre sorgfältige von Göthe theilweise geleitete Erziehung hat es verhindert, daß die Königin jene Vorurtheile eingesogen, welche so leicht fürstlichen Personen anfliegen. Die jetzigen Verhältnisse übersieht die hohe Frau sehr klar, und sie blickt, Nachrichten aus Baden zufolge, keineswegs allzurosig in die Zukunft des Landes. Aller Einwirkung auf die Politik des Landes fernstehend, sucht die Königin Augusta ihre Befriedigung nur noch vorzugsweise in dem Glück ihrer Kinder. Auf wenige Personen der Gegenwart ist das Sprüchlein: „Ein goldenes Kleid bringt oft groß Herzeleid" so angewandt wie auf die hohe Frau. (A. Z.)

Wien, 1. Okt. Der „Botschafter" schreibt: „Wir haben kürzlich eine Reihe von Männern bezeichnet, welche der großdeutschen Versammlung in Frankfurt beiwohnen werden. Heute hören wir, daß die Reichsräthe Dr. Giskra und B. Szabel und die Mitglieder des ehemaligen deutschen Parlaments Prof. v. Karajan, Dr. Egger und Alfred Arneth sich denselben beigesellt haben. — Auch in Berlin beginnt man, sich für die Zusammenkunft in Frankfurt zu interessiren, und einer der eifrigsten Förderer der großdeutschen Bewegung in Preußen ist — Hr. v. Bismarck. Seit seiner Ernennung hört man in Berlin, wie man uns schreibt, häufig den Ruf: „nach Frankfurt!"

Aus Oberösterreich, 1. Okt. Der Kaiser ist heute, um 2 Uhr Morgens, in Ischl eingetroffen. In seiner Begleitung findet sich der Kronprinz von Sachsen und der Fürst von Thurn und Taxis. Auch der Großherzog von Toskana ist heut um 7½ Uhr früh in Ischl angekommen. — Handelsminister Graf Wickenburg hat, auf der Rückreise von London nach Wien, gestern Nachmittags Linz passirt. (A. Z.)

Wien, 1. Okt. Das Kriegsministerialbudget ist zuerst zur Vertheilung im Unterhause gelangt; es weist ein Ordinarium von 92,000,000 Gulden und ein Extraordinarium von 16,180,000 fl. auf. Auf der morgigen Tagesordnung steht die Debatte über das Finanzgesetz für 1862. (A. Z.)

Wien. In der Sitzung des Finanzausschusses vom 1. Oktober wurde die Bankakte erledigt; die Dauer des Bankprivilegiums mit 3 Stimmen Mehrheit bis 1876, also auf zehn weitere Jahre festgesetzt. Die Minorität stimmte für 15 Jahre.

Italien.

Turin, 28. Sept. Die „Discussione" sagt, daß die Prinzessin Pia (jetzige Königin von Portugal) um Gnade für die bei den letzten Ereignissen Strafbaren (beim König) gefleht habe, und daß ihre Bitte erhört worden sei; am nächsten Sonntag werde ein Amnestiedekret für Garibaldi und seine Mitschuldigen erscheinen, von der nur die bewaffneten Fahnenflüchtigen ausgenommen seien. (Tel. Nachr.)

Die „Italie" erzählt, wie der König dazu gekommen sei, bei der Ankunft der Prinzessin Clotilde auf dem Bahnhofe zu erscheinen, obschon dies nicht vom Zeremonienmeister angesagt worden war. Mitten im Ministerrath hat der König sich plötzlich erhoben und gesagt: „Pardon, meine Herren, aber ich muß meine Tochter empfangen." Einer der Minister hat darauf mit allem Respekt sich die Bemerkung erlaubt, daß, da der Prinz Napoleon den Kaiser der Franzosen nicht offiziell vertrete, die Etiquette ein persönliches Entgegengehen Seiner Majestät nicht gestatten dürfte; worauf der König erwidert hat: „Ich kenne kein Gesetz, welches einen Vater hindern könnte, sein seit vier Jahren nicht gesehenes Kind so bald als möglich zu umarmen." Sprach's und fuhr sofort zum Bahnhofe.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Ueber eine großartige Schlägerei in London aus Anlaß eines Garibaldi-Meetings berichtet die „K. Z.": Für 3 Uhr Nachmittags, 28. Sept., war bekanntlich seit längerer Zeit ein Meeting der Garibaldifreundlichen Arbeiter in Hyde-Park angekündigt gewesen. Gestern war der 28., und trotzdem der Himmel zu allem eher, als zu Volks-Versammlungen im Freien gelaunt schien, hatten sich zur anberaumten Stunde doch an 5000 Leute auf dem regendurchtränkten, schlüpfrigen Rasen des Parks eingefunden. Ein Haufen aufgeworfener loser Erde, der etwa 200 Menschen zum Stehen Platz bot, war von dem betreffenden Garibaldi-Ausschuß als Tribüne auserkoren worden. Von dort aus sollte die Menge haranguirt werden. Es kam zu argen Prügeleien, und der Erdhaufen, der als Tribüne dienen sollte, ward zum Kampfplatz. Gegen 500 Irländer hatten sich nämlich verschworen, den Herren einen Strich durch die Rechnung zu machen, und die improvisirte

Tribüne bei Zeiten zu besetzen. Nun erschienen die Komite-Mitglieder und baten, auf die Plattform zugelassen zu werden. Als Antwort wurde ihnen ein dreimaliges Hurrah auf den Papst entgegengedonnert, und damit war der Krieg erklärt. Was darauf folgte, war ein mit abwechselndem Kriegsglück geführter Kampf um die Tribüne, welche mehrere Male durch die Irländer und dann wieder durch ihre weit zahlreicheren Gegner erobert wurde. Von Berathen und Abstimmen konnte unter diesen Umständen begreiflicher Weise keine Rede sein; statt mit Beweisgründen, focht man mit Steinen, Erdklumpen, Stöcken, Regenschirmen und Fäusten. Wer weiß, wie lange der Streit gedauert haben würde — denn die kleine irische Schaar hielt sich tapfer —, wenn zuletzt das Militär nicht den Ausschlag gegeben hätte. Nicht etwa Militär in Reih und Glied, sondern einzelne Soldaten, die, von irischen Wurfgeschossen getroffen, wüthend wurden und die Garibaldiner in geschlossenen Reihen gegen den Feind führten. Damit war die Schlacht gegen Irland entschieden. Aber mittlerweile war es zwielustig geworden, es fing heftig zu regnen an, und die Leute waren froh, unter Dach zu kommen. So ward denn das Meeting auf einen der nächsten Sonntage vertagt, und wer ohne Schramme davon kam, kann dann das Versäumte nachholen. Gestern wenigstens ließ die Polizei Jedem die vollste Freiheit, so viel Prügel als nur gewünscht wurden, auszutheilen und zu empfangen. Mehr oder weniger war dies von jeher der Schluß derartiger Massen-Meetings. Heute wurden mehrere der Ruhestörer vom Polizeigericht zu Geldstrafen bis zu 5 Pfd. Sterl. verurtheilt; der Richter tadelte indessen, daß die Parks zu Meetings, welche solchen Streit herbeiführen können, gebraucht würden.

Neapel (ohne Datum). Die Assisen von Lucera haben den Bischof von Foggia zu zweijährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 4500 (Ducati?) verurtheilt. (T. N.)

Rußland.

Warschau, 2. Okt. Gestern fand die Eröffnung der polnischen Staatsrathssitzung statt. In der Rede des Großfürsten heißt es: Die letzten schmerzlichen Ereignisse haben die guten Absichten nicht erschüttert. Der Großfürst bedaure, daß er des Rechtes halber von der Gnadenprärogative keinen Gebrauch habe machen können. Von 499 polnischen Verhafteten büßen 69. Erwähnt wurden dabei die in Ausführung gebrachten und verheißenen Institutionen. (T. N.)

Griechenland.

Athen (ohne Datum). In Nauplia hat eine Demonstration gegen den der Regierung ergebenen Offizier Chrysovelghis stattgefunden; 30 Personen wurden verhaftet; die Ordnung ist wieder hergestellt.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 4. Okt. Die Inspektion der Kreis-Ackerbauschule zu Triesdorf macht im heut. Kreis-Amtsblatt bekannt, daß der Unterricht an dortiger k. Kreis-Ackerbauschule für das nächste Schuljahr am Montag den 27. Oktober l. Js. seinen Anfang nimmt. Die um Aufnahme in die Anstalt nachsuchenden Schüler haben ein Zeugniß über genossenen Elementarunterricht, dann ein Leumunds-, Impf- und Gesundheitszeugniß vorzulegen. Außerdem haben Diejenigen, welche um einen der Freiplätze, die höchsten Orts verliehen werden, nachsuchen wollen, noch ein Vermögens-Zeugniß in Vorlage zu bringen. Der Unterricht der Schule erstreckt sich auf alle Zweige der theoretischen und praktischen Landwirthschaft, auf Stylübung, Zeichnen, den nöthigen thierärztlichen Unterricht, dann Arithmetik und Geometrie, verbunden mit Feldmessen und Nivelliren, unter Berücksichtigung auf das Bedürfniß des praktischen Landwirths. Als Lehr-Attribute besitzt die Anstalt zum Betrieb einen arrondirten Oekonomie-Complex zu 579 bayerischen Tagwerken, verbunden mit ausgedehnter Rindviehzucht, Pferde- und Schafzucht, dann eine Dampfbranntweinbrennerei, Käserei, Baumplantage zu 29 Tagwerken und endlich die erforderlichen Sammlungen für den Unterricht.

= Ansbach, 4. Okt. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 24—26 kr., Rindschmalz 29—31 kr., Schweinschmalz 25 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. 12 bis 1 fl. 24 kr.; — eine Ente 24—32 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10 bis 13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 16—20 kr., Karpfen 12—16 kr.; — Kartoffeln (186 Säcke), der große Metzen 36—40 kr.; — Kraut (53 Wägen) das Hundert 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 54 kr.; — Erbsen 5 und Linsen 6 kr. die Maas; — Obst (119 große und 29 kleine Säcke und Körbe), das Hundert Zwetschgen 4—6 kr.; — ein Haase 48 kr.

Bayreuth, 2. Okt. Der hiesige Fabrikrath hat Herrn Fabrikbesitzer Rose dahier als Abgeordneten zum Handelstag in München gewählt.

Aschaffenburg, 2. Okt. Auch hier ist die Beschickung des Handelstags beschlossen, und der Vorstand des Handelsrathes, Hr. Fabrikbesitzer Aloys Dessauer, zum Abgeordneten erwählt worden. Die Wahlversammlung sprach sich entschieden zu Gunsten eines Anschlusses an die österreichischen Vorschläge aus, und es ist bloß um deßwillen hervorzuheben, weil sich der Handelsrath in dem seiner Zeit an die k. Regierung abgegebenen Gutachten zu Gunsten des deutsch-französischen Vertrags erklärt hat, obgleich dieß durchaus nicht die Ansicht sämmtlicher Betheiligten war.

(Hopfen.) Nach einem in Bamberg aus London eingetroffenen Telegramm sind die Hopfenankäufe für England vorläufig einzustellen, da der Bedarf dort gedeckt sein soll. Ob dieses Telegramm sich bewahrheitet oder nur eine Operation ist, um das bisherige Steigen der Preise zu beeinflussen, wird sich bald zeigen. An einzelnen Orten dortiger Gegend waren dieselben bereits bis auf 120 fl. und noch weiter hinaufgegangen.

Aus der Pfalz, 1. Okt. Das Tabakgeschäft ist belebt. Sogenannte Sandblätter werden zu 11—12 fl. pr. Ctr. bezahlt; alte Tabake werden zu 27—33 fl. verkauft; gut sortirte Deckblätter werden pr. Ctr. zu 70—80 fl. bezahlt.

Stuttgart, 2. Okt. Eine Einsendung im „Schw. M." wahrt angesichts der Baumwellnoth zum Flachsbau, dessen Kultur in nächster Zeit sehr lohnend zu werden verspreche.

Wien, 1. Okt. 1) Bei der heute Abends stattgehabten 18. Ziehung der Kreditlooſe wurden nachstehende 20 Serien ausgelooſt: Serie 449, 856, 932, 993, 1082, 1178, 1201, 1497, 2262, 2514, 2603, 2742, 2959, 3189, 3627, 3672, 3676, 3982, 4090, 4173. Der Haupttreffer von 200,000 fl. fiel auf Serie 1497 Nr. 74; 40,000 fl. gewinnt Serie 3189 Nr. 33; 20,000 fl. gew. Serie 2262 Nr. 69; je 4000 fl. gew. Ser. 1201 Nr. 53 und Ser. 3189 Nr. 32; je 2000 fl. gew. Ser. 449 Nr. 9 und Ser. 1178 Nr. 26; je 1500 fl. gew. Ser. 1178 Nr. 45 und Ser. 1497 Nr. 89; je 1000 fl. gew. Ser. 1201 Nr. 19, Ser. 1497 Nr. 83, Ser. 2514 Nr. 99 und Ser. 3982 Nr. 14; je 400 fl. gew. Ser. 856 Nr. 27, 33, 41, 48 und 95; Ser. 932 Nr. 89 und 93; Ser. 993 Nr. 94; Ser. 1178 Nr. 55; S. 1201 Nr. 41, 58 und 81; Ser. 1497 Nr. 19 und 97; Ser. 2262 Nr. 39 und 59; Ser. 2514 Nr. 6; Ser. 2603 Nr. 18; Ser. 2742 Nr. 19, 70, 75 und 98; Ser. 2959 Nr. 17 und 65; Ser. 3189 Nr. 4, 27, 55, 71 und 73; Ser. 3627 Nr. 96; Ser. 3672 Nr. 16 und 46; Ser. 3676 Nr. 6 und 77; Ser. 3982 Nr. 11 und 73; S. 4173 Nr. 25. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 135 fl. Oest. W. — 2) Bei der heutigen Ziehung der 1854er Staatslooſe fiel der Haupttreffer von 70,000 fl. auf Ser. 3463 Nr. 10; Ser. 183 Nr. 17 gewinnt 40,000 fl.; S. 2861 Nr. 12, S. 878 Nr. 41, S. 684 Nr. 29, S. 719 Nr. 8, S. 2788 Nr. 17 gew. je 5000 fl.; S. 3395 Nr. 16, S. 2788 Nr. 33, S. 2528 Nr. 46, S. 1928 Nr. 9, S. 2695 Nr. 41 gew. je 1000 fl.; S. 684 Nr. 48, S. 2528 Nr. 24, S. 3463 Nr. 38, S. 2861 Nr. 24, S. 3007 Nr. 3, S. 2695 Nr. 32, S. 2967 Nr. 25, S. 878 Nr. 29, S. 878 Nr. 20, S. 2967 Nr. 42, S. 1164 Nr. 37, S. 183 Nr. 12, S. 2861 Nr. 47, S. 2528 Nr. 2, S. 2967 Nr. 12, S. 3007 Nr. 11, S. 3397 Nr. 2, S. 719 Nr. 42, S. 2861 Nr. 48, S. 3760 Nr. 37, S. 1164 Nr. 19, S. 684 Nr. 14, S. 2695 Nr. 13, S. 2788 Nr. 8, S. 3002 Nr. 25, S. 1164 Nr. 5, S. 3002 Nr. 20, S. 535 Nr. 24, S. 3760 Nr. 12, S. 2967 Nr. 30, S. 3397 Nr. 39, S. 1928 Nr. 19, S. 3002 Nr. 45, S. 3463 Nr. 31, S. 719 Nr. 27, S. 3007 Nr. 10, S. 3463 Nr. 6, S. 3463 Nr. 7, S. 719 Nr. 40, S. 3002 Nr. 22, S. 719 Nr. 18, S. 878 Nr. 5, S. 719 Nr. 29, S. 684 Nr. 49, S. 3463 Nr. 44, S. 1928 Nr. 14, S. 2528 Nr. 36, S. 2695 Nr. 36, S. 3007 Nr. 33 gewinnen je 400 fl. Alle anderen Looſe der am 1. Juli gezogenen Serien gewinnen je 300 fl. Konventionsmünze. — 3) Von der alten Staatsschuld wurden Serie 2 und 57 gezogen.

London, 29. Sept. In Indien steht eine ausgezeichnete Indigo-Ernte in Aussicht, und aus Bombay sind in den letzten drei Tagen nicht weniger als 18 Schiffe mit starken Baumwoll-Ladungen in Liverpool eingetroffen. Zwei andere versanken auf der Ueberfahrt.

Vermischtes.

München, 2. Okt. Den zum Oktoberfeste hier eintreffenden Fremden werden auch interessante musikalische Genüsse geboten werden, indem die k. Hofkapelle am kommenden Mittwoch Mittags im k. Odeon ein großes Konzert gibt, während die zum Besten der Abgebrannten in Walkirchen veranstaltete Produktion der sämmtlichen hiesigen Gesangvereine am Montag Nachmittags im Glaspalaste stattfindet. (A. Abdztg.)

München, 30. Sept. Die Bäuerin Amalie Hohenester von Deilassen, welche, wegen Mißhandlung ihrer abermals verurtheilt, nun ihr wohlgerathenes Anwesen zu verkaufen und nach Oesterreich überzusiedeln gedenkt, erhielt in diesen Tagen in geschmackvoller Mappe ein von einem hiesigen Kavalier ausgefertigtes und mit zahlreichen Unterschriften von Personen aus dem Adel- und Bürgerstande bedecktes Zeugniß. Das Schriftstück lautete wörtlich: „Zeugniß für Frau Amalie Hohenester der Unterzeichneten, welche durch deren Kunst von den betroffenen und durch Aerzte als unheilbar erklärten schweren Krankheiten in verhältnißmäßig kurzer Zeit wieder hergestellt und geheilt worden sind: wobei der merkwürdige Umstand hervorgehoben zu werden verdient, daß dieselbe den Ursprung und die Entwickelung der Krankheit bis in die kleinsten Details nicht aus persönlicher Anschauung der Patienten, sondern bloß aus dem Urin erkannt hat." Folgen 400 Unterschriften.

Die k. sächsische Lotteriedirektion hat sich veranlaßt gefunden, „das in den letzten Jahren besonders von Seiten einzelner Kollekteure bis zum Ueberdruß getriebene öffentliche Bekanntmachen und Ausrufen der in ihre Kollekte gefallenen Gewinne für die Folge durchgängig zu verbieten."

Der Garde-Divisionsprediger a. D., Dr. Friedrich Eylert aus Potsdam, ein Sohn des verstorbenen Bischofs Eylert, ist am 16. d. M. vom Kriminalgerichte zu Halle a/S. „wegen Diebstahls mit einem Monate Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr" bestraft worden, weil er in einer dortigen Materialwaarenhandlung ein Paket Stearinlichter im Werthe von 9 Sgr. entwendet hatte.

Breslau, 27. Sept. Aus dem Kreise Reichenbach meldet die „Schles. Ztg.": In Folge der hohen Garnpreise, die um das Dreifache gestiegen sind, haben bereits vielfache Arbeitseinstellungen, namentlich in unseren großen Fabrikorten Langenbielau und Peterswaldau, stattgefunden. Der Polizeiverweser des erstgenannten Ortes soll dieserhalb in Breslau bei dem Oberpräsidenten gewesen sein, um über Maßnahmen zu berathen, welche zur Linderung der zum Winter sich noch mehr steigernden Noth geeignet sind. Wie tief namentlich in diesem Orte die amerikanische Krisis in die Lebensverhältnisse eingreift, kann man daraus entnehmen, daß daselbst zwischen 8—9000 Menschen lediglich von der Baumwollen-Industrie ihren Unterhalt haben.

Das Aktivvermögen der Kommune Wien beträgt 40 Millionen Gulden, worauf nur 4 Mill. Gulden Schulden haften.

Wien, 25. Das Urtheil im Prozeß Kallab wurde am 27. Septbr., wie bereits telegraphisch gemeldet, verkündet, es lautet: „Karl Kallab zu Olmütz geboren, 30 Jahre alt, katholisch, ledig, gewesener Postoffizial, wird von der Anklage wegen Verbrechens des Diebstahls losgesprochen und schuldlos erklärt, dagegen ist derselbe des Verbrechens des Mißbrauches der Amtsgewalt nach §. 101 St.-G. schuldig und wird deßhalb nach §. 103 zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von zehn Jahren und zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt. Auch hat derselbe dem k. k. Postärar 654 fl. 17 kr. und den im Rechtswege zu erweisenden Schaden, und an die verschiedenen Parteien, soweit deren Schaden sichergestellt ist, zusammen einen Betrag von 223 fl. 32 kr. zu ersetzen." Nachdem der Präsident des Gerichtshofes die Urtheilsbegründung vorgetragen, richtet er die Frage an Kallab, ob er mit diesem Urtheil zufrieden sei, derselbe meldet die Berufung an.

Wie die Wiener „N. Nachr." vernehmen, hat auch Staatsanwalts-Substitut Bünsdorf auf Anordnung des Chefs der Staatsbehörde gegen das erstrichterliche Erkenntniß, nach welchem Kallab vom Verbrechen des Diebstahls freigesprochen wurde, die Berufung angemeldet.

Pesth, 26. Sept. Der Räuberhauptmann Szabo, der die Haromszek seit einiger Zeit unsicher machte, ist mit einigen seiner Leute eingefangen worden. Seine Gefangennehmung ist zwei Panduren und einem Gendarmen zu verdanken. Auf dem Transport gestand Szabo alle seine verübten Raub- und Mordthaten ein und erklärte, daß er auch vor dem Gerichtshofe keine derselben leugnen werde, nur möge man dann mit ihm schnell den Garaus machen; denn wenn er wieder loskommen sollte, werde er haarsträubende Thaten verüben. Von der ganzen Bevölkerung dieser Gegend wird ein Alp hinweggenommen sein, wenn einmal diese gefährlichen Strauchritter für immer unschädlich gemacht werden.

Paris, 29. Sept. Das Leben Cäsars, vom Kaiser verfaßt, wird demnächst erscheinen; vorerst jedoch nur in hundert Exemplaren, die an sämmtliche Souveräne Europas und an einige spezielle Freunde des Kaisers versendet werden. Es soll ein typographisches Kunstwerk der kaiserl. Druckerei sein. Erst in vier Monaten aber wird die für das Publikum bestimmte Ausgabe erscheinen.

Paris. In den Champs Elisées ist ein Versuch, das Begießen der Chausseen durch eine Ueberschüttung von Chlorkalium, das sich wie Staub vertheilt und der Landstraße ein schwarzes Ansehen gibt, zu ersetzen, vollkommen gelungen. Dasselbe absorbirt die Feuchtigkeit der Luft und verhindert jede Staubbildung.

Die Unglücksfälle, welche die halsbrechenden Seiltänzerstreiche in London erst neulich zur Folge hatten, haben weder die Anzahl der tollkühnen Narren, die sich dazu hergeben, noch den Geschmack des Publikums daran vermindert. Ein Schauspieler, Namens Rogers, ließ sich über das im Krystall-Palast auf einer schwindelnden Höhe gespannte Seil von Blondin auf dem Rücken tragen und sang dabei lustige Lieder; das Publikum applaudirte. Der Ernährt wird dafür einen Orden von der Direktion des Krystall-Palastes erhalten, wie Blondin bereits einen, neben dem ihm von dem Wirth an den Niagara-Fällen verliehenen, in der feinen Gesellschaft, die er besucht, zur Schau trägt.

Hiesiges.

⁂ Ansbach, 4. Okt. Wie den Lesern d. Bl. bekannt, wurde Hrn. C. Heigl auch für die nächste Wintersaison die Direktion des hiesigen Schloßtheaters übertragen. Zwar soll die Theatersaison erst Mitte November eröffnet werden; vorher, im Laufe dieses Monats, beabsichtigt jedoch Hr. Direktor Heigl von Amberg aus mit seinem Personale hieher zu kommen und probeweise drei Vorstellungen zu geben. In zwei Opern „Stradella" und „Norma" und ein Volksdrama „Das Varfüßele" wird das Publikum Gelegenheit haben, die Opern- und Schauspielkräfte kennen zu lernen, welche uns während der Wintermonate vorgeführt werden sollen. Da Hr. Heigl sich durch seine umsichtige und durchaus solide Direktionsführung die allgemeine Achtung und Anerkennung bereits hier erworben hat, und derselbe eine bereits zusammengespielte Truppe mit hieherbringt, deren Leistungen nach den uns vorliegenden Berichten allen billigen Anforderungen vollkommen entsprechen, so zweifeln wir nicht, daß die demnächst stattfindenden Probevorstellungen unter allgemeiner Theilnahme des Publikums auch allgemein befriedigen werden. Wir finden es natürlich, daß Hr. Heigl zum Zweck der soliden Ausführung seines Unternehmens eine Subscription eröffnet, der wir im Interesse der Sache den besten Fortgang wünschen.

—d— Unterm 26. vor. Mts. fand die Ergänzungswahl des hiesigen Gewerberaths statt. Als neue Mitglieder wurden gewählt die HH.: 1) Sixtus Bischoff, Schlossermeister, mit 82 Stimmen; 2) Konr. Spath, Bäckermeister, mit 66 St.; 3) Thomas Mögen, Schneidermeister, mit 58 St.; 4) Joh. Hüttner, Knopfmachermeister, mit 47 St. Zu Ersatzleuten wurden gewählt die HH.: 1) Ludwig Hirsch, Gastwirth; 2) Christoph Weißhöfer, Schreinermeister; 3) Georg Lindau, Seilermeister; 4) Joh. Jakob Breit, Schuhmachermeister. Die älteren verbliebenen Mitglieder des Gewerberaths sind die HH.: 1) Friedrich Müller, Büttnermeister; 2) Friedrich Pfeiffer, Glasermeister; 3) Gottfried Depninger, Spenglermeister.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Ich beehre mich, mein Lager, bestehend in einer bedeutenden Auswahl aller Sorten **Tuche**, sowie **Buckskins** und **Rockstoffe** in den neuesten Dessins und Farben, **Damentuchen** ꝛc. zu geneigter Ansicht und Abnahme ergebenst zu empfehlen. Durch vortheilhafte Einkäufe auf den Messen Leipzig's und Stuttgart's, sowie durch Beziehungen mit den solidesten Fabriken ist es mir möglich, meine geehrten Abnehmer billigst und bestens zu bedienen.

Ansbach.

J. G. Kuch
in der Nürnberger-Straße.

2. Schreibpapier, elegantes und gewöhnliches Briefpapier, Couverten, Gratulationskarten, Stahl- und Kielfedern, Bleistifte in verschiedenen Farben, Stenographiestifte und Federn, Pergamenttafeln, schwarze, rothe und blaue Dinte, feines und ordinäres Siegellack empfiehlt zu den billigsten Preisen

L. Wolff's Wittwe.

3. D 318 ist Oberländer Gerstenhaber in halben und Viertels-Metzen zu haben.

Concordia,

Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft,

concessionirt zum Geschäftsbetrieb im Königreich Bayern durch Allerhöchstes Rescript vom 3. Oktober 1856.

Grund-Kapital der Gesellschaft: 17,500,000 Gulden.

Die „Concordia" gewährt:

Lebensversicherungen der verschiedensten Art gegen sehr mäßige Prämien und zu liberalen Bedingungen; eine 30jährige Person entrichtet für je 100 fl. Kapital, zahlbar bei ihrem Tode, eine jährliche Prämie von 2 fl. 3 kr., eine 40jährige Person 2 fl. 50 kr. ꝛc. Die Prämienzahlung kann viertel-, halb- oder ganzjährig und in der Weise erfolgen, daß sie von 5 zu 5 Jahren steigt oder fällt, nach 15 Jahren aber gleich bleibt.

Leibrenten, entweder sofort beginnend oder bis zum Ablauf einer bestimmten Reihe von Jahren aufgeschoben; bei einer sofort beginnenden werden einer 60jährigen Person 10 Prozent, einer 70jährigen über 13 Prozent ihres Kapitals als jährliche Leibrente vergütet.

Passagierversicherungen gegen die Gefahr körperlicher Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen, zu Wasser oder zu Lande; die Prämie für das ganze Jahr beträgt 1 per mille.

Die Kinderversorgungskassen der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt nach dem Ablauf des 21ten Lebensjahres.

Ausführliche Prospekte, Tarife, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt

M. Bälz,
Agent und Commissionär in Ansbach.

---

5. Durch persönliche bedeutende Einkäufe auf den Messen Leipzigs und Stuttgarts habe ich mein bekanntes

Tuch- und Wollenwaaren-Lager

bestens assortirt und empfehle insbesondere eine reiche Auswahl Tuche, Buckskin, Diagonal, Velour, Düffel, Damentuche ꝛc. zu geneigter Ansicht und Abnahme unter Zusicherung reellster, billigster Bedienung.

J. C. Weigel, Würzburger Straße.

---

6. Einem verehrlichen Publikum und insbesondere meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meinem bekannten

Modewaaren-Lager

nunmehr auch ein vollständiges Lager in den elegantesten und modernsten

Damenmänteln, Paletots & Jacken

in den neuesten und solidesten Stoffen in Wolle, Sammt und Seide hinzugefügt und empfehle solche bestens.

J. B. Fränkel in Fürth.

Briefe werden franco erbeten und Aufträge prompt ausgeführt.

---

7. Aechte Filzhüte für Damen und Mädchen, sowie sehr billige Knabenhütchen moderner Facon habe ich erhalten und empfehle dieselben, sowie solche von Tuch-Filz geneigter Abnahme bestens.

Fr. Vetter.

---

8. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Universal-Encyclopädie
für Gesellschaft und Conversation.

Album für gemüthliche Zirkel im Gesellschaftszimmer wie in freier Natur. 433 Seiten stark. Statt 1 fl. 12 kr. für 24 kr.

Der fertig französisch sprechende Kellner.
Ein reichhaltiger Wörterschatz aller in Gasthöfen und auf Reisen vorkommenden Ausdrücke mit beigefügter Aussprache. Preis 36 kr.

---

9. Außer reichenen Dielen und Brettern sind auch Buchen-, Birken-, Linden-, Kirschbaum- und Nußbaum-Dielen und Stücke in großer Auswahl vorhanden im Holzlager von Bälz und Winter.

Schul- & Lehrbücher, Lexika & Atlanten,

wie sie in den hiesigen Lehranstalten gebraucht werden, sind bereits gebunden und zu den billigsten Preisen vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung
in ***Ansbach,***
gegenüber dem Gasthof zum Stern.

Verpachtung.

Die Gastwirthschaft zum Bären mit schöner Brauerei und Oekonomie ist zur baldigen Uebernahme auf mehrere Jahre mit sämmtlichem Inventar zu verpachten.

Die nähern Bedingungen bei Unterzeichnetem.

Rothenburg a/Tauber, den 1. Okt. 1862.

C. Keitel.

---

12. Neue Holländer Voll-Häringe bei W. F. Mackeben.

---

13. Allen Freunden und Bekannten sagt bei seiner Abreise von hier nach Wallerstein ein herzliches Lebewohl.

Hauber, gew. Regiments-Sattler, nebst Familie.

---

14. Tausend Grüße, mein Blümchen! Geduld bis E. — F. zu unbestimmt.

Schützen-Montag
im schwarzen Adler.

---

16. Heute Fischschmauß bei
Stürmer in Hennenbach.

---

17. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

18. Montag Schlachtschüssel im rothen Hahn. Auch gibts gute Kartoffeln zu verkaufen.

---

19. Montag Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Späth'schen Wirthschaft.

---

20. Bei Bäckermeister Fechter in der Maximilians-Straße ist die Parterre-Wohnung mit oder ohne Möbel nebst Stallung für 3 Pferde zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

21. D 298, Karlsstrasse, ist über eine Stiege ein Quartier bis Martini zu vermiethen.

---

22. Zwei möblirte Zimmer sind D 868 täglich zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 4. Oktober.

	Höchst. fl. kr.	Mittel. fl. kr.	Niedr. fl. kr.	Geschätz. fl. kr.	Gesal. fl. kr.
Kern	— —	— —	— —	— —	— —
Waizen	18 45	18 22	17 48	— —	— 11
Korn	14 —	13 48	13 12	— 4	— —
Gerste	13 6	12 51	12 30	— —	— 9
Haber	6 27	6 19	6 —	— —	— 1

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 2.	Okt. 3.
Bayer. 4½% Obligationen	103½ B.	103 B.
„ 4% Anlehns-Rente	101½ B.	101½ B.
Oester. 5% Nat.-Anl.	64½	65
„ 5% Metall.	55¼	55⅝
„ 4½% „	49⅛ B.	49⅛ B.
„ Bank-Akt.	751 B.	746
„ Credit-Bank-Akt.	207	206½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	—	121
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	81⅛	81⅛
Darmst. Bank-Aktien	230	230½ B.
Frankfurter Bank	124¼	125½ B.
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139	139⅛
Maxbahn-Aktien	107⅞	107⅞
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛	12⅛
Wiener Wechselkurse	94	93⅞

Wien:	Okt. 2.	Okt. 3.
5% Nat.-Anlehen	83,10	82,90
5% Metall.	71,70	71,40
Bank-Aktien	797	798
Credit-Bank-Aktien	221,50	221,50
Nordbahn-Aktien	192,50	192,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	413	415
Augsburger Wechsel	105	105

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.
Bringerlohn 25 Pf.
Postaufschlag 27 Pf.

Amtsblatt Morgenblatt.

Insertionspreis
die 6gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 10 Pf.
Reklamen die Zeile 30 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Gebrüder Jänecke in Hannover, Georgstraße 29.

Nr. 1. Sonnabend, den 1. Januar 1887. 1. Jahrgang.

Neujahrsgedanken.

Ein neues Jahr! Ein neues Blatt im Buche der Zeit! Ein neues Blatt, das noch unbeschrieben ist, das wir mit unseren Gedanken, mit unseren Thaten beschreiben können. Ein neues Jahr! Ein neuer Abschnitt in unserem Leben! Ein neuer Abschnitt, der uns Gelegenheit giebt, Gutes zu thun, Gutes zu wirken, Gutes zu schaffen. Ein neues Jahr! Ein neuer Abschnitt, der uns Gelegenheit giebt, Böses zu meiden, Böses zu vermeiden, Böses zu verhindern. Ein neues Jahr! Ein neuer Abschnitt, der uns Gelegenheit giebt, Gutes zu thun, Gutes zu wirken, Gutes zu schaffen. Ein neues Jahr! Ein neuer Abschnitt, der uns Gelegenheit giebt, Böses zu meiden, Böses zu vermeiden, Böses zu verhindern.

deutsches Parlament und gegen das Projekt der Delegirtenversammlung ist."

Italien.

Genua, 27. Sept. Mazzini hat folgenden Brief an das Ministerium gerichtet: „Meine Herren! Joseph Garibaldi ist sehr krank und gefangen. Es ist jetzt nicht an der Zeit, die Ursachen zu besprechen, die eine solche Lage der Dinge herbeigeführt haben. Wir sagen aber, daß es in dem Leben der Nationen Ereignisse und Männer gibt, die nicht ohne Schmach und Schande den gewöhnlichen Gesetzen unterworfen werden können. Ein solcher ist Garibaldi, ein solches Ereigniß ist das, in Folge dessen er verwundet und gefangen ist. Garibaldi hat in allen Schlachten für die italienische Einheit mitgekämpft; Garibaldi hat Millionen von Bürgern dieser Einheit zugeführt; Garibaldi ist das lebende Symbol des nationalen Willens. Er wurde gestürzt, nicht während er gegen Sie marschirte, sondern um dem von Ihnen verkündeten, von den Fremden aber geleugneten Rechte Achtung und Geltung zu verschaffen; er wollte nicht die Staatsordnung antasten oder Ihr Programm bekämpfen, sondern er wollte dem einen und dem andern erst eine feste Grundlage geben. Meine Herren! Sie können wohl sagen, daß dieses Unternehmen, das von ganz Italien freudigst begrüßt wurde, verzeitig, aber nicht strafbar sei; Sie konnten es hindern und vereiteln; Sie können es aber an dem nicht bestrafen, der es zu wagen versuchte. Ganz Italien ist mit ihm verwundet und gefangen. Wir verlangen, meine Herren, Garibaldi's Befreiung im Namen Italiens, im Namen der Dankbarkeit, die wir und Sie ihm schuldig sind. Wir verlangen, daß er mit den Seinigen frei gelassen werde, weil diese Gefangenschaft Europa an die Geschichte des Christoph Kolumbus erinnert. . . . . 20. September 1862. Guiseppe Mazzini. (A. Z.)

= Wie aus dem gestrigen Telegramme hervorgeht, hat die Prinzessin Pia aus Anlaß ihrer Vermählung die Amnestie Garibaldis und seiner Genossen verlangt und bewilligt erhalten. Es scheint aber die Bewilligung nur nach vielen Kämpfen unter den Ministern ertheilt worden zu sein. Die „France" spricht nämlich von einer neuen Protestation der Militärpartei gegen die Amnestie. In dem betreffenden Schriftstück soll dargethan werden, daß die Armee der Rolle überdrüssig sei, die man sie spielen lasse; sie werde mit Bedauern eine Amnestie verkündigen sehen, deren unausbleibliche Folge in kurzer Zeit der Wiederausbruch des Bürgerkrieges sein müsse. Auf diese Kundgebung hin sei neuer Zwiespalt im Kabinet ausgebrochen und Alles neuerdings wieder in Frage gestellt worden. Zwischen dem Chef des Kabinets und Garibaldi findet nach dem Gewährsmann der „France" eine merkliche Annäherung statt.

Ein Korrespondent der „Daily Telegraph", der Garibaldi besuchte, schreibt aus Varignano, 26. Sept.: „Ich brachte ihm ein Schreiben von einem seiner theuersten Freunde. In demselben, das wußte ich, hatte der Schreiber sich sehr stark gegen die Intriguen der mazzinistischen Partei ausgesprochen, die er des Verraths an Garibaldi beschuldigte. Dieser las den Brief aufmerksam zu Ende und wandte sich dann, zum offenbaren Erstaunen seiner Umgebung, mit folgenden Worten zu mir: „Unser Freund täuscht sich, diese Ansichten muß er von den Leuten in Turin geschöpft haben." Und wieder nach einer Pause in feierlichem Tone: „Mazzinisten! Mazzini! Unsinn! Was ist mir Mazzini! Und was hat er mit dieser Sache gemein! Ich wurde durch Niemanden bewogen, ich that es, weil ich es für meine Pflicht hielt. Nach hundert glücklichen Zügen war ich auf Einem unglücklich und bin gelähmt. Wäre es nicht so gekommen, ich wäre in Rom eingezogen, wie ich in Neapel eingezogen war!" So viel, sagten mir seine Leute, hätte er seit Aspromonte nicht gesprochen. Vor dem Abschiede erzählte ich ihm noch, daß ich einen Brief aus Paris erhalten habe, dem zufolge die Londoner Garibaldi-Meetings daselbst ungünstig aufgenommen worden seien. Darauf hin bemerkte er, von seiner feierlichen Redeweise plötzlich ins Familiäre überspringend: „Ich wollt', den Kaiser holte der Teufel, da er sich doch einmal in Alles mischen muß!" Daß Garibaldis Behausung dem Magazin eines Delikatessenhändlers viel mehr als einem Gefängniß ähnlich sieht, so voll ist es von Früchten, Blumen und Süßigkeiten, berichten nebst diesem auch alle anderen Besucher Spezzia's.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. „France" und „Patrie" konstatiren Verabredungen Garibaldi's mit englischen Agenten bezüglich einer Besetzung Siziliens durch die Engländer bis zur Räumung Roms. (T. N.)

Nach der „Costituzione" wird Prinz Napoleon nach Paris zurückkehren und nicht nach Egypten gehen. Es ist diese Nachricht insofern nicht ohne Bedeutung, als man behauptete, Prinz Napoleon werde seinen Schmerz über eine den Italienern ungünstige Lösung der römischen Frage durch eine Reise nach Egypten zu vergessen suchen.

Großbritannien.

London, 4. Okt. M. Post meldet: Graf Bernstorff übernimmt definitiv wieder den hiesigen Gesandtschaftsposten, und wird in ungefähr vierzehn Tagen hier eintreffen.

Amerika.

New-York, 24. Sept. Eine Proklamation Lincoln's spricht die Befreiung der Sklaven aller Rebellenstaaten vom 1. Januar 1863 aus. Lincoln suspendirte die Habeascorpusakte, verhängte den Belagerungsstand über die gesammten Vereinigten Staaten. Die Unionisten versuchten mehrmals den Potomac zu überschreiten, wurden aber jedesmal zurückgewiesen. Der General der Conföderirten, Stuart, überschritt den Potomac bei Williamsport. Im Conföderirtenkongreß beantragte Foote zu erklären: die seitherigen Erfolge der Conföderirten gestatten der Conföderirten-Regierung, einen Kommissär mit ehrenvollen Friedensvorschlägen nach Washington zu schicken. — Die Unionisten sind noch nicht über den Potomac nach Virginien gedrungen; man glaubt: Mac Clellan werde einen Uebergangsversuch machen, und es werde darauf zur Schlacht kommen. Die Conföderirten halten sich auf der Linie des obern Potomac; sie zerstörten die Eisenbahn von Harper's Ferry. Buell's Armee ist vor Louisville eingetroffen; man glaubt, die Stadt werde widerstehen können. Wechsel 132, Gold 20¾. (A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

(Hopfenpreise.) In Roth und Umgegend 100—140 fl., in Moosbach 120—130 fl., in Hauslach 115—125 fl., in Georgengmünd 130 fl., in Großweingarten 125 fl. und 2 Kronentholer Leihkauf, in Altdorf 85—90 fl.

In der badischen Pfalz werden Mostkäufe zu 30—50 fl., von Rothweinen zu 36 bis 40 fl. per bad. Ohm abgeschlossen.

Nürnberg, 5. Okt. Der hiesige Arbeiterverein erläßt an alle Arbeitervereine Deutschlands, Innungsverbrüderungen und Freunde des sozialen Fortschritts die Einladung, am 1. Nov. Nachm. 2 Uhr im Saale des Café Noris dahier recht zahlreich zu erscheinen, um gegenüber dem sogenannten Handwerkertag zu Weimar zeitgemäße Beschlüsse zu fassen, und sowohl vom volkswirthschaftlichen, als auch von dem Rechtsstandpunkte des Arbeiters ausgehend, solche auf streng gesetzlichem Wege zur Durchführung zu bringen. — Gegenstände der zu verhandelnden Tagesordnung sind; I. Die Frage der Gewerbefreiheit. II. Errichtung eines allgemeinen deutschen Alterversorgungs-Vereins für Arbeiter. III. Welches ist die Aufgabe der Arbeiter gegenüber den bestehenden Verhältnissen? — Allenfallsige weitere Anträge bittet man bis zum 20. Okt. an den Verein einzusenden. Vereinslokal „zum goldenen Lamm" breite Gasse Nürnberg.

Mailand, 1. Okt. Bei der heutigen Ziehung der 45 Francs-Loose sind folgende Serien herausgekommen: 151, 360, 819, 1068, 1095, 1144, 1675, 2439, 2601, 2858, 3444, 3494, 3584, 3773, 3939, 4010, 4157, 4316, 4345, 4697, 4698, 5016, 5205, 5229, 5363, 5072, 6066, 6410, 7013, 7121, 7313, 7538, 7859.

In den Wiener Blättern werden mehrere Fehler berichtigt, die sich unbegreiflicherweise in die Ziehungsliste der 1854er Staatslooose (s. Morgenblatt Nr. 236) eingeschlichen haben. Es gewinnt nämlich: Serie 183 Nr. 1 statt Nr. 17 40,000 fl.; S. 3397 Nr. 16 statt S. 3395 Nr. 16 1000 fl.; S. 1928 Nr. 29 statt Nr. 9, S. 2967 Nr. 13 statt Nr. 12, S. 3002 Nr. 47 statt Nr. 45 je 400 fl.

Die Verfertigung von Zündhölzchen wird jetzt in England in außerordentlichem Umfange betrieben. In einer großen Sägemühle in London kann man häufig sechs oder acht Haufen gelben Tannenholzes sehen, jeder so groß, wie ein sechszimmeriges Haus, und insgesammt dazu bestimmt, in Zündhölzchen geschnitten zu werden. Die Dielen werden durch Kreissägen, die sich mit großer Geschwindigkeit drehen, in drei oder vier Zoll lange Stücke geschnitten und diese Stücke oder Blöcke von einer Maschine, in welcher ungefähr fünfzig scharfe Messer oder Schneidwerkzeuge in einer Reihe befestigt sind, in Zündhölzchensplitter zerspalten. Fünf Blöcke werden auf einmal geschnitten, und dieß geht so unendlich schnell vor sich, daß die Messer 120 Bewegungen in der Minute machen und bei jedem Schnitt 250 Splitter abgesondert und geformt werden, so daß man in einer Minute 30 000 oder in einer Stunde 1,800,000 bekommt. Drei dieser Maschinen, die jeden Tag zehn Stunden arbeiten, erzeugen daher täglich 54 Millionen.

(Weiteres aus der Volks- und Landwirthschaft siehe in der heutigen Beilage, dem „Amts- und Anzeigeblatt".)

Vermischtes.

München, 3. Okt. Der Sitzungssaal des k. Bezirksgerichts München r. d. J. war vorgestern wieder so gedrängt voll, daß manche auf

die Befriedigung ihrer Neugierde verzichten, d. h. draußen bleiben mußten. Gegenstand der Verhandlung war die Appellation der „Doktorbäuerin" Amalie Hohenester von Deisenhofen gegen das zweite Urtheil des k. Landgerichts München r. d. J. Aus den verlesenen Aktenstücken ergibt sich Folgendes: Die Angeklagte wurde bereits im Jahre 1859 zweimal wegen medizinischer Pfuscherei abgewandelt. Nachdem sie auch am 6. Sept. l. J. vom k. Landgerichte München r. d. J. wegen gleicher Ungesetzlichkeit zu einer Geldstrafe von 30 fl verurtheilt und dieses Urtheil auf erhobene Berufung vom k. Bezirksgerichte München r. d. J. bestätigt worden war, wurde im Auftrag der k. Kreisregierung zweimal durch eine Bezirksamtskommission wegen der Fortsetzung ihres Treibens in ihrem Hause Nachsuchung gepflogen und sie hiebei in Ausübung ihrer Heilkunst, umlagert von zahlreichen Kunden, betroffen. Die Wunderdoktorin, ihr Ehemann, sowie die Patienten benahmen sich gegen den Kommissär höchst unanständig. Die Angeklagte selbst z. B. stampfte mit den Füßen, schrie, daß der Kommissär gar nicht verstanden werden konnte, äußerte, er habe ihr nichts zu sagen; sie verlange eine unparteiische Kommission, und neckte den Kommissär, indem sie sich bald bereit zeigte, bald verweigerte, sich vernehmen zu lassen. Beide Eheleute warfen die Gefäße, welche die flüssigen Heilmittel enthielten, vor den Kommissär hin, daß die Splitter nach allen Seiten auseinanderfuhren und die Flüssigkeit umherrann. Eine Dame in Hut und Schleier äußerte in Bezug auf den Kommissär, „da könnte jeden Tag so ein Hanswurst daher kommen", und eine andere Person warf, nachdem die Leute aus dem Hause selbst durch die Gendarmen entfernt waren, ein Glas mit Urin mit den Worten hinein, die Kommission solle nun sagen, was dem Patienten fehle. Als die Angeklagte nach der zweiten Nachsuchung am 16. vor. Mts. in provisorischen Gewahrsam abgeführt wurde, geberdete sie sich wie rasend. Bei der Tags darauf vom Landgericht gepflogenen zweiten Verhandlung erklärte sie, sie müsse den Leuten helfen, da sie auf die Knie fallen, damit sie ihnen Arznei gebe; ein Amerikaner habe sogar gedroht, ihr das Haus anzuzünden; sie verlange für ihre Hülfeleistungen nichts, sondern nur die Kosten ihrer Auslagen; freiwillige Geschenke dagegen nehme sie allerdings an. Die Verhandlung schloß mit der abermaligen Verurtheilung der Angeklagten und zwar zu achttägigem Arrest und zu einer Geldstrafe von 50 fl. wegen fortgesetzter medizinischer Pfuscherei, unbefugten Verkaufes von Arzneimitteln und ungebührlichen Benehmens gegen eine amtliche Kommission. Auch gegen dieses Urtheil meldete sie die Berufung an. Dr. Rpkt. Thürmayer, welcher als ihr Bevollmächtigter diese Berufung ausführte, übergab nun dem Gerichtshofe zwei Zeugnisse, eines von Graf Taufkirchen, das andere von einem Dr. Arnold (nach der Fassung seines Zeugnisses, wie es scheint, selbst Arzt), worin beide der Angeklagten bestätigen, daß sie im jammervollen Zustande, von mehreren Aerzten bereits aufgegeben, von der Angeklagten vollkommen wieder hergestellt worden seien; Dr. Arnold hatte überdieß beigefügt, daß bei der erstaunlich richtigen Diagnose, welche die Angeklagte aus dem Urin stelle, und bei ihrer Kenntniß des menschlichen Organismus es vom ärztlichen Standpunkt keinem Anstand unterliege, ihr die Ausübung ihrer Kunst in allen jenen Fällen zu gestatten, wo Kranke von den Aerzten aufgegeben worden seien. Die Behauptung des Bevollmächtigten Thürmayer, daß die Anwendung des Artikel 115 des Polizeistrafgesetzbuches in dem landgerichtlichen Urtheil nicht gerechtfertigt sei, trat der k. Staatsanwalt bei, indem er die von der Angeklagten verkauften Decocte allerdings für keine Arzneimittel im Sinne des fraglichen Gesetzesparagraphen ansehen könne, bestritt dagegen im Uebrigen die sehr ausführlichen Deduktionen der Appellation, indem er besonders betonte, zu welchen Aergerniß gebenden Demonstrationen gegen Gesetz und Obrigkeit die Angeklagte Anlaß gegeben habe, und daß das Gericht sich nicht zu fragen habe, von welchen günstigen Erfolgen die Handlungen der Angeklagten für ihre Patienten begleitet gewesen seien, sondern ob sie dadurch ein Gesetz verletzt habe oder nicht; dem Gesetze aber müsse sein Recht werden. Das Urtheil wurde auf kommenden Montag vertagt. (M. Bote.)

Nürnberg, 4. Okt. Am 1. ds. hielt das Gustav-Adolf-Fest-Comité seine letzte Sitzung. Es ergab sich bei der Fest-Kasse, die allein aus freiwilligen Gaben der hiesigen Einwohner sich gebildet hat, eine Einnahme von 1188 fl. 40 kr. und eine Ausgabe von 821 fl. 39 kr., somit ein Ueberschuß von 367 fl. 1 kr. Hiezu kommen die bei den Gottesdiensten angefallenen Kircheneinlagen von 669 fl. 49¼ kr. Das Comité beschloß, diese Gelder sogleich für dürftige Gemeinden zu verwenden und zwar Donauwörth 150, Miloslaw in Posen 150, Straubing 100, Forchheim 100, Ludwigshafen 100 und Immenstadt 50 fl. zukommen zu lassen. Die übrige Summe von 19 fl. 49¼ kr. fließt in die Kasse des hiesigen Zweigvereins und wird für die weiteren anfallenden Ausgaben für Inserate, Porto's und dergl. verwendet werden. (N. Abdztg.)

Bayreuth, 4. Okt. Dem Vernehmen nach ist Herr Träger, Lehrer an der hiesigen Gewerbschule, in gleicher Eigenschaft nach München berufen. (B. Tagbl.)

Pesth, 1. Okt. Am 4. Sept. d. J. wurde die k. k. Post zwischen Tapio-Szele und Czegled (im Pesther Komitate) überfallen und dabei eine Baarschaft von 40,000 fl. geraubt. Bezüglich der Räuber erzählen Reisende, die aus Pesth kamen: Der Grundbesitzer, welcher den ganzen Anschlag entwarf und leitete, heißt Nikolaus v. Ruttkay. Er ist Kossuths Schwager, da ein Bruder Ruttkay's Kossuth's leibliche Schwester zur Frau hat. Nikolaus Ruttkay war 1849 Kossut'scher Regierungskommissär, und steht wegen unordentlichen Gebahren mit öffentlichen Kassen unter Sequester. Das Aerar bezieht die Revenuen seines Grundbesitzes, welches auf 120,000 fl. geschätzt ist. Ruttkay, der sieben Kinder hat, war in Folge dessen schlecht rangirt und schuldet unter anderm der Pesther Sparkasse 30,000 fl. Offenbar wollte er sich durch die Beraubung der Post rangiren. Seine Genossen beim Raube waren die Brüder Lovay aus dem Dorfe Ure im Pesther Komitat, zwei berüchtigte Räuber. Nach dem Oktoberdiplom wurde Nikolaus Ruttkay im Pesther Komitat zum Stuhlrichter gewählt. Ruttkay und einer seiner Genossen sind nun verhaftet. Angeblich wurden nur 23,000 fl. Aerarialgut geraubt, das Geld, das Privaten gehörte, unberührt gelassen. Interessant sind die verschiedenen Urtheile, welche über diesen Fall in Pesth gefällt werden. Man glaubt, daß Ruttkay nicht vors Standgericht gestellt werden wird. Indeß, es gibt auch solche Leute, die sagen, daß die That doch nichts anderes, als ein gemeiner Straßenraub sei.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Durch bedeutende sehr billige Einkäufe auf der Leipziger Messe habe ich mein

Tuch- & Modewaaren-Lager

reichhaltigst assortirt und empfehle solches zu geneigter Ansicht und Abnahme unter Zusicherung reellster billigster Bedienung ergebenst.

R. Wilhermsdörfer.

Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen und Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

M. Wilhermsdörfer in Ansbach.
Gg. Wenng in Dinkelsbühl.
J. . Leybold in Rothenburg.
Carl Croninger in Uffenheim.
Fr. Wilh. Berger in Windsheim.
Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

3. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Der kleine Engländer,

oder die Kunst, in kürzester Zeit englisch zu lernen. 92 Seiten stark. Statt 36 kr. für 18 kr.

Dr. K. L. Kannegiesser,

der deutsche Redner,

oder Album klassischer Prosa in einer chronologisch geordneten Beispiel- und Mustersammlung deutscher Beredtsamkeit aller Zeiten. Zum Gebrauch auf Gymnasien, sowie für Gebildete überhaupt. Vorangehend: „Die Grundsätze der Rhetorik." 2te verbesserte Auflage. 1854. 35 Bog. Lex. 8. Elegant gebunden. Statt fl. 3 36 kr. für fl. 1 54 kr.

Bekanntmachung.

Dem Unterzeichneten wurde vom k. Bezirksamt Ansbach die Genehmigung ertheilt, eine

Niederlage von Seifen u. Lichtern

in Leutershausen errichten zu dürfen.

Die Produktenhandlung **Martin Kraus** daselbst hat solche übernommen, und erlaube ich mir hiemit ein geehrtes Publikum mit dem Ersuchen hierauf aufmerksam zu machen, das mir bis jetzt — namentlich bei Marktbesuchen in Leutershausen — geschenkte Zutrauen auf Hrn. M. Kraus übertragen zu wollen.

Feuchtwangen, im September 1862.

J. Fr. Hörber,
Seifensieder in Feuchtwangen.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfiehlt genügte Abnahme mit der Zusicherung ganz reeller und billiger Bedienung

M. Kraus, Landesprodukten-Handlung in Leutershausen.

Schul- & Lehrbücher, Lexika & Atlanten,

wie sie in den hiesigen Lehranstalten gebraucht werden, sind bereits gebunden und zu den billigsten Preisen vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung in ***Ansbach,***
gegenüber dem Gasthof zum Stern.

Wirthschafts- und Brauerei-Anwesen-Verkauf.

Das bestrenommirte Brau- und Gastwirthschaftsanwesen zum goldenen Löwen dahier sammt Brauerei- und Wirthschafts-Utensilien mit oder ohne Oekonomie wird Familienverhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingnissen aus freier Hand verkauft, und ertheilt auf portofreie Anfragen das Nähere

Rothenburg, den 1. Oktober 1862

Fried. Hartnig, Taxator.

---

7. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß ihm von Einem wohllöblichen Stadtmagistrate die Genehmigung zur Ausübung des Bildhauer-Gewerbes ertheilt wurde, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Joh. Mitschke,
Sonnenstrasse D 314.

---

8. Eine noch ganz gut erhaltene Kugelbüchse mit allem Zugehör und ein Stehpult sind zu verkaufen im Hause Nr. A 96 über 2 Stiegen.

---

9. Mit betrübtem Herzen bringen wir hiemit Verwandten und Freunden die Trauerbotschaft von der am Samstag Nachts 11 Uhr erfolgten Auflösung unseres heißgeliebten dreiviertel Jahr alten Söhnchens mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Dienstag den 7. ds. Nachmittags 3 Uhr statt.

Vorleger Rieder und Frau.

---

10. Die Beleidigungen, welche am Kirchweiß-Dienstag unsern werthen Gästen zugefügt wurden, nehmen wir zurück und erklären dieselben für rechtschaffene Leute.

Colmberg, am 6. Okt. 1862.

Wirth Hezner und Familie.

---

11. **Neue Holländer Voll-Häringe** bei
W. F. Mackeldey.

---

12. Meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Ludwig v. Reisch.

---

13. A 258 über 3 Stiegen werden gekauft: Kündig, Dittmar 8. Auflage, Livius, Herzel.

---

14. D 283 sucht man Hornung u. Henner's 2. Rechenh.ft für die Vorschule.

---

15. Eine arme Frau verlor kürzlich einen österr. Gulden; um Abgabe an die Expedition wird gebeten.

---

16. Ein Kinderhandschuh wurde gefunden.

---

17. C 135 über eine Stiege ist ein großes Sopha, mit Roßhaar gepolstert, zu verkaufen.

---

18. Ein feiner 2jähriger Schafbock und 2 gute Mutterschafe sind zu verkaufen in Neuses Nr. 12.

---

19. A 343 wird eine Zugeherin gesucht.

---

20. Heute Schlachtschüssel bei Eckerlein.

---

21. Schlachtschüssel in der Wolfsschlucht.

---

22. A 51 sind 2 heizbare Schlafzimmer sogleich zu vermiethen.

---

23. C 178 ist der 1. Stock mit 3 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten nebst Gartenantheil von Martini an zu vermiethen.

Für die Abgebrannten in Naila

ist bei der Expedition nachträglich noch 1 fl. 30 kr. eingegangen, welcher Betrag mit der Haussammlung nachgesendet wird.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Sept. 27.	Okt. 4.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	102⅛	102⅛ B.
„ 4½ % Obl.	103	103 B.
„ 4 % Obl.	101⅛	101⅛ B.
„ 4 % Ablös.-Rente	101⅛ B.	101⅛ B.
„ 3½ % Obl.	98⅛ B.	98⅛
Württ. 4½ % Obl.	105⅛ B.	105⅛
„ 3½ % Obl.	98⅛	98⅛
Baden 4½ % Obl.	100⅛ B.	100⅛
„ 3½ % Obl.	95⅛	95⅛ B.
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854	64⅛	65⅛
„ 5% Met.-Obligationen	55 B.	55⅛
„ 4½ % Metall.	49 B.	49⅛ B.
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	743	749
„ Credit-Bank-Aktien	202	210
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	228	229½
Frankfurter Bank	124⅞	125⅛ B.
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Berbacher	138½	139⅛
Pfälzische Maximilians-Bahn	107½	107⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	222	232
„ Elisab.-Pr.-Akt.	81⅛	81⅛
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. v. 1854 mit 4% Zins	71⅛ B.	71⅛
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124⅛	121⅛
Badische 50 fl.	100⅛	100 B.
„ 35 fl.	55⅛ B.	54⅛
Kurhess. 40 Thlr.	57⅛ B.	57⅜ B.
Großh. Hess. 50 fl.	135⅛	135⅜
„ „ 25 fl.	38⅛	39 B.
Nassau 25 fl.	37⅜	38
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12⅛ B.	12⅛ B.
Wechsel auf Wien	93⅞	94⅛

Wien:	Okt. 3.	Okt. 4.
5% Nat.-Anlehen	82.50	83.10
5% Metall.	71.00	72.10
Bank-Aktien	798	800
Credit-Bank-Aktien	221.50	225
Nordbahn-Aktien	192.50	192.00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	415	415
Augsburger Wechsel	105	104.00

Geld-Sorten.
Frankfurt, 4. Okt.

Pistolen	9 fl. 38⅛	—39⅛ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 58	—57 kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45⅛	—46⅛ kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32⅛	—33⅛ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24 kr.
Englische Souvereigns	11 fl. 46	—50 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—30
Geld per Zollpf.	803	—809
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅛	—45⅛ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26 kr.
Rus. Imperiales	9 fl. 38	—40 kr.

Schrannen-Preise.

Orte	Kern						Waizen						Korn						Gerste						Haber						Linsen		Erbsen	
	Mittelpreis		gest.		gef.		Mittelpreis		gest.		gef.		Mittelpreis		gest.		gef.		Mittelpreis		gest.		gef.		Mittelpreis		gest.		gef.		per Pr.		per Pr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Rothenburg	4	19	53	—	—	—	22	19	—	—	—	1	8	13	48	—	—	—	54	11	33	—	—	—	27	5	52	—	—	—	—	—	—	—
Windsheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weingries	2	—	—	—	—	—	18	43	1	38	—	—	13	22	—	46	—	—	9	51	—	—	—	20	6	16	—	—	—	8	—	—	—	—
Wassertrüdingen	3	—	—	—	—	—	9	34	—	—	—	—	14	42	—	—	—	—	11	44	—	—	—	—	6	12	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkelsbühl	1	20	41	—	—	56	20	41	—	—	—	56	13	50	—	—	—	42	12	16	—	—	—	2	6	1	—	—	—	12	—	—	—	—
Nördlingen	4	20	56	—	—	25	21	3	—	26	—	—	15	2	—	—	—	3	11	47	—	—	—	8	6	7	—	2	—	—	—	—	—	—
Augsburg	3	20	25	—	—	37	20	28	—	—	—	50	14	51	—	—	—	1	12	36	—	10	—	—	6	34	—	—	—	5	—	—	—	—
München	4	—	—	—	—	—	20	26	—	—	—	7	13	55	—	3	—	—	13	7	—	17	—	—	7	23	—	1	—	—	—	—	—	—

Mit dem Amts- und Anzeige-Blatt Nr. 1.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 238. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Spätere Beiträge werden bereits angenommen. Insertionsgebühr 3 Kreuzer für die Zeile.

Mittwoch, 8. Oktober, Pelagius.

Kostet in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl., für 1 Monat 35 und für 1 Woche 10 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Morgel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 6. Okt. Der Bezirksgerichtsrath Karl v. Landgraf in Nürnberg ist wegen nachgewiesener körperlicher Leiden in den bleibenden Ruhestand, unter Verleihung des Titels eines Handelsgerichtsdirektors, versetzt, und auf die hiedurch in Erledigung kommende Rathsstelle am Bez.-Ger. Nürnberg der Assessor des Bez.-Ger. Schweinfurt, Oskar v. Ammon, befördert; ferner der Gerichtsschreiber Christoph Bauer am Landgerichte Kadolzburg auf dessen Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen und zum Gerichtsschreiber am gedachten Landgerichte der geprüfte Rechtspraktikant Joh. Ad. Meyer von Bamberg, zur Zeit in Herzogenaurach, ernannt worden. (B. Z.)

München, 5. Okt. Unsere k. Majestäten wurden diesen Abend auch beim Erscheinen im Hoftheater von der sehr zahlreichen Versammlung mit wahrem Jubel empfangen. Das Haus war in allen Theilen überfüllt, ebenso das Residenztheater, in welchem gleichzeitig Vorstellung stattfand. Die aus Linz hier anwesende Deputation des dortigen Gemeinderaths hatte diesen Nachmittag beim Oktoberfeste die Ehre, Sr. Majestät dem König vorgestellt zu werden, allerhöchstwelcher sich mit den Mitgliedern der Deputation auf die freundlichste Weise unterhielt. (A. Abdztg.)

Von Bayern waren außer den Abg. Barth, Brater, Krämer und Völk nur der Kaufmann Reinhard aus Neustadt und Dr. Chr. Schmid, welche beide der äußersten Linken in der bayerischen Abgeordnetenkammer angehörten, in Weimar anwesend. Reinhard hat seinen bekannten Antrag gegen Bluntschli nicht gestellt. Doch soll er eine kleine Druckschrift gegen Bluntschli emsig vertheilt haben.

München. Die „Bayer. Ztg." enthält über die bereits gemeldeten Ergebnisse der Revision der Strafurtheile folgende halbamtliche Mittheilung: „Schon mehrere Monate vor dem Einführungstermine des neuen Strafgesetzbuches erging von dem k. Staatsministerium der Justiz eine instruktive Weisung an die Staatsanwälte in den 7 Kreisen diesseits des Rheins und an den k. Generalstaatsprokurator der Pfalz zum Behufe einer allgemeinen Revision der noch im Vollzuge begriffenen Strafurtheile, um durch eine Vergleichung dieser Urtheile mit den Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuchs alle diejenigen Härten, welche zufolge der Anwendung der älteren Strafgesetze in den noch zu verbüßenden Strafen gelegen waren, zu konstatiren und zur höheren Kenntniß zu bringen. Das Ergebniß dieser sehr umfassenden Arbeit war ein großartiger Begnadigungsakt, durch welchen Se. Maj. der König 641 wegen Verbrechen nach den älteren Gesetzen verurtheilten Sträflingen theils ihre Strafe zu mildern, theils eine Milderung ihrer Strafen in späterer Zeit für den Fall einer guten Aufführung im Strafvollzuge in Aussicht zu stellen geruhte. Ein Theil der begnadigten Sträflinge von nicht unbedeutender Zahl hat demnach schon in den nächsten Tagen die Wiedererlangung der Freiheit zu erwarten. Bezüglich derjenigen Personen, welche in der letzteren Zeit vor der Einführung des neuen Strafgesetzbuches wegen Vergehen verurtheilt wurden und nach dem neuen Strafgesetzbuche straflos geblieben wären oder geringere Strafen erhalten hätten, fanden schon früher zahlreiche Begnadigungen statt."

(Baden.) In der „Heidelberger Zeitung" wird geklagt über die geringe Betheiligung des badischen Volkes am Nationalverein; als Grund wird das Programm mit der preußischen Spitze angeführt. Auch in Mannheim würden die bisherigen Mitglieder täglich kälter und gleichgültiger gegen den Verein. Es sei dort schon seit einem Jahre und darüber keine Versammlung mehr gehalten worden, das Komite gebe nicht das geringste Lebenszeichen von sich, und das Bewußtsein, daß auch in Mannheim ein Zweigverein bestehe, sei völlig abhanden gekommen. Man scheine fast sich zu fürchten, eine Versammlung zu veranstalten, um nicht über das Schicksal der Beiträge zur „deutschen" Flotte Rede und Antwort geben zu müssen.

Koburg, 4. Okt. Königin Viktoria verweilt mit ihrer Familie seit gestern hier im Residenzschlosse. In zwei Extrazügen der Werrabahn trafen gestern Nachmittags die königlichen Kinder und gegen Abend die Königin nebst Gefolge hier ein, wo sie von dem Kronprinzen von Preußen empfangen wurde. Der Herzog von Koburg ist bereits am vorigen Sonntag nach Tyrol zur Gemsenjagd abgegangen; die Frau Herzogin wird ihm, wie es heißt, binnen einigen Tagen dahin folgen. (M. Korr.)

= Koburg, 6. Okt. Die Generalversammlung des Nationalvereins erklärte sich einstimmig für Ausführung der Reichsverfassung von 1849, als ein vom Volke gefordertes Recht. — Die Generalversammlung billigte ferner den Ausschußbeschluß, Flottenbeiträge weiter zu sammeln, aber ihre Ablieferung an das preußische Ministerium einzustellen. (T. d. A. Z.)

Wie die feudale Presse in Berlin jetzt auftritt, davon gibt folgender Passus Zeugniß: „Wenn die Regierung statt mit dem alten Etat weiter zu administriren, bis zur Einigung der drei Faktoren vom 1. Januar 1863, da das Budget nicht bewilligt worden ist, alle bisherigen etatsmäßigen Ausgaben, Gehaltszahlungen u. s. w. einstellte, müßte ein Staatsbankerott und eine Revolution der hungernden Beamten, Soldaten und Lieferanten die Folge sein, in der die Etatsverweigerer wahrscheinlich an die nächsten Laternenpfähle aufgeknüpft würden! Daß es nicht dazu kommt, dafür zu sorgen hat eine verständige Regierung die konservative Pflicht!"

Wien, 5. Okt. Der Spezialausweis des Militär-Budgets für 1863 ist vorgelegt. Die „Presse" rühmt daran die durchaus spezialisirte Form. Die Regierung verlangt 16½ Millionen weniger als der Reichsrath das letzte Jahr bewilligt hatte, und um über 8 Mill. weniger, als in der ursprünglichen Vorlage für 1862 in Antrag gebracht worden war. Der Truppenstand ist folgender: Linien-Infanterie (211,841 Mann und 2578 Pferde); ausmarschirte Grenz-Infanterie (1862 M.); Jäger (31,634 M. und 607 Pferde); Kavallerie (40,798 Mann und 34,227 Pferde); Feld-Artillerie (31,051 M. und 12,340 Pferde); Küsten-Artillerie (3616 M. und 5 Pferde); Raketeur-Regiment (2131 M. und 726 Pferde); Genietruppe (5944 M. und 64 Pferde); Pionniertruppe (4171 M. und 98 Pferde); Sanitätstruppe (1485 M.); Fuhrwesenskorps (7616 M. und 9281 Pferde); im Ganzen: 351,975 M. mit 59,927 Pferden und einem Kostenaufwand von 75,240,900 fl. Das Erforderniß für Freiwillige und St. Übertreter beträgt etwas über eine Million. Der Pensionsetat 1,137,000 fl. Beitrag zu den deutschen Bundesfestungen 800,300 fl.

Verona, 30. Sept. Auch die piemontesische Armee soll um gegen 20,000 Mann reduzirt werden. — Ein eigenthümliches Verfahren beobachtet die piemontesische Regierung in letzterer Zeit, um sich der ihr unbequemen Venezianer Emigranten zu entledigen. Dieselben werden nämlich von Zeit zu Zeit zur Quästur beschieden und aufgefordert, sich über ihre Erwerbs- und Unterhaltsmittel auszuweisen. Diejenigen, welche aber keine Mittel ausweisen können, werden ganz einfach eingezogen, unter Bedeckung bis an die österreichische Grenze gebracht und dort zur Rückkehr in ihr Vaterland angewiesen. Auf diese Art überläßt es dann die piemontesische Regierung Oesterreich, mit den rückkehrenden Emigranten abzurechnen, welche sie auf so äußerst wohlfeile Art losgeworden ist. Jeden Tag treffen nun solche unfreiwillig rückkehrende Emigranten hier ein, deren frühere schwärmerische Liebe für die Regierung Viktor Emanuels nun sich in den glühendsten Haß verwandelt hat. (Presse.)

Großbritannien.

London, 6. Okt. Gestern bei einem Garibaldi-Meeting im Hyde-Park kam es wieder zwischen Garibaldinern und Irländern zum Kampf. Soldaten waren unter den Streitenden. Es gab zahlreiche Verwundungen u. Verhaftungen. Einschreiten der Polizei beendigte die Unruhen. Die Journale tadeln, daß die Polizei nicht eher eingeschritten ist. (Tel. der A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 5. Okt. Unsere sehr zahlreichen Oktoberfestgäste benützten die heutigen Vormittagsstunden zum Besuch der verschiedenen Ausstellungen. Die Landwirthe insbesondere eilten nach dem Glaspalast, um sich die Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte, Maschinen und Geräthe zu besehen. Die Produktenausstellung ist minder zahlreich als zu wünschen, und bei dem Stand der Landwirthschaft in Bayern möglich wäre, desto zahlreicher sind die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe vertreten. Noch vor einem Jahrzehnt würde die Mehrzahl unserer Oekonomen diese vielfachen Maschinen belächelt haben, heute besehen sie sich dieselben nicht nur mit hohem Interesse, sondern sie kaufen dieselben und verwenden sie in immer größerer Ausdehnung. Unsere Landwirthschaft hat in dieser Beziehung seit wenigen Jahren wirkliche Fortschritte gemacht; die Ausstellungen solcher Maschinen und Geräthschaften haben hiezu wesentlich beigetragen, zumal Verloosungen damit verbunden sind, mittelst deren der glückliche Gewinner für wenige Kreuzer werthvolle Maschinen und Geräthe erhält. Sehr zahlreich beschickt ist die von der bayerischen Gartenbaugesellschaft im k. Odeon veranstaltete Obstausstellung. Alle Landestheile sind in dieser Ausstellung vertreten, so daß der Hauptzweck derselben, eine Vergleichung der Obstsorten rücksichtlich ihrer Namen und ihres von den örtlichen Verhältnissen bewirkten Entwicklungsgrades herzustellen, wohl vollständig erreicht wird. (A. Z.)

München, 6. Okt. Zum bevorstehenden Handelstage waren bis gestern bereits über 300 Anmeldungen bei dem hiesigen Bureau erfolgt, so daß auf eine Theilnahme von gewiß 400 Mitgliedern gerechnet werden kann. Mit Vergnügen konstatiren wir, daß auch aus Bayern zahlreiche Anmeldungen erfolgen. Se. Maj. der König geruhte bei dem gestrigen Feste längere Zeit mit mehreren der bereits hier anwesenden Abgeordneten im k. Pavillon über die Angelegenheiten des Handelstags zu sprechen. (B. Z.)

Nürnberg, 1. Okt. Bei der heute vorgenommenen siebenten Verloosung der Partial-Obligationen des Starnberger Eisenbahn-Anlehens wurden die Nummern: 137, 344, 565, 786, 870, 1962, 1137, 1318, 1418, 1542, 1686 und 1763 gezogen.

Bamberg. Vom hiesigen Handelsrathe wurden die Herren Kaufleute Schnck, Krackhard und Schenk als Abgeordnete zum Handelstag in München gewählt. Diese drei Herren waren auch auf dem ersten Handelstag in Heidelberg. (Bbg. Tgbl.)

Nördlingen, 5. Okt. In einer am 1. ds. abgehaltenen Versammlung des hiesigen Handelsvereines wurde beschlossen, den deutschen Handelstag in München durch zwei Vertreter zu beschicken. Dieselben wurden dahin instruirt, ihr Votum in erster Linie für Aufrechthaltung des Zollvereins und daher eventuell Anschluß an den preußisch-französischen Handelsvertrag mit Modifikationen, die den spätern Eintritt Oesterreichs zu ermöglichen geeignet sind, abzugeben. Als Vertreter des hiesigen Handlungsgremiums wurden die Herren Kaufmann A. Rädler und Buchhändler Rotzmer gewählt.

In der Monatsversammlung des niederösterreichischen Gewerbe-Vereins vom 4. Oktober wurde die Beschickung des deutschen Handelstages einstimmig beschlossen und als Vertreter die Herren Dr. Joseph Neumann, Professor Arnstein, Weinwurm und Ingenieur Quaglio gewählt.

In **Leipzig** sind die Arbeiter sehr rührig und zeigen viel Sympathie für den stattfindenden Arbeiterkongreß in Berlin; in dem Aufruf zu einer Versammlung heißt es, der Arbeiterstand müsse sich mit Muth und ausdauernder Kraft an den Bewegungen der Zeit betheiligen, um dadurch aller Welt die gereifte Entwicklung und somit Berechtigung ihres Standes zu bekunden.

Vermischtes.

München, 5. Okt. Am Pferderennen betheiligten sich heute auf der Theresienwiese 27 Rennmeister und erhielten von denselben Preise: 1. (50 Dukaten) O. Orterer, Privatier von Regensburg; 2. (40 Dukaten) J. Seidl, Ziegeleibesitzer von Bogenhausen; 3. (30 Dukaten) G. Niedermayr, Gasthofbesitzer in München; 4. (20 Dukaten) J. Schwinghammer, Gastwirth von Frontenhausen; 5. (30 Zweiguldenstücke) J. Münzenrieder, Handelsmann von Loitzenkirchen; 6. (25 Zweiguldenstücke) S. Aichinger, Tafernwirth von Perlach; 7. (24 Zweiguldenst.) A. Wiehrer, Wirth von St. Peter bei Braunau; 8. (21 Zweiguldenstücke) J. Mösl, Müller von Kaiming; 9. (19 Zweiguldenst.) A. Ganslmayr, Privatier von Landshut; 10. (17 Zweiguldenst.) J. Ernst, Metzgermeister von München; 11. (15 Zweiguldenst.) A. Maybacher, Ziegeleibesitzer von München; 12. (12 Zweiguldenst.) J. Schreiber, Oekonom von Oberzolling. Schnell zerstreute sich darauf die Menge, theils in die Stadt zurückkehrend, theils den Wirthsbuden zueilend, wo bis in die Nacht gezecht wurde. Ein Rennknabe fiel vom Pferde, dieses aber rannte fort und erhielt einen der ersten Preise. Etwas ganz Neues sahen die Münchener in den vielen, an allen Ecken angeschlagenen Plakaten mit der Inschrift: „Vor Taschendieben wird gewarnt.“ Früher hat man die bekannten Taschendiebe bei Festlichkeiten so lange eingefangen behalten, bis diese zu Ende waren. Bei dem neuen Polizeistrafgesetze geht das nicht mehr. Die meisten auswärtigen Oktoberfestgäste eilten heute schon ihrer Heimath wieder zu. Die Witterung war herrlich. — Unser Oktoberfest, welches Anfangs nur unter dem bescheidenen Namen eines landwirthschaftlichen Festes bekannt war, erhält von Jahr zu Jahr größere Dimensionen, indem auch das Ausland zahlreich und lebhaft daran Theil nimmt. Die gestrigen und heutigen Bahnzüge brachten viele Gäste aus Salzburg, Wien, Böhmen und mehreren deutschen Staaten. (A. Abdztg.)

München, 4. Okt. Die von Sr. Maj. dem Könige bei der Akademie der Wissenschaften gegründete allgemeine Commission für deutsche Geschichtsforschung eröffnete gestern ihre vierte Plenarversammlung. Sämmtliche Mitglieder aus den verschiedenen Theilen des deutschen Vaterlandes, mit Ausnahme des Prof. v. Sybel, waren erschienen. Der Präsident Ranke eröffnete die Sitzungen mit einem Hinblick auf Leben, Verdienste und Persönlichkeit Savigny's, welchem namentlich die jetzige Schule historischer Forschung Vieles zu verdanken hat. Daran schloß sich eine Uebersicht über den Stand der zahlreichen und wichtigen Arbeiten der Commission. Sie sind sämmtlich in erfreulichem Fortgange. Mehrere Bände der Jahrbücher der deutschen Geschichte, der Forschungen zur deutschen Geschichte, der deutschen Städtechroniken, der von der Commission ausgeschriebenen und gekrönten Preisschriften lagen fertig vor. Eine Reihe von Werken sind soweit gefördert, daß der Druck beginnen kann. Andere Unternehmungen, welche Forschungen in verschiedenen europäischen Archiven nöthig machen, lassen sich nach Zeit und Umfang ihres Erscheinens noch nicht abgrenzen. (B. Z.)

In **Bamberg** wurden in diesem ganzen Jahrhundert nicht so viele Neubauten aufgeführt, vollendet und in Angriff genommen wie in diesem Jahr allein. Vorzüglich gereichen der Prachtbau des Schmitt'schen Instituts für Porzellanmalerei — zugleich ein glänzender Beweis des immer wachsenden Gedeihens dieser Kunstanstalt — das Schulgebäude auf dem Kaulberg, dann das neue Harmoniegebäude der Stadt zur Zierde. Nur mit dem doch so nothwendigen Brückenbau zu einer zweiten Verbindung der Stadttheile will es keinen Anfang nehmen, obgleich es die häufigen Brandverheerungen allenthalben nicht an ernster Mahnung hiezu fehlen lassen. (A. Z.)

Paris, 1. Okt. Am Sonntag, 28. Sept., Nachts 11¾ Uhr hat sich mitten im Tanzsaale des Bal Mabile ein junger Mensch erschossen. Man trug die Leiche hinaus, und es ward weiter getanzt!

Aufgefangener Brief eines Schullehrers*) über die Nürnberger Lehrerversammlung am 3., 4. und 5. September d. J.

Lieber Collega! Willst wissen, ob ich bei der Lehrerversammlung in Nürnberg gewesen und was dort vorgekommen? Hab's gewagt, hinzugehen, wenn man mir gleich zu verstehen gab, es werde nicht gern gesehen. (Sehe auch Manches nicht gern — und muß es doch geschehen lassen. —) Man hat mir aber bisher kein Haar deßhalb gekrümmt; ist auch nichts Unrechtes dabei vorgekommen, vielmehr rechtschaffen viel Rechtes und Schönes, wie Du gleich hören sollst. Am ersten Abend hielt eine Bewillkommnungsrede der Lehrer Methlieder. Kannst Dir denken, daß da was Süßes zu Tage kam. War aber dabei auch etwas Kräftiges und Stärkendes, nicht eitel Honig, auch nicht mit Pfeffer und Salz vermischt, sondern mit edeln Gewürzen versetzt, nicht berauschend und doch labend. Von den Aeußerlichkeiten des Festes schweig' ich, es glich ganz andern derartigen Festen; nur sage ich Dir noch, der Vorsitzende hieß Heiß. Dorfst aber daraus nicht schließen, es sei darum schon in dieser Versammlung heiß hergegangen; vielmehr schien die Leitung dem Herrn selbst am meisten heiß zu machen. Ist auch kleine Kleinigkeit für einen Dorf-Schulmeister eine solche aus mehreren Hundert Lehrern bestehende Versammlung parlamentarisch zu leiten, muß drum oft an seine Heimath Achdorf gedacht haben. Hat sich aber bald recht wacker drein gefunden in den folgenden Tagen. Das Regieren und Leiten lernt selbst ein Schullehrer schnell.

Das erste Referat über Fortbildungsschulen sollte laut des Pro-

*) Wir danken verbindlichst für die Einsendung dieses Briefes und bitten den geehrten Einsender für den Fall, daß ihm ferner ähnliche Briefe in die Hand laufen sollten, uns solche ja immer baldigst mitzutheilen. Es soll dann auch an thatsächlichen Beweisen unserer Dankbarkeit nicht fehlen.
Die Redaktion.

gramms Lehrer Marschall erstgilten. Ganz in Ordnung; der Marschall gehört daran, hat auch etwas Marschallartiges an sich dieser Mann, einen bei Schullehrern nicht üblichen kräftigen Schnurr- und Kinnbart, etwas Imponirendes in Gestalt und Wesen und eine Stimme, um das Commando vor der größten Front mit Erfolg führen zu können. Eingetretener Hindernisse wegen kam aber Marschall Vorwärts II. mit seinem Referat zuletzt, verstand es aber gleichwohl, die Versammlung durch einen freien und sinnigen Vortrag — ist er doch aus Freysing — zu erheben und seine Armee noch einmal ins Feuer zu treiben. Der General blieb so vorläufig noch hinter der Front; die Sache mußte pomadig, sittig angegriffen werden und der Lehrer Sittig aus Kirchenlamitz mit seinem Referat über ein Schulgesetz den Reigen eröffnen. Was er sagte, kam mir und Allen so selbstverständlich und wahr vor, daß ich nicht begreife, warum nicht stante pede dem so geschehe. Vergaß ich doch, daß alle Theorie grau. Du verstehst mich; mehr sage ich nicht. Wenn nun der Böse ausstreut, es sei da gegen die Kirche und die Geistlichkeit losgezogen worden, so ist dies eitel Verläumdung. Wie sollt Hr. Sittig dies auch, ist er doch aus Kirchenlamitz? — Nun kam Pfriffer aus Brunn mit seinen „Anforderungen an die heutige Volksschule", und schöpfte hiebei aus dem Brunn seines reichen Wissens und seiner scharfen Logik mit echt attischem Salz und Witz durchspickt. Der pfiff aus dem rechten Loch; nur Schade, daß die Obern nicht tanzen wollen, wie der gepfiffen. Aber auch da fiel kein verletzend Wort, kein Angriff auf Gesetze und Vorgesetzte; selbst das Schlagwort Emanzipation ward vermieden. Etlichen aber wollte es doch bedünken, man habe so etwas gemeint. Drum trat auch der Demüthiglichen Einer auf und der Eifer wollte ihm schier die Stimme ersticken. Als er sich aber wieder gefangen, schrie er Mord und Zeter über die, so Krieg und Hader zwischen Schule und Kirche stiften wollen. Er sah in seinem großen Geiste schon wirklich — das sagte er wörtlich — „die Scheiterhaufen", welche für die christliche Kirche errichtet würden und die sie gleichwohl erleuchten und gegen das weltliche Schulmeisterthum schützen sollten u. s. w. Darob lief es mir schier vorsitzerlich den Rücken hinab. Zum Glück hat keiner von einem Krieg gehört und gesprochen und der Redner, ein Lehrer, hatte es vergeblich versucht, die Versammlung vom Kopf bis Fuß blau anlaufen zu lassen. War ja doch nur von der Mitverwaltung der Schule Seitens der Lehrer und der Verminderung des Memorirstoffs die Rede, und es heißt ins Blaue hineinreden, wenn man darob Gespenster sehen und Standesgenossen in zwei Lager zu theilen sich berechtigt glaubt.

Nun sollte ich Dir auch über den Vortrag des Lehrers Häupler, die Gegner werden Häuptling daraus machen, referiren. Aber du mein Gott! man ist doch auch Mensch und Schullehrer. Meine Begeisterung für die gute Sache nahm zwar nicht ab, aber mein Durst zu, und so blieb ich zur selbigen Zeit mit einigen Freunden beim guten Bier, und statt über Naturgeschichte zu hören, studirte ich praktisch das Erzeugniß von Gerste und Hopfen, also Naturgeschichte und Chemie zugleich, und meine Studien hatten erwünschten Erfolg. Das Referat über das Turnen mußte ich aber doch hören. Ich wünsche nur, gar viele Turner hätten es gehört. Sie würden aufhören, es als eine Spielerei und Kurzweil zu betreiben und die Gegner desselben oben drein. Da haben mir's nun. Auch wir Landschullehrer müssen es fürder treiben, wollen bei den Landkindern wohl Hände und Füße viel in Bewegung gesetzt würden, nicht aber in erforderlicher Weise die edlern Körpertheile. Der das Alles so schön vortrug, war nicht etwa der schwäbische Kritiker Strauß, denn da war nichts Mythisches, sondern eitel kahle Wirklichkeit; auch Vogel Strauß machte hier kein Geklapper. Da erhob Einer die Flügel kräftiger zum Fluge und steckte nicht den Kopf ins Gebüsch, vermeinend, man sehe ihn nicht. Das war der Lehrer Strauß aus Altdorf! — Hier, mein Freund, hast Du in kurzen Umrissen das, was vorgekommen. Das sei noch gesagt. Mehr noch als das, was diese Männer gesagt, wunderte mich, wie sie's gesagt. Diese geringgeachteten, im zusammenhängenden mündlichen Vortrag berufsmäßig gar nicht geübten, einfachen Lehrer sprachen in freiem Vortrag, im schönsten fließenden Deutsch vor einer Versammlung von Hunderten im ehrwürdigen Nürnberger Rathhaussaal als wären es Redner von Profession, wie Pfarrer und Professoren, Staats- und Rechtsanwälte ꝛc.

Und nun Gott befohlen! Es waren köstliche Tage, die ich in Nürnberg verlebt. Meine Schule soll mich neu begeistert wieder bekommen, und sie und meine Vorgesetzten sollen sich darob nicht zu beklagen haben. Fristet der liebe Gott Leben und Gesundheit, so will ich in zwei Jahren in Regensburg an dieser Versammlung wieder Theil nehmen, und sollte ich deßwegen ein Jahr vorher und ein Jahr darnach Wasser trinken müssen! Du aber mußt Dich dann auch anschließen und die Reise nach der alten Donaustadt machen mit Deinem Freunde

Michael Ehrlichmeier.

Hiesiges.

= Durch Bekanntmachung in unserm gestrigen „Amts- und Anzeigeblatt" hat der Stadtmagistrat auf Grund allerh. Genehmigung für die **Abgebrannten** in **Waldkirchen** eine Haus-Kollekte dahier angeordnet, auf welche Kollekte wir bei der auch von uns bereits geschilderten **grenzenlosen** Noth der Abgebrannten mit dem Bemerken noch besonders aufmerksam machen wollen, daß wir uns längst zur Empfangnahme von milden Gaben auch für diese Unglücklichen bereit erklärt hätten, wäre nicht die amtliche Haus Kollekte in sicherer Aussicht gestanden und hätten nicht vor kurzem erst die Sammlungen für Nalle und Grabenstatt unsere Thätigkeit so sehr in Anspruch genommen, daß dabei unsere Zeit und Kraft momentan kaum mehr zureichen wollte.

Verantwortlicher Redakteur: L. G. Meyer

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 30. September 1862 Nr. 27,689 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 18. Oktober 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion liegende Arbeitsloos Nr. III der Ansbach-Würzburger Bahn.

Dasselbe liegt zwischen Hummelhof und Rezat-Ursprung bei Oberbachstetten, ist 25,004 Fuß lang und enthält:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	41,050 fl.	3 kr.
2) Kunstbauten, veranschlagt zu . .	20,302 fl.	4 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	27,537 fl.	48 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	53,116 fl.	36 kr.
Im Ganzen	142,026 fl.	31 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 7,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 14. Oktober 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 17. Oktober 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Donnerstag den 16. Okt. 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

2. Die Auction in dem an der Maximilianstraße dahier gelegenen Hause Nr 380 lit. D über eine Stiege wird heute Mittwoch von früh 9 Uhr an fortgesetzt, wobei noch folgende Gegenstände zur Versteigerung kommen, als:

Betten mit Matratzen, Weißzeug, 1 Sekretär, 1 Etagére, Schränke, Commode, Tische, Sessel und Stühle, Zinn, Kupfer, Porzellan, sowie sonstige Möbel und Hausgeräthe.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

Eheliche Verbindung.

Clara Schramm,
Georg Wankel.

Ostheim. Ansbach.

4. Ein neu hergerichtetes Quartier, enthaltend 7 heizbare Zimmer, 4 Kammern, Küche mit 2 Speisekammern, guten Keller, bequeme Waschgelegenheit, großen Hausboden, sonnigen Hof und sonstige zur Bequemlichkeit dienenden Einrichtungen, ist bis kommendes Frühjahr zu vermiethen. Näheres die Expedition des Morgenblattes.

Wanted.

A Second-hand Copy of Dr. Hall's Medical Jurisprudence. Address, stating price, to Dr. Hall, 1, Bedford-square.

Lindauer Morgenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Millimeterzeile 5 Rpf. Bei Wiederholungen Nachlaß nach Tarif. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lindau, Maximilianstraße 10. Fernsprecher 2362. Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Lindauer Morgenblatt

Nr. 1 — Lindau, Montag, 2. Januar 1939 — 1. Jahrgang

Ein Jahr Arbeit für Deutschland

Der Führer hat in seiner Neujahrsansprache an das deutsche Volk das Jahr 1938 als ein Jahr der Arbeit für Deutschland bezeichnet. Wir wollen uns heute, am Beginn des neuen Jahres, noch einmal die Arbeit dieses Jahres vor Augen führen, um daraus Kraft und Zuversicht für das neue Jahr zu schöpfen.

Das Jahr 1938 begann mit einer Reihe von Maßnahmen, die der Sicherung des Friedens dienten. Der Führer hatte in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar 1937 erklärt, daß Deutschland keine Forderungen mehr stelle, daß es aber auch keine Forderungen mehr anerkenne. Diese Haltung bestimmte die Politik des Jahres 1938.

Am 12. Februar empfing der Führer den österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg auf dem Obersalzberg. Es wurde ein Abkommen getroffen, das die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich auf eine neue Grundlage stellte. Am 9. März kündigte Schuschnigg eine Volksabstimmung über die Unabhängigkeit Österreichs an. Am 11. März trat Schuschnigg zurück, und Seyß-Inquart wurde Bundeskanzler. Am 12. März marschierten deutsche Truppen in Österreich ein. Am 13. März wurde das Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich verkündet.

Am 10. April fand die Volksabstimmung über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich statt. Sie ergab eine Zustimmung von 99,08 Prozent der Stimmberechtigten.

Am 21. Mai kam es zu einer Krise mit der Tschechoslowakei. Die tschechische Regierung hatte Teilmobilmachung angeordnet. Deutschland hatte keine Veranlassung dazu gegeben. Die Krise wurde durch die Vermittlung Englands beigelegt.

Am 28. Mai empfing der Führer den Reichsverweser Admiral Horthy in Kiel. Am 29. Juni besuchte der Führer Italien. Er wurde in Rom und Neapel mit großen Ehren empfangen.

Am 15. September traf der Führer mit Chamberlain in Berchtesgaden zusammen. Am 22. September fand eine Zusammenkunft in Godesberg statt. Am 29. September wurde in München ein Abkommen getroffen, das die Abtretung des Sudetenlandes an Deutschland vorsah. Am 1. Oktober marschierten deutsche Truppen in das Sudetenland ein.

Am 2. November fand in Wien eine Zusammenkunft zwischen Ribbentrop und Ciano statt. Es wurde ein Abkommen getroffen, das die Grenzen zwischen Ungarn und der Slowakei festsetzte.

Am 30. November unterzeichneten Ribbentrop und Bonnet in Paris eine Erklärung, die die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich regelte.

Am 14. Dezember besuchte der Führer Polen. Er wurde in Warschau mit großen Ehren empfangen.

Am 31. Dezember sprach der Führer zum deutschen Volk. Er sagte, daß das Jahr 1938 ein Jahr der Arbeit für Deutschland gewesen sei. Er sagte, daß das Jahr 1939 ein Jahr der Arbeit für den Frieden sein werde.

Neujahrsempfang beim Führer

Der Führer empfing am Neujahrstag in der Neuen Reichskanzlei in Berlin die Glückwünsche der Reichsregierung, der Partei, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim Duce

Der Duce empfing am Neujahrstag im Palazzo Venezia in Rom die Glückwünsche der Regierung, der Partei, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Gustav V. von Schweden empfing am Neujahrstag im Schloß in Stockholm die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Leopold III. von Belgien empfing am Neujahrstag im Schloß in Brüssel die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Christian X. von Dänemark empfing am Neujahrstag im Schloß in Kopenhagen die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Haakon VII. von Norwegen empfing am Neujahrstag im Schloß in Oslo die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Wilhelmina von den Niederlanden empfing am Neujahrstag im Schloß in Den Haag die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Carol II. von Rumänien empfing am Neujahrstag im Schloß in Bukarest die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Boris III. von Bulgarien empfing am Neujahrstag im Schloß in Sofia die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Peter II. von Jugoslawien empfing am Neujahrstag im Schloß in Belgrad die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Georg II. von Griechenland empfing am Neujahrstag im Schloß in Athen die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Fuad I. von Ägypten empfing am Neujahrstag im Schloß in Kairo die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Faisal II. von Irak empfing am Neujahrstag im Schloß in Bagdad die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Ibn Saud von Saudi-Arabien empfing am Neujahrstag im Schloß in Riad die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Mohammed V. von Marokko empfing am Neujahrstag im Schloß in Rabat die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Farouk I. von Ägypten empfing am Neujahrstag im Schloß in Kairo die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Faisal II. von Irak empfing am Neujahrstag im Schloß in Bagdad die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Ibn Saud von Saudi-Arabien empfing am Neujahrstag im Schloß in Riad die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

Neujahrsempfang beim König

König Mohammed V. von Marokko empfing am Neujahrstag im Schloß in Rabat die Glückwünsche der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatischen Korps.

„daß alle seine Gesinnungsgenossen im preußischen Abgeordnetenhaus dem Ausschußantrag beipflichten.“ Nachdem mehrere Redner sich für den Antrag ausgesprochen, derselbe in seiner Fassung von Bürgers aus Köln (Redakteur der Kölnischen Z'g.) bekämpft worden, ward derselbe einstimmig angenommen. (A. Z.)

Coburg, 7. Okt. Die Generalversammlung des Nationalvereins erklärte die Umwandlung der stehenden Heere in Volksheere für eine Nothwendigkeit; ebenso daß für die Wiederherstellung der Verfassung Mecklenburgs von 1849 zu wirken sei, und daß das preußische Abgeordnetenhaus sich um das Vaterland verdient gemacht habe. Dann Schluß der Versammlung. (T. M.)

Berlin, 4. Okt. Die Erklärungen des Herrn v. Bismarck im Ausschusse am 30. September machen fortwährend ungeheures Aufsehen. Man begreift nicht recht, wie ein Staatsmann dergleichen äußern kann, wenn es nicht mehr als pikante Phrasen sein sollen. Seine Stellung wird eine sehr schwierige werden; wohin das Staatsschiff gesteuert werden soll, darüber hört man natürlich jetzt die verschiedensten Urtheile. Nach innen spricht Hr. v. Bismarck davon, daß die Krone noch andere Rechte habe, als in der Verfassung geschrieben und gedruckt stehen, und nach außen spricht er von „Blut und Eisen“, ungefähr gerade so, wie die Demokraten ci-devant in der Paulskirche. Nach innen behauptet er, daß, wenn kein Budget zu Stande komme, tabula rasa sei; ein merkwürdiger, aber kaum konstitutioneller Ausspruch; denn es scheint mir doch eine Konsequenz des konstitutionellen Regierungssystems zu sein, daß ein Budget zu Stande kommen müsse, oder die Verfassung muß aufhören zu leben. Herr v. Bismarck spricht von „katilinarischen Existenzen“ und wirft damit der Fortschrittspartei den Fehdehandschuh hin; überhaupt ist es sein Grundsatz, daß der Buchstabe tödtet, wie er sagt, und nur der Geist Leben gibt; — allein gar viele, wo nicht die Mehrzahl im preußischen Volke, sind es, die in Bismarcks Sprache den rechten Geist nicht erkennen wollen. Ich erinnere mich an ein Dictum aus Louis Philipps Zeiten, wo ein Staatsmann sagte: „Die Diplomatie tödtet und nur der Krieg gibt Leben.“ Nach den Gesinnungen des neuen Premier wäre das, wie mir scheint, von seiner Seite richtiger. Wer so spricht, wie Hr. v. Bismarck, muß handeln wollen; zum bloßen Reden sind seine Worte zu gewichtig und zu verletzend. Doch warten Sie ab; es wird vielleicht bald von dem neuen Ministerium gehandelt werden müssen, aber es muß auch dieses vom Kampfplatze zurücktreten. (B. Z.)

Berlin, 6. Okt. Im Abgeordnetenhaus haben heute Reichensperger (von Geldern), Vincke, Osterrath und Simson gegen, Waldeck, Löning, Gneist, Hennig für den Kommissionsantrag zum Forckenbeck'schen Antrage gesprochen. Die Minister schwiegen. Am Schlusse befürwortete dagegen Herr v. Bismarck die Vertagung, da die Regierung eine Erklärung abgeben wolle. Morgen Fortsetzung. (T. N.)

Berlin, 7. Okt. Im Abgeordnetenhaus wurde die Debatte über die Forckenbeck'sche Resolution fortgesetzt. Der Ministerpräsident erklärte Namens des Gesammtministeriums: die Staatsregierung werde in Annahme des Vincke'schen Amendements ein Unterpfand für entgegenkommende Aufnahme ihrer Bemühungen zur Verständigung erblicken, und, wenn die Annahme erfolge, Vorschläge machen, welche auf den Antrag eingehen, ohne sich dessen Motive anzueignen. (Lebhafter Widerspruch.) Die im Amendement für 1862 in Aussicht genommene Schritte würde das Staatsministerium dann thun, wenn ersichtlich, daß der Etat nicht rechtzeitig zu Stande käme. Die Debatte wird fortgesetzt.

Berlin, 7. Okt. Das Haus der Abgeordneten lehnte mit sehr großer Majorität die sämmtlichen Amendements ab, und nahm mit namentlicher Abstimmung die Forckenbeck'sche Resolution mit 251 gegen 36 Stimmen an. (T. b. A. Z.)

Breslau, 6. Okt. Die „Schles. Ztg.“ versichert aus glaubwürdiger Quelle: der Kaiser habe den Grafen Zamoyski zur Verbannung außerhalb der Gränzen des Kaiserreichs verurtheilt.

Italien.

Turin, 2. Okt. Garibaldi's Zustand ist der einer langsam fortschreitenden Besserung; es lösen sich noch immer einzelne Knochentheilchen aus der Wunde ab; aber der Fuß ist noch fortwährend geschwollen und unbeweglich. Er diktirt seiner Tochter Teresita die wenigen (?!) Privatbriefe, welche er zu schreiben hat, und liest ziemlich häufig im Tacitus, der stets seine Lieblingslektüre gewesen ist. Er ist grau geworden, seine Züge sind zwar ruhig, bekunden aber die in letzterer Zeit durch häufige Operationen erlittenen Schmerzen. Der König erhält jeden Tag einen speziellen telegraphischen Bericht über das Befinden des Generals. (A. Z.)

Turin, 5. Okt. Diesen Morgen hat der König das Amnestie-Dekret unterzeichnet. Die Deserteure der Armee sind ausgeschlossen. Das Dekret wird sofort offiziell veröffentlicht werden. (Schw. M.)

Turin, 6. Okt. Garibaldi hat eine schlechte Nacht gehabt. Die offizielle Zeitung enthält das Amnestie-Dekret für Garibaldi und seine Mitschuldigen. Die Ueberläufer sind davon ausgeschlossen. In Folge der durch Dolchstiche herbeigeführten Meuchelmorde soll in ganz Sizilien, mit Ausnahme der Armee und der Nationalgarde im Dienst, eine allgemeine Entwaffnung stattfinden.

Großbritannien.

London, 4. Okt. Der Aufruf Garibaldi's an das englische Volk bildet seit gestern den Hauptgegenstand der Besprechung der hiesigen Blätter. Fast alle urtheilen über den Briefschreiber, wo er von seiner dankbaren Liebe zu England spricht, mit Rührung und Entzücken, wenden sich aber, wo er seine politischen Wünsche vorbringt, von ihm als von einem „unpraktischen Träumer“ ab. Garibaldi — sagt z. B. die Times — scheine sich über die wahre Gesinnung des englischen Volkes sehr zu täuschen. England werde in den Angelegenheiten Italiens nie eine der Politik Napoleons feindliche Richtung verfolgen und Zweck auf den, die höher seien als die Einverleibung Rom's in Italien. Die heftigen Angriffe Garibaldi's auf Napoleon „gereichten seinem Verstand und seiner Billigkeit kaum zur Ehre“ und ließen daran zweifeln, ob er geistig gesund sei. Der „Globe“ nimmt die Sache weniger ernst als die Times, aber verspottet gleichfalls Garibaldis „Ideen zur Politik der Zukunft“ und bezweifelt dessen Menschenkenntniß.

Spanien.

Madrid, 6. Okt. Briefe aus Mexico vom 28. August melden, daß das Wappen des spanischen Consulatsgebäudes herabgerissen worden sei.

Türkei.

Belgrad, 6. Okt. Die Abtragung der Barrikaden hat begonnen. Die Volksstimmung ist aufgeregt. Vergangene Nacht hat der erste Türkentransport, etwa 600 Köpfe stark, die Festung verlassen und ist nach Widdin abgegangen.

Belgrad, 7. Okt. Gestern hat der Fürst eine Proklamation erlassen, worin er erklärte, er habe die Conferenzbeschlüsse angenommen, weil einige der Wünsche der Serben dadurch erfüllt werden, und um die jetzigen Zustände zu beendigen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= **Ansbach**, 8. Okt. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 24—26 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 25 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl., bis 1 fl. 18 kr.; — eine Ente 24—32 kr., ein junges Huhn 9—10 kr., ein paar Tauben 10 bis 13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 14—16 kr., Karpfen 12—15 kr.; — ein Hase 40 kr.; — Kartoffeln (202 Säcke), der große Metzen 36—40 kr.; — Kraut (76 Wägen) das Hundert 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 48 kr.; — Erbsen 5 und Linsen 6 kr. die Maas; — Obst (156 große und 37 kleine Säcke und Körbe); — Holz: die Klafter Fichtenholz 13 fl. 36 kr.; Forchenholz 11 fl. 42 kr.; Erlenholz 13 fl. 48 kr.

München, 3. Okt. (Hopfenmarkt.) Ober- und niederbayerisches Gewächs: Mittelgattungen, Landhopfen: Zufuhr 157,38 Pfd.; heutiger Verkauf 105,46 Pfd.; Mittelpreis 95 fl. 16 kr. Bevorzugte Sorten: Holedauer Landhopfen: Zufuhr 21,11 Pfd.; heutiger Verkauf 1,04 Pfd.; Mittelpreis 105 fl.

Von der Rezat, 3. Okt. Der ständige Hopfenmarkt, wie wir ihn seit 14 Tagen, Sonn- und Werktags ohne Unterbrechung haben, liefert den Beweis, welch wichtigen Rang der immerzu zunehmende Hopfenbau einnimmt. Es ist erstaunlich, wie das vor Jahrzehnten von vielen Landwirthen noch verachtete und nicht gern kultivirte Gewächs nun zur Zielscheibe des in- und ausländischen Handels geworden ist. Englische und französische Käufer, wie sie in diesen Tagen bei uns zum Einkaufe angekommen sind, bezeugen, daß der bayerische Hopfen für einen großen Theil ihrer Brauereien unentbehrlich geworden. Obwohl die heurige Ernte nach der Quantität des Ertrages der des Jahres 1861 nachsteht, so scheint doch der Erlös — Angesichts der jetzigen Preise — eine ähnliche Summe zu werden. Insbesondere ist Mittelfranken dieß Jahr mit schöner reiner Waare versehen. Seit 8 Tagen war eine beständige Steigerung der Preise, in den meisten Gemeinden wurde um 115, 120 und 125 fl. per Ztr. gekauft. — **Spalt**, 3. Okt. Der Hopfen kostet dahier 135 fl., zu Mosbach und Weingarten 125—130 fl. Wenn das Steigen der Preise so fortgeht, wie seit 14 Tagen, so wird er, wie man allgemein glaubt, 150 fl. bald erreichen. (Bayer. Hopfzg.)

Langenjean, 4. Okt. Im Hopfenhandel ist heuer kein so frisches Leben wie voriges Jahr. Die Käufer schwanken immer zwischen Thun und Lassen. Es scheint, es wird immer nur der nächste Bedarf

gekauft. Die Waare hier ist jetzt ganz fassig und transportabel. Anfangs wurde halbtrockene Waare zu 70—80 fl. gekauft, jetzt werden Käufe auf ganz trockene, schwere Hopfen zu 90 bis nahe an 100 fl. pro bauer. Ctr. abgeschlossen. Hier sind bereits ca. 350 Ballen verkauft. Die großen Hopfenproduzenten haben noch nichts abgegeben.

(Eingesandt.) Windsbach, 7. Okt. Die Anzeige über die Hopfenpreise in Nr. 237 des Ansbacher Morgenblatts veranlaßt mehrere Unparteiische zu der Anfrage, ob sich daselbst nicht vielleicht ein Druckfehler eingeschlichen hat, so daß Spalt statt Roth zu lesen ist. Außerdem müßte die Anzeige als unwahr bezeichnet werden, weil Roth am Sand mit seiner Hopfenproduktion lange nicht so renommirt ist, daß sich dasselbe an die Spitze der Spalter Umgebung stellen könnte, und auch bei weitem keine solchen Preise erzielt, wie das am Ende aufgeführte Großweingarten.

Aus der Redakt. Gestern wurde in dem „Frink. Kur." von 5. Okt. (Nr. 281, S. 2 Spalte 1) mitgetheilt, woher wahrlich heißt: Roth und Umgegend 100—140 fl. Wahrscheinlich hat der Schreiber jener Notiz Spalt zur Umgegend von Roth, wie vom Katzenstege gerechnet, während bezüglich der Hopfenproduktion besser Spalt und Umgegend gerechnet werden müßte. Nach der „Allg. B. Hopfenztg." wurde am 3. Okt. in Roth und Umgegend der Ctnr. Hopfen zu 100, 103, 110 und 115 fl., in Spalt zu 135 fl., Moosbach und Weingarten 125—130 fl., Georgensmünd zu 110—118 fl., Hausbach zu 115—125 fl. gekauft. (Vergl. obigen Artikel von der Regat.)

Nürnberg, 7. Okt. Von Seite des hiesigen Handels- und Fabrik-Rathes sind der Handels-Appellationsgerichts-Assessor, Fabrik-Besitzer Pusch er, Mitglied des bleibenden Ausschusses des Handelstages, und der Handels-Appellationsgerichts-Assessor, Kaufmann v. Grundherr, zu Delegirten zum Handelstage gewählt worden. Der Erstgenannte ist bereits nach München abgegangen, um den vorberathenden Ausschuß-Sitzungen beizuwohnen. (N. Korr.)

Die Weinlese ist in der Pfalz in vollem Gange; guter, fast voller Herbst; das Gewächs liefert (durch den günstigen September) einen vortrefflichen Mittel-Wein; in Folge dessen die Preise durchschnittlich um 10—15 Prozent gesunken. Am Rhein und an der Nahe in rothen Trauben guter ½ bis ¾ Herbst; Trauben viel Süße; in weißen Trauben recht guter Herbst; — trotz der günstigen Aussichten noch viel Spekulation. Am Neckar sehr günstige Resultate in Süße, Feinheit, Gewürz und Geist; von Fäulniß keine Spur; man hofft zuversichtlich theilweise 57er und 58er Gewächs.

Die Kartoffelernte wird heuer von allen Seiten als eine sehr reichliche bezeichnet. Die Preise dieser Frucht stehen daher in vielen Gegenden so niedrig, wie seit langen Jahren nicht mehr.

Mannheim, 5. Okt. (Pfälzer Tabak.) Die Lebhaftigkeit, welche schon seit geraumer Zeit im Tabakgeschäfte bemerkbar, hat seit meinem Letzten weitere Fortschritte gemacht. — Bei starker Frage von allen Seiten, bewilligt man für passende Waare hohe Preise, und kann nicht anders gesagt werden, als daß das Geschäft momentan im vollsten Flor ist. — Die Haupteinkäufe geschehen noch immer für belgische und holländische Rechnung und geben täglich starke Partien, namentlich nach Antwerpen. — 1856er Tabake sind gut fl. 2 per Ctr. höher zu notiren als vor 14 Tagen. — Von den drei Jahrgängen 1857, 58 und 59 ist wenig mehr vorhanden. Spekulanten sowohl als Großhändler haben so zu sagen ausverkauft. Man bezahlte zuletzt für Schwergut fl. 17 bis 18½, und für Schneidgut fl. 20—21 per Ctr. — In diesjährigen Sandblättern fanden schon lebhafte Einkäufe statt. Einer überbietet den andern und sind Preise in den Hauptproduktions-Orten, wie Neckarau, Seckenheim ꝛc. von fl. 14 auf fl. 16—17 und in Kirchheim sogar auf fl. 17½—18 per Ctr., frisch vom Produzenten weg, getrieben worden. — Solch enorme Preise wurden seit Jahren nicht für Sandblätter bezahlt und darf man durchaus kein Einverständniß von Seiten der Händler darin suchen, wenn die Produzenten so hitzig gemacht werden, daß sie bald nicht mehr wissen, was sie eigentlich fordern sollen. — Es wurden indessen auch schon wieder ziemliche Partien von diesen Sandblättern nach Holland verkauft, wo solche als Ersatz für Maryland und Portorico verwendet werden. (N. Fr. Ztg.)

Aus dem Oberinnthal, 2. Okt. Der Schnee reicht heute fast bis zur Thalsohle. Aus verschiedenen Anzeichen wollen die Leute auf ein außerordentliches frühes Erscheinen des Winters schließen. Auffallend ist, wie früh heuer die Vegetation auf den Alpen dahingegangen ist. Das Vieh ist deßhalb im Durchschnitt so ziemlich mager von den Bergen gekommen. Dessenungeachtet sind die Preise für Jungvieh und nutzbringende Rinder bedeutend in die Höhe gegangen. Namentlich gab es auf dem vorgestrigen Imster Jahrmarkte starke Nachfrage von Seite der Schwaben, Schweizer und Welschen, die insgesammt schon der klingenden Münze wegen gerne gesehen werden, die der Oberländer, welcher den Gutsbedarf aus Bayern bezieht, schwerer als manch anderer vermißt.

London, 4. Okt. Die unterirdische Eisenbahn Londons ist bis auf einige Verzierungen der Bahnhöfe fertig. Morgen wird von den betreffenden Aufsichts-Kommissionen die Haupt-Probefahrt unternommen werden, und fällt sie befriedigend aus, folgt ihr die Oeffnung der ganzen Bahnstrecke (von Paddington im Westend bis Farringdon-Street in der City) wohl im Laufe der nächsten Tage. Ganz unter der Erde läuft diese Bahn nicht, die längste Tunnelirung beträgt kaum eine englische Meile, und Beleuchtung der unterirdischen Partien sowohl, wie der bequem eingerichteten Wagen mit Gas werden der Fahrt alle ihre angeblichen Schrecken benehmen. Trotzdem dürfte sie vorerst dem Frachtverkehr mehr als der Personen-Beförderung ersprießliche Dienste leisten.

Schrannenmittelpreise.

Landshut, 3. Okt.

	Mittelpr. fl.	kr.	gek. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gek. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	50	—	—	—	16	Gerste	12	9	—	1	—	—
Kern	13	30	—	—	—	44	Haber	6	45	—	2	—	—

Straubing, 4. Okt.

Waizen	18	34	—	3	—	—	Gerste	11	30	—	8	—	—
Korn	12	39	—	11	—	—	Haber	6	3	—	9	—	—

Regensburg, 4. Okt.

Waizen	19	3	—	—	—	41	Gerste	11	27	—	11	—	—
Korn	13	15	—	—	—	20	Haber	6	15	—	—	—	8

Lindau, 4. Okt.

Waizen	21	27	—	—	—	6	Gerste	—	—	—	—	—	—
Korn	16	36	—	—	—	—	Haber	7	24	—	18	—	—

Vermischtes.

München, 7. Okt. Gestern halb 12 Uhr wurde beim Bezirksgericht München r./I. das Erkenntniß in der Berufungssache der „Wunderdoktorin" Am. Hohenester von Deisenhofen verkündet. Durch dasselbe wird das erstinstanzielle Urtheil dahin abgeändert, daß A. Hohenester von der Uebertretung durch Verkauf von Arzneien freigesprochen, dagegen der fortgesetzten medizinischen Pfuscherei und ungebührlichen Benehmens gegen eine Amtsperson für schuldig erklärt und hiefür in eine Geldstrafe von 30 fl. und 3 Tagen Arrest verfällt ist (die Staatsbehörde hatte für die erstere Uebertretung noch eine 4tägige Arreststrafe beantragt). In den Entscheidungsgründen wird gesagt, daß der Art. 112 des Polizeistrafgesetzes verletzt sei und das Gesetz von den glücklichen Kuren der Angeklagten keine Notiz nehmen könne; es wird ihr dagegen anheimgestellt, sich die Erlaubniß zur Ausübung ihres Heilverfahrens auf gesetzlichem Wege zu verschaffen, so daß sie etwa wie die Laien Prießnitz und Schrot ihre Heilkunst ausüben könnte.

Nürnberg, 7. Okt. Gestern Abend langten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen und der Prinz von Wales mit Gefolge von Koburg hier an, nahmen im Gasthofe zum rothen Roß Nachtquartier und setzten heute Morgens ihre Reise (Erstere nach der Schweiz und Italien) weiter fort.

Die Hochzeits-Geschenke des Papstes an die Prinzessin Pia, deren Pathe er ist, werden als sehr prächtig geschildert und auf 4 bis 500,000 Frcs. geschätzt. Man zitirt namentlich einen kostbaren Rosenkranz von 315 Perlen und Diamanten, ferner eine äußerst künstlich gearbeitete Uhr, wo statt der Zahl des Ziffernblattes eine Reliquie einschließt, endlich ein Album mit den Portraits, Wappen und Motto's aller Päpste, deren Reihe das Bildniß Pius IX. selbst schließt u. s. w.

Hiesiges.

= In unserer Gewerbehalle ist zur Zeit ein interessantes Bild aufgehängt, welches das Motto trägt:

„Schaffet Werke, die dem Herrn gefallen,"

und als Entwurf zu einem Hochaltar für die St. Johanniskirche bezeichnet ist. Architektonisches Werk, so wie Figuren und Reliefs, Erfindung und Zeichnung von Hans Paul Hönig in Ansbach. Der Name des berühmten Künstlers in der Plastik dürfte hinreichen, Sachverständige und Kunstfreunde zur Ansicht des künstlerischen Entwurfes eines herrlichen Hochaltares zu veranlassen, und wir glauben darum nicht nöthig zu haben, auf vortreffliches Einzelne wie auf das harmonische Ganze besonders aufmerksam zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 2. Oktober 1862 Nr. 24,356 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 20. Oktober 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das neunte Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, welches zwischen Hachenbüchach und Gunzendorf sich erstreckt, 8000 Fuß lang ist und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	127,268 fl. 12 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zu . .	56,816 fl. 25 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	2,246 fl. 21 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	8,974 fl. 33 kr.
	Im Ganzen	195,305 fl. 31 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 10,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 9. Oktober 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Sonntag den 19. Oktober 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Freitag den 17. Oktober 1862 Abends 6 Uhr bei der königlichen General-Direktion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Emskirchen, am 6. Oktober 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Heislainger, Sektions-Ingenieur.

---

2. Durch bedeutende sehr billige Einkäufe auf der Leipziger Messe habe ich mein

Tuch- & Modewaaren-Lager

reichhaltigst assortirt und empfehle solches zu geneigter Ansicht und Abnahme unter Zusicherung reellster billigster Bedienung ergebenst.

R. Wilhermsdörfer.

---

3. Am nächsten **Montag** den 13. dies von früh 9 Uhr an wird im Zimmerplatze der Zimmermeisters-Wittwe Frau Lisette Windisch, Haus Nr. 288 lit. D dahier eine große Parthie Bauholz, bestehend in mehreren eichenen und weichen Baustämmen, weichen Schröten, eichenen und weichen Dielen und Brettern, Spitzenholz und Lagerhölzern, sowie der sämmtliche Zimmerhandwerkszeug, worunter 3 Hebgeschirre und 2 Zimmermannswägen, durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden **verkauft**, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

Auktion.

Kommenden Dienstag den 13. d. M. werden in dem Hause Nr. 69 dahier verschiedene Haus- und Oekonomie-Geräthschaften, als: mehrere Pflüge, Eggen, Buttersässer, Hauen, Schaufeln ꝛc., Sessel, Stühle, Kleiderschrank, Truhe, Bettladen, Kleider, einige Reste alten Tabak, Tabakpfeifen, darunter einige mit Silber beschlagen, silberne Schnallen, Uhren, Zinn- und Küchengeschirr, Packfässer ꝛc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Leutershausen, den 7. Oktober 1862.

C. Wellhöffer.

Versteigerung.

Montag den 13. l. Mts. Vormittags 9 Uhr werden D 454 verschiedene Gegenstände, darunter 4 Sopha mit Stühlen, Mahagoni- sowie andere Meubles, Schränke, Porzellan ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

---

6. Ein beabschiedeter Soldat wünscht am liebsten beim k. 1. oder II. Chevauxlegers-Regiment einzustehen. Näheres bei

M Bälz, Commissionär.

---

7. Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer Dachshund zugelaufen mit gelben Pfoten und Abzeichen; derselbe kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden.

Schillingsfürst, am 6. Oktober 1862.

Seibold, Vorsteher.

Bekanntmachung.

Sonntag den 5. d. M. ist mir ein abgeschnürter Schafbock, bastardiger Race, mit halb umgewachsenen Hörnern, auf dem Kreuze mit einem Ring bezeichnet, zugelaufen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren von dem rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Flachslanden. Behede, Metzgermeister.

Heute Liederkranz.

10. Zwei Centner gestempeltes bayerisches Gewicht in mehreren Steinen von Schmied- oder Gußeisen werden zu kaufen gesucht von L. Feldmann in Altenmuhr.

11. Dem Wagnermeister Kohler von Flachslanden ist ein schwarzer Spitzhund mit gestutzten Ohren und langer Ruthe zugelaufen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und des Futtergelds dem Eigenthümer übergeben werden.

12. Ein ausgezeichnet guter Felsenkeller am neuen Weg ist zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

13. Heute Metzelsuppe. Henkelmann.

14. Heute Schlachtschüssel mit Lagerbier bei Dettelbacher.

15. Donnerstag Schlachtschüssel. Wittmann.

16. Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

17. D 307 zunächst am Bahnhof ist ein Wohn- und Schlafzimmer mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen. Auch werden daselbst kleine Kartoffel angekauft.

Schrannenpreise.

Ansbach, 8. Oktober.

	Höchst.	Mittel.	Niedr.	Gestieg.	Gefall.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kern	21 —	20 41	20 12	— 28	— —
Waizen	19 —	18 38	18 15	— 15	— —
Korn	14 —	13 45	13 20	— —	— 3
Gerste	13 15	13 5	12 48	— 14	— —
Haber	6 30	6 23	6 11	— 4	— —

Für die Abgebrannten in Naila und Grabenstatt

sind der Redaktion nachträglich noch weiter zugekommen, und zwar: von den Schulkindern und deren Lehrer zu Unternbibart:

a) für Naila 2 fl. 8 kr. + 1 fl. = 3 fl. 8 kr.
b) für Grabenstatt 1 fl. 4 kr. + 30 kr. = 1 fl. 34 kr.

Wir werden diese Beträge sofort noch nachträglich an die Hilfs-Comite's nach Naila und Grabenstatt absenden. Fernere Gaben für diese Hilfsbedürftigen können wir nun aber nicht mehr vermitteln.

Die Redakt.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 3.	Okt. 7.
Bayer. 4½% Obligationen	103 B.	103⅛
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛ B.	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	65	65⅛
„ 5% Metall.	55⅛	56⅛
„ 4½% „	49½ B.	48⅝
„ Bank-Akt.	748	759
„ Credit-Bank-Akt.	206½	210
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121	121⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	81⅛	82⅛
Darmst. Bank-Aktien	230⅛ B.	231
Frankfurter Bank	125⅝ B.	126⅝
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅝	107⅞ B.
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139⅝	140 B.
Maxbahn-Aktien	107⅝	107
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛	12⅞ B.
Wiener Wechselkurse	93⅞	94⅛

Wien:	Okt. 4.	Okt. 7.
5% Nat.-Anlehen	83.10	86.00
5% Metall.	72.—	72.10
Bank-Aktien	800	799
Credit-Bank-Aktien	225	223.—
Nordbahn-Aktien	192.50	192.—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	416	415
Augsburger Wechsel	104.—	104.—

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Wackelen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 1. Lübecker Morgenblatt. 1. Januar 1911.

Lübecker Morgenblatt.

Erscheint täglich. Bezugspreis: Monatlich 50 Pf. Bringerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. ausschließlich Postgebühr.

Neujahrsgedanken.

Ein neues Jahr ist angebrochen, ein neues Jahr mit neuen Hoffnungen, neuen Aufgaben, neuen Sorgen. Wir stehen an der Schwelle und blicken zurück auf das Jahr, das hinter uns liegt, und vorwärts in das Jahr, das vor uns liegt. Wir wollen nicht klagen über das Vergangene, wir wollen nicht verzagen vor dem Kommenden. Wir wollen uns freuen über alles Gute, das uns geworden ist, und wollen mutig und tapfer unsere Pflicht tun, wo sie uns auch entgegentreten mag.

Wir wollen uns freuen über alles Gute, das uns geworden ist, und wollen mutig und tapfer unsere Pflicht tun, wo sie uns auch entgegentreten mag.

Wir wollen uns freuen über alles Gute, das uns geworden ist, und wollen mutig und tapfer unsere Pflicht tun, wo sie uns auch entgegentreten mag.

der Wunde Garibaldi's noch haftet. Am 21. Sept. wurde aus einer Tiefe von 1½ Zoll inmitten des Fußwurzelgelenks ein Stück Leder herausgebracht. Kleinere Stücke von Wolle und Knochen-Fragmenten sind schon wiederholt ausgeschieden worden. Palasciano schlug den behandelnden Aerzten und dem Dr. Partridge in La Spezia vor, das Ausziehen der Kugel jetzt, wo die allgemeinen und örtlichen Zustände noch günstig seien, ungesäumt zu versuchen. Der Vorschlag wurde jedoch wegen Nichtübereinstimmung über die sachlichen Verhältnisse abgelehnt, — nach dem Urtheile von deutschen Fachmännern wahrscheinlich sehr zu Ungunsten des Verwundeten."

Die neuesten Nachrichten über den Gesundheitszustand Garibaldi's lauten beunruhigend. Die Aerzte, die zu ihm berufen wurden, sind getheilter Ansicht; nach den Einen ist die Kugel nicht mehr in der Wunde und die Heilung wird deßhalb von selbst erfolgen; nach den Andern ist die Kugel aber noch in der Wunde, und es steht zu befürchten, daß nach dem Aufhören der Eiterung sich Geschwüre im Innern bilden werden, die eine Zersetzung des Blutes zur Folge haben und eine spätere Abnahme des Fußes unmöglich machen. Für die erstere Ansicht sind die Aerzte Ripari, Prandiana, Pastl, Alkansle, Porta (Professor in Bologna), Lonetto und der Engländer Partridge, Palasciano und Cipriani sind für letztere Ansicht. Ihre Meinung ist natürlich bis jetzt nicht durchgedrungen. Die berufenen Aerzte mit Ausnahme der beiden letzteren wagen sich auch nicht offen gegen die Aerzte auszusprechen, denen die Heilung Garibaldi's anvertraut ist. Politische und andere Gründe leiten dieselben, und man darf deßhalb nicht überrascht sein, wenn Garibaldi plötzlich rettungslos verloren ist.

Dänemark.

Aus Dänemark, 4. Okt. Vor der Prinzessin Alexandra, der Braut des Prinzen von Wales, werden Masse photographischer Abbildungen nach England versandt, man gibt — jedenfalls ohne bestimmten Anhalt — die Summe von 150,000 an.

Amerika.

New-York, 27. Sept. M'Clellan erbaute zu Harpers-Ferry eine Brücke, um den Potomac zu überschreiten. Die Secessionisten befinden sich noch auf der Linie des oberen Potomac. Die Gouverneurs 16 loyaler Staaten überreichten Lincoln eine Adresse, worin sie die Entschließung aussprechen, seine konstitutionelle Autorität zu unterstützen, seine Proklamation, die Befreiung aller Sklaven der Rebellen aussprechend, billigen, und die Errichtung einer Reserve von 100,000 Mann vorschlagen. Die Journale der Secessionisten beanspruchen den Sieg zu Antietamcreek. Der Gouverneur von Pennsylvanien schickte die einberufene Miliz, welche der Invasion widerstehen sollte, zurück. Es sind Vorbereitungen getroffen, Memphis anzustecken, wenn es genommen werden sollte. — 29. Sept. Die Secessionisten verlegten die Operationsbasis nach Winchester in Virginien, halten aber das Ufer des Potomac besetzt, um den Uebergang durch die Unionisten zu verhindern. Es geht das Gerücht, die Unionsarmee beziehe nächstens Winterquartiere. Die Presse der Union tadelt deßhalb eine solche Politik. Wechsel 132¾; Baumwolle 57; Gold 129½. (T. d. M. Z.)

Handel und Verkehr.
Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Auch in Eichstätt ein Packträger-Institut. Die seit dem 1. Okt. daselbst erscheinende „Altmühl-Zeitung", welche sich durch gefälliges Format, gutes Papier, schönen Druck (von C. Fr. Meyer in Weissenburg) und wohlbemessene Anordnung des Stoffes empfiehlt, schreibt unterm 2. ds.: „Am 13. Okt. beginnt das Packträger-Institut von Jörg aus Augsburg, welcher 300 fl. Kaution erlegt hat, mit seinen Dienstesleistungen. Es liegt im Interesse des Publikums, daß es der darüber veröffentlichten Bekanntmachung des Institutgründers gerne entspricht, da außerdem kein Gedeihen des Unternehmens möglich wäre."

Der Handelsrath der Stadt Passau wird den Kaufmann A. Pachmann, der zu Straubing den Kaufmann G. Niedermaier, der Bezirk Kaiserslautern den Fabrikdirektor E. Tegeler als Abgeordneten zum Handelstag in München absenden.

Aus dem Schweinfurter Gau. Wir stehen am Schlusse eines Erntejahres, wie es gesegneter in unserer Gegend wohl kaum gewünscht werden kann. Das Getreide ist in allen hiesigen Arten vorzüglich gerathen, und wenn auch das Korn etwas leichter im Gewichte, so ist es ergiebiger in der Metze. Die Gerste und der Weizen dagegen lassen nichts zu wünschen übrig. Eine nicht minder reiche Ernte ergab auch das Obst, namentlich die Zwetschgen in Quantität und Qualität und zahlte man trotz der Menge für die Metze gute Waare 45—54 kr. Der Aepfelertrag war in einzelnen Ortschaften nicht so reichlich, doch ist dieser Entgang um so leichter zu verschmerzen, als die Aepfel wohl in Folge der anhaltenden Trockne in auffallender Weise faulen. Die Metze galt 48 kr. bis 1 fl. Der Aepfelmost, der in großer Menge gepreßt wird, hatte seit Jahren nicht mehr den köstlichen Geschmack und bildet bei seinem billigen Preise (6 kr. die Maß) das allgemeine Getränke. Die Kartoffeln wuchsen reichlich, groß und schmackhaft; doch zeigen auch sie viele Neigung zum Faulen. Der Schäffel gilt zur Zeit 3 fl. bis 3 fl. 30 kr. Um den Segen voll zu machen verspricht auch der Weinstock reichen und guten Ertrag. Mostproben aus der Gegend von Schweinfurt und Volkach ergaben 108—110° (Oechsle). Nur mit Einem sind die Oekonomen nicht zufrieden: mit dem Obmet-Ertrage. Wir hatten fast Monate lang keinen Regen, so daß ein Wachsthum des Grases und Klee's unmöglich war. Jetzt zur Saat dagegen regnete es am Mittwoch so ergiebig, daß der Boden mit Beihilfe der Nebel Feuchtigkeit genug für die Aussaat besitzt.

Regensburg, 4. Okt. Die Klagen über Geschäftslosigkeit sind gegenwärtig allgemein. In England machten die Getreidepreise abermals kleine Rückschritte. Auch in Frankreich und an den deutschen Seeplätzen neigten sie zum Abschlage. Die Ernte Frankreichs wird auf 43 Millionen bayerische Schäffel veranschlagt, ein Quantum, das gerade dem Bedarfe seiner Bevölkerung entspricht. Die von Ungarn hier eingetroffenen Getreidesendungen wurden nach dem Rheine verschifft. An den meisten süddeutschen und bayerischen Märkten gingen die Preise bei zunehmender Landzufuhren ebenfalls zurück. Nur für Gerste zeigte sich wieder vermehrte Kauflust. (N. Kurr.)

Mannheim, 4. Okt. Im Produktengeschäft hat sich diese Woche im Allgemeinen gegen seither wenig geändert, da sich dasselbe in nur sehr engen Grenzen bewegt und an Ausdehnung — kleinere Versuche nach Außen abgerechnet — den Konsumbedarf nicht übersteigt. Letzterer entnimmt das Nöthige zumeist dem Landmarkt und Produzenten, welch letzterer nur kleinere Parthien drischt, während die Schweiz und theilweise das Oberland für Weizen von Hand zu Mund zu mäßigen Preisen Käufer bleiben. Die schließlich etwas festere Stimmung ist deßhalb auch ohne weitere Bedeutung und nur eine Folge der stets um diese Jahreszeit sehr beschränkten Zufuhren. (N. Kurr.)

Belgische Kapitalisten haben sich vereinigt, um in Ungarn Güterankäufe in großem Maßstabe zu bewerkstelligen.

Die Baumwollklemme gab Veranlassung zu mehrfachen Untersuchungen und Forschungen über die Möglichkeit ihres Ersatzes durch andere Stoffe. Henry Harben in Manchester hat einen solchen in den in der Ostsee, dem Mittelmeere ꝛc. reichlich wachsenden sogenannten Seegrase (Zostera marina) gefunden. Die von demselben der dortigen Handelskammer vorgelegten rohen, gefärbten und versponnenen Muster sollen zu großen Hoffnungen berechtigen.

London, 4. Okt. (Englische Hopfenernte.) Bei dem Einfluß, den das Resultat der englischen Hopfenernte auf den deutschen Hopfenmarkt und insbesondere wieder in diesem Jahr und gerade im jetzigen Augenblick ausübt, wird Ihnen eine kurze Darlegung der hiesigen Verhältnisse in Betreff dieses Artikels nicht unwillkommen sein. England hat in diesem Jahr 1862, durchschnittlich genommen, eine weit unter „mittelmäßig" gehende Hopfenernte gehabt, in einigen Distrikten ein ganz ordentliches, in andern Distrikten ein ganz schlechtes, und in dritten Gegenden ein ganz gemischtes Produkt. Da wo das Produkt ein so gar schlechtes, bis zur Unbrauchbarkeit verdorbenes ist, geschah dies namentlich durch Schimmel. Ein ganz besonderer Uebelstand ist dann aber noch der, daß es gerade diejenigen Distrikte sind, in denen sonst das feinste und meiste Produkt des englischen Marktes gewonnen wird, welche dieses Jahr das ganz schlechte oder fast gar kein Produkt haben, die Grafschaften Mittel- und Ost-Kent, während diejenigen Distrikte, welche immer, auch in den besten Jahren, nur das mittlere Gut produziren, heuer am besten daran sind, und zum Theil eine in Qualität und Quantität ordentliche Ernte gewonnen haben. Damit ist aber gesagt, daß die edelste Gattung des hiesigen Landes dieses Jahr eigentlich ganz fehlt. Wir sind deshalb entschieden mehr als je an das Ausland gewiesen, und beginnen auch bereits uns von dort aus zu versehen, wie denn schon von vielen Häfen des Kontinents, namentlich aber über Rotterdam und auch von New-York, bedeutende Quantitäten Hopfen uns zukommen. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 5. Okt. Eine unterm 27. vorigen Monats ergangene Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern lautet: „Die Bestimmung des §. 4 der allerhöchsten Verordnung vom 18. Juni l. Js., die Abhaltung öffentlicher Tanzmusik betr., (Regierungsbl. v. J. 1862 Seite 1391 u. f.) hat von Seite mehrerer Kreisregierungen die Anfrage

veranlaßt, ob für die von den Ortspolizeibehörden in den Landgemeinden ertheilten Tanzmusik-Bewilligungen eine Taxe zu erheben und ob dieselbe gegebenen Falls dem Staatsärar oder der betreffenden Gemeindekasse zu verrechnen sei. In Folge dessen wird nach vorgängigem Benehmen und im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerium der Finanzen bestimmt, daß 1) die schriftlichen Ausfertigungen, durch welche von einer Ortspolizeibehörde die Erlaubniß zur Abhaltung einer öffentlichen Tanzmusik ertheilt wird, auch in den Landgemeinden eine Taxe von 36 Kreuzern, und der Anwendung des Dreikreuzer-Stempels unterliegen; 2) diese Gebühren in die betreffende Gemeindekasse zu fließen haben, und daß 3) hiebei in den Fällen, in welchen wegen der Zustellung der schriftlichen Ausfertigung wirklich ein Gang zu machen war, eine Insinuationsgebühr von 4 Kreuzern für den betreffenden Gemeindediener erhoben werden dürfe."

München, 6. Okt. Den 1. d. Mts. hat in der kleinen Aula der Universität die diesjährige medizinische Staatsprüfung ihren Anfang genommen. Wie das ärztliche Intelligenzblatt mittheilt, beträgt die Zahl der zur Prüfung eingerufenen Kandidaten 42 und haben hievon 17 in München, 16 in Würzburg und 9 in Erlangen ihre Fakultätsprüfung bestanden, 19 mit der ersten und 23 mit der zweiten Note. Ihren Geburtsort haben 10 derselben in der Pfalz, 9 in Unterfranken, 6 in Mittelfranken, je 4 in Oberbayern, Oberfranken und der Oberpfalz, 3 in Niederbayern und 2 in Schwaben.

— Das Konzert der Münchener Sängergesellschaft zum Besten der abgebrannten Waldkirchner hat heute Nachmittags unter lebhafter Betheiligung des Publikums stattgefunden und in allen seinen Theilen eine äußerst gelungene Ausführung unter Kunz's trefflicher Leitung erfahren. Die Bruttoeinnahme schätzen wir — und wir werden uns wohl nicht weit irren — etwa auf 900 fl., von welchen nach Abzug der Kosten, die die Summe von 250 fl. nicht übersteigen dürften, mehr als 600 fl. den Verunglückten zu Gute kommen werden. (A. Abdztg.)

München, 7. Okt. Für die Abgebrannten in Waldkirchen haben Se. Maj. der König 1500 fl., Prinz Karl 600 fl., die Frau Erzherzogin Sophie und Prinz und Prinzessin Luitpold je 200 fl. anweisen lassen. Der St. Johannis-Verein sandte 500 fl. nach Waldkirchen, dessen verunglückte Einwohner der Unterstützung im höchsten Grade bedürftig sind.

München, 8. Okt. Die Mittheilung mehrerer Zeitungen, daß die beiden Söhne des Prinzen Luitpold noch bei ihrem Vater im Allgäu verweilen, ist nach der Js.-Ztg. ungegründet. Prinz Ludwig und Prinz Leopold sind am Montag mit ihrer Mutter hier eingetroffen und setzen den militärischen Unterricht in allen Fächern wieder fort.

= Nachdem der „Renten- und Unterstützungsverein für Frauen und Mädchen", welcher bereits auf eigenen Füßen feststeht, die „vorübergehende Bestimmung" seiner Beschränkung auf Oberbayern schon vor mehreren Wochen hat fallen lassen, wird sich die Verwaltung mit den Einleitungen zur Bildung von Hilfsausschüssen (§. 62 der Satzungen) in einer Anzahl von Städten des Königreiches, alsbald beschäftigen. Die Verwaltung geht hiebei von dem Gesichtspunkte aus, daß der Verein als Renten-Verein jede Zersplitterung zu vermeiden, dagegen als Unterstützungsverein die Errichtung von Verkaufsläden an mehreren Orten willkommen zu heißen habe. Mitglieder außerhalb München zählt der Verein bis jetzt u. A. in Aibling, Ansbach, Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Bergzabern, Eichstätt, Erbendorf, Erlangen, Freising, Günzburg, Heimhofen, Kloster Holzen, Kempten, Landshut, Lindau, Neumarkt, Nördlingen, Nürnberg, Oberaudorf, Passau, Regensburg, Stadtamhof, Traunstein, Waldkirchen, Würzburg, Zweibrücken ꝛc., dann in Frankfurt a. M., Leipzig und Marburg. Eine zweite, durch einen Anhang mit dem „Offenen Brief einer Frau an ihre Mitschwestern", einer Erläuterung dazu und dem Regulativ für den Verkaufsladen vermehrte Auflage der Satzungen wird binnen Kurzem erscheinen. (M. Pote.)

— Schwabach, 7. Okt. Vergangenen Montag ereignete sich auf dem hiesigen Schießplatz ein bedauernswerthes Unglück. Ein Zieler, verheirathet und Vater von fünf Kindern, hielt irrthümlich das Glockenzeichen der andern Scheibe für dasjenige seiner eigenen, trat hervor, und unseliger Weise drückte im selben Augenblicke der Chevauxlegers-Oberlieutenant Frhr. v. Aufseß ab. Die Kugel drang dem Zieler, der lediglich durch eigene Unvorsichtigkeit fiel, mitten durch's Herz. Sogleich wurden die ausgesetzten Schießpreise als vorläufige Gabe der Wittwe zugesandt; Frhr. v. Aufseß speziell ließ es ebenfalls an Entschädigungen, soweit sie in solchem Falle gebeten werden können, nicht fehlen. (N. Abdztg.)

= Am k. Schullehrer-Seminar zu Würzburg fand vom 1. bis 6. ds. die Aufnahmsprüfung statt, zu welcher sich 46 katholische und 7 israelitische Schullehrlinge eingefunden hatten. Es wurden 30 Katholiken und 4 Israeliten aufgenommen.

Augsburg. Wie die „Augsb. Postztg." vernimmt, hat das Komite des Studienzenossenfestes in seiner jüngsten Sitzung den Beschluß gefaßt, den vom Kaiser Napoleon gesandten Champagner zu verkaufen (?) und den Erlös dem Ueberschusse aus den Festbeiträgen zuzufügen. Aus den vereinigten Summen soll sodann ein Stipendium gegründet werden, dessen Betrag alljährlich an würdige Abiturienten der hiesigen Gymnasien, Söhne hiesiger Bürger, vertheilt werden soll. Aus der von demselben hohen Geber übersandten Geldsumme sind dem Rektorat von St. Stephan 300 fl., jenem von St. Anna 200 fl. übermacht worden zum Behufe der Vertheilung an arme und würdige Studierende. Wir glauben, diese Verwendung der Gelder und besonders die Verfügung bezüglich des Champagners dürfte sich des ungetheilten Beifalls sämmtlicher Festgenossen erfreuen (auch des kais. Spenders des begeisternden — Getränkes?).

= Als Mitglieder der Notariatskammern wurden gewählt: für Oberbayern: 1) K. Aldoffer in München, 2) Dr. F. Buchner (zugleich Vorstand der Kammer), 3) K. Hacker (Stellvertreter des Vorstandes), 4) A. Schlichthörle (sämmtlich in München), 5) A. Friedrich in Bruck, 6) A. Eser in Freising, 7) F. v. Seybold und 8) W. Kummerer in München; — für Oberfranken: 1) Dr. Geßner zu Kronach, 2) Käfferlein zu Bayreuth (Stellvertreter des Vorstandes), 3) Krug zu Bamberg, 3) Mader zu Bayreuth, 5) Walz zu Staffelstein, 6) Sutor zu Bamberg (zugleich Vorstand), 7) Wepfe zu Hof, 8) Wirth zu Forchheim; — für Oberpfalz: 1) Wilhelm zu Amberg (zugleich Vorstand), 2) Ehrensberger zu Amberg (Stellvertreter des Vorstandes), 3) Bauriedl zu Nabburg, 4) Summa zu Regensburg, 5) Fauner zu Schwandorf, 6) Mauuz zu Sulzbach, 7) Brunklau zu Regensburg und 8) Schobert zu Kemnath.

Aus Regensburg wird geschrieben, daß Graf Gyulai dort am 3. der Theatervorstellung beiwohnte. Der Mann sieht prächtig genährt aus und ist, wie es scheint, fröhlich und guter Dinge. Wer ihn sah, soll sofort den stets Geschlagenen in Italien in ihm erkannt haben, den Mann, der trotz der Schläge, die seine ungeschickte Kriegführung über die herrliche österreichische Armee verhängte, stets ein fröhliches Lächeln zur Schau trug und dem die leckere Mahlzeit immer sehr gut gemundet hat.

Aus Waldkirchen kommen noch fortwährend nähere Mittheilungen über den schrecklichen Brand. Ein Vater und seine Tochter eilten noch ins Haus, um die Köchin zu retten, — am anderen Morgen fand man alle drei erstickt in ihrem Zimmer. Noch am folgenden Morgen begrub ein zusammenstürzendes Gewölbe vier Personen, einen Familienvater, zwei Frauen und ein 16jähriges Mädchen, die Wasser zum Löschen herbeischafften, und, wie man glaubt, liegen noch zwei Menschen unter dem Schutte. Ein Gerber rettete sein Leben auf eigene Weise; da das Feuer ihm den Rückzug aus dem Keller versperrt hatte, bedeckte er sich mit Häuten, legte sich über den unten befindlichen Brunnen und entging so dem Tode.

Leipzig, 3. Okt. Der Ordinarius unserer Juristenfakultät und Präsident des Spruchkollegiums, Geh. Rath Dr. Karl Friedrich Günther, hat die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand erhalten. Jetzt in das hohe Alter von 76 Jahren vorgerückt, war er seit 1825 ordentliches Mitglied der Spruchfakultät, seit 1826 zugleich Lehrer in den praktischen Fächern der Rechtswissenschaft. Zu seinem Nachfolger als Ordinarius und erster Professor der Juristenfakultät ist Geh. Rath Dr. v. Wächter ausersehen. (A. Z.)

Ein Berliner Buchbindermeister wollte seinen Sohn auf den Namen Waldeck taufen lassen. Als der Prediger Noel dies verweigerte, wandte er sich mit einer Beschwerde an das Konsistorium. Der Bescheid dieser Behörde lautet: „Daß in der evangelischen Kirche nur die Beilegung solcher Taufnamen gestattet ist, welche bisher unter den Christen als Taufnamen üblich gewesen sind, oder wenigstens an sich doch einen tiefern Sinn, aber in ihrer Bedeutung nichts Anstößiges haben. Zu solchen Namen gehört der Taufname Waldeck nicht und die Weigerung des Hrn. Predigers N., denselben Ihrem Kinde bei der Vollziehung des Sakramentes der heiligen Taufe beizulegen, ist demnach gerechtfertigt." (Der Oberkirchenrath bestätigte später vorstehenden Bescheid.)

Hiesiges.

—d— Da in hiesiger Stadt und Umgegend durch das Packträger-Personale mehrere Bamberger Industrie-Loose abgesetzt wurden, so diene vorerst den Betheiligten zur Nachricht, daß bei der am 30. vor. Mts. stattgehabten Ziehung auf folgende hier abgesetzte Loose Gewinnste gefallen sind: Nr. 2502. 2506. 2510. 2518. 2524. 2548. 2554. 2567. 2568. 7510. 7513. 7525. 7529. 7550. 7561. 7592. 7598. 7604. 7607.

7618. 7633. 7636. 7650. 7659. 7668. 7669. 7682. 7693. 7697. 7789. 7805. 7806. 7813. 7818. 7824. 7828. 7852. 7853. 7884. 7898. 7899. 7707, 7708. 7720. 7722. 7724. 7763. 7766. 7783. 7866. 7891. 7901. 7918. 7922. 7935. 7947.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Empfehlung ausgezeichneter Toiletteartikel.

Mailändischer Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr., **Eau d'Atrona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ꝛc. à 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr., **Eau de Mille fleurs** à 18 und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 18 kr., **Essence of Spring-Flowers** à 21 kr., **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr., **Duft-Essig** zu 15 kr., **Macassar-** und **Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr. per Glas bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

Zahnleidende und alle Familien

erlaube ich mir hierdurch auf meine — sich seit kurzer Zeit durch ihre Realität in ihren Wirkungen wunderbar bewährende

Zahn-Tinctur gegen Zahnschmerz, welche jeden Zahnschmerz (ausgenommen Rheumatismus und Fisteln) sofort und dauernd stillt, sowie auf meine

Zahn-Tinctur zum täglichen Gebrauche, zur Erhaltung gesunder und schon angegriffener Zähne und zur Bewahrung vor Zahnschmerz; bei Kindern, mit dem Eintritt der zweiten Zähne angewendet, zur Bewahrung jeden Zahnschmerzes und Zahnverlustes, als auch zur Kräftigung des Zahnfleisches — aufmerksam zu machen.

Doppelflacon 1 fl. 10 kr.
1/1 Flacon 42 kr.
1/2 Flacon 24 kr.

Gefällige Aufträge darauf werden gegen Franco-Einsendung des Betrags oder unter Nachnahme prompt befördert durch mich direkt oder durch die **Apotheken Ansbach's.**

Stuttgart 1862. **Nikolaus Backé.**

Ansbacher Bade-Verein.

Folgende 34 Aktien sind zur Rückzahlung verloost worden:

Nr. 1, 3, 6, 7, 18, 20, 22, 26, 30, 31, 32, 33, 34, 36, 38, 40, 44, 46, 50, 51, 54, 55, 56, 57, 58, 61, 62, 65, 70, 71, 73, 75, 78, 80.

Die Beträge hiefür à 6 fl. können täglich vom Cassier **Lieberich** gegen Rückgabe der Aktien erhoben werden.

Auch wurde beschlossen und Vorsorge getroffen, daß bis zum Beginn der nächsten Badezeit eine entsprechende Douche-Einrichtung hergestellt werde.

Ansbach, den 9. Oktober 1862.

Die Vorstandschaft.

4. Im Gasthof zum Stern dahier ist mit Nächstem die erste Hausknechtsstelle durch einen gewandten und soliden Mann zu besetzen. Bewerber haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Adolph Eckart.

5. A 162 werden Milleser zum Bazar gesucht. Auch sind Kraft's Lexika zu verkaufen.

6. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der **Palm'schen Buchhandlung in Würzburg** zugesandt:

Lyu Payo, der Wolfssohn.

Abenteuer, Natur- und Sittenschilderungen, Kriegs- und Friedensbilder aus China, dem Reich der Mitte.

Die Buschjäger.

Erlebnisse, Natur- und Sittenschilderungen aus dem afrikanischen Jagd-, Kriegs-, Reise- und Wüstenleben, herausgegeben von Otto. Mit 5 Bildern in Tondruck und 130 in den Text eingedruckten Abbildungen. Elegant gebunden, statt fl. 3. 30 kr. für fl. 1. 45 kr.

Harmonie.

Samstag den 11. ds. Mts. Abends 9 Uhr **Generalversammlung** und Sonntag den 12. ds. **Gesangunterhaltung** im Saale zum Bad. Anfang 3 Uhr.

Lehrling-Gesuch.

Zu einem soliden Geschäft wird ein wohlerzogener Knabe in die Lehre zu nehmen gesucht. — Auch finden Mädchen vom 15. bis 17. Jahre gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres in der Expedition.

9. Bei Unterzeichnetem können mehrere Zimmergesellen bei gutem Lohn fortdauernde Arbeit finden.

Max Bälz, Zimmermeister.

10. **Goldfische** empfiehlt

Joh. Katzenberger.

11. Ein Kasserolle-Rohr, eine Kasserollpfanne mit Kloben sind billig zu verkaufen.

12. Ein Winterhalstuch und ein Sacktuch wurden vom neuen Wege bis zur Hefapotheke verloren, um deren Rückgabe A 25 gegen Belohnung gebeten wird.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

14. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

15. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

16. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

17 Heute Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer zum goldenen Apfel.

18. Freitag Schlachtschüssel bei Reulein.

19. Heute Schlachtschüssel im rothen Kreuz.

20. Nächsten Sonntag den 12. ds. Mts. Fischschmaus und Tanzmusik bei

Deyer in Eyb.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in München: J. Schnitzler, p. Hoftheatermaler; — in Wellenburg: K. Egloff, Forstmeisterswittwe; — in Mönchsdeggingen: Emilie Rabus, geb. Döderlein, Pfarrers-Gattin.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 7.	Okt. 8.
Bayer. 4½% Obligationen	103¼	103¼
„ 4% Ablös.-Rente	101⅝	101¼
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅝	65⅝
„ 5% Metall.	56⅛	57
„ 4½% „	49⅛	49¼
„ Bank-Akt.	759	760
„ Credit-Bank-Akt.	210	212½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121¼	122⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82¼	82⅜
Darmst. Bank-Aktien	231	230
Frankfurter Bank	126¼	126
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½B.	107
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	140B.	140B.
Nordbahn-Aktien	107	107⅛
Ausb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛B.	12⅜
Wiener Wechselkurse	84⅛	84⅛

Geld-Sorten.

Frankfurt, 8. Okt.		
Pistolen	9 fl. 38⅛	—39⅜ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 55⅛	—56⅛ kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45⅛	—46⅛ kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33	—34 kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24 kr.
Englische Souverains	11 fl. 45	—49 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—30
Gold per Zollpf.	803	—808
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44¼	—45 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26 kr.
Kais. Imperiales	9 fl. 38	—40 kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 241. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Inserate werden gerade angenommen, Inserate mit einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Samstag, 11. Oktober, Burkhard.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 Gulden, vierteljährlich 1 fl., für 3 Monate 45 kr. und für 1 Monat 15 kr. — Monatlich kann man hier in der Brogel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 9. Okt. Die prot. Pfarrei Holzingen, Dek. Weissenburg, ist dem Pfarramtskandidaten Joh. Friedr. Ferd. Blank aus Ottensoos, — die kath. Pfarrei Dingolshausen, Bez.-Amts Gerolzhofen, dem Priester Franz Heller, Kaplan in Zeuzleben, B.-A. Schweinfurt, — die kath. Pfarrei Zell, B.-A. Kirchheimbolanden, dem Priester Joh. Dell, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Kreppkarbach, B.-A. Frankenthal, verliehen; — an der latein. Schule zu Würzburg der dort. Studienlehrer der 3. Klasse, Edm. Behringer, in die 4. Kl., der Studienlehrer der 1. Kl. Abtheil. A, Dr. Lor. Grasberger, in die Lehrstelle der 3. Kl. vorgerückt, die Lehrstelle der 1. Kl. Abtheil. A aber dem Studienlehrer der 1. Kl. Abtheil. B Franz Joh. Knierer übertragen, zum Studienlehrer der 1. Kl. Abtheil. B an der gen. lat. Schule der geprüfte Kandidat und Studienlehramtsverweser Bernh. Arnold in München ernannt; zum Professor der 2. Gymnasialklasse an der Studienanstalt Dillingen der Studienlehrer der 4. Kl. an der lat. Schule zu Kempten, Alois Ebendöck, befördert, den Studienlehrern der 3., 2. und 1. Kl. an der lat. Schule in Kempten, Priester Konr. Geist, Priester Franz Seraph Scharrer, Luitpold v. Leng, das Vorrücken in die Lehrstellen der entsprechenden nächsthöhern Klassen gestattet, zum Studienlehrer der 1. Kl. an der lat. Schule in Kempten der geprüfte Lehramtskandidat und Assistent an der Studienanstalt Dillingen, Dr. Wolfg. Markbauer, ernannt; — auf die am Stadtger. Munchen l. d. J. erled. Gerichtsschreiberstelle der Gerichtsschreiber des Landger. Mühldorf, Karl Reder, berufen, und dessen Stelle dem Rechtspraktikanten Joh. Deisenberger in Wolfratshausen verliehen; dann dem Stadtger. München l. d. J. zur Verwendung in der Abtheilung für Strafsachen noch ein Gerichtsschreiber beigegeben und die Stelle desselben dem dortigen Aktuarsgehilfen Ant. Schoiler verliehen worden. (B. B.)

= Dem Schullehrer Joh. Wolfg. Beil zu Großenried wurde in Anerkennung dessen 50jähriger treuer Dienstleistung die Ehrenmünze des Ludwigsordens verliehen.

München, 8. Okt. Von dem Besuche, welchen unsere königlichen Majestäten heute der Königin von Neapel zu Augsburg machten, sind JJ. MM. diesen Abend 6 Uhr wieder hier eingetroffen. Bevor die Königin von Neapel vorgestern von Traunstein, wo Ihre Majestät nochmals mit ihrer erlauchten Schwester, der Kaiserin von Oesterreich, zusammengetroffen war, abreiste, um sich direkt nach Augsburg zu begeben, hatte die Königin ihren Hofstaat und ihre gesammte Dienerschaft bis auf eine Kammerfrau entlassen und nur die letztere mit nach Augsburg genommen. — Se. Maj. der König ließ für heute Abend die Mitglieder der Kommission für deutsche Geschichtsforschung zu einem Souper in die kgl. Residenz einladen und wird Se. Maj. selbst an demselben Theil nehmen. — Morgen Mittag 11 Uhr reist Se. Maj. der König über Starnberg, Insel Wörth, wo dinirt wird, Seehaupt und Murnau nach Partenkirchen ab. Das Jagdgefolge wird bestehen aus den HH. v. Dönniges, Graf Seinsheim-Grünbach, Oberst Graf v. Riccardelli, Oberst Graf zu Pappenheim und Oberstlieutenant Strung. Außerdem ist noch der kgl. Leibarzt Dr. Schleiß von Löwenfeld beordert. (A. Abdzig.)

München, 8. Okt. Die Kommission für deutsche Geschichtsforschung hat ihre diesmaligen Berathungen beendet; die Mitglieder derselben sind für heute Abend zu Sr. Maj. dem König zum Souper geladen. — Dem Schriftsteller und Mitgliede des französischen gesetzgebenden Körpers, Achilles Jubinal, ist vom König Max das Komthurkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen worden. — Der bayerische Geschäftsträger in der Schweiz, Dr. v. Dönniges, ist aus Bern, und Dr. Frödel aus Wien hier eingetroffen. (A. Z.)

München, 9. Okt. Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstags erläßt eine Bekanntmachung, daß er sich bei dem bereits angemeldeten starken Besuch der bevorstehenden Versammlung genöthigt sehe, neue Beitrittsanmeldungen nicht mehr anzunehmen und die Mitgliederliste am 10. ds. zu schließen. Diejenigen Handelsvorstände, deren Aufnahme bis dahin nicht erfolgt und deren Kostenbeitrag für 1862 bis dahin nicht zur Kasse des Handelstages eingezahlt ist, können denselben nicht beschicken. Nur von solchen Handelsvorständen, deren Mitgliedschaft so regulirt ist, werden Anmeldungen von Delegirten noch bis 11. ds. angenommen.

Traunstein, 7. Okt. JJ. MM. die Kaiserin von Oesterreich und die Königin von Neapel haben während ihres hiesigen Aufenthaltes die strengste Zurückgezogenheit beobachtet und ihre Gemächer im Wiespauer'schen Gasthofe nur einmal verlassen, um in die Kirche zu gehen. In der Nacht vom 5. auf den 6. sind dann Ihre Majestäten mit den gewöhnlichen Eilzügen von hier wieder nach Wien und München abgereist. (Bayer. Ztg.)

Augsburg, 8. Okt. Heute Mittag langten JJ. MM. der König und die Königin von Bayern mit einem Extratrain hier an, um Ihre erhabene Verwandte, Ihre Majestät die Königin Marie von Neapel dahier in ihrem klösterlichen Asyle bei St. Ursula mit allerhöchst Ihrem Besuche zu erfreuen. Später langte mit dem Mittagspostzuge zu gleichem Zwecke auch noch die erlauchte Mutter Ihrer Majestät, die Frau Herzogin Louise, hier an. Die Majestäten von Bayern blieben bis drei Uhr in dem Kloster und begaben sich hierauf zum Diner zu den „Drei Mohren", von wo Se. Maj. der König mit Extrazug wieder nach München zurückkehrte. Ihre Majestät die Königin dagegen fuhr noch einmal in das Kloster zurück, wobei Allerhöchstdieselbe mit Ihrer gewohnten liebevollen Huld und Herablassung das Kloster und die Lehrgebäude zu besichtigen und den Frauen von St. Ursula und den Zöglingen zu gestatten die Gnade hatte, Ihrer Majestät die ehrfurchtvollste Huldigung darbringen zu dürfen. Nachdem die Frau Herzogin Max noch dem öffentlichen Rosenkranz mit großer Andacht beigewohnt hatte, kehrte Hochdieselbe in Begleitung Ihrer Majestät der Königin mit dem Abendzuge wieder nach München zurück. (A. Postztg.)

Augsburg, 9. Okt. Die Allg. Ztg. schreibt: Es ist nicht zu verwundern, daß das plötzliche Ereigniß, welches sich in unserer Stadt zugetragen, die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen hat. Der gestrige Besuch JJ. kk. Majestäten im Kloster St. Ursula konnte daher nicht verfehlen, eine große Menge Volks nach dem Orte zu ziehen, wo die Königin von Neapel gegenwärtig hinter den stillen Mauern klösterlicher Einsamkeit verborgen weilt. Uebrigens würden wir den Vorwurf fürchten müssen, als hätten wir die allgemeine Sympathie für das Geschick der Heldenkönigin nicht genugsam gewürdigt, wenn wir anzudeuten unterließen, daß dieselbe nur zeitweilig ihre Zuflucht in die Stille klösterlicher Abgeschiedenheit genommen hätte, um die gestörte Ruhe des Gemüths wiederzufinden. Hoffen wir, daß dieses in Bälde geschehen werde. Wir sehen uns um so mehr veranlaßt, diese beruhigende Erklärung abzugeben, als die geschehene Veröffentlichung des plötzlichen Ereignisses zu mancherlei Mißdeutungen des Thatbestandes und seiner Motive benutzt worden ist.

Die „Nürnb. Abdzig." erörtert sehr treffend: „Hr. v. Bismark sagte in der preußischen Budgetkommission am 30. Sept.: Der Nationalverein hat keine preußenfeindliche Tendenz, im Gegentheil einen gewissen Kern von berechtigten Grundsätzen (preußische Hegemonie), auf welchem gerade alle die Bedeutung, die er gewonnen hat, ursprünglich beruht." Und dann wieder: „Preußen hat keine Erfolge vom Liberalismus, sondern nur von seiner Macht zu erwarten." Beide Behauptungen, die in gewisser Beziehung zu einander stehen, scheinen uns, die erstere in ihrem zweiten Theil, unrichtig zu sein. Alle Erfolge, die der Nationalverein wenigstens außerhalb Preußens und außerhalb seiner Eingeweihten aufzuweisen hat, haben ihren Grund neben der geschickten Verhüllung der großpreußischen Tendenz hauptsächlich in dem Bekenntnisse liberaler Grundsätze. Diese wurden meist von der Masse als sein Wesen aufgefaßt; den „Kern", wie es Bismarck nennt, schmeckte man zumeist nicht. Ebenso darf Bismarck versichert sein, daß selbst Preußens Macht bei Bismarck'scher Verwendung ohne Freisinnigkeit machtlos sich erweisen wird. Dieß vorausgeschickt, darf auf der andern Seite die Behauptung aufgestellt werden, daß bisher alle Erfolge des Großdeutschthums in dem einfachen, natürlichen, man sollte meinen selbstverständigen Gedanken eines ganzen Deutschlands und in dem unmittelbaren Gefühl für dasselbe begründet sind. Der Liberalismus kam seither bei dem Großdeutschthum erst in zweiter Linie oder wurde gar nicht betont. Nun soll sich Dieß in etwas ändern. Man beabsichtigt in Frankfurt aufzutreten, natürlich nicht ohne Programm; in demselben ist es selbstverständlich mit bloßer Hervorhebung

des großdeutschen Gedankens nicht allein gethan, man hat zu seiner Verwirklichung auch Mittel und Wege anzugeben. Hier liegt die Gefahr. Allem Anscheine nach wird in Frankfurt eine Partei mittagen, deren Mittel und Wege, weil nicht liberaler Natur, auch nicht die des deutschen Volkes sind. Diese Partei darf nicht die Oberhand erhalten, ja man hat sich sogar ihrem Einflusse zu entziehen, soll anders das großdeutsche Programm kein Makel treffen. Wie oben erwähnt: in dem Liberalismus des Nationalvereins liegt seine Stärke; aus der Verleugnung oder aus einer nicht vollen Anerkennung der bewegenden Ideen der Zeit würde, bei aller sonstigen Berechtigung des Großdeutschthums, dessen Schwäche, ja dessen Ohnmacht sich folgern. Dieß wollten wir vor dem 21. Oktober zu bedenken geben."

Berlin, 7. Okt. Mit der heute vom Staatsminister v. Bismarck abgegebenen Erklärung und den in Folge derselben von dem Abgeordnetenhause gefaßten Beschluß ist die Brücke zu einer Verständigung zwischen der Krone und der Landesvertretung vollends abgebrochen, und es muß sich nun zeigen, ob das Recht über die Gewalt den Sieg davontragen wird. Graf Eulenburg hat die Position für zu bedenklich erachtet, und deshalb den Eintritt in das Ministerium, der vor wenigen Tagen noch mit mäßigen Konzessionen erlangt werden konnte, definitiv abgelehnt. Neue Unterhandlungen mit andern Persönlichkeiten scheinen noch nicht eingeleitet zu sein, theils weil die wichtigen parlamentarischen Arbeiten die Frage wegen Ersetzung des Handelsministers in den Hintergrund drängten, theils auch vielleicht weil der neue Premier gestern plötzlich von einem so ernsten Unwohlsein heimgesucht wurde, daß es heute früh noch sehr zweifelhaft war, ob er in der Sitzung des Abgeordnetenhauses würde erscheinen können. (A. Z.) — Dem „N. Korr." schreibt man aus

Berlin, 7. Okt.: Mit dem heute vom Abgeordnetenhause gefaßten Beschluß ist der Bruch zwischen Krone und Landesvertretung perfekt. Es ist möglich, daß wir jetzt einer schlimmen Zeit entgegen gehen; aber die feste Zuversicht, daß das Recht doch über die Gewalt siegen werde, hält uns aufrecht. Erfreulich ist es, daß auch in dem Lager der Konservativen recht viele zu der eingetretenen Wendung der Dinge den Kopf schütteln. Selbst Graf Eulenburg hat aus Gewissenhaftigkeit das ihm angetragene Portefeuille des Handels definitiv abgelehnt. Auf Hrn. v. Bismarck haben die Vorgänge des gestrigen Tages einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er plötzlich bedenklich unwohl wurde, und es heute früh noch sehr zweifelhaft war, ob er der Sitzung des Abgeordnetenhauses würde beiwohnen können.

Ueber das Auftreten des Hrn. v. Bismarck bemerkt die „Js.-Ztg." sehr richtig: „Ein seltsames Schauspiel bietet der Welt jetzt Preußen in der Person des Ministerpräsidenten. Mit den Manieren eines bonapartistrenden Roués am grünen Tisch, steht er am Ministertische und läßt von da, den junkerlichen Schnurrbart streichend, eine wahre Blumenlese politischer Burschikositäten und staatsmännischen „Blechs", wenn wir einen Studentenausdruck gebrauchen dürfen, gegen die erstaunten Volksvertreter und die ironisch lachende übrige Welt los. Es war ein seltsamer Gallimathias junkerlicher und bonapartistischer Ideen, wie denn der ganze Mann sich von je bemüht hat, bonapartische Art dem altpreußischen Krautjunkerkopf zu inokuliren. Man darf kühn behaupten, daß aus dem Munde eines deutschen Ministers noch nie solche frivole Flunkereien gekommen sind, als aus dem Bismarck's in der Budgetkommission am 30. Sept. Der preußische Ministerpräsident hält unzweifelhaft für genial, was er gesagt hat. Allen andern Menschen däuchte es nur lächerlich, wenn es nicht so traurig wäre, einem solchen politischen Strudelkopf das Schicksal eines großen intelligenten Volkes, einer deutschen Großmacht anheimgestellt zu sehen." — Die Zeitung für Norddeutschland sagt: „Die junkerliche Naivität früherer Jahre hat nur eine gewisse staatsmännische Färbung angenommen, erscheint aber in der Stellung, welche Hr. v. Bismarck jetzt einnimmt, viel erstaunlicher als jemals. Den Preußen mag es angst und bange werden, in die Hände eines Mannes, der im vorigen Jahrhundert vielleicht ein guter Landrath gewesen wäre, die Geschicke ihres Landes gelegt zu sehen. Wenn dieß Irrlichtelliren halb wahrer und ganz schiefer Vorstellungen, die Hr. v. Bismarck in der Kommission von sich gab, in ein politisches Handeln umgesetzt werden sollte, so müßte Preußen im Innern und nach Außen in ein unsägliches Wirrsal gerathen. Die Krone muß in großer Verlegenheit um einen leitenden Staatsmann gewesen sein, wenn sie ihr Heil in ihrem jetzigen Ministerpräsidenten suchen konnte. Wer der Freiheit des Urtheils und der Entschließung mächtig ist, mußte Hrn. v. Bismarck als einen Mann zurückweisen, der wohl politische Abenteuer einleiten, aber keinen politischen Plan durchführen kann. Die Feinde der preußischen Krone werden fröhlich lachen über den unglaublichen Mißgriff, zu dem sie ohne Zweifel mehr aus Noth als aus Wahl sich bequemte."

Berlin, 9. Okt. Abgeordnetenhaus. Hr. v. Bismarck zeigt die Entlassung des Grafen Bernstorff und des Hrn. v. Holzbrinck, sowie seine eigene Ernennung zum Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, endlich des Grafen Itzenplitz einstweilige Beauftragung mit dem Handelsministerium an. — Die Budgetkommission des Herrenhauses wird in der morgigen Sitzung dem Herrenhause empfehlen, den Präsidenten desselben zu ermächtigen, an das Abgeordnetenhaus Mittheilung zur Ermittelung gelangen zu lassen, ob in Folge nochmaliger Erwägung die Bedenken zur Annahme des Staatshaushaltsetats von 1862 beseitigt werden können, und um durch nähere Aufklärung über die Bedeutung des vom Abgeordnetenhause wegen Streichung der in das Extraordinarium gebrachten Ausgaben das Herrenhaus in den Stand zu setzen, über die Annahme oder Verwerfung des Staatshaushaltsetats von 1862 in vollständiger Kenntniß der Sachlage zu beschließen. (T. d. A. Z.)

Wien, 7. Okt. Wir sind der Meinung (sagt die „Donau-Ztg."), daß die deutsche Frage ohne „Blut und Eisen", aber auch ohne Zuthun der Revolution gelöst werden kann und soll. Daran festzuhalten im Geiste jenes wahrhaften Freisinnes, der, jede, wie immer beschaffene Gewaltthätigkeit ablehnend, gleichwohl jede Reform acceptirt, wenn deren Gemeinnützigkeit erwiesen ist, das halten wir für den vorzüglichsten Beruf der Frankfurter Versammlung. Wie wir vernehmen, ist ihr der Beitritt hochachtbarer Notabilitäten Norddeutschlands bereits gesichert. Wenn sie aber auch ausschließend nur aus Süddeutschen bestände, so sollte, so müßte sie unaufhörlich wiederholen: daß sie nicht daran denke, sich auf die Vertretung des Südens zu beschränken, daß sie vielmehr die Solidarität, Zusammengehörigkeit und Einheit des gesammten deutschen Bundesgebietes allseitig anerkannt und geachtet wissen wolle. Ihre Aufgabe ist: jener im Norden wühlenden Partei, welche nach der Mainlinie strebt, den doppelten Schild der erhabenen Traditionen Deutschlands und des alle Theile desselben umschlingenden gemeinsamen Rechtes entgegen zu halten.

Wien, 7. Okt. Die Trauung des Erzherzogs Karl Ludwig mit der Prinzessin Maria Annunziata von Sizilien wird am 20. d. M. in Venedig durch den Patriarchen Trevisanato vollzogen werden. Die Unterzeichnung der Ehepakten hat dieser Tage stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 9. Okt. Der „Moniteur" enthält einen Finanzbericht des Ministers Fould. Derselbe ist an den Kaiser gerichtet, und enthält eine Darlegung der gesammten finanziellen Lage, indem er zugleich die Ermächtigung fordert, das Budget von 1864 dem Staatsrath vorzulegen. Hr. Fould faßt die Lage der Finanzen in folgender Weise zusammen: die Höhe der frühern ungedeckten Schuld ist auf 157 Mill. gemindert; die Finanzverwaltung des Jahres 1862 wird kein Defizit ergeben; man wird das Jahr 1863 mit einer Reserve von 80 Mill. für unvorhergesehene Ereignisse beginnen, und das Budget von 1864 wird die Steuern nicht erhöhen. (T. N.)

Privatbriefe aus Paris berichten, daß man über Politik kaum mehr sprechen hört, alles ströme an die Börse. Der Glaube, daß Pereire Alles, was er berühre, in Gold verwandle, sei wieder allgemein verbreitet; es sei ein wahrer Fieberzustand, bei dem der Katzenjammer nicht ausbleiben könne.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Der „Morning Herald" zeigt an, daß gestern Abend ein Kampf zwischen den Irländern und Garibaldianern in den Straßen Londons stattfand. (Dieß wäre in kurzer Frist der dritte Kampf.) Die Polizei mußte einschreiten und verschiedene Verhaftungen vornehmen. Es gab viele Verwundete. — Das Garibaldi-Meeting, bei dem der Lord-Mayor den Vorsitz führt, wird am 14. ds. stattfinden.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Okt. Das „Journ. de St. Petersbourg" antwortet heut auf einen Artikel des „Journal des Debats" vom 28. Sept. über die Stellung Rußlands zu Polen. Es weist nach, daß dieser Artikel den Vertrag von 1815 falsch auslegt, wiederholt den Wortlaut und kommt zu dem folgenden Schluß: daß der Gang der Regierung den Pflichten entspricht, welche die internationalen Verbindlichkeiten vorzeichnen, und der Sorge, welche ihm das Gedeihen des Königreichs und die Nothwendigkeit einer harmonischen Entwicklung des ganzen Kaiserreichs in den Weg des Fortschritts einflößt, der durch die erleuchtete Initiative der Regierung geöffnet ist. (A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Hopfenpreise. Fürth, 8. Okt. Die entschiedene Stockung im Hopfengeschäft, welche gestern in Nürnberg ihren Anfang genommen, konnte nicht verfehlen, auch auf unsern heutigen Markt störend zu wir-

len, und so kam es auch, daß der ziemlich stark besahrene Markt ohne die bisher gewohnte Lebhaftigkeit verlief. Es ist nicht unsere Sache, den Grund hiervon zu suchen, doch glauben wir, bemerken zu müssen, daß die Häuser, welche mit England arbeiten, sehr zurückhaltend im Einkaufe sind, und zwar wie es uns scheint mit Recht, da die Verkaufspreise in England keinesfalls im Einklange mit unsern Einkaufspreisen stehen; die Häuser aber, die ihre Abzugsquellen auf dem Kontinente haben, scheinen einen Theil ihres Bedarfs gedeckt zu haben, und wollen bei den großen Vorräthen von Hopfen, die noch bei den Produzenten liegen, den weitern Verlauf des Geschäftes mit Ruhe abwarten. Man kaufte heute gewöhnliche Markthopfen von 70—75 fl., feinern Aischgründer bis 89 fl., Sulzbacher 64—68 fl. — Langenzenn, 7. Okt. Das Hopfengeschäft geht nun ganz flott. Der laufende Preis ist 100 fl. pro Centner. Vergangenen Sonntag wurde auch zu 110 fl. pro Centner gekauft, aber nur von einem Schmuser, welchem kein Handelsmann nachkaufte. Die Verkäufer sind geneigt, zu 100 fl. abzugeben. Der Hopfen ist ganz trocken und von ausgezeichneter Qualität. — In Roth wurde am 7. zu 105 fl. und Leihkauf, in Abenberg zu 110 fl. und 7 fl. Leihkauf, in Rittersbach zu 105 fl. abgegeben. Im Aurachgrund wird 100 fl. für den Hopfen gefordert. In Greding, das heuer ein vorzügliches Gewächs produzirte, wurden am 6. Käufe zu 120 fl. abgeschlossen und sind feinere Sorten bis auf 140 fl. abgegeben worden. — In der Stadt Hersbruck ist schon mehr als ein Drittel der Ernte verkauft. In Altsittenbach wurde am 5. Oktober zu 90—100 fl. abgegeben.

Der Nürnb. Anz. schreibt: Nürnberg, 9. Okt. (Hopfenpreise.) Roth 150 (?) fl.; Abenberg 110—120 fl.; Rittersbach 105—110 fl.; Aurachgrund 100 fl. und Trankgeld; Greding 120 fl. und Leihkauf; Hersbruck 90—100 fl. (die Produzenten wollen aber nicht abgeben.)

München, 9. Okt. Dieser Tage sind hier aus England die Maschinen eingetroffen, welche für die große Spinnerei in Kolbermoor (bei Aibling) gehören. Die Maschinen kosten nicht weniger als 300,000 fl. und der hiefür zu entrichtende Zoll beträgt allein über 15,000 fl. Der Fabrik fehlt nun nichts mehr als — Baumwolle. (M. Bote.)

Unterm 3. ds. hat die Aktiengesellschaft zur Erwerbung, Erweiterung und zum Betriebe der Sieber'schen Baumwollweberei in Zöschlingsweiler unter der Firma: „Baumwollweberei Zöschlingsweiler" mit dem Sitze in Augsburg auf Grund der von dem Maschinenfabrikanten Joh. Haag in Augsburg vorgelegten Gesellschaftsstatuten mit einem Grundkapitale von 250,000 fl., welches in Aktien à 500 fl., auf den Inhaber lautend, begeben wird, auf die Dauer von 50 Jahren die allerhöchste Genehmigung erhalten. (B. Z.)

Augsburg, 9. Okt. Morgen wird eine Probefahrt auf der Illerbahn stattfinden, zu der von Seiten des hiesigen kgl. Oberpost- und Bahnamts zahlreiche Einladungen ergangen sind. Zur Beförderung der hiesigen Theilnehmer wird am 10. ds. ein Extrazug um 6 Uhr Morgens von hier abgehen, und um 9 Uhr 30 Min. in Neu-Ulm eintreffen, der dort um 9 Uhr 45 Min. abgeht und um 11 Uhr 40 Min. in Memmingen anlangt. Abfahrt in Memmingen findet statt um 2 Uhr 30 Min., Ankunft in Augsburg um 8 Uhr 15 Min. Abends.

Aschaffenburg, 8. Okt. Unsere Kartoffelernte ist vorzüglich ausgefallen. Man findet Kartoffeln von 1—2 Pfd. Gewicht und die Menge derselben ist so bedeutend, daß mancher Kartoffelsüchter nicht im Stande ist, seine Ernte vollständig unterzubringen. — Im Garten des hiesigen Maurermeisters Hauck wurde ein Rettig gezogen, der 13 bayr. Pfund wiegt. (!)

Stuttgart, 7. Okt. Heute früh 10 Uhr trat hier die Generalversammlung des Vereins für deutsche Industrie zusammen. Unter dem Vorsitze des Herrn Hofraths v. Kerdorff begannen die Verhandlungen mit dem Vortrag des Jahresberichts des Präsidenten und Ausschusses, worauf die Rechnungsablegung, die Feststellung der Satzungen und die Wiederwahl des bisherigen Ausschusses folgte. Darauf wurde zu der wichtigsten und Hauptaufgabe dieser Versammlung übergegangen, nämlich zur Behandlung der handelspolitischen Fragen des Tages, zur Beurtheilung des französisch-preußischen Handelsvertrags und des österreichischen Anerbietens vom 10. Juli dieses Jahres, und zur Besprechung darüber, ob die Erhaltung des Zollvereins wünschenswerth und wie sie zu erreichen sei. Der Ausschuß hatte in dieser Beziehung einen in 6 Thesen sich theilenden Antrag vorbereitet. Derselbe lautete: 1) Der von Preußen mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag entspricht den volkswirthschaftlichen Interessen des Zollvereins nicht und ist unbedingt abzulehnen; 2) die Erhaltung des Zollvereins in seinem ungeschmälerten Umfang bleibt gleichwohl eine Hauptaufgabe der deutschen Regierungen; 3) das Anerbieten Oesterreichs vom 10. Juli d. Js. hinsichtlich der Entwicklung des Vertrags vom Februar 1853 verspricht der Industrie des Zollvereins wesentliche Vortheile; 4) die Erneuerung des Zollvereins und die Erweiterung des Vertrags mit Oesterreich sind gleichzeitig herzustellen; 5) ein gemäßigtes Arbeitsschutzsystem soll die Grundlage des Vereinstarifs bleiben; 6) Tarifänderungen sollen künftig nicht stattfinden ohne Enquete bei den Betheiligten, und nicht als Vertrag mit dem Ausland, sondern in selbstständiger Weise mit allseitiger Berücksichtigung des Bedürfnisses. Nummer 4 gab zu einer sehr lebhaften Debatte Veranlassung. Sie drehte sich wesentlich darum: dem Verlangen Ausdruck zu geben, daß mit Oesterreich nicht nur ein Handelsvertrag, sondern eine Zolleinigung zu Stande kommen und eingeleitet werden möge, und das Resultat dieser Debatte war folgende Fassung: 4) Die Erneuerung des Zollvereines und die Bestimmung über seinen Tarif so wie der österreichische Vorschlag vom 10. Juli d. Js. sind gleichzeitig einhellig zu verhandeln. Die sechs Sätze wurden einzeln und in ihrer Gesammtheit mit dieser eben genannten Aenderung angenommen. Schließlich ertheilte die Versammlung dem Ausschuß noch umfassende Vollmacht einen Industrietag, wie, wann und wo er es für gut halte, einzuberufen, worauf der Präsident den Schluß in der üblichen Weise verkündete. (Allg. Ztg.)

Schrannenmittelpreise.

Oettingen, 8. Okt.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	19	30	—	—	1	6	Gerste	11	37	—	13	—	—
Korn	15	33	—	18	—	—	Haber	6	6	—	—	—	4

Vermischtes.

München, 8. Okt. Der Metzgermeister Reiter von Landshut ist Schützenkönig geworden, indem derselbe heute Vormittag das letzte Stück vom Vogel herabschoß. Auf den Scheiben ist der Punkt bereits gegen 70mal getroffen. — Das Schützenmeisteramt hat heute zu einer Versammlung der hier anwesenden Schützen in der Schießstätte eingeladen, um die Gründung eines bayerischen Schützenvereines zu besprechen. Die Besprechungen werden morgen fortgesetzt.

— Unsere Oktoberfestgäste, welche gestern einen Ausflug nach dem Starnbergersee machten, konnten in Betreff des Wetters von großem Glück sagen. Wir waren Zeuge, wie das Dampfschiff, das all die Fremden kaum zu fassen vermochte, in der Gluth eines Sommertages den See hinauffuhr. Mit bayerischen und österreichischen Fähnchen war es reich verziert, und hoch vom Maste flaggte die deutsche Fahne. Böllerschüsse tönten über die wie ein Spiegel liegenden Wasser. Die meisten Fremden begaben sich nach Feldafing, wo sie ein gutes Diner erwartete. (A. Abdz'g.)

— Die Bezirksämter und resp. Magistrate sind angewiesen, im Falle stattfindender größerer Soldaten-Einberufungen die Oberpost- und Bahnämter in Kenntniß zu setzen, damit die nöthigen Wagen besorgt werden.

— Die Zeitdauer, welche die bei dem dießjährigen Centrallandwirthschaftsfeste mit Preisen belohnten 67 männlichen und 59 weiblichen landwirthschaftlichen Dienstboten bei einer und derselben Dienstherrschaft ununterbrochen zugebracht haben, umfaßt 3439 Jahre. Die Durchschnittszahl beträgt sonach 27 1/3 Jahre. Von den männlichen Dienstboten zählte ein Schäfer 51, und von den weiblichen eine Magd 53 Dienstesjahre; das waren die längsten Dienstzeiten. (Fl.-Ztg.)

Würzburg, 7. Okt. Am 18. Oktober, als am 49. Jahrestage der großen Völkerschlacht bei Leipzig, durch welche die Welt vom Joche des französischen Usurpators befreit wurde, werden dahier wieder wie im vorigen Jahre verschiedene Festlichkeiten, als musikalische Tagesreveille und Zapfenstreich, Anzünden von Freudenfeuern auf den Bergen, Dekoration der Häuser und ein großartiges Festbankett, stattfinden. — Endlich wird es mit der Errichtung des Packträgerinstituts dahier Ernst. Der Magistrat hat bereits eine Packträgerordnung und Tarif verfaßt und wird solche nach 14tägigem öffentlichen Aufliegen der k. Kreisregierung zur Bestätigung unterbreitet werden. (M. Bote.)

In der kleinen nur 247 Seelen zählenden Pfarrei Fraunberg, k. Bezirksamts Erding, haben am 29. Sept. drei Ehepaare ihre goldene Hochzeit im Kreise ihrer zahlreichen Kinder und Enkel, sowie der Ortsnachbarn gefeiert. Nach einem frugalen Festmahle machten Nachmittags die drei Jubelbräute zur allgemeinen Freude wiederholt ein gemüthliches Tänzchen mit.

Der am 19. März 1862 verstorbene Pfarrer Jakob Balling von Schonungen, welcher bekanntlich nach dem großen Brande öffentlich angegriffen wurde, weil er sich eine Miethe hätte bezahlen lassen, hat das Armenhaus in Schonungen zum Haupterben seines an 11,000 fl. betragenden Nachlasses eingesetzt.

Ein grausamer Mord hat dieser Tage die Bevölkerung Dresden's

in Aufregung versetzt. Der 14jährige Lehrling eines hiesigen Kaufmanns, ein braver junger Mensch, ward am 27. September von seinem Prinzipal mit 150 Thlrn. entsendet und Tags darauf erhängt aufgefunden. Das Geld fehlte, die leere Brieftasche lag in seiner Nähe. Verdacht fiel auf den Gärtner des Hofschauspielers Dawison, vor dessen Villa der Entseelte unter Umständen hängend gefunden wurde, die auf eine Erwürgung und nachträgliche Aufhängung mit Sicherheit schließen ließen. Jener Gärtner hat am 28. Sept. viel Geld ausgegeben, dessen Erwerb er nur durch einen angeblichen Weindiebstahl an seinem Herrn zu bemänteln vermochte; der Strick, an dem der Ermordete hing, paßt zu jenem bei dem muthmaßlichen Mörder gefundenen; in dem Garten der (von Hrn. Dawison nicht bewohnten) Villa hat derselbe ein Grab, wahrscheinlich für sein Opfer, gegraben. Vermuthlich hatte er den Knaben, dessen Geldbesitz ihm bekannt war, in den Garten gelockt, dort beraubt und ermordet und dann, während des Grabgrabens gestört, außerhalb des Gartens aufgehängt. Er ist in Untersuchung und Haft, hat aber noch nicht eingestanden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 2. Oktober 1862 Nr. 24,356 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 20. Oktober 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das neunte Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section, welches zwischen Hachenbüchach und Gunzendorf sich erstreckt; 8000 Fuß lang ist und enthält:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	127,268 fl. 12 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zu . . .	56,816 fl. 25 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	2,246 fl. 21 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	8,974 fl. 33 kr.
	Im Ganzen	195,305 fl. 31 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 10,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 9. Oktober 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Sonntag den 19. Oktober 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Freitag den 17. Oktober 1862 Abends 6 Uhr bei der königlichen Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Emskirchen, am 6. Oktober 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Heidsieger, Sektions-Ingenieur.

---

2. Unser lieber Gatte und Vater,
der pensionirte königliche Rentbeamte

Herr Johann Georg Friedrich Koeppel,

ist heute Nachmittag um 1½ Uhr — 85½ Jahre alt — verschieden.

Dessen Beerdigung findet Sonntag früh, dem ausdrücklichen Wunsche des Verblichenen gemäß, in aller Stille statt.

Ansbach, den 10. Oktober 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mein Lager in **Damen-Caputzen, Unterärmeln, Stulphandschuhen, Shawls & Shlips** für Herrn ist für bevorstehende Saison vollständig assortirt, und empfehle solches zu gefälliger Ansicht und Abnahme.

Friedr. Adlersberg.

---

1. Nächsten Montag und Dienstag werden in dem Hause D 454 verschiedene Gegenstände, darunter 4 Sopha mit Stühlen, Spieltische, Etageren, Klapptische und andere Tische, Kommode mit Schreibtischeinrichtung und andere, Waschtische, Schränke, Teppiche, Vasen von Alabaster und Porzellan, 1 Stockuhr von Alabaster, Thee-Service's, Waschschüssel ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Stadttheater in Nürnberg.

Sonntag den 12. Oktober 1862.

Abonnement suspendu.

Faust. Große Oper in 5 Akten.

Musik von Gounod.

Im 1. Akt: Rosentanz } vom Corps de Ballet.
Im 4. Akt: Bachanale }

---

6. A 16 wird ein Kommode-Ofen zu kaufen gesucht.

FROHSINN.

Eingetretener Hindernisse wegen unterbleibt die auf Sonntag anberaumte Produktion bis auf Weiteres.

Die Vorstandschaft.

---

8. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmischen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Katechismus der Drainirung

oder

Entwässerung des Bodens durch unterirdische Abzüge,

herausgeg. von Hamm. Mit 45 Abbild. statt 36 kr. für 24 kr.

---

9. Im Gasthof zum Stern dahier ist mit Nächstem die erste Hausknechtsstelle durch einen gewandten und soliden Mann zu besetzen. Bewerber haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Adolph Eckart.

---

10. A 162 werden Müleser zum Bazar gesucht. Auch sind Kraft's Lexika zu verkaufen.

---

11. Samstag und Sonntag ist Fischschmaus auf dem Drechselsgarten, wozu einladet

Birnbaum.

---

12. D 285 ist ein Keller zu vermiethen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 8.	Okt. 9.
Bayer. 4½% Obligationen	103¼	103½ B.
„ 4% Ablös.-Rente	101¼	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	65¾	66
„ 5% Metall.	57	56⅞
„ 4½% „	49¼	49⅛
„ Bank-Akt.	760	765 B.
„ Credit-Bank-Akt.	212½	217½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	122¼	122⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	233	233
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82⅞	83
Darmst. Bank-Aktien	230	231
Frankfurter Bank	126	126
Bayer. Ostbahn-Aktien	107	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	140 B.	140 B.
Nordbahn-Aktien	107⅛	107 B.
Anab.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅞	12⅞ B.
Wiener Wechselkurse	94¾	95⅛

Wien:	Okt. 7.	Okt. 9.
5% Nat.-Anlehen	83,40	83,40
5% Metall.	72,—	71,70
Bank-Aktien	799	798
Credit-Bank-Aktien	223,—	228,—
Nordbahn-Aktien	192,—	194,—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	415	414
Augsburger Wechsel	104,—	103

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 242. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Gefällige Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate werden pro Zeile zu 3 Kr. berechnet.

Sonntag, 12. Oktober, Maximilian.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl. 1 kr., für 3 Monate 65 kr. und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts in jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Die „Isar-Ztg." sagt in ihrer „Politischen Rundschau" vom 9. Okt. unter der Ueberschrift: „Die deutschen Reformbestrebungen": „Nichts wäre verderblicher, als wenn der Frankfurter Tag reaktionären „Bestrebungen sich hingäbe. Seine Devise muß vielmehr Fortschritt und Freiheit sein. Freilich würden wir beklagen, wenn er übereilend zu Werke ginge und nicht sein Augenmerk darauf richtete, den gewaltigen Zerklüftungen in dem politischen Gedankenleben unserer Tage das Programm einer aufrichtigen Versöhnungspolitik entgegen zu stellen. Wir müßten es für eine verfehlte Lösung erachten, wenn er die völkerrechtlichen Existenzgrundlagen Deutschlands ignoriren und den berechtigten Wünschen der Völker Deutschlands nur doktrinäre Vorspiegelungen oder revolutionär schillernde Vertröstungen entgegen halten sollte. Wir sind der Meinung, daß die deutsche Frage ohne Blut und Eisen, aber auch ohne Zuthun der Revolution gelöst werden kann und soll. Daran festzuhalten im Geiste jenes wahrhaften Freisinnes, der jede wie immer beschaffene Gewaltthätigkeit ablehnend, gleichwohl jede Reform acceptirt, wenn deren Gemeinnützigkeit erwiesen ist. Das halten wir für den vorzüglichen Beruf der Frankfurter Versammlung." — So spricht sich die Donauzeitung, das offiziöse Organ der österreichischen Regierung aus. Und die offiziösen Blätter Preußens, — welche Stellung nehmen sie den deutschen Reformbestrebungen gegenüber ein? Die Kreuzzeitung deduzirt, wie man mit der preußischen Verfassung fertig werden müsse, wirft wegwerfende Blicke auf Weimar, während die Kreuzzeitung ganz à la Bismarck nach Weimar hineintrompetet: „Wahrlich mit Eurem Phrasenstrom werdet Ihr Deutschlands Wunden nimmermehr heilen — eitel Scheidewasser ist's, was Ihr herzutragt. Denn nicht durch Parlamentsparagraphen wird das deutsche Volk sich einig debattiren lassen, sondern nach schweren, heldenvollen Thaten nur wird es dermaleinst zusammengekittet sein mit ganz besonderem Saft. Und seinen Retter wird es grüßen als seinen Kaiser." — Es kommt nur sehr wenig auf dies „Schnellerregendregdreg" der preußischen Junker an, aber diese so verschiedenen Auslassungen bezeichnen doch den jetzigen Standpunkt der beiderseitigen Regierungen hinlänglich. Die heldenvollen Tage könnten ganz anders ausfallen, als man in der Mark träumt. Warten wir darauf! — Noch ein anderes seltsames Zeichen der Zeit ist die Thatsache, daß die reaktionären Regierungen Deutschlands sich jetzt wieder inniger an Preußen anschließen, vorab Kurhessen, das einen ganz freundnachbarlichen Verkehr mit der gesinnungsverwandten Großmacht beginnt, die alten absolutistischen Gelüste wachsen läßt und selbst den Handelsvertrag annimmt. Herr, Deine Wege sind wunderbar! — Jedoch sehen wir uns nach den Reformbestrebungen im Volke und dessen maßgebenden Kreisen selbst um. Wir kennen die Weimarer Beschlüsse und stehen in Deutschland auf dem alten Fleck, nur daß mittlerweile der politische „Doktor Eisenbart", genannt Bismarck in Berlin, „Eisen und Blut" zur Kur anräth, was ein allgemeines Gruseln erregt, hui! Doch die Herren, welche in Weimar tagten, brauchen sich darum und um Verhältnisse und Thatsachen nicht zu kümmern; ihr Prinzip, ihre Doktrin setzt sie über alles Reale hinaus, und Gagern, dessen Rede, wenn auch nicht von allem Idealismus frei, auf's Erfreulichste zeigt, wie dieser edle große Patriot den Verhältnissen Rechnung trägt, wird in der S. Z. fast als ein schwach gewordener Greis behandelt, über dessen Ausführungen zu lachen nur die Pietät abhalte. Und dennoch ist gerade diese Rede Gagern's nicht bloß die einzig nennenswerthe Frucht der Weimarer Versammlung, sondern die bedeutsamste und beachtenswertheste politische Aeußerung seit langer Zeit. Dieß beweist der stenographische Bericht noch mehr, als die höchst dürftigen Analysen, welche die Blätter seither gebracht. (Die Hauptstellen aus der Rede Gagern's werden nachfolgen.)

Amtliche Nachrichten. München, 10. Okt. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden; unterm 1. Okt. anzuordnen, 1) daß in so lange dem Staatsministerium des Innern zwei Obermedizinalräthe beigegeben sind, der im Dienste ältere als erster, der jüngere aber als zweiter Vorstand in den Obermedizinalausschuß einzutreten habe, und 2) daß sofort unter Belassung des Obermedizinalrathes Dr. v. Ringseis als ersten Vorstands, der k. Obermedizinalrath Dr. v. Pfeufer als zweiter Vorstand in den Obermedizinalausschuß einzuführen sei. (B. Z.)

= Die erled. Stelle eines prakt. Arztes in Ansbach ist dem bish. prakt. Arzte in Lehrberg, Dr. Ludw. Burkhardt, verliehen worden.

Erledigt: Die Stelle eines prakt. Arztes in Lehrberg, (Bew.-Frist 14 Tage); — die 2. Pfarrstelle zu Zirndorf mit 520 fl. 57½ kr. Einkommen, und die Pfarrei Rähermemmingen, Dek. Nördlingen, mit 732 fl. 20 kr. Einkommen, (Meld.-Term. für beide 20. Nov.).

München, 9. Okt. Seine Majestät der König erledigte heute noch dringende Regierungsangelegenheiten vor der nach Partenkirchen erfolgten Abreise, weßhalb diese anstatt um 11½ Uhr, wie bestimmt war, erst um 1 Uhr Nachmittags stattfinden konnte. Uebrigens hatten sich außer den bereits gestern bezeichneten Herren Kavalieren, auch noch Hofrath v. Pfistermeister und Rath Schuller dem Gefolge Sr. Majestät angeschlossen. Die Rückkehr wird erst im nächsten Monat stattfinden. (A. Abdztg.)

München, 9. Okt. Mit großem Bedauern vernehmen die Allg. und die Bayer. Ztg., daß der Kriegsminister General v. Spies neuerdings wieder sehr leidend ist. Man fügt bei, daß Generallieutenant v. Heß bereits wieder dessen Portefeuille übernommen habe.

Der D. A. Z. wird von München geschrieben: „Es ist jetzt ausgemacht, daß die Königin Marie beider Sizilien nicht nach Rom zurückkehrt. Dieselbe hat sich heute von ihrem Bruder, dem Herzog Ludwig, in das Ursulinerinnenkloster zu Augsburg führen lassen, um dort den Zureden zu entgehen, welche sie bewegen wollen, die Schicksale Franz' II. wieder zu theilen. Die Ehe ist längst keine glückliche gewesen. Nicht unwesentlich wird die moralische Niederlage, welche Franz II. durch die Trennung der liebenswürdigen Gemahlin erleidet, für Viktor Emanuel und die Einheit Italiens in das Gewicht fallen."

(G.-H. Hessen.) Darmstadt, 7. Okt. Das heut. „Regierungsblatt" enthält eine von den großh. Ministerien des Innern und der Justiz ausgehende „Bekanntmachung", wonach der Großherzog die Verordnung vom 2. Okt. 1850, die politischen Vereine betreffend, außer Wirksamkeit gesetzt hat. Es ist dies dieselbe Verordnung, auf deren Grund hin seiner Zeit die gerichtliche Verfolgung des Nationalvereins unternommen wurde. Obwohl die „Bekanntmachung" mit dem Erlaß des auf dem verflossenen Landtag genehmigten Gesetzes vom 15. Juli c. motivirt wird, welches dem Erlaß von Verordnungen den gesetzlichen Weg anweist, so bekundet sie doch gleichwohl, daß das Ministerium seinen bisherigen strengen Standpunkt in dieser Frage aufgegeben hat. (A. Z.)

(Kurhessen.) Kassel, 8. Okt. Der Kurfürst will auf den Antrag der Minister, den Landtag auf den 27. oder 29. d. einzuberufen, nicht eingehen. In Folge dessen soll v. Stiernberg abermals auf Ertheilung seiner Entlassung gedrungen haben. Gelingt es dem Nachbarn, sich einigermaßen mit Hrn. v. Bismarck und der altpreußischen Junkerpartei zu verständigen und sich sicher zu stellen, daß v. Bismarck sich nicht etwa an Kurhessen sein Müthchen kühlt, so wird die landesherrliche Verkündigung, welche die 31er Verfassung auf dem Papier wiederherstellt und baldthunlichste Einberufung einer Kammer nach 49 verheißt, bald nur noch geschichtliche Bedeutung haben und Scheffer und Abee werden nach wie vor derselben das Willkürregiment führen.

Leipzig, 8. Okt. In einer heute (anläßlich der Messe) veranstalteten Versammlung Deutscher aus allen Gauen wurde eine Dankadresse mit 633 Unterschriften an das Abgeordnetenhaus in Berlin beschlossen. (L. N.)

Berlin, 8. Okt. Das heutige Abendblatt der „Stern-Ztg." enthält abermals einen Artikel, in welchem sie sich bemüht, alle Schuld an dem Scheitern einer Verständigung zwischen der Krone und der Landesvertretung auf die letztere zu wälzen. Nicht die Thatsache des bereitwilligen Entgegenkommens, sondern lediglich der Vorbehalt in Betreff der Motive sei zur Hauptsache gemacht worden. Weil die Re-

gierung nicht unbedingt den Motiven, welcher der Auffassung der Gegner entsprechen, zustimmen, weil sie ihre Auffassung vom Verfassungsrecht nicht ohne weiteres den Grundsätzen der Majorität unterwerfen wolle, deßhalb bleibe ihr thatsächliches Entgegenkommen unbeachtet, der praktische Inhalt ihrer Anerbietungen werde irgend einer Berücksichtigung oder auch nur Prüfung nicht für werth gehalten. Wenn dem Hause wirklich darum zu thun gewesen wäre, bedenkliche Verfassungsconflikte zu verhüten, so hätte dasselbe es als einen hoch bedeutsamen Schritt anerkennen müssen, daß die Regierung gerade trotz der abweichenden prinzipiellen Auffassung und inneren Motive doch aus Liebe zum Frieden auf den Antrag selbst einzugehen bereit gewesen. Die Staatsregierung habe noch einmal den Versuch zu einem „Waffenstillstand" gemacht, die Majorität des Abgeordnetenhauses dagegen von neuem gezeigt, daß sie weder Frieden noch Waffenstillstand wolle.

Berlin, 8. Okt. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Unter den hiesigen Arbeitern gibt sich das Bestreben kund, sich unmittelbar an den sozialen Tagesfragen zu betheiligen. Nachdem unter dem Vorsitz des Hrn. Eichler (der an der ersten Expedition deutscher Arbeiter nach London theilgenommen) sechs große Versammlungen in den verschiedenen Stadttheilen abgehalten worden sind, und sich sämmtliche Anwesende fast einstimmig für die angeregten Punkte: Einführung der Gewerkefreiheit, Freizügigkeit, Bildung von Assoziationen und Invalidenkassen für alte Arbeiter durch ganz Deutschland u. s. w. ausgesprochen haben, ist als das wirksamste und nothwendigste Mittel zur Erreichung dieser Ziele von sämmtlichen Theilnehmern einstimmig die Berufung eines „allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses" beschlossen worden. Es ist zu diesem Behuf ein Komite von 25 Personen gewählt, welches sich mit der Einleitung der nöthigen Schritte zu befassen hat. Wie wir hören, ist ein spezielles Programm vom Komite bereits festgestellt, und es wird wahrscheinlich am nächsten Sonntag in einem der größten hiesigen Lokale eine Generalversammlung sämmtlicher Arbeiter Berlins stattfinden.

Die „Ostd. Post" bemerkt über das Auftreten des Hr. v. Bismarck: „Mit vollerem Backen blies wohl selten ein Mann von sich, dem die Aufgabe zu Theil wurde, die Geschäfte seines Landes mit dem Auslande in Fluß zu erhalten, und der Welt die Beweise loyaler und friedlicher Gesinnungen zu geben, in einer Zeit, wo das Bedürfniß nach Erhaltung des Weltfriedens selbst die kriegerischsten Mächte durchdringt. Hat man je gehört, daß mitten im vollen Frieden ein Minister des Auswärtigen sein Programm auf „Eisen und Blut" begründete? Wohl hat es Staatsmänner gegeben, die im Stillen einen Zwiespalt schufen und schürten, aber angekündigt haben sie es sicher nicht. Daß ein Diplomat sein erstes Erscheinen auf der staatsmännischen Bühne mit dem Liede begonnen hätte: „Ich bin der Doktor Eisenbart", Das ist nicht einmal in der Geschichte Napoleons I. zu finden, der sich doch auf Eisen und Blut einigermaßen verstand. Wir haben keine rechte Vorstellung, welchen Eindruck der in Rede stehende Debütant mit seiner Antrittsrolle auf die Versammlung machte, vor der er seine Theatermittel als Probespiel vorführte. Aber im Auslande hat er sich rasch einen herrlichen Ruf erworben, als ein origineller Künstler aus der Schule der Zukunftsmusik, der Zukunftsstaatskunst, die nicht mehr diplomatisirt, nichts mehr verheimlicht, sondern gleich beim ersten Begegnen den offenen, biedern Morgengruß bietet: Morgen schlage ich Dich nieder! Eisen und Blut ist also die nächste Losung in Deutschland. Den armen Tom friert's vor Schrecken bis ins Herz hinein. Wahrscheinlich haben sechs von den fünf Großmächten Europa's bereits Anfragen gestellt, ob es gegen sie alle losgehen wird, und Reuß-Schleiz-Lobenstein hat telegraphisch bereits Annexionsanerbietungen gemacht. Was Oesterreich betrifft, so hat es bereits den Magnet von den Blitzableitern aller öffentlichen Gebäude abnehmen lassen, damit nicht das furchtbare „Eisen" davon angezogen werde; in Bayern, Franken, Schwaben zupfen Frauen und Mädchen über Hals und Kopf Charpie. Es stehen furchtbare Zeichen am Himmel, die Erde kracht ahnungsvoll in ihren Fugen, ach — und Nestroy ist todt!" Aehnlich urtheilen alle andern deutschen und selbst die preußischen Blätter. Aus hohem Munde in Berlin ist kürzlich einer „konservativen" Deputation gegenüber die Aeußerung gefallen: die Gemüther in Preußen seien verwirrt. Freilich sind sie verwirrt, es fragt sich nur: wo?

Nach der „Etoile Belge" ist die Abreise des Kronprinzen von Preußen von Berlin auf den Rath des Königs Leopold erfolgt, der im Einverständniß mit der Königin Viktoria gerathen, den Kronprinzen nicht in einem Konflikt zu engagiren, den er benutzen kann, wenn er gelingt, ausgleichen kann, wenn er mißlingt, auf dessen Ausgang aber seine Einmischung auch nicht den allermindesten Einfluß haben würde.

Berlin, 8. Okt. Der Ausgang der zweitägigen Debatte über die Forckenbeck'schen Resolutionen war ein sehr glänzender. Das Ministerium Bismarck hat einen betrübenden Eindruck gemacht. Deutschland mag ruhig schlafen. Herr v. Bismarck wird kaum Dessau, geschweige denn Bayern und Würtemberg annektiren. Nachdem er in der Budgetkommission einen so genialen Anlauf genommen, war sein hartnäckiges Schweigen in der Debatte selbst um so kontrastirender. Jedenfalls ist das Loos des Hrn. v. Bismarck kein beneidenswerthes. Während er im Abgeordnetenhaus eine Behandlung erfährt, wie sie bis jetzt keinem Minister zu Theil geworden, bemüht er sich mit Hrn. v. Roon bis jetzt vergeblich, die Krone wenigstens dahin zu bringen, daß sie die zweijährige Dienstzeit im Rahmen des Etats bewillige. Wenn Herr v. Bismarck, wie kaum zu bezweifeln, bald seine Stellung satt bekommen wird, so stehen wir vor einem Chaos. Hr. v. Bismarck ist für unsere jetzt chronischen Ministerkrisen das, was der Moschus für den Kranken ist. Sowohl Hr. v. Gerlach als Graf Arnim-Boitzenburg sind zu klug, um sich auf das straffe Seil unseres Ministerialismus zu wagen. — Das Zeitungskonfiskationswesen ist nunmehr in voller Blüthe. Wer etwas freisinniges lesen will, wird bald genöthigt sein, zu den österreichischen Blättern zu greifen. Bereits bemerkt die „Volks-Ztg.", daß sie die Aeußerungen österreichischer Blätter über die Krisis nicht mittheilen könne. (A. Z.)

Berlin, 10. Okt. Herrenhaus. Arnim-Boitzenburg, der ein Amendement, durch 58 Mitglieder unterstützt, einbringt, will Ablehnung des aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangenen Budgets und Annahme der Regierungsvorlage. Der Ministerpräsident verliest eine Erklärung, schließend: Die Regierung könne sich nach Annahme der Forckenbeck'schen Resolution im Abgeordnetenhause von einem weiteren Verfahren keinen Erfolg versprechen, müsse vielmehr eine Verschärfung der prinzipiellen Gegensätze, welche eine Verständigung erschweren, erwarten. Die Regierung werde bei dieser Lage in Zukunft auch nur die Gesammtinteressen des Vaterlandes im Auge behalten können; zu diesen rechnet sie die Pflicht, darauf zu halten, daß die Verfassung, auch in denjenigen Theilen welche die Rechte der Krone und dieses hohen Hauses betreffen, eine Wahrheit bleibe. Nach Mittheilungen von Herrenhaus-Mitgliedern ist die Annahme des Arnim'schen Amendements als gesichert anzusehen. (A. Z.)

(Oesterreich.) Die Ziffer des Hofhaushalts ist im Budget für 1863 hauptsächlich deßhalb höher angesetzt, weil man im Laufe des kommenden Jahres einem Fürstenkongreß in Wien entgegen sehen zu dürfen glaubt. Diese Mittheilung sei dem Finanzausschuß in vertraulicher Weise gemacht worden.

Im Siebenbürger Szeklerlande haben bedeutende Exzesse gegen die dort wohnenden Juden stattgefunden. Die Synagoge wurde erbrochen und alles darin Befindliche zertrümmert. Am 2. Tage wiederholten sich diese Ausschreitungen im verstärkten Maße. Alle Häuser, in welchen Israeliten wohnen, wurden mit Steinen bombardirt; die Wohnung und Spirituosen-Niederlage eines geflüchteten Israeliten erbrochen und geplündert, zugleich die Fruchtkammer des kath. Erzpriesters ausgeraubt und, um an dem Militär Rache zu nehmen, die Fenster der Bataillons-Kanzlei und des Werbbezirks-ergänzungs-Kommando's zertrümmert. In Folge dessen erklärte das Platzkommando dem Magistrate, daß von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht werden würde. Auch auf dem flachen Lande, so in Akosfalva und in Bonyha, sind bereits Judenkrawalle vorgefallen. Die Landbevölkerung ist gewöhnlich den Dorfjuden Geld schuldig, das Vergleichsverfahren wird daher durch Vertreibung desselben auf die einfachste Art in Scene gesetzt.

Italien.

Turin, 9. Okt. Die „Discussione" bemerkt in Bezug auf die Reise Rattazzi's nach Paris: daß sie nur stattfinden werde, wenn die vorläufigen Besprechungen einen nützlichen Erfolg in Aussicht stellten. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Die kaiserliche Familie ist heute Nacht aus Biarritz in St. Cloud eingetroffen. — Die „Opinione nationale" erklärt heute: „Die deutsche Einheit kann nur durch Erniedrigung Oesterreichs und durch Vergrößerung Preußens zu Stande kommen. Preußen kann sich aber nicht vergrößern, ohne daß Frankreich, im Interesse seiner Sicherheit, im Rechte sei, eine Grenzberichtigung zu verlangen. (!) England würde, wie bei Nizza und Savoyen, eine machtlose, aber erbitterte und lärmende Opposition machen."

Paris, 9. Okt. Nach der „France" hat Garibaldi auf die Anzeige seiner Begnadigung geantwortet: daß nur Strafbare eine Begnadigung annehmen können; er verweigere jede Gunst und werde die ganze Wahrheit zu wissen thun.

Großbritannien.

London, 8. Okt. Gladstone erklärte gestern in einer zu Newcastle gehaltenen Rede, daß die Ergebnisse des französischen Handelsvertrages alle Erwartungen übertroffen hätten. Er bemerkte ferner, das Parlament werde die Ausgaben beschränken müssen. In Bezug auf den

amerikanischen Krieg sprach er den Wunsch aus, daß England die in Amerika herrschende Aufregung milde beurtheilen möge. Aber den Sklaven, sagte er weiter, wäre durch die Wiederherstellung der Union weniger als durch die Trennung des Südens geholfen, und daß Jefferson Davis aus dem Süden eine Nation geschaffen habe, sei unläugbar. Schließlich äußerte Gladstone, daß er auf eine baldige Lösung der italienischen Frage hoffe.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 8. Okt. Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages ist jetzt bis auf zwei Mitglieder vollständig hier versammelt und hat heute Nachmittag, jedoch mit Ausschluß jeder Oeffentlichkeit, mit der Berathung der ersten der auf die Tagesordnung gesetzten Fragen, der Zolleinigung mit Oesterreich, begonnen. Nach der Besprechung dieses Gegenstandes wird die Vorkommission den Handelsvertrag mit Frankreich und zuletzt erst die Frage der Reform des Zollvereins, worüber Präsident Hansemann ein ins Einzelne gehendes Projekt der Kommission vorgelegt hat, in Berathung ziehen, ohne daß jedoch diese blos aus Rücksichten der Zweckmäßigkeit gewählte Reihenfolge für die Tagesordnung der Plenarverhandlungen maßgebend wäre. Für jede dieser drei Hauptfragen sind schon vorher je zwei Referenten ernannt worden. Eine unter denselben vor Beginn der Kommissionsverhandlungen versuchte Verständigung hatte keinen Erfolg, vielmehr treten sich in der Frage der Zolleinigung mit Oesterreich der österreichische und der preußische Standpunkt entschieden ausgesprochen gegenüber. Die Betheiligung an den Hauptverhandlungen in der nächsten Woche wird voraussichtlich eine äußerst große werden, schon jetzt sind weit über 400 Theilnehmer angemeldet. (Schw. M.)

München, 8. Okt. Nachträglich zu einer Mittheilung über den Verlauf der Maschinen- und Geräthe-Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereins im hiesigen Glaspalaste kann ein Korr. der A. Abdztg. berichten, daß bis zur Stunde von dem Komite bereits die Summe von nahe zu an zehntausend Gulden zum Ankauf landwirthschaftlicher Maschinen u. s. w. für die Verloosung verausgabt wurde und noch ein weiterer Ankauf in Aussicht steht.

= Ansbach, 11. Okt. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 24—26 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 25 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. 6 bis 1 fl. 18 kr.; — eine Ente 24—32 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10 bis 13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 14—18 kr., Karpfen 12—15 kr.; — ein Hase — kr.; — Kartoffeln (116 Säcke), der große Metzen 36—38 kr.; — Kraut (97 Wägen) das Hundert 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. — kr.; — Erbsen 5 und Linsen 6 kr. die Maas; — Obst (103 große und 32 kleine Säcke und Körbe); — Holz: die Klafter Fichtenholz 13 fl. 45 kr.; Forchenholz 11 fl. 45 kr.; Erlenholz 13 fl. 30 kr.

:: Uffenheim, 10. Okt. Der Bau der Ansbach-Würzburger Bahn schreitet auch in unserer Gegend rasch vor, bereits sind auf der Strecke von Rudolzhofen bis in hiesige Markung die Erdarbeiten ihrer Vollendung ziemlich nahe. Hingegen erfordert der zu errichtende Damm zwischen der oberen Mühle und dem Schafhof eine sehr bedeutende Arbeitskraft und großen Zeitaufwand, da er nicht nur in einer sehr langen Ausdehnung, sondern auch in sehr bedeutender Höhe, die an einer Stelle 72 Fuß erreicht, aufgeführt wird. Außer diesem Damme kommen bei uns keine besonderen Schwierigkeiten vor, und dürfen wir so die Hoffnung aussprechen, daß in nicht zu langer Zeit das schnaubende Dampfroß auch über unsere Gefilde dahinrast. Fatal ist nur, daß der Bahnhof etwas weit von hiesiger Stadt entfernt ist, allein die Terrainverhältnisse, resp. die für den Bahnbau bewilligte Geldsumme hat eben keine andere Wahl zugelassen.

Augsburg, 9. Okt. Die feierliche Eröffnung der Illerbahn wird am 12. d. Mts., als dem Namenstag Sr. Maj. des Königs Max, erfolgen, an dessen Vorabend die Stadt Memmingen auch zum erstenmal in Gaslicht strahlen wird. Der allgemeine Gütertransport beginnt mit 1. Nov.

Würzburg, 7. Okt. Die neuern Einrichtungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft finden in unsern Kreisen immer mehr Eingang. Was man noch vor Kurzem unmöglich glaubte, steht jetzt als glänzende Thatsache vor unsern Augen. Wer hätte gedacht, daß man jemals in unseren gesegneten Gauen bei den landwirthschaftlichen Arbeiten sich jener Maschinen bedienen würde, welche in England, Norddeutschland und andern auf einer höhern Kulturstufe stehenden Ländern schon längst zur Anwendung kommen. Es hat nur eines kühnen, anerkennenswerthen Schrittes bedurft, um unsere sonst schwer zugänglichen Oekonomen für eine neue Idee zu gewinnen. — Wir begegnen jetzt im Ochsenfurter Gau einer englischen Dampf-Dreschmaschine, welche von einem größern Gute zum andern führt und eine ganze Ernte in 8 Tagen ausdrischt, wozu mit Händearbeit ein ganzer Winter vergangen ist. — Den steten Klagen der größern Gutsbesitzer über Mangel an Arbeitskräften wird dadurch abgeholfen werden, und es freut uns, berichten zu können, daß sich in unserer Stadt eine Aktiengesellschaft, an deren Spitze die Herren Kaufmann Knerich und Professor Heß stehen, gebildet hat, die es sich zur Aufgabe macht, durch Aufstellung von mehreren englischen Maschinen in dem Ochsenfurter und Schweinfurter Gau den Mangel an Arbeitskräften zu ersetzen. — Wie wir aus bester Quelle erfahren, wurde gestern Abend in einer Versammlung der Betheiligten der Beschluß gefaßt, mehrere Maschinen in England zu bestellen, und ist sofort ein bezfallsiger Auftrag dahin abgesandt worden. (St.- u. Ldb.)

Paris, 10. Okt. Dem neuesten Bankausweis zufolge haben das Bankportefeuille um 65 3/4 Mill., die Vorschüsse der Privaten um 4 1/2 Mill., der Notenumlauf um 31 Mill., die Conticorrenti der Privaten um 9 1/2 Mill. zugenommen. Vermindert hat sich dagegen der Baarfonds um 12 1/2 Mill.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 9. Okt.

	Mittelpr.	gest.	gef.		Mittelpr.	gest.	gef.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	18 57	— —	1 18	Gerste	11 36	— —	— 37
Kern	13 40	— 36	— —	Haber	6 7	— —	— 14

Dinkelsbühl, 8. Okt.

Waizen	20 6	— —	— 35	Gerste	11 59	— —	— 17
Korn	13 30	— —	— 20	Haber	6 7	— 1	— —

Augsburg, 10. Okt.

Waizen	20 18	— —	— 10	Gerste	12 17	— —	— 19
Korn	14 43	— —	— 8	Haber	6 35	— 1	— —

Vermischtes.

München, 9. Okt. Es wird amtlich bekannt gemacht, daß alle Forderungen an die Staats-, Finanz- und Militärkassen aus Titeln jeder Art, wenn sie binnen drei Jahren, von dem Tage an gerechnet, wo sie zur Zahlung verfallen waren, nicht erhoben worden sind, oder nicht eine in diesem Zeitraume an die Kasse geschehene Anmeldung zur Erhebung nachgewiesen werden kann, erlöschen.

Nürnberg, 8. Okt. Das Germanische Museum scheint aus der besorgnißerregenden Lage, in die es durch den Rücktritt seines bisherigen ersten Vorstandes, des Frhrn. von und zu Aufseß, versetzt worden ist, durch die rege Theilnahme, die man in ganz Deutschland an der Fortentwicklung der Anstalt nimmt, wieder erlöst zu werden. Im Laufe der letzten Tage sind bereits von etwa siebzig namhaften Gelehrten Deutschlands und selbst des Auslandes Schreiben an den Verwaltungsausschuß eingegangen, in denen derselbe im Interesse der jungen Nationalanstalt dringend ersucht wird, den Frhrn. von und zu Aufseß nochmals aufzufordern: die erste Vorstandsstelle, die er bisher in der erfolgreichsten und anerkennungswürdigsten Weise bekleidete, wieder zu übernehmen, und es steht zu erwarten, daß Hr. v. Aufseß seiner großartigen Schöpfung, wie schon so oft, auch dießmal ein Opfer bringen und, dem vielseitig ausgesprochenen Verlangen entsprechend, dem Germanischen Museum nach wie vor seine erfolgreiche Thätigkeit widmen werde. (A. Z.)

—— Eichstätt, 7. Okt. Heute haben unsere Gemeindebehörden einstimmig die Einführung der Gasbeleuchtung beschlossen, welche Hr. L. A. Richinger von Augsburg im Sommer 1863 ausführen wird. Hr. Jörg von Augsburg führt auch bei uns, wie in Kempten, Memmingen, Ansbach, am 13. d. M. das Packtrager-Institut ein.

Leipzig, 5. Okt. Bei einem hier abgehaltenen großen Sängerkommers wurde es bitter beklagt, daß das sächsische Vereinsgesetz den Sängern, die doch keine Politik treiben, verbiete, dem allgemeinen deutschen Sängerbund beizutreten.

Hiesiges.

—l. Ansbach, 11. Okt. In der gestrigen Magistratssitzung wurde Johann Bürkel aus Widdersbach, hermalen Postbote dahier, als Polizeisoldat gewählt.

= Aus sicherer Hand geht uns die Mittheilung zu, daß die hiesigen städtischen Behörden mit dem Turnvereine dahier ein Abkommen dahin getroffen haben, daß die Schüler der deutschen Schulen die Vereinsturnhalle zu ihren Uebungen, welche unter Leitung des Vereins stattfinden, benützen dürfen. Die Schüler haben dafür einen monatlichen Beitrag von 6 kr. zu entrichten, doch soll auf Unbemittelte billige Rücksicht genommen werden.

—n— An der magistratischen Amtstafel sind neu angeheftet: Die Gesuche 1) des Johann Günther von hier um eine Gürtler- und Galanteriewaarenhandels-Concession (seit 4. Oktober), 2) des Adam Beisbart von Abelshofen, Bez.-Amts Rothenburg, dermalen dahier, um eine Lohnkutscher-Concession (seit 4. Oktober).

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 13. l. Mts. Abends 8 Uhr gesellige Unterhaltung beider Kompagnien bei Reid. Die Mitglieder des Turnvereins sind hiezu freundlichst eingeladen.

Ansbach, am 11. Oktember 1862.

Birkmayer. Rosenkranz.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Mein Lager in **Damen-Caputzen, Unterärmeln, Stulphandschuhen, Shawls & Shlips** für Herrn ist für bevorstehende Saison vollständig assortirt, und empfehle solches zu gefälliger Ansicht und Abnahme.

Friedr. Allersberg.

2. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Die vier Jahreszeiten,
von **E. A. Roßmäßler,**
mit einer Vegetationsansicht und 95 in den Text gedruckten Illustrationen von Kretzschmer. 1861, statt 5 fl. für 2 fl. 24 kr.

Inhalt: Der Wechsel der Jahreszeiten. Der Frühling. Durch Busch und Hecken; Feld und Wiese; ein Maitag; das Heer der Gräser.

Der Sommer. Der Sumpf; Sonntagspartie; Moosbruch und Heideland auf bebautem Boden.

Der Herbst. Blicke in die Ferne; der herbstliche Wald; letzter Herbstgang.

Der Winter. Wintergesellschaften; Weihnachts- und Neujahrszeit; Winterlandschaften.

Dem deutschen Lehrerstande vom Verfasser gewidmet!

3. Am nächsten **Montag den 13.** dies von früh 9 Uhr an wird im Zimmerplatze der Zimmermeisters-Wittwe Frau Lisette **Windisch, Haus Nr. 288 lit. D** dahier eine große **Parthie Bauholz**, bestehend in mehreren eichenen und weichen Baustämmen, weichen Schröten, eichenen und weichen Dielen und Brettern, Spitzenholz und Lagerhölzern, sowie der sämmtliche Zimmerhandwerkszeug, worunter 8 Hebgeschirre, 2 Hoier, mehrere Winden und Leitern, 1 großes Zugseil, 2 Zimmermannswägen, dann 3 Kamm- und 2 Schwungräder durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden **verkauft**, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

Corallen

zu Boutons, Colliers, Armbänder empfiehlt
Joh. Friedr. Rupp
am Herriedterthor.

5. Im Gasthof zum Stern dahier ist mit Nächstem die erste Hausknechtsstelle durch einen gewandten und soliden Mann zu besetzen. Bewerber haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Adolph Eckart.

6. Eine noch gut erhaltene polirte Häng-Wiege ist zu verkaufen D 174.

Trauer-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Nachricht von dem nach langem Leiden gestern Vormittags 10 Uhr erfolgten Ableben unseres noch einzigen letzten Sohnes

Johann Heinrich Heusold,
pens. Eskadronssattler.

Wer den Verblichenen näher kannte, wird unsern großen Schmerz gerecht finden und uns stilles Beileid nicht versagen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt, was wir nur auf diesem Wege bekannt geben.

Neuses, den 11. Oktober 1862.

Die tieftrauernden Eltern und Verwandten.

8. Geschäftsleute, welche für die Aktien-Cigarrenfabrik Arbeiten fertigten, wollen ihre Rechnungen längstens bis Mittwoch den 15. Okt. bei Unterzeichnetem abgeben.

Ansbach, den 11. Okt. 1862.

Bachmann, Zimmermeister.

9. **Emmenthaler, Limburger u. Schweizer Käse, neue Häringe** zu 3 und 4 kr. per Stück empfiehlt

Karl Göhre am Viehmarkt.

10. Man bittet um Rückgabe eines vor mehreren Tagen verloren gegangenen katholischen Gebetbuches.

11. B 23 ist ein Schubkarren und auch mehrerer entbehrlicher Handwerkszeug billig zu verkaufen.

12. A 11 ist ein großer Auslagkasten zu verkaufen; auch ist derselbe sehr passend in eine Wirthschaft als Gläserschrank.

13. Deutsche Mustersammlungen II. Bd., Brückner, hebr. Lesebuch, Thiersch, hebr. Grammatik werden gekauft im innern Kaffehaus.

14. Ein Schüler wird für Lateinstunden gesucht D 283.

15. Eine Herrschaft sucht eine Köchin.

16. Ein gutes Fortepiano wird zu miethen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

17. Ein semmelfarbiger Metzgerhund, mit Beißkorb versehen, hat sich verlaufen. Wer darüber der Expedition Auskunft ertheilen kann, erhält eine Belohnung.

18. **Eine Wiese** zu 1 Tagw. 5 Dez hinter Eyb, rechts vom Kaltengreuther Steg, wird am **Mittwoch den 15. Oktober** meistbietend verkauft oder nach Umständen anderweit verpachtet. Zusammenkunft Nachmittag 4 Uhr im Gasthause des Herrn Oetzer zu Eyb, welcher auch nähere Aufschlüsse auf Verlangen ertheilt.

19. Ein grauer Russe mit gestutzten Ohren hat sich nach Windsbach verlaufen, um dessen Rückgabe im weißen Roß dahier gebeten wird.

Heute Karlsbader Harmoniemusik bei Reid.

21. Heute Fischschmaus mit altem Stoff bei Oettenberger zum Karpfen.

22. Heute Abend gesellige Unterhaltung bei gutem Späth'schen Stoff im Deutschen Haus.

23. Heute Tanzmusik bei Engerer a. n. Weg.

24. Heute Tanzmusik bei Dotter.

25. Heute gutbesetzte Tanzmusik zur Rose in der Büttengasse, wozu höflichst einladet Rißmann.

26. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

Schrannenpreise.

Ansbach, 11. Oktober.

	Höchst. fl. kr.	Mittel. fl. kr.	Niedr. fl. kr.	Gestieg. fl. kr.	Gefall. fl. kr.
Kern	21 —	20 35	20 —	— —	— 5
Waizen	18 36	18 8	17 48	— —	— 30
Korn	13 42	13 31	12 48	— —	— 14
Gerste	13 12	12 46	12 24	— —	— 19
Haber	6 45	6 22	6 6	— —	— 1

Börsen-Course.

Bayern.

Frankfurt,	Okt. 9.	Okt. 10.
Bayer. 4½% Obligationen	103½ B.	103½
„ 4% Ablös.-Rente	101½	101½
Oester. 5% Nat.-Anl.	66	66½
„ 5% Metall.	56½	56½
„ 4½% „	49½	49½
„ Bank-Akt.	765 B.	762 B.
„ Credit-Bank-Akt.	217½	216
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	122½	123½
„ 5% Staats-Eisenb.	233	233
„ Elisab.-Br.-Akt.	83	82½
Darmst. Bank-Aktien	231	231½
Frankfurter Bank	126	126
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	102½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	140 B.	139½
Marbahn-Aktien	107 B.	107 B.
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ B.	12½
Wiener Wechselkurse	95½	96½

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 243. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, des für am Sonntage eine unentgeltliche und belletristische Beilage. — Bestellungen werden täglich angenommen. Insertionsgebühr 3 Kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum.

Dienstag, 14. Oktober, Calixtus.

Kosten in ganz Bayern jährlich 5, halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl. Für 1 Monat 45 Kreuzer. Bestellungen für hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

= Aus Heinr. v. Gagerns Rede bei der Weimarer Versammlung hebt die „Nat.-Ztg." folgende Stellen aus: „Ich meinestheils würde mit Freuden jeden Antrag begrüßen, der fertig an die Nation gebracht wird, mit dem Bedeuten: „das sollen deine künftigen Zustände sein", und wenn ich nur irgend die Ueberzeugung hätte, daß diese Zustände die Macht, die Größe und die Freiheit der Nation garantiren, so würde ich dem Antrag zustimmen, und würde derjenigen nachfolgenden Versammlung, welche die gleiche Zustimmung nicht aussprechen würde, eine große Verantwortlichkeit aufbürden. Wenn also deutsche Mächte, wer sie nun auch seien, sich vereinigen und dann eine Versammlung berufen, um ihr fertiges Werk zur Bestätigung vorzulegen, so bin ich damit vollkommen zufrieden, und verlange nicht allein nicht eine konstituirende Versammlung, sondern würde in einer solchen viel eher ein Hinderniß sehen. Wenn sodann von der Centralgewalt die Rede ist, so bin ich mit dem Ausschuß vollkommen einverstanden, daß diese Centralgewalt eine unerläßliche Voraussetzung parlamentarischer Wirksamkeit sei. Allein indem ich diese Ansicht bestätige, kann ich doch nur mit einigen Einschränkungen den Satz gelten lassen, den der Hr. Berichterstatter Barth ausgesprochen hat: es sei eine einheitliche Leitung die Bedingung jeder segensreichen Regierung. Die einheitliche Leitung ist gewiß einer der größten Vorzüge in einem Staatswesen. Ich habe mein ganzes Leben für sie geschwärmt, und habe festgehalten an dieser einheitlichen Leitung, und noch ist meine Meinung darüber dieselbe. Aber wenn es sich in diesem Augenblick davon handelt, was möglich ist, so werde ich diese Meinung und diesen Wunsch zu modifiziren haben." — Gagern geht dann zu einer gründlichen Widerlegung aus Aussprüchen der preußischen Regierung selbst über, und führt dann die Erklärung des Generals Radowitz an, der in der preußischen Kammer sagte: „Ich brauche nicht darauf hinzudeuten, welche große Zukunft in dieser politischen Gemeinschaft von 70 Mill. lag, die, in der Mitte von Europa vereinigt, vielleicht dazu berufen wäre, die Geschicke des Welttheils zu bestimmen." Und ebenda etwas früher: „Soll Deutschland, das Deutschland, das von den Ebenen der nordischen Halbinsel bis an die julischen Alpen, von der Eifel bis an die Leitha ragt, soll dieses Deutschland zerrissen werden, soll es in dem Augenblick an seiner äußern Macht einbüßen, wo es nach seiner innern Kräftigung ringt?" Das sind die Ansichten, welche die preußische Regierung damals ausgesprochen hat in offiziellen Instrumenten, so daß freilich, wenn man sich in die Gegenwart versetzt, die traurigen Verhältnisse, wie sie jetzt zwischen Oesterreich und Preußen bestehen, fast wie eine Ironie des Schicksals erscheinen. Aber in den größten Gefahren ist auch oft die Hilfe am nächsten und das Vertrauen bestellt mich auch für Deutschland, daß, wenn das Bedürfniß der Nation unabweisbar wird, auch die Einigung wieder da sei. Wenn ich nun auf das Bedürfniß zurückkomme, so sage ich: Sie können die Centralgewalt von der Oberhauptsfrage nicht trennen — das ist die Ansicht, die ich immer ausgesprochen habe. Und zwar ist es meine Ueberzeugung, daß keine andere Centralgewalt auf Grund der Dinge, wie sie stehen, nicht wie die Phantasie sie bilden mag, gebaut werden kann, als eine solche, die auf dem **Einklang Preußens und Oesterreichs beruht.** Dahin streben alle Ereignisse der deutschen Geschichte. Wo eine große Schwierigkeit in Deutschland aufgetaucht ist, war der erste Schritt nach dieser Einigung und wenn sie auch mit Schwanken und Zögern oft auf sich hat warten lassen, in allen größten Ereignissen ist sie endlich doch immer eingetreten. Und so hoffe ich es auch von uns." — So sprach der „Greis Gagern" und dieser Rede eines ebenso staatsmännischen als ächt patriotischen Sinnes gegenüber waren es nur Pietätsrücksichten, welche die in Weimar versammelte Blüthe der parlamentarischen Intelligenz und politischen Bildung Deutschlands, wie sie uns von der S. Z. geschildert wurde, von niederschlagenden Gegenreden abhielt! Die verblüfften Gothaer, voran ihr Leiborgan, die „Berl. A. Ztg." Julian Schmidt's, sagen sich denn auch von Gagern jetzt los.

München, 9. Okt. Die Referenten für die Frage „Erhaltung und bessere Organisation des Zollvereins", die HH. Hansemann und Hurtzig, haben dem bleibenden Ausschuß die Annahme von fünf Resolutionen als Vorlage für den deutschen Handelstag empfohlen. Diese Resolutionen, welche der Sachlage möglichst angemessen erscheinen, gehen nach der „A. Z." dahin: 1) Die Auflösung des Zollvereins würde unheilvoll für sämmtliche ihm angehörige Staaten sein, und die Gefahr, daß ein so unglückliches Ereigniß eintreten könne, muß vollständig beseitigt werden. Zur Erreichung dieses Zweckes sind die in den folgenden Resolutionen bezeichneten Maßnahmen dringend nothwendig. 2) Die Regierungen der Zollvereinsstaaten werden ersucht, unverzüglich in Berathung zu treten, um sich über einen Vertrag zu einigen, der die dauernde Erhaltung des Zollvereins sichert, und zu dem Ende eine bessere Organisation desselben errichtet. 3) Die Zollvereinsregierungen werden ferner gebeten, ebenfalls unverzüglich mit Oesterreich in Verhandlung zu treten, um im Sinne des Art. 9 der in der Anlage aufgestellten Grundlagen ein Zollbündniß abzuschließen. Durch dasselbe ist ein gegenseitig zollfreier Verkehr für fast alle Erzeugnisse des Bodens und der Industrie, und für dieselben ein gleichmäßiger Zolltarif zu vereinbaren. 4) Bei Festsetzung dieses gleichmäßigen Tarifs ist die durch den mit Frankreich vereinbarten Handelsvertrag angebahnte Tarifreform als Grundlage zu berücksichtigen, damit nicht nur die Segnungen des freien Verkehrs auf den mit Oesterreich ausgedehnt, sondern auch die Vortheile eines erweiterten Waarenaustausches mit fremden Staaten, insbesondere mit Frankreich, erlangt werden mögen. 5) Die betreffenden Regierungen werden ersucht, auf Grund der Tarifreform den definitiven Abschluß des Handelsvertrags mit Frankreich zu befördern, und sie werden um so gewisser dieses Resultat erlangen, als der Vertrag, wenn er zugleich den Zollverein und Oesterreich begreift, für Frankreich einen doppelten, einige wenige Modifikationen reichlich kompensirenden Werth hat. — Die Anlagen enthalten sodann einen Entwurf der Grundlagen zu einem Vertrag, welcher ein Direktorium des deutschen Zollvereins mit dem Sitz in Berlin als dauernde kollegiale Zentralverwaltung und eine Repräsentativversammlung der zollvereinten Staaten vorschlägt, auf die das Recht der ständischen Zustimmung in den Einzelstaaten zu Gesetzen über Zölle und Abgaben, Handelsverträge und sonstige Angelegenheiten des Zollvereins zu übertragen sein würde. Der Zollverein soll nicht mehr auf Zeit geschlossen werden, sondern dauernd sein, so daß Auflösung und Austritt an im Voraus festgesetzte Bedingungen geknüpft wird. Die Repräsentantenversammlung würde in erster Abtheilung bestehen aus Abgeordneten der Landtage, in zweiter Abtheilung aus Abgeordneten, welche aus eigens angeordneten Wahlen in den Zollvereinsstaaten hervorgingen.

München, 11. Okt. Heute hat der ständige Ausschuß des deutschen Handelstages seine Berathungen geschlossen. Die Anträge, welche er dem Handelstage zur Berathung unterstellen wird, befinden sich unter der Presse. Gegen 400 Abgeordnete sind angemeldet; eine Anzahl weiterer Anmeldungen mußte, weil erst heute, demnach verspätet, eingetroffen, abgelehnt werden. An dem Hause in der Kaufingergasse, in welchem sich das Bureau des Handelstages befindet, sind drei große Flaggen in den deutschen, bayerischen und Münchener Stadtfarben angebracht.

Der am 10. d. streitbare Majoritätsantrag des Ausschusses des deutschen Handelstags zu München empfiehlt mit 9 Stimmen die Annahme des Handelsvertrags unter der Bedingung der Abänderung des Artikel 31, durch welchen bekanntlich Oesterreich auf wenigstens 12 Jahre,

wahrscheinlich aber auch noch länger von der Zolleinigung mit Deutschland ausgeschlossen werden würde. (Die Hansemann-Bura'sche Resolution also abgeworfen.) Die 7 Stimmen der Minorität: Jordan (Delsheim), Meier (Bremen), Weigel (Breslau), Sybel (Düsseldorf), Behrend (Danzig), Stallberg (Stettin), Roß (Hamburg), erklären die Abänderung des Art. 31 für wünschenswerth, machen jedoch die Annahme des Handelsvertrags nicht davon abhängig. Es wird gut sein, sich die Namen dieser sieben Schwarzweißen zu merken (bemerkt hiezu die Nrnb. Abdztg.)

* **Frankfurt a. M.**, 11. Okt. Im Laufe des gestrigen Tages hat im Gasthause zum „Landsberg" dahier eine Konferenz ehemaliger Parlamentsmitglieder stattgefunden. Ueber den Zweck dieser Zusammenkunft und die darin verhandelten Gegenstände wird zur Stunde noch das tiefste Geheimniß bewahrt. Als die hervorragendsten Theilnehmer an der Konferenz nennt man uns Löwe aus Calbe, Boat aus Genf, Temme, Jacoby aus Königsberg, Roßmäßler aus Leipzig, Christmann aus Dürkheim, Mohr aus Ingelheim, Titus aus Bamberg. Am Abend vereinigte man sich zu geselliger Unterhaltung, an welcher auch viele hiesige Parteimänner Theil nahmen, und die bis spät in die Nacht dauerte. (A. Z.)

Amtliche Nachrichten. München, 11. Okt. Der Revierförster Fr. Schüller von Horlach ist auf das im Forstamte Bayreuth in Erledigung gekommene Revier Seybelenreuth versetzt und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar und Funktionär im Regierungs-Forstbureau zu Bayreuth, Fr. Hoderlein, zum Revierförster nach Horlach im Forstamte Pegnitz befördert; — dem 1. Staatsrathsdiener Alois Urban der erbetene Ruhestand gewährt, der dermal. 2. Staatsrathsdiener Jos. Fuchs in die Stelle des 1. Staatsrathsdieners, der Kanzleibote beim Staatsrathe, Ant. Klinger, in die 2. Staatsrathsdienersstelle, der Beibote beim k. Staatsrathe, Seb. Simon, in die Stelle eines Kanzleiboten vorgerückt; und die Beibotenstelle beim k. Staatsrathe dem früheren Trompeter 1. Cl., Mich. Windisch, in stets widerruflicher Weise verliehen worden. (B. Z.)

München, 11. Okt. I. Maj. die Königin trat diesen Vormittag 10 Uhr die Reise nach Partenkirchen an. — Aus der Begleitung J. Maj. der Königin von Neapel haben sich gestern der Herzog von Antimo (war mit in Altötting), der Herzog von Bagnara, Fürst von Scilla und die Herzogin von Cesareo nach Augsburg begeben, um vor dem Antritte der Reise nach Rom sich ehrerbietigst bei ihrer Gebieterin zu verabschieden. Auch der hiesige neapolitanische Gesandte, Graf von Cito, ist dahin abgegangen. (M. Bl.)

München, 11. Okt. Der k. Kriegsminister, Generalmajor v. Spies, ist leider vergangene Nacht gestorben; er erreichte nur ein Alter von 57 Jahren. Hr. v. Spies wurde erst im Juni v. Js., nachdem in Folge der bekannten Beschlüsse der zweiten Kammer der Rücktritt des Hrn. v. Lüder unvermeidlich ward, in das Ministerium berufen. Seine Berufung erregte damals allgemeine Befriedigung, denn man durfte sich der Hoffnung hingeben, daß von da nun auch im Kriegsministerium wieder nach konstitutionellen Grundsätzen verwaltet werde. Diese Hoffnung war eine vollständig begründete, und es wird deßhalb das so frühzeitige Ableben des in der Armee wie im ganzen Land hochverehrten Mannes um so schmerzlichere Theilnahme erregen. (A. Z.)

— Der Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts an unserer Universität, geistlicher Rath Dr. Permaneder, ist auf der Rückreise von Teplitz gestern zu Regensburg gestorben. (A. Z.)

— Zu den verschiedenen Vorschriften, welche in den letzten Jahren durch das Kriegsministerium im Druck herausgegeben worden sind, ist kürzlich eine „Militär-Telegraphie" hinzugekommen. Nach dem System des M. J. Swaim werden in drei Kapiteln die Grundlage, die Zeichengebung, das Aufsetzen und Entziffern der Depeschen gelehrt, woran Beispiele und ein Wörterbuch sich reihen. Gemäß gegebenen Bestimmungen haben sich die Offiziere genaue Kenntniß von dem Verfahren zu verschaffen, und ist dasselbe im Kadettenkorps, in der Kriegsschule und in den Regimentsschulen als Lehrgegenstand eingeführt.

Nürnberg, 11. Okt. Dieser Tage ging eine Deputation der Mitglieder der ehemaligen freien Gemeinden in Nürnberg und Fürth nach München, um beim Kultusminister um eine Audienz nachzusuchen und ihn persönlich um Ordnung ihrer Angelegenheiten anzugehen. Hr. v. Zwehl begegnete ihr freundlich und gab der Hoffnung Raum, daß die Angehörigen der freien Gemeinden wenigstens gleiche Stellung mit den Irvingianern (nämlich die des Geduldetseins) für die Folge einnehmen dürften. (N. Anz.)

Heidelberg, 10. Okt. An der großdeutschen Versammlung in Frankfurt werden, dem „Karlsr. Anz." zufolge, von hier aus namentlich Advokat Dr. Bissing, Heinr. v. Gagern, Geh. Rath Mittermaier, Prof. Bernig, Bankier Zimmern, Professor Zöpfl theilnehmen; aus Mannheim Oberhofgerichtsrath Roßhirt, Handelskammerpräsident Lauer.

Marburg, 10. Okt. Heute Nachts 2 Uhr ist Hassenpflug plötzlich doch gestorben, nachdem ihn noch vor Kurzem ein Schlaganfalle getroffen hatte. (Frkf. J.)

Kassel, 10. Okt. Der Vorstand des Ministeriums des Innern, v. Stiernberg, ist um seine Entlassung von dieser Stelle eingekommen. Die Veranlassung dazu ist die Nichtgenehmigung der Vorlagen für die Ständeversammlung und endliche Einberufung derselben. Eine allerhöchste Verfügung auf dieses Entlassungsgesuch ist noch nicht erfolgt, und man glaubt auch nicht, daß im Augenblick eine solche erfolgen wird. Die ganze Politik geht hier darauf hinaus, keine Entschließung eintreten zu lassen, bis man sieht, welches Ergebniß das preußische „Streichkonzert", wie man sich an gewisser Stelle auszudrücken pflegt, haben wird. (N. Korr.)

Dem „Fr. J." zufolge ist den Mitgliedern der mehrjährig unterdrückten deutschkatholischen Gemeinde in Hanau auf ihr Gesuch an kurfürstliches Ministerium um „Wiederverleihung der Rechte einer religiösen Genossenschaft gestattet worden, ihr Gemeindeleben wieder zu eröffnen.

Aus Thüringen, 10. Okt. Die jetzt in Koburg weilende Königin von England beabsichtigt, erst mit dem 20. d. Mts. nach England zurückzukehren. Gleichwie in Reinhardsbrunn macht auch dort Ihre Majestät tägliche Ausflüge in der lieblichen Umgebung Koburgs, und besonders werden die königlichen Kinder zu öfteren Spaziergängen angehalten. Die Erziehung derselben ist eben so streng als wahrhaft bürgerlich, und die jüngeren insbesondere zeigen sich so wahrhaft kindlich und unbefangen, daß sie Jedem, der sie anspricht, unaufgefordert die Hand reichen. Auch sprechen sie fast eben so geläufig deutsch als englisch. Der Herzog von Koburg ist noch in Tyrol; die Herzogin bewohnt dagegen, solange die Königin im Koburger Schloß (der sogenannten Ehrenburg) wohnt, das Lustschloß Kallenberg. Beide hohe Frauen besuchen sich jedoch täglich, und verkehren zusammen in der herzlichsten Weise. (A. Z.)

Berlin, 11. Okt. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Kommissionsantrag bei Namensaufruf mit 127 gegen 39 Stimmen abgelehnt; ebenso das Budget des Abgeordnetenhauses mit 150 gegen 17 Stimmen. Die Minister stimmten mit der Majorität. Der zweite Punkt des Arnim'schen Amendements, welcher die Annahme des Budgets in der Fassung der Regierungsvorlage beantragt, wurde mit 114 gegen 44 Stimmen angenommen. Die Minister waren nicht anwesend. Acht Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. (T. d. Allg. Ztg.)

(Hannover.) In Celle fand am 7. ds. in der Katechismusangelegenheit eine Versammlung von 44 freisinnigeren, für den alten Katechismus stimmenden Geistlichen statt, worunter Pastor Baurschmidt, der besonders festlich empfangen wurde. Beschlossen wurde u. a.: „Die Versammlung hält keinen lutherischen Geistlichen für befugt, im Widerspruch mit der Schulgemeinde einen andern als den alten Katechismus zum Grunde zu legen." Dann wurde eine Provinzial- und Landessynode verlangt und eine Versammlung von Geistlichen und Laien zur Erreichung dieser Wünsche in Aussicht gestellt.

Göttingen, 7. Okt. Der hiesige Handelsstand hat sich gestern einstimmig für den Handelsvertrag mit Frankreich ausgesprochen und zum Abgeordneten für die Münchener Versammlung des deutschen Handelstages den Kaufmann Louis Laporte erwählt. (Z. f. N.)

Italien.

Genua, 6. Okt. Nachrichten aus Varignano zufolge verschlimmert sich der körperliche Zustand Garibaldi's auf eine zwar sehr langsame, aber fortschreitende Weise. — Man hofft, das Parlament werde am 15. Nov. wieder zusammentreten. — Die Zustände in beiden Sizilien verschlimmern sich zusehends; denn selbst die „Perseveranza" schreibt, daß das Brigantenwesen nichts weniger als unterdrückt und bezwungen ist. Schon seit längerer Zeit sind unsere besten Generale und unsere kriegserfahrensten Truppen beschäftigt, es zu bewältigen, aber alle ihre Anstrengungen waren bis jetzt vergeblich. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 11. Okt. Den Soldaten ist verboten, morgen den Hyde-Park zu besuchen. Eine Proklamation des Polizeichefs Richard Mayne verbietet alle Meetings und Reden in den Parks, warnt die Bevölkerung vor der Theilnahme an solchen Versammlungen, und sagt: daß die erforderlichen Maßregeln getroffen seien, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. (T. N.)

Amerika.

New-York, 30. Sept. Fünf Kompagnien der Unionstruppen, welche Pontchatoute bei New-Orleans angriffen, sind mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. In Wilmington (Nordkarolina) ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Die Sezessionisten haben Augusta in Kentucky eingeäschert, nachdem M'Clellan es geräumt hatte. Der Gesammtverlust der Unionisten in den Maryland-Schlachten beträgt 14,700 Verwundete, Todte und Vermißte. Man glaubt, daß die Sezessionisten 30,000 Mann der besten Truppen verloren haben. Wegen geheimnißvoller Bewegungen Lee's oberhalb von Harpers Ferry, hat M'Clellan sein Hauptquartier wieder näher an Harpers Ferry verlegt. — 2. Okt. M'Clellan besuchte

Washington. Eine starke Kanonade wurde in der Richtung von Leesburg gehört. Die Unionisten haben Cumberlandgap mit Artillerie und Munition geräumt und sind nach Ohio marschirt, um sich mit Buell zu vereinigen. 22⅞, 35—36. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 10. Okt. (Hopfenmarkt.) Mittelpreise. Ober- und niederbayerisches Gewächs: Mittel-Gattungen, Landhopfen 98 fl. 40 kr. Bevorzugte Sorten: Holzbauer Landhopfen 114 fl. 18 kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel 124 fl. 16 kr. Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten — fl. — kr. Vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kinding er und Heidecker Hopfen 141 fl. 32 kr. Spalter Stadtgut nebst Weingarten-, Mosbacher- und Stirner-Gut 135 fl. — kr.

Augsburg. Der I. Hopfenmarkt vom 1. August bis 10. Oktober 1862 gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer Ctr. nachstehender Hopfensorten: Inländ. Gut. Wolnzacher Markt Gut 101 fl. 55 kr.; Spalter Umgebung 109 fl. 6 kr.; Mittelfränkisches Gewächs 93 fl. 8 kr.. Gesammtbetrag: 28,717 Pfd. Heutig. Verkauf: 20,583 Pfd. Geldbetrag: 21,689 fl. 19 kr.

(Hopfenpreise.) In Neustadt a/S. 100 fl.; in Langenzenn 110 fl.; in Lauf 90 fl.; in Roth 90 fl. und Leihkauf; in Spalt 130—140 fl., wo bereits über 400 Ballen abgesetzt sind.

München. Nach einer Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels vom 1. ds. Mts. wurde den mehrseitig gestellten Anträgen, von der Durchführung des §. 129 der Gewerbeinstruktion Umgang zu nehmen und bis auf Weiteres die zur Zeit bestehenden Gewerbsvereine in ihrer bisherigen Bildung zu belassen, nicht stattgegeben.

‖ Augsburg, 11. Okt. Die gestrige Probefahrt auf der neuen Eisenbahnstrecke von Neu-Ulm nach Memmingen, an welcher von hier und Ulm sehr viele Personen Theil nahmen, ging sehr glücklich vorüber. Die Bahn durchzieht das fruchtbare Illerthal und bietet in reicher Abwechslung die reizendsten Nah- und Fernsichten.

Erlangen, 11. Okt. Von Seiten des hiesigen Handelsrathes sind die Mitglieder desselben, Fabrikbesitzer Karl Fischer und Kaufmann Leonhard Herrlein von hier, für den Handelstag in München deputirt.

Auch der Handelsrath von Kronach hat beschlossen, dem Münchner Handelstage beizutreten, und Herrn Kaufmann und Bankier Karl Pretschner, sowie Herrn Kaufmann J. M. Pfaff zu Abgeordneten gewählt.

Bayreuth, 11. Okt. Als Delegirte zum Handelstag in München sind vom hiesigen Handelsgremium die HH. Christian Münch und Hermann Bencker dahier bestimmt.

Von Regensburg wurden der Vorstand des Handelsrathes, Hr. Brauer und der zweite Vorstand des Handelsgremiums, Hr. Eugerer, als Delegirte zum Handelstag nach München gewählt.

In Straubing herrscht an Obst ein solcher Ueberfluß, daß z. B. der Metzen besserer Sorte Aepfel um 18 kr. am Samstage verkauft wurde.

Vermischtes.

Nürnberg, 11. Okt. Bei der gestern vollendeten Wahl der Mitglieder der Notariatskammer für Mittelfranken, wurden gewählt die Notare: 1) Dr. Krafft in Nürnberg (Vorstand), 2) Lindner daselbst (Stellvertreter), 3) Förster in Weissenburg, 4) Keyl in Rothenburg, 5) Beck in Eichstätt, 6) Schiffner in Windsheim, 7) Toussaint und 8) Dr. Ortenau in Fürth. (N. Korr.)

Berlin, 9. Okt. Gestern ist hier die Wittwe des berühmten Arztes Dr. Hufeland, Helene, geb. Troschel, 85 Jahre alt, gestorben. Wegen ihrer Leutseligkeit und Wohlthätigkeit stand sie in hoher Achtung.

Der „Diskussione" zufolge sind am 1. Okt. 13 Personen in Palermo erdolcht worden. Fast alle Opfer waren am Leib getroffen. Die Mörder trugen ein schwarzes Barett und näherten sich ihren Opfern in der Haltung von Bettlern, welche die Madonna und die Heiligen anflehen. Die Verwundeten sind in das Spital gebracht worden.

Hiesiges.

Morgen Mittwoch den 15. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verpachtung von Stiftungsgrundstücken betr.)

Am Montag den 20. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr werden im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses

0,66 Dez. Wiese am Saumalen, PlNr. 1988,

anderweit auf 6 Jahre verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 11. Oktober 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

Diejenigen Knaben und Jünglinge, welche im neuen Schuljahre 1862/63 die hiesige Gewerbschule besuchen wollen, haben sich am nächsten Donnerstag den 16. ds. Mts. Vormittags von 9 Uhr an bei dem Rektorate derselben anzumelden und zugleich ihre Zeugnisse über bisher genossenen Unterricht vorzulegen.

Die Anmeldungen zur Theilnahme an dem Unterrichte der Handwerker-Feiertagsschule werden am Sonntag den 19. l. Mts. Morgens von 8 Uhr an bei dem unterfertigten Rektorate angenommen.

Am Montag den 20. Oktober Vormittags 9 Uhr erfolgt die feierliche Eröffnung des Schuljahres, zu welcher die sämmtlichen Schüler der Gewerbschule sich einzufinden haben.

Ansbach, den 13. Oktober 1862.

Königliches Rektorat der Gewerbschule.

Strebel.

3. Am nächsten Montag den 20. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an werden in Büchelberg, Landgerichts Leutershausen, in Hs.-Nr. 12 und 13 daselbst 120 Tagwerk Acker, Wiesen und Waldungen, dann 24 St. Rindvieh, 24 St. Hammel, 800 bis 1000 Ctr. Heu und Grummet, circa 100 Schober ungedroschenes Getreide, bestehend in Weizen, Dinkel, Korn, Haber ꝛc., 50 Schober Stroh, mehrere Wägen, Pflüge, Eggen, eine Putzmühle, einige Betten, sowie eine große Anzahl der verschiedensten Haus- und Oekonomiegeräthschaften öffentlich verkauft und Kaufsliebhaber höflichst hiezu eingeladen.

Leutershausen, den 14. Oktober 1862.

Verlobung.

S. H. Amerikaner,
Jette Weissenfeld,
Verlobte.

Ansbach. Fürth.

5. Allen Verwandten und Bekannten zeigen wir hiermit an, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Schwester **Eva Marg. Schmidt**, nachgelassene Wittwe des gewesenen Oekonomen und Zimmergesellen Schmidt dahier, Sonntags den 12. Okt. Nachm. 1½ Uhr im 71. Lebensjahre an einem Nothlaufe sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 2 Uhr statt. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen wir hiemit zur Anzeige, daß unsere geliebte Schwester, Tante und Schwägerin Frau **Babetta Hübner** Sonntag Abends 5 Uhr selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. d. Mts. Nachmittag 1 Uhr statt.

Ansbach, den 13. Oktober 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

7. A 304 ist ein Pianoforte zu vermiethen oder zu verkaufen.

k. Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 30. September 1862 Nr. 27,689 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 18. Oktober 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion liegende Arbeitsloos Nr. III der Ansbach-Würzburger Bahn.

Dasselbe liegt zwischen Hummelhof und Rezat-Ursprung bei Oberbachstetten, ist 25,004 Fuß lang und enthält:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	41,050 fl.	3 kr.
2) Kunstbauten, veranschlagt zu . .	20,302 fl.	4 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	27,557 fl.	48 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	53,116 fl.	36 kr.
Im Ganzen	142,026 fl.	31 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 7,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 14. Oktober 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 17. Oktober 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Donnerstag den 16. Okt. 1862, Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Markbergel, am 6. Oktober 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
W. Eichhorn, Sektions-Ingenieur.

Laubstreu-Versteigerung

im königlichen Hofgarten dahier,
Mittwoch, den 15. Oktober, Nachmittags 1½ Uhr.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Von heute an befindet sich mein Laden vis à vis der Hauptwache im alten Postgebäude, was ich mich beehre zur empfehlenden Anzeige zu bringen. Außer meinen Schreibmaterial- und Spielwaaren sind auch die von meiner Frau gefertigten, bereits beliebten, hausgemachten Eier- und Wassernudeln, Eiergrütze und Suppenflecken nebst sehr guten Zwieback, mit und ohne Vanille, im Laden wie im Hause zu haben, und empfehle genannte Artikel zu geneigter Abnahme.

Alois Klein jun.

---

11. Gerock, Palmblätter, 2 fl. 12 kr.
Alles mit Gott, eleg. geb. mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr. wieder vorräthig in
Carl Junge's Buchhandlung.

Offene Lehrlingsstelle.

Wir suchen einen jungen Mann mit der nöthigen Schulbildung als Lehrling.

Heinr. Schrag'sche Buch- und Kunst-Handlung in **Nürnberg**, nächst der Lorenzkirche.

---

13. Unterzeichnetem ist ein brauner Jagdhund entlaufen, wer hierüber Auskunft ertheilt oder denselben zurückbringt, erhält eine gute Belohnung und das Futtergeld vergütet.

Binzwangen, den 11. Oktober 1862.
Leonhard Mayer, Gastwirth.

---

14. Eine noch ganz gut erhaltene Kugelbüchse mit allem Zugehör und ein Stechpult sind zu verkaufen im Hause Nr. A 96 über 2 Stiegen.

---

15. A 155 liegen Musikalien von Beethoven, Chopin, Henselt, Liszt, Mendelssohn, Schuhmann ꝛc. zu billigen Preisen zum Verkauf. — Auch werden daselbst Violinpulte und eine Violin gekauft.

---

16. Ein Mädchen, das schön weiß nähen kann, wird gesucht.

---

17. Ein Notizbüchlein mit Kalender in rothem Einband wurde vom Leigeber'schen Hause bis zum Eisenbahnhof verloren, um dessen Rückgabe im Leigeber'schen Hause gegen Belohnung gebeten wird.

---

18. Ein weißes Kinderfilzhöckchen wurde letzten Samstag auf der Promenade verloren.
Man bittet um Rückgabe D 400 parterre.

---

19. Eine Herrschaft sucht bis zum nächsten Ziel eine Köchin.

---

20. Nächst dem Bahnhof D 350 sind zwei ineinander gehende, hübsch möblirte, heizbare Zimmer sogleich zu beziehen.

---

21. Es wird ein Borstenfiet zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

---

22. Heute Schlachtschüssel bei Eckerlein.

---

23. Heute Schlachtschüssel bei Burkhard zu den 3 Königen bei altem Steff.

---

24. Dienstag Schlachtschüssel bei Reulein.

---

25. A 103 ist täglich ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

---

26. Eine trockene Kammer wird sogleich zu miethen gesucht.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Okt. 4.	Okt. 11.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	102½ B.	102¼
„ 4½ % Obl.	103 B.	102¼
„ 4 % Obl.	101½ B.	101½ B.
„ 4 % Ablös.-Rente	101½ B.	101½ B.
„ 3½ % Obl.	98¼	—
Württb. 4½ % Obl.	105¼	105
„ 3½ % Obl.	99¼	88½
Baden 4½ % Obl.	100½	100¼
„ 3½ % Obl.	95¾ B.	95½ B.
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	65½	66¼
„ 5% Met.-Obligationen	55¾	57½
„ 4½% Metall.	49½ B.	48¼
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	749	765
„ Credit-Bank-Aktien	210	216½
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	229½	231½
Frankfurter Bank	125½ B.	126¼
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	139¼	139½ B.
Pfälzische Maximilians-Bahn	107¼	107 B.
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107½
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	232	233
„ Elisab.-Pr.-Akt.	81⅛	83¼
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	71⅛	72½ B.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	121¼	124
Badische 50 fl.	100 B.	100½ B.
„ 35 fl.	54½	54½
Kurhess. 40 Thlr.	57¼ B.	57½
Großh. Hess. 50 fl.	135⅝	136⅝
„ „ 25 fl.	39 B.	39 B.
Nassau 25 fl.	38	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12½ B.	13¼
Wechsel auf Wien	94½	96¼

Wien:	Okt. 10.	Okt. 11.
5% Nat.-Anlehen	83,40	85
5% Metall.	71,25	71,50
Bank-Aktien	798	788
Credit-Bank-Aktien	228,50	228,50
Nordbahn-Aktien	194,50	193,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	416	415
Augsburger Wechsel	103	103,50

Geld-Sorten.
Frankfurt, 11. Okt.

Pistolen	9 fl. 38½	—39½ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 55½	—56½ kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45½	—48½ kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33	—34 kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23	—24 kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 45	—49 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—30
Gold per Zollpf.	803	—808
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44¼	—45 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26 kr.
Oest. Imperiales	9 fl. 38	—40 kr.

Weitere amtliche Bekanntmachungen siehe im heut. Amts- und Anzeige-Blatt Nr. 2.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Frankfurter Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Redaktion und Expedition: Frankfurt a. M., Hasengasse 5.

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr. berechnet.

Nr. 1. Sonntag, 1. Januar 1854.

Neujahrsgedanken.

Ein neues Jahr! Ein neues Jahr! Wie ein Zauberwort klingt es in unsere Ohren, wie ein Zauberwort, das uns mit Hoffnungen und Erwartungen erfüllt, mit Hoffnungen und Erwartungen, die wir nicht selten mit Wünschen begleiten, die wir nicht selten mit Wünschen begleiten, die wir nicht selten mit Wünschen begleiten

nung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im ganzen Umfange des Königreichs in Wirksamkeit. Hiedurch sind alle entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben.

München, 12. Okt. Bezüglich der nun beendeten Verhandlungen des ständigen Ausschusses des deutschen Handelstags vernimmt man, daß dieselben theilweise sehr stürmischer Natur gewesen sind, zumal man es von einer Seite her selbst nicht an Drohungen habe fehlen lassen. Daß der von Ihnen mitgetheilte Antrag, welchen die HH. Hansemann und Hurtzig bezüglich der Zollvereinsfrage gestellt haben, nicht zur Annahme gelangte, ersehen Sie aus dem vom Ausschuß beschlossenen Resolutionen. Bezüglich des Handelsvertrags mit Frankreich konnte man sich nicht einigen, so daß ein Mehrheits- und ein Minderheitsantrag vorliegt. Bezüglich der beiden andern Gegenstände, der Zollvereinsfrage und der Zolleinigung, liegen getrennte Anträge nicht vor, die betreffenden Resolutionen sind durch Compromiß zu Stande gekommen, dasselbe scheint der Fall bezüglich der Tagesordnung zu sein. Ob nun aber die vom Ausschuß vorgeschlagenen Resolutionen die Zustimmung des Handelstages erlangen werden, steht noch dahin; vielfache Abänderungsvorschläge werden bereits vorbereitet, und bei den Plenarsitzungen eingebracht werden. Wie immer aber auch die Beschlußfassungen des Handelstages sich gestalten werden, eines scheint nach der unter den Abgeordneten vorherrschenden Stimmung bereits angenommen werden zu dürfen, daß nämlich die unbedingten Anhänger des Handelsvertrags sich in der Minorität befinden werden. (A. Z.)

München, 13. Okt. Se. Exz. der Hr. Staatsminister Frhr. v. Schrenk gab den Mitgliedern des Ausschusses des Handelstages zu Ehren vorgestern ein glänzendes Diner. Se. Exz. wird morgen die Sitzungen des Handelstages persönlich eröffnen. (B. Z.)

Vom Main, 12. Okt. Die vorgestern in Frankfurt stattgefundene Versammlung ehemaliger Parlaments-Mitglieder war ganz privater Art. Die Zahl der Erschienenen belief sich, wie verlautet, noch nicht auf dreißig; die meisten gehörten seiner Zeit zur äußersten Linken des Parlaments, die anderen zur Linken. Die Zusammenkunft hatte in einem Privathause statt und beschränkte sich auf den einen Tag. Ueber ihre Verhandlungen vernimmt man nur so viel, daß sie sich um eine Erörterung über die deutschen Verhältnisse drehten. Auch Professor Karl Vogt, Mitglied der Reichsregentschaft des Rumpfparlaments, war von Genf gekommen, um an dieser Versammlung Theil zu nehmen, und ist gestern früh wieder nach der Schweiz zurückgekehrt. (M. Korr.)

Koburg, 12. Okt. Der König von Preußen ist heute Früh mittelst Extrazuges hier angekommen und hat der Königin von England im hiesigen Residenzschlosse seinen Besuch abgestattet. Derselbe ist schon Mittags halb 1 Uhr zu einem Besuche am großherzoglichen Hofe nach Weimar wieder abgereist, von wo er am Morgen des Montags nach Berlin zurückkehren wird.

Leipzig, 13. Okt. Die von Schaffrath und Wuttke gestern veranstaltete Versammlung großdeutscher Sachsen beschloß, in der Frankfurter Versammlung eine Erklärung abzugeben, dahin lautend, daß die endgültige Neugestaltung Deutschlands, von dem kein Theil Bundesgebiet ausgeschlossen werden, noch sich ausschließen darf, nur durch eine Nationalvertretung nach dem Reichswahlgesetz zulässig sei. (T. N.)

Berlin, 12. Okt. Sämmtliche Fraktionen des Abgeordnetenhauses, außer der konservativen, hielten im Sitzungssaal eine gemeinsame Berathung wegen des gestrigen Herrenhausbeschlusses. Graf Schwerin führte den Vorsitz. Simson und Gneist beantragten Resolutionen, welche die motivirte Ungültigkeitserklärung des Herrenhausbeschlusses enthielten. Die Fraktion Vincke und das Centrum wollten nur im Fall der offiziellen Notifikation des Herrenhausbeschlusses vorgehen, die Majorität will es in jedem Fall. Gneist erklärte die Regierung zu einer neuen Budgetvorlage verpflichtet. Die Versammlung trennte sich ohne Beschlußfassung. Die Fraktionen werden Abends einander beschicken. Die offizielle Anzeige des gestrigen Herrenhausbeschlusses ist nach der Beendigung obiger Sitzung eingegangen, und morgen früh wird Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses sein. (T. d. A. Z.)

Berlin, 13. Okt. Abgeordnetenhaus. Die Minister abwesend. Der Präsident eröffnete die Sitzung und beklagte, das Organ sein zu müssen, den Beschluß des Herrenhauses, den er für verfassungswidrig erkläre, kommuniziren zu müssen. Ueber die Resolutionsanträge Simson's und Reichensperger's, motivirte Ungiltigkeitserklärungen des Herrenhausbeschlusses enthaltend, und den Resolutionsantrag Gneist's und Genossen: der Beschluß des Herrenhauses sei verfassungswidrig, daher null und nichtig; die Staatsregierung sei nicht befugt, hieraus Rechte herzuleiten; die Staatsregierung sei verpflichtet, die Staats-Ausgaben für 1862 verfassungsmäßig zu regeln; die Staatsregierung sei nicht berechtigt, durch Beschluß des Hauses abgelehnte Ausgaben zu verausgaben, — soll auf Antrag des Präsidenten die Budgetkommission nach einstündiger Vertagung des Hauses berichten. Der Antrag des Präsidenten wird fast einstimmig angenommen. (T. N.)

Berlin, 13. Okt. Die von der Budgetkommission einstimmig angenommene Resolution erklärt den Herrenhausbeschluß, die Annahme der Regierungsbudgetvorlage betreffend, als gegen den klaren Sinn und Wortlaut der Verfassung verstoßend, für null und nichtig; die Staatsregierung könne daher keinerlei Rechte aus diesem Beschlusse herleiten. Das Abgeordnetenhaus beschließt sofortige Berathung. Bonin (Stolpe) protestirt und verläßt mit fünf Parteigenossen das Haus. Ueber die Resolution der Budgetkommission fand keine Diskussion statt. Dieselbe wird von 237 Anwesenden einstimmig angenommen. Der Ministerpräsident verlas darauf eine königliche Botschaft, wodurch der Sessionsschluß auf Nachmittag 3 Uhr im königlichen Schlosse angeordnet wird. Beide Häuser werden hiezu nach dem königlichen Schloß eingeladen. Präsident Grabow verliest die legislatorische Uebersicht und schließt mit einem dreimaligen Hoch für den unverbrüchlich auf dem Boden der beschworenen Verfassung stehenden König und auf die Verfassung selbst, das unzerstörbare Bollwerk unserer Freiheit.

— **Landtagsschluß.** Der Ministerpräsident verliest die Thronrede, welche bei Erwähnung des französischen Handelsvertrags hervorhebt, daß die wirthschaftlichen Grundsätze, auf welchen derselbe beruht, fortan die Grundlage der preußischen Handelspolitik bilden werden. Dieselbe beklagt, daß die Berathungen über den Staatshaushaltsetat für 1862 zu einer gesetzlichen Feststellung nicht geführt haben. Nachdem dieser in der Feststellung des Abgeordnetenhauses vom Herrenhaus verworfen, findet sich die Regierung in der Nothwendigkeit, den Staatshaushaltsetat ohne die in der Verfassung vorausgesetzte Unterlage führen zu müssen. Die Regierung ist sich der aus diesem beklagenswerthen Zustande erwachsenden Verantwortlichkeit bewußt, aber ebenso der Pflichten eingedenk, welche ihr gegen das Land obliegen, und findet darin die Ermächtigung, bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats Ausgaben zu bestreiten, welche zur Erhaltung bestehender Staatseinrichtungen und zur Förderung der Landeswohlfahrt nothwendig; indem sie die Zuversicht hegt, daß dieselben seiner Zeit nachträgliche Genehmigung des Landtags erhalten werden. (T. d. A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= **Ergebniß der am 11. Okt. im Glaspalaste zu München stattgefundenen Verloosung landwirthsch. Geräthe u. Maschinen.** (NB. Jeder Loosinhaber wolle außer der Nummer auch die Lit. genau beachten, denn es gewinnen nur jene Loose, bei welchen Nummer und Lit. gleichzeitig zutrifft. So hat beispielsweise Loos Nr. 38 und zwar bei Lit. A, nicht aber auch bei Lit. B gewonnen.

Lit. A. (Loose auf rosafarbenem Papier.)		
Ls.-Nr.	fl.	kr.
38 Flandrischer Pflug	20	—
103 Am. Untergrundspflug	18	—
298 Steyrische Sense ꝛc.	1	30
360 Pferdebremse	2	12
365 Kettenpumpe	25	—
375 Gartenінstrument	3	48
511 Franz. Gartenhaue	3	—
608 Gartenінstrument	3	24
683 Gartenінstrument	3	12
976 Thermometer	—	48
1044 Striegel ꝛc.	1	48
1312 Putzmühle	45	—
1333 Halfter v. Blankleder	2	42
1534 Alb. Säemaschine	132	—
1703 Forststockhaue	2	12
1755 Würtemberger Egge	14	—
2042 1 P. Ochsengeschirre mit Messingbeschl. ꝛc.	27	—
2079 Reihenschäufler	19	—
2084 Dreschmaschine mit Göppel u. Transm.	300	—
2163 Häckselschneidmaschine mit Holzgestell	65	—
2272 Birnbrecher	5	48
2279 Gartenінstrument	1	6
2590 Schlundröhre	4	—
2852 Furchenegge	16	—
2952 Gartenінstrument	2	24
3001 Baummoos	4	30
3020 Musmaschine	72	—
3083 Oelkuchenbrecher	75	—
3277 Gartenінstrument	1	27
3500 Schlundröhre	4	—
3523 Rabenschaukel	25	—
3715 Gartenінstrument		48
3931 Rabenschaukel	25	—
4016 Butterlos	16	—
4044 Amerik. Häckselschneidmaschine	60	—
4067 Flandrischer Pflug mit Vordergestell	32	30
4094 Futtereimer	1	48
4178 Gartenінstrument	2	36
4189 Halfter v. Blankleder	2	42
4250 Hohenheimer Schraubenpflug	34	—
4311 Brabanter Egge	18	—
4717 Großer Wiesenhobel	56	—
4729 Thermometer	—	57
4820 Satz Jord. (8 Stück) Drainirwerkzeuge	28	—

(Fortsetzung folgt.)

Eine Berichtigung

zu dem in Nr. 238 dieses Blattes abgedruckten Brief des Schullehrers

Michael Ehrlichmeier.

Lieber Herr Ehrlichmeier! Die Emanzipationsfrage ist auf der Nürnberger Lehrerversammlung allerdings recht lebhaft zur Sprache gekommen und das treffende Schlagwort, wenn auch im Pfeiffer'schen, doch nicht im Sittig'schen Referate vermieden worden. Derselbe versicherte ja ganz offen: Emanzipation sei Trennung der Philosophie von der Theologie in der Pädagogik, und produzirte Positionen im Interesse der Beschränkung des religiösen Unterrichts- und Memorirstoffes, sowie der größeren Autonomie der Volksschule in allen Verwaltungszweigen bis in das Cultusministerium hinauf, die bei dem eigenthümlichen Geiste, aus dem sie flossen, recht bedenkliche Consequenzen für die Zukunft der christlichen Volksschule nahe legten. Dasselbe wurde denn auch in diesem Theile von vier sich folgenden Rednern lebhaft bekämpft. — Das in der Presse vielfach verunstaltete und auch von Ihnen angegriffene desfallsige Votum des Lehrers Blaufuß zu Trautberg, der übrigens nur auf dringliche Aufforderung von achtungswerthen Collegen das Wort zu einem Gegenzeugniß ergriff, lautete etwa folgendermaßen: „Ich bedauere von Herzensgrund, daß diese Frage in unsere Versammlung so ohne Noth geschleudert wurde. Wir sind ja nicht im Stande, auf dieselbige nur einigermaßen einzugehen. Sie ist nämlich eine der schwersten, welche das Leben von Kirche und Schule je bewegen können, da sie im letzten Grunde in dem unversöhnlichen Gegensatze wurzelt, in dem Natur und Gnade, Fleisch und Geist zu einander stehen. Mit Phrasen, wie wir sie heute vernommen, ist hiebei nichts ausgerichtet, und könnten wir sie, was wir nicht vermögen, im Sinne der Unkirchlichkeit schlichten, so würde sich als Ergebniß die Bildung von Kirchenschulen neben den Staatsschulen darstellen. Wer wollte aber jene beseitigen, wenn sie einmal vorhanden sind? Gewaltmaßregeln bewähren sich nicht gegenüber der in solchen Tagen ganz besonders hervortretenden Lebenskraft der Kirche. Nur Scheiterhaufen könnten solche Schulen schließen. Was wäre aber auch jetzt erreicht? Ihr Licht leuchtete in die christlichen Familien und erneuerte dort den alten Ruhm, den sie hatten in den Tagen der Christenverfolgungen, den nämlich, auch ohne Schule im Besitz wohlunterrichteter Kinder zu sein. Das Christenthum weckt Gertrud's." Wo ist in diesen Worten ein Mord- und Zeterschrei über die, so Krieg und Hader zwischen Kirche und Schule stiften, oder sonst etwas von dem, das Sie überhaupt in dieser Hinsicht referiren? — Lieber Herr Ehrlichmeier! In solcher Weise wollen wir die Tagesgeschichte nicht behandeln. — Ich liebe es übrigens, mit offenem Visir aufzutreten und unterzeichne mich darum achtungsvoll als

Ihr

dienstwilliger Collega

C. Blaufuß.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 8 Oktober 1862 Nr. 22,921 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch und Donnerstag als am 22. u. 23. Oktober 1862

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Neustadt a/A. nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar:

Das XV. Arbeitsloos, 7,000 Fuß lang, zwischen Hohenwürzburg und Neustadt,
das XVI. Arbeitsloos, 10,452 Fuß lang, zwischen Neustadt und Birkenfeld,

enthaltend:	XV. Loos im Anschlag zu		XVI. Loos im Anschlag zu		Zusammen im Anschlag zu	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	91,620	9	97,141	50	188,761	59
Kunstbauten	71,059	31	123,228	38	194,288	9
Vollendung der Wegübergänge	3,731	10	9,718	24	13,449	34
Steinmaterial zum Unterbau	6,583	9	14,078	45	20,661	54
Im Ganzen	172,993	59	244,167	37	417,161	36

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Mittwoch den 22. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr für das XV. Loos,
am Donnerstag den 23. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr für das XVI. Loos,
am Donnerstag den 23. Oktober l. Js. Vormittags 11 Uhr für das XV. und XVI. Loos zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt für jedes der beiden Loose einzeln je zehn Prozent von der Akkordsumme und für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen fünf Prozent von der Akkordsumme.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 14. Oktober 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder

für das XV. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis Dienstag den 21. Oktober l. Js. Abends 6 Uhr,

für das XVI. Loos längstens bis Mittwoch den 22. Oktober l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder

für jedes Loos einzeln, wie für die zwei Loose zusammen längstens bis Montag den 20. Oktober Abends 6 Uhr

bei der königlichen Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-

2. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Schriften von Chr. v. Schmid.

Der Zitronenhändler, oder Ende eines Wucherers; mit 2 Abbildungen. 15 kr.
Der Veteran und sein Kind.
Drei Rosen.
(Zwei Erzählungen 15 kr.)
Die Bruder aus Verona, oder Fluch des Mordes; mit 2 Abbild. 15 kr.
Eine Geschichte vom Dorfe, oder Neid des Folgen; mit 2 Bildern. 15 kr.

Das Wort der Frau.

Eine poetische Festgabe von Fr. v. Hepden. In engl. Einband. Statt 2 fl. 42 kr. für 1 fl. 21 kr.

3. Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme sein Lager von fein Raffinad-Zucker das Pfd. 22 kr., bei Hut das Pfd. 21 kr., feinschmeckend Kaffee das Pfd. 40, 44 u. 48 kr., und fein gelb Java-Kaffee das Pfd. 44 kr., alle Sorten abgelagerter Cigarren, besten Emmenthaler-Käse und sonstige Spezerei-Waaren.

Ansbach, im Oktober 1862.

Joh. Friedr. Weiss.

Zuckergebäck-Formen

aus Steinmasse empfiehlt in reicher Auswahl billigst

C. Schwarzwäller,
unterer Markt A-104 3 Stiegen.

5. Nachdem mein bisheriger Buchhalter Cralopp aus sehr beweglichen Gründen heute aus meinem Dienste entlassen wurde, so zeige ich dieses mit dem Beifügen an, daß ich die von demselben über eingenommene Gelder ausgestellten Quittungen als für mich verbindlich nicht ansehe und auch künftighin nicht ansehen werde, desgleichen auch keine Zahlung für denselben leiste.

Ansbach, den 15. Oktober 1862.

Daniel Nelb, Wirth und Rosolisfabrikant.

Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Neustadt a/A., am 10. Oktober 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Bauer, Sektions-Ingenieur.

Lebensversicherungen und Leibrenten

der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die **Lebensversicherungen** haben die Bestimmung, es den Familienvätern möglich zu machen, durch Entrichtung jährlicher Beiträge, Prämien genannt, den Angehörigen nach ihrem Tode die Auszahlung eines Capitals von einer bestimmten Größe zu sichern. Ein solches Capital ersetzt nicht nur den Entgang einer Pension, sondern hat sogar einen viel höheren Werth, weil es als baares Vermögen auch auf die Kinder vererbt werden kann. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, praktischen Aerzten und dergl. zur Sicherstellung ihrer Familien um so mehr zu empfehlen sein, als dieselben durch Ersparung aus ihrem laufenden Einkommen die zur Zahlung der Prämien erforderlichen Beiträge leicht zu erübrigen vermögen und die Bank für die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen eine Garantie darbietet, wie sie nur bei wenigen Versicherungsanstalten angetroffen wird.

Die **Leibrentenversicherungen** geben unverheiratheten oder kinderlosen Personen, welche eine möglichst hohe Rente von ihrem Vermögen ziehen wollen, das Mittel dazu an die Hand, indem die Bank sich gegen eigenthümliche Ueberlassung des Kapitals die Verpflichtung übernimmt, den Betreffenden die bedungene Rente lebenslänglich auszuzahlen. Wird der Leibrentenvertrag, wie dies gewöhnlich der Fall ist, erst in den vorgerückteren Jahren des Lebens abgeschlossen, so übersteigt die Rente den gewöhnlichen Zins um die Hälfte, ja um das Doppelte.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München, 6. Oktober 1862.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag die Agentur Ansbach:

J. F. Spönnemann.

Gummi-Ueberschuhe, beste Qualität, und **Berliner Hausschuhe** für Kinder, Damen und Herren empfiehlt

Joh. Katzenberger.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Von heute an befindet sich mein Laden vis à vis der Hauptwache im alten Postgebäude, was ich mich beehre zur empfehlenden Anzeige zu bringen. Außer meinen Schreibmaterial- und Spielwaaren sind auch die von meiner Frau gefertigten, bereits beliebten, hausgemachten Eier- und Wassernudeln, Eiergerste und Suppenflecken nebst sehr guten Zwieback, mit und ohne Vanille, im Laden wie im Hause zu haben, und empfehle genannte Artikel zu geneigter Abnahme.

Alois Klein jun.

---

9. Durch eine neue bedeutende Zusendung ist die Niederlage von den verschiedenartigsten, bestens konstruirten **Solaröl-Lampen** auf das reichhaltigste assortirt, und empfehle dieselben unter Garantie zur geneigten Ansicht und Abnahme.

Ebenso reines helles **Solaröl** Prima-Qualität das bayer. Pfd. **20** kr.

Eduard Lippacher, A 311.

Gummischuhe in allen Größen und ganz billigen Preisen empfiehlt

Joh. Völkert am obern Thor.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat mit seinem **Kürschner-, Säckler- u. Spezereiwaaren**-Geschäfte nunmehr auch eine **Tuchhandlung** verbunden und erlaubt sich sowohl diese, als jenes unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung einem geehrten Publikum hiedurch mit dem Bemerken zu empfehlen, daß für seine sämmtlichen Geschäfte wohl assortirte Vorräthe bestehen und ihm günstige Bezugsquellen im Allgemeinen, insbesondere aber hinsichtlich des Tuches, äußerst billige Verkaufspreise möglich machen.

Schillingsfürst, am 13. Okt. 1862.

Franz Braun.

---

12. Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit, als auch bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Sohnes **Joh. Heinr. Hensold** sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank.

Neuses, den 14. Oktober 1862.

Die tieftrauernden Eltern.

---

13. Der lieben Margareth die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem 21sten Geburtstage von

Ch. K.

---

14. Ein corpus juris, glossirte Ausgabe, wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp.

---

15. Ein kleiner Schlüssel wurde verloren, um dessen Rückgabe an die Exp. gebeten wird.

---

16. Ein Gewerbsschüler wird in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Wo? sagt d. Exp.

---

17. Am Sonntag den 19. Oktober und Montag darauf ist Kirchweih in Gastenfelden. Gutes altes Bier, Chevaulegers-Musik u. der Unterzeichnete laden hiezu freundlichst ein.

Gastenfelden, 14. Oktober 1862.

Wirth Paul Dänzer.

---

18. Bei G. A. Schröppel am obern Markt ist der obere Laden mit allen Bequemlichkeiten, Gartenantheil ꝛc. zu vermiethen.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 6. bis 12. Okt. 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Babetta, Tocht. des B. und Gastwirths Birckstemmer; — St. Gumb.: Ludwig, Sohnl. des Taglöhners Steinhardt.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Andr. Rieder, Verlegers-Sohnl., 7 M. 16 T., Keuchhusten; Joh. Gg. Friedrich Köppel, k. quiesz. Rentbeamter, 58 J. 4 M. 29 T., Altersschwäche.

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	Kern Mittelpreis kr.	Kern gest. fl.	Kern gest. kr.	Kern ges. fl.	Kern ges. kr.	Waizen Mittelpreis fl.	Waizen Mittelpreis kr.	Waizen gest. fl.	Waizen gest. kr.	Waizen ges. fl.	Waizen ges. kr.	Korn Mittelpreis fl.	Korn Mittelpreis kr.	Korn gest. fl.	Korn gest. kr.	Korn ges. fl.	Korn ges. kr.	Gerste Mittelpreis fl.	Gerste Mittelpreis kr.	Gerste gest. fl.	Gerste gest. kr.	Gerste ges. fl.	Gerste ges. kr.	Haber Mittelpreis fl.	Haber Mittelpreis kr.	Haber gest. fl.	Haber gest. kr.	Haber ges. fl.	Haber ges. kr.	Linsen M. fl.	Linsen M. kr.	Erbsen M. fl.	Erbsen M. kr.
Rothenburg	11	19	57	—	13	—	—	19	28	—	—	—	25	14	22	—	—	—	15	11	18	—	—	—	—	5	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	11	—	—	—	—	—	—	20	5	—	—	—	37	15	12	—	13	—	—	11	30	—	21	—	—	6	5	—	—	—	30	18	—	14	—
Wellingried	9	—	—	—	—	—	—	17	43	—	—	1	—	13	36	—	14	—	—	9	35	—	—	—	16	6	4	—	—	—	12	—	—	—	—
Wassertrüding.	10	—	—	—	—	—	—	17	57	—	—	—	—	13	45	—	—	—	—	11	24	—	—	—	—	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Kirchlingen	11	20	44	—	—	—	12	19	44	—	—	1	19	14	35	—	—	—	27	11	36	—	—	—	11	6	9	—	2	—	—	—	—	—	—
Augsburg	10	20	11	—	—	—	14	20	18	—	—	—	10	14	43	—	—	—	8	12	17	—	—	—	19	6	35	—	1	—	—	—	—	—	—
München	11	—	—	—	—	—	—	20	28	—	—	—	2	14	27	—	12	—	—	13	16	—	9	—	—	7	38	—	15	—	—	—	—	—	—
Landshut	9	—	—	—	—	—	—	19	14	—	24	—	—	13	47	—	17	—	—	12	—	—	—	—	9	6	32	—	13	—	—	—	—	—	—
Landau	11	21	39	—	—	—	8	22	9	—	42	—	—	16	33	—	—	—	23	13	32	—	—	—	—	7	12	—	—	—	12	—	—	—	—
Würzburg	11	—	—	—	—	—	—	21	6	—	—	—	24	16	41	—	—	—	3	12	21	—	24	—	—	6	37	—	9	—	—	13	10	13	29
Nürnberg	11	—	—	—	—	—	—	19	32	—	—	—	—	14	23	—	—	—	—	12	27	—	—	—	—	6	57	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 245. (Achtzehnter Jahrgang) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, der für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Bestellungen werden dahier angenommen. Insertionsgebühren 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 16. Oktober, Gallus.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Ringel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Mittags 11 Uh; 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Erledigt: Die prot. Schulstelle zu Haundorf, Distr. Feuchtwangen, mit 350 fl. Einkommen. Meld.-Term. 15. Nov.

München, 13. Okt. Se. Maj. der König hat vorgestern, vom Wetter begünstigt, und mit dem glücklichsten Erfolg, eine Gemsjagd auf dem Kramerberg abgehalten. Abends traf auch Ihre Maj. die Königin ein. Gestern fuhren beide Majestäten nach dem Eibsee, und nahmen dann zu Grainau das Mittagsmahl ein. Abends waren aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät alle Bergspitzen von großen Feuern beleuchtet, und die Bewohner von Partenkirchen und Garmisch, sowie der ganzen Umgegend brachten einen Fackelzug dar. (A. Z.)

= Ansbach, 15. Okt. Vergangenen Sonntag wurde auch hier das Namensfest Seiner Majestät unseres allverehrten Königs Maximilian II. wieder in gewohnter feierlicher Weise begangen, und war nur zu bedauern, daß die Kirchenparade verregnet wurde. Heute zur Feier des Geburtsfestes unserer geliebten Königin Marie konnte bei günstiger Witterung auch Kirchenparade von der Garnison wie von der Landwehr stattfinden. Wir glauben diesmal wieder nicht unbemerkt lassen zu sollen, daß auch das Landwehr-Bataillon nicht nur vollzählig ausrückte, sondern daß auch seine ganze Haltung nichts zu wünschen übrig ließ. Ebenso fand auch die Leistung der Musik namentlich bei der Tag-Reveille allseitige Anerkennung.

= Ansbach, 15. Okt. Im heutigen Kr.-Amtsbl. veröffentlicht die k. Regierung von Mittelfranken eine allerh. Entschließung vom 2. d., die Vereine für Unterstützung dienstuntauglicher Lehrer betreffend, nach welcher die Satzungen dieser Kreisvereine vorerst für die sechs Regierungsbezirke von Oberbayern, Oberpfalz, von Ober-, Mittel- und Unterfranken, dann Schwaben in gleicher Fassung festgestellt sind und mit dem 1. Oktober l. J. in Wirksamkeit treten. Wir heben aus diesen allerhöchst festgesetzten Statuten nur diejenigen zwei §§. aus, welche wesentlich von dem Entwurfe abweichen, welcher aus der Berathung der Vertrauensmänner der mittelfränkischen Lehrer hervorgegangen ist und auch die Zustimmung des Landraths von Mittelfranken erhalten hat. Die nunmehr zur Geltung kommenden Statuten bestimmen in §. 8: „Das Eintrittsgeld eines Mitglieds beträgt zwei Prozent vom fassionsmäßigen Dienstes-Einkommen. Bei jeder Gehaltsverbesserung sind außerdem zwei Prozent der Gehaltsvermehrung zu bezahlen. Der jährliche Beitrag besteht in einem Prozent des fassionsmäßigen Dienseinkommens. Unter dem fassionsmäßigen Einkommen sind etwaige Congruazuschüsse inbegriffen." (Im mittelfränkischen Statutenentwurf war gleichmäßig für jeden Lehrer das Eintrittsgeld zu 2 fl. und der jährliche Beitrag zu 1 fl. 30 kr. angenommen.) §. 16 setzt fest: „Der Unterhaltungsbeitrag aus der Vereinskasse wird auf mindestens zweihundert Gulden jährlich festgesetzt. Derselbe ist auf dreihundert Gulden des Jahres zu erhöhen, sobald die Mittel des Vereins dieses gestatten." (Der mittelfränkische Entwurf hatte unbedingt 300 fl. stipulirt.) Mit den Bestimmungen der übrigen 30 §§., bezüglich deren wir auf das Kr.-Amtsblatt verweisen, werden wohl alle Betheiligten einverstanden sein.

Kassel, 14. Okt. Das eben ausgegebene Gesetzblatt bringt ein Ministerialausschreiben vom 13. ds., wonach die Landstände auf den 27. Oktober einberufen werden. (T. N.)

Berlin. Die „Berl. A. Z." veröffentlicht nachfolgende motivirte Erklärung von Mitgliedern des Herrenhauses: „Die Unterzeichneten erklären, daß sie es mit ihrer Treue gegen den König und mit ihren Pflichten gegen das Land nicht haben vereinigen können, dem von dem Abgeordnetenhause zu 134 Millionen Thalern in Ausgabe genehmigten Staatshaushaltsetat für das Jahr 1862 ihrerseits die verfassungsmäßige Genehmigung zu versagen. Berlin, den 11. Okt. 1862. Brandis. Richtsteig. Hammers. Kaufmann. Frhr. v. Diergardt. Onderedyk. Berndt. Jachmann. Bloemer. Stupp. Dr. Tellkampf. Dr. Engelhard. Poelmann."

Der preußische Abgeordnete Professor v. Sybel aus Bonn hat Krankheitshalber Urlaub genommen. Er wird nach der „Köln. Ztg." auch im Winter keine Vorlesungen halten, sondern wahrscheinlich einen längeren Aufenthalt in Italien nehmen.

Italien.

Ueber Garibaldi's Befinden lauten die Nachrichten wieder besser. Der alte Dr. Ripari, der, obschon auch amnestirt, Varignana nicht verläßt, sondern bei seinem General bleibt, erklärt in den „Nationalites", daß die Heilung der Wunde ihren regelmäßigen Verlauf nimmt und voraussichtlich sich besser, als man früher befürchtet, vollenden werde.

Frankreich.

Der „Köln. Ztg." wird aus Brüssel, 11. Okt., geschrieben (wobei nur zu bemerken, daß dieser Korrespondent nicht besonders zuverlässig ist): Ich darf es mit Bestimmtheit melden, daß Lord Cowley von Lord Russell eine für Thouvenel bestimmte Note erhalten hat, die wahrscheinlich schon in den Händen des französischen Ministers sich befindet. Das englische Kabinet besteht mit Nachdruck auf der Räumung der päpstlichen Staaten Seitens der französischen Truppen. Ueber das Ergebniß dieser Bemühungen läßt sich nichts voraus bestimmen. Die klerikale Partei am Hofe wird nicht ermangeln, des Kaisers Eigenliebe aufzustacheln, und ihm einreden wollen, daß man seinen Entschluß dem englischen Drucke zuschreiben werde. Zugleich wird man geltend zu machen suchen, daß Italien und England unter einer Kappe stecken. Doch glaube ich nicht, daß alle diese Argumente viel Eindruck auf Napoleon III. machen dürften. Was er mehr scheut, ist die Drohung des Papstes, Rom zu verlassen, wenn die französischen Truppen aus dieser Stadt abberufen werden.

Paris, 12. Okt. Sogar der „Constitutionnel" räth der preußischen Regierung zu Konzessionen; die preußische zweite Kammer sei der getreue Ausdruck der Meinung aller Steuerpflichtigen, welche nun schon zweimal dieselben Vertreter nach Berlin gesandt haben; die zweijährige Dienstzeit würde den Frieden wieder herstellen.

Paris, 14. Okt. Die „France" bemerkt, daß die heutige Baisse der Fonds dem Gerücht entsprang, daß Hr. Fould seine Entlassung genommen. Dieses Gerücht sei ohne irgendeine Begründung. (T. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 14. Okt. Ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht die Grundprinzipien der Gerichtsorganisation, der Trennung der Justiz von der Administration und der Legislation. Die Gerichtsinstanzen sind: Friedensrichter, Friedensversammlung, Arrondissementsgerichte, Senat zu St. Petersburg, Kassationshof. Die Schaffung einer Advokatenkammer ist angeordnet, die Arrondissementsgerichte erhalten Geschworne aus allen Ständen, die Reichsrathskommission ist beauftragt, Detailgesetze auch bezüglich des Notariats auszuarbeiten. (T. N.)

Amerika.

New-York, 29. Sept. Dem Präsidenten Lincoln ward in Washington ein Ständchen gebracht. In der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede sagte er, daß er die Emanzipations-Proklamation nach voller Ueberzeugung und mit vollem Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit erlassen habe. Er hoffe zu Gott, daß sie kein Fehlgriff sein möge. Es sei jetzt die Sache Amerikas und der Welt, die Proklamation zu beurtheilen und vielleicht auch danach zu handeln. (T. N.)

New-York, 2. Okt. Viele Bewohner von New-Orleans leisteten der Union den Eid der Treue, um eine Vermögens-Konfiskation abzuwenden. Der Südstaatenkongreß hat ein neues Konskriptionsgesetz angenommen, welches die Männer von 35 bis 40 Jahren kriegsdienstpflichtig erklärt. Es geht das Gerücht: die Südstaaten-Regierung beabsichtige, 400,000 Neger zu emanzipiren und zu bewaffnen. (T. N.)

Der deutsche Handelstag in München.

München, 13. Okt. Der ständige Ausschuß des deutschen Handelstages ist über die Frage der Zolleinigung mit Oesterreich in noch-

malige Berathung getreten, welche zu dem Beschlusse führte, von dem gestern mitgetheilten diesfallsigen Antrage nur die Ziffer 1 dem Handelstage zur Annahme zu unterbreiten, die Ziffern 2—5 aber zurückzuziehen. — Heute Abend wird eine allgemeine Versammlung aller Abgeordneten zu Vorbesprechungen, namentlich bezüglich der morgen vorzunehmenden Präsidentenwahl, stattfinden; im Laufe des Tages waren die Abgeordneten nach einzelnen Ländern versammelt. Sehr umfassend waren namentlich die Berathungen der Oesterreicher, von welchen schließlich fünf Vertrauensmänner gewählt wurden, die eine Verständigung mit gleichgesinnten Abgeordneten anderer Staaten anbahnen sollen. Eine Berberathung der bayerischen Abgeordneten findet soeben im Museumssaale statt. In dem zum Sitzungssaale für den Handelstag eingerichteten großen Odeonssaale sind an der für das Präsidium bestimmten Vorderseite der deutsche Reichsadler mit der schwarzrothgoldenen Flagge und die Fahnen aller deutschen Staaten in sehr geschmackvoller Verzierung angebracht. (N. Korr.)

München, 14. Okt., Morgens. Die mit der Aufgabe der Ermittelung und Feststellung der Stimmberechtigung betrauten Ausschußmitglieder beim Handelstage kamen erst gestern Abend spät mit dem schwierigen Werk zu Stande, und so stellt sich jetzt das statistische Verhältniß folgendermaßen: 142 Votanten sind anwesend; davon entfallen auf Preußen 38, auf Bayern 32, Oesterreich 25, Hannover 18, Baden 10, freie Städte 5, Würtemberg 4, Großh. Hessen 4, Königreich Sachsen 4, Nassau 4, Kurhessen 3, sächsische Fürstenthümer 2, Holstein 2. Etwa dreimal so viel Delegirte als Abstimmungsberechtigte sind anwesend. Oesterreich zählt 89 Vertreter. (A. Z.)

— Heute Morgens etwas nach 10 Uhr wurde der deutsche Handelstag in dem schön dekorirten Odeonssaale eröffnet. Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten wurden mehrere Bewillkommnungs-Adressen verlesen und sodann vom Generalsekretär ein Bericht über die Thätigkeit des bleibenden Ausschusses erstattet. Ein Antrag des Hrn. Braun aus Wiesbaden, die wegen zu später Anmeldung ausgeschlossenen Delegirten zuzulassen und zur Prüfung ihrer Legitimationen eine Kommission von 3 Mitgliedern zusammenzusetzen, wurde mit 119 gegen 14 Korporationsstimmen angenommen. (Nürnb. Ztg.)

= Einer gefälligen Korresp. aus München, 14. Okt., entnehmen wir: Zum Präsidenten des Handelstages wurde gewählt: Herr Hansemann aus Berlin, zum I. Vizepräsidenten Herr Leo Häule von München und zum II. Vizepräsidenten Herr Meyer aus Bremen; zu Schriftführern: a) Herr Homburger aus Pforzheim, b) Herr Panzer aus Wien. Die Herren Pulcher aus Nürnberg, F. Hurtzig aus Hannover und v. Sybel aus Düsseldorf trugen sodann ihre ausführlichen Referate vor, welche wir Ihnen wahrscheinlich morgen werden zusenden können. Damit schloß die heutige Tagesordnung Abends 5 Uhr (Beginn der Sitzung heute Vormittags 10 Uhr.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

—d. Ansbach, 13. Okt. Die k. Regierung von Mittelfranken macht in Nr. 103 des Kr.-Amtsbl. vom 11. ds. Mts. auf den Grund des Art. 86 der Gewerbs-Instruktion vom 21. April in Folge mehrfach eingekommener Beschwerden darüber, daß hie und da der Betrieb von freien Erwerbsarten noch von Voraussetzungen abhängig gemacht werden will, die in der gedachten Gewerbsordnung keineswegs ihre Begründung finden, bekannt: „daß jedem Staatsangehörigen mit Ausschließung aller Exclusivberechtigungen ein möglichst freier Gebrauch seiner Kenntnisse und Fähigkeiten nach eigener Wahl bezüglich der freigegebenen Erwerbsarten eröffnet und daher jeder Beschränkung des Betriebs aus andern als in der Gewerbsordnung vom 21. April l. J. vorgesehenen Rücksichten mit allem Nachdrucke begegnet werde.“ Den Unterbehörden ist der richtige Vollzug dieser wohlmeinenden Bestimmungen zur Pflicht gemacht, einerseits um Beschwerden abzuschneiden, welche für die Betheiligten mit mancherlei Belästigungen verbunden sind, anderntheils um den Beschwerdeführern einen unnützen Kostenaufwand zu ersparen.

Nürnberg, 13. Okt. Die Hopfenpreise sind seit 8 Tagen um 15 fl. per Ctr. gefallen. (Fr. Kur.)

Deggendorf, 11. Okt. Zu Mitgliedern der Notariatskammer von Niederbayern wurden gewählt die Notare 1) Dr. Gareis zu Deggendorf, 2) Marsin und 3) Wolf zu Passau, 4) Forster zu Vilshofen, 5) Barth zu Landshut, 6) Hingerl zu Straubing, 7) Wild zu Pfarrkirchen, 8) Kraiß zu Otterfelden.

= Ergebniß der am 11. Okt. im Glaspalaste zu München stattgefundenen Verloosung landwirthsch. Geräthe u. Maschinen. (Fortsetzung.)

Lit. B.
(Loose auf lilafarbenem Papier.)

Ls.-Nr.		fl.	kr.
75	Güllekarren	12	—
136	Schlundröhre	4	—
163	1 Paar schwarze Ochsengeschirre ꝛc.	15	—
224	Garteninstrument	4	12
278	Garteninstrument	1	48
290	Garteninstrument	—	48
314	Kleiner Erdbohrer	2	42
339	Centrifugalläramaschine	22	—
485	Waschmaschine	27	—
736	Garteninstrument	1	12
744	Hohenheimer Pflug	33	—
788	Heckenscheere	3	48
830	Siebmaschine	45	—
945	Rasenhaue ohne Stiel	2	48
1040	Moosrechen	2	12
1066	Putzmühle	40	—
1490	Steyrische Sense	1	30
1621	Garteninstrument	4	24
1652	Butterfaß	16	—
1807	Schlundröhre	4	—
1892	Garteninstrument	1	30
1907	Rothkleeläramaschine	25	—
1998	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	32	—
2356	Satz Drainirwerkzeug	24	—
2397	Stechhaue	3	—
2526	Garteninstrument	1	36
2619	Güllenpumpe	33	—
2733	Futtereimer	1	48
2736	Garteninstrument	1	—
2848	Pflaumenbrecher	4	48
3009	Pferdestrigel ꝛc.	1	48
3025	Traubenpflücker	5	30
3375	Rabenschaukel	25	—
3451	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	29	—
3750	Satz Drainwerkzeuge	24	—
3823	Garteninstrument	1	48
3894	Engl. Heugabel ꝛc.	2	48
4052	Hohenheimer Pflug	29	—
4062	Garteninstrument	1	6
4140	Pferde-Strigel ꝛc.	1	48
4156	Etui mit Garteninstr.	10	30
4251	Satz Drainirwerkzeug	24	—
4334	Putzmühle	21	30
4443	Flandrischer Pflug	24	—
4622	Amerikan. Leiter	5	—
4633	Bohnen-, Reps- und Maisdämaschine	17	—
4736	Apfelbrecher	2	12
4836	Schafscheere	1	24
4913	Schäferschippe ꝛc.	2	48

Lit. C.
(Loose auf graufarbenem Papier.)

Ls.-Nr.		fl.	kr.
87	Garteninstrument	1	48
130	Rodemaschine	65	—
214	Eiserne Kettenpumpe	40	—
318	Garteninstrument	1	—
392	Garteninstrument	1	36
419	Thermometer	1	24
439	Astscheere	2	12
473	Engl. Gabel	4	36
503	Carmoisin gestreifte deutsche Decke	15	—
545	Barometer	2	12
586	Häckselschneidmaschine	70	—
643	Große Harnröhre ꝛc.	2	12
722	Stiernaseering	1	30
987	Sackhalter	16	—
1247	Brabanter Egge	18	—
1388	Garteninstrument	1	48
1420	Schlundröhre	5	30
1490	Kleesämaschine	30	—
1498	Astbrecher	1	54
1599	Rinnenzieher	1	36
1658	Dresdnerhacke	1	12
1692	Schlundröhre	4	—
1740	Futtereimer	1	48
1792	Kettenpumpe	28	—
1885	Trense v. Blankleder	3	42
2096	Garteninstrument	1	27
2266	Garteninstrument	1	48
2286	Garteninstrument	—	57
2327	Baumkratzer	1	24
2632	Garteninstrument	—	57
2700	Absäge	1	86
2745	Garteninstrument	—	51
2793	Garteninstrument	4	12
2824	Putzmühle	24	—
2936	Rinnenzieher	1	30
2948	Satz Frstkult.-Geräthe	18	—
3062	Hohenheimer Pflug	38	30
3120	Garteninstrument	1	48
3150	Centrifugalläramaschine	22	—
3217	Traubenpflücker	4	—
3235	Garteninstrument	—	42
3250	Dreschmaschine m. G.	650	—
3373	Pol. Wurzenstrecher	2	12
3375	mittl. Fußwinde	60	—
3480	Thüring. Tragkorb	6	30
3520	Heckenscheere	3	—
3541	Garteninstrument	1	12
3689	Garteninstrument	1	—
3860	Pferdestrigel ꝛc.	1	48
3947	Patent Pferdehacke engl.	60	—
4010	Stiernaseering	1	6
4125	Fr. Rosenschneidmesser	11	54
4356	Garteninstrument	3	—
4388	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	32	—
4479	Ledernes Etui mit Garteninstrumenten	13	45
4525	Mäusebohrer	3	—
4546	Satz Drainirwerkzeug	24	—
4569	Franz. Gartenschaufel	3	12
4821	Schmal. Wurzenstrecher	1	36

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

= Der „Bayer. Kurier“ macht das reisende Publikum aufmerksam, daß die Taschendiebe in neuerer Zeit hauptsächlich auch die Wartsäle in den Eisenbahnhöfen und da hauptsächlich das Gedränge kurz vor dem Einsteigen zur Ausübung ihres schändlichen Treibens benützen. Im Augsburger Bahnhof ist jüngst einer Frau die Geldbörse mit 18 fl. aus dem Sack entwendet worden; im hiesigen Staatsbahnhof wurde in voriger Woche einer Dienstmagd aus Schwaben das Portemonnai mit etwa 5 fl.

und dem Retourbillet aus der Tasche gestohlen, so daß die Arme gar nicht nach Hause hätte fahren können, wenn nicht die Passagiere schnell eine Sammlung unter sich veranstaltet und den Ertrag der Bestohlenen, welche bitterlich weinte, eingehändigt hätten. Einer Frau aus der Umgebung Augsburgs sind im Wartsaal 3. Klasse 33 fl. in einem Säckchen aus der Tasche gezogen worden.

= Ansbach, 15. Okt. Von den durch den allerh. Landrathsabschied pro 1861/62 zur Verfügung gestellten Mitteln zur Bewilligung außerordentlicher Unterstützungen für Schullehrer und Gehülfen in Mittelfranken wurden, nachdem im Laufe des verflossenen Etatsjahres 1325 fl. als Unterstützung an einzelne Lehrer bereits bewilligt worden sind, weiter 650 fl. mit Einrechnung von 375 fl. aus den Ersparnissen der Kreisschuldotation vertheilt und von k. Regg. an die einschlägigen k. Rentämter die Zahlungsaufträge erlassen.

Von der Vegnitz, 12. Okt. Seit der ersten Hauptversammlung des bayer. Landes-Lehrervereins in Nürnberg scheint auch ein frischer, frischer Geist in unsere Lehrer gekommen zu sein. Zeugniß davon gibt das rasche Aufblühen der jungen Bezirks-Lehrervereine in Hersbruck und Lauf. Wir wohnten gestern in letzterer Stadt einer Vereinssitzung bei und erfreuten uns an der schönen Kollegialität der dortigen Vereinsmitglieder, wie wir denn auch durch das gediegene Referat eines Lehrers: „Ueber die Charakterbildung der Jugend" wahrhaft überrascht wurden; nicht minder die Aufführung eines 4stimmigen Männerchores, ebenfalls von einem Vereinsmitgliede ganz gelungen komponirt. Eine am Schlusse der Versammlung veranstaltete Kollekte für den abgebrannten Kollegen Ruland in Waldkirchen ergab ein hübsches Sümmchen. (N. Abdztg.)

Eichstätt, 10. Okt. Gestern wurden die Resultate der Aufnahmsprüfungen für das Schullehrer-Seminar bekannt gegeben. Von 44, welche sich zur Prüfung gestellt, wurden 30 für befähigt gefunden und in den 1. Curs des Seminars aufgenommen, in den 2. Curs sind 26 aus dem vorjährigen 1. Curs übergetreten; somit entziffert sich ein Stand von 55 Eleven des hiesigen Schullehrer-Seminars.

Mainz, 11. Okt. Heute Vormittag wurde unter der Leitung des Hrn. Herold von Nürnberg die Statue Schiller's aufgerichtet, alsbald aber, wie sich von selbst versteht, verhüllt. Ihre Höhe mißt 12 Fuß und das Antlitz ist auf die große Bleiche gerichtet. Zum Zeichen der Aufrichtung prangt auf der hohen Gerüste. — Die neuerdings vorgenommene Sammlung für das Denkmal ergab die namhafte Summe von beinahe 1000 fl., gewiß ein Zeichen des Interesses, welches die Bevölkerung an der Sache hat.

In Ellwangen entlud sich am 11. Okt. ein ungemein heftiges Gewitter, während dessen der Blitz zweimal in der Stadt einschlug, aber nur einmal zündete. Des hiedurch entstandenen Feuers wurde man zwar bald Herr, aber eine Person verlor das Leben und ein Feuerwehrmann erhielt äußerst schwere Verletzungen durch einen einstürzenden Kamin.

Der seit einiger Zeit im Gang befindliche Bau des Wiener Operntheaters hat bis jetzt monatlich eine Summe von 100,000 fl. gekostet. Die Auslagen wurden bis jetzt lediglich aus den Zinsen des Stadterweiterungsfonds bestritten. Von sachverständiger Seite aus glaubt man, daß das Theater bis zu seiner gänzlichen Vollendung mindestens eine Summe von 6 Mill. Gulden kosten wird.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 7. Okt.

1) Joh. Leonh. Kräuslein, 49 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Ansbach, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden der hiesigen städtischen Beschäftigungsanstalt zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe — 2) Marg. Schrotberger, 33 Jahre alt, ledige Zuspringerin dahier, wegen Vergehens des Diebstahls an der Gastwirthsfrau Babetta Bez von hier zu einer 1½monatlichen Gefängnißstrafe — 3) Mich. Gruber, 13 Jahre alt, von Eßingen, wegen Vergehens der Eigenthumsbeschädigung zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe — und 4) Maria Barb. Horn, 63 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Ansbach, wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Boten Mart. Meyer von hier zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat — verurtheilt.

Hiesiges.

= Ansbach, 15. Okt. Vorgestern Abends hat im Saale des Gast- und Kaffeehauses zum Bad dahier die Jahres-(General-)Versammlung des Hilfs-Vereins stattgefunden. Aus dem Vortrage eines Rechnungsauszuges des Cassiers wurde Folgendes entnommen: Die Zahl der Vereins-Mitglieder war zu Anfang des Rechnungs-Jahres 114, am Schlusse auch 113. Zugegangen waren im Laufe des Jahres 6, abgegangen 7 Mitglieder. Die Jahreseinnahme betrug zu einem Aktivbestand aus dem vorigen Jahre von 93 fl. 19½ kr. an ordentlichen Beiträgen 230 fl., Aufnahmsgebühren 5 fl. und an Zinsen 95 fl. 37½ kr. = 330 fl. 37½ kr., die Ausgabe dagegen: an Unterstützungen 133 fl. 15 kr. — und zwar wurde diese Summe in 9 mal 5, 10 mal 4, 13 mal 3, 12 mal 2 und 3 mal 1 fl. 45 kr. an 46 Personen, von denen eine auf besondere Empfehlung 2 mal erhielt, verabreicht —, an Lehrgelds-Beiträgen (an 4 Lehrlinge) 20 fl., für den Vereinsdiener 36 fl., für Regieausgaben 4 fl. 34 kr., zusammen 193 fl. 49 kr. ꝛc. Die Rechnung schließt mit einem Cassebestand von 126 fl. 32 kr. ab und weist ein Gesammtvermögen von 2426 fl. 32 kr. nach. Statutengemäß mußte bei dieser Versammlung auch die Wahl der Vorstandschaft auf weitere 3 Jahre vorgenommen werden und wurden zu derselben per Acclamationen die bisherigen Mitglieder wieder berufen, nämlich die Herren Dekan Schnizlein, Bürgermeister Mandel, Dr. Wünsch als Sekretär und Verwalter Lieberich als Cassier. Wir wünschen, daß dieser älteste wohlthätige Verein in hiesiger Stadt — er besteht seit 1780 und also z. B. 82 Jahre — auch ferner gedeihen und seinen Zweck, zur Linderung augenblicklicher Noth hiesiger Einwohner beizutragen, in immer größerer Ausdehnung erreichen möge.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 6. Oktober 1862 Nr. 24,164 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 25. Oktober 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Markt Einersheim nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar:

das XXIV. Arbeitsloos, 13,500 Fuß lang, zwischen dem Landthurm und Iphofen,
das XXV. Arbeitsloos, 11,129 Fuß lang, zwischen Iphofen und Mainbernheim,

enthaltend:	XXIV. Loos		XXV. Loos		Zusammen	
	veranschlagt zu					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	21,946	40	62,288	25	84,235	5
Kunstbauten	8,084	16	44,320	12	52,404	28
Straßen- und Flußkorrektionen	—	—	—	—	—	—
Vollendung der Wegübergänge	5,117	39	16,241	4	21,359	3
Steinmaterial zum Unterbau	7,454	27	7,332	2	14,786	29
Im Ganzen	42,603	22	130,181	43	172,785	5

2. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Der Humorist in der Gesellschaft

als Festgeber oder Gast, bei Landpartien oder geselligen Wintervergnügungen, mit Originalbeiträgen unserer beliebtesten Couplets- und Lustspieldichter. 284 Seiten stark. Statt 1 fl. für 21 kr.

Komische Tausend und eine Nacht.

Buntes aus dem grauen Alterthum und der gräulichen Gegenwart, herausgegeben von Ab. Glasbrenner. Statt 2 fl. für 1 fl.

3. Meinen lieben Freunden und Bekannten zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich das Gasthaus zum Deutschen-Haus bezogen habe und werde bemüht sein, die Zufriedenheit meiner Herren Gäste zu gewinnen.

Nördlingen, den 13. Oktober 1862.

Fr. Aßenbaum.

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Samstag den 25. Oktober 1862 für das XXIV. Loos Vormittags 9 Uhr,
am Samstag den 25. Oktober 1862 für das XXV. Loos Vormittags 11 Uhr,
am Samstag den 25. Oktober 1862 für das XXIV. und XXV. Loos zusammen Nachmittags 3 Uhr.

Die zu stellende Kaution beträgt für das XXIV. Loos 3000 fl., für das XXV. Loos 9000 fl. und für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 10,000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 11. Oktober 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens bis Freitag den 24. Oktober l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder

längstens bis Mittwoch den 22. Oktober l. Js. Abends 6 Uhr

bei der königlichen Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Markt Einersheim, am 10. Oktober 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Hofmann, Sektions-Ingenieur.

Handels-Lehr-Institut dahier.

Der Unterricht für kommendes Winter-Semester beginnt am 27. ds. Anmeldungen zur Aufnahme wollen bis dahin gemacht werden. Näheres über meine Anstalt ist aus meinem Prospekte zu ersehen, den ich auf Verlangen gerne mittheile.

Gabriel Kitzinger,
Instituts-Vorstand.

Gummischuhe in allen Größen und ganz billigen Preisen empfiehlt **Joh. Völkert am obern Thor.**

Pâte pectorale balsamique crystallisée.

Mit allerhöchstem Privilegium.

Diese sich für Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden sehr empfehlende Brust-Bonbons sind die Schachtel zu 16 und 24 Kreuzer in den **Apotheken Ansbachs** zu haben.

August Lamprecht, k. Hofapotheker in Bamberg.

---

7. Der Unterzeichnete hat heute die Stelle eines praktischen Arztes dahier angetreten. Sprechstunde Morgens von 8—9 Uhr vorläufig im Hause der Frau Stabsarzt Weckmann am neuen Thor eine Treppe hoch.

Ansbach, den 16. Oktober 1862.

Dr. Burkhardt,
pratt. Arzt.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Schwester, der Eva Margaretha Schmidt dahier, sagen wir allen Verwandten und Freunden hiemit den herzlichsten Dank.

Ansbach, den 15. Oktober 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

9. Gestern wurde vom Rathhause bis zum Herrnthor ein Sonnenschirmchen verloren, um dessen Rückgabe bei Langkammerer in der Schloßvorstadt gegen Erkenntlichkeit gebeten wird.

10. Aecht englische Strohmesser-Blätter sind vorräthig bei

Joh. Rüsselmacher
am obern Markt.

---

11. In der Nähe von Hürbel am Wald wurde eine silberne Sackuhr gefunden, und kann solche in Waizendorf, Ldg. Leutershausen, HsNr. 3 gegen die treffenden Einrückungsgebühren von dem Eigenthümer nachweislich in Empfang genommen werden.

---

12. Ein weißes Sacktuch, L. K. gezeichnet, wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung A 91 am obern Markt abzugeben.

---

13. D 355 wurde ein Haarnetz gefunden. Auch werden Mitleser zum Bazar gesucht.

---

14. 700 fl. werden auf l. Hypothek aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Expedition ds. Bl.

---

15. Auf dem Markte wurde gestern ein Notizbuch gefunden und kann C 32 abgeholt werden.

---

16. Bei Schuhmacher Meck werden Gummischuhe billig und dauerhaft besohlt u. reparirt.

---

17. In Nr. 172 in der Cyber Straße sind Aepfel billig zu verkaufen.

---

18. A 188 wird ein eiserner Kochofen und ein Mehlkasten zu kaufen gesucht.

Heute Fischschmauß mit gutem altem Bier bei Reid.

---

20. Heute Schlachtschüssel mit Lagerbier bei Dettelbacher.

---

21. Donnerstag Mehlsuppe. Henkelmann.

---

22. Jeden Donnerstag Schlachtschüssel bei Wittmann.

---

23. D 364 ist ein Kochofen zu verkaufen.

---

24. A 76 in der Büttengasse sind zwei Gänse zugelaufen und können gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden.

---

25. A 154 ist ein Quartier (Zimmer, Schlafkabinet, Kammer, Küche rc.) zu vermiethen.

---

26. Bei G. A. Schröppel am obern Markt ist der obere Laden mit allen Bequemlichkeiten, Gartenantheil rc. zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 15. Oktober.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	20	54	20	50	20	45	—	15	—	—
Waizen	18	24	17	56	16	48	—	—	—	12
Korn	13	36	13	28	13	—	—	—	—	3
Gerste	13	—	12	44	12	15	—	—	—	2
Haber	6	24	6	8	6	—	—	—	—	14

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 10.	Okt. 13.
Bayer. 4½% Obligationen	103¼	102¾
„ 4% Oblig.-Rente	101½	101½ P.
Oester. 5% Nat.-Anl.	66⅛	66⅛
„ 5% Metall.	56½	56⅝
„ 4½% „	49¼	49⅛
„ Bank-Akt.	762 P.	758
„ Credit-Bank-Akt.	216	215
„ Cred.-Ver.-Loose v. 1858	123¼	123⅛
„ 3% Staats-Eisenb.	233	230
„ Elisab.-Ver.-Akt.	82⅞	83⅛
Darmst. Bank-Aktien	231½	230
Frankfurter Bank	126	127⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅜	107¼
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139⅛	139⅛
Nordbahn-Aktien	107 P.	107⅜
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅜	12⅜
Wiener Wechselkurse	96⅛	96⅛

Wien:	Okt. 11.	Okt. 13.
5% Nat.-Anleben	85	82,25
5% Metall.	71,50	71,50
Bank-Aktien	796	787
Credit-Bank-Aktien	225,00	225,00
Nordbahn-Aktien	193,50	192,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	415	415
Augsburger Wechsel	103,25	102,00

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Hamburger Morgenblatt.

Montag, 1. Januar 1945

Nr. 1

land in die Schweiz. — Minister a. D. v. Manteuffel befindet sich gegenwärtig in Berlin. — Heute fanden im Hotel des Staatsministeriums sechs Stunden lang Ministers-Konferenzen statt. — Bereits regt es sich in einer Reihe preußischer Städte, die den heimkehrenden liberalen Abgeordneten einen festlichen Empfang bereiten wollen.

Wien, 13. Okt. Die Verhandlungen wegen Revision des Konkordates in Rom werden nicht durch Freiherrn v. Bach, sondern durch einen für diesen Fall speziell Bevollmächtigten geleitet, da hiezu besondere Kenntnisse des kanonischen Rechtes für erforderlich gehalten werden, um mit den Kanonisten der römischen Kurie zu verhandeln. Die Punkte, die in Frage stehen, sind jene der gemischten Ehen, des Uebertrittes, der Erziehung und des Patronats. Frhr. v. Bach bleibt in Rom.

Großbritannien.

London, 13. Okt. Die heutigen „Times" schreiben: Kardinal Wiseman richtete an die katholischen Priester Londons ein Zirkular mit der Aufforderung, sich in die von den armen Irländern bewohnten Gäßchen und Höfe zu begeben, dieselben zu ermahnen, den öffentlichen Frieden nicht zu stören und keine Demonstrationen zu machen. (Die englischen Blätter haben diese Intervention der Geistlichkeit in Anregung gebracht.)

Amerika.

New-York, 4. Okt. Bei Louisville wird zwischen General Buell und den Konföderirten ein Gefecht erwartet. Der Kongreß der Südstaaten zu Richmond hat die Proklamation Lincoln's über die Befreiung der Sklaven aufs strengste verurtheilt, und es wurden Anträge auf Ergreifung von Repressalien gegen die Regierung von Washington gestellt, welche Zurücknahme der Proklamation oder doch die Einstellung der Durchführung derselben bewirken sollen. Zwischen M'Clellan und Lee steht eine Schlacht nahe bevor. „New-York World" ist der Ansicht, die Proklamation werde die Schwierigkeiten der Eroberung des Südens verdoppeln, und die Ereignisse würden zeigen, daß sie der größte der im Lauf des Krieges begangenen Irrthümer gewesen sei. Lincoln wird nach dem ersten November eine Musterung über die Potomacarmee abhalten. Bei der New-Yorker Zollbehörde werden keine fremden Fakturen ohne ein Zertifikat des Konsuls am fremden Einschiffungsplatz einregistrirt. Gold 22 1/4. Wechsel 135/36. Baumwolle 56 1/2.

Der deutsche Handelstag in München.

München, 14. Okt. Der k. Staatsminister Frhr. v. Schrenk begrüßte den zweiten deutschen Handelstag in seiner heutigen 1. Sitzung in dem mit dem Reichsadler und deutschen Fahnen, sowie mit den Fahnen sämmtlicher deutschen Bundesstaaten, Dekorationspflanzen und Laubgewinden reich geschmückten großen Saale des k. Odeons mit folgenden Worten: „Die bayerische Regierung hat es seiner Zeit mit wahrer Befriedigung vernommen, als zu Heidelberg beschlossen wurde, den zweiten Handelstag in München abzuhalten, und nun Sie in dessen Folge dahier versammelt sind, heiße ich Sie, meine Herren, aus Auftrag Sr. Majestät des Königs in Bayerns Hauptstadt willkommen. Seit Ihrer vorjährigen Zusammenkunft haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert. Es sind hochwichtige, tief in das Leben eingreifende Fragen in den Vordergrund getreten, welche die allgemeinste und lebhafteste Theilnahme erregen, in weiten Kreisen aber verschieden beurtheilt werden. Diese Erscheinung kann nicht Wunder nehmen; sie ist wohl zumeist nur eine naturgemäße Folge des Widerstreites der betheiligten Interessen. Aufgabe Aller, die sich mit den gedachten Fragen zu beschäftigen haben, wird es sein, die zu Tage getretenen Gegensätze unbefangen zu prüfen, den berechtigten Anforderungen gebührende Beachtung zuzuwenden, hiedurch aber zur Aufklärung der Sachlage mitzuwirken, und Anhaltspunkte für die gewünschte Ausgleichung zu gewähren. Auch Sie, meine Herren! werden den Beruf fühlen, Sich dieser Aufgabe zu unterziehen, und die Fülle von Sachkenntniß und Erfahrungen, die sich in Ihrer Mitte vereinigt findet, wird, so hoffen wir, zu deren gedeihlichen Lösung beitragen. Darüber herrscht unzweifelhaft in diesem Saale volle Uebereinstimmung, daß Niemand es ernstlich wünschen könne, gefallene Schlagbäume in Mitte Deutschlands wieder aufrichten zu sehen; es wird vielmehr die Beseitigung der Schranken, welche zur Zeit deutsche Gebiete gegenseitig dem freien Verkehre noch verschließen, mit allem Nachdrucke anzustreben sein. Der erste Handelstag hat es einmüthig ausgesprochen, es sei der fernere Bestand und die weitere Ausdehnung des Zollvereins für die deutschen Interessen von der größten Bedeutung. Zuversichtlich wird der zweite Handelstag, eingedenk dieses im Vorjahre gefaßten Beschlusses, die Hand an das Werk legen, und durch seine Berathungen zu Resultaten gelangen, welche dazu angethan sind, die Verwirklichung jenes Beschlusses und die Beseitigung der dann noch entgegenstehenden Hindernisse anbahnen zu helfen. Mögen Sie dieses Ziel im Auge, und die Liebe zum Vaterlande im Herzen, m. H., nunmehr Ihre Verhandlungen beginnen. Unsere besten Wünsche begleiten Sie hiebei und die Hoffnung, daß das Endergebniß dem gemeinsamen Wohle förderlich sein werde." Herr Hansemann: „Meine Herren! Wir sind in einem Lande versammelt, dessen König in seinem ganzen Lande im höchsten Grad geliebt und verehrt ist, auch wir, die wir in fernen Theilen unseres Vaterlandes wohnen, theilen diese Verehrung, auch wir ehren den König, der stets alles Schöne liebt und der durch den Mund seines Ministers uns eben so freudige und ermunternde Worte sagen ließ. Meine Herren! Ich gebe den Gefühlen Aller Ausdruck, wenn ich ein Hoch ausbringe auf das Wohl Sr. Maj. des Königs von Bayern." — Die ganze Versammlung stimmt enthusiastisch in ein dreimaliges Hoch ein.

München, 15. Okt. Der Korresp. der „A. Z." berichtigt ein Versehen in seiner gestrigen Mittheilung. Unter den Ländern, die durch stimmberechtigte Delegirte vertreten sind, ist auch Nassau aufgeführt; Nassau aber ist durch die vom Ausschuß zur Anmeldung gesetzte Präklusivfrist bis zum 10. Okt. ausgeschlossen worden, da die betreffende am 7. Okt. getroffene Verfügung in Wiesbaden zu spät bekannt wurde; in der gestern gegebenen Liste ist statt Herzogthum Nassau mit 4 Vertretern — Sachsen-Weimar zu setzen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ergebniß der am 11. Okt. im Glaspalaste zu München stattgefundenen Verloosung landwirthsch. Geräthe u. Maschinen.

(Fortsetzung.)

Lit. D.
(Loose auf grünfarbenem Papier.)

Ls.-Nr.		fl.	kr.
27	Deckengurt m. 2 Str.	6	—
138	Gartenin[illegible]strument	4	12
155	Pol. Grabspaten	5	30
166	Butterfaß	16	—
253	Butterfaß	16	—
338	Reißhäckel	1	54
403	Spiralbohrer	4	—
404	Rübenschneider	50	—
507	Schafscheere	1	24
548	Gartenin[illegible]strument	1	48
664	Markhake m. k. Stiel	5	—
727	Pferdestriegel ꝛc.	1	48
739	Baumsäge	2	24
938	Gelbgurt	1	30
947	Amerik. Fuchsschwanz	13	—
967	Astsäge u. Gartenscheere	3	42
1073	Brunnenstock	33	—
1112	Kleine Schlundröhre	3	48
1158	Butterfaß	18	—
1380	Pflanzenschaufel	2	12
1686	1 Pr. Fuhrgeschirre	55	—
1914	Pflug mit Stelze	23	30
1958	Schafscheere	1	24
2165	Schlundröhre	4	—
2466	Württemberger Egge	14	—
2658	Kl. Erdbohrer	2	42
2822	Große Schlundröhre	5	30
3008	Häckselschneidmaschine	110	—
3286	Schafscheere	1	24
3288	Kleiner Erdbohrer	2	42
3309	Engl. Holmrechen	8	—
3563	Schafscheere	1	24
3631	Etui in Leder mit Gartenin[illegible]strumenten	16	30
3726	Häufelpflug gewöhnl.	21	—
4191	Gartenin[illegible]strument	—	45
4498	Cylinder-Pflanzeneisen	6	—
4629	Gartenin[illegible]strument	1	45
4680	Große Schlundröhre	5	30
4984	Wiesenrutzer f. 1 Pferd	15	30

Lit. E.
(Loose auf braunfarbenem Papier.)

Ls.-Nr.		fl.	kr.
188	Deckengurt m. Strupfe	5	—
240	Gartenin[illegible]strument	2	9
244	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	30	—
405	Pferdestriegel ꝛc.	1	48
416	Große Schlundröhre	5	30
554	Brabanter Egge	12	—
568	Brabanter Egge	18	—
617	Wiegsäge	5	48
740	Satz Drainirwerkzeug	24	—
913	Faschinenmesser	3	45
989	Häckchen z. Ausjäten ꝛc.	2	12
1034	Satz Forstkultur-Werkzeuge (6 Stück)	18	—
1141	Aderlaßschnäpper	5	24
1448	Gartenin[illegible]strument	1	6
1484	Gartenin[illegible]strument	4	36
1584	Pferdestriegel ꝛc.	1	48
1754	Eiserner Culturrechen	2	12
1766	Gartenin[illegible]strument	3	21
1781	Große Egge nach Hinz	36	—
2016	Dreimalwaage	45	—
2089	Wühlervertilger	25	48
2140	Baumkratzer	1	45
2281	Fr. geboz. Wegschaare	5	18
2366	Große Schlundröhre	5	30
2615	Gartenin[illegible]strument	3	24
2568	Halbr. Pflanzenbohrer	3	36
2576	Gartenin[illegible]strument	—	57
2599	Steppelrechen f. 1 Pferd	26	—
2774	Eiserne Kettenpumpe	36	—
2943	Satz Drainirwerkzeug	24	—
3158	Württemb. Wiesenbeil	3	30
3255	Satz Forstkultur-Geräthe (6 Stück)	18	—
3286	Satz Forstkult.-Ger.	18	—
3426	Butterfaß	16	—
3531	Gartenin[illegible]strument	1	45
3549	Moosrechen	2	12
3596	Tiefpflug	19	—
3605	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	30	—
3630	Große Schlundröhre	5	30
3716	Kleine Harnröhre ꝛc.	2	—
3824	Dreischn. Pflanzenbohrer	3	48
3901	Flandr. Pflug m. St.	24	—
4050	Flandr. Pflug m. St.	22	—
4158	Gartenin[illegible]strument	1	12
4167	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	30	—
4375	Gurte für Pferde	2	30
4624	Erdbohrer	2	42
4789	Gartenin[illegible]strument	1	18
4819	Württemb. Egge	14	—
4989	Satz Drainirwerkzeug	24	—

(Fortsetzung folgt.)

Memmingen, 12. Okt. Mit dem heutigen Tage hat auf der Illerbahn der regelmäßige Dienst für Personen- und Eilgut-Beförderung begonnen. Es werden täglich von Memmingen nach Ulm und umgekehrt je 2 Züge abgefertigt, welche die 14 Stunden lange Bahnstrecke in 2 Stunden 10 Minuten zurücklegen. Der erste Zug geht von Memmingen um 6 Uhr 30 Min. Morgens, von Ulm um 9 Uhr 40 Min. Morgens ab; der zweite von Memmingen um 2 Uhr 10 Min. Nachm. von Ulm um 5 Uhr 15 Min. Abds. — Mit dem 1. November tritt auch der allgemeine Güterverkehr ins Leben. — Die Eröffnung der Gasbeleuchtung, welche gleichfalls gestern stattfinden sollte, erleidet in Folge einer glücklicherweise nicht sehr erheblichen Fatalität einen kurzen Aufschub.

Frankfurt, 13. Okt. Den neuesten Handelsberichten aus London zufolge scheint die Baumwollnoth wenigstens in der nächsten Zeit nicht den hohen Grad erreichen zu sollen, den man besorgt hatte. Seit dem Anfange dieses Monats sind so belangreiche Zufuhren aus Britisch-Indien nach England gelangt, daß die Vorräthe auf dem Hauptmarkte in Liverpool jetzt größer sind, als es seit der Mitte des Jahres der Fall gewesen. Es sind, wie versichert wird, noch weitere sehr bedeutende Baumwollen-Sendungen aus Britisch-Indien unterwegs. Aus Aegypten werden ebenfalls starke Zufuhren dieses Materials noch im Laufe des gegenwärtigen und des nächsten Monats in England erwartet.

Vermischtes.

München, 14. Okt. Die Nichtigkeitsbeschwerde der wegen Mords zum Tode verurtheilten Schneiderswittwe Katharina Böhm aus Fürth wurde in der diesmöchentlichen Sitzung des obersten Gerichtshofes verworfen, und bei der Offizio'prüfung der Sache ausgesprochen, daß weder im Strafverfahren noch im Strafurtheile ein Nichtigkeitsgrund vorliege. (A. Abdztg.)

München, 12. Okt. Die „Wunderdoktorin" veröffentlicht in Münchener Blättern Folgendes: „Alle meine Freunde ersuche ich, mich nur im höchsten und mir zu bescheinigenden Nothfalle zu besuchen, weil ich Heilungen weder vornehmen darf noch will, insolange ich die obrigkeitliche Bewilligung hierzu nicht erlangt habe. Deisenhofen, den 8. Oktober 1862. Amalie Hohenester." — Auf einer unserer Volksbühnen wird zur Zeit ein Lustspiel „die Wunderdoktorin" gegeben. Die „Wunderdoktorin von Deisenhofen" beschwerte sich nun bei dem Inhaber der Bühne, weil man sie darin an ihrer Ehre kränke. Der Verfasser des Stückes aber, Hr. Schauspieler Der, las ihr sofort eine Scene daraus vor, worin über die Aerzte die Geißel der Satyre geschwungen wird, und siehe da — Frau Hohenester fühlte sich vollständig zufrieden gestellt.

(Eingesandt.) Schwabach, 14. Okt. Bei der Anfangs dieses Monats stattgehabten Prüfung der Schullehrlinge zur Aufnahme in das k. Schullehrer-Seminar fanden sich auch mehrere israelitische ein. Es wurde jedoch, was nach der Versicherung der Betheiligten Grundsatz sein soll, nur einer wie im vorigen Jahr aufgenommen. Wäre dem so, müßte man es im Interesse des Schulwesens beklagen. In Mittelfranken fehlt es an israelitischen Schulamtskandidaten gänzlich, wie denn seit mehr als 10 Jahren alle israelitischen Schulstellen, welche in Mittelfranken erledigt wurden, fast durchgängig mit unterfränkischen Kandidaten besetzt werden mußten. Im Würzburger Seminar befindet sich aber freilich alljährlich eine größere Anzahl jüdischer Seminaristen — oft deren 8 —, wie dies auch früher in dem damals für Mittelfranken bestimmten Seminar zu Altdorf der Fall war, in der sich einmal fünf zu gleicher Zeit befanden. Ueberdies wohnen die Israeliten nicht im Schwabacher Seminar, und man sollte meinen, ihrer Aufnahme ständen bei erstandener Prüfung noch weniger Schwierigkeiten im Wege.

Würzburg, 12. Okt. Gestern war für uns ein wahrer Unglückstag. Beim Eisenbahnbau wurde in der Nähe der Wirthschaft „Göbelslehn" ein Arbeiter von einer einstürzenden Erdschichte verschüttet und wurde als Leiche ausgegraben. Beim Brückenbau bei Heidingsfeld verunglückte ein Arbeiter an einer Maschine, daß ihm die rechte Hand amputirt werden mußte. Einem andern Arbeiter wurde dort durch einen herabschießenden Balken der Kopf buchstäblich abgeschlagen. (N. Abdztg.)

= Herrenmoden. Von Paris kommt die bedenkliche Kunde, daß der künftige Winter eine förmliche Revolution in die Kleidung der Herren bringen dürfte. Verschiedene Elegants, heißt es, sind entschlossen, die ungarische Tracht anzunehmen, die dem wohlgewachsenen Manne einen so charmanten Schick gibt. Sie werden folglich enganliegende Hosen tragen, deren Enden sich in den Stiefeln verlieren, und die Stiefelborden werden oben auf der Seite mit einer Eichel verziert sein. Der profaische Cylinder soll dem flotten ungarischen Hütchen Platz machen, das unsere Damen bereits zu Ehren gebracht haben. Auch spricht man davon, den alten ehrlichen Mantel aus dem Exil zu rufen, damit er den schneiderhaften Ueberzieher aus dem Feld schlage. (Demnach eine gute Ernte für Fabrikanten und Kleidermacher in Aussicht.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 8 Oktober 1862 Nr. 22,821 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch und Donnerstag als am 22. u. 23. Oktober 1862

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Neustadt a/A. nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar:

Das XV. Arbeitsloos, 7,000 Fuß lang, zwischen Hohenwürzburg und Neustadt,
das XVI. Arbeitsloos, 10,452 Fuß lang, zwischen Neustadt und Birkenfeld,

enthaltend:	XV. Loos		XVI. Loos		Zusammen	
	im Anschlag zu					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten . .	91,620	9	97,141	50	188,761	59
Kunstbauten	71,059	31	123,228	38	194,288	9
Vollendung der Wegübergänge	3,731	10	9,718	24	13,449	34
Steinmaterial zum Unterbau	6,583	9	14,078	45	20,661	54
Im Ganzen	172,993	59	244,167	37	417,161	36

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Mittwoch den 22. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr für das XV. Loos,
am Donnerstag den 23. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr für das XVI. Loos,
am Donnerstag den 23. Oktober l. Js. Vormittags 11 Uhr für das XV. und XVI. Loos zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt für jedes der beiden Loose einzeln je zehn Prozent von

2. Der Unterzeichnete hat heute die Stelle eines praktischen Arztes dahier angetreten. Sprechstunde Morgens von 8—9 Uhr vorläufig im Hause der Frau Stabsarzt Weckmann am neuen Thor eine Treppe hoch.

Ansbach, den 16. Oktober 1862.

Dr. Burkhardt,
prakt. Arzt.

3. Am nächsten Montag den 20. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an werden in Büchelberg, Landgerichts Leutershausen, in Hs.-Nr. 12 und 13 daselbst 120 Tagwerk Aker, Wiesen und Waldungen, dann 24 St. Rindvieh, 24 St. Hammel, 800 bis 1000 Ctr. Heu und Grummet, circa 100 Schober ungedroschenes Getreide, bestehend in Weizen, Dinkel, Korn, Haber ꝛc., 50 Schober Stroh, mehrere Wägen, Pflüge, Eggen, eine Putzmühle, einige Betten, sowie eine große Anzahl der verschiedensten Haus- und Oekonomiegeräthschaften öffentlich verkauft und Kaufsliebhaber höflichst hiezu eingeladen.

Leutershausen, den 14. Oktober 1862.

4. D 271 ist fortwährend kleines Holz zu haben.

der Akkordsumme und für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen fünf Prozent von der Akkordsumme.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 14. Oktober 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder

für das XV. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen

längstens bis Dienstag den 21. Oktober l. Js. Abends 6 Uhr,

für das XVI. Loos

längstens bis Mittwoch den 22. Oktober l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder

für jedes Loos einzeln, wie für die zwei Loose zusammen

längstens bis Montag den 20. Oktober Abends 6 Uhr

bei der königlichen Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Neustadt a/A., am 10. Oktober 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Bauer, Sektions-Ingenieur.

Fränkischer Kurier.

Wir erlauben uns, zu dem mit Oktober begonnenen neuen Abonnement einzuladen. Der „Fränkische Kurier" wird auch ferner die Einhaltung der bisherigen Richtung im Dienste des entschiedenen Fortschrittes und für die Entwicklung eines kräftigen Sinnes für Einheit und Freiheit des deutschen Gesammtvaterlandes als seine ehrendste Aufgabe erachten. Er wird in originalen **Leitartikeln** Grundsätze sowohl, als Zeitereignisse besprechen und das Neueste aus dem Gebiete der Politik und Tageschronik, unterstützt von entsprechenden **Privatkorrespondenzen** und **telegraphischen Originaldepeschen**, berichten, dem **Handel** und **Verkehre** aber, wie der **Volkswirthschaft** im Allgemeinen die aufmerksamste Rücksicht widmen. Ein sowohl unterrichtendes, als unterhaltendes **Feuilleton**, sowie ein jede Woche besonders beigegebenes **Sonntagsblatt** belletristischen und gemeinnützigen Inhaltes dient zur Ergänzung auf dem Gesammtgebiete des Wissenswerthen.

Inserate (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 3 Kreuzern berechnet) finden die **weiteste** und **wirksamste Verbreitung**, und werden für Nichtbayern u. A. besorgt von **E. Illgen** in **Leipzig**, **A. Retemeyer** in **Berlin**, **Schöneberg**, **Türkheim**, **Haasenstein** und **Vogler** in **Hamburg**, der **Jäger**'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung und **Otto Molien** in **Frankfurt a. M.**

Auf den „Fränkischen Kurier" kann bei allen Postanstalten und bei jedem **Landpostboten** zu 1 fl. 45 kr. per Vierteljahr und zu 3 fl. 30 kr. per Halbjahr, bei nicht bayerischen Posten mit geringem Aufschlage abonnirt werden.

Verehrlichen Lesern empfiehlt sich

Die Redaktion und Expedition des Fränkischen Kurier.

Gummischuhe in allen Größen und ganz billigen Preisen empfiehlt

Joh. Völkert am obern Thor.

7. Es wird Jedermann ersucht, ohne schriftliche Anweisung der Bauunternehmer des I. und II. Loses nichts auf Rechnung abzugeben, desgleichen keine Arbeiten zu leisten, indem alle derartigen Rechnungen für abgegebene Materialien und gefertigte Arbeiten unberücksichtigt bleiben würden.

Alle Diejenigen, welche für das I. und II. Loos noch eine Forderung haben, werden ersucht, die Rechnungen unverzüglich einzuschicken.

Ansbach, den 16. Oktober 1862.

Die Unternehmer des I. und II. Arbeitsloses.

Maurer, Schlenert, Weiß.

8. Ein Mädchen, das Hausmannskost kochen und mit Bügeln und Nähen umgehen kann, wird bis kommendes Ziel gesucht.

9. Eine reiche Auswahl der modernsten Ballkränze, Schmuckfedern, Schleier, Netze, fertige Blonsen, sowie eine neue Sendung Hutfaconen und Filzhütchen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Lina Schenk B 4
am obern Thor.

10. Von der Feuchtwanger-Straße bis in die Weihgasse wurde ein Ueberzieher von grauem Tuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung D 2 im Laden abzugeben.

11. Der weggeliehene erste Band von Blumenhagens Novellen wolle gefälligst in der Expedition abgegeben werden.

12. Feine
Damen-Gummischuhe
mit Absatze empfiehlt

Joh. Katzenberger.

13. Ein kleines Logis, Stube, Kammer u. Küche wird für 2 Frauenzimmer zu miethen gesucht. Wo sagt die Expedition.

14. D 410 ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

15. Samstag den 18. Schlachtschüssel und Sonntag u. Montag Nachkirchweih, wozu ergebenst einladet

G. Herrscher in Aha.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

17. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

18. Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

19. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

20. Freitag Schlachtschüssel in der Späth'schen Wirthschaft.

21. Heute Schlachtschüssel mit altem Stoff bei Geuder zur goldenen Gans.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Frohschgrün bei Naila: M. Emil, geb. Sponsel, Quartiermeisterswittwe; — in Nürnberg: G. N. E. Kirchgeßner; — in Königshofen: A. Medikus, Bez.-Arztesgattin; — in München: Fr. v. Feinaigle, k. Gen.-Verw.-Direktorsgattin.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 14.	Okt. 15.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 4% Abldf.-Rente	101⅞ B.	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	66⅛	66⅛
„ 5% Metall.	56⅜	57¼
„ 4½% „	49⅞	—
„ Bank-Akt.	758	759
„ Credit-Bank-Akt.	215	214½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	123¼	123¼
„ 5% Staats-Eisenb.	230	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83⅞	84
Darmst. Bank-Aktien	230	—
Frankfurter Bank	127½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	102¼	102½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139⅛	139⅛
Nordbahn-Aktien	107⅛	—
Ausb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅜	—
Wiener Wechselkurse	86⅛	86⅛

Wien:	Okt. 14.	Okt. 15.
5% Nat.-Anlehen	82,25	82,25
5% Metall.	71,00	71,10
Bank-Aktien	787	786
Credit-Bank-Aktien	225,50	225,40
Nordbahn-Aktien	192,25	192,10
Donau-Dampfschiff.-Aktien	415	415
Augsburger Wechsel	102,15	103,25

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Beiträge nunmehr baldgefälligst zu berichtigen an den **Kassier Lieberich.**

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 247. (Achtzehnter Jahrgang) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine Nummer mehr als sonst. — Preis des Jahrgangs [illegible] Inserate werden [illegible]

Samstag, 18. Oktober, Luc. Ev.

Preis des ganzen Jahrgangs [illegible] Abonnirt kann werden [illegible]

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt, 16. Okt. Bundestagssitzung. Die Ausschußanträge wegen Herbeiführung eines gemeinsamen deutschen Nachdruckgesetzes wurden zum Beschluß erhoben; Preußen hielt an seiner Verwahrung fest.

München, 16. Okt. Amtliche Nachrichten. Die prot. Pfarrei Schnabelwald, Dek. Creußen, ist dem Pfarramtskandidaten Joh. Matth. Ferd. Alb. Schmidt aus Neudrossenfeld, die protest. Pfarrstelle zu Laubendorf, Dek. Mitt. Erlbach, dem bish. Pfarrer zu Neuenmarkt, Dek. Kleinlangheim, Joh. Heinr. Chr. Kempfler; die protest. Pfarrstelle zu Eyshöltzen, Dek. Thalmeßingen, dem bish. Pfarrer zu Weißenkirchberg, Dek. Leutershausen, Carl Justus Ludwig Beck; die prot. Pfarrstelle zu Wassermungenau, Dek. Windsbach, dem bish. Pfarrer zu Haundorf, Dek. Gunzenhausen, Aug. Fr. Schmidt; die prot. Pfarrstelle zu Bischofsgrün, Dek. Berneck, dem bish. Pfarrer zu Kaulsdorf, Dek. Ludwigstadt, Jul. Adolph Knauß, und die prot. Pfarrei Eichelsdorf, Dek. Aufheim, dem Pfarramtskandidaten Gg. Heinr. Wilh. Wucherer aus Burtenbach verliehen; — die kath. Pfarrei Haustheim, Bez.-A. Velburg, dem Priester Mart. Kaus, Pfarrer in Heidmannsberg, Bez.-A. Hersbruck, übertragen und von Sr. Maj. dem König genehmigt worden, daß der kath. Pfarrer Jak. Herrmann in Kirchenlaibach, Bez.-A. Bayreuth, seine Pfründe resignirte, gleichzeitig aber diese die nach erled. Pfarrei dem Priester Jos. Bottano, Benefiziaten in Pösing, B.-A. Mühldorf, übertragen werde. (B. z.)

Der bish. Schulgehilfe Joh. Gg. Schall zu Bruck wurde als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Forth ernannt; — dem Thierarzte Mich. Harringer zu Cadolzburg die Erlaubniß zur Ertheilung des prakt. Unterrichtes an Veterinär-Candidaten nach §. 2 der allerh. Verordnung vom 1. Sept. 1858, die Reorganisation des Veterinärwesens betr., ertheilt.

München, 15. Okt. In seinem Vortrag bei Gründung des großdeutschen Vereins in München bemerkte Hr. Dr. Weis u. A., als er auf die Frankfurter Versammlung zu sprechen kam: „Aus Preußen sind leider niederschlagende Briefe gekommen; denn großdeutschgesinnte Abgeordnete dort sprechen sich dahin aus: sie dürften es gar nicht wagen, nach Frankfurt zu gehen, wenn sie sich in Preußen nicht ruiniren wollten."

Zur Frankfurter Versammlung ist zu konstatiren, daß bei den 92 Unterschriften der Einladung nicht vertreten sind: beide Hessen (Großherzogthum und Kurfürstenthum), die drei Hansestädte, Holstein, Mecklenburg, Braunschweig, Preußen und die Mehrzahl der kleinen nord- und mitteldeutschen Staaten.

Bei der am 10. ds. zu Frankfurt stattgefundenen Versammlung ehemaliger Parlamentsmitglieder wurde sich dahin verständigt, bezüglich der schwebenden deutschen Frage eine zuwartende Haltung zu beobachten.

München. Es scheint ziemlich gewiß, daß die Königin von Neapel, die vor der Ausführung ihres Schrittes mit der kaiserlichen Schwester in Traunstein zusammentraf, mit derselben im Einverständniß gehandelt hat, und daß bis jetzt alle Versuche, sie in ihrem Entschlusse wankend zu machen, fruchtlos geblieben sind. Die Königin Marie will nicht nach Rom, nicht zu ihrem Gemahl zurück; man hört sogar von der Absicht einer Scheidung sprechen.

Berlin, 13. Okt. Der König empfing heute Nachmittags wieder mehrere Deputationen, die aus verschiedenen Landestheilen mit Ergebenheitsadressen hier eingetroffen waren. Auf eine an den König von 70 Erfurter Konservativen gerichtete Adresse hat derselbe, nach einer Mittheilung der „Kreuz-Ztg.", folgendes Handschreiben erlassen: „Ich habe Ihre Eingabe vom 29. August d. Js., in welcher Sie Mich bitten, von Thron und Vaterland die Gefahr abzuwenden, welche aus einer wesentlichen Modifikation der neuen Armee-Organisation entstehen würde, gern entgegengenommen, und danke Ihnen für das erneuerte Gelöbniß unwandelbarer Treue, welchem Sie in ihrem Schreiben Ausdruck gegeben haben. Schloß Babelsberg, den 29. Sept. 1862. (Gez.) Wilhelm." (In Preußen entwickelt sich jetzt derselbe Adressen-Unfug, den wir in Bayern vor Decennien durchzumachen und auszustehen hatten.)

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Die France versichert, daß der Fürst v. Latour-d'Auvergne zum Gesandten in Rom ernannt und Benedetti auf einen andern Posten von Turin abberufen worden sei. (T. N.)

Der deutsche Handelstag in München.

= In der 1. Sitz. am 14. eröffnete der Berichterstatter des Majoritätsgutachtens Hr. Pusch er aus Nürnberg die Hauptdiskussion. Eingangs auf die gefaßten Resolutionen hinweisend, geht der Redner auf den Handelsvertrag im Ganzen über. Der Grundzug des Handelsvertrages sei Unbilligkeit und Gefährdung der selbstständigen Regelung des innern Steuersystems. Veranlassung zu vielem chikanösen Vorgehen gebe die Wegnahme bei zu geringer Werthdeklarirung; besonders bei Kurzwaaren sei eine Deklarirung bei 5 pCt. bis 10 pCt. nicht genau zu bestimmen. Dieser Paragraph komme gerade einem Ausfuhrverbote gleich. Die für Frankreich allein ertheilte Berechtigung zur Durchfuhr von Waffen übergeht der Redner; die Annahme eines derartigen Paragraphen müsse den Zollverein geradezu schamroth machen. Reziprozität lasse sich im Vertrage sehr vermissen, insbesondere sei die Werthbesteuerung in vielen Fällen ungerecht. Der Redner führt für seine Behauptungen eine große Anzahl Beispiele für Garne, Eisen, Leinen- und Wollwaaren, Elfenbein ꝛc. an. Es sei der Ausschluß von Oesterreich für unpolitisch und unwirthschaftlich zu erklären. Vor der Annahme des überhaupt noch zu ändernden Vertrages solle der Bestand des Zollvereins sicher gestellt und Oesterreich in den kommerziellen Verkehr vollständig hereingezogen werden. — Nach Herrn Pusch er spricht Herr Hartzig; er begründete die das Zollverhältniß zu Oesterreich betreffende Resolution. — Herr v. Sybel aus Düsseldorf sprach noch als Referent über die Zollvereins-Organisationsfrage, resp. über Rekonstitution des Zollvereins mit Berücksichtigung des französischen Handelsvertrags.

Die 2. Sitzung des Handelstags am 15. dauerte von 12 bis 4 Uhr Nachmittags. Der Referent der Prüfungskommission über die nachträgliche Zulassung der wegen versäumter Frist Ausgeschlossenen berichtet, daß im Ganzen 49 Anmeldungen erfolgt sind, wovon 44 genehmigt und 5 abgewiesen werden. — Hierauf beginnt die allgemeine Diskussion über die drei Hauptfragen: französischer Handelsvertrag, Zolleinigung mit Oesterreich, Zollverein. Der Präsident trifft die Anordnung, daß die Redner für und gegen abwechselnd auf einander folgen. Den Reigen eröffnet der Vertreter Sachsens, Dorsting aus Chemnitz: Derselbe konstatirt, daß Sachsen den französischen Handelsvertrag nur in der Meinung angenommen habe, daß er allgemein angenommen werde. Der Vertrag sei in Sachsen keineswegs populär. — Czabel aus Olmütz beleuchtet den Standpunkt der Oesterreicher. Er erscheine als Vertreter eines großen Reiches und führe vielleicht die Thorschlüssel dieses Reiches mit sich, eines Reiches von immenser wirthschaftlicher Bedeutung. Er komme mit warmen Herzen und hoffe auch, freudig empfangen zu werden. Die Oesterreicher kommen aber nicht als Petenten, sondern um ihr gutes Recht zu üben. Redner kommt auf den „Zwischenfall", der sich seit dem Handelstag in Heidelberg ereignet, nämlich auf den französischen Handelsvertrag, der den Namen eines „Löwen-Vertrages" verdiene. Redner widerlegt den Vorwurf, als ob es den Oesterreichern mit ihrem Beitritt zum Zollverein nicht Ernst wäre. Der erste Schritt sei schon mit dem Februarvertrag gemacht worden; ferner seien in den beiden Häusern des österreichischen Reichsraths darauf bezügliche Interpellationen eingebracht worden; „der sicherste Beweis aber" — ruft Redner — „ist unsere Anwesenheit!" Die in Aussicht gestellte Sprengung des Zollvereins heißt Redner ein Phantom. Wenn man aber Oesterreich zurückweise, so wäre es mächtig genug, ein eigenes Zollgebiet zu bilden, was übrigens von ihm nicht gewünscht werde. Den französischen Vertrag aber kann Oesterreich nie und nimmer annehmen, weil es durch denselben mit oder ohne Absicht aus Deutschland hinausgedrängt werden soll, denn was wäre sonst der Art. 31 Anderes? Der französische Vertrag sei unnatürlich in seinen Prinzipien wie in seinen Folgerungen, und der Referent des Handelstages habe denselben mit Recht nicht allein verurtheilt, ja sogar zerrissen. Der französische Vertrag sei aber auch ein Pasquill auf die Grundsätze einer gesunden Reciprocität. Eine unparteiische Kritik müsse erröthen über einzelne Bestimmungen dieses

Vertrages, dem gegenüber es keinen anderen Standpunkt gebe, als den der Ablehnung. — Weigel aus Breslau behauptet als Vertreter der Minorität, daß der französische Vertrag mehr Vortheile als Nachtheile gewähre und die Reform des Zollvereins verwirkliche, die schon lange als nothwendig erkannt worden. Der Vertrag habe allerdings Mängel, die beseitigt werden sollen, nur müsse man diese Beseitigung nicht zur Bedingung machen. Die preußische Regierung werde gewiß trachten, ihr Möglichstes zur Hebung dieser Mängel beizutragen; man soll ihr nur vertrauen und versöhnend entgegenkommen, nur dadurch könne ein freundnachbarliches Verhältniß mit Oesterreich ermöglicht werden. — Schäffle aus Stuttgart wirft einige Streiflichter auf den französischen Vertrag, der dem Geist der Zeit nicht entspreche. Dieser „freihändlerische" Vertrag habe gerade nach der österreichischen Seite die Wirkung, daß er nicht weniger als 52 Artikel bei der Einfuhr wieder erhöhe. Ist das Freihandel? — Michaelis aus Berlin ruft: „Wir Preußen fühlen uns noch eins mit dem Volke und ganz als Deutsche!" Seit 1860 habe sich in den europäischen Verkehrsverhältnissen etwas geändert und da könne der Zollverein nicht stehen bleiben, weder in Deutschlands Interesse noch Ehre. Der Zollverein exportirt jährlich über 200 Mill. Thaler und ein solches Volk dürfe die Concurrenz nicht scheuen. Der französische Vertrag gewähre große Ermäßigung für Gewerbe, Tuch, Eisen, Stahl, sog. Nürnberger Waare, und wenn auch einzelne Erhöhungen vorkämen, hätten sie doch kein so bedeutendes Gewicht. — Leo Hänle aus München nennt den Zollverein das einzige verkörperte nationale Band, das wir in Deutschland haben. Redner anerkennt die Nothwendigkeit der wahrhaften Reform, aber nur mit voller Reciprocität, mit einem Worte: man will mit gleichem Maß gemessen wissen. Man könne Freihändler vom reinsten Wasser und doch gegen den französischen Vertrag sein. (Bravo!) Eine Sprengung des Zollvereins wäre ein nationales Unglück und jeder neue Schlagbaum würde als ein wahrer Leichenstein betrachtet werden müssen! (Bravo!) Von dem Handelstag erwarte man die Abwendung dieser großen Gefahr. — Meier aus Köln begrüßt den französischen Vertrag als einen Fortschritt und bezeichnet vom seinem Standpunkt aus den Eintritt Oesterreichs mit seinen 70 Mill. als unzweckmäßig. Oesterreich thäte besser, seine Autonomie zu wahren und allein zu bleiben. — Spitzer aus Neubaus spricht wieder für Zolleinigung mit Oesterreich. — Beckerath aus Crefeld glaubt dagegen, daß Oesterreichs Eintritt in den Zollverein Deutschlands Fortschritt nur lähmen würde. Die Behauptung, daß Oesterreich ein Recht darauf habe, beruhe auf Irrthum; der Vertrag von 1853 enthalte nichts davon. Redner schließt: „Deutsch-Oesterreich allein wollen sie nicht; ganz Oesterreich kann nun und nimmer eintreten" — Meterhofer von Wien fragt sich bei Betrachtung des französ. Vertrages: wozu all' diese Vortheile für Frankreich? Was hat Frankreich schon für Deutschland geleistet? Oesterreich besitze das Recht des Beitrittes zum Zollverein laut einer Bundes-Akte, nicht des Bundestags. (Bravo!) Redner beleuchtet die volkswirthschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs und schließt mit den Worten: „Wir sind Kaufleute und Niemand ist unabhängiger als der Kaufmann. Wir wollen frei entscheiden und als Deutsche ein Werk schaffen, das zwar nicht die Oberherrschaft Oesterreichs oder Preußens, aber die Unabhängigkeit und Einheit Deutschlands endlich zur Wahrheit machen wird." (Lang anhaltender Beifall.) — Mohl von Mannheim stellt als Centralpunkt die Erhaltung des Zollvereins obenan. Er anerkenne zwar auch die großen Bedenken, die der französ. Vertrag biete; trotzdem müsse man denselben annehmen, „freilich nicht wie er liegt". Wenn uns heute eine Vaterlandsliebe begeistert, so war der Zollverein nicht die letzte Ursache. Deßhalb sollen wir dieses Palladium festhalten. Wir würden es aber gefährden, wenn wir den Vertrag ablehnen wollten; für den sich bereits Preußen und Sachsen ausgesprochen. Oesterreich sei gegenwärtig in einer Organisationsentwickelung, die zu einem solchen Vertrag wenig passe. Wenn wir nur das große Ganze im Auge behalten, können wir auch von den Regierungen erwarten, daß sie ein Gleiches thun. (M. P.)

München, 16. Okt. In der heutigen dritten Sitzung des Handelstags sind in Folge sehr herausfordernder Reden, namentlich Behrends aus Danzig, dann v. Sybels aus Düsseldorf, denen Reichsrath Szabel aus Olmütz und Hr. Ammermüller aus Stuttgart energisch antworteten, die Preußen auf der einen, die Oesterreicher und Süddeutschen auf der anderen Seite hart aneinander gerathen, besonders aber Preußen und Oesterreicher. Vergebens hatte vorher Dr. Kreuzberg aus Prag unter einem wahren Beifallssturm den Geist der Einigung und Eintracht heraufgerufen, indem er daran erinnerte, daß wir heute den 16. Oktober schreiben, den Tag des Anfangs der Schlacht von Leipzig 1813, wo die Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, die doch gewiß auch preußische Männer gewesen, nicht gefragt, ob ihre Streitgenossen aus Oesterreich Deutsche, Ungarn oder Croaten gewesen. Vergeblich hatte auch v. Kerstorf aus Augsburg zur Versöhnlichkeit gemahnt, und zur Auffassung der vorliegenden Fragen in ihrem Zusammenhange, nicht vereinzelt, sowie eine entsprechende Resolution empfohlen. Gleich darauf sprach Hr. Behrend mit einer Schärfe gegen die österreichischen Vorschläge, welche die Oesterreicher tief verletzte, von Gespenstern, die man nicht fürchte, auch wenn sie von Oesterreich kommen u. dgl. Preußens Ehre sey Frankreich gegenüber einmal verpfändet, es habe in dem Handelsvertrag sein Wort eingesetzt, dieses müsse es einlösen. In Annahme oder Ablehnung des Handelsvertrags liege die Zukunft des Zollvereins, wer den Vertrag ablehne, kündige denselben u. s. w. Darauf erwiederte Hr. Ammermüller aus Stuttgart: das heiße den andern Zollvereinsgliedern die Pistole auf die Brust setzen, solche Zumuthungen Preußens müßten vollkommen zurückgewiesen werden. Man werde in Preußen zur Ueberzeugung kommen, daß man so seine Verbündeten nicht behandeln, ihnen das Wort nicht abschneiden dürfe. Die Ehre liege nicht darin, daß man vor allen französischen Zumuthungen sich bücke und gehorsamen Diener mache, sondern ihnen fest entgegentrete. Das sey Ehre, das ein Wort im deutschen Sinn. (Beifall.) Reichsrath Szabel bemerkt in seiner Rede unter anderm: Hr. Behrend habe davon gesprochen, daß der Zollverein auch vorrücken müsse, wie der Westen Europa's es thue. Dafür sey er auch; aber dann müsse die Fahne, unter welcher das geschehe, nicht Preußen, sondern das gesammte Deutschland seyn. Die ganze Lage und selbst diese Versammlung mache aber den Eindruck auf ihn, als wenn ein Theil der Staaten und Stämme des großen Ganzen bereits nicht mehr seiner selbst recht mächtig sey, als ob die Mediatisirung schon große Fortschritte gemacht habe, um so nothwendiger sey der Eintritt Oesterreichs. (Reclamationen von Seite der Preußen und ihrer Gesinnungsgenossen.) Herr von Sybel wurde darauf so anzüglich gegen die Oesterreicher, daß diese Einspruch erhoben, und sogar einer, Reichsrath Steffens aus Wien, unter der Aeußerung: dieß könnten sich die Oesterreicher nicht gefallen lassen (v. Sybel hatte gesagt, wie sie doch, nachdem sie wiederholt abgewiesen worden mit ihrem Verlangen, immer von neuem damit wiederkommen möchten) die Sitzung verließ. Hr. v. Sybel nahm hierauf alles, was er etwa Verletzendes gesagt haben könnte, zurück, sein Bedauern ausdrückend, wenn ihm dergleichen Aeußerungen in der Lebhaftigkeit der Rede entschlüpft seien. Das Ereigniß der Sitzung war aber zuletzt die Rede des Hrn. Hansemann, der, den Vorsitz an Hrn. L. Hänle abtretend, das Wort ergriff, und nach einer beißenden Kritik des Minoritätsantrags des bleibenden Ausschusses über den französischen Handelsvertrag das Folgende sprach, das ich so ziemlich wortgetreu wiederzugeben glaube: „Man habe wiederholt die Aeußerung vernommen: in dem französischen Handelsvertrag sei Preußens Ehre verpfändet. Preußens Ehre (mit erhobener Stimme) sei ihm so theuer als irgendwem, und wär' es auch der Höchstgestellte in Preußen, und es sei ihm in seiner öffentlichen Laufbahn vergönnt gewesen, thatsächliche Beweise davon zu geben. Er sei aber der Ueberzeugung, daß Preußens Ehre hier nicht auf dem Spiel stehe, weil dieß unmöglich der Fall sein könne, wenn Preußen einen Weg verlasse, der nicht zum Ziele führe, um einen andern einzuschlagen der dazu führe. (Großer Beifall.) Die Ueberzeugung habe er gewonnen, daß der eingeschlagene nicht dazu führe. Auch auf anderm Wege lasse sich Großes erreichen, ein enger Anschluß an fünfunddreißig Millionen Bundesbrüder in einem Lande, das man erst recht kennen lernen solle, werde beiderseitigen Vortheil bringen, und daraus seine politischen Sympathien zwischen beiden Theilen entstehen, welche Deutschlands Freiheit und zugleich den Frieden der Welt sichern. (Neuer großer Beifall.) Er rathe daher der preußischen Regierung, solchen neuen Weg einzuschlagen. Sie könne das auch leicht, ohne sich im geringsten zu compromittiren. Man spreche von Erhaltung des Zollvereinsvertrags, während ein solcher doch erst abgeschlossen werden müsse, um dann von den Regierungen, die ihn abschließen, den Volksvertretungen vorgelegt zu werden. Aber nie solle man vergessen, daß die Erhaltung des Zollvereins höher stehe als der französische Handelsvertrag, und als eine vollständige Einigung mit Oesterreich. Das möge die Versammlung auch in ihren Resolutionen aussprechen. Zuletzt mahnte der Redner nochmals zur Vermeidung jedes verletzenden Wortes für einen Staat oder seine Angehörigen. (Großer, lang anhaltender Beifall.) Morgen früh Fortsetzung der Generaldebatte. (A. Z.)

Telegramm.

München, 17. Okt. Abends 5 U. 15 M. Der Handelsvertrag wurde soeben, wie er ist, mit 100 gegen 96 Stimmen angenommen. Amendements werden morgen eingebracht.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

(Hopfenpreise.) In Rotz 90—100 fl.; in Hilltyoltstein 90—95 fl.; in Spalt: Stadthopfen 130—140 fl.; in Weingarten 125—130 fl.; in Moosbach 120 fl.; in Stirn 125—130 fl., in Fürth 72—80 fl., in Bamberg 10—75 fl.

= Ergebniß der am 11. Okt. im Glaspalaste zu München stattgefundenen Verloosung landwirthsch. Geräthe u. Maschinen.

(Fortsetzung.)

Lit. F.
(Loose auf blaufarbenem Papier.)

Ls.-Nr.		fl.	kr.
109	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	30	—
143	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	30	—
227	Gartenin[illegible]trument	2	18
335	Gartenin[illegible]trument	1	21
437	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	32	—
448	Eis. engl. Pferdehacke	48	—
579	Frz. 3zack. Schaufel	4	12
596	Gartenin[illegible]trument	2	21
619	Häufelpflug mit Fuß	24	—
735	Gartenin[illegible]trument	1	48
939	Flandrischer Pflug	20	—
1101	Rinnenzieher	1	18
1356	Kartoffelpflug	29	—
1373	Satz Drainirwerkzeug	24	—
1390	Baumkratzer	1	45
1443	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	32	—
1662	Braune Trense	4	24
1737	Kleine Häckselmaschine	60	—
1793	Trense von Blankleder	3	42
1850	Gartenin[illegible]trument	4	36
1886	Gartenin[illegible]trument	6	30
2084	Göppelwerk für ein Pferd	200	—
2087	Schlundröhre	4	—
2193	Gartenin[illegible]trument	—	48
2364	Gartenin[illegible]trument	1	48
2423	Flandr. Pflug	23	—
2475	Gartenin[illegible]trument	1	36
2739	fr. Hacke m. 3 Zähn.	4	42
2868	Schlundröhre	4	—
3098	Graue Schlauchhalfter	2	36
3225	Dreischneidiger Pflanzenbohrer	3	48
3454	Häckselschneidmaschine	75	—
3458	Engl. Häckselmaschine, Original	110	—
3818	Graue Schlauchhalfter	2	36
4234	Centrifugalsämaschine auf Korren	50	—
4373	Alb. Sämaschine für Klee und Raps	42	—
4388	Gartenin[illegible]trument	2	24
4460	Einfaches Torfeisen	1	48
4741	Grignon-Pflug	28	30
4751	Gartenin[illegible]trument	1	42
4840	Engl. f. Säge	2	48
4867	Barometer	3	30

Lit. G.
(Loose auf gelbfarbenem Papier.)

Ls.-Nr.		fl.	kr.
227	Satz Kultivat.-Geräthe	18	—
286	Satz Drainirwerkzeug	24	—
419	Barometer	2	12
566	Felgpflug	21	—
732	Württemb. Egge	14	—
944	Einfaches Torfeisen	1	48
982	Braune Trense	4	24
1058	Pol. Baumreisser	3	12
1223	Ackerwalze v. Eichenholz	27	—
1285	Brabanter Egge	18	—
1361	Häckselschneidmaschine	110	—
1364	Franz. Gartenschaufel	3	42
1524	Kleine Geldtranze	5	—
1528	Gartenin[illegible]trument	1	12
1587	Stiernalenring	1	6
1577	Engl. Schafscheere	2	12
1752	Braune Trense	4	24
1940	Wurzelsecher	1	48
2055	Sackhalter	16	—
2239	Gartenin[illegible]trument	2	36
2266	Braune Trense	4	24
2283	Fr. Krabeisen f. Pflaster	3	36
2421	Gießfuß	1	30
2452	Schlundröhre	4	—
2508	Wegscharrer	1	18
2509	Gartenin[illegible]trument	1	12
2544	Hohenheimer Pflug mit Vordergestell	34	30
2633	Pferdestriegel	1	48
2643	Thermometer	—	57
2783	Engl. Schaufel	4	36
2923	Pferdestriegel	1	48
2928	Kleines Cylindereisen	2	48
2946	Lechzange f. Schafe	4	36
3034	Rabenschaufel	25	—
3097	Häckselschneidmaschine mit Riemenscheibe	200	—
3300	Engl. Gabel	2	48
3305	Pferdestriegel	1	48
3556	Eiserner Doppelpflug	85	—
3629	Pferdestriegel	1	48
3755	Schlundröhre	4	—
4050	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	29	—
4197	Rapssämaschine	110	—
4227	Halbr. Pflanzenbohrer	3	36
4299	Rinnenzieher	1	18
4455	Gartenhalfter, roth	2	—
4722	Kleiner Erdbohrer	2	42
4777	Kanalwaage nebst Visirlatte	12	—
4822	Vollenbrunnen	6	—
4954	Butterfaß	16	—
4991	Engl. Spaten	3	24

(Fortsetzung folgt.)

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 18. Okt.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	18	33	—	—	—	24
Korn	13	36	—	—	—	4
Gerste	11	24	—	—	—	12
Haber	6	3	—	—	—	4

Oettingen, 15. Okt.

Waizen	18	56	—	—	—	36
Korn	13	40	—	—	1	53
Gerste	11	—	—	—	—	37
Haber	5	54	—	—	—	12

Vermischtes.

München, 16. Okt. Sicherem Vernehmen nach haben in der Strafanstalt zu Kaisheim grobe Exzesse stattgefunden. Zur Verhütung größerer Unordnungen wurde Militär von Augsburg telegraphisch requirirt und hat sich der k. Regierungspräsident Frhr. v. Lerchenfeld selbst an Ort und Stelle begeben. (B. Z.)

Gunzenhausen, 15. Okt. Unsere Ansbach-Gunzenhäuser Bahnlinie, auf welcher bisher keinerlei Unfall vorkam, hatte kürzlich deren zwei kurz nacheinander, welche jedoch beide gottlob ohne Gefährdung eines Menschenlebens abliefen. Am 11. brach an dem um 9 Uhr Nachts von Ansbach abgehenden Zug zwischen Winterschneidbach und Triesdorf eine Axe, in Folge dessen derselbe aus den Schienen ging und mehrere Wagen Schaden litten, so daß er erst theils nach Mitternacht, theils in der Früh an seinem Bestimmungsort ankam. Am 13. ds. riß an dem Abends von Gunzenhausen abgehenden Zug bei Neuenmuhr eine Kette, so daß die Maschine sich eine weite Strecke allein fortbewegte. Eine Schuld soll dem Dienstpersonale dabei nicht zur Last fallen, wie wir denn bei dieser Veranlassung die Höflichkeit und Manierlichkeit der Zugführer auf dieser Bahn gegen die Passagiere mit Vergnügen konstatiren wollen.

Homburg, 14. Okt. Die gestrige Generalversammlung der Spielbankaktionäre hat mit 605 gegen 19 Stimmen beschlossen: künftighin Sommers und Winters den Landleuten, Handarbeitern, Handlungs-Kommis und Lehrlingen den Eintritt in den Spielsaal zu verbieten. (Schw. Merk.)

Noch eine Erwiderung auch von achtbarer Hand.

Lieber Herr Ehrlichmeier! Da es der deutschen Meier — in der Mitte mit i und y, mit a und i, und hinten mit er und r — gewiß eben so viele gibt, als Müller und Schmidt, wodurch sattsam der Beweis geliefert wird, daß Deutschland auch früher verhältnißmäßig reich gewesen sein müsse, weil sich die ursprünglichen Meier nicht ohne Meierei denken lassen: so habe ich mir Ihren Namen unter dem Brief über die bayer. Lehrerversammlung zu Nürnberg in Nr. 238 dieser Blätter ganz besonders nach seiner Schreibung eingeprägt. Im Vertrauen sage ich Ihnen noch, daß mir die Vorspann „Ehrlich" obendrein gar wohl gefallen hat; ziert sie doch Jeden, der sie vom Munde ins Leben überträgt. So sind ich allen Winkelzügen bin, so verzeihe ich doch das Kollaboriren Ihres Briefes dem, der ihn auch sofort „wieder zu Stand gebracht" und ihn, statt hinter den Spiegel zu stecken, einem andern grundehrlichen Meier zum Abdruck übermittelt hat. Aber in Ihrem Brief kann man halt doch sehen, daß auch dem ehrlichsten Meier etwas Menschliches passiren kann, wenn er auf der Nürnberger Lehrerversammlung, statt den gediegenen Vortrag des Herrn Häupler über naturgeschichtlichen Unterricht anzuhören, anderwandte Ehrale in einem Wirthshause studirt. Da kann es Einem leicht vorkommen, als ob der vorher gehörte Vortrag wässerig gewesen sei, wenn man sich zu dünnem Bier, oder als ob er concentrirt gefährlich zu nennen wäre, wenn man sich zu starkem Bier setzt. Ich bin geneigt, zu schließen, daß Ihnen, Herr Ehrlichmeier, zum Glück für Ihren Magen das Letztere widerfahren ist, da Sie Einen, der dabei „blau anlaufen" ist, wie Sie sich auszudrücken beliebten, gegen den Weissler'schen Vortrag mit Drohen und Morden schnauben lassen. (Mit Morden? Ja, „Scheiterhaufen" sind kein Spielzeug. Ich selbst habe etliche Lehrer gesehen, denen es bei diesem Worte grün und schwarz vor den Augen herumging, während Anderen mehrere Haare grau, ja Etlichen von wegen des Himaufrollens krumm wurden.) So „kochete, sott, brauete, zilchte" es aber gegen den Sittl'schen Vortrag. Sie können aus meiner Unterschrift ersehen, daß ich diese sachliche Berichtigung meinem Namen schuldig bin. Ich thue das nicht, weil dem Namen des erstgenannten Referenten durch die obenbesprochene Entgegnung eine Schmach angeheftet würde, im Gegentheil —, sondern weil die gepflogenen Verhandlungen der Nürnberger Lehrerversammlung getreu in die Oeffentlichkeit gelangen sollen. Ich habe freilich dazu noch einen besondern Grund: Der Referent Wisser aus Braun ist ein guter Freund von mir, und seine Ehrlichkeit wie sein dem gesetzlichen Fortschritt zugewandtes Streben, die beide öfter Dornen fühlen, als Rosen brechen lassen, verbieten es, daß ihm nicht etwa neue Feinde erweckt werden, da er an seinen bisherigen sattsam genug hat. Sie haben das gewiß auch nicht im Sinne gehabt. Das zeigt sich ganz deutlich darin, daß Sie und gewiß alle unparteiischen Freunde der Volksschule die Berechtigung des deutschen Lehrerstandes dazu erkennen, daß derselbe mit dem rheinpfälzischen Landrath Abminderung der Gedächtnißübungen und gesetzlich geregelte Mitbetheiligung an der Verwaltung der Anstalt wünscht, die er gewiß am gründlichsten kennt, und an der die einzelnen Lehrer ihre Kräfte verbrauchen, nach statistischen Erweisen meist nur zu bald für ihre Fa-

wollen. Noch eine formelle Bemerkung zu Ihrem Briefe! Pfeiffer will nicht, „daß die Obern nach seiner Pfeife tanzen sollen", dazu ist er zu bescheiden, aber, so wie ich ihn kenne, hält er es für die Pflicht des braven Mannes, wie das auch bei Herrn Sittig der Fall ist, dem Werke zu geben, was die der Schule und ihren sittlich berechtigten Zwecken mit ungetheiltem Herzen wohlhost zugewandten Lehrer an wohlmeinenden Wünschen für ihr fortschreitendes Gedeihen hegen; wohlverstanden: Wünschen; denn jeder Mensch soll seine Kompetenz und Sphäre kennen. — Das Gesagte aber, lieber Herr Ehrlichmeier, soll nicht im mindesten ein Zurechtstellen bedeuten; denn ich kann aus dem Ton Ihres Briefes, der gewiß Viele, auch nicht zunächst Betheiligte höchlich ergötzt hat, abmerken, daß Sie es mit den betr. Personen und der Sache wohl und ehrlich meinen. Nicht für Sie, sondern im Allgemeinen sei noch bemerkt, daß es als Pflicht aller Lehrer angesehen werden muß, falschen Holzerungen entgegen zu treten, welche aus dem oder jenem Wunsche der Lehrer gezogen werden wollen; denn so berechtigt die auf der Lehrerversammlung in Nürnberg kundgegebenen, ausreichend motivirten Wünsche der Lehrer sind, so unberechtigt erscheinen sie, sobald sie durch die sich aufdringenden Extravaganzen in irgend welcher Weise auf das Gebiet politischen Parteizwistes durch mancherlei willkürliche, nicht in der Sache belegene Unterstellungen gezogen werden. In dieser Beziehung wird auch Herr Sittig von Kirchenlamitz; dieser Mann von deutschem Schrot und Korn, demnächst Antwort auf gewisse Ausfälle eines ultrademokratischen Journals geben, welche seinen Vortrag auf ein ihm durchaus fernegelegenes Gebiet verpflanzen.

Sei man doch überzeugt, daß die Wahrheit auch für uns Lehrer nach unserer eigenen Ueberzeugung in der vernünftigen Mitte liegt! Man kann aber in dieser Mitte so fest stehen, daß man von keiner Partei zu den Wackelmännern gerechnet werden darf.

Indem ich mit dem Herrn Redakteur dss. Bl. bitte, öfter Gelegenheit zu geben, „Unterschlagenes wieder zu Stande zu bringen", bin ich mit Achtung als Meiers Bruder oder Bruder Meier

Ihr

Fr. W. Wehrmeier.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Bieber.

Bekanntmachungen.

1. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Der Umgang mit Menschen.
Sittlichkeits- und Klugheitsregeln beim Eintritt in die Welt und in die gute Gesellschaft, nach Knigge bearbeitet. Statt 2 fl. für 1 fl.

Der kleine Franzose,
oder die Kunst, in kürzester Zeit französisch zu lernen. 92 Seiten stark. Statt 36 kr. für 18 kr.

2. Der Unterzeichnete hat heute die Stelle eines praktischen Arztes dahier angetreten. Sprechstunde Morgens von 8—9 Uhr vorläufig im Hause der Frau Stabsarzt Weckmann am neuen Thor eine Treppe hoch.

Ansbach, den 16. Oktober 1862.

Dr. Burkhardt,
pralt. Arzt.

Stadttheater in Nürnberg.
Sonntag den 19. Oktober 1862.

Faust.

Große Oper in 5 Akten. Musik von Gounod.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Rentamte kann am 1. Novbr. l. Js. ein Amtsgehülfe, der zum Wundiren, Protocolliren und Führen des Ein- und Auslauf Journals, sowie auch zu Steuer- u. Gefäll-Umschreibungen verwendet werden soll, eintreten und gegen entsprechendes Honorar Beschäftigung finden.

Bewerber um diese Stelle wollen sich mit ihren Zeugnissen an mich wenden.

Heidenheim, den 16. Oktober 1862.

Dr. Küttlinger,
K. B. Rentbeamter.

5. In der Nähe der goldenen Eichel wurde gestern Abend ein goldener Uhrschlüssel verloren. Man bittet, denselben in der Expedition d. Bl. gegen entsprechende Belohnung abzugeben.

6. Gottes unerforschlicher Wille rief heute in der zweiten Morgenstunde nach längerem Leiden unser innigstgeliebtes ältestes Töchterchen

Marie

im 5ten Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

Diese schwere Prüfung zeigen nur auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten tiefgebeugten Herzens an und bitten um stille Theilnahme

Ansbach, am 17. Oktober 1862,

Dr. Wittmann mit Gattin.

Beerdigung findet Sonntags Vormittags 11 Uhr Statt. —

7. Ein in allen landgerichtlichen Geschäftszweigen — besonders im Hypotheken- und Notariatswesen — vollkommen routinirter Scribent, welcher eine sehr schöne Hand und die Stadtschreiberprüfung mit Erfolg bestanden hat, sucht bei einem k. Bezirksamte, Landgerichte oder Herrn Notare unterzukommen. Der Eintritt kann bis zum 1. Nov. stattfinden. Gefällige Offerte nimmt die Expedition ds. Bl. entgegen.

8. Am Sonntag den 12. Oktober ging in der Tremmel'schen Wirthschaft zu Windeen bei Rammersdorf ein **Cigarren-Pfeifchen** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen **gute Belohnung** bei Wirth Tremmel abzugeben.

9. Vom Herrschaftsbräuhause bis zum Deibelbacher wurde eine weiße wollene Decke verloren, um deren Rückgabe in der Reid'schen Wirthschaft gebeten wird.

10. Fünf zugelaufene Enten können von dem Eigenthümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden A 249.

11. Beschlagene Marktlisten, sowie mehrere große Packlisten sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen A 191.

12. A 234 werden Schillers Werke zu kaufen gesucht.

13. Die erwarteten großen Eisenbahn-Schaufeln sind wieder angekommen und billig zu haben bei G. F. Hezel.

14. Eine schwarze auf Perlmutter gemalte Brosche wurde verloren; man bittet, dieselbe im Hause D 261 am neuen Weg gegen Belohnung abzugeben.

15. 900 fl. sind auszuleihen. Wo? sagt die Expedition.

16. Eine noch gut erhaltene Füsilier-Uniform wird zu kaufen gesucht.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Neustadt a. d. A.: A. Haupt, k. Advokat; — in Neresheim: F. Karl, geb. Wasser, Hofkammerraths-Wittwe; — in Versbach: J. A. Hergenröther, Pfarrer; — in Bamberg: Kunig. Kunz, geb. Hüller, Hofrathswittwe; — in Augsburg: B. v. Rad, Lieutenant à la suite.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 15.	Okt. 16.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅜	102¼
4% Ablös.-Rente	101⅛ B.	101⅛ B.
Oester. 5% Nat.-Anl.	66¼	66
„ 5% Metall.	57⅛	56⅝
„ 4½% „	50⅜	49⅝
„ Bank-Akt.	759	758
„ Credit-Bank-Akt.	214½	213½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	123⅜	125
„ 5% Staats-Eisenb.	230	233
„ Alföld-Pr.-Akt.	84	84
Darmst. Bank-Aktien	233 B.	231 B.
Frankfurter Bank	127	127
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107½
Ludw.-Verb. Eisenb.-Aktien	139⅛	139⅛
Nordbahn-Aktien	107⅛	107½
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12¾	12¾
Wiener Wechselkurse	96½	96⅝

Wien:	Okt. 15.	Okt. 16.
5% Nat.-Anlehen	82,25	82,30
5% Metall.	71,10	71,20
Bank-Aktien	786	789
Credit-Bank-Aktien	225,40	224,70
Nordbahn-Aktien	192,—	193,—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	415	415
Augsburger Wechsel	103,35	103,40

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 248. (Achtzehnter Jahrgang) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage. Preis vierteljährig 1 fl. 12 kr. Für den Sonntags eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Inserate werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionsgebühr 3 kr. die Zeile.

Sonntag, 19. Oktober, Ferdinand.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr 20 Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 15. Okt. Das Fest, welches gestern der Stadtmagistrat Namens der k. Haupt- und Residenzstadt den hier anwesenden Mitgliedern des deutschen Handelstages im großen Rathhaussaale veranstaltet hat, reihte sich in würdigster Weise den früheren Festen an, welche Bayerns Hauptstadt bei ähnlichen Gelegenheiten in den letzten Jahren fremden lieben Gästen zu bereiten wußte. Die Dekoration des ehrwürdigen Saales zeichnete sich durch Originalität und einen der Gelegenheit entsprechenden Charakter aus. Die östliche Fensterwand bedeckte eine die ganze Höhe und Breite des Saales ausfüllende Fregatte mit vollen Segeln auf blauen Fluthen dahineilend. Am Vordertheile flatterte die große Flagge mit dem deutschen Reichsadler, von dem Maste hinab bis zum Bord zogen sich lange Reihen von Flaggen in allen Farben, und auf dem Verdecke wandelten schmucke Matrosen, die sich beim Beginne des Festes als sehr tüchtige Musiker zeigten. Die gegenüberstehende westliche Fensterwand zeigte einen kolossalen deutschen Reichsadler, rechts und links von gewaltigen Fahnen in den deutschen und bayerischen Farben umgeben. Darüber hin zogen sich die Wappen aller deutschen Bundesstaaten in mehreren Reihen. An den Wänden zwischen den ernsten Kolossalstatuen waren heitere Blumen- und Blattpflanzen-Gruppen angebracht; mehrere hundert Gasflammen verbreiteten ein blendendes Licht, aber auch eine arge Hitze. Die zahlreichen, mit äußerster Eleganz gedeckten Tafeln waren rasch dicht besetzt, und nach 7 Uhr Abends begann das Fest. Der erste Bürgermeister Hr. v. Steinsdorf begrüßte Namens der bayerischen Hauptstadt die anwesenden Festgäste mit folgenden Worten: „Hochverehrte Herren des Handelstages! Gestatten Sie mir, gleich zu Anfang unseres heutigen Zusammenseins, Sie Namens der Stadt München mit einem freundlichen „Willkomm" zu begrüßen. Wir Münchener freuen uns, Sie in unserer Mitte zu sehen, und sähen es gerne, wenn es Ihnen bei uns gefiele. Es ist verlockend, bei Ihrer Begrüßung einige Worte über die Richtung und Tragweite der Fragen beizufügen, worüber der Handelstag seine Meinung aussprechen soll, es fällt schwer, davon zu schweigen, was Kopf und Herz erfüllt; — die schlichten Festgeber gebieten mir jedoch in diesem Saale auf den Ausdruck des Wunsches und der Hoffnung mich zu beschränken, daß eine glückliche Lösung jener Fragen vom Handelstage gefunden, — daß eine feste Einigung der betheiligten Staaten doch ja recht bald erfolgen werde. Der heutige Abend sei dem geselligen Verkehre gewidmet, der persönlichen Annäherung aller derjenigen, die aus allen Theilen Deutschlands sich hier zusammenfinden. Mögen Sie auch dabei sich überzeugen von der Zusammengehörigkeit unser Aller, gleichviel ob wir Angehörige des Kaiserreichs oder der Fürstenthümer, ob wir Angehörige der Königreiche oder der freien deutschen Städte sind. Als Deutsche lassen Sie uns fühlen und einander entgegenkommen, als Deutsche uns in den vorliegenden Fragen und in allen anderen des gemeinsamen Vaterlandes die Hände reichen zur Verständigung im Einklange mit unserem Fürsten. Nehmen Sie es darum freundlich auf, wenn ich Sie mit einem Hoch begrüße auf Deutschland, dessen Söhne Wir alle sind, — auf jenes Deutschland, das von der Nordsee bis zur Adria, das von den Vogesen bis zu den Karpathen reicht! Hoch das deutsche Vaterland!" Die ganze Versammlung stimmte jubelnd in dieses Hoch ein und als darauf die Musik Arndt's deutsches Lied anstimmte, erscholl donnernder Beifall im Saale. Hierauf begann das Abendessen. Im Laufe des Abends erwiderte dann Hr. Hansemann, Präsident des Handelstags, mit einem Toast auf das gastfreundliche schöne München, anspielend an die Stätte der Kunst, worein auch der 400 Jahre alte Rathhaussaal Zeugniß gebe. Herr Dr. Kreuzberg aus Prag nahm Bezug auf die besagte Dekoration und glaubt, daß Bayern nicht darnach zu geizen brauche, eine Seemacht zu werden; es zeichne sich genügend als Landmacht aus, und zwar durch seinen edlen Muth, durch die Kunst und durch die Wissenschaften. (Großer Beifall.) Hr. Meier aus Bremen vindicirte Deutschland den Beruf als Seemacht, und erging sich über die Schutzlosigkeit der Deutschen in den fremden Welttheilen unter lebhafter Zustimmung. Noch stärker betonte hierauf Hr. Behrend aus Danzig das deutsche Element. Rechtsrath Dr. Badhauser hielt sodann eine längere, aus warmem, patriotischen Herzen fließende, tiefgefühlte Rede, mahnend zur Einigkeit zwischen den deutschen Bruderstämmen, und erntete reichen Beifall. Als sodann Hr. Lange aus Duisburg, den Nationalverein in die Vorträge hineinzog, entstand eine starke Gegenbewegung, und der Redner mußte kurz abbrechen, indem er zuletzt das deutsche Element in Oesterreich hochleben ließ. Am Schlusse trug Hr. Fabrikant Medicus ein wohlgelungenes Gedicht auf den Handelstag vor; Herr Wesenfeld aus Barmen brachte einen Toast auf das „Grünen und Blühen" des Zollvereins aus, Hr. Mayerhöfer aus Wien toastirte noch auf die Frauen, und ein anderer Redner, dessen Namen wir nicht wissen, brachte die Reihe der Toaste auf J. M. die Königin, deren hoher Geburtstag als morgen gefeiert werde. Unter den anwesenden Festgästen befand sich auch der k. Staatsminister, Frhr. v. Schrenk, der k. Regierungs-Präsident, Frhr. v. Zu-Rhein, dann eine große Anzahl der höchsten Staatsbeamten. Die Stimmung sämmtlicher Anwesenden war eine ungemein heitere. Erst lange nach Mitternacht trennte sich die Mehrzahl der Gäste, welche entzückt waren von dem so prachtvollen Arrangement sowohl, als auch von der Liebenswürdigkeit der Festgeber und der Trefflichkeit der gebotenen Speisen und Getränke. (Bayer. Ztg.)

Koburg, 17. Okt. Soeben, Nachmittags 3 Uhr, hat Königin Victoria ihre Rückreise nach England über Würzburg angetreten. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Der Moniteur veröffentlicht ein Dekret, durch welches Hr. Drouyn de l'Huys an die Stelle des Hrn. v. Thouvenel, dessen Entlassungsgesuch angenommen worden ist, zum Minister des Auswärtigen ernannt wird. [Drouyn de l'Huys ist gegenwärtig Vizepräsident des Senats und war Minister des Auswärtigen: zuerst unter der Republik nach der Wahl Ludwig Bonaparte's zum Präsidenten, vom 20. Dezember 1848 bis Anfang Juni 1849, in welcher Stellung er die Weisungen für den General Oudinot zur Expedition nach Rom abfaßte; dann ging er als außerordentlicher Botschafter nach London und stand zwischen hinein mehrmals vorübergehend an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten, so vom 2. bis 20. Januar 1850 und vom 10. bis 24. Januar 1851. Wenige Monate nach dem Staatsstreiche übernahm er wieder das Auswärtige und leitete die Verhandlungen, die zum Bruch mit Rußland und zur Allianz mit England führten. Im März 1855 ging Drouyn nebst dem Grafen Bourqueney nach Wien, um dort den Friedensverhandlungen beizuwohnen, und sah sich, nach deren Scheitern im Anfang Juni genöthigt, sein Portefeuille niederzulegen. N. Red.]

Der deutsche Handelstag in München.

Aus **München**, 14. Okt., wird der Allg. Ztg. über den Handelstag geschrieben: Allem Anschein nach besitzt der Norden eine — wenn auch nicht sehr bedeutende — Majorität. Im Uebrigen gruppiren sich die Anschauungen landsmannschaftlich fast ganz nach den bekannten politischen Verhältnissen: Oesterreicher, Bayern, Württemberger stehen zusammen; die Pfälzer, Rheingauer, Hannoveraner großentheils mit den Preußen. Die letzteren sind zum Theil von einer beschränkten „Animosität gegen Oesterreich beseelt: wegen der Religion, als ob ein Stück Leder ultramontan wäre; wegen der Nationalität, als ob jenseits des schwarzgelben Grenzpfahls Hottentotten säßen.

München, 17. Okt. Bei der in der heutigen 4. Sitzung fortgesetzten Generaldiskussion sprachen nur mehr zwei Redner: Becherath, der namentlich gegen den Präsidenten Hansemann wegen seiner gestrigen Rede zu Felde zog, die einen Schatten auf seinen Charakter werfe! (Rufe: Nein! Nein!) Hansemann bezeichne die Erhaltung des Zollvere-

eine vermittelst einer Abänderung des französischen Handelsvertrags als wünschenswerth, die preußische Regierung aber habe sich bereits mit ihrer Ehre verpflichtet und könne nicht mehr zurücktreten. — Hansemann erwidert zur faktischen Berichtigung, daß er mit der preußischen Regierung nicht gebrochen, sondern das Gegentheil gethan und im Jahre 1849 in dem nämlichen Geiste gewirkt habe. (Beifall.) — Molerhofer von Wien gibt nochmals den Standpunkt Oesterreichs, das den französischen Vertrag, wie er jetzt vorliege, nie und nimmer annehmen könne. Oesterreich wünsche aber gleichfalls die Erhaltung des Zollvereins und erkenne, daß derselbe einer Reform bedürfe, es verlange, daß seine Anträge einer genaueren Würdigung unterworfen werden. — Vor Beginn der speziellen Diskussion beschließt die Versammlung, daß der Ausschuß nochmals zusammentrete, um sich über neue allgemeine Resolutionen zu einigen und die vielen Abänderungsvorschläge abzukürzen. Der Präsident suspendirt zu diesem Zwecke die Sitzung auf 1 Stunde und bezeichnet als für die Resolutionen wünschenswerth: Einigung mit Oesterreich behufs Ausdehnung des Verkehrs; Einigung über den französischen Handelsvertrag und Erhaltung des Zollvereins. (M. B.)

München, 17. Okt. So eben hat der deutsche Handelstag seine ersten Abstimmungen vorgenommen, und zwar über den Handelsvertrag mit Frankreich. Die Abstimmungen ergaben folgendes Resultat: Ein Antrag des Abg. Szabel und 103 Konsorten: „Der vorliegende Handelsvertrag mit Frankreich präjudicirt den Rechtsansprüchen deutscher Staaten, verletzt in vielen Beziehungen hochwichtige Interessen Deutschlands, und es ist daher dessen Annahme nicht zu empfehlen" — wurde mit 138 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde der Schlußsatz des Gutachtens der Minorität des Ausschusses, dahin gehend: „das schleunige Zustandekommen des Handelsvertrags aber darf nicht in Frage gestellt werden", zur Abstimmung gebracht, und mit 100 gegen 96 Stimmen angenommen. Ueber die Art und Weise der weitern Abstimmung wurden mehrfache Ansichten geäußert; man war einige Zeit völlig rathlos, beschloß aber dann auch über die „Erwägungen" des Minoritätsantrags des Ausschusses abzustimmen; es erfolgte deren Annahme mit 104 gegen 90 Stimmen. Hiemit schloß die Sitzung, nachdem sie, mit Unterbrechung von einer Stunde, sieben Stunden gedauert hatte. Die nächste und wahrscheinlich letzte Sitzung findet morgen statt. (A. Z.) [In unserem gestr. Telegramm soll es statt Abends 5 Uhr 15 Min. heißen: 4 Uhr 15 Min.]

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Die neue Gewerbsinstruktion hat auch bezüglich der Baugewerke abgeänderte Bestimmungen gebracht. Dieselben fordern besonders von allen Bewerbern um das Meisterrecht neben der praktischen Tüchtigkeit auch genügende theoretische Ausbildung. Für letztere nun besitzen wir in Bayern nur zwei Anstalten, nämlich die Baugewerkschule zu München und die zu Würzburg. Beide ertheilen ihren Unterricht in den Wintermonaten in möglichster Ausdehnung auf alle Fächer. In Würzburg beginnt der Kursus am 10. November, und wird zum Eintritte die Vorlage eines Lehrmuntzeugnisses und der Nachweis, daß man zum Baugewerke gehört, erfordert. Das Schulgeld beträgt 7 fl. für den gesammten Unterricht.

= Ansbach, 18. Okt. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 24—26 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 25 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. 6 bis 1 fl. 24 kr.; — eine Ente 26—30 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10 bis 13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 16—20 kr., Karpfen 12—16 kr.; — ein Hase — kr.; — Kartoffeln (81 Säcke), der große Metzen 32—40 kr.; — Kraut (98 Wägen) das Hundert 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. — kr.; — Erbsen 5 und Linsen 6 kr. die Maas; — Obst (112 große und 24 kleine Säcke und Körbe); — Holz: die Klafter Fichtenholz 14 fl. — kr.; Föhrenholz 11 fl. 48 kr.; Erlenholz 13 fl. 36 kr.

* Mk. Ippesheim. Der dießjährige Most ist bezüglich der Qualität dem 1857er ziemlich gleich — er hat in Mk. Ippesheim 85 und in den besten Berglagen 95 Grad; auch wurde bereits der Eimer zu 13 fl. verkauft. Da die Quantität nicht reich ausfällt und man nur auf eine halbe Ernte rechnet, so werden die Preise, was bei der Güte des Mostes nicht außer Zweifel zu setzen ist, wohl noch höher gehen.

= (Hopfenpreise.) In Bamberg war auf dem Hopfenmarkte am 14. ds. durch die Waarenmasse kaum durchzukommen. Verkauft wurde zu 60, 65, 70 und 75 fl. (10 fl. war in unserm gestr. Blatte, was sich von selbst versteht, ein Druckfehler). Von besserer Waare wurde viel eingestellt, in der Hoffnung, daß das Geschäft am andern Tage besser gehen werde. — Herebruck, 13. Okt. Nachdem Anfangs d. Mts. der Hopfen bis zu 100 fl. und darüber bezahlt wurde, hat sich seit einigen Tagen eine Stille im Geschäft eingestellt, in Folge dessen jetzt gerne um 90 fl., ja auch zu 80—85 fl. abgegeben wird.

Wie man der „Turiner Ztg." aus Rom schreibt, ist am 5. Okt. der erste Eisenbahnzug direkt von Neapel nach Rom gefahren.

= **Ergebniß der am 11. Okt. im Glaspalaste zu München stattgefundenen Verloosung landwirthsch. Geräthe u. Maschinen.**

(Fortsetzung.)

Lit. II.

(Loose auf weißem Papier.)

Ls. Nr.		fl.	kr.
32	Engl. Halmrechen	8	—
89	Schwarz u. grau quadrillirte deutsche Decke	11	30
260	Satz Drainirwerkzeug	25	—
385	Flandr. Pflug m. St.	23	—
657	Gurte für Pferde	2	30
858	Rübenschneider	55	—
1243	Flandr. Pflug m. St.	23	—
1296	Satz Drainirwerkzeug	24	—
1387	Rinnenzieher	1	18
1568	Sortircylinder m. Drathgeflecht	35	—
1600	Garteninstrument	1	12
1647	Garnitur engl. kleiner Gartenwerkzeuge	3	—
1741	Franz. Gartenbaue	3	12
2095	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	32	—
2164	Mittelgr. Schlundröhre	4	30
2210	Schlundröhre	4	—
2262	Barometer	4	6
2387	Eis. Pferderechen	110	—
2447	Viehwaage	100	—
2500	Kleine Schlundröhre	4	—
2538	Kartoffelerntepflug	29	—
2576	Schwarz u. grau quadrillirte deutsche Decke	11	30
2646	Flandr. Pflug m. St.	24	—
2688	Aderlaßschnäpper	5	24
2727	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	30	—
3105	F. engl. Rosenscheere	3	12
3122	Halbr. Pflanzenbohrer	3	36
3230	Mittelgr. Schlundröhre	4	30
3249	Markhacke m. l. Stiel	5	36
3304	Erstirpator, 7schaarig	77	—
3539	Thermometer	—	48
3601	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	32	—
3679	Wiesenhobel	15	30
3836	Große Schlundröhre	5	30
3877	Gurtenhalfter, roth	2	—
3892	Wiegsäge	5	48
3893	Waschmaschine	27	—
4131	Carmoisin gestr. rothe Decke	15	—
4229	Halbr. Erdbohrer	5	36
4585	Spiralbohrer	4	—
4629	Gartenintrument	2	6
4673	Franz. Gartenschaufel	4	12
4763	Gartenintrument	5	42
4796	1 Paar rothe kärnte Ochsengeschirre ꝛc.	18	—
4918	Universalpumpe	100	—
4958	Häckselschneidmaschine	118	—

Lit. I.

(Loose auf rosafarbenem Papier.)

Ls.-Nr.		fl.	kr.
359	Zweiräbriger Karren	16	—
499	Würtemberger Egge	14	—
575	Amerikan. Pflug	25	—
612	Pferdestrigel ꝛc.	2	12
1051	Grabschaufel, geschliff.	1	30
1164	Häckselschneidmaschine mit Holzgestell	65	—
1201	Strigel, Rationswaage	2	42
1624	Gartenintrument	1	3
1757	Pferdestrigel, Wetzstahl	1	48
1880	Stierwasenring	1	6
1954	Amerikan. Leiter	5	—
1969	Gartenintrument	1	42
1973	Wiesenbeil	5	—
2175	Engl. Düngergabel	3	30
2201	Waschmaschine	27	—
2207	Radenschaufel	25	—
2406	Gartenintrument	5	24
2491	Gartenintrument	1	12
2591	Wiesenhobel	18	—
2697	Aderlaßschnäpper	4	36
3119	Gartenintrument	1	18
3253	2 Schafscheeren ꝛc.	1	54
3276	Gartenintrument	1	36
3340	Pferdestrigel, Wetzstahl	1	48
3378	Faschinenmesser	3	45
3433	Gartenintrument	6	36
3633	Kleesämaschine	30	—
3997	Centrifugalsämaschine	22	—
4005	Rübenschnitzmaschine	86	—
4600	Gartenintrument	3	51
4691	Große Schlundröhre	5	30
4768	Gartenintrument	1	24
4870	Tweddel'scher Untergrundspflug	80	—

(Fortsetzung folgt.)

Schrannenmittelpreise.

Dinkelsbühl, 15. Okt.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	19	23	—	—	—	43
Korn	13	35	—	5	—	—
Gerste	11	27	—	—	—	32
Haber	5	56	—	—	—	6

Vermischtes.

* Ansbach, 18. Oktober. Im heutigen Kr.-Amts-Bl. von Mittelfr. macht die k. Regierung in Folge wiederholter Brandfälle zu Weiltingen, Bez.-Amts Dinkelsbühl bekannt, daß Grund zur Annahme von Brandstiftung gegeben sei, und daß sie Demjenigen, der auf die Spur des oder der Thäter zu führen vermöge, eine Geldbelohnung von 50 fl. zusichere.

Vergangenen Mittwoch Abends halb 10 Uhr wurden die Einwohner von Weiltingen schon wieder durch Feuerlärm in Schrecken versetzt; es brannte die Scheune des Bierbräuers Knoll, welche bis gegen 11 Uhr sammt ihrem Inhalte in einen Aschenhaufen verwandelt war.

= Ansbach, 18. Okt. Zu der jüngsten Aufnahmsprüfung in das Schullehrer-Seminar Schwabach hatten sich 75 Schullehrlinge angemeldet und eingefunden, darunter 11 aus Schwaben und 2 Israeliten. Aufgenommen wurden 39 christliche Präparanden (darunter 7 Schwaben) und 1 Israelite.

Augsburg, 17. Okt. Ueber die Meuterei in Kaisheim berichten Augsburger Blätter folgendes Nähere: Schon längere Zeit bemerkte man unter den Gefangenen eine gewisse Aufregung, sie zeigten sogar vielfach Trotz. Dazu kam noch die Nachricht von der großen Begnadigung; und da sich hier noch wenig merken ließ, glaubten die Gefangenen, man wolle ihnen die Gnade vorenthalten. Diese Gährung kam nun zum Ausbruch. Am Montag den 13. Abends wurden Klagen laut über die Suppe. Am Dienstag Morgens aber wurden diese Klagen wiederholt, worauf zugleich der Ruf durch die ganze Anstalt erscholl: „Heute wird nichts gearbeitet". Den Anfang machten die Feuerarbeiter, welche die Arbeit verweigerten und ihre Schlafschanzen nicht verließen. Viele legten sich wieder zu Bette, dann erhob sich ein gewaltiger Lärm mit Singen, Schreien und Zusammenschlagen der Geräthschaften. Auf die Ermahnungen zur Ruhe folgten nur Hohn und Beschimpfungen der Beamten. So mußte denn der militärische Beistand requirirt werden. Es gelang dann allmählig, die Rädelsführer herauszubekommen, welche in Arrest gesetzt wurden. Aber die Ruhe war noch nicht hergestellt. Es wurde nun erklärt, daß bei fortgesetzter Widerspänstigkeit das Militär von den Waffen Gebrauch machen werde. Und dieses ist auch am 16. Nachmittags wirklich geschehen. Ein Gefangener wurde geschossen, jedoch erhielt er glücklicherweise nur einen Streifschuß. Dieser Schuß, der den vollkommenen Ernst zeigte, brachte im ganzen Hause eine gute Wirkung hervor. Die Anstalt zählt gegenwärtig 781 Sträflinge, das dortige Infanteriepikett ist 80 Mann stark, dazu 16 Aufseher. Schon am Mittwoch Mittag mußten deßhalb Verstärkungen requirirt werden; erst 54 Mann, worauf Abends mit Extrazug weitere 50 Mann von hier abgingen. Der Regierungspräsident Frhr. v. Lerchenfeld begab sich Mittwoch Abends ebenfalls nach Kaisheim, ebenso Hr. Regierungsrath v. Seile. Gestern wurden 20 der Rädelsführer ausgesucht und nach Donauwörth und von da nach München abgeliefert, vier weitere sollen nachfolgen. Der Hr. Regierungspräsident ist gestern Abend wieder hier angekommen und heute morgen nach München abgereist. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Augsburg. Als Mitglieder der Notariatskammer von Schwaben und Neuburg wurden gewählt die k. Notare: 1) Eckert von Augsburg (zugleich als Stellvertreter des Vorstands), 2) Geisenhof von Kempten, 3) Heimer von Wertingen, 4) Kratzer von Dillingen, 5) Müller von Augsburg, 6) Paur von Augsburg (zugleich als Vorstand), 7) Pfeiffer von Schwabmünchen, 8) Rösl v. Zusmarshausen.

Hiesiges.

* An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet das Gesuch des Schuhmachergesellen und Insassen Martin Schnapp von hier um Ertheilung einer Schuhmacher-Concession.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mehrfache Vorkommnisse veranlassen zu eröffnen, daß nach dem dahier geltenden preußischen Landrechte

„Unteroffiziere und gemeine Soldaten ohne schriftliche Einwilligung ihres Compagnie- oder Eskadrons-Chefs kein gültiges Darlehen aufnehmen können",

also der Darleiher stets Gefahr läuft, sein Geld zu verlieren, wenn jene Einwilligung nicht vorliegt. — Ansbach, den 14. Oktober 1862.

Königliches Stadtgericht.

Raab.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 6. Oktober 1862 Nr. 24,164 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 25. Oktober 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau Sektion Markt Einersheim nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die zwei nachbenannten Arbeitslose der Nürnberg Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar:

das XXIV. Arbeitslos, 13,500 Fuß lang, zwischen dem Landthurm und Iphofen,
das XXV. Arbeitslos, 11,129 Fuß lang, zwischen Iphofen und Mainbernheim,

enthaltend:	XXIV. Loos veranschlagt zu fl.	kr.	XXV. Loos veranschlagt zu fl.	kr.	Zusammen veranschlagt zu fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	21,946	40	62,288	25	84,235	5
Kunstbauten	8,084	16	44,320	12	52,404	28
Straßen- und Flußkorrektionen	—	—	—	—	—	—
Vollendung der Wegübergänge	5,117	59	16,241	4	21,359	3
Steinmaterial zum Unterbau	7,454	27	7,332	2	14,786	29
Im Ganzen	42,603	22	130,181	43	172,785	5

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Samstag den 25. Oktober 1862 für das XXIV. Loos Vormittags 9 Uhr,
am Samstag den 25. Oktober 1862 für das XXV. Loos Vormittags 11 Uhr,
am Samstag den 25. Oktober 1862 für das XXIV. und XXV. Loos zusammen Nachmittags 3 Uhr.

Die zu stellende Kaution beträgt für das XXIV. Loos 3000 fl., für das XXV. Loos 9000 fl. und für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 10,000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 11. Oktober 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Gutgebundene Schulbücher,
wie solche in der Gewerbschule gebraucht werden, vorräthig in
Fr. Seybold's Buchhandlung,
gegenüber dem Gasthofe zum Stern.

4. **Alizarin-, sowie schöne schwarze Gallus-Tinte bei**
August Klein senior,
Brandenburger Haus.

5. In den Gefühlen des tiefsten Schmerzes bringen wir hiemit und zwar nur auf diesem Wege theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß es Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsern geliebten, theuren und unermüdlich sorgsamen Gatten, Vater, Großvater, Schwager und Onkel, den Schuhmachermeister

Georg Philipp Hofmann,

nach würdigem Empfang der heiligen Sterbsacramente in seinem 69. Lebensjahre heute Nachts 11½ Uhr zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Sanft und ruhig wie er war im Leben, so war auch sein Ende.

Wir bitten, den Verblichenen im freundlichen Andenken zu behalten, uns aber stille Theilnahme nicht zu versagen.

Die Beerdigung findet Montag den 20. l. Mts. Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 17. Oktober 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

6. Heute Morgen entschlief nach längern Leiden unsere liebe Tochter und Enkelin **Margaretha Schwendner**, was theilnehmenden Verwandten und Bekannten anzeigt

Ansbach, den 18. Oktober 1862

Gärtner Schwendner als Großvater.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens bis Freitag den 24. Oktober l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder

längstens bis Mittwoch den 22. Oktober l. Js. Abends 6 Uhr

bei der königlichen Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Markt Einersheim, am 10. Oktober 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion:

Hofmann, Sektions-Ingenieur.

Zwangsversteigerung.

Zufolge Auftrages des k. Stadtgerichts Ansbach vom 29. August c. werden von dem unterzeichneten k. Notare nachbezeichnete Besitzungen des Schmiedmeisters Michael Schandi dahier der öffentlichen Versteigerung unterworfen:

Dessen massiv gebautes Wohnhaus Lit. A Nr. 22 in der Platenstraße dahier mit Schmiedewerkstätte und realem Schmiedefeuerrechte, Remise, Kohlenkammer und Höfchen, ferner Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, geschätzt auf 3400 fl., ohne die reale Schmiedegerechtigkeit auf 1500 fl.

Termin zur öffentlichen Versteigerung dieses Anwesens wird auf

Montag den 24. November l. Js. Vormittags 9 Uhr

im Amtslokale des Unterzeichneten anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 richtet, daß sich mir unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit sofort im Termine auszuweisen haben und im letzteren die näheren Strichbedingungen bekannt gegeben werden, während inzwischen auf meinem Amtszimmer das Schätzungs-Protokoll und der Grundsteuerkataster-Auszug zur Einsicht bereit liegen.

Ansbach, den 6. Oktober 1862.

Chr. Killinger, k. Notar.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens halb 12 Uhr entschlief sanft an einem plötzlich eingetretenen Kehlkopfleiden unsere innigstgeliebte Tochter, Enkelin und Schwester

Marie Freifräulein von Messina.

Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir diesen so schmerzlichen Verlust nur auf diesem Wege mit.

Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 20. Oktober Nachmittag 4 Uhr statt.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich mein Waarenlager durch Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe wieder aufs Reichhaltigste kompletirt und mit dem Neuesten versehen habe, beehre ich mich, dasselbe hiermit auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Hochachtungsvollst

Joh. Halzenberger.

Joseph Holzinger (steinerne Promenade)

erlaubt sich hiemit, durch vortheilhafte Einkäufe berechtigt, eine Auswahl von Tuchwaaren, sowie von den neuesten Rock-, Jappen- und Beinkleiderstoffen ꝛc. ꝛc. unter Versicherung billiger, reeller Bedienung angelegentlichst zu empfehlen.

Ansbach, im Oktober 1862.

---

11. Mein wohlassortirtes Lager in Tuchen, Buckskins, Winterrockstoffen, Damentuchen, Flanellen, Bürern ꝛc. erlaube ich mir, prompte und billige Bedienung zusichernd, gütiger Beachtung angelegentlichst zu empfehlen.

Ansbach. **J. G. Nißler** (Feuchtwangerstrasse.)

J. L. Kilian, Schuhmachermeister vis à vis der Krone

hat wieder eine Sendung ausgezeichneter **Gummischuhe** erhalten, sichert die billigsten Preise und empfiehlt solche bestens.

---

13. Es ging von Lit. D Nr. 290 an bis zur Schranne ein großes Taschenmesser mit 12erlei Klingen verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung. Abzugeben D Nr. 290.

14. D 199 ist eine Ziege und ein Handnägelein zu verkaufen.

15. Lit. D 319 wird ein Winterfenster zu kaufen gesucht.

16. In der Commissions-Anstalt des Unterzeichneten sind Capitalien in größeren und kleineren Beträgen gegen sichere Hypothek auszuleihen.

J. F. Spömmemann,
Agent und Commissionär.

Wirthschafts-Verpachtung.

Das ehemals Wagenhöfer'sche Wirthschafts-Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, nebst Wirthschafts-Inventar, Scheunen, Stallungen, Garten, Acker und Wiese, ist sogleich zu verpachten.

Die Pachtbedingungen werden in obiger Wirthschaft mitgetheilt.

Ansbach, den 18. Oktober 1862.

Geschäftsverkauf.

Eine im besten Betriebe stehende Conditorei, Lebkuchnerei, verbunden mit Spezereihandlung, in einem hübschen Städtchen Unterfrankens wird eingetretenen Verhältnissen wegen billig verkauft. Frankirte Briefe unter Nr. 18 besorgt die Expedition ds. Bl.

Für Schauspieler!

Mitglieder für alle Fächer, Herren und Damen können sofort Engagement bei mir erhalten.

Uffenheim, den 17. Oktober 1862.

Oskar Siegel,
Schauspiel-Direktor.

---

20. Ein vertauschter Filzhut mit K gezeichnet wolle bei Wirth Eckelein ausgewechselt werden

---

21. Süßen **Traubenmost** in der Weinhandlung von

Emil Benkher,
Büttengasse.

---

22. Süßen **Trauben-Most** empfiehlt
Däubler.

---

23. Bei Weinwirth **Scheuernstuhl** gibt es süßen **Trauben-Most** per Sch. 6 kr.

---

24. Süßer **Trauben-Most** ist zu haben bei Wirth **Killian.**

Heute **Fischschmauß** auf der Windmühle.

---

26. Heute **Fischschmauß** mit altem Bier bei **Kraft** in Eyb.

---

27. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

28. Montag Schlachtschüssel bei Reinert.

---

29. Montag Schlachtschüssel im rothen Hahn.

Schrannenpreise.

Ansbach, 18. Oktober.

	Höchst.		Mittel.		Niedr.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	21	10	21	3	20	30	—	13	—	—
Waizen	18	30	16	12	17	42	—	16	—	—
Korn	13	45	13	21	13	—	—	—	—	—
Gerste	13	—	12	37	12	18	—	6	—	—
Haber	6	12	6	3	5	54	—	—	—	5

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackeldey.

Nr. 1. Erscheint wöchentlich. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Deutsches Montagsblatt

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

derirten haben sich gegen Richmond über Fredericksburg zurückgezogen und Frankfurt geräumt. Die Kommission des Senats der Konföderirten hat eine Resolution angenommen, derzufolge vom kommenden Neujahr an bis zur Beendigung des Kriegs oder zur Zurücknahme der Proklamation Lincoln's über die Sklavenemanzipation alle gefangenen Unionsoffiziere zur Zwangsarbeit anzuhalten seien. Die Konföderirten sollen Warrenton und Bristow (?) genommen haben. Gold 24 1/8. Wechsel 37—37 1/8. (T.N.)

Der deutsche Handelstag in München.

München, 18. Okt. Der Handelstag hat diesen Vormittag über die Frage der Zolleinigung mit Oesterreich verhandelt und abgestimmt. Der Antrag vom Reichsrath Szabel und 103 Genossen lautete: „Die österreichischen Vorschläge vom 10. Juli 1862 sind gleichzeitig mit der Erneuerung des Zollvereins, mit der Reform seines Tarifs und mit dem Abschluß eines Handelsvertrags mit Frankreich von den Regierungen (die österreichische inbegriffen) in Berathung zu ziehen, und mit thunlichster Beschleunigung einer endgiltigen Erledigung zuzuführen." Dieser Antrag wurde, nachdem die HH. Dörfling aus Chemnitz, Strache von Wien für, die HH. Weigel aus Breslau und Michaelis aus Berlin gegen die österreichischen Propositionen gesprochen, mit 117 gegen 80 Stimmen abgelehnt; dagegen der Antrag der Mehrheit des bleibenden Ausschusses: „Die nach dem Vertrag vom 19. Febr. 1853 zwischen dem Zollverein und Oesterreich bestehenden Verkehrserleichterungen sind möglichst dahin auszudehnen, daß bei der Mehrzahl der beiderseitigen Erzeugnisse des Bodens und der Industrie ein zollfreier Verkehr eintrete, wogegen die bisherige Selbstständigkeit der beiden Zollgebiete auch ferner erhalten bleibt", mit 138 gegen 55 Stimmen angenommen. Letztere Minorität bildeten sämmtliche Oesterreicher, dann einige wenige Preußen, darunter Behrend aus Danzig, einige Bayern, Sachsen, Badener und Hanseaten; mit der Majorität stimmten dießmal fast alle Preußen, alle Württemberger, die große Mehrzahl der Bayern (welche übrigens auch für den Antrag der Oesterreicher gestimmt hatte), Sachsen, Hannoveraner, Badener, Hessen u. s. w. Die Oesterreicher hatten schon vorher erklärt, auf der vollen Zolleinigung bestehen zu müssen, sich nicht mit einem bloßen Zollvertrage begnügen zu können. — Die Sitzung wurde um halb 1 Uhr abgebrochen und wird um halb 3 Uhr fortgesetzt. — Die Abendsitzung des Handelstags war nur von kurzer Dauer, und schon um 4 1/2 Uhr waren dessen Arbeiten beendigt. Eine Verhandlung über die Aufrechthaltung und Reorganisation des Zollvereins, in Betreff welcher der Ausschuß lediglich Erneuerung der schon im Vorjahr zu Heidelberg gefaßten Beschlüsse vorgeschlagen hatte, fand nicht statt. Außer dem Berichterstatter v. Sybel, welcher deren Annahme empfahl, ergriff Niemand das Wort, und sie wurden mit 132 gegen 37 Stimmen angenommen. Da dieselbe unter anderm auch ein Zollparlament ohne Oesterreich, dessen Eintritt in den Zollverein nicht begutachtet wurde, vorschlagen, stimmten consequent die sämmtlichen österreichischen Corporationen, deren Vertreter noch anwesend waren, gegen diese Beschlüsse, desgleichen zwei Badener (Rastatt und Freiburg, dann ein Württemberger (von Stuttgart). Viele Vertreter aus allen deutschen Staaten fehlten bereits diesem Vormittag in der Sitzung. Als Versammlungsort für den nächsten Handelstag ward die Stadt Braunschweig vorgeschlagen und angenommen. Schließlich brachte v. Sybel aus Düsseldorf noch in warmen Worten den Dank der unter Bravorufen einmüthig sich erhebenden Versammlung für die so überaus gastliche Aufnahme derselben und jedes Einzelnen aus ihr in München aus, und der Vorsitzende versprach dem gestellten Antrage gemäß den Ausdruck dieses Dankes geeigneten Orts anbringen zu wollen. Auf Antrag des Hrn. Dörfling aus Chemnitz erhob sich ferner die Versammlung zur ehrenden Anerkennung für die vortreffliche, durchaus unparteiische Leitung der Debatten durch ihren würdigen Präsidenten, der in seiner Dankeserwiderung die Hoffnung aussprach, daß er seine Zusage der Unparteilichkeit erfüllt haben werde. So ist der Handelstag denn geschlossen, aber daß er ein praktisches, Einfluß übendes Resultat gehabt hätte, wird Niemand sagen können nach den bekannten Abstimmungsresultaten. (A. Z.)

— In den bleibenden Ausschuß sind gewählt: Hänle, Wertheim, Stahlberg, Hansemann, Sieber, Sybel, Weigel, Beckerath, Meyer, Behrend, Jordan, Liebermann, Weisenfeld, Moll und Mayerhofer. Die HH. Hänle, Hansemann, Wertheim, Mayerhofer lehnen die Wahl ab, trotz wiederholtem allgemeinen Verlangen, sie anzunehmen, weil sie mit dem Beschlusse bezüglich des Handelsvertrags nicht einverstanden sind und deßhalb zur Ausführung desselben nicht beitragen könnten. Dafür haben nun in den Ausschuß einzutreten: Sattler, Scherpius, Müller, Klassen-Kappelmann.

München, 18. Okt. Die gestrige Festvorstellung im k. Hof- und Nationaltheater zu Ehren des Handelstages ist glänzend ausgefallen. Das in allen Räumen überfüllte Haus nahm den von Frau Straßmann gesprochenen Prolog (verfaßt von Dr. Herm. Schmid) mit stürmischem Applaus auf und folgte auch der gelungenen Aufführung der Oper (Oberon) mit großem Beifall. Die Logen zierten die schönsten Damentoiletten und die Herren waren in schwarzem Frack und weißer Binde erschienen. JJ. kk. HH. Prinz und Prinzessin Adalbert beehrten die Vorstellung mit ihrer Gegenwart. (M. Bote.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ergebniß der am 11. Okt. im Glaspalaste zu München stattgefundenen Verloosung landwirthsch. Geräthe u. Maschinen.

(Fortsetzung.)

Lit. K.
(Loose auf rosafarbenem Papier.)

Ls.-Nr.		fl.	kr.
114	3reih. Repssäemaschine	58	—
209	Satz Drainirwerkzeug	24	—
383	Garteninstrument	4	12
700	Garteninstrument	—	54
877	Striegel und Maulkorb	3	36
1066	Garteninstrument	—	57
1758	Garteninstrument	—	48
1989	Halbr. Pflanzenbohrer	3	36
2070	Centrifugalsäemaschine	22	—
2138	Kleiner Erdbohrer	2	42
2146	Brabanter Egge	18	—
2388	Apfelbrocker	2	12
2404	Garteninstrument	2	18
2458	Magd. Rübenhaue ꝛc.	2	48
2611	Brabanter Egge	18	—
2856	Hölzernes Etui mit Garteninstrumenten	7	—
2977	Flandrischer Pflug	23	—
2993	Pferdestriegel ꝛc.	2	42
3121	Putzmühle mit 9 Sieben.	90	—
3234	Butterfaß	16	—
3393	Wieglage	5	48
3579	Franz. Gartenhaue	3	36
3625	Garteninstrument	1	42
3646	Satz Drainirwerkzeug	24	—
3764	Garteninstrument	—	48
3777	Garteninstrument	1	30
3800	Gartenhaindel	1	24
3857	Kl. Cylindereisen	3	12
3876	Kulturrechen	2	12
4156	Dreschmaschine f. Göpelwerk sich eignend	200	—
4352	Rübenschneider	40	—
4411	Butterfaß	16	—
4448	Rechen für Saebette u. kleiner Handpflug	2	30
4613	Satz Drainirwerkzeug	24	—
4760	Garteninstrument	2	24

Ls.-Nr.		fl.	kr.
4761	Rinnenzieher und zugleich Gartenhaue	1	30
4768	Garteninstrument	5	12

Lit. L.
(Loose auf chamoisfarbenem Papier.)

Ls.-Nr.		fl.	kr.
100	Franz. flache Haue	5	24
324	Astscheere	2	12
476	Satz Forstkultur-Werkzeuge (à 6 Stück)	18	—
549	Krückenpumpe	20	—
739	Wegscharrer, Wetzstahl	1	54
990	Garteninstrument	1	48
1045	Deckengurt m. 2 Strupf.	6	—
1061	Garteninstrument	2	54
1078	Garteninstrument	1	54
1157	Garteninstrument	1	12
1375	Garteninstrument	1	48
1703	Untergrundspflug	19	—
1777	Württemberger Egge	18	—
2134	Schwanenhalshacke	2	12
2573	Garteninstrument	2	54
2630	Gr. Schlundröhre	5	30
2703	Kelle zum Versetzen ꝛc.	2	24
2704	Thermometer	2	12
2707	Engl. Pflug (Orig.)	120	—
2711	Häckselmaschine	105	—
2867	Forstmesser des rheinpreuß. Forstpersonals	9	—
2980	Asthaue, 2 Gartenmess.	2	30
3058	Engl. Halmrechen	8	—
3363	Barometer	3	30
3635	Garteninstrument	3	24
3854	Beetpflug m. Vorgestell	32	—
4047	Flandrischer Pflug	23	—
4109	Kleiner Erdbohrer	2	42
4519	Garteninstrument	1	48
4561	Eierbrutmaschine	14	—
4642	Kleine Harnröhre ꝛc.	2	—
4726	Greih. Säemaschne	50	—
4831	Häufelpflug	20	—
4876	Garteninstrument	—	57

(Schluß folgt.)

In Nürnberg hat sich eine gewerbliche Genossenschaft gebildet. Dieselbe wurde von 17 Kammmachermeistern unter Mitwirkung zweier patriotischer Männer gegründet, um unter Zuhilfenahme von Maschinenkräften und Arbeitstheilung eine Kamm- und Horn-Fabrik zu gründen, und dieselbe gemeinschaftlich d. h. zu gleichem Nutzen und Schaden zu betreiben. Es ist dies das erste derartige Unternehmen in Süddeutschland.

Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn im Monat Septbr. d. Js. war 215,962 fl., gegen 198,499 fl. im gleichen Monat v. Js. In den verflossenen 12 Monaten des Jahres 1861|62 vereinnahmte die Bahn 2,080,048 fl. gegen 1,970,862 fl. im selben Zeitraum 1861|62, also mehr in diesem Jahre 109,185 fl.

Die pfälzische Maxbahn vereinnahmte im September ds. Js. 40,457 fl. gegen 38,251 fl. im Sept. v. Js., also mehr im vor. Mon. 2206 fl. Das Ergebniß in den verflossenen 12 Monaten 1861|62 betrug 414,862 fl. gegen 330,838 fl. in den gleichen Monaten 1861|62, also mehr in diesem Jahre 84,024 fl.

Vom badischen Neckar, 16. Okt. Erst heute ist eine offizielle

Entschließung über die Eröffnung der neuen Heidelberg-Mosbacher Eisenbahn angelangt. Hienach werden die Techniker am nächsten Samstag den 18. ds. eine Probefahrt machen, und mit einer schweren Lokomotive die Einzelheiten der Bahn untersuchen. Sodann wird am 22. Okt. die erste Eröffnungsfahrt von Heidelberg aus erfolgen. (Schw. Merk.)

Freiburg, 16. Okt. Bei der gestern stattgehabten Serienziehung der Freiburger 15 frs.-Loose sind folgende Nummen gezogen worden: Serie 291, 401, 578, 1127, 1354, 1784, 2234, 2594, 2631, 2727, 2801, 3025, 3071, 3637, 3997, 4030, 5393, 5929, 5986, 6626.

London, 10. Okt. Die Ausstellungskommission macht bekannt, daß der Prinz von Wales, mit Gutheißung Ihrer Majestät, beschlossen hat, zu Anfang des Jahres 1863 im Ausstellungsgebäude die Medaillen sowie die Zeugnisse ehrenvoller Erwähnung zu vertheilen. Wie sich von selbst versteht, ist diese Staatszeremonie darum in den ersten Monat des nächsten Jahres verlegt, weil dann die volle Trauerzeit um den Tod des Prinzen-Gemahls verflossen sein wird. Sie wird vermuthlich vor dem 10. Januar, und zwar Abends bei Gasbeleuchtung stattfinden.

Vermischtes.

München, 17. Okt. Am 11. November (Martini) l. Js. wird die k. Baugewerkschule dahier im Lokale Kaufingergasse Nr. 8/2 ihren 40. Lehrkurs für Baubeflissene, Gesellen und Poliere eröffnen, was der Vorstand dieser Schule mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß der Unterricht werktäglich in 9 Stunden bis zum 19. März (Josephi) ertheilt wird und daß Anmeldungen zur Aufnahme im Schullokale zu geschehen haben.

Dem Rechtskonzipienten F. A. Schmitt in Straubing wurde auf sein Ansuchen vom k. Staatsministerium des Innern im Einverständnisse des k. Staatsministeriums der Justiz die Bewilligung ertheilt, die aus Anlaß von Haberfeldtreibern bei den k. Bezirksämtern und Landgerichten vorliegenden Akten behufs einer geschichtlichen Arbeit einzusehen, und geschah an die Bezirksämter Rosenheim, Miesbach und Tölz Weisung, nachdem der Gesuchsteller über die Einhaltung der von höchster Stelle ihm auferlegten Bedingungen bindende Zusicherung abgegeben hat.

Fürth. In dem benachbarten Orte Wetzendorf wurde dieser Tage die des Kindsmordes verdächtige Oekonomentochter Sippel verhaftet und in die Nürnberger Frohnfeste eingeliefert.

Regensburg. Gutem Vernehmen nach ist der k. Regierungs-Präsident Frhr. v. Künsberg-Langenstadt, welcher schon seit langerer Zeit leidend, nunmehr nach Bamberg übergesiedelt, um sich daselbst einer neuen Kur zu unterziehen. Für die Zeit seiner Abwesenheit wird Hr. Regierungs-Direktor v. Lindner das Präsidium führen.

= In Regensburg haben die Polizeifeldwebel Gehaltsaufbesserung erhalten, und bezieht 1. Kl. 27 fl., 2. Kl. 25 fl., wenn noch die pro Rata zu vertheilenden Anzeigegebühren und sonstige Bezüge kommen.

Aus Vilsen, 11. Okt., wird geschrieben: In dem drei Stunden von hier entfernten Dorfe Zebus wurde vor einigen Tagen ein Brandstifter auf frischer That betroffen und von der erbitterten Volksmenge in schrecklicher Weise gelyncht. Nach vielen argen Mißhandlungen wurde er in einen nahen Teich geworfen, und als er wieder an die Oberfläche kam, mit Stangen so lange unter dem Wasser niedergehalten, bis er den Erstickungstod fand. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge. (Presse.)

☞ Etwas Neues und Zeitgemäßes für Schulen.

Hundertzwanzig ein- und zweistimmige Volkslieder für den Elementar-Gesang-Unterricht systematisch zusammengestellt von Georg Scherer. München, 1863. Verlag von E. H. Gummi. 8 Bogen, Preis 24 kr.

Das deutsche Volk ist ein Sängervolk. Das beweist der große Reichthum seiner herzinnigen Lieder und ihrer seelenvollen Melodien. Das beweist die beispiellose Sangeslust von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt in allen Landen deutscher Zunge. Das bezeugt selbst seine Geschichte, wenigstens die der letzten Jahrhunderte. Denn seine folgenreichsten Kämpfe und Siege hat theilweise das Lied unterstützen und sichern helfen. Daß es in der Gegenwart die Begeisterung für des deutschen Volkes Einigkeit, Macht und Ehre fortwährend wach und lebendig erhält, und insbesondere die Jugend für die ernstere Zukunft vorbereiten hilft, ist gleichfalls eine unbestrittene Thatsache.

Von solchen und ähnlichen Gedanken gehoben und getragen, hat deßhalb auch die Volksschule, soweit ihr die Pflege des Volksgesanges obliegt, ihre Aufgabe zu erfassen und zu lösen, und selbst da nicht aus dem Auge zu verlieren, wo der Gesang zunächst nur dem Scherz und der Freude den Ausdruck, aber eben den rechten, volksthümlichen Ausdruck verleihen soll. Aus diesem Grunde ist es eine Pflicht der Volksschule, vor Allem den Sinn für das echte deutsche Volkslied zu wecken, die „guten, alten Lieder", damit sie ein ewiges Gemeingut bleiben, der Jugend immer wieder auf's Neue einzuprägen, und so den in ihnen und durch sie sich kundgebenden Volksgeist zu nähren und zu kräftigen. Von diesen Gesichtspunkten aber sind bisher nur wenige Lehrer ausgegangen, so zahllos auch die Sammlungen für den Gesangunterricht in der Volksschule vorliegen; vielmehr wimmelt es in den letzteren nicht selten an sogenannten, erst für „diesen Zweck gemachten", ganz und gar poesielosen Liedern und unpopulären Singweisen, die kaum für die ersten Uebungen den Kindern gegenüber einigen Reiz haben, für das Jünglings- und Mannesalter aber ohne allen Werth sind und deßhalb auch nie und nimmermehr gesungen werden. Im Gegensatz nun zu derartigen Werken bietet die vorliegende Arbeit in Text und Melodie fast nur lauter wirkliche Volkslieder, und wo sie es ursprünglich nicht wären, doch nur solche, die im Sinn und Geist des Volkes empfunden und gesungen sind. Dazu sind die Vorübungen in der Einleitung mit so viel Einsicht und Erfahrung zusammengestellt, daß sich wohl auch die strengeren Ansprüche an einen Stufengang für den Unterricht im Volksgesang befriedigt fühlen werden. Mit ganz besonderem Geschick hat der Verfasser den zweistimmigen Satz behandelt, denn immer ist der begleitenden Stimme auch das den Akkord am meisten charakterisirende Intervall zugetheilt, und zwar so, daß sie zugleich auch in ihrer melodiösen Führung nicht im Geringsten beeinträchtigt wird, sondern überall dem Volkston gemäß, der Melodie auf das Natürlichste sich anschmiegt. Sollen wir außerdem noch ein Wort über die Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit der Sammlung sagen, so ist darinnen auch nicht Ein Verhältniß übersehen, für das sich die Jugend vorzugsweise interessirt oder interessiren lernen soll, und jegliche Stimmung, wie sie der Wechsel der Tages- und Jahreszeiten im häuslichen Leben, wie im Verkehr mit der Natur und der Welt bedingt, hat wenigstens in Einer Nummer — vom scherzenden Ammenspruch bis zum ernsten Soldatenlied — den trefflichen Ausdruck gefunden.

Zum Schlusse sey auch noch die schöne Ausstattung und der billige Preis gebührend anerkannt. F. G.

Hiesiges

= Auf die in hiesiger Stadt durch das Packträger-Personale abgesetzten Bamberger Industrie-Loose sind folgende 50 Gewinnste gefallen:

Ls.-Nr.			fl.	kr.	Ls.-Nr.			fl.	kr.
2518	1	Wandtasche	2	30	7707	1	Gebetbuch	2	24
2524	1	Weste	5	30	7708	1	Gebetbuch	4	48
7509	1	Dose	1	45	7720	1	Taschenmesser	1	30
7510	1	Reisetasche	5	24	7722	1	Waschleil	3	24
7513	1	Alpaca-Regenschirm	4	30	7724	1	silb. Eßlöffel	4	34
7525	1	Brieftasche	2	12	7763	1	Modemütze	2	—
7529	1	blech. Schüssel	2	—	7766	1	Taschenmesser	1	30
7550	1	Taschenmesser	1	48	7783	1	Seidenhut	5	48
7561	1	seid. Entoutcas	4	30	7789	1	Porzellankrüglein	1	42
7592	1	Nähstein	2	15	7805	½	Dtzd. lein. Sacktücher	3	30
7598	1	Waschleil	4	30	7806	1	Gebetbuch	1	54
7604	1	neusilb. Besteck	3	30	7813	1	kupf. Backform	1	36
7607	1	Waschleil	1	45	7818	1	Alpaca-Regenschirm	4	30
7618	1	Toilettenspiegel	3	15	7824	½	Dtzd. lein. Sacktücher	3	30
7633	1	kupf. Backform	4	36	7828	1	Leuchter m. Lichtscheere	1	36
7636	1	Stock	1	45	7852	1	Vorlegelöffel v. Neusilb.	2	24
7650	1	Gebetbuch	1	48	7853	1	Poesie	2	—
7659	1	Waschleil	3	42	7884	1	Filzhut	4	45
7668	1	Nachtlampe	1	30	7886	1	silb. Eßlöffel	4	32
7669	1	seid. Regenschirm	7	30	7891	1	silb. Kaffeelöffel	1	33
7682	1	Bierglas	1	45	7901	1	silb. Eßlöffel	4	34
7693	1	Bierglas	2	30	7918	2	Pr. Messer u. Gabel	2	30
7697	1	Tasse mit Gemälde	8	—	7922	1	Filzhut	4	15
7698	1	Taschenmesser	1	30	7935	1	Stock	1	30
7699	1	Muff	5	—	7947	2	Pr. Messer u. Gabel	2	30

Die gewonnenen Gegenstände können gegen Abgabe der Loose im Geschäftszimmer des Packträger-Institutes (Gasthaus zur goldenen Krone) in Empfang genommen werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

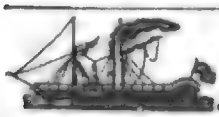
Bekanntmachungen.

Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik zu Ansbach.

Den Herren Aktionären wird hiemit eröffnet, daß bei der
vom 20. bis 22. November ds. Js.
stattfindenden 3. Einzahlung von zehn Prozent auch von da an zu verzinsende Volleinzahlungen geleistet werden können, da das Geschäft sich schon so weit ausgedehnt hat, daß demnächst weitere Einzahlungen nöthig sind.

Ansbach, am 17. Oktober 1862.

Der Verwaltungsrath.



Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen und Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

M. Wilhermsdörfer in Ansbach.
J. . Leybold in Rothenburg.
Carl Croninger in Uffenheim.
Fr. Wilh. Berger in Windsheim.
Gg. Wenng in Dinkelsbühl.
Gg. Friedr. Brunner in Nürnberg.

---

3. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Die chir. mechan. und medizinische Behandlung der Zähne
mit Einschluß der Zahnmechanik von Dr. Robinson. Wien; mit 156 Abbildungen.
Statt fl. 5. 24 kr. für fl. 1. 45 kr.

Stoff zu stylistischen Uebungen
in ausführlichen Dispositionen und kürzeren Andeutungen für Gymnasien und Seminare, bearbeitet von Herzog. 6. Aufl. 1856.
430 Seiten stark. Statt fl. 1. 48 kr. für fl. 1 21 kr.

---

4. **Alizarin-, sowie schöne schwarze Gallus-Tinte bei**
August Klein senior,
Brandenburger Haus.

---

5. **Winterhandschuhe** aller Art, **Shawls, Shlips** für Herren und Damen empfiehlt in reicher Auswahl
Ernst Ritter,
Karlsstrasse,
in der Nähe des Bahnhofs.

---

6. Für die ebenso liebevollen als wohlthuenden Beweise von Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen geliebten Kindes sagen hiermit den herzlichsten Dank

Ansbach, den 20. Oktober 1862.

Dr. Wittmann und Gattin.

---

7. Im Landgerichtsbezirk Dinkelsbühl ist eine im besten Betriebe stehende **Mahlmühle** mit 16 Tagw. Aecker und Wiesen aus freier Hand durch den Unterzeichneten zu **verkaufen.**

M. Bälz, Commissionär u. Agent in Ansbach.

---

8. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern einzigen Sohn Johann Georg **Schemm** in seinem 21ten Lebensjahre gestern früh 2 Uhr von dieser Welt abzurufen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Die trauernden Eltern.

Geschäftsverkauf.

Eine im besten Betriebe stehende Conditorei, Lebkuchnerei, verbunden mit Spezereihandlung, in einem hübschen Städtchen Unterfrankens wird eingetretenen Verhältnissen wegen billig verkauft. Frankirte Briefe unter Nr. 18 besorgt die Expedition ds. Bl.

---

10. Zwei Centner gestempeltes bayerisches Gewicht in mehreren Steinen von Schmiedeeisen oder Gußeisen werden zu kaufen gesucht von
L. Feldmann in Altenmuhr.

---

11. Mehrere große leere Oelfässer sind zu verkaufen bei Ed. Dollfuß.

---

12. Von D 290 an bis zur Schranne ging ein großes Taschenmesser mit 12erlei Klingen verloren. Der redliche Finder, oder wer eine Auskunft darüber gibt, erhält eine gute Belohnung. Abzugeben D Nr. 290.

---

13. Samstag, den 18. ds., wurde von der Windmühle bis Katterdach eine zweigehäusige silberne Uhr verloren. Der redliche Finder wolle sie gegen gute Belohnung bei Gastwirth Röhrl auf der Windmühle abgeben.

---

14. A 119 ist der obere Gaden mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Gartenantheil u. sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

15. In der Müller'schen Weinschenke ist süßer Traubenmost zu haben.

---

16. A 197 wird eine ordentliche Zugeherin gesucht.

---

17. A 168 ist eine Schlafstelle zu vergeben.

---

18. Heute Schlachtschüssel im rothen Kreuz.

---

19. Heute Schlachtschüssel in der Beyerleinschen Wirthschaft.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Okt. 11.	Okt. 18.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Obligz. 3. Emmission	102¼	102⅛
„ 4½% Obl.	103⅛	102⅝
„ 4 % Obl.	101⅛ B.	101⅛ B.
„ 4 % Ablös.-Rente	101⅛ B.	101⅛ B.
„ 3½% Obl.	—	—
Württ. 4½% Obl.	105	105¼
„ 3½% Obl.	98½	99⅛ B.
Baden 4½% Obl.	100⅛	100½
„ 3½% Obl.	85⅛ B.	95 B.
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	68¼	85⅝
„ 5% Met.-Obligationen	57⅛	56⅝
„ 4½% Metall.	49⅜	49⅛
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	761	752 B.
„ Credit-Bank-Aktien	216½	211⅛
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	231½	230
Frankfurter Bank	126¾	127
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	139¾ B.	138¾
Pfälzische Maximilians-Bahn	107 B.	107¼
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107⅛
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	233	233
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83¼	83¼
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	72⅛ B.	73¼
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124	125
Badische 50 fl.	100⅜ B.	101⅜ B.
„ 35 fl.	54⅝	54¼
Kurhess. 40 Thlr.	57⅛	57⅝
Großh. Hess. 50 fl.	136⅜	137½
„ „ 25 fl.	39 B.	39¼ B.
Nassau 25 fl.	—	39¼ B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12⅜	12⅜
Wechsel auf Wien	96¼	95

Wien:	Okt. 17.	Okt. 18.
5% Nat.-Anlehen	82,50	82,25
5% Metall.	71,50	71,25
Bank-Aktien	788	784
Credit-Bank-Aktien	223,50	223,50
Nordbahn-Aktien	192,50	192,25
Donau-Dampfschiff.-Aktien	415	413
Augsburger Wechsel	103,75	103,50

Geld-Sorten.
Frankfurt, 18. Okt.

Pistolen	9 fl.	38½ — 39½	kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl.	55 — 56	kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl.	45 — 46	kr.
Rand-Dukaten	5 fl.	33½ — 34½	kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	22 — 23	kr.
Englische Souvereings	11 fl.	44 — 48	kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.		52 — 52—30	
Gold per Zollpf.		803 — 808	
Preuß. Kassenscheine	1 fl.	44¾ — 45	kr.
Dollars in Gold	2 fl.	24½ — 25½	kr.
Russ. Imperiales	9 fl.	38 — 40	kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 250. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Preis für den Quartalzug eine unentgeltliche und dreimalige Beigabe. — Gefertigte Beiträge werden zweimal eingerückt, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Mittwoch, 22. Oktober, Cordula.

Preis in ganz Bayern jährlich 6 fl., halbjährlich 3 fl., vierteljährlich 1 fl. 30 kr., für 1 Monat 45 kr., für 1 Woche 15 kr. — Bestellungen können hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 10 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 19. Okt. Die gestrigen Schlußszenen der Verhandlungen des Handelstages verfehlten nicht, auf alle Anwesenden einen sehr trüben Eindruck zu machen, alles, besonders aber die Führer der preußischen Partei waren im höchsten Grade überrascht; sie hatten derartige Erklärungen des Hrn. Hansemann nicht erwartet. Dieser Mann war die Seele des Handelstages; mit seinem Rücktritt von der Leitung desselben verliert die Korporation viel von ihrer bisherigen Bedeutung. Die Art und Weise der Ablehnung der auf Herrn Hansemann gefallenen Wahl ist zudem derart erfolgt, daß sie möglicher Weise zu einer vielleicht unheilbaren Spaltung des Handelstags führen kann. — Nach dreitägigem, zuletzt sehr heißem Wortkampfe hat der deutsche Handelstag, dessen Zusammentritt man seit Wochen mit Spannung entgegensah, sein Wort über die brennendste Tagesfrage ausgesprochen. Für den nichteingeweihten Zuhörer, der nur die Reden und die Beifalls- und Mißfallensäußerungen hörte, blieb es durch die Debatten ganz im Ungewissen, wohin bei der Abstimmung sich das Zünglein der Waage neigen werde. In der Reihenfolge der Redner herrschte strenge Partiat; auf einen Redner für folgte einer gegen den Vertrag u. s. f. Die Beifallsbezeugungen hielten sich, wie es mir vorkam, auch so ziemlich die Waage bei den Rednern beider Parteien. War auf einer Seite ein Uebergewicht, so schien es mir eher auf Seite der Vertragsgegner zu sein. Allgemeinen, wenigstens von der überwiegenden Majorität ausgehenden Beifall erhielt nur ein Redner, Präsident Hansemann. Der Referent der „Süddeutschen Zeitung" ließ zwar Hansemann nur von den Oesterreichern Beifall zu Theil werden. Ich kann nur nach dem Gehör urtheilen, ich habe die Beifallspendenden nicht gekannt. Nach dem Gehöre aber zu schließen, müßten von den Oesterreichern, wenn nur diese allein die Beifallsspender gewesen wären, jeder mindestens für drei gerufen haben. Während am ersten Tage noch die Redner von der volkswirthschaftlichen, kaufmännischen und finanziellen Seite der Frage ausgingen, war schon am zweiten Tage dieser Gesichtspunkt fast vollständig gegen den politischen zurückgetreten, und aus der Debatte und Berathung von Fachmännern über den Handelsvertrag wurde vorwiegend ein Kampf der politischen Anschauungen und Tendenzen des Nordens und Südens, des Kleindeutschthums und Großdeutschthums, des nationalvereinlichen Deutschlands gegen das nichtnationalvereinliche. Auf das politische Gebiet wurden die Debatten meines Erachtens vorzüglich durch die Preußen hinübergespielt, die den schlagendsten Argumentationen vom volkswirthschaftlichen Gesichtspunkte gegenüber unter Zugeständniß, daß der Vertrag Mängel habe, in der Hauptsache nichts zu entgegnen wußten, als „die verpfändete Ehre Preußens." Es wurde dieses Argument in der That bis zum Ueberdrusse wiederholt, es war das „caeterum censeo" fast eines jeden für den Vertrag Sprechenden. Nächst Hansemann war es besonders Kamarsch aus Hannover, welcher die gänzliche Haltlosigkeit dieses stereotypen Argumentes mit schneidender Schärfe darthat. Die Rede dieses Herrn, welcher der letzte Redner war, und des ungestümen Schlußrufens halber fast gar nicht mehr zum Worte gekommen wäre, welche zwar etwas drastischer Natur war, enthielt überhaupt die bittersten und schlagendsten Wahrheiten. Mit jedem Satze traf er, wie man zu sagen pflegt, den Nagel auf den Kopf. Ein österreichischer Redner, Szabel, ließ sich zu der allerdings nicht ganz passenden Aeußerung hinreißen, daß ihm die Versammlung den Eindruck mache, als ob die Mediatisirung der deutschen Staaten schon vorgeschritten wäre. Ich will die Richtigkeit dieses Eindrucks dahingestellt sein lassen. Den Eindruck werden die Debatten aber wohl auf die meisten von uns süddeutschen Zuhörern gemacht haben, daß die Herren aus Preußen nicht übel Lust zum Mediatisiren hätten. Es mag sich dies vielleicht aus der gedruckten Rede nicht so herauslesen. Gehört muß man sie haben, die Herren Sybel, Michaelis, Beckerath und ganz besonders Behrend. Sie sprachen alle, nach meinem Dafürhalten, in, gelinde gesagt, ziemlich überhebendem Tone. Von uns andern Zollvereinsstaaten wurde in der Regel nur als von den „kleinen Faktoren" des Zollvereins gesprochen! (A. Abdztg.)

Nach den „Neuesten Nachr." soll von Seite der österreichischen Mitglieder des Handelstages die Veröffentlichung einer Denkschrift, mit kritischen Bemerkungen über den Gang der Verhandlungen, beabsichtigt sein.

Die „Isar-Ztg." bringt von München, 19. Okt., folgenden L. Nachtrag zum deutschen Handelstag: „Es wird von Interesse sein zu wissen, welche Städte bei der Abstimmung am Freitag mit den Oesterreichern gegen das Minoritätsgutachten des bleibenden Ausschusses für unbedingte Annahme des Handelsvertrags stimmten. Wie bekannt, erhielt das Minoritätsgutachten mit 100 Stimmen gegen 96 eine Mehrheit von 4 Stimmen. Hierzu muß bemerkt werden, daß im Augenblick der Abstimmung mehrere Städte nicht vertreten waren, daß andere, wie Münster in Westphalen, sich der Abstimmung enthielten. Ferner, daß Mecklenburg und die Hansestädte, welche vertreten waren, eben so wenig zum Zollverein gehören, als Oesterreich, daß Nassau z. B., das in allen seinen Vertretern aus Furcht vor der Konkurrenz der österreichischen Weine mit den unbedingten Anhängern des Vertrags stimmte, drei- oder viermal stärker vertreten war, als Würtemberg — und daß, wie ein hiesiges Blatt jetzt berichtet, drei norddeutsche Städte sich durch Münchener Nationalvereinsmitglieder und „Volkswirthe" vertreten ließen, die noch in den letzten Tagen und im Fluge Mitglieder des Handelstags geworden, um mit den Stockpreußen zu stimmen, was sie auch redlich gethan. Welches Gewicht demnach diese Majorität von vier Stimmen hat, mag sich Jeder selbst sagen. Das vorausgeschickt, gebührt es uns nur noch zu sagen, daß die Vertreter der großen Industrie in Westphalen und der Rheinprovinz mit den Süddeutschen stimmten, daß Städte wie Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Dresden, wie Clausthal, Osnabrück, Hannover, wie Elberfeld-Barmen und andere westphälisch-rheinische Hauptindustrie-Sitze an der Seite der Emporien der süddeutschen Industrie standen. — Mit den Oesterreichern stimmten nämlich gegen das Minoritätsgutachten folgende 55 Städte: Altona, Amberg, Ansbach, Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Bautzen (Sachsen), Bochum (Westphalen), Chemnitz (Sachsen), Clausthal (Hannover), Constanz, Dresden, Elberfeld-Barmen, Erlangen, Eßlingen, Essen (preuß. Rheinprovinz), Freiburg, Freising, Fürth, Gera, Gerlitz, Marburg, Hannover (der Handels-Verein), Hannover (der Gewerbe-Verein), Heilbronn, Hof, Ingolstadt, Kaufbeuren, Kempten, Landshut, Leipzig, Lindau, Marktbreit, Memel (Ostpreußen), Memmingen, Miltenberg, München, Nördlingen, Nürnberg, Offenburg, Osnabrück, Passau, Rastatt, Ravensburg, Regensburg, Reutlingen, Siegen (Westphalen), Stuttgart durch 2 Vereine, Ulm, Weiden, Worms, Würzburg. — Somit sind Bayern und Würtemberg, Sachsen, Hannover in seinen bedeutenden Vertretern, der südliche Theil von Baden, sowie Westphalen und die Rheinprovinz zum guten Theil mit den Oesterreichern gegangen. Die meisten Stimmen für die unbedingte Annahme des Handelsvertrags sandten die durch den französischen Handelsvertrag wenig berührten preußischen Provinzen an der Ostsee, Pommern, die brandenburgische Mark, die thüringischen Raubstaaten, dann die Pfalz und Nassau, welche die österreichischen Weine fürchten. Hinzugefügt muß noch werden, daß noch einige Vertreter der großen Industrie in Rheinland-Westphalen, wie z. B. Hr. Funke aus Hagen, Hr. Wesenfeld aus Barmen mit großer Energie auf die Nachtheile des Vertrags hinwiesen, ohne daß sie jedoch als stimmberechtigt angemeldet waren.

Von anderer Seite wird geschrieben: Unter den vier Stimmen, welche bei der Abstimmung über den Handelsvertrag den Ausschlag für den Minderheitsantrag gaben, befinden sich auch drei Münchener Kinder, nämlich der Blumenfabrikant Herr Billing, Herr Fabrikant Julius Knorr und der Literat und Kommissionsbureaubesitzer Herr Napoleon Bechioni. Jedoch stimmten diese nicht etwa als Delegirte der Münchener Handelskammer, sondern als Bevollmächtigte auswärtiger Korporationen, und

zwar: Herr Billing für Weimar, Herr Knorr für Hersfeld in Kurhessen und Herr Bechioni für Swinemünde in Hinterpommern. Daraus mag man ersehen, welche Manipulationen von den Vertragsfreunden, d. h. von der preußisch-nationalvereinlichen Partei angewendet wurden, um eine Mehrheit für den Vertrag talis qualis, d. h. für die Ausschließung Oesterreichs, auf dem Handelstag zusammenzubringen. Daß auf diese Weise das ganze Institut von einer ehrlichen Interessen-Repräsentation zu einer lächerlichen Farce herabgewürdigt wird, ist evident, scheint aber die Herren nicht zu kümmern. Denn Hand aufs Herz: was versteht Hr. Julius Knorr vom Handel Hersfelds, Hr. Bechioni von dem Swinemünde's und Hr. Billing von dem Weimar's, und wie sind sie daher im Stande, über die Beziehungen dieses Handels zu irgend einer Frage, heiße sie Handelsvertrag oder wie immer, ein maßgebendes Votum abzugeben?

Frankfurt, 18. Okt. Die Anmeldungen zur großdeutschen Versammlung nehmen einen erfreulichen Anfang. Aus Bayern werden sich u. A. einfinden die Gutsbesitzer Frhr. C. und L. v. Eichthal aus München, Baron Pöll. v. Künßberg aus Bamberg. Aus Sachsen v. Erdmannsdorff, Mitglied der ersten Kammer. Aus Baden Frhr. v. Schwarzkoppen aus Weinheim, Rentner O. Dahmen, Mitglied der zweiten Kammer, Konsul Fyffenhardt aus Mannheim. Den von gegnerischen Blättern ausgedrückten Bedauern, daß aus Hessen keine Betheiligung zu erwarten sei, wird Genüge geschehen, indem sich bereits angemeldet haben: die Geh. Räthe Manter, Franck, Goldmann, die Oberappellationsgerichtsräthe v. Grolmann und Knorr, Geh. Justizrath Frhr. v. Stein, Landrichter Kattrein aus Darmstadt, Bezirksgerichtsrath Aull aus Mainz, meist Abgeordnete der früheren Ständekammern. (Fr. Postztg.)

München, 20. Okt. Amtliche Nachrichten. Die erled. protest. Pfarrstelle zu Schornweisach, Dek. Burgbaslach, ist dem bish. Pfarrer zu Wülzburg, Dek. Weissenburg, Joh. Ludw. Steinbäußer, verliehen; — auf das im Forstamte Speyer in Erledigung gekommene Revier Rexheim der Revierförster S. Schmidschneider von Ruppertsweiler auf Ansuchen in gleicher Dienstescigenschaft versetzt und an dessen Stelle der Forstwart und funkt. Forstamtsaktuar, W. Müller, in Langenberg zum Revierförster nach Ruppertsweiler, Forstamts Pirmasens, befördert worden. (B. A.)

Erledigt: Die Lehrstelle für den Realien-Unterricht an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule in Bayreuth mit dem normalmäßigen Gehalte von 600 fl. und den verhebaltenen Dienstalterszulagen.

München, 20. Okt. Wie wir vernehmen, hat vorgestern eine erste Sitzung des provisorischen Ausschusses des hier zu bildenden großdeutschen Vereins stattgefunden. Zum Vorsitzenden wurde der Herr I. Bürgermeister v. Steinsdorf, und zum Schriftführer Hr. Rechtsrath Badhauser erwählt. Den Entwurf der Statuten übernahm Hr. Ministerialrath Dr. Weis.

München, 19. Okt. Betreffend die Zuständigkeit zur Bescheidung von Verehelichungsgesuchen von Staatsdienst-Aspiranten verfügt das k. Staatsministerium des Innern unterm 14. d. M. im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerium der Justiz Folgendes: 1) Die Würdigung der Verehelichungsgesuche von Staatsdienstaspiranten, welche bei k. Advokaten verwendet sind, steht fortan den k. Bezirksgerichten im Benehmen mit den k. Bezirksämtern zu. 2) Die k. Bezirksämter haben ihre Aeußerung deßfalls nach Ziffer 3 des Ausschreibens vom 26. Juli 1854 zu bemessen. 3) Im Nichtvereinigungsfalle beider Behörden sind die Verhandlungen den beiden Kreisstellen vorzulegen, welche hierüber gleichfalls in Vernehmen zu treten und bei abweichenden Ansichten an die k. Staatsministerien der Justiz und des Innern zu berichten haben. 4) Nachdem die k. Notare zu den öffentlichen Beamten des Justizdienstes zählen, so steht die Bescheidung von Gesuchen der als Notariatsgehilfen verwendeten Rechtspraktikanten ausschließlich den k. Justizbehörden und Stellen zu.

— Wie seit mehreren Jahren wurde auch diesmal der 18. Oktober, der Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, in vielen Städten Bayerns festlich begangen. In Ansbach hat zwar keine öffentliche Feier stattgefunden, aber allenthalben wurde des denkwürdigen Tages lebhaft gedacht, und in der Jordan'schen Weinschenke war ein Soupé arrangirt, welches viele Theilnahme, besonders aus dem Bürgerstande, gefunden und zu wahren Ergüssen warmer patriotischer Gefühle Gelegenheit gegeben hat. In Augsburg war in den Lokalblättern ein Aufruf ergangen, der die Frage aufwarf: „Würde diese Feier nicht am besten und zweckentsprechendsten dadurch begangen werden, wenn statt einer allgemeinen glänzenden Illumination hiesiger Stadt, wie vor zwei Jahren, für die braven, armen Veteranen hiesiger Stadt, welche in ihrer Jugend tapfer für die Ehre der bayerischen Fahne kämpften, alle Gefahren und Mühseligkeiten des Krieges freudig ertrugen und meistens mit einem siegen, mit Wunden bedeckten Körper aus solchen hervorgingen, nun aber in ihren alten Tagen sammt ihren Familien mit den traurigen bitteren Folgen der Armuth zu kämpfen haben, eine allgemeine Sammlung dahier stattfände?“ Die Sache fand allgemeinen Anklang, und bald war für die armen Veteranen eine erkleckliche Summe (396 fl.) gesammelt, zu der außer vielen Privaten die [illegible]erkorps der Linie und Landwehr, die k. Behörden, städtische Korporationen reichliche Beiträge geleistet hatten.

Der Nürnberger Turnverein gedachte des Jahrestags der Schlacht bei Leipzig durch einen Fackelzug, der sich Abends 8 Uhr vom Königsthore aus unter Trommelschlag und Freudenschüssen von einer großen Menschenmenge begleitet, nach dem Ludwigsfelde bewegte. Um ein mächtiges Feuer geschaart, das bald hoch auflodernd den nächtlichen Horizont erleuchtete: stimmten die Turner das Lied an: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“, worauf eine der Bedeutung des Tages gedenkende Rede des Vereinsvorstandes folgte. Der Gesang des Arndt'schen Vaterlandsliedes und ein weithin schallendes „Heil Deutschland“ schloß die einfache aber würdige Feier. — In Würzburg verkündeten Tagesreveille den Anbruch des Jahrestages der Befreiungsschlacht; zahlreiche Häuser waren mit Flaggen in den deutschen, bayerischen und fränkischen Farben geschmückt. Bengalfeuer wurden Abends angezündet, und ein Fackelzug bewegte sich vom Polizeihofe zur Schrannenhalle.

Marburg, 12. Oktober. Gestern Nachmittag 4 Uhr fand die Beerdigung Hassenpflug's statt. Dem Sarge gingen sämmtliche Prediger der Stadt voran; unter den Begleitern waren der Exminister Bolmar und Professor Vilmar, ferner ein Anzahl Staatsdiener, Professoren und sonstige Herren, nur Wenige aus der Bürgerschaft, zusammen ungefähr 70 Personen. Bei Weitem überwiegender an Zahl war die zuschauende Menge, die bereits den Marktplatz gefüllt hatte, als sich der Zug über denselben bewegte. Auf einen Gesang einiger Schulkinder folgte die Grabrede, von Pfarrer Schmidt gehalten; dieselbe war allgemein und umging alles Bezügliche. Nach ihm trat Vilmar auf: „Er habe das Recht, einige Worte zu sprechen, da er den Verstorbenen seit 31 Jahren gekannt habe und diese Bekanntschaft zur Freundschaft geworden sei.“ Er schilderte Hassenpflug nunmehr als einen Mann von ungewöhnlichen Gaben des Geistes; von tiefem Verständniß des geselligen, des politischen Lebens; von einem ungewöhnlichen Scharfblicke, besonders in der Auffassung von Persönlichkeiten hervortretend; von besonderer Festigkeit und Kraft des Willens durch die Gnade Gottes. Ein Mann von Eisen sei er gewesen, Furcht habe er nicht gekannt weder vor Denen oben, noch vor denen unten, wie sie er (Vilmar) ja auch nicht kenne, so wenig, wie der Apostel Paulus sie gekannt habe. Er schilderte ihn als einen Mann von geistiger Ueberlegenheit, mit der er jedoch nie Mißbrauch getrieben: von Schwachheits- und Uebereilungssünden spreche er ihn nicht frei; daß er aber wissentlich kein Unrecht gethan, dafür wolle er (Vilmar) einstehen und verantworten, wenn nicht den Menschen gegenüber, doch dem allmächtigen Gotte. Ein ritterlicher Held sei er gewesen; ganz zu herrschen befähigt, sei er treu gewesen den göttlichen Ordnungen in Staat und Kirche, gegen Vater und Mutter, Gattin und Kinder, gegen Kurfürsten und Herrn; treu gegen den christlichen Glauben; das neue Testament habe er reisend stets bei sich getragen; „Christus ist mein einziger Trost,“ seien seine letzten Worte gewesen. „So befehle ich denn, schloß der Redner, deine Seele dem Herrn des Lebens; sie gehe ein zum Paradies bis zum jüngsten Gericht.“

Wien, 18. Okt. Von allen hiesigen Blättern ist es für heute nur das „Fremdenblatt“, welches sich über das gestern in später Abendstunde telegraphisch bekannt gewordene Ergebniß der Abstimmung des deutschen Handelstages ausspricht. Das genannte Blatt sagt: „Die Abstimmung auf dem Handelstag ist günstiger ausgefallen, als man hätte voraussehen dürfen. Eine Majorität von nur zwei Stimmen, in der Frage ob an dem preußisch-französischen Handelsvertrag überhaupt festgehalten werden soll, ist, bei dem Kontingent, welches Preußen allein zum Handelstag gestellt, bei der Verstärkung desselben durch die reinen Freihändler und im Angesicht der unter allen möglichen Formen ausgesprochenen Drohungen des preußischen Kabinets, daß es den Zollverein positiv kündigen werde, falls die Zollvereinsstaaten dem Vertrag nicht beiträten, als eine Niederlage zu betrachten. Denn die mächtige Minorität beweist, daß der Zweck, welchen Preußen mit dem Handelsvertrag erreichen wollte, nämlich die Verkettung des Zollvereins in einer Weise, daß er den politischen Verband der deutschen Staaten ersetzen, und ein Deutschland ohne Oesterreich schaffen sollte, gänzlich mißlungen ist, indem der Süden Deutschlands und ein Theil der andern Staaten sich nun entschieden außerhalb des Netzes stellen, mit dem das Bismarck'sche Preußen Deutschland umgarnen will.“

Italien.

Mit Garibaldi steht es doch recht schlecht, er wird täglich kraftloser. Nach einem ärztlichen Gutachten, welches die Gazette des Hopitaux veröffentlichen wird, ist der Zustand des Kranken weit bedenklicher, als man es zu glauben scheint; die Fußgeschwulst rührt nicht von Rheumatismus her, sondern von dem Eindringen des Eiters, die Gelenkschmerzen sind ebenfalls keine rheumatischen, sondern rühren davon her, daß der Eiter sich nach Innen zu drängen begonnen hat, weßhalb es dringend nothwendig

dig ist, eine zweite Oeffnung zu schaffen, damit der Eiter einen normalen Ausgang finde. Eine Turiner Depesche vom 15. ds. sagt, Garibaldi's Befinden errege neue Besorgnisse; es sei die „Gicht" hinzugetreten und verschlimmere die Wunde, „trotz der sparsamen Absonderung des Eiters." — Garibaldi hat vor drei Tagen Befehl ertheilt, sofort die Summe von 2500 Fr. nach der Festung Bard zu senden, um die dringendsten Bedürfnisse der in Freiheit gesetzten Garibaldiner zu bestreiten. „Wenn die Kasse nicht so viel enthält", sagte er, „so machet ein Anlehen in meinem Namen." Die Direktion der Unita Italiana beeilte sich, dem Bevollmächtigten des Generals die vorhandenen 2143 Fr. auszuzahlen. Die fehlenden 357 Fr. wurden von einem Unbekannten darauf gelegt.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 16. Okt. (Hopfenmarkt.) Mittelpreise. Ober- und niederbayerisches Gewächs: Mittel-Gattungen, Landhopfen 108 fl. 46 kr. Bevorzugte Sorten: Holedauer Landhopfen 122 fl. — kr. Wolnzacher- und Aurr-Markt-Gut mit Ortssiegel 124 fl. 38 kr. Mittelfränkisches Gewächs: Mittelqualitäten 113 fl. 50 kr. Vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heibecker Hopfen 140 fl. — kr. Spalter Stadtgut nebst Weingarten-, Mesbacher- und Stirner-Gut — fl. — kr.

Augsburg. Der II. Hopfenmarkt vom 10. bis 16. Oktober 1862 gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer. Ctr. nachstehender Hopfensorten: Inländ. Gut. Wolnzacher Markt Gut 120 fl. 31 kr.; Spalter Umgebung 131 fl. 9 kr.; Mittelfränkisches Gewächs 101 fl. 46 kr. Gesammtbetrag: 26,670 Pfd. Heutiger Verkauf: 14,583 Pfd.; Geldbetrag: 17,538 fl. 30 kr.

Roth, 18. Okt. Weder in der Lauheit des Verkehrs mit Hopfen noch in den Preisen ist eine Aenderung eingetreten. Die vielen, sonst regelmäßig ankommenden, bis heute ausgebliebenen Berichte lassen ein Gleiches in mehreren Bezirken vermuthen. (Bayer. Hopfenztg.)

Schweinfurt, 18. Okt. Waizen kostete 18 fl. 30 kr. bis 20 fl., Kern 15 bis 16 fl., Gerste 11 bis 12 fl. 24 kr., Haber 5 bis 6 fl., Linsen 12 fl., Erbsen 12 bis 12 fl. 45 kr. per Schäffel.

|| Ueber den plötzlichen Rückgang, welchen die Kurse in **Frankfurt** am 15. nach der Börse erlitten, schreibt man aus Wien: Als Veranlassung geben telegraphische Depeschen „forcirte Verkäufe Rothsch ld's" an. Begreiflicher Weise bewirkten diese Depeschen auch an der hiesigen Abendbörse einen erheblichen Rückgang. Da nun eine derartige Verkaufsweise durchaus nicht innerhalb der Gepflogenheiten jenes Hauses liegt, so war man sowohl in Frankfurt als in Wien nicht wenig von der gemachten Angabe betroffen. Wie aber nun heute (16.) verlautet, soll ein in Frankfurt anwesender Spekulant den Operationskredit der berühmten Firma mißbraucht und sich ihres Namens bedient haben, um für die eigenen überstürzten Verkäufe eine größere Wirkung zu erzielen, was auch theilweise gelungen wäre.

= **Ergebniß der am 11. Okt. im Glaspalaste zu München stattgefundenen Verloosung landwirthsch. Geräthe u. Maschinen.** (Schluß.)

Lit. M.
(Loose auf braunfarbenem Papier.)

Ls.-Nr.		fl.	kr.
392	Barometer	4	—
435	Egge nach Howard	68	—
443	Engl. Halmrechen	8	—
545	Butterfaß	16	—
569	Grabschaufel, geschliff.	1	30
575	F. engl. Rosenscheere	3	—
685	Gartenin[illegible]	2	36
742	Untergrundhepflug	19	—
1238	Apfelbrecker	2	30
1419	Schm. p. Wurzenstecher	1	48
1512	Fr. Austrotter z. Unkr.	5	12
1533	Flandrischer Pflug mit Vordergestell	30	—
1625	Große Schlundröhre	5	30
1652	Gartenin[illegible]	2	54
1664	Häckselmaschine	100	—
1694	Rabenschaufel	25	—
1698	Große Schlundröhre	5	30
1756	Gartenin[illegible]	1	42
1772	Schlundröhre	4	—
1809	Schafscheere	1	24
1884	Fußwinde	40	—
2095	Hohenh. Schr.-Pflug	35	—
2211	Wegscharrer	1	18
2161	Sächs. Steppelrechen	25	—
2297	Gartenin[illegible]	1	48
2379	Güllenpumpe, hölz.	33	—
2529	Gartenin[illegible]	2	24

Ls.-Nr.		fl.	kr.
2591	Häckselschneidmaschine m. Riemenscheibe	192	—
2621	Gartenin[illegible]	1	36
2876	Brobschneider	28	—
2981	Flandr. Pflug m. St.	24	—
2995	Englische Forstsäge	3	30
3034	Moosrechen	2	12
3108	Mähemaschine	280	—
3139	Würtemberger Egge	14	—
3258	Gartenin[illegible]	1	6
3360	Gartenin[illegible]	3	57
3366	Gartenhaindel	1	24
3581	Schm. Wurzenstecher	1	36
3618	Franz. Kratzeisen	3	48
3623	Krauthobel	15	—
3675	Maulwurffallen, Pflanzensetznagel, Haindel	2	—
3694	Br. Wurzenstecher	2	12
3737	Schäufel- u. Häufelpflug, combin.	32	—
3902	Kultur-Rechen	2	12
3903	Baumkratzer	1	36
3928	Eiserner Rechen	2	12
3999	Große Schlundröhre	5	30
4172	Deckengurt mit Str.	5	—
4538	Häufelpflug	18	—
4640	Kettenpumpe	23	—
4667	Einschüttbaum	3	42
4676	Futtereimer	1	48
4810	Pol. Erdbohrer, 3schn.	4	—
4911	Moosrechen	2	12

In Mittelfranken wurden 5449 Loose à 12 kr. abgesetzt. Hievon haben 42 Loose einen Geräthewerth von 722 fl. 39 kr. gewonnen; darunter befindet sich eine Dreschmaschine mit Göppel und Transmission im Werthe von 300 fl., welche Hr. Johann Rehm von Dollnstein, Bez.-Amts Eichstätt, gewonnen hat.

Verantwortlicher Redakteur: L. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 9. Oktober 1862 Nr. 27753 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 30. Oktober 1862, Vormittags 9 Uhr,

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das XXXI. Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, welches zwischen Mainstockheim und Effeldorf sich erstreckt, 13500 Fß. lang ist und enthält:

1) Eigentliche Erdarbeiten veranschlagt zu . . 97269 fl. 39 kr.
2) Kunstbauten zusammen veranschlagt zu . . 32393 fl. 24 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge veranschlagt zu . . . . . 2113 fl. 27 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials veranschlagt zu 11625 fl. 58 kr.

Im Ganzen 143402 fl. 28 kr.

Die zu leistende Caution wird auf 7500 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 16. Oktober 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Mittwoch den 29. Oktober 1862, Abends 6 Uhr, entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Montag den 27. Oktober 1862, Abends 6 Uhr, bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Rottendorf, am 11. Oktober 1862.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Lohbauer, Sektions-Ingenieur.

2. Neuestes von **Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Herren- und Damen-Reise-Necessairs** ꝛc. in großer Auswahl empfiehlt

Joh. Katzenberger.

3. D 31a ist ein großer eiserner für einen Landmann geeigneter Platten-Ofen zu verkaufen, ebenso eine Kinderbettstatt.

Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik zu Ansbach.

Den Herren Aktionären wird hiemit eröffnet, daß bei der

vom 20. bis 22. November ds. Js.

stattfindenden 3. Einzahlung von zehn Prozent auch von da an zu verzinsende Volleinzahlungen geleistet werden können, da das Geschäft sich schon so weit ausgedehnt hat, daß demnächst weitere Einzahlungen nöthig sind.

Ansbach, am 17. Oktober 1862.

Der Verwaltungsrath.

Danksagung.

Für die so liebevolle Theilnahme und Begleitung unserer Freunde, Bekannten und Nachbarn, gleichen für die Ueberspendung so schöner Blumen beim Hingange unserer geliebten Tochter **Marie** den herzlichsten Dank.

Ansbach, den 20. Oktober 1862.

Severin Freiherr von Messina,
Rittmeister im 6. Chevauleger-Regiment.
Carolina Freifrau von Messina,
geborne Freiin von Eyb.

6. Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, daß am 20. ds. im vollendeten 74ten Lebensjahre erfolgte Ableben unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Onkels und Schwagers,

Herrn Georg Michael Krauß,
ehemaligen Gastwirths zur goldenen Eichel dahier,

anzuzeigen.

Wer den Verblichenen in seinem mühevollen Walten für das Wohl der Seinigen kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden und uns stilles Beileid nicht versagen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tanz- und Anstands-Unterrichts-Empfehlung.

Sehr verehrlichen Familien bringe hiemit zu gefälliger Kenntniß, daß ich erwachsenen Herren und Damen in den neuesten Conversationstänzen, Kindern von 7—14 Jahren aber Anstands- und Körperbildungs-Unterricht ertheile, und mit diesem Unterricht gymnastisch-orthopädische Uebungen verbinde. Anstands- und Körperbildungs-Unterricht für Kinder ertheile ich privatim.

Bei meiner Ankunft, welche zu Anfangs **November stattfindet, werde ich den sehr verehrlichen Familien selbst meine Honneurs machen.**

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Dero ergebenster
F. Forkmann,
Instituts-Tanz- und Anstands-Lehrer.

8. Angemachten guten Senf
Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

9. Pferde-Decken empfiehlt
Joseph Holzinger.

10. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der vormalige Kaufmann **Karl Strelin** gestern den 20. Okt. Abends 7/8 Uhr sanft in den Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten
Ansbach, den 21. Oktober 1862,
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. Oktober Nachmittags 3 Uhr statt.

11. Ein eiserner Ofen und eine Kochplatte ist zu verkaufen D 350.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 22. Oktober 1862.
Erste Subscriptions-Vorstellung.

Barfüßele.

Ländliches Charakterbild in 5 Aufzügen, nach Berthold Auerbachs gleichbenannter Dorfgeschichte frei bearbeitet von M. Reichenbach.

13. Für die vielseitigen, und für mich in meinem namenlosen Schmerze höchst tröstlichen Beweise herzlicher Theilnahme, sowohl während der Krankheit, als auch bei der Beerdigung meines seligen Gatten, des Schuhmachermeisters Georg Philipp Hofmann, sage ich Allen, insbesondere aber den Herren Schuhmachermeistern für deren zahlreiche Begleitung des Vollendeten zu seiner Grabesruhe den tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittwe
Maria Hofmann
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

14. Bei dem Schacht beim Oneldsbach blieb letzten Samstag Mittag ein Regenschirm und ein Reck liegen. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung abzugeben im Leigeber'schen Hause.

15. Ein großer Kochofen wird zu kaufen gesucht.

16. Ein Quartier, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche ꝛc., ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen A 212 (Schütt).

17. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler.

18. Süßen Traubenmost bei Föttinger.

18. Sonntag Fischschmauß mit Bestenberger Stoff, wozu einladet
Neubert in Sachsen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 16.	Okt. 20.
Bayer. 4½% Obligationen	102¼	102¼
„ 4% Ablös.-Rente	101½ P.	101⅛ P.
Oester. 5% Nat.-Anl.	66	65⅞
„ 5% Metall.	56¾	56⅞
„ 4½% „	49⅝	49⅛
„ Bank-Akt.	756	755 P.
„ Credit-Bank-Akt.	213½	214
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	125	124
„ 5% Staats-Eisenb.	233	228
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84	85⅛
Darmst. Bank-Aktien	231 B.	228½
Frankfurter Bank	127	127½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139¼	138½
Maxbahn-Aktien	107¼	106⅝
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅝	12⅞
Wiener Wechselkurse	95⅝	95⅝

Schrannen-Preise.

Orte	Tag der	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Linsen M. fl.	kr.	Erbsen M. fl.	kr.
Rothenburg	18	19	33	—	—	—	24	19	13	—	—	—	15	14	8	—	—	—	14	11	38	—	18	—	—	5	41	—	1	—	—	13	51	—	—
Weissenburg	18	—	—	—	—	—	—	20	32	—	27	—	—	15	36	—	24	—	—	11	44	—	14	—	—	5	59	—	—	—	6	13	—	14	—
Weingried	16	—	—	—	—	—	—	17	5	—	—	—	38	14	24	—	48	—	—	9	23	—	—	—	12	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Nürnberg	18	—	—	—	—	—	—	20	7	—	26	—	—	14	27	—	—	—	6	12	24	—	35	—	—	6	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Wasserträdling	17	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—	13	33	—	—	—	—	11	9	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	18	20	51	—	7	—	—	19	17	—	—	—	27	14	44	—	9	—	—	11	34	—	—	—	2	6	6	—	—	—	3	—	—	—	—
Augsburg	17	20	21	—	10	—	—	20	4	—	—	—	14	14	58	—	15	—	—	12	8	—	—	—	9	6	41	—	6	—	—	—	—	—	—
München	18	—	—	—	—	—	—	20	33	—	5	—	—	14	23	—	—	—	4	12	56	—	—	—	10	7	28	—	—	—	10	—	—	—	—
Landshut	17	—	—	—	—	—	—	18	46	—	10	—	—	13	43	—	13	—	—	10	37	—	—	—	23	6	6	—	—	—	4	—	—	—	—
Straubing	13	—	—	—	—	—	—	18	39	—	15	—	—	12	25	—	—	—	1	10	49	—	—	—	4	5	24	—	6	—	—	—	—	—	—
Lindau	18	21	20	—	—	—	10	22	5	—	—	—	4	15	39	—	—	—	54	—	—	—	—	—	—	7	18	—	6	—	—	—	—	—	—
Würzburg	18	—	—	—	—	—	—	20	57	—	—	—	9	16	20	—	—	—	15	12	16	—	—	—	5	6	36	—	—	—	1	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 251. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Besitzt am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Monatliche Sonntage werden dreifach eingerückt. Insertionsgebühren für die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 23. Oktober, Severin.

Preis in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl. vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. und für 1 Monat 20 kr. — Abonnenten haben hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Wie nur eine Ausgleichung der z. Z. bestehenden Gegensätze in Deutschland möglich wäre.

—s. Die Wiener Presse bespricht jetzt die Ergebnisse des deutschen Handelstages in Beziehung auf Oesterreich und kommt zu dem Schlusse, daß die Abstimmung über den Werth des Handelsvertrages keine entscheidende Bedeutung haben könne, sondern lediglich für Diejenigen, welche politische Demonstrationen statt ernster Politik nehmen, von größerem Interesse ist. — Auch wir glauben, daß nicht Stimmen-Mehrheit, sondern Ereignisse unser nächstes Schicksal bestimmen werden, verkennen aber dennoch die hohe Bedeutung der Verhandlungen des Handelstages nicht. — Die Industriellen stehen sich in zwei feindlichen Lagern gegenüber, es wurden harte Worte gebraucht, und während die Einen das Geständniß ablegten, daß die österreichische Industrie im Ganzen dem unbedingten Anschluß an den Zollverein unmöglich zustimmen kann, hielten die Andern an der Behauptung fest, daß Preußen auf seiner Handelspolitik beharren und den Vertrag mit Frankreich mit oder ohne seine Zollverbündeten durchführen müsse. — Diese Gegensätze beruhen theils auf politischen Motiven, theils auf der Verschiedenartigkeit der materiellen Interessen und werden, wenn sie nicht auszugleichen sind, eine Trennung Deutschlands in Nord und Süd herbeiführen und die Selbstständigkeit der kleinern deutschen Staaten gefährden. — Eine Ausgleichung erscheint aber nur dann möglich, wenn Preußen seine Herrschergelüste aufgibt, wenn es die Handelsfrage nicht mehr zur Ausdehnung seiner politischen Herrschaft über die andern deutschen Staaten auszubeuten strebt, sondern deren Recht der Selbstbestimmung rückhaltslos anerkennt, und wenn anderseits Oesterreich sich entschließen kann, seinen Ländern große wirthschaftliche Opfer aufzulegen, indem es vom Schutzzoll zum Freihandel übergeht. — Nur so ist ein Einigsein beider mit ganz Deutschland denkbar, alle andern Experimente führen zur gegenseitigen Aufreibung und zu unserem Untergang.

Deutschland.

München, 21. Okt. Zu den westphälisch-rheinpreußischen Städten, welche gegen das Minoritätsgutachten (unbedingte Annahme des Handelsvertrags) stimmten, gehört neben Elberfeld, Barmen, Essen, Siechen, Bochum auch die bedeutende Fabrikstadt Eupen im Regierungsbezirke Aachen und ist also Ihrer Liste anzufügen. Dagegen ist nach genaueren Erkundigungen Görlitz und Marburg zu streichen, da Marburg in Kurhessen überhaupt nicht vertreten war, dagegen Marburg in Steyermark; Görlitz ist eine Verwechslung mit Görz im österreichischen Istrien. — Am Anfang des gestrigen Artikels war der erläuternde, auf das Minoritätsgutachten bezügliche Satz „für unbedingte Annahme des Handelsvertrags" in Parenthesen zu setzen, um das Mißverständniß zu vermeiden, die 96 Stimmen hätten für den Handelsvertrag, wie er vorliegt, gestimmt. Im Ganzen haben die Kaufleute für, die Industriellen gegen das Minoritätsgutachten gestimmt. (Fl.-Ztg.)

— In einem II. Nachtrage vom 20. ds. zum deutschen Handelstage sagt die „Fl.-Ztg.": „Wenn die Herren Behrend, Sybel, Beckerath, Michaelis mit ihren politischen Freunden noch einen Schimmer von Freude oder Genüge hegten über ihren Sieg von vier Stimmen, der im Hinblick auf die Mittel, welche man daran setzte, eine Niederlage heißen könnte (wie denn die ganze Abstimmung jetzt ihre lächerlichen Seiten hervorkehrt), so wurde ihnen auch dieser Schimmer noch am Schlusse des Handelstages getrübt. Sie mußten die Bemerkung machen, daß man sie durchschaut habe, als sofort nach der Wahl des Ausschusses vier der Gewählten ihre Ablehnung erklärten und diese in hinreichender Weise motivirten. Sie standen überrascht, verdutzt, wollten an die Wirklichkeit derselben nicht glauben und versuchten — wohl wissend, daß mit dieser Ablehnung ihr ganzes Gewebe durchrissen wurde — jene um jeden Preis rückgängig zu machen. Der Name des seitherigen Präsidenten Hansemann stand nicht auf den Wahlzetteln der entschiedenen Freunde des Vertrags, die stramme Parteidisziplin übten, und den Mann, der ihnen so gut in die Karten schaute und ihnen durch seine bekannte Rede die größte moralische Niederlage beibrachte, um jeden Preis aus dem Ausschuß entfernen wollten. Dennoch erhielt Herr Hansemann außer den 96 Stimmen der andern Partei noch außerdem 21 weitere Stimmen, welche ihm wohl von Seiten der großen Industriellen gekommen, die — obwohl im Herzen Gegner des Vertrags — aus „Parteidisziplin", wie sie sich entschuldigten, in Wahrheit aber durch die Herren Behrend und Konsorten terrorisirt, für den Vertrag gestimmt hatten. Denn es ist kaum anzunehmen, daß dem seitherigen Präsidenten auch nur eine einzige Stimme aus den Rumpfstaaten Mitteldeutschlands, aus der Pfalz und Nordbaden geworden, da die Vertreter dieser Gebiete unbedingt den Ordres der HH. Behrend, Sybel, Bickerath u. s. w. Folge leisteten. — Auch die HH. Pusch er und Hurtzig waren der heiligen Vehme verfallen. Sie erreichten deßwegen jeder nur 93 Stimmen, ihre Namen loosten zuletzt mit um den Eintritt in den Ausschuß, nachdem die vier Ablehnungen erfolgt waren, und da das Loos ihre Namen nicht traf, war ihnen die eventuell beschlossene Ablehnung erspart. Das treffliche Referat Puschers über den Handelsvertrag, von dem man mit Recht gesagt hatte, daß es denselben mit kritischer Schärfe zerreiße und ihn in seiner ganzen Nachtheiligkeit und Absurdität beleuchte, hatte den Gegnern zu klar gezeigt, was sie von dem scharfen praktischen Blick des Nürnbergers zu befürchten haben. Ebenso hatte das Referat des Hannoveraners Hurtzig über die Zolleinigung mit Oesterreich die Vortheile einer solchen allzu unverblümt hervorgehoben, aus seinen Sympathien mit dem aufblühenden, gewaltig in Freiheit und Wohlstand wachsenden Oesterreich zu wenig Hehl gemacht, um nicht ungefährlich für die Pläne der Herren Behrend und Konsorten zu erscheinen. — Wir müssen daran erinnern, daß Hansemann, der über die Intentionen der preußischen Regierung wohl am besten unterrichtet ist, wiederholt andeutete, daß der Vertrag von seiner Regierung nicht als abgeschlossen betrachtet wird, ja, daß Neigungen zu Modifikationen im Sinne einer Annäherung an Oesterreich vorhanden seien. Und dem ist auch nach Allem so, — Hansemann kann es wenigstens wissen. Das ist's aber, was die österreichfressierische Partei der Behrend, Sybel u. s. w. um keinen Preis wissen lassen will — und so mußte die blinde Masse der mitteldeutschen Rumpfstaaten und einzelner westdeutscher Provinzen, während man ihr weiß machte, die preußische Regierung mache die Fortexistenz des Zollvereins von der Annahme des Vertrags abhängig, den ultrapreußischen Vertretern dazu dienen, einen Druck auf die Berliner Regierung auszuüben."

Die Wiener „Presse" berichtet: Die Aufforderung der Großdeutschen an ihre Gesinnungsgenossen in Deutsch-Oesterreich, sich an der Frankfurter Versammlung zu betheiligen, wird allem Anscheine nach erfolglos bleiben. In Graz fand am 16. eine Besprechung von etwa 20 liberalen Männern statt, welche sämmtlich der Ansicht waren, nach Frankfurt nicht zu gehen, weil von den Frankfurtern eben so wenig Heil, als von den Weimarern, und „weil für Oesterreich noch nicht die Zeit da ist, um auf gesetzlichem Boden über ein deutsches Parlament im Sinne der Großdeutschen zu unterhandeln." — Die demokratischen Großdeutschen Württembergs haben sich für Einberufung eines Parlaments ausgesprochen.

Weiter schreibt die Wien. „Presse": Es lichten sich die Reihen derjenigen, die nach Frankfurt zu gehen geneigt waren, immer mehr. Wir erfahren, daß die Mehrzahl derjenigen Mitglieder, welche die Einladung unterzeichneten, ihren Entschluß, nach Frankfurt zu gehen, aufgegeben haben.

München, 21. Okt. Amtliche Nachrichten. Dem Stadtkommissär von Erlangen, Bezirksamtmann Gottlieb Meinel daselbst, ist der Titel und Rang eines Regierungsrathes verliehen worden. (B. Z.)

München, 20. Okt. Se. Exz. der Hr. Staatsminister des Aeußern ꝛc., Frhr. v. Schrenk, ist durch ein leichtes Unwohlsein gehindert,

das Zimmer zu verlassen, ohne jedoch hiedurch in der Besorgung seiner Dienstgeschäfte behindert zu sein.

— Se. Maj. der König wird sich nach Beendigung der Jagden in der Umgend von Parkenkirchen zu den Jagden in dem Vorderriß und dann nach Berchtesgaden begeben, wo die allerhöchsten Herrschaften bis gegen Ende November verweilen wollen. — Dem hier zu bildenden großdeutschen Vereine sind bereits über 200 Bürger beigetreten. — Das Sekretariat des deutschen Handelstags ist heute von hier wieder nach Berlin abgereist, woselbst der stenographische Bericht über die hiesigen Verhandlungen gedruckt wird. (A. Z.)

Nürnberg, 19. Okt. Die „Nürnb. Abdztg." theilt nachfolgende Hauptgedanken der Angesichts des Oktoberfeuers auf der Peterswalde gehaltenen Ansprache des Hrn. Heinrichsen mit: Wir feiern das Gedächtniß der Leipziger Schlacht. Diese Feier ist ein trüber Freudentag. Trüb, weil sich unsere Freude auf ein Schlachtfeld von 80,000 Leichen gründet, trüb, weil die berechtigten und stolzen Hoffnungen, welche sich an jene denkwürdige Schlacht knüpften, nur zögernd und theilweise in Erfüllung gingen — Deutschlands Erniedrigung kam nicht wie ein Erdbeben oder eine Wasserfluth, deren man sich nicht erwehren kann. Es war eine Zeit der Versumpfung vorausgegangen. Wir knirschen mit den Zähnen bei dem Gedanken an einen Tyrannen, der Völker unterjocht und ihre Freiheiten zerstört; wir vergessen aber nur zu häufig, daß keine Tyrannei möglich ist bei einem ehrfähigen Volke, das muthig und freudig für seine Freiheiten einsteht. — Auch wir haben mächtige Feinde zu bekämpfen und herrliche Siege zu erfechten. Diese Feinde wohnen in der eigenen Brust; diese Siege sind die Siege über uns selbst. Fort mit Hader und Streit, mit Engherzigkeit und Neid, nieder mit den Ausschweifungen, welche die Kräfte des Volkes vernichten! — Laßt uns kein Unrecht dulden, aber auch kein Unrecht üben! Einer für Alle, Alle für Einen. — Wenn Deutschlands Männer und Jünglinge also denken und handeln, so wird kein Tyrann mehr es wagen, seine Freiheit anzutasten, und die heißen Wünsche für unser Vaterland werden und müssen sich verwirklichen. Hoch lebe ein einiges, ein freies Deutschland!

Nürnberg, 20. Okt. Man erinnert sich, daß der Nürnberger Arbeiterverein eine Einladung zu einer Versammlung auf den 1. November erließ, deren Tagesordnung ist: 1) Die Frage der Gewerbefreiheit (gegenüber den Beschlüssen des sog. Handwerkertags zu Weimar), 2) Errichtung eines allgemeinen deutschen Alterversorgungsvereins für Arbeiter, 3) Welches ist die Aufgabe der Arbeiter gegenüber den bestehenden Verhältnissen. Der Einladung war noch beigefügt, daß die Zwecke auf strenggesetzlichem Wege verfolgt werden sollen. Nun erklärt eine Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken, daß der Nürnberger Arbeiterverein, weil er sich mit der Frage der Gewerbefreiheit befasse, als politischer Verein zu behandeln sei; zudem habe er zu dem Arbeitercongreß außerbayerische Arbeiter eingeladen, was das Vereinsgesetz verbiete und die Regierung verhindern müsse. Diese dem Zuruf der Bover. Ztg. gegenüber, den diese an die Handwerker richtete: „Hilf dir selbst, so ist dir geholfen", etwas auffällige Entschließung (obwohl sie formell consequent sein mag), veranlaßt den Nürnberger Arbeiterverein, dessen Bildungsstreben allgemeine Anerkennung findet, Hrn. Köberlein zu einer Audienz zu Sr. Exz. dem Hrn. Staatsminister Frhrn. v. Schrenk abzuordnen. Letzterer stellte in Aussicht, daß die Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken außer Kraft gesetzt werde. — Sollte nicht auch der Rekurs der Pfälzer Turner gegen die dortige Regierungsentschließung, welche die Turnvereine wegen des Wehrturnens ebenfalls den politischen beizählt, — einen ähnlichen Erfolg haben? Zu wünschen wäre es, da es nicht gleichgültig sein kann, einer so bloßgestellten Provinz, wie die Pfalz es ist, eine schätzenswerthe begeisterungsvolle Kraft zu entziehen, zudem dort noch nicht die verfassungsmäßig vorgeschriebene Landwehr organisirt ist. Wir kennen ein Land, in welchem nicht etwa blos die Jugend das Turnen treibt, sondern in welchem sogar schon die Knaben Waffen bekommen und in deren Führung geübt werden, und in welchem jeder erwachsene Mann eine Flinte nicht etwa blos führen darf, sondern besitzen muß; — in welchem Turn- und Wehrvereine sich ganz beliebig bilden, und in welchem gleichwohl Ruhe und Ordnung herrscht, allermindestens in eben so hohem Grade, wie in der Pfalz unter dem Regierungspräsidium des Herrn Hehe. Dieses Land heißt die Schweiz. So wenig wir es auch zur Zeit für thunlich halten, die Schweizer Militärzustände bei uns über Hals und Kopf einzubürgern, so gibt es doch eine Art Mittelweg, der die freiwillige jugendliche Wehrkraft unter Controle des Staats zweckmäßig verwendet, und diesen Mittelweg zeigt sogar ein deutscher Staat, Würtemberg mit seinen Jugendwehren. Man lasse sich die betreffenden Kräfte der Pfalz auf ähnliche Weise organisiren, und man wird nicht nöthig haben, den Lebensnerv von Vereinen abzuschneiden, die in der Stunde der Gefahr als ein durch nichts zu ersetzendes Bollwerk gegen den Angriff von außen sich erweisen würden. (Nürnb. Abdztg.)

Der „Augsb. Postztg." schreibt man aus Würzburg, 14. Okt.: Die Versammlung bischöflicher Delegirten, welche den Berichten mehrerer Blätter zufolge über die Durchführung eines Programms zur Hebung und Förderung katholischer Wissenschaft und Presse Anfangs ds. Mts. hier tagen sollte, — hat gar nicht stattgefunden. Dieselbe war allerdings beabsichtigt, soll aber in Folge äußerer Zufälligkeiten vertagt worden sein. (Wir entnahmen die Notiz den Würzburger Blättern selbst.)

Berlin, 19. Okt. In junkerlichen Kreisen ärgert man sich über die Ruhe des Volkes. Ein Straßenkrawall könnte jetzt so vortreffliche Dienste thun, und darum ruft die Kreuzzeitung aus: „je eher, desto erwünschter!" Aber das Volk thut der Kreuzzeitung diesen Gefallen nun einmal nicht, und die „Volkszeitung" hat ganz Recht, wenn sie ihr sagt, daß sie, wenn ihr Vergleichen so sehr „erwünscht" sei, selbst dafür sorgen müsse. Schon bei Gelegenheit der Auflösung des vorigen Abgeordnetenhauses hatte man von derselben Seite einen Krawall gewünscht; jetzt ist der Wunsch noch dringender. Uebrigens ist die Stellung des Junkerthums zur gegenwärtigen Lage noch klarer ausgesprochen in der „Berliner Revue", der bekannten Filiale der Kreuzzeitung, welche einen Vertilgungskrieg gegen die „Demokratie" predigt und geradezu zum Gebrauche des Eisens auffordert. Zur „Demokratie" gehört aber natürlich Alles, was zur Verfassung hält. Es ist in dieser Beziehung höchst interessant, daß auch der frühere Minister des Innern, Graf v. Schwerin inzwischen wieder „staatsgefährlich" geworden ist. Hrn. v. Kleist-Retzows Stern steigt dagegen wieder, und seine Wiederberufung auf einen hohen Posten der innern Verwaltung dürfte wohl als ziemlich sicher zu betrachten sein.

Am 19. Oktober sind in Berlin die Volkszeitung und der Klubberadatsch konfiszirt worden.

Italien.

Turin, 19. Okt. Aus Varignano sind über den Gesundheitszustand Garibaldi's beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Dr. Verdini wurde in Eile dahin berufen, man befürchtet den Brand am leidenden Fuße. Venedetti ist abgereist. Im Ministerium herrscht Niedergeschlagenheit. Die offizielle Zeitung sagt, daß Thouvenels Entlassung ein unheilvoller Schlag für Italien sei. Gestern und heute waren stürmische Sitzungen im Ministerrath. Nach Berichten aus Neapel bestätigt es sich, daß Msgr. Genotiempo aus dem Kerker entwichen sei. (A. Z.)

Turin, 20. Okt. Die Gesundheit Garibaldis flößt lebhafte Besorgnisse ein. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Ein vom 18. Okt. datirtes Rundschreiben des Ministers Drouyn de Lhuys an die diplomatischen Agenten Frankreichs spricht sich über die Bedingungen aus, unter welchen sich der Minister zur Uebernahme seines Postens bereit erklärt hat. Die in dem Briefe des Kaisers vom 20. Mai angekündigte Politik wird nicht geändert werden; sie bleibt auch für die Zukunft von denselben Gefühlen für die Sache Italiens sowohl, als des Papstes beseelt, für die sie die Beweise ihrer Fürsorge stets in gleichem Maße an den Tag gelegt hat. Die Regierung des Kaisers wird fortfahren, ihre Anstrengungen dem Werke der Versöhnung zu widmen, welches sie in Italien unternommen hat, und daran ohne Entmuthigung und Besorgniß fortarbeiten, wenn sie sich auch der Schwierigkeit und Größe ihrer Aufgabe wohl bewußt ist. (T. d. A. Z.)

Paris, 19. Okt. Die Veränderungen in dem diplomatischen Personal sind nach dem „Moniteur" telegraphisch bereits bekannt. Fürst Latour d'Auvergne kommt von Berlin nach Rom; Baron Talleyrand von Brüssel nach Berlin; Graf v. Sartiges vom Haag nach Turin; der frühere Gesandte in Rom, Hr. v. Lavalette, hat keine weitere Verwendung erhalten, es heißt blos „seine Demission sei angenommen"; dagegen wird der frühere Gesandte in Turin, Herr Benedetti „zu andern Funktionen berufen." Beide fielen, wie die „France" sagt, weil sie sich zu eng der Politik ihres Chefs Thouvenel anschlossen; dieser, weil er seinen Tendenzen in der auswärtigen Politik keine Geltung verschaffen konnte, d. h. weil er die Lösung der römischen Frage auf irgend einem Wege befürwortete, während die jetzige kaiserliche Politik die des trägen Beharrens und Abwartens ist.

Paris, 21. Okt. Der „Moniteur" meldet: Gestern ist der osmanische Gesandte in den Tuilerien empfangen worden. Die Antwort des Kaisers lautete: Ich bin immer mit lebhaftem Interesse der loyalen und muthigen Haltung des Sultans gefolgt, und habe seine Reformen und Unternehmungen mit Beifall begrüßt. — Die neuen Gesandten sind ernannt: für Belgien Herr Malaret, für Hannover Herr Ferrière Levayer. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 22. Okt. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 24—27 kr., Rindschmalz 30—31 kr., Schweinschmalz 25 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. 6 bis 1 fl. 30 kr.; — eine Ente 26—34 kr., ein junges Huhn 9—13 kr., ein paar Tauben 10 bis 13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 18—20 kr., Karpfen 11—15 kr.; — ein Hase — kr.; — Kartoffeln der große Metzen 36—40 kr.; — Kraut (88 Wägen) das Hundert Köpfe 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. — kr.; — Erbsen 5 und Linsen 6 kr. die Maas; — Holz: die Klafter Fichtenholz 13 fl. 48 kr.; Föhrenholz 12 fl. 6 kr.; Erlenholz 13 fl. 48 kr. und Birkenholz 15 fl. 24 kr.

Nürnberg, 18. Okt. Der bayerische Hopfenhandel hat einen bedeutenden Aufschwung genommen; während der frühere Umsatz kaum 20,000 Ctr. jährlich betrug, ist er jetzt auf mehr als 100,000 Centner gestiegen im Durchschnittswerth von 8 Mill. Gulden. Im Jahre 1860 stellte sich der Werth auf 20 Millionen. Die Produktion steigt allenthalben, wo Boden und Lage günstig sind; wo man früher an Hopfenbau nicht dachte, kultivirt man diesen sehr eifrig, wie z. B. in Pottenstein (fränkische Schweiz), wo vor sechs Jahren noch keine Dolde wuchs, viele Pflanzungen mit Erfolg angelegt worden sind. Am auffallendsten hat die Produktion im Aischgrunde und dessen Umgebung zugenommen, man berechnet diese gegenwärtig auf 36,000 Ctr. jährlich. Das Hauptgeschäft in Hopfen, namentlich der Export, der sich in einzelnen Partien selbst nach Spanien und Brasilien erstreckt, während Rußland, Schweden, England und Norddeutschland, aber auch Frankreich und die Schweiz unsere sichern Kunden sind, ist in Nürnberger und Fürther Händen. (B. Z.)

= Rothenburg, 18. Okt. Als Beweis von der großen Fruchtbarkeit des heurigen Jahres diene auch aus dem Rothenburger Bezirk der Umstand, daß Erbsen, welche bei der dießjährigen Ernte eingesammelt und zur Fütterung wieder ausgesäet wurden, bereits zur vollkommenen Größe angewachsen sind, so daß, falls die jetzige Witterung nur noch kurze Zeit anhält, sie abermals zur Reife gelangen. Es ist dieß ein Fall, der in hiesiger Gegend in diesem Jahrhundert wohl nur sehr selten, vielleicht noch nie vorgekommen ist.

Vermischtes.

= Ansbach, 22. Okt. Nach dem heutigen Kreis-Amtsblatt Nr. 107 hat die k. Regierung von Mittelfranken die aus Kreis- und Staatsfonds pro 1861/62 zur Remuneration für Ertheilung des Vorbereitungs-Unterrichts an Schullehrlinge zur Disposition gestellten 2496 fl. vertheilt, und es erhalten aus dieser Summe — nach Maßgabe der von den Distrikts-Schulinspektionen und Prüfungskommissären angezeigten Leistungen der Vorbereitungslehrer mit besonderer Rücksicht auf diejenigen Lehrer, deren Zöglinge die Aufnahmsprüfungen an den Schullehrerseminaren bestanden haben — Remunerationen: 220 fl. zusammen die Lehrer Heckel und Wölfel von Schwabach; — 130 fl. zusammen die Lehrer Acker, Feberlein, Lutz, Pözel und Ehrlein zu Neustadt a/A.; — 130 fl. Lehrer Wich zu Rothenburg; — 120 fl. Lehrer Berger zu Weissenburg; — 110 fl. Lehrer Wiesmath zu Wasserträdingen; — 100 fl. zusammen die Lehrer Strauß, Weiß und Hauenstein zu Altdorf; — und je 100 fl. auch die Lehrer Ganzer zu Hohentrüdingen und Henner zu Ansbach; — 60 fl. Lehrer Heckel in Segringen; — 50 fl. Lehrer Baumgärtner in Neuenmuhr; — 45 fl. Lehrer Strobel zu Bühl; dann zusammen die Lehrer Berwied und Andreä zu Leutershausen, ferner Lehrer Fürst und Schulgehilfe Schedel in Dollnstein; — 44 fl. Lehrer Christ in Illerschwang; — je 40 fl. die Lehrer Schurig in Zürndorf, Wörlein in Lauf, Schander in Schnaittach, Krauß in Oberschwaningen und Albrecht in Treuchtlingen; — 36 fl. Lehrer Singer in Theilenhofen; — 32 fl. Lehrer Trautner in Wittelshofen; — je 30 fl. die Lehrer Birkner in Fürth, Rappold in Kipfenberg, Eder in Berging, Neumeister in Dietersheim, Pfarrer Dr. Rabus in Ansbach; — dann zusammen Pfarrer Omeis und Lehrer Simon in Henfenfeld; — ferner zusammen Lehrer Hölzel in Hohenstadt, und Lehrer Albrecht u. Pfarrer Volkart in Eschenbach; — je 25 fl. die Lehrer Ziegler in Kronheim, Salfner in Wald, Beck in Emskirchen, Neugierg in Ornbau, Metzger in Schillingsfürst, Mayer auf dem Weinberg bei Ansbach, Brunner in Schwabach, Föttinger in Dettenheim, Schulverweser Knab in Ansbach; — dann zusammen Pfarrer Bullemer und Lehrer Zippelius in Fischbach, Lehrer Schmidt in Hartmannsdorf und Pfarrer Bauer in Pommelsbrunn, Lehrer Hüttmann und Subrektor Lehmann in Windsbach; — 24 fl. Lehrer Heckel in Theilenberg; — je 20 fl. Pfarrvikar Köberlin in Altdorf, die Lehrer Eberlein in Hellmitzheim, Erpenauer zu Schambach, Pickel in Merkendorf, Maurer in Zandt, Eördt in Eschenbach, Albrecht in Halsbach, die Pf. Fronmüller in Neustadt a/A., Dr. Summa in Schwabach, Sommer in Weissenburg; — dann zusammen Lehrer Mertel und Pfarrer Buchrucker in Oberleimbach; — je 15 fl. die Lehrer Hofmann in Ellersdorf, Kunst in Pommelsbrunn, Bitter in Irlersdorf, Delage in Willburgstetten, Arold in Thalmannsfeld, der Lehrer und Hausvater vom Rettungshause zu Rübenhausen; — dann zusammen Lehrer Meier und Pf.-Vikar Rotz in Lenkersheim; — je 10 fl. die Pfarrer Neumann in Lauf, Sommer in Weissenburg und Sauer in Dottenheim, Pößnecker in Schwabach und Westermeier in Wasserträdingen, dann Lehrer Schierlitz in Plankstetten und Schulgehilfe Machwart in Georgensgmünd.

|| Ansbach, 22. Okt. Im gestrigen Kr.-Amtsblatt von Mittelfranken Nr. 106 ist eine allerh. Verordnung, d. d. Berchtesgaden, 20. Sept., die „polizeiliche Bewilligung von Sammlungen" betr., veröffentlicht, deren Inhalt wir bereits in Nr. 244 uns. Blattes vom 15. ds. mitgetheilt haben. — Ferner enthält dasselbe Kr.-Amtsblatt eine Minist.-Entschließung vom 27. v. Mts., die „Gesuche um die Bewilligung zur Verbringung einer Leiche von dem Sterbeorte an einen andern als den ordnungsgemäßen Ort der Beerdigung" betr., nach welcher zur Bewilligung eines Leichentransportes, der Transport mag an einen andern Ort im Inlande oder in das Ausland stattfinden, ausschließlich die einschlägigen Distrikts-Polizeibehörden, beziehungsweise die exponirten Bezirks-Amts-Assessoren befugt sind. (Bisher waren die Kompetenzverhältnisse hierwegen anderer Art; von nun an wird das desfallsige Verfahren wesentlich vereinfacht.) In dieser Entschließung sind namentlich auch die Vorsichtsmaßregeln beim Transporte von Leichen, welche an einer Epidemie oder ansteckenden Krankheit verstorben sind, vorgeschrieben.

München, 20. Okt. Bei der am 27. ds. Mts. beginnenden IV. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern werden 18 Fälle zur Aburtheilung kommen. Angeschuldigt sind 32 Personen, darunter 6 dem weiblichen, 26 dem männlichen Geschlechte angehörig. Eine Anschuldigung ist auf Mord gerichtet, drei Anklagen auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, drei auf Nothzucht, zwei auf Amtstreue, sieben auf Diebstahl, eine auf Unterschlagung und eine auf Preßvergehen, letzteres gegen den Redakteur des „Schalksnarren" Franz Weithmann. Die Sitzung ist eine der längsten, die wir bis jetzt hatten und wird erst am 20. November enden.

München, 21. Okt. Nachdem schon gestern Mittags der Barometer ungewöhnlich tief gefallen war, was auf Sturm deutete, kam derselbe auch Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr zum Ausbruch und trat namentlich in der Auer Dult verheerend auf, indem er die Waaren, Porzellan, Bücher ꝛc. bunt durcheinander warf. Auf mehreren Neubauten in und um die Maximiliansstraße wurden die Dächer der Blechtafeln entkleidet, die mit großem Geräusch herunterflogen. (M. Bote.)

Fürth. Wie massenhaft der Andrang auswärtiger Besucher zu unserer jüngsten Kirchweihmesse war, geht am besten daraus hervor, daß die Ludwigsbahn allein 57,000 Personen beförderte, am ersten Sonntage 10,800, am zweiten Sonntage 9400, am letzten Tage 8300, in Allem 3700 mehr als voriges Jahr. Die Einnahmen betrugen 6500 fl., die seit dem 1. Okt. eröffnete Frankenbahn that demnach ihrer älteren Kollegin hierin keinen Eintrag.

Aus Niederbayern wird geschrieben: In der Gegend von Mühldorf ist das Landvolk in großer Aufregung. Ein Einödhof nach dem andern brennt ab, und die Leute wagen sich kaum mehr zur Kirche zu entfernen. Da bei allen diesen Brandfällen das Feuer regelmäßig um 11 Uhr Mittags ausbricht, vermuthet man mit Grund böswillige Brandstiftung.

Am 12. Oktober l. J. fand in Pforz (Pfalz) die Beerdigung eines quiescirten k. Forstbeamten statt, welcher auch dessen 13jähriger Hühnerhund beiwohnte. Derselbe folgte dem Leichenwagen vom Sterbehaus in Marau bis zum Friedhofe zu Pforz mit gesenktem Kopfe, stellte sich, nachdem der Sarg hinabgelassen worden war, vor das offene Grab seines Herrn, roch hinein und winselte; alsdann setzte sich das treue Thier auf die aufgeworfene Erde bis zur Beendigung der üblichen Zeremonien und trat erst später mit der Leichenbegleitung seinen Nachhausweg an.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate Septbr. 1862:

I. Distrikt: Herr Gastwirth Oertner, Herr Bezirksgerichts-Assessor Zernolt, Herr Advokat Sieger;

[II. Distrikt: Herr Landrichter Meyer, Herr Bezirksamtmann Freiherr von Crailsheim;

[III. Distrikt: Herr Kassetier Kellein;

[IX. Distrikt: Herr Gärtner Fleischer, Herr Oekonom Wening, Herr Pflasterergeselle Berger.

Ausgetreten ist wegen Wohnortsveränderung:

[I. Distrikt: Herr Gastwirth Fröhlich.

Die Rechnerstelle des I. Distrikts hat Herr Skribent Beyerlein und jene des VI. Distrikts Herr Kämmereigehülfe Emmert übernommen.

Ansbach, den 16. Oktober 1862.

Der Vorstand.
Vogel.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Von der Oekonomie-Commission der 1. Gendarmerie-Compagnie von Mittelfranken (Jägerstraße Lit. D Nr. 450 parterre) werden

Mittwoch den 29. Oktober Vormittags 9 Uhr

ausgemusterte Leintücher, Strohsäcke, dann Lederwerks- und Meßingtheile, sowie eine Parthie Tuchfetzen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Von heute an betreiben wir die vordere Stadtziegelei am Zeilberg auf unsere eigene Rechnung und bitten ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum um gütigen Zuspruch, versprechen gutes Material und die möglichst billigen Preise. Bestellungen von Material können jeden Tag entweder bei Eisenhändler Julius Hezel oder Verwalter Leonhard Schnürlein dahier gemacht werden.

Ansbach, den 22. Oktober 1862.

Hezel & Schnürlein.

Trauer-Anzeige.

Verehrten Verwandten und Freunden bringen wir hiemit, und zwar nur auf diesem Wege, die traurige Nachricht von dem am 21. ds. Mts. nach langer Krankheit im 70. Lebensjahr erfolgten Ableben unserer innigst geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Assessors-Wittwe

Frau Babetta Brand.

Gott vergelte ihr ihre Liebe und Sorge und gebe uns Kraft in unserem tiefen Schmerze.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Ansbach, Neustadt a/A., Wassertrüdingen, Hof und Stettin, den 22. Okt. 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 23. Oktober 1862.

Zweite Subscriptions-Vorstellung.

Stradella.

Romantische Oper in 3 Akten von Flotow.

Liederkranz.

Heute Generalversammlung.

6. **Schleier, Blonden, Spitzen, Chenillen, Sammtband** u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Friedrich Adlersberg.

7. Unvermögend vor unserer morgen erfolgenden Abreise persönlich Abschied zu nehmen, sagt allen werthen Freunden, Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl und empfiehlt sich ihrem freundlichen Andenken

Ansbach, den 22. Oktober 1862,

K. Bezirksarzt Dr. Wittmann
mit Gattin.

8. B 90 in Ansbach ist ein ganz schönes Stierkalb (Rothtieger) zu verkaufen.

Auktions-Bureau.

Zu der in der nächsten Woche stattfindenden Auktion werden noch weitere Gegenstände angenommen bei

M. Bälz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtsexekutor.

10. Der Finder eines Filzstiefelchens wird gebeten, es B 68 abzugeben.

11. Ein Postknecht verlor gestern vom Stern bis zum Bahnhof eine Pferddecke, der redliche Finder wird gebeten, sie im Gasthof zum Stern gegen Belohnung abzugeben.

12. Musterssammlung 2ter Theil wird zu kaufen gesucht.

13. Süßen Traubenmost per Schoppen 6 kr., Franken-Weine zu 6, 9, 12 kr. per Schoppen, rothe Neckar-Weine zu 9 und 10 kr. per Schoppen empfiehlt

Auringer.

14. Einige Zentner Gewichte sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Heute ist Fischschmauß mit altem Stoff bei Reid.

16. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hummel'schen Wirthschaft.

17. Heute Schlachtschüssel bei Knörr.

18 Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

19. Donnerstag Metzelsuppe. Henkelmann.

20. Heute Schlachtschüssel in der Späth'schen Wirthschaft.

21. A 154 ist ein Zimmer, Alkov, Kammer, Küche sogleich zu beziehen.

22. A 66 in der Büttengasse ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Schrannenpreise.

Ansbach, 22. Oktober.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	21	—	20	40	20	15	—	—	—	22
Waizen	18	36	16	14	17	48	—	2	—	—
Korn	13	30	13	26	12	48	—	—	—	1
Gerste	13	—	12	32	12	24	—	—	—	5
Haber	6	12	6	2	6	—	—	—	—	1

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 20.	Okt. 21.
Bayer. 4½% Obligationen	102½	102½
„ 4% Oblig.-Rente	101⅛ B.	101⅛ B.
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅛	66
„ 5% Metall.	56⅛	56⅛
„ 4½% „	49⅛	49⅞
„ Bank-Akt.	753 B.	759 B.
„ Credit-Bank-Akt.	214	214½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124	125
„ 5% Staats-Eisenb.	228	230
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85½	83⅛
Darmst. Bank-Aktien	228½	229
Frankfurter Bank	127⅜	127½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107⅜
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138⅜	138½
Maxbahn-Aktien	106⅞	106⅞
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅞	12⅞
Wiener Wechselkurse	95⅛	95⅛

Wien:	Okt. 20.	Okt. 21.
5% Nat.-Anlehen	82,75	83,75
5% Metall.	71,75	71,50
Bank-Aktien	786	788
Credit-Bank-Aktien	224	224,50
Nordbahn-Aktien	192,50	193,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	413	413
Augsburger Wechsel	102,60	102,90

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 252. (Achtzehntes Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntags eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Bestellungen werden daselbst angenommen, Inserate werden billigst berechnet.

Freitag, 24. Oktober, Salome.

Preis für ganz Bayern jährlich 6, halbjährig 3 fl. 30 kr. Man pränumerirt auf das Morgenblatt in der Expedition, Ansbach, Schalkhäuserstraße Nr. 211.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 20 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 22. Okt. Amtliche Nachrichten. Die kathol. Pfarrei Hohenzebracking, Bez.-Amts Stadtamhof, ist dem Priester Gg. Stadler, Benefiziat in Pilgramsberg, Bez.-Amts Vilsbiburg, die kath. Pfarrei Obrodhausen, Bez.-A. Augsburg, dem Priester Joh. Nep. Birkmayr, Kaplan in dem Knaben-Erziehungs-Institute zu Lautrach, Bez.-A. Memmingen, und die kath. Pfarrei Redwitz, Bez.-A. Wunsiedel, dem Priester Andr. Greißner, Cooperator Sacerdos in Markleusen, Bez.-A. Lingenfing, übertragen; dann auch den für die prot. Pfarrstelle bei U. L. F. in Memmingen präsentirten Geistlichen dem Diac. Pfarrer in Jungholzhausen, Lic. Munken, Accod. Bischoff, die landesh. Bestätigung ertheilt; — die am Bezirksgerichte Freising erled. Secretärstelle dem Secretär des Bez.-Ger. Passau, Jos. Schechner, auf Ansuchen verliehen und zum Secretär des Bez.-G. Passau der Bez.-Ger.-Accessist und Vertreter der Staatsanwaltschaft am landgerichtl. Waldkirchen, Franz Jos. v. Haslp ernannt worden. (W. Z.)

Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrsanstalten. Ernannt wurden: zum Post- und Bahnexpediteur in Ingolstadt der praktizirende Lieutenant. Stepp. Gleißin; zum Bahnexpediteur in Kelheimwor der Expeditionsgehilfe Max v. Mühlhuis; zum Bureauexpeditor in Ulm der Expeditionsgehilfe Jos. Herzl; zum Assistenten der vormalige Telegraphenamtsassistent Joh. Bapt. Aigner in Nürnberg. Versetzt wurden: die Assistenten Augustin Achaz von Ingolstadt nach Straubing und Karl Schulz von Straubing nach Erlangen, die Expeditionsgehilfe Heinr. Hoffmann von Augsburg nach Nürnberg und Aug. Leist von Neumarkt nach Augsburg.

München, 21. Okt. Se. Maj. der König Ludwig hat sowohl dem längeren Aufenthalte in Rom, als der vorgehabten Reise nach Spanien entsagt und wird Anfangs November wieder hier eintreffen. — Der Kardinal-Erzbischof von Palermo, Principe Grosselini, welcher Jh. Maj. der Königin von Neapel seine ehrerbietigste Aufwartung gemacht, ist auf der Rückreise nach Italien hier eingetroffen und wurde demselben heute ein Besuch von Seite des päpstlichen Nuntius, Bisgr. Gonella, in den „Vier Jahreszeiten" abgestattet.

München, 19. Okt. Nach dem Vorgang anderer Armeen sind nun auch in Bayern zum Zweck militärwissenschaftlicher Studien im Ausland durch königliche Verordnung mehrere Offiziere aus den verschiedenen Waffengattungen mit namhaften Reisestipendien bedacht worden und nach verschiedenen Richtungen abgegangen. Militärärzte hatten sich unseres Wissens schon früher derartiger Begünstigungen zu erfreuen. Nebstdem wurde die königliche Fürsorge auch dahin ausgedehnt, daß ohne Verursachung besondern Aufwandes mehrere Offiziere einen längern Urlaub erhielten, damit sie bei hervorragender Begabung für die bildende Kunst eine gründliche Ausbildung zu pflegen im Stande sind. Unter ihnen der auch durch literarische Arbeiten bekannte Hauptmann H. Vogel und Oberlieutenant Albert, Bruder des berühmten Hoppegrappen.

Nürnberg, 20. Okt. Der Gymnasialrektor Dr. Heerwagen in Nürnberg hat nach sicherer Mittheilung einen sehr vortheilhaften Ruf zur Vorstandschaft einer der bedeutendsten norddeutschen Studienanstalten erhalten, jedoch ihn abgelehnt. Gibt diese Berufung einen Beleg dafür, welchen guten Namen das bayerische Unterrichtswesen genießt, und welche gediegenen Lehrkräfte in demselben thätig sind, so ist die erfolgte Ablehnung zugleich das beste Zeugniß für die ehrenhafte und treue Anhänglichkeit, die den Betheiligten für sein Vaterland beseelt. Denn seine acht patriotische Gesinnung hat unseres Wissens denselben bestimmt, sich gegenüber den angebotenen glänzenden äußeren Verhältnissen mit einer verhältnißmäßig bescheidenen Stellung im Vaterlande zu begnügen. Auch bei diesem Anlasse hat sich die Sr. Maj. dem Könige ganz besonders am Herzen liegende Sorge für das Gedeihen des einheimischen Unterrichtes kundgegeben, indem Allerhöchstdieselben nach erhaltener Kenntniß von der Berufung des Hrn. Dr. Heerwagen sofort Einleitung anzuordnen geruhten, um den Verlust dieses als Pädagog und Schriftsteller ausgezeichneten Schulmannes abzuwenden. (B. Z.)

Aus **Würzburg** berichten die dortigen Blätter über die Feier des 18. Oktober, daß dieselbe unter dem Zudrange der ganzen Bevölkerung ohne die geringste Störung vor sich gegangen. Auf den die Stadt umgebenden Bergen brannten große Freudenfeuer, während ein Festzug sich mit Fackeln und erleuchteten Ballons durch die Straßen nach dem Schrannensaale begab, der mit dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs und bayerischen und deutschen Fahnen geziert war. Hier wurden patriotische Lieder gesungen und Reden gehalten, unter denen namentlich die begeisterte Ansprache des k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein einen ergreifenden Eindruck machte. Erst spät nach Mitternacht endete das Festcomment, und man gelobte sich dabei, im künftigen Jahre das 50jährige Jubiläum in ausgedehntester Weise zu begehen.

Stuttgart, 20. Okt. Eine Anzahl großdeutsch gesinnter württembergischer Abgeordneter hat unterm 8. cc. für den Fall des Besuches der Frankfurter Versammlung sich über folgende daselbst zu stellende Anträge geeinigt: „Die zu Frankfurt im Oktober 1862 zusammengetretene Versammlung spricht in der deutschen Frage ihre Ansicht in folgenden Sätzen aus: 1) sie erklärt sich gegen eine Organisation der deutschen Gesammtverfassung, durch welche ein Theil Deutschlands der Herrschaft des anderen unterworfen oder aus der vollen Gemeinsamkeit hinausgedrängt würde; namentlich also gegen eine sogenannte preußische Spitze und gegen die Unterordnung Oesterreichs unter Preußen, welche einer Verdrängung jenes mächtigen Bundesgenossen aus Deutschland gleichkäme, sowie gegen eine provisorische oder definitive Ordnung der deutschen Gesammtverfassung ohne die Theilnahme Oesterreichs; 2) sie erkennt die erste Forderung des Rechts und der Würde Deutschlands darin, daß eine Vertretung, nicht nach Ständen noch durch Ständeversammlungen, sondern durch die Nation, nach einem gemeinsamen Wahlgesetze gewählt, geschaffen werde; und sie erklärt sich aufs Entschiedenste gegen die vorgeschlagene Versammlung von Delegirten der einzelnen Ständeversammlungen, sei es als bleibende, sei es als vorübergehende Einrichtung, da die Nationalvertretung und Verfassung nicht aus einer mit Vorrechten durchsetzten Grundlage hervorgehen darf und der Vorbehalt der Zustimmung der Gesetzgebungen der Einzelstaaten ihr den Charakter eines bloß begutachtenden Körpers geben würde; 3) sie erachtet es für unumgänglich, daß das Recht der Gesetzgebung für Deutschland künftig nur mit Zustimmung der Nationalvertretung ausgeübt werde; 4) sie ist der Ansicht, daß der Nationalvertretung das Recht der Initiative in Beziehung auf die Verfassung und Gesetzgebung einzuräumen sei, in der Weise, daß die dießfälligen Beschlüsse der obersten Bundesbehörde und der Nationalvertretung nur mit wechselseitiger Zustimmung Gesetz werden; 5) die Versammlung erklärt sich endlich gegen das beantragte Bundesgericht und spricht ihre Ueberzeugung aus, daß, wenn die Einrichtung eines Bundesgerichtes überhaupt für angemessen erachtet werden sollte, eine solche nur nach Abschaffung der Vorrechte und der freiheitswidrigen Bestimmungen des Bundesrechts und nur mit Zustimmung der Nationalvertretung zulässig sein könnte." Der Abg. Moritz Mohl lädt andere Abgeordnete zum Anschluß an diese Anträge ein. (M. Korr. u. Schw. Merk.)

Der „Süd. Ztg." wird aus **Stuttgart** geschrieben: Höchst wahrscheinlich wird Moritz Mohl auf dem großdeutschen Tag in Frankfurt erscheinen und ein eigenes politisches Programm vorlegen, für welches er schon hier unter der Hand Anhänger zu werben sucht.

Frankfurt, 23. Okt. Bei den heutigen Urwahlen für den gesetzgebenden Körper stimmten 3287 Bürger. Die liberale Partei siegte in den zwei ersten Abtheilungen, in der dritten Abtheilung sind die Junkeranhänger in der Majorität. (L. N.)

Darmstadt, 18. Okt. Von Seite der großh. Regierung ist d.d. 12. Okt. die offizielle Erklärung nach Berlin abgegangen, in welcher der Beitritt zum preußisch-französischen Handelsvertrag abgelehnt wird. In einer dem preußischen Gesandten zu Darmstadt mitgetheilten Note heißt es: Großherzogthum Hessen hätte sich allein dem Handelsvertrag nicht widersetzt; da aber Bayern und Würtemberg abgelehnt haben und auf der Ablehnung beharren, glaube auch die großh.-hessische Regierung ablehnen zu müssen.

Wien, 20. Okt. (Zum deutschen Handelstag in München.) Das Ergebniß des deutschen Handelstages, soweit es Oesterreich betrifft, faßt die

„Presse" folgenderwaßen zusammen: Allerdings war die Majorität für die entschieden preußischen Anträge eine sehr kleine (100 gegen 96 Stimmen), aber gegen die entschieden österreichischen Anträge war sie eine sehr große (130 gegen 68). Das wollten wir doch (dies gilt der „Ostd. Post") hervorheben, damit man sich hier keiner eitlen Selbsttäuschung hingebe. Für uns hat, wie wir schon früher gesagt, der Münchener Beschluß keine große Bedeutung; auf die Haltung der süddeutschen Regierungen allein kommt es an. Werden Bayern und Würtemberg an ihrer Opposition gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag festhalten? Wird Preußen in Folge dessen eine Revision des Vertrages mit Frankreich noch zu Stande bringen? oder wenn nicht, werden die Süddeutschen lieber aus dem Zollverein austreten, als sich dem Vertrage unterwerfen? Das sind für Jene die Vorfragen. Für Oesterreich aber steht die Alternative dann so: Wird Oesterreich, wenn die Süddeutschen aus dem Zollverein austreten, mit diesen einen Zollbund bilden, oder wird es, wenn trotz alledem der Vertrag mit Frankreich zur Durchführung gelangt, dann dennoch an dem Zollreinigungs-Antrage festhalten, und sich also selber dem preußisch-französischen Handelsvertrage anschließen? Es gibt in Oesterreich Politiker, welche glauben, daß österreichischer Industrie selbst dieses Opfer auferlegt werden müsse, damit Oesterreich nicht handelspolitisch von Deutschland exkommunizirt werde, um nicht politisch exkommunizirt werden zu können. — — Die „Oesterr. Ztg." sagt, die Oesterreicher beim Handelstag in München haben ihre Fahne ehrenvoll vertheidigt und sich als kampffeste Ringer gezeigt. Das rein wirthschaftliche Institut des Handelstages mit ursprünglich gemeindeutschem Charakter sei schwarzweiß angestrichen worden. — Die „Ostd. Post" fällt mit sackgroben Reden über den österreichischen Gesandten in München her, weil er, der seinen Landsleuten in Manchem hätte an die Hand gehen können, auf Urlaub abwesend gewesen sei: Wenn man dann 21,000 fl. zahle! — Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat Beckerath zum Präsidenten und Liebermann zum Vicepräsidenten gewählt.

Wien, 20. Okt. Auf Veranlassung der Herren Dr. Berger und Dr. Rechbauer fand heute auch hier eine Zusammenkunft österreichischer Liberaler statt, um über die Frage der Betheiligung an der „Versammlung Großdeutscher in Frankfurt" zu berathen. Die Versammlung sprach sich mit Einhelligkeit für die Nichtbetheiligung an der Besprechung der Großdeutschen in Frankfurt aus. Der Beschluß mit Gründen soll in Briefen an großdeutsch gesinnte Notabilitäten Süddeutschlands dargelegt und diese Briefe veröffentlicht werden.

Wien, 21. Okt. Es ist in diesem Augenblick noch nicht definitiv entschieden, ob die Kaiserin für den Winter ihre Residenz in Wien nehmen oder abermals das mildere Klima von Venedig aufsuchen wird. Der Wunsch Ihrer Majestät, in Wien zu bleiben, soll in den Ansichten der Aerzte keine Unterstützung finden.

Italien.

Rom, 19. Okt. Die Nachricht von der Ernennung des Herrn Drouin de Lhuys hat auf den heiligen Vater einen sehr angenehmen Eindruck gemacht. Kardinal Antonelli ward sofort nach Castel Gandolfo berufen, wo eine zweistündige Besprechung stattfand. Nächste Woche kehrt der Papst hieher zurück. (T. N.)

[FN] Nach einer Originalkorrespondenz des „Temps" ist das Leben Garibaldis in der allerernsthaftesten Gefahr. Der Dr. Ribolli hat dem Schreiber gesagt: man brauche den Verwundeten nur anzusehen, um jede Illusion zu verlieren. Seine Kräfte zehrten sich langsam auf, er sei erschöpft, abgemagert, und das Fieber kehre täglich wieder. Der „Temps" entwirft nebenbei ein Gemälde von der Lage Italiens, welches sehr wenig ideale Zustände verräth. Sizilien und Neapel namentlich stehen ganz unter der Herrschaft des Belagerungsstandes. „Das Gesetz ist stumm, die Gewalt ist das Gesetz."

Amerika.

New-York, 11. Okt. Es hat eine blutige Schlacht zu Perryville in Kentucky zwischen Bragg und Buell stattgefunden; die Unionisten hatten einen Verlust von 2000 Mann, die Secessionisten wurden geschlagen und eifrig verfolgt. Morgan schlug die Secessionisten zu Frankfort; die letzteren, von den Unionisten verfolgt, räumten Lexington. 3000 Conföderirte besetzten Mercersburg und Chambersburg in Pennsylvanien. Der Gouverneur schickte Truppen dahin, um der Invasion zu widerstehen. Die Bundesregierung hat den Gesetzentwurf über die Colonisation der Neger aufgegeben. Im Rebellenkongreß wurde ein Gesetzvorschlag eingebracht, welcher den Sekretär des Schatzes bevollmächtigt, Baumwolle zu kaufen oder zu festem Preise zu exproprieren, und dieselbe in Europa durch Agenten verkaufen zu lassen. Der Proposition zufolge soll auch das Gesetz aufgehoben werden, welches den Baumwollenexport aus den vom Feinde besetzten Häfen verbietet, wenn die Baumwolle von fremden Regierungen angekauft worden ist. Gold 27¼. Wechsel 140. (T. d. H. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

* Ansbach, 23. Okt. Mit Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 9. Okt. 1862, mitgetheilt im Kreis-Amtsbl. von Mittelfr. vom 22. ds. Nr. 107 wird die Frage: „ob Privat Sparvereine nach Art. 12 des Gesetzes über Vereine vom 26. Febr. 1850 oder nach Art. 193 des Pol.-Str.-Ges.-B. zu behandeln seien", entschieden. Ersteren Falls wären nämlich die deßfallsigen Vereine lediglich gehalten, Gründung, Zweck und Vorstandschaft der Polizeibehörde binnen 3 Tagen anzuzeigen, während letzteren Falles die obrigkeitliche Genehmigung erforderlich ist. Zu Planegg hat sich nämlich ein Privat-Sparverein gebildet, der seinen Statuten als Zweck versetzt: „die Erzielung von Ersparnissen für die Mitglieder durch monatliche Geldbeiträge, Ankauf von Lotterieanlehens-Loosen und ähnlichen Werthpapieren, endlich Vertheilung der darauf entfallenden Gewinnste." — Nach dieser statutenmäßigen Aufgabe — führt die genannte Ministerial-Entschl. des Weiteren aus — hat die projektirte Privat Sparkasse im Wesentlichen alle Kriterien, wie sie der Art. 193 des Pol.-Str.-Ges.-B. aufstellt, daher denn auch die obrigkeitliche Genehmigung zur Errichtung dieses Vereines erforderlich ist, deren Ertheilung dem k. Staatsministerium des Handels zusteht und im vorliegenden Falle auch dem Privat-Sparvereine zu Planegg sofort ertheilt wurde.

Nürnberg, 21. Okt. Die beiden Herren, deren Mitwirkung die Entstehung der Genossenschaft der Kammmacher großentheils zu verdanken ist, sind Herr Stadtpfarrer Kunel und Herr Graf von Giech. Dieselben nahmen fast regelmäßig Theil an den Versammlungen der Kammmacher, entwarfen die Statuten ꝛc. (Nürnb. Abdztg.)

Vermischtes.

München, 21. Okt. Wie verlautet, ist dieser Tage in Augsburg ein Kardinal aus Rom eingetroffen, von dem es heißt, daß er eine Mission für die noch im Kloster der Ursulinerinnen weilende Königin von Neapel habe.

* Ansbach, 23. Okt. Vom k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wird mit Entschließung vom 17. d. Mts. auf die Frage: ob bei Umschreibung verlooster oder gekündeter Staatsobligationen der Kultus- und Unterrichts-Stiftungen die Kuratelgenehmigung erforderlich sei, was folgt verfügt: „In allen Fällen der Umschreibung verlooster oder gekündeter Staats-Obligationen der Kultus- und Unterrichts Stiftungen oder deren Wiederanlegung bei neueren Anlehen, wenn diese neueren Anlehen zu gleichem oder höherem Zinsfuße ausgegeben werden, ist von Erholung und Vorlage der Kuratelgenehmigung Umgang zu nehmen."

Lindau, 21. Okt. In einer unerhörten Wuth tobte in den gestrigen Abendstunden ein Orkan, welcher in den heutigen Morgenstunden eine Intensität erreichte, daß die Dampfbootfahrten für einige Routen Unterbrechung erleiden mußten. Diese stürmischen Witterungserscheinungen kommen den neuerdings unternommenen Hebungsversuchen an der Lagerungsstelle des gesunkenen Dampfbootes „Ludwig" in der Nähe Altenrheins keineswegs zu statten. Einige Hebeballons sind bereits durch submarine Leistungen (Taucher-Mannschaft) am Boote befestigt. (A. Abdz.)

Aschaffenburg, 19. Okt. Gestern hat im k. Schlosse dahier die von König Ludwig zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig eingesetzte Armenspeisung stattgefunden. Es saßen 563 arme Personen zu Tische.

Amberg, 20. Okt. Gestern Abend erschoß sich ein Korporal des 6. Inf.-Regim., Baumheckel, in der Kaserne.

Genf, 16. Okt. Gestern Abend hat die hiesige Polizei einen wichtigen Fang gemacht. Schon seit vierzehn Tagen war dieselbe von der zu erwartenden Ankunft eines berüchtigten österreichischen Banknotenfälschers, der früher wegen desselben Verbrechens in New-York verhaftet und nach Oesterreich ausgeliefert, im März d. J. aber entsprungen war, von Wien aus in Kenntniß gesetzt; ja es befanden sich sogar ein österreichischer Kommissär und zwei Polizei-Agenten hierselbst, um die Identität der fraglichen Persönlichkeit konstatiren und nach gelungener Verhaftung den Gefangenen nach Oesterreich begleiten zu können. Der Gesuchte traf gestern Abends, mit einem der letzten Bahnzüge von Turin kommend, hier ein, und wurde auf dem Bahnhof, unmittelbar bei seinem Aussteigen aus dem Wagen, festgenommen, um morgen über Romanshorn nach Oesterreich transportirt zu werden. Man fand bei dem Verhafteten, der ein Ungar ist, für 8500 Gulden falsche Banknoten, sowie eine zur Anfertigung derselben dienende Platte.

= Bei einem Diner, das in Winchester zu Ehren Palmerston's gegeben wurde, verlas der Vorsitzende, der mit ihm studirte, drei Preis-

aufgaben, welche der Lord als Schüler gelöst hatte: ob es politisch sei, daß die portugiesische Regierung ihren Sitz nach Brasilien verlegt habe; ob Rußlands Macht einst Europa Gefahr drohen werde; ob die amerikanischen Kolonien berechtigt gewesen, ihre Unabhängigkeit zu fordern; damals hätte sich der Lord nicht träumen lassen, daß er einst in den Angelegenheiten dieser Länder ein so wichtiges Wort mitzusprechen haben werde.

(Eingesandt.) Folgendes Geschichtchen dürfte zeigen, daß Gewerbefreiheit eine Nothwendigkeit ist. — Der Schreiber dieser Zeilen kam jüngst auf einer Reise in Krähwinkel eines Abends ziemlich spät in der Herberge an. Es war zufällig im Orte Kirchweihe und die ganze Bevölkerung des 7—800 Einwohner zählenden Dorfes hatte sich in einem Wirthshause concentrirt, weil es dort — das beste Bier gab. Da ich kein Freund von Traurigkeit und nicht gerne allein bin, so begab ich mich auch zum großen Haufen und traf da Kretzi und Pletzi. Wir waren fröhlich und guter Dinge — aber mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten — Ein Aufwärter, schon mehrere Tage und Nächte auf den Beinen — und von der unendlichen Mühe ermattet sinken die Knie — brach zusammen. Da aber der Ort, wo dieses vorging, dunkel war, so kam ein Cyklope daher und stolperte über den Aufwärter. — Der Wirth und seine Familie im Wahne, hier sei ein Mord begangen worden, erheben ein fürchterliches Zetergeschrei — der Wirth rief: „Wer hat den Mann geschunden", die Wirthin nannte den Cyklopen einen Mörder und unter einer Fluth von Schimpfworten auf die Gäste sagte sie am Schlusse: „Dieses Spiel müsse abgekartet gewesen sein, damit sich ein Theil der Gäste in der Verwirrung entfernen könne, ohne ihre Zeche zu bezahlen." — Ich stand dabei, als in Alkalas Mauern der stolze Karl die Huldigung empfing — nein da war ich nicht dabei — aber ich habe mit angesehen, wie die Tochter des Wirths — ein liebliches — blühendes Wesen von 30 Jahren, welche einige Tage zuvor aus der Hauptstadt gekommen war, wo sie Unterricht in der Aesthetik erhielt — einen Gast, der ihr nicht das geringste Leid zugefügt, mit beiden Händen zugleich ins Gesicht schlug. — Erstaunt über eine so brutale Behandlung der Gäste, fragte ich, ob denn dieses Wirthshaus das einzige hier sei? O nein! erhielt ich zur Antwort — es sind noch vier Wirthshäuser hier, aber in allen vieren gibt es saures Bier und der Wein ist zu theuer, wir müssen also, wie sie so eben selbst mit angesehen haben, um ein trinkbares Glas Bier für unser gutes Geld zu bekommen, uns auf die miserabelste Weise behandeln lassen. — Ich machte dem Mann bemerklich, warum sich denn die Polizei nicht in das saure Bier hineinlege? „Ja, war die Antwort, da sitzt der Hase im Pfeffer. Die Ortspolizei soll zwar den Pelz waschen, aber nicht naß waschen, und mir scheint, daß die wenigsten Ortspolizeibehörden auf dem Lande unabhängig genug sind, um, wo es Noth thut, mit Energie einschreiten zu können, und die Distriktspolizeibehörden erfahren selten etwas davon, wenn es saures Bier gibt." Solche Mißstände würden weniger eintreten, wenn wir Gewerbefreiheit hätten, es würden sich dann schon die rechten Leute finden, welche die nöthigen Eigenschaften zu guten Wirthen besitzen, diese würden aus renommirten Bräuereien ihr Bier beziehen, und gewiß dabei ihre Rechnung finden. Jene Wirthe aber, welche in dem falschen Wahne sich befinden, das Publikum sei ihretwegen da, würden ihren Irrthum bald einsehen lernen, und die Leiden des Landlebens müßten sich verringern.

Hiesiges.

** Ansbach, 23. Okt. (Theater.) Durch die gestern von Hrn. Direktor Heigl veranstaltete erste Probevorstellung hatten wir Gelegenheit, die Kräfte des Schauspiels kennen zu lernen, welche bestimmt sind, uns für die kommende Saison die Abende zu verkürzen und zu verschönern. Nach dieser ersten Vorstellung zu urtheilen, scheint es der Direktion gelungen zu sein, ein Personale gewonnen zu haben, mit dem es ihr möglich ist, das Bühnenbedürfniß hiesiger Stadt in höherem Grade zu befriedigen. Mußte schon die Wahl des Stückes „Barfüßele", einer dramatisirten Dorfgeschichte nach Berthold Auerbach, eine glückliche genannt werden, so war auch die Aufführung der Art, daß man vollkommen zufrieden sein konnte. Namentlich war es die Trägerin der Titelrolle, Frln. Naumann, welche — schon an sich eine höchst liebliche Erscheinung — durch ihr gefühlvolles natürliches Spiel die allgemeine Sympathie und den Beifall des gesammten Publikums sich erwarb. Eine hervorragende Leistung war auch die des Hrn. Sabschky als „Dami", der Allem nach ein tüchtiger Komiker zu sein verspricht. Außerdem verdient auch noch Hr. Feeß genannt zu werden. Ein übrigens verzeihlicher Mangel trat bei sämmtlichen Darstellern zu Tage, wir meinen den Mangel in der Beherrschung des schwäbischen Dialekts, weßhalb es besser gewesen wäre, denselben gar nicht zu betonen. — Begierig sind wir auf die Aufführung der angekündigten 2 Opernvorstellungen „Stradella" und „Norma". Es sollte uns freuen, wenn es Hrn. Direktor Heigl geglückt wäre, auch in diesem Fache den hiesigen Anforderungen genügen zu können. Jedenfalls verdient das Bestreben der Direktion volle Anerkennung. Zur Oper „Norma", deren Aufführung morgen, den 24. d. M., stattfindet, hat die Direktion, wie wir hören, einen bekannten Gast, die k. württemb. Hofopernsängerin Frau Nauck-Wernau gewonnen, wodurch eine würdige Aufführung dieser schönen Oper verbürgt ist. Die Direktion des Orchesters hat Hr. Musikmeister Kolb vom 6. Inf.-Regiment übernommen.

= 24. Okt. Heute am Geburtstage Platen's findet Abends von 6—10 Uhr Beleuchtung des auf dem Schloßplatze dahier befindlichen Monuments des Dichters statt.

Verantwortlicher Redakteur: L. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Pflasterzoll-Verpachtung.) Donnerstag den 6. November um 11 Uhr wird der Ertrag des städtischen Pflasterzolls auf das kommende Kalenderjahr 1863 im Geschäftszimmer Nummer 7 an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, am 20. Oktober 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

---

2. Von der Oekonomie-Commission der k. Gendarmerie-Compagnie von Mittelfranken (Jägerstraße Lit. D Nr. 450 parterre) werden

Mittwoch den 29. Oktober Vormittags 9 Uhr

ausgewusterte Leintücher, Strohsäcke, dann Lederwerks- und Wollstoffhelle, sowie eine Parthie Tuchende gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Aktien-Cigarren- und Tabak-Fabrik zu Ansbach.

Den Herren Aktionären wird hiemit eröffnet, daß bei der

vom 20. bis 22. November ds. Js.

stattfindenden 3. Einzahlung von zehn Procent auch von da an zu verzinsende Volleinzahlungen geleistet werden können, da das Geschäft sich schon so weit ausgedehnt hat, daß demächst weitere Einzahlungen nöthig sind.

Ansbach, am 17. Oktober 1862.

Der Verwaltungsrath.

---

4. Schon vor mehreren Wochen — er wurde aber erst vermißt — ist irgendwo ein dunkelgrüner, seidener Regenschirm stehen geblieben. Der Schirm ist schon viel gebraucht, hat einen eingelegten Knopf, die Theile sind in der Mitte schon genäht und überdieß mit Band belegt, also sehr kenntlich. Gegen Belohnung gefälligst abzugeben in Nr. 15 D.

Wanderer.

Samstag den 25. Oktober findet ein Kränzchen im Bade statt.

---

6. Meine Leihbibliothek, welche ich fortwährend mit den besten Erzeugnissen der neuesten Literatur vermehre, empfehle ich bestens zu freundlicher Benützung, und mache darauf aufmerksam, daß an Sonn- und Feiertagen dieselbe auch Nachmittag von 1 bis 6 Uhr offen ist.

L. Wolff's Wittwe.

---

7. Montag den 27. Oktober werden in Hohenberg bei Herrieden im Rumel'schen Hause Hs. Nr. 5 folgende Gegenstände öffentlich an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen, nämlich: 33 Schober Getreide, 125 Centner Futter, 32 Säcke Kartoffel, Kraut und Rüben, 7 Stück Vieh, 4 Schafe, 4 Schweine, ein Wagen, ein Pflug, Strohstuhl, Getreideputzmühl und sonstige Oekonomiegeräthschaften.

---

8. Ein möblirtes Quartier mit Wohn- und Schlafzimmer ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Beiträge nunmehr baldgefälligst zu berichtigen an den **Kassier Lieberich.**

Münchener und Aachener
Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Unterzeichneter bringt hiermit zur öffentlichen Anzeige, daß er durch Erlaß hoher k. Regierung von Mittelfranken vom 13. Oktober 1862 als Agent obiger Gesellschaft für die k. Landgerichte Herrieden und Ganzenhausen bestätigt worden ist, und erlaubt sich demnach seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen ergebenst anzubieten.

Triesdorf, am 21. Oktober 1862.

H. Wurm, k. Unteraufschläger.

Einladung
zur
Versicherung bei der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Die von Seiner Majestät dem Könige von Bayern zum Geschäftsbetriebe allergnädigst concessionirte

k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest,

ausgestattet mit einem

Grundkapitale von 4 Millionen

und einer

Prämien- und Gewinn-Reserve von circa 1 Million österr. Währung,

bringt hiermit zur öffentlichen Anzeige, daß sie, vertreten im Königreiche Bayern durch die beiden Ehrendirectoren P. T. Herrn Carl Freiherrn von Fraunhofen, k. Kämmerer, Reichsrath und Gutsbesitzer ꝛc.

„ Hermann von Kraft, sächsischer Consul ꝛc.,

den Hauptagenten „ Albert Kayser und

den Dirigenten „ Hermann Schwartz,

a) Versicherungen der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschäden,
b) „ beweglicher Gegenstände gegen Feuers Gefahr,
c) „ reisender Güter zu Wasser und zu Lande, sowohl per Achse, wie per Eisenbahn, und
d) „ auf das Ableben des Menschen, Rentenversicherungen wie Kinderversorgungen,

gegen feste Prämien Listen und alle vorkommenden Schäden

in kgl. bayerischer Landes-Währung

bezahlen wird.

Die Versicherungs-Bedingungen für die Hagelversicherungs-Abtheilung sind nach Uebereinkunft von der aufgelösten

Neuen Bayer. Hagelversicherungs-Gesellschaft Bavaria in München

angenommen, und wird dieser Zweig mit den von dieser Gesellschaft befolgten liberalen Prinzipien fortgesetzt, während in den andern Versicherungs-Abtheilungen alle jene Begünstigungen geboten werden, welche jede andere solide Anstalt gewährt.

Versicherungen können genommen und nähere Aufschlüsse erholt werden in **Heidenheim** bei Herrn **F. W. Kreyßig,** Buchbindermeister.

Theater-Anzeige.

Freitag den 24. Oktober 1862.

Dritte und letzte Subscriptions-Vorstellung.

Norma,

oder:

Die Römer in Gallien.

Große Oper in drei Akten von Bellini.

---

13. Angemachten guten Senf Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

---

14. Herzlichen Dank für die vielen Blumen, sowie für die zahlreiche Begleitung unseres einzigen geliebten Sohnes Johann Georg Schemm zu seiner Ruhestätte.

Die trauernden Eltern.

---

15. Für die liebevolle Theilnahme und zahlreiche Begleitung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des vormaligen Gastwirths G. Mich. Krauß, zu seiner Ruhestätte sagen ihren tiefgefühltesten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

1. A 11 ist ein junger Hund zugelaufen.

---

16. A 152 wird ein Kochofen zu kaufen gesucht.

---

17. A 339 ist eine Füsilier-Uniform zu verkaufen.

---

18. Freitag Schlachtschüssel mit Erlanger Lagerbier bei Koberer.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

---

20. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

21. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 13. bis 19. Okt. 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Job.: Joh. Gg., Söhnl. des B. und Oekonomen Münz; Anna Sophie Eugenie, Töchterl. des B. und Hammerwerksbesitzers Schäf.

Getraute.

Prot. Gem. St. Jeb.: Joh. Andr. Knäulein, Zimmergeselle, mit Jungfr. Anna Dorothea Walz von Kammerforst; — St. Gumb.: Joh. Christ. Ungerer, B. und Gastwirth, mit Maria Dorothea Rigmann aus Georgsgemünd.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Jeb.: Jeh. Heinr. Hensold, pens. Eskadrons-Sattler, 30 J. 4 M. 10 T., Lungenleiden; Maria Babetta Hubner, Brunnenaufseherswittwe, 61 J. 6 M. 18 T., Wassersucht; — St. Gumb.: Eva Marg. Schmidt, Oekonomen-Wittwe, 70 J. 11 M. 16 T., brandiges Blasenrothlauf; Apell. Elis. Wenk, Maurergesellen-Töchter., 10 M. 14 T., Gehirnwassersucht.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 21.	Okt. 22.
Bayer. 4½% Obligationen	102½	102⅞
„ 4% Ablös.-Rente	101⅜ P.	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	68	68⅛ P.
„ 5% Metall.	58⅜	57⅞
„ 4½% „	49⅞	49⅝
„ Bank-Akt.	759 B.	754
„ Credit-Bank-Akt.	214⅛	214
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	125	124⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	230	230
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83⅛	83¼
Darmst. Bank-Aktien	229	230
Frankfurter Bank	127½	127½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅜	107⅝
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138½	139⅜
Nordbahn-Aktien	106⅞	107
Anh.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅞	12⅞
Wiener Wechselkurse	95⅞	96⅛

Wien:	Okt. 20.	Okt. 21.
5% Nat.-Anlehen	83,00	82,00
5% Metall.	71,00	71,00
Bank-Aktien	786	784
Credit-Bank-Aktien	224,00	224,00
Nordbahn-Aktien	193,00	192,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	412	413
Augsburger Wechsel	102,00	102,00

Geld-Sorten.

Frankfurt, 22. Okt.

Pistolen	9 fl.	38½—39½	kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl.	55½—56½	kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl.	45 —46	kr.
Rand-Dukaten	5 fl.	33½—34½	kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	21½—22½	kr.
Englische Sovereings	11 fl.	44 —48	kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.		52 52—30	
Gold per Zollpf.		803 —808	
Preuß. Kassenscheine	1 fl.	44½—45	kr.
Dollars in Gold	2 fl.	24½—25¼	kr.
Kais. Imperiales	9 fl.	38—40	kr.

Mit dem Amts- und Anzeigeblatt Nr. 3.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 253. (Achtzehnter Jahrgang.) 1863

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage, die vorangehenden Montage und Festtage. Preis vierteljährig 1 fl. 12 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Zeile berechnet. Beilagen werden nach Belieben beigegeben.

Samstag, 25. Oktober, Wilhelm.

Bestellungen werden in Ansbach in der Expedition, auswärts bei allen Postämtern angenommen und betragen vierteljährig 1 fl. 12 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Zeile berechnet. Beilagen werden nach Belieben beigegeben.

Bahnzüge. | Ankunft hier: Abgang von hier: Morgens 8 Uhr — Min. Mittags 12 Uhr 40 Min. | Nachmittags 3 Uhr — Min. Abends 8 Uhr 20 Min. | Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 23. Okt. Amtliche Nachrichten. Die ertod. papstl. Nuntiatur zu Wien, Graf Rudolf Stadion, ist in den hies. Pfarrer zu Schwabing, Dek. Oettingen, Phil. Lehm. Friedr. Hochstetter, verliehen; — der ungarische Graf Dr. Karl Imre Zichy ist zu Schaffhausen auf die einen Hypothekargläubiger zu Zwittelbach, seinen Aufenthalt gemäß, verzigt worden. (K. Z.)

Der disp. Schuljahrgang Lehrer zu Land wurde als prot. Schullehrer zu Gunzenhausen ernannt.

München, 22. Okt. Aus verschiedenen Anzeichen will man hier schließen, daß die Absichten, welche Herr Hansemann zu Handelstage zur verstat, auch die Absichten des Königs von Preußen sind. Bestätigt sich diese Annahme, die welche man nicht dem Einen Grund hat, so dürfte diese Hoffnung, daß eine Verständigung in der Zollvereinsfrage angebahnt werde, wohl bald in Erfüllung gehen. — Von hier werden Bürgermeister a. Steinsdorf, Ministerialrath Dr. Weis, Rechtsrath Bayhauser, Advokat Rudhamel, Doktor v. Rehrek, Kaufmann und Magistratsrath Hauschka, Baurath Thrn, Staudenrath Wippermann u. A. m. zur großdeutschen Versammlung nach Frankfurt gehen. (N. Korr.)

München, 23. Okt. Zur Versammlung der Großdeutschen sagen heute sich von hier unser 1. Bürgermeister v. Steinsdorf, dann Ministerialrath Dr. Weis, Hofpr. Doktor v. Rehrek, sämmtliche Mitglieder der Kammer des Abgeordneten, ebenso Magistratsrath und Kaufmann Hauschka, welcher als Ersatzmann in die nächste Kammer eingetreten hat; ferner Freiherr v. Upbendorf, der rechtskundige Magistratsrath Bayhauser, dann Baurath Thrn, Advokat Dr. Rudhamel und viele Andere, deren Namen und noch nicht bekannt sind. Der 1. Präsident der Kammer der Abgeordneten, Graf v. Hegnenberg-Dux, ist von seinem Landgute bereits nach Frankfurt abgereist, woselbst in einem engern Kreise mit dem Herzog die Vorberathungen beginnen. (K. Z.)

Auf dem Handelstag zu München stimmten für den Minoritätsantrag (sechsjährige Kündigung des Handelsvertrags) folgende bayerische Städte: Kaufbeuren, Lauingen, Ludwigshafen, Neustadt a/H., Schweinfurt und Speyer.

Wien, 23. Okt. Die in Bezug auf Herrn Hansemann folgende Nachricht, welche über die Verantwortlichkeit überlassen werden muß. „In der Kreuzzeitung heißt es Hrn. Hansemann auf Hrn. v. Bockerath mündlichen Anträgen in der Handelstagssitzung vom 17. Okt. wird manchen Lesern die Bestimmtheit aufgefallen sein, mit der Hr. Hansemann versicherte: er habe mit seiner Regierung gesprochen. Wie wir hören, bedauptsam in München gutunterrichtete Personen, Hr. Hansemann habe nichts über den Gang der Dinge thätig an den König von Preußen, und daß würde also wohl die thatsächliche Grundlage jener seiner Versicherung gewesen sein.

München, 22. Okt. Außer bei denjenigen Militärabtheilungen, welche täglich heute scheinbestimmt worden sind, darf vom Neujahr an auch bei allen anderen der Armee die Löhnungsvorzahlung eingestellt werden. Es ist dies bei jener-Disposition der betreffenden Kommandanten anheimgestellt. Dies beweist wohl am besten, daß die Durchführung jenes Systemes ernstlich beabsichtigt ist. — Nach einer Münchener Korrespondenz der „Allg. Ztg." ist Kardinal Grafschini zu dem Zweck in dieser Jahreszeit nach Deutschland gereist, um die Königin von Neapel aus der stillen Zurückgezogenheit bei den Ursulinerinnen in Augsburg nach Wallen zu begleiten.

Ans 19. Okt. meldet die „Würzb. Abdztg." nachträglich, daß die in der Nähe Nürnbergs liegenden Landgemeinden Doos, Schnaittig, Almoshof, Kraftshof, Ziegelstein, Lor, Schnepfenreuth u. sich zu gemeinsamer Begehung der Feier zusammengefunden hatten. 400 Fackeln, ein mächtiges Feuer, entsprechende Gesangsvorträge und Reden erhöhten noch den Glanz der Feierung, welche sie schon dadurch hatte, daß die genannten Landgemeinden sich zu ihr vereinigten.

Kitzingen, 20. Okt. Das hiesige „Wochenblatt" meldet:

Gestern hatte sich dahier eine Anzahl von Bürgern und Turnern, aus allen Theilen der Pfalz zusammengefunden, um in vertraulicher Besprechung über Wesen und Ziele der pfälzischen Turnerei zu berathen. Nicht einzig sich dahin, auf gesetzlichem Boden, aber auch mit allen gesetzlichen Mitteln die Entschiedenheit der k. Regierung zu bekämpfen und den Kampf des politischen Vereines mit aller Kraft zurückzuweisen. Zu diesem Zwecke sollen die Ausstalte Gaben oder Gelten in Zwerbleiten um Aufnahme eines Rekruten an das k. Staatsministerium angegangen, derselbe von sämmtlichen Turnern der Pfalz unterzeichnet und sodann durch eine Deputation in München überbracht werden. Als Mitglieder dieser Deputation wurden die Herren Dr. Knecht von Kusstadt, Baumann von Zweibrücken und König von Oggersheim gewählt und haben die beiden letzteren das Mandat bereits angenommen. Im Falle Hr. Dr. Knecht nicht ein Gleiches thun sollte, wurden die HH. Kaustler von Edenkoben und Lbb von Landau als Ersatzleute bestimmt. Schließlich einigte man sich noch darüber, den Boden des Gelages auch nicht ein Haardreit zu verlassen, alle auch die Regierungsentschließungen in allen Theilen zu besprechen, daß Turnen einzustellen und keine Versammlungen abzuhalten, bis die Entscheidung des k. Staatsministeriums zurück sein sollte, die Beraine jedoch keineswegs aufzulösen.

Frankfurt a. M., 20. Okt. Die Zahl der Anmeldungen zur großdeutschen Versammlung beläuft sich heut auf nahezu hundert, so daß schon jetzt, die Mitglieder des als Einladung unterzeichneten Gesammtkomite's mit eingerechnet, faß 200 Theilnehmer vorgesehen sind. Zur Bildung eines lokalkomite's für die Vorsammlung hat sich kein eigentliches Bedürfniß herausgestellt. Die Gesammtheit des Gesammtkomite's werden zur Eröffnungen durch die dazu bevollmächtigten Mitglieder desselben, Senator Bernus und Prof. Jaufen, besorgt. Die Mitglieder des engern Komites werden in diesen Tagen hier eintreffen, um die Vorbereitungen zur Versammlung anzuschließen und den weiteren Geschäften obzuliegen. (K. Z.)

Wien, 22. Okt. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde Art. V der Staatsgrundgesetze, welcher bei Beförderungen durch die Presse gegen Beamte, öffentliche Diener, Seelsorger strafgerichtliche Verfolgung von Amtswegen gestattet, nach dem mit dem Herrenhause vereinbarten Ausschußantrag angenommen. — In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde das Einführungsgesetz zum deutschen Handelsgesetzbuch unverändert angenommen. (T. R.)

Wien, 21. Okt. Sicheren Berechnen nach hat Se. Maj. der Kaiser die Rekrutirung pro 1863 für den Umfang des ganzen Reiches mit Ausnahme der Militärgrenze angeordnet gerugt. Die Zahl der abzustellenden Rekruten ist auf 85,000 Mann bestimmt, wovon auf Ungarn 25,600 entfallen. Das Rekrutirungsgeschäft wird mit dem 15. Februar beginnen, und soll mit dem Ende März t. J. beendet sein. Nach für diesmal fallen die bisherigen Begünstigungen zugelassen, und beziehen sich das Verfahren bei der Verrechtigung mehrere die Gegenwärtigkeit des Publikums betreffende Modifikationen eingeführt werden. (K. Z.)

Frankreich.

Gegen Ende dieser Woche zagt der Kaiser im Gaube von Terrieres, der bekanntlich Hrn. v. Rothschild angehört. Die Minister Fould und Drouin de Lhuys sind dazu geladen worden. Das heißt, daß der bekannte Banquier bei dieser Gelegenheit auf seinem Landsitze, an dem man seit Jahren gebaut hat, geben wird, soll 300,000 Fr. kosten. Die Armen von Paris erhalten außerdem 30,000 Fr. und die Garnison des kleinen Ortes Terrieres 10,000 Francs. Hr. v. Rothschild geht großartig zu Werke.

Dem „Temps" zufolge war in Paris die Nachricht vom Tode des Generals Garibaldi verbreitet. Die letzten Berichte aus Turin lauten sehr beunruhigend sein.

Türkei.

Belgrad, 22. Okt. Gestern ist der letzte Türkentransport nach Widdin abgegangen. Die Türken in Sofia weigern sich, dem Ansinnen derungsbefehl nachzukommen.

Digitized by Google

Amerika.

New-York, 11. Okt., Abends. M'Clellan's Hauptquartier ist zu Harper's Ferry. Die Secessionisten marschiren auf Gettysburg in Pennsylvanien, um durch Belegung der Eisenbahnbrücke M'Clellan's Annäherung zu verhindern. Der offizielle Bericht über die Schlacht bei Perrysville sagt, daß die Secessionisten, nicht ohne einen augenblicklichen Vortheil über Goetsche davon getragen zu haben, zurückgeschlagen wurden. Das Hauptkorps retirirte nach Harrisburg. Die am 8., nicht am 9. geschlogene Schlacht dauerte den ganzen Tag. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Laut offiziellem Bericht kamen im Jahre 1861/62 auf die Münchener Schranne 646,132 Schäffel (im Vorjahre 667,544). Der Geldumsatz betrug 9,501,702 fl. (im Vorjahre 10,215,497 fl.). Von fremden Händlern wurden 30,543 Schäffel gekauft (im Vorjahre 66,163). Die Durchschnittspreise blieben sich gleich, nämlich: Weizen 21 fl. 7½ kr. (Vorjahr 21 fl. 7½ kr.); Gerste 13 fl. 21½ kr. (Vorjahr 13 fl. 20 kr.); Haber 7 fl. 9½ kr. (Vorjahr 7 fl. 7½ kr.); dagegen Korn 15 fl. 9½ kr. (Vorjahr 13 fl. 34½ kr.), demnach heuer mehr um 1 fl. 12½ kr.

Auf den k. bayerischen Ostbahnen wurden im Monat September 172,040 Personen, 659,935 Ztr. Güter befördert und eine Gesammteinnahme von 310,414 fl. 5½ kr. gemacht; es wurden somit 16,340 Personen und 107,027 Ztr. Güter mehr befördert und 43,055 fl. 39½ kr. mehr eingenommen als im entsprechenden Monate des Vorjahres. (N.-Ztg.)

(Hopfenpreise am 21. und 22. Okt.) In Roth 95—105 fl.; in Langenzenn 90—95 fl.; in Georgensgmünd 110 fl.; in Hauslach 118 fl.; in Großweingarten 125 fl. und Lehkauf; in Lauf 75—80 fl.; in Fürth 62—77 fl. In Nürnberg wird I. Sorte mit 130—135 fl. II. Sorte mit 110—115 fl., III. Sorte mit 80 bis 90 fl. und IV. Sorte mit 80—85 fl. bezahlt.

Die Weinlese ist zwar noch nicht beendet, indeß lassen sich die Ergebnisse zum großen Theil jetzt feststellen. In diesem ganzen Jahrhundert kamen noch nie zwei so günstige Umstände zusammen, wie in diesem Jahre: frühe Reife und späte Lese. Die Trauben waren bis Mitte September so völlig gereift, daß an vielen Orten wegen eintretender Edelfäule schon am 15. gelesen werden mußte; das folgende Wetter war aber so günstig, daß die Spätlese bis zum 8. und 15. Oktober verschoben werden konnte. Nach allen Berichten gibt es deßhalb einen vorzüglichen Wein, der zum mindesten mit den letzten guten Jahrgängen wetteifern kann. Nur die Erträge sind sehr verschieden: in Württemberg gibt es durchweg eine volle Ernte; alle Berichte des Württemberger Landesblattes (Schw. Merkur), die Hunderte von Herbst-Anzeigen strotzen von Ueberfluß und Vollsaftigkeit; in Baden ist auch großen Theils ein guter Ertrag, im Seekreis reichlich, im Oberland über Mittelertrag (20 Ohm vom Morgen), im Unterland 18—20 Ohm, in der badischen Pfalz gleichfalls über Mittelernte; an der Bergstraße nur halbe Ernte; in der bayerischen Pfalz theilweise unter mittlerer (Oberland), theilweise über mittlerer; in Rheinhessen starker Mittelertrag; im Rheingau zum Theil unter mittel, zum größten Theil aber ein reicher Ertrag; namentlich von den jungen Weinbergen; im Franken theilweise unter, meist aber über mittel; an der Mosel mittlere Ernte. Das Wägen des Mostes ergab zum Theil ganz außerordentliche Resultate. Von Württemberg führen wir nur an die Wägungen in den Staats-Weinbergen zu Unterürkheim; die meisten Traubensorten hatten fast gleiches Gewicht mit den Wägungen von 1857, 59, 61; z. B. Clävner 103°, Veltliner 95, Rissling, Silvaner und 5 andere Sorten ergab 90° (1847: 96, 1859: 87, 1861: 86); in den Muster-Weinbergen des Stuttgarter Güter-Besitz-Vereins wurden 80°, von Clävner 90° erzielt; in Maulbronn 86°, Lauffen 93°, Heilbronn 93—95°, Weinsberg 90—95° und 100—106°. In Baden ergab das Oberland Steufen 70—90°, Freiburg 62—90°, Müllheim 75—90°, im Durchschnitt 70—80°; das Unterland, Offenburg 65—98°, andere 84—101°; in der bayer. Pfalz: Walkammer 100°; an der Bergstraße, Weinheim 96—104, Lützelsachsen 104°; im Rheingau, Ingelheim (roth) 117; Bingen, früher Burgund, 80°, schw. Ruländer 102—111°, Läubesheim 104—113° (= 27% Zucker); in Franken ergaben zu Würzburg die Weine des Bürgerspitals (die sich bei der Landwirthversammlung neuen Ruhm erwarben) 116°, die vom Julius-Spital 118°. Von Verkäufen haben die Rheingegenden noch wenig zu melden, Württemberg und das badische Oberland schon viele. Von Württemberg wird berichtet; aus Marbach der württemb. Eimer (294 Liter) 50 fl., Lauffen 60—66 fl., Heilbronn 62—65 fl., Dreisberg 56—60 fl. Von Baden: Stanfen die bad. Ohm (100 Liter) 22—30 fl., Müllheim 20—24 fl., Bruchsal 20—24 fl., Offenburg (Zoll) 28—30 fl.; Heidelberg, roth, Bergsträßler 70—80 fl., geringern 28—30 fl. Von der bayr. Pfalz die Ohm (100 Liter) 30—50 fl., Rothw. 36—40 fl. Im Rheingau keine Verkäufe von Most; aber die älteren Weine schlagen um 15—20% ab. In Würtemberg, im bad. Oberland, am untern Rhein (Koblenz), an der Mosel, in Franken werden von den Champagner-Fabriken bedeutende Mengen von Most und Trauben angekauft; die geringern Weine werden deßhalb alle zu guten Preisen verwerthet. (Fr. Kur.)

Schweinfurt, 22. Okt. In einer Versammlung des hiesigen Handels- und Fabrikstandes erstattete gestern Abend Hr. Sattler Bericht über seine Mission als Abgeordneter beim deutschen Handelstage in München. Anwesend waren auch die beiden Abgeordneten Hr. Dr. Michaelis aus Berlin und Hr. Dr. Hurtzig aus Hannover.

Frankfurt, 22. Okt. In hiesigen finanziellen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß nach Mittheilungen aus Wien die Feststellung der österreichischen Kouponssteuer auf 7½ Proz., natürlich nur für die Dauer des Bedürfnisses, zu erwarten sein würde. (?)

Vermischtes.

München, 22. Okt. Der durch den Tod Permaneder's in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität erledigte Lehrstuhl des Kirchenrechts wird dem Vernehmen nach vorläufig vom Professor Döllinger übernommen werden. (A. Abdztg.)

München, 21. Okt. Welchen Werth die von der Deisenhofener „Doktor-Bäuerin" erzielten Kuren haben, darüber haben wir ein schlagendes Beispiel in Erfahrung gebracht. Gestern verschied nämlich jener Graf v. Taufkirchen-Lichtenau, Privatier und Gutsbesitzer, auf dessen Zeugniß über die ihm durch die Wunder-Doktorin geworbene Heilung bei der jüngsten gerichtlichen Verhandlung so viel Gewicht gelegt worden ist. (B. Z.)

München, 23. Okt. Die sogenannte Wunderdoktorin zu Deisenhofen ist heute wiederholt Gegenstand des Stadtgespräches geworden. Das für dieselbe sehr günstig gestimmte und überhaupt nicht vorurtheilsfreie größere Publikum weiß schon davon zu erzählen, daß Amalia Hebenester das Opfer einer ruchlosen That hätte werden sollen, oder werden wird. In Wirklichkeit ließ dieselbe gestern Nachmittags ihren Mann, der sich hier befand, durch einen von Deisenhofen gesendeten Expressen holen, weil sie fühle, daß ihr Ende nahe. Hebenester langte nun gestern gegen 2 Uhr am hiesigen Bahnhof an, um noch Deisenhofen zu fahren, und erzählte: Seine Frau habe vorgestern Abends einen Brief erhalten; als sie diesen erbrach, glaubte sie, daß Staub aus demselben aufgeflogen und fühlte sich alsbald darnach ziemlich unwohl, welcher Zustand bis gestern Morgens andauerte. Wie er nun durch den an ihn gesandten Boten vernommen, sei das Gesicht seiner Frau angeschwollen und verschlimmere sich ihr Zustand von Stunde zu Stunde. Sie selbst habe sich überzeugt, daß Giftstaub in dem in Briefformat zusammengelegten, mit ihrer Adresse versehenen, fein gesiegelten, aber inwendig unbeschriebenen Blatte Papier enthalten gewesen sein müsse. Ganz richtig ist, daß Frau Hebenester gestern zu Bette lag und von ihrer Mutter gewartet und gepflegt wurde. So fanden sie alle Patienten, die zu ihr gekommen. Was aber an obiger Erzählung wahr ist, ob nämlich die Krankheit der Hebenester eine absichtlich veranlaßte oder zufällige ist, das wird die gerichtliche Untersuchung aufhellen. (N.-Ztg.)

= Ansbach, 24. Okt. Die diesjährige Aufnahmsprüfung am Schullehrer-Seminar zu Altdorf hat vom 13. bis 20. ds. Mts. stattgefunden. Von 37 Schullehrlingen, die sich zu der Prüfung gemeldet hatten, waren 30 aus Oberfranken, 6 aus Unterfranken und 1 aus der Oberpfalz, darunter 15 Lehrerssöhne. 27 von den Geprüften waren zum erstenmale, 10 zum zweitenmale bei der Prüfung erschienen. 33 derselben wurden von der Prüfungskommission als aufnahmsfähig erklärt, 4 als nicht gehörig vorbereitet zurückgewiesen. Sämmtliche Schullehrlinge, die an der Prüfung theilnahmen, gehören der protestantischen Kirche an; Israeliten hatten sich nicht zur Prüfung gemeldet. — Unsere Notiz über die jüngste Aufnahmsprüfung am Schullehrer-Seminar Schwabach (s. Morgenbl. Nr. 248) haben wir, diese Gelegenheit benützend, dahin zu berichtigen und zu ergänzen, daß sich bei jener Prüfung nicht 75, sondern nur 65 Schullehrlinge eingefunden hatten, und daß außer den aufgenommenen 40 noch 20 von den Geprüften als zur Aufnahme befähigt befunden, aber zurückgestellt worden sind.

Ansbach, 22. Okt. Im heutigen Kreis-Amtsbl. von Mittelfranken macht in einem Ausschreiben vom 10. d. Mts. die k. Regierung

von Schwaben und Neuburg das Curiren falscher Zweifrankstücke französischen Gepräges bekannt. — Ferner enthält dasselbe Amtsblatt ein Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfr. vom 17. ds. Mts., „die Unterstützung im Auslande reisender Bayern betr.", nach welchem ein Gutsbesitzer in der Krim im verflossenen Jahre bayerische Familien und ledige Personen durch seinen Bevollmächtigten zu Vertrags-Abschlüssen veranlaßt und zum Eintritt in seinen Dienst bewogen habe. Bald nach Ankunft dieser Leute seien aber über Nichteinhaltung der Vertragsbedingungen, namentlich über ungenügende Verköstigung gegründete Klagen laut geworden, welcher Umstand die meisten Arbeiter zum Austritt und zur Entweichung veranlaßte. Bei dem Mangel der nöthigen Mittel zur Heimreise hätten, sie sich gezwungen gesehen, die Hülfe des bayerischen Consulats in Odessa in Anspruch zu nehmen. In Folge ministeriellen Auftrags sind nun die Distriktspolizeibehörden angewiesen, die bayerischen Staatsangehörigen vor derartigen, mit Gefahr und Verlusten verbundenen Dienstes-eintritten in der Krim nachdrucksamst zu warnen. — In dem nämlichen Blatte ist mit Ministerial-Entschließung vom 15. Okt. das Handbuch der bayer. Distrikts-Verwaltungsbehörden von Karl Nar, k. Regierungsdirektor in Ansbach, den Polizeibehörden zur Anschaffung empfohlen.

= Dem „Nürnb. Anz." vom 23. ds. entnehmen wir folgenden Korresp.-Artikel aus Scheinfeld: (Wort und That eines deutschen Patrioten vom 18. Okt. 1862.) Der Scheinfelder Turn-Vorstand und Stifter der der „wehrhaften Jugend Deutschlands" gewidmeten Fahne, R. v. Gähler, hat um Enthebung von seiner Dienstesstelle als bayer. Aufschläger nachgesucht. Derselbe sprach beim leuchtenden Freiheitsfeuer des 18. Okt. unter Anderem etwa Folgendes: „Turngenossen! Heute, am Tage der Befreiungsschlacht von fremdem, schmachvollen Joche kann ich Euch auch die frohe Nachricht mittheilen, daß ich um Enthebung von meiner Dienststelle nachgesucht habe. Ich wollte diesen Vorsatz schon neulich bei der Fahnenübergabe ausführen; ich sparte ihn jedoch auf für den heutigen Tag, für den Tag der Befreiung Deutschlands von fremdem Despotismus. Der heutige Tag wird von guter Vorbedeutung sein für die Zukunft; deß bin ich gewiß. Ich werde mich von nun an nur Euch, nur der deutschen Jugend, nur Deutschland widmen. Glaubt nicht, daß mir die Dienstes-Entlassung schwer fällt. Nein! Es ist mir nun wahrhaft leicht. Es ist mir ein Stein vom Herzen. Nimmermehr bin ich zum Heuchler und Wohldiener, nimmermehr zum blinden Werkzeug der Willkür und Gewalt geboren. Nein! Ich glaube zu etwas Besserem auf dieser Welt bestimmt zu sein. Halten wir fest zusammen, und vertraut mir, so werden wir noch Großes erleben. Wenn auch zur Zeit noch unsere und aller deutschen Männer schimpfliche Gegner triumphiren, es hat nichts zu sagen. Lassen wir, wenn wir wirklich ächte Deutsche sein wollen, uns dadurch nicht abschrecken. Die Schmach, die unsere verächtlichen Feinde ereilen wird, wird um so größer sein. Und somit stimmt ein mit mir in den Ruf: „Gut Heil! unserem Vaterland! Gut Heil! Deutschland!"

Nürnberg, 21. Okt. Die Bieling v. Ebner'sche Buchhandlung ist in den Besitz von F. A. Brockhaus in Leipzig übergegangen. (N. K.)

Das Bezirksgericht in Eichstätt erließ einen Verhaftsbefehl gegen „Dr. Karl Janßen, 33 Jahre alt, gebürtig in Crefeld, heimathsberechtigt in Frankfurt a. M., früher Privatdozent in Heidelberg und in den letzten 2 Jahren in Eichstätt, angeblich, um sich dem Studium der Theologie zu widmen, wohnhaft." Der Genannte (aus seiner Redaktionsthätigkeit an der Zeitung „Deutschland" in Frankfurt bekannt) hat sich eines Betruges und einer Unterschlagung „dringend verdächtig" gemacht und sich im September entfernt.

Seit einigen Tagen sieht man in Berlin zur Promenadenzeit täglich unter den Linden eine Anzahl von Männern in ungarischer Kleidung. Diese Herren wurden zuerst von der flanirenden Lindenwelt für ächte Ungarn gehalten, jetzt ist man jedoch dahinter gekommen, daß sie nichts weiter sind, als — Reklame für ein Herrenbekleidungs-Institut, das gern die theure ungarische Kleidung den Berliner Dandys octroyren möchte. (W. Bl.)

Heidelberg, 20 Okt. Gestern feierte unsere Universität das 50-jährige Doktorjubiläum des Prof. Dr. Roßhirt. — In diesem Wintersemester sind an unserer Universität viele Polen und Russen und auch einige Amerikaner immatrikulirt.

In Heidelberg ist am 19. Oktober die Jubilarfeier des Prof. Roßhirt bei einem Festmahl von 140 Gedecken, begangen worden. Hofrath Prof. Zöpfl, als Dekan der juristischen Fakultät, legte hierbei in einem kurzen Umriß die Lebensschicksale des Gefeierten dar, sowie dessen große Verdienste um die Rechtswissenschaft. Die badische Regierung hat den Jubilar zum Geheimen Rathe ernannt, und der Kaiser von Oesterreich hat ihm das Kommandeurkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Außerdem sind eine Anzahl von Gratulationsschreiben und Ehrendiplomen von Seiten der Universitäten Erlangen, Gießen, Würzburg, Freiburg, Leipzig und Innsbruck eingelaufen. Geh. Rath Roßhirt ist in Bamberg geboren und erwarb sich im Jahre 1812 zu Erlangen die juristische Doktorwürde. Sein Jubelfest ist nach den von Mittermaier, Ehelius und Rau bereits das vierte, welches die Heidelberger Universität in dem Zeitraum von wenigen Jahren begangen hat.

Hiesiges.

** Ansbach, 24. Okt. (Theater.) Ein Ereigniß darf es genannt werden, daß gestern eine Oper über die hiesige Bühne ging, nachdem seit fast 20 Jahren dieses Feld hier völlig brach gelegen war. Gar viele schüttelten zwar die Köpfe ob des kühnen Unternehmens seitens der Direktion, sie sind aber alle bekehrt durch den entschiedenen Erfolg des gestrigen Abends. Es herrscht nur eine Stimme darüber, daß Hrn. Direktor Heigl der gewagte Wurf glücklich gelungen ist. Das Publikum war sichtbar durch die würdige, allen billigen Anforderungen völlig entsprechende Aufführung von „Strabella" überrascht, zeigte sich aber auch durch stürmischen Applaus und Hervorruf sowohl den Sängern als dem Orchester und der Direktion äußerst dankbar. Einen ausführlicheren Bericht mit Anknüpfung einiger Wünsche werden wir mit dem Referate über die heute angekündigte Oper „Norma" verbinden.

Verantwortlicher Redacteur: L. G. Meyer

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Pflasterzoll-Verpachtung.) Donnerstag den 6. November um 11 Uhr wird der Ertrag des städtischen Pflasterzolls auf das kommende Kalenderjahr 1863 im Geschäftszimmer Nummer 7 an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, am 20. Oktober 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

2. Von der Oekonomie-Commission der k. Gendarmerie-Compagnie von Mittelfranken (Jägerstraße Lit. D. Nr. 450 parterre) werden

Mittwoch den 29. Oktober Vormittags 9 Uhr

ausgemusterte Leintücher, Strohsäcke, dann Lederwerks- und Messingtheile, sowie eine Partikle Tuchende gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

Gewinn 200 fl. Einlage 1 fl. 12 kr.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Diejenigen, die beabsichtigen, neu einzutreten, werden ersucht, ihre Beiträge längstens bis

30. November ds. Js.

gefälligst zu entrichten an **Gg. Bösch** Lit. C 160.

4. Bei G. A. Schröppel am obern Markte ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

5. D 111 bei Hafnermeister Held sen. ist ein eiserner Ofen mit braunem Aufsatz und blecherner Nische zu verkaufen.

6. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Katechismus der Ackerbau-Chemie, Bodenkunde und Düngerlehre.
Mit 26 Abbildungen, herausgeg. von Hamm, statt 36 kr. für 24 kr.

Sei gegrüßt Königin des Himmels. Salve regina.
Gebet- und Erbauungsbuch für Katholiken
von Dompfarrer Wilh. Zoczek, mit fürst-erzbischöflicher Approbation. 1860. 278 Oktav-Seiten stark.

Ausgabe mit 1 Kupfer, statt fl. 1. 45 kr. für 42 kr.
Ausgabe mit 4 Kupfern in Farbendruck, statt fl. 2. 42 kr. für 54 kr.
Ausgabe mit 12 Bildern in Gold- und Farbendruck, statt fl. 3. 24 kr. für fl. 1. 54 kr.

7. Das Neueste in wollenen **Damen-Kaputzen, Kinder-Häubchen & Jäckchen, Boa, Unterärmeln, Gamaschen, Knabenmützen & Chenillekrägen,** sowie alle Arten von **Winter-Handschuhen** für Herren, Damen und Kinder habe ich so eben erhalten und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Fr. Vetter.

Gummischuhe

für Kinder à 48—54 kr., für Damen à 1 fl., für Herren à 1 fl. 24 kr., sowie in besserer Qualität zu entsprechend höherem Preis empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Heinrich Hönig.

Ressource.

Sonntag den 26. Okt.

Musikal. Abendunterhaltung

im Reid'schen Saale.

Anfang halb 8 Uhr.

Zahnärztliche Anzeige.

Um vielseitig ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, wird der Unterzeichnete von Montag Morgens bis Dienstag Abends im Gasthofe zum Stern in Ansbach zu sprechen sein.

Aug. Schmidt,
praktischer Zahnarzt in Fürth.

11. **Solaröl-Lampen** in allen Sorten, nach neuester bewährter Construction, welche sich durch geruchloses, helles und sparsames Brennen gegenüber der Oellampe und Gas sehr vortheilhaft auszeichnen.

Prima raffinirt amerikanisches **Erdöl** (Petroleum (die halbe Maas 15 kr.)

Solaröl, Sonnenöl (Mineralöl) die halbe Maas 10 kr.,

nebst allen Sorten Dochte, Cylinder, Schirme ꝛc. ꝛc. zu billigen Preisen empfiehlt hiermit ergebenst

G. A. Schröppel.

12. **Schleier, Blonden, Spitzen, Chenillen, Sammtband** u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Friedrich Adlersberg.

13. Von **Wilhelm Ehrich's Malz-Bonbons** gegen Husten, Heiserkeit ꝛc. habe ich die **alleinige** Niederlage; dieselben sind ihrer guten Wirkung wegen allenthalben gerühmt und beliebt, und verkaufe das Pfund zu 48 kr.

Ansbach, im Oktober 1862.

Joh. Friedr. Weiss.

14. Elegante **Damen- und Kinder-Winterhauben, Halskrägelchen, Unterarmel, Manchetten, Pulswärmer** ꝛc. empfiehlt bestens

Ernst Ritter,
Karlsstraße in der Nähe des Bahnhofs.

15. Auf der Schütt wurde gestern Abend ein schwarzleinenes Schnupftabaks-Döschen mit weißer Decke gefunden. Kann gegen Ersatz der Insertionsgebühr beim Redakt. d. Bl. abgeholt werden.

16. Nur auf diesem Wege bringen wir hiemit Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebtes jüngstes Kind, **Elise**, gestern Nachmittags um 2 Uhr sanft entschlafen ist und bitten um stille Theilnahme.

Ansbach, den 24. Oktober 1862.

Reichelt,
k. Lehrer der Gewerbschule,
und dessen Frau.

Die Beerdigung findet Samstag den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir und zwar nur auf diesem Wege die schmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau **Elisabetha Kuch,**
geb. Bernreuther,

gestern Morgens 9 Uhr im 66. Lebensjahre nach nur viertägigem Kranksein in Folge hinzugetretenen Gehirnschlages unerwartet schnell entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

18. Allen Freunden und Verwandten bringen wir hiemit und zwar nur auf diesem Wege die traurige Nachricht von dem heute den 24. Oktbr. Morgens 5 Uhr nach vierwöchentlichem Krankenlager erfolgten Ableben unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Rothgerbermeisters

Ernst Giebler,

und bitten um stilles Beileid.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

19. Im Landgerichtsbezirk Dinkelsbühl ist eine im besten Baue stehende **Mahlmühle** mit 16 Tagw. Aecker und Wiesen aus freier Hand durch den Unterzeichneten zu **verkaufen.**

M. Bälz, Commissionär u. Agent
in Ansbach.

20. Stützen **Traubenmost** empfiehlt

Jordan.

21. Sonntag früh geht von mir eine leere Chaise nach Uffenheim.

Friedr. Fischer, Bräuhausgasse.

22. B 40. in der Voggenmühle ist eine junge Kuh (Gelttiger) zu verkaufen.

23. Zwei große, fast neue Fischgarne, circa 54 und 43' lang, und ein Kahn sind zu verkaufen. D 284.

24. A 123 ist ein Mehlkasten zu verkaufen.

25. Bei Hätter ist kurzes Kraut zu haben.

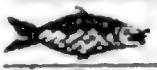
26. Heute **Fisch- und Gänseschmaus** mit ausgezeichnetem Lagerbier bei

Enser im weißen Roß.

27. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Hirschenwirthskeller.

28. Heute Schlachtschüssel im engl. Garten.

29 Heute Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer zum goldenen Apfel.



Parthie heute mit gutem Stoff. Schübel.

30. Sonntag Fischschmaus mit Bestenberger Stoff, wozu einladet

Neubert in Sachsen.

31. Sonntag ist Tanzmusik u. Fischschmaus im Fischhaus, wozu ergebenst einladet

Storch.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Senkendorf: C. Gb. Kern, geb. Pflaumer, Pfarrers-Wittwe von Dietfurth; — in Erlangen: D. Pfeiffer, Kanzlers-Wittwe; — in Pappenheim: G. Weigel, Handelsmann; — in Augsburg: Eduard Zern, Kunst- und Schönfärber; B. Berger, Apothekers-Wittwe; — in Nürnberg: Chr. Fr. Rau, sen., Privatier; Wilhelm Häußlein; — in Dresden: J. Gottlob Benno Frhr. v. Heynitz, k. bay. Kammerherr ꝛc.; — in Lindau: Fr. Roth, Rentbeamtenwittwe; — in Regensburg: Charl. Böttiger, Kaufmannstochter; — in Munchberg: J. Schroen, geb. Oerthal, Bezirksamtmanns-Gattin; — in Bamberg: Th. Endres, k. Revierförsters-Wittwe.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 22.	Okt. 23.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅞	102⅞
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101⅛
Oester. 5% Nat.-Anl.	68½ B.	68½
„ 5% Metall.	57⅛	56½
„ 4½% „	49¼	49⅛
„ Bank-Akt.	754	745
„ Credit-Bank-Akt.	214	213½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124⅛	124⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	230	230
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83½	83½
Darmst. Bank-Aktien	230	229
Frankfurter Bank	127½	127½
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅝	107⅝
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139½	139½
Nordbahn-Aktien	107	107
Kurh.-Hanauerb. 7 fl.-Loose	12½	12½
Wiener Wechselkurse	96½	96½

Wien:	Okt. 21.	Okt. 22.
5% Nat.-Anlehen	82,10	82,10
5% Metall.	71,10	71,10
Bank-Aktien	784	780
Credit-Bank-Aktien	224,00	222
Nordbahn-Aktien	192,00	190,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	413	412
Augsburger Wechsel	102,00	102,00

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ier k. Hof- u. Staats-Bibliothek München

Nr. 254. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Abonnement für 3 Monate hier mit Botenlohn 1 fl. 45 kr. Auswärts mit Postaufschlag 2 fl. 15 kr. Bestellungen werden in der Expedition und bei allen Postämtern angenommen. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Sonntag, 26. Oktober, Amandus.

Bahnhöfe. | Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 9 Uhr 50 Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 6 Uhr 20 Min., Abends 9 Uhr — Min.

Auf den Morgenblatt kann z. auch für die Monate November und Dezember — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. abonnirt werden.

Politisches.

Deutschland.

München, 24. Okt. Amtliche Nachrichten. Die erledigte 1. protest. Pfarrstelle zu Gabelsbergg, Kdt. Landshut, ist dem bisherigen Pfarrer zu Langquaid, Joh. Mich. Fr. Scharrieth, verliehen; — das Schuldienstgesuch in Kaufbeuren, Dekanatsamts Neuburg a. d. Donau, dem Lehrer Martin Mayer, Unterpfarrmesner in Steinriegel, Bezirksamts Neuburg a. d. Donau, übertragen; — auf die am Gymnasium Amberg übertragene Verrichtsschreiberstelle der Gerichtsschreiber am Landgerichte Schwandorf, G. Hentz, auf Ansuchen versetzt, und dessen Stelle dem Reg.-Sekr. Alexander Mar. v. Heimann in Ansbach übertragen, auf die am Stadtgerichte Würzburg erl. Gerichtsschreiberstelle der Gerichtsschreiber am Landgerichte Kitzingen, Fr. Wilh. Meichsner, auf Ansuchen versetzt, und dessen Stelle dem Landgerichtsassessor am Stadtgerichte Augsburg, Aug. Jos. Stoll, verliehen; — der Regierungs-Rath Ludw. Fischer zu Augsburg als 2. rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Augsburg in prov. Eigenschaft wieder bestätigt worden. (B. Z.)

Militär-Dienst-Nachrichten. Se. Maj. der König hat genehmigt: den Übritt des Kadetten-Korps Pr. Prinz v. Drechsel zum Husaren-Regiment Kaiser Alexander von Russland, — des Kadetten-Korps Pr. Karl Theodor von Bayern, Bat. und den Unterzeugmeister Fr. Neumeyer vom 1. Art.-Reg. die Umtauschung und dem Letzteren zu bewilligen; die Ernennung des Hauptm. 2. Kl. Hauner vom 1. Art.-Reg. zum Adjutanten des Gen.-Kommandos des 1. Armee-Korps, Hauptmann 2. Kl. Siegel dienend im Infanterie-Regiment Prinz Karl von Bayern, Bat. und die Umtauschung aus dem Verhältnisse und dem Reg.-Kanzlei-Offizier Sr. Kgl. Hoh. Prinz Adalbert von Bayern, Kgl. Hoh. Unterlieutenant Schuhmann vom 6. Inf.-Reg. die Umtauschung und der Übertritt zu bewilligen; die Ernennung des Fähnrichs Engelsberger vom 1. und Ob. Schmitt vom 5. Inf.-Reg. Letzterer auf 11 Jahr, Ersterer auf 2 Jahre, zu Unterlieutenant dieses Reg. Hauptmann zu Pferde Ob. Ebert-Reg. beordert, den Hauptmann 2. Kl. Freiherrn v. Redwitz vom 11. Inf.-Reg. auf 1 Jahr, und den Unterlieutenant Ritter Freiherrn v. Stengel vom 1. Inf.-Reg. auf 2 Jahre in den Ruhestand zu versetzen; den Stabsauditeur B. Ell zum Gymnasial-Professor und den Premier St. Schneider zum Quartiermeister zu befördern. (St.-Anz.)

Gestorben: Die Pfarrei Kirchenthumbach wurde von neuem Konkurrenz vom 1428 fl. 35 kr. und 16 fl. 56 kr. Holzdeputat, Bez.-Amts Kemnath, Kdt. Bayreuth, die 4. evangelische in Kaiserslautern mit 677 fl. 2 kr. Besoldung, (Bez.-Amts Landau) die 2. Pfarrei Hohenstadt, Dek. Kleinlangheim, mit einem v. Pfarrverweg den 1. Juli, — die Pfarrei Hohenkemnath, Dek. Kemnath, Kdt. Bayreuth, Bez. Amts Rehau, mit 413 fl. Einkommen, (Bez.-Amts Ob. Amt.), die Katechisationsstelle Mitt. Schönfeld mit einem Ertrag von 200 fl. und 3 Pfrz. Landereien von neuem, — die Pfarrei Ebenhausen, Dek. Ingolstadt, mit 1000 fl. Einkommen

terstützung zuzuwenden, finde Ich, Sie zu beauftragen, Mir über den Zustand derselben und den Umfang der ihnen zu gewährenden Hülfe einen umfassenden Vortrag schleunigst zu erstatten. Ischl, 14. Okt. 1862. Franz Joseph m. p

Die „Presse" schließt ihre Betrachtungen über die jüngste Mittheilung des Finanzministers mit den Worten: „So wenig optimistisch wir die Finanzlage ansehen, so können wir doch nicht verhehlen, daß die neueste Darlegung ein ungleich günstigeres Bild aufrollt, als gemeinhin in den Vorstellungen der Leute von der österreichischen Finanzlage besteht. Daß 1862 ein solches besseres Ereigniß liefert und uns von der Trostlosigkeit befreit, mit der das finanzielle Facit des J. 1861 erfüllte, daß diese Besserung schon jetzt, allerdings durch den Frieden begünstigt, eingetreten ist, gibt einen neuen Beweis von der zähen Kraft des Landes."

Aus Schleswig-Holstein, 19. Okt. Die dänische Illusion, daß ganz Europa in der deutsch-dänischen Sache auf ihrer Seite stehe, ist plötzlich wie eine Seifenblase geplatzt. Die Russell'sche Depesche, datirt vom 27. Sept., empfiehlt der dänischen Regierung zur Ausgleichung des Konflikts: Aufhebung der Gesammtverfassung und des Rumpfreichsraths für Schleswig; Uebertragung der gesetzgebenden Gewalt in gemeinsamen Angelegenheiten hinsichtlich der Herzogthümer auf die Stände von Schleswig und Holstein; Vereinbarung eines Normalbudgets mit diesen Ständen, der Ritter- und Landschaft von Lauenburg und dem dänischen Reichstage; Durchführung einer wirklichen Selbstständigkeit für Schleswig, und Vorlage der Specialrescripte an die schleswig'schen Stände. England hat somit in den Forderungen auf Gleichberechtigung und Selbstständigkeit sich fast durchweg dem, was darin die schleswig'schen und holsteinischen Ständeversammlungen bisher verlangt haben, angeschlossen, und das ist ein Schritt von sehr großer Tragweite. Die Antwort der dänischen Regierung auf diese Depesche ist bereits unterm 16. von Kopenhagen abgegangen und enthält die ausdrückliche Erklärung, daß keine dänische Regierung jemals auf solche Vorschläge eingehen werde. Um so besser, dann wird Dänemark bald genug isolirt dastehen. (Nb. Korr.)

Italien.

Genua, 21. Okt. Aus Varignana erhalten wir eben die Nachricht, daß Garibaldi ohne Amputation des leidenden Beines nicht zu retten ist, welche jedoch bei der gegenwärtigen Schwäche des Patienten wenig Aussicht auf den gewünschten Erfolg gewährt. Garibaldi ist außergewöhnlich abgemagert und sein Rücken wund; er leidet jedoch mit Resignation und gibt sich über seinen bedenklichen Zustand keiner Selbsttäuschung hin. (A. Z.)

Turin, 24. Okt. Der König empfing die römische Deputation, welche das Geschenk für die Prinzessin Pia überbrachte. Die Deputation übergab zugleich eine Adresse, welche den König der Energie des römischen Volks versicherte, damit Italien endlich Gerechtigkeit werde. Es ist die Rede von einem ministeriellen Einverständniß mit Mingbetti und Farini. (T. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris. Das schon telegraphisch erwähnte im „Moniteur" veröffentlichte Schreiben des Kaisers an Hrn. Thouvenel lautet: „St. Cloud, 15. Okt. Mein lieber Herr Thouvenel! Im Interesse der Versöhnungspolitik selbst, der Sie redlich gedient haben, mußte ich Sie im Ministerium des Auswärtigen ersetzen; indem ich mich jedoch dazu entschließe, mich von einem Manne, der mir so viele Beweise seiner Ergebenheit gab, zu trennen, halte ich darauf, ihm zu sagen, daß meine Achtung und mein Vertrauen in ihn sich deßhalb keineswegs verringert haben. Ich bin überzeugt, daß ich in allen Stellungen, die Sie einnehmen werden, auf Ihre Einsicht, wie auf Ihre Anhänglichkeit rechnen kann, und ich bitte Sie Ihrerseits stets an meine aufrichtige Freundschaft zu glauben. Napoleon."

Paris, 24. Okt Die France sagt: es sei gewiß, daß Hr. de Sartiges, der neue für Turin ernannte Gesandte, dort die Zustimmung für einen Plan der Aussöhnung fordern werde, welchen der französische Gesandte in Rom unterstützen und welcher dem kaiserlichen Brief vom 20. Mai entsprechend sein werde. (T. N.)

Schweden.

Stockholm, 23. Okt. Reichstagseröffnung. In der Thronrede erklärte der König eine Repräsentationsreform für nöthig und den Zeitpunkt dazu für günstig. Er verheißt Gesetzesvorlagen über Kirchenversammlungen, Criminalgesetz und Seegesetz. Er erklärte, daß die bedrohende Entwicklung des Kriegswesens im Ausland große Opfer fordere, und drückte seine Freude über die freiwillige Scharfschützenbewegung aus. (T. N.)

Griechenland.

Triest, 24. Okt. Zuverlässigen Nachrichten aus Griechenland zufolge wurde für das ganze Land eine provisorische Regierung gebildet, und soll der Nationalkongreß einberufen werden. In Athen herrscht Ruhe. (T. d. A. Z.)

Jonische Inseln.

Corfu, 23. Okt. In Missolunghi, Akarnanien, Patras, Elis, Messenien sind Unruhen ausgebrochen. Die Kassen und Gefängnisse werden vom Militär bewacht. Das Proklam der provisorischen Regierung wird heut erwartet. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Durch die Ablehnung mehrerer in den Ausschuß des deutschen Handelstags Gewählten ist es gekommen, daß allein sieben preußische Abgeordnete in demselben sind. Der Ausschuß hat nun beschlossen, in seiner ersten am 7. November zu Berlin stattfindenden Sitzung vier weitere Mitglieder zu kooptiren, um jenem Mißverhältniß ein Ende zu machen.

Im Laufe des Oktobers wurden laut Bekanntgabe der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten im Verord.-Anzeigebl. vom 22. ds. Posterpeditionen errichtet in Altheguenberg, Buchbach, Kolbermoor (Oberbayern), Kaulsdorf und Mitwitz (Oberfranken), Mögeldorf (Mittelfranken), Sulzdorf (Unterfranken), Kellmünz, Lautrach und Tapfheim (Schwaben).

Nürnberg, 24. Okt. Gegen das maßlose Treiben und Jagen, welches sich in diesem Jahre gleich im Beginne und mehr noch in dem Verlaufe der Hopfenernte im Hopfenhandel kundgab, ist seit 2 Wochen eine starke Reaktion eingetreten; um so natürlicher, je weniger für die hohen Preise, zu denen das diesjährige Gewächs hinaufgetrieben, oder wahrer gesagt, hinaufgeschwindelt worden war, im inländischen Ernteergebniß oder im ausländischen Bedarf eine genügende Erklärung gefunden werden konnte. In ersterer Beziehung war nämlich so ziemlich eingetroffen, was erwartet worden war: eine fast halbe volle Ernte, die in Bezug auf Güte des Produkts unter die besseren, wenn auch nicht besten, zu zählen ist. In zweiter Beziehung hatte sich am Hauptregulator der diesseitigen Hopfenpreis-, dem englischen Markte, der auch jetzt noch mehr als 7—7½ Pfund für mittlere Marktwaare anzulegen sich weigert, eine steigende Tendenz nicht gezeigt. In Folge Dessen hat die vorvorige Woche einen fast gänzlichen Stillstand im Geschäfte und einen Preisrückgang von 8—10 fl., die vorige Woche bei anhaltender Flauheit ein weiteres Weichen der Preise um 10—12 fl. mit sich gebracht. Seit Beginn dieser Woche ist das Geschäft wieder etwas lebhafter geworden, was aber bis jetzt auf die Preise, die sich für mittlere Marktwaare auf 60—66 fl.; für bessere Sorten bis 72 fl. (für bevorzugte natürlich höher), also durchaus um beiläufig 20 fl. niedriger stellen, als zur Zeit der ersten unmotivirten Kaufwuth, fast ohne Einfluß geblieben ist. (N. Korr.)

In Jena wurde am 18. Okt. das neuerbaute Gaswerk eröffnet und der allgemeinen Benützung übergeben. Dem Erbauer desselben, Hrn. E. Spreng aus Nürnberg, wurden für die rasche und gelungene Ausführung des Werkes die ehrendsten Beweise der Anerkennung zu Theil.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 23. Okt.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	18	42	—	9	—	—	Gerste	10	45	—	—	—	39
Korn	14	34	—	58	—	—	Haber	6	9	—	6	—	—

Dinkelsbühl, 22. Okt.

Waizen	19	51	—	28	—	—	Gerste	11	52	—	25	—	—
Korn	13	38	—	3	—	—	Haber	6	7	—	11	—	—

Oettingen, 22. Okt.

Waizen	19	—	—	6	—	—	Gerste	11	4	—	4	—	—
Korn	12	33	—	—	1	7	Haber	6	12	—	18	—	—

Vermischtes.

München. Das Regierungsblatt Nr. 54 (vom 22. Okt.) enthält eine allerh. Verordnung d. d. Partenkirchen, 13. Okt., „die Vergütung des Aufwandes bei Geschäftsreisen des Bezirksamtspersonales betr." In dieser Verordnung ist im 1. Abschnitt festgesetzt, daß die deßfallsige Vergütung durch Bezahlung 1) von Taggeldern und 2) von Reisekosten erfolgt, daß jedoch jede derartige Bezahlung die auswärtige Vornahme eines Geschäftes und die Entfernung vom Amtssitze auf mindestens eine geometrische Stunde voraussetzt. Die Reisekosten dürfen sich nur auf die wirklich entrichteten Auslagen erstrecken. Die Geschäftsreisen sind mit Benützung der Eisenbahn, des Dampfschiffes, Einwagens oder sonst eines anständigen Gefährtes zurückzulegen. Im Abschnitt 2 dieser Verordnung sind die Taggelder des Bezirksamtspersonals in der Weise festgesetzt, daß die Bezirksamtmänner außer dem Gefährgelde 6 fl., — die Assessoren 4 fl., — die Rechtspraktikanten, (wenn sie nicht als Commissäre

reisen, in welchem Falle sie gleich den Assessoren entschädigt werden), und Schreiber 2 fl. 30 kr. und die Bezirksamtsdiener 1 fl. erhalten.

Aus München, 24. Okt., schreibt die „Bayer. Ztg.": Die in letzter Zeit so viel genannte Amalie Hohenester, die Wunderdoktorin von Deisenhofen, ist jetzt aufs Neue Gegenstand des Stadtgesprächs geworden, indem das Gerücht verbreitet ist, sie sei durch einen Brief, Gleichungsweise durch ein in den Brief eingelegtes Pulver vergiftet worden. Wir erwähnen dieses Gerüchtes nur wegen des vielseitigen Interesses, welches die genannte Person in letzter Zeit erregt hat; daß es irgendwie begründet sei, ist um so mehr zu bezweifeln, als es sich vernünftigerweise nicht denken läßt, wer ein Interesse dabei haben könnte, ihr so mitzuspielen. — So die „Bayer. Ztg.", während andere Blätter die Wunderdoktorin hoffnungslos darnieder liegen, andere sie schon verschieden sein lassen. Ein Korr. der „Nb. Abdztg." schreibt z. B. unterm 23. Okt.: Ueber dem Eröffnen und Durchlesen von mehr als zwanzig Briefen flog ihr Gichtpulver ins Gesicht. Eine heute dahin abgegangene bezirksamtliche Kommission nahm Brief und Ueberreste mit. Die Getroffene liegt hoffnungslos darnieder. — Die „Isar-Ztg." dagegen schreibt unterm 24.: die Doktorbäuerin befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Eine Notiz im „Münch. Bot." vom 24. sagt: Wie die Schauspielerin Adrienne Lecouvreur durch ein Blumenbouquet, so soll die Deisenhofer Bäuerin durch einen Brief vergiftet worden sein. Das Gerücht von dem Attentat findet gläubige Nachbeter genug und manche lassen die Wunderdoktorin gar schon verschieden sein.)

München, 18. Okt. Der bayerische Turnerbund wurde in neuerer Zeit durch den Beitritt der Turnvereine Tölz (Oberbayern), Lauf und Cadolzburg (Mittelfranken), Geßmannsdorf (Unterfranken), Helmbrechts im Voigtlande (Oberfranken) und Neuburg a. D. (Schwaben) vergrößert. Es gibt noch immer manchen Verein, der irrthümlich glaubt, daß er, sobald er dem bayerischen Turnerbund beitrete, in seiner Selbstregierung irgendwie beeinträchtigt würde. Daß dem nicht so, beweisen die Erfahrungen, welche im vergangenen Jahre, dem ersten, das der Bund durchlebt hat, gemacht wurden. — Die Einweihung und Eröffnung der ersten Turnhalle, welche sich ein Verein — und zwar der in Nürnberg — gebaut hat, findet am 8. November statt.

München, 23. Okt. Der k. Hofbankier Robert v. Fröhlich dahier wurde zum griechischen Konsul ernannt und in dieser Eigenschaft anerkannt.

= **Ansbach**, 25. Okt. Die in dem Kr.-Amtsbl. von Mittelfr. Nr. 104 vom 15. Okt. veröffentlichte allerh. Entschließung — d. d. Berchtesgaden, 2. Okt. — mit den genehmigten Satzungen in Betreff der Vereine für Unterstützung dienstuntauglicher Schullehrer hat den ganzen Schullehrerstand Mittelfrankens durch die Abänderung, welche die §§. 8 und 16 der von den Vertrauensmännern der mittelfr. Schullehrer mit Umsicht berathenen und vom Landrathe gutgeheißenen Statuten erfuhren, nicht nur in hohem Grade überrascht, sondern wahrhaft schmerzlich berührt. Indem wir diese Thatsache heute vorläufig konstatiren, können wir zur Beruhigung der vielen Standesgenossen, die brieflich Aufschlüsse etc. von hier verlangen, zugleich mittheilen, daß die Mitglieder des Verwaltungsrathes aus dem Lehrerstande bereits eine wohlmotivirte Vorstellung an die allerhöchste Stelle bei kgl. Regierung hier übergeben haben, in welcher Vorstellung um Belassung der ursprünglichen Fassung der §§. 8 und 16 der Vereinssatzungen für Mittelfranken so dringend wie ehrfurchtsvollst gebeten wird.

Augsburg, 22. Okt. Die heutige „A. Abdztg." sagt in einem Stadt-Theaterbericht u. A. gewiß ganz wahr: Der Komiker unseres Stadt-Theaters, Hr. Siebert, hat zu seiner Benefizvorstellung vorgestern „die falsche Catalani" gewählt; der äußerst zahlreiche Besuch bewies, in wie kurzer Zeit sich Hr. Siebert den Beifall des hiesigen Publikums zu erwerben wußte; dem haarsträubenden Blödsinn der Farce selbst aber galt die Huldigung nicht, und es ist verfehlt, solches Zeug der Vergessenheit, der es glücklich übergeben worden ist, zu entreißen; die Zeit, wo man die Jämmerlichkeiten des kleinen Lebens in Deutschland nach Krähwinkel verlegen mußte, ist vorbei, und dieser Spuk muthet einen seltsam an. Der Geschmack des Publikums wird durch solchen Unsinn auch nicht gebildet und das Theater hat nicht die Aufgabe, zur reinen Lachkitzelanstalt herabzusteigen. Je gröber die Sorte, die geboten wird, desto mehr leidet jedes bessere Genre, das vorgeführt wird, Noth. Auch die süßen Töne, die Herr Siebert der Concertina, welche er meisterhaft spielt, zu entlocken wußte, konnten uns jene Gedanken nicht aus dem Kopf schlagen. — Gut wurde der auf die „falsche Catalani" folgende Scherz „Der Packträger als Liebhaber" gegeben.

Ein den gebildeten Ständen angehöriger Mann in der Pfalz trank kürzlich 11 Schoppen federweißen neuen Wein und wurde darauf Morgens todt in seinem Bette gefunden.

(Mecklenburg'sche Kleider-Ordnung.) In Schwerin hat das Hofmarschallamt eine alte Verordnung erneuert, welche den Frauen der Hofdienerschaft das Tragen von seidenen Kleidern und Krinolinen und den Söhnen derselben den Besuch von höheren Lehranstalten, Gymnasien und Realschulen untersagt. (!!)

Hiesiges.

Neue Concessions-Gesuche sind dermolen an der magistratischen Amtstafel nicht angeheftet. Für die Folge werden wir derartige Fehlanzeigen nicht mehr erstatten, vielmehr unsere Thätigkeit blos auf wirklich angeheftete neue Gesuche erstrecken.

Die Red.

Verantwortlicher Redakteur: K. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Pflasterzoll-Verpachtung.) Donnerstag den 6. November um 11 Uhr wird der Ertrag des städtischen Pflasterzolls auf das kommende Kalenderjahr 1863 im Geschäftszimmer Nummer 7 an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, am 20. Oktober 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Mehrfache Vorkommnisse veranlassen zu eröffnen, daß nach dem dahier geltenden preußischen Landrechte

„Unteroffiziere und gemeine Soldaten ohne schriftliche Einwilligung ihres Compagnie- oder Eskadrons-Chefs kein gültiges Darlehen aufnehmen können",

also der Darleiher stets Gefahr läuft, sein Geld zu verlieren, wenn jene Einwilligung nicht vorliegt. — Ansbach, den 14. Oktober 1862.

Königliches Stadtgericht.
Raab.

Bekanntmachung.

In der Klagsache der Bahnwärters-Ehefrau Maria Eymold von Gösseldorf gegen die Metzgers-Eheleute Georg und Katharina Gehret von Wolfratswinden wegen Ehrenkränkung ist die Gehret'sche Ehefrau von dem unterzeichneten k. Landgericht als Strafgericht I. Instanz in Uebertretungssachen in dessen öffentlicher Sitzung vom 16. dieses Monats zu einer Geldbuße von 5 fl. sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt worden, was auf Antrag der Klägerin hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Ansbach, am 22. Oktober 1862.

Königliches Landgericht.
Mayer, kgl. Landrichter.

4. **Am nächsten Dienstag den 28. ds.** von früh 9 Uhr an werden im Zimmerplatze der Zimmermeisters Wittwe Frau Lisette Windisch Haus Nr. 288 lit. D dahier nachbezeichnete **Gegenstände**, als:

verschiedenes Bauholz u. Dielen, 3 Kamm- und 2 Schwungräder, Zimmerhandwerkszeug, 1 großes Zugseil, Flaschenzüge, 1 Zimmermannswagen, 3 Hetzgeschirre und Leiter, Winden, Sägen, Leitern und dergl. durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden **verkauft** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spöttmann,
Commissionär.

5. **5—6000 Stück Futterrangres** sind in größern wie kleinern Partien sofort zu verkaufen.

Anstalt Weinberg, den 25. Okt. 1862.

Mayer.

6. **Fichtenrinden**, sowie auch **weiche Dielen** werden zu kaufen gesucht in der **Reuchlin**'schen Lederfabrik, woselbst gegenwärtig schwere Ochsenhäute per Pfd. mit 12 kr., Kühhäute u. dgl. mit 10 kr. per d. Pfd. bezahlt werden.

Liederkranz.

Donnerstag den 30. Oktober 1862

Tanzunterhaltung

im Neid'schen Saale.

Karten für einzuführende Fremde sind am obigen Tage von 1—2 Uhr im Gesellschaftslokale bei Straßberger zu haben.

Zahnleidende und alle Familien

erlaube ich mir hierdurch auf meine — sich seit kurzer Zeit durch ihre Realität in ihren Wirkungen wunderbar bewährende

Zahn-Tinctur gegen Zahnschmerz, welche jeden Zahnschmerz (ausgenommen Rheumatismus und Fisteln) sofort und dauernd stillt, sowie auf meine

Zahn-Tinctur zum täglichen Gebrauche, zur Erhaltung gesunder und schon angegriffener Zähne und zur Bewahrung vor Zahnschmerz; bei Kindern, mit dem Eintritt der zweiten Zähne angewendet, zur Bewahrung jeden Zahnschmerzes und Zahnverlustes, als auch zur Kräftigung des Zahnfleisches — aufmerksam zu machen.

Doppelflacon 1 fl. 10 kr. 1/1 Flacon 42 kr. 1/2 Flacon 24 kr.

Gefällige Aufträge darauf werden gegen Franco-Einsendung des Betrags oder unter Nachnahme prompt befördert durch mich direkt oder durch die **Apotheken Ansbach's.**

Stuttgart 1862. **Nikolaus Backé.**

---

9. Ich empfehle mich im Plombiren der Zähne mit den erprobtesten Plomben, im Reinigen derselben (ohne Säure), im Ausziehen schadhafter Zähne und Wurzeln mit den neuesten englischen Zangen, sowie im Einsetzen künstlicher Zähne unter Zusicherung reellster Bedienung.

Rötter, app. Bader.

John Heiffor's Armee-Rasiermesser,

welche nie geschliffen zu werden brauchen und wofür beim Nichtzufriedensein das Geld zurückgegeben wird, empfiehlt à 1 fl. 12 kr. und à 1 fl. 45 kr., sowie die berühmten Goldschmidt'schen Streichriemen

Joh. Katzenberger.

---

11. Das Neueste in feinen Berliner **Herrenmützen, Binden, Cravatten** und **Shlips** nebst einer großen Auswahl aller Sorten **Winterhandschuhe** empfiehlt

Glanz am untern Markt.

---

12. **Solaröl-Lampen** in allen Sorten, nach neuester bewährter Construction, welche sich durch geruchloses, helles und sparsames Brennen gegenüber der Oellampe und Gas sehr vortheilhaft auszeichnen.

Prima raffinirt amerikanisches **Erdöl.** (Petroleum (die halbe Maas 18 kr.)

Solaröl, Sonnenöl (Mineralöl) die halbe Maas 16 kr.,

nebst allen Sorten Dochte, Cylinder, Schirme ꝛc. ꝛc. zu billigen Preisen empfiehlt hiermit ergebenst

G. A. Schröppel.

Zahnärztliche Anzeige.

Um vielseitig ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, wird der Unterzeichnete von Montag Morgens bis Dienstag Abends im Gasthofe zum Stern in Ansbach zu sprechen sein

Aug. Schmidt,
praktischer Zahnarzt in Fürth.

---

14. Feine **Arbeits-** und **Papierkörbe** zum Sticken für Damen, nebst seine übrigen schon bekannten **Korbwaaren** empfiehlt

Glanz am untern Markt.

---

15. Vor einiger Zeit wurde ein lederues Geldtäschchen gefunden und kann C 9 abgeholt werden.

---

16. Von der Bleiche zurückgekommene wergene und flächserne Leinwand, auch Halb-Leinwand zu den billigsten Preisen bei

Friedrich Hassold,
neben dem Leihhaus.

---

17. Mehrere entbehrliche Gegenstände, worunter ein Glasschrank, werden Montag Nachmittag 2 Uhr im Hause des Hrn. Kaufmann Schröppel versteigert.

---

18. Wir gratuliren zum jungen Russen!

---

19. D 51 sind zwei hübsche Dachshunde zu verkaufen.

---

20. Ein Junge von ordentlichen Eltern kann in die Lehre treten bei Buchbindermeister Wunderlich in Heilsbronn.

---

21. A 301 ist ein kleiner Sparofen (Kiespies) zu verkaufen.

---

22. A 11 ist ein Auslagkasten zu verkaufen.

---

23. Bei G. A. Schröppel am obern Markte ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

---

24. D 1a ist der obere Gaden zu vermiethen. Näheres A 235 2 St.

FROHSINN.

Sonntag den 2. Nov.

Produktion

im Neid'schen Saale.

Anfang halb 8 Uhr.

Billets a) für eine Person zu 12 kr.,
b) für eine Familie zu 24 kr.

liegen am nächsten Samstag und Sonntag Nachmittag von 1—3 Uhr im Gesellschaftslokale **zum gold. Kreuz** zur gefälligen Abnahme bereit.

Die Vorstandschaft.

Heute Fischschmauß mit Tanzmusik auf der Windmühle.

Heute Fischschmauß mit altem Bier auf dem Nußbaum.

Heute mit gutem alten Stoff bei

S. Hirschmann.

Morgen Montag den 27. d. M. Fischschmauß mit Lagerbier im schwarzen Bock.

Montag Fischschmauß mit Lagerbier bei

Engerer in Hohenberg.

---

31. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

32. Montag Schlachtschüssel bei Reinert.

Schrannenpreise.

Ansbach, 25. Oktober.

	Höchst. fl. kr.	Mittel. fl. kr.	Niedr. fl. kr.	Gestieg. fl. kr.	Gefall. fl. kr.
Kern	21 36	20 31	20 30	— —	8
Waizen	18 24	17 53	17 24	— —	20
Korn	13 45	13 25	13 —	— —	1
Gerste	12 45	12 37	12 30	— 5	— —
Haber	6 15	6 7	6 —	— 5	— —

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Oft. 23.	Oft. 24.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅜	102⅛
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	101
Oester. 5% Nat.-Anl.	66⅛	65⅞
„ 5% Metall.	56⅛	56⅛
„ 4½% „	49⅛	49⅛
„ Bank-Akt.	745	747
„ Credit-Bank-Akt.	213⅛	213
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124⅛	124⅛
„ 5% Staats-Eisenb.	230	230
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83⅛	83⅛
Darmst. Bank-Aktien	229	228
Frankfurter Bank	127⅛	127⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅝	107⅝
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139⅜	140P.
Nordbahn-Aktien	107	107
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅞	12⅞
Wiener Wechselkurse	96⅛	96⅛

Wien:	Oft. 23.	Oft. 24.
5% Nat.-Anlehen	82,15	82
5% Metall.	71,15	70,90
Bank-Aktien	780	784
Credit-Bank-Aktien	222	222,10
Nordbahn-Aktien	190,50	191
Donau-Dampfschiff.-Aktien	412	409
Augsburger Wechsel	102,90	102,15

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 255. Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München. (Achtzehnter Jahrgang) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Inserate Montags werden ebenfalls angenommen, kosten die einspaltige Zeile zu 6 Kr. berech.

Dienstag, 28. Oktober, Sim. Jud.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 vierteljährlich 1 fl. für 3 Monate 45 und für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 8 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Auf solchem Wege kein Heil.

—s. Die Nachricht, daß Präsident Hansemann bei der letzten Versammlung des deutschen Handelstages in München die Wünsche und Ansichten des Königs von Preußen ausgesprochen habe, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit*), daß in Preußen jetzt zwar die Militärpartei und der alte Preußengeist regiert, der in der Armee den Staat sieht, daß der Wille des Königs aber mit einer solchen Gewaltherrschaft nur bedingt und insoweit gehen kann, als sich den stolzen Hoffnungen derselben eine Aussicht auf Verwirklichung eröffnet. Niemand wird aber ernstlich glauben, daß mit Gewalt die Sympathien der deutschen Volksstämme sich erobern lassen. — Man kann mit einer Armee wohl Städte einnehmen und Länder verwüsten, aber nicht die Anhänglichkeit ihrer Bewohner an die ureigenen Regentenhäuser und an eine mit den schwersten Opfern erkaufte und seit Jahrhunderten behauptete Selbstständigkeit unterdrücken. Niemals würde ein solcher Druck Bestand haben. Der Kampf auf Leben und Tod würde nie aufhören, sondern immer wieder von Neuem ausbrechen und die anfangs Ueberwundenen möchten zuletzt doch die Sieger bleiben. Aus einem solchen Streite, der bis zur gänzlichen Erschöpfung aller deutschen Bruderstämme fortdauern müßte, würden den meisten Vortheil offenbar die auswärtigen Mächte ziehen, welchen die noch größere Zersplitterung Deutschlands und unsere Unterjochung dann ein Leichtes wäre. — Alles, auch das Aergste scheint auf diesem Wege eher möglich, als die Herstellung einer dauerhaften Centralgewalt Preußens über Deutschland. Wir betonen das Wort dauerhaft, denn um sich zu behaupten, müßte diese Macht jedenfalls etwas B.sseres schaffen, als die einzelnen deutschen Staaten bereits haben, dazu fehlt es aber der gegenwärtigen Regierung Preußens sowohl an Geschick als Willen, und für die Erwartungen, zu denen ihr Verfahren im eigenen Lande berechtiget, würde kaum ein einziger Bundesstaat den Besitz seiner politischen Freiheiten und seiner Selbstständigkeit vertauschen wollen, denn auf diesem Wege ist kein Heil!

*) Von der Sternztg. widersprochen; siehe unten Berlin, 25. Okt.

Deutschland.

München, 25. Okt. Amtliche Nachrichten. Der Gefängnißwärter am Bezirksgerichte Amberg, Joh. Geiselbrecht, ist wegen Alters und Gebrechlichkeit von seiner Stelle enthoben, auf die Gefängnißwärterstelle am Bezirksgerichte Amberg der Gefängnißwärter am Bezirksgerichte Weiden, Wolfg. Dietl, auf Ansuchen versetzt, die Gefängnißwärterstelle am Bezirksgerichte Weiden dem dortigen Boten Gg. Raupolz verliehen und zum Boten am Bezirksger. Weiden der 1. Wachtmeister des Chev.-Reg. Kaiser Alexander von Rußland, Gg. Burkhart, ernannt; — auf das im Forstamte Pirmasens in Erledigung gekommene Revier Hersberg der Forstamtsaktuar Karl Mantel in Lauterecken zum Revierförster befördert; — dem Contreleur im Inspektions- und Administrations-Bureau der Zollgrenzwache, Herm. Schön, die erled. Inspektorsstelle in diesem Bureau verliehen und genehmigt worden, daß vorläufig und in so lange nicht anders verfügt wird: die hiedurch sich erledigende Kontreleurstelle in dem Inspektions- und Administrationsbureau der Grenzwache unbesetzt bleibe; — das Benefizium ad Sct. Bartholomäum in Welkach, dem Priester Mich. Zimmermann in Ballingshausen, Bez.-Amts Schweinfurt, übertragen worden. (B. Z.)

Der Gerichtsschreiber Christoph Bauer in Kadolzburg ist zum rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Nördlingen gewählt und als solcher durch Regg.-Entschließung vom 16. d. M. bestätigt worden.

München, 24. Okt. Nach den letzten aus Rom eingetroffenen Mittheilungen tritt Se. Maj. der König Ludwig morgen von dort die Rückreise an. — Heute ist das gesammte Reisegepäck J. Maj. der Königin von Neapel von hier nach Augsburg gebracht worden.

München, 25. Okt. Der I. Präsident der bayer. Abgeordnetenkammer, Graf v. Hegnenberg-Dux, ist in Folge schwerer Erkrankung seiner Tochter plötzlich von Frankfurt hieher geeilt. Die Nachricht verbreitete sich heute unter um so größerem Bedauern, als seine Abwesenheit bei der dortigen Versammlung Großdeutscher in den weitesten Kreisen schwer empfunden werden wird. Wie der Vorsitz in dieser Versammlung fehlen seiner Persönlichkeit, seiner parlamentären Gewandtheit und seiner liberalen Ueberzeugung auch ein großer Einfluß gesichert und hiemit eine Garantie gegen etwaige Verirrungen mancher sich dort einfindender reaktionärer Elemente geboten. Zu allem Ueberfluß erfahren wir noch, daß leider auch Professor Dr. Edel vom Besuche der dortigen Versammlung abgehalten ist; es fehlen also zwei Kapazitäten, die als die vollgiltigsten Vertreter unserer Stammespolitik sich durch das Vertrauen des bayerischen Volkes legitimiren konnten.

— Unser erster Bürgermeister, Hr. v. Steinsdorf, ist bereits heute zur großdeutschen Versammlung nach Frankfurt abgereist, weil er den morgen daselbst stattfindenden Komite Berathungen beizuwohnen hat. Unser Magistrat wird in Frankfurt zahlreich vertreten sein, nämlich außer dem Hrn. v. Steinsdorf und dem Rechtsrathe Hrn. Badhauser, auch noch durch die bürgerl. Magistratsräthe Schreyer, Apotheker; Riederer, Kaufmann; Schneider, Kaufmann; Teichlein, ehemaliger Konditor. Auch der Gutsbesitzer Hr. Angelo Knorr, ein Bruder des ostgenannten (kleindeutschgesinnten) Julius Knorr, geht nach Frankfurt, woselbst München von 12—15 Personen vertreten sein wird. (A. Abdztg.)

Berlin, 25. Okt. Die Sternzeitung erklärt die von süddeutschen Blättern verbreiteten Behauptungen: daß Hr. Hansemann während der Dauer des Handelstages mit dem König von Preußen eine lebhafte Correspondenz geführt und demselben über den Gang der Verhandlungen Bericht erstattet habe, daß die Ansichten, welche Hr. Hansemann am Handelstage vertrat, auch die Ansichten des Königs seien, und daß nunmehr in Berlin Schritte zur Zollannäherung an Oesterreich und zu einer Modifikation des Handelsvertrags ins Auge gefaßt würden, für völlig aus der Luft gegriffen.

Wien, 24. Okt. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß heute Abend in stürmischer Sitzung, die Steuererhöhungen für 1863 vorläufig abzulehnen und sich zu vertagen, bis die Finanzgesetze für 1862 verfassungsmäßig erledigt und den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nachgekommen sei. (T. N.)

Wien, 24. Okt. Das Herrenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die Strafgesetznovelle in Preßsachen, so wie sie vom Abgeordnetenhause kam, angenommen, und so wird also nach erfolgter kaiserlicher Genehmigung, die in wenigen Tagen schon erwartet wird, unser neues Preßgesetz in's Leben treten. Was auch unsere demokratischen und föderalistischen Blätter dagegen vorbringen mögen, so ist unsere Presse durch dieses Gesetz von einer großen Last befreit worden, und wir sind viel weiter vorgerückt, als Frankreich, wo noch Verwarnungen und Präventivmaßregeln zu Hause sind. Das Herbe der Strafnovelle aber dürfte wohl in der künftigen Session, wo ein neues Strafgesetz eingebracht werden wird, Milderung oder gänzliche Beseitigung finden. — Die Scharff'sche Korrespondenz erwähnt ein „in sonst stets gut unterrichteten Kreisen zirkulirendes Gerücht", nach welchem gelegentlich der binnen Kurzem zu gewärtigenden allerhöchsten Sanktion des neuen Preßgesetzes eine allgemeine Preß-Amnestie mit Sicherheit zu erwarten wäre. — Heute wird in unserem Abgeordnetenhause die Bankangelegenheit verhandelt. Kommt diese Sache endlich zu Stande, woran kaum mehr zu zweifeln, so ist der Weg zur Herstellung unserer Valuta angebahnt.

Wien, 24. Okt. In aller Eile ist Sir Henry Bulwer, englischer Gesandter in Konstantinopel, von seiner Regierung nach dem Orient zurückberufen worden, während es bei seinem Aufenthalt hier in den letzten Tagen hieß, er gehe auf Urlaub nach London. — Heute haben im Abgeordnetenhause die Verhandlungen über die Bankakte begonnen. Polen und Czechen zogen sich zurück und nahmen keinen Antheil.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Okt. Das „Jorn. de St. Petersb." veröffentlicht den Depeschenwechsel zwischen dem Grafen Russell und dem Fürsten Gortschakoff über Montenegro und die allgemeine Lage der Türkei. Russell bekämpft die Meinung der Russen bezüglich des Friedens von Montenegro und erklärt, warum England den Projekten seine Mit-

wirkung verweigert, welche die Aufhebung der Bande des Gehorsams gegen die Türkei bezwecken. Gortschakoff antwortet, indem er das unredliche Benehmen der Türken gegenüber Montenegro nachweist. Die Erhaltung des türkischen Reichs sei England wichtig; das Prinzip des europäischen Gleichgewichts aber erheische ein versöhnliches Regierungssystem gegenüber den Christen. Dann kritisirt er das Benehmen der Türken gegen die Herzegowina, Montenegro und Belgrad.

Griechenland.

Aus London, 22. Okt., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Von der Regierung ist nach Korfu die Ordre ertheilt worden, das Mittelmeer-Geschwader, falls es nicht schon nach Malta unterwegs ist, bis auf Weiteres in den griechischen Gewässern kreuzen zu lassen. Es ist dieß eine Vorsichtsmaßregel, welche durch Berichte über die unruhige Stimmung der griechischen Bevölkerung veranlaßt wurde.

Von Griechenland bringen die größeren Zeitungen folgende telegraphische Nachrichten:

Athen, 22. Okt. (Ueber Smyrna.) Der König hat abgedankt und ist abgereist; man weiß noch nicht wohin. — Triest, 25. Okt. Nach einem Gerücht hätte König Otto abgedankt zu Gunsten seines Bruders. Maurokordatos sei Präsident der provisorischen Regierung. — Konstantinopel, 25. Okt. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt das Dekret der provisorischen Regierung in Athen vom 23. ds., welches Namens des Volkes und der Garnison die Dynastie für abgesetzt erklärt. — Wien, 25. Okt. (Ueber Syra und Konstantinopel.) In Athen wurde eine provisorische Regierung eingesetzt, und der Sturz der Dynastie proklamirt. Bulgaris, Kanaris und Zaini stehen an der Spitze des Aufruhrs; Truppen und . . . . fort. Der König befindet sich auf einer Rundreise im Peloponnes.

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus München, 25. Okt. Nach authentischen Nachrichten der „Bayer. Ztg." scheint die aufständische Bewegung in Griechenland, welche ganz offen die Vertreibung der Dynastie des Königs Otto bezielt, am 19. zuerst in Venizza zum Ausbruch gekommen zu sein, und General Grivas, der sich bei dem Aufstande von Nauplia noch klug zurückgehalten hatte, an der Spitze zu stehen. Die außerdem als Führer genannten Namen der HH. Bulgaris (Senator und früherer Minister), Kanaris, der vor einigen Monaten den verunglückten Versuch zur Bildung eines neuen Ministeriums machte, und Zaini's genügen, um den Charakter der Bewegung anzuzeigen. Wohin die Truppen der Garnison von Athen, wo die Telegraphendrähte abgeschnitten worden zu sein scheinen, gezogen, ob sie dem König treu geblieben, gegen Rebellen anderwärts marschirt sind, weiß man nicht. Mit Spannung sieht man natürlich weiteren Nachrichten entgegen. Die den Griechen ohnedieß nicht geneigte Stimmung hier hat sich in Folge dieser neuesten Vorgänge in Griechenland nur noch ungünstiger gestaltet. — Offizielle Nachrichten fehlen indeß noch, ein Umstand, der sich daraus erklärt, daß sich der König und die Königin zur Zeit nicht in Athen, sondern auf einer Rundreise im Peloponnes befinden. Ohne Zweifel wurde gerade der Moment der Abwesenheit des Königs Otto von seiner Residenzstadt zum Ausbruch des wohl längst vorbereiteten Aufruhrs gewählt.

Eine Extra-Beilage zu Nr. 280 der „Bayer. Ztg." bringt folgende Erörterung: München, 26. Okt. Das von dem allgemeinen telegraphischen Correspondenz-Bureau in Frankfurt a. M. gebrachte und auch in unserer Zeitung enthaltene Telegramm über die Abdankung Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland am 22. Oktober kann nicht richtig sein. Den neuesten hier eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten zufolge war die Revolution in Athen erst in der Nacht vom 22. auf den 23. Okt. ausgebrochen und der König am 23. Okt. von seiner Rundreise zurück vor Piräus eingetroffen; der Dampfer „Amalia", auf welchem Se. Majestät sich befand, warf im Golf von Salamis Anker, und es stellte sich ihm ein französisches und englisches Schiff zur Seite. Die Gesandten der Mächte begaben sich sofort an Bord der „Amalia". Am 22. Oktober hatte sich in Athen eine provisorische Regierung, bestehend aus Bulgaris, Canaris und Ruffo (Stypho?) gebildet. Daß Maurokordatos Präsident der provisorischen Regierung sei, findet durch die direkten bisher hier angelangten Nachrichten gleichfalls keine Bestätigung. Vom 24. Okt. ist bis zu dieser Stunde (11 Uhr Vormittags) kein Telegramm aus Athen hier nicht eingetroffen.

— Der König und die Königin waren auf ihrer Reise allen Orten, die sie berührten, vortrefflich empfangen worden. Als aber der Dampfer „Amalia", welcher die Majestäten führte, am 23. zu Piräus anlangte, wurde ihnen, wie es scheint, die Landung verwehrt, weshalb die „Amalia", begleitet von einem englischen und französischen Kriegsschiffe, nach Salamis fuhr, wo alsbald auch die fremden Gesandten von Athen, der . . . an Bord kamen.

Konstantinopel, 25. Okt. Eingelangten Mittheilungen zufolge befahl König Otto dem Schiffe, das ihn führte, den Piräus zu meiden und in der Bay von Salamis zu ankern. Die Vertreter der Mächte begaben sich zu Ihren Majestäten. (T. d. A. B.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 25. Okt. Auf dem gestrigen Hopfenmarkte herrschte reger Verkehr. Die Mittelpreise waren: Ober- und niederbayerisches Gewächs, Mittelgattungen 102 fl. 13 kr., bevorzugte Sorten 119 fl. 48 kr., Wolnzacher und Auer Marktgut 125 fl. Mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten 110 fl. 5 kr., Spalter Umgegend 130 fl. 36 kr., Spalter Stadtgut ꝛc. 148 fl. 4 kr. Ausländisches Gut: Schwetzinger Hopfen 130 fl. (N. Korr.)

Augsburg. Der III. Hopfenmarkt vom 17. bis 23. Oktober 1862 gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer. Ctr. nachstehender Hopfensorten: Inländ. Gut. Wolnzacher Markt Gut 118 fl. 46 kr.; Spalter Umgebung 130 fl. 14 kr.; Mittelfränkisches Gewächs 104 fl. 43 kr. Gesammtbetrag: 28,222 Pfd. Heutiger Verkauf: 10,599 Pfd.; Geldbetrag: 13,055 fl. 42 kr.

Roth, 24. Okt. Geschäft still. Der größte Theil unseres Gewächses ist in den Händen der Kaufleute und werden die Produzenten der umliegenden Gemeinden kaum noch den vierten Theil besitzen. Es wurde zu 95—100 fl. gekauft. — Saaz, 22. Okt. Die Flauheit im Hopfengeschäft hält auch fort an, und es haben sich in Folge dessen die Preise bedeutend gedrückt. Stadthopfen wird zu 165—170 fl., Bezirks-160—165 fl., feiner Kreis- 145—150 fl., geringerer Kreishopfen zu 140 fl. zum Verkaufe von Produzenten angeboten, ohne jedoch willige Abnehmer zu finden, da Händler noch einen weiteren Rückgang vermuthen.

Vermischtes.

München, 26. Okt. Der Glückshafen auf der Theresienwiese hat dieses Jahr innerhalb 10 Tagen 168,000 Loose abgesetzt. Nach Abzug aller Ausgaben verblieb ein Aktivrest von mehr als 5000 fl., welcher dem Armenfonde der Stadt bereits überwiesen wurde.

Den verurtheilten Soldaten in Graudenz wendet sich die allgemeinste Theilnahme zu; ja die dortige Bürgerschaft soll sogar die Absicht hegen, ein Gnadengesuch für die Unglücklichen beim König einzureichen, und zwar soll diese Petition motivirt werden durch eine ausführliche Darlegung der Thaten, von denen es notorisch feststehe, daß sie von dem Hauptmann Besser gegen seine Untergebenen begangen seien. In den Reihen der Armee gibt sich eine gleiche Theilnahme für die Unglücklichen durch kleine Geldsammlungen zu erkennen, — so wenigstens berichtet die „Elberfelder Zeitung".

Mannheim, 10. Okt. Hecker hat vor Kurzem wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Es ist ein Brief von ihm hierhergekommen an seine Freunde, in dem er seine unverbrüchliche Liebe zur Heimath, zum Vaterlande aufs Neue bekundet. Doch wird er jetzt noch nicht zurückkehren; er hält es für heilige Pflicht, in seinem Adoptiv-Vaterlande zur Zeit des Ungemachs auszuhalten, mit solchem die Schlachten zu schlagen und hoffentlich mit ihm den Sieg, die Wiederkehr des Friedens zu feiern. Dann ist Hoffnung, schließt der „Mannh. Anz." etwas sentimental, daß er zurückkehrt zur heimischen Stätte, in den Kreis seiner Freunde und Bekannten, zur Stätte, an die er so viele Erinnerungen bewahrt, wo der Grabeshügel seiner Eltern und Freunde sich wölbt.

(Eingesandt.) Von der Altmühl, 22. Okt.*) Eine außergewöhnliche, unseres Wissens noch nicht dagewesene öffentliche Gerichtsverhandlung fand am 30. vor. Mts. in dem Sitzungssaale des k. Landgerichts Herrieden statt, weßhalb derselbe denn auch stärker denn sonst von Zuhörern angefüllt war. Die Verhandlung selbst ergab Folgendes: Auf den Grund einer Anzeige des k. Unteraufschlägers Andreas Bergmann von Königshofen vom 29. Aug. l. J., inhaltlich welcher der Schullehrer Reuter zu Mkt. Bechhofen beschuldigt war, am 28. Aug. l. J. für 2 Dreikreuzerstempel anstatt 3½ kr. je 4 kr. gefordert und dadurch sich gegen die Vorschriften des Stempelmandates vom 18. Dezbr. 1812 §. 13 und 26 vergeht zu haben,**) wurde auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft gegen Reuter unter gleichzeitiger Verurtheilung in die Kosten

*) Diesen ziemlich verspäteten Bericht würde der Einsender der verehrl. Redaktion schon früher geschickt haben, wenn er nicht geglaubt hätte, daß solcher von gewandterer Feder bearbeitet und mitgetheilt werden würde.

**) Der betreffende §. 13 besagt: Allen Gerichts- und Kameralbehörden, sowie allen Notaren, und ingleichen allen Privatabnehmern und Verlegern des Stempelpapiers wird verboten, bei dem weiteren Debit- oder Wiederverkaufe des Stempelpapiers mehr als den betreffenden Stempelbetrag zu fordern, den Betrag des Papiers ausgenommen, für welches von jedem Bo-

eine Geldbuße von dreißig Gulden vom k. Landgerichte Herrieden ausgesprochen. Gegen diese Strafverfügung wurde von dem Beschuldigten Einspruch erhoben und so kam die Sache heute zur öffentlichen Verhandlung. Obschon der Beschuldigte in eingehender Weise die Anzeige des Bergmann entkräftete, und auch keiner der erschienenen 5 Belastungszeugen der Anzeige desselben beizupflichten im Stande war, so hielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft dennoch die gestellte Anklage aufrecht. Die von dem Advokaten Concipienten Hrn. Josephthal von Ansbach als Rechtsbeistand des Beschuldigten mit Schärfe und Gewandtheit geführte Vertheidigung erschütterte die Anklage auf Grund der Zeugenaussagen und wies, gestützt auf die beim k. Landgerichte Herrieden vorliegenden Akten (Reuter ./. Bergmann, Injurien betr.) schlagend nach, wie der Anzeiger durch die ihm nach dem Gesetze zufallende Hälfte der Geldstrafe wieder zu einem Theile seiner Prozeßkosten kommen wollte, und beantragte daher Freisprechung. Das gründlich motivirte Urtheil des Richters sprach den Beschuldigten von Schuld und Strafe gänzlich frei.

---

gen nicht mehr als ein halber Kreuzer besonders angerechnet werden darf. — §. 26 sagt: ꝛc. Sollte sich eine Amtsbehörde, oder auch ein Privatabnehmer des Stempelpapiers gegen verstehende Bestimmungen versehen, und bei dem weitern Debit oder Wiederverkaufe des Stempelpapiers außer dem betreffenden Siegelbetrage und dem halben Kreuzer für jeden einzelnen Bogen Taxier einen größern Betrag fordern, so verfällt die dagegen handelnde Amtsbehörde oder der Privatabnehmer in eine Strafe von 30 Gulden, welche ad Aerarium zu verrechnen ist. — §. 27 sichert dem Anzeiger einer Stempel-Defraudation die Hälfte der auf die Kontravention gesetzten Geldstrafe zu.

Hiesiges.

** Ansbach, 25. Okt. (Theater.) Nachdem die drei Subskriptionsvorstellungen vorüber sind, dürfte es nicht verfrüht erscheinen, ein allgemeines Urtheil über die Leistungen des Personals zu fällen. Ueber die Aufführung des „Barfüßele" haben wir uns bereits ausgesprochen. Was die beiden Opern betrifft, so gehen wir zwar nicht so weit, daß wir eine besondere Kunstleistung darin zu erblicken vermochten, aber doch war Alles geboten, was man beim Anlegen eines billigen den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Maßstabes nur irgend erwarten konnte. Es war genug, daß beide Opern ohne Störung vorübergingen und bei Jedermann das Gefühl hinterlassen haben, ganz angenehm unterhalten und angeregt worden zu sein. Besonders war es das Orchester, das unter der gewandten sichern Leitung des Hrn. Musikmeisters Kolb von Amberg und der Mitwirkung des Hrn. Kapellmeisters Ott jun., als ersten Violinspielers, sehr viel zum Gelingen des Ganzen beitrug. Die Sangeskräfte anlangend, so hörten wir an Hrn. Leich einen bildungsfähigen Tenor, der namentlich in der mittleren Lage liebliche Töne entfaltete und zu guten Hoffnungen berechtigt. Seine Leistung als „Strabella" war übrigens weitaus besser als die in „Norma" als „Sever". Frln. Oberndorfs Stimme zeichnet sich mehr durch Reinheit als durch Stärke des Tones aus; auch merkt man ihrer Stimme eine gewisse Schule vortheilhaft an. Wenn auch das Spiel dieser Beiden zu wünschen übrig ließ, so ist man bei einer Oper schon gewöhnt, darüber hinwegzusehen. Herr Simlacher war beidemal heiser, so daß man über seine Befähigung ein Urtheil vorderhand noch nicht abzugeben vermag. Zu untergeordneten Parthien scheint Hr. Pienitz recht gut verwendet werden zu können, namentlich ist an ihm sein gewandtes Spiel zu rühmen. Herr Direktor Heizl hat den „Barbarino" recht wacker gesungen. An den Gast kommen wir zuletzt, obwohl es schicklicher gewesen sein möchte, seiner zuerst zu erwähnen. Frau Rauch-Wernau verdanken wir allerdings den Erfolg der Aufführung von „Norma". Die Titelrolle in dieser schwierigen Oper verlangt allerdings eine sehr gewandte Sängerin und als solche hat sich auch die geehrte Gastin in reichem Maß bewährt. Besonders ist an ihr die glänzende Coloratur hervorzuheben. So hätten wir denn den Anfang zu einer Oper in hiesiger Stadt nach langer, langer Unterbrechung wieder erlebt. Die Weiterbildung scheint uns indessen namentlich von dem Umstande abhängig zu sein, daß die hiesigen Dilettanten die Direktion durch ihre Mitwirkung beim Orchester unterstützen. Hiedurch können sie dem ganzen Institut einen neuen Schwung geben, der sehr vortheilhaft auf die ganze Wintersaison zu wirken vermag. Es bedarf nur eines ernsten Willens, um etwas zu Stande zu bringen, die Kräfte sind hier so gut wie irgend anderswo vorhanden. Dann hebt sich auch der Theaterbesuch in diesem Jahre und übt seine wohlthätige rückwirkende Kraft auch auf die Bühnenkräfte. — Herr Direktor Heizl beabsichtigt, so viel wir vernommen, in ungefähr 14 Tagen auf einige Tage mit einem Theil seines Personals und mehreren Gästen wiederzukommen. Die eigentliche Saison soll erst in der zweiten Hälfte des nächsten Monats beginnen.

• Ansbach, den 27. Okt. Den sich für den Fischzug in dem s. g. Scheerweiher bei Schalkhausen Interessirenden können wir die aus zuverlässiger Quelle fließende Nachricht mittheilen, daß das Fischen dieses bedeutenden, etwa 13 Tagwerk großen Weihers morgen den 28. d. M. in der Frühe stattfindet.

Verantwortlicher Redakteur: L. C. Meyer

Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Zufolge Auftrages des k. Stadtgerichts Ansbach vom 29. August c. werden von dem unterzeichneten k. Notare nachbezeichnete Besitzungen des Schmiedmeisters Michael Schaubl dahier der öffentlichen Versteigerung unterworfen:

Dessen massiv gebautes Wohnhaus Lit. A Nr. 22 in der Platenstraße dahier mit Schmiedewerkstätte und realem Schmiedefeuerrechte, Remise, Kohlenkammer und Höfchen, ferner Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, geschätzt auf 5400 fl., ohne die reale Schmiedegerechtigkeit auf 4500 fl.

Termin zur öffentlichen Versteigerung dieses Anwesens wird auf

Montag den 24. November l. Js. Vormittags 9 Uhr

im Amtslokale des Unterzeichneten anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sich das Verfahren nach § 64 des Hypothekengesetzes und nach §§ 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 richtet, daß sich wir unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit sofort im Termine auszuweisen haben und im letzteren die näheren Strichbedingungen bekannt gegeben werden, während inzwischen auf meinem Amtszimmer das Schätzungs-Protokoll und der Grundsteuerkataster-Auszug zur Einsicht bereit liegen.

Ansbach, den 6. Oktober 1862.

Chr. Killinger, k. Notar.

---

2. Eine bedeutende große Sendung von

angefangenen bunten Stickereien

empfiehlt zur gefälligen Ansicht und Abnahme

Heinrich Hönig.

---

3. Ich empfehle mich im Plombiren der Zähne mit den erprobtesten Plomben, im Reinigen derselben (ohne Säure), im Ausziehen schadhafter Zähne und Wurzeln mit den neuesten englischen Zangen, sowie im Einsetzen künstlicher Zähne unter Zusicherung reellster Bedienung.

Rötter, app. Bader.

Todes-Anzeige.

Der allbarmherzige Gott hat in seiner Gnade und Allweisheit uns eine schwere Prüfung auferlegt. Unsere geliebte, theuere Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau **Rosalie Selinger,**

geb. Wilhermsdörfer von hier,

wurde uns heute Morgens in einem Alter von 44 Jahren nach längerem Leiden durch einen sanften Tod entrissen.

Wir widmen diese Trauerkunde allen theilnehmenden Fremden und Bekannten nur auf diesem Wege und bitten um stille Theilnahme in unserem namenlosen Schmerze.

Die Beerdigung auf dem israelitischen Friedhofe findet morgen, Dienstag den 28. d. M. Vormittags 9 Uhr statt.

Ansbach, den 27. Oktober 1862.

Die Hinterbliebenen.

---

5. Für die viele Theilnahme, welche uns nach dem Tode und bei der Beerdigung unseres Kindes erwiesen wurde, sagen wir hiemit unsern innigstgefühlten Dank.

C. Reichelt nebst Frau.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums u. k. k. österr. Privilegium.

Prof. Dr. Rau's
Neapolitanischer Haarbalsam.

Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam**, sowie von der bewährten **flüssigen neapolitanischen Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen ꝛc. per Glas 42 und 24 kr. **Mailänder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinhaltung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Kräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Weinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmacks und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 und 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (Rosée de fleurs), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines Odeur, neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner** Wassers, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — befindet sich der **Alleinverkauf** in Ansbach nur bei

Joh. Katzenberger.

Geschäfts-Empfehlung.

Von Einem wohllöblichen Magistrate allhier die Erlaubniß zur Ausübung eines

Putz-, Stickerei- und Häkelei-Geschäftes

geneigtest erhalten, beehre ich mich, dem schätzbaren hiesigen und auswärtigen Publikum hauptsächlich mein reichhaltiges Lager von angefangenen und fertigen Buntstickereien in den neuesten und schönsten Dessins, als geeignete Geschenke für Herren und Damen mit dem Bemerken aufs freundlichste zu empfehlen, daß sowohl noch nicht vollendete Stickereien, als auch alle in das Putzgeschäft einschlagende Artikel nach Wunsch von mir angefertigt werden. Billigste und prompteste Bedienung zusichernd, empfiehlt ihr obiges Lager gütiger Ansicht und Abnahme ganz ergebenst

Ansbach, den 27. Oktober 1862.

Babetta Schwarzwäller, geb. Burger,
unterer Markt 104 3 Stiegen bei Herrn Säcklermeister Glanz.

Mittwoch Liederkranz.

9. Allen Freunden und Verwandten bringen wir hiemit und zwar nur auf diesem Wege die traurige Nachricht von dem heute den 27. Oktober Morgens 5 Uhr nach dreiwöchentlichem Krankenlager erfolgten Ableben unseres geliebten Gatten und Vaters, des Maurergesellen **Leonhard Geyer**, und bitten um stilles Beileid.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter Frau Elisabetha **Kuch** unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

11. Für die liebevolle Theilnahme und zahlreiche Begleitung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Rothgerbermeisters **Ernst Giebler** zu seiner Ruhestätte sagen ihren tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

12. Verschiedene Sorten von **Cigarrenzündern** und **wohlriechenden Zündhölzchen** empfiehlt

J. P. Lotter's Wittwe.

Elegante Herren-Hemden, Binden, Shlips, Shawls, Glacé-, Wild-, ziegenlederne und Buckskin-Handschuhe empfiehlt Ernst Ritter,

Karlsstraße in der Nähe des Bahnhofs.

Auch werden Glacehandschuhe elegant gefüttert.

14. Am vergangenen Donnerstag den 23. ds. Mts. ist dem Unterzeichneten ein junger Hund (Ruse), steckhaarig, schwarz, mit gelb eingefaßten Füßen, schmaler weißer Brust, gestutzten Ohren, langer Ruthe, abhanden gekommen, um dessen Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit gebeten wird.

Leutershausen, den 26. Oktober 1862.

Michael Weber, Maurermeister.

15. Mehrere Arten **Holländer Gerste, Grünkorn** und die beliebten **Nürnberger Eiernudeln u. Macaroni** empfiehlt zu billigen Preisen

J. P. Lotter's Wittwe.

16. Meinen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach München ein herzliches Lebewohl!

E. F. Bitter.

17. Zum Schuhmacher-Handwerk wird ein Lehrling gesucht. Wo? sagt die Expedition.

18. A 281 sind Weinflaschen und kleine Kutterkübe zu verkaufen.

19. Heute Schlachtschüssel bei Eckerlein.

20. Heute Schlachtschüssel in der Späth'schen Wirthschaft.

21. A 185 ist über eine Stiege eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei J. H. Zunbrunn, Säcklermeister.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Okt. 18.	Okt. 25.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emissionen	102⅛	102⅛ B.
„ 4½% Obl.	102⅜	102⅛
„ 4% Obl.	101⅛ B.	102⅛
„ 4% Ablös.-Rente f.	101⅛ B.	100⅞
„ 3½% Obl.	—	98⅛
Württ. 4½% Obl.	105⅛	105⅜
„ 3½% Obl.	99⅛ B.	98⅛ B.
Baden 4½% Obl.	100⅛	100⅛
„ 3½% Obl.	95B.	95⅛
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	65⅜	65⅞
„ 5% Met.-Obligationen	56⅛	56⅛
„ 4½% Metall.	49⅛	49⅛
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	752B.	742
„ Credit-Bank-Aktien	211⅛	212
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	230	229B.
Frankfurter Bank	127	127⅛
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	138⅛	139⅜
Pfälzische Maximilians-Bahn	107⅛	107
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107⅛
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	233	230
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83⅛	83⅛
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	73⅛	72⅝
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	125	124⅛
Badische 50 fl.	101⅛ B.	102B.
„ 35 fl.	54⅝	54⅛
Kurhess. 40 Thlr.	57⅝	57⅝
Großh. Hess. 50 fl.	137⅛	137⅛
„ 25 fl.	39⅛ B.	39B.
Nassau 25 fl.	39⅛ B.	38⅝
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	13⅛	12⅞
Wechsel auf Wien	95	96⅛

Wien:	Okt. 24.	Okt. 25.
5% Nat.-Anlehen	82	82
5% Metall.	70,00	70,00
Bank-Aktien	784	770
Credit-Bank-Aktien	222,10	219,10
Nordbahn-Aktien	191	188,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	409	410
Augsburger Wechsel	102,15	102,00

Geld-Sorten.

Frankfurt, 25. Okt.

Pistolen	9 fl. 38⅛—39⅛	kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsdor)	9 fl. 55⅛—56⅛	kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45—46	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 53⅛—54½	kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22—23	kr.
Englische Souvereigns	11 fl. 44—48	kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52 52—30	
Gold per Zollpf.	803 —808	
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞—45	kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24⅛—25⅛	kr.
Rus. Imperiales	9 fl. 38—40	kr.

Mit dem Amts- und Anzeigeblatt Nr. 4.

Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate November und Dezember — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 256. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unentgeltliche und beschränkte Beigabe. — Etwaige Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einmalige Zeile 3 kr. berechnet.

Mittwoch, 29. Oktober, Narzissus.

Preis in ganz Bayern jährlich 6 fl., halbjährlich 3 fl., vierteljährlich 1 fl. 30 kr., 2 Monate 45 kr. und 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei allen Postämtern, entweder für jeden Monat oder für das ganze Quartal.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

☞ Auf das Morgenblatt kann z. J. auch für die Monate November und Dezember — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. Okt. Der heutige Tag schloß mit fast 400 Beitrittserklärungen zu der großdeutschen Versammlung und ihren Zwecken ab. Die auswärtigen Mitglieder fangen schon an, sich einzufinden, es mögen deren heute wohl schon über 30 angekommen sein. Zu den ersten derselben zählten Frhr. v. Lerchenfeld, Professor Brinz, M. Mohl. Die Versammlung wird im großen Saal des neuen Saalgebäudes tagen. Die Mitglieder des diplomatischen Corps und aller städtischen Körperschaften sind heute vom Comite geladen worden, ihr anzuwohnen, und zwar in den Logen des Saales. (A. Z.)

Frankfurt a. M., 27. Okt. Die Versammlung zählt 80 Mitglieder. Sie entschied sich mit 51 Stimmen für die Delegirtenversammlung als ersten Schritt, concentrirte collegialische Bundesexecutive als Reformengrundlage der Bundesverfassung. Das Bundesgericht ward verworfen. (T. N.)

München, 27. Okt. Amtliche Nachrichten. Der Bez.-Ger.-Rath Ernst Wilh. Frhr. Ebner v. Eschenbach zu Ansbach ist zum Rathe am Handelsgerichte daselbst ernannt; — der ordentliche Professor an der k. Universität zu Würzburg, Dr. Rud. Wagner, von der Verpflichtung, Vorlesungen über Landwirthschaft, Forstencyklopädie und bayerische Forststatistik zu halten, entbunden; der Revierförster in Grunau, Forstamts Dillingen, Dr Jos. Albert, nach Würzburg versetzt und der staatswirthschaftlichen Fakultät der dortigen Hochschule mit der Verpflichtung adjungirt worden, die Lehrvorträge über Forst- und Landwirthschaft daselbst abzuhalten; die kath. Pfarrei Untermuhlhausen, Bez.-Amts Landsberg, dem Priester J. G. Milz, Benefiziat in Mariathann, B.-A. Landau; die kath. Pfarrei Birkern, B.-A. Hildburg, dem Priester J. Pitzer, Pfarrer in Weyarn, B.-A. Miesbach, verliehen; die erl. prot. Pfarrstelle zu Oberlauter, Dek. Gerwersheim, dem bish. Dekane des Bez. Winnweiler und Pfarrer zu Münchweiler, Chr. Fischer, übertragen und demselben zugleich in wohlgefälliger Anerkennung seines langjährigen verdienstlichen Wirkens im Dienste der vereinigten prot. Kirche der Pfalz der Titel und Rang eines Prodekans tax und stempelfrei verliehen; der als Offiziant verwendete Bez.-Polizei-Kommissär H. Schneider in München auf Grund der nachgewiesenen Dienstesunfähigkeit in den erbetenen Ruhestand versetzt auf die Dauer eines Jahres versetzt und zum Offizianten der Polizei-Direktion München der Registratur-Funktionär daselbst Ludw. Stadler ernannt worden. (B. Z.)

= Der Bez.-Amtsdiener von Neustadt a/A., Joh. Gg. Berthold, wurde auf Grund der nachgewiesenen Dienstesunfähigkeit, seiner Bitte gemäß, zur immer in den Ruhestand versetzt; der Bez.-Amtsdiener Leonh. Schmidt in Ansbach auf Ansuchen an das k. Bez.-Amt Neustadt a/A. versetzt, und die erl. Bezirksamtsdienersstelle zu Ansbach dem pens. Gendarmerie-Stationskommandanten Lorenz Schleicher, Gerichtsdienersgehilfen in Schweinfurt, verliehen.

= Die Stelle eines Zeichnungs- und Schönschreiblehrers am Schullehrer-Seminare Altdorf ist dem bish. Seminarhilfslehrer daselbst Joh. Böhm, übertragen; der bish. Schulverweser Karl Völker zu Schopfloch zum prov. ständ. Schulverweser zu Weitenbach; der bish. Schullehrer Franz Bauer zu Hofstetten als kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Meilenhofen; der bish. Schulgehilfe Fr. Xaver Mar zu Gnotzheim zum kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Brettenfurth; der bish. quiesc. Schullehrer Joh. Veith von Meilenhofen, zur Zeit in Großenried sich aufhaltend, als kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Großhöbing ernannt worden.

Kassel, 27. Okt. In der heute früh stattgehabten ersten Ständesitzung sind vorläufig 47 Abgeordnete zugelassen. Abends war Wahl des Präsidenten und des Vicepräsidenten, welche einstimmig auf Nebelthau und Ziegler fiel. Beide erklärten, daß dermalige Stände zu allen Landtagsgeschäften vollkommen berechtigt seien. Der Landtagskommissär versicherte, Alles aufbieten zu wollen, damit das vorzunehmende Werk ein Friedenswerk werde. (T. d. A. Z.)

Berlin, 22. Okt. Den feudalen Adressen soll in ganz Preußen nun folgendermaßen entgegen gearbeitet werden: In den nächsten Tagen werden in allen vier Wahlkreisen Berlins Berufungen der Wahlmänner und Urwähler stattfinden und wird eine Adresse ihnen zur Unterschrift unterbreitet werden, die, mit Tausenden von Unterschriften bedeckt, an das Abgeordnetenhaus zu Händen des Präsidenten Grabow gelangen soll. Diese Adresse enthält die Zustimmung des Landes zu den Beschlüssen dieses Hauses, insbesondere zu dem vom 13. Oktober. Es steht zu erwarten, daß diese Adresse, in den Provinzen verbreitet, durch die Blätter veröffentlicht, den weitesten Kreis der Zustimmung sich erobern und aufs neue unzweifelhaftes Zeugniß über die wahre Stimmung des Landes ablegen werde. — Von allen Seiten her kommen Mittheilungen über den feierlichen Empfang, den die zurückkehrenden Abgeordneten bei ihren Wählern fanden. Einige Abgeordnete haben sich aber im Voraus jede Feierlichkeit verbeten, da man, wie sich der Abgeordnete von Bromberg, Herr Senff, ausdrückt, mehr Anlaß habe, Trauer anzulegen, als Feierlichkeiten zu veranstalten.

Berlin, 23. Okt. Die Adreßbewegung, welche wir gestern erwähnt haben, hat bereits begonnen. Am 22. Okt. Abends versammelte sich der erste und dritte Berliner Wahlkreis und nahm einstimmig folgende Adresse an das Abgeordnetenhaus an: „Hohes Haus! Wir unterzeichneten Wahlmänner und Urwähler der Stadt Berlin sprechen Ihnen hierdurch unsere volle Anerkennung für die in der letzten Legislatur-Periode von Ihnen gefaßten Beschlüsse, so wie die Versicherung aus, daß diese Beschlüsse der treue Ausdruck unserer Ueberzeugung und unseres Willens sind. Im unverbrüchlichen Festhalten an der Verfassung werden wir auch ferner mit derselben Einmüthigkeit zu Ihnen stehen, mit welcher Sie Ihren denkwürdigen Beschluß vom 13. Okt. d. Js. gefaßt haben." Im ersten Wahlkreis wurde noch beschlossen, die Unterzeichnung solle mit Namen, Stand und Wohnung erfolgen. Der zweite Berliner Wahlkreis feierte an dem Abend seine Abgeordneten, wobei auch Jakoby aus Königsberg erschien. — Die liberalen Blätter machen sich lustig über die Art und Weise, wie die feudalen Adressen zu Stande kommen; so hieß es einmal: „wer nicht unterschreibe, sei kein guter Preuße und müsse als Demokrat eingeschrieben werden", welche Drohung durch Vorzeigung eines Buches bekräftigt wurde.

Die „Nat.-Ztg." theilt folgenden Aufruf „An das preußische Volk" mit. Unser Verfassungskampf beginnt seine Opfer zu fordern. In erster Reihe stehen die Abgeordneten, welche treu ihrem Mandate das verfassungsmäßige Recht vertheidigt haben. Ein Staatsbeamter, welcher zur Majorität des Abgeordnetenhauses gehört, ist außer Dienst gestellt worden. Es ist zu befürchten, daß dem ersten Schritte auf abschüssiger Bahn weitere folgen werden. Des Volkes Sache ist es, welche diese Männer führen, und des Volkes unabweisliche Pflicht ist es daher, für sie einzutreten, wenn ihre Ueberzeugungstreue sie Maßregeln aussetzt, welche ihre bürgerliche Existenz und Unabhängigkeit bedrohen. Ein Volk, welches den Muth und die Festigkeit hatte, unbeirrt durch vielfach versuchte Beeinflußung, Abgeordnete nach seinem Sinn zu wählen, wird auch die Kraft und Ausdauer haben, den Vorkämpfern für seine Verfassung Ersatz für den Schaden zu gewähren, den sie in Erfüllung ihrer Pflicht erleiden; denn um Schadenersatz durch Selbstbesteuerung handelt es sich, nicht um Unterstützungen und Geschenke. Die erhebende Einmüthigkeit, mit welcher das preußische Volk für die Vertheidigung der Verfassung eingetreten, wird sich auch hier bewähren, wo die That dem Worte folgen soll. Ohne der besonderen Thätigkeit der einzelnen Wahlkreise vorgreifen zu wollen, erklären sich die unterzeichneten Mitglieder des seitherigen Central-Wahlkomites zur Annahme und Verwendung von Beiträgen für diejenigen bereit, über welche der gegenwärtige Kampf Verfolgung verhängt.

Auch im vierten Berliner Wahlbezirk wurde die Adresse, welche zum Ausdruck aller freisinnigen Männer von ganz Preußen gemacht werden soll, einstimmig angenommen. — Niemand verhehlt sich den Ernst der Lage und den angeblichen Einlenkungs- und Vermittlungsversuchen wird wenig Glauben geschenkt. Von Vertrauen könne keine Rede sein, sagt die „Köln. Ztg.", so lange in Preußen die auffällige Erscheinung bestehe, daß die Formen des Konstitutionalismus benützt werden sollen, um

das Wesen des Absolutismus zu verstärken; gewiß ein bitteres Geständniß nach vier Jahren neuer Aera.

Alle liberalen Parteien gehen nun einmüthig Hand in Hand. Städte wie Breslau und Köln, in denen Konstitutionelle und Demokraten seit 14 Jahren niemals gemeinschaftlich handelten, gehen voran mit dem Beispiel, die alten Streitigkeiten der Sache der Verfassung opfern.

Berlin, 27. Okt. Bismarck-Schönhausen ist heute Morgen nach Paris abgereist. (T. d. N. Korr.)

Wien, 27. Okt. Während der großbritannische Gesandte Sir Henry Bulwer zur Zeit seines mehrtägigen Aufenthaltes hier in Wien allgemein erzählte, daß er nach London auf Urlaub sich begebe, ist eine Depesche von seiner Regierung eingetroffen, die ihn schleunigst wieder die Rückreise nach dem Oriente antreten ließ, und zwar begibt er sich auf einem Lloydschiffe unmittelbar nach Athen, woselbst gefährliche Dinge im Anzuge zu sein scheinen. Kein halbes Jahr noch ist seit der Erhebung von Nauplia verstrichen, und abermals meldet eine Depesche aus Korfu, daß halb Griechenland in Feuer und Flammen stehe. Der Ausdruck ist kaum übertrieben, wenn die ausgebrochenen Ruhestörungen wirklich, wie der elektrische Draht berichtet, im Norden Aetolien mit seiner Hauptstadt Missolunghi und Akarnanien, im Peloponnes aber Elis, Messenien und Achaja mit seinem Vororte Patras umfassen. Denn die genannten fünf Provinzen zählen zusammen mehr als 430,000 Seelen, d. h. weit über ein Drittel der Gesammtbevölkerung, und 300 geographische Quadratmeilen oder ein Drittel des Gesammtareals. (Ostd. P.)

Italien.

Turin, 24. Okt. Die beunruhigenden Nachrichten, welche über den Zustand Garibaldi's veröffentlicht wurden, waren übertrieben. Die eingetretene Besserung hält Stand. Nächsten Mittwoch wird die angezeigte Consultation stattfinden. (T. H.)

Genua, 23. Okt. General Garibaldi ist von Varignano nach Spezia gebracht und daselbst in dem vom Marineministerium angekauften Gebäude Terl untergebracht worden. Die Uebersiedelung geschah ohne nachtheilige Zufälle beim herrlichsten Wetter, das Volk lag dem General in großer Menge, aber in trauriger Ruhe entgegen. Die Entzündung und Geschwulst haben sich etwas vermindert, die Nacht war ruhig, man gab dem Kranken Chinin. Wenn man die Namen Rattazzi und Depretis nennt, wird er aufgebracht. (A. Z.)

Genua, 25. Okt. Was auch von anderer Seite behauptet wird, es ist gewiß, daß es mit Garibaldi immer schlechter geht, und man eine baldige Katastrophe befürchtet. Morgen soll der Professor Niketon in la Spezia ankommen. (So eine andere Nachricht.)

Frankreich.

Zur Lage in Preußen schreibt das „Journ. des Debats": „Wir wissen nicht, ob der König von Preußen fernerhin noch den Adreßdeputationen antworten wird, allein jedes Wort, das er ausspricht, muß die Krisis verschlimmern, die seine Herrscherklugheit beschwören sollte. Gibt es denn keinen treuen Rathgeber, der ihm sagen könnte, ein absoluter König gefährde die Würde seiner Krone, wenn er sie freiwillig öffentlichen Kontroversen aussetzt, und ein konstitutioneller König verliere seine Freiheit und seinen Einfluß, wenn er persönlich an den Parteidiskussionen sich betheiligt? In allen seinen Reden stützt sich Wilhelm I. auf die Gnade Gottes und auf das Recht, welches ihm Gott verliehen hat. Ist denn die göttliche Vorsehung in Verbindung mit dem König von Preußen oder nicht? Hat sie ihm oder hat sie ihm nicht aufgetragen, zehn neue Kavallerie-Regimenter zu bilden? Kann sein, aber auch nicht. Unsere bescheidene Einsicht vermag diese tiefen Mysterien nicht aufzuhellen. Jedenfalls überträgt der König von Preußen sich selber eine Diktatur, um Preußen vor einer Gefahr zu erretten, die eben so sehr von der Hartnäckigkeit der Krone, als von dem Mangel an Umsicht der Kammer herrührt. Eben so gewiß ist es, daß im konstitutionellen Recht die Macht, eine Art Caveant consules anzuzubrechen, dem Parlament und nicht der Krone zusteht. Wenn Preußen duldet, daß der König durch seine alleinige Initiative dafür Sorge trage, daß dem Land kein Schaden geschehe, so hört es auf ein freies Land zu sein, um zu dem Range eines unmündigen Landes herunter zu steigen; wenn es dieses aber nicht duldet, so ist die Revolution da."

Großbritannien.

Charakteristisch sind die Aussprüche der englischen Presse über den König von Preußen. „Daily Tel." sagt: „Der geeignetste Platz für den König von Preußen wäre ein Museum; er ist eben so gut eine Reliquie des Feudalismus als eine Ritterrüstung, und Antiquare könnten mit Vortheil an ihm studieren; als konstitutioneller König eines Staates, der an der Spitze Deutschlands stehen will, ist er aber ein Anachronismus. Seine Lehren sind nicht moderner als er selbst. Am zähesten hält er fest am göttlichen Recht, das man längst abgethan glaubte. Europa lächelte darüber, als er sich in Königsberg selber krönte. Spätere Ereignisse zeigten, daß er den glänzenden Kopfputz vom Himmel erhalten zu haben wähnt. In dem ungläubigen Europa ist auf ihn allein das heilige Feuer herabgekommen; ob er auch einst, wie unsere Könige, Skrofeln heilen kann? Dann gute Nacht Kissingen, Wiesbaden, Langenschwalbach und Karlsbad! Unglücklicherweise betrachtet man aber heute das Amt der Könige als nicht zu Gunsten Einzelner, sondern der großen Mehrheit geschaffen u. s. w."

Griechenland.

Triest, 24. Okt. Heute Nacht langten drei telegraphische Privatdepeschen aus Corfu hier an, welche den Ausbruch des Aufstandes in Griechenland anzeigten. Der Sturm ließ sich übrigens voraussehen, die offene und geheime Agitation nach italienischem Muster währt schon seit langer Zeit, und auch unter einem Theil der hiesigen Griechen, die früher den König bei seiner Ankunft hier mit dem größten Jubel empfingen und Dampfer mietheten, um ihm mehrere Meilen entgegenzufahren oder ihn zu begleiten, ist schon seit längerer Zeit eine veränderte Stimmung zu bemerken. Daß diese Agitation hauptsächlich von außen kam, und durch die in allen Häfen und an allen Orten verbreiteten Italianissimi genährt wurde, wissen alle, die in der letzten Zeit Griechenland besucht haben. Doch ist der Dualismus auch schon in der subversiven Partei vorhanden — der eine Theil will den Sohn des Ne Galantuomo zum König proklamiren, der andere den fürsten Ypsilanti. Ueberdieß hat sich schon eine starke republikanische Partei entwickelt. Dieß alles wird nur zur Anarchie führen; aber nach allem, was uns über die Mission Lord Elliots zu Ohren gekommen, dürfte England schwerlich die Entwicklung der anarchischen Zustände dulden.

Paris, 27. Okt. Der König von Griechenland ist in Salamis. Der General Hahn hat ihm vorgeschlagen, die Verbindungen Athens mit den treugebliebenen 2600 Mann Truppen abzuschneiden. Das Marinearsenal zu Patras ist gesichert. Der König und die Königin sind entschlossen, sich in den treugebliebenen Provinzen zu halten. Der Chef des Aufstandes hat die Bevölkerung unter die Waffen gegen die Türken gerufen. Eine türkische Division hat Arta besetzt, um die Griechen zurückzuweisen. Man sagt, daß der Name des Herzogs von Leuchtenberg bei der Bewegung betheiligt ist. In Athen ist eine Adresse unterzeichnet, welche die Jonier auffordert, sich dem griechischen Königreich anzuschließen.

Corfu, 27. Okt. Der König Otto und die Königin Amalie sind heute Morgens hier angekommen und nach Venedig weitergereist.

Athen, 23. Okt. Heute Nacht hat eine Revolution stattgefunden. Die Truppen haben mit dem Volke fraternisirt und die Bewegung hat einen vollständigen Erfolg erlangt. Diesen Morgen wurde eine provisorische Regierung ernannt. Sie besteht aus den HH. Bulgaris, Präsident, Kanaris und Kufos. Ein Ministerium wurde gebildet aus den HH. Zaimis, Deligiorgis, Mangbinas, Mauromichalis, Diamantopulos, Kalikronas und Nikolepulos. Die provisorische Regierung hat die Absetzung des Königs und seiner Dynastie verkündigt. Eine Nationalversammlung wird einberufen werden. Die Begeisterung ist allgemein; die Ordnung wird überall aufrecht erhalten. (A. H.)

München, 27. Okt. Neuere Telegramme über die Ereignisse in Griechenland sind bis heute Mittags hier nicht eingetroffen. (Bayr. Z.)

Amerika.

New-York, 13. Okt. Der konföderirte General, der den neulichen Einfall in Pennsylvanien unternommen, ist an den Potomac zurückgegangen, mit 1000 Pferden, einer großen Menge Schuhwerk und Kleidungsstücken, die er in Pennsylvanien erbeutet hat. In Kentucky hat eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Rebellen zurückgeschlagen wurden und einen Verlust von 1000 Gefangenen hatten. — 14. Oktober. M'Clellan hat seine Operationen begonnen. Die konföderirten Blätter gestehen ihre Niederlage bei Korinth und geben ihren Verlust auf 5000 Mann an. Ein Gerücht will wissen, Nashville sei von den Rebellen eingeschlossen. Ein demokratisches Meeting in New-York tadelte die Proklamation Lincoln's in Betreff der Befreiung der Sklaven und die Suspension der Habeas-corpus-Akte, erklärte die Republikaner als Revolutionäre. Die Konskription in New-York ist bis zur Vollendung der Wahlen verschoben. Die Armee M'Clellan's ist von Harpers Ferry vorgerückt und hat Charleston besetzt; die Rebellen zogen sich unter leichten Gefechten zurück. Der Bundesgeneral Buell rückt in Kentucky vor; Gefechte mit Rebellen. Die Rebellen sind zahlreich vor Nashville vereinigt und fordern dessen Uebergabe. Diese ist verweigert, man glaubt, die Bundestruppen seien im Stande, die Stadt zu vertheidigen. Gold 32. Wechsel 145¼—147. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Roth, 24. Okt. Es finden zwar dahier und im Bezirke fortwäh-

rend Käufe von Hopfen statt, allein es fehlt das so eigentliche, seit Jahren gewöhnte Leben im Geschäfte. Aehnliche Mittheilungen erhalten wir aus vielen andern Produktionsorten. (Hopfenztg.)

Würzburg. Ein alter Weinbergsbesitzer und Kenner der Weine, welcher seine Beobachtungen auf 60jährige Erfahrungen stützt, gibt allen Weinbergsbesitzern den guten Rath, die Trauben in diesem Jahre bis zum November hängen zu lassen, damit die Beeren Fröste erhalten. Das Wesen des Weines gleicht in diesem Jahre vollkommen dem im Jahre 1811, wo die erst im November gelesenen Trauben von vorzüglicher Güte waren.

Würzburg, 25. Okt. Auf unserem heutigen mit 184 Wägen befahrenen Getreidemarkt kostete Weizen 19 fl. bis 23 fl. 30 kr., Korn 16 bis 17 fl., Gerste 12 fl. bis 12 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 24 kr. bis 7 fl., Erbsen 13 fl. bis 14 fl. 30 kr., Linsen 11 fl. 30 kr. bis 15 fl., Wicken 9 fl. — Schweinfurt, 25. Okt. Die Zufuhr zur heutigen Schranne beläuft sich auf circa 1400 Schäffel und gestalten sich die Preise bei besonders lebhaftem Verkehr wie folgt: Weizen galt 17 fl. 30 kr. bis 19 fl. 50 kr., Korn 15 fl. 30 kr. bis 16 fl. 30 kr., Gerste 10 fl. bis 12 fl. 15 kr., Haber 5 bis 6 fl., Erbsen 11 fl. bis 13 fl. 24 kr., Linsen 11 fl. bis 12 fl. 15 kr. per Schäffel.

Schrannenmittelpreise.

Landshut, 24. Okt.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	gef. fl.	kr.
Weizen	19	1	—	—	—	23	Gerste	11	29	—	—	—	8
Korn	14	30	—	30	—	—	Haber	6	51	—	23	—	—

Straubing, 25. Okt.

Waizen	18	55	—	—	—	9	Gerste	11	11	—	—	—	19
Korn	12	33	—	—	—	9	Haber	5	42	—	—	—	11

Lindau, 25. Okt.

Waizen	21	55	—	—	—	10	Gerste	13	30	—	—	—	—
Korn	16	46	1	7	—	—	Haber	7	12	—	—	—	6

Vermischtes.

München, 24. Okt. Eine allerhöchste Verordnung d. d. Partenkirchen, 14. Okt., setzt im Hinblicke auf Art. 110 des Pol.-Str.-Ges.-B. über die Errichtung und Benützung von Grüften und sonstigen Begräbnißstätten, außer den öffentlichen Kirchhöfen fest: 1) daß zur Errichtung von neuen Grüften innerhalb der Klöster- oder Institutsmauern, dann zur Anlegung solcher Grüfte in Kirchen die Genehmigung des k. Staatsministeriums erforderlich ist, 2) daß die Anlegung von Grüften, welche nicht zu den unter Nr. 1 aufgeführten zählen, dann die Herstellung anderweitiger Begräbnißstätten und die Benützung bereits vorhandener Familiengrüfte in Kirchen nur mit Genehmigung der einschlägigen Kreisregierungen erfolgen darf, endlich 3) daß eine polizeiliche Bewilligung nicht erforderlich ist a) zur Bestattung der Erzbischöfe und Bischöfe in ihren Kathedralen oder den dazu gehörigen Grüften oder Kreuzgängen, b) zur Bestattung von Mitgliedern der sämmtlichen im Königreiche befindlichen Klöster in den bereits vorhandenen Klostergrüften, oder auf den innerhalb der Klostermauern hergestellten Begräbnißstätten.

= Ansbach, 28. Okt. Vorgestern Abends zwischen 6 u. 7 Uhr wurde der Dienstknecht einer hiesigen Bürgerwittwe auf der Straße, welche durch den zur hiesigen Stadtmarkung gehörigen Wald „Zellberg" führt, von drei Burschen, die aus dem Walde kamen, angepackt und mißhandelt. Der Angegriffene, der das mit 2 Pferden bespannte Fuhrwerk seiner Herrschaft mit sich führte, will sich zur Wehre gesetzt, hiebei von seinem Messer Gebrauch gemacht und einen dieser Burche verwundet haben, worauf die Angreifer entflohen. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird herauszustellen, ob es sich hier, wie es allerdings den Anschein hat, um einen Raubanfall handelt.

* Ansbach, 28. Okt. Verschiedene Blätter bringen Nachrichten über den Gang der Untersuchung wegen der mehrfachen in Weiltingen verübten Brandstiftungen. Indem wir es für jedenfalls verfrüht halten, Mittheilungen über eine nicht geschlossene Criminalsache zu veröffentlichen, beschränken wir uns darauf, zu konstatiren, daß neuerdings ein von der Volksstimme laut als Thäter bezeichneter Bürger Weiltingens in Untersuchungshaft genommen wurde.

Erlangen, 26. Okt. Am gestrigen Tage endigte an unserer Universität die diesjährige am 18. Sept. begonnene theoretische Staatsprüfung der Rechtskandidaten. Die Zahl derselben betrug 26, von denen 24 die Prüfung zum ersten, 2 zum zweiten Mal ablegten. Das Resultat der Befähigung zum Eintritt in den Staatsdienst erhielten 22 Kandidaten und bloß 4, sämmtlich zum ersten Mal geprüfte, wurden als nicht befähigt zurückgewiesen. Das Gesammtergebniß darf daher als ein günstiges bezeichnet werden. (N. Korr.)

In Scheinfeld gab es betreffs des dortigen Turnvereins schon seit Langem Streitigkeiten. Der dortige Herr Pfarrer sowohl, als auch der Herr Landrichter waren nicht gut auf ihn zu sprechen und manche kleinere und ergötzliche Reibereien waren im Gefolge. In der letzten Zeit, seit der Ueberreichung der Fahne, die Hr. R. v. Gäßler stiftete, gab es der Kämpfe mehr. Zöglinge, welche der Feier der Fahnenweihe beiwohnten, wurden „wegen Wirthshausbesuches" vor Gericht gestellt und Einer davon zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Vorstand des Vereins, Hr. R. v. Gäßler, wurde nebst dem Drucker, der das Programm zum Fest besorgte und der die Firma beizudrucken vergaß, zu 15 fl. Strafe und in die Kosten verurtheilt. Eltern, welche ihren Kindern, den Turnzöglingen, die Erlaubniß gaben, ins Wirthshaus zu gehen (wo sie ein Weckle in und eine Wurst aßen, aber nichts tranken) sollen ebenfalls noch daran kommen. Es ist wohl begreiflich, daß der Vorstand des Turnvereins, Hr. v. Gäßler, von diesen Vorkommenheiten übel berührt war und daß er sogar seiner Stelle als Aufschläger überdrüssig wurde, die er denn auch niederlegte. (N. Anz.)

In Passau scheint heuer die Bier-Kalamität noch größer als anderwärts zu sein, wie folgende in öffentlichen Blättern erschienene Jeremiade erkennen läßt:

O, liebe, werthe Brauer!
Nehmt's mit dem Bier genauer,
Seht, alles ist ja sauer,
Was trinken wir Passauer;
In jeder Schenk herrscht Trauer.
Es wird uns täglich lauer
Bei dem Getränk und flauer;
Nicht geb's mehr auf die Dauer:
Die Nasen färbt es blauer,
Die Wangen macht's uns grauer,
Und selbst die Stimm wird rauher.
Dies Bier verträgt kein Bauer,
Es frißt die stärkste Mauer!
Die Mägen packt ein Schauer
Vor Euch, Ihr Essigbrauer! —

Petersburg, 20. Okt. In Nischnij-Nowgorod hatte die Kälte vorgestern bereits 10—12 Gr. erreicht und die Oka trieb schon Eis. Hier ist seit gestern Regenwetter eingetreten.

Verantwortlicher Redakteur: N. M. Wurm

Bekanntmachungen.

Geschäfts-Empfehlung.

Von Einem wohllöblichen Magistrate allhier die Erlaubniß zur Ausübung eines

Putz-, Stickerei- und Häkelei-Geschäftes

geneigtest erhalten, beehre ich mich, einem hohen Adel, sowie dem schätzbaren hiesigen und auswärtigen Publikum hauptsächlich mein reichhaltiges Lager von angefangenen und fertigen Buntstickereien in den neuesten und schönsten Dessins, als geeignete Geschenke für Herren und Damen mit dem Bemerken aufs freundlichste zu empfehlen, daß sowohl noch nicht vollendete Stickereien, als auch alle in das Putzgeschäft einschlagende Artikel nach Wunsch von mir angefertigt werden. Billigste und prompteste Bedienung zusichernd, empfiehlt ihr obiges Lager gütiger Ansicht und Abnahme ganz ergebenst

Ansbach, den 27. Oktober 1862.

Babetta Schwarzwäller, geb. Burger,
unterer Markt 104 3 Stiegen bei Herrn Säcklermeister Glanz.

2. Süße Kastanien, neue Weinbeere und Rosinen empfiehlt billigst
Wm. Rosenbauer.

3. feinste Paraffin- und Stearinkerzen in verschiedenen Sorten empfiehlt billigst
Wm. Rosenbauer.

Danksagung.

Die zahlreiche Betheiligung der Leiche meiner unvergeßlichen Rosalie und die bekundete Theilnahme an dem uns betroffenen Leide hat mir und den Meinigen großen Trost gewährt. Ich spreche Allen, welche solche Freundlichkeit uns erwiesen, herzlichen Dank aus, und füge den innigen Wunsch bei, daß der Allvater Allen nur Gutes und Frohes bereiten möge.

Ansbach, den 28. Oktober 1862.

A. Selinger,
zugleich im Namen sämmtl. Hinterbliebenen.

5. Eine sehr große Auswahl Filzschuhe für Herren, Frauen und Kinder empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. L. [illegible]

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital der Gesellschaft 5 Millionen 500,000 Gulden.
Reservefonds " " 1 " 134,496 "

Die Versicherungs-Gesellschaft des **deutschen Phönix** bringt hiemit zur Anzeige, daß sie den Herrn

Raphael Wilhermsdörfer in Ansbach

zu ihrem Agenten ernannt hat.

Frankfurt a. M., den 20. Oktober 1862.

vdt. der Verwaltungsrath: **Carl Freiherr v. Rothschild.**

Der Direktor des deutschen Phönix: **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaubt sich der Unterzeichnete die ihm übertragene Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der **deutsche Phönix** versichert gegen Feuerschaden alle beweglichen Gegenstände zu möglichst billigen **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich von dem Unterzeichneten verabreicht und weitere Auskünfte gerne ertheilt.

Ansbach, den 27. Oktober 1862.

Raphael Wilhermsdörfer,
Agent.

Runde Hand- oder Ball-Bouquets und flache Vasen-Bouquets von getrockneten natürlichen Blumen sind in großer Auswahl wieder vorräthig und empfiehlt billigst

Friedr. Adlersberg.

Kalender für 1863.

Nachstehend verzeichnete, beliebte Kalender sind soeben in der unterzeichneten Buchhandlung eingetroffen:

Würzburger Schreib-Kalender.
Einundsechzigster Jahrgang.
Verlag von Stahel in Würzburg. (Ein sehr praktisches Haushaltungsbuch für Bürger und Geschäftsleute und bequemer Termin-Kalender für Behörden.) Gebunden in Leinwandrücken. Preis 36 kr.

Comptoir-Notiz-Kalender.
(Ein Kalender, an dem bei jedem Tage Raum zu Notizen gelassen ist.) Preis 9 kr., aufgezogen 15 kr.

Briefstaschenkalenderchen
à 6 kr.; auf steifem Papier, mit blauer Einfassung und Band zum Aufhängen (sehr zierlich) 8 kr.; mit Gußrähmchen 36 kr.

Taschen-Notiz-Kalender.
Ein Tag- und Notizbuch für Advokaten, Beamte und Reisende, sowie für den Geschäfts-, Privat- und Gewerbsmann. In Leinwand gebunden 36 kr. Mit Papier durchschossen 1 fl.

Fr. Seybold's Buchhandlung, gegenüber dem Gasthofe zum gold. Stern.

---

10. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt

Der Robinson der Wildniß.
Erlebnisse und Abenteuer einer in den Prairien des fernen Westens verirrten Auswanderer-Familie.
Für die reifere Jugend bearbeitet von W. Grube. Mit Abbildungen; gebunden; statt 1 fl. 48 kr. für 54 kr.

Der Scalpjäger.
Erlebnisse, Abenteuer und Fahrten im Westen Amerika's. Natur- und Sittenschilderungen aus dem amerikanischen Jagd-, Kriegs-, Reise- und Waldleben, herausg. von Babo. Mit 5 Bildern in Tondruck und 100 in den Text eingedruckten Abbild. elegant geb. statt 3 fl. 30 kr. für 1 fl. 45 kr.

Bei meinem Abzuge von hier sage ich meinen Freunden und Mitbürgern ein herzliches Lebewohl!

Ansbach, den 28. Okt. 1862.

Xaver Deuringer.

---

12. Heute Nachmittag von 2—5 Uhr werden im Hause Lit. A 11 über 1 Stiege verschiedene neue Säcklerarbeiten, besonders Hauben, Hosenträger ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

---

13. Bei Cäcilie Klein am Obstmarkt ist ächtes Ulmer Brod zu haben.

Zahnärztliche Anzeige.

Unterzeichneter ist bis Donnerstag Abends im Gasthof zum Stern zu sprechen.

Ansbach, den 28. Oktober 1862.

Aug. Schmidt,
prakt. Zahnarzt in Fürth.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau **Anna Margaretha Seitz**, geb. Wißmeier, heute Morgens nach kurzem Leiden sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist.

Wer die treue Verblichene kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt.

Ansbach, den 28. Okt. 1862.

Leonhard Seitz, Gärtner,
im Namen sämmtl. Hinterbliebenen.

---

15. Am nächsten Donnerstag den 30. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an werden im Auktions-Burau lit. A 126 dahier verschiedene Möbel, Kleider, circa 10,000 Stück **Cigarren**, 500 Ellen feine **Leinwand**, 60—70 Pfd. **Baumwolle**, ein Flügel, Handwerkszeug und sonstige Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen. Zu dieser Auktion werden heute noch weitere Gegenstände angenommen.

M. Bälz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtstaxator.

---

16. D 65 sind zwei Borsenfter, 4' 6½" hoch und 3' 1½" breit, zu verkaufen.

---

17. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler.

---

18. A 25 ist eine Hobelbank zu verkaufen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 24.	Okt. 27.
Bayer. 4½% Obligationen	102½	102¼
" 4% Ablös.-Rente	101	101
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅞	65
" 5% Metall.	56¼	55⅞
" 4½% "	49⅜	48⅞
" Bank-Akt.	747	735
" Credit-Bank-Akt.	213	208½
" Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124½	123⅝
" 5% Staats-Eisenb.	230	229
" Elisab.-Pr.-Akt.	83¾	83⅝
Darmst. Bank-Aktien	228	229
Frankfurter Bank	127¾	128
Bayer. Ostbahn-Aktien	107¼	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	140⅝	140⅝
Warbahn-Aktien	107	107
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅞	12¾
Wiener Wechselkurse	96⅛	96⅛

Wien:	Okt. 25.	Okt. 27.
5% Nat.-Anlehen	82	82,15
5% Metall.	70,00	70,00
Bank-Aktien	770	774
Credit-Bank-Aktien	219,10	218,50
Nordbahn-Aktien	188,00	185,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	410	409
Augsburger Wechsel	102,00	102,00

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 257. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Bestellungen werden hierher angenommen, Insertionsgebühren à 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 30. Oktober, Hartmann.

Preis in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3 vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 40 kr. für 1 Monat 20 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Mittags. Die Zahl der hier Angemeldeten beträgt heute Mittags 12 Uhr etwa 300, welche Zahl durch die Einladenden und sonstigen Komitemitglieder sich auf fast 400 erhöht. Mit Einschluß der noch Hinzukommenden rechnet man auf eine Gesammtzahl von 500 bis 600 Theilnehmern. Unter den bis jetzt Angemeldeten befinden sich etwa 100 Abgeordnete. Preußen zählt bis jetzt 14: aus Westphalen, Rheinland und Wetzlar. Ganz unvertreten sind noch: Preußens sämmtliche östliche Landestheile, Mecklenburg, Holstein und Oldenburg. Die HH. Reichensperger werden definitiv nicht kommen. Gestern und heut angekommen sind bereits: Frhr. v. Varnbüler aus Stuttgart, Prof. Kuhn, Prof. Geßler, Prof. Schäffle, sämmtlich aus Tübingen, Moritz Mohl aus Stuttgart, Abg. Dahmen aus Karlsruhe, Frhr. v. Lerchenfeld aus München, Staatsrath v. Wydenbrugk aus Weimar, Graf v. d. Asseburg-Ringelheim, landständischer Schatzrath v. Nössing, Obergerichtsrath Witte, sämmtlich aus Hannover, Prof. Brinz aus Prag, Prof. v. Scheurl aus Erlangen, Petermann aus Dresden, Advokat Wiedenhöfer aus der Pfalz. Die Tiroler fehlen noch. Heute Nachmittags 5 Uhr wird die Konstituirung des engern Ausschusses behufs der wichtigsten Vorbereitungen zur Versammlung stattfinden. Morgen von 10 Uhr Vormittags an steht der Versammlungssaal sämmtlichen Theilnehmern zur vertraulichen Besprechung zur Verfügung. Berichterstatter sind von dieser Zusammenkunft ausgeschlossen. Die Hauptversammluug wird übermorgen (Dienstag) um halb 11 Uhr Vormittags beginnen. Auf den Abend des zweiten Tags (Mittwoch) sind sämmtliche Theilnehmer beim Vorsitzenden des provisorischen Komite's, Herrn Senator Bernus du Fay, zur Soiree eingeladen. (A. Z.)

Frankfurt, 26. Okt. Gegen 100 Mitglieder der **großdeutschen Versammlung** waren diesen Vormittag zur **Vorberathung** eines Programms versammelt. Ministerialrath Dr. Weis aus München trug das von einem eigenen Komite (an welchem Dr. Brinz aus Oesterreich, Dr. Weis aus Bayern, Zimmern aus Sachsen, Schäffle aus Würtemberg und Wille aus Hannover theilgenommen) vereinbarte Programm vor, dessen Annahme mit nicht wesentlichen Aenderungen nach eingehender Debatte in nachstehender Fassung erfolgte: „1) Die Reform der Verfassung des deutschen Bundes ist ein dringendes und unabweisliches Bedürfniß, sowohl um die Machtstellung Deutschlands nach außen als das Wohlbefinden und die bürgerliche Freiheit im Innern kräftiger als bisher zu fördern. 2) Die Reform muß allen Staaten Deutschlands das Verbleiben in der vollen Gemeinsamkeit möglich machen. 3) Sie findet ihren Abschluß in der Schaffung einer kräftigen Bundesexekutivgewalt mit einer nationalen Vertretung. 4) Als die nach den bestehenden Verhältnissen allein mögliche Form der Bundesexekutive stellt sich die Bildung einer konzentrirten collegialen Exekutive mit richtiger Ausmessung des Stimmenverhältnisses dar. 5) Als erster Schritt zur Schaffung einer nationalen Vertretung ist die von den acht Regierungen beantragte Delegirten-Versammlung anzuerkennen; hiebei wird jedoch vorausgesetzt, daß die Regierungen keine Zeit verlieren, jene Versammlung zu einer periodisch wiederkehrenden Vertretung am Bunde mit erweiterter Kompetenz zu gestalten; um ihr die nöthige moralische Geltung zu sichern, ist eine größere Zahl von Mitgliedern erforderlich. Der Gesetzgebung der Einzelstaaten ist die Art und Weise der Wahl zu überlassen, jedoch die Wählbarkeit nicht auf die Mitglieder der Vertretungen der Einzelstaaten zu beschränken. 6) Die Reform ist auf Grundlage der bestehenden Bundesverfassung durch Vereinbarung herbeizuführen. 7) Wenn gleich ein Bundesgericht, dessen Unabhängigkeit gesichert ist, als eine Einrichtung von wesentlichem Nutzen sich darstellt, so erscheint doch der neueste in dieser Beziehung gemachte Vorschlag nicht zweckmäßig." Dieses Programm wird von einer größeren Anzahl von Mitgliedern der Versammlung dieser zur Berathung vorgelegt und hiebei von einigen Herren Abänderungsvorschläge, namentlich bezüglich der Delegirten-Versammlung, eingereicht werden. Frhr. v. Lerchenfeld wurde von der heutigen Versammlung ersucht, dieses Programm in der allgemeinen Sitzung zu motiviren. Dem Vernehmen nach wird Hr. Dr. Weis zum ersten Präsidenten der Versammlung gewählt werden. (N. Korr.)

Frankfurt, 27. Okt. Moritz **Mohl** hat seinen von sehr Vielen bereits unterzeichneten Antrag bezüglich des Handelsvertrags ꝛc. angekündigt, der also lautet: „Die Versammlung spricht in Beziehung auf Zoll- und Handelsverhältnisse Deutschlands ihre Ansicht dahin aus: 1) erklärt sie sich mit der Ablehnung des Handelsvertrages mit Frankreich vollständig einverstanden und ist der Ueberzeugung, 2) daß an dem Recht Oesterreichs und des Zollvereins auf die Aufnahme Oesterreichs in den Zollverein festzuhalten ist; 3) daß eine etwaige Revision des Zollvereinstarifs sowie die Erneuerung des Zollvereins nur unter gemeinschaftlicher Verhandlung mit Oesterreich zu bewirken und 4) daß dabei der Schutz der deutschen Arbeit unverrückt im Auge zu behalten ist.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Die Versammlung der Großdeutschen, welche 550 Theilnehmer zählt, wurde heute durch den Senator Bernus Dufays Namens des Einladungskomites eröffnet. Zum Präsidenten wurde Dr. Weis aus München, zu Vizepräsidenten Witte aus Hannover und Frhr. v. Varnbüler aus Stuttgart erwählt. Der von Dr. Weis und 62 Genossen eingebrachte Antrag wurde fast einstimmig angenommen. Der Antrag auf Einberufung eines Parlaments und eine Garantie Gesammtösterreichs ward abgelehnt. Heinrich v. Gagerns Rede fand stürmischen Beifall. Auf der Tagesordnung für morgen steht ein Antrag von Moritz Mohl und 70 Genossen: die Versammlung möge sich für Verwerfung des deutsch französischen Handelsvertrags erklären; sowie ein Antrag von Varnbüler, die Gründung eines großdeutschen Reformvereins betreffend. (T. d. A. Z.)

München, 28. Okt. **Amtliche Nachrichten.** Vom Etatsjahr 1862|63 an sind die Gemeinden Allersheim, Bühl, Rudelstetten, Wörnitzostheim und Deiningen vom Rentamte Oettingen zum Rentamte Nördlingen, die Gemeinden Buch und Ritzgried vom Rentamte Weißenhorn zum Rentamte Illertissen, die Gemeinden Hattenbuch und Waltenhausen vom Rentamte Mindelheim zum Rentamte Ursberg, die Gemeinden Amerdingen und Bollstadt vom Rentamte Höchstädt zum Rentamte Nördlingen zugetheilt; — die erled. Stelle des Oberbeamten am Oberaufschlagamte von Niederbayern in Landshut ist dem bish. Controleur am gedachten Oberamte, Alois **Schmalzl**, dann die Controleurstelle an diesem Oberamte dem dergeit in Ruhestand versetzten Lotto-Oberbeamten Gg. **Wallani** verliehen; — der Assessor des Landger. Herzogenaurach, Fr. **Lindig**, auf Ansuchen wegen Krankheit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; ferner zum Assess. des Landger. Herzogenaurach der Sekretär des Bez.-Ger. Nürnberg, Ed. **Cyberger**, befördert, und zum Sekretär des Bez.-Ger. Nürnberg der Aktuarassist des Bez.-Ger. Würzburg, Thom. **Stümmer**, ernannt worden. (B. Z.)

Erledigt: das Benefizium an der Mariahilfkapelle zu Eichstätt mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 295 fl. 7 kr. (Meld.-Term. 4 Wochen); — die Kassier- und Rechnungsjahrerstelle bei dem Stadtmagistrat Hersbruck mit einem jährlichen Einkommen von 700 fl., wogegen eine Dienstkaution von 600 fl. aufrecht zu machen ist. (Meld.-Frist 14 Tage.)

München, 27. Okt. Se. Maj. König Max ist heute Abend im besten Wohle hier eingetroffen, auch Se. k. Hoh. Prinz Carl wurde heute aus Tegernsee erwartet. Se. Maj. der König wird nur kurze Zeit hier verweilen und sich zur Fortsetzung der Jagden ins Gebirge zurückbegeben, wo Ihre Maj. die Königin noch zur Zeit verweilt. Man bringt die unerwartete Hierherkunft Sr. Majestät mit der griechischen Frage in Verbindung. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold ist von seinem Jagdausfluge aus dem Allgäu gestern Abends hier wieder eingetroffen. Se. k. Hoheit wird nunmehr, wie in den Vorjahren, die kleineren Jagden in den umliegenden k. Revieren abhalten.

Altenburg, 26. Okt. Ein Extrablatt der „Altenburger Ztg." meldet den heute Morgens um 5 Uhr zu Meiningen erfolgten Tod der Frau Herzogin-Mutter Marie von Sachsen-Altenburg. (A. Z.)

(Preußen.) König Wilhelm ist von seiner Familie ganz isolirt und nur von seiner Camarilla umgeben, deren Aufgabe es ist, seine falschen Begriffe zu nähren, und zu verhüten, daß der Strahl der Wahrheit in

sein geblendetes Auge bringe. Der Kronprinz hat mit seiner Gemahlin auf den Rath seiner Schwiegermutter, der klugen Königin Viktoria, sich von Berlin entfernt und eine längere Reise angetreten, damit er nicht in Verdacht gerathe, als theile er die verhängnißvollen Anschauungen seines Vaters und sei mit dem Verfassungsbruch einverstanden. Die Königin Augusta, Göthes Schülerin und eine Frau von nicht gewöhnlichem Geist und hellem Blick, scheint ebenfalls an der Regierungsweise ihres Gemahls kein Wohlgefallen zu haben und verweilt fortwährend am Rhein. Nach der Allg. Ztg. soll sie geäußert haben, sie sei den Verhältnissen gegenüber machtlos, und habe alle ihre Hoffnung auf ihre Kinder gesetzt. Das erinnert an eine Anekdote, die Varnhagen, der sie hochschätzte, von ihr erzählt. Als man von dem Einfluß gesprochen, den sie auf ihren Gemahl ausübe, habe sie erwiedert: dieser Einfluß sei nicht so groß, als man glaube, habe der Prinz einmal sich etwas in den Kopf gesetzt, so nehme er keine Raison mehr an. Von dem verblendeten, allen Vernunftgründen unzugänglichen Starrsinn des Königs zeugen auch die Loyalitätsadressen, welche er unverkennbar für baare Münze nimmt, während jeder Unbefangene in ihnen nur ein beleidigendes Possenspiel erblickt, von der heillosen Umgebung des Königs arrangirt, um ihm glauben zu machen, daß das Land die Gesinnungen seiner Vertreter nicht theile. Das junkerliche und pfäffische Schmarotzergezücht, die „Läuse in der Königskrone", wie der Dichter Beranger es bezeichnete, weiß, daß es den plumpsten Betrug wagen darf, falls dadurch den Vorurtheilen des Königs und besonders dem eingebildeten göttlichen Recht geschmeichelt wird. Wie wird das Berliner Lug- und Trugspiel enden. (So ein Korresp. der Kempt. Ztg.)

Berlin, 25. Okt. Die Entfernung des Staatsanwalts Oppermann aus seinem Amte erregt hier die lebhafteste Theilnahme. Auf Grund des Disziplinargesetzes von 1852 ist er mit Wartegeld, d. h. ungefähr mit der Hälfte seines bisherigen Gehaltes von 1000 Thaler, „einstweilen in den Ruhestand versetzt worden" und zwar vom 1. Nov. d. Js. ab; bis dahin ist er beurlaubt worden. Nach jenem Gesetz können Staatsanwälte durch königliche Verfügung jederzeit einer solchen Maßregel unterworfen werden. Indessen mußte doch irgend eine Thatsache dem Verfahren zu Grunde gelegt werden, und da die Verfassung ausdrücklich bestimmt, daß kein Abgeordneter wegen seiner Reden und Abstimmungen zur Untersuchung gezogen werden darf, so wurde auf ein Aktenstück zurückgegriffen, welches zwar mit der parlamentarischen Thätigkeit im Zusammenhange steht, doch aber nicht unmittelbar unter jene Bestimmung der Verfassung fällt.

Die „Köln. Ztg." schreibt: So eben haben die Abgeordneten Leue, Staatsanwalt zu Salzwedel, und Ritter, Prediger in Ostbavelland, ihr Mandat niedergelegt, und die „N. Pr. Ztg." meint, dieselben dürften wohl bald weitere Nachfolge finden. Für die Abgeordneten, welche Beamte sind, dürfte allerdings der Konflikt bald zu heiß werden, und da können wir dann nur wünschen, daß diejenigen Abgeordneten, welchen ihre persönlichen Verhältnisse anderweite Rücksichten auferlegen, ihre Mandats-Niederlegungen so schleunig anzeigen mögen, daß für die Vorbereitungen zu den Neuwahlen ihren Wählern noch ausreichende Zeit bleibt. Uebrigens hat der aufstrebende Bürgerstand in Preußen gottlob noch über so viel Geldmittel sowohl, wie in geeigneten Fällen auch über so viel sehr annehmbare Stellungen im Gemeinde- und Privatdienste zu verfügen, daß er seine Kämpfer, die im Streite mit den erbitterten Verächtern, den scheelsüchtigen Feinden des emporblühenden Standes, Schaden leiden, angemessen entschädigen kann. Und hierzu umfassendere Vorbereitungen zu treffen, daran wird man vielleicht sehr bald schon denken müssen.

Wien, 24. Okt. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Finanzausschusses für 1863, welche Nachmittags stattfand, fand die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der direkten Steuern. Ehe es zur weitern Berathung kam, trat Abg. Dr. Giskra mit dem Antrage hervor: Es sei die Beschlußfassung über die von der Regierung beantragte Steuer-Erhöhung zu vertagen, bis das Finanzgesetz für 1862 seine verfassungsmäßige Erledigung gefunden haben und die Höhe des Erfordernisses für 1863 festgestellt sein wird. Dieser Antrag hatte eine der heftigst erregten Diskussionen zur Folge, die im Schooße dieses Ausschusses bisher stattfanden. Der Antragsteller begründete seine Motion in kräftiger Rede; er wies auf den Widerstand hin, den die vom Hause rücksichtlich des Budgets für 1862 gefaßten Beschlüsse sowohl von Seite des Herrenhauses, als von Seite der Regierung bis zur Stunde erfahren, warf der Regierung vor, bisher zu wenig bestrebt gewesen zu sein, den Beschlüssen der Volksvertretung Rechnung zu tragen, und erklärte, daß in solcher Situation ein Abgeordneter keine Steuer-Erhöhung votiren könne. Von Seite der Abgeordneten Dr. Wieser, Schindler, Tschabuschnigg, Taschek u. A. fand Dr. Giskra, der, wie er sich ausdrückte, heute „das Kind beim rechten Namen" nannte, lebhafte Unterstützung. Hr. v. Plener wehrte sich gegen diese Vorwürfe Namens der Regierung mit aller Kraft, darin von Seite der Abgeordneten v. Hopfen und Szabel unterstützt. Gleichwohl trat die überwiegende Majorität des Ausschusses der Anschauung des Dr. Giskra bei, und entschied sich für die Vertagung bis zu dem Zeitpunkte, in dem das Finanzgesetz für 1862 verfassungsmäßig zu Stande gekommen sein wird. Der zweite Theil des Giskra'schen Antrages, diesen Zeitpunkt noch bis nach Feststellung des Erfordernisses für 1863 auszudehnen, wurde abgelehnt. Leider hatte die heutige Resolution des Ausschusses, deren Tragweite nicht zu verkennen ist, eine Szene höchst bedauerlicher Art im Gefolge. Der Präsident des Hauses, Dr. Hein, gerieth nämlich durch jene Resolution in eine so hohe Aufregung, daß er sich zu einer Aeußerung hinreißen ließ, die hier wiederzugeben wir Bedenken tragen. Der Aeußerung folgten sofort Proteste Seitens mehrerer Mitglieder, namentlich von Seite des Hrn. Professors Herbst, was wieder Seitens des Hrn. Präsidenten eine Replik so flagranter Art zur Folge hatte, daß sich die Konsequenzen davon noch gar nicht beurtheilen lassen. Wir müssen es uns versagen, die Szene weiter zu schildern.*) Fast der ganze Ausschuß nahm sich seines beleidigten Mitgliedes an, und Hr. Präsident Hein bekam die bittersten Dinge zu hören. Man wird es nach dem hier Angedeuteten begreiflich finden, daß die Mitglieder des Ausschusses sich am Schlusse der Sitzung in großer Aufregung trennten. Vor der Sitzung des 1863er Ausschusses beschäftigte sich der Ausschuß für 1862 mit der Frage der Vereinbarung über das in der Schwebe befindliche Finanzgesetz für 1862. Abgeordneter Dr. Taschek beantragte eine gemischte Kommission aus Mitgliedern des Herren- und Abgeordnetenhauses. Dr. Giskra erklärte sich dagegen: „Wir können warten." Doch wurde der Taschek'sche Antrag angenommen.

Wien, 25. Okt. Der Skandal im Finanzausschuß wird nun näher folgendermaßen erzählt: Präsident Hein war gereizt wegen des in Bezug auf die Steuerhöhung gefaßten Beschlusses, dieselbe erst in Berathung zu ziehen, wenn das Finanzgesetz für 1862, über das bekanntlich ein Konflikt mit dem Herrenhause besteht, erledigt und die Ausgaben von 1863 festgestellt seien; der Präsident, über diesen Beschluß mißstimmt, erwiderte einem Abgeordneten, der scherzweise in böhmischer Sprache ausrief: „Wir werden nach Hause gehen": „Ihr werdet nicht nach Hause gehen, man wird euch nach Hause schicken". Dr. Herbst, der zugegen war, bemerkte in seiner ruhigen Weise, das sei keine Art, mit Volksvertretern umzugehen. Hierauf Dr. Hein: Sie haben hier nichts zu reden, Sie sind ein . . . Mensch. Herbst und die übrigen anwesenden Abgeordneten sollen diesen Angriff in gehöriger Weise beantwortet haben. Die Entrüstung über diesen Vorfall ist allgemein.

Italien.

Turin, 28. Okt. Durch k. Dekret wird das Parlament auf den 18. November einberufen.

Frankreich.

Toulon, 27. Okt. Das Mittelmeergeschwader geht heute Abends nach Griechenland ab. (T. N.)

Griechenland.

Nach Schreiben des „Osservatore Triestino" vom 18. verließen der König und die Königin am 13. Okt. an Bord der Dampfkorvette „Amalia" die Residenz, um einen schon seit längerer Zeit beabsichtigten Ausflug nach dem Peloponnes zu machen. Ein Telegramm meldete den eben so herzlichen als enthusiastischen Empfang, den sie besonders in Hydra und Spezzia fanden, wo die Behörden Alles aufboten, um ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen. — Die Untersuchung gegen die Mitglieder der geheimen Gesellschaften in Messenien war bereits beendet und der Gerichtshof von Kalamata übergab der Korrektionspolizei 24 Individuen zur Bestrafung wegen ungesetzlicher Versammlung und 19 andere wegen Störung der öffentlichen Ruhe. Die übrigen 100 wurden in Freiheit gesetzt. Das Gericht ging auf die vom Staatsanwalt eingebrachte Anklage des Hochverrathes und der Majestätsbeleidigung nicht ein, weßhalb der Staatsanwalt an den obersten Gerichtshof in Nauplia appellirte. Daß aber in Messenien 10 Vereine mit 2000 Mitgliedern bestehen, ist durch die Angaben des Gerichtshofes von Kalamata erwiesen. Neuerlich wurden auch in Pirgos und Naupaktus ähnliche Vereine entdeckt. — Der König wurde in Kalamata erwartet. Schon vom 19. aber wird der Aufstand von Akarnanien und Missolunghi gemeldet, am 20. brach er in Patras, Kalamata, Elis und in Messenien aus, die Bevölkerung hatte sich mit dem Heere vereinigt.

Wien, 28. Okt. König Otto und Königin Amalia sind von Corfu abgereist; es ist noch ungewiß, ob Ihre Majestäten in Venedig oder Triest landen werden. (T. N.)

Amerika.

New-York, 18. Okt. Eine zweite Division der Armee M'Clellans

*) Präsident Hein soll mit Prof. Herbst nicht nur eine persönliche Reiberei gehabt, sondern auch einmal vom „Nachhauseschicken der Abgeordneten" gesprochen haben.

steht in Charleston (am Shenandoah, südlich von Harpers Ferry). Seit der Schlacht von Perryville hat in Kentucky kein erheblicher Zusammenstoß stattgefunden. Buell verfolgt nachdrücklichst die Konföderirten. (T. h. A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

☞ Ansbach, 29. Okt. Soeben erhalten wir die neueste Nummer (48) des Verordnungs- und Anzeigeblattes für die bayer. Verkehrsanstalten, dem eine neue schon vom 1. kl. Mts. Nov. an beginnende Fahrordnung beigelegt ist. Darnach tritt für die von hier abgehenden und ankommenden Eisenbahnzüge nur die einzige Aenderung ein, daß der Frühzug, statt bisher um 8 Uhr 50 Minuten, um 40 Minuten früher, also schon um 8 Uhr 10 Minuten nach Gunzenhausen abgeht. Die Ankunft des Zuges in Nürnberg erfolgt aber gleichwohl nicht früher und in München nur um 5 Minuten früher als seither.

= Die Postomnibusfahrten zwischen Uffenheim und Weikersheim erhalten vom 1. Okt. l. J. ab nachstehende Einrichtung:

Abgang aus Uffenheim 11 Uhr Vormittags,
Ankunft in Weikersheim 4½ Uhr Nachmittags,
Abfahrt aus Weikersheim 7½ Uhr Abends,
Ankunft in Aub 10½ Uhr Abends,
Abgang aus Aub 4½ Uhr früh,
Ankunft in Uffenheim 6½ Uhr früh.

Vermischtes.

München. (Aus der Sitzung des obersten Gerichtshofes.) Vom Schwurgerichte von Mittelfranken war Ludwig Heckel, Schneidergeselle von Spalt, wegen Betrugs zu einer Zuchthausstrafe auf die Dauer von vier Jahren verurtheilt worden. Die von demselben erhobene Nichtigkeitsbeschwerde bezeichnete als Kassationsgrund eine nicht im Sitzungsprotokoll konstatirte Abwesenheit eines Geschwornen während der Vernehmung eines Zeugen. Der k. Generalstaatsanwalt verwies auf die Unzulässigkeit der Nachkonstatirungen, wie sie der Vertheidiger begehrte, und auf die feststehende Regel, daß der Kassationshof die Vorgänge lediglich nach dem Sitzungsprotokolle zu bemessen habe. Dagegen machte der k. Generalstaatsanwalt einen Nichtigkeitsgrund in der Fragestellung geltend. Die Frage an die Geschwornen habe von dem Gebrauche einer gefälschten Urkunde gesprochen, ohne mit einer Silbe zu berühren, worin sie gefälscht worden sei. Diesen wichtigen thatsächlichen Umstand betreffend, sei man auf das Verweisungserkenntniß und die Anklageschrift hingewiesen. Es müßte den Geschwornen möglich gemacht werden, zu entscheiden, ob die gebrauchte Urkunde eine Privaturkunde und worin sie gefälscht worden sei. In diesem Mangel liege eine Verletzung des Art. 173 der Strafprozeßnovelle durch Hinweglassung eines wesentlichen thatsächlichen Umstandes. Es wurde deßhalb Kassation unter Aufrechthaltung des Urtheils, insoweit dasselbe Freisprechung von einer Anschuldigung enthalten hatte, beantragt. Der oberste Gerichtshof kassirte dem Antrage entsprechend und verwies die Sache mit der gedachten Beschränkung an das nächste mittelfränkische Schwurgericht zur wiederholten Verhandlung und Entscheidung. (B. Z.)

München, 28. Okt. Zur medizinischen Staatsprüfung des Jahres 1862 hatten sich 42 Candidaten gemeldet, von welchen 41 dieselbe und zwar 11 mit der I., 24 mit der II., 6 mit der III. Note bestanden haben.

= In Folge einer Wette haben die beiden Grafen Ludwig und Carl v. Arco-Zinneberg, beide Lieutenants im 3. reitenden Artillerie-Regimente, am Sonntag einen brillanten Ritt von hier nach Augsburg und zurück gemacht. Jeder Reiter durfte sein Pferd sowohl beim Hin- als Zurückritt in Eurasburg wechseln und in Augsburg dreistündigen Aufenthalt nehmen. Hier ritten sie Morgens 8 Uhr ab und trafen gegen 12 Uhr am Zielpunkte ein, der Nachmittags 3 Uhr wieder verlassen wurde. Schon um 6¾ Uhr Abends saßen die beiden Sieger, welche erst um 7 Uhr einzutreffen gehabt hätten, im k. Hoftheater. Die Wette wurde somit von ihnen gewonnen, nachdem sie einen Weg von 34 Stunden in weniger als 8 Stunden zurückgelegt hatten.

= Ansbach, 29. Okt. Zur Unterstützung dürftiger u. würdiger Schullehrlinge in Mittelfranken pro 1861/62 sind laut Kreis-Amtsbl. Nr. 109 vom Heutigen 1400 fl. und resp. 704 fl. zur Verfügung gestellt und theils bei den k. Rentämtern, theils bei der k. Kreiskasse zur Auszahlung eingewiesen worden. Es werden aus diesen Summen 127 Schullehrlinge nach dem Grade ihrer Bedürftigkeit und Würdigkeit und zwar 21 mit 8 fl., 49 mit 10, 24 mit 12, 1 mit 14, 23 mit 15, 5 mit 18, 2 mit 20, 1 mit 22 und 1 mit 25 fl. unterstützt. An die Schullehrer-Seminar-Inspektion Schwabach werden zu augenblicklicher Unterstützung dürftiger und würdiger Seminaristen 100 fl. und an die Distrikts-Schulinspektion Rothenburg zur Vertheilung an die dort. Schullehrlinge gleichfalls 100 fl. verabreicht. — Die Schulgehilfen-Gehaltsbeiträge aus dem Kreis-Schulfonde für das Jahr 1862/63 sind ebenfalls bei den k. Rentämtern zur Zahlung bereits eingewiesen worden.

= Ansbach, 29. Okt. Laut Ausschreibens im heutigen Kreis-Amtsbl. von Mittelfranken wird am Sitze der k. Regierung dahier eine Prüfung für Candidaten zu Stadt- und Marktschreiberstellen abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu derselben, mit den erforderlichen Zeugnissen über die Erfüllung der Vorbedingungen belegt, sind spätestens bis zum 31. Dezember d. Js. einzureichen.

= Ansbach, 29. Okt. Im heutigen Kr.-Amtsbl. macht die k. Regierung von Mittelfranken bekannt, daß Seine Majestät der König die von dem Comite in Braunau erbetene Erlaubniß zur Veröffentlichung eines Aufrufes zur Sammlung und Annahme freiwilliger Beiträge für Errichtung eines Denkmals zu Braunau für den Buchhändler J. Ph. Palm im Königreiche Bayern allerhöchst zu ertheilen geruht haben.

Nürnberg, 27. Okt. In der heute hier stattgehabten Sitzung des außerordentlich versammelten Verwaltungsausschusses des Germanischen Museums Behufs der Wahl eines ersten Vorstandes wurde der als Gelehrter rühmlichst bekannte Hr. geheime Hofrath Michelsen, früher Professor in Jena (auf welche Stelle er frei resignirt hat) unter Mitwirkung des Ehren- und früheren ersten Vorstandes, Frhrn. v. Aufseß, einstimmig zum ersten Vorstande gewählt. Als von guter Vorbedeutung für das fernere Gedeihen der Anstalt darf es betrachtet werden, daß fast sämmtliche Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden. Außer 7 Mitgliedern des Lokal-Ausschusses waren 12 auswärtige Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses erschienen: Prof. Fickler von Mannheim, Dr. Ernst Förster und Dr. J. v. Hefner-Alteneck von München, Prof. Dr. G. H. Gengler und Prof. Dr. R. v. Raumer von Erlangen, Prof. und Konservator Dr. Hassler aus Ulm, Archivar Dr. Landau aus Kassel, Geheimrath v. Ledebur und Prof. Dr. Maßmann aus Berlin, Direktor Lindenschmitt aus Mainz, Archivdirektor Frhr. v. Löffelholz aus Wallerstein und Dr. H. v. Ritgen aus Marburg. An diese schlossen sich, wie oben erwähnt, die Mitglieder des Lokal-Ausschusses: Dr. Hans Frhr. v. Aufseß, Ehren-Vorstand, prakt. Arzt Dr. Baierlacher, Privatier Dr. H. Beckh, Prof. Dr. Dietz, Advokat Korte, Prof. Dr. Joachim Mayer, Advokat Merck, als Obmann des Verwaltungs-Ausschusses und prakt. Arzt Dr. Zehler an. (N. Korr.)

(Eingesandt.) Mittelshofen. Im Laufe dieses Monats hat der Orgelbauer Herr Steinmeyer aus Oettingen sein 37. neues Orgelwerk in der hiesigen Pfarrkirche aufgestellt. Die Intonation sämmtlicher Register ist meisterhaft gelungen, wie es sich nach dem bedeutenden Rufe des Verfertigers erwarten ließ. Jede Stimme zeichnet sich durch Tonschönheit und charakteristische Klangfarbe aus und der Ton des Salicionals ist bezaubernd schön zu nennen. Die Wirkung des vollen Werkes ist äußerst kräftig und würdevoll. Die Arbeit vollkommen solid und schön. Die Forderung bescheiden.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 14. Okt.

1) Marianne Holzner, 31 Jahre alt, Maurergesellenfrau von Schloßberg im Königreich Würtemberg, und Crescentia Meyer, Musikers-Ehefrau von dort, wurden wegen dreier Vergehen des Diebstahls zum Schaden der Wirthstochter Maria Ohr von Reichenbach, der Josepha Beck von Haslach und der Wilhelmine Reuter von der Walkmühle, sowie eines Versuchs zum Vergehen des Diebstahls an einer unbekannten Person und zwar Marianne Holzner als Thäterin zu einer zwölfmonatlichen und Crescentia Meyer als Theilnehmerin zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe, —

2) Stephan Sturm, 51 Jahre alt, lediger Maurergeselle von Lehrberg, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Appellationsgerichts-Raths-Tochter Friederika Zenker von hier zu einer einjährigen Gefängnißstrafe — und

3) Joh. Andreas Schwenold, 24 Jahre alt, lediger Taglöhner von Ansbach, wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Lohnkutschers Georg Beck dahier zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Durch Erlaß hoher Königlicher Regierung von Mittelfranken vom 13. d. M. als Agent für obige Gesellschaft für die Landgerichte Herrieden und Wassertrüdingen bestätigt, erbietet sich zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen

Mtl. Bechhofen, im Oktober 1862.

Johann Friedrich Reuter, Schullehrer.

Geschäfts-Empfehlung.

Von Einem wohllöblichen Magistrate allhier die Erlaubniß zur Ausübung eines

Putz-, Stickerei- und Häkelei-Geschäftes

geneigtest erhalten, beehre ich mich, einem hohen Adel, sowie dem schätzbaren hiesigen und auswärtigen Publikum hauptsächlich mein reichhaltiges Lager von angefangenen und fertigen Buntstickereien in den neuesten und schönsten Dessins, als geeignete Geschenke für Herren und Damen mit dem Bemerken aufs freundlichste zu empfehlen, daß sowohl noch nicht vollendete Stickereien, als auch alle in das Putzgeschäft einschlagende Artikel nach Wunsch von mir angefertigt werden. Billigste und prompteste Bedienung zusichernd, empfiehlt ihr obiges Lager gütiger Ansicht und Abnahme ganz ergebenst

Ansbach, den 27. Oktober 1862.

Babetta Schwarzwäller, geb. Burger,
unterer Markt 104 3 Stiegen bei Herrn Sädlermeister Glanz.

---

3. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt

Vollständigstes
französisch-deutsches und deutsch-französisches
Handwörterbuch
von Schmidt und Köhler. 26. Auflage. 1861. 2 Thle., elegant in Halbfranzband, statt 4 fl. 30 kr. für 3 fl. 30 kr.

---

4. Verschiedene Sorten neuer Erfurter Perlgerste, frisches Grünkern, ächte italienische Macaroni, geschnittene und neue Südfrüchte, dabei Maronen (s. Kastanien), Sternnudel empfiehlt ergebenst

Tob. Braun.

---

5. Unterzeichnete kaufen gegen gleich baare Bezahlung 20 Klafter dürres Scheitholz mittlerer Größe, sowie 40 Klafter von den geschlagen werdenden Waldrechtholz.

J. Hetzel, Eisenhändler. **L. Schnürlein,** Verwalter.

Auktions-Bureau.

Die auf heute Donnerstag anberaumte Auktion kann eingetretener Hindernisse wegen erst am nächsten Dienstag von Vormittags 9 Uhr an stattfinden.

M. Walz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtstaxator.

---

7. Eine hübsche Auswahlsendung
angefangener Stickereien
in den neuesten elegantesten Mustern, als: Schuhe, Sophakissen, Reisesäcke, Cigarrenetuis, Börsen u. s. w. empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Heinrich Hönig.

---

8. Indem ich mich meinen werthen Kunden von hier und auswärts freundlichst empfehle, zeige ich ergebenst an, daß ich bei Frau Wittwe Kirchhof in der obern Sonnenstraße wohne, mit der Bitte, mich mit gütigen Aufträgen ferner zu beehren.

Ansbach, den 29. Oktober 1862.

Hochachtungsvoll
Louise Windisch,
Blumenmacherin.

---

9. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter und Großmutter Frau **Babetta Sterzer,** Gutsbesitzers-Wittwe von Gärtenroth, heute an einem Lungenleiden in einem Alter von 63 Jahren 2 Monaten 28 Tagen zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Dieses theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr statt.

---

10. C 113 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

11. Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Schwager **Martin Haman,** Büchsenmachermeister, im 74. Jahr an Wassersuchtsleiden sanft und selig entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

12. Es wird ein Clavier zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition.

---

13. Es wird ein ordentliches braves Mädchen in Dienst zu nehmen gesucht bei Engerer in Neuses.

---

14. Stieler's Atlas wird gekauft.

---

15. Ein Quartier mit 3 heizbaren Zimmern, 5 Kammern, 2 Küchen und allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten bis Martini zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

---

16. Zwei ineinandergehende hübsch möblirte Zimmer sind D 350 zu vermiethen. Auch ist daselbst ein eiserner Ofen zu verkaufen.

---

17. Donnerstag Mehlsuppe. Henkelmann.

---

18. Heute Schlachtschüssel bei Löw im Tiger. Auch ist ein Quartier zu vermiethen.

---

19. Heute Schlachtschüssel im rothen Kreutz.

---

20. Gesalzene Knöchlein bei Knörr.

---

21. Nächsten Sonntag Fischschmaus in Westenberg.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 27.	Okt. 28.
Bayer. 4½% Obligationen	102¼	102¼
„ 4% Ablös.-Rente	101	101
Oester. 5% Nat.-Anl.	65	65
„ 5% Metall.	55⅛	54⅞
„ 4½% „	48⅞	49¼ P.
„ Bank-Akt.	735	743
„ Credit-Bank-Akt.	208½	207
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	123¼	124
„ 5% Staats-Eisenb.	229	229
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83½	83¼
Darmst. Bank-Aktien	229	225
Frankfurter Bank	128	128
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	140P.	139½
Nordbahn-Aktien	107	107¼
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12¾	12⅝
Wiener Wechselkurse	96¼	96⅛

Schrannen-Preise.

Orte	Schr.	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Linsen M. Pr. fl.	kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	kr.
Rothenburg,	25	19	26	—	—	—	—	9	18	59	—	—	—	37	14	40	—	—	—	—	11	—	—	—	—	36	5	35	—	—	—	—	13	30	14	—
Weissenburg	25	—	—	—	—	—	—	19	40	—	—	—	52	15	3	—	—	—	33	11	45	—	1	—	—	5	54	—	—	—	5	13	—	—	14	—
Beilngries	23	—	—	—	—	—	—	17	11	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	9	34	—	11	—	—	6	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Allersberg	25	—	—	—	—	—	—	20	12	—	46	—	—	14	13	—	2	—	—	12	40	—	17	—	—	6	46	—	—	—	4	—	—	—	—	—
Wassertrüding.	24	—	—	—	—	—	—	18	36	—	—	—	—	13	54	—	—	—	—	11	6	—	—	—	—	5	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	25	20	60	—	—	—	1	19	54	—	37	—	—	14	56	—	11	—	—	11	2	—	—	—	32	6	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Augsburg	24	20	35	—	14	—	—	20	32	—	25	—	—	14	52	—	—	—	6	12	4	—	—	—	4	6	42	—	1	—	—	—	—	—	—	—
München	25	—	—	—	—	—	—	20	33	—	—	—	—	14	5	—	—	—	18	12	37	—	—	—	19	7	5	—	—	—	10	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur L. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

(Achtzehnter Jahrgang.)

Nr. 258. 1863

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, für die am Sonntage und den folgenden Festtagen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis mittelst Postversendung 1 fl. 21 kr. Einrückungsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Freitag, 31. Oktober, Wolfgang.

Bahnzüge. | Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 6 Uhr 10 Min., Vormittags 11 Uhr 20 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 8 Uhr 20 Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Die preußische Spitze.

—s. Das Programm des Nationalvereins hat durch sein gelbliches Aeußern von der preußischen Oberfarbigkeit und durch ein Zurückgehen auf die Reichsverfassung vom Jahre 1849 keine wesentliche Aenderung erhalten, denn die Einführung der letztern ohne die preußische Spitze würde den heftigsten Widerstand gerade in Preußen finden.

Die jetzt herrschende Partei will kein vereinigtes Deutschland, sondern ein vergrößertes Preußen, und dazu werden die übrigen Deutschen nie ihre Hand bieten, denn sie fühlen recht wohl, daß bei aller Lust zur Herrschaft in Preußen doch keine sichere feste Grundlage für die künftige Freiheit ist, sondern nur ein schwacher Unterbau, der von Polizei und Soldaten zusammengestützt keine Hoffnung auf eine Dauer gibt.

Das Haus muß so stark und treu sein, wo Kühl's, wo es nicht anzunehmen ist? Truppen gegen den Geist einer Nation sind so wenig brauchbar, als Feuerspritzen gegen Waldbrände. Die Polizei aber wollte ich ab, wo man's wünschen darf, sie ist nöthig und doch eigne Uebung, heute fähiger und doch weder von den Revolutionären gefürchtet, noch von den Gutgesinnten als feindirungen gehegt. Daß aber eine Regierung, welche nicht vom Nationalvertrauensgeist getragen, sondern immer wieder auf die Linie der Vertheidigung zurückgedrängt und auf die Mittel der Abwehr angewiesen ist, nichts Gedeihliches in Deutschland schaffen kann, wird nach so vielen trüben Erfahrungen auch dem Kurzsichtigsten einleuchten. Deshalb glauben wir jetzt mehr, als je, daß mit der preußischen Spitze kein einiges Deutschland möglich ist.

Deutschland.

† Frankfurt, 28. Okt. Die erste Sitzung der Versammlung der Gesetzkundigen wurde heute Morgens nach 10 Uhr durch den Herrn Doktor Bernus eröffnet, indem er den zur Versammlung Erschienenen im Namen der Einladenden und im eigenen Namen als Frankfurter für ihr zahlreiches Erscheinen dankte und sie alle herzlichst willkommen hieß. Wenn die bevorstehenden Verhandlungen mit besonnenem Ernste gepflogen, mit Unbefangenheit und aus Gebotene, Dieses als entweder langwierige Anklage, ungegründet betrachtet werde, dann werde man auch bei Berichtsbeginn der Ansichten im Einzelnen dem Vaterlande ein Bild vollständiger Verständigung bieten. Das gegenseitige Entgegenkommen werde gelingen, wie ernst es auf der Versammlung mit der Zusammengehörigkeit sei alle deutschen Stämme sei. Wenn auch dann die Schlußsitze der Versammlung nicht zu unmittelbaren Folgen führen, so würden sie doch fortgewirkt in die Zukunft wirken. Dazu gebe Gott seinen Segen! (Bravo.) Es wurde hierauf die vorgelegte Geschäftsordnung ohne Debatte angenommen, und auf den Vorschlag von dem Herrn Bürgermeister Dr. Meier mit Akklamation einstimmig zum 1. Präsidenten ernannt. Hr. Dr. Meier überahm sofort den Vorsitz, wobei er der Versammlung für das ihm gezeigte Vertrauen dankte, und zwar im Namen Bayerns, da das Vertrauen ohne Zweifel nicht seiner Person, sondern dem Lande, dem er angehöre, und in Betracht der Minderzahl gezollt werde. Er könne den Ausdruck des Bedauerns nicht unterdrücken, daß es dem Manne, der es mehr denn jeder Andere verdiene, den Vorsitz dieser Versammlung zu führen, der sich so große Verdienste um das Vaterland erworben und dessen Werk eigentlich auch die gegenwärtige Versammlung sei, nicht möglich sei, hier zu erscheinen. Gewiß der Geschäftsordnung ernannte Dr. Weid Herrn Witte aus Hannover und Freyn. v. Varnbüler aus Stuttgart zu Vizepräsidenten, dann zu Schriftführern die Herren Prof. Brinz aus Wien, Staatsrath v. Xylander aus München, Buchhändler Frommann aus Jena, Dolmann, Abg. der badischen zweiten Kammer, P. Passavant aus Frankfurt, Abg. Hirschberger aus Niederbayern. — Nunmehr wurde zur Tagesordnung übergegangen und gelangte das gestern vereinbarte (in unserem Blatte bereits mitgetheilte Programm zur Berathung, welches Freiherr von Lerchenfeld mit nachstehender Rede begründete: Nur das ganze, nicht ein halbes Deutschland sei der Aufgabe gewachsen, die die Weltgeschichte ihm gestellt habe; man habe äußerdem auch kein Recht, von der Umgestaltung Deutschlands Seitge auszuschließen, die Natur und Geschichte uns zu Brüdern gegeben habe. Ihnlichen zentralisirter Nationen liegend, bedürfe Deutschland größerer Kräfte als jene zu seiner Sicherheit. Die große Aufgabe des deutschen Volkes sei: Freiheit und Bildung zu verbinden. Kein anderes Volk sei dazu gleich befähigt und berufen. (Beifall.) Durch die Ueberflügelung im Osten (Rußland) der Lombardei von Oesterreich) sei die Blick in unserer westlichen Vortheile gunglinie noch gefährlicher geworden. Ueberrichtet, Muth und Einsicht, waren es den Deutschen nie gefehlt habe, müsse aufgewandt werden, um den von vielen Seiten gewollten Bau mittten in Deutschland zu verhüten. Zuerken würden die Schwierigkeiten überstehe, gerade wie die Vortheile der Centralisation, nach der man jetzt so eifrig strebe, überschätzt würden. (Beifall.) Wenn man sich dirty vorhalte, so lasse sich eine Verständigung sowohl für die materiellen Interessen als für die geistigen Anstzuthen leicht finden. Mag Jeder nach der Seinigen mehr geschätzen, sei aber niemals eingerichtet. Er sei ein schlechter Mann, der sich niemals mit klinen Idealen zu besaffen gewußt habe und der namentlich glaube, daß Ideale in der Politik nicht als Grundlage dienen dürften. In der Politik gelte es, von dem geschichtlich gewordenen Boden und nothwendigen zu fordern. Ein Lobredner des Bundestags sei er nie gewesen, habe vielmehr manchen seiner Akte bekämpft; aber an Dirkem, was uns bedrückt, sei nicht der Bundestag und die Bundesverfassung Schuld, sondern der, welcher sie absichtlich lahmlege. (Beifall.) Dank der Bundesverfassung habe Deutschland stetigig friedensjahre genossen, habe sich in einem Wohlstande, wie er nie größer gewesen. Es genüge daher nun auf diesem festen Boden langsam aber stetig fortzuschreiten. Dieß treume ihm von Männern, die mit einem Sprung über eine nicht zu überspringende Kluft beginnen wollten. Darum bitte er, und hoffentlich alle Anwesenden mit ihm, es nicht für zwecklos, die Reichsverfassung als Fahne aufzupflanzen. Die solle denn deren Aufrichtung möglich sein? Die beiden deutschen Großmächten würden sich ihr nie unterwerfen. Ohne Centralgewalt bekomme man kein Parlament; und wenn auch, was solle das Parlament nützen? Es wäre nur ein leichter Schein und nicht gern mehr, als er glaube, hatten zu können. Er knüpfe daher an den Keim, wie klein er auch sei, der in den Antrage der acht Regierungen beim Bunde niedergelegt sei. Das deutsche Volk sei ja an fleißige Arbeit gewöhnt und werde auch diesen Keim zu entwickeln wissen. Im Interesse Preußens liege es gewiß nicht, sich dessen auszuschließen, noch weniger in seiner Ehre. Leider sehe man in Preußen seine eigenen Interessen nicht richtig auf; er wage indessen zu hoffen, daß man auch auf bessere Gedanken komme, und glaube auch, mit der oft gerühmten Einsichtigkeit des preußischen Volks sei es ja noch nicht so weit her. Der gestellte Antrag habe wenig Berücksichtigung; aber er habe den Vorzug, auf eine organische Reformen der Bundesverfassung aufführbar zu sein. Man könne auch ohne Preußen handeln das Anfang machen. Dem Mittel der Sonderbündnisse, das bisher zur Zahmlegung benutzt worden sei, werde so auf Einklänge begegnet. Das Ziel anbersseit sei doch gewiß gestellt, um jeder Anstrengung würdig zu sein. Die Bürgschaft des Erfolgs liege im deutschen Volk, liege in jener sittlichen Weltordnung, die Freiheit und Recht fühlte. Dem Muthigen gehöre der Sieg! (Beifall.)

Nachdem Freyn. v. Berchenfeld die Anträge motivirt hatte, wurde alsbald von Herrn v. Gagern, dessen Erscheinen auf der Tribüne mit Jubel begrüßt wurde, ein Abänderungsvorschlag dahin eingebracht, daß an Stelle der Punkte 5, 6 und 7 Folgendes treten soll: „In dem Augtage der 8 Regierungen, an den Sitz der Bundesversammlung eine Kommission, bestehend aus Delegirten der Ständeversammlungen zur Berathung von Bundesgesetzentwürfen, einzuberufen, ist das Verlangen jener Staaten, welche ähnlich in Deutschland verbreitungsfähigen, dankbar anzuerken-

Digitized by Google

ben. Es kann jener Weg, zur Rechtseinheit zu gelangen, welche ein mächtiger Faktor des nationalen Einheitsbewußtseins ist, bei dem gegenwärtigen Stande der Bundesverhältnisse ein förderlicher sein, weil er geeignet ist, die Uebereinstimmung der verschiedenen Bundesgesetzgebungen in der Beschlußfassung über solche Entwürfe zu erleichtern. Die von den 8 Regierungen beantragte Delegirten-Versammlung ist unter dem weiteren Gesichtspunkt der öffentlichen Gunst empfohlen worden, daß darin ein erster Schritt vorwärts begrüßt werden möge zur Schaffung einer nationalen Vertretung. Es haben jedoch die beantragenden 8 Regierungen sich gegenwärtig gehalten, daß die Einführung eines repräsentativen Elements in den Organismus des deutschen Bundes mit Nothwendigkeit zugleich eine entsprechende veränderte Gestaltung der Exekutive des Bundes bedinge, und darum und aus anderen Gründen weitere Anträge sich vorbehalten. Bei Würdigung des angeführten Motivs erscheint die beantragte Institution der Delegirten-Versammlung unter dem angeregten zweiten Gesichtspunkte zur Zeit für die öffentliche Beurtheilung noch nicht zur Reife gediehen." Von Moriz Mohl wurde dann der bereits durch die Presse bekannte Antrag eingebracht und ebenfalls eingehend begründet. An der mehrstündigen Debatte hierüber betheiligte sich eine große Anzahl für und gegen den Weis'schen Antrag. Bei der schließlichen Abstimmung erhielt der Antrag Mohl's nur 15 bis 20 Stimmen, für den Antrag Gagern's erhoben sich nur 10 bis 12 Stimmen. Die acht Punkte des Weis'schen Antrages aber wurden theils einstimmig, theils beinahe einstimmig angenommen. In der morgigen Sitzung kommt der schon mitgetheilte Antrag Mohl's bezüglich der Zoll- und Handelsverhältnisse, dann ein Antrag bezüglich Bildung eines großdeutschen Reform-Vereins zur Berathung. Beide Gegenstände werden heute Abends in hiezu ernannten Kommissionen einer Vorberathung unterzogen.) (N. Korr.)

Frankfurt, 29. Oktober. Die großdeutsche Versammlung erklärt die Gründung eines deutschen Reformvereins für förderlich. (Heinrich v. Gagern war der erste Unterzeichner.) Sie faßt in Bezug auf den zweiten Gegenstand der Tagesordnung folgenden Beschluß: Die Versammlung spricht in Beziehung auf die Zoll- und Handelsverhältnisse Deutschlands ihre Ansicht dahin aus: erstens erklärt sie sich mit der von mehreren Zollvereinsregierungen erfolgten Ablehnung des Handelsvertrags mit Frankreich vollständig einverstanden; zweitens, daß auf die Aufnahme Gesammtösterreichs in den Zollverein hinzuwirken ist; drittens, daß eine Revision des Zollvereinstarifs nur unter Verhandlung mit Oesterreich zu bewirken ist. (T. d. A. Z.)

Von Mitgliedern der bayer. Kammer der Abg. sind in Frankfurt eingetroffen: Frhr. v. Lerchenfeld, Dr. Weis, v. Steinsdorf, Dr. Arnheim, Dr. Wiedenhofer, Neusser, Frhr. v. Pfetten, Weinmann, Hirschberger und Graf Butler. Aus Bayern sind u. a. auch der Leibarzt Sr. Maj. des Königs Max, geh. Rath v. Gietl, sowie Hofrath v. Keistorf aus Augsburg anwesend.

München, 29. Okt. Amtliche Nachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Gollachostheim, Dec. Uffenheim, ist dem bish. Pfarrer zu Langenerringen, Dec. Augsburg, Friedr. Bernh. Herrmann, und die prot. Pfarrei Unternbibert, Decan. Ansbach, dem Pfarramtskandidaten Tobias Joh. Karl Wilh. Halbmaier aus Unterreichach verliehen; — auf die in Wiesentheid erled. Landrichterstelle der Assessor des Landgerichts Würzburg rkM. Christ. Reuß, befördert; der Assessor des Landger. Hassfurt, Leop. Scherer, auf Ansuchen, in gleicher Eigenschaft zum Landger. Würzburg rkM. versetzt und zum Assessor des Landger. Hassfurt der im zeitl. Ruhestande befindliche Landg.-Assessor Jos. Ziegler zu Oberburg ernannt; ferner die bei dem Bezirksger. Schweinfurt erled. Assessorsstelle dem Assessor des Landger. Kitzingen, Rudolf Braungart, auf Ansuchen verliehen und zum Assess. des Landger. Kitzingen der Accessist des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Wilh. Garben, ernannt; — vom k. Staatsministerium der Justiz unterm 24. Oktober der Accessist am Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regenburg, Joh. Bapt. Roth, als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Waldkirchen aufgestellt worden. (B. Z.)

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrsanstalten.) Ernannt wurden: zu Expeditoren die Oberkondukteure Mor. Lenk in Rothenbach und Franz Manger in Thalham, der prakt. Oberlieutenant Ant. Kneidl in Gesserstshausen, die prakt. Lieutenants Ferd. Kirchner in Nersingen und H. Aures in Großheselohe, endlich der vormal. Lokalcollecteur Gg. E. Mayer in Altdeutenberg; — zu Assistenten die gepr. Rechtspraktikanten Fr. Schricker in München, Adolph v. Bernwerth in Donauwörth, Hugo Eschenlohr in Nördlingen, Joh. Herdieg in Neumarkt, Jos. Schmid in Landshut und M. Engelb. Götz in Memmingen. Versetzt wurden: die Expeditoren Gg. Schurr von Großhesselohe nach Günzach, Karl Mayer von Passing nach Altenstadt, Gug. Stößlein von Stambach nach Oberhausen, Jos. Kugler von Oberhausen nach Stambach, Ad. Cantor von Rottenbach nach Illertissen, Wilh. Förderreuther von Günzach nach Fellheim, Fr. Sammweber von Gesserstshausen nach Senden und Jak. Katzan von Nersingen nach Kellmünz; — die Assistenten Karl Frhr. v. Gumppenberg von München nach Memmingen, Otto Hoffmann von Neuenmarkt nach Augsburg, Christ. Volland von Fürth nach Hof, Valentin Kobler von Augsburg nach Würzburg, Mart. Aquilin Schmitt von Donauwörth nach Augsburg, Jos. Franz von Augsburg zum Rechnungs- und Revisionsbureau der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, Joh. Bapt. Huber von Frankfurt a. M. nach Lindau, Fr. Xav. Höttinger von Lindau nach Frankfurt a. M., endlich Ant. Brauchhard von Regensburg nach Fürth. (Verordn.-Bl. d. k. V.-Anst.)

München, 28. Okt. Zu Sr. Maj. dem König sind heute der k. Staatsminister Frhr. v. Schrenk und der Generallieutenant v. Feder, bekanntlich mehrjähriger Vertreter Bayerns am k. griechischen Hofe zu Athen, zur Audienz beschieden worden. Auch an die k. Tafel wurde Generallieutenant v. Feder geladen. (A. Abdztg.)

München, 29. Okt. Se. Maj. der König haben sich heute Vormittags 10¾ Uhr mittelst Extrazuges nach Augsburg begeben und werden Abends gegen 6 Uhr wieder hier eintreffen. — Die Ankunft Sr. Maj. des Königs Otto wird am hiesigen Hofe bis übermorgen erwartet. Ihre Majestät die Königin Marie wird von Berchtesgaden übermorgen hier eintreffen. Das k. Hoflager verbleibt von jetzt an in München. (B. Z.)

(Baden.) Ein Erlaß des großherzogl. Oberschulrathes erklärt das von dem früheren Oberkirchenrath erlassene Verbot der freien Lehrerkonferenzen als aufgehoben.

Berlin, 26. Okt. Aus Anlaß der begonnenen Maßregelung der Beamten, welche im Hause der Abgeordneten mit der Majorität gestimmt haben, hat sich das bisherige Zentral-Wahlkomite, unter dem Vorsitze des Hrn. v. Unruh, bereits als Komite zur Entgegennahme von Beiträgen für diejenigen konstituirt, über welche der gegenwärtige Kampf Verfolgung verhängt. Diese Eile ist doppelt geboten, einmal im Interesse der Betreffenen selbst, und sodann, weil es gewiß nur wünschenswerth sein kann, daß die Regierung keinen Augenblick im Zweifel darüber bleibe, daß die Nation auch nach dieser Seite bereit ist, für ihre Abgeordneten einzustehen. Noch ehe der Aufruf veröffentlicht war, waren bei einem hiesigen Bankier von verschiedenen Seiten bereits über 3000 Thlr. zu dem gedachten Zwecke deponirt; heute erfolgen massenhafte Beiträge von allen Seiten. Es ist übrigens die Absicht, den gegenwärtigen Anlaß zur Anlegung eines bleibenden „National-Fonds" zu benutzen, damit man bei etwaigen zukünftigen ähnlichen Fällen nicht erst zu sammeln brauche.

Ueber die Art und Weise, wie sogenannte Loyalitätsunterschriften zu Stande kommen, mag folgendes Beispiel Aufschluß geben. Nachdem 150 gedruckte Exemplare der Adresse seitens des Landrathes nach allen Theilen des Rosenberger Kreises zum Sammeln von Unterschriften versandt waren, schickte der Schulze Ottke im Bauerndorf Guhringen an dortige Einwohner einen Zettel, den wir, wie folgt, wörtlich und buchstäblich abdrucken: „Es werden sämmtliche Bewohner aufgefordert, Sonntag den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Schullokale zu erscheinen. Wer nicht erscheint, wird nicht allein bestraft, sondern auch als untreue des Königs und Vaterlandes verachtet."

Berlin, 27. Okt. Die begonnene Sammlung von Beiträgen zum Besten Derjenigen, über welche der gegenwärtige Verfassungskampf Verfolgung verhängt, hat, obgleich sie erst seit zwei Tagen eröffnet ist, bereits ein Ergebniß, welches alle Erwartungen weitaus übersteigt. Einzelne Beiträge von 500 Thalern sind durchaus nicht selten, und den außerhalb begannen die Gaben fast ebenso reichlich einzulaufen, wie aus der Stadt selbst. Als sprechender Beweis, wie das preußische Volk die Sache auffaßt, ist zu erwähnen, daß dem Staatsanwalt Oppermann sofort nach dem Bekanntwerden der über ihn verhängten Maßregelung von einigen Privaten das Anerbieten wurde, ihm 20,000 fl. zur Disposition zu stellen. — Die von den Wahlmännern der 4 hiesigen Wahlbezirke beschlossene Adresse an das Haus der Abgeordneten ist jetzt in der Stadt in Umlauf gesetzt, damit, nachdem die Unterzeichnung derselben Seitens der Wahlmänner erfolgt ist, nunmehr auch die Urwähler selbst unterzeichnen. Es sind zu diesem Ende mehrere tausend Abzüge der Adresse gemacht worden. Die Zahl der Unterschriften geht bereits ins Ungeheure, wie denn überhaupt eine ähnliche Kundgebung in solchem Umfange hier vielleicht noch nicht stattgefunden haben dürfte. Um seinerseits eine Gegendemonstration ins Werk zu setzen, hat der „Preußische Volksverein" (Wagener-Hänse-Stolberg) auf übermorgen eine „möglichst allgemeine" Versammlung seiner Mitglieder von hier und auswärts anberaumt. Nürnb. Korr.) — Ein anderer Korresp. dieses Blattes schreibt: Der Adressensturm dauert fort. Eine Anzahl feudaler Deputationen, an deren Spitze Offiziere und Landräthe in Uniform standen, wurde heute vom König im hiesigen Palais empfangen. Ein Haufen Neugieriger, der diese Deputationen in der Nähe des Palais Revue passiren ließ, wurde von der Polizei in ehrfurchtsvoller Entfernung zurückgehalten.

Wien, 25. Okt. Eine neue Version des Skandals Hein-Herbst lautet folgendermaßen: Präsident Hein habe Herbst einen „arroganten Menschen" gescholten und, als der Ausschuß natürlich seiner Indignation Ausdruck gab, ausgerufen: „Denkt nur an Preußen! Man wird (nach einer anderen Version: man sollte) Euch Alle nach Hause schicken!" Diese unberufene und im Munde eines Kammerpräsidenten wohl unerhörte Aeußerung erhöhte natürlich noch bedeutend die schon herrschende Aufregung, und wenn es nicht zu Thätlichkeiten kam, so sah doch Dr. Hein sich gewisse imposante Gestalten so ungewöhnlich nahe treten, daß er wohl Veranlassung hatte, im Interesse seines persönlichen Wohlbefindens den Saal

zu verlassen. Man ist begierig, in welcher Weise die gekränkte Ehre des Abgeordnetenhauses wieder hergestellt werden wird. (Präsident Hein wurde auch immer als Kandidat für das Justizministerium genannt.)

Wien, 27. Okt. Vor Beginn der heutigen Sitzung des Finanz-Ausschusses gab der Präsident des Hauses, Hr. Dr. Hein, mit Bezug auf den bekannten Vorfall in der Sitzung des Ausschusses*) eine ausgleichende Erklärung ab, die aus zwei Theilen bestand, und deren Sinn der folgende war: Obgleich er nicht verpflichtet sei, über seine Privat-Diskurse Rechenschaft zu geben, so finde er sich doch, da eine (einer solchen Privat-Konversation entnommene und entschieden mißverstandene) Aeußerung Anlaß zu mißfälliger Aufnahme Seitens mehrerer Mitglieder des Ausschusses geworden sei, bestimmt, zu erklären, daß er eine Aeußerung solchen Sinnes — nicht gemacht habe. Bezüglich des Konfliktes mit dem Abgeordneten Professor Herbst erklärte Hr. Dr. Hein, er nehme bei der Irrigkeit der Voraussetzung, unter der er einen verletzenden Ausdruck gegen Professor Herbst gebraucht habe, diesen Ausdruck zurück.

Wien. Die amtlichen Mittheilungen, welche der österreichische Finanzminister Hr. v. Plener in einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses dem Repräsentativkörper machte, sind von so hoher Bedeutung, daß wir nur eine Pflicht gegen unsere Leser erfüllen, indem wir die Ergebnisse und Data derselben in Kürze zusammenfassen. — Stellen wir das Gesammtresultat voran, so zeigt sich, daß das Defizit des Verwaltungsjahres 1862 (vom 1. Nov. 1861 bis Ende Oktobers 1862) im Voranschlag auf 99 Millionen Gulden berechnet, in Wirklichkeit sich auf 74 Millionen ermäßigt; daß dieses Defizit nicht nur bereits vollständig gedeckt ist, sondern auch die von dem Etatsjahr 1861 übernommenen Kassenbestände von 22 Millionen überdies, als Betriebsfonds, auf 1863 übergehen; endlich daß für 1863, nach dem nunmehrigen Budgetentwurf der k. k. Regierung, nur noch ein Restbetrag von 18,650,000 Gulden unbedeckt bleibt, für welchen Fürsorge getroffen werden kann ohne zu neuen Anlehen Zuflucht zu nehmen. **Somit steht fest, daß der Kaiserstaat in den nächsten Jahren keines neuen Anlehens bedarf, und der öffentliche Dienst ausparaten Mitteln vollkommen sichergestellt ist.** Nur die restirenden 40 Mill. Gulden 1860er Loose werden, wie längst offiziell angekündigt wurde, im nächsten Jahr vergeben werden. (A. Z.)

Wien, 24. Okt. Mehrere Mitglieder des der Bankdirektion beigegebenen Komites des großen Bank-Ausschusses hatten gestern eine Konferenz mit dem Finanzminister und erklärten, daß das Komite nicht in der Lage sei, die von dem Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses beantragten Aenderungen der Regierungsvorlage dem Bankausschusse zur Annahme zu empfehlen. Herr v. Plener suchte zu vermitteln, die Mitglieder des Komites scheinen jedoch durchaus nicht geneigt zu sein, ihren Standpunkt aufzugeben, und erklärten, daß die Bank unter solchen Bedingungen, wie der Finanzausschuß vorgeschlagen, nicht existiren könne; würden dieselben nicht modifizirt, dann sei es weit besser, wenn man sich zur Liquidation entschließen würde. (Ffar. Ztg.)

Wien, 28. Okt. Wie die Sch. Corr. aus sicherer Quelle erfährt, wird das griechische Königspaar keineswegs in Venedig seinen Aufenthalt nehmen, sondern sich ohne längeres Verweilen über Triest und Wien nach München begeben.

Italien.

Rom, 21. Okt. König Ludwig von Bayern verabschiedete sich gestern bei der sicilischen Königsfamilie und beim Papst. Er wird morgen über Civitavecchia und Marseille die Heimreise antreten. Das Befinden Sr. Maj. ist erfreulich.

Großbritannien.

London, 27. Okt. Königin Viktoria landete mit ihren Kindern, die sie nach dem Kontinent begleitet hatten, gestern Mittags in Woolwich, reiste sogleich weiter, und langte Abends bald nach 5 Uhr wohlbehalten in Osborne an. Vom Prinzen v. Wales ist die telegraphische Nachricht da, daß er am 25. Oktober mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen in Palermo angekommen. Sizilien war ruhig. — Die heutige Times weist nach, wie sich die Absetzung König Ottos von Griechenland historisch rechtfertigen lasse. Griechenland solle sich jetzt seine Regierung wählen, und werde das Prinzip der Nichtintervention dabei vollständig gewahrt bleiben; seine Wahl werde von Europa gutgeheißen werden und die Hoffnung auf Vergrößerung von dem guten Benehmen des griechischen Volkes abhängen, denn bei jedem Ungestüm werde Europa sich der Vergrößerung widersetzen. — „Daily News" billigt gleichfalls den griechischen Aufstand und sagt, die Gegenwart der englischen Flotte sei eine Garantie, daß das Prinzip der Nichtintervention werde respektirt werden.

Griechenland.

Triest, 27. Okt. Aus Corfu ist ein englisches Linienschiff nach dem Pyräus abgegangen; es heißt, die ganze Flotte werde nachfolgen. Der heute angelangte griechische Dampfer bringt Nachrichten aus Corfu vom 23., aber aus Athen nichts Neueres. In Griechenland soll übrigens Ruhe und Ordnung herrschen. Eine vom 20. datirte Proklamation der provisorischen Regierung für die Provinz Patras, unterzeichnet von Ruffos, Londos, Papadiamandopulos, Bucouri (wahrscheinlich Bulgaris) und Soliriadi, erklärt, daß die Unterzeichner kraft vom Volke und Heere übertragener Vollmacht und in Folge der in der letzten Nacht eingetretenen Umwälzung, sowie der Suspension der Civilbehörden, die provisorische Regierung der Provinz übernehmen. Die Proklamation beglückwünscht die Mitbürger wegen der Umwälzung, an welcher die ganze Nation theilnehme, und mahnt zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung; eine Nationalversammlung werde über ihr zukünftiges Geschick entscheiden. (T. N.)

Triest, 29. Oktober. Aus **Konstantinopel** vom 28. ds. haben wir folgende Nachricht: Die Griechen von Konstantinopel senden eine Deputation nach Athen. Zaimis ist Ministerpräsident. Der heut aus Smyrna eingetroffene Lloyddampfer meldet: Die Nationalversammlung wird wahrscheinlich binnen acht Tagen zusammentreten, und eine Deputation nach England schicken, die den Prinzen Alfred als König begehrt. Der britische Einfluß sey in Griechenland vorherrschend. (T. d. A. Z.)

Venedig, 29. Oktober. Das griechische Königspaar ist heute Nachmittags um 2 Uhr auf der englischen Corvette „Scylla" angekommen. (T. d. A. Z.)

Amerika.

New-York, 21. Oktober. (Mit der „City of Washington.") M'Clellans Hauptquartier befindet sich in Harper's Ferry. Die Rebellen concentriren sich zwischen Charleston und Washington. Die Unionstruppen beziehen die Winterquartiere. Einem Gerücht zufolge haben in Virginien Negeraufstände stattgefunden. Culpepercomité.(?) Siebenzehn Neger, die sich im Besitz der (Lincoln'schen Emancipations-?)Proclamation befanden, wurden gehängt. Die Rebellen behaupten, daß sie bei Perrysville gesiegt und 9000 Unionisten gefangen genommen haben. Es geht das Gerücht, daß Mangel an Kleidern und Schuhen die Armee M'Clellans am Vorrücken hindere. Die Rebellen sind von Morgan zwischen Frankfort und Versailles geschlagen worden, und werden von demselben verfolgt. Die „Saxonia" und die „City of Washington" überbrachten 1,370,000 Dollars. Gold 31½, Wechsel 41½, 143 Baumwolle, ruhig 59. (T. d. A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 29. Okt. Der am 1. Nov. ins Leben tretende Winterfahrtplan ändert an den bisherigen Bestimmungen nur: daß der zweite Schnellzug, anstatt um 10 Uhr Nachts, schon um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags in der Richtung nach Aschaffenburg abgeht; alle anderen Züge bleiben auf dieser Route unverändert. Von Aschaffenburg langt der Schnellzug Nachts 10 Uhr 30 Minuten hier an. Der Wiener Zug geht von hier Nachts 9 Uhr ab. Der bisher Morgens 6½ Uhr dahin abgegangene Schnellzug fällt aus.

Frankfurt, 26. Okt. Handelsbriefe aus New-York vom 10. ds. theilen mit, daß man in den konföderirten Staaten geneigt ist, eine Million Ballen Baumwolle an europäische Geschäftsleute zu verkaufen, jedoch unter der Bedingung, daß nichts von diesen Vorräthen an die Nordstaaten abgelassen werden dürfe. (N. Corr.)

Vermischtes.

München, 28. Okt. Heute Morgens lag auf den Dächern der Reif wie Schnee und hat der herbstlichen Flora arg zugesetzt. — Bei der Kirchweihe in Bogenhausen wurde einem Mann im Gedränge seine goldene Uhr sammt Kette im Werthe von 80 fl. entwendet.

= **Ansbach**, 30. Okt. Aus unserer gestrigen dem Kr.-Amtsbl. entnommenen Nachricht in Betreff der Abhaltung einer Prüfung für Kandidaten zu Stadt- und Marktschreiberstellen ist durch ein Versehen blos die Hauptsache weggeblieben, nämlich, daß diese Prüfung am Sitze der k. Regierung dahier am 2. Februar 1863 ihren Anfang nimmt.

*) Die Sache wird jetzt so erzählt. Hein habe zum Finanzminister Plener ironisch gesagt: „Man sollte sie alsogleich nach Hause schicken", und als ihm dies von Professor Herbst verwiesen wurde, soll er von „Arroganz" gesprochen haben. Der Prälat von Melk, Abt Eder, vermittelte die Sache mit jener Erklärung.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt

Das beste und neueste

Englische Dictionnaire für Deutsche

ist unstreitig das unter folgendem Titel erschienene:

Vollständiges englisch-deutsches und deutsch-englisches Handwörterbuch von

Dr. Köhler.

In 2 Theilen. 1100 Seiten stark. 1861 in Berliner Halbfranzband. Statt 4 fl. 30 kr. für 3 fl. 30 kr.

Dieses Wörterbuch hat vor allen andern den großen Vorzug, daß die Aussprache nicht mit den blosen, meist unverständlichen Zeichen und Zahlen, sondern mit den vollständigen deutschen Worten angegeben ist. An Vollständigkeit übertrifft es überdies alle anderen.

2. Beste **Stearin-** und **Patent-Kerzen**, schwere Packung, empfiehlt

Joh. Katzenberger.

3. Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnlein

Alois

in einem Alter von 9 Monaten sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die trauernden Eltern
Adam Stadler
Walburga Stadler.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern einzigen Sohn Johann Michael Sterner in seinem 7. Lebensjahr heute früh 5 Uhr von dieser Welt abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Die tieftrauernden Eltern.

5. Für die liebevolle Theilnahme und zahlreiche Begleitung, besonders der werthen Nachbarschaft, ihres unvergeßlichen Gatten und Vaters des Maurergesellen Leonhard Geyer zu seiner Ruhestätte sagen ihren tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

6. Gröbel's lateinische Grammatik wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in d. Exped.

Wohnungs-Veränderung.

Nachdem ich meine bisherige Wohnung in der Weihgasse verlassen und mein erkauftes Haus auf der **Schütt A 212 (vormals Flesch)** bezogen habe, so zeige ich dies einem hohen Adel, dem hochgeehrten Offizierkorps, wie dem werthgeschätzten Gesammt-Publikum ergebenst an und bitte um ferneres geneigtes Zutrauen. Zugleich danke ich meiner alten Nachbarschaft für deren bisheriges Wohlwollen und bitte meine neue um freundliche Aufnahme.

Daniel Chorbacher,
Sporer- und Nadlermeister.

8. Feinstes **Solaröl** aus Braunkohlen, gefahr- und geruchlos brennend, die ½ Maß 16 kr., das bayer. Pfund 20 kr. empfiehlt

Eduard Lippacher.

Danksagung.

Für die ebenso liebevollen als wohlthuenden Beweise von Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Mutter und Großmutter Frau Anna Barbara Sterzer sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 3. November 1862 von Morgens 10 Uhr anfangend werden in Fromutzelden Haus Nr. 27 mehrere Stücke Rindvieh, sowie mehrere Schafe, 1 Wagen, Pflug, Egge, Futterstuhl, Putzmühle ꝛc. und sonstige Bauerngeräthschaften, sowie ungefähr 12—14 Schober ungedroschenes Getreide, Weizen, Korn und Haser, sodann ungefähr 100 Ctr. Heu und Grummet nebst mehreren Schobern Stroh gegen baare Bezahlung verkauft und hiezu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen.

Nach Beendigung des Verkaufes der obenaufgeführten Gegenstände wird mit dem Verkaufe der zum Anwesen gehörigen Güter begonnen.

Fromutzelden, den 27. Oktober 1862.

11. Es liegen bei 20 Schffl. Kohlreps von der heurigen Ernte, sehr guter Qualität, zum Verkauf bereit. Bei wem ist bei der Expedition zu erfragen.

12. Eine eiserne Kette wurde gefunden und kann A 77 abgeholt werden.

13. Einige Mädchen können unentgeldlich das Kleidermachen erlernen. Wo? sagt d. Exp.

14. Alle Sorten **Filzschuhe** sind zu haben bei Schuhmachermeister Thomas Arold.

15. Von der goldenen Kugel bis zum Herriederthor wurde ein Schlüssel verloren, um dessen Abgabe in der Kugel gebeten wird.

16. Ein halbgewachsenes, weißes, am Rücken grautigertes Kätzchen wird seit drei Tagen vermißt; man bittet freundlichst um dessen Rückgabe im Gasthaus zur Krone über 2 Stiegen.

17. Es wird ein Clavier zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition.

18. D 409 werden einige Milchlieferanten zum Bazar gesucht.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

20. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

21. Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

22. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

23. Heute Schlachtschüssel bei Geuder.

24. A 2 ist der 2. und 3. Stock nebst Mansarde zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Berichtigung. In der Anzeige des Hrn. Tob. Braun im gestr. Morgenblatt wolle statt „geschnittene und neue Südfrüchte ꝛc." gelesen werden: geschnittene und Sternnudel, neue Südfrüchte u. s. f.

Schrannenpreise.

Ansbach, 29. Oktober.

	Höchst.		Mittel.		Niedr.		Geſtieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	20	54	20	21	18	48	—	—	—	9
Waizen	18	36	18	18	18	—	—	28	—	—
Korn	13	45	13	40	13	—	—	15	—	—
Gerste	13	—	12	36	12	30	—	—	—	1
Haber	6	15	6	11	6	3	—	4	—	—

Börsen-Course.

Frankfurt,	Okt. 28.	Okt. 29.
Bayer. 4½% Obligationen	102¼	102⅛
„ 4% Ablös.-Rente	101	101
Oeſter. 5% Nat.-Anl.	65	65
„ 5% Metall.	54⅞	54⅞
„ 4½% „	49¼ P.	48⅞
„ Bank-Akt.	743	743
„ Credit-Bank-Akt.	207	208
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124	123⅞
„ 5% Staats-Eisenb.	229	229
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83¼	83
Darmst. Bank-Aktien	225	225
Frankfurter Bank	128	128
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅛	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139⅛	140 P.
Nordbahn-Aktien	107⅛	107
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅝	12⅝
Wiener Wechselkurse	95⅞	95⅞

Wien:	Okt. 28.	Okt. 29.
5% Nat.-Anlehen	81,75	81,80
5% Metall.	70,80	70,75
Bank-Aktien	772	776
Credit-Bank-Aktien	220	219,50
Nordbahn-Aktien	186,50	187
Donau-Dampfschiff.-Aktien	411	413
Augsburger Wechsel	102,00	103,00

Brod- und Mehl-Tare in Ansbach

	im vor. halben Monat:			vom 1. bis 15 Novbr.:		
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	3 Pf.	19 Lth.	— Q.	3 Pf.	21 Lth.	— Q.
Ein Sechserlipf — weißes Brod	— „	29 „	— „	— „	29 „	1 „
Ein Kreuzerlipf	— „	4 „	3¼ „	— „	4 „	3⅛ „
Ein Kreuzersemmel	— „	4 „	¼ „	— „	4 „	⅛ „

Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 48 kr.	1 fl. 48 kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 7 kr.	— fl. 7 kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5¼ kr.	— fl. 5¼ kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 4¾ kr.	— fl. 4¾ kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4¼ kr.	— fl. 4¼ kr.
Eine Maas Gries	— fl. 9¼ kr.	— fl. 9⅛ kr.

Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate November und Dezember — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 43 kr. — abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

. k. Hof- u. Staats-
ibliothek
München.

Nr. 259. Achtzehnter Jahrgang. 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Anzeigen werden dankbar angenommen. Insertion die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Samstag, 1. November, Aller Seel.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2 rheinl. Gulden 1 fl., für 3 Monate 45 und für 1 Monat 15 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Bayrer'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 8 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 50 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

☞ Auf das Morgenblatt kann z. Z. auch für die Monate November und Dezember — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt, 29. Okt. In der heutigen zweiten Sitzung der großdeutschen Versammlung wurde von Frhrn. v. Varnbüler mitgetheilt, daß das Komite zur Vorberathung des Entwurfs zur Bildung eines großdeutschen Reform-Vereins der Ansicht sei, daß, wenn auch voraussichtlich sämmtliche Mitglieder der Versammlung bereit seien, einem solchem Verein beizutreten, es doch nicht angemessen erscheine, die Statuten des zu bildenden Vereins in dieser Versammlung zu berathen, es solle dies vielmehr in einer eigens sofort hiezu zu berufenden Generalversammlung geschehen. Das Komite schlage demnach vor: die Versammlung möge aussprechen, sie erachte es für förderlich, wenn sich ein Verein gründe zur Erreichung des von ihr ausgesprochenen Zweckes, und sie lade deßhalb zur zahlreichen Betheiligung hiezu ein. Mit der Vorlage dieses Antrages sei die Aufgabe des Komites eigentlich erledigt, dasselbe habe jedoch den gestern verlesenen Statuten-Entwurf etwas geändert, damit jeder großdeutsch Gesinnte, welcher durch Reform, im Gegensatze zur Revolution, die Aenderungen der Bundesverfassung wolle, dem Verein beitreten könne, wenn er auch dem gestrigen Beschlusse der Versammlung nicht beigetreten sein sollte. Der Redner verlas hierauf den Wortlaut des Entwurfs. — An der nun eröffneten Debatte über den Komite-Antrag betheiligten sich Prof. Buß aus Freiburg, v. Scheuerl aus Erlangen, Wildauer aus Innsbruck, Michaelis aus Münster und Hr. v. Gagern. Hr. Wildauer, der bei Betreten der Rednerbühne mit allgemeinem Jubel begrüßt wurde, sprach mit großer Begeisterung und unter allgemeinem Beifall für die Nothwendigkeit einer Organisation der großdeutschen Partei. Hr. v. Gagern, ebenfalls mit lebhaftestem Zuruf empfangen, vertheigte, durch den Vorredner veranlaßt, mit einigen Worten die seinerzeitige Entstehung des kleindeutschen Projektes durch die Verhältnisse, die damals obwalteten, und schloß mit der Mahnung an die Oesterreicher, in ihren Kreisen die Frage eingehend zu erörtern, welchen Einfluß die einstige Schaffung einer deutschen Centralgewalt auf Oesterreich üben würde. Bei der Abstimmung wurde der Komite-Antrag einstimmig angenommen und von dem Hrn. Vorsitzenden sodann mitgetheilt, daß die Versammlung zur Berathung der Statuten eine Viertelstunde nach der Beendigung der gegenwärtigen Sitzung stattfinden werde. — Zur Berathung gelangte nun der Antrag bezüglich der handelspolitischen Verhältnisse. Hr. Mohl theilte mit, daß sich das Komite über folgenden Antrag geeinigt habe: „Die Versammlung spreche ihre Ansicht dahin aus: 1) erklärt sie sich mit der von mehreren Zollvereinsregierungen erfolgten Ablehnung des Handelsvertrags mit Frankreich vollständig einverstanden und ist der Ueberzeugung, daß 2) auf die Aufnahme von Gesammtösterreich in den Zollverein hinzuwirken ist; 3) daß eine Revision des Zollvereinstarifs nur unter Verhandlung mit Oesterreich zu erwirken ist." Das Komite bestand aus den Herren Dr. Benedikt aus Wien, Hardtmuth aus Budweis, v. Kerstorf, Frhr. v. Lerchenfeld, M. Mohl, Neusser aus Regensburg, Niebour aus Oldenburg, Regenauer aus Karlsruhe, Baron Riese-Stallburg aus Prag, Frhr. v. Rössing, Schäffle, Frhr. v. Varnbüler, Witte aus Hannover, Frhr. v. Wydenbrugk, v. Zehmen aus Sachsen). Das Komite habe diesen Antrag mit Einstimmigkeit gefaßt. (Bravo.) Nach der Stimmung in der gestrigen Versammlung und nach der Klarheit der Sätze des Antrags werde derselbe einer Begründung nicht bedürfen. Es gebe eine Beredsamkeit, die größeren Werth habe, als viele Reden, wenn nämlich ein halbes Tausend Männer kein Wort mehr für eine Sache für nothwendig erachten. (Bravo.) Zeller aus Sachsen hätte im Interesse der Verständigung gewünscht, daß der Antrag etwas milder in seinen Ausdrücken abgefaßt worden wäre, so könne er demselben nicht beistimmen. v. Gagern erklärt, daß weder die preußische Krone, noch die preußische Kammer, noch das preußische Volk in ihrer Ehre verpflichtet seien, an dem Handelsvertrage, wie er abgeschlossen worden, festzuhalten. Es sei dieß von Hrn. Hansemann auf dem Münchener Handelstage erklärt worden, und man könne hiemit vollständig einverstanden sein. Man fordere nichts, was nur mit irgend Jemands Ehre unverträglich wäre. Hr. Mohl theilt noch mit; daß ein Mitglied des Komite's, Hr. v. Zehmen, die Erklärung abgegeben habe, daß er in der sächsischen 1. Kammer für den Handelsvertrag gestimmt habe, in Folge der Vorschläge und Erklärungen Oesterreichs aber nunmehr für den vorliegenden Antrag stimme. Nach einer weiteren kurzen Erörterung wird der Komite-Antrag mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. — Hr. Dr. Weis als Vorsitzender theilt schließlich mit, daß die Verhandlungen der Versammlung nach stenographischen Aufzeichnungen gedruckt und alsbald zu beziehen sein werden. Nachdem hiemit die Aufgabe der Versammlung gelöst sei, erübrige ihm nur noch, den sämmtlichen Herren für ihre freundliche Unterstützung, besonders den Herren des Bureaus, zu danken. Im Namen aller Mitglieder der Versammlung danke er aber auch den Herren aus Frankfurt, welche der geschäftlichen Einleitung zur Versammlung sich unterzogen, er danke ihnen im Namen Aller. (Beifall.) Besonderer Dank gebühre Hrn. Senator Bernus (Beifall; alle Mitglieder der Versammlung erheben sich zum Zeichen der Zustimmung von ihren Sitzen). Ein Urtheil über den Erfolg der Versammlung stehe uns nicht zu, es müsse dasselbe der öffentlichen Meinung, dem deutschen Volke überlassen werden, wir könnten diesem Urtheile aber getrost entgegen gehen. Welche Früchte die Beschlüsse der Versammlung tragen werden, werde die Zukunft zeigen, er glaube aber, daß man Frankfurt im Vertrauen verlassen könne, nur zum Wohle und Segen des Vaterlandes gewirkt zu haben. Die Versammlung habe gezeigt, daß es mit Deutschland noch nicht so schlecht stehe, als seine Feinde hofften; ein Land, in welchem solche Versammlungen und solche Kundgebungen möglich, dürfe nicht verzagen, dürfe vielmehr die sichere Hoffnung auf Besserung seiner Zustände hegen. Die Versammlung habe aber auch gezeigt, daß kein Riß zwischen dem Norden und Süden bestehe. Es habe sich Dieß erst heute wieder gezeigt, denn obwohl bei der handelspolitischen Frage gestern noch ein Zwiespalt der Meinungen gedroht, habe sich dennoch schon das Komite vollständig geeinigt. In der festen Hoffnung, daß Deutschland nicht werde zerrissen werden, daß das Vaterland als ein Ganzes erhalten bleibe, und wir der Zukunft mit Vertrauen entgegen gehen dürfen, können wir die Versammlung nicht besser schließen als mit dem Rufe: Das große, ganze und einige Deutschland lebe hoch! Mit Begeisterung stimmte die Versammlung dreimal in diesen Ruf mit ein. Nachdem hierauf noch dem Herrn Präsidenten für die umsichtige Leitung der Geschäfte der Dank der Versammlung ausgedrückt und ihm ein dreimaliges Hoch ausgebracht war, trennte man sich in gehobener Stimmung. In der Nachmittags stattgehabten vertraulichen Besprechung wurde die Bildung des großdeutschen Reform-Vereins beschlossen und die Statuten berathen und angenommen, worauf v. Gagern unter großem Beifall Frhrn. v. Varnbüler zum Präsidenten des Reformvereins vorschlug. (N. Korr.)

= Amtliche Nachrichten. Der zeitlich quiesc. Landrichter Carl Staudinger von Gadolzburg ist unter Anerkennung seiner unermüdet eifrigen, ersprießlichen Dienstleistung nunmehr für immer in dem Ruhestande belassen; — der Bez.-Amts-Diener Joh. Thom. Holzhey von Dinkelsbühl wegen Funktionsunfähigkeit für immer in den Ruhestand versetzt, und die erled. Bez.-Amtsdieners-Stelle zu Dinkelsbühl dem pens. Gendarmerie-Brigadier Gg. Betz aus Scheßlitz, zur Zeit Landgerichtsdienergehilfe in München, vorbehaltlich des Wiedereintrittes in die Militärpension, verliehen worden.

Der bish. Schulverweser Joh. Peter Huß zu Schwabach wurde zum prot. Seminar-Schullehrer daselbst ernannt.

München, 29. Okt. Se. Maj. König Max begab sich heute Mittag in Begleitung des Flügeladjutanten Obersten Graf von Pappenheim mit einem Extrabahnzuge nach Augsburg, wurde am Bahnhofe von dem

Obersten Herzog Ludwig empfangen und fuhr in dessen Equipage nach dem Kloster der Ursulinerinnen. Mit einigen am Bahnhof harrenden Herren aus dem Gefolge der Königin von Neapel unterhielt sich Seine Majestät fast eine halbe Stunde aufs angelegentlichste. Se. Maj. traf Abends wieder in der hiesigen Residenz ein. Man glaubt hier, die Rückreise der Königin nach Rom als nahe bevorstehend annehmen zu dürfen; ob die Reise des Königs nach Augsburg einem Abschiedsbesuche galt, läßt sich mit Bestimmtheit nicht behaupten. Der klösterlichen Einkehr in Augsburg scheint übrigens von Haus aus nicht die Absicht längerer Dauer zu Grunde gelegen und dieselbe einem Gemüthsbedürfnisse entsprungen zu sein, wie auch die vorausgegangene Wallfahrt nach Altötting den Impuls hiezu gegeben haben soll. Personen, welche die Fürstin vor Monaten häufig sahen und sprachen, schildern ihre Stimmung als damals schon sehr ernst und zur Melancholie geneigt. (A. Abdztg.)

München, 30. Okt. JJ. MM. der König und die Königin von Griechenland sind bereits von Venedig abgereist, und werden im Laufe des morgigen Tages hier eintreffen. (B. Z.)

Kassel, 27. Okt. Von den auf heut einberufenen Mitgliedern des Landtags waren 47 erschienen; nur noch eines abwesend. Um 11 Uhr Vormittags nahmen Henkel und die vom ihm als Mitglieder des permanenten Ausschusses designirten Abgeordneten in Gemeinschaft mit Hrn. Generalstaatsprokurator Schüler die Wahlzeugnisse entgegen, die sämmtlich als vorläufig genügend erachtet wurden. Nachmittags um 5 Uhr wurde dann im Ständesaal unter Henkels Vorsitz das Präsidium gewählt. Die Wahl fiel einstimmig auf die früheren, indem Nebelthau zum Präsidenten, Ziegler zum Vizepräsidenten erwählt wurde. Nebelthau nahm dankend an, indem er hervorhob, daß er diese Wahl als eine Anerkennung erachte, die den Inkompetenzerklärungen der ektroyirten Kammern gezollt werde. Was die jetzigen Stände betreffe, so seien sie eine Landesvertretung im vollsten Sinne des Wortes, nicht bloß eine ad hoc (zur Abänderung des Wahlgesetzes) berufene Versammlung. (Bravo!) Aehnlich äußerte sich Ziegler. Unter Nebelthau's Vorsitz wurden dann die Sekretäre gewählt. Auch diese Wahl fiel nahezu einstimmig auf die früheren: Rudolph und Hunerdorf. Auch die Wahl eines aus 6 Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Legitimationen wurde vorgenommen: es wurden gewählt Heusel mit 37, Dr. Oetker mit 31, Ziegler mit 28, Zuschlag mit 21, Weinzierl mit 18 und Hartwig mit 16 Stimmen. Schließlich überreichte Generalstaatsprokurator Schüler sein Kreditiv als Landtagskommissär, indem er die Erklärung beifügte: die Schranke, die ihn von der Kammer trenne, solle nie eine solche sein, die zwei feindliche Lager trenne; sein Bestreben werde vielmehr sein, mit aller Kraft das Werk des Friedens fördern zu helfen, zu dessen Vollbringung die Versammlung berufen sei. Nächste Sitzung übermorgen Vormittag. (N. Fr. Ztg.)

Kassel, 30. Okt. Die Ständeversammlung ist im Namen des Kurfürsten durch Hrn. v. Stiernberg so eben eröffnet worden. Die Eröffnungsrede besagt: den Ständen werde ein neues Wahlgesetz vorgelegt; weiteres bleibe vorbehalten. Nach der Eidesablegung legte der Landtagskommissär den Wahlgesetzentwurf vor, worauf die öffentliche Sitzung geschlossen wurde. (T. d. A. Z.)

(Preußen.) Der „Südd. Ztg." schreibt man aus Berlin: Es verdient wohl beachtet zu werden, daß der König jetzt oft und lange bei der Königin-Wittwe verweilt, die er früher nur zu sehen pflegte, wenn die Etikette es nothwendig erheischte. Unter allen den unheilvollen Einflüssen, die ihn umgeben, kommt von dieser Seite gewiß der unheilvollste. Während früher nur der militärische Absolutismus, wie er in den Prinzen Carl und Friedrich Carl und dem alten Wrangel repräsentirt ist, sich des Königs zu bemächtigen suchte, gewinnt jetzt durch die Königin-Wittwe auch der frömmelnde religiöse Absolutismus, eine gewisse mystische Auffassung des Königthums die Oberhand. Ursprünglich lag eine solche Richtung dem nüchternen Sinn des Königs gewiß sehr fern; man wird sich erinnern, wie entschieden er noch in dem Programm vom Okt. 1858 jeden pietistischen Schein von sich abwies. Aber wie es scheint, hat unter den Einflüssen der Krönung eine gewisse Mystik den Geist des Königs gefangen genommen. Unter diesen Umständen kann es lange dauern, bis man sich höchsten Orts dessen bewußt wird, wozu man jetzt stillschweigend oder ausdrücklich seine Genehmigung gibt.

Als Nebenmission des Hrn. v. Bismarck in Paris außer der Ueberreichung des Abberufungsschreibens wird angegeben, daß derselbe die vorjährige Zusammenkunft in Compiegne mit einer Einladung des Kaisers Napoleon nach Preußen, wofür aber Zeit und Ort noch festzustellen seien, zu erwidern habe.

Berlin, 29. Okt. Die „Sternzeitung" schreibt: Auf die Adressen und Ansprachen mehrerer am 21. Okt. empfangenen Deputationen antworteten Se. Majestät: „Ich danke Ihnen, die Sie aus allen Ständen hierher gekommen sind, und bin erfreut, auch aus Ihrem Munde dieselben Gesinnungen aussprechen zu hören, wie sie Mir aus allen Theilen der Monarchie schon mehrfach kundgethan sind. Es ist sehr schmerzlich für einen Monarchen, seine besten Absichten verkannt und entstellt zu sehen, wie Ich das leider so vielfach erfahren habe. Bei solchen Anfechtungen ist es schwer, nicht irre zu werden, sondern fest zu stehen. Was namentlich die Militär-Reorganisation betrifft, so ist diese Mein eigenstes Werk und Mein Stolz, und Ich bemerke hiebei, es gibt kein Bonin'sches und kein Roon'sches Projekt; es ist Mein eigenes, und Ich habe daran gearbeitet nach Meinen Erfahrungen und pflichtmäßiger Ueberzeugung. Ich werde fest daran halten und die Reorganisation mit aller Energie durchführen; denn Ich weiß, daß sie zeitgemäß ist. Es ist auch eine Verleumdung, die geflissentlich verbreitet wird, daß die beschworene Verfassung gebrochen werden solle. Ich halte fest an Meinem Eide, halte fest an Meinem Programm von 1858, das Mein Gewissen Mir geboten; die Auslegung des Programms kann aber doch nur der geben, der es aufgestellt, und es darf nichts von Anderen hineingelegt werden, was nicht darin steht. Ich danke Ihnen noch einmal für die Unterstützung, die Sie Mir und Meinen ausgesprochenen Absichten schon dadurch leisten, daß Sie sich ermannt und gesammelt haben, den Angriffen gegenüber, deren Ziel die Schwächung des Königthums und des Thrones ist. Fahren Sie fort in Ihrer Treue und streben Sie danach, daß Ihre Gesinnung nicht auf die Kreise beschränkt bleibe, von denen Sie hergesandt sind, sondern sich weiter über alle Stände des jetzt so vielfach irre geleiteten Volkes verbreite; dann hoffe Ich zu Gott, daß wir einer bessern Zukunft entgegensehen können."

Wien, 30. Okt. Der Kaiser hat angeordnet, daß in Folge der Ereignisse in Griechenland eine kaiserliche Kriegsschiff-Abtheilung, bestehend aus der Fregatte „Novara", der Korvette „Friedrich" und zwei Kanonenbooten, unter dem Kommando des Linienschiffs-Kapitäns Baron Pöck zum Schutz der kaiserlichen Unterthanen, Eigenthums und ihres Handels unverzüglich in die griechischen Gewässer abzugehen hat. (T. N.)

Wien, 30. Okt. In der heutigen Unterhaussitzung wurde in der Bankdebatte prinzipiell entschieden: der Staat solle nicht am Bankgewinn partizipiren, wogegen die Bank ein unverzinsliches Darlehen von 80 Mill. Gulden zu leisten hat. Von den Differenzen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses bezüglich des Staatsvoranschlags von 1862 wurden die meisten im Sinne der Unterhausbeschlüsse beglichen. Diesfallsige Kommissionsanträge wurden heute im Unterhaus angenommen. (Tel. der A. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Hr. v. Bismarck ist endlich heute eingetroffen. . . . . Der türkische Gesandte konnte nicht unterlassen, am auswärtigen Amt und bei Lord Cowley die Stimmung der Kabinette von Paris und London bezüglich der griechischen Frage zu erforschen. Er soll insofern beruhigende Erkundigungen eingezogen haben, als Frankreich und England eine aggressive Ausdehnung der griechischen Revolution nicht wünschen. Die Ereignisse gestatten noch nicht, die Thronkandidaten zu besprechen, doch taucht auch in diplomatischen Kreisen die Idee auf: ein Fürst aus den griechischen Adelsgeschlechtern wäre jedem andern Kandidaten vorzuziehen. Es wird hierüber in der Diplomatie ein langwieriger Prozeß entstehen. Vielleicht ersieht Frankreich die Gelegenheit, den längst gewünschten Kongreß zu Stande zu bringen, der sicher nicht bei Griechenland stehen bleiben würde. Im Publikum ist die hellenische klassische Begeisterung von ehemals gänzlich erloschen, und kein einziges Journal wagt sich damit lächerlich zu machen.

Amerika.

Vera-Cruz, 2. Okt. Eine Proklamation des Generals Forey vom 23. v. Mts. sagt: „Das mexikanische Volk wird, nachdem es durch unsere Waffen frei gemacht sein wird, sich die Regierung wählen können, welche ihm zusagt. Ich habe ausdrücklich Auftrag, ihm dies zu erklären." Ein Dekret Forey's setzt Almonte (bisher in Vera-Cruz unter französischem Schutz) ab, löst seine Regierung auf, erklärt die Gesetze und Verordnungen Almonte's für nichtig. Diese Maßregel wurde, wie die französischen Berichte sagen, mit allgemeinem Beifall von allen Parteien aufgenommen. — Das gelbe Fieber hat nachgelassen. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 29. Okt. Bei der gestern stattgehabten 24. Verloosung der 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen wurden nachstehende Hauptserien und Endnummern gezogen: Hauptserie 45 — Endnummer 75. 32—43. 52—99. 2—39. 103—32. 76—59. 42—30. 72—37. 114—28. 39—54. 99—88. 82—16. 33—65. 88—13. 22—23. 8—32. 117—23. 43—14*. 63—35. 103—99. 110—41.

105—75. 106—75. 105—38. 48—56*. 14—54. 39—78. 18—72. 31—65. 14—76. 14—34. 92—56. 2—62. 43—86. 91—61. 20—27. 55—80. 56—42. 16—82. 113—02. 44—11. 66—34. 23—83. 85—24. 82—90. 72—51. 46—41. 106—95 116—89. 29—81. 45—85*. 50—01. 51—02. 29—81. 19—96. 52—55*. 82—45. 93—85. 1—74. 13—70. 26—65. 19—82. 94—17. 54—46. 75—41. 17—100*. 105—69. 68—46. 78—18. 58—56. Bei den mit * bezeichneten Nummern tritt, weil bereits früher gezogen, die nächst höhere Nummer ein.

Auf dem Hopfenmarkt zu Fürth am 29. Okt. wurde der Centner mit 54 bis 77 fl. bezahlt. — Spalt, 26. Okt. So rührig das Hopfengeschäft noch vor 3 Wochen ging, so flau geht es jetzt; nur ganz selten treffen mehrere Handelsleute an einem Tage dahier zusammen. Wem in dem früheren Gedränge für seinen Hopfen 140 fl. per Centner geboten wurde, der bekommt jetzt noch höchstens 120—125 fl. dafür. Vor zwei Tagen wurde dahier allgemein zu 120 fl. gekauft. Bereits sind über 700 Ballen abgesetzt. Außer Weingarten trifft man auf dem Lande nur selten mehr einen Hopfen an. Der Preis steht dort zu 115 bis 120 fl. — In den Bezirken Roth, Heideck ꝛc. wird nur hie und da zu den bisherigen Preisen gekauft; allein es gibt viele der Produzenten, welche zurückhalten und, wie sie sagen, abwarten wollen. Die ängstlichen hievon würden jedoch willig abgeben, wenn nur Käufer kämen. — Langenzenn, 28. Okt. Der Besuch von fremden Käufern ist jetzt kein großer. Das Handelsgeschäft geht trotzdem ununterbrochen fort. Die hiesigen Handelsleute und Unterkäufer, letztere im Auftrage auswärtiger Käufer, kaufen zu 85 fl.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 30. Okt.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	19	9	—	27	—	—	Gerste	11	3	—	18	—	—
Kern	14	13	—	—	—	34	Haber	5	24	—	—	—	9

Dinkelsbühl, 29. Okt.

Waizen	19	56	—	—	—	5	Gerste	11	35	—	—	—	17
Kern	13	50	—	12	—	—	Haber	5	59	—	—	—	8

Oettingen, 28. Okt.

Waizen	19	—	—	—	—	—	Gerste	10	48	—	—	—	16
Kern	13	45	1	12	—	—	Haber	5	54	—	—	—	18

Regensburg, 25. Okt.

Waizen	19	26	—	12	—	—	Gerste	11	36	—	—	—	7
Kern	13	35	—	3	—	—	Haber	6	14	—	8	—	—

Vermischtes.

= Aus Franken schreibt man dem „N. Anz." über „die Aufbesserung der Lehrergehalte": Der allgemeine Nothschrei der bayerischen Volksschullehrer ist mit dem Schlusse der Kammerverhandlungen verstummt, und fast nicht ein Mal mehr seit der Zeit hatten wir Gelegenheit, diesen Punkt in der Presse berührt zu finden. Ein so schroffes Abbrechen kann nur die Folge von zweierlei Ursachen sein: daß entweder mit der Zufriedenstellung der Petenten der Nothschrei gestillt, oder daß er — im Gegentheile — blos erstickt worden sei. — Wollen wir der Sache auf den Grund gehen. — Bisher belief sich das Einkommen eines Lehrers — wenn er 35 Jahre fungirte — auf ca. 10,000 fl. Nunmehr steigern sich diese Einnahmen auf 10,750 fl. — Bedenken wir nun, daß 500 fl. dieser Aufbesserung auf die Schulgehilfenzeit fallen, an denen also nunmehr angehende definitive Lehrer bereits keinen Antheil mehr haben, und daß sich die Gesammtlasten der definitiven Lehrer in den letzten Jahren um 190 Gulden gesteigert haben, so kommen wir zu dem Resultate: daß mit 2 fl. 24 kr. jährlich wenig aufgebessert, für definitive Lehrer also nichts geschehen sei. — Doch dies ist noch nicht Alles. Bisher blieben einem Lehrer bei eingetretener Dienstesunfähigkeit durchschnittlich mindestens 200 fl., um die er sich freilich erst mit Gemeinden und Behörden herumstreiten mußte. — Nach den neuen Bestimmungen hat er unbestrittene 200 fl. — aber seine Lasten wurden durch diese Pensionskassabeiträge weiter um 95 fl. erhöht, so daß also sein Einkommen nicht vermehrt, sondern verringert worden ist. — Die so beliebten Ausdrücke „Fortschritt" und „Volksschule", die bei Wahlen eine so große Rolle spielen, sind Phrasen: dies beweisen die stenographischen Kammerberichte! Hätten sich sämmtliche Herren Abgeordnete warm für die Volksschule angenommen, so wäre eine so empfindliche neue Last nicht dem Lehrer aufgebürdet worden. — Vollkommen unbegreiflich ist uns aber, was Ein k. Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten veranlaßt haben mag, die vom hohen Landrathe gutgeheißenen Ansbacher Beschlüsse nicht zu genehmigen, sondern dafür bei erhöhten Beiträgen eine geringere Unterstützung zu bestimmen.

* Ansbach, 31. Okt. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr verunglückten beim Ansbach-Würzburger Eisenbahnbau in der Nähe hiesiger Stadt zwischen dem sog. Mühlbache und Neuses zwei Arbeiter dadurch, daß dieselben von einer abgelösten Erdschicht verschüttet wurden. Die Verunglückten wurden sofort in das städtische Krankenhaus geliefert, woselbst der eine, Namens Kastner aus Forndorf, noch am nämlichen Abende verstarb. Die Verletzung des andern ist jedoch so unbedeutend, daß derselbe, wie wir hören, heute schon wieder aus dem Krankenhause entlassen werden konnte.

München, 30. Okt. Nach einem Ausschreiben der k. Regierung von Oberbayern vom 24. ds. Mts. ist die Rinderpest in Großmeiselsdorf des Marchfeldbacher Bezirkes in Niederösterreich bereits ausgebrochen und sind an derselben 28 Thiere erkrankt, was zur fortdauernden sorgfältigsten Ueberwachung der angeordneten Einfuhrbeschränkungen bekannt gegeben wird.

Hof, 20. Okt. Die Seitens der hiesigen städtischen Collegien beschlossene Erhöhung der Gehalte des städtischen Amtspersonals ist mit dem 2. ds. Mts. ins Leben getreten.

Fürth, 21. Okt. Bereits mit Beginn des dermaligen Etatsjahres trat das hiesige städtische Amts- und Kanzlei-Personale in den Genuß seiner erhöhten Gehalte.

Aus Baden, 27. Okt. Die Erhöhung der Gehalte sämmtlicher gering besoldeter Beamten ist beschlossene Sache unserer Regierung und mit deren Durchführung bereits bei den dem Handelsministerium untergeordneten Bediensteten begonnen worden. Daß man zu einer durchgreifenden Reform in diesem Sinne ernstlich den Willen hat, beweisen die von der großherzoglichen Regierung zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten bedeutenden Mittel, welche Aufbesserungen bis zu 200 fl. gestatten.

Briefkasten.

29/10. Nur mit wenigen Worten sei hiermit, ohne Zweifel unter Zustimmung des Gesammtpublikums, der treffenden Behörde der öffentliche Dank dafür ausgesprochen, daß sie am heutigen Wochenmarkte durch energische Handhabung der Marktpolizei (beispielsweise sei die Ueberwachung des Fischverkaufs erwähnt) der von Woche zu Woche maßloser werdenden Uebervortheilung von Seite der Landbevölkerung Schranken setzte.

Eine Hausfrau.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Korner.

Bekanntmachungen.

1. Die königliche Kreis-Entbindungs-Anstalt zu Würzburg bietet Hilfesuchenden bei voller Verpflegung, ärztlicher Behandlung, Bequartierung und Bedienung unter strengster Diskretion bereitwillige Aufnahme, und betragen die Kosten

der I. Klasse täglich 1 fl. 30 kr.,
„ II. „ „ 42 kr.,

während die Pfleglinge der III. Klasse, sie mögen dem In- oder Auslande angehören, bei Vorlage eines gerichtlich beglaubigten Armuthszeugnisses von jeder Bezahlung befreit sind, entgegengesetzten Falles werden täglich 10 kr. in Anspruch genommen.

Mit dieser Anstalt ist zugleich eine Abtheilung für Frauenkrankheiten verbunden, bei welcher Vermögende in die I. und II. Klasse gegen vorstehende Gebühren und Arme unentgeldliche Aufnahme finden.

Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt auf Verlangen die Direktion oder die Verwaltung.

Würzburg, den 26. Oktober 1862.

Die Kgl. Verwaltung der Kreis-Entbindungs-Anstalt.

Der königl. Direktor: Dr. v. Scanzoni.

Der königl. Verwalter: Dorner.

2. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt

Marienlegenden.

Ein schön gedruckter Oktavband von etwa 300 Seiten in mitteldeutscher Mundart mit allen nöthigen Erläuterungen und Anmerkungen.

1846. Statt 2 fl. für 1 fl.!

Rothschild's

Taschenbuch für Kaufleute,

insbesondere für Zöglinge des Handels.

Das Ganze der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung enthaltend. 7. Auflage. 1860. Statt 2 fl. 42 kr. für 1 fl. 45 kr.

Einladung
zur
Versicherung bei der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Die von Seiner Majestät dem Könige von Bayern zum Geschäftsbetriebe allergnädigst concessionirte

k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest,

ausgestattet mit einem

Grundkapitale von 4 Millionen

und einer

Prämien- und Gewinn-Reserve von circa 1 Million österr. Währung,

bringt hiermit zur öffentlichen Anzeige, daß sie, vertreten im Königreiche Bayern durch die beiden Ehrendirektoren P. T. Herrn Carl Freiherrn von Fraunhofen, k. Kämmerer, Reichsrath und Gutsbesitzer ꝛc.
„ Hermann von Kraft, sächsischer Consul ꝛc.,
den Hauptagenten „ Albert Kayser und
den Dirigenten „ Hermann Schwarz,

a) Versicherungen der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschäden,
b) „ beweglicher Gegenstände gegen Feuers Gefahr,
c) „ reisender Güter zu Wasser und zu Lande, sowohl per Achse, wie per Eisenbahn, und
d) „ auf das Ableben des Menschen, Rentenversicherungen wie Kinderversorgungen,

gegen feste Prämien leisten und alle vorkommenden Schäden

in kgl. bayerischer Landes-Währung

bezahlen wird.

Die Versicherungs-Bedingungen für die Hagelversicherungs-Abtheilung sind nach Uebereinkunft von der aufgelösten

Neuen Bayer. Hagelversicherungs-Gesellschaft Bavaria in München

angenommen, und wird dieser Zweig mit den von dieser Gesellschaft befolgten liberalen Prinzipien fortgesetzt, während in den andern Versicherungs-Abtheilungen alle jene Begünstigungen geboten werden, welche jede andere solide Anstalt gewährt.

Versicherungen können genommen und nähere Aufschlüsse erholt werden in **Heidenheim** bei Herrn **F. W. Kreyßig,** Buchbindermeister.

Vorläufige Anzeige.

Circus B. Lourant & Lorenz
aus dem Circus **Renz** in Berlin.
auf dem Schloß-Platze.

Gegen Wind und Wetter geschützt, brillant beleuchtet!

Unterzeichnete Direktion beehrt sich, dem Titl. Publikum Ansbach's und der Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß sie im Laufe dieser Woche hier in Ansbach mit ihrer zahlreichen Gesellschaft, bestehend aus 30 der renomirtesten Künstler und Künstlerinnen sowie 20 Stück gut dressirter Pferde, edelster Race **einem gut dressirten Stier** und eigener ausgezeichneter Prager-Kapelle eintreffen und Vorstellungen **in der höheren Reitkunst, Gymnastik und ganz besonderer Pferdedressur** eröffnen.

Die Direktion wird besonders Alles aufbieten, um den geneigten Besuchern mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften das **Unglaubliche** zu leisten und nie hier Gesehenes zu bieten. Sollten auch mitunter schon ähnliche Sachen vorgeführt worden sein, so wird doch der hohe Grad der Vollendung, die Grazie, Mannigfaltigkeit und Freiheit, gehoben durch die glänzendsten Costüme und prachtvollen Pferde, das bisher Gesehene übertreffen.

Preise der Plätze: Erster Platz 30 Kr., zweiter Platz 18 Kr., dritter Platz 9 Kr.
Militärs ohne Charge zahlen auf dem letzten Platz 6 Kr.

Die Direktion.

Erste Vorstellung:

Sonntag den 2. Nov. Nachmittags 4½ Uhr.

Das Weitere besagen die Tagszettel.

Bimsteinseife (Savon Ponce.)

Zum Reinigen der Hände und Haut. Ihre mechanische Nebenwirkung reinigt nicht nur die Haut sehr gut, sondern gibt ihr auch Glätte und Weichheit. per Stück 3 kr. bei

Joh. Katzenberger.

---

6. Einen Büttnergesellen sucht gegen guten Lohn F. Xav. Mayer.

7. Koppe's Physik wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

8. Ein Knabe von 14—16 Jahren findet ständiges Unterkommen in **Carl Junge's** Buchdruckerei.

9. Bei Metzger Meyer in der Langweile kostet das Hammelfleisch im Monat Nov. 10 kr.

10. A 142 kann ein gefundener Schlüssel abgeholt werden.

11. Heute Schlachtschüssel mit Knoblauchwürsten im Hirschenwirthskeller.

FROHSINN.
Sonntag den 2. Nov.
Produktion
im Reid'schen Saale.

Anfang halb 8 Uhr.
Billets a) für eine Person zu 12 kr.,
b) für eine Familie zu 24 kr.
liegen am heutigen Samstag und Sonntag Nachmittag von 1—3 Uhr im Gesellschaftslokale **zum gold. Kreuz** zur gefälligen Abnahme bereit.

Die Vorstandschaft.

---

13. In **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach** erschien so eben:

Das
Leben des Georg von Freundsberg.
Dem Volke und der Jugend erzählt von Pfarrer P. W. Caselmann. Preis 30 kr.

Ranke, K. H., **Das Wunder von Bethania.** Zwei Predigten. Preis 12 kr.

Hornung, K., **Sprüche und Lieder für alle Tage des Jahres.** Preis 27 kr.

Bomhard, v., **Worte des Trostes in tiefer Trauer.** Preis 21 kr.

---

15. Heute Schlachtschüssel im engl. Garten.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 20. bis 26. Okt. 1862.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Mich., Sohnl. des Bauern Popp in Strüth; Anna Marg., Töchterl. des Hausbesitzers Bach; — St. Gumb.: Anna Babetta, Töchterl. des Regg.-Kanzlei-Funktionärs Haas; Maria Marg., Töchterl. des Bezirksger.-Registrators Sauerheimer.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Leonh. Mart. Hauf, Lohnkutscher, mit Jungfr. Elisabetha Flachenacker; Gg. Mich. Baumeister, Schreinermeister, mit Jungfr. Mar. Apoll. Ehrenschwerdt.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Carl Fr. Strelin, vormal. Kaufm., 71. 79 J. 4 M., Schleimfieber; Babetta Brand, Landger.-Assessors-Wittwe, 69 J. 9 M., Altersschwäche; todtgebornes Mädchen des Gärtners Seitz; — St. Gumb.: Maria Freiin v. Messina, Rittmeisters-Tochter, 14 J. 9 M., Kehlkopfvereiterung; Joh. Gg. Schemm, Bierbrauers-Geselle, (Taglöhners-Sohn) 20 J. 5 M., Brustwassersucht; Joh. Mich. Krauß, Privatier, gewes. Gastwirth, 74 J., Gelbsucht; Adelphine Elisabetha Marg. Reichelt, Gewerbschullehrers-Töchterl., 1 J. 9 T., Keuchhusten; Elisab. Kuch, Kaufmanns-Gattin, 66 J. 7 M., Schlagfluß; Joh. Ernst Giebler, Gerbermeister, 66 J. 8 M., Nervenfieber.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Okt. 29.	Okt. 30.
Bayer. 4½% Obligationen	102½	102¼
„ 4% Ablös.-Rente	101	101
Oester. 5% Nat.-Anl.	65	65
„ 5% Metall.	54⅞	54⅞
„ 4½% „	48⅝	49⅛
„ Bank-Akt.	743	751 B.
„ Credit-Bank-Akt.	208	209½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	123½	124½
„ 5% Staats-Eisenb.	229	229
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83	82½
Darmst. Bank-Aktien	225	225
Frankfurter Bank	128	128
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅝	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	140 B.	139½
Maxbahn-Aktien	107	107¼
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12¾	12¾
Wiener Wechselkurse	95⅞	95⅞

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 260. Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München. (Achtzehnter Jahrgang) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine ausserordentliche Beigabe. — Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr. rhein. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Sonntag, 2. November, Aller Seel.

Ankündigungen in ganz Bayern jährlich 4 Zeilen 6 kr., jede weitere Zeile 1½ kr., für 6 Monate 6 Zeilen 1 fl., jede weitere Zeile 3 kr. Beilagen werden mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Die preußische Ehre.

—s. Wir haben in der neuesten Zeit viel von der preußischen Ehre gelesen und sogar die Behauptung gehört, daß diese Ehre durch das Ablehnen des Handelsvertrages mit Frankreich gefährdet sei.

Wenn Preußen ein deutsches Land ist und, wie wir hoffen, auch in Zukunft bleiben will, so kann auch seine politische Ehre nicht anders, als im innersten Zusammenhange mit den übrigen Bestandtheilen Deutschlands aufgefaßt und betrachtet werden. Was der Begriff von Ehre für diese ist, das muß er konsequent auch für Preußen sein, und diesen Satz auf den Handelsvertrag mit Frankreich angewendet, so ergibt sich von selbst, daß Preußen von dem Vertragsabschlusse nimmermehr Ehre zu erwarten hat, wenn die Vertragsbedingungen nicht dem gesammten deutschen Vaterlande zugegen oder einem großen Theile desselben sogar nachtheilig sind, denn der Vortheil eines Vertrages und nicht sein eitliger Abschluß ist es, der Anspruch auf den Dank der deutschen Nation und also Ehre gewährt.

Frankreich gegenüber besteht insbesondere unsere höchste Ehre darin, dem Zweck der Einheit des ganzen Deutschlands jedes Opfer zu bringen und nur darauf zu sehen, daß jeder Staat, der solche Opfer bringt, ungeschmälert und unverkürzt den ihm gebührenden Platz in einem deutschen und nicht in einem preußischen Staaten-Bunde erhalten wird.

Dieß ist der größte Stolz und die höchste Ehre unseres deutschen Vaterlandes, an der wir Alle gleichen Antheil haben!

Deutschland.

Frankfurt, 30. Okt. Die Statuten des „Deutschen Reformvereins, (der Entwurf sagt „Großdeutscher Verein"), wie sie aus der anfänglich „vertraulichen" Berathung am 29. hervorgegangen, sind folgende: „§. 1. Zweck des Vereins ist zunächst, die Reform der deutschen Verfassung nach Kräften zu fördern. Der oberste Grundsatz ist, Erhaltung der vollen Integrität Deutschlands und Bekämpfung jedes Bestrebens, welches die Ausschließung irgend eines Theiles von Deutschland zum Zweck oder zur Folge hätte. — §. 2. Der Beitritt zu dem Verein wird durch Unterzeichnung der Vereinsstatuten erklärt. Aufgabe der Mitglieder ist, im Interesse des Vereins zu wirken, insbesondere durch Gründung von Ortsvereinen. (Der Entwurf sagte: die Beitretenden verpflichten sich, dem Verein weitere Mitglieder zu werben und in ihren Kreisen die Bildung von Zweigvereinen auf Grund dieses Statuts sich angelegen sein zu lassen). — §. 3. Jedes Mitglied verpflichtet sich zur Entrichtung eines vorauszubezahlenden Jahresbeitrags von einem Vereinsthaler. — §. 4. Die Leitung der Vereins-Angelegenheiten ist einem Ausschusse von vorerst 24 Mitgliedern übertragen, welcher sich nach Bedarf aus den Organen der Zweig-Vereine verstärken kann. — §. 5. Dieser wählt einen Vorsteher und einen engeren geschäftsführenden Ausschuß von sechs Mitgliedern. — §. 6. Dem engeren Ausschuß bleibt überlassen, einen Schriftführer und Kassier zu bestellen. Schriftführer und Kassier erhalten angemessene Bezahlung. Ausschußmitglieder werden für ihre Auslagen entschädigt. — §. 7. Die Abtheilung der Geschäfte zwischen dem weiteren und engeren Ausschuß ist eine Befugniß des weiteren Ausschusses. — §. 8. Der weitere Ausschuß verfügt über die Geldmittel des Vereins gegen Rechnungsablege und Verantwortung gegenüber der Generalversammlung des Vereins. — §. 9. Eine Hauptaufgabe der Vereinsführung ist, durch die Presse für die Zwecke des Vereines zu wirken. — §. 10. Jedes Jahr findet eine regelmäßige Vereinsversammlung statt; außerdem steht dem Ausschusse zu, außerordentliche Versammlungen zu berufen. — §. 11. Der nächsten Generalversammlung bleibt die Revision dieser Statuten vorbehalten." Auf Grund dieses Entwurfs bildete sich nach Schluß der öffentlichen Verhandlungen in vertraulicher Besprechung ein Verein, der über obige Statuten endgiltig zu berathen hat. v. Gagern trat dem Verein, wie bereits gemeldet, sofort bei.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Bei dem im Konzertsaale des Saalgebäudes für die Dauer der großdeutschen Versammlung errichteten Büffet war heute eine Liste zur Vormerkung zu einem um 5 Uhr in dem Restaurationssaal vorbereiteten gemeinsamen Essen aufgelegt. Das gemeinsame Essen wurde zu einem recht belebten Bankett mit Toasten. Den ersten Trinkspruch brachte Frhr. v. Varnbüler aus. Es galt dem Senator Bernus, und enthielt einen Ausdruck des Dankes für dessen Verdienste um die Vorbereitungen zur Versammlung. Die Erwiederung des Senators Bernus schloß mit dem Wunsche, mit welchem er die Versammlung am Vormittag eröffnet hatte: „daß Gott den patriotischen Bestrebungen der Versammelten seinen Segen gebe." Die Toaste wurden nicht alle in „Hochdeutsch" gesprochen. v. Rössing aus Hannover toastirte für die Hannoveraner in gutem „Plattdütsch", und die Wirkung dieser Ueberraschung war eine wesentliche Hebung der heiteren Stimmung der Gesellschaft, zu welcher die erfreulichen Erfolge des Tages ohnehin schon ihr wesentliches beigetragen hatten. Man war gehoben und heiter zugleich. Würtemberg sprach in einem patriotischen Toaste des Grafen Zeppelin. Behrens aus Hannover, aus Flensburg gebürtig, beantwortete die Frage „ob deutsch oder dänisch" mit „deutsch", und meinte: seine Vaterstadt könne nicht „deutsch und dänisch" sein. Nachdem Nord- und Süddeutschland gesprochen hatten, durfte auch Mitteldeutschland nicht fehlen. Frommann aus Jena ließ den Dr. v. Wydenbrugk, welcher in der heutigen Versammlung einen beifälligst aufgenommenen Vortrag gehalten hatte, „als Thüringer" hochleben, Senator Bernus „Mitteldeutschland", mit dem Wunsche, daß es immer die „politische Mitte" einhalten möge. Oberkonsistorialpräs. v. Harleß aus München überraschte die Gesellschaft mit einem Trinkspruch in gutem „Altbayerisch!" „Damit et aber net heißen sollte, daß keen Preiße gesprochen habe, so „schwatzte" Hr. Bachem aus Köln in gut „Kölnisch": wie sehr es ihn um so mehr freue, daß man hier so gut von den Preußen rede, als „Preißen am Rhin" so oft bessere Deutsche als Preußen seien. v. Wydenbrugk toastirte auf „die große deutsche Idee", und forderte auf, dafür zu sorgen, daß sie zum Siege komme. Ein sehr körnig patriotischer Trinkspruch des Prof. Schulz aus Weilburg machte tiefen Eindruck, so „urgermanisch" war er. Auch das Königreich Sachsen war durch einen biederen patriotischen Spruch des Grafen v. Erdmannsdorff, Mitglied der ersten Kammer, vertreten. Raum und Zeit verbieten die vollständige Aufzählung der langen Reihe von Reden und Toasten, die den Abend noch ausfüllten. Für morgen Abend hat Senator Bernus die Versammlung zu sich geladen. (Fr. Postztg.)

München, 31. Okt. Amtliche Nachrichten. Dem Stadtgerichte München l. d. J. und dem Bezirksgerichte München l. d. J. ist auf die Dauer der bei diesen Gerichten zur Zeit bestehenden außerordentl. Geschäftslast dem ersteren ein weiterer Assessor, dem letzteren ein weiterer Sekretär beigegeben, und zum Assessor des St.-Ger. München l. d. J. der Sekretär des Bez.-Ger. München r. d. J., Oskar Mayerhofer, befördert; zum Sekretär des Bez.-Ger. München r. d. J. der Accessist des Bez.-Ger. Augsburg, Gustav Müller, und zum Sekretär des Bez.-Ger. München l. d. J. der Accessist des Bez.-Ger. Weilheim, Ant. Schropp, ernannt worden. (B. Z.)

München, 30. Okt. Ihre Majestät die Königin traf heute Abend 9½ Uhr mit den beiden Prinzen Ludwig und Otto von Berchtesgaden hier ein. — Sämmtliche Kavaliere des Jagdgefolges Sr. Majestät des Königs, welche in Partenkirchen zurückgeblieben waren, unter denen sich auch der Gesandte am französischen Hofe, Frhr. v. Wendland, befand, trafen heute von dort hier ein. Morgen Abends oder übermorgen Vormittags werden Ihre Majestäten der König und die Königin von Griechenland hier eintreffen. Das hohe Königspaar wird durch einen besondern Delegirten Sr. Maj. des Königs an der Grenze von Bayern empfangen und hierher geleitet werden. In der k. Residenz sind bereits die nöthigen Gemächer zur Aufnahme desselben in den Stand gesetzt. (A. Abzg.)

München, 31. Okt. Ihre Majestät die Königin traf mit den

beiden Prinzen Ludwig und Otto gestern Abends 9½ Uhr hier ein, wurde von Sr. Majestät dem König im Bahnhof begrüßt und nach der k. Residenz begleitet. — Das Jagdgefolge Sr. Maj. des Königs, welches seither noch in Partenkirchen verblieben war, und worunter sich auch der Gesandte am französischen Hofe, Frhr. v. Wenkland befand, kehrte gestern zurück. Für die diesjährige Saison scheinen somit die k. Jagden aufgegeben zu sein. — Das griechische Königspaar wird morgen Vormittags in Kufstein eintreffen, dort von einem Delegirten Sr. Maj. des Königs empfangen und hieher begleitet werden. Die Ankunft wird hier mittelst Extrazuges Mittags nach 12 Uhr erfolgen. Für JJ. MM. sind die sog. Steinzimmer und die Appartements gegen den Hofgarten in der k. Residenz in Bereitschaft gesetzt worden.

München, 30. Okt. Eine freudig gehobene Stimmung herrscht unter allen Klassen der Bevölkerung unserer Hauptstadt aus Anlaß der in hohem Grade befriedigenden Nachrichten von der großdeutschen Versammlung zu Frankfurt. Ihre Beschlüsse, namentlich auch der in Betreff des französischen Handelsvertrags, finden allgemeine Zustimmung, und werden auch für die deutschen Regierungen, welche bisher schon in allem Wesentlichen den gleichen Standpunkt eingenommen, eine nicht gering anzuschlagende moralische Stütze und Ermuthigung mehr sein, auf der betretenen Bahn nicht nur zu beharren, sondern mit Entschiedenheit auch weiter voranzugehen. (A. Z.)

} Kassel, 31. Okt. In der gestrigen vertraulichen Abendsitzung wählte die Versammlung den bleibenden Stände-Ausschuß (Abelthau, Oetker, Henkel, Zuschlag, Hartwig), sowie einen aus 11 Mitgliedern bestehenden Ausschuß zur Beantwortung der Thronrede. (T. N.)

Berlin, 28. Okt. Die „Kreuzztg." enthält einen Leitartikel über die Loyalitätsdeputationen, worin sie ankündigt, „daß die bis jetzt erschienenen lediglich der Schneeball sind, „welcher die den heimgekehrten Abgeordneten dargebrachten Ovationen „demnächst unter einer Lawine begraben wird." Die Kreuzztg. führt aus, daß die Führer der Deputationen die Blüthe der wahren Ritterschaft des Landes darstellen, während die „Nachkommen der faulen Grete" und die „Strauchritter der ältern Geschichte" zur Fahne der Demokratie übergegangen sind, und hier „das Geschäft der alten Quitzows mit ungeschwächten Fonds fortsetzen." Die Bedeutung der Deputationen wird unter Anderm darin gefunden, daß sie, „indem sie den persönlichen Verkehr zwischen dem König und seinen Unterthanen wieder herstellten, schon dadurch allein den Bestrebungen des falschen Constitutionalismus die Spitze abgebrochen haben." Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen, die an Deutlichkeit wohl nichts zu wünschen übrig lassen: „Die letzte und eingreifendste Bedeutung der Deputationen jedoch glauben wir in den Motiven ihr er Entstehung und in ihren ausgesprochenen Tendenzen suchen zu müssen. Zusammengetreten, um gegen die Souveränetätsgelüste und Uebergriffe einer sich selbst so nennenden „Volksvertretung" zu protestiren und den wahren Ausdruck der Anschauungen, Bedürfnisse und Wünsche des Volks an den Stufen des Thrones niederzulegen, haben sie damit selbstredend den Anspruch erhoben, nicht nur selbst eine Vertretung, sondern die bessere und zuverlässigere Vertretung des Volks zu sein. In dem Maße wie die Krone und die Regierung diese Deputationen aufgenommen, in dem Maß haben sie auch deren Anspruch für gerechtfertigt erklärt; in dem Maß haben sie es anerkannt, daß die vermeintliche Volksvertretung nicht die rechte ist, und daß die Stimme des Volks sich aus der Mitte jener Deputationen richtiger und zuverlässiger vernehmen läßt. Hieraus folgt aber dann weiter, daß die Entstehung und Zusammensetzung dieser Deputationen selbst ein Fingerzeig sind, wie und wo eine Verbesserung unserer Vertretung zu suchen und zu finden ist, und welche Wege die Regierung zu betreten hat, um gegenüber der gefälschten Stimme des Volks die wahre zum Ausdruck und zur Geltung kommen zu lassen. Hoffen wir, daß die leitige Regierung diesen Fingerzeig versteht und nutzbar zu machen weiß. Alle sonstigen Phantasien über eine Veränderung unserer Vertretung sind hohl und unfruchtbar. Das persönliche Königthum, in Verbindung mit der persönlichen Vertretung der noch vorhandenen Stände, das ist der wesentliche Inhalt der jetzigen Deputationen, und das ist auch das einzige Heilmittel für unsere kranke Zeit."

Der Aufruf des Comite's der Fortschrittspartei zur Sammlung für gemaßregelte Beamte hat bereits einen freudigen Widerhall gefunden: von allen Seiten melden sich Beitragende, meist mit großen Summen; man wird bald im Stande sein, dem Zweck des Aufrufs zu entsprechen. Ferner ist es im Werk, die übereinstimmenden Adressen der vier Berliner Wahlbezirke an das Abgeordnetenhaus allen Wahlkreisen der Monarchie, auch solchen, welche bereits Zustimmungsadressen abgeschickt haben, zur Unterzeichnung zu unterbreiten — ein Gedanke, der große Zustimmung gefunden hat. Die Adressen sollen an den Präsidenten Grabow gerichtet werden. Die Wahlkreise sollen aufgefordert werden, bei Neuwahlen die Candidatur von Beamten gänzlich zu vermeiden.

Berlin, 29. Okt. Der Kammerpräsident Grabow ist in seinem Wahlkreis Prenzlau natürlich mit besonderer Begeisterung aufgenommen worden; „noch, sagte derselbe in seinen Festreden, sei der heraufbeschworene schwere Konflikt in unserem jungen Verfassungsleben zu lösen, noch die bedrohte Einheit zwischen Fürst und Volk glänzender denn je wiederherzustellen, noch die schon geschädigte Verfassung unverletzt und neugekräftigt zu erhalten." Sein Hoch galt dem verfassungsgetreuen, dem stets und immerdar auf dem Boden der beschworenen Verfassung stehenden König Wilhelm.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Nach der „France" hat der Ritter Nigra dem Minister Drouin de Lhuys das Bedauern des italienischen Kabinets ausgedrückt, die Durando'sche Note an dasselbe gerichtet zu haben. Die französische Regierung werde durch eine Note antworten, welche die Intentionen des Kaisers enthalte. (T. N.)

Großbritannien.

London, 29. Okt. Die „Times" sagt, daß England die Wahl des Prinzen Alfred zum Könige von Griechenland nicht wünsche. England würde aber keinen Protest gegen die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg, den französische Korrespondenzen mit der Prinzessin Anna Murat verbinden,*) des Grafen von Flandern oder des Fürsten Ypsilanti erheben. (T. N.)

Griechenland.

Aus Konstantinopel vom 28. Okt. wird berichtet: In Pyräus sei, als der König noch in Sicht war, ein Tumult ausgebrochen, wobei 4 Personen getödtet wurden.

Nach dem „Constitutionnel" bildet der Senat die eigentliche Bewegungspartei in Griechenland, und man erwartete schon seit dem Scheitern des Aufstandes von Nauplia von einem Tage zum andern den Ausbruch einer neuen Revolution. — Die Wiener „Presse" sagt: Es stellt sich übrigens mehr und mehr heraus, daß die Griechen ihren König buchstäblich vor die Thür gesetzt haben. Die Rundreise durch das Königreich war dem Monarchen von seinen, mit den bereits designirten Führern der Revolution einverstandenen Ministern gerathen worden, und der Jubel, welcher das arglose Königspaar überall, wohin dasselbe kam, begrüßte, soll nichts gewesen sein, als die bekannte „griechische Treue". Man hätte demnach den König vor allem aus dem Lande hinausgelockt und dann die längst vorbereitete Revolution vollzogen. Es setzt dieses Verfahren eine Uebereinstimmung des griechischen Volkes voraus, die ihm Niemand, der seine Geschichte kennt, zugetraut hätte. Wir zweifeln indessen, daß das Land durch einen Wechsel der Dynastie etwas gewinnen wird. Die griechische Verfassung bot der Bevölkerung dieses Landes alle Garantien der Freiheit und einer guten Verwaltung, und wenn die Neugriechen sich nur einigermaßen bemüht hätten, diese Verfassung zur Wahrheit zu machen, wenn sie Sinn für Gesetz und Ordnung hätten, die angeblich autokratischen Gelüste König Otto's hätten die konstitutionelle Freiheit nimmer gefährdet. Die Gräco-Slaven, denn von Hellenen kann ohnedies nicht die Rede sein, leiden an der Krankheit aller heruntergekommenen Größen; sie halten sich für etwas Besseres als alle anderen Völker der Erde, und verachten in ihrem Bettelstolze die Arbeit. In seiner Armuth will Griechenland es den blühendsten Nationen zuvorthun, strebt nach Verwirklichung byzantinischer Träume und vernachlässigt darüber seine eigenen Angelegenheiten. Der Trieb nach Gebiets- und Herrschaftsausdehnung hat nur dort eine Berechtigung, wo das von ihm erfüllte Volk bereits eine verhältnißmäßig hohe Civilisation und großen Wohlstand erreicht hat. Der gräco-slavische Stamm steht nicht auf dieser Stufe, und es ist traurig, es sagen zu müssen, dieses Volk hat seit seiner Emanzipation weder seine nationale Unabhängigkeit, noch seine Verfassung zur Wahrheit zu machen vermocht.

Die von der provisorischen Regierung der Provinz Patras erlassene Proklamation lautet: „Bürger! Kraft der vom Volk und vom Herr übertragenen Vollmacht, und in Folge der diese Nacht eingetretenen Umwälzung, sowie der Suspension der Civilbehörden übernehmen die Unterzeichneten die provisorische Regierung dieser Stadt und Provinz. Bürger!

*) Der Herzog Nikolaus von Leuchtenberg ist ein Neffe Napoleons, also ein naher Verwandter der kaiserlichen Familie in Paris. Die Herzogin Marie von Leuchtenberg, seine Mutter, hat von ihrem Vater, dem Kaiser Nikolaus von Rußland, das lebhafte Interesse für das Königreich Griechenland geerbt; sie ist eine ehrgeizige Dame, von der man hier weiß, daß sie für ihre Tochter, die Prinzessin Marie, die Hand des Prinzen Humbert und damit die Krone von Italien zu erlangen trachtet. Die Herzogin befindet sich mit ihrer Tochter im Augenblick in Nizza; ihr Sohn, der vor Kurzem in England reiste, wollte ebenfalls nach Nizza gehen, erhielt aber von St. Petersburg die Weisung, sofort zurückzukehren, und begab sich über Brüssel und Berlin nach der russischen Hauptstadt.

wünschen wir uns zu dieser heilsamen Aenderung Glück, an welcher die ganze Nation sich betheiligt. Betrachten wir es als unsere erste Pflicht, die Sicherheit der Bürger und die öffentliche Ordnung zu schützen. Zu diesem Zweck rufen wir eure patriotische Unterstützung an, um den allgemeinen Zweck erreichen zu können, bis nämlich die Nation mittelst der Nationalversammlung sich über ihr zukünftiges Geschick definitiv ausspricht. Bürger! Ohne Ruhe und Ordnung können wir nichts gutes erlangen, und das ersehnte Ziel nicht erreichen. Wir sind überzeugt, daß ihr alle diese Gesinnungen theilt und zweifeln daher nicht, daß ihr eifrigst mitwirken werdet, um die wahre öffentliche Ordnung zu sichern, für die allein das griechische Volk, seit so vielen Jahren bedrückt, sich einmüthig erhob, um seine mit Füßen getretenen Rechte wieder zu erringen. Es lebe das Vaterland, es lebe die Nation! Patras, in der Nacht vom 20. Okt. Rufos. Londos. Papadiamantopules. Bucauri. Sottiadi.

Salamis. Proklamation des Königs. Hellenen! Ueberzeugt, daß nach den letzten in einigen Theilen des Reichs und vorzugsweise in der Hauptstadt stattgehabten betrübenden Ereignissen Mein Verweilen in Griechenland im gegenwärtigen Augenblick die Einwohner desselben in blutige und schwer zu lösende Wirren stürzen würde, habe Ich Mich entschlossen, für jetzt das Land zu verlassen, welchem Ich stets in Liebe zugethan war, und noch zugethan bin, und für dessen Wohlfahrt zu wirken Ich während eines Zeitraums von fast dreißig Jahren keine Mühe und Anstrengung scheute. Fern von jeder Ostentation hatte Ich nur die wahren Interessen Griechenlands vor Augen, indem Ich der materiellen und sittlichen Entwicklung jede mögliche Aufmunterung zu Theil werden ließ, und besonders darauf bedacht war, daß J.dem Gerechtigkeit würde. So oft es sich um politische Vergehen gegen Meine Person handelte, habe Ich stets unbegrenzte Milde und Vergessen des Geschehenen vorwalten lassen. Indem Ich nun in Mein angestammtes Vaterland zurückkehre, betrübt Mich tief der Gedanke an die Trangsale, von welchen das Mir theure Griechenland in Folge der neuen Wendung der Dinge bedroht wird. Ich flehe zu dem allbarmherzigen Gott, daß er stets den Geschicken Griechenlands seine Gnade zuwenden möge. Auf der Rhede von Salamis, 12./24. Okt. 1862. (Gez.) Otto. (A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 1. Nov. (Fleischtaxen.) Für den Monat November bleibt nach dem heut. Kr.sAmtsbl. Nr. 110 die Taxe des Mastochsenfleisches in Mittelfranken ganz dieselbe wie im vergangenen Monate Oktober, nämlich für die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg, Windsheim, Schwabach und Eichstätt 14 kr., für Uffenheim und Erlangen 14 kr. 2 pf., Nürnberg und Fürth 14 kr. 3 pf. per Pfund, dann für die übrigen Städte, Märkte und Landgemeinden im I. und III. Distr. (Ansbach und Eichstätt) 14 kr., im II. Distr. (Nürnberg) 14 kr. 2 pf.

Vermischtes.

Nürnberg, 31. Okt. Nach einer k. Ministerial-Entschließung wurde Herr Dr. med. Gerster dahier zum praktischen Arzte in Regensburg ernannt. Obwohl Herr Dr. Gerster durch seine Versetzung aus dem hiesigen ärztlichen Verbande scheidet, wird derselbe, wie wir hören, doch fernerhin dem Sängerverbande Nürnberg's angehören. (Fr. Kur.)

Augsburg, 30. Okt. Das „Tagblatt" meldet: Reisende, welche gestern dahier von Rorschach nach Lindau eintrafen, theilen mit, daß die Hebung des Dampfbootes „Ludwig" wahrscheinlich schon morgen vollkommen gelungen sein wird, da die Hebeballons und Kamele vollkommen ihre Leistungsfähigkeit bethätigen.

Hiesiges.

= Ansbach, 1. Nov. Vom k. Post- und Bahnamt dahier ist uns im Interesse des korrespondirenden Publikums heute folgende gefällige Mittheilung zugekommen: „Da der frühere Abgang des Bahnzuges Nr. 158 eine frühere Abholung der Briefkästen nothwendig macht, so sind für den ersten Gang die Briefkästen in der Stadt — statt bisher um 8 Uhr 5 Minuten — von nun an schon um 7 Uhr 30 Minuten von ihrem Platze aus abzuholen, und müssen präcis 7 Uhr 40 Minuten Morgens im Postbureau eintreffen. Die übrigen Gänge verbleiben.

** An der magistratischen Amtstafel sind neu angeheftet: die Gesuche 1) der Sophie Lohlein, Branntweinbrennerswittwe von hier, um eine Wein- und Fernbacherbierschenk-Concession (seit 28. Okt.); 2) des Büttnermeisters Kaspar Mätz dahier um eine Weinschenk-Concession (seit 30. Okt.).

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 3. Nov. Abends 8 Uhr gesellige Unterhaltung beider Kompagnien bei Reid. Die Mitglieder des Turnvereins sind hiezu freundlichst eingeladen.

Ansbach, am 1. November 1862.

Birkmeyer. Rosenkranz.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Kalbfleischpreise betr.)

Von nachbenannten Metzgermeistern wird im Laufe des Monats November das Pfund Kalbfleisch abgegeben:

von Auernheimer, Birkstümmer sen., Birkstümmer jun., Ballenberger, Hirschmann, Johann Meyer in der Nürnberger Strasse, Schöppler um 11 kr.,

von Meyer in der Langweile, Beuschel, Engel, Schultheiß, Seitz, Leonh. Winter, Mich. Winter, Simon, Wick um 10 kr.

Ansbach, am 1. November 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

2. Montag den 10. November d. J. Vormittags 9 Uhr werden in der Jägerkaserne dahier die pro 1861/62 ausgemusterten Gegenstände, als Mäntel, Satteipelze, Lederwerk rc. an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Amerikanische Schnellschuhmacherei.

Den verehrlichen Damen mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von dem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß erhielt, in dieser neuen Arbeit gründlichen und leichtfaßlichen Unterricht nach eigener Methode ertheilen zu dürfen.

Dieselbe kann ohne alle Vorkenntnisse in 10 Lehrstunden erlernt werden.

Der Betrag für den ganzen Unterricht ist à Person 2 fl., nebst einem beliebigen Einstand. Die Musterschuhe können täglich von Mittags 12 bis 2 Uhr in meinem Logis Zimmer Nr. 4 zur Ansicht genommen werden.

Einer zahlreichen Theilnahme entgegensehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

Eleonore Borkmann,

Lehrerin aus München, logirt im grauen Wolf.

Bekanntmachung.

Das beabsichtigte **Scheibenschießen** der hiesigen Schützengesellschaft findet Montag den 3. ds. Mts. im Schießhause dahier statt. Dasselbe nimmt Vormittags 9 Uhr seinen Anfang.

Die Vorstandschaft.

Pariser Fleckwasser,

um aus Zeugen alle Arten Flecken zu entfernen, ohne Nachtheil für erstere. Das Glas 9 und 18 Kreuzer bei

Joh. Katzenberger.

Harmonie.

Samstag den 8. November **Tanzunterhaltung** im Saale zum Bad. Anfang halb 8 Uhr.

7. Der Unterzeichnete macht bekannt, daß heute früh ihm 13 Stück Schafe zugelaufen sind, und gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld abgeholt werden können.

Leidendorf, den 31. Okt. 1862.

Stamminger, Gastwirth.

Schützen-Montag im grauen Wolf.

Circus B. Louraux & Lorenz

aus dem Circus Renz in Berlin

auf dem Schloß-Platze.

☛ Gegen Wind und Wetter geschützt, brillant beleuchtet! ☚

Unterzeichnete Direktion beehrt sich, Einem hohen Adel und dem werthgeschätzten Publikum Ansbach's und der Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß sie mit ihrer zahlreichen Gesellschaft, bestehend aus 30 der renomirtesten Künstler und Künstlerinnen, sowie 20 Stück gut dressirten Pferden,

Heute Sonntag den 2. November
zwei große Vorstellungen

in der höheren Reitkunst, Gymnastik und ganz besonderer Pferdedressur geben wird.

Anfang der ersten Vorstellung Nachm. 4 Uhr,
Anfang der zweiten Vorstellung Abends 7 Uhr.

Preise der Plätze: Erster Platz 30 Kr., zweiter Platz 18 Kr., dritter Platz 9 Kr.
Militärs ohne Charge zahlen auf dem letzten Platz 6 Kr.

Die Direktion.

☛ Morgen Montag eine **große brillante Vorstellung** Anfang 7 Uhr. Kassaöffnung 6 Uhr.

Das Weitere besagen die Tagszettel.

---

10. Entsprechend dem Beschlusse des fränkischen Sängerbundes d. d. 1. Mai d. Js., die Mittel zur Anschaffung einer Bundesfahne durch Abhaltung von Produktionen Seitens der ihm angehörenden Vereine zu erlangen, veranstaltet

der Liederkranz am Sonntag den 9. November 1862 im Saale der k. Orangerie Abends 7 Uhr eine Produktion,

deren Programm noch bekannt gegeben wird. Eintrittspreise nach Belieben der verehrten Besucher.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß sie von dem hochlöblichen Magistrate die Erlaubniß erhielt, **Tanz- und Anstands-Unterricht** zu ertheilen, wozu sämmtliche Herren und Damen höflichst eingeladen werden. Auch wird nach Belieben der hohen Herrschaften blos Anstands-Unterricht für Kinder ertheilt.

Einer zahlreichen Theilnahme entgegensehend, empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

Eleonora Borkmann,

Tanz- und Instituts-Lehrerin aus München,
wohnhaft im grauen Wolf.

---

12. Allen guten Freunden, die bei der zahlreichen Begleitung meiner hingeschiedenen Frau zur Ruhestätte Antheil nahmen, spreche ich meinen innigsten Dank aus und wünsche, daß Sie der liebe Gott vor so ähnlichem Falle noch recht lange bewahren möge.

Leonhard Seitz, Gärtner.

---

13. Allen Freunden und Bekannten, welche unserm Vater **Martin Hamann** die letzte Ehre bei dessen Beerdigung erzeigt haben, unsern innigst tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

---

14. Zum Schuhmacherhandwerk wird ein Lehrling gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

---

15. Ein Kasten über ein Forte-Piano wird zu kaufen gesucht D 131.

---

16. Nächsten Mittwoch den 5. November Mittags 1 Uhr werden im Hause Nr. 15 zu Schalkhausen ein großes Wohnhaus, worauf ein Waldrecht von jährlich 5 Klafter Scheitholz und 25 Wellen ruht, ein Nebengebäude, sehr große Scheune, Garten, Wiesen, Aecker und Wald verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

17. In des Joh. Mich. Uz zu Dombach im Loch werden Mittwoch den 5. d. M. früh 8 Uhr anfangend: 16 Stück Rindvieh, 17 Schafe, 3 Schweine, alles noch ungedroschene Getreide, Futter, Streh, Kartoffeln, Rüben, 1½ Klafter Brennholz, sowie alle Oekonomiegerätschaften gegen baare Zahlung verkauft.

Nach deren Beendigung wird mit Verkauf der Güter fortgefahren.

---

18. Montag Schlachtschüssel bei Endres.

---

19. Anfrage. Ist's in Ansbach schon vorgekommen, daß ein Wirth einen Gast wegen dessen Grobheiten aus seiner Wirthschaft ausgewiesen hat?

---

20. D 23 in der Feuchtwanger-Strasse ist gutes Sauerkraut zu haben. Kuch.

---

21. A 301 ist ein eiserner Ofen, mittlerer Größe, zu verkaufen.

---

22. Montag sind in der Stadtwange ausgezeichnet gute Frankenzwetschgen zu haben.

---

23. D 451 sind zwei ganz gut erhaltene eiserne Oefen mit Blechaufsatz zu verkaufen.

---

24. Hornung, Thl I, Aufl. 3 wird zu kaufen gesucht.

---

25. Es wird ein Clavier zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition.

---

26. Neue Holl. Häringe zu 3 kr. bei Dabel in Schalkhausen.

---

27. Heute Abend musikalische Abendunterhaltung mit komischen Vorträgen im deutschen Haus.

Heute Fischschmauß bei Däubler.

---

29. Heute Harmoniemusik bei Engerer am neuen Weg.

---

30. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

31. C 178 ist der erste Stock mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Okt. 30.	Okt. 31.
Bayer. 4½% Obligationen	102¼	102½
" 4% Eisenbahn-Rente	101	101¼ P.
Oesterr. 5% Nat.-Anl.	65	65⅛
" 5% Metall.	54⅞	55
" 4½% "	49½	48⅝
" Bank-Akt.	751 B.	750
" Credit-Bank-Akt.	209½	211½
" Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124⅛	124¼
" 5% Staats-Pr.-Anl.	229	229
" Ludwigsh.-Pr.-Akt.	82½	83
Darmst. Bank-Aktien	225	225
Frankfurter Bank	128	128
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139½	140 P.
Nordbahn-Aktien	107¼	107
Ansb.-Nürnberg. 7 fl.-Loose	12½	12¾
wiener Wechselkurse	95⅞	96

Wien:	Okt. 30.	Okt. 31.
5% Nat.-Anlehen	81,00	81,05
5% Metall.	70,70	70,70
Bank-Aktien	775	778
Credit-Bank-Aktien	220,10	220,10
Nordbahn-Aktien	185	185,10
Donau-Dampfschiff.-Aktien	410	410
Augsburger Wechsel	103,15	103,15

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Beiträge nunmehr baldgefälligst zu berichtigen an den **Kassier Lieberich.**

☛ Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate November und Dezember — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 261. (Achtzehnter Jahrgang.) 1863

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine umfangreichere und illustrirte Beilage. — Bestellungen werden überall angenommen, Inserate die dreispaltige Petitzeile mit 3 kr. berechnet.

Dienstag, 4. November, Emerikus.

Kostet in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3 Gulden, vierteljährlich 1 fl. 30 kr., für 2 Monate 45 kr. und für 1 Monat 30 kr. — Bestellungen können gemacht werden bei der Redaktion, der hiesigen Expedition, auswärts bei der Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 20 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate November und Dezember — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Das Bureau der großdeutschen Versammlung hielt heute Sitzung, um sich des Auftrags zu entledigen, den die gestrige vertrauliche Nachmittagsversammlung ihm ertheilt hatte, die Wahl der zwölf ersten Mitglieder des Ausschusses für den „deutschen Reformverein" betreffend. Unter diesen zwölf freuen wir uns nicht nur Lerchenfeld, Wydenbrugk, Weis und Varnbüler nennen zu können, sondern auch Heinrich v. Gagern, sowie, daß letzterer nicht nur gewählt ward, sondern daß er die Wahl auch angenommen hat.*) Mit diesen Wahlen erlosch das bisherige Bureau. Der neuerstandene Ausschuß dagegen trat seinerseits ebenfalls schon heute zu einer Sitzung zusammen. Er fand Gelegenheit, das Cooptationsrecht, das ihm beigelegt war, sogleich auszuüben, indem unter den 12 vom Bureau ernannten Herren zwei die Wahl abgelehnt hatten. Von seinem ferneren Recht, durch Cooptation sich von 12 Mitgliedern auf 24 zu verstärken, wird er dagegen erst dann Gebrauch machen, wenn der Kreis der Mitglieder des Reformvereins sich einigermaßen ausgebreitet haben wird, um nämlich die Herbeiziehung weiterer Namen von Bedeutung sich nicht durch vorzeitige Wahl vorweg abzuschneiden. Der gegenwärtige Zwölferausschuß hat auch beschlossen, den Präsidenten des Reformvereins **nicht** zu wählen, diese Wahl vielmehr dem auf 24 Mitglieder gebrachten vollen Ausschuß zu überlassen. Um inzwischen der Geschäftsleitung nicht zu entbehren, ernannte der Zwölferausschuß den Frhrn. v. Lerchenfeld zum interimistischen Präsidenten, und Hrn. v. Wydenbrugk zum stellvertretenden ersten Mitglied. Die augenblicklich gebotenen Geschäfte hat der Zwölferausschuß heute durch bezügliche Beschlüsse bereits sämmtlich erledigt, und werden darum seine Mitglieder zum größern Theil morgen bereits Frankfurt verlassen. Die HH. v. Lerchenfeld und v. Gagern haben heute Nachmittags einen Ausflug in Vereinsangelegenheiten nach Nassau gemacht, sind jedoch bereits zurückgekehrt. Der Zwölferausschuß beabsichtigt, Frankfurt zum Domicil des Vereins zu wählen, was eine ständige Anwesenheit des Präsidenten oder eines Präsidenten-Stellvertreters daselbst nothwendig machen würde. Doch hängt diese Wohl nicht lediglich von ihm ab, sondern auch von den zu Frankfurt geltenden gesetzlichen Bestimmungen über Vereine, bezüglich von der Entscheidung des Senats. (Bekanntlich begehrte vor zwei Jahren auch der Nationalverein hier sein Domizil aufzuschlagen. Der Senat lehnte jedoch das Gesuch ab.) — Die Zahl jener, die sich durch Namensunterschrift der Statuten zum „deutschen Reformverein" constituirt haben, beträgt der Liste zufolge heute etwa 500. Doch sind hiebei einige Ungenauigkeiten in Rechnung zu bringen. Nach deren Berücksichtigung beträgt nun die wirkliche Mitgliederzahl 476, nach anderer Rechnung 469. Zu bedauern ist, daß die Linke der Versammlung, die Parlamentspartei, sich bis jetzt vom Verein völlig ferngehalten hat, da sie doch, zum Theil wenigstens, an der Berathung und Festsetzung der Statuten sich betheiligte, und außerdem §. 1 der Statuten absichtlich so gefaßt ward, daß die acht Resolutionen (für Delegirtenversammlung) den Beitretenden **nicht** binden.

*) Die Wahl fiel bekanntlich auf die HH. Dr. Brinz aus Prag, Frhrn. v. Lerchenfeld aus Bamberg, Grafen von der Decken aus Hannover, Heinrich v. Gagern aus Heidelberg, Professor Schäffle aus Tübingen, Senator Bernus aus Frankfurt a. M., Graf v. Westphalen aus Laer (Preußisch-Westfalen), Medicinalrath Dr. Heydenreich aus Oberursel (Nassau), Wiener aus Darmstadt, Wänker aus Freiburg (Baden), v. Zehmen aus dem Königreich Sachsen und J. J. Fromann aus Jena.

München, 1. und 2. Nov. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei Ebersfing, Bez.-Amts Weilheim, ist dem Priester Alois Fischer, Pfarrer in Ludenhausen, B.-A. Landsberg; die kath. Pfarrei Obergermaringen, B.-A. Kaufbeuern, dem Priester Alois Dregel, Pfarrer in Amberg, B.-A. Mindelheim, übertragen; die kath. Pfarrei Deining, B.-A. Neumarkt in der Oberpfalz, dem Priester Gg. Herrman, Pfarrer in Berg, B.-A. Velburg; die prot. Pfarrstelle zu Neuhäusel, Dek. Homburg, dem bish. Pfarrer zu Hermersberg, Dek. Pirmasens, Fr. Gandidus, und die neubegründete prot. Pfarrstelle zu Ludwigshafen, Dek. Speyer, dem bish. Pfarrer zu Godramstein, Dek. Landau, K. Fr. Jak. Ludw. Kelm; — die kath. Pfarrei Seechering, Bez.-Amts Weilheim, dem Priester Leonard Fischer, Pfarrer in Durlaunigen, B.-A. Günzburg; die kath. Pfarrei Pfeffenhausen, B.-A. Rottenburg in Niederbayern, dem Priester Jos. Förg, Curat in der Gefangenanstalt zu Amberg, verliehen worden. (B. Z.)

München, 1. Nov. Der König und die Königin von Griechenland, sowie der Großherzog von Oldenburg sind mit Ihren Majestäten dem König Max und der Königin Marie, welche den griechischen Majestäten bis zur Station Sauerlach entgegengefahren waren, diesen Nachmittag halb 2 Uhr dahier eingetroffen, und im Bahnhof von dem hiesigen griechischen Geistlichen, von dem griechischen Consul Hrn. v. Fröhlich, dann in der k. Residenz von den Prinzen und dem kleinen Cortege empfangen worden. Das vor dem Bahnhof und in den nächsten Straßen wie vor der k. Residenz versammelte sehr zahlreiche Volk begrüßte die k. Majestäten mit den herzlichsten Zurufen. König Otto, welcher das griechische Nationalkostüm trug, wie die Königin Amalie waren sehr ernst gestimmt, dankten aber freundlichst für den sehr herzlichen Empfang durch unser Publikum. Im Gefolge der griechischen Majestäten befinden sich der Minister Hatzikos, der Hofmarschall Notaras, die Oberhofmeisterin v. Plinskow, zwei Hofdamen, der Oberstlieutenant Kallinos, Major Dratos, Schiffskapitän Paliokos und drei Ordonnanzoffiziere.

München, 1. Nov. Zufolge allerhöchster Entschließung d. d. Partenkirchen den 27. Okt. wurde die Einführung des Podewils'schen Gewehres auch bei den Jägerbataillonen genehmigt, und sind die Unteroffiziere, sowie eine Anzahl des ersten Gliedes mit Büchsen, der übrige Theil der Mannschaft mit den Schützengewehren zu versehen. — Der ausgearbeitete 2. Theil von dem ersten Bande der Vorschriften für die Genietruppen, Waffenunterricht betreffend, erhielt die allerhöchste Genehmigung. (B. Z.)

— Als Nachfolger des verstorbenen Kriegsministers v. Spies nennt man jetzt den früheren Kriegsminister, Herrn Stadtkommandanten v. Wanz.

München, 2. Nov. König Ludwig wird, von Rom zurückkehrend, nächsten Mittwoch Abend hier eintreffen.

Darmstadt, 29. Okt. Das heutige Regierungsblatt enthält ein Edikt, durch welches der Landtag auf den 10. November einberufen wird.

Berlin, 30. Okt. Der Fortschrittspartei wird jetzt von den Konservativen ein neuer Verein entgegengestellt: die „patriotische Vereinigung", welcher königliche Regierung im Gegensatz zur parlamentarischen betont und worin „sich alle Abstufungen der konservativen Partei mit Freudigkeit zusammenfinden können." Die Loyalitätsdeputationen scheinen dem feudalen „preußischen Volksvereine" nicht unbedeutende Opfer aufzuerlegen. Es werden 5 Thaler jährlicher Beitrag für jedes Mitglied ausgeschrieben und wird sich außerdem „vertrauensvoll an die mit größeren Glücksgütern gesegneten Mitglieder gewendet." — An den hiesigen Nationalfond für um ihrer politischen Ueberzeugung willen Gemaßregelte ist von einem Kaufmann in Bayern die Summe von 500 Thalern mit dem Anerbieten weiterer Beiträge, wenn erforderlich, eingegangen. Es heißt in der betreffenden Zuschrift: „Es ist klar, daß die Gegenpartei alle Hebel in Bewegung setzt, um ihre Zwecke zu erreichen. So ist es denn an der Zeit, das natürliche Gewicht der Nation in die Wagschale zu werfen. Wir stehen an einem Wendepunkt. Die Entscheidung liegt in unserer Hand; wenn wir nicht in die Zustände von 1850—1858 zurückfallen wollen, so müssen wir handeln. Opferwilligkeit mit selbstbewußtem Vertrauen führen uns zum Ziele. Deßhalb gebe Jeder nach seinen Mitteln! — Ich sehe mit Vertrauen in die Zukunft, überzeugt, daß Alle sich an diesem Fond betheiligen wollen, denen die gerechte Sache am Herzen liegt."

Berlin. Einer Deputation von Spandau erwiderte der König am 22. Okt. beiläufig folgendes: „Ich danke Ihnen, Meine Herren, für die Gefühle der Treue, welche Sie in so beredten Worten eben ausgesprochen haben, und für die Erinnerung, welche Sie Meinem verstorbenen Bruder im Herzen bewahren. — Wohl ist es eine schwere, ernste Zeit; aber Ich hoffe, sie wird glücklich überwunden werden. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Meisten im Volke auch bei den Wahlen nicht klar übersehen haben, um wie Großes es sich bei der Militärfrage für Preußen handelt. Durch die Zeitungen werden große Summen bezeichnet, welche angeblich gespart werden könnten, und deshalb zollen Viele dem Votum des Abgeordnetenhauses Beifall; dabei aber wird absichtlich von den Oppositions Zeitungen verschwiegen, was denn die Folgen dieser Ersparungen sein würden, und welche Nachtheile dem Staate nothwendigerweise daraus entstehen müssen. Wenn man wüßte, daß durch einen Federstrich 118 Bataillone und 50 Eskadrons plötzlich beseitigt werden sollen, so würde doch mancher sich besinnen, einer solchen Schwächung unserer Wehrkraft zuzustimmen, da man einsehen würde, daß durch jene Ersparungen bei der Land- und Seemacht Preußen geradezu wehrlos (!?) gemacht würde. — Darum, Meine Herren, freut es Mich, daß wieder ein Anfang gemacht wird, die konservativen Elemente in unserem Volke zu sammeln, um solchen Tendenzen kräftig entgegen zu treten. Die Sache ist wohl schwer und der Kampf ist hart; aber fahren Sie nur fort, rüstig Jeder in seinem Kreise alle die zu sammeln, die in der ausgesprochenen Weise zu ihrem Könige stehen wollen. Mit Gottes Hülfe wird es ja gelingen!"

— Der Staatsanzeiger meldet amtlich die Ernennung des Staatsministers Grafen v. Bernstorff zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am großbritannischen Hofe.

Italien.

Genua, 28. Okt. Die Mailänder Zeitung schreibt, daß die Revolution in Griechenland sich zu konsolidiren scheine, daß jedoch bereits auch unter den Großmächten deshalb eine Meinungsverschiedenheit sich geltend zu machen beginne. England befinde sich bereits im Zwiespalt mit Rußland. Wenn die italienische Regierung zeitig genug in dieser Angelegenheit eingreife, könne sie aus dieser neuen europäischen Complication die größten Vortheile ziehen. Von Seite des Marineministeriums wurde bekanntlich der Befehl gegeben, daß zwei italienische Kriegsschiffe sich sofort in den Hafen von Piräus begeben, und dort die italienischen Interessen wahrnehmen sollen; es soll zu diesem Zweck auch Hr. Lafarina als außerordentlicher Gesandter dahin abgehen. Der Fall des Königs Otto ist nur der erste Schritt auf der Bahn, welche die Hellenen betreten wollen.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Die „France" gibt nachträglich einige Einzelnheiten über die Vorgänge in Salamis. Der König und die Königin von Griechenland wollten, wie sie dem diplomatischen Corps erklärten, nach Athen zurückkehren, wo sie, nach ihrer Ansicht, noch zahlreiche Anhänger besäßen. Nur mit Mühe konnten die Gesandten ihnen begreiflich machen, daß alles an der Bewegung sich betheiligt habe, und daß die königl. Personen in Athen die größte Gefahr laufen würden. Die Vertreter der fremden Mächte haben die neue Regierung als eine Thatsache anerkannt und sich mit ihr in Verbindung gesetzt. (Das ging schnell!!)

Griechenland.

Athen, 25. Okt. Die provisorische Regierung Griechenlands hat folgende Proklamation erlassen: „An die Hellenen. Mitbürger! Ein politisches System, das die nationale Würde gedemüthigt und zur Sittenverderbniß geführt hat — ein Regierungssystem, welches die Achtung gegen die Gesetze des Landes und das Gewissen der Bürger unterdrückt hat, mußte die Ueberzeugungen des griechischen Volks gegen sich haben und dieses zum Aufstand treiben. Deßhalb haben die meisten Provinzen ganz kürzlich dieses große Werk begonnen, und in diesem Augenblick sind fast alle Regierungsbezirke aufgestanden, haben die bestehenden Behörden vertrieben, und, unterstützt von der edlen und tapfern Armee, neue Lokalbehörden eingesetzt. Dieselbe Nothwendigkeit und derselbe Drang hat in der Nacht von gestern auf heute auch das Volk der Hauptstadt zum äußersten gebracht, das, wetteifernd im Patriotismus, mit dem Volk der Provinzen, den Umsturz der bestehenden Ordnung verlangte, und die Armee, ein treuer Wächter der von der Nation ihr anvertrauten Wahrung der Eidestreue (!) und Aufrechthaltung (!) der Gesetze, würdig des Namens einer griechischen Armee, der sie zierd — hat das Unternehmen des Volkes unterstützt, und auf diese Weise, durch das gemeinschaftliche Zusammenwirken beider, ist die bestehende Ordnung umgestürzt worden, indem der bisherige Inhaber des Throns von Griechenland dessen für entsetzt und die Ansprüche seiner Gemahlin auf die Regentschaft für aufgehoben erklärt wurden. Dagegen wurde eine provisorische Regierung eingesetzt, bestehend aus den HH. A. G. Bulgaris als Präsident, K. Kanaris und J. N. Rulos. Der Präsident der neuen Regierung bildete in Folge dessen ein Ministerium aus den HH. Tahi Mangina als Finanzminister, Th. Zaimi als Minister des Innern, Al Kumunduros als Justizminister, Dimit. Mauromichalis als Kriegsminister, E. Deligeorgi als Unterrichtsminister, Kalliphurnas als Marineminister, B. Nikolopulos als Kultusminister und A. Diamantopulos als Minister des Aeußern. Die Aufgabe, welche die provisorische Regierung vom Volk und von der Armee erhielt, besteht in der Aufrechthaltung der konstitutionellen Monarchie, in der Anerkenntniß der Achtung und der Dankbarkeit Griechenlands gegen die drei großen Schutzmächte, in der Aufrechthaltung der freundschaftlichen Beziehungen des Staats zu allen andern, in der schleunigsten Einberufung der Nationalversammlung und in der Wahrung der Ordnung und Ruhe, während dieses Zeitraums, indem sie die Gesetze des Staats in Kraft erhält. Diese Pflichten wollen wir auch mit aller Treue und Hingebung erfüllen, und sind bereit, unsere Herrschaft der konstituirten Nationalversammlung wieder abzutreten. Damit wir aber dieses großartige und heilige Werk vollbringen, muß der Patriotismus Aller wach erhalten werden; wir rufen daher Euren Patriotismus an, und erwarten von Euch nicht nur die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung, sondern auch jene Selbstverläugnung, welche von jeher die griechische Nation in den verzangenen kritischen Zeitläuften ausgezeichnet hat, und so hoffen wir, daß die mächtige Hand des Höchsten, welche nie von unserm Vaterland sich abzog, unsere schwachen aber wohlgemeinten Bestrebungen unterstützen, und diesem neuen Werk seinen Segen ertheilen wird, indem sie die neue Ordnung der Dinge zum Ruhm des griechischen Namens befestigt. Athen, 11./23. Okt. 1862. Der Präsident der provisorischen Regierung Bulgaris. Die Minister."

Athen, 25. Okt. Man hegt steigende Besorgniß für Leben und Eigenthum. Die Oberhofmeisterin Pluskow fand bei der englischen Gesandtschaft Zuflucht. — Kanaris hat sich zurückgezogen. Die hiesige Revolution wurde von Studenten und Landleuten aus der Nachbarschaft begonnen, denen sich Artillerie und Kavallerie anschlossen. Oberst Lazzaretto, der mit 500 Mann nach Kalamata geschickt wurde, ist von seinen eigenen Soldaten gebunden und der provisorischen Regierung überliefert worden. Der Generalgouverneur von Janina hat angeordnet, daß verdächtige Schiffe bei der Durchfahrt durch die Straße von Preveza angehalten und durchsucht werden sollen, um die Zufuhr von Munition und Kriegsmaterial für die angrenzenden Insurgenten in den Golf von Arta zu verhindern. Mit dem heutigen Levante-Dampfer sind gegen 80 Personen vom Hofe König Otto's in Triest angekommen, die Griechenland verließen.

— 30. Okt. Die provisorische Regierung ist überall anerkannt. Die Bürger und Studenten haben sich organisirt und bewachen die Hauptstadt. Das Vermögen der Königsfamilie wird herausgegeben werden. (L. N.)

Amerika.

New York, 22 Okt. Die Rebellen sind am 6. ds. bei Lavergne, 15 Meilen westlich von Nashville, von den Unionisten angegriffen und geschlagen worden; sie haben 170 Gefangene verloren. — Der Kongreß des Südens votirte folgende Resolution: „Der Präsident der Südstaaten ist zu Vergeltungsmaßregeln ermächtigt gegenüber der Negerbefreiungs-Proklamation Lincoln's und anderen Barbareien des Feindes;" dann beschloß er eine Vertagung des Kongresses bis zum 13. Nov. — Pickett's und Mac Clellan's Armeen sind 2 Meilen vorgerückt; wahrscheinlich wird die ganze Armee nachfolgen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= **Ansbach**, 1. Nov. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 26—30 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 25 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. 6 bis 1 fl. 24 kr.; — eine Ente — kr., ein junges Huhn 9—14 kr., ein paar Tauben 10 bis 13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 16—18 kr., Karpfen 12—15 kr.; — Kartoffeln der große Metzen 36—40 kr.; — Kraut (52 Wägen) das Hundert Köpfe 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. — kr.; — Erbsen 5 und Linsen 6 kr. die Maas; — Holz: die Klafter Fichtenholz 13 fl. 48 kr.; Föhrenholz 12 fl. 24 kr.; Erlenholz 13 fl. 36 kr. und Birkenholz 15 fl. 24 kr.

= **Ansbach**, 1. Nov. Zufolge Entschließung des k. Handelsministeriums macht im heutigen Kr. Amtsbl. die k. Regierung von Mittelfranken bekannt, daß der Kaiser von Marokko durch Dekret die Ausfuhr von Wolle und Cerealien aus den marokkanischen Häfen vom 10. Oktober an verboten haben soll.

Roth, 1. Nov. Eingegangenen Nachrichten zufolge scheint nun im Geschäfts-Verkehre etwas mehr Leben eintreten zu wollen und gibt sich vielseitig mehr Kauflust zu erkennen. Vorzugsweise tragen zu dieser Wendung neuangekommene Käufer wesentlich hierzu bei. Es wurde gestern zu 90, 95 und 100 fl. dahier und in der Umgegend gekauft.

Hopfenpreise. In Hauslach 110 fl. mit Leihkauf, in Mooshach 130 fl., in Landshut 67 fl. 30 kr. bis 135 fl.

Augsburg. Der IV. Hopfenmarkt vom 24. bis 30. Oktober 1862 gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer Ctr. nachstehender Hopfensorten: Inländ. Gut. Holzacher Markt Gut 96 fl. 48 kr.; Spalter Stadtgut 145 fl. Spalter Umgebung 122 fl. 59 kr.; Mittelfränkisches Gewächs 101 fl. 36 kr. Gesammtbetrag: 28,484 Pfd. Heutiger Verkauf: 15,250 Pfd.; Geldbetrag: 17,077 fl. 36 kr.

Würzburg, 31. Okt. Auf unserem heutigen mit 125 Wägen befahrenen Getreidemarkte kostete Weizen 18 fl. 36 kr. bis 22 fl. 15 kr., Korn 16 fl. bis 17 fl. 10 kr., Gerste 11 fl. 10 kr. bis 12 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 12 kr. bis 6 fl. 45 kr., Erbsen 13 fl. bis 13 fl. 30 kr., Linsen 11 fl. 30 kr. bis 14 fl.

Lindau, 30. Okt. Der Transport von in Süddeutschland aufgekauftem Vieh nach Italien hat eine bisher noch nicht gekannte Höhe erreicht. — Die Baumwollenkrisis scheint für die Schweiz den Culminationspunkt erreicht zu haben, da in neuester Zeit gesteigerte Lieferungen an Rohbaumwolle von Havre über Basel eintreffen.

London, 30. Okt. Die Bank von England hat heute den Discontо auf 3 pCt. erhöht. 3 pCt. Consols 92⅛ à 93⅛. Türken 37¼ à 37½.

Aus London schreibt man: Die wichtigste Neuigkeit der letzten, an politischen Nachrichten ganz leeren, indischen Post, d. d. Calcutta, 22. Sept., ist, daß auch die Präsidentschaft Bengalen Baumwolle nach Europa auszuführen im Begriff sein soll, während bisher dieser Artikel fast nur von Surat und Bombay ausging.

Vermischtes.

München, 1. Nov. Von 90 Rechtskandidaten, welche bis heute die theoretische Prüfung gemacht, haben sie 70 bestanden, 20 sind, um den Kunstausdruck dafür zu gebrauchen, durchgefallen, darunter gestern auch der Sohn eines höchstgestellten Beamten, was als Beweis der strengen Gerechtigkeit der Mitglieder der Prüfungskommission gelten mag.

Die 15jährige Tochter des Grafen Hegnenberg, deren Erkrankung ihren Vater von dem Besuche der Frankfurter Versammlung abgehalten hatte, ist mit Tod abgegangen.

Vom Gremium der Gemeindebevollmächtigten in Regensburg wurde beschlossen, eine städtische Turnhalle herzustellen, welche auf 8000 fl. veranschlagt ist. Dieselbe wird 100 Fuß lang, 60 Fuß breit.

Den Schwaben ist doch gar nichts mehr heilig — sogar dem hochpreislichen Institut der Nachtwächter soll es jetzt an Stand und Kragen gehen! In Stuttgart hat der Gemeinderath beschlossen, vom 1. Januar nächsten Jahres an sämmtliche Nachtwächter zu verabschieden und dafür einen Nachtpatrouillendienst durch die Polizeimannschaft zu organisiren, welche zu diesem Zwecke um weitere neun Mann vermehrt werden und für den Nachtdienst eine Extravergütung von 25 fl. per Mann erhalten soll. Was aber ersetzt den melodischen Gesang der Nachtwächter? (Kempt. Ztg.)

In Frankfurt starb Frl. Marie Tertor, 90 Jahre alt, wohl die letzte der berühmten Familie, die dem Altmeister Göthe noch persönlich nahe stand.

Literarisches.

△ **Das Handbuch der bayerischen Distriktsverwaltungsbehörden** von C. Nar, k. Regierungs-Direktor in Ansbach, ist nun vollständig bei Carl Junge dahier erschienen. —

In einer Zeit, welche durch Trennung der Justiz von der Administration den Distriktsverwaltungsbehörden einen von dem frühern vielfach verschiedenen Competenzkreis eingeräumt hat, und bei dem Umfange, den die administrative Thätigkeit der Staatsbehörden auch dermalen noch besitzt, muß eine Schrift, wie die vorliegende, als eine willkommene Erscheinung um so mehr begrüßt werden, als der Inhalt des Buches in einer überschaulichen Weise das ganze Gebiet der distriktspolizeilichen Thätigkeit umfaßt, und als alle Materien darin in einer leicht faßlichen, den bekannten praktischen Scharfblick des Verfassers bekundenden Weise dargestellt sind. — Das Handbuch wird demnach nicht allein für Staatsdienstaspiranten ein schätzbarer Führer, sondern auch für ältere Beamte ein brauchbarer Behelf im praktischen Dienste sein. — Nachdem jedoch der Dienst der Verwaltungsbehörden eben so die Kenntniß des Civilrechtes voraussetzt, wie andererseits der Justizbeamte der genauen Kenntniß der Normen des öffentlichen Rechtes nicht entbehren kann, so glauben wir die vorliegende Schrift nicht minder den Verwaltungs-, als den Justizbeamten, Magistraten, k. Anwälten ꝛc. empfehlen zu dürfen. — Von gleich großem Nutzen dürfte übrigens das Handbuch auch für die Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen sein. — Abgesehen davon, daß jede Gemeindebehörde eine genaue Kenntniß dessen haben soll, was zur Zuständigkeit der ihr zunächst vorgesetzten Distriktspolizeibehörde gehört, so haben die neueren Gesetze den Umfang der ortspolizeilichen Befugniß, sowie den Kreis der gemeindlichen Zuständigkeit namhaft erweitert, und es wird überhaupt die Thätigkeit der Gemeindebehörden nunmehr in vielen Zweigen des Verwaltungsdienstes in einer viel selbstständigeren Weise als früher in Anspruch genommen. — Da nun die vorliegende Schrift alle diese Angelegenheiten, die Fragen der Ansässigmachung, der Heimath, des Armen- und Schulwesens, des Gewerbbetriebs, der Conscription, des Gemeindewesens und der gesammten Lokalpolizei ꝛc. in eingehender und faßlicher Weise behandelt, so dürfte sich die Schrift vorzugsweise auch den Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen empfehlen, und machen wir dieselben ganz besonders hierauf aufmerksam. — Zur Erleichterung für den Gebrauch ist dem Werke — das 30 Bogen umfaßt — ein ausführliches Inhaltsverzeichniß und ein Sachregister beigefügt.

Bekanntmachungen.

Cirque Olympique

in dem dazu eingerichteten Circus **am Schloßplatze** unter der Direktion von **B. Fouraux und Lorenz**, Mitglieder aus dem Circus Renz in Berlin.

Heute Dienstag

große Vorstellung.

Anfang Abends halb 8 Uhr.

Wozu ergebenst und hochachtungsvoll einladet

B. Fouraux & Lorenz.

Noch macht die vorgezeichnete Direktion bekannt, daß auch Reitunterricht für Herren und Damen auf gut zugerittenen Pferden ertheilt wird, sowie auch Pferde zum Zureiten übernommen werden, und ergeht an geehrte Reflectanten die Bitte, sich wegen der Kürze unseres hiesigen Aufenthalts ungesäumt zu melden.

2. Zum Pinselgeschäft wird ein Lehrling gesucht. Auch finden junge solide Mädchen dauernde Beschäftigung bei

Joh. Martin Maurer, Pinselfabrikant, D 282.

3. Auf der Neudorfer Mühle ist ein junger schwarzer Hund mit weißer Brust und weißen Pfoten zugelaufen. Derselbe kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Entrichtung des Futtergelds abgeholt werden.

4. Heute Dienstag von Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr an werden im Auktionsbureau lit. A 126 dahier verschiedene Möbel, Kleider, Uhren, 10,000 Stück abgelagerte Cigarren, 75 Pfd. Baumwolle, feine Bettfelder Leinwand, ein Flügel, Handwerkszeug ꝛc. ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

M. Bälz, Commissionär.
S. Pappenheimer, Gerichtstaxator.

5. Donnerstag früh 9 Uhr werden in Wernsbach HsNr. 4 5 Stücke Rindvieh, 9 Schaafe, 1 eiserner Wagen, 15 Schaff Kartoffel, Rüben, Holz, sowie sämmtliche vorhandene Bauerngeräthschaften an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

6. A 13 ist eine große Waschmang und eine Kinderwiege billig zu verkaufen.

Münchener und Aachener
Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm eine Agentur obiger Gesellschaft für den Bezirk des königl. Landgerichts Leutershausen excl. der an das königl. Landgericht Rothenburg grenzenden Gemeinden, welche bei der Agentur des Herrn J. S. Leybold in Rothenburg verbleiben, übertragen worden ist, und erlaubt sich demnach seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen ergebenst anzubieten.

Leutershausen, im November 1862.

Herm. Hacker, k. Gerichtsschreiber.

Arom.-medic. **Kronengeist** von **Dr. Béringuier**

(Quintessenz d'Eau de Cologne.)

à Originalflasche 45 kr. Rh.
à Originalflasche 4 fl. 30 kr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Oel Dr. Béringuier

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 27 kr. Rh.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuter-Extract namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Ansbach bei **Joh. Katzenberger.**

Todesanzeige.

Gestern früh 1¼ Uhr entschlief sanft und selig in dem Herrn, wie er gelebt, unser heißgeliebter, treubesorgter und unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Herr **Gg. Leonhard Reinert,**

ehemaliger Gastwirth, in seinem 65ten Lebensjahre nach vieljährigem, geduldig getragenem Lungenleiden, aber nur 12tägigem Krankenlager an erfolgter Lungenlähmung. Der Herr vergelte ihm seine Liebe und gebe uns Kraft in unserm tiefen Schmerz.

Dieß zeigen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ansbach, den 3. November 1862.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. Nov. 1862 Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Nochmals mache ich ein verehrtes Publikum auf meine große und hübsche Auswahl von

angefangenen Stickereien

aufmerksam, indem ich den größeren Theil hievon in den nächsten Tagen retourniren werde.

Um noch mehr vom obigen Artikel absetzen zu können, verkaufe ich von jetzt an zu merklich billigerem Preis.

Heinrich Hönig.

---

11. D 132 ist ein eichener Kleiderschrank und ein Kinderbettstättchen zu verkaufen.

---

12. Verschiedene Sorten von **Cigarrenzündern** und **wohlriechenden Zündhölzchen** empfiehlt

J. P. Lotter's Wittwe.

Papier de Bengale,

oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Für einen Kreuzer reicht für 300 Stücke Wäsche hin. Das Blatt 6 Pfennig bei

Joh. Katzenberger.

Ceylon-Kaffee	das Pfund zu	48	kr.
Java gelb	„ „ „	48	kr.
Java	„ „ „	44	kr.
Lanqueirn	„ „ „	40	kr.
Brasil	„ „ „	36	kr.

empfiehlt **C. A. Strelin.**

---

15. Mehrere Arten **Holländer Gerste, Grünkorn** und die beliebten **Nürnberger Eiernudeln u. Macaroni** empfiehlt zu billigen Preisen

J. P. Lotter's Wittwe.

---

16. Man bittet um Rückgabe zweier weißen Gänse. Näheres die Expedition.

---

17. Mittwoch den 5. ds. wird die Auktion im Hause Lit. A Nr. 11 von Vormittags 9 Uhr an fortgesetzt.

---

18. D 310 sucht eine Auslauferin ein ordentliches Haus.

---

19. C 178 ist der erste Stock mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

20. A 322 ist ein Quartier im ganzen oder getheilt zu vermiethen; auch kann ein kleiner Laden dazu gegeben werden.

---

21. Heute Schlachtschüssel in der Beyerleinschen Wirthschaft.

---

22. Schlachtschüssel in der Wolfsschlucht.

---

23. Heute Schlachtschüssel bei Engerer zum Pfau.

---

24. Heute Schlachtschüssel bei Eckerlein.

---

25. Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

---

26. D 311 ist ein Quartier zu vermiethen.

Delikaten ungefärbten Kaffee bei Mackeldey.

Schrannenpreise.

Ansbach, 1. November.

	Höchst.	Mittel.	Mindr.	Gestieg.	Gefall.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kern	20 15	19 46	18 30	— —	— 35
Waizen	18 12	17 51	17 36	— —	— 25
Korn	13 36	13 26	13 12	— —	— 15
Gerste	12 54	12 27	12 18	— —	— 9
Haber	6 18	6 8	5 52	— —	— 3

Börsen-Course.

Frankfurt.	Okt. 25.	Nov. 1.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Obllg. 3. Emmission	102¾ B.	103 B.
„ 4½% Obl.	102⅝	102½
„ 4% Obl.	102⅜	101
„ 4% Ablös.-Rente	100⅞	101½ B.
„ 3½% Obl.	98½	98⅝ B.
Würtb. 4½% Obl.	105¾	105½
„ 3½% Obl.	98½ B.	98½
Baden 4½% Obl.	100½	100½
„ 3½% Obl.	95½	95½ B.
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	65⅝	65⅝
„ 5% Met.-Obligationen	56⅛	56
„ 4½% Metall.	49⅜	50¼
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	742	753
„ Credit-Bank-Aktien	212	214
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	229 B.	228
Frankfurter Bank	127½	127½
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	139½	139½
Pfälzische Maximilians-Bahn	107	107
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	230	230
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83½	83½
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	72½	71½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124¼	125½
Badische 50 fl.	102 B.	102½ B.
„ 35 fl.	54½	54½ B.
Kurhess. 40 Thlr.	57½	57½ B.
Großh. Hess. 50 fl.	137½	138½ B.
„ „ 25 fl.	39 B.	39¼ B.
Nassau 25 fl.	38½	38½ B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12⅞	13¼
Wechsel auf Wien	96½	96½

Geld-Sorten.

Frankfurt, 1. Nov.

Pistolen	9 fl. 38½	—39½ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 56	—57 kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33½ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 21½	—22½ kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 44	—48 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—30
Gold per Zollpf.	803	—808
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½	—25½ kr.
Kais. Imperiales	9 fl. 38	—40 kr.

Mit dem Amts- und Anzeigeblatt Nr. 5.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 262. Zur L. Hof- u. Staats-Bibliothek München. (Achtzehnter Jahrgang.) 1863

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch, 5. November, Blandina.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, des Tags vor Sonn- und Feiertagen und Feiertags. Bestellungen werden daselbst angenommen. Preis vierteljährig 1 fl. 12 kr.

Anfang der Jahrgänge: 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober. Einrückungsgebühr 3 kr. für die Petitzeile oder deren Raum. Anzeigen werden gegen Vergütung von 10 kr. in die Morgenblatt-Expedition entgegen genommen.

Postzeiten. | Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 6 Uhr 10 Min. | Vormittags 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min. | Abends 6 Uhr 20 Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Reaktion und preußische Hegemonie.

—z. Die Wahrheit der Deutschen hängt unzweifelhaft treu und fest am Königthume, aber nicht am absoluten, sondern am echt germanischen, am Königthume mit Volksrechten und Volksvertretung.

Alle eine gesetzgebende Thatsache kann nachgewiesen werden, daß die deutschen Länder um so stärker in die revolutionären Strömungen hineingezogen worden sind, je mehr in ihnen französische Staatseinrichtung zur Geltung gekommen waren und je mehr ihre Regierung sich von den urgermanischen Grundlagen unseres Lebens hatte, um nach französischem Vorbilde einen sogenannten omnipotenten (allmächtigen) Polizei- und Aktenstaat zu erstreben, der mit Gesetze und Administration kennt.

Der germanische Geist steht darin etwas Fremdartiges und Aufgezwungenes, gegen das er sich zur Wehre setzt, indem er unablässig arbeitet, dasselbe wieder auszustoßen und in der Selbstverwaltung eine gesunde Basis zu gewinnen.

Die Deutschen wollen einen lebenskräftigen Organismus, welcher der Individualität den zur Entwicklung nöthigen Spielraum gestattet, nicht aber einen Despotismus, der erstarrend wirkt und die Staats-Angehörigen unmündig macht.

Dabei erscheint in den einzelnen deutschen Ländern der bestehende monarchische Staatsverband als eine sittliche Nothwendigkeit, sie beurtheilen denselben als eine Einheit, Einheit, Einheit und Gottesordnen überhaupt, weil sie rechtsbündig mit ihm verwachsen sind.

Dieser undeutsche Geist ist es, den die preußische Reaktionspartei nicht ohne Grund nährt begreift. In ihrem maßlosen Hochmuthsdünkel und in dunkler Selbstüberschätzung sind sie für nur nach Unterwerfung anderer Staatsgebiete unter die Krone Preußen, aber ohne das eigene Volk sie sich zu haben und ohne zu beachten, daß sie hier die kaltste Widerstand gegen die öffentliche Meinung und das gesetzliche Anstämpfen gegen die Volksrechte alle nationalen Sympathien in Deutschland immer mehr entfremdet und den fremdlichen Anschluß der übrigen Volksstämme an Oesterreich (?) befestigungen. Eine Regierung, deren Anschauungen und Ansichten stets im unlöslichen Widerspruche mit den gesetzlichen Vertretern des Landes sich befinden, welche in einer Verblendung der Wahrheitliebe und dem Rechte dieser Vertreter nur Widerstand und Verhetzung entgegenstehen, die von Schmeichlern oder bezahlten Pöbel gefertigten Vorlesen aber für die wahrheitliche Stimmung ihres Landes halten kann, eine solche Regierung wird im jetzigen Deutschland und in unsern Jahrhunderte nirgends Eroberungen machen. Und gesetzt auch, es könnte mit Gewalt gelingen, was würde Preußen für einen Gewinn davon haben? — Ueberall zur Verlegung der Thron- und Fürsten-Rechte den Abfall und Haß der Völker und bei erster Gelegenheit Widerstand und Abfall.

Die List kann einen Thron erringen, aber die Wahrheit und Tugend werden zuletzt über die Selbstsucht siegen und die Krone der Majestät dem Rechte geben.

Deutschland.

München, 2. Nov. Wie man hier vernimmt, war der mit der Berberathung des Antrags der acht Regierungen, die Delegirtenversammlung betr., betraute Ausschuß der Bundesversammlung letzten Donnerstag zu einer Berathung versammelt. Ob in dieser Sitzung schon eine Abstimmung stattfand, ist mir noch nicht bekannt, als sicher aber wird mir versichert, daß sich der Ausschuß für den Antrag, und zwar im Sinne der Beschlußfassung der großherzoglichen Gesandtung, aussprechen wird. Man zweifelt nicht, daß dieser Kommissionsantrag in der Bundesversammlung selbst — freilich bei den zu erwartenden Widersprüche Preußens nur durch eine, wenn auch starke Majorität — zur Annahme gelangen wird. Die Berichterstattung in der Bundesversammlung wird jedenfalls in längerer Zeit stattfinden. (N. Korr.)

Von den Vertretern der Städte Kitzingen und Aschaffenburg auf dem Handelstage, den Herren C. Müller und A. Defsauer, welche sich, wie bekannt, der Abstimmung über den französisch-preußischen Handelsvertrag enthalten haben, ist dem „N. Korr." zur Erläuterung dieses ihres Verhaltens folgende Zuschrift zugegangen: „Die Handelsinteressen der Städte Kitzingen und Aschaffenburg hängen sehr Engste mit dem Handelsverkehr zusammen; die Nachbarin, welche derselbe selbst nach preußischem Zugeständniß für einen Theil der deutschen Industrie im Gefolge haben würde, berühren unsern Handel nicht oder nur sehr unbedeutend, die Vortheile des Vertrags würden aber demselben im reichlichsten Maße zu Gute kommen. Von diesen rein merkantilen Standpunkte aus "beschränkt, hätten auch wir dem Minderheitsgutachten zustimmen müssen und konnten wir mindestens, da wir die faktische Gewißheit hatten, daß das Gutachten der Mehrheit des bleibenden Ausschusses nicht mehr zur Abstimmung gelangen werde, überhaupt alle Vermittlungsversuche des bayerischen Zentrums vergeblich waren, pflichtgemäß nicht gegen das Minderheitsgutachten stimmen. In Versammlungen bayerischer und anderer Delegirter haben wir diesen unsern Standpunkt klar dargelegt, zugleich aber auch unser Bedauern ausgesprochen, daß die Berhandlung der Frage, die vermeigerte Meinung politischer Gründe in den Vordergrund gestellt, die Realitätsfrage der Abstimmung bei gänzlicher Unmöglichkeit einer Vereinigung beider Extremen, auch denjenigen Delegirten, welche nur in der Absicht gekommen waren, die materiellen Interessen zu berathen, die Möglichkeit benommen haben, allein auf diesem Standpunkte zu verharren. Wir haben deßhalb auch unsere patriotischen Gefühle zu Rath ziehen müssen und mußten uns sagen, daß gegenüber der vielfach erwähnten preußischen Ehre wahrlich auch die Ehre unserer mit dem Volke in Frieden und mit im Kriege lebenden Staatsregierung nicht ignorirt werden dürfe. Wir entschlossen uns daher zur Abstimmung, indem wir hierdurch zu dokumentiren glaubten, daß wir die dem Handels- und Gewerbstand unserer Städte aus dem Vertrage erblühenden Vortheile nicht verwerfen dürfen, zu unserer kgl. Staatsregierung aber, welche eben diese Vortheile aufs Gelddringendste kennt, das Vertrauen hegen, daß sie in Berücksichtigung des Möglichen, eine bedauerliche Krisis zu vermeiden, und — was Alle wünschen — den Zollverein zu erhalten wissen werde."

München, 2. Nov. Amtliche Nachrichten. Der k. Notar Georg Weiß in Geldersheim ist zum Landrichteramt und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Hofheim ernannt; — zum Kreisrichter St. Strauß von Kaiserslautern die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt und demselben die Erlaubniß Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung der Titel einer Kreisrichters verliehen; dann auf das Ansuchen des Landrichters Wilhelm Wittel, der Kreisforstrat Emil Ernst von Neuenbammer, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt worden.

Der bish. Schulleiter Leonh. Hammelsbacher zu Heimersdorf wurde als Schulleiter und Kirchenleiter zu Hundorf, — der bish. Schulleiter Georg Kunkel zu Graben als prot. Schulleiter und Kirchendirigent zu Burk, — und der bish. Schulverweser Gg. Wolf von Nürnberg als prot. Schulleiter an der Unterlasse der Frauenkirchen daselbst — und Präsentation des Stadtmagistrats Nürnberg — ernannt.

München, 2. Nov. Königin Amalia von Griechenland erschien heute mit unserer Königin in der protestantischen Stadtkirche, wo Herr Dekan Meyer eine ergreifende Predigt hielt. Den König Otto sah man dießen Mittag mit seinem König spazieren fahren; das hier befindliche griechische Gefolge besteht aus 32 Personen, die ihren König, auf dessen ihnen anheimgab, in Griechenland zurückzukehren, sämmtlich um die Gnade baten, ihn nach Bayern folgen zu dürfen. — Wie ich aus glaubwürdiger Quelle erfahre, ist die Königin von Neapel Willens, noch längere Zeit im Kloster der Ursulinerinnen in Augsburg zu verweilen. (A. Abdztg.)

(Baden.) Von den in Karlsruhe versammelten Abgeordneten jüdischer Staatsbürger Badens wurde zum Andenken an den in der vollen bürgerlichen Gleichstellung entfalteten Sieg des Rechts die Errichtung einer Sammlung beschlossen, aus deren Ergebnissen eine Stif-

Digitized by Google

tung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer aller Bekenntnisse errichtet werden soll. Die Stiftungsurkunde soll von einer Abordnung dem Großherzoge überreicht und derselbe um Uebernahme des Protektorats der Stiftung ersucht werden.

Berlin, 31. Okt. Der Vorstand des Preußischen Volksvereins hat in diesen Tagen folgendes Circular veröffentlicht: Das Abgeordnetenhaus hat in der letzten Sitzung durch seine gegen die Grundvesten des Königthums und des Staats gerichteten Beschlüsse politische Zustände hervorgerufen, welche die äußersten Anstrengungen aller konservativen Kräfte des Landes, daher auch die angespannteste Thätigkeit unseres in den Kämpfen bereits wohl bewährten Preußischen Volksvereins in Anspruch nehmen, um der Krone und dem Lande gegen die Demokratie und Anarchie eine wirksame, zum vollen Sieg führende treue Hilfe zu leisten. Die umfassenden, weit verzweigten Einrichtungen des Preußischen Volksvereins erfordern fortgesetzt bedeutende Mittel im Verhältniß zu der Größe der ihm hiernach zufallenden, stets wachsenden Aufgaben. Der Vorstand des Preußischen Volksvereins wendet sich deßhalb in dem gegenwärtigen kritischen Moment unseres Staatslebens vertrauensvoll an die mit größeren Glücksgütern gesegneten Mitglieder des Vereins, welche bisher Beiträge zu unserer Vereinskasse noch nicht gezeichnet haben, und an andere den Bestrebungen des Vereins voraussichtlich geneigte Personen, mit dem Bemerken, daß ein Beitrag von mindestens **fünf Thalern jährlich** seitens der zur Zeit ausgewählten Personen nach der gesammten Organisation des Vereins die Erreichung seiner Zwecke wesentlich sicher zu stellen helfen würde, wobei natürlich ein Widerruf der Betheiligung jederzeit stattfinden kann. Die gezeichneten Beiträge ꝛc. Berlin, . . . 1862. Der Vorstand des Preußischen Volks-Vereins: v. Blanckenburg-Zimmerhausen, v. Below-Hohendorf, Graf v. Finckenstein-Trebichow, v. Rathusius-Königsborn, Graf v. Pückler-Oberweistritz, v. Krause-Schwarzow, Wagener, Baron v. Hertefeld-Liebenberg, v. Wiebing, v. Kleist-Retzow, Stresser, A. André-Roman, Lösch-Oberstephansdorf.

Italien.

Ueber die große **Konsultation** an Garibaldi's Krankenlager in la Spezzia vom 29. Oktober, welcher 17 Aerzte anwohnten, wird berichtet: Die Untersuchung der Wunde mit der Sonde und dem Finger konnte wegen der Schmerzen, die sie dem Kranken verursachte, nur unvollkommen geschehen. Die Kugel konnte nicht aufgefunden werden. Die Aerzte sind indessen der Ansicht, daß sie noch in der Wunde steckt. Man muß die Wunde nochmals untersuchen, um den Sitz der Kugel ausfindig zu machen und sie, wenn es möglich ist, ohne schwere Verletzungen herauszuziehen. Der gegenwärtige Zustand ist befriedigend und erfordert keine wundärztliche Operation.

Turin. Die ministerielle „Discussione" bespricht die griechische Frage und meint, die gegenwärtige Revolution habe den Zweck, die griechische Nationalität herzustellen. König Otto habe keine Wurzel gefaßt, weil er das Streben Griechenlands, eine gleichartige Nation zu bilden, nicht verstanden habe, dasselbe, was im Gegentheil die Stärke Viktor Emanuels in Italien ausmache. Es seien nur 3 Fälle denkbar: 1) der eines Kongresses; hieran habe Italien das Recht theilzunehmen; 2) ein allgemeiner Krieg; hiebei hätte Italien an der Seite Frankreichs Stellung zu nehmen; 3) Abstimmung des Landes und in Folge dessen Berufung des Prinzen Amadeus auf den griechischen Thron. Der letztere Fall wäre ein Mittel, die Vervollständigung der Einheit Italiens zu erlangen.

Nach dem „Bund" hat einer der Aerzte Garibaldis erzählt, daß, nachdem man dem General die erste Kunde von der in Griechenland ausgebrochenen Revolution mitgetheilt, er wie begeistert und mit funkelndem Auge ausgerufen: „O wie zieht es mich nach dem Peloponnes, von dem mich die Kleinlichkeit der Diplomaten zurückgehalten hat! Wie drängt es mich, einen großen Zug im Interesse dieser immensen orientalischen Frage zu thun, die so reif ist, so reif, daß man nur darnach zu greifen braucht, um sie zu pflücken!" Als Bertani ihm darauf bemerkte, daß Serbien und Montenegro pazifizirt seien, erwiderte der General lächelnd: „Pazifizirt durch die Konferenz von Konstantinopel, geheilt von todtkranken Doktoren. Ein Funke in den Vesuv geworfen, der am Cattaro gährt, eine rasche Handlung von Seite der Konspiration, und Montenegro, Serbien und Thessalien stehen im Aufstand. Ich habe dies einer griechischen Deputation gesagt, die mich besucht hat, und ich habe versprochen, wenn ich geheilt bin, gründlich die orientalische Angelegenheit zu studieren." (!)

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Die letzten Ereignisse in Griechenland werden endlich klar: der König Otto ist durch seine Minister verrathen worden, welche dem bedauerlichen und ansteckenden Beispiel der Minister des Königs in Neapel gefolgt sind. Diese Revolution war übrigens seit lange vorbereitet, das revolutionäre italienische Regiment scheint dabei vorgeherrscht zu haben, der russische Einfluß stand nur in zweiter Linie. Man muß den Erfolg der Revolution im eigenen Interesse Griechenlands nur bedauern, sie bringt eine neue Verwicklung zu der schon sehr schwierigen Lage des südlichen Europas. Die Leiter der Bewegung hoffen die Ordnung zu erhalten, und wollen sich der allgemeinen Abstimmung bedienen, um vom griechischen Volk den neuen Souverän, den sie ausgesucht, erwählen zu lassen. Wir achten die allgemeine Wahl sehr, wenn sie der Ausdruck, der freie, ursprüngliche und wahre Ausdruck des Volkes ist, aber die Art, wie sie jüngst in Italien gehandhabt wurde, ist der Art, um diesem Mittel seine Autorität zu rauben. Wir fürchten sehr, daß die Zustände in Griechenland ähnlich sein würden, wo die Leiter der Revolution den dritten Sohn Viktor Emanuels, den Herzog von Montferrat, erwählen möchten. Die Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg dürfte zur Zeit nur vorangestellt sein, um jene Candidatur zu verhüllen. Diese Candidatur mag dem traditionellen Ehrgeiz des Hauses Savoyen schmeicheln, aber sie stößt auf große Hindernisse, jedenfalls würde sie den unitarischen Hoffnungen der Halbinsel äußerst feindlich sein; denn es ist gewiß, daß Griechenland in den Händen einer militärischen und maritimen Macht wie Italien im Orient eine viel zu gewichtige Rolle spielen würde, zumal wenn man den glühenden Haß Griechenlands gegen die Türkei und seine chimärischen Hoffnungen auf die Wiederherstellung eines byzantinischen Kaiserreichs berücksichtigt. Wir glauben daher, daß unter allen Candidaturen die des Herzogs von Montferrat die gefahrvollste für die Ruhe und den Frieden Europas sein würde. Die Elemente Italiens mit denen Griechenlands verbinden, hieße im gegenwärtigen Augenblick zwei Brände mit einander verbinden. Alle Großmächte werden darin übereinstimmen und diese Gefahr zu beschwören suchen. Uebrigens scheint es, daß die Unterzeichner des Vertrags von 1832 entschlossen sind, diese Frage durch einen Congreß der Vertreter der Großmächte zu lösen.

Paris, 2. Nov. Die „France" veröffentlicht einen Brief des Turiner Gesandten v. Migra, welcher vom Turiner Cabinet fordert, sein Bedauern über das Rundschreiben Durando's auszudrücken. — Hr. v. Bismarck ist nach dem Empfang wieder abgereist.

Paris, 30. Okt. Französische Anschauungen über deutsche Verhältnisse sind in einem Bericht der „Opinion nationale" aus Frankfurt a. M. niedergelegt. Ueber die großdeutsche Versammlung heißt es: Sie sei äußerst zahlreich, doch schienen die in Frankfurt befindlichen Personen nicht die Vertreter der Partei, sondern die ganze Partei selbst zu bilden. (!) Außerdem biete die Versammlung die eigenthümliche Erscheinung dar, daß neben leidenschaftlichen Konservativen, wie die Mitglieder der ersten Kammern von Wien, Bayern, Würtemberg ꝛc., sich exaltirte Demokraten befänden, die, ähnlich wie Herr Proudhon Italien gegenüber, dem Ideal eines deutschen Föderativsystems nachstrebten.

Großbritannien.

In einem neuen Leitartikel plaidirt die Times für den Satz: Das griechische Volk sei berechtigt, sich seine neue Regierung selbst zu wählen und Europa soll sich dabei nicht einmischen. Uebrigens dürfe Griechenland nicht daran denken, seinen türkischen Nachbar zu behelligen. Dasselbe Blatt sagt weiter, England wünsche nicht die Erwählung des Prinzen Alfred zum Könige von Griechenland und würde protestiren gegen die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg, des Grafen von Flandern und des Fürsten Ypsilanti. Aus Konstantinopel kommt indessen die Nachricht, die griechische Nationalversammlung werde binnen 8 Tagen zusammentreten und dem Prinzen Alfred die Krone antragen.

Griechenland.

Ueber die Persönlichkeiten, welche an der Spitze der griechischen Empörung stehen, ist Folgendes zu bemerken. Der Senator Bulgaris stand schon mit den Meuterern von Nauplia in Verbindung, während er sie im Senate öffentlich verdammte; General Grivas ist ein ergrauter Verschwörer, der Vater des Meutererhäuptlings von Nauplia; der alte Kanaris, der bekannte Seeheld aus dem hellenischen Freiheitskriege, ist ein Spielzeug der Parteien, die seinen Namen brauchen und seinem unbändigen Ehrgeiz schmeicheln. Am meisten liebt er jedoch die russischen Imperials.

China.

Canton, 26. Sept. Es wurde ein umfangreiches Complott entdeckt, welches den Zweck hat, die Stadt anzuzünden und die Mandarinen zu ermorden. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Die Behörden sind voll Bestürzung. (T. d. A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 31. Okt. Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen im Monat September 1862: 479,934 Personen, 512,580 fl.

Einnahme; 2,089,215 Centner Frachtgüter, 711,176 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere ꝛc. 57,722 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 672 fl. für Militärtransporte und Extrazüge 1,281,480 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 80,405 Personen, 79,433 Centner Frachtgüter, 124,837 fl. Einnahme.

München, 4. Nov. Der noch bestehende Rest des 5prozentigen Anlehens von 1835 wird demnächst gekündigt, den betreffenden Gläubigern aber die Umschreibung der Obligationen auf das Anlehen von 1857 zu 4½ Prozent gestattet werden, wie dies durch das Finanzgesetz vom 10. Nov. 1861 bestimmt wurde. Daß, wenn diese Gesetzesbestimmung nicht vorhanden, auch eine Zinsenreduktion auf 4 Prozent durchführbar wäre, dürfte nach dem günstigen Ergebniß der jüngst erfolgten Umwandlung des 5prozentigen Eisenbahnanlehens in ein 4prozentiges umsoweniger zu bezweifeln sein, da unsere 4prozentigen Obligationen über pari stehen. (A. Z.)

Mit dem 1. Nov. sind die Telegraphenstationen Neustadt a. d. H., Miltenberg, Kitzingen und Markbreit eröffnet worden; ebenso die neue Posterpedition Osterberg.

(Hopfenpreise.) München, 31. Okt. Ober- und Niederb. Gewächs 109 fl., Holedauer 120 fl., Wolnzacher 125 fl., Mittelfr. Gewächs 110 fl., Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen 135 fl., Spalter Stadtgut nebst Weingarten, Mosbacher und Stirner Gut 150 fl.

Schrannenmittelpreise.

Straubing, 31. Okt.

	Mittelpr.		ges.		ges.			Mittelpr.		ges.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	18	59	—	4	—	—	Gerste	11	13	—	2	—	—
Korn	12	59	—	26	—	—	Haber	5	44	—	2	—	—

Vermischtes.

München, 31. Okt. Gestern legten nicht weniger als 144 neu aufgenommene Bürger und Insassen unserer Stadt den Staatsbürgereid ab. Der größte Theil der Neuansässigen trifft verhältnißmäßig auf die äußeren Vorstädte: Au, Giesing und Haidhausen; natürlich kommen die Vergünstigungen, welche das neue Ansässigmachungsgesetz gewährt, zunächst der arbeitenden Klasse zu gut, welche dieselben auch eifrigst benützt.

= Ansbach, 4. Nov. Die von dem jüngsten mittelfränkischen Schwurgerichte wegen Verbrechens des Mordes (verübt an ihrem eigenen 13jährigen Sohne) zum Tode verurtheilte Schneidermeisterswittwe Kunigunda Böhm aus Fürth wurde zufolge eines vom k. Justizminister gestern Nachmittag beim Direktorium des k. Bezirksgerichts dahier eingetroffenen Telegramms zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt, welche höchste Mittheilung derselben sofort durch den k. Bezirksgerichtsdirektor hier in der Frohveste eröffnet wurde.

Bechhofen, 31. Okt. Es hat mich immer als Mensch unangenehm berührt, wenn ich aus den benachbarten israel. Gemeinden, deren sehr viele ihre Todten hieher begraben, einen solchen hieher verbringen sah. Auf einem Leiterwagen im ganz roh gezimmerten ungehobelten Sarge, hie und da nothdürftig mit einem schwarzen Lappen kaum zur Hälfte, oft gar nicht bedeckt. Auf dem Sarge selbst saßen die Begleiter. Noch nicht lange ist's, da brachte Einer eine Kindesleiche auf einem Brett über dem Rücken, dessen bloße Beine heraus ragten. Das befremdete mich um so mehr, weil doch das Familienleben bei den Israeliten sonst ein so gemüthliches, ansprechendes ist. Einigermaßen befriedigt war ich daher, als mir vorgestern wieder solch ein Wagen mit einer Leiche aus Altenmuhr begegnete und der Sarg auf demselben mit einer Decke von schwarzem Tuch überdeckt war, auf dessen Mitte einige hebräische Wörter eingestickt waren, welche nach der mir auf Befragen gegebenen Erklärung der Bibelvers Prediger 12, 7: Nur der Staub ꝛc. waren. Auf dem Sarge aber saßen noch die unvermeidlichen zwei Bursche, die wohl hätten nebenher laufen können.

Aus Nürnberg, 2. Nov., schreibt der dortige Anz. und nach ihm die Abdztg. daselbst: Herr Submarine-Ingenieur Bauer hat den „Ludwig" glücklich gehoben. Sofort nach Eintreffen der Nachricht hievon wurde er von vielen Seiten beglückwünscht. Der hiesige Arbeiterverein z. B. telegraphirte nach Rorschach an Hrn. Bauer: „Wir gratuliren zum gelungenen Werke." Die Frühgesellschaft in der Weinwirthschaft „Pensel" ließ folgendes Telegramm abgehen: „Rorschach. Herrn Ingenieur Bauer. Unserm genialen, wackern, beharrlichen Landsmann herzlichen Glückwunsch zur Hebung des Ludwig." Endlich ging unseres Wissens noch folgendes Telegramm ab: „Rorschach. Herrn Ingenieur Bauer. Ein donnerndes Hoch dem deutschen Erfinder, dem bewährten Bewältiger der Meerestiefe, von seinen Verehrern im Cafe Noris." Mögen Herrn Bauer, dem Langverkannten, aus seinem Erfolge und aus der warmen Anerkennung, die ihm allseitig gezollt wird, der Impuls und die Mittel zu noch größerem Werke erwachsen! Möge das deutsche Vaterland den Mann ehren und unterstützen, der eine um so größere Zierde unseres Volkes ist, weil er nie nach Glanz und Schimmer trachtet, sondern durch edle Einfachheit sich wahrhaft auszeichnet!

Nürnberg, 3. Nov. Gestern Abend brach dahier im Hause des Schreinermeisters Kieser im Hengäßchen ein Brand aus, der zwar keine große Bedeutung erreichte, in dessen Folge wir aber doch ein Menschenleben zu beklagen haben. Ein krankes Mädchen von 15½ Jahren, das in den treffenden Lokalitäten im Bette lag, ist erstickt und verbrannt aufgefunden worden. Ein dreijähriger Knabe wurde durch einen Feuerwehrmann gerettet und dieser mit „Hoch Feuerwehr!" aus allen Kehlen begrüßt.

In Bayreuth erscheint eine neue periodische Zeitschrift: „Blätter für die Angelegenheiten des bayerischen Turnerbundes", herausgegeben von dem k. Studienlehrer G. Hoffmann. — Wie man schreibt, ist am 30. Okt. Nachts wiederholt im Rentamt zu Bayreuth eingebrochen worden. Ob die Erwartungen der Diebe dabei Befriedigung fanden, ist nicht bekannt.

Hiesiges.

* Ansbach, 4. Nov. Die bisherigen Vorstellungen in dem **Circus** der HH. V. Fouraux und Lorenz aus Berlin haben gezeigt, daß wir hier nicht eine der vielen gewöhnlichen englischen Reitergesellschaften, sondern eine Gesellschaft vor uns haben, die durch ihre vortrefflichen Leistungen nach jeder Richtung anspricht und sich deßhalb bereits allgemeinen Beifall errungen hat. Besonders ist es das Reiten auf ungesatteltem Pferde und das Springen über eine Barriere unter gleichzeitigem hohen Werfen und Wiederfangen eines Tellers, welche Evolutionen die allgemeinste Bewunderung erregen. Außerordentliches leistet auch der Jongleur. Desgleichen ist die Dressur der Pferde staunenswerth. Wir glauben daher auf die künftigen Vorstellungen das Gesammtpublikum der hiesigen Stadt sowie der Umgebung aufmerksam machen zu sollen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer

Bekanntmachungen.

Empfehlung.

Duft-Essig zu 15 kr., **indischen Räucherbalsam** zu 10 kr. und 20 kr. das Glas, und **feinstes Königs-Räucherpulver** zu 6 kr. die Schachtel empfehlen

Gebrüder Simonis in Ansbach.

Fleckseife

zum Ausmachen aller Flecken in Kleidern, zur Reinigung der Rockkragen, das Stück 6 kr. bei Joh. Katzenberger.

3. Wiederholt mache ich bekannt, Niemand etwas auf meinen Namen zu borgen oder zu leihen, indem ich nicht dafür hafte.

Andreas Leigeber.

4. A 274 im englischen Garten werden künftigen Donnerstag den 6. ds. von früh 9 Uhr an verschiedene Gegenstände, als: Sopha, Sessel, Commode, Tische, Spiegel, Gläser, Porzellain und sonstige Hausgeräthe gegen Baarzahlung versteigert.

5. Ein sehr gut erhaltenes Pianino ist zu verkaufen.

6. Montag Abend wurde von der Neid'schen Wirthschaft bis zum Schreiner Oppelt'schen Hause ein Portemonnaie mit einem Frankfurter Thaler, zwei 2½-Gulden-Stücken und 4 Sechsern verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung in der Expedition abzugeben.

7. Donnerstag früh wurde auf der Promenade eine wollene gestreifte Pferdedecke verloren. Der Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung in der Expedition des Bl. abzugeben.

8. Bei Herrn **Friedr. Adlersberg** in **Ansbach** ist neu angekommen und in Flaschen zu 1 fl. 45 kr. vorräthig zu haben:

Doppelklettenwurzel-Tinktur,

ein Mittel, das das Ausfallen der Haare zu heilen, und einen neuen gesunden kräftigen Wuchs derselben zu erzielen geeignet ist. Es hat mir durch überraschend günstige Erfahrungen bewiesen, daß auch in solchen Fällen, wo alle andern empfohlenen Mittel wirkungslos blieben, schon der Verbrauch einer einzigen Flasche den vollen günstigen Erfolg zeigte. Ich kann mit Zuversicht aussprechen, wenn nur irgend noch kräftige keimfähige Wurzeln vorhanden sind, so werden sie mit dieser Tinktur zu einem schönen Haarwuchs erregt.

Aechtes, nicht nur sogenanntes Klettenwurzel-Oel

in Flaschen à 18 und 30 kr.

Dieses nach eigener Vorschrift aus Klettenwurzeln mit China und Rum u. s. f. dargestellte **feine Toiletten-Oel** leistet nicht nur gegen den Ausfall der Haare vortreffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben und gibt ihnen höheren Glanz und Weiche. Ich empfehle daher allen Personen, die an Haarkrankheit leiden, auf's angelegenste einen Versuch mit diesen Haarmitteln zu machen.

Heilbronn am Neckar. **Fr. Mayer**, Apotheker und Chemiker.

Cirque Olympique

in dem dazu eingerichteten Circus **am Schloßplatze** unter der Direktion von **B. Fouraux und Lorenz**, Mitglieder aus dem Circus Renz in Berlin.

Heute Mittwoch

große Vorstellung.

Anfang Abends halb 8 Uhr.

Wozu ergebenst und hochachtungsvoll einladet

B. Fouraux & Lorenz.

☞ Noch macht die vorgezeichnete Direktion bekannt, daß auch Reitunterricht für Herren und Damen auf gut zugerittenen Pferden ertheilt wird, sowie auch Pferde zum Zureiten übernommen werden, und ergeht an geehrte Reflectanten die Bitte, sich wegen der Kürze unseres hiesigen Aufenthalts ungesäumt zu melden. ☜

☞ **Es finden täglich Vorstellungen statt.** ☜

Alle Sorten

Gummischuhe & Winterhandschuhe

empfiehlt in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen

Friedr. Adlersberg

am untern Markt.

---

11. Graue wollene Mannsjacken zu sehr billigen Preisen bei

N. Salmstein.

---

12. Eine bei dem letzten Oktoberfest zu München gewonnene Hand-Häckselschneidmaschine (Futterschneidmaschine) steht zur Ansicht und zum Verkauf in der Volkert'schen Wirthschaft dahier.

---

13. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler.

---

14. Ein großer schwarzer stockhaariger Hund mit weißer Brust und weißen Pfoten, männlichen Geschlechts, ist entlaufen. Der Inhaber wolle denselben gegen Belohnung an mich abliefern.

Aurach, den 3. November 1862.

Joseph Leonhard Bauer.

---

15. Bei Simon Rüffelmacher in der Neustadt ist der 2te Gaden bis Lichtmeß zu vermiethen.

---

16. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Weber's

anatomischer Atlas

des menschlichen Körpers in natürlicher Größe, Lage und Verbindung der Theile.

90 Tafeln, wovon 39 kolorirt in Groß Imperial-Folio und 31 Bogen Text.

Statt 45 fl. für 28 fl.

Erklärendes

Handbuch der Fremdwörter,

welche in der deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlich sind, mit Angabe ihrer Betonung und Aussprache und einem Anhang zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden Abkürzungen

von F. A. Weber.

9te revidirte Ausgabe, 1860. 640 Seiten starker Oktavband. Statt 3 fl. für 1 fl. 45 kr.

---

17. Heute Schlachtschüssel bei Burkhard in den 3 Königen.

---

18. Für eine stille Familie ist C 27 ein freundliches Logis mit allen Bequemlichkeiten, auf Verlangen mit Gartenantheil, zu vermiethen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Okt. 31.	Nov. 1.
Bayer. 4½% Obligationen	102½	—
„ 4% Ablös.-Rente	101½ B.	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅛	65⅛
„ 5% Metall.	55	57¼
„ 4½% „ .	48⅛	—
„ Bank-Akt.	750	757
„ Credit-Bank-Akt.	211⅛	—
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124⅛	125
„ 5% Staats-Eisenb.	229	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83	83⅛
Darmst. Bank-Aktien	225	—
Frankfurter Bank	128	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	140B.	139¾
Nordbahn-Aktien	107	—
Anhb.-Gmunzenh. 7 fl.-Loose	12¾	—
Wiener Wechselkurse	98	95⅞

Wien:	Okt. 31.	Nov. 3.
5% Nat.-Anlehen	81,65	82
5% Metall.	70,75	70,80
Bank-Aktien	778	787
Credit-Bank-Aktien	220,50	223
Nordbahn-Aktien	185,75	186,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	410	410
Augsburger Wechsel	103,25	103,10

Schrannen-Preise.

Orte	Tag	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Linsen M. fl.	kr.	Erbsen M. fl.	kr.
Rothenburg	1	19	48	—	22	—	—	19	9	—	10	—	—	14	23	—	—	17	—	11	24	—	24	—	—	5	30	—	—	5	12	6	12	—	
Weißenburg	1	—	—	—	—	—	—	19	31	—	—	—	9	15	12	—	9	—	—	12	18	—	13	—	—	5	57	—	3	—	13	—	14	—	
Weißenburg	30	—	—	—	—	—	—	17	33	—	22	—	—	14	32	—	—	—	—	9	19	—	—	—	15	5	36	—	—	—	20	—	—	—	
Beilngries	1	—	—	—	—	—	—	20	1	—	4	—	—	14	3	—	—	—	7	12	18	—	—	—	1	6	50	—	—	—	7	—	—	—	
Nürnberg	31	—	—	—	—	—	—	18	51	—	—	—	—	13	54	—	—	—	—	11	18	—	—	—	—	5	45	—	—	—	—	—	—	—	
Wassertrüding.	31	21	11	—	11	—	—	20	14	—	20	—	—	14	36	—	—	19	—	11	13	—	11	—	—	6	9	—	4	—	—	—	—	—	
Rördlingen	31	19	50	—	—	—	45	19	54	—	—	—	38	14	39	—	—	13	—	11	37	—	—	—	27	6	24	—	—	—	18	—	—	—	
Augsburg	31	—	—	—	—	—	—	20	22	—	—	—	11	14	8	—	3	—	—	12	34	—	—	—	3	7	22	—	14	—	—	—	—	—	
München																																			

☞ **Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate November und Dezember — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. — abonnirt werden.**

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 263. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag, 6. November, Leonhard.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, des Tags nach Sonn- und Feiertagen und des folgenden Dienstags. Bestellen monatlich zwölfmal angenommen, Zeitungs-Verzeichnisse-Preis 24 Kr. bezogen.

Bahnpreise. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 6 Uhr 10 Min. Vormittags 11 Uhr 20 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 6 Uhr 20 Min., Abends 9 Uhr — Min.

Kosten in ganz Bayern jährlich 6 fl., halbjährlich 3 fl. Einzelne Nummern 3 Kr. Für Ansbach jährlich 5 fl. 30 kr., vierteljährlich 1 fl. 24 kr. Bestellungen werden hier in der Expedition Hofgasse Nr. 211, entgegen und pünktlich besorgt.

Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für die Monate November und Dezember — hier in der Expedition mit 40 und auswärts bei der Post mit 45 kr. abonnirt werden.

Die neuen Unterstützungsvereine der bayer. Schullehrer.

= Ansbach, 5. Nov. Aller Jahre in Nr. 254 und. Bl. vor-läufig konstatirt, daß die Neuordnung, welche die §. 8 und 16 der Bestimmungen dieses Gesetzes für Mittellosen durch allerg. Entschließung vom 2. d. M. erfahren, den ganzen Schullehrerstand Mittelfrankens in so hohe Grade unangenehm überraschen, wie wahrhaft schmerzlich berühren, und daß deßhalb die Mitglieder des Verwaltungsrathes eine Vorstellung beim k. Staatsministerium d. In. durch die k. Kreisregierung eingereicht und um Abänderung der urkundlichen Fassung der §§ gebeten haben. Seitdem wurde unsere Behandlung nicht nur durch mehrere öffentliche Stimmen bestätigt, sondern es haben sich unserm 2. dd. auch sämmtliche Volksschullehrer der Stadt Nürnberg in einer Vorstellung an das einschlägige k. Staatsministerium gewendet, in welcher sie dieselbe Bitte wie die Mitglieder des Verwaltungsrathes stellen und besonders hervorheben, daß ein Beitrag nach Prozenten namentlich die Stadtlehrer mit hartem Drucke belasten würde. — In der neuesten Nummer (11. vom November) des „Schulblattes für Franken" spricht sich der tüchtige Redakteur desselben, Lehrer Heß zu Erlangen, der auch zu den abgeordneten Vertrauensmännern der mittelfränkischen Schullehrer zählte, bezüglich dieser das Interesse des ganzen Standes tief berührenden Angelegenheit also aus: „Das k. Staatsministerium hat im vorigen Monate über die Pensionsangelegenheit der Lehrer in 6 Kreisen entschieden, und zwar, wie es scheint, ganz gleichmäßig. Das müssen wir zusammen sagen! Wer sich am wenigsten darüber freuen kann, — nein, wer sehr schmerzlich durch dieses „größte Recht" berührt wird — das sind die Lehrer des Kreises Mittelfranken. Handelt es sich um die Leistungen einer Kreiskasse für die Staatskasse, oder um den Etzung eines Kreises aus der Staatskasse, dann hat nach unserem Laien-Urtheile das „Recht" seinen Platz. Etwas Anderes aber dürfte es sein, wenn die gesetzlichen Behörden eines Kreises (die königliche Regierung und die Versammlung des Landrathes) z. B. erklären, wir getrauen uns mit den vorgeschlagenen Mitteln das ersttrabte Ziel — Besserung der Besoldungsverhältnisse zu erreichen, ohne den Lehrern selbst neue drückende Lasten aufzulegen. Das war der Fall in Mittelfranken. — Wir haben im laufenden Jahre bei unserer hohen Kreisbehörde die allerehrfurchtsvollste Bitte gestellt, daß in Folge der Gewährung des Wohlwollens, mit welcher man auch in nächster Vorübereinführung für seinen Beruf Begeisterung schöpfen kann. Um so schmerzlicher ist es uns, daß -von höchster Stelle versehen mit dem theuren Namenszuge unserer allgeliebten Königen, der doch gewiß den Lehrern jeden dargereichten Gaben gerne zu einem großen Theile suchen möchte) ein „Nein" gesagt wurde. Es kommt ja nicht in einem Kreise das Lehrerloos günstiger falle, als in dem andern. — Der diesjährige Landrath von Mittelfranken hatte (geleitet von der Absicht, daß man den Schullehrern, die jährlich für ihre Wittwen 10 fl. zu entrichten haben, nicht auch noch für die bereitstigt Candenbeitrag eine so hohe Quote Extra auflegen solle) in Uebereinstimmung mit der k. Kreisregierung als erste Einzahlung nur 2 fl. und einen Jahresbeitrag von 1½ fl., sowie die Erhöhung des Pensionsbezuges von 200 auf 300 fl. einstimmig genehmigt und sich bereit erklärt, das obige Festlende aus Kreismitteln zuzuschießen. Das k. Staatsministerium dagegen hat (vor Gleichheit wegen) den Versicherungs vorläufig auf 200 fl. wieder herab, unsere erste Einzahlung dagegen (statt 3½ fl.) auf 12, 15, 18 fl. hinauf. Im Schnitzerhe heißt es: „Nicht die Jahreseinnahme eines Unterstützungsvereins mit Ausnahme der dem Stammvermögen einzuverleibenden Eintrittsgelder zur Begründung des Abs. 1 bezeichneten Unterhalts-Beitrages nicht aus, so hat der „Landrath" aus Kreisfonde das Fehlende zuzuschießen." Wenn nun der Landrath die Pflicht hat, das Fehlende zuzuschießen: sollte er dann nicht auch die Befugniß haben, nach eigenem Ermessen gütig zu sein? —"

Eine Stimme „aus Franken" haben wir bereits nach dem N. Ang. in Nr. 259 zusl. Blattes mitgetheilt, und in Folge jener Mittheilung erhalten wir nun so eben von sehr schätzbarer Hand folgenden Artikel eingesandt: **"Aus Mittelfranken.** In einem in Nr. 259 d. Bl. über gegangenen Artikel des N. Ang. wird die Nichtgewährung der niedern Beiträge der Schullehrer in die Pensionskasse k. besprochen und nicht unbeutlich die Schuld der k. Kammer beigemessen. Wir glauben, daß dem nicht so sei, und geben unten zu weiterer Würdigung dieser Frage und zum besagenspflichten Bericht der Kreisklasse. Eingang. Das darüber Gesprochene: Dr. Arnheim: Meine Herren! Ich finde es ganz in der Ordnung und billig, daß man einen Unterstützungsverein durch das Gesetz schafft, welcher die Bestimmung hat, dienstunfähig gewordene Lehrer, emeritirte Lehrer in den Zustande ihrer Dienstunzulänglichkeit zu unterstützen. Ich kann es aber nicht gut heißen, daß man die Lehrer, welche Sie mit so kärglichen Gehalten abgefunden haben, noch anhält, an diesen Verein Zwangsbeiträge zu zahlen. Ich könnte mich nur dazu entschließen, wenn ich ungefähr wüßte, wie hoch ein solcher Betrag sich stellen soll — aber darüber geht das Gesetz keine Andeutung. Es heißt vielmehr, daß die Bestimmung einer Verordnung vorbehalten bleibe. Ein wäre also möglich, daß ein Lehrer, der 350 fl. hat, angehalten wird, etwa 10 fl. auch jährlich an den Unterstützungsverein zu zahlen. Hiezu können ich meine Zustimmung nimmermehr geben. Sie haben, wie ich vorhin erwähnte, 250 fl. als Minimalgehalt gesetzt. Darüber besteht kein Zweifel, daß bei Weitem die meisten Lehrer im ganzen Lande in diese Klasse fallen werden, welche eben nur 350 fl. besitzt. Sie haben ferner bereits beschlossen, daß von den 350 fl. noch ein Anschlag für Wohnungsentschädigung mit 12 fl. in Abzug gebracht werden soll. Es besteht ferner die Thatsache in Wirklichkeit, daß in verschiedenen Kreisen bereits Vereine von Lehrern für Unterstützung von Wittwen und Waisen bestehen und daß die Lehrer an diese bereits Zwangsbeiträge leisten müssen. (Schluß folgt.)

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Nov. Die zu Wien erscheinende „Presse" und nach ihr mehrere andere Blätter haben über den Ausschuß der Bundesversammlung zur Berathung des Antrags auf Einberufung einer Delegiertenversammlung, insonderheit auch über das Verhalten des ersten Bevollmächtigten dieses Ausschusses, irrige berichtet. Der gedachte Ausschuß besteht sich in unausgesetzter Thätigkeit und Berathung, sowohl, was den gedachten Antrag auf Einberufung einer Delegiertenversammlung, als auch was den Antrag auf Errichtung eines Bundesgerichts betrifft. Die Berichterstattung steht in Bälde bevor. Der Ausschuß hat wiederholte Sitzungen gehalten. In einer derselben hat er unter anderm beschlossen, an die Bundesversammlung den Antrag zu stellen: um die Beschaffung des zunächst in Betracht gezogenen Materials für die Berathungen der Delegiertenversammlung nicht zu verzögern, wolle die hohe Versammlung die bereits beschlossene zweite legislatorische Fachmännerkommission für die Obligationenrecht auf den 5. Januar 1863 nach Dresden einberufen." Es ist sogar die Wahrscheinlichkeit überwiegend, daß der Ausschuß beantragen wird, die Delegiertenversammlung bereits früher einzuberufen, als die Berlegung der vollendeten Arbeiten der beiden legislatorischen Fachmännerkommissionen zu erwarten sein wird, und dieselbe inzwischen mit anderweitigen Berathungen zu beschäftigen. (K. Z.)

Frankfurt, 2. Nov. Vorgestern und gestern haben wohl die letzten auswärtigen Theilnehmer der großbeutschen Versammlung unsere Stadt verlassen. Von den von Bureau gewählten zwölf Ausschußmitgliedern

haben die HH. v. Zehmen aus Sachsen und Senator Bermus von hier die Wahl abgelehnt; an deren Stelle sind v. Wydenbrugk aus München und v. Varnbüler aus Stuttgart gewählt worden.

München, 4. Nov. Amtliche Nachrichten. Der Zollverwalter Gg. Hofmann zu Kiefersfelden ist aus administrativen Erwägungen für immer in den Ruhestand versetzt worden. (B. Z.)

Militär-Dienst-Nachrichten. Dem Unterarzt Dr. M. Schwaiger vom 18. Inf.-Reg. und dem Unterlieutenant H. Aures vom 14. Inf.-R. ist die Entlassung aus dem Heere, dem pens. charakt. Oberlieut. F. Frhrn. v. Reitzenstein und dem pens. Unterquartiermeister G. Brutscher die Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug bewilligt; der temp. pens. Hauptmann W. Horn und der temp. pens. Oberlieutenant H. Jacobi bis auf Weiteres, der Unterlieut. G. Rausch bleibend, der temp. pens. Hauptmann H. Greger auf weitere zwei Jahre im Ruhestande belassen, der charakt. Major und Oberzeugwart F. Schönfeßl von der Zeughausverwaltung Augsburg und der Oberlieuten. M. Frhr. v. Malsen vom 1. Kürassier-Reg. in den Ruhestand versetzt worden. (Mil.-B.-Bl.)

Erledigt: Die Stelle eines prakt. Arztes in Dachsbach, Bez.-Amts Neustadt. Meld.-Term. 14 Tage.

München, 3. Nov. Gestern war im Wintergarten der königl. Residenz zu Ehren der griechischen Majestäten und des Großherzogs von Oldenburg große Tafel, zu welcher auch die griechischen Kavaliere und Damen geladen waren. Gestern ist auch die Schwester der Königin Amalie von Griechenland, J. Hoh. die Herzogin Friederike von Oldenburg, hier eingetroffen und in der k. Residenz abgestiegen. — Heute langte Se. Hoh. Prinz Carl von Tegernsee hier an, um dem griechischen Königspaar einen Besuch abzustatten, während Se. Hoh. Herzog Ludwig von Bayern zum selben Zwecke von Augsburg eintraf. Es verlautet nun bestimmt, daß König Otto nicht im Geringsten gesonnen sei, der Krone Griechenlands zu entsagen, namentlich da die Ueberzeugung bereits gewonnen ist, daß die Empörung eine künstlich angelegte und ein Theil des griechischen Volkes nur durch eitle Vorspiegelungen sich zur Untreue gegen seinen Monarchen verleiten ließ. Dies behaupteten alle diejenigen aus dem Hofstaate des Königs Otto, welche Athen erst später verließen. Heute Nachmittags langten gegen 60 derselben hier an. Unter ihnen befand sich der Privat-Sekretär des Königs Otto, v. Wendland, ein Bruder des bayerischen Gesandten in Paris. Auch der Hofkaplan Arneth, heißt es, sei hier eingetroffen. Die Uebrigen bestanden aus dem Stallmeister, Hofbeamten, Offizianten und Lakeien mit Frauen und Kindern. (A. Abdztg.)

München, 3. Nov. Das finanzielle Ergebniß des Betriebs der bayerischen Ostbahnen in dem Verwaltungsjahre 1861/62 — dem ersten Jahre seit der vollständigen Vollendung derselben — soll sich so günstig gestalten, daß zur Zahlung der 4½ pCt. Zinsen kein oder doch nur ein verhältnißmäßig geringer Staatszuschuß nothwendig sein wird. Es sind zu diesem eventuellen Zweck bekanntlich 500,000 fl. in das Budget der laufenden Finanzperiode eingestellt worden, und es wird jedenfalls nur ein kleiner Theil dieser Summe für das erste Jahr benöthigt sein. (N. Korr.)

München, 4. Nov. Die Landrathsabschiede für sämmtliche Regierungsbezirke haben bereits die k. Genehmigung erhalten. (B. Z.)

Den Landrathsabschied für Unterfranken entnehmen wir folgende Entschließungen: „Wir haben der Erhöhung der Position für isolirte Lateinschulen um den Betrag von 1206 fl. 18 kr. Unsere Genehmigung ertheilt. . . . Wir haben bereits genehmigt, daß die von dem Landrathe pro 1862/63 zu den Gehalts-Aufbesserungen der Lehrer an den Gewerbschulen beantragten Mittel den Betheiligten bei unzweifelhafter Würdigkeit in der Form von vorübergehenden Remunerationen verabreicht werden, behalten uns jedoch vor, bezüglich der gleichmäßigen Regulirung der Funktionsgehalte und Alterszulagen der Lehrer an den Gewerbschulen vom Jahre 1863/64 ab die geeigneten Postulate an den Landrath bringen zu lassen."

Lindau, 4. Nov. Von der Reisebegleitung des Königs Ludwig sind heute bereits einige Mitglieder des Gefolges eingetroffen; König Ludwig wird heute zu Zürich das Absteigquartier nehmen und morgen Mittag über Romanshorn hier eintreffen. Wie verlautet, wird der König in Augsburg der dort weilenden Königin von Neapel einen Besuch abstatten.

Kassel, 4. Nov. In der gestrigen vertraulichen Abendsitzung wurde die Instruktion des bleibenden Stände-Ausschusses berathen, der Verfassungsausschuß gewählt und der neue Wahlgesetzentwurf demselben überwiesen, endlich 10 Mitglieder und 5 Ersatzmänner zur Verstärkung des bleibenden Stände-Ausschusses bei Vorschlägen für Besetzung des Oberappellationsgerichts bezeichnet. (T. N.)

Kassel, 4. Nov. Ständesitzung: Die vom Ausschuß einhellig beantragte Antwortsadresse, welche den rechts- und verfassungsmäßigen Standpunkt der dermaligen Ständeversammlung wahrt, ward einstimmig angenommen. (T. d. A. Z.)

Wien, 3. Nov. Der Kaiser hat das Finanzgesetz für 1862 sanktionirt. (T. N.)

Italien.

Turin, 3. Nov. Am rechten Po-Ufer kam es zu Gewehrschüssen und Handgemenge zwischen österreichischen und italienischen Soldaten. Die Oesterreicher wurden genöthigt, sich zurückzuziehen. Große Ueberschwemmung Toscana's. (T. N.)

Griechenland.

Athen, 24. Okt. Ueberwältigt von dem Eindrucke der Ereignisse, beschränkt sich ein Berichterstatter des „N. Korr." darauf, Uebersetzungen einiger seit gestern Morgen erschienener Zeitungsartikel zu geben. I. Außerordentliche Beilage der Zeitung: „Die Zukunft des Orients." „Mein Gott, mein Gott! Unser Verband steht still vor diesem einzig dastehenden Wunder. Die göttliche Vorsehung wollte ein außerordentliches Wunder wirken und erwählte dazu den heiligen Boden Griechenlands. Niemals hat sich ein Volk wie Ein Mann erhoben von einer Grenze zur andern, wie das Volk der Griechen mit einem und demselben Wunsche, mit einer und derselben Sehnsucht, mit einem und demselben Losungswort. Welche Größe, welche Hochherzigkeit! Binnen fünf Tagen ist eine Gewalt verschwunden, welche 30 Jahre gedauert, keine Spur hinterlassend als einen Wunsch nur: „Möchte sie nie bestanden haben." Sie verfolgte die Freiheit, die Gesetze, die Moralität des Volkes, sie untergrub seine Existenz während 30 Jahre, die Nächte und Tage von 30 Jahren. Aber sie konnte die Liebe des Volkes, den Fanatismus desselben für die Gesetzmäßigkeit, für das Vaterland, das allgemeine der Griechen, nicht wankend machen. Schon stehen 500,000 Griechen unter den Waffen, Niemand erduldete etwas, Niemand ward beschädiget an Leben, Ehre oder Eigenthum (?). Die Entfernung (καθαίρεσις) des Otto, sollte man meinen, würde Griechenland ohne Königthum lassen, der Anarchie und der Verwirrung die Thore öffnen; aber das Volk kennt seine Kraft, es fürchtete sich nicht, zwischen der Ehre der Nation und der Gefahr zu wählen, und das Resultat war der Triumph der Nationalehre des Vaterlandes. Die kleinliche Regierung schädigte alle Moralität und gebrauchte dazu die gewaltsamsten Mittel und die gemeinsten, sie hatte keinen andern Zweck, als sich Kreaturen zu verschaffen und sich gegen das Volk zu verschanzen, dem sie schaden wollte. Es kam die Stunde, und Niemand stand für sie ein, Niemand vertheidigte sie, denn mit ihrer Vertheidigung waren Ehre und Vaterlandsliebe nicht vereinbarlich. Mein Gott! rette Griechenland, riefen Alle, und Hellas war gerettet. Und wie? „Beschluß. Das Unglück des Vaterlandes ist vorüber. Alle Provinzen und die Hauptstadt haben sich mit der Armee vereinigt und ihm ein Ziel gesetzt. Als allgemeiner Beschluß des Volkes der Hellenen wird bekannt und zum Gesetz gemacht (ψηφίζεται): die Regierung des Otto wird außer Wirksamkeit gesetzt; die Stellvertretung in der Regierung durch die Amalia hört auf; es wird eine provisorische Regierung eingesetzt, um das Reich bis zur Zusammenberufung der Nationalversammlung zu regieren, zusammengesetzt aus folgenden Bürgern: Dimitri Bulgaris: Präsident; Konstantin Kanaris; Benizelos Ruphos. Eine konstituirende Nationalversammlung wird alsogleich zusammenberufen zur Reform des Staates und zur Wahl eines Fürsten. Es lebe das Volk, es lebe das Vaterland! Geschehen zu Athen im Jahre des Heiles 1862 am 10. (22.) Oktober." (Das heißt eine Sprache!)

Triest, 3. Nov. Nach einem Telegramm aus Athen vom 31. Okt. wurden die Effekten des Königs Otto dem bayerischen Gesandten ausgefolgt. (T. N.) (Doch sehr gnädig.)

München, 5. Nov. Gestern Nachmittag ist wieder eine Anzahl Personen vom Hofe des Königs Otto, welche sich beim Ausbruch der Revolution in Athen flüchten mußten, hier eingetroffen. Sie alle erzählen, daß sie nur mit der größten Lebensgefahr das österreichische Schiff, welches sie aufnahm, erreichen konnten, indem ein förmlicher Kugelregen auf sie fiel. Selbst auf den Kapitän des österreichischen Schiffes, das die Flüchtlinge aufnahm, wurde geschossen. — Ferner erzählten die hier Eingetroffenen, daß der Pöbel in Athen furchtbar hauste und sogar städtische Gebäude demolirte. Auch bestätigen sie, daß König Otto durch seine eigenen Minister verrathen worden ist, daß die Revolution schon lange vorbereitet war und daß namentlich neben den russischen auch italienische Agenten sehr thätig waren. — Aus Paris erfährt man, daß Frankreich und England sich bereits dahin geeinigt hätten, Griechenland ruhig gewähren zu lassen, selbst für den Fall, daß es sich als Republik konstituiren wolle, und nur dann einschreiten, wenn die Grenzen der Türkei nicht respektirt würden. Zur Ordnung der griechischen Angelegenheit soll eine Konferenz in London abgehalten werden. (B. Kur.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Baumwoll-Markt in Liverpool, 1. Nov. Verkauft 7000 B.

zu höheren Preisen. Am Schluß hielt die Nachfrage an, doch zeigten sich keine Verkäufer. Gestrige Notirung für Fair Dhollera 15¾ a 16⅛d. — New-Orleans 26d. (Pr. Handelsztg. u. N. Frkf. Ztg.)

Vermischtes.

* Ansbach, 5. Nov. In der Sitzung des obersten Gerichtshofes wurde abermals ein Urtheil des Schwurgerichts von Mittelfranken vom 19. Sept. d. Js. vernichtet. Der landesflüchtige Bäckermeister Jakob Lorenz von Fürth wurde nämlich in contumaciam vom Schwurgerichtshofe sowohl wegen der Anschuldigung der Nothzucht als der Widersetzung freigesprochen. Die Freisprechung von dem ersteren Reate war damit motivirt, daß eine feste Ueberzeugung von der Schuld nicht gewonnen werden konnte, die Freisprechung von der zweiten Anschuldigung damit, daß das Niederwerfen eines Eisengerichtsdieners gebilligt zum Zweck der Selbstbefreiung von der Gefangenschaft nach dem ältern St.-G.-B. als ein straffoser Akt anzusehen sei. In beiden Richtungen ergriff nun die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde, die indessen nur in einem Punkte, nämlich wegen der Widersetzung von dem Generalstaatsanwalt aufrecht erhalten wurde, indem derselbe bemerkte, daß bezüglich der Nothzucht nach erfolgter Feststellung der Nichtschuld durch die Angabe, daß eine feste Ueberzeugung für die Schuld sich nicht gebildet habe, eine weitere Anfechtung gesetzlich nicht möglich sei (Art. 290 des Gesetzes vom 10. Nov. 48). Bezüglich der Widersetzung seien jedoch in dem erhobenen Thatbestande sowohl nach dem alten als dem neuen St.-G.-B. die gesetzlichen Merkmale dieses Reates vorhanden. Der oberste Gerichtshof verwarf entsprechend diesem Antrag den ersten Theil der Nichtigkeitsbeschwerde und kassirte das Urtheil, insoweit es das Verbrechen der Widersetzung betrifft unter wiederholter Verweisung der Sache vor das nächste Schwurgericht von Mittelfranken.

= Ansbach, 5. Nov. Die k. Regierung von Mittelfranken macht im heutigen Kreis-Amtsbl. (Nr. 111) bekannt, daß auf Grund der allerh. genehmigten Statuten des Pensionsvereins für deutsche Schullehrer in Mittelfranken der Verwaltungsrath unterm 22. Oktober d. Js. sich konstituirt hat und der Oberknabenlehrer Friedrich Henner als Hauptkassier und der Obermädchenlehrer August Enderlein dahier als Kontroleur ernannt, beziehungsweise gewählt und unterm 3. Nov. l. Js. vorschriftsmäßig in dieser ihrer Eigenschaft verpflichtet und in ihre Funktionen eingewiesen worden sind.

In Kitzingen fand in den jüngsten Tagen zwischen mehreren beim dortigen Eisenbahnbau beschäftigten Arbeitern und einem Aufseher ein in Thätlichkeiten übergehender Wortwechsel statt, welcher die Tödtung des Letzteren im Gefolge hatte. (W. Anz.)

= Der „N. Anz." modifizirt die gestern von ihm mit voller Bestimmtheit gemeldete glückliche Hebung des „Ludwig" unter Nürnberg, 4. Nov. in folgender Weise: Die Ulmer Schnellpost, welche am Sonntag die Hebung des „Ludwig" durch Hrn. Bauer, in einer Korrespondenz von Friedrichshafen „ganz" bestimmt meldete und für heute ausführlicheren Bericht versprach, bringt diesen „ausführlicheren Bericht" nicht; auch andere Zeitungen erwähnen noch nichts von diesem Gegenstand. Es dürfte also die Nachricht etwas verfrüht sein, trotzdem man auch hier sich auf eingelaufene Depeschen beruft. (Wir wünschen, daß dieser verfrühten Nachricht recht bald die zuverlässige über das wirklich eingetretene glückliche Ereigniß folgen möge und sehen dieser Nachricht mindestens so bald in Augsburger als in Nürnberger Blättern entgegen.)

Der Ulmer Schnellpost wurde nämlich schon unterm 1. November aus Friedrichshafen geschrieben: Das nun seit anderthalb Jahren auf dem Grunde des Bodensees liegende Dampfschiff „Ludwig" ist heute vom Ingenieur Bauer auf eine überraschend schnelle Weise gehoben worden, und wird morgen ans Ufer geführt.

Lindau, 3. Nov. Im Laufe des morgigen Tages wird sich ein badisches Dampfboot nach dem Lagerungsorte des gesunkenen Dampfbootes „Ludwig" begeben, um, wenn die Hebungsarbeiten so weit gediehen, das emporgehobene Schiff nach den seichten Stellen des schweizerischen Bodenseeufers zu verbringen. Von dem Boote selbst werden durch die Taucher-Mannschaft fortwährend Gegenstände nach der Seeoberfläche verbracht. Von den größern Hebeballons sind bereits vier Stück befestigt; ein großer Theil der Tonnen ist unbrauchbar und müssen von der Peripherie des gesunkenen Schiffes abgelöst werden. Die Witterungszustände begünstigen die Vornahme der technischen und submarinen Arbeiten. (A. Abdztg.)

Der bekannte französische Wetterprophet Matthieu verkündet in den Pariser Blättern, daß die südlichen Departements Frankreichs, sowie der ganze Süden Europas in 5 oder 6 Tagen von starken Regengüssen zu leiden haben werde.

Verantwortlicher Redakteur: L. M. Weber.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Musiklizenzscheine betr.)

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche Musik auf Erwerb treiben und mit Musiklizenzscheinen versehen sind, haben solche bis längstens zum 20. ds. Mts. behufs der Vorlage bei der k. Regierung von Mittelfranken zum Zweck der Erneuerung bei unterfertigter Polizeibehörde zu übergeben.

Diejenigen, welche um Ertheilung von Musiklizenzen nachsuchen wollen, haben in gleicher Frist ihre desfallsigen Gesuche unter Vorlage der vorgeschriebenen Prüfungszeugnisse anzubringen, widrigenfalls sie für das nächste Jahr nicht mehr berücksichtigt werden können.

Ansbach, am 3. November 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 31. Oktober 1862 Nr. 30,197 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 18. November 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das XXXIII. Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, 8864 Fuß lang, zwischen Rothhof und Rottendorf gelegen, und enthaltend:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	61,689 fl. 11 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zu . .	31,959 fl. 36 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	3,193 fl. 52 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	10,829 fl. 32 kr.
	Im Ganzen	107,672 fl. 11 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 6,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 6. November 1862 an im Amtslokale

Heute Liederkranz

mit Verloosung. Die Gaben wollen zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittag bei Straßberger abgeliefert werden.

Dintenextrakt für Stahlfedern.

Gibt bei Anrühren mit Wasser die schönste schwarze Dinte und greift die Stahlfedern nicht an. Das Packet für 1 Maß Dinte 9 kr. bei

Joh. Katzenberger.

---

5. Eine sehr große Auswahl **Filzschuhe** für Herren, Frauen und Kinder empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. L. Kitzinger.

---

6. Herzlichen Dank allen, die unsern heißgeliebten und unvergeßlichen Gatten, Vater und Schwiegervater, Herrn Georg Leonhard Reinert, zu seiner Grabesruhe begleiteten.

Ansbach, den 4. November 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

---

7. Es wird auf 1 Jahr und 4 Monat ein Einsteher zur Infanterie gesucht. Das Weitere ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

---

8. Auf der Promenade wurde ein Schlüssel verloren. Gefällige Abgabe an die Exp.

der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Convoluten längstens bis Montag den 17. November 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Samstag den 15. November 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Rottendorf, am 4. November 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Lohbauer, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Der praktische Arzt Herr Dr. **Burkhardt** ist als Armenarzt für den II. Armen-Distrikt (Kirchensprengel Gumbertus) aufgestellt worden.

Ansbach, am 4. November 1862.

Armenpflegschaftsrath.
Mandel.

Zwangsversteigerung.

Zufolge Auftrages des k. Stadtgerichts Ansbach vom 29. August c. werden von dem unterzeichneten k. Notare nachbezeichnete Besitzungen des Schmiedmeisters Michael **Schaudl** dahier der öffentlichen Versteigerung unterworfen:

Dessen massiv gebautes Wohnhaus Lit. A Nr. 22 in der Platenstrasse dahier mit Schmiedewerkstätte und realem Schmiedefeuerrechte, Remise, Kohlenkammer und Höfchen, ferner Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, geschätzt auf 5400 fl., ohne die reale Schmiedegerechtigkeit auf 4500 fl.

Termin zur öffentlichen Versteigerung dieses Anwesens wird auf

Montag den 24. November l. Js. Vormittags 9 Uhr

im Amtslokale des Unterzeichneten anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sich das Verfahren nach § 64 des Hypothekengesetzes und nach § 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 richtet, daß sich mir unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit sofort im Termine auszuweisen haben und im letzteren die näheren Strichbedingungen bekannt gegeben werden, während inzwischen auf meinem Amtszimmer das Schätzungs-Protokoll und der Grundsteuerkataster-Auszug zur Einsicht bereit liegen.

Ansbach, den 6. Oktober 1862.

Chr. **Killinger**, k. Notar.

Sparkassen-Tontine
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Mit dem **31. Dezember l. Js.** werden die Einzahlungen zur **siebenten Serie** der fünfzehnjährigen und ersten zwanzigjährigen Gesellschaft sowie zur **zweiten Serie** der zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft geschlossen, und es wollen daher diejenigen, welche sich bei denselben noch zu betheiligen wünschen, ihre Erklärungen bis dahin abgeben.

Die Sparkassen-Tontine eignet sich zur Anlage von Ersparnissen für Erwachsene wie für Kinder und läßt sich namentlich bei solchen, welche noch in den ersten Lebensjahren stehen, sehr zweckmäßig als Aussteuer-Anstalt benützen, wenn die für dieselben bestimmten Einlagen der zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft, welche noch 19 Jahre zu bestehen hat, zugewendet werden.

Grundbestimmungen und Erläuterungen, sowie Formulare zu Erklärungen werden von den Agenten unentgeltlich verabfolgt.

München, 27. Oktober 1862.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag die Agentur Ansbach:
J. F. Spönnemann.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit seine **Spezerei-Waaren**, nämlich: mehrere Sorten ganz reinschmeckenden Kaffee, feine Zucker, Gewürze, Reis, Sago, Gerste, Zwetschgen, holl. Häringe, feinste Stärke und Nördl. Leim, sowie auch verschiedene Rauchtabake, Cigarren und Schnupftabak u. dgl. einschlägige Artikel zu billigem Preis und bittet um gefällige Abnahme.

Ansbach, den 4. November 1862.

Georg Lindau,
vor dem Herrieder Thor.

---

13. Daß ich meine Wohnung in der Pfarrgasse A 184 verlassen und A 154 in der Pfarrgasse eingezogen, bringe ich meinen werthen Kunden zur Nachricht.

Christoph Schreiner, Schneidermstr.

---

14. Von Lengenfeld bis Ansbach wurde ein Rohrstock mit schwarzem Griff verloren, um dessen Rückgabe gegen Belohnung an die Expedition gebeten wird.

---

15. Es wird ein braves, fleißiges Mädchen, welches schon im Kochen ein wenig bewandert ist, bis Martini auswärts in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped.

---

16. Ein junger Mann sucht als Hausknecht oder Auslaufer eine Stelle.

---

17. Zahn's biblische Historien wurden vor einigen Tagen auf dem Kronackersbuck gefunden.

---

18. Zwei große Fischgarne sind billig zu verkaufen D 284.

---

19. Es wird eine Gitter-Bettstatt zu kaufen gesucht A 343.

---

20. Heute Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

---

21. Donnerstag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

22. Heute Schlachtschüssel bei Knörr.

---

23. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu höflichst einladet Wittwe Hummel.

---

24. Heute Schlachtschüssel im rothen Hahn.

---

25. Bei Wirth Fleig ist reines Gänseschmalz zu haben.

---

26. A 286 sind 2 Stallungen zu 2 und 4 Pferden, sowie ein möblirtes Manzarden-Zimmer zu vermiethen.

---

27. D 435 sind 2 heizbare Zimmer, Küche, Kammer bis Martini zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 5. November.

	Höchst.		Mittel.		Niedr.		Gefleg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	48	19	24	19	—	—	—	—	22
Waizen	18	24	18	11	17	30	—	20	—	—
Korn	13	39	13	26	13	12	—	—	—	1
Gerste	13	—	12	31	12	15	—	4	—	—
Haber	6	18	6	3	6	—	—	—	—	3

Börsen-Course.

Bayern.

Frankfurt,	Nov. 3.	Nov. 4.
Bayer. 4½% Obligationen	102¾	—
„ 4% Ablöf.-Rente	101⅛	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅛	65⅝
„ 5% Metall.	57⅛	56⅛
„ 4½% „	50¼ B.	—
„ Bank-Akt.	757	753
„ Credit-Bank-Akt.	213⅛	212½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	125	124¾
„ 5% Staats-Eisenb.	231	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83⅛	83⅛
Darmst. Bank-Aktien	228⅛	—
Frankfurter Bank	127	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107⅝
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139¾	139¾
Magdahn-Aktien	107	—
Anhalt-Dunzenb. 7 fl.-Loose	12½	—
Wiener Wechselkurse	95⅞	95⅝

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

(Achtzehnter Jahrgang.) **1862**

Nr. 264.

Anspacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags; besorgt die Zusendung unentgeltlich und bekömmt Abonnenten. — Insertions-Beträge werden baldigst angenommen. Insertionsgebühr per Zeile 3 Kreuzer.

Freitag, 7. November, Erdmann.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl. 10 kr. 3 Monate 45 kr. 1 Monat 20 kr. — Bestellungen werden hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post.

Abonnenten: Kostenfrei hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min.; Ankunft: Vormittags 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Die neuen Unterstützungsvereine der bayer. Schullehrer.

— Ansbach, 5. Nov. (Schluß.) Dr. Dr. Arnheim führt in der 74. Sitzung der 2. Kammer am 19. Okt. 1861 über den fraglichen Gegenstand weiter fort: Die Tabellen, welche dem Gesetzentwurfe beigegeben sind, geben darüber Aufschluß, was für Beiträge die Lehrer in den verschiedenen Kreisen zu den bereits bestehenden Witwen- und Waisenvereinen zu leisten haben; es kommt hier vor, daß in einem Kreise in der ersten Klasse 16, in der zweiten 12, in der dritten Klasse 8 fl. bezahlt werden müssen und es ist bekannt, daß schwierig es ist, von den Lehrern, die so geringe Gehalte haben, diese Beiträge beizutreiben, so daß oft ganz namhafte Reste in Ausstand genommen werden muß. Es sollen nun dem Gehalte eines Lehrers, der 350 fl. hat, abgezogen werden die Wohnungsbeiträge, die Beiträge für den Witwen- und Waisenfonds, und nun will man ihn auch noch zwingen, weitere Beiträge zum Unterstützungsverein für emeritirte Lehrer zu leisten, man muthet den Leuten, die ohnehin nichts zu leben haben, zu, dasjenige, was man ihnen nothdürftig gibt, für solche Zwecke aufzuwenden. Ich hätte es für billig gehalten, daß diese Beiträge, sei es von den Gemeinden, sei es von den Distrikten oder sei es von den Unterstützungsfonds, den Artikel meine Zustimmung zu geben, wenn mir Aufschluß ertheilt wird, wie hoch sich beiläufig diese Beiträge berechnen. Einen Anhaltspunkt für die etwaige Höhe des Beitrags habe ich in den Tabellen, die dem Entwurfe angehängt sind, aufgefunden. Seite 50 heißt es beim Unterfranken, wo ein solcher Verein besteht, daß der Beitrag 1/2 Prozent vom Diensteinkommen beträgt, das macht bei 350 fl. beiläufig 52 kr. Damit könnte ich mich allenfalls einverstanden erklären, wenn der Betrag sich nicht höher beläuft. Wenn Sie aber der Regierung Vollmachten, den Betrag auf den Verordnungsweg zu bestimmen, so geben Sie ihr damit das Recht, die Höhe dieses Beitrages beliebig festzusetzen. Ich möchte daher, wenn mir nicht darüber Aufschluß ertheilt wird, entweder vom Ministertische, oder vom Sitze des Herrn Referenten, oder von benjenigen, die selbst Kenntniß zu ertheilen vermögen, diesem Artikel meine Zustimmung versagen.

Dr. Weis, II. Präsident: Ich bin von Herrn Dr. Arnheim gleichfalls aufgefordert worden, zu erklären, wie hoch sich die Beiträge belaufen werden. Das kann ich natürlich nicht sagen. Der vorgelegte Gesetzentwurf sagt: „Die Beiträge werden nach Verordnung des Landrathes von der Regierung festgesetzt." Ich habe nun weder eine k. Verordnung zu erlassen, noch gehöre ich dem Landrathe an, ich weiß also nicht, wie dies bestimmt werden wird. Allein es ist wohl selbstverständlich, und dies hat bereits auch dem Herrn Kollegen Merkel schon präsentirt gelegt, daß man das in auch dem Herrn Kollegen Merkel schon präsentirt gelegt, daß man das in auch dem Herrn Kollegen Merkel nicht noch anlehnen kann; ich gelegt, daß man das in Beiträge der Lehrer nicht noch anlehnen kann; ich habe sie daher darauf hingewiesen, daß z. B. in Unterfranken der dort bestehende Unterstützungsverein die Jahresbeiträge auf 1/2 Prozent des Einkommens festsetzt, so daß also ein Lehrer, der 350 fl. bezieht, 52 1/2 kr. jährlich beizutragen hat. Diese Beiträge für die Zukunft bestimmt werden, das weiß ich natürlich nicht.

Dr. Graf I. Ministerialkommissär Procher: Anlangend das, was der II. Herr Präsident soeben gesagt hat, kann ich nur die Zustimmung geben, daß die Beiträge, die von den Schullehrern geforbert werden, jedenfalls mäßig sein werden. — Das Einkommen der Schullehrer gestattet nun vorerst nicht, große Opferungen an sie zu machen. Dazu kommt, daß der Staat die Pflicht besitzt, was an die Lehrer hinausgegeben wird, aus Centralfonde zuschießt, so daß schon deßhalb angenommen werden kann, daß die Beiträge der Schullehrer mäßig sein werden. Nach einem Prozentsatze die bestimmen zu bestimmen, bin ich im Augenblicke nicht einem Prozentsatze dieselben zu bestimmen, bin ich im Augenblicke nicht in der Lage. Es kann dies jetzt wohl auch nicht gefordert werden. Ich glaube aber, daß die Vereine, die jetzt schon eine Unterstützung geben, dann viel leichter in der Lage sein werden, dieselbe zu geben und daß schon deßhalb die Leistungen, welche die Lehrer machen müssen, um der Wohlthat dieser Institute theilhaftig zu werden, nicht übermäßig sein dürften. — Ich erlaube mir nur noch eine Bemerkung. Es ist die Erfahrung ausgesprochen worden, als könnten die Lehrer darüber beunruhigt sein, daß im Vollzuge des Art. 8 gegen alle alten oder nicht mehr ganz dienstfunktionsfähigen Lehrer mit Strenge eingeschritten und dieselben sogleich in Pension gesetzt werden würden. Das ist durchaus nicht die Absicht der Staatsregierung. Da wo es mit dem Zwecke des Unterrichts und der Aufgabe der Schule vereinbar ist, wird sie den Augenblick von harten Maßregeln Umgang genommen werden und soll auch für die Folge durch Belgabe von Schulgehilfen geholfen werden, wo es immer möglich sein wird.

Im dem Sinn und Geist, wie hier die Aeußerungen der Abgeordneten Dr. Arnheim, Dr. Weis (II. Kammer-Präsident) und anderer, wie auch des k. Ministerial-Kommissärs Procher lauten, haben auch die Vertrauensmänner der Schullehrer von Mittelfranken gehandelt, die Vereinsfatzungen entworfen und bei wohlwollender Zustimmung der k. Kreisregierung und des Landrathes die höchste Ministerialgenehmigung allerhöchsten Orts um so sicherer erwarten zu dürfen, als die neue Gesetzgebung und Verwaltungsnorm gerade den so sehr Kreisgemeinde, wie den Ortsgemeinden eine selbstständigere Ordnung ihrer Haushalts und ihrer Angelegenheiten einräumen wollen. Die Schullehrer Mittelfrankens, in ihren Hoffnungen intest bitter getäuscht, dürften nun wohl genöthigt werden, ihr bisheriges tiefes Klagen unmittelbar an den Thron zu bringen, von deßen allgeliebtem wohlwollenden und hochherzigen Inhaber noch keine begründete und wahrhaft beschiedene Bitte unerhört gebliben ist.

Politisches.

Deutschland.

München, 5. Nov. Amtliche Nachrichten. Der Inspektor Georg Schieber bei der Gefangenanstalt Lichtenau ist in gleicher Dienstseigenschaft an die Gefangenanstalt Lauben versetzt; den Rechnungsführer Fr. Ludwig an der Gefangenanstalt Lichtenau die Funktion des Inspektors dieser Anstalt übertragen; den Inspektor Joh. Christ. Stocker von der Gefangenanstalt Lauben auf Ansuchen in gleicher Dienstseigenschaft an das Zuchthaus Plassenburg versetzt; endlich auf die Stelle des Inspektors bei der Gefangenanstalt Straubing der Rechnungsführer bei dem Zuchthause Plassenburg, Gg. Dreyer, befördert; — bei den Staatsgefällen Regensburg und Bamberg je ein weiterer Assessor aufgestellt, zum Assessor des Staatsgefällen Regensburg der Rechtspraktikant Joh. Gg. Hahn, zum Assessor der Staatsgefälle Bamberg der Sekretär des B.-A. Bamberg, C. Fischer, befördert; zum Sekretär des B.-A. Eichstätt der Aushilfs des B.-A. Regensburg, Max Carroll, und zum Sekretär des B.-A. Ansbach der Rechtspraktikant und Verweser der Staatsanwaltschaft am Lyger. Gildenberg, K. Jul. Weber auf Ansuchen versetzt; ferner zum Assessor des Forstamtes Bamberg, Ludwig Höhne, wohnhaft Frankfurt auf die Dauer eines Jahres in den Aufenthalt versetzt und zum Assessor des Lyger. Heidelberg der rechtspr. Rechtspraktikant Joh. Baptist zu Memmingen ernannt. — Die Hofk. Pfarrei Hallstadt, B.-A. Bamberg, der Pfarrer Friedrich Schöck, Pfarrverweser in Mainstockheim, B.-A. Kitzingen; die kath. Pfarrei Gelchsmannsdorf, B.-A. Freising, dem Pfarrer Ant. Heigl, Cooperator in Gern, B.-A. Aberdorf, und die kath. Pfarrei Fraunberg, B.-A. Erding, dem Pfarrer Karl Geiger, Subrogens am Kirchsatzmiener zu Freising, verliehen worden. (B. A.)

München, 4. Nov. Der Magistrat unserer Stadt hatte beschlossen, den König und die Königin von Griechenland durch eine Deputation zum Namen der Stadt begrüßen zu lassen; Sig. Mitglieder haben bereits den Empfang der Deputation dankend abgelehnt, weil allerhöchstdieselben im strengsten Incognito hier verweilen wollen. — Das bewährte zur Kündigung gelangende Provinzial Anlehen von 1855 beträgt noch ungefähr 5 Mill. Gulden, so daß durch die Kündigung und resp. Einconvertirung eine nicht unbedeutende Ersparniß eintreten wird. (N. Kbl.)

Gegenüber der Angabe gewisser Blätter, der Präsident der Frankfurter Versammlung, Ministerialrath Dr. Weis habe sich dem großdeutschen Reformverein nicht angeschlossen, bemerkt der „Volksbote:" Bereits vor der Frankfurter Versammlung ist unter der vorzüglichsten Mitwirkung des Hrn. Dr. Weis in München ein großdeutscher Verein zusammengetreten, und jener mußte es daher für angemessen und nothwendig erachten, ein er sie seine Person einen separaten Schritt zum Anschluß that,

Digitized by Google

sich vorher mit dem Münchener Verein zu berathen. Doch kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß der Anschluß demnächst nicht nur von Dr. Weis individuell, sondern gemeinschaftlich mit ihm von den Männern, welche schon für den Münchener Verein sich unterzeichnet hatten, in Masse geschehen werde.

München, 5. Nov. Heute Abend also wird Se. Maj. König Ludwig aus Rom zurück hier eintreffen. Ein Theil des Gefolges ist bereits angelangt. Auch Prinz Karl von Bayern kehrt heute von Tegernsee zum Winteraufenthalt hieher zurück. (A. Z.)

= Ansbach, 6. Nov. Aus den allerh. Entschließungen in dem bereits erschienenen Landraths-Abschiede für Mittelfranken (siehe Kreis-Amtsbl. 112) heben wir folgende aus: 1) Wir haben den vom Landrathe berathenen Statuten-Entwurf für den nach Art. 8 des Gesetzes vom 10. November l. Js. als Kreisanstalt in das Leben zu rufenden Unterstützungs-Verein der Schullehrer von Mittelfranken näherer Prüfung unterstellen lassen und verweisen auf die bezüglich dieser Satzungen unterm 2. Oktober l. Js. von Uns Allerhöchst sanktionirte Verordnung. — Uebrigens haben Wir die nach den Erklärungen des Landrathes für die Erfüllung der Zwecke jenes Vereines nach Maßgabe der Bestimmungen des Art. 8 des besagten Gesetzes pro 1862/63 zur Verfügung gestellte Summe von 4000 fl. mit dem Vorbehalte der Erhöhung dieses Zuschusses aus Kreismitteln für den Fall der Unzulänglichkeit desselben in das Kreisbudget aufnehmen lassen. — 2) Ebenso haben Wir der Gewährung eines Beitrages von 1800 fl. pro 1862/63 aus Kreisfonds zum Zwecke der Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse der Studienlehrer an den isolirten Lateinschulen Unsere Genehmigung gerne ertheilt in der Erwartung, daß es theils mit angemessener Zuhülfenahme der lokalen Mittel, theils durch Inanspruchnahme und Gewährung weiterer Beiträge aus Kreisfonds gelingen werde, die wünschenswerthe Gleichstellung wenigstens der wichtigeren dieser Anstalten in ihren Gehalts-Verhältnissen mit den kombinirten Studien-Anstalten herbeizuführen. — 3) Der von dem Landrathe beantragten Erwerbung von 27 Tagwerken 12 Dezimalen ärarialischer Forstgründe für die landwirthschaftliche Kreis-Erziehungsanstalt in Lichtenhof um den Kaufzins von 3000 fl. ertheilen Wir hiemit Unsere Genehmigung. — 4) Den Antrag des Landrathes hinsichtlich des Uebertrittes vom obersten Kurse der Gewerbschulen an das Polytechnikum werden Wir in Erwägung ziehen. — 5) Wir haben bereits genehmigt, daß die von dem Landrathe pro 1862/63 zu den Gehalts-Aufbesserungen der Lehrer an den Gewerbschulen bewilligten Mittel den Betheiligten bei unzweifelhafter Würdigkeit in der Form von vorübergehenden Remunerationen verabreicht werden, behalten Uns jedoch vor, bezüglich der gleichmäßigen Regulirung der Funktionsgehälter und Alterszulagen der Lehrer an den Gewerbsschulen vom Jahre 1863/64 an die geeigneten Propositionen seinerzeit an den Landrath bringen zu lassen.

Kassel, 3. Nov. Die offizielle Kasseler Ztg. kündigt bereits den Ausbruch des offenen Konflikts zwischen Regierung und Landtag an. Sie bezeichnet es als „Verfassungsbruch", wenn die Kammer sich für Zulassung Trabert's aussprechen sollte, sucht diese Behauptung zu begründen und fügt dann folgendes bei: „Sollte trotzdem ein die Zulassung des Hrn. Trabert aussprechender Beschluß erfolgen, so wäre das sehr zu bedauern und die unheilvollsten Consequenzen ständen zu befürchten."

Berlin, 2. Nov. Das kriegsgerichtliche Erkenntniß gegen die Graudenzer Kompagnie ist jetzt auf Befehl des Königs „als warnendes Beispiel" der Armee bekannt gemacht worden. Danach sind auch Unteroffiziere und Mannschaften wegen absichtlicher und einzelne wegen fahrlässiger Unterlassung der Anzeige der Meuterei und zwar ein Unteroffizier sogar mit zwölf Jahren bestraft worden.

Berlin, 3. Nov. Die „Volkszeitung" muß ihre Kollekte für die Graudenzer einstellen, hat aber bereits 2400 Thaler gesammelt. — Die Zuschüsse und Gaben zum Nationalfond mehren sich in erfreulicher Weise. — Mehrere Beamte, welche während der letzten Landtagssession sich der Fraktion Beckum-Dolffs (linkes Zentrum) angeschlossen und in der Militärfrage mit der Majorität des Abgeordnetenhauses gestimmt hatten, sind versetzt worden.

Italien.

Turin, 4. Nov. Die „Monarchia nazionale" stellt in Abrede, daß das Ministerium beabsichtige, die Kammer aufzulösen. Es werde nur dann dazu schreiten, wenn es einer Coalition der Parteien gelingen sollte, eine fictive Majorität zu bilden. Das Ministerium hoffe aber, daß diese Verwicklung nicht werde hervorgerufen, und daß die parlamentarischen Fraktionen geschlossen bleiben werden, um den äußersten Parteien zu widerstehen. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Die griechische Gesandtschaft dahier ist von der provisorischen Regierung in ihren Funktionen bestätigt worden. — Wie die „France" mittheilt, hat der Kaiser in der gestrigen Audienz dem Hrn. v. Bismarck die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion überreicht, welche Auszeichnung gewöhnlich nur den Botschaftern zu Theil wird, während Graf Bismarck nur außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister gewesen ist, welche Diplomaten in der Regel nur das Großoffizierkreuz erhielten. (!)

Paris, 4. Nov. Die France hebt hervor, daß König Otto nicht abgedankt hat. So lange das nicht geschehen, würde schwerlich ein Glied der fürstlichen Familien vom alten europäischen Recht die Krone von Griechenland annehmen, auch wenn sie ihm von der Majorität angetragen würde.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 5. Nov. (Marktbericht.) Butter das Pfd. 27—30 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 25 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. — bis 1 fl. 24 kr.; — eine Ente — kr., ein junges Huhn 9—14 kr., ein paar Tauben 10 bis 13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 16—18 kr., Karpfen 12—15 kr.; — Kartoffeln der große Metzen 36—40 kr.; — Kraut (50 Wägen) das Hundert Köpfe 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 42 kr.; — Erbsen 4½ und 5 kr., Linsen 6 kr. die Maas; — Holz: die Klafter Fichtenholz 14 fl. — kr.; Föhrenholz 12 fl. 12 kr.; Erlenholz — fl. — kr. und Birkenholz — fl. — kr.

Ludwigshafen, 3. Okt. Die Pfälzische Ludwigsbahn hat im abgelaufenen Betriebsjahre 10 Proz. und die Marbahn etwas über 5½ Proz. ertragen.

Von der Queich, 30. Okt. So lebhaft im Verkaufe des Tabaks, wie jetzt, war es schon seit langer Zeit nicht mehr. Der Preis des diesjährigen Gewächses wechselt von 16 bis 23 fl. Die heurige Qualität desselben läßt nichts wünschen übrig. (Pf. Ztg.)

Nürnberg, 3. Nov. An die Verhandlungen des Arbeitertages reihte sich gestern das erste Stiftungsfest des hiesigen Arbeitervereins unter Theilnahme der von auswärts gekommenen und einer Menge einheimischer Gäste, unter denen viele Mitglieder der städtischen Gremien und eben so durch Namen als öffentliche Stellung angesehene Bürger. Der Saal des Sächsischen Hofes prangte im reichsten Schmucke von Fahnen, Kränzen und Blumen, deren Pracht jedoch noch überboten wurde durch einen reichen Kranz von Damen, welche dieses Arbeiterfest mit ihrer Theilnahme beehrten. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorstand des Vereines gab der Schriftführer, Hr. Mohr, einen Bericht über die Wirksamkeit des Vereins und es fand sodann die Uebergabe dreier Ehrendiplome statt, indem Hr. Crämer (von Doos) zum Ehrenpräsidenten, dann die Herren Prof. Klingenfeld und Maler Köhler (welch letztere Unterricht im Arbeiterverein ertheilen) statt. Die Ueberreichung der Diplome führten drei junge Damen aus. Eine Reihe von Rednern erörterte dann, abwechselnd mit den Vorträgen des Theaterorchesters und des verehrlichen Gesangvereins „Union" den Standpunkt der Arbeitervereine und des Arbeiterstandes überhaupt unter Nachweis der Nothwendigkeit eifriger Fortbildung und Thätigkeit auf allen Gebieten des Wissens. Ebenso wurde die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens aller Stände und Berufsklassen zum Wohle der Gesammtheit betont. Das Fest trug in seinem ganzen Verlaufe ebenso das Gepräge des Schönen als der Würde, und dürfte in den Gemüthern der Arbeiter, wie ihrer Gäste den angenehmsten und nachhaltigsten Widerhall gefunden haben. (Fr. Kur.)

Wien, 3. Nov. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der österreichischen 500 fl.-Loose von 1860 fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien. Serie 8163 Nr. 18 300,000 fl. — Serie 8173 Nr. 17 50,000 fl. — Serie 9303 Nr. 6 25,000 fl. — Serie 1903 und Serie 8947 Nr. 13 jede 20,000 fl. — Serie 16402 Nr. 3 und Serie 6145 Nr. 19 jede 5000 fl.

Vermischtes.

München, 4. Nov. Von den 23 Kandidaten der Philologie, die sich heuer dem philologischen Staatskonkurse unterzogen, trat einer am ersten Tage zurück. Zwei wurden nach Beendigung des schriftlichen Examens zurückgewiesen, von den noch übrigen 20 erhielt einer, ein geborener Münchener, die erste Note, zwölf Kandidaten errangen die zweite, fünf die dritte Note, zwei wurden noch für unbefähigt erklärt.

Bayreuth, 4. Nov. Gestern wurde in dem Hause eines hiesigen Regierungsbeamten ein frecher Diebstahl verübt. Es wurden nicht allein fast sämmtliche Silbersachen, sondern auch ein Kästchen mit Preciosen entwendet. Das Kästchen soll später leer aufgefunden worden sein.

Um zu dem Schranke zu gelangen, in welchem die Silbersachen aufbewahrt wurden, haben die Diebe zwei Thüren aufgebrochen. Eine Spur der Thäter hat man noch nicht. (B. Tgbl.)

In Fürth ist am 29. Oktober eine israelitische Bürgerschule in Gegenwart des k. Bezirksinspektors (eines protestantischen Pfarrers), des Rabbiners ꝛc. feierlich eröffnet worden. Letzterer bemerkte, daß die Anstalt ohne jede Friedensstörung und ohne Zwiespalt in der Gemeinde ins Leben gerufen wurde. Direktor der Schule ist Dr. Auerbach.

Stuttgart, 2. Nov. Oskar v. Redwitz ist auf der Rückreise von der Frankfurter Versammlung hier angekommen, um die Proben seines „Dogen von Venedig", den er vollständig umgearbeitet, zu leiten. Die Aufführung ist auf nächsten Freitag festgesetzt. (A. Z.)

Frankfurt a. M., 3. Nov. Gestern Morgen wurde von einer unabsehbaren Menschen- und Wagenreihe Consistorialrath Dr. theol. und phil. Gerhard Friederich zu Grabe geleitet. Bis vor 2 Jahren war der Verblichene Senior unseres Consistoriums, und legte dieses Amt am Tage seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums nieder. Sein langes Leben (er ist 83 Jahre alt geworden) war unausgesetzt und mit Eifer dem Dienste der Humanität und Aufklärung gewidmet. Eine Reihe guter und anerkannter Schriften in Prosa und Versen wirkte für diese edlen Zwecke. Auch als Kanzelredner stand Friederich in hohem Ruf, und die meisten seiner Reden, z. B. Christus an die Fürsten und die Völker, sind durch den Druck das Gemeingut der Aufgeklärten geworden. In dem Freimaurerorden bekleidete der Verblichene die höchsten Würden und Ehrenämter; er war lange Jahre hindurch Großmeister der Großloge, wie er denn in seiner Amts- und Lebensstellung bei allen die allgemeinste Achtung und Anerkennung bis in sein hohes Alter genoß. (A. Z.)

Am 1. November fand im Schützenhause in Leipzig unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Dr. Joseph die erste Berathung über die nächstjährige Jubelfeier der Leipziger Schlacht statt; erschienen waren in Folge der von einer Anzahl Gelehrter und Künstler an alle Körperschaften Leipzigs ergangenen Einladung 114 Personen: Behörden, Innungen, Vereine ꝛc. waren vertreten. Nach längeren Verhandlungen wurde zur Leitung der Angelegenheit ein definitives Komite von 10 Mitgliedern ernannt, denen das Recht der Weitergänzung zustehen soll.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Inserat: „K. k. österreichische Offiziere und junge deutsche Damen, die in eheliche Verbindung zu treten wünschen, belieben ihre Anfragen franko an die Expedition ds. Bl. unter der Chiffre M. M. M. Nr. 7563 zu senden. Die weiteren Referenzen leitet ein distinguirter Kavalier."

Die Bevölkerung Londons hat sich — laut Zensus — in den letzten 10 Jahren um 441,753 Seelen oder um 18,7 pCt. vermehrt. Dieß ist mehr als $^1/_5$ der Bevölkerungszunahme in ganz England und Wales, obgleich die Hauptstadt Anno 1857 nicht ganz $^1/_7$ der Gesammtbevölkerung des Landes enthielt. In den 10 Jahren (von 1851—60) sind in London 528,306 Personen getraut, 864,568 Kinder geboren und 610,173 Personen begraben worden. Unter den Kirchspielen London's sind 8, deren keines 100, und 6, deren jedes über 100,000 Einwohner zählt.

Verantwortlicher Redakteur: M. G. Weber.

Bekanntmachungen.

1. Montag den 10. November d. J. Vormittags 9 Uhr werden in der Jägerkaserne dahier die pro 1861|62 ausgemusterten Gegenstände, als Mäntel, Sattelpelze, Lederwerk ꝛc. an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Rath und Hülfe für Diejenigen,

welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch als durch viele angreifende, optische und mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährend entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich wie in meiner Jugend noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welchem Gabelonsky in seinem „Allg. Lexikon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 ꝛc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit leiden, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle, ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn **Apotheker Geiß**, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung nach Auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit, oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels, das leider bei der jungen Welt so sehr zu Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 10. d. Mts. früh 9 Uhr verkauft der Unterzeichnete gegen gleich baare Bezahlung aus dem Hofgute des Bauern Friedrich Körber zu Liegenbach und Höfen in dessen Wohnhaus

13 Stück Rindvieh,
3 Pferde,
3 Schweine,
30 Stück Schafe,
circa 80 Schober ungedroschenes Getreide,
circa 300 Centner Heu und Ohmt, das vorhandene Stroh,
eine Parthie Bauholz, sodann Wägen, Pflüge, Eggen und sonstige Oekonomie-Geräthschaften.

Hiebei wird noch besonders bemerkt, daß am darauffolgenden Dienstag der Bauernhof Haus Nr. 3 zu Liegenbach und das Schloßgut zu Höfen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt wird.

Feuchtwangen, den 5. Nov. 1862.

Daib.

Meß-Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt zur kommenden Martinis-Messe sein wohlassortirtes Lager von Leisten, Walk- und Stiefelhölzer, alle Sorten Schuhmacher-Brennzeug, schwarzes und weißes englisches Ausputzwachs, Glaspapier, Schneidnadel, engl. Nadel, steyrische und englische Ahlen, Nagelbohrer-Ahlen und Brennzeugbester, französische Oefen, Oefenzangen u. Pfriemen, Glättschienen, Maßrahmen, Putzhölzer von Bux, Zweck- und Lochzangen, steyrische Zweck- und schweizer Falszangen, Hammer, Messer und Stühle.

August Kamm, Leistenschneider und Schuhmacherwerkzeugverfertiger aus Weissenburg.

5. Roßhaare zu Meubel und Matratzen, fein gebrechelter Flachs zu verschiedenen Preisen ist zu haben bei **Lunz**, Seiler am Schloßberg.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Kunde von dem heute früh erfolgten Ableben unserer unaussprechlich geliebten Tochter, Schwester und Tante

Anna Katharina Elisabetha Forthuber

und bitten um ein liebevolles Andenken für die Verstorbene und um stille Theilnahme für uns.

Ansbach, den 6. November 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 8. November Nachmittag 3 Uhr statt.

Eine reiche Auswahl von

Damen-Mäntel, Paletots und Jacken

neuester Facon empfiehlt zur geneigten Ansicht und Abnahme

L. D. Steiner, A 120.

Cirque Olympique

in dem dazu eingerichteten Circus **am Schloßplatze** unter der Direktion von **B. Fouraux und Lorenz,** Mitglieder aus dem Circus Renz in Berlin.

Heute Freitag

große Vorstellung.

Anfang Abends halb 8 Uhr.

Wozu ergebenst und hochachtungsvoll einladet

B. Fouraux & Lorenz.

Noch macht die vorgezeichnete Direktion bekannt, daß auch Reitunterricht für Herren und Damen auf gut zugerittenen Pferden ertheilt wird, sowie auch Pferde zum Zureiten übernommen werden, und ergeht an geehrte Reflectanten die Bitte, sich wegen der Kürze unseres hiesigen Aufenthalts ungesäumt zu melden.

Es finden täglich Vorstellungen statt.

Ein sehr gut erhaltener, neu belederter Flügel von Dieudonné und Schiedmeyer in Stuttgart ist möglichst bald um 50 fl. zu verkaufen. Expedition.

---

10. Bis Lichtmeß k. Js. wird ein Quartier mit 8 Zimmern, worunter wenigstens 4 heizbar sein müssen, zu miethen gesucht.

Näheres bei

J. F. Spömmemann,
Commissionär.

---

11. Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme sein Lager von feinem Kassinade-Zucker à Pfd. 22 kr., bei Hut à Pfd. 21 kr., reinschmeckenden Caffee à Pfd. 40, 44 u. 48 kr. und feinen gelben Java-Caffee à Pfd. 44 kr., alle Sorten abgelagerte Cigarren, besten Emmenthaler Käse und sonstige Spezerei-Waaren.

Ansbach, im November 1862.

Joh. Friedr. Weiß
in der Neustadt.

---

12. Es wurde gestern Nachmittag ein Geldbeutelchen mit etwas Geld vom Konditor Braun bis zum neuen Thor verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es in der Expedition gegen gute Belohnung abzugeben.

---

13. Ein Piano ist zu vermiethen D 402 über 2 Stiegen.

---

14. Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht von dem heute morgens 9 Uhr erfolgten Ableben unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Eva Margaretha Beigel,
Schmiedmeisterseheſrau,

in einem Alter von 38 Jahren.

Indem wir diese Trauernachricht nur auf diesem Wege zur Anzeige bringen, bitten wir um stilles Beileid.

Ansbach, den 6. November 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 2 Uhr statt.

---

15. Eine treue, fleißige Dienstmagd, welche gut zu kochen versteht, kann sogleich in Dienst treten. Zu erfragen in der Exped.

---

16. Eine bei dem letzten Oktoberfest zu München gewonnene Hand-Häckselschneidmaschine (Futterschneidmaschine) steht zur Ansicht und zum Verkauf in der Volkert'schen Wirthschaft dahier.

---

17. C 169 ist eine große Waschwanne und eine Krautkufe zu verkaufen.

---

18. Samstag den 8. ds. Nachmittags 1 Uhr anfangend werden im Gasthause zu Dautenwinden sämmtliche Grundstücke von dem Utz'schen Anwesen zu Dombach im Loch parcellenweise verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Adam Huber
aus Merkendorf.

---

19. Meinem lieben Annchen zu ihrem 18. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche vom

M. W.

---

20. Drei Geisen sind in D 142 billig zu verkaufen.

---

21. D 262 ist ein großer eiserner Ofen zu verkaufen.

---

22. D 292 über 2 Stiegen ist eine sichere Hypothek von 1000 fl. zu erbren.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet

Röhrl.

---

24. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

25. Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

---

26. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

---

27. Heute Schlachtschüssel im engl. Garten.

---

28 Heute Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer zum goldenen Apfel.

---

29. A 8 ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

30. A 287 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Auch wird ein Kochofen zu kaufen gesucht.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 4.	Nov. 5.
Bayer. 4½% Obligationen	102¾	—
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅝	65⅛
„ 5% Metall.	56⅛	58⅛
„ 4½% „	50¼ B.	—
„ Bank-Akt.	753	750
„ Credit-Bank-Akt.	212½	210½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	124½	—
„ 5% Staats-Eisenb.	231	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83½	83⅛
Darmst. Bank-Aktien	228½	—
Frankfurter Bank	127	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅝	107⅜
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139¾	139½
Nordbahn-Aktien	107	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅝	—
Wiener Wechselkurse	95¼	95⅞

Wien:	Nov. 4.	Nov. 5.
5% Nat.-Anlehen	62,10	62,10
5% Metall.	70,—	70,—
Bank-Aktien	787	789
Credit-Bank-Aktien	221,—	221,—
Nordbahn-Aktien	185,—	187
Donau-Dampfschiff.-Aktien	409	410
Augsburger Wechsel	103,15	103,15

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Kgl. L. Bayr. d. Staats-Bibliothek München.

Nr. 265. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Montage, Abends für den Gesandten und unentgeltlichen und beschränkten Postbezug. — Preis per Quartal 1 fl. 30 kr. Einrückungsgebühren werden höflichst angenommen. Intervate der einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Samstag, 8. November, 4 Gebrüte.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 1 Monat 45 kr., für 1 Monat 15 kr., mit 20 kr. — Bestellt kann werden hier in der Expedition Ohren, auswärts bei jeder Post.

Bahnhöfe. | Ankunft hier: Abgang von hier: Morgens 6 Uhr — Min., Morgens 8 Uhr 10 Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 6 Uhr 20 Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. Nov. Bundestagssitzung. Der Ausschuß über die Speisekammer beantragt Ausschreibung des Wunsches, daß die Speisekammer als öffentlicher Liebesstand möglichst eingeschränkt werden. Württemberg beantragt Einführung gemeinsamer Pharmakopöe und gemeinsamen Medizinalgesetzes. (T. d. B. A. Z.)

München, 5. Nov. St. Maj. König Ludwig ist heute Abends kurz vor 9 Uhr im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen. Die k. griechischen Majestäten und unsere Prinzen Luitpold, Adalbert, Ludwig und Leopold begrüßten den König im Bahnhofe auf die herzlichste Weise. Sobald König Ludwig im Bahnhofe die Offiziere des Königs Otto bemerkte, trug er sogleich nach dem treugebliebenen Schiffsstapitän Drakos. Unmittelbar nach der Ankunft des Königs Ludwig versammelte sich die ganze k. Familie in den Appartements z. Maj. der Königin. Der Großherzog von Oldenburg wird übermorgen von hier wieder abreisen. Gestern ist auch der Gesandte des Königs Otto von Griechenland, Dr. Kraetz, in Bamberg eingetroffen, ebenso des Königs Hofmarschall, Dr. Manoroki. (A. Z.) — Vom Gefolge der griechischen Majestäten wohnen jetzt gegen 50 Personen in unserer k. Residenz, während diese andere, namentlich mehrere Familien, vorerst in Gasthöfen untergebracht sind.

— Auch gestern sind noch eine Anzahl bayerischer Flüchtlinge aus Griechenland hier eingetroffen, darunter auch der k. Hofkaplan Dr. Arndt und der k. Leibarzt Dr. Lindermayer. Die Rückkehr dieser Männer ist in der traurigsten Weise in allen Weisen verkehrt, was sie — bisher im Wohlstand — besaßen. So manche von ihnen mußten flüchten, ohne zu wissen, was aus Weib und Kind geworden! Sicher sind sie nur der Plünderung und der Zerstörung ihres bisherigen Besitzes, und so verfallenen diese griechischen Banditen in den Augenblick, wo auch eine Anzahl junger Griechen auf Kosten des Königs Otto in Bayern Hauptsitzt ihre Ausbildung erhalten! (A. Z.)

München, 5. Nov. Die traurigen Folgen der Revolution in Griechenland werden bereits von vielen Deutschen empfunden. In Triest sind eine große Anzahl Griechenland, von allen Mitteln entblößt, angekommen und haben sich an die respektiven Konsulate um Unterstützungen gewendet, um nur in ihre frühere Heimath wieder gelangen zu können. Die Misère derselben sind aber ausgemandert und in Hellas naturalisirt worden. Nachrichten von Triest zufolge wurden einige von Haus und Hof verbrieben und durften froh sein, nur ihr Leben zu retten. So wurde eine kleine Kolonie in der Nähe von Athen, Heraklia genannt, gänzlich zerstreut; es genügte, ein Deutscher zu sein, um seines Eigenthumes am 23. und 24. Oktober beraubt zu werden. Die Griechen gehen also einen Schritt weiter, als andere Nationen, die auch Revolutionen gemacht haben; bei diesen wurde doch das Eigenthum respektirt und heilig gehalten. Uebrigens sollen die Bürger von Athen selbst noch keineswegs beruhigt sein und vor gewissen Banden jede Nacht zittern. (B. Z.)

Italien.

Turin, 31. Okt. Dr. Nelaton ist wieder in Paris angekommen und spricht sich in den ihm befreundeten Kreisen sehr günstig über das Befinden Garibaldi's aus. „Stiefe" und „Opinion nationale" haben Ihrerseits nun, und zwar auf ihre eigenen Kosten, eine Wunderdoktorin, eine gewisse Madame Piagnol, zu Garibaldi geschickt. Sie soll sich in der Spezialität, lokale Entzündungen zu beseitigen, auszeichnen. (!)

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Die „France" sagt: In der italienischen Depesche zeigt sich Dr. Thouvin de Lhuys Italien sehr geneigt, erklärt aber, daß die römische Frage, so wie der General Durando sie dargestellt, die diplomatisch für immer beseitigt sei, und nicht in das Gebiet der Unterhandlungen hinübergezogen werden könne. Die Anerkennung des Königreichs Italien wäre ein Bemeis der kaiserlichen Wohlwollens, aber mit entfernt, damit weitere Ansprüche zu billigen, enthalte sie dem strikteten Vorbehalt. Frankreich erwarte von Turin, daß es mitwirke, um die Aussöhnung zwischen Italien und dem Papst herbeizuführen; es könne sogar Italien zu, die Initiative zu ergreifen. (T. d. B. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 5. Nov. Ein außerordentlicher Ministerrath hat beschlossen, eine Abtheilung der Nordamerikaner zu fordern, welche die spanische Flagge beleidigt haben. Der nordamerikanische Gesandte hatte eine Audienz bei der Königin gehabt, in welcher sie ihrem Leid über die traurigen Vorgänge ausgesprochen und erklärt, daß der Kapitän des „Montgomery") seine Befehle gehabt.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Nov. Der Zaßjminister Panin ist entlassen. Der Wojunk Zamiatine ist mit der Leitung beauftragt. Ein Ukas soll. Dekret schafft in Polen die Kolfsersteuer und die Bodenzinssteuer ab, dagegen erhöht es die Branntweinsteuer.

Amerika.

New-York, 25. Okt. In einem Demonstrationsmeeting zu Brooklyn wurde die Emancipationsproklamation Lincoln's gebadelt. In der Nähe von New-Orleans ist ein Plantagenverwalter durch Neger gebötet worden. Nach geht das Gerücht, daß eine Negerempörung durch das Militär erstickt worden sei. Mc Clellan ist bis jetzt nicht vorgerückt. Brags ist in Tennessee über Cumberland-Gap eingerückt. Rosekrans ist bei Lovell in Kentucky. Die Verbindung über Nashville mit den Norden ist abgeschnitten. Die Unionisten sollen Corinth gerämmt haben. — Die Rebellen haben eine Niederlage zu Searlige (Arkansas) mit Verlust der Artillerie und des Gepäcks. Gold 130⅞, Wechsel 144¼—144¾.

*) Der englische Dampfer „Bläcke", Kapitän Schmidt, der mit 583 Ballen Baumwolle aus dem Hafen von Texas in Texas kam, stachte sich, nachdem er Kurien und Depeschen in dem spanischen Hafen Ferrol abgegeben, vor einem verfolgenden Kriegsdampfer der Nordstaaten, „Montgomery", an die Küste von Cuba, wo er auf den Strand des Meeres lief. Dort wurde er trotz der Schüsse der spanischen Flagge von der Mannschaft des Montgomery in Brand gesteckt.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Hopfenpreise am 5. Nov. In Spalt 125 fl. und Leistaus; in Roth 80—100 fl.; in Ulm 70—75 fl.; in Hardt 56—66 fl.

Stuttgart, 4. Nov. Von den in Bau begriffenen Eisenbahnen ist die Verbindungsbahn von Wasseralfingen zum Anschluß an die bayerischen Bahnen bei Nördlingen am weitesten vorangeschritten, so daß die Eröffnung derselben bis zum Mai kommenden Jahres mit Sicherheit in Aussicht steht. Die Oberamtsbahn ist von Rottenburg bis Mühlen bei Horb in Angriff genommen, dagegen wird große Thätigkeit entwickelt, die Vorarbeiten von da bis zur badischen Grenze zu Ende zu bringen, um dann unverweilt den Weiterbau in Angriff nehmen zu können. Ebenso werden Vermessungen der Heilbronner Bahn bis zur badischen Landesgrenze bei Neckarelz vorgenommen, und die Vorarbeiten des Weiterbaues der Hall-Crailsheimer Bahn zum hohlern Anschluß an die bayerischen Bahnen in der Richtung nach Ansbach und Nürnberg lebhaft betrieben. (A. Z.)

Paris, 6. Nov. Die Baut erhöhte den Diskonto auf 4 Prozent. (T. B.)

Liverpool, 3. Nov. Baumwolle bei steigenden Preisen.

Liverpool, 4. Nov. Verkauf 5000 Ballen. Anfangs ruhig, später abermals angemehmer. Middling Orleans 25—25⅛ d.

Digitized by Google

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 5. Nov.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	19	9	—	—	—	—	Gerste	11	12	—	9	—	—
Kern	14	3	—	3	—	—	Haber	5	45	—	21	—	—

Oettingen, 5. Nov.

Weizen	19	37	—	37	—	—	Gerste	10	43	—	—	—	5
Kern	14	54	1	9	—	—	Haber	8	—	—	8	—	—

Vermischtes.

* Ansbach, 7. Nov. Vor etlichen Tagen sahen wir ein elegant gekleidetes Paar, einen Herrn und eine Dame, von Polizeisoldaten begleitet, in Gewahrsam abführen. Nach den uns von Betheiligten gewordenen Mittheilungen zu schließen, waren wir fast geneigt, sie für Mitglieder der süditalienischen Camorra-Verbindung zu erachten, hätte man uns nicht versichert, daß sie gute (?) Deutsche — Erlanger Stadtkinder — seien. Sie sollen nämlich in mehreren hiesigen Schnittwaarenhandlungen belangreiche Diebstähle an Leinwand, Seidenstoffen und dergleichen in der Art verübt haben, daß immer eines von ihnen, unter dem Vorwande von Kauflust, die Aufmerksamkeit des anwesenden Ladenpersonals in Anspruch nahm, während das andere werthvolle Stücke der vorgelegten Waaren heimlich verschwinden machte. Der bei diesen „Industriellen" vorgefundene Waaren-Vorrath soll denn auch an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig gelassen haben. — Am nämlichen Tage ist auch ein 17jähriger Bursche aus Gunzenhausen dahier gefänglich eingezogen worden, weil er aus einem Korbe, der im Wagen eines Boten zu Burgbernheim stund, eine Baarschaft im Betrage von 79 fl. gestohlen haben soll. Weder Wagen noch Geld soll sich unter Verschluß befunden haben. Dieser Bursche wurde eben verhaftet, als er bei einem Glas Wein in einer frequenten Wirthschaft dahier sich seiner „Errungenschaft" zu erfreuen schien. Die Geldsorten, in welchen er für seine Zeche Zahlung leistete, sollen den Verdacht gegen ihn erweckt und seine Arretirung veranlaßt haben. Da sich die Baarschaft bis auf etliche Kreuzer bei dem Verhafteten noch vorfand, so wird der gewiß nicht allzusorgsame Bote für diesmal lediglich mit dem Schrecken davon kommen.

Lindau, 5. Nov. Bezüglich der in ihrem gestrigen Hauptblatt unter Friedrichshafen aus der Ulmer Schnellpost gebrachten Mittheilung über die nunmehr vollzogene Hebung des Dampfboots „Ludwig" beeilt sich die „A. Z." zu melden, daß bis zur Stunde das Dampfboot weder gehoben noch an das Land befördert wurde, vielmehr die seit Wochen in Angriff genommenen Hebearbeiten fortgesetzt betrieben werden. Es war eine Mystifikation.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Der bevorstehenden Messe wegen wird Nummer 267 des Ansbacher Morgenblattes nächsten Montag Vormittags 11 Uhr ausgegeben und finden dadurch Inserate, welche im Laufe des Sonntags eingesendet werden, noch vor Beginn der Messe Verbreitung. Die folgende Nummer 268 erscheint wie gewöhnlich Montag Abend.

Die Expedition des Ansbacher Morgenblattes.

---

1. Dienstag den 11. November d. J. Vormittags 9 Uhr wird ein zum Cavaliersdienste nicht geeignetes Pferd auf dem Platze vor dem Schießhause dahier öffentlich versteigert.

Bekanntmachung.

Aus der Freiherrlich von Crailsheim'schen Fideicommiß-Stiftung sind 7600 fl. Kapital gegen 4 Proz. Zinsen auf Grundbesitz auszuleihen.

Bewerber wollen ihre Gesuche an den Unterzeichneten portofrei gelangen lassen, und sogleich Grundsteuerkataster-Extrakte, Taxationsprotokolle und Erwerbsbriefe beilegen.

Ansbach, den 6. Oktober 1862.

Kleinschroth, Rentenverwalter.

Lebensversicherungen und Leibrenten
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die **Lebensversicherungen** haben die Bestimmung, es den Familienvätern möglich zu machen, durch Entrichtung jährlicher Beiträge, Prämien genannt, den Angehörigen nach ihrem Tode die Auszahlung eines Capitals von einer bestimmten Größe zu sichern. Ein solches Capital ersetzt nicht nur den Entgang einer Pension, sondern hat sogar einen viel höheren Werth, weil es als baares Vermögen auch auf die Kinder vererbt werden kann. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, praktischen Aerzten und dergl. zur Sicherstellung ihrer Familien um so mehr zu empfehlen sein, als dieselben durch Ersparung aus ihrem laufenden Einkommen die zur Zahlung der Prämien erforderlichen Beträge leicht zu erübrigen vermögen und die Bank für die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen eine Garantie darbietet, wie sie nur bei wenigen Versicherungsanstalten angetroffen wird.

Die **Leibrentenversicherungen** geben unverheiratheten oder kinderlosen Personen, welche eine möglichst hohe Rente von ihrem Vermögen ziehen wollen, das Mittel dazu an die Hand, indem die Bank sich gegen eigenthümliche Ueberlassung des Kapitals die Verpflichtung übernimmt, den Betreffenden die bedungene Rente lebenslänglich auszuzahlen. Wird der Leibrentenvertrag, wie dies gewöhnlich der Fall ist, erst in den vorgerückteren Jahren des Lebens abgeschlossen, so übersteigt die Rente den gewöhnlichen Zins um die Hälfte, ja um das Doppelte.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München, 6. Oktober 1862.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag die Agentur Ansbach:
J. F. Spönnemann.

Filzschuhe empfiehlt billigst
Nasser, Hutmacher in der Rosengasse.

5. D 162 ist ein Sekretär und ein zweithüriger Kleiderschrank billig zu verkaufen.

6. **Dr. Romershausen's Augen-Essenz** ist stets in den Apotheken Ansbachs zu haben.

---

7. Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich von dem Hause A 13 ausgezogen und in das Haus C 42 eingezogen bin, und danke meiner bisherigen Nachbarschaft für das mir geschenkte Zutrauen und bitte meine nunmehrige um freundliche Aufnahme.

Zugleich empfehle ich mein neuassortirtes Weberwaaren-Lager meinen hiesigen, sowie auswärtigen Kunden aus Angelegentlichste, und bitte um gütige Ansicht und Abnahme.

Ansbach, den 7. November 1862.

J. A. Dietrich,
Webermeister.

---

8. In der Nachlaßsache des verstorbenen Ansbacher Boten Georg Leonhard Hörber von hier werden dessen bekannte Schuldner aufgefordert, binnen 14 Tagen um so gewisser an den unterfertigten gerichtlich verpflichteten Vormund Zahlung zu leisten, als außerdem die Außenstände durch einen kgl. Rechtsanwalt beigetrieben werden müßten.

Windsheim, den 4. November 1862.

Fr. Wilh. Berger, Vormund.

Gallenseife,
mit welcher Seidenzeuge, Wollmousselin, Kattun ohne Nachtheile für zarte Farben gewaschen werden können, das Stück 6 kr. bei
Joh. Kazenberger.

---

10. A 135 ist bis Lichtmeß der erste Gaden, bestehend in 7 Zimmern, wovon 6 heizbar sind, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, gemeinschaftl. Waschhaus, Böden und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auch kann Stallung und Remise dazu gegeben werden.

Im Laden des Hrn. Säcklermeisters Glanz.

Im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.

Elegantеste Kleiderstoffe

in ächt wollenem Velours in allen modernen Farben.

Neueste schottische Stoffe,

Große Auswahl in den modernsten farbigen Seidenstoffen von 18½ bis 60 fl. per Kleid.

Schwarze Lyoner Taffente, 1⅓ Elle breit, 1 fl. 30 kr. per Elle,

Schwarze Lyoner Taffente 1⅔ Elle breit, 2 fl. 12 kr. per Elle,

1¼ Ellen breite schwere **Stoffe** carrirt, 36 kr. per Elle,

1 Elle breite schwere **Rippse**, 18 kr. per Elle,

Popeline Creped Illver Organdy für Ballkleider.

Gewirkte Doppel-Shawls und Tücher,

Englische Angora-Shawls,

Neueste Unterröcke,

Meublesstoffe, Fuss- und Tisch-Teppiche

empfiehlt in größter Auswahl

J. B. Fränkel aus Fürth.

Im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.

Im Laden des Hrn. Säcklermeisters Glanz.

Liederkranz.

Sonntag den 9. November 1862

Produktion

im königl. Orangerie-Saale

behufs der Anschaffung einer Bundes-Sängerfahne durch Abhaltung von Produktionen Seitens der dem fränkischen Sängerbunde angehörenden Vereine.

Anfang Abends 7 Uhr.

Programm.

1. Abtheilung.

1. Liedesfreiheit von Marschner.
2. Waldvöglein von Fischer.
3. Droben stehet die Kapelle von Kreutzer.
4. Schlachtgebet von Möhring.

2. Abtheilung.

5. Morgenlied von Rietz.
6. Schneeglöckleins Trauergeläute von Zöllner.
7. Ständchen von Gade.
8. Allüberall Segen von Perfall.

3. Abtheilung.

9. Wo wächst der Wein von Storch.
10. Kein Feuer, keine Kohle,
11. Was hab' ich meinem Feinsliebchen gethan, } Volkslieder, bearbeitet v. Speidel.
12. Preiset den Rhein von Perfall.

Zu dieser Produktion sind auch Nichtmitglieder des Liederkranzes freundlichst eingeladen.

Entrée nach Belieben der verehrten Besucher.

Die Vorstandschaft.

Alle Sorten

Tuche & Bukskin

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigem Preis

Peter Weigel am obern Markt.

Während der Messe am Eck der Hofapotheke auf dem Obstmarkt.

---

14. In Folge einer vom Magistrate der Stadt Ansbach erhaltenen **Wagner-Concession** empfiehlt sich Unterzeichneter einem hiesigen und auswärtigen Publikum zu reellster Bedienung im erwähnten Fache.

L. Engelhardt,
Wagnermeister,
etablirt in der Wethgasse D 7.

---

15. Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Anzeige von dem vorgestern Abends 5 Uhr erfolgten Ableben unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Metzgergesellen **Leonhard Betz**, und bemerken, daß die Beerdigung Sonntag Mittag 1 Uhr stattfindet.

Neunkirchen und Ansbach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

16. Der unterzeichnete gerichtlich bestellte Verwalter des Vermögens seines Neffens, des Scribenten **Hermann Grieshammer**, dermalen in Ansbach, warnt hiemit Jedermann, demselben etwas zu borgen, da dessen unbedeutendes Vermögen als Militär-Caution vinkulirt und deponirt ist und die Zinsen hieraus kaum zur Bestreitung seiner nothwendigsten Lebensbedürfnisse zureichen.

München, den 5. Nov. 1862.

Grieshammer,
kgl. Oberrechn.-Rath.

---

17. Neue Vollhäringe, desgl. best marinirte sind angekommen bei

W. D. Schlichting am Thor.

---

18. Bei Georg Weber blieb ein grünbaumwollener Regenschirm stehen und kann gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden.

Im Laden des Hrn. Säcklermeisters Glanz.

Großes Lager der elegantesten

Damenmäntel

im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.

Mäntel in **Düffel**, **Chinchilla**, **Tricot**, **Diagonal** und **Ripps** von 16 fl. bis 40 fl. und darüber,
Anliegende und halbweite **Paletots**,
Räder und **Talmas** von 6 fl. bis 15 fl.,
Jacken von 2 fl. bis 12 fl.
Elegante **Paletots** in den feinsten wollenen Stoffen, in **Pariser Seidenripps** und **Lyoner Seidensammt** empfiehlt

J. B. Fränkel aus Fürth.

Nur im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.

Im Laden des Hrn. Säcklermeisters Glanz.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital der Gesellschaft 5 Millionen 500,000 Gulden.
Reservefonds " 1 " 134,496 "

Die Versicherungs-Gesellschaft des **deutschen Phönix** bringt hiemit zur Anzeige, daß sie die Herren

Raphael Wilhermsdörfer in Ansbach
Gottlieb Rammensee in Heilsbronn,
Leopold Lippmann in Leutershausen

zu ihren Agenten ernannt hat.

Frankfurt a. M., den 20. Oktober 1862.

vdt. der Verwaltungsrath: Der Direktor des deutschen Phönix:
Carl Freiherr v. Rothschild. **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlauben sich die Unterzeichneten die ihnen übertragene Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der **deutsche Phönix** versichert gegen Feuerschaden alle beweglichen Gegenstände zu möglichst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht und weitere Auskünfte gerne ertheilt von den Agenten

Ansbach, den 27. Oktober 1862.

Raphael Wilhermsdörfer in Ansbach.
Gottlieb Rammensee in Heilsbronn,
Leopold Lippmann in Leutershausen.

Das Packträger-Institut

empfiehlt sich bei bevorstehendem Ziele zur Dienstleistung bei Umzügen unter billigster Bedienung und bemerkt zugleich, daß die Packträger auch während des Abends und der Nacht zu Dienstleistungen aller Art sich verwenden lassen. Anmeldungen wollen im Comptoir, Krone A 126, in welchem auch zur Nachtzeit ein Packträger anwesend ist, gemacht werden.

Auch werden um Annahme der Marken, welche jeder Packträger für irgend welche Dienstleistung abzugeben hat, die verehrten Auftraggeber dringend gebeten.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, hiemit anzuzeigen, daß er sein Pelzwaaren-Geschäft bereits eröffnet hat und empfiehlt sich mit allen in dies Geschäft einschlagenen Artikeln zu möglichst billigen Preisen. Besonders empfiehlt er sich zu all-n Reparaturen und Umarbeitungen nach neuester Façon, auch macht er sogleich bekannt, daß er die nächste Ostermesse mit seinem reichsortirten Lager besucht. Sein Laden befindet sich im Hause des Strumpfwirkermeisters Herrn Weber A 11 auf dem obern Markt. Hochachtungsvoll

Ansbach, am 8. November 1862.

Christoph Sprügel, Kürschnermeister.

23. Unterzeichnete wohnt von heute an A 11 auf dem obern Markt.

Anna Sprügel, Hebamme.

24. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Hallmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Allgemeines
Handbuch der Fremdwörter,
nebst gedrängter Schreiblehre.
Ein gemeinnütziges Handbuch für alle Stände
von Dr. H. S. Heigelin.
41e Auflage. 1855. 730 Seiten starker Oktavband. Statt 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

25. Von meinen Einkäufen in **England** ist eine Sendung größtentheils Schreiner- u. Zimmermanns-Werkzeuge, Feilen ꝛc. angekommen.

G. F. Hezel.

26. Eine ordentliche Auslaufferin wird so, gleich gesucht.

27. Heute gesalzene Kutzlein in der Wolfelschlucht.

28. Heute Schlachtschüssel bei Engerer zum Plan.

29. Samstag Schlachtschüssel und Sonntag Tanzmusik bei Engerer am neuen Weg.

30. Schlachtschüssel im rothen Adler.

31. Sonntag Fischschmaus bei Oeher in Eyb.

32. Ein Quartier, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche ꝛc., ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen A 212 (Schalk.)

33. Ein Quartier mit 7 heizbaren Zimmern, 4 Kammern und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Ziel Walburgi zu vermiethen. Näheres in der Expedition ds. Bl.

34. A 247 ist ein kleines Quartier, 2 heizbare Zimmer, Küche nebst allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 266. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage. Preis für ein Quartal mit Einschluß der Beilagen: Ansbach, Bayreuth, Fürth, Nürnberg, Ansbach, Ansbach, Ansbach

Im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.

Im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.
Eleganteste Kleiderstoffe
in licht wollenem Velours in allen modernen Farben.

Neueste schottische Stoffe,
Große Auswahl in den modernsten farbigen Seidenstoffen von 18½ bis 60 fl. per Kleid.
Schwarze Lyoner Taffente, 1¼ Elle breit, 1 fl. 30 kr. per Elle,
Schwarze Lyoner Taffente 1½ Elle breit, 2 fl. 12 kr. per Elle,
1¼ Ellen breite schwere **Stoffe** carrirt, 36 kr. per Elle,
1 Elle breite schwere **Rippse**, ... 18 kr. per Elle,
Popeline Creped Hiver Organdy für Ballkleider.

Gewirkte Doppel-Shawls und Tücher,
Englische Angora-Shawls,
Neueste Unterröcke,
Neublesstoffe, Fuss- und Tisch-Teppiche
empfiehlt in großer Auswahl

J. B. Fränkel aus Fürth.
Im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.

Im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.

Die Krankenheiler Quellsalzseife,
aus den Krankenheiler-Jodschwefelquellen bereitet, ist nach Aussagen der anerkanntesten Aerzte Deutschlands gegen Unreinheit der Haut und alle Hautkrankheiten, Mitesser, Flechten, Pickeln, Drüsen, Verhärtungen, Geschwülste (selbst syphilitischer und bösartiger Natur), Schwinden, namentlich auch gegen Frostbeulen ꝛc. das sicherste und zugleich unschädlichste Heilmittel, indem sie, sowie auch die Krankenheiler-Brunnen, niemals eine Krankheit in den Körper zurücktreibt, sondern sie aus dem Körper ausscheidet. Sie dient auch als bewährtes Mittel gegen das Ausfallen der Haare in Folge von Schwäche der Haut, und bewirkt in Fällen, wo die Haare nach Krankheiten ausgingen, — was bei Damen so häufig vorkommt — nach wenigen Wochen einen neuen kräftigen Haarwuchs.

Sie gibt drei verschiedene Sorten von Krankenheiler Quellsalzseife:

1) die Jodsodaseife, als ausgezeichnete Toilettseife und sicheres Präservationsmittel gegen Unreinheit der Haut ꝛc. Sie wird wie die gewöhnliche Toilettseife gebraucht, und ist also solche allen kokmetischen Seifen zum täglichen Gebrauche unbedingt vorzuziehen, weil sie, von allen schädlichen Bestandtheilen barfrei frei, neben ihrer reinigenden Wirkung die Haut zugleich weiß, glatt und zart macht, und nicht theurer zu stehen kommt, als andere gute Toilettseife; **2) die Jodsodaschwefelseife**, als Heilmittel gegen alle angeführte Krankheitsfälle; **3) die verstärkte Quellsalzseife**, für hartnäckige oder veraltete Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht kräftig genug wirken sollte. Diese Seife ist von ganz überraschender Heilkraft und bewährt selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung.

Die Krankenheiler Quellsalzseife ist zu beziehen durch: die **Apotheken** in Neuhaus, J. N. S. Schöpf in Nürnberg, **Fr. Flad** in München, sowie auch von der Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz direkte.

Tanz und Anstands-Unterricht.
Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß ihr Tanz- und Anstands-Unterricht am Freitag den 14. November Abends von 7 bis 8 Uhr im Saale zum grauen Wolf seinen Anfang nimmt.

Diejenigen Herren und Damen, welche noch gesonnen sein sollten, sich an dem Unterricht zu betheiligen, werden ersucht, sich im Laufe dieser Woche zu melden. Der Betrag für den ganzen Unterricht, wo alle Tänze gelehrt und 32 Stunden ertheilt werden, ist à Person 4 fl. nebst einem beliebigen Eintand.

Der Anstands-Unterricht für Kinder kann nach Belieben der Herrschaften in ihrer eigenen Behausung vormittags oder Nachmittag ertheilt werden. Der Betrag für den Anstands-Unterricht ist à Person 2 fl. Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

Eleonora Borkmann,
Tanz- und Instituts-Lehrerin aus München, logirt im grauen Wolf.

L. Waldstein, Optiker,
bringt anmit zur gefälligen Beachtung, daß er gegenwärtige Ansbacher Messe mit seinem sehr rühmlich bekannten optischen Waarenlager wieder bezogen hat. Dasselbe entspricht allen Anforderungen in dieser Fach. Besonders möchte er auf eine bekannte Auswahl Stereoscop Bilder der beliebtesten Ansichten aufmerksam. Billige Bedienung zusichernd, sucht er zahlreichen Besuch entgegen.

Gasse Nr. 118 vor den Schlachthäusern Hauptstr.

15. Mit den Gefühlen des tiefsten Schmerzes bringen wir hiemit die traurige Nachricht von dem nach zweijährlicher schwerer Krankheit am 6. d. M. Abends 6½ Uhr zu München erfolgten Tode unseres vielgeliebten Sohnes, Bruders, Neffen, Schwagers und Onkels, des Praktikanten bei dem k. Oberpost- und Bahnamte München

Max Toussaint.

Indem wir diese Trauerkunde nur auf diesem Wege zur Kenntniß bringen, bitten wir, den theuren Verblichenen in freundlichen Andenken zu behalten, und aber stille Theilnahme nicht zu verlangen.

Neuhaus, den 7. November 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

16. Ein Quartier mit 7 heizbaren Zimmern, 4 Kammern und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist die Ziel Walburgi zu vermiethen. Näheres in der Expedition dss. Bl.

Digitized by Google

Im Laden des Hrn. Säcklermeisters Glanz.

Großes Lager der elegantesten
Damenmäntel
im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.

Mäntel in **Düffel, Chinchilla, Tricot, Diagonal** und **Ripps** von 16 fl. bis 40 fl. und darüber,
Anliegende und halbweite **Paletots**,
Räder und **Talmas** von 6 fl. bis 15 fl.,
Jacken von 2 fl. bis 12 fl.
Elegante **Paletots** in den feinsten wollenen Stoffen, in **Pariser Seidenripps** und **Lyoner Seidensammt** empfiehlt

J. B. Fränkel aus Fürth.

Nur im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.

Im Laden des Hrn. Säcklermeisters Glanz.

Cirque Olympique

in dem dazu eingerichteten Circus **am Schloßplatze** unter der Direktion von **B. Fouraux und Lorenz**, Mitglieder aus dem Circus Renz in Berlin.

Heute Sonntag

zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung Nachm. 4 Uhr,
Anfang der zweiten Vorstellung Abends 7 Uhr.

Wozu ergebenst und hochachtungsvoll einladet

B. Fouraux & Lorenz.

Es finden täglich Vorstellungen statt.

Im Hause des Seilermeisters Hrn. Heinlein

befindet sich während der Messe ein reichhaltiges Lager der neuesten

Damen-Mäntel & Jacken.

Das Lager ist schon seit Jahren hier in Ansbach, sowie im ganzen Königreich Bayern als **streng reell** bekannt und wird auch diesmal Alles aufgeboten sein, die geehrten Damen Ansbachs und Umgegend **so solid und billig wie möglich** zu bedienen.

Peissel & Rothenstein aus Berlin und Mühlhausen.

Amerikanische Schnellschuhmacherei.

Den verehrlichen Damen mache ich die ergebenste Anzeige, daß der Unterricht schon begonnen hat und täglich von Nachmittag 1 bis 4 Uhr Unterricht ertheilt wird. Auch mache ich die verehrten Damen aufmerksam, daß nicht nur allein neue Schuhe zu machen gelehrt wird, sondern auch das Ausbessern. Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

E. Borkmann,
Lehrerin aus München, logirt im grauen Wolf.

Meßanzeige und Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß sich mein Kleidermagazin für diese Saison **bestens** assortirt habe, und empfehle solches bei möglichst billigen Preisen zur gefälligen Abnahme. Mein Laden befindet sich in der Reitbahn beim schwarzen Bock.

Hochachtungsvoll

H. Schlosser.

22. Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause des Herrn Glasermeisters Schnürlein am Herrieder Thore im ersten Stock.

Sprechstunde Morgens von 8—9, Nachmittag von 1—2 Uhr.

Dr. Burkhardt,
pract. Arzt.

23. Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er die Wirthschafts-Gerechtigkeit

zum Brandenburger

erworben, auf dem von ihm eröffneten **Hans A 101** am Obstmarkte ausübt und heute eröffnet hat.

Indem er um zahlreichen Zuspruch bittet, bemerkt er, daß er für gute Speisen bei vorzüglich gutem Erlanger'schen Bier stets Sorge tragen wird, und empfiehlt sich einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst.

Amandus Schmitt.

24. Beste und billigste Sorten

Schwarzwälder Uhren

empfiehlt zur gefälligen Abnahme; auch werden dieselben aufs Beste reparirt von

J. G. Fleig,
vorm. Krieger'sche Wirthschaft auf der Schütt.

25. Ein kleines schwarzes Hündchen (männlich) mit gelben Füßchen und weißer Brust ist zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld abgeholt werden bei

Mittel
in Kammerseyd.

26. Zwei kleine Schlüssel an einem hölzernen Ketzchen sind verloren worden. Man bittet den Finder um Zurückgabe in D 339.

27. Das Wohnhaus A 326 ist mit und ohne Geschäft aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist eine Landwehruniform zu verkaufen,

Zur gefälligen Beachtung.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich bevorstehende Messe wieder beziehe mit meinem großen bestassortirten

Papier- & Schreib-Materialwaaren-Lager.

Briefpapier mit Firmen, Namenschiffern werden sogleich gefertigt.
Solide Bedienung und äußerst billige Preise sind zugesichert.
Meine Bude ist mit Firma versehen und befindet sich gegenüber der Stiftskirche.

Achtungsvoll

J. M. Gossmann.

Die englische oder die französische Sprache

erlernt man leicht und gründlich durch die als vorzüglich anerkannte briefliche Lehrmethode der Herren D. H. Lehmann und L. Lehmann, Prof. de lang. franç. et angl. Bücher und Vorkenntnisse sind zu diesem Unterricht nicht erforderlich. — Der Cursus dauert 9 Monate. Das Honorar beträgt pro Woche 2½ Sgr. = 9 Kr. rh. = 8 Kr. österr. = 11 Sch. R. M. und wird für 3 Monate pränumerando entrichtet. Jeder Theilnehmer erhält wöchentlich einen gedruckten Unterrichtsbrief, 16 Seiten gr. Octav-Format, franco zugesandt.

Damit sich aber Jedermann von der Vortrefflichkeit dieser Lehrmethode vorher überzeugen kann, sind wir gern bereit, den ersten Unterrichtsbrief nach allen Orten gratis und franco zu senden.

Meldungen etc. wolle man franco gelangen lassen an die
Expedition der Sprech- und Schreib-Schule für engl. und franz. Sprache,
Berlin, Alexandrinen-Strasse 108.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine Leder-Artikel in Häuten, wie in geschnittenen Theilen, Zeugflechtschäften und sonstige einschlagende Artikel. Hierbei erlaube ich mir zu bemerken, daß ich meine Schuhgeschäfte in unveränderter Weise fortführe und bitte um gütige Benachtne und Bestellung.

Hochachtungsvoll

J. Breit, A 316, Pfaffengasse.

---

31. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Allgemeines Vieharzneibuch,
oder Unterricht, wie der Landmann seine Pferde, sein Rindvieh, seine Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde aufziehen, warten und füttern, ihre Krankheiten erkennen und heilen soll; herausgegeben von Dr. Rohlwes.
Preis gebunden 1 fl.

Eisenbahn- und Reise-Karte
von
Mittel-Europa,
nebst Angabe sämmtlicher Dampfstationen und Postverbindungen. 15te revidirte Auflage.
Preis 24 kr.

Offener Brief
an Herrn
Professor Virchow und Andere.
Prinzipielle Betrachtungen
von Dr. J. Chr. Schmidt. Preis 21 kr.

---

32. Lit. A 197 ist ein Auslagkasten zu verkaufen.

---

33. Eine Parterre-Wohnung mit oder ohne Laden ist in frequentester Lage zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

---

34. A 322 ist ein Quartier im Ganzen oder getheilt zu vermiethen; auch kann ein kleiner Laden dazu gegeben werden.

---

35. A 109 ist 1 Quartier zu vermiethen.

---

36. C 143 ist Stube und zwei Kammern an eine stille Familie zu vermiethen.

---

37. D 1a ist der obere Laden zu vermiethen. Näheres A 235, 2 St.

Montag, Dienstag und Mittwoch sind ausgezeichnete Frankenmetzigen in der Stadtwaage zu haben.

Heute im Bürgerstübchen.

Heute Sonntag Nachmittag Tanzmusik im äußern Kaffeehause. Entree 24 kr.
Hiezu ladet ergebenst ein
Hagedorn.

---

41. Heute gutbesetzte Tanzmusik bei Rißmann zur Rose in der Bütteng asse.

---

42. Montag Fischschmaus mit altem Bier bei Wirth Lechner in Hirschlach.

Montag Schlachtschüssel bei Wittwe Bolkert.

---

44. Montag Schlachtschüssel im goldenen Anker, wozu höflichst einladet
Bub.

---

45. Heute Gänseschmaus im weißen Roß.

---

46. Montag Wehelsuppe. Henkelmann.

---

47. Montag Schlachtschüssel bei Ebert.

---

48. Montag Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

---

49. Montag Schlachtschüssel und Metzlersuppe Tanzmusik im Hirschenwirthshäuslein.

---

50. Montag Schlachtschüssel bei Eckrlein.

---

51. Metzlersuppe Tanzmusik auf dem Dreschplatzerten.

---

52. Dienstag Tanzmusik auf dem Flußbaum.

---

53. Metzlersuppe Tanzunterhaltung im weißen Roß. Entree 24 kr.

---

54. Metzlersuppe Tanzmusik bei Hellmuth in Reuses.

---

55. A 13 ist ein Laden mit Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.
Rastbach, 8. November.

	Höchst.	Mittel.	Minim.	Gattg.	Gesalt.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr
Kern	19 30	19 5	18 24	— —	16
Waizen	18 6	17 40	17 18	— —	20
Korn	13 27	13 12	12 48	— —	13
Gerste	12 30	12 11	12 —	— —	20
Haber	6 6	6 —	5 54	— —	3

Börsen-Course.
Frankfurt.

	Rcv.	Rcv.
	G.	B.
Bayer. 4½% Obligationen	103⅜	—
" 4½% Münch.-Rente	101½	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	66⅞	67⅛
" 5% Metall.	56⅞	57⅛
" 4½% "	49⅞	—
" 4% "	39⅞	—
" Credit-Bank-Akt.	789	793
" Cred.-Bk.-Loose v. 1858	125	126
" 5% Staats-Pfandb.	324	—
" Elisab.-Bk.-Akt.	833⅛	833⅛
Darmst. Bank-Aktien	330	—
Frankfurter Bank	132½	—
Bayer. Hypoth.-Aktien	107⅞	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139⅛	138½
Magdeb.-Aktien	107	—
Ludw.-Bexgenz. 7 L.-Loose	13½	—
Wiener Wechselkurse	99⅞	99½

Wien:

	Rcv.	Rcv.
	G.	B.
5% Nat.-Anlehen	82,10	82,20
5% Metall.	70,—	71,10
Bank-Aktien	799	798
Credit-Bank-Aktien	231,—	234,—
Nordbahn-Aktien	107	107,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	410	411
Augsburger Wechsel	103,10	103,20

Mit einer Extra-Beilage.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 267. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, besorgt von Sonntags 6 Uhr — Minu. Abends 6 Uhr — Minu. Montag, 10. November, M. Luther. Bestellungen können gemacht werden in der Expedition, Dinkelsbühlerstraße Nr. 4, bei sämmtlichen k. Postämtern und Postexpeditionen des In- und Auslandes.

Insertionspreis für die Petitzeile oder deren Raum 4 kr., bei öfterer Einrückung 3 kr. per 3 Mal. Inserate können bei der Expedition, sowie in der Stadtexpedition Ansbach, Dinkelsbühlerstraße Nr. 4, übernommen werden.

Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min. Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 15 Min. Vormittags 11 Uhr 30 Min. Nachmittags 3 Uhr — Min. Abends 6 Uhr — Min. Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 8. Nov. Katholischer Adreß-Verein. Der Reichsrath Fr. Thoma von Mehrstetten im Fürstenthum Hildesheim aus dem Kreise Niederbayern, Hofbaumeister Ohlenschlager, Architekt Voit, Gutsbesitzer Wimmer, sämmtlich in München, und Pfarrer Hagenbuch in Wiesenfelden, Landgerichts Straubing, sind Mitglieder des Vereins. Seitdem derselbe seinen Aufruf erlassen hat, sind 1500 Beitrittserklärungen eingelaufen. (A. Z.)

München, 7. Nov. Se. Maj. König Ludwig hat im Laufe des gestrigen Tages das ihm zu Ehren errichtete Monument auf dem Odeonsplatz besichtigt, und seine hohe Zufriedenheit mit der Ausführung desselben ausgesprochen. Die beiden Bürgermeister der Hauptstadt, die es errichten ließ, und die beiden Künstler, welche es entwarfen, Professor v. Klenze und Prof. Widnmann, — Inspektor v. Müller, der es gegossen, ist wegen Errichtung der Schillerdenkmale in Mannheim — hatten Nachmittage die Ehre, von Sr. Majestät zur Tafel gezogen zu werden, wobei König Ludwig „auf das Wohl der Stadt München!“ einen Toast ausbrachte. — Morgen soll noch eine große Kugahl von Büsten und Bildern mit Effekten für die griechischen Majestäten hier eingetroffen. (A. Z.)

München, 7. Nov. Dem Großherzog von Oldenburg zu Ehren war gestern Abends in den Appartements J. M. der Königin große Soiree, an welcher alle hier anwesenden allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit den Damen und Herren ihres Gefolges Theil nahmen. Der Großherzog ist mit dem heutigen Morgenzuge über Hannover nach Oldenburg zurückgereist. Se. k. Hoh. hat den Hofmarschall des Königs, Grafen v. Butler, sowie den k. Adjutanten, dann den ihm zugetheilten k. Kammerherrn, Oberstlieutenant Frh. Seckendorf, und sämmtlichen den König von Griechenland begleitenden Offizieren Orden verliehen und, wie ich eben höre, auch Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen Ludwig den höchsten oldenburgischen Orden übertragen. Die gestrennte k. Hoheitsherrschaft erhielt von dem Großherzog, der sich über seinen hiesigen Aufenthalt in besonders befriedigender Weise geäußert hat, eine sehr ausführliche Gratifikation in Geld. — Dem Vernehmen nach ließ J. M. die Königin Marie von Neapel dieser Tage ihren noch hier befindlichen Schmuck und sonstige werthvolle Effekten nach Augsburg bringen — ein Umstand, aus welchem man folgern will, daß J. M. die Absicht habe, demnächst auch dem Winter zurückzukehren. (Noch sehr fraglich.) (A. Abdztg.)

München, 6. Nov. Der „Volksbote“ schreibt: So viel muß Jedem klar sein, daß an eine Wiederherstellung der Herrschaft König Otto's über Griechenland deshalb gar nicht gedacht werden kann, weil dem Königthum, das innerhalb 30 Jahren sich dergestalt kein Fundament im Lande zu schaffen vermocht hat, dem dort die Bausteine zu solchem Fundament fehlen, das, fest und fort inneren und äußeren Bedrängnissen preisgegeben, endlich durch eine allgemeine Verschwörung und die gleichzeitige Widersetzlichkeit der Truppen ohne irgend einen Widerstand sich vom Land vertreiben werden konnte — ein solches Königthum hat unter keinen Verhältnissen eine Zukunft mehr, und alle Versuche, dasselbe wiederherzustellen, wäre eitel verlorene Mühe.

Karlsruhe, 6. Nov. Der vor Kurzem in den badischen Staatsdienst aufgenommene Staatsrath Mathy ist nun auch beinahe einstimmig in die zweite Kammer gewählt worden, nachdem durch Niederlegung eines Mandats eine Stelle frei geworden war.

Kassel, 7. Nov. So gerechtfertigt auch der Unmuth war, womit die völlig unannehmbare Wahlgesetzvorlage und die vom nachtheiligsten Standpunkt aus gefaßten Ernennungsrede von den Ständen wie überall im Lande aufgenommen wurde, so haben sich diese dadurch doch nicht von der ruhigen und besonnenen Haltung abdrängen lassen, welche unsern ganzen Verfassungskampf charakterisirt. Zunächst wurde dafür gesorgt, daß durch einen neuen stürmischen Auftritt, zu welchem die bekanntesten Vertrauensmänner des Landes — Rebellion, Fr. Oetker, Zuschlag, Henkel und Hartmig — gemäßigt sind, auch nach Auflösung oder Vertagung der dermaligen Kammer die Rechte des Landes thatsächlich gewahrt werden. Sodann hat die Ständeversammlung mit Recht sich nicht auf Zeit und Kraft verzehrende allgemeine Erörterungen bei Erwiderung der Eröffnungsrede eingelassen, vielmehr sich darauf beschränkt, in einer Form nach wollen, in der Sache aber entschiedenen Adreß ihre Bedeutung als verfassungsmäßige Vertretung des Landes gebührend hervorzuheben. Zu eingehender Besprechung der vielen sich aufdrängenden Fragen bleibt genug Gelegenheit, bei dem selbstständiger Behandlung, sei es in Folge von Vorlagen der Regierung, welche die „Kasseler Ztg.“ nunmehr doch noch in Aussicht gestellt hat, sei es auf Grund besonderer Anträge und der Mitte der Kammer, wie solche namentlich Fr. Oetker bereits angekündigt hat.

Wien, 7. Nov. In einer gestrigen Zusammenkunft der Mitglieder des Abgeordnetenhauses beim Staatsminister Rechberg kamen mit, daß die Provinziallandtage am 10. Dezbr. zusammenberufen werden. Herr v. Schmerling erklärte auch, zwei seiner letzten Aeußerungen im Hause (einmal bei Gelegenheit der Debatte über das Budget, das andermal gelegentlich der Bundesakte) seien entschieden mißdeutet worden, und er ließ keinen Zweifel darüber, daß er seine Worte nicht in der ungünstigen, ihnen von den Abgeordneten mit Recht beigelegten Interpretation jener Aeußerungen liegen. Die meisten der den Reichsrath betreffenden Fragen wurden nun im weiteren Verlaufe des Meinungsaustausches berührt. Von Seite der Abgeordneten sprach man sich u. a. dahin aus, daß man von der Wiederwahl der Staatsräthe überzeugt sei, daß man dieselbe jedoch nur für ein Jahr und als einen integrirenden Bestandtheil der Staatsvoranschlages oder besser des Finanzgesetzes wollen könne. Hr. Dr. Giskra deutet weiter die Nothwendigkeit, auch auch das Staatsschuldenkontrolgesetz vor Schluß der Session zu erledigen. Daß die Regierung rücksichtlich der Finanzen, die das Finanzgesetz für 1862 vor Kurzem noch in Frage stellten, auch für 1863 den Ansichten des Abgeordnetenhauses beitreten werde, wurde als etwas Selbstverständliches angesehen. Der Staatsminister sowohl, als die gedienten Abgeordneten schienen von dem Resultate der Besprechung befriedigt zu sein.

Italien.

Turin, 5. Nov. Aus allen Theilen des Landes laufen die traurigsten Nachrichten über die Ueberschwemmungen ein. Viele unserer Städte sind bereits unter Wasser gesetzt, die Eisenbahn von Cuneo nach Genua ist nun brauchbar geworden, die Communikation gestört, die Dämme sind durchbrochen, und noch ist nicht abzusehen, wann die Fluthen sich legen werden. Zu diesen Hiobsposten kommt noch die Nachricht von dem Sturz des Bauthauses [illegible], in Parma mit mehreren Millionen; viele Geschäftshäuser sind compromittirt, der Bankier [illegible] ist entflohen.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Ein Abjutant des Königs Otto von Griechenland, Oberst Heder, ist hier angekommen, um eine Protestation seines Souverains zu überreichen. Derselbe begibt sich von hier nach London, um ein ähnliches Dokument abzugeben. — Aus Mexiko lauten die Nachrichten nicht günstig. General Forey hat bisher gemeldet, daß das Expeditions-Korps den größten Theil seiner Transportmittel theils durch die Unzahl der Guerillas, theils durch die überaus schlechte Beschaffenheit der Wege zwischen Veracruz und Orizaba eingebüßt habe. Er läßt ein neues Material auf Martinique und in Neu-York anfertigen, und ehe dasselbe in Orizaba eingetroffen ist, kann sich das Gros des Expeditionskorps schwerlich in Bewegung setzen. (Köln. Ztg.)

Rußland.

Krakau, 3. Nov. In Warschau sind abermals Verhaftungen entdeckt worden und haben zahlreiche Verhaftungen veranlaßt. Die Reise des Kaisers Alexander nach Polen ist neuerdings vertagt, während der Großfürst Konstantin daraus bestimmt, seine Stellung in Polen aufgeben zu werden.

Digitized by Google

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Würzburg, 8. Nov. Auf unserem heutigen mit 224 Wägen befahrenen Getreidemarkte kostete Weizen 18—23 fl., Korn 15 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr., Gerste 12 fl. bis 12 fl. 38 fl., Haber 6 fl. 18 kr. bis 7 fl. 31 kr., Erbsen 11 fl. 30 kr. bis 12 fl. 38 kr., Linsen 11 bis 12 fl.

Stockholm, 1. Nov. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Schwedischen 10-Thaler-Loose sind folgende Hauptpreise herausgekommen: Nr. 95,241 20,000 Thlr., Nr. 193,920 2000 Thlr., Nr. 51,723 600 Thlr., Nr. 39,333, 133,163, 156,464 und 158,694 jede 150 Thaler.

In Schweinfurt ist am Mittwoch der Preis für das Pfund frischer Butter auf 22 kr. gesunken.

Vermischtes.

München, 3. Nov. Nach eben dahier einlaufender Nachricht hat der amerikanische Krieg abermals das Leben eines Deutschen, diesmal eines Müncheners, dahingerafft. Ludwig v. Dall'Armi, Hauptmann in der nordamerikanischen Armee, wurde am 17. September von einer Granate in der blutigen Schlacht bei Sharpsburg getödtet.

München, 6. Nov. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König auf Antrag des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Hälfte der dem hiesigen Handelsgremium aus Anlaß des zweiten deutschen Handelstages erwachsenen Kosten auf die Staatskasse überwiesen.

Nürnberg, 8. November. Die Nürnberger Blätter bringen folgende Zuschrift: In Folge höchsten Ministerial-Erlasses kehre ich als prakt. Arzt nach Regensburg zurück, wo bereits seit einem Jahre meine Familie wieder wohnhaft ist. Bin ich nun nicht mehr wöchentlich als Arzt an bestimmten Tagen und Stunden hier zu sprechen, so bleibe ich doch fernerhin aktives Mitglied des Nürnberger Liederkranzes und von Nürnbergs vereinigten Sängern, sowie des Fränkischen Sängerbundes, und werde wie seither mit meinen Sangesbrüdern hier und im Frankenlande — meiner Geburtsheimath — immer vereinigt sein, wo es die Pflicht meiner Stellung als Vorsitzender erfordert, so lange ich damit betraut bin. Ich nehme deßhalb auch keinen Abschied, weder von einzelnen Vereinen und Freunden noch von der Stadt, mit deren Annalen meinen Namen durch das große deutsche Sängerfest verbunden zu haben, mir immer ein theures Bewußtsein bleiben wird. — Allen meinen Freunden, Sangesbrüdern und Gesinnungsgenossen rufe ich aber zu ein kräftiges Lieb hoch! und:

„Ob nah', ob fern, — wir bleiben doch die Alten,
„Und wollen immer treu zusammenhalten;
„Wir singen nicht für Preußens, nicht für Oesterreichs Ruhm,
„Ein ganzes Deutschland werde unser Eigenthum."

Dr. med. Gerster, prakt. homöopath. Arzt in Regensburg.

Würzburg, 7. Nov. Gestern ging die theoretische Prüfung der zum Staatsdienste absolvirenden Rechtskandidaten an der hiesigen Universität zu Ende. Von 59 Kandidaten, welche sich derselben unterzogen, sind 10 durchgefallen.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Landkramhandelspatente betreffend.)

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche bisher mit Landkramhandelspatenten versehen waren, haben solche längstens bis Ende dieses Monats zum Zwecke der Vorlage bei k. Regierung von Mittelfranken zur Erneuerung bei der unterfertigten Polizeibehörde zu übergeben und Diejenigen, welche um Ertheilung neuer Patente nachsuchen wollen, haben in gleicher Frist ihre desfallsigen Gesuche anzubringen.

Spätere Ansuchen können für das nächste Jahr nicht mehr berücksichtigt werden, da mit dem 15. Dezember der Termin schließt. Zugleich wird daran erinnert, daß der Hausierhandel allgemein verboten ist, daher Patente darauf nicht mehr ertheilt werden, sowie auch Gesuche um Hausierpatente nicht mehr aufgenommen werden können.

Ansbach, den 6. November 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß nach der bestehenden Verordnung nur die bayerische Elle bei Kaufgeschäften benutzt werden darf. Wer andere Ellen, oder solche, auf welche neben der bayerischen auch noch andere Maße eingetragen sind, gebraucht, hat außer der Confiscation Strafe zu gewärtigen.

Ansbach, den 9. November 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

In Beziehung auf den hiesigen Ledermarkt wird folgendes bekannt gemacht:

1. Als einziger Verkaufsplatz während des Marktes für Fremde dient das hiesige Schrannengebäude. Alles durch Fremde während der Marktzeit hierher gebrachte Leder muß dorthin gebracht werden, auch dasjenige, welches schon zuvor bestellt worden ist und während der Marktzeit zur Abgabe an die Besteller in die Stadt gebracht wird.
2. Zu Dienstleistungen im Schrannengebäude selbst dürfen nur die städtischen Schrannengebilfen und Sackträger benützt werden.

Uebertretungen ziehen Strafe nach sich.

Ansbach, den 8. November 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

Mit Einhebung der Krankenhausbeiträge wird

Montag, den 10. November c.,

begonnen und bis

Samstag, den 15. ds. Mts.,

dieses Geschäft in der bisher üblichen Weise fortgesetzt.

Ansbach, den 7. November 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 29. Oktober 1862 Nr. 27773 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 22. November 1862,
Vormittags 9 Uhr,

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das XVII. Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbau-Sektion, 11858 Fuß lang, zwischen Birkenfeld und Hohenholz gelegen, und enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten veranschlagt zu . . 56750 fl. 24 kr.
2) Kunstbauten zusammen veranschlagt zu . . 58119 fl. 43 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge veranschlagt zu . . . . . 6241 fl. 31 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials veranschlagt zu 15476 fl. 47 kr.

Im Ganzen 136588 fl. 25 kr.

Die zu leistende Caution wird auf 7000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 6. November 1862 an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Converten längstens bis Freitag, 21. November 1862, Abends 6 Uhr, entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Mittwoch, den 19. November 1862, Abends 6 Uhr, bei der k. General-Direktion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Neustadt a. A., am 1. November 1862.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.

Bauer, Sektions-Ingenieur.

E. Nr. 733.

Vom königlichen Stadtgerichte Ansbach wird die erfolgte Amtsertradition an den unterfertigten k. Stadtrichter hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ansbach, den 4. November 1862.

Der königliche Stadtrichter
Werner.

---

7. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Hausschatz deutscher Prosa,
Theorie des deutschen prosaischen Styls, verbunden mit einer vollständigen Auswahl von Musterstücken jeder Gattung der Schreibart, aus den Werken der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller in chronologischer Ordnung.
Ein Buch für Schule und Haus
von Dr. Wolff.
6te Auflage. 1124 Seiten starker Oktavband.
Statt 3 fl. 36 kr. für 2 fl. 24 kr.

Steffen's Volkskalender.
Jahrgänge 1857, 58, 59, 60 und 61, jeder mit 8 feinen Stahlstichen und mehreren Illustrationen. Alle 5 Bände zusammen statt 3 fl. 45 kr. für 1 fl. 45 kr.

---

8. Die allgemein beliebten und praktischen

Marzipanformen
aus Steinmasse

sind fortwährend zu haben und empfiehlt dieselben billigst

Edmund Schwarzwäller,
bei Herrn Säcklermeister Glanz, 3 Stiegen

---

9. Für bevorstehende Messe erlaube ich mir mein, sowohl für Herrn als für Damen aufs neueste und reichhaltigste sortirte

Tuch-, Schnitt- & Mode-Waaren-Lager

zur geneigten Abnahme angelegentlich zu empfehlen.

L. D. Steiner.

Empfehlung.

Da ich wieder die bevorstehende Martini-Messe hier mit einem reichhaltigen Schuhlager, bestehend aus allen Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln vom besten Leder und guter Arbeit, ferner in einer großen Auswahl von Gummischuhen, I. Qualität, bezogen habe, so bitte ich ein verehrliches Publikum um geneigten Zuspruch.

J. G. Petz,
Schuhmacher aus Fürth.

Amerikanischer Stärkglanz.

Der Stärke zugegeben, macht er die Wäsche weiß wie Schnee u. glänzend wie ein Spiegel. Die Tafel zu 10 Dtzd. Hemden 6 kr. bei

Joh. Katzenberger.

---

12. A 300 bei Schuhmachermeister Zigmeyr ist ein Ofen von Eisenblech mit Rohre zu verkaufen.

Cirque Olympique

in dem dazu eingerichteten Circus **am Schloßplatze** unter der Direktion von **B. Fouraux und Lorenz,** Mitglieder aus dem Circus Renz in Berlin.

Heute Montag

zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung Nachm. 4 Uhr,
Anfang der zweiten Vorstellung Abends 7 Uhr.

Wozu ergebenst und hochachtungsvoll einladet

B. Fouraux & Lorenz.

Es finden täglich Vorstellungen statt.

Vorhangstoffe in großer Auswahl, alle Sorten Leinwand, weiße und färbige leinene Taschentücher, seidene Taschentücher, sowie schwarze Seidenzeuge in allen Qualitäten empfiehlt unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung

J. Röder jun.,
dem Rathhause gegenüber.

Coralien

in neuer Sendung in **Brochen, Boutons, Hemdknöpfchen etc.** empfiehlt

Joh. Friedr. Rupp
am Herrieder Thor.

Während der Messe verkauft der Unterzeichnete eine große Auswahl verschiedener **Kleiderstoffe** zu herabgesetzten Preisen.

J. Röder, jun.,
dem Rathhause gegenüber.

Im Hause des Seilermeisters Hrn. Heinlein

befindet sich während der Messe ein reichhaltiges Lager der neuesten

Damen-Mäntel & Jacken.

Das Lager ist schon seit Jahren hier in Ansbach, sowie im ganzen Königreich Bayern als **streng reell** bekannt und wird auch dießmal Alles aufgeboten sein, die geehrten Damen Ansbachs und Umgegend so **solid und billig wie möglich** zu bedienen.

Peissel & Rothenstein aus Berlin und Mühlhausen.

Ausverkauf von Nadler- u. Kammmacher-Waaren.

100 Stecknadeln 3 kr., 100 Haarnadeln 3 kr., 25 Nähnadeln Primasorten 2 und 3 kr., 3 Gestrick stählerne Stricknadeln 3 kr., 2 Sicherheitsnadeln 1 kr., Häckelnadeln von Stahl per Stück 2 kr., 100 Paar Häkel und Schlingen 3 kr., 100 Stück Silberhäkel 3 kr. Aechtes Nähgarn in Leinen und Baumwollen ganz billig. Beschlagene und unbeschlagene Kinderkämme. Gummi-, Staub- und Fristerkämme, welche nicht spalten. Das Allerneueste in Haarpfeilen, eine große Auswahl in Steckkämmen, ganz billig, alle Sorten Taschenkämme für Herren und Damen und noch sehr viele Gegenstände zu außerordentlichst billigsten Preisen bei

Simon Rühsamen aus Schwabach.

Stand vorm Hause des Herrn Lederhändlers Huber, mit Firma versehen.

Nicht zu übersehen!

Nur Bude Nr. 116. **Meß-Anzeige.** Nur Bude Nr. 116.

Der Unterzeichnete empfiehlt zur jetzigen Messe das in ganz Bayern als best anerkannte Lager von Mailänder Wachstuchern, Berliner und Elberfelder Fenster-Rouleaux, abgepaßte Tisch-, Kommode-, Klavierdecken, Ledertuch in allen möglichen Qualitäten und Farben, alle Sorten Fenstergitter, Tisch-, Fuß- und Wollteppiche für ganze Zimmer zu belegen, Wachstuch von 30 kr. bis 2 fl. 36 kr. per Elle, **Rouleaux** von 54 kr. bis 15 fl. per Stück, **Ledertuch** von 54 kr. bis 2 fl. 48 kr. per Elle, **Unterlagen** von 4 kr. bis 2 fl. 24 kr. per Stück.

Gummischuhe zu festgesetzten Preisen: Herren-Schuhe 1 fl. 54 kr., Damen-Schuhe 54 kr. bis 1 fl. 12 kr. und ächte amerikanische Gummischuhe werden trotz dem hohen Aufschlage zu 1 fl. 30 kr. abgegeben, Kinderschuhe von 30 kr. bis 1 fl. 18 kr.

Regen-Röcke. Ausverkauf von Taschen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend ersucht man, sogleich das Maß von Tischen, Kommoden und Schuhen ꝛc. ꝛc. mitzubringen. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

P. Reichgeld aus Ranzbach
bei Coblenz im Nassauischen.

Das Lager ist mit Firma versehen und befindet sich vor dem frühern Brandenburger Haus.

---

20. Ihr, durch neue Sendung vervollständigtes Lager

angefangener u. fertiger Buntstickereien,

die sich bisher des schätzbarsten Beifalls zu erfreuen hatten, empfiehlt in den verschiedensten Artikeln und geschmackvollster Auswahl fernerer geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Babetta Schwarzwäller,

im Hause des Herrn Sattlermeisters Glanz, 3 Stiegen.

Tuche, Buckskins und Paletots-Stoffe
empfiehlt in allen Sorten und zu den billigsten Preisen
Röhler, junn.
dem Rathhause gegenüber.

Gottlieb Egg Sohn aus Nördlingen

bezieht zum erstenmale die hiesige Messe mit seinem gut assortirten

Bijouterie- & Galanterie-Waarenlager.

Unter Zusicherung der billigsten Preise empfehle ich solche zur geneigten Abnahme bestens.
Die Verkaufsbude befindet sich an der oberen Kirche. Nr. 62. 94.

Empfehlung ausgezeichneter Toiletteartikel.

Mailändischer Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr., **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ꝛc. à 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr., **Eau de Mille fleurs** à 18 und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 18 kr., **Essence of Spring-Flowers** à 21 kr., **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr., **Duft-Essig** zu 15 kr., **Macassar- und Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr. per Glas bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

Meßanzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Gesammt-Publikum bringe ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich diese Messe wie immer beziehe und empfehle zugleich mein schon längst bekanntes Waarenlager in einer großen Auswahl von Leinen und baumwollenen Bettzeugen, Barchent, Kleiderzeuge, Doppeltuche, Schirting, Leinwand in den verschiedensten Sorten und Qualitäten, sowie noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen mit der Versicherung reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

M. L. Hirschhorn aus Fürth.

Meine Bude befindet sich vor dem Hause des Herrn Adlersberg und ist mit Firma versehen.

---

25. Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich hiemit mein best assortirtes

Band- und Posamentier-Waaren-Lager,

bestehend in neuesten Sorten Band, Kluiberbesatz, Schuh-Litzen, Seide, Zwirne, Wolle, Baumwolle, Estramaturagarn, Elsässer Faden, Band für Hutmacher, und noch viel dergleichen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Die Verkaufsbude befindet sich bei den Bandhändlern mit Firma:

L. H. Wechsler aus Fürth.

Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt.

---

26. Meßdienstag Tanzmusik auf dem Drechselegarten.

---

27. Dienstag Tanzmusik auf dem Nußbaum.

---

28 Meßdienstag Tanzmusik auf der Windmühle.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 268. Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage, bei den Sonntags vorangehenden unterbleibt aus besonderen Gründen auch die Ausgabe des Montag-Blattes. Insertionspreis 3 kr. pro Zeile.

Postenlauf.

Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min.
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min.
Vormittags 11 Uhr 30 Min.
Nachmittags 3 Uhr — Min.
Abends 6 Uhr 30 Min.
Abends 9 Uhr — Min.

Preis in ganz Baiern jährlich 4 fl. halbjährlich 2 fl. vierteljährlich 1 fl. 10 kr. Bestellungen auf das 1. und 16. d. — Monates kann monatlich für die Stadt 20 kr. Landpost kann monatlich hier in der Morgenblatt-Expedition, auswärts in jeder Post.

Dienstag, 11. November, Martin.

Politisches.

Deutschland.

München, 8. Nov. Unser 1. Bürgermeister Hr. v. Steinsdorf, der k. Polizeidirektor Hr. Pfeufer, die Magistratsräthe Riederer, Schneider und mehrere andere Personen haben ein Komite gebildet, das um die höhere Bewilligung zur Vornahme einer Sammlung für die aus Griechenland zurückgekehrten Deutschen dereits nachgesucht hat. Die Bewilligung wird sämmtlich erwartet und soll dann der Aufruf zur Betheiligung an der Sammlung bereits morgen erscheinen. Da so viele Zeitungen nicht nur ihre Abnehmer verloren, sondern auch ihrer Existenz beraubt sind, ist eine Unterstützung derselben dringend nothwendig.

— In Augsburg wurde am 3. ds. der neugewählte II. Bürgermeister C. Fischer beeidet, bei welch feierlichem Akte derselbe eine Rede hielt, aus der wir folgende Stelle ausheben: „Ich werde wie bisher gerne, daß ich ein Diener der Gemeinde bin und nicht zu herrschen berufen. Förderung des Wohls der Stadt ist die mir gestellte Aufgabe. Um diese Aufgabe zu erfüllen, Alle ich mich auf den Boden der Verfassung und der Gesetze. Auf diesen Boden stehen wir Alle, Hunderte und Tausende, daß wir in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts uns befinden, daß Fortschritt Leben, daß Stillstand Tod ist. Ich werde daher überall da, wo ich ein wahres Reformbedürfniß erkenne, dieser meiner Ueberzeugung offen Ausdruck geschehen. Meine Person, ich achte jede, namentlich auch jede religiöse Ueberzeugung; ich werde aber erhalten an meiner Ansicht, daß Staats- und Gemeinde-Verwaltung beanspruche einen konfessionellen Parteistandpunkt ohne Nachtheil für das öffentliche Wohl weder einnehmen können noch dürfen. Meine Herren, ich werde stets bestrebt sein, auch Ihrem Rathen und Gutachten Gehör zu geben. Ich werde, übereinstimmend mit den Worten des k. Kommissärs, die Schranke des Gesetzes achten und be, wo das strengste Recht mit Opferamm Pflicht, billigen Erwägungen das Ohr nicht verschließen. Ich werde aber auch bei allem dem, glauben Sie mir sicher meine Herren, keinen Unterschied machen zwischen großen und kleinen Leuten. In meinem Grundsätzen werde ich festhalten, und kommen was da wolle. Was ich zur Ueberzeugung meiner Grundsätze im einzelnen Falle zu thun habe, darüber werde ich meine gewissenhaft gewonnene Ueberzeugung, und diese ganz und unverhüllt aussprechen. Widerstand gegen eine Ueberzeugung war ich nie draußhor und ich werde meine Selbstständigkeit auch unter neuen Verhältnissen zu bewahren wissen. Treffe ich auf dem Wege, den zu gehen ich mich verpflichtet erachte, Gegner, die mich zum Kampfe nöthigen, nun so werde Einer derjenige sein, der

sagt man, habe aus den Fonds des Anlehens auch den Bau des prachtvollen Marmorpalastes in Athen und den Aufwand für Hoffeste und Hofgepränge bestritten. Auch dieß ist Lüge und Verläumdung. König Otto hat den Palast aus seiner Zivilliste (seiner Million Drachmen = 400,000 Gulden jährlich) gebaut. Zu diesem Zwecke hatte Se. Maj. ein Privat-Anlehen aufgenommen, welches mit Zubilfenahme der bayerischen Appanage von jährlich 80,000 fl. allmählich in Kapital und Zinsen abgetragen wurde. Der gesammte Hof wurde lediglich von der so mäßigen Zivilliste unterhalten. — Ebenso lügenhaft ist, was über die, schon unter Capo d'Istria beschlossene Einziehung von Klostergütern gefabelt wird; die griechischen Staatsmänner wissen, daß alles eingezogene Klostervermögen Staatsvermögen geworden und geblieben ist.

Die W. „Presse" schreibt: Sind wir genau unterrichtet, so wird die Konferenz der Schutzmächte zur Berathung der griechischen Angelegenheit zu Anfang des künftigen Monats in London zusammentreten. Daß Frankreich und England in der griechischen Frage übereinstimmen, wird von allen Seiten bestätigt und das Rundschreiben Russels, welches von der Kandidatur für den griechischen Thron Sprößlinge der Dynastien der Schutzmächte ausschließt, soll im Einvernehmen mit den Tuilerien erlassen worden sein. Zur Londoner Konferenz über die griechische Frage sollen andere Mächte eingeladen werden. Oesterreich und Preußen sind solche Einladungen zugedacht, und Italien wird selbstverständlich dabei nicht fehlen. Man wird dann auch nicht umhin können, einen Vertreter der an den griechischen Vorgängen so sehr betheiligten Pforte zuzulassen. Bereits hat der französische Gesandte in Konstantinopel die Weisung erhalten, die türkische Regierung davon zu benachrichtigen, daß die Kabinette von Paris und London so lange in Griechenland nicht interveniren würden, als die Griechen sich jeder gegen die Sicherheit und Integrität der Pforte gerichteten Unternehmung enthalten, und als sie ihre finanziellen Verpflichtungen den Mächten gegenüber einhalten. Sollte sich also das gestern in Wien verbreitete Gerücht von der in Thessalien und Epirus herrschenden Aufregung bestätigen, und sollten die Neugriechen sich an etwaigen Bewegungen in Albanien betheiligen wollen, so würden die Westmächte sich durch das Prinzip der Nicht-Intervention keineswegs als gebunden erachten.

Amerika.

New-York, 27. Okt. 20,000 Secessionisten rückten vor, um Yorktown anzugreifen. Die Secessionisten räumten Galveston in Texas, welches Unionisten besetzten. Pleasanton überschritt mit Kavallerie und Burnside's Korps den Potomak und marschirt auf Winchester. Ohio, Pennsylvanien hat demokratische Kandidaten gewählt. — 28. Okt. Bragg führte 4000 Wägen Munitionsräthe aus Kentucky. Die Generale Price und Pillow rücken mit 70,000 Mann gegen die Bolivarhöhen. M'Clellan hat sein Hauptquartier in Virginien aufgeschlagen. Secessionisten sollen Winchester geräumt haben, sie bereiten einen Angriff auf Memphis vor. (T. N.)

Verantwortlicher Redakteur J. G. Meyer

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 31. Oktober 1862 Nr. 25,109 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 20. November 1862

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau Sektion Kitzingen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar:

das XXIX. Arbeitsloos, 7,764 Fuß lang, zwischen Kitzingen und Buchbrunn,

das XXX. Arbeitsloos, 6,098 Fuß lang, zwischen Buchbrunn und Mainstockheim,

enthaltend:	XXIX. Loos im Anschlag zu fl.	kr.	XXX. Loos im Anschlag zu fl.	kr.	Zusammen fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	42,622	25	29,896	44	72,519	9
Kunstbauten	41,298	35	32,793	46	74,092	21
Vollendung der Wegübergänge	361	29	2,234	51	2,596	20
Steinmaterial zum Unterbau	8,258	2	7,189	42	15,447	44
Im Ganzen	92,540	31	72,115	3	164,655	34

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Donnerstag den 20. November l. J. Vormittags 9 Uhr für das XXIX. Loos,

am Donnerstag den 20. November l. Js. Vormittags 11 Uhr für das XXX. Loos,

am Donnerstag den 20. November l. J. Nachmittags 3 Uhr für das XXIX. und XXX. Loos zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt, für das XXIX. Loos 7000 fl., für das XXX. Loos 5500 fl. und für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 8,500 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens bis Mittwoch den 19. November l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder

längstens bis Montag den 17. November l. Js. Abends 6 Uhr

bei der königlichen Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Kitzingen, am 5. November 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Schlichtegroll, Sektions-Ingenieur.

Empfehlung.

Da ich wieder die bevorstehende Martini-Messe hier mit einem reichhaltigen Schuhlager, bestehend aus allen Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln vom besten Leder und guter Arbeit, ferner in einer großen Auswahl von Gummischuhen, I. Qualität, bezogen habe, so bitte ich ein verehrliches Publikum um geneigten Zuspruch.

J. G. Pelz,
Schuhmacher aus Fürth.

3. Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich hiemit mein best assortirtes

Band- und Posamentier-Waaren-Lager,

bestehend in neuesten Sorten Band, Kleiderbesatz, Schuh Litzen, Seide, Zwirne, Wolle, Baumwolle, Estramaturagarn, Glässer Haben, Band für Hutmacher, und noch viel dergleichen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Die Verkaufsbude befindet sich bei den Bandhändlern mit Firma:

L. H. Wechsler aus Fürth.

Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt.

S. Wurzel
aus Nürnberg

beehrt gegenwärtige Messe mit einer schönen Auswahl Winter-Kapuzen für Damen, Mädchen und Kinder, Fanchon und Theat-rhauben, feinen Aermeln, Schlipsen und sonstigen Galanterie-Artikeln und verspricht billige und reelle Bedienung.

Die Bude befindet sich am untern Markt vis à vis dem Hause des Herrn Drechslermeisters Steurer.

5. Unterzeichnete empfiehlt sich auch diese Messe wieder mit ihren als sehr gut anerkannten geräucherten Brät-, Knack-, Speck-, Leber- und Braunschweiger Würsten, wie auch Leber- und Speck Pressack zur gefälligen Abnahme.

Firma: **Hilsenbeck,** Schweinemetzger und Wurstmacher aus Nördlingen.

Im Verlage der Unterzeichneten sind nachverzeichnete **Kalender für das Jahr 1863** erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei sämmtlichen Herren Buchbindern zu haben:

Adreß-Kalender von Mittelfranken auf das Jahr 1863. Inhalt: Genealogie des k. Hauses Bayern. — Bauern- und Witterungsregeln. — Haus- und landwirthschaftliche Vorrichtungen. — Gewöhnlicher Kalender mit den christl. Sonn-, Fest- und Aposteltagen, dem Sonnen- und Mond-Auf- und Untergang, Mondwechsel, Lauf und Planetenstellungen &c. &c. — Besondere Kalender. — Mondsphasen mit Witterungsregeln. — Litterarisches des 1862sigen Kalenders. — Kalender der Jahrfeiern. — Astronomische und andere nützliche Nachrichten, Belehrungen und Merkwürdigkeiten, als: Sonnen- und Mondesfinsternisse; gemeine Zeitrechnung, Jahreszeiten, Quatember und bewegliche Feste, Kalenderzeichen und Charaktere, Chronologische Merkwürdigkeiten; Regulirung der Uhren. — Bayerische Stempelgesetze. — Abdoltionstabelle über fixirte Gulden-Stücke, Monzeine und Kreuzthaler. — Personalstand sämmtlicher weltlicher und geistlicher hoh- und anderer Behörden und Stellen in Mittelfranken. — Verzeichniß der bis 15. Mai 1862 incl. gezogenen Serien-Nummern der Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Lotterie. — Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte. Mit Tabellen, für jeden einzelne Monat, gehefter 18 kr.; ohne diese Tabellen 15 kr.

Neuer unterhaltender und belehrender Kalender. Preis 8 kr.

Der christliche Hausfreund. Ein Kalender für Freunde christlichen Sinnes und Wandels. Preis 8 kr.

Wandkalender in halbem Bogen. Preis 6 kr.

Die Königl. Hofbuchdruckerei und lithographische Anstalt von **Carl Brügel & Sohn.**

Z. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den k. Bezirksarzt Herrn **Dr. Alois Heidenschreider** dahier,

nach vollendetem 41. Dienst- und 70. Lebensjahre heute Nacht 1¾ Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir widmen diese Trauerkunde theilnehmenden Freunden und Bekannten und empfehlen den Verblichenen ihrem treuen Andenken und stillem Gebete.

Dettelbach, am 9. November 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eine große Auswahl
Schweizer Taschenuhren

empfiehlt Unterzeichneter zu nachstehenden Preisen:

Silberne **Cylinderuhren,** 4 Steine mit starkem Gehäus 9—11 fl.
Silberne **Cylinderuhren** mit Goldrand, 4 und 8 Steine 10—15 fl.
Silberne **Ankeruhren** mit Goldrand, 13 Steine 14—24 fl.
Goldene **Genevre Damenuhren,** 4 und 8 Steine mit Goldkapsel 25—50 fl.
Goldene **Herrenuhren, Anker** und **Cylinder,** 4, 8 und 13 Steine 30—50 fl. und darüber.

Bei Abnahme von mehreren Uhren ohne Garantie zum Wiederverkauf findet noch Preisermäßigung statt.

Auch ist mein Lager in **Stockuhren,** 14 Tage gehend, mit Glasstur, durch eine neue Sendung auf das Reichhaltigste assortirt.

W. Krauss, Uhrmacher.

Avis für Damen!

Unterzeichnete

Damen-Mäntel-Magazin aus Nürnberg

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß es der gegenwärtige Messe mit einer großen Auswahl

Mantelets, Paletots, Räder, Krägen, Jacken, Hüten etc.

beglückt und alles aufbieten wird, seiner werthen Kundschaft, dem hohen Adel, den hohen Herrschaften, sowie dem verehrten Publikum die billigsten Preise und die beste Waare zu liefern.

J. A. Wiessmath.

Das Lager befindet sich im Gasthof zur Krone im Laden parterre.

---

10. Unterzeichnete empfiehlt eine Auswahl von fertigen Capot-, sowie runden Hüchen, Pub- und Fegligen-Hauben, Federn in allen Farben, Bluselen, Schleier, Bandstrauß, sowie in Bijouxwaaren, als: fertige Hemden, Einsätze, Krägen &c., sowie alle in das Putzgeschäft einschlagende Artikel auf das Billigste angefertigt werden. Auch werden daselbst Trauerarbeiten übernommen, sowie immer vorrätige Kränze, Bouquets &c. zu haben sind bei

Lina Schenk,
B 4 am obern Thor.

Circus Olympique

in dem dazu eingerichteten Circus am Schloßplatze unter der Direction von **B. Fourcaux und Lorenz,** Mitglieder auch dem Circus Renz in Berlin.

Heute Dienstag

zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung Nachm. 3 Uhr.
Kassaöffnung 2 Uhr.

Anfang der zweiten Vorstellung Abends 7 Uhr.

Neue ergötzliche und hochsteigenthümlich eingelernte

B. Fourcaux & Lorenz.

Gebrüder Schütte

Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes

Leinen- und Damast-Lager

und verkaufen bei bekanntlich reeller Bedienung zu sehr billigen Preisen.

Verkaufslokal wie gewöhnlich im Gasthof zum Vogel Strauß.

---

6. Der Unterzeichnete empfiehlt für gegenwärtige Messe: Leinwand in allen Sorten unter Garantie, ächte Flachsleine, Getreidestücke in allen Sorten, sowie auch Flachs.

Er bittet ein geehrtes Publikum um gefällige Abnahme und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

David Fehlheimer
aus Rittelshofen,
gegenüber von Herrn Sächer Glanz.

---

13. Unterzeichneter macht Hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine in der vorigen Messe innegehabte Bude an der obern Pfarrkirche verlassen und für diese Messe Bude Nr. 35 vis à vis der Stiftskirche bezogen hat, und erlaubt seine bestgelagerte Herren Abnehmer, ihn auch dort zu beehren, da mit gut abgelagerten Cigarren Ihren Wünschen bestens entsprechen werden kann.

P. Freund
aus Markt Neuhof.

---

14. Auf ein Bauerngut werden 3500 fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Digitized by Google

Zur gefälligen Beachtung.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich bevorstehende Messe wieder beziehe mit meinem großen bestassortirten

Papier- & Schreib-Materialwaaren-Lager.

Briefpapier mit Firmen, Namenschiffern werden sogleich gefertigt.
Solide Bedienung und äußerst billige Preise sind zugesichert.
Meine Bude ist mit Firma versehen und befindet sich gegenüber der Stiftskirche.

Achtungsvoll **J. M. Gossmann.**

Kammmacher-Arbeiten

in großer Auswahl, besonders **Kinderreifkämme**, beschlagen und unbeschlagen, von 15 Kreuzer bis 36 Kreuzer empfiehlt zur gefälligen Abnahme

M. Ziegler.

Die Bude befindet sich nächst der Stadtwaage.

---

17. Der Unterzeichnete erlaubt sich, sein bekanntes Lager von
Schleiern, Stickereien, Blonden, Spitzen, Tüll's, Vorhangstoffen, Unterröcken, Tuch- und Filzhuten, wollenen Kapuzen, Unterärmeln, Blousen, Gamaschen, Mützen ꝛc., sowie
Winter-Handschuhe aller Art für Herren, Damen und Kinder
bestens zu empfehlen. Auch verkaufe ich während der Messe, um damit etwas zu räumen, eine
Partie seidener Bänder von allen Sorten zu sehr billigen Preisen.

Fr. Vetter in der Neustadt.

Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß ihm von dem hiesigen Stadtmagistrate die Concession als **Uhrmacher** ertheilt wurde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben dahin gehen, durch strenge Sorgfalt und billige Bedienung das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen, um das ich daher bei vorkommender Reparatur von allen in das Geschäft einschlagenden Gegenständen bitte.

Durch direkte Verbindungen mit den ersten Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, immer ein hübsches Lager von **Taschenuhren** in Gold und Silber, sowie von größeren Uhren aller Art zu halten und empfehle solches einer gütigen Beachtung.

Das Geschäftslokal befindet sich vorderhand noch im Hause des Melbermeisters Hrn. Vogelhuber A 156. Hochachtungsvoll!

Ernst Uibeleisen.

---

19. Der unterzeichnete gerichtlich bestellte Verwalter des Vermögens seines Neffens, des Scribenten **Hermann Grieshammer**, dermalen in Ansbach, warnt hiemit Jedermann, demselben etwas zu borgen, da dessen unbedeutendes Vermögen als Militär-Caution vinkulirt und deponirt ist und die Zinsen hieraus kaum zur Bestreitung seiner nothwendigsten Lebensbedürfnisse zureichen.

München, den 5. Nov. 1862.

Grieshammer,
kgl. Oberrechn.-Rath.

---

20. D 336 am Karlsplatz ist für einen Herrn ein möblirtes Zimmer (Sonnenseite) zu vermiethen.

---

21. Ein kräftiger Mann findet dauernde Beschäftigung.

---

22. Unterzeichnete empfiehlt eine schöne Auswahl in Damenputz, Hüte, Schleier, Nätze u. dergl., versichert möglichst billige Preise und bittet um gütige Ansicht und Abnahme.

Käthe Kern, Putzarbeiterin,
im Hause des Herrn Rupp am Herrieder-Thor **über 2 Stiegen.**

---

23. Ein junger Mensch, der die Steindruckerei erlernen will, wird gesucht. Näheres die Expedition.

Meßdienstag
Tanzunterhaltung
bei Reid.

---

25. Meßdienstag Tanzmusik im Hirschenwirthskeller.

25 Meßdienstag Tanzmusik auf der Windmühle.

---

27. Schlachtschüssel in der Weißschlucht.

---

28. A 17 ist ein blechener Ofen mit Kocheinrichtung zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

Stern. Hr. Kfm. Hechinger von Kappel, Hr. Frhr. Prinzing von Nürnberg, Frln. Werner mit Familie des Hrn. Stadtrichters Werner von Ansbach.

Krone. HH. Kfl. Wegner von Stuttgart, Allen und Sulzbacher von Furth.

Birkel. Hr. Kfm. Wallstein von Koblenz.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Nov. 1.	Nov. 8.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmissen	103 B.	103
„ 4½ % Obl.	102½	103½ B.
„ 4 % Obl.	101	101½
„ 4 % Ablös.-Rente	101½ B.	101½
„ 3½ % Obl.	98½ B.	—
Wurtb. 4½ % Obl.	105½	105½
„ 3½ % Obl.	98	97½
Baden 4½ % Obl.	100½	100½ B.
„ 3½ % Obl.	95½ B.	94½
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	65½	65⅝
„ 5% Met.-Obligationen	56	56⅛
„ 4½% Metall.	50½	49½
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	753	761 B.
„ Credit-Bank-Aktien	214	213
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	228	233
Frankfurter Bank	127½	128
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	139½	139¼
Pfalzische Maximilians-Bahn	107	107
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	230	231 B.
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83½	83¼
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	71¼	72½ B.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	125½	125½
Sachsen 50 fl.	102½ B.	102½
„ 35 fl.	54½ B.	55½
Kurhess. 40 Thlr.	57½ B.	57½
Großh. Hess. 50 fl.	138½ B.	138 B.
„ „ 25 fl.	39½ B.	39½ B.
Nassau 25 fl.	35½ B.	36½ B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12	12½
Wechsel auf Wien	96½	96

Geld-Sorten.

Frankfurt, 8. Nov.

Pistolen	9 fl.	37½—38½	kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl.	56½—57½	kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl.	45 —46	kr.
Rand-Dukaten	5 fl.	32½—33½	kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	22 —23	kr.
Englische Souverings	11 fl.	44 —48	kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.		52 52—30	
Gold per Zollpf.		503 —508	
Preuß. Kassenscheine	1 fl.	44½—45½	kr.
Dollars in Gold	2 fl.	24½—25½	kr.
Kais. Imperiales	9 fl.	38—40	kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 269. Zur k. bayr. u. Staats-Bibliothek München. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch, 12. November, Jonas.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, bei der am Sonntage vier unentgeltlichen und belehrenden Beilagen. — Bestellungen werden täglich angenommen, Insertionen die viermalige Zeile zu 3 Kr. berechnet.

Redaktion und Expedition befindet sich in der Promenade-Allee Nro. 2 Dienstags 45 und in der Nähe des Bahnhofes. — Anonyme kann keinen Platz in der Redaktion finden, Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Bahnzüge. | Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min. | Vormittags 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min. | Abends 6 Uhr 30 Min.; Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 10. Nov. Amtliche Nachrichten. Die kathol. Pfarrei Altenberg, B.-A. Neumarkt in der Oberpf., ist dem Priester Fr. Rud. Graf-Pfarrverweser in Jngolstadt, die kath. Pfarrkuratie Wilhermsdorf, B.-A. Forchheim, dem Priester Joh. Neubauer, Kooperator in Neuenkirchen, B.-A. Kronach, übertragen; — die prot. Pfarrei Virnsberg, Dek. Wassertrüdingen, dem Pfarramtskandidaten Fr. Emanu. Hugo Reinsch aus Kirchenlamitz verliehen; — dem Landgerichts-Rechtspraktikanten ein zweiter Vorschuß bewilligt, und zum Assessor beim Gerichte der Rechtsrheinischen und Vertreter der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Litzelbuern, Fr. Gurt, ernannt, und gestattet worden, daß der von der Regierung der übrigen Kreisen von Mittelfranken, als die Stelle des bish. Custos M. Winkler zum Conseil in Nürnberg ernannte C. Gilbert Wheeler in dieser dienstlichen eigenschaft anerkannt werde. (B. Z.)

München, 9. Nov. Prinz Adalbert hat die Reise nach Spanien heute angetreten. Se. k. Hoh. wird jedoch vorerst nächsten Montag in Darmstadt verweilen und dann mit seiner noch hier verweilenden Gemahlin am 6. Dezember in Genf zusammentreffen, um die Reise nach Madrid fortzusetzen. (A. Abdztg.)

Stuttgart, 7. Nov. Die Adresse des Königs, welcher noch ziemlich viel am Husten leidet, soll am 11. Nov. stattfinden, und das Jubiläum geht über Genf und Lyon nach Toulon, von da nach Nizza. Se. Majestät wird von der Königin der Niederlande bis nach Genf begleitet werden. (D. B.)

Frankfurt, 9. Nov. Heute morgen war unsere Polizei in Bewegung, um verschiedene schwarze Fahnen, als Erinnerungszeichen an die Erschießung Robert Blums in der Dreißigstenau zu Wien 1848 zu beseitigen. Eine Fahne kam sich auf der Bornheimer Haide, die andere in der Stadt auf dem Komplexe am Jugenauneten Dornkirchhofe vor. Viele Dornenstöcke wird sich jedes Jahr wiederholt. Nie gelang es der Polizei, die Thäter zu fassen.

Wien, 7. Nov. Bei einem Festmahle, das die Stadt Pesth vorgestern veranstaltet, wurde in Toasten von vornehmen Gästen der Wunsch ausgesprochen, daß der Kaiser Pesth bald als König von Ungarn möge fröhnen lassen, und daß Ungarn bald seinen Palatin bekommen möge. (B. Z.)

In der ungarischen Verfassungsfrage schient sich eine Ausgleichung vorbereiten zu wollen. Sowohl die ungarischen Zeitungen als die fürstlichen Regierungsblätter sprechen einen versöhnlicheren Ton an. Auch sollen mit den Häuptern der ungarischen Partei Unterhandlungen stattfinden. Der Hauptpunkt scheint der zu sein, ob die Ungarn die Februarverfassung mit Reichsrath, in welchem sie selber nicht saßen, annehmen wollen, worauf dann wahrscheinlich die Regierung alsobald zu einer Revision geneigt wäre, die den Wünschen der Ungarn mehr Rechnung tragen würde. Neuerdings wurde in den ungarischen Blättern namentlich verlangt, der Kaiser solle nach Pesth kommen und sein persönliches Wirken in die Wagschale legen, worauf aber die „Donauztg." entgegnete, die Ungarn sollen zuerst nach Wien gehen.

Wien, 8. Nov. Die „Wien. Ztg." veröffentlicht das nachstehende kaiserl. Patent vom 4. Nov. 1862 bezüglich der Einberufung der Provinzial-Landtage: „Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Hungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc., thun kund und zu wissen: Die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Jstrien, Görz und Gradiska (sonach nur Venetien nicht) sind auf den 10. Dezember 1862 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen. Gegeben in Unserer kaiserl. Haupt- und Residenzstadt Wien, den vierten November im Eintausend Achthundert zweiundsechzigsten, Unserer Reiche im vierzehnten Jahr. Franz Joseph m. p. Erzherzog Rainer m. p. Schmerling m. p. Auf Allerhöchste Anordnung: Frhr. v. Karlsanat m. p." — Schon wurde von den Gegnern der Februarverfassung der Vorwurf erhoben, daß man willentlich die Verhandlungen des Reichsraths hinausziehe, um eine bequeme Ausrede für die Nichteinberufung der Landtage zu haben, so man insinuirte, daß es dem Ministerium gelegener sei, die Pause der Landtage zu verlängern, weil bei denselben heftige Recriminationen und beleidigende Anklage zu befürchten wären. Vorgestern abend verständigte der Staatsminister in seinem Cabinet mündlich die Reichsräthe von dem gefaßten Beschluß, und heute ist das Patent wegen der Einberufung publicirt. Wieder ist also einer Verdächtigung der Schemel unter den Füßen weggezogen.

Wien, 10. Nov. Unterhaussitzung. Stamms Antrag wegen Aufhebung der Zehntablösetaxe wurde abgelehnt. Der gefertigte Reichsgesetzentwurf für die Kriegsmarine von 1862 wurde dringlich jedoch erklärt: das Haus betrachte das Vorgang, welcher bei der Nachtragsforderung stattgefunden, dem Geist und dem Wortlaut der Verfassung entgegen. (T. d. A. Z.)

Italien.

Turin, 5. Nov. Die Aerzte Garibaldi's erklären heute, daß von nun an keine tägl. Bulletins mehr ausgegeben werden. Der General schreibt an seinen Memoiren. An die Frauen Mailands, die ihm ihre Opinionen in einem spezifischen Schreiben aussprachen und ihn mit „heiliger Martyrer!" angeredet hatten, schrieb er folgende Antwort: „Spezia, 3. Nov Artige Frauen von Mailand! Jhr waret mir Freundinnen im guten wie im wirrigen Geschick. Habt Dank dafür! Auch im Unglück umgebt ihr mich mit so viel Liebe, so daß ihr mir wie Mütter, Töchter, Schwestern vorkommt. Weil sogar euch helfet Jhr den Schmerzen, die mir die Menschen zufügten, war eure Sorge weiter Balsam und ein großer Trost für mein Herz. Jch werde einst noch Opfer= proben von euch verlangen und auch hochherzig finden, wie zuvor. Lebt wohl! Eure Garibaldi."

Turin, 8. Nov. Garibaldi ist heute auf seinen und der Aerzte Wunsch auf dem Dampfer Washington von Spezia nach Pisa gebracht worden. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Nach der Pariser Presse hat Frankreich England und Rußland vorgeschlagen, den (Nord-)Amerika einen sechsmonatlichen Waffenstillstand zu fordern. Während dieser Waffenstillstandes würden die Mächte ihre guten Dienste anbieten, um eine Ausshöhnung herbeizuführen und vom Norden die sofortige Aufhebung der Blokade fordern.

Ueber das Verhältniß der Kaiserl. Majestäten zu den griechischen Gesandten in Paris, Kalergis, schreibt eine Pariser Korresp. der „Oder-Post": „Der Kaiser hat gleich in den ersten Tagen den pfeffigen griechischen Botschafter General Kalergis nach St. Cloud kommen lassen, um dessen Ansichten über die Lage der Dinge zu vernehmen; Kalergis gehört nämlich trotzdem er nur eine kleine Rolle spielt, zu den diplomats favorisés. Der Kaiser ist ihm aus alten Zeiten persönlich zugethan. Beide lebten in den vierziger Jahren als Flüchtlinge in London; Louis Napoleon nach seiner Flucht aus Ham und Kalergis (der als Kommandant von Corfu den Engländern und Generaladjutant König Otto in gefährliche Jntriguen und Konspirationen sich eingelassen und 1845 so lang fand, sich auf ein englisches Schiff zu flüchten) fanden sich gegenseitig sehr angezogen, obgleich Kalergis um wenigstens acht Jahre älter ist als Napoleon. Durch zwei Flucht, das sie beide 1848 lösten sie beide seinen Mitarbeiter in großer Jntimität zu London, auf welcher enge Freundschaft erwuchs; aber gleichzeitig unternehmungslustig; Freunde galanter und politischer Jntriguen. Das Revolutionsjahr trennte sie und jeder kehrte in seine Heimath zurück. Kalergis, obgleich aus einer alten griechischen Familie stammend, ist doch ein Grieche, sondern Russe von Geburt; als solcher gab er sich in den verschiedensten Phasen dem russischen Einflusse als Werkzeug hin, ist aber, seitdem sein ehemaliger Freund die Geschicke Frankreichs lenkt, ein entschiedener Anhänger der französischen Jnteressen geworden. Napoleon III. hat sich hie durch gute Gesinnten an seinem Hofe erhalten, wenngleich ihn die Regierung des Königs Otto stets mit mißtrauischen Augen betrachtete, und ihn häufig aus

Digitized by Google

gern auf diesem Posten bließ." Die Korrespondenz sagt ferner: Lord John und Drouyn de Lhuys haben sich entschlossen, den griechischen Krater eine Zeit lang ausbrennen zu lassen. Man wird das Land in seinen inneren Bewegungen nicht stören und nur die Fortpflanzung derselben nach Außen nicht dulden. Ein neuer Plan gehe dahin, Griechenland, um seinen ehrgeizigen Absichten einen Dämpfer aufzusetzen, sich nicht mehr als Königreich, sondern als „Fürstenthum" konstituiren zu lassen.

Griechenland.

Athen, 1. Nov. Die meisten Präfekten und Staatsprokuratoren wurden abgesetzt, mehrere frühere Minister erhielten Päße ins Ausland, andere Notabilitäten der früheren Regierung wurden verhaftet. Im Militär herrscht Zuchtlosigkeit und Desertion. Der Apotheker Kutzkaris wurde zum hiesigen Bürgermeister ernannt. Aus Ersparungsrücksichten soll der Senat aufgelöst und viele Militärs pensionirt, die Zahl und der Gehalt der Beamten vermindert werden. In Betreff der Wahlen zur Nationalversammlung wurde entschieden, daß auch nicht zum Königreich gehörige Griechen vertreten sein sollen. Der Zwist mit Grivas soll beigelegt, dieser soll zum Ober-Intendanten des griechischen Heeres ernannt sein, die Waffen niederlegen und hieher kommen. (T. N.)

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 10. Nov. Gestern Nachmittag wurde der gegenwärtige Spionenchef Felkner auf der Hausflur seiner Wohnung erdolcht gefunden; demselben waren die Ohren abgeschnitten. Der Thäter ist unermittelt. (T. N.)

Amerika.

New-York, 30. Okt. Die Potomakarmee rückt in Virginien vor. Die Stellung der Rebellen in Virginien ist unbekannt. Bei Mackyspoint wurden die Unionstruppen aufgeschifft, um Charleston und die Savannahbahn anzugreifen; sie rückten 9 Meilen vor und verdrängten die Rebellen aus 3 Stellungen. Letztere erhielten Verstärkungen, worauf die Unionisten sich mit beträchtlichem Verlust zurückziehen mußten. Gold 130 bis 130¼. Wechsel 144. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Von der Rezat, 7. Nov. Wie fast an allen mittelfränkischen Hopfenmärkten rückgängige Preise, so ist auch in unserm Bezirke wenig Leben im Geschäft. Doch können unsere Gemeinden mit den zur Zeit bestehenden Preisen zufrieden sein, denn es wird in Ritterebach, Gmünd, Hauslach ꝛc. über 100 fl. gekauft. Erfahrene Geschäftsleute behaupten, daß die Marktpreise wegen der unzuverlässigen Waare nicht maßgebend seien, und deßhalb auch unsere alte Kundschaft immer wiederkehrt, um den Lagerbierhopfen zu bestellen. Preise: 100, 105, 110, 115 fl., je nach Qualität.

Roth, 8. Nov. Ueberall Flauheit und wenig Kauflust. Von gestern auf heute sind einige Käufe zu 95 und 100 fl. mit Leihkauf zu melden.

Die bereits seit längerer Zeit in Ungarn und Gallizien herrschende Rinderpest hat nun leider auch in den westlich gelegenen Provinzen, namentlich in Mähren, Verbreitung gefunden und soll hie und da selbst in Böhmen ausgebrochen sein. Von Seiten der angrenzenden Regierungen Bayerns und Sachsens sind deßhalb gegen die Einschleppung der Seuche die entsprechenden Verkehrungen getroffen worden.

Vermischtes.

München, 10. Nov. Die heutige „Bayer. Ztg." bringt folgenden Aufruf: Die Revolution hat sich ein neues Opfer erkoren; in Griechenland hat das Volk, verführt von der revolutionären Propaganda, die Pflichten des Dankes und der beschworenen Treue vergessend, seinen König des Thrones verlustig erklärt und als Flüchtling vertrieben, nachdem derselbe seine Jugend und sein schönstes Mannesalter dem Wohle des griechischen Volkes unter unzähligen Kränkungen und Trübsalen geopfert hat. — Doch nicht nur gegen seinen König ist Griechenland undankbar und treulos gewesen; der Nationalitätenhaß hat auch alle jene Bayern, welche die Liebe zum bayerischen Königsstamme oder der Drang, zur Cultur des wieder erstandenen Hellas beizutragen, nach Griechenland führte, ausgetrieben, ja er hat sie alles ihres Besitzthumes beraubt, und eine große Anzahl bayerischer Familien ist dahier bereits angekommen oder auf der Flucht hieher, nichts als das Leben und ihre hülflosen Kinder in ihre Heimath zurückbringend. — Die Verlegenheit und Noth der vertriebenen Bayern ist grenzenlos, und an ihren Landsleuten ist es nun, sie nach Kräften zu unterstützen, bis sie sich wieder eine Existenz gegründet haben. — Die Unterzeichneten wenden sich daher an den Patriotismus, an den milden Sinn der Einwohner Münchens mit der Bitte, zur Unterstützung jener aus Griechenland vertriebenen Bayern, welche einer Hülfe bedürfen, Geldbeiträge zu leisten, und indem sie bemerken, daß zu dieser Sammlung die Bewilligung der k. Polizeidirektion unter dem heutigen Tage ertheilt worden ist, erklären sie sich zur Annahme solcher Beiträge bereit. München, am 8. Nov. 1862. Das Comite zur Unterstützung der aus Griechenland vertriebenen Bayern. Badhauser, Rechtsrath. v. Eichthal, k. Kämmerer. v. Heckel, Fabrikant. Pfeufer, k. Polizeidirektor. Rieberer, Kaufmann. Schneider, Kaufmann. Vogl, Redakteur, v. Widder, Bürgermeister. Wilmersdörfer, Großhändler.

München, 10. Nov. In der Nacht vom 8. auf den 9. wurde in einem vornehmen Hause (bei Graf Spaur im Bazar) dahier eine Casette entwendet, deren Inhalt zwischen 30- bis 60,000 fl. Werth an Pretiosen ꝛc. beträgt. Die erbrochene leere Casette wurde gestern früh in den Anlagen der Maximiliansstraße gefunden und der Behörde überliefert. (M. Bl.)

Nürnberg, 8. Nov. Heute Morgens ist die Wittwe des kürzlich verlebten Herrn G. Z. Platner mit Tod abgegangen. (N. Korr.)

Aus Lindau, 7. Nov., schreibt man der „Bayer. Ztg.": Heute wurden die Versuche zur Emporhebung des gesunkenen Dampfbootes „Ludwig" eingestellt. Die Hebereequisiten gingen bereits nach Rorschach und St. Gallen, indem daselbst für Unterbringung derselben Sorge getroffen wurde. Nach verläßlichen Mittheilungen sollen die construirten Hebeballons nicht von entsprechender Beschaffenheit für Luft- und Wasserdruck sich erwiesen haben; bei längerem Verweilen in dem Wasser boten dieselben geringere Hebekraft.

Der „N. Z. Z." wird aus Rorschach, 7. Nov., geschrieben: Bauer verschiebt die Hebung aufs Frühjahr. Er ging gestern selbst zweimal hinunter und sah, daß die Taucher ihn so ziemlich genarrt haben. Es fehlt ihm an zuverlässigen Leuten. Herr Bauer wird von Jedermann sehr bedauert. Fässer und Ballone werden nun wieder heraufgeschafft. Man sagt, daß Herr Bauer über den Winter hier bleiben werde, um sich für nächstes Frühjahr einzurichten, damit ihm endlich sein Werk gelinge.

Bamberg, 8. Nov. Gestern wurden reife Erdbeeren (zweite Frucht) hier zu Markte gebracht; dieselben waren außerordentlich schmackhaft. (Vbg. Tgbl.)

Ueber die am 7. November auf dem Stuttgarter Hoftheater erfolgte Aufführung des „Dogen von Venedig" von O. v. Redwitz berichtet der Schw. Merk.: Man darf sagen, daß das Stück entschiedenes Glück gemacht hat; und Das will bei der fünfaktigen Tragödie eines modernen Dichters etwas heißen. Dem Dichter, der die Einstudierung seines Stückes persönlich leitete, ist zweimal die Ehre stürmischen Hervorrufs geworden.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 4. Nov.

1) Friedrich Scheuenstuhl, 37 Jahre alt, verheiratheter Wirth von Ansbach, wurde wegen Vergehens der Unzucht zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe, — und

2) Johann Thomas Müller, 16 Jahre alt, lediger Dienstknecht zu Rosenbach, wegen eines als Uebertretung strafbaren Diebstahls an dem Bauern Georg Göttlein von Haimhingen zu einer 14tägigen Arreststrafe — verurtheilt.

Bekanntmachung.

(Musiklizenzsteuer betr.)

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche Musik auf Gewerb treiben und mit Musiklizenzscheinen versehen sind, haben solche bis längstens zum 20. ds. Mts. behufs der Vorlage bei der k. Regierung von Mittelfranken zum Zweck der Erneuerung bei unterfertigter Polizeibehörde zu übergeben.

2. Neue holl. Häringe, alten gelagerten Zwetschgen-Branntwein und Kirschengeist empfiehlt billigst

Wilh. Heusolt,

unterer Markt.

Diejenigen, welche um Ertheilung von Musiklizenzen nachsuchen wollen, haben in gleicher Frist ihre desfallsigen Gesuche unter Vorlage der vorgeschriebenen Prüfungszeugnisse anzubringen widrigenfalls sie für das nächste Jahr nicht mehr berücksichtigt werden können.

Ansbach, am 3. November 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des kgl. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis verkauft

Dienstag den 25. ds. Mts.

von Vormittags 9 Uhr an in der Kaserne Nr. 1 am Damm verschiedene zum Militärdienst nicht mehr geeignete Gegenstände, als: Mäntel, Mantelsäcke, Montursstücke, verschiedenen Leder-Abfall, Reitequipagentheile, insbesondere Sattelpelze, dann verschiedene Zimmer-, Küchen- und Stallrequisiten gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden.

Ansbach, den 8. November 1862.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 31. Oktober 1862 Nr. 30,197 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 18. November 1862 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das XXXIII. Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, 8864 Fuß lang, zwischen Rothhof und Rottendorf gelegen, und enthaltend:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . .	61,689 fl. 11 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zu . .	31,959 fl. 36 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu .	3,193 fl. 52 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	10,829 fl. 32 kr.
	Im Ganzen	107,672 fl. 11 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 6,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 6. November 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Montag den 17. November 1862 Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion oder bis Samstag den 15. November 1862 Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Rottendorf, am 4. November 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Lehbauer, Sektions-Ingenieur.

In der **Kanzleibuchdruckerei und lithographischen Anstalt** von **Carl Brügel & Sohn** ist erschienen:

Die Stadt Ansbach, topographisch-statistisch beschrieben,

enthaltend: Kurze Beschreibung der Stadt Ansbach. Häuserzahl. Verzeichniß sämmtlicher Distriktsvorsteher. Verzeichniß sämmtlicher Hauseigenthümer nach der fortlaufenden Hausnummer geordnet. Bevölkerung. Lokalitäten der königlichen und städtischen Behörden, Aemter und Anstalten rc. nach alphabetischer Ordnung. Verzeichniß sämmtlicher hiesiger Aerzte, Advokaten und Notare. Uebersicht des Wirkungskreises der Bezirks-Aemter, Bezirks-Gerichte, Stadt- und Landgerichte und Notare. Verzeichniß sämmtlicher hiesigen Vereine und Gesellschaften. Die Landpostbotengänge von Ansbach. Gütertransport Tarif der Eisenbahnstation Ansbach. Beförderungszeit der bei der k. Post aufgegebenen Frachtstücke. Verzeichniß der ankommenden und abgehenden Boten nach Wohn- und Aufenthaltsort, Namen derselben, dann Ankunft und Abgang. Auszug aus dem Tarif des Packträger-Instituts. Plan der Stadt Ansbach. **Preis brosch. 12 kr.**

---

6. Ihr, durch neue Sendung vervollständigtes Lager

angefangener u. fertiger Buntstickereien,

die sich bisher des schätzbarsten Beifalls zu erfreuen hatten, empfiehlt in den verschiedensten Artikeln und geschmackvollster Auswahl, fernerer geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Babetta Schwarzwäller,

im Hause des Herrn Säcklermeisters Glanz, 3 Stiegen.

Kalender für 1863.

Nachstehend verzeichnete, beliebte Kalender sind soeben in der unterzeichneten Buchhandlung eingetroffen:

Würzburger Schreib-Kalender.

Einundsechzigster Jahrgang. Verlag von Stahel in Würzburg. (Ein sehr praktisches **Haushaltungsbuch** für **Bürger** und **Geschäftsleute** und bequemer **Termin-Kalender** für Behörden.) Gebunden in Leinwandrücken. Preis 36 kr.

Comptoir-Notiz-Kalender.

(Ein Kalender, an dem bei jedem Tage Raum zu Notizen gelassen ist.) Preis 9 kr., aufgezogen 15 kr.

Briefstaschenkalenderchen

à 6 kr.; auf steifem Papier, mit blauer Einfassung und Band zum Aufhängen (sehr zierlich) 8 kr; mit Gußrähmchen 36 kr.

Taschen-Notiz-Kalender.

Ein Tag- und Notizbuch für Advokaten, Beamte und Reisende, sowie für den Geschäfts-, Privat- und Gewerbsmann. In Leinwand gebunden 36 kr. Mit Papier durchschossen 1 fl.

Fr. Seybold's Buchhandlung, gegenüber dem Gasthofe zum gold. Stern.

---

8. Eine sehr große Auswahl **Filzschuhe** für Herren, Frauen und Kinder empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. L. Kitzinger.

---

9. Die allgemein beliebten und praktischen

Marzipanformen

aus Steinmasse

sind fortwährend zu haben und empfiehlt dieselben billigst

Edmund Schwarzwäller,

bei Herrn Säcklermeister Glanz, 3 Stiegen.

---

10. Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich hiemit mein best assortirtes

Band- und Posamentier-Waaren-Lager,

bestehend in neuesten Sorten Band, Kleiderbesatz, Schuh-Litzen, Seide, Zwirne, Wolle, Baumwolle, Estramaturagarn, Elsässer Faden, Band für Hutmacher, und noch viel dergleichen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Die Verkaufsbude befindet sich bei den Bandhändlern mit Firma:

L. H. Wechsler aus Fürth.

Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt.

Gebrüder Schütte

Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes

Leinen- und Damast-Lager

und verkaufen bei bekanntlich reeller Bedienung zu sehr billigen Preisen.

Verkaufslokal wie gewöhnlich im Gasthof zum Vogel Strauß.

GEORG HAUBER in Ansbach

empfiehlt sein bekanntes, reichhaltiges Lager **in allen Sorten Tuchen**, im Neuesten von **Winter-Rock-, Beinkleider-** und **Westenstoffen**, sowie die verschiedensten Arten **halbwollene, leinene** und **baumwollene Zeuge, schwarze** und **farbige Sammte, seidene Tücher, Wachs-** und **Ledertuche** und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu möglichst billigen Preisen hiemit angelegentlichst.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine Leder-Artikel in Häuten, wie in geschnittenen Theilen, Zeugstiefelschäftchen und sonstige einschlagende Artikel. Hiebei erlaube ich mir zu bemerken, daß ich mein Schuhgeschäft in unveränderter Weise fortführe und bitte um gütige Abnahme und Bestellung.

Hochachtungsvoll

J. Breit, A 316, Pfaffengasse.

Cirque Olympique

n dem dazu eingerichteten Circus **am Schloßplatze** unter der Direktion von **B. Fouraux und Lorenz,** Mitglieder aus dem Circus Renz in Berlin.

Heute Mittwoch

zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung Nachm. 3 Uhr,

Kassaöffnung 2 Uhr.

Anfang der zweiten Vorstellung Abends 7 Uhr.

Wozu ergebenst und hochachtungsvoll einladet

B. Fouraux & Lorenz.

15. **Damennetze, Colliers, Bracelletten, Crinolinen,** weiße und seidene **Gürtel, Herren- und Damen-Handschuhe, Shlips, Ueberhandschuhe** und **Caputzen** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

ergebenst

Martin Krieß,
Posamentier, Pfaffengasse.

16. **Ganz gute Kopirtinte** empfiehlt
L. Wolff's Wittwe.

17. Donnerstag den 13. ds. Nachmittag 3 Uhr werden bei Haus-Nr. A 127 einige Pferde-Barren, Kassen und eine neue starke Rinne von Fichtenholz gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

18. Ein gutes Piano wird zu miethen gesucht. Näheres D Nr. 419.

19. Ein Skribent sucht Unterkommen. Das Nähere in der Expedition.

20. Ansteckporn verloren. 24 kr. Belohnung. Haus-Nr. D 341.

21. C 165 in der Eiber Straße sind mehrere eiserne Oefen zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

Stern. HH. Kfte Frank von Bamberg, Müller, Kerl, Metzger von Nürnberg, Mandelbaum, Dietzecker von Fürth, Rudolph von Biberich, Barbarino von Schweinfurt, Schmidt mit Frau von Coblenz, Beck von Bechhofen.

Löwe. HH. Kfl. Koch von Offenbach, Fröhlich von Stuttgart.

Krone. HH. Kfl. Franzdorf, Fränkel, Sulzbacher, Mergenthelmer von Fürth, Passel von Berlin, Thalberg von Breslau, Seil von Mentheim, Med. Wismath von Nürnberg.

Zirkel. HH. Kfl. Beck, Fuchs, Lerl, Korschland u. Sohn, Neumeyer von Fürth, Egg von Nördlingen, Blum von Eichstätt, Frln. Kittler, Kfms.-Gattin von Nürnberg, Hr. Rechtskonzipient Kantler von Eichstätt.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Erlangen: A. M. Schnerzinger, geb. Sapzinger, Fördermeisters-Gattin; — in Nürnberg: Leb. Fr. Fuchs, Privatier; Chr. L4 Lochner, Studienrektors-Tochter; Elise Platner, geb. Cramer; J. Mich. Hofer, Cand. med.; — in Neumarkt in der Oberpfalz: Gg. Schiller, Postkondukteur; — in Pleck bei Pegnitz: Ch. A. Strehl, Landarzt; — in Karlstadt: K. Auvera, k. Notar; — in Hof: Emilie Lienhardt, geb. v. Wilcke; — in Lauf: Therese Gramp; — in Heidenheim: F. Plunicky, k. Gerichtsschreiber; — in München: Marianna Kapy aus Bayreuth; — in Mit.-Heidingsfeld: Fr. Hartland, k. Bezirksamtmann; — in Schleiz: H. Hübscher, geb. Koch, Buchhändlersgattin.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 7.	Nov. 10.
Bayer. 4½% Obligationen	103½ P.	—
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅞	65⅞
„ 5% Metall.	56⅞	57 P.
„ 4½% „	49¼	—
„ Bank-Akt.	763	763 P.
„ Credit-Bank-Akt.	213½	213½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	126	—
„ 5% Staats-Eisenb.	—	231
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83½	83¼
Darmst. Bank-Aktien	231	—
Frankfurter Bank	128⅛ P.	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107⅝
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	138¼	—
Nordbahn-Aktien	107	—
Anhb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½	—
Wiener Wechselkurse	96⅛	96

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Beiträge nunmehr baldgefälligst zu berichtigen an den **Kassier Lieberich.**

Schrannen-Preise.

Orte	Schäffel	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ger. fl.	kr.	Linsen M. Pr. fl.	kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	kr.
Rothenburg	8	19	41	—	—	—	5	19	13	—	28	—	—	14	36	—	0	—	—	0	45	—	—	—	—	5	30	—	—	—	—	5	11	9	11	45
Weissenburg	8	—	—	—	—	—	—	19	28	—	—	—	3	14	58	—	—	—	14	11	39	—	—	—	39	5	49	—	—	—	8	13	—	14	—
Bellingried	6	—	—	—	—	—	—	18	8	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—	9	18	—	—	—	1	5	4	—	—	—	12	—	—	—	—
Nürnberg	8	—	—	—	—	—	—	19	53	—	56	—	—	13	54	—	—	—	15	12	19	—	—	—	15	6	47	—	9	—	—	—	—	—	—
Wasserträdingen	7	—	—	—	—	—	—	18	18	—	—	—	—	13	24	—	—	—	—	10	39	—	—	—	—	5	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	8	20	11	—	—	—	50	19	46	—	—	—	28	15	21	—	17	—	—	11	16	—	3	—	—	5	34	—	—	—	15	—	—	—	—
Augsburg	7	19	16	—	34	—	—	19	59	—	—	—	5	14	41	—	—	—	4	11	22	—	15	—	—	6	24	—	—	—	—	—	—	—	—
München	7	—	—	—	—	—	—	18	55	—	—	—	11	13	56	—	—	—	14	11	27	—	6	—	—	6	42	—	—	—	2	—	—	—	—
Landshut	7	—	—	—	—	—	—	18	55	—	—	—	11	13	56	—	—	—	14	11	27	—	6	—	—	6	42	—	—	—	2	—	—	—	—
Regensburg	8	—	—	—	—	—	—	18	57	—	—	—	19	13	28	—	25	—	—	11	22	—	—	—	9	6	1	—	—	—	4	—	—	—	—
Würzburg	8	—	—	—	—	—	—	20	22	—	—	—	12	16	2	—	—	—	5	12	55	—	34	—	—	6	45	—	10	—	—	12	55	13	3
Schweinfurt	8	—	—	—	—	—	—	18	57	—	—	—	—	16	38	—	—	—	—	11	53	—	—	—	—	6	1	—	—	—	—	11	—	12	20

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 270. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, die für den Sonntag eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 13. November, Briccius.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugg'schen Druckerei, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Politisches.

Fallmerayer über Griechenland.

I.

„O der Thorheit und Tollheit der Menschenkinder! Nachdem durch die neueste griechische „Revolution" ein Traum verronnen, ein Nebelbild zerflossen, ein Bau auf Sand zerfallen ist, wie beult und briefert man hier auf die lange lange wie Schooßkinder gehegten Vollblut-Hellenen als „Gräkos-Slaven" und alles andere mehr, denn Griechen marathonischen Schlags, wie häuft man dort Schimpf und Unglimpf auf die „bayerische" Regierung, als sei sie und nur sie erster und letzter Anlaß der vielleicht allgemein folgenreichen Katastrophe.

„Haben denn nicht die Verständigen und Erfahrenen gleich vom Anfang an und fortwährend die Unhaltbarkeit eines „neubyzantinischen Reiches" verkündet, trotz des guten Willens des Herrschers, bei dem wirklichen Mangel alles Unterbaues aus „hellenischem" Stoff und bei der unverhohlnen Absicht der garantirenden Mächte, der Anpflanzung am Ilissus nur ein Scheinleben zu gestatten, andere tiefliegende geschichtliche Verhältnisse nicht zu berühren? Freilich erinnert man sich jetzt solcher Mahnungen und gedenkt, auch in Bayern, in Ehren des Mannes, dem man seine Sachkunde, seine Wahrheitsliebe, seine Offenheit so übel genommen und bis ans Ende seiner Tage höslich vergolten hat.

„Es verlohnt sich wohl, ein paar Stellen aus Fallmerayers Werken in Betreff Griechenlands auszuheben, welche über Gegenwart und Zukunft der griechischen Dinge besser aufklären, als die tagläufigen, langweiligen und erfolglosen Stübungen unserer Presse, und die zugleich beweisen, wie man in solchen Dingen scharf schreiben und doch jegliche Würde bewahren kann.

„Den liebenswürdigen Neuhellenen" — so Fallmerayer vor zwei Jahren*) — „ihre Prätensionen auszureden, ist eine Unmöglichkeit. Dagegen soll man in Europa klüger sein, und vorerst nichts größeres erwarten, als was vom türkischen Joch emanzipirte Byzantiner in den Fesseln der orthodoxen Kirche mit bestem Wissen zu leisten vermögen.

„In Athen, wie in Konstantinopel ist man in ganz gleicher Lage. An beiden Orten seufzt die Staatsverwaltung unter dem Druck einer versumpften, den geistigen wie den materiellen Fortschritt absolut verbietenden Dogmatik. Sultan Abdül-Medschid in Stambul und Basileus Otto in Athen reformiren in die Wette, möchten aber die Hemmschranken niederreißen, ohne daß es die Hüter dieser Schranken, der Derwisch und der orthodoxe Mönch, bemerken oder in üble Laune gerathen .....

„Wie es mit diesen Dingen in Konstantinopel steht, ist allgemein bekannt, allein auch in Griechenland ist es noch nicht entschieden, ob die wohlmeinende, aufgeklärte und talentvolle Verwaltung das orthodoxe, tief im Blut des Volkes steckende, culturfeindliche Element wirklich zu erdrücken und der freien christlich-europäischen Gesittung Eingang zu verschaffen Kraft genug besitzt.....

„Der ganze in Athen ausgelegte Civilisations-Verwandlungs-Apparat ist lediglich auf Bestechung des Abendlandes berechnet, und hat im Kern des griechischen Volkes, bei den Bauern, bei den Landgeistlichen und selbst bei vielen wohlhabenden Familien keinen Anklang gefunden.....

„Der Zusammenhang zwischen den einzelnen Ständen der Bevölkerung ist schon gelöst, und eine täglich sich erweiternde Kluft trennt und isolirt bereits heute schon die Regierenden und ihre Adepten von der Masse des orthodoxen Volkes..... Die Reaktion des orthodoxen Byzantinismus wird und kann nicht ausbleiben, sie wartet nur auf den günstigen Augenblick, sich zu erheben und die exotische Bildungspflanze wieder zu ersticken.....

„Die Europäer sind aber in diesem Punkte noch so blind und vorurtheilsvoll, daß es einer gar nicht wagen darf, die traurige Wahrheit auch nur auszusprechen, ... Je deutlicher die hellenische Unmöglichkeit zu Tage tritt, um so empfindlicher wird die Ernüchterung und der Frost der abendländischen Enthusiasten sein."

*) Vgl. Gesammelte Werke III, 544.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Nov. Sofort nach dem gestern hier erfolgten Eintreffen des Frhrn. v. Lerchenfeld wurde ein Zirkular an sämmtliche Theilnehmer der großdeutschen Versammlung erlassen, welchem die Statuten des „deutschen Reformvereins" beiliegen. Das Zirkular theilt die am 29. Oct. gefaßten, die Vereinsbildung betreffenden Beschlüsse mit und bringt zugleich zur Kenntniß, daß „das Bureau des deutschen Reformvereins in Frankfurt" die Beitrittserklärungen entgegennimmt. (Dr. J.)

München, 11. Nov. Amtliche Nachrichten. Dem Bezirksarzte Dr. Karl Jos. Ritter v. Linprunn zu Sternberg ist der Titel und Rang eines k. Rathes verliehen worden. (P. J.)

= **Ansbach**, 12. Nov. Gemäß Regg.-Entschließung vom 5. ds. ist die kath. Schule zu Engelthal von der k. Distriktsschulinspektion Altdorf abgetrennt u. dem Bezirke der k. Distriktsschulinspektion Hersbruck zugewiesen worden. — Der k. Dekan Fuchs zu Dinkelsbühl ist auf seine Bitte gemäß der Funktion der kath. Distriktsschulinspektion Dinkelsbühl enthoben und dieselbe dem Pfarrkuratus Andr. Steigle zu Neuhwangen einstweilen übertragen. — und der bish. Schulverweser Anj. Forsterer zu Birneberg auf Präsentation der gräflich Castell'schen Standes- und Patrimonialherrschaft zu Castell als kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Breitenlohe ernannt worden. (Kr.-Amtsbl.)

Erledigt: Die Bezirksarztesstelle 2. Klasse in Herrieden. Meld.-Termin 14 Tage.

München, 9. Nov. Wenn man alle Unrichtigkeiten und Erfindungen aufheben wollte, die täglich jetzt in englischen, französischen und deutschen Blättern aus Anlaß der Vorgänge in Griechenland der Leichtgläubigkeit der Leser aufgetischt werden, hätte man ein gutes Stück Arbeit vor sich. Erlauben Sie mir nur ein paar hervorzuheben. Die „Independance Belge" berichtet ganz ernstlich von einer Protestation, welche Se. Maj. der König von Bayern an die drei Schutzmächte Griechenlands gegen die Umwälzung in diesem Lande gerichtet habe, die aber eben so wirkungslos bleiben werde, als ähnliche Akte so vieler anderer Fürsten, wie z. B. jene des Königs Franz beider Sizilien. Bekanntlich hat aber König Otto bis jetzt nicht abgedankt, und die drei Schutzmächte, denen die Ereignisse in Griechenland bekannt sind, haben sich darüber und über das, was sie zu thun gedenken, noch nicht ausgesprochen. Es liegt also auch noch kein Anlaß zu einer solchen Protestation vor, die denn auch nicht erfolgt ist. Eben so ungegründet ist, was in den Blättern von einer Sendung des Hrn. Generallieutenants v. Feder, früheren bayerischen Ministerresidenten am k. Hof zu Athen, in derselben Angelegenheit nach Paris gesagt worden ist. (A. Z.)

München, 10. Nov. Einen Beitrag zur Zeichnung der in Griechenland zur Zeit herrschenden Zustände dürfte der Umstand liefern, daß die jüngste Post von dort an die hier anwesenden königlich gesinnten Griechen keine Briefe brachte, wohl aber an einige andere hier befindliche Griechen. Man hat demnach in Griechenland entweder nicht den Muth gehabt, an erstere zu schreiben, oder die griechische Post hat für gut befunden, die betreffenden Briefe nicht zu versenden, hat sie vielleicht nicht versenden dürfen. (N. Korr.)

Darmstadt, 11. Nov. Zweite Kammer. Candidaten der Fortschrittspartei wurden für beide Präsidentenstellen: Mohr, Metz, Strecker, Schulz, Hoffmann II., Soldan durchgesetzt. Altliberaler Gegencandidat Landrichter Hoffmann erhielt nur 20 Stimmen, die übrigen noch weniger. (T. N.)

(Oesterreich.) Ein Wiener Korrespondent der „Südd. Ztg." hatte die Mittheilung gebracht, daß das Ministerium im Finanzausschuß für 1863 zur Begründung einer Mehrforderung für den kaiserlichen Hofstaat auf die Eventualität einer in Aussicht genommenen Zusammenkunft fremder Souveräne in Wien hingewiesen habe. Neuerdings schreibt

derselbe: „Der jetzt ausgegebene Bericht des Finanzausschusses bestätigt meine Angabe vollständig, indem er wörtlich und mit spezieller Beziehung auf eine desfallsige Aeußerung des Finanzministers „für das kommende Jahr die politisch wichtige Eventualität einer größeren Zusammenkunft von fremden Fürsten in Wien" ins Auge faßt und es für eine „Forderung der nothwendigen Repräsentation und der Ehre Oesterreichs" erklärt, „daß für einen derartigen Fall in würdiger und glänzender Weise — der Ausschuß beantragt 240,000 fl. — vorgesorgt werde." Die hier angedeutete Zusammenkunft fremder Fürsten ist ausdrücklich als eine Zusammenkunft deutscher Bundesfürsten in Aussicht genommen und dürfte mit den deutschen Reformplänen insofern in engster Verbindung stehen, als sie gerade und nur für den Fall zur Wirklichkeit zu werden bestimmt scheint, wo die Delegirtenversammlung an dem Mangel der erforderlichen Einstimmigkeit innerhalb der Bundesversammlung selbst scheitern sollte."

Wien, 7. Nov. Im Finanzausschusse hat eine stürmische Debatte über das Marinebudget stattgefunden. Alle Minister, außer Schmerling und Lasser, waren anwesend. Dem Vortrage des Marineministers Burger folgten lebhafte Proteste. Burger erklärte, die allerhöchste sanktionirte Organisirung des Marineministeriums werde demnächst erscheinen, dem Reichsrathe bleibe das Recht der Kontrole. Fast einstimmig wurde dagegen erklärt, daß das Organisirungsstatut dem Reichsrathe verfassungsmäßig vorgelegt werden müsse. Das Mehrerforderniß von 21,000 fl. für die Zentralleitung wurde demgemäß gestrichen.

Schweiz.

Genf, 11. Nov. Bei der Großrathserneuwahl siegten die Independenten (Unabhängigen) in der Stadt mit 200 Stimmen, auf dem rechten Ufer mit 375 Stimmen Mehrheit, auf dem linken Ufer zählten die Radikalen 200 Stimmen Mehrheit. (T. N.)

Italien.

Unter den siebzehn Aerzten, welche der Konsulta über Garibaldi beiwohnten, befand sich auch ein schweizerischer Arzt, Dr. Zopfi von Schwanden (Glarus), seines Zeichens ein Homöopath. Derselbe erstattet nun in der Glarner Zeitung umständlich Bericht über seine Reise, über die Konsultation selbst und über seine Schlüsse aus den gemachten Beobachtungen. Auch Hr. Zopfi hält, wie jetzt die meisten Aerzte eine Amputation für überflüssig. Garibaldi wird diese Entscheidung sehr willkommen gewesen sein; er soll den entschiedensten Widerwillen dagegen zeigen, sich operiren zu lassen. Ueber die Konsulta vom 29. Oktober erzählt Zopfi, daß dieselbe von Dr. Porta geleitet gewesen sei; das Resultat der Sondirung war, daß die Verwundung zwar, wie stets angenommen worden, von einer Kugel herrühre, welche ins Fußgelenk gedrungen sei, daß aber diese Kugel nicht bestimmt gefunden werden konnte, obwohl die Sonde 2 Zoll tief hineindrang und Dr. Porta selbst so kühn war, den kleinen Finger in die Wunde zu pressen. Dies war es, was den Schmerz Garibaldis so sehr steigerte, daß die Sondirung nicht weiter fortgesetzt werden konnte. Das Fußgelenk ist so geschwollen, daß sein Durchmesser 4 Linien mehr beträgt als der des linken. Beim bloßen Belasten fühlt Garibaldi keine Schmerzen. Die Wunde ist rein, Eiterung gut und nicht viel. Außerdem hat der Kranke Appetit, guten Schlaf und ist munter und unterhaltend. Die Mehrheit der an der Konsulta betheiligten Aerzte sprach sich dahin aus: obschon man die Kugel nicht gefunden, glaube man doch, daß dieselbe im Fußgelenk stecke; zu einer Operation wolle man jetzt, besonders wegen der Abneigung Garibaldis, nicht schreiten, sondern eine zweite Konsultation abwarten. Dann hoffe man den Sitz der Kugel zu finden und dieselbe leicht und sanft herausziehen zu können. Diese Entscheidung wurde schließlich von allen siebzehn Aerzten unterzeichnet. Dr. Zopfi selbst hofft, daß die Natur der beste Arzt für Garibaldi sein werde; entweder schaffe sich die Kugel, sofern solche vorhanden, durch Suppuration eine Oeffnung, aus der sie leicht entfernt werden könne, oder hülle sich in eine Kapsel, in welcher sie ohne Schaden im Leibe verbleiben könne. Dieser Ansicht soll auch Dr. Pirogeff von Petersburg beigetreten sein.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Die „France" gibt die Analyse des Rundschreibens Drouyn de Lhuys an das Kabinet von Turin. Hr. Drouyn de Lhuys entwickelt darin, daß Frankreich sich begnüge, die Diskussion des Rundschreibens Durando's abzulehnen, indem er erklärt: es könne nicht zur Basis von Negociationen dienen, welche mit den politischen Traditionen Frankreichs in Italien in Widerspruch seien. Das Rundschreiben entwickelt die Politik Frankreichs, welches immer den festen Entschluß ausgesprochen, Rom zu bewahren und die Unabhängigkeit des Papstes zu schützen. Das Rundschreiben lobt die Energie des Turiner Kabinets gegen Garibaldi, indem es hinzufügt, daß man irrthümlich glaubte, Frankreich würde Rom räumen, um das Turiner Kabinet zu belohnen. Niemals habe Frankreich Italien Hoffnung gegeben, daß es ihm Rom und das Papstthum opfern würde. (T. d. A. Z.)

Griechenland.

Athen, 5. Nov. Die Nationalversammlung ist auf den 22. Dezember einberufen. — Grivas ist gefährlich erkrankt. (T. N.)

Patras, 4. Nov. In ganz Griechenland ist die Ruhe und Ordnung ungestört. Ruphos ist in Athen angekommen und mit königlichen Ehren empfangen worden. Die Griechen im Königreiche, in Konstantinopel, in Alexandria und in Smyrna wünschen einen britischen Prinzen als König. (T. N.)

Corfu, 8. Nov. Hier und in Zante Demonstrationen zu Gunsten Englands, während andererseits die britischen Soldaten mit dem Volke fraternisiren. Mehrere Municipien Joniens richten Sympathieadressen an die provisorische Regierung Griechenlands. (T. N.)

Corfu, 10. Nov. Die Nachricht von der Aufstellung türkischer Truppen an den Grenzen Griechenlands macht auf die benachbarten Provinzen einen großen Eindruck. Die provisorische Regierung von Athen hat in jene Gegenden Männer von Einfluß geschickt, um die Geister zu beruhigen und Unordnungen zu verhindern. (A. C.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

|| Ansbach, 12. Nov. In unserem gestrigen Blatte haben wir bereits mitgetheilt, daß hinsichtlich der in Ungarn und Galizien herrschenden Rinderpest die angrenzenden Regierungen Vorkehrungen getroffen haben. Diese Vorkehrungen bestehen nun für Bayern inhaltlich eines Ministerial-Erlasses vom 2. ds. Mts. namentlich darin, daß bis auf Weiteres die Einbringung von Vieh und thierischen Rohprodukten, deren Ursprungszeugnisse auf Gallizien, Ungarn, Mähren, Niederösterreich oder den böhmischen Grudiner Kreis hinweisen, unbedingt verboten und den k. Regierungen aufgetragen, ist dieses Verbot sofort auch gegen andere Bezirke in Anwendung zu bringen, wenn verläßige Nachricht darüber einkommen sollte, daß in denselben die Rinderpest ausgebrochen ist.

= Ansbach, 12. Nov. Im heutigen Kr.-Amtsbl. (Nr. 114) wird von der k. Regierung von Mittelfranken auf das von dem Lehrer J. Brenning in Malmbernheim verfaßte, im Selbstverlage des Verfassers bereits in 2. Auflage erschienene Werkchen: „Faßliche Anleitung in der Obstbaumzucht" mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß dasselbe mit Rücksicht auf seine vorzügliche Brauchbarkeit sowohl im Allgemeinen, als insbesondere den Schulbehörden zum Gebrauche in der Volksschule empfohlen werden kann.

(Hopfenpreise.) In Augsburg Wolnzacher 102 fl., Spalter Stadtgut 145 fl., Spalter Umgebung 127 fl. 22 kr., Mittelfr. Gewächs 111 fl., Saazer Kreisgut 170 fl., Aschauer 100 fl.

Mittel gegen den Hausschwamm. Nach Dr. Leube in Ulm ist ein mehrfacher Anstrich des Holzes mit einer Auflösung von hydraulischem Cement hinreichend, den Hausschwamm zu vertilgen und das Holz vor demselben zu schützen.

Vermischtes.

München. Der Vorstand des Kabinets des Königs Ludwig, Rath Riehl, dem sein königlicher Herr am 8. einen persönlichen Besuch abgestattet hatte, ist am Nachmittag des 10. gestorben.

|| Ansbach, 12. Nov. Durch Ministerial-Entschließung vom 6. ds. wird der katholischen Seelsorgerstelle zu Neustadt a/A. die Benennung „Pfarr-Curatie" beigelegt.

Nürnberg, 10. Nov. Die feierliche Einweihung unserer neuen Turnhalle hat gestern unter der lebendigsten Theilnahme der hiesigen Bevölkerung in erhebender Weise stattgefunden. In den Vormittagsstunden schon sah man einzelne Truppen von Turnern mit Fahnen zum Sammelplatze, auf den alten Turnplatz, ziehen, und die Eisenbahn brachte selbst aus weiter Ferne Deputationen von Turnvereinen, um ein Fest mitzufeiern, das sich zu einem wahren Volksfest gestaltete. Der Umzug von dem alten Turnplatze zur neuen Turnhalle erfolgte um 11 Uhr Vormittags durch die Königsstraße, Karolinen- und Ludwigsstraße durch das Spittlerthor. Es war ein prachtvoller, kolossaler Zug (gegen 3000 Personen), den vier Musiken belebten und an dem die Feuerwehr (Arbeiter- und Turner-Feuerwehr), Schützen, Sänger und Künstler und etwa 50 bis 60 Deputationen von auswärtigen Turnvereinen mit ihren Fahnen Theil nahmen. Die zahlreichen und schönen Hausschenken wurden von Turnzöglingen getragen. In der Turnhalle angekommen, wurde von Nürnbergs vereinigten Sängern das Lied: „Mit dem Herrn fang' Alles

an" gelungen, worauf der 1. Sprecher des Turnvereins, Hr. Heinrichsen, die Festrede hielt und mit einem Hoch auf die frohe Zukunft der Turnhalle schloß, dann stimmten die Sänger mit Begeisterung das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland" an, worauf die Uebergabe der Hausschenken unter sinnigen Sprüchen erfolgte. Um 2 Uhr fand Festessen im Reichsadler statt, während dessen viele eingelaufene telegraphische Grüße verlesen wurden. Gegen 4 Uhr ordnete sich abermals der Festzug und nahm den Weg durch die Kaiser- und Karlsstraße zum neuen Thor hinaus zur Turnhalle, woselbst Schauturnen ꝛc. abgehalten wurde. Bei der abendlichen Kneipe im Reichsadler wurden noch eingelaufene telegraphische Depeschen von den deutschen Turnern in Paris und von dem Turnrathe in Hamburg und Berlin verlesen, welche mit Jubel aufgenommen wurden. — Für heute Abend veranstaltet der Turnverein zu Ehren seines abtretenden 1. Sprechers, Hrn. Heinrichsen, einen Fackelzug. (Die Festrede des Hrn. Heinrichsen werden wir in unf. Sonntags-Beigabe nachbringen.)

Erlangen, 10. Nov. Von den städtischen Collegien wurde beschlossen, eine Turnhalle zu bauen, welche die Summe von 8000 fl. erfordern wird.

Im Landrathsabschiede für Schwaben wird der Antrag, daß die Eisenbahnwagen 3. Klasse nicht mehr versperrt werden sollten, abgewiesen.

Augsburg, 10. November. Der rechtskundige Magistratsrath M. Frisch, dessen dreijähriges Provisorium in diesem Monat abläuft, wurde heute vom Kollegium der Gemeindebevollmächtigten bei einer Anwesenheit von 29 Votanten mit 26 Stimmen wieder gewählt. Die Wahl unterliegt der allerhöchsten Bestätigung.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anleihens betreffend.

Die zwölfte Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anleihens findet am

Samstag den 15. November Vormittags 9 Uhr

im Saale des Schulhauses dahier statt, was hiemit in Gemäßheit des auf der Rückseite der Loose abgedruckten Ziehungsplanes bekannt gemacht wird.

Ansbach, den 12. November 1862.

Der Stadtmagistrat. **Mandel.**

Aus Auftrag der kgl. Bankdirektion. **Gombart**, k. Bankoberbeamte.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des k. 3. Chevaulegers-Regiments „Herzog Maximilian" versteigert Dienstag den 18. November l. Js. Vormittags 8 Uhr anfangend, die zum Dienste nicht mehr verwendbaren Gegenstände, als: Mäntel, Mantelsäcke, Montirungs- und Lederwerks-Stück, 1 Aufzugseil, Holz und andere Kasernirungs-Requisiten, wollene Decken, Leberabfälle, noch brauchbare Sattelbocktheile, Eisenwerk und andere Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung.

Dillingen, den 10. November 1862.

Einladung

zur

Versicherung bei der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Die von Seiner Majestät dem Könige von Bayern zum Geschäftsbetriebe allergnädigst concessionirte

k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest,

ausgestattet mit einem

Grundkapitale von 4 Millionen

und einer

Prämien- und Gewinn-Reserve von circa 1 Million österr. Währung,

bringt hiermit zur öffentlichen Anzeige, daß sie, vertreten im Königreiche Bayern durch die beiden Ehrendirektoren P. T. Herrn **Carl Freiherrn von Fraunhofen**, k. Kämmerer, Reichsrath und Gutsbesitzer ꝛc.

" **Hermann von Kraft**, sächsischer Consul ꝛc.,

den Hauptagenten " **Albert Kayser** und

den Dirigenten " **Hermann Schwarz**,

a) Versicherungen der **Bodenerzeugnisse gegen Hagelschäden**,

b) " **beweglicher Gegenstände gegen Feuers Gefahr**,

c) " **reisender Güter zu Wasser und zu Lande**, sowohl per Achse, wie per Eisenbahn, und

d) " **auf das Ableben des Menschen, Rentenversicherungen wie Kinderversorgungen**,

gegen feste Prämien leisten und alle vorkommenden Schäden

in kgl. bayerischer Landes-Währung

bezahlen wird.

Die Versicherungs-Bedingungen für die Hagelversicherungs-Abtheilung sind nach Uebereinkunft von der aufgelösten

Neuen Bayer. Hagelversicherungs-Gesellschaft Bavaria in München

angenommen, und wird dieser Zweig mit den von dieser Gesellschaft befolgten liberalen Prinzipien, fortgesetzt, während in den andern Versicherungs-Abtheilungen alle jene Begünstigungen geboten werden, welche jede andere solide Anstalt gewährt.

Versicherungen können genommen und nähere Aufschlüsse erholt werden in **Heidenheim** bei Herrn **F. W. Kreyßig**, Buchbindermeister.

Jagdverpachtung.

Montag den 1. Dezember d. Js. Mittags 1 Uhr wird dahier zu Obersulzbach im Hübner'schen Wirthshause die Jagd der hiesigen Landgemeinde auf den Ortsfluren Obersulzbach, Berndorf, Virkach und Untersulzbach, circa 2400 Morgen betragend, an den Meistbietenden auf drei Jahre verpachtet, wozu Jagdfreunde eingeladen werden.

Obersulzbach, den 11. November 1862.

Stang, Vorsteher.

Statt Donnerstag — **Freitag**

Liederkranz.

---

6. Der unterzeichnete gerichtlich bestellte Verwalter des Vermögens seines Neffens, des Scribenten **Hermann Grieshammer**, dermalen in Ansbach, warnt hiemit Jedermann, demselben etwas zu borgen, da dessen unbedeutendes Vermögen als Militär-Caution vinkulirt und deponirt ist und die Zinsen hieraus kaum zur Bestreitung seiner nothwendigsten Lebensbedürfnisse zureichen.

München, den 5. Nov. 1862.

Grieshammer,
kgl. Oberrechn.-Rath.

---

7. Buchbindermeister **Grafer** in Feuchtwangen hält stets vorräthig und empfiehlt zur gefälligen Abnahme:

Ansbacher Kalender pro 1863,
Hausfreund,
Vollständiger Adreßkalender,
Wandkalender,
Toilettenkalender,

sämmtliche durch die neue Gewerbs-Instruktion vorgeschriebenen **Formulare**, sowie die für Schule und Gemeinde nöthigen **Formulare, Gewerbsgesetz** ꝛc.

---

8. Gute Kartoffeln sind zu haben; zu erfragen bei Brenner, Haus D Nr. 417.

Eintracht.

Kommenden Samstag den 15. ds. Mts. im **Reid'schen Saale**

Tanzunterhaltung.

Anfang Abends 7½ Uhr.

Die Vorstandschaft.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha

Die Ergebnisse dieser Anstalt im laufenden Jahre waren bis jetzt ausnehmend günstig. In Folge neuen Zugangs, der stärker war als in irgend einem der früheren Jahre, ist bis 1. November ds. Js.

die Zahl der Versicherten auf	. .	24,311 Pers.,
die Versicherungssumme auf	. .	40,454,400 Thlr.,
der Bankfond auf	. . . .	11,300,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Einnahme an Prämien und Zinsen von 1,480,000 Thlrn. waren bis jetzt nur 642,600 Thlr. für Sterbefälle zu vergüten, — ein Betrag, der wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt. Es steht daher für das laufende Jahr eine sehr günstige Dividende in Aussicht, an welcher Alle Theil nehmen, welche der Bank noch bis Ende des Jahres beitreten.

Nach den bereits vorliegenden Ergebnissen wird im Jahre 1863 eine Dividende von 33 Proz. und im Jahre 1864 eine Dividende von 37 Proz. an die Versicherten vertheilt werden.

Die große Ausdehnung obiger Anstalt und die Reichhaltigkeit ihrer auf solideste Weise belegten Fonds bürgen für die Nachhaltigkeit der den Versicherten zu Gute kommenden Vortheile. — Versicherungen werden vermittelt durch

J. A. Belzner in Ansbach.	F. W. Berger in Windsheim.
J. S. Leybold in Rothenburg.	Aug. Kern in Dinkelsbühl.
A. K. Schwarz in Schwabach.	Georg Andreae in Heidenheim.
Friedr. Trölsch in Weissenburg.	Stadtkantor G. W. Krauß i. Gunzenh.

Münchener und Aachener
Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Unterzeichneter bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm eine Agentur obiger Gesellschaft für das k. Bezirksamt Heilsbronn neben dem Agenten Herrn Frdr. Klein in Windsbach, dann für den nördlich der Rezat gelegenen Theil des k. Landgerichts Ansbach neben dem Agenten Herrn Fr. Schübel in Ansbach und J. G. Nestler in Dietenhofen übertragen worden ist, und erlaubt sich demnach, seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen ergebenst anzubieten.

Heilsbronn, im Oktober 1862.

Frdr. Carl Brechtel, Lehrer.

Cirque Olympique

in dem dazu eingerichteten Circus am Schloßplatze unter der Direktion von **B. Fouraux und Lorenz**, Mitglieder aus dem Circus Renz in Berlin.

Heute Donnerstag

zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung Nachm. 3 Uhr,

Kassaöffnung 2 Uhr.

Anfang der zweiten Vorstellung Abends 7 Uhr.

Wozu ergebenst und hochachtungsvoll einladet

B. Fouraux & Lorenz.

---

13. Für die bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des Weißgerbergesellen

Leonhard Beh,

sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten ihren tiefgefühltesten Dank mit dem innigsten Wunsche, daß sie Gott vor Aehnlichem bewahren möchte.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

---

14. A 281 ist die Mansarde zu vermiethen und zwei Billiard zu verkaufen.

---

15. Ein junger solider Mensch findet als Laufbursche dauerndes Unterkommen in **Carl Junge's** Buchhandlung.

---

16. Ein liebes Herz hört auf, zu schlagen. Unser jüngstes Kind Johanne Julie ist uns durch den Tod entrissen worden, was die betrübten Eltern nur auf diesem Wege Freunden und Bekannten zur Nachricht bringen.

Die Beerdigung findet Freitags 3 Uhr statt.

Heinrich Otto, Schlossermeister, und dessen Frau.

---

17. A 109 ist 1 Quartier zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden widmen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unsere gute unvergeßliche Mutter und Großmutter,

Frau **Margaretha Moegen,**

Schmiedes-Wittwe,

in einem Alter von nahe 80 Jahren heute Vormittag 11 Uhr nach langen, schweren Leiden sanft und ruhig verschieden ist.

Ansbach, den 11. November 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

---

19. Ein brauner langhaariger Jagdhund mit 4 weißen Pfoten, der auf den Ruf Tiras geht, ist abhanden gekommen. Derselbe wolle bei dem k. Bezirksamtmann dahier abgegeben werden.

---

20. Bei Schmiedmeister Kilian Hitz in Dietenhofen kann ein tüchtiger Schmiedgeselle gegen angemessenen Lohn, dann freie Kost und Wohnung sogleich eintreten.

---

21. Es wird sogleich eine gesunde Stillamme gesucht. Zu erfragen bei Hebamme Beck.

---

22. Heute Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

---

23. Gesalzene Kröchlein bei Knörr.

---

24. Donnerstag Mehlsuppe. Henkelmann.

---

25. Ein Quartier aus 1 Zimmer, 2 Kammern, Küche, heizbarer Mansarde bestehend nebst Gartenantheil ist A 118 zu vermiethen.

---

26. C 143 ist eine Stube, zwei Kammern an eine stille Familie zu vermiethen.

---

27. D 6 ist der mittlere Gaden bis Lichtmeß zu vermiethen.

---

28. D 271 ganz nahe am Bahnhof ist das untere Quartier zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Stern. HH. Propietairs Corazza, Braunek und Nobili v. Rom, Hr. Sekretär Weber von Erlangen, HH. Kfl. Buttenweiser von Mainz, Arnold von Pfullingen.

Löwe. HH. Kfl. Gülich von Nürnberg, Klinger von Augsburg.

Krone. HH. Kfl. Mangnus von Mainz, Hasse von Mannheim, Meißner von Würzburg.

Zirkel. HH. Pferdehdlr. Heidenheimer, Löwenthal und Kaufmann von Argshofen.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Nov. 10.	Nov. 11.
Bayer. 4½% Obligationen	103½	—
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅞	65⅞
„ 5% Metall.	57B.	56⅝
„ 4½% „	49⅝	—
„ Bank-Akt.	763B.	760
„ Credit-Bank-Akt.	213⅛	211⅞
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	125¼	126
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83½	82¾
Darmst. Bank-Aktien	231½	—
Frankfurter Bank	126½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107¾
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	—	140B.
Nordbahn-Aktien	106⅞	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅞	—
Wiener Wechselkurse	96	95⅞

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 271.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

(Achtzehnter Jahrgang.)

1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Freitag, 14. November, Levinus.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Expedition, auswärts bei der Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 9 Uhr — Min., Mittags 11 Uhr 20 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Fallmerayer über Griechenland.

II.

„Die Griechen" — heißt es in einem etwas frühern, weniger bekannten und erst in den „Gesammelten Werken" vollständig gegebenen Aufsatz von demosthenischer Kraft und Gedankenfülle*) — „ohne je irgend etwas zu leisten und zu geben, wollen immer nehmen, und das Geschrei um Geschenke an Geld, Ehren, Privilegien und Länderbesitz schrillt seit dreißig Jahren ohne Unterbrechung fort. Hellas ist wie ein weites Bettlerdepot, in welchem Niemand arbeitet, Jedermann flicht, Alles die Hände um Almosen zum Fenster herausstreckt und dabei doch immer Hunger und leere Taschen hat. „Seht, ihr abendländischen Gönner, sagt der Grieche, wir können keine Fortschritte in unsern politischen Zuständen machen und das Land ist mit Räuberbanden bedeckt, weil ihr uns zu dem Uebrigen nicht auch noch Epirus und Thessalien gegeben habt"" ..... Gebt ihnen Epirus sammt Thessalien und seht was dann geschieht.

„„Um ganz und definitiv ehrlich zu sein, und die erhobenen Steuern pünktlich an die Staatskasse abzuliefern — würde es dann heißen — müssen wir auch noch Macedonien und Thracien, ja Konstantinopel selber haben."" Und wenn die Griechen endlich auch das Alles hätten, würden sie doch sein und bleiben, was sie unter den Paläologen waren und noch heute sind — eine Gattung christlicher Barbaresken, deren lange Ungestraftheit nur aus der kindischen Schwäche des abendländischen Concepts zu erklären ist.....

„Um das heillose Chaos der byzantinischen Christenstämme leidlich zu ordnen, und die Furie der innern Zwietracht zu bändigen, ist der Fortbestand des türkischen Reiche eine absolute Nothwendigkeit, wenn nicht die Westmächte selbst die permanente Polizei am Bosporus übernehmen wollen.....

„Was uns Abendländer in der orientalischen Sache so tief bewegt, das ist in den Augen der Griechen eine bloße Frage des Geldes, des persönlichen Vortheils, des Ehrgeizes, der Intrigue, der Procente und der trivialsten Spekulation. In diesen Worten liegt keine Uebertreibung; auch ist, was wir sagen, nicht etwa aus Vorurtheil oder Abneigung gegen das griechische Volk geflossen. Es ist vielmehr die Frucht der Erkenntniß, der Freimüthigkeit und der Wahrheitsliebe, welche die Dinge so schildert, wie sie wirklich sind und nicht, wie man es gerne hört."

*) „Deutschland und die orientalische Frage". Gesammelte Werke II, 144.

Deutschland.

München, 12. Nov. Amtliche Nachrichten. Der Bote am Stadtgerichte München l. d. J., K. Zachenberger, ist wegen physischer Gebrechlichkeit des Dienstes enthoben und dessen Stelle dem pensionirten Feldwebel und frühern Rottekollekteur Joh. Diz in Haidhausen verliehen worden. (B. Z.)

(Berichtigung.) Der unter „Amtliches. München, 10. Nov." in dem Hauptblatt der „Bayer. Ztg." vom 10. Nov. l. Js., Nr. 295, (siehe Morgenblatt Nr. 269) vorgetragene Priester Friedr. Fuchs, welchem die kath. Pfarrei Allersberg, B.-A. Neumarkt i. d. Oberpfalz, verliehen wurde, heißt „Friedr. Fries."

München, 11. Nov. JJ. MM. die Könige Max und Otto und die Königinnen Marie und Amalie, welche sich heute Morgen nach Tegernsee begaben, um den Prinzen Carl einen Besuch zu machen, sind diesen Abend nach 6 Uhr mit einem Extrazug der Eisenbahn von Holzkirchen ab, wieder hier eingetroffen. Mit dem morgen, Mittwoch, Vormittags 11 Uhr von hier nach Augsburg abgehenden Eisenbahnzuge wollen sich JJ. Maj. unsere Königin mit der Königin von Griechenland nach Augsburg begeben, um die Königin von Neapel im Kloster zu besuchen; Abends werden JJ. MM. zurückkehren.

— Seit längerer Zeit schon sind mehrere Rentämter, beiläufig 8 bis 10, erledigt. Dieselben werden nunmehr, wie ich höre, entweder noch Ende dieses Monats oder Anfangs des nächsten besetzt werden. Neuerdings hört man wieder, daß eine neue Regulirung des Gehaltes der Rentbeamten, eine Eintheilung in Gehaltsklassen, in Aussicht stehe. Auch soll beabsichtigt sein, bei jedem Rentamte einen „Kontroleur" aufzustellen. (A. Abztg.)

Berlin, 10. Nov. Heute Mittag kam der König vom Schlosse Babelsberg nach Berlin und empfing nicht weniger als 15 Deputationen mit Ergebenheitsadressen aus verschiedenen Provinzen des Landes. Die „Sternzeitung" theilt das vollständige Verzeichniß derselben, sowie die Namen derjenigen Personen mit, welche die Führerschaft übernommen. Letztere hatten auch die Ehre, zu der königlichen Tafel gezogen zu werden.

Die feudale „Zeidler'sche Korrespondenz", welche der Reise des Hrn. v. Bismarck nach Paris eine besondere Deutung beizulegen sucht, theilt über den Empfang desselben am kaiserl. Hofe Folgendes mit: „Gleich am Tage der Ankunft wurde Hr. v. Bismarck in St. Cloud zum Diner eingeladen, und von da an bis zu der förmlichen Abschieds-Audienz ist er von dem Kaiser Napoleon wiederholt in längeren Privataudienzen empfangen worden. Nicht minder ist der tägliche Verkehr zwischen dem Minister des Auswärtigen, Drouyn de Lhuys und Hrn. v. Bismarck ein lebhafter und vertraulicher gewesen. Die mehrfachen Konferenzen, welche zwischen denselben, theils im Hotel des auswärtigen Ministeriums, theils im preußischen Gesandtschaftshotel stattfanden, lassen darauf schließen, daß auch ernste geschäftliche Angelegenheiten dem Aufenthalt unseres Premiers in Paris nicht fremd gewesen sind."

Wien, 9. Nov. Der Schluß der Reichsrathssession wird, wie verlautet, am 4. Dezember stattfinden. Der Kaiser wird die Mitglieder beider Häuser, wie bei Eröffnung der Session, im Thronsaal der Hofburg empfangen. (Botschftr.)

Schweiz.

Bern, 12. Nov. Das Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden ward vom Aargauischen Volk mit mehr als 10,000 Stimmen verworfen. — **Luzern**, 12. Nov. Der große Rath hat die Partialrevision beschlossen, und sich als Verfassungsrath konstituirt. Es ist eine Kommission aus beiden Parteien gebildet, deren Mehrheit jedoch aus solchen besteht, die für die Partialrevision stimmten. Der Präsident derselben ist Kasimir Pfyffer. (T. N.)

Italien.

Die Zirkularnote des Italienischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Durando, d. d. 10. Sept., von der die letzten Tage so vielfach die Rede ist, sagt in ihren Hauptstellen: Die ganze Nation verlangt nach ihrer Hauptstadt Rom. . . . Sie hat dem unbedachten Drängen Garibaldis nur widerstanden (die Depesche ist nach der Besiegung Garibaldi's geschrieben), weil sie überzeugt ist, daß der König das Mandat, welches er bezüglich Roms vom Parlament erhalten hat, erfüllen werde. . . . Unwiderstehlich ist der Drang, der die Nation nach Rom treibt. . . . Die Regierung wurde in der durchlaufenen Krise nur unterstützt, damit den Italienern endlich volle Gerechtigkeit werde. . . . Wenn noch länger zwischen Italien und dem Papst ein Antagonismus besteht, dessen einzige Ursache in der weltlichen Gewalt zu suchen ist, so ist ein solcher Zust nd der Dinge unhaltbar; er würde die Regierung des Königs zuletzt zu äußersten Konsequenzen nöthigen, deren Verantwortlichkeit dann nicht auf uns allein lasten würde, und welche die religiösen Interessen der katholischen Christenheit und die Ruhe Europas schwer kompromitiren müßten.

Messina, 11. Nov. Sizilien ist ruhig. Nach griechischen Blättern soll Grivas gestorben sein. (T. N.)

Spanien.

Madrid, 11. Nov. Der König hat sich bei einem Sturz vom Pferde den Arm verrenkt, befindet sich indessen wieder besser. Der nordamerikanische Gesandte hat Weisungen seiner Regierung erhalten, wonach diese das Benehmen des Kapitäns des „Montgomery" desavouirt und Genugthuung geben will. (T. N.)

Griechenland.

Athen, 2. Nov. Der „Oest. Post" wird von hier geschrieben: Beim Ausbruch der Revolution war General Karobicha als General-Inspektor an der Grenze auf einer Dienstreise begriffen; er wurde von den Insurgenten überfallen, von seinen Gefährten, die sich nur mit Mühe retteten, getrennt, und bis zur Stunde fehlen über ihn und sein Schicksal noch alle weiteren Nachrichten. — General Grivas tritt in der Provinz Rumelien ganz als Diktator auf, und ertheilt aus eigener Machtvollkommenheit Majors- und Hauptmannspatente. In Navarin öffneten die Soldaten die Gefängnisse, und gingen mit der Bataillonskasse durch; wahrscheinlich bilden sie in den Gebirgen Räuberbanden. — Die Kassen in Patras, Korinth und Kalamata wurden durch die jetzige Regierung gerettet. Trotz diesen und andern in den königlichen Kassen zu Athen vorgefundenen Geldern, sowie mit 100,000 Drachmen, welche die Kaufleute von Syra, als Rückstände an die frühere Regierung, sich beeilten, der neuen provisorischen sofort zu zahlen, sieht sich diese doch aus Geldmangel gezwungen, sämmtlichen Beamten ein Viertel des Gehaltes abzuziehen. — In Athen selbst sind fast sämmtliche Truppen desertirt; bei der Kavallerie befindet sich kaum die nöthige Mannschaft, um die Pferde zu putzen und zu füttern. Die Artillerie-Offiziere benützen sämmtliche Pferde des königl. Marstalls. Die früheren Minister Bobly(?) (ein Wiener), Kolokotronis, Spiro Mylios und Bozzaris sind mit mehreren angesehenen Familien aus Athen geflohen. — Hier halten 500 Studenten, unter Führung der Professoren, einigermaßen die Ordnung aufrecht; doch ist noch immer Leben und Eigenthum in Gefahr, indem fast vollkommene Anarchie herrscht, so sehr man auch bemüht ist, dies zu verbergen. Deßhalb läßt sich auch nicht ermitteln, wie viele Personen beim und seit Ausbruch der Revolution ums Leben gekommen sind; Thatsache ist indeß, daß der Gendarmerie-Lieutenant Barkettas in Argos auf kannibalische Weise ermordet wurde. — Bei Schluß meines Briefes sollten eben die unter Siegel befindlichen königl. Effekten der bayerischen Gesandtschaft übergeben werden, mit Ausnahme der Correspondenzen, welche man konfiszirte.

Dem „Pays" zufolge sind die Offiziere der Garnison von Nauplia, welche sich bei der Uebergabe dieses Platzes nach Italien geflüchtet hatten, von der provisorischen Regierung offiziell aufgefordert worden, in ihr Vaterland zurückzukehren.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Nov. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" antwortet einem Artikel der „Morningpost" vom 3. Nov. über den Ehrgeiz Rußlands, seine Grenzen auszudehnen: Rußland sei der konservativste Staat. Das System Rußlands in Bezug auf die Angelegenheiten der Türkei sei auf die europäischen Verträge, auf Eintracht und Gleichberechtigung gegründet und suche weder Sieger noch Besiegte zu machen. Die aufgeklärte öffentliche Meinung Europas werde Rußland Recht geben. Wenn ein System der Gewalt, wie die „Morningpost" es befürworte, das Uebergewicht erlange, so überlassen wir ihm alle Verantwortlichkeit dafür. — Ein anderer Artikel: Wir glauben, daß die auswärtigen Mächte in keiner Weise ein Recht der Intervention in Nordamerika haben und halten keine andere Intervention für möglich, als die freundschaftlichen Rathschläge, an welchem Rußland seit Anfang des Kampfes es nicht hat fehlen lassen. (T. N.)

Von der polnischen Grenze, 12. Nov. In Folge des letzten Vorfalls sind strenge Regierungsmaßregeln ergriffen, starke Patrouillen haben verflossene Nacht die Marschalkonskastraße und die Umgegend abgesperrt, und 60 Verhaftungen vorgenommen. (T. N.)

Amerika.

New-York, 1. Nov. Leesburg, Charleston von den Unionisten besetzt. Die Konföderirten bei Fayetteville geschlagen. Butler hat in Pensakola 7000 Mann ausgeschifft. Ein New-Yorker Republikaner-Meeting hat sich für Fortsetzung des Kriegs ausgesprochen und Lincolns Proklamation gebilligt. Burnside hat sich mit Sigel vereinigt. Dem Gerücht zufolge ist Bragg nach Virginien zur Vereinigung mit Lee. Gold 29¾. Wechsel 143. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 13. Nov. Die hiesige Martinimesse, welche mit dem heutigen Tage zu Ende geht, hat den erwünschtesten Verlauf gehabt. Die Witterung, welche einen Tag vor Beginn der Messe schlimm zu werden drohte, hat eine so günstige Wendung genommen, wie sie zu gegenwärtiger Jahreszeit nur äußerst selten vorkommt und anhält. Bei solcher Gunst des Himmels war die Messe aber auch nicht nur von Verkäufern, sondern an den beiden Tagen Dienstag und Mittwoch auch von Käufern, besonders vom Lande, sehr zahlreich besucht. Weniger als die Händler mit Winterstoffen und anderen Gegenständen zum nothwendigen Lebensbedarf waren jene mit Galanterie-Waaren zufrieden; doch sind auch deren Buden heute von Stadtleuten stärker als die vorhergehenden Tage besucht. — Die Lederpreise waren etwas gedrückt, indeß war bei solchen Preisen die ziemlich starke Zufuhr sehr bald vollständig aufgeräumt.

Hopfenpreise. In Nürnberg: Spalter Stadtgut 125 bis 130 fl., Spalter Umgegend 105—110 fl., Aischgrund 88—90 fl., Hersbruck 70—75 fl., Stadt Saaz 170—173 fl.

Langenzen, 11. Nov. Bei ziemlich flauem Geschäftsgange kommen Käufe zu 80—85 fl. per Ctr. vor. Es sind noch circa 100 Säcke unverkauft, ausschließlich gute schwere Waare, welche die Produzenten zu den gegenwärtigen Preisen nicht abzugeben geneigt sind.

Schrannenmittelpreise.

	Mittelpr.	gest.	gef.		Mittelpr.	gest.	gef.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Straubing, 8. Nov.							
Weizen	18 46	— —	— 13	Gerste	11 4	— —	— 9
Korn	12 55	— —	— 4	Haber	5 40	— —	— 4
Lindau, 8. Nov.							
Weizen	21 32	— —	— 9	Gerste	— —	— —	— —
Korn	16 10	— —	— 20	Haber	7 42	— 6	— —

Vermischtes.

= Unsere Mittheilung aus München vom 4. ds. in Nr. 264 unseres Blattes, das Ergebniß der diesjährigen philologischen Prüfung betreffend, sind wir veranlaßt, dahin zu ergänzen, daß der eine Candidat, welcher am ersten Tage von der Prüfung zurücktrat, dazu durch eine eingetretene in heftiger Zunahme begriffene Augenentzündung genöthigt war, was sofort durch ein ärztliches Zeugniß konstatirt wurde.

München, 12. Nov. Bei dem Komite, welches sich dieser Tage hier gebildet hat, um die aus Griechenland heimkehrenden hilfsbedürftigen Bayern zu unterstützen, sind gestern schon von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold 200 fl., und von Ihrer kaiserl. Hoh. der Frau Prinzessin Luitpold 100 fl., dann von dem Komitemitglied und k. Kämmerer Frhrn. Carl v. Eichthal 500 fl., als Beiträge eingegangen. (B. B.)

|| Ansbach, 12. Nov. Eine Ministerial-Entschließung vom 5. ds. Mts. setzt bezüglich der Orts- und Amtsgrenztafeln fest, daß es wünschenswerth erscheint, daß die Ortstafeln unter dem Ortsnamen auch die Benennung des betreffenden Bezirksamtes und Landgerichtes enthalten, dann sei für die Folge dahin zu wirken, daß die Aufschriften nur in solcher Weise hergestellt werden; ferner daß die Amtsgrenztafeln der Bezirksämter die Benennung des Bezirksamts und Landgerichts und die im Innern der Bezirksämter befindlichen Landgerichts-Grenztafeln fortzubestehen und lediglich die Benennung des betreffenden Landgerichts zu enthalten haben.

|| Ansbach, 12. Nov. Vom k. Bezirksgericht Bayreuth wurde auf Unterdrückung der in New-York gedruckten, den in Amerika lebenden Schriftsteller Karl Heinzen als Verfasser bezeichnenden Schrift „Mord und Freiheit" erkannt.

Nürnberg, 12. Nov. Wie wir erfahren, sind gestern auch in hiesiger Stadt Einleitungen zur Bildung eines Komites getroffen worden, das Sammlungen für die deutschen Brüder, welche mittellose Opfer griechischer Barbarei und Verrätherei geworden sind, veranstalten will. (N. Korr.)

Auch in Bamberg ist ein Komite zur Unterstützung der aus Griechenland vertriebenen Bayern zusammengetreten. „Einst" — so heißt es in dem von ihm ergangenen Aufrufe — „hat man für Griechenland geschwärmt, gegeben und geopfert, für unwürdige, unbekannte Träger des Namens eines zu Grunde gegangenen edlen Volks; diejenigen aber, welche jetzt unserer Hülfe bedürfen, sind Fleisch von unserem Fleische, Blut von unserem Blute!"

Würzburg, 10. Nov. Bei dem gestern zu Ehren des Oberbürgermeisters Hopfenstätter veranstalteten Festmahl brachte der Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein den ersten Toast auf Se. Maj. den König aus, der ein wahrer König von Gottes Gnaden sei, indem ihm Gott die Gnade erzeigt, von seinem Volke geliebt zu werden, und mit demselben die Bahn des Fortschrittes in Frieden verfolgen zu können. Der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten hielt sodann eine Ansprache an den Oberbürgermeister, worauf dieser erwiderte, daß er nicht der letzte unter seinen Mitbürgern sein werde, der emsig zu schaffen wisse für das Emporblühen unserer einer großen Zukunft entgegensehenden Stadt. Hr. Rechtsrath Lotz brachte einen herzlichen Toast dem k. Regierungspräsidenten, dieser dem Herrn Professor Ebel, dessen feurige Antwort den politischen Zuständen und dem Patriotismus galt. Herr Knorsch widmete

kräftige Worte der Trias: Landwirthschaft, Industrie und Handel; Hr. Backer und der Einigkeit. (Mzb. Anz.)

Leipzig, 10. Nov. Die Schillerfeier findet heuer in einem großen Maßstabe hier statt. Das Stadttheater veranstaltet eine dreitägige Feier, in verschiedenen Vereinen wird das Andenken Schillers ebenfalls festlich begangen. Der Schillerverein hält sein Fest heute Abend ab. Professor Ludwig Eckard aus Karlsruhe ist der Festredner. (Schiller, David. Thorwaldsen. Beethoven. Ein Bruchstück aus der Weltgeschichte der Kunst.") Heute früh fand die Bekränzung des Schillerhauses in Gohlis, verbunden mit einem Schulfest für die Dorfjugend statt. Als literarische Festgabe wird angezeigt eine Reliquie von „Friedrich von Schiller: Ich habe mich rasiren lassen. Ein dramatischer Scherz. Aus der Originalhandschrift herausgegeben von K. Künzel."

Verantwortlicher Redakteur: A. C. Weber.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Holzmesser Heinrich Doppelhammer von hier durch rechtskräftiges Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Ansbach vom 18. vorigen Monats für blödsinnig erklärt wurde, so wurde von Seite des unterfertigten kgl. Stadtgerichts Curatel über denselben eingeleitet und für ihn der Schneidermeister Gregorius Herrmann von hier als Curator aufgestellt, was hiemit unter dem Beifügen bekannt gegeben wird, daß Heinrich Doppelhammer ohne Zustimmung seines Curators lästige Verträge rechtsverbindlich nicht eingehen kann.

Ansbach, am 6. November 1862.

Königliches Stadtgericht.

Der kgl. Stadtrichter. Werner. — Der Einzelnrichter. Küster.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 31. Oktober 1862 Nr. 25,109 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 20. November 1862

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Kitzingen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar:

das XXIX. Arbeitsloos, 7,764 Fuß lang, zwischen Kitzingen und Buchbrunn,

das XXX. Arbeitsloos, 6,098 Fuß lang, zwischen Buchbrunn und Mainstockheim,

enthaltend:	XXIX. Loos im Anschlag zu		XXX. Loos im Anschlag zu		Zusammen im Anschlag zu	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten . .	42,622	25	29,896	44	72,519	9
Kunstbauten	41,298	35	32,793	46	74,092	21
Vollendung der Wegübergänge	361	29	2,234	51	2,596	20
Steinmaterial zum Unterbau	8,258	2	7,189	42	15,447	44
Im Ganzen	92,540	31	72,115	3	164,655	34

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Donnerstag den 20. November l. J. Vormittags 9 Uhr für das XXIX. Loos,
am Donnerstag den 20. November l. Js. Vormittags 11 Uhr für das XXX. Loos,
am Donnerstag den 20. November l. J. Nachmittags 3 Uhr für das XXIX. und XXX. Loos zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt für das XXIX. Loos 7000 fl., für das XXX. Loos 5500 fl. und für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 8,500 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens bis Mittwoch den 19. November l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder

längstens bis Montag den 17. November l. Js. Abends 6 Uhr

bei der königlichen Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Kitzingen, am 5. November 1862.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

Schlichtegroll, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Mit Einhebung der Krankenhausbeiträge wird

Montag, den 10. November c.

begonnen und bis

Samstag, den 15. ds. Mts.,

dieses Geschäft in der bisher üblichen Weise fortgesetzt.

Ansbach, den 7. November 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Hamburger Caviar

ist angekommen und empfiehlt

Ed. Dollfuß.

Wohnungsveränderung.

Daß ich mein erkauftes Haus **A 212 auf der Schütt** bereits bezogen habe, zeige ich hiemit wiederholt ergebenst an, mich zu fernerem geneigten Wohlwollen empfehlend.

Daniel Chorbacher,
Sporer- und Nadlermeister.

8. Wegen unserer nothgedrungen plötzlichen Abreise nach Laufen war es uns unmöglich, von unsern lieben Freunden und Bekannten in Lichtenau und Ansbach persönlich Abschied zu nehmen, und wir sagen daher denselben auf diesem Wege herzliches Lebewohl.

Lichtenau, den 12. November 1862.

Georg Schicker, k. Inspector.
Mathilde Schicker, geborne Strebel.

9. Den Betheiligten zur gefälligen Anzeige, daß die bei mir bestellten **Formen** zur Pfeffernuß- und Zuckerbäckerei in ganz **neuen** und scharfen Stücken in circa 14 Tagen zu haben sind.

Gg. Wankel.

10. Fette Gänse empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ströhlein, Wildprethändler am neuen Weg.

11. A 225 ist ein Quartier und Sommerstube zu vermiethen und gleich zu beziehen.

12. Ein Quartier aus 1 Zimmer, 2 Kammern, Küche, nebst Gartenantheil bestehend, ist mit oder ohne heizbare Mansarde A 118 zu vermiethen.

13. A 59 ist ein Quartier zu vermiethen, auch sind 3 Backfässer zu verkaufen.

14. Bei Bäckermeister Ungerer D 311 ist ein Quartier zu vermiethen.

15. D 359 ist das mittlere Quartier zu vermiethen.

3. Ein Dienstmädchen hat einen Schlüssel verloren. Man bittet ihn in der Expedition abzugeben.

4. Für den Stadt- oder Landgerichtsbezirk sind 400—600 fl. sogleich auszuleihen. Auskunft die Expedition.

16. Unterzeichneter beehrt sich hiemit Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß er sein Geschäft, verbunden mit einer

Porzellan-, Glas- & Spiegel-Handlung

nunmehr eröffnet hat. Er empfiehlt sich daher zu allen vorkommenden **Glaserarbeiten**, sowie sein reichhaltiges Waaren-Lager von ordinären, feinen und feinvergoldeten Porzellan-Gegenständen, alle Sorten braune und vergoldete, ovale und viereckige Photographie-Rahmen, Gold- und braune Rahmleisten in jeder Breite, fertige Spiegel in allen Größen zur gefälligen Ansicht und Abnahme und sichert die billigsten Preise und reellste Bedienung zu.

Friedrich Schäfer, Glasermeister,

Lit. A Nr. 2 neben dem Rathhaus.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege.

Es hat Gott wohlgefallen, meinen innigst geliebten Sohn

Johannes Güll,

Schüler der III. Gymnasialklasse des königl. Wilhelms-Gymnasiums, heute Nachmittags 4 Uhr, am Vorabend seines 15. Geburtstages, aus diesem Leben abzurufen. Er entschlief nach sechswöchentlichen schweren Leiden sanft — und mit stiller Ergebung in den Willen des Herrn.

Indem ich theilnehmende Verwandte und Freunde von diesem schweren Verlust hiemit in Kenntniß setze, bitte ich für den Vollendeten um ein freundliches Andenken und für mich und die Meinen um stilles Beileid.

München, den 11. November 1862.

Friedrich Güll,
Lehrer.

---

15. Unterzeichneter beehrt sich, hiemit bekannt zu machen, daß er von **hoher Kreisstelle** die **Concession** zur Ausübung des

Buchbinder-Geschäfts

dahier erhalten hat.

Derselbe, in seinem Fache vollkommen bewandert und befähigt, wird stets bestrebt sein, allen Anforderungen eines verehrlichen Publikums, namentlich in Fertigung von **Galanterie- und Portefeuille-Arbeiten,** sowie sonstiger in sein Geschäft einschlägigen Artikel zur vollsten Zufriedenheit und zu billigen Preisen zu entsprechen und empfiehlt sich daher denselben ergebenst zu recht zahlreichem Besuche und zu geneigten Aufträgen.

Seine **Wohnung** befindet sich derwalen im **Gasthofe zur Krone** über 2 Stiegen.

Ansbach, den 11. November 1862.

J. Ammon, Buchbindermeister.

Cirque Olympique.

Heute Freitag keine Vorstellung.

---

24. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

---

25. Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

---

26. Bei Wirth Ganzenmüller ist gutes reines Schweineschmalz zu haben.

---

27. Heute Schlachtschüssel, wozu einladet
Engerer zum Pfau.

---

28. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

20. Montag den 17. bis Nachmittags von 2 Uhr an rothen Zeltraum ein D. Br. 426 lieben Flotter Buchen- und Eichenholz durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Jakob Uhlmann.

---

21. Am 11. d. Mts. ging zwischen Ansbach und Neunstetten ein blautuchener Damen-Mantel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet
Röhrl.

---

23. Heute Schlachtschüssel in der Beyerlein'schen Wirthschaft.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 27. Okt. bis 2. Nov.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Peter, Sohnl. des B. und Hausbesitzers Fischer; Johann, Sohnl. des Gutsbesitzers und Schutzmachermeisters Steiner in Dehmannsdorf; Maria Bab., Töchterl. des B. und Schuhmachermeisters Körber; Mar. Marg., Töchterl. des B. und Oekonomen Bischoff; Maria Johanna, Töchterl. des B. und Bäckermeisters Häußlein; — St. Gumb.: Maria Kath., Töchterl. des Zimmergesellen Gerst; Joh. Carl, Sohnl. des B. u. Gastwirths König; Anna Christiana Sophia Sibylla, Töchterl. des Schieß-Maurers Beck; Joh. Friedr., Sohnl. des Taglöhners Baumeister; Eva Babetta, Töchterl. des B. und Oekonomen Weiß; Christoph Ernst, Sohnl. des Postboten Langhammerer.

Kath. Gem. (im Mon. Okt.): Josepha Karolina, Tochterl. des k. Notars Frank; Maria, Töchterl. des k. Kreiscassadieners Jakob; Joseph, Sohnl. des Schuhmachermeisters Willig; Joh. Richard, Sohnl. des Hefefabrikanten Jäger; Regina, Töchterl. des Maurergesellen Kraft.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Mich. Häßlein, B. und Oekonom, mit Jungfr. Marg. Kehr; Joh. Mich. Lippert, Bedasse zu Heinersdorf und Taglöhner dahier, mit Maria Graf von Heinersdorf; Joh. Christian Arnold, B. und Maurergeselle, mit Jungfr. Anna Barb. Strecker; — St. Gumb.: Gustav Adolph Christian Trepel, Oberlieutenant im 1. Chev.-Reg. zu Bamberg, mit Jungfr. Caroline Lisette Schaper von hier.

Kath. Gem. (im Mon. Okt.): Konrad Bachmann, Bahnwärter dahier, mit Therese Fischer, Fuhrmannstochter von Oettingen; Joh. Gg. Schüller, Taglöhner, mit Anna Babetta Degendörfer, Zimmergesellentochter von hier; Stephan Wachbar aus Landau, Cigarrenarbeiter dahier, mit Anna Josepha Müller, Taglöhnerstochter von Speyer; Joseph Schwabenbauer, Häubinder dahier, mit Marianna Hunklinger, Maurerstochter von Großenried.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Auguste Johanne Ernestine Hegenauer, Maurer- und Steinhauergesellentochter, 1 J. 4 M. 22 T., Keuchhusten; Anna Marg. Seip, Bärtgers-Ehefrau, 37 J. 8 M. 12 T., Hirnlähmung; Joh. Gg. Karner, Eisenbahnarbeiter, 27 J. 3 M. 3 T., verunglückt; Magdal. Kapellen, Stadtbadmeisters-Wittwe, 69 J., Altersschwäche; Helena Babetta Schmidt, Schuhmachergesellen-Töchterl., 1 J. 2 M. 19 T., Keuchhusten; Friederike Wilh. Meyer, 4 M. 13 T., Keuchhusten; Eva Marg. Weigel, Schmiedmeisters-Ehefrau, 38 J., Nervenfieber; — St. Gumb.: Kath. Barbara Birkmann, Zimmergesellen-Töchterl., 4 M. 4 T., Hirnentzündung; Joh. Leonh. Geyer, Maurergeselle, 31 J. 5 M. 22 T., Brustentzündung; Mar. Kath. Gerst, Zimmergesellen-Töchterl., 3 T., zu früh geboren; Joh. Martin Hamann, B. und Buchsenmachermeister, 74 J. 7 M. 28 T., Wassersucht; Joh. Gg. Bielinger, Taglöhners-Sohnl., 4 M. 13 T., Abzehrung; Joh. Mich. Sterner, Taglöhners-Sohnl., 6 J. 2 M. 23 T., Lungenentzündung; Gg. Leonh. Reinert, vormal. Gastwirth und Privatier; Johann Leonhard Bey, Metzgergeselle aus Neukirchen.

Kath. Gem.: Martin Hausladen, Hausbesitzers-Sohnl., 6 J. 6 M. Abzehrung; Magd. Bachmann, Bahnwärters-Töchterl., 20 Wochen, Seor; Marie Wittmann, Bezirksarzts-Töchterl., 4 J. 10 M., Keuchhusten; Joh. Rauch, Portier im Militär-Lazareth, 65 J., Altersschwäche; Gg. Philipp Hofmann, Schutzmachermeister, 69 J., Lungenschwindsucht; Regina Kraft, Maurers-Töchterl., 3 T., Gelbsucht; Johann Nicol. Stadler, Seifenfabrikanten-Sohnl., 9 M., Keuchhusten.

Israel. Gem.: Rosalie Selinger, Cigarrenfabrikarbeiterin-Ehefrau, 44 J. 11 M., Lungenblutung.

Fremden-Anzeige.

Stern. HH. Kfl. Schumann von Frankfurt, Dessauer von Offenbach, v. Baur von Köln, Stern von Wellrichstadt, Hr. Fabrik. Lazarus von Stuttgart, Hr. Rath Engel von München, Hr. Dr. jur. Bucher von Mergentheim.

Krone. HH. Kfl. Rösch von Heilbronn, Thomas von Winterthur.

Schrannenpreise.

Ansbach, 12. November.

	Höchst.		Mittel.		Nieder.		Geschätz.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	48	19	18	18	36	—	13	—	—
Waizen	18	30	18	8	17	36	—	28	—	—
Korn	13	30	13	13	12	48	—	1	—	—
Gerste	12	36	12	18	12	—	—	7	—	—
Haber	6	18	6	4	5	54	—	4	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

k. Hof- u. [illegible]
-bibliothek

Nr. 272. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Für um Sonntage eine wöchentliche unentgeltliche Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Freitag, 15. November, Leopold

Für die hiesige Stadt jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brueglerschen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 8 Uhr — Min.

Politisches.

Fallmerayer über Griechenland.

III.

„Von 1453 angefangen bis auf den heutigen Tag — heißt es dort (S. 150) weiterhin — waren Verschwörungen und heimlich gesponnener Verrath im Schoße der griechischen Lejaren und des mit dem Interesse derselben auf das innigste verflochtenen orthodoxen Klerus im türkischen Reiche permanent..... Wie soll man sich wundern, wenn das gerade, kräftige, streitbare, in den Sitten einfache und in der Rede ehrliche Türkenvolk eine Nation und eine Kirche endlich verachten mußte, deren ganze Gewalt und Regierungskunst es auf Eigennutz, Unwissenheit, Verrath, Lüge und Betrug gegründet sah*)?.....

„Die Türken sind durch ihr eigenes Verdienst in den Kreis der christlich europäischen Großstaaten eingetreten; die Griechen aber im Supplikantenkleide und den Bettelbrief in der Hand stehen noch immer hinter der Thüre und warten auf ihr Viatikum. Statt in gröblicher Unkunde die Türken zu lästern, wie es noch immer üblich ist, soll ihnen der Occident einen feierlichen Dank votiren, weil sie ihn durch heldenmüthige Hingebung und soldatische Tüchtigkeit**) von einer Aufgabe befreiten, für deren Lösung das christliche Europa weder hinlänglich stark, noch hinlänglich christlich ist.....

„Nicht nur werden die Türken in Europa bleiben, sie werden auch noch ferner in der Hagia-Sophia ihr demüthiges Gebet zu dem erbarmungsreichen Allah senden, trotz aller widerhallenden Frömmelei ihrer Gegner im Occident. Als Feinde des allgemeinen Friedens, der guten Ordnung und der öffentlichen Glückseligkeit müssen hinfort diejenigen gelten, welche den Traum eines hellenischen Kaiserthums auch jetzt noch nach der schimpflichsten Niederlage der Moskowiten und ihrer deutschen Adolythen zu verwirklichen, sich keine Mühe gereuen lassen.

„Ich weiß, daß solche Reden nicht überall angenehm sind und daß sie mehr als einen Lieblingswunsch empfindlich streifen. Allein die eigene Natur nicht weniger, als der Drang der Umstände und die nahende Katastrophe nöthigen hier, die Wahrheit höher, als Illusion und Schmeichelwort zu achten."

So und ähnlich der merkwürdig fernschauende Mann, eine Zeuge der Wahrheit. Möge man statt der kurzen und abgerissenen Sätze ihn ganz und emsig lesen und erfassen: jede gute Leihbibliothek besitzt seine Werke. Bei ihm ist gesunde Politik, in dieser und in andern Fragen; vor allem in unserer eigenen deutschen Angelegenheit, deren „nothwendige Katastrophe" er noch aus Frankfurt zur Zeit des Parlaments vorausgesagt,***) deren immer traurigere, verderblichere Wendung sein deutsches Herz bis ans Grab mit Wehmuth erfüllt hat. Wohl ihm, daß er das allerneueste Verhängniß nicht mehr schaut! denn schlimmer könnte es nicht liegen, als es jetzt bei uns liegt.

Es ist der alten ausländischen Partei, welche seit Jahrhunderten in Deutschland — Gott sei's geklagt! — aus Deutschen gebildet unter verschiedenen Fahnen gegen Deutschland kämpft, es ist dem spanisch-wälschen Dämon und seinen deutschen Dienern neuerdings gelungen, die blinde Zwietracht in den Schoß der Stämme zu werfen, den unnatürlichen Unterschied von Nord und Süd dem natürlichen Drang nach Einheit entgegenzusetzen und so dem ringenden arbeitsfrohen, revolutionsfeindlichen Volke, auf dessen Fleiß, Gut und Muth doch alles gründet, das hohe Ziel und die Gewähr künftiger Existenz — nationale Kraft und Würde in weite weite Ferne zu rücken.

Welche „Ernüchterung" wird eines Tags bei uns erfolgen, welch Schüttelfrost Mark und Bein durchbeben, wenn — und dieß ist entsetzlich nahe und kaum mehr vermeidbar —, mitten durch Deutschland ein feindlicher Bann der gehäßigen Trennung gezogen ist und die gegendeutsche politische Reaktion, welche seit 1849 im steten Fortschritte ist, unter dem Hohne des Auslands in die tödtlich klaffende Wunde des Vaterlands die giftige Sonde steckt, bis das Schicksal sich erfüllt — denn Gott läßt sich nicht spotten, — und eine Sturmfluth aus der Tiefe hervorbraust, deren Wellen sicher alles verschlingt, was jetzt stolz und groß, heuchlerisch oder in dummer Selbstsucht, das Haupt emporhebt.

*) Eine melancholische Prophetie auf die „Königsburg in Neu-Athen", die hier folgt, möge man im Buche selbst nachlesen. D. R.

**) Im letzten Russenkrieg. D. R.

***) Vgl. Gesammelte Werke II, 265.

Deutschland.

München, 13. Nov. Amtliche Nachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Ingolstadt, Dek. München, ist dem bish. 2. Pfarrer zu St. Georgen, Dek. Bayreuth, Dr. Aug. Herm. Schick, verliehen; — der Grenzobercontrolcur Gg. Schießl zu Rumbach im Hauptzollamtsbezirke Neuburg a. Rhein auf Ansuchen nach Marquartstein im Hauptzollamtsbezirke Rosenheim versetzt, und zum Grenzobercontroleur in Rumbach der Rechtspraktikant und dzt. Accessist im Zollrechnungscommissariate, Fr. Hering, ernannt worden. (B. Z.)

München, 12. Nov. Die „Bayer. Ztg." erfährt aus sicherer Quelle, daß — nachdem auf der vierzehnten, letzten Generalkonferenz des Zollvereins beschlossen worden war, die nächste Generalkonferenz in München abzuhalten — die Einladungen hierzu von Seite Bayerns vor einigen Tagen an sämmtliche Zollvereinsregierungen ergangen sind, und als Zeitpunkt der Anfang Januars 1863 in Vorschlag gebracht worden ist.

— Die Mitglieder des Nationalvereins von Ober- und Niederbayern haben in einer Zuschrift an den Ausschuß des Vereines ihre volle Zustimmung und Zufriedenheit mit den Beschlüssen der letzten Generalversammlung ausgesprochen und erklärt, daß auch sie nur in der Reichsverfassung den Rechtsboden erkennen, auf welchem die deutsche Frage ihre Lösung finden könne und dürfe; sie stellten zugleich die Bitte, der Ausschuß möge dahin wirken, daß der 28. März, der Tag, an welchem vor 13 Jahren die Reichsverfassung in das Leben trat, als ein nationaler Festtag gefeiert werde. (A. Abdztg.)

München, 13. Nov. In einem Orig.-Art. mit der Ueberschrift „Zur Lage" heißt es in der „Bayer. Ztg.": Nachdem Hr. v. Bismark nach Berlin zurückgekehrt, lassen die preußischen Erwiderungsnoten in der Zoll- und Handelsfrage, so hört man, nicht mehr auf sich warten, und man wird Ablehnung gegen Ablehnung setzen, und den alten Standpunkt Preußens behaupten. Inzwischen hat aber Bayern einen wichtigen Schritt gethan, nämlich die fünfzehnte Generalkonferenz des Zollvereins auf Anfang Januars 1863 nach München einberufen, wie dieß im Jahre 1859 auf der vierzehnten Conferenz der Zollvereins-Staaten beschlossen, seitdem aber, im gemeinsamen Einverständnisse der deutschen Regierungen, von Jahr zu Jahr aufgeschoben worden war. Für Preußen tritt nunmehr die Frage heran, ob es dieser Generalkonferenz auszuweichen gedenke; denn was den Hauptgegenstand derselben bilden werde, ist nicht zweifelhaft, und es ist wohl als sicher anzunehmen, daß neben dem französischen Zoll- und Handelsvertrage auch die österreichischen Propositionen zur Verhandlung kommen werden. Der von unserer Regierung eingeschlagene Weg scheint unbestreitbar ebenso correkt als förderlich für die allgemeine deutsche Sache zu sein, und wir können uns doch nicht denken, daß man in Berlin der Einladung zu folgen Anstand nehmen werde; denn das hieße offenbar die Continuität der General-Conferenzbeschlüsse des Zollvereins unterbrechen und in dessen Entwicklung auf die störendste Weise eingreifen.

Augsburg, 13. Nov. Ihre Majestät die Königin Marie traf gestern Mittag kurz nach 12 Uhr zum Besuche J. Maj. der Königin von Neapel ein und begab sich sogleich in das Kloster St. Ursula, wo J. M. die Königin von Neapel dermalen. J. Maj. die Königin Marie besah Sich auf dem Rückwege die Fresken am Fuggerhause, machte im Laden des Herrn Kaufmann Breck einige Einkäufe und kehrte, nachdem das Diner im Gasthof zu den „drei Mohren" eingenommen war, Abends nach München zurück. (A. Abdztg.)

Köln, 11. Nov. Der gemaßregelte Ober-Regierungsrath von Bockum-Dolffs wurde von einem großen Theil der Kölner Bürgerschaft zum Oberbürgermeister ausersehen und lehnte, als Protestant in Rücksicht auf die konfessionellen Verhältnisse Kölns, das ganz überwiegend katholisch ist, ab. Man sagte auch, der Erzbischof trete der Wahl entgegen. Am 10. November nun fand in Köln eine außerordentlich zahlreich besuchte Bürgerversammlung statt; die Zahl der Anwesenden soll über 4000 betragen haben; sie sprach sich entschieden dagegen aus, daß durch eine solche Wahl die katholischen Interessen beschädigt werden könnten und erklärte fast einstimmig, daß eine Uebernahme des Amts von Seiten Bockum-Dolffs im höchsten Interesse der Stadt sei, was demselben kundgegeben wird. In dieser Versammlung kam auch der Nationalfonds zur Sprache, fand aber (die „Köln. Ztg." hat das Zuwarten gepredigt) wenig Anklang. Auch die Spenden fielen sehr mager aus; wenigstens nach dem Bericht der „Köln. Ztg."

Wiener Blätter berichten: Die Vermählung des (in letzter Zeit als Thronkandidaten genannten und verhöhnten) Fürsten Ypsilanti mit der Comtesse Sina, Tochter des griechischen Gesandten, wird hier Sonntag den 23. November gefeiert werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Nov. Berling'sche Zeitung. Dem Vernehmen nach hat der König in der heutigen Staatsrathssitzung die Errichtung einer holsteinischen Lokalregierung beschlossen. Der Beginn der Wirksamkeit wird schon Anfangs Dezember sein. Der Sitz wird in Holstein sein, bleibt aber, bis die nöthigen Maßnahmen getroffen sind, in Kopenhagen. Der Regierungspräsident ist Graf A. Moltke mit vier Regierungsräthen. (T. d. A. Z.)

Italien.

Rom, 12. Nov. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind hier angekommen.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Der Moniteur veröffentlicht heute die Note des Hrn. Drouyn de Lhuys an die Kabinete von Rußland und England in Betreff der Beendigung des Krieges in Amerika. Es heißt in derselben: Die Neutralität sei Pflicht, solle aber dadurch nützlich werden, daß sie die beiden Parteien aus der Sackgasse, in welche sie gerathen, herausführe. Darum solle man gemeinschaftlich einen Waffenstillstand für sechs Monate anempfehlen. Hierin liege keine Ausübung eines Druckes; würden die Mächte nicht gehört, so hätten sie ihre Schuldigkeit gethan. (T. N.)

Türkei.

Konstantinopel. Der Sultan, von dessen plötzlicher Erkrankung die Blätter berichteten, soll wahnsinnig geworden sein. — Nach dem „Pays" ist die Nachricht von dieser schweren Erkrankung des Sultans ein bloßes Börsengerücht und wird von diesem Blatt dementirt.

Amerika.

New-York, 3. Nov. Die Potomacarmee setzt ihren Marsch in Virginien fort. Der föderalistische General Pleasanton besetzte Union, von wo er die Konföderirten verjagte.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Hopfenpreise. Roth, 12. Nov. Aus den benachbarten Gemeinden Gemünd, Hauslach, Moosbach, Güsselbeuf, wurden Käufe zu 105, 110, 115 fl. bekannt, während heute um 95 fl. und 2 Kthlr. Leihkauf abgegeben wurde. — Von der Rezat, 11. Nov. Der größte Theil des Hopfens unserer Gemeinden ist nun aus den Händen der Produzenten. — Es kommen fast täglich einzelne Käufe vor, wovon der Preis zu 100, 105, 110 und 115 fl. gemeldet werden kann. (A. Hp.)

Stuttgart, 12. Nov. Die von der Stadt Kirchheim oder vielmehr von dem dort befindlichen Eisenbahnkomite nachgesuchte Concessionirung einer Zweigeisenbahn von Kirchheim zu der Staatseisenbahn nach Unterboihingen (Obereckarbahn) ist nun unter der Bedingung erfolgt, daß sich eine Aktien-Gesellschaft bilde, deren Statuten von der konstituirenden Generalversammlung angenommen werden. Von den 700 Aktien à 500 fl. soll der größere Theil bereits gezeichnet sein, und so ist denn Aussicht, daß Kirchheim, der erste Wollmarkt Süddeutschlands, bald mit in den Eisenbahnverband hereingezogen ist. Die Ausdehnung unserer bereits dem Betrieb übergebenen Staatsbahnen beträgt 66 Meilen oder 132 Stunden, und steigt deren Rentabilität von Jahr zu Jahr in kaum geahnter Weise. (A. Z.)

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 13. Nov.

	Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	18	45	—	—	—	24
Korn	13	15	—	—	—	48

	Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Gerste	11	13	—	1	—	—
Haber	5	44	—	—	—	1

Vermischtes.

München, 13. Nov. Die beim Grafen Spaur entwendeten Effekten sind sämmtlich ermittelt und die Thäter verhaftet. Der Bediente (nicht Kammerdiener, gegen welchen gar kein Verdacht bestand) des Hrn. Grafen, Carl Maier von hier, der am Tage nach dem Diebstahl verhaftet worden ist, hat die Cassette entwendet und die Tischlergesellen-Eheleute Peschl von hier haben ihm zur Verbringung des werthvollen Inhalts Beihilfe geleistet. Es hatte sich schon anfänglich Verdacht auf die letztern gelenkt, da man den Bedienten absichtlich einige Stunden noch in Freiheit ließ und hiebei seinen eigenen Verkehr mit denselben, durch Vermittlung der abgeordneten Polizeiorgane beobachtet hatte. Es wurde deßhalb bei Peschl Haussuchung vorgenommen, jedoch ohne Erfolg. Erst als von anderer Seite mehrere dem Hrn. Grafen entwendete Waschstücke zu Amtshanden gebracht worden waren, wurde die Nachforschung bei den Tischlerseheleuten wieder aufgegriffen und sie selbst festgenommen. Nach wiederholtem Verhör gestanden sie, daß die Preziosen, welche der Bediente entwendet hätte, von ihnen in den Gasteiganlagen vergraben, die leere Cassette in der Maximiliansstraße hingelegt worden sein. (B. Kur.)

Der „N. Korr." bringt in seinem Morgenblatt vom 13. ds. folgendes Eingesandt: Nürnberg, 11. Nov. Durch die unterm 2. Okt. l. Js. erfolgten Abänderungen der Statuten des neugegründeten „Kreis-Lehrerpensionsvereins" von Seite der höchsten Stelle ist der Glaube, daß man es mit dem Lehrerstande gut meine, tief erschüttert worden. Da nämlich unsere Stadtschullehrer, die eine definitive Stelle versehen, bei einem Anfangsgehalt von 400 fl. schon gegen 120 fl. auf eine Familienwohnung und 80 fl. auf Holz zu verwenden, sowie für die städtische Wittwenkasse 4 fl., für die Kreis-Wittwenkasse 10 fl., für Einkommensteuer, Armenpflichtbeiträge ꝛc. circa 4 fl. zu entrichten haben, so können diese unmöglich von den verbleibenden 182 fl. noch 2 Prozent Einlage (aus der 400 fl. Besoldung) und 1 Proz. jährlichen Beitrag zur erwähnten „Lehrerpensionskasse" leisten. Wie sich nun die Ansbacher und Nürnberger Volksschullehrer vor einigen Wochen an die höchste Stelle gewendet und um Belassung des von der k. Regierung von Mittelfranken in Uebereinstimmung mit dem h. Landrathe festgesetzten Beitrags (1 fl. 30 kr. jährliche Leistung eines definitiven Lehrers und 2 fl. Einlage) gebeten, so werden nun auch die Fürther und Regensburger Lehrer in gleichem Betreffe Petitionen an das k. Ministerium abgehen lassen und wäre es im Interesse der Berufsfreudigkeit des ohnedies unter dem Druck der Zeit lebenden Lehrerstandes zu wünschen, daß nicht eine neue Last auf die Schultern der Volksschullehrer gelegt würde.

Nürnberg, 10. Nov. Dem Vorstande des hiesigen Turnvereins, Herrn Heinrichsen, welcher den Forderungen seiner gehäuften Berufsgeschäfte entsprechend, seine Stelle niederlegt, wurde gestern Abend von den Turnern in Anerkennung seines eifrigen und hingebenden Wirkens für turnerische Angelegenheiten ein Fackelzug gebracht. Musik und Gesang verherrlichten die Ovation. Der Gefeierte dankte in einigen Worten, die Ehre von sich ablehnend und auf das thätige Zusammenwirken der Turner und die erfreuliche Unterstützung der Nürnberger Bürgerschaft hinweisend, welche allein die manchfachen Erfolge, auf welche man mit Stolz und Freude blicken dürfe, ermöglichte. — Außer ihm selbst wird in unserer Stadt wohl Niemand die Verdienste Heinrichsens um die Sache des Turnens unterschätzen.

Ueber das Einstellen der Bauer'schen Hebungsversuche auf dem Bodensee wird aus zuverlässiger Quelle Folgendes mitgetheilt: Nicht das Nichtbewähren der Tüchtigkeit der angewendeten Kamele und Ballons, wie von verschiedenen Blättern behauptet worden, sondern das Umbiegen einer Eisenstange am Dampfschiffe „Ludwig", an welcher ein Kamel befestigt worden, war in Verbindung mit der weit vorgerückten Jahreszeit der Grund der Einstellung dieser Arbeiten. Nachdem bekanntlich eines der Kamele eine 3½zöllige Eisenstange am „Ludwig" abgesprengt hatte, nahm Herr Bauer, bevor er weitere Vorkehrungen zum Ersatze des losgerissenen Kamels traf, eine genaue Untersuchung mittels Untertauchens vor und sah hiebei, daß das zweite am „Ludwig" befestigte Kamel die Eisenstange, an der es festgemacht worden war, umgebogen hatte und daß die größte Gefahr vorhanden sei, daß auch diese Stange abgebrochen werde, somit das Kamel sich losreiße und emporschieße; dasselbe mußte daher abgenommen werden und bis zu seiner Wiederbefestigung, sowie zur Anbringung der zum Ersatze des ersten losgerissenen Kamels erforderlichen Ballons waren 2—3 Tage erforderlich. Alle Seekundigen prophezeiten Schneestürme, die Kürze der Tage und die Nebel gestatteten nur wenig Arbeitszeit, und es wurde daher von allen Sachverständigen gerathen, die Arbeiten einzustellen. Die Ballons wurden daher abgenommen, und ein in der Nacht vom 6. auf den 7. ds. über den Bodensee hintobender Sturm bewährte, daß diese Maßregel

noch zu rechter Zeit ergriffen worden war, weil ohne sie die Ballone am „Ludwig“ leicht hätten beschädigt werden können. Dieses, sowie eine Beschädigung des zu hebenden Schiffes, welche, wenn das Schiff nur theilweise getragen, bei dem felsigen Grunde sehr leicht hätte statthaben können, mußte um so mehr vermieden werden, als die bayer. Staatsregierung, als sie den „Ludwig“ dem Herrn Bauer unbedingt überließ, sich vorbehalten hatte, das Schiff, wenn es gehoben sein würde, nebst dem Hebungsapparate käuflich an sich zu bringen. Die in Anwendung gebrachten Hebungsmittel haben sich, da sie das Schiff bereits gehoben hätten, und ohne das Losreißen des Kamels ganz gehoben haben würden, vollständig bewährt, die Ballons und die Kamele wurden vollkommen tüchtig befunden, und die im kommenden Frühjahre wieder aufzunehmenden Arbeiten werden die Richtigkeit der Bauer'schen Hebungssystems vollkommen beweisen. (M. Bote.)

In Würzburg wurde am 11. ein Arbeiter-Unterstützungs-Verein gegründet, welcher die Unterstützung erkrankter und invalider Mitglieder und die Kostentragung für Beerdigung der verstorbenen Mitglieder bezweckt. Derselbe wird mit dem 1. Dezember seine Thätigkeit beginnen.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 7. Nov.

1) Carl Feher, 17 Jahre alt, lediger Hafnerlehrling von Feuchtwangen, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Hafnermeisters Georg Walchshöfer von dort im Zusammenflusse mit einer im Uebertretungsgrade strafbaren Entwendung zu einer 45tägigen Gefängnißstrafe — und

2) Michael Ziegler, 25 Jahre alt, lediger Bäckergeselle von Langfurth, wegen Vergehens der Widersetzung, verübt an dem Gemeindevorsteher Dessner von Stöckau, zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe — verurtheilt, dagegen

3) der Bierbrauer Albrecht Schick von Lehrberg von der Anschuldigung der Malzaufschlagsdefraudation freigesprochen.

Hiesiges.

Bekanntmachung.

Nach allerhöchster Verordnung vom 7. Oktober 1850, die Einführung von Kirchenvorständen betreffend, hat immer nach 3 Jahren die ältere Hälfte derselben auszuscheiden und ist dieselbe durch Neuwahl zu ersetzen. Demgemäß haben mit Ende dieses Jahres

1) aus dem Kirchenvorstand von St. Johannis auszutreten:
die Herren Merk, Mühlbesitzer; Hauber, Kaufmann; Lindau, Seiler- und Melbermeister; Schröppel, Kaufmann; Meyer, Bauer in Strüth; Belzner, Privatier;
während in demselben verbleiben:
die Herren Schnürlein, Glasermeister; Sichermann, Bauer in Bernhardswinden; Hirsch, Privatier; Heindel, Bauer in Dombach; Dr. Elsperger, Studienrektor; Bach, Zeugmachermeister.

2) Desgleichen treten aus dem Kirchenvorstand von St. Gumbertus: die Herren Bachmann, Zimmermeister; Brügel sen., Buchdruckereibesitzer; Ehrenbrand, Tuchscheerermeister; Mandel, Bürgermeister, und Strebel, Rektor; nachdem Herr Konsistorialdirektor Vogel im Lauf des vergangenen Monats auf Grund des §. 4 der angeführten allerhöchsten Verordnung vom Jahre 1850 seinen Austritt erklärt hat.

Dagegen verbleiben in demselben:
die Herren Verwalter Brendel, Oberlehrer Fleischmann, Müllermeister Heinlein, Seilermeister Heinlein, Glasermeister Pfeiffer und Professor Dr. Schiller.

Der Akt der Neuwahl soll nun für die beiden Pfarreien **Montag den 17. November** Vormittags von 9—12 Uhr, und zwar für St. Gumbertus in dem Fürstenstand der St. Gumbertus-Kirche, für St. Johannis in der Sakristei der St. Johannis-Kirche vorgenommen werden.

Hiebei wird aufmerksam gemacht, daß die §§. 5 und 6 der allerhöchsten Verordnung vom Jahre 1850, die Kirchenvorstandswahlen betreffend, folgende Abänderung erhalten haben.

§. 5. Ausgeschlossen von der Ausübung des Wahlstimmrechts sind diejenigen, welche durch thatsächlich bekundete Verachtung oder Verspottung der Religion überhaupt, oder der evangelisch-lutherischen Kirche, ihres Bekenntnisses und ihrer Heilsmittel insonderheit öffentlichen Anstoß gegeben haben.

§. 6. Wählbar in den Kirchenvorstand sind alle wahlstimmberechtigten weltlichen Mitglieder der Kirchengemeinde, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, einen christlich ehrbaren Lebenswandel führen und ihre dem Glauben und dem Bekenntniß der Kirche gemäße Gesinnung durch entsprechende Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienst und dem heiligen Abendmahl an den Tag legen.

Die Wahl geschieht durch eigenhändig unterzeichnete Wahlzettel, welche persönlich abgegeben werden müssen und auf welche jeder Wähler doppelt so viel Personen mit ihrem vollen Namen einzuschreiben hat, als Mitglieder in den Kirchenvorstand gewählt werden sollen. Die Austretenden können wieder gewählt werden.

Die unterzeichneten k. Stadtpfarrämter haben die Ueberzeugung, daß ihre Gemeinden in richtiger Würdigung des bedeutungsvollen Einflusses, den die Kirchenvorstände als Organe der Gemeinden auf deren kirchliches Leben haben, sich nicht allein zahlreich bei der Wahl betheiligen, sondern auch solchen Männern ihr Vertrauen schenken werden, welche die oben angeführten Bedingungen der Wahlfähigkeit in vollem Maße besitzen.

Ansbach, am 14. November 1862.

Kgl. Stadtpfarramt St. Johannis. Fr. Schnizlein.
Kgl. Stadtpfarramt St. Gumbertus. Zorn.

= Ansbach, 14. Nov. In Nr. 262 des Morgenbl. wurden bereits die Leistungen der Kunstreitergesellschaft der HH. Fouraux und Lorenz von einem Berichterstatter des Blattes gebührend anerkannt. Bisher durch Umstände verhindert, war es uns erst gestern möglich, persönlich einer Vorstellung anzuwohnen. Wir können nun nach eigener Wahrnehmung nicht nur in jenes Lob unseres Korrespondenten einstimmen, sondern müssen noch hinzufügen, daß durch die Kühnheit, Sicherheit und Eleganz, mit welcher fast alle Mitglieder dieser Gesellschaft die Aufgaben ihrer schwierigen Kunst lösen, sowie die staunenswerthe Dressur der Pferde unsere bedeutenden Erwartungen noch übertroffen haben. Zur speziellen Beurtheilung der außerordentlichen Leistungen des Hrn. Lorenz und Anderer fehlt uns sowohl die sachliche Kenntniß als die technische Bezeichnung derselben, und können wir darum unser Urtheil hier nur im Allgemeinen aussprechen. Wir dürfen aber versichern, daß mit unserem Urtheile Sachverständige vollkommen übereinstimmen, und daß wir nicht befürchten, einer Uebertreibung beschuldigt zu werden, weder von Jenen, die bisher schon eine oder die andere dieser Vorstellungen der höhern Reitkunst besucht haben, noch von denen, welche sie noch besuchen werden. Unbemerkt wollen wir nicht lassen, daß nur noch übermorgen Sonntag zwei Vorstellungen stattfinden werden. Wenn wir einen Wunsch auszusprechen hätten, so wäre es der, daß pünktlicher um die angekündigte Zeit mit den Vorstellungen begonnen werden möchte und das rechtzeitig erschienene Publikum nicht so lange auf die Dinge, die da kommen sollen, warten lassen dürfte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Champagner-Wein.

Da in einigen größeren Ortschaften unserer Nachbarschaft der „Champagner“ so sehr verpönt wird, daß wir eine bedeutende Verminderung unseres Absatzes befürchten zu müssen glauben, so bringen wir hiemit zur gefälligsten Anzeige, daß wir unser Lager baldmöglichst räumen möchten, und zu dem Zweck nach Fabrikpreisen abgeben.

Bemerkt wird noch, daß dieser Schaumwein dem Gaumen und Magen zusagt und sich vorzüglich zum Spritzen eignet.

Einige Weinhändler.

---

2. Gemalte **Rouleaux** in großer Auswahl empfiehlt empfiehlt zu den billigsten Preisen **Wilh. Feyerlein,** Tapezier.

---

3. Ein neusilberner Stecksporn wurde verloren. Abgabe gegen Belohnung an die Exp.

Im Lokale des innern Kaffeehauses
heute Samstag den 15. November 1862
Musik- u. Gesangvorträge
des Komikers **Simmedinger** in Gesellschaft der Familie **Erber.** Anfang ½8 Uhr.

---

5. (Unlieb verspätet.) Alles eben so billig als wie bei dem bekannten? —

Friedrich Schülein, Wildprethändler.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital der Gesellschaft 5 Millionen 500,000 Gulden.
Reservefonds „ „ „ 1 „ 134,496 „

Die Versicherungs-Gesellschaft des deutschen Phönix bringt hiemit zur Anzeige, daß sie die Herren

Raphael Wilhermsdörfer in Ansbach
Gottlieb Rammensee in Heilsbronn,
Leopold Lippmann in Leutershausen

zu ihren Agenten ernannt hat.

Frankfurt a. M., den 20. Oktober 1862.

vdt. der Verwaltungsrath: **Carl Freiherr v. Rothschild.**

Der Direktor des deutschen Phönix: **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlauben sich die Unterzeichneten die ihnen übertragene Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden alle beweglichen Gegenstände zu möglichst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht und weitere Auskünfte gerne ertheilt von den Agenten

Ansbach, den 27. Oktober 1862.

Raphael Wilhermsdörfer in Ansbach.
Gottlieb Rammensee in Heilsbronn,
Leopold Lippmann in Leutershausen.

Cirque Olympique.

Heute Samstag keine Vorstellung,

dagegen **morgen Sonntag die 2 letzten Extra-Vorstellungen**, wobei zum ersten Male der berühmte amerikanische, dressirte Stier Pluto, genannt Feuerkönig, von Herrn **Fouranx** vorgeführt wird.

Anfang der ersten Vorstellung Nachm. 4 Uhr,
Anfang der zweiten Vorstellung Abends halb 8 Uhr.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums u. k. k. österr. Privilegium.

Prof. Dr. Rau's
Neapolitanischer Haarbalsam.

Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene Kräuterpomade ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Von diesem ausgezeichneten Haarbalsam, sowie von der bewährten flüssigen neapolitanischen Toiletten-Seife (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen ꝛc. per Glas 42 und 24 kr. — **Mailänder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 und 24 kr. — Aromatischer Räucherbalsam (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — Blüthenthau (Rosée de fleurs), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines Odeur, neue vielfach verbesserte Composition des ächten Cölner Wassers, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — befindet sich der Alleinverkauf in Ansbach nur bei

Joh. Katzenberger.

---

9. Bei Bäckermeister Ungerer D 311 ist ein Quartier zu vermiethen.

10. D 271 ganz nahe am Bahnhof ist das untere Quartier zu vermiethen.

11. Gegen portofreie Beträge-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Haimschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Buch wunderbarer Erfindungen
in Erzählungen für die reifere Jugend mit 125 Abbildungen. 1860. (1 fl. 30 kr.) 48 kr.

Buch der denkwürdigsten Entdeckungen
auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde, mit 80 Abbildungen. 1860. Statt 1 fl. 30 kr. für 48 kr.

12. In der **Binder**schen Badeanstalt kann jeden Samstag, ohne es zuvor anzusagen, warm gebadet werden.

13. Der lieben Margareth zu ihrem heutigen 21. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche von J. F.....

Ansbach, den 14. November 1862.

14. Eine Zuspringerin wird gesucht.

15. Ein gut erhaltenes Fortepiano wird zu kaufen gesucht A 176.

16. A 25 sind mehrere Quartiere zu vermiethen.

17. C 187 wird ein Großvatersessel gesucht.

18. C 8 ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremden-Anzeige
vom 13. bis 14. Nov.

Stern. Hr. Generaldir.-Rath Rüber von München, Hr. Viemidi Generalagent von Lausanne, HH. Kfl. Dorenheimer von Heilbronn, Erlinger von Frankfurt, Hechinger von Buchau.

Löwe. Hr. Geheimrath Albrecht von Nürnberg, HH. Kfl. Herwig aus Niederbayern, Bauer von Stuttgart, Bock und Gülich von Nürnberg, Weniger von Bamberg, Horn von Würzburg.

Krone. HH. Kfl. Hellmann von Iserlohn, Meyner von Hammelburg, Fischenberg von Dresden.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 12.	Nov. 13.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅞ B.	—
„ 4% Anlehn.-Rente	104⅛ B.	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	68	66
„ 5% Metall.	56⅜	56⅛
„ 4½% „	49⅜	—
„ Bank-Akt.	755	760
„ Credit-Bank-Akt.	213	213
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	125¼	126
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83¼	82⅛
Darmst. Bank-Aktien	232½	—
Frankfurter Bank	129½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139	139
Nassauer Aktien	106¾	—
Anh.-Bernburg. 7 fl.-Loose	12½	—
Wiener Wechselkurse	95⅞	96

Papiere.

	Nov. 10.	Nov. 13.
5% Nat.-Anlehen	67,00	67,00
5% Metall.	71,10	71
Bank-Aktien	793	788
Credit-Bank-Aktien	223,50	223
Nordbahn-Aktien	188,50	187,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	410	413
Augsburger Wechsel	102,75	103

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 273. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Sonntag. 16. November, Ottmar.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl. für 6 Monate 45 xr. für 3 Monate 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugerschen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 8 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 14 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

‡ Rede und Gegenrede.*)

Von Nr. 251 an sind in diesem Blatte mehrere kurze Artikel erschienen, die unsere gegenwärtige Lage in Deutschland besprochen haben. Da seit mehreren Tagen aus derselben Feder nichts weiter erschienen ist, darf man wohl annehmen, daß dieselben geschlossen, und so mögen einige Gegenbemerkungen erlaubt sein.

Im ersten Artikel ist unter der Ueberschrift: „Wie nur eine Ausgleichung der z. B. bestehenden Gegensätze in Deutschland möglich wäre" zuerst über den Ausgang des Münchener Handelstages geklagt. Es wird dabei eine Trennung Deutschlands in Nord und Süd als bevorstehend angekündigt. Daß diese Gefahr vorhanden ist, leugnet niemand, sie wird aber, so Gott will, vorüber gehen, denn man wird sich doch bevor man's zum Aeußersten treibt, an mancher Stelle noch besinnen. Zum Schluß wird nun aber das Heilmittel angegeben: Preußen muß seine Herrschergelüste aufgeben ꝛc.; es muß bei allen andern deutschen Staaten das Recht der Selbstbestimmung rückhaltslos anerkennen. Was soll das heißen? Preußen als souveräner deutscher Staat und Mitglied des deutschen Bundes hat doch wohl das Recht der Selbstbestimmung der andern immer geachtet. Es gibt Leute, die der Meinung sind, es habe sich in dieser Beziehung schon oft nur zu viel bieten lassen. Wenn man z. B. bedenkt, wie es sich mit seiner Eisenbahn nach der Jahde von Hannover, wie es sich von Kurhessen u. s. w. schon hat schikaniren lassen, so möchte das nicht ganz unbegründet sein. Indessen dem sei, wie ihm wolle, man wird nirgend nachweisen können, daß Preußen der Souveränetät seiner Bundesgenossen zu nahe getreten ist. Anders aber ist die Sache, wenn man Preußen als Zollvereinsmitglied nimmt. Hier wird bald genug Zeit kommen, ja sie ist schon da, wo nicht blos Preußen, sondern jeder Vernünftige sagen wird, hier wie innerhalb jedes Vereines, jeder Gesellschaft, die als Gemeinsamkeit nur irgend existiren will, hat das Recht der Selbstbestimmung einmal eine Grenze. Die Minderheit hat der Mehrheit sich zu fügen, sonst wird das Ganze ein lächerlicher Unsinn oder, wie die Geschichte sagt, ein polnischer Reichstag. In Sachen des französischen Handelsvertrages aber, wohlgemerkt, ist es die entschiedene (?) Minderheit, die da trotzig verlangt, er dürfe nicht ratifiziren, weil er ihr nicht convenirt. Das ist ein unerträglicher Zustand, und wenn Preußen einmal alle Hebel ansetzt, um aus demselben herauszukommen, so wird es Sache derjenigen sein, die es daran hindern wollen, sich vorher wohl zu besinnen, daß sie selbst etwas besseres bieten, außerdem bringt man sich durch eigene Schuld in die übelste Lage.

Was die zweite Bedingung betrifft, daß Oesterreich vom Schutzzoll zum Freihandel übergehen müsse, so ist dies eine innere Frage, die wir wohl den Oesterreichern werden selbst überlassen müssen. Ganz unmaßgeblich darf man vielleicht aber doch sagen, es wird noch viel Wasser die Donau hinunterlaufen, bis daß dieß geschieht, und wenn wir Deutschen mit allen unsern Verbesserungen immer erst warten müssen, bis die Oesterreicher mit den ihrigen fertig sind, so werden wir keine übermäßig großen Sprünge machen.

*) Dem altdeutschen Sprüchwort „Ein's Theils Red' ist keine Red', man muß die Theil hören beed'" hat das Ansb. Morgenblatt, welches bekanntlich kein Parteiblatt ist, von jeher volle Geltung eingeräumt.

Deutschland.

München, 14. Nov. Amtliche Nachrichten. Der Offizial J. Bapt. Maurmeier in Neuenmarkt ist auf sein Ansuchen in gleicher Dienstseigenschaft nach Haßfurt versetzt und an dessen Stelle der Expeditor 2. Klasse, Ad. Herrgott in Markschorgast zum Offizial 4. Klasse für Neuenmarkt ernannt; — der Revierförster Ludw. Sailer zu Tröstau, Forstamts Wunsiedel, seinem Ansuchen entsprechend, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der Revierförster Chr. Haefner zu Gerlas auf Ansuchen nach Tröstau versetzt, und auf das Revier Gerlas im Forstamte Kronach der dermal. Aktuar des Forstamts Marktleuthen, Wilh. Klinger, zum Revierförster befördert worden. (B. Z.)

= **Ansbach**, 15. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist der bish. Professor der 1. Gymnasialklasse zu Zweibrücken, Iwan Müller, zum Professor der 3. Gymnasialklasse in Erlangen ernannt, der bish. Professor der 4. Gymnasialklasse und Rektor des Gymnasiums in Erlangen, Dr. J. L. W. Döderlein, unter huldvollster Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung und gleichzeitiger Verleihung des Kronordens auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle zum Prof. der 4. Gymnasialklasse und Gymnasial-Rektor in Erlangen der bish. Professor der 3. Gymnasialklasse zu Schweinfurt Dr. v. Jan ernannt werden. (An des letzteren Stelle nach Schweinfurt soll der Gymnasial-Professor Dr. Bayer in Hof ernannt sein.)

Erledigt: Die prot. Pfarrei Weißenkirchberg, Dek. Leutershausen, (Reinertrag 735 fl. 1 kr., an freim. Geschenken in Naturalien circa 90 fl.); die prot. Pfarrei St. Maria zu Berolzheim, Dek. Dittenheim, (Reinertrag 1034 fl. 4½ kr.) Meld.-Term. für beide Pfarreien 31. Dez.); die kath. Schul- und Kirchendienersstelle zu Hofstetten. Distr. Kitzenberg. (Einkommen 350 fl., Meld.-Term. 15. Dez.)

München, 13. Nov. Die Sammlung für die aus Griechenland zurückgekehrten Bayern findet im größeren Publikum nicht die allgemeine Theilnahme, welche man wohl voraussetzen durfte. Nachdem indessen König Ludwig dem Komite heute 1000 fl. zustellen ließ, kann dasselbe jetzt über ungefähr 2000 fl. verfügen und hiedurch jedenfalls den Hilfebedürftigen aus der allergrößten Noth helfen. Die Zahl der Bedürftigen ist aber noch lange nicht vollständig hier eingetroffen, vielmehr befinden sich noch viele auf der Reise nach Bayern. — Einige Vorkommnisse bei der Schillerfeier in der Westendhalle werden hier vielfach besprochen und es heißt, daß wegen Uebertretung des Gesetzes über die Vereine und Versammlungen vom 26. Februar 1850 auch eine Untersuchung eingeleitet sei. — Nachdem die Statuten für den großdeutschen Verein in München entworfen, findet demnächst eine Versammlung der Mitglieder statt, wobei neben der Statutenberathung insbesondere das Verhältniß dieses Vereins zum deutschen Reformverein besprochen und festgestellt werden soll. (A. Abdztg.)

Die griechischen Majestäten beabsichtigen, nach Münchener Blättern, einen alsbaldigen Besuch am Hofe zu Oldenburg. Auch von der Wahl ihres künftigen eventuellen Wohnsitzes spricht man bereits. Daß sie denselben in München nehmen werden, hält man nicht für wahrscheinlich, eher in einem der schönen königlichen Schlösser zu Bamberg oder Würzburg.

Das am 12. Nov. ausgegebene Regierungsblatt enthält den Abschied für den Landrath von Oberfranken. Gemäß desselben wird dem Antrage des Landrathes wegen weiterer Vorlage des Entwurfes eines Unterrichtsgesetzes für die deutschen Schulen an den nächsten Landtag, abgesehen von andern Erwägungen, schon im Hinblicke auf die Art der Motivirung und den Mangel jeder näheren thatsächlichen Begründung eine entsprechende Würdigung nicht zugewendet werden. Uebrigens seien sowohl hinsichtlich der Einführung zweckmäßiger Schulbücher in den Volksschulen als bezüglich des Unterrichts in einer einfachen landwirthschaftlichen Buchführung, dann hinsichtlich der körperlichen Ausbildung der Jugend vorlängst durch das Staatsministerium die angemessenen allgemeinen Einleitungen und Anordnungen getroffen worden.

Kassel, 14. Nov. Der Landtagskommissär verspricht die Beantwortung von Oetkers Interpellation auf die nächste Sitzung. Seit vorgestern haben wir wieder Ministerkrisis. (T. N.)

Berlin, 12. Nov. Für die Grandenzer sind bis jetzt 3693 Thaler eingegangen. — Der König empfängt jeden Tag Deputationen. Vom Rheinland sind fast gar keine Ergebenheits-Adressen mit feudalen Deputationen gekommen. Eine Einsendung in der „Kreuz." erklärt, aus (dem meist katholischen) Westphalen komme Niemand, weil die preußische Regierung das Königreich Italien anerkannt habe. Die „Kreuzzeitung" sagt, auch sie sei darüber verstimmt gewesen, aber in vollendeten Thatsachen solle man Gottes Hand erblicken.

Nach der „Elberf. Ztg." sollen auf der von Bayern einberufenen Zollkonferenz der französische Handelsvertrag und die Zolleinigung mit Oesterreich der Gegenstand der Verhandlungen sein. Nach derselben

Quelle ist Preußen bereit, eine General-Konferenz zu beschicken, sobald sie sich mit Angelegenheiten des noch in Wirksamkeit stehenden Zollvereines beschäftigen will; dagegen würde die preußische Regierung nicht in der Lage sein, sich bei den Berathungen über die angeführten Punkte zu betheiligen, falls der Zollverein nicht vorher sich auf Grund des Handelsvertrags mit Frankreich reconstituirt habe.

Italien.

Victor Emanuel beabsichtigte in nächster Zeit nach Neapel zu gehen, allein die Nachrichten über das kühne Auftreten des Viktor Pisacane lauten so beunruhigend, daß derselbe seine Reise noch längere Zeit verschieben hat. In Süditalien stehen jetzt 80,000 Mann piemontesische Truppen; an eine Aufhebung des Belagerungszustandes ist noch lange nicht zu denken.

Griechenland.

Triest, 13. Nov. Athen, 8. Nov. Der Tod des Generals Grivas bestätigt sich. Der türkische Gesandte protestirte gegen den Beschluß, wodurch die Griechen aller Länder aufgefordert werden, Abgeordnete nach Athen zur konstituirenden Versammlung zu senden. (T. N.)

Ein in Athen lebender deutscher Architekt schreibt u. A. über die dortigen Zustände: Viele fremde Handelshäuser wollen von hier fortgehen, da in der nächsten Zeit doch keine Geschäfte zu machen sind. Unser Plan, die reichen Marmorschätze des Landes zu benützen, um griechischen Marmor in Menge auszuführen, wird selbstverständlich jetzt nicht ausgeführt werden. Wie kann man auch wohl fremden Kapitalisten zumuthen, jetzt Gelder in Steinbrüchen oder Bauwerken hier anzulegen! Selbst hier in Athen ist alles baare Geld wie durch einen Zauberschlag verschwunden und auf die sicherste Hypothek ist kein Geld zu bekommen. Sehr schlimm geht es manchen der hier seit Jahren schon ansässigen deutschen Handwerkern, lauter fleißigen, geschickten und sparsamen Männern. Bei dem jetzt hier herrschenden Deutschenhaß haben sie jede Kundschaft verloren, und die Griechen, die ihnen Rechnungen schuldig sind, wollen oder können nicht bezahlen. Wenn ein Deutscher aber jetzt gegen einen Griechen eine Schuld einklagen wollte, so könnte er sicher sein, daß er nicht allein von jedem Gerichtshof mit Hohn abgewiesen würde, sondern er riskirte wahrscheinlich noch, daß der Pöbel seine Wohnung zertrümmern und ihn selbst auf das Gräßlichste mißhandeln würde. Die Griechen sind das intoleranteste und orthodoxeste Volk in ganz Europa, hegen einen tiefen innern Haß gegen alle Protestanten und mehr noch Römisch-Katholische, und werden stets nur in dem sich von solchen bedienen lassen. Die Persönlichkeit des Königs Otto paßte nicht sehr für den griechischen Thron. Die Griechen wollen einen Herrscher, der ihnen durch Kraft, Energie, ja selbst Härte imponirt, so daß sie Furcht vor ihm haben; oder einen schlauen, pfiffigen Mann, der ihre heimlichen Ränke und Schliche durchschaut, sie womöglich im Intriguiren noch übertrifft, und ihnen durch alle diese hier sehr geschätzten Eigenschaften Achtung abzwingt. Alles dieß fehlte aber dem König Otto gänzlich.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Nov. Der Sultan ist gemüthskrank. (T. d. A. Z.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Zu dem diesjährigen Kursus der unterfränkischen Wiesen- und Weinbauschule haben sich 101 Bewerber um Aufnahme oder Wiederaufnahme gemeldet, welche auch sämmtlich zugelassen wurden. Die Schule beginnt am 19. dss. Mts.

Paris, 14. Nov. Der neueste Bankausweis ergibt eine Abnahme im Baarfonds um 46 1/2 Mill., des Schatzes um 5 1/2 Mill. Franken. Dagegen ist das Wechselportefeuille um 86 1/2 Mill., der Notenumlauf um 40 1/2 Mill, und sind die Conti-correnti der Privaten um 11 1/2 Mill, die Vorschüsse um 18 1/2 Mill. fr. gewachsen. (T. N.)

Weinlesebericht aus Tokai. (Anfangs November.) Das Gewächs des Jahres 1862 wird in den Tokaier Weingebirge als das hervorragendste seit dem Jahre 1841 geschätzt werden können. Das in diesem Jahr gewonnene Quantum übersteigt das vorjährige um ein bedeutendes, im allgemeinen um das doppelte, stellenweise um das fünffache. Das Erträgniß ist im ganzen Tokaier Gebirge ein gleichmäßiges, sowohl an Quantität als an Qualität, da mit Ausnahme der anhaltenden Dürre kein sonderer Unfall den Weinstock beschädigte, und wir glauben, ein richtiges Urtheil zu fällen, wenn wir das heurige Quantum als eine halbe Lese bezeichnen. Die Qualität der hiesigen Trockenbeeren ist ganz besonders schön, und mehr mit Recht dürften die diesjährigen angemachten Weine viel der edlen Ochsen enthalten, welche den Tokaier Wein an die Spitze aller Weine stellt. (E. Oest. Ztg.)

Vermischtes.

München, 13. Nov. Wie wir mit Bedauern vernehmen, ist die Vorsteherin des königl. Erziehungsinstituts für Töchter höherer Stände, Gräfin Wilhelmine Joner, geb. Freiin v. Pechmann, gestern nach kurzem Krankenlager, etwa 50 Jahre alt, gestorben. Diese Trauerkunde wird nicht nur hier in München, sondern auch weit über Bayerns Grenzen hinaus die schmerzlichste Theilnahme erregen, indem fast aus allen Ländern Europa's, namentlich aus dem östlichen Europa, eine sehr zahlreiche Menge von Damen ihre Erziehung in diesem Institute unter der Leitung der Verstorbenen genossen haben. (B. Z.)

*Ansbach, 15. Nov. Das k. Staatsministerium des Innern macht aus Anlaß eingetretener Bedenken, ob die Salzfaktoren als besoldete Staatsdiener zu betrachten und hiernach von der Berufung zu den Verrichtungen eines Geschworenen ausgeschlossen seien, bekannt, daß da dieselben nur auf Ruf und Widerruf gegen Provision bestellt seien, auch auf sie die für Staatsdiener geltenden Ausschließungsgründe keine Anwendung fänden, sie daher von den Dienstleistungen eines Geschworenen nicht befreit werden könnten.

|| Ansbach, 15. Nov. Auch in hiesiger Stadt hat sich bereits ein Komite gebildet zu Sammlungen für die mittellosen deutschen Brüder, welche Opfer griechischen Verrathes und Undankes geworden sind. (Siehe unter der Rubrik „Hiesiges".)

|| Ansbach, 15. Nov. Vorgestern verschied dahier die 21 Jahre alte Dienstmagd B....., aus Wasserträdingen, welche mehrere Jahre lang in hiesiger Stadt im Dienste stund. Sie wurde kurz vor ihrem Ableben, von einem todten Kinde entbunden und geständigte ihrer Umgebung, daß sie eine Quantität „Rattengift" (sog. Phosphorbutter, Phosphorteig) zu sich genommen habe. Das Ergebniß der Section soll die Phosphorvergiftung außer Zweifel gestellt haben.

In Tübingen ist in der Nacht vom 13./14. November Ludwig Uhland gestorben. [Er war am 26. April 1787 zu Tübingen geboren. (A. Z.)

Aus der Pfalz, 12. Nov. Der Neustadter Turnverein hat beschlossen, gegen die bekannte Regierungsverfügung den Rekurs an das Staatsministerium zu ergreifen. Auch der Zweibrückener Turnrath, als Vorort der pfälzischen Vereine, kündigt denselben Schritt an. Der Türkheimer Turnverein dagegen hat sich freiwillig aufgelöst. (Pf. Ztg.)

(Bayerischer Schulkalender.) Auf der ersten Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrer Vereins zu Nürnberg wurde der Schulkalender aus Franken, jetzt „Bayerischer Schulkalender", als Jahrbuch des Vereins bestimmt. In diesem Schulkalender sind die stenographischen Berichte über die erste Hauptversammlung des Lehrer-Vereines, sowie das Schulgesetz vom 10. Nov. v. Js. enthalten. Die Lehrer und Freunde der Volksschule machen wir hiemit auf die interessanten Vorträge aufmerksam. Zur Befriedigung wird sie Jeder lesen, der Liebe zur Schule hat, und wird auch die Tendenz des bayerischen Volksschullehrer-Vereines anerkennen. Der Schulkalender erscheint bei Datterer in Freising und kostet circa 30–36 Kreuzer.

Ueber die unglückliche Königin von Neapel heißt es in einem von der Karlsr. Ztg. mitgetheilten Privatschreiben aus Augsburg: „Alle Vorstellungen ihrer Mutter, der Herzogin Max in Bayern, sowie ihrer Geschwister und des königlichen Paares in München, sich wieder mit ihrem Gemahl auszusöhnen, vermochten ihr nur die Eine Antwort zu entlocken: „Ich gehe nimmermehr zu ihm zurück, denn ich lebte zu unglücklich mit ihm." Aber oft schrickt sie bei dem Ton einer Glocke zurück, indem sie denkt, es komme Jemand, um sie abzuholen. Auf ihrem Zimmer im Kloster befindet sich ein Kanarienvogel. Mit diesem spricht die Königin sehr viel, darin eine Erholung findend. Ingleichen befahl sie kürzlich ihrer Kammerfrau, in München einen von ihr angekauften Teppich zu holen. Nachdem dieses jedoch geschehen, kann sie sich nicht entschließen, an demselben zu arbeiten, sondern sieht ihn nur oft und lange an, und läßt ihn dann wieder bei Seite. Lauter Umstände, die von einer eigenthümlichen Seelenstimmung der gebeugten Fürstin zeugen."

Von dem Frhrn. v. Dücker, der Gott in den öffentlichen Blättern „für die Erhaltung der Kadettenhäuser" gedankt hat, weil darin sein Enkel und Urenkel versorgt würde, liegt wieder folgende, in der Kreuzzeitung erschienene Bekanntmachung vor: „Aus Lemberg wurde ich von Einem, der es gut mit mir meint, gewarnt, keine Artikel mehr in die Zeitungen zu setzen, da ich mich durch deren Dummheit blamire. Wer mir wohl will, nenne sich und erörtere meine Dummheit; dann werde ich ihm zu danken wissen. So lange halte ich ihn für einen feigen Dummkopf. R., 29. Okt. 1862. Frhr. v. Dücker."

Am 21. März 1863 sind es 100 Jahre, seit Jean Paul Friedrich Richter das Licht der Welt erblickt hat. Bei der hervorragenden Stellung, die dieser echt vaterländische Dichter in der deutschen Literatur

einnimmt, wird das 100jährige Jubiläum seiner Geburt wohl an vielen Orten und insbesondere in den Städten, wo er lebte und wirkte, freudig gefeiert werden. Wie wir vernehmen, werden vom Liederkranze zu Hof, wo Jean Paul das Gymnasium besuchte und später mehrere Jahre gelebt hat, schon jetzt Vorbereitungen zu einem aus diesem Anlaß zu veranstaltenden Feste getroffen.

Hiesiges

Aufruf!

Die traurigen Thatsachen der jüngsten griechischen Revolution sind bekannt.

König Otto, der die Freuden seiner Jugend, die Kraft seines schönsten Mannesalters aufopfernd, durch mehr als drei Decennien redlich bestrebt war, das Wohl und das Glück Griechenlands zu fördern und zu heben, ist von dem undankbaren Griechenvolke des Thrones beraubt und aus dem Lande vertrieben.

Aber auch alle jene Bayern, welche ihrem Königssohne nach Griechenland gefolgt waren und sich dort angesiedelt hatten, wurden verfolgt und verjagt; ja der Haß der Griechen schonte selbst diejenigen nicht, welche sich mit einheimischen Griechinnen verehelicht hatten.

Eine große Zahl solcher unglücklichen Familien ist entblößt von aller Habe flüchtig bereits im alten Vaterlande angekommen. Die Noth und das Elend derselben ist unbeschreiblich, und sie sind vorerst ausschließlich auf die Barmherzigkeit und das Mitleid ihrer alten Landsleute angewiesen.

Es gilt nun hier nicht Fremde, sondern arme Brüder möglichst zu unterstützen.

Um so mehr glauben daher die Unterfertigten, an die schon oft bewährte Mildthätigkeit und den Patriotismus der hiesigen Einwohner appelliren und eine Geldsammlung zur Unterstützung der aus Griechenland vertriebenen **hilfsbedürftigen Bayern** veranstalten zu dürfen.

Die amtliche Genehmigung zu dieser Collekte ist bereits ertheilt und wir werden uns erlauben, in den nächsten Tagen eine Sammelliste in Umlauf setzen zu lassen.

Möge Jeder nach Kräften beisteuern, auch die kleinste Gabe wird willkommen sein, und doppelt gibt, wer schnell gibt.

Ansbach, den 15. November 1862.

Das Comité zur Unterstützung der aus Griechenland vertriebenen Bayern.

Appellat. Dr. Perlin. Magistratsrath Belzer. Magistratsrath u. Buchdruckereibes. Brügel. Bez.-Ger.-Direktor Krauthold. Bürgermeister Mandel. Regierungsrath Mark. Redakteur Meyer. Bezirks-Arzt Dr. Schäffer. Buchhändler Seybold. Dr. Wünsch.

Ansbach, 15. Nov. An der magistratischen Amtstafel ist angeheftet: Das Gesuch des Seilermeisters Karl Göhre von hier um Ertheilung einer Spezereiwaarenhandels-Concession.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die Verloosung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens betreffend.

Bei der heute dahier stattgefundenen zwölften Serien-Ziehung des obigen Eisenbahn-Anleihens sind die nachstehenden 38 Serien:

85. 199. 546. 680. 763. 856. 1089. 1112. 1389. 1497. 1565. 1974. 2009. 2181.
2332. 2499. 2675. 2828. 2869. 2870. 2879. 3005. 3192. 3601. 3679. 3790. 3857. 4062.
4253. 4331. 4365. 4423. 4430. 4639. 4698. 4717. 4767. 4997.

erschienen, welche an der planmäßig am 15. künftigen Monats stattfindenden Gewinn-Ziehung Theil zu nehmen haben.

Ansbach, den 15. November 1862.

Der Stadtmagistrat.
Mandel.

Aus Auftrag der kgl. Bankdirektion.
Gombart, k. Bankoberbeamte.
Reichold, k. Bank-Dir.-Sekretär.

Bekanntmachung.

Nachdem der Holzmacher Heinrich Doppelhammer von hier durch rechtskräftiges Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Ansbach vom 18. vorigen Monats für blödsinnig erklärt wurde, so wurde von Seite des unterfertigten kgl. Stadtgerichts Curatel über denselben eingeleitet und für ihn der Schneidermeister Georg Friedrich Herrmann von hier als Curator aufgestellt, was hiemit unter dem Beifügen bekannt gegeben wird, daß Heinrich Doppelhammer ohne Zustimmung seines Curators lästige Verträge rechtsverbindlich nicht eingehen kann.

Ansbach, am 6. November 1862.

Königliches Stadtgericht.

Der kgl. Stadtrichter. Der Einzelrichter.
Werner. Hüter.

Stuttgarter allgemeine Rentenanstalt.

Den Inhabern theilnehmender Rentenaktien wird hiedurch eröffnet, daß die Ergänzung derselben vor dem Ablaufe dieses Jahres zu geschehen hat, wenn der erste volle Rentenbezug mit der treffenden Dividende im nächsten Jahre in Aussicht stehen soll.

Zugleich sind den Betheiligten bekannt gegeben, daß die Urkunden über die jüngst abgeschlossenen **Lebens- und Pensionsversicherungen** eingelaufen sind und in Empfang genommen werden können.

Prospekte zu diesen beliebten Versicherungsformen werden von dem unterzeichneten Agenten abgegeben, und zur Vermittelung neuer Versicherungen ist derselbe stets bereit.

Georg Rosenkranz.

1. Verschiedene Sorten **feine Cigarren aus der hiesigen Cigarren-Fabrik** sind zu haben bei

Georg Stellwang.

Danksagung.

Ich halte es für Pflicht, meinen öffentlichen Dank auszusprechen für den unermüdeten Fleiß des Herrn Dr. **Burkhart** in der ärztlichen Behandlung meiner Tochter. Wolle der liebe Gott ihn noch viele Jahre gesund in seinem Wirkungskreis verleben lassen.

Pfarrgerichts-Stati.

6. Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Mutter und Großmutter

Eva Margaretha Megen

sagen wir unsern innigsten, ungeheuchelten Dank.

Ansbach, den 16. Nov. 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichnete, macht ergebenst bekannt, daß ihr **Tanz-Unterricht** begonnen hat, und täglich Abends von 7 bis 8 Uhr Unterricht ertheilt wird. Diejenigen Herren und Damen, welche sich schon gemeldet haben, sowie auch sonstige Theilnehmer, werden ersucht, sich heute Sonntag Abend 7 Uhr im Saale zum grauen Wolf einzufinden.

Zu gefälligem Zuspruch ladet ergebenst ein

Eleonora Borkmann,
Tanz- und Instituts-Lehrerin aus München.

Cirque Olympique.

Heute Sonntag den 16. November

letzte zwei große Vorstellungen,

wobei zum ersten Male der berühmte amerikanische, dressirte Stier Pluto, genannt Feuerkönig, von Herrn **Fouraux** vorgeführt wird.

Anfang der ersten Vorstellung Nachm. 4 Uhr, Anfang der zweiten Vorstellung Abends halb 8 Uhr.

9. In einer Bude auf der Promenade werden **Sonntag den 16. ds. Nachmittags 4 Uhr anfangend**

vier Vorstellungen in der Magie ꝛc.

stattfinden. Eintrittspreis 6 kr. Es ladet freundlichst hierzu ein

G. Müller, Künstler.

10. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 7,7 Uhr unsere treue Gattin Mutter, Frau **Maria Eischer** im 37. Lebensjahre unerwartet schnell durch den Tod aus diesem Leben abzurufen. Wer die Verblichene kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden.

Ansbach, den 15. Nov. 1862.

Der trauernde Gatte
Johann Eischer, Korbmacher,
nebst seinen 2 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Montag um 2 Uhr statt.

Eine Deutscher Knabe in Schillings steht mit ein ordentlichen Mädchen, das mit Kindern umzugehen versteht, auch in den häuslichen Arbeiten erfahren ist, zum Eintritt auf den 1. November gesucht.

12. Ein schwarz- und weißgefleckter Tigerhund mittlerer Größe, mit langem Schwanz, haltlangohrig, hat sich verlaufen; derselbe wolle dem Bauern Sixt Thumsheim von Wellingsdorf oder Buchfinder Wunderlich von Heidbronn gegen Trinkgeld zugelaufen werden.

13. D 220 ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

14. Herzlichen Dank für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Kindes.

Heinrich Otto nebst Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unserer lieben Frau Mutter Schwester Tochter und Schwägerin Margaretha Elisabetha Eischer geboren Eischer zu Theil wurden, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Ansbach, den 15. Nov. 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

16. Ein gut erhaltener Flügel mit 6½ Oktaven ist zu verkaufen. Näheres die Exp.

17. A 11 wird ein Repositorium zu kaufen gesucht.

18. Ein Kinder-Taschentuch wurde verloren. Der redliche finder wolle dasselbe in der Expedition gegen Belohnung abgeben.

19. D 336 am Karlsplatz ist für einen Herrn ein möblirtes Zimmer (Sonnenseite) zu vermiethen.

A 2 ist der 2. und 3. Stock zu vermiethen.

21. C 178 ist der 1. Stock mit 3 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern zu vermiethen.

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 16. bis 30 Novbr.:
Ein Amtsherrlich-Kreuzerbrod	3 Pf. 2½ Hr. — D.	3 Pf. 2½ Hr. — D.
Ein Schwarzbrod — weißes Brod	„ 28 „ 4 „ — „	„ 29 „ 4 „ — „
Ein Kreuzerlein	„ 4 „ 3½ „ — „	„ 4 „ 3½ „ — „
Ein Kreuzerlaiblein	„ 1 „ 8 „ — „	„ 1 „ 8 „ — „

Eine Maß Kreuzermilch	1 Hr. 46 Hr.	1 Hr. 46 Hr.
Eine Maß Rahmmilch	„ 6 „ 7 „	„ 6 „ 7 „
Eine Maß weißes Mehl	„ 6 „ 5½ „	„ 6 „ 5½ „
Eine Maß weißes Mehl	„ 6 „ 4½ „	„ 6 „ 4½ „
Eine Maß Rahmmehl	„ 6 „ 4½ „	„ 6 „ 4½ „
Eine Maß Kochmehl	„ 6 „ 3½ „	„ 6 „ 3½ „
Eine Maß Kleie	„ 6 „ 3½ „	„ 6 „ 3½ „

Gasthwirthschafts-Eröffnung.

Einem geehrten Gebrauch-Publikum bringe ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an meine Wirthschaft wieder eröffne, sowie auch künftigen Markt, am 25. ds. Mts., Tanzmusik halte. Zu recht zahlreichem Besuch lade ergebenst ein

Kloster Heilsbronn, den 16. November 1862.

Georg Kupfer, Gastwirth.

Heute Sonntag den 16. November 1862

Musik- u. Gesangvorträge

des Komikers **Simmedinger** in Gesellschaft der Familie **Erber.**

Nachmittag im Bad.
Abends bei Dändler.

24. Heute Gänse- und Fischschmaus bei Engerer in Hohenberg.

Heute Fischschmaus aus dem Rauhaum.

Heute gebackene Fische in der Krone.

27. Montag Metzelsuppe. Henkelmann.

Fremden-Anzeige

vom 14. bis 15. Nov.

Stern. Hr. Fin. Hofrath von Nürnberg, Hr. Fabrikbes. Engelhardt von Furth, Hr. Dr. Jaq. prakt. Arzt von Bruckberg.

Löwe. HH. Off. Hiller von Mannheim, Steiner von Hamburg, Schmidt von Dresden, Berger von Augsburg.

Hirsch. Hr. Fin. Brenner von Stadtamhof.

Schrannenpreise.

Ansbach, 15. November.

	Höchst.	Mittel.	Geringst.	Gefall.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Korn			— —	— —
Weizen	18 12	17 46	17 —	— — 22
Korn	13 12	12 55	12 36	— — — 14
Gerste	13 —	12 31	12 —	13 — —
Haber	8 —	5 57	5 48	— — — 7

Börsen-Course.

Paviere.

Frankfurt,	Nov.	Nov.
	13.	14.
Bayer. 4½% Obligationen	102½ B.	—
„ 4% Münz-Anlehen	101¾ B.	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	66 „	66½ „
„ 5% Metall.	56 „	56½ „
„ 4½% „	49¼ „	—
„ Bank-Akt.	740 „	743 „
„ Credit-Bank-Akt.	213 „	213½ „
„ Prod.-Br.-Loose v. 1858	126 „	125½ „
Preuß. Staats-Anleih.	120 „	—
„ Pfdbr. Pr.-Akt.	82½ „	83 „
Darmst. Bank-Akten	230 „	—
Frankfurter Bank	99½ „	—
Bayer. Ludwigs-Akten	107½ „	107½ „
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Akten	139 „	139½ „
Magdeb.-Akten	107½ „	—
Nass.-Bergwerk. 7 fl.-Loose	17½ „	—
Wiener Wechselbriefe	96 „	96½ „

Wien	Nov.	Nov.
	13.	14.
5% Nat.-Anlehen	63,—	63,—
5% Metall.	71 „	71,—
Bank-Akten	708 „	709 „
Credit-Bank-Akten	222 „	222,—
Nordbahn-Akten	187,—	187,—
Donau-Dampfschiff.-Akten	411 „	411 „
Augsburger Wechsel	103 „	102,—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Seidel und Sohn in Ansbach.

Digitized by Google

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 274. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dasselbe am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage etc. Inserate werden billigst angenommen, Inserate der einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Dienstag, 18. November, Otto Eug.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Monnirt kann werden bei allen Königlichen Ämtern, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. | Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Mittags 12 Uhr 20 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.
Abgang von hier: Morgens 5 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

—s. Das konstitutionelle Leben unter der preußischen Spitze.

Die preußische Regierung versichert noch fortwährend, den konstitutionellen Formen zu huldigen, allein ihre Handlungen beweisen klar, daß sie nicht weiter gehen will, als die süddeutschen konstitutionellen Staaten schon vor dem März 1848 waren, ja ihre Haltung gegenüber dem Treiben der reaktionären Feudalpartei berechtiget sogar zu der Annahme, daß sie noch weit hinter dem damaligen Entwicklungsgange des deutschen Verfassungslebens zurückzubleiben gedenkt und den Konstitutionalismus auch da, wo er bereits mehr, als im eigenen Lande, zur Wahrheit geworden ist, lieber ganz und gar beseitigen möchte.

Was können daher die kleinen deutschen Staaten von einer Unterordnung oder einem engern Anschlusse an Preußen anderes erwarten, als daß sie sich in Zukunft ebensowenig eines höheren Grades von Freiheit erfreuen dürfen.

Die Art und Weise, wie die preußische Volksvertretung behandelt wurde, dürfte das Vorspiel von dem sein, was einer deutschen Nationalvertretung bevorstände, wenn sie unter der preußischen Spitze berufen würde.

Zudem müßte das in Preußen nach Innen befolgte System der **Ueberspannung aller Kräfte** auch auf die annektirten Bundesgebiete ausgedehnt werden, um nach Außen das Gewicht eines Großstaates geltend machen zu können, und in diesem Systeme allein schon liegt die **Nothwendigkeit einer absoluten Centralisation und der Gewaltherrschaft**, welche das konstitutionelle Leben niemals aufkommen lassen, sondern mit demselben einen unaufhörlichen Krieg führen wird.

Nun bietet aber gerade die Freisinnigkeit einer deutschen Verfassung und die konstitutionelle Mitwirkung der einzelnen Bundesglieder die zuverlässigste Gewährschaft für die Erstarkung des noch schwachen Gefühles der Zusammengehörigkeit und für ihre aufrichtige Einigung, weil es unter einer solchen Verfassung den einzelnen Bundesländern möglich wird, ihre bereits errungenen Freiheiten und Rechte, sowie auch ihre Selbstständigkeit nach Innen zu wahren, die stets eine wesentliche Lebensbedingung für sie bleibt.

Wer daher ein einiges Deutschland will, der muß auch seine Verfassung auf eine ganz andere Basis stellen; nicht auf die rein doktrinäre, auf welcher die preußische Verfassung steht, denn diese erscheint nicht geeignet, den Volkswillen und das Nationalgefühl der Deutschen zu befriedigen.

Dem Einwande, daß die Gegner der preußischen Spitze nicht allgemeine, sondern dynastische oder partikularistische Interessen vertreten, ist schon häufig eine viel ausführlichere Widerlegung zu Theil geworden, als der Raum dieses Blattes gestattet, und es genügt, darauf hinzuweisen, **daß auch diese Interessen eine wohl zu beachtende oft mehr als tausendjährige Berechtigung haben und eine Verletzung derselben unter keinem Gesichtspunkte zu rechtfertigen ist.**

Eine deutsche Verfassung darf daher niemals so weit gehen, daß sie das Leben einzelner Bundesglieder zerstört oder ihre angestammten Dynastien vernichtet; geht sie aber dennoch soweit, so ist es unmöglich, die einzelnen Stämme dahin zu bringen, daß sie sich unterwerfen und darin liegt der **gute Partikularismus, der nicht duldet, daß Preußen seine Hauspolitik über die wahre Nationalpolitik erhebt und erst dann deutsch werden will, wenn es sich Deutschland unterworfen haben wird.**

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. Die „Bayer. Ztg." vom 16. ds. bringt heute außer der in unserem letzten Blatte gemeldeten Veränderungen in den Gymnasien zu Erlangen, Schweinfurt und Zweibrücken noch folgende Ernennungen und Beförderungen: Zum Professor der 1. Gymnasialklasse in Zweibrücken ist der dortige Studienlehrer der 4. Klasse der Lateinschule, Otto Sand, befördert; die Lehrstelle der 4. Klasse der latein. Schule daselbst dem Studienlehrer an der isl. lat. Schule in Dürkheim Dr. Wilh. Dreidesein verliehen; um die Lehrstelle der 3. Gymnasialklasse in Schweinfurt der Professor der 1. Klasse am Gymnasium in Ooi, Dr. Karl Bayer, versetzt; in die Lehrstelle der 2. Klasse der Latein. Schule in Schweinfurt der Lehrer der 1. Klasse daselbst, Studienlehrer Fr. K. Schmidt vorgerückt; zum Studienlehrer der 1. Klasse der dort. latein. Schule der Studienlehrer an der isl. lat. Schule in Edenkoben Dr. Jak. Simon ernannt; zum Professor der 1. Gymnasialklasse an der Studienanstalt Hof der Studienlehrer an der latein. Schule in Schweinfurt, Dr. Sigm. Pfaff befördert; — der Vorstand der Kreis-Irrenanstalt von Mittelfranken und Privatdozent Dr. Wilh. Hagen in Erlangen zum außerordentl. Professor an der medizin. Fakultät der k. Universität Erlangen ernannt; — das Frühmeßbenefizium zu Salgen, B.-A. Mindelheim, dem Priester Gg. Weiß, z. Z. Verweser dieser Pfründe, übertragen; die kath. Stadtpfarrei Greding, B.-A. Beilngries, dem Priester Jak. Höfler, Pfarrer in Winterberg, B.-A. Beilngries, verliehen; — der von dem Anwalte Wilh. Korte in Nürnberg, als Kirchenpatron, für den Pfarramtskandidaten Gg. Karl Gottl. Reinh. Albrecht aus Mit. Erlbach ausgestellten Präsentation auf die erled. Pfarrei Obersteinbach, Del. Burgbernheim, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt; — die kath. Pfarrei Königsbrunn, B.-A. Augsburg, dem Priester W. Glapmeier, zur Zeit Verweser dieser Pfründe, und die kath. Pfarrei Oberlauter, B.-A. Coburg, dem Priester B. Magel, Pfarrer in Neustadt an der Haardt, übertragen; die erl. pret. Pfarrei zu Quitzpoint, Del. Grafenberg, dem resp. Pfarrer zu Langheim, Del. Ludwigstadt, Joh. Fr. Heinrich Knappe, verliehen worden.

München, 15. Nov. Das hiesige Comite zur Unterstützung der aus Griechenland heimkehrenden hülfsbedürftigen Bayern hatte gestern Nachmittag die hohe Ehre, Se. Maj. dem König Ludwig sich vorstellen und seinen Dank für die königliche Gabe dem erhabenen Spender ausdrücken zu dürfen. Se. Maj. empfing das Komite in der huldvollsten Weise, drückte seine Freude über den Zweck und die so rasch erfolgte Bildung des Comites aus und ging dann des Nähern auf die bezüglichen Verhältnisse ein. Nachdem dann Se. Maj. noch mit jedem einzelnen der Comitemitglieder in huldvollster Weise zu sprechen geruht hatte, wiederholte Er schließlich den Wunsch, daß die Sammlung für die so schuldlos ins Unglück gekommenen bayerischen Landeskinder die allgemeinste Theilnahme finden möge, womit dann die Audienz schloß. (B. Z.)

München, 14. Nov. In der gestern stattgehabten Sitzung des provisorischen Ausschusses des hier zu bildenden großdeutschen Vereins wurden die vom Hrn. Ministerialrath Dr. Weis entworfenen Statuten berathen. Nach denselben wird der Verein den Namen „Großdeutscher Reform-Verein" annehmen und als selbstständiger Verein auftreten — dessen Mitgliedern es übrigens unbenommen bleibt, auch dem allgemeinen deutschen Reform-Verein beizutreten. Nur der hiesige Verein als solcher würde Angesichts des Art. 17 unseres Vereinsgesetzes mit dem allgemeinen deutschen Reform-Verein in keine Verbindung treten. — In der am 17. ds. Nachmittags 4 Uhr am kgl. Stadtgerichte dahier, Abtheilung für Strafsachen, stattfindenden Sitzung kommt eine Anklage gegen den qu. Prof. Hrn. Neumann „wegen Veranstaltung einer Geldsammlung zu politischen Zwecken" zur Verhandlung. Es ist dies die Sammlung für die gemaßregelten preußischen Beamten, welche auf Veranlassung des Hrn. Prof. Neumann, als Vorsitzenden bei der Schillerfeier in der Westendhalle, bei dieser Feier stattfand. (A. Abdztg.)

München, 15. Nov. Die heut Abend im Saale des Bürgervereins im Augsburger Hof stattfindende Versammlung zur förmlichen Bildung eines großdeutschen Vereins wird voraussichtlich sehr zahlreich besucht, noch größer aber die Theilnahme an dem einmal gebildeten Verein seyn.

München, 15. Nov. In der diesen Abend abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung ist der Entwurf der Satzungen für den „großdeutschen Reformverein in München" nach kurzer Debatte einstimmig angenommen worden. (Die Satzungen werden morgen folgen.)

München, 15. Nov. Dem Vernehmen nach wurden heute die beiden Söhne des Prinzen Luitpold an hiesiger Universität immatrikulirt. (Isar-Zeitung.)

München, 15. Nov. Nach einer aus Paris vom Heutigen hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht ist dort ein **Attentat auf der Kaiser Napoleon** verübt worden. Der Kaiser hat eine leicht

Schußwunde am linken Arm erhalten. Der Thäter ist verhaftet. (T. des N. Korr.) — Die Bayer. Ztg. veröffentlicht die Privatdepesche aus Paris bezüglich des Attentats auf den Kaiser Napoleon mit dem Beifügen, daß sie die Nachricht nicht verbürgen könne; auch eine offizielle telegraphische Nachricht nicht eingetroffen sei.

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus München, 15. Nov. Das einem hiesigen Handlungshause heute zugekommene Telegramm, nach welchem zu Paris ein Attentat auf den Kaiser Napoleon durch einen Schuß verübt, derselbe am Arm verwundet, der Thäter aber festgenommen wäre, hat bis jetzt von keiner Seite eine Bestätigung erhalten. Die an der gestrigen Abendbörse zu Frankfurt verbreitete Nachricht scheint sonach nur ein Börsenmanöver gewesen zu seyn.

Frankfurt, 15. Nov. Ein in der leichtfertigsten Weise verbreitetes und nach auswärts telegraphirtes falsches Gerücht von einem Attentate auf den Kaiser Napoleon brachte Verkaufsordre an den Platz, in deren Folge die Notirungen der Spekulationspapiere einen nicht unbeträchtlichen Rückgang erfuhren. Bei Börsenschluß war nichts Beunruhigendes bekannt. (Frankf. Handelsztg.)

Kassel, 11. Nov. Wenn jemals ein Erzeugniß der Presse ein außerordentliches Aufsehen in allen Klassen der Bevölkerung hervorgebracht hat, so ist es die bei W. Küchler in Frankfurt a. M. erschienene Broschüre: „Staatsdiener und Staatsschwächen der Gegenwart". Sie beleuchtet mit einer unnachsichtlichen Kritik vom sittlichen Standpunkte aus die Hauptheilnehmer b. im Umsturz unserer Verfassung: Hassenpflug und die beiden v. Haynau, Vater und Sohn. Letzterer, der dermalige Kommandeur der Infanterie-Divisionen und Generallieutenant, fordert in den hiesigen Zeitungen den anonymen Verfasser der Schrift auf, ihm alsbald schriftlich seinen Namen, Stand und Wohnort anzugeben. Zu welchem Zweck hat derselbe nicht veröffentlicht. (Dem Generallieutenant und Divisionär v. Haynau, Kriegsminister im Hassenpflug'schen Ministerium, wird in der Schrift das moralisch Verwerfliche der Behandlung des Offizierkorps im Jahre 1850 aufs schärfste vorgeworfen. Die Schrift sagt, bei den Regimentskommandeuren sei eine geheime Ordre hinterlegt, welche den Offizieren bei ihrer Ernennung gezeigt werde, und welche bestimme, daß kein Vorgesetzter eine aus Vorfallenheiten des Dienstes hervorgegangene Aufforderung von einem Untergebenen annehmen soll noch darf, weil es Pflichtvergessenheit sei, eine Dienstsache dadurch zur Privatsache zu machen, sodaß also jede nur irgendwie mit dem Dienste zusammenhängende Ueberschreitung seitens des Vorgesetzten ruhig hinzunehmen wäre. Anwendung lasse Hr. v. Haynau von dieser Ordre jedoch nur machen, wenn er selbst Anlaß zu Aufforderungen gegeben habe.) [N. Korr.]

Die „Südd. Ztg." schreibt unter gleichem Datum: Die neueste in Frankfurt bei Küchler erschienene Broschüre wird hier wahrhaft verschlungen. Mehr als zweihundert Exemplare sind in wenigen Tagen verkauft. Der darin sehr hart angegriffene Generallieutenant v. Haynau soll ganz außer sich sein. Wie es scheint, hat die Schrift auch beim Kurfürsten Eindruck gemacht. Hr. v. Haynau ist zur letzten Tafel nicht eingeladen worden. Was die erlassene Aufforderung, der Verfasser möge sich dem Herrn Generallieutenant nennen, eigentlich bezweckt, sieht Niemand ein. Zu einem Duell wird er den Verfasser doch nicht eher fordern können, als bis er sich den Herren, welchen er Satisfaktion verweigerte, gestellt hat.

Berlin, 14. Nov. Dem Vernehmen nach sind die Antworten der preußischen Regierung auf die letzten Erklärungen Bayerns und Würtembergs über den französischen Handelsvertrag abgegangen. Preußen halte ganz seinen Standpunkt fest, und würde in definitiver Ablehnung die Kündigung des Zollvereins sehen. Es trifft, der Einladung Bayerns zur Münchener Generalkonferenz werde Preußen, da sie auf früherer Abrede beruhe, folgen, jedoch auf andere als im Artikel 34 d. d. Zollvereinsvertrage bezeichnete Gegenstände nicht eingehen. (T. N.)

Wien, 10. Nov. Das österreichische Reichsgesetzblatt vom 5. November veröffentlicht das Finanzgesetz für das Verwaltungsjahr 1862, ein in so ferne bemerkenswerthes Ereigniß, weil es in Oesterreich zum Erstenmale ist, daß der publizirte Finanzetat den Beisatz enthält: „Mit Zustimmung der beiden Häuser Unseres Reichsrathes."

Wien, 16. November. Der Finanzausschuß beschloß eine Erhöhung der Couponssteuer auf 7 Procent, dann die Verdoppelung des außerordentlichen Zuschlags zu der Grund-, Haus-, Classen-, Erwerb- und Einkommensteuer für Jahresdauer anzutragen. (A. Z.)

Das Unterhaus des Reichsraths zu Wien hat in seiner Sitzung am 13. ds. beschlossen, die Fahrkarten auf Eisenbahnen pro 2 Gulden aufwärts mit einer Steuer zu belegen und zwar Fahrkarten I. Klasse mit 15 kr., II. Klasse 10 kr., III. Klasse 5 kr.

Italien.

Turin, 12. Nov. Die „Discussione" schreibt: „Garibaldi soll von Pisa eine Proklamation ausgesendet haben, in welcher Folgendes verlangt wird: Augenblickliche Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums, Ertheilung einer absoluten Diktatur an den König über das ganze italienische Reich; unverzügliche Bewaffnung aller Bürger, deren Bereithaltung, um auf den ersten Befehl sogleich an den Mincio marschiren zu können."

Graf und Gräfin Trani sind am 2. ds. in Rom eingetroffen. Der König von Neapel, welcher in Albano weilte, kam eigens nach Rom, um sie bei ihrer Ankunft zu begrüßen. Die Gesundheit des hl. Vaters läßt nichts zu wünschen übrig.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. „Moniteur": Die Einweihung des Boulevard „Prinz Eugen", welcher den Thronplatz mit dem Boulevard du Temple verbindet, wird nicht vor dem Dezember stattfinden. Der Kaiser wird ihr beiwohnen.

Spanien.

Die Königin von Spanien befindet sich abermals in gesegneten Umständen.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Nov. In dem St. Petersburger Journal vom heutigen Tag findet sich die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Note des Hrn. Drouyn de Lhuys betreffs der Vermittlungspolitik in Nordamerika. Er sagt: man müsse vor Allem den Schein eines Drucks vermeiden, nicht die Empfindlichkeit reizen; jeder combinirte Schritt, wenn officiell oder officiös, würde ein dem Zweck entgegengesetztes Resultat hervorrufen. Beharrt Frankreich auf dem Vorschlag, und willigt England ein, so wird Rußland denselben, wenn nicht officiell, doch moralisch unterstützen. (A. Z.)

Griechenland.

Aus Athen vom 8. Nov. wird berichtet, daß die Vertreter Frankreichs, Englands, Rußlands und Italiens von ihren Regierungen ermächtigt worden sind, diplomatische Beziehungen mit der provisorischen Regierung anzuknüpfen. Man entfaltet eine große Thätigkeit bei der Organisation der Nationalgarde im ganzen Königreiche.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Nov. Am 2. d. M. fand in Hunkiar-Skelessi zu Ehren der griechischen Revolution ein großes Festmahl, von 6000 Personen besucht, statt. Der Toast auf den Prinzen Alfred als künftigen König Griechenlands wurde mit Begeisterung aufgenommen. Die Pforte erklärte dem hiesigen griechischen Geschäftsträger, sie werde die von der provisorischen Regierung ausgestellten Pässe anerkennen und die Consularbeziehungen fortsetzen. Im Theater fand eine Demonstration statt, wobei abwechselnd die griechische und Garibaldihymne gesungen wurde; vor der englischen und französischen Gesandtschaft fanden ebenfalls Demonstrationen statt. (Dstd. P.) — Der „Schw. Merk." schreibt: Konstantinopel, 8. Nov. Eine Ministerveränderung ist im Werke. Der Minister des Auswärtigen, Fuad Pascha, soll durch den Kriegsminister Ruschdi Pascha, Ali Pascha, der Großvezier, durch Zia Pascha ersetzt werden und Riza Pascha wieder das Kriegsministerium übernehmen. — Die Kundgebungen der Griechen dauern fort. — Der Sultan ist unpäßlich.

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus Konstantinopel: Das Gerücht: der Sultan sei vollständig irrsinnig geworden, ist in der Stadt verbreitet. Schon im vergangenen Winter sprach man davon. Das Volk behauptet, die so schnöde mißhandelten Weiber hätten, um sich zu rächen, Hexen angestellt, mit der Aufgabe, ihm den Verstand zu verdrehen, bis sie ihn endlich tödten würden. Vermuthlich dürfte die schönere Hälfte des türkischen Menschengeschlechts in einer weit natürlicheren Weise störend auf die Geisteskräfte des Monarchen eingewirkt haben. Die Vernünftigen halten maßlose grobe Ausschweifung für die Ursache und den Charakter seiner Krankheit. Diese soll sich in periodischen Anfällen äußern. In solchen Momenten führt man den hohen Patienten spazieren, und das Bewußtsein seiner Stellung vor dem Volk bändigt alsdann für einige Zeit den gebälligen Dämon. Mittlerweile regiert Mehemud Ali Pascha in seinem Namen das Land, und bemüht sich, den Zustand des Großherrn vor der Menge geheim zu halten. Vielleicht ist dieses Gerücht nur eine Uebertreibung, oder gar eine Verläumdung; haben sich indeß die wenigen Weiber, wie anzunehmen, gegen ihn verschworen, so ist er so wie so verloren.

In Konstantinopel haben, nach der „Patrie" verschiedene große griechische Handelshäuser, um der bedürftigen Staatskasse in Athen zu Hilfe zu kommen, eine Subskription eröffnet, die schon am zweiten Tage sich auf 800,000 Frcs. belief.

Amerika.

New-York, 6. November. Die Einnahme Mobile's ist noch nicht bestätigt. Sigel vertrieb die Conföderirten aus Thoroughfaregap.

In New-York sind sämmtliche demokratische Candidaten gewählt worden; Horatio Seymour mit einer Majorität von 30,000 Stimmen; derselbe Gouverneur New-Yorks ist (wieder?) erwählt. Das Wahlergebniß des Staats New-York zeigt 19 Demokraten und 12 Republikaner. In New-Jersey sind die demokratischen, in Michigan die republicanischen Candidaten durchgegangen. Die Dampfer „Vanderbilt," „Dacotah" und „Ino" sind bereit zur Verfolgung des „Alabama" abzugehen. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 15. Nov. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete: Butter das Pfd. 26—30 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 26 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. 12 kr. bis 2 fl.; — ein junges Huhn 10—15 kr., ein paar junge Tauben 10 bis 13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 14—16 kr., Karpfen 12—14 kr.; — Kartoffeln der große Metzen 36—40 kr.; — Kraut das Hundert Köpfe 1 fl. 48 kr. bis 3 fl. 30 kr.; — Nüsse (2 Wägen) das Hundert 9—12 kr.

Würzburg, 15. Nov. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen 17 fl. 30 kr. bis 21 fl. 50 kr., Korn 15 fl. 30 kr. bis 16 fl., Gerste 12 fl. bis 12 fl. 40 kr., Haber 6 fl. 18 kr. bis 6 fl. 42 kr., Erbsen 11 fl. 15 kr. bis 13 fl., Linsen 12 fl. 15 kr. bis 14 fl. Mohn 30 fl.

Offenbach, 12. Nov. Gestern fand hier eine von 7—800 Industriellen, Kaufleuten und Arbeitern Offenbachs besuchte Versammlung statt, in welcher eine Resolution in Sachen des Handelsvertrags einstimmig angenommen wurde, deren erster Satz lautet: Die von Seiten unserer Regierung erfolgte Ablehnung des Beitritts zu dem Vertrage steht in schroffem Widerspruch mit den Wünschen und Interessen der meisten Staatsangehörigen, wie dies der Regierung durch die Erklärungen sämmtlicher Handelskammern, sowie fast aller Industriellen des Landes bereits vor Ablehnung des Vertrags kundgegeben war.

Der Gesammterlös für das während der ersten drei Quartale des Verwaltungsjahres 1862 in sämmtlichen Kronländern Oesterreichs in Verschleiß gebrachte Tabakmaterial aller Art betrug, nach Mittheilung der „Austria" 40,421,062 fl., somit gegen den Erlös in der gleichen Zeitperiode des Verwaltungsjahres 1861 mit 38,768,368 fl., mehr um 1,652,694 fl., d. i. um 4.27 Procent. Dieses günstige Ergebniß ist vornehmlich dem größeren Absatz an Cigarren der eigenen Fabriken (mehr um 75,000,000 Stück), dann dem Mehrverkauf an Rauchtabak in Vierfen zuzuschreiben. Namentlich hat der Verschleiß der gemischten Ausländer (lit. H.) mit 51,588,000 Stück, dann jener der ordinären Inländer (lit. J.) um 47,150,000 Stück zugenommen. Dagegen erfuhr der Absatz an Virginier- (lit. G.) Cigarren eine Abnahme um 22,450,000 Stück, wovon auf Venedig allein 7½ Mill. Stück entfallen.

Warschau, 3. Nov. Bei der heute dahier stattgehabten Serienziehung der k. k. polnischen fl. 500 Loose sind folgende Nummern herausgekommen: Serie 91, 179, 300, 305, 340, 370, 409, 421, 453, 607, 815, 903, 911, 940, 982, 1041, 1139, 1293, 1381, 1428, 1440, 1448, 1523, 1613, 1715, 1770, 1812, 1846, 1977, 1982, 2112, 2249, 2255, 2398, 2465, 2548, 2722 und 2916.

Vermischtes.

München, 12. Nov. Die Erbauung des k. Schlosses bei Felsenpfiffing (auf einem der schönsten Punkte am Starnberger See, östlich an Possenhofen gränzend) ist dem k. Oberbaurath v. Voit übertragen. Sobald es die Witterung zuläßt, soll der Bau beginnen, der nicht weniger als 200 Zimmer in sich schließen wird. Mit diesem Schlosse wird sich der König eine Wohnung schaffen, in welcher er seinen Hofstaat — wenigstens theilweise — unterbringen kann, was er bisher (außer in Nymphenburg) in keinem Schlosse, das er besucht, zu thun vermochte.

Augsburg. Die Kunde von Uhland's Hinritt, obgleich seit Wochen zu erwarten, wird erschütternd durch ganz Deutschland gehen. So schreibt einer nach dem andern, als deren Zeitgenosse gelebt zu haben ein Stolz und eine Freude war, und nun bleibt fast nur noch Rückert als bedeutendes Kettenglied zwischen der großen Dichterperiode Deutschlands und dem nachgebornen Sängergeschlecht. Wir wollen hier zunächst an die kurze treffende Charakteristik des Geschichtschreibers der Poesie erinnern: „Uhland, mit Kraft und Entschiedenheit auch in der Dichtkunst dem wirklichen Leben zugewendet, hat zuerst wieder die deutsche Sage und die vaterländische Geschichte mit durchdringenden, oft erschütternden Tönen in die Gemüther der Jugend hineingesungen; daß wir von den Sagen der Väter nicht bloß wissen, sondern sie als geistiges Eigenthum haben, besitzen, das verdanken wir ihm. Ausgegangen von der vaterländischen Richtung der romantischen Schule, hat er das Schwärmerische und Träumerische, eben darum aber auch Gespannte und Unwahre, welches dem Deutschthum der älteren Romantiker anhing, vollständig überwunden: seine Gesänge haben wie seine Gesinnung Wahrheit, die Gestalten seiner Dichtungen Wirklichkeit." Zugleich sei an die Skizze erinnert: „Ludwig Uhland", von Gustav Liebert (Hamburg, 1857), der unlängst auch dahingegangen ist. Was Uhland von seinem „Sänger" sagt, gilt von ihm selbst:

Er sang von Lenz und Liebe, von selger gold'ner Zeit,
Von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit,
Er sang von allem Süßen was Menschenbrust durchbebt,
Er sang von allem Hohen was Menschenherz erhebt. (A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Die königliche Kreis-Entbindungs-Anstalt zu Würzburg bietet Hilfesuchenden bei voller Verpflegung, ärztlicher Behandlung, Bequartierung und Bedienung unter strengster Diskretion bereitwillige Aufnahme, und betragen die Kosten

der I. Klasse täglich 1 fl. 30 kr.,
„ II. „ „ 42 kr.,

während die Pfleglinge der III. Klasse, sie mögen dem In- oder Auslande angehören, bei Vorlage eines gerichtlich beglaubigten Armutszeugnisses von jeder Bezahlung befreit sind, entgegengesetzten Falles werden täglich 10 kr. in Anspruch genommen.

Mit dieser Anstalt ist zugleich eine Abtheilung für Frauenkrankheiten verbunden, bei welcher Vermögende in die I. und II. Klasse gegen vorstehende Gebühren und Arme unentgeldliche Aufnahme, Verpflegung und Behandlung finden.

Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt auf Verlangen die Direktion oder die Verwaltung.

Würzburg, den 26. Oktober 1862.

Die Kgl. Verwaltung der Kreis-Entbindungs-Anstalt.

Der königl. Direktor: Dr. v. Scanzoni.

Der königl. Verwalter: Dorner

2. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Buch der Arbeit.

Wanderungen durch die Werkstätten des Gewerbfleißes in Bildern, aus den Beschäftigungen der Menschen. 2 Bände, mit 180 Abbildungen. 1860. Statt 3 fl. 30 kr. für 1 fl. 30 kr.

Buch der Wunder.

Wanderungen durch die Ruinen der Vergangenheit. Die Riesenwerke der Gegenwart und zu den Schöpfungswundern des Festlandes. 2 Bände, mit 185 Abbildungen. 1860. Statt 3 fl. 30 kr. für 1 fl. 30 kr.

3. D 57 in der Feuchtwanger Straße sind gute Kartoffel zu haben.

4. Der Unterzeichnete erklärt unter Bezugnahme auf ein Inserat im gestrigen Morgenblatt, grundsätzlicher Feind aller öffentlichen Danksagungen für geleistete ärztliche Hilfe zu sein und erwartet, künftig mit ähnlichen Kundgebungen verschont zu bleiben.

Ansbach, den 17. November 1862.

Dr. Burkhardt.

5. Ich warne hiemit Jedermann, meinem Bruder, dem ehemaligen Forstcandidaten Hermann von Aufsin, Credit zu geben, indem die Familie keinen Ersatz leistet. Ebenso ersuche ich dringend Alle Diejenigen, welche demselben bisher im Kartenspiele Gesellschaft leisteten, dieß zu unterlassen, da ihm hiedurch nur die Mittel zur Fortsetzung seines unverantwortlichen Müßigganges an die Hand gegeben werden, welchem um jeden Preis ein Ziel gesetzt werden muß.

Ansbach, am 16. November 1862.

August von Aufsin,
k. Bezirksamtsassessor.

6. C 178 ist der 1. Stock mit 3 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderung.

Nachdem ich meine bisherige Wohnung in der Schloßvorstadt verlassen und mein neues Logis A 184 bei Herrn Melber Dippold in der Pfarrgasse bezogen habe, beehre ich mich, dieses einem hohen Adel und werthgeschätzten Publikum zur ergebensten Anzeige zu bringen, mit der Bitte um fernered gneigtes Zutrauen. Zugleich danke ich meiner früheren Nachbarschaft für das mir geschenkte Wohlwollen und bitte, dasselbe mir ferner zu erhalten, wie auch meine jetzige um freundliche Aufnahme.

Karl Melchior Laugkammerer,
Schuhmachermeister.

Beim Abgange von meinem bisher ausgeübten Bäckereigeschäfte fühle ich mich verpflichtet, hiemit den innigsten Dank für das mir seit einer langen Reihe von Jahren bewiesene Vertrauen öffentlich auszusprechen und erlaube mir hiebei die Bitte, solches auch auf meinen Nachfolger, Herrn König, übergehen zu lassen. Zugleich empfehle ich meiner seitherigen, sowie meiner jetzigen verehrlichen Nachbarschaft mich und meine Familie ganz ergebenst.

Ansbach. **Gg. Holz.**

Nachdem ich die von Herrn Holz bisher ausgeübte Bäckerei A Nr. 99 dahier käuflich an mich gebracht habe und fortführe, bringe ich solches zur ergebensten Anzeige mit der geziemenden Bitte, das meinem Herrn Vorgänger zu Theil gewordene Vertrauen auch mir zu schenken und werde ich mich aufs eifrigste bestreben, dasselbe stets zu erhalten.

Ansbach. **König.**

Im Verlage der Unterzeichneten sind nachverzeichnete **Kalender für das Jahr 1863** erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei sämmtlichen Herren Buchbindern zu haben:

Adreß-Kalender von Mittelfranken auf das Jahr 1863. Inhalt: Genealogie des k. Hauses Bayern. — Bauern- und Witterungsregeln. — Haus- und landwirthschaftliche Verrichtungen. — Gewöhnlicher Kalender mit den christl. Sonn-, Fest- und Namenstagen, dem Sonnen- und Monds-Auf- und Untergang, Mondswechsel, Lauf und Planeten-Constellation ꝛc. — Geschichts-Kalender. — Mondsviertel mit Witterungsbericht. — Witterungsbericht des 100jährigen Kalenders. — Kalender der Israeliten. — Astronomische und andere nützliche Nachrichten, Belehrungen und Merkwürdigkeiten, als: Sonnen- und Mondesfinsternisse; gemeine Zeitrechnung, Jahreszeiten, Quatember und bewegliche Feste; Kalenderzeichen und Charaktere; Chronologische Merkwürdigkeiten; Regulirung der Uhren. — Bayerische Stempelnorm. — Reduktionstabelle über österr. Guldenstücke, Vereins- und Kronenthaler. — Personalstand sämmtlicher weltlicher und geistlicher kgl. und anderer Behörden und Stellen in Mittelfranken. — Verzeichniß der bis 15. Mai 1862 incl. gezogenen Serien-Nummern der Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Lotterie. — Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte. Mit Tabellen für jedes einzelne Monat, geheftet **18** kr.; ohne diese Tabellen **15** kr.

Neuer unterhaltender und belehrender Kalender. Preis **8** kr.

Der christliche Hausfreund. Ein Kalender für Freunde christlichen Sinnes und Wandels. Preis **8** kr.

Wandkalender in halben Bogen. Preis **6** kr.

Die Kanzleibuchdruckerei und lithographische Anstalt von **Carl Brügel & Sohn.**

Von Hofmeister Ruland in Schillingsfürst wird ein ordentliches Mädchen, das mit Kindern umzugehen versteht, auch in den häuslichen Arbeiten erfahren ist, zum Eintritt auf den **1. Dezember** gesucht.

---

11. Ein Jagdhund von dunkelbrauner Farbe, männlichen Geschlechts, auf den Ruf Feldmann gehend, ist mir entlaufen; er scheint auf den Weg nach Oberdachstetten zu gelaufen zu sein. Um Zurückgabe desselben ersucht

Windsheim, den 16. November 1862.

Conrad Ruhm, Brauereibesitzer.

---

12. Ein junger Mensch, der die Steindruckerei erlernen will, wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

---

13. Das Haus Nr. 111 in Gunzenhausen, worauf die Bäckerei schwunghaft betrieben wird, wird aus freier Hand verkauft, und kann täglich eingesehen werden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

14. Ein Rest gefärbtes Baumwollentuch blieb auf dem Markte bei mir liegen. Der Eigenthümer kann solchen gegen Einrückungsgebühren bei mir abholen.

Gaurieder, Viktualienhändler.

---

15. In Schalkhausen Haus Nr. 37 wurde ein Schubkarren gefunden, und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren dortselbst abgeholt werden.

---

16. Dienstag Schlachtschüssel bei Eckerlein.

---

17. D 222 wird ein Einstandsmann zur Infanterie auf 2 Jahr 3 Monate gesucht.

---

18. Ein junger Mensch findet als Auslaufer dauernde Beschäftigung.

Fremden-Anzeige

vom 16. bis 17. Nov.

Stern. HH. Kfl. Nessel von Hesselbronn, Hildenbrand und Rosenfelder von Frankfurt, Preger von Schweinfurt, Lehmann von Fürth, Hufner von Aschaffenburg, Jung von Cöln, Reichardt von Nürnberg, Hr. Postpraktikant Brunner von Regensburg.

Löwe. Hr. Auditor Dertsch von Nürnberg, HH. Kfl. Hirschberger von Altenburg, Baumann von Frankfurt.

Krone. HH. Kfl. Freund von Aschaffenburg, Hille von Saalfeld, Thon von Offenbach, Müller von Altenburg.

Birkel. Hr. Bauldirektions-Sekretär Reichold von Nürnberg.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Nov. 8.	Nov. 15.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	103	103¼
„ 4½% Obl.	103½ B.	102½
„ 4% Obl.	101½	101¼ B.
„ 4% Anlehns-Rente	101¼	101¼ B.
„ 3½% Obl.	—	—
Württ. 4½% Obl.	105½	105¼
„ 3½% Obl.	97½	98¾
Baden 4½% Obl.	100¾ B.	100¾ B.
„ 3½% Obl.	94¼	94¼ B.
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	65¼	65⅞
„ 5% Met.-Obligationen	56⅛	56⅛
„ 4½% Metall.	49½	—
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	761 B.	762 B.
„ Credit-Bank-Aktien	213	211
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	233	230
Frankfurter Bank	128	130
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Berbacher	139½	139¾
Pfälzische Maximilians-Bahn	107	107
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	108⅛
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	231 B.	230
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83½	82½
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	72¾ B.	—
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	125½	126
Badische 50 fl.	102½	102⅛
„ 35 fl.	55½	54¾
Kurhess. 40 Thlr.	57½	58½
Großh. Hess. 50 fl.	138 B.	137½ B.
„ „ 25 fl.	39½ B.	39⅜
Nassau 25 fl.	38½ B.	39 B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12½	—
Wechsel auf Wien	86	85¾

Geld-Sorten.

Frankfurt, 15. Nov.

Pistolen	9 fl. 37½	—38½ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 56½	—57½ kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33½ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22	—23 kr.
Englische Souvereigns	11 fl. 44	—48 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—30
Gold per Zollpf.	803	—808
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½	—25½ kr.
Rus. Imperiales	9 fl. 38	—40 kr.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Beiträge nunmehr baldgefälligst zu berichtigen an den **Kassier Lieberich.**

Eigenthum, Druck und Verlag von Karl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

Nr. 275. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnen.

Mittwoch 19. November, Elisabeth.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl. für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Expedit, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 5 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

‡ Rede und Gegenrede.

(Fortsetzung.)

In Nr. 253 folgte ein weiterer Artikel unter der Aufschrift: „Auf solchem Wege kein Heil." Wenn er hier zeigt, daß es für Preußen unmöglich ist, mit Gewalt die Herrschaft in Deutschland zu erobern, so stimmt jeder Vernünftige ihm bei. Nur möchten wir fast vermuthen, daß er selbst so wenig als irgend ein anderer im Ernst befürchtet, daß Se. Exzellenz der jetzige Minister-Präsident von Preußen Hr. v. Bismarck-Schönhausen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen in den Krieg ziehe, um das ganze außerpreußische Deutschland zu erobern. Wie viele Leute glauben denn das wohl von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt?

In Nr. 258 wird der Nationalverein berührt, aber hier wollen wir gleich offen bekennen, daß wir den Herrn Verfasser nicht in allem verstehen. Er sagt, der Nationalverein habe durch sein zeitliches Absehen von der preußischen Oberherrlichkeit und durch sein Zurückgehen auf die Reichsverfassung von 1848 keine wesentliche Aenderung erhalten, denn die Einführung der letztern ohne die preußische Spitze würde den heftigsten Widerstand gerade in Preußen finden.

Das ist alles wahr. Der Nationalverein hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß er es für das Verständigste hielte, wenn neben einem deutschen Parlament derjenige regierende Fürst die ausübende Gewalt in die Hand nehmen würde, der allein schon eben so viel Macht hat, als die übrigen alle miteinander. Da aber hiezu gegenwärtig auch nicht die mindeste Aussicht vorhanden ist, so sieht er von dieser Frage einstweilen ab. Was kann er denn sonst thun? Der Nationalverein ist ein Verein von Privatpersonen, dem auch nicht die geringsten Mittel zu Gebote stehen, seinen Willen mit Zwang durchzusetzen, wenn also der König von Preußen solchen Rathgebern Gehör schenkt, die ihm Pläne rathen, von denen kein Mensch absieht, wo sie eigentlich hinzielen, so muß man einfach auf eine bessere Zeit warten.

Nun aber heißt es weiter „die jetzt dort herrschende Partei will kein vereinigtes Deutschland, sondern ein vergrößertes Preußen, und dazu werden die übrigen Deutschen nie ihre Hand bieten ꝛc. ꝛc." Da thun die übrigen Deutschen ganz recht, sie thun aber nur genau, was der Nationalverein auch thut. Oder hat dieser mit dem jetzigen Regime in Preußen das geringste gemein? Sind nicht gerade die Stimmführer der deutschen Fortschrittspartei in Preußen entweder selbst Mitglieder oder wenigstens Freunde des Vereins? Wenn also der Verfasser meint, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht geht, will er dann behaupten, daß die gegenwärtig herrschende Partei in Preussen ewig am Ruder bleiben werde. Es gibt der Leute sehr viele, die im Gegentheil glauben, die Tage dieser Herrschaft seien schon gezählt und dann? wenn dieses Bedenken gehoben ist, hat er dann gegen die Sache selbst nichts mehr einzuwenden, oder kommen dann wieder andre Gründe und Schwierigkeiten zum Vorschein?

In Nr. 260 kommt ein Artikel über die preußische Ehre. Darüber läßt sich viel streiten. Ob es in München durchweg mit dem richtigen Takt geschehen sei, für oder gegen die preußische Ehre zu zeugen, das wird sich nie feststellen lassen, denn die Ehre bis zu einem gewissen Grad beruht immer auf persönlicher Anschauung. Wenn aber Frankreich gegenüber unsere höchste Ehre darin besteht, „dem Zweck der Einheit des ganzen Deutschlands jedes Opfer zu bringen", so ist diese Ehre nur zweifelhaft gewahrt, wenn der erste gemeinsame Vertrag unmöglich gemacht wird, weil er einzelnen Theilen Opfer auferlegt, denn einen Vertrag von solchem Umfang wird man doch nie so aussinnen können, daß er allen auch den unbescheidensten Ansprüchen genüge. Was übrigens den Ausspruch des Herrn Verfassers betrifft, daß „jeder Staat, der Opfer bringe, ungeschmälert und unverkürzt den ihm gebührenden Platz in einem deutschen, nicht einem preußischen erhalten solle", so kommt hier alles darauf an, was man unter dem gebührenden Platze versteht und wie man sich eine gemeinsame Aktion in einem Staatenbunde möglich denkt. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 17. Nov. Amtliche Nachrichten. Der Offizial August Fellermeyer vom Oberpost- und Bahnamte München ist zum Post- u. Bahnamte Nördlingen und der Offizial Joh. Mich. Obermaier vom Post- u. Bahnamte Nördlingen zum Oberpost- und Bahnamte München (vom 1. Dezember an) versetzt; — ferner der Assessor des Ldg. Augsburg, Adolph Steinle, zum Ldg. Krumbach, und der Assessor des Ldg. Krumbach, Jos. Kugler, zum Ldg. Augsburg, auf Ansuchen, versetzt worden. (B. Z.)

München, 16. Nov. Se. Maj. der König begibt sich morgen Vormittags 11 Uhr zu einem wiederholten Besuch bei der Königin von Neapel nach Augsburg; auch der Hr. Erzbischof von München wird sich morgen nach Augsburg begeben.

— Am Schwurgericht für Oberbayern kamen gestern und heute drei Preßvergehen zur Verhandlung. 1) Der Redakteur des hier erscheinenden „Schalksnarren" und des „Volksfreunds", F. H. Weithmann, und der ehemalige Conditor Ed. Sachenbacher, von Donauwörth sind beschuldigt eines Vergehens der Beleidigung des obersten Gerichtshofs mittelst Beimessung verächtlicher Handlungen; Hr. Weithmann allein ist angeklagt: 2) eines Vergehens der Beleidigung der Amtsehre, begangen an dem Bezirksgerichtsassessor Ziegler durch Beschimpfung und herabwürdigenden Spott; 3) eines Vergehens der Beleidigung der Amtsehre, begangen an dem Gendarmeriehauptmann der hiesigen Stadtkompagnie, welchem vorgeworfen wurde, er lasse die Gendarmerie, statt sie zur Vigilirung anzuhalten, exerziren, und leiste so dem Diebsgesindel Vorschub; 4) eines Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, begangen an den die Presse überwachenden Behörden Münchens, welchen der Vorwurf gemacht wurde, sie duldeten keine freie Presse und thäten alles zu deren Unterdrückung, (weil sie zwei Nummern des Schalksnarren nacheinander confiscirten). Hr. Weithmann vertheidigte sich selbst, Hrn. Sachenbacher stund der Hr. Accessist Diethert als Vertheidiger zur Seite. Die Anklage führte Hr. Staatsanwalt v. Reichert. Nach dem Wahrspruch der Geschwornen wurde Sachenbacher freigesprochen, ebenso Weithmann bez. der Reate 3 und 4, bezüglich der beiden andern Reate sprachen die Geschwornen schuldig, und bejahten hiebei die Frage, ob mildernde Umstände vorhanden. In Folge dessen wurde Weithmann zu drei Monaten Festungsarrest verurtheilt, er hat jedoch bereits die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

München, 16. Nov. Se. k. Hoh. der Kronprinz Ludwig wird nach jetziger allerhöchster Bestimmung die Universität Würzburg Anfangs des nächsten Jahres beziehen; im dortigen k. Schlosse ist bereits eine Reihe von Gemächern zur Aufnahme des Prinzen nebst Gefolge eingerichtet. — Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. König Max die Anweisung an die k. Kabinetskasse gegeben, daß den aus Griechenland in hilfsbedürftigem Zustande zurückkehrenden Deutschen entsprechende Unterstützungen verabreicht werden; eine Frau aus Oldenburg, der im klassischen Hellas Alles geraubt worden war, hat soeben aus der k. Kabinetskasse 100 fl. zur Reise in ihre Heimath erhalten. (A. Abdztg.)

München, 16. Nov. Das in der gestrigen Versammlung des großdeutschen Reformvereins in München einstimmig angenommene Statut lautet: Art. 1. Es bildet sich mit dem Sitze in München ein großdeutscher Reformverein, dessen Zweck ist, auf Verwirklichung des von der großdeutschen Versammlung in Frankfurt a. M. am 28. Okt. 1862 aufgestellten den gegenwärtigen Satzungen beigefügten Programms durch alle gesetzlich zulässigen Mittel hinzuwirken, und eine thätige Theilnahme hiefür rege zu halten. — Art. 2. Dem Vereine kann jeder volljährige männliche Angehörige des bayerischen Staates beitreten. — Art. 3. Die Angelegenheiten des Vereins besorgt ein Ausschuß von 15 Mitgliedern, der von den Mitgliedern des Vereins mittelst Stimmzettel durch relative Stimmenmehrheit auf je ein Jahr gewählt wird. Zwischen solchen, die gleich viele Stimmen haben, entscheidet das Loos. — Art. 4. Der Aus-

schuß wählt aus seiner Mitte einen ersten und einen zweiten Vorstand, einen ersten und einen zweiten Schriftführer, und einen Kassier. Der erste Vorstand vertritt den Verein nach Außen und unterzeichnet die Zahlungsanweisungen. Im Falle der Verhinderung vertritt ihn der zweite Vorstand. Der Ausschuß ist bei der Anwesenheit von acht Mitgliedern beschlußfähig. Sämmtliche Ausschußmitglieder versehen ihre Funktionen unentgeldlich. — Art. 5. Wenigstens alle drei Monate findet eine Versammlung der Vereinsmitglieder statt. Außerdem sind durch den Ausschuß weitere Versammlungen anzuberaumen, so oft sich Veranlassung dazu ergibt oder wenigstens 30 Mitglieder des Vereins es verlangen. Zu allen Versammlungen der Vereinsmitglieder ist durch Ausschreiben in öffentlichen Blättern einzuladen. — Art. 6. Am Schlusse eines jeden Jahres hat der abtretende Ausschuß in einer Vereinsversammlung Rechnung abzulegen. In der Einladung zu dieser Versammlung ist zu bemerken, daß in derselben die Rechnungsablage erfolgt. — Art. 7. Zur Bestreitung der Ausgaben des Vereins hat jedes Mitglied einen vorauszubezahlenden Jahresbeitrag von 1 Gulden an die Vereinskasse zu entrichten. — Art. 8. Aenderungen der Satzungen können nur in einer Versammlung der Vereinsmitglieder und mit einer Mehrheit von $^2/_3$ der Stimmen der in der Versammlung Anwesenden vorgenommen werden. Jeder auf Aenderung der Satzungen gerichtete Antrag muß wenigstens 14 Tage vor der Versammlung dem Ausschusse schriftlich übergeben werden, und in der Einladung ist zu bemerken, daß ein Antrag auf Aenderung der Satzungen zur Verhandlung kommt.

Frankfurt, 12. Nov. Die Gründung des großdeutschen Vereins hat die Wirkung gehabt, daß die vom Fürsten Thurn und Taxis erlassene Ordonnanz von 1850 für seine Postbeamten, die ihnen die Theilnahme an politischen Vereinen verbot, aufgehoben worden ist. (Kass. Z.)

Berlin, 14. Nov. Die Regierung scheint noch immer nicht zu festen Entschließungen über das von ihr in der Verfassungsfrage anzuschlagende Verfahren gelangt zu sein. So viel ist jedoch zweifellos, daß der Zustand, in welchem wir uns jetzt befinden, sich auf die Dauer nicht halten läßt. Das Ministerium muß entweder auf den Weg einer strengen Beobachtung der Verfassung zurückkehren, oder es muß dem Drängen der Reaktion nachgeben, die Verfassung vollständig ignoriren und in einem neuen Wahlgesetz sowie in einer Anlehnung an die veralteten Institutionen der Provinziallandtage seine Rettung suchen. Wenn man die Aeußerungen in Betracht zieht, welche der König neuerdings wieder den feudalen Deputationen gegenüber hat fallen lassen, so liegt die Besorgniß sehr nahe, daß die Dinge die letztere Wendung nehmen werden. Auch die liberale Partei verhehlt sich nicht mehr die Wahrscheinlichkeit dieser Eventualität. So sagt die „Volkszeitung" am Schluß ihres heutigen „Kampf und Trost" überschriebenen Leitartikels: „Es befestigt sich daher im Lande mit Recht die Ueberzeugung, daß uns das Loos bevorsteht, eine Krisis, die ohne Noth und ohne Vortheil und ohne ein Verschulden des Landes in dasselbe hineingeworfen wurde, Schritt um Schritt durchzukämpfen: das Loos, eine Schule des politischen Lebens durchzumachen, von der wir, belehrt durch den Ausgang vieler geschichtlich abgeschlossener Kämpfe anderer Staaten, verschont zu werden hoffen durften. Unsererseits können wir nur diesen Kampf mit Ernst und mit dem reinen Bewußtsein unserer Vaterlandsliebe aufnehmen und uns über eine trübe und schwere Zeit mit dem Siegesbewußtsein der Zukunft trösten. (N. Korr.)

Ueber die Stimmung in Preußen ist wohl kein Vorfall bezeichnender, als der folgende. In Dortmund (Westphalen) wurde am 9. d. von 850 Wahlmännern und Urwählern ein Verfassungsfest gefeiert, bei welchem, nachdem Abgeordneter Metzmacher ein Hoch auf den konstitutionellen König ausgebracht hatte, folgendes Uhland'sche Gedicht gesungen wurde:

„Der du von deinem ew'gen Thron
Die Völker hütest, groß und kleine;
Gewiß! du blickst auch auf das meine,
Du siehst das Leiden, siehst den Hohn.

Zu unserm König, deinem Knecht,
Kann nicht des Volkes Stimme kommen,
Hätt' er sie, wie er will, vernommen,
Wir hätten längst das theure Recht.

Doch die ist offen jeglich Ohr,
Die keine Scheidwand vorgeschoben,
Dein Wort ist Donnerhall von oben;
Sprich du an unsres Königs Ohr!"

Berlin, 14. Nov. Bei Hrn. Waldeck erschien vorgestern aus seinem Wahlkreis Minden-Halle-Herford eine aus acht Personen bestehende Deputation, welche ihm, außer einer mit 2443 Unterschriften versehenen Adresse, einen prachtvollen, aus getriebenem Silber gearbeiteten Pokal überreichte. Ein glänzendes Mittagsmahl vereinigte später die Deputation, Waldeck und seine Familie, hervorragende Abgeordnete und Gesinnungsgenossen. (A. Z.)

Rußland.

Warschau, 14. Nov. Die allgemeine Stimmung wird, nach einem Bericht der „Kreuzztg.", immer düsterer; es ist wieder einmal, a wenn ein schwerer Gewitter sich jeden Augenblick über uns entladen sollte. Es hat sich der meisten Gemüther eine solche Furcht bemächtigt, daß man kaum seine Meinung zu sagen wagt — denn Jeder fürchtet sich vor Spionage. Wie wir voriges Jahr den Terrorismus offen in Hut einschlagen, Ladendemoliren und dergl. hervortreten sahen, so können wir unsere jetzigen Zustände einen geistigen Terrorismus nennen, der von den Revolutionsmännern auf Stadt und Land ausgeübt und dem durch geheime Mordthaten Nachdruck gegeben wird. Man erzählt sich, daß gestern ein Jude, der ebenfalls, wie der erdolchte Felkner, mit dem Namen „Spieg" (Spion) bezeichnet wird — eine Benennung, die, beiläufig gesagt, jeden Mißliebigen trifft — von einigen jungen Leuten überfallen und ganz in der Stille aufgehängt worden sei. Die Patrouillen, welche in letzter Zeit ganz aufgehört hatten, sind seit einigen Tagen, besonders in der Nacht, sehr verstärkt. — Die Steuersammlungen zu revolutionären Zwecken dauern fort und von Gegenmaßregeln Seitens der Regierung ist durchaus nichts hören. Bei dieser Gelegenheit erwähne ich einer hier zirkulirenden Anekdote. Bei einem hier sehr bekannten russischen General außer Dienst, welcher allein wohnt, erschienen vier junge Leute; zwei von ihnen blieben im Vorzimmer, und zwei, beim General gemeldet, erbaten sich von ihm einen Beitrag von 1000 Rubeln S. zur Föderung der bekannten patriotischen Zwecke. Im Vorzimmer hielt man den Bedienten fest, und den alten General bedrohte man mit Revolvern. „Nun ich gebe nur, weil Sie mich zwingen", sagte er, indem er zahlte. Man quittirte, dankte, entfernte sich und verschloß die Thür der Wohnung hinter sich. Alle Recherchen sollen bis jetzt erfolglos geblieben sein.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 14. Nov. Im Augenblicke bestehen in Bayern 40 Gewerbe-, eben so viele Handels- und 10 Fabrikräthe. Die geringe Anzahl der Fabrikräthe erklärt sich daraus, daß den Fabrikanten nach der älteren wie nach der jüngsten Gewerbsinstruktion gestattet ist, sich mit Umgangnahme von der Bildung eines eigenen Fabrikrathes einfach dem Handelsrathe des betreffenden Bezirks anzuschließen. Dieß thaten z. B. die Fabrikanten von Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Kaufbeuern u. s. w. Gewerberäthe bestehen: in München, Ingolstadt, Freising, Landshut, Passau, Straubing, Deggendorf, Speyer, Kaiserslautern, Regensburg, Amberg, Neumarkt, Sulzbach, Weiden, Bayreuth, Bamberg, Hof, Kronach, Wunsiedel, Nürnberg, Fürth, Ansbach, Erlangen, Schwabach, Rothenburg o. d. T., Dinkelsbühl, Eichstätt, Würzburg, Aschaffenburg, Schweinfurt, Kitzingen, Miltenberg, Augsburg, Kaufbeuern, Kempten, Lindau, Memmingen, Neuburg und Nördlingen. Fabrikräthe sind: in München, Ludwigshafen, Zweibrücken, Kaiserslautern, Neustadt a. d. Hardt, Hof, Bayreuth, Wunsiedel, Fürth, Schwabach und Schweinfurt. Handelsräthe haben sich gebildet: in München, Ingolstadt, Freising, Landshut, Passau, Straubing, Ludwigshafen, Neustadt, Kaiserslautern, Landau, Speyer, Kusel, Pirmasens, Regensburg, Amberg, Neumarkt, Sulzbach, Weiden, Bayreuth, Bamberg, Hof und Kronach, dann Nürnberg, Ansbach, Fürth, Erlangen, Eichstätt, Würzburg, Aschaffenburg, Schweinfurt, Kitzingen, Mit. Breit, Miltenberg, endlich in Kaufbeuern, Kempten, Lindau, Memmingen, Neuburg und Nördlingen. Die Kreisgewerbe- und Handelskammern, welche bekanntlich im Monate Februar jeden Jahres sich einmal zu versammeln haben, haben mit Ausnahme jener von Niederbayern, der Pfalz und von Mittelfranken in den Kreishauptstädten ihren Sitz; die genannten drei Kreisgewerbe- und Handelskammern treten zusammen in Passau, beziehungsweise Ludwigshafen und Nürnberg.

München. Zufolge höchster Genehmigung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 5. d. Mts. werden die Eisenbahnanstalten ermächtigt, bis auf weitere Entschließung für jeden anzufertigenden Reisegepäckschein eine Gebühr von 3 Kreuzern zu erheben. Bis zur Abgabe neuer Gepäckscheine, in welche die bezeichnete Gebühr eingedruckt sein wird, hat deren Eintrag handschriftlich zu erfolgen.

Hopfenbericht. Roth, 15. Nov. Die neuesten Preise sind dieselben wie im vorigen Berichte und wurde auf dem Lande um 80,

85 und 90 fl., höher um 95 fl., in den Spalter Landgemeinden um 105, 110 und 115 fl. gekauft.

Spalt, 14. Nov. Wenn auch das Hopfengeschäft dahier etwas flau geht, so werden doch alltäglich 20—25 Ballen verkauft. Der Preis steht, wie vor 8 Tagen, immer noch auf 120 bis 125 fl. Abgesetzt sind bereits 150 Ballen. Da die vorhandene Waare beinahe durchgehends von vorzüglicher Qualität ist, so ist ein bedeutender Rückgang des Preises nicht zu fürchten.

Nürnberg, 17. Nov. Das durch die großen Bemühungen des Standesherrn und Reichsrathes Grafen v. Giech dahier in Verbindung mit dem Stadtpfarrer Knuel bei Sankt Jakob nach den Grundsätzen von Schulze-Delitzsch hier neu begründete Gewerbs-Genossenschaftswesen hat dadurch eine große Förderung erlangt, daß der seit 7. Oktober c. in Thätigkeit begriffenen Kamm- und Hornwaarenfabrik-Genossenschaft von der kgl. Staatsregierung unter billigen Bedingungen ein unverzinsliches Darlehen bewilligt worden ist. Hoffentlich wird dieser Vorgang dazu dienen, auch in anderen Gewerben Nachfolge zu erwecken. (Fr. Kur.)

Lindau, 16. Nov. Im Verlaufe der letzten Woche nahmen die Getreidpreise auf Schweizer Fruchtmärkten eine nicht unerhebliche Minderung an und stehen bei dem Umstande, daß der Ausdrusch des Getreides nur zum kleinsten Theile bis zur Zeit erfolgte und erst in nächster Zeit bedeutendere Marktzufuhren eintreten werden, weitere Preisrückgänge zu erwarten. Der benachbarte Markt zu Bregenz hatte gestern großen Abschlag bei der Fruchtgattung Kern. Auf hiesigem Markt macht sich in neuester Zeit das Erscheinen zahlreicher auswärtiger Lieferanten bemerkbar, die auf Probemuster ungarischer Waare Verkaufsunterhandlungen einzuleiten beabsichtigen. Die letzten Offerte sind gegenüber den Verkaufsangeboten inländischer Waare nicht unvortheilhaft. (N. Abdztg.)

Wiesbaden, 15. Nov. Bei der heute stattgehabten Verloosung der Vereins-10 fl.-Loose wurden folgende Haupttreffer gezogen: Nr. 86620 5000 fl., Nr. 13162 1500 fl., Nr. 9238 600 fl., Nr. 45735 und 55103 jede 300 fl., Nr. 15618 und 109291 jede 200 fl., Nr. 11720, 13833 und 33540 jede 100 fl. (N. Fr. Z.)

Vermischtes.

+ Gunzenhausen. Am 4. d. Mts. fand im nahen Pfarrorte Absa eine zahlreich besuchte Versammlung protestantischer Geistlicher der streng kirchlichen Richtung, der sogenannten Löhe'aner, statt. Dem Vernehmen nach handelte es sich in erster Linie davon, die Mittel zur innern Mission besser in Fluß zu bringen.

Nürnberg, 17. Nov. Die Betheiligung bei den heutigen Wahlen der Kirchenvorstände scheint in sämmtlichen Sprengeln nicht so zahlreich gewesen zu sein, als vor drei Jahren.

In Bayreuth brach am 16., Morgens 2 Uhr, in einer Scheune nahe der Eisenbahnrestauration Feuer aus, in dessen Folge zwei Scheunen abbrannten. Im dortigen Tagblatte wird über die dabei stattgefundene Unordnung scharfer Tadel ausgesprochen. Das kleine Häuflein freiwilligen Feuerwehr verschwand unter der Menge, welche ohne alles Kommando wirthschaftete und die Verwirrung vergrößerte. Nur den Packträgern, welche in verständiger und geordneter Weise ausräumten und den Mägden, welche fleißig Wasser zubrachten, wird Lob gezollt. Am meisten wird aber getadelt, daß die Wasserzubringer völlig nutzlos waren, da die verschiedenen Gewinde nicht zusammen paßten und deßhalb viele tausend Fuß Schläuche unbenützt auf der Straße liegen blieben, während die gaffende Menge nicht einmal zur Bildung einer Wassercolonne zu bringen war.

Literarisches.

Israelitische Erzählungen von Simon Krämer. Fürth 1862 bei Gusdorfer.

Das Büchlein enthält auf 210 Oktav-Seiten 3 Erzählungen, in denen wir das ernste Bestreben des jüdischen Verfassers erkennen, seinen Glaubensgenossen solche Beispiele erhabener Tugend und strenger Rechtschaffenheit vorzuführen, wie sie aus dem richtigen Verständniß der heiligen Bücher und der genauen Befolgung ihrer Lehren und Vorschriften hervorgehen, zugleich aber auch die traurigen Folgen sittlicher Verkommenheit in das rechte Licht zu stellen, wie sie aus der leichtfertigen Art mancher Israeliten entspringt, mit der sie sich über die Beachtung der heiligen Lehren ihrer Religion hinwegzusetzen für berechtigt halten. — Die Erzählungen sind gut angelegt, lebendig und fließend geschrieben, und können nicht nur dem jüdischen, sondern auch dem nichtjüdischen Publikum, welch letzteres insbesondere manchen erwünschten Aufschluß über den tiefen Sinn verschiedener israelitischer Religionsgebräuche erhält, bestens empfohlen werden. — Unbemerkt wollen wir übrigens nicht lassen, daß uns der Schluß sowohl der ersten, als der zweiten Erzählung etwas gesucht und unwahrscheinlich vorkommt, und daß die große Zahl von Druckfehlern, die der Verfasser mit seiner Entfernung vom Druckorte entschuldigt, dem sonst so wackern Büchlein nicht gut ansteht.

Hiesiges.

= Herr Emil Sommer, Glaskünstler aus Sachsen, der seit einigen Tagen in verschiedenen geselligen Kreisen, in Schulen ꝛc. dahier seltene Proben seiner höchst interessanten Kunst im Blasen, Spinnen, Versilbern und Vergolden des Glases gegeben hat, wird heute Mittwoch Nachmittag von 3 Uhr an auf vielseitiges Verlangen seine Kunst auch im Gast- und Kofferhouse zum Bad zeigen. Wir nehmen gerne Veranlassung, auf diese Gelegenheit aufmerksam zu machen, bei welcher man sehen kann, wie die Kunst es versteht, aus jedem beliebigen Stück Glas, einer zerbrochenen Fensterscheibe z. B., die allerlieblichsten Figuren — Vögel, Hasen, Hunde, Hirsche und sonstige Gegenstände — mittels Anwendung eines verhältnißmäßig geringen Feuers vor den Augen des Publikums aus freier Hand und ohne Anwendung von Formen zu fertigen. Noch besonders glauben wir bemerken zu sollen, daß der Vortrag des Herrn Sommer einen Mann verräth, der sowohl allgemeine Bildung, als insbesondere gute chemische und technische Kenntnisse besitzt.

Neueste Posten.

Ulm, 17. Nov. Der großdeutsche Verein für Würtemberg hat heute in seiner Generalversammlung zu Erbach (bei Ulm) beschlossen, den Frankfurter Beschlüssen vom 28. v. M. in Betreff der deutschen Verfassungsfrage und vom 29. in Betreff der Zoll- und Handelsverhältnisse Deutschlands mit dem Zusatz gebührender Berücksichtigung des Schutzes deutscher Arbeit zuzustimmen. Der Verein hat nahezu tausend Mitglieder, und wurde über die einzelnen Fragen, namentlich der Delegirtenversammlung, sehr eingehend debattirt. Diese Manifestation zu Gunsten der Frankfurter Beschlüsse im Zusammenhalt mit den Münchener Beschlüssen ist gewiß von Bedeutung. (A. Z.)

Paris, 17. Nov. Die „France" will erfahren haben, daß die englische Regierung die Candidatur des Prinzen Alfred für Griechenland wieder aufgenommen habe. Ein weiterer Plan sei, daß die jonischen Inseln unter dem englischen Protektorat bleiben aber Deputirte nach Athen werden schicken können. Der neue König würde seiner Religion treu bleiben. (T. N.)

Verantwortlicher Redakteur C. G. Roth.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

(Landkramhandelspatente betreffend.)

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche bisher mit Landkramhandelspatenten versehen waren, haben solche längstens bis Ende dieses Monats zum Zwecke der Vorlage bei k. Regierung von Mittelfranken zur Erneuerung bei der unterfertigten Polizeibehörde zu übergeben und Diejenigen, welche um Ertheilung neuer Patente nachsuchen wollen, haben in gleicher Frist ihre desfallsigen Gesuche anzubringen.

Spätere Ansuchen können für das nächste Jahr nicht mehr berücksichtigt werden, da mit dem 15. Dezember der Termin schließt.

Zugleich wird daran erinnert, daß der Hausirhandel allgemein verboten ist, daher Patente darauf nicht mehr ertheilt werden, sowie auch Gesuche um Hausirpatente nicht mehr aufgenommen werden können.

Ansbach, den 6. November 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalrenten- und Einkommensteuerlisten über die pro 1861/62 in Zugang kommenden Steuerpflichtigen sämmtlicher zum hiesigen Rentamtsbezirke gehörigen Landgemeinden, sowie der Stadt Ansbach, durch den Ausschuß geprüft und festgesetzt, die Steuern berechnet und in die Fassionslisten eingetragen sind, so liegen letztere für die betheiligten Steuerpflichtigen von heute an bis zum

27. dieses Monats

in der Kanzlei des unterfertigten k. Rentamts zur Einsicht auf, und sind allenfallsige Reklamationen innerhalb der gesetzlichen Frist von 30 Tagen entweder schriftlich oder zu Protokoll bei dem kgl. Rentamte anzubringen.

Ansbach, den 14. November 1862.

K. Rentamt.

Roth.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital der Gesellschaft 5 Millionen 500,000 Gulden.
Reservefonds „ „ 1 „ 134,496 „

Die Versicherungs-Gesellschaft des **deutschen Phönix** bringt hiemit zur Anzeige, daß sie die Herren

Raphael Wilhermsdörfer in Ansbach
Gottlieb Rammensee in Heilsbronn,
Leopold Lippmann in Leutershausen,
Georg Belschner in Feuchtwangen

zu ihren Agenten ernannt hat.

Frankfurt a. M., den 20. Oktober 1862.

vdt. der Verwaltungsrath: **Carl Freiherr v. Rothschild.**

Der Direktor des deutschen Phönix: **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlauben sich die Unterzeichneten die ihnen übertragene Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der **deutsche Phönix** versichert gegen Feuerschaden alle beweglichen Gegenstände zu möglichst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht und weitere Auskünfte gerne ertheilt von den Agenten

Ansbach, den 27. Oktober 1862.

Raphael Wilhermsdörfer in Ansbach.
Gottlieb Rammensee in Heilsbronn,
Leopold Lippmann in Leutershausen.
Georg Belschner in Feuchtwangen.

Heute **Mittwoch**, von Nachmittags 3 Uhr an, wird Unterzeichneter die Ehre haben, im Gasthause zum Bad dahier die Kunst des Glasblasens, Glasspinnens, Glas-Versilberns und Vergoldens in einer Weise zu produciren, die gewiß alle verehrlichen Gäste, besonders auch die Damen, so angenehm wie interessant unterhalten und ihnen völlige Einsicht in die Glasfabrikation bieten wird. Das Honorar ganz nach Belieben.

Emil Sommer, Glaskünstler aus Sachsen.

Eine Auswahl von feinen **Salon-** oder **Gesellschafts-Lampen (Moderateur)**, in **Bronce** und **Porzellan**, sowie von billigen **Oel-Spar-Lampen**, ist wieder angekommen und empfiehlt

Joh. Katzenberger.

---

6. Am nächsten **Donnerstag** den **20.** dieß von früh 9 Uhr an werden im Hause Nr. 78 Lit. D dahier verschiedene **Mobiliar-Gegenstände**, als:

1 Commod, Tisch, Betten mit Bettstellen, Kleidungsstücke, Portraiten, einige Koffer, einiges Zinn, Porzellain, Glas- und Eisenwaaren, sowie mehrere kleinere Oekonomiegeräthe und sonstige Hausgeräthschaften durch den Unterzeichneten **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

7. Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er die am 14. ds. Mts. Abends in der Wirthschaft zum schwarzen Adler dahier gegen Hrn. Friedrich Goßmann und die Goßmann'sche Familie dahier gebrauchten ehrenrührigen Aeußerungen, die er aus Dummheit und ohne Ueberlegung in seiner bekannten Manier gebrauchte, zurücknimmt, sein ungehöriges Benehmen bereut, und sowohl den Hrn. Friedrich Goßmann als auch die Goßmann'sche Familie als in jeder Beziehung ehrenhaft anerkennt.

Friedrich Schein, Schneidermeister.

Bartenstein. (Wildverpachtung.)

Die Rehe und Hasen, welche bis Lichtmeß k. Js. in dem fürstl. Revier Wölkau — zwischen Schillingsfürst und Rothenburg — geschossen werden, werden am Samstag den 22. d. Mts. Morgens 10 Uhr auf der Forstamts Canzlei dahier verpachtet, wo auch schriftliche Offerte berücksichtigt werden können.

Den 15. November 1862.

Fürstl. Forstverwaltung.
Ass. Maier. v. n.

Heute gebackene Fische in der Krone mit ?

---

10. Eine Familie auf dem Lande sucht bis nächstes Ziel eine im reiferen Alter stehende Kinderwärterin. Näheres in der Expedition.

11. Hafnermeister A. Dörfler sucht ein Handwägelein zu kaufen.

12. Ein kleines Quartier mit oder ohne Kammer wird sogleich gesucht. Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

13. B 18 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

14. D 23 in der Feuchtwanger-Strasse ist ein möblirtes Quartier für einen Herrn zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 17. bis 18. Nov.

Stern. Hr. Oberbaurath Beuschel und Hr. Obergeometer Hildebrand von München, HH. Kfl. Schmidt von Duisburg, Schönherr und Ringler von Frankfurt, Wert von Annaberg, Deuteth von Zwickau, Kretschmar von Dresden.

Löwe. HH. Kfl. Beierlein von Nürnberg, Geier von Köln.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 14.	Nov. 17.
Bayer. 4½% Obligationen	—	—
„ 4% Ablös.-Rente	—	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	66¼	65⅞
„ 5% Metall.	56¼	56⅛
„ 4½% „	—	—
„ Bank-Akt.	763	758 B.
„ Credit-Bank-Akt.	212½	210
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	125⅞	126¼
„ 5% Staats-Eisenb.	229	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83	83
Darmst. Bank-Aktien	230	230
Frankfurter Bank	—	130
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅞	108
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139¾	139½
Nordbahn-Aktien	107	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Wiener Wechselkurse	86¼	85½

Schrannen-Preise.

Orte	Kern			Waizen			Korn			Gerste			Haber			Vikt.	Erbs.
	Mittelpreis fl. kr.	gelt. fl. kr.	gef. fl. kr.	Mittelpreis fl. kr.	gelt. fl. kr.	gef. fl. kr.	Mittelpreis fl. kr.	gelt. fl. kr.	gef. fl. kr.	Mittelpreis fl. kr.	gelt. fl. kr.	gef. fl. kr.	Mittelpreis fl. kr.	gelt. fl. kr.	gef. fl. kr.	M. Pr. fl. kr.	M. Pr. fl. kr.
Rothenburg	13 18	52	— — 34	18 52	— 16	— —	14 5	— —	19	11 —	— —	— —	5 32	— —	— —	10 30	— —
Beilngries	13 —	—	— — —	17 30	— —	— 38	14 45	— —	— —	9 22	— 4	— —	5 9	— —	— 5	13 —	14 —
Wassertrüdingen	14 —	—	— — —	18 —	— —	— —	13 18	— —	5 —	10 42	— —	— —	5 18	— —	— —	— —	— —
Dinkelsbühl	12 19	28	— — 16	19 29	— —	— 166	13 19	— —	— 22	11 36	— 13	— —	5 38	— —	1 —	— —	— —
Oettingen	12 19	7	— — 41	18 48	— —	— 49	13 54	— 1	— —	10 42	— —	— 1	6 —	— —	— —	— —	— —
Nördlingen	15 19	40	— — 31	18 55	— —	— 51	14 42	— —	— 41	11 8	— —	— 8	6 6	— 12	— —	— —	— —
Augsburg	14 10	5	— — 11	20 9	— 10	— —	14 39	— —	— 2	11 20	— —	— 2	6 12	— —	12 —	— —	— —
München	15 —	—	— — —	20 11	— —	— —	13 48	— —	— 10	12 43	— 2	— —	7 4	— —	13 —	— —	— —
Lindau	15 20	15	— — 16	21 40	— 8	— —	15 53	— —	— 17	12 20	— —	— —	7 6	— —	36 —	— —	— —
Landshut	14 —	—	— — —	18 35	— —	— 20	13 35	— —	— 1	11 31	— 4	— —	6 45	— —	4 —	— —	— —
Regensburg	15 —	—	— — —	18 42	— —	— —	12 53	— —	— —	11 20	— —	— —	6 5	— —	— —	— —	— —
Nürnberg	15 —	—	— — —	18 47	— —	— —	14 —	— —	— —	12 44	— —	— —	6 44	— —	— —	— —	— —
[illegible]	15 —	—	— — —	20 3	— —	— 19	15 31	— —	— 31	12 24	— —	— 11	6 36	— —	— 10	13 25	12 38
[illegible]	15 —	—	— — —	18 44	— —	— —	15 27	— —	— —	11 42	— —	— —	5 55	— —	— —	11 45	13 15

Mit dem Amts- und Anzeigeblatt Nr. 6.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 276. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Inserate Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 20. November, Emilia.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., nur 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

✝ Rede und Gegenrede.

(Schluß.)

Endlich in Nr. 262 folgt ein Artikel unter der Aufschrift „Reaktion und preußische Hegemonie". Dieser Artikel beginnt mit den Worten: „Die Mehrheit der Deutschen hängt unzweifelhaft am Königthum, aber nicht am absoluten, sondern am echt germanischen, am Königthum mit Volksrechten und Volksvertretung." Es ist das die gewagteste Verhandlung, die man anfangen kann, und wir werden dem Hrn. Verfasser deßhalb auf dieses Gebiet nicht folgen, sondern uns mit einigen Andeutungen begnügen. Wenn es heißen würde, die Preußen, die Bayern, die Sachsen, die Hessen-Kasseler, die Mecklenburg-Schweriner, die Mecklenburg-Strelitzer, die Schaumburg-Lippe u. s. w. u. s. w. hängen am monarchischen Prinzip, so ließe sich das schon hören, aber so rundweg die gesammten Deutschen am Königthum, das ist wohl dem Hrn. Verf. nur so passirt. Zwar hatten die Deutschen Könige und Kaiser beinahe 1000 Jahre lang, aber diese Zeiten sind vorüber. Jetzt haben sie den Bundestag. Der Bundestag aber ist, wenn man die Sache recht beim Lichte besieht, eine Republik, wenn auch, wie viele behaupten, nicht in der gelungensten Form. Doch, wie gesagt, das ist ein fataler Punkt und wir wollen die weitere Untersuchung einstellen, denn — ja denn — —

Es heißt dann weiter: „Die Deutschen wollen einen lebenskräftigen Organismus, welcher der Individualität den zur Entwicklung nöthigen Spielraum gestattet, nicht aber einen Despotismus, der erstarrend wirkt und die Staatsangehörigen unmündig macht."

Aufrichtig gesagt, ein „lebenskräftiger Organismus" das kann alles und jedes bedeuten. Jeder Minister, der alle Volksrechte mit Füßen tritt, jeder Autokrat, der nur seinen Willen kennt, wird diese Staatsform die lebenskräftigste nennen. Doch wir brauchen gar nicht zu solchen Extremen zu greifen, jeder ehrliche Großdeutsche wird sagen, nach seinen Ansichten allein wird ein lebenskräftiger Organismus geschaffen, und umgekehrt wird jeder Kleindeutsche genau dasselbe versichern. Den Despotismus aber, wer will denn den in Deutschland? Ausgesprochenermaßen niemand. Der König von Preußen selbst, so übelberathen und bedauernswerth mißleitet dieser Monarch gegenwärtig sein mag, versichert doch bei jeder Gelegenheit, daß er an der von ihm beschworenen Verfassung festhalten wolle. Mag er nun diese sich auslegen wie er will, darüber wird sich dann schon reden lassen, wer aber an einer beschworenen Verfassung festhält, der ist kein Despot. Daß die Partei, die ihm gegenwärtig am meisten in den Ohren liegt, allerdings nie eine besondere Achtung vor dem Rechte anderer hatte und an den Tag legte, ist leider wahr, aber dagegen muß denn doch Eine Bemerkung gemacht werden. Es ist gegenwärtig wohlfeil, gegen Preußen loszuziehen und dessen Mängel hervorzuheben, es gibt bei uns zu viele Leute, die das gerne hören; aber nicht blos in Preußen gibt es reaktionäre Leute, wir können sie viel näher haben und man hat auch in außerpreußischen „konstitutionellen Staaten" schon allerlei erlebt, nur daß vielleicht nicht alle Reaktionäre aus so zähem Holz geschnitzt sind, wie diese märkischen Junker und daß nicht überall mit derselben Umsicht, Ausdauer und Kaltblütigkeit entgegengetreten wurde, wie es die preußische Kammer thut, und wie es wahrlich unsere volle Bewunderung verdienen würde, wenn es nur nicht ebenfalls die fatalen Preußen wären. Hat man für die Schwächen und Fehler dieses „Bruderstammes" so scharfe Augen, warum nicht auch für seine Vorzüge und Leistungen? Daß übrigens unter dem jetzigen Regime aller und jeder Fortschritt der nationalen Gestaltung Deutschlands gelähmt ist, das wissen wir alle und die Preußen selber am besten, es ist nur der Unterschied, ob man diesen Thatbestand bedauernd anerkennt und auf dessen Beseitigung nach Kräften hinwirkt, oder ob man denselben beständig schadenfroh registrirt, um zu beweisen, daß im Grunde alles beim Alten bleiben müsse.

Deutschland.

München, 18. Nov. Amtliche Nachrichten. Se. Maj. der König hat unterm 12. Nov. verfügt, was folgt: I. Für den Fortbetrieb des vormals herzoglich Leuchtenberg'schen, in das Eigenthum des Aerars übergegangenen Hüttenwerkes Obereichstätt nebst Zugehörungen wird ein königliches Hüttenamt mit dem Sitze in Obereichstätt bestellt. II. Als Beamte dieses k. Hüttenamtes werden ernannt: 1) als Vorstand desselben mit Beilassung des Titels und Ranges eines k. Bergmeisters, Hans Aug. Adolph Uttm. Elterlein, 2) als Hüttenamtskassier Joh. Nep. Mutschlechner, 3) als Hüttenamts-Offizial Jos. Maurer, 4) als Hüttenamts-Offizial mit dem Sitze in Hagenacker Gg. Gerhager; — unterm 16. Nov. die erled. Notarstelle in Karlstadt auf Ansuchen dem Notar Eugen Hubertil in Brückenau verliehen, und den Sekretär des Bez.-Ger. Lohr, Fr. W. Kohlhaas, auf Ansuchen um Verleihung einer Notarstelle, zum Notar in Brückenau ernannt; und den bish. Offizialen Fr. Stiglitz in Holzkirchen auf Grund des §. 2 der 9. Verf.-Beil. aus dem Staatsdienste entlassen. (B. B.)

Der prakt. Arzt Dr. Ludw. Burkhardt zu Ansbach wurde zum Bataillonsarzt im dortigen k. Landwehrbataillon; der bish. Unterlieutenant, Bataillons-Adjutant Ottmar Erhard vom k. Landwehr-Bataillon Spalt, unter Beförderung zum Oberlieutenant als Adjutant der k. 5. Landwehrdistrikts-Inspektion ernannt.

Erledigt: Die prot. 1. Schulstelle zu Poppenreuth, Dist. Fürth, mit welcher der Cantorats- und Kirchendienst und ein Einkommen von 923 fl. verbunden ist, wovon jedoch 315 fl. 12 kr. an Lasten, darunter 220 fl. für den ständigen Gehilfen und nach Errichtung der projektirten zweiten Schulstelle 50 fl. Baarzuschuß an den 2. Schullehrer abgehen, — (Bew.-Term. 16 Dez.); — die prot. Pfarrstelle zu Wülzburg, Dek. Weißenburg, mit 377 fl. 15 kr. Einkommen, (Bewerb.-Term. letzten Dez.); — die Lehrstelle des franz. Sprachunterrichts an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Würzburg mit einem jährl. Gehalt von 600 fl., und sind Gesuche bis 10. Dez. beim k. Rektorate genannter Anstalt einzureichen. (Kr.-Amtsbl.)

München, 17. Nov. Beim hiesigen Stadtgericht, Abth. f. Strafs., fand heute die bereits gemeldete Verhandlung gegen den quiesz. Universitätsprofessor Neumann und den Literaten Freund von Berlin statt. Die Staatsbehörde ließ die Anschuldigung gegen Freund fallen, beantragte dagegen gegen Neumann 25 fl. Strafe, Ersatz der gesammelten 116 fl. 15 kr. und Verfällung in die Kosten. Der Stadtrichter jedoch sprach den Angeklagten frei. Die Staatsbehörde meldete sofort Berufung an. (N. N.)

Augsburg. Montag den 17. Nov. Mittags 12 Uhr sind Se. Maj. der König Max zum Besuche Ihrer Maj. der Königin Marie von Neapel dahier eingetroffen, begaben sich sofort ins Kloster St. Ursula und dinirten um 4 Uhr im Hotel zu den 3 Mohren. Abends erfolgte die Rückreise nach München. Deßgleichen sind auch Se. Exzellenz der Herr Erzbischof von München dahier eingetroffen. (N. Nachr.)

Wien, 16. Nov. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hatte ungeachtet des hohen Festtages eine Konferenz, welche von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. In Berathung war die Bedeckung der Staatserfordernisse, wobei der Antrag wegen Erhöhung der Kouponssteuer zur Debatte kam. In der Regierungsvorlage ist statt der bisherigen 5 Proz. eine Erhöhung auf 7 Proz. vorgeschlagen; die Mehrheit der Kommission war geneigt, 8 Proz. festzusetzen, ein paar Mitglieder wollten in aller Rücksichtslosigkeit 10 Proz. fixiren. Alle Einrede, daß hiermit eine Zinsenreduktion von 5 auf $4^1/_2$ Proz. angebahnt würde und der Staatskredit im Auslande leiden müßte, verschwand vor dem dringenden Bedarf der Staatsfinanzen und der Aussicht auf sichere Regelung des Valutenagio. Was die Staatsgläubiger durch den Bruchtheil des Zinses für den Moment verlieren würden, müßten sie durch Herstellung des Nominalwerthes der Landeswährung am Rest der Zinsen und am Cure des Papiers vielfach wieder gewinnen. Die Leichtigkeit der Erhebung der Steuer, welche bei Auszahlung der Koupons in Abzug kommt, wurde auch in die Wagschale gelegt. Bei einer Zinslast von 112 Millionen im Jahr ist das Erträgniß von 5 Proz. nicht unbedeutend. Trotz der heftigen Opposition gegen diese Steuer von Seite der Börse, welche einen deprimirenden Eindruck auf den Cure der Staatspapiere und stärkere Realisirungen der ausländischen Besitzer befürchtet, wäre die höhere Ziffer vom Comite angenommen worden, da dieses mit Vorliebe das Effektenkapital und die Papierrente, die sich jeder Steuer entziehen, treffen will; allein man zog es vor, eine gleichmäßige Steuer für alle Zinsgattungen einzuführen, und kam daher auf den Regierungs-

vorschlag zurück. Nach sehr lebhafter und eingehender Debatte wurde die Kouponsteuer mit 7 Proz. angenommen. — Heute ist wieder Konferenz des Finanzausschusses, wobei die Kapitalsanlagen, das Salzmonopol und die Staatssubventionen für industrielle Unternehmungen erledigt werden sollen.

Italien.

Neapel. Das preußische kronprinzliche Paar, sowie der Prinz von Wales bestiegen bei ihrem Aufenthalt in Neapel den Vesuv. Nicht nur wurden sie von Polizeioffizianten und Karabinieri eskortirt, auf dem Berg exerzirten auch 300 Mann Versaglieri; man befürchtete, die hohen Reisenden könnten zur Erpressung eines Lösegeldes von den Briganten gefangen genommen werden.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Verhaftungen haben stattgefunden, das ist gewiß, aber über die Anzahl der Verhafteten erfährt man nichts Zuverlässiges. Nichts natürlicher übrigens, als daß sich das Publikum aus außerordentlichen Umständen die Vertagung der Einweihung des Boulevard Prinz Eugen zu erklären sucht, denn es ist sonst eben nicht in der Art der Regierung, das Publikum, und besonders das ausländische Publikum, so rücksichtslos bei solchen Gelegenheiten zu behandeln.

Paris, 16. Nov. Der Monitrur zeigt an, daß der Kaiser den Boulevard du Prince-Eugene Sonntag den 7. Dez. einweihen wird.

Paris, 14. Nov. Die France erklärt heute ihre frühere Angabe, Herr v. Bismarck habe das Großband der Ehrenlegion erhalten, für unrichtig. — Einer Brüsseler Korrespondenz desselben Blattes zufolge hat nach dem Bekanntwerden der griechischen Ereignisse das englische Kabinet sich zunächst an König Leopold mit der Anfrage gewandt, ob sein zweiter Sohn die griechische Krone annehmen würde. Da der König von Belgien dies entschieden verweigert hat, so sei nun England auf eine neue Kombination bedacht und werde sich wohl schließlich zu Gunsten des bayerischen Prinzen Luitpold (der wird auch recht schön für die Ehre danken —) erklären. Einstweilen rathe England zur Vertagung der Wahlen, schicke seine Schiffe nach allen Küsten des Landes aus und drohe, wenn es unberücksichtigt bleibe, die Zinsen seines Anlehens einzufordern. Um auf die öffentliche Meinung zu wirken, werde man in zwei Tagen zu London ein großes Meeting, um die Rückzahlung der griechischen Schuld zu verlangen, veranstalten. — Die Patrie bezweifelt, daß der Herzog von Leuchtenberg durch die Stipulationen des Londoner Protokolls von dem griechischen Throne ausgeschlossen sei. Nicht er, sondern seine Mutter, die Großfürstin Helene, gehöre der herrschenden Familie in Rußland an. Außerdem aber sei von allen Kandidaten er allein griechischer Konfession.

Griechenland.

Nach Briefen aus Athen vom 8. ds. (über Marseille vom 13.) hat die Nachricht von dem Tode Grivas allgemein überrascht. Die Regierung hat eine dreitägige offizielle Trauer angeordnet. Man sieht mit einiger Besorgniß der Ankunft des jungen Grivas entgegen. Die deutsche Kolonie Heraklia verlangt nach Deutschland zurückzukehren, da sie der Gegenstand „einiger Manifestationen" geworden ist. Die Zentralregierung ist in den Provinzen allgemein anerkannt, indessen hat sich Akarnanien, das Grivas besonders ergeben war, noch nicht vollständig unterworfen. Die jetzige Nationalvertretung wird doppelt so viel Abgeordnete als die frühere zählen. Alle im Auslande wohnenden Griechen werden in folgender Weise vertreten sein: Jeder Konsularbezirk, der über 100 Griechen zählt, wählt einen Vertreter; beträgt die Zahl über 1000, so wählt er zwei, über 10,000 drei u. s. w. Man berechnet, daß auf diese Weise 200 Abgeordnete nach Athen kommen, die mit denen Griechenlands eine Nationalvertretung von 500 Mitgliedern bilden werden. Die provisorische Regierung befindet sich in finanzieller Hinsicht in „einiger" Verlegenheit; man besorgt, das Heer nicht bezahlen zu können; auch „spricht man" von Desertionen.

Rußland.

Die „Sterntg." schreibt aus Warschau, 14. Nov. Hätten wir nicht kalte Winde, so könnten wir uns, nach dem warmen Wetter zu urtheilen, in den Mai oder Juni versetzt glauben, zumal die politische Schwüle jede Brust, wie an einem Gewittertage beklommen macht. Einer fragt den Andern: Was soll daraus werden? Wer regiert jetzt eigentlich hier? Haben wir jetzt zwei Regierungen? Die rechtmäßige Regierung erhebt gesetzmäßige Steuern, die revolutionären Comite's erheben sie nach Belieben; die gesetzmäßige Exekution erfolgt nach 4 bis 6 Wochen oder einigen Monaten, die revolutionäre wartet kaum einige Tage darauf; die rechtmäßige Regierung verhaftet, verhört, verurtheilt und straft nach den bestehenden Gesetzen; die revolutionäre verurtheilt ungehört und sendet in der Stille ihre Schergen aus, um durch den Dolch oder Strang die ihr Verdächtigen, d. h. nicht Zustimmenden, aus dem Wege zu räumen. Die Regierung formirt Conscriptionslisten zur Militäraushebung, während das revolutionäre Comite seine Truppen im Geheimen exercirt. Wer regiert also? fragt man, wenn Letzteres alles ungestraft thun kann und keine Spuren der Erpresser und Mörder von einer Polizeimacht von fast 1600 Beamten und Polizeisoldaten aufzufinden sind? — Dem Meuchelmörder Felkner's (der Erwordete mag ein Mensch gewesen sein, so schlecht wie ihn die Umsturzpartei schildert, gleichviel, es bleibt ein Meuchelmord) soll, wie man sagt, gestern ein zweiter, an einem ebenfalls als Spion bezeichneten Juden, durch Hängen vollzogen, gefolgt sein. Die Regierung bricht ihr Schweigen nicht. Alles ist voll Furcht und Niemand kann errathen, was kommen wird. Die Patrouillen sind wieder stärker und zahlreicher geworden.

Amerika.

Veracruz, 16. Okt. Eine Anzahl Franzosen und Schweizer vom Bankierhaus Jecker sind aus Mexiko vertrieben worden. (Bekanntlich wurde der französische Gesandte Dubois beschuldigt, mit diesem Haus unredliche Finanzoperationen zum Nachtheil des mexikanischen Staats gemacht zu haben.) (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

* Während im Jahre 1858 im Ganzen 220,072 Zentner Bier aus Bayern nach Sachsen gebracht wurden — wie das Amtsblatt für die landwirthschaftlichen Vereine angibt — sind im Jahre 1859 nur 215,883 Ztr., im Jahre 1860 nur 199,290 Ztr. und 1861 blos 188,487 Ztr. eingebracht worden.

= Wie in Ansbach das Brauwesen die letzten Decennien sich gehoben hat und im weiteren Fortschreiten begriffen ist, mag aus folgenden Zahlen ersehen werden:

Im Sudjahre 1841|42 wurden in der Stadt Ansbach 40,908 Eimer,
„ „ 1851|52 „ „ „ „ „ 46,578 „
„ „ 1861|62 „ „ „ „ „ 58,158 „

Bier erzeugt. Und daß das Ansbacher Bier anfängt, sich auch auswärts Renomme zu verschaffen, dürfte gleichfalls aus folgenden amtlichen Notirungen zu erkennen sein:

Im Jahre 1841|42 wurden ausgeführt 7,177,
„ „ 1851|52 „ „ 7,784 und
„ „ 1861|62 „ „ 18,881 Eimer.

Vergangenen Sommer, wo allenthalben über die Biere geklagt wurde, war das Ansbacher Bier im Allgemeinen sehr gut; und das gegenwärtige Winterbier, zu dessen Erzeugung die Witterung bis jetzt äußerst ungünstig war, zeichnet sich zur Zeit doch schon wieder bei mehreren Bräuern sehr vortheilhaft aus.

Würzburg, 15. Nov. Die Eisenbahnarbeiten in der Nähe der Stadt nehmen einen raschen Fortgang. Der Theil der Strecke zwischen dem Hofbräuhauskeller und der neuen Terrasse nach Rottendorf ist bereits zur Hälfte gebaut und wird bei günstiger Witterung bis kommendes Frühjahr ganz vollendet sein. Die Abtragung des Theils des Walles, welcher zur Erweiterung des Bahnhofes und für die neueinmündenden Bahnen gebraucht wird, soll mit Beginn des nächsten Jahres stattfinden. An der Brücke zu Heidingsfeld wird mit großer Kraftanstrengung auch Nachts bei Beleuchtung durch Pechkränze und Fackeln gearbeitet. (N. W. Z.)

Das würtembergische Ministerium des Innern macht Folgendes bekannt: Das Steinöl, Erdöl (Petroleum), welches in neuester Zeit in außerordentlicher Menge in Amerika gewonnen und von da in beträchtlichen Quantitäten nach Europa verschifft wird, dient in gereinigtem Zustande zur Beleuchtung und gewährt in dieser Beziehung nach den darüber gemachten Erfahrungen so viele Vortheile, daß das Steinöl ein beliebter Handels- und Gebrauchsartikel zu werden verspricht. Das Ministerium findet sich daher aufgefordert, auf die Feuersgefahr aufmerksam zu machen, welche mit dem Steinöl, insbesondere in rohem Zustande, verbunden ist und anderwärts schon wiederholt großes Unglück herbeigeführt hat. Die Gefahr liegt darin, daß dieses Oel, welches entzündet mit größter Heftigkeit brennt und schwer zu löschen ist, in rohem Zustand schon bei niedriger Temperatur Gase entwickelt, welche im Gemenge mit atmosphärischer Luft bei der Annäherung eines Lichtes zu explodiren sehr geneigt sind. Je größer die Menge des Oels und je höher die Temperatur, desto größer ist die Gefahr. Die Aufbewahrung des Steinöls erfordert also große Vorsicht, und es empfiehlt sich in dieser Hinsicht insbesondere, daß dasselbe abgesondert in kühlen Lokalen aufbewahrt, größere Mengen wo möglich außerhalb geschlossener Orte im Freien gelagert werden und weiter darauf Bedacht genommen werde, nicht nur beim

Transport kein offenes Licht in die Nähe der Fässer zu bringen, sondern auch die Räume, wo das Oel aufbewahrt wird, niemals mit offenem Licht und ohne vorgängige Lüftung Behufs der Entfernung etwa angesammelter, hauptsächlich am Boden lagernder Gase zu betreten.

Liverpool, 14. Nov. (Baumwollmarkt.) Der Markt ist flau, jedoch ziemlich beständig. Upland 21 1/2, New-Orleans 22 1/2, Surate 15 1/4 P. Heutiger Verkauf 2000 Ballen. Der Wochen-Umsatz beträgt 15,090 Ballen, einschließlich 11,000 Ballen Surate. Der Vorrath beläuft sich auf 295,000 B.

Vermischtes.

München, 17. Nov. Die beiden neuen Kleidermagazine der Herren van Hees und Flick in der Briennerstraße gehören zu den großartigsten Läden Münchens. Die Herstellung der sechs großen Schaufenster, deren jedes eine Höhe von über 14 Fuß hat und aus einer einzigen Spiegelscheibe besteht, kostete allein 7000 fl., indem bei jedem Fenster der eiserne Rahmen auf 700 fl. und die Scheibe auf 450 fl. zu stehen kommt. (M. B.)

— Der M. B. schreibt: Als am 14. ds. die Leiche der Vorsteherin des Max-Joseph-Stifts, Frau Gräfin Joner, beigesetzt wurde, hat man die mißfällige Wahrnehmung gemacht, daß der den Kondukt führende Geistliche, Hr. Stadtpfarrer Stumpf von St. Ludwig, am Sendlingerthore umkehrte und den Leichenwagen ohne Begleitung nach dem Friedhof fortfahren ließ.

München, 17. Nov. Heute wurde das neue und prächtig eingerichtete „Kafe Lorenz" in der Maximiliansstraße eröffnet, das in Bezug auf geschmackvolles und luxuriöses Arrangement sich den ersteren Pariser Kafe's nähert, wenn es auch hinsichtlich der Dimensionen hinter diesen noch immer zurücksteht. (A. Abdztg.)

Durch Erlaß vom 3. ds. Mts. macht das Ordinariat München-Freising den untergebenen Klerus aufmerksam, daß von nun an die Verpachtung von Pfründe-Oekonomien nur in außerordentlichen Fällen dringender Nothwendigkeit gestattet werden wird, da erfahrungsmäßig verpachtete Widdums-Gründe mehr oder minder abgeschwendet und so die Pfründe-Nachfolger empfindlich beschädigt würden.

Man schreibt der A. Z. aus Tübingen, 16. Nov.: Unsere sonst so stille Musenstadt ist heute ungemein belebt, um die Todtenfeier ihres ersten Bürgers würdig zu begehen. Ein Extrazug hat heute Vormittag von Stuttgart eine außerordentliche Menge von Gästen gebracht, welche sämmtlich darin wetteifern, dem schwäbischen Sänger die letzte Ehre zu erweisen. Die Kammer der Abgeordneten hat uns viele ihrer Mitglieder entsendet, die bürgerlichen Kollegien der Residenz, welch Uhland in früherer Zeit auch dem Landtag vertreten hat, sind in corpore erschienen; Sänger, Turner, Schützen, Feuerwehr sind gekommen, sich dem Leichenzug einzureihen, Lorbeerkränze unter Anderm im Namen des neugestifteten deutschen Sängerbundes auf dem Grabhügel des volksthümlichsten Dichters niederzulegen. Die Universität erweist dem Verblichenen die Trauerehre eines Rektor magnifikus; der derzeitige Rektor, die Dekane der sechs Fakultäten, der erste Universitätsbeamte erscheinen in Ornat und Uniform, privatim werden sich sämmtliche Lehrer anschließen. Die Studentenwelt entsendet sämmtliche Korps und Verbindungen in Farben und im Trauerzeremoniell und bringt heute Abend einen gemeinsamen Fackelzug auf das Grab, um darauf zu einem allgemeinen Trauerkommers im Museum zusammenzutreten. Aus allen Theilen des Landes ist die Theilnahme zahlreich, um die Feier zu einer der großartigsten und des Todten würdigen zu gestalten.

Auch die neulich, 10. Nov., in Köln abgehaltene Bürgerversammlung konnte Hrn. v. Bockum-Dolffs nicht bewegen, von seinem ursprünglichen Entschluß, eventuell eine Oberbürgermeisterwahl nicht anzunehmen, abzugehen. Derselbe erklärte in einem Schreiben d. d. 13. Nov., „daß er bei der Ablehnung der in Aussicht gestellten Wahl, so sehr er sich auch durch das darin liegende Vertrauen geehrt fühle, beharren müsse."

(Prüfungsscene in einer preußischen Schule.) Lehrer: Na Junaens wollen wir einmal die Geschichte vernehmen. Wann gab es die größte Verwirrung in der Welt? — Schüler: Beim Babylonischen Thurmbau. — Lehrer: Brav mein Junge; weiter: Warum gab es damals diese Verwirrung? — Schüler: Weil man Oben nicht verstand, was man Unten sagte. — Lehrer: Sehr brav! Aber wer von euch weiß mich zu sagen, wo der babylonische Thurm gestanden hat? — Schüler: schweigen. — Lehrer: Na nu, weeß es keener nich? — Ein Schüler: O ja, Herr Lehrer, in Babelsberg! —

Die in Breslau erscheinende Provinzial-Zeitung für Schlesien schreibt: „König Wilhelm ist nach seiner eigenen Aeußerung zuerst und vor allen Dingen Soldat. Der Soldat kennt aber nur zwei Worte: Befehlen und Gehorchen. Und diesem König muthet man zu — ein Kammerdiener zu werden!"

Neueste Posten.

Kassel, 18. Nov. Ständesitzung. Vor Begründung der Interpellationen Oetkers und Harniers, das Budget, die Leihbank und das Jagdgesetz betreffend, erklärte der Landtagskommissär: der Fortbestand des Ministeriums sei zweifelhaft geworden; bindende Antworten können deßhalb nicht ertheilt werden. Die Versammlung beschloß, die Gegenstände bis morgen auszusetzen. (T. N.)

Triest, 18. Nov. Nachrichten der „Triester Ztg." aus Griechenland und den jonischen Inseln melden, daß die Demonstrationen im englischen Sinn fortdauern, und daß die Wahl des Prinzen Alfred als gesichert anzusehen sei. (T. N.)

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß des verlebten Müllers Christian Michael Schmidt von Niederoberbach sind spätestens bis Samstag den 6. Dezember laufenden Jahrs in dem Amtszimmer des unterfertigten Verlassenschaftskommissärs anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Erbmasse ohne Rücksicht hierauf vertheilt werden würde.

Herrieden, den 17. November 1862.

Der königliche Notar
Frauenknecht.

2. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere theure und vielgeliebte Base,

Fräulein Friederike Steeb, Landrichterstochter,

nach langem Krankenlager in Folge der Entkräftung gestern Nachts 11 1/2 Uhr in einem Alter von 68 Jahren zu sich zu rufen. Dieß ihren Freunden und Freundinnen, sowie der großen Zahl ihrer Bekannten nur auf diesem Wege zur Nachricht.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Auswahl von feinen **Salon-** oder **Gesellschafts-Lampen (Moderateur)**, in **Bronce** und **Porzellan**, sowie von billigen **Oel-Spar-Lampen**, ist wieder angekommen und empfiehlt

Joh. Katzenberger.

4. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der **Halm**schen **Buchhandlung** in **Würzburg** zugesandt:

Das Reich der Wolken.

Populäre Vorträge über die Physik des Luftkreises und die athmosphärischen Erscheinungen; mit 90 Abbildungen; herausgegeben von Pfaundler. 1859. Elegant gebunden. Statt 2 fl. 42 kr. für 1 fl. 30 kr.

Buch der Welt.

Wanderungen nach Nord und Süd, Ost und West, zu den Wohnplätzen der Bildung und den Wohnstätten der Wildheit. 2. Bände. 1. Band. Die alte Welt. 2. Band. Die neue Welt. Mit gegen 200 Abbildungen u. kolorirten Bildern. Statt 3 fl. 30 kr. für 1 fl. 30 kr.

5. Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin Frau Maria Eisser sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In der **Kanzleibuchdruckerei und lithographischen Anstalt von Carl Brügel & Sohn** ist erschienen:

Die Stadt Ansbach, topographisch-statistisch beschrieben,

enthaltend: Kurze Beschreibung der Stadt Ansbach. Häuserzahl. Verzeichniß sämmtlicher Distriktsvorsteher. Verzeichniß sämmtlicher Hauseigenthümer nach der fortlaufenden Hausnummer geordnet. Bevölkerung. Lokalitäten der königlichen und städtischen Behörden, Aemter und Anstalten ꝛc. nach alphabetischer Ordnung. Verzeichniß sämmtlicher hiesiger Aerzte, Advokaten und Notare. Uebersicht des Wirkungskreises der Bezirks-Aemter, Bezirks-Gerichte, Stadt- und Landgerichte und Notare. Verzeichniß sämmtlicher hiesigen Vereine und Gesellschaften. Die Landpostbotengänge von Ansbach. Gütertransport-Tarif der Eisenbahnstation Ansbach. Beförderungszeit der bei der k. Post aufgegebenen Frachtstücke. Verzeichniß der ankommenden und abgehenden Boten nach Wohn- und Aufenthaltsort, Namen derselben, dann Ankunft und Abgang. Auszug aus dem Tarif des Packträger-Instituts. Plan der Stadt Ansbach. **Preis brosch. 12 kr.**

---

7. Zu der in Nr. 270 dieses Blattes bekannt gemachten Verpachtung der Obersulzbacher Jagd wird bemerkt, daß dieselbe am 1. Dezember nicht auf drei, sondern auf sechs Jahre verpachtet wird.

Obersulzbach, den 15. November 1862.

Stang, Vorsteher.

---

8. Ich warne hiemit Jedermann, meinem Bruder, dem ehemaligen Forstcandidaten Herrmann von Ausin, Credit zu geben, indem die Familie keinen Ersatz leistet. Ebenso ersuche ich dringend Alle Diejenigen, welche demselben bisher im Kartenspiele Gesellschaft leisteten, dieß zu unterlassen, da ihm hiedurch nur die Mittel zur Fortsetzung seines unverantwortlichen Müßigganges an die Hand gegeben werden, welchem um jeden Preis ein Ziel gesetzt werden muß.

Ansbach, am 16. November 1862.

August von Ausin,
k. Bezirksamtsassessor.

Liederkranz.

Donnerstag den 20. November

Wahl der Vorstandschaft und der Tafelmeister.

Frohsinn.

Samstag den 22. November

Tanzunterhaltung

im Reid'schen Saale.

Anfang 8 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Andr. Koschwitz jun.,

Buchbinder und Portefeuilleur,

— Neustadt —

empfiehlt sich zur Fertigung von **Bücherein**bänden, **Portefeuilles-, Cartonage-** und **Etui-Arbeiten** in eleganter Arbeit. Indem er bestrebt sein wird, das ihm so vielseitig gegebene Vertrauen ferner zu erhalten, bittet er, ihn mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Oeffentliche Erklärung.

Unterzeichneter nimmt die gegen Herrn Schneidermeister **Georg Pfaffenlehner** am 10. l. M. im aufgeregten Zustande gemachten beleidigenden Aeußerungen mit dem Bemerken zurück, daß es ihm sehr leid thut, denselben beleidigt zu haben.

Ansbach, den 18. November 1862.

Blank.

---

13. **Photographie-Album** u. **Visitenkarten-Rähmchen** in großer Auswahl empfiehlt

Joh. Katzenberger.

Danksagung.

Mit den tiefsten Gefühlen herzlichsten Dankes erkenne ich hiemit die zahlreiche ehrenvolle Begleitung der Leiche meiner lieben Frau zu ihrer Grabesstätte. Möge der allgütige Gott Sie vor ähnlichem Schmerz bewahren, und mir Gelegenheit geben, bei freudigen Ereignissen meinen Dank bethätigen zu können.

Gunzenhausen, am 17. Nov. 1862.

Joh. Schmoll,
königl. Postpacker.

---

15. Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich die vorm. König'sche Branntweinschenke käuflich an mich gebracht habe, und empfehle alle Sorten **Branntwein, Liqueure,** sowie **guten Essig** ꝛc. und bitte um zahlreichen Besuch.

Joh. Christ. Schienagel.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochgeschätzten Gesammtpublikum bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich die Concession zur Ausübung des Schreinergeschäfts erhalten habe, mit dem Bemerken, daß bei mir alle in dies Fach einschlagende Bau- und Möbel-Arbeiten schnell und billig geliefert werden, und bitte um gütiges Zutrauen.

Hochachtungsvoll

Leonhard Neubert,
Schreinermeister.
B 85 in der obern Vorstadt.

---

17. Am nächsten **Donnerstag den 20.** dieß von früh 9 Uhr an werden im Hause Nr. 78 Lit. D dahier verschiedene **Mobiliar-Gegenstände,** als:

1 Commod, Tische, Betten mit Bettstellen, Kleidungsstücke, Portraiten, einige Koffer, einiges Zinn, Porzellain, Glas- und Eisenwaaren, sowie mehrere kleinere Oekonomiegeräthe und sonstige Hausgeräthschaften durch den Unterzeichneten versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann,
Commissionär.

---

18. Der holden Lisetta F. zu ihrem 22jährigen Namensfeste die herzlichsten Glückwünsche von R.

---

19. Ein tüchtiger Spenglergeselle kann bei Spenglermeister Gg. Emmert in Burgbernheim gegen guten Lohn und Kost ꝛc. dauernde Beschäftigung finden.

---

20. A 153 über 2 Stiegen ist ein gut erhaltner **Barnas** zu verkaufen.

---

21. Ein gut erhaltener Flügel mit 6½ Oktaven ist zu verkaufen. Näheres die Exp.

Donnerstag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

---

23. Heute Schlachtschüssel bei Knörr.

---

24. A 123 am untern Markt ist ein möblirtes Zimmer nebst Stallung zu vermiethen.

---

25. Nr. A 97 auf dem obern Markt ist das mittlere Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann täglich oder bis Lichtmeß bezogen werden. Näheres bei

Frau Pfarrer Müller, Wittwe.

---

26. A 322 sind 2 Quartiere im Ganzen oder getheilt bis Lichtmeß zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 18. bis 19. Nov.

Stern. Hr. Advokat Vögner von Fürth, HH. Kfl. Baß und Dinkelsbühler von da, v. Rein von Zwickau, Hr. Rechtspraktikant Kaiserwerth von Mitenberg, Hr. Fabrikant Schütte von Berlin.

Löwe. HH. Kfl. Bloch von Pfersheim, Frank von Berlin, Krämer von Plauen, Beckmann von Würzburg.

Krone. HH. Kfl. Geisterhagen von Kassel, Mühbach von Hannover.

Zirkel. Hr. Improvisator Körwitz mit Tochter von Weimar.

Familien-Nachrichten

Auswärts Geworbene: in **Schweinfurt:** F. Mähler, Postoffizial; — in **Burgbernheim:** E. Hermann, k. Unterapotheker; — in **Würzburg:** Fr. Schmidt, Rentbeamtentochter; — in **Streitberg:** B. Meyer, geb. Wolf, Cantors-Wittwe; — in **Schwabach:** J. M. Seph. Winkler, geb. Hochstein, Lehrersgattin; — in **Fürth:** A. Fischer, Lehrer.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 17.	Nov. 18.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅜	—
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛ P.	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅛	65⅜
„ 5% Metall.	56⅛	56⅛
„ 4½% „	49⅜ P.	—
„ Bank-Akt.	758 P.	752
„ Credit-Bank-Akt.	210	210
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	126⅛	125⅝
„ 5% Staats-Eisenb.	225	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83	83
Darmst. Bank-Aktien	230	230
Frankfurter Bank	130⅜	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	108	107⅞
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139⅜	139⅛
Nordbahn-Aktien	107	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Wiener Wechselkurse	95¾	95⅞

Wien:	Nov. 17.	Nov. 18.
5% Nat.-Anlehen	82,25	82,25
5% Metall.	71,15	71,15
Bank-Aktien	789	792
Credit-Bank-Aktien	221,10	221,10
Nordbahn-Aktien	187,50	188,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	410	410
Augsburger Wechsel	103,25	103,25

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 277. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Prompte Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Freitag, 21. November, Mar. Opf.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., nur 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Expedition, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 20 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Großdeutsch — Kleindeutsch.

Unter dieser Ueberschrift enthält der „N. Korr." vom 4. ds. einen Org.-Art. mit dem Zeichen (V), dessen Inhalt so einleuchtend ist, daß wir nicht unterlassen können, denselben, obgleich sehr spät, dennoch in unser Blatt überzutragen.

„Seitdem die Sonne des Nationalvereins abwärts geht und die Kleindeutschen merken, daß es mit dem preußischen Deutschland nichts ist, treten ihre Zeitungen mit verdoppeltem Eifer auf, um Allen, die es hören und glauben wollen, vorzureden, daß die Großdeutschen nur die Partei der Ultramontanen, Pfaffen, Junker, Bureaukraten, Reaktionäre und jeglicher Art Freiheitsfeinde seien, die nichts wollten, als den alten Bund erhalten und Deutschland unter die finstere Herrschaft Oesterreichs mit seinen Kroaten, Panduren und Rothmänteln zu bringen, während die Kleindeutschen keine Kleindeutsche, sondern Reindeutsche seien, lauter Freunde der Freiheit und des Fortschritts in Kirche und Staat, lauter Männer des Volks und der heiligen Begeisterung für sein Wohl. Das Eine ist so wahr wie das Andere. Wir wollen gar nicht leugnen, daß unter den Großdeutschen Ultramontane, Reaktionäre, Metternichlinge ꝛc. sein werden; aber kann man andernheils widersprechen, daß unter den Kleindeutschen es ebenfalls nicht fehlt an preußischen Junkern, protestantischen Kircheneiferern, Bismarcklingen, rothen Demokraten, und daß auch Preußen ein ziemlicher Troß von Polaken, Polen, Kassuben, Wenden und Lithauern anhängt? So gut also die Kleindeutschen es sich verbitten werden, wenn man sie zu Rothen und Bismarcklingen macht, ebenso ist es nichts als ein niedriges Verdächtigungsmittel, wenn man die Großdeutschen als solche zu Reaktionären und Ultramontanen stempeln will. Wer sind denn die Großdeutschen? Es sind Diejenigen unter den Deutschen, welche Alles, was vom alten mächtigen deutschen Reiche sich noch in einem Bunde gerettet hat, auch für die Zukunft erhalten und immer enger aneinander, sei es in dieser oder jener Weise, schließen wollen. Ein Großdeutscher ist der Mann, dessen Herz mit gleicher Liebe alle seine Volksgenossen umfaßt, seien sie nun in Wien oder Berlin, in Prag oder Posen, in Triest oder Danzig, und der danach ringt, diese Brüder in dem Gefühle Eines großen Volkes und in dem Bunde Eines mächtigen Staates zu einen. Das macht den Großdeutschen. Ob er dabei Demokrat oder Aristokrat, Ultramontan oder protestantischer Rechtgläubiger, Fortschritts- oder Rückschrittsmann, Staatenbündler oder Bundesstaatler ist, ist ganz gleich, wenn er nur das Ganze will. Denn die politischen Parteien werden immer in Groß- und Kleindeutschland bleiben. Eben so ist ein Kleindeutscher derjenige, der einen Theil des deutschen Reichs unter die Herrschaft Preußens bringen und einen andern aus der innigen Gemeinschaft ausstoßen oder wenigstens scheiden machen will, sei er nun ein Fortschreiter oder Junker, ein Reichsverfassungs-Anhänger oder Altfritzler, heiße er Bismark oder Vincke oder wie sonst.

Nach solcher Feststellung des Begriffes, gegen dessen Richtigkeit Niemand wird etwas aufbringen können, wird sich aber auch zeigen, daß ein rechter, wahrer, oder wie Venedey will, ein Reindeutscher nur der Großdeutsche ist. Wer es über sich gewinnen kann, um irgend eines Grundes willen die schönsten Länder Deutschlands mit acht Millionen edlen deutschen Volks aus dem innigen Bunde des deutschen Reiches ausgeschlossen und der Ueberherrschaft fremder Völker hingegeben zu sehen; wer seine Hand ausstreckt lieber nach jener Seite, von welcher allen Völkern und Deutschland vor allen nur Unheil, Beherrschung und Beraubung von jeher gedroht hat, und sie zurückzieht vor der Bruderhand, die uns aus Oesterreich geboten wird, — sei es um des Frankfurter Parlaments und seiner Reichsverfassung, sei es um des französischen Handelsvertrags und seiner 600 Millionen Gewinn willen, die Roggenbach uns verrechnet, — der kann ein ganzer Fortschrittsmann, ein tüchtiger Freihändler, ein vollendeter Demokrat, ein großherziger Weltbürger, welcher es mit Italienern, Polen, Magyaren ꝛc. außerordentlich gut meint, ein begeisterter Preuße und sogar ein Bonner Professor sein: aber ein rechter Deutscher ist er nicht. O wir kennen euch, ihr Eiferer für das einige freiheitliche Deutschland, ihr Reichsverfassungsfreunde, die ihr so eilig fortschreiten wollt, nur damit Oesterreich nicht nachkommen kann! Zuerst als es noch ohne Verfassung war, da konnte man mit ihm nicht wandeln, weil das Konkordat, die Jesuiten und der Despot hinderten; jetzt, wo es freie Verfassungszustände hat, die sich mit den preußischen wohl messen können, hindert gerade die Verfassung; und gilt es den Handel, so hindern Panduren und Rothmäntel. Allerdings wird da der Großdeutsche lieber singen und sich deß nicht schämen: „Nur langsam voran, nur langsam voran, daß der Oesterreicher Landsturm nachkommen kann", und wird meinen, es sei gar nicht so nothwendig, sprungweichs den Franzosen entgegenzurennen. Ja, schafft nur ein Kleindeutschland im Bunde mit Frankreich und Rußland! Seid zufrieden, wenn eine preußische Spitze die militärische, politische Leitung Deutschlands übernommen hat und ein deutsches Parlament in Frankfurt lange Reden hält über das Wohl und Recht des mächtigen Reiches der Deutschen von 34 Millionen! Eure Freunde werden euch bald fühlen lassen, wie mächtig ihr seid. In Italien sieht man, zu welchem Heile der Völker jene Hand sich ausstreckt, um Bündnisse zu schließen; nichtsdestoweniger sind deutsche Fortschrittsmänner wie toll und thöricht darauf aus, erst mit den Franzosen recht Freund zu werden, um von denen sich dann sagen zu lassen, was sie mit Oesterreich thun sollen. Ist Jemand, der darin deutsches Herz und deutschen Sinn finden kann — wir bekennen, wir können das nicht. Wir erkennen darin nur jenen Geist der Trennung und der Herrsucht, der Fremdenliebe und des Stammeshasses, der von je Deutschland ins Verderben gebracht und seine Macht vernichtet hat. Er wird auch dieses Mal uns nichts Anderes bringen." (Gott möge es verhüten!)

Deutschland.

München, 19. Nov. Amtliche Nachrichten. Der Direktor des Bez.-Ger. Wasserburg, Friedr. Frhr. v. Wulffen, ist wegen nachgewiesener Krankheit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und zum Direktor des Bez.-Ger. Wasserburg der Rath dieses Gerichts, Joh. Bapt. Krenasl, befördert worden. (B. Z.)

München, 17. Nov. Den „Neuest. Nachr." wird in positiver Weise mitgetheilt, daß die Königin von Neapel „sowohl ihren durchlauchtigsten Verwandten als verschiedenen Personen ihres Gefolges wiederholt den bestimmten Entschluß ausgesprochen hat, nur einige Monate in Augsburg zu verweilen, nach deren Ablauf aber nach Rom zurückzukehren". (Ob's halt doch wahr ist?)

Berlin, 16. Nov. Aus dem Nationalfonds ist jetzt auch, in Gemäßheit seines ursprünglichen Zweckes, einem durch die Umtriebe der Reaktionspartei beeinträchtigten Gewerbetreibenden eine namhafte Summe darlehensweise ausgezahlt worden. — Zwei liberale Abgeordnete, Beamte zugleich, haben einen Verweis erhalten, weil sie sich ohne ministerielle Erlaubniß ins Ausland, d. h. zum Abgeordnetentage nach Weimar, begeben hatten.

Berlin, 17. Nov. Es kommt jetzt öfters vor, daß in öffentlichen Blättern Unterzeichner feudaler Adressen ihre Unterschrift zurückziehen und sich mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses einverstanden erklären. — Der Stand des Nationalfonds ist 26,000 Thaler, „für Unzufriedene sei die Summe doch schon immer groß genug", sagt die „Kreuzztg." — In Betreff des Besuches von Kasernen durch Zivilpersonen sollen jetzt eigene Vorsichtsmaßregeln getroffen und dem Besucher eine Militärperson beigegeben werden. — Der feudale preußische Volksverein will neben den lokalen Loyalitätsadressen eine große gemeinsame Adresse noch in Scene setzen. Dieselbe dankt nach ihrem Wortlaut zuerst für die Schöpfung der Armee-Organisation und sagt dann über das Abgeordnetenhaus: „Wir mißbilligen als treue Unterthanen aufs Tiefste die unpatriotischen Beschlüsse und revolutionären Uebergriffe der irregeleiteten Majorität des Abgeordnetenhauses.... Das preußische

Volk verehrt nach wie vor in Ew. Königl. Majestät seinen besten Vertreter." — Es scheint, als ob die ministerielle Zeitung nicht Alles mittheilt, was die Deputationen mündlich vortragen. So hat nach dem Berichte eines Deputationsmitgliedes die Deputation aus Duisburg dem Hrn. v. Bismark die Einführung zweijähriger Dienstzeit sehr empfohlen. Davon sagt die „Sternztg." nichts. — In einer Adresse von Darlehmen und Goldap heißt es am Schlusse: „Ja, wir leben der freudigen Zuversicht, daß unter dem starken Scepter Ew. Majestät das gesammte preußische Volk immer klarer und lebendiger fühlen und erkennen wird: Gott sitzt im Regimente und führet Alles wohl!" Sonst pflegt in den Loyalitätsadressen der König als unter göttlicher Inspiration stehend dargestellt zu werden, aber hier wird der König und sein Regiment geradezu mit Gott und seiner Weltregierung identifizirt. Höher kann sich der Servilismus nicht versteigen.

(Oesterreich.) Wie die „Presse" mittheilt, haben die Bankdirektion und das Bankkomite am 13. den Beschluß gefaßt, gegen den Entwurf der Bankakte, wie er aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, eine Petition an das Herrenhaus zu richten, worin namentlich folgende vier Punkte als für die Nationalbank unannehmbar bezeichnet werden: 1) die Unverzinslichkeit des Darlehens von 80 Mill. Gulden; 2) die Vorschrift, daß die über 200 Millionen Gulden ausgegebene Notenmenge mit Silber, und der Betrag bis 200 Mill. Gulden bankmäßig bedeckt sein muß; 3) die kurze (zehnjährige) Dauer der Verlängerung des Bankprivilegiums; 4) die Bestimmung des Verkaufes der Effekten der Bank.

Wien, 16. Nov. In Bezug auf die Bankfrage hängt jetzt fast Alles von der Haltung ab, die das Herrenhaus einnehmen wird. Dort sitzt Baron Rothschild, der Bankaktionär par excellence, Baron Baumgartner, der ehemalige Finanzminister, unter dessen Beginne zum Theil die Bank das wurde, was sie heute ist, Hr. v. Pipitz, der Bankgouverneur mit den seinen entgegenkommenden Manieren und zuckersüßer Opposition gegen das Abgeordnetenhaus. Dort sitzt aber auch Frhr. v. Lichtenfels, das Organ des Ministerraths im Oberhause und seine ansehnliche Partei. Wer die Zusammensetzung und die Abstimmungsgruppirung im Herrenhause kennt, weiß, daß das Votum des Frhrn. v. Lichtenfels es ist, nach welchem das Haus sich richtet. Verzichtet das Ministerium darauf, die Bankpolitik des Hrn. v. Plener im Herrenhause durch Vermittlung des Frhrn. v. Lichtenfels rehabilitirt zu sehen (Hr. v. Schmerling hat in der bekannten Abendkonferenz eine ähnliche Zusage gemacht) und tritt das Herrenhaus dem Abgeordnetenhause bei, dann hat die Bank nur die Alternative: Annahme — oder Hinausschiebung der Privilegiumsverlängerung. Im Abgeordnetenhause hält man einen so gestalteten Lauf der Dinge für bevorstehend. Man erwartet zwar nicht eine vollständige und unveränderte Annahme der im Abgeordnetenhause vereinbarten Bankakte, allein man erwartet die Anerkennung der im Abgeordnetenhause zur Geltung gekommenen Prinzipien Seitens des Herrenhauses. Sollten jedoch die Dinge eine entgegengesetzte Wendung nehmen, dann kann man die Ablehnung der Bankakte für die diesjährige Session als eine ausgemachte Sache ansehen, denn das Abgeordnetenhaus hat, wenn nicht alle Anzeichen trügen, in dieser Sache sein letztes Wort gesprochen. (N.-Ztg.)

Italien.

Turin, 13. Nov. Gestern hat sich zur großen Freude der ihn behandelnden Aerzte ein Futtertheil des Stiefels aus der Wunde Garibaldis abgelöst.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Die France hält es für geeignet, zu behaupten, daß die Candidatur des Prinzen Alfred von England auf den Thron von Griechenland in England ernsthaft betrieben werde, und England unter gewissen Bedingungen die jonischen Inseln dann an Griechenland abtreten wolle. Die France weiß, daß englische Agenten bereits die griechischen Provinzen durchreisen, um gegen die Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg und für die des Prinzen Alfred zu agitiren. Die France bringt diese unendlich wichtige Enthüllung unter der Ueberschrift in fettem Druck: „die Candidatur des Prinzen Alfred auf den Thron von Griechenland", und macht Europa darauf aufmerksam, daß man so den Orient ganz England überliefern wolle.

Griechenland.

Athen, 7. Nov. Wie es mit der Disziplin des Heeres steht, dafür legt folgender Vorfall ein Zeugniß ab. Am 2. Nov. hatte ein Komite für die Mitglieder der provisorischen Regierung, so wie für die hervorragenden Zivilpersonen und die Garnison Athens auf dem in der unmittelbaren Nähe der Stadt gelegenen Polygon-Platze ein Festmahl veranstaltet. Vor dem Essen legten die versammelten Truppen der provisorischen Regierung den Eid des Gehorsams ab; darauf setzten sich die Offiziere und die geladenen Gäste zur Tafel, während für die Mannschaften die üblichen Lämmer nach Palikaren-Sitte am Spieß gebraten wurden. Das letztere mochte indeß den Soldaten zu lange dauern; sie ergriffen ihre Gewehre, feuerten Schüsse in die Luft und unternahmen endlich einen Sturm auf die mit Speisen besetzten Tafeln, an denen die Herren Offiziere Platz genommen hatten. Diese hielten es für das Gerathenste, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, einen mehr oder minder geordneten Rückzug anzutreten und Speisen und Getränke den tapfern Soldaten Preis zu geben. Von einer Bestrafung der Uebelthäter ist natürlich nicht die Rede.

Corfu, 16. Nov. Briefe aus dem Piräus vom 13. ds. enthalten Näheres über ein den Offizieren der englischen Flotte von den Notabilitäten Syra's und des Piräus angebotenes Bankett. Die Griechen haben auf die Gesundheit des Prinzen Alfred, und die englischen Offiziere auf die Wohlfahrt und die Unabhängigkeit Griechenlands getrunken. Als der Admiral an Bord zurückkehrte, hißten die englischen Schiffe die griechische Flagge auf und salutirten sie mit 21 Kanonenschüssen. (T. H.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 19. Nov. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete: Butter das Pfd. 26—30 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 26 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 6 kr.; — ein junges Huhn 10—14 kr., ein paar junge Tauben 10 bis 14 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 16 kr., Karpfen 13—15 kr.; — Kartoffeln der Sack 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 24 kr., der große Metzen 36—40 kr.; — Kraut das Hundert Köpfe 1 fl. 48 kr. bis 3 fl.; — Erbsen 5 kr., Linsen 6 kr. die Maas; — Holz: die Klafter Fichtenholz 14 fl. — kr.; Forchenholz 12 fl. 42 kr.

Nürnberg, 15. Nov. Die Preise des Hopfenmarktes leiden sehr unter dem Drucke der gegenwärtigen Witterung, sie ist warm und weich, wie im Frühjahre, und dem Brauen von Lagerbier, das jetzt beginnen sollte, nichts weniger als günstig. Das Geschäft ist deshalb mehr als flau, denn die Brauer zögern mit den größeren Einkäufen ihres Bedarfes und hoffen auf ein weiteres Zurückgehen der Preise, was wohl noch eintreten wird, da nach England bis jetzt nur untergeordnete Waare geht. Der Hopfenmarkt war diese Woche sehr stark besahren, geringere Hopfen bezahlte man mit 50—55 fl., Hersbrucker mit 60—70 fl., Aischgrunder mit 75 fl., Hallebauer mit 70—75 fl., Spalter Stadtgut kam nicht zum Verkaufe, man hält dort bis jetzt auf 125 fl., Landgut wird bis 120 fl. bezahlt.

Regensburg, 15. Nov. In England dauern die amerikanischen Getreidezufuhren in großem Maßstabe fort. Mit dem Verkaufe eines Theils derselben wird sehr gedrängt, was die Getreide-Preise dort in neuerdings rückgängige Bewegung brachte. Zunächst weiter davon berührt, verkehrten die Nord- und Ostseemärkte in sehr gedrückter Stimmung, und nur mit Mühe konnten einige größere Geschäfte unter laufendem Marktpreis zu Stande kommen. Auch anderwärts sind die Verhältnisse nicht viel besser und in Berlin blieb nach einigen Schwankungen das Angebot im Uebergewicht. Von sehr nachtheiligem Einflusse auf die österreichischen und ungarischen Märkte sind die als Folge ungesunder Spekulation in Italien unter den großen Getreidehändlern zum Ausbruche gekommenen Fallimente und Zahlungseinstellungen. Der Absatz für ungarisches Getreide nach dem Süden ist daher vollends ins Stocken gerathen; nur nach der Schweiz hatte man einigen Abzug. An den süddeutschen und bayerischen Märkten machte sich große Zurückhaltung der Produzenten bemerkbar; dessenungeachtet verharrten die Preise in langsam weichender Richtung. Die Hauptzufuhren bestehen in Gerste, die meist für inländische Brauereien um so mehr guten Absatz findet, als das diesjährige ungarische Gewächs nicht befriedigt. (M. Korr.)

Mannheim, 15. Nov. Der seitherigen Flauheit im Produktengeschäft trat auch in dieser Woche nichts entgegen, was den Verhältnissen eine Wendung zum Besseren gab. Der Umstand, daß Amerika mit seinem Ueberflusse, der sonst nach dem Süden ging, England überfluthet, darf zumeist als die Ursache der heurigen Ruhe im Exportgeschäft betrachtet werden, da unsere Ablagungen nach Holland, soweit solche nicht zu dortigen Brennzwecken verwendet wurden, schließlich durch den englischen Bedarf veranlaßt waren. Nächstdem ist die Wirkung der vorjährigen Schlappe noch zu nachhaltig, um nicht von dem entmuthigendsten Einflusse auf die Spekulation zu sein, und so beschränkt sich zur Zeit der Umsatz auf das Nothdürftigste der Konsumerfordernisse. (M. Korr.)

Vermischtes.

München, 11. Nov. In den heute und gestern vor dem obersten Gerichtshofe gepflogenen Verhandlungen des Senats für Kompetenzkonflikte zwischen Justiz- und Verwaltungsbehörden wurde der Kompetenzkonflikt in Sachen des Georg Arold in Dombach gegen den Stadtmagistrat Ansbach wegen Abgabe von Holzstren verhandelt. In dieser Sache handelte es sich um folgende Verhältnisse. Auf einem dem Stadtmagistrate Ansbach gehörigen Walde besteht ein Forstrecht des Klägers auf jährlich zwei Fuhren Rechstren. Es wurden bei der Administrativbehörde Verhandlungen gepflogen und wurde das Maß des dem Kläger gebührenden Rechstren auf 192 Kubikfuß festgesetzt. Der Kläger behauptete jedoch, daß ihm doppelt so viel gebühre und daß die Verhandlung über den Umfang der Fixationsverhandlung vor der Administrativbehörde vorherzugehen habe. Als durch den k. Advokaten Dr. Hänle in Ansbach Klage bei dem k. Bezirksgerichte Ansbach erhoben worden war, wurde die Kompetenz von der k. Regierung von Mittelfranken deßhalb in Anspruch genommen, weil bereits durch alle Instanzen der Administration entschieden worden sei, daß Georg Arold nur das angegebene Maß von Rechstren zu beanspruchen habe. Am obersten Gerichtshofe wurde durch den k. Advokaten Dr. Hänle aus Ansbach die Kompetenz der Gerichte behauptet und vom k. Generalstaatsanwalte ebenfalls beantragt, deren Zuständigkeit anzuerkennen, da die im Administrativwege gepflogenen Verhandlungen durchaus nicht präjudiziell sein könnten. Der oberste Gerichtshof ging auf diesen Antrag ein und erachtete die Gerichte für zuständig.

München, 19. Nov. Das großartige Lustschloß, das Se. Maj. der König nächst Feldafing am Starnberger See erbauen läßt, und mit dessen Bau schon nächstes Frühjahr begonnen werden soll, wird prachtvoll werden, und eine Länge von 800 Fuß erhalten. (M. P.)

— Die Einzeichnungslisten für den großdeutschen Verein liegen dahier in 25 Geschäftslokalen auf.

München, 19. Nov. Die vielbesprochene Wagnerbäuerin Amalie Hohenester von Deisenhofen versuchte vor dem obersten Gerichtshofe mit einer Nichtigkeitsbeschwerde das Urtheil des kgl. Bezirksgerichts München rechts der Isar, wodurch sie wegen medicinischer Pfuscherei und ungebührlichen Benehmens gegen eine Commission des kgl. Bezirksamts München r. d. I. in eine Geldstrafe von 40 fl. und in eine Arreststrafe von 3 Tagen verurtheilt worden war, anzufechten. Ein Nichtigkeitsgrund wurde nicht geltend gemacht, vom obersten Gerichtshofe sofort die erhobene Beschwerde verworfen und die Beschwerdeführerin in eine weitere Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt.

|| Ansbach, 19. Nov. Eine Ministerial-Entschließung vom 10. d. Mts. erläutert, daß nach dem dermalen bestehenden Polizeistrafgesetzbuche die unerlaubte Auswanderung nicht mehr als eine strafbare Uebertretung zu behandeln ist; die Strafbestimmungen für Conscriptionspflichtige, welche sich durch Auswandern ihrer Militärpflicht entziehen, verbleiben jedoch selbstverständlich nach wie vor in Kraft. — In einer weiteren Normativ-Entschließung des k. Staatsministeriums vom 13. dss. Mts. sind die Vorschriften für die Prüfung der Stadt- und Marktschreiber-Candidaten erlassen.

In Würzburg starb am 16. ds. an den Folgen einer Lungenentzündung im 56. Lebensjahre der seit 3 Jahren pens. Musikmeister Georg Brandl, einer der tüchtigsten Musikdirigenten, dem das Musikkorps des 9. Infanterie-Regiments als langjährigem, umsichtigen und energischen Leiter die hohe Kunststufe verdankt, auf welcher es gegenwärtig steht, und wodurch es zu den renommirtesten Militärmusiken in Bayern zählt.

Würzburg, 19. Nov. Heute Vormittag ereignete sich in unserem Bahnhofe ein bedauerliches Unglück, das zugleich zur Warnung dienen möge. Bekanntlich müssen die Güterzüge, bei welchen sich die Personenwägen am Ende befinden, wegen Beschränktheit des Raumes im Bahnhofe getheilt werden. Sobald der Zug eingefahren ist, werden die Personenwägen abgehängt, von einer bereit gehaltenen Lokomotive zurück und auf ein anderes Geleis und auf diesem dann in die Einsteighalle geschoben. Dies Experiment dauerte heute einem mit dem Güterzuge um 8^{24} gekommenen Holzhändler aus Partenstein, Namens Born, zu lange; er sprang aus dem Waggon, um über ein Geleise zu gehen, auf diesem kam aber in demselben Augenblicke der nach Frankfurt gehende Postzug dahergebraust. Zurufe der Bediensteten, zurückzugehen, wurden von dem Unglücklichen entweder falsch oder gar nicht gehört, und so wurde er von der Lokomotive des Postzuges erfaßt und ihm der Kopf und ein Fuß zermalmt, so daß er sogleich todt blieb. (Wrzb. Bl.)

Augsburg. Hr. Riedinger soll auch die Unterhandlungen wegen Errichtung einer Gasanstalt in Deggendorf mit dem Magistrate daselbst zum Abschlusse gebracht haben.

Von Friedrichshafen, 17. Nov., wird gemeldet: Ein schauervolles Ereigniß hat sich heute früh in unserer Nähe zugetragen: Ein Vater hat seinen leiblichen Sohn ermordet und sich dann selbst entleibt.

Eine Blume auf das Grab
unseres zu früh verstorbenen Freundes
Max Toussaint.

Wenn in des Winters rauhen stürm'schen Tagen
Die Blume sinkt, die liebend wir gepflegt, —
Dann können muthig wir den Schmerz ertragen,
Denn keine Hoffnung hat das Herz gehegt;
Nun aber strömt aus meiner Brust sein Klagen,
Die ein gerechtes Leid so tief bewegt:
Statt ihn zu pflegen mit den warmen Küssen,
Hat selbst der Lenz die Blüthe uns entrissen!

Es war ein Doppelband um uns geschlungen,
Die Freundschaft war es und die höh're Kunst!
Aus ist das Spiel, — die Töne sind verklungen,
Die uns so oft entrückt der Erde Dunst;
Du hast das Ziel, das schöne, nun errungen,
Uns ward das Leid, und Dir des Himmels Gunst,
Du bist für seine Weihe früh erkoren,
Doch auch zu bald für diese Welt verloren!

Umflossen von des Himmels Harmonien,
Gewiegt von dem verdienten Himmelsglück,
Wird Dein Gedanke wohl zur Erde ziehen,
Wo Dir die treuen Freund' zurückgeblieben?
Hinauf zu Dir wird oft der mehne fliehen
Und über Sternen suchen Dich mein Blick,
Bis sich die Seele löst vom ird'schen Bande
Und heimwärts zieht, zu Dir, zum Vaterlande!

Nbg., den 7. November 1862.

Ein Freund.

(Unlieb verspätet. Der Einsender.)

Neueste Posten.

München, 19. Nov. Auf die von unserer Regierung erfolgten Einladung zur Generalzollkonferenz sind von den meisten Zollvereinsregierungen zustimmende Antworten bereits hier eingetroffen. Als Tag der Eröffnung der Konferenz wird der 5. Januar bezeichnet. (A. Z.)

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Kassel, 19. Nov. Karl Oetker zieht in der Ständesitzung wegen der Ministerkrisis seine Interpellation zurück und stellt den Antrag: um alsbaldige Budgetvorlage zu ersuchen. — Das Ministerium Sternberg hat heute Nachmittag seine Entlassung erhalten. Ueber ein neues Ministerium gehen nur Gerüchte. Man erwartet morgen Vertagung der Ständeversammlung.

Wien, 19. Nov. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat heute beschlossen, vom Gesammterforderniß des Kriegsbudgets für 1863 6 Millionen abzustreichen. Der Kriegsminister hatte sich zu 5 Millionen bereit erklärt, und behielt sich weitere Erklärungen vor.

Pesth, 18. Nov. Abends. Der Kaiser gewährte den von den Kriegsgerichten Ungarns verurtheilten politischen Sträflingen, sowie den bereits zurückgekehrten politischen Flüchtlingen allgemeine Amnestie und verordnete die Einstellung der anhängigen Untersuchungen.

Kopenhagen, 18. Nov. Die Departements-Zeitung veröffentlicht Hrn. Hall's Antwort an Graf Russel. Diese erklärt: die Aufrechthaltung der Gesammtverfassung Dänemarks sei Schleswigs Lebensfrage; die Annahme der Vorschläge Graf Russels wäre gleich der Vernichtung des constitutionellen Lebens, gleich der Infragestellung der Existenz der Monarchie.

Athen, 17. Nov. Nach dem Moniteur sind zu Patras Unruhen ausgebrochen. Die Telegraphenlinie zwischen Chios und Syra ist wiederhergestellt.

New-York, 8. Nov. (Durch den Dampfer „Edinburg.") M'Clellan fährt fort, vorzurücken. Die Stellung und die Bewegungen der Conföderirten sind unbekannt. Die Unionisten besetzten Warrinton und alle Zugänge der Blauberge linkerseits von Mannassas. Einem Richmender Blatt zufolge wäre das Dekret, welches alle Männer von 18 bis 45 Jahren zur Conscription ruft, im Süden unpopulär und selbst verhaßt. Die Demokraten siegten bei den Wahlen in Illinois. Gold $31^7/_8$—132. Wechsel 146.

Hiesiges.

* Auf besonderes Ansuchen des Besitzers des Packträger-Instituts dahier wurde durch Entschließung des k. Oberpost- und Bahnamts Nürnberg vom 13. ds. nun auch den Packträgern der unbeschränkte Zutritt in den Bahnhof zu den „vorschriftsgemäß festgesetzten Zeiten" und das Verbringen des Reisegepäcks von und zum Bahnhofe gestattet. Das ankommende reisende Publikum, welchem es überlassen ist, sein Reisegepäck selbst in Empfang zu nehmen, kann sich dasselbe nun auch durch einen Packträger nach der Stadt bringen und ebenso können Abreisende ihr Handgepäck durch Packträger bis an den Wagen tragen lassen.

Briefkasten.

Diätetisches Mittel gegen Börsenschwinden: Speckwurst mit Haasenbrühe.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 11. l. Mts. wurde dem Kaufmann Hirsch Neu aus Wilhermsdorf von seiner Meßbude vor dem Brandenburger Hause ein halbes Stück mittelfeines blaues Tuch mit gelben Enden, beiläufig 15 bayer. Ellen haltend, im Werthe von 30 fl. entwendet. Verdacht wegen Verübung dieses Diebstahls wirft ꝛc. Neu auf einen Bauern, welchen er aber nicht näher zu beschreiben vermag, als daß er einen langen blauen Rock anhatte.

Ich ersuche um Spähe nach dem Tuche und dem Thäter und um Bekanntgabe sachdienlichen Resultates.

Ansbach, den 16. November 1862.

Der Untersuchungs-Richter am k. Bezirksgerichte.

Lucas.

Geschäfts-Eröffnung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit dem verehrlichen Publikum Ansbachs und der Umgegend anzuzeigen, daß er die

Apotheke zum Löwen

käuflich übernommen hat. Gewissenhafte Geschäftsführung wie pünktliche und freundliche Bedienung wird meine besondere Sorge sein.

J. Haupt, Apotheker zum Löwen.

3. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Die unterirdische Welt

mit ihren Schätzen, deren Gewinnung und Verarbeitung.

Populäre Geschichte und Technik des Berg- und Grubenbaues sammt Hüttenwesens; herausgegeben von Gruner; mit 145 Abbildungen. 1858. eleg. geb. Statt 2 fl. 24 kr. für 1 fl. 30 kr.

Die Schule der Mechanik und Maschinenkunde;

zum Selbststudium für Laien, wie Fachgenossen. Mit 212 Abbildungen. 1857. eleg. geb. Statt 2 fl. 42 kr. für 1 fl. 30 kr.

4. Mein Lager in

Augsburger Tuchschuhen

empfehle ich zu billigen, aber festen Preisen.

Friedrich Adlersberg.

5. Eine sehr große Auswahl **Filzschuhe** für Herren, Frauen und Kinder empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. L. Kitzinger.

Andr. Koschwitz jun.,

Buchbinder und Portefeuilleur,

— Neustadt —

empfiehlt sich zur Fertigung von Bücherein-bänden, Portefeuilles-, Cartonage- und Etui-Arbeiten in eleganter Arbeit. Indem er bestrebt sein wird, das ihm so vielseitig gegebene Vertrauen ferner zu erhalten, bittet er, ihn mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

7. Samstag den 22. d. Mts. geht von mir ein leerer Omnibus über Ussenheim nach Ochsenfurth. Schmidt, Lohnkutscher.

8. Ein Kinder-Tuchsäckchen wurde verloren. Der redliche Finder wolle dasselbe in der Expedition gegen Belohnung abgeben.

9. In der Krone werden einige Kommod- oder Kochöfchen zu kaufen gesucht.

10. Es ist ein großer Keller zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition.

11. A 123 am untern Markt ist ein möblirtes Zimmer nebst Stallung zu vermiethen.

12. Bei Gerber Weth ist ein Quartier zu vermiethen.

13. D 147 ist ein kleines möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

15. Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

16. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

17. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 10. bis 17. Nov.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Helena, Töchterl. des B. und Schneidermeisters Schein; Joh. Albr., Söhnl. des Maurer- u. Steinhauergesellen Scheuerlein; Gg. Carl Christian, Söhnl. des B. und Instrumentenmachers Heunisch; — St. Gumb.: Johanna Wilhelmina Maria, Töchterl. des Gastwirths und k. Poststallmeisters Gckart.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Christoph Schnagel, B. und Branntweinbrenner, mit Maria Dorothea Barth; Carl Melchior Langkammerer, B. u. Schuhmachermeister; mit Anna Maria Hitz.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Sophie Schaller, Baumeisters-Wittwe von Oettingen, 62 J., Altersschwäche; Lisette Berner, Dienstmagd, 21 J.; — St. Gumb.; Eva Marg. Mögen, Schmieds-Wittwe, 79 J. 9 M. 6 T., Herzwassersucht; Johanna Julie Sabina Otto, Schlossermeisters-Töchterl., 6 M. 24 T., Gehirnwassersucht.

Fremden-Anzeige

vom 19. bis 20. Nov.

Stern. HH. Kfl. Lehr und Pappelbaum von Frankfurt, Alexander von Karlsruhe, Löter von Brandenburg.

Löwe. HH. Kfl. Glüppel von Köln, Bierlein von Stuttgart.

Krone. HH. Kfl. Uhl von Worms, Schraub von Eßlingen.

Zirkel. HH. Kfl. Breitenbach von Obernbreit, Sebastiani von Würzburg.

Schrannenpreise.

Ansbach, 19. November.

	Höchst.		Mittel.		Niedr.		Gesteig.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	15	19	8	19	—	—	—	—	10
Waizen	17	48	17	6	16	45	—	—	—	40
Korn	13	—	12	43	12	24	—	—	—	15
Gerste	12	39	12	24	12	43	—	—	—	7
Haber	6	—	5	51	5	36	—	—	—	6
Erbsen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	13	30	—	—	—	—	—	—	—	—

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 18.	Nov. 19.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 4% ablös.-Rente	101⅜	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅜	65⅜
„ 5% Metall.	56⅛	56⅜
„ 4½% „ „	49	—
„ Bank-Akt.	752	752
„ Credit-Bank-Akt.	210	210
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	125⅜	126
„ 5% Staats-Eisenb.	227	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83	85⅞
Darmst. Bank-Aktien	230	230
Frankfurter Bank	130⅜	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	107⅞	108⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139⅛	139⅜
Nordbahn-Aktien	106⅜	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Wiener Wechselkurse	95⅞	95⅜

Wien:	Nov. 18.	Nov. 19.
5% Nat.-Anlehen	82,55	82,75
5% Metall.	71,10	71,10
Bank-Aktien	792	790
Credit-Bank-Aktien	221,70	221,50
Nordbahn-Aktien	188,00	188,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	410	410
Augsburger Wechsel	103,00	103,00

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 278. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Gütige Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Samstag, 22. November, Cäcilia.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugerschen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Reformverein.

(Aus der Isar-Ztg.)

Aus Franken. Höchst erfreulich und glückverheißend für die großdeutschen Bestrebungen ist der giftige Zorn, mit welchen die Organe des Nationalvereins dieselben besprechen, und die Theilnehmer — in Ermanglung anderer Waffen — mit Koth zu bewerfen suchen. So ungefährlich muß den Herren die Konkurrenz denn doch nicht vorkommen, wie sie sich so gerne das Ansehen geben möchten.

Es war übrigens hohe Zeit in die großdeutsche Partei einigen Zusammenhang zu bringen. Es ist in der Welt nicht genug, Recht zu haben! Wenn man es behalten will, muß man sich darum rühren und wehren! Wildauer sagte in seiner Rede sehr treffend: „Die öffentliche Meinung ist nur zu geneigt, die Wahrheit und Gerechtigkeit einer Sache nach der Energie zu bemessen, mit der sie betrieben und vertheidigt wird.

Der Nationalverein hatte sich augenscheinlich nach und nach selber in die Ueberzeugung hineingelebt: er sei die Quintessenz aller öffentlichen Meinungen. Das hat sich nun nicht ganz richtig erwiesen, was die üble Laune hinreichend erklärt.

Es wäre sehr zu wünschen, daß das alte athenienfische Gesetz gegen die Neutralität überall zu Recht bestünde. Es wäre damit viel Zeit und Leid erspart und viel Lug und Trug. Wenn Deutschland einmal zu Grunde geht, ist's sicherlich an der Neutralität.

Wer übrigens mit offenen Augen die Haltung der kleindeutschen Presse betrachtet, wird leicht sich überzeugen, daß sie von jener gröberen Sorte der Demokratie beherrscht ist, der weniger an der Einigung Deutschlands als an der Zertrümmerung Oesterreichs liegt, und der es mehr um einen Tummelplatz für republikanische Experimente, als um ein mächtiges Vaterland zu thun ist. Daher dieses fade Nationalitätengehätschel und jene Sympathie für allen nachbarlichen Krawall, in welchem sie eine willkommene Verlegenheit der Regierungen und eine Unterlage für ihre demokratischen Hirngespinnste begrüßt. Es mag dies um so mehr eine ernste Mahnung sein, sich durch Einigung für den Kampf mit inneren und äußeren Feinden zu rüsten.

Als einen Mandatfehler der Frankfurter Versammlung tadeln die Gegner vor allem „die namhafte Betheiligung des Adels und der Geistlichkeit". Die althergebrachten Schlagwörter: „Junker und Ultramontane" sind viel zu brauchbar und fast ein obligater Aufputz für demokratische Rodomontaden, als daß man sie so groß übel nehmen soll.

Verbinden die Herren übrigens mit den Phrasen: „Gleichberechtigung aller Staatsbürger" u. dgl. einen wirklichen Sinn, so ist doch eigentlich nicht abzusehen, warum Adelige und Geistliche nicht eben so gut ein Recht haben sollen, sich um ihr Vaterland zu kümmern, als andere Leute. Wir halten im Gegentheil diese Betheiligung für sehr erwünscht und für löblich, wenn Männer mit so vielen Mitteln des Einflusses ihr Licht nicht unter den Schäffel stellen. Wir sehen darin ein Zeichen, daß die Aristokratie ihre Stellung zu begreifen beginnt. Wenn Bildung, Unabhängigkeit und Muse überhaupt zu politischer Thätigkeit befähigen, ja moralisch verpflichten, so ist dieß bei ihr der Fall. Wer ihren mächtigen und heilsamen Einfluß auf die Kultur und Geschichte der Staaten leugnet, dem muß die Geschichte Englands ein völlig unbekanntes Buch sein. Der Musterstaat Nordamerika wäre mit einer tüchtigen Aristokratie wohl auch besser gefahren, als mit seinem „Brotzenthum".

Unsere süddeutsche besitzende Aristokratie (und von der ist hier immer allein die Rede) hat die politisch freieste Stellung, die überhaupt möglich ist. Ohne feudales Band nach oben, ohne irgend eine Kollision nach unten, ist ihr Urtheil völlig unbestochen und unbegrenzt und frei von allen äußeren Einflüssen. Ihre Interessen fallen mit denen des bürgerlichen Grundbesitzers überhaupt haarscharf zusammen und mit allen anderen Ständen ist ein Konflikt kaum denkbar. Was soll also da das abgedroschene Gerede von Junkern und Reaktionären!

Der Adel kann sich vom Bauer durch nichts mehr unterscheiden, als durch größere Bildung und feinere Sitte. Daß der schlichte Bauernverstand dies wohl begriffen, und daß der Edelmann als der natürlichste Vertreter des Grundbesitzes angesehen wird, zeigt am deutlichsten die Thatsache, daß unsere zweite Kammer durch freie Wahl ebenso viele adelige Mitglieder zählt, als nach dem alten Wahlmodus, nach Ständen, konstitutionsmäßig darin Sitz und Stimme hatten.

Wenn man unsern Adel deßhalb tadelt, daß er seine vortheilhafte Stellung nicht begreift; daß er Kräfte, Zeit und Geld an nichtigen Dingen vergeudet, statt damit für das öffentliche Leben zu wirken; daß er versäumt, sich die Fähigkeit zu verschaffen, in die Staatsmaschine einzugreifen; so hätte dieß einen Sinn; gar keinen hat es aber, wenn man ihm politische Thätigkeit zum Vorwurf macht; und unhonorig ist es, ihn deßhalb im Voraus zu verdächtigen! Wer Deutschland einigen will, muß nicht damit anfangen, seine Stände gegen einander zu hetzen!

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. München, 20. Nov. Die erl. prot. Pfarrstelle zu Erzberg, Dek. Ansbach, in dem bish. Pfarrer zu Schottenstein, Dek. Michelau, Fr. Boß, die erled. prot. Pfarrstelle zu Wachstein, Dek. Gunzenhausen, dem bish. Pfarrer zu Wiedersbach, Dek. Leutershausen, Gg. Wilh. Spaeth; und die erled. prot. Pfarrstelle zu Steinsfeld, Dek. Rothenburg o. d. T., dem bish. Pfarrer zu Endsee, Dek. Uffenheim, K. Jos. Rösling, verliehen; der von dem gräflich Castell'schen Kirchenpatronate für den 2. Pfarrer in Castell und Pfarrer in Ziegenbach, Fr. Ludw. Gotth. Aug. Michaelis, ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Mtt. Steft, Dek. Kleinlangheim, die landesfürstl. Bestätigung ertheilt; — die kathol. Pfarrei Obermeitingen, Bez.-A. Sonthofen, dem Priester Peter Schmölz, Pfarrverweser in Tannenberg, B.-A. Schongau, übertragen; — die Assistenten Jak. Götz in Nürnberg und Ant. Aug. Jakob in München zu Offizialen 4. Classe und zwar Ersterer beim Telegraphenamte München, und Letzterer beim Oberpost- und Bahnamte Augsburg ernannt worden. (B. Z.)

München, 20. Nov. Wie es heißt, würde die seit einiger Zeit erwartete Vermehrung der Notariatssitze jedenfalls noch vor Jahresschluß eintreten. (Is.-Ztg.)

Stuttgart, 19. Nov. Se. Maj. der König ist, nach aus Nizza angekommenen sehr erfreulichen Nachrichten, gestern Abend um 5 Uhr glücklich und im erwünschten Wohlsein daselbst eingetroffen. Auf der ganzen Reise erfreute sich der verehrte Monarch des besten Gesundheitszustandes und fühlte sich stets wohl, so daß er z. B. in Genf alle größeren Fabrik-Etablissements von Bedeutung besuchen konnte. (A. Z.)

Kassel, 17. Nov. Das Mitglied der Ständeversammlung, Herr Löber von Merzhausen, hatte am 7. d. nach La Spezia telegraphirt: „An General Garibaldi in La Spezia. Die Freunde des großen Garibaldi in Hessen-Kassel bringen ihm ihre Huldigungen dar, indem sie sich nach seiner kostbaren Gesundheit erkundigen. Löber, Mitglied der hessischen Stände." Hierauf erfolgte von Pisa, den 9. November, aus folgende Antwort: „Mein Herr! General Garibaldi beauftragt mich, Ihnen und Ihren Freunden für die von Ihnen bezeigte Theilnahme zu danken und Ihnen zu sagen, daß er das gute deutsche Volk, das unsere gemeinsamen T . . . zu einem Feinde des italienischen Volkes zu machen suchten, von Herzen liebt. Der General weiß, daß, wenn die Regierungen sich unter einander hassen, die Völker sich stets lieben. General Garibaldi kennt und bewundert seit langer Zeit die von dem braven hessischen Volke für die Freiheit gemachten tapfern Anstrengungen. Die Gesundheit des Generals hat sich bedeutend gebessert, und die Heilung ist nicht mehr zweifelhaft. (Eigenhändig gez.) Ihr ergebener G. Garibaldi. Herrn Löber, Mitglied der hessen-kassel'schen Stände. (Fr. J.)

Berlin, 17. Nov. Es ist bemerkenswerth, daß, obwohl das Hoflager heute von Babelsberg nach Berlin verlegt wurde, die Rückkehr der Königin aufs Neue verschoben ist, und auch das kronprinzliche Paar

seine Rückreise durch Besuche in Karlsruhe und Koblenz, sowie in Düsseldorf bei dem Fürsten von Hohenzollern verzögern wird. — Die Note an Hessen-Darmstadt in Betreff des Handelsvertrags, die in demselben Sinne wie die an Bayern und Würtemberg gerichteten abgefaßt sein wird, soll innerhalb der nächsten acht Tage von hier abgehen. — In diplomatischen Kreisen ist man hier der Ansicht, daß England eine eventuelle Protestation, beziehungsweise ein positiveres Auftreten Bayerns in der griechischen Frage nicht ungern sehen und daß auch Preußen sich gern befürwortend anschließen würde. (N. Korr.)

Aus Hannover wird dem „Korr. v. u. f. D." berichtet: „Die großdeutsche Richtung hat hier zu Lande ihre reichlichen und manche gute Anhänger, aber mit den Männern, die sich ihrer Förderung bemächtigt haben, geschieht ihr, das ist nicht zu verhehlen, der größte Nachtheil. Sie müssen eine Empfindung davon haben, wie überaus unpopulär ihre Namen sind, denn sie haben die Generalversammlung zur Stiftung eines großdeutschen Vereins canonum in die Blätter gesetzt. Sie haben für ihre Unternehmung weder Stöve noch irgend einen der Männer gewonnen, die trotz ihrer antipreußischen Stimmung die Männer des Volksvertrauens geblieben sind. Sie selbst aber, die Leiter der großdeutschen Sache, vertreten die allererklärteste Reaktion. Zu dem angeblichen Reformverein wird sich alles drängen, was den Machthabern gefallen will oder muß; Manche sogar bekennen unter vier Augen, daß sie nur wie herwillig in dieser Richtung gehen." Das sind also die Resultate — und anscheinend nicht allein in Hannover — wenn Reaktionäre nach Frankfurt gehen. Von Frankfurt kann dann nichts Anderes kommen, trotz des im Ganzen annehmbaren Programmes. Daß die Ausführung desselben unter diesen Umständen weit hinter seinem obendies ein Minimum darstellenden Inhalt noch zurückbleibt, ist als sicher anzunehmen. „Großdeutsche Reformvereine" werden sonach nie in die Lage kommen, dem „deutschen Reformverein" ein Halt zuzurufen, besonders wenn die deutsche Reform in der Art gepflegt wird, daß jede von jenen Vereinigungen in „territorialer Begrenzung" verbleibt.

Frankfurt. Wie die Südd. Ztg. vernommen hat, soll in Frankfurt mit Anfang des kommenden Jahres ein neues Blatt im großdeutschen Sinne erscheinen. Als Redakteure werden Julius Fröbel und Obermüller bezeichnet.

Italien.

Rom, 18. Nov. Der Papst hat den Prinzen von Wales und den Kronprinzen von Preußen empfangen. (T. N.)

Turin, 18. Nov. Kammer der Deputirten. Rattazzi hat die auf die römische Frage bezüglichen Dokumente auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Boncompagni kündigt eine Interpellation bezüglich der Politik des Ministeriums an, Rattazzi erklärt sich zur Beantwortung derselben bereit, und bestimmt die Diskussion auf Donnerstag. (T. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 20. Nov. Das „Journal de St. Petersburg" veröffentlicht die Ernennung des Barons Budberg zum Botschafter in Paris, und Oubril's zum Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 18. Nov. Se. Maj. der König hat den Entwurf revidirter Satzungen des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern genehmigt und das Protektorat über den Verein beibehalten. In der vom Staatsministerium des Handels an das Komite ergangenen Mittheilung der desfallsigen allerhöchsten Entschließung ist bemerkt, wie dem genannten Ministerium zur beruhigenden Wahrnehmung gereiche, daß von der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Komites nicht eine Abänderung der als zweckmäßig bewährten Hauptgrundlagen der Vereinsorganisation, sondern lediglich eine zeitgemäße Fortentwicklung der bestehenden Einrichtungen beabsichtigt worden sei. Mit Zuversicht werde erwartet, daß die betreffenden königlichen Stellen und Behörden sich fortan werden angelegen sein lassen, die in der Bekanntmachung vom 9. Nov. 1850 vorgezeichneten Direktiven unverrückt im Auge zu behalten, und im einhelligen und thatkräftigen Zusammenwirken mit den Komites des landwirthschaftlichen Vereines die Lösung der ihnen desfalls obliegenden wichtigen Aufgabe allenthalben zu fördern. (B. Z.)

Zu dem 7. Münchener Hopfenmarkte waren 1479 Ztr. zugeführt; davon wurden 611 Ztr. verkauft, 867 Ztr. blieben im Rest. Mittel-Gattungen aus Ober- und Niederbayern kosteten 95—110 fl., Holledauer 106—125 fl., Wolnzacher und Auer 118—125 fl., Mittelqualitäten aus Mittelfranken 100—110, Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker 127—138, Spalter Stadtgut, Weingarten-, Mosbacher- und Stirner Gut 135—150, Saazer 160 fl. — Nach altem Hopfen keine Nachfrage. — Ztr. Rüböl 33—34, Leinöl 30 fl. — Butterschmalz eingesessenes 48, eingestampftes 47 fl. per Ztr. — Weingeist 24½, fein Spir. 22½, Alcohol 21, Branntwein 9½ fl. per Eimer ohne Faß.

Ludwigshafen, 17. Nov. Die diesjährige Generalversammlung unserer Ludwigsbahn-Gesellschaft wird am 22., die der Maxbahn am 23. Dez. d. Js. abgehalten werden. Die Anweisungs- und Eintrittskarten berechtigen, des vielfach vorgekommenen Mißbrauchs wegen, nicht mehr zur freien Fahrt. Die an die Aktionäre der Ludwigsbahn außer den Zinsen von 4 pCt. noch zur Vertheilung kommende Superdividende wird ohne Zweifel 5 Pro. oder 25 fl. von der Aktie betragen; außerdem kann noch 1 Proz. dem Erneuerungsfond zugeschlagen werden, wornach noch eine nicht unbeträchtliche Summe zur weiteren Verfügung der Generalversammlung bliebe. (Pf. Z.)

Wie in Verstehendem berichtet, werden die Aktionäre der Ludwigshafen-Bexbacher Bahn für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 9 Proz. incl. Zinsen erhalten. Die Regierung hat auch für dieses Jahr ihre Geneigtheit erklärt, auf die weitere Dotirung des Reservefonds zu verzichten, unter der Bedingung, daß das bisher in denselben geflossene eine Prozent dem Erneuerungsfonds überlassen werde. — Die Maxbahn hat nahezu 6 Proz. ertragen. Der über die 4½prozentigen Zinsen verbleibende Ueberschuß muß jedoch zur Rückzahlung an die Staatsregierung verwendet werden. Ein neuer Vertrag mit der französischen Ostbahn über den bisher von der Letzteren sehr vernachlässigten Betrieb auf der Linie Weißenburg-Straßburg stellt der Maxbahn einen gesteigerten Verkehr in Aussicht. — Die bayerischen Ostbahnen haben im ersten vollständigen Betriebsjahre nach Verzinsung des Aktienkapitals noch einen Ueberschuß von 160,000 fl. aufzuweisen. Ferner sollen 60,000 fl. in den Reservefonds gelegt und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Resultat kann als ein sehr günstiges bezeichnet werden.

Aus der Pfalz, 16. Nov. Unsere Cigarrenfabriken sind wieder in voller Thätigkeit, indem die Nachfrage seit einigen Wochen fortwährend im Zunehmen begriffen ist. Vor zwei Jahren, beim Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges, waren unsere Fabriken genöthigt, ihre Geschäfte wesentlich zu reduziren und zum Theil die Hälfte ihrer Arbeiter zu entlassen. Dieß hat nun seit Spätherbst eine erfreuliche Wendung zum Bessern genommen. Bei der lebhaften Nachfrage sind auch die Preise gestiegen und haben, namentlich was die ordinären Sorten betrifft, eine Höhe erreicht, wie daß seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. Pfälzer Cigarren, die noch im letzten Sommer zu 4—5 fl. per Tausend zu beziehen waren, kosten jetzt 7—8 fl.

Paris. Hrn. Joubert ist es gelungen, tragbare Feldbetten, die nicht mehr als 18 Pfund wiegen, zu erfinden; dieselben dienen zugleich auch als Zelt. Die Zeltstöcke werden in die Seite der Leinwand geschoben, die Querstangen und der Tornister sind an dieselben durch Riemen befestigt. Der Tornister selbst dient als Kissen, während die Leinwand, welche innerhalb des Tornisters aufgerollt ist, auseinandergezogen das Bett bildet, das auf die Stöcke, die zusammengelegt werden, gespannt wird. Diese ungemein compendiöse Einrichtung hat den allgemeinsten Beifall gefunden und ist bei den Truppen Frankreichs, in Cochinchina und Mexiko bereits eingeführt.

Nach Handelsberichten aus China wird die Seidenausfuhr daselbst dieses Jahr sehr gering ausfallen. Man rechnet auf ein Defizit von mindestens 30,000 Ballen. Man hofft jedoch, nach dem „Courrier de St. Etienne", diesen Ausfall zu zwei Dritteln durch die stärkere Produktion in Frankreich, Italien und Syrien, zu einem Drittel durch eine vermehrte Ausfuhr aus Japan zu decken.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 20. Nov.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Waizen	18	30	—	15	—	—	Gerste	11	—	—	—	—	13
Korn	13	7	—	—	—	8	Haber	5	48	—	4	—	—

Oettingen, 19. Nov.

Waizen	18	10	—	—	—	38	Gerste	10	45	—	7	—	—
Korn	14	15	—	21	—	—	Haber	5	57	—	3	—	—

Schweinfurt, 16. Nov.

Waizen	18	41	—	—	—	—	Gerste	11	42	—	—	—	—
Korn	15	8	—	—	—	—	Haber	5	51	—	—	—	—

Kempten, 19. Nov.

Waizen	17	35	—	—	—	18	Gerste	13	47	—	4	—	—
Korn	15	33	—	—	—	25	Haber	7	24	—	12	—	—

Vermischtes.

München, 19. Nov. Auch als ein Zeichen unserer Zeit, und zwar als ein recht charakteristisches, kann es gelten, daß beim letzten Ziele Michaelis nicht weniger als 2592 Dienstmägde hier ihre Dienste wechselten. Auch der Wohnungs- und Zimmerwechsel florirte in üppigster Weise, und es beliefen sich diese Dislokationen auf die ganze respektable Zahl von 4517.

München, 20. Nov. Wie der M. Pote vernimmt, wird noch diese Woche das Hofbräuhaus auf 14 Tage geschlossen, weil die Biervorräthe zu Ende gehen und wegen der Witterungsverhältnisse keine größere Quantitäten eingesotten werden konnten. (Dabei lassen die meisten übrigen Biere ungemein viel zu wünschen übrig.)

Straubing, 18. Nov. Zu der am 24. ds. Mts. beginnenden 4. Schwurgerichtssitzung sind 17 Fälle verwiesen, nämlich 1 wegen Körperverletzung, 5 wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 1 wegen Todtschlags, 1 wegen Kindsmords, 4 wegen Diebstahls, 2 wegen Raubes, 2 wegen Nothzucht und 1 wegen Meineids. Bei dieser großen Anzahl abzuurtheilender Fälle wird die Sitzung bis unmittelbar vor Weihnachten dauern. Hierdurch, sowie durch den Umstand, daß schon wieder so viele Anklagefälle vorliegen, daß die nächste Sitzung längstens mit Februar beginnen muß, ist die große Zunahme der Schwurgerichtsfälle unter der neuen Strafgesetzgebung bestimmt nachgewiesen. (Zum mittelfränkischen Schwurgericht, dessen Sitzungen am 9. Dezember beginnen werden, sind, wie wir hören, bereits auch 13 Fälle verwiesen.)

Für die pfälzischen Eisenbahnen werden 10 Stück Lokomotive mit Tender im Wege der Submission vergeben. Die Ablieferung von 5 derselben hat im Mai k. Js. zu geschehen. Angebote sind bis 29. ds. Mts. bei der Direktion in Ludwigshafen einzusenden.

Bamberg, 18. Nov. Gestern wurde der Mörder des Wirths und Gemeindevorstehers Hopf in Mühlhausen, ein verkommenes Subjekt aus Lonnerstadt, das einen Sündenlohn von 400 fl. erhalten haben soll, gefänglich hier eingebracht, nachdem die Urheber der That, (die Ehefrau des Ermordeten und ein 19jähriger Bursche, der mit ihr in einem unerlaubten Verhältniß lebte), bereits vorgestern zur Untersuchung hierher abgeliefert waren. Letztere sollen das gräßliche Verbrechen eingestanden haben. Vorsteher Hopf, ein allgemein geachteter Mann, der nicht ein Kind beleidigte, wollte am 16. ds. Abends 6 Uhr eben in seinem Hauskeller für einen Gast ein Glas Bier holen, als von dem anstoßenden Grasgarten durch eine in den Keller führende Oeffnung ein Schuß abgefeuert wurde und ihn zu Boden streckte. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich alsbald gegen die obengenannten Personen, und der Thätigkeit der Gendarmeriemannschaft in Höchstadt a. A. und der Umsicht der Gemeindeverwaltungsmitglieder von Mühlhausen, die sich ihres verlorenen Verstandes wacker annahmen, gelang es, dieselben zur Haft zu bringen.

In Stadtamhof schwebte eine Familie in großer Gefahr durch Gas erstickt zu werden, das aus einer schadhaften Röhre durch die Erde drang und die Räume zumal des ersten Stockwerkes des Hauses erfüllt hatte. Der ungewöhnlich lange Schlaf seiner Eltern machte den Knaben aufmerksam, der zum Glücke die auffällige Wahrnehmung sogleich Verwandten mittheilte, und dadurch seine schon arg betäubten Eltern noch rettete. Die schadhafte Röhre wurde sogleich ausgebessert und wird somit jede weitere Gefahr beseitigt sein.

Aus der Pfalz wird geschrieben: In dem eine Stunde von Saarbrücken gelegenen Eisenbergwerke Sulzbach ist der sogen. „brennende Berg" ausgebrochen und bringt das Feuer seit einigen Tagen im Umfange von einigen Fuß so stark aus der Erde hervor, daß auf eine Entfernung von 8 bis 10 Fuß die Bäume ringsum fast verkohlt sind. Man hat bereits durch umfassende Untermauerungen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Sollte dem verheerenden Element nicht Einhalt gethan werden können, so dürfte die Existenz von Tausenden von Arbeitern bedroht sein, da das Eisenbergwerk Neunkirchen in der Nähe liegt. (Dieser „brennende Berg" bei Duttweiler und St. Ingbert, ein durch Zufall ausgebrochener Brand eines Steinkohlenlagers, glutet schon seit 150 Jahren fort. Schon Göthe erzählt von ihm in seiner Reise ins Westrich. Siehe „Wahrheit und Dichtung".)

Aus der preußischen Grafschaft Ravensberg ist dieser Tage, wie die N. Preuß. Ztg. berichtet, an den Kriegsminister v. Roon ein echt provinziales Geschenk erfolgt: ein riesiger Pumpernickel mit der dazu gehörigen Butter, dem geeigneten Messer und einem hölzernen Brodteller mit der Aufschrift: „Unser täglich Brod gib uns heute." Dazu ein kolossaler Schinken mit gleichfalls entsprechendem Messer, ein Stück feines Leinen aus reinem Handgespinnst und eine Damast-Serviette. Das Ganze ist mit einer Decke bedeckt, auf welcher sich das eiserne Kreuz und ein Bibelspruch befindet.

Im Anhaltischen existiren als Ueberreste des dort besonders üppig gewesenen Feudalismus noch sogenannte Mannlehnsgüter, d. h. Besitzungen, welche nur in den Händen von Männern sich befinden dürfen und die beim Aussterben der männlichen Glieder des Stammes an den Staat fallen. In einem Dorfe bei Aschersleben hat ein Bauerngut, das wenigstens 24.000 Thlr. werth ist, diese Eigenschaft. Der letzte Besitzer dieses Bauerngutes hatte keine männlichen, wohl aber sieben weibliche Kinder. Derselbe starb vor Kurzem und ist nun das ganze Gut an den Fiskus gefallen. Die Wittwe hat mit ihren Kindern vor Kurzem das Gut verlassen, d. h. den Bettelstab zur Hand nehmen und dem Reichthum, in dem sie erzogen, entsagen müssen. (Das heißt auch eine gesetzliche Ordnung! —)

Neueste Posten.

München, 20. Nov. Dem hiesigen Comites zur Unterstützung aus Griechenland zurückkehrender hilfsbedürftiger Bayern sind nun auch von dem Prinzen Adalbert 200 fl. und von der Prinzessin, seiner Gemahlin, 100 fl. als Spenden für diesen wohlthätigen Zweck zugekommen. Die Zahl der bayerischen Städte, in welchen Comites zum nämlichen Zwecke gebildet wurden, ist erfreulicher Weise im Wachsen. Bereits bestehen solche in Bamberg, Nürnberg, Bayreuth und Ansbach und auch in Wien werden Beiträge zu diesem Ende gesammelt. (A. Z.)

Karlsruhe, 20. Nov. Heute Nachmittag ist die Königin von Preußen nach zweitägigem Besuch an unserem Hofe mit Gefolge wieder abgereist, und zwar zunächst nach Frankfurt a. M. Von dort gedenkt Ihre Majestät morgen nach Weimar abzureisen, um dem dortigen großherzoglichen Hofe einen mehrtägigen Besuch abzustatten, und sich dann nach Berlin zu begeben, wo Allerhöchstdieselbe am 26. Nov. eintreffen will.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Darmstadt, 20. Nov. Die Deputirtenkammer nahm die Antwortsadresse auf die Eröffnungsrede mit 41 gegen 6 Stimmen an.

Kassel, 20. Nov. Auf Ersuchen der Landtagskommission hat heute eine außerordentliche Ständesitzung stattgefunden, in welcher die Stände im Auftrag des Kurfürsten durch den Landtagskommissär Schüler auf unbestimmte Zeit vertagt wurden.

London, 20. Nov. Die Bank erhöhte den Diskonto auf vier Prozent.

Verantwortlicher Redakteur: J. E. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Holzmesser Heinrich Doppelhammer von hier durch rechtskräftiges Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Ansbach vom 18. vorigen Monats für blödsinnig erklärt wurde, so wurde von Seite des unterfertigten kgl. Stadtgerichts Curatel über denselben eingeleitet und für ihn der Schneidermeister Gregorius Herrmann von hier als Curator aufgestellt, was hiemit unter dem Beifügen bekannt gegeben wird, daß Heinrich Doppelhammer ohne Zustimmung seines Curators lästige Verträge rechtsverbindlich nicht eingehen kann.

Ansbach, am 6. November 1862.

Königliches Stadtgericht.

Der kgl. Stadtrichter. Werner. Der Einzelnrichter. Küster.

2. Ein gut erhaltener Flügel mit 6½ Octaven ist zu verkaufen. Näheres die Exp.

3. Bei Gerber Weth ist ein Quartier zu vermiethen.

Anzeige.

Da mir von Einer hohen königl. Regierung die Konzession zur Ausübung des Schuhmachergewerbes ertheilt wurde, so erlaube ich mir, Einem verehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich für gute Arbeit bestens Sorge trage und bitte um gütigen Zuspruch. Auch bitte ich zugleich meine werthe Nachbarschaft um gütige Aufnahme.

Leonhard Gatterer,
Schuhmachermeister,
wohnhaft bei Herrn Buchbindermeister Braunstein in der Uzenstraße.

Bekanntmachung.

Die bei hiesiger Leihanstalt in den Monaten August, September und Oktober 1861 eingesetzten Pfänder von Nr. 22,475 bis 25,365 sind im Laufe dieses Monats auszulösen, oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 15. Dezember dieses Jahres

an Meistbietende gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Ansbach, den 20. November 1862.

Leihanstalt-Verwaltung.

Brendel.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des kgl. 2. Chevauxlegers-Regiments Taxis verkauft

Dienstag den 25. ds. Mts.

von Vormittags 9 Uhr an in der Kaserne Nr. 1 am Damm verschiedene zum Militärdienst nicht mehr geeignete Gegenstände, als: Mäntel, Mantelsäcke, Montursstücke, verschiedenen Leder-Abfall, Reitequipagentheile, insbesondere Sattelpelze, dann verschiedene Zimmer-, Küchen- und Stallrequisiten gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden.

Ansbach, den 8. November 1862.

Zehnte Verloosung
von
Gewerbs-Erzeugnissen
aus der
Gewerbe-Halle in Ansbach.

Mit allerhöchster Genehmigung veranstaltet der unterzeichnete Ausschuß auch im heurigen Jahre eine Verloosung gewerblicher Produkte unter folgenden Bestimmungen:

1) Der Preis eines Looses beträgt 36 kr.
2) Die Zahl der Loose ist unbestimmt.
3) Auf hundert Loose treffen zehn Gewinnste.
4) Der Werth der sorgfältig ausgesuchten Gewinnste wird so berechnet, wie die gewählten Gegenstände zu festen Preisen in der Halle selbst verkauft werden, und muß der geringste Gewinnst wenigstens einen Gulden werth sein.
5) Die Verloosung findet am 23. Dezember d. J. im Gasthof zur goldenen Krone öffentlich und unter Aufsicht einer magistratischen Commission statt.
6) Das Resultat der Verloosung wird durch das hiesige Morgenblatt veröffentlicht.
7) Auswärtige, welche sich mit dem Verkauf der Loose befassen, erhalten per Loos 3 kr. Rabatt, auch werden denselben Verzeichnisse der gezogenen Nummern zugesendet.
8) Gewinnste, welche nach drei Monaten, vom Tage der Ziehung an gerechnet, nicht abgeholt sind, werden zum Besten der Anstalt verkauft.
9) Die Einzeichnungsliste zur Loosabnahme wird durch den Vereinsdiener Oertel in Umlauf gesetzt, und sind auch in der Gewerbe-Halle fortwährend Loose zu haben.

Ansbach, im November 1862.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Gewerbe-Halle.

---

8. Ich warne hiemit Jedermann, meinem Bruder, dem ehemaligen Forstcandidaten Herrmann von Ausin, Credit zu geben, indem die Familie keinen Ersatz leistet. Ebenso ersuche ich dringend Alle Diejenigen, welche demselben bisher im Kartenspiele Gesellschaft leisteten, dieß zu unterlassen, da ihm hiedurch nur die Mittel zur Fortsetzung seines unverantwortlichen Müßigganges an die Hand gegeben werden, welchem um jeden Preis ein Ziel gesetzt werden muß.

Ansbach, am 16. November 1862.

August von Ausin,
k. Bezirksamtsassessor.

---

9. **Marinirter Aal (Anquillotti), frische Bricken, Sardines a l'huile, Caviar, Anchovis, Brat- u. Speck-Bücklinge** sind angekommen bei

Heinrich Decker.

---

10. Eine sehr große Auswahl **Filzschuhe** für Herren, Frauen und Kinder empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. L. Kitzinger.

---

11. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der **Halm**schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Die unterirdische Welt

mit ihren Schätzen, deren Gewinnung und Verarbeitung.

Populäre Geschichte und Technik des Berg- und Grubenbaues sammt Hüttenwesens; herausgegeben von Gruner; mit 145 Abbildungen. 1858. eleg. geb. Statt 2 fl. 24 kr. für 1 fl. 30 kr.

Die Schule der Mechanik und Maschinenkunde;

zum Selbststudium für Laien, wie Fachgenossen. Mit 212 Abbildungen. 1857. eleg. geb. Statt 2 fl. 42 kr. für 1 fl. 30 kr.

Zu Deinem 44. Geburtstag.

Einem solchen Sekretär wie Du,
Dem niemals wird die erwünschte Ruh',
Dem wünschen wir an diesem Tag
Viel Glück und Segen — mit uns viel Plag.

Bimsteinseife (Savon Ponce.)

Zum Reinigen der Hände und Haut. Ihre mechanische Nebenwirkung reinigt nicht nur die Haut sehr gut, sondern gibt ihr auch Glätte und Weichheit. per Stück 3 kr. bei

Joh. Katzenberger.

---

14. Es ist ein großer Keller zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition.

---

15. Samstag den 22. d. Mts. geht von mir ein leerer Omnibus über Uffenheim nach Ochsenfurth. Schmidt, Lohnkutscher.

---

16. Bei Metzger Seitz in der Büttengasse ist gutes Böckelfleisch zu haben.

---

17. Fette Gänse empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ströhlein, Wildprethändler am neuen Weg.

---

18. A 123 am untern Markt ist ein möblirtes Zimmer nebst Stallung zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 20. bis 21. Nov.

Stern. HH. Kfl. Blüm von Frankfurt, Stettenheimer von Stuttgart, Butters von München, Labaume von Braun, Steinhardt von Sulzbach.

Löwe. HH. Kfl. Ott von Mit. Breit, Bergmann von Mannheim.

Krone. Fräul. Helfrich mit Bedienung von München, die Familie des gu. Directors Hrn. Helfrich von Weidenstephan, Hr. Gutsbesitzer Wahndorf von Rentershausen, Hr. Kfm. Wenzel von Aschaffenburg.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Schwabach: Ernst Pöpecker, Pfarrer; — in Furth: Jul. W. Reißig, Kaufmann; — in Kulmbach: H. Chr. Idbach, Märchenlehrer; — in Obermässing: B. Ulmer, geb. Blank aus Ottensoos, Forstwartsgattin; — in Bamberg: Gg. Itzenplitz, Kaufmann; — in Ellmann: Gg. Schneider, Bez.-Arzt; — in Rödz: Gg. Scherl, Forstgehilfe.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 19.	Nov. 20.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅝	—
„ 4% Abdsf.-Rente	101⅛	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅝	65⅝
„ 5% Metall.	56⅜	56¼
„ 4½% „ .	49	—
„ Bank-Akt.	752	752
„ Credit-Bank-Akt.	210	209½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	126	126¼
„ 5% Staats-Eisenb.	227	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	84½	83½
Darmst. Bank-Aktien	230	230
Frankfurter Bank	130½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	108½	107½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139⅝	139½
Nordbahn-Aktien	106¾ G.	—
Kais.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Wiener Wechselkurse	95⅝	95¾ P.

Wien:	Nov. 19.	Nov. 20.
5% Nat.-Anlehen	82,75	82,75
5% Metall.	71,50	71,75
Bank-Aktien	790	791
Credit-Bank-Aktien	221,50	219,50
Nordbahn-Aktien	188,40	189,40
Donau-Dampfschiff.-Aktien	410	410
Augsburger Wechsel	103,40	104,10

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 279. (achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Samstage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Sonntag, 23. November, Clemens.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., nur 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügerschen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 20 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Reformverein.

[Schluß.]

Der Verlauf der Frankfurter Versammlung, ihr politischer Takt, ihre versöhnliche Stimmung und gegenseitige Nachgiebigkeit, und ihre Achtung ziemlich schreff entgegenstehender Ansichten, ihr Enthalten von renomistischen Beschlüssen hat bewiesen, daß es eine Vereinigung anständiger, vernünftiger und gebildeter Leute war, und daß ihre Zusammensetzung doch nicht so gar fehlerhaft gewesen sein kann!

Ueber den Vorwurf der Apostasie, der einigen ehemaligen Erbkaiserlichen gemacht wird, nur einige Worte. Der ist für einen schwachen und unehrlichen Charakter zu erachten, der seine bessere Ueberzeugung verleugnet und, dem Ruf einer feigen Konsequenz zu Liebe, im bewußten Irrthume verharrt; und den halten wir für einen erbärmlichen und stumpfsinnigen Politikus, an dem fünfzehn ereignißschwere Jahre vorübergehen konnten, ohne daß er etwas gelernt oder vergessen hat!

Ergötzlich ist die Wendung des Nationalvereins, um sich in der öffentlichen Meinung zu rehabilitiren. Er hat doch so viel Takt, um zu begreifen, daß man mit dem Oesterreicherhaß keine glänzenden Geschäfte macht, und daß die preußische Spitze unter so bewandten Umständen beinahe eine unverschämte Zumuthung ist. Man sucht daher die ganze Differenz als ein Mißverständniß darzustellen; es war ja keine Rede vom Ausschlusse Oesterreichs, die Kleindeutschen sind eigentlich die Großdeutschen, und die Großdeutschen sind Reaktionäre, Ultramontane, Jesuiten und was sonst noch im Lande Schlechtes aufzutreiben ist. Der Nationalverein merkt, daß er mit Hilfe Preußens Fiasko gemacht hat, und wir werden in Kurzem erleben, daß er die preußische Spitze ignorirt, für das ungetheilte Deutschland schwärmt und sich einfach als die Linke des Reformvereins gerirt!

Möchten die Regierungen das Vertrauen der Gemäßigten nicht täuschen, nicht deren Unterstützung verschmähen! Möchten sie begreifen, daß die ganze denkende Masse des Volks von einem nicht mehr zu bewältigenden Streben nach wahrhafter und wehrhafter Einigung aller seiner Stämme beseelt ist! Sie erwartet nicht und verlangt nicht, daß man ihren gerechten Wünschen kopfüber gerecht werde, sie wird sich aber auch nicht mit einer lendenlahmen, reichstagszopfigen, aller Kraftäußerung und aller Fortentwicklung unfähigen Pseudo-Bundesverfassung abspeisen lassen! Machts, wie Ihr wollt, — aber gemacht muß es werden.

Deutschland.

Aus Süddeutschland, 19. Nov. Dem Vernehmen nach, schreibt der „N. Korr.“, haben Oesterreich und Preußen bereits in einem vorläufigen Berichte, welchen sie in Bezug auf ihre letzten Schritte zur Erzielung einer gütlichen Erledigung des dänisch-deutschen Konfliktes den andern deutschen Kabineten mitgetheilt haben, die Eröffnung gemacht, daß sie das Mandat, welches ihnen der Bund übertragen, in Folge der Zurückweisung ihrer Vorschläge von Seite des Kopenhagener Kabinettes als beendet betrachten, und daß der Bund nun weitere Entschließungen zu treffen haben werde. In dieser Richtung sind jetzt, wie man versichert, vorbereitende Unterhandlungen eingeleitet. Es würde in Kurzem eine Vorlage bezüglich dieser Angelegenheit in der Bundesversammlung erwartet werden können, da Oesterreich und Preußen einen gemeinsamen Antrag zu stellen beabsichtigen.

Frankfurt, 20. Nov. Der „Fr. Anz.“ meldet, daß dem Deutschen Reformverein die Genehmigung zur Niederlassung in unserer Stadt vom Polizei-Amt versagt worden sei — was nach Abweisung des Nationalvereins vor drei Jahren allerdings die Billigkeit verlangte.

Amtliche Nachrichten. München, 20. Nov. Der Bezirksamtsassessor Bernhard am Bez.-Ger. München I/J. ist wegen körperlicher Funktionsunfähigkeit des Dienstes enthoben und dessen Stelle dem Beiboten am genannten Bezirksgerichte, Ernst Rißler, verliehen worden. (B. Z.)

Durch Regierungsentschließung vom 15. Nov. d. J. wurden die Schulen zu Kraftshof und Großgründlach von dem Distriktsschulinspektionsbezirke Erlangen losgetrennt und der k. Distriktsschulinspektion Zirndorf zu Fürth zugetheilt.

Die Stelle eines prakt. Arztes in Lehrberg wurde dem Dr. med. Friedr. Braun aus Wendelstein; die Stelle eines prakt. Arztes in Georgensgemünd dem Dr. med. Friedr. Kühn, und die Stelle eines prakt. Arztes in Dachsbach dem Dr. med. Ernst Bayer von Neustadt verliehen; — ferner der bish. Schullehrer Joh. Mich. Fischer zu Dorfgütingen als prot. Schullehrer und Kirchendiener in Obermichelbach; der bish. Schulverweser Paul Weichselfelder zu Wachstein als prot. ständ. Schulverweser daselbst, und der bish. Schulgehilfe Joh. Beck in Wattenbach als prot. Schulprovisor daselbst ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Haundorf, Dek. Gunzenhausen, (Reinertrag 415 fl.); die 2. prot. Pfarrstelle in Langenzenn mit dem Filiale Rosendorf, Dek. Zirndorf, (Meld.-Term. 648 fl. 59½ kr.); die prot. Pfarrei Auenau, Dek. Waizenbach, (Reinertrag 405 fl. 54½ kr.) Meld.-Frist für die beiden ersten Pfarreien 15. Jan., für letztere 6 Wochen.

München, 20. Nov. In militärischen Kreisen erwartet man die Ernennung eines Kriegsministers bis zum bevorstehenden Geburtsfest des Monarchen. Generalmajor Graf v. Hunolstein ad latus des Generalkommandanten v. Nürnberg, hat um Pensionirung nachgesucht. (M. u. A. Bl.)

Stuttgart, 19. Nov. Aus dem Rechenschaftsbericht des großdeutschen Vereins für Würtemberg ergibt sich, daß von den etwa 1000 Mitgliedern des Vereins ⅔ dem fast durchaus katholischen Oberland angehören. Das weitere ⅓ mag hauptsächlich aus katholischen Geistlichen der verschiedenen Landestheile bestehen. Auf der kürzlich gehaltenen Versammlung des Vereins zu Erbach bei Ulm wiederholte sich im Kleinen das Bild der Frankfurter Tage. Auch in Erbach gab es, wie in Frankfurt, eine Parlamentspartei, hauptsächlich durch Prof. Mack aus Stuttgart vertreten, welche die Frage, ob Parlament, ob Delegirtenversammlung, mindestens für eine offene erklärt wissen wollte; und hier wie dort blieb diese Partei in der Minorität. Den Ausschlag gab in Erbach ein Telegramm aus München, welches die Beschlüsse der Münchener Großdeutschen mittheilte. Man erklärte sich demnach in diesem Betreff für die Frankfurter Resolutionen. In einem Punkt aber ging man über Frankfurt hinaus: Die ausdrückliche Aneignung des Schutzzollprinzips, die M. Moht der Frankfurter Versammlung erfolglos zugemuthet hatte, wurde in Erbach auf Antrag des Prof. Osterdinger aus Ulm ausgesprochen. Bezüglich des Verhältnisses zum „deutschen Reformverein“ wurde angenommen, daß man wegen der Abstimmungen über das Vereinswesen es jedem einzelnen Mitglied des würtembergischen Vereins überlassen müsse, zugleich auch Mitglied des allgemeinen großdeutschen Vereins zu sein oder zu werden. (A. Abdztg.)

Kassel, 18. Nov. Als Ministerkandidaten werden Haynau, Scheffer, Hesberg und Abée genannt. Letzterer ist wenigstens heute vom Churfürsten empfangen, auch in voriger Woche zur Tafel gezogen worden. Das neue Ministerium wird als ein Jagdabenteuer angesehen, es sollen nämlich bei der letzten Jagd die Einleitungen zu der neuen Aera, in welche wir nun wieder eintreten, getroffen sein, da sich dergleichen in Kassel selbst nicht so ungenirt zu Stande bringen läßt. Voraussichtlich wird die Jagd auf einem anderen Gebiete nun fortgesetzt. Es fragt sich nur mit welchem Erfolge. Die Verfassung von 1831 gibt andere Mittel an die Hand, den Kampf fortzusetzen; wird das Budget nicht vorgelegt, so ist die Steuererhebung ungesetzlich, zu den 60 Steuerverweigerern in Hanau mögen sich dann leicht 6000 andere hinzugesellen. (Sbd. Z.)

Berlin, 18. Nov. Die „Sternztg.“ schreibt: „Die Antworten der preußischen Regierung nach Stuttgart und Darmstadt in Betreff der am 2. August d. Js. mit Frankreich unterzeichneten Verträge sind in diesen Tagen abgegangen. Ebenso ist die Antwort an die bayerische Regierung wegen der General-Konferenz in Zollvereins-Angelegenheiten erfolgt. Die Antworten nach Stuttgart und Darmstadt geben einfach zu erkennen, daß die entschiedene Versagung der Zustimmung dieser beiden Regierungen als die Erklärung aufgefaßt werden müsse, den Zollverein mit Preußen über die gegenwärtig laufende Vertragsperiode nicht fortsetzen zu wollen. Was die Generalkonferenz betrifft, so theilen wir nachstehend die Antwort mit, welche Minister v. Bismarck an den

hiesigen k. bayerischen Gesandten am 13. d. Mts. erlassen hat: „Der Unterzeichnete hat die Ehre gehabt, die gefällige Note des königlich bayrischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Hrn. Grafen von Montgelas vom 7. d. M. zu erhalten, und daraus den Vorschlag wegen nunmehriger Abhaltung der bisher verschobenen 15. Generalkonferenz in Zollvereins-Angelegenheiten entnommen. Die königliche Regierung ist damit einverstanden, daß diese, nach der Verabredung im § 43 des Haupt-Protokolles der 14. Generalkonferenz, in München abzuhaltende Konferenz zu der in Vorschlag gebrachten Zeit daselbst zusammentrete, und daß bei derselben von der üblichen Tarif-Revision Umgang genommen werde. Die Verhandlungen werden sich daher auf die übrigen, nach Art. 34 der Vereins-Verträge vor die Versammlung der Konferenz-Bevollmächtigten gehörenden Gegenstände zu beschränken haben, und die königliche Regierung behält sich die Mittheilung ihrer, in den Kreis dieser Gegenstände fallenden Anträge vor. Indem der Unterzeichnete den Herrn Grafen v. Montgelas ganz ergebenst ersucht, gegenwärtige Note zur Kenntniß seiner hohen Regierung bringen zu wollen, benutzt er ꝛc." Es ergibt sich daraus, daß die General-Konferenz sich nur mit der Erledigung der nach den Vereins-Verträgen vor ihren Kreis gehörigen Geschäfte zu befassen haben wird. Dahin gehört aber weder eine Diskussion über die Verträge mit Frankreich, noch eine Verhandlung mit Oesterreich.

(Oesterreich.) Der Finanzausschuß hat am 18. die Berathung des Militärbudgets für 1863 begonnen. Der Kriegsminister rechtfertigte das Budget vom militärischen, Graf Rechberg vom politischen Standpunkte aus, wobei dieser darauf hinwies, daß im gegenwärtigen Momente alle Mächte bedeutende Rüstungen vornehmen und Oesterreich für sich allein seine Kriegsmacht nicht reduziren könne. Nach einer längeren Diskussion stellte Hofrath v. Tschabuschnigg den Antrag, „daß ohne Rücksicht auf ein Ordinarium oder Extraordinarium von dem Gesammterforderniße ein Pauschale in Abzug gebracht werde, jedoch mit dem Wunsche, daß die Höhe dieses Betrages von der Regierung selbst in Vorschlag gebracht werde" Dr. Schindler beantragte die abzustreichende Pauschalsumme mit 6 Millionen zu fixiren; Szabel beantragte einen Abstrich von 5, Wiser von 15 Millionen (10 Millionen vom Ordinarium und 5 Millionen vom Extraordinarium.) Die Beschlußfassung wurde auf den nächsten Tag verschoben. [Das Ergebniß derselben — Annahme des Schindlerschen Antrags — hat eine telegr. Depesche (siehe unter Neuest. Post. in Nr. 277 uns. Bl.) bereits gemeldet.]

Wien, 18. Nov. Eine Ministerkonferenz unter dem Vorsitze des Kaisers fand gestern Abends statt. Gegenstand der Berathung war die Reorganisation des Marineministeriums und der Seebehörde. Der Kaiser sprach sich für die möglichst weitgehende Ersparung aus und es wurden die Ansichten, die der Finanzausschuß gelegentlich der Berathung des Marinebudgets aussprach, einer genauen Würdigung unterzogen. Namentlich war es der Kaiser selbst, der die Möglichkeit noch weiter gehender Ersparungen als die vom Ausschuß beabsichtigten hervorhob und dieselben dem Marineministerium einer eingehenden Prüfung empfahl.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Nov. Die ganze dänische Presse druckt mit großer Befriedigung die Antwortsdepeschen des Ministers Hall an Preußen und Oesterreich ab. Der kühne Wurf ist gethan, Schleswig ist als „dänisches Kronland" bezeichnet, der König ist aus eigenem Antriebe für Holstein und Lauenburg dem deutschen Bunde beigetreten, kann also ad libitum wieder zurücktreten; Dänemark hat 1852 keine Verpflichtungen übernommen, sondern nur Rechte genommen, welche es ohne Deutschlands Einmischung üben kann; die Erbfolge ist geordnet; Prinz Christian wird König von Dänemark-Schleswig und Herzog von Holstein-Lauenburg, und wer sich untersteht, an einem dieser dänischen fundamentalgrundsätze zu zweifeln, ist ein Räuber und Dieb, der das „kleine Dänemark" ausstehlen will, um sich selbst zu bereichern! Mit Schleswig wären die Dänen also, ihrer Ansicht nach, fertig; jetzt handelt es sich darum, erst die Beamten und das Heer in Holstein zu dänisiren, den Wohlstand des Landes zu brechen, fremden Kapitalisten die Eisenbahn- und Kanalbauten in die Hände zu spielen, in den Schulen dänische Lehrbücher einzuführen und nach zehn bis zwölf Jahren auch diesen Fleck deutscher Erde als „dänisches Kronland" einzuziehen. Vor 1848 hätte kein Mensch an die Möglichkeit gedacht, daß Schleswig in Dänemark inkorporirt werden könne. Es denken jetzt Tausende daran, daß Holstein dies Loos blühen wird. — Und Oesterreich? Und Preußen? Und das deutsche Volk? —

Italien.

Turin, 20. Nov. Die Kammer annullirt die während des Belagerungszustandes in Sizilien vorgenommenen Wahlen. Buoncompagni begann seine Interpellation, indem er erklärte, Rattazzi habe nicht das nöthige moralische Ansehen, um das Land zu regieren. Mordini griff das Ministerium lebhaft an. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Als Hauptgrund des Aufschubs der Einweihung des Boulevard Prince Eugene wird jetzt angeführt, daß noch nicht alles zwischen Rußland und Frankreich abgewickelt ist, um den Prinzen von Leuchtenberg als Kandidaten des griechischen Throns den Parisern vorstellen zu können, was nun am 7. December geschehen soll. (?)

Griechenland.

— Der „Köln. Ztg." schreibt man aus Athen, 8. Nov.: In diesen Tagen kam aus Nauplia Frau Kalliope Popolirepulos, die merkwürdigste der griechischen Damen, hier an. Dieselbe wird, und mit Recht, als einer der wichtigsten Hebel der Revolution betrachtet. Obgleich schon im reiferen Alter, wirkte dieselbe doch durch ihre geistreiche Beredsamkeit in hohem Grade für die Revolution. Ihr Haus in Nauplia, welches sie seit zwölf Jahren, d. h. seit dem Tode ihres Gatten, des Senators Popolirepulos, nicht verlassen, war das Hauptquartier für die ganze griechische Opposition, ihr Salon der besuchteste in Griechenland. Seit Jahren steht dieselbe mit allen bedeutenden Männern des Landes in Korrespondenz. Die merkwürdige Frau hatte geschworen, Athen nur dann zu betreten, wenn der König entthront wäre; nun hat sie Wort gehalten. Ihr Einzug in Athen war ein wahrer Triumph. Die Mitglieder der Regierung, die fremden Gesandten, alle weltlichen und geistlichen Eminenzen der Stadt drängen sich in ihrem Salon zusammen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

(Hopfenpreise.) In Roth 80—90 fl.; in Langenzenn 75—80 fl.; in Schwezingen 60 fl.; in Fürth 54 fl.

Vermischtes.

München, 20. Nov. In Folge der von den Advokaten des Königreiches vorgenommenen und von Seite des k. Staatsministeriums der Justiz genehmigten Neuwahl besteht der Zentralausschuß zur Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds, dann des Fonds zur Unterstützung arbeitsunfähig gewordener vermögensloser Advokaten für die Verwaltungsperiode 1862/65 aus nachbenannten, in München wohnenden Anwälten: J. Rußwandel, Vorst.; Dr. S. Hrnle, Kontroleur; J. Simmerl, Schriftführer; Dr. M. Grießmayer und G. Herrmann, ordentliche Ausschußmitglieder; A. Freytag und F. Hagen, Suppleanten.

München, 19. Nov. In der Klosterkirche der barmherzigen Schwestern werden morgen 10 Kandidatinnen eingekleidet und 12 Novizinnen legen das Ordensgelübde ab. — Während man gestern ein junges hübsches Mädchen, die Tochter eines Salzsiedlers, nachdem sie mehrere Tage vermißt worden, als Leiche aus dem Wasser zog, suchte ein anderes hiesiges Bürgerstöchterlein ebenfalls den Tod in den Wellen, wurde aber noch rechtzeitig gerettet. — Die Chronique scandaleuse nährt sich augenblicklich mit ausgiebigem Stoffe, indem die Frau eines reichen Privatiers mit einem Engländer und ein anderes in guten äußeren Verhältnissen lebendes Frauenzimmer mit einem Bereiter durchgingen.

München, 20. Nov. Unsere gute Hauptstadt leidet schon seit Wochen an der Kalamität schlechter Biere. In Folge des jährlich steigenden Exports und vermehrter heimischer Konsumtion wurde heuer mit der Fabrikation noch früher als sonst begonnen und da sollen nun die warmen Nächte während der Sudzeit Ursache sein, daß das Bier so häufig sauer befunden wird. Wenn dieß in Wahrheit sich so verhielte, so wäre den so viel gerühmten neuen Kühlapparaten, in deren Berücksichtigung die Behörde das Sieden schon im August gestattet, ein übles Zeugniß ausgestellt. Was aber unsere Kalamität vermehrt, ist, daß die Hofbräuhausquelle übermorgen auf mindestens 14 Tage versiegen wird. Auch der tiefste Brunnen läßt sich ausschöpfen, warum nicht auch das Hofbräuhaus, wo in den letzten Wochen täglich circa 140 Eimer konsumirt wurden. (A. Abdztg.)

* Gunzenhausen, 21. Nov. Wie sehr auch auf hiesigem Platze die Realitäten im Preise gestiegen sind, das beweist aufs neue der gestern erfolgte Verkauf der bekannten Ratzgeber'schen Gastwirthschaft dahier für die Summe von 22,000 fl. und 100 fl. Leihkauf, die man vor ungefähr 10 Jahren gern für 10,000 fl. bekommen hätte.

— In dem Pfarrdorfe Windsfeld, Ldg. Heidenheim und Bez.-Ger. Eichstätt, wurden vor einigen Tagen zwei reiche Bauern (G. u. L.) von Gendarmen aus ihren Häusern und von ihren Oekonomiegeschäften weggeholt, resp. in Verhaft genommen. Wie man für bestimmt hört, soll

eine Zeugenaussage in einem durch Wirthshausskandel entstandenen Prozeß die Ursache der Verhaftung bilden, und sind beide bereits wegen Meineids zum nächsten Schwurgericht nach Ansbach verwiesen.

Im Dorfe Hailing, Landgerichts Straubing, trug sich folgendes Unglück zu: Am 15. ds. waren mehrere Schulknaben im Hause des Krämers Wacker zu Hailing versammelt und spielten mit dessen 14jährigem Sohne Mathias. Während des Spielens nahm nun dieser ein Gewehr vom Kasten herunter, steckte unter der Aeußerung, daß es nicht geladen sei, ein Zündhütchen auf und drückte in der Richtung gegen den 9jährigen Söldnerssohn Xaver Biermeier ab. Leider war aber das Gewehr mit Schrot geladen und drang der Schuß in den Hals des unglücklichen Knaben, der kurze Zeit darauf verschied.

Friedrichshafen, 17. Nov. Von Fischbach, eine Stunde von hier, kommt uns so eben Kunde von einem schrecklichen Doppelmord zu. Der Sohn des dortigen Müllers R. soll spät Nachts nach Hause gekommen sein und war deßhalb andern Tags nicht so früh am Geschäfte. Gegen 6 Uhr wollte er eine Falle stellen, als ihn ein Schuß vom obern Stock todt in den Mühlengraben streckte. Kurze Zeit nachher erfolgte ein zweiter Schuß; man eilte herbei und fand den Vater in seinem Blute schwimmend. Der als jähzornig bekannte Müller hatte zuerst seinen Sohn und dann sich selbst erschossen.

Tübingen, 19. Nov. Zur Errichtung eines Denkmals für Ludwig Uhland in seiner geliebten Vaterstadt Tübingen sind heute bereits Einleitungen getroffen worden. Eine zahlreiche Versammlung aus allen Schichten der hiesigen Einwohnerschaft ist unter dem Vorsitz des Stadtschultheißen Nopp zusammengetreten, und hat eine Kommission gewählt mit dem Auftrag: die erforderlichen Schritte zu thun, um dem gefeierten Mann, den wir den unsern nennen durften und dessen Tod das ganze deutsche Vaterland mit uns betrauert, hier ein würdiges Denkmal zu setzen. In den nächsten Tagen wird der Verein eine öffentliche Bekanntmachung ergehen lassen.

Für das Hermann-Denkmal im Teutoburger Walde soll nun endlich so viel Geld zusammengebracht worden sein, daß der Bildhauer von Bandel (ein geborner Ansbacher) mit dem Schmieden des Kopfes des Hermann beginnen will.

Der Direktor der ersten und zweiten Bürgerschule sowie der Realschule in Leipzig, Dr. Karl Vogel, Vater des bekannten Afrikareisenden, ist am 15. d. Mts. im Alter von 67 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben.

Ein fürchterlicher Vorfall ereignete sich in Lemberg. Ein achtjähriger israelitischer Knabe schnitt bei Nacht seinem schlafenden Vater, einem Ochsenhändler, mittels eines Rasirmessers den Hals ab.

In Paris ist eine für die Möbelschreinerei, Billardfabrikation und Galanteriewaarenfabrikation wichtige Erfindung gemacht. Man hat nämlich eine Nachahmung des Marmors erzielt, welche die geschätztesten und buntesten Marmore täuschend wiedergibt. Die Marmormasse wird in dünnen Fourniren zum Belegen von Holz geliefert, verbindet sich mit letzterem ungemein fest, nimmt eine sehr schöne Politur an und ist eine der prachtvollsten Zierden, welche man bisher dem Holze zu geben vermochte.

Nach den neuesten statistischen Berechnungen leben auf der Erde etwa 1220 Millionen Menschen. Davon sind, den konfessionellen Verschiedenheiten nach, etwa 185 Mill. Katholiken (nicht ganz 137 Mill. derselben in Europa), 105 Mill. Protestanten (nicht ganz 67 Mill. in Europa), 80 Mill. Griechen (fast 68 Mill. in Europa), und 15 Mill. andere Christen (Armenier, Abyssinier ꝛc. ꝛc.) Demnach zusammen 385 Mill. Christen. — Die Juden werden nur auf 6 Mill. geschätzt, die Mohammedaner auf 70, die s. g. Heiden aber, gering angeschlagen, auf 760 Mill. Dies ergibt für die Nichtchristen zusammen ungefähr 836 Mill.

Neueste Posten.

New-York, 10. Nov. M'Clellan ist des Kommandos über die Potomac-Armee enthoben, Burnside zu seinem Nachfolger ernannt. Im Volk und in der Armee verursacht die Entsetzung M'Clellans große Aufregung. Man spricht von einer Mobilisation des Cabinets Lincolns. Lee soll bei Gordonsville stehen. 28,000 Conföderirte unter Breckenridge griffen Nashville von zwei Seiten an, und wurden auf einer Seite zurückgeschlagen; das Resultat auf der anderen Seite ist unbekannt. Die Conscription in New-York ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Gold 32½. Wechsel 147. (T. d. A. Z.)

Hiesiges.

Wie sehr auch in unserer Stadt Handel und Gewerbe fortschreiten, welchen Aufschwung auch hier in neuerer Zeit viele Geschäfte nehmen, davon geben verschiedene Erscheinungen Zeugniß. Wir wollen heute nicht reden von den größeren Etablissements, den in den letzten Jahren dahier entstandenen beiden Fabriken — der Hefen- und Spiritus-Fabrik und der Cigarren- und Tabak-Fabrik, welch beide einen sehr guten Fortgang nehmen und zweifellos eine Zukunft haben — wollen auch nicht besonders hervorheben, wie die bisher schon bestandenen offenen Läden in allen Theilen der Stadt sich fortwährend vergrößern und verschönern, als z. B. außer den früher schon in diesem Blatte erwähnten offenen Geschäften) das ansehnliche Roschmann'sche Kleidermagazin, die Frieß'schen Posamentier-, Bürsten- und Glaswaarenläden in der Pfännergasse (dem Schlingegäßchen), mehrere Läden in der Neustadt, der Hönig'sche Galanterie- und der Rebleder'sche Pelzwaaren-Laden, der Adler'sche Posamentier- und der Vogel'sche Säckler- ꝛc. Laden in der Uhlenstraße, der Scherzer'sche Posamentierladen am Herrieder Thor, der Stellwaag'sche Spezereiladen in der Maximiliansstraße, die Läden in dem ehemals Grämüller'schen, nunm. Schnürlein'schen Haus beim Eingang in die Reitbahn, der Dennhöfer'sche Spenglerladen in der Mühlgasse, der Rehm'sche Material- und Spezereiwaaren Laden auf dem obern Markt ꝛc. ꝛc.; sondern wir wollen heute nur auf drei in letzter und jüngster Zeit entstandene ganz neue Läden hinweisen, nämlich auf den stattlichen Winter'schen Hut-, auf den modernen Schäfer'schen Glasladen auf dem obern Markt und auf den erst in den jüngsten Tagen aufgetauchten kunstvollen Wankel'schen Laden in der Weißgasse. Hatte der obere Markt die letzten Jahre durch Häuser Reparatur und Anstrich wie durch Einrichtung von Läden mit geschmackvollen Auslagen schon außerordentlich gewonnen, so vollenden nun die Zierde dieses Stadttheils die restaurirten Häuser und eingerichteten Läden der HH. Rehm, Winter und Schäfer, und ist nur zu bedauern, daß zur Firma der Schäfer'schen Glashandlung nicht eine entsprechendere Schrift gewählt wurde. Der Wankel'sche Laden in der Weißgasse, erst seit wenigen Tagen geöffnet, zeigt eine prachtvolle und geschmackvolle Auslage von so künstlichen wie schönen Pinseln und Bürsten in großer Mannigfaltigkeit. Die Ansbacher Wankel'schen Maler-Pinsel haben bekanntlich schon lange große Berühmtheit — man darf wohl sagen — mehr als europäischen Ruf — denn sie sind in Petersburg so gesucht wie in Paris und London und sind eben so in New-York und andern amerikanischen Städten bekannt und beliebt. — Es gereicht dem jungen Manne zur Ehre, daß er das vom Vater viele Jahre hindurch im Stillen getriebene Geschäft nunmehr zeitgemäß ausdehnt und erweitert und durch Beschäftigung einer Anzahl von Leuten, die zu schwereren körperlichen Arbeiten unfähig sind, mittelbar auch deren Wohlthäter und somit in gewisser Hinsicht selbst dem städtischen Interesse förderlich und dienlich wird. — Schließlich wollen wir heute nur noch eines Geschäfts erwähnen, das sich zwar weniger nach Außen bemerklich macht, das jedoch nichts desto weniger im Innern den ausgezeichnetsten Fortgang nimmt, es ist dies die Maschinen Wollenspinnerei des Hrn. Ballenberger in der Büttengasse, in welcher tagtäglich vom frühesten Morgen an bis spät in die Nacht hinein mittels einer kallorischen Maschine gearbeitet wird, um die Aufträge befriedigen zu können.

= (Theater.) Herr Theater-Direktor C. Heigl wird nächsten Donnerstag den 27. ds. mit seiner Bühnen-Gesellschaft hier eintreffen und Tags darauf — Freitag — die diesjährige Saison mit dem Benedix'schen Lustspiele „die Sündenböcke" — nach vorausgehendem Festprolog zum Geburtsfest Sr. Maj. des Königs — eröffnen. Wie wir vernehmen, hat sich Herr Heigl mit ausgezeichneten Novitäten versehen und dürften dieses Jahr, namentlich auch bei tüchtigen Bühnenkräften, dem hiesigen Publikum schöne Genüsse in Aussicht stehen.

|| An der magistratischen Amtstafel sind neu angeheftet: die Gesuche 1) des Johann Engel, Rindmetzgermeisters dahier, um eine Schweinmetzger-, und 2) des Schreinergesellen und Lakirers Johann Friedrich Baumann von hier um eine Schreiner-Concession. (Beide seit 20. Nov.)

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 24. l. Mts. Abends 8 Uhr gesellige Unterhaltung beider Kompagnien bei Reib. Die Mitglieder des Turnvereins sind freundlichst eingeladen.

Ansbach, am 22. November 1862.

Birkmeyer. Rosenkranz.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Zehnte Verloosung
von
Gewerbs-Erzeugnissen
aus der
Gewerbe-Halle in Ansbach.

Mit allerhöchster Genehmigung veranstaltet der unterzeichnete Ausschuß auch im heurigen Jahre eine Verloosung gewerblicher Produkte unter folgenden Bestimmungen:

1) Der Preis eines Looses beträgt 36 kr.
2) Die Zahl der Loose ist unbestimmt.
3) Auf hundert Loose treffen zehn Gewinnste.
4) Der Werth der sorgfältig ausgesuchten Gewinnste wird so berechnet, wie die gewählten Gegenstände zu festen Preisen in der Halle selbst verkauft werden, und muß der geringste Gewinnst wenigstens einen Gulden werth sein.
5) Die Verloosung findet am 23. Dezember d. J. im Gasthof zur goldenen Krone öffentlich und unter Aufsicht einer magistratischen Commission statt.
6) Das Resultat der Verloosung wird durch das hiesige Morgenblatt veröffentlicht.
7) Auswärtige, welche sich mit dem Verkauf der Loose befassen, erhalten per Loos 3 kr. Rabatt, auch werden denselben Verzeichnisse der gezogenen Nummern zugesendet.
8) Gewinnste, welche nach drei Monaten, vom Tage der Ziehung an gerechnet, nicht abgeholt sind, werden zum Besten der Anstalt verkauft.
9) Die Einzeichnungsliste zur Loosabnahme wird durch den Vereinsdiener Oertel in Umlauf gesetzt, und sind auch in der Gewerbe-Halle fortwährend Loose zu haben.

Ansbach, im November 1862.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Gewerbe-Halle.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des kgl. 2. Chevauxlegers-Regiments Taxis verkauft

Dienstag den 25. ds. Mts.

von Vormittags 9 Uhr an in der Kaserne Nr. 1 am Damm verschiedene zum Militärdienst nicht mehr geeignete Gegenstände, als: Mäntel, Mantelsäcke, Monturstücke, verschiedenen Leder-Abfall, Reitzeugtheile, insbesondere Sattelzeuge, dann verschiedene zimmer-, Küchen- und Stallrequisiten gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden.

Ansbach, den 8. November 1862.

---

3. Donnerstag den 27. November ds. Js. wird ein Theil der Kirchenstiftungs-Grundstücke, Aecker und Wiesen, im Ganzen 20 Morgen, öffentlich im Aufstrich auf 6 Jahre verpachtet, und werden Pachtlustige hiemit eingeladen, an genanntem Tage sich im Leuchs'schen Wirthshause dahier, Nachmittags 1 Uhr, einzufinden.

Immeldorf, den 20. November 1862.

Die Kirchenverwaltung daselbst.

---

4. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Das Buch der Thierwelt.

Schilderungen der Lebensweise, der Sitten und Gewohnheiten der Thiere von Dr. Reichenbach. 2 Bde. mit 250 Abbild. 1856. geb. statt fl. 3 30 kr. für fl. 1. 30 kr.

Sichere Hilfe für Männer,

welche durch zu frühen oder häufigen Genuß, oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters, oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem prakt. Arzte und großherzogl. sächs. Medizinalbeamten. Preis 54 kr.

Verlobungs-Anzeige.

Friederike Hary,
Heinrich Schaller.

Hochstadt. Bamberg.

---

6. Meinen verehrlichen Kunden zur Notiz, daß die erwarteten **Stahlrahmen** in großer Auswahl angekommen sind,

Andr. Koschwitz jun.

Anzeige.

Da mir von Einer hohen königl. Regierung die Konzession zur Ausübung des Schuhmachergewerbes ertheilt wurde, so erlaube ich mir, Einem verehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich für gute Arbeit bestens Sorge trage und bitte um gütigen Zuspruch. Auch bitte ich zugleich meine werthe Nachbarschaft um gütige Aufnahme.

Leonhard Gatterer,
Schuhmachermeister,
wohnhaft bei Herrn Buchbindermeister Braunstein in der Uzenstraße.

---

8. Bei Unterzeichnetem gibt es noch mehrere Centner sehr schöne Karpfen, und werden dieselben in größeren, sowie auch in kleineren Parthieen verkauft.

Neudorfer Mühle, den 21. Nov. 1862.

Meyer.

---

9. Für die so liebevolle Theilnahme während der Krankheit wie auch bei der Beerdigung unserer lieben unvergeßlichen Base, der Fräulein **Friederike Steeb**, sagen wir unsern herzlichsten tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

10. A 311 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

11. Anzeige und Empfehlung. Ein geehrtes Publikum, namentlich Liebhaber von Hasenbraten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Genre Ausgezeichnetes geleistet wird bei dem Hotelbesitzer N. N. in Steinbach bei Bruckberg. Selbst übertroffen in dieser Beziehung hat sich derselbe jedoch vergangenen Dienstag Abends.

---

12. In der Nacht vom 18. auf den 19 November hat sich ein brauner, kurzhaariger Jagdhund, mittlerer Größe, männlichen Geschlechts, auf den Ruf „Feldmann" gehend, verlaufen. Wer denselben zurückbringt, erhält eine gute Belohnung A 46 in Ansbach.

---

13. Zwischen Lehrberg und Ansbach ging eine Pferdedecke, mit 2 H. bezeichnet, verloren. Man bittet den Finder, dieselbe gegen Belohnung bei Gastwirth Lippert abzugeben.

---

14. Ein junger Hund mit weißer Brust und weißen Pfoten ist zugelaufen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und des Futtergeldes bei Wirth Reif in Empfang genommen werden.

---

15. Auf dem Weg von Langensteinach nach Reichardsroth wurde eine goldene Brosche gefunden; die rechtmäßige Eigenthümerin, resp. Eigenthümer kann solche im Schulhause zu Langensteinach gegen Ersatz der Insertionsgebühren abholen. J. Fr.

---

16. Am Meß-Dienstag ist im Gasthaus zum schwarzen Bären ein Rohrstock mit weißem gebogenen Griff, in welchem 3 Hundsköpfe eingestochen sind, stehen geblieben. Derjenige, der denselben zu sich nahm, wird ersucht, ihn gegen einen Gulden Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

---

17. Zu kaufen gesucht: [redacted] The Vicar of Wakefield von Goldsmith. Exped.

Fremden-Anzeige
vom 21. bis 22. Nov.

Stern. Hr. Bez.-Arzt Uebler von Altdorf, HH. Kfl. Sacco von Mkt. Steft, Heymann von Mannheim, Steinhard von Sulzbach.

Zirkel. Hr. Landr. Meyer mit Fam. von Ansbach, Hr. Viehhdlr. Falk von Egenhausen, HH. Kfl. Kahn von Nürnberg, Förster von Freising, Urner von Stuttgart, Braun von München, Mark von Ingolstadt, HH. Pferdehdlr. Heidenheimer, Löwenthal und Kaufmann von Arzhofen.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 20.	Nov. 21.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅞ P.	—
„ 4% Adlof.-Rente	101	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅛	66
„ 5% Metall.	56⅛	56⅛
„ 4½% „	49⅛ P.	—
„ Bank-Akt.	752	752
„ Credit-Bank-Akt.	209½	210⅛
„ Lrdw.-Pr.-Loose v. 1858	126¼	126
„ 5% Staats-Eisenb.	227	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83½	83½
Darmst. Bank-Aktien	230	230 P.
Frankfurter Bank	130⅞	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	107½	107⅞
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139½	139⅝
Nassauer Bahn-Aktien	107	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Wiener Wechselkurse	95⅛ P.	95⅛

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

Nr. 280. (Achtzehnter Jahrgang) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Dienstag, 25. November, Katharina.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

* Wenn man wollte...

Die militärische Macht Deutschlands ist groß. Wer zweifelt dran? Wir haben ein gewaltiges Heer, das numerisch den Heeren aller einzelnen Großmächte Europa's bedeutend überlegen ist. Dieses Heer muß zugleich in den Hauptsachen als ein vortreffliches bezeichnet werden. Wir haben nach Westen, nach Osten und nach Süden günstige militärische Positionen inne. Starke und gutgelegene Festungen decken unsere Grenzen. Hinter diesem Heere steht ein großes, seine Unabhängigkeit liebendes Volk, das ungeheurer Leistungen fähig ist. Heer und Volk stellen zwar beides äußerlich keine vollkommene Einheit dar; allein der Sinn dafür ist hier wie dort vorhanden. Einmüthiges Zusammengreifen hat bei ihnen wohl zuweilen in gewöhnlichen und mäßig bewegten Zeiten, doch niemals in denen der höchsten Bedrängniß gefehlt.

Oesterreich hat seit Jahrhunderten allen Eroberungen entsagt. Es will nur erhalten. (!) Seitdem zumal der Bund geschossen wurde, hielt es sich streng auf den Standpunkt des Bestehenden, der allein einen ungetrübten, freundschaftlichen Verkehr unter den Bundesgliedern und fortgesetzte Beziehungen ohne Argwohn ermöglichen konnte. Oesterreich hat sein großes Uebergewicht in Deutschland nie dazu mißbraucht, sich materielle Vortheile zuzuwenden. (?)

Preußen dagegen war von Haus aus ein erobernder Staat. Eroberung und Schwächung der Reichsgewalt bilden sein Fundament. Blos in den Befreiungskriegen schloß es sich nothgedrungen der deutschen Idee an, wofür es sich übrigens ebenfalls durch Länder der Bundesgenossen entschädigen ließ. Kaum war der Friede geschlossen, so nahm es aufs Neue seine aggressive Stellung ein. Der Bund war ihm eine Fessel, die es gleichwohl im eigenen Interesse nicht zersprengen mochte. Es harrte seiner Zeit und harrt ihr noch. Der Bund soll nicht mächtiger werden, wie er ist, er soll höchstens verhindern, daß sich an der eingeschlossenen reichen Erbschaft (wie es meint) Niemand sonst vorzeitig vergreift. Fast alle andere deutsche Staaten wollen den Bund stärken, einestheils, weil sie das gleiche Recht der politischen Existenz haben, anderntheils, weil sich nur so die Macht Deutschlands heben läßt und weil dies gleichzeitig dem Wunsche des ganzen Volkes entspricht. Das ist der Zwiespalt.

Preußen allein ist keiner gewaltigen, aktiven Großmachtsleistung fähig. Seine Beziehungen zum deutschen Bunde und zu Oesterreich verleihen jedoch Allem, was es thut, und mehr noch Allem, was es unterläßt, ein sehr erhebliches Gewicht.

Wenn Preußen wollte, würde Deutschland bald gleiches Maß, gleiches Gewicht und gleiche Gesetzgebung haben. Dem Handel und der Industrie könnten neue, mächtige Impulse gegeben werden, da es ihm freisteht, den Markt des Zollvereins über ganz Deutschland und Oesterreich auszudehnen.

Wenn Preußen wollte, hätten wir längst die der Bundeskriegsverfassung noch anhaftenden Mängel beseitigt, denn das Revisionswerk ist durch den von preußischer Seite unnöthigerweise hineingeworfenen Zankapfel wegen des Oberbefehls sistirt.

Wenn Preußen wollte, ließe sich leicht mit Oesterreich und dem übrigen Deutschland ein gleiches Verhalten für gewisse Kardinalfälle in der großen europäischen Politik zum Voraus vereinbaren. (Die Abtretung des neutralen Savoyens hätte seiner Zeit ein solcher Kardinalfall sein können; für die Zukunft wären u. A. vielleicht die gesuchten Reibungen Frankreichs an der Schweiz wegen des Dappenthales ꝛc. dafür anzusehen.) Hierdurch würde eventuell die ungeheure Macht von 70 Millionen Menschen mit über 1 Million Bajonnetten dem gleichen Zwecke dienen. Der Schwerpunkt Europa's und der Welt läge für alle Zeiten in Deutschland.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Frankfurt, 20. Nov. Die in Wien erscheinende „Presse“ brachte vor mehreren Tagen eine Frankfurter Mittheilung, nach welcher die Angelegenheit der Bildung einer Delegirtenversammlung in dem betreffenden Bundes-Ausschüsse Hemmnisse begegne. Auch wußte die betreffende Korrespondenz diese angeblichen Hemmnisse in eigenthümlicher Weise durch einen Hinweis auf den Stand der inneren Politik Preußens zu motiviren. Der liberale Referent des Ausschusses, Frhr. v. d. Pfordten, sollte auf Widerstand gestoßen sein u. A. m. Nach glaubwürdigem Vernehmen aber haben keinerlei Rücksichten und Hemmnisse die Berathungen dieses Ausschusses oder die Thätigkeit seines Referenten gestört. Derselbe war vielmehr schon heute in einer nach der Sitzung der Bundesversammlung abgehaltenen Ausschußsitzung in der Lage, den Vortrag im Entwurfe fertig vorzulegen. (Frkf. J.)

Amtliche Nachrichten. München, 22. Nov. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Brack, Del. Erlangen, ist dem bish. Pfarrer zu Lanzendorf, Del. Bernedt, Erdm. Friedr. E. Diezelbinger, und die erl. prot. Pfarrstelle zu Gattenhofen, Del. Rothenburg a. d. T., dem bish. Pfarrer zu Hagenbüchach, Del. Ans. Erlbach, Fr. Ludw. Krieg, verliehen; dem Dekan und 1. prot. Pfarrer in Altdorf, Gg. Christ. Sigm. Geyer in Anerkennung seiner ersprießl. Leistungen und Verdienste zur Kirche und Schule der Titel und Rang eines k. prot. Kirchenrathes tax- und stempelfrei verliehen; — die kathol. Pfarrei Kirchmoer, B.-A. Homburg, dem Priester Jak. Brenner, Pfarrer, Dechant und Distriktsschulinspektor zu Reichenbach; die kath. Pfarrei Allersheusen, Bez.-A. Freising, dem Priester Joh. Bapt. Pozler, Cooperator in Irschenberg; das Frühmeßbenefizium zu Neustadt a. d. Wgn., B.-A. daselbst, dem Priester Jak. Leybold, z. Z. Commorant in Stadtkemnath; die kath. Pfarrei Königshausen, B.-A. Mindelheim, dem Priester Conr. Schreiner, Benefiziums-Vicar zu Mönsteten, B.-A. Günzburg, und die kath. Pfarrei Kapsweyer, B.-A. Bergzabern, dem Priester Casp. Magin, Pfarrer und Distriktsschulinspektor zu Otterberg, B.-A. Kaiserslautern, übertragen; — der Fabrikbesitzer Heinr. Zeltner in Nürnberg auf Ansuchen von der ihm verliehenen Stelle eines Hand.-App.-Ger.-Assessors enthoben; zum Assessor am Hand.-App.-G. zu Nürnberg der Kaufmann und Fabrikbesitzer und bish. Hand.-G.-Assessor Louis Wetter daselbst ernannt; als Assessor des Hand.-Ger. Nürnberg der bish. Ergänzungsrichter an diesem Gerichte, Großhändler Heinr. Zahn, und als Ergänzungsrichter des Hand.-Ger. Nürnberg der Kaufmann und Tabakfabrikant Karl Lorsch allda berufen; — der Oberzollinspektor Joh. Gg. Selling zu Mittenwald an das Hauptzollamt Aschaffenburg versetzt und zum Oberzollinspektor am Hauptzollamte Mittenwald der Hauptzollamtsverwalter Fr. Wilh. Fleiß a. Freilassung befördert; der Hpt.-Z.-A.-Verwalter Mich. Wiedemann zu Furth a. W. zum Hauptzollamte Waldmünchen versetzt; sodann zum Hpt.-Z.-A.-Verwalter bei dem Hauptzollamte Furth a. W. der Hpt.-Z.-A.-Controleur daselbst, Gth. Bauer, u. endlich zum Hpt.-Z.-A.-Controleur bei dem gen. Haupt-Z.-Amte Furth a. W. der Grenz-Ob.kontroleur Ludw. Schmid in Schöneng a. Thurm befördert; — der seith. Projektor an der k. Central-Thierarzneischule, Carl Hahn, zum Professor gedachter Anstalt ernannt worden. (B. Z.)

Einem Militär-V.-Bl. vom 21. Nov. zufolge hat Se. Maj. der König geruht, a. A. den Rittmeister Aug. Eck vom 2. Chev.-Reg. auf 2 Jahre in den Ruhestand zu versetzen; den temp. pens. Major Friedr. Frhrn. v. Behaim bleibend und den gleichf. temp. pens. Hauptmann Georg Grafen v. Pfenburg auf weitere 2 Jahre im Ruhestande zu belassen.

München, 21. Nov. Uebermorgen treten in Frankfurt die Delegirten der einzelnen deutschen Bundesstaaten behufs der Berathung eines Bundes-Patentgesetzes für ganz Deutschland zusammen. An dieser Berathung werden sämmtliche Regierungen theilnehmen, nur Preußen und die vier freien Städte werden, so viel wenigstens bis jetzt bekannt geworden ist, durch ihre Abwesenheit sich auszeichnen. Als bayerischer Kommissär wohnt der Konferenz bei und ist heute dorthin abgereist Herr Ministerial-Assessor A. v. Cetto, seit vielen Jahren Referent über Privilegiensachen im k. Handelsministerium. Wie ich vernehme, liegen der Versammlung zwei Entwürfe vor, einer aus Würtemberg, der andere aus Sachsen; welcher davon den Berathungen zu Grunde zu legen sei, darüber wird sich wohl die Konferenz gleich nach vollzogener Konstituirung schlüssig zu machen haben.

München, 22. Nov. Was einige Blätter über die künftige Residenz des Königs und der Königin von Griechenland berichtet haben, ist mindestens verfrüht, gewiß ist aber, daß JJ. MM. jedenfalls den ganzen Winter über in unserer Stadt verweilen werden. Ist ja doch auch vorerst der weitere Gang der Dinge in Griechenland abzuwarten,

Die Königin von Griechenland sieht man jetzt jeden Mittag ausreiten, wobei sich J. Maj. auch hier als kühne Reiterin zeigt. Gestern ist auch der k. Hofapotheker Hr. Sarteri aus Athen hier eingetroffen. (A. Abdz.)

Herzog Max hat dem Münchener Komite zur Unterstützung der aus Griechenland hilflos heimkehrenden Bayern die Summe von 200 fl., Herzogin Louise in Bayern die Summe von 100 fl. zustellen lassen.

Kassel, 19. Nov. Der Kurfürst hat die Entlassung des Ministeriums Stiernberg heute angenommen: dasselbe wird nur so lange im Amte bleiben, bis die Nachfolger ernannt sind. Gerüchtweise verlautet, der frühere Justizminister Abée reise im Lande umher und biete die Ministerportefeuilles feil. Unglaublich klingt das nicht, denn wenn das Regierungsgeschäft in der bisherigen Weise fortbetrieben wird, so werden die Liebhaber nach kurhessischen Ministersitzen immer seltener. Ueber die der Entlassung des Ministeriums Stiernberg vorausgegangenen Auftritte gehen die fabelhaftesten Gerüchte um, die Minister sollen mit Ehrenzeichen förmlich überhäuft sein. In der Stadt herrscht, wie man sich denken kann, die größte Aufregung. (Schwäb. M.)

(Preußen.) Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages, der bekanntlich unter dem Vorsitz des Hrn. v. Beckerath in Berlin seinen Sitz hat, hat den deutschen Regierungen eine vom 8. Nov. datirte Denkschrift über die Beschlüsse des in München abgehaltenen zweiten deutschen Handelstages eingereicht.

Berlin. Die Kreuzzeitung sagt: Oesterreich und Preußen würden in dem deutsch-dänischen Konflikt binnen Kurzem beim Bundestage einen gemeinsamen Antrag einbringen da sie in Folge der Zurückweisung ihrer Vorschläge in Kopenhagen ihr Mandat als erledigt betrachten. (T. N.)

Wien, 19. Nov. Der am 18. ds., an dem Namenstage der Kaiserin, unterzeichnete kaiserliche Gnadenakt greift so tief in das Geschick und die Interessen so vieler Familien in Ungarn ein, daß der wohlthätigste Einfluß auf die dortige Stimmung ihm unmöglich fehlen kann. Zu wünschen wird nur sein, daß der Eindruck nachhaltig bleiben und nicht so vorübergehend sein möge, wie bei früheren ähnlichen Akten, welche man statt als Zeichen der Milde als Zeichen der Schwäche zu betrachten, sich nicht entblödete. Die Zahl Derjenigen, welcher dieser Gnadenakt zu gut kommt, soll sich auf 150 bis 200 belaufen, darunter befinden sich auch die beiden erst vor einigen Wochen wegen Hochverraths zu zehnjährigem Kerker verurtheilten Herren v. Szilagyi, Advokat und Landtagsdeputirter der Stadt Pesth, und Dr. Grünfeld, praktischer Arzt. (N. Korr.)

Wien, 20. Nov. Die „Wiener Zeitung" schreibt: „Se. k. kais. apost. Majestät haben mit allerh. Handschreiben vom 19. Nov. d. Js. den von den in Folge allerh. Verfügung vom 5. November v. Js. in Ungarn aufgestellten Militärgerichten verurtheilten politischen Sträflingen den Rest ihrer Strafe allergnädigst nachzusehen, die Einstellung der anhängigen Untersuchungen anzuordnen und den ohne Erlaubniß eigenmächtig bereits zurückgekehrten politischen Flüchtlingen Straflosigkeit zu gewähren geruht." Am Beginne der heutigen Sitzung des Finanzausschusses wurde demselben die Mittheilung gemacht, daß der Kaiser das Ministerium ermächtigt habe, von dem in dem Staatsvoranschlage für 1863 festgestellten Armee-Aufwande nach dem Antrage des Finanz-Ausschusses sechs Millionen in Abstrich zu bringen. Das Defizit für 1863 beträgt 61 Millionen und ist, vorausgesetzt auch, daß eine Vereinbarung mit der Bank zu Stande kommt, bis auf 12 Millionen bedeckt, die im Kreditweg aufgebracht werden sollen. (Oestd. P.)

Italien.

Turin, 22. Nov. In der Deputirtenkammer dauert die Discussion fort. Roggio glaubt, die Schwierigkeiten datirten von der durch Graf Cavour provozirten Berathung, in welcher Rom zur Hauptstadt des Königreichs erklärt wurde. Desanctis und Dreefare greifen das Ministerium an; Pepoli, dessen Rede mit Beifall gekrönt wurde, spricht für dasselbe. (T. N.)

Griechenland.

Athen, 22. Nov. Die englische Gesandtschaft, wegen des Prinzen Alfred um Rath gefragt, hat geantwortet: daß sie sich in die Wahl nicht mische, Griechenland könne frei wählen. Die Wahlen beginnen am 6. Dezember und endigen am 10. Es soll große Wahrscheinlichkeit für den Prinzen Alfred, geboren 6. August 1844, vorhanden sein. (T. N.)

Amerika.

New-York, 11. Nov. Die neuesten Berichte über den Angriff auf Nashville waren bedeutend übertrieben, es sind nur Scharmützel vorgefallen. Die südlichen Blätter sagen: die Unionisten hätten eine Niederlage bei der Expedition von New-Burns (?) erlitten. Die demokratische Association ernannte M'Clellan zum Candidaten für die nächste Präsidentschaftswahl. Die Bundesregierung kündigte eine neue Ausgabe von Schatzscheinen im Betrag von 14 Millionen Dollars zu 7 3/10 Prozent, an. (T. N.)

New-York, 13. Nov. Gerüchte über die Niederlage Burnside's und die Wiederbesetzung von Harpers Ferry durch die Conföderirten verursachten an der Börse eine leichte Panique; doch ist die Quelle dieser Gerüchte nicht authentisch. Die Communication zwischen Nashville und dem Norden ist wiederhergestellt. Die Conföderirten retirirten südlich von Nashville. Der Finanzminister schloß mit der Bank ein Anlehen von 12 Millionen auf 14 Tage, bis zum Abschluß einer öffentlichen Anleihe ab. Gold 32 1/2. Wechsel 46 1/2. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 22. Nov. Wie wir vernehmen, hat die k. Regierung 48 neue Schuhmacherskonzessionen ertheilt und zugleich auch die jüngst vom Magistrat verliehenen 20 bestätigt, so daß im Ganzen 68 neue Schuhmachermeister erstehen. Die betr. Entschließung wird in nächster Magistratssitzung zur Vorlage kommen. (M. Bote.)

= Ansbach, 22. Nov. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete: Butter das Pfd. 28—30 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 26 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. — kr. bis 2 fl. 24 kr.; — ein junges Huhn 11—13 kr., ein paar junge Tauben 10—13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 16—18 kr., Karpfen 12—14 kr.; — Kartoffeln der Sack 1 fl. 24 kr., dergroße Metzen 38—40 kr.; — Kraut das Hundert Köpfe 2 fl. 24 kr. bis 2 fl. 48 kr.; — Erbsen 5 kr., Linsen 6 kr. die Maas; — Holz: die Klafter Fichtenholz 14 fl. — kr.; Fohrenholz 12 fl. 48 kr.

Roth, 22. Nov. Es ist vom ganzen Bezirke beständige Stille im Hopfengeschäft zu melden. Nur wenige fremde Käufer, welche täglich eintreffen und geringe Partien zu den zurückgegangenen Preisen kaufen, dann die zum Versandt bestimmten Hopfenladungen sind noch Zeugen, daß wir uns in einer Hopfen-Produktionsgegend befinden. Nach eingegangenen Berichten unserer benachbarten Orte soll der noch vorhandene Vorrath sehr schöne Waare sein, welche zu 80—85 fl. gern abgegeben würde, allein die Kauflust fehlt. (B. H.-Z.)

In Rothenburg o. d. Tauber hat sich nach dem Beispiele anderer Städte ein Handelsrath gebildet und dieses Institut hiemach die ministerielle Genehmigung erhalten.

Tübingen, 18. Nov. Vor einigen Tagen wurde das seit drei Wochen in Betrieb stehende, von C. Sprung aus Nürnberg für Rechnung der Stadt gebaute Gaswerk durch Sachverständige (Hrn. Gasdirektor Dr. Stilling aus München, Hrn. Ingenieur Böhm aus Stuttgart und Hrn. Prof. Hoppe von hier) geprüft und als ein vorzügliches gelungenes Werk bezeichnet.

Vom obern pfälz. Gebirge, 15. Nov. Unsere Weinbauern machen von Neuem fröhliche Gesichter. Die Weinpreise sind namhaft gestiegen und noch im Steigen begriffen, da viele Käufer aus Württemberg und Baden erschienen sind. Ueber die Qualität des 62ers sind die Urtheile noch verschieden; die Einen nennen ihn den besten des Jahrhunderts, die Andern weisen ihm eine tiefere Stelle an. Vorzüglich aber nennen ihn Alle, ein würdiges Glied in der Reihe der schönen Zahlen 1857, 1858, 1859, 1861, 1862. (Pf. Ztg.)

Vermischtes.

|| Ansbach, 22. Nov. Die k. Regierung von Mittelfranken bringt im heutigen Kreis-Amtsbl. (Nr. 117) einen Artikel aus der zu Stuttgart bei Kitzinger erscheinenden deutschen Feuerwehrzeitung mit der Ueberschrift: „Noch einmal die Dorffeuerwehr" zur Kenntniß, mit der dringenden Aufforderung, allenthalben solche Feuerwehren auf dem Lande zu errichten. In diesem Artikel ist sehr treffend unter Anderem ausgeführt, daß das hauptsächlichste Hinderniß der Bildung von Feuerrothen auf dem Lande darin liege, daß die Leute glaubten, sie müßten mit Helmen, eigenen Röcken u. s. w. versehen sein. Diese irrige Meinung müsse kräftigst bekämpft und den Leuten gesagt werden, ihre Bauernhüte aufzusetzen und Spritzen und Leitern zur Hand zu nehmen; die Hauptsache sei, zu wissen, wie man das Feuer anzugreifen habe; es lasse sich für 20 fl. eine Dorffeuerwehr einrichten, nur müsse die Sache organisirt, die Mannschaft geübt und unter das Kommando eines im Feuerlöschwesen einigermaßen erfahrenen Mannes gestellt werden. Geschieht dies, so wird die Unordnung bei Bränden, welche der schlimmste Feind der Bekämpfung des Feuers ist, von selbst wegfallen. Am Schlusse dieses Artikels ist auf die Dorf-Liederkränze, meist aus jungen, kräftigen

Leuten bestehend, welche bereits ein für ihren Zweck organisirtes Korps bilden, hingewiesen.

* Ansbach, 24. Nov. Wie wir sicher vernehmen, ist auf die Vorstellungen und Bitten des Verwaltungsrathes des Pensionsvereins der Schullehrer in Mittelfranken und der Lehrer der Stadt Nürnberg, in welchen Vorstellungen für Mittelfranken um Belassung der Eintrittsgelder und der Jahresbeiträge zu genanntem Verein in der Größe gebeten wurde, wie sie hier von den Vertrauensmännern der Lehrer des Kreises im wohlwollenden Sinne des Gesetzes beantragt, von dem Landrathe gutgeheißen und, so viel uns bekannt geworden, von der k. Kreisregierung auch bestens vertreten worden sind, vom kgl. Staatsministerium d. J. für Kirchen- und Schulangelegenheiten unterm 14. d. M. eine abschlägige Entschließung erfolgt. Die Gründe dieser das Lehrerpersonale offenbar wieder sehr schmerzlich berührenden Abweisung werden wir hoffentlich später mitzutheilen und zu beleuchten im Stande sein.

Die Stadtgemeinde Mainbernheim ist in die Reihe der Ruralgemeinden zurückgetreten.

Unter den 28 Angeklagten, über welche in Gotha die Geschwornen gegenwärtig ihren Wahrspruch zu fällen haben, sind nicht weniger als 15 Personen, die wegen Meineids angeklagt sind!

Die Südd. Ztg. schreibt aus Frankfurt: Die ägyptische Augenkrankheit scheint sich bei uns einbürgern zu wollen. Wenn auch die Erkrankungen unter den Bundestruppen nicht mehr so häufig vorkommen, so sind sie doch noch zahlreich genug. Die Zöglinge des Waisenhauses waren fast sämmtlich davon befallen, und es fand für einige Zeit eine Verlegung des Waisenhauses statt. Trotzdem aber, daß die Räumlichkeiten neu hergestellt wurden, hat sich das Uebel noch nicht ganz verloren. Die Kleinkinderschulen sind gleichfalls angesteckt, und nun beginnt die Krankheit sich weiter über die Stadt zu verbreiten; namentlich sind die Schüler der Allerheiligenschule davon befallen; dieselbe mußte vorerst geschlossen werden. Die Knaben und Mädchen wurden sämmtlich angewiesen, sich zur Untersuchung im Bürgerhospital zu stellen, und es sind dabei die meisten Kinder als von dieser Krankheit angesteckt erkannt und in ärztliche Behandlung genommen worden.

Frankfurt, 17. Nov. Das Stadtgericht fordert in Sachen des hiesigen Bürgers und Advokaten Dr. Hamburger gegen den Prinzen Felix zu Hohenlohe und dessen Gattin Alexandrine zu Hohenlohe, geb. Prinzessin von Hanau, die wegen Wechselforderungen Beklagten, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, auf, sich in der auf Samstag den 29. November Vormittags 11 Uhr anberaumten Tagfahrt zu erklären und einen hiesigen Anwalt zu stellen.

Ein Mechaniker aus Pesth hat beim Kriegsministerium in Wien eine Höllenmaschine eingereicht, die, mit Dampf betrieben, solche Wirkungen erzielen soll, daß, wenn vier solche Maschinen in's Feld geführt werden, die größte und tapferste Armee binnen wenigen Stunden vernichtet sein muß. (?)

Paris. Der Papst hat der Kaiserin zu ihrem Namenstage ein sehr schönes Geschenk überreichen lassen. Es ist eine prachtvolle römische Mosaik, welche ihre Schutzpatronin, die heilige Eugenie, vorstellt.

Hiesiges.

Zur Berathung des von der Vorstandschaft der allgemeinen Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Civilständen zu Nürnberg angeregten Gegenstandes werden hiemit die sämmtlichen Vereins-Mitglieder hiesiger Stadt und Umgebung auf

Donnerstag, den 27. ds. Mts., Abends 8 Uhr,

in das Gasthaus zum goldenen Engel dahier eingeladen.

Einer nach vorausgegangenem Benehmen mit mehreren Mitgliedern.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Loosung, Messung und Visitation der Conscriptionspflichtigen der Altersklasse 1841 betr.)

In Gemäßheit des §. 23 der Vollzugsvorschriften zum Heerergänzungsgesetze werden zur Vornahme der weiteren Conscriptionsverhandlungen folgende Termine bestimmt:

1) das Loosen wird am

Dienstag den 2. Dezember Vorm. 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 7 des Rathhauses vorgenommen, wobei alle conscriptionspflichtigen Jünglinge der aufgerufenen Altersklasse 1841 persönlich oder für sie ihre Aeltern, Vormünder oder Bevollmächtigte zu erscheinen haben;

2) das Messen erfolgt an demselben Tage unmittelbar nach Beendigung des Loosens.

Bei der Verhandlung des Messens müssen die Conscriptionspflichtigen sich sogleich erklären, ob sie sich für dienstfähig halten und ob sie Ansprüche auf Zurückstellung machen, da später angebrachte deßfallsige Gesuche nicht mehr beachtet werden können

3) Die ärztliche Untersuchung derjenigen Conscribirten, welche sich bei der Verhandlung des Messens für dienstuntauglich angaben, erfolgt am

Mittwoch den 3. Dezember Vorm. 9 Uhr.

Wer bei den Verhandlungen des Messens und der Visitation zu erscheinen unterläßt, wird nach §. 68 Nr. 2 des Heerergänzungsgesetzes als ungehorsam behandelt, der in den §§. 47. 48. 49. und 59 bezeichneten Vortheile der Zurückstellung und des Loskaufes verlustig erklärt, in die durch seine Pflichtverletzung sich allenfalls ergebenden besonderen Kosten und in eine Geldstrafe von 5 bis 10 fl. verurtheilt.

4) Vom 2. bis 16. Dezember werden die angemeldeten Zurückstellungsgesuche instruirt und die Erhebungen bezüglich der etwa angegebenen, nicht in die Sinne fallenden Gebrechen gepflogen, und es haben die Reclamanten nach §. 32 Abschnitt 2 alle ihre Reclamationen begründenden Nachweise und Belege innerhalb dieser Zeit um so gewisser beizubringen, als dieser Termin präclusiver Natur ist.

Am Donnerstag den 18. Dezember Vorm. 11 Uhr

werden die gefaßten Beschlüsse öffentlich verkündet, wobei sämmtliche Betheiligte zu erscheinen haben.

Ansbach, am 17. November 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

---

2. Donnerstag den 27. November ds. Js. wird ein Theil der Kirchenstiftungs-Grundstücke, Aecker und Wiesen, im Ganzen 20 Morgen, öffentlich im Aufstrich auf 6 Jahre verpachtet, und werden Pachtlustige hiemit eingeladen, an genanntem Tage sich im Leucht'schen Wirthshause dahier, Nachmittags 1 Uhr, einzufinden.

Immelborf, den 20. November 1862.

Die Kirchenverwaltung daselbst.

---

3. Heute saure Bratwürste im engl. Garten.

---

4. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Das Buch der Thierwelt.

Schilderungen der Lebensweise, der Sitten und Gewohnheiten der Thiere von Dr. Reichenbach. 2 Bde. mit 250 Abbild. 1856. geb. statt fl. 3 30 kr. für fl. 1. 30 kr.

Sichere Hilfe für Männer,

welche durch zu frühen oder häufigen Genuß, oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters, oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem prakt. Arzte und großherzogl. sächs. Medizinalbeamten. Preis 54 kr.

---

5. Nachdem mir von einem hochlöblichen Stadtmagistrat die Concession als Schneidermeister ertheilt worden ist, so erlaube ich mir, mich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur Anfertigung aller Arten von Kleidungsstücken, sowohl Civil als Militär, ergebenst zu empfehlen. Ich werde stets bemüht sein, sowohl durch solide Arbeit als reellste und billige Bedienung mich des mir geschenkt werdenden Vertrauens würdig zu zeigen. Indem ich meine Nachbarschaft um freundliche Aufnahme bitte, zeichne ich hochachtungsvoll

Conrad Wehrfritz,

Schneidermeister,

wohnhaft bei Hrn. Schreinermstr. Guttenbörfer. Ha.-Nr. A 187.

---

6. A 281 sind mehrere Schlitten, sowie große und kleine Kutterkrüge, die kleinen das Stück 2 kr., zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Aus Auftrag des kgl. Stadtgerichts Ansbach verkaufe ich
am Donnerstag den 27. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr
im Hause Lit. D Nr. 298 in der Karlsstraße dahier das zum Nachlasse des verstorbenen Kirchners Valentin Linsenmeyer gehörige Mobiliare, bestehend in Betten, Canapee, Sesseln, Schränken, Tischen und sonstigen Möbeln und Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung.

Kauflustige lade ich hiezu ein.

Ansbach, am 21. November 1862.

Chr. Killinger, k. Notar.

Eintracht.

Nächsten Sonntag den 30. ds. Mts.

musikalische Unterhaltung

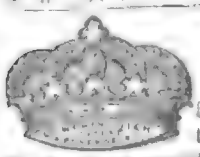
im Reid'schen Saale. Anfang Abends 7 Uhr.

Die Vorstandschaft.

---

9. **Hänge-Lampen** zu **Photogène** und **Solaröl**, welche sich besonders für Geschäftsläden, Wirthschafts- und Billard-Zimmer eignen, nebst den dazu hellbrennenden Dochten empfiehlt

Joh. Katzenberger.



Arom.-medic. **Kronengeist von Dr. Béringuier**

(Quintessenz d'Eau de Cologne.)

à Originalflasche 45 kr. Rh.
à Originalfläsche 4 fl. 30 kr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem [illegible] gemacht, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische [illegible] und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Oel Dr. Béringuier

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 27 kr. Rh.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieses kostbare Kräuter-Extract namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Joh. Katzenberger.

Alleinverkauf für Ansbach bei

---

11. In **Carl Junge's** Buch- und Kunsthandlung traf eben ein:

Das Mährchen von den sieben Raben und der treuen Schwester,

photographirt von Albert in München, 6 Blatt, Preis fl. 45.

---

12. Pferdedecken, sowie **Bett-, Bügel-** und Fußdecken empfiehlt billigst

Peter Weigel am obern Markt.

Geschäfts-Empfehlung.

Da mir von dem hochlöblichen Magistrate die Schuhmacher-Concession ertheilt wurde, so erlaube ich mir, einem hohen Adel und verehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich alle in mein Geschäft einschlagenden Artikel fertigen, für gute Arbeit und billige Preise bestens sorgen werde und daher um geneigten Zuspruch bitte.

Martin Schnapp, Schuhmachermeister,
wohnhaft bei Hrn. Webermeister Dittrich
am Schloßberg.

---

14. Theuern Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere vielgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, die Schneidermeistersfrau **Rosina Arold,** in ihrem 58. Lebensjahre zu sich zu rufen. Wer die Verstorbene kannte wird unsern Schmerz gerecht finden.

Die Beerdigung findet Dienstag 25. Nov. Nachmittag 1¾ Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 23. Nov. 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

15. **Anzeige und Empfehlung.** Ein geehrtes Publikum, namentlich Liebhaber von Hasenbraten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Genre Ausgezeichnetes geleistet wird bei dem Hotelbesitzer N. N. in Steinbach bei Bruckberg. Selbst übertroffen in dieser Beziehung hat sich derselbe jedoch vergangenen Dienstag Abends.

---

16. Von der Vorschule bis in die Karolinenstraße wurde ein Knaben-Pelzhandschuh verloren. Der Finder wird gebeten, ihn bei Prof. Schreiber abzugeben.

---

17. Man sucht eine erfahrene Kindsmagd, welche sogleich eintreten kann. Zu erfragen in der Expedition.

---

18. Camphin-Lampen werden angekauft. Näheres in der Expedition.

---

19. A 227, zum Krieger, entlief heute eine Gans; der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben.

---

20. Dienstag Schlachtschüssel bei Eckerlein.

---

21. A 185 ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei J. H. Zundrunn.

Schrannenpreise.

Ansbach, 22. November.

	Höchst. fl. kr.	Mittel. fl. kr.	Niedr. fl. kr.	Gestieg fl. kr.	Gefall fl. kr.
Kern	— —	— —	— —	— —	— —
Waizen	17 48	17 21	16 48	— 15	— —
Korn	13 —	12 41	12 6	— —	— 2
Gerste	12 12	12 10	12 —	— —	— 14
Haber	6 —	5 57	5 51	— 6	— —

Fremden-Anzeige

vom 23. bis 24. Nov.

Stern. HH. Kfl. Dahm und Wüstendörfer von Stuttgart, Schauber von Frankfurt.

Löwe. HH. Kfl. Seeberger von München, Pfister von Bamberg, Walter von Stuttgart, Reiner von Augsburg, Nickel von Broderode, Hecker von Berlin, Zeidler von Frankfurt.

Krone. HH. Kfl. Brand von Menheim, Sigel von Annaberg, Schwanderf von Stuttgart, Maibraun von Niederwern, Almann von Würzburg.

Zirkel. HH. Kfl. Gern u. Sohn von Georgsgmünd, Laut von Köln, Meder von Tübingen, Hr. Fabrikant Tauner von Brückenau, Mad. Löscher, Kaufmanns-Gattin von Wunsiedel.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Nov. 15.	Nov. 22.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	103¼	103¼
„ 4½ % Obl.	102½	102½
„ 4 % Obl.	101⅛ B.	101
„ 4 % Ablöf.-Rente j.	101⅛ B.	101⅛
„ 3½ % Obl.	—	—
Wurtb. 4½ % Obl.	105⅛	105⅛
„ 3½ % Obl.	98⅛	97⅞ B.
Baden 4½ % Obl.	100⅛ B.	100⅛ B.
„ 3½ % Obl.	94⅛ B.	94⅛ B.
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854.	65⅛	66
„ 5% Met.-Obligationen	56⅛	56⅛
„ 4½% Metall.	—	49¼ B.
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	762 B.	752
„ Credit-Bank-Aktien	211	210
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	230	230
Frankfurter Bank	130	130½
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	139¾	139¾
Pfälzische Maximiliane-Bahn	107	107¼
Bayer. Ostbahn-Aktien	108⅛	108
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	230	221
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82½	83
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	—	73 B.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	126	126
Badische 50 fl.	102½	102
„ 35 fl.	54⅜	53½ B.
Kurhess. 40 Thlr.	58⅛	58 B.
Großh. Hess. 50 fl.	137½ B.	138 B.
„ „ 25 fl.	39 B.	38½
Nassau 25 fl.	39 B.	38⅝
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	—	—
Wechsel auf Wien	95⅛	95⅛

Wien:	Nov. 21.	Nov. 22.
5% Nat.-Anlehen	82,00	82,00
5% Metall.	71,00	71,00
Bank-Aktien	791	791
Credit-Bank-Aktien	221,00	221,00
Nordbahn-Aktien	190,00	188,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	410	411
Augsburger Wechsel	103,00	103,00

Geld-Sorten.

Frankfurt, 22. Nov.

Pistolen	9 fl. 37½	—38½ kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 56	—57 kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46 kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33½ kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 21½	—22½ kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 44	—48 kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—30
Gold per Zollpf.	803	—808
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½	—25½ kr.
Rss. Imperiales	9 fl. 38	—40 kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 281. (Achtzehnter Jahrgang.) **1862**

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Einsätze werden dankbar angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Mittwoch, 26. November, Konrad.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügelschen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 15 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für den Monat Dezember mit 30 kr. abonnirt werden.

Politisches.

Wenn Preußen wollte,

könnte ohne Zuthun Deutschlands gar kein Krieg mehr in Europa entstehen. Jeder, der an das Schwert schläge, um Streit anzufangen, hätte es auf der Stelle mit einer unendlich überlegenen Macht zu thun. Die Idee, Länder zu erobern und zu rauben, müßte von allen aufgegeben werden. Deutschland provozirte dadurch nichts. Das sicherste Mittel, den Frieden zu erhalten, besteht immer darin, demjenigen, der ihn zu brechen droht, die Unmöglichkeit militärischer Erfolge greifbar vorzuhalten. Der ernste laut verkündete Entschluß Deutschlands, den ersten Friedensstörer empfindlich zu züchtigen, würde ohne Zweifel die Kriegführung selbst entbehrlich machen. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß der, der wirklichen Muth besitzt, am seltensten in die Lage kommt, ihn zu bethätigen. Man greift nur den Feigling und Schwächling gern an. Dieser fordert zur Kühnheit förmlich heraus, während der Muthige stets imponirt oder erschreckt.

Wenn Preußen wollte, müßten zumal Frankreich und Italien alle Eroberungspläne in Bezug auf Deutschland ohne Weiteres aufgeben. Sobald sämmtliche Glieder des deutschen Bundes sich nicht nur das zu diesem gehörige, sondern auch das übrige Gebiet gegen jeden äußern Angriff garantiren, wäre es Wahnsinn von Frankreich, auf den Rhein, und von Italien, auf Venedig zu spekuliren. Auch die beschränktesten Franzosen und Italiener müßten einsehen, daß sie nach Unmöglichem streben. Sie würden ihre Aufmerksamkeit auf ihre inneren Angelegenheiten zu richten gezwungen sein und uns auf ewig in Ruhe lassen.

Wenn Preußen wollte, entsänke dem Bonapartismus das Schwert, das er fortwährend halb aus der Scheide gezogen hält, und das er so selbstgefällig in der Sonne der „Gloire" vor den Augen des eingeschüchterten Welttheils funkeln läßt. Frankreich würde degradirt. Es stiege von der Höhe herab, die es zur Schmach Europa's seit zehn Jahren usurpirt. Die politische Stellung der Staaten, derzeit unnatürlich und wider alles den innern Kräften entsprechende Verhältniß, änderte sich, um normal zu werden. Die nächste Folge wäre, daß die staatlichen Uebergriffe seltener würden, nicht minder auch die Anlässe zum Krieg.

Wenn Preußen wollte, käme somit der Bonapartismus selbst ohne einen Schuß zum Sturz. Er kann sich nur halten, indem er Frankreich als den Gebieter der Welt darstellt, mit den Waffen klirrt, Kriege führt, und Europa als eine große Konspirationsanstalt betrachtet. Wir würden den Alp los, der uns (wir wissen nicht weßhalb?) drückt, und der uns den Athem benimmt.

Wenn Preußen wollte, verschwände die Scheidelinie zwischen dem deutschen Norden und dem deutschen Süden. Das Ausland hätte keinen Grund mehr, sie als wichtige Frage anzusehen und sie von seinen finstern Sendlingen umschleichen zu lassen, damit sie die Stellen ermitteln für glücklich einzutreibende Keile.

Wenn Preußen wollte, hörte in Europa der bewaffnete Friede auf. Es wäre zwecklos und sogar unsinnig, sich im Frieden durch hochgeschraubte Rüstungen zu erschöpfen ohne alle Aussicht auf späteren, lohnenden Waffengewinn. Die Völker könnten sich ungestört der friedlichen Beschäftigung hingeben. Hunderttausende eilten zum Pfluge und zum Webstuhl, und in den Kassen der Staaten blieben Milliarden.

Wenn Preußen wollte, könnte zumal Deutschland sein ungeheueres Heer bequem auf die Hälfte herabsetzen. Wir behielten dann immer noch 600,000 Mann, unsere politische Präponderanz wäre also trotzdem um kein Haar bedroht. Wir könnten mit dem vollendetsten Friedensbudget in der Hand, alle Kriegsbudgets anderer Staaten und ihre etwaigen Pläne verlachen.

Wenn Preußen wollte, brauchte Deutschland keinen Heller mehr auszugeben für neue Befestigungen; es hätte an den alten völlig genug.

Wenn Preußen wollte, würde Eintracht herrschen zwischen seiner Regierung und dem preußischen Volk. Preußen ist bei aufrichtigem Anschluß an Deutschland und Oesterreich mit 200,000 Mann stärker, wie mit 500,000 Mann, wenn es gänzlich isolirt steht, wie jetzt, wo man bereits erleben muß, daß gewisse Zeitungen ihm ein hochverrätherisches Bündniß mit Frankreich zumuthen.

Wenn Preußen wollte, bräche über Europa eine neue Morgenröthe an, ein Zeitalter der Vernunft, der Wahrheit, der Ehre und der Gerechtigkeit.

(Aus dem Würzb. Journ.)

Deutschland.

München, 24. Nov. Amtliche Nachrichten. Der Landrichter H. Wilh. Schlemmer zu Roth ist wegen Krankheit auf Ansuchen auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt; zum Landrichter in Roth der Assessor des Stadt- und Landger. Schwabach, Joh. Gg. Ferd. Stauffer, befördert und zum Assessor des Stadt- und Landger. Schwabach der Bez.-Ger.-Accessist u. Vertreter der Staatsanwaltschaft bei dem Stdt.- u. Ldg. Dinkelsbühl, Emil Seiling, ernannt; die bei dem Bez.-Ger. Augsburg erled. Sekretärsstelle dem Accessisten dieses Ger., Karl Schönfessel, verliehen; der Rath des Bez.-Ger. Weiden, Jos. Hölleri, wegen physischer Gebrechlichkeit für immer in den Ruhestand versetzt; zum Rathe des Bez.-Ger. Weiden der Assess. des Ldg. Eggenfelden, Th. Wittmann, und zum Assess. des Ldg. Eggenfelden der Sekretär des Bez.-Ger. Deggendorf, Wilh. Jungermann, befördert; dann zum Sekretär des Bez.-Ger. Deggendorf der Accessist des Bez.-Ger. Regensburg, Karl Zimmermann, ernannt; — der Funktionär der Polizeidirektion Mich. Sensburg, der Gefängnißwärter Franz Schnizlein und der Gendarmerie-Brigadier Franz Lehner, sämmtlich zu München, sind zu funkt. Polizei-Offizianten ernannt; — vom k. Staatsm. der Justiz der Bez.-Ger.-Accessist Fr. K. Münch in Bayreuth als Vertreter der Staatsanw. am Ldg. Weidenberg, und der Rechtspraktikant Fr. Moriz in Lauingen als Vertr. der Staatsanw. am Landg. Ottobeuern aufgestellt worden. (B. Z.)

München, 23. Nov. König Ludwig reist am 3. Dez. nach Nizza, um auf den Rath der Aerzte die Wintermonate im milden Klima der französisch-italienischen Stadt zuzubringen. — Die Beitrittserklärungen zu dem großdeutschen Reformverein dahier sind bereits sehr zahlreich, sowohl von Münchnern als von auswärts Wohnenden. Für die am 6. Dez. stattfindende Sitzung des Vereins wird von einem hervorragenden Mitglied desselben ein den Handelsvertrag mit Frankreich betreffender Antrag vorbereitet. (A. Z.)

München, 24. Nov. Se. Maj. König Ludwig wird auf der Reise nach Nizza von dem Generalmajor Frhrn. v. Zetze, dem Major v. Gmainer und dem Leibarzt Dr. Tutschek begleitet. Die Rückkehr dürfte vor April nicht erfolgen. Se. Majestät hat den bisherigen Oekonomie-Rath und Kassier Häther an Stelle des verlebten Raths Riedel zum Kabinetsvorstand und Hofsekretär, den Hoffourier Seitz zum Kassier ernannt. (B. Z.)

München, 23. Nov. Durch Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 15. d. Mts. wurde bestimmt, daß den Bezirksamtmännern bei Geschäftsreisen in Steuerregulirungs-Angelegenheiten, da solche nicht zu deren ordentlichen Geschäftskreise gehören, die in der allerhöchsten Verordnung vom 13. v. Mts. (Regierungsblatt Nr. 54) festgesetzte Vergütung gebühre. Der hiedurch erwachsende Aufwand ist gemäß der Entschließung vom 13. Januar 1860 (Gesetz XXXII. S. 22) unter den sonstigen Steuer-Regulirungskosten zu verrechnen.

— Durch k. Kriegs-Ministerialreskript wird angeordnet, daß die den verheiratheten oder Wittwer mit Kinder versehenen Unteroffizieren und Soldaten verordnungsmäßig zukommende Brodzulage in allen vorübergehenden Urlaubsfällen den Frauen und Kindern ununterbrochen zu verabreichen ist.

Kassel, 21. Nov. Unsere Minister scheinen etwas spät zur Einsicht gekommen zu sein, daß sie sich auf sehr abschüssiger Bahn befinden. Schon heute früh wurde in gutunterrichteten Kreisen erzählt, daß sämmt-

liche Nähe der Krone auch um alsbaldige Entbindung von den laufenden Geschäften gebeten hätten. Die „Kasseler Zeitung" bestätigt das an der Spitze ihres heutigen Blattes. Ueber das neue Ministerium zirkuliren bis jetzt nur gänzlich unverbürgte Gerüchte. An Hetzereien und Wühlereien haben es die Nachthessen nicht fehlen lassen, sie haben alles Mögliche aufgeboten, um sich die Kastanien durch Herrn v. Stiernberg aus dem Feuer holen zu lassen, aber selbst ins Feuer zu gehen, verspüren sie keine Lust. Hr. Scheffer soll einem Abgesandten geantwortet haben, er wolle seinem Fürsten gern mit (unverantwortlichem) Rath dienen, aber die Stelle eines Ministers zu übernehmen (seine Haut zu Markte zu tragen) müsse er ablehnen.

Zur Geschichte der letzten Tage in Kassel ist auch zu erwähnen, daß die althessische Ritterschaft zur Wahrung ihrer althergebrachten Rechte der Landstandschaft Protest eingelegt hat gegen die durch die landesherrliche Verkündigung vom 21. Mai d. Js. erfolgte Wiederherstellung der Verfassung. Einen ähnlichen Protest hat die evangelische Geistlichkeit wegen der ihr entzogenen besondern Vertretung durch die Superintendenten überreicht und auch die Universität Marburg hat in Erinnerung gebracht, daß ihr eine besondere Vertretung in der Ständekammer stiftungsmäßig zugesichert sei.

(Preußen.) Die Kreuzztg. veröffentlicht wieder eine Ansprache, die der König am 15. an Deputationen mit Ergebenheitsadressen gehalten hatte. Wir entnehmen derselben folgende Stelle: „Es ist ein schlimmer Geist der Verführung und Beirrung weit im Lande verbreitet. Dem muß entgegengetreten werden; denn wenn es nicht anders wird, so weiß ich nicht, wohin das führen soll. Ich bin noch der Alte, der ich immer gewesen bin; aber Manche unter den Andern haben sich geändert. Weil man lügenhaft ausspreng, die Verfassung solle umgestoßen werden, bildet man dem Volke ein: die Prärogative der Krone müßten geschmälert werden. Das werde ich aber nicht dulden.

— Als ein lehrreicher Beitrag zur Geschichte des preußischen Verfassungslebens wird folgendes Aktenstück mitgetheilt: Korps-Befehl. Soldaten der 11. Infanterie-Brigade! In einem der Bataillone der Brigade, welchem ich wie jedem anderen vertraue, sind bei den letzten Urwahlen Unordnungen vorgekommen. Sieben Soldaten und drei Lazareth-Gehilfen haben ihre Pflichten als Soldaten des Königs verletzt und haben, verführt, sich bei Abgabe ihrer Stimmen von ihren Vorgesetzten und Kameraden getrennt. Einen Gefreiten, der sich unter ihnen befand, habe ich in die Zahl der Gemeinen zurücktreten lassen, weil auf ihn kein Verlaß ist, die Uebrigen habe ich zu anderen Bataillonen der Brigade versetzt. Berlin, 14. Mai 1862. Der kommandirende General. gez. Friedrich Karl, Prinz von Preußen. Für die Richtigkeit gez. Graf Häseler, Premierlieutenant und Adjutant.

Berlin, 21. Nov. Zu den feudalen Abreßdeputationen kommen nun auch die Ergebenheitsadressen der Provinziallandtage. Der Deputation des Landtags von Brandenburg und Niederlausitz erwiderte der König u. A.: „Wiewohl Ich Mich von der altbewährten Gesinnung der Stände solcher Gefühle unter allen Umständen versichert halte, so haben Sie doch mit Recht geglaubt, daß es Meinem Herzen wohl thun würde, den Ausdruck derselben unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufs Neue auch von Ihnen zu vernehmen. Die jetzige Zeit ist für Mich eine betrübende, weil Ich erfahren mußte, daß Meine besten und redlichsten Absichten zum Wohle und zur Wehrhaftigkeit Meines Landes und Volkes so vielfach verkannt und mißdeutet werden. Ich gebe Mich aber der Hoffnung hin, daß der alte Friede und das alte Vertrauen wieder bei uns einkehren werden. Dazu ist nöthig, daß Meine landesväterlichen Absichten überall richtig aufgefaßt werden. Ich bin gewiß, daß hierzu auch Sie, die Sie alle Stände vertreten, und die Sie Mir Ihre Treue in so warmer Weise ausgesprochen haben, nach Kräften beitragen und Mir dadurch beweisen werden, daß Sie Mich auf dem Wege des Fortschritts, wie Ich (!) ihn verstehe, unterstützen wollen." Die neuesten Antwortsreden des Königs an die gewöhnlichen feudalen Deputationen tragen einen leidenschaftlichen Ton an sich, es ist die Rede von einem schlimmen Geist der Verführung und Beirrung im Lande; die Prärogative der Krone dürfen nicht geschmälert werden. Man müsse jenem Geist entgegentreten, es sei ein schwerer Kampf, „wenn es nicht anders wird, so weiß ich nicht, wohin das führen soll."

Wien, 22. Nov. Die aus je 5 Mitgliedern der beiden Häuser des Reichsraths bestehende gemischte Kommission zur Ausgleichung der in Betreff des Gesetzes über das Vergleichsverfahren zwischen dem Herren- und dem Abgeordnetenhaus obschwebenden Differenzen hat gestern Nachmittags eine Konferenz gehalten und dabei eine vollständige Einigung erzielt.

Der k. griechische Gesandte am österreichischen Hof, Frhr. v. Sina, war, wie der Wien. Ztg. mitgetheilt wird, durch Krankheit verhindert, dem König Otto entgegen zu reisen. Da Frhr. v. Sina die provisorische Regierung in Athen nicht anerkannt und sich in seiner Eigenschaft dem König Otto zur Verfügung gestellt hat, so wird er nach der am 23. ds. stattfindenden Vermählung seiner Tochter mit dem Fürsten Ypsilanti die Reise nach München antreten, sobald die Aerzte ihm diese gestatten, und die weiteren Befehle des Königs dort entgegennehmen. Dadurch entfällt selbstverständlich das von einigen Blättern verbreitete Gerücht: König Otto habe den Frhrn. v. Sina seines Postens entboben.

Italien.

Turin, 21. Nov. Es haben neue Ausscheidungen in der Wunde Garibaldi's stattgefunden, deren chemische Analyse bewiesen hat, daß Blei sich in der Wunde befindet. Man vermuthet, daß die Kugel vier Centimeter tief im Schienbeine steckt. Sonntag wird der definitive Versuch zur Ausziehung der Kugel gemacht werden.

Pisa, 23. Nov. Heute Vormittags 10 Uhr gelang es, dem Dr. Zanetti die Kugel glücklich aus der Wunde Garibaldi's herauszuziehen. (T. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. Nov. Im Finanzministerium wurden große Unterschleife entdeckt. Die Pforte befahl die Beschleunigung des Baues der Blockhäuser im Zetathale (Montenegro). Gegen 70 Personen wurden wegen Verbreitung falscher Gerüchte über das Befinden des Sultans verhaftet. Wegen angeblich vom russischen Konsul begünstigten Widerstandes der Montenegriner gegen den Bau der Blockhäuser erhielt eine Truppendivision Befehl, in Montenegro zu bleiben. Der erste Dragoman der hiesigen griechischen Gesandtschaft wurde wegen einer Korrespondenz mit König Otto entlassen. Der Sultan entließ alle vier Kämmerer und ersetzte sie durch Adjutanten. Der Sultan schenkte Ali Pascha und Kiamil Pascha je eine Million Piaster. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Ludwigshafen, 21. Nov. Die pfälzische Ludwigsbahn ertrug im Monat Oktober 201,886 fl. 51 kr. (1604 fl. 52 kr. mehr, als im Okt. v. J.) Die pfälzische Maximiliansbahn ertrug im Monat Okt. 35,953 fl. 17 kr. (9166 fl. 20 kr. weniger, als im Okt. v. J.)

Wien. Hiesige Blätter melden aus der Sitzung des Finanzausschusses vom 12. November, daß die Summe der bis jetzt noch nicht erhobenen Zinsen verschiedener Staatsobligationen sich auf nicht weniger als 50 Millionen Gulden belaufe. Die Staatsschuldzinsen, welche verfallen und annoch unbehoben sind, jeden Augenblick aber behoben werden können, reichen bis in das Jahr 1816 zurück.

In Prag soll eine Fabrik falscher Kaffeebohnen bestehen, welche mit einer Maschine aus Mehl und Kaffeesatz (täglich 80 Pfund) täuschend ähnlich fabrizirt werden. Die Bohnen ins Wasser gelegt, ziehen Wasser, was die ächten nicht thun.

Vermischtes.

München, 22. Nov. Nach längerer Pause kann ich Ihnen wieder einmal von einem „Haberfeldtreiben" berichten, welches in der Nacht vom 19. auf den 20. d. Mts. in dem Dorfe Egmating bei Höhenkirchen in Scene gesetzt wurde und wobei sich die Wirthsleute, ein Metzger und sogar der Herr Cooperator einer besondern Theilnahme der Rächer im Verborgenen oder besser gesagt, des Verborgenen zu erfreuen hatten. (Fr. Kur.)

München, 23. Nov. Zu der am 1. k. Mts. an den Sitzen der Kreisregierungen beginnenden praktischen Konkursprüfung der Staatsdienstaspiranten für den Justiz- und Verwaltungsdienst haben sich bei der hiesigen Kreisregierung einige über 40 Kandidaten gemeldet. (A. Abdztg.)

Würzburg, 21. Nov. Am letzten Freitage wurde auf ministerielle Anordnung an der hiesigen Universität noch eine nachträgliche juristische Prüfung vorgenommen, deren Resultat das Bestehen des betreffenden Rechtskandidaten war. (Wer war der glückliche Nachzügler?)

Bürgermeister Mertel in Kronach wurde am 21. ds. das Ritter-

kreuz 2. Kl. des Michaelsordens und zugleich ein von der Stadtgemeinde gewidmeter Ehrenpokal überreicht.

In Würzburg werden vom Universitätsprof. Hrn. Held zahlreich besuchte öffentliche Vorträge über das deutsche Handelsgesetzbuch gehalten.

Mannheim, 19. Nov. Von Friedrich Hecker in Amerika sind kürzlich Nachrichten an seine hiesigen Verwandten eingetroffen. Hiernach wird derselbe vorerst noch keinen Gebrauch von der ihm zukommenden Amnestie machen. Er glaubt seinem Adoptivvaterlande, das jetzt in großer Gefahr sich befindet, es schuldig zu sein, nach Kräften die Sache der Union zu unterstützen. Deshalb ist Hecker wiederum an die Spitze seines, des 82. Regiments, getreten und hat sich dabei vorbehalten, daß dieses Regiment unter das Commando von Sigel gestellt werde. Dagegen wird die Rückkehr von Brentano aus Amerika als sehr wahrscheinlich und bald bevorstehend erwartet. Dieser Flüchtling befindet sich in keiner günstigen Lage in Amerika und mag sich wohl der Hoffnung hingeben, daß ihm, wie kürzlich einigen anderen Heimgekehrten, das Recht der Advokatur wieder verliehen werde. (Sch. M.)

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate Oktober 1862:

I. Distrikt: Herr Apotheker Haupt und Herr Brenner,
III. Distrikt: Herr Forst-Aktuar Habermann,
IV. Distrikt: Herr Kabel Schropp, Herr Sattler Brosius, Herr Korporal Kränzlein;

Ausgetreten ist wegen Wohnortsveränderung:

I. Distrikt: Herr Oberrechnungsrath Griekhammer, Herr Lottokollekteur Winkler, Herr Apotheker Rau, Frau Rechnungskommissär Steindrüchel,
III. Distrikt: Herr Bezirksgerichts-Assessor Freiherr von Mettingh,
IV. Distrikt: Herr Wachtmeister Burkhardt.

Außerordentliche Gaben:

1 fl. 12 kr. Herr Korporal Stiegler in Zweibrücken.

Den 4. Pflegbezirk im III. Distrikt hat Herr Gastwirth Hohl übernommen.

Ansbach, den 20. November 1862.

Der Vorstand.
Vogel.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Männer-Gesang-Verein.

Sonntag den 6. Dez. 1862

Produktion

im k. Orangerie-Saale.

Programm.

I. Abtheilung:

1) Ouverture zu Faniska für das Orchester von Cherubini.
2) „Auf offener See." Solo und Männerchor mit Orchester begl. von Möhring.
3) Elegie von Ernst. Uebergetragen für das Violon-Cello von Ganz.
4) Walzer für Männerchor von Vogl.

II. Abtheilung:

1) Andante aus der C-moll-Sinfoni für das Orchester von L. v. Beethoven.
2) Morgenlied. Männerchor, Text von Dieffenbach-Klein, Composition von Fr. M..
3) Divertissement über Motive aus „Joseph" für das Violon-Cello von Lee.
4) Sängerlust. Männerchor von F. Schneider.
5) Abendlied, Männerchor. Geb. von Göthe, Compos. von Kuhlau.

Anfang 7 Uhr.

Einzel-Billets 12 kr. Familien-Billets (für 3 Personen) 30 kr.

Traueranzeige.

Tiefgebeugt bringen wir verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Enkelin, Schwester, Nichte und Pathin

Katharina Babetta Müller

in dem Blüthenalter von 22 Jahren nach längerem Lungenleiden sanft verschieden ist.

Unsere schönste irdische Hoffnung wurde mit ihr zu Grabe getragen, und nur von Gott können wir uns Trost in unserm herben Schmerz erflehen.

Der Verewigten ein freundliches Andenken zu bewahren und um stille Theilnahme bitten zugleich im Namen der übrigen Verwandten

die tieftrauernden Eltern
Leonhard und **Doris Müller.**

Windsheim und Erlangen, den 23. November 1862.

Eintracht.

Nächsten Sonntag den 30 ds. Mts.

musikalische Unterhaltung

im **Reid'schen Saale.** Anfang Abends 7 Uhr.

Die Vorstandschaft.

4. Donnerstag den 27. November ds. Js. wird ein Theil der Kirchenstiftungs-Grundstücke, Aecker und Wiesen, im Ganzen 20 Morgen, öffentlich im Aufstrich auf 6 Jahre verpachtet, und werden Pachtlustige hiemit eingeladen, an genanntem Tage sich im Leuchs'schen Wirthshause dahier, Nachmittags 1 Uhr, einzufinden.

Immeldorf, den 20. November 1862.

Die Kirchenverwaltung daselbst.

5. Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme sein Lager von feinem Raffinade-Zucker à Pfd. 22 kr., bei Hut à Pfd. 21 kr., reinschmeckenden Kaffee à Pfd. 40, 44 und 48 kr. und feinen gelben Java-Kaffee à Pfd. 44 kr., alle Sorten abgelagerte Cigarren, besten Emmenthaler Käse und sonstige Spezerei-Waaren.

Ansbach, im November 1862.

Joh. Friedr. Weiss
in der Neustadt.

Nächsten Mittwoch Mittags 1 Uhr geht von mir ein Omnibus nach Nürnberg und sind Billeten bei dem Unterfertigten zu haben. **Eckart,**
kgl. Poststallmeister.

Sing-Verein.

Heute Probe im Müller'schen Saale.

8. Feinste **Stearinkerzen** 36 kr. und **Viktorinkerzen** 28 kr. per Paquet empfiehlt

Joseph Holzinger.

9. Häringe, Essiggurken und französischen Senft empfiehlt

C. A. Strelin.

10. Bei Friedrich Fuchs in der untern Sonnenstraße, D 346, ist gutes Sauerkraut zu haben.

☞ Diejenigen Freunde und Gönner des **Martinsstiftes**, welche den Weihnachtstisch der Anstalt freundlichst bedenken wollen, werden ersucht, ihre Gaben rechtzeitig einsenden zu wollen.

Rüdenhausen im November 1862.

Ein ausgezeichnetes Weihnachts-Geschenk für Herren, womit jeder Ehre einlegt,

sind die von dem Unterzeichneten direkt importirten **Cigarren** von vorzüglichem Parfüm und Geschmack, nämlich:

Washington	in 1/4 Kistchen	à 8 fl.	—
Figaro	in 1/4 „	à 9 fl.	—
Constancia	in 1/10 „	à 4 fl.	—
J J Pieco	in 1/10 „	à 4 fl.	30 kr.
Jaquez	in 1/10 „	à 5 fl.	—
Cel Regalia	in 1/10 „ lackirt. Kistch.	à 5 fl.	30 kr.

Diese Cigarren werden nur, um rasch zu räumen, so billig verkauft. Briefe und Gelder franco.

Adolph Beuschel
in Frankfurt a. M.

Viel zum Lachen für wenig Geld, 155 Anekdoten für nur 12 kr.

Neu erschien:

Anekdoten-Regen, oder: Spaß über Spaß. Für ausgelassene Leute. Erster Guß. Mit illustrirtem Umschlag in Farbendruck. Geh. Preis 12 kr. Vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung.

---

14. Theuern Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere vielgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, die Schneidermeisterefrau Rosina Arold, in ihrem 58. Lebensjahre zu sich zu rufen. Wer die Verstorbene kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden.

Die Beerdigung findet Dienstag 25. Nov. Nachmittag 1 3/4 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 23. Nov. 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

15. Meinem lieben guten Kathrinchen die innigste Gratulation zu ihrem heutigen Namensfeste. M . . . . . .

---

16. Ganz gute **Copirtinte** empfiehlt
L. Wolff's Wittwe.

---

17. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Tochter und Schwester,

Margaretha Müller,

heute Nachmittag 1 Uhr nach kurzem Krankenlager aus diesem irdischen Leben in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer die Verblichene kannte, wird unsern großen Schmerz gerecht finden und uns stilles Beileid nicht versagen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Ansbach, den 24. November 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

---

18. Nachdem ich die Eisenbahnbau-Marketenderei bei Hummelhof übernommen habe, bleibt auf die Dauer derselben meine seither dahin ausgeübte Wirthschaft geschlossen, was ich meinen sehr verehrlichen Gästen hiemit anzeige.

Ansbach, am 24. November 1862.

Matthias Baßler.

---

19. **(Anerbieten.)** Eine hiesige achtbare Dame erbietet sich, junge Mädchen, die sich zu ihrer weitern Ausbildung hier aufzuhalten wünschen, in Kost und Logis zu nehmen.

Frankirte Briefe besorgt die Expedition des Morgenblattes.

---

20. **Anzeige und Empfehlung.** Ein geehrtes Publikum, namentlich Liebhaber von Hasenbraten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Genre Ausgezeichnetes geleistet wird bei dem Hotelbesitzer N. N. in Steinbach bei Bruckberg. Selbst übertroffen in dieser Beziehung hat sich derselbe jedoch vergangenen Dienstag Abends.

---

21. Bei Gg. Wankel werden einige junge Menschen in die Lehre genommen.

---

22. Ein gelber Russe, weiblichen Geschlechts, ist zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld abgeholt werden D 66.

---

23. A 182 wird ein Etagere, ein Ausziehtisch und eine Kinderbettstatt zu kaufen gesucht.

---

8. **Auernheimer's k. k. priv. Mineralteig**, zum Schärfen der Rasirmesser. Die Büchse 18 kr. bei

Joh. Katzenberger.

---

24. Heute Schlachtschüssel in der Beyerlein'schen Wirthschaft.

---

25. Heute Schlachtschüssel bei Ebert zum Reh.

---

26. Schlachtschüssel in der Wolfsschlucht.

---

27. A 183 ist ein Quartier mit 2 Stuben bis Lichtmeß zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 24. bis 25. Nov.

Stern. Hr. Patrimonialrichter Schuster von Hof, HH. Kfl. Hettig und Laiblin von Stuttgart, Hausmeister von Heilbronn, Rädler von Nördlingen.

Krone. HH. Kfl. Leopold von München, Appel von Hanau, Hr. Optikus Wolf von Gernsheim, Fräul. Becker mit Schwester von Elsund.

Zirkel. Fräul. Reichgeld, Kaufmannstochter von Nanzbach, Hr. Oberlieutenant Röder von Rothenburg, HH. Kfl. Hiz von Augsburg, Waldstein von Nördlingen, Leutel von Mainz, Karper von Koblenz. Hr. Gutsbesitzer Maipe von Rosenberg.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 21.	Nov. 24.
Bayer. 4 1/2 % Obligationen	—	—
„ 4 % Ablös.-Rente	—	—
Oester. 5 % Nat.-Anl.	66	65 3/4
„ 5 % Metall.	56 1/8	56 3/4
„ 4 1/2 % „	—	—
„ Bank-Akt.	752	757 B.
„ Credit-Bank-Akt.	210 1/2	210 1/2
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	126	127 1/2
„ 5 % Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82 1/2	82 1/4
Darmst. Bank-Aktien	230 B.	—
Frankfurter Bank	—	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	107 1/2	108 1/2
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139 1/2	139 1/4
Nassauer Bahn-Aktien	—	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Kleiner Wechselkurse	95 1/2	95 1/2

Wien:	Nov. 22.	Nov. 24.
5 % Nat.-Anlehen	82,50	82,50
5 % Metall.	71,50	71,50
Bank-Aktien	791	790
Credit-Bank-Aktien	221,50	221,50
Nordbahn-Aktien	188,50	192,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	411	411
Augsburger Wechsel	103,75	103,75

Schrannen-Preise.

Orte	Tag der	Kern Mittelpreis fl.	kr.	Kern gest. fl.	kr.	Kern ges. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	Waizen gest. fl.	kr.	Waizen ges. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	Korn gest. fl.	kr.	Korn ges. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	Gerste gest. fl.	kr.	Gerste ges. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	Haber gest. fl.	kr.	Haber ges. fl.	kr.	Linsen M.-Pr. fl.	kr.	Erbsen M.-Pr. fl.	kr.
Rothenburg	22	19	8	—	—	—	3	19	5	—	—	—	—	13	52	—	—	—	53	—	—	—	—	—	—	5	8	—	—	—	25	—	—	—	—
Weissenburg	22	—	—	—	—	—	—	18	15	—	—	—	25	14	16	—	—	—	56	11	18	—	—	—	13	5	41	—	—	—	13	12	—	13	—
Wittingen	20	—	—	—	—	—	—	17	58	—	28	—	—	14	—	—	—	—	45	9	2	—	—	—	30	5	36	—	26	—	—	—	—	—	—
Wassertrüding.	21	—	—	—	—	—	—	18	15	—	—	—	—	13	27	—	—	—	—	11	6	—	—	—	—	5	34	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkelsbühl	19	19	9	—	—	—	19	19	9	—	—	—	19	13	22	—	3	—	—	11	30	—	—	—	6	5	35	—	—	—	3	—	—	—	—
Nördlingen	22	19	54	—	14	—	—	18	56	—	1	—	—	14	10	—	—	—	32	11	2	—	—	—	6	5	47	—	—	—	19	—	—	—	—
Augsburg	21	18	34	—	—	—	11	19	19	—	—	—	50	14	—	—	—	—	39	11	15	—	—	—	5	5	39	—	—	—	33	—	—	—	—
München	22	—	—	—	—	—	—	20	2	—	—	—	9	13	35	—	—	—	13	12	33	—	—	—	10	6	58	—	—	—	6	—	—	—	—
Landshut	21	—	—	—	—	—	—	18	12	—	—	—	25	13	53	—	—	—	2	11	16	—	—	—	15	6	39	—	—	—	6	—	—	—	—
Lindau	22	20	7	—	8	—	—	21	24	—	16	—	—	15	55	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	7	12	—	—	—	4	—	—	—	—
Nürnberg	22	—	—	—	—	—	—	19	1	—	9	—	—	13	42	—	4	—	—	12	20	—	15	—	—	6	30	—	—	—	6	—	—	—	—
Würzburg	22	—	—	—	—	—	—	19	49	—	—	—	14	15	36	—	—	—	2	12	19	—	5	—	—	6	32	—	4	—	—	—	—	12	48
Schweinfurt	22	—	—	—	—	—	—	18	28	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	11	45	—	—	—	—	5	50	—	—	—	—	—	—	13	4

Mit dem Amts- und Anzeigeblatt Nr. 7.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 282. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unentgeltliche Beilage. — Einrückungsgebühren 3 kr. die Zeile. — Beigelegte Beiträge werden dankbar angenommen, Inserate die einmalige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 27. November, Vosso.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 kr. und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 20 Min., Abends 8 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. Dem Dr. med. Johannes Merkel aus Nürnberg ist die Erlaubniß zur ärztlichen Praxis in der Stadt Nürnberg ertheilt worden.

Militärdienst-Nachrichten. Se. Maj. der König hat genehmigt: u. A. den Oberlieutenants A. Kneidl vom 14., P. v. Hartz vom 11. Inf.-Reg., F. Frhrn. v. Mandl vom 2. Kür.-Reg. und dem Unterlieutenant F. Blumschik vom 2. Art.-Reg. die Entlassung aus dem Heer; dem Unterlieutenant C. Hohl die Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsforderung zu bewilligen; den Oberst J. Ball vom 9. Inf.-Reg. und den Hauptmann J. Rupp vom Genie-Stab, beide auf ein Jahr, den Hauptmann J. Weininger und den Reg.-Quartiermeister A. Weidner bleibend im Ruhestande zu belassen und den Hauptmann F. Dassner vom 1. Art.-Reg. zum Oberzeugwart bei der Zeughausverwaltung Augsburg zu ernennen. (M.-B.-Bl.)

Erledigt: Die prot. Schulstelle zu Rudelhofen, Distr. Uffenheim, mit 350 fl. Einkommen (Meld.-Term. 30. Dez.); die 2. prot. Pfarrstelle in Katzendorf, Del. Thurnau, mit 345 fl. 43½ kr. Reinertrag (Meld.-Term. 6 Wochen.)

München, 25. Nov. Seine Majestät der König hat sich heute Vormittags 10¾ Uhr mittelst Extrazuges abermals nach Augsburg begeben und ist Abends wieder zurückgekehrt. (M. Bl.)

München, 24. Nov. Gestern, Sonntag Abends, kam der Kriegsminister, General Spiro Milios, Mitglied des letzten Ministeriums unter König Otto, hier an. Derselbe verließ Athen wenige Tage nach der Revolution, am 23. Okt., flüchtete sich nach Corfu, und ging von dort mit den übrigen Flüchtlingen, lauter Mitgliedern des letzten und vorletzten Ministeriums, nach Paris, wo die übrigen noch verweilen. Vor vier Tagen reiste der Cultusminister, Senator Hadschistos, Mitglied des letzten Ministeriums, welcher von der damaligen Regierung an den König nach Kalamata entsendet worden, um die Lage der Dinge zu schildern, und der in Folge der Ereignisse im Gefolge des Königs hieher gekommen ist, nach Paris ab, um sich von dort nach Athen zu begeben. Heute Abend wird Fürst Morusi, Adjutant des Königs Otto, von Wien kommend, wo er der Vermählung des Fürsten Ypsilanti mit der Tochter des Frhrn. v. Sina beiwohnte, welche gestern stattfand, in München eintreffen. (A. Z.)

— Der App.-Ger.-Direktor von Mittelfr., Hr. v. Mey, ist zum Bevollmächtigten Bayerns bei der zur Bearbeitung eines deutschen Civilgesetzbuches nach Dresden berufenen Bundeskommission bestimmt. Derselbe ist Mitglied der zur Bearbeitung eines bayerischen Civilgesetzbuchs in unserm Staatsministerium der Justiz schon seit einigen Jahren tagenden Gesetzgebungskommission.

= Der „N. Korr." schreibt: Die zuerst vom Frankfurter Anzeiger gebrachte Nachricht, daß dem deutschen Reformverein die nachgesuchte Erlaubniß zur Niederlassung in Frankfurt von dem dortigen Polizeiamte verweigert worden sei, hat durch die Post-Ztg. ihre Bestätigung erhalten und wird also wohl als zuverlässig zu betrachten sein. In der That war von Anfang an nichts Anderes zu erwarten, da auch dem Nationalverein seiner Zeit die Aufnahme in Frankfurt versagt worden, und „was dem Einen recht, dem Andern billig" ist. Ein an den Senat etwa zu ergreifender oder bereits ergriffener Rekurs wird eine Aenderung dieser Sachlage voraussichtlich nicht herbeizuführen vermögen, theils, weil sich annehmen läßt, daß das Polizeiamt seine Entscheidung in einer solchen Angelegenheit nicht ohne vorgängige Erforschung der Gesinnungen jener obersten Staatsbehörde getroffen hat, theils, weil auch letztere unter dem Einfluß ihres gegen den Nationalverein abgegebenen Präjudizes steht. Unter diesen Umständen tritt an den Reformverein die Nothwendigkeit heran, sich nach einem andern Asyl, als der deutschen Bundesstadt, umzusehen. Der Nationalverein hat, wie bekannt, die ihm in Frankfurt verweigerte Heimathsstätte in Koburg gefunden; da es aber in unserem Vaterland nur ein einziges Koburg gibt und dieses eine unter kleindeutschem Supremat steht, so wird der großdeutsche Reformverein seine Blicke anderswohin richten müssen. Vielleicht ist es uns bei diesen „kritischen" Verhältnissen gestattet, einen Vorschlag zu machen, der uns geeignet scheint, die verschiedenen theils geographischen, theils politischen Bedenken abzuschneiden, welche dieser oder jener Stadt, die als Sitz des Reformvereins ins Auge gefaßt werden könnte, entgegenstehen würden. Der Reformverein verlege, nach dem Vorgang der leopoldinisch-karolinischen Akademie, seinen Sitz an den Aufenthaltsort seines jeweiligen Präsidenten. Dieß würde, da mit letzterer Funktion für jetzt der Freiherr v. Lerchenfeld beauftragt ist, vorerst Bamberg sein, eine Stadt, die neben ihrer ziemlich zentralen geographischen Lage zugleich den Vortheil eines möglichst neutralen Bodens bietet.

Der Nationalverein in Dresden dürfte etwa zwei Dutzend Mitglieder zählen.

Berlin, 25. Nov. Ein gestern Abend nach Kassel abgegangener Feldjäger überbringt eine Depesche der preußischen Regierung an Herrn v. Dehn-Rotfelser. (T. N.)

Wien, 23. Nov. Die eben so unerwartete als umfassende Amnestie in Ungarn ist in Oesterreich sehr gut aufgenommen worden und wird auch von der Presse freudig begrüßt. — Der böhmische Landesausschuß wurde auf sein Gesuch, die Landtagseinberufung (10. Dez.) zu verschieben, abschlägig beschieden. — Wie man der „Spen. Ztg." aus Wien schreibt, hat der niederländische Gesandte bezüglich der Erhöhung der österreichischen Couponssteuer von 5 auf 7 Prozent interveniert, weil in Holland gegen 400 Millionen in österreichischen Papieren angelegt sein sollen, und dem Grafen Rechberg begreiflich gemacht, wie sehr der österreichische Staatskredit durch eine derartige Finanzoperation leiden würde. Auch von preußischer und anderer Seite ist gegen dieses intendirte Verfahren eine gleiche Erklärung erfolgt. Es wäre wünschenswerth, daß neben dem Standpunkte des eigenen finanziellen Interesses der österreichischen Regierung auch der des Rechtes geltend gemacht würde.

Nach einer Mittheilung der Wiener „Presse" hat die österreichische Regierung dem Bundespräsidialgesandten einen Entwurf für ein Gesetz zum Schutz des geistigen Eigenthums übersendet. Nach diesem Gesetzentwurfe soll die Schutzfrist der Autorenrechte in der Regel bis 30 Jahre nach dem Tode des Berechtigten dauern, kann aber nicht mehr durch besondere Privilegien auf weiter hinaus erstreckt werden. Als verbotener Nachdruck soll betrachtet werden, wenn eigenmächtig Briefe abgedruckt werden, es sei denn, daß ihr Abdruck nur die Abwehr eines öffentlichen Angriffs bezwecke. Bezüglich des Zeitungsverkehrs soll der Abdruck thatsächlicher Berichte aus andern Zeitungen, falls die Quelle beigefügt wird, ohne Beschränkung gestattet sein; aber Original-Mittheilungen — telegraphische oder briefliche — erst nach Ablauf von 24 Stunden nach Ausgabe, beziehungsweise nach Eintreffen der betreffenden Blätter auf dem gewöhnlichen Versendungswege, von andern Blättern nachgedruckt werden dürfen.

Griechenland.

Eine Wiener Correspondenz der Independance zeichnet die Haltung der Großmächte in der griechischen Frage folgendermaßen: England hält entschieden an dem Grundsatz der Nichteinmischung und an den Verträgen fest, folglich auch an dem Erbrecht des Wittelsbachischen Hauses; ebenso entschieden aber auch an dem Entschluß, die orientalische Frage nicht anregen zu lassen, und folglich jede aggressive Politik in Griechenland zu bekämpfen. Frankreich denkt ähnlich, verhehlt aber nicht, daß es für das Haus Wittelsbach keine Chancen mehr erblicke. Rußland besteht besonders auf denjenigen beiden Punkten der Verträge, die einen Prinzen der Schutzmächte vom Thron ausschließen und dem Nachfolger die griechische Religion auferlegen. Oesterreich hat sich, ohne auf der bayerischen Dynastie zu bestehen, gegen die Wahl eines italienischen Prinzen ausgesprochen. Im Schooße der bayerischen Königsfamilie endlich soll nur der alte König Ludwig für die Aufrechthaltung der Familienrechte sein.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 21. Nov. Die Kreisregierung von Oberbayern hat nicht nur die im Monat August von dem hiesigen Magistrat verliehenen 17 neuen Schneiderkonzessionen bestätigt, sondern noch weitere 8 verliehen, wie denn die neue Gewerbsinstruktion überhaupt bei uns in dem liberalen Geist zur Ausführung gelangt, in welchem sie die Staatsregierung, entsprechend dem Gewerbsgesetz von 1825, erlassen hat. (A. Z.)

München, 22. Nov. Gestern war auf dem hiesigen Hopfenmarkt der Verkehr lebhafter, als auf allen früheren Märkten, doch haben die Preise fast keine Aenderung erfahren. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern (Absatz 86 Ztr.) kosteten 82—103 fl., Holzbauer (Absatz 48 Ztr.) 106—117, Wolnzacher und Auer (Absatz 48 Ztr.) 115—120, Mittelqualitäten aus Mittelfranken (Absatz 9 Ztr.) 100, Spalter Umgegend, Kinding er und Hebbecker (Absatz 388 Ztr.) 125—138, Spalter Stadtgut, Weingarten-, Moosbacher- und Stiener-Gut (Absatz 388 Ztr.) 150 fl. Die Gesammtzufuhr betrug 1587 Ztr. Gesammtabsatz 923 Ztr., Rest 661 Ztr.

München, 25. Nov. Gestern Abends hat im Hotel Dyer wieder eine Besprechung hiesiger Gaskonsumenten stattgefunden. Die schon erwähnte, an den Magistrat gerichtete Denkschrift wurde verlesen und vollkommen gebilligt, und wird demnächst eingereicht werden. Wie der B. Kur. hört, sind mehrere Private bereit, sofort eine Gesellschaft zur Errichtung einer zweiten Gasfabrik zu gründen, mit einem Kapital von 300,000 fl.

Augsburg. Der VII. Hopfenmarkt vom 14. bis 20. November gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer. Ctr. nachstehender Hopfensorten: Inländ. Gut. Wolnzacher Markt Gut 111 fl. 50 kr.; Spalter Umgebung 125 fl. — kr.; Mittelfränkisches Gewächs 110 fl. 32 kr. Böhmisches Gut. Saazer Kreisgut 170 fl. 6 kr. Gesammtbetrag: 31,595 Pfd. Heutiger Verkauf: 8,746 Pfd.; Geldbetrag: 10,658 fl. 4 kr.

Augsburg, 21. Nov. (Landesprodukten-Börse.) Das Telegramm aus Landshut über den Verlauf des heutigen dortigen Fruchtmarktes meldet einen Rückgang der Preise bei sämmtlichen Fruchtgattungen in Folge mangelnder Kauflust. Gleiche Tendenz zeigte sich an der hiesigen Schranne, sowie an unserer Produkten-Börse. Durch die Thätigkeit der HH. Agenten sind in neuen, schönen Mustern offerirt: Ungarische Gerste 257 Pfd. bayerisch à 12 fl. 6 kr., echt slowakische Gerste zu 264 Pfd. bayer. à 13 fl. 39 kr., Land-Gerste zu 216 Pfd. bayer. à 12 fl. 30 kr., ungarischer Weizen zu 312 Pfd. bayer. à 18 fl. 50 kr., Theiß-Waare zu 323 fl. bayer. à 21 fl. 48 kr., ungarischer Roggen zu 293 Pfd. bayer. à 14 fl. 57 kr. Für die übrigen Produkte gelten die Preise der Vorwoche.

Pfälzische Eisenbahn-Coupons. Die nachstehenden Coupons sind noch nicht zur Zahlung präsentirt und werden nach Ablauf der im §. 75 der Statuten bestimmten Frist ungültig. I. Pfälzische Ludwigsbahn: a) Dividenden-Coupons: Vom Jahre 1835 Nr. 2399 6492 7496 21402; 1856 Nr. 2399 6492 7496 11608; 1857 Nr. 2261; 1858 Nr. 1526 5852 19009 19010 19011; 1859 Nr. 8965 9118 11973 16351 18573. b) Aktien-Zins Koupons: Vom Jahre 1858 per 1. Januar Nr. 10123 15062 18321 21368; 1858 per 1. Juli Nr. 3434 5491 7943 8740 19755; 1859 per 1. Januar Nr. 3338 6963 8883 9413; 1859 per 1. Juli Nr. 5834 7825 17468 17913 19825; 1860 per 1. Januar Nr. 850 9392 10091 11831 22822. II. Pfälzische Maximiliansbahn: Aktien-Zinskoupons: Vom Jahre 1856 per 1. Juli Nr. 2287 6150; 1857 per 1. Januar Nr. 942 1015 5342 5808 5808 5810 5811 5830 5836 5837 5838 7343 8656; 1857 per 1. Juli Nr. 1179 1180 1181 1182 1183 1228; 1858 per 1. Januar Nr. 1664 1782 6788; 1859 per 1. Januar Nr. 262; 1859 per 1. Juli Nr. 140.

Englisches Gold und Silber geht seit Monaten in ungeheuren Summen für Baumwolle nach Indien. Im Oktober wurden aus England direkt baarüber gesandt 1,400,000 Pfd. Sterling, auch den Umweg über Marseille bald so viel; im November 926,000 Pfd. St. Silber und 132,000 Pfd. St. Gold. Man spürt diese massenhaften Baarversendungen auf allen Geldmärkten.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 22. Nov. Die Errichtung eines großartigen Casinos für die Offizierkorps der in unserer Stadt garnisonirenden Bundestruppen ist eine Thatsache, welche insofern nicht ohne weiter reichende Bedeutung ist, als daß man daraus erkennt, daß die dabei in Betracht kommenden Regierungen, trotz ihrer gegenseitigen Verstimmung in politischen Fragen, doch nicht verkennen, daß die Pflege des föderativen Geistes in der Bundesarmee eine gebieterische Nothwendigkeit ist. In militärischen Kreisen glaubt man sogar, daß die von Wien und Berlin zur Gründung des Casino's bereitwillig ertheilte Erlaubniß auf eine Annäherung der deutschen Mächte in der Bundeskriegsreformfrage schließen lasse. Wir lassen diese Vermuthung dahin gestellt sein. (A. Z.)

= **Ansbach**, 26. Nov. Das heutige Kr. Amtsbl. von Mittelfr. (Nr. 119) enthält unter anderem die Verleihung von Waisen-Pründen und außerordentlichen Unterstützungen aus dem Waisenfonde pro 1861/62.

Schillingsfürst, 21. Nov. Fürst Gustav von Hohenlohe-Schillingsfürst, Erzbischof von Edessa i. p. inf. und Großalmosenier des Papstes, befindet sich seit einigen Tagen hier auf Besuch bei seinem Bruder. (Fr. Kur.)

Nürnberg, 25. Nov. Die hiesigen Künstler gratulirten dem in München domizilirenden Maler Klein (aus Nürnberg) zu seinem 70. Geburtstage in einem Gedichte von Obwerer mit ihrer Unterschrift, dessen Randverzierungen (von Wanderer jun.) Erinnerungen an Nürnberg zeigen. Als Ehrengeschenk folgte noch ein Trinkbecher nebst zwei Tassen von Silber, umschlungen von Epheu, der an unserer Stadtmauer gewachsen ist.

Nürnberg, 25. Nov. Sonntag Abends büßte ein Wagenwärter auf der Fürther Kreuzung, wo er überfahren wurde, sein Leben ein. — Am Sonntag Abend hatte in einer Wirthschaft zu Burgfarrnbach eine großartige Schlägerei zwischen Eisenbahnarbeitern statt, wobei es mehrfache erhebliche Verletzungen absetzte.

*Am 22. November kam in der Sitzung des Magistrats zu **Augsburg** die Verlegung des katholischen Gottesackers — aus Anlaß der von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten beabsichtigten Erwerbung von 2 Tagwerken des einen, noch unbenützten Friedhofterrains behufs Erweiterung des angrenzenden Augsburger Bahnhofs — zur Berathung. Ueber die Sache selbst lag ein vom Gerichtsarzte Dr. Brunner ausgearbeitetes Gutachten vor, welches, unter Bezugnahme auf die in einer Kollegialberathung „vorurtheilsfreier" Augsburger Aerzte erstatteten Sachverständigen-Aeußerungen, sowie auf das Urtheil des Fachmannes Dr. Pettenkofer in München die vom sanitätspolizeilichem Standpunkt durchaus gebotene Nothwendigkeit der Verlegung des katholischen Gottesackers nachweist. Das Gutachten war der katholischen Kirchenverwaltung mitgetheilt worden, die indessen erklärte, nicht veranlaßt zu sein, von ihrem früheren Beschlusse gegen die Verlegung abzugehen: nur der äußersten Nothwendigkeit würde sie weichen und auch dann nur unter Zustimmung der katholischen Gemeinde. Der Stadtmagistrat beschloß dagegen einstimmig die möglichst baldige Schließung des bisherigen katholischen Friedhofes und die Anlage eines neuen nächst dem protestantischen (und das soll in Augsburg geschehen!) Gottesacker. Der Generaldirektion der Verkehrsanstalten, sowie der Kirchenverwaltung soll von diesem Magistratsbeschlusse unverweilt Kenntniß gegeben werden, letzterer unter Erwähnung, die zur Bahnhof-Erweiterung in Aussicht genommenen Tagwerke für neue Beerdigungen jedenfalls nicht zu verwenden.

Bayreuth, 24. Nov. In neuester Zeit scheinen es die Diebe namentlich auf die Gänse abgesehen zu haben, indem sich Gänsediebstähle fast täglich wiederholen. In letzter Nacht wurden einem Kaufmanne dahier 8 Stück gestohlen.

Aschaffenburg, 24. Nov. In der heute stattgehabten Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde der Bezirksgerichts-Accessist Friedrich Müller von hier mit 18 Stimmen zum rechtskundigen Magistratsrath gewählt. (Asch. Ztg.)

In Stadtamhof ist die Probenummer eines mit dem 1. Januar ins Leben tretenden neuen Tagblattes: „Neues bayerisches Volksblatt" (Redakteur Herr Schmidbauer) erschienen. Darin wird „aus dem Nachlasse des Erziehers eines deutschen Fürstensohnes" ein Auszug aus einem Schreiben mitgetheilt, welches der Vater jenes Prinzen, „der berufen war, seinerzeit in die Regierung einzutreten", an den Erzieher gerichtet hat. Der Auszug lautet: „Deutsch soll mein Sohn werden, vorzüglich deutsch, nie zum Nachtheil der Deutschen. Wie die Britten, sind wir Deutsch, und mehr noch Ein Volk, obgleich unter mehreren Fürsten" . . . „Was mein Sohn verspricht, Das halte er, der aber zu gewöhnen ist, nicht leichtsinnig zu versprechen. Zuverlässigkeit ist eines Jeden Menschen, eines Fürsten vorzüglich seine Hauptpflicht ist. Zutrauen macht stärker als Heere, aber es muß verdient werden. . . . . Abneigung flößen Sie meinem Sohne gegen Frankreich (Deutschlands Erbfeind) und gegen das französische Wesen (unser Verderben) ein. Wo kann ein Deutscher Frankreichs Freund sein! so lange wenigstens es Elsaß noch von Deutschland abgerissen unterworfen behält, — von Deutschland, zu dem es gehörte und durch Sprache und Lage immer gehören soll.

. . . . Mensch im höheren Sinn des Wortes muß mein Sohn werden, Mensch und Christ (der veredelte, zur Vollkommenheit strebende Mensch ist der Christ), er achte die Menschen und liebe die Menschen. . . . Gegen Selbstsucht, die Pest unserer Zeit, ist sehr bei ihm zu arbeiten. . . . Das Gedächtniß, was für einen Fürsten so wichtig ist, muß geübt, muß geschärft werden. Dahin streben Sie, daß religiöses Gefühl, meinen Sohn durchlebe, wie das Blut den Körper, so jenes die Seele. Gottesfurcht, mehr noch Gottesliebe fühle er, Liebe ist das Heiligste. . . Auf Wahrheit werde unerbittlich strenge gehalten."

„Mit Vergnügen". In den Dreißiger-Jahren ward ein Professor in Tübingen zur Vertretung der Hauptstadt in Würtembergs zweite Kammer gewählt. Dieser Ehrenstelle zuliebe wollte der Professor seinen Lehrstuhl in Tübingen aufgeben, und bat um seinen Abschied. Er wurde ihm auch ertheilt, und zwar mit dem bezeichnenden Zusatz: „mit Vergnügen". Und dieser Professor, den die würtembergische Regierung „mit Vergnügen" aus ihrem Kreise scheiden sah, war ein Mann, an dessen Sarge jetzt ein ganzes Volk weinend steht. Es war der größte Dichter seiner Zeit und vielleicht Würtembergs edelster Bürger, es war Ludwig Uhland.

Am 18. November, dem Jahrestag der Abdankung der Göttinger Sieben, waren zu Göttingen der akademische Turnverein, die Burschenschaften und viele nichtinkorporirte Studenten bei einem Bankett vereinigt. Ewald und Weber, schon am Morgen im Kolleg von den Zuhörern jubelnd begrüßt, empfingen eine Deputation der Studenten. Jakob Grimm, Gervinus und Albrecht wurden telegraphisch begrüßt. Die beiden ersten haben bereits freundlich geantwortet. J. Grimm schreibt: „Fünfundzwanzig Jahre rauschen schnell dahin. Die Gesinnung stehet fest."

Bielefeld, 19. Nov. Vorgestern Nachmittags wurden in der Brackweide gegenüberliegenden Bergschlucht zwei entseelte Körper aufgefunden: eine weibliche Leiche in moderner Damentracht, rußig an einen Baum gelehnt und durch den Mund geschossen, dann nicht weit davon die Leiche eines Artillerie-Unteroffiziers mit einer Schußwunde an der Schläfe. Beide waren nicht lange vorher an derselben Stelle Arm in Arm gehend von einem Bauer gesehen worden, der sie auch nachher und, wie es heißt, den Unteroffizier noch im letzten Todeskampfe liegend, angetroffen haben will. Die weibliche Leiche wurde als identisch mit einer jungen Dame, die sich als Frau Baumeister S. aus M. mehrere Tage in einem hiesigen Gasthause aufgehalten, erkannt. Man fand bei ihr u. A. einen Brief an den Unteroffizier, worin sie denselben auffordert, ihr den Tod zu geben. Man will zwei Schüsse in einer langen Zwischenpause gehört haben und erzählt sich, daß der Unteroffizier zuerst die Genannte erschossen, dann wieder geladen und sich selbst erschossen haben müsse. Auf der Mordstätte fand sich nur ein Terzerol vor.

Leipzig, 19. Nov. Im „Adler" liest man: „Noch immer gab man sich der Hoffnung hin über das Schicksal des kühnen und genialen Afrika-Reisenden Dr. Vogel günstige Nachrichten zu erhalten. Jetzt sind sie abgeschnitten. Das hiesige großbritannische Generalconsulat hat vor einigen Tagen von seiner Regierung die bestimmte amtliche Mittheilung erhalten, daß Dr. Eduard Vogel schon vor fünf Jahren in Wadai hingerichtet worden ist. Dem Vater des Unglücklichen, der beim Eintreffen der Bestätigung längst gehegter Befürchtungen schon im Sterben lag, und dem man gestern dem Schooß der Erde übergab, wurde diese Trauerbotschaft verschwiegen.

Die Extreme berühren sich! Am 19. d. M. gab es in Wien auf den stehenden Gewässern Eis und am Markte Erdbeeren, die in den letzten warmen Tagen zur Reife gelangten; auch stehen hin und wieder Obstbäume in Blüthe.

Straßenanfälle und nächtliche Einbrüche von maskirten Vagabunden nehmen in England so sehr überhand, daß auf dem Lande die Gutsbesitzer Nachts einen Revolver bereit halten. Die neuesten Blätter berichten, bei einem nächtlichen Einbruch in Derbyshire habe die Dame des Hauses einen der Spitzbuben erschossen, worauf die übrigen sich mit der Leiche davon machten.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 14. Nov.

1) Georg Friedrich Frank, 46 Jahre alt, vormaliger Bäckermeister von Heinersdorf, wurde wegen Vergehens des Diebstahls an dem Bauern Georg Joseph Käser von Sachsen zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe — und

2) Johann Gg. Sörgel, 20 Jahre alt, von Ansbach, lediger Ackerbauknecht zu Triesdorf, wegen Vergehens des Diebstahls an dem Käsmeister Melchior Hauser zu Triesdorf, zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Hiesiges.

Zur Berathung des von der Vorstandschaft der allgemeinen Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Civilständen zu Nürnberg angeregten Gegenstandes werden hiemit die sämmtlichen Vereins-Mitglieder hiesiger Stadt und Umgebung auf

Donnerstag, den 27. ds. Mts., Abends 8 Uhr,

in das Gasthaus zum goldenen Engel dahier eingeladen.

Einer nach vorausgegangenem Benehmen mit mehreren Mitgliedern.

Neueste Posten.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Kassel, 25. Nov. Der hier eingetroffene preußische Feldjägerlieutenant wartet 24 Stunden auf etwaige Antwort. Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Schmerling wird heute in Specialmission erwartet.

Berlin, 25. Nov. Man versichert in diplomatischen Kreisen, daß Preußen in der heute in Kassel übergebenen Depesche den Kurfürsten an die im vorigen Juni eingegangenen Verpflichtungen erinnere, und, falls die Budgetvorlage nicht erfolge, weitere Schritte in Aussicht stelle. (T. N.)

Wien, 25. Nov. In der heutigen Unterhaussitzung berichtete die Budgetcommission für 1863. Bei der Discussion des Kriegsbudgets erklärte Graf Rechberg: Entwaffnung könne nicht vereinzelt, sondern müsse im Einverständniß mit den andern Mächten gleichzeitig erfolgen. Kuranda verlangt Aufklärung über die äußere Lage. Graf Rechberg entgegnete: die Beziehungen zu Frankreich, England und den übrigen Großmächten seien freundschaftlichst und gestalten sich intim.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des kgl. 3ten Chevaulegers-Regiments „Herzog Max" versteigert Dienstag den 9. Dezember l. Js., Vormittags 8 Uhr anfangend, eine große Anzahl zum Dienste nicht mehr verwendbarer Mäntel gegen sogleich baare Bezahlung.

Dillingen, am 23. November 1862.

2. Auf's schmerzlichste gebeugt, benachrichtige ich, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, unsre lieben Verwandten und Freunde von dem die vergangene Nacht 12¼ Uhr erfolgten Hinscheiden meiner treuen, innigstgeliebten Gattin

Frau Johanna Schienagel, geb. Brechersbauer,

im Alter von 20 Jahren und 5 Monaten. Die Folgen einer Anfangs glücklich verlaufenen Entbindung bereiteten ihr ein frühes Grab.

Die Beerdigung ist Donnerstag den 27. November Nachmittags 2 Uhr in Ansbach.

Rügland, den 25. November 1862.

F. Schienagel, Pfarrer.

Graue wollene Mannsjacken in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

N. Salmstein.

3. Photograph Schmidt zeigt seine Ankunft dahier mit dem Bemerken ergebenst an, daß der vorgerückten Jahreszeit wegen dessen Aufenthalt nur von wenigen Tagen sein kann; dieses zur gefälligen Beachtung.

Aufnahmen im Pfarrgarten im geschlossenen Atelier.

Hochachtungsvoll G. Schmidt.

5. Bei Zimmermeister Bachmann ist dürres Brennholz in ⅛, ¼, ½ und ganzen Klaftern zu verkaufen.

6. Im Verlage der Joh. Phil. Naw'schen Buchhandlung (E. A. Braun) in Nürnberg ist soeben vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Predigtbuch über die Sonn- und Festtags-Evangelien zur Beförderung der häuslichen Andacht. In Verbindung mit einigen evang. Geistlichen herausgegeben von Chr. Phil. Heinr. Brandt, weil. k. b. Kirchenrath und evang. luth. Pfarrer; neu besorgt von Pfarrer Adolph Stählin.

Siebente mit dem Bildnisse und Lebenslaufe des sel. Herausgebers versehene Auflage. gr. 8. broch. Preis fl. 2. rhein. oder Rthlr. 1. 10 Ngr.

Nachdem von diesem Predigtbuche durch 6 Auflagen 18,000 Exemplare abgesetzt wurden, dürfte es genügen, auf die siebente Auflage bloß hier aufmerksam zu machen, welche sich vor den früheren durch handlicheres Format, schönen Druck und gutes, weißes Papier auszeichnet, während der Preis nicht erhöht worden ist.

Neu angekommene **Kleiderstoffe** in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Röder jun.,
dem Rathhause gegenüber.

---

8. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Das Meer mit seinen Schätzen
und
deren Hebung durch die Menschen im Kampfe mit den Elementen.

Bilder aus der Geschichte der Schiffahrt und des Seewesens, der Fischerei und Seejagd; herausgegeben von Stahl; mit 90 Abbildungen. 1858, elegant geb. Statt fl. 1 48 kr., für fl. 1 12 kr.

Das Buch der Geologie
oder
die Wunder der Erdrinde und der Urwelt.

Naturgeschichte der Erde in allgemein verständlicher Darstellung für alle Freunde dieser Wissenschaft mit Berücksichtigung der Jugend. Durchgesehen u. mit einer Einleitung begleitet von C. C. Ritter v. Leonhard, großherzogl. bad. Geheimrath und Professor an der Universität zu Heidelberg. 2 Bde. 24 Bog. Mit 18 Buntdrucktafeln und 175 in den Text gedruckten Abbildungen. In eleg. engl. Einbd. Statt fl. 4 48 kr., für fl. 2 54 kr.

☞ Diejenigen Freunde und Gönner des **Martinsstiftes**, welche den Weihnachtstisch der Anstalt freundlichst bedenken wollen, werden ersucht, ihre Gaben rechtzeitig einsenden zu wollen.

Rübenhausen im November 1862.

---

10. Für die so liebevolle Theilnahme während der Krankheit wie auch bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, der Schneidermeisterfrau Rosina Arold, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

11. Eine Familie auf dem Lande sucht bis nächstes Ziel eine in reiferen Jahren stehende Kinderwärterin.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein ausgezeichnetes Weihnachts-Geschenk für Herren, womit jeder Ehre einlegt,

sind die von dem Unterzeichneten direkt importirten **Cigarren** von vorzüglichem Parfüm und Geschmack, nämlich:

Washington	in 1/4	Kistchen	à 8 fl. —
Figaro	in 1/4	"	à 9 fl. —
Constancia	in 1/10	"	à 4 fl. —
J J Pieco	in 1/10	"	à 4 fl. 30 kr.
Jaquez	in 1/10	"	à 5 fl. —
Cel Regalia	in 1/10	tadirt. Kistch.	à 5 fl. 30 kr.

Diese Cigarren werden nur, um rasch zu räumen, so billig verkauft. Briefe und Gelder franco.

Adolph Beuschel
in Frankfurt a. M.

Viel zum Lachen für wenig Geld,
155 Anekdoten für nur 12 kr.

Neu erschien:

Anekdoten-Regen, oder: Spaß über Spaß. Für ausgelassene Leute. Erster Guß. Mit illustrirtem Umschlag in Farbendruck. Geh. Preis 12 kr. Vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung.

---

14. Ein eiserner Kanonenofen ist zu verkaufen. Näheres A 306.

---

15. Ein solides Mädchen findet sogleich einen ruhigen dauernden Dienst. Näheres in der Expedition.

---

16. Eine reale Branntweinschenke ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

17. A 182 wird ein Etagere, ein Ausziehtisch und eine Kinderbettstatt zu kaufen gesucht.

---

18. A 183 ist ein Quartier mit 2 Stuben bis Lichtmeß zu vermiethen.

---

19. Bei Gg. Wankel werden einige junge Menschen in die Lehre genommen.

Fremden-Anzeige
vom 25. bis 26. Nov.

Stern. Hr. Landgerichts-Assessor Braun mit Fam. von Heidenheim, Hr. Expeditor Frank von Aibling, Hr. Inspektor Hirsberg von Cöln, HH. Kfl. Metzger von Würzburg, Krager von Bamberg, Hr. Fabrikant Pflaumen von Weißenburg.

Löwe. Hr. Frhr. v. Schmid von München, HH. Kfl. Schmarz von da, Lechner von Stuttgart, Kraslein von Schweinfurt.

Krone. HH. Kfl. Bergler von Lahr, Maier von Frankfurt.

Zirkel. Hr. Landrath Wittmann von Waldsassen, HH. Kfl. Jobinger von Crailsheim, Maier von Würzburg, Höfling von Donaueschingen.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 17. bis 23. Nov.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Jakob, Sohn, des B. und Oekonomen Leihgeber; Joh. Leonhard, Sohn, des B. und Oekonomen Rosenmeyer. — St. Gumb.: Marg. Bab., Töchterl. des Taglöhners Dehm.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Konrad Wehrfritz, B. und Schneidermeister, mit Jungfrau Cca Carolina Wittmann.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Maria Dorothea Fischer, Korbmachers-Ehefrau, 36 J. 8 M. 27 T., Kindbettfieber; Friedrike Christiana Henriette Steeb, Landrichters-Tochter von Dinkelsbühl, 67 J. 4 M. 4 T., Entkräftung.

Auswärts Gestorbene: in Eichstätt: Rof. Geyer, Polizeiaufmeisters-Gattin; — in Aschaffenburg: J. Frosch, Advokaten-Gattin; — in Wemding: J. Nep. Freiberger, Stadtschreiber; — in Augsburg: Marg. Hertel, geb. Döger, Hauptmanns-Wittwe; — in Bernau am Chiemsee: J. A. Wilh. Drechsler, Postpraktikant; — in Heiligenstadt: C. Ebert, Cantor und Lehrer; — in Fürth: Joh. Gg. P. Zäh, Spiegelglasfabrikbesitzer, — in Nürnberg: M. v. Weickmann-Frauenberg, geb. Freiin v. Rupprecht; — in Stadtsteinach: Marg. Keyßler, Apothekers-Gattin; — in Bayreuth: Joh. Münster, Oberstlieutenants-Wittwe.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 24.	Nov. 25.
Bayer. 4 1/2 % Obligationen	—	—
" 4 % Ablös.-Rente	—	—
Oester. 5 % Nat.-Anl.	65 3/4	65 7/8
" 5 % Metall.	56 3/4	56 3/4
" 4 1/2 % "	—	—
" Bank-Akt.	767 B.	762
" Credit-Bank-Akt.	210 1/2	210 1/2
" Cred.-Pr.-Loose v. 1858	127 3/4	127 3/4
" 5 % Staats-Eisenb.	—	—
" Elisab.-Pr.-Akt.	82 3/4	82 3/4
Darmst. Bank-Aktien	—	—
Frankfurter Bank	—	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	168 %	—
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	139 1/4	140 %
Nordbahn-Aktien	—	—
Ausb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Kleine Wechselkurse	95 %	95 %

Wien:	Nov. 24.	Nov. 25.
5 % Nat.-Anlehen	82,50	82,25
5 % Metall.	71,40	71,40
Bank-Aktien	790	788
Credit-Bank-Aktien	221,00	221,00
Nordbahn-Aktien	192,00	191,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	411	411
Augsburger Wechsel	103,25	103,25

☞ Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für den Monat Dezember mit 30 kr. abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Aschaffenburger Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags. Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 45 kr. Insertionsgebühren für die Petitzeile 3 kr.

Inländische Nachrichten.

Aschaffenburg, 3. Januar. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 31. Dezember v. J. beschlossen, die Gemeindeumlage für das Jahr 1866 auf 100 Prozent festzusetzen.

Würzburg, 1. Januar. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 31. Dezember v. J. beschlossen, die Gemeindeumlage für das Jahr 1866 auf 100 Prozent festzusetzen.

Bamberg, 1. Januar. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 31. Dezember v. J. beschlossen, die Gemeindeumlage für das Jahr 1866 auf 100 Prozent festzusetzen.

Regensburg, 1. Januar. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 31. Dezember v. J. beschlossen, die Gemeindeumlage für das Jahr 1866 auf 100 Prozent festzusetzen.

Ansbach, 1. Januar. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 31. Dezember v. J. beschlossen, die Gemeindeumlage für das Jahr 1866 auf 100 Prozent festzusetzen.

Hof, 1. Januar. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 31. Dezember v. J. beschlossen, die Gemeindeumlage für das Jahr 1866 auf 100 Prozent festzusetzen.

Kempten, 1. Januar. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 31. Dezember v. J. beschlossen, die Gemeindeumlage für das Jahr 1866 auf 100 Prozent festzusetzen.

Augsburg, 1. Januar. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 31. Dezember v. J. beschlossen, die Gemeindeumlage für das Jahr 1866 auf 100 Prozent festzusetzen.

München, 1. Januar. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 31. Dezember v. J. beschlossen, die Gemeindeumlage für das Jahr 1866 auf 100 Prozent festzusetzen.

man dem Volk glauben macht, die Verfassung sei gefährdet. Dem ist nicht so. Wenn Stillstand oder gar Rückschritt nachtheilbringend sind, so soll doch auch der Fortschritt, den Ich will, nur ein weiser und gemäßigter sein. Es gibt kein Stillstehen. Ich halte unverbrüchlich fest an dem Programm, wie Ich dasselbe bei Uebernahme der Regentschaft verkündet habe. Man spricht von Ausgleichung, den Frieden schließen! Aber wer hat den Frieden gebrochen? Ich nicht! Wer hat alle von Mir angebahnten Unternehmungen zurückgewiesen? Ich habe bei der Reorganisation der Armee namentlich die Erleichterung der ältesten Klassen der Landwehr beabsichtigt, sowie eine größere Kriegsbereitschaft der ganzen Armee. Die Lasten des Staats sind dabei nicht nur nicht erhöht, sondern vermindert worden, indem Ich den Zuschlag der Steuern zurückgenommen. Was ist Mir für Dank dafür geworden? Ich hoffe aber, daß die Meinung, die Meinem Werk entgegensteht, nicht der Ausdruck der Mehrheit des Volks, sondern nur einer Partei im Lande ist, die leider viele verführt hat, und hoffe zu Gott, daß Alles auf gütlichem Wege geschlichtet und kein Conflict hereinbrechen wird; denn die Schwächung der Macht Preußens würde auch Preußens Aufgabe in Deutschland gefährden, nämlich die Herbeiführung nicht der Einheit, sondern der Einigung Deutschlands. Falls aber schlimme Tage kommen sollten, vertraue Ich, daß Sie dann auch mit allen Wohlgesinnten im Volk hinter Mir stehen werden".

Berlin, 26. Nov. Die „Sternzeitung" dementirt die Nachricht des Kasseler Telegramms, daß ein preußischer Feldjäger auf die Antwort Dehn-Rothfelsers 24 Stunden zu warten habe. (T. N.)

Königsberg, 22. Nov. Die Sammlungen für den Nationalfonds nehmen hier trotz der bekannten Regierungsverordnung in Betreff der Kollekten einen wahrhaft überraschenden Fortgang. Die als „einmalige" gegebenen Beiträge erreichen bis jetzt die Höhe von 7,000 Thlr., und dürften, da alle Zahlungslustigen noch nicht angesprochen sind, gar leicht bis zu 10,000 Thlr steigen. Eine gleich hohe Summe ist im Verhältniß zur Zahl und dem Reichthum der Einwohner bisher von keiner preußischen Stadt aufgebracht.

Weimar, 23. Nov. Zu dem gewichtigen Posten eines Präsidenten des Appellhofes in Eisenach, zu dessen Gerichtssprengel unser Großherzogthum, die beiden Schwarzburg und demnächst auch Reuß j. L. gehören, soll nunmehr der Kreisgerichtsdirektor v. Egloffstein hier ernannt sein, nachdem eine Zeit lang die Wahl zwischen diesem und dem geheimen Staatsrath v. Wydenbrugk in München, früher Chef des Justizdepartements unseres Ministeriums, geschwebt hat. Hr. v. Egloffstein erfreut sich des Rufes eines ausgezeichneten, mit juristischem Scharfsinn begabten Dirigenten. (Fr. Postztg.)

(Oesterreich.) Dem Dr. J. wird aus Wien, 22. Nov. geschrieben: Man wird nicht irren, wenn man in der vom Kaiser unter dem 19. ds. für Ungarn erlassenen Amnestie, welche dort freudige Sensation hervorruft [u. A. begrüßt sie das entschiedene Oppositionsorgan, der „Ostlag" mit dem Ausdruck des freudigen Gefühls, daß der Kaiser bereit sei, Ungarn zu befriedigen], den Vorboten des völligen Aufhörens des seit dem 5. Nov. v. J. über das genannte Land verhängten Ausnahmezustandes erblickt. Die Versöhnung mit Ungarn wird durch den Monarchen mit einem großartigen Akte des Verzeihens eingeleitet. Es wird nun an Ungarn sein, auf diesem positiven Schritt des Entgegenkommens in der Richtung, in welcher überhaupt die Regierung entgegen zu kommen vermag, entsprechend zu antworten. (Aus angeblich verläßlicher Quelle wird der Südd. Ztg. aus Wien mitgetheilt, daß auch für die nichtungarischen Landestheile ein umfassender Amnestie-Akt für politische Verbrecher vorbereitet werde.)

Wien, 25. Nov. Es steht, sicherem Vernehmen nach, der Erlaß einer sehr kräftig abgefaßten Note des Wiener Kabinets nach Cassel bevor, worin dem Kurfürsten in eindringlichster Weise zu Gemüthe geführt wird, daß Oesterreich sich für die Verfassung von 1831 ausgesprochen hat und für die etwaigen Folgen der gegenwärtigen Zustände im Kurstaate keine Verantwortlichkeit übernehmen könne. Das preußische Kabinet, welches seinerseits seine vor Kurzem in der kurhessischen Sache erlassene Note vor der Absendung bisher mitgetheilt hatte, ist von diesem Vorhaben des Wiener Kabinets bereits unterrichtet worden, wie denn diese Sache und die nun nothwendig werdenden Schritte in der dänischen Angelegenheit wieder zu einem lebhafteren und recht freundlichen diplomatischen Verkehr zwischen Wien und Berlin geführt haben. Bezüglich der dänischen Angelegenheit ist bereits die Formulirung des von beiden Regierungen an den Bund zu stellenden Antrags, sie zur Weiterführung der Verhandlungen auf dem kommissarischen Weg zu bevollmächtigen, aufgestellt. (N. Kor.)

Italien.

Turin, 25. Nov. Nicotera stellte in der zweiten Kammer den Antrag, das Ministerium in Anklagestand zu setzen, weil es durch Verhaftung von Abgeordneten die Verfassung verletzt habe. Rattazzi wird morgen sprechen. (T. N.)

Frankreich.

Der „Ostd. Post" schreibt man aus Paris: Man kennt in den Tuilerien den puritanisch strengen Sinn der Königin Viktoria zu gut, um einen Augenblick zu glauben, sie werde je ihre Zustimmung dazu geben, daß einer ihrer Söhne den Thron des Königs Otto usurpire. Weiß man doch, daß auf ihren Wunsch ihre Tochter, die Kronprinzessin von Preußen, welche mit ihrem Gemahl in Italien reist, in fast beleidigender Weise vermieden hat, den Hof von Turin zu besuchen. Die Königin Viktoria sieht in Viktor Emanuel trotz aller Volkswahlen nur einen Usurpator; sie würde ihren eigenen Sohn als einen solchen betrachten, wenn er den Thron Griechenlands bestiege, und wenn gleich die Königin Viktoria in allen reinpolitischen Angelegenheiten dem Rath ihrer Minister und ihres Parlaments folgt, so wahrt sie doch zugleich eifersüchtig ihre Rechte als Mutter. Ueberdies würde sie in einem Falle, wie der einer Kandidatur des Prinzen Alfred, vor allen andern Rathgebern den Vormund ihrer Kinder, den König Leopold von Belgien, um Rath fragen. Daß König Leopold abrathen würde, kann als feststehend betrachtet werden.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 21. Nov. Im Königreich herrscht gegenwärtig ein Revolutionsterrorismus, der allen Glauben übersteigt, und das Land um so mehr dem Verderben nahe bringt, als bis jetzt gar nicht abzusehen ist, wie dem täglich mehr um sich greifenden Unwesen gesteuert werden kann. Es ist bereits gemeldet, daß das geheime Revolutionskomite eine allgemeine Steuer von 5 Prozent vom Einkommen auf Höfe ausgeschrieben hat. Man sah die Sache Anfangs für eine Drohung an, um von einzelnen furchtsamen Männern Beiträge zu erpressen; jetzt stellt sich jedoch der Ernst der Sache in furchtbarster Gestalt heraus. Es vergeht kein Tag, an dem nicht an irgend einem Ort größere oder kleinere Brände stattfinden, und immer stellt es sich heraus, daß der Besitzer des Grundstücks, in welchem das Feuer ausgekommen, den Steuerbeitrag zu zahlen verweigert hat. So erfolgte der große Brand zu Czenstochau, nachdem fünf Grundbesitzer die von ihnen geforderten Summen nicht gezahlt hatten. So kam zu einem jüdischen Kaufmann ein Unbekannter, der sich als Abgesandter des Revolutionskomite's auswies, und von dem Kaufmanne 60 SR., als 5 Prozent von seinem auf 1200 SR. abgeschätzten Einkommen, forderte. Der Kaufmann fragte: „Und wenn ich nicht zahle, was geschieht dann?" Die Antwort lautete: „Das werden Sie dann morgen erfahren." Der Kaufmann ließ es darauf ankommen, und Tags darauf war seine Besitzung eine rauchende Brandstätte. Ein Edelmann bei Lentschyz, der ebenfalls die Zahlung verweigerte, wurde am folgenden Mittag auf der Landstraße überfallen und zum Krüppel mißhandelt. Alles ist jetzt in Angst, denn wer nicht zahlt, hat die furchtbare Rache des Revolutionskomite's, wer zahlt, Gefahr für sich von der Regierung, die ihn für einen Theilnehmer des Geheimbundes hält, zu besorgen. Die Frechheit der geheimen Blätter geht so weit, daß sie das Gerichtsverfahren und den Urtheilsspruch über den von Revolutionstribunal zum Tode verurtheilten und ermordeten Polizeibeamten öffentlich bekannt machen. Alle Nachforschungen der Polizei sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben, wenn auch angekündigt wird, daß nächstens über dreißig verhaftete Handwerker öffentlich Gericht gehalten werden soll. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 22. Nov. Panos Kolokotronis wurde zum Polizei-Präfekten ernannt. General Hahn wurde von der provisorischen Regierung in Disponibilität versetzt. Alle Begleiter des Königs sind ihrer Aemter und Würden verlustig erklärt, und es ist nicht unmöglich, daß man später an die Einziehung ihrer Güter denkt. So besitzt z. B. der Hofmarschall Hr. v. Meteros beträchtliche Güter; indeß hofft man, daß sich die Gesandten der befreundeten Mächte einem solchen Vorhaben widersetzen würden.

Nachrichten aus Athen vom 14. zufolge dauern die Umtriebe zu Gunsten der Kandidatur des Prinzen Alfred fort, doch hat die englische Legation in Athen die Manifestation, welche in diesem Sinne stattfinden sollte und mißglückte, getadelt! In mehreren Städten hat man sich geweigert, die von der provisorischen Regierung ernannten Präfekten anzunehmen. Man befürchtet auf mehreren Punkten Unruhen.

Dem „Nürnb. Korresp." schreibt man aus Athen, 15. Nov.: Die Nachrichten, welche uns gestern, und besonders aus Deutschland, zugekommen, daß der k. Palast geplündert, die Gärten zerstört und vielfacher Schaden überhaupt angerichtet worden, sind geradezu unwahr. Das Palais wird seit dem ersten Augenblicke der Uebergabe streng be-

wacht, und der Zugang ist Unberufenen nicht leicht. Der Schaden an öffentlichem Gute beschränkt sich auf nicht wesentliche Beschädigungen einiger Gebäude, worin mißliebige Dienstesbranchen ihren Sitz hatten, wie die Gendarmeriekaserne, das Polizeigebäude, die Gefängnisse, und der einzigen 2 öffentlichen Uhren, welche dem Muthwillen wegen ihrer runden Form als Schießscheiben dienten, so daß wir nunmehr gar nicht mehr wissen, wie viel es geschlagen hat.

Amerika.

Die „Times" gibt folgende Erklärung der Entlassung des Generals Mac Clellan: Der als Demokrat wohl bekannte Obergeneral der Potomac-Armee hatte in dieser Eigenschaft die Proklamation des Präsidenten hinsichtlich der Befreiung der Sklaven getadelt. Von diesem Moment an wurde er ein gefährlicher Mensch, denn er hätte sich Washingtons bemächtigen, die dortige Regierung fortjagen und eine aus Mitgliedern seiner Partei einsetzen können. Die Eifersucht der republikanischen Partei hat ihn gestürzt (Sollte etwa, sagt die „Nat.-Ztg.", seine Unfähigkeit und sein elendes Benehmen in einem Kriege, in welchem er immer geschlagen wurde und einige 100,000 tapfere Männer nutzlos geopfert hat, nicht auch ein Motiv zu seiner Entlassung gewesen sein?)

New-York, 13. Nov. Mac Clellan hat eine Adresse an die Armee veröffentlicht, worin er sagt: Wir werden immer einig sein, die Armee und ich, um die Verfassung aufrecht zu erhalten." Er hat sich nach Trenton (in New-Jersey) zurückgezogen.

Vermischtes.

München, 24. Nov. Dem Vernehmen nach hat Professor Roth aus Kiel sichere Aussicht, demnächst auf den Lehrstuhl des deutschen Privatrechts hieher berufen zu werden. (A. Z.)

— Die Vorstände der Notariatskammern werden demnächst zur Vorberathung wegen Bildung eines Pensionsvereins für die Relikten der Notare zusammentreten. (B. Z.)

An der Münchener Hochschule werden sich nächster Tage auch acht Studenten aus Serbien inmatrikuliren; dieselben sind bereits dortselbst eingetroffen.

Vom Schwurgerichte zu Würzburg wurde der wohlhabende, 22 Jahre alte, verheirathete Oekonom Longin Müller von Oberebelsbach wegen Verbrechens des Meineids zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hatte eine Wirthsrechnung von 46 fl. 48 kr. abgeschworen.

Vor einigen Tagen hat in Brüssel eine große Bücher-Auktion in Folge einer Verlassenschaft stattgefunden. Jemand öffnete zufällig einen Band der Revue contemporains und fand darin eine Banknote von tausend Francs; bei weiterem Nachblättern fand sich eine zweite, eine dritte. Auf seine Anzeige an den Auktionator wurde mit der Versteigerung eingehalten, und es stellte sich heraus, daß der Erblasser der auktionirten Büchersammlung die genannte bändereiche Zeitschrift zu seinem Schatzkästlein gemacht hatte. Auf jeder hundertsten Seite war eine Banknote eingeklebt. Die Erben haben sogleich Beschlaglegung angeordnet.

London, 17. Nov. Vorgestern war der wirkliche allerletzte Tag der Ausstellung. In den letzten zwei Wochen hat der Zuspruch, obwohl er hinter der Erwartung zurückblieb, doch zusammen gegen 90,000 Personen betragen. Die Gesammtzahl der Besucher seit dem Eröffnungstage wachte somit 6,207,450 oder 177,000 mehr als im Jahre 1851.

Paris, 21. Nov. Man schreibt dem „Akhbar" aus Medeah: „Ein Ereigniß, das, so lange es den Arabern gedenkt, nicht gesehen worden ist, hat hier stattgefunden. Wir haben augenblicklich meterhohen Schnee; gestern waren die Bäume noch mit Laub bedeckt und heute brechen ihre Zweige unter dem Gewicht der Schneemasse. Wenn das Wetter so anhält, wird großes Unglück zu befürchten sein, denn die Häuser sind dermaßen vergraben, daß ihre Dächer jeden Augenblick zusammenstürzen können."

Neueste Posten.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Wien, 26. Nov. In der heutigen Unterhaussitzung wurde das Kriegsbudget berathen. Der Ausschußantrag, 6 Millionen abzustreichen, wurde mit großer Majorität angenommen.

Paris, 26. Nov. Der „Constitutionnel" erklärt in einem, wahrscheinlich im Auftrage veröffentlichten Artikel: Frankreich habe kein Motiv, dem Vorschlag Englands seine Zustimmung zu verweigern, und das von den drei Großmächten bezüglich Griechenlands abgeschlossene Uebereinkommen zu erneuern. Die Stellung Frankreichs sei eine überaus klare. Die Thronbesteigung des Prinzen Alfred verletze Frankreich nicht, Griechenland könne frei seinen Souverän wählen. Die französischen Beziehungen zu England seien so vertraulicher Natur, daß Frankreich bei der Wahl des Prinzen Alfred kein Mißvergnügen empfinden könne. Die Stellung dieser Großmacht könne, wenn sie eine Dynastie in Griechenland zu unterstützen habe, Frankreich kein Mißtrauen einflößen, denn sie befände sich zwei Schwierigkeiten gegenüber: sie müsse entweder Griechenland in seine Gränzen einschließen, und dann werde der neue König unpopulär, oder den Thron Griechenlands erschüttern, u. damit die orientalische Frage eröffnen. Diese Verlegenheiten würden für England aus dem Triumph des Prinzen Alfred erwachsen. Ein Fehler wäre es, das nicht zu sehen; die Times habe das vollkommen verstanden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Freitag den 5. Dezember l. Js. Vormittags 9 Uhr

wird auf hierortigem Amtsbureau der Bedarf hiesiger Strafanstalt an Roggenstroh auf das Etatsjahr 1862/63, bestehend in

33 Schobern oder 297 Centnern,

in einzelnen Partien, vorbehaltlich höher Regierungsgenehmigung, an den Wenigstnehmenden versteigert, und werden die Lieferungsbedingungen bei der Strichverhandlung bekannt gegeben.

Lichtenau, am 23. November 1862.

Königl. Verwaltung der Gefangen-Anstalt Lichtenau.
Ludwig.

Georg Hönig, Knopfmachermeister in der Neustadt, empfiehlt seine so eben angekommenen allerneuesten Dessins von seinen Rockbesatzborten und Pariser Knöpfen; seine andern verschiedenen Artikel, darunter hauptsächlich billige Strickbaumwollengarne angelegentlichst.

Auch werden Zeichnungen jeder Art auf jede Art von Stoffen sofort auf gütige Bestellung gefertigt.

3. Jene bekannte Weberstochter, welche sich heute Morgen in so freundlicher Weise meiner angenommen, ersuche ich, ihre vorlaute Zunge im Zaum zu halten, indem ich mich sonst leicht veranlaßt finden könnte, Dinge zu erzählen, die, wie sie selbst weiß, ihr höchst unlieb sein dürften. P.

4. A 252 ist ein schöner Frauenmantel billig zu verkaufen.

5. Da ich nun der Zeit entsprechend einen Laden mit Kirchengegenständen eröffnet habe, bestehend in Altären, Kirchenleuchtern, Altarkreuzen, Leichen- und Prozessionskreuzen, Heiligenfiguren, sowie auch Christus mit hübschen Kreuzen und Postamenten zu Weihnachts- und Hochzeitsgeschenken geeignet, — so bitte ich um geneigte Ansicht und Abnahme.

F. Herterich,
Bildhauer und Vergolder A 286
in Ansbach.

6. Unterzeichneter verkauft eine Parthie Streu, sowohl einige Fuhren auf Haufen wie auch noch nicht gerechte. Die Waldung gehörte früher zur Wirthschaft in Röshof und kann die Streu dort eingesehen werden.

Eigenthümer ist Konrad Pfeiffer, Wirth zum goldenen Apfel in Ansbach.

7. Für das k. l. Chevaurlegers-Regiment wird ein Einsteher auf vier Jahre gesucht. Näheres bei

M. Bälz, Commissionär.

8. B 68 sucht man eine Zugeherin.

9. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Die Wunder des Mikroskops

oder

die Welt im kleinsten Raume.

Für Freunde der Natur, mit Berücksichtigung der Jugend, herausgegeben von Professor Dr. Moritz Willkomm. Mit mehr als 1000 Abbildungen und 1 Titelbilde, Frontispice ꝛc. In elegant engl. Einband. Statt fl. 2. 42 kr. für fl. 1. 45 kr.

Die Weltkunde,

dargestellt in einer planmäßig geordneten Rundschau der wichtigsten neueren Land- und Seereisen für das Jünglingsalter und die Gebildeten aller Stände, bearbeitet von Harnisch und Heinzelmann. 16 Bde. mit 17 Stahlstichen u. 16 Karten. 3te neue Bearbeitung. 1858/60. statt fl. 44 für fl. 15.

Die Wunder der Wasserwelt.

In Bildern und Schilderungen für Jung und Alt.

Herausgegeben von H. Stahl. Mit 110 in den Text gedruckten Abbildungen, einem Titelbilde, Frontispice ꝛc. In elegant. engl. Einband. Statt fl. 2 42 kr., für 1 fl. 30 kr.

Encyclopädie

der deutschen Nationalliteratur,

oder biographisches Lexikon der deutschen Dichter seit den frühesten Zeiten nebst Proben aus ihren Werken, bearbeitet von Dr. Wolff. 2te Ausgabe in 8 Quart-Bänden. 1847. Statt fl. 44 für fl. 16.

Das deutsche Vaterland,

dargestellt in Reisebildern und Skizzen für das Jünglingsalter und die Gebildeten aller Stände, von Heinzelmann. 5 Bände. 1858/61. Statt fl. 14, für fl. 6.

---

10. Das Kreuz von einem Todtenkranze wurde verloren, um dessen gefällige Abgabe C 82 gebeten wird.

---

11. A 182 wird ein Etagere, ein Ausziehtisch und eine Kinderbettstatt zu kaufen gesucht.

Empfehlung ausgezeichneter Toiletteartikel.

Mailändischer Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr., **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ꝛc. à 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr., **Eau de Mille fleurs** à 18 und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 18 kr., **Essence of Spring-Flowers** à 21 kr., **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr., **Duft-Essig** zu 15 kr., **Macassar- und Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr. per Glas bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

---

12. Ein eiserner Kochofen, von außen heizbar, wird verkauft A 74.

---

13. Bei Margaretha Wagner ist frisch gewässerter Stockfisch zu haben, wohnhaft in der Wolfschlucht.

---

14. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

15. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

---

16. Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

---

18. A 183 ist ein Quartier mit 2 Stuben bis Lichtmeß zu vermiethen.

---

19. Heute Schlachtschüssel, wozu einladet Engerer zum Pfau.

Schrannenpreise.

Ansbach, 26. November.

	Höchst.		Mittel.		Niedr.		Gestieg.		gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	30	19	26	19	15	—	18	—	—
Waizen	17	30	17	7	16	42	—	—	—	14
Korn	13	—	12	41	12	30	—	—	—	—
Gerste	12	36	12	22	12	21	—	12	—	—
Haber	6	8	5	57	5	51	—	—	—	—

Fremden-Anzeige

vom 26. bis 27. Nov.

Stern. Hr. Apotheker Convert aus Weißenburg. HH. Kfl. Trainer aus Mainz, Büchler aus Bretane, Seel aus Elberfeld, Plett und Gouge aus Frankfurt.

Löwe. HH. Kfl. Habert aus Breslau, Feler aus Stuttgart, Schmidt aus Frankfurt.

Krone. Hr. Privatier Pfahl aus Wernek. HH. Kfl. Meißner aus Breslau, Langer aus Wertheim.

Zirkel. Hr. Fabrikbesitzer Zöllner aus Eichstätt, HH. Kfl. Hammer aus Nürnberg, Burger aus München, Gurrath aus Frankfurt.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Franzenkammer bei Schnaitach: Kung. Böcklein, geb. Fleischmann, Spiegelfabrikfaktors-Gattin; — auf der Silbermühle bei Weissenburg: Karol. Pflaumer, geb. Roth; — in Würzburg: M. Lutz, Lehrers-Gattin; — in Passau: Thekla Wolf, Oberstlieutenants-Gattin; — in Nördlingen: F. Beyschlag, Privatier.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 25.	Nov. 26.
Bayer. 4½% Obligationen	103B.	—
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅞	65⅞
„ 5% Metall.	58⅛	58⅛
„ 4½% „	—	—
„ Bank-Akt.	752	752
„ Credit-Bank-Akt.	210½	210½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	127¾	127¾
„ 5% Staats-Eisenb.	226	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82¾	82⅛
Darmst. Bank-Aktien	231	—
Frankfurter Bank	131¼	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	108	108½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	140⅞	141
Maxbahn-Aktien	107½	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Kleiner Wechselkurse	95⅛	95¼

Wien:	Nov. 25.	Nov. 26.
5% Nat.-Anlehen	82,65	82,65
5% Metall.	71,40	71,35
Bank-Aktien	788	786
Credit-Bank-Aktien	221,80	221,40
Nordbahn-Aktien	191,10	190,10
Donau-Dampfschiff.-Aktien	411	411
Augsburger Wechsel	103,10	103,00

Zur Nachricht für die Leser des Morgenblatts.

In den Richtungen nach Leutershausen-Schillingsfürst, Colmberg-Rothenburg, Lichtenau-Windsbach, Rügland-Erlbach, Aurach-Feuchtwangen, Triesdorf-Gunzenhausen-Wassertrüdingen-Dinkelsbühl ꝛc. konnten die verehrl. Leser unseres Blattes seit fast 14 Tagen bemerken, daß ihre Blätter 6 bis 12, ja zum Theil 24 Stunden früher als sonst bei den Posterpeditionen eintreffen. Es galt bisher den Versuch, einen Theil unseres Blattes so zeitig und bald aus der Presse zu bringen, daß wir die erforderliche Anzahl von Exemplaren — bereits dennoch schon das Wichtigste der neuesten Posten des Tages enthaltend — noch mit den im Laufe des Nachmittags von hier abgehenden Postzügen absenden können, während sonst die ganze Auflage erst Abends 6 Uhr fertig und die Absendung der Blätter in den bezeichneten Richtungen zum Theil erst Tags darnach, und zwar theilweise volle 24 Stunden später, möglich wurde. — Nachdem nun der seitherige Versuch die Möglichkeit der Fortdauer dieser (den Abonnenten des Blattes gewiß sehr willkommenen) Aenderung der Expeditions- u. Speditionszeit gezeigt hat, geben wir hievon den geehrten Lesern uns. Bl. mit dem Bemerken Nachricht, daß das Morgenblatt, welches hier Abends zwischen 6 und 7 Uhr ausgegeben wird, in den Orten auf den genannten Postrouten nun ferner so bald, wie in hiesiger Stadt selbst, gelesen werden kann.

Expedition des Ansbacher Morgenblattes.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Abonnementspreis
vierteljährlich
für Dresden 1 Thlr.
15 Ngr.
Bei allen Königl.
Sächs. Postämtern
1 Thlr. 15 Ngr.

Dresdner Morgenblatt.

Erscheint täglich
Abends 6 Uhr.

Dienstag, 19. Januar 1864.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Dresden, 18. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn Grafen Hohenthal und Bergen auf Lichtenwalde das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens zu verleihen.

Nie haben wir einen solchen Wunsch gehegt oder gar bethätigt. Wenn Jemand zu der Betrachtung Anlaß geben konnte, daß der Zollverein in seinem jetzigen Bestande, und zwar wegen Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit dem Auslande, gefährdet werden dürfe, so ist dieß das k. preußische Kabinet selbst gewesen, welches, der entschiedensten Bedenken mehrerer Zollvereinsregierungen unerachtet, den Vertrag abgeschlossen und nunmehr die Angelegenheit so weit geführt hat, daß es von unbedingter Vertragsannahme die Fortsetzung des Zollvereins abhängig erklärt. Ganz besonders überraschend ferner war mir der Umstand, daß Hr. v. Bismarck uns gegenüber kurzweg die gedachte Behauptung aufstellt, während er in der mir gleichzeitig eröffneten Erwiderung an die kgl. bayerische Regierung der Befriedigung darüber Ausdruck verleiht, daß man bayerischer Seits noch eine Annäherung in Aussicht genommen habe. Auch meine Note vom 20. Sept. ds. Js. enthielt, ähnlich wie die bayerische, deren der preußische Hr. Minister Erwähnung thut, die Bemerkung, daß wir aufrichtig eine Verständigung wünschen. Ich muß daher bezweifeln, daß der Wortlaut dieser Noten die beliebte Unterscheidung rechtfertigt. Andererseits kann ich auch nicht annehmen, daß dieselbe auf bloßer Willkür, noch weniger, daß sie etwa auf der Absicht beruhe, die beiden süddeutschen Regierungen von einander zu trennen oder gar die Agitation der Bevölkerung wachzurufen. Es wäre mir von Interesse, zu erfahren, aus welchen Gründen der k. preußische Herr Minister des Aeußern bei der k. würtembergischen Regierung weniger, als bei der k. bayerischen eine ernstliche Absicht, den Zollverein ungeschmälert aufrecht zu erhalten, voraussetzen zu dürfen glaubt.

(Kurhessen.) Aus Kassel, 22. Nov., schreibt man der „Spen. Ztg." in Berlin: An Ermahnungen und Rathschlägen, den Bundesbeschluß vom 24. Mai d. J. durchzuführen und den verfassungsmäßigen Weg einzuhalten, hat es nicht gefehlt; zum wenigsten ist es nicht unbekannt geblieben, daß noch am Abend des 19. d. Mts. eine in diesem Sinn abgefaßte Depesche der österreichischen Regierung, wenn auch unter Schwierigkeiten, zur Mittheilung gekommen ist. Selbst wenige Augenblicke vor der eingetretenen Vertagung war noch nicht alle Hoffnung verschwunden, daß eine Ausgleichung stattfinden werde. Daher kam das Zaudern mit der Vollziehung des Aktes etwas über eine halbe Stunde, in welcher Zeit Gerüchte genug in Umlauf gesetzt wurden". — Die Abgeordneten waren am Abend nach der Vertagung gesellig vereinigt, und unterzeichneten bei dieser Gelegenheit den nachstehenden Revers: „Die unterzeichneten Mitglieder der heute vertagten Ständeversammlung erklären hiemit: daß sie, falls die Vertagung nicht eingetreten wäre, für sofortige Berathung und für Genehmigung des in dem Berichte des Verfassungsausschusses vom 19. d. Mts. gestellten, die schleunige Vorlage des Budgets bezweckenden Antrags gestimmt haben würden, und daß sie mit der in dem gedachten Bericht enthaltenen Begründung dieses Antrags vollkommen einverstanden sind. Kassel, 20. November 1862. (Folgen die Unterschriften.)" Es haben diesen Revers 47 Abgeordnete unterzeichnet; der 48ste war schon abgereist, doch ist auch dessen Zustimmung außer allem Zweifel. Es ist somit erwiesen, daß in allen sachlich irgend erheblichen Gegenständen ohne Ausnahme Einstimmigkeit in der Kammer, die doch aus so verschiedenen Elementen besteht, geherrscht hat. Wohl noch nie hat in einer deutschen Volksvertretung eine solche Einmüthigkeit bestanden!

(Schleswig-Holstein) Aus dem Schleswig'schen, 20. Nov. Eine Trauerbotschaft durcheilt heute das Land, die uns Allen das Herz schwer macht. Wulf Henning von Rumohr auf Rundhof, der Probste und Begabteste unter den treuen Kämpfern unseres Landes, der Leiter der oppositionellen Majorität in unserer letzten Ständeversammlung, der Vorkämpfer der deutschen Sache, ist gestern nach schweren Leiden in Itzehoe, wo er als Verbitter des adeligen Klosters gewöhnlich die Hälfte des Jahres zu verbringen pflegte, an einer Herzkrankheit gestorben. Das ist ein großer für die schleswig'sche Ständeversammlung ganz unersetzlicher Verlust. Sie verliert mehr noch an ihm, als kürzlich die holsteinische an Theodor Lehmann verloren hat. Er hat in diesen letzten Jahren immer in erster Reihe gestanden, wo es den Kampf um die Rechte der Herzogthümer, insbesondere Schleswigs, galt, und selbst die Dänen maßen ihm eine große Kapazität bei.

(Oesterreich.) Der Scharf'schen Korrespondenz vom 25. zufolge verlautete an diesem Tage mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Hein, am 1. Dezember die Leitung des Justizministeriums übernehmen, das Präsidium im Abgeordnetenhause jedoch bis zum Schlusse der Session, zu welcher Zeit erst die Publikation des kaiserlichen Handbillets erfolgen solle, fortführen werde. In Abgeordnetenkreisen glaubte man, es werde dem Hause für die zweite Session die Wahl seines Präsidenten übertragen werden. Nach einer weiteren Mittheilung derselben Korrespondenz wird der Schluß der Session am 7. Dezember durch den Kaiser in Person erfolgen. Mit Ausnahme des Budgets und der Steuererhöhung dürfte kaum mehr irgend ein anderer Gegenstand zur Verhandlung kommen. Bezüglich der Bankfrage sei das Nichtzustandekommen der Bankakte als feststehend angesehen.

(Oesterreich.) Daß das österreichische Konkordat auch bei der Geistlichkeit, wenigstens bei der niedern, nicht durchgehends beliebt ist, beweist eine private Konferenz niederer Geistlicher, die letzter Tage zu Wien stattfand. Ihr Einkommen hieß es da, sei ein kärgliches; die Patronatsverhältnisse brächten ein ebenso ungleichmäßiges, wie ungerechtes Vorrücken in die höheren Grade mit sich, und ganz besonders niederdrückend sei das Bewußtsein, nicht, wie jeder Staatsbürger, dem Staatsgesetze, sondern dem Bischofe in allem und jedem zu unterstehen, — eine Bestimmung des Konkordats, welche in keinem Dogma des Christenthums ihre Begründung finde.

Italien.

Turin, 26. Nov. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beantwortete Rattazzi in vierstündiger Rede die gegen seine innere Politik gerichteten Angriffe: Die Aufgabe des Ministeriums sei gewesen, Versöhnung herbeizuführen und alle Kräfte für Nationalzwecke zusammenzufassen; nicht aber, auf die Autorität der Regierung Verzicht zu leisten. Garibaldi, der sich über das Gesetz gestellt und gegen Frankreichs Willen gegen Rom marschirt sei, habe daher hieran verhindert werden müssen. Das Ministerium habe stets die Fahne der Ordnung emporgehalten; die Ereignisse im Jahre 1860 hätten Sizilien verführt, eine Uebereinstimmung der Regierung mit Garibaldi vorauszusetzen. Er schloß mit der Bitte, vor Allem die Prinzipien und die Institutionen zu wahren. Durando wird sich morgen über die äußere Politik aussprechen. (T. N.)

Amerika.

Alle den Deutschen herrührenden Privatbriefe aus New-York klagen über die von nordstaatlicher Seite befolgte laue, an Verrath grenzende Politik. Dem Schreiben eines zu New-York im Militär-Lazareth liegenden rheinischen Landsmannes entnimmt die „Köln. Ztg." Folgendes: „Ich thue unter keiner Bedingung weiteren Dienst im Regimente, werde auf jede Weise meine Entlassung durchzusetzen suchen und dies auch erreichen, da ich vollkommen Grund dazu habe. Ueberhaupt habe ich durchaus keine Lust — und dies ist nicht blos meine Ansicht, sondern die sämmtlicher Soldaten, welche ich gesprochen habe —, mich weiter für eine Sache zu schlagen, bei welcher der dabei getriebene Humbug die Hauptsache ist und wo möglich zwei Generale rückwärts gehen, wenn sie sehen, daß einer ehrlich und ordentlich vorwärts geht. Da kann nichts erwirkt werden, und der Soldat wird durch das ewige Herumziehen entmuthigt und demoralisirt, wenn er sieht, wie seine Kameraden so geradezu zwecklos und ohne daß man einen Erfolg erzielen will, hingeschlachtet werden."

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Nürnberg, 22. Nov. Die Kunde von dem Rückgange der Preise auf unserem Hopfenmarkte hat in den Gegenden, wo noch Vorräthe in den Händen der Produzenten sind, nicht wenig Unruhe hervorgerufen, daher beeilte sich gar Mancher, in der Ansicht, vor Thorschluß seine Waare anbringen zu müssen, seinen Vorrath auf den Markt zu bringen. Die warme Witterung Anfangs dieser Woche vermehrte die üble Stimmung, der Markt war stark befahren und die Preise drückten sich zum Schrecken der Händler, die theuer eingekauft in Hoffnung einer Hausse, tief herab, so daß ordinäre Waare in den ersten Tagen der Woche auf 40—60 fl. stand, während für solche vor einigen Wochen 66—72 fl. bezahlt wurden. Solche niedere Preise, die den Bau unserer Bierwürze nicht lohnend machten, hätten unfehlbar auch die Preise der feineren Hopfen noch erheblich nachgedrückt, wenn nicht am Mittwoch für die Hopfenhändler und die Bierbrauer bessere Witterung eingetreten wäre. Der Thermometer sank unter 3 Grad und die ordinären Hopfen hoben sich am Donnerstag auf 50—55 fl., Aischgrunder und Holledauer fanden Abnehmer zu 70—75 fl., Spalter Landwaare bezahlte man je nach Qualität mit 80—100 fl. In Spalt selbst regte sich die gelähmte Kauflust wieder, man notirte 100—125 fl. Da der die Biertaxe bestimmende Dezember näher rückt, so ist jetzt nicht wohl ein weiteres Sinken der Hopfenpreise zu erwarten. (B. Z.)

(Weitere Hopfenberichte.) Von der Rezat, 24. Nov. Das Hopfengeschäft ist förmlich eingerostet und die Produzenten sehen griesgrämlich aus, obgleich sie doch eigentlich keine Ursache haben, über die heurige Ernte unzufrieden zu sein, denn im Vergleich zu den andern Erzeugnissen der Landwirthschaft steht ja der Hopfen wieder oben an; allein die

zwei vorausgegangenen Erntejahre von 1860 und 61 haben die Leute verwöhnt. Die Preise des Hopfens sind in unseren Gegenden verschieden; theurer als je und wird zu 70, 75, 80, 85 fl., schöne Waare bis zu 100 fl. und darüber verkauft. — **Spalt**, 25. Nov. Seit 8 Tagen giengen die Hopfengeschäfte ziemlich lebhaft, wo geringere Waare zu 105 und 110 fl., schöne feine Waare zu 120 fl. und Ausstich zu 125 fl. gekauft wurde. Die Lebhaftigkeit ist im Zunehmen und jedermann hofft auch deshalb höhere Preise, da in der Umgegend ziemlich aufgeräumt ist. In Weingarten sollen nur noch einige Ballen zu haben sein. Am 22. war die Ballenzahl 1756 Nr., gestern schon 1822 und 20 Nrn. sind noch ausgesteckt. — **Roth**, 25. Nov. Dahier und im Bezirke wird nun um 70—80 fl. gekauft, zu welchem Preise die Produzenten nicht gern abgeben. Die anhaltend trockene Witterung ist dem Geschäfte hinderlich, da der Hopfen nicht gefaßt werden kann.

Aus der badischen Pfalz, 24. Nov. Während noch vor 3 Wochen 90—100 fl. und darüber per Zentner für Pfälzer Hopfen aus erster Hand bezahlt wurden, bleibt jetzt dieselbe Waare zu 50—60 fl. angeboten, ohne Käufer zu finden. Der Rückschlag ist um so empfindlicher, je unerwarteter er eintrat, folglich je weniger noch zur rechten Zeit durch theilweisen Wiederverkauf der angehäuften Vorräthe, wenn nicht eine Ausgleichung, doch eine Minderung der Verluste erzielt werden konnte. Bayerische und einige Pfälzer Häuser hatten bei ihren eiligen Aufkäufen im Spätjahr auf Frankreich und England spekulirt. Aber der französische und, was mehr sagen will, der englische Markt blieb flau. Die Spekulanten hatten auf Sand gebaut, und unsere klugen Pfälzer Landwirthe hatten auch diesmal gewonnen, indem sie mit wenigen Ausnahmen gleich nach der Ernte zu den damaligen hohen Preisen losschlugen. Indessen ist bei diesem Geschäft der Umschlag zum Bessern oft eben so schnell. Fast die gleichen Erfahrungen eines raschen Fallens und Steigens wurden im vorigen Jahre gemacht. (Schw. M.)

= Der Handelsverstand in **Nürnberg** bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm auf eine bei der General-Direktion der königlichen Verkehrs-Anstalten eingereichte Vorstellung vom 18. ds., die **Verwendung der Briefmarken alter Auflage** betreffend, von dieser hohen Stelle unterm 22. ds. eröffnet worden ist, daß die königl. Postanstalten die Anweisung erhalten haben, die Verwendung von Briefmarken der früheren Auflage auch noch nach dem 31. Dezember l. Js. mit derselben Giltigkeit, wie die neuen Marken anzunehmen.

Schweinfurt, 26. Nov. Die Zufuhr zur heutigen Schranne beläuft sich auf 2200 Schäffel und gestalteten sich bei sehr lebhaftem Verkehre die Preise wie folgt: Weizen 17—19 fl. pro Zentner, Korn 14—15 fl., Gerste 10 fl. 30 kr. bis 12 fl. 15 kr., Haber 5—6 fl., Reps 28 fl., Erbsen 11 fl. 6 kr. bis 13 fl. 30 kr., Linsen 10—12 fl., Wicken 10—11 fl. 48 kr. per Schäffel. — Der Viehmarkt ist auch heute nur mittelmäßig betrieben, der Handel jedoch etwas gelähmt und die Preise billiger als auf den letzten Märkten. (Schw. Tgbl.)

Wien, 20. Nov. Die Baumwollnoth beginnt jetzt auch in Wien ihre Opfer zu fordern. Die meisten Weber haben ihre Arbeiten eingestellt und ihre Arbeiter entlassen. Letztere zählen aber nach Tausenden und sind nun, da der Winter plötzlich mit Macht hereingebrochen ist, dem bittersten Mangel preisgegeben. Der Gemeinderath hat 10,000 fl. zur Unterstützung der brodlos gewordenen Arbeiter angewiesen.

In dem Ausstellungsgebäude zu **London** machten die Franzosen die schlechtesten Geschäfte: sie nahmen fast ihren ganzen Artikelreichthum wieder mit nach Hause. Dagegen sind die Artikel des deutschen Zollvereins, Oesterreichs und Belgiens sehr gut abgegangen.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 27. Nov.

	Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	17	53	—	—	1	6
Korn	13	—	—	—	—	47

	Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Gerste	11	4	—	4	—	—
Haber	5	33	—	—	—	33

Oettingen, 26. Nov.

Waizen	18	25	—	15	—	—
Korn	14	—	—	—	—	15
Gerste	10	33	—	—	—	12
Haber	5	40	—	—	—	17

Vermischtes.

C.*) **Ansbach**, 28. Nov. Auf einer Geschäftsreise wollte ich kürzlich von **Dombühl** aus das gewerbsame Städtchen **Windsbach** besuchen und ließ mich daher von dort ab dahin fahren. Wie wunderte ich mich, daß auf dieser kurzen Strecke von circa 2 Stunden mein Fuhrwerk dreimal angehalten wurde, um Pflasterzoll zu bezahlen, nämlich in Eichenbach, Merkendorf und Windsbach selbst. Pflasterzoll für ein Pflaster überdies, das an allen drei Plätzen an Holzpracht und Unvollständigkeit mit einander wetteiferte. In unserer Zeit, in der alle Wasser- und Landstraße immer mehr schwinden, sollten an solchen Orten, die überdies alle drei, wie ich auf Erkundigung erfuhr, sehr wohlhabend sind und reiches Communalvermögen besitzen, ein solches Verkehrs-Hemmniß um so mehr aufhören, als der Ertrag jenes Zolls jetzt sehr unerheblich sein soll. Sollte nicht von Kura'el wegen hier im allgemeinen Interesse ein Einschreiten geboten erscheinen?

Die Herren Offiziere und Beamten des kgl. 1. Chevaulegers-Regiments, Kaiser Alexander von Rußland, haben dem in Pensionsstand getretenen Herrn Obersten und Kommandanten, Wilhelm Ritter v. Xylander, als ein Zeichen ihrer Verehrung einen sehr schönen, im Atelier des Hrn. Juweliers Häberlein in Nürnberg kunstvoll gefertigten silbernen Pokal zustellen lassen.

† **Gunzenhausen**, 27. Nov. Vergangenen Sonntag in der Früh ging ein fremder Handelsmann (aus Perchem) von dem nahen Frickenfelden hieher und wurde in der Nähe des Burgstalls von zwei Kerlen attakirt; es wurde ihm ein Schuß am Halse beigebracht und er seiner in 10 fl. bestehenden Habe beraubt. So erzählt oder vielmehr — schreibt er. Denn er liegt in Folge der erhaltenen Wunde sprachlos im hiesigen Spital, wo er obgedachten Vorfall niederschrieb. Manche wollen die nicht unbedeutende Wunde für einen Messerstich halten. Die ganze Geschichte ist mysteriös!

*) Den Herrn Einsender war Raumes halber, daß sein bereits einiger Tagen uns zugekommener größerer Aufsatz aus Rücksichten erst etwas später Aufnahme finden kann.

Die R.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 18. Nov.

1) Johann Alexander **Schmidt**, 17 Jahre alt von Sachsen wurde wegen eines durch unzüchtige Handlungen gegen Anna Kunigunde Wimmer von Sachsen begangenen Vergehens zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe — und

2) Johann Georg **Schüttler**, 25 Jahre alt, leddiger Schuhmachergeselle von Feuchtwangen wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Wirthschaftspächters Georg Knab von Feuchtwangen zu einer 8 monatlichen Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Ein bekanntes und anerkanntes Volksbuch.

Der Steffens'sche Volkskalender für das Jahr 1863, welcher uns aus den Schaufenstern der Buchhandlungen freundlich entgegenguckt, zeichnet sich wieder in diesem 23. Jahre seines Bestehens durch elegante Ausstattung und innern Werth sehr vortheilhaft aus. Acht Stahlstiche nach Original-Gemälden von A. v. Romberg, C. Vogel, F. Grenier, L. Schulz u. s. w., gestochen von G. Brinckmann und eingeleitet von vortrefflichen Dichtungen Hermann Marggraff's, sind hübsch gewählt und erfreuen durch die Sauberkeit der Ausführung. „Das Gebet", „der Unterricht der Großmutter", „Mutterliebe" und die reizende Titel-Vignette sagen uns besonders zu und sprechen zum Herzen. An werthvollen literarischen Beiträgen von den beliebtesten Autoren, wie Max Ring, Fr. Friedrich, Sophie Verena, Hermann Marggraff und Jacques Ernst ist das Buch ebenfalls sehr reich. Wir heben daraus hervor die Erzählungen „Kaiser Joseph und seine Mutter", „Ein einfacher Bauer", „Eine dunkle That" und „Die Brautfahrt", welche sämmtlich reich mit Holzschnitten verziert sind. Nützliches und Belehrendes wird in Fülle geboten: der vollständige Kalender nebst Witterungsregeln, ein Verzeichniß aller Jahrmärkte und Messen, Genealogisches, Astronomisches, Natur- und Culturhistorisches, Rezepte für die Hauswirthschaft u. s. w. Der geringe Preis von 12½ Sgr. macht diesen beliebten Kalender Jedem zugänglich.

Briefkasten.

Anfrage. Warum werden von der hiesigen Cigarrenfabrik nicht, wie von einer anderen derartigen Fabrik, Cigarren in größeren Parthieen zu 500 oder 1000 Stück an Private abgegeben? Etwa deßhalb, damit der Private oder gegebenen Falls der Aktien-Inhaber auch dem Kaufmann, der sie verschleißt, einen Gewinn von einigen Gulden zu zahlen hat?

Neueste Posten.

Kassel, 27. Nov. Durch ein heutiges Ministerialausschreiben wird die vertagte Ständeversammlung auf den 4. Dezember wieder ein-

berufen. Die Entlassung des Ministeriums ist zurückgezogen. (T. d. A. Z.)

New-York, 14. Nov. Das Gerücht von einer Niederlage Burnside's und Wiederbesetzung Harper's Ferry's ist unbestätigt. Zwei Offiziere von M'Clellan's Generalstab wurden verhaftet und nach Washington geschickt. Die Unionisten besetzen Fayetteville am Rappahannock. Jackson avancirt gegen Cumberland in Maryland. Bragg und Floyd zu Gordonsville. Zu Murfreesboro stehen noch Secessionisten. Zur Vertheidigung des Hafens von New-York sind Maßregeln ergriffen. Es heißt, Frankreich und Spanien verlangten Genugthuung wegen Behandlung ihrer Nationalen in New-Orleans; man glaubt, diese werde gewährt. (T. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Jagd-Verpachtung.

Im Siemandl'schen Wirthshause zu Gunzendorf wird am

Montag den 22. Dezember laufs. Jahres Nachmittags 1 Uhr

die Jagd der Landgemeinde Gunzendorf, Steinach und Aidenau auf die Dauer von 6 Kalenderjahren, vom 1. Januar 1863 bis 31. Dezember 1868, verpachtet, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß obige Gemeinde circa 2400 Tagwerk besitzt.

Die nähern Bedingungen werden am Termine selbst bekannt gemacht.

Aidenau, den 26. November 1862.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Hautum, Vorsteher.

Haasenbälge kauft Alexander Winter.

Todesanzeige.

Gott der Allmächtige hat heute Morgens 7½ Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Bruder und Schwiegervater

Herrn Conrad Engelhardt,

Militär-Veteran und Regierungsbote,

nach kurzem Krankenlager aus dieser Welt abberufen.

Indem wir dieses schmerzliche Ereigniß Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege bekannt geben, empfehlen wir den Verblichenen dem frommen Andenken und uns zu geneigter Theilnahme.

Ansbach, den 27. November 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag den 29. ds. Vormittags 10 Uhr statt.

3. Für die liebevolle Theilnahme sowohl während der Krankheit wie auch bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester Margaretha Müller sagen wir allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank, mit der Bitte, Gott möge Alle vor ähnlichem Schmerze behüten.

Ansbach, den 27. November 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

4. Als neu concessionirter Windsheim-Ansbacher Bote bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich von nun an **nicht mehr Donnerstag**, sondern **Dienstag Nachmittag** hier ankomme, im grauen Wolf logire und Mittwoch Mittag wieder zurückfahre.

Joh. Jobst Deibel,
conc. Windsheimer Bote.

5. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Palmschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Sprachvergleichendes

Wörterbuch

der

deutschen Sprache von Kaltschmidt, worin die hochdeutschen Stammwörter in der germanischen, römischen und vielen andern europäischen und asiatischen Sprachen, besonders Sanscritsprache nachgewiesen, mit ihren Stammverwandten zusammengestellt, aus ihren Wurzeln abgeleitet und nach ihrer Urbedeutung erklärt werden. Großer Lexikonband. 1559. Statt fl. 8, für fl. 2 24 kr.

Carl Vogt's

physiologische Briefe für Gebildete aller Stände.

3te umgearbeitete Auflage mit vielen Abbildungen in 3 Thln. 1861. Statt fl. 6 für fl. 2 42 kr.

6. Zur heutigen Kaffeepartie, wobei für gute Küchlein und sonstiges gutes Backwerk bestens gesorgt ist, ladet ergebenst ein

Engerer in Neuses.

7. Zwei gute Zugpferde zur Oekonomie sind billig zu verkaufen bei

Leigeber hinter dem Voggenhof.

8. Fette Gänse empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ströhlein, Wildpretshändler am neuen Weg.

9. A 185 ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei J. H. Zundrunn, Säcklermeister.

10. A 183 ist ein Quartier mit 2 Stuben bis Lichtmeß zu vermiethen.

11. Zwei kompleit geritten Offiziers-Pferde werden billig verkauft im Hause des Bäckers Baier dahier.

12. A 182 wird ein Etagere, ein Ausziehtisch und eine Kinderbettstatt zu kaufen gesucht.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: in Rothenburg a. d. Tauber: F. A. Schmitz, pens. Generalmajor; — in Erlangen: F. W. Döll, qu. Konrektor; — in Nürnberg: A. J. Rückert, geb. Schnidmer, Bierbrauereibesitzers-Witwe.

Fremden-Anzeige

vom 27. bis 28. Nov.

Stern. HH. Kfl. Steiner von München, Moos von Buchau, Americaner von Augsburg, Hr. Oekonom Schlehlein von Rudelzhofen, Frau Prinzing von Nürnberg.

Löwe. HH. Kfl. Faber von Ulm, Lauer von Stettin, Maisel von Regensburg, Hr. Fabrikbesitzer Köhler von Stuttgart.

Krone. HH. Kfl. Lemberg von Coburg, Trillhase von Dresden.

Zirkel. HH. Kfl. Weil von Mk. Stift, Wärlein von Fürth, Samuel von Amberg, Kohler von Bamberg, Merk von Schwabach, Hamburger von Würzburg.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 26.	Nov. 27.
Bayer. 4½% Obligationen	102½	—
„ 4% Ablös.-Rente	101½	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅞	66⅛
„ 5% Metall.	56⅛	56⅛
„ 4½% „	—	—
„ Bank-Akt.	752	752
„ Credit-Bank-Akt.	210½	211½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	127⅛	127½
„ 5% Staats-Eisenb.	231	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82½	82½
Darmst. Bank-Aktien	229	—
Frankfurter Bank	131½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	108⅛	108½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	141	140½
Nordbahn-Aktien	107½	—
Rudb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½	—
Fixer Wechselkurse	95½	95½

Wien:	Nov. 26.	Nov. 27.
5% Nat.-Anlehen	82,—	82,—
5% Metall.	71,—	71,—
Bank-Aktien	786	789
Credit-Bank-Aktien	221,—	222,—
Nordbahn-Aktien	190,—	190,—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	411	411
Augsburger Wechsel	103,—	103,—

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Beiträge nunmehr baldgefälligst zu berichtigen an den **Kassier Lieberich.**

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Abonnementspreis: 1 Thaler 15 Sgr. für das Quartal.

Breslauer Morgenblatt.

Redaktion: H. Wuttke, Ohlauerstraße 79.

Inland.

Berlin, 3. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Schmidt zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaufmann Wilhelm Ferdinand Schmidt zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

eigenthümlichsten Art. Ein am hiesigen k. Hofe beglaubigter Gesandter scheint seine amtliche Stellung „zur Unterstützung der regierungsfeindlichen Tagespresse“ benutzt zu haben. Der Fall muß schwer sein; und die Regierung hat ohne Zweifel die betreffenden Beweisstücke in Händen, denn sonst würde eine Auslassung wie in der heutigen Nummer der Stern-Zeitung wohl schwerlich möglich gewesen sein. Das Blatt gibt unter Hinweisung auf einen frühern ähnlichen Fall nicht undeutlich zu verstehen, daß die Regierung die Abberufung des betreffenden Gesandten von seiner Regierung fordern werde. Da die Stern-Zeitung sich jeder Andeutung hinsichtlich der Person des fraglichen Diplomaten enthält, so ist es, bei einer so delikaten Angelegenheit, für jetzt natürlich auch noch gewagt, der umgehenden Vermuthung, die übrigens bestimmt genug lautet, einen Ausdruck zu geben. Näheres und Bestimmtes wird übrigens nicht lange auf sich warten lassen. Der dieser Tage durch die Presse zur Veröffentlichung gelangte Korps-Befehl des Prinzen Friedrich Karl vom 14. Mai d. J. soll mit der Sache ebenfalls und zwar in sehr naher Verbindung stehen.

Wien, 26. Nov. Aus verläßlicher Quelle wird der „Presse“ geschrieben: Das Berliner Cabinet wünscht angelegentlichst in der kurhessischen Angelegenheit einen gemeinsamen Schritt mit dem Wiener Cabinet zu unternehmen. Durch die vor der Absendung hieher erfolgte Mittheilung der früheren Note des Hrn. v. Bismarck an den Hrn. v. Usedom bezüglich jener Frage, und durch die in sehr einträchtiger Weise geführten Verhandlungen wegen der dänischen Sache, haben sich die Beziehungen zwischen Berlin und Wien neuerdings gut genug gestaltet, um es nicht unwahrscheinlich finden zu lassen, daß der Kurfürst demnächst durch eine nachdrückliche identische Note der beiden deutschen Großmächte überrascht werde. Das Wiener Cabinet soll indeß den Kurfürsten bereits auf die etwaigen Folgen seines Verfahrens in einer Weise aufmerksam gemacht haben, die seine allenfallsigen Illusionen in Bezug auf Oesterreich gründlich zu verscheuchen geeignet wäre.

Frankreich.

Aus **Paris**, 25. Nov., schreibt man: Die Kaiserin beabsichtigt im Frühling mit großem Gefolge eine Pilgerfahrt nach Rom zu unternehmen.

Großbritannien.

London, 25. Nov. Die heutige „Times“ sagt, daß Prinz Alfred die Wahl in Griechenland nicht annehmen könne, weil England dann zwischen der Erhaltung der Türkei und der Mission des Prinzen Alfred, türkische Provinzen zu erwerben, wählen müßte. Ueberhaupt würde die Wahl eines russischen, englischen oder französischen Prinzen zu Inconvenienzen führen. — So die „Times“ und gestern hat die „Morning Post“ die Kandidatur des Prinzen Alfred acceptirt. Für den ferner Stehenden ist es nicht möglich, aus diesem Doppelspiel klar zu werden.

Bei einem Bankett, womit unlängst in England die Großjährigkeit des Prinzen v. Wales gefeiert wurde, sagte der präsidirende Lord Caithness: Als ich sah, daß die Königin im Geheimrath die Ehe des Prinzen mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark gutgeheißen hatte, schrieb ich ihm einen Brief mit meinen Glückwünschen. Er antwortete mir mit umgehender Post Folgendes: „Ich bin so frei, Lady Caithness und Ihnen selbst für Ihre guten Wünsche aufrichtig Dank zu sagen, und ich fühle jetzt, was es heißt, wirklich glücklich zu sein. Wenn ich die Prinzessin in ihrer künftigen Heimath glücklich machen kann, so werde ich zufrieden sein. Ich fühle mich doppelt glücklich in dem Gedanken, daß meine bevorstehende Heirath den Beifall der Nation hat, und ich will nur hoffen, daß man sich in den Erwartungen, die man von mir hegt, nicht getäuscht sehen möge.“

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= **Ansbach**, 29. Nov. (Fleischtaxen.) Für den Monat Dezember sind die Taxen für das Mastochsenfleisch in Mittelfranken von der k. Regierung wie folgt festgesetzt worden. Für die Städte: Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg und Schwabach 13 kr. 2 pf., für Nürnberg und Fürth 14 kr. 1 pf., für Uffenheim, Windsheim, Erlangen und Eichstätt 14 kr. per Pfd.; dann für die übrigen Städte, Märkte und Landgemeinden — im I. Distrikt (Ansbach) 13 kr. 2 pf., im II. und III. Distrikt (Nürnberg und Eichstätt) 14 kr. per Pfd. Es hat sonach diesmal das Mastochsenfleisch gegen den vorigen Monat fast durchgängig um 2 pf. abgeschlagen.

München, 27. Nov. Von Wichtigkeit für den Getreidhandel in Bayern, und beziehungsweise in München, ist eine Entscheidung des k. Stadtgerichts dahier. Dasselbe hat nämlich in einem Erkenntnisse ausgesprochen: daß es auch nach dem neuen Polizeistrafgesetzbuch noch verboten sei, auf Getreideschrannen, insbesondere auf der hiesigen Schranne, nur nach Mustergetreide zu verkaufen. Der Angeklagte, ein Getreidhändler aus Wien, welcher Gerste nach Muster verkaufte, wurde indessen nur zu einer Geldstrafe von 6 fl. verurtheilt, weil anzunehmen war, daß derselbe der Meinung sein konnte, ein Recht zum Verkauf auf Muster zu haben, und weil er auf erfolgte Abmahnung seitens des Marktinspektors weitere Ankaufgebote unterließ. (A. Z.)

Wien. Die „C. Oesterr. Ztg.“ tritt den Blättern entgegen, welche behauptet hatten, daß Oesterreich sich mit Erhöhung der Couponssteuer eines Eingriffes in die Eigenthumsrechte ausländischer Besitzer österreichischer Staatspapiere schuldig mache. Die C. Oe. Ztg. gesteht, kein Freund dieser Steuer zu sein, weil sie schließlich nicht der Besitzer der Staatseffekten, sondern der die Effekten emittirende Staat selbst zahlen werde. Das 5procentige Papier werde als ein bloß 4½ oder resp. 4⅔procentiges in Curs kommen, und für das früher abgenommene werde bei dem später auszugebenden vom Staat Ersatz geleistet werden müssen. Allerdings bezweifelten die fremden Blätter nicht das Recht der Reichsvertretung unter Sanction der Krone den österreichischen Unterthanen eine solche Steuer zur Deckung des Staatsbedarfs aufzulegen. Sie sprechen nur von den Ausländern, und darauf antwortet das Wiener Blatt; der Ausländer erwerbe mit den österreichischen Staatspapieren gar kein anderes Recht, gar keinen anderen Anspruch als der inländische Besitzer, es wäre denn mit jenem ein eigener Contract stipulirt. Der Staat kenne nur Gläubiger, nicht aber inländische und ausländische Gläubiger, wenn nicht, wie gesagt, eine besondere Stipulation unterfertigt wurde. Der Staat besteure das Object ohne Nachfrage, ob es ein Inländer oder ein Ausländer besitze. Dem ausländischen Besitzer österreichischer Papiere, welcher sie von einer Nichterfüllung bestehender Schuldverpflichtungen bedroht halte, stehe der Weg offen, sich schnell der österreichischen Staatspapiere zu entledigen; er finde überall Käufer solcher vermeintlich der Concursordnung verfallenen Effekten. Nach den Vorgängen der letzten Wochen sei nachzuweisen, daß das Ausland stärker als seit langer Zeit sein klingendes Capital in österreichische Werthpapiere stecke, obwohl die Couponssteuer von 5 Procent seit drei Jahren bestehe, und eine Erhöhung beantragt sei. (Nach der B. u. H.-Z. ist von einem Schritt, den die preußische Regierung in Wien gethan haben sollte, um gegen die Erhöhung der Einkommensteuer von Zinscoupons österreichischer Papiere zu remonstriren, nichts bekannt, und die C. O. Z. bezweifelt überhaupt, daß derartige Schritte geschehen seien.)

Vermischtes.

* **Ansbach**, 29. Nov. Am nächsten Montag, als dem 1. kfl. Mts., beginnen am Sitze sämmtlicher (8) Kreisregierungen die Concursprüfungen der für den Staatsdienst absolvirenden Rechtskandidaten. Zu der dahier für Mittelfranken stattfindenden Concursprüfung haben sich 18 Candidaten gemeldet, welche sämmtlich admittirt wurden.*) Einer darunter unterzieht sich lediglich der Prüfung für den höhern Finanzdienst. Die Prüfungs-Commission unter dem Vorsitze des Hrn. Regierungs-Präsidenten v. Gutschneider besteht; a) für die Justiz: aus den HH. Appell-Ger.-Direktor Brunner und den Appell-Räthen Laumer und Heim aus Eichstätt; b) für die Administration: aus den HH. Regierungs-Direktor Nar und Regierungsräthen Dubois und Braunsfelder.

An der am 1. k. Mts. zu Würzburg beginnenden juristischen Staatskonkurs-Prüfung werden sich 32 Rechtskandidaten betheiligen.

Würzburg, 27. Nov. Heute finden an der k. Universität nicht weniger als acht medizinische Promotionen, sämmtlich unter dem Vorsitz des derzeitigen Dekans der medizinischen Fakultät, Hrn. Prof. Dr. Scherer, statt.

Speyer, 26. Nov. Zu dem am 1. k. Mts. beginnenden Staatskonkurs haben sich 11 Rechtskandidaten (bedeutend weniger als in frühern Jahren) angemeldet.

* In **Markelsheim** an der Tauber sind 31 Schulkinder, welche sich auf dem Eise belustigten, durch Einbrechen desselben sämmtlich ertrunken. Aus einer Familie sind drei Knaben dabei, wodurch solche ganz kinderlos wird. Der Jammer derselben ist natürlich herzzerreißend.

Als Curiosum wird mitgetheilt, daß in Burgebrach (in Oberfran-

*) In den vorausgegangenen 8 Jahren haben in Mittelfranken 23, 19, 32, 20, 27, 17, 20 und im vergangenen Jahr nur 12 Candidaten diese Prüfung gemacht.

len) solcher Wohnungsmangel ist, daß der dortige Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte eine solche im Armenhause miethen mußte.

Am 24. ds. Abends brannte die Stärkefabrik von Kösler und Harsch in Leipheim total ab.

Stuttgart, 26. Nov. Die Volksschulfrage, die im badischen Nachbarlande bereits eine definitive Lösung gefunden, ist auch bei uns im Fluß. Es handelt sich dabei namentlich um Aenderungen in der Organisation der Schulaufsicht, die nach der Forderung der öffentlichen Meinung dem Einfluß der Kirche als solcher gegenüber freier als bisher gestaltet werden soll. Begreiflich hat aber die Regierung gegenüber der Geistlichkeit, die nichts verlieren, und dem Lehrerstand, der alles gewinnen möchte, einen schweren Stand, um eine richtige, prinzipiell gute und praktisch tüchtige Entscheidung zu treffen. Sie beabsichtigt, in einiger Zeit die Sache einer einzuberufenden Fachmännerkommission zur Berathung vorzulegen. Unter den Verarbeiten, welche die Regierung selbst trifft, ist hervorzuheben, daß sie in letzter Zeit einem Lehrer von höherer Stellung und Bildung Sachsen und einen Theil Preußens bereisen ließ, um das dort eingeführte Institut der Oberlehrer kennen zu lernen. Auch die kaum erst geregelte Lehrergehaltsverbesserung ist aufs Neue in Angriff genommen worden, und es wurden zu diesem Zweck von der Regierung statistische Erhebungen in ganz Deutschland gemacht. — Gegenwärtig befindet sich der Flüchtling Karl Blind hier, um Freunde und Verwandte zu besuchen. Er wird dieser Tage wieder abreisen.

Auf dem Bahnhof in Bempflingen bei Reutlingen ereignete sich am 14. November beim Abgang des von Plochingen angekommenen ersten Zuges folgender, wegen seines glücklichen Ausgangs merkwürdiger Vorfall: Eine Bauersfrau wollte, als der Zug bereits Metzingen zu wieder in Gange war, noch aussteigen, glitt aber aus und fiel zwischen das Trottoir und das Schienengeleise. Der Zugmeister rief ihr schnell noch mehrmals zu: Ruhig liegen bleiben! Ruhig liegen bleiben! Die auf dem Perron des Bahnhofes anwesenden Personen jedoch glaubten an keine Rettung, doch die Bäurin sieht, nachdem der ganze Zug über sie hergefahren war — zwar leichenblaß, jedoch unverletzt auf. Sie hatte den Ruf des Zugmeisters nicht überhört und besaß Geistesgegenwart genug, um ruhig liegen zu bleiben. Wäre es ein Frauenzimmer mit einer Krinoline gewesen, dürfte dieser Vorfall wohl nicht so glücklich abgelaufen sein.

Heidelberg, 26. Nov. Frequenz der Universität in diesem Wintersemester. Gesammtzahl der Studirenden 771, darunter 705 immatrikulirte, 66 Personen reiferen Alters, Chirurgen und Pharmazeuten. Im Sommersemester waren es 721 immatrikulirte. Von obiger Zahl kommen auf die juristische Fakultät allein 335 (worunter 304 Ausländer).

Bern, 24. Nov. Das Schwurgericht von Zürich hatte die traurige Aufgabe, eine angebliche Brandstifterin, welche 7 Jahre im Zuchthause gesessen hatte, für unschuldig zu erklären, und statt ihrer einen ruchlosen Gesellen zu verurtheilen.

Bern, 24. Nov. Die Mailänder Post wurde bei Chiasso auf schweizerischem Gebiet von 15 Räubern geplündert, verletzt ist Niemand.

Hiesiges.

Aufruf und Bitte.

Die Unterzeichneten beabsichtigen mit dem Eintreten der kalten Jahreszeit den Kindern der Kleinkinderbewahranstalt eine einfache, kräftige Mittagskost zu reichen.

Es ist für die Kleinen von 4 und 5 Jahren doch hart, wenn sie, zum Theil dürftig bekleidet, den für die Mehrzahl weiten Weg zwischen ihrer Wohnung und der Anstalt, oft bei schlechtem Wetter, viermal des Tages zurücklegen sollen.

Wir wenden uns daher auch dieses Jahr an die schon vielfach erprobte Mildthätigkeit der Freunde und Gönner unserer Anstalt mit der Bitte um freundliche Beisteuer zu diesem Zwecke und verpflichten uns, die gewissenhafteste Verwendung der Gaben zu besorgen und zu überwachen.

Der Diener der Anstalt wird in unserem Auftrag die Geldspenden einsammeln.

Naturalgeschenke wollen gefälligst im Lokale der Anstalt abgegeben werden.

Marie Gietl.	Julie Lucas.
Sophie Gumbart.	Bertha Mendel.
Lisette Heinlein.	Auguste Meyer.
Henriette Krausfolk.	Mathilde von Pechmann.
Ida Limmer.	Elise Schuhrlein.

Pfarrer Dr. Rabus, Inspektor.

(Theater) * Ansbach, 29. Nov. Die Theatersaison ist nunmehr seit gestern eröffnet. Ein von Frl. Naumann zur Feier des hohen Geburtsfestes unseres Königs gesprochener Prolog gieng der Aufführung des dreiaktigen Lustspiels „Die Sündenböcke" voraus. Wenn das Stück auch nicht zu den besten aus der Feder des bekannten Bühnendichters R. Benedix gehört, indem es an Unwahrscheinlichkeiten leidet und die Handlung sich zu sehr hinausspinnt, so konnte man sich doch recht wohl dabei amüsiren. Die Aufführung gieng im Ganzen gut von Statten. Eine sehr glückliche Acquisition scheint die Direktion an Frl. Naumann gemacht zu haben, die ebenso durch ihre anmuthige Erscheinung, wie durch ihr natürliches Spiel gefällt. Hervorzuheben ist auch noch Hr. Pienitz, der den Rentier Herbst so naturgetreu als möglich wiedergab. Der Beurtheilung der Leistungen der übrigen Mitspielenden wollen wir uns enthalten, bis wir Gelegenheit finden werden, sie in größeren Rollen auftreten zu sehen.

= Morgen Sontag soll, wie wir hören, eine Novität „Waldlischen oder die Tochter der Freiheit", Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Karl Elmar, Musik von E. Titl, zur Aufführung kommen. Es liegen uns mehrere Berichte großer Journale vor, die sich über den Werth wie über die überaus günstige Aufnahme des Stückes seitens des Publikums übereinstimmend aussprechen, so daß wir den Besuch dieser Vorstellung mit gutem Gewissen empfehlen können.

|| An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Johann Peter Ebert aus Colmberg um eine Gold- und Silberarbeiter-Concession (seit 27. Nov.)

Neueste Posten.

Telegramm. Nürnberg, 29. Nov. Heute Nacht brannte von 1 bis 4 Uhr das Wagenhaus auf dem hiesigen Ostbahnhofe ab. 22 Waggons wurden ein Raub der Flammen.

Wien, 28 Nov. In der heutigen Unterhaussitzung wurde der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für 1863 vollständig erledigt. Der Ausschußantrag, den außerordentlichen Zuschlag bei der Grundsteuer, der Hauszinsensteuer, der Hausklassensteuer, der Erwerbsteuer und der Einkommensteuer zu verdoppeln, die Couponssteuer auf 7 Procent zu erhöhen, ward angenommen. (T. d. A. Z.)

New-York, 15. Nov. Nach dem „Tribune" stehen die Secessionisten im Rücken der Armee Burnside's; Jackson steht in Winchester. Die unionistische Expedition ist von New-Bern zurückgekehrt, nachdem dieselbe bei Farnborough auf beträchtliche secessionistische Streitkräfte gestoßen. Die Secessionisten sind bei Moorfield (Virginien) zurückgeschlagen. Es sind ungeheure Unterschlagungen bei der New-Yorker Zollverwaltung entdeckt worden.

New-York, 18. Nov. Burnside verlegte seine Operationsbasis nach Aquiacreek, und wird über Fredericksburg nach Richmond vorrücken. Die Bewegungen Jacksons sind unbekannt. New-Jersey schlägt M'Clellan zum demokratischen Senatskandidaten vor. Goldagio 31½. Wechselkurs 11,6. (T. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Orientalische Blumenessenz à Glas 6 kr. und feinster Königsrauch à Schachtel 6 kr. bei

Joh. Katzenberger.

2. C 194 sind 2 junge Geisen zu verkaufen. bei Aug. Klein.

3. **Herren-Hemden** in Leinen und Baumwolle empfiehlt zur geneigten Abnahme

S. L. Kitzinger.

4. Schmirgelpapier in verschiedenen Nrn.

5. Alle Sorten Ansbacher und Sulzbacher **Kalender**, sowie den Lahrer hinkenden Boten, worauf 4 Geldgewinnste bis zu 100 fl. gewacht werden können, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Fr. Schmidt, Buchbinder.

Als neuen Industrie-Artikel

gewinne ich in meiner Stärkfabrik hier als Nebenprodukt einen **„Amerikanischen Pflanzenleim"** in beliebigen Quantitäten.

Derselbe hat das Aussehen und die innern Eigenschaften des besten thierischen, bisher ausschließlich in Anwendung gebrachten Leims, zugleich aber auch die Vorzüge, daß er, nach 4 Stunden oder über Nacht in kaltem oder warmem Wasser aufgelöst, in jeder beliebigen Weise mit kaltem oder warmem Wasser verdünnt werden kann, dabei **stets flüssig bleibt** und bei seiner verschiedenartigsten Anwendung weder gekocht noch gewärmt, sondern, ohne Beeinträchtigung seiner Bindekraft, vollkommen kalt in verdicktem oder verdünntem Zustande aufgetragen oder aufgerieben werden kann; schnell trocknet, ohne daß er je im Wasser oder an feuchten Orten nachgibt.

Er eignet sich zu allen möglichen Holzarbeiten im hohen Grade, sowie außergewöhnlich vortheilhaft unvermengt oder mit Stärke oder Mehl vermischt überall da, wo man bisher Leim oder Kleister in Anwendung brachte; und wird zu 18 kr. per Pfund, mit passender Preisermäßigung bei großen Partien erlassen.

Mit vollkommenem Rechte darf ich daher diesen **„Amerikanischen Pflanzenleim"** allen Herren Tischler- und Schreinermeistern, Buchbindern, Papparbeitern, Tapezierern, Karten-, Papier-, Strohmosaik- und Etui-Fabriken ꝛc. ꝛc., sowie statt des bisher in Anwendung gebrachten, durch Salpetersäure aufgelösten theuern flüssigen thierischen Leims, allen Komptoirs, Schreibstuben, Kanzleien ꝛc. ꝛc. gewissenhaft auf's Beste empfehlen.

F. X. Mayer.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängniß meiner lieben Gattin, für die aufrichtige Theilnahme ihrer Jugendfreundinnen, für die Beweise der Aufmerksamkeit von Seite des Männer-Gesang-Vereins, sowie überhaupt auch für die vielen Kundgebungen der Liebe und des Bedauerns, welche der Heimgegangenen so reichlich während ihrer Krankheit zu Theil geworden sind, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen den wärmsten Dank mit der Versicherung, daß solche Kundgebungen uns neben dem Troste des Wortes Gottes herzliche Beruhigung gewährten.

Rügland, den 28. Nov. 1862.

F. Schienagel, Pfarrer.

---

8. Eine neue Sendung **Filzschuhe** ist wieder angekommen und verkauft solche zu **sehr billigen Preisen**

S. L. Kitzinger.

Erklärung.

Meine um die Mitte Oktober dieses Jahrs in der Wirthschaft des Bierbrauers Max Seitz von Mittelaschenbach gemachte Aeußerung, der Knecht des Müllers Seitz von Gerebach sei es gewesen, der etwa 8 Tage zuvor bei Stadeln einem Handelsmann von Altenmuhr 100 fl. aus dessen Geldgurt genommen, beruht auf einem Irrthum; der Knecht des Müllers Seitz Namens Joseph Beyerlein ist dieß **nicht** gewesen. Es thut mir meine obige Aeußerung daher leid; ich nehme sie hiemit zurück und erkläre den Joseph Beyerlein für einen unbescholtenen, braven und rechtschaffenen Mann.

Altenmuhr, 28. November 1862.

Lämmlein Feldmann.

Kautschuk-Kämme.

Frisier-, Aufsteck- und Rundkämme für Kinder empfiehlt

Joh. Katzenberger.

---

11. Es werden um billigen Preis Göthe's Werke zu kaufen gesucht. Zu erfragen i. d. Exp.

---

12. Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Privatiers **Martin Schenk** dahier, Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen von heute an, bei einem der unterzeichneten Testaments-Exekutoren anzumelden, widrigenfalls solche bei Vertheilung der Masse unberücksichtigt bleiben.

Ebenso werden Diejenigen, welche an die besagte Nachlaßmasse etwas schulden, ersucht, ihre Schuld in jener Frist zu berichtigen.

Ansbach, am 28. November 1862.

Die Testaments-Exekutoren:

Johann **Brand**, Rentamtsgeh. C 147a.

Mathias **Prang**, Privatier. C 29.

---

13. Bei Unterzeichnetem ist fortwährend frisches **Edel-, Dam- und Reh-Wildpret** per Pfd. 15 kr. franco bis Plemfeld zu haben. Geneigte Abnehmer wollen sich wenden an

Valentin Reithmeier,
Gastwirth in Eichstätt.

---

14. Als neu concessionirter Windsheim-Ansbacher Bote bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich von nun an **nicht mehr Donnerstag, sondern Dienstag Nachmittag** hier ankomme, im grauen Wolf logire und Mittwoch Mittag wieder zurückfahre.

Joh. Jobst Deibel,
conc. Windsheimer Bote.

---

15. Unterzeichneter bringt hiemit ergebenst zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen hat und B 72 auf dem Kronackersbuck eingezogen ist.

Georg Wittig, Schuhmachermeister.

---

16. Vom Herriedenthor bis zum obern Markt wurden 1 Paar Ohrringe verloren, um deren Rückgabe an die Expedition gegen Belohnung gebeten wird.

---

17. Es wird ein großes, wo möglich alterthümliches Gehäuse zu einer großen Standuhr zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp.

---

18. Samstag den 29. Nov. ist in der Stadtwaage fein gehechelter Flachs, Bayreuther Reistenflachs, 3½ Pfd. 1 Thlr., zu haben.

---

19. Ein großes schönes Zimmer in sonniger Lage mit Nebenzimmer, beide heizbar und gut möblirt, auf Verlangen auch mit Bedienung, ist sofort zu vergeben.

Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

---

20. Nächst dem Bahnhof D 350 sind in sonniger Lage zwei heizbare, tadellos gehende, hübsch möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

21. A 185 ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei J. H. Zumbrunn, Säcklermeister.

---

22. A 183 ist ein Quartier mit 2 Stuben bis Lichtmeß zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 28. bis 29. Nov.

Stern. Hr. Ministerialrath Dr. v. Mantel, Hr. Forstamtsassessor Rodt und Hr. Rath Engel von München, HH. Kfl. Nußbaum von da, Hrn. von Rieing, Beckmann von Elberfeld, Völk von Cöln, Buchenheimer von Nürnberg.

Löwe. HH. Kfl. Pfister von Bamberg, Bader von Nürnberg, Döbeling von Zwickau.

Krone. HH. Kfl. Tränkle von Stuttgart, Müller von Altenburg, Lichten von New-York.

Birkel. HH. Kfl. Dillinger von Windsheim, Mantel von Ulm.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Erlangen: Dr. K. W. Böttiger, Hofrath und Universitäts-Professor; — in St. Louis (Nordamerika): Theodor Wolf aus Kitzingen; — in Igelsdorf bei Baiersdorf: Gg. Reinhardt, Gutsbesitzer und Tuchfabrikant; — in Bamberg: Dr. L. Rösch, Landes-Gerichtsarzt.

Börsen-Course.

Bayern.

Frankfurt,	Nov. 27.	Nov. 28.
Bayer. 4½% Obligationen	—	—
„ 4% Ablös.-Rente	—	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	66⅛	66⅛
„ 5% Metall.	56⅛	56⅛
„ 4½% „	—	—
„ Bank-Akt.	752	754
„ Credit-Bank-Akt.	211½	212
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	127½	127½
„ 5% Staats-Eisenb.	231	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82⅛	82⅛
Darmst. Bank-Aktien	—	—
Frankfurter Bank	131½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	108⅛	108⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	140½	142
Maxbahn-Aktien	—	—
Anhalt-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Wiener Wechselkurse	95⅛	95⅛

Wien	Nov. 27.	Nov. 28.
5% Nat.-Anlehen	62,,,	62,,,
5% Metall.	71,,,	71,,,
Bank-Aktien	789	800
Credit-Bank-Aktien	122,,,	123,,,
Nordbahn-Aktien	190,,,	190,,,
Donau-Dampfschiff.-Aktien	411	414
Augsburger Wechsel	103,,,	103,,,

Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für den Monat Dezember mit 30 kr. abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 1864 Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. 1877

Aachener Morgenblatt.

Erscheint täglich. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Insertionspreis 15 Pf. die Petitzeile.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zum Neujahrstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre an seiner Seite wirken zu können.

Der Reichskanzler hat dem Kaiser in einem Telegramm für die Glückwünsche gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre an seiner Seite wirken zu können.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zum Neujahrstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre an seiner Seite wirken zu können.

Der Reichskanzler hat dem Kaiser in einem Telegramm für die Glückwünsche gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre an seiner Seite wirken zu können.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zum Neujahrstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre an seiner Seite wirken zu können.

Der Reichskanzler hat dem Kaiser in einem Telegramm für die Glückwünsche gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre an seiner Seite wirken zu können.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zum Neujahrstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre an seiner Seite wirken zu können.

Der Reichskanzler hat dem Kaiser in einem Telegramm für die Glückwünsche gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre an seiner Seite wirken zu können.

9. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Die Wunder des Mikroskops

oder

die Welt im kleinsten Raume.

Für Freunde der Natur, mit Berücksichtigung der Jugend, herausgegeben von Professor Dr. Moriz Willkomm. Mit mehr als 1000 Abbildungen und 1 Titelbilde, Frontispice ꝛc. In elegant engl. Einband. Statt fl. 2. 42 kr. für fl. 1. 45 kr.

Die Weltkunde,

dargestellt in einer planmäßig geordneten Rundschau der wichtigsten neueren Land- und Seereisen für das Jünglingsalter und die Gebildeten aller Stände, bearbeitet von Harnisch und Heinzelmann. 16 Bde. mit 17 Stahlstichen u. 16 Karten. 3te neue Bearbeitung. 1858/60. statt fl. 44 für fl. 15.

Die Wunder der Wasserwelt.

In Bildern und Schilderungen für Jung und Alt.

Herausgegeben von H. Stahl. Mit 110 in den Text gedruckten Abbildungen, einem Titelbilde, Frontispice ꝛc. In elegant. engl. Einband. Statt fl. 2 42 kr., für 1 fl. 30 kr.

Encyclopädie

der deutschen Nationalliteratur,

oder biographisches Lexikon der deutschen Dichter seit den frühesten Zeiten nebst Proben aus ihren Werken, bearbeitet von Dr. Wolff. 2te Ausgabe in 8 Quart-Bänden. 1847. Statt fl. 44 für fl. 16.

Das deutsche Vaterland,

dargestellt in Reisebildern und Skizzen für das Jünglingsalter und die Gebildeten aller Stände, von Heinzelmann. 5 Bände. 1858/61. Statt fl. 14, für fl. 6.

---

10. Das Kreuz von einem Todtenkranze wurde verloren, um dessen gefällige Abgabe C 82 gebeten wird.

---

11. A 182 wird ein Etagere, ein Ausziehtisch und eine Kinderbettstatt zu kaufen gesucht.

Empfehlung ausgezeichneter Toiletteartikel.

Mailändischer Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr., **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ꝛc. à 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr., **Eau de Mille fleurs** à 18 und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 18 kr., **Essence of Spring-Flowers** à 21 kr., **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr., **Duft-Essig** zu 15 kr., **Macassar-** und **Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr. per Glas bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

---

12. Ein eiserner Kochofen, von außen heizbar, wird verkauft A 74.

---

13. Bei Margaretha Wagner ist frisch gewässerter Stockfisch zu haben, wohnhaft in der Weissschlucht.

---

14. Freitag Schlachtschüssel in der Sonne.

---

15. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

---

16. Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

---

18. A 183 ist ein Quartier mit 2 Stuben bis Lichtmeß zu vermiethen.

---

19. Heute Schlachtschüssel, wozu einladet Engerer zum Pfau.

Schrannenpreise.

Ansbach, 26. November.

	Höchst.		Mittel.		Niedr.		Gestieg.		gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	30	19	26	19	15	—	15	—	—
Waizen	17	30	17	7	16	42	—	—	—	14
Korn	13	—	12	41	12	30	—	—	—	—
Gerste	12	36	12	22	12	21	—	12	—	—
Haber	6	6	5	57	5	51	—	—	—	—

Fremden-Anzeige

vom 26. bis 27. Nov.

Stern. Hr. Apotheker Convert aus Weißenburg. HH. Kfl. Trainer aus Mainz, Bücheler aus Meiane, Seel aus Elberfeld, Plett und Gouze aus Frankfurt.

Löwe. HH. Kfl. Habert aus Breslau, Feier aus Stuttgart, Schmidt aus Frankfurt.

Krone. Hr. Privatier Pfahl aus Wernek. HH. Kfl. Meißner aus Breslau, Langer aus Wertheim.

Zirkel. Hr. Fabrikbesitzer Zellner aus Eichstätt, HH. Kfl. Hammer aus Nürnberg, Burger aus München, Gurrath aus Frankfurt.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Franzenkammer bei Schnaitach: Kung. Böcklein, geb. Fleischmann, Spitzelfollenfabrikfaktors-Gattin; — auf der Silbermühle bei Weissenburg: Karol. Pflaumer, geb. Roth; — in Würzburg: M. Lutz, Lehrers-Gattin; — in Passau: Thekla Wolf, Oberstlieutenants-Gattin; — in Nördlingen: J. Beyschlag, Privatier.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 25.	Nov. 26.
Bayer. 4½% Obligationen	103B.	—
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅞	65⅞
„ 5% Metall.	56⅛	56⅛
„ 4½% „	—	—
„ Bank-Akt.	752	752
„ Credit-Bank-Akt.	210½	210½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	127¾	127¾
„ 5% Staats-Eisenb.	226	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82¼	82⅛
Darmst. Bank-Aktien	231	—
Frankfurter Bank	131¼	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	108	108½
Ludw.-Verb. Eisenb.-Aktien	140⅞	141
Nordbahn-Aktien	107½	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Eigene Wechselkurse	95⅝	95¾

Wien:	Nov. 25.	Nov. 26.
5% Nat.-Anlehen	82,65	82,65
5% Metall.	71,40	71,35
Bank-Aktien	788	786
Credit-Bank-Aktien	221,50	221,—
Nordbahn-Aktien	191,—	190,10
Donau-Dampfschiff.-Aktien	411	411
Augsburger Wechsel	103,—	103,—

Zur Nachricht für die Leser des Morgenblatts.

In den Richtungen nach Leutershausen-Schillingsfürst, Colmberg-Rothenburg, Lichtenau-Windsbach, Rügland-Erlbach, Aurach-Feuchtwangen, Triesdorf-Gunzenhausen-Wassertrüdingen-Dinkelsbühl ꝛc. konnten die verehrl. Leser unseres Blattes seit fast 14 Tagen bemerken, daß ihre Blätter 6 bis 12, ja zum Theil 24 Stunden früher als sonst bei den Postexpeditionen eintreffen. Es galt bisher den Versuch, einen Theil unseres Blattes so zeitig und bald aus der Presse zu bringen, daß wir die erforderliche Anzahl von Exemplaren — bereits dennoch schon das Wichtigste der neuesten Posten des Tages enthaltend — noch mit den im Laufe des Nachmittags von hier abgehenden Postzügen absenden können, während sonst die ganze Auflage erst Abends 6 Uhr fertig und die Absendung der Blätter in den bezeichneten Richtungen zum Theil erst Tags darnach, und zwar theilweise volle 24 Stunden später, möglich wurde. — Nachdem nun der seitherige Versuch die Möglichkeit der Fortdauer dieser (den Abonnenten des Blattes gewiß sehr willkommenen) Aenderung der Expeditions- u. Speditionszeit gezeigt hat, geben wir hievon den geehrten Lesern unſ. Bl. mit dem Bemerken Nachricht, daß das Morgenblatt, welches hier Abends zwischen 6 und 7 Uhr ausgegeben wird, in den Orten auf den genannten Postrouten nun ferner so bald, wie in hiesiger Stadt selbst, gelesen werden kann.

Expedition des Ansbacher Morgenblattes.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 1. Abonnement-Preis: Mit Postversendung 1 Thlr. 15 Sgr. Jährlich, 1 Thlr. Halbjährlich, 15 Sgr. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 1 Sgr.

Augsburger Morgenblatt.

Montag, 1. Januar 1866.

Weltschau.

Die Nachrichten, welche uns über die Ereignisse in Italien zugehen, lauten fortwährend sehr beunruhigend. Die Regierung hat sich genöthigt gesehen, die Einberufung der Reserven anzuordnen, und es ist nicht zu verkennen, daß sie sich auf einen Krieg vorbereitet. Ob sie aber auch wirklich Krieg will, ist eine andere Frage. Wir glauben es nicht. Sie will vielmehr nur Frankreich und Europa zeigen, daß sie nicht gesonnen ist, sich ferner von Napoleon am Gängelbande führen zu lassen, und daß sie, wenn sie sich nicht anders helfen kann, auch zu den Waffen greifen wird, um ihre Rechte zu wahren. Sie will Frankreich und Europa zeigen, daß sie nicht gesonnen ist, sich ferner von Napoleon am Gängelbande führen zu lassen, und daß sie, wenn sie sich nicht anders helfen kann, auch zu den Waffen greifen wird, um ihre Rechte zu wahren. Sie will Frankreich und Europa zeigen, daß sie nicht gesonnen ist, sich ferner von Napoleon am Gängelbande führen zu lassen, und daß sie, wenn sie sich nicht anders helfen kann, auch zu den Waffen greifen wird, um ihre Rechte zu wahren.

Deutschland.

Die Nachrichten, welche uns über die Ereignisse in Deutschland zugehen, lauten fortwährend sehr beunruhigend. Die Regierung hat sich genöthigt gesehen, die Einberufung der Reserven anzuordnen, und es ist nicht zu verkennen, daß sie sich auf einen Krieg vorbereitet. Ob sie aber auch wirklich Krieg will, ist eine andere Frage. Wir glauben es nicht. Sie will vielmehr nur Frankreich und Europa zeigen, daß sie nicht gesonnen ist, sich ferner von Napoleon am Gängelbande führen zu lassen, und daß sie, wenn sie sich nicht anders helfen kann, auch zu den Waffen greifen wird, um ihre Rechte zu wahren. Sie will Frankreich und Europa zeigen, daß sie nicht gesonnen ist, sich ferner von Napoleon am Gängelbande führen zu lassen, und daß sie, wenn sie sich nicht anders helfen kann, auch zu den Waffen greifen wird, um ihre Rechte zu wahren. Sie will Frankreich und Europa zeigen, daß sie nicht gesonnen ist, sich ferner von Napoleon am Gängelbande führen zu lassen, und daß sie, wenn sie sich nicht anders helfen kann, auch zu den Waffen greifen wird, um ihre Rechte zu wahren.

Nie haben wir einen solchen Wunsch gehegt oder gar bethätigt. Wenn Jemand zu der Betrachtung Anlaß geben konnte, daß der Zollverein in seinem jetzigen Bestande, und zwar wegen Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit dem Auslande, gefährdet werden dürfe, so ist dieß das k. preußische Kabinet selbst gewesen, welches, der entschiedensten Bedenken mehrerer Zollvereinsregierungen unerachtet, den Vertrag abgeschlossen und nunmehr die Angelegenheit so weit geführt hat, daß es von unbedingter Vertragsannahme die Fortdauer des Zollvereins abhängig erklärt. Ganz besonders überraschend ferner war mir der Umstand, daß Hr. v. Bismarck uns gegenüber kurzweg die gedachte Behauptung aufstellt, während er in der mir gleichzeitig eröffneten Erwiderung an die kgl. bayerische Regierung der Befriedigung darüber Ausdruck verleiht, daß man bayerischer Seits noch eine Annäherung in Aussicht genommen habe. Auch meine Note vom 20. Sept. ds. Js. enthielt, ähnlich wie die bayerische, deren der preußische Hr. Minister Erwähnung thut, die Bemerkung, daß wir aufrichtig eine Verständigung wünschen. Ich muß daher bezweifeln, daß der Wortlaut dieser Noten die beliebte Unterscheidung rechtfertigt. Andererseits kann ich auch nicht annehmen, daß dieselbe auf bloßer Willkür, noch weniger, daß sie etwa auf der Absicht beruhe, die beiden süddeutschen Regierungen von einander zu trennen oder gar die Agitation der Bevölkerung wachzurufen. Es wäre mir von Interesse, zu erfahren, aus welchen Gründen der k. preußische Herr Minister des Aeußern bei der k. würtembergischen Regierung weniger, als bei der k. bayerischen eine ernstliche Absicht, den Zollverein ungeschmälert aufrecht zu erhalten, voraussetzen zu dürfen glaubt.

(Kurhessen.) Aus Kassel, 22. Nov., schreibt man der „Spen. Ztg." in Berlin: An Ermahnungen und Rathschlägen, den Bundesbeschluß vom 24. Mai d. J. durchzuführen und den verfassungsmäßigen Weg einzuhalten, hat es nicht gefehlt; zum wenigsten ist es nicht unbekannt geblieben, daß noch am Abend des 19. d. Mts. eine in diesem Sinn abgefaßte Depesche der österreichischen Regierung, wenn auch unter Schwierigkeiten, zur Mittheilung gekommen ist. Selbst wenige Augenblicke vor der eingetretenen Vertagung war noch nicht alle Hoffnung verschwunden, daß eine Ausgleichung stattfinden werde. Daher kam das Zaudern mit der Vollziehung des Aktes etwas über eine halbe Stunde, in welcher Zeit Gerüchte genug in Umlauf gesetzt wurden". — Die Abgeordneten waren am Abend nach der Vertagung geselig vereinigt, und unterzeichneten bei dieser Gelegenheit den nachstehenden Revers: „Die unterzeichneten Mitglieder der heute vertagten Ständeversammlung erklären hiemit: daß sie, falls die Vertagung nicht eingetreten wäre, für sofortige Berathung und für Genehmigung des in dem Berichte des Verfassungsausschusses vom 19. d. Mts. gestellten, die schleunige Vorlage des Budgets bezweckenden Antrags gestimmt haben würden, und daß sie mit der in dem gedachten Bericht enthaltenen Begründung dieses Antrags vollkommen einverstanden sind. Kassel, 20. November 1862. (Folgen die Unterschriften.)" Es haben diesen Revers 47 Abgeordnete unterzeichnet; der 48ste war schon abgereist, doch ist auch dessen Zustimmung außer allem Zweifel. Es ist somit erwiesen, daß in allen sachlich irgend erheblichen Gegenständen ohne Ausnahme Einstimmigkeit in der Kammer, die doch aus so verschiedenen Elementen besteht, geherrscht hat. Wohl noch nie hat in einer deutschen Volksvertretung eine solche Einmüthigkeit bestanden!

(Schleswig-Holstein) Aus dem Schleswig'schen, 20. Nov. Eine Trauerbotschaft durchzieht heute das Land, die uns Allen das Herz schwer macht. Wulf Henning von Rumohr auf Rundhof, der Bravste und Begabteste unter den treuen Kämpfern unseres Landes, der Leiter der oppositionellen Majorität in unserer letzten Ständeversammlung, der Vorkämpfer der deutschen Sache, ist gestern nach schweren Leiden in Itzehoe, wo er als Verbitter des adeligen Klosters gewöhnlich die Hälfte des Jahres zu verbringen pflegte, an einer Herzkrankheit gestorben. Das ist ein großer für die schleswig'sche Ständeversammlung ganz unersetzlicher Verlust. Sie verliert mehr noch an ihm, als kürzlich die holsteinische an Theodor Lehmann verloren hat. Er hat in diesen letzten Jahren immer in erster Reihe gestanden, wo es den Kampf um die Rechte der Herzogthümer, insbesondere Schleswigs, galt, und selbst die Dänen maßen ihm eine große Kapazität bei.

(Oesterreich.) Der Scharff'schen Korrespondenz vom 25. zufolge verlautete an diesem Tage mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Hein, am 1. Dezember die Leitung des Justizministeriums übernehmen, das Präsidium im Abgeordnetenhause jedoch bis zum Schlusse der Session, zu welcher Zeit erst die Publikation des kaiserlichen Handbillets erfolgen solle, fortführen werde. In Abgeordnetenkreisen glaubte man, es werde dem Hause für die zweite Session die Wahl seines Präsidenten übertragen werden. Nach einer weiteren Mittheilung derselben Korrespondenz wird der Schluß der Session am 7. Dezember durch den Kaiser in Person erfolgen. Mit Ausnahme des Budgets und der Steuererhöhung dürfte kaum mehr irgend ein anderer Gegenstand zur Verhandlung kommen. Bezüglich der Bankfrage sei das Nichtzustandekommen der Bankakte als feststehend angesehen.

(Oesterreich.) Daß das österreichische Konkordat auch bei der Geistlichkeit, wenigstens bei der niedern, nicht durchgehends beliebt ist, beweist eine private Konferenz niederer Geistlicher, die letzter Tage zu Wien stattfand. Ihr Einkommen hieß es da, sei ein kärgliches; die Patronatsverhältnisse brächten ein ebenso ungleichmäßiges, wie ungerechtes Vorrücken in die höheren Grade mit sich, und ganz besonders niederdrückend sei das Bewußtsein, nicht, wie jeder Staatsbürger, dem Staatsgesetze, sondern dem Bischofe in allem und jedem zu unterstehen, — eine Bestimmung des Konkordats, welche in keinem Dogma des Christenthums ihre Begründung finde.

Italien.

Turin, 26. Nov. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beantwortete Rattazzi in vierstündiger Rede die gegen seine innere Politik gerichteten Angriffe: Die Aufgabe des Ministeriums sei gewesen, Versöhnung herbeizuführen und alle Kräfte für Nationalzwecke zusammenzufassen; nicht aber, auf die Autorität der Regierung Verzicht zu leisten. Garibaldi, der sich über das Gesetz gestellt und gegen Frankreichs Willen gegen Rom marschirt sei, habe daher hieran verhindert werden müssen. Das Ministerium habe stets die Fahne der Ordnung emporgehalten; die Ereignisse im Jahre 1860 hätten Sizilien verführt, eine Uebereinstimmung der Regierung mit Garibaldi vorauszusetzen. Er schloß mit der Bitte, vor Allem die Prinzipien und die Institutionen zu wahren. Durando wird sich morgen über die äußere Politik aussprechen. (T. N.)

Amerika.

Alle von Deutschen herrührenden Privatbriefe aus New-York klagen über die von nordstaatlicher Seite befolgte laue, an Verrath streifende Politik. Dem Schreiben eines zu New-York im Militär-Lazareth liegenden rheinischen Landsmannes entnimmt die „Köln. Ztg." Folgendes: „Ich thue unter keiner Bedingung weiteren Dienst im Regimente, werde auf jede Weise meine Entlassung durchzusetzen suchen und dies auch erreichen, da ich vollkommen Grund dazu habe. Ueberhaupt habe ich durchaus keine Lust — und dies ist nicht blos meine Ansicht, sondern die sämmtlicher Soldaten, welche ich gesprochen habe —, mich weiter für eine Sache zu schlagen, bei welcher der dabei getriebene Humbug die Hauptsache ist und wo möglich zwei Generale rückwärts gehen, wenn sie sehen, daß einer ehrlich und ordentlich vorwärts geht. Da kann nichts erwirkt werden, und der Soldat wird durch das ewige Herumziehen entmuthigt und demoralisirt, wenn er sieht, wie seine Kameraden so geradezu zwecklos und ohne daß man einen Erfolg erzielen will, hingeschlachtet werden."

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Nürnberg, 22. Nov. Die Kunde von dem Rückgange der Preise auf unserem Hopfenmarkte hat in den Gegenden, wo noch Vorräthe in den Händen der Produzenten sind, nicht wenig Unruhe hervorgerufen, daher beeilte sich gar Mancher, in der Ansicht, vor Thorschluß seine Waare anbringen zu müssen, seinen Vorrath auf den Markt zu bringen. Die warme Witterung Anfangs dieser Woche vermehrte die üble Stimmung, der Markt war stark befahren und die Preise drückten sich zum Schrecken der Händler, die theuer eingekauft in Hoffnung einer Hausse, tief herab, so daß ordinäre Waare in den ersten Tagen der Woche auf 40—60 fl. stand, während für solche vor einigen Wochen 66—72 fl. bezahlt wurden. Solche niedere Preise, die den Bau unserer Bierwürze nicht lohnend machen, hätten unfehlbar auch die Preise der feineren Hopfen noch erheblich nachgedrückt, wenn nicht am Mittwoch für die Hopfenhändler und die Bierbräuer bessere Witterung eingetreten wäre. Der Thermometer sank unter 3 Grad und die ordinären Hopfen hoben sich am Donnerstag auf 50—55 fl., Aischgrunder und Hallebauer fanden Abnehmer zu 70—75 fl., Spalter Landwaare bezahlte man je nach Qualität mit 80—100 fl. In Spalt selbst regte sich die gelähmte Kauflust wieder, man notirte 100—125 fl. Da der die Biersteuer bestimmende Dezember näher rückt, so ist jetzt nicht wohl ein weiteres Sinken der Hopfenpreise zu erwarten. (B. B.)

(Weitere Hopfenberichte.) Von der Rezat, 24. Nov. Das Hopfengeschäft ist förmlich eingeregnet und die Produzenten sehen griesgrämlich aus, obgleich sie doch eigentlich keine Ursache haben, über die heurige Ernte unzufrieden zu sein, denn im Vergleich zu den andern Erzeugnissen der Landwirthschaft steht ja der Hopfen wieder oben an; allein die

zwei vorausgegangenen Erntejahre von 1860 und 61 haben die Leute verwöhnt. Die Preise des Hopfens sind in unseren Gegenden verschiedener als je und wird zu 70, 75, 80, 85 fl., schöne Waare bis zu 100 fl. und darüber verkauft. — Spalt, 25. Nov. Seit 8 Tagen giengen die Hopfengeschäfte ziemlich lebhaft, wo geringere Waare zu 105 und 110 fl., schöne feine Waare zu 120 fl. und Ausstich zu 125 fl. gekauft wurde. Die Lebhaftigkeit ist im Zunehmen und jedermann hofft auch deshalb höhere Preise, da in der Umgegend ziemlich aufgeräumt ist. In Weingarten sollen nur noch einige Ballen zu haben sein. Am 22. war die Ballenzahl 1756 Nr., gestern schon 1822 und 20 Nrn. sind noch aufgesetzt. — Roth, 25. Nov. Dahier und im Bezirke wird nun um 70—80 fl. gekauft, zu welchem Preise die Produzenten nicht gern abgeben. Die anhaltend trockne Witterung ist dem Geschäfte hinderlich, da der Hopfen nicht gefaßt werden kann.

Aus der bairischen Pfalz, 24. Nov. Während noch vor 3 Wochen 90—100 fl. und darüber der Zentner für Pfälzer Hopfen aus erster Hand bezahlt wurden, bleibt jetzt dieselbe Waare zu 50—60 fl. angeboten, ohne Käufer zu finden. Der Rückschlag ist um so empfindlicher, je unerwarteter er eintrat, folglich je weniger noch zur rechten Zeit durch theilweisen Wiederverkauf der angekauften Vorräthe, wenn nicht eine Ausgleichung, doch eine Minderung der Verluste erzielt werden konnte. Bayerische und einige Pfälzer Häuser hatten bei ihren eiligen Aufkäufen im Spätjahr auf Frankreich und England spekulirt. Aber der französische und, was mehr sagen will, der englische Markt blieb flau. Die Spekulanten hatten auf Sand gebaut, und unsere klugen Pfälzer Landwirthe hatten auch diesmal gewonnen, indem sie mit wenigen Ausnahmen gleich nach der Ernte zu den damaligen hohen Preisen losschlugen. Indessen ist bei diesem Geschäft der Umschlag zum Bessern oft eben so schnell. Fast die gleichen Erfahrungen eines rapiden Fallens und Steigens wurden im vorigen Jahre gemacht. (Schw. M.)

= Der Handelsvorstand in Nürnberg bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm auf eine bei der General-Direktion der königlichen Verkehrs-Anstalten eingereichte Vorstellung vom 18. ds., die Verwendung der Briefmarken alter Auflage betreffend, von dieser hohen Stelle unterm 22. ds. eröffnet worden ist, daß die königl. Postanstalten die Anweisung erhalten haben, die Verwendung von Briefmarken der früheren Auflage auch noch nach dem 31. Dezember l. Js. mit derselben Giltigkeit, wie die neuen Marken anzunehmen.

Schweinfurt, 26. Nov. Die Zufuhr zur heutigen Schranne beläuft sich auf 2200 Schäffel und gestalteten sich bei sehr lebhaftem Verkehre die Preise wie folgt: Weizen 17—19 fl. pro Zentner, Korn 14—15 fl., Gerste 10 fl. 30 kr. bis 12 fl. 15 kr., Haber 5—6 fl., Reps 28 fl., Erbsen 11 fl. 6 kr. bis 13 fl. 30 kr., Linsen 10—12 fl., Wicken 10—11 fl. 48 kr. pr. Schäffel. — Der Viehmarkt ist auch heute nur mittelmäßig betrieben, der Handel jedoch etwas gelähmt und die Preise billiger als auf den letzten Märkten. (Schw. Tgbl.)

Wien, 20. Nov. Die Baumwollnoth beginnt jetzt auch in Wien ihre Opfer zu fordern. Die meisten Weber haben ihre Arbeiten eingestellt und ihre Arbeiter entlassen. Letztere zählen aber nach Tausenden und sind nun, da der Winter plötzlich mit Macht hereingebrochen ist, dem bittersten Mangel preisgegeben. Der Gemeinderath hat 10,000 fl. zur Unterstützung der brodlos gewordenen Arbeiter angewiesen.

In dem Ausstellungsgebäude zu London machten die Franzosen die schlechtesten Geschäfte: sie nahmen fast ihren ganzen Artikelreichthum wieder mit nach Hause. Dagegen sind die Artikel des deutschen Zollvereins, Oesterreichs und Belgiens sehr gut abgegangen.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 27. Nov.

	Mittelpr.		gest.		ges.			Mittelpr.		gest.		ges.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	17	53	—	—	1	6	Gerste	11	4	—	4	—	—
Korn	13	—	—	—	—	47	Haber	5	33	—	—	—	33

Oettingen, 26. Nov.

Waizen	18	25	—	15	—	—	Gerste	10	33	—	—	—	12
Korn	14	—	—	—	—	15	Haber	5	40	—	—	—	17

Vermischtes.

C.*) Ansbach, 28. Nov. Auf einer Geschäftsreise wollte ich kürzlich von Triesdorf aus das gewerbsame Städtchen Windsbach besuchen und ließ mich daher von dort ab dahin fahren. Wie wunderte ich mich, daß auf dieser kurzen Strecke von etwa 2 Stunden mein Fuhrwerk dreimal angehalten wurde, um Pflasterzoll zu bezahlen, nämlich in Eichenbach, Merkendorf und Windsbach selbst. Pflasterzoll für ein Pflaster überdies, das an allen drei Plätzen an Holprigkeit und Unvollständigkeit mit einander wetteiferte. In unserer Zeit, in der alle Wasser- und Landzölle immer mehr schwinden, sollten an solchen Orten, die überdies alle drei, wie ich auf Erkundigung erfuhr, sehr wohlhabend sind und reiches Communalvermögen besitzen, ein solches Verkehrs-Hemmniß um so mehr aufhören, als der Ertrag jenes Zolls jetzt sehr unerheblich sein soll. Sollte nicht von Kuratel wegen hier im allgemeinen Interesse ein Einschreiten gebeten erscheinen?

Die Herren Offiziers und Beamten des kgl. 1. Chevaulegers-Regiments, Kaiser Alexander von Rußland, haben dem in Pensionsstand getretenen Herrn Obersten und Kommandanten, Wilhelm Ritter v. Xylander, als ein Zeichen ihrer Verehrung einen sehr schönen, im Atelier des Hrn. Juweliers Häberlein in Nürnberg kunstvoll gefertigten silbernen Pokal zustellen lassen.

† Gunzenhausen, 27. Nov. Vergangenen Sonntag in der Früh ging ein fremder Handelsmann (aus Perchem) von dem nahen Frickenfelden hieher und wurde in der Nähe des Burgstalls von zwei Kerlen attakirt; es wurde ihm ein Schuß am Halse beigebracht und er seiner in 10 fl. bestehenden Habe beraubt. So erzählt oder vielmehr — schreibt er. Denn er liegt in Folge der erhaltenen Wunde sprachlos im hiesigen Spital, wo er obgedachten Verfall niederschrieb. Manche wollen die nicht unbedeutende Wunde für einen Messerstich halten. Die ganze Geschichte ist mysteriös!

*) Den Hrn. Einsender zur Nachricht, daß sein vor einigen Tagen uns zugekommener größerer Aufsatz aus Rücksichten erst etwas später Aufnahme finden kann. Die R.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 18. Nov.

1) Johann Alexander Schmidt, 17 Jahre alt von Sachsen wurde wegen eines durch unzüchtige Handlungen gegen Anna Kunigunde Wimmer von Sachsen begangenen Vergehens zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe — und

2) Johann Georg Schüttler, 25 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von Feuchtwangen wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Wirthschaftspächters Georg Knab von Feuchtwangen zu einer 8 monatlichen Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Ein bekanntes und anerkanntes Volksbuch.

Der Steffens'sche Volkskalender für das Jahr 1863, welcher uns aus den Schaufenstern der Buchhandlungen freundlich entgegenguckt, zeichnet sich wieder in diesem 23. Jahre seines Bestehens durch elegante Ausstattung und innern Werth sehr vortheilhaft aus. Acht Stahlstiche nach Original-Gemälden von A. v. Romberg, C. Vogel, F. Grenier, L. Schulz u. s. w., gestochen von G. Brinckmann und eingeleitet von vortrefflichen Dichtungen Hermann Marggraff's, sind hübsch gewählt und erfreuen durch die Sauberkeit der Ausführung. „Das Gebet", „der Unterricht der Großmutter", „Mutterliebe" und die reizende Titel-Vignette sagen uns besonders zu und sprechen zum Herzen. An werthvollen literarischen Beiträgen von den beliebtesten Autoren, wie Max Ring, Fr. Friedrich, Sophie Verena, Hermann Marggraff und Jacques Ernst ist das Buch ebenfalls sehr reich. Wir heben daraus hervor die Erzählungen „Kaiser Joseph und seine Mutter", „Ein einfacher Bauer", „Eine dunkle That" und „Die Brautfahrt", welche sämmtlich reich mit Holzschnitten verziert sind. Nützliches und Belehrendes wird in Fülle geboten: der vollständige Kalender nebst Witterungsregeln, ein Verzeichniß aller Jahrmärkte und Messen, Genealogisches, Astronomisches, Natur- und Culturhistorisches, Rezepte für die Hauswirthschaft u. s. w. Der geringe Preis von 12½ Sgr. macht diesen beliebten Kalender Jedem zugänglich.

Briefkasten.

Anfrage. Warum werden von der hiesigen Cigarrenfabrik nicht, wie von einer anderen derartigen Fabrik, Cigarren in größeren Parthieen zu 500 oder 1000 Stück an Private abgegeben? Etwa deßhalb, damit der Private oder gegebenen Falls der Aktien-Inhaber auch dem Kaufmann, der sie verschleißt, einen Gewinn von einigen Gulden zu zahlen hat? —

Neueste Posten.

Kassel, 27. Nov. Durch ein heutiges Ministerialausschreiben wird die vertagte Ständeversammlung auf den 4. Dezember wieder ein-

berufen. Die Entlassung des Ministeriums ist zurückgezogen. (T. d. A. Z.)

New-York, 14. Nov. Das Gerücht von einer Niederlage Butnside's und Wiederbesetzung Harper's Ferry's ist unbestätigt. Zwei Offiziere von M'Clellan's Generalstab wurden verhaftet und nach Washington geschickt. Die Unionisten besetzten Fayetteville am Rappahannock. Jackson avancirt gegen Cumberland in Maryland. Bragg und Floyd zu Gordonsville. Zu Murfreesboro stehen noch Secessionisten. Zur Vertheidigung des Hafens von New-York sind Maßregeln ergriffen. Es heißt, Frankreich und Spanien verlangten Genugthuung wegen Behandlung ihrer Nationalen in New-Orleans; man glaubt, diese werde

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Jagd-Verpachtung.

Im Siemändl'schen Wirthshause zu Gunzendorf wird am

Montag den 22. Dezember laufs. Jahres Nachmittags 1 Uhr

die Jagd der Landgemeinde Gunzendorf, Steinach und Aldenau auf die Dauer von 6 Kalenderjahren, vom 1. Januar 1863 bis 31. Dezember 1868, verpachtet, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß obige Gemeinde circa 2400 Tagwerk besitzt.

Die nähern Bedingungen werden am Termine selbst bekannt gemacht.

Aldenau, den 26. November 1862.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Hautum, Vorsteher.

Haasenbälge kauft Alexander Winter.

Todesanzeige.

Gott der Allmächtige hat heute Morgens 7½ Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Bruder und Schwiegervater

Herrn **Conrad Engelhardt,**

Militär-Veteran und Regierungsbote,

nach kurzem Krankenlager aus dieser Welt abberufen.

Indem wir dieses schmerzliche Ereigniß Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege bekannt geben, empfehlen wir den Verblichenen dem frommen Andenken und uns zu geneigter Theilnahme.

Ansbach, den 27. November 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag den 29. ds. Vormittags 10 Uhr statt.

3. Für die liebevolle Theilnahme sowohl während der Krankheit wie auch bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester Margaretha Müller sagen wir allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank, mit der Bitte, Gott möge Alle vor ähnlichem Schmerze behüten.

Ansbach, den 27. November 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

4. Als neu concessionirter Windsheim-Ansbacher Bote bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich von nun an nicht mehr Donnerstag, sondern **Dienstag Nachmittag** hier ankomme, im grauen Wolf logire und Mittwoch Mittag wieder zurückfahre.

Joh. Jobst Deibel,
conc. Windsheimer Bote.

5. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Haimschen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Sprachvergleichendes

Wörterbuch

der

deutschen Sprache von Kaltschmidt,

worin die hochdeutschen Stammwörter in der germanischen, römischen und vielen andern europäischen und asiatischen Sprachen, besonders Sanscritsprache nachgewiesen, mit ihren Stammverwandten zusammengestellt, aus ihren Wurzeln abgeleitet und nach ihrer Urbedeutung erklärt werden. Großer Lexikonband. 1859. Statt fl. 8, für fl. 2 24 kr.

Carl Vogt's

physiologische Briefe für Gebildete aller Stände.

3te umgearbeitete Auflage mit vielen Abbildungen in 3 Thln. 1861. Statt fl. 6 für fl. 2 42 kr.

6. Zur heutigen Kaffeepartie, wobei für gute Küchlein und sonstiges gutes Backwerk bestens gesorgt ist, ladet ergebenst ein

Engerer in Neuses.

7. Zwei gute Zugpferde zur Oekonomie sind billig zu verkaufen bei

Leigeber hinter dem Voggenhof.

8. Fette Gänse empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ströhlein, Wildprethändler am neuen Weg.

9. A 185 ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei J. H. Bundrunn, Säcklermeister.

10. A 183 ist ein Quartier mit 2 Stuben bis Lichtmeß zu vermiethen.

11. Zwei kompleit geritene Offiziers-Pferde werden billig verkauft im Hause des Bäckers Baier dahier.

12. A 182 wird ein Etagere, ein Ausziehtisch und eine Kinderbettstatt zu kaufen gesucht.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Rothenburg a. d. Tauber: F. A. Schmitz, pens. Generalmajor; — in Erlangen: F. W. Dahl, qu. Konrektor; — in Nürnberg: A. J. Ruckert, geb. Schmidmer, Bierbrauereibesitzers-Wittwe.

Fremden-Anzeige

vom 27. bis 28. Nov.

Stern. HH. Kfl. Steiner von München, Moos von Buchau, Americaner von Augsburg, Hr. Oekonom Schichlein von Rudolzhofen, Frau Prinzing von Nürnberg.

Löwe. HH. Kfl. Faber von Ulm, Lauer von Stettin, Maisel von Regensburg, Hr. Fabrikbesitzer Köhler von Stuttgart.

Krone. HH. Kfl. Lemberg von Coburg, Trillhase von Dresden.

Zirkel. HH. Kfl. Weil von Mkt. Steft, Wörlein von Fürth, Samuel von Amberg, Kehler von Bamberg, Merk von Schwabach, Hamburger von Würzburg.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 26.	Nov. 27.
Bayer. 4½% Obligationen	102½	—
„ 4% Ablös.-Rente	101½	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	65⅞	66⅛
„ 5% Metall.	58⅛	56⅞
„ 4½% „	—	—
„ Bank-Akt.	752	752
„ Credit-Bank-Akt.	210½	211½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	127¾	127¾
„ 5% Staats-Eisenb.	231	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82½	82½
Darmst. Bank-Aktien	229	—
Frankfurter Bank	131¼	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	108⅛	108½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	141	140½
Nordbahn-Aktien	107¾	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12¾	—
Diener Wechselkurse	95¾	95⅝

Wien:	Nov. 26.	Nov. 27.
5% Nat.-Anlehen	82,—	82,—
5% Metall.	71,—	71,—
Bank-Aktien	786	780
Credit-Bank-Aktien	221,—	222,—
Nordbahn-Aktien	190,—	190,—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	411	411
Augsburger Wechsel	103,—	103,—

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Beiträge nunmehr baldgefälligst zu berichtigen an den **Kassier Lieberich.**

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

d by Google

Nr. 1. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Rbl. 50 Kop. Jahrgang XXII.

Rjasaner Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Montag, 1. Januar 1900.

Neujahrsgedanken.

Wenn wir am Neujahrstage unsere Gedanken in die Zukunft richten, so ist es nicht nur, um Wünsche für das Glück und Gedeihen unserer Lieben und unser eigenes zu hegen, sondern auch, um Vorsätze zu fassen, wie wir unser Leben einrichten wollen, damit es uns und unseren Mitmenschen zum Segen gereiche. Wir wollen uns nicht damit begnügen, Gutes zu wünschen, sondern wollen auch Gutes thun. Wir wollen nicht nur Gedanken des Friedens hegen, sondern auch Frieden halten. Wir wollen nicht nur Worte der Liebe reden, sondern auch Liebe üben. Wir wollen nicht nur Gedanken der Versöhnung haben, sondern auch versöhnlich sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Barmherzigkeit haben, sondern auch barmherzig sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Geduld haben, sondern auch geduldig sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Demuth haben, sondern auch demüthig sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Selbstverleugnung haben, sondern auch selbstverleugnend sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Treue haben, sondern auch treu sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Gerechtigkeit haben, sondern auch gerecht sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Wahrheit haben, sondern auch wahrhaftig sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Reinheit haben, sondern auch rein sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Heiligung haben, sondern auch heilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Gebets haben, sondern auch beten. Wir wollen nicht nur Gedanken des Glaubens haben, sondern auch gläubig sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Hoffnung haben, sondern auch hoffnungsvoll sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Liebe haben, sondern auch liebevoll sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Freude haben, sondern auch freudig sein. Wir wollen nicht nur Gedanken des Lobes haben, sondern auch loben. Wir wollen nicht nur Gedanken der Dankbarkeit haben, sondern auch dankbar sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Anbetung haben, sondern auch anbetend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Gehorsams haben, sondern auch gehorsam sein. Wir wollen nicht nur Gedanken der Nachfolge haben, sondern auch nachfolgen. Wir wollen nicht nur Gedanken der Ausdauer haben, sondern auch ausdauernd sein. Wir wollen nicht nur Gedanken des Sieges haben, sondern auch siegen. Wir wollen nicht nur Gedanken der Ruhe haben, sondern auch ruhen. Wir wollen nicht nur Gedanken der Seligkeit haben, sondern auch selig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Lebens haben, sondern auch leben.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Auferstehung haben, sondern auch auferstehen.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Verherrlichung haben, sondern auch verherrlicht werden.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Ewigkeit haben, sondern auch ewig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Himmels haben, sondern auch im Himmel sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Gottes haben, sondern auch Gott sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Christi haben, sondern auch Christus sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Heiligen Geistes haben, sondern auch vom Heiligen Geiste erfüllt sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Dreieinigkeit haben, sondern auch dreieinig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allmacht haben, sondern auch allmächtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allwissenheit haben, sondern auch allwissend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allgegenwart haben, sondern auch allgegenwärtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allgüte haben, sondern auch allgütig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allgerechtigkeit haben, sondern auch allgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allheiligkeit haben, sondern auch allheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allliebe haben, sondern auch allliebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allbarmherzigkeit haben, sondern auch allbarmherzig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allgeduld haben, sondern auch allgeduldig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allversöhnlichkeit haben, sondern auch allversöhnlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allselbstverleugnung haben, sondern auch allselbstverleugnend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Alltreue haben, sondern auch alltreu sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allgerechtigkeit haben, sondern auch allgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allwahrheit haben, sondern auch allwahrhaftig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allreinheit haben, sondern auch allrein sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allheiligung haben, sondern auch allheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allgebets haben, sondern auch allbetend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allglaubens haben, sondern auch allgläubig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allhoffnung haben, sondern auch allhoffnungsvoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allliebe haben, sondern auch allliebevoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allfreude haben, sondern auch allfreudig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allgehorsams haben, sondern auch allgehorsam sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allnachfolge haben, sondern auch allnachfolgend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allausdauer haben, sondern auch allausdauernd sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allsieges haben, sondern auch allsiegend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allruhe haben, sondern auch allruhend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allseligkeit haben, sondern auch allselig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allebens haben, sondern auch allebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allauferstehung haben, sondern auch allauferstehend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allverherrlichung haben, sondern auch allverherrlicht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allewigkeit haben, sondern auch allewig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allhimmels haben, sondern auch allhimmlisch sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allgottes haben, sondern auch allgöttlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allchristi haben, sondern auch allchristlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allheiligen Geistes haben, sondern auch allheiligend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Alldreieinigkeit haben, sondern auch alldreieinig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallmacht haben, sondern auch allallmächtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallwissenheit haben, sondern auch allallwissend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallgegenwart haben, sondern auch allallgegenwärtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallgüte haben, sondern auch allallgütig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallgerechtigkeit haben, sondern auch allallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallheiligkeit haben, sondern auch allallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallliebe haben, sondern auch allallliebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallbarmherzigkeit haben, sondern auch allallbarmherzig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallgeduld haben, sondern auch allallgeduldig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallversöhnlichkeit haben, sondern auch allallversöhnlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallselbstverleugnung haben, sondern auch allallselbstverleugnend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allalltreue haben, sondern auch allalltreu sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallgerechtigkeit haben, sondern auch allallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallwahrheit haben, sondern auch allallwahrhaftig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallreinheit haben, sondern auch allallrein sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallheiligung haben, sondern auch allallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallgebets haben, sondern auch allallbetend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallglaubens haben, sondern auch allallgläubig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallhoffnung haben, sondern auch allallhoffnungsvoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallliebe haben, sondern auch allallliebevoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallfreude haben, sondern auch allallfreudig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallgehorsams haben, sondern auch allallgehorsam sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallnachfolge haben, sondern auch allallnachfolgend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallausdauer haben, sondern auch allallausdauernd sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallsieges haben, sondern auch allallsiegend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallruhe haben, sondern auch allallruhend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallseligkeit haben, sondern auch allallselig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallebens haben, sondern auch allallebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallauferstehung haben, sondern auch allallauferstehend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallverherrlichung haben, sondern auch allallverherrlicht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallewigkeit haben, sondern auch allallewig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallhimmels haben, sondern auch allallhimmlisch sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallgottes haben, sondern auch allallgöttlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallchristi haben, sondern auch allallchristlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallheiligen Geistes haben, sondern auch allallheiligend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allalldreieinigkeit haben, sondern auch allalldreieinig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallmacht haben, sondern auch allallallmächtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallwissenheit haben, sondern auch allallallwissend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallgegenwart haben, sondern auch allallallgegenwärtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallgüte haben, sondern auch allallallgütig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallheiligkeit haben, sondern auch allallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallliebe haben, sondern auch allallallliebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallbarmherzigkeit haben, sondern auch allallallbarmherzig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallgeduld haben, sondern auch allallallgeduldig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallversöhnlichkeit haben, sondern auch allallallversöhnlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallselbstverleugnung haben, sondern auch allallallselbstverleugnend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallalltreue haben, sondern auch allallalltreu sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallwahrheit haben, sondern auch allallallwahrhaftig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallreinheit haben, sondern auch allallallrein sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallheiligung haben, sondern auch allallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallgebets haben, sondern auch allallallbetend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallglaubens haben, sondern auch allallallgläubig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallhoffnung haben, sondern auch allallallhoffnungsvoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallliebe haben, sondern auch allallallliebevoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallfreude haben, sondern auch allallallfreudig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallgehorsams haben, sondern auch allallallgehorsam sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallnachfolge haben, sondern auch allallallnachfolgend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallausdauer haben, sondern auch allallallausdauernd sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallsieges haben, sondern auch allallallsiegend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallruhe haben, sondern auch allallallruhend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallseligkeit haben, sondern auch allallallselig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallebens haben, sondern auch allallallebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallauferstehung haben, sondern auch allallallauferstehend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallverherrlichung haben, sondern auch allallallverherrlicht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallewigkeit haben, sondern auch allallallewig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallhimmels haben, sondern auch allallallhimmlisch sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallgottes haben, sondern auch allallallgöttlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallchristi haben, sondern auch allallallchristlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallheiligen Geistes haben, sondern auch allallallheiligend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallalldreieinigkeit haben, sondern auch allallalldreieinig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallmacht haben, sondern auch allallallallmächtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallwissenheit haben, sondern auch allallallallwissend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallgegenwart haben, sondern auch allallallallgegenwärtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallgüte haben, sondern auch allallallallgütig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallheiligkeit haben, sondern auch allallallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallliebe haben, sondern auch allallallallliebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallbarmherzigkeit haben, sondern auch allallallallbarmherzig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallgeduld haben, sondern auch allallallallgeduldig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallversöhnlichkeit haben, sondern auch allallallallversöhnlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallselbstverleugnung haben, sondern auch allallallallselbstverleugnend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallalltreue haben, sondern auch allallallalltreu sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallwahrheit haben, sondern auch allallallallwahrhaftig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallreinheit haben, sondern auch allallallallrein sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallheiligung haben, sondern auch allallallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallgebets haben, sondern auch allallallallbetend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallglaubens haben, sondern auch allallallallgläubig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallhoffnung haben, sondern auch allallallallhoffnungsvoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallliebe haben, sondern auch allallallallliebevoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallfreude haben, sondern auch allallallallfreudig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallgehorsams haben, sondern auch allallallallgehorsam sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallnachfolge haben, sondern auch allallallallnachfolgend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallausdauer haben, sondern auch allallallallausdauernd sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallsieges haben, sondern auch allallallallsiegend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallruhe haben, sondern auch allallallallruhend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallseligkeit haben, sondern auch allallallallselig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallebens haben, sondern auch allallallallebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallauferstehung haben, sondern auch allallallallauferstehend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallverherrlichung haben, sondern auch allallallallverherrlicht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallewigkeit haben, sondern auch allallallallewig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallhimmels haben, sondern auch allallallallhimmlisch sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallallgottes haben, sondern auch allallallallgöttlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallallchristi haben, sondern auch allallallallchristlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallheiligen Geistes haben, sondern auch allallallallheiligend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallalldreieinigkeit haben, sondern auch allallallalldreieinig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallmacht haben, sondern auch allallallallallmächtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallwissenheit haben, sondern auch allallallallallwissend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallgegenwart haben, sondern auch allallallallallgegenwärtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallgüte haben, sondern auch allallallallallgütig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallheiligkeit haben, sondern auch allallallallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallliebe haben, sondern auch allallallallallliebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallbarmherzigkeit haben, sondern auch allallallallallbarmherzig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallgeduld haben, sondern auch allallallallallgeduldig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallversöhnlichkeit haben, sondern auch allallallallallversöhnlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallselbstverleugnung haben, sondern auch allallallallallselbstverleugnend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallalltreue haben, sondern auch allallallallalltreu sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallwahrheit haben, sondern auch allallallallallwahrhaftig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallreinheit haben, sondern auch allallallallallrein sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallheiligung haben, sondern auch allallallallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallgebets haben, sondern auch allallallallallbetend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallglaubens haben, sondern auch allallallallallgläubig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallhoffnung haben, sondern auch allallallallallhoffnungsvoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallliebe haben, sondern auch allallallallallliebevoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallfreude haben, sondern auch allallallallallfreudig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallgehorsams haben, sondern auch allallallallallgehorsam sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallnachfolge haben, sondern auch allallallallallnachfolgend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallausdauer haben, sondern auch allallallallallausdauernd sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallsieges haben, sondern auch allallallallallsiegend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallruhe haben, sondern auch allallallallallruhend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallseligkeit haben, sondern auch allallallallallselig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallebens haben, sondern auch allallallallallebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallauferstehung haben, sondern auch allallallallallauferstehend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallverherrlichung haben, sondern auch allallallallallverherrlicht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallewigkeit haben, sondern auch allallallallallewig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallhimmels haben, sondern auch allallallallallhimmlisch sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallallallgottes haben, sondern auch allallallallallgöttlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallallallchristi haben, sondern auch allallallallallchristlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallheiligen Geistes haben, sondern auch allallallallallheiligend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallalldreieinigkeit haben, sondern auch allallallallalldreieinig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallmacht haben, sondern auch allallallallallallmächtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallwissenheit haben, sondern auch allallallallallallwissend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallgegenwart haben, sondern auch allallallallallallgegenwärtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallgüte haben, sondern auch allallallallallallgütig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallallallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallheiligkeit haben, sondern auch allallallallallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallliebe haben, sondern auch allallallallallallliebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallbarmherzigkeit haben, sondern auch allallallallallallbarmherzig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallgeduld haben, sondern auch allallallallallallgeduldig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallversöhnlichkeit haben, sondern auch allallallallallallversöhnlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallselbstverleugnung haben, sondern auch allallallallallallselbstverleugnend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallalltreue haben, sondern auch allallallallallalltreu sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallallallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallwahrheit haben, sondern auch allallallallallallwahrhaftig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallreinheit haben, sondern auch allallallallallallrein sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallheiligung haben, sondern auch allallallallallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallgebets haben, sondern auch allallallallallallbetend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallglaubens haben, sondern auch allallallallallallgläubig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallhoffnung haben, sondern auch allallallallallallhoffnungsvoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallliebe haben, sondern auch allallallallallallliebevoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallfreude haben, sondern auch allallallallallallfreudig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallgehorsams haben, sondern auch allallallallallallgehorsam sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallnachfolge haben, sondern auch allallallallallallnachfolgend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallausdauer haben, sondern auch allallallallallallausdauernd sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallsieges haben, sondern auch allallallallallallsiegend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallruhe haben, sondern auch allallallallallallruhend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallseligkeit haben, sondern auch allallallallallallselig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallebens haben, sondern auch allallallallallallebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallauferstehung haben, sondern auch allallallallallallauferstehend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallverherrlichung haben, sondern auch allallallallallallverherrlicht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallewigkeit haben, sondern auch allallallallallallewig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallhimmels haben, sondern auch allallallallallallhimmlisch sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallallallallgottes haben, sondern auch allallallallallallgöttlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallallallallchristi haben, sondern auch allallallallallallchristlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallheiligen Geistes haben, sondern auch allallallallallallheiligend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallalldreieinigkeit haben, sondern auch allallallallallalldreieinig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallmacht haben, sondern auch allallallallallallallmächtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallwissenheit haben, sondern auch allallallallallallallwissend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallgegenwart haben, sondern auch allallallallallallallgegenwärtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallgüte haben, sondern auch allallallallallallallgütig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallallallallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallheiligkeit haben, sondern auch allallallallallallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallliebe haben, sondern auch allallallallallallallliebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallbarmherzigkeit haben, sondern auch allallallallallallallbarmherzig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallgeduld haben, sondern auch allallallallallallallgeduldig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallversöhnlichkeit haben, sondern auch allallallallallallallversöhnlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallselbstverleugnung haben, sondern auch allallallallallallallselbstverleugnend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallalltreue haben, sondern auch allallallallallallalltreu sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallallallallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallwahrheit haben, sondern auch allallallallallallallwahrhaftig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallreinheit haben, sondern auch allallallallallallallrein sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallheiligung haben, sondern auch allallallallallallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallgebets haben, sondern auch allallallallallallallbetend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallglaubens haben, sondern auch allallallallallallallgläubig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallhoffnung haben, sondern auch allallallallallallallhoffnungsvoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallliebe haben, sondern auch allallallallallallallliebevoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallfreude haben, sondern auch allallallallallallallfreudig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallgehorsams haben, sondern auch allallallallallallallgehorsam sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallnachfolge haben, sondern auch allallallallallallallnachfolgend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallausdauer haben, sondern auch allallallallallallallausdauernd sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallsieges haben, sondern auch allallallallallallallsiegend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallruhe haben, sondern auch allallallallallallallruhend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallseligkeit haben, sondern auch allallallallallallallselig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallebens haben, sondern auch allallallallallallallebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallauferstehung haben, sondern auch allallallallallallallauferstehend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallverherrlichung haben, sondern auch allallallallallallallverherrlicht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallewigkeit haben, sondern auch allallallallallallallewig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallhimmels haben, sondern auch allallallallallallallhimmlisch sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallallallallallgottes haben, sondern auch allallallallallallallgöttlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallallallallallchristi haben, sondern auch allallallallallallallchristlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallheiligen Geistes haben, sondern auch allallallallallallallheiligend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallalldreieinigkeit haben, sondern auch allallallallallallalldreieinig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallmacht haben, sondern auch allallallallallallallallmächtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallwissenheit haben, sondern auch allallallallallallallallwissend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallgegenwart haben, sondern auch allallallallallallallallgegenwärtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallgüte haben, sondern auch allallallallallallallallgütig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallallallallallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallheiligkeit haben, sondern auch allallallallallallallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallliebe haben, sondern auch allallallallallallallallliebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallbarmherzigkeit haben, sondern auch allallallallallallallallbarmherzig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallgeduld haben, sondern auch allallallallallallallallgeduldig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallversöhnlichkeit haben, sondern auch allallallallallallallallversöhnlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallselbstverleugnung haben, sondern auch allallallallallallallallselbstverleugnend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallalltreue haben, sondern auch allallallallallallallalltreu sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallallallallallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallwahrheit haben, sondern auch allallallallallallallallwahrhaftig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallreinheit haben, sondern auch allallallallallallallallrein sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallheiligung haben, sondern auch allallallallallallallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallallgebets haben, sondern auch allallallallallallallallbetend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallallglaubens haben, sondern auch allallallallallallallallgläubig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallhoffnung haben, sondern auch allallallallallallallallhoffnungsvoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallliebe haben, sondern auch allallallallallallallallliebevoll sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallfreude haben, sondern auch allallallallallallallallfreudig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallallgehorsams haben, sondern auch allallallallallallallallgehorsam sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallnachfolge haben, sondern auch allallallallallallallallnachfolgend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallausdauer haben, sondern auch allallallallallallallallausdauernd sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallallsieges haben, sondern auch allallallallallallallallsiegend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallruhe haben, sondern auch allallallallallallallallruhend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallseligkeit haben, sondern auch allallallallallallallallselig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallallebens haben, sondern auch allallallallallallallallebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallauferstehung haben, sondern auch allallallallallallallallauferstehend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallverherrlichung haben, sondern auch allallallallallallallallverherrlicht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallewigkeit haben, sondern auch allallallallallallallallewig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallallhimmels haben, sondern auch allallallallallallallallhimmlisch sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallallallallallallgottes haben, sondern auch allallallallallallallallgöttlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken Allallallallallallallallchristi haben, sondern auch allallallallallallallallchristlich sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken des Allallallallallallallallheiligen Geistes haben, sondern auch allallallallallallallallheiligend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallalldreieinigkeit haben, sondern auch allallallallallallallallalldreieinig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallallmacht haben, sondern auch allallallallallallallallallmächtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallallwissenheit haben, sondern auch allallallallallallallallallwissend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallallgegenwart haben, sondern auch allallallallallallallallallgegenwärtig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallallgüte haben, sondern auch allallallallallallallallallgütig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallallgerechtigkeit haben, sondern auch allallallallallallallallallgerecht sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallallheiligkeit haben, sondern auch allallallallallallallallallheilig sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallallliebe haben, sondern auch allallallallallallallallallliebend sein.

Wir wollen nicht nur Gedanken der Allallallallallallallallallbarmherzigkeit haben, sondern auch

eigenthümlichsten Art. Ein am hiesigen k. Hofe beglaubigter Gesandter scheint seine amtliche Stellung „zur Unterstützung der regierungsfeindlichen Tagespresse“ benutzt zu haben. Der Fall muß schwer sein, und die Regierung hat ohne Zweifel die betreffenden Beweisstücke in Händen, denn sonst würde eine Auslassung wie in der heutigen Nummer der Stern-Zeitung wohl schwerlich möglich gewesen sein. Das Blatt gibt unter Hinweisung auf einen frühern ähnlichen Fall nicht undeutlich zu verstehen, daß die Regierung die Abberufung des betreffenden Gesandten von seiner Regierung fordern werde. Da die Stern-Zeitung sich jeder Andeutung hinsichtlich der Person des fraglichen Diplomaten enthält, so ist es, bei einer so delikaten Angelegenheit, für jetzt natürlich auch noch gewagt, der umgehenden Vermuthung, die übrigens bestimmt genug lautet, einen Ausdruck zu geben. Näheres und Bestimmtes wird übrigens nicht lange auf sich warten lassen. Der dieser Tage durch die Presse zur Veröffentlichung gelangte Korps-Befehl des Prinzen Friedrich Karl vom 14. Mai d. J. soll mit der Sache ebenfalls und zwar in sehr naher Verbindung stehen.

Wien, 26. Nov. Aus verläßlicher Quelle wird der „Presse“ geschrieben: Das Berliner Cabinet wünscht angelegentlichst in der kurhessischen Angelegenheit einen gemeinsamen Schritt mit dem Wiener Cabinet zu unternehmen. Durch die vor der Absendung hieher erfolgte Mittheilung der früheren Note des Hrn. v. Bismarck an den Hrn. v. Usedom bezüglich jener Frage, und durch die in sehr einträchtiger Weise geführten Verhandlungen wegen der dänischen Sache, haben sich die Beziehungen zwischen Berlin und Wien neuerdings gut genug gestaltet, um es nicht unwahrscheinlich finden zu lassen, daß der Kurfürst demnächst durch eine nachdrückliche identische Note der beiden deutschen Großmächte überrascht werde. Das Wiener Cabinet soll indeß den Kurfürsten bereits auf die etwaigen Folgen seines Verfahrens in einer Weise aufmerksam gemacht haben, die seine allenfallsigen Illusionen in Bezug auf Oesterreich gründlich zu verscheuchen geeignet wäre.

Frankreich.

Aus Paris, 25. Nov., schreibt man: Die Kaiserin beabsichtigt im Frühling mit großem Gefolge eine Pilgerfahrt nach Rom zu unternehmen.

Großbritannien.

London, 25. Nov. Die heutige „Times“ sagt, daß Prinz Alfred die Wahl in Griechenland nicht annehmen könne, weil England dann zwischen der Erhaltung der Türkei und der Mission des Prinzen Alfred, türkische Provinzen zu erwerben, wählen müßte. Ueberhaupt würde die Wahl eines russischen, englischen oder französischen Prinzen zu Inconvenienzen führen. — So die „Times“ und gestern hat die „Morning Post“ die Kandidatur des Prinzen Alfred acceptirt. Für den ferner Stehenden ist es nicht möglich, aus diesem Doppelspiel klar zu werden.

Bei einem Bankett, womit unlängst in England die Großjährigkeit des Prinzen v. Wales gefeiert wurde, sagte der präsidirende Lord Caithness: Als ich sah, daß die Königin im Geheimrath die Ehe des Prinzen mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark gutgeheißen hatte, schrieb ich ihm einen Brief mit meinen Glückwünschen. Er antwortete mir mit umgehender Post Folgendes: „Ich bin so frei, Lady Caithness und Ihnen selbst für Ihre guten Wünsche aufrichtig Dank zu sagen, und ich fühle jetzt, was es heißt, wirklich glücklich zu sein. Wenn ich die Prinzessin in ihrer künftigen Heimath glücklich machen kann, so werde ich zufrieden sein. Ich fühle mich doppelt glücklich in dem Gedanken, daß meine bevorstehende Heirath den Beifall der Nation hat, und ich will nur hoffen, daß man sich in den Erwartungen, die man von mir hegt, nicht getäuscht sehen möge.“

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 29. Nov. (Fleischtaxen.) Für den Monat Dezember sind die Taxen für das Mastochsenfleisch in Mittelfranken von der k. Regierung wie folgt festgesetzt worden. Für die Städte: Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg und Schwabach 13 kr. 2 pf., für Nürnberg und Fürth 14 kr. 1 pf., für Uffenheim, Windsheim, Erlangen und Eichstätt 14 kr. per Pfd.; dann für die übrigen Städte, Märkte und Landgemeinden — im I. Distrikt (Ansbach) 13 kr. 2 pf., im II. und III. Distrikt (Nürnberg und Eichstätt) 14 kr. per Pfd. Es hat sonach diesmal das Mastochsenfleisch gegen den vorigen Monat fast durchgängig um 2 pf. abgeschlagen.

München, 27. Nov. Von Wichtigkeit für den Getreidhandel in Bayern, und beziehungsweise in München, ist eine Entscheidung des k. Stadtgerichts dahier. Dasselbe hat nämlich in einem Erkenntnisse ausgesprochen: daß es auch nach dem neuen Polizeistrafgesetzbuch noch verboten sei, auf Getreideschrannen, insbesondere auf der hiesigen Schranne, nur noch Mustergetraide zu verkaufen. Der Angeklagte, ein Getreidhändler aus Wien, welcher Gerste nach Muster verkaufte, wurde indessen nur zu einer Geldstrafe von 6 fl. verurtheilt, weil anzunehmen war, daß derselbe der Meinung sein konnte, ein Recht zum Verkauf auf Muster zu haben, und weil er auf erfolgte Abmahnung seitens des Marktinspektors weitere Ankaufgebote unterließ. (A. Z.)

Wien. Die „C. Oesterr. Ztg.“ tritt den Blättern entgegen, welche behauptet hatten, daß Oesterreich sich mit Erhöhung der Couponssteuer eines Eingriffes in die Eigenthumsrechte ausländischer Besitzer österreichischer Staatspapiere schuldig mache. Die C. Oe. Ztg. gesteht, kein Freund dieser Steuer zu sein, weil sie schließlich nicht der Besitzer der Staatseffekten, sondern der die Effekten emittirende Staat selbst zahlen werde. Das 5procentige Papier werde als ein bloß 4%ig oder resp. 4%procentiges in Cours kommen, und für das früher abgenommene werde bei dem später auszugebenden vom Staat Ersatz geleistet werden müssen. Allerdings bezweifelten die fremden Blätter nicht das Recht der Reichsvertretung unter Sanction der Krone den österreichischen Unterthanen eine solche Steuer zur Deckung des Staatsbedarfs aufzulegen. Sie sprechen nur von den Ausländern, und darauf antwortet das Wiener Blatt; der Ausländer erwerbe mit den österreichischen Staatspapieren gar kein anderes Recht, gar keinen anderen Anspruch als der inländische Besitzer, es wäre denn mit jenem ein eigener Contract stipulirt. Der Staat kenne nur Gläubiger, nicht aber inländische und ausländische Gläubiger, wenn nicht, wie gesagt, eine besondere Stipulation unterfertigt wurde. Der Staat besteure das Object ohne Nachfrage, ob es ein Inländer oder ein Ausländer besitze. Dem ausländischen Besitzer österreichischer Papiere, welcher sie von einer Nichterfüllung bestehender Schuldverpflichtungen bedroht halte, stehe der Weg offen, sich schnell der österreichischen Staatspapiere zu entledigen; er finde überall Käufer solcher vermeintlich der Concursordnung verfallenen Effekten. Nach den Vorgängen der letzten Wochen sei nachzuweisen, daß das Ausland stärker als seit langer Zeit sein klingendes Capital in österreichische Werthpapiere stecke, obwohl die Couponssteuer von 5 Precent seit drei Jahren bestehe, und eine Erhöhung beantragt sei. (Nach der B. u. H.-Z. ist von einem Schritt, den die preußische Regierung in Wien gethan haben sollte, um gegen die Erhöhung der Einkommensteuer von Zinscoupons österreichischer Papiere zu remonstriren, nichts bekannt, und die C. O. Z. bezweifelt überhaupt, daß derartige Schritte geschehen seien.)

Vermischtes.

* Ansbach, 29. Nov. Am nächsten Montag, als dem 1. kk. Mts., beginnen am Sitze sämmtlicher (8) Kreisregierungen die Concursprüfungen der für den Staatsdienst absolvirenden Rechtskandidaten. Zu der dahier für Mittelfranken stattfindenden Concursprüfung haben sich 18 Candidaten gemeldet, welche sämmtlich admittirt wurden.*) Einer darunter unterzieht sich lediglich der Prüfung für den höhern Finanzdienst. Die Prüfungs-Commission unter dem Vorsitze des Hrn. Regierungs-Präsidenten v. Gutschneider besteht: a) für die Justiz: aus den HH. Appell-Ger.-Direktor Brunner und den Appell-Räthen Laumer und Heim aus Eichstätt; b) für die Administration: aus den HH. Regierungs-Direktor Nar und Regierungsräthen Dubois und Braunsfelder.

An der am 1. k. Mts. zu Würzburg beginnenden juristischen Staatskonkurs-Prüfung werden sich 32 Rechtskandidaten betheiligen.

Würzburg, 27. Nov. Heute finden an der k. Universität nicht weniger als acht medizinische Promotionen, sämmtlich unter dem Vorsitz des derzeitigen Dekans der medizinischen Fakultät, Hrn. Prof. Dr. Scherer, statt.

Speyer, 26. Nov. Zu dem am 1. k. Mts. beginnenden Staatskonkurs haben sich 11 Rechtskandidaten (bedeutend weniger als in früheren Jahren) angemeldet.

* In Markelsheim an der Tauber sind 31 Schulkinder, welche sich auf dem Eise belustigten, durch Einbrechen desselben sämmtlich ertrunken. Aus einer Familie sind drei Knaben dabei, wodurch solche ganz kinderlos wird. Der Jammer derselben ist natürlich herzzerreißend.

Als Curiosum wird mitgetheilt, daß in Burgebrach (in Oberfran-

*) In den vorausgegangenen 8 Jahren haben in Mittelfranken 23, 19, 32, 20, 27, 17, 20 und im vergangenen Jahr nur 12 Candidaten diese Prüfung gemacht.

len) solcher Wohnungsmangel ist, daß der dortige Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte eine solche im Armenhause miethen mußte.

Am 24. d. Abends brannte die Stärkefabrik von Köstler und Harsch in Leipheim total ab.

Stuttgart, 26. Nov. Die Volksschulfrage, die im badischen Nachbarlande bereits eine definitive Lösung gefunden, ist auch bei uns im Fluß. Es handelt sich dabei namentlich um Aenderungen in der Organisation der Schulaufsicht, die nach der Forderung der öffentlichen Meinung dem Einfluß der Kirche als solcher gegenüber freier als bisher gestaltet werden soll. Begreiflich hat aber die Regierung gegenüber der Geistlichkeit, die nichts verlieren, und dem Lehrerstand, der alles gewinnen möchte, einen schweren Stand, um eine richtige, prinzipiell gute und praktisch tüchtige Entscheidung zu treffen. Sie beabsichtigt, in einiger Zeit die Sache einer einzuberufenden Fachmännerkommission zur Berathung vorzulegen. Unter den Vorarbeiten, welche die Regierung selbst trifft, ist hervorzuheben, daß sie in letzter Zeit einem Lehrer von höherer Stellung und Bildung Sachsen und einen Theil Preußens bereisen ließ, um das dort eingeführte Institut der Oberlehrer kennen zu lernen. Auch die kaum erst geregelte Lehrergehaltsverbesserung ist aufs Neue in Angriff genommen worden, und es wurden zu diesem Zweck von der Regierung statistische Erhebungen in ganz Deutschland gemacht. — Gegenwärtig befindet sich der Flüchtling Karl Blind hier, um Freunde und Verwandte zu besuchen. Er wird dieser Tage wieder abreisen.

Auf dem Bahnhof in Dempfingen bei Reutlingen ereignete sich am 14. November beim Abgang des von Plochingen angekommenen ersten Zuges folgender, wegen seines glücklichen Ausgangs merkwürdiger Vorfall: Eine Bauersfrau wollte, als der Zug bereits Mehingen zu wieder in Gange war, noch aussteigen, glitt aber aus und fiel zwischen das Trottoir und das Schienengeleise. Der Zugmeister rief ihr schnell noch mehrmals zu: Ruhig liegen bleiben! Ruhig liegen bleiben! Die auf dem Perron des Bahnhofes anwesenden Personen jedoch glaubten an keine Rettung, doch die Bäurin steht, nachdem der ganze Zug über sie hergefahren war — zwar leichenblaß, jedoch unverletzt auf. Sie hatte den Ruf des Zugmeisters nicht überhört und besaß Geistesgegenwart genug, um ruhig liegen zu bleiben. Wäre es ein Frauenzimmer mit einer Krinoline gewesen, dürfte dieser Vorfall wohl nicht so glücklich abgelaufen sein.

Heidelberg, 26. Nov. Frequenz der Universität in diesem Wintersemester. Gesammtzahl der Studirenden 771, darunter 705 immatrikulirte, 66 Personen reiferen Alters, Chirurgen und Pharmazeuten. Im Sommersemester waren es 721 immatrikulirte. Von obiger Zahl kommen auf die juristische Fakultät allein 335 (worunter 304 Ausländer).

Bern, 24. Nov. Das Schwurgericht von Zürich hatte die traurige Aufgabe, eine angebliche Brandstifterin, welche 7 Jahre im Zuchthause gesessen hatte, für unschuldig zu erklären, und statt ihrer einen ruchlosen Gesellen zu verurtheilen.

Bern, 24. Nov. Die Mailänder Post wurde bei Chiasso auf schweizerischem Gebiet von 15 Räubern geplündert, verletzt ist Niemand.

Hiesiges.

Aufruf und Bitte.

Die Unterzeichneten beabsichtigen mit dem Eintreten der kalten Jahreszeit den Kindern der Kleinkinderbewahranstalt eine einfache, kräftige Mittagskost zu reichen.

Es ist für die Kleinen von 4 und 5 Jahren doch hart, wenn sie, zum Theil dürftig bekleidet, den für die Mehrzahl weiten Weg zwischen ihrer Wohnung und der Anstalt, oft bei schlechtem Wetter, viermal des Tages zurücklegen sollen.

Wir wenden uns daher auch dieses Jahr an die schon vielfach erprobte Mildthätigkeit der Freunde und Gönner unserer Anstalt mit der Bitte um freundliche Beisteuer zu diesem Zwecke und verpflichten uns, die gewissenhafteste Verwendung der Gaben zu besorgen und zu überwachen.

Der Diener der Anstalt wird in unserem Auftrag die Geldspenden einsammeln.

Naturalgeschenke wollen gefälligst im Lokale der Anstalt abgegeben werden.

Marie Steil.	Julie Lucas.
Sophie Gumbart.	Bertha Mandel.
Ottette Heinlein.	Auguste Meyer.
Henriette Krauffolt.	Mathilde von Pechmann.
Ida Limmer.	Elise Schuhrlein.

Pfarrer Dr. Rabus, Inspektor.

(Theater) * Ansbach, 29. Nov. Die Theatersaison ist nunmehr seit gestern eröffnet. Ein von Frl. Naumann zur Feier des hohen Geburtsfestes unseres Königs gesprochener Prolog gieng der Aufführung des dreiaktigen Lustspiels „Die Sündenböcke“ voraus. Wenn das Stück auch nicht zu den besten aus der Feder des bekannten Bühnendichters R. Benedix gehört, indem es an Unwahrscheinlichkeiten leidet und die Handlung sich zu sehr hinausspinnt, so konnte man sich doch recht wohl dabei amüsiren. Die Aufführung gieng im Ganzen gut von Statten. Eine sehr glückliche Acquisition scheint die Direktion an Frl. Naumann gemacht zu haben, die ebenso durch ihre anmuthige Erscheinung, wie durch ihr natürliches Spiel gefällt. Hervorzuheben ist auch noch Hr. Pienitz, der den Rentier Herbst so naturgetreu als möglich wiedergab. Der Beurtheilung der Leistungen der übrigen Mitspielenden wollen wir uns enthalten, bis wir Gelegenheit finden werden, sie in größeren Rollen auftreten zu sehen.

= Morgen Sontag soll, wie wir hören, eine Novität „Waldteufelchen oder die Tochter der Freiheit“, Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Karl Elmar, Musik von E. Titl, zur Aufführung kommen. Es liegen uns mehrere Berichte großer Journale vor, die sich über den Werth wie über die überaus günstige Aufnahme des Stückes seitens des Publikums übereinstimmend aussprechen, so daß wir den Besuch dieser Vorstellung mit gutem Gewissen empfehlen können.

|| An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Johann Peter Ebert aus Colmberg um eine Gold- und Silberarbeiter-Concession (seit 27. Nov.)

Neueste Posten.

Telegramm. Nürnberg, 29. Nov. Heute Nacht brannte von 1 bis 4 Uhr das Wagenhaus auf dem hiesigen Ostbahnhofe ab. 22 Waggons wurden ein Raub der Flammen.

Wien, 28 Nov. In der heutigen Unterhaussitzung wurde der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für 1863 vollständig erledigt. Der Ausschußantrag, den außerordentlichen Zuschlag bei der Grundsteuer, der Hauszinssteuer, der Hausklassensteuer, der Erwerbssteuer und der Einkommenssteuer zu verdoppeln, die Couponssteuer auf 7 Procent zu erhöhen, ward angenommen. (T. d. A. Z.)

New-York, 15. Nov. Nach dem „Tribune“ stehen die Secessionisten im Rücken der Armee Burnside's; Jackson steht in Winchester. Die unionistische Expedition ist von New-Bern zurückgekehrt, nachdem dieselbe bei Farnborough auf beträchtliche secessionistische Streitkräfte gestoßen. Die Secessionisten sind bei Moorfeld (Virginien) zurückgeschlagen. Es sind ungeheure Unterschlagungen bei der New-Yorker Zollverwaltung entdeckt worden.

New-York, 18. Nov. Burnside verlegte seine Operationsbasis nach Aquiacreek, und wird über Fredericksburg nach Richmond vorrücken. Die Bewegungen Jacksons sind unbekannt. New-York schlägt M'Clellan zum demokratischen Senatskandidaten vor. Goldagio 31 1/2. Wechselkurs 11.6. (T. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Orientalische Blumenessenz à Glas 6 kr. und feinster Königsrauch à Schachtel 6 kr. bei

Joh. Katzenberger.

2. C 194 sind 2 junge Geisen zu verkaufen. bei Aug. Klein.

3. Herren-Hemden in Leinen und Baumwolle empfiehlt zur geneigten Abnahme

S. L. Kitzinger.

4. Schmirgelpapier in verschiedenen Nrn.

5. Alle Sorten Ansbacher und Sulzbacher Kalender, sowie den Lahrer hinkenden Boten, worauf 4 Geldgewinnste bis zu 100 fl. gewacht werden können, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Fr. Schmidt, Buchbinder.

Als neuen Industrie-Artikel

gewinne ich in meiner Stärkfabrik hier als Nebenprodukt einen **„Amerikanischen Pflanzenleim"** in beliebigen Quantitäten.

Derselbe hat das Aussehen und die innern Eigenschaften des besten thierischen, bisher ausschließlich in Anwendung gebrachten Leims, zugleich aber auch die Vorzüge, daß er, nach 4 Stunden oder über Nacht in kaltem oder warmem Wasser aufgelöst, in jeder beliebigen Weise mit kaltem oder warmem Wasser verdünnt werden kann, dabei **stets flüssig bleibt** und bei seiner verschiedenartigsten Anwendung weder gekocht noch gewärmt, sondern, ohne Beeinträchtigung seiner Bindekraft, vollkommen kalt in verdicktem oder verdünntem Zustande aufgetragen oder aufgerieben werden kann; schnell trocknet, ohne daß er je im Wasser oder an feuchten Orten nachgibt.

Er eignet sich zu allen möglichen Holzarbeiten im hohen Grade, sowie außergewöhnlich vortheilhaft unvermengt oder mit Stärke oder Mehl vermischt überall da, wo man bisher Leim oder Kleister in Anwendung brachte; und wird zu 18 kr. per Pfund, mit passender Preisermäßigung bei großen Partien erlassen.

Mit vollkommenem Rechte darf ich daher diesen **„Amerikanischen Pflanzenleim"** allen Herren Tischler- und Schreinermeistern, Buchbindern, Papparbeitern, Tapezierern, Karten-, Papier-, Strohmosaik- und Etui-Fabriken ꝛc. ꝛc., sowie statt des bisher in Anwendung gebrachten, durch Salpetersäure aufgelösten theuern flüssigen thierischen Leims, allen Komptoirs, Schreibstuben, Kanzleien ꝛc. ꝛc. gewissenhaft auf's Beste empfehlen.

F. X. Mayer.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängniß meiner lieben Gattin, für die aufrichtige Theilnahme ihrer Jugendfreundinnen, für die Beweise der Aufmerksamkeit von Seite des Männer-Gesang-Vereins, sowie überhaupt auch für die vielen Kundgebungen der Liebe und des Bedauerns, welche der Heimgegangenen so reichlich während ihrer Krankheit zu Theil geworden sind, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen den wärmsten Dank mit der Versicherung, daß solche Kundgebungen uns neben dem Troste des Wortes Gottes herzliche Beruhigung gewährten.

Rügland, den 28. Nov. 1862.

F. Schienagel, Pfarrer.

---

8. Eine neue Sendung **Filzschuhe** ist wieder angekommen und verkauft solche zu **sehr billigen Preisen**

S. L. Kitzinger.

Erklärung.

Meine um die Mitte Oktober dieses Jahres in der Wirthschaft des Bierbrauers Max Seitz von Mittelaschenbach gemachte Aeußerung, der Knecht des Müllers Seitz von Gerebach sei es gewesen, der etwa 8 Tage zuvor bei Stadeln einem Handelsmann von Altenmuhr 100 fl. aus dessen Geldgurt genommen, beruht auf einem Irthum; der Knecht des Müllers Seitz Namens Joseph Beyerlein ist dieß **nicht** gewesen. Es thut mir meine obige Aeußerung daher leid; ich nehme sie hiemit zurück und erkläre den Joseph Beyerlein für einen unbescholtenen, braven und rechtschaffenen Mann.

Altenmuhr, 28. November 1862.

Lämmlein Feldmann.

Kautschuk-Kämme.

Frisier-, Aufsteck- und Rundkämme für Kinder empfiehlt

Joh. Kutzenberger.

---

11. Es werden um billigen Preis Götze's Werke zu kaufen gesucht. Zu erfragen i. d. Exp.

---

12. Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Privatiers **Martin Schenk** dahier, Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen von heute an, bei einem der unterzeichneten Testaments-Exekutoren anzumelden, widrigenfalls solche bei Vertheilung der Masse unberücksichtigt bleiben.

Ebenso werden Diejenigen, welche an die besagte Nachlaßmasse etwas schulden, ersucht, ihre Schuld in jener Frist zu berichtigen.

Ansbach, am 28. November 1862.

Die Testaments-Exekutoren:

Johann Brand, Rentamtsgeh. C 147a.

Mathias Prang, Privatier. C 29.

---

13. Bei Unterzeichnetem ist fortwährend frisches **Edel-, Dam- und Reh-Wildpret** per Pfd. 15 kr. franco bis Pleinfeld zu haben. Geneigte Abnehmer wollen sich wenden an

Valentin Reithmeier,
Gastwirth in Eichstätt.

---

14. Als neu concessionirter Windsheim-Ansbacher Bote bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich von nun an **nicht mehr Donnerstag**, sondern **Dienstag Nachmittag** hier ankomme, im grauen Wolf logire und Mittwoch Mittag wieder zurückfahre.

Joh. Jobst Deibel,
conc. Windsheimer Bote.

---

15. Unterzeichneter bringt hiemit ergebenst zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen hat und B 72 auf dem Kronacker-Buck eingezogen ist.

Georg Wittig, Schuhmachermeister.

---

16. Vom Herrleinthor bis zum obern Markt wurden 1 Paar Ohrringe verloren, um deren Rückgabe an die Expedition gegen Belohnung gebeten wird.

---

17. Es wird ein großes, wo möglich alterthümliches Gehäuse zu einer großen Standuhr zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp.

---

18. Samstag den 29. Nov. ist in der Stadtwaage fein gehechelter Flachs, Bayreuther Reistenflachs, 3½ Pfd. 1 Thlr., zu haben.

---

19. Ein großes schönes Zimmer in sonniger Lage mit Nebenzimmer, beide heizbar und gut möblirt, auf Verlangen auch mit Bedienung, ist sofort zu vergeben.

Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

---

20. Nächst dem Bahnhof D 350 sind in sonniger Lage zwei heizbare, ineinandergehende, hübsch möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

21. A 185 ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei J. H. Zundrunn, Säcklermeister.

---

22. A 183 ist ein Quartier mit 2 Stuben bis Lichtmeß zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 28. bis 29. Nov.

Stern. Hr. Ministerialrath Dr. v. Mantel, Hr. Forstamtmann Rodt und Hr. Rath Engel von Stuttgart, HH. Kfl. Rupbaum von da, Frz von Mainz, Beckmann von Elberfeld, Wölt von Köln, Buchenheimer von Nürnberg.

Löwe. HH. Kfl. Pfister von Bamberg, Bader von Nürnberg, Deyring von Zwickau.

Krone. HH. Kfl. Tränkle von Stuttgart, Müller von Altenburg, Lichten von New-York.

Zirkel. HH. Kfl. Dillinger von Windsheim, Mankel von Ulm.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Erlangen: Dr. K. W. Böttiger, Hofrath und Universitäts-Professor; — in St. Louis (Nordamerika): Theodor Wolf aus Kitzingen; — in Igelsdorf bei Baiersdorf: Gg. Reinhardt, Gutsbesitzer und Tuchkartelhändler; — in Bamberg: Dr. L. Rösch, quiesc. Gerichtsarzt.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 27.	Nov. 28.
Bayer. 4½% Obligationen	—	—
„ 4% Ablös.-Rente	—	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	66⅛	66⅛
„ 5% Metall.	56⅛	56⅛
„ 4½% „	—	—
„ Bank-Akt.	752	754
„ Credit-Bank-Akt.	211⅞	212
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	127⅜	127⅜
„ 5% Staats-Eisenb.	231	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82⅜	82⅞
Darmst. Bank-Aktien	—	—
Frankfurter Bank	131⅛	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	108⅛	108⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	140⅝	142
Nordbahn-Aktien	—	—
Anlh.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Wiener Wechselkurse	95⅛	95⅛

Wien:	Nov. 27.	Nov. 28.
5% Nat.-Anlehen	82,..	82,..
5% Metall.	71,..	71,..
Bank-Aktien	789	800
Credit-Bank-Aktien	222,..	223,..
Nordbahn-Aktien	190,..	190,..
Donau-Dampfschiff.-Aktien	411	414
Augsburger Wechsel	103,..	103,..

Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für den Monat Dezember mit 30 kr. abonnirt werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 1894
Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.
Anzeigenpreis: Die 5-gespaltene Petitzeile 15 Pf.

Aachener Anzeiger.

Allgemeines Anzeigeblatt für Aachen und Umgebung.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Mayer in Aachen, Büchel 29.

Aachener Morgenblatt.

Aachen, 1. Januar 1894.

Neujahrsgedanken.

Ein neues Jahr ist angebrochen, ein neues Jahr mit neuen Hoffnungen, neuen Wünschen, neuen Plänen. Wie wird es sein? Wird es uns Glück bringen oder Unglück? Wird es uns Freude bringen oder Leid? Wird es uns Gesundheit bringen oder Krankheit? Wird es uns Reichthum bringen oder Armuth? Wird es uns Ehre bringen oder Schande? Wird es uns Leben bringen oder Tod? Wir wissen es nicht, wir können es nicht wissen, wir können es nicht ahnen. Wir können nur hoffen, wünschen, planen, arbeiten, kämpfen, beten, vertrauen.

Wir können hoffen, daß es uns Glück bringen wird, wünschen, daß es uns Freude bringen wird, planen, daß es uns Gesundheit bringen wird, arbeiten, daß es uns Reichthum bringen wird, kämpfen, daß es uns Ehre bringen wird, beten, daß es uns Leben bringen wird, vertrauen, daß es uns Alles bringen wird, was uns nützlich ist.

Wir können hoffen, daß es uns Unglück bringen wird, wünschen, daß es uns Leid bringen wird, planen, daß es uns Krankheit bringen wird, arbeiten, daß es uns Armuth bringen wird, kämpfen, daß es uns Schande bringen wird, beten, daß es uns Tod bringen wird, vertrauen, daß es uns Alles bringen wird, was uns nützlich ist.

Wir können nur hoffen, wünschen, planen, arbeiten, kämpfen, beten

in Connecticut, G. A. Kennott in Zürich. — Abends im Theater, wo Boildieu's reizende Oper „Johann von Paris" in neuer Einstudirung bei festlich beleuchtetem Hause gegeben wurde, erschien die ganze königliche Familie und alle Glieder des königlichen Hauses, auch die beiden Majestäten von Griechenland (zum Erstenmal seit ihrer Anwesenheit), im Theater. Lang anhaltende Hochrufe tönten den königlichen Herrschaften entgegen. (Fl. Ztg.)

München, 27. Nov. Heute Vormittags fanden im Lokal des kgl. Handelsministeriums unter dem Vorsitz des Staatsministers Frhrn. v. Schrenk Commissionsberathungen über die Reorganisation unserer technischen Schulen statt, wobei die Frage über den Sitz der künftigen polytechnischen Schule einen vorwiegenden Gegenstand der Conferenz bilden dürfte. (A. Z.)

— München, 29. Nov. Es ist Ihnen bereits von anderer Seite mitgetheilt worden, daß dieser Tage ministerielle Berathungen über den Sitz der künftigen polytechnischen Schule im Handelsministerium stattgefunden haben. So viel bis jetzt darüber verlautet, scheint unter den um das Polytechnikum concurrirenden drei bayerischen Städten nunmehr auf Seite Münchens die Wahrscheinlichkeit zu liegen, das Polytechnikum zu erhalten. Ist hierüber auch noch die maßgebende Entscheidung Sr. Maj. des Königs erfolgt, so dürfte der Zeitpunkt wohl näher gekommen sein, die Reorganisation unserer industriellen Lehranstalten im laufenden Schuljahre zum Abschluß zu bringen. Zu den Berathungen waren mehrere Universitätsprofessuren beigezogen. (A. Z.)

München, 28. Nov. Seit gestern hieß es bereits, der Kommandant der vierten Infanteriebrigade (Ingolstadt), Generalmajor Hauser, sei zum Kriegsminister ernannt. Da indessen von der Existenz der betreffenden allerhöchsten Entschließung bis zur Stunde nichts Näheres bekannt geworden ist, so dürfte die betreffende Nachricht immer noch mit Vorsicht aufzunehmen sein, obgleich sie bei sonst gut unterrichteten Personen einen Zweifel nicht erregt. — Der Artilleriekorps-Kommandant, Generallieutenant Frhr. v. Brand, hat in Rücksicht seines vorgerückten Alters und seiner erschütterten Gesundheit ein Pensionirungsgesuch eingereicht und sich vorläufig mit Urlaub auf sein Gut Neidberg zurückgezogen. (Fl. Ztg.)

(Sachsen.) Dem ersten Professor der juristischen Fakultät zu Leipzig, Geheimrath Dr. Günther, ist in Rücksicht auf sein vorgerücktes Lebensalter die erbetene Entlassung vom 1. Jan. 1863 an gewährt und die hierdurch zur Erledigung kommende erste Professur, sowie die Domherrnstelle in dem Domkapitel zu Merseburg dem Geheimrath Professor v. Wächter übertragen worden.

Berlin, 26. Nov. Es steht fest, daß Herr v. Bismark entschlossen ist, in der kurhessischen Sache die von seinem Vorgänger eingeschlagene Haltung fortzusetzen. Die durch einen preußischen Feldjäger nach Kassel expedirte Note enthält die dringende Aufforderung an die Regierung, dem Lande gegenüber den Weg des Verständnisses einzuschlagen und beruhigende Zustände herbeizuführen. Es wird dabei in bestimmtester Weise ausgesprochen, daß im andern Falle Preußen sich genöthigt sehen werde, auf eigene Hand seine Maßregeln vorzunehmen. — Es scheint jetzt ziemlich sicher, daß Graf Itzenplitz die Leitung des Handelsministeriums definitiv übernehmen wird. Das Ministerium der Landwirthschaft wird dann zugleich eine neue Besetzung erhalten. (M. Korr.)

Wien, 27. Nov. Verläßliche Nachrichten aus Pesth lassen kaum einen Zweifel mehr übrig, daß die Amnestie nicht ganz die Wirkung eines reinen aus freiestem Entschluß hervorgegangenen Gnadenaktes machte, sondern daß der so sehr zur Selbstüberschätzung geneigte Magyarismus damit die Hoffnung auf weitere Akte der Nachsichtigkeit verbindet. Die Deakʼsche Partei will sich nur auf eine so unerhebliche Modifizirung der 1848er Gesetze einlassen, daß von einem Ausgleich auf so schmaler und bedenklicher Grundlage gar nichts zu erwarten steht. Sie will nicht mehr als die Palatinatswürde auf engere Grenzen zurückführen, während dieselbe nach den 1848er Bestimmungen die königliche Gewalt total verdunkelte, und überdies die Einheit des Kriegsministeriums zugeben — ein Vorschlag, der eigentlich doch nur wieder auf die Utopie der Personal-Union hinausläuft. (A. Allg. Ztg.)

Wien, 28. Nov. Die Nachrichten aus Kassel erregen große Befriedigung. Man hat allen Grund zu hoffen, daß der Kurfürst dem wohlgemeinten Rath Oesterreichs folgen wird. Die Mission des Feldmarschall-Lieutenants v. Schmerling wird als in der Hauptsache gelungen betrachtet. — Die nächste Sitzung des Herrenhauses über die Bankfrage wird Montag den 1. Dezember stattfinden. Das Abgeordnetenhaus beschleunigt seine Arbeiten. Die Annahme der Steuererhöhungen ist in der Hauptsache gesichert. (A. Z.)

Italien.

Turin, 28. Nov. Die „Monarchie" glaubt: das Resultat der Discussion im Abgeordnetenhause wer[illegible], wenn sie fortdauere, die Auflösung der Kammer sein. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Der „Constitutionnel" entwickelt in einem offiziösen Artikel, daß, wenn England die Candidatur des Prinzen Alfred auf den Thron Griechenlands und dieses selbst unterstütze, die orientalische Frage in noch furchtbarerer Weise wieder beginnen werde, Frankreich, welches dann mit seiner Ehre engagirt sei, werde keine seiner politischen traditionellen Interessen aufgeben, und die Rolle einnehmen, welche der Größe seiner Mission entspreche. (T. N.)

Paris, 30. Nov. Die „Presse" meldet, daß morgen ein Ministerrath gehalten werde, der durch die Depeschen des Gesandten zu London über Griechenland, und durch Vorschlag Rußlands hervorgerufen sei. Rußland schlage der kaiserlichen Regierung vor: eine gemeinschaftliche Note an England zu erlassen; wenn diese es ablehnen, werde Rußland allein ein Manifest erlassen. Die „France" glaubt, daß das englische Cabinet seine Ideen bezüglich Griechenlands modifiziren werde, indem sie hinzufügt: Frankreich könne nicht dulden, daß aus dem Mittelmeer ein englischer See werde. (A. Z.)

Griechenland.

Corfu, 28. Nov. Neue Demonstrationen in Athen; der allgemeine Ruf: Es lebe König Alfred! Manifestationen vor der englischen Gesandtschaft. Der englische Gesandte dankte für die Sympathien, indem er hinzufügte, daß er keine kategorische Antwort ertheilen könne, aber die Wünsche der Bevölkerung nach London übermitteln werde. Er empfahl Mäßigung. Zu Lamia wurde Prinz Alfred als König proklamirt. (T. N.)

Amerika.

New-York, 19. Nov. Ein Tagesbericht Burnside's theilt die Bundesarmee in drei Divisionen unter den Generalen Sumner, Franklin und Hooker. Die Unionisten räumten Warrenton, rücken aber auf Fredericksburg vor. Ein Gerücht behauptet: Davis offerire den Verkauf einer Million Baumwollen, per Pfund 71—72 Cents. Die Bundesregierung beschäftigt sich mit Organisirung der Baumwollensendung nach Europa. Europäische Capitalisten sollen in Richmond 4 Millionen südlicher Schatzscheine mit Wechseln zu 90 angekauft haben. (T. N.)

Veracruz, 1. Nov. Die Mexikaner treffen große Vorbereitungen zur Vertheidigung Puebla's und Mexiko's. Das gelbe Fieber läßt nach. Ein Orkan verursachte großen Schaden. Die Schiffe „Veracruz", „Sacrifizios" und zwei französische Transportschiffe sind mit großem Menschenverlust gescheitert. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 29. Nov. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete: Butter das Pfd. 26—28 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 25—26 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. 24 kr. bis 2 fl. 18 kr.; — ein junges Huhn 12 kr., ein paar junge Tauben 10—13 kr., — Fische: das Pfd. Hechte 14—17 kr., Karpfen 12—14 kr.; — Kartoffeln der Sack 1 fl. 12 kr., der große Metzen 36—40 kr.; — Kraut das Hundert Köpfe 2 fl. 30 kr. bis 2 fl. 48 kr.; — Erbsen 5 kr., Linsen 6 kr. die Maas; — Holz: die Klafter Fichtenholz 14 fl. 48 kr.; Forchenholz 12 fl. 24 kr.

Roth, 29. Nov. Weder die seit einigen Tagen zahlreicher kommenden fremden Käufer, noch die willige Abgabe des Hopfens von Seite unserer Produzenten vermag eine größere Lebhaftigkeit im Geschäfte oder höhere Preise zu erzielen. Es wird dahier und im Bezirke nur wenig gekauft und zwar zu den jüngst gemeldeten Preisen von 70—80 fl. (A. H.-Ztg.)

Karlsruhe, 29. Nov. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der badischen 35 fl. Loose wurden folgende 20 Serien à 30 Stück Loose gezogen: Serie 378, 553, 567, 603, 898, 1107, 2249, 3263, 3570, 3631, 4269, 4330, 4348, 4418, 4575, 5902, 6666, 7370, 7600, 7700.

Vermischtes.

* Ansbach, 1. Dez. Die Sitzungstage für die am 9. d. Mts. dahier beginnende III. Schwurgerichtssession sind nunmehr durch den dorthergestern hier angekommenen Schwurgerichtspräsidenten, Hrn. Appellations-Ger.-Rath v. Hagens, festgesetzt. Sie umfassen den Zeitraum vom 9. bis zum 22. Dezember, in welchem 10 Fälle, nämlich 1 Kindsmord,

1 Nothzucht, 3 Meineide, 1 Körperverletzung, 2 Reate wegen Betrugs und 2 Diebstähle zur Verhandlung kommen. Von allen diesen 10 Fällen wäre nach dem alten Strafgesetzbuche nur 1 Fall, nämlich der wegen Nothzucht, vor die Geschwornen gekommen, indem auf alle übrigen Reate nur die Strafe des Arbeitshauses bis zu 8 Jahren gesetzt war, wonach sie von den einschlägigen Bezirksgerichten abzuurtheilen gewesen wären. Das neue Strafgesetzbuch hat aber auf alle diese Reate die Zuchthausstrafe gesetzt, deren Minimum jetzt 4 (früher 8) Jahre ist. Da nun alle Reate, auf welche Zuchthausstrafe gesetzt ist, vor die Geschwornen gehören, so mußten die oben genannten auch vor das Forum derselben verwiesen werden. Aus diesem Grunde werden die Schwurgerichtssitzungen in Zukunft überhaupt eine längere Dauer in Anspruch nehmen. — — Bei der heute in Augsburg beginnenden Schwurgerichtssitzung kommen nicht weniger als 22 Fälle vor: 1 Brandstiftung, 2 Raubes, 2 Meineides, 2 Preßverbrechens (gegen Bilderhändler und Schaukästenbesitzer), 5 Betrugs ꝛc., 5 Nothzuchts ꝛc. und 5 Diebstahls wegen. — In München liegen für die nächste Schwurgerichtssitzung nicht weniger als 40 Fälle vor.

|| Ansbach, 1. Dez. Die k. Regierung von Mittelfranken macht im jüngsten Kreisamtsblatt vom 29. v. M. bekannt, daß sie eine Geldbelohnung von 50 fl. für Entdeckung des oder der Urheber des am 22. Sept. d. J. in der Nähe von Uffenheim an dem Eisenbahnarbeiter Gutführlein von Schopfloch verübten Mordes aussetze. Auch dem, der nur wichtige Spuren der That aufzubringen vermag, wird je nach dem größeren oder geringern Werthe derselben eine Geldbelohnung von 10—25 fl. zugesichert.

München, 27. Nov. Mit nicht geringer Ueberraschung las König Ludwig dieser Tage in der Allg. Ztg. — aus der Bayerischen Zeitung entlehnt — als habe er sich günstig für Errichtung einer deutschen Kunstakademie in Rom ausgesprochen, da er im Gegentheil entschieden gegen ein solches Vorhaben ist. (A. Z.)

Aus München, 29. Nov., schreibt man: Es sollen noch 36 Notare ernannt werden, von welchen auf München 4 treffen.

München, 29. Nov. Dem Vernehmen nach soll Anfangs kommenden Jahres wieder ein theoretischer Postkonkurs dahier abgehalten werden.

München, 24. Nov. Am 9. k. Mts. beginnt hier die erste Versteigerung der von dem thätigen Antiquar Hrn. Brissel neu gegründeten „Bücher-Auktions-Anstalt für Süddeutschland." Der nahezu 4000 Nummern umfassende Katalog enthält außer vielen anderen seltenen und kostbaren Werken und Manuskripten auch 17 eigenhändige Briefe König Ludwigs. Es ist die fortlaufende Korrespondenz, welche der damalige Kronprinz Ludwig von 1811—16 an seinen in Griechenland befindlichen Bevollmächtigten, den seitdem verstorbenen Architekten v. Haller richtete und in welcher sich der hohe Briefschreiber mit dem Feuer der Jugend über den später vollzogenen Ankauf der Ginet. Sammlungen, sowie über seine Baupläne zur Glyptothek und Walhalla eingehend ausspricht.

Nürnberg, 29. Nov. In der heute Nacht abgebrannten Wagenhalle des Ostbahnhofes verbrannten 22 zum Theil neue (und meistens der 1. und 2. Klasse angehörende) Wagen, von denen nur noch die eisernen Gerippe dastehen. Der Schaden soll deßhalb sehr bedeutend sein. In der Halle, die um 9 Uhr Abends geschlossen wurde, befand sich der Kompteur der Gasbeleuchtung, und gerade in der Ecke, wo derselbe stand, soll das Feuer ausgebrochen sein und sich mit überraschender Schnelligkeit über den weiten, nur mit Wagen belegten Raum verbreitet haben, so daß anzunehmen sein dürfte, die Haupt-Gasleitungsröhre sei durch das erste Feuer geschmolzen und das unaufhaltsam entströmende Gas habe die Flammen sofort dem ganzen Gebäude mitgetheilt.

Würzburg, 27. Nov. Soeben wird ein Privattelegraph eingerichtet, nämlich zwischen dem Hause der Stahel'schen Buchhandlung in der Plattnergasse und dem Hause der Stahel'schen Buchdruckerei in der Schulgasse. Dieß ist in unserer Stadt der erste Privattelegraph.

Am 27. November ward bei Eibelstadt der Leichnam eines Mannes aus dem Maine gezogen, der mehrfache Wunden zur Schau trug. Dem bei der Leiche vorgefundenen Notizbüchlein zufolge, ist der Aufgefundene ein Israelite aus Leutershausen bei Ansbach.

Seit der letzten Volkszählung, das ist seit 31. Oktober 1857, ist die Population von Wien von 476,220 auf 525,500 Personen gestiegen. Mit Inbegriff des Militärs und der als Reisende zu betrachtenden Ausländer kann diese Ziffer mit 570,000 als innerhalb der Linien Wiens wohnenden Personen angesetzt werden. Mit Hinzurechnung der Bevölkerung außerhalb der Linien kann die Zahl der Bewohner im Weichbilde der Stadt Wien in runder Ziffer mit 700,000 berechnet werden.

Marseille, 26. Nov. Ein heftiger Sturm verursachte großes Seeunglück. Im Hafen von Frejus gingen sechs Fahrzeuge zu Grunde. (T. N.)

Hiesiges.

= Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der Singverein für gemischten Chor am Todestage Mozarts dessen letztes Werk, das berühmte Requiem, öffentlich aufzuführen.

Neueste Posten.

München, 30. Nov. Prinz Adalbert von Bayern, welcher seit einigen Wochen in Darmstadt verweilt und morgen von dort aus die Reise nach Spanien antreten wollte, wird in Folge einer diesen Vormittag nach Darmstadt abgegangenen telegraphischen Depesche morgen Abend hier eintreffen. Man vermuthet, daß Prinz Adalbert zur Theilnahme an Berathungen berufen wurde, welche bezüglich der griechischen Thronfrage im Kreise unserer erlauchten Königsfamilie stattfinden werden.

Kassel, 29. Nov. FML. v. Schmerling ist heute früh mit einem Schreiben des Kurfürsten an den Kaiser Franz Joseph von hier über Frankfurt abgereist. (W. Z.)

St. Petersburg, 30. Nov. Das Sonntagsjournal sagt: Es könne bestätigen, daß Rußland keinen Augenblick daran gedacht habe, von dem Prinzip des Londoner Protokolls abzuweichen, welches Mitglieder der Dynastien der Schutzmächte von dem Thron Griechenlands ausschließe. Rußland habe dieß schon früher als England, nämlich am 19. Oktober, erklärt. (T. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Den Herren Aktionären wird hiemit eröffnet, daß die Schlußeinzahlungen

je vom 20. bis 22. Januar, März und Mai 1863

allemal mit 25 % nach Abzug der treffenden Zinsen erfolgen sollen.

Zugleich erlaubt man sich, die Herren Aktionäre an die Nachtheile der Versäumung der rechtzeitigen Einzahlungen laut §. 6 der Statuten zu erinnern, sowie darauf aufmerksam zu machen, daß schon bei den erstgenannten Terminen **voll** eingezahlt werden kann.

Ansbach, den 26. November 1862.

Ansbacher Aktien-Cigarren- & Tabak-Fabrik.

Sicher und schnellwirkend gegen Husten und Heiserkeit sind in versiegelten Paqueten à 14 kr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben hier in **Ansbach** bei **Theodor Brenner**, sowie in **Gunzenhausen** bei **W. Bestelmeyer** am Bahnhof, in **Nördlingen** bei **P. A. Sartory.**

3. Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Privatiers **Martin Schenk** dahier, Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen von heute an, bei einem der unterzeichneten Testaments-Exekutoren anzumelden, widrigenfalls solche bei Vertheilung der Masse unberücksichtigt bleiben.

Ebenso werden Diejenigen, welche an die besagte Nachlaßmasse etwas schulden, ersucht, ihre Schuld in jener Frist zu berichtigen.

Ansbach, am 28. November 1862.

Die Testaments-Exekutoren:

Johann Brand, Rentamtsgeh. — Mathias Prang, Privatier.

C 147a. — C 29.

4. Eine neue Sendung **Filzschuhe** ist wieder angekommen und verkauft solche zu **sehr billigen Preisen**

S. L. Kitzinger.

Als neuen Industrie-Artikel

gewinne ich in meiner Stärkfabrik hier als Nebenprodukt einen „**Amerikanischen Pflanzenleim**" in beliebigen Quantitäten.

Derselbe hat das Aussehen und die innern Eigenschaften des besten thierischen, bisher ausschließlich in Anwendung gebrachten Leims, zugleich aber auch die Vorzüge, daß er, nach 4 Stunden oder über Nacht in kaltem oder warmem Wasser aufgelöst, in jeder beliebigen Weise mit kaltem oder warmem Wasser verdünnt werden kann, dabei **stets flüssig bleibt** und bei seiner verschiedenartigsten Anwendung weder gekocht noch gewärmt, sondern, ohne Beeinträchtigung seiner Bindekraft, vollkommen kalt in verdicktem oder verdünntem Zustande aufgetragen oder aufgerieben werden kann, schnell trocknet, ohne daß er je im Wasser oder an feuchten Orten nachgibt.

Er eignet sich zu allen möglichen Holzarbeiten im hohen Grade, sowie außergewöhnlich vortheilhaft unvermengt oder mit Stärke oder Mehl vermischt überall da, wo man bisher Leim oder Kleister in Anwendung brachte; und wird zu 18 kr. per Pfund, mit passender Preisermäßigung bei großen Partien erlassen.

Mit vollkommenem Rechte darf ich daher diesen „**Amerikanischen Pflanzenleim**" allen Herren Tischler- und Schreinermeistern, Buchbindern, Papparbeitern, Tapezierern, Karten-, Papier-, Strohmosaik- und Etui-Fabriken ꝛc. ꝛc., sowie statt des bisher in Anwendung gebrachten, durch Salpetersäure aufgelösten theuern thierischen Leims, allen Komptoirs, Schreibstuben, Kanzleien ꝛc. ꝛc. gewissenhaft auf's Beste empfehlen.

F. X. Mayer.

Rothenburg a/Tauber.

Die Gastwirthschaft zum Bären mit Brauerei steht wegen Todesfall mit Inventar zum Verkauf und werden Liebhaber zur gefälligen Einsicht eingeladen.

---

40 Tagwerk Güter können nach Belieben in Kauf oder Pachtung mit übernommen werden

---

Dank.

Allen Freunden, Bekannten und lieben Mitbürgern von hier und Umgegend, die bei der uns heute Morgen drohenden Feuersgefahr so getreulich beistanden, sagen wir unsern herzlichen Dank.

Möge der liebe Gott Sie alle vor solchem Schrecken bewahren.

Windsbach, den 28. November 1862.

H. Klein j. nebst Frau.

---

8. **Herren-Hemden** in Leinen und Baumwolle empfiehlt zur geneigten Abnahme

S. L. Kitzinger.

---

9. Die zum **Staats-Concurs** nöthigen Werke, als: Mar, Handbuch, Pözl, Rau, Rösl, Edel, Roscher, Walter ꝛc." sind stets vorräthig in

Carl Junge's Buchhandlung.

Cigarren

aus der hiesigen Cigarrenfabrik empfiehlt

W. D. Schlichting

am Thor.

---

11. **Crinolines** von 6 bis zu 30 Reifen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

S. L. Kitzinger.

---

12. Zwei gute Zugpferde zur Oekonomie sind billig zu verkaufen bei

Leigeber hinter dem Voggenhof.

Wohnungs-Veränderung.

Ich bringe hiemit meiner geehrten Kundschaft, sowie einem hohen Adel und dem geehrten Publikum hier wie auf dem Lande die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an meine bisherige Wohnung bei der Hauptwache (in der sogen. Neubahn) verlassen habe und bei Herrn Gastwirth Döller in der Uhrstrasse eingezogen bin, und bitte meine alte Nachbarschaft, mir ein freundliches Andenken zu bewahren, sowie meine neue um freundliche Aufnahme.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Johann Gg. Seitz, Leinwandhändler,
vorm. Langgasse.

Auch sind bei demselben für 2 solide Herren Schlafstellen zu vergeben.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Daß ich von dem wohllöblichen Magistrate die Concession zur Ausübung des Schuhmacher-Gewerbes erhalten habe, beehre ich mich, einem werthgeschätzten Gesammt-Publikum hiemit unter folgenden Versen ergebenst zur Anzeige zu bringen.

Im schwarzen Adler wohnend,
Auf einem Dreibein thronend,
Laß ich den lieben Gott walten,
Mach schöne neue Schuh,
Flick sauber auch die alten
Und Stiefel allzumal
Schön, gut, facon egal,
So wie's ein Jeder will.
Manch' hat sein' eig'nen Styl,
Drum laut Groß wie Klein
Hiemit ergebenst ein

Heinrich Hählein,
Schuhmacher-Meister dahier
Bin ich jetzt für und für.

---

15. Ich Unterzeichnete nehme die gegen Herrn Abraham Lehmann in Egenhausen gemachte ehrenrührige Aeußerung hiemit zurück und erkläre diesen als einen braven und rechtschaffenen Mann.

Obernzenn. Justina Wirth.

---

16. Bei Unterzeichnetem ist fortwährend frisches Edel-, Dam- und Reh-Wildpret per Pfd. 15 kr. franco bis Pleinfeld zu haben. Geneigte Abnehmer wollen sich wenden an

Valentin Reichmeier,
Gastwirth in Enghaid.

Kautschuk-Kämme.

Frisir-, Aufsteck- und Rundkämme für Damen empfiehlt

Joh. Katzenberger.

---

18. A 74 über eine Stiege ist ein ganz neuer Ueberzieher sehr billig zu verkaufen.

---

19. Als neu concessionirter Windsheimer Ansbacher Bote bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich von nun an **nicht mehr Donnerstag**, sondern **Dienstag Nachmittag** hier ankomme, in Fürth wohl logire und Mittwoch Mittag wieder zurückfahre.

Joh. Jobst Deibel,
conc. Windsheimer Bote.

---

20. In Nauses bei Ansbach ist ein Wohnhaus, Nr. 19, mit 3 heizbaren Stuben, Stallung, Schweinstall, einem Wurzgärtlein und Brunnen am Hause, nebst 3½ Tagwerk Acker und Wiese wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Es werden auch auf Verlangen die Grundstücke ohne Haus abgegeben und es kann auch ein großer Theil vom Kaufschilling verzinslich darauf stehen bleiben.

---

21. Vergangenen Donnerstag ist auf dem Wege von der Mädchenschule in die Jägergasse ein in Gold gefaßtes Glasmedaillon mit Haaren an einer Gammischnur in einem runden Schächtelchen verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, solches in der Expedition gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

---

22. A 249 wird ein Wiegenpferd und ein Kinderheim verkauft.

---

23. Ein Mädchen, welches mit Kindern umgehen kann, wird gesucht. Wo? sagt die Expedition.

---

24. Im Hause A Nr. 27 dahier über 2 Stiegen wird ein noch gut erhaltenes Kinderstühlchen zu kaufen gesucht.

---

25. Schön gehechelter, sowie auch ungehechelter Flachs ist billigst zu haben bei

Georg Hezner in Leutershausen.

---

26. Ein großes schönes Zimmer in sonniger Lage mit Nebenzimmer, beide heizbar und gut möblirt, auf Verlangen auch mit Bedienung, ist sofort zu vergeben.

Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

---

28. Bei Gerber Roth ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 29. bis 30. Nov.

Stern. Hr. k. App.-Ger.-Director Brunner aus Eichstätt. Hr. Fabrikant Mathias aus Burg. Hr. Pfarrer Herrmann mit Familie aus Gollachostheim. HH. Kfl. Kohn aus Nürnberg, Leot aus Lindenscheid.

Löwe. HH. Rechtspraktikanten Heller, Wegner, Birner, Heilmann, Knapp, sämmtlich von Nürnberg. HH. Kfl. Heilner aus Frankfurt, Wiener a. Mainaus Ulm, Schneider aus Hanau, Steinle a. Augsburg, Leininger aus Regensburg.

Krone. Hr. Architect Panzer a. München. HH. Kfl. Keller aus Frankfurt, Bellini aus Linz, Rima aus Aschaffenburg, Nicolaus aus Bingen, Dahn a. Magdeburg, Schweller aus Regensburg.

Hirsch. Hr. Weinhändler Eich aus Deidesheim. Hr. Rittergutsbesitzer v. Gwinner a. Kehlen. HH. Kfm. Angelberger aus Nürnberg.

Schrannenpreise.

Ansbach, 29. November.

	höchst.		Mittel.		Niedr.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	20	19	10	19	—	—	—	—	16
Waizen	17	36	17	6	16	42	—	—	—	1
Korn	13	12	12	48	12	40	—	7	—	—
Gerste	12	30	12	24	12	18	—	2	—	—
Haber	6	6	5	56	5	54	—	—	—	1

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 365 Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. 1877

Augsburger Morgenblatt

Verlag von Rudolf Lampart.

Montag, 6. August 1877.

Insertionspreis für die Petitzeile 15 Pf. Beilagen werden nach Uebereinkunft beigegeben.

gleichmüthig zu, und im Volk herrscht beständig nur ein Wunsch: daß nie wieder ein Prinz aus dem Hause Wittelsbach berufen werden möge, gleich traurige Erfahrungen in Griechenland zu machen, wie sie König Otto vorbehalten waren. (A. Z.)

Kassel, 27. Nov. Die diesmalige Krise in Kassel wurde rascher beendigt, als man vielleicht gedacht haben mag, wie aus folgenden Daten erhellt. Am 19. erfolgte der Oetker'sche Antrag auf Vorlage des Budgets, am 20. die Entlassung der Minister und die Vertagung des Landtags, am gleichem Tag oder den Tag zuvor soll eine österreichische (diesen Konflikt noch nicht im Auge habende) Note eingetroffen seyn, welche den Churfürsten an seine Verpflichtungen mahnte; am 25. traf der preußische Feldjägerlieutenant mit der Note an das Ministerium und gleichzeitig der österreichische Feldmarschallieutenant v. Schmerling in persönlicher Mission ein. Dieser gleichzeitigen diplomatischen Pression und dem Umstand, daß der Churfürst es doch nicht wagte, ein Nachthessenministerium reinen Wassers zu produciren, vielleicht auch, daß er nicht hinreichend Leute dazu fand, wird man es zu danken haben, daß am 27. das Ministerentlassungsgesuch zurückgezogen und der Landtag auf 4. Dezember wieder einberufen wurde.

Der Artikel der „Hessischen Morgenzeitung", welcher am 25. Nov. zu einer Beschlagnahme Veranlassung gab, die gleich wieder aufgehoben wurde, schloß mit den Worten: „Wir werden daher vor der Hand keine Steuern mehr zahlen und halten dafür, daß Jeder berechtigt ist, ebenso zu handeln."

Koburg, 27. Nov. Die „Kob. Ztg." enthält Folgendes: „Den durch alle Zeitungen laufenden Gerüchten von einer etwaigen Kandidatur Prinz Alfreds von Großbritannien, Herzogs zu Sachsen, (bekanntlich designirter Thronfolger in Koburg) auf den griechischen Königsthron sind wir im Stande, aufs Bestimmteste zu widersprechen."

Koburg, 26. Nov. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die englische Regierung ihre bekannten Vorschläge in der schleswig-holstein'schen Frage nach deren Ablehnung aufs Neue in Kopenhagen empfehlen. Den Anlaß zu dieser Erneuerung soll eine inzwischen in London eingetroffene Depesche gegeben haben, in welcher Preußen sein Einverständniß mit den englischen Vorschlägen ausspricht. (Kob. Z.)

(Oesterreich.) Zu dem unvorsichtigen Diplomaten, der in Berlin einen Schreibtisch mit geheimen Papieren verkaufte, hat sich in Wien ein Doppelgänger gefunden. Der „Botschafter" läßt sich nämlich wie folgt vernehmen: „Die „Sternzeitung" wärmte vor zwei Tagen aus Mangel an anderem Stoff eine alte Geschichte von dem verkauften Schreibtisch eines in Berlin akkreditirten fremden Diplomaten und den bei dieser Gelegenheit in einem geheimen Fache entdeckten Papieren auf. Wir glauben den Lesern der „Sternzeitung" und der übrigen zweifelnden preußischen Blätter die beste Aufklärung zu geben, wenn wir versichern, daß die ganze Geschichte nicht in Berlin sondern in Wien gespielt hat. Hier ward der Schreibtisch eines preußischen Diplomaten verkauft, hier wurden eigenthümlich überraschende Papiere gefunden; allein man hielt die Sache für höchst unwichtig und nahm weiter keine Notiz davon, weil man in Oesterreich durchaus nicht besorgt, daß aus der Kanzlei fremder Diplomaten stammende Artikel dem Staate Gefahr brächten."

Wien, 29. Nov. In Bankkreisen spricht man, der „Sch. Corr." zufolge, von der Möglichkeit eines Compromisses in der Bankfrage, unter der Bedingung, daß jenes Darlehen von 80 Millionen wenigstens mit 1 Procent verzinst würde.

Wie die „Oest. Post" vernimmt, ist in einer gestrigen Ministerrathssitzung definitiv beschlossen worden, den Eröffnungstag sämmtlicher Landtage auf den 10. Januar 1863 zu verschieben, um so beiden Häusern des Reichsraths Zeit zu verschaffen, über die Bankakte noch vor Abschluß dieses Jahres zu einer Verständigung zu gelangen. Die Petition des böhmischen Landesausschusses kommt also nachträglich doch zur Geltung.

Wien, 28. Nov. Die Regierung scheint die Erledigung der Bankakte noch in diesem Jahre für unumgänglich nothwendig zu erachten. Wie man vernimmt, wurde deßhalb in einer gestrigen Ministerrathssitzung der Vorschlag berathen, die Eröffnung der Landtage bis auf den 18. nächsten Monats zu prorogiren, während heute der definitive Beschluß gefaßt werden soll, den Eröffnungstag sämmtlicher Landtage auf den 10. Januar 1863 zu verschieben, um so beiden Häusern des Reichsraths Zeit zu verschaffen, über die Bankakte noch vor Abschluß dieses Jahres zu einer Verständigung zu gelangen. (Oest. P.)

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Nov. Eine Nachricht, die heute hier in den höheren gouvernementalen Kreisen circulirt, hat unter den Anhängern des Ministeriums einen wahren Schrecken hervorgerufen. Man hatte hier sich der festen Zuversicht hingegeben, daß der Russell'sche Vermittlungsvorschlag durch die dänische Ablehnung als definitiv beseitigt anzusehen sei. Heute aber verlautet, daß Hrn. Hall eine neue Russell'sche Depesche übergeben ist, in welcher der englische Staatssekretär auf die dänische Depesche vom 15. Oktober eine sehr bestimmte und energische Antwort ertheile, seinen früheren Standpunkt vollständig festhalte, und zugleich aufs unzweideutigste kundthe, daß er seine nach reiflicher Erwägung der Sache aufgestellten Propositionen nicht fallen lassen wolle. Die Nachricht ist, wie ich positiv versichern kann, vollkommen richtig. Die betreffende Depesche ist am Montag hier eingegangen. Es darf also wohl jedenfalls angenommen werden, daß Graf Russell sich in völliger Uebereinstimmung mit Lord Palmerston und seinen übrigen Collegen befindet, und daß der edle Graf gewillt ist, den in seiner Depesche vom 24. eingenommenen Standpunkt vor dem Parlament zu vertreten und das Unrecht Dänemarks offen bloß zu legen. (A. Z.)

Italien.

Turin, 30. Nov. Die Italie versichert, daß das Kabinet seine Entlassung gegeben habe. Morgen werde eine Mittheilung an das Parlament die öffentliche Meinung über die Frage aufklären. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Die „France" spricht heute unverhüllt aus, daß die Kandidatur des Prinzen Alfred nur eine geschickt angelegte diplomatische Gegenminе gegen die Kandidatur des Herzogs von Leuchtenberg sei. Werde ersterer gewählt, so sei es mehr als wahrscheinlich, daß England sich den Anschein der Mäßigung, der Uneigennützigkeit und der Großmuth geben, und den Thron ausschlagen werde, indem es gleichzeitig von den andern Mächten gleiche Selbstverläugnung und Verzichtleistung erheische. Dann sei die Komödie zu Ende gespielt. Wäre der Ausgang dennoch ein anderer, so habe man es mit einem Ereigniß zu thun, mit dem sich die europäische Diplomatie vor allen andern zu beschäftigen habe.

Griechenland.

Athen, 26. Nov. Auf den Inseln Syra und Hydra fanden Kundgebungen zu Gunsten des Prinzen Alfred statt. Ueberall herrscht Ruhe. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Für den Monat Dezember 1862 und bis zur weitern Bestimmung wird der Satz für ein Pfund Mastochsenfleisch in der k. Haupt- und Residenzstadt **München** zu 15 kr., in allen übrigen Bezirken zu 14 kr. 2 pf. beibehalten.

Nürnberg, 28. Nov. Der Hopfenmarkt war diese Woche stark befahren, am meisten in geringeren Qualitäten, die zu 50—55 fl. gekauft wurden. Auf englische Rechnung sind erhebliche Einkäufe gemacht worden. Der Bedarf der nächsten Consumenten ist noch lange nicht gedeckt, daher halten die feineren Sorten ihren Preis, zumal die Vorräthe der Producenten sich lichten und die Händler mit der Abgabe ihrer Lager sich nicht beeilen. Stadt Spalter Gut wurde mit 110—125 fl., Land Spalter mit 115—120 fl. bezahlt. (B. Z.)

London, 26. Nov. In London sind heute zwei große Baumwollspinnereien geschlossen und dadurch über 600 Arbeiter und Arbeiterinnen brodlos geworden. Es verlautet, daß mehrere andere Baumwollfabriken in London ebenfalls zumachen werden.

Vermischtes.

= Die „Jar-Ztg." schreibt unter **München**, 30. Nov.: Vor Kurzem wurden gegen mehrere hiesige Blätter, darunter auch die Pfarr-Zeitung, wieder einmal wegen Inseraten Frankfurter Bankhäuser beträchtliche Geldstrafen durch die hiesigen Gerichte ausgesprochen. Da es doch wohl anzunehmen ist, daß sich Niemand gerne in Strafkosten versetzt sieht, so darf man auch bei Zeitungen hinsichtlich solcher Inserate die gehörige Vorsicht voraussetzen, die bei uns denn auch in weitgehendster Weise geübt wird. Obgleich eine Zeitung notorisch nur durch Inserate auf ihre Kosten gelangen kann, werden doch alle Anzeigen, denen man etwas Verdächtiges an der Nase absieht, von unserer Expedition alsbald in den Papierkorb spedirt. Bei solchen, denen das Verdächtige das „Prometheusspiels" durch ein Lasergauge nicht abzumerken, hat unsere Expedition bei den betreffenden Behörden selbst oft genug schon sich Rathes erholt. Es hat sich gefunden, daß man sich selbst dort oft über die Natur mancher Frankfurter Anzeigen nicht so ganz im Klaren ist; und als an Kompetenzen in derartigen Dingen wurde die Expedition an hiesige Bankhäuser verwiesen. So wurde denn auch bei dem diesmaligen

großthätigen Inserat des Frankfurter Bankhauses Fabricius ein hiesiges Bankhaus zu Rath gezogen, dessen Urtheil lautete: „Dieses Inserat können Sie unbedenklich bringen!“ So wurde es unbedenklich gebracht, die Isarzeitung aber auch ebenso unbedenklich um 15 fl. dafür nach Erkenntniß des Stadtgerichts München gestraft! — Nun fragen wir, ob es denn so ganz überflüssig wäre, dem schon so oft ausgesprochenen dringenden Wunsche nachzukommen, genau alle ungesetzlichen Anzeigen zu bezeichnen, und derselben ihr Signalement beizugeben! — Das Besondere an der Sache ist, daß die nämlichen Anzeigen frei und frank täglich nicht blos in auswärtigen bayerischen Blättern, die uns zu Handen kommen, paradiren, sondern in allen hiesigen Kaffeehäusern und Trinkstuben durch die Frankfurter Blätter bekannt werden. Was also durch auswärtige Blätter hier ungerügt verbreitet und bekannt wird, dafür straft man die einheimischen Zeitungen. Wir möchten doch einmal die Lösung dieses wenigstens scheinbaren Widerspruchs erhalten. (Präcisere Bestimmungen in dieser Beziehung werden auch anderwärts und namentlich auch von uns oft sehr unlieb vermißt. Exp. d. M.)

München, 29. Nov. Große Theilnahme erregt das heute Morgen erfolgte Ableben der Freifrau von Hohenhausen, Gemahlin des Generals der Cavallerie und General-Kapitäns der Leibgarde der Hartschiere, Frhrn. v. Hohenhausen; dieselbe war gestern Abends ganz glücklich von einem Knaben entbunden, starb aber heute Morgens 3 Uhr an einem plötzlich eingetretenen Herzschlag.

München, 1. Dez. Gestern Abends 10½ Uhr wurde bei dem von Hof ankommenden Eilzug außerhalb dem Staatsbahnhofe eine Weibsperson von der Lokomotive ergriffen und unterhalb der Brust der Körper in zwei Theile zerrissen.

München, 1. Dez. Das hiesige Stadtgericht (Polizei) hat vergangenen Freitag 16 Conscriptionspflichtige wegen Ungehorsams gegen §. 68 des Heerergänzungsgesetzes (Anmeldung zur Eintragung in die Conscriptionsliste) in Geldstrafen von je 10 bis 15 fl., in sämmtliche Kosten und Verlust der §§ 47 ꝛc. (Anspruch auf Zurückstellung und Loostausch) verurtheilt. Diese Erkenntnisse mögen Militärpflichtigen zur Warnung dienen, daß sie sich rechtzeitig anmelden. (M. Ver.)

Ansbach, 1. Dez. Durch Justiz- und Finanzministerial-Entschl. vom 30. Okt. d. Js. ist ausgesprochen, daß nach den Bestimmungen des Notariatsgesetzes auch die Wechselproteste, welche bei den besonderen Wechselnotaren erhoben werden, als Notariatsurkunden erscheinen und daher auch von dem betreffenden Wechselnotare mit der Staatstaxe zu belegen seien.

|| Eyb bei Ansbach, 1. Dez. Eine in der Nacht vom 27. auf den 28. v. Mts. bei dem Bauern Schwab dahier mittelst Einbruchs verübte Entwendung von beiläufig 400 fl. Baarschaft, Werthpapieren und Effecten verdient in soferne Erwähnung, als die Thäter ihre Thätigkeit auch auf ein Zimmer ausgedehnt haben sollen, in welchem mehrere Personen schliefen, ohne durch diesen Vorgang auch nur im geringsten in ihrer Ruhe gestört worden zu sein.

Nürnberg, 28. Nov. Für das Palmdenkmal zu Braunau hat der hiesige Magistrat 200 fl., für das Keplerdenkmal zu Weil 100 fl. bewilligt.

In Bayreuth wurde am 28. Nov. die Sauer Wasserleitung eröffnet. Durch diese Anlage, welche in der Minute 5 Eimer liefert und den Wasserengel in Bayreuth für alle Zeiten beseitigt, werden 13 öffentliche Brunnen mit gesundem und frischem Quellwasser gespeist und außerdem wird noch 88 Privaten Wasser zugeführt. Die Herstellung des ganzen Werkes kostet an 80,000 fl.

In Gamaches sind, wie der Nouvelliste von Rouen erzählt, zwei Zwillingsbrüder an einem und demselben Tage, 70 Jahre alt, aus dem Leben geschieden, wie sie zugleich ins Leben eingetreten waren. Auch ihr Hochzeitstag war einer und derselbe gewesen.

Die bekannte Romanschriftstellerin Luise Mühlbach, Gattin des verstorbenen Professors Th. Mundt, hat aus Anlaß der Einreichung ihrer neuesten Schriften vom König von Preußen ein höchst anerkennendes Schreiben erhalten, dem ein kostbares goldenes Armband beilag, welches mit einer großen mit dem Brustbild des Königs verzierten goldenen Medaille geschmückt war.

Als neulich ein Weib, das in der Nähe von Lyon Schafe hütete, von einem heftigen Sturme überrascht wurde, flüchtete es sich unter einen alten Baum. Gleich darauf brach der Sturm einen Ast ab, der in Begleitung zahlreicher Goldstücke dem Weibe zu Füßen fiel. Als die erstaunte Schäferin emporblickte, bemerkte sie an der Stelle, von welcher der Ast gerissen ward, ein großes Loch und fand, als sie ihre Hand hineinsteckte, einen weiteren Vorrath von Goldstücken im Betrage von ungefähr 20,000 Fr. Die Nachricht von dem Funde verbreitete sich rasch im Dorfe und jeder verlor sich in Muthmaßungen, woher das Geld gekommen sein mochte. Endlich lösten einige der älteren Einwohner das Räthsel, indem sie sich erinnerten, daß vor ungefähr 30 Jahren in der Nachbarschaft ein reicher Gutsbesitzer von seinem Diener ermordet und beraubt worden war. Der Diener wurde vor Gericht gestellt und hingerichtet, aber er hatte nie angeben wollen, wo er das Geld versteckt hatte. Man glaubt nun, daß der Schatz, der als goldener Regen in den Schooß der Schäferin floß, von jenem Morde herrühre. (Ob halt alles so wahr ist?)

Hiesiges.

: Ansbach, 2. Dez. (Theater.) Dem Wunsche vieler Theaterfreunde entgegenkommend, wird die Theaterdirektion das als erste Probevorstellung so vortrefflich gegebene ländliche Charakterbild: „Barfüßele“ wiederholen. Wir können nicht umhin, auf diese Leistung besonders aufmerksam zu machen und können jedem Besucher dieser Vorstellung einen heitern genußreichen Abend verbürgen.

In Gemäßheit des §. 12 der Statuten des Vereins für freiwillige Armenpflege zu Ansbach wird

am Mittwoch den 3. Dezember d. J. Abends 8 Uhr

im Gasthause zur Krone

die Rechnungs-Ablage für 1861|62, sowie die Erneuerungswahl des Vorstandes stattfinden und werden hiezu sämmtliche Vorstandsmitglieder, Pfleger, Rechner und Obmänner mit dem Ersuchen um recht zahlreiche Betheiligung eingeladen.

Ansbach, den 1. Dezember 1862.

Der Vorstand.

Vogel.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Kalbfleischpreise betr.)

Im Monat Dezember wird das Pfund Kalbfleisch von sämmtlichen Metzgern um 10 Kreuzer abgegeben.

Ansbach, am 1. Dezember 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

2. Um in **Wollenwaaren** aufzuräumen, verkaufe ich eine kleine **Parthie Caputzen, Kinderhäubchen, Ueberhandschuhe** und **Shlips** ꝛc. zu **Fabrikpreisen.** —

Zugleich empfehle ich zum herannahenden **Weihnachtsfeste** mein schönes Lager in **Handschuhen, Damen-, Promenade-, Reisetaschen; elegante Arbeits-, Schreib-** und **Reisenecessaire, Photographie-Albums,** gestickte **Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Mützen, Herren-Hemden, Cravatten** und sonstige in mein Fach einschlägige Artikel und bitte um geneigte Ansicht und Abnahme.

Ernst Ritter, Sädlermeister,
Karlsstraße in der Nähe des Bahnhofs.

3. Von der Neustadt bis zur Schloßbrücke wurde ein schwarz- und blauseidenes Fichu verloren. Der Finder wolle es gegen Belohnung in der Wolff'schen Leihbibliothek abgeben.

4. Der Unterzeichnete, wohnhaft in der Wohnung seines Vorgängers, hat unterm Heutigen die ärztliche Praxis eröffnet.

Lehrberg, den 2. Dezember 1862.

Dr. Braun.

5. **Herren-Hemden** in Leinen und Baumwolle empfiehlt zur geneigten Abnahme

S. L. Kitzinger.

6. **Unterlegzeug** und **Gichttaffent** von Gutta-Percha empfiehlt

Joh. Katzenberger.

7. Ein Filzschuh wurde verloren, um dessen Abgabe an die Expedition gegen Belohnung gebeten wird.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem mir von einer kgl. Regierung von Mittelfranken eine Concession als Hutmachermeister gütigst ertheilt wurde, so erlaube ich mir, einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hievon gehorsamst die Anzeige zu machen und mich als solchen zu empfehlen. Indem ich Sie bitte, mich mit Ihren Aufträgen gefälligst zu beehren, werde ich jederzeit bemüht sein, Sie nur mit solider und billiger Arbeit zu bedienen.

Achtungsvoll und ergebenst empfiehlt sich

Gunzenhausen, den 28. November 1862,

Leonhard Löhner,
Buchbinder und Hutmachermeister.

---

9. Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Privatiers Martin Schenk dahier, Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen von heute an, bei einem der unterzeichneten Testaments-Exekutoren anzumelden, widrigenfalls solche bei Vertheilung der Masse unberücksichtigt bleiben.

Ebenso werden Diejenigen, welche an die besagte Nachlaßmasse etwas schulden, ersucht, ihre Schuld in jener Frist zu berichtigen.

Ansbach, am 28. November 1862.

Die Testaments-Exekutoren:

Johann Brand, Rentamtsgeh. C 147a. — Mathias Prang, Privatier. C 29.

---

10. Als neu concessionirter Windsheim-Ansbacher Bote bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich von nun an **nicht mehr Donnerstag**, sondern **Dienstag Nachmittag** hier ankomme, im grauen Wolf logire und Mittwoch Mittag wieder zurückfahre.

Joh. Jobst Deibel,
conc. Windsheimer Bote.

Wohnungs-Veränderung.

Ich bringe hiemit meiner geehrten Kundschaft, sowie einem hohen Adel und dem geehrten Publikum hier wie auf dem Lande die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an meine bisherige Wohnung bei der Hauptwache (in der sogen. Reitbahn) verlassen habe und bei Herrn Gastwirth Döller in der Utzenstraße eingezogen bin, und bitte meine alte Nachbarschaft, mir ein freundliches Andenken zu bewahren, sowie meine neue um freundliche Aufnahme.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Johann Gg. Seitz, Leinwandhändler,
vormals Dallhammer.

Auch sind bei demselben für 2 solide Herren Schlafstellen zu vergeben.

---

12. Eine Aeußerung, welche ich vor ungefähr 5 Wochen in der Geuder'schen Wirthschaft dahier bezüglich des Herrn Bäckermeisters Schmitt fallen ließ, und der eine injuriöse Deutung gegeben wurde, bin ich, mag dieselbe nun wahr sein oder nicht, veranlaßt worden, zu widerrufen, was hiemit ausdrücklich geschieht.

Ansbach, den 1. Dezember 1862.

L. Hauf.

---

13. Gesalzene Knöchlein in der Wolfsschlucht.

Immerwährenden Kleister.

Dieser Leim hat nicht nur die größte Bindekraft, sondern verdirbt, schimmelt oder vertrocknet niemals, per Glas 9 kr. bei

Joh. Kahenberger.

Todes-Anzeige.

Gott hat es gefallen, heute Morgens den

Georg Zwingel,

„Taris"-Chevauleger, aus Gostenhof von der irdischen zur himmlischen Armee abzurufen, was ich Namens seiner Geschwisterte den hiesigen Bekannten des Zwingel nur auf diesem Wege hiemit bekannt gebe.

Ansbach, am 1. Dezember 1862.

Renner,
Auditoriats-Aktuar.

---

16. Eine neue Sendung **Filzschuhe** ist wieder angekommen und verkauft solche zu **sehr billigen Preisen**

S. L. Kitzinger.

---

17. Verschiedene Kapitalien sind zu 4 Proz. gegen gute hypothekarische Sicherheit zur ersten Stelle auszuleihen durch das

Commissions- und Agenturen Geschäft
von **M. Bälz.**

---

18. **Crinolines** von 6 bis zu 30 Reifen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

S. L. Kitzinger.

---

19. Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung in der Pfarrgasse verlassen habe, und A 25 (im vormal. Pfandhaus) eingezogen bin. Zugleich mache ich wiederholt bekannt, daß ich alle Sorten Lumpen und Küchenbeiner von Sammlern sowie von Jedermann zu guten Preisen ankaufe und solche zu jeder Stunde des Tages angenommen werden.

Keller.

---

20. **Tüll- und Gaze-Schleier** in schöner Auswahl neu angekommen bei

S. L. Kitzinger.

---

21. Feinsten **Ulzner Flachs**, sowie verschiedene billigere Sorten empfiehlt

Chr. Heinlein am untern Markt.

---

22. Im Stübchen ist's schön und doch — war's so g'fährlich nicht.

H. V.

---

23. Ein Dienstbote verlor Samstags ein grünes Portemonai mit 4 bis 5 Gulden nebst Farbzeichen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Expedition abzugeben.

---

24. Es werden um billigen Preis Göthe's Werke zu kaufen gesucht. Zu erfragen i. d. Exp.

---

25. Bei Melber Hegenauer ist kurzes Sauerkraut zu haben.

---

26. Heute **Gänseschmauß** bei **Enser** im weißen Roß.

---

27. Nächst dem Bahnhof D 350 sind in sonniger Lage zwei heizbare, ineinandergehende, hübsch möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

28. Ein großes schönes Zimmer in sonniger Lage mit Nebenzimmer, beide heizbar und gut möblirt, auf Verlangen auch mit Bedienung, ist sofort zu vergeben.

Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

Fremden-Anzeige

vom 30. Nov. bis 1. Dez.

Stern. HH. Kfl. Schleich von Bamberg, Amerikaner von Augsburg, Metzger von Frankfurt, Schmückel von Plauen, Wolf von München, Hr. Priv. Förster von Nürnberg.

Löwe. HH. Kfl. Buhl von Frankfurt, Kleiner von Bamberg, Träger von Bayreuth, Schwabe von München.

Krone. Hr. Hauptmann v. Steger mit Fam. u. Bed. von Neuburg a. d. D., HH. Kfl. Walß und Will von Nürnberg.

Zirkel. HH. Kfl. Simon von Aalen, Heiligsfelder von Prag, Popp von Ludwigshafen, Heumann von Bayreuth, Dinkelsbühler von Kassel, Bauer von Freising, Muschler von Donauwörth.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Augsburg: Marg. Heriel, Hauptmannswittwe; Anna v. Böck, Patrimonialbeamtenwittwe; — in Bamberg: Freifrau Charlotte v. Lilien; — in Martinsbuch: Gg. Engelhard, Pfarrer.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Nov. 28.	Dez. 1.
Bayer. 4½% Obligationen	—	—
„ 4% Ablöf.-Rente	—	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	66⅛	66
„ 5% Metall.	56⅛	57¼
„ 4½% „	—	—
„ Bank-Akt.	754	755
„ Credit-Bank-Akt.	212	211½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	127¾	128
„ 5% Staats-Eisenb.	—	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82⅞	83⅛
Darmst. Bank-Aktien	—	—
Frankfurter Bank	—	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	108¼	108⅛
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	142	—
Nordbahn-Aktien	—	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	—
Wiener Wechselkurse	95⅝	95⅝

Wien:	Nov. 28.	Dez. 1.
5% Nat.-Anlehen	82,50	82,75
5% Metall.	71,40	71,60
Bank-Aktien	800	797
Credit-Bank-Aktien	223,50	222
Nordbahn-Aktien	190,40	189,50
Donau-Dampfschiff.-Aktien	414	414
Augsburger Wechsel	103,50	103

☞ Auf das Morgenblatt kann z. B. auch für den Monat Dezember mit 30 kr. abonnirt werden. ☜

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 284.
Arabische Morgenblatt
Erscheint täglich. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 1½ Sgr.

Ausland

Frankreich

Paris, 10. Oktober. Der Kaiser ist heute Morgen um 8 Uhr von Compiègne abgereist und um 11 Uhr in Paris angekommen. Er wurde am Bahnhof von den Prinzen, den Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Kaiserin ist gestern Abend um 6 Uhr in Paris eingetroffen.

Der Moniteur veröffentlicht heute die Ernennung des Grafen Walewski zum Botschafter in London.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 11. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 12. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 13. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 14. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 15. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 16. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 17. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 18. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 19. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 20. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 21. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 22. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 23. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 24. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 25. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 26. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 27. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 28. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 29. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 30. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

Paris, 31. Oktober. Der Kaiser hat heute Morgen die Minister empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags fand Ministerrat statt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser Napoleon dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten wird.

nothwendig erachtet, während die andere schroffe Maßregeln empfiehlt." Vorderhand hat derjenige Theil der von versöhnlichen Anschauungen geleitet wird, das Terrain behauptet. Ob aber sein Sieg von langer Dauer sein wird, steht sehr dahin, zumal die feudale Gesellschaft immer heftiger auf Gewaltmaßregeln dringt.

Berlin, 1. Dez. National-Zeitung: Sicherem Vernehmen nach hat das dänische Kabinet auch die neuesten Vermittlungsvorschläge des Grafen Russell in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit bereits ablehnend beantwortet. (T. N.)

Die Berliner Volkszeitung schreibt mit gesperrter Schrift: „Der Landtag wird im Dezember zusammentreten.

Wenn die preußische Regierung, schreibt man der „Weser-Zeitg.", keine höher gestellte Person als einen Feldjägerlieutenant nach Kassel sandte, so liegt das Motiv dafür weniger in der in Berlin herrschenden Erbitterung gegen den Churfürsten, als in der Erinnerung an die dem General v. Willisen bei seiner letzten Mission Seitens des Kurfürsten zugefügten Kränkung. Nach diesem Vorgange konnte man natürlich hier wenig Neigung verspüren, nochmals einen höhern Militär einer ähnlichen Behandlung auszusetzen.

Wien, 30. Nov. Die letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses boten viel des Interessanten. Die Fachkapacitäten bestiegen die Tribüne, und das Auditorium wurde überrascht von neuen Talenten, die bisher nur in den geschlossenen Comité's ihre Wirksamkeit entfalteten. Bachofen, v. Echt, Lohninger, Goriup, Kromer, Derbitsch, Kaisersfeld, Hopfen u. a. m. waren nur durch kleine Aeußerungen in den Debatten bekannt geworden, aber die Steuerfrage fand diese Vertreter der Landesinteressen auf ihrem Platze. Statt der Phrasen kamen Ziffern und Zahlen als Belege vorgebrachter Ansichten. Die Details dieser Discussionen haben jedoch für das Ausland weniger Interesse, und nur der Gesammteindruck sollte nicht unbeachtet mit dem Tag verschwinden. Im ganzen Hause wurde nicht eine einzige Stimme laut, die man als eine oppositionelle in dem Sinne bezeichnen könnte, als wollte sie dem Ministerium die Fortführung der Geschäfte erschweren, oder gar ganz unmöglich machen; in der Versammlung von etwa 112 Männern war nicht einer, welcher die Erhöhung der Steuern ablehnen mochte, sondern bloß um das Ausmaß und um die betreffenden Objekte drehte sich die Meinungsverschiedenheit. — Nur ein Gegenstand harrt noch der letzten Entscheidung, die Bankakte. Das Finanzkomite des Herrenhauses hält sein Elaborat noch geheim. Dennoch dürfte es begründet sein, daß es die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in ein paar wesentlichen Punkten nicht acceptirt, sondern sich zu einer Besürwortung der Bankansprüche hinneigt. Der eine Punkt dürfte die Verzinsung des Anlehens von 80 Millionen sein, und zwar mindestens mit 1 Prozent. Die metallische Bedeckung der Noten wird ebenfalls wissenschaftlicher und praktischer geregelt werden, als durch die Anordnung im Bankvereinkommen. Die Bankfrage wurde seit lange getrübt: es haben Egoismus und Anmaßung, eine ekelhafte Aristokratie und eine corrumpirte Publizistik aus der Staats- und Rechtssache eine Privatangelegenheit der Aktionäre gemacht, und die Urtheile selbst im Parlament verwirrt. Die Reichszettelbank ist eine unerläßliche Nothwendigkeit bei dem Uebergang zu geordneten Finanzen und zur Herstellung der Valuta, und mehr als radikal ist es, dieses Ziel durch Verweigerung von einem Prozent oder dergleichen zu verzögern, oder ganz zu verfehlen. Diese Sparsamkeit ist ein Geiz, bei welchem das Institut und seine Besitzer verkümmern würden. Das vom Finanzausschuß gewählte engere Comite, um nöthigenfalls in eine Conferenz mit dem Comite des Herrenhauses zur Schlußfassung über die Bankfrage einzutreten, gibt einige Hoffnung eines Ausgleichs. (A. Z.)

Italien.

Turin, 1. Dez. In der Deputirtenkammer zeigt Rattazzi die Entlassung des Ministeriums an. — Man will wissen: Torrearsa lehne die Zusammensetzung des Kabinets ab; der König habe Villamarina rufen lassen. Die Opinione sagt: „Das Ministerium hat seine Entlassung genommen, weil eine Auflösung der Kammer im gegenwärtigen Augenblick eine gefährliche Krisis erregen würde." Das Blatt hält ein Transaktions-Ministerium für unmöglich. (T. N.)

Frankreich.

Paris, 1. Dez. Man versichert: die Angelegenheit der griechischen Thronkandidatur werde geordnet werden. England würde auf den Prinzen Alfred, Rußland auf den Herzog von Leuchtenberg verzichten. — Der Appellhof zu Douai hat die Verurtheilung Mirès' zu einem Monat Gefängniß bestätigt. (T. N.)

Griechenland.

Aus einem nach München gelangten Brief eines Kaufmanns in Athen (Katholiken) vom 22. Nov. wird dem N. Corr. folgender Auszug mitgetheilt: „Man stellt sich in München die griechische Staatsumwälzung in schrecklichem Lichte vor, und glaubt, daß keines Menschen Eigenthum mehr sicher sei. Allerdings mag hiezu der Umstand beigetragen haben, daß alle Deutschen Hals über Kopf sich entfernten und Hab und Gut im Stiche ließen, um ja in Bayern nicht zu spät zu kommen, während sie hier unbelästigt ihre Geschäfte hätten weiter versehen können. Die Allg. Ztg. erzählt von einem Grivas, der in Syra „die ganze deutsche Brut ausrotten" wollte; dieser Grivas ist aber gar nicht nach Syra gekommen. Ueberhaupt gefallen sich die bayerischen Zeitungen darin, die griechische Katastrophe, die schon lange vorauszusehen war, in recht schauerlichem Lichte darzustellen. Das Haus des Hofpredigers soll geplündert und der Erde gleich gemacht worden sein, eben so das Stadtgefängniß; und doch ist Dieß alles erlogen. Das einzige Wahre an der Sache ist, daß in der verhängnißvollen Nacht sich einige Soldaten von ihrer Abtheilung entfernten und in dem vereinzelten Stadttheile, wo der Hofprediger wohnte, Beute zu machen suchten, was ihnen aber nicht gelungen wäre, wenn der Hr. Hofprediger nicht selbst die Thüre geöffnet hätte. Der Silberverwahrer St., der in 14 Tagen ebenfalls mit Familie abreist, war gewiß nicht weniger gefährdet als Andere, die Haus und Hof im Stiche ließen. St. hat seinem König alles Dasjenige gerettet und in Sicherheit gebracht, was ihm zur Verwaltung anvertraut war, und ist bis jetzt noch nicht im Mindesten behelligt worden.

Rußland.

Warschau, 1. Dez. Sicherm Vernehmen nach sollen mit dem Jahr 1863 die Direktoren der Kommissionen Ministertitel erhalten. Der Marquis Wielopolski würde Ministerpräsident werden. Die polnische Zollkammer würde unabhängig von St. Petersburg und dem Finanzministerium einverleibt werden. Zwischen Polen und Rußland bestände ein Zollverein. Auch ist dem Assec'é des Fränkel'schen Bankierhauses, Alexander Laski, der Posten des Bankpräses angeboten worden. (A. Z.)

St. Petersburg, 1. Dez. Es ist eine neue successive Herabsetzung des Metallgeldes anbefohlen, der Art, daß bis zum 1. Juli 1863 das Agio nur ein 3prozentiges sei.

Großbritannien.

London, 28. Nov. Sehr im Widerspruch mit den bezüglichen Aeußerungen der französischen Presse läßt sich „M. Post" aus Paris schreiben: „Ich kann versichern, daß der Kaiser Napoleon in Compiegne sich über die Erwählung des Prinzen Alfred zum Griechenkönig ausgesprochen hat. Der Kaiser dachte, daß die griechische Nation nichts besseres thun könnte, als einen Sohn der Königin von Großbritannien zu wählen, der sie constitutionell regieren und dadurch nothwendigerweise die Wohlfahrt des Landes befördern würde."

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

(Hopfenpreise.) In München 70—150 fl., in Nürnberg 50—125 fl., in Augsburg 90—140 fl., Saazer 165 fl.

= Nach einem neuerlichen Berichte des k. Consulats in Gibraltar ist die Ausfuhr von Wolle und Getreide aus den marokkanischen Häfen auf weitere zwei Jahre wieder gestattet worden.

Schrannenmittelpreise.

Lindau, 29. Nov.

	Mittelpr. fl.	kr.	gek. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gek. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Waizen	21	24	—	—	—	—	Gerste	11	58	—	—	—	—
Kern	15	40	—	—	—	15	Haber	7	18	—	6	—	—

Straubing, 29. Nov.

Waizen	17	48	—	—	—	23	Gerste	10	55	—	—	—	3
Kern	12	30	—	—	—	7	Haber	5	69	—	22	—	—

Regensburg, 29. Nov.

Waizen	17	53	—	—	—	39	Gerste	11	10	—	—	—	7
Kern	12	37	—	—	—	2	Haber	5	54	—	2	—	—

Vermischtes.

München, 1. Dez. Die Flucht eines Offiziers macht hier viel von sich reden. Der Lieutenant Thon-Dittmer vom 1. Cuirassier-Regiment, welcher sich vergeblich um die Hand der schönen Tochter eines sehr reichen hiesigen Bierbrauers beworben, hat sich mit Zurücklassung von ungefähr 30,000 fl. Schulden aus dem Staube gemacht. Von Lindau aus hat er um seine Entlassung aus dem Heere nachgesucht.

Einem kürzlich erlassenen Kriegsministerialreskript zufolge sind die einmännigen Bettladen in der ganzen Armee einzuführen und hat somit fortan jeder Soldat in seinem Bette allein zu schlafen. Zur Durchführung dieser Anordnung wurde für die Garnison Münchens anbefohlen,

daß die Lokal-Baukommission unter Beiziehung des Regiments-Arztes Dr. Fruhmann in jeder Caserne ein Zimmer mit einmännigen Bettladen bestellen zu lassen und darnach die Kopfzahl zu berechnen hat, welche in allen verfügbaren Räumlichkeiten der betreffenden Caserne bei einmänniger Belegung untergebracht werden kann. Es ist dabei besonders hervorgehoben, daß auf die im Frühjahre zugehenden Rekruten Bedacht zu nehmen sei, sofern die Bestellung in der Weise stattzufinden habe, daß durch diesen Zugang die Lokalitäten nicht vermehrt zu werden brauchen, d. h. daß zur Unterbringung der jungen Mannschaft die Räumlichkeiten in den Casernen jeden Falls ausreichen müssen. Die kriegsministeriellen Bestimmungen sind übrigens in Bälde zum Vollzuge zu bringen.

= Ansbach, 3. Dez. Die k. bayer. Administrations-Commission des Militär-Fohlenhofes läßt im Auftrag des k. Kriegsministeriums auch heuer wieder wie in früheren Jahren eine größere Anzahl 3¼ bis 5½ Jahre alte Pferde durch mehrere Commissionen ankaufen und hat bereits den in Mittelfranken zu kaufen beorderten Commissionen nachstehend verzeichnete Stationen und Tage zum Ankaufe bestimmt: am 17. dss. Mts. in Neustadt a. d. A., am 20. in Cadolzburg und Eichstätt, am 22. in Weissenburg und Windsbach, am 23. in Wassertrübingen, am 24. in Gunzenhausen, am 27. in Heidenheim, am 29. in Dinkelsbühl, am 31. in Feuchtwangen, am 2. und 3. Januar k. J. in Rothenburg o. d. T., am 5. Januar in Uffenheim. (Kr.-Amtsbl.)

Würzburg. Der hiesige Anzeiger schreibt: Wie wir hören, sind die Erdarbeiten des XIX. Looses (die Strecke vom Bahnhofe bis unterhalb des Hofbräuhaus-Kellers betreffend) auf höhere Weisung sofort einzustellen. Man bringt dies mit einer veränderten Richtung der Bahn in Verbindung und glaubt, daß das Projekt der Ausdehnung des Bahnhofes innerhalb der Stadt fallen und die Erweiterung außerhalb der Thore vor sich gehen wird. Die übertrieben hohen Forderungen einzelner Häuserbesitzer, deren Grundstücke mit in den Bahnkörper gezogen werden sollten, sollen mit Anlaß zu diesem Schritte gegeben haben.

Bern, 24. Nov. Das Schwurgericht von Zürich hatte die traurige Aufgabe, eine angebliche Brandstifterin, welche 7 Jahre im Zuchthause gesessen hatte, für unschuldig zu erklären, und statt ihrer einen ruchlosen Gesellen zu verurtheilen.

Neueste Posten.

Athen, 22. Nov. Die Demonstrationen zu Gunsten des Prinzen Alfred dauern fort. In Folge eines von den Studenten unternommenen Schrittes sind einige Intriguanten des Landes verwiesen worden. Die öffentliche Meinung billigt diese Maßregeln. (T. N.)

St. Petersburg, 2. Dez. Das „Journ. de St. Petersbourg" erklärt in einer Antwort auf den Artikel der „M. Post" vom 24. Okt.: Rußland würde unter andern Umständen ohne Unruhe einen seiner Prinzen den griechischen Thron besteigen sehen, aber es wisse, daß es jetzt vor allem darauf ankomme, die bedauerlichen Rivalitäten zu beseitigen, welche die Entwickelung Griechenlands hemmen würden. Die Candidatur des Prinzen Alfred könne keine ernsthafte sein. Die M. Post mache sich nur über Rußland, über Europa und vor allem über die Griechen selbst lustig. (T. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Untersuchung gegen den Zimmergesellen Johann Storch von hier ist nunmehr ꝛc. Storch als Angeschuldigter zu vernehmen.

Da dessen derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, ersuche ich um dessen Ermittlung und Bekanntgabe.

Ansbach, den 27. November 1862.

Der Untersuchungs-Richter am k. Bezirksgerichte.
Gutschneider.

Den Mitgliedern der **allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart** macht der Unterzeichnete bekannt, daß auch dieses Jahr eine **Dividende** von 10 Procent oder 6 Kreuzer Dividende pr. 1 fl. Rente zur Vertheilung kommt, welche mit den pro 31. Dezember 1862 verfallenen Coupons ausbezahlt wird.

G. Rosenkrantz.

Georg Häberlein,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
am Spitalplatz, Nürnberg,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager eigener Arbeiten in Verbindung mit den modernsten ausländischen Fabrikaten in Brillanten, Gold und Silber, als:

Vollständige Paruren, Broches, Boutons, Colliers, Haarnadeln, Damen- und Herren-Uhrketten, Charivari, Diamant- und Siegelringe, Hemd- und Manchett-Knöpfe, Nadeln, Cravattes-Ringe u. s. w.

Dann eigens zu **Photographie-Einlagen:**

Albums, Medaillons, Broches, Bracelets und Ringe. Ferner: Armleuchter, Tafel-, Spiel-, Toilette- und Wachs-Leuchter, Caffee- u. Thee-Service, Brettspiele, Präsentirplatten, Brod-, Confect- u. Zuckerkörbe, Zuckerschalen und Kästchen, Kelche, Pokale und Becher, Tafel- und Dessert-Bestecke, Suppen-, Gemüse-, Tisch- und Kaffeelöffel, Huiliers, Pfeffer-, Salz- und Senf-Menagen, Serviettringe, Dosen u. s. w.

Colonia,

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital und Reserven: 8,253,301 Gulden.

Diese im Jahre 1839 gegründete und vermöge allerhöchster Entschließung zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassene Gesellschaft versichert bewegliche Gegenstände jeder Art gegen Feuer und Blitzschaden, und zwar zu mäßigen festen Sätzen ohne Nachschußverbindlichkeit. — Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen sowie zu jeder nähern Auskunft empfehlen sich die Agenten der Gesellschaft

Im Dezember 1862.

Emanuel Nößler, Kaminfegermeister in Schillingsfürst.
Sigmund Haffner, Kaufmann in Rothenburg.

Jagd-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Jagd hiesiger Flur, circa 2300 Morgen betragend, wird auf **Samstag den 20. Dezember Mittags 1 Uhr** im Hufnagel'schen Wirthshause zu Möckenau Termin anberaumt und Pachtlustige hiezu eingeladen.

Mittelbachsfelden, am 29. Nov. 1862.
Gemeinde-Verwaltung.
Körber.

Ausgezeichnet gute Darmsaiten sind wieder vorräthig bei

August Klein, sen.,
oberer Markt.

Den bekannten wollenen Unterrockstoff in den verschiedensten Farben, NB. gestreift, empfiehlt zu geneigtester Abnahme

Gunzenhausen, im Dez. 1862.

Christian Richter.

8. **Pferde-Decken** in allen beliebigen Größen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Leutershausen, im Dezember 1862

J. M. Körber.

9. Unterzeichneter bringt hiemit ergebenst zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen hat und B 24 in der Obervorstadt eingezogen ist.

Adam Herzig, Schuhmachermeister.

10. Tüll- und Gaze-Schleier in schöner Auswahl neu angekommen bei

S. L. Kitzinger.

11. Auf dem Fischhausweiher wurde ein Federmesser gefunden. Dasselbe wird gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in der Expedition abgegeben.

Männer-Gesang-Verein.

Die auf Samstag den 6. Dezember anberaumte **Produktion** findet eingetretener Hindernisse wegen

Samstag den 13. Dezember statt.

☛ Als passendes Festgeschenk bestens empfohlen.

Im Verlags-Magazin (W. Kitzinger) in Stuttgart ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in *Ansbach* durch *Fr. Seybold*:

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen von: Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriver, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk, Stark, Tersteegen, Storr, Roos und vielen andern Gottesmännern.

Elfte Auflage. 416 Seiten. Mit einem Stahlstich.

In Umschlag broschirt Preis: 48 kr.

Elegant geb. mit Goldschn. u. Goldverzierung Preis: 1 fl. 24 kr.

☛ Vierzehn Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verflossen. In dieser Zeit hat es sich in mehr als 36,000 Exemplaren über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist Vielen ein reicher, unerschöpflicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl ächt evangelischer Kerngebete für jede Zeit und jedes Verhältniß, wie solche in keinem andern Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen des Lebens finden wird.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager, Herrn

Julius Eder,

Magistratsrath und Stadthürmer dahier, heute Morgens halb 10 Uhr nach Empfang der hl. Sterbsakramente in seinem 40ten Lebensjahre von dieser Welt abzurufen.

Dem frommen Andenken empfehlen den Verblichenen

Eschenbach, am 1. Dezember 1862,

die tieftrauernde Wittwe mit ihren 5 unmündigen Kindern und die übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet dahier Mittwoch um 10 Uhr statt.

---

15. Von **Wilhelm Ehrich's Malz-Bonbons**, gegen Husten, Heiserkeit ꝛc., habe ich die alleinige Niederlage; dieselben sind ihrer guten Wirkung wegen allenthalben gerühmt und beliebt, und verkaufe das Pfund zu 45 kr.

Ansbach, im Dezember 1862.

Joh. Friedr. Weiss
in der Neustadt.

---

16. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Früh 9 Uhr unser liebes Kind

Maria Babetta Romann

in einem Alter von 9 Monaten u. 10 Tagen zu sich zu rufen. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

17. **Crinolines** von 6 bis zu 30 Reifen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

S. L. Kitzinger.

---

18. Freitag den 5. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden im Walde Rothenberg an der Hällmühle bei Oberdembach

50 Stück Fichten-Baustämme,
200 Stück Fichten-Doppelstangen,
300 Stück Fichten-Hopfenstangen,
70 Klafter Fohren-Scheitholz und
60 Asthaufen

verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Georg Simon Herbst.

---

19. Es wird ein Grundriß der allgemeinen Weltgeschichte zu kaufen gesucht, die in den 2 ersten Cursen der Gewerbschule als Lehrbuch benutzt wird. Näheres in d. Exped.

---

20. Ein schönes Königshündchen ist zu haben. Das Nähere in der Expedition.

---

21. Unterlegzeug und Sichtlassent von Gutta-Percha empfiehlt

Joh. Katzenberger.

---

22. Es werden um billigen Preis Göthe's Werke zu kaufen gesucht. Zu erfragen i. d. Exp.

---

23. Fette Gänse empfiehlt

Friedrich Schülein, Wildprethdlr.

---

24. Heute Schlachtschüssel bei Engerer zum Pfau.

---

25. A 324 sind bis Lichtmeß zwei Quartiere zu vermiethen.

Fremden-Anzeige

vom 1. bis 2. Dez.

Stern. HH. Kfl. Rupp aus Pforzheim, Mannhardt aus Frankfurt, Schachmann aus Fürth, Wänner aus Stuttgart.

Löwe. HH. Kfl. Fleischmann aus Nürnberg, Hirschmann aus Augsburg, Schönlein a. Hamburg.

Krone. HH. Kfl. Schad aus Heilbronn, Mangaus aus Köln, Thon aus Eisenach.

Zirkel. HH. Kfl. Birnbaum aus Stuttgart, Lippmann aus Elberfeld.

Familien-Nachrichten

Auswärts Gestorbene: in Heilsbronn: Gg. Michael Albrecht, Kirchner; — in Oberbonhof bei Bamberg: Jakob Glier, pens. Patrimonial-Beamter ꝛc.; — in Veitshöchheim: S. U. Fleischmann, k. Schloßverwalter.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Dez. 1.	Dez. 2.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅜	—
„ 4% Anlehn.-Rente	104¾	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	66	66⅛
„ 5% Metall.	57¼	57
„ 4½% „	—	—
„ Bank-Act.	755	769
„ Credit-Bank-Act.	211⅛	213
„ Cred.-Lr.-Loose v. 1858	128	128¾
„ 5% Staats-Eisenb.	228	—
„ Elisab.-Lr.-Act.	82⅞	83¼
Darmst. Bank-Actien	230	—
Frankfurter Bank	133⅛	—
Bayer. Ostbahn-Actien	108⅛	109
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Actien	141⅝	142½ B.
Nordbahn-Actien	107⅛	—
Anhd.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛	—
Wiener Wechselkurse	95⅝	96⅝

Wien:	Dez. 1.	Dez. 2.
5% Nat.-Anlehen	82,50	82,50
5% Metall.	71,50	71,50
Bank-Actien	797	803
Credit-Bank-Actien	222	223
Nordbahn-Actien	189,50	189,50
Donau-Dampfschiff.-Actien	414	415
Augsburger Wechsel	103	102,85

Schrannen-Preise.

Orte	Mez	Kern Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Waizen Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Korn Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Gerste Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Haber Mittelpreis fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.	Linsen M. fl.	kr.	Erbsen M. fl.	kr.
Rothenburg	29	18	43	—	—	—	21	18	22	—	—	—	47	13	32	—	—	—	29	10	47	—	—	—	—	5	19	—	—	—	—	—	—	—	—
Weissenburg	29	—	—	—	—	—	—	18	22	—	—	—	13	14	2	—	—	—	14	10	33	—	—	—	45	5	42	—	1	—	12	—	13	—	—	—
Beilngries	27	—	—	—	—	—	—	17	12	—	—	—	46	14	4	—	4	—	—	9	13	—	11	—	—	5	25	—	—	—	10	—	—	—	—	—
Wasserträtting.	28	—	—	—	—	—	—	17	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	5	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkelsbühl	26	18	51	—	—	—	18	18	51	—	—	—	18	13	15	—	—	—	7	11	16	—	—	—	14	5	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	29	19	42	—	—	—	12	19	2	—	6	—	—	14	18	—	8	—	—	10	38	—	—	—	24	5	58	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Augsburg	28	16	22	—	—	—	12	18	39	—	—	—	40	13	41	—	—	—	19	11	27	—	12	—	—	6	10	—	31	—	—	—	—	—	—	—
München	29	—	—	—	—	—	—	19	46	—	—	—	10	13	7	—	—	—	28	12	19	—	—	—	14	6	40	—	—	—	19	—	—	—	—	—
Landshut	28	—	—	—	—	—	—	18	45	—	3	—	—	13	10	—	—	—	44	11	15	—	—	—	1	6	40	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Landau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nürnberg	29	—	—	—	—	—	—	18	35	—	—	—	11	13	15	—	12	—	—	12	17	—	14	—	—	6	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Würzburg	29	—	—	—	—	—	—	19	24	—	—	—	5	15	27	—	—	—	9	12	19	—	—	—	—	6	30	—	—	—	2	12	—	12	44	—
Schweinfurt	29	—	—	—	—	—	—	18	7	—	—	—	—	14	19	—	—	—	—	11	40	—	—	—	—	5	44	—	—	—	—	—	—	12	22	—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 1. Jahrgang 1. Quartal 1848.

Aachener Morgenblatt.

Erscheint täglich. Preis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühren 1 Sgr. für die Zeile.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Regierungs-Rath Dr. Wilhelm Schulz zu Bromberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Regierungs-Rath Dr. Wilhelm Schulz zu Bromberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

ser Gegenstand noch im Verlaufe dieser Woche zur Verhandlung und, wie es heißt, soll die bekannte Petition des Bankausschusses nicht ganz unberücksichtigt bleiben. Das Herrenhaus wird wahrscheinlich vermittelnd einschreiten, dann dürfte in einem aus beiden Häusern gebildeten Ausschusse die Sache dergestalt gemodelt werden, daß die Bank schwerlich mehr veranlaßt sein wird, ihre Zustimmung zu versagen. Der heute veröffentlichte Bankausweis für den Monat November hat einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht, indem er seit vielen Jahren nicht so vortheilhaft war. Der Metallvorrath hat sich nämlich um 6 Millionen Gulden vermehrt und der Banknotenumlauf um 8½ Millionen vermindert. — In unserem Ministerrathe herrscht seit einiger Zeit große Thätigkeit, zu welcher die inneren und die äußeren Angelegenheiten zugleich vielen Anlaß geben. So viel man in maßgebenden Kreisen erfährt, war die Aeußerung des Grafen Rechberg in einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses, daß Oesterreich mit allen Großmächten in den freundschaftlichsten Verhältnissen stehe, mehr als leere Worte, welche momentan beruhigen sollten. Namentlich sollen in letzterer Zeit unsere Beziehungen zu Preußen sich sehr gebessert haben. — Der Kronprinz von Preußen und seine Gemahlin werden auf der Rückreise von Italien zu Ende künftiger Woche zu einem mehrtägigen Aufenthalte hier erwartet. — Das neue Preßgesetz hat bereits die kaiserliche Sanktion erhalten und soll dieser Tage in der amtlichen Wiener Zeitung veröffentlicht werden. (N. Korr.)

Italien.

Turin, 2. Dez. Die „Monarchia" meldet: Wahrscheinlich wird Villamarina im neuen Ministerium das Auswärtige, Cosenz das Innere, Tecchio die Justiz, Longo die Marine, Petitti den Krieg, Jacini die Arbeiten übernehmen. Die „Opinione" glaubt, daß Pasolini, Maire von Turin, die Präsidentschaft und das Auswärtige übernehmen werde.

Frankreich.

Die Nachricht von der Entdeckung einer Verschwörung zu Paris macht allenthalben großes Aufsehen. Merkwürdiger Weise spielt dabei Kassel eine Hauptrolle; allerdings nicht jenes kurhessische Kassel, das so berühmt ist, wie sein Fürst, sondern ein kleines Städtchen im Nordepartement, wo der Ausgangspunkt der Verschwörung gefunden worden sein soll. Besonders wichtig ist noch die Nachricht, daß seit der theilweisen Entdeckung dieser anscheinend weitverzweigten Verschwörung namentlich strenges Augenmerk auf Correspondenzen vom Auslande gerichtet wird.

Griechenland.

Korfu, 29. Nov. Der griechische Dampfer ist mit Nachrichten vom gestrigen Tage angekommen. In ganz Griechenland haben große Demonstrationen zu Gunsten des Prinzen Alfred stattgefunden. Die Festung Lamia begrüßte die Demonstration mit 100 Kanonenschüssen. In Athen trug das Volk das Bild des Prinzen durch die Straßen. Lebehoch beim englischen Gesandten, welcher dankte; dann bei der russischen und französischen Gesandtschaft Rufe: „Es leben Alexander und Napoleon, unsere Beschützer". In Missolunghi anerkannte die Regierungsbehörde durch einen offiziellen Akt den Prinzen Alfred als König. In Syra haben ähnliche Demonstrationen stattgefunden.

Rußland.

Warschau, 27. Nov. Daß das „Nationalkomite" beträchtliche Steuern für den beabsichtigten Aufstand eintreibt, werden Sie wissen, ebenso daß die politischen Morde und die Brände fortdauern. Neu ist, daß vorgestern zwei hiesige Mitglieder der geheimen Polizei in einem Kaffeehause vergiftet worden sind. Es ist tief zu bedauern, daß die Polen auf solche Weise ihren früheren Ruhm für Freiheit und Vaterland nur in edler und offener Weise zu kämpfen, immer mehr verlieren. Möchte doch endlich das Werk der Aussöhnung gelingen: auf die bisherige Weise fügt sich das Land immer größeren Schaden zu.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Ansbach, 3. Dez. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete: Butter das Pfd. 26—28 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 25—26 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. — kr.; — ein junges Huhn 12 kr., ein paar junge Tauben 12 kr., — Fische: das Pfd. Hechte — kr., Karpfen 15 kr.; — Kartoffeln der Sack 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 30 kr., der große Metzen 36—40 kr.; — Kraut das Hundert Köpfe 2 fl. 30 kr.; — Erbsen 5 kr., Linsen 6 kr. die Maas; — Holz: die Klafter Fichtenholz 14 fl. 42 kr.; Föhrenholz 12 fl. 48 kr., weiche Stöcke 7 fl. 54 kr.

Nach einer Mittheilung in der Allg. Ztg. hat die Hypotheken- und Wechselbank dieser Tage die Errichtung eines Pfandbrief-Instituts beschlossen, wozu jedoch vorerst noch die höhere Genehmigung erforderlich ist. Die Anlehen sollen mit 4½ Proz. verzinst werden und bei höherem Beischlag — jedoch nicht unter ½ Proz. — durch Amortisation in Annuitäten tilgbar sein.

Regensburg, 29. Nov. Für den zunächst liegenden Bedarf trat während der letzten acht Tage zwar etwas bessere Frage nach Getreide auf, und die Preise konnten sich ziemlich gut behaupten, doch hat sich in der gedrückten Lage des Geschäftes im Ganzen nichts geändert. Aus London berichtet man, daß es an Speicherräumen fehlt, das in Massen zugeführte Getreide neben den schon bestehenden Vorräthen unterzubringen, obschon man nach auswärts zu verkaufen trachtet und bereits große Quantitäten nach dem nördlichen Frankreich abgesetzt hat. An den Nord- und Ostseemärkten hat der Schluß der Schifffahrt das Geschäft noch mehr eingeschränkt. Die Getreideinhaber warten bessere Zeiten ab und wollen mit unnützen Angeboten die Preise nicht drücken; ähnlich ist es in Ungarn, wo jetzt auch nur für inländischen Bedarf gekauft wird. Die Schweizer möchten gerne schönen bayerischen Weizen nehmen, finden aber bei unsern Preisen noch immer keine Rechnung. Die von einigen Spekulanten an der Berliner Börse schon ultimo Oktober versuchte Treiberei der Roggenpreise wird von dem jetzt starken Deckungsbedürfniß der Blanco-Verkäufer unterstützt, und bereits sind die Preise für augenblicklich beziehbare Waare bedeutend gestiegen. Der Rückschlag wird dieser Steigerung — wie gewöhnlich — auf dem Fuße folgen; immerhin aber beeinflußt dieses Gebahren den natürlichen Gang der Preise. Was dorten in eben dieser Beziehung allzugroße Ungebundenheit thut, bewirkt bei uns, wenn auch in weniger auffälliger Weise, der veraltete Schrannenzwang. Der Handel nach Muster z. B. sollte da, wo sich Käufer und Verkäufer zusammenfinden, gestattet sein, will man nicht den Verkehr von unseren Getreidemärkten mehr und mehr verscheuchen und in andere Bahnen leiten. Die hiesige Schranne brachte heute nur für Weizen eine wesentliche Veränderung. Der Preis ging dafür im Durchschnitt um 39 kr. zurück, während derselbe für die anderen Fruchtgattungen beinahe ganz unverändert blieb. Ein Theil der mittelmäßigen Zufuhr blieb übrigens unverkauft. (R. Korr.)

Kassel, 1. Dez. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der kurhessischen 40-Thlr.-Loose wurden folgende 40 Stück Serien à 25 Loose gezogen: Serie 140, 336, 706, 838, 1277, 1627, 1668, 1685, 2268, 2341, 2420, 2429, 2490, 2858, 3039, 3198, 3340, 3381, 3630, 3939, 4193, 4299, 4760, 4842, 4912, 5015, 5090, 5260, 5570, 5652, 5657, 5825, 5838, 5917, 6122, 6168, 6279, 6516, 6633, 6671. Die Prämienziehung erfolgt am 1. Juli 1863.

Frankfurt, 1. Dez. Bei der heute dahier stattgefundenen Serienziehung der sardinischen 36-Frcs.-Loose sind nachfolgende Nummern gezogen worden: 20, 96, 106, 132, 199, 234, 346, 392, 467, 480, 493, 554, 566, 603, 619, 643, 649, 697, 763, 799, 828, 878, 900, 903, 956.

Turin, 1. Dez. Die Eisenbahn von Neapel nach Rom ist eröffnet. (W. Bl.)

Vermischtes.

München, 3. Dez. Sehr auffallend ist die überaus geringe Theilnahme, welche bei den in den jüngsten Tagen hier stattgehabten Ergänzungswahlen des Handels-, Fabrik- und Gewerberathes stattfand. An der Wahl des Handelsrathes haben sich von 363 Berechtigten 89, an jener des Fabrikrathes von 144 nur 23, an der Wahl des Gewerberathes von 2863 Wahlberechtigten gar nur 46 betheiligt. (B. Z.)

Nürnberg, 3. Dez. Wegen abschläziger Bescheidung einer Eingabe (in der Pensionsangelegenheit der deutschen Lehrer) von Seite des k. Ministeriums werden sämmtliche Lehrer von Mittelfranken durch Vertrauensmänner nächster Tage eine Petition an Se. Maj. den König richten, worin sie ihre Ueberbürdung mit Abgaben an verschiedene Wittwen- oder Pensionskassen ꝛc. ꝛc. darthun werden. — Es dürfte gut sein, wenn in anderen Regierungsbezirken ähnliche Schritte geschehen würden. (N. Abdztg.)

Nürnberg, 1. Dez. Der geheime Justiz- und Oberappellationsrath Dr. Michelsen hat die auf ihn gefallene einstimmige Wahl zum ersten Vorstand des Germanischen Museums nunmehr förmlich angenommen. Er wird bereits im kommenden Monate vom Schlosse Seibingstadt bei Hildburghausen, wo er gegenwärtig wohnt, nach Nürnberg übersiedeln und sein Amt antreten. (N. K.)

In Fürth fielen bei der am 2. ds. vorgenommenen Ersatzwahl der Kirchenvorstände laut des sofort nach Beendigung des Wahlakts verkündigten Resultats 570 Stimmen auf die vom Bürgerverein vorgeschla-

genen Kandidaten, während jene der Gegenpartei (Verfechter der Liturgie) 182 Stimmen erhielten. (Fürth. Tabl.)

Die bereits gemeldete Einstellung eines Theils der Arbeiten an der Eisenbahn bei Würzburg ist, wie die „N. W. Ztg." mittheilt, aus Rücksichten auf Erhaltung des Glacis vor dem neuen Thore, wovon ein großer Theil in die Bahnlinie fallen sollte, erfolgt.

In Regensburg hat der Magistrat bei den Lehrern der deutschen Schulen nun auch eine fortschreitende Gehaltsscala nach Dienstesjahren eingeführt. In Folge dessen erhalten zehn Lehrer einen Jahresgehalt von je 650 fl. (Landsh. Z.)

In Schweinfurt kam bei der Vornahme des Loosens unter den Konskribirten der seltene Fall vor, daß der hiezu zuerst Aufgerufene auch gleich Nummer 1 zog.

In Augsburg hat eine Schnittwaarenhändlersfrau bei dem Magistrat die Bitte um die Lizenz zur Kostgeberei mit Verleitgabe von „Kaffeebrühe" gestellt.

= Nach der Schlußrechnung des Deutschen Schützenfestes zu Frankfurt a. M. bleiben 80,000 fl. ungedeckt. Davon wird das Aerar laut früherer Zusage 5000 fl. zahlen; 25,000 fl. durch den Ertrag vom 6. Juli veranlaßte Unkosten werden ebenfalls vom Staate getragen. Es bleiben somach 50,000 fl., welche von den Zeichnern des Garantiefonds zu decken sein werden. (Ein theurer Nachtisch.)

Das Dörfchen Stilfs in Tyrol, das dem Wanderer, der das Wormser Joch besteigt, vom rechten Gebirgsabhange des Ortlergebiets freundlich entgegenblickte, ist am 21. November durch eine Feuersbrunst zerstört worden. In wenigen Morgenstunden waren Kirche, 36 Häuser und Scheunen vernichtet, und 120 Familien sehen obdachlos dem strengen Winter und dem bittern Hunger entgegen. Die Noth der Unglücklichen, die ohnehin zu den ärmsten Bewohnern Tyrols zählen, ist unbeschreiblich. „Dürfen wir — sagt eine Zuschrift des Bezirksamts Glurns — an die Thüre unserer deutschen Brüder klopfen und um eine Gabe bitten, die den Segen des Dankes bringen und herbe Thränen trocknen wird? Wir wenden uns an den edlen Stamm der Bayern, der mit seinen Nachbarn dem Sturme trotzt, die Freude theilt und über die Scheidewand der Alpen uns so oft die Hand der Freundschaft bot."

Zur Feuerwehr-Literatur.

In der Verlagsbuchhandlung von W. Kitzinger in Stuttgart erschien im Laufe des vergangenen Sommers ein Werkchen von Dr. Fr. W. Kapf, Oberstudienrath a. D., Redakteur der deutschen Feuerwehrzeitung, unter dem Titel:

Feuerlösch-Regeln für Jedermann, ein Noth- und Hilfsbüchlein in und gegen Feuersgefahr,

auf welches wir seines allgemein nützlichen Inhaltes wegen Bezirks- und Gemeinde-Vorstände, Feuerwehren, Lösch- und Rettungsvereine ꝛc., sowie Jedermann, der sich um das Feuerlöschwesen interessirt, aufmerksam machen wollen. — Dieses Werkchen, welches in 33 Abschnitten die hauptsächlichsten feuerlösch-Regeln enthält, wurde wegen seiner Gemeinnützigkeit von fast allen deutschen Regierungen den untergeordneten Distrikts- und Ortspolizei-Behörden zur Anschaffung aus Regiemitteln empfohlen. — Gleiche Empfehlung wurde ihm auch in einem Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken (siehe Nr. 79 des heurigen Kreis-Amtsbl.) zu Theil. — Der Ankaufspreis dieses Werkchens beträgt nur 36 kr. und kann dasselbe aus allen Buchhandlungen bezogen werden.

Hiesiges.

= Die von dem Singverein beabsichtigte Aufführung des Mozart'schen Requiems an dem Todestage des großen Componisten kann, wie wir hören, wegen des Theatertages nicht am Freitag, dem eigentlichen Todestage Mozart's, sondern erst Tags darauf — nächsten Samstag — stattfinden. Nach den Statuten des Singvereins wird der Reinertrag der Concerte dieses Vereins stets zu wohlthätigen Zwecken verwendet.

Neueste Posten.

Augsburg, 3. Dez. Se. Maj. der König Max ist heute mit dem Postzuge um 12⅘ Uhr hier eingetroffen. Se. Maj. begab sich in einem k. Hofwagen sofort zum Besuche Ihr. Maj. der Königin Marie von Neapel und verweilte daselbst bis 3½ Uhr, worauf sich der König in den Gasthof zu den drei Mohren begab. Um 6½ Uhr kehrte der König mit dem Eilzuge wieder nach München zurück. (A. Z.)

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Kassel, 3. Dez. Die „Kasseler Zeitung" veröffentlicht die Antwort des Herrn von Dehn-Rotfelser vom 1. Dezember auf die Depesche des Herrn von Bismarck. Am Schluß der Antwort wird gegen die eventuelle einseitige Einmischung Preußens in die innern Verhältnisse eines Bundesstaats im Namen der kurhessischen Regierung und des Landes sowie im Interesse aller souveränen Staaten Verwahrung eingelegt.

New-York, 22. Nov. Burnside besetzte Fallmouth und das nördliche Rappahannockufer; die Conföderirten besetzen das südliche Ufer und errichten Batterien, um die Unionisten zu verhindern, den Fluß zu überschreiten. Sumners Corps, welches zu Fredericksburg eingetroffen, forderte die Municipalität zur Uebergabe auf, was diese verweigerte. Zwischen Sumner und dem Corps Longstreets, welches außerhalb der Stadt lagert, steht eine Schlacht bevor. Die Conföderirten machen Bewegungen in der Richtung auf Harper's Ferry. Bei Hollysprings wird gleichfalls eine Schlacht erwartet. Goldagio 30⅝. Wechselcours 44½. Baumwolle 69.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Ansbacher Fahrbote Hörber von hier verstorben ist und dessen Botenkaution von 200 fl. im Hypothekenbuche wieder gelöscht werden soll, so werden alle Diejenigen, welche an den ꝛc. Hörber aus seinem Botenverhältnisse noch Forderungen zu machen haben, und sich deßhalb nicht sowohl an die beim königl. Landgerichte dahier anhängige Hörber'sche Nachlaßmasse, als vielmehr an die eingangserwähnte Kaution von 200 fl. halten wollen, hiemit aufgefordert, ihre deßfallsigen Ansprüche binnen 4 Wochen bei dem unterfertigten Magistrate um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als nach Umfluß dieser Frist die Löschung fraglicher Kaution bewirkt werden würde.

Windsheim, am 26. November 1862.

Der Stadtmagistrat.

Bub.

Gritz.

Colonia,

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital und Reserven: 8,253,301 Gulden.

Diese im Jahre 1839 gegründete und vermöge allerhöchster Entschließung zum Geschäfts-Betriebe im Königreiche Bayern zugelassene Gesellschaft versichert bewegliche Gegenstände jeder Art gegen Feuer und Blitzschaden, und zwar zu mäßigen festen Sätzen ohne Nachschußverbindlichkeit. — Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen sowie zu jeder näheren Auskunft empfehlen sich die Agenten der Gesellschaft

Im Dezember 1862.

Emanuel Rößler, Kaminfegermeister in Schillingsfürst.
Sigmund Haffner, Kaufmann in Rothenburg.

3. Freitag den 19. Dezember d. J. Nachmittags 3 Uhr wird die Jagd auf der Ortsflurmarkung Neckersdorf im Tremel'schen Gasthause dahier öffentlich verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Bruckberg, den 3. Dezember 1862.

Braun, Vorsteher.

Den bekannten wollenen Unterrockstoff in den verschiedensten Farben, NB. gestreift, empfiehlt zu geneigtester Abnahme

Gunzenhausen, im Dez. 1862.

Christian Richter.

(Muster franco.)

5. Vom Wetter begünstigt, werde ich auf den geehrten Wunsch einiger Familien meinen Aufenthalt dahier bis nächsten Sonntag verlängern. Dieses zur gefälligen Beachtung.

Hochachtungsvoll

G. Schmidt, Photograph.

6. Ein junges gesundes Zugpferd ist billig zu verkaufen.

Singverein.

Sonnabend den 6. Dezember 1862

Concert.

Requiem von Mozart.

Billete sind in den beiden Buchhandlungen und bei Frau Decker a 24 kr. zu haben.
Kassapreis 30 kr.
Anfang 7, Ende gegen 9 Uhr.

Ressource.

Mittwoch den 10. Dezember

Große Produktion

der

hiesigen Regimentsmusik

im Neid'schen Saale.

Anfang halb 8 Uhr.

Theater-Anzeige.

Freitag den 5. Dezember 1862.
Auf vieles Verlangen:

Barfüßele.

Ländliches Charakterbild in 5 Aufzügen nach B. Auerbach's gleichbenannter Dorfgeschichte frei bearbeitet von M. Reichenbach.

---

10. Vorgestern Abends 5 Uhr entschlummerte sanft und ruhig mein theurer, mir unvergeßlicher Vater,

Herr Johann Christoph Krauß,
Privatier dahier,
in seinem vollendeten 85. Lebensjahre.

Indem ich hiemit Verwandten und Freunden und zwar nur auf diesem Wege den für mich so schmerzlichen Verlust zur Anzeige bringe, bitte ich um stille Theilnahme.

Ansbach, am 3. Dezember 1862.

Georg Krauß.

Die Beerdigung findet am Freitag den 5. Dez. Vormittags 10 Uhr statt.

Ein ausgezeichnetes Weihnachts-Geschenk für Herren, womit jeder Ehre einlegt,

sind die von dem Unterzeichneten direkt importirten **Cigarren** von vorzüglichem Parfüm und Geschmack, nämlich:

Washington	in 1/4	Kistchen	à 8 fl. —
Figaro	in 1/4	"	à 9 fl. —
Constancia	in 1/10	"	à 4 fl. —
J J Pleco	in 1/10	"	à 4 fl. 30 kr.
Jaquez	in 1/10	"	à 5 fl. —
Cel Regalia	in 1/10	lackirt. Kistch.	à 5 fl. 30 kr.

Diese Cigarren werden nur, um rasch zu räumen, so billig verkauft. Briefe und Gelder franco.

Adolph Beuschel
in Frankfurt a. M.

---

12. Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

---

13. **Herren-Hemden** in Leinen und Baumwolle empfiehlt zur geneigten Abnahme

S. L. Kitzinger.

---

14. Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle ich meine ächten **Nürnberger Lebkuchen** zur geneigten Abnahme bestens.

Leutershausen, Dezember 1862.

Lippmann, Spezereihändler,
dem k. Landgericht gegenüber.

Verkauf.

Ein noch guter **Wellbaum,** 22 Fuß lang, ist in **Windsheim** zu verkaufen.
Näheres bei **J. M. Bischoff** daselbst.

---

16. Bei Unterzeichnetem ist ein alter kupferner Braukessel, noch ganz gut, 14 Eimer haltend, billig zu verkaufen.

Bruckberg, den 3. Dezember 1862.

Simon Dietz.

---

17. Ein kleiner chokoladebrauner Rusle mit erst kürzlich geschnittenen Ohren und Schweif ist zugelaufen. Derselbe kann gegen Vergütung der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes im Hause des Bäckers Bayer, 1 Stiege links in Empfang genommen werden.

---

18. Eine neue Sendung **Filzschuhe** ist wieder angekommen und verkauft solche zu **sehr billigen Preisen**

S. L. Kitzinger.

---

19. Für eine kleine Familie auf dem Lande wird bis Lichtmeß eine bejahrte Person als Köchin oder Haushälterin gesucht. Anerbietungen wollen unter der Adresse M. M. bei der Exped. des Morgenbl. hinterlegt werden.

---

20. Eine Schützenuniform nebst Armatur ist billig zu verkaufen. Wo sagt die Exp.

---

21. Die letzte Nr. der fliegenden Blätter wurde verloren, und wird der Finder um gefällige Abgabe an die Exp. dringend gebeten.

---

22. Mehrere Schränke, Gläser von allen Größen, sowie eine Handmühle sind zu verkaufen in der Löwen-Apotheke.

---

23. Es werden um billigen Preis Göthe's Werke zu kaufen gesucht. Zu erfragen i. d. Exp.

Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Röhrl.

---

25. Ein gut möblirtes Zimmer, wo möglich mit Schlafzimmer, wird zu miethen gesucht.

Schrannenpreise.

Ansbach, 3. Dezember.

	Höchst. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedr. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefall. fl.	kr.
Kern	19	12	19	1	18	36	—	—	—	9
Waizen	17	18	16	41	16	12	—	—	—	25
Korn	13	—	12	36	12	12	—	—	—	12
Gerste	12	24	12	24	12	24	—	—	—	—
Haber	6	12	6	—	5	54	—	4	—	—

Fremden-Anzeige

vom 2. bis 3. Dez.

Stern. Hr. Oberstlieutenant Frhr. v. Seckendorf mit Bed. von München. Hr. Gastwirth Rezikto aus Zürich. HH. Kfl. Bahn und Schulz aus Frankfurt, Börger aus Mkt. Steft, Eder a. Nürnberg, Steng aus Eltersfeld.

Löwe. Madame Schechner, Gerichtsarztsgattin aus München. HH. Kfl. Weimann aus Mannheim, Schneider aus Leipzig, Hofmann aus Augsburg.

Krone. HH. Kfl. Reichenbach a Aschaffenburg, Hahn aus Barmen.

Zirkel. HH. Kfl. Nessener aus Berlin, Lehmann aus Nürnberg, Winter aus Augsburg, Nagel aus Würzburg.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Dez. 2.	Dez. 3.
Bayer. 4½% Obligationen	102¾	—
" 4% Rdbk.-Rente	101¼ B.	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	66⅛	67
" 5% Metall.	67	69
" 4⅛% "	—	—
" Bank-Akt.	769	786
" Credit-Bank-Akt.	213	215⅛
" Cred.-Pr.-Loose v. 1858	128¾	129
" 5% Staats-Eisenb.	230	—
" Elisab.-Pr.-Akt.	83¼	82⅝
Darmst. Bank-Aktien	230	—
Frankfurter Bank	134⅜	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	109	108¼
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	142¼ B.	142⅛
Nordbahn-Aktien	109¼ B.	—
Rudb.-Sunzenb. 7 fl.-Loose	12⅜ B.	—
Wiener Wechselkurse	96⅝	97⅛

Wien:	Dez. 2.	Dez. 3.
5% Nat.-Anlehen	82,..	82,..
5% Metall.	71,..	71,..
Bank-Aktien	803	807
Credit-Bank-Aktien	223	223,..
Nordbahn-Aktien	186,..	185,..
Donau-Dampfschiff.-Aktien	415	414
Augsburger Wechsel	102,..	102,..

Geld-Sorten.

Frankfurt, 2. Dez.			
Pistolen	9 fl. 37	—38	kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 55	—56	kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 45	—46	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33⅛	kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 21⅛	—22⅛	kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 44	—48	kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—30	
Gold per Zollpf.	803	—808	
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45⅛	kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24⅛	—25⅛	kr.
Rus. Imperiales	9 fl. 38	—40	kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 290. (Achtzehnter Jahrgang.) **1862**

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint stündlich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Samstage eine unentgeltliche und belletrische Beilage. — Anzeigen werden billigst angenommen, Inserate die einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Samstag, 6. Dezember, Nikolaus.

Kostet in ganz Bayern jährlich 6, halbjährlich 3, vierteljährlich 1 fl., für 2 Monate 45 und für 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge. Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

☞ Auf das Morgenblatt kann z. J. auch für den Monat Dezember mit 30 kr. abonnirt werden. ☜

Politisches.

Deutschland.

Die Bevölkerung des Zollvereins nach der letzten Unionszählung.

Bekanntlich findet im Zollvereine alle drei Jahre eine allgemeine Bevölkerungsaufnahme statt. Die letzte derselben war am 3. Dezember 1861. Es dauert jedoch immer sehr lange, bis die Resultate dieser Volkszählungen von allen Staaten bekannt werden. Die neueste Ausgabe des „Genealogischen Taschenbuches" setzt uns in den Stand, den gegenwärtigen Stand der Bevölkerung des Zollvereines zu geben.

Staaten.	Bevölkerung 1858.	Bevölkerung 1861	Zunahme.	Nach %
Preußen . . .	17,739,913	18,500,446	760,533	4,28
Bayern . . .	4,615,748	4,689,837	74,089	1,61
Sachsen . . .	2,122,148	2,225,240	103,092	4,82
Hannover . .	1,843,976	1,880,070	36,094	2,39
Württemberg .	1,690,898	1,720,708	29,810	1,76
Baden . . .	1,335,952	1,369,291	33,239	2,49
Kurhessen . .	726,686	738,454	11,768	1,61
Großh. Hessen .	845,571	856,250	10,679	1,26
Luxemburg . .	192,196	196,804	4,608	2,50
Braunschweig .	274,069	282,389	8,320	3,03
Nassau . . .	439,454	456,567	17,113	3,89
Thüring. Staaten	978,691	1,004,484	25,793	2,63
Oldenburg . .	294,359	295,242	883	0,30
Herzogthümer Anhalt	175,546	181,824	6,278	3,57
Waldeck . . .	57,550	58,604	1,054	1,83
Fürstenthum Lippe	136,220,	139,287	3,067	2,25
Hessen-Homburg	25,746	26,817	1,071	4,14
Frankfurt . .	79,278	83,380	4,102	5,18
	33,574,101	34,705,694	1,131,603	3,37

Das Ergebniß der Volkszählung von 1861 war ein sehr erfreuliches, denn während bei den Aufnahmen von 1855 und 1858 in mehreren Staaten eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden hatte, zeigten diesesmal alle Staaten eine Zunahme. Dieselbe war jedoch in Norddeutschland viel bedeutender als im Süden. Bayern, Württemberg und Baden bleiben alle gegen die durchschnittliche Zunahme zurück, während Sachsen und Preußen dieselbe bedeutend übertreffen. Dieß rührt ohne Zweifel von der größeren Entwickelung her, welche die Industrie in diesen Ländern in der letzten Zeit genommen hat. (B. Z.)

Amtliche Nachrichten. München, 4. Dez. Zu der am Appellationsgerichte von Niederbayern erled. Rathsstelle ist der Rath des Bez.-Ger. Amberg, Wilh. Barth, befördert; der Rath des Bez.-Ger. Aichach, H. Weiß, auf Ansuchen zum Bez.-Ger. Amberg versetzt; zum Rathe des Bez.-Ger. Aichach der Assessor des Bez.-Ger. Landshut, Ludw. Fischer, befördert, und zum Assessor des Bez.-Ger. Landshut der Accessist des Appell.-Ger. von Niederbayern, Max. Frhr. v. Lupin, ernannt worden. (B. Z.)

München, 3. Dez. Die Abreise des Königs Ludwig bleibt auf nächsten Samstag festgesetzt und der Prinz und die Prinzessin Adalbert werden bereits morgen früh die Reise nach Spanien antreten, begleitet von ihren beiden kleinen Prinzen. Der Aufenthalt der hohen Herrschaften am k. Hofe zu Madrid wird bis zum Frühjahre dauern. Der König und die Königin von Griechenland beabsichtigen demnächst mit ihrem Hofstaate das Schloß Nymphenburg zu beziehen und bis auf Weiteres daselbst zu residiren. (A. Abdztg.)

München, 3. Dez. Gestern Abend verließ General Spiro Mylios, letzter Kriegsminister unter König Otto, nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen München, um über Triest nach Corfu zu gehen, nachdem schon einige Tage vorher Fürst Murusy, Adjutant Sr. Maj. des Königs Otto, der zweimal 24 Stunden in München verweilt, unsere Stadt verlassen hatte, um auf demselben Weg sich nach Corfu zu begeben. (A. Z.)

Bamberg, 2. Dez. Die heutige Abendversammlung Behufs Gründung eines großdeutschen Reformvereins für Bamberg und Umgegend war sehr zahlreich besucht. Es wurde, um ein einheitliches Wirken anzubahnen, fast einstimmig beschlossen, dem Vereine die Satzungen des großdeutschen Vereins in München unter Zugrundelegung des Frankfurter Programms vom 28. Okt. 1862 anzupassen. Von den Anwesenden zeichneten sich sofort 134 als Mitglieder ein und wählten zur Beschäftigung der Ausschußwahlen eine Kommission, bestehend aus den HH. Appellationsgerichtsrath v. Enßuber, Frhr. v. Künßberg-Mandel und Rechtsrath und Rektor Dr. Schneider. Die heute angemeldeten Mitglieder vertheilen sich in folgender Weise: 6 adelige Grundbesitzer, 5 Advokaten, 7 Aerzte, 20 Beamte, 3 städtische Beamte, 5 Geistliche, 5 Professoren, 1 Offizier a. D., 26 Kaufleute und 56 Gewerbsmeister, worunter 8 Magistratsräthe und 20 Gemeindebevollmächtigte. (N. Korr.)

— Die Ernennung des Dr. Herz in Erlangen, eines Israeliten, zum ordentlichen Professor wurde von der Regierung nicht gewährt, obgleich diese Ernennung vom akademischen Senat, einschließlich sämmtlicher Professoren der Theologie, einstimmig auf's Wärmste befürwortet war. (!! —)

Berlin, 2. Dez. Einer Deputation aus dem Löwenberger Kreise, welche eine Ergebenheitsadresse mit 6424 Unterschriften gebracht hatte, erwiederte der König am 24. Nov. u. Andern: „Die Widersacher der Armeeorganisation wollen theilweise freilich überhaupt keine Armee, weil sie auch keine Regierung mit Macht und Autorität wollen. Meine Herren, Ich weiß, daß die konservative Gesinnung in Ihren Kreisen ihre Vertretung findet; seien Sie nun aber auch bemuht, dieselbe in anderen und weiteren Kreisen zur Geltung zu bringen. Dann können wir gewiß sein, daß wieder bessere Zeiten kommen werden. Vertrauen Sie darauf mit Mir, Meine Herren. Denn Gott hat Preußen noch nie verlassen."

(Oesterreich.) Die Wiener Blätter „Presse" und „Neueste Nachrichten" melden übereinstimmend über die Geschichte der preußisch-österreichischen Intervention in Kurhessen: „daß zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin die Unterhandlungen über ein gemeinschaftliches Vorgehen im Gange waren, als das österreichische Kabinet auf außerordentlichem Wege die Mittheilung erhielt, Hr. v. Bismarck beabsichtige unter der Hand in Kassel die Dinge auf die Spitze zu treiben. In Folge Dessen entschloß sich der österreichische Minister des Auswärtigen, auf eigene Faust zu handeln, und die Sendung des FML. v. Schmerling wurde rasch improvisirt. Indessen gebrauchte man noch die Vorsicht, dem preußischen Gesandten Herrn v. Werther in Wien die Depesche vorzulesen, deren Träger der General war." Die „Presse" berichtet sodann noch weiter: „Abschrift von dieser Depesche wurde Hrn. v. Werther nicht gegeben. FML. v. Schmerling kam am 26. ds. Nachmittags in Kassel an, und bereits drei Stunden später telegraphirte er in einem Sinne nach Wien, der den Erfolg seiner Mission außer Zweifel stellte, obgleich der österreichische Abgesandte den Kurfürsten noch nicht gesehen hatte. Es war aber Sorge getroffen worden, daß der Kurfürst wohl wisse, wie der Rath Oesterreichs das letzte sich ihm darbietende Hilfsmittel sei."

Wien, 2. Dez. Im amtlichen Theile der Wiener Zeitung wird heute publizirt: „Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Nov. d. Js. den Beginn der Session für die auf den 10. Dez. 1862 einberufenen Landtage für Böhmen, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska auf den 8. Jan. 1863, für Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau und für die Bukowina auf den 12. Jan. 1863 zu vertagen geruht."

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Dez. Die Berling'sche Zeitung erklärt: die dänische Regierung habe Lord Russell's Depesche vom 20. November noch nicht beantwortet. (T. N.)

Italien.

Turin, 2. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer weist Rattazzi die gegen ihn gerichteten Anklagen des Servilismus gegenüber Frankreich zurück; er habe seine Entlassung gegeben, weil er sich auf keine feste Majorität habe stützen können. Bezüglich des neuen Ministeriums ist noch keine Entscheidung getroffen. (L. N.)

Turin, 4. Dez. Die „Gazzetta u'fiziale" sagt: In der dem neuen französischen Gesandten, Hrn. Sartiges, gegebenen Audienz habe dieser die Versicherungen des Kaisers von seinen aufrichtigen und beständigen Gefühlen und seiner Neigung für den König und Italien übermittelt. — Cassinis ist (bei Bildung eines Cabinets) gescheitert. Man sagt, daß Pazolini, Präfekt von Turin, die Bildung eines Cabinets übernommen habe.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Die Artikel der offiziösen Presse über die Candidatur des Prinzen Alfred von England auf den Thron Griechenlands machen den Sieg Lord Palmerstons über den Kaiser L. Napoleon vollständig. Wir sagen den Sieg, denn welche größere Niederlage kann es für den Erwählten vom 2. Dezember geben, als wenn er gezwungen wird, die Basis zu verläugnen, auf welcher er und das ganze zweite Kaiserreich steht — das allgemeine Stimmrecht? — Jeder der Gründe, welchen die offiziöse Presse der Tuilerien gegen die Wahl des Prinzen Alfred vorgebracht hat und vorbringt, ließe sich auch mit gleicher Berechtigung gegen die Wahl L. Napoleons selbst anwenden. Schließt der Vertrag von 1830 den Prinzen Alfred vom Throne Griechenlands aus, so that dasselbe der Vertrag von 1814 in Bezug auf L. Napoleon für den Thron Frankreichs, das ihm kaum so allgemein und frei zugestimmt hat, wie Griechenland jenem zustimmen würde. Droht die Thronbesteigung des Prinzen Alfred den Pariser Frieden von 1855 zu gefährden, so hat die Thronbesteigung L. Napoleons faktisch den Pariser Frieden von 1814 gebrochen, ja das zweite Kaiserreich hat sogar offen die Vernichtung desselben sich zum politischen Ziel gesetzt. Die Gefahr, die dem Frieden der Welt aus der Erwählung des Prinzen Alfred droht, die Verletzung der Verträge, welche dadurch begangen wird, ist unzweifelhaft geringer als dieß bei der Erwählung L. Napoleons der Fall war. Was heißen also die Protestationen der Organe der Tuilerien anders als: das allgemeine Stimmrecht gilt nur, wenn die Ergebnisse desselben zum Vortheil Napoleons lauten. (Wahr ist diese Sprache, wenn sie nur auch ernstlich gemeint und nicht wieder eine Spiegelfechterei über eine längst abgekartete Sache wäre — —)

Die Pariser Polizei hat die Weisung erhalten, die Wiener Witzblätter, welche häufig Karrikaturen des Kaisers bringen, in keinem öffentlichen Lokale zu dulden und ebenso wie die zeitweilig eingeschmuggelten Blätter des „Klabderadatsch" zu konfisziren. (Und der Münchener Punsch?)

Amerika.

New-York, 22. Nov. Man versichert: die Conföderirten beabsichtigten bei Wiedereröffnung des Congresses die Veröffentlichung von Briefen, welche Waffenstillstand und Frieden fordern.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Fürth, 3. Dez. Der heutige Markt war mit circa 60 Zentnern Hopfen befahren, und wurden gegen vergangene Woche circa 8 fl. per Ztr. mehr erzielt. Geringe Sorten Landhopfen wurden zu 50—58 fl. abgegeben, mittlere Sorten gingen jedoch à 65—70 fl. und feine Waare à 75—80 fl. ab.

⊙ Bopfingen, 4. Dez. Bei dem von der bayerischen Grenze zum Anschluß an Wasseralfingen geführten Eisenbahnbau hat sich ein erhebliches Hinderniß ergeben. Durch die Abgrabungen am Flochberg fängt dieser sich zu setzen an und die bisherigen Arbeiten zeigen sich als ergebliche, die durch neue, sanac aufhaltende ersetzt werden müssen, so daß an die Eröffnung dieser Strecke unter einem Jahr vielleicht nicht zu denken ist.

Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, in deren Besitz bekanntlich die k. bayerische Donau-Dampfschifffahrts-Anstalt übergegangen, hatte im Verwaltungsjahre 1861 einen ungünstigen niedern Wasserstand. Die Brutto-Einnahmen im Jahre 1861 betrugen 9,176,043 fl., die Ausgaben dagegen 7,136,204 fl., so daß sich ein Erträgniß von 2,339,809 fl. entziffert. Hievon kommen aber noch die Beträge für Verzinsungen, Reservefonds, Staatsverwaltungskosten, Abschreibungen, Kurs- und andere Verluste ꝛc. in Abzug.

= Von jetzt an wird hinsichtlich zollbaren Gütern oder Kaufmannswaaren die Einfuhr in die Häfen der Vereinigten Staaten von Amerika gestattet, wenn nicht die Richtigkeit der betreffenden Faktur durch den Eigenthümer der Güter oder durch dessen Bevollmächtigten eidlich bestätigt wird. Der Eid ist vor demjenigen Konsul der Vereinigten Staaten abzulegen, in dessen Bezirk die Güter produzirt oder abgesendet werden.

Vermischtes.

= München, 2. Dez. Da sich in Folge der am 1. Juli d. Js. in das Leben getretenen neuen Strafgesetzgebung die Zahl der Schwurgerichtsfälle bedeutend vermehren dürfte, so sah sich das Staatsministerium der Justiz, um einerseits die zu dem Geschwornenamt berufenen Staatsbürger thunlichst zu erleichtern und um andererseits den Beginn der ordentlichen Schwurgerichtssitzungen zweckmäßig feststellen zu können, zu der Anordnung veranlaßt, daß keine ordentliche oder außerordentliche Schwurgerichtssitzung — wenn nicht ganz besondere Verhältnisse vorliegen — die Dauer von drei Wochen überschreiten soll. Die Oberstaatsanwälte haben daher, bei dem gemäß Art. 63 des Strafprozeßgesetzes von 1848 an die Appellationsgerichte zu stellenden Anträgen, darauf Bedacht zu nehmen, daß für die nächste ordentliche oder außerordentliche Schwurgerichtssitzung nur so viel Verweisungen erfolgen als in dem Zeitraum von drei Wochen erledigt werden können. Bei herannahendem Schluß einer jeden ordentlichen Schwurgerichtssitzung sollen die Oberstaatsanwälte dem Justizministerium berichtlich anzeigen, wie viele Fälle voraussichtlich zur Aburtheilung für die nächste Schwurgerichtssitzung zu erwarten sind, und welche Zeit zu der Verhandlung derselben beiläufig erfordert wird. Zeigt es sich, daß zur Bewältigung des für die nächste Schwurgerichtssitzung vorhandenen und in Aussicht stehenden Materials die dreiwöchentliche Dauer einer Schwurgerichtssitzung überschritten werden würde, so haben die Oberstaatsanwälte die Abhaltung einer außerordentlichen Schwurgerichtssitzung zu veranlassen. — Im Kreis Oberbayern, wo die letzte ordentliche Schwurgerichtssitzung erst vor wenigen Tagen endete, sind bereits wieder gegen thätig Verweisungen strafrechtlicher Fälle vor das Geschworenengericht erfolgt.

München, 2. Dez. Camillo Sivori, der berühmte Schüler Paganinis, welcher am gestrigen Abend in einer Vorstellung des k. Hoftheaters das große Concert seines Meisters in H-moll, eine von ihm selbst componirte Phantasie über Motive aus der Donizetti'schen „Lucia di Lammermoor" und den bekannten „Carneval von Venedig" spielte, riß unser Publikum zu Beifallsstürmen hin wie sie in unserem bedächtigeren Klima nur selten gedeihen mögen. Schon bei den ersten Tönen, welche Sivori seinem wundervollen Instrument entlockte, trat staunende Freude auf alle Gesichter. Die Vorträge dieses in der That und Wahrheit außerordentlichen Künstlers waren zwar keineswegs von allen Geschmacklosigkeiten frei, aber der hergebrachte Virtuosenstyl und mit ihm die Gattung der gespielten Compositionen bringen diese mit sich, und man kann sie als Zeichen ihrer Art gelten lassen. Was noch mehr als die bewundernswerthe Anmuth und Sicherheit in der Bewältigung der haarsträubendsten Schwierigkeiten aller Ohren und Herzen gewinnen muß, ist der einfache melodisch sanfte Vortrag der Cantilene, und überhaupt der schon erwähnte Zauber seiner Tonbildung. (A. Z.)

München, 3. Dez. Bei dem vor einigen Tagen im Ostbahnhof zu Nürnberg vorgekommenen Brande sind 22 Personenwagen verbrannt. Da nur die Wagenremise, nicht aber die Wagen versichert waren, so entsteht der Gesellschaft durch den Brand ein Schaden von 50,000 fl. Der Brand ist, wie sich aus amtlichen Erhebungen ergeben hat, durch Selbstentzündung der in der Remise aufbewahrten Putzwolle entstanden.

* Ansbach, 4. Dez. Das Regierungsblatt vom 2. l. Mts. enthält den Abschied des Landraths von Niederbayern; dann eine allerh. Verordnung vom 28. vor. Mts., „die Bezüge der Rentbeamten" betr. Ausweislich der letzteren sind die Bezüge der genannten Beamten in Geld- und Nebenbezüge getheilt; Erstere wurden in 4 Classen auf je 1800, 1600, 1400, und 1200 fl. in der Weise festgesetzt, daß in jede dieser Gehaltsklassen ein Viertheil der sämmtlichen Rentbeamten, in der Regel nach dem Dienstalter, eingereiht wird. Die Nebenbezüge bestehen in 1½ % Tantieme von der reinen Einnahme; in einem Antheil von zwei Dritttheilen der Umschreibgebühren, dann in einem Holzaversum von 150 bis 250 fl. jährlich. Eine wesentliche Aenderung an den Pensions- und sonstigen Verhältnissen fand nicht statt.

Aus Regensburg, 30. Nov., schreibt man: Die jüngsten Tage haben hierorts eine Mehrzahl sehr betrübender Ereignisse gebracht und viele Familien in den schmerzlichsten Zustand versetzt. Am 27. ds. kam die Nachricht, daß ein junger Bürger (Branntweinbrenner B.), welcher schon mehrere Tage abwesend, sich entleibt, und über ein junges Mädchen, welches seit längerer Zeit im Hause ihres dahier ansäßigen Bruders

(Metzger Schr.) verweilte, ist bis heute noch nichts bekannt, obschon sie bereits 3 Wochen vermißt wird. Ein bürgerlicher Metzgermeister (S.) wurde vor einigen Tagen als geisteskrank in die Kreis-Irrenanstalt Karthaus gebracht und ein Bräuer (D.) vom Schlage gerührt.

München, 3. Dez. Vor ein paar Tagen wurde hier ein Berliner Gauner erwischt, der sich „taubstumm" stellte und, mit einem ärztlichen Attest versehen, viele Herrschaftshäuser bettelnd abstappelte. Ein Bedienter begegnete ihm aber zufällig auf der Straße und bemerkte, wie der Gauner ganz eifrig mit einem Kameraden plauderte. Der Bediente ließ den Gauner sofort verhaften und da zeigte sich's, daß derselbe nichts weniger als taubstumm und das ärztliche Zeugniß gefälscht war.

Ein Korrespondent sagt, die Herauszlehung der Kugel aus Garibaldi's Fuß habe zu vielen Anekdoten über die Excentricität der Engländer Veranlassung gegeben. So werde in Paris jetzt erzählt, ein Engländer habe 1000 Pf. St. für die Kugel geboten.

Frankfurt. Die ägyptische Augenkrankheit hat nun eine solche Ausdehnung hier gewonnen, daß auch die Allerheiligenschule geschlossen und die Einrichtung getroffen worden ist, daß zwei Aerzte daselbst täglich erscheinen, um den Augenkranken ihren Rath zu ertheilen. Dieser Tage erschienen 174 kranke Kinder.

In Compiegne, gegenwärtig Aufenthalt des französischen Hofs, soll ein unglaublicher Luxus herrschen; die Damen erscheinen nie zweimal in demselben Kleide, weil sie wissen, daß das ungern bemerkt wird; Madame de P—s nahm achtundvierzig Kleider für die Dauer einer Tournee (10 Tage) mit nach Compiegne. Die Einladungen gestalten sich auf diese Weise zu einer sehr kostspieligen Ehre.

Seit der letzten Volkszählung, das ist seit 31. Oktober 1857, ist die Population von Wien von 476,220 auf 525,500 Personen gestiegen. Mit Inbegriff des Militärs und der als Reisende zu betrachtenden Ausländer kann diese Ziffer mit 570,000 als innerhalb der Linien Wiens wohnenden Personen angesetzt werden. Mit Hinzurechnung der Bevölkerung außerhalb der Linien kann die Zahl der Bewohner im Weichbilde der Stadt Wien in runder Ziffer mit 700,000 berechnet werden.

Briefkasten.

Herr Charcutier Georg Weber wird von vielen Liebhabern ersucht, doch wieder einmal die so beliebten Rindsroulade zu fabriziren.

O Schuster af Dein' Thron,
Wos fallt denn Dir eh ei?
I glab ja gor Du willst
A zweiter Hans Sachs sei.

Geh zu, hör auf zum Dichten
Und hob ka solch's dumm's G'schwarr,
Mit solchen faden G'schichten
Glab'n d' Leut: „Du bist a Narr".

Du hast Dein gut'n G'schmack
Scho d'wiesen für und für,
Dös merkt mer an Dein Schild,
Es is ka schön'rer hier.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigert der Unterzeichnete aus Auftrag des k. Landgerichts Heilbronn folgende Immobilien:

a) Das Wohnhaus Nr. 67 zu Lichtenau nebst Stallung und Hofraum, eine Dezimale enthaltend, Pl.-Nr. 45½, ohne Gemeinderecht, dann ein Gärtchen am Hause, etwa eine ½ Dezimale groß.

Das Haus ist zweistöckig, hat massive Umfassungsmauern, ist mit Ziegeln gedeckt und befindet sich in gutem baulichen Zustande. Dasselbe enthält zu ebener Erde ein heizbares Zimmer und eine Kammer, im obern Stocke ein heizbares Zimmer, eine Kammer und eine Küche, ferner einen Keller und einen Dachboden. In der Stallung ist eine Waschküche eingerichtet. Schätzungswerth 1250 fl.

b) 2 Tagwerk 81 Dezim. Aufghelz in der Steuergemeinde Unteraltmannsdorf, Pl.-Nr. 99, geschätzt auf 750 fl.

c) ½ Tagwerk 18 Dezim. Lerchenluckacker, Pl.-Nr. 280 a b, in der Steuergemeinde Vollersdorf, geschätzt auf 300 fl.

Versteigerungs Termin ist auf

Donnerstag den 29. Januar 1863 Nachmittags 2 Uhr

im Hauf'schen Gasthause zu Lichtenau anberaumt und werden Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §. 98 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 und werden die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben.

Heilbronn, am 29. Nov. 1862.

Der k. Notar:
Georg Wolff.

---

2. Hiemit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß mir von der hiesigen

Strohmosaik-Fabrik von Friedr. Ebert

der Detail-Verkauf von ihren Erzeugnissen übertragen worden ist und empfehle dieselben ergebenst.

Joh. Katzenberger.

Zu gütiger Abnahme empfehle ich in schönster neuer Waare: **Orangen, Datteln, Kastanien, Krachmandeln, Citronat, cand. Pomeranzenschalen, Sultaninen, Rosinen, Weinbeeren, Tafelfeigen, feinstes Provenceroel etc. etc.**

Theod. Brenner, Lizenstraße.

Empfehlung.

Duft-Essig zu 15 kr., **indischen Räucherbalsam** zu 10 kr. und 20 kr. das Glas, und **feinstes Königs-Räucherpulver** zu 6 kr. die Schachtel empfehlen

Gebrüder Simonis in Ansbach.

---

5. Gegen portofreie Betrags-Einsendung (in Briefmarken) erhält man von der Halm'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Enthüllungen
aus
Bad Homburg
und Geheimnisse des dortigen Treibens.
Preis 36 kr.

Görgey,
mein Leben und Wirken in Ungarn,
2 Bde. 1852. (bisher verboten). Statt fl. 10. 48 kr. für fl. 5. 24 kr.

Tüchtige Webermeister finden dauernde Beschäftigung bei
Carl Behringer
in Ansbach.

---

7. **Crinolines** von 6 bis zu 30 Reifen empfiehlt zur gefälligen Abnahme
S. L. Kitzinger.

Den bekannten wollenen Unterrockstoff in den verschiedensten Farben, NB. gestreift, empfiehlt zu geneigtester Abnahme
Gunzenhausen, im Dez. 1862.
Christian Richter.
(Muster franco.)

---

9. Tüll- und Gaze-Schleier in schöner Auswahl neu angekommen bei
S. L. Kitzinger.

---

10. Die herzlichsten Glückwünsche meiner Bekanntschaft zu ihrem 63. Geburtstage von
J. F.

Singverein.

Sonnabend den 6. Dezember 1862

Concert.

Requiem von Mozart.

Billete sind in den beiden Buchhandlungen und bei Frau Decker à 24 kr. zu haben.

---

12. Bei Herrn **Friedr. Adlersberg** in **Ansbach** ist neu angekommen und in Flaschen zu 1 fl. 45 kr. vorräthig zu haben:

Doppelklettenwurzel-Tinktur,

ein Mittel, das das Ausfallen der Haare zu heilen, und einen neuen gesunden kräftigen Wuchs derselben zu erzielen geeignet ist. Es hat mir durch überraschend günstige Erfahrungen bewiesen, daß auch in solchen Fällen, wo alle andern empfohlenen Mittel wirkungslos blieben, schon der Verbrauch einer einzigen Flasche den vollen günstigen Erfolg zeigte. Ich kann mit Zuversicht aussprechen, wenn nur irgend noch kräftige keimfähige Wurzeln vorhanden sind, so werden sie mit dieser Tinktur zu einem schönen Haarwuchs erregt.

Aechtes, nicht nur sogenanntes Klettenwurzel-Oel

in Flaschen à 18 und 30 kr.

Dieses nach eigener Vorschrift aus Klettenwurzeln mit China und Rum u. s. f. dargestellte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen den Ausfall der Haare vortreffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben und gibt ihnen höheren Glanz und Weiche. Ich empfehle daher allen Personen, die an Haarkrankheit leiden, auf's angelegenste einen Versuch mit diesen Haarmitteln zu machen.

Heilbronn am Neckar. — **Fr. Mayer**, Apotheker und Chemiker.

---

13. Da ich von einem löblichen Magistrat die Schreiner-Concession erhalten habe, so bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich mein Geschäft nicht mehr in Neuses, sondern in hiesiger Stadt ausübe, und werde bemüht sein, jeden Auftrag sowohl in Bau- als Möbelarbeiten, bei solider Bedienung dennoch zu den möglichst billigsten Preisen zu stellen.

Karl Hartner,
Schreinermeister,
wohnhaft A 15, Platenstraße.

Dank.

Für die so zahlreiche Theilnahme von Nah und Fern, welche dem verblichenen Hrn. Stadtthürmer und Magistratsrath Julius Eder, insbesondere aber den 8 Herren Trompetern des II. Chevaurlegers Regiments, welche aus Pietät durch ihre gedrungene Musik, sowohl während des Leichenbegängnisses, als auch am Grabe wesentlich zur würdigen Feier beigetragen haben, sagen die tieftrauernden Hinterbliebenen ihren innigsten Dank.

Eschenbach, am 3. Dezember 1862.

---

15. Bei Seiler **Lunz** am Schloßberg gibts feinen Tyroler Flachs und Bayreuther Reisten-Flachs 3½ Pfd. 1 Thlr.

Bekanntmachung.

Das Haus Lit. D 225 dahier auf dem Nußbaumberg nebst Grad-, Obst- und Schorgarten, zusammen 0,20 Dez, dann 1 Tgw. 38 Dez. Acker, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres D 225.

Bekanntmachung.

Am kommenden Montag den 8. Dezember werden von dem Unterzeichneten im Hannenbacher Walde am Oberdombacher Weg früh 9 Uhr anfangend öffentlich an den Meistbietenden verstrichen:

55 Asthaufen,
50 Klftr. Scheit- und Prügelholz,
300 Hopfenstangen,
25 Stück Doppelstangen,
125 Stück Baustämme und Blöcke,

wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Hannenbach, 4. Dezember 1862.

Michael Wolf.

---

16. Es wird ein zweisitziger Kinderschlitten zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

---

17. Ein Geldbeutel mit 32 kr. wurde gefunden D 344.

---

18. D 428 in der Nähe der Heuwaage ist ein Schwein, ½ Jahr alt, und Wiesendünger zu verkaufen.

---

19. Fette Gänse empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ströhlein, Wildprethändler am neuen Weg.

---

20. Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

---

21. Heute Schlachtschüssel im Hirschenwirthskeller.

---

22 Heute Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer zum goldenen Apfel.

Thermometerstand (im Holzgarten)

1.	Dezember	Morg. 7 Uhr	—	3°	R.
2.	„	„ „	—	5°	„
3.	„	„ „	—	6°	„
4.	„	„ „	—	8°	„
5.	„	„ „	—	10°	„

Familien-Nachrichten

von hier.

(Vom 24. bis 30. Nov.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Maria Barb., Töcht. des Bauern Weißhöfer von Eglofsmünden; Leonhard, Sohnl. des Maurergesellen Schmidt; Max. Marg., Töchterl. des Instrumentenmachers Körner; Maria Kunigunda Carolina, Töchterl. des Schullehrers Sturm. — St. Gumb.: Joh. Andreas, Sohnl. des Schmiedmeisters Buchner; Heinrich Jakob Friedrich, Sohnl. des Zimmergesellen Schell.

Kath. Gem. (im Monat Nov.): Maria Augusta Leopoldine und Adalbert Otto, Zwillingskinder des k. Finanz-Rechnungskommissärs v. Gimmi.

Israel. Gem. (im Monat Nov.): Wilhelm, Sohnl. des Banquiers Gabr. Gutmann; Julius, Sohnlein des Kaufmanns Ullmann.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Matthias Blümlein, Maurergeselle, mit Marg. Heinkelein; Johann Carl Friedrich Schäfer, B. u. Glasermeister, mit Jungfrau Josepha Rebekka Veronika Blank. — St. Gumb.: In Bamberg wurden getraut: Wilhelm Friedr. Christoph v. Pez, Unterlieutenant im k. b. 2. Cheo.-Regiment Taxis dahier, mit Jungfrau Wilhelmine Serphie Falke von Staffelstein.

Kath. Gem. (im Monat Nov.): Joh. Christian Hopfengärtner, Musiker, mit Walburga Bachmeier von Neuburg a. d. D.; Gottlieb Flitner, Wachtmeister im k. 2. Cheo.-Reg. Taxis, mit Jungfrau Katharina Kuhn von Kaiserslautern.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Maria Barb. Schmidt, Dienstmagd von Wasserzell, 38 J. 11 M., Wassersucht. Mar. Marg. Müller, Kalkanten-Tochter, 24 J. 10 M. 8 T., Gelenkrheumatismus; Ferdinand Hartel, Fabrikarbeiters-Sohnl., 2 J., organ. Herzfehler. — St. Gumb.: Anna Rosina Kreid, Schneidermeisters-Ehefrau, 57 J. 24 T., Lungenvereiterung; Johanna Schienagel, Pfarrers-Gattin von Rügland, 20 J. 4 M. 28 T., Kindbettfieber; Joh. Konrad Engelhard, k. Regierungsbote und Hausmeister, 71 J. 10 M., Lungenlähmung; Anna Mar. Krug, Gastwirths-Wittwe, 76 J. 2 M. 29 T., Schlagfluß.

Kath. Gem. (im Monat Nov.): Anna Katharina Elisabetha Fertbuber, Regierungsraths-Tochter, 30 J., Darmtuberkulose; Amalia Lorch, Handelsmannstochter von Hechingen, 29 J., Leberentzündung; Maria Augusta Leopoldina und Adalbert Otto, Zwillingskinder des k. Finanz-Rechnungskommissärs v. Gimmi, 7 Stunden alt, Lebensschwäche.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Dez. 3.	Dez. 4.
Bayer. 4½% Obligationen	103	—
„ 4% Ablös.-Rente	10 ⅛ B.	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	67	66⅞
„ 5% Metall.	59	57½
„ 4½% „	50¼ B.	—
„ Bank-Act.	788	782
„ Credit-Bank-Act.	215½	215
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	129	129
„ 5% Staats-Eisenb.	230	—
„ Elisab.-Pr.-Act.	82½	82⅛
Dermst. Bank-Aktien	237	—
Frankfurter Bank	134½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	108¾	109½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	142½	143½
Nordbahn-Aktien	107½	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅝ B.	—
Wiener Wechselkurse	87½	97½

Wien:	Dez. 3.	Dez. 4.
5% Nat.-Anlehen	82,00	82,00
5% Metall.	71,00	71,00
Bank-Aktien	807	808
Credit-Bank-Aktien	223,00	222,00
Nordbahn-Aktien	185,00	183,00
Donau-Dampfschiff.-Aktien	414	414
Augsburger Wechsel	102,00	101,00

Mit einer Beilage.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 291. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Abonnements-Anzeigen werden täglich angenommen. Insertionsgebühr für die einspaltige Petitzeile 3 kr. berechnet.

Sonntag, 7. Dezember, Agathe.

Preis in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl. für 2 Monate 45 kr. und für 1 Monat 30 kr. Abonnirt kann werden hier in der Brand'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 6 Uhr — Min.

Politisches.

Wochenschau.

Es ist eine häufige Klage, daß die Zeitungen immer so leer seien, es komme nichts Wichtiges vor, es verlohne sich kaum der Mühe, sie zu lesen. Wir konnten uns zu diesem Glauben niemals entschließen. Freilich eine Schlacht, in welcher 100,000 Mann aufmarschiren, 10,000 verwundet, andere 10,000 gefangen werden ꝛc. ꝛc. u. ein gräulicher Schlachtbericht erfolgt, das kann nicht alle Wochen sein, obgleich es auch daran nicht fehlt in unsern Tagen. Wer aber ein Auge und Sinn für den Lauf der Dinge hat, der wird immer beachtenswerthe Ereignisse genug finden, sei es auch auf dem stilleren Gebiete der geistigen Kämpfe ꝛc. ꝛc. Es sei erlaubt und versucht in einer Reihe von wöchentlichen Umschauen den Blick des ruhig und unbefangen Lesenden in dieser Weise auf den Gang der Dinge zu richten.

In Amerika ist der Kampf noch in voller Glut. Die Sachen stehen dort für das wahre Wohl der Menschheit sehr betrübend. Der Krieg gegen die südlichen Sklavenzüchter wurde bisher so geführt, daß am Ende jedem der Gedanke kommen muß, daß es dabei nicht mit rechten Dingen zugeht. Nun sind aber in der neuesten Zeit von den geheimen Freunden der Sklavenhalter (seltsamerweise heißen sie dort Demokraten) bei mehreren sehr wichtigen Wahlen Leute nach ihrem Herzen durchgesetzt worden. Der Präsident hat nun aber sich nicht einschüchtern lassen, sondern gerade auf dieses hin den bisherigen Obergeneral M. Clellan, der zu derselben Partei gehört, vom Oberkommando entfernt. Ob das noch etwas hilft, oder schon zu spät ist, muß man eben jetzt abwarten. Sollten es wirklich die südlichen Sklavenhalter gewinnen, dann wären die schönsten Zeiten jener Republik vorbei. Die Einheit des Ganzen ist dann freilich gerettet, aber um welchen Preis!

In Griechenland thut den Leuten die Wahl weh zwischen all den Prinzen, die ihnen zur Verfügung stehen. Mit der Wahl des englischen Prinzen Alfred scheint es Spiegelfechterei gewesen zu sein, auf jeden Fall darf man dem, der es am Ende wird, in jeder Beziehung recht viel Glück wünschen. Er wird alles brauchen können.

In Italien hat der Minister Rattazi abgedankt. Das Kunststück wird nur sein, einen neuen zu finden. Leute, wie Cavour, lassen sich aber schwer ersetzen. Der neue Minister soll den Italienern die Hauptstadt Rom verschaffen und dabei mit dem Franzosenkaiser gute Freundschaft halten, d. h. den Pelz waschen und ihn nicht naß machen. Die Italiener werden in der französischen Freundschaft noch ein Haar finden.

In Preußen geht das bisherige Treiben gegen die Verfassung fort. Dem Minister scheint es bei der Sache selbst nicht mehr recht geheuer, aber er hat dieselbe nicht mehr in seiner Gewalt, und die Persönlichkeit, auf die alles ankommt, scheint es förmlich zu lieben, daß ihm die Sachen in einem ganz schiefen Lichte dargestellt werden.

In Schleswig-Holstein steht es so, daß man sich überwinden muß, die Sache zu berühren. Wir haben dort den Schaden und wie gewöhnlich den Spott und Hohn dazu. Doch setzt das große Deutschland jetzt große Hoffnung auf die Fürsprache des englischen Ministers. Es selbst kann ja doch natürlich nichts machen. Es ist doch was schönes um gute Freunde.

An der deutschen Einheit wird fleißig studirt.

= Das „Würzburger Journal", aus dem wir einen Original-Artikel mit der Ueberschrift „Wenn man (Preußen) wollte" in unser Blatt übergetragen haben, welcher Artikel in Nr. 287 unsr. Bl. einen Gegner gefunden, erwidert diesem unterm 4. ds. wie folgt:

„An die verständigen Leser:

richtet das „Ansbacher Morgenblatt" einen größeren Leitartikel, in dem es meist sehr treffend die beiden Hauptrichtungen skizzirt, die jetzt im politischen Leben Deutschland's, besonders in der Presse, sich gegenübertreten, die Klein- und Großdeutschen. Wir adoptiren gerne ihre Mahnung, nicht zu vergessen, daß wir Söhne Einer Mutter sind und die redlich Strebenden auf beiden Seiten, dasselbe Ziel haben, des Vaterlandes Größe und Heil, so wie auch, daß sich Niemand heut zu Tage der regen Theilnahme am politischen Leben enthalten soll.

Jedoch sind wir auf einen Angriff eines unserer Leitartikel zu folgender Entgegnung gezwungen. Das „Ansbacher Morgenblatt" sagt nämlich: „Was in aller Welt soll es uns nützen, wenn man einerseits ein Sündenregister der Preußen, andererseits der Oesterreicher aufführt? Das ist die unfruchtbarste und zugleich die schlimmste Seite, die der Streit annehmen kann, denn man verbittert sich gegenseitig immer mehr und kommt zu nichts. Möchte doch einmal dieser ganze Streit begraben werden. Wenn unsere gemeinsamen, großen nationalen Angelegenheiten verpfuscht sind, so kann es uns ganz einerlei sein, ob uns der eine beweist, daß daran der Kaiser von Oesterreich, oder der andere, daß daran der König von Preußen schuld ist. Die einzige vernünftige Frage ist die, ist es nicht möglich, aus dieser Lage heraus zu kommen?"

Wir können dies nicht zugeben. Der erste Schritt zur Besserung ist die Erkenntniß des Uebels, und da ist es Pflicht der Presse, schonungslos alle Irrthümer, allen bösen Willen, alle verkehrten Maßregeln aufzudecken, die irgend eine deutsche Regierung sich zu Schulden kommen läßt. Wir verwahren uns gegen den Vorwurf, einseitig gegen Preußen vorzugehen, nur seine Schwächen bloszulegen, wir haben in unserem Blatte auch Oesterreich nicht geschont, wenn dort etwas zu tadeln war. Metternich und Rechberg sind so wenig unsere Männer, wie von der Pfordten, Beust, Borries oder Bismark. Oesterreich ist durchaus noch „kein Engel des Lichts", auch dort ist noch viel besser zu machen, aber man sieht doch dort wenigstens den guten Willen, den wir auch mit dem besten kleindeutschen Vergrößerungsglase an der preußischen Regierung nicht entdecken können.

Das „Ansbacher Morgenblatt" bekämpft unsern Ausspruch, „daß Oesterreich seit Jahrhunderten allen Eroberungen entsagt hat", und führt als Gegenbeweis die Sendlinger Schlacht an. Wer aber die Geschichte der damaligen Zeit genau studirt, wird finden, daß Oesterreich Bayern nur für seine Verbindung mit Frankreich exemplarisch züchtigen, nicht aber annexiren wollte, sonst hätte es sicher die Bevölkerung zu gewinnen, nicht zur Verzweiflung zu treiben gesucht, auch nicht so leichten Kaufes das eroberte Land wieder abgetreten. Eher könnten noch die österreichischen diplomatischen Intriguen zu Karl Theodor's Zeiten gegen unsere Behauptung sprechen; aber auch damals beabsichtigte Oesterreich nur einen Tausch von Ländern, nicht eine Eroberung. Denn während Preußen an Engbrüstigkeit leidet, seine Gebiete meist eine geschnürte Taille haben, wie seine Bartelieutenants, und es zu jedem Preis Luft und Raum gewinnen muß, um etwas werden zu können, leidet Oesterreich mehr an Dickleibigkeit oder Unverdaulichkeit zu vieler genossener Völkerschaften, die sich nicht mit dem Körper amalgamiren, nicht in Saft und Blut übergehen wollen, sondern es aus verrücken und beschweren. Oesterreich hat eine andere Aufgabe, als die, deutsche Länder zu speisen, seine Zukunft liegt im Osten!"

Eine solche Sprache läßt sich hören. In solchem Tone kann man verkehren und kann jeder nach Maßgabe seiner Kräfte dazu beitragen, daß sich die großen Fragen unserer Zeit immer mehr klären.

Deutschland.

Amtliche Nachrichten. Ansbach, 6. Dez. Dem Lehrer Hand. Ströbel in Leutershausen ist die Stelle eines Thierarztes in Uffenheim verliehen; — die Aufschlagstation Schenkenfeld mit dem Unteraufschläger Christian Wilhelm Wieser, und die Aufschlagstation Berolzheim mit dem Aufschlagsassistenten Gg. Stoll besetzt worden.

München, 4. Dez. Die Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig nach Nizza wird nunmehr am Samstag den 6. Dezember erfolgen. Se. Majestät wird am selben Tage München früh 6 Uhr mit dem Eilzuge verlassen, das erste Nachtlager in Zürich, das zweite in Genf nehmen,

und am 6. Tage in Nizza eintreffen. Das Gefolge Sr. Majestät besteht aus dem k. Flügeladjutanten Generalmajor Frhrn. v. Zetze, Major v. Gmainer und dem k. Leibarzte Dr. Tulschek, dann 3 Lakaien. Der Aufenthalt in Nizza wird sich auf einige Monate, bis zu Anfang des Frühlings erstrecken. — Einige sich in München aufhaltende Griechen haben dieser Tage von der Polizei die Weisung erhalten, München, sowie überhaupt das Königreich Bayern, sofort zu verlassen. Ursache dieser Ausweisung sollen Korrespondenzen sein, welche dieselben mit den Häuptern der griechischen Revolution führten. (B. Bl.)

Stuttgart, 3. Dez. Gegen den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, früheren Märzminister Römer, war aus Anlaß des Uhland'schen Begräbnisses der alte Vorwurf erneuert worden, daß er es gewesen, der die letzten Hundert des deutschen Parlaments in Stuttgart am 18. Juni 1849 mit Anwendung militärischer Gewalt auseinandersprengte. Herr Römer erklärt nun, „daß er unter den gleichen Verhältnissen heute ebenso handeln würde, wie er es am 18. Juni 1849 gethan habe."

(Kurhessen.) In der Antwort der kurfürstlich hessischen Regierung auf das am 24. Nov. an Herrn v. Dehn-Rotfelser, Vorstand des kurfürstlichen Ministeriums des Auswärtigen, gerichtete Schreiben des Ministers v. Bismarck, Kassel, 1. Dez., heißt es u. a.: „Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich hier die Ueberzeugung ausspreche, daß die Auffassung der Sachlage, wie sie sich in dem geehrten Schreiben Ew. ꝛc. kund gibt, auf einer mangelhaften Information beruht ꝛc. ꝛc. Der Schluß lautet: „Wenn sich hiemit der bezügliche Inhalt des geehrten Schreibens Eurer Exzellenz von selbst erledigen dürfte, so sehe ich mich gleichwohl für die Folge in die Nothwendigkeit gesetzt, gegen die eventuell in Aussicht gestellte einseitige Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines unabhängigen und selbstständigen Bundesstaates im Namen der kurhessischen Regierung und des Landes, sowie im Interesse aller souveräner deutscher Bundesfürsten, hiemit Verwahrung einzulegen." ꝛc. Der mit der einstweiligen Versehung des Ministeriums des kurfürstlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten beauftragte Staatsrath (gez.) v. Dehn-Rotfelser.

(Preußen.) Der „N. Pr. Ztg." zufolge hat die Regierung „insofern die nöthigen Arrongements sich ausführen lassen" beschlossen, die „Sternztg." mit dem 1. Januar eingehen zu lassen und den Staatsanzeiger für offiziöse Zwecke zu benützen.

Wien, 2. Dez. Die Bankakte wird auch in der nächsten Sitzung des Herrenhauses noch nicht vorkommen. Jedenfalls ist, seitdem die Landtage prorogirt wurden, nun doch einiger Raum für die fernere Behandlung des Gegenstandes gewonnen. Ueber die Redaktion der Herrenhauskommission vernimmt man Folgendes: die Dauer des Privilegiums soll länger erstreckt werden, als das Abgeordnetenhaus wünscht; das Prinzip der Notenbedeckung wird, so wie die Regierung es aufstellte, adoptirt, so daß die Vollbedeckung erst bei einer Emission über 400 Millionen Gulden einzutreten hätte; das Privilegiumsdarlehen von 80 Mill. Gulden soll mit $1^3/_{10}$ Prozent verzinst werden. Diese Anträge sind offenbar darauf abgesehen, zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Bankausschuß zu vermitteln. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Dez. Der „Moniteur" nimmt Act davon, daß das Englands Interessen am besten wahrnehmende Blatt, die „Times", die Candidatur des Prinzen Alfred ablehnt, daß die „Morning Post" hervorhebt, daß England nie diese Candidatur gestellt habe, und daß das J. de St. Petersburg bereits erklärt hat, daß der Herzog v. Leuchtenberg die Krone Griechenlands zurückweise. — Die „France" bemerkt, daß, wenn sich der Horizont in Italien trübe, der über Griechenland sich erhelle, denn England bedenke, die Wahl des Prinzen Alfred abzulehnen. Zwar hätten im Cabinet die Minister Palmerston, Gladstone und John Russell über ihre Collegen den Sieg davon getragen, die Einwilligung der Königin erzielt, und der englische Gesandte in Athen habe bereits in diesem Sinne Instruktionen empfangen — da hätten die drohenden Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, nächst dem Zurücktreten des Herzogs von Leuchtenberg, das englische Cabinet zum Aufgeben der Candidatur des Prinzen Alfred veranlaßt. England hat, nach der „France" alles von Amerika zu fürchten, wenn es sich in die griechischen Verwicklungen einläßt. Das schreibt dieselbe „France", die darüber empört ist, daß England in Nordamerika nicht interveniren will!

= Das „J. des Deb." bemerkt über Hrn. v. Bismarck's kurhessischen Feldzug: „Es gibt in Europa einige freie Regierungen, die in der Praxis der Repräsentativ-Regierung sehr korrekt sind, z. B. England, Belgien, Italien, ferner Bayern, Baden, Würtemberg und ein wenig auch Oesterreich. Niemand von ihnen mischt sich bis jetzt in die Angelegenheiten Hessens. Von ihnen allen kann der Kurfürst mit den allbekannten Versen aus dem „Tartuffe" sagen:

Et laissant la fierté des paroles aux autres,
C'est par leurs actions qu'ils reprennent les notres.

Zu deutsch:

Den Stolz der Worte lassen sie Anderen,
Durch ihre Handlungen jedoch machen die Unsrigen Eroberungen.

Hr. Bismarck ist der Erste, dem die Idee eines nicht bewilligten Budgets ein Dorn im Auge ist. Nun! Wir sind Philosophen und freuen uns über Wunderlichkeiten. Aus diesem Grunde erwarten wir mit lebhafter Spannung die Rettung der hessischen Verfassung durch Hrn. v. Bismarck-Schönhausen. Fürwahr, das heutige Europa bietet uns einige zugleich ergötzliche und traurige Schauspiele. Aber alle diese Seltsamkeiten erblassen vor dem Bilde, welches uns Hr. v. Bismarck-Schönhausen vorführt, indem er in den Krieg zieht, um in Hessen die gesetzliche Steuerbewilligung wieder herzustellen, und zu diesem löblichen Zwecke Soldaten verwendet, die gegen den Willen des preußischen Parlaments ausgehoben und bezahlt werden. Wenn Hr. v. Bismarck-Schönhausen das thut, so wird er aufhören, ein einfacher Sterblicher zu sein; er wird ein Urbild werden, ein metaphisischer Prediger, eine absolute Fleischwerdung des Hegel'schen Begriffes. Die Identität des Seyns und Nichtseins wird für alle Zeit bewiesen sein."

Großbritannien.

London, 3. Dez. Die „Gazette" veröffentlicht die Depesche Lord John Russell's vom 20. v. M. an das dänische Cabinet. In derselben drängt Russell wiederholt darauf, Schleswigs Klagen abzuhelfen, bedauert, daß Englands deßfallsige von Frankreich und Rußland unterstützte Vorstellungen fruchtlos geblieben, und räth zur Annahme eines Planes, der auf der von Russell bereits vorgeschlagenen Basis gegründet sei, zumal Rußland denselben ebenfalls empfehle, und Frankreich ihn der Berücksichtigung werth gehalten habe. — Die über New-York eingetroffene Nachricht, daß der unionistische General Sigel durch General Jackson eine Niederlage erlitten habe, ist falsch. (W. T. B.)

Griechenland.

Die provisorische Regierung in **Athen** hat die Todesstrafe bei politischen Verbrechen abgeschafft.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Die „M. Fr. Ztg." vom 5. Dez. schreibt: Es sind mehrfache Anfragen bei uns eingelaufen, wie sich nunmehr die Besitzer der Vereins-Zehn-Gulden-Loose zu verhalten hätten. Zunächst verweisen wir auf die unter der letzten Ziehungsliste angehängte Bemerkung, welche lautet: „Wegen Erledigung der nach der Schuldurkunde vom 18. September 1847 wegen der nicht herausgelooseten Partialobligationen zu erfüllenden Verpflichtungen sind Einleitungen getroffen und wird demnächst das Weitere veröffentlicht werden." Es ist nun nicht zu bezweifeln, daß die Loose eingezogen und dafür 4proc. Obligationen zu fl. 100, 500 und 1000 ausgegeben werden müssen, welche innerhalb 32 Jahren verloost werden.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 4. Dez.

	Mittelpr.		gest.		gef.			Mittelpr.		gest.		gef.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	17	48	—	—	—	5	Gerste	10	57	—	—	—	57
Korn	12	8	—	—	—	52	Haber	5	46	—	14	—	—

Dinkelsbühl, 3. Dez.

Waizen	18	28	—	—	—	23	Gerste	11	18	—	2	—	—
Korn	13	5	—	—	—	10	Haber	5	34	—	—	—	1

Oettingen, 3. Dez.

Waizen	18	22	—	—	—	3	Gerste	11	—	—	27	—	—
Korn	13	21	—	—	—	39	Haber	5	30	—	—	—	10

Vermischtes.

München, 5. Dez. Ihre Maj. die Königin hat bereits mit den Weihnachtseinkäufen begonnen und sieht man deßhalb Ihre Majestät wieder von Laden zu Laden wandern. Wie alljährlich zur Weihnachtszeit wetteifern unsere hiesigen Ladenbesitzer in der Ausstellung von schönen und kostbaren Artikeln, und ein Abendspaziergang durch die Straßen bietet durch den Anblick der glänzend beleuchteten Läden eine Unterhaltung voll Reiz und Abwechslung. (P. Z.)

= **Ansbach**, 6. Dez. Nach einer Bekanntmachung des k. Consistoriums im heut. „Kr.-Amtsbl." ist pro 1861/62 eine volle Rate des Staatsbeitrages zur Unterstützung der Wittwen und minderjährigen Doppelwaisen verstorbener protestantischer Pfarrer diesseits des Rheins auf

103 fl. festgesetzt und die erforderliche Zahlungsanweisung an die k. Administration der allgemeinen Pfarrunterstützungsanstalten in Nürnberg erlassen worden.

In Erlangen ist, wie man vernimmt, wieder eine der größten Bierbrauereien „Die Wolfsschlucht" in fremde Hände übergegangen. Sie soll um den Preis von mehr als 80,000 fl. verkauft worden sein.

In Bayreuth machen die k. A. stattfindende Concursprüfung für den Staatsdienst 11, in Regensburg 17 Rechtspraktikanten mit.

Literarisches.

Das Leben des Georg von Frundsberg dem Volke und der Jugend erzählt.

Unter diesem Titel hat uns neuestens (Ansbach bei Carl Junge 1863)*) Pfarrer H. Wilh. Caselmann in Ansbach ein sehr ansprechendes Bild eines ächten deutschen Kriegsmannes aus alter Zeit geliefert, der als ein Christ seinen rauhen Beruf mit heiligem treuem Ernste erfaßt hat, Gut und Blut zu lassen für Fürst und Vaterland zur Ehre Gottes. Und an dem Faden dieser Lebensgeschichte gibt der Verfasser dem Volke und der Jugend zugleich nach verschiedenen Seiten hin ein sehr treues und darum sehr lehrreiches Bild der damaligen Zeit, eine wahre „Pholegraphie", bei welcher man bekanntlich nicht schmeicheln, und Licht und Schatten nicht anders wiedergeben kann, als eben der dargestellte Gegenstand selbst beides darbietet: Licht- und Schattenseiten jener Zeit werden, in wohlthuendem Gegensatze zu mancherlei gefärbten Darstellungen von links und rechts, unbefangen geschildert. — Nachdem wir im ersten Kapitel, das von den Eltern und Voreltern des Helden handelt, erfahren haben, daß die Stammburg der Frundsberge in spärlichen Ueberresten bei Schwatz in Tirol zu finden ist, daß das Geschlecht seine Besitzungen außer Tirol im Erzstifte Salzburg, desgleichen in Bayern, an der Salzach, Isar und Ammer, später aber namentlich in und um Mindelheim im jetzt bayerischen Oberschwaben hatte, und daß unser Georg von Frundsberg im letztgenannten Orte im Jahre 1473 als das jüngste Kind unter 14 Geschwistern geboren wurde: erzählt uns der Verfasser in schöner, edler Sprache in langer Reihe die zahlreichen merkwürdigen Kriegsthaten des Gründers des deutschen Fußvolks, des „lieben Vaters der frommen Landsknechte", und verwebt darein, wie bemerkt, die lebendige und getreue, höchst belehrende Schilderung des damaligen Lebens und Treibens. Da lesen wir erst von der Kriegsschule des Jünglings und jungen Mannes in einer bald unblutig beigelegten Fehde des schwäbischen Bundes mit Herzog Albrecht IV. von Bayern wegen Regensburg (1492), und in dem kurzen, aber sehr ernsten und blutigen und unglücklichen Kriege des Kaisers Maximilian I. gegen die schweizerische Eidgenossenschaft (1499), ferner in Welschland in kaiserlichen Diensten gegen die Franzosen wegen Mailand. Weiter erfahren wir, wie Frundsberg im Landshuter Erbfolgekriege (1504) auf dem Schlachtfelde vom Kaiser selbst zum Ritter geschlagen wird, wie er, in des Kaisers Kämpfen gegen die wilden Raubritter, im Hegau an der Westseite des Bodensees „ein Krähennest ausnimmt", und wie er als Oberster des Fußvolkes des schwäbischen Bundes unter dem Oberbefehl des Herzogs Wilhelm von Bayern den wilden Ulrich von Württemberg „mores lehren" hilft (1519). Vortrefflich sind die Schilderungen des ausgearteten Ritterwesens, und namentlich des Volks der Landsknechte. Nachdem des weltbekannten kräftigen Zuspruchs Frundsbergs an das Mönchlein zu Worms (1521) gedacht ist, werden uns seine glänzenden Thaten in Italien vorgeführt (von deren Anfängen schon vorher insoweit gehandelt wurde); da erscheint er als „der Retter von Viterbo", und namentlich als großer Mitsieger am St. Matthiastage 1525 in der Schlacht von Pavia — in der Franziskanerkutte über dem Panzer — in jener entscheidenden Schlacht, da König Franz von Frankreich in kaiserliche Gefangenschaft fiel; ferner sehen wir Frundsbergs mildes und tapferes Auftreten gegen die aufrührerischen Bauern in Salzburg und Tirol (1525); und endlich seinen letzten italienischen Feldzug (1526) gegen die vielen, vom Papste aufgehetzten Feinde des Kaisers Karl V., in welchem der edle Frundsberg, gleichsam gewarnt durch den „Unglücksvogel bei Piacenza", durch einen Aufruhr seiner wegen Geldmangel auf kaiserlicher Seite lange mit dem Solde hingehaltenen Landsknechte bei dem Kastell St. Johann, eine kleine Tagreise vor Bologna, sich den Keim des Todes holte, der ihn, nach langwierigem Krankenlager in Ferrara (während seine mehr und mehr verwildernden Landsknechte am 6. Mai 1526 Rom einnahmen und plünderten), acht Tage nach der Heimkehr nach Mindelheim am 20. August 1528 in das rechte Vaterland heimholte. — Gewiß wird diese auf fleißigem Studium der einschlägigen Quellen beruhende, durchaus gesunde, von überschwänglicher Sentimentalität wie geist- und herzloser Trockenheit gleichweit entfernte Arbeit von allen, die sie lesen, mit großer Befriedigung genossen werden.

*) kl. 8. 143 Seiten, schön ausgestattet. Preis 30 kr.

Hiesiges.

|| (Theater.) Ein neues altes Volks-Schauspiel ist betitelt: „Am Allerseelentage, oder: Das Gebet auf dem Friedhofe," von Heinrich Hausmann. Es ist dasselbe seit seinem kurzen Bestehen an den bedeutenderen Bühnen schnell zum Lieblings-Repertoire-Stück geworden und kann seiner schönen bis zum Schlusse spannenden Handlung wegen jedem Theaterfreunde zum Besuche empfohlen werden.

|| An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Franz Lorenz Ammon von Leutershausen um eine Schneidereoncession (seit 29. Nov.).

Neueste Posten.

Telegraphische Depeschen aus der Allg. Z.

Kassel, 5. Dez. In der heutigen Ständesitzung erklärte der Regierungscommissär Schüler, der Fortbestand des Ministeriums sei wieder gesichert, und legte dann in längerem Vortrag den Standpunkt des Ministeriums gegenüber den staatsrechtlichen Auffassungen der Kammer dar. Vorgelegt wurde das Budget; in Aussicht gestellt: Vorlagen bezüglich der Fulda-Bebra-Bahn, der Leibhausangelegenheit und anderes. Entwürfe betreffend die Aufhebung der provisorischen Gesetze sollen auch vorgelegt werden, letztere aber einstweilen in Wirksamkeit bleiben. Die Steuern werden bis zur Genehmigung des Budgets forterhoben.

Athen, 29. Dez. In Patras fand während einer Demonstration zu Gunsten des Prinzen Alfred ein Conflict statt. In Megara, Eleusis und Livadien sind Bauernunruhen durch die Präfecten beigelegt. Die Vorbereitungen der russischen Partei zu Demonstrationen für den Herzog von Leuchtenberg wurden von der Regierung vereitelt. Der ehemalige Ministerpräsident Kolokotroni, welcher hier angekommen, mußte wegen drohender Haltung des Volks wieder abreisen. Das Volk zwang den russisch gesinnten Redacteur des Journals „Aeon" das Land zu verlassen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Verbrechen des Mordes, verübt an dem Eisenbahnarbeiter Christian Gutöhrlein von Schopfloch betr.)

Das hohe Ausschreiben der königlichen Regierung von Mittelfranken vom 26. vor. Mts., obenbezeichneten Betreffs, wird im nachstehenden Abdrucke zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ansbach, am 3. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Abdruck aus dem Kreis-Amtsblatt Nr. 120 S. 2530.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Auf Antrag des Oberstaatsanwaltes am k. Appellationsgerichte von Mittelfranken wird hiemit eine Geldbelohnung von fünfzig Gulden für Entdeckung des oder der Urheber des am 22. September ds. Js. in der Nähe von Ussenheim an dem Eisenbahnarbeiter Christian Gutöhr-

2. Flöcks von 26—40 kr. per Pfund, auch ungebechelten Flocks in mehreren Sorten, feinen Schubwachsbürsten, Leinkuchen, Leinmehl, Leinöl, Lampenöl, Rüböl, Roßhaare und Waldhaare zum Polstern der Möbel ꝛc. empfiehlt billigst

Georg Lindauf,
vor dem Herriedenthor.

Tüchtige Webermeister finden dauernde Beschäftigung bei
Carl Behringer
in Ansbach.

lein von Schopfloch verübten Mordes unter Bezugnahme auf den Spähebrief des Untersuchungsrichters beim k. Bezirksgerichte Windsheim vom 28. September d. Js. in den Nummern 100 und 101 des mittelfränkischen Kreisamtsblattes und in Nummer 121 des Spähebl attes ausgesetzt.

Wer aber nur wichtige Spuren der That zur Kenntniß des kgl. Untersuchungsrichters bringt, dem wird je nach dem größeren oder geringeren Werthe derselben eine Geldbelohnung von zehn bis fünfundzwanzig Gulden zugesichert.

Ansbach, am 26. November 1862.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

von Gutschneider, Präsident.

Brüderlein.

Bekanntmachung.

Kürzlich wurde dahier gefunden:

1) eine Brille mit Hornstell und
2) ein Armpelzchen.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden hiemit aufgefordert, sich hierorts Geschäftszimmer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, den 1. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.

Wandel.

Todes-Anzeige.

Heute Freitag entschlummerte sanft und ruhig meine theure mir unvergeßliche Gattin

Carolina Zanzinger,

welchen schmerzlichen Verlust ich mit betrübtem Herzen theilnehmenden Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege zur Anzeige bringe.

Ansbach, den 5. Dezember 1862.

Der trauernde Gatte: **Georg Zanzinger.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. Dezember Nachmittag 2 Uhr statt.

Trauerfall.

Es hat Gott gefallen, meinen geliebten Enkel

Friedrich Heckel,

Revierförsters-Sohn von Altenfurth,

nachdem derselbe kaum das sechste Lebensjahr erreichte, aus diesem Leben abzurufen.

Die Beerdigung findet hier morgen Nachmittag 2 Uhr statt, was im Namen der tiefgebeugten Aeltern allen Verwandten und Freunden, und zwar nur auf diesem Wege, zur Kenntniß bringt

Ansbach, den 5. Dezember 1862.

Der trauernde Großvater:

Friedrich Holzinger, Weinhändler.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 7. Dezember.

Zum Erstenmale:

Am Allerseelentage,

oder:

Das Gebet auf dem Friedhofe.

Neuestes Original-Volks-Schauspiel in 4 Abtheilungen, nebst einem Vorspiele:

Ein gegebenes Wort,

von Heinrich Hausmann. (Manuscript).

Montag den 8. Dezember.

Zum Zweiten- und Letztenmale:

Stradella.

Romantische Oper in 3 Akten von Flotow.

---

7. **Crinolines** in verschiedenen Größen und Reifen empfiehlt zu den billigsten Preisen **Fr. Vetter.**

---

8. A 101 bei Kopfenberger ist gewässerter Stockfisch zu haben.

---

9. Theilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten bringe ich die traurige Nachricht von dem für uns Alle zu frühen Tod unseres Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des hiesigen Bürgers und Instrumentenmachers **Joh. Heinrich Körner**, welcher am 4. d. Mts. früh halb sechs Uhr nach mehrwöchentlicher Krankheit im 43. Jahre in Folge einer Lungenvereiterung in dem Herrn verschied. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Babetta Körner mit ihren
4 unmündigen Kindern
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

---

10. In meiner Wohnung und in unserm Laden ist fortwährend gutes Hutzelbrod zu haben.

Cäcilie Klein.

Holzversteigerung

Montag den 8. Dezember werden in dem sogenannten Brandholz bei Oberreichenbach nachstehende Holzsortimente an den Meistbietenden versteigert:

137 Stamm Bauholz,
50 St. Böcher,
30 St. Doppelstangen,
30 Klftr. Scheitholz,
36 Asthaufen,
10 St. Brunnenrohr.

Die Zusammenkunft findet Vormittags 8½ Uhr auf der Windmühle statt und werden Käufer hiemit eingeladen.

---

12. Da ich von einem löblichen Magistrat die Schreiner-Concession erhalten habe, so bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich mein Geschäft nicht mehr in Neuses, sondern in hiesiger Stadt ausübe, und werde bemüht sein, jeden Auftrag sowohl in Bau- als Möbelarbeiten, bei solider Bedienung dennoch zu den möglichst billigsten Preisen zu stellen.

Karl Hartner,
Schreinermeister,
wohnhaft A 15, Platenstraße.

Fremden-Anzeige

vom 4. bis 5. Dez.

Stern. Hr. Advokat Dr. Wagner von Fürth, Hr. Rechtskonzipient Buchmann von Nürnberg, HH. Kfl. Hilz von Cöln, Fruchtenau und Holzinger von Furth, Süßer von Würzburg, Oppenheimer von Frankfurt, Vollmann von Goddeberg, Manz von Mittenberg.

Löwe. HH. Kfl. Schaible von Calolingen, Deninger von Coblenz, Fleisner von Freiburg, Stieg von Leipzig.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Dez. 4.	Dez. 5.
Bayer. 4½% Obligationen	103⅛	—
„ 4% Ablös.-Rente	101½ B.	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	66⅝	67
„ 5% Metall.	57⅛	57¼
„ 4½% „	50⅛	—
„ Bank-Akt.	782	795
„ Credit-Bank-Akt.	215	216⅛
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	129	130¼
„ 5% Staats-Eisenb.	230	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82⅝	82⅝
Darmst. Bank-Aktien	234 B.	—
Frankfurter Bank	134	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	109⅝	111
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	143⅛	143⅛
Nordbahn-Aktien	107½	—
Anh.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛ B.	—
Wiener Wechselkurse	97⅛	97¼

Wien:	Dez. 4.	Dez. 5.
5% Nat.-Anlehen	82,40	82,10
5% Metall.	71,40	71,40
Bank-Aktien	808	810
Credit-Bank-Aktien	222,40	222
Nordbahn-Aktien	183,40	183
Donau-Dampfschiff.-Aktien	414	413
Augsburger Wechsel	101,70	101,40

Thermometerstand (im Hofgarten)

5. Dez. M. 7 U. 10°. — N. 2 U. 1,5° R.
6. „ „ „ 3°. — „ „ —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 60. Dienstag, 1. März 1898. 1. Jahrg.

Anabacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Für auswärtige Kunden wird vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. berechnet.

Anzeigen werden die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet.

Der Kaiser und die Kunst.

Der Kaiser hat sich in seiner Rede, die er bei Gelegenheit der Eröffnung der Ausstellung der Berliner Künstler gehalten hat, über die Kunst ausgesprochen. Er hat dabei gesagt, daß er sich nicht als Kunstrichter aufspielen wolle, daß er aber doch seine Meinung über die Kunst sagen müsse. Er hat dann weiter gesagt, daß die Kunst nicht Selbstzweck sei, sondern daß sie dem Volke dienen müsse. Er hat dann weiter gesagt, daß die Kunst nicht Selbstzweck sei, sondern daß sie dem Volke dienen müsse. Er hat dann weiter gesagt, daß die Kunst nicht Selbstzweck sei, sondern daß sie dem Volke dienen müsse.

Marschallproduction im Hofstallgebäude, und, wenn das Wetter es gestattet, eine große Truppenrevue veranstaltet werden. Die hohen Gäste werden Gemächer in der kaiserlichen Hofburg beziehen, und die Sehenswürdigkeiten der Residenz in Augenschein nehmen. Im kaiserlichen Lustschloß Schönbrunn wird ein großes Gala-Diner stattfinden. Wenn die Anwesenheit der erlauchten Gäste sich auf einen Sonntag erstrecken sollte, würden dieselben in der evangelischen Garnisonskirche dem Gottesdienst beiwohnen. Allerdings sehen wir den Besuch des preußischen Thronerben beim Kaiser Franz Joseph als ein vielverheißendes Ereigniß an. Beide hohe Herren stehen fast ganz in demselben Lebensalter und unter den Eindrücken der strebevollen vorurtheilsfreieren Neuzeit. Ihr persönlicher Verkehr wird rasch manches Vorurtheil beseitigen können, das noch aus altpreußischer und altösterreichischer eisenbahnloser, confessionell, soldatisch, diplomatisch enger Anschauung stammt. (A. Z.)

Großbritannien.

London. Am 9. Nov. war der Prinz von Wales großjährig geworden. Die „Times" bemerkte in einem längeren Artikel aus diesem Anlasse unter Anderem: „Welcher Thron ist so sicher, wie der Englands; Er steht unangegriffen und unangreifbar da, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sein Besitztitel die Achtung vor den Rechten des Volkes ist.

Griechenland.

Athen, 3. Dez. Gestern ist ein Telegramm von London eingelaufen, wonach die englische Regierung die Wahl des Prinzen Alfred nicht annehmen zu können erklärt. In Folge dieser Nachricht hat die provisorische Regierung die direkte Wahl des Königs für nächsten Freitag angesetzt. Man glaubt: der Prinz Alfred werde trotzdem gewählt, und die Wahl dann von Seiten Englands angenommen werden. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 5. Dez. Die von den Bezirkscomites des landwirthschaftlichen Vereins vorgenommene Schätzung des diesjährigen Ernte-Ertrags in Bayern lieferte ein sehr erfreuliches Resultat. Nach den aus 240 Durchschnittsergebnissen angefertigten Tabellen, welche die Bayerische Zeitung heute vollständig mittheilt, ergibt sich in der Hauptsache, daß die Ernte in den wichtigsten Bodenprodukten eine „sehr gute" ist; in Ansehung der Qualität haben nur Reps und in Ansehung der Quantität nur Reps und Klee eine Mittelernte ergeben. In einigen Bezirken litt die Güte und Menge des Getreides durch Lagern, in andern Bezirken schadete die anhaltend kalte Witterung und Nässe, in mehreren Bezirken der Mäusefraß. Hagelbeschädigungen hatten in acht schwäbischen und drei oberbayerischen, und außerdem noch in je zwei Bezirken von Niederbayern und Mittelfranken, dann in je einem Bezirk von Oberfranken und Unterfranken stattgefunden. Die Kartoffelkrankheit ist in 43 Bezirken, darunter am meisten in Oberbayern, hervorgetreten. Die Quantität des Weins litt theilweise durch die Traubenkrankheit, welche wieder mit ihren gewöhnlichen Merkmalen in der Pfalz strichweise auftrat, und in einigen Lagen die Hälfte bis zwei Drittheile des Wachsthums zerstörte. (A. Z.)

= Ansbach, 6. Dez. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete: Butter das Pfd. 26—28 kr., Rindschmalz 30—32 kr., Schweinschmalz 25—26 kr., Eier 4 bis 5 Stück 5 kr.; — eine Gans 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 48 kr.; — ein junges Huhn 12—14 kr., ein paar junge Tauben 10—12 kr., — Fische: das Pfd. Hechte — kr., Karpfen 12—14 kr.; — Erbsen 5 kr., Linsen 6 kr. die Maas; — Holz: die Klafter Fichtenholz 14 fl. 30 kr.; Tannenholz 12 fl. 12 kr.

Vermischtes.

Selnhofen. Am 25. Nov. Abends hatte die Steinbrechers-Wittwe M. Hammel zu Mörnsheim bei Selnhofen grünes Holz in den Ofen gelegt und bald darauf das Rohr mittelst des Schibers geschlossen; zur gewöhnlichen Zeit legten sich Mutter und zwei Söhne zu Bette. Früh 5 Uhr wollte ein Freund die zwei Brüder Hammel zur Arbeit im Steinbruch abholen, konnte sie aber nicht aus dem Schlaf bringen und in der Meinung, daß sie Tags vorher etwas über den Durst getrunken hätten, ließ er sie schlafen und ging, nichts Arges ahnend, an seine Arbeit. Als nach 7 Uhr die verheirathete Tochter kam und die Mutter suchte, fand sie selbe nebst den zwei Brüdern regungslos in den Betten liegen. Die sofort angewendeten Wiederbelebungsversuche brachten den jüngern Bruder Xaver Hammel gegen Mittag, die Mutter gegen Abend zum Bewußtsein; der ältere Bruder Sebastian Weber aber war bereits den Erstickungstod gestorben. Eine abermalige Warnung, die Abzugröhren nie zu schließen, so lange ein Brand im Ofen ist.

Hiesiges.

Zu Mozart's Requiem.

W. Die jüngere Muse muß manchmal der älteren weichen. Deshalb wurde uns nicht, wie beabsichtigt war, am Todestag Mozart's — und Platen's, — sondern am Tage darnach das erhabenste und kirchlichste Musikwerk Mozart's vorgeführt, welchem als letztem auch die sinnige Sage für seine Entstehung und Vollendung ihre besondere Weihe lieh. Es ist dieses Requiem ein Grabgesang oder vielmehr eine Todtenfeier in einer Reihe von Gesängen, in welcher Gedanken des Todes und des Gerichts, Flehte für den Hingeschiedenen und Gebet für das eigene Heil, Trauer und Klage, Hoffnung und Freude an Gottes Barmherzigkeit nach einander zum Ausdruck kommen und schließlich hinter den Schrecken des Gerichts das Licht der himmlischen Ruhe.

Freilich ist für eine musikalische Form, die sich so eng an den Cultus schließt, die heilige Stätte und die vermittelnde Handlung nicht leicht zu entbehren. Auch ist die lateinische Sprache ein Nessusgewand, welches nicht weniger hier als bei der Form des lyrischen Gedichts, nur mit dem Leben von dem Leibe weicht: auch vollere Instrumentation (besonders hier genügendere Besetzung des Fagotts) und ein reicherer Chor gehört dazu — das alles mußte fehlen, und dennoch müssen wir, auch im Namen besserer Kenner, die Ausführung des schwierigen Werkes eine recht gelungene nennen.

Da wir diesen Genuß der aufopfernden Liebe zur Kunst allein verdanken, so scheint es mehr als unzart, wollten wir unser Wohlgefallen an dem schönen Vortrag einzelner Stimmen besonders betonen. Wenn dem ruhigen, sicheren Kommando des Dirigenten nicht immer der gleiche Muth entsprach, wenn bei manchem bedenklichen Brückenübergang eine gewisse Befangenheit nicht verborgen blieb, so gilt hier das Wort des alten Dichters:

Ist nur das Werk im Ganzen von Werth — über wenige Mängel
Zürn' ich ihm nicht. —

Selbst die bekannte schwierige Doppelfuge mit ihren Sechzehntheilrouladen wurde recht wacker ausgeführt. Zwar auch Freunde und Verehrer unserer klassischen Musik wollen in neuester Zeit die Fuge überhaupt aus der kirchlichen Musik verbannt wissen: sie zerreiße selbst das geübte Ohr und verwandle auch die ehrlichste Andacht zuletzt in Mißstimmung oder mindestens in Langeweile. Wir sehen in dieser Form, wenn sie von dem Meister gehandhabt wird und besonders wie sie im Requiem zu Tage kommt, nichts weniger als mühsam Schlangenwindungen — im Gegentheil —

Wie wenn zwei Büsche sich verschlingen,
Aus denen junge Rosen springen,
Die weiß, die andern roth erglüht,
Und keiner weiß, aus wessen Zweigen
Die hellen und die dunklen steigen:
So ist's — du fühlest nur: es blüht!

Der quellende innere Reichthum der Tonwelt schließt sich in der Fuge am vollsten auf.

Wir sprechen gewiß im Namen aller Zuhörer dem trefflichen Dirigenten und sämmtlichen Mitwirkenden für den gebotenen Genuß den aufrichtigsten Dank aus. Dem schönen Vertrauen zu der nunmehrigen Leitung des Gesangs wird das Zutrauen zu der eigenen Kraft und dessen schöne Frucht, das Gelingen, gewiß nicht fehlen.

Wir wünschen der neuen Pflanze, was jedes Gewächs, und das edelste am meisten bedarf, den wärmenden Sonnenschein — die lebhafte Theilnahme!

Noch einen Wunsch erlauben wir uns auszusprechen: für derartige Produktionen scheint uns der Text der nothwendige Ballast, ohne welchen auch das aufmerksamste Gehör in solchem Meer von Tönen den Kurs verliert.

Briefkasten.

1) Sämmtliche Wirthe der Stadt, denen sich auch viele lichtfreundliche Private anschließen, stellen die dringende Bitte an unsere Gasfabrik, dieselbe wolle ihnen für ihr gutes, theures Geld (im vorigen Monate wurden mehrere durch unerwartet hohe Rechnungen arg überrascht) doch

wieder besseres Gas liefern, als dies seit einiger Zeit der Fall ist, da sie sonst genöthigt wären, so schwer es ihnen auch fiele, ihre Zuflucht wieder zum Talglicht zu nehmen.

Im Auftrage Vieler St.

Mit Bezugnahme auf Vorstehendes erlauben sich ihre Vorräthe vortrefflicher Talglichter zu empfehlen

Die Lichterfabrikanten unserer Stadt.

2) Nach einer der Red. des Morgenbl. durch die Stadtpost zugekommenen Mittheilung soll Herr R. v. Gäßler von Markt Steinfeld beabsichtigen, hieher zu übersiedeln und hier seine angekündigte „Deutsche Soldatenzeitung" herauszugeben. Den dabei gemachten Vorschlag des Herrn Einsenders zur Gewinnung zweier — namentlich genannter — tüchtiger Mitarbeiter an jener Zeitung in hiesiger Stadt können wir zu unserem aufrichtigen Bedauern nicht veröffentlichen. Die Red.

Neueste Post.

Athen, 5. Dez. Die Operationen der allgemeinen Abstimmung haben begonnen. Zweitausend fünfhundert Stimmen wurden bis jetzt abgegeben, alle für Prinz Alfred. Die Wahl des Prinzen ist gewiß. Die Regierung macht eine Anleihe von sechs Millionen Drachmen. (T. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Ressource.

Mittwoch den 10. Dezember

Große Produktion

der

hiesigen Regimentsmusik

im Reid'schen Saale.

Anfang halb 8 Uhr.

2. Den Herren Aktionären wird hiemit eröffnet, daß die Schlußeinzahlungen

je vom 20. bis 22. Januar, März und Mai 1863

allemal mit 25 % nach Abzug der treffenden Zinsen erfolgen sollen.

Zugleich erlaubt man sich, die Herren Aktionäre an die Nachtheile der Versäumung der rechtzeitigen Einzahlungen laut §. 6 der Statuten zu erinnern, sowie darauf aufmerksam zu machen, daß schon bei den erstgenannten Terminen **voll** eingezahlt werden kann.

Ansbach, den 26. November 1862.

Ansbacher Aktien-Cigarren- & Tabak-Fabrik.

Sicher und schnellwirkend gegen Husten und Heiserkeit sind in versiegelten Paqueten à 14 kr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben hier in **Ansbach** bei **Theodor Brenner**, sowie in **Gunzenhausen** bei **W. Bestelmeyer**, am Bahnhof, in **Nördlingen** bei **P. A. Sartory.**

Als passendes **Weihnachts-Geschenk** kann empfohlen werden:

Stadtpfarrer Zorn's Weihnachts- u. Neujahrs-Predigten,

brosch. 36 kr., geb. 48 kr.

Vorräthig in **Fr. Seybold's** Buchhandlung.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Hiemit beehre ich mich, einem hohen Adel und werthgeschätzten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die mir ertheilte **Concession als Glasermeister** bereits ausübe, wobei ich mich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfehle. Mit diesem Geschäfte habe ich auch eine

Glas-, Porzellan-, Steingut- & Spiegel-Handlung

verbunden und meinen Laden mit einer reichhaltigen Auswahl sowohl von ordinären als den feinsten **Porzellan-Gegenständen, Steingut-Waaren, Spiegeln, Photographie-Rahmen** 2c. 2c. schönstens ausgestattet, wie ich auch mit allen Sorten **Goldleisten, Uhrgläsern** bestens versehen bin. — Bei äußerst billigen Preisen sichere ich reelle Bedienung zu und bitte um geneigte Ansicht und Abnahme.

Zugleich empfehle ich mich meiner geehrten Nachbarschaft angelegentlichst.

Gottfried Link, Glasermeister,

wohnhaft in der Schloßvorstadt Lit. C 179.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt im Schmerze bringen wir werthen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten, Schwager und Onkel

Andreas Wolfgang Nickel,

k. Bahnwärter,

in einem Alter von 39 Jahren 1 Monat und 6 Tagen in ein besseres Jenseits zu sich abzurufen.

Altenmuhr, Ansbach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. Dezember Nachmittags 1 Uhr vom Bahnhofe aus statt.

Todesanzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, auf diesem Wege anzuzeigen, daß unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Aufschlagpraktikant **Leonhard Neizenbeck** zu Gunzenhausen,

an den Folgen der Gesichtsrose verschieden ist, und bitten um stille Theilnahme an unserm gerechten Schmerz.

Ansbach, den 8. Dezember 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

9. Der Saitenfabrikant Herr **Carl Mack** in Nürnberg, früher in Gunzenhausen ansäßig, hat bei dem Unterzeichneten eine Niederlage in Instrumenten, Darm- und übersponnenen Saiten errichtet, und empfiehlt sich den Herren Lehrern und Musikern zur gefälligen Abnahme.

Gunzenhausen, den 6. Dezbr. 1862.

J. Leonh. Strauß sen.

Den bekannten wollenen Unterrockstoff in den verschiedensten Farben, NB. gestreift, empfiehlt zu geneigtester Abnahme

Gunzenhausen, im Dez. 1862.

Christian Richter.

(Muster franco.)

6. Es ist mir ein schwarzer Hund mit gestutztem Schwanz, mit 4 gelben Pfoten und gelb eingefaßten Augen, weiblichen Geschlechts, entlaufen; wer mir über denselben Auskunft ertheilt, erhält eine Belohnung.

Gemeinde-Schäfer in Oberfelden.

13. Nachdem mir von Einem wohllöblichen Stadtmagistrat die Concession zur Ausübung der

Conditorei

ertheilt worden ist, so erlaube ich mir, dieß Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit dem ergebensten Bemerken anzuzeigen, daß ich mit einer großen Auswahl selbstgefertigter

Conditorei-Waaren

bereits versehen bin, wobei ich bei herannahender Weihnachtszeit besonders weiße, Elisen- und gute braune Lebkuchen, feine Confecturen, Chocolade, Arrak und Punsch-Essenz zur gefälligen Abnahme bestens empfehle.

Hiebei erlaube ich mir zugleich Einem hochgeschätzten Gesammt-Publikum mein

Caffee- und Bier-Lokal

gefälligem zahlreichen Besuch freundlichst zu empfehlen und werde für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen.

Ansbach, den 6. Dezember 1862.

Gustav Kellein,

Conditor und Kaffetier, Neustadt A 258.

---

14. Wegen Mangel an Raum werden circa 200 Stück feine Damen-Körbe, geeignet zu Weihnachts-Geschenken, um schnellen Absatz zu erzielen, 10% unterm Fabrik-Preise abgegeben.

Zugleich empfehle ich mein großes Lager aller Art an **Handschuhen**, wie **Mützen**, eine reiche Auswahl in **Reise-Taschen** und **Säcken**, **Binden**, wie **Cravatten** neuester Façon, **Portmonnaies**, **Cigarren-Etuis** u. dgl.

Auch eine schöne Auswahl von **Herren-Hemden**, wie sonstige Wäsche empfiehlt

hochachtungsvoll

Ad. Vogel, Säcklermeister.

---

15. Unterzeichneter empfiehlt seine vorräthigen Zithern von sehr schönem Palisander- u. Königsholz, solid und dauerhaft gearbeitet, zu sehr billigen Preisen zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Joh. Näser, Instrumentenmacher,
wohnhaft bei Hrn. Glasermstr. Frieß.

Holzversteigerung

Montag den 8. Dezember werden in dem sogenannten Brandholz bei Obereichenbach nachstehende Holzsortimente an den Meistbietenden versteigert:

137 Stamm Bauholz,
50 St. Blöcher,
30 St. Doppelstangen,
30 Klftr. Scheitholz,
36 Asthaufen,
10 St. Brunnenrohr.

Die Zusammenkunft findet Vormittags 8½ Uhr auf der Windmühle statt und werden Käufer hiezu eingeladen.

Danksagung.

Für die bei der heutigen Beerdigung bewiesene Theilnahme unsers in Gott ruhenden Sohnes und Enkels

Friedrich Heckel

sagen den tiefgefühltesten Dank

Ansbach und Altenfurth, den 6. Dezember 1862.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

---

18. Ein Konversations-Lexikon ist billig zu verkaufen.

Ein ausgezeichnetes Weihnachts-Geschenk für Herren, womit jeder Ehre einlegt,

sind die von dem Unterzeichneten direkt importirten **Cigarren** von vorzüglichem Parfüm und Geschmack, nämlich:

Washington	in ¼	Kistchen	à 8 fl. —
Figaro	in ¼	„	à 9 fl. —
Constancia	in ¼	„	à 4 fl. —
J J Pieco	in ¼	„	à 4 fl. 30 kr.
Jaquez	in ¼	„	à 5 fl. —
Cel Regalia	in ¼	ladirt. Kistch.	à 5 fl. 30 kr.

Diese Cigarren werden nur, um rasch zu räumen, so billig verkauft. Briefe und Gelder franco.

Adolph Beuschel
in Frankfurt a. M.

---

20. **Crinolines** neuester Construction, seidene **Foulards** in allen Farben, **Schleier,** schwarze **Taffettücher** zu sehr billigem Preise bei

N. Salmstein.

---

21. Alte Hausnummernbücher von Ansbach aus den Jahren 1806—1847 u. frühere sowie Ansbacher Adreßkalender vom vorigen Jahrhundert werden zu kaufen gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

---

22. **Crinolines** in verschiedenen Größen und Reifen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Fr. Vetter.

Zugelaufener Hund.

Ein hellgelber Pudel, männlichen Geschlechts, ist dem Joh. Wolfgang Keim von Herrleinsdorf zugelaufen, den der Eigenthümer gegen Erstattung des Futtergeldes und Einrückungsgebühren in Empfang nehmen kann.

---

24. In meiner Wohnung und in unserm Laden ist fortwährend gutes Hühnerbrod zu haben.

Cäcilie Klein.

---

25. Heute Hasen- und Gans-Braten bei vorzüglich gutem Bier von der Späth'schen Brauerei im Brandenburger Haus, wozu ergebenst einladet

Andreas Schmitt.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Nov. 22.	Dez. 6.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Obl. à Fl.	103⅜	103⅛
„ 4½ % Obl.	102⅝	103
„ 4 % Obl.	101	101⅛ P.
„ 4 % Ablös.-Rente	101⅛	101⅛ P.
„ 3½ % Obl.	—	98
Württ. 4½ % Obl.	105⅛	105⅛
„ 3½ % Obl.	97⅞ P.	97⅞
Baden 4½ % Obl.	100⅜ P.	101 P.
„ 3½ % Obl.	94⅞ P.	95⅛ P.
Oesterr. 6% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854	66	66⅜
„ 5% Met.-Obligationen	56⅛	57⅜
„ 4½% Metall.	48⅜ P.	50⅞ P.
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	752	784
„ Credit-Bank-Aktien	210	216
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	236	237
Frankfurter Bank	130½	134
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	139	142
Pfälzische Maximilians-Bahn	107¼	108 P.
Bayer. Ostbahn-Aktien	108	111¼
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	221	232
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83	82⅛
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	73 P.	75¼ P.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	128	130⅛
Badische 50 fl.	102	104½ P.
„ 35 fl.	55½ P.	54⅞
Kurhess. 40 Thlr.	58 P.	57½ P.
Großh. Hess. 50 fl.	138 P.	138 P.
„ „ 25 fl.	38⅛	39¼ P.
Nassau 25 fl.	38⅛	39⅛ P.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	—	12⅝
Wechsel auf Wien	95⅛	97⅝

Wien:	Dez. 5.	Dez. 6.
5% Nat.-Anlehen	82,10	82,10
5% Metall.	71,40	71,40
Bank-Aktien	810	818
Credit-Bank-Aktien	222	223,40
Nordbahn-Aktien	183	184
Donau-Dampfschiff.-Aktien	413	414
Augsburger Wechsel	101,10	100,10

Geld-Sorten.
Frankfurt, 6. Dez.

Pistolen	9 fl. 37	—38	kr.
Ditto Preuß. (Friedrichsd'or)	9 fl. 55	—56	kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 44½	—45½	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33½	kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 21½	—22½	kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 44	—48	kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	52—30	
Gold per Zollpf.	803	—808	
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44⅜	—45⅛	kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½	—25⅛	kr.
Aug. Imperiales	9 fl. 38	—40	kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 1853. Erscheint täglich. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. 1877.

Dresdner Morgenblatt.

Redaktion: Dr. Friedrich Hofmann.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worauf der Fürst mit einem Dankschreiben antwortete.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worauf der Fürst mit einem Dankschreiben antwortete.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worauf der Fürst mit einem Dankschreiben antwortete.

Fünfguldennoten sollen, wie der „Botschafter" erfahren hat, die Beschlüsse der Finanzkommission dem Begehren der Bank, daß diese Noten nicht sofort nach Veräußerung der Loose vom Jahre 1860 einzuziehen wären, sondern der Zeitpunkt dieser Einziehung späterer verfassungsmäßiger Bestimmung vorzubehalten sei, aus Gründen des bedrohten öffentlichen Interesses Rechnung tragen.

Schweiz.

Genf, 8. Dez. Das Genfer Volk hat gestern die neue Verfassung mit einer Mehrheit von 500 Stimmen verworfen. (T. N.)

Italien.

Mailand, 4. Dez. L. Kossuth empfiehlt in der hier erscheinenden „Alleanza" den Italienern, alle ihre Anstrengungen auf Venedig und Ungarn zu richten. (T. N.)

Aus Pisa erfährt man, daß Garibaldi sich recht gut befindet und die Wunde in der Heilung ist. Er hat dem Garibaldi-Komite in London die Versicherung gegeben, daß er das Emanzipationswerk wieder aufnehmen will.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser morgen die neuen Boulevards einweihen wird. (Es ist dies das Fest, das mehrmals, wie es hieß, wegen drohlichster Attentate verschoben wurde.)

Paris, 7. Dez. Soeben, 3½ Uhr, kehrt der Kaiser (von der Einweihung des Boulevard „Prinz Eugen") in die Tuilerien zurück. Er war glänzend empfangen worden; die Kaiserin wohnte der Feier bei. Ein besonderes Vorkommniß ist nicht zu melden. Die „France" berichtet: Der Kaiser hat auf die Rede des Präfekten, der die Bäckereifrage berührte, vom Gesichtspunkte der Volksinteressen aus geantwortet. Er sagte auch, daß er dem Boulevard „Königin Hortense" den Namen des Richard Lenoir beilegen wolle, des einfachen Arbeiters, der der hervorragendste Industrielle Europas geworden sei. Bei Erwähnung der von der Kaiserin gegründeten Darlehensanstalt für die Arbeit äußerte der Kaiser, bei dieser Anstalt werde das Sprichwort; „man leiht nur den Reichen", Lügen gestraft. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

IV. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1862.

Ansbach, 9. Dez. Heute Vormittags 8½ Uhr erfolgte die feierliche Eröffnung der IV. Quartalsitzung des Schwurgerichts für Mittelfranken durch den Präsidenten, Hrn. App.-Ger.-Rath v. Hagens, in dem großen Bezirksgerichtssitzungssaale, der seit der letzten Session mit Gaseinrichtung versehen wurde. Der Herr Präsident begrüßte die HH. Geschworenen mit freundlicher Ansprache, hob rühmend deren erprobte Berufsfreudigkeit hervor und machte dieselben in den Grundzügen auf ihre Pflichten aufmerksam. Bei dem Namensaufrufe ergab sich, daß von den einberufenen 30 Geschworenen 24 erschienen waren. Die Nichterschienenen, HH. Kaufmann u. Magistratsrath Gg. Fr. Bub von Windsheim, Kaufmann und Dr. med. Adolph Burger von Schwabach, Goldarbeiter Joh. Christian Wich von Nürnberg, Conditor Zwanziger von Altdorf, Strumpffabrikant Fr. W. Eiffländer von Erlangen, sowie der anwesende Hr. Dr. med. Klett von Rothenburg hatten mit entsprechenden Zeugnissen versehene Enthebungsgesuche eingereicht. Von Hrn. Krankenhausarzt Dr. Tob. Fronmüller in Fürth wurde mündlich ein Enthebungsgesuch angebracht, weil er als Vorstand der dortigen Krankenhausanstalt, in der sich z. Z. sehr viele und zum Theil schwere Patienten befinden, unentbehrlich sei. Der Gerichtshof entsprach sämmtlichen Enthebungsgesuchen mit Ausnahme des letzteren, die Abweisung damit motivirend, daß die vom Gesetze erforderliche Unabkömmlichkeit des Erscheinens nicht vorhanden sei. Nachdem der Schwurgerichtshof förmlich constituirt war, wurde sofort zur Verhandlung des ersten Falles geschritten, welcher die Anklage gegen den Schmiedgesellen Jos. Speckner von Naslitz wegen Diebstahls betraf. Die Verhandlung selbst folgt morgen.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Roth, 6. Dez. Im ganzen Bezirke beginnt seit einigen Tagen das Hopfengeschäft lebhafter zu werden, von einer Preiserhöhung ist jedoch keine Rede, denn es wird fast täglich Hopfen zu 70 und 75 fl. gekauft, für den im Oktober 100 fl. geboten wurde. Es sind nur noch geringe Vorräthe vorhanden, denn die größten Massen sind ohne alles Geräusch in den letzten vier Wochen abgegangen. Die Nachfrage und der Besuch fremder Käufer mehrt sich fast täglich, allein, wo wenig Waare ist, da ist auch wenig Leben. (A. B. Hztg.)

(Hopfenpreise.) In Roth 75—80 fl.; in Nürnberg 50—70 fl.; in Ulm 40—50 fl., Hersbrucker 70 fl.

Würzburg, 5. Dez. Der Bau der neuen Eisenbahn schreitet rüstig vorwärts und ehe zwei Jahre vergehen, wird Würzburg der Mittelpunkt von fünf Eisenbahnen (nach Frankfurt, nach Bamberg-Leipzig, nach Nürnberg und nach Ansbach-München) sein.

Betreffend die Mittheilung über die Serienziehung der kurhessischen Vierzigthaler-Loose ist, wie die Frankf. Blätter berichtigen, außer den angeführten, noch weiter die Nummer 3340 gezogen worden.

Die pennsylvanische Eisenbahn-Compagnie läßt jetzt auf ihrer ganzen Linie eiserne Wagen bauen. Man glaubt, sie werden leichter, stärker, dauerhafter und vor Unfällen sicherer sein als hölzerne Wagen.

= Baumwollmarkt. Liverpool, 3. Dez. Der Markt ist wieder lebhafter und durch bessere Stimmung in Manchester in steigender Tendenz, Surate ¾ d höher, Upland 21½, Neworleans 23, Surate 15½ d. Heutiger Verkauf 15,000 B. — London, 4. Dez. Mitt. 1 Uhr 58 M. Aus Liverpool wird von heute Mittag gemeldet: Baumwolle sehr steif. Muthmaßlicher Umsatz 8—10,000 B.

Vermischtes.

München, 8. Dez. Auf Grund des §. 28 der allerhöchst festgesetzten Satzungen des Schullehrer-Unterstützungsvereines haben in jedem Amtsbezirke des Kreises Oberbayern die Wahlen der Distriktskassiere zu beginnen, wozu je ein wirklicher Schullehrer zu wählen ist. Beim Wahlakte haben sich mindestens zwei Drittheile der Stimmberechtigten einzufinden, außerdem eine neue Wahl auf Kosten der unentschuldigt Ausbleibenden anberaumt werden würde. (B. Z.)

= Nach einem Reskript des Kultusministeriums, veranlaßt durch die Beschwerde eines israelitischen Schullehrers wegen verweigerter Gehaltserhöhung, findet das Gesetz vom 10. Nov. 1861, die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen betreffend, auch auf die förmlich eingerichteten Elementarschulen der Israeliten Anwendung.

München, 6. Dez. Der bayerische Historiker Dr. Schreiber genoß gestern die hohe Auszeichnung, Sr. Majestät dem Könige Maximilian sein neuestes Werk: „Max Joseph III. der Gute, Churfürst von Bayern", persönlich überreichen zu dürfen.

|| Ansbach, 6. Dez. In einer Ministerial-Entschließung vom 27. Nov. d. Js. ist ausgesprochen, daß die Gestattung anwaltschaftlicher Vertretung bei Anbringung und Instruirung der Gewerbs-Concessions-, sowie der Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuche keinem Anstande unterliegt. Die entgegen stehenden früheren Bestimmungen, wornach Advokaten in Sachen des administrativen Ressorts jede Thätigkeit untersagt war, sind mithin in Beziehung auf die erwähnten Handlungen außer Wirksamkeit gesetzt.

Am 6. Dezember verstarb in Augsburg der Stadtkommandant Generalmajor v. Jordan nach längerer schmerzhafter Krankheit.

Aus Gera schreibt man: In der Stadt Lobenstein sind vom 2. auf den 3. ds. 50 Häuser abgebrannt, darunter auch das Rathhaus und die Kirche. Schon vor einigen Jahren wurde die Stadt von einem schweren Brandunglück heimgesucht.

Neueste Post.

New-York, 25. Nov. Die unionistische Mississippi-Expedition wird 40,000 Mann und 40 Kanonenboote zählen. Lincoln hat die Durchführung des Confiscationsgesetzes befohlen. Berichte aus Mexiko sagen: Trotz der Vorstellungen des diplomatischen Corps wollen die Franzosen Anfangs Dezember von Orizaba vorrücken. Juarez hält die Ausweisung der Fremden aufrecht.

— 26. Nov. Die Journale besprechen die europäischen Vermittlungsprojekte in sehr feindseligem Tone; sie schieben Frankreich und England eigennützige Beweggründe unter. Die Politik Rußlands beurtheilen sie günstig. — 27. Nov. Die Blätter verlangen, daß Lincoln Frankreich und Mexiko Vermittlungsanerbieten mache. Einem Gerücht zufolge wäre der Angriff auf Fredericksburg durch die Unionisten nur eine Scheinoperation gewesen, um den Armee-Transport zu decken. (T. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehen betreffend.

Die zwölfte Gewinn-Ziehung des obigen Eisenbahn-Anlehens findet am Montag den 15. Dezember Vormittags 9 Uhr im Saale des Schulhauses dahier statt, und haben lediglich die am 15. vor. Mts. erschienenen 38 Serien hieran Theil zu nehmen.

Ansbach, den 9. Dezember 1862.

Der Stadtmagistrat. Mandel.

Aus Auftrag der kgl. Bankdirektion. Gombart, k. Bankoberbeamte.

Bekanntmachung.

(Verbrechen des Mordes, verübt an dem Eisenbahnarbeiter Christian Gutöhrlein von Schopfloch betr.)

Das hohe Ausschreiben der königlichen Regierung von Mittelfranken vom 26. vor. Mts., obenbezeichneten Betreffs, wird im nachstehenden Abdrucke zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ansbach, am 3. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Abdruck aus dem Kreis-Amtsblatt Nr. 120 S. 2530.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Auf Antrag des Oberstaatsanwaltes am k. Appellationsgerichte von Mittelfranken wird hiemit eine Geldbelohnung von fünfzig Gulden für Entdeckung des oder der Urheber des am 22. September ds. Js. in der Nähe von Uffenheim an dem Eisenbahnarbeiter Christian Gutöhrlein von Schopfloch verübten Mordes unter Bezugnahme auf den Spähebrief des Untersuchungsrichters beim k. Bezirksgerichte Windsheim vom 28. September d. Js. in den Nummern 100 und 101 des mittelfränkischen Kreisamtsblattes und in Nummer 121 des Spähblattes ausgesetzt.

Wer aber nur wichtige Spuren der That zur Kenntniß des kgl. Untersuchungsrichters bringt, dem wird je nach dem größeren oder geringeren Werthe derselben eine Geldbelohnung von zehn bis fünfundzwanzig Gulden zugesichert.

Ansbach, am 26. November 1862.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.
von Gutschneider, Präsident.

Brüderlein.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Armenpflegschaftsrathes werden am

Samstag den 13. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

in der Anstalt D 277 (ehem. Sonnenwirthschaft) folgende Gegenstände, nämlich:

1) zwei große eiserne Plattenöfen mit blechernen Aufsätzen,
2) ein kleiner eiserner Cylinderofen,
3) ein alter kupferner Waschkessel,
4) an Schreinzeug: 20 Bettstellen, 4 Tische, 36 Nachttischchen, 2 Nachtstühle, 4 Spucktäschen, 11 Stühle,

im Aufstriche öffentlich verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Bemerkt wird, daß das Schreinzeug noch ganz neu und ungebraucht ist.

Ansbach, den 8. Dezember 1862.

Die Inspektion.
Seiffert.

---

4. Wegen Mangel an Raum werden circa 200 Stück feine Damen-Körbe, geeignet zu Weihnachts-Geschenken, um schnellen Abzug zu erzielen, 10 unterm Fabrik-Preise abgegeben.

Zugleich empfehle ich mein großes Lager aller Art an Handschuhen, wie Mützen, eine reiche Auswahl in Reise-Taschen und Säcken, Binden, wie Cravatten, Portmonnaies, Cigarren-Etuis, sowie ein schönes Lager von Gummischuhen für Herren und Damen.

Auch eine schöne Auswahl von Herren-Hemden, wie sonstige Wäsche empfiehlt

Hochachtungsvoll **Ad. Vogel,** Säcklermeister, Herriederthor.

---

5. In den hiesigen Buchhandlungen sind zu haben: **Grundzüge** zu einer **deutschen Nationalverbrüderung** für 3 Kr. und auch für 3 Pf. Ferner erscheint demnächst: **Der Armen Vater, eine Wochenschrift für ganz Deutschland.** Das ganze deutsche Volk möge sich daran betheiligen und in seinen Gliedern einzeln darauf subscribiren, damit eine gediegene **Ausstattungs-Anstalt** aus den Ueberschüssen gebildet werden kann. Ein Probeblatt wird zuvor ausgegeben.

Mackeldey.

---

6. A 101 über 3 Stiegen wird eine gut erhaltene Dockenküche und 1 Kinderschlitten zu kaufen gesucht.

7. In der Karlsstraße D 297 ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn Geschworenen zu vermiethen.

Num. 1472.

Bekanntmachung.

Auf der Distriktsstrasse von Oberbachstetten nach Obernzenn ist das durch den Strassenhof führende Pflaster umzupflastern. Dasselbe ist 145 Fuß lang und 15′ breit = 4700 □Fuß, sammt Material und Arbeit, veranschlagt auf 145 fl.

Anträge im Wege der Submission sind bis 24. Dezember dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, bei dem unterfertigten Bezirksamte schriftlich einzureichen.

Ansbach, den 18. November 1862.

Königliches Bezirksamt.
Frhr. v. Crailsheim.

Montag den 15. dieses Monats ist Auktion im hiesigen Leihhause.

---

10. Für die liebevolle Theilnahme bei der Krankheit sowie bei dem Tode des Bürgers und Instrumentenmachers Herrn **Körner,** besonders den Herren Musikern für ihre erhebende Grabmusik, sagen ihren tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Begleitung meines lieben Vaters zu seiner Ruhestätte, sowie für die viele Theilnahme, welche mir von allen Seiten bezeigt wurde, sage ich meinen innigen tiefgefühlten Dank.

Ansbach, am 6. Dezember 1862.

Georg Krauß.

Danksagung.

Werthgeschätzten Freunden und Bekannten sage ich für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Gattin

Carolina Zanzinger

den herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte
Georg Zanzinger.

Ein junger semmelfarbiger Pinscher (Musse) auf den Namen „Schnarl" gehend, wird seit Samstag vermißt.

Man bittet um dessen Abgabe im Präsidialgebäude.

---

14. Gut Morgen Herr Fischer! Warum nicht feurig? —

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt eine reiche Auswahl gediegener

Predigt- & Gebetbücher

billigst

Fr. Seybold's Buchhandlung,

dem Gasthofe zum Stern gegenüber.

Empfehlung.

Duft-Essig zu 15 kr., **indischen Räucherbalsam** zu 10 kr. und 20 kr. das Glas, und **feinstes Königs-Räucherpulver** zu 6 kr. die Schachtel empfehlen

Gebrüder Simonis in Ansbach.

17. Heute früh 2 Uhr entschlummerte sanft und ruhig unsere theure Frau und unvergeßliche Mutter,

Frau Margaretha Scholderer,

in ihrem 45. Lebensjahre. Indem ich hiemit Verwandten und Freunden und zwar nur auf diesem Wege den für uns so schmerzlichen Verlust zur Anzeige bringe, bitte ich um stille Theilnahme.

Ansbach, den 8. Dezember 1862.

Der trauernde Gatte
Georg Scholderer
mit seinen 5 Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. Dezember Nachmittag 2 Uhr statt.

Gummischuhe

empfiehlt in allen Größen

H. Hönig.

19. Eine reiche Auswahl in Ballkränzen, neuester Facon, empfiehlt

Clara Hollenbach.

20. Allen meinen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Amerika ein herzliches Lebewohl.

Friedrich Schroederer.

21. Ein junger Hund, gelber Russe, ist zugelaufen und kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden B 89.

Bekanntmachung.

Montag den 29. d. Mts. von Vormittag 9 Uhr anfangend verkauft der Unterzeichnete dahier:

1) das Wohnhaus Nr. 30 mit Stallung, Backofen und Hofraum, Pl. Nr. 75;
2) den 3 Tagw. 1 Dezim. großen Haus- und Wurzgarten, Pl.-Nr. 76;
3) den 3 Tagw. 9 Dezim. großen Lehrerwegacker und Baumgarten, Pl.-Nr. 323 1/2, entweder in kleinen Stücken oder im Ganzen; ferner
4) 1 Kuh, 1 Jährling, 1 Geis, 6 Stück Schafe, eine Parthie Grummet, Holz, den vorhandenen Dünger, Oekonomie-Geräthschaften, mehrere Möbel ꝛc., sowie sämmtliche bewegliche Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung.

Hiezu werden Kaufslustige höflichst eingeladen, wobei bemerkt wird, daß die nähern Bedingnisse vor dem Striche kund gemacht werden.

Weißenbronn, den 5. Dezember 1862.

Georg Adolph.

Papier de Bengale,

oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Für einen Kreuzer reicht für 300 Stücke Wäsche hin. Das Blatt 6 Pfennig bei

Joh. Katzenberger.

24. Unterzeichneter nimmt die gegen den Scribenten Herrn Eisenmann in der Döller'schen Wirthschaft in aufwallender Hitze gemachte beleidigende Aeußerung hiemit zurück.

Ansbach, den 8. Dezember 1862.

Vogelhuber.

25. In Neudorf ist ein weißgelber Hund, männlichen Geschlechts, zugelaufen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und des Futtergeldes bei Bauer Glatz in Empfang genommen werden.

Fremden-Anzeige

vom 7. bis 9. Dez.

Stern. Hr. Gutsbesitzer Frhr. v. Falkenhausen den Wald, Hr. Kfl. Werer und Reichenmüller von Gmünd, Friedmann von Fürth; Hennighausen von Regensburg, Meyer von Ludwigsburg, Neuschäfer aus Nürnberg, Rikklaus von Hanau, Wichmann von Schw. Hall, Hr. Fabrikbesitzer v. Schwarz u. Merkel von Nürnberg, Hr. Baumeister Wolf von Nördlingen.

Löwe. Hr. Kfl. Georg von Coblenz, Burger von Fürth, Müller von Leipheim, Schneider von Dresden, Satling von Stuttgart.

Krone. Hr. Kfl. Böcken und Hansemann von Aachen, Weingarot von Bingen, Schelling von Leipzig, Raibaum von Plauen.

Zirkel. Hr. Kfl. Hechler aus Eichstätt, Mühlenheim aus Mannheim, Führer aus Hanau, Ossinger aus Lauf, Mollern aus Oettingen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 6. Dezember.

	Höchst.	Mittel.	Niedr.	Gesteg.	Gefall.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	M. kr.	M. kr.
Kern	19 30	19 30	19 30	— 29	— —
Waizen	17 30	17 —	16 30	— 19	— —
Korn	13 —	12 41	12 12	— 5	— —
Gerste	12 36	12 29	12 —	— 5	— —
Haber	6 12	6 —	5 54	— —	— —

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Dez. 6.	Dez. 7.
Bayer. 4 1/2 % Obligationen	103	—
„ 4 % ablös.-Rente	101 1/8 B.	—
Oester. 5 % Nat.-Anl.	66 3/4	67 1/8
„ 5 % Metall.	57 3/4	59 1/8
„ 4 1/2 % „	50 7/8 B.	—
„ Bank-Akt.	784	802
„ Credit-Bank-Akt.	216	219
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	130 1/4	132 1/4 B.
„ 5 % Staats-Eisenb.	232	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82 1/4	83
Darmst. Bank-Aktien	237	—
Frankfurter Bank	134	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	109 1/8	112 3/8
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	142	143 1/2
Nordbahn-Aktien	108 B.	—
Kurh.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 1/8	—
Wiener Wechselkurse	97 1/8	98 1/8

Schrannen-Preise.

Orte	Kern Mittelpreis n.	Kern gest. fl. kr.	Kern gef. fl. kr.	Waizen Mittelpreis fl. kr.	Waizen gest. n. kr.	Waizen gef. fl. kr.	Korn Mittelpreis fl. kr.	Korn gest. fl. kr.	Korn gef. fl. kr.	Gerste Mittelpreis fl. kr.	Gerste gest. fl. kr.	Gerste gef. fl. kr.	Haber Mittelpreis fl. kr.	Haber gest. fl. kr.	Haber gef. fl. kr.	Linsen M.-Pr. fl. kr.	Erbsen M.-Pr. fl. kr.
Rothenburg	6	18	23	18	9	14	12	43	33	11	—	—	5	18	—	10	10
Weissenburg	6	—	—	17	45	36	13	25	37	10	9	24	5	41	1	12	13
Weingarten	4	—	—	16	6	1 6	13	7	57	8	42	31	5	33	8	—	—
Markterthulbing.	5	—	—	17	48	—	13	48	—	11	5	—	5	18	—	—	—
Nördlingen	6	19	20	18	50	12	14	25	5	10	54	16	5	43	10	—	—
Augsburg	5	18	—	18	44	—	13	38	3	11	28	1	6	26	10	—	—
München	6	—	—	18	53	58	12	25	42	11	85	24	6	36	4	—	—
Landshut	5	—	—	17	45	30	12	57	13	10	44	31	6	34	6	—	—
Passau	6	20	11	21	10	14	15	36	—	12	14	16	7	6	12	—	—
Straubing	6	—	—	17	36	—	12	14	—	10	41	—	5	27	—	—	—
Regensburg	6	—	—	17	14	—	12	26	—	10	56	—	5	47	—	—	—
Nürnberg	6	—	—	17	62	11	13	22	4	12	28	54	6	23	1	—	—
Würzburg	6	—	—	18	59	25	14	48	39	12	24	—	6	25	2	11	47	12	52
Schweinfurt	6	—	—	18	16	—	14	41	—	11	20	—	5	30	—	11	45	12	41

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München.

Nr. 294. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen. Inserate der einspaltige Zeile zu 3 kr. berechnet.

Donnerstag, 11. Dezember, Damasius.

Kostet in ganz Bayern jährlich 4 fl., halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., nur 2 Monate 65 und nur 1 Monat 30 kr. — Abonnirt kann werden hier in der Brugel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Bahnzüge: { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 6 Uhr — Min.

Politisches.

Die Bürgschaft für den Gesammtbesitz aller Bundesgenossen.

Bei der letzten Versammlung der großdeutschen Partei in Frankfurt kam der Antrag zur Sprache, allen Gliedern des deutschen Bundes ihren Gesammtbesitz zu garantiren, es wurde jedoch über denselben nicht verhandelt und also auch nichts beschlossen. In einem ungefähr im Januar in der „A. Allg. Ztg." von Hrn. v. Lerchenfeld aufgestellten Entwurf zu einem Programm kam derselbe Vorschlag vor. In den historisch-politischen Blättern ist auf denselben Punkt hingewiesen und es als eine Versäumniß der Frankfurter Versammlung bezeichnet worden, daß er nicht zum Beschluß erhoben wurde.

Man sieht, die Frage kommt immer wieder zum Vorschein, und das ist kein Zufall. Die großdeutsche Partei kann diesen Punkt einstweilen füglich bei Seite lassen, um den Leuten nicht vor den Kopf zu stoßen, sie muß aber folgerichtig darauf hinauskommen. Es wird daher gut sein, die Sache in's Auge zu fassen.

Ohne viel Beweis dürfen wir wohl sagen, die Sache hat nur Bezug auf Oesterreich, bei den andern ist es im Grunde schon der Fall. Was hat es nun damit für eine Bewandniß?

An und für sich wäre es gewiß ein erhebender Gedanke, wenn der deutsche Bund allen seinen Gliedern in ihrem ganzen Umfange volle Sicherheit gegen jeden Feind verbürgte. „Ja Millionen Menschen in der Mitte Europa's fest verbündet, Alle für Einen und Einer für Alle! Mehr als eine Million rüstige Streiter stehen bereit, diese Bürgschaft zu bekräftigen und mit Stolz könnten wir sagen: Wer kann wider Gott und die deutsche Nation. Allein so erfreulich dieses Bild wäre, und so verlockend der Reiz, es näher auszumalen, wir müssen doch sogleich hinzufügen, eine Möglichkeit hiezu ist doch nur dann vorhanden, wenn an der Spitze des Ganzen Ein leitender Wille und ihm zur Seite eine von der Nation gewählte Vertretung stünde. Das ist aber leider nicht der Fall.

In der einfachen nüchternen Wirklichkeit verhält sich die Sache folgendermaßen: Der Kaiser von Oesterreich ist der souveräne Herr in seinem Reiche, er und sein Minister beschließen Krieg und Frieden ganz nach ihrem Ermessen, die übrigen deutschen Staaten haben auch nicht den Schatten einer Handhabe, um darauf einigermaßen einwirken zu können. Uebernehmen sie nun eine Bürgschaft für den Gesammtbesitz Oesterreichs, so heißt das — in einfaches Deutsch übersetzt — nichts anderes, als sie der Ausbeutung und Ausnutzung von Seiten des Wiener Kabinetes willenlos überliefern.

Der einfachste Mann weiß, daß man bei Schließung eines Vertrages nicht blos die günstigen, sondern auch die ungünstigen Möglichkeiten vor Augen haben muß, und diese letzteren gerade erst recht. Setzen wir nun unter vielen nur Eine solche Möglichkeit. Die Oesterreicher haben eine Verfassung und wir wünschen aufrichtigst, daß sie ihnen erhalten bleibe. Allein man darf sich doch wenigstens nicht dagegen verschließen, daß die ganze Verfassung vorläufig auf einem Handbillet ruht, das durch ein anderes Handbillet wieder aufgehoben werden kann, so gut als die October-Verfassung durch die jetzige Februar-Verfassung wesentlich geändert wurde; und dieß um so leichter, als auf die Verfassung eigentlich kein Mensch beeidigt ist, die Hälfte des Reichs sie bis auf diesen Tag nicht anerkannt hat, eine mächtige Partei gegen dieselbe alle Hebel in Bewegung setzt, das Concordat, das in Oesterreich eben einmal rechtskräftig besteht, mit der Verfassung vielfach in Widerspruch ist ꝛc. Setzen wir nun den Fall, daß es gelingt, diese Verfassung wieder zu beseitigen, jene Partei wieder an's Ruder zu bringen, die ja schon jahrelang dort geherrscht hat, und nun beginnt unter irgend einem Vorwand der Krieg, um die vertriebenen Fürsten in Italien wieder einzusetzen. Eben die auffallend eifrige Verwahrung vieler Oesterreicher im Reichsrathe selbst erst neulich wieder bei Gelegenheit der Interpellation von Kuranda beweist, daß man so etwas dort selbst nicht für unmöglich hält. Sollte dann Oesterreich wieder auf den bisherigen Bundesgenossen der Italiener stoßen, so gehört doch keine übermäßige Kunst dazu, den Krieg so einzurichten, daß das österreichische Gebiet gefährdet ist, und nun braucht es natürlich weiter nichts als eine Anzeige bei den Bürgen für dieses Gebiet und die gesammten deutschen Streitkräfte können sich mobil machen für Angelegenheiten, die uns mindestens gesagt, gar nichts angehen. Doch weiter: es soll nun gelingen, daß alles gut geht, so kann natürlich der Kaiser, so gut als zu Villafranca, wieder Frieden schließen, wann es ihm eben gut dünkt und die Garanten können dann wieder heimziehen, können dann die Millionen, die dergleichen Affären kosten, ruhig bezahlen, ihre Kranken und Verwundeten pflegen, und über ihre Thaten des Weitern nachdenken. Wir glauben, das ist denn doch eine Sache, die jeden, der überhaupt noch sehen und denken will, bedenklich machen kann. In solchen Dingen hört eben die Gemüthlichkeit und die Gefühlseligkeit auf.

Uebrigens ist es schon ein Glück der jetzt durch die Reformvereine angeregten Bewegung, daß man über diese Dinge nachzudenken anfangen muß. Auf jeden Fall haben wir einen unschätzbaren Fortschritt gemacht, nämlich den, daß man wird aufhören müssen, mit hohlen Redensarten um sich zu werfen. Eine von den gebräuchlichsten und zugleich von den bösartigsten davon war immer das Gerede von dem „Hinauswerfen der österreichischen Brüder". Wenn man einmal wird anfangen, im Ernst zu betrachten, was es heißt, mit Oesterreich einen Gesammtstaat bilden zu wollen, so wird man auch zur Erkenntniß kommen, daß es gar keinen blinden Haß gegen Oesterreich braucht, und daß man doch darauf dringen kann, daß die beiderseitigen Angelegenheiten zuerst gesondert in's Reine gebracht werden, um dann eine verständige, beider Theile würdige und beiden ersprießliche Verbindung anzuknüpfen.

Deutschland.

Der Allg. Ztg. wird aus Baden, 7. Dez., geschrieben: Baden hat sich in Frankfurt gestern in der Angelegenheit der Delegirtenversammlung vernehmen lassen. Indem es dem von fünf Mitgliedern des Ausschusses angenommenen Referate des bayerischen Gesandten entgegentritt, welches eine möglichste Beschleunigung der Einberufung einer Delegirtenversammlung empfiehlt, gelangt es etwa nicht zu einem Antrag mit positiven Vorschlägen, sondern ist es lediglich der Ansicht, daß von der Einberufung einer Delegirtenversammlung Abstand zu nehmen sei. Diese Ansicht, welche seinem Antrag gleichkommt, ist sehr ausführlich motivirt. Es erübrigt nur noch das Minoritätsgutachten Preußens, um zur Berichterstattung des Ausschusses zu gelangen.

In einem Artikel: „Der großdeutsche Gedanke", sagt die Isar-Zeitung: „Wir lieben die Freiheit um ihrer selbst willen und begrüßen sie in Oesterreich um so mehr, als sie Oesterreich und damit Deutschland neue Stärke verleiht. Aber wäre Oesterreich für Deutschland minder nothwendig, wenn dort noch das ancien régime gälte? Bedürften wir minder der deutschen Ostmark und des von deutscher Kultur durchtränkten Donaureiches? Wäre es ein minder verzweifelter Plan, Oesterreich und damit Millionen der kräftigsten deutschen Elemente auszuschließen, Deutschlands Lebensader zu unterbinden, seinen Beruf für den Südosten Europas zu verwirken? Also der großdeutsche Gedanke verliert nichts von seiner Wahrheit, selbst in dem beklagenswerthen Fall, daß Oesterreich ein nichtkonstitutioneller Staat geblieben wäre. Ebensowenig, als er überhaupt durch irgend eine Staatsform alterirt oder bedingt wird. Wir wollen z. B. den Fall setzen, die Revolution siegte: so würde sicherlich auch dann nicht das kleindeutsche, sondern das großdeutsche Prinzip mit zum Siege gelangen und auch unter republikanischen Formen allen während der Verwirrung verlorenen deutschen Boden wieder zu gewinnen suchen. Das ist auch der Grund, warum der großdeutsche Gedanke die verschiedensten Parteianschauungen zu umfassen vermag. Der großdeutsche Gedanke ist nicht abhängig von einer Dynastie,

von einer Regierungsform oder von dem jeweiligen herrschenden System in einem Staate. Der kleindeutsche dagegen, dem mit Preußen jeder Inhalt genommen wäre, ist es und verliert seine Berechtigung, sobald seine Voraussetzungen nicht richtig. Das kleindeutsche Haus soll auf Berliner Grund gebaut werden, — seine Grundmauern stehen auf flüchtigem, vom Witterungswechsel beeinflußten Sandboden. Das großdeutsche Haus aber ruht auf dem Felsboden unserer nationalen Entwicklung, der Natur Deutschlands, des gesunden Menschenverstands."

Aus Franken schreibt man der „Isar-Ztg.": Die Großdeutschen haben bei ihren Versammlungen bis jetzt jede verletzende Erwähnung des Nationalvereins vermieden; und unsere Presse hat immer den Ton eingehalten, wie er unter gebildeten Leuten gang und gäbe ist. — Die französischen Blätter sind zuweilen beleidigend aber doch mit Witz — und wenn die englischen hie und da die Derbheit auf die Spitze treiben, so geschieht's doch mit Humor und ihre Grobheit ist von jener Sorte, die man die göttliche zu nennen pflegt. Daß Parteien einander etwas nachsagen, was nicht wahr ist, kommt leider öfter vor und das Buhlen um die Gunst des Publikums mag man verzeihen, wenn man sich nur nicht an die Schichten wendet, die schicklicher Weise nicht mehr zum Publikum gerechnet werden sollten. Wenn aber Nationalvereins-Blätter armseliger Weise zu Persönlichkeiten herabsteigen und sogar körperliche Gebrechen verspotten, so ist dieß, mit dem mildesten Ausdruck, der aufzutreiben ist, knabenhaft. Wenn aber das „Regensburger Tagblatt", ich weiß nicht aus eigenen Mitteln, oder indem es sich mit fremden Federn verunziert, einen Mann wie Graf Hegnenberg mit so taktlosem Witz angreifen will, und den Schmerz eines Vaters über den Tod eines geliebten Kindes verhöhnt, so ist dieß ganz ordinäre Rohheit; — und sollten die Herren das Schämen verlernt haben, so wollen wir es, in Gottes Namen, für sie thun!

München, 9. Dez. Amtliche Nachrichten. Die kath. Pfarrei Stettfeld, B.-A. Hassfurt, ist dem Priester Gg. Seb. Kirchner, Pfarrer in Simmershausen, B.-A. Gerolzhofen, verliehen; der Pfarrer Xav. Wittmann v. Laimering, B.-A. Friedberg, auf Ansuchen von dem Antritte der ihm zugedachten kath. Pfarrei Eckmach, B.-A. Aichach, enthoben und diese Pfarrei dem Priester Wilh. Häckl, Pfarrer in Schiltberg, B.-A. Aichach, sowie die kath. Pfarrei Premich, B.-A. Kissingen, dem Priester Val. Rud. Mendel, z. Z. Verweser dieser Pfründe, verliehen worden. (B. Z.)

Erledigt: Die prot. Pfarrei Herbolzheim, Dek. Windsheim. (Reinertrag 516 fl. 48 kr., an freiwill. Geschenken 60 fl.); die prot. Pfarrei Holzschwang, Dek. Leipheim. (Reinertrag 735 fl. 28 kr., an freiwill. Geschenken circa 52 fl.) Meld.-Term. für erstere Pfarrei 15. Jan, für letztere 1. Febr. k. Js.

München, 8. Dez. Die Königin von Sachsen, dann die Königin-Wittwen von Preußen und Sachsen und die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich haben den Comite's zur Unterstützung der aus Griechenland heimkehrenden hilfsbedürftigen Bayern je 200 fl. zustellen lassen. (A. Z.)

— Der Oberstabsarzt und Referent im Kriegsministerium, Dr. Feber, ist an Stelle des unlängst verlebten Dr. Handschuh zum Generalstabsarzt der Armee befördert worden.

Stuttgart, 7. Dez. Nachdem auf unserm letzten Landtage die staatsrechtliche Gleichstellung der Israeliten zum Gesetz erhoben und dabei der Wunsch ausgesprochen wurde, daß den Juden das Wenige, was ihnen seit 1849 zur völligen gemeindebürgerlichen Gleichstellung noch fehlt, gesetzlich gewährt werden möge, hat nun die Regierung dem ständischen Ausschuß soeben einen Gesetzesentwurf zugehen lassen, welcher diesem Wunsche und eben damit dem gerechten Verlangen der Israeliten, sowie der Mehrheit der Gebildeten unseres Landes entspricht. (A. Abdztg.)

Berlin, 9. Dez. Die „Sternzeitung" enthält in ihrem amtlichen Theil Folgendes: „Nächsten März sind es 50 Jahre, daß auf den Aufruf Meines Vaters die preußische Volk sich zu dem großen Kampfe des Befreiungskrieges unter die Waffen stellte. Ich halte es für angemessen, daß die Erinnerung an den Beginn ruhmvoller Thaten der Armee, welche diese Zeiten zu den glänzendsten der preußischen Geschichte gemacht haben, am Jahrestage der Errichtung der Landwehr gefeiert werde. Nächsten 15. Februar sind es aber auch 100 Jahre, daß der siebenjährige Krieg durch den glorreichen Hubertusburger Frieden beendigt wurde, ein Ereigniß, durch welches die Großmachtstellung Preußens in jenen Zeiten fest begründet wurde, und für welches ebenfalls der göttlichen Vorsehung öffentlich Dank darzubringen wir noch heute verpflichtet sind. Ich fordere das Staatsministerium auf, Mir über die Art der anzuordnenden Festlichkeiten Vorschläge zu machen. Gezeichnet: Wilhelm."

Schweiz.

Genf, 8. Dez. Die neue Verfassung ist gestern verworfen worden. Die Stadt und das rechte Ufer erklärten sich mit je 30 Stimmen Mehrheit für dieselbe, aber das linke Ufer entschied mit einer Mehrheit von 600 Stimmen entgegen. (T. N.)

Bern, 8. Dez. Der Bundespräsident und der französische Gesandte unterzeichneten heute den Vertrag über Regelung der Grenze des Doppenthales auf Grundlage gegenseitiger Gebietsabtretungen und beiderseitiger Verpflichtung, auf dem abgetretenen Gebiete keine militärischen Werke zu errichten. Die Schweiz hat die Mittheilung an die Mächte der Wiener Verträge vorbehalten. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Die „Opinione nationale" hat eine zweite Verwarnung durch Urtheil wegen erhalten, welcher, wie gesagt wird, ungeachtet offiziöser Erinnerungen alle Akte der Regierung fälschlicherweise einem Einfluß zuschreibt, welchen das Blatt klerikal nennt, und welcher fortfährt, die liberalen Absichten der Regierung zu entstellen. (T. N.)

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 7. Dez. Die angehaltenen Waffen werden als Eigenthum des Fürsten von Serbien anerkannt. Die Beschlagnahme wird verweigert, der Transport freigegeben. Die Pforte soll gegen die außerordentlichen, in verschiedenen Orten der Fürstenthümer befindlichen Waffenniederlagen bei den Großmächten protestiren wollen. (T. N.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

IV. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1862.

Erster Fall,

verhandelt Dienstag, den 9. Dezember.

Anklage gegen den ledigen Schmiedgesellen Joseph Speckner aus Raßlitz, k. Ldg. Eichenbach in der Oberpfalz, wegen Diebstahls.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Hagens; Staatsanwalt: Hr. Vonn; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Abel.

Geschworne: die HH. 1) Held von Hersbruck, 2) Krackhardt von Windsheim, 3) Dr. Frommüller von Fürth, 4) Dietrich von Nürnberg, 5) Fischer von Erlangen, 6) Busch von Rothenburg, 7) Möhring von Nürnberg, 8) Fuchs von Fürth, 9) Ebert von Colmberg, 10) Bäumler von Nürnberg, 11) Merz von da, 12) Raum von Hersbruck.

Der heutige Fall hat weniger nach seiner faktischen als nach der rechtlichen Seite hin Interesse. — Der Angeklagte, ein übelbeleumundeter, dem Eigenthum gefährlicher Mensch, war bereits im Jahre 1838 wegen Diebstahlsverbrechens zu 1 Jahr und im Jahr 1855 ebenfalls wegen Diebstahlsverbrechens zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Dießmal ist derselbe angeklagt, am 17. Aug. d. J. dem Torfstichverwalter Franz Schneider zu Ottmaring, Ldg. Beilngries, mittelst Einbruchs und Einsteigens in dessen Wohnhaus und Zimmer aus einer versperrten und aufgesprengten Truhe verschiedene Effekten im Werth von 30 fl. 18 kr. entwendet zu haben. Während Speckner diesen Diebstahl in der Voruntersuchung hartnäckig läugnete, legte er in der heutigen Sitzung ein vollständiges Geständniß ab. In dem Plaidoyer und Exposé kam die juristische Controverse über die Rückfallstrafe des Art. 276 des neuen St.-G.-Buchs zur Sprache. Der Art. 276 bestimmt nämlich: „Wer wegen Diebstahls, Raubes oder Hehlerei bereits einmal zu einer Verbrechens- oder zweimal zu Gefängnißstrafe, jedesmal von wenigstens 1 Jahre verurtheilt worden ist, und sich neuerdings eines Diebstahls schuldig macht, wird mit Zuchthaus ꝛc. bestraft." Ueber diese Bestimmung haben sich alsbald nach Erlassung des neuen St.-G.-B. fast ein Dutzend verschiedener Ansichten gebildet. Der Cardinalpunkt dieses Streites betrifft die Frage: Welche auf Grund des alten St.-G.-B. erfolgte Bestrafung kann im Sinne des erwähnten Art. 276 als erlittene Verbrechens- oder Vergehensstrafe betrachtet werden, so daß bei einer neuen Bestrafung wegen Diebstahls nach dem neuen St.-G.-B. die schwere Rückfallstrafe jenes Artikels erfolgen muß? Die k. Staatsbehörde nahm an, daß der Angeklagte, wenn die ihm durch Urtheil vom Jahre 1856 wegen Verbrechens des Diebstahls zuerkannte 6jährige Arbeitshausstrafe auch nicht als Verbrechensstrafe im Sinne des Art. 276 angesehen werden könne, doch jedenfalls bereits 2 mal zu Gefängnißstrafe und zwar jedesmal von wenigstens 1 Jahre verurtheilt worden und sohin die Voraussetzung des Art. 276 gegeben sei.

Die Vertheidigung vertrat die Ansicht, daß nur solche Strafen, welche nach dem neuen Strafgesetzbuche erkannt sind, nicht aber auch solche, welche vor dem 1. Juli ds. Js. ausgesprochen worden, die Rückfallsstrafe des Art. 276 begründen können. Dieser Ansicht neigte sich auch der Herr Präsident in seinem Exposé hin. Den Herren Geschworenen wurden 2 Fragen zur Beantwortung vorgelegt; in der ersten Frage war das Moment des Rückfalls aufgenommen; die zweite Frage war lediglich auf das Vergehen des Diebstahls gerichtet. Die Antwort der Geschworenen (Obmann Herr Dr. Frommüller) lautete dem Antrag der Vertheidigung entsprechend; die Frage, ob Rückfall vorhanden, wurde verneint und sonach der Angeklagte lediglich wegen Vergehens des Dieb-

Zahl für schuldig erklärt. Die königliche Staatsbehörde stellte an den Schwurgerichtshof den Antrag, die Frage wegen des Rückfalls, welche lediglich eine Rechtsfrage sei, einer nochmaligen selbständigen Prüfung zu unterziehen und den Rückfall als gegeben anzunehmen, während die Vertheidigung ein nochmaliges Prüfungsrecht des Schwurgerichtshofes in dieser Richtung bestritt und die Verurtheilung des Angeklagten in eine 3½jährige Gefängnißstrafe beantragte. Der Schwurgerichtshof sprach sodann die Verurtheilung des Angeklagten wegen Diebstahlsvergehens zu einer 3½jährigen Gefängnißstrafe, sowie die Stellung desselben unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe aus.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 8. Dez. Zur Erzielung der Beschleunigung des internationalen Güterverkehrs auf den Eisenbahnen ist die Einführung direkter Güterabfertigung eines der wirksamsten Mittel, durch welches sich zugleich auch die Transportkosten mindern; erfreulich ist es deßhalb, daß der direkte Güterverkehr sich immer mehr ausdehnt. So wird am 8. d. M. nun auch zwischen den hauptsächlichsten Stationen der bayerischen Staats- und Ostbahnen einerseits und der belgischen Eisenbahnen andererseits eine direkte Güterabfertigung ins Leben treten. (B. Z.)

Frankfurt, 1. Dez. Vor einigen Tagen ließ ein Metzger aus Bornheim durch die Schelle bekannt machen, daß bei ihm Hammelfleisch, das bisher 15—16 kr. kostete, zu 12 kr. zu haben sei. Alsbald erfolgte eine Bekanntmachung eines Concurrenten, der das Hammelfleisch zu 10 kr. offerirte. Nachträglich muß noch die Thatsache constatirt werden, daß in Folge dieser Rivalität der Preis der gewöhnlichen Wurst von 20 auf 16 kr. herabgesunken ist.

Vermischtes.

|| **Ansbach**, 10. Dez. Eine Entschließung des k. Staatsministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 28. v. Mts. entscheidet, wie in unserm gestr. Blatte kurz berührt, die Frage: in wie weit das Gesetz vom 10. November 1861 „die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen betr." auch auf die ediktmäßig errichteten Elementarschulen der Israeliten Anwendung findet. In dieser Entschließung ist nun ausgesprochen, daß erwähntes Gesetz allerdings auch bezüglich der Elementarschulen der Israeliten analoge Anwendung finde, nur trete an die Stelle der politischen Gemeinden jene der israelitischen Kultusgemeinden, welche die Verpflichtung, ihre eigenen Schulen zu fundiren, haben, während im entgegengesetzten Falle — d. i. bei dem Nichtvorhandensein israelitischer Elementarschulen — den Kindern der Israeliten der Besuch der Orts- und Gemeindeschulen jederzeit offen steht.

= **Ansbach**, 10. Dez. Nach einer Entschließung des Handelsministeriums wurde das Gewerbe der Wildpret- und Geflügelhändler von dem Erfordernisse der Concession entbunden. Beide Gewerbe werden demnach für die Folge zu den freien Erwerbsarten gezählt.

Hiesiges

(Theater.) Wie wir hören, beabsichtigt die Direktion, abermals eine Novität, nämlich: „Die Dame von Paris und der Schusterjunge von Lyon", von Trautmann, ein Stück, welches sich überall der freundlichsten Aufnahme und mehrfacher Wiederholungen zu erfreuen hatte, zur Aufführung zu bringen. Der Titel des Stückes enthält eine Doppelrolle, von einer Person dargestellt. Da Fräul. Naumann, welche sich die ungetheilte Gunst der Theaterfreunde in so kurzer Zeit zu erwerben wußte, die Trägerin dieser Doppelrolle ist, dürfte die Vorstellung vom besten Erfolg sein und den Besuch reichlich lohnen.

Neueste Post.

Kassel, 9. Dez. Ständesitzung. Auf den Antrag des Finanzausschusses ist einstimmig beschlossen worden: die Staatsregierung um alsbaldige Vorlage eines Entwurfs wegen Forterhebung der Steuern zu ersuchen. Der Landtagskommissär bezieht sich wegen der Rechtsfrage auf die abgegebene Erklärung, glaubt aber, daß die Regierung die Zweckmäßigkeitsfrage ernst erwägen werde. Der volkswirthschaftliche Ausschuß beantragt einstimmig die Zustimmung zu dem Handelsvertrag. (T. N.)

Berlin, 9. Dez. Der „Staats-Anzeiger" meldet: Graf Itzenplitz ist des landwirthschaftlichen Ministeriums enthoben und zum Handelsminister ernannt. Der Oberpräsident Selchow ist zum landwirthschaftlichen Minister ernannt. Hr. v. Jagow ist auf Ansuchen vom Ministerium des Innern entbunden; demselben wurde die Stelle als Oberpräsident der Provinz Brandenburg übertragen. Legationsrath Graf Eulenburg ist zum Minister des Innern ernannt. (T. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Mayer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die bestehende ortspolizeiliche Vorschrift, daß die Rezatwiesen hinter der Stadt auch dann, wenn sie bereits abgemäht sind, den Unberechtigten nicht betreten werden dürfen, daher die dort befindlichen Wege genau einzuhalten sind, wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Uebertretungen nach Art. 227 des Polizeistrafgesetzbuchs Strafe bis zu 5 fl. nach sich ziehen.

Ansbach, den 3. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 15. Dezember curr. Vormittags 10 Uhr werden fünf in die Bahnlinie fallende Gebäude öffentlich auf Abbruch versteigert und hiezu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zusammenkunft am westlichen Ende des Bahnhofes stattfindet.

Ansbach, den 9. Dezember 1862.

Königliche Eisenbahnbau-Sektion.
Roelig.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Armenpflegschaftsrathes werden am

Samstag den 13. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

in der Anstalt D 277 (ehem. Sonnenwirthschaft) folgende Gegenstände, nämlich:

1) zwei große eiserne Plattenöfen mit blechernen Aufsätzen,
2) ein kleiner eiserner Cylinderofen,
3) ein alter kupferner Waschkessel,
4) an Schreinzeug: 20 Bettstellen, 4 Tische, 36 Nachttischchen, 2 Nachtstühle, 4 Spuckkästchen, 11 Stühle,

im Aufstriche öffentlich verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Bemerkt wird, daß das Schreinzeug noch ganz neu und ungebraucht ist.

Ansbach, den 8. Dezember 1862.

Die Inspektion.
Seiffert.

4. Meine

Lebkuchen-Niederlage

befindet sich auch heuer wieder bei Herrn Carl Oelschlägel in Ansbach.

G. M. Reinhardt
aus Nürnberg.

5. Eine reale Heckenwirthschaft in guter Lage ist billig zu verkaufen.

M. Bälz, Commissionär.

6. Vergangenen Freitag Abends ist mir mein schwarzgrauer Hund, Rattenfänger, mit gestutztem Schweif und Ohren und gelben Pfoten abhanden gekommen. Wer mir über denselben Auskunft ertheilt, erhält eine Belohnung bei

Gastwirth Frosch in Gunzenhausen.

7. Eine silberne Uhr mit Kette ging vom weißen Roß bis zum Huntssteg verloren. Um Abgabe bittet man dringend gegen Belohnung C 186.

8. Ein freundliches Zimmer ist von einer bejahrten Frau oder Frauenzimmer sogleich zu beziehen. Zu erfragen D 361 über zwei Stiegen.

Bekanntmachung.

Im Dietenhöfer Forrwalde an der Nürnberg-Rothenburger Straße und nächst der Ansbach-Markt-Erlbacher Straße gelegen werden

Mittwoch, den 17. Dezember l. Js.

nachbeschriebene Nutzholzsortimente, nämlich:

43 starke Fohrenstämme von 11—15 Dezimalzoll mittlern Durchmesser und 60 bis 75 Fuß Länge,
280 mittlere dergleichen von 8—11 Zoll Durchmesser und gleicher Länge,
91 schwache dergl. von 6—8" Durchmesser und 60—65' Länge, und
10 Blöcher,

gegen Zahlung innerhalb 8 Tagen und sonstigen bekannt zu machenden Bedingungen versteigert, und wird Zusammenkunft hiezu im Kun'schen Wirthshause zu Neudorf Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Ebenso werden daselbst folgenden Tags **Donnerstag den 18. Dezember** Vormittags 9 Uhr auf demselben Hiebsorte

27 Klafter Fohren-Scheit- und Prügelholz und
17 Haufen zu 100 Wellen dergl. Astholz

unter gleichen Zahlungsbedingungen an die Meistbietenden verkauft.

Dietenhofen und Neuhof, den 8. Dezember 1862.

Königliches Pfarramt. Herrmann.

Der königliche Revierförster: Schaller.

Große Leuchtkraft, Billigkeit, Reinlichkeit!

Amerikanisches Leuchtgas (Rocköl).

Dieser billige Leuchtstoff liefert ein dem Gase gleich kommendes, weißes, ruhiges Licht, rußt, raucht und schmutzt nicht, und ist beim Gebrauch geruch- und gefahrlos, indem solches nicht die im Publikum Bedenken erregenden explodirenden — oder leicht entzündbaren — Eigenschaften des Camphins, Photogène oder des rohen amerikanischen Petroleum besitzt.

Verkauf en gros in Original-Fässern, sowie en detail nach Maß und Gewicht billigst.

Ebenso die dazu eigens best konstruirten eleganten **amerikanischen Lampen** von 48 kr. an bis zu 20 fl. per Stück in allen Sorten und Größen, welche sich besonders auch zu passenden **Weihnachts-Geschenken** eignen dürften.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

G. A. Schröppel.

---

11. Das wiederkehrende Fest „Weihnachten" — welches noch immer so viel fröhliche Geber geschaffen — veranlaßt zur bescheidenen Bitte an die „fröhlichen Geber" jeden Standes zunächst im lieben Ansbach um eine kleine Gabe auf den „Christbaum" unserer armen Kinder. Lassen Sie diese Bitte ans Herz kommen, daß durch deren liebevollen Gewähr der theure Rückert diesmal nicht Recht zum Singen habe:

„Ein jedes Kind hat heute
Ein Bäumchen und ein Licht
Und hat d'ran seine Freude
Nur blos ich armes nicht."

„An der Geschwister Hand
Als ich daheim gesessen,
Hat es mir auch gebrannt.
Doch hier bin ich vergessen
In diesem fremden Land."

Weinberg im Dezember 1862.

Hochachtungsvollst!

F. Mayer,
Pflegvater und Lehrer in der Anstalt.

(Allenfallsige Liebesgaben würden durch Frau Kaufmann Decker weiter besorgt.)

Danksagung.

Den innigsten tiefgefühltesten Dank für die große Theilnahme bei der Krankheit und dem Begräbnisse des Aufschlagepraktikanten Reizenbeck zu Gunzenhausen, insbesondere dem Herrn Stadtkirchner Boß und den Seinigen für die aufopfernde Güte und Freundschaft.

Möge Gott sie Alle dafür im reichsten Maße segnen!

Ansbach, den 9. Dezember 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Weihnachts-Geschenke.

Washington La Marino Havanna	100 Stück 3 fl. 12 kr.
Londres koronas Regalia Amarillo Figaro Uppmann	100 Stück 2 fl. 24 kr.
Estrella	100 Stück 2 fl.
Wacis La Fama Kompetenzia Manilla India	100 Stück 1 fl. 30 kr.

empfiehlt **C. A. Strelin.**

Todes-Anzeige.

Verehrten Verwandten und Bekannten bringen wir die schmerzliche Kunde, daß unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Melbermeister

Herr Johann Leonhard Enser,

am 5. dss. Mts. Nachmittags 4 Uhr im 69. Lebensjahre sanft und selig entschlummert ist. Um stille Theilnahme bitten

Windsbach, den 9. Dezbr. 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Margaretha Enser nebst Sohn.

---

15. C 135 gibts fortwährend dürres Brennholz in 1/8, 1/4, 1/2 und ganzen Klaftern zu verkaufen.

Montag den 15. dieses Monats ist Auktion im hiesigen Leihhause.

Tüchtige Webermeister finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Behringer

in Ansbach.

---

18. Eine reiche Auswahl in Ballkränzen, neuester Facon, empfiehlt

Clara Hollenbach.

---

19. Man sucht eine Person aufs Zimmer zu nehmen. Zu erfragen in der Expedition.

---

20. A 20 ist eine Henne zugelaufen.

---

21. A 208 auf der Schütt werden Mitleser zum Korrespondenten angenommen.

---

22. Heute Schlachtschüssel im Hirschenwirthskeller.

---

23. Donnerstag Metzelsuppe. Henkelmann.

---

24. Heute Schlachtschüssel bei Knörr.

Fremden-Anzeige

vom 8. bis 9. Dez.

Stern. Hr. Frhr. v. Bouteville von Mehring, HH. Geschwornen: Schmitt und Fischer von Erlangen, v. Driesen, Dr. Korte, Möhring, Fröschels, Merz, Bäumler und Dietrich von Nürnberg, Staudt von Muggenhof, Dr. Frommuller und Fuchs von Fürth, Haas von Weißenburg, HH. Kfl. v. Stadler von Nürnberg, Heberlein und Ottenheimer von Frankfurt.

Löwe. Hr. Fabrikbesitzer Strauß von Seuthofen, HH. Kfl. Steinez von Kassel, Demler von Ulm, Kettler von München.

Krone. Hr. Kfm. Ort von München.

Zirkel. Hr. Geschworner Krackhard von Windsheim, Hr. Kfm. Binder von Würzburg.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Dez. 6.	Dez. 9.
Bayer. 4½% Obligationen	103	—
„ 4% Ablös.-Rente	101½	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	67⅝	67⅝
„ 5% Metall.	59⅜	60⅛
„ 4½% „	51½	—
„ Bank-Akt.	802	809
„ Credit-Bank-Akt.	219	220
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	132¼ P.	132 P.
„ 5% Staats-Eisenb.	232	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83	85
Darmst. Bank-Aktien	237½	—
Frankfurter Bank	134½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	112⅜	112
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	143½	144¼
Nordbahn-Aktien	108¼	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅜	—
Wiener Wechselkurse	98⅜	98⅜

Wien:	Dez. 6	Dez. 9.
5% Nat.-Anlehen	82,10	82,10
5% Metall.	71,80	72,10
Bank-Aktien	818	814
Credit-Bank-Aktien	223,10	223,10
Nordbahn-Aktien	184	183,—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	414	413
Augsburger Wechsel	100,—	100,—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 111. 111.

Abendpost-Morgenblatt.

Organ für Politik, Handel und Gewerbe.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Gesandten in Bern, Grafen Roedern, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Der Kaiserliche Gesandte in Bern, Graf Roedern, ist hierher berufen worden.

Der Kaiserliche Gesandte in Bern, Graf Roedern, ist hierher berufen worden.

Der Kaiserliche Gesandte in Bern, Graf Roedern, ist hierher berufen worden.

ihre loyale innere und äußere Politik der Zustimmung des Capitals erfreue, und wenn sie auch momentan nicht daran denken wird, wieder an das Capital zu appelliren und einen neuen Credit zu beanspruchen, so ist es doch von Wichtigkeit, die Thatsache zu constatiren, daß sich der Staatscredit Oesterreichs seit einem Jahr bedeutend gehoben hat. (A. Z.)

Wien. Das Herrenhaus hat in seiner Sitzung vom 9. die Berathung über die Bankakte begonnen. Aus den Verhandlungen, so weit sie bei Abgang des uns zugekommenen Berichtes vorgeschritten waren, ist mitzutheilen, daß der Finanzminister sich mit den Ausschußanträgen, deren Abweichungen von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in unserer Nummer 625 mitgetheilt sind, einverstanden erklärte.

Italien.

Turin, 9. Dez. Die offizielle Zeitung veröffentlicht nun die folgende Ministerliste: Ministerpräsident: Farini (für französische Allianz). Pasolini: Minister des Auswärtigen (soll mehr England zuneigen). Peruzzi: Minister des Innern. Pisanelli: Justizminister. Minghetti: Finanzminister. della Rovere: Kriegsminister. Ricci: Marineminister. Menabrea: Arbeitsminister. Am nächsten Donnerstag den 11. Dezbr. wird sich das Parlament wieder versammeln. (Es dauerte also vom 1. Dez., Tag der Demission Rattazzi's, bis 9. Dez., bis das neue Ministerium zu Stande kam.)

Großbritannien.

London, 10. Dez. Die „Morning Post" schreibt: „Die Schutzmächte sind betreffs Griechenlands einig. Sie erklären das Protocoll von 1830 für bindend und werden den König Ferdinand von Portugal (d. h. also wohl den Vater des jetzt regierenden Königs Ludwig I. — Herzog zu Sachsen, geb. 29. Okt. 1816, Wittwer seit 15. Nov. 1853) als griechischen Throncandidaten unterstützen; hoffentlich werde Griechenland einwilligen. (T. N.)

Griechenland.

Die „France" meldet aus Griechenland, daß in Athen, Hydra, Syra und Korinth man für den Prinzen Alfred abgestimmt habe. Im Falle England ablehne, habe das anglohellenische Comité die Absicht, eine geheim gehaltene, aber zwischen Athen und London vereinbarte Candidatur aufzustellen.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

IV. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1862.

Zweiter Fall,

verhandelt Mittwoch, den 10. Dezember.

Anklage gegen die ledige Taglöhnerin Anna Maria Hüttner von Bonhof, Lbg Heilsbronn, wegen Kindsmords.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Hagens; Staatsanwalt: Hr. Bonn; Vertheidiger: Hr. Accessist Fey.

Geschworne: die HH. 1) Lauer von Nürnberg, 2) Ebert von Colmberg, 3) Busch von Rothenburg, 4) Korte von Nürnberg, 5) Raum von Hersbruck, 6) Schmidt von Erlangen, 7) Dr. Fronmüller von Fürth, 8) Fischer von Erlangen, 9) Gänsler von Dinkelsbühl, 10) Held von Hersbruck, 11) Krackhardt von Windsheim, 12) Merz von Nürnberg.

Die 30 Jahre alte gut beleumundete ledige Taglöhnerin A. M. Hüttner steht unter der Anklage, das Verbrechen des Kindsmords dadurch begangen zu haben, daß sie am 12. Aug. d. Js., in der Absicht, ihr neugebornes Kind, weiblichen Geschlechts, zu tödten, die nöthige Pflege und Hilfe unterlassen hat. — In der Voruntersuchung gab die Angeklagte zu, daß sie vor der Geburt ihres Kindes den Entschluß gefaßt hatte, daß dasselbe ums Leben kommen solle, jedoch nicht durch eine Gewaltanwendung, sondern sie habe gedacht, wenn sie das Kind verstecke und Nichts an ihm thue, müsse es auch sterben. Nach der in ihrer Kammer erfolgten Geburt habe sie das Kind, welches gelebt und geschrien habe, aufgehoben, in einen leinenen Fleck gewickelt und hinter eine Truhe auf den Boden gelegt. Nach einer Viertelstunde habe sie wieder nach dem Kinde gesehen, aber da sei es schon todt gewesen. Sie sei bei vollem Verstande gewesen, allein der Teufel sei einmal in ihr gewesen und da hätte sie es halt hinausführen müssen. In der heutigen öffentlichen Sitzung, die bei beschränkter Oeffentlichkeit stattfand, gab die Angeklagte zwar zu, daß sie das Alles vor dem Untersuchungsrichter angegeben habe, allein sie habe das aus Angst gesagt. Heute gibt sie an, daß das Kind, als sie es aufhob und hinter die Truhe legte, schon todt und daß sie selbst damals sehr verwirrt war. Durch die vernommenen Zeugen ist festgestellt, daß die Angeklagte ihren Zustand sowohl vor als nach der Geburt den sie darüber befragenden Personen hartnäckig verleugnete. — Nach dem gerichtsärztlichen Gutachten hat das Kind geathmet und gelebt und zwar mindestens eine Viertelstunde lang, wahrscheinlich noch länger, und ist an Blutleere gestorben und zwar in Folge Verblutung aus der schnittförmig getrennten und nicht unterbundenen Nabelschnur.

Gestützt auf dieses Gutachten und auf das Geständniß der Angeklagten in der Voruntersuchung plädirte die k. Staatsbehörde auf schuldig. Die Vertheidigung war bemüht, darzuthun, daß die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit vorliege, als sei das Kind schon todt gewesen, als die Angeklagte den Entschluß faßte, dasselbe ums Leben zu bringen. Dann aber sei der objektive Thatbestand eines Kindsmords gar nicht vorhanden. Eventuell wurde von der Vertheidigung hervorgehoben, daß die Angeklagte nur durch Fahrlässigkeit den Tod ihres Kindes bewirkt habe. Auch wurde beantragt, eine Frage wegen Vorhandenseins mildernder Umstände zu stellen. Den Geschwornen wurde die Hauptfrage, gerichtet auf das Verbrechen des Kindsmords, mit der Unterfrage, ob mildernde Umstände vorhanden, sowie eine weitere Frage, die das Moment der Fahrlässigkeit enthielt, zur Beantwortung vorgelegt. Die von dem Obmann der Geschwornen (Hrn. Korte) Nachts 11 Uhr verkündete Antwort lautete „Nicht schuldig", worauf sofortige Freisprechung und Freilassung der Angeklagten erfolgte.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Ueber das Ernte-Ergebniß in Preußen bemerkt der „Staatsanzeiger" bei Mittheilung der nach offiziellen Ermittelungen aufgestellten Tabellen: Die Zusammenstellungen ergeben, daß auch dießmal in den meisten Fruchtarten eine volle Normal-Ernte nicht erreicht worden; aber gleichzeitig, daß man in landwirthschaftlichen Kreisen die Normal-Ernte, mit welcher die Jahres-Ernte verglichen werden soll, höher anschlägt, als den Durchschnitt der letzten zehn Jahres-Ernten. Vergleicht man die Ernte von 1862 in der ganzen Monarchie mit dem zehnjährigen Durchschnitte in derselben, so findet man, daß sie den Durchschnitt in Weizen um 1 Prozent, in Gerste um 11 Proz., in Haber um 17 Proz., in Erbsen um 23 Proz., in Kartoffeln um 10 Proz. übersteigt, in Roggen aber denselben gleichkommt. Das Jahr 1862 war mithin eines der fruchtbarsten des letzten Dezenniums. An Obst hat das Jahr 1862 einen fast überreichen Segen gebracht, und von dem zwar nicht in großer Fülle gewonnenen Moste erwartet man einen edlen Wein.

Eine merkwürdige Wirkung des amerikanischen Bürgerkrieges ist es, daß die Nordamerikaner, die sonst der ganzen Welt Baumwolle lieferten, jetzt für ihre eigenen Bedürfnisse ostindische Baumwolle zu Liverpool einkaufen.

Vermischtes.

München, 5. Dez. Zu den 22 neuen Schuhmacher-Concessionen, die der Magistrat neulich ertheilt hat, fand die k. Regierung für gut, weitere 46 solche Concessionen zu verleihen; leider erlebten 2 Bewerber die Freude, die jahrelang vergeblich nachgesuchte Bewilligung zugestellt zu erhalten, nicht mehr. Beide waren verheirathet und hinterlassen zahlreiche Familien.

München, 10. Dez. An die Stelle des Hofmusikers Lauterbach, welcher bekanntlich einem Ruf nach Leipzig gefolgt ist, wurde dem Vernehmen nach der Violinist Kempfl aus Hannover als Solospieler und dirigirendes Mitglied der Hofkapelle berufen. — Im vergangenen Monat November sind hier nicht weniger als 151 Paare getraut worden.

Aus **Burgfarnbach**, 8. Dez., schreibt man dem „Fr. Kur.": Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr brach in einem Stadel zu Unterfarnbach Feuer aus, welches, da die Hilfe in nächster Nähe nur mangelhaft war, in äußerst bedrohlicher Weise für den ganzen Ort um sich griff. Da erschien die Feuerwehr von Fürth und die neugegründete Turnfeuerwehr von Doos-Schniegling, welche hier die erste Feuerprobe rühmlich bestand, und den energischen Bemühungen der beiden vereinigten Corps gelang es, größeren Schaden zu verhüten. Einige Stadel brannten ab.

In **Augsburg** herrscht wegen der vom Magistrat beantragten Verlegung des kath. Gottesackers große Aufregung.

Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten von **Memmingen** haben, wie der Augsb. Abdztg. berichtet wird, sämmtliche Studienlehrer an der isolirten Lateinschule in ihren Gehalten nach Maßgabe

ihrer Altersklassen denen an Staatsanstalten völlig gleichgestellt und ihnen überdieß die Abschließung von Dienstverträgen in Aussicht stellt. Die Regierung hat ihre Einwilligung gegeben.

Die „Bayreuther Zeitung" wird am Neujahr eingehen und dafür eine „Neue Bayreuther Zeitung" von Carl Gießel verlegt werden. — Gegen Dr. Kratky in Wien, den Vertheidiger Kallabs, ist Disziplinarklage erhoben, weil er sich vor dem Urtheilsspruch auf die Besitzung des Kallab 6000 fl als Honorar vermerken ließ. — In Brüssel ist die mächtigste politische Persönlichkeit Belgiens, Verhagen, gestorben. Die Stadt ist aufs tiefste erschüttert. — In Eschebronn in Baden kamen am 5. Dezember bei einem Brande 5 Personen um.

Stuttgart, 8. Dez. Heute früh 7½ Uhr überraschte uns bei Regen und lauem Wind ein Blitzstrahl und starkes Donnern, gewiß im Dezember eine seltsame Erscheinung. (Schw. M.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Gesammtgrundbesitz der minderjährigen Bauerntochter Anna Barbara Reiter von Hürbel soll sammt den dabei befindlichen Mobilien und Moventien von Curatelwegen dem öffentlichen Verkauf unterstellt werden und ist die Vornahme desselben dem Unterzeichneten von dem königl. Landgerichte Leutershausen übertragen worden.

Die fraglichen Immobilien bestehen in dem Wohnhause Haus-Nr. 10 zu Hürbel, einer Scheune, zwei Schweinställen, einigen Gärten, dann Aeckern, Wiesen und Waldungen mit einem Gesammtflächeninhalt von

34 Tagw. 26 Dez. in den Steuergemeinden Frowetsfelden und Dornhausen, kgl. Landgerichts Leutershausen.

Der öffentliche Verkauf dieser Realitäten, sowie des Mobiliars findet

Mittwoch den 17. Dezember l. Js.

von Vormittags 9 Uhr an

in dem Orte Hürbel statt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiemit eingeladen werden, daß die Grundsteuerkataster-Auszüge in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aufliegen.

Der Zuschlag hat noch der kuratelamtlichen Genehmigung zu unterliegen. Im Uebrigen werden die Kaufsbedingungen im Termine selbst bekannt gegeben.

Leutershausen, den 10. Dezember 1862.

Der Königliche Notar.
L. Schäfer.

Männer-Gesang-Verein.

Kommenden Sonntag Nachmittags ½4 Uhr

nicht — wie angezeigt — am Samstag

Produktion

im k. Orangerie-Saale.

Programm.

I. Abtheilung:

1) Ouverture zu Faniska für das Orchester von Cherubini.
2) „Auf offener See." Solo und Männerchor mit Orchester-Begleitung von Möhring.
3) Elegie von Ernst. Uebergetragen für das Violon-Cello von Ganz.
4) Abendlied, Männerchor. Gedicht von Göthe, Compos. von Kuhlau.

II. Abtheilung:

1) Andante aus der C-moll-Sinfonie für das Orchester von L. v. Beethoven.
2) Morgenlied. Männerchor, Text von Diefenbach-Klein, Composition von Fr. Al.
3) Divertissement über Motive aus „Josef" für das Violon-Cello von Lee.
4) Sängerlust. Männerchor von F. Schneider.
5) Walzer für Männerchor von Vogl.

Einzel-Billets 12 kr. Familien-Billets 30 kr.

Billets sind in den beiden Buchhandlungen, in der Decker'schen Handlung, sowie in der Expedition des Morgenblattes zu haben.

3. Unterzeichneter beehrt sich, hiemit unter Bezugnahme auf seine frühere im vorigen Monate veröffentlichte Bekanntmachung Einem verehrlichen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß er seine bisherige Wohnung im Gasthofe zur Krone verlassen und seine neue im Hause der Goldarbeiters-Wittwe Frau Hermann neben der Hauptwache bezogen hat.

Mit der wiederholten Bitte, ihn geneigtest mit recht vielen Aufträgen zu beehren, empfiehlt sich ergebenst hochachtungsvoll

Ansbach, den 10. Dezember 1862.

J. Ammon,

Buchbinder, Etuis- und Portefeuillearbeiter.

Industrie- und Gewerbe-Verein.

Freitag den 12. Dezember Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Die Vorstandschaft.

Danksagung.

Für die ehrenvolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwagers und Onkels,

Andreas Wolfgang Nickel k. Bahnwärter,

sagen wir besonders den Vorgesetzten des Verblichenen, sowie den Wechsel- und Bahnwärtern und allen seinen Freunden und Bekannten den tiefgefühlsten Dank.

Alteumuhr. Ansbach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

6. **Lampen** zum Gebrauche mineralischer Oele, anwendbar für Leuchtgas, Photogene, Solar-Oel ꝛc. von den größten Lichtstärken bis zu einfachen lackirten im Preis zu 42 kr. empfiehlt **J. G. Denninger.**

Theilnehmende Verwandte, Freunde und Bekannte benachrichtigen wir von dem unerwartet schnellen Tode unseres geliebten Töchterleins Margaretha Schürlein im Alter von sechs Monaten in Folge des Schleimschlags und bitten um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 11. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Ansbach, den 9. Dezember 1862.

Die trauernden Aeltern:
Georg Schürlein, nebst Frau.

8. Ich warne hiemit Jedermann, meinem Bruder Urban Wick, ehemal. Wirth, Etwas zu borgen; indem ich keine Zahlung für ihn leiste. Kaspar Wick.

9. Bei meiner Abreise von hier sage ich meinen hochverehrten Gönnern und allen werthgeschätzten Bekannten ein herzliches Lebewohl.

G. Schmidt, Maler u. Photograph.

10. Ein Arbeitstäschchen mit Nähzeug ging von der Jägerstraße durch die Reitbahn bis zum Institut verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe D 410 gegen Belohnung abzugeben.

11. Vergangenen Sonntag Abends wurde eine goldene Brosche vom Theater durch die Jägerstrasse verloren, um deren Abgabe in der Ackermann'schen Wirthschaft gebeten wird.

12. Dem, der auf meinen Namen Etwas verleiht oder borgt, leiste ich keine Zahlung.

Margareth Ströhlein, vorm. Dienerin.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Für das laufende Jahr 1862 werden

Fünf und vierzig Gewinnste, jeder zu 200 fl.,

mithin drei Gewinnste mehr als im vorigen Jahre, gezogen.

Das Einlegen der Nummern in das Glücksrad geschieht

Freitag den 19. Dezember Mittags von 1 Uhr an

und das Ziehen der Gewinnste erfolgt

Samstag den 20. Dezember Morgens von 10 Uhr an

im Schulhaussaale, wobei Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Ansbach, den 8. Dezember 1862.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.

Rupprecht, Vorstand. **Mayer**, Sekretär.

---

14. Im Verlags-Magazin (W. Kitzinger) in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in *Ansbach* durch *Fr. Seybold*, dem goldenen Stern gegenüber:

Friedensboten.

Lieder

der Versöhnung, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe

von

J. M. Krieg.

Mit einer Einleitung von **J. H. Jordan**, Stadtpfarrer in Nördlingen.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

In engl. Leinwandbande mit reicher Goldverzierung Preis 1 fl. 12 kr.

" " u. Goldschn. 1 fl. 20 kr.

Ein edler Verblichener, der heimgegangene **G. H. v. Schubert**, sprach sich kurz vor seinem Scheiden in einem Briefe an den Verfasser in folgender Weise über das Buch aus: „Ihre Gedichte haben das Siegel der innern Wahrheit und die Weihe der Liebe zu dem Geber und Schöpfer unserer Leiden und Freuden bei sich, unter welchem sie immer bei empfänglichen Herzen eine theilnehmende Aufnahme finden werden."

Anzeige und Empfehlung.

Wir bringen hiemit ergebenst zur Anzeige, daß wir hier fortwährend ein reiches Lager

slavonischer Fasshölzer

in den verschiedensten Dimensionen, von 1 Eimer Größe angefangen bis zu 150 Eimern unterhalten. — Die bedeutenden Bezüge, welche wir darin regelmäßig machen, setzen uns in den Stand, diese Faßhölzer, die vollkommen ausgetrocknet, nicht porös und ganz gesunder fehlerfreier Qualität sind, zu den billigsten Preisen abzugeben und empfehlen wir solche daher geneigter Abnahme.

Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unser Lager in den verschiedenen in- und ausländischen **Weinen**, namentlich in

ungarischen Roth- und Weiss-Weinen

aufmerksam zu machen, die wir in Folge unserer direkten größeren Einkäufe bei den Produzenten selbst, ebenfalls in bester reiner Qualität aufs Billigste liefern können.

Schmidt & Herrmann

in Regensburg.

Todes-Anzeige.

Sanft und ruhig verschied am 5. ds. Mts. nach kurzem Krankenlager unerwartet und schnell unser theurer, guter Gatte, Vater und Bruder,

Herr Johann Leonhard Oertel,

Lehrer und Cantor zu Insingen,

im 56sten Lebensjahre. Indem wir dieses zur Anzeige bringen, bitten wir um stille Theilnahme und empfehlen den Verblichenen einem liebevollen Andenken.

Insingen, den 9. Dezember 1862.

Die tiefgebeugte Wittwe **Babetta Oertel** mit ihren 8 Kindern und Geschwister des Verstorbenen zu Faulenberg, Hachtsingen und Streitberg.

---

17. Ein schwarzseidener Regenschirm blieb irgendwo stehen; der redliche Aufbewahrer möge ihn gütigst D 412 angeben.

---

18. 2000 fl. sind gegen sichere Hypothek auszuleihen. Zu erfragen in der Expedition.

---

19. Ein Repositorium wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Fremden-Anzeige

vom 10. bis 11. Dez.

Stern. Hr. Ingenieur Hilpert von Nürnberg. HH. Kfl. Lambrecht aus Nürnberg, Tauber aus Marktbreit, Bachmann aus Filesen, Körber aus Mitwenburg.

Löwe. HH. Kfl. Bäumler und Görnitz aus Koblenz, Bayer aus Augsburg, Sailer aus Regensburg, Herk aus Hamburg.

Krone. HH. Kfl. Bader aus Düsseldorf, Wan aus Bingen.

Zirkel. HH. Kfl. Neymeier aus Fürth, Minkel aus Stuttgart, Nüstadter aus Bamberg, Leibel aus Regensburg.

Schrannenpreise.

Ansbach, 10. Dezember.

	Höchst.	Mittel.	Niedr.	Gestieg.	Gefall.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kern	19 45	19 12	18 42	— —	— 17
Waizen	17 18	16 58	16 21	— —	— 2
Korn	12 45	12 35	12 30	— —	— 6
Gerste	12 15	12 12	12 6	— —	— 17
Haber	6 12	6 3	5 57	— 3	— —

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Dez. 9.	Dez. 10.
Bayer. 4½% Obligationen	103¼	—
" 4% Ablös.-Rente	101⅝	—
Oestr. 5% Nat.-Anl.	67⅛	67⅛
" 5% Metall.	60⅛	60⅛
" 4½% "	52¼	—
" Bank-Akt.	809	796
" Credit-Bank-Akt.	220	216
" Cred.-Pr.-Loose v. 1858	132	131¼
" 5% Staats-Eisenb.	236	—
" Elisab.-Pr.-Akt.	83	83
Darmst. Bank-Aktien	238½	—
Frankfurter Bank	134½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	112	111½
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	144½	142½
Nordbahn-Aktien	108½	—
Ludw.-Banzenb. 7 fl.-Loose	12⅝	—
Wiener Wechselkurse	98⅛	98⅛

Wien.	Dez. 9.	Dez. 10.
5% Nat.-Anlehen	62,50	62,50
5% Metall.	72,10	71,90
Bank-Aktien	814	805
Credit-Bank-Aktien	223,10	221,—
Nordbahn-Aktien	183,—	183,—
Donau-Dampfschiff.-Aktien	413	414
Augsburger Wechsel	99,10	100,—

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 1854 Abendblatt. 1
Aachener Morgenblatt.
Dienstag, 29. September 1840.

Belgien.

Brüssel, 26. September. Der Moniteur enthält folgende Ernennungen: Der Graf Vilain XIIII, Mitglied der Repräsentantenkammer, ist zum Gouverneur der Provinz Ostflandern ernannt worden. Der Graf Vilain XIIII ist der Sohn des Grafen Jacob Vilain XIIII, der unter der Regierung Wilhelms I. Minister der Finanzen war. Der Graf Vilain XIIII ist 1792 geboren. Er hat sich in der Repräsentantenkammer durch seine Beredsamkeit und durch seine Kenntnisse in der Finanzwissenschaft ausgezeichnet. Er ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Künste. Der Baron Ernst de Gerlache, Mitglied der Repräsentantenkammer, ist zum Gouverneur der Provinz Westflandern ernannt worden. Der Baron de Gerlache ist der Sohn des Präsidenten des Kassationshofes, der unter der Regierung Wilhelms I. Minister der Justiz war. Der Baron de Gerlache ist 1795 geboren. Er hat sich in der Repräsentantenkammer durch seine Beredsamkeit und durch seine Kenntnisse in der Finanzwissenschaft ausgezeichnet. Er ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Künste. Der Baron de Gerlache ist der Sohn des Präsidenten des Kassationshofes, der unter der Regierung Wilhelms I. Minister der Justiz war. Der Baron de Gerlache ist 1795 geboren. Er hat sich in der Repräsentantenkammer durch seine Beredsamkeit und durch seine Kenntnisse in der Finanzwissenschaft ausgezeichnet. Er ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Künste.

Dessen Entscheidung steht binnen ganz kurzer Frist bevor, und es ist, wie man versichert, noch keineswegs die einfache Bestätigung der abschlagenden Verfügung zu erwarten. (A. Z.)

Hannover, 10. Dez. Offiziell. Das neue Ministerium ist zusammengesetzt aus: v. Malortie, Hausminister; v. Hammerstein, Inneres; Lichtenberg, Cultus; Windthorst, Justiz; Erxleben, Finanzen. Graf Platen und v. Brandis bleiben. (T. N.)

Schweiz.

Bern, 10. Dez. Die Verhandlungen über den Handelsvertrag beginnen in Paris am 12. Januar. Der schweizerische Minister hat sich die Mitwirkung von Fachmännern erbeten. — Der Bundesrath hat das Gesuch der Revisionspartei von Baselland um eidgenössische Intervention abgewiesen. (T. N.)

Italien.

Genua, 7. Dez. Die in Heidelberg studierenden Polen übersandten folgendes Telegramm an General Garibaldi: „General! Die polnische Jugend an den süddeutschen Universitäten hat sich in Heidelberg versammelt, um den Jahrestag der polnischen Revolution zu feiern, und brachte dem Mann einen Toast, welcher für die Idee der Nationalitäten und der Freiheit kämpft. Darum muß uns auch der Zustand Ihrer für die genannte Sache so kostbaren Gesundheit, General, auf das lebhafteste interessiren. Der einzige Wunsch unserer Versammlung wäre das Neueste über Ihre Reconvalescenz zu erfahren." — Worauf Garibaldi sofort folgendes erwiderte: „Meine theuren Freunde! Eure Liebe macht mich stolz und glücklich. Ihr seid die Hoffnung eines wackern und unglücklichen Volkes. Die Theilung eures schönen Vaterlandes ist ein Verbrechen, welches die Völker Europas seit längerer Zeit büßen. Der Zustand, in welchem sich jetzt das tapfere Polen befindet, muß aufhören. Die Völker, welche eines dem andern haftbar sind, müssen bedenken, daß sie, während sie für eure Freiheit kämpfen, auch für die ihrige fechten. Meine Gesundheit hat sich bedeutend gebessert. Bald vielleicht werde ich im Stande sein, der heil. Sache der Freiheit wieder meinen Arm zu widmen. Ich umarme euch mit Liebe, ganz euer G. Garibaldi."

Turin, 10. Dez. Man versichert, die Sitzung der Kammern werde nach Erledigung des Budgets geschlossen und die neue Sitzung im Januar eröffnet werden. (T. N.)

Spanien.

Madrid, 9. Dez. Der General Prim erklärte im Congreß: er habe nicht die Absicht, Opposition gegen das Ministerium zu machen, er sei froh, daß er nicht zu reden genöthigt worden nach dem Bruch von Orizaba, denn es würde ihm ein heftiger Zornausbruch entschlüpft sein. Er beschwert sich über den französischen Minister Billault, der ihn mit unloyalen Waffen angegriffen habe, er werde aber mit loyalen antworten. Er sei kein Feind Frankreichs, sondern er habe nur die Mission gehabt, für die spanischen Interessen zu reclamiren, und als er gesehen, daß Frankreich eine französische Politik inaugurirte, habe er sich zurückgezogen, denn er könne niemals der Satellit eines fremden Volkes sein. (T. N.)

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 10. Dez. Der französische Consul hat sich in Folge eines telegraphischen Befehls von Paris den Schritten Oesterreichs und Englands in der Waffentransportfrage angeschlossen. Eine Collectivnote der drei Mächte wird Sequester der Waffen fordern, und Stellung derselben unter die Controle der Consuln verlangen. (T. d. A. Z.)

Griechenland.

Athen, 10. Dez. Die Wahlen der Abgeordneten sind ruhig beendigt. Die allgemeine Abstimmung ist fast überall ununterbrochen der Wahl des Prinzen Alfred günstig. Für Prinz Alfred sind schon 70,000 Stimmzettel abgegeben. (T. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 10. Dez. Journal de St. Petersbourg: Der Kaiser empfing zu Moskau zahlreiche Bauervorstände, verlangte von ihnen Gehorsam gegen die Behörden, pünktliche Steuerzahlung, schnelle Abwicklung der Loskaufsfrage. Die Bauern versprachen allem nachzukommen, und der Kaiser sagte schließlich: „Neue Freiheiten erwartet nicht." (T. N.)

Warschau, 11. Dez. Heute begann die öffentliche Verhandlung des Feldkriegsgerichts gegen 64 Personen, welche der Theilnahme an einer geheimen Verschwörung behufs Bildung einer revolutionären Streitmacht zum Zweck allgemeinen Aufstands angeklagt sind. — Die Geheimräthe Tymowski und Lenski sind zu Mitgliedern des kaiserlichen Staatsraths und zu Minister-Secretären des Königreichs Polen, Staatsrath Wagniewski ist zum Finanz-Director ernannt. (T. N.)

Amerika.

New-York, 29. Nov. Es hat keine Bewegung vor Fredericksburg stattgefunden. Die Conföderirten verließen Hollysprings (Mississippi) und concentrirten sich bei Tullahoma, um Rosenkranz, der von Nashville hervordrang, Widerstand zu leisten. Die Unionisten besetzten Hudsonville (Mississippi). Der Klerus, die Presse, die Redner des Nordens hören mit den Angriffen auf England nicht auf; die von ihnen ausgedrückten Gefühle scheinen den Beifall des Publikums zu erhalten. (Tel. Nachr.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

IV. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1862.

Dritter Fall,

verhandelt Donnerstag, den 11. Dezember.

Anklage gegen den Dienstknecht Gg. Bauer von Ehelsdorf wegen Nothzuchts-Versuchs.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Haagens; Staatsanwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Accessist Frey.

Geschworne: die HH. 1) Dr. Fronmüller von Fürth, 2) Ebert von Colmberg, 3) Held von Hersbruck, 4) Dietrich von Nürnberg, 5) Merz von Nürnberg, 6) Staudtner von Rohr, 7) Staudt von Muggenhof, 8) Gänsler von Dinkelsbühl, 9) Auernheimer von hier, 10) Fischer von Erlangen, 11) v. Oelhafen von Wolkersdorf, 12) Leberich von hier.

Das Obscöne der That verbietet uns, Näheres über die Verhandlung zu berichten und beschränken wir uns daher darauf, das Resultat bekannt zu geben, wornach der Angeklagte für schuldig erklärt wurde, am 3. Juli ds. Js. an einer auf seinem Steinwagen mitfahrenden Schuhmachersehefrau im Walde bei Steinbrüchlein einen Nothzuchtsversuch verübt zu haben. Als Obmann fungirte Hr. Dr. Fronmüller. Das Strafurtheil lautete auf 2 Jahre Gefängniß.

= Heute den 12. und morgen den 13. d. Mts. wird ein in Nürnberg verübter Diebstahl verhandelt, bei welcher Verhandlung Hr. Advokat Frankenburger die Vertheidigung führt.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Der Senat von Frankfurt hat den dortigen Bankhäusern Gebrüder Bethmann und Raphael Erlanger die Konzession zur Gründung einer Frankfurter Hypothekenbank ertheilt. Das Gesellschaftskapital ist in dem genehmigten Statutenentwurf auf fünf Millionen Gulden festgesetzt, und die Emmission des zehnfachen Betrages in Pfandbriefen gestattet.

Vermischtes.

Nürnberg, 9. Dez. Durch Hrn. v. Cramer-Klett, der stets in erster Reihe steht, wo es sich um das Wohl der Arbeiter handelt, wurden dem Arbeitervereine als erster Grundstock zur Erwerbung eines eigenen Lokals nicht 500, sondern 600 fl. in 3 Stück Ostbahnaktien — die bekanntlich gegenwärtig 12 Prozent Agio stehen, sonach einen Werth von 672 fl. repräsentiren — als Eigenthum überlandt.

☆ Nürnberg, 10. Dez. In der heute dahier abgehaltenen Generalversammlung der Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Civilständen wurden sämmtliche Vorschläge des Herrn Professors Bierheilig zum Beschlusse erhoben, die gegentheiligen Anträge dagegen abgeworfen.

♂ Leutershausen, 11. Dez. Gestern war hier unter Leitung des k. Bezirksamtmanns Frhrn. von Crailsheim Plenar-Armensitzung, welcher sämmtliche Geistliche und Gemeindevorsteher des Landgerichtsbez. Leutershausen anwohnten. Bei dieser Gelegenheit fand sich auch Herr Colditz, Redakteur der angekündigten mit dem Neujahr erscheinenden Ansbacher Zeitung hier ein und machte sich empfehlend vorstellig.

= Die kürzlich gebrachte Mittheilung, daß in Markelsheim 31 Kinder umkamen, kam uns brieflich aus Rothenburg von sehr achtbarer Seite zu. Wir konnten deßhalb um so weniger Bedenken tragen, den Artikel zu veröffentlichen, als die damaligen Witterungsverhältnisse einen solchen Unfall wohl möglich machten.

Hiesiges.

(Freiwillige Armenpflege.) Auf Grund des § 12 der Statuten für freiwillige Armenpflege hat am 3. d. M. die alljähr-

liche Plenar-Versammlung des gesammten Vorstandes dieses Vereins in Verbindung mit den hierzu eingeladenen Pflegern im Gasthof zur Krone dahier statt gefunden. In Gemäßheit des erwähnten § 12 waren die Rechenschaftsablage und die Wahl des Vorstandes die beiden Hauptgegenstände dieser Versammlung. Da das Ergebniß der Jahresrechnung seiner Zeit mit dem Jahresbericht bekannt gemacht werden soll, so sei nur erwähnt, daß das Nöthige von der Versammlung geschehen ist, um diese Mittheilung in Bälde möglich zu machen. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder durch Akklamation auf's neue gewählt und erklärten sich — mit Ausnahme des Herrn Verwalters Lieberich, der sich die Wiederwahl in den Vorstand auf Grund sonstiger Arbeitsanhäufung verbeten hatte und an dessen Stelle Herr Rector Strebel trat — zur Wiederannahme der auf sie gefallenen Wahl bereit. Anknüpfend an diese Wahl sprach Herr Consistorialrath Dr. Ranke als ältestes der bei der Gründung des Vereins thätigen Mitglieder Worte tiefer Wehmuth zum Andenken des im Laufe dieses Jahres heimgegangenen ersten Vorstandes Herrn Directors von Lindenfels, zugleich aber auch Worte dankbarer Freude, daß Gott in der Person des an die Stelle des Heimgegangenen getretenen ersten Vorstandes dem Vereine einen würdigen Ersatz seines großen Verlustes geboten habe. Das Geschenk eines ungenannten Gebers von 10 fl. zur Vertheilung an verschämte Arme wurde schließlich zur Kenntnißnahme der Versammlung gebracht, was wir hier erwähnen, weil derlei zarte Beweise einer liebevollen Theilnahme an der Arbeit des Vereines nicht bloß von Seiten Wohlhabender, sondern auch von den Sparpfennigen wenig Bemittelter, ja Vermögensloser dem Vereine manchmal thatsächlich zeigen, daß er nicht vergeblich arbeite und daß, wenn auch mancher Ab- und Ausfall im Laufe der Zeit ihn betrübt, doch noch immer offene Herzen und offene Hände zur Förderung seines schönen Zweckes bereit sind. Mögen diese Mittheilungen dazu beitragen, dem Verein die Liebe der alten Freunde zu erhalten und zu erhöhen und ihm recht viele neue Freunde, namentlich unter den erst seit kurzer Zeit hier Wohnhaften zu machen.

= Ansbach, 10. Dez. (Ein Beispiel, wie man von Täuschungen und Irrthümern befreit werden kann.) Von einer auswärtigen Verlags-Buchhandlung ist uns mit einer darauf bezüglichen Anfrage ein gedrucktes Circulär mitgetheilt worden, welches das Datum Ansbach, 1. November, und die Unterschrift Carl Junge trägt und in welchem es u. A. heißt: „Beim Beginn der regeren Geschäftszeit, namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrstage, ersuche ich die HH. Verleger höflichst, mich mit **Inseraten** für die täglich erscheinende **Ansbacher Zeitung** für Stadt und Land ꝛc., welche nicht nur hier, sondern auch in ganz Mittelfranken verbreitet wird, zunächst **jetzt** und dann in regelmäßigen Zwischenräumen gefälligst versehen zu wollen. Bei dem Mangel einer andern allgemein verbreiteten und gelesenen politischen Zeitung mit Anzeigblatt in der mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach sind Inserate in derselben von unbedingter (!) Wirksamkeit auf die intelligente und bücherkaufende Bevölkerung der Stadt sowohl als des Regierungsbezirks (Mittelfranken) mit seiner großen Anzahl industrieller Städte ꝛc. Literarische und sonstige Beilagen werden vermittelst dieser Zeitung gerne verbreitet, und kann ich deren 900 (!!??) verwenden ꝛc." — Wir werden durch diese solide Geschäftsempfehlung von zwei Irrthümern zugleich befreit: 1) Haben wir bis jetzt geglaubt, die Ansbacher „Zeitung", von der uns bereits nur zwei Probenummern zu Gesicht gekommen sind, werde erst von Neujahr 1863 ab erscheinen, und nun erfahren wir, daß sie wenigstens schon seit 1. Nov. besteht; und 2) waren wir bis jetzt in der glücklichen Täuschung befangen, unser Blatt, das „Ansbacher Morgenblatt" werde in hiesiger Stadt allgemein, fast in jeder Familie und in den benachbarten Städten, wie auf dem Lande in einem respektabeln Umkreise sehr häufig gelesen, was wir aus der bedeutenden Auflage und insbesondere auch aus der starken Postbestellung schließen zu dürfen glaubten —, und nun werden wir aus dieser Täuschung auf einmal gerissen durch ein gedrucktes in die Geschäftswelt hinausgesendetes Blatt Papier aus der jungen Ansbacher Druckerei, welches uns nackt und einfach sagt, daß in der Kreishauptstadt Ansbach bis jetzt ein allgemein verbreitetes und gelesenes Zeitungsblatt mangelte ꝛc. Für Abhilfe dieses Mangels kommt es wohl der Stadt Ansbach zu, dem neuen Zeitungsunternehmer zu danken! Wir halten uns für solche gefällige Aufklärung zu Dank verpflichtet und glauben, den bekannten Thatsachen gegenüber für das gebildete und denkende Publikum Weiteres nicht beifügen zu sollen.

Doch darf nicht ganz unberührt bleiben, daß, ehe wir zur Ausführung des Entschlusses schritten, das eigenthümliche collegiale Verfahren des Hrn. C. Junge, wie hiemit geschieht, an die Oeffentlichkeit zu ziehen, derselbe von der Redaktion und Expedition d. Bl. aufgefordert wurde, seine „wider besseres Wissen gemachte unwahre Bekanntgabe" auf demselben Wege und in derselben Weise, wie er den ersten Schritt gethan, zu widerrufen, daß aber Hr. C. Junge sich nicht bewogen fand, unserem gewiß nur billigen Verlangen zu entsprechen. Daß wir übrigens weder Lust noch Freude in solchen Erörterungen finden, auch nicht geneigt sind, zur theilweisen Belustigung des Publikums, uns öfter solchen Manövern gegenüber auszusprechen, und daß wir nie mit andern als ehrlichen Waffen kämpfen, dessen kann sich das verehrliche Publikum so sehr versichert halten, als es überzeugt sein mag, daß wir in der Aufgabe der Presse etwas Höheres als nur das Jagen nach Inseraten erkennen, und daß wir eine respektable Concurrenz keineswegs scheuen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigert der Unterzeichnete aus Auftrag des k. Landgerichts Heilsbronn folgende Immobilien:

a) Das Wohnhaus Nr. 67 zu Lichtenau nebst Stallung und Hofraum, eine Dezimale enthaltend, Pl.-Nr. 45½, ohne Gemeinderecht, dann ein Gärtchen am Hause, etwa eine ½ Dezimale groß.

Das Haus ist zweistöckig, hat massive Umfassungsmauern, ist mit Ziegeln gedeckt und befindet sich in gutem baulichen Zustande. Dasselbe enthält zu ebener Erde ein heizbares Zimmer und eine Kammer, im obern Stocke ein heizbares Zimmer, eine Kammer und eine Küche, ferner einen Keller und einen Dachboden. In der Stallung ist eine Waschküche eingerichtet. Schätzungswerth 1250 fl.

b) 2 Tagwerk 81 Dezim. Afigholz in der Steuergemeinde Unteraltmannsdorf, Pl.-Nr. 99, geschätzt auf 750 fl.

c) 2 Tagwerk 18 Dezim. Lerchenbuckacker, Pl.-Nr. 280 a b, in der Steuergemeinde Volkersdorf, geschätzt auf 300 fl.

Versteigerungs-Termin ist auf

Donnerstag den 29. Januar 1863 Nachmittags 2 Uhr

im Hauf'schen Gasthause zu Lichtenau anberaumt und werden Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §. 98 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 und werden die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben.

Heilsbronn, am 29. Nov. 1862.

Der k. Notar:
Georg Wolff.

Jagdverpachtung.

Donnerstag den 18. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, wird im Wirthshause zu Deßmannsdorf die Jagd der Ortsgemeinden Deßmannsdorf und Meinhardswinden auf drei Kalenderjahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet, wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Louismühle, den 11. Dezember 1862.

Rubinger, Vorsteher.

---

3. Am nächsten **Dienstag** den 16. ds. von Vorm. 9 Uhr an werden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten lit. A 82 circa 300 Ellen **feine Leinwand**, welche sich besonders zu Herrenhemden und Einsätzen eignet und deren Aechtheit garantirt wird, im Ganzen oder theilweise gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

M. Bälz, Commissionär.

---

4. Fette Gänse empfiehlt
Ströhlein, Wildprethändler am neuen Weg.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums u. k. k. österr. Privilegium.

Prof. Dr. Rau's
Neapolitanischer Haarbalsam.

Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumsförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam**, sowie von der bewährten **flüssigen neapolitanischen Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen rc. per Glas 42 und 2 kr. **Mailänder Zahntinktur**, (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Kräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Weinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmacks und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 und 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (Rosée de fleurs), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur**, neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wassers**, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — befindet sich der **Alleinverkauf** in Ansbach nur bei

Joh. Katzenberger.

Heute Samstag den 13. Dezember ds. Js.
Abends 8 Uhr

Solenne Kneiperei
der
Sechser-Gesellschaft
im Neid'schen Saale.

---

7. Casse reinschmeckend Pfd. 40 kr., 44 kr. u. 48 kr., fein gelb Java Pfd. 44 kr., fst. Surinam Casse; cölner Raffinad-Zucker Pfd. 22 kr., im Hut Pfd. 21 kr., fst. alten Arack, besten Punschessenz Citronat, Orangeat, Datteln, frische Mandeln, Weinbeer, Rosinen, Prünellen, Chocolade, fst. grün und schwarzen Thee, fst. Perl-Gerste Pfd. 12 kr., Sago, Reis, alle Sorten abgelagerter Cigarren, Varinas in Blättern und Rollen, neue Häringe empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Ansbach, im Dezember 1862.

Joh. Friedr. Weiss
in der Neustadt.

---

8. Bei herannahender Weinachtszeit empfehle ich meine ächten **Nürnberger Leb-Kuchen** zur geneigten Abnahme bestens.

Leutershausen, Dezember 1862.

Lippmann, Spezereihandler,
dem k. Landgericht gegenüber.

---

9. Für die so liebevolle Theilnahme während der Krankheit, wie auch bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter, der Frau **Margaretha Scholderer**, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

10. Vorgestern Abends wurde, von der Rosengasse bis in die Neustadt ein **Haarring** verloren, um dessen Abgabe in der Auringer'schen Wirthschaft gegen angemessene Belohnung gebeten wird.

---

11. In der **Marienschule** sind Mädchen- und Knabenhemden von 24 kr. bis 1 fl., Handtücher und Küchentücher von 27 bis zu 13 kr., sowie Kinderstrümpfe von 16 bis 24 kr., auch weiße baumwollene Strümpfe, das Paar zu 40 kr., Socken von 18 bis 27 kr. zu haben. Verkaufszeit Mittwoch und Samstag Nachmittag von 1 bis 4 Uhr, bei Herrn Weinhändler Müller, 1 Treppe hoch.

Die Vorstandschaft der Marienschule.

---

12. **Die Freunde und Wohlthäter der Kleinkinderbewahr-Anstalt, welche gesonnen sind, unsere Kinder auch dieses Jahr mit Weihnachtsgeschenken zu erfreuen, werden gebeten, dieselben baldmöglichst bei den Unterzeichneten abgeben zu wollen.**

Henriette Kraußold. Bertha Mandel.

Industrie- und Gewerbe-Verein.
Freitag den 12. Dezember Abends 8 Uhr
Generalversammlung.
Die Vorstandschaft.

Sein in schöner Auswahl bestehendes
Tuch- und Buckskin-Lager
erlaubt sich bei solider Waare und billiger Bedienung hiemit in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Ansbach, Dezember.

Joseph Holzinger.
(steinerne Promenade.)

---

13. Ich Unterzeichneter mache hiemit bekannt, daß von meinen Kapitalien, welche auf Renten stehen, weder etwas aufgekündet, noch erhoben werden kann, bis zum Ausgang des Streites mit meinem Bruder **Kaspar Wick**, Metzgermeister dahier.

Urban Wick, vormals Wirth und Metzgermeister dahier.

---

14. Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Familien-Nachrichten
von hier.
(Vom 1. bis 7. Dez.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Georg, Sohnl. des Bauern Vogel in Bernhardswinden; Eva Babetta, Töchterl. des Bauern Reindler in Reinhardswinden.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Matthias Binder, Taglöhner in Nenzes, mit Anna Marg. Heidingsfelder. — **St. Gumb.:** Gottlieb Freiherr von Ebner, k. Revierförster in Bellingried, mit Jungfrau Frieda Reinhold von hier; Sigmund Wolfgang Bischoff, B. und Schlossermeister dahier, mit Jungfr. Marie Mathilde Lehenbauer von Wassermüdingen (in Wassertrübungen getraut).

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Georg Zwingel, Soldat im k. 2. Chevauleger-Reg. Taxis, 29 J.; Lungenschwindsucht; Friedrich Heckel, Revierförstersohn von Altenfurch, 5 J. 8 M. 23 T.; Halsbräune; Marg. Dorothea Pfilipp, Maurergesellen-Wittwe, 67 J. 6 M. 15 T., Schlagfluß; Heinrich Körner, Instrumentenmacher, 43 J. 8 M. 13 T., Lungenvereiterung. — **St. Gumb.:** Joh. Christoph Krauß, Privatier, 85 J. 20 T., Lungenlähmung; Carolina Janzinger, Privatiers-Frau, 63 J. 8 M. 6 T., Lungenlähmung.

Auswärts Gestorbene: in Arnstein: L. Rud, Privatier; — in Straubing: Dr. Erhard Glas, q. Bataillonsarzt; — in Eichstätt: Creszenz Neumeyer, Privatiers-Gattin; — in Landshut: Ch. Beyer, Oberpostamts-Offiziats-Gattin; — in Oberpfalz: Joh. Bayer, Pfarrer; — in Osterhofen: W. Lodenhoffer, Landrichter; — in Arzberg: J. L. Marx, Cantor und Obermädchenlehrer; — in Nürnberg: Kath. Obermayer, geb. Raab; — in Augsburg: Fr. Cl. Birett, geb. Freiin v. Weinbach, Pappenstalers-Wittwe; P. Jl. Lindmaier, Benediktiner-Ordensgeistlicher und Studienlehrer zu St. Stephan; — in Amberg: Dertel, Oberstlieutenant im 6. Inf.-Reg.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Dez. 10.	Dez. 11.
Bayer. 4½% Obligationen	103½	—
„ 4% Ablös.-Rente	101⅛	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	67⅛	67½
„ 5% Metall.	60⅛	60
„ 4½% „	52⅛	—
„ Bank-Akt.	796	799
„ Credit-Bank-Akt.	216	217½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	131⅝	131½
„ 5% Staats-Eisenb.	234½	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83	83
Darmst. Bank-Aktien	237	—
Frankfurter Bank	134½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	111⅛	111
Ludw.-Bexb. Eisenb.-Aktien	142½	142½
Nordbahn-Aktien	108½	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅝	—
Wiener Wechselkurse	98⅝	98⅝

Wien:	Dez. 10.	Dez. 11.
5% Nat.-Anlehen	82.10	82.10
5% Metall.	71.80	72.10
Bank-Aktien	805	809
Credit-Bank-Aktien	221.10	222.80
Nordbahn-Aktien	183.80	183.80
Donau-Dampfschiff.-Aktien	414	413
Augsburger Wechsel	100.⅞	100.⅞

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur L. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

(Zugleich als Probeblatt.)

Ansbacher Morgenblatt.

Neunzehnter Jahrgang.

№ 297. Sonntag, den 14. Dezember, Nikasius. 1862.

Bahnhöfe: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem kommenden Jahre tritt das **„Ansbacher Morgenblatt“** in das 19. Jahr seines Bestehens. Der 18 Jahren als ein kleines, anscheinbarer Local-Blättchen in's Leben getreten, ist es inzwischen zu der ansehnlichen Größe herangewachsen, die selben seitherige tägliche Erscheinung zeigt, und hat sich dadurch bereits durch seine zahlreiche Verbreitung nach **außen** und namentlich im städtischen und westlichen Theile **Mittelfrankens** zu einem der verbreitetsten politischen **Provinzialblätter** erhoben.

Stets bestrebt, der Zeit Rechnung zu tragen und mit anderen Blättern würdig zu konkurriren, wird das **Ansbacher Morgenblatt** auch mit Beginn des Jahres 1863 wieder einen merklichen Schritt vorwärts thun und nicht nur in dem vergrößerten äußeren Formate der gegenwärtigen Nummer, die zugleich als eine Art Probenummer gelten mag, erscheinen, sondern auch, von sehr schätzenswerthen geistigen Kräften unterstützt, eine solche innere Erweiterung erfahren, daß es nach verschiedenen Seiten hin ferner noch mehr als bisher zu befriedigen im Stande sein wird.

An seiner Tendenz und Haltung wird es jedoch nichts ändern. Das **A. Morgenblatt** soll nach wie vor kein ausgesprochenes Parteiblatt sein, sondern will vielmehr, von jedem Extreme sich ferne haltend, jeder politischen, wie anderen Partei sie viel als möglich gerecht zu werden suchen. In der Hauptsache dient es jedoch auch innerster Ueberzeugung entschieden dem konstitutionell-monarchischen Prinzip im liberalen Sinne, in der deutschen Politik weder Oesterreich noch Preußen, sondern den Gesammt-Deutschland mit dem Bestreben nach einheitlicher Leitung durch eine starke Centralgewalt mit entsprechender Volksvertretung — und will zu jeder Zeit auf Seite derer zu finden sein, die der gesetzlichen Freiheit wie dem besonnenen Fortschritt huldigen und für erkannte Wahrheit und bessere Sitte in die Schranken treten. — Im nichtpolitischen Theile des Blattes wird ganz besondere Aufmerksamkeit der Rubrik für Handel und Berkehr, Gewerbe und Landwirthschaft zugewendet werden.

In seiner unterhaltenden **„Sonntags-Beigabe“** bietet das **Morgenblatt** eine sorgfältige Auswahl von Kern- und Stimmfrischen, Erzählungen, gemeinnützigen und heiteren interessirenden Aufsätzen, guten Gedichten und Anekdoten, Charaden ꝛc. und damit seinen Lesern, insbesondere auch seinen Leserinnen, eine sittlich durchaus rein gehaltene ansprechende Lektüre.

Indem wir unser Blatt der ferneren Theilnahme seines sich immer mehr erweiternden Leserkreises hiemit freundlich empfehlen, bitten wir zugleich angelegentlich, gefällige Bestellungen für das 1. Quartal oder 1. Semester 1863 auswärts bei der Post wenigstens vier bis sechs Tage vor Ablauf dieses Monats machen zu wollen, damit die Bestellung rechtzeitig hier einlaufen, die Auflage gleich mit Beginn des Quartals sicher bemessen werden und jeder Abonnent sein Blatt schon vom ersten Tage an regelmäßig erhalten könne.

Das **„Ansbacher Morgenblatt“** erscheint, wie oben unter dem Titel bemerkt, mit Ausnahme des Montags täglich jedoch am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe) täglich und kostet, trotz der wiederholten Vergrößerung auch ferner vierteljährlich nicht mehr als 1 fl., halbjährlich 2 fl. Inserate sind bei seiner bereitenden Verbreitung stets vom besten Erfolge.

Was den Kostenpunkt der Inserate betrifft, so leuchtet wohl jedermann ein, daß ein Inserat, welches z. B. 1500 mal gedruckt und in dieser Anzahl verbreitet wird, bei 3 kr. Insertionsgebühr für die Zeile, weit zweckentsprechender, noch weit billiger ist, als wenn dasselbe etwa 500 oder gar nur 200 mal zu nur 2 kr. per Zeile gedruckt wird. Darum bereichert der N. Herr, bei seiner großen Verbreitung die Inserate merklich theuerer als das A. Morgenblatt und die Alla. Ztg. wieder theuerer

Digitized by Google

Landwehr zu feiern, jetzt wo gerade im Begriff ist, diese ganze großartige Einrichtung gründlich zu verhunzen.

Ein seltsames kurzes Zwischenspiel ist in Kurhessen gespielt worden. Der Kurfürst wollte wieder einmal die Stände nach Hause schicken, die Leute ärgern und allen Gesetzen zum Hohn die Steuern doch fort erheben. Allein in Wien und Berlin scheint man den Spaß falsch verstanden zu haben, man schickte Abgesandte, die mit dem alten Herrn unter vier Augen eine so deutliche Sprache redeten, daß er augenblicklich zahm wurde und wieder einlenkte. Nun wollte er aber nur genau dasselbe thun, was man in Berlin auch thut, und alle Welt wundert sich, wie der preußische Minister an einem andern verdammen konnte, was er selbst thut, aber über was wundert man sich nicht alles in dem heutigen Preußen.

Wenn es bei uns trübe aussieht, so ist es um so schöner in Frankreich. Die Pariser können in dulci jubilo leben, denn bereits hat ihnen ihr Kaiser schon wieder einen neuen Spaziergang (einen Boulevard) hergerichtet. Man rühmt, daß es hierbei einen besonders guten Eindruck auf die Massen gemacht habe, daß ein anderer Boulevard Richard Lenoir den Namen bekam nach einem Manne, der sich vom einfachen Arbeiter bis zum Millionär emporgearbeitet hat. Dieser Bonaparte ist einausgelernter Demagoge, der es trefflich versteht, die Massen im Einzelnen zu kitzeln, um sie im Ganzen um so gründlicher zu schuhriegeln.

In Griechenland ist man bereits mitten in der Königswahl, und obgleich alle Welt es weiß und die Engländer es ganz offen sagen, daß ihr Prinz die Wahl nicht annehmen wird, so wird er doch fast einstimmig gewählt. Es ist ganz eigen. Diese Engländer haben sich nie sonderlich bemüht um die Zuneigung der Hellenen, im Gegentheil, sie haben sie einigemale unsanft gemaßregelt und doch ist man froh, wenn man ihnen sich nähern kann. Man sieht, das beste Mittel für eine Nation ist und bleibt es doch, daß sie nöthigenfalls Respect einzuflößen wissen. Dabei haben die Engländer nicht einmal eine Bundesarmee von einer halben Million Soldaten. —

Deutschland.

München, 12. Dez. Amtliche Nachrichten. Der zu der Stelle eines rechtskund. Magistratsrathes der Stadt Augsburg wieder gewählte rechtskund. Magistratsrath Nik. Frisch ist landesherrlich bestätigt; — der gepr. Rechtskandidat Phil. Hammersdorf aus Dürkheim zum Landgerichtsschreiber in Wolfstein ernannt; — der Rechnungsführer Jul. Ganzmann bei der Gefangenanstalt Wasserburg an die Gefangenanstalt Sulzbach in gleicher Diensteseigenschaft unter gleichzeitiger Uebertragung der Funktion des Inspektors dieser Anstalt u. der Rechnungsführer Aug. v. Ziegelauer bei der Polizeianstalt Rebdorf an die Gefangenanstalt Werneburg in gleicher Dienstseseigenschaft unter gleichzeitiger Uebertragung der Funktion des Inspektors dieser Anstalt, versetzt worden. (B. Z.)

Der bisp. Schullehrer Joh. Nepr. Gast zu Ochsenfeld wurde als kathol. Schullehrer und Kirchendiener zu Birnsberg ernannt.

Erledigt: Das prot. Schulprovisorat Münchhof, Distr. Burghaslach, mit 250 fl. Einkommen (Meld.-Term. 15. Jan.); das Emeriten-Benefizium zu Obereschenbach, Bez.-Amts Heilsbronn, mit einem Reinertrag von 414 fl. 30 kr (Meld.-Term. 6 Wochen.

München, 11. Dez. Der König beehrte heute den bayerischen Gesandten zu Paris, Frhrn. v. Wendland, mit einem Besuche im Hotel zum „bayerischen Hof." Se. Majestät verweilte volle zwei Stunden (11½ bis 1½ Uhr) bei dem Staatsmanne, der sich des allerhöchsten Vertrauens im vollsten Maße zu erfreuen hat und nach erst heute gefaßtem Beschlusse morgen schon nach Paris abreisen wird. (A. Abdztg.)

— Durch Entschließung des Justizministeriums im Einverständniß mit den übrigen betheiligten Ministerien werden künftighin die Postboten, unbeschadet ihres Dienstes als solche, auch zur Bestellung gerichtlicher Vorladungen und Zustellungen (nicht aber zur Vornahme von Auspfändungen, Verhaftungen ꝛc.) verwendet und demgemäß als Gerichtsdienersgehülfen förmlich verpflichtet werden.

* Ansbach, den 12. Dez. Die „Bayer. Ztg." bringt in ihrer gestrigen Nr. gegenüber den der Presse wiederholt gemachten Klagen über die zu hohen Notariats-Gebühren einen sehr einleuchtenden Artikel, der geeignet sein dürfte, die Gegner endlich verstummen zu machen. Es ist dort vor Allem richtig bemerkt, daß bei Festsetzung der Gebührenordnung darauf bedacht genommen werden mußte, den Notaren eine vollkommene gesicherte Existenz zu schaffen, um dadurch die Concurrenz tüchtiger Bewerber zu ermöglichen, sonst wäre das ganze Notariats-Institut sogleich bei seiner Einführung discreditirt worden und nur nach einem Menschenalter wäre dann Abhilfe möglich gewesen. Dann wird richtig angeführt, daß die Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Gebietstheilen bewirke, daß dieselben Gebühren, welche in einigen Theilen des Landes dem Notar eine sehr hohe Einnahme gewähren, in andern Theilen nur ein verhältnißmäßiges geringes Einkommen gewähren. Wenn auch soviel feststeht, daß die Einnahmen der Notare theil- [illegible] eine Erscheinung, welche in allen Ländern hervortritt, in welchen das Notariat besteht; sie hat ihren natürlichen Erklärungsgrund in dem besonderen Vertrauen, welches das Publikum einzelnen Persönlichkeiten zuwendet, und kann so wenig beseitigt werden, wie das übergroße Einkommen einzelner Advokaten. Uebrigens muß die Behauptung, als ob einzelne Notare ein monatliches reines Einkommen von 2000 bis 4000 fl. bezögen, schon jetzt als eine maßlose Uebertreibung bezeichnet werden. Solle sich nun die Staatsregierung durch die hervortretenden Klagen schon gegenwärtig, ohne noch eine sichere Grundlage gewonnen zu haben, zu Aenderungen bringen lassen, welche sich vielleicht in kurzer Zeit wieder als verfehlt darstellen. Am Schluß des Art. ist die beruhigende Zusicherung gegeben, daß das Land der Staatsregierung vertrauen dürfe, daß sie zur rechten Zeit auf dem Grunde eines durch klare Einsicht und genügende Erfahrung bereiften Urtheils gegründeten Klagen abhelfen werde. Die Erreichung dieses Zieles könne die Presse durch vorurtheilsfreie Aeußerung und durch Mittheilung wahrheitsgetreuer Erfahrungen fördern; durch vorschnelles Urtheil und durch Uebertreibungen werde sie aber dieselben nur erschweren.

Wien, 9. Dez. Die Erklärung, welche der Herr Finanzminister heute in dem Herrenhaus abgab, daß die Regierung auf das Zustandekommen der Bankacte noch im Laufe dieser Session den höchsten Werth lege, wirkte überraschend, weil selbst Freunde dieser Maßregel bereits ihre Hoffnungen vertagen zu müssen geglaubt hatten. Das Ganze seines Vortrags fand in finanziellen Kreisen entschiedenen Beifall. Es ist so einleuchtend, daß die Differenzpunkte, die bezüglich der Frage zwischen beiden Häusern des Reichsrathe, der Regierung und der Nationalbank schweben, nicht grundsätzlicher und daher nicht unüberwindlicher Art sind, so wie andererseits der Hinblick auf das stetige Abnehmen des Metallagios es beinahe als eine Pflicht erscheinen läßt, die Gunst der Stimmung und des Augenblicks zu erfassen, und systematisch für die Valutaregulirung vorzukehren. Kein Zweifel, daß bei einer Annahme der Bankacte, wie das Herrenhaus sie amendirte, das Agio bald auf 12, ja 10 Procent herabsinken würde. Der Bericht der Herrenhauscommission vermittelt zwischen den Ansprüchen der Bank und den Beschränkungen des Unterhauses, und das Finanzministerium stellt sich auf diesen Boden, weil es das Prinzip der beschleunigten Rückzahlungen an die Bank adoptirt, und daher von letzterer größere Nachgiebigkeit erwartet. (A. Z.)

Wien, 12. Dez. Die gemischte Commission des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses einigte sich in heutiger Sitzung über die zwischen beiden Häusern in der Bankfrage schwebenden Differenzpunkte. Der feierliche Schluß beider Häuser des Reichsrathes soll vorläufig auf Donnerstag festgesetzt sein. (T. d. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Dez. Der König ist leicht erkrankt; da seine Constitution übrigens unvorhergesehene Zufälle denkbar macht, so ist der Leibarzt telegraphisch nach Schloß Jägerspris beschieden worden.

Italien.

Turin, 5. Dez. Die Tage, die wir gegenwärtig verleben, sind gefährliche Tage, und wären wir nicht in Turin, wer weiß zu welch' lärmenden Demonstrationen die immer noch andauernde Ministerkrisis schon Veranlassung gegeben hätte. Trotzdem mangelt es nicht an Gährung, und die Wühler und Mazzinisten thun ihr Uebriges, um sie zu vermehren. In Neapel werden fast allnächtlich Plakate angeschlagen mit mit dem Inhalt: „Entledigen wir uns aller Könige! Nieder mit der Monarchie! Es lebe die Republik!" In Toskana bringen die mazzinistischen Blätter täglich die wüthensten Artikel gegen Piemont, die erklären, daß es einmal Zeit sei, mit Allem ein Ende zu machen, was nach Piemont rieche. An andern Orten und namentlich in Palermo beginnen wieder unter dem Namen Garibaldis Anwerbungen für eine geheimnißvolle Expedition. Garibaldi selbst empfing dieser Tage Deputationen und Adressen des Arbeitervereins, des Künstlervereins und der aufgelösten (?) Emanzipationsgesellschaft von Florenz, Adressen der Ungarn aus Pesth, der Polen aus Heidelberg u. s. w. In allen diesen Schreiben und Anreden wird unverblümt auf den Wiederausbruch der Revolution hingewiesen, und Garibaldi seinerseits verspricht offen seine Mitwirkung, sobald er seinen Fuß nur einigermaßen brauchen könne. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 11. Dez. „Patrie": Die griechische Regierung hat Nachricht erhalten, daß sich ansehnliche türkische Truppen an der Grenze concentrirten, und daß die Albanesen schon Einfälle auf hellenisches Gebiet machten. Diamantopulos richtete deßhalb nach Konstantinopel eine Note vom 21. Nov. Der Minister drückt darin sein Erstaunen aus, daß die [illegible]

Paris, 12. Dez. Der „Moniteur" berichtet über den Empfang des neuen russischen Botschafters Budberg. Dieser hielt eine Ansprache folgenden Inhalts: Er sei beauftragt, der Dollmetsch der aufrichtigen Freundschaftsgesinnungen zu sein, welche sein Kaiser für den Kaiser der Franzosen hegte. Budberg werde nicht aufhören, seine Sorgfalt der Entwicklung der gegenseitigen Sympathieen zwischen den beiden großen Nationen zu widmen, deren Vereinigung auf gerechter Würdigung ihrer respectiven Interessen beruhte. — Der Kaiser entgegnete hierauf, er wünsche sich Glück zu den Beziehungen, die seit sechs Jahren zwischen dem Kaiser von Rußland und ihm bestehen. Diese Beziehungen haben um so mehr eine Aussicht auf Dauer, weil sie aus gegenseitigen Sympathien und aus den wahrhaften Interessen beider Reiche entsprungen sind. Ich habe die Geradheit des Herzens ihres Souveräns würdigen können und widme ihm aufrichtige Freundschaft. Sie werden unter uns eine herzliche Aufnahme finden. (B. Z.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

IV. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1862.

Vierter Fall,

verhandelt Freitag den 12. und Samstag den 13. Dez.

Anklage gegen den Schreinergesellen Joh. Jos. Conr. Wittmann von Nürnberg wegen mehrerer Diebstähle.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Hagens; Staatsanwalt Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Advokat Frankenburger von Nürnberg.

Geschworne: die HH. 1) Auernheimer von hier, 2) Fuchs von Fürth, 3) Krackhardt von Windsheim, 4) Lieberich von hier, 5) Staudtner von Rohr, 6) Dietrich von Nürnberg, 7) Held von Hersbruck, 8) Bast von Buch, 9) Busch von Rothenburg, 10) Raum von Hersbruck, 11) Ebert von Colmberg, 12) Gänsler von Dinkelsbühl.

Conr. Wittmann ist beschuldigt: 1) in der Zeit vom 26. Nov. bis 2. Dez. v. Js. dem Drechsler-Gesellen Joh. Ad. Meier in Nürnberg aus dem in dessen Schlafkammer befindlichen verschlossenen Koffer einen Rock und ein Beinkleid im Werth von 21 fl.; 2) dem quiesc. Revisionsbeamten Ernst Gg. Löhr und dessen Gattin in Nürnberg am 4. Mai d. Js. aus einer in ihrer verschlossenen Wohnung stehenden versperrten Commode gegen 10 fl. an baarem Gelde, dann ein goldenes Uhrgehäng, eine goldene Uhrkette, 6 silberne Eßlöffel und 1 silbernen Kaffeelöffel; 3) dem Rechtsconcipienten Ernst Enderlein in Nürnberg am 11. Mai d. Js. aus einer in der verschlossenen Wohnung desselben befindlichen und verschlossenen Commode 28—32 fl. baares Geld, dann aus dem Zimmer selbst verschiedene Schmuckgegenstände und einige Cigarren; 4) in der Zeit vom 5.—7. Juli l. Js. dem Maler Friedrich Wanderer in Nürnberg aus einer i.. verschlossenen Wohnzimmer befindlichen unversperrten Commode an baarem Gelde wenigstens 16 fl., dann 2 Bund Cigarren entwendet zu haben. — Ferner liegen gegen den Angeklagten noch 2 Diebstahlsversuche vor, bei welchen derselbe in der Absicht zu stehlen, gerade mit fremden Schlüsseln die betreffenden Zimmer zu öffnen versucht haben, jedoch beidemale durch das Hinzukommen von Personen an der Vollendung des Diebstahls verhindert worden sein soll. — Fast alle genannten Diebstähle wurden an Sonntagen Nachmittags und in gleicher Weise verübt, indem jedesmal Nachschlüssel oder sonstige Sperrinstrumente dazu benützt wurden. — Obwohl keiner der zur Aburtheilung vorliegenden Diebstähle im Verbrechensgrade begangen wurde, vielmehr jedes Reat, für sich betrachtet nur ein Vergehen bildet, so liegt doch objektiv durch den Zusammenfluß ein Verbrechen vor, indem der Art. 275 des St.-G.-B. bestimmt, daß, wenn an einem Diebe gleichzeitig 3 oder mehrere Diebstähle zu bestrafen sind, von denen jeder mittels Einbruchs oder Einsteigens oder rechtswidrigen Gebrauches von Schlüsseln verübt worden ist, während bei keinem der Werth des Gestohlenen die Summe von 100 fl. übersteigt, auf Zuchthaus bis zu 12 weisen wir auf die unter der letzten Ziehungsliste angesetzte Bemerkung, welche lautet: „Wegen Erledigung der nach der Schuldurkunde vom 18. September 1847 wegen der nicht herausgelooften Partial-Obligationen zu erfüllenden Verpflichtungen sind Einleitungen getroffen und wird demnächst das Weitere veröffentlicht werden." Es ist nun nicht zu bezweifeln, daß die Loose eingezogen und dafür 4proz. Obligationen zu fl. 100, 500 und 1000 ausgegeben werden müssen, welche innerhalb 32 Jahren verlooft werden. — Mehrere deutsche Fürsten und das betr. Bankhaus haben ja dafür Garantie geleistet. Geschieht aber in den nächsten Tagen nichts zur Beruhigung des Publikums, so wird es am Platze sein, sich über die Aufstellung eines Anwalts zu verständigen, um gegen das betreffende Bankhaus klagbar zu werden.

Leipzig, 4. Dez. Welch' enorme Summen im deutschen Buchhandel oft für Ankündigungen und andere Betriebsmittel, wie z. B. Probenummern und Prospekte als Beilagen zu Zeitungen verausgabt werden, davon liefert der Verleger der bekannten Modezeitung „Bazar" wieder einmal ein recht auffallendes Beispiel. Dieser Tage sind hier von der ersten und zweiten Probenummer dieser Zeitschrift und den Prospekten dazu 800 Ctr. von Berlin angekommen. Zum Druck dieses Quantums wurden 11½ Centner Druckerschwärze verwandt, und mögen sich leicht die Herstellungskosten auf 50,000 Thlr. wenn nicht noch mehr belaufen. Erwägt man, daß dieses ganze Quantum vom Verleger auf das Risico einer vermehrten Abonnentenzahl unentgeldlich ausgegeben wird, so muß man über den wahrscheinlichen Erfolg derartiger Ankündigungsmittel staunen; auch kann es als Beleg, daß der Buchhandel den Werth der Ankündigungen vollständig begriffen hat, dienen.

Mainz, 11. Dez. Heute Vormittags fand auf der neuen Rheinbrücke der hessischen Ludwigsbahn eine nochmalige allgemeine Probe unter Leitung des großh. Regierungskommissärs und des Oberingenieurs Kramer im Beisein vieler fremder Techniker statt. Das System und die Ausführung bewährten sich ausgezeichnet. Bei sechs zu einem Zug formirten Lokomotiven nebst Tendern bei rascher Fahrt war die größte verticale Einsenkung 49, die größte Seitenschwankung 3 Millimeter; bei dem Güterzug von 28 Wagen und 4 Maschinen war die Einsenkung 40, die Schwankung 1 Millimeter. Die Brücke wird für den Güterdienst eröffnet.

= Die „Preuß. Handelsztg." enthält einen telegr. Bericht vom Liverpooler Baumwollen-Markt vom 8. Dez. wornach 8000 Ballen bei sehr festem Markt verkauft wurden; ferner einen Bericht vom 10. Dez., in welchem es heißt: „Baumwolle in guter Frage zu besseren Preisen. Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen." Die „Frankf. Handelsztg." bringt Berichte aus Viersen und dem Wupperthale, worin beklagt ist, daß der Mangel an Baumwolle in den dortigen Gegenden bei den Industriezweigen der Sammet- und Sammetband-Fabrikation, dann der Färbereien eine große Störung verursacht habe.

*Ob man nicht ohne eigentliches Gift Feldmäuse vertilgen kann? Allerdings! Treibt zur rechten Zeit Schweine auf die Aecker, sie suchen Feldmäuse begierig auf, verzehren sie und lockern und düngen zugleich den Boden. Wiederholt wurde dargethan, daß dieses Mittel schnell und trefflich gewirkt habe, zumal wenn die Schweine noch jung waren. Vielleicht macht auch der eine oder der andere Leser dieses Blattes Gebrauch von diesem einfachen Mittel.

Schrannen-Mittelpreise.

Gunzenhausen, 11. Dez.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Weizen	17	36	—	—	—	12	Gerste	10	49	—	—	—	8
Korn	12	50	—	42	—	—	Haber	5	40	—	—	—	6

Dinkelsbühl, 10. Dez.

Weizen	18	37	—	9	—	—	Gerste	11	21	—	3	—	—
Korn	12	30	—	—	—	35	Haber	5	28	—	—	—	6

Oettingen, 10. Dez.

Weizen	18	15

Ernst Klein,
Gerichtsvollzieher und Rechtsanwalt, Neustadt a. Aisch.

zu retten vermocht, jetzt vergegen, der mit vollem Bewußtsein gestorben ist und seit gestern mit Ruhe seinem Ende entgegen sah, hat keinen Priester irgend einer Konzession an seinem Todtenbette dulden wollen, Einwirkung der europäischen Großmächte. (A. Z.)

gungen einen Theil der Betten ꝛc. ꝛc. zu retten vermochte. Da das dortige Militär nun obdachlos geworden, so wird dasselbe heute Mittag per Extrazug hieher befördert und in den hiesigen Kasernen untergebracht werden.

Zeitungen sind ein Bedürfniß.

(Aus dem A. Anzeigbl. u. der N. Abdztg.)

Wer lesen kann und dennoch die wenigen Groschen, welche jetzt ein öffentliches Blatt, eine Zeitung kostet, scheut, wird seiner Zeit Grund genug finden, es zu bereuen; denn was sich in der Welt ereignet ist nothwendig zu wissen, damit man nicht wie ein Kind unwissend bleibt, und von schlauen Menschen als solches betrachtet und am Gängelbande geführt werde. Wisset denn, daß jenes alte Vorurtheil, Zeitungen seien nur da um Lügen aufzunehmen und zu verbreiten, verschwinden muß; ihr sollt und müßt es wissen, daß Zeitungen Stimmen aus dem Volke sind, die Euch über alle Verhältnisse Aufklärung verschaffen werden. Die großen Zeitungsblätter mit ihrem Umfange, gelehrten Anstrich und theueren Preisen sind für den Bürger und Bauern in der Regel unpassend, werden im Allgemeinen nicht aufgefaßt; — aber ein kleines sogenanntes Provinzialblatt nimmt dem Leser nicht so viele Zeit in Anspruch, und er erfährt im Wesentlichen den Gang der Weltereignisse. Weil nur im eigentlichen Volke Hundert ein kleines Blatt lesen, bis Einer ein großes zur Hand nimmt, so ist der Einfluß der sogenannten „kleinen Presse" von ungemeiner Tragweite und nicht zu unterschätzen. Eine Zeitung, welche es versteht, die politischen Ereignisse kurz und gefaßt zu geben, welche sich bemüht, kernige und deutliche Aufsätze über Staat, Kirche, bürgerliche und bäuerliche Verhältnisse in wahrer freier Ansicht zu bringen, sich nicht scheut, Mißbräuche in allen Einrichtungen aufzudecken, wird auch gerne gelesen, weil die Wahrheit immer gleich verstanden wird. Wer heut zu Tage kein Zeitungsblatt liest, bleibt so weit zurück, daß er sich auch in dem kleinsten gemeindlichen Amte unbehelfen fühlt, ihm bleiben alle Ereignisse dunkel, ihm ist Alles fremd, weil er sich kein eigenes Urtheil zu bilden vermag. In der Schweiz, in England und in Amerika, kurz in allen Ländern, wo die politische Bildung am meisten vorgeschritten, sind Zeitungen jedem Arbeiter ein Bedürfniß wie Fleisch und Brod. Lesen und Schreiben hat man nicht gelernt um allenfalls seinen Namen unterzeichnen zu können: man hat es gelernt, um zum Denken hiedurch gebracht zu werden.

Hiesiges.

|| Ansbach, 11. Dez. Aus den uns zur Einsicht gekommenen Tabellen über die Bewegung der Bevölkerung im Statsjahr 1861/62 entnehmen wir bezüglich der hiesigen Stadt Folgendes: Geboren wurden **315 Kinder**, nämlich: 171 Knaben und 144 Mädchen (darunter 110 uneheliche [34 % !!]). Getraut wurden **119** Paare. Gestorben sind **361** Personen, nämlich 192 männlichen und 169 weiblichen Geschlechts, darunter **159 Kinder** (97 männlichen und 62 weiblichen Geschlechts); dann 202 Personen über 14 Jahre alt. Es sind demnach 46 Personen **mehr** gestorben als geboren wurden. Diese Zahlen sind in soferne von Interesse, als sie die längst gemachte statistische Wahrnehmung, daß mehr Knaben als Mädchen geboren werden, daß jedoch die Sterblichkeit bei den ersteren eine bei weitem größere als bei den letzteren ist, recht deutlich veranschaulichen.

= Wie bereits bekannt, veranstaltet der hiesige Männer-Gesangverein wieder eine öffentliche Produktion und verspricht das Programm den Musikfreunden gewiß einen genußreichen Nachmittag. Wir verweisen von den uns bekannten Piecen nur auf das herrliche Andante aus der C-moll-Sinfonie, das wohl zu den Großartigsten zählt, das aus der Feder des unsterblichen Beethoven geflossen, auf die schöne Faniska-Ouverture von Cherubini, auf die meisterhafte Compositionen von Möhring, endlich auf die Gellopiecen, die, wahrscheinlich von dem Cellisten Herrn Sturm vorgetragen, dessen Ruf als ausgezeichneten Spieler entsprechen werden.

= An der magistratischen Amtstafel sind neu angeheftet: Die Gesuche 1) des Ludwig Strelin von hier um eine Lohnkutscherconcession (seit 9. Dezbr.). 2) Des Philipp Ludwig Hehr aus Leisnig im Königreich Sachsen um eine Hutmachereconzession (seit 10. Dezbr.).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Bezirksamtes Ansbach wird das bisherige Schulhaus zu Stettberg mit der dazugehörigen Scheune am

Montag den 22. lf. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Ettmeyer'schen Wirthshause zu Stettberg öffentlich an den Meistbietenden unter meiner Leitung versteigert.

Indem ich zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu einlade, bemerke ich, daß der Zuschlag noch der Genehmigung der k. Kreisregierung von Mittelfranken zu unterliegen hat, und daß das Eigenthum erst an den Käufer übergeht, wenn das neue Schulhaus zu Stettberg erbaut und bezogen sein wird.

Die übrigen Bedingungen werden vor dem Verstrich selbst bekannt gegeben.

Leutershausen, den 12. Dezember 1862.

Der königliche Notar:
L. Schäfer.

13. Nachdem mir von Einem wohllöblichen Stadtmagistrat die Concession zur Ausübung der

Conditorei

ertheilt worden ist, so erlaube ich mir, dieß Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit dem ergebensten Bemerken anzuzeigen, daß ich mit einer großen Auswahl selbstgefertigter

Conditorei-Waaren

bereits versehen bin, wobei ich bei herannahender Weihnachtszeit besonders weiße, Elisen- und gute braune Lebkuchen, feine Confecturen, Chocolade, Arrak und Punsch-Essenz zur gefälligen Abnahme bestens empfehle.

Hiebei erlaube ich mir zugleich Einem hochgeschätzten Gesammt-Publikum mein

Caffee- und Bier-Lokal

gefälligem zahlreichen Besuch freundlichst zu empfehlen und werde für gute

Theater-Anzeige.

Sonntag den 14. Dezember 1862.

Preziosa,
oder:
Die Zigeuner in Spanien.

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von Alexander Wolf. Musik von C. M. v. Weber.
(Nach dem Arrangement des Münchener Hoftheaters.)

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfiehlt Unterzeichneter eine reiche Auswahl von **Photogène-Hänge- und Tischlampen, Moderateur- und Oelglas-Lampen** zu möglichst billigen Preisen. Auch ist bei denselben immer feinstes **Photogène** zu haben.

Hochachtungsvoll

J. G. Noelpp,
Spengler in Windsheim.

Börsen-Course.

Papiere

Frankfurt,	Dez. 11.	Dez 12.
Bayer. 4½ % Obligationen	103⅛	—
„ 4 % Abkös. Rente	101¾	—
Oester. 5 % Nat. Anl.	67⅛	67
„ 5 % Metall.	60	59⅝
„ 4½ % „	51⅞	—
„ Bank-Act.	799	791
„ Credit-Bank-Act.	217½	216
„ Cred. Pr. Loose v. 1858	131⅛	131⅛
„ 5 % Staats-Eisenb.	—	214½
„ Elisab.-Pr.-Act.	83	83
Darmst. Bank-Actien	—	237
Frankfurter Bank	—	134½
Bayer. Ostbahn-Actien	111	111½
Ludw.-Verb.-Eisenb.-Actien	142⅛	142½
Pfalzbahn-Actien	—	103½
Ansb. Abkömmlb. 7 fl.-Loose	—	121

zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 298. 19. Jahrgang. 1862.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag, 16. Dezember, Anania.

Bestellungen werden alle Postämter und für Ansbach die Expedition, Schirrgasse Nr. 313, angenommen. Preis vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Einrückungsgebühr für die Petitzeile 3 kr.

Bahnhöfe: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 9 Uhr 10 Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 6 Uhr 20 Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 13. d. M. (Amtlich.) Se. Majestät der König hat den Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Karl Theodor Heigel in München zu dem Stipendium zu Reise zu machen ernannt, — und das Landkommissariat der Isarkreis hat die durch einen Todesfall der Staatsverwaltungen am 1. vorigen Monats der Direktor der Direktor des Stiftungsfonds, Regierungsrath Dr. Eduard Schmid, seinem Gesuche um Uebertragung an die Vorsteherstelle in Anerkennung seiner Verdienste um die Staatsverwaltung und in Berücksichtigung seiner Verhältnisse Ober-Bayern übertragen.

München, 13. Dez. Se. Maj. der König, höchstwelcher bis heute Vormittag unsere zu einem Besuche der Königin von Neapel nach Augsburg begab, ist jedoch wegen ihrer eingetretenen Unpäßlichkeit der Königin zu Augsburg zu haben erlassener Bruder, der Herzog Ludwig in Bayern, bleibt noch mehr nach Nürnberg abgereist, wo sich bekanntlich am selbe Regimentsjubiläum-Regiment befindet, zu dessen Chef und Kommandanten der Herzog vor einiger Zeit ernannt wurde. (L. Bayerg.)

Darmstadt, 13. Dez. Die Regierungsblatt-Kommission genehmigte heute unter nachhaltiger Verwerfung der Regierungsvorlage die Ertheilung der Steuern auf zwei Monate, und ertheilt der Regierung ermächtigung die laufende Bedürfnisse zum Abgang der Zoll- und Zuschußeinkünfte. (M. J.)

Kassel, 13. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer des Volkswirthschaftlichen Ausschusses, dem Handelsvertrag betreffend, beantragte Abgeordneter Schwarzenberg die Zustimmung vorgelegten, ermächtigung angenommen werden. (M. Z.)

Wien, 13. Dez. Das heutige Herrenhaus nahm das Gesetz an, wonach die Einführung für 1863 ganz und den Abgang des Regierungsvorschlags an. (M. Z.)

Schweiz.

Bern, 11. Dez. Heute nahm der Ständerath den Bundesrevisionsentwurf in Eintritt aufgegeben werden, da der Abstand aller Hoffnungen Einigung durch die Eigenthümlichkeit als einzigen Mittel zur Beseitigung des traurigen Zustandes der schweizerischen Eisenbahnsachen zu sehen. (L. A. Allg. Z.)

Italien.

Turin, 11. Dez. In der Deputirtenkammer verlieh der Ministerpräsident Farini zum Programm, seiner Grundsätze folgende Satz, sie zugleich mit den Grundsätzen des Cavour und Ricasoli. Die Reformen der Verwaltung und die Dezentralisation und die Entwicklung der Lokalfreiheiten verbreiten sein. Voll Vertrauen in die Gewissenhaftigkeit der Regierung sei es für alle Theile Verpflichtungen entgegen, beim Annahmen Verfolgung nicht speculirt werden darf. Es sind in den neuen Ereignissen zwar Gefahrmahnung, aber auch eine Ermuthigung entgegen. Es muß seiner Sorge dafür tragen, das Einbruch mit Frankreich nicht in gegenseitiger Reizung ist. Das Ministerium hat die Ueberzeugung, daß es Ehre und Interesse Italiens gebiete, die Verträge, den provisorischen Zustand.

Belgien.

Lüttich, 10. Dez. Heute wurde der Abbé Ad. Jos. Daris, D. Dr., gestorben: Dieser Verbergen, lange Jahre Professor der Kirchengeschichte, Stadtarzt des Bischofs-Seminar, Inspektor der freien Universität zu Brüssel, Ehrenmitglied der belgischen gemeinnützigen, ist heute nach vorangegangenen Leiden einer Kopfkrankheit (Gehirn-Entzündung) entschlafen, im 66. Jahre seines Lebens erlegen. Mit ihm und der Bürger hat die Krankheit durch die ganze Stadt und über alle Stände und Richtungen verbreitet. Die unaufhörlichen, strengen Bemühungen von fünf der trefflichsten hiesigen Aerzte haben die Wuth zu unterdrücken. Der Verbergen, der mit seinem Bewußtsein gelitten, ist heute um 11 Uhr gestorben. Sein Ende entspricht sich, wie seinem Leben: ruhig und ergeben. Seine Konfessionen an seinen Todesnacht haben wollen.

Eine an Ruf setzte seine Freunde übergehenen außerhalbliche Bestimmung, welche er noch gestern Nachmittag eigenhändig niedergeschrieben, unterzeichnet seinen Hinterlassenen der Genese der Entwerfung eine sehr Beispiel-gung der Gesellschaften bei seinem Begräbnisse. Dasselbe, welche eine strenge Beobachtung ersten Ranges würde erfordert haben, soll nach dem Wunsche der Verstorbenen am Begräbnistage in Stadt und Feiertag an die Armen verstreut werden. Nachdem bei dem Verbergen 100,000 Fr. an der reiche sein Universität, seine Hauptbegründer er noch 50,000 Fr. an die freimaurer-Loge und eine gleiche Summe an das Armen-Bureau hinterlassen. Die pünktliche Uebersendung der sofort von Verstorbenen eingelaufen, den übrigens, persönlichen Angelegenheiten als Körperschaft sich anzuschließen, und die Kammer sich zweifellos von seiner Anordnung werden treffen. Deputationen zu dieser Trauerfeier werden aus neue ganzen Lande herangekommen und die Beerdigung verspricht dem Todten insgesammt der letzte Ehren gehen. Verbergen war Landwirt die politischliberale Persönlichkeit von ganz Belgien. Außer aus und dem Könige gilt es Niemanden hier zu Lande, seinen plötzlichen Tod in so gleichen Maße wie National-Trauer gemacht werden zu wollen. Für die liberale Partei und Sache ist der Verlust unersetzlich. (M. J.)

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Der heutige Bankausweis zeigt in der Baarsorte der Bank um 23½ Mill. gewachsen, desgleichen das Guthaben der Schatzes um 25½ Mill. Verminderung in den Wechselportefeuille um 49 Mill. und Vorschüsse um 23 Mill., in Staatspapieren um 24½ Mill., die Contocorrent der Privaten um 19 Millionen. (M. Dep.)

Spanien.

Madrid, 10. Dez. Der General Prim entwortet auf die Anfrage des Marquis Miraflorès, daß er eine friedliche Absicht der spanischen Expedition habe und ohne unermüdlich aufgefordert Oesterreich, uns wohl alle Genugthuung auf die ungerechten Angriffe, welche sie erfahren, der angeregte Angriffe anerkannt habe; der Graf z. Reus erklärte, sein Unterstützung mit dem Kabinet Prim's Regierung gehalt zu haben, er nahm über von Schwierigkeiten kaum gehabt zu haben. Die Absichten wollten seine Mitarbeit, man habe mit dem Kaiser darüber, daß ein liberale Politik wie in Italien verfolgt sollen. Prim schließlich die Marine, die spanischen Truppen sehr und Marsch zu rechtschicken. (M. J.)

Griechenland.

Athen, 13. Dez. Die Ernennung des Generalgouverneur Sir Henry Storks ist angenommen. England empfiehlt den König Otto dessen von Bayern gut, und will ernstlich die Ionischen Inseln unterstützen. (L. A. B. S.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. Dez. Das Journal de St. Pétersbourg sagt: es könne nun der beiden Länder bestätigen, daß die Gerüchte über die Entwerfung des Bündnisses von 1859 rung eine ganz ohne sich mehr über einen Gegenstand ausgelassen haben. Kunst von St. Petersburg gebrach nicht einer Antwort vorgelegen. (Tel. Dep.)

St. Petersburg, 13. Dez. Das heutige Journal de St. Petersburg antwortet der Frankfurter Zeitung, daß Rußland nicht daran sich gegen auf den Boden der Verträge von 1850 halte. Russ russischer Standpunkt ist vorgeschrieben, und nicht durch die gelegnete Interessen. Als der Zweifel bei Rußland gegen Polen kommt, sei es nicht Rußland gethan, sich an seinen Landesleuten aufgelehnt habe. Rußland, das sind Interesse und Sympathien dem Orient seine Rechtsbeständigkeit garantirt, erfreut sich eine sich Entfernung von Interessen und Sympathien gegründete Ruhe. Hinsichtlich der gegenwärtigen Verwicklung sind jedoch es als Mittel, sich Genugthuung herzustellen, die Wiederherstellung der europäischen Ordnung. (M. J.)

Digitized by Google

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

IV. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1862.

Vierter Fall.

verhandelt Freitag den 12. und Samstag den 13. Dez.

Anklage gegen den Schreinergesellen Joh. Nep. Conr. Wittmann von Nürnberg wegen mehrerer Diebstähle.

(Schluß.)

In dem Plaidoyer wurden hauptsächlich juristische Fragen erörtert, namentlich, ob in dem bloßen Aufsperren von Thüren mit fremden Schlüsseln in der Absicht zu stehlen, schon der Versuch zum Diebstahl liege. Außerdem erhob die Vertheidigung verschiedene Zweifel dagegen, daß der Nachweis geliefert sei, als habe der Angeklagte alle ihm zur Last gelegten Diebstähle begangen. Den Geschworenen wurde die einzige Frage vorgelegt, darauf gerichtet, ob der Angeklagte durch die 6 einzelnen Vergehen das Verbrechen des Diebstahls begangen habe. Das Verdikt derselben, verkündigt durch ihren Obmann Hrn. Auernheimer, lautete auf schuldig, worauf Wittmann vom Schwurgerichtshofe zu 6jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

— 15. Dezbr. Heute findet die Verhandlung gegen 2 Bauern aus Windsfeld bei Gunzenhausen statt, welche des Meineids angeschuldigt sind, indem sie als Zeugen in einer Injurienstreitsache wissentlich falsch ausgesagt haben sollen. Die Vertheidigung ist in den Händen des Hrn. Adv. Dr. Perlin.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Bei dem Herannahen der Weihnachtsperiode, der Schreckenszeit aller Postbeamten und Paketschreiber, glaubt die „N. Abdtg." (und wir schließen uns dieser vorsorglichen Notiz gerne an) im Interesse des Publikums alle Versender von Weihnachtsgeschenken auffordern zu sollen, mit deren Aufgabe zur Post so viel als thunlich schon jetzt zu beginnen, da erfahrungsgemäß in der letzten Woche vor Weihnachten solche Sendungen auf der Post sich dermaßen anhäufen, daß viele derselben, selbst bei fast genauer Berechnung, post festum ankommen und dann den Hauptzweck verfehlen.

Kartoffelkrankheit. Hr. Professor Dr. Kühn aus Schmelen in Schlesien hat durch die eingehendsten Versuche ebenfalls nachgewiesen, wie die Sporen und deren Keime von Peronospora infestans fast in allen bisher vorgekommenen Fällen die Krankheit der Kartoffel erzeugt, von den Blättern, auf denen sie sich zuerst ausbreiteten, auf den Boden gehen, von dort durch die Erde auf die Knollen gelangen und auch diese krank machen, sobald ein gewisser Feuchtigkeitszustand des Bodens ihr Eindringen und ihre Fortbewegung gestattet. Hienach dürfte es nicht schwer fallen, die Mittel zur Hebung der Krankheit aufzufinden. Als ein solches durchgreifendes Mittel schlägt Dr. Kühn vor, die aufgeworfenen Kämme mit Kalk zu bestreuen, indem derselbe die auf den Boden sich ablagernden Sporen bei Peronospora zerstört.

Ein New-Yorker Blatt erzählt folgendes telegraphische Kraftstück. Am 13. ult. wurde eine telegraphische Depesche von New-York nach San Francisco geschickt, eine Strecke von 3500 engl. Meilen. Die Depesche ging von New-York zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags ab und die Antwort darauf kam in New-York zwischen 6 und 7 Uhr an, lange bevor es in San Francisco 5 Uhr Nachmittags war.

Vermischtes.

München. In seiner Festrede in der Akademie (am jüngsten königlichen Geburtstage) theilte Liebig, nach Erledigung der herkömmlichen Ergebenheitsausdrücke, Folgendes mit: Es gewährt mir nicht wenig Befriedigung, in den Stand gesetzt zu sein, die kgl. Akademie mit einer der merkwürdigsten Thatsachen bekannt zu machen, welche in neuester Zeit von den HH. Professoren Dr. Pettenkofer und Voit in Verfolg ihrer Versuche entdeckt worden ist. Man hat bis dahin geglaubt, daß die atmosphärische Luft die einzige und Hauptquelle des Sauerstoffs sei, welcher in den Prozessen der Ernährung und des Stoffwechsels in dem thierischen Organismus zur Verwendung kommt. Mit Hilfe des gedachten Apparates ist es gelungen, den Beweis zu führen, daß in dem Leibe des fleischfressenden Thieres, bei vorwaltend sauerstofffreier Nahrung, eine sehr beträchtliche Menge von dem Wasser genommen wird, und daß demnach in gewissen gegebenen Verhältnissen ein mächtiger Zersetzungsprozeß statt hat, welcher darin besteht, daß Wasser in seine Bestandtheile zerfällt, daß sein Sauerstoff zur Bildung von Kohlensäure dient, während der Wasserstoff, dessen Menge oft das Volum des Thieres weit übersteigt, ausgeschieden wird. Dieser merkwürdige Vorgang im thierischen Leibe ist bis jetzt so gut wie unbekannt gewesen, und seine Feststellung kann nicht verfehlen, ein neues Licht auf den Ernährungsprozeß und Stoffwechsel zu werfen.

|| Ansbach, 14. Dezbr. Inhaltlich einer Ministerial-Entschließung ist die Rinderpest in Oesterreich im Fortschreiten begriffen. Das frühere Verbot der Einbringung von Vieh und thierischen Nebenprodukten, deren Ursprung auf Galizien, Mähren, Ungarn, Böhmen und Niederösterreich hinweist, bleibt demna bis auf Weiteres in Kraft.

= Ansbach, 15. Dezbr. Einen recht erfreulichen Fortschritt macht unsere Ausstattungs-Anstalt. Nach neuerlicher Bekanntmachung der Verwaltung werden im heurigen Jahre 45 Gewinnste, jeder zu 200 fl., mithin drei mehr als im vorigen Jahre gezogen.

= Ansbach, 15. Dezbr. Das jüngste Kr. Amtsbl. v. Mittelfr. (Nr. 124 vom 13. Dezbr.) enthält u. a. auch die Vertheilung der Renten aus dem Central-Unterstützungsfonde für protest. Schullehrers-Relikten auf das Jahr 1862/63. Es wurden bei Vertheilung dieser Renten besonders diejenigen Wittwen und Waisen bedacht, welchen aus dem Ertrage der Erntefest-Collecte eine entsprechende Unterstützung nicht gereicht werden konnte, und erhielten: I. von den Wittwen 28 à 10 fl., 14 à 15 fl., 5 à 20 fl., 2 à 25 fl., zusammen 49 Wittwen 640 fl.; II. von den Waisen 11 à 10 fl., 13 à 15 fl., 4 à 20 fl., 2 à 22½ fl., 4 à 25 fl., zusammen 34 Waisen 530 fl., wornach also im Ganzen 1170 fl., an 49 Wittwen und 34 Waisen vertheilt worden sind.

△ Pappenheim, 12. Dezbr. Unser Herr Graf hat seine zu dem diesseitigen Gute gehörigen Grundstücke, welche er bisher auf eigne Regie betrieb, jetzt mit Vorbehalt des nöthigen Futterbaus für seine Pferde, auf 12 Jahre für 72,000 fl. in Pacht gegeben und hat damit ein gutes Geschäft gemacht. Die adeligen Herren profitiren bei eigner Bewirthschaftung gewöhnlich nichts und sollten daher ein Gleiches thun, die Agrikultur würde dabei gewinnen.

In Augsburg verlangt eine öffentliche Stimme die Vertauschung von mehreren übelklingenden Benennungen alter Straßen mit anständigeren Bezeichnungen. Es gibt noch einen Saumarkt, einen Sauerkreiswinkel, ein Mausgäßchen, drei verschiedene Lochgäßchen, ein Hundsfottgäßchen, ein Krähengäßchen und sogar ein Ketzergäßchen.

Nach einer Mittheilung in der Allg. Z. hat die Stadtgemeinde Nürnberg das Besitzthum des Germanischen Museums in der Karthause um 62,000 Quadratruthen Garten — einen Werth von 40,000 fl. — durch Geschenk vermehrt.

Der Bruttogewinn der Raubeimer Spielbank in der letzten Saison beläuft sich dem Welt. Boten zufolge auf 222,000 fl., so daß den Aktionären eine Dividende von 7 pCt. gezahlt werden kann.

Der Kaiser von Oesterreich hat einem sehr geachteten Juden in Pesth, den Herren Schlesinger, in den Adelsstand mit dem Prädikat „v. Fornay" erhoben. Ungarn, dieses buchstäblichste stockaristokratische Land, hat bisher den Juden unerbittlich den Adel versagt. Schlesinger ist Derjenige, welcher bei der Gegner Konferenz von 1859 von der Regierung zum Mitglied erwählt, vom Primas aber, dem Vorsitzenden, zurückgewiesen wurde.

In Petersburg ist der Winter noch immer schneelos; wodurch der Gesundheitszustand der Bevölkerung nicht wenig leidet.

Hiesiges.

* Ansbach, 15. Dez. (Theater.) Ohne in eine besondere Besprechung der bisher stattgehabten Vorstellungen einzugehen, möchten wir doch der Direktion die Anerkennung zu Theil werden lassen, daß sowohl das Repertoire (freilich wohl erst in letzterer Zeit) als auch die Besetzung und Ausstattung der Stücke jeder billigen Anforderung entsprechen hat.

Was das Personale anbelangt, so wird sich auch im Publikum die Ansicht nunmehr festgestellt haben, daß die heurige Gesellschaft in den Hauptfächern gediegene Kräfte besitzt, mit welchen sie sich auch an schwierigere Aufgaben wagen darf. Wenn es auch von Seite der Direktion verdienstlich ist, Novitäten vorzuführen, so möchten wir derselben doch auch rathen, die Aufführung von bekannten älteren Stücken nicht zu unterlassen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handels-Register betr.)

1) Der Kaufmann Herr Johann Georg Rell von Arberg, k. Landgerichts Herrieden, eingetragen im Firmenbuch Bd. I. Nr. 452, hat seinem Sohne, dem Commis Johann Rell zu Arberg, Prokura ertheilt.

2) Der Kaufmann Herr Kaufmann Hänlein Berolzheimer von Gunzenhausen ist Inhaber des unter der Firma:

K. H. Berolzheimer

in Gunzenhausen bestehenden Handlungs-Geschäfts, und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

3) Der Kaufmann Herr Elias Hartmann von Wernsbach, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma:

Elias Hartmann

in Wernsbach bestehenden Spezereiwaaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung in Wernsbach.

4) Der Kaufmann Herr Michael Buck von Altenmuhr, k. Landgerichts Gunzenhausen, ist Inhaber der unter der Firma:

Michael Buck

in Altenmuhr bestehenden Spezerei-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Altenmuhr.

5) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Johann Georg Pachtner von Obernzenn, k. Landgerichts Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma:

Johann Pachtner

in Obernzenn bestehenden Seifen- und Lichterfabrik, dann Spezerei-Waaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung in Obernzenn.

6) Der Kaufmann Herr Johann Carl Leiß von Aurach, k. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma:

Joseph Carl Leiß

in Aurach bestehenden Spezerei-, Schnittwaaren- und Eisenhandlung, und hat seine Hauptniederlassung in Aurach.

7) Der Kaufmann Herr Johann Georg Renner in Pfofeld, k. Landgerichts Gunzenhausen, ist Inhaber der unter der Firma:

Johann Georg Renner

in Pfofeld bestehenden Spezereiwaaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung in Pfofeld.

8) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Andreas Schäfer in Hennenbach, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma:

Andreas Schäfer

in Hennenbach bestehenden Wollen- und Baumwollenwaaren-Handlung und Fabrik, und hat seine Hauptniederlassung in Hennenbach.

Derselbe hat seiner Tochter, Dorothea Fees zu Hennenbach, Prokura ertheilt.

9) Der Kaufmann Herr Georg Friedrich Kern von Lehrberg, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma:

Friedrich Kern

zu Lehrberg bestehenden Spezereiwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Lehrberg.

10) Der Kaufmann Herr Joseph Blumenstein von Gunzenhausen ist Inhaber des unter der Firma:

J. Blumenstein

in Gunzenhausen bestehenden Handels-Geschäfts, und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

Ansbach, am 3. Dezember 1862.

Königliches Handelsgericht.

Der Vorstand:

k. Bezirksgerichts-Direktor
Kraußeld.

Bestelmeyer, Sekr.

Bekanntmachung.

Der ledigen Dienstmagd Anna Barbara Stürzenbecker von Unterschlauersbach, z. Z. hier in Dienst, wurden in der Zeit vom 1. bis 5. l. Mts. nachstehende Gegenstände entwendet:

1) ein goldener Ring mit Platte, auf welcher die Buchstaben B. St. eingravirt sind,
2) ein Ring von Silber und stark vergoldet, mit zwei übereinander geschlagenen Händen, auf deren inneren Seite die Buchstaben J. F. R. eingravirt sind,
3) ein goldenes Halskettchen, einsträngig, mit einer Schließ, zwei über einander liegende Hände darstellend,
4) ein Paar goldene Ohrringe mit dergleichen kleinen Bandeloten,
5) ein Paar silberne Ohrringe, vergoldet und mit grünen Steinchen besetzt,
6) 3 fl. 24 kr. baares Geld, bestehend aus Sechsern und einigen Groschen, in einem schwarzledernen mit stählernem Beschläge versehenen Portemonnaie

entwendet.

Ich ersuche um Späte nach dem zur Zeit noch unbekannten Thäter und den Ablaeu und Bekanntgabe eines sachdienlichen Resultats.

Ansbach, den 9. Dezember 1862.

Der Untersuchungs-Richter am k. Bezirksgerichte.

Gutschneider.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigert der Unterzeichnete aus Auftrag des k. Landgerichts Heilsbronn folgende Immobilien:

a) Das Wohnhaus Nr. 67 zu Lichtenau nebst Stallung und Hofraum, eine Dezimale enthaltend, Pl.-Nr. 45 1/2, ohne Gemeinderecht, dann ein Gärtchen am Hause, etwa eine Dezimale groß.

Das Haus ist zweistöckig, hat massive Umfassungsmauern, ist mit Ziegeln gedeckt und befindet sich in gutem baulichen Zustande. Dasselbe enthält zu ebener Erde ein heizbares Zimmer und eine Kammer, im obern Stocke ein heizbares Zimmer, eine Kammer und eine Küche, ferner einen Keller und einen Dachboden. In der Stallung ist eine Waschküche eingerichtet. Schätzungswerth 1250 fl.

b) 2 Tagwerk 31 Dezim. Anzholz in der Steuergemeinde Unterallmannsdorf, Pl.-Nr. 99, geschätzt auf 750 fl.

c) 2 Tagwerk 18 Dezim. Lerchenbuckacker, Pl.-Nr. 250 a b, in der Steuergemeinde Volkersdorf, geschätzt auf 300 fl.

Versteigerungs-Termin ist auf

Donnerstag den 29. Januar 1863 Nachmittags 2 Uhr

im Hauffschen Gasthause zu Lichtenau anberaumt und werden Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §. 98 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 und werden die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben.

Heilsbronn, am 29. Nov. 1862.

Der k. Notar:

Georg Wolff.

Versteigerung.

Am Donnerstag und Freitag den 18. und 19. d. Mts. werden in der Behausung Nr. 25 zu Leutershausen folgende Oekonomie- und Handgeräthschaften öffentlich versteigert: ein eiserner Wagen, ein Pflug, ein Eggebank, eine Chaise, ein Chaisenschlitten, sämmtlich einspännig, eine Hobelbank, zwei Chaisen-Geschirre, zwei Reitsättel, ein Wagensattel, dann Viehgeschirr nebst mehreren Ketten, eine Wagenwinde, Faß-, Band- und Küchengeschirr nebst Schrinzeug, gespaltenes Holz und noch andere Gegenstände, wozu geziemend einladet

Leutershausen, 14. Dezember 1862.

J. Seibold, Privatier.

Ein ausgezeichnetes Weihnachts-Geschenk für Herren, womit jeder Ehre einlegt,

sind die von dem Unterzeichneten direkt importirten **Cigarren** von vorzüglichem Parfüm und Geschmack, nämlich:

Washington	in 1/4 Kistchen	à 8 fl. —
Figaro	in 1/4 "	à 9 fl. —
Constancia	in 1/10 "	à 4 fl. —
J. J. Pleco	in 1/10 "	à 4 fl. 30 kr.
Jaquez	in 1/10 "	à 5 fl. —
Cel Regalia	in 1/10 lackirt. Kistch.	à 5 fl. 30 kr.

Diese Cigarren werden nur, um rasch zu räumen, so billig verkauft. Briefe und Gelder franco.

Adolph Beuschel
in Frankfurt a. M.

Papier de Bengale,

oder Seidenpapier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Für einen Kreuzer reicht für 300 Stücke Wäsche hin. Das Blatt 6 Pfennig bei

Joh. Katzenberger.

Bekanntmachung.
(Telegraphenstangen-Lieferung betr.)

Waldbesitzer und Holzlieferanten werden hiemit eingeladen, dem unterzeichneten k. Ingenieur bis längstens 24. ds. Mts. schriftliche Preis-Angebote für die an den Wenigstnehmenden zu verakkordirende Lieferung des diesjährigen Bedarfes von circa 3000 Stück Telegraphenstangen zur Unterhaltung der Leitungen im Bezirke Schwaben und Neuburg, dann Mittelfranken, einzusenden.

Die Stangen können aus Föhren-, Fichten- oder Weißtannenholz bestehen, müssen sofort gefällt werden, 31 Fuß lang, vom dünnen Ende 4½ Dezimalzoll stark, gesund und gerade, dann sauber entrindet sein, auf Eisenbahnstationsplätze im genannten Bezirke geliefert und dort in regelmäßigen Haufen aufgeschichtet werden. Als unerstrecklicher Termin für die Ablieferung wird der 30. April 1863 festgesetzt.

Die verschlossen und frankirt einzusendenden Lieferungsanerbietungen müssen außer dem Preis per Stück auch die Zahl der zu übernehmenden Stangen und die Lagerplätze, auf welche dieselben geliefert werden wollen, enthalten.

Augsburg, am 12. Dezember 1862.

Müller, k. Telegraphen-Ingenieur.

Brauerei- und Gastwirthschafts-Versteigerung.

Das Brauerei- und Gastwirthschafts Anwesen zum goldenen Löwen in Rothenburg a. d. T. mit 14 Tagwerk Acker und Wiesen wird

Montag den 22. ds. Mts. Nachmittag um 2 Uhr

in dessen Lokalitäten mit oder auch ohne die Grundstücke öffentlich versteigert, und Liebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingnisse vor der Versteigerung bekannt gemacht werden und vorläufige Auskunft ertheilt wird durch

Gerichtstaxator und Auktionator **Friedr. Hartnig**
zu Rothenburg a. d. T.

Gewerbe-Halle.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die Verloosung von Gewerbserzeugnissen aus der Gewerbe-Halle nicht am 23., sondern am Montag den 22. ds. Mts. statt.

Vom Dienstag den 16. ds. Mts. an sind die Gewinnste in der Gewerbehalle zur Ansicht öffentlich ausgestellt. Loose sind nur noch bis Freitag den 19. ds. Mts. zu haben.

Die Verwaltung.

Journal-Abonnements.

Zu gütigen Bestellungen auf die für's kommende Jahr erscheinenden

Zeitschriften belehrenden und unterhaltenden Inhalts,
Familienblätter mit und ohne Illustrationen,
Muster- und Modezeitungen

in deutscher, oder englischer, oder französischer Sprache, empfiehlt sich unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung

Fr. Seybold's Buchhandlung,
dem Gasthofe zum Stern gegenüber.

---

11. Die Freunde und Wohlthäter der Kleinkinderbewahr-Anstalt, welche gesonnen sind, unsere Kinder auch dieses Jahr mit Weihnachtsgeschenken zu erfreuen, werden gebeten, dieselben baldmöglichst bei den Unterzeichneten abgeben zu wollen.

Henriette Kraußold. **Bertha Mandel**

12. Eine Zuspringerin wird gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Börsen-Course.

Frankfurt.	Nov. 6.	Dez. 13.
Staats-Papiere:		
Bayer. 5% Oblig. 3. Emmission	103½	103½
„ 4½% Obl.	103	103½ B.
„ 4% Obl.	101½ B.	101½
„ 4% Ablös.-Rente	101½ B.	101½
„ 3½% Obl.	98	98½ B.
Württb. 4½% Obl.	105¼	105⅝
„ 3½% Obl.	97⅜	98⅛
Baden 4½% Obl.	101 B.	101 B.
„ 3½% Obl.	93½ B.	93⅝
Oesterr. 5% Met. in Silber	—	—
„ 5% Nat.-Anl. v. 1854	66¾	67
„ 5% Met.-Obligationen	57⅜	59⅛
„ 4½% Metall.	50½ B.	51½ B.
Bank-Aktien:		
Oesterr. National-Bank-Aktien	784	787
„ Credit-Bank-Aktien	216	216½
Darmst. Bank-Aktien à 250 fl.	237	236½
Frankfurter Bank	134	134¾
Eisenbahn-Aktien:		
Ludwigshafen-Bexbacher	142	142½
Pfälzische Maximilians-Bahn	108 B.	108⅛
Bayer. Ostbahn-Aktien	111⅛	111⅛
Oesterr. 5% Staats-Eisenbahn	232	231
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82½	83
Anlehens-Loose:		
Oesterr. 250 fl. von 1854 mit 4% Zins	75½ B.	76 B.
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	120⅛	120⅛
Badische 50 fl.	104½ B.	104½ B.
„ 35 fl.	54½ B.	55⅛ B.
Kurhess. 40 Thlr.	57½ B.	57 B.
Großh. Hess. 50 fl.	138 B.	138 B.
„ 25 fl.	39¼ B.	39¼ B.
Nassau 25 fl.	39¼ B.	38⅞
Ansbach-Gunzenh. 7 fl. Loose	12⅜	12⅜
Wechsel auf Wien	97⅛	98⅛

Wien:	Dez. 10.	Dez. 13.
5% Nat.-Anlehen	82,50	81,90
5% Metall.	71,90	72,—
Bank-Aktien	805	801
Credit-Bank-Aktien	221,10	222,40
Nordbahn-Aktien	183,—	183,50
Donau-Dampfschiff-Aktien	414	413
Augsburger Wechsel	100,¼	100,—

Geld-Sorten.
Frankfurt, 13. Dez.

Pistolen	9 fl. 37	—38	kr.
Dito Preuß. (Friedrichsdor)	9 fl. 55	—56	kr.
Holl. 10 fl. Stück	9 fl. 44½	—45½	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 32½	—33½	kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 21½	—22½	kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 44	—48	kr.
Hochhalt. Silber per Zollpfd.	52	53—30	
Gold per Zollpf.	803	—808	
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45½	kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½	—25½	kr.
Rss. Imperiales	9 fl. 38	—40	kr.

Mit einer Beilage.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Einlagen zur nächsten Ziehung können nur noch bis **Mittwoch Mittag** gemacht werden.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 299. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Montage, so wie an Sonn- und Feiertagen. Abonnement mit vierteljährlicher Beilage. — Dieses Morgenblatt enthält zweimal wöchentlich Fruchtpreise, Getreide-Verkehrsbericht und Marktpreise.

Mittwoch, 17. December, Lazarus.

Insertionsgebühren für die 4spaltige Petitzeile 4 kr., bei 3maliger Einrückung 3 kr. Größere Inserate werden billigst berechnet. Beilagen werden nach Maßgabe ihres Umfanges berechnet.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 15. Dez. Amtliche Nachrichten. Der Geheime Rat Seiglebrichter Mündner k. B. Franz Xaver Graf, ist wegen Übernahme seines auf die Landrat-Stelle des Rentamtes Straubing und am Appellgericht des Isar-Kreis des Isar-Kreises München k. B. der Ausstritt am Appellgericht des Isar-Kreises, Kammer für Handelssachen, ernannt; — der Stadtkommissär zu Mühldorf Joseph Ritter von Stichaner, bisher Vorstand des Rentamts Straubing, wurde zum Vorstand der k. Regierung, d. d. des Rentamtes Straubing

kniet, wohl aber habe Bickel den Högner auf die Bank hingeworfen und sich auf ihn hingekniet; Högner habe auch in Folge eines Schlages, den er von Bickel erhalten, aus der Nase geblutet. Diese beiden eidlichen Aussagen stehen nun mit den Angaben der übrigen im Civilprozesse vernommenen Personen im Widerspruche, indem diese übereinstimmend dahin deponirten, daß Högner es war, der den Bickel zuerst gepackt und denselben zweimal auf eine Bank hingeworfen habe. Daraufhin wurde von Seite des Anwalts des Bickel ein Antrag auf Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung wegen Meineides gegen die Angeklagten gestellt und diesem Antrage auch stattgegeben. In der heutigen öffentlichen Sitzung beharrten die Angeklagten hartnäckig darauf, daß ihre in dem Civilprozesse gemachten eidlichen Angaben wahr seien, daß nicht Högner den Bickel, sondern umgekehrt dieser jenen hinwarf und daß sie das Gegentheil hätten sehen müssen. — Die Zeugen dagegen deponirten übereinstimmend dahin, daß Högner es gewesen sei, der den Bickel zuerst gepackt und denselben zweimal auf eine Bank hingeworfen habe, wenn auch bei den weiblichen Zeugen eine gewisse Unbestimmtheit in der Angabe der einzelnen Nebenumstände nicht zu verkennen war. Räthselhaft blieb das Motiv, das die Angeklagten veranlassen konnte, in solcher Weise die heiligste Pflicht zu verletzen. Von der k. Staatsbehörde konnte dieß Motiv in keiner andern Weise erklärt werden, als daß unter Aufstellung des Erfahrungssatzes, wie sehr bei Injurienprozessen der Stolz der Bauern an einem günstigen Ausgange des Prozesses hänge, angenommen wurde, es haben sich eben die Angeklagten von dem im Civilprozesse klagenden Streitstheile, zu dem der eine im verwandtschaftlichen, der andere in überhaupt freundschaftlichem Verhältnisse stehe, bewegen lassen, diesem zu dem günstigen Ausgange des Prozesses zu verhelfen. — Die Anklage wurde von der k. Staatsbehörde in loyalster Weise durchgeführt, während die Angeklagten durch ihren Vertheidiger die wärmste Vertretung fanden. Bezüglich des Mitangeklagten Kleemann machte die Vertheidigung insbesondere auch juristische Gründe der Unzulässigkeit einer Strafverfolgung auf den Grund der Ziffern 5 und 6 des Art. 195 des St.-G.-B. geltend. Dessenungeachtet erfolgte der verurtheilende Ausspruch Seitens der Geschworenen (Obmann: Herr Advokat Korte aus Nürnberg) und die Verurtheilung beider Angeklagten zu 4jähriger Zuchthausstrafe von dem Schwurgerichtshofe. Das Urtheil wurde Nachts 10 Uhr verkündet.

— 16. Dez. Heute findet abermals die Aburtheilung eines Falles wegen Meineides und zwar gegen den Bierwirth Jobst Friedrich von Nürnberg statt. Die Vertheidigung führt Herr Advokat Frankenburger.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Roth, 12. Dez. Bei Produzenten ist wenig Hopfen mehr zu finden, um so mehr haben die Händler unseres Bezirks, welche jeden Auftrag sofort effektuiren können. Es werden fast täglich mehr oder weniger Käufe abgeschlossen, jedoch ohne Preisänderung zu 70—80 fl. (A. B. Hopf.-Ztg.)

(Hopfenpreise.) In Roth 70—80 fl., in Spalt 115—125 fl., in Saaz 125—140 fl.

Vermischtes.

München, 15. Dez. Der Ministerialrath im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Dr. Isaak v. Ruß, ist gestern im 65sten Lebensjahre gestorben. Der Verlebte war Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone und des St. Michaelsordens.

b Mittelfranken, 11. Dez. Es verdient öffentliche Erwähnung, daß die Fortbildungsanstalt für deutsche Schullehrer in Erlangen seit zwei Jahren, nicht wie allenthalben einen Geistlichen, sondern einen Standesgenossen, den Schullehrer Herrn Luz, zum Vorstande hat, dem auch dieses Jahr wieder die Zufriedenheit der königl. Regierung mit seinen Leistungen zu erkennen gegeben worden sein soll. Bei der fortgeschrittenen Bildung der Schullehrer dürften sich auch in andern Distrikten die geeigneten Persönlichkeiten finden und dadurch manchem Geistlichen viele Bemühung abgenommen, treffenden Lehrern aber ein Beweis der Anerkennung und des Zutrauens zu Theil werden.

‡ Erlangen, 13. Dezbr. Die auch in Nr. 290 Ihres Blattes übergegangne Nachricht von der Ernennung oder vielmehr Nichternennung des Prosektors, Hrn. Dr. Herz zum Professor Seitens unsrer Staatsregierung, für welche sich die ganze Universität, einschließlich der theologischen Facultät, verwendet hatte und welcher bezüglich des letzten Passus Ihr Setzer bedeutsam zwei Ausrufungszeichen und einen Gedankenstrich beigefügt hat, können wir in ihrer vollen Wahrheit aus guter Quelle bestätigen. Dem fügen wir die weitere Nachricht bei; daß Hr. Dr. Herz jedoch nun zum Ehrenprofessor ernannt worden ist, was aber von ihm entschieden abgelehnt wurde. Die k. Universität soll ihren Antrag wiederholt und einen Protest gegen den bloßen Titel eingereicht haben. —

In Aschaffenburg ist, wie wir bereits gemeldet, am 11. ds. die eine Hälfte der großen Infanteriekaserne abgebrannt. Das Feuer, das in dem Kamin unter dem Dachstuhl ausgebrochen sein soll, war so heftig und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß nur ein Theil der Betten ꝛc., und selbst diese nur mit großer Anstrengung gerettet werden konnten. Die meisten Montur- und Armaturstücke der beurlaubten Soldaten verbrannten. Eine Menge von noch nicht gebrauchten Perkussionsgewehren ging zu Grunde. Jede der in dem abgebrannten Theil liegenden 6 Compagnien soll einen Schaden von ca. 10,000 fl. erlitten haben. Ein Steiger, der den Auftrag erhalten hatte, eine Brieftasche oder eine Liste aus den schon brennenden Räumlichkeiten zu holen, sah sich genöthigt, zuerst von dort einen mit scharfen Patronen gefüllten Korb durch den Rettungsschlauch hinunterzulassen, und so sich von einer sehr unangenehmen Nachbarschaft zu befreien. Das Feuer griff so schnell um sich, daß manche Soldaten demselben barfuß zu entrinnen eilten. Ein Unteroffizier, bei dessen todtkrankem Kinde Wache gehalten wurde, suchte dies und seine Frau zu retten und kam dadurch um sein gesammtes Eigenthum — ein Unglücksfall ist, so viel wir wissen nicht zu beklagen. Die obdachlosen Soldaten sollen in Würzburger Kasernen untergebracht werden. Obwohl die neugegründete Feuerwehr wegen der großen Pulvervorräthe sehr gehemmt war, so hat dieselbe ihre erste praktische Probe doch sehr gut bestanden, denn auch der noch stehende Theil der Kaserne war in großer Gefahr.

In Würzburg wurden vom k. Bezirksgericht zwei Polizeisoldaten wegen Mißbrauchs der Polizeigewalt zu 14 und 30 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die Verlegung des Würzburger Bahnhofes außerhalb der Stadt ist definitiv beschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen zwölften Gewinnziehung des Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anleihens sind von den am 15. vor. Mts. erschienenen 38 Serien: Nr. 85. 199. 546. 680. 763. 856. 1089. 1112. 1389. 1497. 1565. 1974. 2009. 2181. 2332. 2499. 2675. 2828. 2869. 2870. 2879. 3005. 3192. 3601. 3679. 3790. 3857. 4062. 4253. 4331. 4365. 4423. 4430. 4639. 4698. 4717. 4767 und 4997 auf die nachstehenden Serien und Gewinn-Nummern die beigesetzten Gewinnste gefallen.

Serie 856 Nr. 33 Gewinn **fl. 10,000.**
„ 4430 „ 31 „ **fl. 1,000.**
„ 1389 „ 41 „ **fl. 500.**

5 Stück à fl. 100.

Serie 680 Nr. 9.
„ 2828 „ 16.
„ 4062 „ 8.
„ 4365 „ 46.
„ 4767 „ 20.

10 Stück à fl. 30.

Serie	1497	Nr. 12.	Serie	3790	Nr. 43.
„	1565	„ 30.	„	3857	„ 25.
„	1974	„ 44.	„	4331	„ 25.
„	2181	„ 12.	„	4997	„ 13.
„	3192	„ 26.	„	4997	„ 24.

20 Stück à fl. 30.

Serie	85	Nr. 21.	Serie	2332	Nr. 29.	Serie	3005	Nr. 11.	Serie	4062	Nr. 7.
„	199	„ 6.	„	2675	„ 20.	„	3192	„ 19.	„	4423	„ 37.
„	546	„ 18.	„	2828	„ 17.	„	3601	„ 47.	„	4639	„ 41.
„	856	„ 48.	„	2870	„ 45.	„	3679	„ 42.	„	4717	„ 46.
„	1974	„ 26.	„	3005	„ 6.	„	3790	„ 28.	„	4767	„ 7.

32 Stück à fl. 20.

Serie	85	Nr. 16.	Serie	1089	Nr. 42.	Serie	2870	Nr. 14.	Serie	4258	Nr. 34.
„	85	„ 23.	„	1112	„ 23.	„	2870	„ 49.	„	4423	„ 36.
„	199	„ 50.	„	1497	„ 7.	„	2879	„ 17.	„	4430	„ 41.
„	546	„ 35.	„	1497	„ 17.	„	3192	„ 8.	„	4698	„ 13.
„	680	„ 43.	„	1497	„ 25.	„	3192	„ 38.	„	4717	„ 39.
„	763	„ 1.	„	1565	„ 38.	„	3679	„ 1.	„	4717	„ 87.
„	763	„ 21.	„	2181	„ 22.	„	3857	„ 26.	„	4767	„ 48.
„	1089	„ 11.	„	2332	„ 2.	„	3857	„ 41.	„	4997	„ 49.

Alle anderen Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten bei dieser Gewinn-Ziehung vorkommenden Treffer von **8 fl.**

Hiebei wird darauf aufmerksam gemacht, daß von den bereits früher gezogenen Serien eine große Anzahl verschiedener Gewinnste noch nicht erhoben worden ist und daß gedruckte Verzeichnisse hierüber vorhanden sind, welche zum Theil mit der heutigen Ziehungsliste verbreitet werden, außerdem aber auch sowohl bei der k. Hauptbank in Nürnberg als bei sämmtlichen k. Filialbanken zur Einsicht bereit liegen.

Ansbach, den 15. Dezember 1862.

Der Stadtmagistrat.
Mandel.

Aus Auftrag der kgl. Bankdirektion.
Gombart, k. Bankoberbeamte.
Reichold, Sekretär.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Einlagen zur nächsten Ziehung können nur noch bis Mittwoch Mittag gemacht werden.

Versteigerung.

Künftigen Mittwoch, den 17. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden in den Geschäfts-Localitäten der Kgl. Kreis-Casse dahier einige entbehrlich gewordene Inventar-Gegenstände, darunter eine Wage mit eisernem Waagbalken und hölzernen Schalen, dann 6 eiserne Gewichte à 50, 25, 10, 6, 5, und 3 Pfd. ꝛc. an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ansbach, am 15. Dezbr. 1862.

Bekanntmachung.

Die Königl. Bezirks-Gestüts-Inspection Ansbach versteigert
am Freitag den 19. Dezember c. Vormittags 11 Uhr
im Gasthause zum schwarzen Adler in Triesdorf den von ihren Pferden zu Triesdorf und
am Dienstag den 23. Dezember Vormittags 11 Uhr
in ihrem Locale zu Ansbach den von ihren dortigen Hengsten pro II. Quartal 1862/63 anfallenden Dünger öffentlich an den Meistbietenden.

Unterzeichneter empfiehlt seine selbstgefertigten feinen braun und weißgemandelten **Elisen-, Thorner-** und **Basler-Lebkuchen**, verschiedene

Conditorei- & Spezerei-Waaren.

Preisstellung je nach Qualität der Waaren, sichert reelle Bedienung zu und sieht einer gütigen Abnahme entgegen. Achtungsvollst

Wilh. Hensolt,

unterer Markt gegenüber der Stiftskirche.

Zu den herannahenden Weihnachtsfeiertagen empfiehlt Unterzeichneter seine

Conditorei-Waaren

in reichster Auswahl wie auch weiße Elisen- und braune Nürnberger (Metzger'sche) Lebkuchen, ferner feinsten Arrac, Rum, Cognac, Kirschgeist, Punsch Essenz, und alle Sorten Liqueure. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Tob. Braun am Schloßthor.

Corallen

in neuester Sendung empfiehlt

Joh. Friedr. Rupp

am Herrlebenthor.

---

9. Werthen Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Pühler,
Feldwebel in Ingolstadt,

am 13. Dezember in dem Alter von 37 Jahren selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen
in Ansbach und München.

10. Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innig geliebten Vater, Großvater und Bruder

Joh. Leonh. Gehret

im 69ten Lebensjahre abzurufen. Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Ansbach und Gunzenhausen, den 15. Dezember 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 16. Dezember Nachmittag 2 Uhr statt.

Der Unterzeichnete beehrt sich, bei dem herannahenden Weihnachtsfeste seine in großer Auswahl gefertigten

Conditorei-Waaren

bestens zu empfehlen, feine weiße und braune Nürnberger Lebkuchen, von sogenannten Lichtenauer Zucker, verschiedene Sorten Chokolade, sowie Arrak, Liqueure, Punsch-Essenz und bitter um gefällige Abnahme ganz ergebenst.

Friedrich Bolz,
Conditor am Obstmarkt.

Zu bevorstehendem Weihnachts-Feste empfehle **meine Fabrikate** von

Wachs- & Conditorei-Waaren,

sowie meine **selbstgefertigten** braunen und weißen **Lebkuchen**, feinen und ordinären **Liqueure, Punsch-Essenzen, Arak, Rum** ꝛc. in reichhaltiger Auswahl, zu den bekannten billigen Preisen und gewohnter reeller Bedienung.

Zu recht zahlreichem gütigen Besuch bittet ganz ergebenst ein

G. A. Schröppel.

Als passendes **Weihnachts-Geschenk** kann empfohlen werden:

Stadtpfarrer Zorn's Weihnachts- u. Neujahrs-Predigten,
brosch. 36 kr., geb. 48 kr.

Vorräthig in **Fr. Seybold's** Buchhandlung.

Durch neue Einsendungen und den ersten Fuhrlohn habe ich mein Lager in

Glas-, Steingut- & Porzellan-Waaren

auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehle dasselbe nebst allen Sorten Gold- und braunen Rahmen-Leisten, Photographie-Rahmen in allen Größen,

Spiegel in braunen und Goldrahmen

unter Zusicherung billigster Preise.

C. W. Pfeiffer.

Goldene Herren- und Damen-Uhrketten, Armringe, Brochés, Boutons, Medaillons, Ringe, Herznadeln, Manschetten-Knöpfe in großer Auswahl empfiehlt

Friedrich Rupp, sen.,
am obern Markt.

Eine große Auswahl gemalter **Rouleaux**, zu Weihnachtsgeschenken passend, sind so eben angekommen und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen

Cammelly, Tapezierer.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit seine verschiedenen Barometer, Barrellen, Thermometer, Aräometer, Libellen, gefaßt und ungefaßt, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Gegenstände in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerkt zugleich, daß alle Reparaturen optischer und physikalischen Maßkannen auf das sorgfältigste gemacht werden. Zugleich empfehle ich derselbe zum Fassiren der verschiedensten Maßstäbe in Holz, Blei und Metall. Billige Preise werden zugesichert.

K. Kerzdörfer, Mechaniker.

Gold- u. Silberarbeiter J. Tinsel
empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken seine vorräthigen **Gold- und Silberwaaren**, worunter eine Anzahl **Patentlöffel von 13löthig. Silber** sich befinden; auch hat er wieder Ess- und Kaffeelöffel von Neusilber erhalten.

---

18. Sonntag den 14. dies Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ging in der Promenade oder dem Hofgarten ein blauer Gang in Gyps-Cylinder verloren. Man bittet um Rückgabe: Schleifplatz Lit. A 127 über 2 Stieg.

19. Heute Schlachtschüssel bei Ungerer zum Pfau.

20. Da gegen den Mitsitzer Leonhard Neukamm von Windsbach in ausweichender Hitze ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiemit meine Worte zurück, und erkläre denselben für einen braven Mann.

Georg Matthias Stiegler.

---

21. Allen Freunden und Bekannten bringe ich zur Nachricht, daß unser guter Bruder und Schwager, der Bortiger und Schwiegersohn Andreas Hofmann in Nürnberg sanft in den Armen entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet

Rudolph.

Karl Hofmann als Bruder
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

---

22. Schlachtschüssel in der Wolfschlucht.

Schrannenpreise.
Ansbach, 13. Dezember.

	höchst.	Mittel.	Niedr.	Gestig.	Gefall.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	—	—
Kern	19 30	19 3	17 31	—	—
Mischgen	17 —	16 49	16 30	—	—
Korn	13 —	12 47	12 —	—	—
Gerste	13 30	13 12	13 —	—	—
Haber	6 6	6 56	6 46	—	7

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Dez.	Dez.
	13.	15.
Bayer. 4½% Obligationen	104½	—
4% Staats-Anleihe	101¾	—
Oester. 5% Met.-Ant.	87	87¼
5% Metall.	59½	60¼
4% "	—	—
Bank-Act.	791	803
Comm.-Bank-Act.	115	115½
Gren.-Pr.-Loose a. 1833	131½	133⅜
3% Staats-Schuld.	231	—
Ludwig-Hr.-Act.	93	93
Darmst. Bank-Aktien	256½	—
Frankfurter Bank	1340	—
Bayer. Hypoth.-Aktien	111½	112¼
Nassau. Bank- u. Wechsl.-Aktien	1117½	1125
Meckenh.-Aktien	100½	—
Mein.-Donaugesellsch.	79½	—
Rheiner Eisenbahnbau	107½	108

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Jos. T. Fcb. v. Stautz'sche Buchdruckerei
München.

(Achtzehnter Jahrgang.)

Nr. 300. 1862.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage, der Vorabende der gebotenen und der Montage nach denselben. Preis für Ansbach mit Botenlohn vierteljährig 1 fl. 48 kr. Bestellungen werden auch von allen Postämtern des In- und Auslandes angenommen.

Donnerstag 18. Dezember, Wunibald.

Einrückungsgebühr 3 kr. für die Petitzeile oder deren Raum bei 3 Einrückungen. Größere Anzeigen werden billiger berechnet. Reklamationen sind portofrei.

Vorausbezahlt { Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min.

Vorausbezahlt 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 6 Uhr 20 Min.; Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Selbsame Dinge.

Unter den vielfach kapuzinaden, die gegenwärtig zum Besten Gottes und seiner Kirche gemacht werden, ist eine besonders auch in Pommern, an deren Spitze ein Hr. Superintendent unter anderm sprach:

„Wir können der Kirche weiter nun versichern es gehe wenig, das Heilsame und Segensreiche der Wiedervereinigung zu beantworten und zu verbürgen, wenige Hrn. Königl. Majestät zur Korrespondenz von der Kirche Gottes getroffen haben. Wir legen in dieser Beziehung zu der Weisheit und Erleuchtung Sr. Majestät unsere, unbezweifelt Vertrauen und tiefen Dankes Vertrauen auch in ferneren Konferenzen zu setzen und zu hoffen, wie wir denn auch zuversichtlich bitten, daß Gott der Herr das k. Kriegsherr beschützen und segnen möge. Aber noch weniger und versehen wir durch diesen Raum im Glauben, daß Hrn. Königl. Majestät in dem Kampfe mit den Mächten dieser Zeit, welche die heiligsten Güter und Ordnungen Gottes in Staat und Kirche und auch das Königthum von Gottes Gnaden bedrohen, auch die Waffen der Kirche gebrauchen, den Helm des Heils, den Schild des Glaubens und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Die Waffen der Kirche sind aber auch, wie unser unseres Bekenntnisses gelehrt ist, „Gebet und Thränen" und wir unsere treuliche Fürbitte für den Königl. Majestät haben wir in dieser Absicht ausgesprochen."

Ohne jetzt lange zu untersuchen, ob und ganz Richtung den fabrikmäßigen Massenbetens, wie es hier vorliegt, angewendet sein kann so ganz protestantischen Charakters, wie sie gegenwärtig zwischen den preußischen Bischöfen und ihrer Kammer obwaltet, wollen wir die Worte ganz für sich einmal nehmen. Möge Letzteres auch einem geschehen, oder möchten sie auf einen weltlichen Munde gekommen sein, der Ort, wo sie gesprochen wurden, die Zeit, wo sie, wie sie aufgenommen wurden, alles hat sonst sie bemerkenswerth.

Wenn jemand von den preußischen Bischöflichen weiter nichts wüßte, und dies biete Worte lesen würde, der müßte offenbar glauben, in diesen Lande sei die sittenfeindliche Rebellion gegen alles, was heilig und ehrwürdig, bereits lichterloh aufgebrochen. Sieht man aber die Sache früh näher an, so findet man, daß jene „höchst wichtige dieser Zeit" nimmt anderer hin kann, als die gegenwärtigen Wahrnehmen. Und wenn man nun fragt, was denn diese in Gefährden im Schilde führen, so erfährt man, daß sie weiter nichts wollen als, gestützt auf die von ihnen, vom Königthum von Gottes Gnaden" beschworene Verfassung, von ihr, von jenem Recht einmal Gebrauch machen. Wer wollte nicht wissen, daß man alle möglichen Aenderungen treffe an Gesetzen, so möglich wie das Gesetz über die Landwehr und dann sich hinterher der Sache ihnen zur Gutheißung vorlege, insbesondere Gesetz. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Erlangen. Die prot. Schul- und Kirchenkonferenzen zu Reinhardsbrunn, Bibr. Neustadt a. d. H., mit 350 fl. Einkommen, (Mitb.-Term. 10. Jan.); die kath. Schul- und Kirchenkonferenz zu Frankenwinn, Bibr. Kitzingen, mit 300 fl. Einkommen, (Mitb.-Term. 20 Jan.).

München, 16. Dez. Von der k. Militär-General-Verwaltungs-Direktion ist die Anordnung getroffen: die Verabreichung der Kost an sämmtlichen unter dieser Verwaltung stehenden Individuen, wie dies seit Jahren an Militärpflichtigen eingeführt ist, an Private zu übertragen; dadurch tritt eine Vereinfachung in unserm komplizirten Rechnungswesen sowie eine Minderung des nöthigen Aufsichts-Personales ein; anderntheils kann der Private bei gleichem Quantum und gleichguter Qualität die Kost wohlfeiler stellen, weil derselbe in größeren Quantum wohlfeiler einkauft.

— Der Oberzeugmeister und Archiater des Kriegsministeriums, wirklicher Rath Bierlinger, wurde in den erbenen, wohlverdienten Ruhestand versetzt. Nach der Militärischen Rittern des ersten Kavallerie-Regiments erhielt ein nachgelassener Pension, wogegen der Rittmeister Frhr. v. Beulwitz des vierten Chevauxlegers-Regiments zum ersten Kavallerie-Regimente versetzt wurden. Ferner wurden zu Rittmeistern befördert: von Wagert des letzteren Regiments zur ersten Escadronsstelle.

Aus Berlin, 13. Dez., spricht man der „A. Z.": Seit gestern erhalten ganz bedeutende Gerüchte aus Paris die Stadt. Zuerst war den neuen Minister gegen den Kaiser, von einem ausgebrochenen Aufstande u. die Rede; später hieß es, daß die zur Einschüchterung nach Mexiko bestimmten Truppen an den Ufern vorwiegt hätten. Obgleich die Bestätigung aller dieser Gerüchte ausblieb, blieben dieselben doch nicht ohne einen empfindlichen Rückschlag auf die Börse.

Italien.

Turin, 15. Dez. Es ist unrichtig, daß der französische Gesandte, Hr. v. Sartiges, die Ehrengunst ausgerechnet habe: das neue Ministerium werde sich englischem Einfluße zugänglich zeigen. Die Mittheilung der preußen Zeitung wird bestätigt. In der Deputirtenkammer erfolgt die Vorlage des Budgets. Das gesammte ertraordinäre Defizit beträgt danach 771 Millionen. Die Regierung wird 300 Millionen Schatzscheine ausgeben. Das Defizit wächst immer mehr gestiegen, wird eine Anleihe nöthig, deren Ausführung jedoch noch verschiedene lange Zeit hinausgeschoben werden könnte. (L. B.)

Turin, 15. Dez. Die Kammer adoptirt das dreimonatliche Budget. (L. B.)

Großbritannien.

London, 15. Dez. Die M. Post erklärt: Die von verschiedenen Seiten telegraphirt gemachte Angabe von Ertheilung der zwischen Zustimmung muß unter der Bedingung aufgenommen werden, daß die Vertragsschlüsse von 1815 dazu einwilligen. Die Angabe: es sei die englische Regierung bereit, auf Wunsch der Pforte einen Protectorat Joniens aufzugeben, ist, wie wir glauben, nicht unbegründet Lord Wilsons Absicht von Kreta betrifft dies und andere wichtige Fragen bezüglich der Zukunft Griechenlands. (K. Z.)

Amerika.

New-York, 2. Dez. Die Botschaft des Präsidenten an den Kongreß liefert sich genöthigt gegen den Süden aus, erklärt sich aber mit Festigkeit für Aufrechthaltung der Union. Im verflossenen Juni hätten einige Schritte zu der Hoffnung berechtigt, daß die Mächte, welche den Süden als eine kriegführende Partei anerkannt hätten, von diesem Staatspunkte zurückkommen würden; gegenwärtige Aussichten des Nordens hätten aber diesen Akt der Gerechtigkeit bisher verschoben. Darauf empfiehlt als Zusätze zur Verfassung die Erklärungen: daß jene Staaten, welche bis zum Jahre 1900 die Sklaverei abschaffen würden, eine Entschädigung in Obligationen erhalten; die Neger, welche durch Kriegsereignisse frei würden, es für immer bleiben sollen. (T. B.)

Cincinnati, 15. Nov. Das Corps des Generals Sheridan ist von 2500 Mann verstärkt. Zwölf Kanonen eingetroffen. Zwölf Compagnien sind zur Besetzung Tampico's eingeschifft. (T. B.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

IV. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1862.

Sechster Fall,
verhandelt Dienstag, den 16. Dezember.

Anklage gegen den Bierwirth Joh. Jobst Friedrich von Nürnberg wegen Mordes.

Präsident: Hr. Reg.-Dir.-Direktor Kraußold; Staatsanwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Advokat Frankenburger.

Geschworne: die Hh. 1) Blumler, 2) Dietrich, 3) Wirz,

Digitized by Google

4) Gänsler, 5) Haas, 6) v. Oelhafen, 7) Korte, 8) Staudt, 9) Raum, 10) Krachardt, 11) Fröschels, 12) Held.

Bei dem k. Bezirksgerichte Nürnberg war im Jahre 1861 eine Untersuchung gegen den Schreinergesellen Georg Baumeister von Weichs wegen Vergehens der Körperverletzung an dem Schreinergesellen Joh. Rometsch von Schwabach anhängig. Diese Untersuchung endigte mit der Verurtheilung des Baumeister, indem angenommen wurde, daß Baumeister, der einige Wochen vorher mit Rometsch einen Streit hatte, am 9. Juli 1861 Nachts um 11 Uhr vor Rometsch aus der Friedrich'schen Wirthschaft in Nürnberg fortging, dem ꝛc. Rometsch auflauerte und ihm mehrere Verletzungen beibrachte. Der Bierwirth Friedrich wurde in dieser Sache als Zeuge eidlich vernommen und hat da auf Befragen über seine Wissenschaft von dem Vorfalle erzählt: „Als man dem Baumeister damals in seiner Wirthschaft bei dessen Zurückkunft nach der Mißhandlung des Rometsch erzählt habe, daß Rometsch geschlagen worden sei, habe Baumeister erwidert, daß er nichts davon wisse, Baumeister habe noch ein Glas Bier getrunken, sei dann nach Hause gegangen, habe auch seitdem nie gesagt, daß er es gewesen, der den Rometsch geschlagen habe." Ein anderer Zeuge, Namens Wittmann, der jedoch heute nicht anwesend ist, gab dagegen ebenfalls eidlich an, daß er gehört habe, wie Baumeister, der nach der Mißhandlung des Rometsch wieder in die Friedrich'sche Wirthschaft zurückgekehrt war, im Hofe dieser Wirthschaft dem Wirthe Friedrich erzählte, in der Nähe der Kaffeeschenke habe er dem Rometsch hübsch auf den Kopf hinaufgedroschen, der habe seinen Theil erwischt, worauf Friedrich erwiederte: „Das freut mich, dem hast du recht gethan." — Weil diese beiden Auslagen mit einander in direktem Widerspruch stunden, wurde gegen Friedrich Untersuchung wegen Meineids eingeleitet. Das Motiv soll bei Friedrich kein anderes sein, als daß Baumeister ihm ein lieber Gast in seiner Wirthschaft war. — In der heutigen öffentlichen Verhandlung wurden nur 2 Zeugen vernommen und diese unterstützten die Anklage keineswegs in der Art, daß eine Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewonnen werden konnte. Die von Hrn. Adv. Frankenburger geführte Vertheidigung trug das übrige noch dazu bei, daß die Geschworenen nach kurzer Berathung (Obmann Hr. Advokat Korte) mit dem Wahrspruch „Nichtschuldig" erschienen. Es erfolgte sodann die sofortige Freisprechung und Freilassung des Angeklagten.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

(Hopfenpreise.) In München 55 bis 149 fl., Saazer Stadt-, Herrschafts- und Kreisgut 160 fl.

Am 7. d. Mts. ist der erste Eisenbahnzug mit Gasbeleuchtung in den Wagen von Edinburgh nach Perth abgegangen. Der Gasbehälter befindet sich in einer eigens konstruirten Abtheilung des Bremser-Wagens (nach Newalls Patent). Das Licht blieb während der ganzen Fahrt klar und stetig und erhöhte das Behagen der Reisenden sehr. Der Nachtzug am 8. ds. hatte ebenfalls gasbeleuchtete Wagen, und man glaubt, daß die Neuerung bald auch auf andern Bahnen Eingang finden wird.

Vermischtes.

München, 14. Dez. Am Freitag langten wieder zwei Wagen voll Effekten der griechischen Majestäten aus Athen hier an. Indessen fehlt noch Vieles, was auch kaum mehr zum Vorschein kommen wird, da seidene Kleider der Königin Amalie in den Tagen der Revolution auf den Straßen zur öffentlichen Versteigerung ausgerufen und zu 2—3 Drachmen an Steigerungslustige abgelassen wurden, während jedes derselben sicher 4—600 Franken gekostet hat. Auch die feinsten Pariser Damenhüte kamen auf diese Weise zur Veräußerung. Deutsche ließ man indessen nicht mitsteigern. — Bei der gestern durch dem Prinzen Luitpold in dem Revier Schleißheim abgehaltenen Jagd wurden 500 Hasen und 3 Rehböcke erlegt.

— Im Hofbräuhause werden jetzt wöchentlich 20 Sude erzeugt. Jeder Sud einfachen Bieres berechnet sich auf 84, jener des Doppelbieres auf 72 Eimer. An 4 Tagen der Woche wird je 2 Mal, an den übrigen 3 Tagen je 4 Mal gebraut. Der tägliche Verbrauch beträgt ungefähr 10,000 Maaß Bier.

— Wie verlautet soll die Deisenhofener Bäuerin Amalie Hohenester vom Ministerium eine Lizenz für ärztliche Behandlungen erhalten haben und wegen Erwerbung eines hiesigen Anwesens behufs Errichtung einer Heilanstalt in Unterhandlung stehen.

= Ansbach, 17. Dez. Der definitive Winterbiersatz für das Subjahr 1862/63 wurde nach dem heutigen Kr.-Amtsbl. (Nr. 125) in allen Bierortsdistrikten Mittelfrankens auf 4 kr. 2 pf. per Maas vom Ganter festgesetzt, wornach sich der Schenkpreis in jenen Gemeinden, denen die Erhebung des Lokal-Malzaufschlags nicht bewilligt ist, auf 5 kr. per Maas, dagegen in jenen Gemeinden, welchen die Erhebung des Lokal-Malzaufschlags bewilligt ist, auf 5 kr. 1 pf. per Maas berechnet.

Mit Hinzurechnung der 2 Ausschenk-Pfennige für den Wirth, kostet also ferner hier, wie bisher schon, die Maas 5 kr. 3 pf.

Wegweiser zum Weihnachtstische.

Bei einem Besuche der Fr. Seybold'schen Buchhandlung dahier hatten wir Gelegenheit, uns von der Reichhaltigkeit des vorhandenen Weihnachtslagers zu überzeugen. Indem wir glauben, unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir auf einige zu Weihnachtsgeschenken passende, anerkannte, gediegene Werke aufmerksam machen, lassen wir eine Auslese der bei Hrn Fr. Seybold vorräthigen Bücher, zugleich mit Angabe des Preises, folgen. Wie durch die Vortrefflichkeit ihres Inhalts empfehlen sich durch geschmackvolle und elegante Ausstattung:

A. für Damen:

Album für Deutschlands Töchter	Pr.	6 fl. 18 kr.
Album der neueren deutschen Lyrik, M.-A.	„	3 fl. — kr.
Andersen's König Renés Tochter, M.-A.	„	1 fl. 30 kr.
Blätter und Blüthen der deutschen Poesie, Pr.-A.	„	12 fl. — kr.
Blumen-Album für Damen	„	5 fl. 24 kr.
Borel, Album lyrique, M.-A.	„	3 fl. 30 kr.
Gerock's Palmblätter, M.-A.	„	2 fl. 12 kr.
Hebel's allemannische Gedichte, M.-A.	„	3 fl. 36 kr.
Hayde, Rafael. Eine Novelle, M.-A.	„	— fl. 54 kr.
Kinkel, Otto der Schütz, M.-A.	„	1 fl. 24 kr.
Kugler, Spruchbuch, geb.	„	3 fl. 36 kr.
Nathusius, Elisabeth, geb.	„	3 fl. 36 kr.
Oeser's ästhetische Briefe, Pr.-A.	„	6 fl. 24 kr.
Schubert, Herzogin von Orleans, geb.	„	2 fl. 24 kr.
Uhland's Gedichte, geb.	„	2 fl. 42 kr.
Richter, für's Haus. Der Herbst	„	2 fl. 42 kr.
Richter, Der Sonntag	„	4 fl. 30 kr.
Düsseldorfer Künstler-Album. Jahrg. XIII.	„	6 fl. 45 kr.
Die deutsche Kunst in Lied und Bild	„	6 fl. 36 kr.
Beethoven's sämmtliche Sonaten, 4 Bde., geb.	à	3 fl. — kr.
Mozart's sämmtliche Sonaten, 2 Bde., geb.	à	3 fl. — kr.
Clementi's ausgewählte Sonaten, 2 Bde., geb.	à	3 fl. 30 kr.
Haydn's ausgewählte Sonaten, 2 Bde., geb.	à	2 fl. 20 kr.

B. für die Jugend:

Barth's Jugendblätter, per Jahrg.	Pr.	3 fl. 36 kr.
Cooper's Lederstrumpf-Erzählungen	„	1 fl. 48 kr.
Grube, Geschichtsbilder, 3 Bde.,	„	5 fl. 24 kr.
Hauser, Fünf Bücher klassischer Prosa	„	5 fl. 12 kr.
Herzblättchen's Zeitvertreib, per Band	„	3 fl. 9 kr.
Hoffmann's Jugendfreund, per Jahrg.	„	3 fl. 36 kr.
Jugend Lust und Lehre per Band	„	4 fl. 3 kr.
Pfizer, Geschichte der Griechen	„	2 fl. 42 kr.
Robinson, der erste und illustrirte	„	2 fl. 24 kr.
Schwab, die deutschen Volksbücher	„	3 fl. 9 kr.
Stäßle, Handbuch der Naturgeschichte	„	5 fl. 54 kr.
Kleine Naturgeschichte.	„	1 fl. 36 kr.
Töchter-Album per Band	„	4 fl. 3 kr.
Anschauungs-Unterricht per Band	„	3 fl. — kr.
30 Bilder des Alten Testaments	„	3 fl. — kr.
30 Bilder des Neuen Testaments	„	3 fl. — kr.
Blätter für Geist und Herz für die Kleinen	„	— fl. 54 kr.
Campe's Robinson	„	— fl. 56 kr.
Pletsch, Was willst du werden	„	1 fl. 48 kr.
Wie's im Hause geht	„	1 fl. 48 kr.
Jahr ein, Jahr aus ein Kinderhaus	„	1 fl. 48 kr.
Lamparts bewegliches Bilderbuch	„	2 fl. — kr.
Richter, Kinderleben	„	1 fl. 12 kr.
Staudenmeyer, 100 Erzählungen	„	1 fl. 12 kr.
Struwwelpeter	„	1 fl. — kr.
Bechstein's Märchen	„	— fl. 42 kr.
Grimm's Märchen	„	— fl. 42 kr.
Hoffmann's Märchen	„	1 fl. 48 kr.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 19. Dezember Vormittags 10 Uhr
werden im Lokale des unterfertigten k. Rentamtes mehrere unbrauchbare Amts-Inventarstücke und confiscirte Gegenstände, nämlich: Eisen- und Messingstücke von zerschlagenen Jagdgewehren, Zange, Kugelform, Kette, Siegelpresse und sonstige Geräthe von Eisen, Holzmaße, hölzerne Kästen, ein Aufzugseil, Bücher und Broschüren verschiedenen Inhalts, alte Fruhdestfournituren und Requisiten u. o., endlich 4 Ctr. 80 Pfd. alte Akten zum Einstampfen, an den Meistbietenden gegen alsogleiche Barzahlung öffentlich versteigert.

Ansbach, den 13. Dezember 1862.

Königliches Rentamt Ansbach.
Roth.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Bezirksamtes Ansbach wird das bisherige Schulhaus zu Stettberg mit der dazugehörigen Scheune am

Montag den 22. lf. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Ettmeyer'schen Wirthshause zu Stettberg öffentlich an den Meistbietenden unter meiner Leitung versteigert.

Indem ich zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu einlade, bemerke ich, daß der Zuschlag noch der Genehmigung der k. Kreisregierung von Mittelfranken zu unterliegen hat, und daß das Eigenthum erst an den Käufer übergeht, wenn das neue Schulhaus zu Stettberg erbaut und bezogen sein wird.

Die übrigen Bedingungen werden vor dem Verstrich selbst bekannt gegeben.

Leutershausen, den 12. Dezember 1862.

Der königliche Notar:
L. Schäfer.

Bekanntmachung.

Die königl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach versteigert
am Dienstag den 30. Dezember c. Vormittags 11 Uhr
in ihrem Lokale verschiedene ausgemusterte Gegenstände, als: Mäntel, wollene Decken, Chaisen- und Wagen-Geschirre, Lederzeug rc. gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden.

---

4. Allen Verwandten und Bekannten, von welchen uns nicht möglich war, persönlich Abschied zu nehmen, sagen wir hiemit ein herzliches Lebewohl.

Ansbach, den 16. Dezember 1862.

Adolph Speidel, Kaufmann zu Regensburg.
Wilhelmine Speidel, geb. Adlersberg.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum

erlaube ich mir zum herannahenden **Weihnachtsfeste** mein

reich assortirtes Waarenlager

zur gefälligen Ansicht und Abnahme hochachtungsvollst zu empfehlen.

Joh. Katzenberger.

Silberplattirte und chinasilberne Gegenstände,

als: Theekessel, Girandols, Tafel-, Spiel- und Handleuchter, Präsentirplatten, Zuckerschalen, Huiliers, Salz- und Pfeffer-Gestelle, Schreibzeuge, Aschenbecher, Cigarrenzünder, ferner Tafel- und Dessertbestecke, Suppen-, Gemüs-, Eß- und Kaffee-Löffel rc. empfiehlt zu den billigsten Preisen

Friedrich Rupp, sen.,
am obern Markt.

Empfehlung ausgezeichneter Toiletteartikel.

Mailändischer Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr., **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken rc. à 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr., **Eau de Mille fleurs** à 18 und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 18 kr., **Essence of Spring-Flowers** à 21 kr., **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr., **Duft-Essig** zu 15 kr., **Macassar-** und **Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr. per Glas bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei Gebrüder Simonis.

Anzeige und Empfehlung.

Wir bringen hiemit ergebenst zur Anzeige, daß wir hier fortwährend ein reiches Lager

slavonischer Fassdauben

in den verschiedensten Dimensionen, von 1 Eimer Gebinde angefangen bis zu 150 Eimern unter halten. — Die bekannten Vorzüge, welche wir darin regelmäßig machen, legen uns in den Stand, diese Faßhölzer, die vollkommen ausgetrocknet, nicht porös und ganz gesunder Qualität sind, zu den billigsten Preisen abzugeben und empfehlen wir solche daher geneigter Abnahme.

Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unser Lager in den verschiedenen in- und ausländischen

Weinen, namentlich in ungarischen Roth- und Weiss-Weinen

aufmerksam zu machen, die wir in Folge unserer direkten größeren Einkäufe bei den Produzenten selbst, ebenfalls in bester reiner Qualität aufs Billigste liefern können.

Schmidt & Herrmann
in Regensburg.

Jagdverpachtung.

Mittwoch den 31. Dezember Nachmittag 1 Uhr wird die Jagd der Bernhardswinder Ortsflur im Balbach'schen Wirthshause zu Bernhardswinden auf 6 Kalenderjahre verpachtet, und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Bernhardswinden, den 15. Dezember 1862.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Binder, Pfleger.

---

10. Holzversteigerung: 22 Fichten-Schröte und 6 Klafter dergl. Scheit- u. Abholz auf dem Neuseser Schlag im Bocksberg am Freitag den 19. d. M. früh 9 Uhr.

---

11. Ich erlaube mir zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß durch die Krankheit meines Mannes das Sattler-Geschäft in keiner Weise Unterbrechung erleidet, und in der bisherigen Weise fortgeführt wird; empfehle daher zum bevorstehenden Weihnachtsfest mein reichhaltiges Lager von Mützen, Glacehandschuhen, Etuis, Portemonnaies rc. rc. zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Für **Georg Sinsel**,
Babette Sinsel
vis à vis der Krone.

Anzeige.

Die bekannten
Natur-Gartenmöbel und Blumentische
sind hier angekommen und sind dieselben wegen baldiger Abreise um die billigsten Preise zu haben im Gasthaus zum schwarzen Bären.

---

13. Ein noch neuer starker Oekonomie-Schlitten mit buchenen Läufen ist zu verkaufen und zu erfragen bei Wirth Salomo in Triesdorf.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Für das laufende Jahr 1862 werden

Fünf und vierzig Gewinnste, jeder zu 200 fl.,

mithin drei Gewinnste mehr als im vorigen Jahre, gezogen.

Das Einlegen der Nummern in das Glücksrad geschieht

Freitag den 19. Dezember Mittags von 1 Uhr an

und das Ziehen der Gewinnste erfolgt

Samstag den 20. Dezember Morgens von 10 Uhr an

im Schulhaussaale, wobei Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Ansbach, den 8. Dezember 1862.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.

Rupprecht, Vorstand. **Mayer**, Sekretär.

---

15. Den Herren Aktionären wird hiemit eröffnet, daß die Schlußeinzahlungen

je vom 20. bis 22. Januar, März und Mai 1863

allemal mit 25 % nach Abzug der treffenden Zinsen erfolgen sollen.

Zugleich erlaubt man sich, die Herren Aktionäre an die Nachtheile der Versäumung der rechtzeitigen Einzahlungen laut §. 6 der Statuten zu erinnern, sowie darauf aufmerksam zu machen, daß schon bei den erstgenannten Terminen **voll** eingezahlt werden kann.

Ansbach, den 26. November 1862.

Ansbacher Aktien-Cigarren- & Tabak-Fabrik.

Als passendes **Weihnachts-Geschenk** kann empfohlen werden:

Stadtpfarrer **Zorn's Weihnachts- u. Neujahrs-Predigten,**

brosch. 36 kr., geb. 48 kr.

Vorräthig in ***Fr. Seybold's*** Buchhandlung.

Leinwand, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Sacktücher in Leinen und Fadenbattist, sowie auch Baumwoll-Foulards zu besonders billigen Preisen empfiehlt

N. Salmstein.

---

18. Unterzeichneter empfiehlt hiemit seine selbstgefertigten

Conditorei-Waaren,

sowie den sogenannten **Lichtenauer Zucker** in großer Auswahl, weiße und braune **Lebkuchen**, alle Sorten **Liqueure, Arrac** und **Punschessenz** zur gefälligen Abnahme bestens.

Gustav Käuffer.

Brauerei- und Gastwirthschafts-Versteigerung.

Das Brauerei- und Gastwirthschafts-Anwesen zum goldenen Löwen in Rothenburg a. d. T. mit 14 Tagwerk Acker und Wiesen wird

Montag den 22. ds. Mts. Nachmittag um 2 Uhr

in dessen Lokalitäten mit oder auch ohne die Grundstücke öffentlich versteigert, und Liebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingnisse vor der Versteigerung bekannt gemacht werden und vorläufige Auskunft ertheilt wird durch

Gerichtstaxator und Auktionator **Friedr. Hartnig**

zu Rothenburg a. d. T.

---

22. Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte **Babette Kupfer** sagen ihren tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Verlorenes.

Ein Geldtäschchen mit 1 Kronthaler in Papier und einiger kleinen Münze wurde vom Laden des Herrn Conditor Braun über den untern Markt herauf verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

---

25. Indem ich auf meine Warnung im Morgenblatte, nichts auf meinem Namen zu borgen, ernstlich hinweise, bemerke ich nur noch, daß ich die Berechtigung hiezu gegen Jedermann nachzuweisen im Stande bin.

Kaspar Wick.

---

28. Ein großer Auslagkasten wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Börsen-Course.

Frankfurt,	Dez. 15.	Dez. 16.
Bayer. 4½% Obligationen	102½ B.	—
„ 4% Ablös.-Rente	101⅝ B.	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	67⅛	67⅛
„ 5% Metall.	60⅛	60
„ 4½% „	52⅛ B.	—
„ Bank-Akt.	803	807
„ Credit-Bank-Akt.	219½	220
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	132 B.	131
„ 5% Staats-Eisenb.	241 B.	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	85	83
Darmst. Bank-Aktien	241 B.	—
Frankfurter Bank	134½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	111⅝	111¼
Ludw.-Verb. Eisenb.-Aktien	142⅛	142⅜
Mainbahn-Aktien	108¼	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛ B.	—
Wiener Wechselkurse	98⅝	99¼

Wien:	Dez. 13.	Dez. 16.
5% Nat.-Anlehen	81,40	81,70
5% Metall.	72,10	73
Bank-Aktien	801	813
Credit-Bank-Aktien	222,40	223,10
Nordbahn-Aktien	183,20	186,40
Donau-Dampfschiff-Aktien	413	413
Augsburger Wechsel	100,40	99,40

Neueste Post.

Wien, 16. Dez. Beide Häuser des Reichsraths haben heute Schlußsitzungen gehalten. Das Herrenhaus nahm en bloc die Bankakte nach den gestrigen Beschlüssen des Unterhauses an. (A. Z.)

New-York, 6. Dez. General Sumner unterrichtete die Fredericksburger Behörden, daß er die Stadt nicht bombardiren werde, wenn nicht feindselige Demonstrationen stattfinden würden. Die Mississippi-Expedition hat entdeckt, daß die Stärke der in Mississippi, Louisiana und Arkansas zurückgebliebenen Baumwollenernte überschätzt worden ist. Das Budget von 1863 erweist ein Deficit von 276,700000 Doll., der Finanzminister proponirt allmähliche Einziehung von Schatzscheinen und Abschluß von Anleihen. Goldagio 31½; Wechsel 45½—46.

— 8. Dez. Bei Hartsville in Tennessee hat eine Schlacht stattgefunden; das Unionscorps wurde geschlagen und gefangen genommen; alsdann griff Morgan Gallatin an, wurde jedoch mit großem Verlust zurückgeworfen. Die Secessionisten und die Unionisten erbauen Befestigungswerke bei Fredericksburg. Südliche Journale versichern: 30,000 Unionisten marschiren von Suffolk nach Petersburg, während das bei New-Bern stehende Unionistenkorps gegen Walddone operirt. (T. N.)

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

(Achtzehnter Jahrgang.)

Nr. 301. 1862.

Ansbacher Morgenblatt.

Geschäft täglich, mit Ausnahme des Montags, des Vorabends der Sonn- und Feiertage, so wie Sonntag vor unterbrochenen und doppelten Festtagen. — Abonnement vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Insertionsgebühr, Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Freitag, 19. Dezember, Abrahatm.

Amtl. u. pers. Anzeiger für Ansbach, Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Gunzenhausen, Heidenheim, Rothenburg, Schillingsfürst, Uffenheim, Weissenburg, Windsheim und Wassertrüdingen.

Bahnhöfe: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 6 Uhr 20 Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

∴ Seltsame Dinge.

(Schluß.)

Was ist es ferner Bedächtiges, daß die unbesonnenen preußischen Wühlereien im Schilde führen? Sie wollen nicht mehr enorme Geldsummen bewilligen ohne genauere Bestimmung, wie es auf die einzelnen Posten verwendet werde, damit ihn Bismarck, selbst ihnen das Geld als Liebhaberei und Oben gilt, alle andern dringlich pränsern kann, ohne sie wollen vorher wissen, wo ihr Geld hinkommt. Sie wollen nicht mehr, daß man Geld über Land hinaus anlegt und dann nicht weiß, daß Geld ist eben fort, man habe es zum Besten des Landes gebraucht, sonnern sie haben die Erfahrung abgelegen, wenn ein Minister Gelder ohne oder gar gegen die Bewilligung der Stände ausgibt, so ist es strafbar. Das ist alles so natürlich, daß es ihnen nahen, wenn nicht am Ende das ganze Steuerbewilligungsrecht zur lächerlichen Spielerei werden sollte. Und das sind die „guten Leute dieser Zeit, welche die heiligsten Güter und Ordnungen Gottes in Staat und Kirche, und auch das Königthum von Gottes Gnaden bedrohen", die man auch mit „den Waffen der Kritik" bekämpfen muß. Ist das nicht seltsam?

Jedoch gehen derzeitigen Ereignissen voran, wenn auch bereits beiden Ausflüge. Wie sehen in Preußen einen wohlwollenden, ein rechtlich und ehrenhaft bekannten Monarchen in bitterstem Streit mit den gesetzlichen Vertretern seines eigenen Volkes. Es kommt nicht in Frankreich allein vor, sondern auch anderwärts, daß schlechte Minister, wenn sie mit gemeinschädlichen oder wohlbewussten Plänen bei den Ständen auf ja harten Widerstand stoßen, den alten Kniff gebrauchen und ihre Sachen für die Regierungsrechte des Königs ausgeben und jeden, der ihnen widerspricht, zu einem Feinde des Königs stempeln möchten. Dieses verwegene Spiel ist auch anderwärts schon gespielt worden, dasselbe sich die Stände nicht irren, so hatt natürlich ihr ganzes Thun zum sichern Schattenspiel herab, und lassen sie sich nicht schrecken, so leidet das Ansehen der Krone unerträglich; auf jeden Fall ist die verwerflichste Sache in Preußen, wo nur so Spielmarken, wie sie heute hinter den Ministern eine Partei steht, die noch ganz andere Dinge im Schilde führt, wenn der Zivilspalt nur einmal recht tüchtig geworfen ist, und auch weil dort das Gesetzliche der Verfassung so ganz Deutschland und lange entschieden gewonnen hat. Denn darüber wollen wir uns nur nicht täuschen, gelingt es doch, die Stände einzuschüchtern und zu einer willkürlichen Geldbewilligung gutgesinnlichen zu machen, so werden auch anderwärts bald die Minister erschüpfen, die noch anständen werden: Das Gerede hilft alles nichts, wir wollen Geld haben. Solche Reden wie die obige aber sind es, die das Volk Deutschlands bestehen, und wenn sie von einer Regierung ausgehen, so ist das zu beklagen, daß sie nur allzu gut sitzen gemacht haben.

Deßhalb müssen auch wir nichtpreußischen Deutsche von Herzen wünschen, daß die preußische Monarchie nachziehen, damit endlich die Verhältnisse sich klären, gar nicht zu reden davon, daß durch diese Zänkereien die kostbarste Zeit und die einzigen Kräfte sympathisch vergeudet werden zu einer Zeit, in der man in Deutschland so viel anderes und besseres zu thun hätte. Der Bundestag allein wird nicht mehr recht, obgleich schon wieder eine Sitzung war, in welcher dem Bundeskriegsminister aber wenn sonst eine Gelegenheit aufgetan, und das Organisation über die Sprachfehler, das blos acht Jahre Jährchen erfordert hatte, zu weiterer Beschäftigung an den Ausschuß zurückgegeben wurde.

Das soll Deutschland denn sein!! —

Deutschland.

München, 17. Dez. Amtliche Nachrichten. Der von dem gräflich Pfeil-Closen'schen Kirchenpatronate für den Pfarrconcurs-Bezirk Handel und Burgbernheim eingereichten Präsentation auf die protest. Pfarrei Braun, Dek. Mit. Uffeln, — und der von dem Presbyterium der französisch-reformirten Gemeinde in Erlangen für den Pfarrconcurs-Bezirk Rothenberg am Knabaue in fürstentume Schwarzburg-Rudolstadt eingereichten Präsentation auf die bezüglich evangelisch-reformirte Pfarrstelle in der Landes. Gemeinde Erlangen erfolgte: die Hrh. Pfarrer Heinrich Wilh. Christian Wagner, bisher Pfarrer Fr. Jos. Hofmann, Verwesern-Verweser in Burgberg, die Hrh. Pfarrer Ernst. Wilh. Krauß in Hilpoltstein, Dek. Schwabach, und Friedrich Christian Ferdinand Jenning, D.-A. Kelheim, die Hrh. Pfarrer Hermann von Nürnberg, Pfarrer in Wiesenthau, D.-A. Forchheim, die bisher. Pfarrer Carl, D.-A. Königshofen, den Pfarrer Joh. Aug. Pfarrer in Wiedersbronn, D.-A. Mühlhausen, und der Hrh. Pfarrer Ludwig Friedrich Wilhelm Carl, D.-A. Graaf, dem bisher. Verweser derselben, Pfarrer Johann Karl Immanuel Oberndorfer, — der Secretär am Bezirksgerichte München I. D., Franz Wittinger, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und an seiner Stelle zum Secretär am D.-A. Gerichte I. D. 3. der Rechtspraktikant am Landgerichte Landsberg, Joh. Nepomuk Hartmann; — und die etat. Straße eines Assessors des obersten Rechnungshofes, Wilh. Seitz, verliehen worden. (B. Z.)

München, 16. Dez. Die Jagdlust der Artillerie-Korps-Kommandanti Generalmajor v. Brandt und der Generalmajor Graf Pocci nachstehen, ad latus der Generalkommandanten von Nürnberg, so hat jetzt auch der Generalmajor und Brigadier der Infanterie v. Herman zu Nürnberg, um Gelegenheit zu den Rehstand nachgesucht. Wenn, wie zu erwarten sagt, diese Gesuche genehmigt werden, so stehen, zumal auch mehrere Oberstenstellen bereits erledigt sind, für die nächsten Monate vielleicht Beförderungen in Aussicht. Vielleicht bleiben die Stellen wohl erst nach der Ernennung eines Kriegsministers einlesen. — Zu sage Ruhe. Entschädigung vom 12. d. Mts. wurde der Artillerie-Korps-Kommandant, Generallieutenant Frhr. v. Brandt, auf sein Ansuchen unter allerhöchster wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste, in den Ruhestand versetzt. (C. Bldg.)

München, 17. Dez. In der gestrigen Ausschußsitzung des großdeutschen Reformvereines bahier wurden zum ersten Vorsitzende Hr. Ministerialrath Dr. Stich, zum zweiten Hr. erster Bürgermeister v. Steinsdorf, zum ersten Schriftführer Hr. Advokat Raymund und zum zweiten Hr. Hofrath Dr. Bodhauer gewählt. (B. Z.)

Wien, 14. Dez. Heute wurde hier der Krönprinz und die Krönprinzessin von Preußen in Wien und Venedig eingetroffen. Dieselben haben bekanntlich auf ihrer italienischen Reise wohl Rom, aber nicht Turin besucht und in Neapel jede Freundschaft von Seite der italienischen Regierung höflich aber entschieden abgelehnt. Der Kaiser empfing das hohe Paar am Bahnhof in der Uniform seiner preußischen Regimente mit glänzender militärischer Suite. Kaiser und Kaiserin besuchen die Hauptsehenswürdigkeiten und darauf in ihrem Hotel. Dieselben bleiben bis zum 18. Dezember hieselbst.

Frankreich.

Die Meldungen der Pariser aus Mexiko schildern Juarez, die an den Rändig auf Mexiko [illegible]; Overyn Manuel hart wörtlich im Koth und ohne alle Hülfe, nachdem der ihn bedienende Soldat noch vor ihm gestorben war; trotz aller Vorkehrungen der Regierungen bringen diese Berichte die Bestätigung. Man sagt, es werden in aller Stille bedeutende Verstärkungen nachgesandt.

Großbritannien.

London, 17. Dez. Der „Times" enthält folgende Depesche aus Athen vom 16. d.: Die Gesandten der Schutzmächte unterzeichneten eine Note, welche die Mitglieder ihrer respektiven Fürstenhäuser vom griechischen Throne ausschließt. — Die Botschaftsernennung ist geschehen. Am 10,127 Wählern in Athen stimmten 9889 für Prinz Alfred.

Die „Morning Post" schreibt: König Ferdinand reklamirt die griechische Krone; das Blatt hofft aber auf dessen schließliche günstige Stimmeberathung. (C. B.)

Digitized by Google

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

IV. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1862.

Siebenter Fall,
verhandelt Mittwoch, den 17. Dezember.

Anklage gegen den Zimmergesellen Joachim Knöchel von Welbhausen, Landgerichts Uffenheim, wegen Meineids.

Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Hagens; Staatsanwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Acc. Dr. Meyer.

Geschworne: die HH. 1) Korte, 2) Schmidt, 3) Auernheimer, 4) Lauer, 5) Fröhlich, 6) Fischer, 7) Ebert, 8) Fuchs, 9) v. Delhafen, 10) Raum, 11) Dietrich, 12) Bäumler.

Vor Beginn der Sitzung stellte der Geschworene Herr Bast von Buch auf den Grund ärztlicher Zeugnisse das Gesuch um Enthebung von der Pflicht eines Geschwornen für die Dauer dieser Sitzungsperiode, welchem Gesuche auch von Seite des Schwurgerichtshofes entsprochen wurde. Da hiedurch die Zahl der Geschwornen auf 23 reducirt war, 24 aber die gesetzlich erforderliche Zahl ist, so wurde der 1. Ersatzgeschworne Herr Albr. Schröppel von hier als wirklich Geschworner einberufen.

Aus der Verhandlung haben sich folgende Thatsachen ergeben:

Der Bäckermeister Christoph Beigel von Welbhausen meldete am 12. Februar 1862 bei dem k. Landgericht Uffenheim eine Klage gegen den Zimmergesellen Joachim Knöchel von dort an, die am 26. Februar zur Verhandlung kam. Unter den eingeklagten Posten befand sich auch eine Forderung zu 12 fl. 45 kr. für Brod, welches Beigel zur Leichenfeier der ersten Ehefrau des Knöchel am 4. Oktober 1860 demselben geliefert hatte. Im Verlaufe der Civilprozeßverhandlung behauptete Knöchel, daß er diese Forderung bezahlt habe. Hiebei bezog er sich auf eine von Beigel ausgestellte Quittung, ddto. Welbhausen den 11. November 1860 über 12 fl. 45 kr. und bemerkte, er habe das Geld der Ehefrau des Beigel am Tage der Ausstellung der Quittung gegeben. Beigel dagegen behauptete, er habe zwar diese Quittung ausgestellt, aber nur zum Schein auf spezielles Ansuchen des Knöchel weil dieser, vorgab, er brauche eine solche Quittung beim Verlassenschaftsgerichte, wo dem minderjährigen Kinde seiner Ehefrau der mütterliche Voraus ausgemittelt werden solle. Auf Bitten des Knöchel und in gutem Glauben an die Ehrlichkeit desselben habe er, Beigel, die Quittung ausgestellt. Es kam im Rechtsstreite zum Haupteide, den Knöchel am 29. März nach vorheriger gesetzlicher Belehrung dahin ableistete, daß ihm die Quittung über 12 fl. 45 kr. Beigel in Folge geschehener Zahlung, nicht aber zum Scheine ausgestellt worden sei.

Diesen Eid soll nun Knöchel nach der Anklage wissentlich falsch geschworen haben. Denn es versichert die Beigel'sche Ehefrau eidlich, daß ihr Knöchel weder am 11. November 1860, noch sonst je die erwähnte Summe bezahlt habe; ebenso wiederholt ihr Ehemann die im Civilprocesse gemachte Aussage. Der 12jährige Sohn des Beigel und ein Geselle desselben gaben ferner an, sie hätten gehört, wie Knöchel den Beigel bat, er möge ihm eine Quittung über die erwähnte Schuld ausstellen, weil er eine solche beim k. Landgericht brauche. Eine Zeugin gibt ferner an, es habe ihr im letzten Winter die kranke Mutter des Knöchel erzählt, daß ihr Sohn dem Beigel noch 12 fl. für Leichenbrod schulde. Auch soll der Angeschuldigte auf dem k. Landgericht Uffenheim nach der Klagsanmeldung und vor der Verhandlung im Allgemeinen die ganze Schuld zugestanden haben, ohne bezüglich eines Postens eine Ausnahme zu machen. Der Angeklagte, der einmal bereits wegen eines polizeilich strafbaren Diebstahls bestraft wurde, läugnet, falsch geschworen zu haben, bleibt vielmehr hartnäckig darauf stehen, daß er die 12 fl. 45 kr. wirklich gezahlt habe. Die Vertheidigung war hauptsächlich bemüht, darzuthun, daß eben hier doch sehr leicht ein Irrthum möglich sei, und stützte sich namentlich auf eine von ihr produzirte Urkunde, durch die ein von dem Angeklagten angegebener Nebenumstand wahrscheinlich gemacht, während dem Beigel dadurch entschiedener Irrthum nachgewiesen sei. Den Geschwornen wurde nur eine einzige Frage vorgelegt, die sie nach kurzer Berathung (Obmann Hr. Advokat Korte) bejahten, worauf der Angeklagte zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Das k. Oberpost- und Bahnamt von Oberbayern hat die dankenswerthe Anordnung getroffen, daß die Stadtbriefkästen statt wie bisher fünfmal, nun siebenmal täglich abgeholt werden. Einem weiteren dringenden Bedürfniß zur schleunigen Beförderung der Briefe an die Adressaten wurde durch Vermehrung der Briefträger abgeholfen. Im Ganzen sind jetzt 44 Briefträger hier aufgestellt, während bisher deren nur 33 waren. Vor 22 Jahren betrug die Zahl der Briefträger dahier gar nur 2.

Würzburg. Die gemeldete Verlegung des Bahnhofes bestätigt sich. Geboten ist dieselbe durch den außerordentlichen Verkehr, welcher aus dem Zusammenflusse der verschiedenen Bahnlinien in diesen einen Knotenpunkt nothwendiger Weise hervorgeben muß; es dürfte um sich ein annäherndes Bild desselben zu verschaffen, die Erwähnung der Thatsache genügen, daß in einigen Jahren hier täglich 62 Bahnzüge ins Leben treten, wie nicht minder in dessen Folge eine Halle zur Aufnahme von 56 Lokomotiven hergestellt werden muß.

Die Dividende für die Actionäre der Oesterreichisch-Französischen Staatsbahn für das Jahr 1862 soll sich auf 7 Frs. 80 Cts. per Actie stellen, mit Einschluß der 25 Franks betragenden Actienzinsen also einen Jahresertrag von 32 Frs. 80 Cts.

Vermischtes.

München, 14. Dez. Das neue Preisverzeichniß für die vom Jahre 1863 an in Bayern erscheinenden Zeitungen weist

gegen das Jahr 1862		im neuen Jahre
92	politischen Inhalts	100
198	nichtpolitischen Inhalts	203
290		303

somit einen Zugang von 13 verschiedenen Zeitungen aus. — In Oberbayern erscheinen 14 politische und 30 nichtpolitische Journale, in München allein 12 Blätter politischen und 31 nichtpolitischen Inhalts. Der Rückzug der Süddeutschen Zeitung aus Bayern nach Frankfurt hat nicht einmal zur Folge gehabt, daß um 1 Blatt weniger geworden. Es sind weiters entschlafen von politischen Blättern: der Bayerische Generalanzeiger, das Fränkische Tagblatt, der Fränkische Herold, der Nürnberger Friedens- und Kriegskurier, die Nürnberger Kirchenzeitung, die Regensburger Zeitung, der Schwabacher Hausfreund und die Würzburger Stechäpfel. (Fl. Ztg.)

= Ansbach, 17. Dez. Die Distriktsschul-Inspektionen und Lokalschul-Commissionen in Mittelfranken haben binnen 14 Tagen diejenigen Schullehrer ihres Bezirks, welche sich bisher in Ertheilung des landwirthschaftlichen Fortbildungsunterrichts in der Volksschule und in Abendschulen besonders ausgezeichnet haben, berichtlich der k. Regierung namhaft zu machen.

= Ansbach, 17. Dez. Die praktische Prüfung für den Staatsbaudienst beginnt zu München am 9. Februar k. J.

Am 7. Januar k. Js. beginnt an der k. Veterinäranstalt zu Würzburg ein Cursus für Hufbeschlaglehre. Diejenigen Hufschmiede, welche daran Theil zu nehmen beabsichtigen, haben sich am genannten Tage pünktlich zu Würzburg vorstellig zu machen.

Der Turnverein zu Bayreuth, als Vorort des bayerischen Turnerbundes, hat den von auswärts eingelaufenen Antrag, gegen die Verfügung der pfälzischen Regierung, wornach die pfälzischen Turnvereine für politische Vereine erklärt sind, beim Ministerium Protest einzulegen, abgelehnt.

In Straubing ist das erst kürzlich von Hrn. Jörg aus Augsburg errichtete Packträgerinstitut von Herrn Hermann Kuffick erworben worden.

In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember ist der Eisenbahn-Schnellzug von Königsberg nach Berlin vor Bromberg im Schnee stecken geblieben. In der Provinz Preußen und Posen waren seit drei Tagen große Schneemassen gefallen.

Ein für weitere Kreise interessanter Prozeß ist dieser Tage zu Danzig verhandelt worden. Es handelte sich dabei um Entlarvung und Bestrafung jenes Annoncenschwindels gewisser Stellenvermittler, die bekanntlich mit dem ausgeworfenen Köder einer „Oberinspektorstelle mit 1000 Thlrn. und Reitpferd", oder einer Buchhalterstelle zu 600 Thlr." und dergl. noch immer Tausende armer Gimpel fangen, denen sie die Federn in Gestalt eines Angeldes von 10 Sgr. bis 10 Thlr. ausrupfen, ohne ihnen jemals irgend eine Stelle zu verschaffen. Der angeklagte Kommissionär wurde zu 2 Monaten Gefängniß und 50 Thaler Geldbuße verurtheilt.

= Berichtigung. In einem Theile unserer gestrigen Ausgabe ist bei dem Artikel, den definitiven Winterbiersatz betr., der irrthümliche Beisatz „Mit Hinzurechnung der 2 Ausschenkpfennige ꝛc." zu streichen.

Hiesiges.

|| Ansbach, 17. Dez. Wenn die gesellschaftlichen Verhältnisse in hiesiger Stadt auch noch manches zu wünschen übrig lassen, indem es namentlich an einem Vereine fehlt, der alle socialen Elemente zusammenzufassen vermöchte, so bieten doch die vielen einzelnen Vereine, da sie insbesondere meist auch musikalische Zwecke verfolgen, sowohl ihren Mitgliedern als dem größern Publikum manches schöne Vergnügen und manchen wirklichen Kunstgenuß. So hat der „Männergesang-Verein" unter der umsichtigen Leitung seines tüchtigen Dirigenten, des Hrn. Lehrers Hüberlmann, am vergangenen Sonntag in dem Orangeriesaale eine öffentliche Produktion veranstaltet, die um so weniger mit Stillschweigen übergangen werden kann, als schon das auch in unserem Blatte bekannt gegebene Programm mehr als gewöhnliche Einsicht und gewöhnlichen Geschmack bekundet. Was die Ausführung betrifft, so wurden die Nummern fürs Orchester mit tiefem Verständniß aufgefaßt, klar und mit Präzision durchgeführt. Von den Solovorträgen sind namentlich die des Herrn Lehrers Sturm auf dem Cello hervorzuheben, der bei meisterhafter Technik ein seelenvolles Spiel entfaltete. Die Gesangspieeen waren sämmtlich fleißig geübt und wurden so sicher wie rein vorgetragen. Haben sich gleich sämmtliche Sänger gerechten Anspruch auf Anerkennung und Dank der Zuhörer erworben, so verdient doch besondere Anerkennung die hervorragende Leistung der Baritonstimme des Hrn. Weiß. Möge dieser Verein in seinem rühmlichen Streben fortfahren und dabei überzeugt sein, daß die Anerkennung, welche er sich in hiesiger Stadt bereits erworben, in immer noch höheren Grade ihm wird zu Theil werden!

‡ (Theater.) Wieder eine Novität soll uns nächsten Freitag geboten werden, nämlich die Aufführung des Lustspiels „Der Geizige" von Molière, übersetzt und bearbeitet von Franz Dingelstedt. Schon der Name des Bearbeiters läßt schließen, daß dieser bekannte Dramaturg sich nicht an ein unbedeutendes Werk machte. Es wurde diese Bearbeitung an den bedeutendsten Bühnen mit großem Erfolge gegeben, so daß es sich schon mehrfacher Wiederholungen zu erfreuen hatte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Leichenschau betr.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Vornahme der Leichenschau für die östliche Hälfte der Stadt (Gumbertusprengel) der praktische Arzt Dr. Burkhardt aufgestellt worden ist.

Ansbach, den 13. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

(Die definitive Winterbiertaxe betr.)

Nachdem nunmehr der definitive Winterbiersatz für das Sudjahr 1862/63 festgesetzt ist, so kostet dahier eine Maas Winterbier

1) bei den Brauern, wenn solche über die Gasse ausschenken,	.	4 kr. 3 pf.
2) bei den Brauern, wenn solche in ihrem Hause ausschenken,	.	3 kr. 1 pf.
3) bei sämmtlichen Wirthen	.	3 kr. 1 pf.

Ansbach, am 17. Dezember 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

im Jahre 1831 auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet,

hat seit ihrem Bestehen 2,860,600 Thlr. für verstorbene Mitglieder bezahlt und den Lebenden 488,460 Thlr. als Dividende zurückvergütet.

Dieselbe zählte Ende 1861: 5692 Mitglieder vers. mit 6,260,100 Thlr. Der veröffentlichte Rechnungs-Abschluß für 1861 weist eine Jahres-Einnahme von 299,424 Thlrn. und eine Ausgabe von 209,517 Thlrn. nach und schließt mit einer

Capitalsumme von 1,857,712 Thlrn.,

wovon 229,147 Thlr. den vertheilbaren Ueberschuß bilden und im laufenden Jahre durch Rückgewähr einer Dividende von

27 Prozent

die Beiträge für die seit 5 Jahren auf Lebenszeit versicherten Mitglieder

beim Eintrittsalter von	30	Jahren auf	1	Thlr.	27	Ngr.	7	Pf.
„ „ „	35	„ „	2	„	5	„	—	„
„ „ „	40	„ „	2	„	14	„	2	„

die übrigen Jahre im gleichen Verhältniß ermäßigen.

Durch Gestattung vierteljährlicher Beitragszahlungen, durch Fortbestand der Versicherung beim Eintritt in Militärdienste oder bei Reisen nach andern Welttheilen, durch Auszahlung des Kapitals bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Lebensalters, durch Gewährung eines von weiteren Beiträgen befreiten Versicherungsscheines nach Maßgabe des für die betr. Versicherung angesammelten vollen Werthes derselben bietet die obige Gesellschaft die namhaftesten Vortheile, worüber bereitwilligst jede nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen kostenfrei vermittelt

Carl Thoma, Agent in Ansbach.

Eine große Auswahl von den so beliebten **Solaröl-Lampen** der verschiedensten Arten aus den renommirtesten Fabriken, welche sich wegen ihrer prachtvollen Ausstattung zu Geschenken eignen, empfehle ich zur geneigten Ansicht und Abnahme, unter Garantie eines sehr reinen hellen und billigen Lichtes, bei sehr billig gestellten Preisen.

Eduard Lippacher, A 341.

Jagdverpachtung.

Künftigen Montag den 29. Dezember Nachmittags 3 Uhr wird die Jagd für die Landgemeinden Brodswinden, Hösstetten, Wallersdorf, Gösseldorf und Wolfahrtswinden im Wirthshause zu Brodswinden öffentlich verpachtet und Pachtlieb haber hiezu eingeladen.

Brodswinden, am 15. Dezember 1862.

Die Gemeindeverwaltung.

Steinbauer.

Jagdverpachtung.

Die auf der Gemeindeflur Liebersdorf auszuübende Jagd soll auf weitere drei Jahre verpachtet werden. Hiezu ist Termin auf

Donnerstag den 8. Januar 1863

Nachmittags 1 Uhr

im Neuner'schen Gasthause zu Großenried anberaumt und werden hiemit Pachtlustige eingeladen.

Die Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben.

Liebersdorf, den 14. Dezember 1862.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Weis.

Bekanntmachung.

Beim Bauern Raab in Hannenbach werden nächsten Dienstag den 23. Dezember Vormittags 10 Uhr im Hannenbacher Walde

125 Stück

Fohren- und Fichten-Baustämme I. Klasse, worunter eine Fohre über zweifüßig sich befindet, öffentlich versteigert.

Hannenbach, den 18. Dezember 1862.

Georg Raab.

8. Am Freitag den 2. Januar 1863 Nachmittags 2 Uhr wird die Jagd der Ortsgemeindeflur Glaizendorf im Dorn'schen Gasthause dahier öffentlich an die Meistbietenden verpachtet, wozu höflichst einladet

Großhaslach, den 16. Dezbr. 1862.

Geyer, Vorsteher.

Mühlanwesen-Verkauf.

Am nächsten Montag den 22. dies Nachmittags 1 Uhr werden in der Schweermühle bei Schillingsfürst verschiedene vorhandene Oekonomiegegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigert; nach deren Beendigung wird das Mühlanwesen selbst mit circa 11 Tagwerk besten Grundbesitz im Gasthaus „zur Post" in Frankenheim entweder im Einzelnen oder im Ganzen verkauft.

6. Eine neue Sendung

Filz-Schuhe und Stiefelchen,

besonders in **schwarz**, ist wieder angekommen und empfehle ich solche zur geneigten Abnahme unter Zusicherung **sehr billiger Preise.**

S. L. Kitzinger.

Anzeige. Nachdem ich nunmehr meinen Laden im Hause der Frau Pfarrer Müller am obern Markt eröffnet habe, so erlaube ich mir hievon die ergebene Anzeige zu machen.

Ich empfehle mein

Lager von Uhren

in verschiedener Auswahl bei vorkommenden Fällen einer geneigten Beachtung und werde mich bestreben, den Wünschen meiner geehrten Abnehmer auf das Pünktlichste zu entsprechen, sowie auch alle mir gütigst ertheilten Aufträge von Reparaturen gewissenhaft auszuführen.

Achtungsvoll

E. Uibeleisen.

Empfehlung ausgezeichneter Toilletteartikel.

Mailändischer Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr., **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ꝛc. à 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr., **Eau de Mille fleurs** à 18 und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 18 kr., **Essence of Spring-Flowers** à 21 kr., **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr., **Duft-Essig** zu 15 kr., **Macassar-** und **Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr. per Glas bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

Porzellanene Dockenköpfe sind angekommen.

F. W. Pfeiffer.

Personen aus allen Ständen können sich auf anständige Weise, je nach ihren Bemühungen, einen kleineren oder bedeutenden Nebenverdienst verschaffen. Darauf Reflektirende wollen frankirte Offertbriefe, mit A. B. bezeichnet, der Expedition ds. Bl. übergeben.

15. Gummischuhe für Herren u. Frauen und Filzschuhe in allen Sorten, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, sind zu haben bei **Thomas Arold** in der Pfarrgasse.

Papier de Bengale,

oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Für einen Kreuzer reicht für 300 Stücke Wäsche hin. Das Blatt 6 Pfennig bei

Joh. Katzenberger.

17. Eine Sendung Filzschuhe ist wieder angekommen zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Lutz, Schuhmachermeister.

18. Wegen der Feiertage und dem Neujahr wird jedesmal am Montag und Dienstag retour nach Windsheim gefahren.

Deibel, Ansbacher Bote.

19. B 66 ist ein Marktstand, eine Marktkiste, sowie eine ziemliche Anzahl Kappen à 48 kr. und andere Artikel zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

20. 2000 fl. sind auf Grund und Boden zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

21. Am 20. d. Mts. früh 9 Uhr sind zu verkaufen 400 Köpf großes Kraut bei der obern Kirche bei L. D. H.

22. Die gegen den Allitzer **Leonhard Neukamm** von **Windsbach** in aufwallender Hitze ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiemit wieder zurück, und erkläre denselben für einen braven Mann.

Georg Matthias Stiegler.

23. Ein deutscher Schlüssel wurde verloren, um dessen Abgabe in der Exped. gebeten wird.

24. Ein ganz guter Pelzrock ist zu verkaufen D 314.

25. Ein Klavier wird zu miethen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

26. A 327 über drei Stiegen ist eine Dockenküche zu verkaufen.

Fremden-Anzeige

vom 16. und 17. Dezember.

Stern. HH. Kfl. Pflaum aus München, Beinzieri aus Frankfurt, Jacob aus Mainz, Frank aus Fürth.

Löwe. Hr. Regiments-Auditor Schamberger a. Nürnberg, HH. Kfl. Schmidt aus Mannheim, Dörflein aus Augsburg, Müller aus Nürnberg.

Krone. HH. Kfl. Prediger aus Heilbronn, Seibel aus Augsburg, Welsch aus Bamberg.

Zirkel. Hr. Privatier Kaufmann aus Zwickau, Hr. Kfm. Wallner aus Memmingen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 17. Dezember.

	Höchst.		Mittel.		Niedr.		Gestieg.		Gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	19	12	18	40	17	45	—	—	—	23
Waizen	17	18	16	59	16	30	—	10	—	—
Korn	13	—	12	42	12	21	—	—	—	5
Gerste	12	30	12	15	12	—	—	—	—	3
Haber	6	6	5	56	5	42	—	—	—	7

Börsen-Course.

Frankfurt,	Dez. 16.	Dez. 17.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅛ P.	102⅛ P.
„ 4% Ablös.-Rente	101	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	87⅞	87⅞
„ 5% Metall.	60	60½
„ 4½% „	53⅛ P.	—
„ Bank-Akt.	807	806
„ Credit-Bank-Akt.	220	220½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	131	132 P.
„ 5% Staats-Eisenb.	232 P.	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83	82½
Darmst. Bank-Aktien	—	241 P.
Frankfurter Bank	—	134½
Bayer. Ostbahn-Aktien	111½	110½
Ludw.-Verb. Eisenb.-Aktien	142½	142½
Nordbahn-Aktien	—	110½
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ P.	—
Wiener Wechselkurse	99¼	99⅛

Wien:	Dez. 16	Dez. 17
5% Nat.-Anlehen	81,10	81,00
5% Metall.	73	73,00
Bank-Aktien	813	809
Credit-Bank-Aktien	223,10	223,10
Nordbahn-Aktien	186,00	186,10
Donau-Dampfschiff-Aktien	413	415
Augsburger Wechsel	99,00	98,00

Brod- und Mehl-Taxe in Ansbach

	im vor. halben Monat:	vom 16. bis letzten Dez.:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	3 Pf. 21 Lth. — D.	3 Pf. 27 Lth. — D.
Ein Sechserlaib — weißes Brod	„ 29 „ 1 „	„ 31 „ 1½ „
Ein Kreuzerlaib	„ 4 „ 3½ „	„ 5 „ 1 „
Ein Kreuzersemmel	„ 4 „ ⅛ „	„ 4 „ 1¼ „
Eine Metze Roggenmehl	1 fl. 48 kr.	1 fl. 43 kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. 7 kr.	— fl. 6¾ kr.
Eine Maas weißes Mehl	— fl. 5¼ kr.	— fl. 5 kr.
Eine Maas Mittelmehl	— fl. 4¾ kr.	— fl. 4½ kr.
Eine Maas Nachmehl	— fl. 4¼ kr.	— fl. 4 kr.
Eine Maas Gries	— fl. 9½ kr.	— fl. 9 kr.

Neueste Post.

Kassel, 17. Dez. Ständesitzung. Der Landtagscommissär legte das Finanzgesetz und das Gesetz wegen der Forterhebung der Steuern auf 6 Monate vor. Letzteres ward dem Finanzausschuß zur sofortigen Berichterstattung überwiesen. Nach einstündiger Pause ward von diesem die Zustimmung beantragt, und der Entwurf bei der Berathung und alsbald darauf vorgenommenen Revision einstimmig genehmigt. (T. N. d. A. B.)

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München

Nr. 302. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862.

Erscheint täglich; mit Ausnahme der Montage, bei an den Vorabenden vor Sonntagen und Festtagen Morgens. — Jährlicher Abonnementspreis mit Postversendung 7 fl. 30 kr. Einzelne Nummern kosten 3 kr.

Ankündigungen werden die Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr. berechnet.

Ansbacher Morgenblatt

Samstag, 20. Dezember, Ammon.

Bahnzüge: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 6 Uhr 20 Min., Abends 9 Uhr — Min.

Politisches.

Deutschland.

München, 18. Dez. Amtliche Nachrichten. Auf das im Forstamte Donauwörth erledigte Forstamt Meitingen ist der Forstmeister Hartmann Freiherr von Freyberg-Eisenberg versetzt worden.

Se. Majestät der König haben dem Forstmeister Hartmann, zum Forstamte Meitingen, die Amtskrone verliehen.

Se. Majestät der König haben dem Forstmeister Hartmann, zum Forstamte Meitingen, den Titel und Rang eines Oberforstrathes allergnädigst verliehen.

Se. Majestät der König haben dem Forstmeister Hartmann, zum Forstamte Meitingen, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

München, 16. Dez. Der in der gestrigen Generalversammlung des hiesigen gewerblichen Arbeitervereins gehaltene Vortrag hatte zum Thema eine Besprechung der Schulze-Delitzsch'schen Vorschußvereine. Der Vortragende, Herr Schriftsteller Dr. Max Kegel, der Gründer des Vereins, hatte sich zu dieser Besprechung vorbereitet, und wir können nur bedauern, daß der Vortrag, welcher über 2 Stunden dauerte, nicht in seiner ganzen Ausdehnung gegeben werden konnte. Der Vortragende ging von dem Grundsatze aus, daß Jeder, der sich selbst helfen wolle, auch Andern helfen müsse, und daß Jeder, der Andern helfe, auch sich selbst helfe. Er wies nach, daß die Vorschußvereine, wie sie Schulze-Delitzsch gegründet, nicht nur eine Verbesserung der Lage der Arbeiter, sondern auch eine Hebung der Moralität, Liebe und Treue, Ordnung und Sparsamkeit, sowie den Geist der Einigkeit und Eintracht unter den Arbeitern bezwecken. Er zeigte, daß die Vorschußvereine nicht als Wohlthätigkeitsanstalten, sondern als Vereine der Selbsthilfe, der Selbstthätigkeit, der Selbstverwaltung, der Selbstverantwortlichkeit, der Selbstbesteuerung, der Selbstcontrole, der Selbstbildung, der Selbstbelehrung, der Selbstbestimmung, der Selbstregierung, der Selbstgesetzgebung, der Selbstrechtsprechung, der Selbstvertretung, der Selbstexecution, der Selbstcassirung, der Selbstbestrafung, der Selbstbeschränkung, der Selbstbeschließung, der Selbstbeschlußfassung, der Selbstbeschlußnahme, der Selbstbeschlußgebung, der Selbstbeschlußerfassung, der Selbstbeschlußerfassungsbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübung, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugnißbefugniß, der Selbstbeschlußerfassungsbefugnißausübungsbefugniß

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

IV. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1862.

Achter Fall,

verhandelt Donnerstag, den 18. Dezember.

Anklage gegen den Gütler Joh. Georg Maußer von Kettelsdorf, Landg. Heilsbronn, wegen Verbrechens der Körperverletzung.

Präsident: Hr. Appell.-Ger. Rath v. Hagens; Staatsanwalt: Hr. Kleiner; Vertheidiger: Hr. Advokat Maurer.

Geschworne: die HH. 1) v. Oelhafen, 2) Ebert, 3) Gänsler, 4) Held, 5) Kreckhardt, 6) Möhring, 7) Bäumler, 8) Staudt, 9) Fuchs, 10) Busch, 11) Raum, 12) Dietrich.

Am 23. Juli d. J. Nachmittags ließ sich die elfjährige Taglöhnerstochter Eva Barb. Zeiher von Kettelsdorf von mehreren Knaben des Ortes bewegen, in den benachbarten Garten des Gütlers Maußer zu gehen und dort Birnen aufzulesen. Während diese Kinder im besten Auflesen begriffen waren, überraschte sie plötzlich der Maußer, ging mit einem Prügel in der Hand auf sie los, schüttelte den einen der Knaben und schlug ihn mit der Faust auf den Kopf. Die 11jährige Zeiher wollte davon eilen, sah jedoch den Maußer eine Bewegung nach ihr machen, spürte sogleich darauf einen heftigen Schmerz an dem rechten Unterschenkel und stürzte mit dem Rufe, ihr Bein sei abgeschlagen, zusammen. Die Ursache schreibt sie dem Wurf oder Schlag des Prügels zu, mit dem Maußer erschienen war und den dieser nach ihr ausgeholt hatte. Trotz des fortwährenden Schreiens dieses Kindes, ihr Fuß sei abgeschlagen, packte Maußer das am Boden sitzende Kind am Kopf und Körper, riß es in die Höhe und stieß es zu Boden. Als er dann sah, daß die Zeiher nicht weiter gehen konnte, ließ er einen Schubkarren herbeischaffen und ordnete an, daß dieselbe darauf geladen, bis an die Hecke bei ihrem Hause gefahren und über diese geworfen würde. Es kam indeß die Mutter des Kindes hinzu und trug es nach Hause. In Folge dieser erlittenen Mißhandlungen zeigten sich die beiden rechten Unterschenkelknochen des Mädchens gebrochen und war dadurch die Zeiher nach dem gerichtsärztlichen Gutachten über 60 Tage arbeitsunfähig. — Der Angeklagte läugnet, einen Stecken oder Prügel gehabt und dabei nach der Zeiher geworfen oder sie geschlagen zu haben; er will sie bloß bei den Haaren geschüttelt haben, ihr Beinbruch rühre wahrscheinlich daher, daß sie vom Baume herabgefallen oder daß einer der Knaben auf sie heruntergesprungen sei. Jedenfalls, so behauptet er, sei die Zeiher an der langen Dauer ihrer Krankheit selbst schuld, weil sie sich nicht gehalten und gegen die Vorschriften des behandelnden Arztes gehandelt habe. Dieser Aussage des Angeklagten gegenüber bestätigen indeß sowohl die im Garten des Maußer damals anwesenden Kinder als ein erwachsener Zeuge, der in der Nähe des Ortes gewesen, daß Maußer mit einem Stecken oder Prügel versehen gewesen sei und mit demselben gegen die Eva Zeiher zum Schlage oder Wurfe ausgeholt habe. Daß Maußer diese Mißhandlung mit überlegtem Entschluß verübt habe, nimmt indeß die Anklage selbst nicht an. — Die Hauptsache im gegenwärtigen Falle bildete die Entscheidung der Frage, ob die Zeiher durch die Verletzung in eine mehr als 60 Tage dauernde Arbeitsunfähigkeit versetzt worden. Die zwei darüber vernommenen Experten, Hr. Bezirksgerichtsarzt Dr. Schmauß und Hr. Bataillons-Arzt Dr. Eckart v. hier gingen in ihren Gutachten auseinander, indem ersterer annahm, die Arbeitsfähigkeit, wie sie das neue St.-G.B. erfordert, sei am 60. Tage noch nicht eingetreten gewesen, während letzterer sein Parere dahin abgab, das verletzte Kind sei am 60. Tage bereits vollkommen geheilt gewesen, habe die ihrem kindlichen Alter zukommenden Beschäftigungen verrichten können, sei also auch im gesetzlichen Sinne arbeitsfähig gewesen. — Das Plaidoyer wurde von beiden Seiten mit großem Aufwande von Scharfsinn und Dialektik geführt und bot mehr als gewöhnliches Interesse. Die Vertheidigung hob der so gründlichen wie stark betonten Anklage gegenüber in gewandter Rede zunächst hervor, daß die Möglichkeit der Annahme, es habe die Zeiher ihr Bein gebrochen, aus eigenem Verschulden etwa bei einem Versuch, auf den Birnbaum hinaufzusteigen, eben doch nicht ausgeschlossen sei; ferner machte sie geltend, es sei jedenfalls dem Angeklagten die rechtswidrige Absicht, der Zeiher den Fuß abzuschlagen, fremd gewesen; dieser Erfolg sei höchstens durch fahrlässiges Verschulden herbeigeführt worden; und selbst wenn die rechtswidrige Absicht vorhanden wäre, so sei der Angeklagte durch die ihm von den Kindern durch den Obstdiebstahl angethane Beleidigung gereizt und zur That hingerissen worden. Weiter wollte die Vertheidigung für ihren Clienten die gesetzliche Bestimmung über die Nothwehr angewendet wissen, indem jeder sich gegen einen rechtswidrigen Angriff auf seine Person, Besitz oder Eigenthum durch Verletzung, ja sogar Tödtung des Angreifers oder Einbringlings schützen dürfe und nur gestraft werde, insofern er hiebei die Grenzen der Vertheidigung schuldhaft überschritten habe; wenn nun auch der Angeklagte die Grenzen der Nothwehr überschritten, so habe er doch nicht schuldhaft gehandelt, sondern dieß im Zustande der Ueberraschung u. s. w. gethan; überhaupt müsse aus der ganzen Beschaffenheit des Falles angenommen werden, es sei die zur Erkenntniß der Strafbarkeit der That nöthige Urtheilskraft bei dem Angeklagten, wenn nicht völlig ausgeschlossen, so doch jedenfalls in erheblichem Grade gemindert gewesen. Bezüglich der Dauer der Arbeitsunfähigkeit schloß sich die Vertheidigung natürlich dem Gutachten desjenigen Sachverständigen an, der die Gränze unter 60 Tage annahm.

Den Geschworenen wurden 2 Hauptfragen, ob Verbrechen oder Vergehen vorhanden, weil von der Vertheidigung angeregt, und 3 Unterfragen, ob mildernde Umstände durch vorgängigen Anreiz wegen schwerer Beleidigung durch Zorn oder durch den Zustand der Nothwehr vorliegen, gestellt. Eine von der Vertheidigung auf Fahrlässigkeit zu richtende beantragte Frage wurde durch Beschluß des Gerichtshofes verworfen. Die Geschwornen (Obmann Hr. v. Oelhafen) nahmen nur das Vergehen an, (wobei die Arbeitsunfähigkeit unter 60 Tage gedauert) sowie mildernde Umstände wegen des durch das unerlaubte Obstentwenden und Einbringen in das Grundstück des Angeklagten vorangegangenen Anreizes. Hierauf wurde der Angeklagte zu 1 Jahr Gefängniß unter Anrechnung von 37 Tagen unverschuldet erlittenen Untersuchungsarrestes verurtheilt. Derselbe durfte frei den Saal verlassen. Erst Nachts 11¼ Uhr war die Sitzung beendigt.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Nürnberg. In Betreff des durch Klett und Comp. dahier ausgeführten Mainzer Brückenbaues wird dem Korr. aus Mainz u. A. berichtet: Von den Vielen, die das in allen Beziehungen gelungene Werk jetzt bewundern, ahnen nur Wenige, welches Maß technischen Wissens Seitens der Ingenieure, welches Maß industriellen Unternehmungsgeistes und merkantilischer Umsicht nothwendig war, um durch das Ineinandergreifen der von dem Nürnberger Mutter-Etablissement ausgegangenen organisatorischen und arbeitenden Kräfte Das zu bewirken, was hier in verhältnißmäßig kurzer Zeit geschaffen und durchgeführt wurde. Und in der That, nur wer Umfang und Einrichtung des Nürnberger Etablissements kennt, mit seinen 2000 Arbeitern, der Werkthätigkeit, welche dort seit 15 Jahren den Händen verliehen, den Kräften, welche dort durch geistreiche Vervollkommnung des Maschinenwesens geschaffen wurden, den großartigen Leistungen in Zahl und Umfang für Eisenbahneinrichtung und Transport, im Maschinen- und Brückenbau, welche von dort ausgingen, und im Bau des Münchener Glaspalastes bisher ihren Kulminationspunkt hatten, — nur wer dieses, neben der Nürnberger zwar in zahlreichen, aber engern Kreisen blühenden Gewerbsamkeit werdende Wachsen einer jetzt so mächtig entfalteten Großindustrie kannte, Dem wurde es klar, wie der unter so großen Schwierigkeiten hier etablirte Brückenbau so rasch gefördert und so glänzend beendigt werden konnte, daß nach dem Urtheil aller Sachkenner die eben vollendete Mainzer Eisenbrücke für das erste Gleis Alles überbietet, was bisher im Fache der Eisenkonstruktion auf dem Kontinente geleistet worden.

Ludwigshafen, 15. Dez. Die pfälzische Ludwigsbahn ertrug im Monat November 186,801 fl. 4 kr. (Mehreinnahme im Nov. d. J. 12,622 fl. 28 kr.) — Die pfälzische Maximiliansbahn hatte eine Einnahme von 33,822 fl. 47 kr. (Mindereinnahme im November d. J. 4953 fl. 42 kr.)

In **Lichtenfels**, wo die Werrabahn und die bayer. Bahn zusammentreffen, ist der Verkehr so lebhaft, daß der alte Bahnhof sammt Gebäulichkeiten bedeutend erweitert werden muß. Bereits laufen 12 Schienengeleise neben einander, das Post- und Bahnamtsgebäude wird um 115 Fuß verlängert und entsprechend erhöht: in südlicher Richtung von demselben kommt die bayerische Güterhalle in einer Länge von 220 Fuß und einer Breite von 44 Fuß zu stehen, ihr gegenüber die der Werrabahn in einer Länge von 175 Fuß und Breite von 46 Fuß. Das Hauptsteueramt in Koburg legt ein Abfertigungsbureau hinein.

Auf der heurigen Industrieausstellung zu **London** hat die bayer. Bleistiftfabrikation den unbestrittenen Vorrang zu behaupten gewußt. Die englische Bleistiftfabrikation, die früher ein natürliches Monopol hatte, war nur nothdürftig vertreten. In Nürnberg sind gegenwärtig gegen 20 Bleistiftfabriken in Thätigkeit, welche mit 5000 Arbeitern jährlich gegen 216 Millionen Bleistifte im Werthe von etwa 3 Mill. Gulden erzeugen.

Vermischtes.

München, 16. Dez. Die allgemeine Uhlandfeier findet Montag den 22. Dezember in der Westendhalle statt. Dieses Fest soll Uhland in seiner vollen Größe als Dichter, Lehrer und Bürger feiern und sich fern von jeder Parteipolitik halten. Das Comité, an dessen Spitze der Maler Fr. Schön steht, wird dafür Sorge tragen, daß die dem Feste von ihm vorgesteckten Grenzen nicht überschritten werden.

Die Frequenz der Würzburger Universität beträgt in diesem Wintersemester 645 Studirende, darunter gegen 300 Mediziner (incl. 27 Pharmazeuten)

In der General-Versammlung des Steinkohlen-Bohrvereins zu Bayreuth vom 15. d. hat die Mehrheit der zahlreich versammelten Aktionäre beschlossen, die Bohrversuche bei Weidenberg fortzusetzen. Indessen wird der alte Verein liquidiren und ein neugebildeter die Arbeiten wieder aufnehmen.

Erkelenz, 6. Dez. In dem benachbarten Orte Lenthold verschied vor einigen Tagen ein Israelite in dem hohen Alter von 112 Jahren. Bis zu seinen letzten Tagen war er körperlich und geistig gesund.

St. Petersburg, 10. Dez. Seit drei Tagen ist plötzlich hier eine fürchterliche Kälte eingetreten, die heute bis auf 19—21 Grad gestiegen. Dabei noch immer kein Schnee; es ist eine wahre Kalamität für Menschen und Thiere, überdies auch für den Ackerbau, da wegen Mangels an Schnee die Felder sehr tief hinab vom Frost ergriffen werden.

Turin. Als Kuriosität hebt ein Bericht hervor, das ganze neue Ministerium sei kahlköpfig.

= Erst am 15. ds. hat die Redaktion des Morgenblattes, nachdem sie mittels Schreibens vom 1. ds. das Hilfs-Comite für die Abgebrannten in Grabenstätt nachdrücklich um eine Anzeige über den Empfang der schon unterm 2. September von hier abgegangenen Sendung ersucht hatte, nachstehende Bescheinigung erhalten: Quittung über 175 fl., welche von der verehrlichen Redaktion des Ansbacher Morgenblattes nebst 1 Kistchen mit Effekten für die Abgebrannten in Grabenstätt gütigst am 5. September l. Js. hieher gelangten, was hiermit unter innigster Danksagung bestätiget wird. Grabenstätt, am 11. Dezember 1862. Namens des Hilfs-Comites: M. Miedgang, m. p. Pfarrer

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Sparkassen-Tontine
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Mit dem **31. Dezember l. Js.** werden die Einzahlungen zur **siebenten Serie** der fünfzehnjährigen und ersten zwanzigjährigen Gesellschaft sowie zur **zweiten Serie** der zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft geschlossen, und es wollen daher diejenigen, welche sich bei denselben noch zu betheiligen wünschen, ihre Erklärungen bis dahin abgeben.

Die Sparkassen-Tontine eignet sich zur Anlage von Ersparnissen für Erwachsene wie für Kinder und läßt sich namentlich bei solchen, welche noch in den ersten Lebensjahren stehen, sehr zweckmäßig als Aussteuer-Anstalt benützen, wenn die für dieselben bestimmten Einlagen der zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft, welche noch 19 Jahre zu bestehen hat, zugewendet werden.

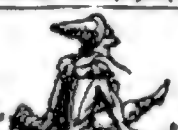
Grundbestimmungen und Erläuterungen, sowie Formulare zu Erklärungen werden von den Agenten unentgeldlich verabfolgt.

München, 27. Oktober 1862.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.
Aus Auftrag die Agentur Ansbach:
J. F. Spönnemann.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfiehlt eine reiche Auswahl gediegener
Predigt- & Gebetbücher
billigst
Fr. Seybold's Buchhandlung,
dem Gasthofe zum Stern gegenüber.

Carneval-Verein.



Nachdem zufolge Beschlusses der General-Versammlung vom 6. l. Mts. der Carneval-Verein sich wieder konstituirt hat und ebenso die Wahl des Comités erfolgt ist, so wird hiemit bekannt gegeben, daß die vorjährige Rechnung mit einem Aktivrest von 31 fl. abgeschlossen wurde. Diese Rechnung liegt zur Einsicht der früheren Mitglieder des genannten Vereins bei dem vorjährigen Cassier, Herrn Rechnungsrevisor Lieberich, auf und wird bemerkt, daß, falls binnen 8 Tagen gegen dieselbe keine Erinnerungen gemacht werden sollten, diese Summe an den neu konstituirten Verein zur weiteren Verwendung abgegeben werden wird.

Eintracht.
Am zweiten Weihnachts-Feiertage
Christbescheerung mit musikalischer Unterhaltung
im Reid'schen Saale. Anfang Abends 7 Uhr.
Die Vorstandschaft.

Zahnleidende und alle Familien
erlaube ich mir hierdurch auf meine — sich seit kurzer Zeit durch ihre Realität in ihren Wirkungen wunderbar bewährende
Zahn-Tinctur gegen Zahnschmerz, welche jeden Zahnschmerz (auszunehmen Rheumatismus und Fieber) sofort und dauernd stillt, sowie auf meine
Zahn-Tinctur zum täglichen Gebrauche, zur Erhaltung gesunder und schon angegriffener Zähne und zur Bewahrung vor Zahnschmerz; bei Kindern, mit dem Eintritt der zweiten Zähne angewendet, zur Bewahrung jeden Zahnschmerzes und Zahnverlustes, als auch zur Kräftigung des Zahnfleisches — aufmerksam zu machen.
Gefällige Aufträge darauf werden gegen Franco-Einsendung des Betrags oder unter Nachnahme prompt besorgt durch mich direkt oder durch die Apotheken Ansbach's.
Nikolaus Bucke.
Stuttgart 1862.

Doppelflacons à fl. 1.10 kr.
½ Flacon à 42 kr.
¼ Flacon à 24 kr.

6. Offert. Bei Gg. Wankel sind fortwährend Schuhmacherborsten zu haben.

7. Da ich heuer wieder den Weihnachtsmarkt bezogen habe, so erlaube ich mir, eine große Auswahl feiner Näh- und Stricknähtischen, sowie Chatoullen aller Art, auch eine schöne Auswahl selbstverfertigter feiner Perlen-Bracelettes, vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken passend, zu sehr billigen Preisen, sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel einem werthen Gesammtpublikum in Empfehlung zu bringen, und bitte um geneigten Zuspruch ganz ergebenst.
Karl Friedr. Weber.

In der Ettinger'schen Verlagshandlung ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben: Würzburger

Katholischer Hauskalender für 1863.

Zehnter Jahrgang mit ausgezeichnet schönen Bildern und höchstreichhaltigem und interessantem Inhalt. Geheftet und mit Schreibpap. durchschossen 15 kr. In Partien billiger.

Derselbe Kalender mit dem Anhang: „Unentbehrlicher Rathgeber für den Bürger und Landmann, sowie für Solche, die sich ansäßig machen oder verehlichen wollen." Preis 20 kr.

Bayerischer Vaterlandskalender für 1863.

Mit sehr schönen Bildern und äußerst interessanten vaterländischen Erzählungen. Geheftet und mit Schreibpapier durchschossen 15 kr.

Derselbe Kalender mit dem Anhang: „Unentbehrlicher Rathgeber für den Bürger und Landmann, sowie für Solche, die sich ansäßig machen oder verehelichen wollen." Preis 20 kr.

Der Anhang zu beiden Kalendern enthält: einen Auszug der wichtigsten Bestimmungen aus den neuesten Gesetzen über die jetzige Gerichtsverfassung, das Notariat mit den Notariatsgebühren, der Gewerbsinstruktion und dem Vollzuge des Gesetzes über Ansäßigmachung und Verehelichung, das Polizeistrafgesetzbuch, sodann die landwirthschaftlichen Gesetze, als: das Be- und Entwässerungsgesetz, die Gesetze über die Zusammenlegung der Grundstücke, die Gewährleistung bei Viehveräußerungen und die Hebung der Rindviehzucht.

Der Anhang ist auch in einer besonderen Ausgabe ohne Kalender geb. um 12 kr. zu haben.

Der Inhalt dieses Anhangs kostet in allen anderen Ausgaben allein über 1 fl. und ist derselbe wegen den neuen in's Leben getretenen und darin enthaltenen Gesetzen für Jedermann höchst wichtig und unentbehrlich.

Wandkalender für 1863 mit dem Verloosungskalender, den wichtigsten Messen, dem Verzeichniß des in Bayern außer Cours gesetzten, des erlaubten und des verfälschten Papiergeldes, sowie der minderwerthigen Goldstücke. Preis 9 kr.

Die Hochwürdige Geistlichkeit, die HH. Beamten, Lehrer, Gemeindevorsteher u. s. w. werden dringend ersucht, obige vorzüglich gute Kalender in Ihrem Wirkungskreis bestens zu empfehlen. Besonders ist die Kenntniß der im Anhang enthaltenen Gesetze ein höchst nothwendiges Bedürfniß für Jedermann, um sich in allen vorkommenden Fällen darin Raths zu erholen.

---

9. Das Neueste in **Sammt-Colliers, Schleier** und **Netzen** habe ich eben wieder erhalten und empfehle ich dieselben, sowie meine sonstigen Artikel zu den billigsten Preisen.

Fr. Vetter.

Zahnkünstler, Gold- und Silberarbeiter
C. Güll, Wittwe,

erlaubt sich, ihr Geschäft ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich das von mir neu gegründete Geschäft der

Bürsten-Fabrikation

eröffnet habe, so beehre ich mich, hievon ein geehrtes Gesammtpublikum in Kenntniß zu setzen und empfehle nachstehende Fabrikate in bester und solider Arbeit zu den billigsten aber festen Preisen, als:

Verschiedenartige Kleider- und Haarbürsten von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten, Taschenbürsten, Sammtbürsten, feinste Sopha- und Möbelbürsten, Billardbürsten, eine große Auswahl von den ordinairsten und feinsten Zahnbürsten, Handwasch- oder Nagelbürsten, Kammbürsten, Tünchenbürsten, französische und englische Wagenbürsten, Borstwische oder Kehrwische, Borst- oder Staubbesen von feinem polirten, wie auch gewöhnlichen Holz, desgleichen auch für Kinder in verschiedenen Größen, Butterstreicher, Kardätschen in verschiedenen Größen, Faßscheuerbürsten in Borsten, wie auch von italienischen Reiswurzeln, desgleichen auch Fegbürsten in verschiedenen Arten, Waschbürsten von Borsten, wie auch von Vanillehanf, Fensterwaschbürsten, Glanzbürsten, auch von Roßhaar, Igelbürsten (Rohrbürsten), Messingbürsten, Schmierbürsten, Schrubber oder Schauerbürsten, Topfbürsten, Zustreichbürsten in verschiedenen Größen für Bäcker, italienische Teppichbesen, Abstauber und sonstige in dieses Geschäft einschlagende Artikel.

Joh. Georg Wankel, Wethgasse D 8.

---

12. Allen Denjenigen, die unserem unvergeßlichen Vater, Bruder und Schwiegervater, dem Privatier Herrn **Heinrich Meyer**, die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir den tiefgefühltesten Dank.

Ansbach, am 16. Dezember 1862.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 19. Dezember 1862.

Zum Erstenmale:

Der Geizige.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Molière; für die deutsche Bühne neu übersetzt und bearbeitet von Franz Dingelstedt. (Manuscript.)

Photographien

in neuer Auswahl vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung

dem goldenen Stern gegenüber.

---

15. Ausgezeichnet fette Gänse empfiehlt

Wildprethändler **Schülein.**

---

16. Von Ansbach bis Lichtenau ging am Samstag den 13. d. M. ein Beutel mit 30 fl. verloren; der redliche Finder wird gebeten denselben gegen gute Belohnung bei Herrn Gastwirth Bub zum goldenen Anker abzugeben.

---

17. Man sucht Mitleser zum Ansbacher Morgenblatt D 284, obere Sonnenstraße.

---

18. Künftigen Sonntag **Gänseschmauß** bei Tremel in Widersbach.

---

19. Heute Schlachtschüssel bei **Engerer** zum Pfau.

Fremden-Anzeige.

vom 17. und 18. Dezember.

Stern. Hr. Advokat Scholler aus Windsheim, Hr. Concip. Hofmann a. Nürnberg, HH. Kfl. Rosenbauer a. Leipzig, Bernhard a. Frankfurt, Bauer aus Nürnberg.

Löwe. HH. Kfl. Bulloth aus Bayreuth, Rätschel aus Dresden, Popp aus Stuttgart, Maisel a. Heilbronn.

Krone. HH. Kfl. Zügel a. Frickenhausen, Biß aus Zürich.

Zirkel. Mad. Lehmann, Kaufmannsgattin aus Eggenhausen, HH. Kfl. Fuß a. Eichstätt, Annocker aus Bamberg.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Dez. 17.	Dez. 18.
Bayer. 4½% Obligationen	102⅜	—
„ 4% Ablös.-Rente	101¼	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	67⅞	68⅛
„ 5% Metall.	60⅛	62⅛
„ 4½% „	½53⅛ P.	—
„ Bank-Akt.	808	802
„ Credit-Bank-Akt.	220⅛	221⅛
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	132 P.	132
„ 5% Staats-Eisenb.	232	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82⅞	82⅛
Darmst. Bank-Aktien	238	—
Frankfurter Bank	134½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	110⅜	111⅜
Ludw.-Verb. Eisenb.-Aktien	142⅛	142½
Nordbahn-Aktien	1099.	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅜ P.	—
Wiener Wechselkurse	99⅝	100

Wien:	Dez. 17.	Dez. 18.
5% Nat.-Anlehen	81,25	81,25
5% Metall.	73,00	73,00
Bank-Aktien	809	807
Credit-Bank-Aktien	223,10	222,25
Nordbahn-Aktien	186,10	187
Donau-Dampfschiff-Aktien	415	417
Augsburger Wechsel	98,80	99,00

Neueste Post.

Frankfurt a. M., 18. Dez. Bundestagssitzung. Der Ausschuß über das Bundesgericht erstattete Bericht über den Antrag vom 14. August wegen der Delegirtenversammlung. Die Majorität empfiehlt dieselbe, beantragt die Ausarbeitung detaillirter Vorschläge durch den Ausschuß; die Minorität — Preußen und Baden — beantragt aus Gründen des Bundesrechts wie der Zweckmäßigkeit dem Antrage keine Folge zu geben. Preußen insbesondere bestreitet die Competenz der Bundesversammlung zu gesetzgeberischer Thätigkeit, fürchtet ernste Folgen von dem thatsächlichen Betreten des vorgeschlagenen Weges. Abstimmung erfolgt in — fünf Wochen. (T. d. A. B.)

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Zur k. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Nr. 303. (Achtzehnter Jahrgang.) 1862.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montags, so wie der Sonn- und Feiertage und besorgen Herren Postboten Bestellung gegen vierteljährige Pränumerations-Zahlung von 1 fl. 12 kr.

Sonntag, 21. Dezember, Thomas.

Kosten in ganz Bayern jährlich 4, halbjährlich 2, vierteljährlich 1 fl., für 1 Monat 45 kr. bei 2 Mal. nur 30 kr. — Einzelne Nrn. werden hier in der Expedition Gärtnerstr. 10 gegen 3 kr. verkauft.

Bahnpost: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Vormittags 11 Uhr 30 Min., Abends 6 Uhr 20 Min.;
Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr — Min.

Gefällige Bestellungen auf das Ansbacher Morgenblatt,

welches, wie bereits angekündigt, vom Jahr 1863 an wiederholt ohne Preiserhöhung in größerem Formate erscheint, wollen auswärtige Freunde derselben nunmehr für das 1. Quartal oder 1. Semester 1863 alsbald und ja nicht später als bis 27. oder höchstens 28. ds. Mts. bei der nächstgelegenen Postexpedition oder durch die Landpostboten machen, damit noch vor Ablauf gegenwärtigen Monats deren Bestellungen hier eintreffen und die Blätter sogleich mit Beginn des neuen Jahres ohne jede Unterbrechung zugesendet werden können.

Politisches.

Wochenschau.

Daß es mit der französischen Unternehmung in Mexiko nicht recht vorwärts will, ist bekannt. Der General Forey scheint sich erst neulich bitter in seiner öffentlichen Anrede an die Mexikaner, daß man ihn und seine Franzosen durchaus als Fremde und Feinde betrachte, mißfreundlich darüber ausgelassen zu haben. Man will mir nicht überall gerade so recht in der ärgerlicher Streife pfeifen. Es wurde nämlich durch einen Zufall die Correspondenz eines gewissen Hauptmanns Jacot entdeckt und welche nicht minder verdächtigend wirken. Dieser soll Aufschlüsse über die Absichten der Franzosen in Mexiko bringen, die dahin gehen, daß man auf Mexiko ein zweites Algier machen und von dort aus den Unterwurf der Amerikaner einigen wolle. Diese Eröffnungen werden dem Kaiser der Franzosen hier ungelegen kommen, die Amerikaner aber werden sich indessen besonders merken. Mit dem neuen Algier aber hat es noch gute Weile.

In England ist der ungeheure Noth in den Fabrikbezirken überall so ziemlich abgeholfen durch die allerseitigen Sammlungen. Also in dieser Beziehung darf wenigstens Jahresanfang ungetrübt werden kann, daß nichts mit immer noch von den Engländern kommt.

Die Königswahl in Griechenland ist so ganz fabelhaft, wie man verschiedene Kunde und wird nicht angenommen. Es ist der König Ferdinand von Portugal, der vorgeschlagen, man muß sich darauf zu Recht geht, daß die Engländer betrat sein, daß sie hier einer Stadt die zu wissen Insel abgetreten. Man muß aber noch mit aller Vorsicht annehmen, wenn es sich aber bestätigt, so kann man wohl mit unserm Dichter sagen:

Gleich der Gewalt nicht je verwüstigt geschieht,
Wie verjagt, ihn herzlich kommt zu kommen.

Die Engländer bringen dadurch mit der besten Manier und gegen tausend Dank eine Last los, die ihnen nahe mäßig, und helfen andern Leuten Sachen auf. Insbesondere wird man der Besorgungen der Juden bald genug satt und Chef Richard wird vielleicht noch Gelegenheit haben, über die englische Freundschaft, von der er neulich seinen Negierungsmann zu sagen wußte, nachzudenken. Es gibt für Oesterreich nur Eine wichtige Freundschaft, und ist die mit der deutschen Nation, so man diese aber auf den Wege der Rechtgrichen Politik finden wird, ist wenigstens bis jetzt sehr zweifelhaft. Soviel ist gewiß, Oesterreich und Habsburg sind untrennbare Begriffe, immer dann Oesterreich sich wohl befindet, befindet sich auch Habsburg wohl, aber nicht immer wenn man gewissen Habsburgischen Gelüsten befindet, befindet sich auch Oesterreich wohl. Manches gehen die Sachen im Innern Oesterreichs, die in andern Händen sind, so gut als man beinahe wünschen kann. Der Kaiser hat seine Wegweisenden mit einer sehr verständigen Rede entlassen und spricht die Hoffnung aus, die wohlgehalten werde zu lassen. Es stehen diesem Monarchen gar nicht einzelnen, daß solche, die irgend einen Plan oder Vorschlag des oder jenen Ministers bekämpfen oder gar verwerfen, deshalb seine Feinde sein oder ihre Treue gegen ihn gebrochen haben möchten. Möge ihm dieser Glaube beständig bleiben und erhalten.

Einen ist bemerkenswerth, in seiner Rede ist von dem deutschen Vaterlande auch nicht mit einem Wort der Rede. Auch ist kein Fehl.

In Preußen geht es immer traurliger. Unter anderem hat der Dr. Justizminister beliebt ein Rundschreiben an die Oberlandesgerichten erlassen, daß ihm Bericht erstattet werde über das politische Gebahren aller richterlichen Beamten, besonders solcher, die es wagen, gegen die bekannte Staatsregierung zu sein. Er stützt sich dabei auf einen Paragraphen, in welchen vorgeschrieben ist, daß richterliche Beamte auch außer dem Amte „alle zur Erhaltung ihrer Würde gereichenden Anschauungen und Niedertrachtigkeiten sorgfältig vermeiden sollen." Die Folgerung kommt jedoch sich nun jeder selbst. Es gibt Zuthöre, bei denen man nur lachen kann, in Baiern, wo jeder Bürger Aemter übertragen werden, desto eher und desto gründlicher bekommen alle Verhältnisse das ganze Treiben satt.

In Kurhessen hat sich die Kammer der Abgeordneten einstimmig für den preußisch französischen Handelsvertrag ausgesprochen. Ebenso hat die Kammer in Darmstadt dem jetzigen Ministen das Recht abgesprochen, ein neuen derartigen Vertrag abzuschließen, was praktisch ebenfalls bedeutet. Nun soll solchen Geschäften gerade nicht allen Gewicht beigelegt werden, aber soviel ist doch gewiß, daß diese Männer nicht eines und parter, raisonnirt Berichtigkeit in Preußen, besonders das gegenwärtige, in handeln, sondern daß sie Kenntnisse haben, die sie befähigen, die Verhältnisse, Kaum Handelsverträgen haben sich die jetzt die preußischen und die beiden hessischen über den Vertrag ausgesprochen und immer einstimmig dafür. Die Volksvertretung hat und hat in Württemberg ist noch gar nicht vernommen. Der Handelstag in München hat sich, wenn man die Osterreicher abrechnet, die ja zum Zollverein noch nicht gehören, mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen. Alle diese Thatsachen sind doch wenigstens beachtenswerth.

Wahrend aller Sorgen und Klagte fehl wenigstens Eine Frau in Europa herrlich und in Freuden, Also die Kaiserin Eugenie von Frankreich sein nur, daß sie jeden Tag dreimal ganz neue Toilette macht, zum Theil ungemein kostbar, und daß sie dabei kein Kleid zum zweitenmale anzieht. Ein Engländer erzählt das seinen Landsleuten mit dem Beimerken, daß diese Frau wenigstens in Einer Hinsicht nutzlos, daß ihre Königin das ganze Jahr. Ein Berliner Blatt macht dazu die gewiß höchst ungalante Bemerkung, die Kaiserin Eugenie denke ebenso. Freut euch des Lebens, so lang noch das Lämpchen glüht.

Deutschland.

München, 19. Dez. Amtliche Nachrichten. Die kais. Pfarrei Gemünden, Bez.-Amt Hammelburg, ist dem Priester Karl Geiert, Vikar. Pfarrer in Gemünd, Diz.-Amts Aschaffenburg, verliehen worden. (K.-Z.)

Ansbach, 20. Dez. Der kön. Studienlehrer Dr. Wagner in Kaiserheil ist zum prov. Schulrektor in Straubing, und der kön. Schulpräfekt Thomas Wolf als prov. Schulrektor zu Hammelburg, Präsentation des Schulcuratoriums, Graf. Carl von Forbert zu Nürnberg, ernannt worden. (Ans.-Anzeig.)

Würzburg: Die prov. Pfarrstelle zu Gaukönigshofen, Dek.-Landgerichtsamt, mit 372 fl. 34 kr. Nebenertrag (Main-Zeit. d. Unterfr.).

Zur Widerlegung der in einigen Blättern ausgesprochenen Behauptung, daß die Kommandirung von Linienoffizieren zur Ergänzung der Abgänge beim Gendarmeriekorps eine mit den Gesetzen nicht vereinbare

Maßregel, oder doch deren Gesetzlichkeit zweifelhaft sei, wird in einer halbamtlichen Erklärung in der Bayer. Ztg. darauf hingewiesen, daß die angefochtene Maßregel nur eine momentane, nicht bleibende Verwendung von Liniensoldaten zum Gendarmeriedienste bezwecke, bereits im Gendarmerie-Edikte vorgesehen und auch von jeher, so oft hiefür ein Bedürfniß vorgelegen habe, in Anwendung gebracht worden sei. Schließlich wird die Versicherung ertheilt, daß die Nothwendigkeit der Aufbesserung der Pensionen der Gendarmeriemannschaft der Fürsorge der k. Staatsregierung keineswegs entgangen sei, sondern daß vielmehr ein neues Pensionsregulativ, bestimmt, die Verhältnisse der Gendarmerie-Mannschaft vom Feldwebel abwärts wesentlich zu verbessern, eben dermal der Ausarbeitung unterliege und hoffentlich schon in nächster Zukunft in Wirksamkeit treten dürfte.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Der Kaiser ist heute auf die Besitzung des Baron v. Rothschild, Schloß Ferriere, abgereist, wo er an einer Jagd, zu welcher nur wenige Einladungen ergangen sind, theilnehmen wird. — In Paris betrachtet man den Besuch, den der Kaiser dem Baron Rothschild in Ferrieres macht, als ein wahres Ereigniß. Die ganze Familie von Rothschild wird in Ferrieres versammelt sein, die Rothschilds aus Paris, London, Wien, Frankfurt und Neapel. Gerüchtsweise heißt es, daß Baron Rothschild bei dieser Gelegenheit den Titel eines Grafen de Ferrieres erhalten werde.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

IV. Sitzung des Schwurgerichtshofes i. J. 1862.

= Druckfehlerberichtigung. In dem gestrigen Bericht über die Schwurgerichtssitzung hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Statt „den Geschwornen wurden 2 Hauptfragen, ob Verbrechen oder Vergehen vorhanden, weil von der Vertheidigung angeregt, und 3 Unterfragen, ob mildernde Umstände vorhanden, gestellt", soll es heißen: „Den Geschwornen wurden 2 Hauptfragen, ob Verbrechen oder Vergehen vorhanden, und, weil von der Vertheidigung angeregt, 3 Unterfragen, ob mildernde Umstände vorliegen, gestellt." Auch ist einige Worte darnach; nach dem Worte „Beleidigung" ein Komma zu setzen.

Neunter Fall,

verhandelt Freitag und Samstag den 19. und 20. Dezember.

Anklage gegen den Schullehrerssohn Philipp Distel von Eyb'lden wegen mehrerer Betrügereien.

Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Hagens; Staatsanwalt: Hr. Vonn; Vertheidiger: Hr. Accessist Heumann.

Geschworne: die HH. 1) Korte, 2) Staudt, 3) Fuchs, 4) Fischer, 5) Busch, 6) Auernheimer, 7) Wehring, 8) Staudtitzer, 9) Held, 10) Froschels, 11) Bäumler, 12) Merz.

Der 28jährige Philipp Distel, welcher früher die Schmiedeprofession erlernt hatte, auch beim Militär, dort aber schon wegen mehrerer Diebstähle bestraft und erst am 4. März d. J. aus dem Gefängnisse entlassen war, begab sich Mitte April d. J. nach Nürnberg und Fürth, woselbst er bei den Packträger-Instituten Beschäftigung fand, kehrte aber nach einigen Wochen wieder nach Hause zurück, zog dann beschäftigungslos herum und verübte, wie er selbst zugesteht, eine Reihe von Betrügereien und Diebstählen, die ebenso für seine Gewandtheit als für seine Gefährlichkeit Zeugniß geben. So hat er den Umstand, daß er die Familien-Verhältnisse des Hrn. Pfarrers Reichold zu Sulzkirchen kannte, von einem empfehlenden Aeußeren begünstigt, dazu benützt, sich bei 10 verschiedenen Personen als den Sohn dieses Pfarrers auszugeben, von ihnen, unter dem Vorwande seinen Geldbeutel verloren zu haben oder überhaupt in Geldverlegenheit zu sein, Geld zu borgen und sie dadurch zu benachtheiligen. Die auf diese Weise hintergangenen Personen sind: der Privatier Siebenkäs, der Commis Pölchl und die Pfarrer Röder und Seiffert zu Fürth, sodann die Pfarrer Ammon zu Velden, Lang zu Bruck, Forster zu Eschenmühlen, Tafelmann zu Ansbach und Wunderer zu Erlangen. Letzterer wurde überdieß von Distel durch das Unterschreiben einer Quittung mit dem angenommenen falschen Namen in der Täuschung erhalten. Der Betrag, den sich Distel auf diese Weise von den 10 genannten Personen erschwindelt hat, war indeß sehr unbedeutend, er entziffert sich im Ganzen auf nur 14 fl. 57 kr. Distel hatte aber auch noch eine weitere Art, sich rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, ersonnen, indem er bei verschiedenen Kaufleuten Zuckerhüte unter Angabe verschiedener Auftraggeber auf Credit herausnahm und so die seinen falschen Angaben trauenden Handelsleute an ihrem Vermögen beschädigte. Die durch diese Täuschung beschädigten Personen sind: die Kaufmannswittwe Braun und der Kaufmann Reitenspieß zu Fürth, ferner die Kaufleute Schmidt, Scholl und Loschge in Erlangen, dann Kaufmann Mackelbey in Ansbach. Der Gesammtbetrag bei dieser Art der Beschädigung betrug etwas über 25 fl. Ferner hat sich Distel bei mehreren Personen als Schulgehilfe, bei einer aus Wollisau, bei den anderen aus Sachsen ausgegeben, und sich Waaren auf Credit herausgenommen, wobei lediglich die fälschliche Angabe über seine persönliche Eigenschaft die betreffenden Verkäufer bestimmte, die Waaren hinzugeben, welche dann Distel alsbald für sich verkaufte. Die auf diese Weise hintergangenen Personen sind: 1) Buchbinder Albrecht Engelbrecht zu Hilpoltstein, bei dem Distel 4 Dutzend Schulhefte im Preise von 2 fl. und eine Geldbörse zu 36 kr. herausnahm, 2) Kaufmann Kitzinger dahier, bei dem Distel 6 Hemden im Werthe von 16 fl. 12 kr. unter obigem Vorwande herausnahm, und 3) Spenglermeister Denninger dahier, dessen Ehefrau dem Distel in Folge seiner fälschlichen Angabe ein Vogelhaus im Werthe von 3 fl. 12 kr. auf Credit gab.

Mit diesen Betrugshandlungen, welche zwar an sich nur Vergehen sind, aber nach Annahme der Anklage dadurch, daß Distel bereits im Jahre 1857 wegen Betrugs verurtheilt wurde, somit Rückfall vorliegt, in ihrem Zusammenflusse das Verbrechen des Betruges bilden, stehen weiter im Zusammenhange 3 durch Rückfall als Vergehen strafbare Diebstähle. Distel ist nämlich auch geständig und überführt, eine Taschenuhr im Werthe von mindestens 4 fl. 30 kr. aus dem Wohnzimmer des Gastwirths Schletterer dahier, dann einen Bund Cigarren im Werthe von 37½ kr. aus dem Gastzimmer des Wirths Reichelt zu Nürnberg*) und mehrere Kleidungsstücke im Werthe zu 10 fl. 34 kr. aus der Wohnung des Uhrmachers Ebermeyer in Nürnberg entwendet zu haben.

(Schluß folgt.)

*) Als ein interessanter Zufall erscheint es gewiß, daß gerade dieser Reichhold (ein Sohn des Pfarrers Reichhold), unter dessen Namen er so viele Betrügereien ausführte, die Veranlassung zur Arretirung und Entlarvung des Betrügers und Diebes gegeben hat.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

Den Erhebungen der Reichenberger Handelskammer zufolge sind in deren Bezirke, so viel bisher ermittelt wurde, 40,000 Webstühle beschäftigt und 20,000 unbeschäftigt. Aus 15 Steuerbezirken fehlen noch die Ausweise.

Wien, 16. Dez. Bei der heute fortgesetzten Verloosung der fürstlich Esterhazy'schen Anleihe wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 122,612 gewinnt 40,000 fl., Nr. 166,772 gewinnt 8000 fl., Nr. 54,662 und 82,903 gewinnt je 1500 fl., je 500 fl. gewinnt Nr. 162,630, 100,289, 174,847, je 400 fl. gewinnt Nr. 15,522, 135,454, 19,968, 32,602, je 200 fl. gewinnt Nr. 72,527, 41,846, 4419, 97,606, je 100 fl. gewinnt Nr. 112,569, 164,227, 98,733, 82,194, 84,666, 31,788, 59,941, 149,685, 66,753, 97,901, 77,969, 123,617, 110,236, 134,051, 23,424, 157,912, 90,591.

Schrannenmittelpreise.

Gunzenhausen, 18. Dez.

	Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.		Mittelpr. fl.	kr.	gest. fl.	kr.	ges. fl.	kr.
Waizen	17	57	—	21	—	—							
Korn	12	1	—	—	—	49	Gerste	10	46	—	—	—	3
							Haber	5	47	—	7	—	—

Oettingen, 16. Dez.

Waizen	17	52	—	—	—	23	Gerste	10	45	—	—	—	7
Korn	12	52	—	—	—	53	Haber	5	30	—	—	—	—

Vermischtes.

München, 18. Dez. Heute früh 8 Uhr wurde vor dem Stadtgerichte (Polizei) die Klage der Bäuerin Amalie Hohenester gegen den Redakteur des Bayr. Kuriers wegen eines in seinem Blatte enthaltenen Motto's gelegentlich der Sammlung für die Abgebrannten zu Waldkirchen verhandelt, worin die Hohenester mit einer Zigeunerin verglichen, ihre Abkunft von der Familie der Nonnenmacher in beleidigender Weise erwähnt, und insbesondere hervorgehoben ward, daß sich die Hohenester früher in einem aufgehobenen Mannskloster befunden habe. Der Redakteur widersprach jeden animus injuriandi, verlas einen Passus aus einer Broschüre des Dr. Bostl, welcher sagt, wie sehr ihn die Physiognomie der Hohenester an die ungarischen Zigeuner erinnere, erklärte ferner die Einschaltung als Mitglied der Familie Nonnenmacher für eine genealogische Notiz, und deutete den Aufenthalt in einem aufgehobenen Mannskloster dahin, daß man hierunter nicht entfernt ein sittenwidriges Haus oder eine Strafanstalt zu verstehen habe, sondern daß notorisch in verschiedenen Städten aufgehobene Mannsklöster zu Kasernen, wissenschaftlichen Anstal-

sen, Herbarien ꝛc. verwendet wurden, und daß die von Hohenester früher selbst behaupteten Studien scherzweise damit in Verbindung gebracht worden seien. Das Gericht verlas die Charakteristik der Hohenester, welche sehr ungünstig lautete und sprach den Redakteur Rothlauf frei. (M. B.)

* Ansbach, 20. Dez. Zuverlässigen Nachrichten aus Erlangen zufolge hat der dortige Universitätssenat über das Studentenkorps Bavaria die Auflösung verfügt und zwar aus dem Grunde, weil dieses Korps der bei der Leichenfeier für den Universitäts-Professor Dr. Böttger getroffenen Zugordnung entgegengehandelt und früher einen Revers, in dieser Beziehung den Anordnungen des Senates Folge zu leisten, unterschrieben habe. Zugleich wurde den übrigen dortigen Korps (Baruthia und Onolbia) die Auflösung bei nächster Gelegenheit, wo eine Renitenz an den Tag treten sollte, angedroht. Begreiflicher Weise hat dieses Vorgehen des Senats unter der ganzen Studentenschaft nicht geringes Aufsehen erregt. Das Korps Bavaria hat gegen den Auflösungsbeschluß durch einen Nürnberger Anwalt sofort den Rekurs an das Staatsministerium ergriffen und darin die Kompetenz des Senats zur Erlassung einer solchen Maßregel, sowie überhaupt die Zulässigkeit der Auflösung des Vereins im gegebenen Falle bestritten. Diesem Rekurs wurde indeß vom Senat der Suspensiv-Effekt verweigert. In den Kreisen der Studentenschaft wie ihrer Freunde und Philister ist man auf die Entscheidung des Ministeriums sehr gespannt. Nach dem Vereinsgesetz vom 26. Febr. 1850 ist die Schließung von nichtpolitischen Vereinen durch die Polizeistellen oder Behörden nur dann gestattet, wenn sie die religiösen, sittlichen oder gesellschaftlichen Grundlagen des Staates zu untergraben drohen, oder wenn ihre Zwecke oder Beschlüsse den Strafgesetzen zuwiderlaufen.

Altdorf, 17. Dez. Heute ist dem Herrn Kirchenrath, Dekan und ersten Pfarrer G. Esper dahier das ihm in Rücksicht auf seine 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste verliehene Ehrenkreuz des Ludwigsordens in öffentlicher Versammlung zugestellt worden. Auch das Kapitel und die Stadt drückten hiebei ihre Verehrung gegen den Jubilar durch Ansprachen und Geschenke aus. Es wurde hiebei die Thatsache angeführt, daß die Familie des Jubilars seit 230 Jahren ohne Unterbrechung im Dienste der Kirche steht. (N. Korr.)

In einem Grundstücke in der Nähe der Gartenwirthschaft von Swolenek zu Würzburg stieß man dieser Tage bei Anlage einer Grube auf einen großen thönernen Krug von ungeheurem Gewichte; beim Oeffnen desselben fanden sich in demselben eine große Menge französischer Gold- und Silbermünzen mit der Jahreszahl 1763—1793 von beträchtlichem Werthe. Es scheinen dies Trümmer einer französischen Kriegskasse zu sein, welche entweder gestohlen waren oder bei irgend einer gefährlichen Aktion bis auf günstige Zeiten dem Schooße der Erde anvertraut wurden.

In Ingolstadt starb am 13. der k. Oberst und Festungs-Artillerie-Direktor Franz Ritter v. Rogister im noch nicht ganz vollendeten 62ten Lebensjahre.

Hiesiges.

Bei herannahender Weihnachtszeit erinnern wir, daß auch in diesem Jahre Herr Tuchscheerermeister Kublan zur Empfangnahme abgetragener Kleidungsstücke bereit ist, um dieselben an verschämte Arme zu vertheilen und sichern den wohlthätigen Gebern im Voraus die gewissenhafteste Verwendung zu.

Im Auftrag des Vorstandes
der I. Schriftführer des Vereins für freiwillige Armenpflege:
Zorn.

An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Heinrich Ludwig Eder von hier um eine Kupferschmied-Concession (seit 18. Dezember).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bartenstein.** (Holzverkauf.) In den fürstlichen Waldungen bei Schnellorf und Wilbenholz werden im Aufstreich verkauft, am

Dienstag den 30. ds. Mts.

90 Klafter fichtene und buchene Scheiter und Prügel,
500 Stück buchene Wellen,
375 Stück Hopfenstangen, Rechenstiele und Bohnenstecken, und
1600 Bund Nadelholz unaufbereitet auf Haufen.

Mittwoch den 31. ds. Mts.

700 Stück fichtene Baustämme und Gerüststangen von 12—90 Fuß Länge und 4 bis 12 Zoll m. D.

Die Verkäufe beginnen je Morgens 10 Uhr und zwar am 30. im Koppenloch und am 31. im Ochsen zu Schnellorf.

Bartenstein, den 16. Dezember 1862.

Fürstliche Forstverwaltung.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich das von mir neu begründete Geschäft der

Bürsten-Fabrikation

eröffnet habe, so beehre ich mich, hievon ein geehrtes Gesammtpublikum in Kenntniß zu setzen und empfehle nachstehende Fabrikate in bester und solider Arbeit zu den billigsten aber festen Preisen, als:

Verschiedenartige Kleider- und Haarbürsten von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten, Taschenbürsten, Sammtbürsten, feinste Sopha- und Möbelbürsten, Billardbürsten, eine große Auswahl von den ordinairsten und feinsten Zahnbürsten, Handwasch- oder Nagelbürsten, Kammbürsten, Tüncherbürsten, französische und englische Wagenbürsten, Borstwische oder Kehrwische, Borst- oder Staubbesen von feinem polirten, wie auch gewöhnlichen Holz, desgleichen auch für Kinder in verschiedenen Größen, Butterstreicher, Kardätschen in verschiedenen Größen, Faßscheuerbürsten in Borsten, wie auch von italienischen Reiswurzeln, desgleichen auch Fegbürsten in verschiedenen Arten, Waschbürsten von Borsten, wie auch von Vanillehanf, Fensterwaschbürsten, Stanzbürsten, auch von Roßhaar, Igelbürsten (Rohrbürsten), Messingbürsten, Schmierbürsten, Schrubber oder Schauerbürsten, Teplbürsten, Zustreichbürsten in verschiedenen Größen für Bäcker, italienische Teppichbesen, Abstauber und sonstige in dieses Geschäft einschlagende Artikel.

Joh. Georg Wankel, Weihgasse D 8.

Zahnkünstler, Gold- und Silberarbeiter
C. Güll, Wittwe,

erlaubt sich, ihr Geschäft ergebenst in Erinnerung zu bringen.

4. Feinste **Perlgerste, Suppenkern,** sowie vorzüglich feines **Kunstmehl** empfiehlt zu sehr billigem Preis nach Pfunden

Mehlhändler **Lindau**
am obern Markt.

Todesanzeige.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager,

Johann Kaspar Hopfengärtner,

in seinem 35. Lebensjahre nach achtwöchentlichem Krankenlager in Folge einer Lungentuberkulose sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist, und bitten um stilles Beileid.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 Uhr statt.

Die trauernde Wittwe mit ihren zwei unmündigen Kindern.

6. Ein goldenes Ohrringchen ging von der Langweile bis ungefähr zum Ende der steinernen Promenade verloren. Man bittet um Abgabe in der Expedition.

7. Es wird eine reale Bier- oder Heckenwirthschafts-Gerechtsame zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

8. D 307 ist ein schöner grauer Muff billig zu verkaufen.

9. Meinem lieben Linchen die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem 23. Geburtstag von

M. Z.....

10. D 324 ist ein Kinderschlitten zu verkaufen.

11. Eine neue Sendung

Filz-Schuhe und Stiefelchen,

besonders in **schwarz**, ist wieder angekommen und empfehle ich solche zur geneigten Abnahme unter Zusicherung **sehr billiger Preise.**

S. L. Kitzinger.

Journal-Abonnements.

Zu gütigen Bestellungen auf die für's kommende Jahr erscheinenden

Zeitschriften belehrenden und unterhaltenden Inhalts,
Familienblätter mit und ohne Illustrationen,
Muster- und **Modezeitungen**

in deutscher, oder englischer, oder französischer Sprache, empfiehlt sich unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung

Fr. Seybold's Buchhandlung,
dem Gasthofe zum Stern gegenüber.

---

13. Unterzeichneter empfiehlt bei herannahender **Weihnachtszeit** sein reich assortirtes

KLEIDER-MAGAZIN,

sowie auch ein **grosses Lager** von wollenen **Unterjacken, Hosen, Shlips, Herrenhemden** u. s. w. Hochachtungsvoll

H. Schlosser,
wohnhaft beim schwarzen Bock.

Arom.-medic. **Kronengeist** von **Dr. Béringuier**
(Quintessenz d'Eau de Cologne.)
à Originalflasche 45 kr. Rh.
à Originalflasche 4 fl. 30 kr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Oel Dr. Béringuier
(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 27 kr. Rh.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuter-Extract namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Ansbach bei **Joh. Katzenberger.**

Theater-Anzeige.

Sonntag den 21. Dezember 1862.
Zum Erstenmale:
Die Kinder des Regiments,
oder:
Der Invalide.
Vaudeville in 3 Akten, frei nach Les enfants de troupe, von Friedrich Blum. Musik von verschiedenen Meistern. (Seitenstück zu der Regimentstochter.)

Geschäfts-Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit sein Fabrikat in feinstem und mittelfeinem **Jagd-** und **Scheibenpulver**, sowie auch grobes **Spreng-** und **Minenpulver** zu empfehlen, und bittet daher einen verehrlichen Handelstand, sowie alle geehrten Jagd- und Schützenfreunde und Steinbruchbesitzer, ihn mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Rothenburg a. d. T., den 19. Dez. 1862.
Johann Geissendörfer,
Pulverfabrikant.

Anzeige.

Am Montag den 22. Dezember l. Js. wird der zwischen Burgbernheim und Steinach, an der Rothenburger Strasse liegende **Landthurm**, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus mit Scheune und Schweinställen, wegen Familienverhältnissen öffentlich versteichen und Liebhaber hiezu eingeladen. Bemerkt wird, daß zur Zeit daselbst eine Markendenterei betrieben wird, ferner auf Verlangen circa 4 Tagwerk Wiesen und Ackerland dazu gegeben werden kann und die Bedingnisse am Termine bekannt gegeben werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt **Georg Gundel** in Burgbernheim.

Eingetretener Hindernisse wegen unterbleibt die Versteigerung der Löwenwirthschaft in Rothenburg.

19. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler.

Der Wassertrüdinger Bote fährt nächsten Mittwoch schon früh 4 Uhr ab.

21. Es wird ein Wiegenpferd zu kaufen gesucht.

22. Bei Wirth Ganzenmüller sind alle Tage frisch geräucherte Bratwürste und Sauerkraut zu haben.

Fremden-Anzeige

vom 18. bis 19. Dezember.

Stern. Hr. Gastwirth Reichold und Hr. Uhrmacher Eberneyer von Nürnberg. Hr. Kfm. Schmidt von Berlin.

Löwe. Hr. Pfarrer Köder von Fürth. HH. Kfl. Ammi und Wendel von Nürnberg, Fränkel von Würzburg, Müller von Mannheim.

Zirkel. Hr. Kfm. Siegl von Joachimsthal, Hr. Mechanikus Heinrich von Mainz.

Familien-Nachrichten

von hier.
(Vom 8. bis 14. Dez.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Georg, Sohn. des Gastwirths Pfeiffer; Joh. Gg., Sohn. des B. und Bierbrauereibesitzers Müller; — St. Gumb.: Therese Anna Paulina, Tochterl. des k. Studienlehrers Seiz; Gg. Simon, Sohn. des Gastwirths Bub; Joh. Leonh., Sohn. des Taglöhners Bürtel.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Georg Schwarz, prakt. Arzt zu Bechhofen, mit Jungfr. Friederike Veit.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Georg Vogel, Bauern-Sohn. von Bernhardswinden, 3 T., Gestraich; Maria Marg. Schölderer, Lohnkutschers-Ehefrau, 45 J. 11 M. 25 T., Lungensucht; Paul Meyer, Eisenbahnarbeiter, 62 J., Lungenentzündung; — St. Gumb.: Anna Marg. Schürlein, Meistermeisters-Töchterl., 6 M. 3 T., Lungenlähmung; Joh. Gg. Langlammeter, Roseliefabrikanten-Sohn., 1 J. 1 T., Darmentzündung; Eva Maria Reinert, led. Taglöhnerin, 47 J., Lungenlähmung.

Auswärts Gestorbene: in München: Jos. Lehner, geb. Denle aus Ansbach, Professors-Wittwe von Speyer, 67 J. alt; Simon Sieß, Post-Assistent von Fleidheim, früher in Ansbach; F. Freifrau von Tautphäus, Oberappell.-G.-Dir.-Gattin; G. v. Sprunner, Regzg.-Sekretärs-Wittwe; — in Fürth: Johanna Seiffert, Stadtpfarrerstochter.

Börsen-Course.

Papiere.

Frankfurt,	Dez. 18.	Dez. 19.
Bayer. 4½% Obligationen	102¾	—
„ 4% Ablös.-Rente	101⅜ P.	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	68⅛	68
„ 5% Metall.	62⅛	62⅛
„ 4½% „	54⅛ P.	—
„ Bank-Akt.	802	803
„ Credit-Bank-Akt.	221⅛	220
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	132	131
„ 5% Staats-Eisenb.	232	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	82⅞	83
Darmst. Bank-Aktien	239⅞ P.	—
Frankfurter Bank	134½	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	111⅜	111⅜
Ludw.-Berb. Eisenb.-Aktien	142¼	143
Nordbahn-Aktien	108⅛	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅛	—
Wiener Wechselkurse	100	100

Wien:	Dez. 18	Dez. 19.
5% Nat.-Anlehen	81,,,	81,,,
5% Metall.	73,,,	73,,,
Bank-Aktien	807	804
Credit-Bank-Aktien	222,,,	222,,,
Nordbahn-Aktien	187	185,,,
Donau-Dampfschiff-Aktien	417	420
Augsburger Wechsel	99,,,	99,,,

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Aus d. Hof- u. Staats-Bibliothek München.

Ansbacher Morgenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Achtzehnter Jahrgang.

Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Anzeigen werden bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

№ 304. Prot.: Viktoria. Dienstag, den 23. December. Kath.: Viktoria. 1862.

Bahnhöfe: Ankunft hier: Morgens 6 Uhr — Min., Abgang von hier: Morgens 8 Uhr 10 Min. Ankunft: Vormittags 11 Uhr 30 Min., Nachmittags 3 Uhr — Min. Abgang: Abends 6 Uhr 30 Min., Abends 9 Uhr — Min.

Gefällige Bestellungen auf das Ansbacher Morgenblatt,

welches, wie bereits angekündigt, vom Jahr 1863 an wiederholt ohne Preiserhöhung in größerem Formate erscheint, wollen ausbrückige Freunde desselben nunmehr für das 1. Quartal oder 1. Semester 1863 alsbald und ja nicht später als bis 27. oder höchstens 28. ds. Mts. bei der nächstgelegenen Postexpedition oder durch die Landpostboten machen, damit noch vor Ablauf gegenwärtigen Monats deren Bestellungen hier eintreffen und die Blätter sogleich mit Beginn des neuen Jahres ohne jede Unterbrechung zugesendet werden können.

Politisches.

Deutschland.

München, 20. und 21. Dez. Amtliche Nachrichten. Der bish. Professor an der evangelisch-protestantischen Universität zu Erlangen, Dr. phil. Albert Knapp, ist zum ordentl. Professor der Staatswissenschaften und der patrimonialen Rechtspflege an dem neuerrichteten Lehrstuhl der I. Universität Erlangen ernannt. — Der kath. Pfarrer Gerbrunn, B.-A. Würzburg, den Preister Gg. Krämmer, Pfarrer in Rodenbach, B.-A. Orb, übertragen; — die am Landgerichte Amberg erled. Rechtspflege- und Bez.-Ger.-Assessor Aug. Dauzenroth in Amberg versetzen; — dem ordentl. Professor, Bernhard der I. Akademie der Wissenschaften und I. Conservator Dr. Julius Jolly, den Titel und Rang eines wirklichen Geheimen Rathes mit Excellenzprädikat verliehen und dem Oberarzt der Polizeiabtheil. Josef Ant. Pfeufer den Titel und Rang eines Landgerichts-Arztes verliehen worden.

Militärisch-Nachrichten. Der Art.-Secretpremierlieut. General-Stabs. Pr. Frhr. v. Brandt wurde in den Generalstab versetzt, der Premierlieut. im Inf.-Regiment J. Frhr. v. Guttenberg vom 4. J.-R. um die Charakter D. Frhr. v. Stengel um die 2. Brig. Comp. des Ing.-Bat. und die Lieut. der Cavallerie Hauser und Reisner Nath. Fr. Bieringer vom Artilleriereginent um und der Major und Bataillons-Adjutant J. Graf v. Törring-Jettenbach-Wildenberg von der Artillerie-Inspection Ingolstadt zum Bataillon und der Rittmeister Ad. Freiherr v. Stengel vom 6. Chevaux-leger. Regiment Taxis

Dienstzeit, wenn auch nicht im Prinzipe beschlossen worden. Dieselbe ist jedoch dem Militäretat für 1863 und 1864 zu Grunde gelegt und die definitive Regelung soll der Zukunft überlassen werden.

Berlin, 29. Dez. Eine allerhöchste Ordre vom 22. Dezember beruft beide Häuser des Landtages auf den 14. Januar ein.

Wien, 24. Dez. Der neue Justiz-Minister Dr. Hein hat sich in einer an die Beamten seines Ministeriums gerichteten Ansprache sehr wohlwollend geäußert und versprochen, für eine bessere materielle Stellung der Justiz-Beamten zu sorgen, um sie auch materiell unabhängig zu machen. Er hat die Absicht, für die nächste Reichsraths-Session folgende Gesetzentwürfe vorzubereiten: Ueber die Einführung der Schwurgerichte, die Unabsetzbarkeit der Richter und ein neues Konkurs-Gesetz, welches die Leichtigkeit des Verkehrs sichern soll. Auch für die Freigebung der Advokatur soll er zu wirken entschlossen sein.

Dem „N. Korr." schreibt man aus Wien, 28. Dez. Die Bankfrage, über welche der große Bankausschuß in dem Augenblicke, wo diese Nummer in die Presse geht, vielleicht schon seine Entscheidung abzugeben hat, ist bereits am 27. in eine sehr veränderte Lage gekommen. Am Vormittag dieses Tages hat das Bankdirektorium in Folge einer, am Abende zuvor dem Bankdirektor zugegangenen Note des Finanzministers, worin im Namen der Regierung zufriedenstellende Zusagen ausgesprochen waren, seinen Antrag auf Ablehnung der Bankakte zurückzuziehen und die Annahme derselben zu beantragen beschlossen. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Bankdirektoriums mit dem Komité des Bankausschusses am Abende des 27. wurde — jedoch ohne Vernahme einer Abstimmung — diesem veränderten Antrage aus Opportunitätsgründen zugestimmt und es ist demselben nun, einer Mittheilung in der Ostd. P. zufolge, die Annahme Seitens des großen Bankausschusses gesichert. Die Angelegenheit der Bankakte, diese wichtigste unserer Tagesfragen, ist jetzt in das Stadium der Entscheidung gelangt. Morgen Abend findet die Generalversammlung des Ausschusses statt, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß trotz der ablehnenden Beschlüsse der Bankdirection hier sich eine Mehrheit für die Annahme ergeben werde. Die öffentliche Meinung, so wie die Gesammtpresse, mit alleiniger Ausnahme des „Botschafters" (in diesem Falle des Organs der Bankdirektoren) sprechen sich für das Zustandekommen auf das Lebhafteste aus, und auch die Regierung setzt alle Triebfedern in Bewegung, um die Mitglieder des Ausschusses zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. Im Vertrauen auf die endliche Ausgleichung dieser Angelegenheit trat schon auf der gestrigen Börse abermals eine erhebliche Besserung der Valuta ein, und werden morgen die Hoffnungen nicht getäuscht, so wird der Werth unseres Papiergeldes einen rascheren Aufschwung nehmen, als man bis jetzt vielleicht ahnen mag. — Die Provinziallandtage dürften sich zum Theil sehr bewegt gestalten. Besonders wird dies in Böhmen und Galizien, wo sich die Czechen und Polen, und in Tyrol, wo sich die Klerikalen zum heftigen Kampfe rüsten, der Fall sein.

Italien.

Turin, 23. Dez. Der König hat Garibaldi einen sehr herzlichen Brief geschrieben und auch verschiedene der Aerzte beschenkt, die Garibaldi geheilt haben.

Frankreich.

Aus Paris, 27. Dez., schreibt man: Es herrscht eine beispiellose Leerheit in den politischen Kreisen; doch gibt es am Himmel, der über den Tuilerien schwebt, Zeichen und geheimnißvolle Stimmen, welche ankündigen, daß irgend etwas vorgeht. Der Bonapartismus hat sich so weit entwickelt, daß er seine äußerste Rechte und seine äußerste Linke besitzt. Den Raum zwischen beiden erfüllt der Kaiser in majestätischem Schweigen, das allein noch das Gleichgewicht erhält.

Großbritannien.

Die „Patrie" sagt, es sei zwar noch nichts Näheres über die Londoner Konferenz bekannt, doch glaube sie zu wissen, daß Frankreich, Preußen und Oesterreich keinen Einwurf gegen die beabsichtigte Abtretung der jon. Inf. erheben würden; jedoch mache man sich von Seiten Oesterreichs auf einigen Widerstand gefaßt. Auch hat sie erfahren, daß Rußland, aufgefordert, mit England und Frankreich Don Ferdinand den Griechen zu empfehlen, sich enthalten hat, eine Meinung über diese Candidatur auszusprechen.

Wieder ein neuer Kandidat! Englische Blätter schlagen nun den Prinzen von Hohenlohe-Langenburg, ein Flotten-Kapitän in englischen Diensten und Verwandter der Königin, zum Kandidaten für den griechischen Thron vor. — In einer Ansprache an seine Wähler äußerte der im Ministerium befindliche Hr. Layard, er hoffe, daß das Haupthinderniß des Friedens in Italien, die französische Okkupation Roms, bald beseitigt sein werde.

London, 23. Dez. Staatssekretär Layard hat in einer Rede an seine Wähler gesagt, England würde die jonischen Inseln abtreten, wenn Griechenland verspreche, die konstitutionelle Regierung aufrecht zu erhalten. — Zum Jahrestagsgedächtniß des Todes des Prinz-Gemahls haben der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen ein eigenhändiges, in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßtes Kondolenzschreiben an die Königin von England gerichtet, worin sie versichert, daß die Zeit, weit entfernt, ihren Gram zu lindern, ihr vielmehr die Größe des erlittenen Verlustes von Tag zu Tag schmerzlicher zum Bewußtsein bringe. Von der Uebertragung der Leiche ihres Gemahls aus der Kapelle von Windsor in das neuerrichtete Mausoleum berichtete sie durch den Telegraphen alle Einzelheiten an den Prinzen Alfred nach Neapel und fügte bei, daß dieser Tag, wie von ihr selbst, so von allen ihren Kindern in der Gemeinsamkeit des tiefsten Leides begangen werden müsse. In Verbindung mit anderen Anzeichen schließt man aus diesen Kundgebungen eines untröstlichen Schmerzes, daß die Königin mit dem Gedanken umgehe, nach vollzogener Vermählung des Prinzen von Wales, die Regierung in die Hände desselben niederzulegen.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 25. Dez., schreibt man der „Allg. Ztg.": Außerordentliches Aufsehen erregt in Polen die vor wenigen Tagen erfolgte Verhaftung zweier, nahe an der preußischen Grenze wohnender adeliger Gutsbesitzer, die sofort nach der Warschauer Zitadelle abgeführt wurden. Es läuft die Nachricht um, sie seien Häupter des Geheimbundes und hätten über Thorn die Correspondenz mit der Emigration, namentlich mit Mieroslawski, geführt; außerdem seien sie die Schatzmeister des Bundes, und es seien bei ihnen außer den vollständigen Registern und sonstigen Papieren große Summen baaren Geldes — man spricht von einer halben Million Thaler — vorgefunden worden. Aus den Papieren soll sich ergeben, daß im Monat Januar bei Gelegenheit der Rekrutirung ein Aufstand stattfinden sollte.

Amerika.

New-York, 17. Dezember. An dem lebhaften Kampfe am 13. bei Fredericksburg hat Burnside's ganze Armee theilgenommen; sie hat selbst nicht die erste Vertheidigungslinie der Separatisten nehmen können. Am 15. haben die Unionisten unbemerkt von den Conföderirten ihren Rückzug nach Falmouth bewerkstelligt, indem sie über den Rappahannock zurückgingen. Ihr Verlust beläuft sich auf 10—15000 Mann. (Es geht das Gerücht M'Clellan solle wieder an die Spitze der Armee gestellt werden.) Banks Expedition hat Port-Royal passirt; man glaubt Mobile sei ihr Bestimmungsort. Die Rückzugsbewegung der Unionisten hat Montag Abends begonnen. Die Artillerie ging zuerst über den Rappahannock. Die Infanterie und Arrièregarde haben ihn Montag Morgens überschritten. Der Regen, der in Strömen fiel, und die Dunkelheit verhinderten die Conföderirten die Bewegung ihrer Gegner zu bemerken. Die Unionisten haben ihre Verwundeten mitgenommen. Nach dem Uebergang über den Rappahannock haben sie die Brücke zerstört. Der Kampf vom 13. d. war eine allgemeine Schlacht, an der alle Divisionen von Burnside's Heer theilgenommen. Das Unternehmen der Unionisten ist gescheitert. Ihr Verlust wird auf 15—20,000 Todte und Verwundete geschätzt. Derjenige der Separatisten ist unbekannt, man glaubt, er sei verhältnißmäßig geringer, wegen der Verschanzungen die sie deckten. Die Zeitungen schreiben die Niederlage des Heeres der schlechten Verwaltung des Kriegsdepartements zu. Burnside's Bewegungen sollen die Folge von Instruktionen gewesen sein die er von Washington aus erhalten. Man verlangt eine Aenderung im Cabinet.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

(Eingesandt.) Von der Rezat, 28. Dez. Man hat bei uns seit dem 1. Oktober Briefmarken andrer Farben eingeführt, deren Nothwendigkeit und größere Zweckmäßigkeit ein Verkehrs-Laie nicht einzusehen vermag. Wünschenswerther erschien die Einführung der markirten Briefcouverte, wie solche seit längerer Zeit bereits in Preußen und seit Kurzem in den benachbarten Ländern Würtemberg und Baden in Gebrauch gesetzt wurden. Das Publikum, besonders das ländliche, würde durch zweckmäßigere und erleichterte Couvertirung seiner Briefe und der postalische Dienst durch leichtere Verpackung gewinnen. Wir gehen aber noch einen Schritt weiter und geben zu bedenken, ob nicht die Einführung gleichfarbiger Marken oder Couverte sämmtlicher Lande der deutsch-österreichischen Postverbindung, die ja in vieler anderen Beziehung in Abrechnung mit einander kommen, zu ermöglichen wäre? Das würde den Versandt kleiner Beträge ins sogenannte Ausland ungemein erleichtern und ein neuer Schritt zur deutschen Einheit sein. Als gemeinsame Farbe schlagen wir — erschrecken Sie nicht, m. w. Leser! — die deutschen Farben vor, Spezielles darüber vorbehaltend.

(Hopfenpreise.) In München: Niederb. Gewächs 56—89 fl., Spalter, Kindinger und Heidecker 118—125 fl., Spalter-, Mosbacher- und Stirner-Gut 140—160 fl., Saazer 120—160 fl.

Ludwigshafen, 27. Dez. Seit dem 23. ds. wird von der hiesigen neuen Aktienbrauerei Bier abgegeben, welches sehr preiswürdig befunden wird.

Schrannen-Mittelpreise.

Rothenburg, 27. Dez.

	Mittelpr.	gest.	gef.		Mittelpr.	gest.	gef.

Weissenburg, 27. Dez.												
Weizen	17	49	—	12	—	—	Gerste	10	11	—	—	— 29
Korn	13	6	—	—	—	2	Haber	5	56	—	8	— —
Nördlingen, 27. Dez.												
Weizen	18	37	—	—	—	4	Gerste	10	56	—	—	— 17
Korn	13	39	—	12	—	—	Haber	5	44	—	15	— —

Vermischtes.

• Ansbach, 29. Dez. Vor einigen Tagen wurde vor dem treffenden Senate des obersten Gerichtshofes ein Competenz-Conflikt zwischen der k. Regierung von Mittelfranken und dem k. Bezirksgericht Ansbach in Sachen des Johann Fischer und Consorten von Gleitendorf, Landg. Heilsbronn, gegen die Pfarrei Petersaurach wegen Leistung von Frohndiensten verhandelt. Der Thatbestand ist kurz folgender: In den Fassionen der Pfarrei Petersaurach von 1725, 1810 und 1834 wird erwähnt, daß das Beichtgeld den Parochianen der Filiale Gleitendorf gegen die Leistung der zur Oekonomie nöthigen Fuhren, insbesondere zum Ackern, Düngen und Heimbringen der Früchte erlassen worden sei und nur jene 6 Familien, welche keinen Anspann haben, dieses Beichtgeld leisten. Weil nun trotz der bis 1861 unangefochtenen Observanz die Filialgemeinde Gleitendorf und noch eine andere Gemeinde der Pfarrei diese Leistung verweigerten und namentlich die unentgeldliche Beiführung des Besoldungsholzes nicht mehr vornehmen wollte, führte der Pfarrer von Petersaurach Beschwerde bei dem k. Landgericht Heilsbronn, als Administrativ-Behörde. Da nun aber die verklagte Gemeinde die Zuständigkeit der Administrativbehörden nicht anerkannte, sondern die Sache vor die Gerichte gebracht wissen wollte, beschwerte sie sich deßwegen bei der kgl. Regierung von Mittelfranken und dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, jedoch ohne Erfolg. Jetzt traten 13 Parochianen aus Gleitendorf mit einer Provocationsklage gegen die Pfarrei Petersaurach bei dem k. Bezirksgerichte Ansbach auf. Dieses Gericht erkannte seine Zuständigkeit an und nun wurde von der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, der Competenzconflikt angeregt. In einer Denkschrift des Anwalts der Parochianen, des k. Advokaten Hänle dahier, wurde die Zuständigkeit der Gerichte darzulegen gesucht und der k. Generalstaatsanwalt stellte seinen Antrag ebenfalls dahin. Der oberste Gerichtshof sprach sich jedoch in seinem Erkenntnisse für die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden aus und zwar hauptsächlich aus dem Grund, weil die Verpflichtung, um die es sich handle, der Regel nach, dem öffentlichen nicht dem Privatrechte entspringe, und die Ausnahme, daß derartige Leistungen im Privatrechte entstanden seien, nicht speciell angeführt sei. Die Frohndienste, die hier in Frage stehen, seien als Surrogate der Sustentationsbeiträge zu erachten. Wenn sich auch die Pfarrei Petersaurach auf eine Uebereinkunft aus alter Zeit berufen habe, so könne doch diese keineswegs den Charakter der beanspruchten, aus dem öffentlichen Rechte entspringenden Prästationen ändern und seien derlei pfarrliche Gerechtsame der Privatwillkühr entzogen.

△ Gunzenhausen, 28. Dez. Ihr Correspondent kennt das Mißliche eines Rechtens mit einer amtlichen Berichtigung, wie sie in Nr. 308 bezüglich der Eisenbahn-Katastrophe dahier enthalten ist. Er beruft sich daher lediglich auf das Urtheil zahlreicher Personen, welche sich die Situation angesehen und bezüglich der Aufenthaltszeit auf das der treffenden Reisenden. Von einer Beschädigung der Passagiere und der Personenwagen war in meinem Berichte nicht mit einer Sylbe die Rede.

Die Zahl der Studirenden in Erlangen beträgt in diesem Wintersemester 485. Sie hat sich mithin gegen das abgelaufene Sommersemester um 13 gehoben. Nach Fakultäten vertheilt sich dieselbe in folgender Weise: der theologischen gehören 276 an, darunter 136 Nichtbayern; der juristischen 93, darunter 8 Nichtbayern; der medizinischen 71, darunter 5 Nichtbayern; der philosophischen 19, unter denen 2 Philologen und 2 Naturforscher nicht aus Bayern sind. Dazu kommen noch 26 Pharmazeuten, darunter 2 Nichtbayern.

Der „B. C." enthält nachstehende Mittheilung: Stadtamhof, 24. Dez. Meinen geehrten Freunden zeige ich an, daß ich gestern in öffentlicher Sitzung des k. Stadtgerichtes wegen angeblicher Uebertretung des Art. 38 des Preßgesetzes zu einer Geld- und Freiheitsstrafe verurtheilt worden bin, weil ich, nachdem ich alle Bedingungen des Art. 44 desf. Gesetzes rechtzeitig erfüllt hatte, es für ganz überflüssig hielt (und es auch jetzt noch dafür halte), noch eine besondere polizeiliche Bewilligung zur Gratis-Vertheilung meiner zwei Probe-Nummern zu erholen. Als Zeugen, um die Anklage zu erhärten, waren in der öffentlichen Sitzung gegen mich zugegen — Bigilanten der Polizei, ferner der Herr Dombaumeister Denzinger nebst einem verehrlichen Mitgliede der hohen Ordinariatskanzlei und Polizeisoldaten. Während die Verhandlung gegen mich stattfand, durchzogen ungezählte Packträger, wie seit 14 Tagen, die Straßen der Stadt mit ganzen Lasten von Probe-Exemplaren eines anderen neu erscheinenden Blattes. Ich bitte nunmehr meine wohledlen Mißgönner, es bei den vielen unschönen Kraftanstrengungen, die sie bis jetzt gemacht, mir zu schaden, endlich bewendet sein zu lassen, nein, ich bitte nicht darum, sondern ich verlange es von ihnen. Ich habe Gründe, auf das Recht der Berufung gegen das Erkenntniß des k. Stadtgerichts zu verzichten. J. Schmidbauer.

Aus Hanau, 17. Dez., berichtet die dortige Zeitung: Heute Vormittag hörten die im Lokale des hiesigen Justizamts I. Anwesenden ein Mark und Bein durchdringendes Geschrei und sahen beim Oeffnen der Thüren ein ganz von Flammen umgebenes Kind unter entsetzlichem Geheul den Gang entlang in das Expeditionszimmer des bezeichneten Justizamts stürzen. Hier wurde dasselbe von einem zufällig anwesenden Gesellschaftsdiener und einem Expedienten sofort zu Boden gerissen und vom gänzlichen Verbrennen gerettet. Es ergab sich, daß dieses Kind das einzige achtjährige Töchterchen des auf demselben Gange wohnenden Kriminal-Gerichtsexpedienten Baake war, welches beim Nachhausekommen aus der Schule in Abwesenheit der Eltern das Feuer unter dem Herd schüren wollte, wobei die Reifrocke Feuer fing. Glücklicherweise war es dann in der Todesangst gerade an den Ort gelaufen, wo ihm die schnellste Hilfe gewährt werden konnte. Sämmtliche Kleidungsstücke sind verbrannt oder verkohlt; der Körper, insbesondere die unbedeckt gewesenen Theile: Kopf, Gesicht, Hals, Arme und Hände, mit Brandwunden bedeckt. Doch ist Hoffnung vorhanden, daß sie ohne bleibenden Nachtheil geheilt werden.

Der Karnevalverein in Bingen lädt die Mitglieder anderer ähnlicher Vereine zur Gründung eines allgemeinen deutschen Narrenbundes, nach Art der Schützen-, Turner-, Juristen-, Arbeiter- u. a. Tage ein. Der Verein soll als „deutscher Narrenbundestag" unter dem Schutze des „freien Narrenstaates in Frankfurt a. M.", konstituirt werden. Anmeldungen sind bis zum 10. Januar einzusenden. Die Satyre ist auf den Bundestag gemünzt, trifft aber unwillkürlich viel weiter.

Hiesiges.

|| Das Theater bringt uns zum neuen Jahre das anerkannt vortreffliche Schauspiel von Mosenthal: „Bürger und Molly," oder „ein deutsches Dichterleben". So viel wir in Erfahrung gebracht, hat Hr. Direktor Heigl dieses Stück zu seinem Regie-Benefize gewählt, welche Wahl wir als eine glückliche bezeichnen können. Sicherlich wird das Streben wie die Thätigkeit des Hrn. Heigl als Direktor, Regisseur und Schauspieler, durch einen zahlreichen Besuch seiner vielen Freunde und Gönner den verdienten Lohn finden. Schließlich können wir nicht unterlassen zu constatiren, daß man in dieser Saison sowohl mit dem Zusammenspiel als dem Spiele der Einzelnen recht wohl zufrieden sein kann.

Sylvestergedanken.

Ernst versinkt das Abendroth,
Wenn das Jahr zu Grab sie läuten;
Jeder Klang verkündet Tod
Bei dem raschen Flug der Zeiten, —
Und das arme Menschenherz
Blutet bei dem Trennungsschmerz.

Ja, ein unnennbares Weh
Füllt der Seele tiefste Tiefen;
Ist's doch, als ob aus der Höh'

Aber ach, so sehr sind wir
An der Erde Staub gekettet,
Daß dies hehre Siegspanier
Kaum den hehren Muth uns rettet,
Der Verwesung ohne Grau'n
In das Angesicht zu schau'n.

Doch hinweg den trüben Blick
Vom Vergänglichen da unten!
Droben nur blüht uns das Glück

O daß doch die Menschen all'
Heut ihr zeitlich Nichts bedächten,
Und beim ernsten Glockenschall
Ihren Stolz zum Opfer brächten! —
Wahrlich: Paradiesesglück
Kehrt' auf Erden dann zurück. —

Läutet, läutet immer zu
O ihr Feierabendglocken,
Läutet dieses Jahr zur Ruh, —

Neujahrglocken.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Enthebung von Neujahrs-Gratulationen.)

Wegen Enthebung von Neujahrs-Gratulationen haben Beiträge zur Armenkasse geleistet:

1) Herr Apotheker Arnold,
2) „ Rechtsrath Bezzel,
3) „ k. Bezirksamtmann Freiherr von Crailsheim,
4) „ k. Notar Frank,
5) „ k. Regierungs-Präsident von Gutschneider,
6) „ k. Notar Killinger,
7) „ k. Kreis-Cassa-Controleur Koegel,
8) Bürgermeister Mandel,
9) Herr k. Landrichter Regelsberger,
10) „ k. Rechnungs-Commissär Seeldner,
11) „ k. Konsistorial-Direktor Vogel.

Ansbach, den 29. Dezember 1862.

Armenpflegschaftsrath.
Mandel.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gegeben, daß Herr **A. Döhlemann** dahier vom 1. Januar 1863 an als Cassier und Buchhalter bei dem hiesigen Gaswerke aufgestellt und mit dem Incasso betraut worden ist. — Ansbach, den 27. Dezember 1862.

Der Verwaltungs-Rath des hiesigen Gaswerks.
Mandel.

Bekanntmachung.

Den verehrlichen Mitgliedern der **Kasino-Gesellschaft** wird hiemit bekannt gegeben, daß vom nächsten Sonnabend den 3. k. Mts. Januar incl. angefangen der Samstag als sogenannter Gesellschaftstag, auf den Wunsch mehrerer Mitglieder, bestimmt werde. Versammlungszeit Abends 8 Uhr. Für gutes Bier wird gesorgt werden, sowie auch warm soupirt werden kann.

Die Vorstandschaft der Kasino-Gesellschaft.

4. Die im Jahre 1831 auf Gegenseitigkeit begründete

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

vergütet im Jahre 1863 von dem Ende 1861 verbliebenen Ueberschusse im Betrage von 229,146 Thalern

eine Dividende von 27 pro Cent

an alle dazu berechtigten Mitglieder und bewährt sich dadurch abermals als eine der billigsten Lebensversicherungs-Anstalten, indem sich die Beiträge z. B.:

beim Eintrittsalter von 35 Jahren auf 2 Thlr. 5 Ngr. — Pf.
„ „ „ 40 „ „ 2 „ 14 „ 2 „

für 100 Thaler vermindern.

Die Anstalt, welche seit ihrem Bestehen bereits **über drei Millionen Thaler für verstorbene Mitglieder** und über **320,000 Thaler für Dividende** ausgezahlt hat, übernimmt unter neuen sehr vortheilhaften Versicherungsbedingungen die Auszahlung eines Kapitals von **100 bis 10,000 Thaler beim Tode** oder auch **bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters** und **bringt dem Verluste der eingezahlten Beiträge** im Fall des Unvermögens, dieselben ferner aufzubringen, durch Gewährung eines **beitragsfreien** Versicherungsscheines vor.

Versicherungen werden kostenfrei vermittelt durch den Agenten

Carl Thoma in Ansbach.

Die am 1. Januar 1863 fälligen halbjährigen Dividenden-Koupons der Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung zu Ansbach werden vom 2. Januar an im Bureau des Gaswerks Ansbach und beim Gaswerke Nürnberg um $4\frac{1}{2}$ Prozent oder $2\frac{1}{4}$ Gulden per Aktie eingelöst.

Der Verwaltungsrath
der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung zu Ansbach.

Als passendes **Weihnachts-Geschenk** kann empfohlen werden:

Stadtpfarrer Zorn's Weihnachts- u. Neujahrs-Predigten,
brosch. 36 kr., geb. 48 kr.

Vorräthig in **Fr. Seybold's** Buchhandlung.

7. **Punsch-Essenzen,** ächten **Batavia-Arac, Jamaica-Rum** und **Liqueure** in allen Sorten, sowie verschiedenes Punsch-Backwerk empfiehlt ergebenst

G. A. Schröppel.

Feine Punsch-Essenz, ächten alten Arrac und Rum empfiehlt

Emil Benkher.
Büttengasse.

9. Saftige Orangen und Citronen, ächte

Alten weißen **Arac**, feine **Punsch-Essenz**, feinste **Thee**, saftige **Citronen**, **Häringe** zu 3 und 4 kr. per Stück, sowie alle übrigen Artikel empfiehlt zur geneigten Abnahme

L. Grünsfelder.

Solide Frauenzimmer, im Nähen bewandert, finden gegen gute Bezahlung sowohl während der Zwischensaison, als dauernde Beschäftigung. Wo?

12. Feinste **Ananas- & Orangen-Punsch-Essenz,** alten **Arac, Rum, Cognac, Franzbranntwein, Kirschgeist,** ächten schweizer **Absynt,** alle Sorten **Liqueure,** und Bäckereien zu Punsch und Thee empfiehlt

Tob. Braun.

Werthen Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn **Johann Rosenbauer,** Schneidermeister in Heilsbronn, nach vollendetem 67. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 31. Nachmittag 1 Uhr in Heilsbronn statt.

Die trauernden Hinterbliebenen
in Heilsbronn, Ansbach u. Würzburg.

14. Zum Abonnement auf die Leipziger Modenzeitung, die Leipziger illustrirte Zeitung, die fliegenden Blätter ꝛc. ladet ergebenst ein

L. Wolff's Wittwe.

15. Das nächst der Eisenbahnstation **Altenmuhr** gelegene Garten-Anwesen Hs.-Nr. 4 zu Stadeln, k. Bezirksamts Gunzenhausen, ist aus **freier Hand** zu verkaufen und werden Kaufsangebote entgegengenommen in Ansbach D 432.

16. Es werden 2 tüchtige Köchinnen nach Fürth und nach Nürnberg gesucht, die sich auch jeder häuslichen Arbeit unterziehen. Näheres in der Exp. d. Bl.

17. A 56 ist eine D-Flöte mit 6 Klappen zu verkaufen.

18. Ein Geldbeutel mit 1 fl. 48 kr. Baarschaft nebst einer eisernen Zwinge wurde vergangenen Freitag verloren, um dessen Rückgabe gegen gute Belohnung gebeten wird bei Glaser Pfeiffer.

19. Verloren wurde ein schwarzes Hutband auf der oberen Promenade, um dessen Abgabe an die Exp. d. Bl. gebeten wird.

20. D 192 wurde ein brauner Filzhut gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn dortselbst gegen die Einrückungsgebühren abholen.

21. Am Sonntag ging vom Löwen über die Promenade ein Buksklinhandschuh verloren, um dessen Rückgabe in der Exp. d. Bl. gebeten wird.

22. Heute Mittwoch Schlachtschüssel mit Krautwürsten auf der Windmühle.

Börsen-Course.

Papiere

Frankfurt,	Dez. 26.	Dez. 29.
Bayer. 4½% Obligationen	—	—
„ 4% Ablös.-Rente	—	—
Oester. 5% Nat.-Anl.	67¼	69
„ 5% Metall.	62⅝	65
„ 4½% „	—	—
„ Bank-Akt.	798	819
„ Credit-Bank-Akt.	219	223½
„ Cred.-Pr.-Loose v. 1858	131¼	136
„ 5% Staats-Eisenb.	231	—
„ Elisab.-Pr.-Akt.	83	83
Darmst. Bank-Aktien	240 B.	—
Frankfurter Bank	133 B.	—
Bayer. Ostbahn-Aktien	112¼	112
Ludw.-Berb. Eisenb.-Aktien	143⅝	144½ B.
Nordbahn-Aktien	107⅝	—
Ansb.-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅝ B.	12¾
Wiener Wechselkurse	98⅝	100¼

Wien:	Dez. 26.	Dez. 29.
5% Nat.-Anlehen	82,50	81,90
5% Metall.	75,00	75,00
Bank-Aktien	812	811
Credit-Bank-Aktien	223,50	222
Nordbahn-Aktien	184,00	183,00

Bekanntmachung.

Die Gewerbs-Prüfungen betreffend.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1862 zur Vornahme von Gewerbs-Prüfungen die untenbezeichneten Tage bestimmt worden sind.

A.

Für die Handels-Gewerbe der erste und dritte Donnerstag eines jeden Monats.

B.

Für das Gewerbe der	Prüfungs-Termine und Tage.
Bäcker	der erste Dienstag eines jeden Monats;
Bierbrauer	der zweite Donnerstag eines jeden Monats;
Buchbinder, Buchdrucker	der erste Mittwoch im August, Oktober und Dezember;
Büchsenmacher	der dritte Dienstag eines jeden Monats;
Bürstenbinder	der erste Sonnabend im August und November;
Büttner (Schäffler)	der zweite Freitag eines jeden Monats;
Conditor (Zuckerbäcker)	der vierte Freitag eines jeden Monats;
Drechsler	der zweite Freitag eines jeden Monats;
Färber	der vierte Donnerstag eines jeden Monats;
Feilenhauer	der dritte Dienstag eines jeden Monats;
Friseur	der erste Montag im August und November;
Gerber	der erste Freitag eines jeden Monats;
Glaser, Gold- und Silberarbeiter, Gürtler	der zweite Mittwoch im Juli, September und November;
Häfner (Töpfer)	der dritte Mittwoch im Juli, September und November;
Hutmacher	der zweite Sonnabend im August und November;
Juweliere	der zweite Mittwoch im Juli, September und November;
Kammmacher	der dritte Sonnabend im August und November;
Knopfmacher	der vierte Mittwoch im Juli, September und November;
Kürschner	der vierte Dienstag eines jeden Monats;
Kupferschmiede	der vierte Sonnabend im August und November;
Lebkuchner	der vierte Freitag eines jeden Monats;
Lithographen	der erste Mittwoch im August, Oktober und Dezember;
Messerschmiede	der dritte Dienstag eines jeden Monats;
Metzger	der zweite Dienstag eines jeden Monats;

Für das Gewerbe der	Prüfungs-Termine und Tage.
Nagelschmiede	der dritte Dienstag eines jeden Monats;
Posamentierer	der vierte Mittwoch im Juli, September und November;
Riemer	der dritte Freitag eines jeden Monats;
Säckler	
Sattler	
Schlosser	der dritte Dienstag eines jeden Monats;
Schmiede	
Schneider	der vierte Dienstag eines jeden Monats;
Schreiner	der zweite Freitag eines jeden Monats;
Schuhmacher	der erste Freitag eines jeden Monats;
Seifensieder	der dritte Montag im August und November;
Seiler	der vierte Montag im August und November;
Spengler (Klempner)	der vierte Sonnabend im August und November;
Strumpfwirker	der vierte Donnerstag eines jeden Monats;
Tapezierer	der dritte Freitag eines jeden Monats;
Taschner	
Tuchmacher	der vierte Donnerstag eines jeden Monats;
Tuchscherer	
Tünchner	der dritte Mittwoch im Juli, September und November;
Uhrmacher	der zweite Montag im Juli und Oktober;
Wagner	der zweite Freitag eines jeden Monats;
Zeugschmiede	der dritte Dienstag eines jeden Monats;
Zinngießer	der zweite Mittwoch im Juli, September und November;
Zeuchmacher (Loderer)	der vierte Donnerstag eines jeden Monats.

Diejenigen, welche der Gewerbsprüfung dahier sich unterziehen wollen, haben sich vor den oder bis Vormittag 9 Uhr an den obenbezeichneten Prüfungstagen im Rathhause Geschäftszimmer Nr. 6 zu melden und über ihre Person genügend zu legitimiren.

Ansbach, am 1. Juli 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bezzel.

Druck von Carl Brügel und Sohn.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt

Nr. 182.

Politisches.

Deutschland.

Aus Süddeutschland, 30. Juli. Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und den Mittelstaaten über die **Bundesreform-Angelegenheit** sind in den letzten Tagen so gefördert worden, daß die aus denselben hervorgegangenen Vorschläge in vielleicht ganz naher Zeit in Frankfurt zur Vorlage gelangen dürften. Von dem anfänglichen Vorhaben, die betreffenden Anträge zum Gegenstande der Berathung durch eine in einer mittelstaatlichen Residenzstadt abzuhaltende Ministerkonferenz zu machen, ist man abgekommen; die Reformvorschläge sollen vielmehr in der Bundesversammlung selbst vorgelegt und zum Austrage gebracht werden. Die Einbringung des Projekts wird vielleicht noch vor dem Beginn der Bundesgeschäfte stattfinden und dann die dießjährigen Ferien ganz (?) in Wegfall kommen. (Diese Eventualität ist wohl die eigentliche Ursache der Verlängerung der Sessionen um einige Wochen gewesen, für welche die Abstimmung über den sächsischen Antrag in Betreff des literarischen Eigenthums als ostensibles Motiv angegeben wurde.) [N. Korr.]

Amtliche Nachrichten. Durch Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken vom 25. Juli 1862 wurde der bish. Schullehrer und Organist Chr. Bickel zu Ingelstadt als protestantischer I. Schullehrer, Cantor und Organist zu Wendelstein ernannt. (Kr.-Amtsbl. f. Mittelfr.)

Erledigt: Die protestant. Schul-, Cantor- und Organistenstelle zu Ingelstadt im Regierungsbezirke von Oberbayern mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 430 fl. Meldungstermin bis 25. August. Bemerkt wird, daß nur Bewerber Berücksichtigung bei der k. Regierung von Oberbayern finden können, welche wenigstens die 2. Note besitzen und insbesondere in der Musik tüchtig sind. — Die 2. Schul- und Kirchnerstelle zu Wendelstein mit 350 fl. Einkommen. Meldungstermin bis 1. September d. Js. (Kr.-Amtsbl.)

München, 31. Juli. Der ständige Ausschuß des **deutschen Handelstages**, der seinen Sitz in Berlin hat, hat nun definitiv beschlossen, daß der zweite Handelstag nicht Mitte September d. Js., sondern erst im Mai nächsten Jahres dahier stattfinden soll, wie dies zuerst schon beabsichtigt war. Der Beschluß wurde indessen nur durch Mehrheit gefaßt, die Minderheit des Ausschusses hielt es vielmehr für höchst wünschenswerth, daß die Versammlung schon im September ds. Js. stattfinde, damit es dem deutschen Handelstag hiedurch ermöglicht werde, bezüglich der schwebenden Zoll- und Handelsverhältniß zur rechten Zeit ein Gutachten abzugeben; aber es scheint, daß die Majorität des Ausschusses gerade ein solches Votum nicht für wünschenswerth erachte. (N. Korr.)

München, 31. Juli. Vor ungefähr 40 Jahren wurde die Bestimmung getroffen, daß die Mannschaft des Heeres die Löhnung auf 10 Tage im Voraus erhalten soll. Dieser Usus hat zu vielen Störungen Veranlassung gegeben, da während der 10tägigen Frist häufig Veränderungen eintraten, welche die Rückzahlung des Empfangenen, wenigstens theilweise, bedingten. Nicht immer war der Soldat rückzahlungsfähig, daher auch dem Aerar Schaden erwachsen ist. Durch ein jüngst ergangenes Kriegsministerial-Reskript werden sämmtliche Abtheilungen der Armee zum Behufe, sich darüber zu äußern: Erscheint es wünschenswerth, daß die Löhnung erst nach Ablauf einer bestimmten Frist (5 Tage) ausbezahlt werde? Auf welche Weise läßt sich diese Löhnungsnachzahlung am leichtesten durchführen? Ein Auszug von 6 Jahren zurück über den Schaden, welcher dem Aerar durch die Vorauszahlung schon erwachsen, ist jedem gutachtlichen Bericht beizulegen. (B. Bl.)

Leipzig, 25. Juli. Der König war wieder hier anwesend; er besuchte das Schlachtfeld. Das hat eine tiefe Bedeutung; es ist eine Aussöhnung mit der Vergangenheit; denn seit 49 Jahren hat kein sächsischer König oder Prinz das Schlachtfeld besucht. Die Erinnerung war zu hart und demüthigend. Der Besuch des Schlachtfeldes soll mit dem Jubiläum im nächsten Jahre zusammenhängen, zu welchem mehrere Monarchen eintreffen dürften und deßhalb wollte der König sich vorher über den ehemaligen Kriegsschauplatz orientiren.

Kiel, 30. Juli. Gestern Mittag erlag hier seinem durch bekannte dänische Drangsalung erhöhten Leiden Hr. Advokat Th. Lehmann, Mitglied der holsteinischen Stände-Versammlung und des Ausschusses des deutschen Nationals-Vereins. In ihm verliert das Land seinen besten Mann.

Wien, 1. Aug. Die Unterhaussitzungen sind bis zum 15. September vertagt.

Italien.

Ueber das Resultat der **Verhandlung der Bischöfe in Rom** wird der „Frkf. Postztg." geschrieben: Dieselbe hat keinen Anstand genommen, einstimmig zu erklären, daß die weltliche Herrschaft des Papstes nicht Glaubensdogma der Kirche sei. Aber eben so einstimmig war man auch darin, daß zur vollen Freiheit der Kirche die Unabhängigkeit ihres Oberhauptes von einer anderen Territorialhoheit gehöre, und daß aus diesem Grunde letzteres außer Stand sei, auf solche zu verzichten. Dieses wird denn auch sicherlich nicht geschehen, vielmehr dem künftigen Akte der Eigenthumsberaubung ein Protest vor der Welt entgegengesetzt werden. Von den anwesenden Bischöfen haben **alle** die betreffende Adresse an den Papst unterschrieben, auch der Bischof von Orleans, der nur noch einen Lobpassus auf Louis Napoleon eingeschaltet haben wollte. Die Kardinäle haben nicht unterzeichnet, weil nur wirkliche Bischöfe unterzeichnen konnten.

Turin, 1. Aug. Garibaldi ist fortwährend in Palermo. Oberst Acerbi, Intendant der Südarmee, ward verhaftet. Das Gesetz über den Bodencredit wurde bis zum Oktober vertagt.

Am 26. hat, nach der „Kreuzztg.", das **Turiner Kabinet** nach Paris gemeldet, daß Garibaldi fünf Handelsschiffe gemiethet habe und in einem Hafen von Sizilien zur Einschiffung seiner Banden bereit halte. Der Befehlshaber der französischen Schiffsdivision soll um Verstärkung nachgesucht haben.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. General Forey ist direkt nach Veracruz abgereist. (Demnach scheint es dort schlimm zu stehen. Anfänglich hieß es, der Oberbefehlshaber werde bis zum Herbst auf den Antillen sich aufhalten.) [T. N.]

Türkei.

Belgrad, 28. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramme wurden die Montenegriner auf allen Seiten geschlagen und sind vollständig entmuthigt; sie verbrennen selbst ihre Dörfer, um diese nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen. Einem aus **Ragusa**, 28., datirten Telegramme des „Botsch." zufolge, soll Fürst Nikolaus von Montenegro in Folge der erlittenen Verluste einen Friedensboten an Omer Pascha abgesandet haben.

Belgrad, 1. Aug. Zufolge eines an Vesik Effendi gelangten Telegramms sollen zwischen der Pforte und dem Fürsten von Montenegro Parlamentärsverhandlungen stattgefunden haben.

Amerika.

Der „Times" wird aus **New-York** geschrieben: Während der ganzen Kriegszeit ist es dem General Mac Clellan und der Unions-Regierung nicht gelungen, die geringsten Geheimnisse des Feindes zu erfahren, während der Feind von Allem, was im Unionslager oder Regierungsrath vorgeht, fortwährend ganz wohl unterrichtet ist. Die Stadt Washington und das Leben und Treiben darin liegt so klar und deutlich dem südlichen Präsidenten vor Augen wie seine eigene Hauptstadt Richmond; und die Gesellschaft von Washington, selbst jener Theil, der das Brod der Unions-Regierung ißt, hält es kaum der Mühe werth, aus seiner Freude über jeden Sieg oder Vortheil des Südens ein Geheimniß zu machen. Die Folge ist, daß Mac Clellan, während er vor einem Monat und vielleicht vor Oktober keine Angriffsbewegung zu unternehmen vermag, selbst nicht einen einzigen Tag vor neuen Angriffen von Richmond aus sicher ist. . . . . Die Amerikaner sind weder in ihrem Hasse noch in ihrer Liebe ausdauernd, und Mr. Jefferson Davids selbst würde, wenn der Krieg vorbei wäre, sich nur in den Straßen von New-York zu zeigen haben, um vielleicht ebenso populär wie Mr. Lincoln zu werden. Der Präsident erfreut sich kaum mehr seiner frühern Popularität. Die letzten paar Tage haben die allgemeine Ansicht von seinem Talente herabgestimmt, und Viele, die früher von Bewunderung seines Charakters überströmten, fangen jetzt zu behaupten an, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen sei, und daß Redlichkeit und Eifer ohne Genie oder hohes Talent in einer gefahrvollen Krisis wenig nützen.

Vera-Cruz, 1. Juli. Das Aviisoschiff „Marceau" hat eine mexikanische Korvette genommen. Ein Bericht des Generals Lorencez, datirt Orizaba, 24. Juni, detaillirt die Vorgänge bei dem Kampf vom 13. und 14. Juni. Zwei Kompagnien vom 99. Regiment schlugen und

land auch noch so theuer, darf sich die Vorrechte Viktor Emanuels, des erwählten Königs der Nation, anmaßen." Die „Monarchia nazionale" versichert, daß die Regierung keine Ausschiffung in Palermo zulassen werde. (T. N.)

Turin, 3. Aug. Im Senat erklärt Rattazzi, die Regierung mache alle Anstrengungen, die Anwerbungen zu verhindern; die Regierung sei fest entschlossen, den Expeditionen zuvorzukommen, und habe bereits die nothwendigen Maßregeln ergriffen. Garibaldi ist nach dem Walde von Ficuppi in der Provinz Corleone abgereist. In einer von dort datirten Proklamation heißt es: Kameraden! Es ist abermals die heilige Sache die uns vereinigt. Ohne zu fragen wohin wir gehen, seid ihr herbeigeeilt um die hochmüthigen fremden Unterdrücker zu bekämpfen. Ich bitte die Vorsehung, mir euer Vertrauen zu erhalten. Ich kann euch nur Arbeiten und Mühen versprechen. Es wäre überflüssig von euch Muth und Hingebung zu verlangen; aber was ich verlangen muß, ist Disciplin. Die Römer beherrschten durch ihre Disciplin die Welt. Benützt euch, die Zuneigung der Bevölkerung und die Achtung unserer tapfern Armee zu gewinnen, um die Einheit des Vaterlandes zu verwirklichen. Auch diesmal werden die Sicilianer die Vorläufer der großen Geschicke sein, zu welchen Italien berufen ist.

Amerika.

New-York, 22. Jul. Es geht das Gerücht, Guayamas in Sonora sei von den Franzosen besetzt worden. (Sonora ist der mexikanische Staat, welche angeblich von der mexikanischen Regierung der amerikanischen in Washington gegen eine Anleihe verpfändet wurde; demnach wäre jene Besetzung ein erster Zusammenstoß der französischen und amerikanischen Interessen). Die Konföderirten sind bis auf 5 Meilen von Nashville vorgerückt. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

= Von den im Laufe ds. Js. verloosten bayerischen Staatsobligationen sind noch einige Millionen nicht erhoben, beziehungsweise nicht umgeschrieben worden. Da nun demnächst die Verzinsung der betreffenden Kapitalien aufhört, so werden die Eigenthümer der betreffenden Obligationen, wenn sie sich nicht noch rechtzeitig melden, nicht unbedeutende Zinsenverluste erleiden.

(Stand der k. bayerischen Bank Nürnberg am 30. Juni 1862.) Aktiva: 1) Kassa-Bestand 11,817,069 fl. 19 kr., 2) Wechsel-Bestand 6,386,111 fl. 25 kr., 3) Aktien und Staatspapiere 13,469,202 fl. 20 kr., 4) Guthaben bei den Filialen 7,996,929 fl. 27 kr., 5) Verkehr in Conto Corrent 11,709,140 fl. 12 kr., 6) Lombardbestände 9,089,777 fl. 25 kr., 7) Darlehen auf Hypothek 7,244,738 fl. 37 kr., 8) Realitäten und Mobilar 467,456 fl. 19 kr., 9) Diverse 437,342 fl. 23 kr. Summa 68,617,767 fl. 17 kr. Passiva: 1) Stammkapital und Reserve-Kapital 2,582,933 fl. 11 kr., 2) Kautions-Kapital der Bankbeamten 49,500 fl., 3) gerichtliche Depositen à 2 Proz. 5,456,405 fl. 22 kr., 4) gerichtliche Depositen à 2½ Proz. 3,066,411 fl. 5 kr., 5) Militär-Einstandskapitalien à 3½ Proz. 6,072,790 fl., 6) Banknoten à 2 Proz 7,836,059 fl., 7) Anlehensscheine à 3 Proz. 31,887,159 fl. 18 kr., 8) Schuld an die Filialen 7,560,583 fl. 22 kr., 9) Schuld in Conto Corrent 4,005,925 fl. 59 kr. Summa 68,617,767 fl. 17 kr.

Karlsruhe, 1. Aug. Bei der stattgehabten Serienziehung der badischen 50 fl.-Loose wurden folgende 50 Serien à 100 Stück-Loose gezogen. Serie: 36, 107, 118, 120, 172, 175, 249, 256, 264, 277, 302, 309, 325, 392, 393, 433, 449, 470, 477, 478, 495, 498, 511, 546, 553, 565, 584, 589, 636, 638, 650, 677, 700, 709, 721, 768, 784, 792, 803, 815, 825, 826, 849, 869, 883, 889, 903, 967, 968, 979. Die Gewinnziehung findet am 1. Sept. d. J. statt.

Schrannenmittelpreise.

Dinkelsbühl, 30. Juli.

	Mittelpr.		gek.		zel.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	21	32	—	—	—	20
Korn	15	12	—	—	—	12

	Mittelpr.		gek.		zel.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Gerste	11	30	—	—	—	8
Haber	7	8	—	24	—	—

Vermischtes.

Die Stuttgarter Blätter berichten aus Rottweil, Rottenburg, Saulgau, Zwiefalten, Ehingen, Wangen u. s. w., vom 30. Juli, über schreckliches Hagelwetter.

Hiesiges.

*** Ansbach, 4. Aug. Das Schuljahr an unserer Studienanstalt neigt sich zu Ende. Die Prüfungen an der obern Klasse des Gymnasiums und der Lateinschule sind vorüber. Schon haben auch die Schüler öffentliche Proben ihrer Leistungen im Turnen und in der Musik gegeben. Am vergangenen Sonnabend fand das sog. Abturnen statt, wobei die Behendigkeit, Gewandtheit und Kraftentwicklung, die in allen Uebungen sichtbar zu Tage trat, die Freunde der edlen Turnkunst in ihrer Ueberzeugung von dem heilsamen Einflusse derselben nur bestärken mußte. Gestern Nachmittags wurde unter Leitung des Hr. Lehrers Hilpmann von denjenigen Schülern, welche musikalische Instrumente erlernen, ein kleines Concert veranstaltet. Auch hier fiel die Probe recht günstig aus, um so mehr als dieser Unterricht erst etwas über ein Jahr ertheilt wird; und wenn man schon jetzt nach so kurzer Zeit sowohl in Bezug auf die Fertigkeit der einzelnen Spieler als auch im Ganzen rücksichtlich des Zusammenspiels vollkommen zufrieden gestellt sein kann, so läßt die Zukunft mit Recht um so Schöneres und Erfreulicheres hoffen. Nächsten Freitag wird die Preisevertheilung im Saale des Orangeriegebäudes abgehalten werden.

*Ansbach, 3. Aug. Mit heutigem Tage ist für Ansbach das Institut der Packträger in's Leben getreten. Dieselben sind postirt: beim Rathhaus, beim Herrieberthor, beim neuen Thore, beim Würzburger (obern) Thor, beim wilden Mann und beim Wallfisch.

Die Packträger sind an ihrer Uniformirung erkennbar. Diese besteht aus einem blauen Rock mit grünen Kragen, Brustschild mit Firma, brauner Wachstuchmütze mit Nummer und schwarzer Ledertasche am Gurt. Jeder Dienstmann führt den Tarif für die Dienstleistungen, sein Dienstbuch sammt Reglement, dann das Häuserschema Ansbachs bei sich. Für jede Bezahlung folgt der Dienstmann eine Marke aus, die zugleich zur Kontrolle dient, auf Grund welcher auch eventuell Ersatz geleistet wird. Für die Errichtung dieses Institutes sind wir dem aus Augsburg hier weilenden Direktor Herrn L. W. Jörg gewiß zu vielem Danke verpflichtet, da er mit Mühe und Kostenaufwand ein Institut in's Leben rief, welches Bequemlichkeit und großen Nutzen für die Bewohner Ansbachs, namentlich bei Beförderung von Effekten und Transporten bei Wohnungswechsel darbietet. Wir wünschen diesem Institute das beste Gedeihen und zweifeln nicht, daß dasselbe allgemeinen Anklang finden werde.

D. Da trotz der „bloßen Steene ohne Lehne" von andrer Seite lange noch keine Abhilfe des tiefgefühlten Sitzmangels in unserem schönen Hofgarten, im Platenhaine und auf der Promenade kommen dürfte, so sieht man sich veranlaßt, das Packträger-Institut auf dieses Bedürfniß aufmerksam zu machen: Daß es diese Sitzkalamität zu nützen verstehe.

Und die Müden mit bequemen Stühlen versehe.

Zu diesem Zwecke wolle dieses rasch sich mit einer ausreichenden Menge von Feldstühlen oder anderen zweckmäßigen Vorrichtungen zum Sitzen versehen und so dem müden und erschöpften Spaziergänger die Möglichkeit gewähren, das Freie mit Behaglichkeit zu genießen;

Denn der Wandrer will ja nicht bloß geh'n und schwitzen,
Nein, mitunter möcht' er wohl auch ruh'n und sitzen.

Das Bedürfniß von Sitzen an den genannten Plätzen ist um so größer, da ja nicht ausschließlich nur junge rüstige Leute dort einherschreiten, sondern auch schwache Greise und gebrechliche Kranke am Stabe keuchen, die sich ein bischen frische Luft holen möchten. Durch Abhilfe dieses Mangels würde sich dieses neue Institut nicht nur den Dank und die Anerkennung des hiesigen Publikums erwerben, sondern es würde dabei gewiß auch seine Rechnung finden, und zwar besser, als durch Regenschirmverleihen, denn diesen trägt in der Regel Jedermann bei sich, den Stuhl aber nicht, und doch ist ein sanfter Stuhl zu seiner Zeit eine große Wohlthat.

Meister Platen lobt es durchaus nicht,
Daß fürserglich wohl ein Keuschheitslicht
Neidisch seinen Dichterhain d. h. erhellt,
Doch der Ruhe dort nicht Eine Bank ist aufgestellt.

Verantwortlicher Redakteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 205.

Verzeichniß der Fälle,

welche

in Mittelfranken bei der III. Schwurgerichts-Sitzung im Jahre 1862

dahier zur Verhandlung kommen.

Tage der Verhandlung.	Anklage gegen:	Präsident.	Richter und Sekretär.	Staatsanwalt.	Vertheidiger.
I. Fall: Montag, den 1. Sept.	Leigeber, Nikolaus, Schuhmachergeselle von Burgstall, wegen Verbrechens des Diebstahls. (Zeugen: 5.)	Appell.-G.-Rath Rumpler	Rath Güßregen Rath v. Ebner Assessor v. Truchseß Assessor Zernott Secr. v. Völderndorff	Jergius	Rechtsconcip. Fey.
II. Fall: Dienstag, den 2. Sept.	Hollhofer, Max, Schlossergeselle von München, wegen Verbrechens des Mords. (Zeugen: 9.)	Derselbe	Dieselben Richter Secr. Baltheiser	Kleiner	Accessist Josephthal
III. Fall: Mittwoch, den 3. Sept.	Kienlein, Johann, Dienstknecht von Oening, wegen Verbrechens des Diebstahls. (Zeugen: 2.)	Bez.-G.-Direkt. Kraussold	Dieselben Richter Secr. Dollfuß	Jergius	Advokat Frobenius
IV. Fall: Donnerstag, den 4. bis Samstag, den 6. Sept.	Böhm, Kunigunde, Schneidermeisterswittwe von Fürth, wegen Verbrechens des qualifizirten Mordes. (Zeugen: 34.)	Appell.-G.-Rath Rumpler	Rath Hommel Rath Greiner Rath Hauck Assessor v. Truchseß Secr. Brügel	Jergius	Advokat Frhr. v. Pöllnitz
V. Fall: Dienstag, den 9. u. Mittwoch, den 10. Sept.	Dörfler, Johann Leonhard, Taglöhner von Cadolzburg, wegen Verbrechens der Erpressung und des Raubes. (Zeugen: 14.)	Derselbe	Rath Güßregen Rath Hauck Rath v. Ebner Assessor Zernott Secr. Reinhold	Jergius	Accessist Dr. Meyer.
VI. Fall: Donnerstag, den 11. Sept.	Rohrseiß, Johann Konrad, Nadelschleifer von Schwabach, wegen Verbrechens der Brandstiftung und Vergehens des Diebstahls. (Zeugen: 9.)	Bez.-G.-Direkt. Kraussold	Dieselben Richter Secr. Hartwig	Jergius	Rechtspraktik. v. Hornberg
VII. Fall: Freitag, den 12. Sept.	Ammon, Johann, Schuhmachergeselle von Ebersdorf, wegen Verbrechen des Raubes. (Zeugen: 10)	Appell.-G.-Rath Rumpler	Rath Hommel Rath Greiner Rath Lucas Assessor v. Truchseß Secr. v. Völderndorff	Jergius	Rechtsconcip. Kellein
VIII. Fall: Samstag, den 13. Sept.	Heckel, Ludwig, Schneidergeselle von Spalt, wegen Verbrechens des Betrugs. (Zeugen: 9.)	Derselbe	Dieselben Richter Secr. Mark	Bonn	Rechtsconcip. Heumann.
IX. Fall: Montag, den 15. u. Dienstag, den 16. Sept.	Mayer, Johann Michael, Schuhfabrikant zu Veilhof, wegen Verbrechens der Brandstiftung. (Zeugen: 16.)	Derselbe	Rath Güßregen Rath Hauck Rath v. Ebner Assessor Zernott Secr. v. Krafft	Bonn	Advokat Frankenburger in Nürnberg
X. Fall: Mittwoch, den 17. Sept.	Meyer, Gottfried, Redakteur zu Nürnberg, wegen Preßvergehens. (Zeugen: 4.)	Derselbe	Dieselben Richter Secr. Rosenkranz	Jergius	Unbekannt.
XI. Fall: Donnerstag, den 18. Sept.	Förtsch, Barbara, Auslaufers-Ehefrau von Nürnberg, wegen Verbrechens des Betruges. (Zeugen: 7.)	Derselbe	Rath Hommel Rath Greiner Rath Lucas Assessor v. Truchseß Secr. Rittinger	Kleiner	Advokat Dr. Rütsch.
XII. Fall: Freitag, den 19. Sept.	Lorenz, Jakob, Bäckermeister von Fürth, wegen Verbrechens der Nothzucht und Widersetzung. (Zeugen: —)	Derselbe	Rath Hommel Rath Greiner Rath Lucas Assessor Zernott Secr. Mark	Jergius	Rechtsconcip. Bernhard Hofmann.

Ansbach, den 30. August 1862.

Verzeichniß

der für die

III. Schwurgerichts-Sitzung für Mittelfranken pro 1862

berufenen

Geschworuen und Ersatzgeschwornen.

Nro	Vor- und Zunamen.	Stand.	Wohnort.
	I. Geschworne:		
1	Ochs, Friedrich	Kaufmann	Fürth
2	Junge, Karl	Buchhändler	Ansbach
3	Zinn, Wilhelm	Kaufmann	Dinkelsbühl
4	Gültzow, Eduard	Privatier	Nürnberg
5	Fischer, jun., Joh. Leonhard	Bauer	Glaizendorf, Ldg. Ansbach
6	Schätzler, Georg Ernst	Goldschläger	Nürnberg
7	Schattenhofer, Joseph	Bierbrauer	Beilngries
8	Winter, Johann Andreas	Saamenhändler	Nürnberg
9	Scheiderer, Michael	Landwirth	Großhaslach, Ldg. Ansbach
10	Dietz, Karl Friedrich Gottlob	Großhändler	Nürnberg
11	Auernhammer, Jakob	Fabrikant	Treuchtlingen, Ldg. Pappenheim
12	Fink, Christian	Kaufmann	Nürnberg
13	Betz, Andreas	Oekonom	Großnottersdorf, Ldg. Greding
14	Wirth, Joseph	Privatmann	Dinkelsbühl
15	Hirsch, Georg Ludwig	Gastwirth	Ansbach
16	Braun, Christoph Adolph	Buchhändler	Nürnberg
17	Farrnbacher, Michael Jakob	Bierbrauer	Nürnberg
18	Falk, Albrecht	Magistratsrath	Wassertrüdingen
19	Reidel, Georg	Gutsbesitzer und Gastwirth	Hormersdorf, Ldg. Lauf
20	Briegleb, Ottmar Julius Adalbert	Tapetenfabrikant	Nürnberg
21	Döhlemann, Friedrich Wilhelm	Privatier	Nürnberg
22	Wittmann, Julius	Dr. med. und prakt. Arzt	Ansbach
23	Adlersberg, Friedrich	Kaufmann	Ansbach
24	Stadler, Georg Christian	Gutsbesitzer	Erlbach, Ldg. Leutershausen
25	Späth, Friedrich	Bierbrauer	Ansbach
26	Sommer, Johann Conrad	Müllermeister	Bernloh, Ldg. Schwabach
27	Schneider, Georg	Bauer und Gemeinde-Vorsteher	Höttingen, Ldg. Ellingen
28	Dümm, Karl Friedrich Alexander	Privatier	Nürnberg
29	Meyer, Johann Georg	Mühlbesitzer u. Magistratsrath	Wassertrüdingen
30	Heller, Dr., Friedrich	Chemiker	Erlangen
	II. Ersatz-Geschworne:		
1	Rosa I., Georg Michael	Bierbrauer	Ansbach
2	Merk, Georg	Müller	"
3	von Crailsheim, Ernst, Freiherr	Privatier	"
4	Behringer, Karl	Fabrikant	"
5	Holzinger, Friedrich	Weinhändler	"
6	Auernheimer, Johann Adam	Privatier	"

Druck von C. Beigel und Sohn.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt

Nr. 211.

Rede

des Schwurgerichts-Präsidenten, Herrn Appellationsgerichts-Rath Rumpler von Eichstätt, bei Eröffnung der III. mittelfränkischen Schwurgerichts-Sitzung im Jahre 1862 zu Ansbach.*)

Meine Herren Geschwornen!

Im Staatsleben Bayerns ist der 1. Juli l. J. ein wichtiger Zeitabschnitt, denn an solchem ist eine der wichtigsten Reformen eingeführt worden, nämlich die Trennung der Justiz von der Verwaltung. Desgleichen sind an diesem Tage neue Gesetzbücher ins Leben getreten.

Blicken wir in die Geschichte Bayerns, so finden wir, daß es den Anschein hat, als seien unter den erhabenen Herrschern Bayerns besonders die Maximiliane berufen, die Gesetzgebung ihrer Lande zu verbessern oder zu reformiren.

Schon Max I., Churfürst von Bayern, hat im Jahre 1616 das Landrecht verbessert und einen Strafprozeß, Malefiz-Ordnung genannt, erlassen, und wieder war es ein Maximilian, welcher in den Jahren 1751—55 das zur Zeit noch in den älteren Provinzen Bayerns geltende Civil-Gesetzbuch — Cod. Maximil. — und den in unserm ganzen Vaterlande heute noch bestehenden Civil-Prozeß — Cod. Judic. — sowie eine neue Strafgesetzgebung eingeführt hat.

Diese Strafgesetzgebung bestand bis zum Jahre 1813, in welcher Zeit König Max Joseph I. unter anderen viele Reformen das Strafgesetzbuch eingeführt hat, welches bis zum 1. Juli d. J. in Geltung war.

Dieses Strafgesetzbuch v. J. 1813 hatte und hat noch einen hohen wissenschaftlichen Werth und erscheint gleich wie die Carolina ihrer Zeit als besonders hervorragend in der Geschichte der Gesetzgebung, denn es hat die Bahn gebrochen in der Strafgesetzgebung und galt seiner Zeit als Vorbild für die Gesetzgebung vieler Staaten Deutschlands. Bei allen seinen Vorzügen in wissenschaftlicher Beziehung entsprach es im Laufe der Zeit dennoch nicht mehr den Anforderungen der Zeitverhältnisse, weßhalb schon Ende der 1820er und Anfangs der 1830er Jahre von Seite der hohen Staatsregierung eine Aenderung dieses Gesetzes beabsichtigt und Entwürfe einer neuen Gesetzgebung geschaffen wurden.

Die Gesetze sind zwar das Produkt der Gerechtigkeit und Weisheit, sie sind aber auch immerhin Produkte der Zeit, und als solche der Veränderung und Verbesserung unterworfen.

Die Gesetze sind der Spiegel der Zeitanschauung und der jeweiligen Bildungsstufe eines Volkes. — Anschauungen und Ideen ändern sich, und in einem gesunden Staatsleben sind derartige Aenderungen stets nur im Sinne des allgemeinen Fortschrittes und der Bildung, sind sohin als Verbesserungen anzusehen.

Das Gesetz von 1813 genügte daher bei aller Wissenschaftlichkeit nicht mehr den Anforderungen der Zeit, trotz der manchfachen Zusätze, und bedurfte daher um so mehr einer durchgreifenden Aenderung, nachdem der Strafprozeß seit dem Gesetze vom 10. November 1848 prinzipiell verändert worden war.

Das neueste Strafgesetz vom 10. November 1861 ist daher sowohl von der Wissenschaft als Praxis als ein Fortschritt begrüßt worden.

Meine Herren! Diesen Fortschritt nun danken wir allein der Gerechtigkeit und Weisheit unseres allergnädigsten Königs und Herrn Maximilian II. und hiedurch allein schon, abgesehen von sonstigen Reformen, Anregungen und Unterstützungen in Kunst und Wissenschaft, wird sein Name unter den großen Reformatoren und Gesetzgebern Bayerns glänzen.

Daß die Civilgesetzgebung gleicher Aenderung unterliegt, daß bereits ein neuer Civilprozeß und vom Civilrecht das Obligationenrecht im Entwurfe erschienen ist — darf ich als bekannt voraussetzen.

Sie werden nun, meine Herren Geschwornen, über die neuen Gesetze, insbesondere das neue Strafgesetzbuch vom 10. November 1861, mancherlei Ansichten etwa gehört haben, darin werden aber alle Ansichten übereinstimmen, daß diese Gesetze bedeutende Verbesserungen für jetzt und die Zukunft enthalten, denn die Gesetze werden nicht für augenblickliche Zustände, sondern auch für die Zukunft erlassen.

Dem neuen Strafgesetzbuch ist die allseitige Anerkennung zu Theil geworden, daß es sich auf der Höhe der Wissenschaft befindet und den Anforderungen der Zeit entspricht, es trägt daher alle Bedingungen in sich, um in die Zukunft hinein sich erstrecken zu können, und mehr kann man von einem Gesetze als einem Menschenwerk nicht fordern.

Wir befinden uns gegenwärtig in einem Uebergangsstadium vom Gesetze von 1813 zum Gesetze vom 10. November 1861 und es müssen deshalb beide Gesetze neben einander gehalten werden für alle jene strafbaren Handlungen, welche noch unter der Herrschaft des Gesetzes von 1813 begangen wurden.

Für alle vor dem 1. Juli l. J. verübten Verbrechen und Vergehen ꝛc. gilt auch jetzt noch das Gesetz von 1813, wenn dieses Gesetz eine mildere Strafbestimmung enthält als das neue Gesetz v. 1. Juli 1861, ist aber letzteres gelinder, so ist nur dieses mildere in Anwendung zu bringen. Aus diesem Grunde finden Sie in den Verweisungs-Erkenntnissen, daß stets beide Gesetze zusammengehalten und das bezügliche Verbrechen nach beiden Gesetzen gewürdigt ist.

Nur in einem der in gegenwärtiger Sitzung zu verhandelnden Straffälle kommt das frühere Gesetz als das mildere zur Anwendung, alle übrigen Fälle werden nur nach dem neuen Gesetze gerichtet.

Es ist hier zwar nicht der Ort in eine detaillirte Vergleichung des Gesetzes von 1813 mit dem jüngsten von 1861 einzugehen, doch erlaube ich mir, Ihnen einige hervorragende Punkte in dieser Beziehung vorzuführen.

In der Strafgesetzgebung begegnen sich vornämlich zwei Prinzipien, das deutschrechtliche und das römischrechtliche.

Ersteres Prinzip bemißt die Strafbarkeit einer Handlung lediglich nach ihren Folgen, während die römischrechtliche Anschauung ohne Rücksicht auf den Erfolg lediglich nach der Absicht, nach dem Willen des Handelnden die Strafbarkeit bemißt.

Das römischrechtliche Prinzip entspricht mehr der philosophischen Würdigung des Strafrechts, während die deutschrechtliche Anschauung das praktische Leben für sich hat.

Es ist Gebot der absoluten Gerechtigkeit, daß der verbrecherische Wille, sobald er durch die Handlung in die Außenwelt getreten ist, nicht straflos bleibe, selbst wenn die Handlung ohne Folgen geblieben wäre; es entspricht aber den Billigkeitsrücksichten, daß ein derartiger verbrecherischer Wille nach der Größe seines Erfolges bestraft werde.

Das jüngste Strafgesetz von 1861 hat nun diese beiden Prinzipien geeignet gewürdigt und in der I. Abtheilung die römischrechtliche Anschauung vertreten, so daß z. B. der Versuch nach denselben Bestimmungen bestraft wird, wie die vollendete That, natürlich mit Modifikationen der Strafe, während in der II. Abtheilung, in welcher von den einzelnen strafbaren Handlungen gesprochen wird, mehr das deutschrechtliche Prinzip zur Geltung gebracht ist, indem zum Begriff mancher strafbaren Handlungen der Eintritt besonderer Folgen gehört.

Das neue Gesetz von 1861 zeichnet sich nun durch eine größere Einfachheit der Begriffsbestimmungen überhaupt vor dem Gesetz 1813 aus, harmonirt daher hiedurch mit dem Strafprozeß, welcher seit 10. November 1848 auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bekanntlich

*) Nachdem diese Rede in unserem Referate über die Eröffnung der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung (in Nr. 207 des Morgenbl.) nur im Auszuge und so nicht völlig genau mitgetheilt wurde, der ganze Inhalt der Rede aber nicht nur für die Geschwornen, an die sie gerichtet und für die sie berechnet war, sondern überhaupt für jeden denkenden Laien in der Rechtswissenschaft bei uns z. Z. von besonderem Interesse ist, haben wir uns auf mehrseitigem Wunsche in den Stand gesetzt gelassen, mehrerwähnte belehrende Rede hier nahezu wörtlich geben zu können, und glauben dadurch vielen unsern Lesern einen Dienst zu erweisen. Die Redaktion.

basirt ist. Manche complicirte Begriffe, wie z. B. über Complott, sind gänzlich verlassen, der frühere terminologische Unterschied vom physischen, intellektuellen Urheber, der Grade der Gehilfenschaft, die Ausscheidung mancher strafbaren Handlungen in verschiedene Grade ist im neuen Gesetz vermieden. Das neue Gesetz kennt keinen nächsten und entfernten Versuch, sondern nur einen Versuch und vorbereitende Handlungen.

Versuch ist gegeben, wenn eine Handlung vorgenommen wurde, welche schon den Anfang der Ausführung enthält. Vorbereitende Handlung ist gegeben, wenn die Handlung noch nicht angefangen wurde, sondern nur zur Ausführung dienen, dieselbe vorbereiten soll. Ein Beispiel mag es Ihnen veranschaulichen: Es kauft sich Jemand eine Feuerwaffe in der Absicht, Jemanden zu tödten, ladet das Gewehr und lauert seinem Opfer auf, schießt auch, trifft es aber nicht — das ist Versuch des Mordes — vorbereitende Handlung ist es, wenn er das Gewehr zum Zwecke der Verübung des Mordes ladet, aber nicht schießt.

Das Gesetz von 1861 kennt nur Theilnahme oder Begünstigung. Entweder wird eine strafbare That von einer Person verübt, dann ist es der Thäter, oder es sind mehrere Personen bei der Verübung betheiligt — dann liegt Theilnahme vor. Das kann geschehen durch Rathertheilung, Auftrag, durch Versprechen von Lohn, Wache stehen ꝛc., jede dieser Mitwirkung muß aber vor oder bei der Ausführung der That eingetreten sein, im Gegensatze zur Begünstigung, welche die wissentliche Förderung der bereits begangenen That ohne vorheriges Einverständniß enthält.

Im Gesetze von 1813 bestand eine große Mannichfaltigkeit von Strafen, während sich in dieser Beziehung das jüngste Gesetz durch größere Einfachheit auszeichnet.

Nach dem Gesetze von 1813 hatten wir für Verbrechen Tod, Kettenstrafe, Zuchthaus und Arbeitshaus, während nach dem jüngsten Gesetze nur Tod und Zuchthaus bestimmt ist.

Darin kommen beide Gesetze überein, daß die geringste Freiheitsstrafe für Verbrechen vier Jahre beträgt, — nämlich 4 Jahre Zuchthaus während früher 4 Jahre Arbeitshaus.

Für Vergehen sind dieselben Strafarten geblieben, nämlich Gefängniß und Geld, solche sind aber in ausgedehnterem Maße eingeführt, indem nunmehr die Gefängnißstrafe bis auf 5 Jahre — ausnahmsweise beim Duell auf 10 Jahre sich erstreckt und die Geldstrafe von 150—1000 fl. beträgt. Die Ehrenstrafen als solche bestehen nicht mehr und erscheinen lediglich als Folge der Verurtheilung.

Der Verlust von Aemtern, Ehren, Würden und Auszeichnungen ꝛc. tritt immer Kraft des Gesetzes ein mit der Verurtheilung in eine Verbrechensstrafe — Art. 28 — wird daher im Urtheile nicht besonders erwähnt. Diese Strafolgen sollen oder können jedoch bei einigen Vergehen gleichfalls eintreten, müssen aber dann im Urtheil besonders ausgesprochen sein. Wann diese Strafolgen nach dem Gesetze eintreten können, ist dem Ermessen des Richters überlassen. In diesem Falle könnte allerdings in der Praxis eine besondere Strenge sich geltend machen, allein das Gesetz von 1861 hat als Prinzip Humanität und Milde, gepaart mit Gerechtigkeit bei Zumessung der Strafe deutlich ausgesprochen und deßhalb ist nicht zu besorgen, daß von diesen Strafolgen, insoweit sie vom Ermessen des Richters abhängen, ein mit dem Geiste des Gesetzes nicht harmonirender Gebrauch gemacht werden sollte.

In Folge dieses Grundsatzes der Humanität und Milde ist auch die Todesstrafe auf wenige Verbrechen beschränkt, es kann gegen einen Minderjährigen eine Todesstrafe nicht mehr erkannt werden (Art. 82), die Strafschärfungen bei Verbrechen und Vergehen sind aufgehoben, die körperliche Züchtigung ist allseitig abgeschafft, und der Richter ist nicht mehr gebunden, vom Strafmedium bei der Strafausmessung ausgehen zu müssen.

Dem richterlichen Ermessen ist der weiteste Raum gegeben, er ist nun wie berechtigt so verpflichtet, alle Strafmilderungs-Gründe zu beachten, alle Umstände des gegebenen Falles in objektiver, wie in subjektiver Beziehung zu erwägen und in gänzlicher psychologischer Würdigung aller Verhältnisse innerhalb des gesetzlichen Strafrahmens die Strafe zu bemessen.

Der Gesetzgeber hat dem Richterstande ein ehrendes Zeugniß und Vertrauen in seine Gerechtigkeitsliebe, seine Wissenschaftlichkeit, Humanität und Bildungsstufe gegeben und ich glaube hier betonen zu dürfen, daß Seitens des Richterstandes dieses Vertrauen nicht getäuscht werden wird.

Die Strafmilderungsgründe gehören nach dem neuen Gesetze zur Thatfrage, und es muß eine Frage an Sie, meine Herrn Geschwornen, schon dann gestellt werden, wenn im Laufe der Verhandlung das Vorhandensein eines derartigen im Gesetze bezeichneten Strafmilderungsgrundes geltend gemacht worden ist. Art. 22 des Einführungsgesetzes.

Als besonders neu erlaube ich mir Ihnen noch zu bezeichnen, daß nunmehr der Zweikampf insoferne die üblichen Regeln dabei eingehalten werden, nur als Vergehen strafbar erscheint, jedoch mit zehn Jahren Gefängniß in der höchsten Strafdauer belegt werden kann. Würden hiebei mit Verletzung der üblichen Kampfregeln schon vom Anfang Körperverletzung oder Todtschlag beabsichtigt gewesen sein, dann treten natürlich die Bestimmungen über Körperverletzung oder Todtschlag ꝛc. in Wirksamkeit. Hieher will ich aus den Bestimmungen über die Straffolgen noch bemerken, daß Beamte und öffentliche Diener Kraft des Gesetzes, Art. 33, die Suspension vom Amt und Gehalte trifft, auf die Dauer einer gegen sie erkannten Gefängniß-Strafe — wer dann den Unterhalt der schuldlosen Familie bestreitet, bleibt ungewiß.

Ihr Wirkungskreis, meine Herrn Geschwornen, ist durch das neue Gesetz erweitert, da nunmehr alle Verbrechen ihrem Wahrspruche unterstellt sind, während früher nur jene Verbrechen ihrer Cognition unterlagen, welche mit Zuchthaus, sohin mit wenigstens 8jähriger Freiheitsstrafe bedroht waren, während nun die geringste Verbrechensstrafe 4 Jahre Zuchthaus beträgt. Nach dem neuen Gesetz sind übrigens viele strafbare Handlungen, welche früher Verbrechen waren, nunmehr nur Vergehen, das Gebiet der Verbrechen ist daher verkleinert, und jenes der Vergehen vergrößert. Ihre Inanspruchnahme in Folge verlängerter Dauer der Schwurgerichtssitzungen wird daher keine sehr nahmhafte sein, und mögen etwa die künftigen Sitzungen sich um die Hälfte der früheren Zeit verlängern. Ihr Wirkungskreis hat aber auch bezüglich der einzelnen Straffälle eine bedeutende Erweiterung und Wichtigkeit erhalten, denn es gehören, wie bereits bemerkt, die Strafmilderungsgründe zur Thatfrage, und es bedarf nur einer Geltendmachung eines derartigen Strafmilderungsgrundes im Lauf der Verhandlung, um Ihre Gerechtigkeitsliebe, Ihre Humanität und Ihre Gewissenhaftigkeit auf die Probe zu stellen; denn ob ein derartiger Strafmilderungsgrund begründet sei, ob er wirklich vorliege, das zu entscheiden, ist lediglich Ihrem Ermessen überlassen. Der Gesetzgeber hat hier einen hohen Grad von Vertrauen in Ihre Einsicht, in Ihre Urtheilskraft und richtigen Takt niedergelegt und ich bin überzeugt, Ihr richtiges Gefühl, Ihre Gerechtigkeitsliebe, Ihre Gewissenhaftigkeit und Ihre Achtung vor dem Gesetze wird diesem hohen Vertrauen in jeder Richtung entsprechen.

Ihre Pflichten, meine Herrn Geschwornen, sind ganz dieselben geblieben, sie sind Ihnen bekannt, nur die zwei Hauptpunkte erlaube ich mir, Ihnen besonders hervorzuheben.

Sie haben sich strenge an den Begriff des Verbrechens zu halten, wie solcher im Gesetze aufgestellt ist, es werden Ihnen deßhalb die charakteristischen Merkmale des Verbrechens, welches Ihrem Wahrspruche unterstellt wird, besonders bekannt gegeben und hervorgehoben, es wird Ihnen nöthigenfalls das Gesetz erklärt. Also nicht Ihre subjektive Ansicht über die Strafbarkeit einer Handlung, sondern der im Gesetze normirte Begriff darf Ihnen maßgebend sein. Den anderen Punkt anbelangend, so wissen Sie, daß Sie nur nach Ihrer innersten festen Ueberzeugung Ihren Wahrspruch abzugeben haben, welche Ueberzeugung Sie gewonnen haben durch alle Verhältnisse und Thatsachen, wie sie Ihnen hier in öffentlicher Sitzung vorgetragen und vorgeführt werden; dabei müssen Sie nur Gott, Gerechtigkeit und Wahrheit vor Augen haben. Sie dürfen daher in diesen Saal keine andere Tendenz mit hereingebracht haben, als nur nach Ihrer Ueberzeugung, begründet auf die Ihnen hier vorgelegten Thatumstände, Ihren Wahrspruch zu fällen, und sich weder durch Mitleid, noch Größe der Strafe oder sonstige Gründe beeinflussen zu lassen. Sollte das Gesetz einmal unverhältnißmäßig hart sein, so hat das Gesetz Vorsorge getroffen, in solchem Falle sind die Richter verpflichtet, diesen Fall der Allerhöchsten Gnade des Königs Majestät zu unterbreiten.

Ich bin überzeugt, Sie werden Ihre Pflichten gewissenhaft in jeder Richtung erfüllen, dafür bürgt Ihr Charakter als ehrenfeste Männer, Ihr Eid und die Oeffentlichkeit der Verhandlung. Unser Aller Absicht und Aufgabe ist, Rechtsprechen. Ob Freisprechung oder Verurtheilung die Folge ist, darf uns nicht bewegen, der Boden aber, auf dem wir uns Alle bewegen müssen, ist das Gesetz. An dem wollen wir Alle festhalten und somit zum Beginne der Sitzung übergehen.

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt

Nr. 112.

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

Vierter Fall.

verhandelt Donnerstag und Freitag, den 3. und 4. September.

Anklage gegen die Schneiderswittwe Kunigunde Böhm von Fürth wegen Verbrechen des qualifizirten Mordes.

(Fortsetzung und Schluß.)

Was die Schuldfrage anbelangt, so haben sich folgende Verdachtsmomente ergeben: 1) Unmittelbar neben der Kammer, in welcher der Knabe seine Schlafstätte hatte und von welcher die Thüre auf einen kleinen abgesperrten Tennen herausging, hatte die Kunigunde Böhm ihr Schlafkabinet. Eine fremde Person konnte in jener Nacht in die Kammer des Knaben nicht dringen und will auch die Böhm nicht das mindeste Geräusch gehört haben. — 2) Ist von der Böhm wie von Kuchenbrod zugestanden, daß in jener Nacht bei der ersteren im Bette auch Kuchenbrod geschlafen hat, und will auch dieser nichts gesehen und gehört haben. — 3) Zwei Mägde, welche unter des Knaben Kammer schliefen, wachten in jener Nacht ungefähr zwischen 2 und 3 Uhr plötzlich durch einen dumpfen Schlag auf den Boden über sich vom Schlafe auf. Sie schracken zusammen, die eine steckte sich aus Furcht unter das Bette, während die andere, vollständig wach, die gerade über ihrem Kopfe befindliche Thüre auf- und zugehen hörte. Den Schlag um dieselbe Zeit hat noch ein weiterer Hausbewohner gehört. — 4) Sowohl bei der Böhm wie bei Kuchenbrod wäre ein ausreichendes Motiv zur That vorhanden. Böhm wird als eine leichtsinnige, genußsüchtige Frau geschildert. Sie hat sich um ihren Knaben nie viel bekümmert, sie konnte ihn nicht leiden. Derselbe hat ihr allerdings vielen Aerger und Verdruß gemacht, er führte viele böse Streiche aus und wollte in der Schule nicht gut thun. Ihrer beabsichtigten Heirath mit Kuchenbrod mußte dieser Knabe im Wege stehen. Sie selbst hatte nur geringes Vermögen, welches voraussichtlich bei der gewohnten Lebensweise zur Begründung des Hausstandes nicht hinreichte. Sie hätte, da Kuchenbrod gar nichts hatte, die Kosten der Meisterprüfung und des Militärfreischeines für denselben bestreiten, ja sogar eine frühere Schuld desselben abstatten müssen. Dagegen hatte ihr Sohn Lorenz neben dem väterlichen Voraus noch ein Ausstattungskapital von 150 fl. An der Heirath mit Kuchenbrod mußte ihr aber schon um deßwegen alles gelegen sein, weil sie von ihm guter Hoffnung war. Auf diese Weise ist es psychologisch erklärlich, daß die Böhm auf den Gedanken kam, ihren 13jährigen Sohn zu beseitigen, und daß Kuchenbrod, der ein gemeinsames Interesse hatte, auf diesen Plan einging. — 5) Auffallend war das Benehmen der Mutter und ihres Buhlen nach der That. Sie zeigte keinen Schmerz, keine Thränen, wie man es von einer Mutter beim plötzlichen Tode ihres einzigen Kindes hätte erwarten sollen; er benahm sich gleichgültig, ja trotzig. Nachdem der Knabe aus dem Hause fort war, wurden nicht einmal die ersten Trauertage gehalten; die Böhm ging fast täglich mit ihrem Werkführer auf Kränzchen und in Wirthschaften. Sie zeigte Furcht, wenn Kuchenbrod ausgegangen war, und wollte es ihr allein in der Wohnung nicht behagen; auch hatte sie die Miethe gekündigt. — Kuchenbrod, der gleichfalls vor das Schwurgericht wegen der Theilnahme an dieser That, wenn auch nicht als physischer Urheber, so doch als Complottant angeschuldigt war, hat sich, wie wir bereits mitgetheilt, durch Erhängen in der hiesigen Frohnveste dem irdischen Richter entzogen. Kunigunda Böhm steht daher nunmehr allein unter der Anklage, ihr Kind ermordet zu haben. Ihr Verhalten in der öffentlichen Sitzung ist gegenüber einer so schweren Anklage merkwürdig gefaßt. Mit großer Zungenfertigkeit betheuert sie beständig ihre Unschuld. Nur glaubt auch sie jetzt, Angesichts der bestimmten ärztlichen Gutachten, nicht mehr an einen Selbstmord ihres Knaben. Wie und von wem aber demselben der Tod zugefügt wurde, darüber erklärt sie, keine Auskunft geben zu können. Kuchenbrod, welcher in der Voruntersuchung anfangs ebenfalls Alles geläugnet, hat später in der Frohnveste zu Kadolzburg dem Gerichtsdiener Bardenstein unter Weinen und Jammern ein außergerichtliches Geständniß dahin abgelegt, die Böhm hätte ihren Knaben selbst umgebracht und daß ihm so erzählt: sie sei Nachts draußen bei ihrem Sohne gewesen, habe ihn gepackt und gedrosselt; er habe um sein Leben gebeten und nach einiger Zeit gesagt, jetzt sei es gar mit ihm; er habe dabei auch nach ihrer Hand gebissen. Vor dem Untersuchungsrichter hat jedoch Kuchenbrod dieses Geständniß bedeutend modifizirt.

Das Plaidoyer wurde mit erschöpfender Gründlichkeit geführt. Die k. Staatsbehörde hielt die Anklage in allen ihren Theilen mit besonderem Nachdrucke aufrecht. Die Vertheidigung erklärte von vornherein, daß es ihr an positiven Gegenbeweismitteln fehle, daß sie sich daher begnügen müsse, den Werth der nur auf allgemeine Vermuthungen und Möglichkeiten gestützten Anklage zu prüfen und sucht sodann nachzuweisen, wie weder der subjektive noch der objektive Thatbestand durch die Beweise der Anklage hergestellt sei. In letzterer Beziehung könne sich bei dem Mangel absolut tödtlicher Verwundungen die Anklage nur auf die medizinischen Gutachten stützen, die schon an und für sich in den allermeisten Fällen nur einen höheren oder geringeren Grad von Wahrscheinlichkeit gäben, hier aber theils in einzelnen Punkten sich widersprächen, wenigstens voneinander abwichen, theils unvollkommen seien, indem sie den Fall absichtlicher Tödtung im Auge hätten, sich aber nicht mit dem möglichen Falle beschäftigten, daß der Knabe nur in Folge einer Mißhandlung nach hinzugetretenem Schlagflusse gestorben sei. Der subjektive Thatbestand sei nicht nachgewiesen, weil die Anklage nur Thatsachen geltend mache, welche entweder nicht erwiesen seien, z. B. eheliche Untreue, Sittenlosigkeit der Angklagten, oder in keinem oder durchaus sehr entferntem Zusammenhange mit der angeschuldigten That stünden, wie z. B. das Benehmen gegen den Sohn, das Benehmen nach der Entdeckung des Todes des Kindes, das Verhältniß mit dem ꝛc. Kuchenbrod u. s. w., dann weil die Anklage keine Anhaltspunkte zu der Beurtheilung böten, in welcher Weise die Angeklagte Böhm oder der ꝛc. Kuchenbrod bei der angeschuldigten That betheiligt gewesen seien.

Den Geschwornen wurde nur eine Frage vorgelegt. Dem Antrage der k. Staatsbehörde, eine weitere auf bloße Theilnahme an dem Verbrechen gerichtete Frage zu stellen, wurde nicht stattgegeben. Nach 1½stündiger Berathung kehrten die Geschwornen Nachts 11¼ Uhr von ihrem Berathungszimmer zurück. Der von ihrem Obmann, Hrn. Döhlemann, verkündete Wahrspruch, dessen noch ein zahlreiches Publikum im Schwurgerichtssaale in großer Spannung harrte, lautete auf „schuldig". Eine Viertelstunde später — nach halb 12 Uhr — wurde das Urtheil, welches die Todesstrafe über die Angeklagte aussprach, verkündet. — Mit merkwürdiger Fassung — ohne jedes äußere Zeichen von Ueberraschung oder Erschütterung — hörte sie das über sie gefällte Todesurtheil an.

Bezirks-Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 29. Aug.

1) Mathias Kelz, 19 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Mötzenbach, wurde wegen Vergehens des Diebstahls an seinem Dienstherrn, dem Bauern Carl Glas zu Großhellenfeld, zu einer 8monatlichen Gefängnißstrafe, —

2) Christian Bühlmeier, 16 Jahre alt, lediger Spenglerlehrling von Mönchsroth, z. Z. in Feuchtwangen, wegen Diebstahlsvergehens zum Schaden des Spenglermeisters Philipp Pätschler zu Feuchtwangen und wegen Uebertretung eines Feldbiebstahls zum Schaden des Gemeindevorstandes Schuppert dortselbst zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe — und

3) Friedrich Hahn, 23 Jahre alt, lediger Webergeselle von Brunn, wegen zweier Vergehen des Diebstahls an dem Webermeister Joh. Math. Reif zu Retzendorf und dem Webermeister Joh. Gg. Thoma zu Großgründlach zu einer 3jährigen Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Nürnberg, 3. Sept. Zu der bayerischen Lehrerversammlung waren bis gestern Abends 327 Mitglieder angemeldet. Die heutige Hauptversammlung wurde mit Absingung eines erhebenden Chorals begonnen. Herr Oberlehrer Bauer begrüßte hierauf die Anwesenden im Namen der hiesigen Lehrer. Der erste Vorstand des bayerischen Lehrervereins erstattete Bericht über die Ausbreitung des Vereins; derselbe zählt in Oberbayern 159, Niederbayern 411, Oberpfalz 208, Oberfranken 153, Mittelfranken 301, Unterfranken 118, Schwaben 72, in Summa 1506 Mitglieder, worunter 1 Kreisscholarch, 5 Distrikts-Schulinspektoren, 8 Pfarrer, Aerzte ꝛc. — Sodann theilte der erste Vorstand Notizen über die Thätigkeit der einzelnen Bezirksvereine mit und wies

in einer sich daran reihenden Rede die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer Vereinigung der Lehrer nach; der Kassier erstattete Bericht über den Kassastand des Vereins. (Derselbe beträgt 400 fl. Einnahmen und 125 fl. Ausgabe.) Nachdem die Wahl des Präsidiums stattgefunden hatte, wurde zu den einzelnen Vorträgen geschritten. Herr Sittig von Kirchenlamitz betritt die Rednerbühne. Als Thema hat er gewählt: Die Nothwendigkeit eines Schulgesetzes. Welche wohlthätigen Folgen müßte dasselbe für Schule und Lehrer haben? Ein Volksschulgesetz müßte: 1) die Bildungsverhältnisse des Lehrers ins Auge fassen. Es müßte demselben, ähnlich dem Theologen, eine allgemeine Bildung und eine tüchtige Berufsbildung sichern; 2) die Besoldungsverhältnisse und 3) die Pensionsverhältnisse des Lehrers regeln. Dasselbe müßte 4) feste Normen bezüglich der Stellung der Lehrer, dann der Schulaufsicht und Schulverwaltung aufstellen. Redner will nicht, um mit dem üblichen Schlagwort zu reden, „Trennung der Schule von der Kirche", sondern, analog den höheren Lehranstalten, Selbstverwaltung der Volksschule. Schließlich stellte Hr. Sittig den Antrag: „Es soll ein Ausschuß gebildet werden, welcher das Material zu einem vollständigen Schulgesetz sammelt, das der Staatsregierung vorzulegen wäre." Nach Beendigung der Debatte wurde der Antrag durch Akklamation mit überwiegender Mehrheit angenommen und zugleich bestimmt, daß die „Vertrauensmänner" obigen Ausschuß zu wählen haben. Ueber den letzten Punkt des Sittig'schen Themas wurde sehr lebhaft debattirt, überhaupt erwies sich die zahlreiche Versammlung als sehr angeregt. (Nürnb. Abdztg.)

Unterm 4. September schreibt dasselbe Blatt: Zu unserem Berichte haben wir noch nachzutragen, daß die Debatte über ein künftiges Schulgesetz besonders lebhaft wurde, nachdem Lehrer Sittig auch von der Schulaufsicht gesprochen und dabei den Vorwurf zurückgewiesen hatte, als beabsichtige die Schule eine Trennung von der Kirche. Der Hausvater der Rettungsanstalt in Rüdenhausen Blaufuß, trat als Gegner der Sittig'schen Aufstellungen auf. So viel aus der öfters laut sich geltend machenden Stimmung der Versammlung zu entnehmen war, war es keineswegs ihre Meinung, als Redner rief: „Künftig wird die Kirche besondere Schulen haben, und Ihr werdet besondere Schulen haben." Die Annahme der Sittig'schen Anträge bewies ferner, daß die überwiegende Mehrheit den Blaufuß'schen Unterstellungen ferne stehl. — Bis nach 12 Uhr hielt Lehrer Pfeifer von Brunn einen sehr gediegenen Vortrag über das Thema: Die berechtigten Anforderungen an die heutige Volksschule und an ihre Lehrer. Unter Anderm sagt er in Bezug auf Verstandesbildung des Schülers, daß in die Schule nur so viel Memorienstoff gehöre, daß sie Zeit finde, ohne Verkürzung anderer Lehrfächer, ihn zu erklären und dem Herzen wie dem Verstande des Kindes nahe zu bringen. Die Anforderungen an die Lehrer stellt er hoch, verlangt aber auch für sie Sitz und Stimme in der Schulverwaltung und gutachtliches Vernehmen des Lehrerstandes in inneren Schulfragen. Nach geringer Abänderung wurden alle Thesen mit großem Beifall angenommen. — Nach kurzer Pause referirt Lehrer Häupler von hier über den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule. Da es unterdessen 2 Uhr schlug, so wurde beschlossen, erst morgen über diesen Vortrag abzustimmen. — Es wurde dann noch mitgetheilt, daß noch 60 von hiesigen Bürgern gastfreundlich angebotene Quartiere den Mitgliedern zur Disposition stehen. Die Zahl der gestern anwesend gewesenen Lehrer mag wohl über 500 betragen haben. Das Mahl wurde im Reichsadler von 200 Theilnehmern in der heitersten Stimmung von 2½ Uhr an, genossen. Im Verlaufe des Nachmittags besah man die den Mitgliedern gratis geöffneten Kirchen, Sammlungen, Fabriken ꝛc., überzeugte sich auf dem Turnplatz von den trefflichen Leistungen des hiesigen Turnvereins und fand sich Abends 7 Uhr wieder auf der Reinau zusammen, wo der Singverein zu Ehren der Versammlung eine Orchesterproduktion veranstaltet hatte und 2 Chöre meisterhaft vortrug. Das hiesige Damen- und Herrenpublikum hatte sich ebenfalls sehr zahlreich eingefunden, und verlief der Abend in genußreichster und gemüthlichster Weise. — Ueber die obenerwähnte Aeußerung des Hrn. Blaufuß geht uns soeben folgende ausführliche Lesart zu: „Ich sage, es wird eine Zeit kommen: der Staat wird seine Schule für sich haben, auch die Kirche. Ich sage Ihnen aber, viel tausend Mal lieber läßt sich der Staat die Schule nehmen, als die Kirche. Christliche Schulen können nur durch Scheiterhaufen (!!) geschlossen werden, aber auch das Licht des Scheiterhaufens leuchtet hinein, und erweckt in ihnen den alten Ruhm, den wir hatten in den Zeiten der Christenverfolgungen.

Nürnberg, 4. Sept. Am verwichenen Sonntag fand in Neumarkt (Oberpfalz) die feierliche Einweihung der neuerbauten protestantischen Kirche statt. Tags zuvor schon begaben sich die beiden Mitglieder des Sammelvereins, Herr Assessor Schöninger und Herr Kaufmann Ritter, dahin, um wegen Empfangs der Festgäste und der stattfindenden Feierlichkeiten Anordnungen zu treffen. Um ½9 Uhr Sonntags setzte sich vom Rathhause aus unter dem feierlichen Geläute der Glocken der neuen Kirche der Festzug in Bewegung, an welchem auch der kgl. Oberkonsistorialpräsident, Reichsrath v. Harleß, dann die k. Konsistorialräthe Bracker von Bayreuth und Bäumler von Ansbach, ferner Hr. Prälat Dr. Zimmermann von Darmstadt, Dr. Vogt von Königsberg, Prediger Dr. Geffker aus Hamburg u. A. Theil nahmen. Von dem stattlichen Thurme flatterten deutsche und bayerische Fahnen. An der Kirche angelangt, wurde von den Gesangvereinen Altdorf und Neumarkt ein Gesang aufgeführt und dann von dem kgl. Regierungs-Commissär Frhr. v. Lichtenstern eine Ansprache gehalten, worauf durch Herrn Consistorialrath Bracker dem Ortsgeistlichen, Stadtvikar Tauber, der Kirchenschlüssel übergeben wurde. Der Festgottesdienst wurde mit Gesängen, Einweihungsrede, Festpredigt, Dankgebet und Segen feierlich abgehalten. Ein im Gasthause „zur Gans" veranstaltetes Festessen schloß die Feier.

— Hr. Bürgermeister Seiler theilte heute in der Magistratssitzung mit, daß bei dem vorgestern stattgefundenen Einsturz eines im Bau begriffenen Hauses zu Kieselberg im Ganzen 6 Personen mehr oder minder beschädigt wurden. Zu Ersteren gehören der 18jährige Maurergeselle Johann Krauß aus Ansbach, welcher einen Schädelbruch erlitt, und an dessen Aufkommen zu zweifeln ist; der 19jährige Zimmergeselle Leonhard Arold aus Ansbach, der Schieferdecker Carl Hoh aus Würzbach in Lobenstein, 48 Jahre alt, verheirathet, Vater von 2 Kindern, und der Dachdeckergeselle Gabriel Meyer von Fürth, 32 J. alt, erlitten Quetschungen, der Dachdeckerlehrling Jobst Reichel von hier, 16 Jahre alt, dagegen einen Bruch des linken Vorderarms, endlich wurde auch der 4jährige Knabe des vormaligen Wirthes Heymann hiebei beschädigt. Bezüglich der offenbar vorliegenden fahrlässigen Bauführung ist bereits strafrechtliche Untersuchung im Gange.

= Augsburg, 4. Sept. Die 100 Flaschen vom kaiserlichen Studiengenossen gesendeten Champagners sind nunmehr auch eingetroffen und werden zu einer weitern Nachfeier, wahrscheinlich Ende der Ferienzeit, zu welcher alle Theilnehmer am gegenwärtigen Feste von hier und auswärts geladen sein werden, Veranlassung geben. Der Dank der Versammlung und deren Hoch auf den seiner frühern Studienzeit in so liebenswürdiger Weise eingedenkenden Kaiser wurde demselben nach St. Cloud telegraphirt. Das Komite wird nun noch nicht nur über die kaiserlichen 5000 Franken, sondern auch über eine ziemliche, über die Festkosten erübrigende Summe von den erhobenen Einzahlungen der Theilnehmer, die wohl gleichfalls einem edeln Zwecke zugewendet werden, zu verfügen haben. Dasselbe wird, wie ich hörte, über den Verlauf des Festes einen eigenen Bericht mit der wünschenswerthen Beigabe eines wohlgeordneten Verzeichnisses aller Theilnehmer denselben zur freudigen Erinnerung dieser schönen Tage nachfolgen lassen. Nach den offiziellen Festlisten waren im Ganzen 506 Theilnehmer anwesend; vorzugsweise Geistliche, aber auch das Jus und besonders die Medicin war sehr stark vertreten. — Herr Fr. X. Freninger hat ein Heft herausgegeben: „Verzeichnisse sämmtlicher Studirenden," welche das vereinigte Gymnasium zu St. Anna, die protestantische Studienanstalt zu St. Anna und die katholische Studienanstalt zu St. Stephan zu Augsburg in den Jahren 1808—1862 absolvirt haben, nebst dem Verzeichniß der Studiengenossen des jetzigen Kaisers der Franzosen. (Abdztg.)

Dr. Petermann in Gotha läßt in den Blättern eine längere Mittheilung, „das Schicksal E. Vogels betreffend", veröffentlichen. Wir entnehmen derselben die wichtige Nachricht, daß nach den von W. Munzinger mit großer Sorgfalt eingezogenen und kritisch geprüften Nachrichten, der kühne deutsche Reisende in Afrika ein Opfer gemeinster Habsucht geworden ist. Ein schönes Pferd in Vogels Besitz, das er sowohl zu verschenken wie zu verkaufen sich geweigert und das der Neffe und Wessir des Sultans von Wadai, Namens Germa, an sich bringen wollte, wurde die Ursache seines Todes. Germa wußte den Sultan gegen Vogel einzunehmen, zog von Soldaten begleitet in der Nacht vor seine Hütte, ließ ihn im Namen des Sultans herausrufen, und zugleich mit seinem Diener niederhauen.

Verantwortlicher Redakteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt

Nr. 216.

Heidelberg, 6. Sept. Gestern Abend kam es auf der Anlage zu einem förmlichen Auflaufe. Eine Anzahl hier befindlicher junger Russen und Polen, meistens Studirende, brachten nemlich einem dort wohnenden, in ihrem Vaterlande sehr unpopulären russischen Generale Vanjutin eine Katzenmusik, und mußten, da sie sich auf polizeiliche Aufforderung nicht sofort gutwillig entfernten, mit Gewalt auseinandergetrieben werden, bei welcher Gelegenheit sogar einige leichte Verwundungen vorgekommen sein sollen. (Mannh. J.)

Weimar, 10. Sept. Der volkswirthschaftliche Congreß spricht sich dafür aus, daß die stehenden Heere schädlich seien, allmählicher Uebergang zum Landwehrsystem mit schulmäßiger Ausbildung der Jugend und kürzerer Präsenzzeit wünschenswerth erscheine. In den bleibenden Ausschuß sind gewählt: Braun, Lette, Schulze, Wirth, Faucher. (T. d. A. B.)

(Preußen.) Die Gerüchte von einer neuen Kammerauflösung mehren sich, namentlich will man einen Anhalt dafür in dem Umstande finden, daß der Vorgang in Kyrih, wonach der König dem dortigen Landrathe angedeutet, daß das Volk sich bald werde aussprechen können, noch nicht widerlegt worden ist. Auch das Auftreten des Regierungs-Bevollmächtigten in der Budget-Commission, als diese in die Berathung des Militärbudgets für 1863 eintreten wollte, wird nach dieser Richtung ausgelegt.

Dem „Dresd. Journ." wird aus Wien, 6. Sept., versichert, daß schon in der nächsten Zeit die entscheidenden Schritte in Bezug auf die Einberufung des siebenbürgischen Landtages erfolgen werden, so daß kaum mehr zu bezweifeln sei, daß die nächste Session des Reichsrathes nicht ohne siebenbürgische Landtagsabgeordnete tagen werde.

Italien.

Turin. Die Worte, die der Abgeordnete Professor Ferrari in der denkwürdigen Kammersitzung vom 3. August sprach, werden gegenwärtig viel zitirt: „Meine Herren," sagte derselbe schon damals zu den Ministern, „wenn Sie Ihre Hände mit Blut besudeln, wenn Sie Garibaldi und die Männer, die ihm folgen, schnell bewältigen, so haben Sie vielleicht eine Nothwendigkeit gethan; aber ich versichere Ihnen, Sie haben damit auch den ersten Schritt auf der Straße des Despotismus gethan. Sie haben einen Antezedenzfall der Unterdrückung geschaffen; und geben Sie wohl Acht — die Anwendung so fortzufahren wird zu stark sein, als daß sie sich aufzuhalten vermöchten. Eine Unterdrückung verlangt eine andere; Blut fordert Blut; eines Tages wird hier ein Volksaufstand sein, morgen dort ein anderer, und die Parteien werden dadurch nur um so heftiger, um so erbitterter auftreten. Ich wiederhole es Ihnen, Sie werden sich auf dem steilen Abhang nicht mehr aufzuhalten vermögen und sich zu der traurigsten aller traurigen Nothwendigkeiten — zu einem Staatsstreich gezwungen sehen."

Turin, 10. Sept. Nach der „Italia Militare" hatten in dem Treffen von Aspromonte die königl. Truppen 5 Todte und 20 Verwundete. Der Verlust der „Rebellen" an Todten und Verwundeten ist nicht genau bekannt. (T. N.)

Rom, 4. Sept. König Ludwig von Bayern, der hohe Beschützer der Künste, trifft am 10. Sept. Nachmittags auf der Villa Malta ein, wo er von den hiesigen deutschen Künstlern und denjenigen Landsleuten, welche Sr. Majestät ihre Verehrung beweisen wollen, bewillkommt wird.

Mailand, 7. Sept. Die „Perseveranza" läßt sich aus Turin vom 6. ds. melden: In einem abgehaltenen Ministerrath wurde die Inkompetenz des Militärgerichtes zur Aburtheilung Garibaldi's anerkannt. Garibaldi wird vor den Senat gestellt.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Einer Depesche aus Palermo zufolge sind die neuen Kollisionen zwischen den Truppen und Garibaldinern, Dank der Haltung der Nationalgarde, rasch unterdrückt worden. Alle Briefe aus Turin stimmen darin überein, daß die Verwundung Garibaldi's sehr ernst ist. (T. N.)

Belgien.

Brüssel, 6. Sept. Der Prinz von Wales wird morgen hier erwartet. Derselbe begibt sich erst nach Ostende, um seine Braut, die dänische Prinzessin Alexandra, zu begrüßen und reist dann zu seiner Mutter nach Gotha. Im Schlosse zu Laeken sollen die Heirathsbedingungen in einer vom König Leopold als Vormund und intimer Freund der Königin Victoria, präsidirten Konferenz, an der Earl Russell, Lord Cowley und Prinz Christian von Dänemark Theil nahmen, festgestellt worden sein. Die Königin ist fest entschlossen, alsbald die Krone niederzulegen. (Frkf. Jour.)

Rußland.

Ueber die auch von uns bereits gemeldete Entdeckung der polnischen Verschwörung erfährt man nun folgendes Nähere: Der hingerichtete Ryll hat einen Obern des Bundes bezeichnet, dessen Namen er zwar nicht wisse, dessen Bild er aber bei einem gewissen Photographen am Fenster gesehen. Alle Bilder desselben wurden ihm jetzt vorgelegt und er erkannte nun sogleich seinen Mann, der darauf sofort verhaftet wurde. Es war dies der Capitän (?) Dombrowski, ein sogenannter Hundertmann, unter dessen Papieren das Verzeichniß der hundert Mitglieder des Geheimbundes, deren Vorsteher er war, gefunden wurde. Daß alle, soweit sie nicht die Flucht ergriffen haben, bereits eingezogen sind, versteht sich von selbst. Die Verschwörung soll über alle Länder polnischer Zunge verbreitet sein.

Türkei.

Belgrad, 10. Sept. Die Schlußergebnisse der Conferenzen sind telegraphisch bekannt geworden. Die Türken geben Sokol Uschitza auf, behalten die Donaufestungen, besetzen aber nur die Festung Belgrad. Die türkischen Einwohner verlassen entschädigt die Stadt, der Festungsrayon wird erweitert, die Feststellung der Entschädigungssumme bleibt den streitenden Parteien des Rayons überlassen. Stimmung ruhig. Kriegsaussichten keine. (T. d. A. B.)

Schwurgerichtsverhandlungen in Mittelfranken.

III. Sitzung des Schwurgerichtshofes im Jahre 1862.

= Ansbach, 11. Sept. Die heutige (6.) Verhandlung des gegenwärtigen Schwurgerichts dahier, über die wir Näheres morgen kurz berichten werden, schloß mit der Verurtheilung des wegen Brandstiftung und Diebstahls angeklagten Joh. Konr. Rohrseitz, Nadelschleifers von Schwabach, in eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren.

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 10. Sept. Bei der heute stattgehabten weitern Verloosung der Eisenbahn-Anlehen wurden nachverzeichnete Hauptserien mit den beigefügten Endnummern gezogen. I. Eisenbahn-Anlehen zu 4 Procent. a) Obligation au porteur: Hauptserie 15, Endnummer 55 14—56, 12—98, 9—99, 2—100, 18—90, 17—03, 8—53, 5—81, 10—46, 13—36, 3—70, 6—16, 16—38; b) Obligationen auf Namen: 3—85, 2—30, 5—63, 1—85. II. Eisenbahn-Anlehen zu 4½ Procent der Jahre 1852 und 1854; a) Obligationen au porteur: 1—27, 11—90, 23—43, 24—03, 19—100, 16—46, 12—81, 15—26, 33—86, 5—08*, 22—13, 20—79, 3—44, 21—27, 31—56, 4—46, 32—21 (?), 8—34, 7—43, 27—20, 14—25, 34—80, 13—55, 18—07, 26—30, 17—50*, 30—63*, 35—94, 10—18, 6—09, 25—97, 9—55, 2—98, 28—01, 36—49, 29—38, 6—24, 7—41, 11—27, 25—70, 23—99, 24—30, 5—73; b) Obligationen auf Namen: 3—53, 2—40, 1—89. An die Stelle der mit * bezeichneten, bereits bei frühern Verloosungen gezogenen Endnummern, hat die je nachfolgende zu treten.

Bamberg, 9. Sept. (Hopfenbericht.) In Folge des längst ersehnten Regens verzögert sich unsere Späthopfenernte um 8 Tage; wahrscheinlich wird sich aber auch die Qualität und Quantität hiedurch erhöhen. Man hofft eine ¾ Ernte zu erzielen. Verkäufe wurden bis jetzt zwischen 70 und 80 fl. abgeschlossen.

Regensburg, 6. Sept. Aus England wird berichtet, daß der Brodbedarf heuer minder stark sein werde, weil ein großer Theil der Arbeiterbevölkerung aus Mangel an Erwerb viel hungern (!) muß. Andererseits glaubte man, in Anbetracht anderer Faktoren (insbesondere des Geldüberflusses) dennoch, daß die Getreidepreise einen sehr niedrigen Standpunkt nicht erreichen werden. Inzwischen hatte man dorten nicht unansehnlichen Abschlag, ebenso in Frankreich und an den Märkten der Nord- und Ostsee. Die jetzt eintreffenden Ernteberichte aus den nördlichen und westlichen Niederländern Europa's lauten ebenfalls sehr gut. Hinterpommern, Westpreußen, Posen, Volhynien, Schlesien u. s. w. haben sehr reiche Ernten gemacht. Die Klagen über Kartoffelkrankheit sind so ziemlich verstummt. Nur das unglückliche Irland soll wieder stark damit behaftet sein. In Ungarn verhinderte der immer noch zu hohe Stand der Preise größere Ausfuhr. Im Großen ist es überhaupt im Geschäfte sehr ruhig. Auch die Schweiz zeigt sich bis jetzt noch wenig als Käufer. Die süddeutschen und bayerischen Landmärkte waren in Folge der unter besten Verhältnissen vor sich gehenden neuen Feldbestellung schwach befahren, was hie und da eine nicht unansehnliche Preis-

Verordnungsblatt für das Königreich Bayern.

1850.

Inhalt.

		Seite
Bekanntmachung,	die Verlegung der Kreisregierung von Mittelfranken nach Ansbach betreffend.	1

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt

Nr. 220.

= Aus der I. Hauptversammlung des bayer. Volksschullehrer-Vereins, welche vom 2. bis 4. Sept. in Nürnberg tagte, bringen wir unserm Versprechen gemäß das Wesentlichste der einzelnen Vorträge noch nach, und beginnen heute mit der Begrüßungsrede, welche der Vorstand des Nürnb. Bezirksvereins, Herr Lehrer Methsieder, am 1. Sept. Abends bei der Vorversammlung im Saale des „Goldenen Adler" an die Versammlung gerichtet hat. Wir glauben übrigens aus Rücksicht auf die Leser unseres Blattes vom Lehrerstande diese Rede vollständig geben zu sollen. Sie lautete (nach dem „Fr. Kur.") wörtlich, wie folgt:

„Hochgeehrte Herren! Theure Amtsbrüder und Freunde! Die Tage, denen wir alle schon lange voll Freude entgegensehen, sind nun gekommen. Als Bekannte und zum Theil auch als Unbekannte stehen wir hier zusammen, erfüllt von demselben Geist und getragen von gleichen Hoffnungen für ein und dieselbe Sache. Wenn ich mir nun erlaube, in dieser Vorversammlung das erste Wort zu sprechen, so folge ich lediglich einem Gebot der Pflicht; denn es ist mir von den verehrten Mitgliedern des Bezirksvereins Nürnberg der ehrenvolle Auftrag geworden, Sie, meine Herren, bei diesem unserm ersten Zusammentreffen öffentlich zu begrüßen. War dieser Auftrag mir schon von Anfang an ein angenehmer, so wird mir gewiß auch die Ausführung heute nicht sonderlich schwer werden, wenn Sie nicht am Ende eine künstlich ausgearbeitete Begrüßungsrede erwarten, sondern wenn Sie mir gestatten wollen, dem Drange meines Herzens zu folgen, und so zu Ihnen zu reden, wie ein Freund zu Freunden spricht. Mein erster Gruß, den ich Ihnen bringe, ist ein Gruß der hiesigen Lehrer, und in deren Namen rufe ich Ihnen zu: Seien Sie uns Alle, Alle herzlich willkommen! Doch wie der Wirth gleich nach dem ersten flüchtigen Gruße seinen Gast einführt in seine Behausung und es ihm dort möglichst behaglich zu machen sucht, so ist es auch unsere Pflicht, daß wir auch Sie heute, morgen und am andern Tage bei uns einführen in geistiger Weise. Unser aller Streben muß es sein, es in diesen Tagen dahin zu bringen, daß das zwischen uns, als zum Theil noch Unbekannten, bestehende Verhältniß sich bald in ein Verhältniß der innigsten und herzlichsten Freundschaft umgestalte. Uns Lehrern Nürnbergs geziemt es wohl, Ihnen, meine Herren, in dieser Beziehung mit gutem Beispiel voranzugehen, und darum kann ich wohl, ehe ich Sie auch im Namen unserer Sache begrüße, gewiß nichts Besseres thun, als von der Sache selbst, die uns hier zusammengeführt hat, in kurzen Zügen reden. Es möge Ihnen daraus klar werden, in welchem Verhältniß der Bezirkslehrerverein Nürnberg zum bayer. Landesverein und in welchem Verhältniß wir zu einem jeden Einzelnen unter Ihnen stehen. — Meine Herren! Es waren die Jahre 1860 und besonders 1861 höchst bedeutungsvoll für die Schule und für die Lehrer. Denn nicht nur unter den Lehrern, sondern auch unter allen andern Ständen des Volkes gab sich eine nicht gewöhnliche Theilnahme kund, wenn es sich in engern und weitern Kreisen um Schulfragen handelte. Wie das Volk selbst, so legten besonders auch seine hohen Landesvertreter ein Interesse für die Schule an den Tag, das einen jeden, der in dem Fortschritte der Schule wiederum einen allgemeinen geistigen Fortschritt im Volksleben zu erblicken vermag, nur erfreuen mußte. So befriedigend es aber insonderheit für die Lehrer war, daß dieser allgemeinen Regung eines gesunden Volkswillens zu Folge sich die äußern Verhältnisse der Schule auch ungeachtet des Mangels eines Volksschulgesetzes bald hier, bald dort besser gestalteten, und so wohlthuend es für die Lehrer war, daß die höchste Staatsregierung und die hohen Kreisregierungen da unterstützend, ordnend und regelnd eintraten, wo der gute Sinn der Gemeinden noch nicht so weit belebt war, der Schule aus eigenem Antrieb zu helfen, so bestand und besteht doch zum Theil bis jetzt noch ein Umstand, der einen großen Theil der Lehrer im Innern tief bewegte. So viele Hunderte unter den Lehrern, die ihren Beruf lieb haben, und die auch gewohnt sind, über ihre Standesangelegenheiten nachzudenken, konnten sich bisher besonders bei der Frage über die Noth- und Uebelstände des Lehrerstandes nach keiner Seite hin einseitig die Wahrheit verhehlen und vermochten am wenigsten sich selbst und ihre Standesgenossen von großen Vorwürfen freizusprechen. In Stunden des ernsten Nachdenkens fragten sich oft solche Lehrer: Wie aber soll es werden, wenn die äußern Verhältnisse der Schule geregelt sind, mit dem innern Ausbau der Schule? Wie sollen wir, wenn man uns gerecht worden ist in äußern Dingen, auch mehr, als es bisher geschah, gerecht werden den Anforderungen, die Staat, Kirche und Gemeinde an uns stellen? Ist es jetzt nicht einmal an der Zeit, die einzelnen Lehrer eines Landes, die zum Theil wie Glieder einer zersprengten Kette zerstreut und kraftlos umher liegen, zu sammeln und zu einem Ganzen zu vereinigen, zu einem Ganzen, das in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens getragen und gehoben würde von jenem Standesbewußtsein, das in der Freude dem geistigen Uebermuthe und der sittlichen Ausartung eine mächtige Schranke setzt, zu einem Ganzen, das in den Geschäften des Unterrichts und der Erziehung basirt würde auf einerlei Grundsätzen? Diese und ähnliche Fragen waren es, die schon seit Jahren manches Lehrerherz bewegten, und wahrlich: Viele jener Fragen, die wir besonders an den Häuptern unserer ältern Lehrer sehen, es hat sie nicht blos gegraben die Sorge für das Aeußere, nein! es hat sie vielmehr die treue und ängstliche Sorge für das Innere Gedeihen der Volksschule hervorgebracht. Wer aber sollte diese Frage hinaustragen in die Oeffentlichkeit? Wer wollte in jener Zeit, in der sich solchen Fragen gegenüber in dem Lehrerstande ein so trauriges Bild aufrollte, in einer Zeit, in der man unter den Lehrern das Band der Einheit gelockert und zum Theile gänzlich aufgelöst fand, in einer Zeit, in der das Wort Kollegialität ein leerer Schall geworden war, in einer Zeit, in der die Lehrer ein und derselben Gemeinde — baar aller [illegible] Liebe und jeder kollegialischen Rücksicht — einander mit neidischem, verkleinerungssüchtigem oder gar mit feindseligem Geiste ansahen, in der jüngere und zum Theile auch ältere Lehrer sich des Namens Lehrer und Schule schämten, — ich frage: wer wollte in einer Zeit, in der die Frucht eines so unseligen Gebahrens — nämlich eine allgemeine Mißachtung eines in sich selbst verarmten Standes — die Thätigkeit und Wirksamkeit auch der tüchtigsten Lehrer lähmte, hinaustreten vor die Oeffentlichkeit und eine helle Leuchte werden in solcher Dunkelheit?

Es war, wenn ich nicht irre, in den Decembertagen des vorigen Jahres, also in einer Zeit, wo die Natur scheinbar schläft und trauert, innerlich aber neues Leben schafft und stärkt, und wo in gleicher Weise auch die Herzen der Menschen sich vorbereiten zu hohen Festen und in ihrer gehobenen Stimmung empfänglicher sind für alles Gute, das von Außen kommt, als urplötzlich aus dem Süden unseres Bayernlandes ein heller Lichtstrahl fiel in die Herzen der besorgten und zum Theil bekümmerten Lehrer Bayerns. Dieser Lichtstrahl forderte auf zu einer Vereinigung sämmtlicher Lehrer Bayerns. Was Mancher so lange ersehnt, war durch diesen Lichtstrahl gegeben, nämlich eine geistige Anregung. Und gleichwohl hatte dieser Lichtstrahl so gar verschiedene Wirkungen. Für Viele blieb er ohnmächtig, weil langjährige äußere Uebelstände nicht nur auf den Stirnen, sondern auch in den Herzen tiefe Furchen gegraben hatten, in denen Furcht, Mißmuth und Indifferentismus so gewuchert, daß daneben eine gesunde Pflanze gar nicht mehr aufkommen konnte. Viele Andere wurden durch diesen Strahl erwärmt, aber nur für Wenige hatte er eine zündende Kraft. Diese Wenigen trafen in Regensburg zusammen, und zwar — es war dieß eine gute Vorbedeutung — am 2. Weihnachtsfeiertag. Das Resultat der dort gepflogenen Berathungen war das Entstehen eines bayrischen Volksschullehrervereins. Daß dieser Verein in kurzer Zeit zugenommen hat an innerer Stärke, das sagten uns Lehrern Nürnbergs schon die in großer Anzahl eingelaufenen Anmeldebriefe, die alle ein Ausdruck der innigsten Freude waren, das sagte uns heute der hundertfache warme Händedruck und das sagt uns in diesem Augenblick dieser gefüllte Saal. Sie Alle, meine Herren, sind hieher geeilt, um mit uns — vorgreifend der Zeit — zum ersten Male schon das Stiftungsfest des bayrischen Volksschullehrervereins zu begehen. Wollen wir uns doch gleich in diesem ersten Augenblick recht klar werden, was dieser Verein uns sein soll, was er uns sein will und was er uns sein kann. Ich will mich kurz fassen. Nach meiner und nach der Ueberzeugung meiner Freunde soll der bayerische Volksschullehrerverein uns sein eine geistige und sittliche Stütze. Darum: Lehrer und Nichtlehrer, jung und alt, erfahren und unerfahren, geistig stark und geistig schwach, Alles — ohne Unterschied des Bekenntnisses — aber Alles, getragen von jener christlichen Liebe, die über Alles erhebt und Alles, was begeistert ist für den schönen Beruf eines Volksschullehrers, soll sich vereinigen zu einem gemeinsamen Zweck zum Segen der Schule und zum Wohle des Volkes. (Brave, Brave!) Erfreut durch die feste Ueberzeugung, daß diese unsere Anschauungen, unsere Hoffnungen und Bestrebungen wenigstens zum größten Theil auch die Ihrigen sind, biete ich Ihnen, meine Herren, zum zweiten Male die Bruderhand und begrüße Sie nun auch im Namen der Sache und im Namen der Schule. Gestatten Sie, meine Herren, daß ich diesem Gruße noch Einiges hinzufüge. Ich glaube, das Gefühl der Freude, das uns Alle in diesem Augenblicke belebt, wird noch erhöht durch ein Doppeltes. Das

Eine erinnert uns daran, daß wir Lehrer eines Landes sind, in welchem eines frommen Fürsten Wort: „Ich liebe die Lehrer", sich immer mehr bestätigt, und in welchem es den Lehrern gestattet ist, unter dem Schutze der Gesetze sich zu vereinigen und über ihre Standesangelegenheiten frei und öffentlich zu sprechen. Wir wollen ja nicht unterlassen, zur rechten Stunde den Gefühlen des tiefsten Dankes auch den lebendigsten Ausdruck zu geben. Das Andere, was ich im Auge habe, — ich kann es nicht verschweigen — erinnert uns daran, daß wir gerade hier in Nürnberg auf gutem Boden zusammen gekommen sind. Nürnberg hat, wie keine andere Stadt des bayerischen Vaterlandes, einen schweren Sorgenstein von den Herzen seiner Lehrer weggenommen, und diese Stadt, die sich durch ihre alt bewährte Gastfreundlichkeit deutschen Ruf erworben hat, und in der man so viel für Volkswohl rathet und thut, wird gewiß uns und unsere Sache nicht unfreundlich ansehen, die ja nur eine Sache des Volkes ist, und nur dem Wohle des Volkes gilt. Meine Herren! Ich könnte nun, wenn ich grausam sein wollte, Ihre Freude auch ein wenig trüben. Ich dürfte Sie nur erinnern an die vielen Besorgnisse und Vorurtheile, die von geheimen und offenen Gegnern unserer Sache ausgesprochen werden. Ich dürfte Sie nur daran erinnern, sage ich, denn unmöglich können Ihnen ja dieselben unbekannt sein. Oder hätten Sie noch nicht davon gehört, daß man von der Art und Weise, wie unsere öffentlichen Verhandlungen werden gepflogen werden, in gewissen Kreisen sogar besorglich spricht, und daß man befürchtet, wir würden bei unseren Diskussionen vom Gebiete der reinen Pädagogik abschweifen und würden Gebiete betreten, die uns hier fremd bleiben sollten? Haben Sie das gehört, dann ist Ihnen auch das nicht unbekannt, daß man prophezeit, wir Lehrer würden bei einer so großen Versammlung in einer großen Stadt gar leicht vergessen, daß die hier nicht vertretene Lehrerschaft und ein großer Theil des Publikums ein waches Auge auf uns haben und jeden Schritt und Tritt genau beobachten und aufs schärfste beurtheilen, und dann haben Sie schließlich auch gehört, daß ängstliche und mißtrauische Collegen uns schon im Voraus zurufen: Der Herr sehe auf Euch und richte es, daß Ihr unsern Geruch habt stinkend gemacht! Doch hinweg mit solchen Besorgnissen und Vorurtheilen! Ihnen gegenüber wollen wir während unserer ganzen Versammlung zusammenstehen, wie Ein Mann, und in brüderlicher Weise uns gegenseitig vor jedem Fehltritt zu bewahren suchen. Meine Herren! Wenn wir auch nicht Männer von wissenschaftlicher Bildung unter uns haben, wie sie die Zierde der allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen sind, so haben wir doch — und deß dürfen wir uns schon rühmen — Männer unter uns, die wissen, daß, wo sie stehen und gehen, und wo sie reden und handeln, stehen im Dienste ihres Gottes, Männer, die nicht die Neugierde, sondern die Begeisterung für ihren Beruf hieher geführt hat (Bravo), Männer, die Herz und Gewissen hieher mitgebracht haben, und die darum recht wohl wissen werden, was der gute Takt in gesellschaftlichen Kreisen und in großen Versammlungen erheischt. — Noch Eines, meine Herren, müssen Sie mir erlauben. — Es gehört so mit zum guten Ton, daß man in Vereinen und bei Versammlungen sich auch ein Loosungswort zuruft. Da hört man ein „Gut Heil", dort ein „Glück auf!" Ich dächte, für Lehrer ließe sich wohl ein passenderes Wort finden." Unser Aller Meister stellt den Frieden und die daraus entspringende Freudigkeit als das Endziel aller menschlichen Bestrebungen hin. Und so rufe ich zum Schlusse: Friede und Freude in und mit unserm Stande! Friede und Freude mit unserm jungen Landesvereine! Friede und Freude mit unserer ersten Hauptversammlung! (Bravo!) Bravo!)

München, 13. Sept. Dem statistischen Berichte über die Turnvereine Bayerns, welchen Herr G. H. Weber dahier ausarbeitet, entnehmen wir folgende interessante Bruchstücke: In unserem Bayerlande finden sich 121 Turnvereine mit mehr als 13000 Turnern. Von diesen gehören fast alle, die erst in jüngster Zeit entstandenen und ganz wenige ältere Vereine ausgenommen, dem bayerischen Turnerbunde an. Die meisten Vereine (34) zählt der Kreis Unterfranken. Der älteste Verein Bayerns ist der Augsburger; er existirt, ohne aufgelöst worden zu sein, seit August 1846. Ihm schließen sich dem Alter nach die Nördlinger Feuerwehr (seit 1855) und der Turnverein Kempten (seit 1856) an; den größten Verein finden wir in Nürnberg mit 820, dann in München den Männer-Turnverein mit 536, dann in Würzburg mit 459 Mitgliedern. Nummerisch der kleinste Verein ist Vohburg, er besteht aus nur 19 Mitgliedern. Den niedrigsten Monatsbeitrag (3 kr.) bezahlen Vereine Ansbach, Markt Erlbach und Mögelderf; den höchsten (24 kr.) Landshut, Vohburg und der Männer-Turnverein in München. Die monatliche Einnahme sämmtlicher Turnvereine Bayerns beläuft sich auf 2450 fl. Eine eigene Turnhalle besitzt nur der Turnverein in Nürnberg; jetzt baut sich auch der „Münchener Turnverein" eine solche.

= Aus Aachen, 8. Sept. wurde geschrieben: Zu dem vierzehnten Congresse der katholischen Vereine Deutschlands bringen die Eisenbahnzüge eine Menge Gäste herbei. Selbst ein Cardinal und mehrere deutsche wie französische und belgische Bischöfe sind bereits eingetroffen oder angemeldet. Der Zweck der Versammlung geht aus folgenden Worten des Festcomites hervor: „Während fast allerwärts gegen die katholische Kirche Sturm gelaufen und im Geheimen gewühlt wird; während man rastlos Alles aufbietet, um den tausendjährigen Bestand des Kirchenstaates umzustürzen, und die Mißachtung der göttlichen Gebote für Fortschritt ausgibt, da mahnt wahrlich eine solche Zeit, daß die Katholiken, welche Gott dienen, persönlich zusammenkommen, um sich mitzuraten, zu stärken und zu begeistern, muthig und mit allen Kräften die gefährdete höchste Autorität sowie die Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung zu vertheidigen." Die Generalversammlung wurde heute Morgen 11 Uhr im alten Rathhaussaale eröffnet, ohne daß hiezu ein größeres Publikum zugelassen worden wäre. Der frühere Statthalter von Tyrol, Graf Brandis wurde zum ersten und Professor Phillips wurde zum zweiten Vorsitzenden ernannt. Von den gestellten Anträgen sind die wichtigsten, welche auf Gründung einer katholischen Mission unter den Deutschen zu Paris; „auf Hebung des sittlichen Verhaltens der Dienstboten" und gegen die „schlechte Presse" gerichtet sind. Der letzte Antrag lautet wörtlich: „Gegen die Pest der schlechten Presse wolle ein Verein nach Art einer Bruderschaft errichtet werden, dessen Mitglieder durch ein Handgelöbniß versprechen: a) kein schlechtes Buch, keine schlechte Zeitschrift zu kaufen und Andere davon abzuhalten; b) gute Tagesblätter durch eigene Geldmittel nach Kräften zu fördern und Andere zum Ankauf derselben zu ermuntern." (Frkf. J.)

Aachen, 10. Sept. Die katholischen Vereine beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung, eine katholische Universität, ähnlich der zu Löwen in Belgien zu gründen. Eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission ward ernannt, welche alsbald die nöthigen Vorkehrungen zur Ausführung dieses Beschlusses treffen soll. Dieselbe besteht aus den HH. v. Brandis, Philipps, Reichensberger, v. Andlaw, Graf v. Lors, v. Keller, und Hofrath Binz. Eine namhafte Summe, bei 15,000 Thlr. wurde sofort gezeichnet und sollen weitere Unterschriften zur Gründung des Kapital-Fonds und jährlichen Unterstützung gesammelt werden.

Aachen, 11. Sept. Aus der letzten Sitzung der 14. General-Versammlung der katholischen Vereine, welche bis zu 1123 Theilnehmern (meist dem geistlichen Stande angehörend) stieg, ist nur zu melden, daß die Versammlung ein politisches Glaubensbekenntniß für die Katholiken aufstellte, aus dem wir folgende Sätze hervorheben wollen: Die katholische Kirche ist keine Stütze des Despotismus; sie verwirft die Willkürherrschaft, mag sie von einem Fürsten, Parlament oder einer Partei ausgeübt werden. Die Katholiken sind nicht Gegner des Fortschrittes; sie begrüßen die mehr die politischen Reformen, welche dem Wohl der Völker dienen, aber die katholische Kirche verwirft den Rechtsbruch und verabscheut jede Revolution, mag sie sich auf das allgemeine Stimmrecht oder auf das sogenannte Nationalitätsprincip oder auf das Princip der vollendeten Thatsachen stützen; die Katholiken sehen in der Existenz des sogenannten Königreichs Italien einen die ganze europäische Ordnung bedrohenden Sieg der Revolution, sie beklagen auf das Tiefste die Anerkennung, welche dasselbe theilweise erlangt hat und danken den Fürsten, und allen Männern, welche sich dieser Anerkennung widersetzt haben; die Katholiken protestiren gegen die Bezeichnung Ultramontanen; sie erklären jeden Versuch einer Zerstückelung Deutschlands, sei es zu Gunsten einer deutschen, sei es einer fremden Macht, für einen verdammungswürdigen Frevel; sie protestiren gegen die Ausschließung des katholischen Kaiserhauses aus Deutschland und verabscheuen jede Nachgiebigkeit gegen fremden Ehrgeiz. Schließlich ward die Fortentrichtung des Peterspfennigs als ein unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz vorzügliches gutes Werk erklärt. — Die 15. Generalversammlung tagt nächstes Jahr in Frankfurt a. M, und bemerkte Herr Thissen, daß die noble und edle Gesinnung der Bewohner Frankfurts auch diese Versammlung entgegenkommend aufnehmen werde. (Frkf. Journ.)

Regensburg, 8. Sept. Auf der bayer. Ostbahn kann man jetzt eine recht erfreuliche Zunahme des Verkehrs bemerken. Die Einnahme auf derselben im ersten Semester d. Js. betrug um 7110 fl. 15 kr. oder 36% % mehr auf die Meile als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, ein Aufschwung, der hauptsächlich durch den erfolgten Anschluß an die österreichischen u. böhmischen Bahnen hervorgerufen ist. Einen noch weit größeren Verkehr verspricht man sich mit Vollendung der Odenwald- und Würzburg-Nürnberger Bahn.

Verantwortlicher Redakteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt
Nr. 226.

Das Turnen als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule.

Vortrag, gehalten bei der allgemeinen bayerischen Lehrer-Versammlung von Herrn Seminarlehrer Strauß zu Altdorf.

I. Warum wird es gefordert?

Es gab eine Zeit — möge Gott es geben, daß sie nie wiederkehre — in welcher es schon als Verbrechen erschienen wäre, von der Sache des Turnens, die ich zum Gegenstande meines heutigen Vortrags gewählt habe, die der allg. bayer. Lehrerverein als Berathungsgegenstand auf die Tagesordnung seiner ersten Hauptversammlung gesetzt hat, nur ganz leise zu sprechen; eine Zeit, in welcher die edle Turnkunst, wie ein gehetztes Wild in das Dunkel des Waldes, sich in das Heiligthum des Hauses zurückziehen mußte.

Es war dies die Zeit einer verblendeten maßlosen Reaktion; eine Zeit, in der man überall nur Gespenster sah; eine Zeit, in der jede frische Regung der Kraft als etwas Staatsgefährliches angesehen wurde; eine Zeit, in der Turnen und demagogischen Umtrieben sich hingeben für gleichbedeutend angesehen wurde — kurz eine Zeit, der sich Deutschland immerdar wird zu schämen haben.

Diese Zeit ist, Gott sei Dank, wenigstens für den Augenblick vorüber; ein frischer, freier Hauch weht wieder durch unser Vaterland und unter dem erwärmenden und belebenden Einflusse desselben entstehen überall aufs neue Turnvereine. Das deutsche Turnwesen erfreut sich eines unverkennbaren kräftigen Aufschwungs. Mag's sein, daß noch die dunkle Ahnung einer von Außen drohenden Gefahr, zu deren Abwendung jeder deutsche Mann verdoppelte Kraft einsetzen muß, ihren Antheil daran haben; immerhin bleibt es ein erfreuliches Zeichen der Zeit, wenn das Volk selbst das rechte Mittel findet, dieser Gefahr zu begegnen, aus eigenem Antrieb sich im Gebrauch desselben übt.

Nur ein Volk, das die Anstrengung scheut, sich für einen bevorstehenden Kampf zu stählen und zu rüsten; nur ein verweichlichtes, entnervtes Volk geht zu Grunde; ein Volk, das zu Barren und Reck, zu anstrengenden Turn- und Fechtübungen greift, um in der Stunde der Entscheidung doppelte Kraft und Gewandtheit einsetzen zu können, ein solches Volk geht nicht unter; es muß, seiner Kraft, seinem Gott und seinem guten Recht vertrauend, siegreich aus dem Kampfe selbst mit einem an Zahl weit überlegenen Feinde hervorgehen. Hierin liegt das Erfreuliche und Erhebende des Turnens als Volkssache. Was aber die deutsche Lehrerwelt, so wie das Herz jedes Jugend- und Vaterlandsfreundes mit ganz besonderer Freude erfüllen muß, ist die Wahrnehmung, daß das Turnen als nothwendiger Bestandtheil der Jugendbildung immer mehr erkannt und sogar schon von einzelnen Regierungen als solcher gewürdigt und gepflegt wird.

Auch unsere hohe Staatsregierung gehört zu diesen, indem sie dasselbe nicht nur begünstigt, sondern auch als Lehrgegenstand in den Volksschulen einzuführen sucht.

Wir Lehrer Bayerns können dieses Vorhaben nur mit Freuden begrüßen; denn es zeugt von einer klaren Erkenntniß dessen, was für wahrhafte Bildung nöthig ist, von einem edlen Streben, demselben auf alle Weise gerecht zu werden. Wenn unsere hohe Staatsregierung mit der Anordnung desselben bis jetzt noch zugewartet hat, so wollte sie vielleicht noch weitere kompetente Stimmen für die Nothwendigkeit desselben hören, denn das kann nicht in Abrede gestellt werden, daß sich immer noch, wenn auch nur vereinzelte, doch in maßgebenden Kreisen um so einflußreichere Stimmen gegen das Turnen aussprechen — das Gespenst der 20er Jahre spuckt noch immer in manchen Köpfen.

Welches Mittel könnte aber wirksamer sein, dasselbe zu verscheuchen, als unsere heutige Versammlung? Welche Stimme kompetenter, als die einer Versammlung von Männern, deren Lebensaufgabe das Geschäft der Erziehung ist; einer Versammlung von Männern, die sich bei Gründung ihres Vereins die spezielle Aufgabe gesetzt haben, für Förderung des vaterländischen Volksschulwesens mit allen Kräften, unermüdet und rastlos thätig zu seyn? Ich glaube, wenn diese Versammlung ihre Stimme für das Turnen als Unterrichtsgegenstand der Volksschule erhebt, die Einführung desselben in unserem Vaterlande nicht lange mehr auf sich warten lassen wird. Wir aber müssen unsere Stimme unbedingt dafür erheben, denn die Erziehungskunst fordert das Turnen

1. als Hauptmittel zur harmonischen Ausbildung des Körpers und Geistes.

Harmonie, welches Zauberwort, besonders für die Ohren meiner musikliebenden und musikpflegenden Herren Kollegen. Dieselben werden aber diese Grundlage alles wahrhaft Schönen nicht blos für diesen ihren Lieblingsgegenstand beanspruchen wollen, sondern mir erlauben, daß ich sie in noch weit höherem Maße für unseren Hauptberuf, für die Erziehung und Bildung fordere. Harmonie, das im ganzen Reiche der Schöpfung (geoffenbarte) Geheimniß der höchsten Vollkommenheit, sie muß auch das Ideal aller rechten Erziehung und Bildung sein. Nur harmonische Bildung ist wahre Bildung.

Während die Völker im Naturzustande vorzüglich den Körper kultiviren, verfallen civilisirte Nationen leicht in das entgegengesetzte Extrem, den Geist auf Kosten des Körpers zu bilden. Auch unser deutsches Erziehungswesen ist nicht frei von diesem unverzeihlichen Fehler; durch Einseitigkeit aber wird der Körper geschwächt, den klimatischen Einflüssen zugänglicher und das Kapital der Kraft schnell und bald erschöpft. Damit ist aber dann auch die Kraft des Geistes gemindert, der Geist in seinem natürlichen Mittel verkümmert, seine Bildung in vollem Umfange zu verwerthen, ja oft ganz unfähig, die bessere Erkenntniß zu verwirklichen. Nur ein gesunder Körper ist ein geschickter Diener und Träger des Geistes. — Die Bildung des Geistes in das rechte Verhältniß zur Bildung des Leibes zu setzen; den Leib zu einem würdigen und tüchtigen Träger des Geistes zu machen; darin besteht die Aufgabe und zugleich die Leistungsfähigkeit des Turnens, und darum fordern wir es.

Die negative Vorschrift, daß der geistige Unterricht des Kindes nicht zu anstrengend sein dürfe, genügt hier durchaus nicht, es bedarf eines positiven Gegengewichtes gegen diese Ueberanstrengung. Diese unmittelbare Hilfe, dieses Gegengewicht gegen die einseitige Geistesthätigkeit ist allein das Turnen.

Ein Beispiel wird auch den hartnäckigsten Gegner überzeugen.

In einem Kinde mit nervösem Temperamente d. i. mit verhältnißmäßig großem Gehirn, zarten Muskeln ꝛc. ist der Geist schon von Natur aus vorherrschend thätig. Die Verstandeskräfte und Gefühle erwachen bald; die Fähigkeiten zeigen sich sehr groß. Eltern und Lehrer, erfreut über die Lebendigkeit des Geistes und die Zartheit der Gefühle des Kindes, sind versucht, es in seiner einseitigen geistigen Thätigkeit, in seinem Eifer zum Lernen gehen zu lassen, oder selbst anzuspornen. Geschieht aber dieß, so wird bei der übermäßig angeregten Gehirnthätigkeit der noch nicht ausgebildete Körper des Kindes, namentlich Lungen, Magen und dergl. leiden, in der Entwickelung zurückbleiben, und so bald in krankhafte Schwäche verfallen. Solche Kinder müssen daher neben ihren geistigen Beschäftigungen unbedingt zu allen Arten der Körperbewegung im Freien beharrlich angehalten werden. Geschieht das nicht, so geht mit der natürlichen Harmonie zwischen Geist und Körper nicht nur die Gesundheit des Körpers, sondern mit dieser zugleich die Gesundheit des Geistes verloren, da das Gehirn bei der Schwäche des übrigen Körpers unmöglich gesund, unmöglich stark und kräftig bleiben kann. Hier haben sie den Schlüssel, warum manche reich begabten Kinder später den Erwartungen so wenig entsprechen, die man früher von ihnen hegte.

Wir müssen also das Turnen als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule haben, um zwischen Körper- und Geisteskraft diejenige Harmonie herzustellen, welche die Grundlage der Gesundheit Beider, und daher durchaus unerläßlich ist.

Wir müssen aber das Turnen als Unterrichtsgegenstand der Volksschule fordern, weil es

2. ein Hauptmittel zur Erhöhung des sittlichen Einflusses unseres Unterrichtes ist.

Wenn es auch unbestritten wahr bleibt, daß hauptsächlich die Art und Weise der Behandlung eines Unterrichtsgegenstandes demselben seinen sittlichen Einfluß sichert und darum vor Allem gefordert werden muß, seinen Unterricht so zu ertheilen, daß er seines sittlichen Einflusses gewiß sein könne: so muß doch allen Lehrern ein Mittel höchst willkommen sein, das diesem Zwecke direkt dient.

Es ist dieses um so nöthiger, als unsere Zeit mehr als irgend eine frühere die Gefahr in sich birgt, auch das Leben unserer Jugend zu vergiften, sie im niederen Dienste der Sinnlichkeit gefangen zu nehmen und zum Götzendienste des Materiallismus zu verleiten, statt den begeisternden Idealismus zu entzünden. Das Turnen allein gibt das Mittel an die Hand, gegen diesen Erbfeind unseres Geschlechts siegreich in die Schranken zu treten, indem es uns zu den geistigen auch die leiblichen Waffen liefert, gegen denselben erfolgreich anzukämpfen, und so dem Geiste den oft zweifelhaften Sieg zu sichern.

Die Klagen also, geehrte Herren Kollegen, welche sich tagtäglich mehren und allerorten immer lauter werden, daß der Einfluß des Schul-

lebens auf die Jugend abnehme; daß der Geist der Zucht und Ordnung bei der Macht und dem Einflusse des öffentlichen Lebens mehr und mehr schwinde und einem unjugendlichen Sinnen und frühreifen Treiben Platz machen, werden nur in dem Grade abnehmen, als das Turnen allgemein wird.

Unsere Schulen werden erst dann wieder der Hort des rechten Jugendgeistes werden und sie bei dem Zwiespalte auf dem Gebiete des umgebenden Lebens vor dem Verfall der Jugendsitte retten, — wenn auf ihrem Lehrplan das Turnen seinen Platz gefunden hat.

Denn das kann wohl von Niemand in Abrede gestellt werden, der Turnunterricht, wenn er recht ertheilt wird, nöthigt zur Aufmerksamkeit und Besonnenheit, gewöhnt an Zucht und Ordnung, und bildet zu freiem Gehorsam. Er verleiht Spannkraft und Muth, beseitigt Dünkel und Vornehmthuerei und lenkt ab von geheimen Freuden und Lastern — dieser Pest, die im Finstern schleichet, und so oft an dem Marke unserer hoffnungsvollsten Schüler zehrt.

Turnen läßt Selbstverläugnung als angenehme Pflicht, Anstrengung seiner Kraft für das Ganze als etwas Nothwendiges und harmloses Zusammensein mit Andern als etwas Natürliches erscheinen, und arbeitet so der tiefsten Wurzel alles Bösen, der Selbstsucht, entgegen. Kurz das Turnen erleichtert die Bildung von Charakteren, indem es Willensstärke, Muth und Energie erzeugt; Feigheit, Furcht, Faulheit und Feilheit beseitigt und überhaupt nach Turnerwahlspruch frisch, fromm, fröhlich und frei macht.

Darum wollen wir es!

Wir fordern es aber auch

3. weil das Turnen den Körper zur praktischen Verwerthung der geistigen Bildung in jedem Berufe geschickter macht.

Die Schule soll für das Leben bilden. — Was würde aber einem Knaben, für Amboß, Dreh- und Hobelbank ꝛc. bestimmt, die weitere Steigerung der Bildung nützen — selbst zugegeben, daß solche ohne Berücksichtigung des Leibes möglich wäre — wenn dieselbe mit Schwächung seiner Körperkraft erkauft würde.

Der Geist eines Menschen kann weniger stark, und dabei immer noch gesund, immer noch für einen engen Berufskreis ausreichend sein, während die Körperkraft nicht unter ein gewisses Maß herabsinken kann, ohne daß Kränklichkeit oder Krankheit und damit Untauglichkeit für einen jeden Beruf die nothwendige Folge ist.

Wir müssen daher unserer verkehrten Erziehungsweise, nach welcher wir uns auf die unverantwortlichste Weise der unbegreiflichsten Einseitigkeit schuldig gemacht haben, indem wir uns mit aller Energie auf den Menschen als Geist geworfen, und den Körper ganz außer Acht gelassen haben, gänzlich entsagen, und den Körper als gleich berechtigten Faktor in unser Erziehungssystem mit aufnehmen, wenn wir dieser Forderung Genüge leisten wollen. — Thun wir dieses aber, stärken wir durch turnerische Uebungen den Körper, so schaffen wir uns in der gestärkten Körperkraft nicht nur das einzige Mittel zu jeder beliebigen Steigerung der geistigen Bildung, indem jede Kräftigung des Körpers auch dem Geiste zu Gute kommt, sondern wir machen den Körper auch zur praktischen Verwerthung derselben in jedem Berufe geschickter.

Welche Vorschule kann z. B. das Turnen für den späteren Waffendienst werden! Wie leicht und schnell würden gut geschulte Turner die militärischen Exercitien begreifen und beendigen! Welche Leichtigkeit und Ausdauer würden sie in allen Uebungen und Märschen, welche Behendigkeit bei Ueberwindung von Hindernissen zeigen!

Die überlegene Geistesbildung, die glühende Vaterlandsliebe der alten Griechen war es nicht allein, die sie befähigte, die 10 und mehrfach überlegenen Barbarenheere der Perser in den Schlachten bei Marathon, Platäa und Mycale zu vernichten, sondern hauptsächlich die gelenke Kraft, die sie durch ihre Gymnastik erworben hatten.

Wo aber finden wir jetzt diese gelenke Kraft? Nirgends! Auf dem Lande wohl Kraft, aber keine Gelenkigkeit; in der Stadt vielleicht Gelenkigkeit, aber keine Kraft. Darum müssen wir turnen, sowohl in der Stadt, als auf dem Lande; hier um Gelenkigkeit, dort um Kraft zu schaffen.

Welchen Vorschub würde aber auch diese gelenke Kraft der Erlernung und Ausübung jeden Handwerks leisten. Welche Anstelligkeit würden Handwerkslehrlinge mit in die Werkstatt bringen; mit welcher Ausdauer selbst anstrengende Beschäftigungen mit Lust treiben, weil sie für ihre geübte Kraft nicht zu schwer wären. Daß jetzt so viele Lehrlinge den Werkstätten entlaufen, ist kein Wunder! Während der ganzen Schulzeit an gar keine, oder höchst einförmige körperliche Anstrengungen gewöhnt, wird dann auf einmal von ihnen gefordert, worauf sie nicht im mindesten vorbereitet sind, sondern was sehr häufig wirklich über ihre schwache oder geschwächte Körperkraft ist. — Warum so viele kranke oder kränkelnde Gelehrte, für die der ganze Schatz ihres Wissens ein todtes Capital ist, weil sie es nicht im lebendigen Unterrichte zu verwerthen vermögen? Daher, daß in dem Eifer für geistige Bildung der Leib übersehen wurde. Das darf für die Folge nicht mehr geschehen! die Erziehung muß dem Leibe ebenso gerecht werden, als dem Geiste.

Wir müssen also das Turnen in unseren Schulen erhalten, um ein Mittel zu besitzen, den Körper zur Verwerthung der geistigen Bildung in jedem Berufe geschickt zu machen.

Aber nicht allein für die Knabenschulen; auch das Mädchen hat seinen Beruf, als einstige Mutter und erste Erzieherin des kommenden Geschlechts. Dazu bedarf es der Körperkraft und Gesundheit, der harmonischen Ausbildung an Körper und Geist, der Harmonie zwischen Verstand und Gemüth, der sittlichen Stärke eben so sehr, als der Mann. Darum muß das Turnen auch für die Mädchenschulen gefordert werden.

(Fortsetzung folgt.)

Das Bezahlen der Handwerker-Rechnungen.

Unter dieser Ueberschrift schreibt das „Augsburger Anzeigeblatt": Das fast überall übliche Creditgeben der Handwerker bei ihrem meist geringen Kapitale ist eine Unsitte der übelsten Art. Sie schadet dem Handwerker sicher mehr, als viele andere oft laut beklagte Uebelstände. Die bei weitem größere Mehrzahl der kreditnehmenden Kundschaft des kleinen Handwerkers theilt sich genau genommen in zwei Klassen, nämlich in solche, welche den Handwerker aus Bequemlichkeit oder richtiger aus Faulheit nicht sogleich Zug um Zug bezahlen und in solche, welche überhaupt grundsätzlich nicht bezahlen wollen. — Letztere sind eigentlich nur das Gefolge der Ersteren und würden ohne diese gar nicht existiren. Denn wenn es feste Sitte wäre, die Handwerker sofort bei Ablieferung der Arbeit zu bezahlen, so würde auch die Absicht jener alsbald erkannt und vereitelt werden können. Unter Kredit aus Bequemlichkeit oder Faulheit verstehen wir aber denjenigen Kredit, den der Handwerker mit seinem geringen Kapitale dem vermögenden Kunden aus bloßer Faulheit des Letzteren geben muß. Da ist zum Beispiel so ein bequemer Rentier, der Tausende in seinem „Kleinen Arnheim" eingebettet hat, dem es aber unbequem ist, mitten im Quartal eine Rechnung zu zahlen, oder gerade jetzt einen Fünfzig-Thalerschein zu wechseln oder in seiner dramahaften Contemplation einer Leberwurst gestört zu werden. „Wieder kommen! — am Quartal!" — ist seine kurze Antwort aus purer Faulheit, wenn der Handwerker die Rechnung bringt, und der arme Mann geht fort, weil er den reichen Kunden nicht belästigen will, „er ist mir ja sicher!" — Da ist so eine 24füßige Commerzienräthin (ich meine den Umfang ihrer Crinoline), so eine „Ehrendame" für einen Groschen (ich meine den Frauen-Groschen-Verein zur Abhilfe der Noth unter den Armen), die zerläuft zwei Paar Schuhe, um nur der Kasse den andern hochherzigen Frauen fünf Groschen einzubringen. Unzweifelhaft sehr edel und menschenfreundlich. Aber die Edle hat die zerrissenen Schuhe dem armen Schuster noch nicht bezahlt, weil er sie immer gerade bei der Toilette oder der Freskomalerei ihrer Backenknochen gestört. — Da ist so ein junger Kaufmann, der bereits das dritte Pferd verhandelt und den sechsten Hund vertauscht, aber nur aus purer Faulheit die erste Trense, den ersten Maulkorb noch nicht bezahlt hat..... Diese und noch sehr viele ähnliche Kunden, sie könnten alle den armen Handwerker sofort befriedigen; sie haben auch in der That nicht die entfernteste Absicht, ihre Schuld böswillig zu verschleppen. Es ist nur eine rügenswerthe Vornehmthuerei, eine bedauernswerthe Faulheit, ein gedankenloses Mißachten der Lage des Handwerkers, welche sie nicht daran denken läßt, daß der Handwerker die geborgten Rohstoffe theuer kaufen, daß er Gesellenlohn, Miethe, Steuern ꝛc. bezahlen muß, und daß ihm oft die kleinsten Störungen die größten Sorgen, ja den Ruin seines besten Fleißes herbeiführen. Gegen dieses Uebel im gewöhnlichen Geschäftsbetriebe der kleinen Handwerker, gegen den Kredit aus Faulheit, sollten Diejenigen vor Allem durchgreifende Abhilfe zu schaffen suchen, welche die Förderung der Volkswirthschaft, die Hebung der arbeitenden Klasse zu ihrer Aufgabe machen.

Ein Handwerker, der bei dem vorwärtsschreitenden Zeitgeist auch Geld braucht, nicht blos Arbeit.

Lemberg, 19. Sept. Gestern ist in Brody ein großer Brand ausgebrochen, wobei 114 Häuser eingeäschert wurden. In den abgebrannten Häusern befanden sich meist Holzniederlagen, Naphtha, Federn und andere leicht brennbare Stoffe. Die Bauern aus der Umgegend wurden zum Löschen requirirt. Die heutige Nacht verlief ruhig. Im Publikum herrscht Aufregung, weil eine neue Brandlegung befürchtet wird. (Tel. N.)

Verantwortlicher Redakteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

(Beilage zu Nr. 266.)

Politisches.

X. **Die Versammlung der Großdeutschen in Frankfurt a. M.** hat durch ihr Endergebniß Niemanden befriediget mit Ausnahme derjenigen Partigruppe, aus deren Schooße der bekannte Antrag von Weis und Genossen hervorging. Es gibt in Deutschland außer den Parteien mit bestimmten Bezeichnungen eine starke, wenn auch nicht organisirte Partei, weit zahlreicher als die Anhänger jener scharf ausgeprägten Richtungen, welche, wie sie einerseits die Nation nicht zum Spielball dynastischer und abstract theoretischer Experimente gemacht, sondern die nationale Entwicklung so viel als möglich an die gegebenen Verhältnisse anknüpfend sehen will, andererseits doch das entschiedene Bestreben in sich trägt, daß endlich etwas Wesentliches zur Förderung der nationalen Interessen des deutschen Volkes geschehe. Sie weiset die Tendenzen der Nationalvereinspartei von sich, weil sie sich wohlbewußt ist, daß dergleichen politische Pläne schließlich zu einem Bürgerkriege führen müßten, dessen Erfolge in positiver Richtung zum Mindesten zweifelhaft, in negativer Richtung aber desto voraussichtlicher sind: Schwächung der Nation nach Innen, Schwächung aber auch nach Außen; denn nur ein beschränkter Kopf wird die Wahrscheinlichkeit in Abrede stellen wollen, daß Frankreich solche innere Spaltungen benützen würde, um, „der Erhaltung des Gleichgewichtes wegen", die deutschen Rheinprovinzen wegzunehmen, und kaum dürfte es Jemand gelingen, uns nachzuweisen, daß das nationale Bewußtseyn in der Masse des deutschen Volkes bereits so entwickelt sei, daß es im Stande wäre, innere Zerwürfnisse und äußere Kriege zugleich auszukämpfen.

Diese Mittelpartei verwirft die Nationalsvereinstendenzen auch aus dem Grunde, weil eine Realisirung der Erbkaiseridee, gesetzt sie wäre überhaupt möglich, nicht ohne gleichzeitige oder allmälige Ausbildung eines Systems administrativer Centralisation denkbar wäre, für welche der deutsche Volkscharakter nun einmal nicht geschaffen ist, und welche selbst der gebildete, seit Langem damit beglückte Franzose als das Grundübel des staatlichen Lebens Frankreichs erkennt.

Aber indem jene Partei, die wir in Ermanglung eines dafür gebräuchlichen Parteinamens als Mittelpartei bezeichnen wollen, waghalsige Experimente, praktisch unausführbare Theorien, die Negation alles geschichtlich Gegebenen verwirft, fällt es ihr andererseits durchaus nicht bei, sich hinsichtlich des Entwicklungsganges der Nation anstatt mit Brod mit Steinen abspeisen zu lassen. Sie glaubt zum Mindesten verlangen zu dürfen: Mitwirkung der Nation bei der gesetzgeberischen Thätigkeit der Bundesversammlung, und zwar in beschließender Eigenschaft, so daß die Ausführung solcher Bundesbeschlüsse von vorgängiger Beistimmung der die Nation vertretenden Körperschaft bedingt ist. Sie will durch eine solche organische Einrichtung vor Allem Sicherstellung der gesetzlichen Weiterentwicklung der einzelnen Staaten gegen Eingriffe der bisher thatsächlich absoluten obersten Bundesbehörde. Sie will also in erster Linie eine organische, die politische Freiheit gewährleistende Vertretung der Nation am Bunde, wobei sie am Ende ein geringeres Gewicht auf die Frage legt, wie diese vertretende Körperschaft gebildet werden soll, ob durch Kammerausschüsse, oder durch Volkswahlen außerhalb der Kammern. So sehr die Ansichten über die Art der Bildung einer vertretenden Körperschaft auch unter den Einzelnen auseinander gehen mögen: darin ist Alles einig, daß der Nation bei ihrem jetzigen Stande abgemeiner und politischer Bildung die Schaffung einer mit wirklichen Rechten ausgestatteten Vertretung bei der Centralbehörde billigerweise nicht länger zu versagen sei.

Hätten Herr Dr. Weis und Genossen bei der frankfurter Versammlung den Satz vorangestellt, daß die politische Vertretung der Nation am Bunde ein nicht länger abzuweisendes dringendes Bedürfniß sey, anstatt zu erklären, daß man sich vorläufig mit der von den acht Regierungen beabsichtigten — aller politischen Körperschaftsrechte entbehrenden, lediglich eine Art von Fachmännerkommission darstellenden Delegirtenversammlung begnügen wolle und deren Gewährung „dankbar anerkenne", — so hätten alle gemäßigten Parteischattirungen sich einen derartigen Programme voraussichtlich angeschlossen. Die Meinung jedoch, eine imposante Majorität der conservativen Partei hinter sich zu haben, wenn man erklärt, sich zur Zeit mit einer bloßen, aller wirklichen politischen Befugnisse baren zeitweiligen Fachmännerversammlung begnügen zu wollen und den Besitz einer förmlichen Nationalrepräsentation am Bunde von einer zur Zeit noch unabsehbaren Zukunft zu erhoffen, dürfte sich als eine irrige zeigen, wenn es einmal gilt, ein Partiegewicht und nicht blos das einer einfachen Versammlung in die Wagschaale zu legen.

Deutschland.

München, 7. Nov. **Amtliche Nachrichten.** Der Revierförster K. Renner zu Neubäusl im Forstamte Zweibrücken ist zum Forstmeister auf das erl. Forstamt Dahn befördert; — dem Bez.-Ger. München r/J. auf die Dauer der bei demselben zur Zeit bestehenden außerordentlichen Geschäftslast ein weiterer Assessor beigegeben, zum Assessor dieses Bez.-Ger. der bish. Sekretär desselben, Dr. Friedr. Sölli, befördert, zu der Stelle eines Sekretärs des Bez.-Ger. München r/J. der zum Sekretär des Bez.-Ger. München r/J. ernannte Bez.-Ger.-Accessist Gust. Müller in Augsburg berufen, und zum Sekretär des Bez.-Ger. München r/J. der Accessist dieses Gerichts, Jak. Schlosser, ernannt worden. (B. Z.)

Der bish. Schullehrer Sigm. Gebhard zu Schnelldorf wurde zum kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Trechtlingen, der bish. Schulverweser Gustav Jäger auf Präsentation des Stadtmagistrats Nürnberg zum prot. Schullehrer an der Unterklasse der V riatdtschule zu St. Johannis und der bish. Schulgehilfe Andr. Kleinauf von Schwabach auf Präsentation der Stadtgemeinde Schwabach zum prot. Schul-Provisor der Mädchen-Unterklasse I daselbst ernannt; — dem Dr. Friedr. Lux aus Schwabach die Stelle eines prakt. Arztes in Bruckberg, und dem prakt. Arzte Dr. Bertholdt in Dachsbach die Stelle eines prakt. Arztes in Roth verliehen.

Erledigt: Die Stelle eines rechtk. Bürgermeisters zu Roth mit einem Jahresgehalte von 600 fl., dann Taggelder-Bezug von 3 fl. für auswärtige Commissionen. Bewerbungsfrist 4 Wochen, innerhalb welcher Zeit die Meldungen beim Stadtmagistrat Roth einzureichen sind.

München, 6. Nov. Die Zahl der Griechen, welche ihrem König hieher gefolgt sind, beträgt, wie ich höre, nahe an 100, ihr Loos ist aber ein glückliches gegen das unserer deutschen und insbesondere bayerischen Landsleute beider Geschlechter, namentlich der Frauen und Kinder, die jetzt als heimathlose Flüchtlinge — die meisten sind in Griechenland nationalisirt — aller Mittel entblößt, nachdem sie mit Noth das nackte Leben gerettet, zu Triest auf das Mitleid guter Menschen und die Unterstützung angewiesen sind, welche sie von den Konsuln ihrer Geburtsländer zur Heimreise in diese erflehen. Täglich dringender ertönen die Schmerzensrufe von dorther, und täglich vernehmen wir zugleich neue empörende Details über die Akte des zerstörenden Vandalismus, welche die revolutionirte Soldateska zu Athen in ächter Klephtenmanier sich zu Schulden kommen ließ. Nicht einmal die Gärten und Pflanzungen, die sich des besondern Schutzes der Königin Amalia erfreuten, schonte man, und wie einst Ibrahim Pascha mit den Olivenbäumen Morea's gethan, so wurden auch diese von dem trunkenen Haufen mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Von den im k. Palast angerichteten Verheerungen gar nicht zu reden! Inzwischen prangt der Name Zaimis, des Ministers der Revolution gegen König Otto, an der Spitze der Namen der um Griechenland hochverdienten Männer hier an den Propyläen mit so manchen andern gleichen Kalibers! (A. Z.)

München, 7. Nov. Gutem Vernehmen nach wird der am hiesigen und kais. österr. Hofe beglaubigte kgl. griechische Gesandte, Freiherr v. Sina, in kurzer Zeit hier eintreffen, um JJ. MM. dem König und der Königin von Griechenland seine Aufwartung zu machen. Es wäre dieß von Seite des Frhrn. v. Sina bereits in Venedig geschehen, wenn ihm bei seinem schon länger andauernden Unwohlsein der Arzt das Reisen gestattet hätte. Hiemit findet ein in der „Südd. Ztg." enthaltener, die Gesinnung des k. Gesandten verdächtigende Correspondenzartikel von selbst seine Widerlegung. Der darin genannte Fürst Ypsilanti ist übrigens noch nicht Schwiegersohn des Frhrn. v. Sina, und soll diese Verbindung noch nicht definitiv feststehen.

Stuttgart, 6. Nov. In seiner kräftigen, entschiedenen Weise erklärt sich heute der würtembergische Abgeordnete Moritz Mohl im „Beobachter" über seine Theilnahme an der Frankfurter Versammlung. „Ich bin nicht kleindeutsch gesinnt, und werde es nie werden", beginnt er, legt alsdann den großdeutschen Gedanken, zu dem er sich bekennt, in kurzen Zügen dar und fährt fort: „Ebensowenig aber werde ich mir einreden lassen, daß man, um großdeutsch zu sein, reaktionärer, aristokratischer oder ultramontaner Gesinnung oder der Düpe einer solchen sein müsse", während es allerdings wahr sei, daß es im großdeutschen Lager eine Menge von aristokratisch Gesinnten und von Solchen gebe, welche sich durch konfessionelle Sympathien dorthin gezogen fühlen. Den

Sonderzwecken dieser entgegenzutreten, sei die Aufgabe freisinniger Großdeutscher. Er, Mohl, sei in der Ueberzeugung nach Frankfurt gegangen, daselbst sehr wenige Gesinnungsgenossen zu treffen, ja fast ganz allein dort zu stehen. Er sei aber gegangen, weil er es für Pflicht gehalten, „den aristokratischen Planen einen entschiedenen Widerspruch entgegenzusetzen.“ Ein zweiter Zweck seiner Theilnahme sei gewesen, die Handelsvertragsfrage zur Sprache zu bringen. Im Uebrigen sei er dem in Frankfurt gestifteten Vereine nicht beigetreten, weil er nach den von der Versammlung in der Verfassungsfrage gefaßten Beschlüssen nicht zu deren Verfolgung beitragen wolle. (A. Abdztg.)

Wien, 7. Nov. In der heutigen Unterhaussitzung wurde die Bankakte nach dem Ausschußantrag angenommen. (T. N.)

Wien, 7. Nov. Bei einer gestern stattgehabten Zusammenkunft von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses beim Staatsminister machte dieser die Mittheilung, daß die Provinziallandtage auf den 10. Dezember werden zusammenberufen werden. (T. N.)

Wien. „Scharf's Corr.“ schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, mehren sich allenthalben die Besorgnisse vor einem Insurrektionsausbruche in **Albanien**. — **Aus Athen** erhalten wir die Mittheilung, daß der Marineminister der provisorischen Regierung darauf dringe, in Frankreich schleunigst zwei Panzerwidderschiffe für die griechische Kriegsmarine bauen zu lassen. Ein in Petersburg lebender Grieche, welcher über enorme Reichthümer gebietet, soll sich erboten haben, die Hälfte der Kosten zu diesem Zwecke zu tragen.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Die „Morning-Post“, das angebliche Organ Palmerstons, sagt über Griechenland: „Es ist ungewiß, ob Arrangements getroffen werden könnten, welche die Schutzmächte zur Annullirung des Vertrages von 1832 führen; aber ohne dies wäre die Kandidatur des Herzogs von Leuchtenberg eben so wenig zulässig, wie die eines englischen Prinzen. Die Kandidatur des Grafen von Flandern wäre solchen Hindernissen nicht unterworfen. Die Schutzmächte wären in dieser Frage einig durch den Wunsch, für das Wohl Griechenlands zu handeln, und durch Eifersucht sich nicht zu entzweien.“

Rußland.

St. Petersburg, 7. Nov. Ein Dekret an die Generalgouvernemente hebt den Belagerungsstand der Städte und Distrikte Grodno, Belsk, Brzesk auf; er bleibt aufrecht in der Stadt und dem Distrikt Bialistock. (T. N.)

Griechenland.

Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ schreibt: Fürst Ypsilanti — derselbe, welcher auf der Liste der neuen Thronkandidaten genannt wird, und der in Athen wohnt — sprach vor wenigen Wochen in einem Badort der Schweiz folgendes zu mir: „Was wir Griechen an König Otto vor allem ehren und schätzen, ist, daß er uns seinen fremden deutschen Ursprung ganz vergessen macht. Er ist ganz zum Griechen geworden, mit Leib und Seele. Auch sonst hat der König den besten Willen. Immer hat er sich mit taktvoller Mäßigung, mit Milde und Leutseligkeit benommen, und bei jeder Gelegenheit gezeigt, daß er sein Volk liebt. Wenn dessenungeachtet in Griechenland eine peinliche Mißstimmung herrscht, so liegt die Schuld in den überaus schwierigen politischen Verhältnissen, die leider viel mächtiger sind, als der gute menschliche Wille.

Athen, 1. Nov. Die Ruhe ward nicht weiter gestört. Grivas machte Geldforderungen. Die Regierung entsendete den Minister, mit ihm zu verhandeln. (T. N.)

Türkei.

In **Konstantinopel** haben die Nachrichten aus Griechenland sehr große Sensation gemacht, wiewohl die Gesandten Frankreichs und Englands die Versicherung ertheilten, daß beide Mächte in Athen nur unter der Bedingung, daß aus der griechischen Frage keine europäische und daß das türkische Gebiet respektirt werde, sich für Nichtintervention erklärt hätten. Trotz dieser Erklärung hat die Pforte Vorkehrungen zur Verstärkung der Land- und Seemacht an der Grenze getroffen. Nach dem Artabusen gehen zwei Dampfkanonenboote, ein Dampfaviso und eine Dampffregatte ab.

Triest. Aus Konstantinopel vom 1. Nov. Die Pforte entsendete 3000 Mann Verstärkung an die griechische Grenze. Gelegentlich der Wahlen der Deputation nach Athen fand ein Handgemenge im griechischen Casino statt. Junge Leute drangen in die griechische Gesandtschaft ein und zerschlugen des Königs Bildnisse. (T. N.)

Handel und Verkehr, Gewerbliches und Landwirthschaftliches.

München, 6. Nov. Bezüglich des Baues der Eisenbahn von Ansbach nach Würzburg wird einem Korrespondenten des „N. Kurr.“ mitgetheilt, daß ein Theil der Bahn von Ansbach aus schon im nächsten Sommer dem Verkehr wird übergeben werden können, während die Vollendung der ganzen Bahn bis zum Spätsommer 1864 in sicherster Aussicht steht. Die Bahn von Nördlingen an die würtembergische Grenze — und von da nach Wasseralfingen — kann schon im kommenden Frühjahre dem Verkehr geöffnet werden. Der Verkehr auf der jüngsthin eröffneten Bahnstrecke von Ulm nach Memmingen ist ein sehr starker, sowohl bezüglich des Personen- als des Güterverkehrs.

Vermischtes.

München, 7. Nov. Von 164 zur theoretischen Prüfung an der hiesigen Universität admittirten Rechtscandidaten haben sich 136 der Prüfung unterzogen, von welchen 109 zum Uebertritt in die Praxis für befähigt, 27 für nicht befähigt erklärt, und demnach zurückgewiesen wurden. Zum zweiten Male wurde die Prüfung von 23 Candidaten erstanden, und zwar von 16 mit gutem Erfolge, während 7 wiederholt zurückgewiesen wurden. (V. Z.)

Am 5. ds. ereignete sich am Viktualienmarkt in **München** ein großes Unglück. Ein an ein Wägelchen gespanntes Pferd wurde in der Nähe des Marktes plötzlich scheu, riß aus und rannte mit dem Wagen mitten unter die auf dem Kartoffelmarkt versammelten Personen, von welchen fünf und zwar Lebensgefährlich verletzt worden sind.

|| **Ansbach**, 8. Nov. Seine Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß zur Beischaffung der Mittel für Erbauung eines Blinden-Erziehungs-Instituts-Gebäudes in Nürnberg eine Collecte in sämmtlichen protestantischen Kirchen des Königreichs diesseits des Rheins vorgenommen werde.

Lindau, 4. Nov. Wie schon früher gemeldet, lag der versunkene „Ludwig“ an einer 65—75 Fuß tiefen Halde, der Bugspriet 10 Fuß höher als der Spiegel. Von den früher angehängten Fässern wurden etliche 20 wieder brauchbar gemacht, während Bauer die andere Seite des Schiffs, auf welcher die Fässer abhanden gekommen waren, mittelst eines seiner Ballons hob, so daß jene Differenz von 10 Fuß sich ausglich und das Boot seiner ganzen Länge nach einen ebenen Stand unter dem Wasser einnimmt. Eines der zwei an den Backen des Vordertheils vom Schiff auf etwa 20—30 Fuß Länge angebrachten Kamele, welche wesentlich zu diesem Erfolg beitrugen, verschob sich aber bei dieser Operation, und es ist nun die Aufgabe Bauers, das hiedurch gefährdete Gleichgewicht des Schiffes wieder herzustellen, wofür der Vielgeprüfte auch sofort eine sinnreiche Einrichtung erfand. Haben wir, wie in den letzten 10 Tagen noch weitere 2 Wochen ruhigen See, so ist nicht daran zu zweifeln, daß der „Ludwig“ in der Nähe des südlichen Ufers bei Staad in seichtes Gewässer geschleppt werden kann. Nach den Berichten der Taucher ist übrigens sein Verdeck sehr zerrissen, eine Folge der sehr umständlichen Hebeversuche eines bayer. Eisenbahntechnikers, der sich nach dem ersten Versuch Bauers mit einem Aufwand von über 10,000 fl. vergeblich die Sporen am „Ludwig“ zu verdienen trachtete.

Hiesiges

* An der magistratischen Amtstafel ist neu angeheftet: das Gesuch des Viktualienhändlers Lorenz **Hannikel** von hier, um Ertheilung einer Traiteur-Concession.

Der bevorstehenden Messe wegen wird Nummer 267 des Ansbacher Morgenblattes nächsten Montag Vormittags 11 Uhr ausgegeben und finden dadurch Inserate, welche im Laufe des Sonntags eingesendet werden, noch vor Beginn der Messe Verbreitung. Die folgende Nummer 268 erscheint wie gewöhnlich Montag Abend.

Die Expedition des Ansbacher Morgenblattes.

Verantwortlicher Redakteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 290.

Verzeichniß der Fälle,

welche

in Mittelfranken bei der IV. Schwurgerichts-Sitzung im Jahre 1862 dahier zur Verhandlung kommen.

Tag der Verhandlung.	Anklage gegen:	Präsident.	Richter und Sekretär.	Staatsanwalt.	Vertheidiger.
I. Fall: Dienstag, den 9. Dezember.	Speckner, Joseph, Schmiedgeselle von Naslitz, wegen Verbrechens des Diebstahls. (Zeugen: 5.)	Appellations-Gerichts-Rath v. Hagens.	Rath Güßregen. Rath Hommel. Rath Greiner. Rath Raab. Secr. v. Böldern-dorff.	Bonn.	Rechtspraktik. Abel.
II. Fall: Mittwoch, den 10. Dez.	Hüttner, Anna Maria, ledige Taglöhnerin von Bonnhof, wegen Verbrechens des Kindsmords. (Zeugen: 9.)	Derselbe.	Dieselben Richter. Secr. Stumm.	Derselbe.	Rechtspraktik. Beyer.
III. Fall: Donnerstag, den 11. Dez.	Bauer, Georg, Dienstknecht von Ebelsdorf, wegen Nothzucht-Versuchs. (Zeugen: 3.)	Derselbe.	Dieselben Richter. Secr. Dollfuß.	Kleiner.	Accessist Fey.
IV. Fall: Freitag, den 12. und Samstag, den 13. Dez.	Wittmann, Johann Joseph Conrad, Schreinergeselle von Nürnberg, wegen mehrerer Diebstähle. (Zeugen: 16.)	Derselbe.	Dieselben Richter. Secr. v. Krafft.	Derselbe.	Advokat Frankenburger.
V. Fall: Montag, den 15. Dez.	Gempel, Johann Mathias, und Kleemann, Christian, Bauern von Windsfeld, wegen Verbrechens des Meineids. (Zeugen: 17.)	Derselbe.	Dieselben Richter. Secr. Fey.	Bonn.	Advokat Dr. Berlin.
VI. Fall: Dienstag, den 16. Dez.	Friedrich, Johann Jobst, Wirth von Nürnberg, wegen Verbrechens des Meineids. (Zeugen: 3.)	Bezirks-Gerichts-Direktor Krauffold.	Rath Hauck. Rath v. Ebner. Assessor v. Truchseß. Assessor Zernott. Secr. Brügel.	Kleiner.	Advokat Frankenburger.
VII. Fall: Mittwoch, den 17. Dez.	Knöchel, Johann Joachim, Zimmergeselle von Welbhausen, wegen Verbrechens des Meineids. (Zeugen: 7.)	Appellations-Gerichts-Rath v. Hagens.	Dieselben Richter. Secr. Beyer.	Derselbe.	Accessist Dr. Meyer.
VIII. Fall: Donnerstag, den 18. Dez.	Maußer, Johann Georg, Gütler von Ketteldorf, wegen Verbrechens der Körperverletzung. (Zeugen: 7.)	Derselbe.	Dieselben Richter. Secr. Dr. Meyer.	Derselbe.	Advokat Maurer.
IX. Fall: Freitag, den 19. und Samstag, den 20. Dez.	Distel, Johann Philipp, Schullehrerssohn von Eysölden, wegen mehrerer Betrügereien. (Zeugen: 22.)	Derselbe.	Dieselben Richter. Secr. Stumm.	Bonn.	Rechtsconcip. Heumann.
X. Fall: Montag, den 22. Dez.	Heckel, Ludwig, Schneidergeselle von Spalt, wegen Verbrechens des Betrugs. (Zeugen: 8.)	Bezirks-Gerichts-Direktor Krauffold.	Dieselben Richter. Sec. v. Böldern-dorff.	Derselbe.	Rechtsconcip. Heumann.

Ansbach, am 5. Dezember 1862.

Verzeichniß

der für die

IV. Schwurgerichts-Sitzung für Mittelfranken pro 1862

berufenen

Geschwornen und Ersatzgeschwornen.

Nro.	Vor- und Zunamen.	Stand.	Wohnort.
	I. Geschworne:		
1	Bub, Georg Friedrich	Kaufmann und Magistrats-Rath	Windsheim
2	Berger, Adolph	Kaufmann und Dr. med.	Schwabach
3	Gänsler, Michael	Kaufmann	Dinkelsbühl
4	Staubitzer, Johann Paul	Mühlgutsbesitzer	Rohr, Landg. Schwabach
5	Staudt, Georg	Gutsbesitzer und Gastwirth	Muggenhof, Ldg. Nürnbg.
6	Ebert, Christian	Bierbrauer	Colmberg, Ldg. Leutersh.
7	Fischer, Karl	Strumpffabrikant	Erlangen
8	Korte, Wilhelm	k. Advokat	Nürnberg
9	Krackhart, Ludwig	Kaufmann und Mag.-Rath	Windsheim
10	Möhring, Karl	Kaufmann	Nürnberg
11	Fröscheis, Andreas Georg	Bleistiftfabrikant	Nürnberg
12	Fronmüller, Tobias	Dr. med. und prakt. Arzt	Fürth
13	Bäumler, Johann Adam Gottlieb	Kaufmann	Nürnberg
14	Bast, Johann Michael	Branntweinfabrikant	Buch, Landg. Fürth
15	Wich, Johann Christian	Goldarbeiter	Nürnberg
16	Lieberich, Johann	Verwalter und Hausbesitzer	Ansbach
17	Lauer, Ludwig Christian	Rechenpfennigmacher	Nürnberg
18	Merz, Julius	Buchhändler	Nürnberg
19	Klett, Wilhelm	Dr. med.	Rothenburg a/T.
20	Busch, Franz	Kaufmann	Rothenburg
21	Fuchs, Adam	Metallschläger	Fürth
22	Schmidt, Peter	Kaufmann	Erlangen
23	Zwanziger, Heinrich	Conditor	Altdorf
24	Effländer, Friedrich Wilhelm	Strumpffabrikant	Erlangen
25	Held, Georg Ludwig	Rothgerbermeister u. Mag.-Rath	Hersbruck
26	Raum, Sebastian Andreas	Magistrats-Rath	Hersbruck
27	Dietrich, Johann Adam	Großpfragner	Nürnberg
28	von Delhafen, Carl Christoph	pens. Hauptmann u. Gutsbesitzer	Wolkersdorf, L. Schwabach
29	Auernheimer, Johann Adam	Privatier	Ansbach
30	Haas, Ferdinand	Apotheker und Magistrats-Rath	Weissenburg
	II. Ersatz-Geschworne:		
1	Schröppel, Albrecht	Kaufmann	Ansbach
2	Schübel, Friedrich Wilhelm	Kaufmann	"
3	Rüffelmacher, Johann	Messerschmied	"
4	Rosenbauer, Wilhelm	Conditor	"
5	Stützer, Konrad	Weinhändler	"
6	Merk, Georg	Müller	"

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach.

Ansbacher Morgenblatt.

Beilage zu Nr. 298.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von

Classikern, Jugendschriften, Bilderbüchern, Illustrirten Werken, Gebetbüchern u. s. w.

Auf Wunsch sind wir gerne bereit, eine geeignete Auswahl zur bequemen Durchsicht in die Wohnungen zu senden.

Fr. Seybold's Buchhandlung,
dem Gasthofe zum goldenen Stern gegenüber.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt Unterzeichneter sein reich assortirtes

Gold- & Silberwaaren-Lager

zur gefälligen Berücksichtigung.

Joh. Friedrich Rupp
am Herrieder Thor A 245.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit seine in großer Auswahl gefertigten Confiserie-Waaren, sowie feinste weiße gefüllte und ungefüllte runde **Theehrei-Zebkuchen** in 6 Sorten, feinste **Basler** und braun-gemandelte **Nürnberger Lebkuchen** von Metzger, feinste **Punschessenz, Arac, Rum, Cognac, Liqueure, Thee, frische Orangen und Zitronen, Citronat, und Pommeranzenschalen, neue Mandeln, Weinbeer, Rosinen, Baltaminen, Macronen,** getrocknete **Kirschen, Prünellen** ꝛc. zu billigsten Preisen, unter Zusicherung bester Bedienung.

Hochachtungsvollst

Wilh. Rosenbauer.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter beehrt sich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er von einem hochverehrlichen Stadtmagistrate die Concession zum Betriebe des Uhrmachergeschäftes erhalten habe.

Durch vieljährige Praxis in den ersten Werkstätten bin ich im Stande, jede in dieses Fach einschlagende Arbeit sowohl wie, als in Reparaturen zu liefern und verspreche ich die sorgfältigste und schnellste Bedienung.

Zugleich empfehle ich mein Lager von neuen Cylinder-, Spindel- und Ankeruhren. Cylinderrepetir Uhren, Pariser Pendule und Rahmenuhren zu billigsten Preisen unter Garantie.

Das Geschäftslokal befindet sich im Hause meiner Eltern **oberer Markt A 10** als à vis der Stadtkirche und ladet zur gefälligen Ansicht und Annahme ergebenst ein

J. Lindau, Uhrmacher.

5. **Umrahmungen von Stickereien** in **Portefeuilles-Etui** und sonstiger **Buchbinder-Galanterie-Arbeit** fertigt in eleganter Ausführung **Andr. Koschwitz jun.** Buchbinder, Portefeuille- u. Etui-Arbeiter in der Westluft.

6. Einen hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich an, daß ich den Christmarkt mit meinen selbstverfertigten Spielwaaren bezogen habe, und bitte um gütige Abnahme.

Schindbuch, Zinngießer
in der Neuengasse am Herrieder Thor.

Lese-Gesellschaft.

Mittwoch den 17. Dezember 1862
Abends 7 Uhr im Vereinslokale
General-Versammlung
zur Rechnungsablage, Vorstandswahl ꝛc. ꝛc.

Sing-Verein.

Heute Dienstag 7½ Uhr Probe.

Heute Mittwoch, Heine **Photographie-Album** sind wieder angekommen und empfehle dieselben zu dem billigsten Preis.

Joh. Kutzenberger.

9. Unterzeichneter empfiehlt eine neue Sendung von hochfeinsten **Meerschaum-Cigarrenspitzen,** desgleichen **Spazierstöcke,** verschiedene feine **Dosen, Tabak- u. Cigarrenpfeifen** in reicher Auswahl, sowie alle übrigen **Drechslerwaaren** zur gefälligen Abnahme.

Ansbach, den 14. Dezbr. 1862.

J. Lustig,
Drechsler am Herrieder Thor.

Digitized by Google

10. Das **optische Waaren-Lager** hat Unterzeichneten zufällig wieder zu

Weihnachts-Geschenken

sich eigende Gegenstände, als: einfache und doppelte Pariser Opernguker, Teleskope, Feldstecher, Microscope, Herren- und Damen-Lorgnetten in Schalk, Schildpatt, Perlmutter und Horn, goldene, silberne, plattirte und hornerne Brillen, botanische und thermometer-Lorgnetten, Lesegläser ꝛc. ferner eine große Auswahl in Barometer, Barometer, Aerometer, Winkelwaagen, Wasserwaagen, Compasse ꝛc., welche sich gefälligen Ankauf zum Wunsche bestens empfehlen werden.

Friedrich Rupp, sen.,
am obern Markt.

11. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sein großes Lager in **Glanz- und Bukskin-Handschuhen** in **Damentaschen**, das Allerneueste in **Portemonnais, Cigarren-Etuis, Rosenträgern und Binden**

Glanz am untern Markt.

Tiefbetrübenden Freunden und Verwandten die schmerzliche Nachricht, daß Nachmittag 2½ Uhr unser geliebter Vater, Bruder und Schwiegervater Privatier

Heinrich Meyer,

nach längerem Leiden, jedoch unerwartet schnell, von dieser Welt geschieden ist.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.
Ansbach, den 10. Dezember 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

13. Den Herren Aktionären wird hiemit ergebenst, daß die Schlußrechnungen **je vom 20. bis 22. Januar, März und Mai 1863** allemal mit 25 %, nach Abzug der betreffenden Zinsen erfolgen sollen.
Zugleich erlaubt man sich, die Herren Aktionäre auf die Nachzahlung der Verlautbarung der rechtzeitigen Einzahlungen laut §. 6 der Statuten zu erinnern, damit keine daraus entstehenden zu machen, daß ihnen bei den rechtzeitigen Terminen **voll** eingezahlt werden kann.
Bestand, den 26. November 1862.

Ansbacher Aktien-Cigarren- & Tabak-Fabrik.

Per Paquet à 25 Stück 18 Kr.

Gegen Husten und Brustleiden

Stollwerck'sche **Brust Bonbons.**

Sicher und schnellwirkend gegen Husten und Heiserkeit sind in verliegenden Paqueten à 14 kr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben hier in **Ansbach** bei **Theodor Brenner**, sowie in **Gunzenhausen** bei **W. Breslermeyer** am Bahnhof, in **Nördlingen** bei **P. A. Sartory.**

15. Seine in schöner Auswahl stehenden **Zithern** von **Paßmann** in **Nürnberg** empfiehlt sich bei nahender Weihnachtszeit bestens.

Joh. Käser,
Instrumentenmacher.

16. Mein

Weihnachts-Ausstellung

empfehle ich zum nahenden Feste allen meine geehrten Abnehmern mit der **Versicherung**, daß ich die neuesten Façonen Ball- und Gesellschafts-Handschuh, Krämpe, Coiffuren, ausgezeichnete Hüte, Damen-Hüte, seidene Taschentücher in eleganten Farben ꝛc. ꝛc. zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Lina Schenk.

Zithern-Unterricht

ertheilt gründlich, in und außer dem Hause

Joh. Käser, A 107.

17. Ein Lehrling

Tabak-Arbeiter

kann sogleich eintreten bei

Joh. Käser,
Instrumentenmacher.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Babetta Kupfer aus Kadolzburg,

am 12. Dezember Abends 5½ Uhr im 22. Lebensjahre nach langen Leiden in den ihrmmlischen Reich abzurufen, von ihr die Gewißheit zu Theil wird, die sie hier vergebens suchte.

Allen Verwandten und Freunden der Verstorbenen theilen wir dies und zwar nur auf diesem Wege mit.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
in Ansbach, Kadolzburg u. Nürnberg.

Gott dem Allmächtigen

hat es gefallen, unser unvergeßliches Söhnchen

Julius

nach langen Krankheit, nur 3 Wochen alt, wieder zu sich ins Jenseits zu nehmen, wofür wir Freunden in ihren tiefen Schmerz anzeigen

die trauernden Eltern
Salomon und Regina Ullmann.

Ansbach, den 10. Dezember 1862.

Bereiten Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder und Großvater,

Herr Lehrer **Joh. Mich. Kreß**

am 24. vor. Mts. nach langem Krankenlager in Folge hinzugetretener Lungenlähmung sanft entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme.

Stettberg, den 5. Dezember 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

25. Eine reale **Branntweinbrennerei** ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition.

26. Bei Bäckermeister Schmidt ist ein großes Wiegenpferd zu verkaufen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres herzlichstlieben jüngsten Kindes sprechen wir tiefgefühlten Eltern unsern innigsten Dank aus.

Georg Schnitzlein, Weißermeister,
und Frau.

28. **Gummischuhe** bester Qualität zu ganz billigen Preisen, auch werden dieselben ganz billig repariert bei

Joh. Völkert am obern Thor.

29. Unterzeichneter ersucht hiemit Jedermann, seinem Sohne Michael Dallinger weder Etwas zu leihen oder zu borgen, da er für keine Zahlung haftet.

Georg Dallinger.

30. **Spielwaaren.** Eine Gallas-Equipage mit 2 Pferden und **Kutscher** ist zu verkaufen. Preis 5 fl. Zu erfragen in der Expedition.

31. Ein junger Dachshund, männlichen Geschlechts, ist A 23 zugelaufen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden.

32. Eine Schwarzmantiller wurde verloren, von deren Abgabe an die Expedition gebeten wird.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

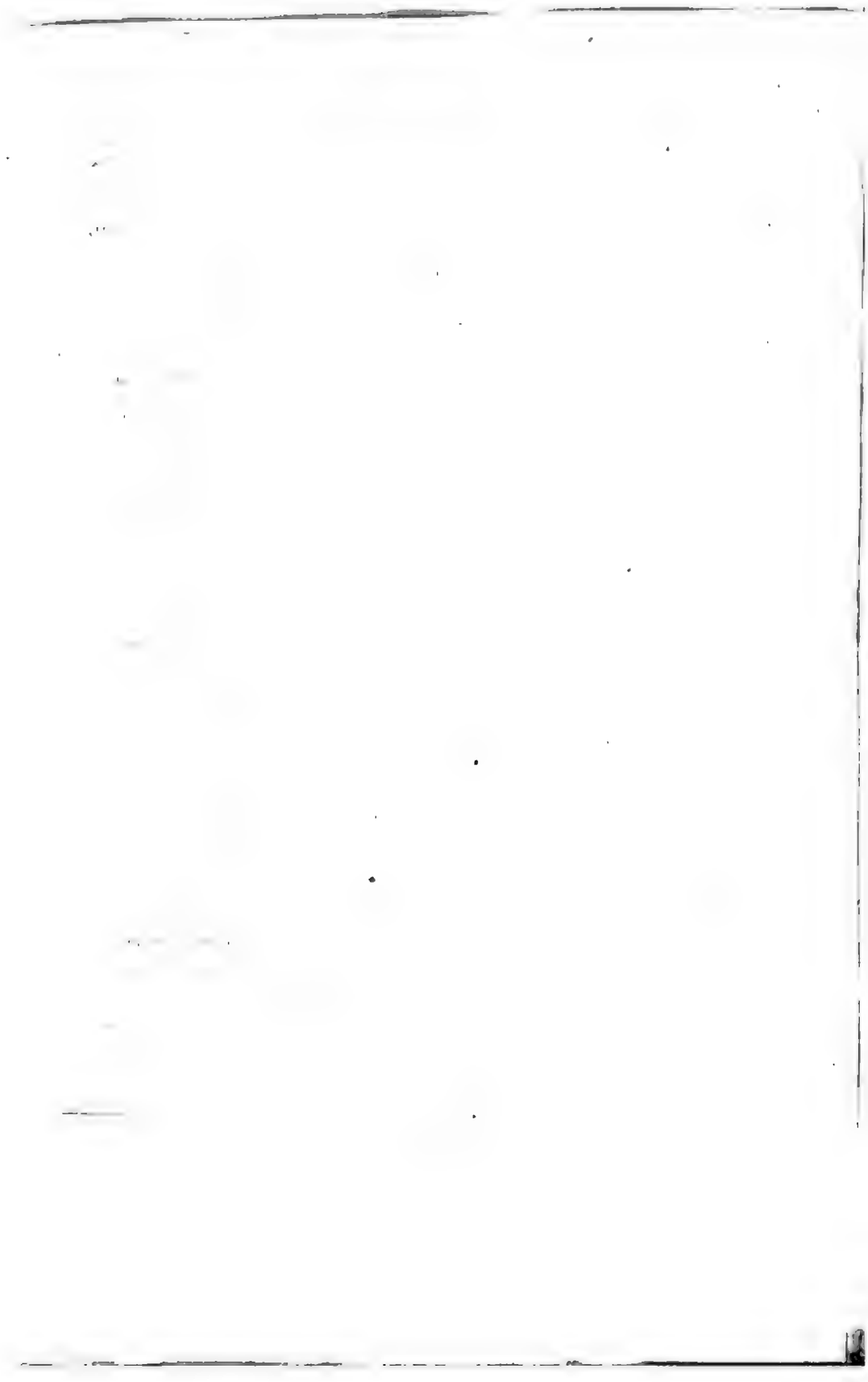
Beilage zum Ansbacher Morgenblatte Nro. 303.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Bei der heute am 20. Dezember 1862 stattgefundenen öffentlichen Ziehung fielen die **fünf und vierzig Gewinnste, jeder zu zweihundert Gulden,** auf folgende Nummern und Personen:

Nro.	**211.**	**Behr**, Margaretha, Taglöhnerstochter von Weidenbach.
„	**3965.**	**Schlichting**, Johann Matthias, Webersſohn von Colmberg.
„	**7513.**	**Berger**, Maria, Wirthstochter von Zeilach.
„	**5082.**	**Hornung**, Johann Andreas, Krankenhausdiener dahier.
„	**5241.**	**Haag**, Wilhelmine, Schmiedstochter von Dorfkemathen.
„	**2797.**	**Dürr**, Sabine, von Plech, Dienſtmagd dahier.
„	**3041.**	**Weibermann**, Margaretha Barbara, Taglöhnerstochter von Oberahorn.
„	**3721.**	**Scherer**, Caroline, Regierungs-Direktorstochter zu Regensburg.
„	**3697.**	**Huber**, Auguſte Mathilde, Schreinerstochter von Weißenburg.
„	**3821.**	**Katheder**, Anna Margaretha, Schreinerstochter von Nürnberg.
„	**1410.**	**Mauritii**, Charlotte Louiſe, Baubeamtentochter von hier.
„	**19.**	**Henkelmann**, Richard, Gaſtwirth dahier.
„	**789.**	**Schnizlein**, Friedrich Carl, von hier, Stadtgerichts-Aſſeſſor zu Nürnberg.
„	**1768.**	**Beeg**, Johann Peter Ernſt, Kaufmannsſohn von hier.
„	**3928.**	**Siebenhaar**, Marie, Krämerstochter von Weinberg.
„	**2065.**	**Griesmeyer**, Ferdinand, Schuhmachergeſelle von Pappenheim.
„	**3679.**	**Meſſelhäuſer**, Maria Barbara, Müllerstochter von Geslau.
„	**4397.**	**Lang**, Friederike Auguſte, Büttnerstochter von Weißenburg.
„	**6182**	**Oelz**, Michael, Obſthändler dahier.
„	**4837.**	**Kalb**, Adam, Gaſtwirthsſohn von Georgensgmünd.
„	**4003.**	**Uebeleiſen**, Caroline, Revierförſterstochter von Flachslanden.
„	**892.**	**Schubert**, Henriette, Caſſierstochter zu Bayreuth.
„	**3179.**	**Hammerbacher**, Anna Margaretha, Gaſtwirthstochter zu Dietenhofen.
„	**3800.**	**Wirth**, Caroline, Bäckerstochter von Nürnberg.
„	**7417.**	**Baumann**, Katharina, Dienſtmagd von Lauf.
„	**7428.**	**Hetzel**, Friedrich, von hier, Rentamtsgehilfe in Klingenberg.
„	**6301.**	**Hartl**, Joſeph, Bedienter zu Paſſau.
„	**1331.**	**Lublan**, Sophie Marie, Tuchſcheererswittwe dahier.
„	**4098.**	**Wenner**, Marie, ledige Oekonomentochter von hier.
„	**7071.**	**Schuh**, Margaretha, Bäckerstochter von Rügland.
„	**3878.**	**Gombart**, Oskar, Bankoberbeamtenſohn von hier.
„	**2998.**	**Frank**, Katharina, Maurergeſellentochter von hier.
„	**3477.**	**Ilgenfritz**, Katharina, Wirthstochter zu Unterampfrach.
„	**1483.**	**Eberlein**, Johann Leonhard, Bäckergeſelle von Thürnhofen.
„	**2964.**	**Hübner**, Margaretha, Wirthstochter von Oberickelsheim.
„	**4285.**	**Wenz**, Adolph, Zeuchmachersſohn von Weißenburg.
„	**1317.**	**Riedner**, Caroline, Pfarrerstochter zu Sinnbronn.
„	**2613.**	**Rehnitz**, Anna Mathilde, Pergamenterstochter von Weißenburg.
„	**4381.**	**Straßl**, Joſeph, Privatier zu Paſſau.
„	**4782.**	**Ziegler**, Conrad, Poſterpeditor zu Scheinfeld.
„	**421.**	**Krieger**, Johanna Caroline Auguſte, Tuchmacherstochter von Nürnberg.
„	**2404.**	**Ihl**, Lena, Kaufmannstochter zu Ord.
„	**3483.**	**Müller**, Friederika, Oberlehrerstochter zu Nördlingen.
„	**3232.**	**Scheer**, Friedrich, Regiſtratur-Funktionärsſohn von hier.
„	**1365.**	**Rögner**, Amalie, Zolleinnehmerstochter von hier.

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach.



Beilage zum Ansbacher Morgenblatte Nro. 305.

Gewerbehalle in Ansbach.

Bei der heute am 22. Dezember stattgefundenen X. öffentlichen Verloosung von Gewerbs-Erzeugnissen aus der Gewerbehalle wurden nachfolgende Nummern gezogen:

Nro.

17. Eine zinnerne Schüssel mit Vorleglöffel.
34. Eine Reisetasche.
52. Eine Waschleine, ein Korb, 100 Zwicker.
55. Ein Paar Herrenschuhe.
61. Ein zinnerner Teller und ein Glas.
75. Ein Damenkorb mit Wachsstock und Seife.
117. Ein lackirter Waschtisch.
126. Ein Hackmesser und ein Wiegmesser.
130. Ein Roccocospiegel.
144. Ein Pfeilertischchen.
152. Ein Paar Herrenstiefel.
164. Ein kupfernes Becken.
170. Ein Schlüsselkästchen.
175. Eine Couriertasche.
182. Ein kupferner Becher.
187. Ein messingener Leuchter mit Lichtscheere.
193. Ein Paar Zeuchstiefel.
194. Ein Paar Zeuchstiefel.
205. Ein polirtes Nipptischchen.
216. Ein großer Goldrahmspiegel.
224. Eine Reisetasche.
226. Eine Tuchjoppe.
250. Ein Paar Zeuchstiefel.
263. Ein Paar Herrenstiefel.
264. Eine Gogelhopfenform.
268. Ein Schmalzständer mit Schaufel.
273. Ein Paar Zeuchstiefel.
274. Eine Solarölllampe.
277. Eine kupferne Backform.
309. Ein Waschkorb mit mehreren Bürsten.
309. Ein Paar Zeuchstiefel.
311. Eine lackirte Gießkanne.
313. Ein polirter Waschtisch.
325. Eine Tuchjoppe.
368. Ein lackirter Waschtisch.
370. Ein Paar Zeuchstiefel
377. Eine zinnerne Platte mit Wachsstock.
381. Eine Couriertasche.
397. Ein Rohrstock und eine Pfeife.
400. Ein Paar Damenstiefel.
409. Ein Spiegel mit Goldrahm.
472. Eine Bügeldecke.
478. Eine seidene Weste.
485. Eine Waschleine.
492. Ein Rohrstock und eine Pfeife.
496. Ein Roccocospiegel.
498. Ein Paar Filzschuhe.
505. Eine Reisetasche.

Nro.

511. Ein Nudelbrett, Würgelholz, Mehlstütze.
527. Ein Papierkorb.
532. Eine Tuchjoppe.
551. Ein Paar Damenstiefel.
560. Ein Lichterkorb mit 2 Pf. Lichter.
563. Ein gepolsterter Schemel.
566. Eine Solarölllampe.
577. Ein Paar Zeuchstiefel.
583. Eine zinnerne Platte mit Wachsstock.
611. Ein Lichterkorb mit 2 Pfund Lichter.
620. Ein Paar Hausschuhe.
637. Ein Bügeleisen mit Stählen und Rost.
657. Ein Bügeleisen mit Stahl und Rost.
658. Ein gepolsterter Klavierstuhl.
678. Ein lederner Koffer.
689. Ein messingner Leuchter mit Lichtscheere.
700. Ein Paar Zeuchstiefel.
703. Eine Schulmappe.
719. Eine Schulmappe.
724. Ein halbes Dutzend Messer mit Gabeln.
738. Eine Schulmappe.
739. Ein Damenkörbchen mit Wachsstock und Seife.
747. Ein Paar Damenstiefel.
750. Ein Paar Hausschuhe.
753. Ein Reisesack.
761. Ein Goldrahmspiegel.
766. Ein polirter Sekretär.
768. Ein lederner Handkoffer.
783. Ein Mangzeug und ein Haspel.
818. Ein halbes Dutzend Dessertmesser.
828. Eine kupferne Wärmflasche.
839. Ein Tranchirteller mit Messer und Gabel.
867. Eine Tuchjoppe.
880. Eine Kinderschüssel mit einer Ludel von Zinn.
898. Ein Paar Herrenstiefeletten.
909. Eine gehäckelte Bettdecke.
910. Ein eingelegtes Arbeitstischchen.
915. Ein Paar Hausschuhe.
921. Ein Waschtisch.
923. Eine Waschleine, ein Korb und 100 Zwicker.
944. Ein Reisesack.
946. Zwei Pfund Seife und ein Armkorb.
948. Ein Paar Herrenstiefeletten.
951. Ein Paar Herrenstiefeletten.
953. Eine zinnerne Platte mit einem Wachsstock.
984. Eine Photographie und ein Notenpult.
1003. Eine Schulmappe.
1022. Ein Paar Herrenstiefel.

Nro.

1031. Eine Bügeldecke.
1032. Ein Tortenform.
1040. Ein Paar Filzschuhe.
1045. Sechs polirte Rohrsessel.
1048. Eine zinnerne Rasirschüssel, Seife, Wachsstock und Pinsel.
1050. Ein zinnerner Teller und ein beschlagenes Glas.
1060. Ein Reisesack,
1070. Ein Bügeleisen mit Stählen und Rost.
1073. Ein Paar Damenstiefel.
1087. Ein Fußteppich mit Pelz.
1094. Ein Paar Hausschuhe.
1128. Ein Kaffeebrenner.
1134. Ein Arbeitskörbchen mit verschiedenen Bürsten.
1135. Ein polirter, runder Tisch.
1137. Eine polirte Kleiderhänge.
1148. Ein lackirtes Arbeitstischchen.
1150. Eine Waschleine, ein Korb und 100 Zwicker.
1149. Ein gedruckter Fußteppich.
1173. Ein kupferner Wassereimer.
1190. Ein Paar Zeuchstiefel.
1195. Ein Toilettenspiegel.
1205. Ein lackirter Glasschrank.
1206. Ein Paar Stiefeletten.
1227. Ein Paar Filzschuhe mit Strumpfsocken.
1230. Ein Roccocospiegel.
1249. Ein Roccocospiegel.
1253. Eine eingelegte Chatoulle.
1274. Ein blaues Sopha.
1281. Ein Schlafrock und eine Mütze.
1290. Ein Paar Hausschuhe.
1300. Ein Paar Zeuchstiefel.
1302. Ein Paar Hausschuhe.
1328. Ein Paar Damenstiefel.
1334. Ein polirter Kommod.
1359. Eine Schulmappe.
1364. Ein polirtes Nipptischchen.
1365. Ein Paar Hausschuhe.
1368. Ein Fußteppich.
1372. Eine Waschleine.
1388. Ein Paar Zeuchstiefel.
1390. Ein kupfernes Becken.
1414. Eine Schulmappe.
1422. Eine Photographie und ein Notenpult.
1438. Eine zinnerne Schüssel mit Vorleglöffel.
1442. Ein Hackbrett, ein Hackmesser und ein Wiegmesser.
1459. Ein Paar Lederstiefel.
1463. Ein zinnerner Teller mit Glas.
1465. Ein lackirter Kommod.
1485. Eine Bügeldecke.
1486. Ein Paar Zeuchstiefel.
1493. Ein Mangzeuch und ein Abwindhaspel.
1494. Ein Schlüsselkästchen.

Nro.

1497. Ein Paar Winterschuhe.
1517. Ein Fußteppich.
1518. Eine Photographie und Notenpult.
1520. Ein Körbchen mit verschiedenen Bürsten.
1544. Ein Bügeleisen mit Stahl und Rost.
1551. Ein Paar Herrenstiefeletten.
1564. Eine Bügeldecke.
1579. Ein Paar Filzschuhe und Strumpfsocken.
1592. Eine zinnerne Schüssel mit Vorleglöffel.
1596. Eine Solarölllampe.
1604. Ein Papierkorb
1635. Ein Armkorb mit zwei Pfund Seife.
1652. Ein lederner Koffer.
1650. Ein Paar Zeuchstiefel.
1688. Ein Armkorb mit zwei Pfund Seife.
1691. Ein Zuckermesser.
1696. Ein gedruckter Fußteppich.
1704. Ein Paar Hausschuhe.
1772. Ein Lichterkorb mit zwei Pfund Lichter.
1780. Ein Lichterkörbchen mit zwei Pfund Lichter.
1782. Ein Paar Herrenschuhe.
1784. Eine zinnerne Schüssel mit Löffel.
1790. Ein Paar Hausschuhe.
1803. Eine messingene Pfanne.
1806. Ein Schlafrock mit einer Mütze.
1817. Ein Paar Zeuchstiefel.
1828. Ein gedruckter Fußteppich.
1833. Ein Zuckermesser.
1836. Eine zinnerne Schüssel mit Vorleglöffel.
1840. Ein Paar Tuchstiefel.
1841. Eine Waschleine.
1850. Eine Laterne.
1871. Ein Spiegel.
1881. Ein Paar Damenstiefel.
1883. Ein gepolsterter Fußschemel.
1887. Ein Fußteppich.
1893. Eine Wasserbutte mit Schöpfkübel.
1904. Ein polirtes Pfeilertischchen.
1915. Ein lackirter runder Tisch.
1919. Ein beschlagenes Glas und eine Pfeife.
1926. Eine Waschleine.
1930. Ein Paar Herrenstiefel.
1937. Eine zinnerne Wärmflasche.
1942. Eine zinnerne Rasirschüssel, Wachsstock, Seife und Pinsel.
1943. Ein Schmalzständer mit Schaufel.
1947. Ein Glas und eine Pfeife.
1961. Ein kupfernes Kochgeschirr.
1962. Eine Badewanne von Holz.
1973. Eine Reisetasche.
1984. Ein Fauteuil (Schlafsessel).
1985. Eine Backform von Kupfer.
1987. Ein Spiegel.

Nur gegen Rückgabe der Loose können die Gegenstände verabreicht werden. Gewinnste, welche innerhalb sechs Wochen nicht in Empfang genommen werden, verfallen zum Nutzen der Gewerbehalle.

Ansbach, am 22. Dezember 1862.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach.

B. Gewinnste zu 50 fl.

1. Engelhard, Joh. Mich., Hausbesitzer in Leerstetten.
2. Brunnenmayer, Joh. Gg., Weber in Feuchtwangen.
3. Link, Kaspar, Zimmergesell und Hausbesitzer in Ansbach.
4. Traunfelder, Friedr., Nadler in Schwabach.
5. Beckhaus, Joh., Tuchmacher in Schwabach.
6. Lohr, Joh., Hafner in Schwabach.
7. Schwarz, Joh. Mich., Schuhmacher in Haag
8. Feilner, Kil., Fuhrmann in Ansbach.
9. Meierhofer, Christian, Leinwandhändler in Ansbach.
10. Herzog, Anna Maria, Radlersmittwe in Schwabach.
11. Strobel, Joh. Gg., Schreiner in Kirchfarrnbach.
12. Hainagel, Anna Regina, Hausbesitzerswitw. in Ansbach.
13. Stadl, Joh., Schuhmachergeselle in Ansbach.
14. Stiller, Anton, Berleger in Ansbach.
15. Bieringer, Joh., Taglöhner und Hausbesitzer in Ansbach.
16. Beck, Joh., Schuhmacher in Schwabach.
17. Halpel, Mich., Schneidergeselle in Ansbach.
18. Gröller, Joh., Schreiner in Langenzenn.
19. Schnabel, Friedr., Weißgerber in Wasserstrüdingen.
20. Basler, Joh. Mich., Gärtner in Ansbach.
21. Keefer, Gg., Bäcker in Gressbachloch.
22. Sturf, Christian, Zeugmacher in Wasserstrüdingen.
23. Horn, Simon, Schneider in Ansbach.
24. Buchmeier, Simon, Strumpfwirker in Schwabach.
25. Klein, Paul, Drechsler in Schwabach.
26. Birk, Paul, Viktualienhändler in Wetzendorf.

c) Gewinnste für Lehrlinge zu 25 fl.

Mirth, Johann, Schneiderlehrling.
Zeigleber, Sigmund, Schreinerlehrling.
Memmert, Fr., Portefeuillerlehrling.
Kurz, Joh. Gg., Sattlerlehrling.
Körner, Ludw., Instrumentenmacherlehrling.
Bolz, Joh., Schreinerlehrling.
Hirschling, Gg. W., Sattlerlehrling.
Mai, Joh. Mart. Schneiderlehrling.

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatte.

Ansbach, 31. Dez. Bei der heute dahier stattgefundenen 67. Ziehung der

Freiherrlich von Benkendorff'schen Stiftung

dahier wurden 53 Gewinnste gezogen, welche nachstehend bezeichneten Personen zugefallen sind:

a) Gewinnste zu 100 fl.

1. Wild, Veit, fürstlicher Baumgärtner in Ansbach.
2. Vorholzer, Joh. Friedr., Schneider in Feuchtwangen.
3. Maurer, Anna Barbara, Gütlerswittwe in Schoodach.
4. Heyder, Andr., Nadler in Schwabach.
5. Ott, Joh. Pet., Taglöhner in Bürgbach.
6. Bauer, Kath., Nadlerswittwe von Schwabach.
7. Ott, Andr., Nadler in Schwabach.
8. Ostertag, Christoph, Maurergeselle in Barthelmesaurach.
9. Hagenauer, Chart., Fischerswittwe in Roth.
10. Gaßert, Anna Maria, Kupferschmiedswittwe in Feuchtwangen.
11. Huber, Christian, Schneidergeselle in Ansbach.
12. Rittshammer, Johann Simon, Schuhmacher in Barthelmesaurach.
13. Hilpmann, Matth., Metallschläger in Schwabach.
14. Schaffner, Gg. Friedr., Schneider in Ungetsheim.
15. Weißlein, Peter, Schuhmacher in Petersaurach.
16. Rittshammer, Andreas, Nadler in Schwabach.
17. Pfitzer, Joh. Gg., Weber in Feuchtwangen.
18. Carl, J. Adam, Zimmergeselle in Helenbach.
19. Carl, Eliz., Bildnalienhändlerin in Dorfkemmathen.
20. Rebenbacher, Heinrich, Weber in Schwabach.
21. Merkel, Anna Maria, Schreinerswittwe in Dorfkemmathen.
22. Rößlmacher, Val., Porzellanmaler in Bruckberg.
23. Hauer, Joh. Friedr., Maurergeselle in Schopfloch.
24. Pöpel, Joh., Schuhmacher in Ansbach.
25. Bauer, Kath., Zimmergeselleswittwe in Ansbach.

1862. (Probe-Blatt.) Nr.

Ansbacher Amts- und Anzeige-Blatt.

(Ordentliche Beilage zum Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint in der Regel wöchentlich zweimal — Montag und Donnerstag — und kostet jährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl.

Montag, 29. September.

Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handels-Register betr.)

1) Der Kaufmann Herr Wilhelm Graf von Kaudorf, k. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma

Wilhelm Graf

in Kaudorf bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Kaudorf.

2) Der Kaufmann Herr Conrad Wellhöfer von Leutershausen ist Inhaber der unter der Firma

J. J. Wellhöfer

in Leutershausen bestehenden Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Leutershausen.

3) Der Kaufmann Herr Ludwig Faulstich in Gunzenhausen ist Inhaber der unter der Firma

Ludwig Faulstich

in Gunzenhausen bestehenden Colonial- und Farbwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

4) Der Kaufmann Herr Georg Belschner in Feuchtwangen ist Inhaber des unter der Firma

Georg Belschner

zu Feuchtwangen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Feuchtwangen.

5) Die Kaufleute Herren Bernhard Gunzenhäuser und Joseph Gunzenhäuser in Feuchtwangen sind Inhaber des unter der Firma

Gebrüder Gunzenhäuser

in Feuchtwangen bestehenden Handlungsgeschäfts und haben ihre Hauptniederlassung in Feuchtwangen.

Dieselben betreiben dieses Geschäft in offener Gesellschaft.

6) Der Kaufmann Herr Christian Röschel in Gunzenhausen ist Inhaber des unter der Firma

Christian Röschel

in Gunzenhausen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

7) Der Kaufmann Herr Sigmund Söning in Gunzenhausen ist Inhaber der unter der Firma

Sigmund Söning

in Gunzenhausen bestehenden Wollenwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

8) Der Kaufmann Herr Samuel Nathan Holzinger in Feuchtwangen ist Inhaber des unter der Firma

Nathan Holzinger

in Feuchtwangen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Feuchtwangen.

9) Der Kaufmann Herr Elias Amson Schwabacher in Feuchtwangen ist Inhaber des unter der Firma

E. A. Schwabacher

in Feuchtwangen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Feuchtwangen.

10) Der Kaufmann Herr Meier Jeremias Holzinger in Feuchtwangen ist Inhaber des unter der Firma

Meier J. Holzinger

in Feuchtwangen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Feuchtwangen.

11) Der Kaufmann Herr Nathan Regensburger in Feuchtwangen ist Inhaber des unter der Firma

N. Regensburger

in Feuchtwangen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Feuchtwangen.

12) Der Kaufmann Herr Elkan Mendel Holzinger von Feuchtwangen ist Inhaber der unter der Firma

Mendel Holzinger

zu Feuchtwangen bestehenden Tuch- und Schnittwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Feuchtwangen.

13) Der Kaufmann Herr Ernst Ritter dahier ist Inhaber der unter der Firma

Ernst Ritter

dahier bestehenden Säckler-, Kurz-, Mode- und Strohwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

Derselbe hat seiner Gattin Frau Josephine Ritter Prokura ertheilt.

14) Der Schneider und Kaufmann Herr Johann Heinrich Schlosser dahier ist Inhaber des dahier unter der Firma

Heinrich Schlosser

bestehenden Kleider-Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

15) Der Kaufmann Herr Hirsch Holzinger in Feuchtwangen ist Inhaber des unter der Firma

Hirsch Holzinger

in Feuchtwangen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Feuchtwangen.

16) Der Kaufmann Herr Carl Ferdinand Schröppel in Feuchtwangen ist Inhaber des unter der Firma

Carl Ferdinand Schröppel

in Feuchtwangen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Feuchtwangen.

17) Der Kaufmann Herr Meyer Nathan Gutmann in Feuchtwangen ist Inhaber des unter der Firma

Meyer Gutmann

in Feuchtwangen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Feuchtwangen.

18) Der Kaufmann Herr Samuel Nathan Gutmann in Feuchtwangen ist Inhaber des in Feuchtwangen unter der Firma

Samuel Nathan Gutmann

bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Feuchtwangen.

Derselbe hat seinem Sohne, dem Handlungs-Commis Herrn Gustav Gutmann in Feuchtwangen Prokura ertheilt.

19) Der Kaufmann Herr Wolf Joel Gutmann von Feuchtwangen ist Inhaber des unter der Firma

W. J. Gutmann

in Feuchtwangen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung zu Feuchtwangen.

20) Der Kaufmann Herr Carl Friedrich Horlacher von Feuchtwangen iſt Inhaber des unter der Firma

C. F. Horlacher

in Feuchtwangen beſtehenden Handlungsgeſchäfts und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Feuchtwangen.

21) Der Kaufmann Herr Chriſtian Leuchs in Feuchtwangen iſt Inhaber des unter der Firma

Chriſtian Leuchs

in Feuchtwangen beſtehenden Handlungsgeſchäfts und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Feuchtwangen.

22) Der Kaufmann Herr Salomon Bonné in Cronheim, k. Landgerichts Gunzenhauſen, iſt Inhaber der unter der Firma

Salomon Bonné

in Cronheim beſtehenden Spezerei- und Schnittwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Cronheim.

23) Der Kaufmann Herr Johann Simon Engel in Feuchtwangen iſt Inhaber des unter der Firma

Joh. Sim. Engel

in Feuchtwangen beſtehenden Handlungsgeſchäftes und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Feuchtwangen.

24) Der Kaufmann Herr Gebhard Graſer in Feuchtwangen iſt Inhaber des unter der Firma

Gebhard Graſer

in Feuchtwangen beſtehenden Handlungsgeſchäfts und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Feuchtwangen.

25) Der Kaufmann Herr Wilhelm Kuch in Feuchtwangen iſt Inhaber des unter der Firma

W. Kuch

in Feuchtwangen beſtehenden Handlungsgeſchäfts und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Feuchtwangen.

26) Der Kaufmann Herr Ernſt Auguſt Kündinger in Kl. Heilsbronn iſt Inhaber der unter der Firma

Auguſt Kündinger

in Kl. Heilsbronn beſtehenden Glas- und Porzellain-Waaren-Handlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Kl. Heilsbronn.

27) Der Kaufmann Herr Johann Georg Kämpf dahier iſt Inhaber der unter der Firma

J. G. Kämpf

dahier beſtehenden Eiſen- und Meſſing-Waaren-Handlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Ansbach.

28) Der Kaufmann Herr Georg Simon Ohr dahier iſt Inhaber der unter der Firma

Georg Simon Ohr

dahier beſtehenden Schnitt- und Webereiwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Ansbach.

29) Der Kaufmann Herr Ferdinand Frieß dahier iſt Inhaber der unter der Firma

Ferdinand Frieß

dahier beſtehenden Spiegel-, Glas- und Porzellainwaaren-Handlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Ansbach.

30) Der Kaufmann Herr Eduard Lippacher dahier iſt Inhaber der unter der Firma

Eduard Lippacher

dahier beſtehenden Rauch- und Pelz-Waarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Ansbach.

31) Der Banquier Herr Wolf S. Gutmann dahier iſt Inhaber des unter der Firma

Wolf S. Gutmann

dahier beſtehenden Bankgeſchäfts und hat ſeine Hauptniederlaſſung zu Ansbach.

Derſelbe hat ſeinem Bruder Herrn Abraham S. Gutmann dahier Prokura ertheilt.

32) Der Kaufmann Herr Johann Friedrich Zimmermann in Königshofen, k. Landgerichts Waſſertrüdingen, iſt Inhaber der unter der Firma

Friedrich Zimmermann

in Königshofen beſtehenden Spezerei- und Eiſenwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Königshofen.

33) Der Kaufmann Herr Johann Hirſchmann von Kleinhaslach, k. Landgerichts Ansbach, iſt Inhaber der unter der Firma

Johann Hirſchmann

zu Kleinhaslach beſtehenden Spezereiwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Kleinhaslach.

34) Der Kaufmann Herr Johann Georg Hirſchmann von Kleinhaslach iſt Inhaber der unter der Firma

Johann Georg Hirſchmann

zu Kleinhaslach beſtehenden Spezereiwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung zu Kleinhaslach, k. Landgerichts Ansbach.

35) Der Färber und Kaufmann Herr Georg Heinrich Baumann von Lichtenau, k. Landgerichts Kl. Heilsbronn, iſt Inhaber der unter der Firma

Georg Heinrich Baumann

zu Lichtenau beſtehenden Färberei, Druckerei und Garnhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung zu Lichtenau.

36) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Georg Jakob Oberſeider von Windsbach iſt Inhaber der unter der Firma

G. J. Oberſeider

zu Windsbach beſtehenden Seifen- und Lichter-Fabrik und Handlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung zu Windsbach, k. Landgerichts Kl. Heilsbronn.

37) Der Kaufmann Herr Johann Georg Geyer von Kettelbrunn, k. Landgerichts Kl. Heilsbronn, iſt Inhaber der unter der Firma

J. G. Geyer

in Kettelbrunn beſtehenden Spezerei-Waaren-Handlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Kettelbrunn.

Ansbach, den 17. September 1862.

Königliches Handelsgericht.

Wegen Beurlaubung des Vorſtandes der kgl. Bezirksgerichts-Rath:

Hommel.

Beſtelmeyer, Sekr.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handelsregiſter betreffend.)

1) Die dahier beſtehende Preßhefen- und Spiritusfabrik führt die Firma

Arnold und Gutmann.

Dieſelbe wird ſeit 1. Dezember 1860 in offener Geſellſchaft betrieben durch die fürſtliche Standesherrſchaft Hohenlohe-Schillingsfürſt, vertreten durch den fürſtlichen Domainendirektor und Hofrath Herrn Moritz Eidam dahier, den Fabrikanten Herrn Carl Theodor Arnold und den Banquier Herrn Wolf S. Gutmann dahier und hat ihre Hauptniederlaſſung zu Ansbach. —

Zur gemeinſchaftlichen Zeichnung der Firma ſind beſtimmt:

Herr Fabrikant Carl Theodor Arnold und

Herr Banquier Wolf S. Gutmann hier.

Dem Commis Herrn Carl Gutmann sen. dahier iſt Procura ertheilt.

2) Der Kaufmann Herr Johann Leonhard Dauner in Obernzenn, königl. Landgerichts Leutershauſen, iſt Inhaber der unter der Firma

Johann Leonhard Dauner

in Obernzenn beſtehenden Spezerei-, Conditorei-, Kurz- und Manufaktur-Waarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Obernzenn.

3) Der Kaufmann Herr Joel Salomon Ullmann von Feuchtwangen iſt Inhaber des unter der Firma

Joel S. Ullmann

in Feuchtwangen beſtehenden Handelsgeſchäfts und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Feuchtwangen.

4) Der Kaufmann Herr Moſes Ansbacher in Leutershauſen iſt Inhaber der unter der Firma

M. Ansbacher

in Leutershauſen beſtehenden Tuch- und Schnittwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Leutershauſen

5) Der Kaufmann Herr Joſeph Eder in Ornbau iſt Inhaber der unter der Firma

Joſ. Eder

in Ornbau beſtehenden Spezerei- und Conditoreiwaaren-Handlung und hat

seine Hauptniederlassung in Ornbau, k. Landgerichts Herrieden.

6) Der Kaufmann Herr Nikolaus Auvray in Ornbau, kgl. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma

N. Auvray

in Ornbau bestehenden Konditorei- und Spezerei-Waaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Ornbau.

7) Der Kaufmann Herr Nathan Ansbacher in Jochsberg, kgl. Landgerichts Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma

Nathan Ansbacher

in Jochsberg bestehenden Tuch- und Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Jochsberg.

8) Der Kaufmann Herr Georg Friedrich Seiß dahier ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Seiß

dahier bestehenden Eisen- und Eisenwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

9) Der Kaufmann Herr Christoph Döderlein in Gunzenhausen ist Inhaber des unter der Firma

Christoph Döderlein

in Gunzenhausen bestehenden Handlungs-Geschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

10) Der Kaufmann Herr Ludwig Mucherer von Gunzenhausen ist Inhaber des unter der Firma

Johann Leonhard Mucherer

in Gunzenhausen bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

11) Der Kaufmann und Tuchmacher Herr Christoph Heinrich Ludwig in Kl. Heilsbronn ist Inhaber der unter der Firma

C. H. Ludwig, Tuchmacher,

in Kl. Heilsbronn bestehenden Tuchmacherei und Tuchhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Kl. Heilsbronn.

Derselbe hat seinem Sohne Herrn Georg Adam Ludwig Prokura ertheilt.

12) Der Kaufmann Herr Johann Leonhard Baumgärtner zu Obernzenn, k. Landgerichts Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma

J. L. Baumgärtner

in Obernzenn bestehenden Spezerei-Waaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Obernzenn.

13) Der Kaufmann Herr Georg Ludwig König dahier ist Inhaber der unter der Firma

Georg Ludwig König

dahier bestehenden Hefenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

14) Der Weber und Kaufmann Herr Friedrich Güthner dahier ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Güthner

dahier bestehenden Weberei-Waaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

15) Der Kaufmann Herr Georg Michael Kränzlein von Gunzenhausen ist Inhaber der unter der Firma

G. M. Kränzlein

in Gunzenhausen bestehenden Spezerei-Waaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

16) Die Kaufmannswittwe Frau Maria Schürer in Gunzenhausen ist Inhaberin des unter der Firma

G. M. Schürer's Wittwe

in Gunzenhausen bestehenden Handelsgeschäfts, und hat ihre Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

17) Der Kaufmann Herr Jakob Rosenfeld in Leutershausen ist Inhaber der unter der Firma

J. Rosenfeld

in Leutershausen bestehenden Lederwaaren-Handlung, und hat seine Hauptniederlassung in Leutershausen.

18) Der Kaufmann Herr David Bär Gutmann in Wassertrüdingen ist Inhaber des unter der Firma

David Bär Gutmann

in Wassertrüdingen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Wassertrüdingen.

19) Der Kaufmann Herr Johann Georg Schlund zu Großhaslach, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma

J. G. Schlund

in Großhaslach bestehenden Spezerei- und Schnittwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Großhaslach.

20) Die Kaufleute Herren Lazarus und Joseph Schwarz in Egenhausen, k. Landgerichts Leutershausen, sind Inhaber der unter der Firma

Gebrüder Schwarz

in Egenhausen bestehenden Schnittwaaren- und Eisenhandlung, dann Hopfen- und Wollenhandlung, und haben ihre Hauptniederlassung in Egenhausen.

Dieselben betreiben dieses Geschäft in offener Gesellschaft.

21) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Christoph Friedrich Hohenner von hier ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Hohenner

dahier bestehenden Zinngießerei- und Kurzwaarenhandlung, und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

22) Der Kaufmann und Fabrikant Herr Johann Georg Wankel dahier ist Inhaber der unter der Firma

Johann Georg Wankel

dahier bestehenden Bürsten- und Pinsel-Fabrik und Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

23) Der Tapezierer und Kaufmann Herr Carl Friedrich Camelly dahier ist Inhaber des unter der Firma

C. F. Camelly

dahier bestehenden Tapezier- und Meubles-Waaren-Handlungs-Geschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

24) Der Kaufmann Herr Friedrich Carl Meyer von hier ist Inhaber des unter der Firma

Fr. Meyer

dahier bestehenden Cigarren- und Cichorien-Handlungs-Geschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

Ansbach, am 22. September 1862.

Königliches Handelsgericht.

Wegen Beurlaubung des k. Vorstandes,
der k. Rath
Hommel.

Bestelmeyer,
Sekr.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß der von dem Bäckermeister Leonhard Ittner zu Rügland wegen Ehrenkränkung angezeigte Melber und Bäckermeister Konrad Schuh von da, in der öffentlichen Sitzung des unterzeichneten kgl. Landgerichtes als Strafgerichts erster Instanz in Uebertretungssachen vom Heutigen der Ehrenkränkung für schuldig erkannt und zu 5 fl. Geldbuße, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt wurde.

Ansbach, am 26. September 1862.

Königliches Landgericht.
Meyer, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Kommission des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis verkauft

Mittwoch den 1. Oktober ds. Js. Vormittags 11 Uhr

in der Kaserne Nr. I. mehrere Haufen altes Lagerstroh an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung.

Ansbach, den 29. September 1862.

Bekanntmachung.

Montag den 20. Oktober c. Nachm. 2 Uhr wird die Jagd auf der Ortsflur Gebendorf im Stützer'schen Wirthshause daselbst an den Meistbietenden verpachtet und Liebhaber hiezu eingeladen.

Gebendorf, den 24. September 1862.

Die Ortsgemeindeverwaltung:

Lederer, Pfleger. Beißer, Bevollmächtigter.

Bekanntmachung.

(Die Conscription der Altersklasse 1841.)

Nach §. 20 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes wird mit Herstellung der diesjährigen Militär-Conscriptionsliste am 4. November dieses Jahres begonnen, und daher Nachstehendes zur genauesten Darnachachtung der Betheiligten öffentlich bekannt gemacht:

1) Alle im Jahre 1841 geborenen Jünglinge, welchen dahier ihre gesetzliche Heimath zusteht, haben sich am

Dienstag den 4. November Vormittags 9 Uhr

entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zur Eintragung in die Conscriptionsliste im Geschäftszimmer Nr. 7 des Rathhauses anzumelden und alle Aufschlüsse und Nachweise zu geben, welche zur Anfertigung der Liste erforderlich sind.

2) Diejenigen Jünglinge der Altersklasse 1841, welche sich dahier nur temporär aufhalten, in einem andern Conscriptionsbezirke oder ihre gesetzliche Heimath haben, können sich nach §. 22 des H.-E.-G. 14 Tage vor dem vorbezeichneten Anmeldtermin und zwar am

Dienstag den 21. Oktober Vormittags 11 Uhr

hierorts anmelden, müssen aber, wenn sie diesen Termin versäumen, an die Conscriptionsbehörde ihrer Heimath verwiesen werden.

3) Die angefertigte Conscriptionsliste wird vom 16. November an im Conscriptionsbureau zur Einsicht aller Militärpflichtigen, ihrer Eltern oder Vormünder aufliegen und gleichzeitig das Namensverzeichniß aller conscribirten Jünglinge an der Amtstafel angeheftet, und auf diese Art 8 Tage zur allgemeinen Einsicht ausgestellt werden.

4) Nach Ablauf des vorstehenden achttägigen Termins und zwar vom 24. bis 26. November müssen bei Vermeidung der Präklusion die gegen die Conscriptionsliste wegen etwaiger unrichtiger oder unterlassener Eintragung anzubringenden Reklamationen unter Anführung der Ursachen angemeldet werden.

Das Recht der Reklamation steht außer den Conscribirten auch sämmtlichen Militärpflichtigen, sowie deren Eltern und Vormündern zu.

5) Die öffentliche Verhandlung und Entscheidung der Reklamationen, dann Berichtigung der Conscriptionsliste erfolgt am

Donnerstag den 27. November Vormittags 11 Uhr.

6) Diejenigen Conscribirten, welche die Anmeldung an dem Ziff. 1 bezeichneten Termine verabsäumen, werden nach §. 68 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes als ungehorsam behandelt, der in den §§. 47, 48, 49 und 59 des Gesetzes bezeichneten Vortheile der Zurückstellung und des Loosnummertausches verlustig erklärt, und in eine Geldstrafe von 10 bis 20 fl., sowie in die Bezahlung aller durch ihren Ungehorsam sich ergebenden Kosten verurtheilt werden.

Schließlich wird auf die Bestimmungen des §. 103 der Vollzugs-Vorschriften „die den Gemeinden obliegende Verbindlichkeit zum Ersatze der Widerspenstigen" aufmerksam gemacht.

Ansbach, am 6. September 1862.

Stadtmagistrat als Conscriptions-Behörde.

Mandel.

Bekanntmachung.

Diejenigen Knaben und Jünglinge, welche in die hiesige Studienanstalt aufgenommen zu werden wünschen, haben sich deßhalb am 1. k. Monats Vormittags von 10—12 oder Nachmittags von 3—4 Uhr mit dem Taufscheine (welchen der Impfschein nicht ersetzen kann) und den Zeugnissen ihrer bisherigen Lehrer versehen, bei dem unterzeichneten Rectorate zu melden.

Die Aufnahmeprüfungen finden am 2. k. Monats und den folgenden Tagen statt. An ihnen haben sich auch diejenigen von den bisherigen Schülern zu betheiligen, welche behufs des Vorrückens noch eine Prüfung bestehen müssen.

Die feierliche Eröffnung des Schuljahres ist auf den 6. k. Monats festgesetzt.

Dabei wird aufmerksam gemacht, daß sich kein Schüler ohne zuvor eingeholte Erlaubniß des Studienrectorats einmiethen dürfe.

Ansbach, den 29. September 1862.

Königliches Studien-Rectorat.

Professor Dr. Schiller, v. u.

Privat-Bekanntmachungen.

1. Unterzeichneter erlaubt sich bei herangenahter Herbst-Saison sein Lager von diversen Seiden- und Sammtbändern, Blonden, Spitzen, Tülls, Schleier und Barben verschiedener Art, sowie auch in Filz-, Tuch-, Seiden- und Sammt-Hüten, Kapuzen ꝛc. für Damen, Mädchen und Kinder in verschiedenen Facons, als auch in Weißwaaren, als: Moll, Jaconnets, Vorhang- und Unterrockstoffen, Taschentüchern, Unterärmel, Stickereien und Colliers unter dem Versprechen der billigsten Bedienung zu gefälliger Ansicht und Abnahme bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll **Fr. Vetter.**

Privat-Bekanntmachungen.

2. Ein brauner Hund, mittlerer Größe, männlichen Geschlechts, 4 gelben Füßen und gelben Augenbraunen, langem Schweif, doppeltem ledernem Halsband hat sich am Mittwoch den 24. verlaufen. Vor dessen Ankauf wird gewarnt und Demjenigen eine Belohnung zugesichert, der mir denselben zurückbringt.

Sturm in Hörbel bei Lehrberg.

---

3. Einige Tausend Gulden sind gegen vierprocentige hypothekarische Versicherung von dem Stadtmagistrate Herrieden auszuleihen.

---

4. Unterzeichneter gibt einem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er von heute an seine Praxis ausübt.

Feuchtwangen, den 27. September 1862.

Eduard Tretzel,
Bezirks-Thierarzt.

---

5. Heute Dienstag den 30. Sept. lfd. Js. werden im kgl. Holzgarten am Neuen Wege Nachmittags 3 Uhr mehrere Klafter gespaltenes und ganz ausgetrocknetes hartes und weiches Scheit-, Prügel- und Stockholz gegen Baarzahlung an die Meistbietenden versteigert.

---

6. Die Musiker, welche die Gemeinde Kirnberg zum landwirthschaftlichen Vereinsfest nach Rothenburg begleitet haben, machen nochmals ihren Dank für die freundschaftliche Aufnahme und Bewirthung, besonders beim Herrn Vorsteher.

---

7. Auf dem Wege von Ansbach über Lehrberg und Flachslanden ging einer armen Löin eine Kiste Wachslerzen D 196 verloren. Da sie den Werth ersetzen müßte, bittet sie inständig um Abgabe an die Adresse und warnt vor dem Ankaufe.

---

8. Bei Meiber Schmidt sind sehr gute neue Erbsen zu haben.

---

9. Nächsten Montag den 29. d. Mts., früh 9 Uhr beginnend, werden im Hause des Herrn Kaufmann Ernst Bub (Uzenstraße, Nr. 203) über eine Stiege mehrere Möbel und Hausgeräthe, als: 1 Bettdivan mit Roßhaar-Matratze, 1 polirter runder Nußbaum-Tisch, Dezimalwaage mit Gewichten, eiserne Handkasse, Wandspiegel, $8\frac{1}{2}$ Fuß hoch und 2 Fuß breit, mit Goldrahmen, Kinderschlitten mit Rehdecke, Guitarre mit Kasten, Waschbank, Zaunzeuge, Schränke, Tische, Stühle, Bettladen und Anderes mehr gegen Baarzahlung meistbietend versteigert.

---

10. Ein Acker in der Schwemm, PlNr. 1963 zu 1 Tgw. 32 Dec. wird

Samstag den 4. Oktbr. Nachm. 4 Uhr im Gasthause zum Bad meistbietend verkauft, oder nach Umständen anderweit verpachtet.

Näheres auf Wunsch A Nr. 129 1 Stiege hoch.

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

1862. Nr. 1.

Ansbacher Amts- und Anzeige-Blatt.

(Ordentliche Beilage zum Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint vorläufig wöchentlich einmal — Dienstag oder Freitag —, nach Umständen zweimal, Dienstag und Freitag, u. kostet jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl.

Dienstag, 7. Oktober.

Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post, und zwar halb- und vierteljährig. Bei Inseraten kostet die einspaltige Zeile 4 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

E. N. 8645.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Polizeistrafgesetzbuches werden hiemit nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften für die Stadt Ansbach erlassen:

I. Zu Art. 215 Abs. 1 des P.-St.-G.-B.

§. 1.

Jeder Dienstbote ist in das magistratische Dienstboten-Verzeichniß einzutragen und deshalb jede Dienstherrschaft verpflichtet, vom Ein- und Austritt eines solchen innerhalb 3 Tagen dem Magistrate Anzeige zu erstatten oder erstatten zu lassen.

§. 2.

Die Dienstbotenbücher sind in der Regel sogleich bei Erstattung dieser Anzeige dem Magistratskommissär vorzuzeigen, doch kann bei der Aufnahme eines Dienstboten auf Ansuchen eine Frist zur nachträglichen Beibringung und Vorzeigung gewährt werden, welche sodann genau einzuhalten ist.

§. 3.

Die Dienstbotenbücher sind von den Dienstherrschaften aufzubewahren.

II. Zu Art. 218 Abs. 1 des P.-St.-G.-B.

Wer gewerbsmäßig mit der Verdingung von Dienstboten sich befassen will, hat hiezu magistratische Bewilligung einzuholen.

Ansbach den 26. September 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Bekanntmachung.

(Das Verbot der unerlaubten Verehelichung betr.)

Nachstehender Erlaß der k. Regierung, Kammer des Innern, vom 25. Juli 1856 wird zur Darnachachtung öffentlich bekannt gemacht.

Ansbach, am 2. Oktober 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Ad Num. 33865.

An sämmtliche Distrikts-Polizei-Behörden von Mittelfranken.

(Das Verbot der unerlaubten Verehelichung im Auslande betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

In den Begnadigungsgesuchen, welche aus Anlaß erfolgter Verurtheilung in die wegen Uebertretung des Verbotes der unerlaubten Verehelichung im Auslande gesetzlich bestimmten Arreststrafe bei dem k. Staatsministerium des Innern zur Vorlage kommen, wird sich von den Betheiligten noch immer auf Unkenntniß jenes Verbotes berufen. Da diese Unkenntniß zum Theil in der bisher nicht ausreichend erfolgten Veröffentlichung der einschlägigen Bestimmungen ihren Grund haben dürfte: so haben Seine Majestät der König Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Vorschriften bezüglich der unerlaubten Verehelichung im Auslande alljährlich mindestens einmal, nicht allein durch das Kreis-Amtsblatt, sondern auch durch die bestehenden Lokalblätter und durch Verkündung in jeder einzelnen Gemeinde wiederholt bekannt gemacht werden.

Die obengenannten Behörden erhalten demnach den Auftrag, hiefür zu sorgen und als Vollzugsnachweis die betreffenden Blätter, sowie die berichtlichen Anzeigen der untergebenen Magistrate und Gemeinde-Vorsteher zu ihren Akten zu bringen.

Nachdem übrigens, wie aus jenen Begnadigungsgesuchen hervorgeht, die irrige Ansicht verbreitet zu sein scheint, daß von jenen bayerischen Unterthanen, welche im Auslande sich aufhalten, insbesondere dann, wenn sie vorerst die Rückkehr in ihre Heimath nicht beabsichtigen, bei Eingehung einer Ehe die in ihrem Vaterlande hierüber geltenden Bestimmungen nicht zu beachten seien, so ist mit obiger Bekanntmachung jedesmal die Belehrung zu verbinden, daß jeder im Auslande verweilende Bayer, insolange er dem bayerischen Unterthansverbande angehört, im Falle seiner Verehelichung zur Beobachtung der hierüber in Bayern bestehenden Vorschriften bei Vermeidung der mit der Uebertretung derselben verknüpften gesetzlichen Nachtheile verpflichtet sei.

Ansbach, den 25. Juli 1856.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

von Gutschneider, Präsident.

Gerhardt.

E. Nr. 95.

Bekanntmachung.

(Das Brandunglück zu Waldkirchen.)

Seine Majestät der König haben Allerhöchst sich bewogen gefunden, für die durch Noth hart bedrängten Einwohner des durch Brand nahezu ganz zerstörten Marktes

Waldkirchen

die Veranstaltung einer polizeilichen Kollekte von Haus zu Haus im gesammten Umfange des Königreichs zu genehmigen.

Laut vorläufiger Kundgabe der k. Regierung von Niederbayern vom 22. d. Mts. ist das Feuer am 18. v. Mts. in der ersten Morgenstunde ausgebrochen.

Die durch länger andauerndes warmes Wetter ausgetrockneten Schindeldächer gaben dem Feuer Nahrung; die hohe Lage des Orts und ein heftiger Wind verbreiteten solches in einer Weise, daß nach kurzer Zeit der ganze Markt in Flammen stand. Die Heftigkeit des Elementes erreichte einen Grad, daß, ungeachtet der Ort zum größeren Theile von einem Kanale durchzogen ist, nicht mehr möglich war, dem Brande Einhalt zu thun, zumal auch die am Kanale aufgestellte Löschmaschine vom Feuer ergriffen wurde und verbrannte, so daß der

Markt bis Morgens 7 Uhr ganz niedergebrannt war. Denn von den 141 Haupt- und 141 Nebengebäuden desselben blieben nur eine Mühle und ein Wirthshaus verschont; alle andern Gebäude, darunter die neu erbaute Kirche, das Pfarr- und das Schulhaus, die provisorischen Geschäfts-Lokalitäten des neu errichteten Landgerichts mit allen Akten, sowie das im Baue beinahe vollendete neue Landgerichtsgebäude wurden zerstört.

Die unglücklichen Bewohner des Marktes haben von ihren Habseligkeiten nur wenig gerettet, da durch die Heftigkeit und schnelle Verbreitung des Feuers selbst das Leben der Meisten bedroht war, viele der Abbrändler retteten kaum die zu ihrer Bedeckung nothwendigen Kleider.

Alle Wintervorräthe, alle Haus- und Gewerkseinrichtungen, nicht minder das zur Oekonomie erforderliche Schiff und Geschirr und ein Theil des Viehes giengen zu Grunde.

Die ganze Einwohnerschaft, bestehend aus 1044 Seelen, ist obdach- und nahrungslos. Ihre Lage ist um so trauriger, als in jener rauhen und kalten Gegend häufig schon im zweiten Drittheil des Monats Oktober der Winter beginnt, so daß der Wiederaufbau nicht mehr ermöglicht ist.

Durch den Brand verloren leider auch einige Menschen das Leben; am 19. waren bereits 4 Leichen aufgefunden, mehrere Personen, darunter Kinder, wurden damals noch vermißt, und nach neueren Berichten hat sich die Zahl der aufgefundenen Leichen auf 8 erhöht, auch sind 45 Stück Vieh zu Grunde gegangen.

Bei dieser grenzenlosen Noth der Abgebrannten wird die Mildthätigkeit hiesiger Einwohner abermals in Anspruch genommen, und ergeht daher an solche hiemit die Einladung, milde Beiträge zu leisten, zu deren Empfangnahme der vormalige Beschäftigungshaus-Aufseher Bürner beauftragt ist.

Ansbach, am 3. Oktober 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

E. Nr. 93.

Bekanntmachung.

(Die Bewilligung von Collecten für Abgebrannte betr.)

Die höchste Entschließung rubricirten Betreffs vom 16. December 1836 wird nachfolgend zur allgemeinen Kenntnißnahme veröffentlicht.

Ansbach, am 3. Oktober 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Abdruck Nr. 31317.

Königreich Bayern.

Staatsministerium des Innern.

Nachdem nunmehr neben der inländischen Immobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt und den beiden auf das Prämien-Princip gegründeten inländischen Mobiliar-Feuerversicherungs-Societäten auch eine inländische Gegenseitigkeits-Gesellschaft für Mobiliar-Feuerversicherung in das Leben getreten, und hiedurch Jedem hinreichend Gelegenheit gegeben ist, sich den Wiederersatz erlittener unverschuldeter Brandschäden sowohl in Bezug auf Immobilien als Mobilien zu sichern, so finden Sich Seine Königliche Majestät bewogen, zu verfügen, daß fürohin in jeder Gemeinde vierteljährlich bekannt gegeben werde, wie Allerhöchst Sie vorhaben, ferner Collekten wegen Brandunglückes von dem Tage an, an welchem dieser Allerhöchst Ihr Entschluß zum ersten Male publizirt sein wird, auch in jenen Fällen nicht zu ertheilen, in welchen inhaltlich des Absatzes 2 der allerhöchsten Anordnung vom 14. Dezember 1834 bisher noch Aussicht zur Bewilligung von Collekten gelassen war.

Die k. Kreisregierung wird hienach alsbald das weiter Geeignete verfügen, und unter den Ausschreibungen durch das Kreis-Intelligenzblatt auch die alsbaldige und sofort vierteljährige Verkündung in jeder Gemeinde anzuordnen und zu überwachen wissen.

München, den 16. September 1836.

Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl:

Fürst Wallerstein-Oettingen.

An die k. Regierung des Gosinger. Rezatkreises, K. d. J.

E. Nr. 111.

Bekanntmachung.

Kürzlich wurde dahier gefunden:

1) eine Brille mit Futteral,
2) ein baumwollener Strumpf.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden hiemit aufgefordert, sich ungesäumt hierorts im Geschäftszimmer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, den 3. Oktober 1862.

Stadtmagistrat.

Mandel.

Hopfenmarkt-Ordnung

für die

Stadt Fürth.

(Genehmigt durch höchste Ministerial-Entschließung vom 9. Juli 1862, mitgetheilt durch hohe Regierungs-Entschließung vom 15. desselben Monats.)

§. 1.

Der Hopfenmarkt findet alljährlich vom 1. September bis zum letzten April und zwar am Mittwoch einer jeden Woche, oder wenn auf einen dieser Tage ein hoher Festtag fallen sollte, am nächstvorhergehenden Tage von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 Uhr Nachmittags bis zum Eintritt der Dunkelheit statt.

Die Zu- und Abfuhr des zum Verkauf bestimmten oder auf dem Markt erkauften Hopfens kann jedoch an jedem Tage geschehen.

Ausländischer Hopfen darf nur nach geliefertem Nachweis über Entrichtung der Eingangszölle und sonstiger Zollgebühren auf den Markt gebracht werden.

§. 2.

Zum Marktplatz ist vorläufig der freie Platz vor der katholischen Kirche bestimmt und sollen die nöthigen Lokalitäten zur Unterbringung des Hopfens eingerichtet werden.

§. 3.

Der Hopfenmarkt steht unter Aufsicht und Leitung des Stadtmagistrats durch einen von demselben hiezu beauftragten Beamten.

Außerdem wird ein Waagdiener und das zum Auf- und Abladen erforderliche Personal aufgestellt und verpflichtet.

§. 4.

Der Besuch des Hopfenmarktes ist Jedermann gestattet.

§. 5.

Jeder auf den Hopfenmarkt gebrachte Hopfen wird mit dem Namen und Wohnort des Verkäufers unter Angabe des Gewichts in das Marktbuch eingetragen, desgleichen beim Verkauf der Name des Käufers und der von Beiden anzugebende Kaufspreis, letzterer lediglich zum amtlichen Gebrauch.

§. 6.

Der an einem Markttage unverkauft gebliebene in- oder ausländische Hopfen kann, so weit der Raum ausreicht, gegen die in §. 9 bestimmte Lagergebühr eingesetzt bleiben und wird keine Zeit vorgeschrieben, binnen welcher derselbe verkauft oder abgeführt werden muß.

Wird er ohne Verkauf zurückgenommen, so muß blos die Lagergebühr und im Falle die Zurücknahme früher erfolgt, als die Niederlagsgebühr nach §. 9 eintritt, eine Gebühr von 1 kr. per Centner entrichtet werden.

§. 7.

Ueber den eingesetzten Hopfen wird ein eigenes Manual geführt, welches den Namen und Wohnort des Einsetzers, das Gewicht, die Zeit des Einsatzes und die Unterschrift des Einsetzers enthält.

Ein Auszug aus diesem Manual wird dem Einsetzer als Recognitionsschein ausgefertigt.

§. 8.

Der Eigenthümer des eingesetzten Hopfens kann den Verkauf desselben auch einem hiesigen Kaufmann als Commissionär übertragen, und der Letztere kann den Hopfen auch auswärts verkaufen, jedoch müssen jedenfalls die Lagergebühren entrichtet werden.

Ueber ein solches commissionelles Geschäft muß der Marktbeamte zuverlässige Kenntniß durch Angabe des Commissionärs und des festen Preises erhalten, und hierüber in einem eigenen Buche Vormerk machen, dessen Einsicht, insoferne es den festgesetzten Preis betrifft, auch dem Käufer gestattet ist. Spätere Herabsetzung oder Erhöhung des Preises ist jedoch dadurch nicht ausgeschlossen.

§. 9.

An Gebühren werden vom Verkäufer entrichtet:

1) für das Einschreiben des verkauften Hopfens in das Marktbuch 2 kr. vom Centner;
2) eine Waaggebühr mit 2 kr. vom Centner, wann und so oft das Wägen verlangt wird. Von 1 bis 50 ℔ wird nur 1 kr., von 51—100 ℔ aber die volle Gebühr entrichtet;
3) die Lagergebühr, welche vom Tag der Zufuhr bis zum nächsten Markttag außer Ansatz bleibt, beträgt von da ab 2 kr. vom Centner wöchentlich;
4) für Auf- und Abladen des Hopfens hat der Fuhrmann, welcher den Hopfen bringt oder abfährt, wenn er sich der hiezu aufgestellten Personen bedient, 2 kr. vom Centner zu bezahlen.

Dem Eigenthümer des Hopfens steht jedoch frei, diese Verrichtung durch seine Familienangehörigen oder Dienstleute besorgen zu lassen, in welchem Falle keine Gebühr entrichtet wird.

§. 10.

Tara-Vergütung wird berechnet:

2 % auf dünne Emballage und 2 ℔ per Sack Hopfen, wenn derselbe unter 100 ℔ wiegt,
4 % auf dicke Emballage und 4 ℔ per Sack Hopfen, wenn derselbe unter 100 ℔ wiegt.

§. 11.

Die hiesige Stadtgemeinde haftet den Hopfeneigenthümern für den aus Schuld des Marktbeamten entstehenden Schaden und versichert den Werth des hinterlegten Hopfens bei einer inländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Für den aus der Erwärmung (dem s. g. Angehen) des Hopfens entspringenden Schaden wird jedoch ebensowenig als für das Eintrocknen desselben eine Haft übernommen.

Fürth, am 21. Juli 1862.

Stadtmagistrat.

John.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Altsitzers Johann Kaspar Popp von Daubersbach betr.)

Alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des verlebten Altsitzers Johann Caspar Popp von Daubersbach zu machen haben, werden aufgefordert, solche bis längstens

22. Oktober 1862

hierorts anzumelden, widrigenfalls sie bei der seinerzeitigen Vertheilung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben.

Ansbach, 29. September 1862.

Königliches Landgericht.

Meyer.

Käppel, k. Assessor.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Oekonomie soll die Lieferung von vier neuen vollständigen Pferdegeschirren an den Wenigstnehmenden vergeben, und ebenso die Unterhaltung derselben, sowie der vorhandenen 12 Ochsengeschirre, verakkordirt werden, weßhalb diejenigen Meister, welche auf die Uebernahme dieser Arbeiten reflektiren wollen, schriftlich ihre Anaebote innerhalb 14 Tagen bei dem hiesigen Vorstande einreichen wollen, woselbst sie auch die näheren Bedingungen erfahren können.

Triesdorf, den 4. Oktober 1862.

Die Oekonomie-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die im §. 30 der Statuten vorgeschriebene Jahresversammlung des vereinigten landwirthschaftlichen Bezirkes Ansbach-Leutershausen wird, günstige Witterung vorausgesetzt,

zu Rügland am 16. Oktober ds. Js. Vorm. 10 Uhr im dortigen Müller'schen Wirthshause stattfinden.

Es werden hiezu die Vereinsmitglieder zur zahlreichen Betheiligung eingeladen.

Ansbach, am 2. Oktober 1862.

Der Vorstand.

Frhr. v. Crailsheim.

Volks- und Landwirthschaft.

München, 4. Oktober. Von den Beamten, Geistlichen ꝛc., welche sich für Emporbringung und Förderung der Landwirthschaft verdient gemacht haben, hat das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereines gelegentlich des Oktoberfestes mit der goldenen Vereinsdenkmünze (der höchsten Auszeichnung, welche der Verein bieten kann) bedacht: die HH. Taucher, k. Bezirksamtmann in Passau, Graf von Luxburg, kgl. Bezirksamtmann in Kissingen, und Troßner, Stadtpfarrcooperator in Pleistein (Oberpfalz.) Lobend erwähnt sind die HH.: k. Landrichter Hauner zu Rain, k. Bezirksamtmann Schubaraf zu Kemnath, k. Bezirksamtmann Weidemann zu Hof und k. Revierförster Kempf zu Nienad (Unterfranken). Für allgemeine und besondere Leistungen auf dem Gesammtgebiete der Landwirthschaft wurde die goldene Vereinsdenkmünze zuerkannt: Für Oberbayern dem Gutsbesitzer August von Dall' Armi zu Höhenried, für Niederbayern dem Gutsbesitzer Joseph Hirschberger zu Ast, für die Pfalz dem Gutspächter Stelter auf dem Ernstweilerhof, für Oberfranken dem Gutsbesitzer Martins zu Leimersdorf, für Mittelfranken dem k. Inspektor Dr. Kellermann zu Lichtenhof, für Unterfranken dem Gutsbesitzer Reinhard Frhr. v. Thüngen auf Zeitlofs, für Schwaben dem Gutsbesitzer Graf v. Fischler-Treuberg auf Holzen und Guts-Inspektor Wilhelm Steiger zu Tagmersheim. Ueberdieß wurde eine große Anzahl großer und kleiner silberner Vereinsdenkmünzen gewährt. Die Namen der betreffenden Beamten, Geistlichen ꝛc., werden den einschlägigen königl. Staatsministerien bezeichnet.

— Die Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen, deren Eröffnung programmaemäß gestern Morgens 8 Uhr erfolgte, zählt bis jetzt gegen 700 Gegenstände; den werthvollsten bildet eine Locomobile aus der Karlsruher Maschinenfabrik, deren Verbringung in das Ausstellungsgebäude mit vielen Schwierigkeiten verknüpft war. Große Dreschmaschinen auf Wagen ruhend, sind von Württembergern ausgestellt. Mit sämmtlichen Maschinen werden in der kommenden Woche vergleichende Versuche angestellt, die Dampfmaschine wird zu dem Zwecke im botanischen Garten in nächster Nähe des Glaspalastes arbeiten. Die bayerische Industrie hat gegenüber der letzten Ausstellung mehrfachen Fortschritt nachzuweisen. Wenige vereinzelte Ausnahmen abgerechnet, haben sich bayerische Aussteller von schädlicher Projektenmacherei ferne gehalten und auf das anerkannt Gute beschränkt. Aussteller aus fränkischen Provinzen besonders arbeiteten nach guten Mustern. In dieser Hinsicht läßt sich der Werth großer Ausstellungen niemals verkennen. Der Gerätheſabrikant vergleicht seine eigene Arbeit hier am besten mit der seiner Concurrenten und das Urtheil des Publikums zeigt ihm noch überdies die etwaigen Mängel. Für einen vollständigen

Sachkatalog ist Sorge getragen; leider konnte derselbe bis jetzt nicht zum Abschluß gebracht werden, da noch immer neue Gegenstände ankommen. Mit Dank erkennen die Besucher die neue Einrichtung an, wonach gegen Erlag von 3 kr. an jeden Loosinhaber die Gewinnliste kostenfrei versendet wird. Fast alle Besucher der Ausstellung, selbst jene Münchens geben deshalb ihre Adresse einem hiefür besonders aufgestellten Schreiber an. Die Leitung der Ausstellung ist vom General-Comité des landwirthschaftlichen Vereines für das Maschinen- und Geräthefach dem k. Ministerial-Sekretär Jodlbauer, für die sämmtlichen Gartenbau-Produkte dem k. Hofgarten-Intendanten Seitz übertragen.

— Der Wiener Vergnügungszug zum Oktoberfeste ist mißlungen. Anstatt 500 Theilnehmer, wie das Wiener Comité geglaubt hatte, betheiligten sich schließlich nur 75, welche mit einem gewöhnlichen Zuge hier anlangen. Die Gäste werden in den Hotels „Deßer" und „Marienbad" untergebracht. (B. Z.)

= Ansbach, 6. Okt. Von den Preisen, welche vom General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern für das diesjährige Central-Landwirthschaftsfest zuerkannt wurden, kommen nach Mittelfranken 1 goldene Vereinsdenkmünze, 5 große und 8 kleine silberne Vereins-Denkmünzen, 13 Preisbücher, 41 Ehrendiplome und 2 landwirthschaftliche Instrumente (statt dessen je 25 fl. baar) und zwar erhalten

A) nach §. 1 des Programms „für allgemeine und besondere Leistungen auf dem Gesammtgebiet der Landwirthschaft":

I. die goldene Vereinsdenkmünze mit Ehrendiplom und Preisbuch Inspektor Dr. Kellermann in Lichtenhof (Nürnberg);

II. die große silberne Vereinsdenkmünze: 1. Landwirth J. P. Ch. Meyer in Rübleinsdorf (Altdorf), 2. Gutsbesitzer J. Ch. Nerreter in Rasch (Altdorf), 3. Landwirth J. Wießner in Reichenschwand (Hersbruck);

III. die kleine silberne Vereinsdenkmünze: 1. Bierbrauer M. K. Hauff in Dautenwinden (Ansbach), 2. Müllermeister G. Th. N. Müller von der Obermühle bei Algersdorf (Hersbruck), 3. Landwirth J. M. Raab in Kaldensteinberg (Gunzenhausen);

IV. Ehrendiplome: 1. Brauereibesitzer J. Wo. Bub in Leinburg (Altdorf, 2. Holzaufseher F. Christ in Neunstetten (Herrieden), 3. Bauer M. Evert in Biederbach (Feuchtwangen), 4. Schuhmachermeister K. Enderer in Haundorf (Gunzenhausen), 5. Landwirth G. L. Engerer in Windsheim, 6. Ziegler J. Friedl in Spalt (Roth), 7. Gütler F. Geim in Unteraltendernheim (Windsheim), 8. Privatier und Plantagenbesitzer L. Haffner in Cadolzburg, 9. k. Poststallmeister L. Matthäus in Windsheim, 10. Landwirth J. G. Prom in Pfofeld (Gunzenhausen), 11. Schullehrer V. Schnepper in Neunstetten (Herrieden), 12. Bauer und Gemeindevorsteher A. Steidl in Böhming (Kipfenberg), 13) Landwirth G. Unöder in Pfofeld (Gunzenhausen), 14. Gutsbesitzer W. Voit in Weickertshof bei Fürth (Nürnberg), 15. Schullehrer J. Ch. Zollhöfer in Untermichelbach (Dinkelsbühl);

B) nach §. 2 des Programms: „für erfolgreiche und verdienstliche Bestrebungen der Beamten, Geistlichen und Schullehrer ꝛc. zur Emporbringung und Förderung der Landwirthschaft":

I. die große silberne Vereinsdenkmünze mit Ehren-Diplom und Preisbuch: Gemeindevorsteher Schmidt in Altensittenbach (Hersbruck);

II. die kleine silberne Vereinsdenkmünze mit Ehren-Diplom und Preisbuch: 1. Gemeindevorsteher J. Fergel in Happurg (Hersbruck), 2. Gemeindevorsteher Th. Buckel in Neunstetten (Feuchtwangen), 3. Gemeindevorsteher K. Emenn in Schniegling (Nürnberg);

C) nach §. 3 „für die zum Betriebe der Landwirthschaft verwendeten Dienstboten", und zwar:

a) männliche:

I. die große silberne Vereinsdenkmünze mit Ehren-Diplom: Schäfer J. M. Hofmann in Bergnerzell (Feuchtwangen);

II. die kleine silberne Vereinsdenkmünze mit Ehren-Diplom: Knecht F. Werzinger in Spalt (Roth);

III. Ehrendiplome: Knecht J. Knoll in Weidenbach (Herrieden), Oberknecht Ch. Pfeuffer in Geißlingen (Uffenheim);

b) weibliche:

I. die kleine silberne Vereinsdenkmünze mit Ehren-Diplom: Magd W. Lerch in Spalt (Roth);

II. Ehrendiplome: die Mägde 1. R. Rindfleisch in Neunstetten (Feuchtwangen), 2. A. M. Grimminger in Oberampfrach (Feuchtwangen), 3. Th. Griesbauer in Spalt (Roth), 4. A. M. Kettler in Pfofeld (Gunzenhausen), 5. K. B. Proschel in Geißlingen (Uffenheim);

D) nach §. 4 „für Leistungen der Gemeinden":

I. Landwirthschaftliche Instrumente mit Ehren-Diplom und Preisbuch: 1. Neusitz (Rothenburg), 2. Burgstall (Dinkelsbühl).

II. Ehrendiplome: 1. Alpertshofen (Hersbruck), 2. Langenfeld (Scheinfeld), 3. Renzenheim (Scheinfeld).

NB. Die nach §. 5 „für besondere Leistungen" zuerkannten Preise werden nachfolgen.

Lindau, 3. Okt. (Weinbericht.) Die Weinlese in hiesiger Gegend schreitet allenthalben vor; das Ergebniß stellt sich quantitativ und qualitativ befriedigend fest. Der Morgen Reben liefert 86 bis 94 Eimer; die Wägungen nach Oechsl'schen Waagen variiren von 60 bis 70 Grad, um 6 bis 10 Grad weniger als im Vorjahre. Die Traubenfäule griff sehr um sich und decimirt den Ertrag. Die Preise stellen sich durchschnittlich zu 6 bis 8 fl. für den Eimer Most fest.

Leipzig. (Meßbericht.) Wolle ist in letzter Zeit 5 pCt. bis 10 pCt. höher bezahlt worden, während glatte Tuche, Buckskin und Double-Stoffe kaum zu den Preisen der jüngst vergangenen Frankfurter Messe zu placiren sind. — Das Geschäft in Baumwollwaaren schließt alle Berechnung aus, denn während das Rohmaterial den dreifachen Preis bedingt, werden fertige Waaren zwar theilweise mit einem Aufschlage von 5 pCt. verkauft, mitunter jedoch begnügen sich Verkäufer mit einer Erhöhung von 2 pCt. — In glatten Tuchen wurde bis jetzt, sowie in faconnirten Stoffen ziemlich zu seitherigen Preisen verkauft und würde bei normalen Verhältnissen die Messe eine gute zu nennen sein, da aber durch Ueberführung noch bedeutende Vorräthe verbleiben, dürfte, wenn Eigner das Zurückführen nicht vorziehen, ein Weichen der Preise nicht unwahrscheinlich sein. — In Baumwollwaaren sind die Umsätze sehr unbedeutend, was durch die außerordentlichen Verhältnisse bedungen ist, indem die Vorräthe klein und Käufer sich nur zu den enormen Preisen entschließen, den nöthigsten Bedarf zu decken, obgleich in nächster Zeit ein weiterer Aufschlag als unvermeidlich erscheint. Ganz so verhält es sich mit leinenen und halbleinenen Artikeln, welche mit 15—20 pCt. höher rasch aus dem Markte genommen werden. — Halbwollene und wollene Kleiderstoffe erfreuen sich eines sehr regen Lebens, und beweist dies, wie sehr sich die Fabrikation hervorgethan und zwingt selbst dem nicht Unparteiischen das Geständniß ab, daß die deutsche Fabrikation die französische vom inländischen Markt verdrängt und ihm auf auswärtigem Markte die Spitze bietet; namentlich sind es Glauchau, Meerane und deren nächste Umgebung, die sich darin besonders vortheilhaft auszeichnen. — In Berliner Shawls und Tüchern findet gute Waare willige Abnahme zu seitherigen Preisen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

1862. Nr. 2.

Ansbacher Amts- und Anzeige-Blatt.

(Ordentliche Beilage zum Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint wöchentlich einmal — Dienstag oder Freitag —, nach Umständen zweimal, Dienstag und Freitag, u. kostet jährlich 1 fl.; halbjährlich 1 fl.

Dienstag, 14. Oktober.

Abonnirt kann werden hier in der Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post, und zwar halb- und vierteljährig. Bei Inseraten kostet die einspaltige

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einträge in das Handelsregister betr.)

1. Die dahier bestehende Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung führt die Firma:

Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung zu Ansbach

und hat ihre Hauptniederlassung zu Ansbach.

Der Verwaltungsrath derselben hat auf den Grund des §. 18 der Statuten die Herren

Bürgermeister Wilhelm Mandel und

Professor Johann Georg Munker

dahier zur gemeinschaftlichen Zeichnung für die Gesellschaft bestimmt.

2. Der Kaufmann Herr Moses Seckel Levi Zollfrei von Markt Bechhofen, kgl. Landger. Herrieden ist Inhaber der unter der Firma

Moses Zollfrei

in Markt Bechhofen bestehenden Tuch- und Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Markt Bechhofen.

3. Der Kaufmann Herr Carl Leuchs zu Lichtenau, kgl. Landger. Kl. Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma

Carl Leuchs

zu Lichtenau bestehenden Spezereiwaaren-Handlung nud hat seine Hauptniederlassung zu Lichtenau.

4. Der Kaufmann Johann Georg Telorac in Gunzenhausen ist Inhaber des unter der Firma

Joh. Georg Telorac

in Gunzenhausen bestehenden Handelsgeschäfts, und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

5. Der Kaufmann Herr Johann Stenz von Großhaslach, kgl. Landger. Ansbach, ist Inhaber der zu Großhaslach unter der Firma

Johann Stenz

bestehenden Spezerei-, Schnitt- und Kurzwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Großhaslach.

6. Der Kaufmann Herr Georg Leonhard Beyer in Obernzenn, kgl. Landgerichts Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma:

G. Leonhard Beyer

in Obernzenn bestehenden Glas, Steingut- und Porzellain-Waarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Obernzenn.

7. Der Kaufmann Herr Michael Hülf von Oberfulzbach, kgl. Landger. Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma:

Michael Hülf

zu Oberfulzbach bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Oberfulzbach.

8. Der Kaufmann Herr Johann Caspar Gahm von Unternzenn, kgl. Landger. Leutershausen, ist Inhaber, der unter der Firma:

Johann Caspar Gahm

zu Unterzenn bestehenden Spezereiwaarenhandlung, und hat seine Hauptniederlassung zu Unternzenn.

9. Der Kaufmann Herr Wolfgang Kammermeyer von Egenhausen, k. Landger. Leutershausen, ist Inhaber der unter der Firma:

Wolfgang Kammermeyer

in Egenhausen bestehenden Spezerei-Waarenhandlung, und hat seine Hauptniederlassung in Egenhausen.

10. Die Kaufmannswittwe Maria Barbara Weidner von Lichtenau ist Inhaberin der unter der Firma:

Michael Weidner

in Lichtenau, kgl. Landger. Heilsbronn, bestehenden Zuckerbäckerei, dann Spezerei- und Schnittwaaren- nebst Eisenhandlung und hat ihre Hauptniederlassung in Lichtenau.

11. Der Kaufmann Herr Isaak Heßel Reinemann von Altenmuhr, kgl. Landgerichts Gunzenhausen, ist Inhaber des unter der Firma

J. H. Reinemann

in Altenmuhr bestehenden Handelsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Altenmuhr.

12. Der Kaufmann Herr August Sebald in Gunzenhausen ist Inhaber des unter der Firma

August Sebald vormals Schnauffer

in Gunzenhausen bestehenden Handelsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

13) Der Kaufmann Herr Ludwig Bachmann von Gunzenhausen ist Inhaber des unter der Firma

L. Bachmann

zu Gunzenhausen bestehenden Handelsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

14. Der Kaufmann Herr Christian Klein in Gunzenhausen ist Inhaber der unter der Firma:

Christian Klein

in Gunzenhausen bestehenden Colonialwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

15. Der Kaufmann Herr Ludwig Schäfer in Gunzenhausen ist Inhaber der unter der Firma:

Ludwig Schäfer

in Gunzenhausen bestehenden Colonialwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen

16. Der Kaufmann Herr Carl Klein von Gunzenhausen ist Inhaber der unter der Firma

Karl Klein

in Gunzenhausen bestehenden Kolonialwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

17. Der Kaufmann Herr Heinrich Klein sen. in Gunzenhausen ist Inhaber der unter der Firma:

Heinrich Klein sen.

in Gunzenhausen bestehenden Colonial-

waarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Gunzenhauſen.

18. Die Kaufmannswittwe Frau Maria Högenauer in Gunzenhauſen iſt Inhaberin der unter der Firma:

Maria Högenauer

in Gunzenhauſen beſtehenden Spezereihandlung und hat ihre Hauptniederlaſſung in Gunzenhauſen.

19. Die Kaufmannswittwe Frau Laura Heller in Leutershauſen iſt Inhaberin der unter der Firma:

Johann Heinrich Heller

in Leutershauſen beſtehenden Spezerei-, Lebküchnerei- und Konditoreiwaarenhandlung und hat ihre Hauptniederlaſſung in Leutershauſen.

20. Der Kaufmann Herr Friedrich Moſer in Leutershauſen iſt Inhaber der unter der Firma:

Georg Friedrich Moſer

in Leutershauſen beſtehenden Spezereiwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung zu Leutershauſen.

21. Der Kaufmann Herr Seckel Wittelsböfer von Leutershauſen iſt Inhaber der unter der Firma:

S. Wittelsböfer

in Leutershauſen beſtehenden Schnitt- und Kurzwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Leutershauſen.

22. Der Seilermeiſter und Kaufmann Herr Georg Hezner von Leutershauſen iſt Inhaber des unter der Firma:

Georg Hezner

in Leutershauſen beſtehenden Handlungsgeſchäfts und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Leutershauſen.

23. Der Kaufmann Herr Gumper Bergmann in Gunzenhauſen iſt Inhaber des unter der Firma:

G. Bergmann

in Gunzenhauſen beſtehenden Handelsgeſchäfts und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Gunzenhauſen.

24. Der Kaufmann Herr Johann Michael Stellwaag in Weidenbach, kgl. Landgerichts Herrieden, iſt Inhaber der unter der Firma:

Johann Stellwaag

in Weidenbach beſtehenden Spezereiwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Weidenbach.

25. Der Kaufmann Herr Johann Michael Wilhelm Klein von Windsbach iſt Inhaber der unter der Firma:

J. M. W. Klein

in Windsbach beſtehenden Spezerei-, Schnittwaaren- und Schreibmaterialienhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Windsbach, k. Landgerichts Heilsbronn.

26. Der Kaufmann Herr Georg Scheuermann dahier iſt Inhaber der unter der Firma:

Simon Scheuermann

dahier beſtehenden Stickerei- und Paſſamentierwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung zu Ansbach.

27. Der Fabrikant Herr Löb Roſenberger von Altenmuhr, k. Landgerichts Gunzenhauſen, iſt Inhaber der unter der Firma:

Löb Roſenberger

in Altenmuhr beſtehenden Baumwollen- und Leinenwaarenfabrik und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Altenmuhr.

28. Der Apotheker Herr Georg Michael Leuchs in Gunzenhauſen iſt Inhaber der unter der Firma:

Georg Michael Leuchs

in Gunzenhauſen beſtehenden Apotheke und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Gunzenhauſen.

29. Der Kaufmann Herr Susmann Reinemann in Gunzenhauſen iſt Inhaber der unter der Firma:

Susmann Reinemann

in Gunzenhauſen beſtehenden Hopfen- und Landesproduktenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Gunzenhauſen.

30. Der Kaufmann Herr Gabriel Löb Lindenthal in Feuchtwangen iſt Inhaber des unter der Firma:

Gabriel Löb Lindenthal

in Feuchtwangen beſtehenden Handelsgeſchäfts und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Feuchtwangen.

31. Der Kaufmann Herr Johann Paul Bräunlein in Feuchtwangen iſt Inhaber des unter der Firma:

Johann Paul Bräunlein

in Feuchtwangen beſtehenden Handlungsgeſchäftes und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Feuchtwangen.

32. Der Kaufmann Herr Nikolaus Schuſter in Arberg, k. Landgerichts Herrieden, iſt Inhaber der unter der Firma:

Nikolaus Schuſter

in Arberg beſtehenden Spezerei- und Schnittwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Arberg.

33. Der Kaufmann Herr Franz Xaver Kaſtner von Arberg, k. Landgerichts Herrieden, iſt Inhaber der unter der Firma:

F. X. Kaſtner

in Arberg beſtehenden Spezereiwaaren- und Eiſenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Arberg.

34. Der Kaufmann Herr Johann Georg Schwendtner in Unternbibert, k. Landgerichts Ansbach, iſt Inhaber der unter der Firma:

Johann Georg Schwendtner

in Unternbibert beſtehenden Spezereiwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Unternbibert.

35. Der Kaufmann Herr Johann Lorenz Heß von Gräfenbuch, k. Landgerichts Ansbach, iſt Inhaber der unter der Firma:

Lorenz Heß

in Gräfenbuch beſtehenden Spezereiwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Gräfenbuch.

36. Der Kaufmann Herr Johann Martin Wolff von Feuchtwangen, iſt Inhaber der unter der Firma:

J. M. Wolff

zu Feuchtwangen beſtehenden Glas-, Steingut- und Porzellainwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung zu Feuchtwangen.

37. Der Kaufmann Herr Wolf Weibermann von Feuchtwangen iſt Inhaber des unter der Firma:

Wolf Weibermann

in Feuchtwangen beſtehenden Handlungsgeſchäftes und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Feuchtwangen.

38. Der Kaufmann Herr Wilhelm Wucherer von Gunzenhauſen iſt Inhaber des unter der Firma:

Wilh. Wucherer

in Gunzenhauſen beſtehenden Handelsgeſchäftes und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Gunzenhauſen.

39. Der Kaufmann Herr Seligmann Wolf Aſche Seemann in Gunzenhauſen iſt Inhaber des unter der Firma:

S. W. A. Seemann

in Gunzenhauſen beſtehenden Handelsgeſchäftes und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Gunzenhauſen.

40. Der Kaufmann Herr B. Kromwell von Gunzenhauſen iſt Inhaber des unter der Firma:

B. Kromwell

in Gunzenhauſen beſtehenden Handlungsgeſchäfts und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Gunzenhauſen.

41. Der Kaufmann Herr Raphael Wieswachs in Dennenlohe, k. Landgerichts Waſſertrüdingen, iſt Inhaber der unter der Firma:

Raph. Wieswachs

in Dennenlohe beſtehenden Schnittwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Dennenlohe.

42. Der Kaufmann Herr Johann Georg Dürnberger von Dennenlohe, k. Landgerichts Waſſertrüdingen, iſt Inhaber der unter der Firma:

Georg Dürnberger

in Dennenlohe beſtehenden Spezereiwaarenhandlung und hat ſeine Hauptniederlaſſung in Dennenlohe.

43. Der Kaufmann Herr Simon Schweizer in Dennenlohe, k. Landgerichts Waſſertrüdingen, iſt Inhaber der unter der Firma:

Simon Schweizer

in Dennenlohe bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Dennenlohe.

44. Der Kaufmann Herr Georg Michael Stäudtlein in Oberschwaningen, kgl. Landgerichts Wassertrüdingen, ist Inhaber der unter der Firma:

G. M. Stäudtlein

in Oberschwaningen bestehenden Eisen-, Stahl-, Messing- und Gußwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Oberschwaningen.

45. Der Kaufmann Herr Theodor Martius von Windsbach, kgl. Landgerichts Kl. Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma:

Theodor Martius

in Windsbach bestehenden Spezerei-, Material-, Farb- und Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Windsbach.

46. Der Kaufmann Herr Ludwig Hezel von Feuchtwangen ist Inhaber des unter der Firma:

Ludwig Hezel

in Feuchtwangen bestehenden Handelsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Feuchtwangen.

47. Der Kaufmann Herr Johann Gundermann von Neunkirchen bei Leutershausen, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma:

Johann Gundermann

in Neunkirchen bestehenden Spezerei- und Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Neunkirchen b/L.

48. Der Kaufmann Herr David Löw Schloß von Bechhofen, kgl. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma:

D. L. Schloß

in Bechhofen bestehenden Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Bechhofen.

49. Der Kaufmann Herr Johann Leonhard Klampfer von Bruckberg, k. Landgerichts Ansbach, ist Inhaber der unter der Firma:

Johann Leonhard Klampfer

in Bruckberg bestehenden Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Bruckberg.

50. Der Kaufmann Herr Joseph Anton Fürst zu Arberg, k. Landgerichts Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma:

Joseph Fürst

in Arberg bestehenden Weberei- und Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Arberg.

51. Der Glaser und Kaufmann Herr Gg. Adam Schübel dahier ist Inhaber der unter der Firma:

Georg Adam Schübel

dahier bestehenden Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

52. Der Kaufmann Herr Konrad Kehl von Weidenbach, k. Ldg. Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma:

Konrad Kehl

zu Weidenbach bestehenden Wollen- und Baumwollenwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung zu Weidenbach.

53. Der Kaufmann Herr Ferdinand Miltner von Eschenbach, k. Ldg. Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma:

Ferdinand Miltner

zu Eschenbach bestehenden Schnittwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Eschenbach.

54. Der Kaufmann Herr Joseph Denzinger von Eschenbach, k. Ldg. Kloster Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma:

Joseph Denzinger

zu Eschenbach bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Eschenbach.

55. Der Posamentier und Kaufmann Herr Georg Martin Frieß dahier ist Inhaber der unter der Firma:

Martin Frieß

dahier bestehenden Posamentierwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Ansbach.

56. Der Kaufmann Herr Joseph Wiedemann von Großenried, k. Ldg. Herrieden, ist Inhaber der unter der Firma:

Joseph Wiedemann

zu Großenried bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Großenried.

57. Der Kaufmann Herr Philipp Augustin von Eschenbach, k. Ldg. Kloster Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma:

Philipp Augustin

in Eschenbach bestehenden Wachszieherei, Lebkuchnerei, Spezereiwaaren- und Eisenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Eschenbach.

58. Der Kaufmann Herr Christian Schuster von Unterampfrach, k. Ldg. Feuchtwangen, ist Inhaber der unter der Firma:

Christian Schuster

in Unterampfrach bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Unterampfrach.

59. Der Kaufmann Herr Friedr. Simon in Feuchtwangen ist Inhaber der unter der Firma

Friedrich Simon

in Feuchtwangen bestehenden Pfragnerei-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Feuchtwangen.

60. Die Kaufmannswittwe Frau Friedrike Rupp dahier ist Inhaberin der unter der Firma:

Friedrich Rupp

dahier bestehenden Lederhandlung, und hat ihre Hauptniederlassung zu Ansbach.

Dieselbe hat ihrer Tochter, der Zimmermeisterswittwe Frau Lisette Voit dahier, Prokura ertheilt.

61. Der Gastwirth Herr Georg Michael Oberseider dahier ist Inhaber des unter der Firma:

G. M. Oberseider

dahier bestehenden Großfrachtfuhrwerkes nebst Landesprodukten-Handlung und hat seine Hauptniederlage in Ansbach.

62. Der Kaufmann Herr Georg Leonhard Betz von Thann, k. Ldg. Herrieden, ist Inhaber der unter Firma:

Georg Leonh. Betz

in Thann bestehenden Spezereiwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Thann:

63. Der Tuchmacher Herr Christoph Heinrich Löber von Kl. Heilsbronn ist Inhaber der unter der Firma;

Christ Heinr. Löber

zu Kl. Heilsbronn bestehenden Tuchmacherei und Tuchhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Kl. Heilsbronn.

64. Der Fabrikant Herr Gg. Xaver Mayer dahier ist Inhaber der unter der Firma:

Franz Xaver Mayer

dahier bestehenden Stärk-Fabrik und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

65. Der Kaufmann Herr Joh. Leonh. Gebhard in Gunzenhausen ist Inhaber der unter der Firma:

Joh. Leonh. Gebhardt

in Gunzenhausen bestehenden Specereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Gunzenhausen.

66) Der Kaufmann Herr Eg. Albr. Falk von Wassertrüdingen ist Inhaber des unter der Firma

Alb. Falk

in Wassertrüdingen bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Wassertrüdingen.

67. Der Kaufmann Herr Joh. Andr. Stark in Wassertrüdingen ist Inhaber der unter der Firma

Andr. Stark

in Wassertrüdingen bestehenden Specerei- und Zeugmacherwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Wassertrüdingen.

68. Der Kaufmann Herr Joh, Jakob Rötter in Gerolfingen, k. Landgs. Wassertrüdingen, ist Inhaber der unter der Firma

Jacob Rötter

in Gerolfingen bestehenden Wollen-Baumwollen- und Leinenwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Gerolfingen.

69. Der Kaufmann Herr Maier Block in Schopfloch, k. Ldg. Dinkelsbühl, ist Inhaber der unter der Firma

Maier Block

in Schopfloch bestehenden Spezereiwaaren-Handlung und hat seine Hauptniederlassung in Schopfloch.

70. Der Kaufmann Herr Joh. Leonh. Vollet in Windsbach, k. Ldg. Kloster Heilsbronn, ist Inhaber der unter der Firma:

Johann Vollet

in Windsbach bestehenden Spezerei-Waarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Windsbach.

71. Der Kaufmann Herr Georg Andreas Grimm in Schopfloch, k. Ldg. Dinkelsbühl, ist Inhaber der unter der Firma:

Georg Andreas Grimm

in Schopfloch bestehenden Spezereiwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung in Schopfloch.

72. Der Tuchmacher und Kaufmann Herr Johann Georg Rißler dahier ist Inhaber der unter der Firma:

J. G. Rißler

dahier bestehenden Tuch- und Wollenwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

73. Der Zeugmacher und Kaufmann Herr Johann Schmidt dahier ist Inhaber der unter der Firma:

Johann Schmidt

dahier bestehenden Zeug- und Wollenwaarenhandlung und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

74. Der Kaufmann und Fabrikant Herr Johann Ballenberger dahier ist Inhaber der unter der Firma:

Johann Ballenberger

dahier bestehenden Zeugmacherwaarenhandlung und Wollenspinnerei und hat seine Hauptniederlassung zu Ansbach.

Ansbach, am 3. Oktober 1862.

Königliches Handelsgericht.

Bei Beurlaubung des k. Vorstandes,
der k. Rath
Hommel.

Bestelmeyer,
Sekr.

E. N. 192.

Bekanntmachung.

(Die Kreisackerbauschule zu Triesdorf pro 1862/63 hier die Schüler-Aufnahme betr.)

Der ergangenen Bekanntmachung der k. Inspection der Kreisackerbauschule zu Triesdorf vom 25. v. Mts. wird hiermit untenstehend veröffentlicht.

Ansbach, am 8. Oktober 1862.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Abdruck.

Bekanntmachung.

Verleihung von Freiplätzen aus Kreisfond und Aufnahme der Schüler in die kgl. Kreis-Ackerschule Triesdorf.

Die unterfertigte Inspection macht hiermit bekannt, daß der Unterricht in hiesiger kgl. Kreisackerbauschule für das nächste Schuljahr

Montag den 27. October lf. Js.

seinen Anfang nimmt.

Die um Aufnahme für die Anstalt nachsuchenden Schüler haben ein Zeugniß über genossenen Elementar-Unterricht, dann ein Leumunds-, Impf- und Gesundheits-Zeugniß vorzulegen.

Außerdem haben Diejenigen, welche um einen der Freiplätze, die höchsten Orts verliehen werden, nachsuchen wollen, noch ein Vermögens-Zeugniß in Vorlage zu bringen.

Der Unterricht der Schule erstreckt sich auf alle Zweige der theoretischen und praktischen Landwirthschaft, auf Stylübung, Zeichnen, den nöthigen thierärztlichen Unterricht, dann Arithmetik und Geometrie, verbunden mit Feldmessen und Nivelliren, unter Berücksichtigung auf das Bedürfniß des praktischen Landwirths.

Als Lehrattribut besitzt die Anstalt zum Betrieb einen arrondirten Oekonomie-Complex zu 579 b. Tagwerken, verbunden mit ausgedehnter Rindviehzucht, Pferde- und Schaafzucht, dann eine Dampfbranntwein-Brennerei, Käserei, Baumplantage zu 29 Tagwerken und endlich die erforderlichen Sammlungen für den Unterricht.

Weitere Mittheilungen über die Anstalt ertheilt.

Triesdorf, den 25. September 1862.

Die Königl. Inspektion der Kreis-Ackerbauschule.

Lampel. (L. S.) Wagner.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 9. Oktober 1862 Nr. 27753 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 30. Oktober 1862,
Vormittags 9 Uhr,

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das XXXI. Arbeitsloos der Nürnberg-Würzburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, welches zwischen Mainstockheim und Effeldorf sich erstreckt, 13500 Fß. lang ist und enthält:

1) Eigentliche Erdarbeiten veranschlagt zu . . 97260 fl. 39 kr.
2) Kunstbauten zusammen veranschlagt zu . . 32393 fl. 24 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge veranschlagt zu . . . . . 2113 fl. 27 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials veranschlagt zu 11625 fl. 58 kr.

Im Ganzen 143402 fl. 28 kr.

Die zu leistende Caution wird auf 7500 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 16. Oktober 1862 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Mittwoch den 29. Oktober 1862, Abends 6 Uhr, entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis Montag den 27. Oktober 1862, Abends 6 Uhr, bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Rottendorf, am 11. Oktober 1862.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.

Lohbauer, Sections-Ingenieur.

Privatbekanntmachung.

Die bereits angekündigte neue Auflage des

Hausnummernbüchleins von Ansbach

befindet sich unter der Presse und erscheint am Ende der Woche.

Carl Brügel & Sohn.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 27. Sonntag, den 6. Juli. **1862.**

Gesundem Aug' muß keine Farbe Laß sein,
Nicht immer soll's blos Grünes wollen schau'n,
Gesundes Ohr auf jeden Schall gefaßt sein,
Gesunder Magen jede Kost verdau'n,
Gleichwie ein rechtes Mühlenwerk versteht,
Zu mahlen alles, was zu mahlen geht.

So sei die Seele von gesundem Schlage
Gefaßt auf jedes Loos; — wer aber spricht:
„Stets billige Jeder, was ich thu' und sage,
Und was mir theuer ist, es sterbe nicht," —
Ist gleich dem Aug', das stets am Grün sich laben,
Gleich Zähnen, die nur Weiches wollen haben.

Zufall oder Bestimmung?

Nachgelassene Novelle von Theodor Mügge.

„Lebe wohl, Franz, und grüße meine Mutter."

„Danke, gnädiger Herr, erkälten Sie sich nur nicht."

„Gott bewahre, Franz, es ist ja prächtiges Wetter."

„Und schreiben Sie recht bald, gnädiger Herr; Sie wissen ja, wie die Frau Mutter sich ängstigt."

„Recht bald, Franz, laß den Pluto keine Noth leiden."

„Sorgen Sie nicht, gnädiger Herr, es wird Alles besorgt. Aber halt doch noch einen Augenblick! — Der Violinkasten! Da steht ja noch der Violinkasten! — Halt an! — Herr Baron, der Kasten! Wollt ihr wohl anhalten!"

Der Zug der Eisenbahnwagen ließ sich jedoch dadurch nicht stören. Der weißhaarige alte Mann hielt vergebens den Kasten in die Höhe und lief damit wenige Schritte vorwärts. Der junge Herr Baron in dem Coupé erster Classe streckte eben so vergebens die Hände zum Fenster hinaus.

Die Zuschauer lachten, ein Beamter hielt den eifrigen Diener fest, der Zug donnerte rasch in's Weite.

Dieß Alles trug sich auf einem Eisenbahnhalteplatz zu, von dem man aus noch sechs oder sieben Stunden zu fahren hatte, um nach der Hauptstadt zu gelangen.

Der Reisende ohne Violine sah ärgerlich noch lange zum Fenster hinaus und murmelte allerlei heftige Worte vor sich hin, ohne an seine Gefährten und ihre Kritik weiter zu denken.

Es saßen jedoch nur zwei Personen mit ihm im Coupé an der entgegengesetzten Seite desselben ihm gegenüber; ein Herr, der sich in einen Reisekragen hüllte, so daß kaum mehr als sein dunkles glänzendes und langes Haar sichtbar war, und eine Dame mit einem Schleierhute, aus welchem ein etwas blasses, aber wohlgeformtes Gesicht hervorschaute.

Als der junge Mann nach einiger Zeit seinen Kopf vom Fenster zurückzog, begegneten sich die musternden Blicke.

Seine höfliche Verbeugung bewirkte einen leisen Gruß der Dame und eine Bewegung des Herrn, der die Hand an seinen Hut legte.

Der Baron betrachtete ihn neugierig, denn der Fremde erregte seine Aufmerksamkeit. Er hatte eine schöne, stolze Stirn, klare, ausdrucksvolle Augen und etwas so Gewinnendes in seinen Zügen, daß während er mit der Dame sich leise unterhielt, der Reisende auf der andern Seite ihn fortgesetzt ansah. Nach einigen Minuten hörte das Gespräch auf. Der Fremde wickelte sich von Neuem in seinen Kragen und sah zum Fenster hinaus, die Dame band den Hut ab, stützte den Kopf in die Hand und begann in einem Buche zu lesen.

Der junge Baron gab sich eine Zeit lang vergebens Mühe, herauszubringen, was es für ein Buch sei, dann betrachtete er die Dame näher und fand, daß sie ein sehr feines Gesicht, sehr reiches und dunkelblondes Haar und Augen mit ungemein langen Wimpern hatte. Er sah auch ihre Hand an, als sie den Handschuh abstreifte und bemerkte, daß diese Hand etwas lang, aber sehr schmal und weiß war, und daß sie anmuthig ihre Finger bewegen konnte.

Endlich aber wurde es ihm langweilig, aus seinen Bemerkungen Combinationen zu machen, was die beiden schweigsamen Personen wohl sein möchten, und er lehnte sich zurück und schloß die Augen, um zu schlafen, was immer ein sehr guter Zeitvertreib auf Reisen ist.

Es währte jedoch nicht lange, als er durch einen kleinen Spalt seiner Augenlider bemerkte, daß er jetzt selbst betrachtet und beobachtet wurde. Die Dame führte mit ihrem Begleiter ein leises und wie es schien sehr lustiges Gespräch, wobei sich der Herr mehrmals bis auf ihre Hand beugte und diese lebhaft an seine Lippen drückte.

Endlich wandte sich die Dame zu dem Scheinbar Schlafenden hin und lächelte, indem sie sich rasch wieder zu dem Herrn zurückzog, um ihm etwas zuzuflüstern, was dieser mit einem Kopfnicken und einigen spöttischen Blicken erwiderte.

So ging es eine Zeit lang fort; allein die Untersuchungen wurden dem Baron unangenehm. Seine Eitelkeit fühlte sich durch das Flüstern, Anstarren und Lachen gekränkt. Seine Mutter, sowie seine Tanten hatten ihm lange genug so viele Schmeicheleien gesagt, daß er ziemlich eitel und verwöhnt war wie ein einziges Kind, das der Liebling und Stolz dreier alten Damen ist, die es närrisch lieben und verziehen.

Nachdem er das sonderbare Benehmen seiner Reisegesellschafter zehn Minuten ertragen hatte, öffnete er plötzlich seine Augen, eben als die Dame sich wieder zu ihm hinbeugte.

Nicht ohne Verwirrung zog sich diese zurück, verfolgt von den befremdeten Blicken des Auferstandenen, der herausfordernd ihr nachsah.

„Sie haben uns durch Ihr plötzliches Erwachen überrascht", begann der Herr in der Ecke fröhlich grüßend, weil er eine Erklärung nöthig finden mochte.

„Ich wünsche nur", erwiderte der junge Mann halb zu der Dame gewandt, „daß diese Ueberraschung zu den angenehmen gehören möge."

„Die Sache ist die", fuhr der Herr fort, „daß wir, als wir Sie schlafend sahen, eine große Aehnlichkeit mit einem Verwandten entdeckten."

„Der jedenfalls dem gnädigen Fräulein sehr theuer sein muß, wenn ich aus dem theilnehmenden Blicke schließen darf, der mich begnadigte."

„Meine Frau", sagte der Herr lächelnd und im erhöhten Tone auf die kecke Antwort, „wird dieß wohl zugeben müssen, denn Der, welcher die Ehre hat, Ihnen ähnlich zu sehen, ist ihr nahe verwandt."

Der Baron war durch die Erklärung, welche er unverhofft erhalten hatte, so überrascht, daß er erröthete.

„Alle Wetter, also verheirathet!" sagte er zu sich selbst, indem

er ſich verbeugte, „das iſt mir freilich nicht eingefallen. — Ich bitte ſehr um Entſchuldigung“, fügte er laut hinzu, „wenn ich die gnädige Frau als Fräulein anredete.“

Die beiden Reiſenden nahmen dieſe Entſchuldigung freundlich auf.

„Ich glaube kaum“, ſagte der Herr, „daß meine Frau unverſöhnlich ſein ſollte, denn es iſt eine ziemlich richtige Bemerkung irgend eines Tagesphiloſophen, daß alle Mädchen ſich gern Frauen nennen laſſen, Frauen dagegen nichts lieber hören wie den Irrthum, der ein Fräulein aus ihnen macht.“

Aus dieſer muntern Eröffnung entſpann ſich bald ein ſehr ausdauerndes Geſpräch zwiſchen den Reiſegefährten, die ſich ſehr unterhaltend und zum Scherz aufgelegt zeigten.

„Sie reiſen mit uns in die Hauptſtadt?“ fragte die Dame endlich.

„Ich ſchätze mich glücklich, ja ſagen zu dürfen“, erwiderte er.

„Wir wohnen dort“, fiel der Herr ein.

„Ich denke, mich wenigſtens einige Zeit daſelbſt aufzuhalten“, ſagte der junge Baron.

„Sie waren lange nicht in der Reſidenz?“

„Sehr lange nicht. Meine Mutter iſt ſeit Jahren kränklich und liebt mich ſo zärtlich, daß ich geſtehen muß, bis jetzt wenig in die weite Welt hinausgekommen zu ſein.“

„Sie ſind ſehr glücklich“, ſagte die Dame.

„Glücklich, warum?“

„Weil ſie bei einer liebenden Mutter und in ſchöner Natur gelebt haben.“

„Ja, was das anbelangt“, rief der Baron, „ſo muß ich Ihnen Recht geben. Unſere Berge ſind grün und prächtig, unſer Gut liegt in einem lieblichen Thalkeſſel, den Wälder und Seen umringen, und mein halbes Leben, ſoviel ich darin gekommen bin, iſt hingegangen mit Jagen, Fiſchen, Reiten und andern vergänglichen Dingen.“

„Und mit Bällen und Feſten“, ſagte der Herr am Fenſter, oder mit Concert, wo irgend ein ſchönes Fräulein am Clavier von den Adagios der Violine begleitet wurde.“

„O, die Violine!“ rief der Baron. „Sie lachen über meinen Verluſt, aber er iſt mir empfindlich genug.“

„Ich lache keineswegs“, erwiderte der Andere, „denn ich bin ſelbſt ein wenig Muſiker. Meine Violine iſt meine vertraute Freundin und meine Frau, die ziemlich geläufig auf dem Claviere zu Haus iſt, wird oft von mir begleitet.“

„Ei, das iſt mir wirklich angenehm zu hören“, ſagte der junge Mann, mit leidlich naiver Offenheit.

„Ich liebe Muſik außerordentlich und vielleicht —“, hier hielt der Baron inne, denn die Bitte, welche er daran knüpfen wollte, ſchien ihm doch allzugewagt. — „Ich werde vielleicht“, verbeſſerte er ſich, „Gelegenheit haben, die vorzüglichſten Talente kennen zu lernen, denn das Haus einer Familie, der ich empfohlen bin, verſammelt die beſten Künſtler und Kunſtfreunde.“

„Solche Häuſer ſind nicht ſelten; man begünſtigt die Künſtler überhaupt vielleicht zu ſehr“, fiel die Dame ein, indem ihre Augen muthwillig auf ihren Mann hinüber ſtreiften.

„Aber die Künſtler verdienen es auch“, rief der Baron eifrig. Sie ſind die Träger des Schönen, das uns über das gewöhnliche Leben erhebt und werfen das Göttliche der Kunſt in die Proſa des irdiſchen Daſeins.“

„Allein die Künſtler ſind meiſt ganz wunderliche Geſchöpfe Gottes“ meinte die muthwillige junge Frau. „Sie haben die ſeltſamſten Einfälle, die ſeltſamſten Launen und ſind ſo eigenſinnig anmaßend, daß ſchweres Auskommen mit ihnen iſt.“

„Den Begnadigten des Herrn muß man Manches nachſehen, was gewöhnlichen Menſchen nicht verziehen werden darf“, ſagte der Baron. „Kein Künſtler ohne Feuer und Leidenſchaft und keine Leidenſchaft, der man Weisheit zumuthen darf.“

„Ich bleibe zweifelhaft, wenn ich Sie höre“, erwiderte die Dame mit liebenswürdiger Neckerei, „ob Sie als Künſtler Ihre Selbſtvertheidigung führen oder als ein Weiſer darüber urtheilen.“

„Ich weiß nur das Eine“, verſetzte er lebhaft, „daß ich dem Zufalle ſehr dankbar bin, der mir das Vergnügen einer ſo angenehmen Reiſe verſchafft“.

„Und warum ſoll es denn gerade der Zufall ſein?“ fragte ſie.

„Wer ſoll es ſonſt ſein, wenn es der Zufall nicht iſt?“

„Glauben Sie nicht an Beſtimmung?“

„Beſtimmung? . . . Das iſt ein dunkles Thema“, ſagte der Baron.

„Der Leichtſinn des Künſtlers herrſcht jedenfalls bei ihnen vor, wie ich ſehe,“ fuhr die junge Frau fort. „Es iſt freilich ſehr bequem, dem Zufalle Alles, was geſchiebt, aufzubürden, allein wenn man ſieht, daß an einen ſolchen Zufall ſich oft eine Folgenreihe der wichtigſten Verhältniſſe knüpft, die nicht ſelten tief in das Leben der Menſchen eingreift oder darüber entſcheidet, kommt man davon zurück, einem willenloſen, weſenloſen Nichts ſo viel Macht und Einfluß über uns zuzugeſtehen.“

„Um ſo vortrefflicher, wenn ſich der Zufall für mich in Beſtimmung verwandelt“, rief der junge Reiſende, der nicht recht wußte, was er zu dieſer eigenthümlichen Wendung des Geſprächs ſagen ſollte.

„Abermals ſehr künſtleriſch oder ſehr eitig geſchloſſen“, erwiderte ſie, denn was wiſſen Sie davon, welches Heil oder Unheil daraus für Sie entſtehen kann? — Wie alt ſind Sie, Herr Baron?“

„Vierundzwanzig ſeit einigen Wochen, alſo mündig und eben deßwegen auf der Reiſe. Aber darf ich fragen —“

„Wie alt ich bin?“ fiel die Dame ein. — „Sehr künſtleriſch offen, mein Herr Baron. Ich fange an zu glauben, daß ein großer Künſtler in Ihnen ſteckt, denn nur ein ſolcher darf ſich erlauben, nach dem Alter einer Dame zu fragen.“

„O nicht doch“, ſagte der junge Herr verwirrt und erröthend, „ich bitte tauſendmal um Entſchuldigung; das war meine Abſicht auch nicht, ich wollte nur fragen, weßhalb Sie mein Alter zu wiſſen wünſchten?“

„Weil ich nichts dem Zufalle anvertraue, ſondern mit meinem Glauben an Beſtimmung gern auch das Beſtimmte verbinde.“

Der Baron ſah aus, als faſſe er den Sinn dieſer Antwort nicht recht. „Ich fühle mich ſehr geehrt“, erwiderte er lächelnd, „wenn mein Alter Ihren Beifall hat.“

„Vierundzwanzig Jahre“, ſprach die Dame, „iſt ein Alter, das gewöhnlich des Beifalls gewiß ſein darf. Sie werden das an den Gefahren erkennen, die Ihrer in der Hauptſtadt warten.“

„Ich habe allen möglichen Muth, jede Gefahr zu beſtehen“, rief der Baron mit Selbſtgefühl. „Meine gute Mutter hat mich allerdings auch davor gewarnt, meine lieben Tanten haben ſich einen ganzen Monat lang mit ſchrecklichen Gedanken geplagt; allein ich habe nicht die geringſte Furcht.“

„Alſo abermals höchſt leichtſinnig, wie Künſtler ſind, über alle Maßen leichtſinnig!“ rief die Dame mit dem Finger drohend. „Aber mein Herr Baron, ſind Sie denn mit der Hauptſtadt und deren Gefahren ſo vertraut, daß Sie die rührenden Sorgen Ihrer Frau Mutter und Fräulein Tanten ſo obenhin wegſcherzen können?“

„Aufrichtig geſagt, gnädige Frau“, lachte der junge Herr, der immer zutraulicher wurde, „ſo gehe ich allerdings einer gewiſſen Gefahr entgegen, aber einer Gefahr, welche Sie ſelbſt glücklich beſtanden haben, nämlich der Gefahr, mich zu verlieben. Ja auf Ehre! Sie können es glauben, mich zu verlieben.“

„Iſt es möglich!“ flüſterte die junge Frau, indem ſie erröthend die Augen niederſchlug.

„Sehen Sie“, fuhr der Baron im Tone voller Aufrichtigkeit fort, „ich bin jetzt eben mündig geworden, es iſt daher Zeit, mich in die Geſellſchaft einzuführen. Ich habe Verwandte in der Reſidenz, eben jenes Haus mit künſtleriſchen Kreiſen, von welchen ich mit Ihnen ſprach, und in dieſem Hauſe eine reizende Couſine, die mich natürlich mit Gefahren bedroht.“

„Die Couſinen ſind allerdings oft höchſt gefährlich“, ſagte die Dame, aber kennen Sie dieſe ſchon?“

„Nein“, ſagte der Herr Baron, „ich will ſie ja eben kennen lernen; geſchildert hat man ſie mir mit den lieblichſten Farben.“

„Darf ich fragen“, fuhr die Dame fort, „doch gewiß — nein — ich würde wahrſcheinlich nur ſehr neugierig erſcheinen müſſen.“

„O!“ rief der junge Mann, es ſchadet ja nichts, ich kann Ihnen den Namen ſagen. Sie heißt Veronika.“

„Veronika“, wiederholte die junge Frau lebhaft aufblickend, „iſt ein ſehr ſchwärmeriſcher, romantiſcher aber auch ein ſehr heiliger Name, bei dem ſich vielerlei denken läßt. Indeß er entſcheidet nichts.“

„Er entſcheidet freilich nichts, aber ich denke zu entſcheiden,“ lachte der Baron vergnügt. „Meine Mutter hat gewünſcht, daß ich meinen Verwandten einen Beſuch mache, ich werde meine ſchöne Couſine ſehen und wenn ich mich nicht getäuſcht finde, werde ich es ſo machen wie Sie, gnädige Frau.“

„Wie ich?“ fragte die Dame.

„Das heißt, ich werde sehr früh — mich vermählen.“

„Wenn nämlich die Cousine nichts dagegen hat“, sagte sie spöttelnd.

„Das freilich vorausgesetzt, indeß wir wollen sehen.“

Der Baron richtete sich behaglich und voll Selbstvertrauen auf, indem er mit dreisten Blicken die junge Frau ansah, als wolle er sagen: Ich bin doch eben so übel nicht.

„Sie sind, wie ich denke, gewiß noch nicht lange verheirathet?“ fragte er.

„Sehr kurze Zeit,“ erwiderte sie ein wenig verwirrt.

„Etwa Zweifel kaum einige Wochen?

„O ja, kaum, aber woher wissen Sie das?“

„Ich bin nicht so unerfahren“, rief der Baron ungemein befriedigt. „Auch in der Provinz lernt man so etwas erkennen. So leicht wird mich Niemand täuschen.“

Die junge Frau lachte ausgelassen, indem sie sich zum Fenster abwandte.

(Fortsetzung folgt.)

An Deutschland!*)

Wandelnd unter'm Schatten deutscher Eichen,
Als der Sonne letzter Strahl verschwand,
Bei dem Sang der Vögel in den Zweigen,
An des Waldes moosbewachs'nem Rand,
Unter Eichen, deutscher Größe Zeugen,
Dacht ich Dein, mein theures Vaterland:
Stolz und hehr wie Deine Eichen stehen,
Wirst auch Du in neuem Glanz erstehen!

So wie Eichen mächtig wieder grünen,
Die Natur vom Winterschlaf erwacht,**)
Webet von der Etsch bis an die Dünen
Neuer Geist im Volk mit starker Macht!
Doch ob sie auch welken oder grünen,
Wachs' nur Du an Einigkeit und Macht;
Dann wirst Du in lichter'm Glanz erstehen,
Schöner noch, als Hermann Dich gesehen!

Kräft'ger blüh'n schon jetzt von Neuem wieder
Handel, Kunst, Gewerbe, Wissenschaft;
Mächtig klingen deutscher Freiheit Lieder,
Muthvoll zeigt sich deutsche Männerkraft!
Und es tönt in allen Landen wieder,
Was in Deutschland Gutes ward geschafft;
Ja, im schönen Lande der Teutonen
Wird die Freiheit unvergänglich thronen!

Heil sei Dir, Du Land der alten Treue,
Mein geliebtes, deutsches Vaterland!
Sieg und Freiheit Dir der Herr verleihe,
Wenn Gefahr Dir droht vom welschen Strand;
Und mit jedem Jahr knüpf' auf's Neue
Fester Dein noch schwaches Einheitsband,
Dann wird steggekrönt von Deinen Höhen
Stolz und frei die deutsche Fahne wehen!

*) Indem wir diesen patriotischen Gedichte die Spalten unseres Blattes öffnen, entsprechen wir gerne dem Wunsche des eben so bescheidenen wie aufstrebenden jungen Mannes, der dasselbe wohl mit Recht zu seinen gelungeneren poetischen Versuchen zählen kann.

Die Redaktion.

**) Das Gedicht entstand zu Anfang des Frühlings.

Die sechste Wanderversammlung bayerischer Landwirthe in Neustadt a/H.

(Aus den landwirthschaftlichen Mittheilungen aus Mittelfranken von Ingenieur Classen.)

Von Mittelfranken betheiligten sich an dieser Versammlung außer den Delegirten der k. Regierung und des landwirthschaftlichen Kreis-Comité's mehrere ausübende Landwirthe. Die Reise in die Pfalz traten wir Samstag den 31. Mai in der Frühe per Eisenbahn über Nördlingen an und benützten von da aus den Postwagen bis nach Wasseralfingen, wobei wir Gelegenheit hatten, die im Bau begriffene Eisenbahnstrecke Nördlingen-Wasseralfingen zu sehen. Namentlich auch das Hüttenwerk Wasseralfingen bot einen interessanten Anblick dar. Es sind hier nahezu 1200 Arbeiter beschäftigt und werden alle Eisenartikel von den feinsten Toilettegegenständen bis zu den Eisenbahnschienen und Waggonrädern gefertigt.

Von Wasseralfingen setzten wir unsere Reise auf der Remsthalbahn fort und erreichten am folgenden Morgen, Sonntag den 1. Juni, auf der untern Neckarbahn Heilbronn. Hier sahen wir die im Bau begriffene große eiserne Gitterbrücke über den Neckar und seine Kanäle; diese Brücke bildet den Anfang der Heilbronn-Haller-Eisenbahnlinie, welche hoffentlich in wenigen Jahren in ihrer Fortsetzung über Crailsheim auch Ansbach und Nürnberg erreichen wird.

Von Heilbronn aus reisten wir per Dampfboot auf den Neckar nach Heidelberg. Es wurde auf dieser Strecke sehr oft angehalten, theils um Passagiere aus- und einzuschiffen, theils um den vielen begegnenden Fahrzeugen, Flößen ꝛc. auszuweichen, woher es kam, daß diese Wasserfahrt etwas lange dauerte. Sie bot aber vielfaches Interesse, theils durch den lebhaften Verkehr auf dem Flusse selbst, theils durch dessen malerische Umgebung. Gleich unterhalb Wimpfen wird das Thal enger, die Muschelkalkfelsen steigen steil an und von Viertelstunde zu Viertelstunde erblickt man bald rechts bald links eine alte Ritterburg, die Abhänge selbst sind hier in Terassen noch mit Wein bepflanzt. Weiter thalabwärts tritt nach und nach eine ältere Gebirgsformation, der sogen. bunte Sandstein, das Fundament des Schwarzwaldes, des Odenwaldes und des Spessarts, auf, und der Weinbau weicht der Waldkultur, welche vom Gipfel des Königsstuhles bis zum Neckarspiegel meist in Steilabhängen alles verfügbare Land beherrscht, so daß am Strande dieses Flusses oft kaum ein kleines Schiffetdörfchen Platz hat. In dieser, theils dem hessischen theils dem badischen Odenwalde angehörigen Gegend wird nun namentlich der Landwirth äußerst angenehm überrascht durch den Anblick des ausgedehntesten sogenannten Hackwaldwirthschaftsbetriebes. Der Hauptbestand ist nämlich Eichenschälwald in 15jährigem Umtrieb, wobei innerhalb dieses Umlaufes behufs der Rindengewinnung ganze Schläge kahl abgetrieben und mehrere Jahre durch Anbau von Roggen ꝛc. landwirthschaftlich benützt werden, bis der Stockausschlag nach und nach stärker wird und den landwirthschaftlichen Nebenbetrieb von selbst verbietet. Wir sahen auf unserer Neckarfahrt Hunderte von Morgen solcher mit Roggen angebauter Hackwaldländereien.

Noch ist der im Bau begriffenen sog. Odenwaldbahn, welche Würzburg direkt mit Heidelberg verbindet und somit auch für Mittelfranken entschiedenen Werth hat, zu erwähnen. Dieselbe scheint, soweit wir auf unserer Neckarfahrt davon sehen konnten, rasch ihrer Vollendung entgegen zu gehen. Interessant ist diese Eisenbahnlinie bei Mosbach, wo sie auf hohem Damm das rechte Neckarufer erreicht, diesen Fluß mittels einer eisernen Gitterbrücke übersetzt und unmittelbar auf dem linken Ufer in einen Tunnel mündet.

Nachmittags gegen 3 Uhr trafen wir in Heidelberg ein, besichtigten die Schloßruine und setzten Abends unsere Reise über Mannheim und Ludwigshafen nach Neustadt fort, wo wir unter strömenden Regen gegen 10 Uhr Nachts ankamen, von dem Comite auf dem Bahnhofe freundlichst empfangen und in unsere Quartiere begleitet wurden.

Der folgende Morgen, Montag der 2. Juni, brachte uns das herrlichste Wetter, und schon in der frühesten Stunde durch Musik an das Tagewerk gemahnt, begrüßten sich vor Allem die wandernden Landwirthe Bayerns und die freundlichen Bewohner des festlich geschmückten Vorortes Neustadt auf das Herzlichste. Um 9 Uhr Vormittags begann unter sehr zahlreicher Betheiligung im Saale des auf einer Anhöhe gegenüber dem Bahnhofe gelegenen, gleichfalls herrlich geschmückten Schießhauses nach vorangegangener Wahl des Vorsitzenden und des Schriftführers die Berathung der von dem Comite aufgestellten Fragen.

Die erste Frage lautete:

„Wie ist der Stalldünger am Zweckmäßigsten zu behandeln und zu verwenden? Ist da, wo es der Fruchtwechsel gestattet, das in Würtemberg übliche Verfahren, den Dünger frisch auszuführen, zu empfehlen? Wie kann die Düngerproduktion der

Städte der Landwirthschaft am Vortheilhaftesten nutzbar gemacht werden?"

Wer die Pfalz durchwandert und die dortigen ausgezeichneten Erfolge der landwirthschaftlichen Thätigkeit in allen ihren Haupt- und Nebenzweigen kennen lernt, wer mit eigenen Augen sieht, wie eine Reihe von Frauen den mit Dung gefüllten Korb auf dem Kopfe 3—400 Fuß hoch bergan klettern, um eine mittels Terassenanlagen dem Steilabhang mühsam abgewonnene kleine Fläche zu düngen, der glaubt nicht, daß es noch nöthig sei, ein solches landwirthschaftliches Publikum über die Behandlung und Verwendung des Düngers zu belehren. Das verehrliche Comite der 6. Wanderversammlung scheint aber gerade in der fraglichen Richtung in Beziehung auf die Pfalz ebensoviel wie wir diesseits des Rheines in Beziehung auf unsre örtlichen Verhältnisse zu wünschen übrig zu haben, und da man alte Wahrheiten nicht oft genug predigen kann, so erscheint es vollkommen gerechtfertigt und geboten, daß namentlich das fragliche Kapitel so oft als möglich auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Die vorstehende Düngerfrage wurde sehr eingehend berathen und hervorgehoben, daß es sich in Beziehung auf die Behandlung des Stallmistes namentlich darum handle, dessen wichtige flüchtige Bestandtheile möglichst zu binden, was am sichersten und billigsten durch fleißiges Ueberstreuen desselben mit Gyps geschehe. Uebrigens hänge die vortheilhafteste Verwendung des Mistes in *älterem*, *verrottetem* oder in *frischem* Zustande nicht allein von dem Wirthschaftssystem, sondern auch von den Boden- und Witterungsverhältnissen ab; auch sei das angeführte Verfahren in Würtemberg, den Dünger stets frisch auszuführen, dort nichts weniger als allgemein gebräuchlich, sondern vorzugsweise blos in Hohenheim zu finden.

Betreffend die Düngerproduktion der Städte, wurde allgemein anerkannt, daß es in unserem engeren Vaterlande noch an den nöthigen Anstalten fehle, welche die Gewinnung und den Bezug der so wichtigen städtischen Düngermassen erleichtern. Anderwärts bestehen derartige Anstalten längst im größten Maßstabe und mit dem günstigsten Erfolge. Also in technischer Beziehung könne über die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der fraglichen Anstalten kein Zweifel mehr bestehen, vielmehr handle es sich blos noch darum, die betreffenden Behörden für die Sache zu gewinnen.

Die Berathung der zweiten Frage:

Welche Erfahrungen über die Dauer der Wirkung des **Guano** sowie des gedämpften Knochenmehles und des phosphorsauren Kalkes sind gemacht worden?

ergab, daß die Resultate der Düngung mit genannten Stoffen in Beziehung auf ihre Nachhaltigkeit je nach den Boden- und Witterungsverhältnissen sehr verschieden seien und daß bestimmte Regeln aus den bisherigen Erfahrungen sich nicht ableiten lassen. Am Schlusse der Berathung dieser Frage wurde im Interesse der deutschen Landwirthschaft beantragt, es möge gelegentlich der Berathung des Handelsvertrages mit Frankreich die Beibehaltung des bisherigen Ausgangszolles für Knochen angestrebt werden. Dagegen machten mehrere Stimmen geltend, daß aus Frankreich namentlich in die Pfalz sehr viele Knochen eingeführt werden; es habe also gewiß nichts zu sagen, wenn der bisherige Schutzzoll ganz falle.

Die dritte Frage lautete:

Welche Erfahrungen liegen vor über die Impfung nach Willems zum Schutze gegen die Lungenseuche?

Das Resultat der Berathung war: Die Lungenseuche ist *unheilbar*, denn sie bricht auch nach der Impfung wieder aus. Die Krankheitserscheinungen werden aber durch die Impfung in der Regel *augenblicklich* wenigstens auf einige Zeit verdrängt, und das ist der größte Gewinn, den das Impfen überhaupt gewährt, weil man nicht mehr genöthigt ist, die von der Lungenseuche befallenen Thiere sogleich dem Fallmeister zu übergeben, sondern dieselben nach der Impfung noch entsprechend verwerthen kann.

Die Berathung der weitern Fragen wurde auf den folgenden Tag ausgesetzt, und nach eingenommenem gemeinschaftlichen Mittagsmahl trat die Versammlung ihre erste Wanderung in der Richtung gegen Landau an. Von Neustadt konnte die Eisenbahn benützt werden bis Landau, und hier wurden wir durch einen weiteren Beweis der vortrefflichen Fürsorge des Comites und der unbegränzten Gastfreundschaft der Pfälzer Fachgenossen erfreut. Hinter dem Bahnhofe trafen wir nämlich eine förmliche Wagenburg von Ein- und Zweispännern, welche bestimmt waren, uns durch die reichen Fluren von Queichheim, Mörlheim, Offenbach und Dreihof nach Edenkoben zu bringen. Rasch waren die Wägen besetzt und ohne von der Festung Landau mehr als die Wälle zu sehen, lenkten wir in die obigen Feldmarken ein.

Boden, Klima und Fleiß liefern hier Resultate, wie man sie in Beziehung auf den landwirthschaftlichen Gesammtbetrieb wohl in keinem Theile Deutschlands findet. In der üppigsten Fülle wechseln Wein, Raps, alle Arten von Getreide, Hackfrüchte und Klee mit einander ab und trotz der großen Zerstückelung sahen wir doch auch häufig Parzellen von 1—12 und mehr Tagwerken. Von vorzüglicher Beschaffenheit sind die Straßen, hier meist mit Nußbäumen bepflanzt. Große, stattliche Dörfer machten durch die Regelmäßigkeit ihrer Anlage, sowie durch die Reinlichkeit der Ortswege und der einzelnen Wohnungen, aus welchen uns die freundlichsten Grüße zu Theil wurden, einen sehr günstigen Eindruck.

In Offenbach war eine Ausstellung von jüngeren Pferden des stärkeren Wagenschlages veranstaltet, und in Mörlheim bei Herrn Weißhügel sowie auf dem Dreihof bei Herrn Mahla hatten wir Gelegenheit, größere Wirthschaften, namentlich einen schönen Stand von Glan- und Holländervieh kennen zu lernen, sowie gleichzeitig Erfrischungen aller Art einzunehmen. Gegen 7 Uhr kamen wir nach Edenkoben, verweilten dort noch mehrere Stunden im Garten des Schafwirth Völker und der letzte Eisenbahnzug brachte uns zurück nach Neustadt.

(Schluß folgt.)

Die Regenzeichen. Der englische Arzt Dr. Jenner, einst um die muthmaßliche Witterung des nächstfolgenden, zu einer Landpartie anberaumten Tages befragt, gab als Antwort folgende launige (von A. E. Danzer übertragene) Zusammenstellung der Regenzeichen, die allenthalben ihre nicht außer Acht zu lassende Bedeutung haben.

Ein kehler Wind fängt an zu wehen,
Tief ist das Wetterglas zu sehen,
Und schwarz Gewölk am Himmel winkt;
Der Ruß im nahen Schornstein sinkt;
Der Wachtelhund schläft in der Hütte,
Die Spinne kriecht aus Netzes Mitte;
Auch sank die Sonne bleich hinab;
Den Mond ein falber Hof umgab;
Der Hirte ahnet, seufzt und schweigt,
Weil sich ein Regenbogen zeigt;
Naß ist die Wand, der Graben riecht,
Die Pimpinell verschließt sich dicht;
Wie's dämmerte, ließ sich mit Grauen
Die ekle Krötʼ im Grünen schauen;
Es schreit der Pfau, die Ente quäkt,
Der fernen Hügel Nähe neckt,
Die Stühlʼ und Tische krachen wieder,
Gefeltert sind des Alten Glieder.
Gar seltsam ist der Flug der Krähen,
Wie Habichts Gleiten anzusehen,
So plötzlich sinken sie hernieder,
Als dränge Blei in ihr Gefieder.
Es schnaubt das Schwein und ruhet nicht;
Die Fliege schwärmt umher und sticht;
Der Grille Zirpen trifft mein Ohr,
Die Schwalbe schwingt sich nicht empor.
Des Kätzchens Tatz' ist auch nicht faul,
Fährt wischend stets um's bärtʼge Maul;
Kurz — regnen wird's, ich seh's mit Sorgen,
Der Ausflug unterbleibt wohl morgen.

Sylben-Räthsel.

Mein Erstes drückt Verwundrung aus,
Auch liefert's Etwas Dir zum Schmaus.
Mein Zweites ist nicht das, noch die,
Mein Drittes gar ein Federvieh;
Das Ganze von der letzten Art,
Und seine Gabe, warm und zart.

Auflösung Charade in Nr. 26:
„Nachtlicht."

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 28. Sonntag, den 13. Juli. **1862.**

Danke Gott für deinen Freund,
Dank ihm auch für deinen Feind.
Liebe kann dich sorglos machen,
Doch der Haß, der lehrt dich wachen.

G.

Zufall oder Bestimmung?

Nachgelassene Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Der Herr in der Ecke hatte bisher schweigend zugehört und, wie es schien, sich sehr an der Comödie ergötzt, welche seine übermüthige Gefährtin mit dem jungen Manne begonnen hatte. Nun mischte er sich auch hinein und gab dem aufrichtigen Reisegefährten allerlei gute Lehren.

„Sie sind somit auf einer Brautschau begriffen", sagte er. „In der Hauptstadt werden Sie Gelegenheit genug finden, die interessantesten Bekanntschaften zu machen, aber wie viele Erfahrungen Sie auch gemacht haben, nehmen Sie sich dennoch in Acht."

„Wovor?"

„Vor der Unbeständigkeit und Flatterhaftigkeit unserer jungen Damen, die mit Herzen wie mit ihrem Fächer spielen."

„Ich will es darauf ankommen lassen", sagte der Baron, „im Uebrigen sind Sie mir mit gutem Beispiele vorangegangen, denn Ihre Frau Gemahlin ist doch wohl aus der Residenz?"

„Das ist sie allerdings, aber — man trifft es nicht immer so. Meine Frau heißt auch nicht Veronika, noch trägt sie einen anderen schwärmerischen Namen, sie heißt christlich einfach: Johanna und ist ebenso fern von aller Verstellung, wie die Heilige, nach der sie genannt wurde. Wir müssen um Entschuldigung bitten, Herr Baron, wenn wir in unserer ungeschminkten Weise uns ausdrücken und in kurzer Zeit so vertraute Gespräche führen."

„Ich fühle mich sehr wohl dabei", erwiderte der junge Herr. „Es ist ja der Vorzug der Reisen, daß man schnell bekannt wird, was aber meine Cousine betrifft, so will ich nur noch von ihr sagen, daß sie ein sanftes, besonders begabtes Mädchen sein soll. Sie spielt vortrefflich Clavier, singt sehr schön, die Musik wird also ein Band zwischen uns bilden. Dabei liebt sie die Natur und auch das ist mir sehr angenehm. Sie wird sich leicht von der Stadt trennen, mir auf mein Gut folgen und dort werden wir sehr glücklich sein."

„Ohne Zweifel, aber Sie haben uns so viel gesagt, daß wir auch wohl um Ihren Namen bitten dürfen."

„Ich heiße Joseph von Autenried", erwiderte der junge Baron mit vieler Freundlichkeit, „und meine Cousine ganz ebenso, obwohl wir eigentlich Nebenzweige eines und desselben Stammes und ziemlich entfernt verwandt sind. — Aber Sie kennen vielleicht meinen Vetter, den Herrn von Autenried? Er soll ein etwas wunderlicher Herr sein?"

Der Baron richtete diese Frage an seine beiden Reisegefährten, die allerdings bei der Nennung seines Namens etwas aufmerksam zu werden schienen.

Die Dame wandte sich zu ihm um, schüttelte dabei das Köpfchen und schien lachen zu wollen, ohne es jedoch recht zu vermögen.

„Ich glaube kaum", sagte ihr Gemahl, indem er ihre Hand ergriff, „daß meine Frau jemals den Namen gehört hat; ich erinnere mich jedoch, daß man von einem sehr reichen Herrn von Autenried erzählte, der nur für Bilder, Musik und dergleichen Sinn hat, ein großes Haus allein bewohnt, früher wohl manchen geselligen Kreis um sich versammelte, jetzt aber sehr einsam lebt, zuweilen kaum einige Künstler hinein läßt und seine Tochter streng bewacht."

Der Baron nickte lebhaft während dieser Mittheilung.

„Das ist er", rief er, „das hat man mir auch gesagt, darum eben habe ich meine Violine mitgenommen und ein paar Wochen lang mich mit Schriften über alte und neue Kunstwerke beschäftigt. Winkelmann, Lessing, Göthe, Wagner und einen ganzen Haufen Bücher habe ich angesehen, um einige Kenntnisse von dem verworrenen Krame zu bekommen."

„Sie werden es sehr nöthig haben", erwiderte der Herr im warnenden Tone, „wenn Sie Gnade finden wollen, wenigstens würde ich Ihnen rathen, einige Tage darauf zu verwenden, um sich in den Galerien und Werkstätten der Kunst umzusehen, ehe Sie Ihren Besuch machen."

Der Baron rieb sich ärgerlich die Stirn.

„Ei was", sagte er dann, „ich werde mir durchhelfen, man kann nicht Alles wissen; aber haben Sie von meiner Cousine Veronika nichts gehört?"

„Nichts Näheres, nur daß das Fräulein sehr gelehrt und grausam streng sein soll."

„Das haben Sie gehört?" fragte der Baron.

„Wenn es wirklich diese Familie ist, so werden Sie schwerlich auf viele gesellige Freuden zu rechnen haben."

„Wüßte ich es gewiß", rief der Baron, „so thäte ich vielleicht am besten —"

„Umzukehren!" fiel die Dame ein.

„Nein, das auf keinen Fall", sagte Joseph von Autenried energisch, „sehen und sprechen will ich sie Beide."

„Ohne Zweifel müssen Sie sich überzeugen", erwiderte der Herr, „obwohl das Wenige, was ich Ihnen mittheilte, von sehr glaubwürdigen Personen kommt. — Aber wie sonderbar fügt sich unser Zusammentreffen, als sei es in der That eine Bestimmung, wie meine Frau vorher sagte."

„Und ich habe Niemand, der mir helfen könnte", murmelte der Baron.

„Was wir in dieser Sache zu thun vermögen", sagte der Herr, „werden wir mit Freuden thun."

„Wie sollte ich Ihnen dafür danken!" erwiderte der Baron erfreut.

„Es ist unsere Pflicht, dabei aus allen Kräften mitzuwirken", sagte die junge Frau.

„Und noch weiß ich nicht, wem ich so viel Güte schulde."

„Ich bin Missionsprediger", sprach der hilfreiche Freund in der Noth. „Mein Name ist Hermann."

„Missionsprediger!“ wiederholte der Baron, als wollte er sich überzeugen, recht gehört zu haben.

„Von der höchsten, der innern Mission, welche wahre Aufklärung zu verbreiten strebt“, fuhr Hermann in einem feierlichen, Vertrauen erweckenden Tone fort, der bedeutenden Eindruck auf den Baron machte. „Ich denke“, fuhr er dann fort, „wir werden die Ehre haben, Sie auch fernerhin zu sehen, ich werde nähere Nachrichten einziehen und wir werden leichter dann überlegen können, was am Besten für Sie geschehen kann. Sie haben ohne Zweifel Empfehlungen an Ihre Verwandten?“

„Einen Brief meiner Mutter und meiner Tanten.“

„Und sind mit Paß und Legitimation versehen?“

„Alles steckt hier in meinem Rocke“, sagte der Baron, indem er auf den Ueberzieher deutete, der neben ihm lag.

„Sehr gut“, erwiderte der Missionsprediger, „Sie müssen in der Mitte der Stadt wohnen.“

Er nannte ihm eines der ersten Gasthäuser und fügte dann hinzu:

„Ich werde mir erlauben, morgen mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen. Meine Wohnung ist ein wenig abgelegen, Sie müssen erst bekannter sein, wenn sie mich auffinden wollen; doch ohne alle Umstände, Herr Baron, ich thue mit wahrem Antheile für Sie, was ich kann, und bin überzeugt, meiner Frau geht es ebenso. — In einer Stunde werden wir am Bahnhofe sein und nichts wird mich mehr freuen, als wenn diese flüchtige Bekanntschaft wirklich eine Bestimmung in sich trägt; das heißt uns durch ihre Folgen dauernd erfreut.“

Der Baron sprach sich sehr dankbar über sein Glück aus und die letzte Stunde verging schnell unter fortgesetzten Mittheilungen über die verschiedenen Gegenstände. Er war ohne Zweifel ein gut gearteter junger Mann, der gegen seine neuen Freunde gar kein Geheimniß zu haben schien und ihnen viel Vergnügen durch die Offenheit seiner Bekenntnisse machte. — Er war wohlhabend und keineswegs einfältig, aber einfach in seinen Anschauungen und durchaus fern von Mißtrauen, wozu er nicht den geringsten Grund sah. Er freute sich auf die Herrlichkeiten eines ungezwungenen Lebens, das ihn erwartete, wobei ihm keine störende Sorgfalt und zärtliche Wachsamkeit hinderlich würde, freute sich auf alles Sehenswerthe und Merkwürdige und hörte wißbegierig die mancherlei Schilderungen und Weisungen, welche ihm seine unterrichteten Gefährten ertheilten.

Ueber seine Absichten in Betreff seiner Verwandten äußerte er sich wiederholt, daß er wenigstens äußerst neugierig sei, sie so bald als möglich kennen zu lernen und erzählte Einiges von den Seltsamkeiten des alten Herrn von Autenried, das seine Tanten ihm mitgetheilt, zur allgemeinen Belustigung; aber er verschwieg doch etwas, nämlich, daß nach einer frühzeitigen Verabredung zwischen seinem Vater und seinem Vetter eine Heirath ihrer Kinder vor vielen Jahren schon beschlossen wurde und daß in seines Vaters Testamente ausdrücklich darauf Bezug genommen und ein bedeutendes Capital als Schadenersatz dem Fräulein zugesprochen war, wenn sein Sohn nach seiner Mündigkeit ihr nicht seine Hand anböte.

Endlich hielt der Zug unter der großen Halle. Die Wagenreihe öffnete sich und in wenig Augenblicken entstand das lärmende Gewühl, welches die Ausschiffung mehrerer hundert Menschen mit sich bringt, die theils so schnell wie möglich sich entfernen, nach Wagen rufen oder ihrem Reisegepäck nachlaufen, theils nach Freunden und Bekannten suchen und mit Kisten und Kasten, Kindern und Frauen vorwärts drängen.

Baron Joseph sah sich in den babylonischen Lärm gerissen und in einem Augenblicke von seinen Freunden getrennt, denen er nacheilte, ohne sie wiederfinden zu können.

Er hatte seinen Reiserock über den Arm geworfen, seinen Regenschirm gesucht und endlich gefunden; so irrte er, bald rechts, bald links gestoßen, umher, bis ein Eisenbahnwärter ihn fragte, ob er Gepäck habe und ihn zur Stelle führte, wo dies ausgetheilt wurde.

Nach einigem Aufenthalte wurden Koffer und Nachtsack glücklich erbeutet, während der Baron noch immer vergebens nach seinen Begleitern umschaute.

„Beschwind, Herr!“ rief der Arbeiter ihm endlich zu, der sich mit seinen Sachen beladen hatte. „Sie bekommen sonst keinen Wagen.“

Joseph folgte dem Vorauseilenden sehr verstimmt, doch noch immer hoffend, die neuen Freunde wiederzufinden, allein an der Thür erwartete ihn ein neues Hinderniß. Eine dichte Linie Soldaten sperrte den Ausgang und ließ nur einen schmalen Raum für einen Einzelnen frei. Jenseits stand ein behelmter Mann mit einem bärtigen Gesicht und grimmigen Augen und vor ihm drängten mehrere Reisende, Papiere in Händen.

„Zeigen Sie Ihren Paß“ sagte der Arbeiter, „ich will inzwischen einen Wagen in Beschlag nehmen.“

„Wo ist Ihr Paß?“ fragte zu gleicher Zeit der Beamte.

„In der Tasche“, erwiderte der Baron erschrocken.

„Da kann er mir nichts helfen“, schrie der Polizeimann ärgerlich über die Antwort. „Halten Sie ihn derweil.“

Baron Joseph faßte in seinen Reiserock, drehte ihn um und nochmals um, griff aus einer Tasche in die andere und zog die Hand leer zurück.

„Was gibts?“ rief der Beamte.

„O zum Henker!“ sagte Joseph, wo ist das alte Buch?“

„Haben Sie keinen Paß?“ fragte barsch der Beamte, ihn musternd.

„Vom Landrath freilich“, erwiderte der Baron, hastig suchend, „meine Briefe, wo sind sie? Ich begreife es nicht.“

„Treten Sie zurück. Hören Sie, Herr, Sie sollen zurücktreten! Ich habe jetzt keine Zeit, mich mit Ihnen aufzuhalten“, herrschte ihn der Beamte an.

„Ich muß ihn verloren haben“, sagte der Baron außer Fassung.

„Suchen Sie“, schrie der Polizeioffizier.

Der Baron lief zurück bis an den Wagen. Er fand den heraus, in welchem er gesessen hatte; allein es war gar nichts zu finden.

Ein Paar Polizeisoldaten waren ihm gefolgt und begleiteten ihn von Neuem zu ihrem Vorgesetzten, der jetzt mit seinen Geschäften ziemlich fertig war.

„Wer sind Sie denn?“ fragte der Polizeioffizier, „und wo kommen Sie her?“

Der Baron gab allen Aufschluß, der von ihm gefordert wurde.

„Und Sie haben gar keine Legitimation?“ fragte der Beamte, ihn anstarrend. „Was Sie sagen, kann ein Jeder behaupten. — Sie kamen hieher zum Vergnügen; haben Sie Ihr Geld etwa auch verloren?“

„Keineswegs“, erwiderte Joseph gereizt, indem er seine Börse zog, die mit Gold gefüllt war, und eine Brieftasche hervorholte, in welcher mehrere werthvolle Bankscheine steckten. — „Sie sehen, sagte er in stolzerem Tone, daß Sie sich irren. Was mir begegnete, ist ein Zufall, der leicht vorkommen kann, aber kein Grund, an meinen Worten zu zweifeln und Reisende in solcher Weise zu behandeln.“

„Sie wollen grob werden?“ lächelte der Beamte, „ich will Sie höflich machen. Ein Mensch ohne alle Legitimation und im Besitz so bedeutender Geldsummen ist eine höchst verdächtige Person.“

„Unverschämt!“ rief der Baron heftig.

„Auf der Stelle folgen Sie mir“, sagte der Polizeioffizier.

„Wohin?“

„Auf das Polizeiamt, in den Arrest.“

„Was? Ich!“ schrie Joseph entsetzt. „Ich will nicht! — Wo sind meine Koffer? Ich will in den Gasthof. Meinen Arm losgelassen! Was unterstehen Sie sich?“

Er riß sich mit solcher Gewalt aus den Händen der Polizeisoldaten, die auf einen Wink ihres Offiziers ihn an den Armen fortschieben wollten, daß sie Beide zurückflogen, aber es würde ihm übel bekommen sein, wenn in diesem Augenblicke nicht eine unerwartete Hilfe erschienen wäre.

„Sie widersetzen sich?“ brüllte der Polizeihauptmann gleich dem verwundeten Mars, daß die Hölle dröhnte. „Fort mit ihm, gebunden, wenn er nicht gutwillig geht!“

„Herr Baron, welcher Auftritt!“ rief eine Stimme durch den Lärm. „Was haben Sie vor, ich habe Sie erwartet.“

„O, theuerster Freund, helfen Sie mir“, sagte Joseph kläglich bittend, „man will mich verhaften, weil ich meinen Paß verloren habe.“

„In diesem Falle würde ich für Sie Zeugniß geben können,“ erwiderte der Missionsprediger. „Ich kenne diesen Herrn. Es ist der Baron Autenried. Ich übernehme jede Bürgschaft.“

„Und wer sind Sie denn?“ fragte der Beamte in erbittertem und höhnendem Tone, der wenig geeignet schien, eine Vermittlung anzunehmen.

Der Missionsprediger zog ein Papier hervor, entfaltete es und hielt es dem Polizeioffizier hin, der, als er hineingeschaut hatte, merklich milder gestimmt schien.

„Aber der junge Herr hat sich beleidigender Ausdrücke bedient, er hat sich meinen Anordnungen widersetzt und mich zu den härtesten Mitteln veranlaßt", sagte er mit der ganzen drohenden Würde seines Amtes.

„Einen Augenblick", bat der Missionsprediger freundlich, indem er dem Polizeioffizier winkte und, zur Seite tretend, sprach er eine ganz kurze Zeit leise mit ihm, während der Baron ängstlich über den Erfolg, die beiden Herrn unverwandt betrachtete. Doch seine Brust athmete leicht, als der Anführer der Häscher sich zu einem Lächeln und einer Verbeugung herabließ, die er halb gegen den Baron hinmachte und dazu mit seiner gewaltigen Hand winkte, ein Zeichen, welches so gut verstanden wurde, daß sogleich der Kreis der Polizeisoldaten, der ihn umringte, sich auftat und ihm die goldene Freiheit ließ, zu gehen, wohin er wolle.

„Nun kommen Sie, theurer Freund", sagte der Missionsprediger, seine Hand fassend, „die Sache ist abgethan."

(Fortsetzung folgt.)

Beruhigung.

Wie dir auch die Tage fliehen
Ohne Rast und Wiederkehr,
Segne sie, und laß sie ziehen,
Gräme scheidend dich nicht mehr.

Will sich dir die Sonne neigen
Und der Tag in Nacht vergeh'n,
Wallen durch der Sterne Reigen,
Freue dich, den Mond zu seh'n.

Hat dich, süß vom Schlaf umfangen,
Weichend noch geweckt die Nacht,
Freue dich, daß aufgegangen
Nun der Tag in goldner Pracht.

Doch von jeglicher Minute
Ford're nicht der Freude Zoll,
Nur dem Stillzufried'nen Muthe
Wird das Maß der Freude voll.

Und im Scheiden und im Meiden
Halte dir die Seele jung,
Wandelnd unter Lust und Leiden:
Hoffnung und Erinnerung.

Fr. Güll.

Die sechste Wanderversammlung bayerischer Landwirthe in Neustadt a/H.

(Aus den landwirthschaftlichen Mittheilungen aus Mittelfranken von Ingenieur Classen.)

(Schluß.)

Dienstag Vormittag, den 3. Juni, Fortsetzung der Berathungen, nachdem zuvor Nürnberg für die im Jahr 1863 abzuhaltende 7. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe gewählt wurde.

Der 4. Berathungsgegenstand lautete:

Welchen Einfluß hat der Bau der Weinberge, die Anwendung des Düngers, die Zeit der Lese und die Behandlung der Weine im Keller auf die Qualität der Weine? Und welche Erfahrungen haben sich bewährt, dem Weine seine Jugend zu erhalten?

Der einleitende Vortrag hierüber war sehr ausführlich und gewährte auch dem Laien einen klaren Einblick in das Wesen des Weinbaues. Zunächst wurden die Hauptregeln des Schnittes und der Befestigung der Reben erörtert. In vielen Gegenden der Pfalz werden nämlich die Rebstöcke nicht einzeln gepfählt, sondern heckenförmig an fortlaufenden Geländern und Stangen oder Latten befestigt, wozu neuerdings zur Ersparniß auch Drahtzüge wie bei dem Hopfen verwendet werden. Ueber diese Drahtanlagen gab nun der einleitende Vortrag ganz genaue Aufschlüsse, auch wurden Imprägnirte (mit Kupfervitriol getränkte) Pfähle zum Befestigen der Drahtzüge vorgezeigt. Ein weiteres Kapitel handelte von der Düngung, wobei dem Stalldünger der erste Platz eingeräumt wurde. Die Bearbeitung des Bodens sei eigentlich an gar keine Zeit gebunden, und müsse so oft vorgenommen werden, als sich an dessen Oberfläche eine Kruste bilden wolle. Zur Bearbeitung bedient man sich in der Pfalz großer zweizinkiger Hacken; die Hackenarbeit habe aber den Nachtheil, daß die Arbeiter das gelockerte Land während des Geschäftes wieder festtreten. Zur Vermeidung dieses Mißstandes wurde die Lockerung mittels der Gebel empfohlen und namentlich die englische Gußstahlgabel als besonders hiezu geeignet bezeichnet.

Von weiterem wesentlichen Einflusse auf die Qualität des Weines sei die Lese, die Ueberwachung der Gährung und die Behandlung im Keller.

Von wissenschaftlicher Seite wurde, nachdem der einleitende Vortrag erstattet war, geltend gemacht, der Wein sei vor der ersten Gährung ein Naturprodukt, nach derselben ein Kunstprodukt. Aufgabe der Wissenschaft und der Praxis sei es, den Gährungsprozeß des Weines künftig genau zu beobachten, um endlich die Mittel und Wege kennen zu lernen, welche geeignet erscheinen, eine richtige Gährung und eine ebenso richtige Zusammensetzung des Weines vollkommen in der Hand zu haben. Die anwesenden Weinproducenten konnten sich mit der Auffassung, der Wein sei von der Zeit der ersten Gährung an als ein Kunstprodukt zu betrachten, nicht einverstanden erklären, stimmten aber dem Wunsche bei, daß ein Verein von Sachverständigen die Gährungsfrage gründlich studieren möge.

Wegen Mangel an Zeit wurde nur noch die sechste Frage berathen. Dieselbe lautete:

Gewähren die aus den Alpengegenden oder aus Holland bezogenen und bei uns eingeführten Rindviehracen in Deutschland dieselben Vortheile, wie in ihrer Heimath, und vererben sich die Vortheile bei der Kreuzung mit andern Racen?

Diese Frage wurde schon bei früheren Wanderversammlungen, z. B. vor 3 Jahren in einer etwas veränderten Form in Freising auch abgehandelt, und man kam jedesmal und auch heuer wieder bei der Neustädter Versammlung zu dem Schlusse, daß an der vielgepriesenen Constanz der durch Kreuzung des Landviehes mit fremden Racen entstandenen neuen Viehschläge und namentlich an der Vererbung der beiderseitigen guten Eigenschaften wirklich nicht viel sei, und daß weit mehr erreicht werde, wenn man die besten Thiere der an das Futter und an die klimatischen Verhältnisse gewöhnten Landrace zur Reinzucht auswähle.

Der Nachmittag des 3. Juni war wieder von ganz besonderer Wichtigkeit, denn es galt, uns Wanderer von Seiten des verehrlichen Comites und unter der uneigennützigsten Mitwirkung der Pferdebesitzer von Neustadt in die Hauptorte des Pfälzer Weinbaues zu befördern. Mitten durch die reichgesegneten Rebgelände und unter dem Schatten zahmer Kastanien und Mandelbäumen rollten die Wagen, wenigstens 38 an der Zahl, rasch auf der ausgezeichneten Basaltstraße dahin. Der erste Halt wurde in Deidesheim bei Herrn Buhl gemacht, der seine uns im vorigen Jahre bei der Straubinger Wanderversammlung gemachte Verheißung in vollstem Maße in Erfüllung gehen ließ. Wir bekamen hier Weine zu kosten, von deren Existenz die Mehrzahl von uns vielleicht keine Ahnung hatte; aber die Zeit eilte und nach einem flüchtigen Blick in die großen Kellerräume setzten wir die Fahrt weiter nach Wachenheim fort, wo uns eine gleich gastfreundliche Aufnahme bei den Herren Gebrüdern Wolf zu Theil wurde. Nach kurzem Aufenthalte fuhren wir ab nach Dürkheim, setzten aber von hier aus sogleich unseren Weg zu Fuß weiter nach der stattlichen Limpurg fort, und wurden dort von einer Deputation des verehrlichen Magistrats der Stadt Dürkheim äußerst freundlich empfangen.

Hier hatte man Muße, die herrlichen Gauen, durch die wir heute einem Festzuge gleich, überall aufs Herzlichste von den Pfälzern empfangen, wanderten, ruhig zu überschauen. Rechts und links ist die Limpurg von zwei tiefen Thaleinschnitten begrenzt, an welche sich zu beiden Seiten Steil-Abhänge des massigen Buntsandsteingebirges der Haardt anlehnen, die von der Thalsohle bis zum Scheitel mit zahmen Kastanien bewachsen sind. Im Vordergrunde in südöstlicher Richtung am Fuße des Haardtgebirges erscheint das prächtige Terrassenland der Pfalz mit seinen unzähligen Rebgeländen, in mehrstündiger Entfernung vom Rheine, wie von einem Silberfaden be-

grenzt. Die ausgezeichnete Fruchtbarkeit verdankt die Vorderpfalz neben ihrer besonders günstigen Lage und dem anerkannten Fleiß ihrer Bewohner hauptsächlich dem vortrefflichen Boden. Derselbe ist ein Produkt der jüngeren Schöpfungs-Periode, durch die Fluthen des Rheins angeschwemmt, bestehend aus Thon, Kalk, Sand und Glimmerblättchen, eine Mischung, die unter dem Namen Löß bekannt, und durch Abschwemmung von dem anstoßenden Gebirge mit allerlei Trümmergestein vermischt ist. Die Wanderer verweilten, durch zahlreiche Betheiligung aus der Umgegend verstärkt, bis zum Abend in geselliger Unterhaltung auf der Limpurg und kehrten sodann in wohlgeordneten Zügen mit Musik an der Spitze nach Dürkheim zurück, um im großen Saale des Gasthofes zu den vier Jahreszeiten sich durch einen Abendimbiß zur Rückreise nach Neustadt vorzubereiten.

Am Mittwoch den 4. Juni führte die Wanderversammlung in der Frühe ihre Reise nach Zweibrücken aus, zu welchem Zwecke die verehrliche Direktion der pr. Pfälzer Ludwigs-Bahn die außerordentliche Freundlichkeit hatte, Billets um ermäßigte Taxe zur Verfügung zu stellen.

In kurzer Entfernung von Neustadt gelangt man in das eigentliche Haardtgebirge und passirt bis nach Kaiserslautern innerhalb einer Fahrstunde 13 Tunnels. Die Thäler, welche diese Eisenbahnstrecke durchschneidet, sind sehr eng, so daß neben den gewöhnlichen Fahrstraßen und den kleinen Bächen, welche in Folge des Eisenbahnbaues auf große Strecken corrigirt werden mußten, oft kaum noch ein schmaler Streifen Wiesen Platz hat. Aber alle diese Wiesen sind in kunstgerechter Rücken- und Hangform zur Bewässerung angelegt und zeigten einen prächtigen Grasstand. Auch bemerkten wir von Kaiserslautern ab bis nach Landstuhl rechts von der Eisenbahn ein ausgedehntes Torfmoor, das Landstuhler Bruch, in welchem ein wohlgeordneter Stichtorfbetrieb besteht.

In Landstuhl, das festlich geschmückt war, erwartete uns eine vortrefflich organisirte Ausstellung von Zuchtvieh des Glan- und Donnersberger Schlages. Namentlich das Glanvieh scheint unserem mittelfränkischen Scheinfelder- oder Heilbronner-Schlag in Körperform und Farbe am nächsten zu kommen. Die Ausstellung bot einen herrlichen Anblick dar und sehr viele der ausgestellten Zuchtthiere ließen in keinerlei Beziehung etwas zu wünschen übrig, so daß bei einer richtigen Auswahl des Züchtungs-Materials auf dem Wege einer aufmerksamen Reinzucht gewiß mehr erreicht wird, als durch Kreuzung mit fremden Racen. Hiermit soll durchaus nicht gesagt sein, daß das Betreten einzelner rationeller Landwirthe, Kreuzungen mit Ostfriesländern, Durhams und anderen renommirten englischen Racen zu versuchen, nicht vollständig verdienstlich sei. Aber solche Versuche als nachahmungswürdig für einen ganzen Kreis zu empfehlen, erscheint höchst bedenklich. In wenigen Jahrzehnten ginge das herrliche Musterbild des Glanschlages vollständig verloren und man fände, vorausgesetzt daß alle Bedingungen einer rationellen Fütterung, Wart und Pflege erfüllt werden könnten, bei einer Kreuzung mit Ostfriesländern vielleicht etwas mehr Milch, aber einen desto schlechteren Körperbau und bei Paarung mit englischen Racen jedenfalls weniger Milch, dagegen mehr Fleisch und Fett, für welch letztere Produkte uns aber der englische Markt fehlt.

Die hohen Kosten für zeitenweise Blutauffrischung (Vollblutthiere der Durhamrace, die in den öffentlichen gedruckten Registern verzeichnet sind, werden mit ungeheuern Preisen bis zu 8000 Thaler bezahlt) der bedeutend vermehrte Aufwand, welchen die Fütterung u. s. w. verursacht, werden auf deutschen Märkten nie gedeckt.

Wo bleibt also der Vortheil?

Mehr Beachtung verdient jedenfalls eine Kreuzung des Glanviehes mit dem naturwüchsigen Simmenthaler Stamm, der billig zu beschaffen ist, seine guten Eigenschaften jedenfalls besser vererbt und ein Kreuzungsprodukt liefern dürfte, das dem so beliebten Neckar- oder unserem Scheinfelder-Vieh am nächsten käme. Stattliche Zugochsen aus dem Neckarthale glauben wir auf dem Gute des Herrn Mayla gesehen zu haben.

Mit dieser Ausstellung war auch eine Prämirung verbunden und fand die Preisevertheilung gleichzeitig in der feierlichsten Weise statt.

Um 12 Uhr setzten wir unsere Reise nach Zweibrücken fort. Hier erwartete uns eine neue Festlichkeit. Wir wurden durch die prachtvoll geschmückte Stadt in die Räumlichkeiten des weitberühmten Zweibrücker Gestütshofes geführt, wo gleichfalls eine Ausstellung und Prämirung von Zuchtpferden stattfand. Selten wird man wohl bei Privatpferdezüchtern so edle und vortrefflich gehaltene Thiere sehen, als wie sie hier vorgeführt wurden; und bei jedem Freunde der Pferdezucht wurde gewiß der Wunsch rege, es möchte dieselbe auch in den diesseitigen Kreisen gleiche Fortschritte machen.

Der Nachmittag verging in geselliger Unterhaltung, mit ihm war auch die 6. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe in der Pfalz zu Ende, denn der letzte von Zweibrücken abgehende Eisenbahnzug entführte die Wanderer nach allen Richtungen der Heimath diesseits des Rheines zu. Berichterstatter machte am folgenden Morgen, den 5. Juni, von Zweibrücken aus noch einen kleinen Ausflug zu Fuß nach dem 5 Stunden entfernten Pirmasens, um den Westrich, den hinteren, westlich und südwestlich gelegenen Abfall des Haardtgebirges noch etwas näher kennen zu lernen.

Der Hauptgebirgsstock der Haardt besteht aus dem Bunten- oder Vogesensandstein. Man durchschneidet dieses Gebirge der Quere nach auf der Reise von Neustadt nach Zweibrücken und findet hier vorherrschend Wald. Von Zweibrücken aus auf dem Fußweg nach Pirmasenz gelangt man unmittelbar hinter erstgenannter Stadt auf eine 3—400 Fuß höher gelegene Plateaulandschaft, welche ihrer geognostischen Beschaffenheit nach dem Muschelkalk und zwar dem untersten Gliede desselben angehört; denn was hier den Ackerboden bildet, ist der dem bunten Sandstein unmittelbar aufgelagerte schwere, zähe, graue Mergel, zwar fruchtbar, aber äußerst schwierig zu bearbeiten und namentlich im Herbst und Frühjahr bei nasser Witterung völlig unzugänglich. Hier könnte die Drainage Wunder thun und die Tausende von Tagwerken, welche auf diesem Plateau als theilweise versumpfte Oedungen unbenützt unherliegen, würden drainirt einen sehr werthvollen Besitz abgeben.

Indem man höher steigt, kommt man mehr in die steinigten, weniger schweren Schichten des sogenannten Wellenkalkes, welchem hie und da ein herrlicher, fruchtbarer, milder Lehm aufgelagert ist; aber auch hier gibt es noch viel zu kultiviren, und noch manches Tausend fleißiger Hände hätte gewiß auf dem dünn bevölkerten Muschelkalk-Plateau des Westrichs ein gesichertes Auskommen.

Mehrere sehr große und musterhaft bewirthschaftete Güter, wie auch einzelne mittlere im besten Zustande befundene Bauernhöfe des Westrichs liefern jedenfalls den Beweis, daß derselbe Alles reichlich lohnt, was man an ihn wendet. Berichterstatter bemerkt noch, daß er auf einem dieser mittleren Bauernhöfe verschiedene verbesserte Ackergeräthe, namentlich den neuen Hinz'schen Schraubenpflug mit Regulator, den Wenderuchadio u. s. w. traf, über deren Leistungen der Besitzer sich sehr zufrieden aussprach.

Hiermit schließen wir den Bericht über das Ergebniß der 6. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe in der Pfalz, und sprechen damit zugleich gegen das dortige sehr verehrliche Comite, sowie gegen alle Pfälzer, welche in dem uns bereiteten Empfang wahrhaft wetteiferten und namentlich unsere Exkursionen, die wir für immer im Gedächtniß behalten werden, zu wahren Festzügen gestalteten, unsern herzinnigsten Dank aus. Möge diese denkwürdige 6. Wanderversammlung dazu beigetragen haben, nicht allein unsere landwirthschaftlichen Erfahrungen gegenseitig zu bereichern, sondern namentlich auch das brüderliche Band, das die herrliche Pfalz mit den diesseitigen Kreisen des glücklichen Bayernlandes zusammenhält, unauflöslich zu befestigen.

Für die nächstjährige 7. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe wurde dem Beschlusse vom 3. Juni zu Folge Nürnberg gewählt. Dieser weithin berühmte Name bürgt für die herzlichste Aufnahme, und wir hoffen, dort die Pfalz wie alle übrigen Kreise möglichst zahlreich vertreten zu sehen.

Charade.

Niemand hat mehr Böses und mehr Gutes
Als mein erstes Sylbenpaar gethan,
Meine dritte schmiegt voll hohen Muthes
Sich zu Mavors Günstlingen hinan;
Wenig thut mein Ganzes oder nichts,
Doch von seinen Wunderthaten spricht's.

Auflösung Charade in Nr. 27:
„Eidergans."

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

111

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 29. Sonntag, den 20. Juli. **1862.**

Wen nicht Erfahrung bessert, den macht sie schlechter nur;
Denn sicher hinterläßt sie, die mächt'ge, eine Spur. J. H.

Zufall oder Bestimmung?

Nachgelassene Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

„Tausend Dank!", rief Joseph entzückt. Ich auf die Polizei, in Arrest! Unter diesen rohen Fäusten! Wenn ich mir das denke, möchte ich aus der Haut fahren; wenn meine Mutter das gesehen hätte, meine Tanten, die so nervenschwach sind, sie hätten den Tod davon gehabt."

„Stärken Sie sich in dem Hotel für alle ausgestandenen Leiden", sagte Hermann lachend, „aber wer heißt Sie auch den Paß verlieren. Ein Paß ist in unserer Zeit das einzige Mittel, den Dämonen des Lebens zu entrinnen, mit den höheren Mächten nichts zu thun zu haben und nicht zu Denen geworfen zu werden, wo da sein wird Heulen und Zähnklappen."

„Wenn ich das Alles gewußt hätte", murmelte der Baron vor sich hin, wer weiß, was ich gethan haben würde."

„Das ist das Aergste nicht, was uns begegnen kann", erwiderte der Missionsprediger.

„Wo haben Sie Ihre Bagage?" fragte der Missionsprediger den Baron Joseph.

„Ja, wo habe ich sie", seufzte derselbe. „Ein Mensch, den ich nicht kenne, hat sie genommen und ist damit fortgerannt."

„War es ein Eisenbahnarbeiter? — Welches war seine Nummer?"

„Seine Nummer? Ich habe keine gesehen."

„Dann können Sie leicht um Alles gekommen sein", sagte Hermann.

„Was!" schrie der Baron auf, „das ist ein herrlicher Empfang."

Es ist wirklich ein Sodom, wo man alle Gedanken verliert, wie meine Tante Rosalie sagt."

Der große Platz vor dem Bahnhofe stand dicht gedrängt voll Wagen aller Art.

Equipagen mit blendenden Laternen rollten durch das Halbdunkel und mit genauer Noth rettete der Missionsprediger den Baron vor Ueberfahren, als er mitten im Wege ruhig stehen blieb.

Jenseits der Pfähle standen die Miethfuhrwerke, welche nach allen Seiten hin aus den Reihen brachen, weil sie ihre Gäste aufgenommen hatten.

Das Geschrei der Kutscher, der Lärm der Arbeiter, welche noch immer Koffer und Reisende brachten, das Zischen und Pfeifen war dem armen Baron höchst unheimlich; er hätte davonlaufen und Alles im Stiche lassen mögen.

Sein hilfreicher Freund hielt ihn jedoch am Arme fest und endlich wurde wirklich der Arbeiter und der Wagen aufgefunden, auf dessen Deck des Barons gesammte Habe wohlbehalten lag.

Das war der erste neue Freudenstrahl.

„Was wäre ohne Sie aus mir geworden!" rief er entzückt. „Wenn es mir nur jemals vergönnt sein wird, Ihnen auch Gegendienste zu leisten."

„Wer weiß, was geschieht", erwiderte Hermann; seien Sie jedoch überzeugt, lieber Baron, daß ich Sie beim Wort halte, wenn es nöthig ist."

„Wo ist Ihre Frau Gemahlin?" fragte Joseph einsteigend.

„Schon vorausgefahren, während ich Sie aufsuchte."

„Sie sind ein wahrhafter Missionär, ein Engel des Erbarmens!" rief Joseph dankbar zum Fenster hinaus, während er ihm die Hand nochmals drückte. „Ich freue mich, Sie morgen erwarten zu dürfen."

„Auf morgen ganz sicher", sagte Hermann, lächelnd über den ängstlichen Ton seines Schützlings.

— „Vorwärts Kutscher!" und fort rollte der Wagen.

2.

Am nächsten Morgen saß Baron Joseph um die neunte Stunde in einem sehr engen Stübchen im vierten Stockwerk des eleganten Gasthauses auf einem sehr schmalen, harten Sopha, vor einem kleinen Tische, auf welchem die Reste seines Frühstücks standen.

Er hatte einen großblumigen Schlafrock angezogen und warf melancholische Blicke bald auf die grobbemalten Wände des ärmlichen Zimmers, bald auf die niedere Decke und auf das Feldbett in der Ecke, das sein besonderes Grauen hervorzurufen schien. Dann sah er den Himmel an, der grau und regnerisch seine Blicke zurückgab, und endlich vertiefte er sich in das Gewirr der Dächer einer großen Anzahl Nachbar- und Hinterhäuser, die seine einzige Aussicht bildeten. Eine Katze saß auf einer nahen Bodenlucke und sah ihn sehr ernsthaft an, bis Baron Joseph sich einbildete, er errege ihr Mitgefühl, denn sie machte ihm einen großen Buckel und schmiegte sich an die Pfosten der Lücke, indem sie ihm einige zärtliche Willkommungsgrüße zusandte.

Joseph antwortete mit einem tiefen Seufzer. Er hatte sich wundervolle Träume gemacht, welche Annehmlichkeiten er genießen würde, aber was hatte diese ganze Reise ihm dafür geboten? — Er hatte es sich so herrlich gedacht, ein prächtiges Zimmer zu bewohnen, vor sich die Promenade und das Gewühl der Hauptstadt. Er wollte durch's Fenster hinaussehen und sich ergötzen, wollte auf weichen Polstern sitzen und liegen und hatte merkwürdige Geschichten über den Luxus gehört, der in diesem großen Hotel herrschte.

Als er vor dem schönen Hause ausstieg, war er erfreut über das Lichtmeer, das ihm entgegen strömte. Er ging auf Teppichen und durch Blumengebüsche die Treppe hinauf, ein flinker Kellner sprang voraus, ein Diener trug seine Sachen nach; er fragte gar nicht, wohin man ihn führe. An der vierten Treppe wurde er aber doch bedenklich, und als er in das kleine ärmliche Zimmer trat, fragte er bescheiden, ob nicht etwas größeres zu haben sei? — Es war jedoch Alles besetzt, wie der Kellner versicherte, der rasch die Lichter anzündete und den unglücklichen Baron seinem Schicksale überließ.

Eine tiefe Niedergeschlagenheit kam über ihn; er wagte es nicht, die vier Treppen wieder hinunter zu steigen, um etwas zu essen zu fordern, er wagte auch nicht die Klingel zu ziehen, weil es beinahe zehn Uhr war und es ihm zu spät dünkte. Es schien ihm das Beste,

Sorgen und Hunger zu verſchlafen; doch o weh! was war das für ein Bett! — Hart und ſchwer und klump lag es auf und unter ihm, er wußte nicht, wie er ſich wenden ſollte; aber mit ſtillem Jammer dachte er nach Hauſe an die weichen Matratzen, die ſchönen Kiſſen von auserleſenen Daunen, an die Decken, welche für ihn geſtrickt und geſtickt waren, und unter ſeinen Seufzern rief er bis weit über Mitternacht: „Was würde meine arme Mutter ſagen, wie würden meine lieben Tanten ſich entſetzen, wenn ſie dieſe Gräuel ſehen könnten!“

Am Morgen weckte ihn ſein geſteigerter Appetit ſehr früh auf und nun zeigte ſich ihm erſt der widerwärtige Anblick der Dachgiebel, unter denen er niſtete.

Er klingelte nach dem Caffee und hatte den Entſchluß gefaßt, durchaus ein anderes Zimmer zu verlangen; als aber der Kellner hineintrat, der einen ganz eigenthümlich energiſchen Blick, ein beſtimmtes Weſen und eine hochaufſtehende, glänzend-gebrannte Tolle hatte, verlor Baron Joſeph den Muth und bat ziemlich ſchüchtern, ob es nicht möglich ſei, ihn in eine etwas beſſere Lage zu verſetzen.

Der Kellner zuckte die Achſeln und ſagte dann:

„Nicht möglich, bei dem beſten Willen unmöglich! Vielleicht in einigen Tagen, aber es iſt ja ein kleines comfortables Zimmer, eine höchſt maleriſche Ausſicht, gnädiger Herr, und wenn es Ihnen hier nicht mehr gefällt, haben wir ja unten den Salon — um drei Uhr wird geſpeiſt.“

Damit war er zur Thüre hinaus und Baron Joſeph drückte ſich verſtummend in die Ecke des ſteifen Sophas. — Er wagte nicht, nachzudenken, es war ihm ſo, als habe er weiter nichts zu thun, als geduldig auszuharren, aber er fühlte ſich niedergeſchlagen und unmuthig.

Sein einziger Troſt war, daß der Miſſionsprediger kommen würde, mit dem er weiter überlegen könne.

Aber eine Viertelſtunde verging nach der andern und Niemand klopfte.

Der Baron Joſeph hatte ſich raſch angekleidet, um nicht von dem erwarteten Miſſionär überraſcht zu werden, jetzt ſaß er und horchte auf jeden Ton, auf jeden Schritt, der draußen laut wurde und mit jeder Täuſchung fühlte er ſeine Ungeduld wachſen.

Ein Paar Male ſprang er in größter Eile auf und hinaus auf den Gang, aber eben ſo raſch zog er ſich zurück, denn entweder war es ein übel ausſehender Nachbar im tiefſten Negligé oder ein Hausknecht oder ein Stubenmädchen oder eine Wäſcherin, die ihm nicht viel beſſer behagten.

„Endlich aber war es aus mit ſeiner Langmuth; ſeine Unruhe nahm überhand. Er bildete ſich ein, daß der Miſſionsprediger längſt dageweſen ſei, denn er zweifelte nicht an der treuen Pünktlichkeit des gefälligen Mannes; allein man hatte ihn hier oben dicht unter dem Dache vergeſſen, hatte ihn des einzigen Freundes beraubt, und wo ſollte er ihn auffinden in dieſem Wirrſal?

Nach einigem Ueberlegen kam Baron Joſeph zu dem richtigen Wege, was hier zu thun ſei. Er wollte den Portier befragen, wollte ſeine Karte zurücklaſſen und die Stunde ſeiner Wiederkehr beſtimmen, dann auf gut Glück ſich hinauswagen und endlich, wenn nichts hälfe, ſeinen Vetter aufſuchen und ihm ſein ganzes Leid klagen.

Vergebens ſann er darüber nach, wo Briefe und Legitimation geblieben ſeien, doch endlich beruhigte er ſich in dem Glauben, daß ſie zu Hauſe vergeſſen wurden, und unter dem Nachgrübeln, wie dieß geſchehen ſein könnte, und wie er ſich bei dem Herrn von Autenried rechtfertigen und beglaubigen müſſe, ſtieg er die Treppe hinunter, auf deren glatte Stufen er vorſichtig ſeine Augen richtete.

Plötzlich aber hätte er einen Freudenſprung machen mögen, denn da ſtand der ſehnlich Erwartete, mitten auf dem Corridor des erſten Stockwerks an der Blumengruppe, welche die Marmorſtatue einer ſchönen Flora einfaßte.

Baron Joſeph ſtreckte ſeinen Arm aus und wollte ein fröhliches Willkommen vorausſchicken, allein beim erſten Anſatz blieb ihm der Ton ſtecken, denn der Miſſionsprediger war nicht allein. Er ſprach mit einer Dame, welche eben jetzt den Kopf aufhob und der Baron wußte nicht recht, was er mit ſeinen Augen machen ſollte, denn er blickte in ein ſchönes, ſtolzes, leuchtendes Geſicht, das mit dem lieblichſten Lächeln ihn feſt und klar anſchaute und ſich dann zu dem Miſſionsprediger neigte, der die ſeine Hand an ſeine Lippen zog. Das blumige rauſchende Seidenkleid, der Crepeshawl und die ganze Erſcheinung der jungen Dame erhöhten den Eindruck, den ſie auf den Baron machte. Er glaubte niemals ausgeſuchten Glanz mit ſolchem Geſchmacke vereinigt geſehen zu haben und ohne ſich zu bewegen, ſtand er ſtill, als er ſah, daß der Miſſionsprediger die ſchöne Dame einige Schritte bis in den Gang begleitete und dann zurückkehrte, indem er mit einiger Verbeugung und einigen Abſchiedsworten raſch die Stufen hinaufſprang.

„Mein lieber Baron, da ſind Sie unverhofft!“ rief er jetzt, als er den Wartenden erblickte. — Ich komme ſpät, verzeihen Sie, allein ich wurde aufgehalten. Ich weiß nicht, ob Sie die Dame ſahen, mit der ich ſprach.“

„Ein außerordentlich ſchönes Fräulein“, ſagte Joſeph.

„Eine junge, ſchöne Wittwe“, erwiderte der Miſſionsprediger lächelnd.

„Eine Wittwe!“ rief der Baron verwundert.

„Seit einem Jahre Wittwe. Eine Freundin meiner Frau, die ſich Ihnen unterthänigſt empfehlen läßt.“

Der Baron verbeugte ſich ſo tief, daß er beinahe das Gleichgewicht verloren hätte. Der Freund hielt ihn feſt und ſagte dann:

„Frau von Stein iſt ein Muſter aller Tugend und Güte und ihr Schickſal iſt mir faſt ehrwürdig. — Denken Sie, daß dieſe liebenswürdige Frau jetzt kaum zwanzig Jahre zählt. Sie war ſiebzehn alt, als ſie durch die Künſte ihres Vormundes ihm ihre Hand reichte, aus Dankbarkeit, wie man ſie überredete.“

„Abſcheulich!“ rief der Baron.

„Der alte Mann hatte ihr freilich ein anſehnliches Vermögen hinterlaſſen, aber ſie iſt dafür zwei Jahre lang ſeine Krankenpflegerin geweſen und ſchlecht behandelt worden.“

„Nun dafür iſt er endlich todt“! rief Joſeph frohlockend, „und ſo jung, ſchön und reich, wird die Welt ihr hinreichenden Erſatz bieten.

„Glauben Sie das nicht“, ſagte Herrmann, „dieſe ſanfte, ſchöne Seele verachtet die Freuden dieſer Welt. Ihr beſcheidener Sinn ſehnt ſich nach Stille, ihre künſtleriſche Natur zieht ſich auf ſich ſelbſt zurück. Wie könnte ſie mit ihren Gaben und Talenten glänzen; allein wie weit iſt ſie davon entfernt!“

Hier unterbrach ſich der Miſſionsprediger, welcher inzwiſchen auf die vierte Treppe gelangt war und ſagte athemlos:

„Wohin hat man ſie denn gebracht, Herr Baron? Der Weg ins Paradies kann nicht ſchmäler und ſchwieriger ſein.“

Joſeph öffnete die Thür und warf einen traurigen Blick hinein.

„Es ging nicht anders“, erwiderte er entſchuldigend, „man muß es ſich gefallen laſſen.“

„Gefallen laſſen!“ rief der Geiſtliche weit heftiger, als ſein Stand es ſchicklich machte. „Alle Wetter! Merken Sie ſich, Herr Baron, je mehr wir uns in der Welt gefallen laſſen, um ſo mehr bürdet man uns auf. Ich werde Ihnen zeigen, wie man verfahren muß und Sie werden urtheilen können, ob ich Recht habe.“

Er läutete hiebei die Schelle mit ſolcher Gewalt und Ausdauer, daß in wenigen Minuten der flinke Kellner mit der Tolle hineinſprang.

„Bringen Sie den Baron augenblicklich aus dieſem Taubenſchlag in ein Zimmer, das ſich für ihn ſchickt“, ſagte er in einem Tone, der durchaus keinen Widerſpruch zu dulden ſchien. „Sie haben ein Zimmer im erſten Stock frei, das große Balkonzimmer, ich habe es ſo eben geſehen. Gefällt es ihnen dort auch nicht, Herr Baron, ſo werden wir anderweitig ſorgen. — Laſſen Sie die Bagage hinunter ſchaffen, Kellner, wir wollen ſofort die Beſitzergreifung betreiben.“

Der Miſſionsprediger ſprach mit ſolcher Entſchiedenheit und überlegener Ruhe, daß der Kellner keine Einwendung wagte. Er ſuchte nur zu entſchuldigen, daß geſtern für den Herrn Baron nicht beſſer geſorgt werden konnte und betheuerte, ſogleich die Koffer hinunter zu bringen.

Herr Hermann führte inzwiſchen ſeinen Schutzbefohlenen in den prächtigen Salon, den er jetzt bewohnen ſollte und welcher mit allen möglichen comfortablen Einrichtungen verſehen war. — Alles war koſtbar, herrlich und die Ausſicht vom Balkon entzückend. So hatte ſich der Baron ſein Zimmer geträumt, aber dieß übertraf noch ſeine Vorſtellungen.

Er lief mit dem beſeligenden Gefühle der Befriedigung umher und hätte den Miſſionsprediger beinahe umarmt, als dieſer ihn fragte, ob er ſich vorläufig mit dieſer Wohnung begnügen wolle?

„Ich muß immer von Neuem Ihnen Dank ſagen“, rief er, „und muß bekennen, daß ich mich in ihrer Nähe ebenſo erleichtert, wie doch auch faſt beſchämt fühle.“

„Beschämt, warum?“ fiel der Freund ein.

„Weil ich Ihnen so viel Mühe mache, die ich mir selbst machen könnte,“ sagte der Baron, „wenn ich ein wenig mehr entschlossen in meinen Angelegenheiten handelte.“

Der Missionsprediger lächelte.

„Sobald Du Dir vertraust, sobald weißt Du zu leben,“ rief er. „Das ist ein goldener Spruch, mein lieber Baron, aber es ist damit, wie mit dem Ei des Columbus. Selbstvertrauen ist ein Muth, der jeden Augenblick zur Stelle sein muß, bei dem man sich nicht besinnen, noch nachdenken darf. Es ist ein kecks Ergreifen der Minute, doch wer da zaudert, wer zu denen gehört, die erst wissen müssen, was sie antworten müssen, wenn die Gelegenheit zur Antwort vorüber ist, thut besser mit seinen Freunden zu überlegen und deren Hilfe in allen unbekannten Dingen und zweifelhaften Fällen anzunehmen.“

Baron Joseph erröthete ein wenig, denn die Augen und Mienen seines Freundes drückten einen hohen Grad von Ueberlegenheit aus.

(Fortsetzung folgt.)

O, welch ein lieblich Lenzgedicht ꝛc.

O, welch ein lieblich Lenzgedicht!
Am Gartenzaun drei Blümchenstöckchen —
Ein Veilchen hier, da Maienglöckchen
Und dorten ein Vergißmeinnicht.

Noch winterlich todt der April,
Da flüstert leis mit süßem Hauche
Das Veilchen unter'm Fliederstrauche:
„Der Frühling kommt; nur still, nur still!“

Nun jauchzt der junge Lenz durch's Land;
Da lacht hell das Maienglöckchen:
„Thut an die schmucken Sonntagröckchen,
Geschwind, ihr Blumen, allerhand!“

Und so er wieder Abschied nimmt,
Da blickt mit lieblem Augensterne
Vergißmeinnicht ihm nach von ferne:
„Leb wohl, komm über's Jahr bestimmt!“ —

O, welch ein lieblich Lenzgedicht!
Am Gartenzaun drei Blumenstöckchen —
Ein Veilchen hier, da Maienglöckchen
Und dorten ein Vergißmeinnicht.

Gull.

Der Schloßgarten in Ansbach.

In einem Buche des Amerikaners Cooper lesen wir: „Der englische Seeheld Nelson hat einst gesagt: Bis zu meinem letzten Athemzuge werde ich den Engländern immer wieder zurufen: Fregatten! Fregatten! Ich aber werde, so lang ich lebe, zu meinen Landsleuten ohne Unterlaß sagen: Parks! Parks! Große Gärten sollt ihr anlegen.“

Die neue Welt ist freilich arm an Alterthümern, an Gebäuden, Stiftungen und Pflanzungen der Vorzeit. Das bedenken viele Auswanderer nicht, daß sie jenseits des Weltmeeres gar manches, was das Leben reicher und glücklicher macht, und was sie daheim im Ueberfluß haben, entbehren müssen, namentlich die Deutschen. Man klagt oft darüber, daß unser Vaterland in so viele kleine Staaten zertheilt ist. Desto besser, antworten manche, haben wir viele Fürsten, so haben wir auch viele Residenzen, viele Stätten der Bildung.

Von vielen Höfen, als aus reichen Quellen,
Ergießen sich durch's Land der Bildung Wellen.

Aber diese reichen Quellen, sagen wieder andere, sind nicht rein.

Mit falscher Bildung schreitet Hand in Hand
Verwilderung der Sitten durch das Land.

Selbst um fromme Fürsten und ihre tugendhaften Familien drängt und häuft sich, neben dem Besten, Edelsten, Schönsten und Tapfersten, auch das Schlimmste und Häßlichste.

Doch — das mögen andere ausmachen, ob von den vielen deutschen Fürstenhöfen mehr Segen oder mehr Verderben ausgegangen sei? Dankbar aber wollen wir rühmen, daß die Fürsten der Vorzeit so viele große und schöne Lustgärten angelegt haben. Die sind ein bleibender Gewinn. Denn wo wäre z. B. in Baireuth oder Ansbach ein Mann, der sein Geld zu solchen Anlagen hergäbe wie einst die Markgrafen? Und wer einen großen Garten hat, öffnet er ihn wohl für alle Welt, daß er ein Gemeingut für Tausende wird,

Ein freudenreicher Aufenthalt
Für Arm und Reich, für Jung und Alt?

Darum wollen wir in Ehren halten die Fürsten der Vorzeit, welche diese Lustgärten angelegt, und die jetzt lebenden Fürsten, welche große Opfer bringen, um diese Gärten zu erhalten zum Nutzen und Vergnügen der Unterthanen. So verwendet, wie mir einst ein früherer Director des hiesigen Schloßgartens sagte, unser König jährlich mehr als 2000 Gulden darauf, daß wir in seinem Garten lustwandeln können. Denn die Einnahme betrage nur 900 Gulden, die Ausgabe 3000 Gulden.

Das könnte Seine Majestät allerdings ersparen, wenn man aus dem Schloßgarten Gemüsegärten oder Kartoffeläcker machte. Nun ein Feld, mit Kohlköpfen geschmückt, ist auch was Schönes.

Und eine Furche voll Potacken macht,
Daß einem das Herz vor Freuden lacht.

Aber was sind hundert Säcke, gefüllt mit diesem Brode der Armen, gegen den Nutzen und Segen, den Leib und Seele von dem Aufenthalt und Lustwandeln in dem Garten haben? Wäre beim Schloß nicht der Schloßgarten, wie viele gewissenhafte Beamte, welche des Staates Wohlfahrt fördern, wie viele der fleißigsten unter den fleißigen Kopfarbeitern würden gar bald der Hypochondrie und den Hämorrhoiden erliegen, um häufigen Urlaub und frühzeitige Quiescenz bitten müssen. Was der König für den Hofgarten ausgibt, erspart der Staat an Pensionen.

Seht selber zu, was dieser Garten für ein Wohlthäter und Faltenglätter ist. In aller Frühe schreiten an den Orangen Herren und Damen vorüber, welche Mineralwasser trinken. Dann steigen durch alle Gänge stattliche Staatsdiener, welche, von der Morgensonne angelacht, Lebenslust einathmen und neue Arbeitskraft erlauben und empfangen.

Neugekräftigt, froh und frisch,
Wie im kühlen Bach der Fisch,
Eilen sie zum Aktentisch.

Die späteren Stunden des Vormittags sind die beste Zeit für die Hausarbeit; da wird es still im Schloßgarten. Man hört fast nur die Bäume miteinander plaudern, dazwischen einen Schüler, welcher declamirend ein Gedicht lernt oder selbst Verse macht, oder sich auf eine Prüfung vorbereitet. Dann wankt etwa noch ein Reconvalescent herein, der völlige Genesung in dem anmuthigen Parke sucht; ermüdet setzt er sich auf eine Bank, und sieht, wie der Wind mit den Aesten und Blättern der riesigen Silberpappeln spielt.

Nachmittags aber wird alles lebendig; da ist der Garten ein großer Verdauungsplatz. Wem seine Frau oder Wirthin nur Eine Schüssel auf den Tisch gesetzt, der stellt sich schon um eins ein, und trabt um zwei Uhr wieder auf das Schloß zu,

Die weisen Blätter kunstgerecht zu schwärzen,
Weisheit zu säen in des Volkes Herzen.

Dann erscheinen, je vornehmer, desto später, diejenigen, welche zur Stillung ihres geringeren Hungers eine größere Auswahl von Speisen haben. Dazwischen kommen die Kinderwägelein angefahren; die entladen sich vornehmlich in der Nähe der großen Linde, welche die Basis des ganzen Gartenplanes bildet, und von der aus man eine große Waldwiese überschaut, von stattlichen Bäumen umkränzt.

Da gibt es ein Concert! O süße Melodeien,
Wenn all die Engelein hell durcheinander schreien,
Und dann im Wettstreit ihre Wärterinnen.

Die vollen Herzchen aufzuthun beginnen.

Wer sollte sich nicht freuen, wenn es dem fröhlichen Gewimmel der Kinder zusieht? wer sollte ihnen nicht Glück wünschen zu dem schönen Spielplatz? Wie gut schlafen sie, wenn sie gegen Abend, des Herumtummelns müde, heimgefahren werden.

Dann, nachdem die Pferde versorgt sind, marschiren einige Häuflein der Vaterlandsvertheidiger in den Schloßgarten, und weil, Gott Lob! in Deutschland überall Friede herrscht, so kämpfen die kriegslustigen Jünglinge mit Tabakspfeifen und Cigarren gegen die Weiß-

reichmalten der nahen Retzat. Denn dieses bescheidene Flüßchen blüht wie ein Veilchen den ganzen Tag im Verborgenen; am Abend aber nimmt es sich die Freiheit sich selbst zu loben und wohlfeilen Kanaster zu rauchen. Doch darf sie nur den Eingang des Schloßgartens durchräuchern; der übrige Raum bleibt verschont. Komm, wann du willst, immer wirst du rühmen müssen:

Wohllaut und Wohlgeruch erfüllt die Lüfte;
Als Blumenopfer steigen süße Düfte
Mit lautem, frohem Vogelsang nach oben,
Den Herrn zu loben.

In der Zeit der Lindenblüthe aber ist es wahrlich der Mühe und des Aufwandes werth, eine Reise hieher zu machen, zu schwelgen in der honigsüßen Luft, fröhlich zu wandeln unter den hohen Bäumen, deren Anblick schon erhebende Gedanken weckt.

Des Himmels Pracht, die Lieblichkeit der Erde
Verkündet uns: Gott will, daß wohl uns werde
Schon in der Zeit, bis wir einst selig droben
Ihn ewig loben.

Das königliche Schloß in unserer Stadt ist ein schönes Gebäude; viele aber nennen es einen großen Schwitzkasten. Warum? Weil sie darin Tage großer Anprengung erlebt haben, da sie geprüft wurden über alle Dinge und noch etliche andere.

Da mußten wir als Staatsgefangne sitzen,
Und schwebend zwischen Furcht und Hoffnung schwitzen.
Weisheit und Unsinn wurde da geschrieben;
Bei mancher Frage sind wir stumm geblieben.

Darum sieht mancher noch in alten Tagen das große Schloß mit Seufzen an. Dagegen der Schloßgarten wird gewiß von allen Bewohnern der Stadt, dazu von allen Fremden, die ihn besuchen, gepriesen als ein Segenspender und Sorgenbrecher, als ein Leibarzt und eine Seelen-Apotheke. Darum wollen wir segnen den guten, freundlichen König, der uns all diese Freude gönnt und gibt, dazu die braven, fleißigen Männer hohen und niederen Standes, welche ihn in gutem Stande halten, edle Bäume pflanzen und pflegen, die Wege bessern u. s. w. Doch auch die Männer der Vorzeit wollen wir nicht vergessen, und namentlich mit Ehren gedenken des würdigen Hofgarten-Directors Donner, der viele Jahre lang bis zum höchsten Alter an jedem Morgen mit dem Hofgärtner durch alle Gänge des Gartens schritt, dessen hellen Augen nichts entging, der jeder aufbrechenden Blume zulächelte, und über jedes Unkräutlein zankte. Oft klagte er über die Unannehmlichkeiten, die mit diesem Ehrenamte verbunden waren; doch konnte er nicht davon lassen. Die Pflanzen, sagte er bisweilen, sind dankbarer als die Menschen. Wer ihnen was zu Liebe thut, findet reichen Lohn in ihrem Gedeihen, und ihre Pflege beruhigt und erquickt die Seele.

Einst zeigte er mir eine amerikanische Eiche, die Anfangs im Drechsels-Garten gestanden, von ihm aber in den Schloßgarten verpflanzt worden sei. „Diese schöne Eiche, sprach er, soll einst mein Denkmal sein,

die Donnereiche."

Willst du sie sehen, lieber Leser, so gehe mit mir am Reithause vorbei in den Schloßgarten; da durchschneiden wir den kühlen, dunkeln Lindenhain, steigen einen kleinen Hügel hinan, und dann, beim Heraustreten aus dem Gebüsch, auf der großen Wiese rechts neben Akazienbäumchen steht das stattliche Gewächs. Vielleicht gefällt es einst einem geistreichen Manne des zwanzigsten Jahrhunderts, dem alten, wackern Donner und der Donnereiche zu Ehren ein Fest zu veranstalten, und bei dem Festessen im Stern oder im grünen Baum die Festrede also zu beginnen: „Ihr habt, Verehrteste, ihn gesehen und bekränzt, den herrlichen Baum der neuen Welt. Er erinnert uns an einen alten, längst verstorbenen Mann, der, von Jugend auf mit der Hypochondrie geplagt, doch seinen Freunden stets heiter entgegenkam, an einen Ehrenmann, dem wir Ansbacher einen Theil unserer trefflichen Constitution zu danken haben. Denn als die Constitution zum erstenmal in dieser Stadt verkündigt wurde, hielt der damalige Regierungspräsident Graf von Drechsel eine feurige, seines Namens würdige Anrede, und die zwei Regierungs-Secretäre Donner und Brügel lasen abwechselnd das Document vor. Am Abend aber sagte in der Krone der witzigste unserer witzigen Vorfahren, der Geheimerath von Lang: Nun haben wir die Constitution; heute ist sie uns eingedrechselt, eingedonnert und eingebrügelt worden."

Einst nahm ich mir die Freiheit, meinem alten Freunde Donner zu bemerken, unter den fränkischen Schloßgärten sey wohl der hiesige der schönste, vornehmlich wegen seiner weiten Grasplätzchen, seiner prächtigen und wohlgeordneten Linden, Silberpappeln, Weißdorn- und Akazienbäume und seiner Aussicht nach dem Dorfe Eyb zu, aber der Würzburger habe auch eigenthümliche Vorzüge, namentlich einen großen Reichthum an Rosen,

Und weil darin der Nachtigallen
Hellschmetternde Gesänge schallen.

Donner meinte nun wohl, auch der Ansbacher Park habe Rosen und Dornen genug; aber das gestand er zu, daß die Nachtigallen nicht darin wohnen und dichten mögen. Er habe zu verschiedenen Zeiten Geld gesammelt und Nachtigallen gekauft, und alle Kunst und List angewandt, sie einzugewöhnen, aber alle seyen davongeflogen, ohne zu verrathen, ob das Wasser der Retzat oder etwas andres ihnen so zuwider sey. (Schluß folgt.)

Bei den alten Römern war die Spielwuth so groß, daß Mancher oft auf einen Satz sein ganzes Vermögen einbüßte. Die Kaiser gingen, obwohl es Gesetze gegen das Hazardspiel gab, dem Volke mit schlechtem Beispiel voran, wie es Fürsten späterer Zeit oft gethan. Nero spielte den Point zu 400,000 Sestertien (beinahe 36,000 Thlr.); Kaiser Augustus spielte jeden Tag leidenschaftlich mit Würfeln, so daß Sueton von ihm sagte: er hessen Flotte zwei Mal besiegt worden, treibe das Würfelspiel, um wenigstens darin ein Mal zu siegen. Caligula scheute beim Spiel weder Lug, noch Meineid, noch offenen Raub; einst, als er im Spiel Alles verloren, ging er vor die Thür, ließ zwei reiche Bürger anhalten und nahm ihnen das Geld ab. Claudius würfelte sogar im Wagen und in der Sänfte, und schrieb ein Buch über das Würfelspiel. Domitian begann das Spiel schon am frühen Morgen, und Aelius Varus spielte ganze Nächte hindurch. Trotz dieser Vorliebe der römischen Großen für das Spiel, wagten es Cicero und Juvenal, die Spieler den Ehebrechern gleich zu stellen.

Homonyme.

Nenn mir das Auge, das nicht trügt,
Weil es aus Gott, und Gott nicht lügt,
Womit man sehn kann und verstehn,
Wie weit des Glaubens Grenzen gehn.
Das Licht, wodurch der blinde Wahn
Und Glaubenszwang ward abgethan.
Das Band, das heut noch binden soll,
Zu einen alle Christen wohl.

Nenn mir die rechte Waff und Wehr,
Zu siegen ob dem Lügenheer
Der schnöden Geistestyrannei,
Die zwingen will, was göttlich frei,
Und was zum Heil Gott zugedacht
Der Welt, zur Zwangesanstalt macht,
Selbst Christi Evangelium
Verkehrt in Bann und Folterthum.

Wir sind befreit von solchem Zwang; —
Dem Herrn sei Lob und Preis und Dank!
Erkenne recht, o Gottesvolk!
Der Gottbekenner Zeugenwolk,
Die fest am Wort, treu mit der That,
Dieß Wort auf uns vererbet hat,
Das jeden Feind noch heute dämpft,
Der uns und Gottes Wort bekämpft,
Nehmt, haltet's fest, bekennt es frei!
Es siegt noch heut, denn Gott ist treu.

Auflösung Charade in Nr. 28:
„Zungenheld."

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 30. Sonntag, den 27. Juli. **1862.**

— Wer mit Kenntniß
Der Gefahr entgegen geht,
Nimmt die Schutzwehr mit entgegen!
Wer sich aber sicher glaubt,
Den trifft Unheil um so eher,
Weil er auf was Neues stößt,
Wenn ihm die Gefahr begegnet.

Calderon.

Zufall oder Bestimmung?

Nachgelassene Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

„Es fehlt Ihnen aber gewiß nicht an Selbstvertrauen", fügte Hermann mit seiner schmeichelnden Stimme hinzu, als er den Eindruck seiner Erklärung bemerkte, „nur das Fremde und Ungewohnte drängte sich Ihnen verstimmend auf. In kurzer Zeit werden Sie Erfahrungen genug machen, wie man Leben und Menschen verstehen muß, und dann haben Sie Alles, was nöthig ist, um mit Bewußtsein jedes Augenblicks Herr zu sein."

Die Schmeichelei wirkte sehr versöhnlich auf den Baron.

„Ich weiß zu gut", sagte er, Ihre Worte zu würdigen, allein Sie haben nur zu sehr Recht. Selbstvertrauen muß man erwerben durch Erfahrungen, und so will ich denn gleich Erfahrungen sammeln, indem ich meinen Vetter besuche."

„Auch darüber", erwiderte Hermann, „kann ich Ihnen eine Mittheilung machen. Herr von Autenried ist verreist und wird erst in einigen Tagen zurückerwartet. — Ich weiß, was ich sage, aus bester Quelle", fügte er hinzu, als er ein gewisses mißtrauisches Erstaunen des Barons bemerkte.

„Das ist sonderbar", rief Joseph. „Meine Tante hat mir erzählt, daß der alte Mann fast niemals sein Haus verlasse. Seit Jahren hat er alle Einladungen meiner Mutter abgeschlagen, uns einen Besuch zu machen, dagegen auch unsere Besuche sich ziemlich deutlich verbeten, bis es Zeit sein werde."

„Dießmal ist er dennoch nicht zu Hause", sagte der Missionsprediger. „Er sucht nach Kunstschätzen, wie ich höre, an einem ziemlich entfernten Orte."

„Aber meine Cousine Veronika?" fragte der Baron.

„Sie ist hier geblieben", war die Antwort.

„Nun denn", sprach Joseph erfreut, „so ist es vielleicht recht gut, wenn ich ihr zuerst meinen Besuch mache und sie allein finde!"

Hermann fand das gerechtfertigt, nur sei es, wie er meinte, die Frage, ob das Fräulein überhaupt Besuche annehmen dürfe oder wolle!"

„Sie müssen es nicht so leicht denken", sagte er lächelnd, „in dieß verzauberte Haus zu gelangen. Was ich heute darüber hörte, bestärkt mich in dem Glauben, daß Ihre Verwandten sehr sonderbare Leute sind, deren Unzugänglichkeit und wunderliche Grillen merkwürdige Anekdoten in Umlauf gebracht haben. Versuchen Sie indeß Ihr Heil und wenn es nicht glückt, so warten Sie, bis der Papa wiederkommt."

Der Baron stand zweifelhaft, sein Muth hatte ihn schon wieder verlassen.

„Glücklicherweise", fuhr der Missionsprediger fort, „soll es Ihnen während dessen nicht an Unterhaltung und Erfahrungsammeln fehlen. Sie wohnen hier", sagte er leiser, „Thür an Thür mit der schönen Wittwe. Frau von Stein wird mir dankbar sein, wenn ich Sie ihr vorstelle. Ich bin mit meiner Gattin heute zu Mittag bei ihr eingeladen; wenn Sie somit das Fräulein von Autenried zeitig verlassen, uns nicht ganz bei ihr vergessen, so wird es mir zum größten Vergnügen gereichen, Sie zu erwarten."

Baron Joseph verbeugte sich erfreut.

„Aber werde ich nicht stören?", sagte er ängstlich, um etwas einzuwenden.

„Gewiß nicht", erwiderte Hermann. „Ich habe der lieblichen Frau überdieß schon gesagt, daß ich dieß Haus betreten, einen Fremden aufzusuchen, um sein Führer auf allerlei Irrwegen zu sein. Sie werden den besten Empfang haben, lieber Baron, und, wie ich glaube, mir nicht darüber zürnen."

Nach einigen andern leicht beseitigten Einwendungen wurde abgemacht, daß Hermann den Baron begleiten und ihm die öffentlichen Monumente und die schönsten Theile der Stadt zeigen sollte, welche sie auf ihrem Wege berührten; dann wollte er am Hause des Vetters ihn erwarten, im Falle er jedoch nicht zurückkehrte, wurde ein Stelldichein im Gasthause zur bestimmten Stunde festgesetzt.

So traten Beide ihre Wanderung an und bald war Autenried überzeugt, daß er nicht leicht einen unterrichteteren Führer finden konnte. Mit großem Vergnügen hörte er dessen Belehrungen zu, die sich über die historische Bedeutung einzelner Bauwerke sowohl, wie über deren künstlerische Vorzüge und Mängel erstreckten.

Der Missionsprediger wußte Alles und sprach mit bewunderungswürdiger Kenntniß von den verschiedenen Kunstperioden, von neuen Werken und von alten Meistern, dabei aber war er so witzig und sarkastisch, daß sein Zuhörer nicht aus dem Lachen kam und dann und wann seine Betrachtungen über den eigenthümlichen Mann anstellte, der mit keinem Prediger, den er je kennen gelernt, die geringste Aehnlichkeit hatte.

Er trug sich freilich ganz schwarz, aber höchst modern und fein und, jung und schlank, wie er war, kleidete ihn diese Tracht besonders gut.

Sein Gang war leicht und frei, sein Kopf saß stolz auf dem Nacken, seine feine Wäsche war zierlich gefaltet und gestickt und sein Hut so neu und glänzend wie bei den eleganten Modeherren, die auf der Promenade umhergingen. Von einem Missionsprediger hätte man das Alles nicht erwarten sollen, aber warum sollte denn keine Ausnahme stattfinden?

Mit Feuer und Begeisterung konnte er sprechen, in seinen dunklen Augen lag eine besondere Kraft und den edlen Formen seines Gesichtes war Geist und ein feines gefälliges Verständniß aller Verhältnisse aufgeprägt.

Nachdem eine Stunde vergangen sein mochte, gelangten die beiden Wanderer in eine breite, aber ziemlich ruhige Straße und hier zeigte Hermann dem jungen Baron das Haus seines Verwandten.

„Es ist eine der besten oder doch vornehmsten Straßen", sagte er. „Sie sehen es den stattlichen Häusern an, daß die Armuth hier kein Quartier findet. Nirgends ist eine schmale Gasse, nirgends ein Schlupfwinkel für Schmutz und Elend, nirgends ein niedriges, schiefhängendes Dach, an welches ein verrätherischer Proletarier seine Fahne, das heißt seine graugewaschenen Lumpen aufpflanzen könnte."

Baron Joseph nickte lächelnd dazu, indem er das bezeichnete Haus musterte.

Groß und still stand das Haus des Vetters des Baron Joseph da, aber es hatte etwas Düsteres und Einsames, etwas Verrottetes und Gespenstisches. Seine Fenster sahen aus, als wären sie lange nicht gesäubert und angestrichen worden, die Vorhänge waren alt und von dunklen Farben, der Putz an den Mauern abgestoßen und die mächtigen Flügel des Thorweges schwarz und geschnörkelt. Zwischen seinen hellen, blanken Nachbarn, sah das Haus aus wie ein Greis, der grämlich die geschmückte Jugend betrachtet und ärgerlich seine Augen von dem Firlefanz abwendet, mit dem sich jene behängt hat.

„Es ist ein altes Familienhaus, sein Großvater hat es vor mehr als hundert Jahren erbaut", sagte Joseph, „meine Tante hat es mir beschrieben. Mein Vetter bewohnt es ganz allein und duldet keine Miethsleute darin. Da kann es denn an Staub und Stille nicht fehlen, aber ich liebe diese Abgeschiedenheit auch und lobe ihn dafür, daß er alleiniger Herr in seinem Eigenthum bleiben will."

„Alles recht schön", erwiderte der Missionsprediger lachend, „aber für unsere Zeit nicht passend. Ist das ein Leben, was mit altem Gerümpel unter Spinnen und Staub sich einwühlt? Ohne Freude an dem Neuen und Glänzenden, ohne Mitgefühl für die Leiden anderer Wesen, ohne Herz und Erbarmen für Alles, was warmes Fleisch und Blut hat, ohne Sinn und Verständniß der Gegenwart und ohne Geist für das Verständniß der Vergangenheit? Sehen Sie selbst, ob es Ihnen gefällt", fuhr er fort. „Dort ist die Klingel, ich werde auf- und abgehen, und wenn es nicht zu lange dauert, Sie erwarten."

Mit diesen Worten wandte er sich schnell fort und Baron Joseph that nach seinem Gebot.

Es dauerte ziemlich lange, ehe der Thorflügel knarrte und eine alte, aber rüstige Frau in einer großen Haube sichtbar wurde, die nach seinem Begehr fragte.

„Der Herr Baron", sagte sie dann, „ist verreist und wird erst morgen oder übermorgen zurückerwartet."

„Aber das Fräulein," fiel Joseph ein. „Ich werde Fräulein Veronika vielleicht sehen können. — Nehmen Sie diese Karte, ich will versuchen, ob es mir gestattet wird. Oder ist das Fräulein auch nicht zu Hause?"

Die alte Frau hatte fortgesetzt abweisende Bewegungen gemacht.

„Das gnädige Fräulein", sagte sie jetzt, „geht niemals aus, wenigstens niemals ohne den Vater. Sie befindet sich in dem Bücherſaale und, wie ich meine, würde es ganz vergebens sein, wenn ich sie stören wollte."

„Versuchen Sie es", rief der junge Mann so einschmeichelnd als er vermochte. „Geben Sie, meine liebe Frau, vielleicht wird ein Verwandter eine Ausnahme von der Regel machen.

Die Frau verlor kein Wort weiter. Sie schlug die Thüre zu und ließ den jungen Herrn auf dem Flur stehen, der langsam ihr bis zur Treppe nachging und dort wartend Halt machte.

Die Treppe war breit und viel Raum dazu verbraucht; an dem Wandstücke über dem Eingang prangte ein Wappen, das Baron Joseph lächelnd und mit geheimem Stolz als sein eigenes Familienwappen erkannte. Eine mächtige Thüre führte in einen langen Corridor und auf dem Bogengewölbe hing ein altes Bild, dessen Farben sich nicht mehr erkennen ließen.

Die tiefste Stille herrschte überall. Der weite Hof mit seinen grasbewachsenen Steinen sah aus, als wandelte keines Menschen Fuß darüber; ein rostiges Eisengitter schied einen verwilderten kleinen Garten davon ab, dessen Ranken lang und dürr durch die Luft flatterten.

Der junge Mann sah mit Neugier auf alle diese Zeichen unsorglicher Vereinsamung und stand noch an derselben Stelle, als die alte Frau zurückkam und ihn einlud, ihr in den blauen Saal zu folgen.

Sie führte ihn die große Treppe hinauf, deren Seitenwände mit Bildern ganz bedeckt waren, welche eine merkwürdige Tapete bildeten. Die meisten waren kaum erkennbar, hin und wieder nur trat ein Kopf oder ein landschaftliches Baumstück heller aus dem schwarzen Rahmen hervor.

Auf den Absätzen der Treppen standen betrurische Vasen und zerbrochene Aschen- und Thränenkrüge, wie Joseph sie zu Hause in Hünengräbern hatte auffinden sehen.

Er folgte seiner Begleiterin durch mehrere große Zimmer und warf unheimliche Blicke auf mancherlei Schränke mit kleinen und großen Götzenbildern, alten Waffen, Knochen und Gerippen. Der fürchterliche Kopf eines Mammuths mit langen Stoßzähnen zwang ihn zu einem zweiten Umwege und um ein Haar hätte er dabei mit seinen Rockschößen eine Verheerung unter einer langen Reihe Gläser angerichtet, die von allen möglichen Formen und Größen auf einem Gestell standen.

Endlich waren alle Gefahren überwunden. Die Führerin öffnete eine hohe Flügelthüre und erleichterten Herzens trat Baron Joseph in einen geräumigen Saal, der ihm außerordentlich schön vorkam. Er war gewölbt und wurde von einem schlanken Mittelpfeiler getragen. Der himmelblaue Grund der Färbung wurde durch rothe Linien und Verzierungen noch mehr gehoben; zwei große Fenster von prächtiger Glasmalerei brachten ein sanftes und doch strahlendes Licht hervor.

An allen Wänden liefen lange offene Gestelle hin, welche einen reichen Bücherschatz enthielten, allein der junge Mann sah nach den ersten Blicken von dem Allen nichts mehr, sondern einzig nur seine Cousine, welche von einem Tische aufstand, der mit Büchern und Schriften bedeckt war und langsam einige Schritte ihm entgegen kam.

„Gnädigstes Fräulein", sagte Joseph, „vergeben Sie meinen Wünschen, die sich nicht abhalten ließen —"

Hier verstummte er plötzlich und starrte die junge Dame wie ein Nachtwandler oder wie ein vom Blitz Getroffener an. Sie stand vor ihm ohne eine Bewegung zu machen. — Ein einfaches dunkles Kleid umhüllte sie bis an den Hals, ein Netz hielt ihr Haar zusammen, das lose darin lag und weit in den Nacken niederfiel; das feine, klare und blasse Gesicht sah fast blutlos darunter hervor und ihre Augen hatten einen langsamen starren Blick, der sich kalt und fremd auf den verlegenen Verwandten richtete.

„Mein Vater kann Sie leider nicht empfangen, Vetter Joseph", sagte sie, aber wir haben Ihre nahe Ankunft erwartet und da mich die Absicht Ihres Besuches nicht unberührt läßt, hielt ich um so mehr für meine Pflicht, Ihnen wenigstens zu sagen, daß wir uns freuen, Sie bei uns zu sehen."

„Sie wissen von meinem Kommen?" flüsterte der Baron mit einer neuen Verbeugung und unter Verdoppelung seiner prüfenden Blicke.

(Fortsetzung folgt.)

Sprüche vom Glück.

(Aus meinem Tagebuch.)

1.

Ein launenhafter Kobold ist das Glück:
Dem Einen schmeckt es,
Den Andern neckt es,
Dem Dritten steckt es
Im Schlafe zu manch gold'nes Pathenstück.

2.

O Glück, wie bist du voller Launen:
Dein Liebling schläft in Eiderdaunen;
Doch, wem du grollst, der liegt auf Streh,
Und wird auch nicht im Traume froh.

3.

Das Glück ist ein vergrabner Schatz,
Nur einem Sonntagskind beschert;
Und trifft ein Zaub'rer auch den Platz,
Das Kleinod bleibt ihm doch verwehrt.

4.

Ein Falter ist das Glück, willst du's mit Händen greifen?
Purpur und Gold wähnst du, vom Flügel ihm zu streifen.
Doch schnell ist er entschwebt, meinst du ihn schon gefangen,
Und fahler Staub nur blieb dir an den Fingern hangen.

5.

Gar manchen Abend, manchen Morgen
Verdarb die Sorge mir um's Glück;
Erst als ich aufgehört zu sorgen,
Da kam's in Einem Augenblick.

6.

O, singt mir schallend das lustige Lied:
„Ein Jeder ist seines Glückes Schmied!"
Gern hör' ich vom Hammer den Ambos klingen,
Gern seh' ich vom Stahle die Funken springen,
Und die schwarzen Gesellen hoch heben den Krug,
Fertig zu Füßen das Schwert und den Pflug.
Ja, singt mir schallend das lustige Lied:
„Ein Jeder ist seines Glückes Schmied!"

7.

Glück wird erst in deiner Hand
Wirklich Glück, wenn dein Verstand,
Wenn dein Herz zum Heil es nützt,
Und doch drauf sein Heil nicht stützt.

8.

Schwer ist's, im Unglück nicht verzagen,
Viel schwerer noch, das Glück zu tragen:
Drum danke Gott an jedem Morgen,
Schickt er um Beides nur die Sorgen.

Fr. Güll.

Der Schloßgarten in Ansbach.

(Schluß.)

Ein andermal erlaubte ich mir die bescheidene Anfrage, woher es wohl käme, daß in unserem Hofgarten zwar allerlei Pflanzen gut gedeihen, die Ruhebänke aber kein rechtes Wachsthum haben, sondern gar verkümmert aussehen, oder an manchem Plätzchen ganz ausgestorben? Er meinte nun freilich, es fehle nicht an Bänken. Ich aber erinnerte ihn an jenen weisen Mann aus Altbayern, den man fragte, was er vor allen andern Gütern der Erde sich wünsche? Er antwortete: Recht viel Bier, daß ich mich satt trinken kann. Man fragte weiter, ob er außerdem gar nichts zu wünschen habe? Ja, sagte er, noch mehr Bier.

Und nun merkt wohl der geneigte Leser, ohne verstimmt zu werden, was eigentlich die Absicht dieses langen Aufsatzes ist. Die Summe und Spitze dieses Geplauders und Geschreibsels ist eine ehrerbietige Supplik an die ehrenwerthen Männer, welchen dermalen die Pflege und Erhaltung des Hofgartens obliegt:

O macht uns zum Geschenke
Noch ein paar Ruhebänke.

Wenn man nur was davon hätte! hat einst ein kluger, praktischer Mensch in Wien gesagt, und viele Tausende stimmen ihm bei. So sage auch ich: Die kurze, flüchtige Unterhaltung, welche mir das Schreiben und andern das Lesen dieser Zeilen gewährt, genügt uns nicht. Nur eine Restauration und Multiplication der Ruhebänke kann uns recht beruhigen. Diese aber ist jetzt noch nöthiger als damals, wo der alte, brave Herr Donner Director und der wohl eben so alte, freundliche Herr Pfister Aufseher des Hofgartens war, weil seit dem vorigen Jahre der Baumgarten dem Publikum verschlossen worden ist. Darüber hat allerdings noch niemand laut gemurrt.*) Denn der Garten gehört dem König, und es steht bei ihm, wie viel davon er seinen Unterthanen preisgeben will. Was er befiehlt oder auf den Antrag seiner Beamten genehmigt, das respectiren wir. Aber in aller Stille und Bescheidenheit hat doch schon mancher geklagt: Es war freilich einst was Schönes, zu lustwandeln unter den blühenden Bäumen, auf den Wegen, die eher als andre von der Sonne getrocknet wurden, und zwei der anmuthigsten Ruheplätzchen sind nun ein verschlossenes, verlorenes Paradies für uns. Aber einen kleinen Ersatz würde es gewähren, wenn anderswo noch einige Bänke angebracht, oder die alten wiederhergestellt würden. Darüber würde mancher alte Herr sich freuen und heiteren Muthes singen:

Die Jugend mag im Gehen sich erhitzen;
Ich will in guter Ruh spazieren sitzen.

Namentlich ruht mancher gern an dem östlichen Ende des Hofgartens, wo man die liebliche Aussicht auf die Weidenmühle und Aumühle, auf das Pfarrdorf Eib, die Schwedenschanze und die Bahnschan bei Pfaffengreuth hat. Da sieht er die Wiesenblumen blühen und welken von der Schlüsselblume bis zur Herbstzeitlose; er sieht das Heu mähen, wenden und heimbringen. Still vergnügt schaut er zu der stillen Retzat hinüber.

Zwar schwimmt kein Schiff vorbei,
Doch Enten mancherlei,
Und freudig wird sein Herz bewegt,
Wenn sich ein Fisch im Wasser regt.

Er schaut nach Triesdorf zu, wo die Rauchwolke der Locomotive durch den Wald sich schlängelt, und dann der Wagenzug wie eine gehetzte Raupe auf den Bahnhof zueilt.

Diese Stelle bei dem kleinen Sonnentempel, von wo man rückwärts in die majestätischen Säulengänge der wohlgezogenen Linden wie in einen colossalen Dom hineinsieht, gehört zu den schönsten Puncten unserer Umgebung. Als vor 37 Jahren unser König Ludwig mit seiner Gemahlin durch den Schloßgarten ging, sprach diese bei dem Anblick des Dörfchens Eib: „O wie schön ist das! Hier möchte ich gerne ein Stündchen sitzen und ruhen." Aber es ging nicht. Vielleicht dachte in demselben Augenblick eine arme Taglöhnerin drüben auf der Eiber Straße:

Ach wie mein alter Rücken kracht!
O komm, du langersehnte Nacht!
O könnt' ich doch auf jener Bank dort ruh'n!
Wie wohl doch müßte das den müden Knochen thun!

Aber das arme Weib konnte das nicht, weil sie Steine klopfen mußte bis zum Sonnenuntergang, bis zum lendenlahmen Heimgang. Und die reiche Königin konnte auch nicht, weil sie Audienzen geben, und dann zu der vom König und seinem Adjutanten bestimmten Stunde in den Wagen steigen und weiter fliegen mußte. Hohe und niedere, reiche und arme Menschen, alle Stände müssen sich in die Umstände fügen, ihren Willen brechen und das Sprüchlein lernen und sprechen:

Gewöhn dich an's Entbehren,
Und üb dich im Entsagen.
Ein jeder muß sich plagen;
Doch wird's nicht ewig währen.

---

*) Darin täuscht sich übrigens der Hr. Verfasser. Sogar recht häufig und oft recht laut wurde darüber gemurrt, nicht nur in Privat-, sondern auch in öffentlichen Cercle'n und eben so in dem Briefkasten des Morgenblatts, theils durch direkte Einlagen, theils in Zusendungen durch die Stadtpost. Die Briefkasten-Einlagen und Zusendungen wurden aber von der Redaktion deßhalb nicht an die Oeffentlichkeit gezogen, weil die Einsender sich nie genannt hatten und doch wohl anzunehmen war, daß der Herr Hofgärtner, ein anerkannt achtbarer und wohlwollender Mann, für das Absperren seine mehr oder weniger gewichtigen und stichhaltigen Gründe haben müsse. Freilich hört man die Nothwendigkeit von vielen Seiten entschieden in Abrede stellen, auf einen mehr als hundertjährigen Usus sich berufen und bedauern, daß eine das Publikum beschränkende Verfügung, die während so langer Zeit für unnöthig gehalten und dabei trotzdem der Schloßgarten fast durchgängig in sehr gutem und vorzüglichem Stande erhalten wurde, auch in unsern Tagen keineswegs nothwendig wäre, und daß die neue Anordnung offenbar auf sehr subjektiver Anschauung und Neigung beruhe. Die Redakt.

Hätte damals die gute Königin nur einige Minuten etwa auf der mittleren der drei dort angebrachten Bänke geruht, so würden wir diese alsbald Theresienbank oder Königinruh genannt haben, und sie stände gewiß heute noch. Aber ach!

Die Königin ist heimgegangen,
Und jene Bank ist — eingegangen.

Wie schön wäre es, wenn unsre jetzige liebe, fromme Königin Maria durch ihren Secretär ein Briefstein an die Stadt Onolzbis und ihre braven Bewohner schreiben ließe, etwa des Inhaltes: „Es thut mir noch immer leid, daß mich im Jahre 1848 das Regenwetter abhielt, euren Schloßgarten zu besuchen. Demnächst aber, am Namenstage meines Herrn Schwiegervaters und meines erstgebornen Sohnes, welchen unvergeßlichen Tag ich schon einmal in eurer Mitte gefeiert habe, will ich kommen, und einige Stunden in eurem Schloßgarten ausruhen. Bestellt nur ein schönes Wetter dazu; ihr könnt es leicht bekommen auf eurer Post, über welcher ja, wie über Griechenland, ein ewigheiterer Himmel lacht."

Ein solches Schreiben würde schnell drei bequeme Bänke auf jenen schönen Platz zaubern. Wenn aber die liebe Königin einmal unversehens käme, und gutes Wetter sich ohne Bestellung einstellte, und Ihre Majestät wollte den Schloßgarten sehen? Nun wir würden sie mit großer Freude begrüßen, und sie wäre wohl so freundlich, sich zu verwundern über die Wunder der Natur und die Werke der Kunst, die wir ihr zeigen könnten. Zuerst müßten wir sie natürlich zu dem Denkmale des Grafen von Platen führen und etwa sagen: Selten wird einer Bildsäule eine so weite und schöne Aussicht zu Theil, wie sie dieser in Ansbach geborne Dichter genießt. Dafür muß er aber auch die Aussicht über seinen Nachbar, den Holzmarkt, führen, wie wir im sechsten Bändchen seiner gesammelten Werke lesen:

Hier steh' ich einsam auf dem kalten Steine,
Und schreib' in's Buch der Welt mit ehrnem Griffel:
Ach die Holzhändler sind hartholzige Schlisfel,
Aufspeichernd Silbergeld und Thalerscheine.

Drum ließ ich in Trinakria's Gluth mich beizen,
Und bin im heißen Syrakus gestorben.
Denn so viel hat kein Dichter je erworben,
Daß er auch nur ein Mausloch konnte heizen.

Doch weil ich nicht in München wollt' erfrieren,
Und südwärts floh: Bavaria's Zorn entbrannte,
Daß sie zum Holzmarktschreiber mich ernannte.
Weh mir! Holzpreise soll ich registriren.

Drum bitt' ich euch, großmüthige Verleger,
O habt mit den Poeten doch Erbarmen.
Sie sind die ärmsten ja von allen Armen.
Helft ihnen aus, hochherzige Pfennigwäger.

Sonst können keinen Stecken Holz sie kaufen,
Und müssen heulend und mit Zähneklappen,
Gehüllt in ihrer Tugend dünne Lappen,
Zum Garibaldi nach Italien laufen.

Auch auf das fast versteckte Denkmal des unglücklichen Kaspar Hauser würden wir Ihre Majestät aufmerksam machen, und die dunkle lateinische Inschrift etwa so übersetzen:

Woher der Hauser kam,
Weiß man noch immer nicht.
Der ihm das Leben nahm,
Der hieß — Erzbösewicht.

Einige Schritte davon sehen wir das hochgestellte Haupt des geheimen Justizrathes und weltberühmten Dichters Uz, dessen rothe Wangen uns an den Anfang seiner einst vielgepriesenen, nun vergessenen Theodicee erinnern:

„Mit sonnenrothem Angesichte
Flog er zur Gottheit auf" — im Lehrgedichte.
Er ist ein Menschenfreund, ein weiser Mann gewesen;
Doch gibt's nicht viele mehr, die seine Verse lesen.

Allerdings aber findet man auch Leute, welche behaupten oder vermuthen, der alte, wackere Rechtsgelehrte sei roth geworden vor Scham darüber, daß in seiner Nähe ein so frevelhaftes Attentat auf „das Räthsel seiner Zeit" gewagt werden konnte. Noch röther aber vor Verlegenheit müssen wir werden, wenn Ihre Majestät endlich zu der Stelle kommt, wo sie die Aussicht nach Eib genießen, und dabei Einsicht nehmen kann von den malerischen Ruinen der Bänke, die einst die Königin Therese zum Sitzen eingeladen. Da könnten wir nun wohl eine der Hofdamen leise fragen, ob Ihre Majestät nicht etwa geruhen wollten, auf einem dieser Sopha einige Minuten auszuruhen, und uns dadurch zu einer Merkwürdigkeit für viele Jahre, zu einer Marienbank zu verhelfen, die wir den Fremden zeigen und zur allerunterthänigsten Benützung anbieten könnten. Aber, aber, die gefragte Dame, fürchten wir, könnte dazu vielleicht noch größere Augen machen als der steinerne Uz, und mit wehethuendem Lächeln antworten: „Es ginge wohl; aber es geht nicht. Unsere gute Königin ist andere Ruheplätze gewöhnt.

Dem Königsthrone gleichen eure Bänke,
Wie der Walhalla eine Branntweinschenke.
Seht, den zwei äußern Bänken fehlt die Lehne,
Und von der mittlern stehn nur noch die Steine."

Was ist die Schönheit?

(Eingesandt.)

Was ist die Schönheit?
Ach nur eine Blume,
Die heute blüht
Und morgen schon verdorrt!
Erhebet sie doch nicht zum Heiligthume,
Sie bietet niemals einen sichern Hort.

Könnt Ihr sie halten
Wenn ihr Zauber schwindet?
Hilft Klagen wohl
Und nützet Weinen Euch?
Die Zeit zernagt, was Euch oft ewig dünket,
Ihr ist der Arme wie der Reiche gleich.

Drum laßt uns, Freunde,
Fest, beharrlich immer
Auf Tugend nur
Und nicht auf Schönheit bau'n,
Laßt uns verachten lernen eitlen Flimmer,
Das Wahre stets im reinsten Lichte schau'n!

J. Heimann.

Einfaches Mittel gegen die Auszehrung. In einer amerikanischen Zeitung, dem „Weltbürger", empfiehlt ein Lehrer folgendes Mittel gegen die Auszehrung, das, wie er sagt, seiner Frau und schon mehreren Personen geholfen habe, nachdem sie gegen ein Jahr hin an dieser Krankheit darnieder gelegen und mehrere Doktoren ohne Erfolg gebraucht habe. Es heißt: „Nimm eine gute Hand voll Hopfen und koche ihn in einem Quart Wasser recht stark ein, seihe es und mache es süß mit Orleanozucker. Davon nimmt man dreimal des Tages vor jeder Mahlzeit einen Eßlöffel voll." (?)

Charade.

Was Freudiges der Freunde Kreis vernommen,
Was ganze Staaten Glückliches erlangen,
Und was vor Andern heilig ist den Frommen,
Wird durch das erste Sylbenpaar begangen,
Die letzten beiden Sylben deuten an,
Die eine Grenze von zwei mächt'gen Reichen,
Von denen, muß gleich eins dem andern weichen,
Die Herrschaft keins allein behaupten kann.
Das Ganze nennt erwünschter Ruhe Pforten;
Wohl dem, dem es zu rechter Zeit geworden.

Auflösung Homonyme in Nr. 29:
„Schrift".

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 91. Sonntag, den 3. August 1862.

Glaube nicht allzuschnell, nicht Einem, nicht Allen, nicht Alles;
Forsche, vergleiche, erwäge! Finde die Wahrheit heraus. Haug.

Zufall oder Bestimmung?

Nachgelassene Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

„Setzen Sie sich zu mir", ermunterte die Dame zu dem Tische vorangehend, wo mehrere Stühle standen. — „Ich weiß von Ihrem Kommen nur das, was mir mein Vater vor längerer Zeit mittheilte, von Familienbeschlüssen, die über uns gefällt wurden, als wir gänzlich willenlos waren, und von dem Testamente Ihres Vaters, Vetter Joseph, der für mein zukünftiges Glück sehr gütig besorgt war."

„Und wie — wie denken Sie darüber?" fragte der junge Mann schüchtern. „Aber das ist sonderbar! Höchst sonderbar!" flüsterte er halb zu sich selbst.

„Was nennen Sie so?" erwiderte die Dame.

„O nein, nicht doch! Ich bitte um Verzeihung", rief er verwirrt, und mit Gewalt seine Augen niederwendend, sagte er leise: „Ich komme darauf zurück, Sie zu fragen, Cousine Veronika, was Sie zu meines Vaters letztem Willen sagen."

„Nichts", sprach sie mit tonloser Gleichgültigkeit, „ich denke, daß mein Vater allein darüber zu bestimmen hat. Lassen Sie ihn zuvörderst zurückkehren, Cousin Joseph, ich hoffe, Sie werden seinen Beifall finden."

„Und Sie — Sie werden mir erlauben, recht oft bei Ihnen zu sein?" sagte der Baron zaghaft errötheud, indem er seinen ganzen Muth zusammen nahm.

„Ich werde mich sehr darüber freuen", erwiderte sie mit derselben unbeweglichen Ruhe. „Mein Vater wird Sie dazu einladen, vielleicht wird er Ihnen sogar eine Wohnung in unserem Hause anbieten und ich werde alsdann Sie täglich sehen können."

„Das wäre herrlich!" rief Joseph, in seiner Freude nach ihrer Hand greifend, die leblos und kalt in seiner Hand liegen blieb. „Wir würden dann bald bekannt und vertraut werden", fuhr er fort. „Meine Tante hat mir Ihre Talente gerühmt, Ihre schöne Stimme, Ihr treffliches Spiel."

Sie schüttelte ernsthaft den Kopf.

„Mein Spiel und meinen Gesang werden Sie hören, Cousin Joseph", sagte sie, „beides ist gleich unbedeutend, weltlich eitler Tand, dem ich ganz entsagen würde, wenn es nicht alte fromme Meister gäbe, die mit ihren strengen gottesfüllten Rhythmen mich in eine andere Welt trügen."

„O, ja wohl!" versetzte der Baron, sein Erstaunen unterdrückend. „Sie meinen Kirchenmusik, Oratorien, Oden, Fugen, Sonaten, Passionsmusik, Weltgericht, Händel, Sebastian Bach, Hasse, Schulz, Graun, Haydn."

Er stammelte die Worte verwirrt heraus, weil das unbewegliche versteinerte Gesicht seiner Cousine sich zu ihm hinneigte.

„Verstehen Sie Lateinisch?" fragte Veronika ihren Vetter, als sie ihm ziemlich nahe war.

„Lateinisch?" rief er kopfschüttelnd. „Nein, Cousine Veronika, wenigstens bin ich nie weit darin gekommen."

„Sie kennen auch nicht den alten Gregorianischen Kirchengesang? Den Choral des sechsten Jahrhunderts? Den ambrosianischen Gesang? Die alten Hymnen, aus welchen die Figuralmusik hervorging und was die großen Meister dann daraus zu Messe, Cantate, Salve und Requiem gestaltet haben? Palestrina, Pergolesi, Allegri, Morales, Scarlatti, Durante und so viele Andere?"

„Ich kenne nichts", sagte Joseph, demüthig und still schaudernd, aber ich spiele ziemlich gut die Geige. Leider ist sie durch einen Unfall zurückgeblieben, allein ich will mir eine andere verschaffen und wenn Sie Mozart lieben oder Onslow oder Beethoven", rief er tiefaufathmend, weil wieder das Gesicht seiner Cousine wie das Medusenhaupt sich ihm näherte.

„Ich werde mich bemühen, Cousin Joseph", sagte sie, „Ihnen Aufschlüsse über das Heiligste und Innerste zu geben und Sie lehren, was das Ziel dieser höchsten Kunst ist."

„Die Seele des Menschen zum Himmel zu erheben", sagte Joseph, „sie allen Regungen des Schönen und Edlen zu öffnen."

Das Fräulein lächelte zum ersten Mal, indem sie ihre Augen strahlend aufschlug und ihn freundlich anblickte.

„Wie freue ich mich auf Concerte und Opern", rief Joseph mit neuem Leben. „In Ihrer Gesellschaft, theure Cousine Veronika, werde ich doppelt genießen, und wenn wir einmal beisammen auf meinem Gute wohnen, mitten unter Nachtigallen, die es zu Hunderten in unsern Gärten gibt, wenn Flieder und Rosen blühen —"

Hier versagte ihm die Stimme, denn die schöne Cousine preßte ihre blassen Lippen wie in Schmerz zusammen und sah ihn mit furchtbaren starren Blicken an.

„Ich bin seit mehreren Jahren nicht dort gewesen, wo man leichtsinnig die Kunst mißbraucht", sagte sie nach einer Pause. „Was sind Rosen und Nachtigallen, wenn sie nur dazu dienen sollen, einen Sinnentaumel zu bewirken? Ich habe überhaupt dieß Haus seit langer Zeit nicht verlassen, weil ich von dem Treiben der Menschen nichts verstehe, welche nur mit Gefühlen spielen mögen, um ihrer Eitelkeit zu dienen. Ich werde dieß Treiben immer meiden", sagte sie mit stolzem Nachdruck hinzu, „weil der Geist darin untergeht, dem wir allein nachstreben sollen."

„Aber mein Gott!" rief Joseph entsetzt, „ist das Alles Wahrheit, was ich höre? Wie leben Sie, Cousine Veronika, wenn Sie in dieser Einsamkeit sich glücklich fühlen?!"

„Wie ich lebe?" wiederholte sie — „Sie werden mit uns leben, Cousin Joseph, und, wie ich hoffe, sich wohl dabei befinden. — Ich lebe in Arbeit und Gebet", fuhr sie mit eisiger Resignation fort, die den jungen Mann anfrösteln machte. „Sehen Sie hier diese Bücherschätze, diese Kunstsammlungen und wissenschaftlichen Schätze meines Vaters, sie beschäftigen und erfreuen mich seit Jahren. Ich studire mit Mühe und Eifer die alten lateinischen Schriften über Kloster- und Kirchenmusik und begeistere mich an der frommen Sittenreinheit jener gottergebenen Männer. Sehen Sie hier meine Auszüge und Schriften, bei denen Ihre Hülfe mir sehr erfreulich sein wird. In jener

hinteren Halle des Saales steht mein Instrument. Sie werden mich auch dorthin begleiten. Wir werden gemeinsam die heiligen einfachen und doch so erhabenen Rythmen der ersten Christen bewundern können, denn christlicher Gesang ist der einzige würdige, den ich kenne."

Der arme Baron stieß bei diesen schönen Zukunftsbildern einen Seufzer aus, aber erholte sich und sagte rasch:

„Sie werden doch nicht den ganzen Tag über sich damit beschäftigen, Cousine Veronika. Sie zeichnen und malen ja auch, wie meine Tante mir erzählt hat. Und was das Arbeiten und Beten betrifft, so ist dieß allerdings menschlich gut und christlich zu gleicher Zeit, aber auch das Ausruhen und die Genüsse gehören zum Leben eines guten Christen. — Sie besitzen ein sehr großes schönes Haus, sehen Sie nicht zuweilen Gesellschaften, lieben Sie es nicht, Ihre Freunde hier zu versammeln und fröhliche kleine Feste zu veranstalten? — „Des Tages Arbeit, Abends Gäste; saure Woche, frohe Feste!" sagte der alte Göthe, und kein Spruch in der Welt hat mir mehr gefallen wie dieser."

„Nennen Sie es Feste, Cousin Joseph," erwiderte das Fräulein mit ihrem starren, kalten Lächeln, „wenn Menschen sich vereinigen, um mit Tand und Schmaus ihre Zeit zu verbringen? — Wir haben sehr wenige getreue Freunde, denen dieß Haus sich öffnet, ich besitze keine sogenannte Freundin, die von ihrem Putz und ihren leichtfertigen Wünschen mir erzählte. Wir haben Niemand hier zu unserer Bedienung als die alte Frau, welche Sie zu mir führte und ihren noch älteren Mann, der meines Vaters treuer Gehülfe ist."

„Aber Sie müssen doch auch für Küche und Keller Sorge tragen lassen," rief der Baron.

„Unsere Küche ist sehr einfach," antwortete Veronika. „Wir bedürfen wenig und unser Keller ist leer, lieber Cousin, fügte sie wie triumphirend hinzu.

„Sie werden erfahren, was die einfachste Kost und der natürlichste schmackhafteste Trank, den Gottes große Güte allen Menschen gewährt, für gedeihliche Wirkungen hervorbringen."

Der arme Baron warf einen Blick des Entsetzens auf seine Nachbarin, das gelbe und grüne Licht der gemalten Fenster gab ihr eine eigenthümliche Farbe. Sie kam ihm vor wie ein wandelndes Gespenst, entsetzlich mager, abgezehrt von Hunger und Casteiungen, und schaudernd faßte ihn der Gedanke, einzuziehen in das Thal dieser Trübsal, um unter alten Scharteken, unter Scherben und Gerümpel an der Seite dieses Weibes seinem Ende entgegen zu gehen.

„Unter diesen Umständen", — sagte er stockend, „muß ich Ihnen mit meinen so sehr verschiedenen Ansichten nicht wohl gefallen."

„Warum denn nicht?" war ihre gleichgültige Antwort. „Mein Vater wünscht unsere Verbindung, gern werde ich gehorsam sein, in dem frohen Verlangen, Sie, Cousin Joseph, als Dritten in unserm Bunde von manchen Irrthümern zu erlösen. — Wollen Sie nicht länger verweilen?" fragte sie, als er von seinem Platze aufstand.

Die Bewegung war unwillkürlich gewesen. Es war der plötzliche Schreck über diese offene Erklärung, welcher den jungen Mann jäh aufrichtete.

So weit war er in einer Stunde gelangt. Mit dürren Worten sagte sie ihm, daß er willkommen sei, aber so seelenlos ruhig, als sei er eine der vergilbten konfusen Noten in dem alten Buche, auf welches sie ihre Hand stützte.

Er entschuldigte sich stotternd, daß er Briefe zu schreiben und einige Geschäfte abzuthun habe.

„Dann kommen Sie wieder, sobald der Geist Sie dazu treibt", sagte Veronika. „Kommen Sie morgen, lieber Cousin, vielleicht ist mein Vater dann hier, und wenn nicht, so können wir doch uns weiter verständigen. Sie können mich ein wenig bei meinen Arbeiten unterstützen und sehen, wie es sich einen Tag mit mir lebt."

Es klang dem Baron fast als verspotte sie ihn, aber als er in ihr marmorstilles Gesicht sah, als ihre leblosen Augen ihn anschauten, durchdringend wie mit dem Blicke einer Klapperschlange, verging ihm alle Lust selbst an einen Spott zu glauben.

— — — — —

Der Baron Joseph griff nach seinem Hute und flüsterte etwas von Freude und unendlichem Glücke, wozu seine Cousine langsam das Haupt neigte, dann ließ er ihre Hand los und trat seinen eilfertigen Rückzug an.

An der Saalthüre trat er noch einmal zurück. Veronika stand schwarz und still an der Stelle, wo er sie verlassen hatte. Rund um sie her lag ein Kreis von farbigem Lichte, das zauberisch den weiten Büchersaal erleuchtete.

Die unbewegliche Gestalt des jungen Mädchens hatte etwas Grauenhaftes und doch Anziehendes.

Nie in seinem Leben hatte Joseph etwas Aehnliches gesehen. Er fühlte ein Mitleid in seiner Brust erwachen und fast kam sie ihm schön vor in dieser schwermüthigen Vereinsamung und Demuth, wie sie mit gefalteten Händen ihm nachblickte, lautlos schweigend und vorwurfsvoll wie ein Abgeschiedener, der in seine Gruft zurück muß, weil die Lebendigen ihn von sich stießen.

Aber diese Regung dauerte bei dem Baron nur einen Augenblick, denn alles Mitleid verschwand, als Veronika einen Schritt machte und die Hand aufhob.

Die Angst faßte ihn an, sie möchte ihn zurückrufen, ihn bitten, bei ihr zu bleiben, und eilfertig sprang er durch Gemächer und Gänge die Treppe hinab. Hinter ihm her kollerten ein paar Thränenkrüge, ein Dutzend große und kleine Götzenbilder stürzten mit hohlem Gepolter um, der Schrank mit den alten Gläsern krachte mit Kling und Klang, als stießen hundert Gäste darin auf Braut und Bräutigam an und, um seine Verwirrung voll zu machen, kam es ihm vor, als hörte er schallendes Gelächter an seinen Fersen.

Er riß den Thorweg auf, ehe der alte Mann es thun konnte, welcher vom Hofe herkam, und blickte freudevoll in das helle Sonnenlicht, welches die Straße füllte.

(Fortsetzung folgt.)

Nacht und Morgen.

(Aus den Wanderliedern.)

I.

Im Kloster drüben läutet
Ein Glöcklein durch die Nacht.
Was doch sein Klang bedeutet?
Ein Bruder hat vollbracht.

Vollbracht den Kampf im Leben,
Vollbracht den Kampf im Tod.
Wie feuerblickend schweben
Wirst Du ins Morgenroth!

Schon löschen aus die Sterne,
Ich wander' immer zu.
Ach, Heimath, wie so ferne,
O wär' auch ich zur Ruh'!

II.

Leichter Nebel webt im See,
Golden glüh'n die Berge,
Aus der Wiese feuchtem Kies
Steigt empor die Lerche,
Und des Waldes vollen Chor
Wecken ihre Lieder.
Da aus offnem Himmelsthor
Tritt die Sonne wieder.

Nun auch hell das Thal hinab
Hellen Morgenglocken.
Rückgelehnt am Wanderstab
Lausch' ich wie erschrocken.
Herz, zu neuem Tageslauf
Muthig nun und munter.
Sonne, geht so froh mit auf,
Geh' mir froh auch unter!

Friedrich Güll.

Berichtigung: In der vorigen Sonntags-Beigabe (Nr. 30) soll unter Nr. 1 der „Sprüche vom Glück" die zweite Zeile heißen: „Dem Einen schmeckt es" — heißen: „Dem Einen schenkt es".

S Eine Kalamität der altehrwürdigen Stadt Rothenburg

ist es, welche diesmal erörtert und unsere Feder in Bewegung setzen soll. Möge unsere Absicht dabei nicht verkannt werden, sie ist eine ganz lautere und uneigennützige und beruht in den unvertilgbaren Sympathieen für diese Stadt, deren Angehörige wir einst waren und in welcher wir einen Theil unserer Jugendjahre verlebt haben.

Diese reiche, herrliche Stadt leidet nämlich noch immer an einem der ersten Lebensbedürfnisse, dem Trinkwasser, Mangel. In neuerer Zeit sollen zwar ernstliche Bestrebungen gemacht worden sein, um diesen Uebelstand zu heben, allein mit nicht ganz entsprechendem Erfolge. Es war dies auch nicht anders zu erwarten, weil hiebei diejenige Quelle, welche dem Zwecke vollständig entsprochen haben würde, gänzlich unberücksichtigt geblieben ist. Diese Quelle fließt nicht im Verborgenen, nein! sie ist Jedermann bekannt, heißt das „Neustzer Seelein" und enthält das reinste, weichste und beste Trinkwasser in unerschöpflichem Maße, weshalb auch die Rothenburger Brauer von jeher ihren berühmten Stoff aus diesem Wasser zu erzeugen pflegen. Thatsache ist auch, daß bei dem stärksten Verbrauche und bei der größten Kälte oder Hitze nicht die geringste Abminderung des Wasserstandes dieser Quelle wahrzunehmen ist.

Alles dieses werden die freundlichen Leser von Rothenburg als richtig zugeben müssen und es kann sich daher hier nur noch um die Frage handeln, auf welche Weise das Wasser der gedachten Quelle in die weit höher gelegene Stadt und mit welchen Kosten gebracht werden kann.

Wir halten die Lösung dieser Frage für unschwer und wollen solche in Folgendem zeigen:

Zunächst müßte durch einen Sachverständigen die uns unbekannte Höhendifferenz zwischen der Quellenlage und der Stadt festgestellt werden, denn diese allein gewährt Anhalt dafür, welche Kraft zur Wasserhebung in Anwendung zu bringen ist und ob entweder eine Pumpeneinrichtung, oder ein Druckwerk. Ist die Pumpeneinrichtung mittelst Erbauung eines Thurmes an der Quelle möglich, das heißt, erfordert dieser Thurm eine nicht übermäßige Höhe, um den höchsten Straßenpunkt der Stadt zu überragen, so kann mittelst Anbringung der gleich hohen Pumpe das Wasser mit Leichtigkeit in das im Haupte des Thurmes anzulegende Wasserreservoire gehoben werden, dessen Ablauf von dort mittelst eiserner Röhren in die Stadt dem Gesetze der Schwere gehorsam so gut erfolgen muß, als dies bereits bei der Tauberwasserleitung vom Klingenthorthurme herab geschieht. Ein so mächtiger Fall wie hier ist durchaus nicht nothwendig, denn bekanntlich steigt gebundenes Wasser, wenn auch in die Tiefe nur von dort wieder bergan geleitet, beinahe bis zur Höhe der gefaßten Quellenlage.

Ist die Pumpeneinrichtung nicht möglich, so lege man an der Quelle ein Saug- und Druckwerk an, man hat in der Bronnenmühle ein altes und in jedem Wasserzubringer ein neues besser construirtes derselben vor Augen, und welche Mächtigkeit letztere Maschine entwickelt, ist im Allgemein bekannt. Von selbst versteht sich dabei, daß die Stärke des Druckwerkes von der Stärke des zu wünschenden Wasserstrahles abhängig ist. Beide Werke vermöchten der Lage der Quelle nach nur mittelst Dampfmaschinen in Betrieb zu setzen sein, deren Stärke durch Männer vom Fach im Maße des zu Leistenden zu bestimmen wäre, einstweilen aber mag zur Kenntniß dienen, daß im Feuerhause des Ansbacher Bahnhofes die Wasserpumpe mittelst einer Dampfmaschine von einer Pferdekraft getrieben wird, welche 2000 fl. kostete und zur Heizung täglich einen Centner Steinkohlen erfordert.

Wollen wir nun auf den Kostenpunkt übergehen, annehmen, daß

a) die Errichtung eines Pumpenwerkes und zwar
der Thurm, es können hier blos die Löhne für Arbeit, Fuhren und wohnliche Einrichtung für den Maschinisten in Ansatz kommen, weil der Abbruch des ganz unnützen Faulthurms das erforderliche Material bieten würde . . . . . 10000 fl.
die Dampfmaschine von drei Pferdekräften nebst Pumpe und Wasserreservoire ebenfalls . . . . . 10000 fl.
dann die eisernen Rohre nebst den erforderlichen Erdarbeiten weitere . . . . . 10000 fl.,

b) die Errichtung eines Saug- und Druckwerkes und zwar
das Maschinenhaus nebst Wohnung . . . . 5000 fl.,
die Dampfmaschine von sechs Pferdekräften nebst Saug- und Druckwerk . . . . . 18000 fl.,
und die eisernen Rohre ꝛc. ꝛc. . . . . 10000 fl.

kosten, so würde sich ad a eine Totalsumme von 30000 fl. und ad b eine solche von 33000 fl. entziffern.

Die Deckung der einen oder der andern Summe wäre leicht zu finden durch den Verkauf der entbehrlich werdenden Bronnenmühle, des colossalen metallenen Druckwerkes in solcher und der mächtigen Bleiröhren der alten Wasserleitung, — was alles nach Versicherung eines Rothenburgers einen Werth von über 25000 fl. haben soll und wenn auch nun ein kleines Defizit verbleibt, so kann doch dieses leicht aus der überreichen Vermögens-Dotation der Stadt gedeckt werden.

Nun müssen aber auch die Betriebs- und Unterhaltungskosten in Anschlag gebracht und deren Deckung anschaulich gemacht werden:

ad a) 1095 Centner Steinkohlen à 40 kr., vorausgesetzt, daß sie von der Eisenbahnstation Steinach bezogen werden . . . . . 730 fl.
Besoldung des Maschinisten . . . . . 500 fl.
zum Reservefond . . . . . 500 fl.
Summa 1730 fl.

ad b) 2190 Centner Steinkohlen . . . . . 1460 fl.
Besoldung des Maschinisten . . . . . 500 fl.
Reservefond . . . . . 500 fl.
Summa 2460 fl.

und zwar jährlich.

Ein specielles Eingehen auf die Deckungsart dieser Summen möchte bei den vorhandenen reichen Mitteln überflüssig sein; denn allein schon die Stadtcommune, die Stiftungen, insbesondere das Wasserarmenhospital und die Brauherren vermögen diese mit Leichtigkeit aufzubringen, zumal Letztere kaum so viel beizutragen haben werden, als sie für Wasserfuhrlohn ausgeben, und wenn dann auch noch andere Private von diesen Wasserleitungen in ihre Häuser, natürlich gegen angemessenen Zins, zugebilligt erhalten würden, so wäre aus Letzterem noch eine gute Rente für die Stadt zu gewinnen.

Unterirdische Eisenbahn in London.

Die unterirdische, jetzt vollendete Eisenbahn London's verbindet die 4 wichtigsten Bahnhöfe auf der Nordseite der Themse mit einander; hat im Ganzen 7 Stationen und eine Länge von 4½ engl. Meilen oder circa eine deutsche Meile, beginnt bei Paddington, der Endstation der Gread-Western-Bahn und endigt bei Finsbury Cirkus in der City. Ueberall, wo die alten, in der Bahntrace liegenden Gebäude mit nicht zu unverhältnißmäßig hohen Kosten anzukaufen waren, ist die Bahn zur Erzielung der nöthigen Ventilation in offenen Einschnitten ausgeführt. Die Endbahnhöfe und die Zwischenstationen mit ihren 200 Fuß langen und 10 Fuß breiten Perrons sind als Tagbauten hergestellt. Die Tunnel haben eine elliptische Querschnittsform, 28½ Fuß Weite und 17 Fuß Höhe und sind in sechs 4½ Zoll breiten Backsteinschichten in hydraulischem Kalk und Portland-Cement gemauert. Fast die ganze Bahn liegt in Curven, darunter die kleinsten mit 600 Fuß Radius. Die Schienen der beiden Geleise sind auf Langschwellen gelegt. Die größte Steigung beträgt 1 : 100 und die größte Tiefe unter der Erdoberfläche 54 Fuß. Die Gründung ist fast durchgehends wegen der wasserhaltigen, inkonsistenten Beschaffenheit des Bodens auf Betonschüttung ausgeführt. Die Umleitung der auf der Bahnlinie getroffenen alten Wasser-, Gas- und Siel-Leitungen hat in vielen Fällen besondere Bauten und dadurch größere Kosten verursacht. — Die Baukosten per englische Meile belaufen sich ungefähr auf 250.000 Pfd. St.; demnach kostet die ganze Bahn 1,125,000 Pf. St. oder 12.993.750 fl. Die unterirdischen Räumlichkeiten sind mit Gas erleuchtet, trocken und wohl gelüftet. Die Personenwagen sind auf das bequemste eingerichtet und die Lokomotive erfüllen die Tunnel weder mit Rauch noch mit Dampf. Die Fahrpreise endlich sind so niedrig gestellt, daß die neue Bahn mit den Omnibusfahrten in Konkurrenz treten kann. Neben Erzielung einer guten Rente hofft man durch den Betrieb dieser unterirdischen Bahn auch den außerordentlich großen Verkehr der Oxford-Holborn- und Newgate-Straße zu entlasten.

Dr. Junker und der Deserteur.

Von Meißner.

Johann Junker war ein verdienstvoller Arzt und Lehrer in Halle. Sein Kopf hatte Gelehrsamkeit, sein Herz Gefühl; mit Beifall bekleidete er schon eine geraume Zeit den Lehrstuhl der Zergliederungskunst. — Einst wurden an ihn die Leichname von zwei Gehenkten abgeliefert. Es waren Soldaten von der dortigen Besatzung; sie hatten, wie man ihm erzählte, einen Bund mit Mehreren gemacht, von der Wache aus durchzugehen, waren aber ertappt und nach den Kriegsgesetzen bestraft worden. Junker ließ diese Unglücklichen auf den Zergliederungssaal bringen, und dort sollten sie des andern Morgens zum anschaulichen Unterrichte gebraucht werden.

Dieser anatomische Saal stieß an Junker's Studierzimmer. Gegen Mitternacht, als der Professor noch ruhig an seinem Schreibtische saß und arbeitete, vernahm er nebenan ein Getöse. In der Besorgniß, daß vielleicht Katzen über seine Leichname gekommen sein dürften, stand er auf, um selbst nachzusehen. Als er mit dem Licht in den Saal trat, staunte er ein wenig, als er das Tuch, welches die Leichname bedecken sollte, ganz verschoben fand; noch mehr aber staunte er, als er dasselbe aufhob und einen dieser Körper vermißte. Die Fenster waren zu, die Thüren verschlossen; ein Diebstahl schien weder wahrscheinlich, noch möglich zu sein. Junker blickte im Saale umher, und ein seiner Menschheit wohl verzeihlicher Schauder überlief ihn, als er in einem Winkel den angeblichen Leichnam ganz gedrückt und hineingeschmiegt erblickte. Unter hundert Personen waren jetzt vielleicht neun und neunzig davon gelaufen; doch Junker ging näher und fand seine Muthmaßung gegründet. Dieser Unglückliche war wirklich lebendig geworden.

Auf Junker's erstes Wort fiel er ihm demüthig zu Füßen, mit dem Zittern der Kälte sowohl, als der Todesangst bat er ihn um Stillschweigen und Erbarmen; bat, ihm, der einer anzuführten Strafe wunderbar entkommen sei, nun auch dieses Leben zu fristen. Natürlich, daß dieser Anblick, dieser Ton und diese Bitte den menschenfreundlichen Gelehrten rührten; daß er seinen Gefangenen aufhob und ihn mit Bedauern fragte, wer er denn sei und was er eigentlich gesündigt habe. — Er sei, war die Antwort, ein Ausländer. Im Rausche einer unvorsichtigen Minute habe er sich anwerben lassen; habe nun zweimal vergeblich loszukaufen und endlich in einem noch unglücklicheren Augenblicke zu flüchten versucht. Auch dann würde er wahrscheinlich mit Spießruthen nur bestraft worden sein, wäre er nicht, nebst noch einem Unglücksgefährten, für die Häupter eines ganzen Komplotts angesehen worden.

Daß diesem Armen geholfen werden müsse, darüber war Junkers Mitleid längst bei sich selbst einig; auch ein Ausweg fiel ihm später ein; er gab dem Nackenden eines seiner eigenen Kleider und einen Mantel zum Umwerfen, befahl ihm dann eine Laterne in die Hand zu nehmen und ihm vorzuleuchten. So kamen Sie an ein Stadtthor. Der Vorwand, daß man ihn zu einem tödtlichen Kranken in der Vorstadt gerufen habe, öffnete Junkern, den man kannte, ohne Anstand die Pforte. Sein angeblicher Diener kam ganz natürlich auch mit. Kaum waren sie draußen, so wollte dieser letztere nochmals die Knie seines Retters umfassen, bekam aber von Junker nebst einem kleinen Zehrpfennig die Ermahnung, sich keinen Augenblick zu verspäten, und entfloh. Nach einem ziemlich langen Spaziergange, den das Bewußtsein einer guten Handlung kürzte, kam Dr. Junker wieder ans Thor; daß jetzt sein voriger Begleiter mangle, fiel als eine Kleinigkeit Niemandem auf; etwas schwerer, doch nicht minder glücklich wußte Junker am nächsten Morgen seinen Zuhörern den Abgang eines Leichnams zu verstecken.

Nach zehn oder zwölf Jahren riefen den Doktor einige wichtige Geschäfte nach Holland. In Amsterdam ging er unter Anderm auch verschiedene Male auf die Börse. Hier in diesem Gewimmel nahte sich ihm ein Mann von mittleren Jahren, wohl gekleidet, wohl gebildet. Aeußerst höflich nannte er sofort Junker bei seinem Namen, kannte die Schriften des deutschen Gelehrten und lud ihn endlich so verbindlich als möglich zu einem Mittagsmahle ein.

Junker wunderte sich freilich über diese Bekanntschaft und Einladung, nahm aber die letztere an, fand eine vortreffliche Tafel, eine noch junge, artige Hausfrau, einige hoffnungsvolle Knaben und vorzüglich einen überaus freundlichen Wirth. Er befand sich unter diesen Menschen vollkommen wohl. Nach Tische wurde er im ganzen Hause herumgeführt; Wohlstand, Reinlichkeit und feiner Geschmack zeigten sich überall. Endlich führte ihn sein Wirth auch in sein Schreibkabinet und fragte ihn, als sie sich hier beide ganz allein befanden, ob er sich denn seiner gar nicht mehr erinnere. Junker, wie sehr natürlich, verneinte es mit einiger Verwunderung.

„Nun!“ rief der Kaufmann, „so werde doch hoffentlich ich nie den Mann zu kennen verlernen, dem ich Lebensrettung und also auch Alles, was ich hier bin und besitze, zu verdanken habe! Entsinnen Sie sich nicht jenes Deserteurs, der einst in ihrer Behausung vom Tode wieder erwachte, den Sie so menschenfreundlich retteten; den Sie mit Kleidung und Geld beschenkten? Der — bin ich!“

Junker staunte nicht wenig. Dieser Glückswechsel schien ihm zu unglaublich groß. Doch sein Wirth fuhr fort zu erzählen, wie er sich mühselig nach Hamburg und von da, weil immer die Furcht vor den preußischen Gerichten hinter ihm hergegangen, bis nach Amsterdam durchgeschlagen habe; wie ihn hier sein Rechnen und Schreiben, vielleicht auch seine günstige Gesichtsbildung in den Dienst eines der reichsten Kaufleute gebracht; wie er sich allmählig das Wohlwollen seines Herrn, die Kenntniß des Handels, einen einträglichen Platz in seiner Schreibstube und endlich die Liebe seiner jetzigen Gattin, der einzigen Tochter vom Hause, zu erwerben gewußt; wie die letztere von vielen Freiern gesucht, alle ausgeschlagen und sich nur für ihn entschlossen habe. Wie der Vater zwar ein Weilchen sich gesträubt, doch endlich eingewilligt, ihn zum Schwiegersohne angenommen, und bald darauf als seinen einzigen Erben hinterlassen habe; wie er nun ein Leben in Zufriedenheit und Ueberfluß führe, oft schon seinem Retter dafür danken wollte, und immer von einem Ueberrest der Furcht, weil die Hände der Könige so weit reichten, zurückgehalten worden sei.

Nun war allzuviel Wahrscheinlichkeit, ja sichtliche Gewißheit, als daß Junker länger hätte zweifeln sollen. Innigst freute er sich vielmehr über den guten Ausschlag jener seiner Handlungsweise. Dankbar bot der neue Holländer Alles auf, was sein Haus vermochte. So lange Junker noch in Amsterdam verweilte, mußte er hier wohnen, und als ihn Amt und Pflicht wieder heimriefen, drang ihm sein Wirth noch einige Geschenke von beträchtlichem Werthe auf.

Um einen wahren Freund zu seh'n
Sucht der bekannte Diogen
Auf Bergen und in Gründen
Und konnte keinen finden;
Wie glücklich ist der Zeitenlauf,
Jetzt schlägt man nur ein Album auf
Und findt auf jeder Seite
Dergleichen gute Leute.

Wenn Schlegel recht hat, den Geschichtschreiber einen rückwärts gekehrten Propheten zu nennen, so dürfte man füglich auch nicht unrecht haben, den Propheten einen vorwärts gekehrten Geschichtschreiber zu heißen.

Ehrenerklärung. Ich habe dich einen Gauner genannt, das ist wahr — du bist ein ehrlicher Mann, ich habe gelogen — es thut mir leid.

Charade.

Das Erste wird verwunden und auch tödten,
Viel hört im Spiel davon man reden,
Es ist ein Werk der Frauenhand.
Die Zweite prangt im Lenz im schönsten Kleide,
Ist oft voll Trug und Schadenfreude,
Und macht viel Wicht'ges dir bekannt.
Um dich zu schützen in Gefahren,
Dich vor dem Ersten zu bewahren,
Schuf's Ganze eines Meisters Hand.

Auflösung der Charade in Nr. 30:
„Feierabend.“

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 32. Sonntag, den 10. August **1862.**

Keiner bescheidet sich gern mit dem Theile, der ihm gebühret,
Und so habt ihr den Stoff immer und ewig zum Krieg.

Göthe.

Zufall oder Bestimmung?

Nachgelassene Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

3.

Ganz erfüllt von dem Erlebten und seinen Gedanken hingegeben eilte der Baron den breiten Weg hinunter, als er hinter sich seinen Namen rufen hörte.

Im ersten Augenblick war es ihm, als müsse er die schnellste Flucht ergreifen, denn um keinen Preis mochte er jetzt in das verwünschte Haus zurückkehren.

Er that, als höre er nichts, aber er verdoppelte seine Schritte und sah sich selbst nicht um, als in größter Nähe der Ruf wiederholt wurde.

Erst als er am Arm berührt und festgehalten wurde, blickte er auf und schaute sofort dem Missionsprediger in's Gesicht.

„Sie sind es, mein lieber Freund", rief er; „o wie gut, daß ich Sie finde!"

Etwas athemlos erwiderte Hermann:

„Sie laufen, als hätten Sie eine Schlacht verloren. — Ich habe hin- und hergekreuzt, komme soeben hier wieder vorbei, um, wie Columbus, zuzusehen, ob ich Sie entdecke, und sicher, das Glück ist mir günstig. Nun reden Sie, Baron, wie gefällt Ihnen die schöne Cousine? Sie sehen nicht aus, wie ein entzückter Verehrer."

„Merkwürdig! Sonderbar! Höchst eigenthümlich!" sagte Joseph. „Es ist doch ein seltsames Mädchen, aber wirklich klug, gelehrt und fesselnd."

„Schön?"

„Nein, doch anziehend, und Sie", rief er, den Missionsprediger betrachtend, „Sie würden vor Erstaunen sich nicht zu fassen wissen."

„Was muthen Sie mir zu, mein lieber Baron!" lachte Hermann.

„Ich schwöre Ihnen", sagte Joseph, „daß ich im ersten Augenblicke nicht wußte, was ich thun sollte? Und wenn mir nicht eingefallen wäre, daß es unmöglich sei, hätte ich mich verleiten lassen, eine rasende Thorheit zu begehen."

„Ein Mann von Welt läßt sich nicht leicht aus der Fassung bringen", antwortete Hermann.

„Sie würden wohl mehr als ich selbst die Fassung verloren haben", rief Joseph, „wenn Sie gesehen hätten, wie meine Cousine Veronika Ihrer Frau ähnlich sieht."

„Meiner Frau?" fragte Hermann.

„So sehr", fuhr Joseph fort, „daß ich davor erstarrte und meine Hände danach ausstreckte, wie nach einer Erscheinung."

„Das müssen Sie meiner Frau erzählen!" rief der Missionsprediger lachend, „die immer behauptet, sie sei unvergleichlich."

„Ich sah allerdings dann bald meinen Irrthum ein", fuhr der Baron fort. „Veronika ist größer, ihre Züge sind schärfer, ihr Gesicht ist etwas länger, und ihre Augen — ja, das sind große unbewegliche, merkwürdige Augen, aber dennoch — Ihre Frau fiel mir immer wieder dabei ein, ich mußte immer an sie denken."

„Das müssen Sie Alles meiner Frau erzählen und auf der Stelle", bat Hermann erregt. „Ich denke, wir werden sie jetzt bei Frau von Stein antreffen, ich führe Sie dort sogleich ein."

„Nicht sogleich, nicht jetzt, ich kann unmöglich zu Damen gehen", sagte der Baron. „Ich bin sehr bewegt und muß eine Zeit lang frische Luft schöpfen, um mich zu erholen. Ihnen will ich vertrauen, wie es mir ergangen ist."

Er ergriff den Arm des Missionspredigers und erzählte ihm zunächst, welche Bewandtniß es mit dem Testamente seines Vaters habe, dann seine Abenteuer, aber er sprach so mild und schonend wie möglich von den seltsamen Lebensgewohnheiten seiner Verwandten; aus Allem ging jedoch hervor, daß er mit den abschreckendsten Eindrücken erfüllt war.

„Denken Sie sich meine Täuschungen", sagte er. „Ich habe allerdings gehört, daß mein Onkel ein wunderlicher Herr sei, daß er die sonderbarsten Grillen habe, sein Haus mit Bildern, Kunstwerken und Raritäten fülle, daß er mitten darunter lebe und nur Sinn für seine Sammlungen habe, aber ich hätte nimmermehr geglaubt, daß man ein ganzes großes Haus mit allerlei gräulichem Plunder ausstopfen könnte; noch viel weniger endlich ist mir eingefallen, daß Veronika eben so närrisch sein könnte. Im Gegentheil, man hat mir von ihr wohl gesagt, daß sie viel lese, sich viel mit Musik beschäftige, Kunst und Bücher liebe und viel gelernt habe, wie hatte ich aber denken können, daß sie von ihrem Vater so angesteckt ist. Himmel, wenn ich mich an unsere ländliche Wohnung erinnere, Alles so sauber und behaglich, meine Mutter darauf bedacht, jeden Stuhl gefällig und bequem zu setzen, meine Tanten, die kein Stäubchen dulden, die Jahr ein Jahr aus sticken und häckeln, jede Decke und jedes Tuch mit Wohlgerüchen tränken und dazu unsere Küche voll Wild und Geflügel im Ueberfluß — und nun dies Haus, doppelt so groß wie das unsere, aber voll Staub und Gerümpel, von Moderduft, Terpentingeruch und Kitzster durchzogen, Fragen und Fetzen in allen Ecken, aber aus dem Schornsteine kein Rauch, der Appetit macht, nichts als die göttliche Aussicht auf ein Kräutersüppchen aus Sauerampfer, der den wüsten Hof bedeckt, und auf den herrlichen Saft des großen Brunnens, welcher mitten darunter steht."

Die Klagen des Barons, welche mit so verzweiflungsvollem Spotte endeten, schienen das Mitgefühl seines Begleiters in hohem Grade zu erregen.

„So unvernünftig wenden viele Menschen die Güter an, mit denen der Herr sie gesegnet hat", sagte er. „Antenried soll sehr reich sein, aber glauben Sie, lieber Baron, er ist nicht der Einzige, der vom bösen Geiste in verbrannter Dürre umhergeführt wird und ringsumher liegt frische, grüne Weide. — Ist es denn etwas besser, in eitler Lust und sittenloser Verderbniß zu schwelgen und zu prassen, ohne Gefühl für das Gute, Wahre und Schöne allen selbstsüchtigen Lastern zu fröhnen? Ein Leben zu führen, das nirgends eine edle, mensch-

lich schöne Seite bietet, nie zu dem hohen Ziele strebt, das Christus allen Menschen vorgezeichnet hat, als er sprach: Liebet Euch wie Brüder, denn Alle seid Ihr die Kinder eines himmlischen Vaters."

Baron Joseph warf einen scheuen Blick auf seinen Begleiter.

Der Missionär fuhr in seiner Unterhaltung mit dem Baron Joseph fort:

„Welt und Menschen geben ihren Weg und manche Wege führen nach Rom. Ich rathe Ihnen darum, lieber junger Freund, vorsichtig zu prüfen und wenn Sie finden, daß der Weg Ihrer Verwandten nicht für Sie paßt, ihn aufzugeben."

„Wenn ich es nur könnte," seufzte Joseph, „oder", murmelte er vor sich hin, „wenn sie mich für unfähig erklärten, in ihrer Herrlichkeit zu wohnen."

„Nein, nein!" rief der Baron grimmig, „sie hat es mir ja geradezu gesagt, daß meine Laster sie nicht abschrecken, daß sie mich auf den rechten Weg bringen werde, obwohl mein Haar sich dabei sträubte und darf ich erwarten, daß ihr Vater anders gesinnt sein wird."

„Ich glaube kaum, aber — warum, wenn Sie kein Verlangen danach fühlen, wollen Sie es nicht bei dem einen Besuche bewenden lassen?"

„Das Testament!" sprach der junge Mann, finster den Kopf schüttelnd. „Ich verliere mein halbes Vermögen."

„So bleibt Ihnen die andere Hälfte."

„So reich bin ich ja doch nicht", rief der Baron entrüstet, um leichthin dem alten Narren da das Geld hinwerfen zu können."

„Ich sehe wohl", sagte der Missionsprediger lächelnd, „Sie leiden an dem Grundübel aller Menschen; sie wollen nicht vom Besitze lassen, der so süß und verlockend ist."

„Wenn ich mich mit einer billigen Summe loskaufen könnte, ich würde es auf der Stelle thun. Aber nach dem Testamente muß ich mich binnen sechs Tagen nach meiner Mündigkeit entscheiden. Vier davon sind verflossen, es bleibt somit wenig Zeit zu überlegen."

„Und Autenried ist, wie ich höre, sehr geizig", sagte der Missionsprediger. „Nur für seine Liebhabereien ist er ein Verschwender, in allem andern hart wie ein Kieselstein."

„Dann muß ich"! rief der Baron mit der Energie der Verzweiflung. „Mag es werden, wie es will, ich muß Veronika heirathen, aber wenn ich zum Aeußersten komme, so will ich mich wehren wie ein Tiger. Den Hungertod will ich auf keinen Fall sterben."

„Das heißt also, Sie wollen die Cousine und sich selbst sehr unglücklich machen?"

„Ich werde die Sache gründlich bedenken", sagte Joseph, indem er trotzig seinen Rock zuknöpfte.

„Haben Sie nie geliebt, Baron?"

„Ich?" fragte er errötbend. „Nein, ich bin noch nie in eine solche Verlegenheit gekommen!"

„So hüten Sie sich jetzt um so mehr davor", sprach der Freund warnend. „Wenn man nicht liebt, kann man auch eine Ungeliebte heirathen in der Hoffnung, Liebe zu erwerben, wenn aber ein anderes Bild das Herz füllt, ist es unmöglich."

Der Baron ging schweigend neben seinem Begleiter her, bis dieser lächelnd sagte:

„Nun, damit hat es gute Wege, wie ich glaube, auf daß Sie aber wenigstens vor dem Hungertode sicher sind, so lassen Sie uns umkehren. Die Zeit ist da, wo Frau von Stein uns erwarten wird, und eine liebenswürdigere Wirthin werden Sie nicht leicht finden können."

— — — — —

Als das Hotel nach einem ziemlich weiten Wege erreicht war, ergriff den jungen Mann seine alte Aengstlichkeit. Er machte Einwendungen, zu solcher Zeit als ein ungebetener Gast bei der fremden Dame zu erscheinen und erst nach manchen Ueberredungen und mit freundschaftlicher Gewalt mußte Hermann ihn den Gang hinaufführen, der zu dem Zimmer der schönen Wittwe führte.

Mit tiefen Verbeugungen trat er endlich blöde ein und wagte kaum nach der geöffneten Balkonthüre zu blicken, an welcher zwei Damen unter der herabgelassenen Marquise saßen.

„Gnädige Frau!" sagte der Missionsprediger, „zürnen Sie nicht, wenn ich mich erwarten lasse. — Da bist Du ja auch, liebe Johanna!" unterbrach er sich und bei diesen Worten schlug Baron Joseph die Augen auf, um gerade in das freundliche lächelnde Gesicht der jungen Frau seines Freundes zu sehen, der mit ausgebreiteten Armen ihr entgegen flog.

„Ei, das ist herrlich! Unser werther Reisegefährte, der Herr Baron Autenried", rief sie, das Köpfchen schelmisch neigend. — „Nun, Herr Baron, wie gefällt Ihnen die Stadt? Ich will wetten, mein Mann hat Sie müde gemacht, um Ihnen alle Wunderwerke dieses Paradieses zu zeigen. Ist es nicht so? Aber wenigstens hat er endlich auch an uns gedacht und uns die Freude gegönnt, Sie hier zu sehen. — Theure Jenny, hier ist der Baron Autenried. Herr Baron, ich habe meiner Freundin, Frau von Stein, schon erzählt, wie dankbar wir Ihnen für Ihre angenehme Gesellschaft in oft so langweiligen Eisenbahnwagen sein müssen. — Sie bringen vorzügliches Wetter mit, der Tag hat sich sonnig aufgeklärt. Setzen Sie sich, lieber Baron. Was haben Sie gesehen? In Ihren Augen lese ich höchst gewichtige Dinge, merkwürdige Ueberraschungen, tiefe Eindrücke, wunderbare Ergebnisse. — Sie sind im Museum gewesen, nicht wahr? und haben in antiker Schönheit sich begeistert und verloren."

Der junge Mann war unfähig etwas Zusammenhängendes zu antworten. Seine Augen irrten von einer der beiden Damen zur andern und seine Gedanken fuhren verwirrt hinterher, ohne sich sammeln zu können.

Die lebensfrische schalkhafte junge Frau, die ihre schelmischen Augen so gut zu gebrauchen wußte, war in ihrem ganzen Sein und Wesen der gerade Gegensatz der steinernen Cousine Veronika und dennoch mußte er sie erstaunt anstieren, um Aehnlichkeiten zu suchen, die er nicht finden konnte. In diesem übermüthig beweglichen Gesichte war jeder Zug reich und voll und paßte zu der hellen, gesangreichen Stimme, die keine Spur der harten, strengen Laute in sich trug, welche ihm noch in die Ohren klangen. Ein kokettes Häubchen, mit rosigen Schleifen und Bändern überdeckt, saß auf ihrem glänzenden Haar, Bänder von schwarzem Sammt, von blitzenden Stahlschnallen gehalten, umflatterten ihre weißen Hände und bei aller Einfachheit ihres blumigen Musselinkleides sah die ganze Gestalt doch äußerst elegant und zierlich aus. In noch weit höherem Grade schienen jedoch, sowohl der Glanz einer feinen Toilette wie Anmuth und Schönheit sich bei der jungen Wittwe zu vereinen. Baron Joseph fand das wenigstens so, als er endlich seine Verlegenheiten überwunden hatte und den beiden Damen gegenüber saß, die ihn aufs Angenehmste unterhielten.

Frau von Stein war ohne Zweifel wenig älter als ihre Freundin, aber in ihren sanften Mienen lag ein weit ernsterer und überaus lieblicher Ausdruck. Die großen braunen Augen leuchteten voll gewinnender Güte, allein sie drückten auch eine ruhige Gewißheit aus, die einen Charakter anzuzeigen schien. Starke und hochgewölbte Augenbraunen brachten in dies schöne Gesicht einen bestimmten kräftigen Ausdruck, doch dieser wurde gemildert durch die Grazie ihrer Bewegungen und durch ihr Lächeln, das Baron Joseph nie so reizend gesehen hatte.

Nach mancherlei Geplauder, in welchem die junge Frau des Missionspredigers ihre ganze drollige Lebhaftigkeit offenbarte, sagte Hermann:

„Ich glaube, daß wir heute wirklich nichts Besseres thun können, als den Tag so zu vertreiben, wie er begonnen hat, nämlich mit lustigem Nichtsthun. — Ich schlage eine Spazierfahrt nach Augustenhof vor, zu welcher wir uns durch ein würdiges Diner vorbereiten wollen, wobei ich voraussetze, daß unsere gütige Freundin uns sämmtlich an ihrem Tisch aufnimmt."

Frau von Stein wandte sich an Autenried und erwiderte mit ihrem bezaubernden Lächeln:

„Noch ehe ich Sie gesehen hatte, Herr Baron, wurde der Tisch hier für vier Personen gedeckt. — Gieb Acht, sagte ich zu Johanna, es wird ein Freund kommen, dieser Wink des Schicksals deutet ihn an. Kaum gesagt, traten Sie herein, und weil das Schicksal sich nicht spotten läßt, darum schon müssen Sie bei uns bleiben und uns womöglich den ganzen Tag schenken."

Dieser Einladung war nicht zu widerstehen, und fröhlicher hatte Baron Joseph wohl kaum in seinem Leben gespeist. Er saß zwischen den beiden zu Scherz und Frohsinn geneigten Damen und vergaß in der ersten Viertelstunde alle trüben Gedanken an das unglückselige Testament, an den Willen und die Ermahnungen seiner Mutter und an die vertrocknete erstarrte Cousine Veronika.

Alles, was er hier sah und hörte, behagte ihm ganz anders. Da war nicht die Rede von Gelehrsamkeit und Mönchslatein, von gottseliger Kasteiung und Verdammniß aller Freude. Die Gespräche wechselten in ihrem Stoffe mit aller der Flüchtigkeit, die eine geist-

reiche Conversation erfordert. Bald war die Musik Gegenstand, bald das Theater, bald die Ateliers berühmter Künstler und plötzlich frugen die Damen von dem neuesten Schnitt ihrer Roben und dem neuesten Muster eines Kragens mit einem Satze in die Ausstellung von London, um gleich darauf die Bälle des nächsten Winters zum Streitpunkte zu machen.

„Ich hoffe, Sie werden bei uns bleiben, Herr Baron", sagte die junge Frau, „und keinen Ball versäumen."

„Das ist sehr zweifelhaft", erwiderte er, von einer plötzlichen Erinnerung an seine Zukunft ergriffen.

„Sie tanzen doch jedenfalls gern", fragte die Wittwe mit ihrer sanften Stimme und dem süßen Lächeln.

„O allerdings" erwiderte der junge Mann lebhaft. „Ich bin überhaupt sehr weltlich gesinnt und liebe es, mich zu vergnügen so gut ich vermag."

„Sie gehören, wie ich merke, zu den weisen jungen Herren", erwiderte Frau von Stein, „welche nach den Lehren eines alten Philosophen jeden Tag nach neuen Freuden suchen, um keinen unnütz zu verlieren und über diese irdische Lust den Himmel selbst vergessen."

Joseph fühlte einen Stich in's Herz und eine finstere Wolke zog durch seinen Kopf, allein im nächsten Augenblicke lächelte er wieder und rief mit großer Keckheit:

„Ich glaube beinahe, daß ich heute schon von einer Dame einen ähnlichen Vorwurf bekommen habe und doch bin ich wirklich noch weit von den Pfaden des Verderbens."

„Aber gewiß auch von den Pfaden des Heils!" fiel Johanna muthwillig drohend ein.

„Wandeln Sie denn auf diesen schmalen Pfaden?" fragte der Baron ganz naiv in derselben Weise.

Die junge Frau erröthete bis an die Stirn und ein allgemeines Gelächter entstand, in welches sie selbst miteinstimmte.

„Das war die richtige Antwort", sagte der Missionsprediger, „Du übermüthige, mehr wie zu weltlich gesinnte Heilige. Aber da fällt mir ein, daß der Baron eine merkwürdige Aehnlichkeit mit seiner schönen frommen Cousine entdeckt hat, die Dir auf ein Haar gleichen soll, während doch Eure Eigenschaften weit von einander laufen."

„Wer?" rief Johanna lustig lachend, „Fräulein Veronika!" Sie faltete die Hände und machte ein so fromm verschmitztes Gesicht, daß das Gelächter sich wiederholte.

„O, erzählen Sie, lieber Baron. Du mußt wissen, theure Jenny, daß Baron Autenried so gut wie verlobt ist und seine Braut eine höchst liebenswürdige, junge Dame sein soll."

Die Wittwe vermeigte sich in glückwünschender Weise, während der junge Mann in großer Verlegenheit einen bittenden Blick auf den Missionsprediger warf und um Hülfe zu flehen schien.

„Meine Cousine", stotterte er, „ist allerdings sehr liebenswürdig, ich habe sie heute jedoch zum ersten Male gesehen und verlobt bin ich keineswegs. O nein, ich weiß in der That nicht, ob ich jemals verlobt sein werde."

Hermann kam dem erschrockenen Baron jetzt wirklich zu Hülfe, indem er in geschickter Weise das Gespräch auf einen anderen Gegenstand zu leiten wußte, und bald war das Vertrauen hergestellt.

Die offene Treuherzigkeit des jungen Edelmannes, seine Bemerkungen über das Erlebte, seine Erzählungen über seine Verhältnisse und seine Fragen wie sein Erstaunen über manche Antworten schienen die kleine Gesellschaft in Munterkeit zu erhalten.

Er war jedoch keineswegs der Meinung, daß er selbst die Ursache dazu sein könnte. Mit vertrauender Harmlosigkeit plauderte er weiter und fühlte sich glücklich, so liebenswürdige Freunde zu besitzen.

Ganz besonders aber fühlte er sich von der schönen Wittwe angezogen, die in feiner Weise sich seiner annahm, deren glänzende Augen so freundlich zu ihm aufblickten, die seine Meinungen vertheidigte und mit allerlei Rathschlägen und Wendungen ihm getreulich beistand.

Von einem natürlichen Gefühl geleitet, fand der Baron sich durch diese Theilnahme geschmeichelt und vergalt sie durch jede mögliche Aufmerksamkeit. Es machte ihm geheimes Vergnügen, die schöne Frau so viel als möglich anzublicken, immer fand er ihr Gesicht außerordentlich reizend und in Allem, was sie sagte und was sie that, entdeckte er Geist und die größte Liebenswürdigkeit.

Noch höher jedoch stieg sein Entzücken, als beim Ende des Mahles der Missionsprediger die beiden Damen aufforderte, ein Lied zum Besten zu geben. (Fortsetzung folgt.)

Sonntags im Feld.

(Aus den Wanderliedern.)

Ueber gold'nen Kornes Wogen
Kommt die laue Luft gezogen,
In den Klee senkt sich die Lerch'.
Alles still — am Waldessaume
Lehnt der Schäfer unter'm Baume,
Und die Heerde ruht im Pferch.

Nun des Dorfes Glocken hallen,
Und die Kirchengänger wallen
Feierlich die Flur entlang.
Aus des Gotteshauses Pforten
Tönt in schwellenden Akkorden
Weit in's Thal der Orgel Klang.

Sinnend steh' ich still, zu lauschen
Bald der Föhren leisem Rauschen,
Bald des Festgesanges Chor.
Auch die Lerche jauchzet wieder
Hoch im Himmel Jubellieder,
Und so wird nicht satt mein Ohr.

Mich umwehet heil'ger Frieden,
Als ob Engel jetzt hienieden
Segnend wandelten durch's Feld. —
Sonntag, Sonntag allerorten,
Ist's auch mir im Herzen worden,
O du schöne, schöne Welt.

Friedrich Güll.

Das heutige Paris.

Franz Löher schreibt in einem seiner Reisebriefe: Es sind bald fünfzehn Jahre, seit ich Paris nicht wieder gesehen hatte. In dieser Zeit erlebte es den Februarsturm, die Juni-schlacht, den zweiten December — Ereignisse von furchtbarer Schwere. Tief zogen sie ihre Furchen durch die Gemüther: das alte Paris aber blieb unverwandelt sieh'n, wie der Glanz und Schmutz der Jahrhunderte es hinterlassen, und wie es Louis Philipp etwas verschönert hatte. Da erhob sich der neue Cäsar und packte dies alte historische steinerne Paris, und schüttelte es ohne Gnade und Erbarmen. Wie hat er es zusammengerissen, wie hat er damit geschaltet und gewaltet, als bestände die Stadt aus Pappschachteln auf dem Tische. Hier befahl er weite Straßen nach der Schnur, dort Paläste reihen und geschmückte Plätze, an den scharfen Ecken aber heischte er seine Kasernen. Und die Menschen gehorchten ihm. Es verschwand, was grau und winklich, was altehrwürdig, was gemüthlich und anheimelnd war in den tausend Ecken und Plätzchen: Paris wurde luftig, weitathmig, vornehm und glänzend überall, eine Stadt der Reichen und Gemaßregelten. Großen Triumph feierte hier der Napoleonismus in seinem Berufe, in dem Berufe: einzureißen, was historisch ist, Städte wie Menschen als bloße Massen zu behandeln, Alles in Reih und Glied zu stellen, gewärtig seines hohen Nützlichkeits-Commando's. Die Armen und Handarbeiter aber wurden hinausgeworfen in die entfernten Vorstädte. Dort, nur mit Ihresgleichen zusammengedrängt, bekommen sie Scheu und Achtung vor Denen, welche in den hohen prächtigen Häusern wohnen. Sie müssen jetzt es fühlen, daß sie nimmer zu jener Classe gehören, die das Geld hat, das ihre Glieder in Bewegung setzt und Speise auf ihren Tisch bringt. Denkbar wäre es freilich, daß sie jetzt um so mehr über den ungeheuren Abstand und seine Gründe nachdenken, daß sie im Stillen um so zorniger ihre Arme recken und ihre Geister sich fragen: „Wann ist es Zeit, daß wir einziehen in die Stadt der Paläste?" Vielleicht ahnen sie schon, wer dann ihr Held und Haupt sein wird.

Ohne Frage, das Schönste, was Louis Napoleon in Paris anfing, war die Verschönerung des Boulogner Wäldchens. Dieses zeigte, seit die Deutschen und Russen ihre Lagerfeuer darin anzündeten, breite Plätze öden Gestrüppes: der Cäsar verwandelte sie in einen herrlichen Park. Die Brust athmet dort auf im frischen Grün, man sieht wie

der Baummassen und schimmernde See, man fühlt wieder etwas wie Waldfrische. Dies neue Boulegner Stückchen war Louis Napoleons feinster Staatsstreich: damit eroberte er mit leichter Mühe die Herzen der Pariser und auf lange Zeit. Und das heißt bekanntlich viel in Frankreich; denn Paris ist ja dessen Kopf und Herz zugleich. Wer in Lyon oder Rouen, in den Sevennen oder am Gascogner Golfe geboren, strebt nach Paris, wenn er Werdelust heiß in der Brust fühlt, und endlich gelangt er auch dahin. Man denke sich einmal aus ganz Deutschland alle unsere Gelehrten, Künstler und Dichter, unsere Kriegs- und Staatsmänner, unsere vornehmsten Großhändler und Geldherren, und dazu Alles, was fürstlich ist oder Hunderttausende von Einkünften hat, auf einem Platze vereinigt, — man denke diese alle in einer einzigen großen Hauptstadt wohnen, — welche überwältigende Macht und Menge würden sie darstellen. Staunen würde man, wie viele originelle Köpfe Deutschland auf allen Gebieten erzeugt. Und welch' ein Gähren und Stürmen, welcher Krieg ohne Ende würde unter unsern großen Geistern ausbrechen! Nur ein einziges Fach würde zur Zeit sich etwas gedrückt fühlen, es erschiene gar zu schwach besetzt, — das Fach kühner Staatsmänner. Volltönend würden sich dagegen die Schaaren unserer Literaten und Publizisten entwickeln, dies wilde Geschlecht, das noch immer ein Hauch aus den germanischen Vorwäldern umwittert, das so erfüllt ist von Idealität und Seitstgefühl, und so sehr Vieles lernen könnte von der Feinheit seiner Pariser Genossen, natürlich ohne käuflich zu werden, wie die französischen Herren von der Feder, die mit dem zierlichsten Geschicke dem Gewalthaber aus der Hand essen.

Doch es ist gut, daß die Deutschen keine Hauptstadt ertragen können, wie Paris eine ist. Wohl durchströmt und belebt diese eine Stadt ganz Frankreich mit ihren Ideen und Geldern, mit ihren Sitten und Moden, ihre Hebel greifen so sicher und taktmäßig nach Konstantine und Gouadeloupe, wie in die Städtchen der Pariser Umgegend. Wohl ist es ein wunderbarer Anblick, ein ganzes großes Reich so in sich selbst geeinigt und geschlossen zu sehen, so sehr zu einer ganz gleichartigen beweglichen Masse durchgebildet, daß es von einem einzigen Punkte aus sich lenken läßt, wie ein Handlungshaus von der Stelle her gelenkt wird, wo sein Hauptbuch liegt. Allein man reise im Innern von Frankreich, man sehe sich um an seinen West- und Südküsten, — überall ein Anblick, der entfernt an China erinnert, überall Menschen so ganz leer an Selbstgefühl und Willenskraft in allen höheren Dingen, so klein und kindlich in ihrem eigenen politischen Denken und Wollen. Frankreich wird nicht reicher durch die anwachsende Macht und Größe seiner Hauptstadt, es wird täglich ärmer dadurch. Diese eine Stadt saugt die besten Kräfte von Frankreich in sich auf, und was sie dem Lande wieder gibt, steht in gar keinem Verhältniß mit dem, was sie ihm kostet. (Fortsetz. folgt.)

Aus London wird über eine neue Erfindung Pittoil (Pittöl) der „Oste. Post" berichtet: Ein Deutscher habe dieselbe in Kalifornien zufällig gemacht und verwerthet dieselbe in London. Das Pittöl gibt vierfach so viel Licht als gewöhnliches Brennöl, brennt dreimal so lange, ist also dreifach so sparsam und unterscheidet sich von allen fetten und phytogenen Oelen dadurch, daß es brennend durchaus keinen Geruch oder Rauch verbreitet und unter keiner Bedingung explodirt. Es wird in höchst einfach konstruirten Lampen, die zu erstaunlich billigen Preisen hergestellt werden, und bereits dieser Tage patentirt wurden, so wie jedes andere Oel gebrannt. Die Vorzüge dieser Erfindung sind so großartig und Jedermann im buchstäblichen Sinne einleuchtend, daß sie gar keiner Reklame oder Anpreisung, deren sonst neue Erfindungen nicht entbehren können, bedarf. Der Versuch, der nur wenige Pence kostet, ist die beste Reklame und Garantie, und wir begreifen, daß der Erfinder jedes Anerbieten, ihm das Geheimniß abzukaufen, von vornherein abgelehnt. Wir gestehen, daß uns noch nichts im Leben so sehr in Erstaunen setzte, als diese Beleuchtungsprobe. Ein bedeutender Londoner Fabrikant wurde bleich, als er diese Beleuchtung sah, und ein Fachmann ersten Ranges stellte die Behauptung auf, daß das Pittöl eine vollständige Umwälzung in den industriellen Etablissements hervorbringen werde. Schon sind dem Erfinder so kolossale Kapitalien zur Verfügung gestellt worden, daß er schon aus Dankbarkeit zunächst für den dortigen Bedarf wird erzeugen müssen. Die Produktion ist indessen eine so einfache, daß binnen wenigen Wochen ungeheure Quantitäten erzeugt sein werden. Ob zwar das Pittöl auch hier erst bekannt zu werden anfängt, und noch gar nicht im Detailhandel zu haben ist, ist der Begehr bereits ein alle Begriffe übersteigender, da jede Gesellschaft die erste sein will, welche es einführt. Die Omnibuscompagnie ist von dem Erfinder in die Lage versetzt, bereits vom 15. ds. Mts. angefangen, ihre Wägen mit diesem Oel zu beleuchten, und will dieselbe, wie wir vernehmen, die Schaulust des Publikums benützen und sich bei dieser Beleuchtung am Abend einen halben Penny per Fahrt und Person mehr zahlen lassen. Auch auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen wird das Pittöl, sobald die nöthige Quantität Lampen hergestellt sein wird, eingeführt. Auch für Oesterreich sind bereits Proben erworben, namentlich für Fabrik-Etablissements.

(Eingesandt.)

Zum Inserat in Nr. 31. der Sonntags-Beigabe zum Ansbacher Morgenblatt, den Wassermangel in Rothenburg betreffend.

Wenn man über öffentliche Gebrechen eines Ortes sich auslassen will, so liegt zunächst, daß man sich von den zu tadelnden Uebelständen vorher genaue Kenntniß verschafft. Diese unerläßliche Voraussetzung hat aber der Herr Verfasser fraglichen Aufsatzes gänzlich unterlassen. Demselben ist es unbekannt, daß seit 1852 die Wasserleitungen Rothenburgs in einer Weise restaurirt wurden, daß allen billigen Anforderungen vollständig genügt wurde. — Der Herr Rathgeber weiß noch nicht, daß das alte Hebwerk in der s. g. Bronnenmühle beseitigt und durch eine Turbine ersetzt wurde, durch deren Wirkung nun 7 öffentliche Bronnen stets laufendes Wasser erhielten. — Unbekannt ist dem Herrn Rathgeber, daß durch Fassung des Herdrich- und Spitalbronnens es selbst in dem trockenen Sommer 1857, wo in andern Orten allenthalben die Wasserleitungen versagten, nie ein Mangel an Trinkwasser eingetreten ist, ja daß sogar ein ausreichender Wasservorrath für eine Militärgarnison noch nachgewiesen wurde. — Wenn in einzelnen Stadttheilen wegen ihrer örtlichen Lage keine laufenden Bronnen vorhanden sind, so fehlt es dort gleichwohl nicht an Wasser, sondern solches wird in den vorhandenen öffentlichen und privaten Pumpbronnen gefunden. — Die Benützung des s. g. Neustitzer Seeleins zur Speisung einer Wasserleitung, war bei uns schon zum öftern in Frage. Das Projekt scheiterte aber: a) theils wegen des unverhältnißmäßigen Kostenaufwandes, theils b) weil das gewonnene Wasser als Trink-Wasser sich nicht eignet.

Was die vom Herrn Rathgeber aufgestellte Berechnung für Herstellung und Unterhaltung der fraglichen Leitung betrifft, so fehlt es derselben in jeder Beziehung an Stichhaltigkeit. — Wie läßt sich auch eine Berechnung herstellen, ohne die Entfernung der Leitung, die Höhe der Steigung, die Summe der Grundentschädigung, die Höhe der Arbeitslöhne zu kennen? Jedenfalls würde Rothenburg niemals auf den Gedanken gekommen sein, den s. g. Faulthurm, einen der schönsten der Stadt, abzubrechen, um Baumaterial zu gewinnen, da solches allenthalben reichlich und in bester Qualität vorhanden ist. — So mit muß man in Summa für den freundlich gemeinten Rath danken.

Rothenburg a. d. Tauber, den 5. August 1862.

Ein Rothenburger.

Das Schlimme, was ein Thor sich selber anthun kann,
Thut ein verständ'ger Mann dem schlimmsten Feind nicht an.

J. H.

Sylben-Räthsel.

Die Erste ist immer mein Zweites,
Die Zweite nicht immer mein Erstes,
Mein Ganzes ist immer mein Zweites. —

Auflösung der Charade in Nr. 31:
„Stichblatt."

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 33. Sonntag, den 17. August. **1862.**

Ein guter Rath ist immer gut;
Doch lerne man die Wahrheit klüglich sagen.
Der Lehrer Kraft und Glück beruht
Nur auf der Kunst, sie vorzutragen.

Rede

des königlichen Studienrektors und Professors

Herrn Dr. Elsperger,

gehalten

bei dem feierlichen Akte der Preisevertheilung im k. Orangeriesaale zu Ansbach am 8. August 1862.*)

Wenn die hl. Schrift die wichtigste aller Lebensfragen, die Frage, wer an das göttliche Licht komme und sich von ihm erleuchten lasse, dahin beantwortet, daß es Der sei, welcher die Wahrheit thue, so steckt sie damit auch der Erziehung und in Folge dessen der Schule ein höchstes Ziel und zwar ein solches, das vielleicht auch die Freunde moderner Aufklärung nicht mißbilligen werden, so wenig sie außerdem geneigt sind, der Schule ihren christlichen Charakter zu lassen. Denn nur die Impotenz einer blasirten Pilatusseele kann über das Verlangen nach Wahrheit mitleidig lächeln: für alle andern Menschen, die noch nicht in den Aeußerlichkeiten und Genüssen des Lebens untergegangen sind, bleibt sie ein Wort von hoher Bedeutung, das wenigstens den Schein der Verehrung fordert, auch wo man sie ihr in Wirklichkeit versagen möchte.

Ich muß es den Theologen und Verkündigern des göttlichen Wortes überlassen, zu bestimmen, was die hl. Schrift unter dem Thun der Wahrheit verstehe: ich maße mir es nicht an, die Bedeutung eines Ausdruckes, der mir stets zu den tiefsinnigsten zu gehören schien, auch nur annähernd erschöpfen zu wollen: als Pädagog aber darf ich mich darauf beschränken, jene Aufforderung dahin zu erklären, daß alles, was der Mensch denke, spreche und thue, Sache des Herzens, das Herz selbst aber nur dem Rechten, nie dem Schein zugewandt sein solle. Wahrhaftigkeit und Lauterkeit des Charakters, das möchte wenigstens in einem Laienbrevier als Thun der Wahrheit gelten können, und vielleicht dürfte selbst der Gottesgelehrte zugeben, daß diese allgemein menschlichen Eigenschaften leicht eine Handhabe sein können, woran die göttliche Gnade den Menschen fasse.

Wenn ich mir nun erlaube, auf die Frage etwas näher einzugehen, wie die Schule zur Wahrhaftigkeit bilden solle, so möchte vor Allem das Bedenken entstehen, ob eine solche Aufgabe derselben nur zugemuthet werden dürfe. Zur Wahrhaftigkeit und Lauterkeit gehört ja nicht blos die Scheu vor allen den Handlungen, welche die Sprache mit dem Worte „Lüge und Falschheit" brandmarkt, sondern auch jene Uebereinstimmung des gesammten Thuns und Lassens des Menschen, die dem Leben einen bestimmten Grundton giebt. Die Wahrhaftigkeit fordert von dem Manne vor Allem, daß er Farbe bekenne, aber um Farbe zu bekennen, muß man Farbe haben. Wir werden dem Flatterhaften und Leichtsinnigen, der sich allerdings stets so zeigt, wie er wirklich ist, nicht mit dem ehrenvollen Beiwort der Wahrhaftigkeit schmücken; nur jene Aufrichtigkeit und Offenheit hat Bedeutung, die auf der unerschütterlichen Grundlage eines gediegenen Charakters ruht. Charakter aber fordert nicht blos Consequenz des Wollens und Handelns, die sich auch beim Egoisten finden kann, sondern auch eine beharrliche Richtung nach einer höheren Aufgabe der Menschheit. Es kann nur sittliche Charaktere geben, und wenn dieses Wort schon einen männlichen Klang hat, so verdient es auch, daß es nur bei einem Cato, bei einem Stein, nicht aber bei einem Catilina oder Genz in Anwendung gebracht werde. Es giebt auch eine Consequenz der Filouterie und Gourmandise, die wir aber wahrlich nicht Charakter nennen dürfen. Nur wenn unser Streben am Wahren haftet, sind wir in der Wahrheit, denn das Unsittliche hat keine Wahrheit.

Aber abgesehen davon, daß die eigentliche Bildung des Charakters einer Zeit angehört, die jenseits der Schule liegt, welche Mittel stehen ihr zu Gebote, um die Lösung einer so großen Aufgabe auch nur vorzubereiten? Muß sie nicht gleich von vorne verzweifeln, wenn sie die Unzulänglichkeit aller ihrer Hülfsmittel bedenkt, und wollte sie sich etwa mit dem Gedanken beruhigen, daß ja auf jedem Gebiete der Erziehung ihre Kräfte geringer als ihre Pflichten sind, und daß man ihr daher gerne die Mangelhaftigkeit ihrer Leistungen verzeihe, falls sie nicht durch Selbstüberhebung ein strenges Urtheil herausfordere, so muß sie doch an der Aufgabe selbst irre werden, weil das, was man Charakter nennt, viel mehr ein Naturprodukt als ein Werk der menschlichen Freiheit zu sein scheint. Der Charakter gleicht einem Felsberg und solche Berge schafft nicht Menschenhand. Aber wie jene Korallenriffe der Südsee weit in's Meer hinein ragen und den heftigsten Stürmen Trotz bieten und doch nur das Werk eines ganz kleinen Thierchens sind, so verhält es sich auch mit der Bildung des edlen Charakters. Ist er fertig, steht vollendet in seiner sittlichen Größe der Mann vor uns, von dem das Wort des Dichters gilt: „Wenn geborsten der Weltkreis einstürzte, die Trümmer würden ihn begraben, ohne daß er zitterte," so scheint das alles nur Werk der schaffenden Natur zu sein, und doch hat jede vereinzelte That, jeder Gedanke ein Stäubchen zur Bildung des Charakters beigetragen und er ist, wie sehr er auch nur aus sich hervorgegangen zu sein scheint, doch nur allmählich geworden. So gering daher auch der Beitrag sein mag, den die Schule zur Bildung der Charaktere entrichtet, sie selbst darf ihn nicht als etwas nicht in Betracht Kommendes ansehen, sie muß vielmehr solche Anforderungen an sich richten, als ob sie es allein wäre, welche den Charakter ihrer Zöglinge schaffe.

Will also die Schule ihrerseits etwas beitragen, um ihre Zöglinge zur Wahrhaftigkeit zu bilden, so muß sie dem geraden Gegentheil dieser Tugend, der Lüge, auf das Entschiedenste entgegentreten,

*) Wir sprechen dem Herrn Verfasser wie in unserem so in vieler Leser Namen hiemit öffentlichen Dank aus, daß er unserer Bitte entsprochen und uns auch dieses Jahr wieder das Manuscript seiner Rede zum Drucke überlassen hat.
Die Red.

So gern sie dabei dem jüngsten Geschlecht ihrer Schüler einige Nachsicht angedeihen lassen wird (denn gar häufig ist bei diesen die Lüge nur die natürliche Folge der abhängigen und hülflosen Lage dieses Alters), so ernst wird sie sie doch bekämpfen und bestrafen, nicht nur, damit sie nicht habituell werde, sondern auch damit das Kind frühzeitig lerne, sie für etwas Verabscheuungswürdiges, für etwas Gebrandmarktes zu halten. Es ist dabei ein großer Vortheil für den Schulmann, daß dem Deutschen Wahrheitsliebe nicht nur für eine Forderung der Pflicht, sondern auch für ein Gebot der Ehre gilt. Wenn Homer seinem Achilles die berühmten Verse in den Mund legt:

Mir verhaßt ist jener, so sehr wie des Aides Pforten,
Wer ein Anderes birgt in der Brust und ein Anderes ausspricht —

so war es eben nur ein Heldenjüngling, den er jene Worte sprechen lassen durfte: bei jedem Andern würde man hinter ihnen selbst nur eine Arglist vermuthet haben; denn einen Gegner mit Worten zu berücken, schien dem Griechen fast ebenso ehrenvoll, als ihn mit dem Schwert zu bekämpfen, und die Lüge hatte das Entehrende nicht, das sie für uns, so lange wir nicht unser innerstes Wesen aufgeben, immer behalten wird. Aber einen schwierigeren Kampf als mit der eigentlichen Lüge hat die Schule mit jenen Ausreden und Ausflüchten zu bestehen, zu denen bald die Nachlässigkeit, bald die Uebertretung irgend eines Schulgebotes ihre Zuflucht nimmt. Die Lüge kostet nur dem bereits verdorbenen Knaben keine sittliche Ueberwindung, aber zu Ausflüchten greift auch manchmal selbst der an sich gut geartete Knabe, besonders bei Lehrern, welche die Zeit jugendlichen Eifers längst hinter sich haben. Der ältere Lehrer, dem in einer langen Reihe von Jahren das Bewußtsein der Mangelhaftigkeit seiner Leistungen fast aufgenöthigt worden ist, der weiß, wie viel Gutes, dem er anstrebte, unerreicht blieb, aber auch, wie viel Böses, das er zu bekämpfen versäumte, sich später von selbst verlor, hat keinen schlimmeren Feind als das Gehenlassen, und er ist darum auch geneigt, solche kleine Unredlichkeiten zu übersehen. Und doch können diese zu einem narkotischen Gifte werden, das selbst den Kern des sittlichen Lebens angreift und die geistige Gesundheit ganzer Klassen zerstört. Eben so nachtheilig wirken jene mannigfaltigen Hintergehungen, durch die bald der Träge der verdienten Strafe sich zu entziehen, bald der Ehrgeizige leichten Kaufes ein Lob sich zu erhaschen sucht. Hier muß der Lehrer, so widerlich ihm auch an sich das Aufpassergeschäft sein mag, dennoch fortwährend auf der Wache stehen, aber dabei vor allem in den Schülern jene Gesinnung hervorzurufen suchen, die solche Vortheile als unehrenhaft verschmäht.

Jedoch mit allem diesem haben wir nur einen Schritt in die Vorhallen des Tempels der Wahrhaftigkeit gethan, noch ist ihr Heiligthum nicht vor uns aufgeschlossen. Fragen wir nun nach den Mitteln, die auch dieses uns öffnen können, so wird man die moralische Einwirkung pflichttreuer Lehrer oben anzusetzen geneigt sein, und ich bin gewiß der Letzte, der nicht auch bei der Pflege dieser Tugend die große Bedeutung gerne anerkennt, welche der seelsorgerischen Thätigkeit einzelner von Gott hochbegnadigter Lehrer zukommt. Aber ich sage absichtlich „einzelner von Gott hochbegnadigter Lehrer." Es wäre schlimm, wenn nicht ein gewisser moralischer Einfluß jedem Lehrer, der sich darum bemühen will, gesichert wäre. Aber wenn schon die Gabe anzuregen ein Geschenk der Natur ist, das selbst dem redlichsten Willen und dem größten Fleiße unerreichbar bleiben kann, so liegt die Befähigung zur eigentlichen seelsorgerischen Wirksamkeit noch weit mehr außer dem Bereiche des menschlichen Strebens. Es giebt Menschen, deren Blick schnell die finstre Nacht durchdringt, in die wir gewöhnlich unser Inneres verhüllen, deren Worte dem Geschütze gezogener Kanonen gleich rasch die Mauern zu Boden werfen, durch die wir unser Herz gegen fremden Einfluß zu verwahren suchen, und es giebt solche Männer auch unter den Erziehern. Aber sie sind nicht zahlreich, ja es kann ganze Anstalten geben, die unter der Gesammtheit ihrer Lehrer auch nicht einen zählen, der zu diesem wahrhaft erziehenden Einfluß Geschick hätte. Die Gabe, auf die Jugend einzuwirken und ihren Willen zu bestimmen, also das eigentliche Erziehertalent, ist nicht sehr häufig, und als einmal bei uns das Gebot erging, daß vom Tage der Bekanntmachung der Verordnung an alle Gymnasiallehrer auch Erzieher sein müßten, hat man nicht erfahren, daß dadurch an unseren Anstalten eben viel anders geworden sei. Allerdings fehlt auch ohne jene Meisterschaft dem Worte eines gewissenhaften, pflichttreuen Lehrers nicht der Segen. Aber bei den Tugenden, die recht eigentlich dem Innersten des Menschen entstammen müssen (und zu diesen gehört gewiß die Wahrhaftigkeit), hat eine blos wohlgemeinte Ermahnung nur wenig Erfolg. Es bleibt also der Schule zur Förderung dieser Tugend nur ein Mittel, aber ein sehr wirksames, nämlich daß sie selbst dieselbe nicht blos lehre, sondern übe, daß sie dem Schüler den Charakter der Wahrhaftigkeit in allem ihren Thun und Lassen entgegenhalte. Es möchte scheinen, daß ich damit etwas Selbstverständliches ausspreche, aber das Selbstverständliche und allgemein Anerkannte ist nicht immer ein allgemein Geübtes. Es giebt allenthalben in unserem Leben, unseren conventionellen Verhältnissen, unseren staatlichen und kirchlichen Einrichtungen viel Scheu und Täuschung, nicht am wenigsten aber auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes, und wenn Salomann noch jetzt lebte, er fände reichen Stoff zu einer erneuerten Auflage seines Krebsbüchleins. Ich schweige von der thörichtesten aller Elterneitelkeiten und sündlichsten Versäumniß aller Elternpflichten, die mit der Liebenswürdigkeit der Kinder, wenn sie kaum der Wiege entwachsen sind, kokettirt; aber wie viele Sünden werden noch später an ihnen begangen, blos weil sich die Eltern oder auch die Lehrer an dem Lobe sonnen, das jenen zu Theil wird. Darum werden die Kinder allenthalben angehalten, fein artig zu sein, darum veranlaßt man sie, Gesinnungen zu heucheln, die sie nicht haben, ja naturgemäß nicht haben können, und macht sie bald altklug, bald verlaut, immer aber unwahr. Ich müßte freilich nicht Vorstand einer Schule sein, um den Forderungen derjenigen beizupflichten, welche jede naturwüchsige Eigenthümlichkeit eines ungezogenen Jungen gepflegt oder wenigstens geschont haben wollen, als ob sie Anfänge zu einem selbstständigen Charakter und nicht bloße Knabenunarten wären, aber keine Eigenschaft scheint für Eltern und Erzieher nothwendiger zu sein, als warten zu können und der natürlichen Entwickelung nicht vorzugreifen. Nicht bloß in der Natur taugt das Obst nicht viel, das gerne vom Stiele geht, nicht bloß in der Staatengeschichte gründen die Völker ihre Freiheit schlecht, die ihren Bau in einer einzigen Augustnacht ausführen, auch in der Erziehung will gut Ding Weile haben. Soll daher die Schule zur Wahrhaftigkeit erziehen, so muß sie es über sich gewinnen, ohne Schein, ohne Prätension, ohne Haschen nach Anerkennung unverrückt das Rechte im Auge zu behalten und Gleiches auch ihren Schülern zuzumuthen. Man erzählt von Gustav III, daß er beim Besuch der Universität Upsala ausgerufen habe, in diesen Mauern könne man nicht frei genug sein. In gleicher Weise möchte ich sagen, kann man in einer Schule nicht schlicht und einfach genug sein und ihr Ziel muß stets das biblische Wort „Wahr sein in Liebe" bleiben. Wahrlich, die Schule macht einen fast unsittlichen Eindruck, in der Lehrer und Schüler, wenn das Examen herannaht, wie aus einem langen Schlummer erwachen und sich zu ungewöhnlicher Thätigkeit ermannen, und vollends die Anstalt bringt sich wenigstens bei ihren besseren Zöglingen um allen Kredit, bei der sich Lehrer und Schüler über jene kleinen Künste stillschweigend verständigen, durch welche es möglich wird, gute Noten zu erwerben und ertheilen zu dürfen. Nichts hat unsern bayerischen Anstalten in den letzten Jahren mehr geschadet, als das vielfach verbreitete, wenn gleich stets widersprochene Gerücht, daß man höchsten Ortes die Anstalten nach den Noten der Abiturientenprüfung leite und die als die beste betrachte, die mit den meisten ersten Noten paradire, während es fast richtiger wäre, die voranzustellen, die ihre Schüler mit einem Maße mißt, dem naturgemäß eine große Zahl derselben nicht ausreichend entspricht.

Große Aufmerksamkeit muß darum die Schule, die zur Wahrhaftigkeit bilden will, auch auf die Sprache richten, die sie in Zeugnissen und Censuren mit ihren eigenen Schülern redet. Es mag Rigorismus sein, wenn manche Pädagogen alles Lob aus der Schule verbannen wollen, aber jedenfalls muß es verdient werden und darf nicht zur Alltagskost herabsinken, so daß der Schüler unter jeder Arbeit ein bene erwartet, auch wo er sich bewußt ist, desselben nicht würdig zu sein. Es ist nicht zu verkennen, in dieser Hinsicht leiden unsere Schulen noch an den Nachwehen jener Periode, in welcher die Note „vollkommen gut" einen Tadel in sich schloß, und selbst pflichttreue Lehrer bewegen sich theils aus Angewöhnung, theils aus Scheu vor der Mißgunst der Eltern in einer Ausdrucksweise, die mit der Wahrheit im grellsten Widerspruche steht. Dadurch raubt man der Sprache jene jungfräuliche Färbung, die sie so sehr ziert, und verleitet die Schüler, es auch in anderen Dingen mit der Wahrheit des Ausdruckes nicht genau zu nehmen. Vor allem aber wird dadurch eine gewisse Selbstgenügsamkeit hervorgerufen, weil durch einen verzeihlichen Irrthum jenes Gut, das eigentlich gleich Mittelmäßig ist, dem Schüler zuletzt doch als ein wirkliches Gut erscheint, und so wird der Schule

den Charakter einer gewissen Mediocrität aufgedrückt, die nur gar zu leicht den Schein des Normalzustandes annimmt.

Ich besorge, mir den Vorwurf der Pedanterie oder wenigstens der übertriebenen Aengstlichkeit zuzuziehen, wenn ich noch auf eine Gefahr hinweise, welche der Bildung zur Wahrhaftigkeit von Seiten der Schule drohen kann. Es ist die Pflege einer gewissen Afterrhetorik, welche die Schüler lehrt, Phrasen zusammenzustoppeln, einfache Gedanken mit allerlei Figuren und Tropen auszustaffiren und eine Begeisterung zu erkünsteln, von der das Herz nichts weiß. Diese falsche Rhetorik ist es bekanntlich gewesen, welche der herrlichen Sprache des Römers nach kurzer Blüthe ihren männlichen Charakter raubte. Sie hat Jahrhunderte hindurch auch den Erzeugnissen des deutschen Geistes das Gepräge eines unwahren Pathos gegeben und ist allenthalben, wo sie in den Schulen gepflegt wird, noch jetzt eine Lehrerin des Scheins und der Unwahrheit. Und der Schüler, der sie hier geübt hat, wird sie im Leben um so weniger vergessen, als dieses ohnehin häufig genug dazu auffordert. Wir leben so in der Zeit der Phrasen und unter der Herrschaft der Phrasen und Schlagwörter; wer diese wohl anzubringen weiß, kann des Beifalls gewiß sein, und selbst jener Cultus des Geistes, dem der Gebildete oder gebildet sein Wollende oft so maßlos huldigt, gilt weniger jenem verschleierten Bilde von Sais selbst, als der schönen Hülle, hinter die es sich birgt. Und deshalb möge wenigstens die Schule den Prunk dieser falschen Rhetorik von sich fern halten und sich damit begnügen, wenn ihre Schüler geordnet denken, und das richtig Gedachte klar und schmucklos darzustellen vermögen. Daß sie aber dann auch alles, was sie selbst den Schülern als Muster vorlegt, einer strengen Prüfung unterziehen und Contrebande ausschließen müsse, selbst wenn sie den glänzendsten Ausbängschild trägt, versteht sich von selbst.

Durch dies alles erreicht die Schule freilich nur einen negativen Vortheil, aber sie hindert doch nicht, daß eine spätere Zeit ihre Schüler zur Wahrhaftigkeit und zu einer edlen mannhaften Gesinnung bilde. Dieser Zeit gehen Sie, geliebte Abiturienten, entgegen und Sie thun am heutigen Tage, an dem Sie die Schule verlassen, einen großen Schritt, um diesem Ziele näher zu kommen. Es ist herkömmlich, daß die Schüler beim Abgange vom Gymnasium ihre Freude aussprechen, dem Schulzwang entronnen zu sein. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie der heutige Tag fröhlich stimmt, aber ich wünschte, Sie freuten sich nicht darüber, dem Zwange und dem Tadel, sondern dem Lobe der Schule entgehen. Die Universitätsjahre haben vor der Zeit diesseits und jenseits derselben das voraus, daß sie alle äußeren Beweggründe, welche auch den Ungeneigten einige Bereitwilligkeit, ihre Pflicht zu erfüllen, einflößen können, in die Ferne rücken. Aber sie stellen damit den Studirenden auch auf einen hohen Standpunkt und mahnen ihn Selbstbeherrschung und Charakterstärke zu. Bewähren Sie diese und zeigen Sie, daß Sie der Schule mit ihren Einrichtungen nicht entgangen, sondern entwachsen seien und Sich selbst das sein können, was diese Ihnen bisher war oder sein sollte. Verständen Sie aber ihre Studienzeit oder auch nur die ersten Jahre mit jenem Hinträumen, das man bei uns Gemüthlichkeit, in dem strengeren Norddeutschland Müssiggang zu nennen pflegt, so legen Sie damit nur das Zeugniß ab, daß die akademischen Institute für Sie noch nicht berechnet seien, und daß Sie heute zwar das Absolutorium der Schule, aber nicht das der Befähigung erhalten haben. Die akademische Freiheit ist kein unwichtiger Faktor in der Charakterbildung unseres deutschen Volkes, aber sie soll kein Spielzeug für Knaben, sondern ein Ehrengeschenk für Jünglinge sein, die sich gerade durch ihre Gewährung zu einem weisen und sittlichen Gebrauch derselben aufgefordert fühlen. Verlassen Sie darum die Schule nicht bloß in trunkener Freude, sondern auch mit jenem heiligen Ernst, mit dem es sich geziemt, eine Lebensperiode abzuschließen und eine neue zu beginnen, und nehmen Sie, sowohl die unter Ihnen, welche zur Universität, als die, welche zu praktischen Berufsarten abgehen, den festen Vorsatz von hier mit, Ihrer sittlichen und wissenschaftlichen Veredlung und Fortbildung mit allem Eifer obzuliegen. Auf manchen unter Ihnen ist, indem ich dieses spreche, der Blick liebender Eltern gerichtet, und ihr Wunsch, vielleicht ihr Gebet, vereinigt sich mit den Worten meiner Ermahnung. Für viele unter Ihnen hat sich das Auge der Eltern zu früh geschlossen: aber auch sie möchte ich bei dem Andenken derselben auffordern, dem Abgange von der Schule durch ernste Betrachtungen ihrer Pflicht und, wenn ich es sagen darf, auch durch ein inbrünstiges Gebet die rechte Weihe zu geben. „Die Herzen aufwärts!“ so habe ich Ihnen manchmal zugerufen, so lange Sie meine Schüler waren: „die Herzen aufwärts!“ das möge auch das Abschiedswort sein, mit dem ich Sie jetzt von der Schule entlasse.

Der Wirthshaustisch.

(Aus den Wanderliedern.)

Vom Wandern müde, kehr' ich ein
In eines Dorfes Schenke.
Doch schmeckt mir nicht der süße Wein,
Denn leer sind Stühl' und Bänke.

Es pickt die Uhr, die Wirthin spinnt,
Der Staar duckt unter'm Ofen;
Und einsam meine Seele sinnt,
Wie träumend, dunkle Strophen.

Auf einmal les' ich rings umher
In meines Tisches Rahmen
Tief eingeschnitten kreuz und quer
Der Freunde theure Namen.

Wie wird so heimisch jetzt das Haus,
So traulich mir die Runde.
Ich schenk' mir ein, ich trinke aus,
Und segne froh die Stunde.

Hat uns das Leben auch verstreut
Im Land nach allen Winden;
Ich feire mit Euch Allen heut
Ein fröhlich Wiederfinden.

Du, mit dem dunklen Lockenhaar,
Stets ernst und in Gedanken,
Der jetzt mit kühner Reiterschaar
Umschwärmt der Feinde Flanken;

Du, mit den Augen blau und klar
Und kindlichem Gemüthe,
Der nun verkündigt vom Altar
Das Wort der ew'gen Güte;

Und Du, der schon als Knab' mit Fleiß
Den Nußbaum groß gezogen,
Jetzt stehet in der Schnitter Kreis
In gold'nen Kornes Wogen:

Euch Allen sei dieß Glas gebracht,
Mit Allen angeklungen.
Die einst der Jugendliebe Macht,
Der Jugend Lust umschlungen.

„Flucht vor Dir her und Deiner Schaar,
Und Sieg mit Deinem Schwerte!“ —
„Dir Frieden jetzt und immerdar,
Und Frieden Deiner Heerde!“ —

„Und Segen Dir in Feld und Haus!“ —
„Und ew'ge Ruh' den Todten!“ —
So bring' das volle Glas ich aus
Und leer's bis auf den Boden.

Mein trauter Tisch, o möchtest du
So gastlich Jeden grüßen,
Und ihm die kurze Wanderruh,
Wie heute mir, versüßen.

Fr. Güll.

Zufall oder Beſtimmung?

Nachgelaſſene Novelle von Theodor Mügge.

(Fortſetzung.)

Es ſtand ein Inſtrument im Zimmer und Hermann winkte heimlich Autenried zu, als wolle er ſagen: jetzt gib Acht, Du wirſt Außerordentliches hören.

„Wenn wir nur nicht fürchten müßten, ſchlecht zu beſtehen,“ rief die junge Frau bedenklich aus. „Der gute Baron hat uns geſtern ſo viel von dem meiſtervollen Spiele und Geſang ſeiner ſchönen Couſine erzählt, daß es ein Wageſtück iſt, wenn Dilettantinnen die Folie dazu bilden wollen.“

„Da Sie ihr ſo ähnlich ſehen,“ ſagte Joſeph lachend, „ſo zweifle ich nicht, Sie werden auch darin ihr gleich ſein.“

„Sie haben Fräulein Veronika alſo heute gehört?“

Der Baron wollte nicht gern nein ſagen, er nickte daher ein Ja.

„Und Sie waren ſehr entzückt, nicht wahr?“ fragte die Dame.

„Meine Couſine,“ erwiderte er, „hat außerordentliche Studien gemacht.“

„Abermals ſchlägt die Aehnlichkeit in das Gegentheil um,“ rief Johanna wehmüthig. „Ach, wenn die Studien nicht wären, hätte viel aus mir werden können. Hermann ſagt es alle Tage und ich habe die Pflicht, es ihm zu glauben.

„Weil deine Queckſilbernatur keine Ruhe hat,“ lachte der Miſſionsprediger, „und weil du keinen Tag bei einer Arbeit ausdauern kannſt.“

„Was iſt zu machen?“ ſagte die junge Frau in ihrer leichtfertigen Art. „Es mag ſchön ſein, geduldig zu lernen, um mühſam in die Schachte der Arbeit des menſchlichen Geiſtes hinab zu ſteigen, doch mir iſt ein Grauen vor Allem angeboren, was langſam und bedächtig gewonnen werden ſoll. Vielleicht bin ich ein Talent, das im Fluge die Palme faßt, oder gar ein Genie, das gar nichts zu lernen braucht; jedenfalls bin ich ein Sonntagskind, dem das Glück hilft, es mag anfangen, was es will.“

Während die Drolligkeit der Plauderei der Frau Hermann ihre Wirkung nicht verfehlte, hatte Frau von Stein das Inſtrument geöffnet und einige Akkorde angeſchlagen.

„Du weißt immer den beſten Rath, meine kluge Jenny,“ rief Johanna, indem ſie die Freundin küßte. „Während wir Poſſen treiben, thuſt Du das Einzige, was wir thun können. Du gibſt, was Du geben willſt, und nun hören Sie zu, Baron Autenried.“

Der Baron hörte zu und war bald in einen ſüßen Rauſch verſetzt. Es war nicht allein die klangvolle Stimme, es war auch der ausgebildete Vortrag, der ihn entzückte. So viel verſtand er von Muſik, um den künſtleriſchen Gehalt heraus zu fühlen.

Er wechſelte mit dem Miſſionsprediger empfindſame Blicke und wagte am Schluſſe ſogar, hingeriſſen von ſeiner Bewunderung, feierlich zu erklären, daß er nie in ſeinem Leben das Seelenvolle des Geſanges ſo empfunden habe.

„Ich gebe Dir nur einen Kuß dafür,“ rief Johanna, indem ſie die lächelnde, ſchweigende Freundin unterwelte, dann warf ſie ſich raſch in den Seſſel, ſah den Baron mit ihren ſpottluſtigen Augen an, die unter den langen Wimpern einen ganz eigenthümlichen Ausdruck von Schelmerei erhielten, und ſagte dann, indem ſie ſeine begeiſterte Feierlichkeit nachahmte:

„Obwohl ich in meinem Leben nie ſeelenvoll geſungen habe und meine unſterbliche Seele niemals auf Noten bringen mag, ſollen Sie dennoch ein Liedchen hören, wäre es nur, um Sie aus einem unwürdigen Sinnentaumel aufzuwecken.“

Herr Joſeph von Autenried ſenkte höchſt verlegen ſeine Blicke nieder.

„In dieſem kleinen Körper,“ murmelte er in ſich hinein, „ſtecken zehn böſe Geiſter und unverantwortlich iſt es, daß ein Miſſionsprediger, ein frommer Mann, ſich ſolchen Ausbund zur Frau genommen hat, obwohl er ſelbſt eigentlich zu den Heiligen im Lande gehört. Meine Couſine Veronika würde ihm eine ſchöne Epiſtel leſen, wenn er in ihre Hände käme.

Alle dieſe Gedanken waren jedoch bald wieder zerſtäubt, denn die Ohren des Barons würden die Fühlhörner für ganz andere Eindrücke, die ihn verſöhnlich und vergebend ſtimmten. Die ſchmalen weißen Finger der jungen Frau wirbelten auf den Taſten umher und ſetzten ein Getümmel von Tönen in Bewegung, wie es nur vollendete Meiſterſchaft vermag.

„Eine Etüde!“ rief Johanna umblickend, „aber keine ſtudirte, gelernte, ſondern eine meiner eigen erfundenen. Halten Sie Ihre Seele feſt, lieber Baron, Fräulein Veronika verlangt ſie von Ihnen.“

Ihre Worte berührten ihn unangenehm, er erſchrack davor und ſaß einige Minuten lang ganz in ſich gekehrt, denn faſt war es ihm, als hätte er in Veronika's Augen geſehen.

Die wilden Läufe und Coloraturen, die Melodien, welche aus den Variationen der Spielerin auftauchten, verſchwanden und wiederkehrten, die leidenſchaftlichen Gegenſätze vom Stärkſten zum Zarteſten, Alles war eine Zeit lang für ihn verloren. Er blieb gedankenlos in ſeinen Träumereien, denen in weiter Ferne der blaue Saal und die ſchwarze, lautloſe Geſtalt vorſchwebte, wie ſie das Haupt geſenkt und die Hände gefaltet in dem gelben Lichtſcheine ſtand.

(Fortſetzung folgt.)

Noch ein Wort über die Waſſerfrage Rothenburgs.

Obwohl wir nicht allen wohlgemeinten Vorſchlägen des Einſenders des erſten Artikels beiſtimmen können, ſo verdienen doch dieſelben keine ſo biſſige Erwiderung, als dieß in der vorigen Sonntags-Beigabe geſchah. Der Gedanke, die Quelle des genannten Seeleins in die Stadt zu leiten, iſt in neuerer Zeit bei einem großen Theile der Bürgerſchaft Rothenburgs wach geworden und wurde ſchon oft beſprochen. Auch angenommen, daß dieſes Waſſer ſich nicht wohl zum Trinken eigne, ſo hätte dieſer „Eine Rothenburger“ doch bedenken ſollen, welcher unberechenbare Vortheil weiches, fließendes Waſſer den Gerbereien, Brauereien, Färbereien ꝛc. verſchafft, und daß in Rothenburg von überflüſſigem Waſſer durchaus nicht die Rede ſein kann, wenn auch zur Hebung des dortigen Waſſermangels ſchon Manches geſchah. Wir glauben alſo nicht, daß dieſer „Eine Rothenburger“, der in ſeinem Artikel eine ſo ſcharfe Feder der Zurechtweiſung — Belehrung kann man's nicht wohl nennen — führt, im Sinne der Bürger Rothenburgs geſprochen hat. Daß der Einſender des 1. Artikels zur Darlegung ſeiner Vorſchläge nicht das Rothenburger Wochenblatt benützt, hat wohl ſeinen Grund darin, daß Beſprechungen über lokale Verhältniſſe (Calamitäten) dort nicht Aufnahme finden, da die Cenſur (?) über jenes Blatt etwas ſtrenge gehandhabt wird.

Jedenfalls lag beim erſten „Eingeſandt“ die beſte Abſicht zu Grunde und war der Einſender nur über die näheren Verhältniſſe nicht vollkommen unterrichtet. Gewiß iſt dieſe angeregte Frage werth, vom Rothenburger Stadtmagiſtrat, dem ſo reiche Mittel zu Gebote ſtehen, einer ernſten Würdigung unterzogen zu werden. N.

Aphorism.

Geſprochenes Wort, verſchoſſener Pfeil, verlebte Zeit und verſäumte Gelegenheit kehren nie wieder zurück.

Logogriph.

Was raſet oft in Wuth durch dichten Wald?
Von vorne zwei.
Was prangt am Rhein in freundlicher Geſtalt?
Von hinten zwei.
Wer weint beim Druck zu anderer Freuden?
Ei wechſle nur!
Wer lacht voll Gier beim Todesſcheiden?
Du haſt die Spur.

Auflöſung des Sylben-Räthſels in Nr. 32:
„Sturmwind.“

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 34. Sonntag, den 24. August. **1862.**

Nur ein Gedanke iſt's, an welchen du gewöhnen
Dich mußt, um dein Geſchick im Geiſte zu verſöhnen.
Und an wie mancherlei Gedanken haſt du dich
Nicht ſchon gewöhnt! man denkt zuletzt in Alles ſich.
Das Unverhoffteſte, wenn es getreten ein,
Sieht endlich aus, als könnt' es gar nicht anders ſein.
Und wenn gleichgültig uns durch die Gewohnheit werden
Am Ende Freuden ſelbſt, warum nicht auch Beſchwerden?

Rückert, Weisheit des Brahmanen.

Zufall oder Beſtimmung?

Nachgelaſſene Novelle von Theodor Mügge.

(Fortſetzung.)

Plötzlich aber ſchlug die junge Frau eine leichte luſtige Melodie an, eine Volkatanzmuſik, die ſie mit eben ſo luſtigen Worten begleitete. Es mochte aus irgend einer Poſſe ſein, wo man dergleichen Geſangſtücke mit beliebten Weiſen einlegt, aber es wurde von ihr in ſo komiſcher Art vorgetragen, dramatiſch lebendig gemacht durch den Ausdruck ihres Geſichtes, durch Lachen, Kopfſchütteln und allerlei Körperbewegungen, daß der Baron trotz ſeines anfänglichen Mißvergnügens endlich in das Gelächter der Anderen einſtimmen mußte und zuletzt am allerlauteſten und herzlichſten lachte.

„Nun warum ſoll man denn nicht fröhlich ſein?“ rief die Sängerin aufſpringend. „Kommen die Tage des Ernſtes und der Trübſal denn nicht immer früh genug? Bleiben ſie etwa aus, wenn man den Kopf hängen läßt und kläglich ſich vor ihnen ängſtigt? Heiterer Sinn iſt der beſte Gewinn und ein fröhliches Herz heilt allen Schmerz.“

Sie ſtreichelte dabei ihrer Freundin das Kinn, nickte Autenried zu und ſagte endlich, ſich ſchnell umwendend, beide Hände auf den Schultern des Miſſionspredigers:

„Fragt morgen nach mir und ihr werdet einen ſtillen Mann finden, aber heute will ich leben, genießen und glücklich ſein! Jede Minute ein Glück, jede Stunde ein Leben! Wer weiß, was kommen wird; wer iſt Narr genug, ſich um die Zukunft zu plagen? — Schafft Roſſe herbei und — wahrhaftig“, rief ſie, ans Fenſter eilend, „da hält ſchon der Wagen, der uns hinausbringen ſoll aus der Stätte argliſtiger Sitten an die ſchuldloſe Bruſt der Natur.“

Mit ſolcher Laune rüſtete ſich die kleine Geſellſchaft zu der Spazierfahrt.

Autenried bewunderte die glückliche Gemüthsſtimmung der jungen Frau, die ihm ihre Mantille brachte, um ihm Unterricht im Dienſte der Damen zu ertheilen und unter manchem Scherze Anweiſung gab, wie er ſeine galanten Hülfsleiſtungen verrichten müſſe.

„Sie ſind wohl niemals ernſthaft oder gar traurig geweſen?“ fragte er.

„Ich hätte es gewiß oft ſein können“, erwiderte ſie, „wenn ich mir nicht vorgenommen hätte, es nie zu werden.“

„Aber mein Gott!“ rief er, „man kann doch nicht immer lachen?“

„Warum denn nicht?“ war ihre Antwort. „Jean qui rit, kommt jedenfalls ebenſoweit wie Jean qui pleure.“

„Es giebt doch manche Dinge in der Welt, bei denen Einem das Lachen vergeht,“ ſagte der Baron kopfſchüttelnd.

„Bei denen der Ernſt des Lebens uns kalt anfaßt,“ fügte Frau von Stein zu Autenrieds Freude hinzu.

„Angewohnheit!“ fiel die junge Frau ein. „Es kommt blos darauf an, ob man über das Trauern und Weinen ſich erheben kann. Und iſt denn Weinen und Klagen der höchſte Ausdruck des Schmerzes?“ fragte ſie, ſich zu Autenried wendend. „Haben Sie noch keinen Menſchen geſehen, der in ſeiner großen innern Pein weder Schmerz noch Thränen zu haben ſchien, der luſtig ſcherzen und fröhlich ſein konnte, während in ihm ein verzehrendes Feuer brannte? — Die Franzoſen ſagen: Die Lippen lachen, aber das Herz iſt ſchwarz. Möglich, daß es bei den Franzoſen ſo iſt. Vor einiger Zeit las ich in einer Zeitung, daß in Lyon ein junger Arzt ſich erſchoſſen habe, der das Muſterbild aller möglichen Ausgelaſſenheiten war. Plötzlich fand man ihn todt und einen merkwürdigen Brief, in welchem er bekannte, daß er nicht mehr leben könne aus Ekel und Abſcheu vor dem Leben.“

„Vielleicht liebte er unglücklich,“ ſagte Frau von Stein.

„Unglückliche Liebe? Unſinn!“ rief ihre Freundin. „Wer liebt, muß glücklich lieben. Was iſt die Liebe, die keine Gegenliebe findet? Eine Narrheit, die den Namen Liebe nicht verdient. — Liebe iſt das ſympathetiſche Empfinden zweier Seelen und dieſe Liebe iſt allmächtig; ſie kann Felſen verſetzen und Schlöſſer ſprengen. Nichts kann ihr widerſtehen. Ich hoffe, Sie pflichten mir bei, Herr von Autenried?“

Baron Joſeph hielt es für das Beſte, der jungen Frau nicht zu widerſprechen.

Während die Damen die Hüte aufſetzten, betrachtete er im Spiegel ihre Geſichter und es war ihm, als begegneten ſeine Augen den Augen ſeiner ſchönen Wirthin, die ihn freundlich tröſtend anblickte und dann langſam ſagte:

„Wer in der Liebe glücklich iſt, kann von ihrem Unglück nicht urtheilen. Ich denke, man muß das größte Geheimniß des Lebens wie das Ei des Columbus behandeln.“

„Das heißt Jeden ſelbſt verſuchen laſſen, ob er es auf die Spitze ſtellen kann, ohne es zu zerbrechen,“ lachte Johanna.

„Hüte Dich, rief die Freundin, indem ſie dem Baron den Arm reichte, „daß die beleidigten Götter ſich nicht rächen!“

Autenried war entzückt über dieſen kleinen Streit, der zu ſei-

nem Schutze geführt wurde. Er hätte der ſchönen Frau die Hand dafür küſſen mögen, wenn ihm dieß nicht wie ein Frevel vorgekommen wäre, aber er ſaß ihr im Wagen gegenüber und ſeine Hingebung drückte ſich an dieſem Nachmittage in zahlreichen Zeichen aus, wenn ſie auch Niemand zu bemerken ſchien.

Die kleine Geſellſchaft fuhr nach einem ſehr reizenden Luſtſchloſſe, das mitten in einem großen Park lag, der Alles vereinigte, was man davon verlangen konnte. Schöne alte Baumwege durchkreuzten ihn und wechſelten mit Blumen und Raſenſtücken. Fernſichten thaten ſich überraſchend auf, Wald und Seen begrenzten den Horizont, Bosquets und Grotten luden zum Ausruhen ein.

Die Stunden vergingen wie im Fluge, obwohl die kleine Geſellſchaft ganz auf ſich ſelbſt angewieſen war, denn der Garten war durchaus leer von Beſuch. Aber eben deßwegen war man ohne allen Zwang und voller Neigung, ihn zu entfernen.

Die Damen liefen nach einem Ziele und ließen ſich von Joſeph in einem ganz kleinen Nachen auf dem Teiche umherfahren; ſie ſetzten ſich auf den Rand des Graſes, um Schwäne zu füttern, und hörten theilnehmend die Erzählung des jungen Herrn, der ſeine eigenen Gärten und Teiche und Jagdpartien beſchrieb. Frau von Stein ſprach dagegen mit erinnerungsvoller Freude von ihrem früheren Aufenthalt auf dem Lande und von den Reizen des Landlebens.

„Sie lieben alſo das Landleben und die freie Natur?“ fragte der Baron erregter.

„Ich liebe beide ſehr,“ erwiderte ſie, „denn ich bin auf dem Lande geboren und lebe noch jetzt nicht gern in dem Geräuſch einer großen Stadt.“

„Ich bin auf dem Lande geboren,“ rief Joſeph mit einem Gefühle der Wahlverwandtſchaft, „und wer das iſt, wird immer eine Sehnſucht danach behalten wie ein Wandervogel, der aus den ſchönſten Ländern wiederkehrt, um ſein Neſt am Felſen oder in der Wildniß aufzuſuchen.“

„Sie haben Recht,“ ſagte die ſchöne Wittwe lächelnd, „auch dies Gefühl kenne ich. Ich bin in einem kleinen, kahlen Dorfe zur Welt gekommen, das gewiß wenig von der Natur begünſtigt wurde, denn es liegt im Sand und Kiefernwald, zwiſchen Weidengeſtrüpp und beſchilften Weihern. Mein Vater war Pfarrer in dieſem Dorfe und bekümmerte ſich wenig um mich und meinen Bruder; er hatte mit ſeinen Bienen, ſeinen Blumen, ſeinen Schafen und ſeinen Zehenten und Zinshühnern vollauf zu thun. Meine arme Mutter unterrichtete uns wohl ein wenig, allein die Wirthſchaft verlangte ihre Arbeit. So liefen wir denn wild durch Gärten, Feld und Wald und wahrſcheinlich würde ich dort meine Studien fort und an den Fiſchweibern treiben, wenn meine Aeltern nicht frühzeitig geſtorben wären. — Aber ſtellen Sie ſich vor,“ fuhr ſie fort, „ich wurde vor einiger Zeit eben von der Sehnſucht ergriffen, welche Sie ſchilderten. Ich beſuchte mein Dörfchen und war entzückt, wie ich durch die Tannen laufen konnte, deren braune Stämme im Winde knarrten und deren dunkle Wipfel die Abendſonne glühend beſäumte. Ich ſetzte mich unter den alten knorrigen Eichbaum, der ganz allein noch immer an dem kleinen Bache ſtand, und verſammelte wieder um mich her meine flachshaarigen, treuherzigen Geſpielinnen in Holzſchuhen und ſtrumpfloſen Beinen, die nicht begreifen konnten, wie aus Paſtors Jane eine Dame geworden ſei.“

Die Erzählung der ſchönen Wittwe, welche jetzt unter einem alten Baume ſaß und in die Abendſonne ſchaute, die ihr goldiges Licht auf Ringe und Ketten und glänzenden Putz funkeln ließ, wurde weiter fortgeſetzt, allein ſie machte auf den jungen Baron einen widerwärtigen Eindruck. Er wußte ſelbſt nicht warum, aber es war ihm unangenehm, zu hören, daß dieſe ſtolze, mit ſo vielen Reizen geſchmückte Frau von ſo gewöhnlicher Abkunft war. Während Johanna über die Zufälligkeiten des Menſchenlebens ſcherzte, reimte ſich Autenried die Geſchichte ſeiner Beſchützerin aus den Bruchſtücken, die er kannte, zuſammen. Ihre Aeltern ſtarben früh, ein alter Vormund ließ ſie erziehen, aus Dankbarkeit heirathete ſie ihn und er gab ihr Namen und Geld dafür. — Baron Joſeph war nicht hochmüthig, aber plötzlich fiel ihm ein, daß die Geſellſchaft, in welcher er ſich befand, doch wohl kaum von ſeiner Mutter und ſeinen Tanten gebilligt werden würde. Ein Miſſionsprediger, der ſchwerlich von beſonderer Herkunft war, deſſen junge Frau mit übermäßiger Naſeweisheit von den Vorurtheilen der Geburtsariſtokratie redete, und eine Paſtorstochter, welche ihren Freundinnen in Holzſchuhen eine Lobrede hielt.

Er lächelte vor ſich hin, weil er daran dachte, wie Mutter und Tanten ſich anblicken würden, wenn ſie dieß Geſpräch hören könnten, dann aber wurde er nachdenkend, weil Veronika von ſeiner Seite aufſtand und einen Blick kalter, meſſender Verachtung auf ihn richtete.

„Halten Sie feſt, lieber Baron,“ rief Johanna in dieſem Augenblicke, indem ſie ihm eine Anzahl Grashalmen in die Finger ſchob. Wenn ich aus dieſen Halmen einen Kranz zuſammenknüpfe, wird geſchehen, was wir uns Beide denken; glückt es nicht, ſo wird nichts daraus. Sie können natürlich nichts anderes denken,“ fuhr ſie fort, „als Fräulein Veronika bald zu beſitzen, ich denke mir, ob wir bald Ihre Hochzeit feiern, und nun laſſen Sie uns ſehen, was die Götter dazu ſagen.“

Mit ihren feinen Fingern machte ſie geſchickte Knötchen in die zerbrechlichen Fäden und während der Arbeit hörte ſie nicht auf zu ſcherzen.

„Ich beſchwöre die Geiſter,“ rief ſie, „die das Schickſal der Menſchen leiten, mir beizuſtehen bei dieſem Werke und durch ein Zeichen kund zu geben, was Ausgang und Ende unſeres Unternehmens ſein wird. Liebende Herzen ſind in großen Nöthen, voller Bangen und Zagen, welches Geſchick ſich an ihnen erfülle. Steh' uns bei, Amor! Du haſt ja ſo Vielen geholfen, Göttern und Menſchen, Griechen, Chriſten und Heiden, hilf alſo auch dieſem guten Baron und hilf, du gütiger Gott, der armen Veronika, die auf immer dafür dir allerunterthänigſt zu dienen bereit iſt.“

Sie öffnete bei dieſen letzten lachenden Worten dem Baron die Hand und ſtieß ein Freudengeſchrei aus, als der vollendete Kranz ſich entwickelte.

„Gelungen“, rief ſie, „herrlich gelungen! Jetzt dürfen Sie ſicher ſein, Herr von Autenried, daß alle unſere Wünſche in Erfüllung gehen.“

Die Halme wurden von ihr mit Feldblumen umwunden, dann ſetzte ſie das Gewinde ihrer Freundin ins Haar, deren Widerſtand ſie überwältigte.

„Du ſollſt das Götterzeichen aufbewahren, Wächterin des großen Geheimniſſes,“ ſagte ſie. „Baron Joſeph mag ſich an dich wenden, wenn er weitere Aufſchlüſſe verlangt, doch jetzt laß uns gehen. Die Welt verſinkt, der Nebel fällt und dort winken die Lichter ſchon aus dem freundlichen Gaſthauſe zu neuer Luſt.“

Die Damen gingen voran, Autenried und Hermann folgten.

„Sie ſind nachdenkend geworden, wie ich finde,“ ſagte der Miſſionsprediger zu Baron Joſeph.

„Ich denke an morgen,“ erwiderte der junge Mann.

„Sie ſind kein guter Chriſt,“ ſcherzte Hermann. „Denken Sie an heute. Wie gefällt Ihnen Frau von Stein?“

„Sehr, ſehr gut,“ rief der Baron.

„Nun morgen wird ſie nicht mehr hier ſein.“

„Sie will fort?“ fragte Autenried lebhaft.

„Auf einige Tage, aber vielleicht zu Ihrem Glücke, lieber Baron. Was ſoll aus der armen Veronika werden, wenn Sie fortfahren, ſo tief in die glänzenden Augen unſerer Freundin zu ſehen?“

Dieſe Bemerkung warf den Baron plötzlich aus ſeinen Illuſionen und berührte ihn empfindlich.

„Sie haben Recht,“ flüſterte er, „ich muß an meine Couſine denken. Morgen hoffe ich meinen Vetter zu finden.“

„Und dann?“

„Ja dann,“ ſagte er. „Ich werde ja ſehen.“

„Sie haben alſo nichts aufgegeben?“

„Wie kann ich! — O nein! Meine Mutter und die Beſtimmungen meines Vaters, meine ganze Familie und Alles, was ſich damit verknüpft. — Ich wollte freilich,“ fuhr er nach einer Pauſe fort, „daß ich meine Couſine ein wenig anders gefunden hätte, aber auf jeden Fall iſt ſie ſehr gebildet, geiſtreich und auch gemüthvoll.“

Er ſtotterte einige unzuſammenhängende Worte und ſagte dann weiter:

„Ich weiß, was ich meiner Familie ſchuldig bin, und darf mich nicht abhalten laſſen meines Namens Ehre ohne Makel zu erhalten.“

„Wer hält Sie davon ab?“ fragte ſein Begleiter. „Ich denke nicht, Herr Baron, daß Sie eine Urſache dazu bei uns finden.“

„Gewiß nicht!“ rief Autenried ſehr verlegen. „Wie könnte ich das? Aber in ſo liebenswürdiger Geſellſchaft, ſo bevorzugt durch Ihre Güte, muß es mir ſchwer fallen, an meine Pflicht zu denken.“

„Um ſo größer iſt der Ruhm,“ ſagte Hermann. „Ich bewundere die Feſtigkeit Ihres Entſchluſſes und achte Sie dafür um ſo mehr.

— Wer weiß auch, was Sie morgen erreichen. Denken wir aber nicht weiter daran, sondern freuen wir uns der wenigen Stunden, die das Heute uns übrig läßt."

Es war spät, als der Wagen nach der Stadt zurückkehrte und schon ehe das Hotel erreicht war, stieg der Missionsprediger mit seiner Frau aus, um den Weg zu Fuß einzuschlagen.

„Auf Wiedersehen, Herr von Autenried", rief die übermüthige junge Frau, „ich hoffe, morgen geben Sie uns frohe Nachrichten."

„Morgen wohl nicht", sagte der Baron.

„Denken Sie an den Kranz," lachte Johanna, „und mäßigen Sie Ihren romantischen Sinn. Gute Nacht, Jenny, sorge dafür, daß der gute Baron sich nicht verirrt"

Baron Joseph fuhr mit Frau von Stein weiter, aber ihre Unterhaltung bewegte sich in der einfachsten Form über die gewöhnlichsten Dinge, denn Autenried schien fortgesetzt nachdenkend und befangen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Drechselsgarten.

(Eingesandt.)

Mir scheint, daß in der Luft der Höhe liegt
Kraft — reinigend.
Was unten oft im Alltags-Lärm uns wiegt,
Ist reinigend,
Denn was man unten nicht zu denken wagt,
Tritt ohne Sorg'
Aus unsern Herzen auf die Zung' und sagt,
Daß einst —, doch horch!
Die Betzeitglocke ruft nach altem Brauch
Den Tag zur Ruh;
Die Freunde wandern im Gespräch jetzt auch
Der Heimath zu.
Nur ich allein schau noch hinab in's Thal
Und weile gern'.
Die Himmelslichter schimmern ohne Zahl
Aus weiter Fern',
Und hinter'm Tannenwalde steigt empor
Des Mondes Pracht.
Zur Ruh' ist längst der munt'ren Sänger Chor;
Die Eule wacht —
Sie schonet nicht der Nachtigallen Brut;
Nehmt euch in Acht!
Geschäft'ge Maus, geh' in dein Haus zur Hut,
Hell ist die Nacht.
Seht, wie sie schleicht, die dünne Silberschlang,
Durch Feld und Au
Des alten Oneldbachs; oft kömmt's entlang
Auch ziemlich rauh —
Anfangs des Lenz, dann schäumt's und tobt und schwillt,
Graufarbig schier,
Und gleicht, man meint so recht mit Wuth erfüllt,
Dem wilden Stier.
Die große Gaslatern' am Himmel, schau!
Die zeigt uns dann
So majestätisch den gewalt'gen Bau
Von Sanct Johann.
Und jenes Werk der fleiß'gen Menschen-Hand
Aus alter Zeit,
Gumbertus Thurm, du Zier von Stadt und Land,
Von nah' und weit;
Durch deine fein durchbroch'nen Spitzen scheint
Die weiße Frau — *)
Wie Niobe — der Sage nach — sie weint,
Daß auf dem Bau
Sich Buschwerk zeigt und Gras, schaut nur hinauf.
Drum sammelt fein —
Und sorgt und wacht für künft'ger Zeiten Lauf,
Sonst fällt er ein.
Auch der beschied'nen Dächer sey erwägt —
worunter oft
Mit Sorg und Noth sein Daseyn Mancher trägt
Und harrt und hofft
Auf Besserung; die Thräne netzt das Brod
Bei Krampf und Gicht. —
Doch an Gefühl und Trost für fremde Noth
Fehlt's bei uns nicht.
Wie nun des Licht's gesell'ge Flammen d'rauf
In manchem Haus,
So wachen hundert Bilder in mir auf
Und ziehen aus
Im klaren Reichentanz an mir vorbei,
Nicht wie ein Traum,
Nein, die Erinn'rung bringt so mancherlei,
Dazu ist Raum
Von einem Halbjahrhundert thätig sein,
Ihr glaubt es kaum
Viel Mühe gab's, viel Sorg', auch Scherz und Wein,
Oft fehlt's an Geld.
Auf einmal mahnt der Wirth, (und es war gut)
Daß schläft die Welt,
Er meint die Welt im Drechselsgarten ruht.
Wohlan man geht,
Und stolzert langsam auf dem Pflaster fort,
Man horcht und steht,
Der Wächter ist's am Platen-Denkmal dort.
Der Herr, der wacht
Auch über unf'rer Stadt mit heit'rem Aug'
Die ganze Nacht.
So laut' des Wächters Ruf, so ist's der Brauch
In unf'rem Gau.
Jetzt an bekannten Gärten geht's vorbei
Die Luft weht lau,
Und der Geruch von Blumen vielerlei
Stärkt unf're Brust.
Auch ihr, ihr hohen, alten Bäume blüht!
Der Jugend Lust —
O! daß euch vor dem scharfen Beil behüt',
Wer's immer kann.
Doch jetzt genug, paff! zündet's wie der Blitz,
Und lustig dann
Brennt die Cigarr', man stehet auf vom Sitz,
Denn nahe bei
Zeigt sich der Wohnung freundlicher Besitz.
Wohlan, es sey!
Wirf weg der weißen Asche letzte Glut,
Magst denken auch,
Daß so vergeht der Leib, dein Hab und Gut,
Wie blauer Rauch.

P.

*) Wenn man an einem schönen Sommerabend bei wolkenleerem Himmel etwa eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang, wir wollen sagen in der Gegend beim Gasthaus zum grauen Wolf verweilt, und von da zum Thurme hinauf schaut, bewirkt es das Spiel des Zufalls, daß man glauben könnte, ohne eben viel Einbildungskraft zu verwenden, durch die Räumlichkeiten oder Oeffnungen der mittleren höheren Thurmspitze dieser fein und zierlich durchbrochenen Steinarbeit deutscher Baukunst eine hohe, weibliche Gestalt in weiße Gewänder gehüllt oder wenn man will, eine solche weiße Marmorstatue zu erblicken. Diese eingebildete Erscheinung gilt hier als „die weiße Frau."

Das heutige Paris.

(Fortsetzung und Schluß.)

Diese Macht von Paris, diese einförmige Leere, diese Willenslosigkeit des übrigen Landes ist durch das Cäsarenthum unendlich gesteigert. Frankreich ist nichts mehr als ein blasser Widerschein von Paris. Und was ist heutzutage Paris? Ein großer glänzender Ort, dazu eingerichtet, damit die Leute, welche Geld haben, rasch zu ihrem Vergnügen diejenigen verbrauchen, welche kein Geld haben. Was Frankreich erzeugt an Geist und Jugend und Schönheit, an Früchten der Wiesen und der Gärten, es dient dem Vergnügen von Paris und damit der Macht seines Beherrschers. — Und welcher Art ist dies Vergnügen? Treten wir vor die prunkende Auslage eines Buch- und Kunstladens. Alles, was das Alterthum an hoher, reiner Kunst hervorbrachte, um das schönste Gebilde, die edle Gestalt des Menschen, zu verherrlichen, das ist hier versammelt in jeder Form von Nachbildung,

in Gyps und Lichtbild und Kupferstich. Wozu aber? Blos um dem Cultus des Nackten zu dienen, — eine Lasciwität ohne Gleichen. Versetzen wir uns in einen schimmernden Saal voll lachenden fröhlichen Treibens. Einer darin, der rasch mit seinem Geist und Gelde fertig geworden, schießt sich eine Kugel vor den Kopf, — entsetzt schreit Alles auf, man steckt, man spricht einen Augenblick von dem schrecklichen Ereigniß, und wenn die blutenden Stücke weggekehrt sind, tanzen die Menschen auf derselben Stelle weiter, schmücken sich mit Blumen, und essen Kirschen. Das ist Paris heutzutage. Die Magnetnadel aller Begierden zeigt auf Geld und Sinnengenuß; thöricht scheint, der in der Jagd nach Beiden sich einen Augenblick stören läßt.

Wo aber bleibt da jenes seltene Zusammenströmen von Wissenschaft und Kunst, von allen bildenden Ideen des Jahrhunderts, das wir früher als einen Vorzug von Paris rühmten? Ach, es ist merkwürdig still geworden auf diesen Gebieten. Der Napoleonismus baut Straßen und Brücken, legt Häfen an und Musterwirthschaften, sorgt für Handel und Industrie, — durchgreifend und fruchtbar sind darin seine Maßregeln. Doch lebt denn der Mensch vom Brode allein? Der Gedankenäther, der von hohen Stirnen ausstrahlt, ist doch am Ende der ächte Lebenshauch, welcher die Volksmassen im gedeihlichen Fluß erhält. Wo er ein Volk nicht mehr erfrischt, da ist es tief gefallen. Von seiner Bildungshöhe ist er herabgestiegen zum Dasein üppiger Handwerker und Soldaten. Und beinahe soweit hat das napoleonische Wesen Frankreich gebracht. Wo es herrscht und Ruhm erbeutet, lassen alle anderen Genien die Flügel hängen. Es ist, als ob fort und fort eisiger Nachthau fiele auf die geistigen Blüthen. Der Mensch kann einmal nicht arbeiten mit halbem Gehirne. Wo ein Druck auf seiner Seele lastet, da hört das Klingen und Weben der inneren schöpferischen Geister auf. Auch in der Literatur erzeugt ein Volk nur dann Classisches, wenn es bis in sein Innerstes tief erregt ist, und mitten unter dunkeln Kämpfen ihm der helle Sieg und die fröhliche Freiheit entgegen lacht.

Man kann sich daher vorstellen, in welch' angenehmer Lage sich die Redner und Geschichtschreiber, die Dichter und Philosophen Frankreichs befinden. Wenn sie weit oben in Lappland wohnten, könnte ihre wirkliche Geltung in Paris nicht viel geringer sein. Diese höchste Blüthe Frankreichs — sie neigt ihr Haupt, geknickt und versengt. Im neuen Kaiserreich gediehen nur niedliche, kleine boshafte Publicisten und feine und grobe Lustvergötterer. Was in Literatur und Wissenschaft noch Werthvolles geleistet wird, rührt fast durchgehends von den alten Größen her, und sie stehen einsam und unbeweint. Aus einem Reste von Anstandsgefühl macht das Kaiserreich ihnen noch ein Bischen den Hof, läßt sie aber im Uebrigen links liegen und geht seinen eigenen Weg. Allerdings, wenn die geistreichen Männer nichts Andres thäten, als nützliche Erfindungen machen, wenn sie die ganze Geschichte Frankreichs napoleonisch machen, wenn sie alle Franzosen von Kindesbeinen an zu gefügigen Soldaten, namentlich zu guten Artilleristen, zu fleißigen Ackerbauern, zu geschickten Technikern machen könnten, ja wenn die Wissenschaft das Alles und dies allein machen könnte, dann würde sie glänzen unter den geliebtesten Sternen des napoleonischen Himmels. So aber hat dieser eine unüberwindliche Abneigung gegen die geistige Freiheit, gegen den Stolz und die Erhebung der Seele, welche die Frucht alles Denkens und Schriftstellerns, das sich um Besseres bemüht, als dies um Geld und Alltagsruhm.

Ein merkwürdiger Spiegel.

Unter den zahlreichen Merkwürdigkeiten, welche die diesjährige Londoner Industrieausstellung gebraucht, befindet sich auch ein kolossaler Hohlspiegel, dessen ganze Construction darauf berechnet ist, eine optische Wirkung zu veranlassen, die den Eindruck hervorbringt, als stehe man hier vor der Werkstatt eines Zauberers. Tritt man nämlich diesem Spiegel ganz nahe, so sieht man darin nur sein Gesicht, sehr klar, aber in ungeheuer großen Dimensionen. Entfernt man sich ungefähr um zwei Fuß Länge von dem Spiegel, so gewährt derselbe den Anblick der ganzen Gestalt, jedoch so, daß der Kopf nach unten gekehrt erscheint. Viele Beschauer bewundern diese merkwürdigen Erscheinungen und gehen, ohne weitere Untersuchungen anzustellen, vorüber, und doch wird ihnen der wunderbarste Eindruck erst dann, wenn sie in einer Entfernung von fünf bis sechs Fuß vor dem Spiegel stehen. In natürlicher Größe, in aufrechter Haltung, aber nicht als Spiegelbild, sondern zwischen dem Spiegel und sich selbst stehend, erblickt der Beschauer seinen leibhaftigen Doppelgänger. Der Anblick ist ein so überwältigender, daß selbst die stärksten Männer im ersten Augenblicke dem erschreckenden Einflusse des Uebernatürlichen nicht widerstehen können und unwillkürlich zurückweichen. Richtet man noch gar auf die gegenüberstehende Gestalt den Stock, so glaubt man ihn in die Brust eindringen und aus dem Rücken wieder herauskommen zu sehen, während das gespenstige Ebenbild natürlich dieselbe Feindseligkeit gegen sein vis à vis zu beginnen scheint. So überraschend die Wirkung dieses Spiegels, gebührt doch dem jetzigen Aussteller nicht der Ruhm, ihn erfunden, sondern ihn nur vervollkommnet zu haben. Schon unter der Regierung Ludwigs des Fünfzehnten brachte ein französischer Künstler diesem Könige einen ähnlichen Spiegel, stellte Seine Majestät in der geeigneten Entfernung davon auf und ersuchte ihn, sein Schwert zu ziehen. Der König that es; als er jedoch dicht vor sich eine Gestalt erblickte, welche die Spitze eines bloßen Schwertes auf seine geheiligte Person richtete, lief er mit einem Schreckensschrei davon. Mit großen Herren zu scherzen ist aber keine leichte, in vielen Fällen sogar eine gefährliche Sache; unser Künstler sollte dies zu seinem Schaden erfahren. Beschämt, sich so feige gezeigt zu haben, mochte Ludwig der Fünfzehnte weder den Spiegel noch dessen Erfinder wieder sehen. Er entzog dem sonst von ihm geschätzten Künstler seine Gnade und dieser konnte noch von Glück sagen, daß nicht ein lettre de cachet ihn in die Bastille schickte, zur Strafe für das Verbrechen, den König von Frankreich zittern gesehen zu haben.

O Menschenherz ꝛc.

O Menschenherz, o Menschenherz,
Was mußt du Alles tragen!
Wie vieles Leid, wie vielen Schmerz,
Und darfst es Niemand klagen!

Als ob dein Himmel ewig blau,
Sollst immer heiter scheinen,
Und ist doch ringsum öd und grau,
Und möchtest lieber weinen.

O Menschenherz, o Menschenherz,
Du müßtest ja verzagen:
Wenn nicht — das Auge himmelwärts —
Dein Weh du könntest klagen!

Friedrich Güll.

Altböhmische Strafpredigt gegen den Tanz. In Alfred Waldau's Kulturstudie: „Geschichte des böhmischen Nationaltanzes" findet sich folgende Auslassung Sim. Lomnicky's, der unter Rudolph II. gekrönter Hofpoet war, über das Lieblingsvergnügen der Frauen: „Der Tanz ist ein überflüssiges Abhetzen des übermüthigen Leibes ausgelassener Leute, die ihre Schritte oder Sprünge zu ihrer Erlustigung mit dem weiblichen Geschlechte seltsam formiren, hinauf und hinunter springen, sich vor einander beugen, Possen treiben, sich gegenseitig umarmen, bei den Händen führen und allerhand Kurzweil dabei treiben, wie sie solche der Teufel gelehrt hat; denn der Satan ist der Urheber des Tanzes."

Räthsel.

(Zweisylbig.)

Was Du beginnst, fang mit der Ersten an!
Gewiß wird bald es Dir zur Zweiten dann.
Nur hüte Dich, daß nicht sich Dir am Ende —
Die Erste ganz nur auf die Zweite wende.
Mag uns das Ganze lieblich oft erfreun —
Das ganze Leben kann kein Ganzes sein!

Auflösung des Logogriphs in Nr. 33:
„Eber. — Rebe. — Beer. — Erbe."

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 35. Sonntag, den 31. August. **1862.**

Vergleiche nichts! Nimm alles rein und ganz!
So nimmt der Bettler selbst das Stückchen Brod
Aus deiner Hand als eine ganze Gabe,
Als deine, als des Gottes volle Liebe.
Nimm alles aus der Hand des Gottes göttlich;
Und willst du eine Rose dir entstellen,
Willst du dir selbst die schönste Braut entzaubern,
Ja willst du deinem Weib die Treue brechen,
Willst du dein Herz von deinen Kindern wenden,
Willst du den besten Mann gemein dir machen,
Willst du dem Künstler seinen Werth dir rauben,
Dem Werk den Glanz, den Sternen ihren Schein —
Vergleiche sie! Dann hast du's leicht vollendet!

Scheffer, Leienbrevier.

Zufall oder Bestimmung?

Nachgelassene Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Erst als er auf dem Corridor sich beurlauben wollte, fand er Worte, um seinen Dank für den so glücklich verlebten Tag auszusprechen.

„Es wird mir Freude machen, wenn ich einmal hören sollte, daß Sie sich später noch daran erinnern", erwiderte Frau von Stein. — „Leben Sie wohl, Herr Baron!"

„O da fällt mir ein", rief der junge Mann lebhaft, „Sie wollen wirklich morgen reisen?"

„Ich bin ein Fremdling in dieser Stadt", sagte sie lächelnd, „und habe nicht einmal die Hoffnung, wie Sie, mich niederzulassen. Ein kleines Geschäft, das mich herrief, ist abgethan, so kehre ich denn in mein einsames Haus zurück, wo es mir an Rückblicken auf Erlebtes nicht fehlen soll."

Mit einer sanften Neigung ihres Hauptes und dem süßen Lächeln, das einen so großen Eindruck auf Autenried machte, flüsterte sie leise:

„Ich wünsche Ihnen alles irdische Glück und eine schöne Erfüllung Ihrer Wünsche."

Autenried antwortete nichts, aber als sie die Thüre geschlossen hatte, stand er noch zögernd, weil ihm war, als müsse er noch etwas sagen, noch etwas hören, fragen und wissen.

Endlich trat er in sein Zimmer. Unruhig, ohne Bestimmtes denken zu können, ging er darin umher. Zuweilen richtete er den Blick auf die Thüre, welche ihn von der schönen Frau trennte, dann schlich er auf den Zehen näher und legte das Ohr an die Spalte. — Er hörte gar nichts, kein Laut verrieth ihm ihre Nähe.

„Sollte ich sie denn niemals wiedersehen?" fragte er sich leise, und bei dieser Frage fühlte er, daß der Gedanke ihm wehe that.

Er strich mit den Händen durch sein Haar, steckte die Hände in beide Taschen und begann wieder mit starken Schritten auf- und abzulaufen, bis er abermals die Thüre beobachtete und nichts vernahm.

Plötzlich fiel ihm etwas ein, was sein ganzes Gesicht vor Freude strahlen ließ. Es fiel ihm ein, daß draußen ja ein Balkon sei, der zu beiden Zimmern gehöre, und daß, wenn er diesen benütze, er seine Nachbarin unfehlbar beobachten könne. In der nächsten Minute stand er draußen. Es war eine stille dunkle Nacht. Der Wagenlärm hatte nachgelassen, das Hotel war fast ganz dunkel, aber aus dem Zimmer der Wittwe strahlte heller Lichtschein.

„Sie ist noch wach", murmelte er, indem er so leise wie möglich dicht an der Mauer sich fortbewegte und endlich den Kopf gegen das Fenster bog. Mit zurückgehaltenem Athem blickte er hinein.

Da saß sie, den Kopf auf ihre Hand gestützt, auf einem großen Fauteuil am Tische. Ihr Haar floß in weichen, langen Locken, die von den haltenden Kämmen befreit waren, über ihre feinen Finger; den Kranz hatte sie auf den Tisch gelegt und Autenried bildete sich fast ein, ihr Blick ruhe darauf. Er betrachtete sie eine Minute lang und eine süße Empfindung bemächtigte sich seiner Sinne. Sie saß so regungslos da, wie Veronika, aber wie schön, wie himmlisch sah sie aus.

„O, wenn es Veronika wäre", flüsterte es in ihm und seine Stirn begann zu brennen, sein Herz fing zu schlagen an. Er beugte sich weit vor, seine Blicke klammerten sich erglühend an der schönen Erscheinung fest.

Plötzlich aber hob Frau von Stein den Kopf auf, ihr Gesicht war von einem schmerzlichen Lächeln bewegt, der stolze Blick ihrer großen Augen schmolz in Wehmuth und, ihre Locken von sich schüttelnd, machte sie eine rasche abwehrende Bewegung mit beiden Händen. In demselben Augenblicke mußte Frau von Stein den Lauscher bemerkt und sogleich erkannt haben.

Sie wandte sich rasch nach ihm um und sagte mit lauter Stimme:

„Treten Sie näher, meine Thür ist offen, Herr von Autenried. Was ist es, was Sie noch zu mir führt?"

Jetzt erst sah Baron Joseph, daß die Balkonthüre geöffnet war, und seine zögernde Unschlüssigkeit, ob er fliehen oder dem Rufe folgen solle, wurde von dem Gedanken bewältigt, daß er sich lächerlich machen würde.

Er war roth und schüchtern, als er nach einigen Schritten stehen blieb und Frau von Stein um Verzeihung bat wegen seines Ueberfalls.

„Setzen Sie sich", sagte die schöne Wittwe lächelnd, „wir können dann noch ein wenig plaudern. Das Schicksal hat uns so nahe

zusammengebracht, warum sollen wir nicht als gute und treue Nachbarn uns einen letzten Besuch machen."

Autenried nahm auf die freundliche Einladung der Frau von Stein auf dem Sopha Platz. Er wußte nicht, was er sagen sollte. Er streckte seine Hand nach dem Kranze aus, der noch immer auf dem Tische lag.

„Ist es der Kranz, der Sie zu mir führt?" fragte sie freundlich, indem sie ihn aufnahm.

„Sie haben ihn getragen", erwiderte er, „ich will ihn aufbewahren."

„Alle Kränze welken", sagte sie, „auch diesem wird es so gehen. Wer weiß, wie bald Sie ihn wegwerfen."

„Ich werde ihn niemals wegwerfen", rief er, die Augen zu ihr aufhebend und seine Blicke festhaltend.

„Wem wollen Sie ihn geben?" fragte sie.

Baron Joseph schüttelte heftig den Kopf.

„Er soll mir ein Zeichen sein, daß ich Sie wiedersehe."

„Mich?" lächelte die schöne Frau. „Wenn wir uns wiedersehen, lieber Baron, werden Sie ganz anders über mich denken."

„O nein, nein!" rief er, „ich werde nie anders über Sie denken. Ich weiß nicht warum, aber ich mußte sie noch einmal sehen, Ihnen für so viel Güte danken."

„Sie haben mir wahrscheinlich wenig zu danken", fiel sie mit einem gewissen Nachdruck ein.

„Lehnen Sie meinen Dank nicht ab", bat er, ihre Hand ergreifend und ein wonniges Gefühl durchschauerte ihn, als er die warmen Finger festhielt. „Ich bin sehr unerfahren, sehr unbekannt mit der Welt, vielleicht zürnen Sie mir —"

Er zog die Hände an seine Lippen und drückte heiße Küsse darauf.

Sie ließ es geschehen, ohne sich zu bewegen. Mitleid schien ihre Augen und ihr Herz zu füllen; leise neigte sie sich zu ihm hin, ihre Locken streiften seine Stirn.

„Jenny!" flüsterte er, den Namen mit der Begeisterung eines Liebenden wiederholend.

„Und Veronika!" sagte sie in warnendem Tone.

Er zog sich erschrocken zurück.

„Und Ihre Mutter?" fuhr sie lauter fort.

Der junge Mann richtete sich jäh empor wie Einer, der aus einem Traume erwacht. Die Röthe verschwand aus seinem Gesichte, langsam verlor sich die Freude und die Aufregung aus seinen Mienen.

Er sah die Dame starr an, sie schien in seinen Augen zu lesen und genau zu verstehen, was sie las. Der stolze Zug in ihrem Gesicht trat schärfer hervor, ihre hohe Stirn war marmorglatt und fest; er sah in ihrem Blicke, daß sie Alles wußte, was er dachte.

Schwankend ergriff er den Kranz und stand rasch von dem Sopha auf.

„Es ist spät, Sie werden der Ruhe bedürfen", sagte er in abgebrochenen Worten. „Verzeihung, gnädige Frau, und ein inniges Lebewohl."

„Gute Nacht, Baron Autenried, und nochmals meine Glückwünsche für morgen!" rief sie ihm nach.

Er sah verstört von der Thür zurück. Sie stützte den Kopf von neuem in die kleine Hand, ihr dunkles Haar fluthete darüber hin, das bezaubernde Lächeln schwebte auf ihren Lippen.

4.

Autenried verlebte eine unruhige Nacht. Scham und Vorwürfe aller Art peinigten ihn, und doch wagte er keinen lauten Ton; ein seltsames Gefühl kam über ihn, wenn er daran dachte, daß nicht bei ihm die holdselige Frau sich befand, die er durch sein kindisches Benehmen schwer beleidigt hatte und deren Gesicht und Lächeln ihm vorschwebte, er mochte die Augen noch so fest verschließen.

In der Stille und Dunkelheit glaubte er, ihre Athemzüge hören zu können und mehr als einmal richtete er sich auf, um an die Thür zu schleichen; aber bei jedem leisen Knarren prallte er zurück und verbarg sein glühendes Gesicht in die Kissen.

Er dachte mit Entzücken an seinen Muth, die weiche, kleine Hand zu ergreifen, festzuhalten und zu küssen, und seine Begeisterung ging so weit, daß er die Arme ausbreitete und ihre Lippen zu fühlen glaubte, während er mit wonnigem Schauer den Namen Jenny flüsterte.

In der nächsten Minute aber sah er seinen Irrthum ein und verwünschte seine Feigheit, die ihn wie einen Schuljungen fortgejagt hatte, wo ein kühner Entschluß ihm Seligkeiten verhieß.

„Aber wohin hätte es denn führen sollen?" murmelte er endlich. „Wenn ich mich so weit vergessen konnte, ihr zu sagen, daß ich sie liebe, zu ihren Füßen, in ihren Armen. — O!" sagte er, indem er sich aufrichtete und in der Dunkelheit die Thüre anstarrte — „die Pastorstochter und meine Mutter und Tante Rosalie mit ihren strengen Begriffen von Stand und Ehre! — Nein, Gott sei Dank! Mein Himmel, wohin hätte ich kommen können! Ich will nicht mehr an sie denken. Es ist doch sonderbar, wie ich dazu gekommen bin. — Aber ich sehe sie nie wieder, auch den Missionsprediger will ich nicht wiedersehen, seine Frau ist mir fatal! Veronika! — Es muß aber doch sein!" stöhnte er, „ich will schlafen. Wie habe ich sonst geschlafen!—Ein Murmelthier, ein Dachs konnte es nicht besser machen, und nun brennen meine Glieder wie Feuer."

Nach vielen vergeblichen Versuchen und allerhand neuen Gedanken und Selbstgesprächen schlief er endlich ein, aber seine Träume setzten die Unruhe seines Herzens fort. Ein wüstes Gewirr von Gestalten und Bildern brachte ihn in große Angst. Der alte Herr von Autenried flößte ihm schauderndes Entsetzen ein; er wollte ihn zwingen, erst die Bibliothek durchzulesen, ehe Veronika ihm zu Theil würde, Vater und Tochter schleppten ihn an beiden Armen von Schrank zu Schrank, endlich riß er sich los und nun jagten sie hinter ihm her durch das alte Haus. Die Götzenbilder, die Gläser, die Todtenurnen und die Thränenkrüge machten sich auf, um ihn zu fangen. Das Mammuth wuchs bis an die Decke und hielt ihm seine Stoßzähne vor, die alten Gemälde polterten und krachten, Herren und Damen in Harnischen und Reifröcken sprangen aus den Rahmen, zogen ihre Schwerter und schlugen ihn mit Fächern und Blumensträußen, bis er, zu Tode erschöpft, niederstürzte und der ganze schreckliche Schwarm seiner Verfolger ihn erreichte. In diesem Augenblick fühlte er eine weiche Hand auf seiner Stirne und eine liebliche Stimme nannte seinen Namen. Weiche Locken webten über ihn hin, ein Gesicht, das himmlische Seligkeit ausstrahlte, sah ihn mit dem Lächeln an, das er kannte. Und noch einmal hörte er seinen Namen und blickte er in die großen strahlenden Sterne, dann that er seine Augen wirklich weit auf und fuhr erschreckt zusammen, denn über ihm hing ein spitznasiger, langhaariger Kopf, der ihn sonderbar angrinste, und welcher Niemandem anders gehörte, als dem energischen Kellner mit der Tolle, welcher ein gefaltetes Papier in der Hand hielt.

„Gnädiger Herr," sagte der Kellner, „Sie haben Ihre Thüre offen gelassen, und da so eben dieser Brief an Sie gekommen ist, der Bote auch auf Antwort wartet, so bin ich so frei gewesen, Sie zu stören. — Es ist aber ziemlich spät", fügte er hinzu, indem er den Vorhang am Fenster aufzog und dem Baron dadurch helles Licht zum Lesen verschaffte.

Der arme Baron nahm schweigend das Blatt. Er war erschrocken und erschöpft.

Als Baron Joseph das Billet, das ihm der Kellner überreichte, aufbrach, sah er wenige Zeilen, schief und halb unleserlich geschrieben, darunter aber stand „Veronika."

„Ich schreibe an Sie, mein lieber Cousin Joseph," stand darin, „um Sie zu fragen, warum Sie mich gestern allein gelassen haben? Ich sehne mich, Sie wiederzusehen. Mein lieber Vater ist zwar noch nicht zurückgekehrt, inzwischen haben wir Zeit, uns zu verständigen und ich besonders Zeit, Ihnen zu beweisen, wie wenig Menschen brauchen, um glücklich zu sein. Lassen Sie mir Antwort sagen."

„Wollen Sie schreiben, Herr Baron?" fragte der Kellner, als er den jungen Herrn bewegungslos sitzen sah, „oder ist Ihnen eine mündliche Antwort gefällig?"

Autenried deutete auf die Thüre nebenan.

„Die Dame ist vor zwei Stunden schon abgereist", sagte der Kellner.

„Wer hat den Brief gebracht?" fragte Joseph.

„Ein alter Mann. Soll er hereinkommen?

„Sagen Sie ihm, daß ich kommen würde, sobald es meine Zeit erlaubte. Und hören Sie, wissen Sie, wo der Missionsprediger wohnt?"

„Wer?" fragte der Kellner lächelnd.

„Der Missionsprediger Hermann. Der Herr, welcher gestern hier mit uns dinirte."

„Ah Der", rief der Aufwärter, „der wohnt sehr weit. — Ich weiß es nicht ganz genau, aber ich denke, es erfahren zu können."

Als er hinaus war, kleidete sich Autenried an, er wußte nicht, was er thun sollte, den Freund aufsuchen oder der Einladung folgen; aber er schauderte, wenn er daran dachte, den ganzen Tag mit Veronika zu verleben, um gründlich zu lernen, was Glück sei.

Sein Entschluß stand fest, so spät wie möglich diese Schule zu erproben; ungeduldig sah er nach der Uhr und erwartete, den Hut auf dem Kopfe, den Kellner, der ihm Nachricht bringen sollte, als an seine Thüre geklopft wurde.

Erwartungsvoll wandte er sich um, doch statt des Dieners sah er zu seinem höchsten Erstaunen die Frau Missionspredigerin vor sich stehen.

Sie nickte ihm lächelnd zu und trat ganz ohne Umstände näher.

„Mein lieber Herr Baron", sagte sie, „es ist zwar vor den Augen der Welt eine Sünde, einem jungen Herrn in aller Frühe einen Besuch zu machen, indeß bewogen mich zwei Dinge dazu. Meine Freundin Jenny ist die eine Ursache".

„Ist Frau von Stein noch hier?" fragte Autenried lebhaft.

„Abgereist und wenigstens jetzt zehn Meilen von uns getrennt, allein sie hat mir etwas an Sie aufgetragen. Der zweite Grund ist, mein Mann."

„Ist er krank?" fiel Baron Joseph erschrocken ein.

„Gesund, doch denken Sie, er hat sich bestimmen lassen, Jenny wegen eines Geschäftes zu begleiten."

„Er ist fort"! rief der junge Mann betrübt. „Das thut mir sehr leid.

„Nun hat er mich ersucht, Ihnen diese Mittheilung zu machen, zugleich aber Sie einzuladen, im Falle Sie sich hier langweilen sollten, ihm nachzufolgen. Jenny's Geschäfte sind in zwei oder drei Tagen abgethan, Sie kehren dann mit Hermann zurück und bringen uns meine liebe Jenny wieder mit."

„Und Frau von Stein hat Ihnen noch etwas für mich aufgetragen."

„Ihre freundlichsten Wünsche, Sie in ihrem Hause zu empfangen, mit Ihnen Musik zu machen, zu singen und zu plaudern. Ich glaube zwar kaum, daß der liebenswürdige Baron meine Einsamkeit aufsuchen und mich überraschen wird, aber es wäre genial, wenn er käme. — Mehr sage ich Ihnen nicht, Herr von Autenried", fügte sie mit einem schelmischen Lächeln hinzu.

Eine dunkle Röthe bedeckte Josephs Gesicht. Er schien auf's Aeußerste bedrängt in einem Kampfe mit seiner erwachten Neigung und dem, was er als Pflicht erachtete, aber er war zu wenig leichtsinnig, zu ungelenkig für Abenteuer und zu furchtsam vor den Folgen.

Einige Minuten lang glaubte er Alles thun zu können, und der Gedanke, mit Jenny ein paar Tage zu leben, glänzte in seinen Augen; doch plötzlich schüttelte er den Kopf und sagte:

„Es ist unmöglich! Sehen Sie hier das Billet von meiner Cousine, das ich so eben empfangen habe. Sie erwartet mich und ich habe zugesagt, sogleich bei ihr zu erscheinen."

„So gehen Sie eben nicht hin", rief die junge Frau leichtfertig.

„O nein" antwortete er, den Kopf senkend, weil er ihre spottenden Augen nicht ertragen konnte, „das kann und darf ich nicht!"

„Ein Mann, lieber Baron" sagte sie, „kann und darf Alles, wenn er Muth und Willen dazu hat. Meine arme Freundin Jenny hat sich, wie ich glaube, doch also nicht getäuscht."

(Fortsetzung folgt.)

Festhymne

zur Enthüllungsfeier des König-Ludwig-Denkmals.

Gedichtet von Fr. Beck, in Musik gesetzt von Fr. Lachner.

Nimm hin den Kranz, den Du errungen,
Den Lorbeer der Unsterblichkeit,
Er bleibt um Deine Stirn geschlungen,
Verwelken macht ihn keine Zeit. —
Es blüht das immergrüne Reis,
Es feiert spät noch Sang und Wort,
In Thaten lebt Dein Name fort —
Preis Dir, o König Ludwig, Preis!

Du hobst Dein Volk mit edlem Triebe,
Es schaarte sich um Deinen Thron.
Wie reich verschönet seine Liebe
Den Lebensabend Dir zum Lohn. —
Für Deutschland hobst Du hoch den Schild,
Für Bayern schlägt Dein warmes Herz:
So grub sich fester als in Erz
In jede Brust Dein großes Bild!

Die Königsstadt am Isarstrande,
Sie weihet Dir des Dankes Zoll,
Aus der bis in entlegne Lande
Die Kunde Deines Waltens scholl.
Du schmücktest sie durch Deine Gunst
Mit stolzer Tempelhallen Pracht,
Du hast in ihr zur Gluth entfacht
Die heilige Flamme deutscher Kunst!

Noch weilest Du in unsrer Mitte
Mit immer rüst'ger Geisteskraft.
Gesegnet seien Deine Schritte,
Und was Dein hoher Wille schafft.
Den Blick empor! Im heißen Drang
Fleh'n wir hinauf zum Herrn der Welt,
Zum Herrn, der Alles trägt und hält:
Sein theures Leben schirme lang!

Die **Propyläen** (Prachtbau), welche zu **München** in der Briennerstraße außerhalb dem Obelisk stehen, und mit der Glyptothek zur rechten und der Kunstausstellung zur linken Seite, einen durch diese drei Prachtbauten geschaffenen schönen Platz abgrenzen, ließ König Ludwig zur Erinnerung an den griechischen Befreiungskampf und an die Gründung der griechisch-bayerischen Dynastie erbauen. Der Bau derselben begann im Jahre 1854 nach dem Plane des k. geh. Raths v. Klenze und sind dieselben größtentheils aus Steinen aus den Marmorbrüchen des Untersberges erbaut. Das Münchener Propyläum besteht aus einem gedoppelten Giebelbau, welcher in seiner Mitte eine breite Durchfahrt gewährt, zu deren beiden Seiten die Kolonnaden aufsteigen auf überstuften Sockelbauten, die sich den Säulen unterbreiten und zwar 6 kanellirten (ausgekehlten) dorischen nach außen gegen Ein- und Ausfahrt, und 16 korinthischen im Innern zu 4 Paaren nach links und rechtshin. Die äußeren Säulen tragen die Bildergiebel über den Architraven (Hauptbalken oder Oberschwellen), die inneren stützen die Decke des tempelartigen Raumes, der sich hinter den Architraven der Giebel gegen das Metalldach emportieft. Neben den Seitenräumen des Giebelbaues steigen zwei 110 Fuß hohe Thürme empor, die im untern Raume Durchfahrtsthore und im obern Geschosse nach drei Seiten Fenster haben. Die monumentalen Giebelbilder sind noch von unserm weit bekannten Meister Ludw. v. Schwanthaler erfunden und in kleinen Modellen festgehalten worden. (L. v. Schwanthaler geboren 26. August 1802 zu München, † 14. November 1848.) Der Aufbau und die Ausführung der Hauptmodelle wurde dessen Vetter und treuen Arbeits- und Ruhmesgenossen Xaver Schwanthaler (geboren 1798 zu Ried in Oesterreich) anvertraut, der leider am 23. September 1854 zu München der Cholera erlag. Das westliche Giebelfeld versinnlichet den Befreiungskampf Griechenlands. Die Gestalt der Hellas steht in der Mitte des Giebels zu Thron, die Mauerkrone auf dem Haupte, das beschelmte Schwert in der Rechten triumphirend zwischen den Siegesgöttinnen, die ihr wiedereroberte Provinzen und Städte vorführen; verschiedene Gruppen repräsentiren den Krieg zu Land und zur See; — eine Mutter vertheidigt mit geschwungenem Speere muthvoll ihr sie umklammerndes Kind gegen die Barbaren u. s. w. Das östliche Giebelfeld zeigt die neue Epoche des verjüngten Staates. Wir erblicken den jugendlich dargestellten König Otto I, dem zu beiden Seiten die Vertreter der Religion, des Krieges, der Wissenschaft, Künste und industrieller Thätigkeit ihre Huldigung darbringen. König Otto sitzt, den Scepter in der Rechten, zu Throne, seine Linke hält den Lorbeerkranz aufs Knie gestützt; er selbst ist vom k. Mantel umschlungen. Die beiden Giebelfelder kosteten inkl. der Modelle 102,800 fl.; die Kosten des Baues selbst werden circa 616,010 fl. betragen, sonach sich die Gesammtkosten des Thores auf 718,810 fl. belaufen.

Der Ingenieur Heinrich Sperl hat in Verbindung mit dem Chemiker Dr. Hagen seit mehreren Jahren Versuche angestellt, um künstliches Cedernholz herzustellen, welches das in so enormer Menge zur Bleistiftfabrikation verwendete natürliche Cedernholz verdrängen könnte. Diese Arbeiten wurden nicht allein mit dem schönsten Erfolge beglückt, indem es ihnen gelungen ist, künstliches Cedernholz in täuschender Aehnlichkeit in ganzen Stämmen herzustellen, sondern sie lösten auch im weitern Verlaufe ihrer Arbeiten das Problem, gewöhnliche Hölzer, z. B. Buchenholz, als feines Nutzholz in allen möglichen Farbennuancen, vom tiefsten Schwarz bis zum feurigsten Roth, homogen, gestreift, gefleckt und gemasert, in wahrhaft überraschender Weise herzustellen. Wir hatten Gelegenheit, Proben dieser Hölzer roh und zu feinen Luxusgegenständen verarbeitet, in Augenschein zu nehmen und begreifen daher wohl, wie sehr das Interesse für diese bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit getretenen Arbeiten in alle Schichten der hiebei interessirten Industriellen dringen mußte, was auch der Umstand bezeugt, daß die Fabrik täglich von Geschäftsleuten besucht wird, welche Erkundigungen einziehen, bis wann die Fabrikate dem Publikum zugänglich werden. Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß die Fabrikation der fraglichen Hölzer bereits in großartigem Maßstab begonnen hat und können hier nicht unterlassen, sowohl den Herren Erfindern als dem dabei interessirten Publikum zu gratuliren; — den ersteren zu den bereits gelungenen Erfolgen, dem letzteren zur Erlangung eines neuen dankbaren Materials.

Garibaldi und Mazzini

traten zuerst im Jahre 1833 in Verbindung, wo sich der heutige Freischaaren-General zu Genua in die von Mazzini gestiftete geheime Gesellschaft „Das junge Italien" aufnehmen ließ. Da die Statuten vorschrieben, daß jedes neu eintretende Mitglied einen besondern Namen, einen sogenannten „Kriegsnamen" führen müsse, so wählte Garibaldi den Namen Borel. Bei seinem Eintritt leistete Garibaldi wörtlich folgenden feierlichen Eid: „Im Namen Gottes und Italiens; im Namen aller unter den Streichen fremder oder einheimischer Tyrannen für die heilige italienische Sache gefallenen Martyrer; bei den Pflichten, die mich an die Erde binden, worauf mich Gott gesetzt, und an die Brüder, die mir Gott gegeben; bei der jedem Menschen angeborenen Liebe zu dem Ort, wo seine Mutter geboren wurde und wo seine Söhne leben werden; bei dem jedem Menschen angeborenen Haß gegen das Schlechte, gegen die Ungerechtigkeit, gegen die Usurpation und die Willkür; bei der Schamröthe, die ich Bürgern anderer Nationen gegenüber in meinem Antlitz aufsteigen verspüre, weder Namen, noch bürgerliche Rechte, noch eine nationale Flagge, noch ein Vaterland zu haben; bei dem Schaudern meiner zur Freiheit geschaffenen Seele, deren sie doch nicht theilhaftig werden soll, die geschaffen ist, Gutes zu wirken, und doch zum Schweigen und zur Vereinsamung der Sklaverei verdammt ist; bei der Erinnerung unserer einstmaligen Größe; bei dem Bewußtsein unserer gegenwärtigen Verworfenheit; bei den Thränen italienischer Mütter für ihre auf dem Schaffot, in den Gefängnissen und im Exil umgekommenen Söhne; bei dem Elend der Millionen — schreibe ich, Joseph Garibaldi, im Glauben auf die Italien von Gott anvertraute Mission, und im Pflichtgefühl, daß jeder Italiener zu deren Verwirklichung beizutragen hat; in der Ueberzeugung, daß da, wo Gott eine Nation schaffen wollte, auch die nothwendigen Kräfte vorhanden sind, dieselbe zu schaffen; daß das Volk der Depositar dieser Kräfte ist; daß in der Leitung derselben für das Volk und mit dem Volk das Geheimniß des Sieges liegt; in der Ueberzeugung, daß die Tugend im Handeln und Opfern besteht; daß die Macht in der Einheit und Beständigkeit des Willens liegt — schreibe ich meinen Namen in das „Junge Italien", eine Gesellschaft, das Gleiche glaubender Männer, ein, und schwöre mich ganz und für immer dem Unternehmen zu weihen, mit ihnen Italien zu einer einzigen, unabhängigen, freien und republikanischen Nation zu konstituiren; mit allen Mitteln des Wortes, der Schrift, der That, und der Erziehung meiner Mitbrüder zu der Erreichung des Zweckes des jungen Italiens beizutragen, als der Gesellschaft, welche allein dies bezwecken kann; von heut ab keiner andern Gesellschaft anzugehören; mich nach den Instruktionen zu richten, die mir von denen, welche mir die Brüderunion repräsentiren, im Geiste des jungen Italiens werden übermacht werden; die Geheimnisse selbst um den Preis des Lebens unverletzt zu bewahren, und mit Rath und That meine Gesellschaftsbrüder zu unterstützen, heut und immer. So schwör ich und rufe den Zorn des Himmels, die Verabscheuung der Menschen und die Infamie des Meineidigen auf mein Haupt, wenn ich meinem Schwur ganz oder theilweise untreu werden sollte." Ueber diesen Schwur schreibt Mazzini: „Viele schwuren damals diesen Schwur, die heute Höflinge, sogenannte Gemäßigte, zitternde Diener der bonapartischen Politik und Verleumder und Verfolger ihrer alten Brüder sind. Ich verachte sie. Sie können mich hassen, wie Jemanden, der einem die geschworne und gebrochene Treue vorwirft; aber sie können keine einzige Thatsache anführen als Beweis, daß ich meinem Eid untreu geworden wäre. Heute wie damals glaube ich an die Heiligkeit und an die Zukunft dieser Prinzipien; ich lebte und lebe als Republikaner und werde als solcher sterben: bis zum letzten Hauch ein Zeuge meines Glaubens."

Wien. Eine Deputation der Frauen und Jungfrauen Wien's erschien vor dem Präsidium des Gemeinderathes, um die Bitte vorzutragen, daß es auch dem schönen Geschlechte gestattet werden möge, an dem Fackelzuge sich zu betheiligen. (Gibt's was Einfältigeres?!) Die Deputation erhielt jedoch einen abschlägigen Bescheid, und zwar aus dem Grunde, weil, ganz abgesehen von dem Unfuge mancherlei Art, den die Gewährung der Bitte im Gefolge haben würde, die Feuersgefahr insbesondere, welcher die Kleider und Krinolinen der Damen hiebei in bedenklicher Weise ausgesetzt wären, in Betracht gezogen wurde.

(Was sich der Vizekönig von Aegypten kauft.) In London hat der Pascha von Aegypten für sich Pferde, Wagen, Möbel, Silbergeschirr ohne Ende, Glas der theuersten Sorte, zur Abwechslung 6 Lokomotiven angekauft und 400, sage 400 Beinkleider für seine allerhöchst eigene Person beim elegantesten Schneider bestellt. Da wird die neue ägyptische Anleihe schwerlich hinreichen, die Reisekosten zu decken. Der „Punsch" meint, um die 400 Hosen anzuziehen, müßten viele ägyptische Unterthanen ausgezogen werden. Die sind's freilich schon lange nicht besser gewohnt!

Beim Handeln soll man sich an die Regel halten, beim Urtheilen auf die Ausnahmen Rücksicht nehmen.

Ein Jeglicher kann fehlen; wie er aber
Des Fehlers Folgen trägt, das unterscheidet
Den edlen Geist von dem gemeinen Geiste.

Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr, der Feige in ihr, der Muthige nach ihr.

Charade.

(Zweisylbig.)

Die Erste — den Trägen, der in der Bahn
Sie erblickt, wird gar arg sie verdrießen.
Der Rüstige hat wohl Vergnügen daran,
Das Haupt ihr zu treten mit Füßen;
Und schafft man für schnellste Bewegung sich Bahn,
Geht vollends die Schonung verloren —
Wie bald ist man dran, und wie rasch ist's gethan:
Der Aermsten den Leib zu durchbohren.

Die Zweite — wo Menschen-Hand und Geist
Sich zu schöpferischem Wirken erhoben,
Da suche die Zweite — und wen sie preist,
Den sollen die Menschen auch loben.
Der Ersten selbst treibt, mit Begier und mit Macht,
Man die Zweite ins tiefste Geweide
Sucht Schimmer und Glanz in des Ganzen Nacht
Und warum uns der Nächste beneide.

Auflösung des zweisylbigen Räthsels in Nr. 34:
„Lustspiel."

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 36. Sonntag, den 7. September. **1862.**

Der Menschen ganzes Glück besteht in zweierlei,
Daß ihm gewiß und ungewiß die Zukunft sei:
Daß ist ihm ungewiß, wo er wird sein und wie,
Gewiß, daß er wird sein, derselbe dort und hie.
Die Ungewißheit macht ihn froh der Gegenwart,
Und die Gewißheit gibt ihm Kraft zur Weiterfahrt.
Wer möchte leben, wär' ihm nicht sein Tod verborgen?
Und wer könnt' heute sein, wenn er nichts wäre morgen?

Rückert, Weisheit der Brahminen.

Zufall oder Bestimmung?

Nachgelassene Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Der Baron erröthete von Neuem, es wurde ihm sehr unbehaglich in der Nähe dieser kecken jungen Frau, die ganz geeignet schien, ihm rückhaltslose Eröffnungen zu machen.

Die Augen verlegen nach allen Winkeln richtend, drehte er seinen Hut in beiden Händen, bis sie laut zu lachen anfing, was ihn noch mehr empörte.

„O Himmel, was bin ich unschicklich!" rief sie, als er es wagte, ihr einen flehenden und strafenden Blick zuzuschicken, „aber, mein lieber Baron, Ihr Zustand ging mir wahrlich nahe. Ich sehe recht gut, wie verschiedene Mächte in Ihnen kämpfen. Sagen Sie mir aufrichtig, fühlen Sie kein höheres Interesse für meine Freundin Jenny?"

„Gnädige Frau," — stammelte erröthend Autenried, „ich weiß nicht —"

„Ich weiß genug," fuhr sie lustig fort. „Sie lieben die unliebenswürdige Cousine zwar nicht, aber Sie haben es der Mama versprochen und wagen nicht, sich frei zu machen. — Gut, wenn Sie das nicht können, so hören Sie meinen Rath. Suchen Sie ihre Cousine entweder zu gewinnen, wie ein Mann, indem Sie sie bekehren und den Papa dazu oder bringen Sie es zu einer klaren Rechnung. — Wollen Sie zu Jenny reisen, so nehmen Sie Platz auf dem nächsten Eisenbahnzuge, der Ihnen noch drei Stunden läßt und nun, mein lieber Baron, denken Sie über Alles nochmals sehr reiflich nach. Wenn Sie dann Zeit haben und meine Einsamkeit versüßen wollen, werden Sie Ihre unterthänigste Dienerin auf's Innigste erfreuen."

Sie gebrauchte Ihre Augen bei diesen Spöttereien mit arglistiger Koketterie, indem sie sie bescheiden niederschlug und tiefe Verbeugung machte, welche der Baron verstummend erwiederte.

„Das ist ein Teufel in Menschengestalt, der da umhergeht und suchet, wen er verschlinge!" flüsterte Joseph vor sich hin, als sie hinaus war. „Hat man je so etwas gehört! Sie sucht mich auf, fragt mich geradezu, ob ich die Wittwe liebe, hat die offenbarste Absicht, mich in ein gefährliches Abenteuer zu verwickeln, und wenn dieß nicht glückt, ladet sie mich zu sich selbst ein, wenn ich Veronika nicht mag! — Der unglückliche Missionsprediger! Aber macht er es denn besser? Er begleitet allein die schöne Frau — allein! — Das ist zum Rasendwerden! — Ja darum, deßwegen könnte". — Er schlug sich vor die Stirn und sagte lauter: „Ich weiß nicht, warum ich darüber heftig werden kann. Was geht es denn mich an? Die Welt ist schlecht, sagt meine gute Tante, leichtsinnig und schlecht, und diese Familie Hermann kommt mir vor, als ob sie gar nicht geistlich oder christlich, sondern höchst weltlich und wahrhaft heidnisch gesinnt wäre. Meine Cousine Veronika mag sein wie sie will, aber ich weiß nicht ob ich Sie nicht vorziehe, gegen diese spottsüchtige und boshafte Frau, die allerdings sehr hübsch und sehr verlockend aussieht."

Autenried warf sich in die Sophaecke und saß dort lange, offenbar in mancherlei schweren Kämpfen. Wie leicht war es, frohe und schöne Tage zu verleben, wenn er den Rath der schönen Verführerin befolgte, wenn er, statt in das düstere, freudlose Haus, in ein Eisenbahncoupé sich setzte und nach wenigen Stunden seine Nachbarin einholte. Ihr Bild schwebte vor seinen Augen, ihr reizender Mund neigte sich zu ihm nieder, er gerieth in einen schwindelnden Fieberanfall, in welchem er plötzlich seinen Hut ergriff und nach der Thür eilte, aber er kehrte seufzend wieder um und murmelte verzweifelnd:

„Es geht ja nicht, es wäre ja Tollheit und Thorheit: Veronika erwartet mich — Das Testament und meine Mutter! — Wie kann ich daran denken, ihr solchen Kummer zu bereiten."

Nach einiger Zeit, als Baron Joseph sich vollständig gesammelt hatte, machte er sich auf den Weg, allein an jeder Straßenecke bestand er einen neuen Kampf. Es war, als hingen sich Bleigewichte an seine Füße, als wäre sein Herz ein heißer Eisenblock, der von einem entfernten Magneten rückwärts gezogen würde. Sein Kopf wollte sich kaum mehr bedeuten lassen, daß er die Herrschaft über alle anderen Glieder besitze.

Endlich stand er am Thorwege, wo er dreimal die Hand nach der Klingel erhob und sie eben so oft auf halber Höhe wieder fallen ließ.

Dann that er einen grimmigen Ruck, daß das Schellen wie ein Sturmläuten klang und nicht demüthig, wie gestern, sondern sehr entschieden ernsthaft trat er ein, als die Thüre geöffnet wurde.

Die alte Frau war wiederum seine Führerin, sie zeigte sich freundlich und gesprächig.

„Nehmen Sie sich heute nur besser in Acht," sagte sie grinsend, „damit nicht wieder ein Unglück unter den Vasen und Raritäten entsteht. Die ganze Treppe lag voll Scherben, der gnädige Herr wird kein gutes Gesicht machen, wenn er es erfährt."

„Wo ist meine Cousine?" fragte der junge Mann erröthend.

„Immer bei den Büchern", erwiederte die Frau. „Vom frühesten Morgen bis zum Abend. So gelehrt kann kein Mensch sein. O Du mein Gott! Da ist nichts, was Die nicht versteht. Die könnte Professor werden, meint der gnädige Herr, denn sie hat gar

keinen Sinn wie ein Frauenzimmer. Immer lernen und leſen, kein Lachen und Springen, und was ſie ſagt, muß geſchehen."

Die Plaudereien der alten Dienerin erſchreckten den jungen Mann. Er konnte ſich nicht enthalten, eine leiſe, vertrauungsvolle Frage zu thun.

„Fräulein Veronika", ſagte er ſehr höflich, „iſt gewiß ſeit langer Zeit von Ihnen gekannt?"

„Seit ſie geboren wurde," war die Antwort.

„Und ſie iſt immer ſo ſanft und gut geweſen?"

„Sanft?" erwiederte die Frau, ihn von der Seite anſehend. „I nun ja, der gnädige Herr wird die Sanftmuth ja kennen lernen. Das Fräulein ſagt kein böſes Wort, aber an ihrem Willen kann kein Menſch etwas ändern."

Sie waren an den Bücherſaal gelangt, wo Baron Joſeph zum Warten eingeladen wurde. Er that es gern, denn er war ſehr aufgeregt.

„An ihrem Willen kann kein Menſch etwas ändern," murmelte er vor ſich hin. „Das wäre entſetzlich. Ich will auf keinen Fall hier und mit ihrem Vater leben, der —", er warf einen ſcheuen Blick auf die Schränke voll Alterthümer — „jedenfalls ein Narr ſein muß."

In dem Augenblicke wurde die Thür geöffnet und Joſeph ſtand vor Veronika, die mit ihrem kalten Lächeln ihm eine kalte feuchte Hand entgegenſtreckte.

Er blieb in der erſten Minute vollkommen verwirrt, dann wieder war es die ſeltſame Aehnlichkeit und dennoch dabei der grelle Gegenſatz zu der überwüthigen jungen Frau des Miſſionspredigers, der ihn auf's Tiefſte berührte.

Veronika ſteckte auch heute in dem ſchwarzen weiten Wollenkleide, aus welchem nur ihr weißer, feiner Kopf hervorſah. Das ſchwarze Seidennetz hüllte ihr Haar ein, ſie kam dem jungen Bräutigam noch mumienhafter und geiſterbleicher vor; mit einem Gedankenblitze mußte er von Neuem ſie mit der ſchönen, lebensfriſchen Frau vergleichen, die an dieſem Steinbilde lächelnd vorüberzuſchweben ſchien.

„Treten Sie ein, Couſin Joſeph", ſagte das Fräulein mit ihrer harten Kehlſtimme. „Sie haben mich lange warten laſſen. Wo waren Sie? Warum kamen Sie geſtern nicht zurück? Was war die Urſache, daß Sie heute meiner Einladung nicht früher folgten?"

Der junge Mann verſuchte eine Entſchuldigung, daß er es früher nicht gewagt habe, zu erſcheinen.

„Weil Sie mich ſtören könnten?" fiel ſie ein. „Ich bin regelmäßig mit Anbruch des Tags hier in dieſem Saale. Wenn mein guter Vater bei mir iſt, verrichten wir gemeinſam unſere Morgenandacht, dann beginnen unſere Arbeiten; von Störungen wiſſen wir nichts. — Beten Sie fleißig, Couſin Joſeph?"

Der arme Baron wußte nicht, was er antworten ſollte. Er hätte lügen müſſen, wenn er ja ſagen wollte, und mochte doch ebenſowenig nein antworten. Er begnügte ſich mit einem Lächeln und einer kleinen Verbeugung.

„Sie werden mit uns beten," ſagte Veronika feierlich ſtreng, „und die Pflichten eines Chriſten erfüllen. Geſtern habe ich Sie vergebens erwartet."

„Ein Freund," erwiederte er, „lud mich zu einer Spazierfahrt ein."

„Sie haben alſo auch Freunde hier?" fragte das Fräulein mißtrauiſch.

„Ein Geiſtlicher, ein Miſſionsprediger."

„Ich möchte daran zweifeln, daß er iſt, wie er ſein ſoll," verſetzte ſie weitergehend. „Er macht Spazierfahrten, fordert Sie zu Luſtbarkeiten auf. Iſt er verheirathet?"

„Allerdings", erwiederte Joſeph freudig, „und ſeine Frau —", er ſchwieg erröthend, denn was er ſagen wollte, ſtarb auf ſeinen Lippen.

„Nun, ſeine Frau?" fragte das Fräulein. „Sie war mit Ihnen?"

„Ja wohl, aber — ſie hat mir ſehr mißfallen."

„Weil ſie Ihnen wahrſcheinlich zu ſtill und einfach war."

„Ganz im Gegentheil", ſagte der Baron erheitert. „Es iſt die muthwilligſte, ausgelaſſenſte Frau, die ich geſehen habe. Sie ſang, ſcherzte, tanzte und ſpielte ohne Aufhören, machte ſich luſtig über Alles und ſchonte mit ihren Witzeleien mich ſo wenig, wie —"

„Wie wen?" fragte das Fräulein ſcharf, als er ſchwieg.

„O", fuhr er verlegen fort, „eine Freundin der Dame war ebenfalls in unſerer Geſellſchaft, eine junge Frau oder vielmehr Wittwe, die dieſe zügelloſe Luſtigkeit gewiß nicht billigte."

„Ich kann es mir denken," ſagte Veronika, „einer ehrbaren Frau muß dieß Benehmen widerwärtig ſein. Die Wittwe war jung?"

„Sie iſt erſt neunzehn Jahr alt."

„Und ſchön?"

„Sehr ſchön, doch noch weit liebenswürdiger," fiel Joſeph lebhaft ein, „dabei zugleich ungemein talentvoll. Sie ſpielt zum Entzücken und beſitzt eine herrliche Stimme."

„Sie werden ganz warm, Couſin Joſeph," ſagte das Fräulein kalt und ihr blaſſes Geſicht zuckte höhniſch. „Ich muß fürchten, daß Sie in einen höchſt verderblichen Kreis leichtſinniger Menſchen gerathen ſind."

Der Baron lächelte verwirrt, er ſah ein, daß er viel zu offenherzig war.

„O bitte, nein!" erwiederte er ſtockend. „Sie kennen Frau von Stein nicht, Sie würden ſonſt von ihr kein ſo hartes Urtheil fällen."

„Ich glaube ſie ſehr wohl zu kennen", verſetzte das Fräulein. „Sie iſt groß, ſchlank, mit dunklen Augen, ſeelenvollem Blicke, reizendem Lächeln und geſchmückt nach den neueſten Moden."

„Woher wiſſen Sie denn das Alles?" rief der Baron ſehr erſtaunt.

„Aus Ihren Mittheilungen, mein guter Couſin", antwortete Veronika, ihn überlegen anblickend. „Als ob ich nicht wüßte, wie dieſe in Weltluſt verdorbenen Frauen ausſehen oder wenigſtens Denen erſcheinen, die ſo entzückt von ihnen ſprechen, wie Sie. — Dieſe Frau von Stein aber ſcheint mir ein beſonderes Exemplar ſündiger Verlorenheit zu ſein; ſchön, jung, talentvoll, wie Sie es nennen, aber Alles nur der eitlen Hoffarth zugewandt."

Baron Joſeph ſchüttelte verneinend den Kopf, aber das Fräulein erhob ihr Geſicht, ſo ſtarr ihn anblickend, daß er nicht wagte, den Mund zu öffnen.

„Schweigen Sie, Couſin," ſagte ſie nachdrücklich, „ich habe vollkommen genug gehört. Sie ſingt, ich weiß es gewiß, nur Opernarien, ſie hat an jeder unnützen weltlichen Freude Behagen und iſt weit leichtfertiger, als die freundliche, junge Frau Ihres Miſſionspredigers."

„Dagegen muß ich entſchieden proteſtiren!" ſagte Joſeph gereizt.

„Sie urtheilen nach dem Scheine," fuhr Veronika fort, „weil dieſe arme junge Frau wahrſcheinlich nicht ſo ſchön war."

„O, was das anbelangt," erwiederte der Baron, „ſo iſt ſie wirklich hübſch genug und ebenein — ſieht ſie Ihnen außerordentlich ähnlich."

„Ich bitte, mich aus allem Vergleiche zu laſſen," rief das Fräulein, ſtolz die Stimme hebend, „allein ganz ohne Zweifel iſt dieſe anmuthige Frau das beſte Mitglied Ihrer intereſſanten Geſellſchaft. Sie hat ihren Spott auf Sie angewandt, Couſin Joſeph, um Ihnen warnende Winke zu geben."

Der junge Mann hielt es für das Klügſte, zu ſchweigen, denn unmöglich konnte er weiter erzählen. Er fühlte, daß er immer tiefer ſich verwirren und verrathen würde.

Veronika war inzwiſchen an den großen Büchertiſch getreten und hatte unter Schriften und Heften geſucht, indem ſie ihrem Verwandten den Rücken zukehrte.

Der Baron Joſeph befand ſich im Zuſtande kläglicher Reue und Niedergeſchlagenheit. Er verwünſchte ſeine Thorheit, zu ſeiner Couſine Veronika gekommen zu ſein, und viel hätte nicht gefehlt, ſo wäre er auf jede Gefahr hin entwichen.

Welch köſtlichen Tag hatte er geſtern verlebt! Wie heiter und lieblich waren ſeine Stunden vergangen! Was waren das für Menſchen mit warmen Herzen und edlen Empfindungen, die hier als verdorben und ſündenvoll verachtet wurden! — Die Fieberhitze kam wieder über den unglücklichen jungen Mann. Sein Kopf brannte bei dem Gedanken, hier bleiben zu müſſen, ein Schauder folgte nach, als ſeine Zukunft ihn beim Haar ergriff. Er zog ſeine Uhr heraus. Noch war es Zeit, noch konnte er zur richtigen Stunde auf den Bahnhof gelangen. Es kam ihm vor, als winkte ihm Jenny und mit einem haſtigen Ruck riß er den Hut vom Tiſche, den er auf die Papiere gelegt hatte.

„Laſſen Sie ihn liegen, Couſin," ſagte das Fräulein, ſich aufrichtend und umwendend, „der Hut ſtört uns nicht; was aber Ihren Miſſionsprediger betrifft, ſo ſcheint dieſer ein wahrer Baalspriester zu ſein, dem ich wohl ſelbſt einmal meine aufrichtige Meinung ſagen möchte."

„Er würde ſich gewiß darüber freuen," verſetzte der Baron mit geheimem Spott.

„Ich zweifle nicht daran," erwiederte ſie, „denn ich halte ihn zu Allem fähig. Ich ſtelle mir dieſen Mann als ſehr liſtig und verführeriſch vor; glatt und fein, wie dergleichen Böſewichter ſind, einſchmeichelnd und gewandt, träumeriſch und phantaſtiſch oder aufgeweckt, klug und reizbar, wie er es eben haben will."

„Er iſt in der That ſo", ſagte der junge Mann erſtaunt.

„Hüten Sie ſich vor ihm, Couſin Joſeph", fuhr ſie fort, „ſolche ſogenannte geiſtreiche und ungewöhnliche Menſchen ſind die allergefährlichſten. Man bewundert ſie, bewundert ihre Gedanken, ihre offene und edle Natur oder ihre höhere künſtleriſche Bildung und öffnet ihnen dafür arglos Herz und Vertrauen. Aber wehe uns, wenn wir dieß gethan. Sie umſtricken, umſchlingen, verdrehen und verderben uns und aus ihren Netzen iſt kein Entkommen mehr. Ich ſchaudere vor dieſem Miſſionsprediger, der Ihnen Schlingen legte, aus welchen ich Sie befreien will."

Sie rückte die Stühle an den Tiſch und fuhr dann in ernſtem Tone fort:

„Ich hoffe, daß Sie in wenigen Tagen alle dieſe bedauerlichen Erinnerungen vergeſſen haben. Arbeit und Erkennung geben den rechten und einzigen Frieden. Entfernung von allem Tand, den man Vergnügen und Zerſtreuung heißt, bringt den ſelbſtbewußten Ernſt des Willens hervor; entſagende Mäßigung macht uns der höchſten Weihe würdig. Setzen Sie ſich zu mir, mein theurer Couſin Joſeph. Ich fühle die Kraft in mir, Sie aus Ihren Irrthümern zu erlöſen und eben deßwegen regt ſich in meiner Bruſt eine Empfindung, wie ſie die Seraphime haben mögen, wenn ſie die Augen zum Schauen aufſchlagen."

Die ſchwarze Geſtalt ſtreckte dabei beide Arme aus und in ihr Lächeln miſchte ſich ein Ausdruck, vor welchem der arme Baron noch weit mehr erſchrack, wie vor ihren ſtrafenden Blicken. Er drückte ſich auf dem Stuhle zuſammen, als fürchte er jede Berührung, mit der unheimlichen Angſt, die ein dem Tode geweihtes Geſchöpf empfindet, das in den Käfig einer Schlange geſperrt wird.

Ohne recht zu verſtehen, was Veronika ſprach, hörte er zu, als ſie die Hefte aufſchlug, um ihm ihre Studien zu erklären, die ſie in der älteſten Muſik gemacht hatte. Seine Augen hefteten ſich ſtier auf die wunderlichen alten Noten, auf lateiniſche Citate und gelehrte Erklärungen, welche ſie ihm vorlas. Er nickte nur ſtumm, wenn ſie ihn fragte, ob er Alles begriffen habe, aber die Zeit dünkte ihm eine Ewigkeit, er ſuchte vergebens nach einem Mittel, dieſer Pein zu entkommen.

Plötzlich ſagte das Fräulein:

„Nach dieſen erſten Anfangsgründen ſollen Sie nun auch zur Abwechslung Muſik hören. Dieſe Studien ſind trocken, mir ſind ſie beim Beginn auch ſo vorgekommen, aber wenn ſie auch nur ein Jahr ſich täglich damit beſchäftigt haben, werden Sie nichts Intereſſanteres kennen."

„Ein Jahr", murmelte Joſeph halb laut, „würde mich zu einer Leiche machen."

„Es wird Sie vergeiſtigen, Couſin", rief Veronika ſtreng, „Sie ſind zu geſund, zu vollblütig, zu wohlbeleibt. Ihr Geſicht drückt mit ſeinen friſchen Farben zu ſehr den Hang zum materiellen Wohlbefinden aus. Ich glaube, daß ſie gern reiten, jagen, wohl gar tanzen."

„Ich kann es nicht abläugnen", erwiederte er, „und kann es Ihnen zur Abwechslung empfehlen."

Das Fräulein lächelte mitleidig.

„Wer in der Finſterniß wandelt, den blendet das Licht", ſagte ſie. — „Sie werden anders denken, lieber Couſin, wenn wir einige Zeit bei einander gelebt haben. — Kommen Sie jetzt hierher zu meinem Inſtrument, ich will Ihnen zeigen, wie die alten Meiſter die Kunſt behandelten und verſtanden."

Sie führte ihn nach der andern Seite des großen Saales, wo er einen Flügel erblickte, der ſein verzagtes Gemüth aufzurichten begann. Es war ein ſchönes mächtiges Inſtrument. Veronika ſetzte ſich und ſchlug eine Reihe Accorde an, die wohllautend und kraftvoll wiederhallten, bald aber verlor ſich darin aller Zuſammenhang, die verſchiedenen Tonarten wirbelten ineinander und mitten darin ließ ſie einige rauhe Kehltöne hören, die endlich zu einem alten lateiniſchen Salve ſich zuſammenfügten, das ſie unrein in ſeiner klagenden Eintönigkeit abſang.

„Gütiger Himmel!" dachte der junge Mann in ſich hinein, als er die Begeiſterung in ihrem Geſichte beobachtete, „ſie iſt wahnſinnig!"

„Was empfinden Sie dabei?" rief das Fräulein, zu ihm aufblickend.

„Nichts", erwiederte er ärgerlich. „Ich begreife wirklich nicht, Couſine Veronika, wie Sie ſich an ſolcher Muſik ergötzen können."

„Armer blinder Joſeph", ſprach ſie mit ſanfter Milde, „auch für dieſen beſeligenden Genuß ſind Ihre Augen noch nicht geöffnet."

„Und Gott ſoll mich immer davor behüten!" rief er abwehrend.

„Mit verdorbenem Magen ſchmeckt die einfache geſunde Koſt niemals", fuhr ſie fort. „Ich glaube es gern, daß Ihnen die Arien und Walzer Ihrer Freundinnen von geſtern beſſer gefallen haben. Vielleicht hat Ihnen die ſchöne junge Wittwe ein Ohrengeklingel von Bellini und Donizetti gemacht oder ſich ſogar den ſchwelgeriſchen, ſinnverlockenden großen Sündern: Mozart und Beethoven, gewandt, um Ihr Blut in raſche Bewegung zu ſetzen."

Sie lachte gehäſſig und hielt ihr Tuch vors Geſicht, als ſie bemerkte, wie roth und zornig ihr Verwandter wurde. Mit Mühe hielt der junge Mann ſeinen Aerger zurück; der Hohn in ihren Zügen war verletzend. Ihre Augen funkelten boshaft, ſie kam ihm widerwärtig häßlich vor und welch' ein Leben an der Seite einer ſolchen Frau!

(Fortſetzung folgt.)

Lerne, liebe, lebe!

Von Julius Hammer.

Lerne, — die Erkenntniß mehre!
Jeder neu beſcherte Tag
Gibt dir Beiſpiel, gibt dir Lehre,
Was ein offner Sinn vermag.
Lerne, was du ſiehſt, verſtehen,
Und du wirſt mit klarem Blick
In dich ſelbſt zurückgehen,
In dir finden dein Geſchick.
Das dir nicht die Außenwelt
Feindlich gegenüber ſtellt,
Nein, dir freundlich läßt gewinnen
Freud'gen Glauben, daß ihr Innen
Deins auch ſei und aus dem Streite
Friedvoll dich zu Dem geleite,
Der das All durchdringt und hält.

Liebe, — aus den tiefſten Quellen
Deines Buſens drängt dein Ich,
Ein geheimnißſüßes Schwellen,
Schöpferiſch zu erweitern ſich.
Was mit hehrer Lichtentfaltung
Strahlet aus des Himmels Bild
Und mit gleicher Segenswaltung
Im geringſten Keime ſchwillt —
Iſt es nicht die heil'ge Kraft,
Die in dir auch wirkt und ſchafft,
Die, je mehr ſie hingegeben,
Stets nur reicher wird an Leben
Und nur tiefe Labungswonnen
Schöpft aus aller Kräfte Bronnen,
Aus der einen ew'gen Kraft?

Lebe, — rings um dich beſtändig
Wogt des Lebens reiche Flut,
Die dich mahnet: ſei lebendig!
Nütz', o Menſch, dein göttlich Gut!
Leichter wehret tauſend Uebeln
Eine freie, ſchöne That,
Als vom kleinſten dich dein Grübeln
Zu erlöſen ſchaffet Rath.
Allgeſetz und deine Pflicht
Leben von demſelben Licht,
Das den Sternen zeigt die Bahnen
Und, in dir aus leiſem Ahnen
Zum Gewiſſen ſich entzündend,
Dir den rechten Weg verkündend,
„Lerne, liebe, lebe!" ſpricht.

Das Studiengenossen-Fest in Augsburg.

Dem schönen Gedanken der Veranstaltung eines **Studiengenossen-Festes** — bestimmt, die Zeitgenossen des vereinigten Gymnasiums zu St. Anna in Augsburg zu einer würdigen Feier frohen Wiedersehens hier an der Stätte ihrer ersten Studienlaufbahn zu vereinen — ist eine schöne, sehr befriedigende Verwirklichung geworden. Schon am Nachmittag und Abend des Montag (1. Sept.) sah man eine große Zahl Fremder, in sichtlich ebenso theilnahmvoller Betrachtung alles der Neuzeit Angehörenden, wie unter lebhaftem Hinweise auf das (nach Heine's bezeichnendem Ausspruche): „vergessen Wohlbekannte", unsre Straßen durchwandern; für die späteren Abendstunden boten den fremden wie heimischen Studiengenossen die stattlichen Lokalitäten des Gasthofes „zum Mohrenkopf" einen allgemeinen Vereinigungspunkt, der dann auch eine äußerst zahlreiche und — wie nicht zu wundern — meist einem fast ruhelosen Durcheinanderwogen sich hingebende Gesellschaft versammelt sah. Die herrlichen Gesangs-Vorträge der „Liedertafel" vermittelten einerseits ebenso die äußersten Ruhe-Momente, wie sie andrerseits erwärmten und begeisternd anregten, bis in dem wiederholt angestimmten Sange: „Was ist des Deutschen Vaterland" alle Stimmungen und Stimmen sich vereint hatten. — Am Dienstag (2. Sept.) waren von früher Morgenstunde an in einem der Fürstenzimmer des Rathhauses Mitglieder des Fest-Comités vollauf beschäftigt, die Einzeichnungen der fremden und hiesigen Festgenossen entgegenzunehmen und dagegen die Festzeichen auszuhändigen. In ihrer weitaus größten Mehrzahl versammelten sich alsdann die Studiengenossen um halb 9 Uhr wieder im Rathhause, um von da aus sich zu der kirchlichen Feier des Tages zu begeben, zu welcher für diejenigen Theilnehmer, welche bei St. Anna studierten, bei St. Anna und St. Peter, für die ehemaligen Studierenden von St. Stephan in dortiger Stiftskirche feierliche Gottesdienste statthatten. Für die Gesammt-Vereinigung aller Festgenossen hatte die Commune den imposanten Goldenen Saal des Rathhauses zur Verfügung gestellt, der sich denn auch zur anberaumten Stunde, Vormittags 11 Uhr, mit einer außerordentlichen Menge von Festtheilnehmern füllte; bis dahin schon betrug die Zahl der eingezeichneten Studiengenossen weit über 500. — Herr Dr. Carl Barth bewegte und begeisterte die Anwesenden durch seine in Gedanken und Ausdruck gleich vollendete Begrüßungs-Rede, welche den reichen Stoff aller, an diese Versammlung sich knüpfenden Betrachtungen und Empfindungen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dem Geiste und Gemüthe der Hörer in bewältigender Weise darlegte und mit den Worten schloß: „Ja, auch als ein vaterländisches feiern wir das Fest; denn wir haben unser Wort erfüllt: als Diener des Vaterlandes, dem wir noch lange zu dienen hoffen, finden wir uns hier wieder zusammen und begrüßen uns. Unser Festgruß sei daher zugleich eine Huldigung dem Vaterlande und dem einzelnen Bestandtheile desselben, welchem wir zunächst angehören; im Namen Aller, die wir hier versammelt und vereiniget sind, bringe ich diese Huldigung dar mit dem lauten, feierlichen Rufe: Heil Deutschland! Heil Bayern! Heil Seiner Majestät dem Könige und dem königlichen Hause!" Mit donnerndem Beifall wurde dieser Ansprache zugestimmt. Bei dem Festmahle wurde der erste Toast von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Hertel, wieder auf Seine Majestät unsern geliebten Landesvater ausgebracht, der gleichfalls in allen Herzen Anklang und begeisterten Ausdruck fand. Herr Pfarrer Scheuermann von St. Anna gedachte der verstorbenen, Herr Dompredriger Bauer der noch lebenden Lehrer der Studienanstalten dahier. Besonders wurde noch als der älteste anwesende Lehrer, Herr Professor Dr. Schmid am Gymnasium von St. Anna, dann als Freund und Gönner der Studienanstalten dahier, Herr Regierungsrath von Ahorner gefeiert, dem auch noch Abends ein Ständchen von denjenigen Studiengenossen, die zu den Sängern zählen, dargebracht wurde. Herr Staatsanwalt Frhr. v. Stauffenberg brachte einen Toast auf die Stadt Augsburg und deren Bürgerschaft aus, die stets den Studirenden so wohlwollend, freundlich und oft helfend zur Seite gestanden, — dieser Toast wurde mit stürmischen Bravo's aufgenommen. Hierauf verlas ein Komitémitglied, Graf Fugger, zwei Briefe des kaiserlich französischen Kammerherrn Herzog Tascher de la Pagerie. Adresse: Son Excellence Monsieur le Comte Raimond de Fugger et Weissenhorn, Pair héréditaire du Royaume de Bavière. Augsbourg. Service de l'Empereur (Maison de l'Impératrice.) Ihr feiert am 2. September ein Fest der Studiengenossen zu St. Anna, glaube ich, ich las die Anzeige öfters in der „Allgemeinen Zeitung" und Deinen Namen unter den dazu auffordernden Herren. Nun ließ mich heute frühe mein Allergnädigster Kaiser und Herr rufen, und befahl mir, Dir in möglichster Eile anzuzeigen, daß auch er als ehemaliger Schüler der Anstalt, seine Theilnahme bezeigen wolle, und es wird deßhalb morgen ein erkleckliches Quantum Champagner nach Augsburg abgehen, welches zur erhöhten Feier Eures schönen Festes beitragen soll. Gleichfalls soll morgen eine Anweisung auf eine Summe Geldes abgesendet werden, die dem Wunsche des hohen Gebers gemäß unter den Armen Augsburgs vertheilt werden soll, und Du wirst es wohl gefälligst übernehmen, das Weitere mit dem Comité in Ordnung zu bringen, damit der Wille meines Herrn erfüllt werde. Um so erfreulicher ist mir die Erinnerung des Kaisers an seine alten Mitschüler, als auch ich die besten und glücklichsten Erinnerungen meines Lebens, die der Jugend, aus meinem lieben Bayern schöpfe; diese Uebereinstimmung der Gesinnungen macht mich wirklich glücklich, und verdanke meine klassische Bildung dem guten Unterricht desselben. Ich bitte Dich Namens des Kaisers, das Weitere zu ordnen, damit seinem freundlichen Wunsche Genüge geschehe, schreibe mir gefälligst bald, damit ich Bericht abstatten kann, und empfange den Ausdruck meiner alten Freundschaft und Anhänglichkeit, mit der ich zeichne ꝛc. — Sehr geehrter Freund! Du wirst nun bereits die 100 Flaschen Champagner haben, (sie sind übrigens noch nicht eingetroffen) die franco und unter Deiner Adresse Dir gesendet wurden, mit der Bitte, sie dem Komité eures Studiengenossenfestes zu übermachen; heute lege ich einen eigenhändigen Brief meines hohen Gebieters an den Vorsitzenden eurer Vereinigung, Herrn Dr. Hertel, bei, und Dir eine Anweisung auf Herrn Paul Stetten in Augsburg von fünf Tausend Frks. oder 2314 fl. 8 kr., welche dem Wunsche des hohen Gebers gemäß und nach Gutdünken der Versammlung unter die Armen der Stadt Augsburg ausgetheilt werden sollen. Besorge, bitte ich Dich, mit den Herren des Comités das Weitere, damit die Genossen des Festes die wahre Theilnahme meines Allerhöchsten Gebieters einsehen, und zeige mir gefälligst den richtigen Empfang des Gesandten an. Ich selbst wünsche Euch von Herzen und Allen einige recht freudige Stunden und möget Ihr Euch an den Ufern des Lechs Eurer Freunde an den Gestaden der Seine bestens erinnern. Mit alter erprobter Freundschaft und Hochachtung zeichne ich Dein Carl Herzog von Tascher de la Pagerie. Palais de St. Cloud, 31. August 1862. Herr Dr. Hertel verlas sodann das eigenhändige Schreiben des kaiserl. Studiengenossen Napoleon III.

St. Cloud, 30. August 1862. Herr Präsident! Ich habe mit größtem Antheil von einer Zusammenkunft der ehemaligen Schüler des Augsburger Gymnasiums gehört, welche mit einem Gastmahl die Erinnerung früherer zusammen verlebter Studienjahre feiern wollen, und wünsche, als ein ehemaliger Mitschüler wenigstens in Gedanken an diesem freundlichen Feste Theil zu nehmen. Ich habe nie die Zeit vergessen, die ich in Deutschland zugebracht habe, wo meine Mutter eine edle Gastfreundschaft fand und ich die ersten Wohlthaten des Unterrichts genoß. Die Verbannung bietet traurige aber doch nützliche Erfahrungen, sie lehrt fremde Völker besser kennen, ohne Vorurtheil ihre guten Eigenschaften und ihren Werth schätzen, und ist man später so glücklich, den Boden des Vaterlandes wieder zu betreten, so behält man doch für die Gegenden, in welchen man die Jugendjahre verlebte, die freundlichsten Erinnerungen, welche trotz Zeit und Politik sich lebendig erhalten. Ihre Vereinigung gibt mir die Gelegenheit, Ihnen diese meine Gefühle auszusprechen. Empfangen Sie als Beweis meiner innigen Theilnahme und meiner Hochachtung, mit der ich bin Ihr wohlgewogener Napoleon. (Einiges Weitere wird noch im Hauptblatte folgen.)

Arbeit und Lohn muß gleich sich seyn;
Für saure Mühe — saurer Wein.

Sylben-Räthsel.

Ueber das Ganze wird oft von Knaben noch kämpfend gestritten,
Wenn auch der Feind schon längst gänzlich das Inn're zerstört;
Doch hat das Erste der Feind: so sind oft herrliche Städte
Mehr als das Zweite nicht werth, wenn du als taub es verwirfst.

Fr. Schleiermacher.

Auflösung der Charade in Nr. 35:
„Bergwerk."

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 37. Sonntag, den 14. September. **1862.**

Das Lehren iſt kein Scherz, das Lernen iſt kein Spiel:
Ernſt iſt das Leben, und nur Ernſt führt dich an's Ziel.
Wer ſpielend lernen will, wird Alles ſpielend treiben,
Im Spiel wirſt du kein Mann, wirſt immer Knabe bleiben.

F. Güll.

Zufall oder Beſtimmung?

Nachgelaſſene Novelle von Theodor Mügge.

(Fortſetzung.)

„Da Sie die feinen Speiſen noch nicht vertragen können, theurer Couſin Joſeph", fuhr Veronika faſt in demſelben ſpottenden Tone fort, „ſo wollen wir uns mit gröberer Koſt begnügen. — Ich bedarf jetzt einiger Bücher, die zerſtreut auf den Gerüſten ſtehen. Wollen Sie ſo gefällig ſein und mir aufſuchen, was ich Ihnen nenne?"

„Mit dem größten Vergnügen", betheuerte der Baron, der froh war, einen vernünftigen Auftrag zu hören.

„So nehmen Sie die Leiter dort", ſagte Veronika, „wenn ſie Ihnen nicht zu ſchwer wird."

„Es iſt mir nichts zu ſchwer", antwortete er gutmüthig galant, „wenn ich Ihnen Dienſte erzeigen kann."

„Kann ich mich darauf verlaſſen?" fragte ſie ſo freundlich, daß ſein Geſicht plötzlich wieder ganz ernſt wurde.

„Unzweifelhaft!" ſtotterte er, „Alles, was in meiner Macht ſteht, iſt zu Ihrem Befehle."

Sie betrachtete ihn einen Augenblick und ſagte dann mit ihrer gewöhnlichen Ruhe:

„Ich darf alſo annehmen, Couſin Joſeph, daß Sie nach dem Teſtamente Ihres Vaters verfahren wollen."

„Meine Mutter wünſcht es", erwiederte er, die Blicke niederſchlagend, „und wenn Ihr Vater mich nicht abweiſt oder Sie ſelbſt —"

„Genug", unterbrach ſie ihn raſch, „Sie wiſſen, was ich geſtern Ihnen darüber ſchon erklärte. — Nehmen Sie die Leiter, theurer Joſeph, und ſuchen Sie das Buch, welches ich Ihnen nenne."

Sie ſchlug einen Katalog auf und nannte die Nummer, welche das Buch führen ſollte; dann kletterte der Baron bis an die Decke des Saales, wo er im dicken Staube umherſuchte, ohne es zu finden.

Veronika gab ihm einen andern Ort an, wo es ſtehen möchte, und wiederum einen andern, als die Nachforſchung keinen Erfolg hatte.

Endlich wurde der Band in einem Winkel ganz in der Nähe entdeckt und nun folgte eine neue Jagd auf einige andere Bücher, deren Auffinden unſägliche Mühe machte.

Es war ein heißer Tag, doch das Fräulein ſchien Gefallen daran zu finden, den erhitzten jungen Mann wohl eine Stunde lang die Leiter auf- und abſteigen und wahrhafte Voltigirübungen machen zu laſſen. Sie ſaß dabei in dem bequemen Seſſel und rief eine ſo endloſe Reihe von Nummern aus, daß Joſephs Geduld endlich zugleich mit ſeinen Kräften zu Ende ging.

„Jetzt muß ich bitten", ſagte er erſchöpft den Schweiß trocknend, „mich zu entſchuldigen."

„Ruhen Sie aus, lieber Couſin", erwiderte das Fräulein. „Ich ſagte es Ihnen gleich, daß es anſtrengend wäre; Sie glaubten jedoch, für mich Alles wagen zu können."

Die Spötterei reizte ihn noch mehr.

„In der That", murmelte er haſtig, „ich muß mich beſſer bedenken."

„Laſſen Sie es, guter Couſin", fiel ſie ein. „Sie werden ſehen, wie ſehr in einiger Zeit Ihre Geſchicklichkeit auch im Bücherſuchen zunehmen wird. Ruhen Sie aus und laſſen Sie uns plaudern. Ich führe Sie dann in die Sammlungen meines Vaters, in mein Glaskabinet, ſeine Alterthümerſammlung und endlich zu ſeinen Schätzen an Gemälden alter Meiſter, die Niemand ſo wie er beſitzt."

„Ich bin der Ueberzeugung", ſagte der Baron Joſeph ernſthaft vor ſich hinblickend, indem er ſich der Worte der Miſſionspredigerin erinnerte, daß er nämlich handeln müſſe, — „ja, ich bin der feſten Ueberzeugung, daß ich allen dieſen Dingen niemals Geſchmack abgewinnen werde."

„Mein Vater wird Sie in die Schule nehmen", antwortete Veronika, „und ich werde ihn unterſtützen."

„Glauben Sie denn wirklich", rief der arme junge Mann, durch dieſe Drohung fieberhaft erregt, „daß ich ein ſolches Daſein ertragen könnte? Ich, der ich daran gewöhnt bin, im Freien zu leben, in Luft und Sonnenſchein mich zu bewegen, ſoll mich hier einſperren bei Staub und Moder."

„Schämen Sie ſich, Couſin Joſeph, ſchämen Sie ſich der Läſterung", ſagte das Fräulein ſtrafend.

„Nein, ich ſchäme mich nicht, fuhr er energiſch fort, „aber es iſt unnatürlich, daß eine junge Dame, wie Sie, hier unter Büchern und Plunder umkommen ſoll. Sie müſſen hinaus, Couſine Veronika, aufs Land hinaus zu meiner Mutter, damit Sie geſund werden."

„Und das wagen Sie mir anzubieten?" rief das Fräulein ſtolz und kalt, als er ſchwieg. — „Ich auf's Land! Aus dieſen edeln Umgebungen verſetzt unter die gewöhnlichen Erzeugniſſe der Natur: Wald, Felder, Bäume, Blumen, Wind und Wolken!"

„Alte Gläſer, alte Bilder, Fratzen und Scherben, ſind das denn edle Umgebungen? — Sie werden mir Folge leiſten, Veronika!"

„Niemals, nimmermehr!" rief ſie mit Heftigkeit. „Schweigen Sie von Ihren untergeordneten Begriffen über wahres Naturleben, Couſin Joſeph; bilden Sie ſich höher aus und Sie werden anders urtheilen."

Hier war der Streit an einen ſehr gefährlichen Gränzpunkt gelangt.

So gutmüthig, friedfertig und geneigt zur Unterwerfung Baron Joſeph war, ſo blitzten doch ſeine Augen voll Aerger und Zorn und ſeine Hand ballte ſich zuſammen; noch ehe er jedoch eine Antwort finden konnte, legte Veronika plötzlich die Finger auf ſeinen Arm und mit einer ungewöhnlich raſchen Bewegung wandte ſie den Kopf der Thüre zu.

Es war dem Baron, als hörte er eine ſcharfe, laute Stimme, ein Lachen in hohen Diskantiönen, noch deutlicher aber bemerkte er in Veronika's Geſicht einen Ausdruck von Beſtürzung und Erſchrecken, der ſie ſehr gut kleidete.

„Was haben Sie vor?“ fragte Joſeph, halb verſöhnt.

„Schweigen Sie, Couſin, bei Ihrem Glück und dem meinigen!“ flüſterte ſie haſtig. „Was Sie auch hören mögen, verhalten Sie ſich ſtill. Dort hinein mit Ihnen, und wenn Sie können, benützen Sie die Zeit, um belehrende Kunſtſtudien zu machen.“

Mit dieſen Worten ſchob Veronika den Baron in ein Cabinet, das eine beſondere Abtheilung des Büchersaals bildete, von welchem es nur durch eine Wand, die bis zur halben Höhe des Gewölbes reichte, abgetrennt war. Ein Lichtſtreif fiel von oben her und durch ein ſchmales Fenſter herein, dieß aber war mit einem dicken Vorhange verſehen, ſo daß in dem Raum ein tiefes Halbdunkel herrſchte.

5.

Veronika hatte die Thür des Kabinets, in welches ſie Baron Joſeph geſchoben hatte, raſch geſchloſſen, und er ſah in den erſten Minuten ſo viel wie gar nichts, dann aber gewöhnte er ſich an die Dämmerung und er erblickte Stühle, Wandſchinden, einen Tiſch, eine Gewichtuhr, eine, wie ihm dünkte, ganz bequeme Einrichtung, in der Nähe des verhangenen Fenſters ſogar ein Sopha. Plötzlich aber ſtutzte er in ſeinen Betrachtungen, denn auf dem Sopha erblickte er einen dunkeln Körper, einen Gegenſtand, der bewegungslos die Ecke ausfüllend und deſſen Formen ihm immer deutlicher die Formen einer menſchlichen Geſtalt zu ſein ſchienen.

Nachdem er eine Minute lang alle Mittel ſeiner Sehkraft aufgeboten hatte, erkannte er deutlich, daß es eine weibliche Geſtalt war.

In einem langen Gewande ſaß ſie vor ihm, ihren Kopf verhüllte ein Hut und dieſer Hut war obenein mit einem Schleier verſehen.

Baron Joſeph war über dieſe Entdeckung in hohem Grade betreten. Er fühlte ſein Herz klopfen, denn wer konnte es ſein? Wie kam eine Dame hieher? Wußte Veronika von ihr? Hatte ſie ſich eingeſchlichen? — Im Augenblicke fiel ihm ein, daß es unmöglich ſei, daß ein menſchliches Weſen hier Eingang finden könne und daß in dieſem Hauſe, gefüllt mit Raritäten der ſeltſamſten Art, ohne Zweifel eine Wachsfigur, auf dem Sopha ſitze.

„Iſt Jemand hier?“ fragte er mit leiſer, horchender Stimme.

Er erhielt keine Antwort, aber gleich darauf rauſchte und kniſterte es, wie wenn ein ſeidenes Gewand bewegt wird; ein leichtes Schwanken der Geſtalt bewegte dieſen Ton.

„Wenn es keine Wachsfigur iſt“, ſagte Joſeph zu ſich ſelbſt, nachdem er ſich vom erſten Schrecken erholt hatte, „ſo iſt es ein Automat, irgend eine herz- und blutloſe Maſchinerie. — O, jetzt verſtehe ich, was Veronika ſagte. Ich ſoll belehrende Kunſtſtudien machen. Automaten, Maſchinen, ja das ſind ſie Alle. Vielleicht iſt es ihr eigenes Bild, das ſie hier hingeſetzt hat, um ſich täglich daran vollkommener zu machen.“

Bei dieſen letzten laut geſprochenen Worten trat er an den Tiſch, der ihn von der Geſtalt ſchied, ſtemmte ſich mit beiden Armen darauf und beugte ſich weit darüber hin. Er konnte jetzt deutlich alle Umriſſe erkennen. Die Geſtalt war mit einem ſeidenen Kleide angethan, ihre Hände mit gelben Handſchuhen bekleidet, in den Fingern der Rechten hielt ſie einige Blumen, in der Linken ein Taſchentuch, das einen feinen Wohlgeruch verbreitete. Um ihre Schultern lag ein Shawl von ſchwarzen Kanten, ein Kantenſchleier fiel von ihrem Hut nieder.

„Das iſt allerliebſt gemacht“, ſagte der junge Mann, „ſo modern und fein, wie es in dieſe Höhle der Weisheit gar nicht paßt. Wie kann Veronika mit ſolchem Spielwerk ſich ergötzen oder hat ſie es aufgeſtellt, um es zu verabſcheuen? Ach, wenn du lebteſt, ſchönes Weſen, und wenn du Der ähnlich wäreſt, die ich jetzt mir denke und an welche du mich erinnerſt! — Jenny!“ flüſterte er mit einem Seufzer, „wenn ich bei dir wäre! Was helfen mir alle belehrenden Kunſtſtudien an dieſem lebloſen Körper!“

Bei dieſen Worten ſtreckte er die Hand aus und faßte den Schleier, um ihn zurückzuſchieben, als plötzlich der Arm der Dame ſich aufhob und die Blumen ihm einen Schlag auf die Finger verſetzten.

Auf Heftigſte erſchreckt, prallte er zurück.

„Was iſt das!“ rief er laut. „Wer ſind Sie? — O Poſſen, ſagte er, ſich Muth machend, „es iſt dennoch eine Maſchine. — Was, zum Henker, bin ich hier denn unter lauter Larven?“

Er blieb zweifelhaft ſtehen, und was er vielleicht noch verſuchen wollte, nahm ein plötzliches Ende, denn ſeine ganze Aufmerkſamkeit wurde von ganz anderen Dingen nun in Anſpruch genommen.

Die Thüre des Saales wurde geöffnet und mehrere Perſonen traten herein. Die ſcharfe, ſchreiende Stimme, welche er vorher gehört hatte, ſprach jetzt dicht in ſeiner Nähe jenſeit der Bretterwand.

„Ich bin erfreut, Couſin Joſeph, ſehr erfreut, Sie gleich bei meiner Rückkehr zu ſehen. — Das ſind die Briefe Ihrer Frau Mutter und Ihrer Tante. Alle im beſten Wohlſein alſo. Sie ſchreiben von Ihren Kunſtſtudien, iſt mir beſonders lieb, das zu hören. Sind auch ein wackerer Geigenſpieler geworden. Ei, das iſt prächtig. Veronika, Sie und ich können uns an Trios machen oder irgend einen Freund zu Quartetts auffordern.“

„Leider“, erwiderte eine andere ſonore männliche Stimme, „habe ich das Unglück gehabt, durch Nachläſſigkeit meines Dieners meine Geige auf der Eiſenbahn zurückzulaſſen. Ich hoffe jedoch, bald wieder im Beſitz derſelben zu ſein.“

„Das thut gar nichts“, rief die andere Stimme. „Ich beſitze vortreffliche Geigen genug. Hier iſt gleich eine in der Nähe — er ſchien dicht an der Thür aus einem Schind etwas zu holen — verſuchen Sie dieſe, lieber Couſin, ſie wird Ihnen gewiß gefallen.“

Nach einigen Augenblicken hörte der Baron die ſchönen, reinen Klänge einer Geige, welche mit großer Geſchicklichkeit viel beſſer geſpielt wurde, als er ſelbſt es vermochte. Schwerige Staktaten und Läufe, ſchwingende Töne und Doppeltöne lockte der Spieler mit Leichtigkeit und Sicherheit aus dem Inſtrumente und Baron Joſeph ſtand wie feſtgezaubert, es kam ihm ungeheuerlich und märchenhaft wie ein Traum vor, aus welchem er nicht erwachen konnte. Seine Ohren hingen an dem, was außerhalb des Cabinets vorging, ſeine Augen an der Geſtalt des Automats in der Ecke, die ſich von Zeit zu Zeit zu regen und zu bewegen begann, ſogar den Kopf umdrehte und immer unheimlicher wurde.

„Bravo, lieber Joſeph, bravo!“ rief die Stimme draußen, „Sie haben etwas gelernt. Ihre langen Bogenſtriche und ſichere Bogenführung ſind beſſer als alle Kunſtſtücke, die man jetzt macht. — Wir werden uns gut vertragen. — Wie lange ſind Sie hier?“

„Seit geſtern, Herr von Autenried.“

„Und wie gefällt Ihnen Veronika?“

„Das Wort „Gefallen“ kann meine Gefühle nicht genügend ausdrücken.“

Ein helles, ſcharfes Gelächter folgte.

„Nun, ich verſtehe“, rief Herr von Autenried dann, „und mag nicht weiter fragen, ob Sie geſonnen ſind, das Teſtament Ihres Vaters zu erfüllen. — Potz Wetter! ja, wann iſt denn der Tag? — Ich glaube, heute oder morgen ſollen Sie ſich entſcheiden.“

„Ich bin auf jeden Fall entſchieden“, war die Antwort.

„O kann's mir denken“, ſagte die ſcharfe Stimme lachend; „aber hören Sie, Joſeph, Veronika iſt mein einziges Kind, fortgeben, mir entreißen laſſen kann ich ſie nicht. Wer ſie haben will, muß ſie mit mir theilen, muß hier mit mir leben.“

„Ich wünſchte nur daß es mir vergönnt ſein möge, Ihre Zuneigung mir ſo zu erwerben, wie ich Veronika's Liebe gewiß bin.“

„Sind Sie das?“ rief Autenried, „nun das freut mich von ganzem Herzen. Sie müſſen wiſſen, Joſeph, daß das ein Punkt iſt, der mich beſorgt gemacht hat. Veronika wollte niemals etwas von dem Teſtamente wiſſen und, eigenwillig wie ſie iſt, hat ſie ſich geradezu gegen meinen Willen geſträubt. Wäre es nach ihr gegangen, Sie hätten nicht kommen dürfen, ich aber habe ſie für Sie aufbewahrt, eingedenk deſſen, daß Ihr Vater mein Freund war und unſere Verabredung in Ehren gehalten werden muß. — Lernen Sie jetzt das Mädchen kennen; trotz mancherlei Fehler iſt ſie beſſer wie viele Andere.“

„Ich denke mich ſchon davon überzeugt zu haben“, hörte der Baron antworten und faſt kam es ihm vor, als hörte er ſich ſelbſt ſprechen.

„Ich glaube es nicht,“ lachte Autenried. „Sie hat vielerlei gelernt, aber ſie iſt flüchtig, biſt mir gefreylich zwar, ſehnt ſich aber immer hinaus in ein bunteres Leben, das ich ihr nicht verſchaffen kann und auch nicht will. Ich bin ein alter Mann, Joſeph, habe die

„Menſchen kennen gelernt und mich von ihnen zurückgezogen, habe hier ſtill geſeſſen bei meinen Bildern und meinen Sammlungen, aber eben weil ich jetzt einmal wieder hinaus geweſen bin und Menſchen geſehen habe, kommt es mir beinahe vor, als ſei es Zeit, dem Mädchen da einen Mann zu geben, der ſie unter ſeine Flügel nimmt und ſich um ſie kümmert.“

Der Baron horchte regungslos. Was er hörte, klang verſtändig. Er that einen Schritt nach der Thüre und ſtand wieder ſtill. — Wer war es, der ſich anmaßte, ſeine Rolle hier zu ſpielen, ſeinen Namen zu mißbrauchen? Er war ſtarr vor Verwunderung; wie ſollte das enden?

„Sie ſind ſehr einſichtsvoll, Herr von Autenried“, ließ ſich die Stimme desjenigen wieder vernehmen, der ſich für den Baron Joſeph ausgab. „Veronika iſt zu jung, um nicht an den Freuden des Lebens Gefallen zu finden, aber ſie iſt eine zu künſtleriſche Natur, um nicht den bunten Lärm zu mißachten. — Sie haben ihren Geiſt empfänglich für das Schöne gemacht, ſie hat von Jugend auf von allerlei Kunſtſchätzen umringt gelebt.“

„Haben Sie meine Sammlungen geſehen?“ rief begeiſtert Autenried.

„Ich habe ſie geſehen. Sie beſitzen vorzügliche Gemälde, viele Seltenheiten, dieſe reiche Bibliothek, und was Sie aus Liebhaberei zuſammenbrachten. Ihre Gläſer und andere Dinge haben für mich ein manchfaltiges hiſtoriſches Intereſſe.“

„Sie werden mir immer lieber“, ſchrie der Hausherr im höchſten Diskant; „ich muß Sie umarmen, Joſeph, denn was Sie ſagen, gefällt mir durchaus. Da ſind Viele, die mich für einen alten Narren ausſchreien, mich auslachen und meine Liebhabereien verſpotten. Als ob alle Menſchen über einen Kamm geſchoren werden müßten, als ob der Eine nicht ſo und der Andere ganz anders ſein könnte. — Das haben die Narren nicht eingeſehen, darum eben habe ich ihnen meine Thüre zugeſperrt und zuletzt gar keinen mehr hineingelaſſen, weil ich leben will, wie es mir gefällt.“

„Aber Sie haben das Kind mit dem Bade ausgeſchüttet“, lachte ſein Genoſſe. „Statt die falſchen Freunde allein von ſich abzuhalten, haben Sie auch die wahren Freunde fortgejagt, Veronika hat nicht eine Freundin behalten, ſo iſt ſie ganz vereinſamt.“

„Mein guter Couſin“, ſagte Autenried, „wo hört die Falſchheit auf und wo fängt die Wahrheit an? Bedauern Sie Veronika nicht, ich könnte Ihnen eine beſondere Geſchichte erzählen. — Wir hatten eine Freundin im Hauſe, dieſe Freundin ſchien die Wahrheit und edle Unſchuld in höchſter Perſon zu ſein, bis ich entdeckte, daß ſie den übelſten Einfluß auf meine Tochter ausübte. Ein wahres Complot hatte ſie angezettelt, ein Complot, das meine ganze Autorität nöthig machte. Alles um Ihretwegen, Couſin Joſeph“, lachte er im höchſten Diskant, „einzig um Ihretwegen, aber ich erzähle es Ihnen ein andermal. Kommen Sie hieher ans Licht, daß ich Sie betrachte, denn meine Augen ſind ein bischen ſchwach geworden. — So, nun ſehe ich Sie erſt genau und ganz. Ein ſchmuckes Geſicht und ein klares, treuherziges Auge. — Hören Sie, Joſeph, Sie ſind Ihrem Vater ähnlich, meinem alten braven Max, Sie ſind wie er leibt und lebte, und von der Mutter haben Sie die feine ſchöne Naſe. Es iſt Kunſtſinn in Ihnen vom Vater her, von der Mutter die gefühlvolle Natürlichkeit. Kommen Sie nochmals in meine Arme, lieber Vetter Joſeph, Sie gefallen mir, wie ich's gar nicht ſagen kann, Keiner wie Sie ſoll mein Sohn werden.“

„Habe ich Ihr Wort?“ fragte der junge Mann unter der Umarmung des alten Herrn.

„Mein Wort, meinen Segen, meine Liebe, Alles was ich geben kann“, rief Autenried. „Was wollen wir für ein glückliches Leben führen! Ihr richtet Euch oben ein, ich wohne unten bei meinen Bildern.“

„Dann ſteigen wir hinunter zu dem guten Papa, helfen ihm wie wir können, und ich beſonders, der ich auch ein Stück Künſtler bin, ältere Bilder zu reſtauriren und neu zu malen verſtehe, kann hoffen, mich nützlich zu machen.“

„Das können Sie, Joſeph, das können Sie?“ ſchrie der alte Herr im höchſten Entzücken. „Sie malen, Sie reſtauriren? — Wir werden ein wonniges Leben führen. — Sie ſind ein junger Mann, wie es wenige gibt. Warum ſind Sie nicht früher gekommen? Ja freilich, da fällt mir ein, ich habe es nicht haben wollen, weil Veronika nicht wollte; aber jetzt, mein Vetter, jetzt keine weitere Bedenkzeit. In vier Wochen ſoll Eure Hochzeit ſein!“ (Fortſ. folgt.)

Den Studiengenoſſen in Augsburg.

Am 2. September 1862.

Schon zieht der Herbſtwind ob den Stoppelfeldern,
Die Schwalbe harrt des Flugs zum Winterziel,
Die Blätter welken in den Eichenwäldern. —
Mich aber faßt ein wonniges Gefühl,
Als ſäh' ich bei der Frühlingsluft Wehen
Die Erde blüthentreibend auferſtehen.

Ein Herzensmaitag iſt's, der mich umſchauert,
Er zaubert mir, was fern war, plötzlich nah,
Was als entſchwunden ich und todt betrauert,
Es ſteht lebendig wieder vor mir da,
Und Jahre zieh'n herauf, die längſt verfloſſen,
Im trauten Bund der Studiengenoſſen.

Willkommen, hochwillkommen, theure Brüder!
So darf ich euch an dieſem hehren Tag
Wohl nennen, denn die Schranken ſtürzen nieder,
Die uns die Welt gezogen haben mag;
Nicht wahr, bei einem ſolchen Jubelfeſte
Trennt keine weite Standesluft die Gäſte!

Den erſten Gruß, ihn bringen tiefempfunden
Wir der ehrwürdigen Auguſta dar,
Die uns in unſres Daſeins ſchönſten Stunden
Die allgemeine treue Mutter war:
Die weitzerſtreuten Söhne kehren wieder,
Drum neig' dich, Mutter, liebend zu uns nieder!

Hab' Dank für Alles, was du uns gegeben,
Was du an uns gethan mit Wort und That,
Dein Angedenken geht mit uns durch's Leben,
Und als wir heute wieder dir genaht,
Da ſchlug das Herz uns hoch, das Auge thaute,
Als uns dein Ulrichsthurm entgegen ſchaute.

Da ſind die alten, theuren Stellen alle,
Und farbenprangend reiht ſich Bild an Bild:
Hier unſrer Bildung feierliche Halle:
Und dort das roſtig alte Wirthshausſchild,
Wo uns der Freundſchaft Bruderkuß beſeelte,
Und der Pedell ſtets unſre Spur verfehlte.

Ja, einen Kranz den Jugendidealen,
Die für den Kampf der Zukunft uns geweiht;
Auch einen Kranz den ſchäumenden Pokalen,
Die, weil verboten, doppelt uns erfreut;
Und einen Kranz mit vollem Blüthentriebe
Der holden Roſenzeit der erſten Liebe!

Wohl wird umflort ſich manches Auge ſenken,
Und manche Bruſt durchzucken herbe Qual,
Wenn wir der Heimgegangenen gedenken
Aus unſrer Lehrer, unſrer Freunde Zahl —
Wir können nur des Herzens reichſten Segen
Auf ihre Schlummerſtätte niederlegen.

Doch nach der wehmuthvollen Todtenklage
Gewähren wir dem lebenden Geſchlecht
Und dieſem langerſehnten Freudentage
Mit ſeiner Segensfülle nun ſein Recht —
Der Himmel ſchenkt nur ſelten ſolche Stunden,
Und ach, wie ſchnell ſind wieder ſie entſchwunden!

Das Schlangenheer der Sorgen, grau und düſter,
Es wag' ſich nicht in unſern Kreis herein;
Werft ab den alten grämlichen Philiſter
Und laßt uns noch einmal Studenten ſein,
Mit ganzer Seele, wie wir einſt es waren
In unſres Lebens goldnen Frühlingsjahren.

Laßt bis zum tiefsten Grund uns niedersinken,
In der Erinn'rung heil'ge Meeresfluth,
Laßt uns von diesem Born Begeistrung trinken
Mit vollen Zügen, daß wir neuen Muth
Und neue Kraft aus diesen frohen Tagen
Zu neuem Streben mit uns heimwärts tragen.

Und wenn wir wieder auseinander gehen,
Wenn Aug' in Aug' zum letztenmal geschaut,
Wir scheiden mit dem Ruf: Auf Wiedersehen!
Ja wohl, in unsern Herzen spricht es laut:
Wir seh'n uns wieder, wenn auch nicht hienieden,
Doch ob den Sternen, in dem ew'gen Frieden!

Sei jeder da, wo er sein Loos gefunden,
Von echtem Schrot und Korn ein ganzer Mann,
Daß treu auf ihn in allen großen Stunden
Der Genius der Menschheit zählen kann:
Dann wird, wenn Zeit und Erdenraum entschwinden,
Er drüben auch die Freunde wiederfinden!

L. Wohlmuth.

Am 26. Juni fand in London eine von 150 Theilnehmern besuchte Phonographen- (Stenographen) Versammlung statt, in welcher Fr. Pittmann, der Bruder des Erfinders der englischen Phonographie, die merkwürdigen Worte sprach: „Die Schrift, die zu einer Zeit, wo die Leute zufrieden waren 3 bis 6 engl. Meilen in der Stunde zu fahren, anstatt wie jetzt 30—60, wo man in dem Thale starb, wo man geboren war, wo es nichts Ungewöhnliches war, daß Fürsten mit ihren Wagen im Sumpf stecken blieben, wo das Briefporto von London nach Edinburgh so viel kostete, als ein Mittagsmahl für eine ganze Familie und die Uebermittlung eines Briefes so viel Zeit in Anspruch nahm, als man jetzt braucht, um über den atlantischen Ocean und zurück zu gelangen, diese Schrift, welche da, wo nur wenige schreiben konnten, ausgereicht haben mochte, sie ist jetzt — wo wir einen Brief für einen Penny (3 Kreuzer) nach Schottland senden und die Antwort in 2 Tagen erhalten, wo wir die Sonne zwingen, unser Portrait zu zeichnen, wo wir uns mit Jedermann im Königreich ebenso leicht in Verkehr setzen können, als mit dem nächsten Nachbar, in einem Zeitalter, wo wir mit dem Licht zeichnen, mit Dampf reisen, Botschaften durch den Blitz bestellen lassen, wo diese und viele andere Zeichen des Fortschrittes uns rings umgeben — nicht mehr an ihrer Stelle und es ist hohe Zeit, diese letzte Spur der Barbarei, die Currentschrift, zu beseitigen, zumal da die Schreibmaterialien selbst alle unendlich vervollkommnet worden sind. Es ist ferner eine ausgemachte, aber sehr niederdrückende Thatsache, daß im Allgemeinen die Schrift ausgezeichneter Männer so schlecht ist, daß man sie kaum lesen kann. Was ist dies anders als ein unmittelbarer Beleg dafür, daß wir eine schnellere Schrift haben müssen!"

Das heiße Wasser als Mittel gegen Kroup.

Ein Herr Doktor Lehmann in Torgau veröffentlicht im Torgauer Wochenblatt ein sehr einfaches Mittel gegen den Kroup (häutige Bräune), diesen fürchterlichen Feind der Kinderwelt, das uns namentlich deßhalb so einleuchtend erscheint, weil es ohne jedes Risiko gleich beim Beginne der Krankheit, ehe die Erscheinung des Arztes möglich ist, von jeder Mutter in Anwendung gebracht werden kann.

Wir lassen Herrn Dr. Lehmann selbst sprechen: „Der angemessenste Zeitpunkt zur Anwendung des heißen Wassers ist der des Beginns der Krankheit, wo noch keine lymphatische Ausschwitzungen in den Luftwegen erfolgt sind, also der Moment, wo das oft ganz gesund zu Bett gebrachte Kind in der Nacht, der gewöhnlichen Eruptionszeit des Uebels, plötzlich mit Unruhe und Angst aus dem tiefen Schlaf erwacht, von einem eigenthümlichen rauhen, gleichsam dem Bellen eines alten, heiseren Kettenhundes ähnlich tönenden, oft auch grunzenden Husten befallen wird und ein gewisses Rasseln oder Pfeifen auf der Brust und Athmungsbeschwerden wahrnehmen läßt. Dieß nämlich sind die gewöhnlichen Symptome des beginnenden Kroups in den Fällen, wo kein katarrhalischer Zustand ihm voranging; daß aber die Frist von diesem Beginne bis zur Katastrophe oft kaum 24 Stunden umfaßt, ist bekannt.

Die Anwendung des heißen Wassers geschieht nun folgendermaßen: Man nimmt einen weichen Waschschwamm von der Größe einer starken Mannsfaust, taucht ihn in ein Gefäß voll sehr heißen Wassers, drückt ihn mit Vorsicht mäßig aus und legt ihn nun so heiß, als es zu ertragen ist, dicht unter das Kinn über den Kehlkopf des kleinen Patienten. Nachdem der Schwamm hier etwa eine Minute gelegen hat, ist das darin enthaltene Wasser schon so abgekühlt, daß er von Neuem mit heißem Wasser getränkt und wieder aufgelegt werden muß. Zweckmäßig ist es daher, zwei solche Schwämme in Bereitschaft zu halten, um nach Entfernung des Erkalteten sogleich den Andern auflegen zu können. Nachdem nun damit etwa 10—12 Minuten lang fortgefahren worden ist, bildet sich im ganzen Umfange des vordern Halses eine hohe Röthe, gleich der, welche man nach der Anwendung des Senfteiches wahrnimmt; (so heiß, daß Blasen entstehen, darf das Wasser nicht sein) und es bricht ein allgemeiner Schweiß aus, den man durch Darreichung einiger Tassen schwachen Flieder- oder Kamillenthees zu unterstützen sucht. Dabei vermindert sich der Husten, die Heiserkeit verliert sich fast ganz, der rauhe bellende Ton der Stimme schwindet, die Unruhe, die Athmungsbeschwerden lassen nach; kurz, alle Gefahr ist vorüber; die kleinen Wesen schlafen von neuem ein und erwachen am andern Morgen oft, ohne daß man wahrnimmt, daß sie wenige Stunden zuvor so krank gewesen waren. Bleibt noch einiger Husten zurück, so ist nichts weiter nöthig, als daß man die Kinder noch einige Tage warm hält und ihnen von Zeit zu Zeit einen Theelöffel voll Kapillarsyrup reicht.

Sollte dagegen die geschilderte Besserung nach Verlauf von höchstens 25 Minuten nicht eintreten, vielmehr die Athmungsbeschwerden, Heiserkeit, Unruhe und Angst des Kindes zunehmen, so müssen dann allerdings noch andere Mittel, namentlich Anlegung von Blutegeln, ungesäumt in Anwendung kommen. Seit mehreren Jahren, in welchen ich den Kroup gleich bei seinem Entstehen zu behandeln bekam, bin ich indeß nie in dem Fall gewesen, die letztern Mittel noch zu Hülfe ziehen zu müssen; ja in einigen hiesigen Familien, deren Hausarzt ich bin, hat man, wenn sich bei einem Kinde bräunartige Zufälle zeigten, mich oft gar nicht mehr gerufen und die äußere Anwendung des heißen Wassers ohne Weiteres selbst, und zwar mit glücklichem Erfolge vollzogen.

Zweisylbige Charade.

Die Erste ist ein Kind der Erde,
Ist Staub — im Grunde weiter nichts,
Doch müht der Mensch sich, daß es werde,
Im Schweiße seines Angesichts.
Und wahrlich — reich' und armen Leuten
Ist es gleich unentbehrlich noth,
Denn aus dem Staube just bereiten
Wir Menschen unser täglich Brod.

Ein Kind des Himmels ist die Zweite,
Ein Engel aus der Wolken Höh'n,
Der, wenn die Ruhe im Geleite
Des Abends nahet, ungeseh'n
Herniedersinkt, der Blumen Lippen
Mit kühlem Labetrunk erquickt,
Und grüne Wiesen, öde Klippen
Mit gleicher Demantkrone schmückt.

Unähnlich diesem ist das Ganze,
Nicht Schmuck, nicht Balsam, sondern — Gift;
Und wehe der verlor'nen Pflanze,
Die es verzehrend, tödtend trifft.
Sell sie, die eure Hände pflegen,
Vom Ganzen unbefleckt, gedeih'n,
Gönnt ihr zu rechter Zeit den Regen,
Zu rechter Zeit den Sonnenschein.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nr. 36:
„Wallnuß."

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 38. Sonntag, den 21. September. **1862.**

Lerne viel und werde tüchtig!
Dein Beruf, mein Sohn, ist wichtig,
Und es eilt die kurze Zeit!
Doch, mag sich dein Wissen mehren;
Deiner Kindheit fromme Lehren
Halt' in Ehren!
Rühmlich ist es, viel zu können,
Herrlich ist es, weise sein,
Und es darf der Wunsch entbrennen,
Sich des Lorbeers zu erfreu'n:
Aber göttlicher und schöner
Ist des Herzens edle That,
Wozu oft die stille Saat
In der frommen Kinderzeit
Mutterlehre hingestreut!

Mahlmann.

Zufall oder Bestimmung?

Nachgelassene Novelle von Theodor Mügge.

(Schluß.)

Bei diesem Ausruf, dem ein freudiger Erguß der Dankbarkeit folgte, gerieth der Baron in den höchsten Grad der Unruhe. Der Unverschämte, der in so kecker Weise seine Rolle übernahm, ließ sich förmlich Veronika's Hand zusagen und den närrischen Alterthümler schwören, daß kein Anderer, wie er, sein Schwiegersohn werden solle. Dieß Benehmen ging über allen Scherz. Vergebens hatte Baron Joseph seit einiger Zeit schon irgend eine Oeffnung in der Wand gesucht, um sich den Anblick der beiden Sprechenden zu verschaffen, allein vergebens hatte er am Schlüsselloch der Thüre eine Nachforschung gehalten, er konnte nichts erkennen.

Er begriff kaum, was er hörte, lange Zeit war er gänzlich betäubt und immer wieder glaubte er, zu irren, bis er endlich denn doch nicht länger mehr an der Richtigkeit seines Gehörs zweifelte.

Aber wo ist Veronika? Jeden Augenblick konnte sie eintreten, und dann mußte eine Entscheidung erfolgen.

Er wartete mit äußerster Spannung auf ihr Erscheinen, allein sie kam nicht und er war zu der Ueberzeugung gekommen, daß er den Betrug nicht länger dulden dürfe und daß er Veronika's wegen den Betrüger auf der Stelle entlarven müsse.

Er versetzte sich in den nöthigen Grad von Festigkeit des Willens und kühner Unerschütterlichkeit, um Allem Trotz zu bieten, was kommen möge, und that dann einen raschen Schritt auf die Thüre zu, die er zu öffnen suchte, als er plötzlich bemerkte, daß die Gestalt hinter ihm sich bewegte.

Mit einem scheuen Blick sah er nach ihr hin, sie streckte den Arm nach ihm aus und schien ihm zu winken, in demselben Augenblicke aber rief der alte Herr draußen:

„Nun da ist ja Veronika. Willkommen, mein liebes Kind, Du blühst frisch wie eine Rose und hast Dich wahrscheinlich zu Hause besser unterhalten, wie ich auf meiner Reise, zu der Du mich ganz unnöthiger Weise beschwatzt hast. — Denken Sie, Joseph", fuhr er fort, „ich bekomme einen Brief von einem Herrn aus Breslau, der mich einladet, seine Sammlungen zu sehen, die kostbare Stücke enthalten solle, welche er billig veräußern will, weil er seinem Ende nahe sei. Ich kenne den Mann nicht, aber ich habe von ihm gehört. Er besitzt prächtige Sachen, die lüstern machen können. Ich bin zweifelhaft, was ich thun soll, seit Jahren habe ich mein Haus nicht verlassen. Veronika aber redete mir so lange zu, bis ich fuhr. — Ich komme an, sehe Manches, was mir gefällt, fühle ein Verlangen darnach in mir aufsteigen; als ich aber nach dem Preise frage, handeln und kaufen will, von dem Briefe rede, wird der Mensch grob, will gar nicht geschrieben haben, meint, es sei ein Spaß oder es sei nicht richtig mit mir; endlich kam es so weit zwischen uns, daß ich aus dem Hause gewiesen wurde. Schöner Spaß das, aber ich kenne die Aengsten solches Kunstsammlers. Er kann sich nicht von seinen Schätzen trennen, es wird ihm immer wieder leid. So Einer könnte rauben und stehlen, um etwas recht Kostbares sein zu nennen und kann es dann nicht lassen, mag die ganze Welt ihre Hände gegen ihn ausstrecken.

„Nun, Papa", sagte die klare Stimme, welche dem Fräulein gehoren mußte, „Du machst es ganz ebenso, wie der Breslauer Alterthumssammler, Du gibst auch nichts aus Deinen Sammlungen her."

„Ja, Kind", rief Autenried, „ich mache es so und Jeder macht es zuletzt so, der etwas besitzt, was sein Liebstes im Leben ist. Haha", lachte er, „aber ich bin doch besser, als Du meinst; ich gebe Dich ja fort, gebe Dich an den Joseph da und denke mir, Ihr seid schon so weit gekommen, daß er Alles in der Welt beginnen würde, um Dich zu erobern, und nichts scheuen würde, um Dich heimzuführen. Ist's nicht so, Joseph?"

„So ist es", erwiderte dieser. „Aber für die Geliebte! Das ist ja auch ein Kunstwerk, das Höchste, was ein Mensch erwerben kann, und weder List noch Gewalt soll ein rechter Kunstliebhaber scheuen, um sein Ziel zu erreichen."

„Joseph, Vetter! Sie sind ein Mann, den ich mir selbst nehmen wurde, wenn ich meine Tochter wäre", schrie der alte Herr, in die Hände klatschend. „Nun rede einmal, Du kleines, tüchtig gearbeitetes Kunstwerk und Meisterstück, rede, ob Du nichts dagegen hast, wenn mit List oder Gewalt oder mit Ueberredung und Schmeichelei dieser vortreffliche Kunstliebhaber Dich in seinen Besitz bringt."

„O, lieber Papa", antwortete Veronika, offenbar lachend und höchst lustig, „wenn Du nichts dagegen hast und es Dir so gefällt, so bin ich ganz damit einverstanden."

„Mir gefällt es ungeheuer!" rief der Papa. „Ich bin ganz entzückt und selig über die List, mit der er Dich weggekapert hat, ehe ich es nur merken konnte. — Du liebst ihn also, Veronika?"

„Von ganzem Herzen, Papa!"

„Ein verzweifelter Bursch! Ein verteufelter Bursch!" krähte der alte Herr im Diskant und er mußte dabei im Zimmer umherspringen, „bringt die Sache in vierundzwanzig Stunden fertig, wo Andere sich Jahre lang besinnen würden. — Nun, Joseph, in Gottes Namen. Nimm Dein Kunstwerk hin und sieh, wie du damit fertig wirst. Wirst manchmal daran repariren und die Schattenpartien vor dem Nachdunkeln behüten müssen, aber die Lichtseiten sind dafür auch prächtig und das ganze Gemälde ist durchwärmt von frischer Farbe und heiter anzuschauen. Darum kann ich es Dir nicht allein lassen, muß oft mit hinein blicken und mich auch daran erfreuen. Und jetzt, Kinder, umarmt Euch und kommt in meine Arme!"

„Halt!" schrie der Baron innerhalb der Bretterwand und unter seinem kräftigen Stoße flog die Thür auf, auf deren Schwelle er stehen blieb, während die Gruppe, welche er gestört hatte, sich vor ihm auflöste.

Baron Joseph war ziemlich fassungslos. Er sah einen schwarzgekleideten jungen Mann, der sein Haar ganz so trug, wie er und in dem Dämmerlichte des Saales ihm in Gestalt und Formen, ja in den Gesichtszügen selbst ähnlich war. Er sah ihn Hand in Hand mit Veronika, aber diese trug weder das schwarze Kleid, noch das Haarnetz, noch sah sie so stier und versteinert aus. Ihr Gesicht war lebendig und übermüthig, das blaue Muslinkleid war ihm nur zu gut bekannt.

Ja es war die Frau Missionspredigerin und dieser Betrüger, der ihr ins Ohr flüsterte, wahrscheinlich, um sie zu ermuthigen, war der Missionsprediger.

Vor diesen beiden Bösewichtern drehte sich ein alter kleiner Mann herum, der mit äußerst lebendigen Bewegungen ihn ansah, zurückblickte und wieder ansah, bis er gerade auf ihn losschoß, heftig mit dem Kopfe nickte und ihn aufgeregt und zornig anschrie.

„Was soll denn das heißen? Was thun Sie in dem Cabinet da?"

„Vor allen Dingen", sagte der Baron, „muß ich Ihnen erklären, daß Sie auf eine schändliche Weise getäuscht werden. Diese Dame ist Ihre Tochter nicht."

„Meine Tochter nicht?"

Der alte Herr kehrte sich um, lief auf das Paar zu, daß die Schöße seines gelben Rockes in die Luft flogen, sah die lachende Veronika an und lief zurück.

„Wenns meine Tochter nicht ist, wer ist sie denn?"

„Die Missionspredigerin Hermann."

„Wer?"

„Die Frau eines gewissen Missionspredigers Hermann."

„Was ist das für ein Mensch?"

„Dort steht er selbst, da ist er!"

„Der da? — Und — wer sind Sie?"

„Ich bin Ihr Vetter, Herr von Autenried, ich heiße Joseph und kam hieher, um das Testament meines Vaters zu erfüllen."

„Wie? Sie? Ei der Tausend! — Wann sind Sie denn gekommen?"

„Vorgestern, und gestern Früh habe ich Fräulein Veronika hier besucht."

„Die dort?" . . . . . sagte der alte Herr, auf seine Tochter zeigend.

„Nein, diese nicht. Ich versichere Sie, diese heißt Johanna. Sie sieht Veronika ähnlich, aber sie ist es nicht. Hören Sie mich, Herr von Autenried, bei meiner Ehre, ich bin Ihr Vetter. Sie sind betrogen, Sie lassen sich täuschen."

„Aber wo ist denn Ihre Veronika? Mann, besinnen Sie sich, wo ist das Wesen, das Sie hieher gebracht hat?"

„Ich weiß es nicht", erwiderte der Baron bestürzt. „Veronika war hier, wir haben zusammen studirt, alte Musik. Ich habe ihr dann bei ihren Studien geholfen, bei dem Buche, das sie über den Kirchengesang schreibt."

Hier brach der alte Herr in sein unbändiges Gelächter aus, in welches die Missionspredigerin einstimmte.

„Mit wem haben wir es denn wohl zu thun?" sagte er dann, plötzlich ernsthaft werdend, indem er behagerliche Blicke auf den Baron warf. „Ein Tollhäusler ist es jedenfalls, aber wo ist er hergekommen? Wo ist er entsprungen? Armer junger Mann! — O mein Gott, was fangen wir mit ihm an?"

„In Wahrheit", rief Joseph, an seine Stirn fassend, „man könnte glauben, in einem Tollhause zu sein. Sagen Sie mir aufrichtig, Herr von Autenried, ist diese Dame Veronika? — Halten Sie sie dafür? Bemerken Sie nicht, daß ihre Gesichtszüge verschieden sind? Ich bin mit diesen beiden Personen vorgestern auf der Eisenbahn hier angelangt. Sie haben sich in mein Vertrauen gedrängt. Ich sagte ihnen, was meine Absicht hier sei, dies haben sie zu einer unwürdigen Täuschung benützt, für welche ich Rechenschaft fordern werde, die strengste Rechenschaft!"

„Ruhig, mein Sohn, ruhig, lieber Joseph!" sagte der alte Herr, indem er den gesegneten Bräutigam zurückhielt, welcher, Veronika's Hand loslassend, einen Schritt gegen den ergrimmten Baron that.

Er flüsterte ihm halblaut zu:

„Bei Menschen dieser Art bleibt es immer das Beste, wenn man auf ihre Narrheit eingeht. Lassen Sie mich machen; kein Wort!"

„Ich bin kein Narr, aber nehmen Sie sich in Acht, daß man Sie nicht dazu macht", rief der Baron empört.

„Jetzt wird er grob", sagte Autenried, und seine Augen sehen ganz wüthend wahnsinnig aus. — Ich bitte noch einmal, laßt mich nur machen, mischt Ihr Euch in Nichts."

„Und ich sage Ihnen noch einmal", fuhr der Baron, zitternd vor Zorn, fort, „daß dieß ein Narrenhaus sein mag, aber ich der Narr darin nicht bin."

„Lieber junger Mann", flüsterte Herr von Autenried höchst sanftmüthig, „beruhigen Sie sich. Sie sind also mein Vetter Joseph von Autenried?"

„Das bin ich", erwiderte der Baron, „obwohl Sie es noch immer nicht glauben wollen."

„O warum sollte ich es nicht glauben? Ich glaube es von ganzem Herzen. — Aber haben Sie keine Papiere, keine Briefe von der guten Mama?"

„Diese Briefe sind mir fortgekommen, und wie ich jetzt kaum zweifle, sind sie mir geflissentlich entwendet worden."

„Lassen Sie mich mit dem Herrn da eine kurze Unterredung halten", sagte der Bräutigam.

„Nicht doch", rief der Baron abwehrend.

„Mein theurer Baron und lieber Vetter, ich halte es für das Beste, Sie geben und verschaffen sich die Beweise. Reisen Sie nach Haus zur Frau Mutter und kommen Sie dann wieder. So wollen wir die Sache dann ordnen, ganz zu Ihrer Zufriedenheit ordnen. Wir holen alsdann die wahre Veronika aus ihrem Schlupfwinkel, wo sie auch stecken mag, und diesem pfiffigen Missionsprediger, dieser übermüthigen Missionspredigerin — bababa: Missionspredigerin machen wir einen Prozeß; verstehen Sie wohl, einen ganz närrischen Criminalprozeß. Wir überliefern sie Beide der gerechten Strafe, immer in diesem Narrenhause wohnen zu müssen."

„Ja wahrlich, das wäre Strafe genug", sagte der junge Mann verächtlich, „unter diesem Staube und Plunder zu leben. Ich werde gehen, werde zu meiner Mutter zurückkehren, zuvörderst aber frage ich Sie, ob das Testament meines Vaters hiemit aufgehoben ist, ob Sie jemals Ansprüche auf dessen Erfüllung oder auf irgend eine Schadloshaltung erheben wollen?"

„Niemals, theurer Vetter, niemals, ich schwöre es Ihnen bei meiner Ehre und will es Ihnen schriftlich geben, wenn Sie es haben wollen. — Kommen Sie her, hier an den Tisch, sogleich; sehen Sie da."

Er ergriff ein Blatt Papier und schrieb in einigen raschen Zeilen:

„Daß ich Verzicht leiste auf alle Vortheile, welche das Testament des Herrn Maximilian von Autenried, meines Vetters, mir oder meiner Tochter gesichert hat und seinen Sohn von aller Verbindlichkeit freispreche, zu welcher jenes Testament ihn verpflichtet, solches bescheinige ich hierdurch auf Ehre und Gewissen."

„Ist es Ihnen so recht, lieber Cousin?"

„Vollkommen recht", erwiderte Joseph, der mit einer gewissen

Freude das Mädel ergriff. — „Ich gebe, für mich beruhigt, aber da Sie mein Verwandter sind und, obwohl Sie mich auslachen und verhöhnen —"

„Glückliche Reise! Glückliche Reise!" schrie der alte Herr laut lachend. „Beruhigen Sie sich, theurer Vetter, ich werde mit dem Missionsprediger umkehren wie er es verdient."

„Lassen Sie die Polizei holen, untersuchen Sie aufs Strengste, rief der Baron, „und Sie werden finden, daß man Sie betrügt. Und was ist aus Veronika geworden?"

„Gott schenk' uns Geduld!" sagte der alte Herr. „Ich, ich möchte die Polizei holen lassen zu Ihrer Beruhigung. Was muß man solchen unglücklichen Wesen nicht zu gute halten!"

Diese letzten Worte brachten den Unwillen des Barons aufs Höchste.

„Ich dank' Ihnen für diesen Schein", sprach er, „der mir die Freiheit zurückgibt, die mein Vater mir genommen hatte; aber wäre dieß selbst nicht der Fall, so würde ich dennoch lieber einen bedeutenden Theil meines Vermögens geopfert haben, als mit Ihnen in Verbindung zu treten. Man hat mir von Ihren Sonderbarkeiten viel erzählt, aber Alles, was ich hörte, bleibt weit hinter der Wahrheit zurück."

„Hinaus! Fort in die freie Luft!" lachte der alte Herr.

„Ja wohl in die freie Luft!" rief der Baron, sehr aufgeregt. „Bleiben Sie bei Ihrem Gerümpel, Ihren Scherben, Scharteken und Plunder und in Gesellschaft Derer, die zu Ihnen passen!"

„Jetzt ist es genug!" schrie Autenried mit seinem höchsten Diskant. „Jedes Ding hat seine Gränze. Packen Sie sich, Herr, ich will nichts mehr hören, auch ein Narr muß ein Ende finden!"

Er fuhr mit seiner Lebendigkeit auf den Baron los, stemmte beide Arme in die Seiten und sah ihn mit solcher Wuth imprimmig an, daß Joseph bestürzt zurücktrat. Es war ein höchst lächerlicher Anblick, den alten Herrn in seinem gelben Rocke zu sehen, dessen hoher Kragen bis an seine Ohren sich hinaufzog. Sein Gesicht war dunkelroth, auf seinem Scheitel stieg das dünne, graue Haar in die Höhe, seine lange Nase folgte der Richtung nach oben und seine hellgrauen Augen blitzten hin und her, als wollten sie irgend eine Angriffswaffe suchen.

„Nein, weiter auf keinen Fall!" rief in dieser entscheidenden Minute eine Stimme hinter dem alten Herrn, der sich nach ihr umwandte und zu seinem größten Erstaunen jetzt eine Dame aus dem Cabinet hervortreten sah.

6.

Die Dame, die aus dem Cabinet kam, schlug den Schleier zurück und Baron Joseph streckte beide Arme nach ihr aus. Eine Freude ergriff ihn, wie nie in seinem Leben, alle Sorgen und Pein fielen plötzlich von ihm ab.

„Frau von Stein", rief er, „der Himmel sendet mir Ihren Beistand. Sie können nicht lügen. Legen Sie Zeugniß für mich ab; erklären Sie diesem Herrn, daß ich nicht wahnsinnig bin, daß ich Der bin, für den ich mich ausgebe."

„Ich werde Ihr Zeuge sein, Herr Baron", sagte die Dame. „Ja, Alles hat seine Grenzen, und wie es mir scheint, hätte Veronika, selbst auf jede Gefahr des Ausganges hin, diese Scene längst beenden müssen. — Herr von Autenried, wollen Sie von mir die Wahrheit hören?

„Wie kommen Sie überhaupt hieher, Johanna?" fragte der alte Herr.

„Ihr werdet mich nicht abhalten wollen, Alles zu sagen, was ich weiß", sprach die Wittwe, indem sie sich zu den beiden schweigenden Zuschauern wandte.

„Nein", erwiderte der Missionsprediger, indem er seine Frau umarmte. „Sage Alles, denn wie unsere Sache liegt, mag kommen, was da will, wir können nichts mehr verbergen."

„Sie wissen, Herr von Autenried", fuhr die Wittwe fort, „daß ich Ihr Haus verlassen mußte, weil Sie meinen Umgang mit Veronika für gefährlich erklärten. Sie hatten mich gekannt, ehe ich mich verheirathete, hatten meinen Vater gekannt und kannten den Mann, der Ihr näherer Freund und mein Vormund war, welcher mir seine Hand und freudlose Ehe bot. Sie hatten mich oft gelobt und gerühmt, dennoch waren Sie hart gegen mich, als Sie durch Zufall entdeckten, daß Veronika Briefe mit meinem Bruder wechselte, den Sie niemals gesehen hatten und nie sehen wollten."

„Ich will ihn auch noch nicht sehen", schrie der alte Herr, „Ich habe Sie damals ersucht, mein Haus zu verlassen, und mein Verbot nicht zurückgenommen."

„Dennoch bin ich hier", fuhr sie sanft und lächelnd fort, „denn Ihr Befehl konnte nicht hindern, daß Veronika meine Freundin blieb, ebensowenig wie er hindern konnte, daß mein Bruder Hermann Veronika liebte und wieder geliebt wurde."

„So!" rief Autenried, sardonisch lachend. „Nun, immerhin, jetzt ist es damit vorbei. Da steht Veronika und liebt einen Andern, der sie ebenein heirathen wird."

„Als Sie jetzt nach Breslau reisten", sagte die schöne Wittwe, noch stärker lachend, „war mein Bruder hier, ich auf meinem ererbten Landsitze. Hermann war so glücklich, Veronika zu bewegen, mit ihm mich zu besuchen und ein paar Tage bei mir zu verleben."

„Bei Ihnen?" rief der alte Herr, die Augen weit öffnend.

„Bei mir", fuhr Frau von Stein fort. „Das arme Kind war seit Jahren vereinsamt, alle ihre Neigungen und Gefühle unterdrückt. — Es waren himmlische Tage für sie, und als sie zurückkehrte, weil wir Ihre Ankunft besorgen mußten, begleitete sie wiederum mein Bruder, doch war ich am nächsten Morgen ebenfalls schon hier."

„Ist das Alles wahr, Veronika?" fragte ihr Vater ungläubig den Kopf schüttelnd.

„Höre nur weiter, lieber Papa", war ihre Antwort.

„Der Zufall wollte es, daß mein Bruder und Veronika im Eisenbahnwagen mit dem Herrn Baron Joseph zusammentrafen, welcher eben auch hieher wollte, um nach dem Testamente seines Vaters Brautschau zu halten."

„Mit dem da?" jubelte der alte Herr, auf Veronika's Nachbar deutend.

„Nein, mit dem da!" lachte Frau von Stein, indem sie auf den wahren Joseph zeigte.

„Wer? Wie?" schrie Autenried auf. „Sind Sie denn auch von Sinnen?"

„Es steht ganz richtig hier", sprach sie sanftmüthig, an ihre Stirn klopfend. — „Veronika fand, daß Baron Joseph Aehnlichkeit mit Hermann habe. Dies gab den Anfang zu ihrer Bekanntschaft, in welcher sie zu ihrem nicht geringen Schrecken alle seine Absichten erfuhren, die sie nun zu vereiteln strebten. Fügen Sie sich darein, lieber Herr von Autenried, dieß ist und bleibt der wahre."

„Und der dort, der?" stotterte der alte Herr in steigender Bestürzung.

„Der ist mein leiblicher Bruder Hermann, Maler, Musiker und Dichter nebenbei, der soeben eine Professur bei der Akademie erhalten hat und von dem Herrn Minister, welcher sein persönlicher Freund ist, ganz besonders begünstigt wird."

Ein unverständlicher Laut stieg aus der Kehle des alten Herrn und sein scharfes, eckiges Gesicht veränderte sich in jedem Augenblick.

Bald schien es, als wollte er lachen, bald sah er völlig ungläubig aus, bald runzelte sich seine Stirn und glättete sich eben so schnell.

Seine Augen flogen auf die beiden Josephe, prüften den einen und den andern, starrten seine Tochter und endlich die Erzählerin an, bis er zuletzt in seinen höchsten Tönen einige rasche Sätze hervorstieß, die seinen Abscheu und seine Zweifel ausdrückten.

„Wenn das wahr wäre, so verdientet Ihr Alle — aber es ist nicht wahr, baha! Was zum Henker, so wäre die ganze Geschichte ein angelegter Plan? — Am Ende wäre ich selbst nach Breslau wie ein Narr zum Spaß und Spott geschickt worden? — Wie? Von wem? Von meinem Kinde und von diesem — Joseph! Theuerster Joseph, sage mir, daß es nicht wahr ist! — Nicht? Und Sie dort, Sie wären ein Autenried? — Unsinn! Es kann nicht sein! — Redet endlich, rede du, Veronika, oder ich werde toll."

„Lieber Papa", sagte das Fräulein mit niedergeschlagenen Augen und einem Schein von Demuth, unter dem mit Mühe sich ein geheimer Triumph verbarg, „ich kann nichts abläugnen, es ist Alles wahr. Ich liebte Hermann und Du selbst hast ihn ja unwiderstehlich gefunden."

„Wir thaten Alles, was in unserer Macht war", fügte der entlarvte Künstler hinzu, „um den Herrn Baron zu bewegen, von seinem Vorhaben abzustehen und dieß Haus zu meiden."

„Das heißt, wir wandten alle List an, um ihn zu überzeugen, daß sein Glück hier nicht blühe", fiel Veronika ein.

„Und jede List ist ja erlaubt, um sich in den Besitz eines Kunstwerks zu setzen", rief Hermann.

„Was sollten wir thun?" sagte das Fräulein. „Du wolltest meine Bitten nicht hören, wolltest Hermann nicht sehen, hieltest Dich gebunden durch dieß unglückliche Testament und warst doch dabei mein lieber gütiger Vater, der mich auch jetzt nicht missen möchte. — Nun, da Du Hermann sahest, hast Du ihn lieb gewonnen. — Es war unsere Absicht, den Herrn Baron wenigstens auf einige Zeit zu entfernen, Hermann sollte seine Rolle übernehmen, Du solltest ihn kennen und schätzen lernen, dann wollten wir Dir Alles entdecken. — Als dieß mißglückte, machte ich einen letzten Versuch, unsern guten Cousin Joseph zu überzeugen, wie wenig ich für ihn passe, und als Du uns jetzt überraschtest, ehe ich damit zu Stande gekommen war, brachte ich ihn in das Cabinet dort, in der Hoffnung, daß die Gegenwart einer andern Person, welche er dort fand, ihn vielleicht vermögen würde, auf unsern Plan selbst mit einzugehen und, still verborgen, uns nicht zu hören. Alle unsere Bemühungen sind vereitelt worden; aber", rief sie mit aller ihrer Schalkhaftigkeit, indem sie dem schweigenden Baron die Hände entgegenreckte, „Cousin Joseph wird uns verzeihen und wird seine Bitten mit den unserigen vereinigen, um Deinen Zorn zu besänftigen, Papa, uns Deinen Segen zu ertheilen."

Der alte Herr von Autenried hörte der Erzählung Veronika's zu wie erstaunt. Er ließ die Arme schlaff niedersinken und regte sich nicht. Plötzlich aber sprang er auf und faßte den Baron fest bei den Knöpfen.

„Ein Wort", rief er, „ein einziges Wort. Wollen Sie das Testament halten oder nicht? Wollen Sie Veronika haben oder nicht? Ja oder nein?"

„Nein!" sagte der junge Mann. „Ich habe es schriftlich, daß Sie mich freigeben und überließ — um keinen Preis! — Ich bin viel zu spät gekommen", sagte er milder hinzu, „konnte auch hier unter diesen Kunstwerken auf keinen Fall leben und würde Ihnen rathen, — nach Allem, was vorgefallen ist — ja ich bitte Sie als Verwandter — vergeben Sie, wie ich vergebe, denn hindern können Sie nichts mehr."

„Otto! Otto!" schrie Autenried auf.

„O, lieber Papa, Du hast ihn ja so lieb", bat Veronika schmeichelnd. „Wir wollen mit Dir leben bei allem dem Plunder! Hermann ist Künstler, er versteht Dich, er schätzt Deine Sammlungen, er wird Dein Schüler sein, Dir beistehen, sich mit uns freuen."

„Und vor allen Dingen", fiel der Professor ein, „werden wir uns lieben und achten und Harmonie in ein vereintes Streben bringen."

„Die Kunst mit der Welt versöhnen", lächelte Frau von Stein, „und das Haus zu Dem machen, was es sonst war, der Sammelplatz alles Schönen."

„Und dann", rief Baron Joseph, indem er die Hand der schönen Wittwe ergriff, „kommen wir auch und bringen Geigen und Gesänge mit."

„Alle in bester Einigkeit also und Alle gegen mich!" rief Autenried, die beiden Paare anblickend.

„Für Dich, Herzenspapa, Alle für Dich!" sagte Veronika, mit einem Arm ihn umschlingend, während Ihre Hand Hermann näher zog.

„Und Sie, Cousin Joseph", schrie der alte Herr, aufs Höchste verwundert, als er sah, daß sein getäuschter Vetter die Finger seiner Nachbarin zärtlich drückte und küßte, „was thun Sie denn da?"

„Ah!" stotterte der Baron erröthend, „Sie sehen, ich habe mich schon getröstet. Alles hat sich gefunden, wie es sollte. Wenn Narrheit glücklich macht, so will ich mit Freuden der Narr sein. Alles Leid schlägt um in Freude, und wie könnte ich noch zürnen, wo mir solcher Ersatz zugewandt ist. Dehnen Sie Ihren Segen auch auf uns aus."

„Wenn es so hergeht in dieser argen Welt", sagte der alte Herr nach einer Pause, „wenn Einem so arg mitgespielt wird durch List und Hinterlist, dann muß man sich freilich hüten, noch Aergeres zu erleben. — So habt denn Euren Willen, aber vergeben soll euch nicht eher sein, bis der falsche Joseph da, der zum Hermann geworden ist, mir bewiesen hat, daß demnach der ächte Joseph ist ihm steht."

„In Liebe und Treue will ich immer der wahre Joseph sein", rief der Professor, die Hände des alten Herrn drückend, der ihn einen Augenblick ansah, als müßte er nicht, ob er ihm um den Hals fallen sollte, dann aber zur Thüre lief und von dort wieder umkehrte.

„Wenn Ihr fertig seid", schrie er im höchsten Diskant, „so laßt den Joseph oder Hermann oder Beide zu mir kommen, ich will ihnen Dinge zeigen, die mehr werth sind, als diese zwei unnützen Weiber."

Ein fröhliches Gelächter folgte ihm nach, aber er mußte lange warten.

— — — —

Nachdem mehrere Stunden unter Mittheilungen und Bekenntnissen vergangen waren, sagte Veronika in ihrer schalkhaften Weise:

„Mein theurer Cousin Joseph, nachdem wir Ihnen Alles von Herzen abgegeben und Ihre volle Vergebung empfangen haben, sagen Sie mir aufrichtig, ob Sie mit uns zufrieden sind, und ob Sie unser Schicksale und Begebnisse noch immer für Zufall oder Bestimmung halten?"

„Bestimmung war es!" rief der Baron begeistert, indem er die schöne Wittwe zärtlich ansah, „und wie könnte ich nicht damit zufrieden sein? — Cousine Veronika, Sie haben mich gequält wie einen Verdammten, um mich los zu werden, aber ich küsse Ihnen die Hände dafür und segne Sie. Johanna hat mir versprochen, mich morgen zu meiner Mutter zu begleiten, ich werde ihr eine Tochter bringen, die es versteht, jedes Herz zu gewinnen, und meine Mutter liebt mich, mein Glück ist ihr höchster Wunsch."

„Ein ewiges Bündniß also zwischen uns", sagte Veronika, „und nun laßt uns sämmtlich den Papa aufsuchen. — Cousin Joseph, geben Sie mir den Arm, da Sie mir Ihre Hand versagten, ich belohne Sie dafür. Sie sollen sehen, daß es an unserm Tisch doch etwas Besseres gibt, als ein Kräutersüppchen und das frische Gewächs aus dem guten alten Brunnen dort unten, und daß die verschmähte Veronika doch nicht ganz so übel ist, wie Sie dachten."

Drei Monate später wurde eine Doppelhochzeit in Autenrieds Hause gefeiert.

Die Fenster waren blank und stattlich, das ganze Gebäude geschmückt und geputzt, die Thränenkrüge und Knochenurnen von der Treppe verschwunden; das erste Stockwerk elegant und nun für das junge Paar eingerichtet.

Nach dem glänzenden Mittagsmahle aber führte der Herr seine Gäste in seine wohlgeordnete Gallerie und zeigte ihnen mit der ganzen Begeisterung eines ächten Kunstsammlers seine Schätze.

Baron Josephs Mutter am Arme, rief er endlich entzückt und stolz:

„Mein Joseph ist aber doch der ächte Joseph! — Das Alles hat er geordnet, — das ganze Haus umgewandelt und an mir selbst Wunder vollbracht. Um keinen Preis möchte ich ihn vertauschen!"

„Darum behalte Jeder das Seine", erwiderte die Dame lächelnd, indem Sie ihrem Sohne zunickte und seine junge Frau mütterlich in ihre Arme zog.

Zweisylbige Charade.

Gar selten hast du gleich ein Ganzes,
Wenn du die Erste nur erfaßt;
Und dennoch wette ich, du sahst
Schon oft im Licht des Bühnenglanzes
Die erste Sylbe und bekennst,
Daß du sie gern ein Ganzes nennst.

Denkst du die Zweite zu vollenden,
So gib dich ungetheilt ihr hin
Mit muthgem Geiste, heitrem Sinn.
Doch nimmer müsse Stolz dich blenden;
Denn, reicht dein Wissen noch so weit,
Das Ganze bleibt's in Ewigkeit.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 37:
„Mehlthau."

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 39. Sonntag, den 28. September. **1862.**

Auswendig in der Schul' lernst du den Spruch verständig,
Inwendig macht ihn erst Erfahrung dir lebendig.
Auswendig hab' ich leicht gelernt in jungen Jahren,
Inwendig, da ich alt, die Wahrheit schwer erfahren.

F. Güll.

Die Festtage der Familie.

Das menschliche Leben hätte keinen Reiz und würde seiner höhern Bedeutung sich nicht wohl bewußt werden, wenn es in seinem Verlaufe nicht jene Stationen darböte, die zu einem behaglichen Ausruhen einladen und einen freien Ausblick nach rückwärts und vorwärts, Erholung und Erhebung gestatten. Solche Stationen sind vorzüglich die Festtage der Familie, die bald in die rosige Farbe der Freude, bald in das Düster der Trauer getaucht sind. Wenn die Freude der Seele wieder muthigen Aufschwung verleiht, so quillt uns auch aus der Trauer befruchtender Segen, wenn wir, wie in der Freude Maß und Bescheidenheit, so bei den Schlägen des Schicksals Fassung und innere Sammlung bewahren.

Der Tag, wo zwei Herzen den Ehebund schließen, die Familie um einen neuen Sproß vermehrt wird, oder sonst ein glückliches Ereigniß unser Leben verschönt: es ist ein Festtag der Freude. Aber jener Tag, wo aus dem Kranze unserer Angehörigen eine blühende Rose vor der Zeit abwelkt, das Alter der Natur ihren Tribut zahlen muß, oder sonst ein dunkles Verhängniß zerstörend in unsere Existenz eingreift: es ist ein Trauertag.

Solche Freuden- und Trauertage haben selbst die rohesten Völker, deren Gefühle noch in der Verpuppung der Naturabhängigkeit liegen. Eine höhere Bedeutung müssen diese Tage für uns gewinnen, die wir uns als die Glieder eines gebildeten, in Cultur und Sitte fortgeschrittenen Volkes ansehen. Nicht blos das freudige oder traurige Ereigniß in seiner unmittelbaren Wirkung soll unser Herz berühren, nein, wir sollen der Freude und Trauer dadurch die echt menschliche Weihe geben, daß sie über den Moment des Ereignisses hinausgreift in die Zukunft unseres Lebens. So schließt sich an unsere wirklichen Feste ein Kreis von Erinnerungsfesten.

In keinem Hause sollte man die Feier der jährlich wiederkehrenden Geburts-, Namens- und Hochzeitstagsfeste unterlassen. Auch die ärmste Familie besitzt die Mittel zu einer solchen Feier: einen einfachen Blumenstrauß, ein herzliches Wort, einen guten Gedanken, einen braven Vorsatz. Wie es auch immer mit dem gegenseitigen Einverständniß der Familienglieder, mit ihrer Zu- und Abneigung bestellt sein mag, lasse man jene Tage nie vorübergehen, ohne wenigstens durch irgend eine kleine, aber aufrichtig gemeinte Aufmerksamkeit das Herz derjenigen zu erfreuen, denen das Fest gelten muß. Dadurch erfrischt und kräftigt man die Liebe der so Geehrten, versöhnt sich entfremdete Gemüther, ebnet Ungleichheiten wieder aus und fördert so ein gedeihliches, erfreuliches Zusammenleben. Namentlich gegenüber älteren Verwandten und Näherstehenden sollten es sich die Jüngeren zur schönen Pflicht machen, deren Ehrentage auf sinnige Weise zu begehen. Je älter der Mensch wird, um so freudloser werden seine Tage, um so dankbarer ist er dann für eine Freude, die ihm von einer theilnehmenden Seele bereitet wird.

Die Trauertage, die im Familienkalender verzeichnet sind, sollten uns fortwährend eine ernste Mahnung sein, das Andenken geliebter Todten heilig zu halten, ihr gutes Beispiel uns zu Nutzen zu machen und uns mit unserem Pygmäendasein dem großen Gesetze des vernünftigen Weltganzen zu unterwerfen. Die fortschreitende Einsicht in eben diese Gesetzmäßigkeit bewahrt uns in allen Fällen des Lebens vor unmännlichem Kleinmuth, verleiht uns den wahren Trost und das hoffnungsvolle Vertrauen auf den endlichen Sieg der sittlichen Mächte über den in eigennützige Bestrebungen versunkenen Sinn der großen Menge.

Aber auch andere Anläße als blos persönliche sollten zuweilen in den Familien den duftenden Festbaum in hellen Lichtern leuchten lassen, damit das Festsymbol ein Vorbild werde für des Festes Segen, das in uns zum frohen Gedeihen bringen möge das Grün der Hoffnung, das Licht der Erkenntniß und die Wärme der Liebe!

Lose Blätter von der Weltausstellung.

(Aus der Wiener „Presse".)

London, 12. Sept. Das erste Ding, welches ich jedes Mal ansehe, wenn ich in die Weltausstellung komme, ist die große Uhr über dem westlichen Eingang. Das Zifferblatt derselben ist so groß, wie der Boden des Fasses von Heidelberg, auf welchem in den lustigen Tagen der Churpfalz zuweilen kleine Hofbälle gegeben wurden; vielleicht ist es (das Zifferblatt) noch größer. Es ist von gemaltem Glase, bunt in allen Farben von Kirchenfenstern schimmernd; die Zahlen darauf sind von Armslänge und die Zeiger sehen aus wie zwei Mastbäume. Vor dieser Uhr kann ich viertelstundenlang sitzen, ganz in Verwunderung versunken, wenn ich sehe, wie die Zeit vergeht. Der große Zeiger marschirt langsam, aber stetig vor meinen Augen dahin, von Sekunde zu Sekunde, von Minute zu Minute, und der kleine Zeiger (der kleine Mastbaum, sollte ich sagen) folgt ihm unerbittlich. Eine schreckliche Uhr, wenn man an jedes unnütze Wort denkt, das man gesprochen, an jeden unnützen Buchstaben, den man geschrieben. Dies wäre eine „ad oculos demonstratio", besser als jener Sklave im Märchen, welcher seinem Herrn, dem König, alle Tage so und so vielmal zurufen mußte: „Herr, gedenke, daß du sterblich bist!" Die Märchen unserer Vorväter werden ja doch alle zur Wirklichkeit in diesem Zeitalter der Maschinen. Die Maschinen in der Ausstellung sind meine Lieblinge, und ich besuche sie regelmäßig, ob ich gleich wenig von ihnen verstehe. Aber ich liebe den unbändigen Lärm, den sie machen, und diesen sonderbaren Wirrwarr von Rädern, wenn Alles in Bewegung ist. Wohin man sieht, überall Räder in Bewegung — in der Luft, unter dem Boden, fahrend wie Riesenwagen, zwickend wie Scheeren, Alles zerschneidend, was dazwischen

kommt; Holz, Eisen, ganze Ballen von Papier; Räder, kraus von Zacken und Zähnen; Räder, so glatt und so blank wie ein Spiegel; Räder, so groß wie ein Haus, und Räder so klein wie ein Stecknadelknopf; Räder mit Riemen und Räder mit Armen, mit Eisenarmen, eins in das andere greifend, und alles summend und murrend und keuchend und klirrend und rund und rund gehend ohne Aufhör; Stäbe und Stangen, Kugeln, Riemen, Ringe und Rollen, Mühlsteine und Windmühlenflügel, immer rund und rund, bis Einem der Kopf selbst mit rund geht. Und dazwischen klettern und steigen Menschen zu Tausenden auf und nieder auf eisernen Leitern und Treppen — elegante Damen mit seidenen Sonnenschirmchen, Knaben mit breiten Hemdkrägen und Spazierstöckchen — hier sitzt eine Familie frühstückend vor Krupp's großer Gußstahlkanone, und dort steht ein Trupp auf der Maschine von Ihrer Majestät Panzerschiff „Valiant" von 800 Pferdekraft. Hier ist das Modell der Maschine des „Daily Telegraph", welche in den 6 Stunden von 2 Uhr Nachts bis 8 Uhr Morgens 120,000 Exemplare setzt und druckt, und daneben werden die Typen für die nächste Samstagnummer der „Illustrated London News" gemacht.

Eine sehr geistreich construirte kleine Maschine, um Chokolade-Täfelchen in Papier zu wickeln, erregt großes Interesse. Sie wird unter den französischen Maschinen gezeigt, und sie ist so geschickt in allen ihren Bewegungen, daß sie die Vernunft selber zu sein scheint. Sie faltet die Seiten und Enden des Papiers, gummirt die Ränder mit staunenswürdiger Sauberkeit und Schnelligkeit, und nachdem sie diesen Theil ihrer Arbeit vollendet hat, stapelt sie die fertigen Pakete kreuzweis über einander in tadelloser Ordnung. Unter den englischen Maschinen ist der Apparat zum Bohren der Löcher in Nähnadeln ein Favorit des Publikums. Das kleine Ding thut seine Arbeit so rasch und gewandt, daß man nicht müde wird, zuzusehen. Die General-Eisengießerei-Compagnie hat einen Kochherd ausgestellt, welcher Diners à la carte für 500—1000 Personen und sogenannte „plain dinners" (Suppe und Braten) für 4000 Personen in einem Tage und mit nicht mehr Kohlen als für etwa 12 Silbergroschen fertig schafft.

Die größte Anziehung für die Menge im Maschinenraum besitzt die Diamantenschleiferei von Hunt und Gaskell, einem der Hauptjuweliere in London. Die kleine Bude, in welcher der kluge Mann mit der Brille sitzt, der die Diamanten schleift, ist stets von so viel gierigen Zuschauern belagert, daß das Gitter einbrechen würde, wenn es nicht von Eisen wäre. Dicht nebenan ist ein Apparat zur Erzeugung und Regulirung von elektromagnetischem Lichte. Dieß bringt auf einmal Sonnenschein in den düsteren Maschinenraum, blendenden Mittagsglanz. Grüne Fünkchen hüpfen über das sausende Rad der Maschine, als wären's abgesprungene Stückchen Diamant von der Schleiferei nebenan. Alle Gegenstände, die hier stehen — gegenüber die Garnspinnerei mit ihren tausend Spindeln und den blassen Mädchen dahinter — Alles, was vorübergeht, Menschen, Gesichter, Hüte, glänzen im freundlichsten Sonnenlicht, ob es draußen auch nebelt und regnet. Aber gleich hinter dieser zauberischen Maschine wird es wieder Nacht, und das dumpfe Brausen der Räder und Wirbel beginnt auf's Neue. Da ist die Lokomotive, welche Se. königliche Hoheit der Pascha von Aegypten für *seine* Eisenbahn gekauft hat, und da ist ein Coupé der Dresden-Leipziger Bahn und ein Panzerschiff der spanischen Regierung.

Hier endlich ist Erlösung. Hier ist Kühlung und Ruhe und Wein! Wir sind im österreichischen Weindepartement. Gesegnet sei der Wein! Wie diese beiden hölzernen Bachusse (wenn solch ein Plural erlaubt ist!) vor dem Fasse mit der goldenen Inschrift: „Robert Schlumberger, Vöslau near Vienna", uns anlächeln! Der eine hat einen Becher in der Hand, der leider leer ist, und der andere quetscht Trauben, aus denen jedoch kein Saft quillt, weil sie von Holz sind. Aber hier sind wirkliche Flaschen, Flaschen von Glas, und wirklicher Wein darin — Ungarwein von F. Litke aus Fünfkirchen. Vöslauer Ausstich! Aber wir haben kein Urtheil; die Flaschen sind verkorkt und versiegelt. Es kann Wein, es kann Wasser sein, soviel wir davon wissen. Aber wir sind gezwungen, anzunehmen, daß die Preisjury den Inhalt von einer oder mehreren dieser Flaschen gekostet hat, denn sie haben fast alle die Medaille bekommen, diese glücklichen Weinhändler der österreichischen Monarchie! Es ist für den aufmerksamen Besucher der Weltausstellung überhaupt eine wahre Qual, durch die Nahrungsmittel-Abtheilung zu gehen. Abwechselnd, wenn er die köstlichen Birnen von Algier, das Rauchfleisch von Hamburg und all die ausgestellten, aber wohlverwahrten Getränke sieht, bekommt er Hunger und Durst, und er hat Gelegenheit, sich in die Lage des alten Heiden Tantalus zu versetzen, welcher für diesen Theil der Ausstellung der zuverlässigste Reporter gewesen sein würde. Da müssen wir ein gutes Wort sagen für den Aussteller, welcher ein ganzes Fäßchen Schnupf-Tabak pro bono publico geöffnet hat, aber wir können den Franzosen nicht loben, welcher sich gestern ganz ungenirt seine Dose daraus füllte, anstatt mit einer Prise zufrieden zu sein wie die Andern. Die Eau-de-Cologne-Fontaine, welche noch vor einigen Wochen zur freien Benützung für die Taschentücher sprudelte, hat ihre Thätigkeit eingestellt, weil es bei den Arbeitern des Maschinenraums zu einer Gewohnheit zu werden drohte, sich im Vorübergehen die Gesichter darin zu waschen.

Wenn man uns auch Eis nicht gratis verabreicht, so haben wir doch die Genugthuung, es vor unseren Augen in schönen Blöcken und Cylindern wachsen zu sehen, und das ist auch schon Etwas werth in einer solch schwülen Atmosphäre, wie sie im Gebäude des Nachmittags zu herrschen pflegt, bei einem Gedränge und Gewühl von mehr als 50000 Shillings-Besuchern. Wenn wir Wasser, anstatt es durch Eis zu kühlen, nur filtriren wollen, so sind da aus Berlin (von Lorenz) eigenthümliche hohle Holzkohlen-Kugeln, welche, wenn man sie in einen Eimer trüben Wassers wirft, dasselbe in einen Strom klaren, reinen Wassers verwandeln, und zwar bei einer Kugel von einem Thaler im Verhältniß von 20 Gallonen per Stunde. — Ein Franzose, Herr Pennant, aber geht noch weiter. Er hat einen musikalischen Kaffeetopf erfunden. Man gießt seinen Kaffee in die eine Hälfte eines Gefäßes und kaltes Wasser in die andere; man zündet die Spirituslampe an, und während man den Apparat in Ordnung bringt, zieht man zugleich eine Art von Spieluhr auf, die sofort eine Polka vorträgt und damit fortfährt, gelegentlich in eine Quadrille übergehend, bis der Kaffee fertig ist, worauf derselbe sich in die gehörige Hälfte des Gefäßes ergießt, sein eigenes Licht ausbläst und seine eigene Musik zum Schweigen bringt. Das wär' ein Ding für Junggesellen! Mit lachendem Herzen würde er nach dem Genuß des musikalischen Morgenkaffees an sein Geschäft gehen.

In dem Departement, welches der Erhöhung persönlicher Reize und der Verzierung des menschlichen Körpers gewidmet ist, fehlt es natürlich nicht an Seltsamkeiten. Da ist vornan auf einen Perrückenmacher aufmerksam zu machen, welcher ein Damenskalp ausgestellt hat. Wir sind nicht so ungalant, zu glauben, daß es eine Dame mit kahlem Kopfe jemals gegeben habe oder geben könne. Aber der Fall kann sich ereignen; es kann eine Möglichkeit eintreten, wo auch das Haar einer Dame dünner wird, und vielleicht sogar seine Farbe ändert, und dann liegt die Versuchung einer künstlichen Bedeckung nahe. Unser würdiger Perruquier nun, um zu zeigen, daß er Damenskalpe von jedem gewünschten Grade der Dünnigkeit machen könne, hat ein Uhrwerk erfunden, durch welches sein ausgestelltes Exemplar sich langsam auf einem hölzernen Kopfe auf- und niederbewegt. Der Anblick ist seltsam und erinnert unwillkürlich an eine nicht gerade sehr angenehme Indianerpraxis. Ein anderer Perrückenmacher hat eine Probe von Frauenhaar ausgestellt, welches sechs Fuß zwei Zoll mißt, einst das natürliche Eigenthum einer englischen Dame gewesen, und von allen bekannten Beispielen dieser Art das längste sein soll. Der Weg vom Haar zu Bürsten ist weder im Leben, noch in der Ausstellung weit, und der Uebergang gewährt uns Gelegenheit, einen Russen mit unaussprechlichem Namen zu bewundern, welcher einen ganzen Tempel aus Bürsten, Haar-, Kleider-, Hut-, Schuh- und allen anderen Bürsten-Gattungen, aufgebaut hat. Von den Zierrathen, welche hier in unbeschreiblicher Zahl und unberechenbarem Werthe ausgestellt sind, wollen wir nur diese beiden Perlenschnüre im französischen Hofe betrachten. Diese eine Perlenschnur kostet 1100 Pfd. St., denn sie ist echt; diese andere, dicht daneben, kostet 4 Pfd. St., denn sie ist unecht; aber beide sehen sich in jeder Beziehung so täuschend ähnlich, daß nur ein genauer Kenner sie unterscheiden würde. Eine neue Cleopatra für diese Perlen! Aber sie würden im Weine schlecht schmecken, denn wir bekamen hier auch die Substanzen zu sehen, aus welchen sie fabricirt werden: Glaskugeln, mit der Flüssigkeit aus irgend einer Fischblase gefüllt.

Seltsame Kleidungsstücke fehlen nicht. Ich habe in der österreichischen Abtheilung einen wasserdichten Anzug, Hose, Rock und Mütze für drei Thaler gesehen! Moses und Sohn sind geschlagen; die berühmte Sydenham-Hose für 17 Schilling ist überwunden. Herodes

ſelber iſt zu ewigem Stillſchweigen verdammt. Waſſerdicht von Kopf bis Fuß für 3 Thaler! — Hier ſind Dr. Roth's wunderbare Strümpfe mit fünf Fingern daran, wie bei Handſchuhen, und hier iſt ſeine neueſte Erfindung, eine philoſophiſche Schnürbruſt, deren Anwendung, wie er verſichert, den Damen den Gebrauch des Korſetts erſetzen wird. Ein Schweizer hat den jupon-à-ressort erfunden, eine Art von Unterrock mit geheimer Vorrichtung, wodurch die Damen, ohne Krinoline, den Umfang ihrer Kleider vergrößern oder nach Belieben auch verkleinern können. Dieſe Erfindung wäre eine ganze Bruſt voll Medaillen werth, da ſie uns Männern doch wenigſtens bei Tiſche, im Theater und im Wagen ſo vielen Raum machen würde, als zum Sitzen nothwendig iſt. Aber den Kranz der Unſterblichkeit werden die Damen dem Franzoſen votiren, welcher den „fer Janus" oder das Bügeleiſen mit doppelter Platte erfunden hat. Der Erfinder wird ganz ſentimental, indem er die Eigenſchaften ſeiner Erfindung beſchreibt. Er ſagt, daß er ganz „begeiſtert" (inspiré) geweſen ſei von dieſem „neuen Syſtem von Bügeleiſen," da er „Kenntniß gehabt habe von den Verlegenheiten, in welche Damen auf Reiſen unaufhörlich geriethen, wenn ſie ein heißes Eiſen zu haben wünſchten, um einem Kleid, einem Taſchentuch oder einem Stück Spitze einen leichten Strich zu geben." und er klagt über die Heimſuchungen, welche ſolch ein Wirthshauseiſen, wenn man ſeiner glücklich habhaft geworden, einer Dame zu bereiten im Stande iſt. Daher ſeine Erfindung. Sie beſteht in einer kleinen Spirituslampe mit einem Docht und einer Röhre, welche die erhitzte Luft in das Innere eines doppelplattigen Bügeleiſens führt. Beide Platten können in gleichem oder ungleichem Grade erhitzt werden, und die Dame kann ihrer Wäſche einen „coup de fer" mit einer oder beiden nach Belieben geben. Und da das Eiſen hohl iſt, ſo kann ein Bolzen (fer à tuyanter) hineingeſchoben und zugleich erhitzt werden. Der Erfinder fügt hinzu, daß Spiritus für einen Penny zwei Stunden lang ausreiche; daß Eiſen und Spiritusflaſche auf Reiſen in einen kleinen Kaſten gepackt werden können, und daß der echte Artikel gezeichnet ſei mit der Deviſe zweier Fackeln, eines Sternes und den Worten: Economie, propreté, salubrité, promptitude."

Kunſtſtücke des Webſtuhls, der Näh- und Stricknadel ſind in großer Zahl vorhanden. Strümpfe ohne Saum werden in der preußiſchen Abtheilung gezeigt und Unterröcke ohne Naht im weſtlichen Annex. Bänder ſind da mit den Porträts von Kaiſern, Königen und Fürſten, die ſich aber auf die Phyſiognomie, die ſie hier bekommen haben, nichts einbilden werden. Da iſt ein elektriſcher Webſtuhl und ein geſticktes Schachbrett, ſehr hübſch, aber wahrſcheinlich ſehr bald ſchmutzig, wenn man darauf ſpielen wollte. Alles wird übertroffen durch die Bettdecke mit einer reichen Stickerei von beinahe 3 Millionen Stichen, zu welchen 5 engliſche Meilen oder 52,000 Ellen Stickwolle verbraucht worden ſind und welche zu ihrer Vollendung 3 Monate lang die zwölfſtündige Arbeit dieſer geduldigſten aller Stickerinnen erforderte. Das Detail ihrer „Stiche" würde eine Freude für jeden Statiſtiker ſein. In der Stickerei ſind Roſen, welche 2.606,370 Stiche enthalten; Blätter 191,880; Trauben 58,851; Sterne 50,100; Blumen 14,620 und alles dies in 3 Monaten und von einer dieſigen Stickerin vollbracht, deren Name, Jane Borwick, in den Annalen dieſer Weltausſtellung verewigt ſein wird.

In Möbeln ſcheinen alle Nationen mit einander gewetteifert zu haben, und da iſt kein hochgepolſtertes, ſeidenumrauſchtes Bett in England, keine ſchwellende Chaiſe Longue in Frankreich, die nicht im Zollverein oder Oeſterreich ihresgleichen finden. Für ein Brautpaar, das hier eine Ausſteuer kaufen ſollte, würde die Wahl ſehr ſchwer ſein. Da iſt ein ganzes Zimmer voll Möbeln aus Dublin: ſechs Stühle und ein Divan, alle mit blaugepolſterten Sitzen, Rücken und Lehnen, und alle, wenn man ſie auseinandernimmt, ſo eingerichtet, daß ſie ſich in ein plattes Kiſtchen von nicht mehr als einer Elle Länge und ſechs Zoll Tiefe packen laſſen. Solche Möbeln würden den Umzug ſehr erleichtern und die Möbelwagen außer Kurs ſetzen; man würde auf dieſe Weiſe das ganze Haus in eine Droſchke packen. Und in der That kommt ein Holländer dieſem Problem ſchon ziemlich nahe, indem er zwölf Stühle eingeſendet hat, die ſich in einem Kaſten unterbringen laſſen, den man allenfalls bequem unter den Arm nehmen könnte! — Aus Stuttgart, wenn mich mein Gedächtniß nicht täuſcht, ſind ein Paar klimperkleine Klavierchen da, welche der Erfinder „Pianino paidoterpe" nennt, zum erſten Unterricht für Kinder. Sie haben kleine Glasröhrte, anſtatt der Saiten, und ſie ſind ſo handlich und leicht, daß „die kleinen Engel" (wie der Verfaſſer die „Kinder" umſchreibt) ſie bequem auf Tiſch oder Stuhl ſetzen können, wenn ſie Muſik machen wollen. — Für die Erfindung der elektriſchen Glockenzüge ſind wir den Franzoſen verbunden. Wenn wir in die Küche, in die Bedientenſtube oder den Pferdeſtall telegraphiren wollen, ſo brauchen wir nur auf den einen oder anderen der Knöpfe zu drücken, welche den Namen „Johann", „Karl", „Friedrich", „Peter" tragen, um dieſe treuen Diener ſofort zur Stelle zu bringen. Ein wenig zu genial, um für den Alltagsgebrauch praktiſch zu ſein, iſt das wundervolle Schloß mit den ſieben konzentriſchen Buchſtabenreihen und ſeinen zweihundert Millionen Arten, dieſelben zu kombiniren.

Dieſes Schloß hat die Schattenſeite, daß es die Thür nicht blos gegen die Diebe, ſondern auch gegen den rechtmäßigen Eigenthümer ſichert. Wenn er die Ziffer vergeſſen hat, mit welcher er es verſchloß, ſo hilft ihm kein Schlüſſel. Es iſt zu und bleibt zu und kein Menſch in der Welt wird es jemals wieder öffnen. Denkt euch ein ſolches Schloß an eurer Hausthüre und euch in der Nacht davor, ſo habt ihr ein Luſtſpiel fertig — mag ſein, auch ein Trauerſpiel. — Hier begegnen wir dem verſtorbenen Sultan der Türkei, Abdul Medſchid, nicht ſeinem Schatten, aber ſeinem Stereoſkop. Es iſt von Elfenbein und ganz mit Topaſen, Türkiſen und Diamanten beſetzt. Noch luxuriöſer iſt eine Gardine aus ſeinem weiland Harem, eine Gardine von Glas, aus fünfzehnhundert verſilberten Prismen, welche einen brillanten Reflex geben, ſobald das Licht darauf fällt. — Hier iſt die neuerfundene Uhr. Sie ſieht aus wie ein Thermometer und koſtete einen Schilling, zehn Silbergroſchen. Die Schillings-Uhr erfreut ſich einer immenſen Popularität, es gibt bereits ein Haus in Oxfordſtreet, welches nichts verkauft, vom Giebel bis Erdgeſchoß, als Schillingsuhren. Sie beſtehen aus einer Glasröhre mit einem Queckſilberſäulchen, im Verlaufe von zwölf Stunden an einem Holze niedergleitend, welches auf beiden Seiten Zahlen hat von 1 bis 12. Wenn das Queckſilber abgelaufen iſt, ſo muß man das Ding herumdrehen, und der Zauber beginnt aufs neue. Der Fehler dieſer Uhren iſt, daß ſie nicht gehen. Aber ſie koſten auch nur einen Schilling, und als ein Spielzeug für große Kinder ſind ſie gut genug.

Das ſchönſte Spielzeug in der Ausſtellung war der kleine Buchfink im Schweizerhofe. War — denn er iſt nicht mehr! Die Kommiſſäre in ihrer ſtrengen Weisheit haben es für gut erachtet, die liebliche und — man ſollte denken — harmloſe Kehle dieſes kleinſten aller Singvögel zum Schweigen zu bringen. Eines Tages ſchlüpfte der kleine Sänger, nachdem er ſein helles Lied gezwiſchert, in ſeiner gewöhnlichen abgebrochenen Weiſe unter die emaillirte Decke, welche ihn in ſeinen Mußeſtunden verbarg, und — ward nicht mehr geſehen! Seine eigene Popularität war es, die ihm — wie ſchon manchem Märtyrer vor ihm — das Leben gekoſtet. So anziehend für die Menge war er geworden, daß, ſobald ſeine kleine durchdringende Stimme ſich nur hören ließ, augenblicklich ein Gedränge von allen Seiten anfing, und in wenigen Sekunden ſich ein Auditorium um ihn verſammelt hatte, welches viel zu groß für den Raum war, in welchem der kleine Automat ſich hören ließ, und ſo begierig waren die Leute, dies ſingende Wunder zu ſehen, daß ſie auf Alles kletterten, was in der Nähe war, und einmal ſogar den fein ausgelegten Deckel eines großen Pianos mit Füßen traten. Hinc illae lacrimae! — „Er ſelber ging, doch blieben uns des Edlen Hinterſaſſen!" — Seit einigen Tagen drängt ſich die ſchauluſtige Menge aufs Neue um ein Ding im öſterreichiſchen Hof, welches der offizielle Katalog „die öſterreichiſche Singmaſchine" (the Austrian singing machine) nennt. Man würde jedoch der öſterreichiſchen Geſangskunſt Unrecht thun, wollte man ſie nach dieſem Spezimen beurtheilen. Das Ding in Frage iſt nichts weiter als ein Harmonium mit einer verbeſſerten „vox humana"-Pfeife. Der Ton derſelben iſt eigenthümlich und angenehm, hat aber — Gott ſei Dank! — gar keine Aehnlichkeit mit der menſchlichen Stimme.

Um einige Kurioſitäten hat uns die Vorſicht der hohen Kommiſſion gebracht. Obgleich ſie „ein ganzes Schwein" in Spiritus zugelaſſen hat, ſo iſt doch die „einbalſamirte Julia Paſtrana" abgewieſen worden, und die Fremden müſſen nun nach Piccadilly gehen, wenn ſie dies Scheuſal in Spiritus ſehen wollen. Gleichfalls abgewieſen wurde ein Mann, welcher Vorſtellungen auf einer Flugmaſchine geben wollte. Was wir aber herzlich bedauern, iſt die Abweſenheit des „Patent-Schnurrbart-Bewahrers", welcher Suppeneſſer in den Stand ſetzen ſollte, ohne Gefahr zu diniren, und des poetiſchen Kataloges, in welchem ein ingenuöſer Franzoſe die Ausſtellung und die Ausſteller nebſt

allen Berichten, Beſchlüſſen und Bemerkungen der Kommiſſion als epiſches Gedicht zu behandeln beabſichtigte.

Aber da ſtehen wir wieder vor der gewaltigen Uhr des weſtlichen Einganges! Zu unſerem Schrecken bemerken wir, daß der große Zeiger derſelben viermal die Runde um ſich ſelbſt gemacht, ſeitdem wir die unſere heut begonnen, der ſchreckliche Zeiger, vor welchem wir jedesmal bei unſerm Eintritt ſo zittern; und beſchämt vor dieſem ernſten Wächter der Zeit brechen wir unſer Geplauder ab, und ſchließen unſere „Loſen Blätter von der Weltausſtellung“.

Julius Rodenberg.

Die beiden Engel.

O kennſt du, Herz, die beiden Schweſterengel,
Herabgeſtiegen aus dem Himmelreich,
Stillſegnend Freundſchaft mit dem Lilienſtengel,
Entzündend Liebe mit dem Roſenzweig?

Schwarzlockig iſt die Liebe, feurig glühend,
Schön wie der Lenz, der haſtig ſproſſen will;
Die Freundſchaft blond, in ſanftern Farben blühend,
Und wie die Sommernacht, ſo mild und ſtill;

Die Lieb', ein brauſend Meer, wo im Gewimmel
Vieltauſendfältig Woog' an Woge ſchlägt;
Freundſchaft ein tiefer Bergſee, der den Himmel
Klar widerſpiegelnd in den Fluthen trägt.

Die Liebe bricht herein wie Wetterblitzen,
Die Freundſchaft kommt, wie dämmernd Mondenlicht;
Die Liebe will erwerben und beſitzen,
Die Freundſchaft opfert, doch ſie fordert nicht.

Doch dreimal ſelig, dreimal hoch zu preiſen
Das Herz, wo beide freundlich eingekehrt,
Und, wo die Gluth der Roſe nicht dem leiſen,
Geheimnißvollen Blüh'n der Lilie wehrt.

Geibel.

Heilmittel gegen das Ausfallen der Haare. Solche Mittel gibt es bekanntlich in faſt zahlloſer Menge. Jeder Verkäufer lobt das ſeine als vorzüglich nützlich, obwohl es dieſen Nutzen weniger für Denjenigen hat, der es gebraucht, als vielmehr für die „Verkäufer,“ welche ihre Kunden nach dem bekannten Grundſatze behandeln, daß die Schafe auf der Welt ſind, um geſchoren zu werden! Jedes einfache fette Oel wird zu einem angeblichen Heilmittel umgewandelt durch Zuſatz einer Farbe und eines Wohlgeruchs und dann — mindeſtens um zehnfachen Preis verkauft. Die verſchiedenen Pomaden, mit und ohne China, ſind ebenfalls ohne Wirkung, weil die gleichzeitige Anwendung des Fettes allen Nutzen vereitelt, den ſie etwa haben könnten. Von wirklich günſtigem Erfolge iſt dagegen folgendes Mittel, welches Jedermann ſich ſelbſt mit geringer Mühe und faſt ohne Koſten bereiten kann. Man koche ½ Pfund Eichenrinde (trocken, kleinzerſchnitten), oder ſtatt dieſer 2 Loth Galläpfel in 1 Quart Regenwaſſer ½ Stunde lang, ſeihe die Flüſſigkeit nach dem Erkalten durch doppelte Leinwand oder Fließpapier, und waſche ſich mit derſelben in der warmen Jahreszeit jeden Abend unmittelbar vor dem Schlafengehen die Kopfhaut, trockne dann die Haare ſorgfältig ab, — reinige ſie am Morgen mit einem engen Staubkamm und reibe ein wenig Mandel- oder Olivenöl ein. Dies wiederhole man täglich etwa 6 Monate hindurch und wird dann ſicher das Ausfallen der Haare gemindert, in den meiſten Fällen ganz beſeitigt haben.

Diejenigen, welche widerſprechen und ſtreiten, ſollten mitunter bedenken, daß nicht jede Sprache Jedem verſtändlich ſei.

Wie oft träumt der Menſch eine künftige Glückſeligkeit und verſchläft darüber die gegenwärtige.

Cannova.

Ich.

Die Ehre hat mich nie beſucht;
Sie hätte mich auch nie gefunden.
Wählt man in zugezählten Stunden
Ein prächtig Feierkleid zur Flucht?

Auch Schätze hab ich nie begehrt.
Was hilft es, ſie auf kurzen Wegen
Für Diebe mehr als ſich zu hegen,
Wo man das Wenigſte verzehrt?

Wie lange währts, ſo bin ich hin,
Und einer Nachwelt unterm Füſſen?
Was braucht ſie, wen ſie tritt, zu wiſſen?
Weiß ich nur, wer ich bin.

Wittenberg, den 11. Oktober 1752.

Gotthold Ephraim Leſſing.

„Sonderbar, daß die Damen jetzt ſogar bei öffentlichen, rein wiſſenſchaftl. Vorleſungen erſcheinen!“ bemerkte A und B entgegnete: „Das iſt ja gut, nun bleibt wenigſtens in den Wiſſenſchaften nichts mehr geheim!“

Ein Hauptmann von Mannteufel ward durch eine Predigt des im Jahre 1824 verſtorbenen Hofpredigers zu Greiz, Friedrich Traugott Wettengel, zu den nachfolgenden Verſen begeiſtert:

„Wenn wir auf Erden Engel hätten,
So wollt' ich wohl mit ihnen wetten,
Wer ſchöner Gottes Lob erhebt,
Sie oder du.“

Der gewandte Superintendent antwortete:

„O wäre jeder Mann ein Teufel
Dem Namen nach, wie du es biß,
So wär' auch jeder ohne Zweifel
Ein guter Engel und ein Chriſt.“

Mannteufel endigte das Spiel durch die Erwiderung:

„Wollt' ich das Wortſpiel weiter treiben,
So würde mir zuletzt nur Schande übrig bleiben;
Drum will ich mich in meiner Schwachheit beugen,
Denn wo der Engel ſpricht, da muß der Teufel ſchweigen.“

Räthſel.

(Zweiſylbig.)

Ein Wörtlein ſtellt ſich Dir verdoppelt dar,
Dazwiſchen will dann noch ein t erſcheinen.
Das Wörtlein — ich und Du ſind beide zwar,
Zu ihm ein Gegenſatz, ich wollt' es meinen!
Und doch wie Mancher — und er darf's fürwahr,
Meint jetzt damit vielleicht von uns den Einen,
Obwohl, gleich Vielen, ich auch ungern ſehe,
Daß, wer zu mir ſpricht, mich dabei verſtehe.

Das Ganze — nun, es hatt' in alten Zeiten
Wohl ſeinen eig'nen Sinn manch ſtattlich Haus.
Statt ſchnurgrad in die Höh' und nach den Seiten,
Wuchs ſtellenweis es aus ſich ſelbſt heraus,
Daß frei ſtraßauf, ſtraßab die Blicke gleiten,
Tritt in dieß Ganze man wohl gar hinaus.
Doch wenn ein K noch vor dem Ganzen ſtände,
Hätt' alle Freiheit freilich ſchnell ein Ende.

Auflöſung der zweiſylbigen Charade in Nr. 38:

„Stückwerk.“

Verantwortlicher Redacteur J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 40. Sonntag, den 5. Oktober. **1862.**

Zum Erntefest.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Danket dem Schöpfer und preist den Erhalter,
Dessen Barmherzigkeit immer noch neu,
Rühret die Harfe und spielet den Psalter
Schmecket und sehet, wie freundlich er sei.

Hört ihr im Chore die hallenden Glocken?
Schmückt euch, ihr Bürger, zum festlichen Gang,
Viele zum Hause des Herren zu locken,
Weithin erschalle der herrliche Klang.

Danket dem König des Himmels ihr Fürsten,
Kniet voran in den vordersten Reih'n,
Wahrlich, wo Tausende hungern und dürsten,
Ist es nicht lieblich, ein König zu sein.

Aber nun schaue in Gnaden hernieder,
Großer und reicher und gütiger Wirth;
Siehe, in Thränen versammelt sich wieder,
Was sich im Trotze zerstreut und verirrt.

Laß uns genießen mit Loben und Danken,
Was uns dein mildes Erbarmen geschenkt,
Laß uns im Glauben und Hoffen nicht wanken,
Weil du doch Alles zum Besten gelenkt.

Danket dem Schöpfer und preist den Erhalter,
Dessen Barmherzigkeit immer noch neu,
Rühret die Harfe und spielet den Psalter,
Schmecket und sehet, wie freundlich Er sei.

Kallab's Prozeß in Wien.

Am 23. Sept. begann vor dem Landgerichte in Wien die Schlußverhandlung gegen den durch seine großartigen Briefdefraudationen berüchtigten Postbeamten Kallab. Zwei Verhandlungssäle sind geöffnet, um dem Andrange des Publikums zu genügen. Dennoch findet nur ein kleiner Theil desselben im Saale Platz. Viele Neugierige entfernen sich unbefriedigt. Um ½10 Uhr wird der Angeklagte in den Saal geführt. Er ist ein großer hagerer Mann, dessen mageres Gesicht ein kleiner schwarzer Schnurrbart ziert. Kallab erscheint in eleganter schwarzer Kleidung, sein Gang ist sicher, er bespricht sich lächelnd mit seinem Vertheidiger. Der Präsident beginnt das einleitende Verhör. Kallab steht im Alter von 30 Jahren, ist zu Olmütz in Mähren geboren, katholischer Religion und ledig. Präs.: Was ist Ihre Beschäftigung? — Angekl.: Ich bin Postoffizial. — Präs.: „Gewesener Postoffizial." Es folgt die Aufrufung der zur Schlußverhandlung geladenen Zeugen. Es sind im Ganzen 36. Wir bemerken unter denselben mehrere Damen. Mehrere Zeugen fehlen. Der Staatsanwalt erklärt, die weiteren Anträge bezüglich derselben im Laufe der Verhandlung stellen zu wollen. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses erhebt sich der Staatsanwalt zur Entwicklung der Anklage. Er begann in folgender Weise: „Unterschlagen gewesen und nun zu Stande gebracht", wer kennt nicht diese verhängnißvolle Devise, die zu Anfang April in tausend und tausend von Exemplaren in alle Welt gesendet wurde. Wie Viele sind nicht, die derlei Briefe empfingen, denen die Devise, welche die Schreiben an ihrer Stirne trugen, gleichsam als Entschuldigung für die Folgen der Unterschlagung dienen mußte. Derjenige nun, der Anlaß gegeben zu der Entstehung dieser Devise, er erscheint heute als Angeklagter vor den Schranken des Gerichtshofes. Gemäß den Aussagen des k. k. Postkontroleurs Rudolf Kurzweil und des Aushilfsbriefträgers Gregor Mermon wurde von denselben Anfangs April d. Js. die Wahrnehmung gemacht, daß Kallab, wenn er nebst vielen anderen Bediensteten am großen Tische stand, um die von den Briefsammlern aus verschlossenen Briefbeuteln ausgeleerten Briefe zu sortiren, immer mehrere und zwar dickere Briefe in der linken Hand zurückbehielt und sodann durch die Oeffnung, welche sich an der Platte des nebengestandenen Tisches befindet, in die darunter befindliche Lade gleiten ließ. Beide Zeugen bemerkten, daß Kallab bei der so beschaffenen Manipulation gewöhnlich scheu um sich blickte und, wenn er sich beobachtet glaubte, die Briefe ordnungsmäßig sortirte. Zeuge Kurzweil bemerkte insbesondere, daß er am 7. April Mittags, als er allein im Sortirzimmer gewesen, durch die Oeffnung in die versperrte Tischlade gegriffen und sich von dem Vorhandensein eines größeren Briefpaketes überzeugt habe. Am nächstfolgenden Tage war dasselbe bereits beseitigt. Am 8. April wurden in jener Lade, zu welcher Kallab den Schlüssel besaß, 34 Briefe mit Marken à 10—85 kr. vorgefunden. Kallab ist geständig, diese Briefe sich Tags vorher zugeeignet zu haben, in der Absicht, sie zu öffnen und allenfallsige Inlagen sich zuzuwenden. Derselbe ist weiter geständig, in gleicher Weise 44 Pakete Briefe, je 30 bis 40 Stücke, die in drei Laden seines Schreibtisches noch uneröffnet vorgefunden wurden, sich zugeeignet zu haben, und bemerkt, daß er dieses Geschäft seit etwa vier Wochen betreibe, daß er aber dabei in den spoltirten Briefen kaum 30 fl. gefunden habe. Bei der gleichzeitig vorgenommenen Skontrirung seiner Briefmarken-Rechnungskassa ergab sich ein Ueberschuß von 117 fl., welchen derselbe dahin zu rechtfertigen bemüht war, daß er seine letzte Gage, sein Quartiergeld und sonstige Ersparnisse in der Kasse aufbewahrt habe. Bei der am folgenden Tage in seinem Zimmer vorgenommenen Durchsuchung wurden in den zwei unteren Laden eines Waschkastens, in einem Trumeaukasten, einem großen ledernen Koffer und einem Hängkasten nicht weniger als 1566 Pakete Briefe vorgefunden, die nicht weniger als 56,092 noch versiegelte Briefe mit einem Markenwerthe von 7917 fl. enthielten. Die einzelnen Pakete waren in vom Jahre 1859 bis 1862 datirten Korrespondenzbögen eingeschlagen, und es kann mit Grund angenommen werden, daß an manchen Tagen 3, 4 und 5 Pakete gemacht wurden, und daß die Verpackung dieser Briefe an dem Tage, an welchem die Korrespondenzbögen einlangten, stattfand. Es wurden noch insbesondere 1900 Briefe, zum Theil schon ohne Kouvert, und 8 Stück Kreuzbandsendungen aufgefunden, von denen im Ganzen Marken im Betrage von 20 fl. abge-

löst worden sind. Kallab stellt nicht in Abrede, die eben erwähnten Briefe in der Absicht des Spottirens sich zugewendet und die auf den Briefen vorhandenen Briefmarken abgelöst, wieder gereinigt, gummirt und bei Uebernahme von rekommandirten Briefen verwendet zu haben. Er bezeichnet unter den bereits geöffneten Briefen ein Paket, das er noch nicht durchgesehen hatte, und es fanden sich in den einzelnen Briefen theils in Banknoten und Münzscheinen, sowie an Marken 13 fl. als Einlagen. In der Wohnung Kallab's wurden 639 Stück Briefmarken im Werthe von 44 fl.; in der Lade seines Schreibtisches 182 Stück im Werthe von 24 fl. und 22 Stück im Werthe von 3 fl. zu Stande gebracht, von denen sich 56 Stück im Werthe von 7 fl. als nicht gebraucht, somit aus Briefen herausgenommen darstellen. Von den vorgefundenen Marken erscheinen 204 Stück bereits restaurirt. Unter den verschiedenen vorgefundenen werthvollen Effekten erscheinen bedenklich: ein goldener Chronometer und ein Reichsschatzschein über 50 fl., sowie verschiedene in- und ausländische Silbermünzen, welche zerstreut in vielen Behältnissen vorgefunden wurden. Nicht minder verdächtig erscheinen die vielen, bei Kallab vorgefundenen Photographien und Visitenkarten, sowie Kreuzbänder und Broschüren, welche größtentheils aus der Postanstalt übergebenen Briefen herrühren; 99 Stück Photographien, soweit die Eigenthümer eruirt werden konnten, wurden mit 51 fl. und die entwendeten Broschüren mit 56 fl. 50 kr. bewerthet. Was den Umfang der Briefspoliirungen und die Verwendung der abgelösten Briefmarken betrifft, so deutet ein unter seinen Papieren vorgefundener rekommandirter Brief aus dem Jahre 1850, sowie ein aus dem Verkehr gezogener Reichsschatzschein à 50 fl. darauf hin, daß Kallab schon damals Entwendungen nicht fremd gewesen ist. Gemäß der Aussagen des Dr. Adolf Bloch hat Kallab demselben im Jahr 1856 200 fl. und im Jahr 1857 abermals 200 fl. als Abstattung der demselben im Jahre 1855 vorgeschossenen Kautien rückgezahlt, ungeachtet er als damaliger Accessist nur einen Gehalt von 300 fl. K.-M bezog und gar kein Vermögen besaß. Die Quartiersfrau Kallab's, Anna Wazela, bemerkt, daß Kallab im Oktober 1858 bei ihr eine Kammer gemiethet, sich auf eigene Kosten einen eisernen Ofen angeschafft, daß er aber nur ein einzigesmal drei Buten Holz gekauft und diese nicht verbrannt habe. Die Zeugin machte dagegen die Wahrnehmung, daß darnach Kallab selbst im Sommer geheizt und daß sie auf ihrem Herde Papierasche wahrgenommen, daß er, stets in seiner Kammer eingeschlossen, den Vorhang seines Fensters nie aufgezogen, daß er, wenn er zwischen 7 und 9 Uhr Abends nach Hause kam, immer bis Mitternacht aufgeblieben sei, und daß sie deutlich Papier rauschen gehört hatte. Die Zeugin beobachtete, daß er, wenn er Morgens ausging, stets eine Handtasche und später eine Reisetasche mit sich trug. Kallab gibt zu, die entwendeten Briefe verbrannt und die Asche in den Kanal geworfen zu haben. Nichtsdestoweniger wurde in dessen Wohnung noch ein Sack mit Papierasche und solche im eisernen Ofen 5 Zoll hoch vorgefunden. Der Postbedienstete Koutzky wurde seit 29. April 1861 beinahe alle 14 Tage um pulverisirten Gummi in die Apotheke geschickt. Postbeamte sagen aus, daß Kallab für sie theils den Dienst für rekommandirte Briefe, theils den Frankodienst versah und die hiebei die von ihm entwendeten Marken verwendete. Kallab machte in den Monaten März und Juni 1858 bei der Sparkasse eine Anlage von 4000 fl. und in den Monaten August und Oktober 1858 und Februar 1859 von 2055 fl. Am 18. November 1859 erkaufte er zwei zu Hietzing gelegene Häuser um den Betrag von 16,000 fl., indem er sogleich baar 10,300 fl. mit Hilfe der mittlerweile bei der Sparkasse behobenen Einlagen erlegte und den Rest vom Juli 1860 bis 4. Juni 1861 dem Satzgläubiger entrichtete. Kallab hat sich seither auf kostspielige Anschaffungen eingelassen und hierzu neuerdings nicht weniger als 4310 fl. 50 kr. ausgegeben. Ein größerer Aufwand, welchen er von seinen rechtlichen Bezügen zu bestreiten nicht im Stande war, ist auch in der reichlichen Unterstützung seiner Eltern zu finden, welchen er seit Jahren monatlich 30 fl. zufließen ließ. Kallab, welcher Anfangs sein Vermögen dem Gewinne im Lotto, später Spekulationen mit Kreditpapieren zuschreiben wollte, kam endlich zu der Behauptung, daß er die Häuser für Rechnung eines Fremden, eines Handelsmannes Namens Monikor erkauft, und von diesem die Gelder erhalten habe. Dies erscheint jedoch ganz unglaublich, da über die Persönlichkeit eines solchen Mannes nichts ermittelt werden konnte. Bei seinen unmittelbaren Vorgesetzten galt Kallab als das Muster eines Beamten. Er war ein unermüdlicher Arbeiter, Morgens stets der Erste im Bureau und Abends sicher der Letzte. (Heiterkeit.) Mängel seiner Nebenbeamten brachte er allsogleich zur Kenntniß seiner Vorgesetzten, und besonders waren es Defraudationen, auf die er ein scharfes Auge hatte. (Bewegung im Auditorium.) Er rügte alles, nichts blieb von ihm unbemerkt; kein Wunder also, daß er sich der Beliebtheit bei seinen Oberbeamten erfreute. Ganz anders jedoch war sein Verhältniß zu seinen Nebenbeamten beschaffen. Seine Kollegen mieden ihn und nannten ihn einen Heuchler, einen Lügner, einen Denunzianten. Kallab selbst prahlte öfter mit einem Vermögen von 2000 fl., welches er besitze, und erzählte auch, daß er mehrere seiner Tante gehörige Häuser in Hietzing und Wöslau administrire. Er suchte unter dem Vorwande, seine Tante in Wöslau besuchen zu müssen, häufig um kleinere Urlaube an, welche ihm auch bereitwilligst gewährt wurden; und um seine Kollegen in dem Glauben zu bestärken, daß er wirklich nach Wöslau reise, brachte er von diesen kleinen Ausflügen öfters Bouteillen mit Wein zurück, die er dann auch ganz gegen seine sonstige Gewohnheit im Bureau vertheilte. Außerdem erzählte Kallab, er sei Administrator mehrerer Häuser des Grafen Pallavicini; eine Behauptung, welche die Untersuchung gleichfalls Lügen straste. Ein eigenthümlicher Zufall ist es, daß man in Kallab's Wohnung eine Broschüre über den Meuchelmörder Schmitt vorfand, auf welcher der Angeklagte die von den defraudirten Briefen herabgenommenen Marken frisch gummirte. Außerdem fand man unter seinem Besitzthum mehrere Flaschen Kölnerwasser, welches Kallab stets dann zur Anwendung zu bringen pflegte, um den Geruch von dem verbrannten Papiere verschwinden zu machen. Eine volle Stunde brauchte der Staatsanwalt, um mit der Anklage zum Schlusse zu kommen. Er erhob dieselbe in doppelter Richtung: wegen des Verbrechens des Mißbrauchs der Amtsgewalt und des Diebstahls. Es beginnt hierauf das eigentliche Verhör des Angeklagten. Präs.: Sie sind nach dem Gesetze verpflichtet, uns einige Mittheilungen über Ihre Familie und Ihr Vorleben zu machen. — Angekl.: Mein Vater war Lottokollektant und Hausbesitzer in Olmütz. Ich habe daselbst 6 Gymnasialklassen und das erste Jahr die Philosophie absolvirt. Da es meine Mittel nicht erlaubten, das Studium fortzusetzen, so trat ich bei der Post als Praktikant ein. — Präs.: Wurden Sie als solcher beeidet? — Angekl.: Ja wohl. Im Jahre 1854 kam ich nach Wien und trat mit einem Monatsgehalte von 20 fl. als Diurnist bei dem Postamte ein. Später wurde ich Accessist und bezog einen Gehalt von 300 fl. — Präs.: Zuletzt waren Sie Offizial? — Angekl.: Ja wohl; ich wurde es einen Monat vor meiner Verhaftung. — Präs.: Was ist für ein Unterschied in der Dienstleistung des Offizials? — Angekl.: Der Unterschied besteht darin, daß der Accessist keine Kasse hat. Präs.: Sie haben an Sonntagen den Markenverkauf für einen Kollegen übernommen? — Angekl.: Ja wohl. — Präs.: Wie sind Sie auf den Gedanken gekommen, sich an fremdem Gute zu vergreifen? — Angekl.: Im Jahre 1859 wurde mir der Schlüssel zu der verhängnißvollen Tischlade übergeben. Da wurde der Gedanke in mir wach, Briefe zu entwenden. Ich nahm Anfangs einzelne wenige, später aber mehrere, die ich in größeren Paketen nach Hause trug. — Präs.: In welcher Art trugen Sie die Briefe nach Hause? — Angekl: Ich nahm dieselben Anfangs in meine Rocktasche, später aber benützte ich eine Handtasche zur Fortschaffung derselben. — Präs.: Seit wann haben Sie angefangen, die Tasche zu gebrauchen? — Angekl.: Seit dem Jahre 1858. Uebrigens habe ich die Tasche Anfangs nur auf Anrathen der Aerzte getragen. — Präs.: Aus medizinischen Rücksichten? — Angekl.: Ja wohl. (Heiterkeit.) — Präs.: Was ist am 8. April vorgekommen? — Angekl.: Ich wurde an diesem Tage verhaftet. — Präs.: Sie waren gerade auf Urlaub? — Angekl.; Ja wohl, ich war damals in Hietzing. Es erscheint der Zeuge, Briefträger Gregor Morton. Derselbe gibt auf Befragen des Vorsitzenden einige Aufklärungen über die Manipulationen bei der Beförderung der Stadt- und Landbriefe. Präs.: Sie haben an Kallab etwas Verdächtiges bemerkt? — Zeuge: Im vorigen Jahre, als wir den neuen Tisch bekommen hatten, habe ich bemerkt, wie Kallab immer Briefe in die linke Hand nahm, aufmerksam die Adressen las, und sie dann beseitigte. Ich glaubte Anfangs, er genire sich, um Auskunft darüber zu fragen, wo dieser oder jener Ort liege, nach welchem die Briefe adressirt waren, denn er war eine so angesehene Person. Ich habe früher geglaubt, er wolle die topographischen Karten nachschauen. Aber das wiederholte sich alle Tage. Wenn er mich bemerkte,

ſchaute er mich an, ohne den Kopf zu bewegen, war ganz beſtürzt und eingeſchüchtert. Er nahm dann die abgeſonderten Briefe und trug ſie von dem Tiſche fort. Das iſt mir endlich aufgefallen.

Der Zeuge Gregor Mermon fährt in ſeiner Erzählung fort: Trotzdem aber glaubte ich noch immer, er trage die Briefe nur deßhalb auf einen fremden Tiſch, damit ſie ein anderer Beamte expedire. Das verdroß mich, denn ich dachte mir, wenn ſich ſchon ſo ein Herr wie der Offizial nicht auskennt (Heiterkeit), ſo wird's ein Anderer ſchon gar nicht. Ich wollte deshalb ſchon damals die Anzeige machen. Später jedoch habe ich bemerkt, daß Kallab mit den Briefen zu ſeinem Tiſche ging, dort die Korreſpondenzbogen von den ſogenannten Landbriefen abwickelte, ſie um die von ihm beſeitigten Briefe ſchlug, und dann in ſeinem Tiſche verſchwinden ließ. Auf dieſe Bemerkung habe ich ſofort die Anzeige bei dem Kontroleur gemacht, weil ich Kallab für einen großen Dieb zu halten anfing. Obwohl der Angeklagte gegen mehrere von dem Zeugen vorgebrachte Einzelnheiten Einſprache erhebt, ſo iſt er doch genöthigt, deſſen Ausſage im Allgemeinen als wahr anzuerkennen. Nach einigen Fragen, welche der Staatsanwalt noch an den Zeugen richtet, wird derſelbe beeidigt. — Es erſcheint der Zeuge Rudolph Kurzweil, Kontroleur bei der k. k. Poſtanſtalt. Der Zeuge gibt an, er habe am 7. April Mittags, als er allein im Sortirzimmer geweſen ſey, in die Tiſchlade Kallabs gegriffen und ſich von dem Vorhandenſein eines größeren Briefpaketes daſelbſt überzeugt. Am nächſtfolgenden Tage, als er wiederum nachſah, war daſſelbe bereits verſchwunden. Auf die Anzeige von dieſem Vorfalle ſey die Lade geöffnet und darin 24 Stück Briefe gefunden worden. In den drei anderen Laden des Schreibtiſches fand man 44 Packete mit je 30—40 Briefen. Ueber Befragen des Präſidenten erklärt der Zeuge, er habe Kallab für einen ſehr ordentlichen Beamten gehalten. Derſelbe ſey ihm von ſeinem Vorgeſetzten aufs beſte empfohlen worden, und habe deſſen außerordentliche Achtung genoſſen. Präſident hält dem Angeklagten, der über wiederholtes Fragen über die Manipulation bei der Briefunterſchlagung und über die Größe der Defraudation keinen deutlichen Aufſchluß geben will, vor, daß er doch die maſſenhafte Unterſchlagung nicht leugnen könne, worauf Kallab erwiedert: Ja, leugnen kann ich's freilich nicht, das iſt ein Faktum, das iſt wahr. — Staatsanwalt zum Zeugen: Es heißt doch in der Inſtruktion, daß immer ein Kontroleur bei der Sortirung der Briefe gegenwärtig ſeyn muß. — Zeuge: Dem iſt wohl ſo, aber in Folge der Krankheit des zweiten Kontroleurs, deſſen Stelle nicht beſetzt wurde, mußte ich zeitweilig abweſend ſeyn. — Staatsanwalt: Kallab blieb alſo wohl öfters allein im Bureau zurück? — Zeuge: Ja, immer, wenn der Kontrolor abgerufen wurde. — Staatsanwalt: Es kommt vor, daß Kallab öfters andere Beamte ſupplirte; iſt Ihnen davon etwas bekannt? — Zeuge: Ja, an Sonntagen manchmal. — Dieſer beſtimmten Zeugenausſage gegenüber behauptet der Angeklagte dennoch, er ſey nie allein im Bureau gelaſſen worden. Dennoch aber ſei die Einrichtung im Sortirzimmer ſo getroffen, daß man ſelbſt, wenn man nie allein darin bleibe, doch alles wegtragen könne, was man wolle. (Bewegung im Auditorium.) — Staatsanwalt: Dazu würde denn doch eine bedeutende Fertigkeit erfordert? — Angekl.: O, nicht im geringſten, dazu braucht man gar nichts. — Staatsanwalt: Nun, für Sie mag das wohl leicht geweſen ſeyn. — Angekl.: Nicht gerade für mich, für jeden Anderen iſt das eben ſo leicht. (Größere Bewegung und Heiterkeit.) — Der Zeuge Friedrich Stahl, gleichfalls Poſtbeamter, wird vernommen. Kallab erzählte demſelben, daß er in der Schweiz eine Tante habe, die ſehr krank, dabei aber ſehr reich ſey. Auch dieſen Zeugen ſupplirte Kallab durch 3 Jahre abwechſelnd im Markenverkaufe. Zeuge gibt an, daß der Markenerlös an Sonntagen bis 100 fl. betrage. Zeuge behauptet auch, den Angeklagten ſehr häufig im Beſitze von Thalerſcheinen geſehen zu haben. — Präſ.: Wie ſind Sie in den Beſitz von Thalerſcheinen gekommen? — Angekl.: Zu meiner Kaſſe ſind immer Ausländer hingekommen, welchen ich, um ihnen den Weg in die Wechſelſtube zu erſparen, ſtets ihr Geld umgewechſelt habe. In den meiſten Fällen aber habe ich ihnen Briefmarken ſtatt baaren Geldes gegeben. — Präſ.: Was macht denn ein Ausländer mit Briefmarken? Ueberdies hören wir, daß kein anderer Beamter, mit Ausnahme Ihrer Perſon, je Thalerſcheine einnahm. — Angeklagter bleibt bei ſeiner früheren Behauptung. Der Zeuge, Poſtoffizial Joſ. Frieſer, gibt an, er habe im Markenbienſte bisweilen 240 fl. eingenommen. Auch ſagt er, Kallab habe ſich bei dem Kontrolor Stückler einer beſonderen Protektion erfreut und ſey deßhalb nie zu dem ſchwierigen und beſchwerlichen Frankobienſte verwendet worden. Zeuge bemerkt weiter, daß Kallab ſehr armſelig gelebt und ſich ſelten einen „Pfiff Wein" gegönnt habe. Dagegen aber habe er in ſeiner Reiſetaſche öfters Bouteillen Wein und Liqueur ins Amt gebracht und von denſelben erzählt, er habe dieſelben auf Rechnung eines Doktors im Krankenhauſe gekauft. Es folgt nun die Vernehmung mehrerer minder wichtiger Zeugen. Dieſelben ſind meiſt als Packer oder Briefträger bei der Poſtanſtalt bedienſtet, und geben an, ſie ſeyen von Kallab öfters zur Einwechslung fremder Geldſorten und zum Ankaufe von Klebgummi verwendet worden. Unter anderm behauptete einer dieſer Zeugen, der Packer Weinhardt, bei Kallab einmal eine Geldſumme von 2000 fl. geſehen zu haben. — Präſ.: Woher hatten Sie die 2000 fl.? — Angekl.: Die brachte mir ein Diener des Bojaren Minkov, deſſen zwei Häuſer in Hietzing ich adminiſtrirte. — Präſ.: Sie haben wohl öfters von ihm Geld bekommen? — Angekl.: Ja, 2000, 3000, ſelbſt 10,000 fl. (Heiterkeit.) — Präſ.: Warum ſagen Sie nicht auch, Minkov habe Ihnen die Thalerſcheine gegeben? (Größere Heiterkeit.) — Angekl.: Weil ich dieſe wirklich an der Kaſſe eingenommen habe. — Präſ.: Sie verſprachen, dieſen Zeugen in Hietzing als Hausmeiſter unterzubringen. Wie konnten Sie das von einem fremden Hauſe verſprechen? — Angeklagter: Ich war Verwalter des Hauſes und daher zu dieſem Verſprechen berechtigt.

Zweiter Verhandlungstag.

Nach der Vernehmung des Zeugen Dr. Bloch, welcher das aus der Anklage bekannte Kautionsdarleben beſtätigt, ſetzt der Präſident das Verhör Kallabs fort. Präſ.: Erzählen Sie mir, was am Tage Ihrer Verhaftung vorgefallen. — Kallab: Man forderte mir die Schlüſſel ab. — Präſ.: Warum gaben Sie dieſelben nicht ſogleich? — Kallab: Ich hatte nur den Schlüſſel der Amtslade, die andern hatte ich verlegt. — Präſ.: Als man die Laden öffnete, was fand man da? — Kallab: Wie ich ſchon geſagt, 20—30 Briefe. — Präſ.: Und dann? — Kallab: Dann begleiteten mich der Commiſſär und noch andere Beamte in meine Wohnung. Ich ging mit ihnen bis zum Bürgerſpital. — Präſ.: Warum gaben Sie eine falſche Adreſſe an? — Kallab: Ich bitte, Herr Präſident, meine wahre Adreſſe iſt in jedem Schema. — Präſ.: Wo war Ihre wirkliche Wohnung? — Kallab: Neubau, Hermannsgaſſe 317, 2. Steck. — Präſ.: Wie viel Schlüſſel hatte dieſe Wohnung? — Kallab: Zwei, einen hatte ich, den andern meine Mutter. — Präſ.: Wer räumte Ihre Wohnung auf? — Kallab: Meine Mutter. — Präſ.: Schildern Sie mir die Einrichtung Ihrer Wohnung. — Kallab: Zwei Käſten, ein Bett, drei Stühle, ein Waſchkaſten. — Präſ.: War denn kein Tiſch da? — Kallab: Tiſch und Sopha hatte ich früher, gab es ſpäter weg. — Präſ.: Weßhalb? — Kallab: Das Zimmer war zu klein. — Präſ.: Ich denke, jeder gebildete Menſch wird einen Tiſch nur ſchwer vermiſſen. Wie konnten Sie denn leſen und ſchreiben? — Kallab: Ich ſchrieb auf dem Trumeaukaſten. — Präſid.: Man fand ja auch einen Koffer bei Ihnen? — Kallab: Den kaufte ich für Herrn Minko. — Präſ.: Noch immer für Herrn Minko? — Kallab: Ich habe ihn in ſeinem Auftrage für 8 bis 10 fl. gekauft. — Präſ.: Wer öffnete bei der Durchſuchung in Ihrer Wohnung den Koffer? — Kallab: Ich. — Präſ.: Was fand man da? — Kallab: Briefe. — Präſ.: Wo fand man die Briefe? — Kallab: In allen Einrichtungen. — Präſ.: Wie viel? — Kallab: Ich glaube ungefähr 56000 Stück. — Präſ.: Waren dieſe noch verſiegelt? — Kallab: Ja wohl; es waren überdies noch andere Briefe da, die ſchon geöffnet waren. — Präſ.: Was fand man noch? — Kallab: Briefmarken. — Präſ.: Wie viel? — Kallab: Das weiß ich nicht genau. — Präſ.: Woher hatten Sie dieſe Marken? — Kallab: Durch Spoliiren von den Briefen. — Präſ.: Was verſtehen ſie unter Spoliiren? — Kallab: Eröffnen der Briefe. — Präſ.: Wie haben Sie die Marken abgelöst? — Kallab: Dazu gehört ja keine Kunſt. — Präſident: Haben Sie alle dieſe Marken durch Spoliiren gewonnen? — Kallab: Einige waren auch eingeſchloſſen. — Präſ.: Was waren ſonſt für Einſchlüſſe in den Briefen? — Kallab: Hie und da 1—2 Gulden, einmal 20 fl. — Präſ.: Sonſt nichts? — Kallab: Nein. — Präſ.: Wir haben ja Photographien gefunden. — Kallab: Auf die lege ich keinen Werth. — Der Präſident befragt Kallab über die Art und Weiſe der Verwerthung dieſer Marken. — Kallab antwortet: Ich habe ſie verkauft. — Präſ.: Wer waren Ihre Abnehmer? — Kallab: Mein Abnehmer war das Publikum. — Präſ.: Wo ſind Sie mit dem Publikum in Berührung gekommen? — Kallab: Im Poſtlokale, wenn ich allein war. — Präſ.: Es

scheint, daß Sie sich nur darum angeboten, Ihre Collegen abzulösen, um diese Machination vorzunehmen. — Kallab: Mein Herr Präsident, das that ich nur, um meinen Collegen für manche andere Gefälligkeiten dankbar zu sein; allerdings benützte ich diese Zeit, um die Marken abzulösen, aber das war nur nebenbei. — Der Präs. hält Kallab vor, daß er oft bis 12 Uhr Nachts Licht gebrannt habe, und daß die Hausfrau dabei ein Rascheln von Papieren hörte. Es scheine, als ob er da die Briefe verbrannt habe. — Kallab antwortete, er habe oft die Nächte hindurch gelesen, hie und da habe er wohl Briefe verbrannt, aber meistens sei das Rascheln blos das Umblättern der Blätter gewesen. — Ueberhaupt scheint sich Kallab zu bestreben, jede andere Defraudation, als die der vorgefundenen Briefe, zu leugnen. — Präs.: Die Bücher, die man bei Ihnen vorgefunden, waren in Goldschnitt mit eleganten Decken und keineswegs abgenützt. Es scheint also nicht, daß Sie viel darin gelesen haben. Die vorgefundenen Broschüren waren ebenfalls unaufgeschnitten. Woher hatten Sie diese Broschüren? — Kallab: Von Kreuzbandsendungen. — Präs.: Zu welchem Zwecke thaten Sie das? Die Broschüren haben ja keinen bleibenden Werth. — Kallab: Ich wollte sie lesen. — Präs.: Erzählen Sie uns etwas von Ihrer Handtasche. Zu welchem Zwecke kauften Sie dieselbe? — Kallab: Ich kaufte sie im Jahre 1854, um Flaschen Mineralwasser darin zu tragen. — Präs.: Es scheint, daß Sie schon zur Zeit, da Sie noch bei Ihren Aeltern wohnten, Briefe in der Tasche nach Hause trugen, denn man sah Sie schon damals täglich mit der Tasche gehen. — Kallab: Nein, Herr Präsident, das war Mineralwasser; ich trank es durch drei Jahre. — Präs.: Wo haben Sie denn diese große Anzahl Flaschen hingethan? — Kallab: Ich habe sie einzelnen Briefträgern und Amtsdienern geschenkt. — Präs.: Die wollen ja nichts davon wissen. — Kallab: Da werden sie es wohl vergessen haben. — Präs.: Zu welchem Zwecke kauften Sie Kölnerwasser? — Kallab: Ein Mädchen aus Köln kam zu mir ins Büreau, ich kaufte ihr ein paar Flaschen aus Gefälligkeit ab. Der Präsident befragt Kallab, was ihn zu diesem Verbrechen bewogen habe. Er antwortet: Man hat mich im Verhältniß zu meinen Fähigkeiten zurückgesetzt. Als ein Brand im Postamte zu Neusiedl vor einigen Jahren ausbrach und ich eifrigst löschte, gewährte man mir keine Belohnung, ich habe das Verbrechen begangen dieser Zurücksetzung wegen. — Präs.: Also nicht aus Eigennutz? — Kallab: Nein. Aber auch deßhalb, weil die Postanstalt in Oesterreich so zurück ist. (Unruhe im Publikum.) — Präs.: Und Sie dachten nicht daran, daß gerade Sie durch Ihre Handlungen die Postanstalt in Mißkredit brachten. Sie wußten sich den Schein des Eifers und der Treue zu geben, und während man Ihnen volles Vertrauen schenkte, haben Sie es gröblich mißbraucht. (Stürmisches Bravo im Publikum.) Sie müssen sich das Zeugniß geben, daß Sie selbst der Postanstalt zur Schande gereichen! — Das Zeugenverhör wird fortgesetzt. Im Laufe der Verhandlung begann Kallab plötzlich mit erregtem Pathos: Hoher Gerichtshof! Ich habe bis jetzt nicht die Wahrheit über meine Vermögensverhältnisse gesagt, ich will jetzt ein offenes Geständniß ablegen. Im Jahre 1854 lernte ich einen Bojaren Namens Minko kennen, welcher unermeßlich reich und politisch verfolgt ist. Er borgte mir 22500 fl., ernannte mich zum bevollmächtigten Sachverwalter seines Vermögens und zum zukünftigen Erben desselben. Um nähere Details befragt, vermag Kallab nicht anzugeben, wie er so genau mit ihm bekannt geworden und wo er mit ihm zusammengekommen war. Unter regster, sich oft laut äußernder Theilnahme des Publikums überführt der Präsident den Angeklagten und hält ihm die Widersprüche seiner Aussage vor; Kallab beharrt bei derselben.

Der Präsident vernimmt die Zeuginnen Rosalie Zier und Anna Robitscheck. Von Ersterer wurde nämlich ein Stammbuchblatt ddo. 13. September 1858, von Letzterer ein Billet ddo. 4. September 1857 in Kallab's Wohnung vorgefunden, während Beide beschwören, diese Gegenstände zur genannten Zeit auf die Post gegeben zu haben. (Es soll durch diese Zeugen dargethan werden, daß Kallab wahrscheinlich schon vor dem Jahre 1859 sich mit Spoliirung von Briefen abgab.) Kallab versichert dagegen, diese Gegenstände habe er auf der Post gefunden, was häufig zu geschehen pflege. Nachdem noch die Hausmeisterin Th. Hallub vernommen wurde, welche nichts Wesentliches anzugeben weiß, als daß Kallab stets mit einer Tasche ausging und bis spät in die Nacht Licht in seiner Wohnung hatte, unterbricht der Präsident die Sitzung auf 15 Minuten. (Schluß folgt).

„Verschieb's nicht auf den andern Tag!"

Von Dr. Christian Schad.

Willst du die Hand dem Freunde drücken,
Verschieb's nicht auf den andern Tag!
Die Nacht zerbricht gar leicht die Brücken,
Die keine Hand mehr bauen mag.

Ach, freudenleer steht und verlassen
Gar manch ein Herz auf seiner Bahn —
Zu scheu, um Deine Hand zu fassen,
Schaut er Dich nur von Weitem an.

Es schluchzt allein in seine Kissen,
Ringt ungeseh'n allein die Hand;
Du kannst um seinen Kummer wissen,
Der einsam weint an stummer Wand.

Ein Blick von Dir, ach, brächt' ihm Labe,
Ein Druck der Hand ihm frischen Muth,
Auf seiner Hoffnung frühem Grabe
Ein Wort entzündet Rosengluth.

Du gehst verbei wie halbverlegen.
Verworren von der Welt Gewühl
Verschmähst Du echter Liebe Segen
Und hältst Dich fern und hältst Dich kühl.

Doch sinkt die Nacht sternreich hernieder,
So schmilzt um Deine Brust das Eis,
Du findest Thränen, hast Dich wieder
Und möchtest sühnen laut und leis.

Du fühlst: die Welt ist zum Entzücken,
Macht Liebe sie zum Paradies.
Du nimmst Dir vor, nur zu beglücken,
Wen düstrer Gram daraus verwies.

Früh eilst Du nach des Bruders Kammer,
Dem gestern Du den Gruß versagt;
Doch Niemand öffnet Dir die Klammer —
Der Gram hat Nachts sein Herz zernagt.

Manch stiller Vorwurf steigt aus Särgen,
Umstört des Waldes grünen Grund,
Vergellt das süße Lied der Lerchen
Und schlägt das Herz Dir tödtlich wund.

Und manch' ein Herz, in Leid gebrochen,
Manch ein in Qual verzogner Mund
Schreckt Nachts Dich auf mit seinem Pochen
Und flüstert unruhvolle Kund'.

Willst Du die Hand dem Freunde drücken,
Verschieb's nicht auf den andern Tag!
Die Nacht zerbricht gar leicht die Brücken,
Die keine Hand mehr bauen mag.

Räthsel.

Ihr sagt: ein Geist erscheint nur weiß in dunkler Nacht;
Ich sag' euch, daß der Geist grad umgekehrt es macht;
Als schwarzen Schatten seh' ich ihn auf weißem Feld,
Und mit dem Schattenbild Licht werfen in die Welt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 39:
„Er-l-er. Kerker."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 41. Sonntag, den 12. Oktober. **1862.**

Das Meer der Hoffnung.

Hoffnung auf Hoffnung geht zu Scheiter,
Aber das Herz hofft immer weiter,
Wie sich Wog' über Woge bricht,
Aber das Meer erschöpft sich nicht.

Daß die Wogen sich senken und heben,
Das ist eben des Meeres Leben,
Und daß es hoffe von Tag zu Tag,
Das ist eben des Herzens Wogenschlag.

Fr. Rückert.

Kallab's Prozeß in Wien.

(Schluß des zweiten Verhandlungstags.) Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Zeuge Cajetan, Packer bei der hiesigen Postanstalt, vernommen. Er war Derjenige, welcher von Kallab am häufigsten zum Umwechseln von Thalerscheinen bei Zinner, Rybarz und Goldsand verwendet wurde. Der Zeuge gibt insbesondere an, daß er Kallab zweimal Gummi geholt, und daß dieser sein Mittagsmahl nicht im Gasthause, sondern stets in der Zeit von 1 bis halb 3 Uhr, wo er sich allein im Bureau befand, dort zu sich genommen habe. Auch ihm habe Kallab insgeheim bedeutet, er möge beim Sortiren der Briefe ein besonderes Augenmerk auf die übrigen Beamten haben, da stets Briefe auf eine unerklärliche Weise in Verlust gerathen. Präsident: So haben Sie den Anderen auf die Finger gesehen? — Zeuge: Hab' aber nie etwas bemerkt. — Präs.: Kallab haben Sie nicht beobachtet, den haben Sie für ein höheres Wesen gehalten! (Heiterkeit.) — Staatsanwalt: Sie, Herr Zeuge, sind öfter bei dem Nachtdienste mit Kallab zusammen gewesen, haben Sie ihm da auch etwas geholt? — Zeuge: Ja, öfter. — Staatsanwalt: Also dann war Kallab stets allein? — Zeuge: Ja wohl. — Kallab gibt dies zu und geräth dadurch mit seiner gestrigen Behauptung, daß er nie allein im Bureau war, in ellatanten Widerspruch. — Der Präsident geht hierauf in das Detail des Häuserkaufes in Hietzing ein. — Kallab gibt in Bezug dieses Geschäftes an, daß er schon längst von Minko den Auftrag hatte, in der Nähe Wiens eine Realität im Werthe von 10—20,000 Gulden anzukaufen. Durch einen Briefträger aus Meihling, dem er diese Absicht mittheilte, habe er die Bekanntschaft des Agenten Matitsch gemacht, der die Unterhandlungen mit Josepha Klerr wegen Ankauf ihrer beiden Häuser einleitete. Der Kaufvertrag kam unter Intervention des Notars Dr. Meyer zu Stande und Kallab erlegte als Abschlagszahlung für den gegenseitig bedungenen Kaufschilling von 16,000 fl. sofort 10,000 fl. in Baarem. Der Kaufvertrag lautete auf den Namen Kallab. Die hierauf vernommenen Zeugen, Agent Matitsch und Notar Meyer, bestätigten im Allgemeinen diese Angaben Kallabs, nur behaupten Beide, daß Kallab ihnen mitgetheilt, daß er das Geld zu diesem Ankaufe von seiner Tante erhalten habe. Diesem widerspricht jedoch Kallab und bleibt hartnäckig bei seinem alten Märchen bezüglich des Bejaren Minko. — Staatsanwalt: Hatten Sie von Minko eine Vollmacht? — Angekl.: Ja, aus dem Jahre 1862. — Staatsanwalt: Hat diese Vollmacht Jemand gesehen? — Angekl.: Daß weiß ich nicht. (Heiterkeit.) — Es werden hierauf mehrere Zeugen, vorzüglich Handwerker, vernommen, welche an den Kallab'schen Häusern in Hietzing Reparaturarbeiten vorgenommen hatten, deren Aussagen unwesentlich sind. — Präsident bringt hierauf ein Schreiben von der Postverwaltung zur Kenntniß, worin mitgetheilt wird, daß unter den vorgefundenen Reklamationen der Brief eines gewissen Schwarzer, Steinmetzmeisters aus Bösiau, übersehen worden sey, der am 6. Januar einen mit 100 Gulden beschwerten Brief durch seinen Lehrjungen Franz Klinger auf die Post geschickt habe. Der Zeuge Schwarzer wird sofort vorgerufen. Derselbe erklärt, daß sein Lehrjunge den Auftrag gehabt, den Brief zu rekommandiren, und daß der Knabe aber aus Unverständniß den Brief in einen Kasten geworfen hat. Seine Frau und der Lehrjunge bestätigen diese Angaben, und werden alle Drei beeidet. — Kallab schwört bei seinem „reinen Gewissen," daß dieser Brief nicht in seine Hände gekommen sey. — Präs.: Ich kann wohl an Ihr Erinnerungsvermögen nicht appelliren, aber auf diese 100 fl. sollten Sie sich doch erinnern. Haben Sie vielleicht den Brief unvorsichtiger Weise ohne aufzumachen verbrannt? — Kallab: Nein, Herr Präsident. Ich habe jeden Brief aufgemacht, ehe ich ihn verbrannte. Schließlich wird noch der Bevollmächtigte der Redaktion der österr. Zeitschrift „Pharmacie", Franz Klinger, vernommen, welcher angibt, daß von 18 Briefen, in welchen Inserate zur Einschaltung in Provinzialblättern enthalten waren, nur fünf an ihre Adresse gelangten, während eilf von ihnen erst nach der Verhaftung Kallabs zu Tage gefördert wurden. Derselbe beansprucht in Folge dessen einen Schadenersatz von 100 fl. Kallab findet nichts einzuwenden; dagegen wünscht der Vertheidiger diese Angelegenheit auf den Zivilrechtsweg zu verweisen. — (Folgt nun der dritte Verhandlungstag.)

Der Präsident geht auf die Einzelnheiten der Kallab'schen Defraudationen über. Er erwähnt eines mit 300 fl. beschwerten Briefes des Kunsthändlers Jakob Herz, welcher aus Versehen, statt rekommandirt zu werden, in den Briefkasten geworfen wurde. Der Verlust des Briefes wurde damals der Unehrlichkeit des Stubenmädchens zur Last gelegt und dasselbe ihres Dienstes entlassen. Später fand sich der Brief geöffnet, selbstverständlich ohne die Inlage, bei Kallab vor. Kallab will sich daran nicht erinnern. Ein zweiter Fall ist eine Sendung des Melch. Drucker im Namen seiner Cousine an deren Sohn, Karl Wieger mit ca. 58 fl., der Brief wurde sammt Inschluß noch versiegelt vorgefunden. Ferner fand man an unterschlagenen

Geldbriefen vor: An Ferdinand Böhm, Paris, mit einer Anweisung auf 75 Frcs.; an den Commis Schwarz in Pest mit 15 fl.; an Franz Seifert mit 10 fl.; Johanna Heidner reklamirt einen Brief mit 100 fl. Präs.: Wie können Sie nun behaupten, daß die höchste Anlage 20 fl. war? — Kallab: Den Brief habe ich nicht genommen. Er ist ja in der Wollzeile aufgegeben worden, da kömmt er nicht ins Hauptamt. — Präs.: Wollen Sie uns darüber Aufschluß geben, Herr Kontrolor. — Kontr.: Briefe, die in der Wollzeile aufgegeben wurden, kamen allerdings nicht ins Hauptzollamt, aber nur in letzter Zeit. — Präs. (zu Kallab): Der fragliche Brief ist aber schon im Jahre 1860 aufgegeben worden. — Kallab: Ich weiß nichts davon. — Louis Kürch reklamirt einen Brief mit einem Versatzschein, dessen Pfänder den Werth von 80 fl. haben, ebenso A. Brabasowitz, welche an ihre Schwester in Paris im November 1861 einen Brief mit 100 fl. in einen Briefkasten geworfen. Sogleich darauf bereute sie ihre Unvorsichtigkeit und wollte den Brief im Hauptpostamte zurückfordern, allein ein junger Mann, wahrscheinlich Kallab, sagte ihr, das Schreiben sey schon fortgegangen. Kallab verhält sich diesen Thatsachen gegenüber passiv und antwortet stereotyp: Das ist möglich; ich weiß nichts davon. In dem weiteren Verzeichnisse der Beschädigten sind die unteren Klassen der Bevölkerung am meisten vertreten. Wir begegnen Handwerkern und Arbeitern, welche ihre studierenden Söhne unterstützen, Portiers und Kellnern, die ihren Eltern oder Geliebten Geschenke machen. Auch höhere Militärs und Beamte befinden sich unter den Reklamirenden. Um 11¼ Uhr ist die Verlesung der reklamirten, theils vorgefundenen, theils verschwundenen Sendungen beendet. — Der Präsident geht auf andere Corpora delicti über. Er fragt Kallab: Zu welchem Zwecke haben Sie die Broschüren genommen, die haben ja keinen Werth? — Kallab: Ich wollte sie lesen. — Präs.: Sie haben ja kaum Zeit gehabt, alle Briefe, geschweige denn die Broschüren zu lesen? — Kallab stammelt verlegen einige Worte. — Präs.: Woher haben Sie diese Leidensgeschichte des Raubmörders Schmidt. Haben Sie dies Buch gelesen? — Kallab: Nein. — Präs.: Aus der Geschichte des Schmidt haben Sie erfahren, daß er, um die Schuld von sich abzuwälzen, einen unbekannten Berliner vorgeschoben hat. Ich glaube, daß Sie eben darin den Anlaß fanden, die Fabel des Minko zu erzählen. — Kallab: O nein, ich habe sie nicht gelesen. — Präs.: Also können Sie uns keinen rechten Grund angeben, weshalb Sie die Broschüren genommen haben. — Kallab: Nein. — Der Präsident konstatirt, daß die Broschüren einen Werth von 66 fl. repräsentiren. — Kallab hat dagegen nichts einzuwenden. — Präs.: Man fand bei Ihnen 99 Stück Photographien. Das war ja auch purer Muthwillen, da die Bilder von unbekannten Personen Ihnen nichts nützten. Haben Sie nicht auch noch mehr Photographien? — Kallab: Das weiß ich nicht. — Präs.: Haben Sie auch Photographien verbrannt? — Kallab: Nein, aber weggeschenkt. — Präs.: Also Sie wollen uns auch heute noch vorspiegeln, daß Ihr Vermögen von Minko herrührt? — Kallab: So ist es. — Präs.: In welchen Raten hat er Ihnen das Geld gegeben? — Kallab: Das weiß ich nicht mehr. — Präs.: In Ihren Papieren findet sich manches Eigenthümliche vor, so ein Reichsschatzschein auf 50 fl., woher haben Sie ihn? — Kallab: Man hat ihn bei mir versetzt. — Präs.: Seit wann versetzt man denn Geld? (Heiterkeit.) — Kallab: Ich habe zwei Gulden darauf geborgt. — Präs.: Wo wohnt der Versetzer dieses Schatzscheines? — Kallab: Das weiß ich nicht. — Präs.: Was ist sein Stand? — Kallab: Ich weiß es nicht. — Präs.: Ist er vielleicht schon gestorben? — Kallab: Das weiß ich auch nicht. — Präs.: Sehen Sie, ich bin sehr mißtrauisch. Ich glaube, der Schatzschein ist aus einem Briefe und Sie wagten nicht ihn einzulösen, aus Furcht angehalten zu werden. — Kallab: O, wenn ich ihn hätte einlösen wollen, hätte ich es ohne Gefahr thun können, aber er war nicht mein, und ich that es deshalb nicht. — Präs.: Man hat bei Ihnen eine Uhr und Ringe gefunden, die Sie sehr wenig getragen haben. Woher haben Sie dieselben? — Kallab: Ich habe sie gekauft. — Präs.: Wie theuer war der Chronometer? — Kallab: 90 Gulden. — Präs.: Ich glaube, der Chronometer kostet mehr als 90 Gulden. Wie sind Sie zu dem Silbergeld gekommen? — Kallab: Ich habe es bei Zinner eingelöst. — Präs.: Zu was haben Sie das Silbergeld gebraucht. — Kallab: Ich habe es für Minko gekauft. — Präs.: Wieder für Minko. (Gelächter.) — Kallab: Ja. — Präs.: Woher haben Sie die Kette? — Kallab: Ich habe sie mir vor einigen Jahren gekauft. — Präs.: Woher haben Sie das Geld gehabt? — Kallab: Von Minko. — Präsident: Sie sind ja elegant gekleidet; woher hatten Sie die Mittel dazu? — Kallab: Minko bezahlte auch die Schneider und Schuster. — Präsident: War er selbst bei dem Schneider? — Kallab: Nein. — Präsident: Bei welchem Schneider ließ der Minko arbeiten? — Kallab: Das weiß ich nicht. — Präsident (ironisch): Schade, da hätten wir doch wenigstens einen Zeugen gehabt. Wie war Minko gekleidet? — Kallab: Meistens englisch. Es wird die Aussage des Kontrolors K. Stückler verlesen. Derselbe ertheilt Kallab das größte Lob. Kallab sey ein ausgezeichneter Beamte gewesen, höchst verwendbar. Kallab hatte Gelegenheit, oft allein im Sortirzimmer zu seyn, es sey ihm daher nicht aufgefallen, daß er oft im Sortirzimmer war. Er konnte nie begreifen, daß Kallab so oft für seine Kollegen arbeite. Kallab sey ihm stets als ein armer Teufel bekannt gewesen; erst vor zwei Jahren habe er erzählt, daß seine reiche Tante krank sey, und er weinte oft, daß dieselbe die Wassersucht habe. (Heiterkeit.) Er, der Kontrolor, könne es fast heute noch nicht glauben, daß dies Alles Lüge war, so sehr habe sich Kallab den Anschein eines ehrlichen, treuen Menschen gegeben. Die Aussage erwähnt noch eines „bemerkenswerthen Umstandes." Vor zwei Jahren war ein junger Mann ins Postamt gekommen und hatte den Beamten mitgetheilt, daß er aus Versehen einen Geldbrief mit 400 fl. in den Briefkasten geworfen habe. Man suchte nach, der Brief fand sich nicht. Der Kontrolor hatte damals einen andern Beamten in Verdacht, jetzt erkläre er sich, daß Kallab der Schuldige war. Später habe ihm Kallab selbst erzählt, daß die Mutter des betroffenen jungen Mannes schwer krank sey und dieser selbst über den Verlust närrisch geworden sey. (Lebhafte Bewegung.) Kallab antwortet ruhig, er wisse von dem Briefe nichts. Um auch einiges im Interesse und zur Entlastung des Angeklagten vorzubringen, erwähnt der Vorsitzende, daß jene Notizen, welche sich in der „Presse" und in der „Vorstadtztg." befanden, denen zufolge sich einmal Jur. Cand. D. K. aus Jamnitz in Böhmen in Folge unterschlagener und unbeantworteter Briefe von Seite seines Vaters, das anderemal der Korporal K. S. in Unterstrzyer aus gleicher Ursache den Tod gegeben haben sollen, unwahr seyen, indem laut amtlichen Erhebungen bei Ersterem Geistesanspannung, bei Letzterem die Unterschlagung von Menagegeldern die muthmaßliche Ursache des Selbstmordes war. Nachdem die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen worden war, bringt der Vorsitzende bei Wiederaufnahme derselben zur Kenntniß, daß sich während der Unterbrechung zu jenem Reichsschatzschein, von dem früher die Rede gewesen, laut einer Zusendung des Bezirksgerichtes ein Eigenthümer gemeldet habe, welcher jenen Schein auf der hiesigen Post aufgegeben hatte. Kallab beharrt jedoch bei seiner früheren Angabe. Der Vorsitzende liest hierauf die Eidesformel vor, auf welche Kallab bei seinem Amtsantritte geschworen, und fragt Letzteren, ob er wohl den Eid gehalten habe, was dieser mit einem lakonischen „Nein" beantwortet. Der Präsident geht von Neuem auf die Vermögensverhältnisse Kallabs über und befragt ihn, wie viel er wohl von Minko an Baarem empfangen habe? — Kallab: Im Ganzen 29,000 fl. — Präs.: Sie haben auch Gelder in die Sparkasse gelegt. — Kallab: Ja. — Präs.: Warum haben Sie nicht Ihren Namen hergegeben, wahrscheinlich wollten Sie nicht, daß man wisse, Sie besäßen ein Vermögen. — Kallab: Nein, das war mir gleichgiltig. — Staatsanw.: Sie haben angegeben, die Krankheit Ihres Vaters im Jahre 1857 habe Sie zu Ihrem Verbrechen verleitet. — Kallab: Gesagt hab ich's, aber wahr ist es nicht. — Staatsanw.: Woher kommt es, daß Sie in der Voruntersuchung sich zuerst für schuldig erklärten, und erst nachher mit dem Namen Minko auftauchten; wenn diese Person wirklich existirt, warum haben Sie sie nicht gleich genannt? — Kallab: Ich habe es aus Rücksicht für Minko gethan, der, wie ich glaube hier politisch kompromittirt ist; denn was mein Vermögen anbelangt, so kann dieses nicht von spolirten Briefen herrühren, ich hätte denn spoliren müssen, seitdem ich bei der Post bin. — St.-Anw.: Es wird beinahe darauf hinauskommen; denn Anfangs sagten Sie, Sie wären seit dem Brande in Neusiedl im Jahre 1856 auf diese Idee gekommen. — Kallab: Ich habe mich nur schlecht ausgedrückt, damals ist mir nur der Gedanke gekommen, aber ausgeführt habe ich es erst, als ich den Schlüssel zur Lade bekam. — Staatsanw.: Wie viel Briefe glauben Sie nebst den 57,000 Briefen, die man bei Ihnen vorgefunden, noch spolirt zu haben? — Kallab: Vielleicht noch 3000 Stück. — Staatsanw.: In der Voruntersuchung haben Sie schon 5—6000 zugegeben, wenn sie 50—60,000 oder eine Million angeben würden, das könnte ich Ihnen glauben. — Kallab: Warum möchte ich lügen, es ist doch Alles eins, ob ich sage einen Brief oder

tausend. — Staatsanw.: Würde man zu hoch greifen, wenn man wenigstens 30,000 annähme? — Kallab: Nicht einmal den hundertsten, nicht den tausendsten Theil davon (Unruhe.) Die Anzahl, die ich in der Untersuchung angegeben, beruht auf einer falschen Berechnung des Untersuchungsrichters. — Präs.: Was haben Sie mit der Asche gethan, die aus den verbrannten Briefen entstand? — Kallab: Die habe ich theils in den Abort, theils in den Kanal geworfen. — Präs.: Wie viel mögen Sie wohl aus den Marken erlöst haben? — Kallab: Vielleicht 60 fl. — Präs.: In der Untersuchung sagten Sie 600 fl. — Kallab: Das hat der Untersuchungsrichter so berechnet, daß, wenn ich in der Woche um 4 fl. verkauft habe, dies so viel ausmache. — Staatsanw.: Warum haben Sie die Schlösser an Ihren Laden verändert und neue machen lassen? — Kallab: Ich habe sie einem Schlosser abgekauft, es sind Kunstschlösser und eine neue Erfindung. Ich bin ein Freund von Erfindungen. — Staatsanw.: Wo haben Sie in der Regel mit Minko gesprochen? — Kallab: Im Bureau. — Staatsanw.: Gestern sagten Sie im Kaffeehause. Konnte denn ein fremder Mann so ohne weiters in Ihr Bureau, wo Briefe zum Sortiren lagen? — Kallab: Es war beim Markenverkaufe; er kam nur ins Bureau, wenn er z. B. Tinte brauchte, um eine Adresse zu schreiben. — Staatsanw.: Hat sonst Jemand den Minko gesehen? — Kallab: Ja, Kontrolor Stückler, dem habe ich ihn gezeigt, ich habe ihm gesagt, es wäre der Engländer, der mir Nachricht von meiner Tante bringe. — Der Präsident ergreift diese Gelegenheit, um eine Zuschrift der Polizei zu verlesen, laut welcher ein Name Minko v. Woronzow hier nie eingetragen vorkam. Es wurden außerdem bei den Wiener wallachischen Kaufleuten Nachforschungen gepflogen, und das Resultat war, daß wohl ein Kaufmann Minko, aber nicht Minkov vor Jahren in Wien war. Dies wäre übrigens ein Name, der in der Walachei häufig vorkomme, ein Kaufmann Minko befinde sich gegenwärtig in London. — Präs.: Glauben Sie, daß man in London darüber nachforsche? — Kallab: Wie dem Herrn Präsidenten beliebt. — Präs.: Der Name Woronzow kommt aber gar nirgends vor. — Kallab: Das war ein Grieche aus Athen. — Staatsanw.: Derjenige Minko, der hier war und den Sie als Ihren Mäcen angeben, war groß und schön, wie Sie vernehmen, und Sie schilderten ihn als klein und untersetzt. — Kallab: Ich habe ihn in der Personsbeschreibung mit Woronzow verwechselt. — Staatsanw.: Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich von Ihrer Verantwortung denken soll; wenn jener Minko wirklich politisch kompromittirt ist, so wäre doch die Polizei die erste, die davon wissen müßte. — Kallab: Ich wundere mich in der That, daß sie es nicht weiß, wenn ich nur 14 Tage in Freiheit wäre, so wollte ich ihn finden. — Staatsanw.: Sie haben in ihrem Gefängnisse eine Berechnung mit Minko niedergeschrieben und sie auf den 10. Febr. 1860 datirt, wozu thaten Sie das, da doch Ihre Verhaftung nach diesem Tage fiel? — Kallab: Ich that's nur, um nachzurechnen. Kallab erzählt nun neuerdings, wie er im Auftrage Minko's die Häuser um 22,000 fl. gekauft, daß ihm dieser 12000 fl. davon geschenkt, weil er ihn bei einer Börsenspekulation das Vermögen gerettet, und daß er ihm die restlichen 10,000 fl. im Jahre 1865 zahlen solle. — Staatsanw.: Wären Sie bereit, da nun die Häuser auf Ihren Namen eingeschrieben sind, so viel es an Ihnen liegt, dieselben zur Deckung der Beschädigten herzugeben? — Kallab: Ich bin zu Allem bereit. — Präs.: Sie haben im Gefängnisse, mit einem gewissen Halask, der unter dem Namen eines Barons Rosenkain hier sein Unwesen trieb, Betrachtungen über die österreichische Justiz angestellt und sich über die Ungerechtigkeit der Richter ausgelassen und es zu Papier gebracht, was hat Sie dazu veranlaßt? — Kallab: Ich hab es aus einem Buche abgeschrieben, das wir zum Lesen bekamen. — Präs.: Das möchte ich sehr bezweifeln, daß Ihnen solche Bücher vorgelegt werden. — Der Vorsitzende liest hierauf jene Betrachtungen vor, welche damit endigen, daß es besser sey, zehn Schuldige laufen zu lassen, als einen Unschuldigen zu verurtheilen. — Präs.: Ich glaube den letzten Satz haben Sie nicht ohne Ursache geschrieben. — Staatsanw.: Sie sind gedrängt worden, nach Allem, was über Sie hereinströmte, einzugestehen, daß Sie ein freies Verfügungsrecht über Ihre Häuser haben, und daß Sie dieselben zur Entschädigung der Beschädigten überlassen, gehen Sie nunmehr in der zwölften Stunde in sich und bekennen Sie offen alles das, was Sie auf dem Gewissen haben. — Kallab: Ich kann nichts anderes angeben. — Schließlich stellt auch Volant k. k. O. R. Rizy einige Fragen. Rizy: Sie sagten, daß Sie den Tisch und das Sopha aus Ihrem Zimmer entfernten, weil es zu klein war, warum ließen Sie selbst den Ofen im Sommer darin? — Kallab: Der genirte mich nicht, er stand mitten im Zimmer. — Rizy: Sie haben gesagt, daß Sie an Blutwallungen leiden und deßwegen nicht schlafen können, dies ist gewöhnlich mit Hitze verbunden, woher kommt es, daß Sie sich auch im Sommer heizen mußten? — Kallab: Es war so meine Krankheit. — Rizy: Warum haben Sie, nachdem Sie durch Minko so reich wurden, sich noch immer damit abgegeben, Dreikreuzer-Marken von den Briefen zu lösen? — Kallab: Weil die Krankheit bei mir schon so eingerissen war. — Rizy: Also Alles ist Krankheit bei Ihnen. — Kallab nickt mit dem Kopfe. Der Präsident schließt die Sitzung.

(Den Anfang des Prozesses mit der Verurtheilung Kallabs zu 10jähriger schwerer Kerkerstrafe haben wir bereits in Nr. 236 des Morgenbl. gemeldet.)

(Eingesandt.)

Ein Blatt im Winde.

Herbst-Phantasie.

Weiße Sommerfäden hängen
Von den rothbelaubten Bäumen
Und es will mit seinem Scheiden
Länger nicht der Herbst mehr säumen.

Doch weil golden noch die Sonne
Auf die öden Fluren scheinet,
Komme, daß ein frohes Schauen
Uns vergnüglich noch vereinet.

Denn in solcher letzten Stunde,
Wo Natur mit raschem Eilen
Sich zur Ruhe will begeben,
Mag ich gern im Freien weilen;

Und vom letzten Sonnenstrahle
Saugen noch sein letztes Leben,
Das Natur, die liebevolle,
Uns als Scheidegruß will geben.

* * *

Siehst du dort den Sommerfaden,
Der vom Aste niedergaukelt
Und im Glanz der Herbstessonne
Und im Windeswehen schaukelt?

Jenen Faden mit dem Blättchen
Von dem alten Lindenbaume,
Der in ruhig stiller Größe
Dorten steht am Waldessaume?

Setzen wir uns ihm zu Füßen,
Daß sein Rauschen uns erfreue,
Daß in seinem regen Leben
Unser eig'nes sich erneue.

Sieh' gerad' zu unsern Häupten
Schwanket jener dünne Faden,
So als hätte er im Sinne
Uns zum Lauschen einzuladen.

Wohl nicht wie zum äußern Ohre
Oft des Marktes Wellen schäumen,
Sondern nur zum stillen Sinnen,
Zu melodisch-sanften Träumen.

Wenn die stillen Geister walten
Möge Aug' und Ohr sich schließen,
Und aus ihrem leisen Raunen
Uns wohl Besseres ersprießen.

Weiße Sommerfäden hingen
Da und dort noch an den Bäumen,
Und es wird mit seinem Scheiden
Nun der Herbst nicht länger säumen

F. R.

London.

Der Name „London" soll aus „Lun" Wald und „Den" Stadt entstanden sein. Als die Römer das trotzige England eroberten, ward sie die Hauptstadt einer römischen Provinz und erscheint 61 nach Christi Geburt zum erstenmal in der Geschichte. Constantin umgab 327 die Stadt mit Mauern und mit der Einführung des Christenthums wurde sie Sitz eines Bischofes. 1067 bildete sich unter Heinrich I. ihre städtische Verfassung aus und wurde kurz zuvor durch Alfred den Großen zur Hauptstadt des ganzen Landes erhoben. Jetzt ist sie die größte und bevölkertste Stadt der Erde, liegt 12 Meilen oberhalb der Themsemündung, hat über 14 Stunden im Umfang, 277,500 Häuser, 16,390 Straßen und über 3 Millionen Einwohner. Die Stadt dehnt sich auf einer reizenden, mit zahllosen Landhäusern bedeckten, meilenförmigen Ebene jedoch so hin, daß der größere Theil auf dem nördlichen, der kleinere auf dem südlichen Flußufer sich befindet. Da die Stadt nur nach und nach, durch allmählige Vergrößerung und Heranziehung der nächsten Dörfer in die Stadtumfassung sich gebildet hat, ihr Horizont, der vielen Fabriken und der Nähe des Meeres wegen, fast beständig in Nebel und Kohlendampf gehüllt ist, so kann ihr Panorama nicht durch Lieblichkeit, wohl aber durch die Großartigkeit der Massen, dem Auge des Beschauers imponiren. Ihr eigentlicher Mittelpunkt ist die City, d. h. Stadt, die kein Militär in Uniform betreten darf, eng und sehr winkelig. Sie ist der Sitz des Londoner Welthandels, weßhalb hier stets ein unaufhörliches Menschengewühl auf- und abfluthet und die meisten Kaufleute hier ihre Comptoirs haben. An die eigentliche Stadt schließt sich der Sitz des Herrschers, Westmünster, an. 11 Gascompagnien sorgen für die Beleuchtung der Stadt durch mehr als 100,000 Flammen, welche zu jeder Zeit der Nacht, mag der Mond leuchten oder nicht, Tageshelle verbreiten. Ebenso großartig sind die Anstalten zur Versorgung der Stadt mit Wasser, wovon täglich für die gesammte Bevölkerung mehr als 9 Millionen Kubikfuß erforderlich sind. 8 hydraulische Compagnieen versorgen bis in die obersten Stockwerke der Häuser hinauf mittelst 12 großen Dampfmaschinen und überall verzweigten Wasserleitungen die Bewohner mit diesem unentbehrlichen Lebensbedürfnisse. Die Verbindung der durch den Strom Themse getrennten Stadttheile wird durch 6 große Brücken, auf denen bei Tag und Nacht stets das Menschengewühl wogt, hergestellt. In London werden jährlich 1½ Millionen Hämmel und Lämmer, 200,000 Ochsen und Kalber und über 300,000 Schweine geschlachtet. Die jährliche, der Einfuhr ziemlich gleichkommende Ausfuhr ersteigt die fabelhafte Höhe von 600 Millionen Thalern, und die Zolleinnahmen bringen 66—76 Millionen ein. Eisenbahnen gehen von London nach allen Richtungen hin, durchschneiden theilweise die Stadt und befördern eine wahre Fluth von Menschen, während daneben noch über 5000 Lohnkutscher vollauf zu thun haben. Die Stadt besitzt 500 Kirchen und Bethäuser aller möglichen Confessionen; 15 davon gehören der katholischen Kirche an; wenige zeichnen sich jedoch durch architektonische Schönheit aus. An milden Stiftungen ist London bei dem großen Mildthätigkeitssinne seiner Einwohner reich und zählt deren gegen 2000 mit einem jährlichen Einkommen von 11 Millionen Gulden, wovon jedes Jahr 150,000 Personen unterstützt werden. 1665 starben 100,000 Menschen an der Pest und das Jahr darauf brach am 12. September 1662 in der Frühe um 2 Uhr in dem Hause eines Bäckers ein Brand aus, der bis zum Abend des 16. September fortwüthete und 13200 Häuser, 84 Kirchen, unter diesen die große Kirche Sct. Paul in Asche gelegt. Der Gesammtschaden ward auf 6,900,000 Pfd. St. à 11 fl. berechnet und mußte der Wiederaufbau durch das ganze Reich bestritten werden. Seitdem ist London von einem allgemeinen Unglücke verschont geblieben und hat sich mit England's Größe von Jahr zu Jahr gehoben.

(Das Geld liegt auf der Straße.) Wer diesen Satz für eine gewagte Hypothese erklärt, den verweisen wir auf Tausende von bekannten, berühmten und berüchtigten Männern, die reich geworden sind, nicht in Folge großer Verdienste und angestrengter Thätigkeit ihres Geistes, sondern in Folge der Ausbeutung der Thorheit und Narrheit Anderer. Jede Zeit ist durch eine sie beherrschende Thorheit charakterisirt, jede Generation hat ihre Manie, ihr Lieblingsträukchen, ihr Schooshündchen des Glückes. Gestern Mirès, ehegestern Goldberger, heute Betsch und morgen Hoff. Der Charlatanismus macht zu jeder Zeit Glück, mag er bei der Kunst, oder bei der Wissenschaft, bei der Industrie, oder bei der Politik schmarotzen. Diese Gedanken beschlichen uns, schreibt die „Berliner Reform", als wir in diesen Tagen einen Leichenwagen durch die Straßen fahren sahen, in welchem gewiß Niemand die Leiche eines Mannes vermuthete, der einst mit einem glänzenden Zweigespann durch unsere Straßen fuhr und sein Vermögen nach Millionen zählte. Als armer Barbier oder fahrender Quacksalber war er vor einem Viertel-Jahrhundert nach Berlin gekommen; alsbald begann er verschiedene Arcana, Magenbitter, Tinkturen, Salben und Wasser zu mischen und zu brauen, und unter den verschiedensten mysteriös klingenden Namen ins Publikum zu bringen. In wenigen Jahren war er ein steinreicher Mann, bis ihn der Uebermuth packte. Er vernachlässigte sein Geschäft, und die neidische eifersüchtige Konkurrenz erfand andere Mittelchen, wodurch Kahlköpfigkeit gehoben oder die Runzeln beseitigt werden sollten. So verarmte er eben so rasch, als er reich geworden war, aber in seinen Gedanken wurde er mit jedem Tage reicher, unaufhörlich schrieb er die ungeheueren Summen, die er täglich verdiente, in sein Notizbuch, und mehr als je hörte man seinen Wahlspruch, den er in guten Tagen im Munde geführt: „Das Geld liegt auf der Straße." Unaufhörlich wurde er von der Furcht gefoltert, daß ihn diebische Menschen bestehlen und um sein Vermögen bringen wollten. Endlich nahm ihn die Irrenstation im Arbeitshause auf, die er bis vor wenigen Tagen bewohnte, aber sein Name wird noch lange in jenem Handel seine Berühmtheit erhalten, welcher vorzugsweise von der Leichtgläubigkeit und der Eitelkeit des Publikums abhängt.

(Die Begräbnißkosten in England.) Nach den Berichten hierüber werden die dahingeschiedenen Armen in England nicht einzeln, sondern schichtenweise bis zur Aufhäufung von 6 bis 12 Leichen über einander bestattet, daher namentlich in London durch die massenhafte Anhäufung von Leichen innerhalb der Stadt ganze Straßen und zahlreiche Brunnen häufig verpestet worden sind. Für die Reichen dagegen sind großartige Begräbnißkosten geschaffen worden, so daß das Begräbniß eines vornehmen Mannes von Rang und Stand auf 6000 bis 10,000 Thlr. regelmäßig zu stehen kommt, ein jeder Gentleman, d. h. was ein anständiger und nobler Mann ist, 1350 bis 2700 Thlr. zu beerdigen kostet, ein ganz einfaches und bescheidenes Begräbniß aber nicht unter 1000 Thlrn. veranschlagt zu werden pflegt. So werden denn hiernach auch die Begräbnißkosten für London auf jährlich circa 4 Millionen Thlr., in ganz England und Wales auf 32 bis 33 Millionen Thlr. veranschlagt. — Die in neuester Zeit in England entstandenen Aktiengesellschaften zur Kostenersparniß von Begräbnissen, haben diese Kosten auch nur wenig verringern können, indem sie von 4 Pfd. St. (circa 28 Thlr.) für einen Arbeitsmann, bis auf 1000 Pfd. St. (circa 7000 Thlr.) für einen Gentleman berechnet werden.

Als Kaiser Karl V. einmal um sein Urtheil über die sieben Sprachen, deren er kundig war, gefragt wurde, gab er zur Antwort: „Er spreche: Spanisch mit Gott, Lateinisch mit einem Gelehrten, Französisch mit einem Gast, Italienisch mit seiner Braut, Deutsch mit einem Soldaten und Böhmisch mit dem Teufel."

Der persönliche Umgang — das ist die Universität der Frauen. Uns führt das Leben zum Denken, die Männer meistens das Denken zum Leben.

Räthsel.

Es wohnen Beide, Tag und Nacht,
Sich unbekannt in Einem Hause;
Sie geben rings auf Alles Acht,
Allein, nach mancher großen Pause.
Sie gleichen sich und üben gleiche Macht;
Sie reden ohne Zung und singen ohne Hände,
Verstärken sich durch fremde Hülfe gern,
Ach! und verrathen oft am Ende
Des Hauses unbedachten Herrn.

Auflösung des Räthsels in Nr. 40:
„Schrift."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 42. Sonntag, den 19. Oktober. **1862.**

Die wahre Freundschaft zeigt sich im Versagen
Zur rechten Zeit, und es gewährt die Liebe
Gar oft ein schädlich Gut, wenn sie den **Willen**
Des Fordernden mehr, als sein **Glück** bedenkt.

Goethe.

Erste Liebe.

Frei nach dem Dänischen bearbeitet von Martin May.

Es war an einem rauhen Winterabende des Jahres 184—, die Straßen einer nordischen Residenzstadt waren menschenleer, den wenigen Vorübergehenden trieb der Wind den scharfen Schnee ins Gesicht und eisige Kälte machte sie an allen Gliedern erzittern.

Alles Leben hatte sich ins Innere der Häuser zurückgezogen und fand hier Schutz gegen die Angriffe des Wetters. In einem prächtigen Hause in einer der vornehmsten Straßen der Stadt war eine kleine Gesellschaft versammelt.

Am Spieltische saß der X'sche Gesandte nebst drei andern Herren. Im Allgemeinen ist es wohl nicht schwer auf den Gesichtern der Spieler zu lesen, auf welche Seite sich das Glück neigt, auch der Kaltblütigste wird, wenn man ihn aufmerksam beobachtet, durch irgend einen Zug um die Mund- oder Augenwinkel verrathen, ob die Karten ihm Gewinn oder Verlust bringen. Aber hier wäre alle Kunst der Physiognomik vergeblich gewesen. Auf den starren Gesichtern dieser Menschen rührte sich keine Miene und man konnte in der That nicht anders, als an dem Gange der Karten und des Geldes erkennen, wie das Spiel stand. Es war, als ob die Vorsehung in ihrer allweisen Güte diesen Herren Diplomaten Masken statt der Gesichter gegeben hätte; so saßen sie da, Aristokraten comme il faut, unbeweglich wie spielende Automaten.

Um den Kamin herum war die übrige Gesellschaft versammelt, die junge Wirthin des Hauses bildete den Mittelpunkt des Kreises. Sie saß in einem Lehnstuhl, und das milde, verschleierte Lampenlicht paßte wohl zu ihrer feinen, nebelhaften Schönheit. Ihre Züge waren von der reinsten Form. Blondes Haar umgab in weicher, glänzender Lockenfülle die schöne Stirn, der Teint war von einer matten blendenden Weiße, Lippen und Kinn belebt von einem schwachen, blaßrothem Schimmer. Das Haupt war leicht gebeugt, wie das einer Lilie, wenn der Sturm über sie hingegangen, und sicherlich hatte ein wüthender Sturm über diese arme Lilienblüthe hingebraust und ihre erste Frische verweht. In allen Bewegungen dieser Frau lag eine gewisse anmuthige vornehme Ruhe, welche von der steifen Unbeweglichkeit ihres Gemahls weit entfernt war.

Ihr zur Seite saß eine italienische Marquise, eine Dame, die sicher in den Augen der Meisten die Gesandtin an Schönheit übertraf, aber ihre sinnliche, prächtig üppige Gestalt diente für den scharfsichtigen Beobachter nur dazu, den feinen, lilienartigen Liebreiz der Letzteren nur noch mehr zu heben. Die Marquise war nicht mehr jung, noch wenige Jahre, und die prächtig gebaute Frau wird eine kolossale Matrone sein. Indessen war sie noch schön, schön wie eine reife, farbenschimmernde Frucht. Das dichte, schwarze Haar, das in trotziger Stärke sich kräuselte, drohte den leichten zierlichen Kamm, der es zwingen wollte, zu sprengen. Das Blut schimmerte dunkelroth in den Wangen unter der bräunlichen Haut und brannte noch heißer in den schwellenden, leicht geschlossenen Lippen. Die Augen waren groß und glichen glänzenden Perlen, aber es fehlte ihnen an Tiefe und Ausdruck.

Sie war also sehr schön diese italienische Marquise, kein Auge konnte den geringsten Mangel an ihrer Schönheit entdecken, und doch fühlte man sich nach kurzer Betrachtung geneigt, sich gleichgültig von ihr abzuwenden. Sie glitt an dem Auge vorüber, wie ein schönes Bild, das nur den Blick berührt, ohne den Geist oder das Gemüth anzuregen.

Drei Herren vervollständigten die Gesellschaft. Der eine war ein alter Edelmann, der früher manches Jahr als Diplomat im Auslande gedient hatte, der zweite ein junger spanischer Attaché mit einer Menge prächtiger Namen, und der dritte, der mit ihnen in einer Reihe saß, dieser dritte hatte keinen Rang, keinen Titel, keine Ahnen, deren er sich rühmen konnte. Die Orden, die seine Brust schmückten, hatte er sich selbst erworben, seinen unbedeutenden Namen hatte er sich selbst berühmt gemacht. Edelleute können es ihren Vorfahren danken, die ihnen eine Leiter für ihre Ehrenstellen gewesen sind, — der Künstler hatte sich selbst zu etwas gemacht.

Er saß halb im Schatten, und doch mußte Jeder, der ihn einmal gesehen hatte, ihn sofort wieder erkennen. Wer einmal seinen himmlischen Melodien gelauscht, einmal dieses dunkle Haar betrachtet, wie es von der bleichen, breiten Stirn sich abhob, diese großen melancholischen Augen, mit diesem traurigen Blick unter den schwarzen Augenwimpern, und das wunderbar geduldige Lächeln, welches zuweilen über seine Lippen schwebte und die Erinnerung an einen unendlichen Schmerz zu bergen schien, dieses Lächeln, welches mancher vielleicht sich erinnern wird auf ein paar alten Bildern, wo die Meisten es um den Mund der Märtyrer gelegt, gefunden zu haben: der konnte dieses Antlitz nicht wieder vergessen.

Die Marquise begann die Unterhaltung, die in französischer Sprache geführt wurde.

„O, wie erschrack ich heut'", sprach sie, „als ich diese kalten, harten Schneeflocken unaufhörlich einander jagen und auf die gefrorene Erde niederstürzen sah! Einen so starken Eindruck hat dies auf mich gemacht, daß mir fortwährend zu Muthe ist, als habe dieser strenge, grausame Schnee die Macht, die Decke zu sprengen und sich auf uns herabzustürzen, ich sehe ihn auf mein Haar, meinen Hals herabfallen" — hier fuhr sie gleichsam unwillkührlich mit beiden Händen schützend über ihr Haupt — „Hu! der Gedanke allein reicht hin, um mich zu Eis erstarren zu lassen."

Wer hätte sie nicht verstanden, die schlaue Cokette? Sie wollte die Phantasie der Herren zwingen, sich mit ihrer Schönheit zu beschäftigen, und das gelang ihr auch wirklich. Wider seinen Willen

mußte man dem von ihr gegebenem Winke folgen und man konnte nicht umhin, zu denken, wie schön das aussehen mußte, wenn die schmelzenden Schneeflocken, wie feuchte, weiße Blüthen in ihren dichten, schwarzen Haaren hingen. „Nicht wahr," fuhr sie zur Gräfin gewandt fort, „der nordische Winter ist doch ein fürchterlicher Gast?"

„Ich möchte diese klare, scharfe Kälte nicht gegen den charakterlosen nassen Winter des südlichen Klimas vertauschen," sagte diese.

„Ich glaube gern, daß die Schuld an mir liegt", entgegnete die Marquise lächelnd, „aber ich bin nicht nordisch und nicht kühn genug, um eine so rauhe Schönheit bewundern zu können. Man fürchtet sich ja vor dem Feuer, als dem Uebermaß von Wärme. Warum sollte man da nicht ebenso ein Uebermaß von Kälte scheuen? Was mich betrifft, mir ist weit mehr bange vor den glitzernden Eiszapfen als vor der rothen Lohe."

„Sie würden sich über die Vorliebe der Frau Gräfin für Eis und Schnee nicht wundern, wenn Sie das Märchen gehört hätten, welches einer unserer jungen Herrn bei Hofe über sie den Andern erzählt hat," bemerkte Graf Pahlen, der alte Herr.

„Wir kennen es nicht! Lassen Sie es hören!" hieß es rings herum.

Der junge Herr erzählte, daß Thorwaldsen einmal am Fenster stand und den fallenden Schnee betrachtete. Sein Künstlerauge ward von den blendendweißen, marmorartigen Massen, die sich im Garten aufthürmten, gefesselt, und er fühlte eine unbezwingliche Lust, ihnen eine Form zu geben, die ihrer würdig wäre. Ohne sich lange zu bedenken, begann er seine Arbeit, und bald hatte er eine schlanke, liebreizende Mädchengestalt geschaffen, die schönste, die noch aus seiner Hand hervorgegangen. Inzwischen hatte die Mittagssonne durch die Wolken sich einen Weg gebahnt, und da der Meister sah, wie der Schnee weinend sich auflöste, wo die Sonnenstrahlen ihn berührten, da ward ihm bange für sein Werk, dessen Vollkommenheit er erst in dem Augenblicke einsah, wo es seiner Vernichtung so nahe war.

Er faltete die Hände und bat, nicht dreist wie jener Bildner des Alterthums, er bat nur, daß die Bildsäule unberührt stehen bleiben, daß der Schnee, berührt von der Künstlerhand, die Festigkeit des Marmors und das Recht der Unvergänglichkeit erhalten möchte.

Nun nahte der flimmernde, glänzende Sonnenschein sich mehr und mehr; der Künstler stand in gespannter Erwartung. Ein Sonnenstrahl erreichte die Figur, er fuhr hinein in den Schneekörper und füllte ihn mit Blut. Einen Augenblick war der Glanz um den Meister so stark, daß er die Hände vor die Augen hielt, und als er sie wegzog, da stand in weißen Kleidern ein erröthendes junges Weib vor ihm.

Schönheit hatte der alte Künstler seinem Werke selbst gegeben; die Macht, welche ihr das Leben gab, schenkte ihr mit verschwenderischer Hand Alles, was sie ihren liebsten Kindern gewähren kann. Nur die Kälte, die der herrlichen Tochter des Schnees inne wohnte, konnte er nicht ganz vernichten, und darum bat der Meister mit gutmüthiger Ironie, daß das schöne Kind zu Hofe kommen möchte, weil hier die Athmosphäre kühl genug sei, um diesen Mangel nicht bemerken zu lassen. Das Unglück will indessen, daß sie Flammen entzündet, wo sie sich irgend sehen läßt, und dann ist es ihr bisweilen unmöglich, diese mit ihrer eisigen Kälte wieder zu löschen."

Die Gräfin hatte mit einem matten und flüchtigen Lächeln, weniger aus Freude über die ihr dargebrachte Huldigung, als um dem Grafen zu danken, ihm zugehört; aber auf die eitle Marquise, welche alle Complimente, die nicht an sie gerichtet waren, sehr wenig angebracht fand, machte die Erzählung einen weit tieferen Eindruck, und mit ächt italienischer Ungenirtheit gab sie ihre Meinung nur zu aufrichtig zu erkennen.

„Eine wässerige Geschichte! rief sie, „die rührt sicher nicht von einem jungen Herrn am Hofe her. Sie ist entweder von irgend einem armseligen Dichter, der in einem zu großen Abstande von der Frau Gräfin lebt, als daß sie ihm nicht in einem magischen Lichte erscheinen sollte, oder wahrscheinlich von einem alten Herrn erfunden, der, weil er sieht, daß die Damen sich nicht mehr um ihn kümmern mögen, seinen Complimenten einen so absonderlichen Anstrich gibt, daß sie doch wenigstens auf ihn aufmerksam werden müssen. Wie unsinnig ist es doch, daß Thorwaldsen in Schnee arbeiten sollte!"

„Doch wohl nicht unwahrscheinlicher, als daß der Schnee zu Fleisch und Blut wurde?" entgegnete lächelnd der Graf. „Vom Standpunkte der Wahrscheinlichkeit aus betrachtet, kann das arme Märchen nicht bestehen. Uebrigens ist es wirklich von einem unserer vornehmen jungen Herren, und ich habe es erzählt, um zu zeigen, daß Schönheit und Tugend vereint wohl die Macht haben, einen Edelmann über sich selbst zu erheben und ihn zum Dichter zu machen, während die armselige Schönheit allein es zuweilen schwer, ja unmöglich findet, ihn zu erniedrigen und dahin zu bringen, vor ihr als Liebhaber zu knien."

Die Marquise unterdrückte die bittere Antwort, die in ihrem Innern dagegen aufbrauste. Sie wandte sich zu dem Künstler, der noch tief in Gedanken über das eben erzählte Märchen versunken schien. „Wenn die Harmonie entfliehen will, dann muß man sich an den wenden, bei dem man sicher sein kann, sie zu finden," sagte sie lächelnd. „Ich bitte Sie, uns einige muntere, leichte Melodien zu spielen."

„Werden Sie nicht böse, Frau Marquise," antwortete dieser, „ich kann jetzt nicht spielen."

„Wenn Ihre Violine hier liegt," sagte sie mit leicht erregter Stimme, „und Sie hier sitzen, so sagen Sie lieber: ich will nicht."

„Wenn Sie bei Hofe lebten, mein Theurer," sagte der Spanier, sich in die Unterhaltung mischend, „so hätten Sie bald gelernt, daß ein Herr allezeit können muß, was eine Dame verlangt."

„Um diese Weisheit zu lernen, müßte ich erst aufhören, ein Künstler zu sein," antwortete der Violinist. „Ich könnte Ihr Begehren wohl erfüllen, Frau Marquise, wenn ich auch nicht dazu gestimmt bin; aber die Erinnerung, die Sie von mir, den Sie in glücklicheren Zeiten gehört, bewahrt zu haben scheinen, würde dadurch zerstört werden, und das möchte ich nicht."

Die Marquise ließ ihn und war zufrieden mit dem halben Compliment, das sie aus diesen Worten herauspreßte, und fuhr fort: „Ich möchte gern wissen, mein lieber Herr Stern, was es denn nur ist, das Sie so ganz außer Fassung bringt? Welche Dame ist es denn, deren Bild wie ein Stempel auf Ihrem Herzen liegt, wie ein Schleier vor Ihren Augen, und Sie zu sehen und zu fühlen hindert? Suchen Sie es nicht zu verheimlichen! Wir wissen es alle, und das trägt nicht wenig dazu bei, Sie interessant zu machen, aber wir haben uns vergeblich bemüht, die Glückliche zu entdecken, die Sie so unglücklich macht; ist sie todt, verheirathet, oder eine Prinzessin, oder welches Hinderniß kann sonst Sie Beide trennen?"

Während sie sprach, wurde das leidvoll-geduldige Lächeln des Künstlers so unsäglich schmerzhaft, daß man es fast krampfhaft nennen konnte, und seine Aehnlichkeit mit einem Märtyrer nahm so sehr zu, daß die schöne Marquise wie einer jener unbarmherzigen römischen Büttel erschien, die mit Steinen und Pfeilen nach der armen Sterbenden zielen.

„Wenn es Ihre erste Liebe ist, Herr Stern," sagte Graf Pahlen mit bedenklicher Miene, „so suchen Sie je eher je lieber eine andere. Eine erste Liebe ist ein zu unbehagliches, im Allgemeinen schlecht gewähltes Ding, das uns während unseres ganzen Lebens fest anklebt und es uns schwer macht, uns davon loszureißen. Was mich angeht, so habe ich, obwohl ich schon ein gut Theil Geschichten der Art gehabt, doch erst in dem letzten Sommer die Auflösung eines Räthsels erfahren, welches sich an meine erste Liebe knüpfte."

„Erst im Sommer!" sagte die Marquise mit ihrem freundlichsten Lächeln. „So spät? Herr Gott, das muß doch eine sehr alte Geschichte sein!"

„Frau Marquise!" sprach der Graf, indem er sich erhob und sich ehrerbietig vor ihr verbeugte, „es ist mir nie eingefallen zu behaupten, daß, was einige vierzig Jahre zählt, nicht alt sei."

Die arme Marquise! Man las ihren Taufzettel viel deutlicher in der Erbitterung, die nun ihre Wangen erbleichen machte, als dies in ihrem schönen Gesichte möglich gewesen wäre.

„Und mehr als vierzig Jahre," fuhr der Graf, indem er sich wieder setzte, zu erzählen fort, „ist es her, daß mir die Liebesgeschichte passirte. Sie sehen also, daß sie, wie ein ehrwürdiger, moosbewachsener Stein, weit abliegt von unserer Zeit, und Runzeln und weiße Haare seitdem darüber gewachsen sind."

„Ich hätte recht große Lust, Sie Ihre erste Liebe beschreiben zu hören, Herr Graf!" rief der Spanier. „Es wäre doch wunderhübsch, einen Mund, aus dem man nur Sarkasmen und kalte, kluge Worte zu hören gewohnt ist, zu nöthigen, einmal eine frische naive Geschichte zu erzählen."

„Warum nicht?" antwortete der Graf. „Aber ich will meine Erzählung nicht umsonst, sondern als Einsatz ins Spiel geben. Wenn

Sie mir meine Damen und Herren, unter dem Gelübde allgemeiner Verschwiegenheit, Ihr erste Liebe erzählen wollen, so will ich Ihnen die meinige mittheilen."

„Wenn es die Damen amüsiren kann, zu hören, welch ein großer Thor ich vor noch nicht langer Zeit gewesen bin, so bin ich dazu bereit," sagte der junge Spanier.

„Ich habe nichts zu verbergen," rief die Marquise aus, indem sie mit einem kecken Blick um sich schaute, „ich gebe gern darauf ein."

„Und Sie, meine Gnädige?" fragte der Graf, indem er auf die Gräfin sah.

Der Künstler, der nicht weit von ihr saß, bob bei diesen Worten die langen Augenwimpern, seine großen Augen in ihrer tiefen, glänzenden Pracht, sandten ihr einen Blick zu, vor dem sie den ihrigen niedersenkte, einen Blick, so brennend und doch so demüthig flehend; eine ganze Geschichte voll Liebe und Leid drängte sich in diesen einen Blick zusammen.

„Sie haben diesen Tausch von Erzählungen als ein Spiel vorgeschlagen," antwortete die Gesandtin, „und ich bin keine so unredliche Spielerin, um, während die Andern reichen Einsatz stellen, Ihnen einen dürftigen und uninteressanten zu bieten. Ich will aber einem von den Herren am Tische dort die Karten abnehmen, um ihn als Stellvertreter für mich einzusetzen. Mit dem tauben Kammerherr D. werden Sie einen sehr guten Tausch machen, er wird Ihnen seine Geschichte erzählen, ohne auch nur ein Viertheil der Ihrigen hören zu können."

Sie sprach schnell und ihre Wangen glühten, wie im Fieber.

„Meine theure Freundin," sprach die Marquise, indem sie die Hände faltete und wie in betender Stellung sich verbeugte, „Alle nennen Sie ja einen Engel und eine Heilige, und darum müssen Sie nicht blos Ihre eigene Neigung fragen, wenn es gilt, ein leuchtendes Beispiel vor uns arme Sünder hinzustellen. Ihre erste Liebe muß natürlich Ihr Gemahl gewesen sein, und ich bin nur begierig zu erfahren, ob sie plötzlich mit Flammengewalt Ihre Phantasie und Ihr Herz ergriffen, oder sich nach und nach und unmerklich darin eingeschlichen hat."

Die äußere Erscheinung des Gesandten, abgeschmackt und unliebenswürdig wie sie war, illustrirte den Spott, der in den Worten der Marquise lag, so deutlich, wie nur je eine scharfgezeichnete Carrikatur einen unglücklichen Witz.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Die gute Frau.

Elegie.

(Nach dem Englischen.)

Sie ist nicht mehr, die gute Frau,
Sie, aller Frauen Zier!
Gewiß, wer jemals sie gelobt,
Sprach Böses nie von ihr.

Vor ihrer Thüre klagte nie
Ein Armer seine Noth,
Dem sie — gab er ein Pfand dafür —
Alsbald nicht Hilfe bot.

Sie war so freundlich und so gut,
Aufrichtig ganz und gar,
Und nie gieng sie auf bösem Weg —
Wenn sie auf gutem war.

Wenn in der Kirche sie sich fromm
In Andacht ganz verlor,
Da schlief sie ein, die fromme Frau,
Sie schlief denn ein zuvor.

Wie manchem schönen, jungen Herrn
Macht' sie das Herze schwer:
Der König selber ging ihr nach, —
Ging just sie vor ihm her.

Nun ist sie todt, — verflogen ist
Der Werber feile Schaar:
Sie war verloren! sprach der Arzt, —
Als sie gestorben war.

Drum klaget nur, ihr Armen klagt,
Weint euch die Augen roth!
Ach! hätt' sie länger nur gelebt, —
So wär' sie jetzt nicht todt.

W. D.

Etwas Neues vom alten Napoleon. Ein kürzlich in Hildesheim hochbejahrt verstorbener Kaufmann L., der zur Zeit, als Napoleon I. auf dem Gipfel seiner Macht und seines Ruhmes stand, in Paris als Commis conditionirte, hatte einen Handel mit dem großen Kaiser, welcher beweist, daß der Ueberwinder Europas auch zu feilschen verstand, gleichwohl aber das größte Opfer nicht scheute, wenn es ihm darauf ankam, seinen Willen oder Wunsch durchzusetzen. Der alte L. erzählte oft und stets übereinstimmend den Vorfall, der immerhin verdient, nicht ganz der Vergessenheit anheimzufallen; wir erzählen denselben möglichst wortgetreu nach: L. hatte einen Freund unter den Schreibern des Ministeriums, den er oft auf seinem Bureau besuchte. Eines Tags tritt Cambacérès in das Geschäftszimmer und fragt, nachdem er einige Papiere durchgesehen: „Quelle heur est-il?" L. beeilt sich, da er weiß, daß sein Freund keine Uhr hat, die seinige hervorzuziehen, und gibt dem Erbkanzler die gewünschte Auskunft; dieser sieht sich nach dem jungen Manne um, erblickt dessen Uhr und meint: „Ah, quelle drôle montre, montrez la moi donc, ce serait quelque chose pour l'Empereur!" Die silberne Uhr, ein altes Familienerbstück, war nämlich, von alterthümlicher Form und eigenthümlicher Arbeit; L. hatte die Uhr von seinem Vater geschenkt erhalten und dagegen das Versprechen geben müssen, dieselbe nicht zu verkaufen. — Cambacérès fordert den jungen Mann auf, ihm die Uhr mitzugeben, er wolle sie dem Kaiser zeigen, L. aber meint, er dürfe die Uhr nicht aus den Händen lassen, doch sey er bereit dieselbe dem Kaiser selbst zu überreichen, wenn ihm dazu Gelegenheit geboten würde. Etwa vierzehn Tage nach diesem Vorgange erhält der junge L. eine Ladung nach den Tuilerien, wird durch verschiedene dort aufgestellte Wachen geführt und gelangt endlich in ein Zimmer, in welchem sich der Kaiser mit Cambacérès und noch drei anderen Herren, die L. nicht kannte, befindet. Der junge Mann schreitet sans façon auf den Kaiser zu und will ihm die Uhr überreichen, wird aber mit Hast von den Herren zurückgehalten, und Cambacérès überreicht die Uhr dem Kaiser, der sich damit an das Fenster zurückzieht und dieselbe lang betrachtet. Endlich ruft er den jungen Mann näher, öffnet eine mit Goldrollen gefüllte Cassette und fragt, fünf Napoleonsd'or aufzählend, ob ihm die Uhr dafür feil sei? Als L. dies verneint, verdoppelt Napoleon die Summe, und auf eine abermalige Verneinung legt er dem jungen Mann die ganze angebrochene Rolle vor. Dieser aber bleibt dabei, daß ihm die Uhr nicht feil sey, weil sein Vater ihm dieselbe zu verkaufen verboten habe. „Vous êtes un bon homme", spricht lächelnd der Kaiser und wiederholte seine Frage, indem er fünf Goldrollen hinlegt. L. bleibt fest, auch als der Kaiser die große Summe abermals verdoppelt. Da wirft Napoleon das Geld mit einem unbeschreiblichen Blick wieder in die Cassette, schiebt die ganze Cassette dem jungen Mann zu und legt noch seine eigene, goldene, mit Brillanten besetzte Uhr zu dem Schatz, indem er mit Nachdruck seine Frage wiederholt. L. bittet um Verzeihung und erklärt, er müsse leider bei seiner Weigerung bleiben. „Partez!", ruft darauf der Kaiser etwas erregt und zeigt gebieterisch nach der Thür, die L. zu erreichen sich beeilt. Zeit seines Lebens hat L. bereut, den vortheilhaften Handel, der ihm vielleicht ein Rittergut einbringen konnte, nicht abgeschlossen zu haben, da er bei reiferer Ueberlegung sich sagen mußte, daß es sein Vater, einem solchen Erbieten gegenüber, mit dem ihm abgenommenen Versprechen nicht so genau genommen haben würde; er hat es umsomehr bereut, als er in späteren Jahren die Uhr einmal Jemandem anvertraute, der ihn täuschte und dieselbe für drei Thaler Courant verkaufte.

Zum 18. Oktober.

(Eingesandt.)

Welch' blut'ger Tag! verfinstert ist der Himmel,
Und der Kanonen Brüllen füllt die Luft!
Viel tausend Krieger ziehn zum Schlachtgetümmel,
Zum Freiheitskampfe, der sie mächtig ruft.
Vernichtend ziehn sie gegen Feindesscharen,
Der Deutschen Banner siegreich schwebt voraus;
Sie trotzen kalt den blutigsten Gefahren,
Für Vaterland, für Freiheit ziehn sie aus!

O eilt zurück zu diesen heißen Tagen,
Ach, schwer war unser Vaterland bedroht;
Zieht hin im Geist, hört Leipzig's Fluren klagen,
Wo manches Haupt gebleicht der kalte Tod;
Nur wen'ge leben noch von jenen Helden,
Die mitgekämpft in dieser heil'gen Schlacht;
Doch spät noch wird die Nachwelt rühmend melden
Mit freud'gem Stolz, was Hohes sie vollbracht.

Und wahr ist's, daß die heil'ge Flamme sprühet
Auch heute noch für's deutsche Vaterland,
Die mächtig in der Söhne Herzen glühet
Für Thron und Staat das schönste Unterpfand.
Drum, Fürsten, pfleget diese heil'gen Triebe,
O lasset nimmermehr sie untergehn;
Sie sichern Euch des Volkes treue Liebe,
Vereint für Euch in Kampf und Tod zu geh'n.

Ja, laßt uns doch recht fest zusammenhalten,
Geht mit dem Volke offen Hand in Hand;
Wirkt kräftig mit, die Blüthe zu entfalten,
Die sprießt aus diesem segensvollen Band.
Heil unser'm Max! dem dies so wohl gelungen,
Mit Vatermilde schreitet er voran;
Drum ruft mit mir, von warmem Dank durchdrungen:
Hoch Wittelsbach! Hoch Maximilian!

J. Heimann.

Die Erziehung der nordamerikanischen Mädchen ist eine Art völligen Wildaufwachsenlassens vom frühesten Kindheitsalter an bis zum 10. oder 12. Jahre. Das Kind darf machen, was es will, sich geberden, wie es will, sich im Kothe wälzen nach Belieben, schreien, beißen, kratzen, treten — in Summa jede Ungezogenheit und Rohheit treiben, Bosheit und Rache ausüben, wie und soviel es will, Mama straft es nicht. Ein Wörtlein etwa, wenn der volle Topf übersprudelt, aber ja zart, sanft! So ist die kleine Brennnessel fertig und höchst erbaulich ausgebildet, bis sie in die Bildungsschule kommt. Vom Lernen in dieser Zeit ist nicht die Rede, von Stricken, Nähen, Pflanzen, in der Küche helfen, überhaupt Andern gefällig sein — von sich selbst ankleiden und dergleichen altmodischen Dingen noch weniger. Jetzt, wo sie 10 Jahre alt ist und eigensinnig nach großem Maßstabe, geht das Lernen an. Privatlehrer in allem Möglichen in Kunst, Wissenschaft, Sprachen, Geschichte, Erdbeschreibung, kurz in Allem, was das Kind nicht begreift, werden gehalten. Das ungezogene, eigensinnige, wilde Ding mit Lernen quälen, hieße es dahin bringen, daß der Lehrer fortgeschickt würde, also ist er fein mild, verfährt säuberlich mit dem Mägdlein und stutzt es ein Bischen zu. Das ist ein dünner Firniß oben drüber, der die hohle Leerheit kümmerlich verdeckt. Wenn sie keine Stunde haben will, geht ohnedies der Lehrer demüthig von dannen. — Nebenbei wird sie aber doch Nähen, Sticken, Stricken, Bügeln, Kochen und dergleichen lernen? So fragt Ihr, liebe Leserinnen, und leider antworte ich Nein! Das ist für die Dienerinnen oder Sklavinnen, je nachdem es kommt nach Landesart. Das braucht eine Amerikanerin nicht. Der Mann, der auf den Markt geht und Fleisch, Gemüse, Eier, Butter und was die Küche braucht, einkauft, muß das Geld dazu herbeischaffen. Ist das Mädchen 16 bis 18 Jahre alt, so kommt sie in die Bildungsanstalt oder Akademie. Dort soll sie dann in noch höhere Gebiete des Wissens, selbst in die der Weltweisheit, Naturwissenschaften, Scheidekunst, Staatskunst, Staatswissenschaft, Gesetzeskunde und — Gott weiß, was noch, eingeführt werden, aber sie macht, was sie will, geht in die Vorlesungen, wenn sie Lust hat — es wird ja dafür bezahlt! Mittlerweile bekommt sie Besuche von jungen Herren, fährt aus mit ihnen; reitet aus mit ihnen; fährt mit ihnen in's Theater; geht mit ihnen aufs Land — und studirt zugleich alle Wissenschaften und einiges Andere. Nach zwei Jahren ist die Dame fertig. Sie kehrt heim, verheirathet sich und — wie stehts denn um die Haushaltung? hör' ich fragen. Ja, das ist eine altmodische Frage! Dafür muß der Mann sorgen! Sie putzt sich nur und lebt ihrem Vergnügen. Aber wozu die Haushaltung? das hat man wohlfeiler, nämlich man geht ins Wirthshaus, miethet sich soviel Zimmer, als man braucht, und ißt an der Wirthstafel. Das ist das häusliche Leben in Amerika. Und das Geld dazu? Muß der Mann herbeischaffen. Dazu ist er da. Aber wenns schief geht? — So macht man Bankrott!

Kreuz- und Quer-Charade.

Das erste Wort.

Alles auf der Erde ist vergänglich!
Einst erhob ich meine stolzen Thore,
Wölbte meine Zinnen in die Wolken,
Hegte Könige in meinen Mauern,
Sah um mich der Fürsten viele kämpfen:
Aber meine Thore sind gebrochen,
Aber meine Zinnen sind gesunken,
Aber meine Fürsten sind gestorben,
Und in meinen Gassen hauft der Mangel;
Nichts ist mir geblieben von der alten
Pracht und Größe, nichts von meinem Reichthum,
Als der Name, der mich finster mahnet,
Was ich bin und was ich einst gewesen.
Alles auf der Erde ist vergänglich.

Das zweite Wort.

Weg von diesem Bilde der Zerstörung —
Flöten klingen lustig und Schalmeien,
Heiter lacht des Herbstes goldne Sonne,
Und mit Bändern bunt geschmückt und Kränzen
Ziehen lachend schäkernd zu den Bergen
Rüst'ge Burschen, frauerglühte Mädchen,
Froh der Arbeit, froh des reichen Segens;
Denn gekommen ist im Mondenwechsel
Meine Zeit, die Zeit verdienten Lohnes.
Nur des Südens glücklichere Zone
Feiert solche Feste; rauhem Norden
Sind Sie fremd, der hört mit blassen Wangen
Nur Begeisterte davon erzählen.

Des I. Wortes erste und des II. Wortes zweite Hälfte.

Ich und ein und neunzig Heldenbrüder,
Aufgestellt von einem deutschen Kämpen,
An der hohen Thür des Gotteshauses,
Haben einen Riesendamm gebrochen,
Welcher viele, viele hundert Jahre
Eingeengt des Geistes freies Denken.

Des II. Wortes erste und des I. Wortes zweite Hälfte.

Ueberall ein Reich der großen Schöpfung,
Ueber's Rund der weitgewölbten Erde,
Durch des Himmels unermeßne Fernen,
In des Meeres nie erforschte Tiefe,
Hat des allbarmherzigen Weltengründers
Vaterhuld mich segnend ausgegossen,
Auszeleert das Füllhorn seiner Liebe.

Auflösung des Räthsels in Nr. 41, wo es Zeile 6 nicht singen, sondern „siegen" heißen muß:
„Augen."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 43. Sonntag, den 26. Oktober.

Die Zeit in ihrem Fluge ſtreift nicht bloß
Des Feldes Blumen und des Waldes Schmuck,
Den Glanz der Jugend und die friſche Kraft.
Ihr ſchlimmſter Raub trifft die Gedankenwelt.
Was ſchön und edel, reich und göttlich war,
Und jeder Arbeit, jeden Opfers werth,
Das zeigt ſich uns ſo farblos, hohl und klein,
So nichtig, daß wir ſelbſt vernichtet ſind —
Und dennoch wohl uns, wenn die Aſche treu
Den Funken hegt, wenn das getäuſchte Herz
Nicht müde wird, von Neuem zu erglüh'n,
Das Echte iſt doch eben dieſe Gluth,
Das Bild iſt höher als ſein Gegenſtand,
Der Schein mehr Weſen als die Wirklichkeit.
Wer nur die Wahrheit ſieht, hat ausgelebt;
Das Leben gleicht der Bühne, dort wie hier
Muß, wenn die Täuſchung weicht, der Vorhang fallen.

Uhland.

Erſte Liebe.

Frei nach dem Däniſchen bearbeitet von Martin May.

(Fortſetzung.)

Dieſe Ironie, die darauf berechnet war, die Gräfin noch mehr zu verwirren, ſchien ſie im Gegentheil zu vollkommener Faſſung zurückzubringen, und ſie ſprach mit ruhiger Stimme: „Ich will nicht, indem ich mich länger weigere, Vorwände wegen der einfachen Geſchichte brauchen, die ich meinem Gemahl erzählte, ehe ich ſeinen Stand annahm; erinnern Sie ſich, daß ich Ihnen nur eine welke, farbloſe Blume verſpreche und nur die matte Erinnerung an eine vollkommen ausgeſtorbene Liebe zu bieten vermag.“

Dieſe Worte ſchien ſie an den Künſtler gerichtet zu ſprechen, gleichſam als wollte ſie damit den Blick beantworten, den er ihr vorhin zugeworfen hatte. Er hielt die geſenkte Stirn auf die Hand geſtützt, und als er ſie wieder wegzog, um auf die Frage des Grafen, ob er auf die allgemeine Uebereinkunft eingehen wolle, zu antworten, war ſein Geſicht bleich und ruhig wie ſonſt.

„Ich will gern,“ ſprach er, „aber ich fürchte, daß meine Erzählung in der mir fremden Sprache, die hier geſprochen wird, ſteif und gezwungen klingen wird.“

„So erzählen Sie in ihrer eigenen Sprache,“ ſagte Graf Pahlen, „die verſtehen wir ja alle. Wer ſoll anfangen? Frau Marquiſe, die Damen haben den Vorzug.“

„Sie wählen einen falſchen Ausdruck, Herr Graf!“ antwortete ſie, „die Damen haben die Wahl, und da es hier das Beſte iſt nicht den Vorzug zu haben, ſo überlaſſen wir Ihnen dieſen gern.“

„So beginnen Sie,“ bat der Graf den ſpaniſchen Attaché. „Sie ſind ſo jung, daß Ihre erſte Liebe noch auf der Oberfläche Ihrer Erinnerung ſchwimmen muß. Ich muß erſt ſuchen, ſammeln und ordnen, ehe ich die meinige erzählen kann.“

Vor einigen Jahren, als ich in Madrid wohnte, und in dem glücklichen Bewußtſein, ſeit Kurzem ſelbſtſtändig geworden zu ſein, ein ziemlich freies Leben führte, fügte es der Zufall ſo, daß ich faſt täglich über den Alcalaplatz gieng. Einmal wurde ich hier von einer Perſon angehalten, die mir ein Blumenbouquet dicht vor das Geſicht hielt.

Mein Auge wurde durch die dürre, gelbliche Hand, die es hinhielt, darauf geleitet, die Perſon zu betrachten, welche dieſe Hand gegen mich ausſtreckte, und in meinem Leben habe ich noch nie eine ſo hexenartige Geſtalt geſehen.

Es war ein altes, zitterndes Weib, das unter einem Leinwandzelte ſitzend, Blumen verkaufte. Die ſcharfen, vorſpringenden Knochen in ihrem Geſicht ſchienen einen vergeblichen Verſuch zu machen, die trockne Haut, mit der ſie überkleidet waren, zu ſprengen, und auf ihrer fahlen Stirn waren ſo viel Runzeln, daß man damit ein Dutzend junge Geſichter hätte alt machen können. Selbſt die Stimme war ſo hinfällig wie alles Uebrige an ihr und fiel jeden Augenblick in die ſonderbarſten Töne, während ſie ihr: „Kaufen Sie Blumen, gnädiger Herr? friſche, eben erſt aufgeſprungene Blumen!“ ſtammelte.

Ich habe vielleicht niemals ſo lebhaft, wie in jenem Augenblicke, wo ich ſah, wie elend ein Menſch werden kann, Dankbarkeit dafür empfunden, daß ich jung, geſund und reich bin, und ich hielt es für meine Pflicht, ihr von dem einzigen dieſer Dinge, das ſich mittheilen läßt, zu geben. Jeden Tag, wenn ich über den Alcalaplatz gieng, legte ich der Alten eine kleine Gabe hin, und die einförmigen, ſchreienden und heuchleriſchen Verſicherungen, die ſie mir nachrief, erweckten anfangs einen ſo großen Widerwillen in mir, daß ſie mich beinahe vermocht hätten, mit meinem Almoſen aufzuhören, aber bald kam mir durch die tägliche Gewohnheit dieſes unvermeidliche Rabengeſchrei ſo vor, wie ein Echo, welches nothwendig darauf folgen mußte, wenn ich das Geld auf den kleinen, vorſpringenden Blumentiſch gelegt hatte.

Deſto mehr wunderte ich mich, als ich eines Tages, nachdem ich meinen gewöhnlichen Tribut entrichtet hatte, im Weitergehen eine kräftige, klare Stimme rufen hörte: „Befehlen Ew. Gnaden ein kleines, ausgeſuchtes Bouquet, oder ein großes?“

Ich blickte hin, ein junges Mädchen mit ſchwarzen Haaren ſaß an der Stelle der Alten.

Hätte sie vom Anfange an da gesessen, hätte sie das erste Mal mir ihre Blumenwaare angeboten, so wäre ich wahrscheinlich ohne weiteres an ihr vorübergegangen, denn sie war nicht eben das schönste spanische Mädchen, das ich gesehen habe. Aber nun war bisher das alte Weib da gewesen, die hatte mir durch ihr jammervolles Aussehen Entsetzen eingeflößt, durch ihre Häßlichkeit mich gezwungen, auf sie zu achten, und so dem jungen Mädchen den Weg gebahnt, einen so lebhaften Eindruck auf mich zu machen.

Wie hätte ich diese junge, leichtgebaute, geschmeidige Gestalt sehen können, ohne an den seltsamen Contrast zu denken, den sie zu der dürren, zitternden Hexe bildete! Und wenn ich mich des elenden, alten Gesichts erinnerte, das einem welken, zertretenen, vergilbten Blatte glich, wie sollte ich da nicht dieses kindliche Gesicht mit seinen kleinen, zierlichen Zügen und den großen klugen Augen bewundern!

„Wo ist die alte Frau, die früher hier war?" fragte ich.

„Meine Großmutter? Die ist gestern gestorben!"

Und als sie meine Verwunderung bemerkte, öffneten sich ihre frischen Lippen, und ein munteres Lachen rollte wie ein Salutschuß über das Grab der alten Frau.

Sie sah so schön und munter aus, daß ich nicht umhin konnte, einen schwachen Abglanz ihres Lachens in einem Lächeln anzunehmen.

Doch mußte ich, ungeachtet der geheuchelten, beruhigenden Erklärung, die ich mir selbst aufzunöthigen suchte, daß die Alte sicher den Tod für die glücklichste Begebenheit ansehen mußte, die ihr nur passiren konnte, ich mußte diese Munterkeit mißbilligen.

„Worüber lachst Du, mein hübsches Mädchen?" sagte ich ernst.

„Ueber die Entdeckung, daß die selige Großmutter mit einem adeligen Cavalier eine vertrauliche Bekanntschaft unterhalten hat," erwiederte das lustige Kind, „und ich kann Ihnen sagen, daß ich zu alt und zu vernünftig bin, um die Thorheiten fortzusetzen, die sie begonnen hat. Hier ist also nichts mehr für sie zu suchen, mein gnädiger Herr!"

Und mit einer tiefen, ehrerbietigen Verbeugung trat sie in die Bude zurück und verschwand hinter den aufgehäuften Blumen, wo ich sie noch hören konnte, wie sie halb lachend einen Bolero hinträllerte.

Ein wenig verlegen gieng ich fort und vermied einige Tage den Alcalaplatz, weil ich mich vor dem neckischen Blumenmädchen fürchtete, aber endlich gewann meine Lust, sie zu sehen die Oberhand und ich schlich beschämt an ihrer Bude vorbei. Sie saß draußen auf dem Platze und wand einen Kranz. Als sie mich sah, nickte sie freundlich und ich erwiederte ihren Gruß, aber sie anzureden getraute ich mir nicht, obschon ich dazu Lust genug hatte, denn ich fürchtete, daß sie mich wieder auslachen würde.

Ich gieng jetzt wieder so oft wie früher über den Alcalaplatz und grüßte täglich in einer ehrerbietigen Entfernung das Blumenmädchen. Einmal, als ich vorübergieng, sah ich einen alten Krämer, der seine Bude dicht neben der ihrigen aufgeschlagen hatte, nachdem er ein Bouquet bei ihr gekauft, eine große, hochrothe Bandschleife von den an seiner Thür aufgestellten Dingen herausnehmen und in ihren Haaren befestigen. Sie dankte ihm damit, daß sie nun schöner aussah als gewöhnlich, und mit einem Lächeln, welches mich, wenn ich der Kaufmann gewesen wäre, dahin gebracht hätte, mitten auf dem Alcalaplatze vor ihr hinzuknien. Zum Glück für den Credit und die weißen Haare des Mannes war er vernünftiger und gieng, nachdem er sie gutmüthig auf den Kopf geklopft hatte, wieder ruhig in seine Bude hinein.

Diese kleine Begebenheit brachte mich indessen auf den Gedanken, daß ich, wenn ich ihr irgend ein Geschenk machen würde, am besten meine so schnell abgebrochene Bekanntschaft mit ihr erneuern könnte. Ich grübelte lange, bis ich etwas fand, was ihrer würdig war, etwas, was ich theuer genug bezahlen konnte, um bei ihr Verwunderung zu erwecken, und was andererseits werthlos genug war, daß ein anständiges Mädchen es annehmen konnte; endlich kam ich darauf — o, ich war damals schon sehr verliebt und sehr dumm!

Ich ging zu dem ersten Gärtner von Madrid, und wählte Blumen, die in Spanien selten waren, und hier im Norden fabelhafte Wunder sein würden. Er ordnete sie selbst zu einem Bouquet, das prächtig genug war, um auch den verwöhntesten Geschmack zu befriedigen, und ich ging fort mit diesem Talisman, der zum Schutze gegen die Sonne in Papier gewickelt war.

Ab und zu bog ich das Papier auseinander, um meinen Muth zu stärken, indem ich die blendenden Farben betrachtete und daran dachte, daß ihre Schönheit ihr doch eben so gefallen müsse. Endlich nahte ich dem Alcalaplatze und stand rasch vor ihr, die, wie gewöhnlich, mit ihren Blumen beschäftigt war.

Ich stammelte einige Worte über die Huldigung, die ich der Blumengöttin darzubringen mich erkühnte, und reichte ihr die Krämertüte hin.

„Was ist das? Bonbons, gebrannte Mandeln?" rief sie und griff begehrlich danach. Sie öffnete die Düte rasch und sah verwundert auf ihren farbigen Inhalt.

„Noch mehr Blumen?" sprach sie und sah sich gleichsam unwillkührlich in ihrer Bude um; darauf legte sie gleichgültig das Bouquet auf den Blumentisch mit einem trockenen: „Ich danke Ihnen vielmals, Senner!"

Ich hatte mir eingebildet, daß jeder von diesen duftenden aufgebrochenen Kelchen ihr eine Zunge werden würde, die zu meinen Gunsten bei ihr sprechen müßte: ihre Kälte aber brachte mich nicht dahin, den Mu.h zu verlieren. Ich hoffte, daß sie bald lernen würde, sich Haar und Busen mit meinen Blumen zu schmücken; ich dachte, daß dies vielleicht nur eine erkünstelte Gleichgültigkeit wäre, mit der sie dieselben wegwarf, und daß sie vielleicht, bevor ich noch das Ende des Alcalaplatzes erreicht, dieselben an ihren Mund und ihr Herz gedrückt haben würde. Und den nächsten und abermals den nächsten Tag wiederholte sich dieselbe Scene.

Als ich das vierte Mal mit meinem gewöhnlichen Bouquet kam, flog sie mir entgegen und streckte schmeichelnd die Hand danach aus.

Sie liebte mich! Sie konnte es nicht mehr verhehlen!

„Geben Sie es mir, Senner!" rief sie, „geben Sie mir das gesegnete Bouquet."

„Böse Juana", sagte ich. „hast Du endlich eingesehen, daß Du es nicht so verächtlich bei Seite schieben solltest? Hast Du endlich begriffen, was diese Blumen werth sind?"

„Ja," rief sie, indem sie die ausdrucksvollen Augen, in welchen ich Liebe zu mir las, mir zuwandte, „ja, wissen Sie, fünftehalb Realen sind sie werth, so viel gab mir eine vornehme Dame für die, welche Sie mir gestern brachten."

Sie hatte die Blumen verkauft!

Diese schönen, duftenden Blumen, die Gaben meiner Liebe, hatte sie für fünftehalb Realen an eine Vorübergehende verkauft und war darüber recht erfreut und stolz!

„War das zu wenig?" fragte sie erschrocken, als sie mein verwundertes Gesicht sah. „Ich verlangte sechs, aber sie handelte mir anderthalb ab. Was haben Sie gegeben? Aber so antworten Sie mir doch, was haben Sie für diese Blumen gegeben?"

„Zwei Piaster!" antwortete ich mechanisch.

„Zwei Piaster?" rief sie und schlug die Hände zusammen. „Zwei Piaster! Mein Herr Gott! Wenn Sie doch einmal so gut sein wollen, mir so theure Blumen zu schenken, warum wollen Sie nicht auch so edelmüthig sein, sie bei mir zu kaufen?"

Ich konnte nicht umhin, über die Naivetät dieser Bemerkung zu lächeln und folgte augenblicklich ihrer Aufforderung, indem ich ihr die zwei Piaster hinlegte.

Sie gab sich sogleich dazu, das Beste aus ihrem Blumenvorrath auszusuchen und nachdem sie davon ein recht niedliches Bouquet gebunden hatte, bot sie es mir lächelnd an, indem sie sagte:

„Wie gefällt Ihnen dieses? Wollen Sie es nun für sich haben, oder für mich?"

„Nein, ich danke, da es von Dir kommt, so will ich es lieber selbst behalten," antwortete ich.

Ich streichelte ihre schwarzen Haare, ihre frischen Wangen mit den Blumen und legte sie darauf an meine Brust.

Und nun wanderte ich jeden Tag, durch die Erfahrung belehrt, mit leeren Händen zum Alcalaplatz und kehrte mit einem Bouquet zurück. Die kleine Juana wurde immer freundlicher gegen den guten Knaben, in welchem sie eine tägliche Einnahmequelle von zwei Piastern sah, und ich wurde immer verliebter. Ich glaube, daß in diesem kleinen, mit Blumen gefüllten Zelte mit seinen starken, würzigen Düften eine Zauberin verborgen war, die mir Kopf und Herz verwirrte.

Indessen empfand ich große Sehnsucht, ungestörter mit ihr sprechen zu können, als dort, wo ich theils fürchtete, daß meine häufigen Besuche bei einem Blumenmädchen Aufmerksamkeit erwecken würden, theils wußte, daß ich von den Vorübergehenden, wie von den Nachbarn belauscht wurde.

War mir doch, als ob die Sonne uns nur darum herabschiene, um meine Liebe zu beleuchten, und wenn ich, während ich träumend

Juana anſtarrte, die Glocken um uns anſchlagen hörte, ſo war mir's, als ob ſie mein Geheimniß der ganzen Welt verrathen wollten. Endlich gab ſie meinen heißen ſtürmiſchen Bitten nach, und ich erhielt die Erlaubniß, ſie in ihrer Wohnung zu beſuchen. Von einem Stelldichein, Spaziergängen am Abende, die ich vorſchlug, wollte ſie nichts hören und wies all' dergleichen ſtreng zurück.

O, wie träumte ich von dieſem Beſuche, wie ſehnte ich mich darnach! Ich dachte mir Juana in einer kleinen traulichen Hütte, bald um ein ehrwürdiges Elternpaar, deſſen Stolz und Freude ſie war, beſchäftigt, bald ſingend und ihre Blumen ordnend. Und während ich ſo träumte und dichtete, verging die Zeit, und der beſtimmte Abend kam heran.

Sie wohnte in einem entlegenen Stadttheil, in einem dürftigen, armſeligen Quartier, doch je elender es ausſah, deſto mehr bewunderte ich Juana, die, wenn ſie es gewollt, in einem Palaſte hätte wohnen können.

Ich nahte mich der bezeichneten Stelle und trat in ein niedriges kellerartiges Gewölbe, welches von einer qualmenden, matt brennenden Lampe erleuchtet wurde. Zwei alte Kerle, mit rothen Naſen, die wie ehemalige Soldaten und nunmehrige Banditen ausſahen, ſaßen und ſpielten mit ſchmutzigen Karten, deren Kennzeichen durch die naturgetreuen Abbildungen von den Fingern der Spieler faſt verwiſcht waren. Rohe Flüche und gemeine Schimpfworte, welche dabei gewechſelt wurden, bewieſen hinreichend, wie intereſſirt ſie beim Spiele waren.

Am Feuerherde ſtand ein Weib, dem die ſtruppigen, halbgrauen Haare in wilder Unordnung den Nacken herabhingen; ſie war in Lumpen gehüllt, und der magere, ſchwarze Arm, den ſie ausſtreckte, um in einem eiſernen Topfe herumzurühren, war bis zur Schulter entblößt. Als ſie ihr Geſicht mir zuwandte, ſah ich, daß ſie der alten Blumenhändlerin vom Alcalaplatze ähnlich war, aber ich ſah auch, daß ſie, dieſe abſcheuliche Hexe, einer Anderen ähnlich war, einer, die jung und ſchön war, und ſie hatte Züge im Geſicht, welche, da ich ſie entſtellt und runzelig bei dieſem alten Weibe wieder fand, mir jetzt ein Grauſen einflößten, und mich zwangen, meine Augen ſchnell von ihr abzuwenden.

Vom Feuerherde ſtieg ein Rauch auf — ich bin nicht empfindlich oder verwöhnt — aber der Geruch, den dieſer Rauch in ſeinen dicken, grauen Wolken mit ſich führte, und der von ſchlechtem Fleiſche und einer widerlichen Sauce herzurühren ſchien, machte mich faſt krank.

Da öffnete ſich die Thür und Juana trat ein.

O Wunder! Die niedrige Decke hob ſich, und es war, als öffneten ſich Luftlöcher, durch welche der abſcheuliche Rauch verſchwand, indem er nur einen feinen, wohlriechenden Duft zurückließ.

Die matte, qualmende Lampe verwandelte ſich in ein helles Gaslicht.

Es war mir, als ob das Blut aus den Naſen der zwei Kriegsmänner in ihre Wangen herabſtiege, und ich ſah, in ihren Knopflöchern deutlich etwas, was einem Orden oder einer Verdienſtmedaille glich. Was ich früher für Flüche und Scheltworte gehalten hatte, erſchien mir nun als ein freundſchaftliches, munteres Geſpräch, und die Karten wurden jetzt auf einmal ſo rein, als ob ſie eben aus der Hand des Fabrikanten hervorgegangen wären.

Das ſcheußliche Weib, das nichts rein waſchen konnte, verſchwand in dem dunklen Hintergrund, wo der Rauch ſie freundlich in ſeinen verhüllenden Schleier verbarg.

Juana, meine junge, reizende Geliebte, war die Einzige, die ſich ſelbſt gleich blieb, während ſie Alles um ſich verwandelte. Sie hatte Wein gekauft, eine Flaſche brachte ſie den Spielenden, die andere ſtellte ſie vor uns hin. Sie ſetzte ſich zu mir auf die harte Steinbank und ſchenkte ein, da war nur ein Glas für uns Beide zu finden, und doch wie reich kam mir dieſe Armuth vor!

Nun war ich klüger geworden, ich hatte ein ſchönes, buntſeidenes Tuch für ſie mitgebracht. Sie war ſo glücklich, als ich es ihr umhing, daß ſie mir die Hände immer und immer wieder küßte, wie ſollte ich damals darauf achten, daß der koſtbare Ring, den ich trug, von meiner Hand glitt? Der hatte ja nur die Hand an meinen Fingern berührt, und dieſe Küſſe drangen ein tief, tief ins Blut.

Beim Abſchiede durfte ich ſie umfaſſen, und ſie gab mir freundlich die Erlaubniß, ſie in acht Tagen wieder zu beſuchen. Wie ſehr war ich entzückt! Und wie wurde der Weg, der mich von ihr wegführte, ſo lang und ſchwer!

(Fortſetzung folgt.)

Prolog

für die zu Ehren des deutſchen Handelstages im Hof- und Nationaltheater am Freitag, 17. Okt. 1862, gegebene Feſtvorſtellung. Derſelbe wurde von H. Schmid gedichtet und von Frau Straßmann mit großer Wirkung und Beifall geſprochen.

(Schöner dichtbelaubter Hain, in der Mitte eine mächtige Eiche, zu deren Füßen eine hohe Frauengeſtalt ſitzt, in die deutſchen Farben gekleidet, einen Eichenkranz in den Haaren.)

Was für ein Rauſchen geht durch dieſe Zweige,
Wie Athem Gottes, der die Zukunft kündet?
Welch' feierliches Tönen weckt mich
Aus tiefem Sinnen, das in Sorg' und Hoffnung
In dieſer grünen Dämm'rung mich umgriff?
Und ſiehe da — die Augen ſchlag' ich auf,
Und Herrliches ſtellt ſich vollendet dar,
Und wie einſt auf der Malſtatt unter'm Baum
Das Volk getagt, füllt eine edle Schaar
Von ſeinen Boten den geſchmückten Raum!

(Vortretend.)

Erkennt Ihr mich? Ich bin es, die Ihr liebt!
Die Jeder von euch tief im Herzen trägt
Wie der Erwählten minniglches Bild:
Bin Euer Denken, das zur That geworden —
Ich bin's, die Jeder von Euch vor ſich ſah
Im Sehnſuchtstraum' — ich bin Germania!
Seid mir gegrüßt, Ihr meine deutſchen Söhne!
Ob Ihr den Süden Eure Heimath nennt,
Ob fernen Norden, ob das ew'ge Meer
Sie Euch umbrauſe, ob der Alpen Stirn'
Von Schnee bedeckt auf Eure Wiege ſah —
Seid mir gegrüßt, Ihr Alle — Alle . . . Alle
Mir gleich geliebt, gleich meinem Herzen nah!
Seid mir gegrüßt zum großen Männerwerke,
Das Euch vereinigt an der Iſar Strand —
Zu Gruß und Segen biet' ich Euch die Hand!
. . . Ein ſtreng Gewebe iſt der Völker Leben,
Und wunderbar durchkreuzen ſich die Fäden —
Doch wie des Menſchen Körper nur gedeiht,
Und Alles Große, zarten Keimen ähnlich,
Zu Geiſtesblüthen einzig ſich erſchließt,
Wenn alle Glieder gleich und froh ſich regen,
Harmoniſch Nerv' und Muskel ſich bewegen, —
So ſtockt und ſiecht der Völker Leben hin,
Wenn nicht vom Einem großen Herzen aus
Ein freier Pulsſchlag das geſunde Blut
Durch freie Adern ungehindert treibt!
Ihr habt's erkannt — mit männlich ſich'rem Blick
Habt Ihr's geſchaut: feſt ſteht das Haus allein,
Das weiſe Ordnung immer gleich regiert,
Wo ſich zum Schaffen jede Kraft entzündet,
Im wechſelvoll beglückenden Verkehr
Sich das Bedürfniß mit der Kraft verbündet,
Drum wollt Ihr ſorgen, daß das große Werk
Die Völker einigt mit des Hauſes Banden;
Wetteifernd ſollen Alle Kräfte ſchalten
Im deutſchen Land, und die nach Sinn und Art
Nach Sprach' und Stamm ſich brüderlich geſchaart,
Ein rieſig' Band ſoll ſie umſchlungen halten!

(Gegen den Baum gewendet.)

Seht Ihr den Baum? Das Sinnbild Eures Volkes,
Die heil'ge Eiche? — Mir iſt ſie vertraut,
Die Pfleg'rin ſoll ich und die Wache ſein,
Und Alles, was in deutſchen Gau'n geſchieht,
Was Großes ſich und Herrliches vollzieht,
Das grab' ich hier in dieſes Stammes Rinde
Zu ewigem Gedächtniß feiernd ein!
O dauert aus in Eurem großen Werk!
Ermüdet nicht, und in das Ringen rauſch' es
Aus dieſer Eiche Laub Euch mahnend zu,
Daß ſie nur darum herrlich prangend ſteht,
Weil ſich die vielen, groß und kleinen Wurzeln

Zum Einen Stamme brüderlich vereinen,
— Daß darum ragt der Wipfel weit und breit,
Die Eintracht ist's, die Kraft und Dauer leiht!
D'rum dauert aus, damit auch dieser Tag
Die Stelle finden mag an diesem Baum:
— Viel hat er noch für edle Thaten Raum!
. . . Doch halt, was les' ich hier? Vernehmt, woran
Der heil'ge Baum in heil'ger Stunde mahnt: —
. . . Ein halb Jahrhundert ist beinah' verrauscht,
Da lag an diesem Abend kampfgerüstet
Auf Leipzigs Feldern Deutschlands Heeresmacht
Zu der Befreiungs- und Entscheidungs-Schlacht!
— Der Morgen tagte dreimal blutig roth,
Doch mit dem Abend sank ans's weite Grab
Freiheit und Segen mit dem Sieg' herab.
. . . Ihr seid berufen in nicht kleineren Tagen,
Denn eine Schlacht des Friedens wird geschlagen.
— D'rum dauert aus, Ihr deutschen Streiter Alle,
Daß Euer man wie jener Todten denke,
Und wieder Segen sich auf Deutschland senke!
Ihr werdet es! Ich weiß, Ihr Alle fühlet Euch,
Als Einer Mutter gleich geliebte Söhne,
Gelingen wird der Eintracht große That!
— Die Sonne kommt in lichter Hoffnung Schein . . .
So setz' ich hier den Meißel an zum Schlag
Und grabe Deutschlands zweiten Handelstag
In dieses Baumes heil'ge Rinden ein —
Er lehre Deutschland einig — einig sein!

(Während sie den Meißel ansetzt, geht die Sonne prachtvoll auf. — Rauschende Musik fällt ein.)

(Ach, welches traurige Bild der Einigkeit hat dieser Handelstag gezeigt!)

Unter den in Frankreich erprobten Mitteln gegen die Traubenkrankheit haben sich folgende zwei als probat bewährt. Das erste besteht darin, daß man um die Mitte des Monats Juni, die Zeit, wo sich die Krankheit gewöhnlich zeigt, alle Gipfel der Reben abkneipt. Es ist dieses gar keine neue Methode, da sie bei der Pfirsichspalierzucht schon längst angewendet wird, aber doch ist sie beachtenswerth, weil sie am Weinstocke noch nicht angewendet wurde, auch keinen Schaden bringen kann, indem der Jacobischnitt doch wieder alles entfernt, höchstens, daß mehr Oberzähne hervorgelockt werden könnten und der Erfolg stets ein guter gewesen ist. Das zweite besteht darin, daß man während des Winters die Weinstöcke von Moos und der alten Rinde reinigt, wo möglich auch beschneidet und dann alles Rebholz mit einer Mörtelmischung anstreicht, die aus Wasser, Kalk und Salz besteht.

(Aufrichtigkeit.) „Höre Johann!" sagte der Baron v. P . . . zu seinem Bedienten, „mit deinen kleinen Ausgabe-Rechnungen ist es nicht so ganz richtig. Ich habe schon öfters bemerkt, daß Du mir mehr anrechnest, als Du ausgelegt hast. Das ist mir höchst ärgerlich, und wenn Du nicht ehrlich bist, so müssen wir uns trennen. Ich bin aber sonst wohl zufrieden mit Dir; ich will Dir daher einen Vorschlag zur Güte machen; versprich mir, mich auch nicht um einen Pfennig zu betrügen, und ich gebe Dir monatlich zwei Thaler Zulage." Johann sprach kein Wort. „Nun so sprich doch!" — „Gnädiger Herr! ich habe mir die Sache überlegt; für zwei Thaler monatlich kann ich es nicht thun, denn dabei habe ich zu viel Schaden."

(Knigge und Kotzebue.) Kotzebue, der berühmte Verfasser des Schauspiels „Menschenhaß und Reue", und der Freiherr von Knigge lebten eine Zeitlang in einer namhaften Stadt. Knigge besaß einen schönen, weißen Pudel, den Kotzebue zu haben wünschte und endlich für vier Friedrichsd'or künstlich an sich brachte, den Hund mit sich nahm und das Geld am andern Tage zu schicken versprach. Knigge wartete ein paar Wochen darauf, wurde endlich mit seinen Mahnungen dringender und siehe da! Kotzebue schickte ihm nach drei Tagen den Hund mit dem Bemerken zurück: er sage ihm nicht zu, er habe von seinen Kunststücken sich mehr versprochen und was dergleichen leere Ausflüchte mehr waren. Knigge nahm den Hund zurück; wer aber malt sein Erstaunen, als er das feiste, wohlgenährte Thier, offenbar aus Mangel an Nahrung in ein dürres abgemagertes Windspiel verwandelt sah, Knigge wußte, daß Kotzebue an jedem Abende durch eine bestimmte Straße nach dem Kaffeehause gieng, um dort zu Nacht zu speisen. In dieser Straße wohnte ein Bekannter von Knigge und zwar Parterre. Er ließ hierauf von geschickter Hand einen ganz dürren, halbverhungerten Pudel malen, das Bild in Oel tränken, befestigte es an eine Fensterscheibe, stellte das Licht dahinter und versah es mit der Unterschrift: „Hundehaß und Reue." Schon am zweiten Tage erhielt Knigge ein Schreiben von Kotzebue mit vier Friedrichsdor und mit der Bitte: ihm doch den lieben, prächtigen Hund an den er sich so sehr gewöhnt habe, daß er ihn unmöglich missen könne, noch einmal zu verkaufen. Knigge schickte ihm dann den Hund und das Bild am Fenster verschwand.

(Verbrennung durch Phosphor.) Ein Gymnasiast aus Köln, welcher in Barmen auf einige Zeit zum Besuche war, reiste vorgestern wieder nach Hause. Bei seiner Abreise kaufte er sich einige Cigarren und ein Döschen mit Streichhölzchen. Gleich nach seiner Abfahrt bemühte er sich, ein Zündhölzchen zum Anbrennen der Cigarre herauszunehmen, was ihm anfänglich nicht gelang, indem das Döschen ganz voll war und die Hölzchen dicht aneinanderlagen. Um nun endlich zu Stande zu kommen, steckte er den Fingernagel zwischen die Hölzchen, wodurch ein Stück Phosphor sich loslöste und anbrannte. Obgleich er nun schnell versuchte, das Stückchen loszuschütteln, so stellte sich doch gleich ein heftiger Schmerz ein, worauf eine schnelle Entzündung des Zeigefingers erfolgte. Noch nicht in Hochdahl angekommen, war die Hand schon furchtbar angeschwollen, und entsetzliche Schmerzen hatten sich eingestellt. Es wurde ihm gerathen, wenigstens in Düsseldorf auszusteigen, was er auch that und zu einem Arzte gieng, der ihm eröffnete, daß ihm die Hand schleunigst abgenommen werden müßte. Hierauf gieng er nicht ein, reiste weiter nach Köln, wo er ebenfalls mit Aerzten consultirte. Die Entzündung, hatte sich bereits des ganzen Armes bemächtigt und die Abnahme desselben war der Schluß dieser traurigen Begebenheit.

Man muß einen Fehler mit Anmuth rügen und mit Würde bekennen.

Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten.

Schiller.

Die Menschen finden sich in ein verhaßtes Müssen
Weit besser, als in eine bittere Wahl.

Der Mensch ist ein nachahmendes Geschöpf,
Und wer der vorderste ist, führt die Heerde.

Ertragen muß man, was der Himmel sendet;
Unbilliges erträgt kein edles Herz.

Schiller.

Es gibt nur einen Unterschied unter den Menschen — Gehorchen und Herrschen!

Räthsel.

In jeder Grube siehst du mich,
Doch nie im Kies und Sand;
In jeder Stube siehst du mich,
Doch nirgends an der Wand.
Ich bin in jedem Menuett,
Und doch in keinem Tanze,
Bin auch in jeglichem Bouquet,
Doch nie in einem Kranze.

Auflösung der Kreuz- und Quer-Charade in Nr. 42, wo in der 1. Zeile der 3. Vers-Abtheilung statt ein und neunzig zu lesen ist „vier und neunzig":

The × ben,
Le × se.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 44. Sonntag, den 2. November. **1862.**

Streitende Meister, genug! Ihr sucht nach der richtigen Form noch,
Während zum Gusse bereit längst schon die Massen im Fluß.
Stunde an Stunde verstreicht, und eher nicht seh'n wir euch einig,
Bis sich der kochende Strom selber den Ausweg gesucht.

Feodor Löwe.

Erste Liebe.

Frei nach dem Dänischen bearbeitet von Martin Mah.

(Fortsetzung.)

Jede freie Stunde in der folgenden Woche brachte ich mit dem Gedanken an das Bild der schönen Juana hin. Mit meiner Liebe aber wuchs auch meine Phantasie so groß und mächtig, daß sie dieselbe auf ihren strahlenden Fittigen hoch emportrug, da war kein Vorzug, keine Schönheit so groß, die ich nicht so lange zupfte, bis sie zu ihr paßte. Als ich einst Jemanden goldblondes Haar und blaue Augen als eine seltene Schönheit preisen hörte, da schien es mir, als ob Juana's rabenschwarzes Haar, wenn man es recht betrachtete, einen goldigen Anstrich hätte, und wenn man ihr recht tief in die dunklen Augen schaute, so könnte man deutlich einen blauen Schimmer darin sehen.

Hätte ich meinen alten Adel abstreifen und wie einen Mantel ihr um die Schultern hängen können, ich hätte es gethan, wenn sie es als einen Beweis meiner Liebe gefordert, und hätte mich demüthig wie ein niedriger Knecht vor ihr gebeugt.

An dem verabredeten Abende war ich lange vor der Zeit in der Nähe ihrer Behausung. Es war bereits finster, und ich verirrte mich zwischen all diesen häßlichen, schwarzen Häusern, welche so dicht neben einander standen und einander so ähnlich waren.

Da ich in einer Seitengasse Stimmen hörte, näherte ich mich und wollte einen Mann, der mit dem Rücken auf mich zugekehrt stand, über den Weg befragen, aber in demselben Augenblicke warf die Lampe die über ihnen hieng, ihren Schein auf diejenige Person, mit welcher er sprach, und ich blieb unbeweglich stehen.

Derjenige, auf welchen ich zuerst mein Augenmerk gerichtet hatte, war ein breitschultriger, schlechtgekleideter Kerl mit einem schielenden Blick unter den buschigen Augenbrauen.

Er sah nicht aus, wie ein Mann aus dem Volke, sondern wie einer aus der Hefe desselben, wie einer, der lieber demüthig bettelnd sich auf die Kniee wirft, oder trotzig fordernd einem die Pistole auf die Brust setzt, um Geld zu erpressen, als seiner Stärke sich bedient, um sich mit ehrlicher Art sein Brot zu verdienen. Er schalt, dieser Mann, und seine Stimme klang donnernd und hohl, wie wenn ein Frachtwagen über eine schlechtgepflasterte Brücke fährt.

Vor ihm, seine grobe Hand in den beiden ihrigen mit demüthiger, flehender Stimme auf seine Scheltworte antwortend, stand — Juana, ein Stern, der vom Himmel zu mir herniedergefallen war, der Diamant, den ich im Kiessande entdeckt hatte.

Ein unbarmherziger Wind trug jedes, auch das leiseste Wort ihrer Unterhaltung so deutlich an mein Ohr, als ob man es hineingeschrieen hätte.

„Die Uhr! Die will ich haben!" schrie der Kerl wüthend. „Ich sage Dir, daß ich wohl hundertmal den dummen Bengel sich damit habe brüsten gesehen, wenn er in Deine Bude trat. Eine schöne, kostbare, goldene Uhr ist das! Alle meine Kameraden haben Uhren, und ein Dutzend davon geht täglich mit blauen Augen und verbundenen Köpfen weg, zur Antwort auf den erbärmlichen Witz, daß sie mich immerwährend fragen, wie viel die Uhr ist."

„Mein Pedro," sprach das Mädchen sanft, „ich gab Dir ja den Ring."

„Was mache ich mir aus dem elenden Ringe," antwortete der Kerl, und ich sah, daß mein kostbarer Ring verächtlich auf die Straße geworfen wurde, während er doch mit einem schielendem Blicke seine Augen darauf gerichtet hielt. „Da liegt er und da soll er liegen bleiben, wenn Du mir nicht die Uhr schaffst. Du willst nicht? — Nun adje!"

Und er wandte sich, als wolle er fortgehen. Sie hielt ihn zurück und dämpfte ihre süße Stimme so demüthig, so flehend, um ihn zu rühren.

„Pedro! Sei nicht böse! Ich will alles Mögliche thun, um Dir die Uhr zu schaffen, nur stehlen kann ich nicht wieder. Ich bin niemals recht ruhig gewesen, seit ich ihm den Ring abgezogen habe, und ich sehe ja wohl, während die Madonna auf dem Bilde auf Andere mild und sanft blickt, werden ihre Augen strenge und zornig, wenn ich mich vor ihr auf die Kniee werfe. Aber sieh nur nicht länger so wild drein, ich versprech Dir, ich will betteln und betteln, bis ich die Uhr bekomme, er gibt mir sie gewiß, er hält so viel auf mich. Und nun nimmst Du den Ring wieder auf, nicht wahr? Mir zu Liebe!"

Sie bückte sich und hob ihn auf, und Sennor Pedro war gnädig und gestattete, daß sie denselben an seinen klotzigen Finger steckte. So giengen sie fort Arm in Arm.

Ich preßte meine Hände an die Schläfe, als ob ich durch diesen Druck alle die verwirrten, flüchtigen Gedanken festhalten könnte, mein Haar hieng schwer und feucht um die Stirn, und mein Kopf brannte wie Feuer, aber ich wollte den Kelch bis auf den Grund leeren, sollte auch der Inhalt mir das Herz zerreißen.

Ich gieng weiter und fand ohne Anstrengung, ohne auch nur meine Gedanken damit zu beschäftigen, Juana's Wohnung, die ich vorher vergeblich gesucht hatte. Sie öffnete selbst die Thüre.

„Wie bleich Du bist mein Freund!" redete sie mich an. „Du bist doch nicht eben auf dem Wege überfallen worden?"

Sie fürchtete vielleicht, daß man mir die Uhr könnte abgenommen haben.

„Nein Juana! Einen Räuber, oder zwei, brauche ich nicht zu fürchten, wenn ich meine guten Pistolen bei mir habe," antwortete ich, indem wir eintraten.

Drinnen in einem Winkel auf einer Bank lag eine Gestalt ausgestreckt; ich sah den heimtückischen, schielenden Blick, welchen ich eben auf der Straße bemerkt hatte, allen unsern Bewegungen folgen.

„Wer ist das?" flüsterte ich zu Juana.

„Das iſt mein Bruder," antwortete ſie. „Vater und Mutter ſind ausgegangen, und da wollten ſie mich nicht mit Dir allein laſſen, mein theurer Freund!"

Sie ſchenkte den ſtarken Wein für mich ein und führte ſelbſt das Glas an meine Lippen. Nachdem ich getrunken hatte, ſchlang ſie ihren Arm um mich, legte ihren Mund an mein Ohr und flüſterte mir Worte zu, Geſtändniſſe, die zu hören ich früher ein Jahr meines Lebens gegeben hätte. Es war Liebe, welche das rohe, wilde Kind dieſe Worte lehrte, aber nicht Liebe zu mir.

Und doch kam ein Augenblick, wo der Wein und ſeine Zauberkraft mächtig auf meinen Verſtand wirkten, wo ich mir einbildete, daß ich geträumt hätte, als ich ſie den Ring aufheben und ſich mit aller Niedrigkeit und Gemeinheit verloben ſah, wo ich glaubte, daß der Kerl, der da auf der Bank lag, wirklich ihr Bruder, und daß die erwähnten verſchämten Geſtändniſſe, dieſe vielen Gelübde ewiger Treue, aufrichtig wären.

Während dieſe Meinung Macht über mich gewann, während mein Ohr für ihre Verſicherungen offen war, und meine Lippen zu antworten begannen, glitt ihre Hand liebkoſend und ſcherzend über meine Bruſt.

Aber ſie hielt nicht bei den heftigen, wilden Schlägen unter Fleiſch und Blut an, dort verweilten ihre zarten Finger nicht, dort glitten ſie gleichgültig vorüber, obgleich ihre Nähe die Schläge verdoppelte, aber ein wenig höher auf meiner Bruſt, wo es unter Gold und Juwelen ruhig und gleichmäßig ſchlug, da hielt ihre ſuchende Hand inne, da hatte ſie ihr Ziel gefunden.

Mit einem kleinen, bebenden Stoß — o, wie geſchickt war der geführt — flog die glänzende Uhr heraus, und hieng an der Kette loſe in der Luft.

Ich wandte die Augen ab, und ließ mir nichts merken, ich hatte nicht den Muth hinzuſehen auf das, was ich als ein niedriges, falſches Spiel erkannte, und doch ſiegte eine ſtechende, nagende Luſt, zu ſehen, was weiter folgen würde, über meinen Widerwillen, und zog meinen Blick wieder auf ſie.

„Wie hübſch das Ding iſt!" ſagte ſie, indem ſie die Uhr in einiger Entfernung hielt, wie um ſie recht zu betrachten; dann hielt ſie ſie ans Ohr und horchte wie verwundert auf ihr Picken, und darauf ließ ſie mit nachdenklicher Miene ihr kleines Köpfchen auf meine Schulter ſinken, und ſchloß halb die Augen, ohne doch die Uhr fahren zu laſſen, welche ſie mit einem feſten, obgleich anſcheinend nachläſſigen Griffe hielt.

Ich ſagte nichts.

„Wer doch ſo glücklich wäre, eine ſolche Uhr zu beſitzen!" ſeufzte ſie leiſe vor ſich hin.

Da ſie bemerkte, daß ihr Wunſch kein einziges Wort der Erwiederung bei dem ſonſt ſo aufmerkſamen Liebhaber weckte, blickte ſie mich ſpähend an.

„Hat ſie Dir großen Nutzen, großes Vergnügen bereitet, dieſe niedliche Uhr, mein Freund?" fragte ſie weiter.

Ich machte noch einen letzten Verſuch, ihren Gedanken eine andere Wendung zu geben, und eine beſſere Empfindung in ihr zu wecken.

„Ja, ich habe viel Freude daran, meine Juana!" ſagte ich im freundlichſten Tone, „denn ſie hat mir oft gezeigt, daß die Stunde nahe war, wo ich dich ſehen konnte. Freilich hat dieſer langweilige Weiſer ſich langſam herumgedreht, während ich wünſchte, daß er mit Sturmesſchnelle fliegen möchte, aber die Zeit kam doch, und darum iſt mir die Uhr lieb."

Keine Reue, kein redliches Entgegenkommen antwortete auf dieſe Worte. Ihr Geſicht wandte ſich halb auf die Seite, wo Pedro ſich auf der Bank unruhig hin und her bewegte. Sie hörte nur ſein ungeduldiges Stampfen, meine freundlichen Worte glitten an ihrem Ohre vorbei!

„Ich traue Dir nicht, Freund!" ſagte ſie nach einer Pauſe, „dieſe böſe, falſche Uhr hat Dir andere Zeiten angezeigt, hat Dich an langweilige Zeiten erinnert, die nicht verſäumt werden dürfen, an lockende Rendezvous, an etwas, was Dich dahin gebracht hat oder bringen wird, Deine arme Juana zu vergeſſen."

Nachdem ſie auf eine Antwort gewartet hatte, fuhr ſie fort: „Wenn Du nicht willſt, daß ich auf dieſe Uhr, auf welche Du ſo viel Werth legſt, eiferſüchtig werde, ſo gieb mir ſie! — oder leihe ſie mir wenigſtens!" verbeſſerte ſie vorſichtig. — Ich will ſie niemals Jemandem zeigen, ſondern gut darauf aufpaſſen, und das kann mir von großem Nutzen ſein, denn ſie wird mich an die Zeit erinnern, wo Du mich verlaſſen mußt, ich achte von ſelbſt doch niemals darauf, und das wird mir mit der Zeit viel Verdruß ſchaffen. Siehſt Du" — ſagte ſie ſchmeichelnd und zeigte auf die Uhr — „glaubſt Du, ich wüßte, oder würde mich erinnern, daß Du nun gehen mußt, wenn ich dies nicht an der Uhr ſähe? Leihe mir die Uhr, mein Freund!"

Sie ſuchte dieſelbe mit der Hand ſachte von der Kette zu löſen, nun war mein letzter Zweifel vorüber.

„Nein!" rief ich mit lauter Stimme, „die Uhr will ich behalten, ſie ſoll mich an die Stunde erinnern, wo ich lernte, daß ein Weib ein ehrliches Herz unter die Füße treten kann, um ſich an eine Hand zu hängen, die ſie ausplündert."

Sie verſuchte mich feſtzuhalten und mich zu umfaſſen, aber ich ſtieß ſie ſo gewaltſam fort, daß ſie zu Boden fiel. Gott vergebe mir meine Härte! Hätte ich ſie weniger geliebt, ſo hätte ich ſie ſchonender von mir entfernt.

Der Kerl erhob ſich und näherte ſich in drohender Haltung.

„Wenn du noch einen Schritt thuſt", rief ich, indem ich mein Piſtol hervorzog „wenn Du nicht augenblicklich auf die Kniee fällſt, ſo ſchieße ich Dich nieder, Du Elender, mit minderem Bedenken, als ob Du ein Hund wärſt. Man wird deßwegen nicht viel Aufhebens machen, weil ein Edelmann einen Dieb niedergeſchoſſen hat.

Er hörte den Zorn in der zitternden Stimme! Er ſah die Raſerei in den Augen und Geſichtszügen, und er wußte, daß es Ernſt war! Zitternd und bleich, wie eine Leiche, fiel er auf die Kniee.

Ich ſah Juana den Blick auf ihren jämmerlichen, niedrigen Liebhaber richten, und ſo verließ ich ſie.

Auf dem Heimwege traf ich einige von meinen Freunden, welche mich zu einem von ihnen in Geſellſchaft führten. Die tranken und ſangen und amüſirten ſich prächtig und ich ſang am luſtigſten und lachte am lauteſten von ihnen allen; aber als ich am Morgen allein auf meinem Zimmer war, und meinen Sinn nicht mehr mit Lachen und Toben betäuben konnte, da warf ich mich auf mein Lager, und während ich weinte, wie ein Kind, trauerte ich tief und innerlich, wie ein Mann, über meinen verblichenen Frühling, über meine verrathene erſte Liebe.

Der alte Graf Pahlen, der eine ſcherzhafte Bemerkung machen zu wollen ſchien, bedachte ſich, wahrſcheinlich weil er es für tactlos fand, ſie gleich auf den erſten Ton, womit der junge Mann ſeine Erzählung ſchloß, folgen zu laſſen. Die Marquiſe war minder zartfühlend; ſie hatte ſchon oft, während der Spanier erzählte, ihn durch ihre unverhaltene Munterkeit verletzt, der ſie ſich nun auch ungenirt hingab.

„Ja, die Geſchichte klang luſtig genug und zeigte, wie ein pfiffiges Frauenzimmer einen einfältigen, vertrauensvollen Jüngling narren kann," ſagte Den Eidobom. „Auf mich aber hat ſie die erſte Wirkung geübt, daß keine zweite Liebe auf dieſe erſte Liebe gefolgt iſt. Ich traue den Frauen nun nicht mehr. Hinter glänzenden Augen, glatten Worten und ſanften, anmuthsvollen Bewegungen ahne ich — wenn nicht juſt das Verlangen, Uhren und Ringe zu ſtehlen — Eitelkeit, Kälte und Falſchheit. Ich geſtehe, daß ich hier" — wandte er ſich höflich an die beiden Damen — „bekehrt worden ſein müßte, aber ich ſehe nur ihre Schönheit, ich höre nur von ihrer Liebenswürdigkeit, die Falſchheit des Blumenmädchens aber habe ich gefühlt."

„Alſo um Sie zu überführen und vollkommen umzuwandeln," brach die Marquiſe aus, „müßte man —"

„Um ihn völlig umzuwandeln," unterbrach die junge Gräfin ſie ſehr ernſt, „und ihn dahin zu bringen, daß er den Frauen vertraut, muß ein junges Mädchen ihm eine reine und ungetheilte Liebe bieten können. Sie allein kann den Schatten verſcheuchen, welchen das Blumenmädchen auf ſein Leben geworfen hat; eine verheirathete Frau, welche ihn dahin bringen könnte, das ſpaniſche Mädchen zu vergeſſen, würde ihm nur ein noch größeres Recht geben, an die Schwäche und Schlechtigkeit der Frauen zu glauben."

„Und doch, Frau Gräfin," ſprach der Spanier mit einem bewunderungsvollen Blicke auf die junge Dame, „iſt in dieſem Augenblicke eine verheirathete Frau nahe daran, mich das Blumenmädchen vergeſſen zu laſſen und mich zum eifrigſten Verfechter der Unſchuld und Treue der Damen zu machen."

„Wer ſoll erzählen? Wer iſt an der Reihe?" rief die Marquiſe ungeduldig. — Graf Pahlen folgte der Aufforderung.

(Fortſetzung folgt.)

Marie,
Königin beider Sicilien.

Wer mit den bleichen Wangen
Klopft an die Klosterpforte,
Wer in dem Thränenschleier
Naht sich dem Friedensorte?

Wer in der Jugend Blüten,
Geschmückt mit jedem Reize,
Flieht aus des Lebens Aengsten
Zu des Erlösers Kreuze?

Laßt ein die schönste Blume,
Aus Bayerns reichen Gauen
Versetzt zu großem Leide
In Welschland's blut'ge Auen!

Laßt ein die Vielgeprüfte,
Die ach! in heißen Tagen
Die goldne Königskrone
Als Dornenkron' getragen!

Laßt ein die Heldenseele,
Die auf Gaëtas Wällen
Wir sah'n sich hohen Muthes
Dem Feind entgegenstellen!

Laßt hier die Kampfesmüde
Mit ihres Herzens Wunden
In Gottes Vaterarmen
Sich bergen und gesunden!

Es folgen tausend Herzen
Ihr nach zur heil'gen Stätte,
Und tausend Hände fallen
Für Sie sich zum Gebete:

Laß, Gott, ihr Ruhe finden
In diesen heil'gen Mauern,
Hilf Ihr die bittern Schmerzen
In Gnaden überwinden!

Laß Friede niederträufeln
Auf Sie vom Kreuzesstamme,
Hilf du Ihr stille dulden
Mit dem unschuld'gen Lamme!

Ihr Dulden und Entsagen
Das wollest du belohnen,
O Richter aller Welten,
Mit deines Himmels Kronen!

W. F. S.

Lederherz.

(Aus Berthold Auerbach's Volkskalender für 1863.)

Die Hausirer und Trödler sterben in unsern Tagen aus. Seitdem wir Eisenbahnen haben, holt sich Jeder, was er bedarf, aus den stehenden großen Magazinen. Ehedem aber war solch ein Hausirer, bei dem Alles zu haben und Alles anzubringen war, eine eigenthümliche Figur im Dorfe. Jedermann kannte ihn und er blieb doch immer ein Fremder. Als ich in Waldhausen Pfarrer war, hatten wir solch einen Hausirer, der fünf Tage in der Woche im Dorfe daheim war, ohne sich je ansässig zu machen. Sein Heimathsort war acht Stunden von uns entfernt, und in der Regel war er schon Sonntag in der Frühe bei uns; er wanderte die Nacht hindurch mit seinem schweren Quersack den weiten Weg. Unser Hausirer war ein Jude mit Namen Herz oder Hirz, was eigentlich Hirsch heißt; Jedermann aber kannte ihn unter dem Namen Lederherz. In meinem Dorfe war es nämlich Brauch, daß die Bauern sich große Spangen Sohlleder kauften, um benöthigten Falls beim Schuster zur frischen Besohlung Stücke auf der Spange ausschneiden zu lassen. Der Lederherz lieferte den Vorrath, und dazu trug er noch sein Schild mit sich herum; denn die Ellenbogen seines Rockes waren mit Lederstücken besetzt, in Herzform ausgeschnitten. Ich war bald ein Jahr im Dorfe; Lederherz hatte nie versucht, irgend ein Geschäft mit mir zu machen. Meiner Frau kaufte er indessen die Federn von unsern Gänsen ab, und sie machte auch zuweilen einen Tauschhandel mit ihm, wobei sie mir oftmals seine Redlichkeit und Klugheit rühmte und mir auch von seinen Lebensverhältnissen erzählte. Er war der älteste von vier Geschwistern und hatte wie er sagte, „das Heirathen versäumt"; denn er mußte für die Andern sorgen, denen er aus seinem Erwerbe zur Gründung eines Hausstandes verhalf. Jetzt, sagte er, habe er's leicht, denn er habe nur noch seine alte, bald achtzigjährige Mutter zu ernähren. Erst im zweiten Winter wurde ich selbst mit ihm bekannt. Er war auf die Bedürfnisse aller Menschen bedacht, und so brachte er mir hohe Pelzstiefeln, die ich jetzt noch habe. Er erklärte mir mit klugem und gutherzigem Lächeln, daß ich die Stiefel haben müsse, wenn ich im strengen Winter nach meinem Filial oder nach den entfernten Bauernhöfen zu Krankenbesuchen fahre. Er trank bei uns eine Tasse Kaffee — eine andere Speise nahm er nicht — und ich gewährte es ihm gern, daß er dabei sein schwarzes Sammetkäppchen aufsetzte. Ich bezahlte ihm den Kaufpreis für die Stiefeln sogleich baar: er sagte, Das habe ja nicht solche Eile, aber ein eigner Glanz trat in sein großes, dunkles Auge, als ich ihm das Geld darreichte und dabei in hebräischer Sprache Vers 14 und 15 aus 5. Buche Moses Kapitel 24 sprach: „Du sollst dem Dürftigen und Armen seinen Lohn nicht vorenthalten; er sei von deinen Brüdern oder von den Fremdlingen, die in deinen Thoren sind. An demselben Tage sollst Du ihm seinen Lohn geben, und es soll die Sonne nicht darüber untergehen." Lederherz war eine lange, knochenstarke Gestalt; man sah es ihm aber an, daß er sich schlecht nährte. Denn sechs Tage in der Woche lebte er fast nur von Kartoffeln; nur selten gönnte er sich eine Eier- oder Mehlspeise, die er bei seinem Gastfreunde, dem Schuster Lipp, in eigenem Geschirr selbst bereitete. Mit dem Schuster Lipp lebte er in inniger Freundschaft, die sich aber fast nur in beständigen Neckereien und Religionsstreitigkeiten kundgab. Der Schuster Lipp war ein Schriftgrübler und suchte seinen Freund zu unserm Glauben zu bekehren; aber der Lederherz hielt ihm tapfer Stand, und seine gewöhnliche Entgegnung war: „Eines wenigstens könnt ihr uns nicht vorwerfen. Wir suchen nie einen Andersgläubigen zu bekehren." Es war in meinem letzten Winter in Waldhausen, wir hatten fast 3 Monate ohne Unterbrechung steife Kälte, der Lederherz kam seit 2 Wochen nicht ins Dorf, man vermißte ihn allgemein, und es hieß, er müsse schwer krank oder gar schon gestorben sein. Lipp sagte, wenn er auch diese Woche nicht käme, so wandre er nach seinem Heimathsdorfe. Am ersten Sonntag nach Neujahr kam aber der Lederherz und schleppte sich mühsam mit seinem Pack bis zum Hause seines Gastfreundes. Keuchend sagte er: „Ich hätte daheim bleiben sollen, Aber Gottlob, daß ich bei dir bin, Lipp." Lederherz sah noch abgehärmter aus als sonst, und auf der linken Seite seines Rockes war die Patte seines Rockes gewaltsam zerrissen. Lipp wußte, daß dies ein Zeichen der Trauer sei, und Lederherz berichtete, daß seine Mutter gestorben und er deßwegen so lange nicht gekommen sei. „Und jetzt bin ich selber schwer krank," klagte er. „Das war mein letzter Gang. Nun denn, in Gottes Namen, wenn ich draußen sterben soll und nicht daheim, sterbe ich am Liebsten bei dir, ich fürchte, ich höre morgen deinen Hahn nicht mehr krähen. Schick sogleich einen Boten nach meinem Dorfe! mein Bruder, und wer sonst noch will und kann, soll zu mir kommen und bei mir sein, wenn ich sterbe." Der Schuster Lipp suchte ihm seine Aengstlichkeit auszureden und scherzte darüber, that aber doch schnell Alles, um es dem Gastfreunde so behaglich als möglich zu machen. Das einzige Bett, das in der Wärme stand, das Himmelbett in der Stube für die Großmutter, wurde ihm eingeräumt, und bald schnatterte Lederherz, vom Fieber geschüttelt. Der Arzt kam glücklicherweise gerade ins Dorf, er besuchte den Kranken, und beim Weggehen, als Lipp kummervoll fragte, zuckte er die Achseln. Lipp wurde leichenblaß; aber zum Kranken zurückgekehrt, that er sorglos und suchte ihn aufzumuntern. „Ich habe heute noch nicht gebetet," klagte der Kranke, „du weißt, wie ich meine Gebetriemen anlege, hilf mir, ich kann mich nicht regen." Lipp half dem Kranken die Gebetriemen um die Stirn und den linken Arm legen und sagte endlich lächelnd: „So, jetzt kannst du besser kutschiren." Mit schwacher Stimme wehrte der Kranke ab „Mach' jetzt keinen Spaß, thu' das nicht,

du versündigst dich. Ich nehme dir's aber nicht übel. Da, gib mir die Hand, ich bitte dich, verzeih' mir auch Alles, was ich dir je zu Leide gethan oder geredet, und wenn mich mein Bruder und die Andern nicht mehr am Leben treffen, sag ihnen Allen, daß ich Allen verziehen habe . . . wenn je mir wissentlich oder unwissentlich etwas Böses gethan . . . Sie sollen auch mir verzeihen —" Er murmelte leise Gebete vor sich hin, dann rief er, wie irre redend, seinem Bruder: „Gib das Gebetbuch und sag mir das Schemah! Das Schemah will ich hören! Das Schemah!" Dem Lipp wurde angst und bange, als der Lederherz nun immer heftiger schrie: „Warum sagst du nichts? Sag' das Schemah! Ist denn Keiner, der mir die Liebe anthun will? Seid ihr alle stumm und blind!" Angstvoll kam der Lipp zu mir ins Pfarrhaus und erzählte mir Alles. „Und was will er denn nur mit dem Schemah?" fragte er zitternd. Ich erklärte ihm, daß das die Verse 4 bis 8 im 5. Buch Moses Kapitel 6 bedeutet. Diese Worte enthalten das Glaubensbekenntniß der Juden, und mit diesen Worten auf den Lippen hauchen sie gläubig ihren letzten Athem aus. „Was wollen wir thun?" fragte Lipp. „Was wir thun können," antwortete ich, nahm meine hebräische Bibel, suchte die Stelle und begleitete Lipp nach Hause. Als ich eintrat, rief der Kranke: „Kommt ihr? Ich bin bereit!" Ich begann nun in hebräischer Sprache die Worte: „Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott. Und du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller Kraft. . ." Als ich dieß in hebräischer Sprache laut las, sah mich Lederherz groß an, mit jenem wunderbar strahlenden Blicke, in dem das Menschenauge nur in der Todesstunde erglänzt. Ich weiß nicht, ob er mich erkannte, aber kaum hatte ich die ersten Worte gesprochen, als er einfiel und mit erschütternder Stimme die Worte nachsprach, und wenn ich innehielt, winkte er, daß ich fortfahren solle, und ich wiederholte es fort und fort — — Mit dem Worte Adonai (Gott) hauchte er seinen letzten Athem aus, und ich drückte ihm die Augen zu. . . . Ich glaube, daß ich nie getreuer ein Diener am Worte und im Geiste der Liebe gewesen bin, als jetzt, da ich, der christliche Geistliche, einem Juden sein Gebet in der letzten Lebensstunde verrichten half. Spät in der Nacht kamen der Bruder und eine Schwester des Verstorbenen und mit ihnen noch zwei Männer aus seinem Dorfe. Lipp erzählte ihnen, wie der Lederherz gestorben sei, und sie kamen zu mir und dankten mir unter heftigem Weinen. Als sie am Morgen mit der Leiche daran fuhren, gab ich in Gemeinschaft mit Lipp dem Verstorbenen das Geleite bis an die Grenze unserer Gemarkung. Dies nun ist eine der Erinnerungen, die mir das Herz im Tiefsten bewegen. Eine besondere Erhebung ist es mir, daß das ganze Dorf — nicht ein Einziger ausgenommen — es in Wahrheit erkannte, wie ich an Lederherz im Geiste der wahren Religion der Liebe gehandelt. Was ich gethan, wurde damit zum innern Segen für Alle.

Der Brand des „Golden Gate".

Amerikanische Blätter theilen zahlreiche Begebenheiten über den Untergang des Dampfers „Golden Gate„ mit, welcher vor etwa zwei Monaten in der Nähe der kalifornischen Küste verbrannte. Das Feuer brach gegen 4 Uhr Nachmittags im Maschinenraum aus, eben als man sich in der Kajüte zur Tafel niedersetzte. Man that das Mögliche, den Flammen Einhalt zu thun; allein binnen Kurzem überzeugte man sich, daß das Schiff rettungslos verloren sei. Eine Szene unbeschreiblicher Verwirrung und herzzerreißenden Jammers entstand, inmitten welcher jedoch der Kapitän Hudson nicht den Kopf verlor. Er ließ das Schiff nach dem Ufer hinsteuern, von welchem man bei Ausbruch des Brandes über 3 Meilen entfernt war. Im Angesichte des Ufers sprang die Mehrzahl der Passagiere, zum Theil mit Rettungsgürteln versehen, über Bord; der Rest folgte nach, als das Schiff aufgefahren war. Zum Theil schon mit Brandwunden bedeckt, kam ein großer Theil der dem Lande Zustrebenden in den Wellen um. Hudson und der als Passagier mitfahrende Kapitän Pearson waren die letzten an Bord; Beide gewannen schließlich das Ufer, obgleich der Letztere an Händen und Schultern schwer verbrannt war. Ein Passagier Namens Wood hatte seinen Rettungsgürtel einer Dame gegeben; sie kam trotz dieses Hilfsmittels in den Wogen um; er selbst rettete sich. Die Ueberlebenden verbrachten am Ufersande unter dem glührothen Scheine der allmählich ersterbenden Flammen eine trostlose Nacht. Am nächsten Morgen war der einzige sichtbare Rest des schönen Schiffes ein Stück des Radkastens, welches, im Sande steckend, das Meer überragte. Das Gold, erzählte Pearson, rollte während der Katastrophe nach allen Richtungen hin über das Verdeck. Ein Passagier warf etwa 300 Unzen, in ein Hemd gewickelt, über Bord mit den Worten: „Wenn ich untergehe, soll mir wenigstens Niemand nachsagen, daß das verfluchte Gold schuld daran gewesen sei!" Ein Anderer warf sein Gold handvollweise über Bord. Er war wie stumpfsinnig und rief einmal über das Andere: „Hier ist Gold, wer will es?" Allein Niemand dachte an Gold in diesem schrecklichen Augenblicke. Noch einen Zug des Edelmuthes berichtet Pearson, welcher in diesen Regionen das Goldfiebers von doppeltem Werthe ist. Einer der Passagiere trug in seinem Gürtel 3000 Dollars; er war ein vortrefflicher Schwimmer und hätte trotz dieses Gewichtes das Ufer erreicht; allein neben ihm trieb ein Kind her, schon im Begriffe unterzugehen. Gürtel und Gold wurden unbedenklich geopfert; der Schwimmer nahm das Kind auf den Rücken, und beide wurden gerettet.

Laudator temporis sui.

Das Thema über die gute, alte, entschwundene Zeit, den herrschenden Luxus, die Noth des Einzelnen gegenüber den Reichthümern anderer bevorzugter, kurz, der stehende Satz „früher war es denn doch besser" bestätigt zur Genüge den Ausspruch des großen Geschichtsschreibers Macaulay, wenn er sagt: „die bestehenden Uebel sind fast ohne Ausnahme alten Ursprungs; neu ist nur die Einsicht, die sie erkennt und die Humanität, die ihnen abzuhelfen sucht." Dieser Satz ist um so richtiger, wenn man die Parallele zwischen gewissen Faktoren des gesellschaftlichen Lebens von Heute und ehemals zieht.

Unsere wahre Liebe gegen den Menschen geht oft dann erst an, wenn er von uns gegangen ist, und zwei innig verschlungene Herzen fühlen es oft nicht eher, wie eng sie verbunden waren, bis der Tod sie von einander riß, und das zurückgebliebene es nun am Schmerz und an dem langen Nachbluten seiner Wunde erkennt. Oft stirbt mit dem Menschen der Haß gegen ihn, aber nimmer die Liebe. Wie das Goldkorn nur erst glänzt, wenn die träge Schlacke von ihm gefallen, so steht der Mensch nur dann erst verklärt vor *unsren Augen dar*, wenn er seine Schlacke, den Körper, abgestreift hat, und glänzend erblicken wir in der Nacht des Todes die Sternbilder, die wir an seinem Lebenstage übersahen und verkannten.

Ohne Seelenruhe wird nichts Großes. Wo kleine Leidenschaften an dem Menschen zerren, kann er nur abgebrochene kleine Dinge thun. Selbst wo starke Leidenschaft große Dinge bewirkt, ist eine Art von Stille in der Seele. Alles ist auf dieses eine gerichtet und die Seele ruht auf diesem Punkte.

F. H. Jacobi.

Der größte Sinnengenuß, der gar keine Beimischung von Ekel bei sich führt, ist, im gesunden Zustande, Ruhe nach der Arbeit.

Kant.

Silben-Räthsel.

Was grünend den **ersten** Sylben entquillt,
Erquickt nur die gierige Heerde.
Die Menschen ernährende Wurzel verhüllt
Sich bescheiden im Schooße der Erde.
Doch, was sieben und zwölf ist, was dreizehn und neun,
Das muß die **dritte** der Sylben sein.
Einst hauste das **Ganze** mit Zaubergewalt
In unterirdischen Reichen,
Erschien den Menschen in mancher Gestalt,
Ein Schadenfroh sonder Gleichen.
Doch hat es sich längst von der Erde getrennt,
So daß ihn die Sage der Vorzeit nur kennt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 43:
„U."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 45. Sonntag, den 9. November. **1862.**

Ein Mensch, der stolz und frei durch's Leben geht,
Gleich groß in trüben, wie in heitern Tagen,
Gelassen Glück und Unglück weiß zu tragen,
Erscheint ein Wesen, das man nicht versteht.

Die Menge haßt, was frei von ihr besteht,
Nur wer ihr schmeichelt, darf sie überragen;
Doch wer zu stolz zum Schmeicheln und zum Klagen,
Der wird gehaßt, verfolgt, wie ein Prophet.

Des Weisen Ruhe weckt der Thoren Wuth,
Denn alles, was den Menschen ungewöhnlich,
Beherrscht sie — oder jetzt sie unversöhnlich.

Und Wen'ge nur sind wahrhaft groß und gut —
Der Menschen Mehrzahl bleibt stets in der Kindheit,
Leichtgläubig, kleinlich, offnen Aug's voll Blindheit.

Fr. Bodenstedt.

Erste Liebe.

Frei nach dem Dänischen bearbeitet von Martin May.

(Fortsetzung.)

Um ihnen die Heldin meiner ersten Liebe präsentiren zu können, muß ich herabsteigen — einige Stufen unter die Erde — zu der Tochter unseres Portiers. Wir hatten als Kinder zusammen gespielt, aber als ich erwachsen war und wie ein Cavalier gekleidet wurde, hörte jede Verbindung mit meiner ehemaligen Spielcameradin auf; und wenn ich bisweilen im Vorübergehen an den Fenstern des Portiers ein kleines, erröthendes, lächelndes Gesicht mir zunicken sah, so erstickte ich diese Vertraulichkeit dadurch, daß ich mit einer steifen Bewegung meines Hutes ganz unmerklich grüßte.

Indessen verging die Zeit, und ich trat in mein zwanzigstes Jahr, ohne in den letzten sieben oder acht Jahren auch nur ein einziges Wort mit der kleinen Portierstochter gesprochen zu haben, als ich an einem Sommertage, während ich gerade durchs Thor gieng, ein starkes Schluchzen unten im Keller hörte. Neugierig gieng ich hinunter und blieb unbemerkt in der Thür stehen, um zu beobachten, was vorgienge.

Das junge Mädchen saß mit einem todten Stieglitz in der Hand. Sie öffnete seinen Schnabel und hauchte ihren warmen Athem hinein, und wenn er dann mit einem trockenen, klappernden Laut wieder matt zusammenschlug, dann gab sie sich aufs neue ihrem Grame hin und weinte über den Vogel, daß die bunten Federn triefen, und der Stieglitz mehr einem ertrunkenen Vogel glich, als einem der munter in seinem Bauer gestorben war.

Sie sah mich eben nicht, und da ich annahm, daß sie sich schämen würde, die geringfügige Ursache ihres großen Grames zu gestehen, so trat ich plötzlich vor sie hin und fragte: „Was geht hier vor?"

Ohne im Mindesten verwundert, oder beschämt zu sein, hielt sie mir den Stieglitz hin und sprach in so ernstem Tone, als ob sie mir einen Todesfall von Bedeutung meldete: „Mein Vogel ist todt, Axel!"

Stolz ist ein Gewächs, das um so üppiger emporschießt, je magerer der Boden ist, auf dem es wächst; ich hatte damals nichts Anderes, worauf ich stolz sein konnte, als meinen Rang und meinen Reichthum, und war also sehr stolz. Es fiel mir sogleich schwer aufs Herz, daß, wenn ich in meiner Pracht und Herrlichkeit ausgefahren war, und geglaubt hatte, daß Alle mit tiefer Ehrfurcht auf mich blickten, dieses kleine, unverschämte Mädchen nicht etwa gedacht hatte: da fährt Graf Pahlen, sondern ganz einfach: da fährt Axel. Warum erinnerte sie sich meines Vornamens? Wäre es nicht weit passender für sie gewesen, ihn zu vergessen, oder mich wenigstens glauben zu machen, daß sie ihn vergessen habe?

Seitdem habe ich oftmals im Leben bemerkt, daß die Frauenzimmer ein wunderbar zähes Gedächtniß haben, und daß es ihnen so unsäglich schwer fällt, ein „Du" mit einem „Sie", und einen Vornamen mit einem Titel zu vertauschen, etwas, was für uns eine sehr leichte Sache ist.

„Mein Herr Gott, Jungfer!" sagte ich ziemlich trocken, „wie können Sie von einem so armseligen Vogel so viel Aufhebens machen? Was hat es Ihnen denn genützt, daß Sie sich so entsetzlich über ihn grämen?"

„Er hat mich so oft durch seinen fröhlichen Gesang erheitert, wenn ich auch noch so betrübt war, so daß ich selber einstimmte und ganz vergaß, daß ich fortwährend so allein hier in der finsteren Stube sitzen muß," antwortete das Mädchen und begann aufs Neue zu weinen.

„Mit einem so heftigen Charakter," sprach ich belehrend, „sollten Sie sich wohl hüten, irgend ein lebendes Wesen zu lieben, und ihre Zärtlichkeit lieber leblosen Dingen zuwenden, da ja alles, was Leben hat, dem Tod und der Veränderung unterworfen ist."

„So geben Sie mir also jetzt das Recht, meinen armen Vogel zu begraben? Nun ist er ja doch todt," fragte sie, und es kam mir vor, als ob trotz der Thränen, die noch immer am Kinn herunterliefen, Grübchen sich in den Wangen bildeten. Aber ich hatte nicht Zeit mich dieses Umstandes zu vergewissern, denn sie neigte den Kopf wieder auf ihren Vogel, und da es langweilig war, daß sie den todten Stieglitz viel wichtiger fand, als den lebenden Grafen, so verließ ich sie ziemlich stolz, mit dem festen Vorsatze, nie wieder die Portierswohnung zu betreten.

Kaum war ich auf meinem Zimmer angekommen, als ein Diener mich zu meinem Vater rief.

„Du weißt, lieber Axel!" empfing mich dieser mit einer etwas feierlichen Miene, „daß ich Dir gestatte, Deine Jugend in vollkommener Freiheit zu verleben und daß ich noch niemals Deine Vergnügungen gestört habe."

Ich begriff, daß diese Einleitung bedeutete, daß mein Vater nun anfangen wollte sie zu stören, und verbeugte mich stillschweigend.

„Liebe gehört zu Deinem Alter," fuhr er fort, „in meinem kann man solche Empfindungen leicht zu streng behandeln, und darum will ich niemals die flüchtigen Verbindungen, die Du anknüpfst, untersuchen. Nur eins muß ich Dir sagen, Dein Verhältniß zu der kleinen Portierstochter mußt Du sobald als möglich abbrechen."

„Zu wem? Zu Helene Schwartz?" rief ich, indem ich vor Verwunderung einen Schritt zurückwich.

„Es thut mir leid, den tiefen Eindruck zu sehen, den das auf Dich macht," sagte mein Vater freundlich; ich begreife das vollkommen, denn ich habe selbst bemerkt, daß sie eines der schönsten Mädchen der Stadt ist. Indessen hoffe ich, daß mein ernster Wunsch Dich vermögen wird, diese Verbindung abzubrechen, da es mir unsäglich zuwider ist, eine solche hier in meinem Hause stattfinden zu sehen. Wenn dieses kleine Mädchen unverschämt ist, so wird sie sich berechtigt glauben, Deine Zimmer wie die übrigen zu betrachten; wenn nicht, so wird sie, was noch schlimmer ist, Dich zu sich in den Keller ziehen, wo ich Dich, als ich eben vorübergieng, in vertraulichem Gespräche mit ihr sah."

„Mein theurer Vater, das verhält sich durchaus nicht so, wie Sie annehmen."

„Nun, nun" unterbrach er mich lächelnd," ich glaube gern, daß ein junger Edelmann die schöne Tochter seines Portiers besucht, um vom Wetter zu sprechen und ihr Hofneuigkeiten zu erzählen, und daß sie weinend und mit gefalteten Händen zuhört, das ist ja ganz natürlich. Aber im Ernst gesprochen! Entweder Du brichst förmlich mit dem kleinen Mädchen, oder ich sehe mich genöthigt, ihrem Vater, der mir manches Jahr treu gedient hat, seinen Abschied zu geben. Du verstehst es mir also? Gut! Und nun kein Wort mehr über diese Sache, denn es ist mir unangenehm genug gewesen, sie berühren zu müssen! Hast Du einen Wunsch, den ich erfüllen kann? Brauchst Du mehr Geld, so sag' es nur!"

Als ich wieder allein war, konnte ich mich nicht enthalten, zu lachen, daß ich mit einem einzigen Worte alle diese Ermahnungen hätte niederwerfen können, welche sich, den ernsten gothischen Pfeilern gleich, in einem Augenblicke auf so schwachen Grunde erhoben hatten. Mein Vater hatte das Mädchen eine Schönheit genannt. War sie schön? Ich dachte darüber nach, ich wußte es nicht.

Ich konnte mich, so sehr ich auch mein Gedächtniß anstrengte ihrer Züge, Haaren, Augen nicht mehr erinnern. Ich sah wieder den todten Vogel, das leere Bauer und das mit schrecklich grellen hellen Farben illuminirte Bild, welches den Kronprinzen vorstellte, ja selbst an einen Lappen über dem blaugestreiften Sopha überzug erinnerte ich mich, aber über das Aussehen des Mädchens wußte ich schlechterdings nichts.

Ich ärgerte mich darüber, daß mein Vater bemerkt hatte, daß sie schön sei, und ich nicht. Warum waren meine jungen Augen blind, wo die seinigen gesehen hatten?

Eine unerklärliche Unruhe bemächtigte sich meiner; ich lief schnell die Treppen hinab, und ging aus. Auf die Straße hinaus mußte ich, um nicht lächerlich zu erscheinen, aber das Ziel meiner Wanderung war eigentlich die Hausthür. Alles, was ich sehen wollte, war innerhalb des kleinen Fensters in der Kellerstube, und alle Neugier, die ich früher nicht gekannt, concentrirte sich in dem scharfen Blick, den ich da hinunterwarf.

Sie saß an dem Fenster, welches auf den Garten ging. Ich sah nur das helle, glänzende Haar, das in einen vollen Kranz um den Hinterkopf geschlungen war, und die kindlichen Umrisse einer Wange, die mir nach meinen damaligen distinguirten Schönheitsbegriffen fast zu rund und blühend vorkam. Sie trug ein einfaches, hellblaues Kleid und ein weißes Tuch, das am Halse befestigt war.

Ich stand einige Minuten und starrte sie an, ohne daß sie sich umwandte, dann aber schlich ich mich geschwind fort, da ich Jemanden kommen hörte.

Denselben Abend war ich in großer Gesellschaft. Die Damen am Hofe waren in meiner Jugend schön, wie sie es in meinem Alter sind, und prachtvoll gekleidet, damals wie jetzt. Glänzende Sterne zogen das Auge mächtig an, das Haar zu bewundern, welches sie schmückten; weiße Schultern waren in kostbare Rahmen von hellen Blonden eingefaßt; und die schmalen, zarten Hände trugen Fächer, dieses prächtige Spielzeug, das echte Scepter vornehmer Damen.

Da waren Augen, welche so siegreich strahlten, daß man das Knie vor ihnen beugen mußte, und andere, welche flüchtend und lockend sich hinter langen Augenhaaren bargen, und wieder andere — und diese waren die gefährlichsten — welche so unschuldig gerade vor sich hinsahen, als wären sie nur da, um damit zu sehen, und nicht, um zu coquettiren.

Und mitten in all' dieser Herrlichkeit stand die kleine Portierstochter mit dem glänzenden, blonden Haar, und dem nonnenhaften weißen Halstuch vor mir. Ja, selbst des Nachts schlich sie sich als Traumgebilde in meinen kurzen, unruhigen Schlaf. Ich stand, die Arme um sie geschlungen, in einem vertraulichen Gespräch, als ein Brief von meinem Vater an mich ankam, welchen ich durchlas, ohne ihn zu öffnen, und in welchem er mir verbot, mit ihr zu reden. So griff ich nach dem Briefe, und in ihrer Hand wurde er zu einem Vogel, der seine Flügel ausbreitete und weit, weit wegflog.

Den nächsten Tag fiel mir ein, daß ich auf die beste und natürlichste Art diese Zauberei vernichten könnte, wenn ich mich ihr ntzhörte, denn ein Gespräch würde sicher das wirksamste Mittel sein, alle diese heißen, brausenden Träumereien abzukühlen. Ueberdies hatte ich ja meinem Vater feierlich versprochen, die Verbindung mit ihr abzubrechen; was aber abgebrochen werden soll, muß erst angeknüpft worden sein; ich war also gewissermaßen verpflichtet, hinunterzugehen, und ich ging.

Ich war ziemlich sicher, sie unten allein zu treffen, ihre Mutter war in ihrer Kindheit gestorben, und da ihr Vater den Tag über zu arbeiten hatte, so mußte sie die Geschäfte des Portiers besorgen.

Sie saß und las in einem ziemlich großen Buche, welches sie beim Eintritt geschwind zuschlug, während sie mit niedergeschlagenen Augen da saß und, wie es schien, weit mehr verlegen war, als bei meinem ersten Besuch. Ich will ihr Aussehen nicht weitläufig beschreiben, aber wenn ich sage, daß sie zwischen Ihnen hätte stehen können, meine Damen, ohne häßlich zu erscheinen, so werden Sie trotz Ihrer Bescheidenheit sich eine klare Vorstellung von ihrer Schönheit machen können.

Ich begriff sogleich, daß das garstige, zerschlissene Buch, welches sie hielt, der Grund ihrer Verwirrung war, und daß sie es nur darum nicht auf den Tisch gelegt hatte, um zu vermeiden, daß ich es näher in Augenschein nehme, aber selbst jetzt, während wir zusammen sprachen, wachte ihr unruhiger Blick darüber, und ich fing an, den Zusammenhang zu ahnen.

Es fiel mir ein, daß dieses Buch sicher eines von jenen schmutzigen Werken sein müßte, welche so oft auf Schleichwegen schönen und unbewachten Mädchen in die Hände fallen. Meine Neugier war gespannt, ich wollte wissen, ob diese klaren blauen Augen bei cynischen Worten verweilt und ob dieser frische, kindliche Mund aus unreiner Quelle Wissen geschöpft hatte.

Wir saßen drinnen in der Stube; ich machte sie auf etwas aufmerksam, was auf der Straße vorging, sie beugte sich vor, um es zu sehen, und das Buch fiel auf den Boden. Ihre Bewegung, die es aufhalten sollte, war geschickt und schnell, aber meine Neugier war noch behender, und ich hielt es triumphirend in meiner Hand.

Ich schlug es sogleich auf, betrachtete sie aber, während sie erröthend und ängstlich auf mich blickte, sie hoffte wahrscheinlich, daß ich es ihr uneröffnet zurückgeben würde, aber sie hatte doch nicht den Muth, die Hand darnach auszustrecken.

Nun war der Augenblick gekommen. Ich schlug die erste Seite auf; das Titelblatt fehlte, vielleicht war es zu sehr beschädigt, vielleicht aber auch hatte ein schwacher, unterdrückter Rest von Scham sie, die frivol genug war, das Buch durchzulesen, doch bestimmt, sich des schmutzigen, leichtfertigen Titels, der vielleicht mit seinen großen, scharf ausgeprägten Buchstaben das ganze Buch taufte und verurtheilte, zu schämen. Ich blätterte weiter, obgleich ich nunmehr meiner Sache bereits so gut wie sicher war.

Ich traute den ersten Worten nicht, die ich beim Aufschlagen erblickte, und die durchaus unschuldig schienen; ich hielt sie für zweideutig, und grübelte, ob nicht vielleicht ein anderer Sinn dahinter stecke, aber vergeblich. Es war ein deutsches Fabelbuch, das für sechs bis siebenjährige Kinder paßte. Da wurde mir die Sache endlich klar. Das junge Mädchen hatte nicht etwa gefürchtet, sehen zu lassen, daß sie in einem verbotenen Buche las, sondern das große erwachsene neunzehnjährige Mädchen hatte sich geschämt, mit einem Kinderbuche in der Hand angetroffen zu werden.

Sie schien Muth zu fassen, als sie bemerkte, daß ich nicht wagte, den Inhalt anzusehen, und sagte: „Es ist die Schuld meines

Vaters, daß ich, wenn ich Zeit habe, in dieser langweiligen Fabeln lese. Er hat Familie in Deutschland, und will darum gern, daß ich fortwährend in dem einzigen deutschen Buche lese, das ich besitze, damit ich, wenn wir sie einmal wiedersehen, diese Sprache, die ich als Kind gelernt, dann nicht schon vergessen habe. Jetzt bin ich so weit, daß, wenn ich einmal auf Karpfen stoße, die singen, oder auf Raben, die sprechen, so weiß ich prächtig, was ich ihnen zu antworten habe, aber vor einem deutschen Onkel oder Cousin, der anders spricht als mein Buch, fürchte ich vor Verlegenheit rein zu vergehen."

O mein Vater! Warum hattest du mir die Augen für ihre Schönheit geöffnet!

„Nun ich habe Bücher, Jungfer Helene, zu Hunderten, und wenn Sie mir gestatten wollen, jeden Nachmittag auf eine Stunde zu Ihnen zu kommen und mit Ihnen zu lesen, so sollen Sie bald ein besseres Deutsch sprechen, als Ihre ganze deutsche Familie."

„O, wie vielen Dank, Herr Graf! Wie wird sich mein Vater freuen, wenn er auf diese Weise seinen Wunsch erfüllt sehen wird."

„Ja aber, mein liebes Mädchen," sagte ich, „es wird ihn viel mehr überraschen, wenn er einmal plötzlich hört, daß Sie so gut Deutsch verstehen, als wenn er vorher weiß, daß Sie es lernen. Er darf nicht ahnen, daß ich zu Ihnen komme, und mein Vater auch nicht. Niemand, durchaus Niemand darf es wissen."

„Niemand?" fragte sie und blickte mich verwundert an, aber sie sträubte sich nicht weiter gegen mich. Sie fand den Vorschlag sonderbar, aber sie schien nicht sich bewußt zu sein, daß etwas Unrechtes darin liege.

„Warum soll ich nicht jeden Tag zu Ihnen kommen können, ohne daß Jemand darum zu wissen braucht?" fragte ich, indem ich ihre Hand ergriff. „Erinnern Sie sich nicht mehr, Helene, wie wir in früheren Zeiten, wenn wir zusammen spielten, uns zu verstecken pflegten, wenn man nach uns rief? Ihre Mutter und die Diener suchten dann im ganzen Hofe herum, ohne uns zu finden, während wir still und vorsichtig noch eine gute Weile im Wagenhäuschen hinter dem Holzhaufen spielten, wo wir uns versteckt hatten. Und erinnern Sie sich nicht, daß die Viertelstunde, die wir auf diese Weise gegen den Willen der Alten heimlich noch zusammen verbrachten, uns mehr Vergnügen machte, als all die lange Zeit, wo es uns erlaubt war, in dem großen, hellen Garten vor den Augen Aller mit einander zu spielen? Warum sollten wir denn jetzt, wo wir Beide erwachsen und vernünftig sind, nicht mit einander in Ruhe sprechen und lesen können? Sollten wir jetzt nicht eben so vorsichtig und klug sein können, als da wir klein waren?"

Sie saß so nachdenklich, das Gesicht auf die Hand gestützt. Ich wußte es wohl, welcher Gedanke ihre Wange erröthen machte, sie öffnete ihren Mund, um zu sprechen; aber nach einigen stotternd vorgebrachten, unzusammenhängenden Worten bedachte sie sich und schwieg.

Es schickte sich ja nicht für sie, zu sagen, daß jetzt von unseren Zusammenkünften mehr Gefahr drohe, eine andere Gefahr, als da wir noch klein waren. Sie durfte ja nicht aussprechen, daß, wenn wir seitdem auch vernünftig geworden, wir doch nicht mehr so unschuldig wären, als in unserer Kindheit, zumal da ich so kindlich unschuldig und unbewußt aussah; es wäre ja sonderbar gewesen, wenn sie, das junge, verschämte Mädchen, scharfsinnig genug hätte sein sollen, um mit warnendem Finger auf eine Sünde hinzuweisen, von welcher mir vielleicht jeder Gedanke, ja jede Ahnung fern sein mochte.

Und so wurde es denn verabredet. Jeden Abend, wenn es dunkelte, schlich ich mich hinunter, und in der hintersten Stube erwartete mich meine junge Schülerin mit ihrem fertigen Exercitium. Im Anfang ging der Unterricht sehr trocken und ernst von Statten, aber nach und nach wurde der Ton freier, und wir lasen und plauderten abwechselnd. Mein Stolz schwand mehr und mehr bei der Berührung mit dieser frischen, heiteren Natur. Hochgeborne Excellenzen, Damen von altem Adel, vor deren Rang ich ehedem eine tiefe Ehrfurcht empfunden hatte, ließ ich jetzt mit allen ihren Thorheiten in der niedrigen Stube des Portiers vor den Augen der blonden Helene Revue passiren, um ihr ein Lächeln abzugewinnen, und wenn das geschehen war, warf ich die glänzenden Namen, wie unnütze ausgepreßte Schaalen, in einen Winkel meiner Erinnerung, um wieder neue aufzusuchen, mit welchen ich sie amüsiren konnte.

Da sie nun bald ebensoviel Deutsch, als ich selbst, verstand, brachte ich ihr eines Abends Göthe's Egmont. Während wir sonst in den Dramen abwechselnd je eine oder zwei Seiten zu lesen pflegten, trafen wir nun fast unwillkürlich eine andere Ordnung: ich las Egmont's Rolle, und sie die Clärchen's.

Das brachte mich auf den Gedanken, mich ihr, eben so wie Egmont, in spanischer Tracht zu zeigen; weil aber damals keine Maskerade war, so war mir das unmöglich. Indessen kam ich eines Abends, als ich eben zu einem Balle sollte, eingehüllt in einen großen Mantel, den ich sehr hartnäckig in der warmen Stube anbehielt, bis sie mich endlich, eben so wie Clärchen, bat, ihn abzulegen. Ich kam ihrem Wunsche nach, fand sie aber von meinem eleganten Ballcostüme durchaus nicht so überrascht, wie ich erwartet hatte. Auch kniete sie nicht, als ich mich setzte, wie Clärchen, auf einen Schemel nieder, um zu mir aufzusehen, und ein kleines, verstohlenes Lächeln, welches ich um ihren Mund spielen sah, während ich ihre Arbeit durchlas, weckte in mir den Gedanken, daß das Costüm, von dem ich so große Wirkung erwartet hatte, in dieser Umgebung vielleicht mehr lächerlich als glänzend sei. Ich kürzte an diesem Abende den Besuch ab, und gab in Zukunft jeden Versuch auf, sie durch äußeren Glanz zu blenden.

(Fortsetzung folgt.)

Dem Andenken
Friedrich's von Schiller.

Geboren den 10. November 1759.

Motto:

Von des Lebens Gütern allen
Ist der **Ruhm** das höchste doch;
Wenn der Leib in Staub zerfallen,
Lebt der **große Name** noch!

Schiller.

Ertöne laut und kräftig, meine Leier,
Umwunden von der Hoffnung grünem Band;
Verkünde würdevoll des Tages Feier,
Der heilig ist dem ganzen Vaterland!
Ja, hohe Musen, schwebt herab, bekränzet
Das hehre Bild auf hochgeweihtem Ort,
Wo **Schiller's Ruhm** in ehrner Hülle glänzet,
Indeß sein Geist strahlt über Sternen dort!

Der einst dem deutschen Volke aufgeschlossen
Den edlen Schatz, den seine Sprache wahrt,
Und lichte Geistesfülle ausgegossen,
Mit der Humanität sich lieblich paart;
Und ist auch schon ein Säculum verschwunden,
Seit ihn der Schöpfer rief in's ernste Sein,
Im Lande, das mit Lorbeer ihn umwunden,
Wird **Schiller's Name unvergänglich** sein!

Still lauschten einst auf seine zarten Weisen
Die Himmlischen — der Götter heil'ge Schaar —;
O Vaterland! Du kannst dich glücklich preisen,
Du, das den theuern Musensohn gebar.
Zum deutschen Dichterfürsten auserkoren,
Schmückt hold er dich, und theil'st du Ruhm und Ehr'
Mit ihm, den dieser gold'ne Tag geboren,
Der ewig thront im Glanze hoch und hehr.

Blick' auf Dein Volk, Du Seliger, hernieder,
Das Dich im Geiste jubelnd heut' begrüßt,
Wie Engelsklang hallt's laut im Herzen wieder
Und jeder Busen schwellend sich erschließt.
Du bist nicht todt! — wer will von uns Dich trennen? —
In **Deinen Werken** lebst Du immerdar!
Dein Kranz welkt nie und stolz wird stets Dich nennen
Das **deutsche Land**, das Deine Wiege war!

Albert Jäger.

Rede des Gemeindevorstehers Joh. Birzele von Lumpenhausen über die Gerichts-Organisation,

gehalten in der Gemeindeversammlung zu Lumpenhausen 21. Juni 1862.

Mannt, wer no a Bier will, der soll si eins bringa lassa, daß nachher a Fried ischt, sonst kann mer nix reda — und d'Hundle müßet au naus, die sind koine wirkliche Gmoindsglieder nach §. 11 des revendirten Gemeindsedikts und g'höret deßtwege in koi Gmoinds-Versammlung —

So jetzt ischts guet, jetzt wölle mer anfanga. —

Zwoi Mensch gibt's, die huit z'Tag über d'Gerichtsorganisation Vorlesungen halta! der Herr Lehmann in Augsburg und i der Johannes Birzele von Lumpenhausen. Was der jetzt will mit seine Vorlesungen des weiß i net, gost mi au nix an, was aber i will mit die meine des weiß i: i will ui Baura, wia ma so sagt, d'Läden aufthoa, daß in uire finstere Kopfstüble au e bißle Licht nei falle kann. — Drum looset brav auf, nachher lernet ihr mehr, als wenn't ihr au die Bucher lesen und lesen thätet, wo jetzt rauskomme — koi Mensch weiß wie viel und wega was und warum. —

Bis jetzt ischt der Herr Landrichter Alles g'weß, Schuster und Schneider in einer Person und koi Mensch hat eam nix einreda dürfa als d'Regierung und s'Appellg'richt und die Herra vom Mynerium und d'Frau Landrichterin. — Jetzt hat dös nimmer recht guat thoa wolla; warum? weil Koiner dös vermacha ka, daß er ganz Alles weiß; es ischt anfanga nix rechts mehr z'samme ganga und der Dienst bei die Landg'richter ischt anfanga recht g'mischt worda, man kann schier sagn: a bißele gar z'g'mischt. Dös hont die Herren in der Kammer g'merkt, und ea hat die groaßa Majorennität — dös heißt die Mehrheichte, verstanda!? — allsofort g'nottiet und g'nottiet, mer soll d'Landrichter trenna und am Jeda sein Theil geba, wia se si g'hört. — Ueber dös ischt 's ganz Ländle einverstanda g'west und die Herra Minister au, und der König au, und d'Landrichter hat man net g'fragt, und ischt g'nach und g'nach die G'richtsorganisation entstanda. — So, dees ischt jetzt, wia man sagt, die historische (historische) Einleitung, jetzt komma mer auf d'Sach selber.

Vom 1. Tag Juli an hört Alles auf, was bis daher g'mischt g'wesen ist: da gibts nix mehr als a reinliche Justiz und a reinliche Ministration. — Wenn mer aber gar net weiß, wo a Sach' nag'hört, so heißt man dees a Competenzgeschick, dees ischt au koi Wunder: wenn etwas älleafurt 'rum und 'numgoga werd, so mueß's g'letzt verreißt, und nachher mueß mer's eba flicka so gut's gaht. — Dees g'hört aber net her und ischt au e bißle g'verzwickt fur an Baurakopf, drum wolle mer dees kene Herra überlassa und bei dem bleibe, was uns z'nächst angeht. — Die Justiz also, die theilt sie wieder ein in die freiwillige, die unfreiwillige und die strafbare.

Freiwillige Justiz zum Exempel ischt dees, wenn a jung's Mädle an alta Wia heiriche muß, weil's der Vater habe will, oder wenn Diner stirbt, oder sein Hausle verkoose muß, weil er sonst seine Schulda nit zahla kann: für alle die Sache ischt a ganz nuimodische Einrichtung da und dös heißt man an Notar. Wenn aber herentgega Diner an schlechta Schuldner hat, der nix zahlt, und er will'n verklaga, oder wenn a Paar moina, es mueß prozessirt sei, und sie wolla die Sach' positiv g'richtlich ausstreite, so müeßa's zum Landrichter ganga und dees heißt mer die unfreiwillige Justiz. — Jetzt hätte mer no die strafbare Justiz; die theilt si aber no e mal ein in d'Polizeijustiz und in's Criminalische. Wenn zum Exempel Diner dem Andern d'Fenster einschlägt oder a Baumle ausreißt, dees ist Polizeijustiz, wenn aber Diner am Andern da Grind einschlagt oder d'Nasen ausreißt, so ischt dees Criminalisch.

Bei der strafbaren Justiz sind au wieder verschiedene Herra da, zu dene mer ganga mueß: Wenn Diner z. E. g'schlage werd und es thuet eam nix, so muß er zum Herr Polizeirichter, dees ischt der Herr Landrichter, oder zum Herr Staatswaldsvertreter, wenn aber Diner g'schlage werd und werd maustodt geschlage, so mueß er den, wo's thoan hat, beim Schwurg'richt verklaga, verstanda!

Dees wär' also die reinliche Justiz, jetzt komma mer zu der reinliche Ministration. — Die müeße mer au wieder auseinander divitire in die inwendige und auswendige, die oin, die heißt mer d'Ministration schlechtweg und die andere heißt mer d'Finanza. —

Dees letztscht ist dees Difachst, drum wölla mer's z'erscht abmacha: Finanze heißt nur Alles, wo der Bauer zahla mueß und nix dafür kriegt, da her g'here d'Steuire und d'Taxa und d'Stempelboga u. s. w.: Dees wissa't er Alle selber, was das heißt und wir brauchs nex der Sach scho deßtwege net viel z'reda, weil in dem Punkt Alles so bleibt, wia's scho lang g'wesa ischt. Der Forstmeister gibt ui koi Strüh (Streu), und der Rentamtmann laßt ui auspfände, wenn'er d'Steuira net zahla went, und d'G'richtskösta bleibet au wia früher, no grad mit dem Unterschied, daß jetz der Notar au sei Sach will, und der Fiscus will von der Baulast nix wisse, und baut unser Kirchle darnach net wia derver net u. s. w., herzum zahla und wieder zahla dös Alles zahlt ischt und nix dafür kriegt, dees ischt Finanz.

Jetzt komme mer auf dia inwendige Verwaltung und dees ischt für uns d'Hauptsach, drum mueß i ui den Punkt au e bißle weitläuftiger explizire.

Da ischt au eppas ganz nuimodisch's dees heißt mer 's Bezirksamt und der frühere Herr Landrichter ischt jetzt der Herr Bezirksamtmann, von dem mueße mer uns no mehr in Obacht nehma wia früher, weil er sonst nix mehr z'thoan hat und sei ganze Zeit dran nan wende kann, um uns Baura z'g'wieße. No da Kopf werd's au net koschta, im Gegatheil, solle, wia mer hört, d'Gmoinda mehr Freiheita kriaga als sonst, und dees heißt mer „Anatomie.“ So ischt's z. E. wenn Diner heiriche will oder er will a Handwerk anfanga, so mueß'n der Gmoindsvorsteher protokolisch annehme, die ganze Sach vollständig construire, den Kerle 14 Tage lang an d'Gmoindstafel 'nanschlaga und z'letzt dä ganza Blatscherei an's Bezirksamt einschicka. — So goht's eba viel g'schwinder, d'Hauptsach ist aber 's 'nanschlaga und dees will i scho ordeli b'sorga.

Dees ischt a Mal eins, jetzt no was. Früher hont d'Baura em Herrn Amtmann nachlosse mueße, jetz ischts umg'kehrt, ich mueß der Bezirksamtmann, wenn mein brauchst, zu uns raus und d'Geschäfte herausten abmacha. — Da kan an Jeder vordringa, was er mag und der Herr Bezirksamtmann mueß eam auf der Stell an g'hörige Spruch geba; wia er dees macht, dees ischt sei Sach und geht uns nix an. — Wenn dees Ding da ganza g'schlagena Tag dauert, so heißt mer's an Amtstag, dauert's aber no grad von Achte bis Mittag, so heißt mer's an Amtstägle.

Wega der Conscription bleibts wia's g'wesen ist und in viele andere Dinge au no, 's wird überhaupt so g'schwind nit ganga wia dia Herra drobe glauba. — Dis aber mueß i ui no erzähli, dees ischt wega die ortspolizeiliche Vorschriften, dia mueße mer uns jetz selber macha; i honn scho oi z'samme g'stellt, und loß sie nachher umenander rum zirgolire, daß d'er ui au davon überzenga kount, daß die Herra in Muncha droba nit bloß allsoi G'setze und Verschrifta macha konnet, sondern au der Johannes Birzele von Lumpenhausa, wenn er wohl no grad a Bauer ischt.

Ja Männer so ischt's und es wurd jetz wohl Viel anderscht werde, als g'wesen ist und wurd uns gar viel recht g'spaßig und ung'wohnt vorkomma. Deßentwegen brauchs mer aber no lang nit z'verzmagle, unser Herrgott lebt noch und d'Regierung au noch und wenn uns was nit recht ischt, so wißa mer da Weg nach Augsburg. Dees werds aber nimma brauchs, denn itzt kommt a gueter Theil van dene Herra bei der Regierung wo uns allemol g'holfe hont, wenn mer uns hat ganz unterdrücke wolle, a gueter Theil sag i von dene Herra kommt jetzt zu uns raus, und die sind ganz prächtig abg'richtet auf d'Ministration und brave g'maine, liabe Herre. Dees sag i, denn i kenn sie Alle miteinander ganz guet: da wurd dees G'schäft glei anderscht ganga und wir konnet unser Geld verspara für dees Augsburg fahra.

Drum sollen alle die Herrn von der Regierung wo itzt zu uns rauskomma dreimal nacheinander lebe, daß pumpert und kracht:

Vivat hoch, hoch, hoch!

(Aus der Sonntags-Beil. des Augsb. Anzeigebl.)

Silben-Räthsel.

Das erste Paar war stets eroberungssüchtig,
Das andre wehrt' einst dem Grobern tüchtig;
Das Ganze endlich hat die besten Waffen,
Den Himmel zu erobern, uns geschaffen.

Auflösung des Sylben-Räthsels in Nr. 44:
„Rübezahl.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 46. Sonntag, den 16. November. **1862.**

Thu für's erste das, was die nächste, heiligste Pflicht ist! —
Thu, ists möglich, das Schwerste zuerst, das Leichteste zuletzt nur!
Horch nicht auf die Stimme der Aufschub gebietenden Trägheit!

Herder.

Erste Liebe.

Frei nach dem Dänischen bearbeitet von Martin May.

(Fortsetzung.)

Auch in einer anderen Beziehung war unser Verhältniß dem von Egmont und Clärchen sehr ungleich: in der kleinen halbfinsteren Stube, wo wir jeden Abend einsam beisammen saßen, warf das röthlich flammende Talglicht seinen Schein niemals auf einen Blick oder eine Bewegung, die nicht die stärkste Beleuchtung eines eleganten Salons und die Gegenwart von Hunderten von Beobachtern hätte ertragen können. Wohl war es, nachdem ich angefangen hatte, zu bemerken, daß sie betrübt aussah, wenn ich spät kam, und erröthete, wenn ich mich an ihrer Seite niedersetzte, wohl war es da schwer genug, wenn sie, um eine Frage an mich zu stellen, ihr frisches Angesicht gegen mich neigte, ihr mit trockenen, grammatischen Erklärungen zu antworten, anstatt — Egmont zu spielen; aber ich fand, im Ganzen genommen, unser Verhältniß, wie es war, recht unterhaltend und wollte wenigstens zur Zeit noch nichts daran ändern.

Das Geheimnißvolle dabei genoß ich mit einer kindlichen Freude, und wenn mein Vater bisweilen in Hoftracht, den Rock steif von Orden, in den Wagen stieg, um sich in vornehme Gesellschaft zu begeben, in der sicheren Meinung, daß sein einziger Sohn mit eben so aristokratischem Zeitvertreib beschäftigt wäre, da fand ich es unsäglich komisch, in der dunklen Portiersstube zu stehen, und in aller Demuth an der Schnur zu ziehen, um ihn hinaus zu lassen.

So war wohl ein Jahr vergangen, als ich eines Tages meinen Vater an einem Schreibtische stehend traf, damit beschäftigt, verschiedene Briefe zu versiegeln. Er fuhr in dieser Beschäftigung fort, und ich glaubte, daß er meinen Eintritt nicht bemerkt hätte, als er sich plötzlich zu mir wandte.

„Du hast das feierliche Versprechen gebrochen, das Du mir einst gegeben hast," sprach er sehr ernst. Morgen reist Du nach Berlin, und später werde ich Dich schriftlich wissen lassen, wohin Du Dich ferner zu begeben hast. Diese Briefe hier sollst Du an die Herren in Berlin abgeben, an welche sie adressirt sind; sie sind von politischer Wichtigkeit, da Du aber nichts weiter zu thun hast, als sie auszuliefern, so kommt es hier nur auf Deine Zuverlässigkeit an. Zum zweiten Male, seitdem Du erwachsen bist, vertraut Dein Vater auf Dich. Laß mich nicht noch einmal in meinem Vertrauen mich getäuscht sehen!"

In jenen Zeiten wagte man nicht, einem Vater zu antworten, wenn er böse war, und er ging fort, ohne daß ich mir getrauen durfte, ihm mit irgend einer Einwendung zu entgegnen. Ich betrachtete die geheimnißvollen Briefe, deren politische Wichtigkeit ich sehr bezweifelte. Sie waren an mehrere Diplomaten in Berlin adressirt, und es fiel mir ein, daß diese weißen Quadrate, welche so unschuldig und einfach aussahen, vielleicht nicht ganz ungefährlich sein könnten, und daß darunter vielleicht ein Uriasbrief verborgen sein könnte, in welchem man den einen oder den andern dieser Herren ersuchte, den Ueberbringer festzuhalten und ihn auf eine gute Manier zu einer anhaltenden langweiligen Beschäftigung zu zwingen.

Der Gedanke an die Reise selbst war mir Anfangs nicht unbehaglich, denn sie mußte mir ja Abwechselung bringen, bis ich — und das geschah erst später — mich an Helene und an die Trennung von ihr erinnerte. Ein Theil des Tages verging mir mit den nothwendigen Vorbereitungen zur Reise, welche mich in dem Grade in Anspruch nahmen, daß es mir unmöglich war, zu ihr zu gehen, und erst gegen Abend schrieb ich ihr einige Zeilen, worin ich ihr anzeigte, was geschehen sollte.

Ich sprach darin nicht von meiner Liebe, aber sie mußte — dessen war ich gewiß — merken, welchen Kampf es mir gekostet hatte, dieses Wort zu vermeiden, das mit Macht sich Bahn gebrochen und auf der Federspitze geschwebt hatte, aber zurückgedrängt worden war, um sie nicht zu beunruhigen.

Am Morgen erwartete ich, daß die Sorge über die Trennung sie dreist machen und an meine Thür führen würde, bleich, in Morgenkleidung, mit aufgelösten Haaren, wie eine Tragödienheldin im letzten Act. Ich hörte langsame Schritte auf dem Gange. Sicherlich war sie es, die mit wankendem Schritte vorwärts schlich; und ich öffnete die Thür halb, um sie einzulassen; ein kleiner, demüthig gebückter Schneider drückte sich durch die Spalte, augenscheinlich erschrocken über die Höflichkeit, daß ich ihm die Thür aufmachte. „Der Herr Graf haben gewiß auf den Anzug gewartet," meinte er, „aber es war mir unmöglich gewesen, ihn früher zu schaffen." Der gute Mann hielt den ungeduldigen Liebhaber für ein putzsüchtiges Kind, das vor Begehrlichkeit, den neuen Rock zu sehen, brannte.

Der Vormittag ging allgemach vorüber; ohne daß Helene sich sehen ließ; ich fürchtete, daß sie krank geworden sei und schlich mich vorsichtig hinunter. Sie kam mir entgegen. Ihre Kleidung war eben so sorgfältig als sonst, das Haar schön geflochten, wie gewöhnlich, und in ihrem Aeußern verrieth nichts Sorge und Verwirrung. Als ich drinnen war, zog sie eine Arbeit wieder hervor, welche sie aus den Händen gelegt hatte; es war ein zierlich gesticktes Taschentuch, an dem sie mit der Scheere beschäftigt war.

Das arme Mädchen! Sie hatte gewiß meinen Brief nicht erhalten! Sie ahnte nicht, daß wir getrennt werden sollten!

Während ich las und darüber nachdachte, wie ich sie auf die schonendste Weise darauf vorbereiten könnte, wandte sie sich zu mir und sagte, indem sie auf das Packet zeigte, das auf dem Tische lag: „Ich habe alle Bücher zusammengesucht, die Sie mir geliehen haben. Es fiel mir am schwersten, mich von diesem Band Gedichte zu trennen, aber ich habe wenigstens gestern Abend, nachdem ich Ihren Brief erhalten, einige von den schönsten abgeschrieben."

Ich hatte geglaubt, daß dieser Brief ihre Gedanken so sehr beschäftigen würde, daß sie gar nicht im Stande wäre, sich mit etwas Anderem zu befassen, und doch hatte sie es über sich gebracht, Schiller'sche Gedichte abzuschreiben.

Und nun saß sie so ruhig da und führte die kleine Scheere mit

ſicherer Hand durch alle die feinen Krümmungen der geſtickten Blätter hindurch, während ich vor Aerger und Ungeduld zitterte.

„Das war eine recht kluge und vernünftige Art zu handeln,“ ſagte ich. „Nun haben Sie das Beſte aus den Büchern herausgeſchöpft, und jetzt legen Sie ſie ohne einen Seufzer weg. Die Sprache, die Sie zu lernen wünſchten, verſtehen Sie nun eben ſo gut wie ich ſelbſt, und nun nehmen Sie die Erinnerung an mich und packen ſie ſammt den Büchern ſauber in Papier ein und geben ſie mir zurück. Warum ſollten Sie die auch behalten? Sie haben ja weiter keinen Nutzen davon.“

Sie wandte ſich ein wenig mehr zum Fenſter und fuhr fort an ihrer Stickerei auszuſchneiden.

„Wenn ich mir auf dieſelbe Weiſe helfen könnte,“ fuhr ich fort, „ſo könnte ich jetzt leicht und frei in die Welt hinaus, aber mich drückt eine Erinnerung, die wie eine Kette über meinen Gedanken und meinem Lebensmuthe liegt, und da iſt Niemand, der die Laſt dieſer Erinnerung mit mir theilen und es mir leichter machen möchte, ſie zu tragen. Das Ende dieſer Kette liegt hier in meiner Heimath, in einer kleinen, niedrigen Stube, wo Niemand ſich bücken will, ſie aufzuheben.“

Ungeachtet des überſpannten Pathos, das in dieſen Worten lag, waren ſie doch in dieſem Augenblicke ernſt gemeint. Ich glaubte ſehr unglücklich zu ſein, und ihre Gleichgültigkeit machte mich erbitterter, aber auch verliebter als je vorher.

„Sie irren ſich, Graf Axel!“ ſagte ſie. „Ich habe kein ſo undankbares Gedächtniß, wie Sie mir Schuld geben, und zum Beweiſe hierfür kann ich Ihnen einige leicht hingeworfene Worte nennen, welche Sie, als Sie das erſtemal hier waren, geſagt und die Sie ſeitdem wahrſcheinlich längſt vergeſſen haben.“

„Und dieſe lauten?“ fragte ich, indem die unterdrückte Eitelkeit ſich wieder in mir zu regen begann.

„Sie lauten ſo: Bei einem ſo heftigen, feurigen Temperament, wie das Ihrige, rathe ich Ihnen, Ihre Zuneigung niemals an lebende Weſen zu heften, da alle dieſe der Veränderung unterworfen ſind. Ich habe Ihren Rath befolgt, Graf Axel, und heute bin ich darüber mehr erfreut, als je. Sehen Sie, ich habe mir keinen Vogel ſeit jenem Tage mehr angeſchafft, und dieſe“ — ſie zeigte hierbei auf eine Menge ſchön blühender Gewächſe, die am Fenſter ſtanden — „ſind an ſeine Stelle getreten. Ich bin ſeit ſehr langer Zeit dahin gekommen, daß ich ſie verwelken ſehen kann, ohne zu weinen und —“

„Und daß Sie lachen können, wenn Sie mich fortreiſen ſehen!“ unterbrach ich ſie ungeduldig. „Aber ich hoffe, daß Sie mir geſtatten werden, Ihrer Beluſtigung ſo raſch als möglich ein Ende zu machen. Leben Sie wohl, Jungfer Helene! Ich verſpreche Ihnen, wenn wir uns jemals wiederſehen, dann werde ich eben ſo vernünftig ſein, wie Sie jetzt ſind.“

Ich ſtürmte fort, und die kleine, niedrige Portierstochter hat gewiß niemals ſo ſtark gedonnert, als damals unter meiner wüthenden Hand. Ich war bereits an meiner Thür, als ich wieder umkehrte, unbemerkt wollte ich das Lächeln über die Tollheit des albernen Grafen auf ihren Lippen ſehen, um ganz geheilt zu werden.

Ich guckte durch's Fenſter, ſie lag auf dem Sopha ausgeſtreckt und, ſo viel ich ſehen konnte, war ihr Geſicht bleich, wie das einer Sterbenden. In einem Nu ſtand ich an ihrer Seite.

Ich verblendeter Thor, der ich nur den Glanz ihrer Augen geſehen, ohne auf die fieberhaft ausſehenden Pupillen zu merken, und der ich die hohe, heiße Röthe für die roſige Farbe der Geſundheit gehalten hatte!

Neben ihr lag das geſtickte Taſchentuch, mit welchem ſie ſich ſcheinbar ſo kaltblütig beſchäftigt hatte. Es war an unzähligen Stellen zerſchnitten, und die zierliche Arbeit war jetzt nur ein unbrauchbarer Fetzen.

Sie hatte ſich alſo verſtellt! Das kleine, einfache Mädchen hatte heldenmüthig, wie eine Römerin, ihren Schmerz verhehlt und Comödie geſpielt, wie eine franzöſiſche Marquiſe.

Die Anſtrengung war zu ſtark geweſen, und nun lag ſie da ſo kalt und bleich; das war kein Nervenzufall einer vornehmen Dame, ſondern eine wirkliche und tiefe Ohnmacht.

Als ſie endlich erwachte, ſah ſie verſtört um ſich, und als ihr Blick mich traf, rief ſie: „Was wollen Sie? Warum kommen Sie zurück? Sie haben ja Lebewohl geſagt, und nun kann ich nicht mehr!“

Sie ſtockte und ſtotterte, das müde Haupt in der Hand, aber ich drückte ſie leiſe an meine Bruſt.

„Nein, Du kannſt Dich nicht mehr verſtellen,“ ſagte ich, „denn jetzt weiß ich Alles. Aber warum haſt Du Dich ſelbſt quälen wollen, blos um mich unglücklich zu machen?“

„Ich fürchtete mich ſo ſehr“, ſagte ſie, indem ſie ihr Geſicht verſchämt abwandte, „meine Liebe zu verrathen, welche Sie niemals zu wecken verſucht haben, und die bei Ihnen vielleicht nur ein Achſelzucken oder Lächeln hervorrufen würde.“

„Aber Du mußteſt ja meine Leidenſchaft aus jedem meiner Worte heraushören und ſehen, wie verzweifelt mich Deine Kälte machte.“

„Ich glaube, daß Sie ahnten, wie ſchwach ich war, und daß Sie mich verlocken wollten, es zu geſtehen, nur um ſich einen Spaß zu machen. Doch machte mir dieſe Ungewißheit, ob Ihnen an mir etwas gelegen ſei oder nicht, den Kampf noch ſchwerer, und da Sie zurückgekommen ſind, ſehen Sie auch, daß ich unterlegen bin. Wollte Gott, daß Sie es nicht geſehen hätten! Wollte Gott, daß es bei dem erſten, kalten Lebewohl geblieben wäre! Das war ſchon bitter genug, und, was wir jetzt einander ſagen müſſen, wird noch weit, weit ſchwerer ſein.“

„Und darum wollen wir uns jetzt weder das, noch irgend etwas Anderes ſagen!“ rief ich und drückte ſie feſt an mich. „Folge mir, mein ſüßes Mädchen! Du ſollſt in kurzer Zeit mehr Pracht und Glanz zu ſehen bekommen, als Dir hier während Deiner ganzen Lebenszeit möglich wäre. Und Putz will ich Dir ſchaffen, der zu Deiner Schönheit paſſen ſoll! Die größten Städte der Welt werden wir ſehen.“

Sie hatte nur für meine erſten Worte ein Ohr.

„Dir folgen, Axel!“ ſagte ſie, indem ein ſeliges Lächeln über ihr Antlitz glitt. „Niemals mich von Dir trennen, und nicht hier bleiben, nicht weinen und mich ſehnen und ſterben! Und doch“ — rief ſie, indem ſie plötzlich ſich losriß — „ich kann nicht — mein armer Vater! Wer ſoll dann die Thür öffnen, wenn ich fort bin?

Wahrhaftig, der alte Schwartz mußte wirklich ſo gefühllos und trocken ſein, wie er ausſah, wenn es dem armen, ſanften Kinde nicht einfiel, daß ihr Vater bei dem Verluſt ſeiner einzigen Tochter etwas Anderes permiſſen könnte, als die Hand, welche die Thür öffnete.

Ich bewies ihr, daß Geld dieſe Skrupel leicht hinwegzuräumen im Stande wäre, und nun verabredeten wir Alles zur Flucht, die ſich leicht ins Werk ſetzen ließ, wenn wir meinen ſchlauen Diener in das Geheimniß zogen.

Sie folgte mir bis an die Thür, und als ich eben ſo daſtand, ihre Hand in der meinigen, kam mein Vater durch die Hausthür Er ſah uns deutlich, aber vermuthlich wollte er uns das, was er für den letzten Abſchied anſah, nicht verleiden.

Er ahnte nicht, daß er durch ſein erſtes Verbot in mein Herz das Samenkorn zu einem Gefühle gelegt hatte, welches ſonſt nie darin Wurzel gefaßt hätte, und noch weniger ahnte er, daß ſein plötzlicher, vorſichtiger Reiſeplan dieſes ruhige, gleichmäßige Gefühl, welches ſich ſonſt vielleicht von ſelbſt aufgelöſt hätte, zu einem gewaltſamen Ausbruche gebracht und es in eine flammende, jugendliche Liebe, mit all' ihren Folgen von Trotz und wilder Unbedachtſamkeit verwandelt hatte.

Wir reiſten fort; damals kroch man, wo man jetzt fliegt, und doch ging die Reiſe für uns ſo ſchnell, wie auf einer engliſchen Eiſenbahn. Ich freute mich über die Abwechſelung auf der Reiſe, über die Ehrerbietigkeit der Wirthe gegen den jungen, gnädigen Herrn und ſeine niedliche Frau und über die Bewunderung, welche ihre Schönheit überall, wohin wir kamen, erweckte. Sie hingegen ſah nichts, hörte nichts, als mich; ich glaube wirklich, ſie wäre geſtorben, wenn ich ohne ſie gereiſt wäre, ſo ſehr ſchien ihr Leben und ihre Geſundheit von meiner bloßen Gegenwart abhängig zu ſein: das war ja ſchmeichelhaft genug für mich, und wir waren ſehr glücklich mit einander.

Ich hatte meine Briefe in Berlin abgegeben, war zu verſchiedenen langweiligen Mittagsgeſellſchaften geladen worden, welche auf ein Haar den unſerigen zu Hauſe glichen, und fing an, die Entdeckung zu machen, daß das Leben in Berlin ſteif und ermüdend ſei, wie die langen Straßen der Stadt, als ein Brief von meinem Vater mir eine mit verſchiedenen Wechſeln unterſtützte Erlaubniß brachte, nach Dresden zu reiſen. Helene war in dem Briefe nicht genannt, und ich nahm an, daß mein Vater endlich eingeſehen habe, daß es nicht der Mühe werth ſei, ſich in die Sache zu miſchen.

Empfehlungen bahnten mir in Dresden den Weg zu den Salons des Adels, und viele vornehme Ausländer machten den Ton hier viel unterhaltender. Ich wurde bald von den jungen Edelleuten in andere muntere Kreiſe gezogen, wo man hoch ſpielte und darin wetteiferte,

sich auf die kostspieligste Weise zu amüsiren. Hier hätte ich Helene, die stets allein zu Hause sitzen mußte, wenn ich die Cirkel besuchte, welche die Briefe meines Vaters mir zugänglich machten, mitnehmen können, aber sie war nie dazu zu bewegen. Nicht einmal ins Theater wollte sie gehen, weil sie mit meinen lustigen Freunden in Berührung zu kommen fürchtete, und diese neckten mich und behaupteten, der Umstand, daß ich meinen Schatz so gut verborgen hielte, wäre eher ein Beweis dafür, daß dieser das Tageslicht nicht ertragen könne, als daß er sehr kostbar sei.

Ging sie mit mir aus, so konnte ich sie zu den geschmackvollsten Läden führen, ohne daß sie einen Wunsch äußerte, den ich erfüllen konnte; schlug ich vor, ihr diesen oder jenen Schmuck zu schenken, so bat sie mich so innig, es zu unterlassen, und wandte förmlich alle ihre kleinen Verführungskünste an, um mich davon abzubringen; und wählte ich endlich den Ausweg, ihr kostbare Geschenke zu machen, ohne sie erst um Rath zu fragen, so dankte sie mir so trocken und kalt, daß ich die Lust verlor, sie wieder einmal zu überraschen. Das wäre vielleicht sehr ehrenwerth gewesen, wenn sie meine Gattin gewesen wäre, aber in ihrer Stellung paßte es nicht und es verdroß mich deßhalb.

Auch diese Aufmerksamkeit auf jede Bewegung von mir, die mich unterhalten und mir geschmeichelt hatte, wenn sie mich früher ein oder zwei Stunden jeden Tag begleitete, fing an, mich zu geniren, da sie in einem fort über mich wachte. Ergriff ich meinen Hut, um auszugehen, so erblaßte sie, sagte ich: „Gute Nacht," um anzudeuten, daß ich längere Zeit ausbleiben würde, so konnte ich sie ganz leise weinen hören, wenn ich zur Thür hinaus war.

Mehr und mehr sah ich ein, daß dieses kleine Mädchen seine Bestimmung verfehlt hatte, und daß sie eher dazu geschaffen war, eine ruhige Bürgersfrau zu werden, als mich auf meinen Reisen zu begleiten, und ganz heimlich fing ich an, die unbesonnene Neugier zu bereuen, die mich bewogen hatte, umzukehren, nachdem ich ihr einmal Lebewohl gesagt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Freundschaft.

O Freundschaft, Lieb' ohn' alle Reue!
Dir gleichet keine Brudertreue.
Die Schwesterliebe gleicht Dir nicht!
Die Zärtlichste der Zärtlichkeiten
Darf um den Kranz mit Dir nur streiten,
Dir, so das Mutterherz zerbricht.
Was je das Herz erhebt und reinigt,
All' alles ist in dir vereinigt,
Treu, Demuth, Edelsinn und Muth,
Sind was die Großmuth will und thut.

Du machst die Guten immer besser,
Die Weisen weiser, Große größer,
Die treuen Edlen edler stets;
Die Liebe zu dem Kleinen kleiner,
Die Frommen frommer, Reine reiner;
Du nährst die Flamme des Gebets.
Du pflanzest Duldung, Hoffnung, Glauben,
Machst klug wie Schlangen, sanft wie Tauben,
Beredt und still, gerecht, beherzt,
Und fröhlich, wo die Unschuld scherzt.

Lavater.

Ein Abschnitt der Reisefatalitäten eines Bayern in Amerika.

München, den 26. Oktober 1862. Als Reise-Erlebniß, welches einen thatsächlichen Beleg dafür geben möchte, wie gerechtfertigt die z. B. wieder stärker hervortretenden Einheitsbestrebungen Deutschlands erscheinen, wird hiemit nachstehende, zuverlässige Mittheilung der Oeffentlichkeit übergeben.

Eine Waarensendung, welche Herr C. A. **Wolff** aus Ansbach im September 1860 von Nürnberg nach El Paso Mexiko über New-Orleans vornahm, welche aber durch den inzwischen ausgebrochenen Krieg der vereinigten Staaten und insbesondere durch die Blokade des mexikanischen Meerbusens, zum Theile nicht mehr aus dem Zollhause daselbst weggeben konnte, nöthigte ihn, von Mexiko, wohin er mit seinen andern Handelswaaren vorausgereist war, nach New-Orleans zurückzukehren, um die Extradirung seiner Waaren daselbst persönlich betreiben zu können.

In Huston (Texas) angelangt erfuhr derselbe aus öffentlichen Anschlagzetteln, sowie durch mündliche Mittheilungen, daß sich diese Reise am billigsten, schnellsten, bequem und ganz sicher mit der Cäcilie, einem Kutter, welcher unter Kapitän unterhalb bei Sabin-City lag, von Sabin-Bay aus, längs der Küste des mexikanischen Meerbusens nach Berwiks-Bay und New-Orleans machen lasse.

In Folge dessen begab sich Herr Wolff von Beaumont (Texas) aus nach Sabin-City, nahm Passage auf erwähntem Kutter, auf welchem er sofort am 18. August 1861 mit 10 anderen Männern, zwei Frauen und drei Kindern durch die Sabin-Bay in den mexikanischen Meerbusen segelte.

Nach circa dreitägiger Fahrt, in der Nähe von Shell-Keys kam sofort dieser Kutter dem bei Abasalia-Bay stationirten Dampfboote Hundsvill des Nordens der vereinigten Staaten daselbst beigegebenem Kanonenbote Dart in Sicht, wurde von ihm mit einer Kanonenbe-
streichen, so daß er seine Segel einziehen und sich dem mit 10 Seesoldaten bemannten Fahrboote des Dart in Prise geben mußte.

Den auf der Cäcilie ergriffenen Reisenden wurde dann nebst dem genannten Herrn Wolff durch Wm. M. Wheeler, welcher das Kanonenbot Dart kommandirte, erklärt, daß sie Kriegsgefangene der Union seien und von ihrem Kutter sich auf die Dart zu begeben hätten. Nachdem dieses geschehen und man zugleich sämtliche Reise-Effekten, welche von der Cäcilie auf die Dart gebracht waren, auf's Strengste zu durchsuchen begonnen hatte, zeigte Herr Wolff einen ihm unterm 13. Mai 1860 auf 3 Jahre von kgl. bayerischer Kreisregierung von Mittelfranken ausgestellten, gehörig legalisirten Reisepaß für Nord- und Südamerika vor und erklärte, daß man ihn auf Grund desselben nicht als Kriegsgefangenen betrachten und behandeln, sondern höchstens anhalten könne den, dem Süden der Union zuzählenden Kutter Cäcilie zu verlassen, um allenfalls an dem nächstgelegenen Gestade seinen Weg weiter zu suchen, so daß er zugleich durch seinen belobten Reisepaß geschützt mit aller Entschiedenheit sich gegen die Durchsuchung seiner Reise-Effekten opponiren müsse. Diese Einwendungen wurden jedoch mit Geringschätzung des fraglichen Paßes und mit Mißachtung des Schutzes, welchen er seinem Inhaber gewähren sollte, in auffallendster Weise zurückgewiesen, so daß Herr Wolff zur weiteren Erklärung gezwungen war, daß er die fragliche Durchsuchung, nur der Gewalt weichend, vornehmen lassen werde. Dieselbe ergab sich hierauf auch in entschieden gewaltthätiger Weise dadurch, daß man dessen Reisekoffer erbrach, um den Inhalt zu durchsuchen. Hiebei fand sich allerdings nichts Gesetzwidriges vor, aber es wurden mehrere werthvolle Gegenstände und Papiere desselben dadurch in die See geschleudert.

Mit dem Dart, auf welchem Herr Wolff nebst seinen Mitreisenden als Kriegsgefangener gehalten und behandelt wurde, kreuzten dieselben sodann ungefähr vier Tage in den Gewässern des Golfs, nach welcher Zeit, wahrscheinlich weil sich Proviantmangel auf dem Schiffe einstellte und die Mannschaft desfalls murrte, denselben vom kommandirenden Wm. M. Wheeler erklärt wurde, daß man sie an dem nächstgelegenen Punkte der Gestade des mexikanischen Meerbusens an das Land setzen und ihrem Schicksale überlassen werde.

Am Vorabende hievon ließ aber Wm. M. Wheeler in seiner Eigenschaft als Befehlshaber der Dart dem Herrn Wolff durch den Mitreisenden S. Rothensteen sagen, daß er ihm seinen Revolver, welchen er bei der gewaltthätigen Durchsuchung in dessen Reisekoffer wahrnahm, leihen möge. Da Herr Wolff jedoch sich nicht als Kriegsgefangenen ansehen konnte, und da auch in dem Leihen von dessen Revolver, womit ihn Wm. M. Wheeler angehen ließ, die Befugniß für ihn lag, es zu thun oder zu unterlassen, verweigerte er dieses, auf's Bestimmteste, erklärend, daß er nicht gewohnt sei, seine Waffen herzuleihen. Hiedurch aber wurde Wm. M. Wheeler veranlaßt, den fraglichen Koffer wiederholt mit Gewalt zu erbrechen und den erwähnten Revolver unter weiterem Verluste mehrerer von dessen Papieren und werthvollen Reisegegenständen herausnehmen zu lassen.

Zugleich aber gerieth hiebei der Befehlshaber der Dart, mehrgenannter Wm M. Wheeler, in die größte Wuth, so daß er den Hrn. Wolff beim Rockkragen faßte, ihm die Pistole auf die Brust setzte und herausschrie, daß er ihn sofort erschießen oder aufhängen lassen werde.

Um die augenblickliche Folge dieser Drohung von sich fern zu halten, konnte und durfte Herr Wolff nicht das Geringste dagegen äußern oder thun, so daß es nur hiedurch seinen Mitreisenden und insbesondere dem J. B. Suton, welcher als Freimaurer einen augenfälligen Einfluß auf Wm. M. Wheeler (welcher gleichfalls Freimaurer war) zu üben vermochte, gelang den Herrn C. A. Wolff von Wm. M. Wheeler frei machen und in die Kajüte verbringen zu können.

Hier befand sich Herr Wolff nur auf wenige Minuten, als auf Anordnung des Wm. M. Wheeler einer der Schiffsmatrosen demselben die Hände auf den Rücken festbinden und ihn auf das Verdeck des Schiffes hinlegen mußte. So von mehreren Schiffssoldaten mit gespannten Gewehren und von einem in Uniform gesteckten, seinem Herrn entlaufenen Neger auf's Strengste bewacht, mag er wohl 1 bis 1½ Stunde in der qualvollsten Befürchtung der jeden Augenblick stattfindenden Ausführung der gegen ihn ausgestoßenen Todesandrohungen, in den gräßlichsten Todesängsten zugebracht haben, während seine Mitreisenden sich bestrebten den Wm. M. Wheeler für seine Begnadigung zu stimmen. Es gelang ihnen auch die Lösung der Handfesseln des Herrn Wolff zu bewirken und ihm die Erlaubniß sich in die Kajüte zurückbegeben zu dürfen, zu erbitten. Dieses geschah jedoch nur unter der den Matrosen des Schiffes ertheilten strengen Weisung, ihn, da, wo er irgend einen ihnen verdächtigen Schritt thun werde, zusammenzuschießen und über Bord zu werfen. Hiedurch aber blieb dessen Leben in die Willkühr dieser Leute gestellt, fortwährend noch in der größten Gefahr schwebend.

Des andern Tages jedoch wurde Herr C. A. Wolff mit seinen andern Mitreisenden unter Zustellung eines Schiffzeugnißes, welches die Namen der sämtlichen Reisenden des Schiffes enthielt, in einem Fresh Water Bayu von Mulbery Island, bei dem Einzelhause des Creolenviehzüchters Kohl, nebst allen ihren Reise-Effekten an's Land gesetzt und hatte so erst die Gewißheit, daß für ihn jetzt endlich die ihm durch den Commandanten des Kanonenbotes Dart Wm. M. Wheeler angedrohte Lebensgefahr vorüber sei.

An Leib und Seele auf's Tiefste ergriffen von all' diesen Mißhandlungen und auf längere Zeit dadurch für jede freie Lebensäußerung unfähig gemacht, setzte Herr Wolff nach einigen Tagen Rast mit seinen Mitreisenden in verschiedenen Bayus, auf dem Vermillon Bay über Vermillon City, in unwegsamen Wüsten, sodann von einer Plantage und einer Farm zur anderen, Louisiana durchziehend, seinen Weg nach Berwiks Bay, und von da mittelst Dampfboten und Eisenbahnen nach New-Orleans fort.

Daselbst angelangt brachte er alsbald seine Beschwerde bei dem dasigen bayerischen Consule J. H. Eimer mündlich vor und ließ von demselben seine Mitreisenden J. F. Ascher, J. B. Suton und Rothenstein vorschriftsmäßig zu Protokoll vernehmen. In Folge der Aussagen dieser Zeugen erklärte der Consul, daß die vorstehend angeführten Thatsachen auf das Vollkommenste erwiesen seien, und gestattete dem Herrn Wolff seine Klage und desfallsigen Anträge schriftlich zu ferneren Amtshandlungen einzureichen.

Da jedoch inzwischen die nordisch unionistische Flotte stets mehr und mehr gegen New-Orleans heranrückte und immer mehr und mehr für die Stadt bedrohend wurde, unterließ derselbe die fragliche Eingabe in der nicht unbegründeten Befürchtung einer neuen Verfolgung ausgesetzt zu werden, wenn man bei Einnahme der Stadt, wie nicht unwahrscheinlich, Kenntniß von einer derartigen Eingabe, gegen den Norden der Union gerichtet, erhalten würde.

In sein Heimathland Bayern zurückgekehrt soll nun Herr Wolff Veranlassung genommen haben, diese Klage in der Ueberzeugung, es sich und seinem guten Rechte schuldig zu sein, Allerhöchst vorzubringen, und durch das Ministerium des Aeußern anzusuchen, ihm für die vorstehend geschilderten völkerrechtswidrigen Mißhandlungen, Eigenthumsbeeinträchtigungen, Benachtheiligungen, sowie für die mit Unrecht ausgestandenen martervollen Todesqualen und Todesängsten auf Grund des bei dem Consule J. H. Eimer erhobenen Zeugenverhörs vollkommene Satisfaktion und eine Entschädigung von 25,000 Dollar bei den Vereinigten Staaten Amerikas zu erwirken und ihm so den Schutz angedeihen zu lassen, der ihm als Staatsbürger von Bayern in der vorliegenden Sache unbezweifelt gebührt.

Wir übrigens mögten geneigt sein und Ursache haben anzunehmen, daß, wenn Herr Wolff Staatsangehöriger von England oder Frankreich wäre, sein Ansuchen entsprechenden Erfolg haben müßte; wie wir schließlich auch zur Ansicht berechtigt sein dürften, daß seinem desfallsigen Gesuche unausbleiblich Gewährung werden würde, wenn dasselbe bei einer entschieden nachhaltigen politischen Einheit Deutschlands in einer zureichend mächtigen deutschen Flotte würdevollen Nachhalt finden könnte. So aber müssen wir vielleicht mit ihm bedauern, daß seine Reisefatalitäten sich wahrscheinlich etwas zu verfrüht in dieser Beziehung ergeben haben.

(Eingesandt.)

Rom, oder Tod!

Rom, oder Tod!
So brüllen tausend Kehlen,
Die Petri Erbtheil sich zum Ziele wählen;
Wie biß du, ew'ge Stadt bedroht!
Schon naht die wilde Rotte deinen Thoren,
Die in des Wahnes Uebermuth geschworen:
Rom, oder Tod!
Wer rettet aus der Noth?

Rom, oder Tod!
Vorwärts auf Aspromonte!
Dort machen schon die Rachegeister Fronte,
Kein Pfad sich des Entrinnens bot.
Gefangen liegen und in ihrem Blute
Die da gerufen mit des Wahnes Muthe:
Rom, oder Tod!
Der Ruf war nun ein Spott.

Rom, oder Tod!
Nicht ziemt des Staubes Söhnen
So stolze Wahl; das Haupt mit Sieg zu krönen,
Ruht in des Höchsten Machtgebot.
Rom steht und fällt nur nach des Ew'gen Willen,
Drum mögen tausend Kehlen grimmig brüllen:
Rom, oder Tod!
Der ihrer lacht, ist Gott.

F. S.

Nur wenn unser Nebenmensch beide Augen zudrückt, drücken wir ein Auge zu; nur wenn ihm die letzte Grube gegraben wird, graben wir ihm keine Grube mehr, und unser Herz schlägt nicht eher für ihn, bis sein Herz gar nicht mehr schlägt.

G. M. Saphir.

Räthsel.

Ohne Fuß steig ich die Stiegen,
Ohne Flügel kann ich fliegen.
Oftmals beiß ich ohne Zähne,
Und bin Schuld an mancher Thräne.
Darum jagt mit Saus und Braus
Man mich oft zum Haus hinaus.
Nur der Fleischer mag bei Zeiten
Mich in seinem Dienste leiden.
Endlich aber ohne Lohn
Läßt auch er mich kalt davon.

F. G.

Auflösung des Sylben-Räthsels in Nr. 45:

„Frauenhofer."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 47. Sonntag, den 23. November. **1862.**

Durch Schaden wird man klug. Du gehst auf Heiles Pfaden,
Wenn statt durch eignen Sing du wirst durch fremden Schaden.
Beispiele steh'n vor dir, nimm' Warnung an von ihnen,
Daß du nie mögest selbst zum Warnungsbeispiel dienen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen.

Erste Liebe.

Frei nach dem Dänischen bearbeitet von Martin May.

(Fortsetzung.)

Eines Abends war ich zum Grafen Meroni geladen, einem Herrn von etwas zweifelhaften Adel, der indessen von vielen Leuten wegen der unermeßlichen Summen, die er verschwendete, für ächt hingenommen wurde. Wir waren wohl 20 junge Leute da, und bei Tische gieng es lustig her.

Das war nicht jene armselige, trockene, gezwungene Munterkeit, welche bisweilen vom Weine hervorgelockt, sich bei Gastmählern einfindet, und welche von den unbarmherzigen Gästen so bei den Haaren herbeigezogen wird, daß sie lange vorher, ehe man sich vom Tisch erhebt, hinkirrt, nein, es war jene freie, kecke Ausgelassenheit, die aus dem Menschen selbst kommt, und die vom Weine so genährt wird, daß sie jede Betrübniß verdrängt.

Und doch hatten wir diesen Abend alle noch ein Gefühl, welches mit der Munterkeit um die Herrschaft stritt; beim Wirthe war es der Stolz, daß er uns alle durch dies glänzende Fest hatte ausstechen können, bei uns war es der Neid darüber, daß er das vermocht hatte, was wir zu thun nicht im Stande waren.

Wir hätten uns damit trösten können, daß es eigentlich unser eigenes Geld war, mit dem dieses Fest bezahlt wurde. Wir hatten allerdings nicht geradezu Meroni etwas in die Hand gegeben, aber wenn erst einmal unsere Geldstücke auf einem Tische neben ein paar bunten Karten lagen, so waren sie auch bald auf dem Wege zu Meroni's Beutel, und da hinein waren sie denn auch ziemlich alle gewandert. Und es gehörte nur ein kleiner Theil von dem, was wir beigesteuert hatten, dazu, um damit diese fast fürstliche Wohnung, diese prachtvollen Kronenleuchter, und all den Glanz, der uns verdroß, zu bezahlen. Sehen sie, damit hätten wir uns trösten können, aber das wollten wir nicht, wir wollten lieber neidisch sein.

So fiengen wir denn an, oder richtiger, sie fiengen an zu prahlen. Einer rühmte seine tadellosen Pferde, und seinen eleganten Wagen, ein Anderer sprach von seinem mächtigen Stammbaum, dessen Wurzel fast in das graue Alterthum hineinreichte, ein Dritter nannte seine seltene und kostbare Gemäldesammlung, einer, ein Einziger, sprach von seinen Kenntnissen in allen lebenden und todten Sprachen.

Sie alle hatten etwas, und ich hatte nichts, der elendeste Abenteurer unter ihnen war also glücklicher und stolzer, als ich.

Meine Gedanken wandten sich suchend und spähend zuerst in's Vaterland zurück, fanden dort aber keinen Trost. Mein guter, alter Adel war länger als der, welchen sie nannten; die schönen Güter meines Vaters waren ein Nichts gegen diejenigen, welche sie beschrieben, und lügen oder prahlen konnte ich nicht, selbst nicht in dieser Gesellschaft.

So nahm denn mein forschendes Nachdenken eine andere Richtung und wandte sich in meine Wohnung im Hotel, und suchte in Kisten und Kasten, ob sich da nicht unter meinen Sachen etwas fände, dem Niemand etwas Aehnliches an die Seite stellen könnte; aber vergebens! sie waren reicher als ich, und konnten sich alles, was ich besaß, kaufen.

Entmuthigt verbarg ich mein Gesicht in meine Hände; da gieng mir plötzlich ein Licht auf. Ein strahlendes Bild tauchte in meiner Erinnerung auf, nicht eines, das mir nahe lag, nicht das Bild Helenens, wie meine Augen, durch tägliches Anschauen gesättigt und abgestumpft, es jetzt sahen, sondern so, wie es mich ergriffen hatte, neu und frisch, als ich zum ersten Male auf ihre Schönheit aufmerksam wurde.

Ja, ich konnte mein Haupt wieder erheben; mit einem Worte konnte ich alle diese prahlenden Zungen zum Schweigen bringen und meinen stolzen Freunden etwas zeigen, wozu Niemand ein Seitenstück hatte, und was Niemand mir entreißen konnte: das junge, niedliche Mädchen, das ich mit mehr Recht wie eine Sklavin mein eigen nennen konnte, denn jeder ihrer Gedanken gehörte mir. Jetzt mußte die Fügsamkeit, die mich vermocht hatte, ihrer Grille, sich nirgends sehen lassen zu wollen, nachzugeben, ein Ende nehmen. Ich mußte bei den Andern meine Ehre retten.

„Meine Herren," rief ich, nachdem ich mich erhob, „ich lade Sie alle zu einem Frühstück bei mir auf Morgen ein. Was ich Ihnen bieten kann, wird tief unter diesem Feste stehen, aber etwas kann ich ihnen versprechen, was man hier vermißt: eine junge, reizende Wirthin." Ein lauter Jubel folgte meinen Worten. Aller Augen richteten sich auf mich, alle Stimmen huldigten mir, und mitten in diesem Lärmen hörte ich, ohne weiter darauf zu achten, einen reichen ungarischen Edelmann halblaut: „enfin!" mit einem Seufzer und in einem Tone sagen, als ob ihm ein lange gehegter Wunsch erfüllt worden wäre.

Ich will bei dem Kampfe, den ich mit Helene bestehen mußte, um meinen Willen durchzusetzen, nicht verweilen. Sie weinte und bat und sagte, daß sie sich bei mir und hinter meiner Liebe hätte verbergen wollen; ich wäre der Einzige, der sie nicht streng beurtheilen würde, alle Andern hätten ein Recht dazu und würden es sich zu Nutze machen. Erst als sie merkte, daß mein Entschluß unabänderlich war, gab sie nach.

Die Gesellschaft hatte sich versammelt, die unruhige, gespannte Neugier hatte ihren Höhepunkt erreicht, als ich gieng, um sie hereinzuführen. Ein Ausruf des Unmuths entschlüpfte mir, als ich ihre Toilette sah.

Sie trug ein schwarzes Sammetkleid, das blonde Haar wurde halb durch einen schwarzen, blanken Kamm zusammengehalten, halb hieng es in Locken herunter, die wie Goldfranzen auf dem schwarzen Kleide sich ausnahmen.

Ich hatte gedacht, daß sie sich so glänzend wie möglich kleiden würde, und nun stand sie da, wie in Trauerkleidung. Indessen konnte ich, nachdem ich sie recht betrachtet hatte, nichts dagegen einwenden.

Ein schönes, geputztes, freches Geschöpf hätten meine Freunde trotzdem auch leicht aufweisen können; aber eine elegante Dame, eine

Frau mit ruhiger, würdiger Haltung, die ſelbſt in der anſpruchsloſeſten Kleidung ſo blendend ſchön war, konnten ſie nicht aufweiſen.

Wie ſie eintrat, umringten ſie ſie, aber wie flammend auch die Huldigung, wie heißglühend auch die Bewunderung der jungen Herren war, Helene blieb unveränderlich bei ihrem kalten, höflichen Tone. Bei Tiſche machte ſie die Honneurs, wie eine vollendete Dame, aber die munterſten Witze entlockten ihr kein Lächeln, und die freieſten Ausdrücke machten ſie nicht erröthen, ſo geiſtesabweſend ſah ſie aus. Es war, als wollte ſie mir beweiſen, daß eben nur ihre Schönheit ſich meinem Willen gefügt hatte, und ſich gezwungen an meinem Tiſche ſehen ließ.

Als der Ton zu laut zu werden begann, bot ich ihr meinen Arm, um ſie fortzuführen. Die Gäſte näherten ſich ihr, um ihr die Hand zu küſſen, und ich betrachtete ſie, während alle dieſe heißen, bärtigen Lippen ſie wechſelsweiſe berührten, ſie war marmorbleich, ihre Lippen verzogen ſich faſt unmerklich, und ihr Arm ſchloß ſich feſter an den meinigen.

Als ich wieder zurückkam, merkte ich, welch' tiefen Eindruck ſie gemacht hatte, und wie übermäßig ſie mich beneideten. Sie wurde nicht genannt, nicht einer machte eine Bemerkung über ſie; ein mattes langweiliges Geſpräch über Tagesneuigkeiten begann, aber alles Leben ſchien von uns geſchwunden, es war alles wie durch einen Dämpfer niedergehalten, und wir ſtanden bald vom Tiſche auf.

Natürlich konnten wir uns noch nicht trennen; dieſes Frühſtück war nur der Anfang zu einer Reihe von Tageszerſtreuungen, und wir giengen aus, um weitere Unterhaltung zu ſuchen; ich fand indeſſen bald einen Vorwand, um umzukehren, weil ich Helenen ein paar beruhigende Worte zur Erklärung darüber, daß ich ausbleiben würde, ſagen wollte. Als ich in das Entré kam, hörte ich Stimmen in dem anſtoßenden Zimmer.

Ich ſah durch die Glasſcheibe. Ein reicher Ungar, einer von den wildeſten in unſerem Kreiſe, ſaß drinnen auf dem Sopha. Helene gieng im Zimmer herum und ſchien etwas zu ſuchen.

„Ihr Notizbuch iſt nicht zu finden," ſagte ſie, indem ſie vor ihm ſtehen blieb. „Wenn es hier vergeſſen iſt, ſo ſoll es Ihnen zugeſchickt werden. Nun rathe ich Ihnen nur ſich zu beeilen, damit Sie die andern Herren noch treffen können."

„O, das eilt gar nicht!" antwortete der Ungar mit einem unverſchämten Lächeln. „Aber ſuchen ſie nicht mehr nach dem Notizbuche. Das finden ſie nicht, und aufrichtig geſagt, iſt auch ein Notizbuch, und wäre es auch mit noch ſo anſehnlichen Summen gefüllt, ein armſeliger Vorwand dafür, daß ich zurückgekehrt bin, wenn ich das Verlangen, Ihre Schönheit zu bewundern, als den wirklichen Grund nennen kann."

„Sie verſchwenden Ihre Zeit ganz und gar," ſagte ſie mit einer ſchneidend kalten Stimme, „und es wird immer ſchwerer für Sie, Ihre Freunde noch zu erreichen."

„Nun denn, wenn Sie wollen, daß ich die Zeit nicht verſchwenden ſoll," ſagte er, indem er ſie abſichtlich mißverſtand, „ſo will ich ſogleich zur Sache übergehen. Vor ein paar Monaten, kurz nachdem Sie hier angekommen waren, ſah ich Sie zufällig in eine Kirche gehen. Sie waren ſchön genug, um ſelbſt einen Katholiken durch die Thür einer proteſtantiſchen Kirche zu führen, und während des Gottesdienſtes hatte ich volle Gelegenheit, Sie zu betrachten. Seit dieſer Zeit habe ich nur an Sie gedacht, und um mit Ihnen in Berührung zu kommen, habe ich mich näher an Pahlen angeſchloſſen. Doch darf ich meine Liebe nicht als einen Anſpruch auf die Ihrige anſehen; es wäre viel ungewöhnlicher, und würde mir darum ein größeres Recht auf Ihr Intereſſe geben, wenn es mir möglich wäre, Sie nicht zu lieben. Aber von meinem Reichthum will ich ſprechen; wenn Pahlen Ihnen eine einfache Hotelwohnung bietet, kann ich ihnen einen Palaſt geben, und während er kaum ein paar Thaler aus ſeinem halbleeren Beutel herausſchütteln kann, behauptet man, daß es mir unmöglich ſei, auch beim beſten Willen, ſo verſchwenderiſch zu leben, daß ich mein ungeheueres Vermögen ruiniren könnte. — Sie antworten mir nicht? Mein Geſtändniß erſcheint Ihnen vielleicht ein wenig roh, ein wenig geradezu, aber Sie müſſen ſich erinnern, daß ich die Minuten ſtehlen muß, die ich bei Ihnen zubringen kann."

Er war aufgeſtanden, und ergriff mit ſeiner frechen Hand ihren Arm, aber ſie zog dieſen mit einem ſolchen Ausdruck von Abſcheu zurück, als wäre der ſtolze Ungar eine kriechende Kröte geweſen.

„Ich bin nur ein armes, unwiſſendes Mädchen, Herr Hauptmann, darum ſetzen mich Ihre Geſtändniſſe ſo ſehr in Erſtaunen; erſt heute lerne ich, wie ein Edelmann einem Freunde dankt, der ihm gaſtfrei und vertrauensvoll ſein Haus öffnet."

„Meine liebe Kleine!" ſagte der Ungar. „Wenn Sie Pahlens Gemahlin oder Schweſter wären, ſo würde mir meine Ehre verbieten, meine Bewunderung für Ihre Schönheit in ſolcher Weiſe zu erkennen zu geben, aber in Ihrer freien, ungebundenen Stellung liegt Gott ſei Dank Nichts, was Sie hindern könnte, zu hören, und mich zu ſprechen."

Scham und Zorn trieben das Blut, wie helle, ſonnenrothe Wolken, in ihre Wangen.

„Herr Kapitän!" ſagte ſie, „Sie ſind ein Fremder, und ich will höflich ſein und Ihnen ſagen, daß Sie mir gleichgültig ſind. Die Beſchimpfungen, mit denen Sie mich während unſeres Geſpräches überſchüttet, haben keinen Eindruck auf mich gemacht. Wenn dagegen Graf Pahlen, den ich mit tiefer und inniger Zuneigung liebe, ein Wort wie das, was Sie eben ausgeſprochen, geſagt hätte, wenn er das arme Mädchen, das, wenn alle Andern ſie verachten, ſich auf ihn ſtützen muß, wenn er, der mich zu lieben behauptet, mich ſo verhöhnt hätte, ſo wäre ich von ihm fortgegangen, arm und verlaſſen hinaus in die weite Welt, und wäre er auch ſo reich und vornehm, daß er Sie, der Sie auf ihren Rang und Ihren Reichthum ſo ſtolz ſind, zu ſeinen Dienern zählen könnte."

Der Ungar lachte, aber ſein Lachen klang trocken und verſtimmt. „Sie vertrauen alſo unbedingt auf Graf Pahlen?" fragte er, indem er ſich wieder ſetzte.

Sie war ſchon an der Thür, um fortzugehen, und ihre Hand berührte das Schloß, aber bei dieſer Frage blieb ſie ſtehen.

„So feſt vertraue ich auf ihn, als ich entſchloſſen bin auf Sie nicht mehr zu hören."

Und doch blieb ſie, wie gegen ihren Willen an der Stelle feſtgenagelt, als er wieder ſprach. Jetzt erſt ſchien ihr die Gefahr zu beginnen, jetzt, da er ſie los ließ und mich angriff. „Pahlen iſt ein vortrefflicher Menſch und ein dienſtfertiger Freund", fieng er an, „aber er iſt unbeſonnen und wankelmüthig. Er hat ſoviel verſchwendet und verſpielt, daß er jetzt von uns borgen muß, und wenn er auch das ſchönſte Mädchen aus dem Norden mit ſich führt, ſo fängt er doch ſchon an, vermuthlich um des Contraktes willen, einem kleinen, unbedeutenden ſächſiſchen Geſicht den Hof zu machen".

Er betrachtete ſie forſchend. Sie lächelte ein wenig; entweder hatte er nicht tief genug getroffen, oder ſie verſtellte ſich.

„Und nun", fuhr er langſam fort; „da ſein Beutel leer und er nicht mehr verliebt iſt, öffnet er ſein Haus gaſtfrei und vertrauensvoll, wie Sie vorhin ſagten, ſeinen Freunden. Das iſt eine Art von Ausſtellung, wir ſollen den Schatz, der ſeinen Werth für ihn verloren hat, ſehen und bewundern, und derjenige von uns, der am fürſtlichſten zahlt, — denn auf einen Handel iſt es abgeſehen — der hat den Vorzug."

Sie verbarg ihr Geſicht in ihre Hände und ſank auf einen Stuhl; die Worte, mit denen ſie der abſcheulichen Beſchuldigung, die in ſeinen Worten lag, entgegentreten wollte, löſten ſich in ein Schluchzen auf, das ihren ganzen Körper erſchütterte.

Und nun kniete er vor ihr nieder, ergriff ihre herabhängende Hand, und ſprach mild und ſanft, um mit ſeinen ſchönen Worten ſie noch unglücklicher zu machen, als mit all dem Gift, das er in ihre Seele geträufelt hatte.

Jetzt konnte ich mich nicht mehr länger halten; in einem Augenblicke ſtand ich vor ihm und legte meine Hand ſo ſchwer auf ſeine Schultern, daß er nicht aufſtehen konnte.

„Geſtehen Sie, daß Sie gelogen haben, und daß jedes Wort von Ihnen eine ſchändliche Erfindung war, um dieſes arme Mädchen ſo wahnſinnig zu machen, daß ſie ſich Ihrer Ehre anvertrauen ſollte!" rief ich.

Raſend über eine fehlgeſchlagene Hoffnung, und über die Stellung, in der er ſich befand, ſagte er: „Ich nehme nicht ein einziges Wort von dem, was ich geſagt habe, zurück; das iſt meine aufrichtige Meinung darüber, was Ihre Frühſtücksgeſellſchaft veranlaßt hat, und wenn ich die Sache den andern Herren erkläre, ſo werden ſie alle ſehr gern meiner Ueberzeugung beipflichten."

Darin hatte er Recht; ich ſah ein, in welch' nachtheiligem Lichte man mein Benehmen darſtellen konnte, und daß meine ſogenannten Freunde, die in Helene verliebt waren, ſehr gerne ſeine Meinung acceptiren würden. Ganz außer mir, ſchlug ich mit meinem Handſchuh auf den verläumderiſchen Mund, und als er heulend, wie

ein wildes Thier aufsprang und Satisfaktion forderte, erklärte ich mich auf der Stelle dazu bereit.

Nur von unsern Dienern begleitet, da unser gegenseitiger Haß die Verzögerung nicht hätte ertragen können, welche die Wahl von Secundanten mit sich brachte, zogen wir nach einem dicht bei Dresden, aber abseits gelegenen Wäldchen.

Mit muthfunkelnden Augen und glühenden Wangen fuhren wir hinaus. Eine halbe Stunde nachher fuhr man uns sprachlos und mit geschlossenen Augen zurück. Er war schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet; ich hatte einen Stich in den linken Arm bekommen.

Während meiner langwierigen Krankheit pflegte mich Helene wie eine liebende, sorgsame Schwester; ich fühlte mich kränker, so wie ich nicht ihr mildes, bleiches Gesicht sah — die Rosen, die ich einstens allzu blühend gefunden hatte, waren lange schon fast weiß geworden — und wenn ich nicht ihre kühle, weiße Hand in der meinigen fühlte. Damals muß ich gestehen war sie vollkommen an ihrem Platze, aber eben das beweist, wie wenig wir zu einander paßten. Ein junger, lustiger Edelmann kann sich nicht viel mit einer Geliebten befassen, deren Werth er erst am Krankenbette recht einsehen kann.

Kaum war ich geheilt, als sie von einem heftigen Nervenfieber ergriffen wurde, welches sie sich wahrscheinlich durch die Unvernunft zugezogen hatte, daß sie während meiner Krankheit nicht einmal, wenn ich schlief, sich zur Ruhe begab. In dieser Zeit kam ein Brief von meinem Vater an, den ich natürlich von meinem Duell nicht unterrichtet hatte. Er wunderte sich über mein langes Schweigen, gab mir nicht undeutlich zu verstehen, daß er annahm, ich hätte mich in neue Thorheiten verwickelt, und befahl mir schließlich, sogleich Dresden zu verlassen und nach Wien zu reisen. Ein Geschäft, das in dieser Stadt zu besorgen war, und am besten durch meine persönliche Gegenwart daselbst erledigt werden konnte, gab ihm den Grund zu dieser Reise. Ich hatte die früheren Befehle meines Vaters so gering geachtet, daß ich es für meine Pflicht hielt, ihnen diesmal zu gehorchen. Er wußte nicht, daß er mit diesem Briefe erreichte, was er mehrmals vergeblich versucht hatte, mich für beständig von Helenen zu trennen. Sie war viel zu krank, um reisen zu können, und mein Vater hatte mir so ernstlich anbefohlen, mich zu beeilen, daß ich nicht wagte, auf sie zu warten.

Da sie gewöhnlich phantasirte, wollte ich ihr kein Geld geben, sondern vertraute alles, was ich irgend entbehren konnte, einer hübschen französischen Modehändlerin an, die in dem Hotel wohnte, und die mir ganz feierlich versprach, sie sorgsam zu pflegen und ihr, wenn sie genesen wäre, den Rest des Geldes zu geben.

Alles war in Ordnung, und ich gieng zum letzten Male hinein zu meiner armen, kranken Freundin. Sie saß aufrecht auf dem Bette und spielte wie ein stilles, gedankenloses Kind mit ihren langen Haaren, welche sie um die mageren, weißen Finger wickelte; ich näherte mich leise, und küßte sie auf die Stirn.

„Bist Du es, Axel?“ sagte sie, indem sie den Stuhl betrachtete, worauf ich meinen Hut gelegt hatte. „Jetzt bist Du immer reisefertig, wenn ich Dich sehe. Erinnerst Du Dich, zu Hause da konntest Du niemals Deinen Hut und Deine Handschuhe finden, wenn Du gehen solltest? Ich mußte Dir sie in die Hand geben, um Dich fortzubringen. Jetzt findest Du sie immer selber.“

„Das war auch eine andere Zeit“, fuhr sie fort, indem sie die schweren, feuchten Haare von der Stirn strich, wie um recht nachdenken zu können, — „das war eine andere Zeit, es ist lange her! Du hast es so ganz vergessen, daß Du Dich gar nicht mehr daran erinnern wirst. Da spielten wir zusammen im Hofe Deines Vaters, und Du rissest die schönen Blumen aus dem Garten aus; die pflanztest Du im Hofe und drücktest ihre Stengel durch die Ritzen zwischen die von der Sonne heißen Steine. Wenn sie dann kurz darauf verwelkten, und ich weinte, dann lachtest Du und tratest sie nieder und sagtest: jetzt ist ihre Zeit vorbei! Dieses Spiel ergötzt Dich noch, Axel, obgleich Du nunmehr erwachsen bist, und — „jetzt ist meine Zeit vorbei!“ Eine ausgerissene, umgesetzte Pflanze lebt nur kurz, aber tritt nicht auf mich, Axel, Ich bin schon gebeugt genug!“

Sie redete sich selbst stärker ins Fieber hinein, und bei dem letzten Worte schien sie plötzlich in einen wilden Schrecken zu verfallen, daß sie wirklich niedergetreten würde, und sank mit einer ängstlich abwehrenden Bewegung auf ihr Lager zurück.

Als ich erschrocken mich über sie neigte, sah ich helle Thränen an ihren schwarzen, zitternden Wimpern. Mit schwerem Herzen küßte ich sie weg; fast wäre ich geblieben, obgleich der Arzt mir noch denselben Tag für ihr Leben eingestanden hatte; da kam der Diener und meldete, daß der Wagen da war. Sie wußten Alle, daß ich abreisen sollte, und würden sich über meinen Wankelmuth gewundert haben. Ich reiste ab.

Als ich in Wien angekommen war, verschob ich es von einem Tage auf den andern, nach Dresden zu schreiben: ich glaubte beständig bald die Rückreise antreten zu können; aber in der großen, lebensfrohen Kaiserstadt wurde ich von munteren Freunden in einen solchen Wirbel von Zerstreuungen hineingezogen, daß es mir unmöglich war, sobald zu entschlüpfen.

Wien ist eine herrliche Stadt. Der Geist schrumpft zwar dort bei längerem Aufenthalt ein wenig ein, aber dafür wächst und gedeiht das Fleisch, daß es eine Lust. Endlich schrieb ich an Helene.

Da längere Zeit verging, ohne daß ich Anwort erhielt, so faßte ich einen schnellen Entschluß und reiste, nachdem ich mich mit wahrhaftem Heldenmuth aus dem lockenden, weichen Wohlleben Wiens herausgerissen hatte, nach Dresden zurück.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus dem Morgenblatt der Bayer. Ztg.)

Meister Uhland's Heimgang.*)

Jüngst ist ein Geist empor gestiegen,
Zugleich ein Sänger und ein Held,
Der in der Freiheit heil'gen Kriegen
Sich stets im Vorderkampf gestellt.
Von Schäfern bald und bald von Helden,
Von Sängern und von Jungfrau'n mild,
Vom edeln Wirth wußt' er zu melden
Der goldne Aepfel führt im Schild,
Und um zu trösten und zu tragen
Den Jammer einer schweren Zeit,
Auch rief er aus verschollnen Tagen
Der alten Kaiser Herrlichkeit.
Ja, hell war all sein Spiel erklungen,
Wie holde Weisen er erfand —
Am Schönsten hat er doch gesungen,
Sang er von Dir, mein Vaterland.
Und ob er süß von Lenz und Lieben,
Von Burgen sang erinnerungsvoll,
Ob von den grimmen Schwertesieben
Des Rauschebart sein Lied erscholl,
Ob er ein Kämpe sonder Gleichen
Für Recht und Licht und Freiheit sprach:
Stets jauchzte seinen Schwabenstreichen
Das ganze Volk der Deutschen nach.
Denn in dem Goldklang seiner Lieder,
In seinem Leben stark und mild,
Erkannte mit Frohlocken wieder
Dieß deutsche Volk das eigne Bild.
Und sind sie längst vergessen Alle,
Die fremder Kunst sich zugewandt,
Wird Ludwig Uhlands Lied mit Schalle
Noch rauschen durch sein deutsches Land. —
Als nun im Glanz der Himmelslichter
Sein Geist genaht dem Haine war,
Wo all die großen deutschen Dichter
Versammelt sind zu heil'ger Schaar,
Da wurden alle Harfen stiller,
Auf ihn war jeder Blick gewandt,
Und von dem Hochsitz hob sich Schiller
Und bot dem Landsmann seine Hand.
Da schwebt heran ein Jünglingsschatte,
In Heldengluth sein Auge glänzt,
Mit manchem blut'gem Eichenblatte
Die Leier und das Schwert bekränzt.

*) Vorgetragen bei der neulichen fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfeier der Gesellschaft der „Zwanglosen“ in München — zugleich am Begräbnißtage des Dichters.

Der sprach: „Sag an, Du theurer Meister —
Schon lange ward und kein Bericht,
Und auch im sel'gen Reich der Geister
Vergeß ich meines Volkes nicht —
Sprich, ist das alte Leid gewendet?
Das deutsche Reich, ersteht es bald?
Und hast Du schon Dein Werk vollendet,
Daß Du zu uns empor gewallt?
Was Deinem Blick sich aufgedrungen
Verkünd' es diesem sel'gem Chor." —
„Was ich gesollt, hab ich gesungen.
Ermüdet schwing' ich mich empor:
Nicht rühmen kann ich, nicht verdammen,
Untröstlich ist's noch allerwärts,
Doch sah ich manches Auge flammen,
Und klopfen hört' ich manches Herz.

Felix Dahn.

Ortzpollizeiliche Forschriften

wegen der öfentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit,

entworfen

von Gemeindevorsteher Johannes Birzele in Lumpenhausen.

§. 1. Wann der Vorsteher heimgeht, dieses heißt man die Pollizeistund, und jeder ertendliche Gemeindebirger geht dann auch, den er kann dann gewiß genug hab'n; wer noch länger bleibt als der Vorsteher ißt ein Lump oder ein Fremder und wird aufgeschriebn und muß auser den Bier, was er gedruncken hat noch die Straff zaln nach dem Gesetz, es hilft alles nix den es ißt viel stränger als friher.

§. 2. Es darff keiner an keinem Andern sein Eigendum nichts anschlagen, den diesses ruhenirt die Häuser und braucht's nicht, es soll jeder seine Dummheiten für sich behalten was Brisatum ißt und für das Oeffentliche sorgt schon die Gemeindeverwaltung.

§. 3. Wer sich als Menascherie oder Kahrussel oder ehnliche Forrichtung broduzirt dieses kost 10 fl. Straff ohne hollizeiliche Erlaubniß, und mit dieser Erlaubniß kost es keine Straff, aber 20 fl. in die Armenkasse für Standgebier.

§. 4. Wer die nechtliche Ruhe überdritt mit Geräusch oder unnitze Lärm diesses ißt straffbar, auser wen es ein kleines Kind ißt mit dem natürlichen Geschrei, was sein muß, oder daß Militär mit dem Zapfenstreich oder sonsten ein erlaubter Lärm, z. B. wann es brennt, oder es kommt ein Oz aus oder ein Stir, welches aber regelmäßig nicht bei der Nacht sondern beim Tag stattfinden soll.

§. 5. Wenn bei der Kirchwei oder Danzmusik gar zu hefftig geraufft wird, so ißt es ein Volksfest oder religiese feuerlichkeid mit gestörter öfentlicher Ordnung und muß auch gestrafft werden, (Artikl. 76) es kann ja auch lustig sein ohne Raßkrige und spizzige Messer und eichene Brizel, es thuts ja auch mit der blosen Hand, welches nicht so gefährlich ißt und keine Waffe ißt, jedoch ohne einen Dodschlag sonst ißt es ortsbollizeilich nicht mehr verbotten, sondern wird criminalisch vor dem Schwurgericht.

Verkündigt Lumpenhausen 1. Juli 1862.

Johannes Birzele, Gemeindevorsteher.

Ortzpollizeiliche Forschriften

wegen Relligion und Sanidezbollizei.

§. 1. Wer die Kirch mit dem Wirzhaus verwexelt oder daß Wirzhaus mit der Kirche, dieses ißt keine Sonntagsfeier und muß gestrafft werden. Nachmittags kan er dann schonst sich einen Rausch andrinken und legeln, es kost ihm dan noch genug als Bamühlienvater.

§. 2. Wer sich in relligiesser Weise versammelt, sei es einzeln oder mit andern, diesses braucht keine besondere Erlaubniß, nur darf er keine Sterung nicht hervorbringen mit villen Husten u. dgl. under der Predigd, sondern er soll lieber zu Hauß bleibn wen er den Kadar hat, was ohnehin nur in Winderszeiten ißt und den Herrn Pfarrer jedesmal ergert.

§. 3. Wegen der Sanidet so heißt diesses so vill als „Gesundheitsbollizei." Darum handelt das Straffgesetz zuerst von denen Leichen. Wer also einen Leichnam öfnet, bevor er ganz dod ißt, oder wer mit wissentlicher Falschheid einen doden Leichnam für lebendig ausgibt, oder ihn in die Luft vergrabt stat in den forschriftsmessigen Erdboden, wird gestrafft.

§. 4. Gebsucht darf nix werden, auser von bromofirden Aerzten, disse haben das Recht dazu. Am strängsten ißt es mit der Geburzhilffe, welche niemals angewendet werden darff, auser bei Weibspersonen, welches im Gesez (Art. 112) ein Nothfal heißt.

§. 5. Wer ohne Erlaubniß Gifft anferdigt und frißt es nicht selbst sondern gibt es andern, diesses ißt ein Geheim Middel, weil es in der Regel in den öfentlichen Bleddern ausgeschriben wird, was auch verboten ißt, in's besondere darf es kein Viehtriol oder Schwefelsäure sein, sonst wird er wie Arsetnig behandelt und bestrafft.

§. 6. Wen in einem Bamühlienhaubte die Bladdern ausgebrochen sind, mus er es anzeigen. Wer an einer ansteckenten Krankheit gestorben ißt und seine Kleider verkaufft, wird gestrafft, und wer ansteckent krank ißt, aber noch lebt, wird zu Straffe abgesonderd und geheilt nach (Art. 120), ob er mag oder nicht.

§. 7. Wer mit seiner Fabrig schedlich oder unangenehm ausdinstet, wird gestrafft und abgebrochen oder doch wenigstens mit dem ortzbollizeilichen Siegel geschlossen. Das gleiche gilt mit den Abdriben, welches man in München Des invezion heißt.

§. 8. Wer sich auf das Eiß begibt gegen das ortzbollizeiliche Verbod, der fallt in der Regel in's Wasser und wird gestrafft was meistens im Winder geschieht. Geht er zum 2mal auf das Eiß, so ißt er nach dem Sprichwort dümmer als ein Esel und verdient keine Straffe mehr.

§. 9. Dieses sind die besonderen Vorschriften, welche beobachtet werden missen. Sonst kan jeder Staatbirger seine Gesundheid bisstem ruhiniren wie er mag, welches man wie bereig erwehnt, Sanidezbollizei heißt mit gebriger Beachtung der verfassungsmessigen Rechte des Einzelnen.

Verkindigt Lumpenhausen 21. Juli 1862.

Johannes Birzele, Gemeindsvorsteher.

Sei in deinem Benehmen gegen Jedermann leutselig, gegen Niemanden gleißnerisch, gegen Wenige vertraulich, gegen Jedermann billig. Seneca.

Und lernen wir leben in Gesellschaft, so ißt es die Einsamkeit, welche uns sterben lehrt. Byron.

Zweisylbige Charade.

Zu einem Schuldner tritt am Morgen
Mit finsterm Blick der Glub'ger ein:
„Sie wollten heut' für Zahlung sorgen,
Den Wechsel lösen Sie jetzt ein.
Ich warte nicht noch Tage, Wochen,
Zu klar und deutlich ist die Zeit
Hier in zwei Worten ausgesprochen,
Zwei Worte enden jeden Streit."

„Ich weiß es", spricht der Schuldner trübe,
Daß, wird Gesetz und Recht geübt,
Und waltet nicht die Nächstenliebe,
Es für mich keine Schonung gibt.
Zwei Worte können mich verdammen,
Spricht sie getrennt und streng Ihr Mund,
Sie retten mich, thut er zusammen
Sie mild in einem Wort mir kund."

Auflösung des Räthsels in Nr. 46:

„Rauch."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 48. Sonntag, den 30. November. **1862.**

Gar häufig täuscht im Leben uns der Schein —
Die klügste Vorsicht schützt vor Trug nicht immer,
Und Mißtraun macht das Schlimmste oft nur schlimmer,
Wo kein Vertrauen, kann keine Liebe sein.
Doch gibt es Menschen noch so ächt und rein
Wie Diamantenglanz, ihr Blick täuscht nimmer;
Wer solche kennt, den lockt kein falscher Schimmer,
Wie uns kein Irrlicht lockt im Sonnenschein.

Fr. Bodenstedt.

Erste Liebe.

Frei nach dem Dänischen bearbeitet von Martin May.

(Fortsetzung.)

Der Wagen hielt vor dem Hotel und ich stürzte die Treppe hinauf, um zur Wirthin zu gelangen, welche nähend an der offenen Thüre saß.

„Wo ist sie? Wohnt sie noch bei Ihnen? Ist sie gesund?" rief ich.

„Wen?" fragte sie, indem sie erschrocken zurückfuhr und mir das Licht vors Gesicht hielt. „Ach, das ist der gnädige Herr? Und ist es Jungfer Helene, nach der sie fragen? Ja, sie wurde gesund, die Arme, sie befand sich ganz wohl."

„Und wo ist sie jetzt? Zeigen Sie mir ihre Wohnung."

„Aber mein Gott, sie ist ja vor langer Zeit abgereist. Es war ja schon kostspielig genug, sie während ihrer Krankheit für nichts auszuhalten, aber sie als Kostgängerin zu behalten, konnte ich doch nicht riskiren."

„Für nichts? Aber ich hatte ja Mademoiselle Brindau Geld im Ueberflusse zu ihrem Unterhalt dagelassen."

„Mademoiselle Brindau, der Modehändlerin? Hatten Sie der Geld gegeben? Ja das konnte dem armen Kinde wenig helfen. Eine Viertelstunde, nachdem Sie zu dem einen Thore hinausgefahren waren, reiste Mademoiselle Brindau durch das andere ab."

„Und meine arme Helene haben Sie also in die weite Welt hinausgestoßen?" fragte ich betrübt.

„Ja, Herr Graf, ich hatte doch keine Verpflichtung, weiter zu sorgen" sagte die Wirthin gereizt. „Da sie so heruntergekommen war, bat sie mich, ihre Kleider und Schmucksachen zu verkaufen, weil sie für den Erlös nach Hause zu kommen hoffte. Herr Gott! Wenn ich daran denke, wie sie vor ein paar Monaten in diese Stadt gefahren kam, und der Herr Graf so viel auf sie hielt, und wie sie so schön und glücklich war! — Damals wünschte ich fast an ihrer Stelle zu sein. Und nun, wie sie abreiste, war sie bleich und mager und grünn gekleidet, das arme Kind! Und wenn ich nicht soviel auf sie gehalten hätte, so wäre Niemand da, der daran gedacht hätte, ihr etwas Warmes zu trinken zu geben für den rauhen, kalten Morgen, als sie so fortzieng mit ihrem kleinen Bündel unter dem Arm."

Jedes ihrer Worte peinigte mich. „Und hat sie Ihnen denn keinen Gruß, keine Bestellung für mich zurückgelassen?" fragte ich.

Die Wirthin schien nachzudenken, während ich in ängstlich gespannter Erwartung dastand.

„Ja, es ist wahr," brach sie plötzlich aus. Als sie mir für meine Freundlichkeit dankte, sagte sie, daß, wenn der Graf Pahlen einmal hierher kommen sollte, so würde er mich dafür belohnen."

Ich folgte diesem nicht undeutlichen Winke und gab ihr soviel Geld, daß jeder Tropfen Wasser, den Helene in diesem Hause genossen hatte, damit bezahlt und gut bezahlt angesehen werden konnte. Wer meiner armen Freundin etwas Gutes erwiesen hatte, sollte dabei nicht zu kurz kommen.

So bald und so schnell es sich machen ließ, reiste ich nach Hause zurück, aber vergeblich bemühte ich mich, eine Spur von Helenen zu entdecken. Ein anderer Portier war an die Stelle des früheren getreten: dieser war, antworteten die Diener auf meine Fragen zu seiner Familie nach Deutschland gereist.

Ich wagte forschend Helenens Namen meinem Vater gegenüber zu berühren, aber er schien in vollkommener Unwissenheit über ihr Schicksal zu sein, und sein ernster Blick, der zu sagen schien, daß er wohl ehr von mir darüber Rechenschaft verlangen könnte, was mit ihr geschehen wäre, als ich von ihm, machte mich verstummen.

In diesem Sommer saß ich eines Morgens in meinem Lehnstuhl und betrachtete einige eben angekommene Briefe, welche vor mir auf dem Tische lagen. Ich öffnete sie. Sie kamen von Freunden im Ausland, einige waren von deutschen Landgütern datirt, andere von königlichen Schlössern; zuletzt kam ein kleines Billet, dessen Schrift einen wunderbaren Eindruck auf mich machte.

Es war, als ob bei dem Anblick desselben ein Schimmer von dem bunten Jugendleben plötzlich wieder vor mir auftauchte, als ob ich einen Augenblick lang, Ernst und Klugheit und vierzig Jahre weit hinweggeworfen hätte, und wieder leicht und frei würde, wie ehemals.

Aber ach, das währte nur kurz! Ein Blick in den gegenüberhängenden Spiegel warnte mich zur rechten Zeit davor, mich lächerlich zu machen, auch nicht in meinen eigenen Augen, und langsam und bedächtig öffnete ich diesen mystischen Brief, der unklare, seit langer Zeit schlummernde Erinnerungen in mir erweckt hatte. Er war aus dem Armenstifte datirt.

Vermuthlich kennt Keiner von Ihnen das Armenstift, nicht einmal Sie, Frau Gräfin, obwohl Sie nun schon lange hier sind, und ich will Ihnen daher mit wenigen Worten erklären, was das ist. Das Stift nennt man ein großes, rothes Gebäude an der Westseite der Stadt, welches nur dem Alter seine Thore öffnet. Sechzig bis siebzig Jahre sind der einzige wenig beneidenswerthe Paß, der allein den Zugang zu diesem Heiligthum erschließen kann.

Drinnen schnupfen alte Männer mit zitternden Händen aus alten Dosen, und alte Weiber erzählen einander mit zahnlosem Mund

alte Geſchichten; das iſt ihre Unterhaltung, und doch halten ſie alle mit den krampfhaften Händen an dem kleinen Reſt eines elenden, flüchtigen Lebens feſt, als ob das Stift ein Paradies, und ſie jung und glücklich wären.

Aus dieſem rothen Gehöfte war mein Brief datirt, und darunter ſtand — Helene Schwartz. Meine erſte Liebe war alſo eine Armenhausfrau geworden und gab mir ein Stelldichein unter den Lindenbäumen in der Nähe des Hauſes. Das war ein grauſames Verlangen, aber ich hatte ſie einmal unverzeihlich leichtſinnig behandelt und kann nicht nein ſagen.

Was wurde dieſer Gang mir ſchwer! ich war nahe daran, die warme Sonne zu verwünſchen, die mir nicht geſtatten wollte, mich in meinen Mantel zu packen, und ich ſchlich mich zu meinem Stelldichein ſo vorſichtig, wie man dies ſonſt der Dame wegen, die man treffen ſoll, zu thun pflegt; diesmal geſchah es meinetwegen.

Ich ſah ſie auf der bezeichneten Bank ſitzen und näherte mich ihr langſam, ohne daß ſie mich bemerkte. Sie war ordentlich und nett gekleidet und ihr Geſicht war recht ehrwürdig und ſah durchaus nicht ordinär aus. Ich glaube nicht, daß die Vorübergehenden hätten ahnen können, daß ſie eine Armenhausfrau war, wenn ſie nicht ihren Platz ſo nahebei gewählt hätte, und vielleicht gab es Manchen, der das trotzdem nicht herausfand.

Mit dieſer Hoffnung ſetzte ich mich auf die Bank, in ihre Nähe; ſie ſah mich flüchtig an und wandte ihren Kopf gleichgültig weg. Ich ſah, daß ſie mich nicht erkannte, und daß ich das Geſpräch beginnen müßte,

„Jungfer Schwartz!“ ſprach ich.

Sie fuhr zuſammen und wandte ſich raſch zu mir herum.

„Sie haben geſchrieben“ — fuhr ich fort.

„Ja, an Graf Pahlen,“ unterbrach ſie mich. „Er will alſo nicht ſelbſt kommen?“

„Um Verzeihung, ich bin Graf Pahlen,“ ſagte ich ein wenig verlegen.

Sie ſah mich ſehr ſtarr an. Darauf ſprach ſie mit einem ſchwachen Lächeln: „Jetzt konnten Sie doch den Grafen Arel ſelbſt kommen laſſen, Herr Graf! Bei einem Stelldichein mit mir iſt ja doch keine Gefahr mehr.“

Ich fing an zu glauben, daß das arme Weib wahnſinnig ſei und ſagte ſehr deutlich: „Aber ich bin Graf Arel. Erkennen Sie mich denn gar nicht mehr wieder, Jungfer Helene?“

„Sie?“ fragte ſie, indem ſie mich mit ihren hellen leuchtenden Augen unverwandt betrachtete. „O, werden Sie nicht böſe, aber es fiel mir gar nicht ein, daß ich Sie ſo verändert finden würde. Die ganze Zeit, ſeitdem wir uns getrennt, hat wie ein Schleier über Ihnen gelegen, ich kannte Sie in meiner Erinnerung nur unter dem Bilde, wie ich Sie zuletzt geſehen, und bedachte nicht, daß die Jahre, welche mein Haar gebleicht und Runzeln in meine Stirn gegraben haben, auch Sie älter gemacht haben müßten.“

Sie wandte ſich und weinte.

Ich ſaß wie auf Nadeln. Wenn Jemand dieſes Stelldichein eine ſentimentale Wendung nehmen ſah! Es war indeſſen doch ein Troſt, daß ſie ſich mit einem ſaubern, weißen Tuche die Augen wiſchte; hätte ſie ein blaucarrirtes Schnupftabakstuch gehabt, ſo glaube ich wirklich, daß mein Muth geſchwunden, und ich deſertirt wäre.

So ſchrecklich dem ungleich, was ich einſt geweſen, wie ſie mich fand, konnte ich doch auch nicht geworden ſein; ich, der ich ſo genau jede Veränderung in meinem Aeußern verfolgt hatte, mußte das wohl am beſten ſelbſt wiſſen.

„Jungfer Schwartz!“ ſagte ich, „ich habe Ihnen großes Unrecht gethan, und ich habe das oft bereut.“

„Weil ich Sie in dieſer Hinſicht über mein Schickſal beruhigen wollte, und weil ich fürchtete, daß Sie ſich meinetwegen Gewiſſensbiſſe machen, das iſt der Grund geweſen, warum ich Sie noch einmal zu ſprechen wünſchte,“ antwortete ſie. „Als ich hier wieder angekommen war, darfte und wollte ich nicht zu meinem Vater gehen. Ich machte mich daran, für die Leute zu nähen; im Anfang ging es knapp und kümmerlich genug, aber nach und nach erweiterte ſich meine Bekanntſchaft und ich arancirte in der Welt. So hoch ſtieg ich, Graf Pahlen, daß Sie auf vornehmen Ballſälen gewiß oft die Kleider berührt haben, die von ihrer vormaligen Freundin genäht waren. Als ich älter wurde, konnte ich die anſtrengende Arbeit nicht mehr ertragen, und es ging wieder bergab. Ein Herr, für deſſen Familie ich lange Zeit gearbeitet hatte, verſchaffte mir eine Stelle im Stifte, und da bin ich nun ſchon ein paar Jahre. Sie ſehen alſo, daß ich zwar ruhiger gelebt haben würde, wenn ich Sie nicht kennen gelernt hätte, daß aber mein Leben doch nicht unglücklich geweſen iſt.“

Das ſah ich durchaus nicht, mir ſchien das ein fürchterliches Leben zu ſein, das ſie beſchrieb; indeſſen, wenn ſie damit zufrieden war, konnte ich es ja auch ſein.

„Daß Sie mir das erzählen wollten,“ ſagte ich, „das nannten Sie mir als einen von den Gründen, warum Sie mit mir ſprechen wollten. Ein anderer, nicht wahr, war der, Unterſtützung von mir zu verlangen, wozu Sie ein unbeſtreitbares Recht haben?“

„Nein, Herr Graf,“ ſagte ſie freundlich: „Der zweite Grund war auf meine irrige Erinnerung gebaut, und wird jetzt, wo ich Sie ſehe, zu Nichts. Ich kam, um den ſchönen, glänzenden Graf Pahlen zu bitten, daß er niemals mehr ein armes, elendes Mädchen zur Verzweiflung bringen möchte, indem er ihre Liebe gegen eine flüchtige Zuneigung eintauſcht. Aber nun ſehe ich ja deutlich, daß Ihr Gewiſſen nie wieder von einer ſolchen Schuld belaſtet werden wird, da kein Mädchen, das eines Seufzers werth iſt, ſich noch von Ihnen in Verſuchung führen laſſen wird.“

Ich ſoll ja hier aufrichtig beichten. Dieſe Geſtändniſſe kamen mir ein wenig zu offenherzig vor und bewirkten, daß ich nur um ſo eifriger unſer Geſpräch zu beendigen wünſchte.

„Sagen ſie mir, was ich für Sie thun kann?“ fragte ich. „Das Stift muß ja ein ſchrecklicher Aufenthalt ſein; ich will für Sie eine Wohnung in der Stadt bezahlen und Ihnen für Ihre Lebenszeit eine anſtändige Penſion ausſetzen.“

„Nein, Herr Graf,“ ſagte ſie halb ſcherzend, „jetzt bin ich vernünftig geworden. Ein zweites Mal laſſe ich mich nicht von Ihnen entführen, und ich verderbe mir die wenigen ruhigen Tage, die ich nun wieder habe, nicht durch eine Thorheit. Ueberdies iſt es damit auch nicht ſo ſchlimm, wie Sie glauben. Unter all dieſen Menſchen bin ich, wenn ich ſelbſt es wünſche, viel einſamer, als ich es bei Jemanden ſein könnte, der mir ähnlich wäre. Und überdieß wird auch das Ganze für mich nicht mehr lange dauern.“

„Sind Sie krank?“ fragte ich.

„O nein!“ antwortete ſie, „ich bin wohl und bei guter Laune, aber der Doktor ſagt, daß die Bruſt ſchwach iſt. Drüben in dem rothen Hofe ſind ſie nicht ſo ängſtlich, einen Beſcheid über die Dinge zu geben, wenn ſie merken, daß man ohne Furcht iſt,“ fügte ſie mit einem milden Lächeln hinzu, „darum vertraute er mir, daß es eben nicht mehr ſo lange Zeit dauern dürfte, bis es mit mir vorbei ſein werde.“

Ich rückte ihr näher, ergriff ihre Hand und wollte ihr eben beweiſen, daß das Unrecht, welches ich ihr zugefügt hatte, mir ein unumſtößliches Recht gab, ihr das Leben behaglicher zu machen, als mein Blick zufällig auf die linke Seite der Allee fiel. Dicht am Thore ging ein geputzter Herr ſpazieren, die Hände auf dem Rücken. ich erkannte ihn ſogleich, es war der Geheimrath A., der boshafte, alte Cavalier, der aus einem kleinen faden Skandal ein ſo großes und kunſtvolles Gewebe ſpinnen kann, daß mancher Autor ihn um ſein Erfindungstalent beneiden muß.

Noch einige Schritte, und er mußte mich ſehen, ſchräge über vom Armenhauſe ſitzend, Hand in Hand mit einer Armenfrau!

„Leben Sie wohl, Jungfer! ſagte ich, indem ich meine Börſe auf die Bank zwiſchen uns gleiten ließ, „wenn Sie in Bezug darauf, was ich Ihnen angeboten habe, einen anderen Beſchluß faſſen ſollten, ſo ſchreiben Sie mir, und Ihr Wunſch wird ſogleich erfüllt werden.“

Ich glaubte, das Frauenzimmer konnte hexen! Sie wußte ſogleich, was die Urſache meiner plötzlichen Eile war.

„Es iſt noch Zeit, daß Sie Ihre Börſe mit Sich nehmen können, Herr Graf, ohne geſehen zu werden,“ ſagte ſie. „Ich rühre ſie doch nicht an, und es wäre ja rein verkehrt, wenn Ihr vornehmer Freund, auf den ſie ſo ängſtlich hinſehen, Sie im Vorbeigehen erkennen ſollte. So würden Sie ja ihn ſelbſt in den Stand ſetzen zu entdecken, wer das iſt, der vor ihm flüchtet.“

Der Geheimrath war allzunahe, als daß ich darauf antworten konnte. Ich hob alſo die Börſe auf, und entfernte mich ſo ſchnell als möglich.

Als ich ein gutes Stück davon war, wandte ich mich um; ſie ſaß noch da und blickte mit verſtellter Gleichgültigkeit in die Luft, als ob ſie mich vergeſſen hätte, und in meinem ſtillen Sinne dankte ich ihr, daß ſie nicht die Aufmerkſamkeit des Geheimraths auf ſich gezogen hatte, indem ſie mir mit den Augen folgte.

Als ich darauf zur Besinnung kam, ärgerte ich mich, daß ich gar nichts für diese Person thun konnte, da sie so stolz war, alle meine Anerbietungen zurückzuweisen; um doch, so viel ich konnte, zu ihrer Erleichterung beizutragen, schickte ich ihr erquickende Früchte und frische Blumen.

Mein Diener gieng einigemal jede Woche in meiner Livree nach dem Armenhause, um ihr diese Gabe zu bringen. Ich wußte, daß er Bemerkungen machen und darüber spotten würde, daß Graf Pahlen einer Armenhausfrau solche Präsente schickte, mein Stolz litt unter dem Gedanken, aber das kam mir als eine Art Buße für das Unrecht vor, das ich ihr einst zugefügt hatte.

Ich habe eine Schwäche, die ich mit Manchem theile, der ein sehr glückliches Leben geführt hat, die, nicht hören zu können, daß man vom Tode meiner Altersgenossen spricht. Eines Tages kam mein Diener mit einem Korb voll Trauben zurück, die ich ins Armenhaus geschickt hatte. Er stellte sie auf den Tisch vor mich hin, und als ich ihn fragend ansah, sagte er: „die Blumen sind auf ihre Brust gelegt worden, aber von den Früchten hat sie keinen Gebrauch mehr machen können."

Einige Tage später erwies ich meiner ersten Liebe die letzte Ehre.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Ludwig Uhlands Gedächtniß.

(Aus dem Familienschatz.)

Des Vaters Mitgabe.

Tritt in die Welt, mein Sohn, mit festem Fuß,
Für's Leben kann nur der Entschloss'ne taugen;
Der guten Mutter noch den Abschiedskuß,
Und dann die Thränen weg aus deinen Augen! —
Mit meinem Segen nimm hier Uhlands Lieder,
Der Talisman bewahrt dich treu und bieder.

Du kennst das Buch, das freie Kunst uns schrieb,
Und manches Blatt schon hast du heiß verschlungen:
War ja schon längst Klein Roland dir so lieb',
Des Knaben Berglied hast du froh gesungen,
Du schlugst des Drachen Brut mit Siegfrieds Schwerte,
Durch Schwabenstreiche sank der Türk' zur Erde.

Gebetet hast du im verlornen Dom,
Des Sängers Flüche hast du bang gelauschet,
Fuhrst mit verstorb'nen Freunden über'n Strom,
Der Mähderin Sense hat dir hell gerauschet;
Gesang und Krieg, das eine in dem andern,
Klang dir, das Lied vom Frühling und vom Wandern.

Einkehrtest du beim Wirthe wundermild,
Du horchtest auf den Hammerschlag des Schmiedes,
Das Kleinod brachst du aus des Riesen Schild,
Warst oft nicht mehr am ersten Glas — des Liedes;
Fuhrst über's Meer mit Karl zu kühnen Thaten;
Auf Abenteuer aus mit Fortunaten.

Nun bist du Mann, nimm neu das Buch zur Hand,
Durchforsch der ernsten Blätter tiefstes Wesen;
Erglüht dein Herz für Recht und Vaterland,
So hast du Uhlands Geist herausgelesen;
Der bilde dich, daß nie der Sinn dir wanke,
Zum freien Mann in des Gesetzes Schranke!

Zieht Liebe dich zu Goldschmieds Töchterlein,
Gib's Ringlein ihr, sie wird es würdig tragen,
Freist du im Sturm wie der Graf Eberstein,
Magst du im Tanz der Braut dasselbe sagen;
In deinem Haus mög' dir für redlich Mühen
Durch sie ein holdes Singenthal erblühen.

Dünkt dich ein Mann der Freundschaft werth zu sein,
Frag' ihn: „Liebst du auch Ludwig Uhlands Lieder?"
Entgegnet er, unglaubbar, dir mit Nein,
So schüttle niemals ihm die Rechte wieder,
Das Tafeltuch zerschneid', wie Herzog Greiner
Schnell zwischen euch; der Deutschen ist er keiner.

Den Fürsten ehre nicht als feiger Knecht,
Die Wahrheit laß zu seinem Thron erschallen,
Und gilt's den Kampf für's gute alte Recht,
Weißt du als braver Kamerad zu fallen,
Wie Sven und Ulf für's Vaterland zu sterben —
Den Uhland müssen deine Söhne erben.

Veilhack.

Ein Abschnitt der Reise eines Deutschen in Amerika.

W. Geschäftsbeziehungen und Reiselust veranlaßten mich, nach Erreichung meiner Reisezwecke in Altmexiko, den südwestlichen Theil von Texas mit einem Karavanenzuge zu durchstreichen, um sofort mich über die Gränze dieses Landes nach Neumexiko zu begeben.

Da wo der Soledad und der Organos, zwei bedeutende Gebirgszüge Alt- und Neumexiko's, in welchen die Apachen-Indianer ihr mörderisches Skalpwesen treiben, dem Rio grande in lavagerölligen Felshügeln den Durchbruch ermöglichten, von steinstarrigen Bergrücken eingeschlossen, durch Mezquiten-Gebüsche, durch Riesen- und Zwergkakteen passirte ich im Karavanenschneckenzuge die Thalenge. Hinter derselben dehnen sich Prärien aus, welche, umgeben von den bezeichneten zwei Gebirgsketten, mit sehr schönen kräftigen Gräsern, mit einer Art Pappeln, mit Weiden und mit der stechblätterigen, zuckerhaltigen Amole reichlich bewachsen sind. Am Rande dieser Prärien, rechts am Abhange des Organos befinden sich mehrere sehr ergiebige Silbergruben, welche alle aus Mangel an Bevölkerung der Gegend und nach „dolce far niente" nicht betrieben werden, von denen einige auch aus den Zeiten, welche der ursprünglichen Besitznahme des Landes durch die Spanier vorauszugeben, mangelhafte Bergbaueinrichtungen nachweisen, dabei aber alle jedenfalls ein sehr ergiebiges Feld zu nicht gewagten Unternehmungen bieten würden.

Die kleinern und größern Schwierigkeiten dieses Prärielhales überwindend gelangte ich, die Nächte hindurch mit Moskiten und Vorbereitungen gegen die Ueberfälle der Apachen kämpfend, an ein Fort, welches man Fillmore nennt. Sehr aber würde man sich im Irrthum befinden, wollte man dabei an irgend eine Festung nach europäischen Begriffen denken, weil im Gegentheil solche Forts durch ganz Texas und Mexiko nur aus einigen schlecht gebauten Häusern bestehen, von Gräben und Wällen nicht im Entferntesten umgeben, so wie auch nicht von Kanonen und Bomben strotzend, einfach nur zum Aufenthalte kleinerer, unionsstaatlicher Militärabtheilungen dienen, welche Schutz gegen die Einfälle der Wilden abgeben sollen, in dieser Beziehung aber sehr viel zu wünschen übrig lassen.

Von diesem Fort Fillmore aus, auf welches später bei der Schilderung von dessen Einnahme im gegenwärtigen nordamerikanischen Bürgerkriege durch ein texanisches Streifkorps zurückgekommen werden soll, ging sofort meine Reise vor den Los Organos, einer äußerst pittoresken großartigen Bergabtheilung vorbei nach Messilla, einem kleinen Orte Mexiko's, in nicht weiter Ferne von sehr großen, ergiebigen Kupferminen, von luftbeweglichen Sandhügeln umgeben, welche eine Erinnerung an die Sahara leicht zurückführen können. Vertriebene Rowdys (Hazard-Spieler mit Revolver und Bowy-Messer, welche gelegenheitlich auch auf's Koltmachen ausgehen), Freibeuter, Mörder und Räuber aus Chihuahua in Altmexiko vertrieben, sind die würdigen Gründer dieses Orts und durften für mich noch die deutlichsten Spuren dieser ihrer Herkunft in so fern abgeben, als ich aus eigener Erfahrung einen längern Aufenthalt daselbst für meine persönliche Sicherheit bedenklich halten und ihn daher mit dem jenseits des Rio grande entfernt gelegenen, noch etwas unbedeutenderem Orte La Cruces vertauschen mußte. Hier, wo die oben genannten Los Organos auf neun Meilen entfernt liegen, wegen der außerordentlichen Dünne der Luft aber nur eine Entfernung von einer halben Stunde zu haben scheinen, fand ich ganz ordentliche Leute aus den verschiedensten Weltgegenden und trotz der Umgebung von Schwarzen-

und Klapperschlangen, von Taranteln und sonstigem Ungethier gute, freundliche Aufnahme, so daß sich mir hierbei in's Besondere noch die Gelegenheit ergab, einem Lynchrechtsfalle und dessen Strang-Exekution unbehindert beizuwohnen. Für mich aber, als vom ehemaligen Juristenberufe, mußte und durfte dieses Außergewöhnliche, von vielen Juristen wohl nicht erlebte Begebniß besonderes Interesse haben und so soll es denn auch, in aller Ausführlichkeit vollkommen sachgetreu den Inhalt eines nächst folgenden Reiseabschnitts abgeben. —

Die deutschen Gouvernanten in England.

Nach Johanna Kinkel.

In dem Nachlaß von Johanna Kinkel fand sich unter Anderem ein Roman vor, der vor etwa drei Jahren unter dem Titel: „Hans Ibeles in London, ein Familienbild aus dem Flüchtlingsleben" in der Cotta'schen Buchhandlung erschienen ist. Der Reiz und Werth des Buches liegt hauptsächlich darin, daß sein Inhalt nicht erfunden und gemacht, sondern erlebt ist. Ohne Zweifel schildert Johanna Kinkel darin ihre eigenen Erlebnisse, erzählt uns, wie sie mit ihrem Manne in der Fremde anfänglich mit bitterer Noth und Enttäuschungen gerungen und sich allmälig emporgearbeitet haben zu einer behaglichen Häuslichkeit voll Wohlstand und Poesie . . . . Aber abgesehen von diesen gewiß erlaubten und poetisch berechtigten Selbsterkenntnissen und Selbstspiegelungen enthält das Buch eine Reihe feiner Beobachtungen und plastischer Schilderungen aus dem englischen Volks- und Familienleben, von denen wir aus einem der anziehendsten Kapitel des Werkes, die Bruchstücke aus dem Tagebuche einer deutschen Gouvernes, hier mittheilen wollen. Diese Bruchstücke werfen selbst in dem dürftigsten Auszuge recht grelle Streiflichter auf den Dünkel, die Anmaßung und den grassen Egoismus des englischen Familienlebens. Die unglückliche Gouvernes beginnt ihre Schmerzensgeschichte mit den Worten:

Wenn man in einer Londoner Gesellschaft ein sittiges deutsches Mädchen sieht, die sich ihren Landsmänninnen vorstellen läßt, und vor der nach einer Stunde überall ein leerer Raum gelassen wird, so mag man schließen, daß sie frisch aus Deutschland herüber gekommen eine Stelle als Gouvernante sucht. Der Name erregt eine unwillkürliche Flucht, weil jede Wissende voraussieht, was für eine Plage sich an solche Bekanntschaft knüpft. Nach unsäglichen Anstrengungen, bei denen sie den Rath und die Hülfe zahlreicher Freundinnen und Gönnerinnen in Anspruch genommen, mußte die Erzählerin sich glücklich preisen, endlich als Gouvernes ohne Honorar einzutreten. Die Familie, bei der dies geschah, wohnte auf dem Lande, war reich an Töchtern, und wünschte für geringe Kosten denselben eine städtische Erziehung zu geben. Die Mutter pflegte gegen die Mitte des Sommers, wenn die Institute Ferien halten und die Vornehmen auf Reisen gehen, unter der Schaar entlassener Gouvernesses sich eine recht wohlempfohlene auszusuchen und diese als Gast bis zur nächsten Saison zu behalten.

Zeit und Fähigkeiten unserer jungen Landsmännin wurden vom Morgen bis zum Abend in der umfassendsten Weise ausgebeutet, nur wies man ihr, da sie keine Bezahlung empfing, sondern das Gastrecht genoß, ihre Beschäftigungen nicht im Tone des Befehls, sondern in dem der Bitte zu: sie durfte auch deshalb am Familientische erscheinen, statt ihren Thee in der Kinderstube zu trinken. Obgleich sie sich ihren Gastfreunden auf jede Weise nützlich machte, sah sie sich doch bald von diesen mit erzwungener Höflichkeit und bemerklicher Zurückhaltung, von den Dienstboten aber geradezu rücksichtslos behandelt, und nach sehr kurzer Zeit wurde sie aus der mühselig errungenen Stellung wieder entlassen. Nachträglich erfuhr sie, wie großes Aergerniß sie gegeben: sie hatte mit der rechten Hand die Gabel gehalten, mit dem Messer einen Fisch berührt, in ein Butterbrod herzhaft gebissen, statt ein Stückchen davon abzubrechen, eine Feige aus der Hand gegessen, statt sie mit einem Messer und einer Gabel auf dem Dessertteller zu zerschneiden, und einmal, als der Bediente, der beide Hände voll hatte, von einem überladenen Teller eine große Erdbeere fallen ließ, hatte sie sich sogar rasch gebückt, sie aufzuheben, damit er sie nicht auf dem Teppich zertreten möchte. Aus diesem und einer Menge anderer Dinge schloß man, daß sie unmöglich die Tochter eines Gentleman sein könne. Eine adelige Offizierstochter aus Deutschland erhält von der Familie, bei der sie eine Stelle als Gouvernes gefunden, einen strengen Verweis, weil sie an der Hausschelle rechts zu ziehen pflegte, und wurde von der Dame des Hauses bedeutet, ihr gebühre die Dienerschelle zur Linken der Thüre. Der Verfasserin des Tagebuches machte einst eine ältliche Dame den Antrag, Wartung, Beaufsichtigung und Unterricht ihrer sämmtlichen Töchter groß und klein zu übernehmen. Das Honorar stand etwa dem Lohne einer Köchin gleich, aber es wurde hervorgehoben, daß ein besonderer Vortheil mit dieser Stellung verbunden sei, indem die Dame selbst der Gouvernes unentgeltlich Unterricht im Hebräischen zu ertheilen geneigt sei, falls dieselbe sich dieser Auszeichnung würdig mache. Daß sie sich nicht entschloß, so lockenden Verheißungen zu folgen, wurde ihr von manchen ihrer englischen Freunde verargt, denn die Kenntniß des Hebräischen sollte nach deren Versicherung in manchen evangelischen Häusern wo man einen Werth darauf legt, die Bibel in der Ursprache zu lesen, höchst nützlich sein!

Segen der Armuth.

Friedrich Taubmann, (geb. zu Wonsees 1565, gest. zu Wittenberg 1613) der durch seinen sprudelnden Humor heute noch berühmte Wittenberger Professor, hatte als Schüler und Student mit der drückensten Armuth zu kämpfen. Mit nur dreißig Groschen, seinem ganzen väterlichen Erbtheil, kam er auf die Schule von Kulmbach. Dort zwang ihn bald der Mangel, sein Brod vor den Thüren reicher Leute zu ersingen. So als Chorschüler stund er einmal an einem strengen Wintertage in seinem ausgewachsenen, fadenscheinigen Wams vor dem Hause des Bürgermeisters. Während ihm nun dieser einen Groschen hinausreichte, fragte er ihn freundlich: „Friert es Euch denn nicht?" „„O nein!"" „Wie ist das möglich?" „„Weil ich alle meine Kleider anhabe: die Hausjacke, den Schulkittel und den Kirchenrock!"" Diese rasche und witzige Antwort freute den Mann so sehr, daß er augenblicklich Schneider und Schuster holen und ihn vom Kopf bis zu den Füßen stattlich kleiden ließ.

Als Taubmann die Universität Wittenberg bezog, konnte ihm seine Mutter gar nur drei Groschen mitgeben. Sie sprach aber dazu: „Diese drei guten Groschen, mein Sohn, hab' ich gestern ehrlich mit meiner Nadel gewonnen und Niemand darum betrogen. Sie werden Dir wohl auch mehr nützen, als wenn ich Dir drei Tausend unredlich erworbene Goldgülden mitgeben würde. Fahre wohl damit!"

Später, zu Würden und Ansehen gelangt, pflegte er oft zu sagen: „Viele klagen, daß sie arm sind. Ich dagegen danke Gott zeitlebens für meinen Strohsack und mein Wasserglas. Durch meine arme, hartselige Jugend bin ich im Alter reich und glücklich geworden. Reichthum aber hätte mich sicherlich an Leib und Seele verderben. Jr. Gill.

Der, welchen sein Vergehen schmerzt, ist fast unschuldig zu nennen.

Seneca.

Es ist wahrlich ein thörichter Stolz, Andere beherrschen, und ein Sklave seiner selbst sein.

Syrus.

Charade.

Bei dem Klang der ersten Beiden
Schweigt der Schmerz, entflieht das Leiden;
Sinnig kürzet sich die Stunde
An der beiden letzten Runde.
In des Ganzes schönem Streben,
Blühet ewig frisches Leben.

Auflösung der Charade in Nr. 47:
„Nach Sicht." „Nachsicht."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 49. Sonntag, den 7. Dezember. **1862.**

Tritten des Wand'rers über den Schnee sei ähnlich mein Leben;
Es bezeichne die Spur, aber beflecke sie nicht.

Erste Liebe.

Frei nach dem Dänischen bearbeitet von Martin May.

(Fortsetzung.)

„Sehen Sie," sagte Graf Pahlen zu dem Spanier, indem er selbst das feierliche Schweigen brach, welches auf seine Erzählung folgte, „das ist eine Liebesgeschichte; was Sie erzählt haben, war nur ein lustiges Gaunerstückchen."

„Sie irren sich, Herr Graf!" antwortete Don Estebom. „Ich erzählte, wie wir übereingekommen waren, meine erste Liebesgeschichte, denn ich liebte diese Betrügerin warm und innig. Sie dagegen haben sich nicht an die Abrede gehalten, denn Sie haben wohl eine Liebesgeschichte erzählt, aber nicht Ihre eigene, sondern die der Portierstochter. Nur sie und ich haben geliebt, Sie und das Blumenmädchen hatten beide gleich wenig von der eigentlichen Liebe. Was ich Ihnen dagegen einräumen will, ist, daß Sie en grand seigneur gehandelt haben, und ich wie ein Schulknabe."

„Was mich am meisten wundert," sagte die Marquise, „ist der Mangel an Stolz, mit dem Sie beide es über sich gebracht haben, den Gegenstand Ihrer ersten Liebe aus den untersten Klassen zu wählen. Wenn ich, die ich jetzt erzählen soll, eingestünde, daß ich einen Gärtner, oder einen Portier geliebt habe, so weiß ich sicher, daß man mich auslachen würde."

„Das ist ja eine Ehre für Ihr Geschlecht," sagte der Graf, „denn es beweist, daß Frauen in jeder Stellung reizend genug sind, um gefallen zu können, daß die Männer aber Glacé-Handschuhe und einen adeligen Namen tragen müssen, um erträglich gefunden zu werden."

„Wenn man unter seinem Stande liebt, so beweist das wohl schwerlich einen Mangel an Stolz," antwortete der Spanier auf die Bemerkung der Marquise. „Liebt man aufrichtig, so kümmert man sich nicht um das Urtheil der Welt, und der Stolz fühlt sich dadurch, daß der Gegenstand unserer Liebe zu uns aufblicken muß, mehr befriedigt, als wenn das umgekehrte Verhältniß Statt fände.

„Dem sei, wie ihm wolle", bemerkte der Graf, „wir sind nunmehr darauf gefaßt, daß die Marquise vornehm genug geliebt hat, um den unbehaglichen Eindruck unserer einfachen Geschichten durch ihre Erzählung zu verwischen. Ist der Held vielleicht ein König?"

„Ein Prinz", sagte die Marquise in einem gleichgültigen, leicht hingeworfenem Tone.

„Das ist aller Ehren werth!" antwortete der Graf. „Besonders, fügte er leise zu dem Spanier gewandt hinzu, wenn er nicht aus einem der beiden Länder stammt, wo es so sehr von Prinzen wimmelt, daß die dortigen Prinzen zu den andern in demselben Verhältniß stehen, wie Sous zu Franken; es gehen zwanzig von der ersten Sorte auf einen von der zweiten."

„Sie meinen Deutschland und Italien," antwortete der Spanier lächelnd, im flüsterndem Tone.

Die Marquise, welche zurückgelehnt in nachdenklicher Stellung dagesessen hatte, die Augen zur Decke gehoben, als ob sie Ideen suchen wollte, begann ihre Erzählung.

„Ich war eben erwachsen, und man fieng an mir zu sagen, daß ich schön sei; es waren dies die ersten Töne einer Weise, die man mir später immer und immer wiederholt hat, so daß ich dessen müde und überdrüssig bin; damals fand ich, daß das vortrefflich klinge.

Eines Tages war ich in einer Gesellschaft bei einer Dame, deren Villa nicht weit von der unsrigen war; als Kind hatte ich oft in ihrem kleinen Lustwäldchen gespielt, und ich kannte jedes Plätzchen darin.

Eine Menge junger Leute war hier zum Besuch; nachdem wir in der Umgegend spazieren gegangen waren, und die Kinder so lustig und munter hatten spielen sehen, schlug ein junger Herr vor, daß wir uns auf dieselbe Art zu amüsiren versuchen möchten, und es dauerte nicht lange, bis die vornehme, geputzte Gesellschaft gleich muthwilligen Kindern Versteckens spielte.

Ich hatte schon vorher an diesem Tage einen jungen, schönen Mann bemerkt, den man „Ew. Hoheit" nannte; die Frau vom Hause betrachtete mich noch zu sehr als Kind, daß sie ihn mir nicht vorgestellt hatte, und ich wagte nicht, die anderen Damen nach seinem Namen zu fragen, damit sie nicht durch diese Neugier verleitet würden, mich und den Unbekannten, für den ich mich zu interessiren begann, aufzuziehen.

Dieser Herr spielte nicht mit den anderen, sondern gieng gedankenvoll und ernst hin und her in einer Allee, wo man den Lärm und das Lachen der Gesellschaft hören konnte. Es traf sich so, daß ich an diesem Tage auch keine Lust hatte zu spielen, und wir begegneten einander neunmal in der kleinen Allee, wo wir beide spazieren giengen.

Endlich beim zehnten Male sah er auf, und indem er vor mir stehen blieb, sagte er: „Aber Signorina, warum spielen sie nicht? Sie sind vielleicht die Einzige, die noch Kind genug ist, um ein solches Vergnügen genießen zu können, und spazieren hier so allein hin und her, schweigsam und feierlich, wie eine erwachsene Person."

Ich dachte, er werde hinzufügen: „und stören mich in meinen ernsten Gedanken," aber er sah mich aufmerksam an und — sagte das nicht.

„Wenn ein Spiel mich ergötzen soll, so muß es wirklich ein Spiel sein und nicht eine Coquetterie, wie das dort ist," sagte ich, indem ich ein wenig höhnisch lächelte. „Sehen Sie nicht, daß die Damen sich niemals so gut verstecken, daß nicht ein Band, oder ein Streifen vom Kleide aus der Hecke oder dem Gebüsche, welches sie verbergen sollte, hervorguckt? Wenn ich mich versteckte, so würde ich das so gut thun, daß mich keiner finden sollte, und Sie können ja wohl denken, daß diese Herren, welche die anderen Damen so leicht auffinden können, sich nicht die Mühe geben würden, mich zu suchen.

Der Prinz betrachtete mich genauer; er schien sich über mich zu ergötzen oder zu wundern. „Und wenn ich Sie nun suchen wollte,

würden Sie ſich dann die Mühe nehmen, ſich zu verſtecken?" fragte er lächelnd.

Ich hatte erreicht, was ich wollte; er bat mich zu thun, was ich ſelber wünſchte, aber er ſagte das allzugleichgültig.

„Ew. Hoheit würden mich nicht finden können," antwortete ich, indem ich ein wenig mit den Achſeln zuckte.

„Nun, nun, behaupten Sie das nicht ſo gewiß," ſagte er ſchon mit etwas größerem Eifer.

„Ich will darauf wetten" fuhr ich fort.

„Ich auch," antwortete er lachend.

„Um was," fragte ich.

„Sie können, wenn Sie gewinnen, verlangen, was Sie ſelber wollen," ſagte er „aber daſſelbe Recht will ich auch haben, mit einem ſchönen Mädchen wette ich nicht um Geld oder Geldeswerth."

Ich merkte, daß ich roth wurde, aber ich dachte, ſollte er auch ſo dreiſt ſein, einen Kuß zu verlangen, ſo wäre es ja doch ein Prinz, und meine Eltern brauchten das ja nicht zu wiſſen. Ueberdies war ich ſicher zu gewinnen, und ich dachte mir, daß ich in dieſem Falle ihn um ein paar Zeilen von ſeiner Hand bitten wolle; das müſſe ihm ja ſchmeicheln, und eine beſſere Meinung von mir beibringen.

Ich bat ihn, mir in einer Entfernung von zwanzig Schritten zu folgen. Auf dem Wege wandte ich mich einigemale um, er warf mir lächelnd Kußhände zu und gieng raſcher; aber obwohl mein Herz ſtark pochte, rief ich ihm doch ernſt zu: „Erinnern Sie ſich an die zwanzig Schritte," und er mäßigte ſeinen Gang.

Nicht weit davon im Gehölz ſtand ein kleiner, hohler Baumſtamm, in den ich früher oft zu meinem Vergnügen hineingekrochen war; üppige Pflanzen rankten ſich an ihm hinauf und verbargen den Mangel an Blättern. Hurtig ſchlüpfte ich in dieſen hinein, zog die Schlingpflanzen vor die Oeffnung hin, und wartete nun auf den Prinzen. Der Baum ſtand nah bei der Biegung des Weges, und als er um die Ecke drehte, war ich plötzlich vor ſeinem Blicke verſchwunden.

Durch die ſchmale Oeffnung im Baum guckte ich hindurch. Er ſah ſich verwundert um und begann zu ſuchen. Zuerſt ſuchte er hinter Bäumen und Sträuchen in der Nähe, ſah hinter Hecken und Büſchen nach, und endlich wandte er die kleinſten Steine und Aeſte um, als ob er glaubte, ich ſei luſtig genug, um mich dahinter verbergen zu können.

Da er nichts fand, kniete er im Graſe nieder, nahm den Hut ab, ſo daß das krauſe Haar im Winde flatterte und rief in den Wald hinaus.

„Kleine, böſe Signora!" ſagte er. „Wo Sie auch ſind, ich fordere Sie auf, mir ein Zeichen zu geben, welches es mir möglich macht, Sie zu finden. Nur weil ich es der Frau vom Hauſe ſo feſt verſprochen hatte, bin ich zu dieſem Feſte gekommen, aber den Kopf voll von den langweiligen, unbehaglichen Geſchäften. Ich wollte an dem Vergnügen nicht theilnehmen, Sie zwangen mich dazu. Sie haben mich mit Ihren ſchwarzen Augen und Ihrem kecken Lächeln und mit dem Trotz, der Sie niedlich kleidet, bezaubert. Nun da Sie ſo ganz verſchwunden ſind, fürchte ich, daß Sie eine boshafte Fee ſind, die wie ein Vogel davon geflogen iſt, nachdem ſie mich für meine Thorheit gründlich ausgelacht hat."

Ich wollte durchaus nicht, daß er das glauben möchte, denn dann war er im Stande, ſeines Weges zu gehen, ohne weiter nach mir zu ſuchen. Ihm ein Zeichen zu geben, hieß ihm die Sache zu leicht machen, und er brauchte doch nicht ungeduldig zu ſein. Er hatte es ja viel beſſer in der freien Luft, als ich in dem engen, beklemmenden Baume.

Ehe ich recht wußte, wozu ich mich entſchließen ſollte, ſtreckte er ſich im Graſe nieder, zündete eine Cigarre an und ſchickte ſich an, längere Zeit liegen zu bleiben. Das iſt eine Art von Belagerung; jetzt wäre es ja abgeſchmackt geweſen, unaufgefordert herauszukommen, während ich es früher, wo er mich darum bat, nicht gethan; er würde natürlich in dieſem Falle behaupten, daß ich die Wette verloren, da ich ihm nicht Zeit genug gegeben hätte, mich zu ſuchen.

Er lachte draußen und rauchte luſtig, ich ſtand im Baume, erhitzt und dem Weinen nahe, und bereute es faſt daß ich mit meinem Prinzen hatte Verſteckens ſpielen wollen.

Da hörte ich Tritte auf dem Pfade dicht vor meinem Baume. Signora Giulia, eine von den Damen der Geſellſchaft, welche in der Nähe ſpielte, kam zufällig dieſen Weg. Der Prinz warf ſchnell ſeine Cigarre weg, ſprang auf und ſtellte ſich vor ſie hin.

„Verzeihung, Signora!" ſagte er und ergriff ihre Hand. „Niemand darf hier gegen meinen Willen paſſiren."

„Und darf ich fragen, welches Recht Ew. Hoheit haben, dieſen Weg zu ſperren?" ſagte die Dame, indem ſie über dieſes ſonderbare Hinderniß unbegreiflich wenig böſe zu ſein ſchien.

„Dieſer Weg iſt mir ein Abenteuer ſchuldig," antwortete der Prinz, „denn das, welches ich verfolgte, muß auf dieſem Wege Gott weiß, wohin verſchwunden ſein. Es iſt demnach nicht zu verwundern, daß ich das nächſte, welches mir begegnet, aufhalte, beſonders da das erſte Abenteuer unbedeutend war und dieſes ſo verlockend iſt.

Es war, als ob die Spalte, durch welche ich blickte, enge würde; die Blätter draußen ſchienen vor meinem thränenvollen, unſicheren Blick zu wachſen und jene ganz zu verdecken. Ich ſetzte meinen Fuß auf einen vorſpringenden Aſt und hob mich mit beiden Händen empor, ſo daß ich aus dem Stamme hervorſchoß, da wo er eben offen war. Der Prinz ſagte mir nachher, es habe ſo ausgeſehen, als ob eine wunderliebe Blume aus dem abgeſtorbenen, faulen Hauſe aufſchöſſe.

Signora Giulia, welche in der Geſellſchaft ſo ſtreng und erbaulich über Tugend und Grundſätze geſprochen, und mich für eine unerträglich kleine Coquette erklärt hatte, ſtand nun lächelnd an der Seite des dreiſten Prinzen, und er, der Treuloſe, verleugnete mich, um ihr zu gefallen.

Da wurden Stimmen in der Nähe laut, die ihren Namen riefen.

„Um Gotteswillen, laſſen Sie mich!" ſagte ſie ängſtlich. Wenn man mich hier mit Ihnen ſehen ſollte!"

Sie ſchien plötzlich außerordentlich bange zu ſein, daß man das, was ſie einen Augenblick vorher durchaus nicht ſo entſetzlich zu finden ſchien, entdecken würde.

Er ſtand noch vor ihr; da fiel ſein Blick, der mit einer ſonderbaren Unaufmerkſamkeit die ganze Zeit hindurch ſuchend umhergeſchweift hatte, anſtatt ſich auf die Dame zu heften, auf mich. Er lächelte, und mit einer ehrerbietigen Verbeugung vor Giulia trat er zur Seite, ſo daß der Weg frei wurde.

Jetzt ſchien ſie darüber böſe zu werden, daß er ihr den Gefallen that, um den ſie ihn ſelbſt gebeten hatte, daß er ſie gehen ließ und keine Miene machte, ihr zu folgen.

„Für einen verheiratheten Mann," ſagte ſie ſehr ernſt, „paßt das Benehmen Ew. Hoheit nicht allzugut. Ihre Gemahlin würde es kaum gut heißen, daß ſie Abenteuern in einem Walde nachjagen, beſonders dann, wenn Sie Damen treffen ſollten, welche minder ſtreng wären, als ich."

Mit dieſen Worten entfernte ſie ſich raſch, und ich — that daſſelbe. Vor Schreck darüber, daß der Prinz verheirathet war, entſanken mir die Hände, die mich aufrecht halten ſollten, und ich glitt plötzlich wieder in den Stamm hinunter

Als der Prinz hinzukam, um mir herauszuhelfen, war ich ſehr verzweifelt. Mein Haar war in Unordnung gerathen, mein Kleid zerriſſen und beſtaubt, und — der Prinz war verheirathet!

„Wer hat die Wette gewonnen, Signorina?" fragte er, indem er mir den Arm bot.

„Ich!" antwortete ich. „Sie fanden mich ja nicht, und ich kann alſo fordern, was ich ſelber will."

Er verbeugte ſich lächelnd.

„Nun wohl, ſo wünſche ich, daß Sie mich ſogleich verlaſſen, und daß ich Sie nie wieder ſehe," ſagte ich, indem ich in Weinen ausbrach.

„Was bedeutet dies? Habe ich Sie erzürnt oder betrübt?" fragte er und zog mich freundlich an ſich. „Es war ja nur Scherz, wenn ich mit Gleichgültigkeit von Ihnen ſprach und der Dame ſchmeichelte. Es war eine Liſt, um Sie hervorzulocken, da alles Andere ehl ſchlug, und die Liſt half auch wirklich."

„O nein, das iſt es durchaus nicht, was mich auf Sie böſe macht!" antwortete ich. „Es war eine beklemmende Luft im Baume, oder der Schreck über eine Eidechſe, die an mir vorbeikroch, oder die Sorge, daß mein Verſteck entdeckt werden könnte. Von dieſen Dreien, was Sie ſelber wollen, da haben Sie ja Grund genug!"

Ich legte meinen Arm in den Seinigen und gieng ſtumm und ernſt neben ihm, während ich fühlte, daß ſein forſchender Blick auf mir ruhte. Als wir uns der Geſellſchaft näherten, ſah ich Signora Giulia in einem Kreiſe von ſcherzenden und lachenden jungen Leuten ſtehen.

„Dieſe Dame war ja ſo böſe, als ſie gieng, und das letzte Wort, das ſie ſprach, ſo bitter!" flüſterte ich dem Prinzen zu. Er

blickte mich schalkhaft an, er hatte das vergessen. Ich, die ich bloß seine Aufmerksamkeit von mir abzulenken suchte, wollte fortfahren von gleichgültigen Dingen zu reden, aber die Zunge wollte dem Verstande nicht gehorchen, und ganz gegen meinen Willen entschlüpfte mir die Frage, um die alle meine Gedanken sich drehten: „Ist Ihre Gemahlin schön?"

„Wie sollte ich mich in diesem Augenblick an ihr Aussehen erinnern können?" fragte er leise, indem er mich betrachtete. Ich schlug die Augen nieder. Bittere Gedanken darüber, daß, wenn er mich früher gesehen hätte, Alles anders geworden wäre, kreis'ten durch mein Gehirn; da fühlte ich, daß er mit Heftigkeit meine Hand küßte und stob erschreckt davon.

Fünfzehn Jahre sind wie ein heller Schleier für ein junges Mädchen, er ist schön, aber die Männer sehen allzuleicht hindurch; wenn man älter wird, ist man vorsichtiger. Ich fürchtete, daß der Prinz mein Geheimniß durchschaut habe, darum suchte ich ihn zu vermeiden, aber vergebens.

Ich sprach mit der Frau vom Hause, plötzlich war er der dritte in unserem Gespräch; ich entfernte mich und klopfte einem stolzen, wiehernden Pferde, das in der Nähe graste, auf den Nacken, seine Hand begegnete der meinigen in der schwarzen Mähne.

Wir fuhren eine Strecke im Kahne; ich suchte einen Platz neben Signora Giulia, obwohl ihre Nähe mir verhaßt war; aber ich dachte, daß der Prinz sie meiden würde, und ich hoffte ihn so von mir fern zu halten. Er setzte sich zu unseren Füßen.

Giulia's Gesicht klärte sich auf, als er zu uns kam. Sie lachte und sprach und coquettirte; ich saß still, ohne aufzusehen, und doch wußte ich, daß er nur auf mich blickte und nur an mich dachte.

„Nun Ew. Hoheit! Wie gieng es mit dem Abenteuer?" fragte die Signora. „Erzählen Sie mir das aufrichtig! Vor der kleinen Rosa brauchen Sie sich nicht zu fürchten, die ist erst zwölf oder dreizehn Jahre, und wird nicht verstehen, woron hier die Rede ist."

„Bald sechzehn", flüsterte ich, aber nur der Prinz hörte es. Ich wollte seine Liebe nicht, aber eben so wenig wollte ich, daß er mich für ein Kind ansehen möchte.

„Noch weiß ich es selbst nicht recht," antwortete der Prinz auf die Frage der Dame. „Ich verfolge ein Abenteuer, und dieses flieht vor mir, aber lächelnd, ohne Zornesfalten, also weiß ich nicht, ob ich rechten Grund habe zu verzweifeln. Oder darf ich hoffen?"

Ich neigte mich über den Kahn hinaus, tauchte mein Tuch in das kühle Wasser und drückte dieses an meine Schläfe und Wangen, aber Signora Giulia beantwortete sogleich die Frage des Prinzen, als ob es ihr gegolten hätte.

„Hoffnung hebt den Muth und stärkt den Sinn; also kann es keine Sünde sein, Sie hoffen zu lassen, Hoheit," sagte sie errötheud.

„Aber eine unsichere, unendliche Hoffnung ist ein fürchterliches Ding," antwortete der Prinz gedankenvoll. „Wenn ich nicht weiß, daß die Hoffnung zu einem bestimmten Ziele führt, wenn ich nicht ein Zeichen dafür habe, so will ich sie lieber gleich fahren lassen."

Es war ein ächter Prinz, anspruchsvoll und ungeduldig.

Giulia's Antwort blieb nicht lange aus. Rasch verloren, fiel eine bunte Busenschleife zu dem Prinzen herunter; wenn ich nicht so gut aufgepaßt hätte, würde ich es kaum bemerkt haben. Aber ich wußte, daß er eine andere, eine wichtigere Antwort erwartete, ich sah seine fragenden, unruhigen Augen, und mein Herz bangte sehr. Jetzt konnte ich mit einem Worte oder einem Zeichen seinen Verfolgungen, die mich sosehr beängstigten, ein Ende machen, und das wollte ich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Familie Uhland lebt in Tübingen schon seit 140 Jahren. Um das Jahr 1722 war es, wo sich der Urgroßvater des Dichters dort niederließ und eine Spezereihandlung später eine Tuchhandlung begründete. Sein älterer Sohn führte das Geschäft fort, welches noch jetzt durch dessen Sohn Ludwig betrieben wird, der jüngere dagegen — der Großvater des Dichters — starb 1803 als Professor der Theologie und Cyborus des theologischen Stifts zu Tübingen. Der Vater des Dichters bekleidete das Amt eines Universitätssekretärs.

(Eingesandt.)

Die verblichene Rose.

Einem trauernden Freunde gewidmet von Georg Voß.

Ich sah im Traume Engel schweben,
Verklärt und bald, doch tiefen Schmerz
Verkündeten die ernsten Blicke;
Gewaltig schlug mein banges Herz.

Und Trauerklänge, weich und schmelzend,
Vernahm berauscht mein lauschend Ohr,
Des Himmels süße Melodien
Ertönten sanft im hell'gen Chor.

Ich glaubte Worte zu vernehmen, —
Und sieh, im blumigen Gewand
Sang zart der holden Engel einer,
Ein bleiches Röschen in der Hand:

„Ach! muß ich so dich wieder finden,
Erschlafft, verwelkt, den Kelch gesenkt,
Die liebend ich des Lenzes Töchtern
Als holde Schwester einst geschenkt.

Treu pflegt' ich dein als zarte Knospe,
Du, meine Freude, mein Idol,
Erregte dir der Liebe Gluthen, —
Sie sind erstarrt — fahr ewig wohl!"

„Ich sachte," sang der nächste weiter,
„Zur Flamme mild den Funken an,
Daß sich die Knospe hold entfalte,
Im Licht erglänz' ihr Talisman.

Bald strahlte sie als zarte Blume
Jungfräulich hold im Morgenglanz;
So mancher Jüngling, hochentzücket,
Erwählte sie zu duft'gem Kranz.

Doch Einem nur erschloß sich liebend
Das Blumenherz in trauter Stund',
Süß schwelgten sie in keuschen Küssen;
Ich segnete den schönen Bund!

Vermählte sie dem heiß Geliebten,
Sanft ruhte sie an seiner Brust,
Und Liebe ward um Lieb' getauschet
In seliger, verklärter Lust."

„Doch daß die Blüthe still sich wandle,
Zur edlen Frucht sich breche Bahn,
Hab' ich zu immer neuem Segen
Mein reiches Füllhorn aufgethan.

Und bald entsproß ein junges Leben
Aus ihrem zarten Mutterschoos;
Doch ach! in Schmerz kehrt sich die Freude: —
Ihr ward des Todes bittres Loos!" —

So sang der dritte von den Sel'gen,
Der sich der Thräne kaum entwehrt';
D'rauf tönte ernst des vierten Stimme,
Die Fackel tief zur Erd' gekehrt:

„Mein kalter Hauch hat sie getödtet,
Nicht strahlt sie mehr im frischen Grün;
Doch oben wird sie, neu, verjünget,
In Purpurpracht auf ewig blüh'n.

Sie hat geliebet — hat gezeuget,
Des Lebens hohes Ziel erstrebt;
Dieß tröste den verlass'nen Gatten,
Dem klagend noch die Lippe bebt.

In der Zerstörung keimt das Leben,
Die Formen nur der Tod zerreißt,
Im wechselnden Vergeh'n und Werden
Wirkt still des Weltalls Schöpfergeist!"

Zweiter Pariser Friede vom 20. November 1815.

Der schon im Juli zur Berathung vorgeführte zweite Pariser Friede konnte erst am 20. Nov. definitiv zum Abschlusse kommen. Er sicherte Frankreich die bourbonische Dynastie und die ihm schon durch den ersten Frieden 1814 bewilligten Grenzen mit Ausnahme von Savoyen und den Länderstrichen am Rhein. Er setzte die Contribution fest und verpflichtete Frankreich, ein Heer der Verbündeten von 150,000 Mann auf französischem Boden so lange zu unterhalten, bis die Contribution bezahlt seyn würde. Auch 17 Festungen an den nördlichen und östlichen Grenzen blieben bis dahin von den Alliirten besetzt. Die ruzige, von drei Bergreihen durchzogene, 4¾ Quadratmeilen haltende und 23,000 Einwohner zählende Gebirgsinsel Elba wurde mit dem Großherzogthum Toskana vereinigt. Außer Neapel, welches an die Stelle des am 25. März 1771 gebornen und am 6. Oktober 1815 erschossenen Joachim Murat den alten Ferdinand IV. wieder zum Herrscher erhalten hatte, blieben alle Länder in der Lage, wie sie der erste Pariser Frieden und der Wiener Congreß bestimmt hatten. Diese ganz neue Ordnung der Dinge in Europa hatte die Völker keineswegs befriedigt. Nach so gewaltigen Erschütterungen sehnte man sich nach dem kostbaren Gute des Friedens und dankte Gott hiefür, beklagte aber tief, daß die Weisheit der Diplomaten keinen den wahren Bedürfnissen und Wünschen der Völker zuträglichen Zustand begründet habe. Nur England und Rußland hatten gewonnen und es hatte den Anschein, als ob der ganze europäische Kampf nur für ihre Rechnung geführt worden wäre. Deutschland, das während der langen Kriegszeit von 1792 an die ungeheuersten Opfer gebracht und den bei weitem größten Antheil am Siege gehabt hatte, ging nicht nur kleiner hervor, denn es verlor Belgien, sondern auch das letzte Band, seine Einheit war und blieb zerrissen, es ward nicht mehr als das hl. römische Reich hergestellt, — es fand keinen Kaiser mehr. Nur noch seine Theilung wurde nun verbrieft und sanktionirt. Indem Belgien vom deutschen Reiche abgerissen blieb und Ostfriesland mit dem englischen Hannover vereinigt wurde, war es der englischen Arglist gelungen, das eigentliche Deutschland ganz von der Nordsee wegzudrängen. Indem Rußland in Polen seinen Keil zwischen Oestreich und Preußen hineingetrieben, waren auch diese beiden deutschen Großstaaten im Osten bedrohter als je. Leider hat man hauptsächlich der Schwäche des preußischen Ministers Hardenberg zu verdanken, der gegen Rußland eben so nachgiebig, als gegen England, die wichtigsten Interessen Nordeutschlands dem Auslande preisgab. So war also das große Friedenswerk der Diplomatie ein verschobenes unförmliches; hier festgemauert, geklammert, und vernietet, dort schlotternd über den Abgrund hingepfuscht, ein Werk, welches von ungleichen Kräften durch wechselseitige Ausschließung zu Stande gebracht, also auch nur in der Negation begründet war, nicht durch harmonische Kräfte gefügt, noch von positivem Charakter. Und weil es ohne Menschenweisheit, ohne Rücksicht auf der Völker Natur und das geschichtliche Recht, so auch ohne Gott gemacht war, hat die Verneinung es geistig beherrschen müssen, bis auf diesen Tag und das revolutionäre Feuer in ihm entzündet, das nicht mehr in den Adern der Franzosen allein glühend, auch die kühlern und phlegmatischern, ja selbst die feigeren Völker ergriffen hat und innerlich verzehrt. Die nach dem Abschlusse des Friedens gegründete „heilige Friedens-Allianz," hatte nichts Heiliges und die nationalen Oppositionsparteien hatten im Verlaufe der Zeit unter den Augen der Regierungen die unnatürlichen, Fortschritt hemmenden Gesetze oft genug verhöhnt, daher die Regierungen in dieser Beziehung der Revolution die Waffe selbst in die Hand gegeben.

; Folgen der Gewerbefreiheit. In T...sch, einer kleinen Stadt Mährens, hat die Gewerbefreiheit eine tragi-komische Episode herbeigeführt. Einem dort wohnhaften Schuhmacher stach der blühende Wohlstand einiger mährischer Brauer verführerisch in die Augen und er beschloß, ebenfalls eine Brauerei zu errichten. Mit Hilfe seines eigenen Vermögens und des seiner Verwandten, welches zusammen 24000 fl. betrug, führte er ein Brauhaus auf. Das erste Gebräu wurde fertig, aber bevor es gehörig abgekühlt war, ließ der in diesem Geschäfte unerfahrene Schuhmachermeister dasselbe in den Keller bringen und erhielt ein gründlich sauures Bier. — Der Mann war ruinirt. Ein benachbarter Schneider war über die Idee des unternehmungslustigen Schuhmachers stutzig geworden und hatte ebenfalls ein Brauhaus zu bauen begonnen. Vor Schreck über des Schusters „Pech" hielt er jedoch im Baue inne, bis er in dem Bauplane die nöthigen Veränderungen eingeleitet hatte um die Brauerei in das, was er gründlich versteht, in eine Schneiderei umzuwandeln. — Daraus ist einfach die Lehre zu ziehen, daß der Schuster bei seinem Leisten bleiben soll.

= Das „Geldern'sche Wochenblatt" bringt folgende Anekdote: Als der bekannte Professor Bischoff noch Direktor am Gymnasium in Wesel war, trat er eines Tages als Lehrer der Prima in diese Klasse und sah zu seinem Staunen auf der Wandtafel geschrieben; „Der Bischoff ist ein Esel!" Unser Professor erholte sich jedoch alsbald, und da er bei dem ihn innewohnenden Taktgefühl sofort erkannte, daß eine Untersuchung den Attentäter nicht an's Licht bringen werde, so beschloß er, seine Primaner mit nachdrücklicher moralischer Strafe zu züchtigen. „Was treiben wir heute?" so hob der Professor in ernstem Tone an. „Wir haben die alten Klassiker" gab einer der Schüler zur Antwort. „Ja, freilich, wir waren zuletzt beim Plutarch, und das ging nicht nach Wunsch, wir werden daher heute repetiren!" Und nun stellte der Professor seine Fragen so schwierig, daß kein einziger Schüler nur eine einzige zu beantworten im Stande war. Hierauf ging Bischoff ruhig zur Wandtafel und schrieb hinter: „Der Bischoff ist ein Esel!" das Wort: „Treiber" und rief: „Schämt Euch, Ihr habt schlecht studirt, scheri Euch nach Hause und sorgt dafür, daß Euer Lehrer bald einen anderen Titel erlange." Tief beschämt zog die Klasse ab.

Jene Thätigkeit ist die größte, welche das Meiste umfaßt; die höchste, welche nach dem Erhabensten strebt! die edelste, welche am nützlichsten dem Endzwecke, am tugendhaftesten den Mitteln nach wirkt; die weiseste, welche erfinderischen Geist mit praktischem Sinn, unternehmendes Feuer mit reifender Ausdauer, raschen Flug mit kluger Besonnenheit verbindet; die gefährlichste, welche um Menschenwohl mit Irrthum, Leidenschaft und Ausartung der Menschen ringt; die uneigennützigste, welche sich am Altar der Gemeinnützigkeit opfert, die gepriesenste, welche dem Menschen das Lieblingsvergnügen der Blendung gewährt; die belohnendste, die keine Belohnung sucht, als den ruhigen Schlag reinen Herzens, unter reiner Hand, den unbefangenen Blick des unbefleckten Geistes; die bezahlteste, welche dem Vorurtheile fröhnt, für den Eigennutz Plantagen baut, des Lasters Fuß auf ihrem Nacken duldet; die lächerlichste, welche den Endzweck für das Mittel hingibt; die gemeinste, welche das Mittel zum Endzweck macht; die schwerste, die der Tugend huldigt; die seligste, welche, alles Andere vergessend, Menschenglück schafft.

Wenzel-Sternau.

Charade.

Wie mit betrübtem Sinn die ersten beiden
Daher ziehn und der Wonne Licht verzehren,
Wie sie von Thränenglanz und Harm sich nähren
Und an gebrochner Herzen Blute weiden;
So hüpft die letzte nach des Scherzes Freuden,
Will gern der Kinder junge Seele lehren,
Daß sie des Lebens Ernst den Rücken kehren
Und jeden Dorn auf ihrem Pfade meiden.
Im Ganzen läßt die Kunst, dem dunklen Leben
Des Himmels lichte Blumen zu erwecken
Geneigt, sich liebend zu dem Menschen nieder.
Sie trachtet gütig, in der ersten Schrecken
Die Süßigkeit der letzten einzuweben.
Und Schmerz und Wenn' umarmen sich wie Brüder.

Auflösung der Charade in Nr. 48:
„Liedertafel."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 50. Sonntag, den 14. Dezember. 1862.

— — — — — — — Ich weiß es, der Menſch ſoll
Immer ſtreben zum Beſſern, und wie wir ſehen, er ſtrebt auch
Immer dem Höheren nach, zum wenigſten ſucht er das Neue.
Aber geht nicht zu weit! Denn neben dieſen Gefühlen
Gab die Natur uns auch die Luſt, zu verharren im Alten
Und ſich deſſen zu freu'n, was Jeder lange gewohnt iſt.
Aller Zuſtand iſt gut, der natürlich iſt und vernünftig,
Vieles wünſcht ſich der Menſch, und doch bedarf er nur wenig,
Denn die Tage ſind kurz und beſchränkt der Sterblichen Schickſal.

Göthe.

Erſte Liebe.

Frei nach dem Däniſchen bearbeitet von Martin May.

(Fortſetzung.)

Ich ſtand auf, um ſie zu verlaſſen, aber mir ſchwindelte, und wenn mich nicht der Prinz in ſeinen Armen aufgefangen hätte, ſo wäre ich zu Boden geſunken. Einen Augenblick ruhte ich in ſeinen Armen, ich hörte ein ſcharfes und heftiges Schlagen zu meinem Ohre flüſtern, dann ſaß ich verwirrt und betäubt wieder auf meinem früheren Platze.

Ich konnte kein Wort hervorbringen. Endlich kamen wir zu Hauſe an; während der Prinz Signorin Giulia aus dem Kahne half, ſprang ich ſelbſt an's Land.

Matt und faſt krank ſetzte ich mich auf eine Bank, während man auf der Grasebene Vorbereitungen zu einem kleinen Balle traf, und die anderen jungen Damen ihren Putz zurechtrückten und die Huldigungen der jungen Herren entgegen nahmen. Auch um meine Bank ſchwärmte man, um mich zum Tanze aufzufordern, aber alle Luſt dazu war bei mir geſchwunden; mit dem Prinzen durfte ich ja nicht tanzen. Da die Tanzmuſik einen nach dem Andern von den Herren weglockte, ſo verließ ich den Garten und ging in mein Zimmer hinauf.

Mißmuthig glättete ich mein Haar und zog ein blaßrothes Ueberkleid an, das für den Ball beſtimmt war, ich wollte doch ſehen, wie mich das kleidete. Mit einem Buche in der Hand, ſetzte ich mich jetzt an's Fenſter, wo die Weinranken, die an dem Hauſe hinaufwuchſen, mich mit ihrem angenehmen Grün bekränzten.

Der Prinz und Giulia ſpazierten im Garten! ſie erzählte und geſticulirte, er lachte, da verfolgte ſein Blick einen aufſteigenden Vogel, der ſetzte ſich in's Fenſter vor mich hin, ich ſtreckte die Hand aus, um ihn zu haſchen, und ſo entdeckte er mich. Nun ſprach die Signora vor tauben Ohren, die ganze Aufmerkſamkeit des Prinzen war in dem Grade auf mich gerichtet, daß ich kurz darauf mich vom Fenſter zurückzog, um nicht auch noch von ihr geſehen zu werden. Ihre heftigen Vorwürfe hatten mir eine ſolche Angſt eingeflößt, daß ich mich kaum zu rühren wagte, aus Furcht, daß ſie jede meiner Bewegungen eine Coquetterie nennen würde.

Drinnen im Zimmer langweilte ich mich ſchrecklich; ich legte mich auf's Bett und ſchlief bald ein.

Als ich erwachte, war es finſter um mich her; ich zündete Licht an und ging an's Fenſter. Alles Geräuſch im Garten war verſchwunden. Wagen fuhren ab; die Lichter eilten im Hauptflügel hinter den herabgelaſſenen Gardinen ſchnell hin und her, Stimmen, welche von dem angenehmen Tag ſprachen, den man verlebt hatte, verklangen in der Entfernung immer mehr.

Kurz darauf war Alles ganz ſtill. Ich ſtand an dem offenen Fenſter, um die kühle, friſche Luft einzuathmen, und es ſchien mir, als ob eine dunkele Geſtalt hin und her im Garten unter mir umherſchliche; ich neigte mich faſt ganz aus dem Fenſter, aber ich konnte ſie nicht mehr ſehen.

Mein Buch lag offen auf dem Tiſche, ich ergriff es, aber ich hatte noch nicht lange geleſen, als ich einen ſonderbar raſcheinden Laut vor meinem Fenſter hörte. Erſchrocken ſah ich hin. Zuerſt kam ein Hut zum Vorſchein, der ſchwarze krauſe Haare bedeckte, darauf ein Paar kecke ſchwarze Augen, mit einem Worte: der Prinz ſchwang ſich lachend halb in's Fenſter hinein.

„Ew. Hoheit!“ rief ich erſchrocken und lief ihm entgegen. Ich ſtreckte die Hand aus, um ihn zurückzuſtoßen, er glaubte, daß ich ſie ihm reichen wollte, ergriff ſie und ſprang in's Zimmer hinein. Ich wurde, wie ſie ſehen, immer mißverſtanden.

„Wie haben Sie heraufkommen können? Das Fenſter iſt ja ſo hoch über der Erde!“ ſagte ich in meinem Entſetzen.

„Die Weinranken reichen ja bis hinan,“ antwortete er, „an dieſen bin ich hinaufgeſtiegen. Jedes Blatt wurde feſt, wie eine Steinſtufe, unter meinem Fuß, denn der Weg führte ja zu Ihnen.“

Ich traute ihm nicht, aber auf welche Weiſe er ſich auch immer hinaufgeſchwungen hatte, er mußte jedenfalls mit Lebensgefahr hinaufgekommen ſein.

„Und was wollen Sie denn hier?“ fragte ich.

„Ich will Ihnen für die Hoffnung danken, die Sie mir in dem Kahne gegeben haben,“ antwortete er, „und Ihnen darüber Vorwürfe machen, daß Sie ſeitdem vor mir geflohen ſind, und mich ſelbſt dahin getrieben haben, ein Geſpräch mit Ihnen auf einem ſo ſonderbaren Wege zu ſuchen.“

„Eine andere war es, die Ihnen Hoffnung gab, wie Sie das nennen,“ ſagte ich. „Haben Sie der auch gedankt und vergeſſen Sie ihre liebliche Gabe?“

Er zog die Schleife von Signora Giulia hervor und legte ſie zu meinen Füßen nieder.

„Ew. Hoheit!“ ſagte ich. „Ich bin ein unſchuldiges, unerfahrenes Kind. Ich geſtehe, daß ich unvorſichtig mit einem Feuer geſpielt, das mich mit ſeinem mächtigen Glanze lockte, und deſſen Gefährlichkeit ich nicht begriff. Jetzt ſuche ich verblendet und unglücklich mich daraus herauszuziehen, aber laſſen Sie mich wenigſtens ein reines Bewußtſein behalten. Ich weiß, daß ich von dem Augenblicke an, wo ich meine Thorheit einſah, Alles gethan habe, um ſie zu mei-

den, darum verlaſſen Sie mich jetzt! Ich beſchwöre Sie bei Ihrer Ehre!"

Er war augenſcheinlich gerührt, er entfernte ſich einige Schritte und hatte ſchnell das Fenſter erreicht.

Die Frau vom Hauſe trat ſogleich zur Thür herein.

„Biſt du noch auf, Kind?" ſagte ſie. „Es kam mir vor, als ob noch Licht in deinem Zimmer zu ſehen ſei; aber ich traute meinen Augen kaum. Du lieſt? Regſt das junge Blut, das durch den Schlaf erfriſcht werden ſollte, durch eitle und leichtfertige Bücher auf? Und das Fenſter ſteht offen! Du guter Gott! Welche Unvorſichtigkeit! Wie leicht könnte da nicht etwas aus dem Garten hereinfliegen".

Ich lächelte heimlich bei dem Gedanken, daß die gute Dame Recht hatte, und daß da wirklich etwas zum Fenſter herein, wie herausgeflogen war. Sie ging hin, um es zu ſchließen, und ich folgte ihr, zitternd vor Furcht, daß der Prinz noch draußen ſein könnte, aber da war Niemand zu ſehen.

„Sind die Gäſte fort, Signora?" fragte ich. „Die Meiſten," war die Antwort. „Iſt Signora Giulia noch hier?" fuhr ich fort. „Nein," ſagte die Dame, „die reiſte ab, noch ehe der Tag recht vorbei war." Ich fühlte mich ſo leicht bei dieſer Nachricht, daß ich die ſchöne, weiße Hand der Dame küßte.

„Und der Prinz?" fragte ich, um nicht blos da, wo es die verhaßte Signora Giulia betraf, meine Neugier bewieſen zu haben.

„Der Prinz Calvaconti reiſte noch früher als Giulia," antwortete die Dame.

„Und nun gute Nacht Kind!" ſagte die Frau. „Löſche das Licht aus, bevor du einſchläfſt. Ich muß darauf halten, daß du vorſichtig biſt, da ich deiner Mutter verſprochen habe, in ihre Stelle zu treten, ſo lange du bei mir biſt."

Kaum war ſie fort, als ich raſch an's Fenſter lief und öffnete; ich rief leiſe, aber Niemand antwortete mir.

Den nächſten Morgen ging ich früh in den Garten hinab; es ſchien mir, als ob hier und da röthliche Stellen zwiſchen den grünen Blättern vor meinen Fenſtern wären, aber ob es Blut war, oder nicht, darüber hatte ich den peinlichſten Zweifel. Gewiß iſt indeſſen, daß ich ſeitdem niemals etwas von dem Prinzen Calvaconti, meiner erſten Liebe, geſehen oder gehört habe."

„Es kann wohl leider keinem Zweifel unterworfen ſein, daß ihm ein Unglück begegnet ſein muß", ſagte Don Eſtebom ernſthaft. „Wenn, wie Se. Hoheit behauptet hatte, die Weinblätter feſt wie Stein würden, wenn der Weg zu ihnen hinauf führte, gnädige Frau, ſo mußten ſie in demſelben Verhältniß dahin ſchwinden, wie dieſer von ihnen führte, und es iſt alſo keine Wahrſcheinlichkeit vorhanden, daß er glücklich davongekommen ſein könnte."

„Calvaconti!" ſagte der Graf nachdenklich: „Hieß er Silvio Calvaconti?"

Die Marquiſe bejahte es.

„So habe ich ihn vor einigen Jahren in Paris geſehen," fuhr der Graf fort. „Er war ein luſtiger, gutmüthiger Mann, und ich kann Sie, Frau Marquiſe, über die Folgen ſeiner gefährlichen Expedition beruhigen; die hat ihm ſicher kein Haar auf dem Haupte gekrümmt. Er war vollkommen bei guter Geſundheit und hatte nicht einmal einen ſteifen Arm, oder einen hinkenden Fuß als Andenken daran behalten, daß er in früheren Zeiten Treppen für einen Luxusartikel betrachtet hatte, den man allenfalls entbehren könne, wenn es gelte, die ſchönen Damen zu beſuchen."

In dieſem Augenblicke trat eine Pauſe an dem Spieltiſche ein, eine Pauſe, durch welche der Name Silvio Calvaconti von dem Grafen Pahlen ausgeſprochen, die Aufmerkſamkeit der Herren erregte.

„Prinz Silvio Cavalconti!" ſprach ein Mann mit ſchwarzen Haaren, im mittleren Alter, mit einem ſtarken italieniſchen Accent. „Das iſt ein vortrefflicher Menſch! Sie erinnern ſich ja noch, Roſa, er kam in Neapel täglich in unſer Haus und verſchaffte mir durch ſeinen großen Einfluß eine ſehr wichtige, langwierige und ſchwere Miſſion an einen deutſchen Hof, bei welcher ich, wie ich wohl ſagen darf, Ehre einlegte."

„On rattrappe d'une côté ce que l'on perd de l'autre!" murmelte der Graf ſo leiſe, daß es Niemand als Don Eſtebom hören konnte.

Der Marquis hatte ſich wieder zu ſeinem Spieltiſche gewandt, ohne die Wirkung zu ahnen, welche ſeine Bemerkung auf die erzählende Geſellſchaft hervorgebracht hatte. Seine Gemahlin war blutroth, und flüſterte faſt unverſtändlich: „Der Marquis iſt ſo zerſtreut! Er verwechſelt immer einen Namen mit dem anderen."

„Herr Stern", ſagte Graf Pahlen, „wir ſind bereit, jetzt ihre Geſchichte zu hören!"

Die Gräfin fuhr erſchrocken zuſammen. Der Künſtler erhob ſich, indem er ruhig lächelnd auf die Violine zeigte: „Herr Graf, ich muß Sie daran erinnern, daß Sie mir geſtattet haben, meine eigene Sprache zu reden!"

Natürlich machte Keiner Einwendungen, und er begann, zu ſpielen.

Zuerſt klang es frei und ſchlicht und jubelnd, es waren die zwanzig Jahre mit ihrem glatten, leichten Sinn, den die Welt, der harte Schulmeiſter, noch nicht Zeit gehabt hatte, niederzudrücken; dann wurde es kunſtreicher und glänzender, aber wieder ſanft; es war da Künſtlerunglück, der Ruhm, der ſich ihm genaht hatte, in ſtarken Uebergängen klang es bald muthig und ſiegreich, bald herabgeſtimmt, und verlaſſen, dann kamen andere Töne, die ſtark, einfach und rein, wie ein Pſalm klangen, das war ſeine junge unſchuldige Liebe. Vor dieſer mußte jetzt alles andere verſtummen. Es war die Liebe, die ſo ſanft und bebend bat und ſeufzte in den Saiten, und es war wiederum die Liebe, die ſo ſtark und männlich in dieſen ſtolzen Tönen ihre Stimme erhob, und Herz für Herz forderte.

Zuletzt klang es, wie Klage aus einer Menſchenbruſt, wie Jammer über das verlorene Glück ſo hohl und verzweifelt! Und nie vorher oder nachher haben Worte oder Thränen einen ſo tiefen Schmerz geſchildert, als den, der hier von Holz und Saiten erklang.

Die Violine glitt aus ſeiner müden Hand auf den Boden, wo ſie auf den weichen Teppich fiel; da lag ſie, braun und blank und ganz, trotz all des herzzerreißenden Jammers, der in den Tönen aus ihr geſprochen hatte.

Während Orpheus den Steinen Leben gab, hatte dieſer Künſtler, nicht minder mächtig, das Bischen Leben, das ſich bei den ſpielenden Diplomaten fand, vollkommen verſteinert. Mit den Karten in der Hand hatten ſie bei einer intereſſanten Stelle innegehalten, und vergaßen, um ſeinem Spiele zu lauſchen, für einen Augenblick ihr eigenes.

In den lieblichen Augen Don Eſtebom's *war etwas, was ihren* Glanz ein wenig dämpfte, und Graf Pahlen, der ein großer Muſikfreund war, hatte den Takt, ſein Bravo ſehr leiſe zu flüſtern, und ſich des Klatſchens ganz zu enthalten.

Wo war die Marquiſe?

Sie hatte dem Spiele keine große Aufmerkſamkeit geſchenkt; gleich beim Beginne deſſelben war ſie in eine andere Ecke des Saales an einen Blumentiſch gegangen, und hinter den großen exotiſchen Blumen verſchwunden. Alle glaubten, es ſei Niedergeſchlagenheit und Scham über den unglücklichen Schluß des Abenteuers mit dem Prinzen, was ſie von den Andern trennte und weil man dieſes Gefühl achtete, ſo folgte ihr keiner mit den Augen.

Man wunderte ſich daher, als ſie beim Schluß des Spieles plötzlich hervortrat, lächelnd und ſchön, einen friſchen Lorbeerkranz in den Händen, den ſie auf das niedergebeugte Haupt des armen Künſtlers drückte. Unwillig über die in dieſem Augenblicke ſehr unpaſſende Krönung riß er den Kranz ab und würde ihn auf den Boden geworfen haben, wenn nicht der Spanier bei Zeiten ſeine unbeſonnene Hand aufgehalten und ihm denſelben abgenommen hätte.

„Sie haben Jemand bekränzt, der es nicht verdient, gnädige Frau!" ſagte er. „Der Lorbeer ſoll den Künſtler belohnen, und Herr Stern iſt heute Abend nicht Künſtler, ſondern ein Mitglied unſeres Kreiſes. Er ſpielte nicht eigentlich Violine, ſondern er erzählte ſeine Geſchichte; ich geſtehe, er erzählte ſie ſehr meiſterhaft, aber das war nur Natur, und er hat alſo kein Recht auf den Kranz."

Die junge Gräfin hatte, als der Künſtler ſeine Violine ergriff, im Stillen eine Macht angerufen, daß ſie ihr beiſtehen möchte; das war die Verſtellung, die Kunſt, die um ſo beſſer gedeiht, je höher die Säle, je größer die Spiegel ſind, und je vornehmer die Namen klingen.

Während des Spiels ſchien die Gräfin in tiefes Nachdenken verſunken zu ſein; ſie ſaß da mit ruhigem Auge und kaltem Blick. Um ihren Mund ſpielte etwas, das faſt einem Lächeln glich. Es war ein wenig ſteif, dieſes Lächeln, denn die hübſchen, weißen Zähne, die dabei zum Vorſchein kamen, ſchienen ſich in den Lippen feſtbeißen zu wollen. Das Geſicht der Gräfin war bleich, aber auch kälter und gleichgültiger, als es bei einem gewöhnlichen Concerte geweſen wäre.

Aber im Laufe des Spiels veränderte sich ihr Gesicht mehr und mehr; ihre Augen schienen sich mit Thränen zu füllen, die Hand war gegen das Herz gepreßt, als wollte sie den stürmischen Schlag desselben aufhalten oder doch verbergen. Sie konnte offenbar ihre Bewegung kaum länger unterdrücken.

Sie weinte still, doch bielten ihre Thränen niemanden weiter auf, denn die Marquise wand eben ihren Kranz, und nur ein Frauenzimmer sieht scharf genug, um Rührung von Schmerz zu unterscheiden. Das milde Weinen löste die unnatürliche Spannung.

Während die Marquise dem Künstler ihren Kranz darbrachte, schien die Gräfin in ihre Erinnerungen versunken. Als es still geworden war, begann sie ohne weitere Aufforderung ihre Erzählung.

Ich war zu Besuch bei einem Onkel in einer deutschen Residenzstadt. Der Ton in diesem Hause war freier, als der daheim, und ich war im Anfange recht froh, in andere Umgebung gekommen zu sein, da, ungeachtet aller Liebe, die ich für meine Mutter empfand, ihr fast grenzenloser Adelstolz, der uns streng von jeder Verbindung mit allem abschloß, was nicht einen ungefähr eben so alten Namen besaß, als wir selbst, mich eher niederdrückte, als mich mit Selbstbewußtsein erfüllte.

Erst später erfuhr ich, daß meine Tante und ihre Familie noch stolzer waren. Zu Hause war es ein Stolz, der durch die Berührung mit den untern Classen gekränkt zu werden fürchtete; hier war es ein Stolz, der dem Bürger freudig auf die Schulter klopfen durfte in der Ueberzeugung, daß ihr Adel zu erhaben sei, um dadurch leiden zu können.

Meinen Onkel, der ein guter und munterer Mann war, hatte ich bald lieb; auch zu seinen Kindern kam ich schnell in ein freundschaftliches Verhältniß, aber meiner Tante gegenüber fühlte ich mich fremd, fremder, nachdem ich eine Zeitlang dagewesen war, als bei meiner Ankunft. Die Stadt war klein, und nachdem ich, um die Zerstreuungen, die sich dort fanden, zu genießen, einigemal über den einförmigen engen Markt gegangen war, fing ich an, mich nach der Heimath zu sehnen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Beruf des Weibes.

Nach fernen Zielen hat der Mann zu schweifen,
Und wo des Lebens Sturm am stärksten braust,
Die Frucht des Glückes sich vom Baum zu streifen
Mit festem Geist und mit entschlossner Faust.
Das Weib soll nicht hinaus ins Weite greifen,
Auch wenn ihr kaum vor breitem Wagen graust;
Sie harre, bis ein treuer Arm den Segen,
Der sie beglückt, ihr will zu Füssen legen.

Denn, wenn der Mann im Drucke fremder Pflichten
Sich selbst verliert, dem Ganzen sich zu weihn,
So soll das Weib nie auf sich selbst verzichten,
Nie mit dem eignen Herzen sich entzwei'n;
Ihr Amt ist, diese Schattenwelt zu lichten
Mit lieblich ungebrochnem Sonnenschein, —
Vom Streit des Tags durch ihren Herd geschieden,
Ist sie den Ihren Freude, Trost und Frieden!

Paul Heyse.

Ein Abschnitt der Reise eines Deutschen in Amerika.

W. Neu-Mexiko, in welchem ich mich jetzt befand, ward in Folge des im Jahre 1846 geführten Krieges der vereinigten Staaten gegen das föderative Mexiko erobert, 1848 vertragsmäßig abgetreten und 1850 so organisirt, wie man überhaupt entlegene Länder der Union in lockerster Weise zu vereinsstaatlichen Angewohnheiten zu bringen sucht, und wie dieses gleichfalls auch für die angrenzenden Nebraska und Kansas geschah.

Die ursprünglichen Verhältnisse eines solchen Bestehens, an welchem sich das Gemeinde- und Familienleben um so weniger betheiligen, als, wie hier die Einzelnen des Landes von vornherein schon sich stets zur Anarchie hinzuneigen bereit sind, mußten in denjenigen Theilen, zu welchen das im vorigen Abschnitte genannte Lees-Cruces gehört, die vollkommene Auflösung der öffentlichen Dinge und aller gesetzlichen Ordnung um so entschiedener herbeiführen, als die Bevölkerung sich zugleich auch in einer politischen Gährung wegen Ausscheiden aus dem Unionsverbande und Anschluß an die, gerade damals im Aufblühen begriffene, nachbarliche Republik Sonora befand und wegen des Bürgerkrieges, welcher inzwischen in den vereinigten Staaten ausgebrochen war, nur desto ungehinderter diesem Bestreben nachkommen konnte.

Wie nun aber die Menschen auf ein gemeinschaftliches Zusammenleben naturgesetzlich schon hingewiesen sind und den Schutz der Person und des Eigenthums nicht entbehren dürfen, wenn sie ihr menschliches Sein und Bestehen nicht aufgeben wollen, muß sich denn auch in einem solchen Zustande der Auflösung aller gesetzlichen Ordnung dieses als unabwendbares Bedürfniß dadurch wieder für sie herausarbeiten, daß sie in ihrer individuellen Kraft die Mittel zur nothdürftigsten Gemeinschaftlichkeit ihres Zusammenseins selbstbestimmend finden, um einen verkümmerten Ersatz der ihnen abgehenden wohlthätigen gesetzlichen Zustände zu erzielen. So greifen sie denn zum Lynchrechte; stellen sich dahin, wo in Ermanglung aller gesetzlichen Autorität und Macht ihr Sonderwille im kleinen Zusammenwirken die große Gemeinschaft den Staat für diese dringendsten Bedürfnisse des menschlichen Bestehens ersetzen soll.

In dieser Weise haben sich denn auch die Erscheinungen ergeben, welche im vorigen Abschnitte als Lynchrechts-Vorgehen zu gegenwärtiger Mittheilung angedeutet wurden.

Nebst dem nämlich, daß, wie früher angeführt, diese Gegend durch unausgesetzte Einfälle des Comanchen-Indianer Stammes gefährdet war, wurde sie zum Ueberflusse zugleich auch noch durch eine wohlorganisirte Räuberbande von ca. 40 Mann in beständiger Sorge und peinlichster Unruhe gehalten. Dieser Bande stund ein schlauer, entschiedener Räuberhauptmann in der Person eines Menschen vor, welcher in dem früher genannten Messilla die Handhabung der Polizei offiziell übernommen hatte. Zugleich aber ermangelte auch dieser Bande ein verschmitzter, durchtriebener Diebshehler nicht, der Held unserer Lynchrechtsgeschichte.

Seit längerer Zeit hatte diese Bande die Schaf- und Rindviehheerden der Gegend namhaft bestohlen und die Thiere durch ihren Diebshehler nach Alt-Mexiko auf den Markt bringen lassen; ebenso hatte sie auch unter den Pferden, welche auf den Prärien frei herumlaufen, von Zeit zu Zeit Musterung gehalten und die besseren derselben zum höchsteigenen Gebrauche an sich gezogen. Daß hiebei die Hirten trotz ihrer Bewaffnung bis an die Zähne die Anhänglichkeit an ihre Heerden und die Treue für ihre Herren meistentheils mit dem Leben bezahlen mußten, versteht sich nach dem Gebrauche dieser Gegenden wohl von selbst; unterlag aber auch einer gewissen Berechnung in so fern, als nach einer ähnlichen Praxis der Indianerstämme der Verdacht der Sache dadurch stets auf diese hingewendet wurde. Indeß beschränkte sich aber unsere Bande nicht ausschließlich auf Schafe, Maulthiere, Kühe, Ochsen und Pferde, sondern wendete ihr Augenmerk auch insbesondere den Kaufläden zu; da dieselben aber nicht in den speziellen Wirkungskreis der Indianer gehören, so verriethen endlich diese schlauen Diebshändler ihre Spur, obgleich sie auch hier auf die Apachen sündigend bei Ausraubung der Läden deren Eigenthümer nicht allein umbrachten, sondern auch skalpirten. Aber auch ihr Krug gieng so lange nur zum Brunnen, bis er gleichfalls wie bei andern brach und einzelne dieser ehrenhaften, aus allen Nationalitäten zusammengesetzten Gesellschaft eingefangen wurden. Dieselben traf nun bis dahin, wo man ihrer all habhaft werden wollte, das Loos, in dem nahen und nächsten Staatsgefängnisse aufbewahrt zu werden. Da diese Gefängnisse aber durchgängig aus Erdgeschoßhütten von Lehmbatzen ohne Fenster und mit hölzernen Gittern an den Guckl̈öchern bestehen, so sind sie zu nichts weniger als zum Staatmachen und für die Inhaftirten aufs empfehlendste zum Durchbrechen geeignet. Dieses wurde denn auch auf's Getreulichste von denjenigen benutzt, welche man von der Bande in das Gefängniß von Los-Cruces gebracht hatte, während diejenigen,

welche man in dem von Messillia festhielt, sich die Mühe des Durchbrechens ersparen durften und einfach durch den würdigen Polizeidirigenten daselbst, ihren wackeren Hauptmann, stets freigelassen wurden. Die Uebrigen der Diebsbande aber nebst ihrem amtswürdigen Hauptmanne betrachteten die Bewohner der Gegend durch diese Vorkommnisse so gewitziget, daß sie eine bessere Vigilanz befürchteten und vorzogen nach Alt-Mexiko überzusiedeln, um den Betrieb des Geschäfts verachtloser und sicherer da fortsetzen zu können. Nur Einer von allen, der bezeichnete, durchtriebene, schlaue Diebsphysiker, hatte es gewagt, der Gefahr Trotz zu bieten und unter der Maske eines Gentelmanns sein ferneres Verbleiben an Ort und Stelle zu fristen. Es lagen aber all zu entschiedene Indizien gegen ihn vor, und so wurde er trotz des vornehmen Nimbus, der ihn umgab, ganz kurz nach der Entfernung seiner Herren Kollegen, eines schönen Morgens durch mehrere angesehene Bewohner aufgegriffen, in dem oben bezeichneten Gefängnisse zu Los-Cruces aufbewahrt und strengstens bewacht, um so der nachbeschriebenen, ihnen gewordenen summarischsten Volksjustiz nicht zu entgehen. Sofort erhielten alle, welche als rechtlich und ordnungsliebend anerkannt waren, auf Betreiben von Unbekannten nebst dem Alkalden die Einladung, sich in dem Hause eines angesehenen Kaufmanns des Ortes zum fraglichen, schon als bekannt vorausgesetzten Zwecke zu versammeln. Auch mir wurde auf Verwenden meines sehr wackern Hausherrn eine solche Einladung zu Theil. Nach 10 Uhr des Abends fand man sich in ziemlicher Zahl am Sammelplatze ein, ließ sich mit mehreren Flaschen Whisky, bekanntlich dem Nationalgetränke Südamerikas, traktiren, und schritt sofort in einfachster Weise ohne Vorsitzenden und ohne alle parlamentarischen Anstrengungen zur Sache, wie folgt. „Beliebig wurde von Einzelnen bemerkt, daß es ortskundig und durch das Vorfinden von geraubten Gegenständen in der Wohnung des Inhaftirten unumstößlich wahr sei, daß demselben diese Gegenstände von der Bande überkamen, so daß, wenngleich er den Gentelmann spiele, man dennoch rücksichtslos gegen ihn verfahren müsse; ganz sicher werde man dabei gehen, wenn er nicht wie die andern durchbrennen soll, ihn unverweilt aufzuhängen."

Gegen diese, von Verschiedenen aufgestellten Argumente, wurden merkwürdigerweise keine weiteren Bemerkungen oder Einwendungen gemacht, so daß man sich nach einigen Schlußgläsern Whisky sofort mit einem neuen, im Versammlungslokal vorfindlichen Stricke gesammter Hand auf den Weg zu dem nicht sehr entfernt gelegenen Staatsgefängniß machte, zu welchem der anwesende Alkalde den Schlüssel hatte, mit welchem er in aller Bereitwilligkeit die Gefängnißthüre öffnete. Ich wohnte dem ganzen Vorgange bei, muß aber gestehen, daß ich, von alten, europäischen Anschauungsweisen auch in diesen Beziehungen noch umstrickt, durch den zu einfachen und kahlen Hergang der Sache in eigenthümlicher Weise durchrieselt war, um so mehr, als da, wo die Thüre durch den Alkalden geöffnet wurde und vier Delegirte der Versammlung hineintraten, um den armen Sünder herauszuholen, der zarte, grelle Schrei eines Weibes aus der Gefängnißthüre drang, so daß die vier eingetretenen Männer vor demselben zurückwichen und an die Versammlung die Erklärung abgaben, daß vor der Hand nichts aus der Exekution werden könne, weil der Missethäter seine Frau bei sich habe, welche die Absicht auf ihren Mann merke, und sich so gebärde, daß man sie vor allem Weiterschreiten erst von ihm entfernen müsse. So zog man denn wieder in Plenо unverrichteter Sache zu einigen ferneren Flaschen Whisky in das frühere Versammlungslokal zurück, faßte den Beschluß, daß die Exekution um 11 Uhr der nächsten Nacht unabwendbar vor sich gehen soll, und gab dem Alkalden auf, die Frau zu fraglichem Zwecke von dem Verbrecher zu entfernen; ohne daß übrigens, in auffallender Weise nur die geringste Bemerkung wegen der Nachsicht gemacht wurde, die man für die Forderung des ehelichen Glücks in seiner Todesstunde hatte.

Am festgestellten zweiten Termine wiederholte sich denn dieselbe Versammlung in derselben Weise wie das erstemal im früheren Lokal; es ergab sich abermals der Zug nach dem Gefängnisse, welches der Alkalde öffnete, so daß jetzt die vier Delegirten nicht mehr durch das rasende Weib zurückgehalten, den Verbrecher ergreifen und vor die Gefängnißthüre bringen konnten. Hier wurde er, mit dem früher besprochenen neuen Stricke die Hände auf dem Rücken gebunden, zwischen zwei, mit Flinten bewaffnete starke Männer gestellt und im Gefolge von uns Allen ohne Sträuben und so als wenn es nicht anders sein dürfte, auf eine kurze Entfernung außerhalb des Orts unter einen großen, breitästigen Pappelbaum geführt, der wie eigens dazu gewachsen schien und so selbstverständlich als Exekutionsplatz gelten dürfte. Halt hieß es hier wie aus einer Stimme! Der arme Sünder blieb stehen, ließ sich durch die Vordersten der Gesellschaft bedeuten, daß sein letztes Stündlein geschlagen habe und daß ihm nur noch wenige Zeit bleibe, um sich für sein zukünftiges Leben vorzubereiten. Ich stund in seiner Nähe, hörte ihn einige Stoßgebetlein in spanischer Sprache laut versagen, so wie auch mehrere Namen von noch nicht bekannten Mitgliedern der Bande nennen, deren Kraft und Stärke, nach seiner ebenfalls gemachten Aeußerung in dem erwähnten Polizeidirigenten von Messillia lag. Hiemit waren seine weltlichen Angelegenheiten geordnet, so daß man, ohne alle Einwendung von ihm oder anderen, den Strick um seinen entblößten Hals gelegt, sofort über einen starken Ast des Pappelbaumes warf; was für vier Exekutionslustige der Versammlung das Zeichen abgab, den Verbrecher daran so weit hinaufzuziehen bis er mit seinen Füßen circa 7 Schuh von der Erde entfernt war.

Einigemal drehte sich der Unglückliche im Kreise und blieb dann ohne alle konvulsivische Bewegungen so stark hängen, daß einer meiner Nachbarn mir bemerkte, es sei das bei anderen Strang-Exekutionen ihm noch nicht vorgekommen, und er glaube behaupten zu dürfen, daß die bekannte Hartnäckigkeit des Gehenkten ihn eigensinniger Weise sogar im letzten Augenblicke seines Lebens bestimmt habe, den Umstehenden zu zeigen, daß er sich gerade hier nicht kindisch geberden wolle.

Der Leichnam hing noch einige Tage am Baume, wurde dann aber von guten Freunden und Verwandten herabgenommen, und feierlich zur nachstgelegenen Erde bestattet. Hierbei durfte übrigens der übliche Grabhügel von aufgehäuften Bollsteinen mit einem schwarzen Kreuze nicht fehlen. Von der Sache selbst aber war, bei der häufigen Wiederholung solcher und ähnlicher Ereignisse, so wie im Drange anderer einflußreicherer politischer Ergebnisse nicht weiter mehr die Sprache; um so mehr, als gleich des andern Tages ein großer Corso mit Hahnenschlagen abgehalten wurde.

Dreisylbige Charade.

1 und 2.

Wir üben seit der Schöpfung unsere Macht
So sichtlich, daß kein eitler Wahn dich trüget.
Paläste standen einst in Glanz und Pracht
Und haben sich in Trümmern uns gefüget.
Das Volk, das sich durch Geist und Muth entzückt,
Das, frei, den höchsten Preis der Kunst errungen,
Es lag verwildert, schmachvoll unterdrückt
Von roher, stumpfer Barbarei bezwungen,
Da, wo der Wilde mit dem Wilden rang,
Das Leben fristend mit der blut'gen Beute,
Da weicht der Urwald im gewohnten Drang,
Da dehnt die Flur, das Dorf, die Stadt sich heute. —
Das blanke Gold, das ein Kamel beschwert,
Sinkt schnell hinab, liegt's mit uns in den Waagen,
Wir sind so leicht und doch von gleichem Werth,
Den wir so leicht in weite Ferne tragen. —

3.

Des Waidmanns Jünger jagt im Waldrevier,
Das Wild verfolgen rasch die wackern Hunde,
Sie klaffen leis' und laut bald dort, bald hier,
Ihn täuscht das lang gejagte manche Stunde.
Da zeigt der Meister ihm die ersten, schilt:
„Wer diese kennt, erbeutet manchen Dritten,
„Zur rechten Zeit, wo er im Handel gilt.
„Drum nur nicht blind zu roher Jagd geschritten."

Das Ganze.

Mich schuf der finstern Zeiten finstrer Wahn,
Und was Natur, was andre Schuld verdarben,
Das that aus Bosheit — Meister Urian,
Der Dornen gab für ährenreiche Garben.
Der täuscht nicht mehr! Drum Mütter, fasset Muth,
Das Wahre hat die Wissenschaft gefunden,
Der Böse ist mit seiner Macht verschwunden;
Des Schöpfers Werk — es war und bleibet gut!

Auflösung der Charade in Nr. 49:
„Trauerspiel."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 51. Sonntag, den 21. Dezember. **1862.**

Nicht der iſt glücklich, den ein Unglück nie geſchlagen;
Wer weiß, wenn es ihn trifft, wie er es wird ertragen?
Nur der iſt glücklich, der mit Faſſung eines trug,
Und noch manch' Andres iſt zu wagen ſtark genug;
Denn mancher Sturmwind tobt, der unſer Schifflein probt,
Und wenn die Prüfung wir beſteh'n, ſei Gott gelobt!

Rückert.

Erſte Liebe.

Frei nach dem Däniſchen bearbeitet von Martin May.

(Fortſetzung.)

Eines Tages kam mein Onkel mit einer Neuigkeit, die, wie ich an ſeinem Tone merkte, als eine ſehr wichtige betrachtet wurde; es war die bevorſtehende Ankunft eines berühmten Künſtlers in der Stadt.

Meine Couſinen hüpften und ſprangen vor Freude. Ich hatte mir ſchon öfter, während ich glänzende Phantaſien von berühmten Componiſten durchſpielte, Vorſtellungen von dieſen gebildet, und ſpäter Gelegenheit gehabt, einige von ihnen zu ſehen. Statt der träumeriſchen genialen Geſtalten, wie ich ſie mir gedacht, hatte ich ungeſchickte geputzte Menſchen geſehen, mit einfachen, hochmüthigen Geſichtern, mit Ringen und Ketten auf eine närriſche Weiſe geſchmückt. Ich war daher nicht entzückt, aber es war doch immer eine Abwechſelung.

Am Nachmittage ging ich bei einem Muſikalienhändler vorbei, von dem ich meine Noten zu entnehmen pflegte. Da hing ein Porträt von einem jungen Manne, das ich zufällig betrachtete. Es feſſelte meine Aufmerkſamkeit, weniger durch die regelmäßigen Züge, durch die tiefen, ernſten Augen und durch die geniale Nachläſſigkeit in der Kleidung; als durch einen wunderbar beſcheidenen Ausdruck im Geſicht. Es war, als ob der milde, ſchöngeformte Mund ſich öffnen wollte, zu einer Entſchuldigung darüber, daß er hier ſo in die Augen fallend, hinter den großen, hellen Scheiben des Kunſthändlers hing.

Zufällig bedeckte ein Notenheft, welches im Fenſter lag, einen Theil des Bildes und in meinem Anfalle von unbedachtſamer Neugier, die Augen feſt auf das Bild geheftet, erhob ich die Hand, um es hervorzuziehen. Sie ſtieß auf das Glas, und als ich mich beſchämt wegwandte, ſah ich den alten höflichen Muſikalienhändler hinter mir ſtehen.

„Wollen das gnädige Fräulein nicht gefälligſt in den Laden treten?“ ſagte er. „Ich habe vollauf von neuen Muſikalien, ſchwierigen und glänzenden Sachen.“

Ich folgte ihm mechaniſch, wählte eine Partie Noten aus und wollte mich darauf entfernen, als der Alte das Bild aus dem Fenſter zog und es mir hinhielt.

„Wollen das Fräulein nicht auch das kaufen?“ fragte er. „Das iſt ein Porträt von Herbert, dem berühmten Virtuoſen. Ich rechne darauf, an dieſen Lithographien ſehr viel zu verdienen, viel mehr, als an meinen Noten. Sehen Sie, welche Ladung ich heute davon bekommen habe!“ — hier zeigte er auf einen hoch aufgethürmten Pack Porträts, — „das ſollen Sie wohlfeil haben, gnädiges Fräulein, es iſt das erſte, das ich verkaufe; dann ſteigt der Preis ſowie der Pack abnimmt, und der Künſtler mehr und mehr in die Mode kommt, das unterſte wird ſehr theuer werden.“

Ich mußte über die Berechnung des alten Handelsmannes lachen und kaufte ihm ein Porträt ab. Als ich nach Hauſe kam, zeigte ich meinen Couſinen die neuen Muſikalien; ich weiß nicht, warum ich ſie nicht auch das Porträt des Künſtlers ſehen ließ, ſondern es ſorgfältig in einer Schublade verbarg.

Endlich kam er und gab ſein erſtes Concert, meine Familie hatte eine Loge hart an der Scene genommen. Wie ganz glich er dem Porträt. Der Maler hatte mit gleich großer Vollkommenheit die Züge getroffen und den Ausdruck ſeines Geſichts erfaßt.

Er ſpielte. Ich hatte früher geglaubt, daß ich muſiciren könne, und ohne allzugroße Beſcheidenheit Komplimente für meine Fertigkeit und meinen Vortrag entgegengenommen. Nachdem ich Herbert gehört hatte, durfte ich mit Sicherheit nur behaupten, daß ich Noten kannte.

Manche von den Zuhörern wagten, wie es ſchien, kaum ihren eigenen Ohren zu trauen. Sie waren ſo gewöhnt, Muſik, wenn ſie auch nicht mehr als nur gerade erträglich war, mit einer ſolchen Prätenſion und Wichtigthuerei dargeboten zu ſehen, daß ſie fürchteten, der Genuß, den dieſer junge Künſtler ihnen bot, könne doch nicht ſo vortrefflich ſein, als er ſich anließ. Er verzerrte nicht das Geſicht, wenn er ſpielte, er verbeugte ſich ſo höflich, wenn er eintrat.

Erſt als man die erſten Kunſtrichter wie raſend klatſchen hörte, folgte man ihrem Beiſpiele. Dieſen Abend lernte das Publikum der Stadt zum erſten Male, daß ein ausgezeichneter Künſtler auch höflich und beſcheiden ſein kann, und es dankte ihm für dieſe Lehre, indem es faſt die Mauern von ſeinem Beifall zittern machte.

Jetzt ſprach man in der Stadt nur von ihm. Die jungen Damen trugen kleine Daguerrotypporträts von ihm in ihren Armbändern oder Broſchen. Die jungen Herrn banden ihre Halstücher à la Herbert, und beſtrebten ſich mit ungeheuerer Anſtrengung, die leichte Nachläſſigkeit nachzuahmen, mit der der Künſtler das ſeinige band; und damit auch die älteren Leute mit der Zeit mitgehen konnten, avertirte der Conditor ſtärkende Bonbons à la Herbert.

Mein Vetter, ein junger, freundlicher Offizier, hatte für den Künſtler eine Freundſchaft gefaßt, die an Vergötterung grenzte; er ſuchte daher beſtändig Herberts Geſellſchaft und führte ihn bei uns ein. Meine Tante hatte nichts gegen Herberts häufige Beſuche. So ſtark war er in der Mode, daß es, wie ſie ſagte, faſt eine Nothwendigkeit war, ihn oftmals bei ſich zu ſehen. Und ſo glaubte ſie, daß, wenn ihr Sohn ſich an der Seite des Künſtlers zeigte, es ſo ausſähe, als ob er dieſen protegirte. Es gehörte allerdings ein liebendes Mutterauge dazu, ſich darüber zu täuſchen, welcher von beiden dem Andern überlegen war.

Herbert hatte ganz dieselbe Tournüre, wie die andern jungen Herren; ich hörte von meinem Vetter, daß er trotz einem Edelmann fechten und reiten könnte. Aber ein Ding hatte er nicht gelernt, in Gesellschaft zu conversiren.

Er verstand sich nicht auf die wunderlich leichte Münze, die hier gang und gäbe ist, er wußte nicht, daß der Wechsel von Frage und Antwort, nur eine einfache Uebung der Zunge und des Ohres ist und niemals eine tiefere Bedeutung hat.

Gewöhnlich war er still und ernst, aber zuweilen konnte es sich treffen, daß eine leichte und kaltblütige Frage, die an ihn gerichtet wurde, ihn dahin brachte, mit Innigkeit und Leidenschaft zu sprechen. Dann sah man verwundert auf ihn, lächelte ein wenig über den sonderbaren Künstler, der mit Gedanken und Gefühlen an einem Orte antwortete, wo sonst nur Worte gewechselt wurden. Eine Reform in der Unterhaltung brachte auch er, ungeachtet seiner Berühmtheit, nicht zu Stande.

Eines Tages zog ihn mein Vetter mit einer vornehmen Dame auf die, wie man behauptete, sich für ihn interessirte. Er versicherte ernst lich, daß nur eine flüchtige Bekanntschaft zwischen ihnen stattfände, und daß er niemals einen Blick von ihr gesehen oder ein Wort gehört hätte, welches ihn zu dem Versuche ermuthigen könnte, sich ihr mehr zu nähern.

„Nun, nun, Herr Herbert, thun Sie nur nicht so heilig," sagte mein Onkel lachend. Liebe ist doch nicht ein so schreckliches Ding, daß man sie wie eine Anschuldigung zu betrachten hätte, gegen die man sich verwahren muß."

„Mir bangt davor," sagte der Künstler bald lächelnd. „Die Aerzte versicherten mir, daß schon meine zwei einzigen Leidenschaften, meine Kunst und das Spiel, mich zu Grunde richten; käme noch eine unglückliche Liebe hinzu, so gäbe das mir den Todesstoß."

„Und warum sollte es gerade eine unglückliche sein?" fragte mein Onkel freundlich, indem er das bleiche Gesicht des Künstlers betrachtete; zugleich sah er auf mich, die ich an seiner Seite saß, und fuhr darauf fort: „suchen sie sich ein kleines, gutes und vernünftiges Mädchen aus, das meiner Cäcilie gleicht, und Sie werden sehen, daß eine solche Liebe vielleicht ihrer Leidenschaft zu spielen den Todesstoß versetzen wird, aber nicht ihnen selbst. Aber natürlich muß es eine Bürgerliche sein," fügte er rasch hinzu, da er dem strengen Blick meiner Tante begegnete.

Sie hatte gedacht, daß ihr Blick ihn sogleich würde verstummen lassen; hätte sie ahnen können, daß er ihn im Gegentheil zu dieser sonderbar ungeschickten Bemerkung, welche dem flüchtigen Spotte einen ernsteren, entschiedeneren Anstrich gab, verleiten würde, so hätte sie sich wohl gehütet, sich darein zu mischen.

Ich fühlte mich unsäglich verlegen und war froh, daß meine jüngste Cousine Emma dem Gespräch eine andere Wendung gab, indem sie zu Herbert sagte: „Es ist wahr, ich darf nicht vergessen, es Ihnen zu sagen, daß eins von den Bouquets, die Sie gestern Abend bekamen, Ihnen nicht mit Recht gehört. Ich hatte eins, das so schön war und so gut zu meiner Toilette paßte, aber nun spielten Sie so, daß Sie mich überraschten, und ehe ich es selber wußte, war mein treuloses Bouquet denselben Weg, wie die andern geflogen."

Während ihr der Künstler antwortete, flüsterte mein Vetter zu mir: „Die arme Emma! sie scherzt so sicher und überlegen über ihr Bouquet! Sie glaubt jetzt, daß es wenigstens in gutem Gewahrsam in seiner Wohnung ist. —

„Und wo ist es denn sonst?" fragte ich.

„Dir will ich das schon sagen," antwortete mein Vetter, ein wenig stolz darauf, daß er so gut Bescheid wußte, „aber erinnere dich, daß es ein großes Geheimniß ist. Herbert legt keinen großen Werth auf die Blumen, die ihm zugeworfen werden, sondern schenkt sie alle seinem Wirth, der seine Zimmer damit sehr ausschmückt. Wenn das die Damen von der Stadt wüßten, wenn sie ahnten, daß die Blumen bei dem alten häßlichen Herrn Weilbach verwelken sollen, so würden sie sich weniger Mühe geben, die Blumen und die Farbe des Bandes, das sie zusammenhalten soll, auszuwählen. Herbert kann Blumengeruch nicht vertragen; daher kannst du bemerken, daß er beim Schluß des Concerts gern eine Camelie oder eine ähnliche geruchlose Blume aufhebt, weil sie wohl von einer Dame sein muß, die seinen Geschmack besser kennt, als die Anderen."

O, wie war ich erfreut, daß ich ihm noch niemals Blumen zugeworfen hatte. Ich hatte es nicht thun wollen, eben weil es alle thaten; ich hatte oft mit einem Lächeln daran gedacht, daß die Menge von Bouquets ihm gleichgültig sein müßte, aber jetzt, da ich hörte, daß es ein Bouquet gäbe, welches er allen vorzöge, eins, welches sein Blick sogleich herausfände und das seine Hand mitten in diesem Blumenregen sogleich zu ergreifen pflegte, jetzt fühlte ich mich glücklich, daß ich nicht auch ein Bouquet zu denen geworfen hatte, welche verschmäht und verspottet zu seinen Füssen lagen.

„Herbert spielt schön, aber sein Spiel macht sich auch bezahlt," sagte mein Onkel. „Er verdient so viel, daß er sich bald ein fürstliches Vermögen sammeln könnte."

„Aber das ist eben das fürstliche an ihm, daß er es niemals sammeln wird," antwortete mein Vetter voll Bewunderung. „Und warum sollte er auch sparen? Seine Kunst ist ein Fortuna'sbeutel, den er niemals leeren kann."

Meine Cousinen schwärmten für ihn, das gehörte zum guten Ton. Die Glücklichen! Sie konnten laut mit lächelndem Munde von ihrer Bewunderung für ihn sprechen.

Eines Nachmittags, wo es sehr warm war, fuhren meine Cousinen und ich eine Strecke. Wir fuhren nach einem Walde, der in der Nähe der Stadt lag, ließen vor diesem den Wagen halten und spazierten, von einem Diener gefolgt, darin herum.

Wir waren noch nicht sehr weit gegangen, als mich Emma plötzlich am Arme zog und vor sich hin zeigte. Auf einer Bank, die dicht an dem Fußwege stand, den wir verfolgten, saß Herbert; noch waren wir weit von ihm, und meine älteste Cousine und ich, wir wollten beide umkehren.

„Um Gotteswillen thut das nicht!" sagte Emma. „Ihr, die ihr so vernünftig seid, müßt ja wissen, daß es sehr unpassend wäre, wenn er sehen sollte, wie wir ihm durch unsere Flucht zu entgehen suchen. Solche Künstler sollen sehr eitel sein. Denkt auch, welche Schlüsse er daraus für seine eigene Wichtigkeit ziehen könnte!"

„Aber er sieht uns ja gar nicht," sagte Sophie, „er sitzt ja da mit abgewendetem Kopfe."

„Und unsern Diener da?" fuhr Emma fort. „Welchen Grund sollen wir dem dafür angeben, daß wir so plötzlich umkehren? Ich würde künftig diesem Menschen nicht frei in die Augen sehen können, meine Stimme würde zittern, wenn ich ihm einen Befehl geben wollte, denn zwischen ihm und mir würde ein Geheimniß sein. Nein, folgt meinem Rathe, Cäcilie und Sophie," fügte sie ermahnend hinzu, „der gerade Weg ist der beste. Laßt uns nur rasch an Herbert vorbeigehen, vielleicht sieht er uns gar nicht."

Wir lachten über diese dürftige Moral, die dem Wunsche des ausgelassenen Kindes, mit Herbert zu sprechen, zum Vorwande dienen mußte; sie nahm das Lachen für eine Zustimmung und zog uns mit sich fort.

Wir waren kaum einige Schritte gegangen, als Herbert aufsprang und uns einige Schritte entgegenkam.

„Sie hier, Herr Herbert?" sagte Emma. „Ich dachte, Sie müssen in der Stadt sein, Sie haben ja diesen Abend Concert!"

„Ich glaube kaum, daß etwas daraus geworden wäre, wenn Sie nicht gekommen wären und mich aus meinen Träumen erweckt hätten," antwortete er. „Ich fühlte mich so stolz und stark hier, allein in dem großen Walde, so unabhängig von den Menschen, daß ich durchaus keine Lust hatte, die leichte Sommerkleidung mit einem schwarzen Anzuge zu vertauschen und hinzugehen, um vor einem Publikum zu spielen, das, aller meiner Anstrengung ungeachtet, das überwiegende Gefühl empfinden muß, daß das Wetter zu warm ist, um Concert zu geben."

„Nun, das muß ich sagen," brach Emma aus, „Sie machen den Leuten ein schönes Compliment damit, daß Sie, statt auf all den Ruhm und die Schmeichelei, die sie an Sie verschwenden, stolz zu sein, dieses Gefühl erst dann recht genießen, wenn Sie in Gesellschaft einer Menge langweiliger, hochaufgeschossener Birken und Pappelbäume sind."

„O, sprechen Sie nicht schlecht von den Bäumen, Fräulein!" bat der Künstler. „Sie sind noch zu jung und frisch; Sie wissen nicht, welch gelegneten Schutz die dichten, grünen Blätter für die Augen bieten, die von Licht und Glanz geblendet sind, und wie stärkend diese tiefe Waldeinsamkeit, wo ein Blatt, das zur Erde fällt, wie eine mächtige Störung tönt, für den ist, der vom Geräusch und Lärm erschöpft ist. Hier war's so schön, so still!"

„Hier war's so schön, so still," wiederholte Emma lächelnd, „und nun ist es hier so unruhig, so garstig? Leben Sie wohl, Herr Herbert!"

„Wir grüßten ihn und gingen weiter, aber er folgte uns nach.

„Hier war es schön, aber jetzt ist es schöner!“ sagte er.

„Sie müssen nicht aus Höflichkeit gegen uns eine Einsamkeit aufgeben, die Sie so lieb haben,“ sagte die ernste Sophie.

„Ich bin in einem Walde niemals höflich, Fräulein,“ antwortete er. „Was in einem geschmückten Saale gut und passend klingt, wird närrisch und fast frevelhaft, wenn wir auf grünen Boden treten und den blauen Himmel über uns sehen.“

„So, man muß also wahr und aufrichtig sein, wenn man im Grünen ist,“ antwortete Emma mit einem kleinen Zug von Aengstlichkeit in dem lieblichen Gesichte.

„Unzweifelhaft, Fräulein!“ antwortete der Künstler lächelnd. „Wenn die Luft hier nicht freier wäre, als in den steifen, gezwungenen Gesellschaften, so könnt' ich ja nicht ganz plötzlich Alles wissen, worüber ich mir nicht die entfernteste Idee zu fassen erlaubte, nämlich, daß Sie Emma heißen, Ihre Schwester Sophie, und Ihre Cousine Cäcilie.“

Sophie drohte ein wenig mit dem Finger, aber Emma flüsterte mir zu: „Weißt du seinen Vornamen, so sag' mir ihn, damit ich ihm zeigen kann, daß ich ihn eben so bei diesem nennen darf.“

Wir gingen spazieren, bis wir an eine Quelle kamen; bei dieser verweilten wir und tranken das eiskalte, sprudelnde Wasser aus dem Krystallbecher, den Herbert bei sich trug. Emma hingegen trank aus ihrer kleinen, hohlen Hand.

„Wie schlecht Sie doch Ihr eigenes Gesetz befolgen, Herr Herbert!“ sagte sie. „Sie trinken Wasser aus einem Becher, und noch dazu aus einem geschliffenen Becher!“ — War nicht verabredet, alles Geschliffene hinter uns liegen zu lassen und natürlich und schlicht zu sein? Aufrichtig gesagt, glaube ich nicht, daß Sie, ungeachtet all' ihrer Liebe zur Natur, es aushalten würden, auch nur 14 Tage als Einsiedler hier im Walde zu leben. Ich will nicht davon sprechen, daß, wenn Sie auch nicht allzusehr die Freuden der Tafel lieben, Sie doch sicher die Nahrung, welche die reiche Natur ihrem bewundernden Sohne bieten würde, allzuleicht und kärglich zugemessen finden würden. Honig scheint hier nicht zu sein, und sehen Sie, wie mager die Grashüpfer sind!“ Sie fuhr mit der Hand in das hohe Gras und hielt ein allerdings sehr schmächtiges Exemplar der Thiergattung, die dem Johannes zur Nahrung diente, vor sich hin.

„Und wie das springt!“ fuhr sie fort, als sie ihn fahren ließ, und er einen Sprung von ihrer Hand herab ins Gras und weiter fort machte. „Ich könnte ihn um die raschen Sprünge beneiden, die mir schon groß erscheinen und die für den, der so klein ist, unendlich sein müssen. Das glückliche, flüchtige Wesen!“

„Tröste dich, Emma!“ sagte Sophie lächelnd. „Du brauchst ihn nicht zu beneiden, du machst ungefähr eben so kühne Sprünge.“

„Ich!“ rief Emma. „Sitze ich nicht hier, ruhig und still wie die Andern?“

„Ja gewiß!“ antwortete Sophie. „Aber deine Gedanken springen desto leichter und wunderlicher umher.“

„Die fliegen, du beschränktes Mädchen!“ sagte Emma lachend, „springen nicht wie der Grashüpfer, der sich nur für eine armselige Secunde vom Boden erheben und den Vogel spielen kann. Und um dir zu beweisen, daß deine Vorwürfe mich nicht treffen, will ich meine Rede wieder das thun lassen, was du so prosaisch einen Grashüpfersprung nennst. Nehmen Sie sich in Acht, das würde Sie treffen, Herr Herbert, Sie, der Sie über mich zu lachen wagen. Sie haben zu Hause noch niemals einer von uns dreien ein schmeichelhaftes Wort gesagt. Das sollen Sie denn dadurch büßen, daß Sie jetzt, wo Sie durch Ihr eigenes Wort gebunden sind, aufrichtig zu sein, Ihre Meinung über uns sagen.“

„Emma!“ riefen Sophie und ich, aber sie wollte nicht hören.

„Wollen Sie mit Sophie anfangen?“ fragte sie.

Er sah so prüfend auf diese, als sähe er sie jetzt zum ersten Male.

„Fräulein Sophie ist schön, wie das nie erreichte Bild, das der Phantasie junger Maler vorschwebt,“ sagte er. Das war nur strenge Wahrheit; Sophie war von einer fast unvergleichlichen Schönheit; und so gewohnt wer sie, solche Versicherungen, unterbrochen von Seufzern und von schwärmerischen Blicken begleitet, zu hören, daß sie nur über den ruhigen Ernst, mit dem er seine Bemerkung aussprach, ein wenig lächelte.

„Und ich?“ sagte Emma. „Aber nehmen Sie sich vor Schmeicheleien in Acht. Seit ich erwachsen bin, habe ich mehrere Male den Spiegel in Stücke zerschlagen, der mir mein Aussehen zeigte, und erst als ich zur Erkenntniß kam, daß ich dadurch nur den Schein vernichtete, ohne die Wirklichkeit ändern zu können, lernte ich mein Haar vor einem Spiegel flechten, dem es geblattet war, ganz zu bleiben.“

„Wer, nachdem er den Ausdruck in Ihrem Gesichte, Fräulein Emma, gesehen hat, ihn anders wünschen könnte, der müßte mit einer ärgeren Blindheit geschlagen sein, als wenn seine Augen nicht sähen,“ antwortete der Künstler.

Sie erröthete vor Freude.

„Und nun zu Cäcilie!“

„Cäcilie!“ rief Herbert. „Ueber Fräulein Cäcilie kann ich hier nicht sprechen, wo ich aufrichtig zu sein versprochen habe. Ueber sie können Sie mich drinnen in der Stadt befragen, nur da kann ich Ihnen antworten.“

Ich antwortete nicht und wir gingen einige Augenblicke schweigend neben einander.

„Halten Sie auf Blumen?“ fragte er plötzlich verwundert, indem er den blühenden Schlehdornzweig betrachtete, den ich im Walde gepflückt hatte. „Ich habe Sie noch niemals, niemals mit einem Bouquet gesehen.“

Er hatte also bemerkt, daß ich ihm keine Blumen zugeworfen hatte. Ein Gefühl von Trotz regte sich in mir; die Erinnerung an die Dame, die ihm, wie mein Vetter angedeutet hatte, wahrscheinlich um seinem Geschmack zu schmeicheln, duftlose Blumen zuwarf, stieg in mir auf und ich wollte es ihr nicht gleichthun, nicht um Alles in der Welt.

„Ich halte nur auf Wald- und Feldblumen,“ sagte ich; ihren starken wilden Duft habe ich gerne. Auch finde ich ihre oft matten Farben angenehm. Wenn sich die Kraft der Blumen darin theilt, Schönheit und Duft hervorzubringen, so kommt es häufig vor, daß die Farbe dabei mild und sanft wird.

„Heut' sehe ich zum ersten Male, daß Schlehenblüthen schön sind,“ sagte er. „Und ist ihr Geruch auch so angenehm?“

Mein Vetter hatte mir erzählt, daß er Blumenduft nicht vertragen könne. Ich war sehr boshaft, denn ich hielt ihm lächelnd den Schlehenast mit seinen üppigen Blumenglocken, die so stark und würzig dufteten, hin.

Er beugte sich kühn zu ihm herab.

„Nun habe ich mich mit dem Blumenduft ausgesöhnt, denn ich habe ihn zu meinen liebsten Erinnerungen zugefügt. In Zukunft werden ganze Hecken von blühenden Schlehdornen mit nicht stark genug duften, um mir, so I bhaft ich es auch wünsche, diesen Augenblick zurückzuzaubern.“

Ich fühlte, daß ich unvorsichtig und kindisch gewesen war, und doch konnte ich mich selbst nicht tadeln, so glücklich war ich über seine Antwort.

Wir erreichten den Wagen. Er hob uns hinein und stand nun mit entblößtem Haupte vor uns, um uns Lebewohl zu sagen.

„Die Leute drinnen in der Stadt beneiden mich um manche Dinge, die keines mißgünstigen Gedankens werth sind,“ sagte er, „um mein Talent, um das Geld, das es einbringt, daß der König sich mir gnädig erwiesen hat, und um mehr solche Dinge. Und um dem Neide gegen mich den einzigen gültigen Grund zu benehmen, will ich die Erinnerung an diesen Tag wie meinen besten, geheimsten Schatz bewahren.“

Er gab dem Kutscher ein Zeichen, und der Wagen rollte davon.

Wir kamen zu Hause gerade noch zeitig genug an, um uns umzukleiden und ins Theater zu gehen. Sophie und Emma pflückten zierliche Bouquets im Garten, ich besprengte meine Schlehenblüthe, welche merklich die hängenden Blätter hob und mit ihrem starken Duft mir einen Gruß aus dem Walde zusandte.

„Wie angenehm es ist, einen Künstler zu kennen!“ flüsterte Emma, als Herbert hervortrat. „Sahst du's nicht, als er sich verbeugte, warf er uns einen Blick zu, als ob er uns für verhin Dank sagen wollte. Den Gruß, den die andern Leute hundertfach zu theilen haben, können wir mindestens zur Hälfte für uns nehmen.“

Als die letzte Nummer gespielt war, wurde er hervorgerufen, und die wenigen Damen, die ihre Bouquets noch nicht geopfert hatten, warfen sie nun auf ihn herab.

„Gott, wie langweilig das ist, daß ich meines schon hingeworfen habe!“ rief Emma. „Ich möchte es so gern wieder thun; aber du hast ja eins, Cäcilie, das ist allerdings eine fürchterliche Blume,

über doch besser als keine. Wenn du es nicht schwerlich weißt, so lehre es mir!"

Ich sah sie erschrocken an. Ihr meine Blume geben, sie aller ihrer Poesie entkleiden, und sie durch ihre spielende, kindische Hand gehen zu lassen!

„Wirst sie hinunter, Cäcilie!" flüsterte Sophie. „Er sah so bittend auf dich. Vorzug ihm doch die weiße Blume nicht, da du selbst, daß er sie lieber haben möchte, als alle die andern."

Selbst sie, das vermählte, ernste Mädchen rieth mir dazu, aber sie wußte nicht, daß am Worte über diese Worte geweichelt worden waren, die mich sicherlich dazu, daß er eine tiefere Bedeutung darin finden würde, als ich ihr beilegen wollte.

„Aber so gib sie mir doch! Sieh doch, jetzt fällt der Vorhang, jetzt ist es so spät!" seufzte Emma.

Ich hatte sie so oft in meine Hand gepreßt, daß die feinen Dornen mir tief in die Finger getrieben wurden.

Ich erhoben mich, um zu gehen, wurden aber von einigen Bekannten meiner Tante, die in ihre Logenschammen, um mit ihr zu sprechen, aufgehalten. Ich stand noch an der ersten Bank und sah, wie das Stück schnell das Theater verließ.

Unten auf der Scene lagen einige unglaubliche Blumen vergessen von dem Vorhang. Es war eine weiße Camelie in einem Bouquet von Grün darunter.

Meine Schicksalsblume drückte mir die Lust in meiner Hand. Das Geschäft von Zurückhaltung, welches mich vorher beherrscht hatte, kam mir nun lächerlich vor. Ich wollte mich selbst strafen, indem ich sie auf die Scene warf; da würde sie verwelkt und von den Möchtegern-kennen getreten werden, die arme Blume, die ich zu werth gehalten hatte, um sie Herbert zu schenken. Ich zielte, so gut ich konnte, dann schloß ich die Augen und warf sie mit schwerem Herzen hinunter.

Als ich wieder aufzusehen wagte, suchte ich sie vergebens auf der Scene. Unten im Parquet stand Herbert, den Blick auf mich gerichtet, die Blume in der Hand.

Als wir ihn das nächste Mal spielen hörten, bekleidete sich meine Tante, die nicht gut sah, vergeblich das Opernglucken, um zu entdecken, was bei sie ein ausländisches Leiden sein möchte, den er dann verstecken unter den andern trug. Sie meinte, er müsse von Bedeutung sein, weil er so sonderbar aussieh, und riefe mich, was es wohl sie einer sein könne. Ich sagte, ich wüßte es nicht, ich wollte sie nicht erklären, daß es eine verweilte Schichenblüthe war.

Die Zeit der Abreise Herberts rückte heran. Eines Abends war er in Gesellschaft bei uns zu Gaste. Man bat ihn zu spielen; er ging die Handschuhe ab, legte sie in eine Ecke des Sophas, wo er saß, und ging darauf mit in den Saal hinein. Ich näherte mich dem Sopha und fing an, mit einer alten Dame, die da saß, zu sprechen. Ich wollte sie von ihrem Platze in den Saal locken, aber sie war nur schwerfällig, nicht taub genug, um für Musik sehr begeistert zu sein, und sie blieb daher ruhig sitzen, während ihre aufmerksamen Blicke über meiner Schulter hinweg folgten.

Mir war nicht wohl dabei, denn ich hatte Böses im Sinne. Einen von den weißen Handschuhen, die neben ihr lagen, mußte ich haben, ehe Herberts Spiel aus war, und ich sah nicht recht ein, wie mir das glücken sollte.

Mitten in einem Gespräch, das ich so liebenswürdig und interessant als möglich machte, warf ich mich rasch in die enge Sopha und warf mit einer raschen Bewegung einen Handschuh auf den Boden, so daß er unter meinem langen, rauschenden Kleide verborgen lag, während ich fortfuhr zu sprechen und zu lachen. Aber die Dame unterbrach mich mit einem unverständlichen: „um Vergebung, meine Theure! Sie warfen einen von Herberts Handschuhen auf den Boden.

Und als ich mich mit einer unmissenden Miene umsah, sog sie mit sicherer Hand unter den Blendenvorhang meines Kleides den unglücklichen Handschuh hervor, den sie auf das Sophakissen legte. Nun war alle Hoffnung vorbei; ich hörte, daß die Musik bald zu Ende sein werde, und schaute mich verstört zurück, ohne ein Wort weiter an die Dame verschwenden zu wollen. Da trat plötzlich ein hoher, alter Offizier in das Zimmer und führte sie weg; ich hatte vergeblich ein Taschentuch gestucht, um sie zu entfernen; dasjenige, was er mit so vielem Glück anwandte, hieß: Besson.

Als Herbert wieder auf seinen vorigen Platz zurückkehrte, stand ich in der ausbrechenden Stube und folgte ihm mit den Augen, während er vergebens nach seinem einen Handschuh suchte. Und als er dann ein wenig linkisch und unglücklich mit der bloßen Hand in der Tasche, mit Handschuhen versehenen Gesellschaft umherging, befragte ich ihn barthaus nicht, sondern zuhörte in meinem Herzen über den dreisten Raub.

Spätershin am Abend war ich wieder in ein Nebenzimmer gegangen, um meinen Schatz zu betrachten, den ich noch nicht bei Muth gehabt hatte, anzusehen. Ich hörte Jemanden kommen, und hatte gerade Zeit, den Handschuh zu verbergen, als Herbert vor mir stand.

(Schluß folgt.)

(Eingesandt von einem Bauern.*)

Der große Kaufmann.

(Meinem Freund Christian F. gewidmet von Johann A.)

Im Kaufmannshaus da saß ein Bäcklein,
Da lauft man schöne Schächtlein,
Da wohnt ein kleiner, munterer Mann,
Der kocht alle Küchen an.

Hier kann man haben Seid' und Thran,
Holländisch Tuch, Papier, Saffran,
Kattun und Kaffee, Seife, Band
Und Nürenberger Allerhand.

Auch Rudela, spanische genannt,
Und Baumwoll für die Strickerhand,
Und Wadelhaen allerlei
Und Camea für den Hirschenei.

Auch Beutelrücker fein und dicht
Und feines Lichter ohne Schlicht,
Und Mausfallen gestreift und klar,
Uhrbänder von geflochtnem Haar.

Citronen, Pfeffer, Westenzeug,
Tuch, Wollen, Zeln und wollenreich,
Glasbouteien, Crispen, Spiegel, Salz,
Granatenschnüre um den Hals.

Ihr Leute, kommt und höret ein,
Es weiß euch Keiner nicht gerein'n;
Denn tausend Schätzes trefft ihr an,
Was ich nicht alles nennen kann.

*) Wir entsprechen gerne dem besonderen Wunsche um Ursachene dieses Eigenartigen darmiten ländlichen Scherzes und getrauen keinem Bauern. Die Redakt.

Zweisylbige Charade.

Die erste:

Der langersehnte Lenz — er ist, wie ich;
Der reife Halm der Saat — er war ich;
Der Baum, der Waldes Singerchor, sein Wild,
Das Schaf, der Stall, der Löwe waren eins,
Da warst, wie ich, du auch vielleicht, wie ich.

Zur zweiten:

Du zweite ward — und bist wohl noch — wie ich,
Wirst auch wie ich vielleicht dem Tode länglich gewesen,
Möchst immer bleiben, trägst mit einem Schein!
Dich stets und Andre gern, zuletzt unfroh.
Doch was du bist — allein ein zweites Ich
Macht dich dazu, und eine zweite Hand;
Und bis du's einmal — nimmer, nimmermehr
Wirst du das Ganze wieder, das du warst!

Auflösung der dreisylbigen Charade in Nr. 50:
„Wechselbalg."

Verantwortlicher Redakteur: J. D. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Bürgel und Sohn in Rudolstadt.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

№ 52. Sonntag, den 28. Dezember. 1862.

Erste Liebe.

Frei nach dem Dänischen bearbeitet von Martin May.

(Schluß.)

„Ich bin geflüchtet, Fräulein!“ sagte er. „Drinnen tödten sie mich mit Musik. Ich habe lange geduldig zugehört, aber nun haben sie eine Quartettmusik angeordnet, die ohne Ende zu sein verspricht. Ich lauschte mit beifälliger Miene, bis sie so tief drin waren, daß sie nicht abbrechen konnten, und ich also, ohne Furcht verjagt zu werden, sie verlassen konnte.“

„Aber ich fürchte, daß Sie die Quartettmusik gegen eine noch langweiligere Unterhaltung vertauschen,“ antwortete ich. „Ich will wenigstens Emma rufen.“

„O nein, Fräulein Cäcilie,“ sagte er, verlassen Sie mich doch nicht sogleich. Bedenken Sie, daß ich bald abreise; und selbst denjenigen, den man haßt, stößt man nicht fort, wenn man weiß, daß er uns bald verläßt, und wäre es auch aus keinem andern Grunde, als aus Freude darüber, daß man ihn endlich los wird.“

Ich machte ihm an meiner Seite Platz, aber ich durfte nicht antworten, denn ich fürchtete, ihn zu sehr zu beruhigen, rücksichtlich dessen, daß ich mich über seine Abreise nicht erfreut zeigte.

„Es ist wahrscheinlich das letztemal, daß wir zwei allein zusammen sprechen,“ sagte er mit seiner sanften, milden Stimme, „darum sehen Sie nicht so streng und ernst aus! Es ist so wenig, um was ich Sie zum Abschied bitte. Ich weiß, es wäre Wahnsinn, zu denken, daß Sie sich meiner erinnern werden, wenn ich fort bin; aber freundlich auszusehen, das ist Ihnen ja so leicht, und ich würde glauben müssen, daß es Zorn über meine Dreistigkeit sei, was Sie so ernst macht.“

Er nannte sie klein diese Bitte! Er hätte tausend andere Dinge fordern können, die ich zu andern Zeiten unmöglich gefunden hätte, die mir aber jetzt leicht vorgekommen wären im Verhältniß zur Erfüllung des Wunsches, den er für zu gering ansah: zu lächeln. Zu lächeln, während die Thränen mir fast ins Auge gedrungen, und das Herz von bitterem Gram voll war!

„Sie verlassen uns?“ sagte ich so ruhig, als es mir möglich war. „Sie sind der kleinen, steifen Stadt müde und reisen nach anderen schöneren Städten. Hier, wo man Sie so sehr bewundert hat, wird man lange an Sie denken.“

„Hier?“ sagte er. „Hier wird man mich vor Ablauf eines Monats vergessen haben. Das Theater ist die Welt des Augenblicks und wenn ein paar neue Vorstellungen über die Bühne gegangen sind, wird sich keiner mehr erinnern, daß ich hier gespielt habe. Die kleinen Damen, die für mich geschwärmt haben, werden mein Porträt bald mit dem eines Sängers, eines Taschenspielers, oder wenn Krieg ausbrechen sollte, mit dem eines Generals vertauschen. Und Sie, Fräulein Cäcilie, die Sie in diesem Augenblicke so gnädig auf mich hören, Sie werden, wenn Ihnen nach einigen Monaten — Sie sehen, daß ich eine lange Zeit setze, und daß ich sehr eitel bin — eine alte Anzeige in die Hände fallen sollte, worin sie den Namen Herbert lesen, lange nachdenken, ehe Sie sich erinnern werden, wer diesen Namen trug.“

„Und weshalb sollten Sie sich auch darum, ob man Ihrer in einer kleinen, unbedeutenden Stadt gedenkt, kümmern?“ sagte ich. „Sie, der berühmte, glückliche Künstler, der in den größten Städten der Welt eine Heimath findet!“

„Eine Heimath!“ wiederholte er, und ein bitteres Lächeln verzog für einen Augenblick seinen Mund. „Sie haben nur einen dunklen Begriff von einem Künstlerleben, Fräulein. Ehe wir scheiden, will ich Ihnen das deutlicher und wahrhafter erklären, als Sie es in den aufgeputzten Gestalten, in denen es Ihnen bis jetzt vor die Augen trat, haben erkennen können. Sie haben Recht; von hier reise ich nach einer größeren Stadt, aber mein Aufenthalt wird diesem hiergleichen, wie ein Tropfen Wasser dem andern, er wird ebenso glänzend, er wird ebenso leer sein. Hier spielte ich auf dem einzigen Theater der Stadt, dort wird man mich für das erste engagiren. Die Mitglieder der königlichen Familie werden, wie hier zu meinen Concerten kommen, und mir Dosen und Geschmeide verehren, wenn sie mich gehört haben. Wie hier, werden mir die Salons des Adels und der Vleichen offen stehen, und wenn ich mich gegen den Ton in ihrer Welt nicht verstoße, so wird man mich eben so höflich und freundlich aufnehmen, wenn ich Abschied nehme, als da ich kam; und wenn ich nicht lange bleibe, so brauche ich nicht zu merken, daß man niemals vertraulicher gegen mich geworden ist, und daß man dem Künstler niemals etwas anderes schenken würde, als höfliche Redensarten und einen Platz an seinem Tisch. Die Damen der Stadt, die schönsten und vornehmsten, werden für mich schwärmen und mit mir ohne Scheu kokettiren, sie werden mit mir spielen, wie mit einer Puppe; sie werden scherzend und lächelnd mir das Wort Liebe zuwerfen; aber wenn ich es nicht in derselben Weise auffasse, wenn ich es nicht verstehe, damit zu spielen, fein und vorsichtig, wie sie selbst, wenn ich wahnsinnig genug sein sollte, den luftigen Faden, der eben so leicht reißt, wie er gesponnen ist, für ein Band zu halten, so würden sie sich mit Schrecken von mir abwenden, diese Damen, und mich verläugnen. Sehen Sie, mein Fräulein, das ist die erste, die glücklichste Periode eines glänzenden Künstlerlebens.“

„Und rechnen Sie denn Beifall, Bewunderung für nichts.“

„O nein, durchaus nicht,“ antwortete er. „Das ist eine von meinen größten und unerträglichsten Plagen; könnte ich die Gewißheit Beifall zu erndten verlieren, so wäre ich viel glücklicher. Ich spiele an einem Abende mittelmäßig, wie ein Künstler zweiten oder dritten Ranges und das Publikum jubelt und schreit Bravo; es ist der berühmte Name, den sie blindlings beklatschen. Den nächsten Abend spiele ich gut, besser als je vorher, und das Publikum klatscht wie gestern. — O, sehen Sie, ich fühle mich bisweilen versucht, einmal vor einem zahlreichen Publikum grundschlecht zu spielen, um so diesen Namen, der mich mit seinen großen, schützenden Flügeln bedeckt, rein zu vernichten und fortzuspielen, um den Kampf wieder von vorn beginnen und mir den Sieg erobern zu können; damit ich wieder wie ehemals zischen hören kann, wenn ich es verdiene, und Beifall, wenn ich dessen würdig bin. Damals war ich glücklich! Da hatte ich doch noch ein Ziel, für das ich lebte. Jetzt habe ich nichts, gar nichts!“

„Sie nannten dies, was sie eben beschrieben, die erste Periode des Künstlerlebens,“ sagte ich.

„Ja, Fräulein! Nach dieser kommt eine andere Zeit,“ erwiederte er, „Ich bin jung und ich hoffe, daß sie noch lange fern ist, und daß manches Jahr vergehen wird, ehe ich dahin komme. Aber sie wird doch kommen, nur allzubald, die Jahre mißt man mit Tagen, und ein Tag ist sehr kurz. Ja die Theater, wo mir früher die Pforten weit offen standen, muß ich mich dann zu den halbgeöffneten Hinterthüren bescheiden einschleichen, ich muß mich bücken, wo ich früher nur zu winken brauchte. Auf meine Bitten werden die Glieder der königlichen Familie noch zu einem Concerte kommen, aber man wird mir Geld statt der Geschenke schicken. Der Künstler wird alt, meinen sie und muß anfangen zu sparen. Als ob ein Künstler jemals sparen lernen könnte, und als ob er nicht lieber Geschenke aufbewahren möchte, die von königlicher Hand kommen, als Geld, armselige Münze, Bezahlung dafür, was einmal besser belohnt wurde. Noch werde ich zuweilen in Gesellschaften geladen werden, und junge, schöne Mädchen werden zu ihren Müttern sagen: „Mein Gott, Mama, hast du für den geschwärmt? Er ist ja häßlich und grau und altmodisch gekleidet!“ Und Mama, die ihr Haar färbt und sich das Leben leicht gemacht hat, und nicht sehr alt aussieht, wird erröthen über mein hinfälliges

Aussehen, die Augen niederschlagen, und entschuldigend sagen: „Ja ich war so jung, mein Mädchen!“ Dann wird der Mangel, die Armuth sich mir zeigen. Sie hat mich noch nicht angerührt, sie hat mich nur aus der Ferne gegrüßt; ich kann sie noch verscheuchen, aber es gehört Anstrengung dazu, und ich fange an, müde und muthlos zu werden.“

„O schweigen Sie, Herbert!“ rief ich. „So unglücklich können und sollen Sie nicht werden.“

„Es gibt eine dritte und letzte Periode im Leben eines Künstlers,“ sagte er mit seinem matten traurigen Lächeln, „und es wäre eine Sünde, Ihre jungen Augen lange dabei verweilen zu lassen. Dann hat er vielleicht einen Ruheplatz gefunden, irgendwo bei einem oder dem andern kleinen Orchester. Die Mitglieder desselben, praktische Menschen, die in einer stillen, alltäglichen Wirksamkeit ihr ganzes Leben auf einer Stelle zugebracht haben, betrachten den Künstler wie einen fremden Vogel, und mißgönnen ihm den glänzenden Flug, den er einst gehabt hat. Sie verstehen nicht, daß sich der alte Mann in ihre handwerksmäßige Art die Musik aufzufassen, nicht schicken kann; es ist ihnen unerklärlich, daß er nicht im Stande ist, die Kunst, die ihn früher so leicht und frei durch die Welt getragen, wie einen dienenden Esel zu betrachten, auf den er seinen kraftlosen Körper hängen kann. Wenn sie recht ungeduldig und böse sind, schelten sie ihn genial, und so wird derselbe Name, der ihn einst hoch erhob, zu dem letzten scharfen Dorn, den die Welt in seine Hand drückt. Das ist es, was man Künstlerglück nennt, Fräulein Cäcilie! So geht es oft, wenn nicht Gott so gnädig ist, frühzeitig den Lebensfaden abzuschneiden.

Ich war der bitteren Schilderung mit innerlicher Angst gefolgt, sie senkte sich tief und prüfend in meine Seele, und zeigte mir wie lieb er mir war.

„Und muß Ihr Leben so werden?“ sagte ich. „Nun, da Sie wissen, wie es kommen kann, müssen Sie dem auch entgehen können bei Zeiten den Weg einschlagen, der zu einem besseren Ziele führt.“

„Es gibt ein Mittel dazu,“ erwiderte er, „etwas, was das hohle, gedankenlose Dasein, das sonst im Elend enden muß, ausfüllen kann, und dieses Mittel ist die Verbindung mit der, die man liebt. So lernt man vernünftig sein, wo man es früher, da es nur das eigene Wohl galt, nicht der Mühe werth gehalten hatte, und der Gedanke an sie, die man weit mehr liebt, als sich selbst, verschließt die allzu offene Hand. Aber auf diese Weise kann ich mich nicht retten!“

„Und warum nicht“, fragte ich rasch. Ich hatte meine eigenen Gefühle vergessen, und er und seine Zukunft standen vor meinen Gedanken.

„Warum nicht?“ brach er aus. Und darnach fragen Sie so kalt und ruhig, daß ich Ihnen eben so kalt und ruhig darauf Antwort geben kann! Warum nicht? Weil ich liebe, dreifs, rasend, unmöglich! Ich liebe, und es ist eine Qual, mit meiner Liebe zu schweigen, und Wahnsinn, sie zu gestehen!“

Es war, als ob die Worte sich gegen seinen Willen über die bleichen Lippen Bahn brächen. Er näherte sich auch nicht, während er sprach; im Gegentheil, er zog sich mit einer Art von Angst weiter zurück, und kehrte sein Gesicht von mir ab.

„Herbert!“ rief ich, und meine Hand suchte die seinige. „Seien Sie nur nicht verzweifelt! Es kann ja noch alles gut werden!“

Er sah auf; sein Blick berührte mich, wie eine Flamme.

„Cäcilie!“ sagte er, und warf sich zu meinen Füßen, „sprechen Sie um Gotteswillen nicht, was Sie nicht denken. Es ist Ernst hier! Jagen Sie mich fort, mit harten strengen Worten fort und ich will Sie für Ihre Aufrichtigkeit segnen, aber reichen Sie mir nicht die Hand, nur um mich flüchtig an sich zu ziehen. Es wird Sie nicht belustigen, dieses grausame Spiel. Sie sind zu jung und sanft, als daß nicht all der Jammer, der darauf folgt, Sie ermüden und beengen sollte. Scherzen Sie mit den Herren, die um Sie schwärmen, und deren Eitelkeit allein darunter leiden würde, aber nicht mit dem, dem Sie Alles sind, die einzige, die letzte Hoffnung!“

„Was Sie da sagen, ist abscheulich“, sprach ich, „und ich möchte wünschen, daß ich so zu Ihnen sprechen könnte, wie Sie mir raten: gehen Sie! Sie sind mir gleichgültig, und ich will Sie nie mehr sehen!“

„Und das können Sie nicht, Cäcilie?“ fragte er und seine Stimme klang, obschon gedämpft, wie ein Jubelschrei. „O, seien Sie nicht böse, weil ich zweifelte! Ein großes, unendliches Glück zu erwarten, wäre ja Vermessenheit, sogleich darauf zu vertrauen, würde zu früh ein Selbstvertrauen erheischen, das erst die Gewißheit Ihrer Liebe mir geben kann.“

„Die Gruppen drinnen im Saale fangen an, sich zu vertheilen,“ unterbrach ich ihn, man wird hereinkommen. Aber Sie wollen vielleicht, daß die ganze Gesellschaft Sie auf den Knieen vor mir sehen soll, um ihre Zweifel zu beruhigen und um vollkommen sicher zu sein, daß ich nicht mehr zurücktreten kann?“

„O Dank für diesen Spott!“ sagte er, indem er sich erhob. „In diesem Augenblick ist es mir lieb; denn wenn Sie es nicht ehrlich mit mir meinten, so würden Sie mich mit glatten Worten und schmeichelhaften Versprechungen beruhigen.“

Unser Gespräch wurde durch einen Schwarm junger Damen, die in die Stube hineinkamen, unterbrochen. Emma war unter ihnen. Sie riefen laut nach mir, aber als ich aufstand, um ihnen zu folgen, gingen sie an mir vorüber zu Herbert, und ich sah, daß ich es eigentlich nicht war, mit der sie sprechen wollten.

Endlich finden wir Sie, wir haben sie lange vergeblich gesucht!“ sagte einer unter ihnen.

„Ich habe mit Fräulein Schöller gewettet, daß Sie nicht fortgegangen sind, Sie müssen sich also wieder im Saale zeigen, wenn Sie nicht wollen, daß ich verliere,“ rief eine Andere.

„Man hat mich gebeten zu singen, und ich habe erklärt, daß ich es nicht will, wenn Sie nicht wollen, daß ich verliere,“ rief eine Andere.

„Ich erkläre mich für überwunden,“ sagte Herbert, „aber ich bitte um die Erlaubniß, ehe ich abgeführt werde, ein paar Worte zu schreiben.“

Das wurde ihm bewilligt. Er riß ein Blatt aus seinem Notizbuche heraus und schrieb darauf, indem er es vorsichtig versteckt in der Hand hielt, während alle die neugierigen Augen ihn ausforschten. Er hob eine Alabastervase, die auf dem Consol stand, ab und legte das Billet unter ihren Fuß.

„Und Sie wagen es dahin zu legen, während es Alle sehen?“ fragte eines von den jungen Mädchen, indem sie ihn wieder umringten.

„In den Händen Aller ist mein Geheimniß sicherer, als in der einer Einzigen,“ antwortete Herbert lachend.

Ich stand erschrocken auf. Das Ganze kam mir gefährlich vor, und ich wollte nicht mit dem geheimnißvollen Billet allein in der Stube sein. Ich folgte darum den Andern auf dem Fuße nach.

Dicht an der Thür auf dem Boden lag ein zusammengefalteter Zettel, den er dahin geworfen haben mußte, in der Ueberzeugung, daß diejenigen, die ihn umringten, ihm zu nahe seien, als daß sie ihn da könnten liegen sehen. Ich hob ihn auf und las ihn drinnen im Saale hinter meinem Fächer.

„Lebewohl für diesen Abend!“ stand da. „Kein Arm kann mich so fest umschlingen, und kein Ohr mich so scharf belauschen, daß ich nicht einen Gruß zu meiner jungen Freundin senden kann.“

Kurz darauf kam Emma und die andern jungen Mädchen zu mir hin. „Komm' mit!“ flüsterte sie; „wir gehen wieder in die Stube hinein, wo die Vase steht; wir wollen das Billet sehen.“

„Nein,“ sagte ich, „ich gehe nicht mit. Was geht mich Herberts Brief an?“

„Wir haben alle versprochen, darauf aufzupassen, wir wollen nur sehen, ob er noch da ist,“ sagte Emma, indem sie mich scharf fixirte. „Und er muß ja noch da sein, Cäcilie. Keine von uns ist hineingegangen und auch kein Fremder. Wir haben Alle die Augen auf die Thür gerichtet.“

Wir gingen ins Nebenzimmer. Emma hob die Vase auf und schien verwundert darüber, daß sie das zusammengelegte Papier noch unberührt darunter liegen sah. Sie entfaltete es rasch.

„Ich verberge ein Geheimniß, anstatt eins aufzuklären!“ war Alles, was der Zettel enthielt. Emma erröthete stark, indem sie das las.

„Es scheint, daß Herr Herbert in mehr als einer Hinsicht ein Künstler ist,“ sagte sie. „Wir sind getäuscht worden, aber so viel ich glaube, nicht von Einem, sondern von Zweien in Gemeinschaft.“

Der nächste Tag erschien mir kurz bei all den glücklichen Gedanken, die von dem letztvergangenen Abend ausgingen, und ihr glänzendes Gewebe über mein ganzes Leben spannten, und ich hatte kaum Zeit, mich darüber zu wundern, daß Herbert weder sich sehen ließ, noch auf irgend eine Weise mir einen Brief oder eine Botschaft zusandte.

Aber der Tag darauf war tödtend lang und ich wartete und lauschte vergebens. Und den dritten Tag war ich krank und matt, ich durfte nicht mehr lauschen wie früher, aber ich zitterte, wenn ich Tritte kommen hörte, denn es war mir, als ob Herbert nach so langer Zeit nicht mehr kommen könne, und ich glaubte

jedesmal, wenn Jemand eintrat, daß er mir Botschaft über ein Unglück bringe, das ihm zugestoßen war.

Alle meine Gedanken drehten sich in einem quälenden, ermüdenden Kreise um die Frage: wo ist er? Keines von meiner Familie schien daran zu denken; ich näherte mich Emma, die singend und fröhlich bei ihrer Stickerei saß. Mit ihr darüber sprechen wollte ich nicht, aber ich heftete meinen Blick auf sie, legte meine Hand auf ihren Arm, und wünschte recht innig, daß der Gedanke an die Frage, die mich so sehr peinigte, und mit der ich selbst nicht hervorzukommen wagte, durch ihr Hirn fliegen und in Worten über ihre scherzenden Lippen gehen möchte.

In dem fieberhaften Zustande, in welchem ich mich befand, fiel mir das Ungereimte davon nicht ein, ich that es so mechanisch wie ich, wo meine Stimme zu schwach war, wenn ich rief, an einer Glocke gezogen haben würde; und darum wunderte ich mich durchaus nicht, daß Emma plötzlich die Stickerei fallen ließ, mit der Hand, als wollte sie sich besinnen, über die Stirn strich und sagte: „Aber wo ist Herbert? Wir haben ihn ja schon mehrere Tage nicht gesehen."

Damals kannte ich den Magnetismus nur dem Namen nach, seitdem habe viel davon sprechen gehört. Ich habe ihn gefürchtet und mich von ihm fern gehalten, aber über seine unerklärliche Macht zu spotten, habe ich nie gewagt.

„Ich war vorhin bei Herbert!" erwiderte mein Vetter auf die Frage seiner Schwester. „Er ist damit beschäftigt einzupacken, da er heute Abend abreist. Ihr müßt ihn zu Hause beleidigt haben, ich kann mir denken, daß du es warst, Emma! Denn Sophie und Cäcilie sind zu vernünftig. Er bat mich, meine Familie zu grüßen und ihn zu entschuldigen, daß er ihr nicht Lebewohl gesagt habe: aber ich stellte ihm vor, daß es passender wäre, wenn er selber käme, und wenn auch eins von den Mädchen ihn geneckt habe oder sonst etwas im Wege wäre, um der Mutter und der Andern willen, und er gestand, daß ich Recht hätte. Siehst du, Emma, er leugnete den Grund nicht, den ich nannte."

„Ich kann nicht dafür, wenn Herbert böse wird, weil ich mit Baron Fernau spreche und scherze, einen andern Grund habe ich ihm nicht gegeben. Er kommt also?"

Er kam. Er sprach ehrerbietig zu meiner Tante, freundlich zu meinen Cousinen, aber zu mir sagte er nichts. Ich sah sogleich, als er hereinkam, daß Alles vorbei war, ich sah es an seinem Gruß und an dem kalten, todten Blick, der mich traf.

Als er Lebewohl sagte, schaarten sie sich um ihn. Ich war aufgestanden, aber bei meinem Stuhle stehen geblieben.

Ich konnte keinen Schritt thun, um dem entgegen zu gehen, der mich floh.

Er näherte sich mir wieder. Er sah, daß sie ihn beobachteten, darum ergriff er meine Hand; aber er hielt sie so leicht, daß er mich dadurch mehr verletzte, als wenn er mich nicht berührt hätte.

Ich wagte ihn anzusehen. Seine Augen waren niedergeschlagen, es kam mir vor, als ob er bleicher als gewöhnlich wäre und als ob schmerzliche Züge ihm um Auge und Mund lägen. Aber mein Blick war unklar, ich durfte nicht auf ihn bauen, und ich sagte zu mir selbst, daß ich mich vielleicht wieder irre, wie damals, als ich glaubte, daß er mich liebe; und daß er jetzt vielleicht lächle und wohlgemuth sei.

„Leben Sie wohl, Fräulein Cäcilie! Leben Sie wohl!" Das war Alles, was er sagte.

Es war kein rascher und tödtender Stoß, den mir meine erste Liebe gab, aber ein schwerer und quälender Schmerz legte sich um meinen Sinn und drückte meinen Lebensmuth nieder

„Cäcilie ist krank, sie muß nach Hause! sagten meine Tante und Emma; Sophie schüttelte mit dem Kopfe, wenn sie mich betrachtete und küßte mich mit Thränen in den Augen.

Der Arzt wurde gerufen. „Um Gotteswillen, lassen Sie sie nach Hause fahren!" sagte er, „die Seeluft wird ihre Wangen wieder blühend machen. Sonst schickt man Patienten in die Seestädte, damit sie gesund werden, aber dieses arme Kind ist gesund hierher gekommen und hat sich in unserer trockenen Stadt eine Krankheit geholt."

Der Tag der Abreise war gekommen, und ich ging, um meiner Tante, die eine leichte Unpäßlichkeit an ihr Zimmer fesselte, Lebewohl zu sagen.

„Du bist ein gutes Mädchen, Cäcilie!" sagte sie und ergriff meine Hand, „und in vieler Beziehung ganz, wie ich nur wünschen könnte; aber einen Fehler hast du, einen großen Fehler, und ich würde es sehr gerne sehen, wenn du diesen ablegen wolltest."

„Du bist ungeduldig," fuhr sie ernster fort, „und sehnst dich wohl darnach, von Allem, was ich dir zu sagen habe, fortzukommen. Ein wenig mehr Aufmerksamkeit hätten meine Worte wohl verdient, auch wenn ich eine Fremde, und nicht die Schwester deiner Mutter wäre. Was ich an dir tadeln wollte, ist dein vollkommener Mangel an Stolz. Glaubst, daß ich es gerne sehe, wenn diejenige, der ihre Geburt ein Recht gibt, mich Tante zu nennen, Alle, mit denen sie nur in Berührung kommt, so behandelt, als könnten sie ihres Gleichen sein? Du siehst dabei noch so ganz ruhig und gleichgültig aus? Nun, so ist es deine Schuld! Ich hätte dir, weil du so schwach bist, gern eine Kränkung erspart. Ich hätte dir Alles verschwiegen, aber du zwingst mich selbst, dir zu beweisen, daß meine Ermahnungen einen sehr ernsten Grund haben."

Sie zog einen Brief aus der Schublade hervor und hielt mir denselben hin.

„Kannst du errathen, was dieser Brief enthält und von wem er ist?" fragte sie.

„Es wäre eine unzeitige Neugier, wenn ich versuchen wollte, zu errathen, was in ihrem Briefe steht, Tante", antwortete ich.

„Es ist nicht mein Brief, Fräulein!" sagte sie heftig, „und es war nicht im entferntesten unzeitige Neugier, was mich bewogen hat, ihn zu öffnen. Er ist an dich adressirt, und da ich wußte, daß du keinen Bekannten in dieser Stadt hast, mit dem du heimlich Briefe wechseln dürftest, so las ich ihn, und ich habe das nicht bereut. Er ist von Herbert!"

Ich griff hastig danach.

„Du müßtest wünschen, daß du ihn nie gelesen hättest," sprach meine Tante, „dann hättest du nicht die fürchterliche Kränkung erlitten, zu wissen, daß der Künstler Herbert es gewagt hat, um deine Hand anzuhalten. Der Mensch hatte doch ein gewisses furchtsames Bewußtsein über das Unerhörte dieses Schrittes; er schreibt, wenn er allein sei, so vertraue er auf die Hoffnung nicht mehr, die du ihm gegeben hast, und darum bittet er dich mit ein paar Worten, ihm zu versprechen, daß du seinen Namen tragen und sein Schicksal theilen wolltest."

„Und diesen Brief haben Sie aufgefangen, vor mir verheimlicht, und unbeantwortet gelassen?" fragte ich erschrocken.

„Nein, unbeantwortet ist er nicht geblieben," sagte sie. „Ich habe in aller Stille deine Ehre, der du durch deinen unverzeihlichen Leichtsinn geschadet hattest, wieder aufgerichtet. Ich schrieb ihm, daß er sehr irrig eine flüchtige Bewunderung seines Talents für ein tieferes Gefühl genommen habe, und daß du, da du es gut mit ihm meintest, ihn bätest, diesen aufrichtigen Brief, wie ein greifbares, sichtbares Amulet zu verwahren, das in Zukunft seinen Kopf vor Schwindel behüten würde,. So schnell folgte meine Antwort auf seinen Brief, daß er dieselbe noch den Tag vor seiner Abreise erhielt."

„Und darauf kam er in Ihr Haus und sprach mit Ihnen freundlich ohne Groll?" fragte ich.

„Ja, theures Kind, er konnte ja mir nicht böse sein wegen dessen was du geschrieben hattest," erwiderte sie. „Da ich jede Spur deines Leichtsinns zu verwischen suchte, so wollte ich ihn nicht wissen lassen, daß die Antwort von mir kam; er hätte ja in diesem Falle glauben können, daß du keinen Theil daran gehabt, darum unterschrieb ich deinen Namen."

Ich sah sie an. Um ihren schönen Mund spielte ein pfiffiges, zufriedenes Lächeln, und die weiße, mit Ringen besäte Hand spielte nachlässig mit dem Briefe, den sie so klug und vorsorglich vor mir verheimlicht hatte.

Nun, da es zu spät war, reichte sie ihn mir hin, nun, da sie alles Leben und alle Bedeutung daraus herausgepreßt hatte, nun, da er nur ein armseliges Stück Papier war, oder schlimmer noch, eine frische Erinnerung an das gestorbene Glück.

„Meinen Namen! Sie haben gewagt, meinen Namen zu mißbrauchen!" „O, Tante! manch' einer muß sein ganzes Leben in Ketten hinseufzen, dessen Fälschung gegen die Ihrige unbedeutend gewesen ist und viel geringeres Leid verursacht hat."

Meine Tante betrachtete mich mit heimlicher Freude. Sie glaubte, daß sie den Stolz erdrückt habe, der es gewagt, sich gegen sie zu erheben.

„Ich will dir nicht verbieten, mit Emma und Sophie Briefe zu wechseln," sagte sie, „aber ich bitte dich, dieser Geschichte niemals gegen sie zu erwähnen."

„O Tante," sagte ich, „wenn Emma und Sophie jemals den vermaledeiten Namen vergessen und unter ihrem Stande lieben sollten, so hüten Sie sich wohl davor, so rasch zu handeln, wie Sie jetzt gethan haben. Sie haben eine Probe mit mir, die nur weitläufig mit Ihnen verwandt ist, gemacht. Könnte ich Ihnen sagen, wie glücklich ich war, und einen wie großen Kampf es mich kostet, zu vergessen, daß Sie es sind, die meinem Schicksal eine solche Wendung gegeben haben, Sie würden vielleicht um meinetwillen weinen. Und

glauben Sie mir, Sie würden sich wohl hüten, den Versuch bei Ihrer Tochter, Ihrem eignen Fleisch und Blut, zu wiederholen."

Als ich im Wagen saß, war mir leichter zu Muth, als in der letzten Zeit. Ich wußte, daß ich auf ein Wiedersehen, eine Erklärung nicht hoffen durfte und daß ein Mißverständniß, die tückischste und tiefste Kluft, welche die Welt zwischen zwei Menschen legen kann, uns zwar für immer getrennt habe, aber ich durfte jetzt wieder an ihn glauben, wie früher ihn lieben, ohne mich meiner Liebe zu schämen. Dazu hatte meine letzte Unterredung mit meiner Tante mir ein Recht gegeben.

Ungefähr vor einem halben Jahre erhielt ich einen Brief von meiner Tante, worin sie schrieb, daß sie sehr krank gewesen, und daß die plötzliche Erinnerung an unsern Zwist, den sie sich nie zu Herzen genommen, an sie herangetreten sei und ihr Gewissen bedrückt habe. Sie war zu der Erkenntniß gekommen, daß sie mir großes Unrecht gethan und vielleicht in ihrer weltlichen Blindheit mein ganzes Glück zu Grunde gerichtet habe, und bat mich daher um Verzeihung.

Meine Mutter war inzwischen gestorben, und hatte mir bei ihrem Ende dafür gedankt, daß ich ihr niemals einen Kummer bereitet hätte. Ich war mit dem Grafen verheirathet — also — also bat ich meine Tante, sich nicht selbst wegen der Dinge, die einmal geschehen, Vorwürfe zu machen, da die Jahre, welche ihre Anschauungen verändert, auch auf die meinigen Einfluß gehabt hätten.

„Wie heißt der Künstler, theuerste Freundin?" rief die Marquise. „Wir müssen ihn ja kennen, wenn er berühmt ist, und Herbert ist ja natürlich nicht seine nüchtern Name? War es List?"

„Ich habe Ihnen eine Erzählung versprochen, Frau Marquise," antwortete die Gräfin ernst, „und der Held darin heißt Herbert."

„Oder sollte es Thalberg sein?" fuhr die unverzagte Marquise fort. „Aber der ist allzu glatt und behäbig, als daß er eine so traurige Geschichte gehabt haben könnte."

Inzwischen löste sich die Spielgesellschaft auf und vereinigte sich mit den Anderen. Die Conversation rollte so vornehm und leicht zwischen ihnen, als wollte sie mit ihren kleinen, glatten, wasserklaren Wellen jede Spur davonwischen, daß die ganze adelige Gesellschaft kindisch und offenherzig genug gewesen war, um aufrichtig die erste und frischeste Geschichte ihres Herzens zu erzählen. Endlich erhob man sich, um aufzubrechen.

Wenn in einer Gesellschaft aus den geringeren Mittelklassen zwischen zwei Mitgliedern ein so gespanntes Verhältniß geherrscht hätte, wie zwischen dem Grafen und der Marquise, so würde beim Aufbruche der Gesellschaft die weibliche von den beiden kämpfenden Parteien mit einer entschiedenen Miene ihren Hut aufgesetzt, ihren Mann unter den Arm genommen haben, und ohne Weiteres mit einem höhnischen Lächeln an ihrem Feinde vorübergegangen sein, damit es ihm recht deutlich werde, daß sie ihm nicht gute Nacht sagen wolle.

Hier — bot Graf Pahlen der Marquise seinen Arm, den sie mit großer Anmuth annahm, und sie verließen den Saal, indem sie sich gegenseitig über ihre Erzählungen Complimente machten.

Die Gräfin und der Künstler waren allein zurückgeblieben. Sie hatte den Kopf auf die Hand gestützt und starrte gedankenvoll vor sich hin. Sie sah so schön und träumerisch aus. Die Erinnerung trug sie nach der kleinen deutschen Residenzstadt zurück, zu dem Augenblicke, wo nichts zwischen ihr und ihrer Liebe stand.

Herbert, oder wie er eigentlich hieß, Stern, lag plötzlich zu ihren Füßen.

„Cäcilie, seien Sie barmherzig!" rief er. „Erinnern Sie sich, daß Niemand so trostlos ist, als der, welcher weiß, daß er durch eigene Schuld sich seinen Himmel verschlossen hat!"

Sie sah auf ihn herab, so mild und mitleidsvoll. Ja, er hatte Recht; es war etwas Himmlisches in ihr, so viel als Gott in unseren Tagen auf die sündige Erde herabsendet. Er drückte einen Streifen ihres Kleides an seinen Mund, und seien sind frische, blühende Lippen mit einem so innigen Gefühle, wie dieser steife Seidensaum geküßt worden.

„Es ist gut, daß sie geblieben sind", sagte sie, ich wollte Ihnen so gern Lebewohl sagen, bevor wir für immer scheiden. Stille!" fuhr sie fort, indem sie die Hand auf seinen Arm legte, um seine heiße unwillkürliche Bewegung zu dämpfen, ich habe mich deßhalb so lange zu erzählen geweigert, weil ich wußte, daß wir uns nie wieder sehen dürfen, nachdem Sie die Geschichte meiner Liebe gehört haben. Hören Sie, ich sage nicht, wie die Anderen, meiner ersten Liebe, denn ich habe keine andere gehabt!"

„O nein! das kann nicht sein!" rief der Künstler. „Sie haben mich mit dem Geständniß einer Liebe berauscht, die zu hoffen ich nie gewagt habe, den unglücklichen Irrthum, der mich von Ihnen entfernte, aufgeklärt, und nun glauben Sie mich fortweisen zu können durch einen Machtspruch, durch eine bloße Handbewegung!"

„Wenn kein anderes Hinderniß da wäre, so würde meine Hand Sie wohl kaum fortstoßen, mein Freund!" sagte die Gräfin, „aber Sie vergessen, daß wir durch meinen Gemahl beständig getrennt sind."

„O, das ist wahr, Sie sind verheirathet!" sprach er. Das Fräulein Cäcilie trat bei Ihrer Erzählung vor mich hin, daß ich mich gar nicht erinnerte, daß ich zu Besuch bei der Gemahlin des Gesandten bin. Es war also, wie Sie sagten, eine alte, vergessene Geschichte, die Sie erzählten", fügte er nach einer augenblicklichen Zögerung hinzu, „aber es war grausam, gnädige Frau, sie vor einem zu erzählen, der nicht vergessen kann, für den die entschwundene Zeit so leer gewesen.

„Wenn nur Einer von uns den Andern liebte", sagte die Gräfin, „würde ich Sie dann bitten, sich zu entfernen?"

„O, Cäcilie! vergeben Sie mir!" rief er. „Aber der Gedanke an diesen Gemahl macht mich rasen!"

Sie betrachtete sein bleiches Angesicht und die schwarzen Augen, die so durchdringend und verzweifelt an ihr hingen.

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß ich ihm nur mit dem Rechte zugehöre, das ihm eine Convenienzheirath über mich gegeben hat, sind Sie dann undankbar genug, ihn noch zu beneiden, Sie, der Einzige, den ich geliebt habe?" flüsterte sie.

„O, ich beneide Alles, was in Ihre Nähe kommt!" rief er und ergriff ihre Hand. „In den nächsten Stunden, wenn ich allein bin, beneide ich mich selbst um diese glücklichen Augenblicke. Nun wohl, Cäcilie, ich will Sie verlassen, ich will Ihnen auf ewig Lebewohl sagen. Aber eine Bitte habe ich an Sie, ehe wir scheiden. Den Handschuh, dessen Sie vorhin erwähnten und auf den Sie jetzt keinen Werth mehr legen können, geben Sie mir den! Ich will ihn aufbewahren zur Erinnerung daran, daß Sie mich liebten."

Sie schwieg und wandte das Gesicht ab.

„Sie haben ihn nicht mehr!" fragte er betrübt. „Er ist geopfert auf dem Altar de Stolzes, oder auf dem Ihres Gemahls? Und da sprechen Sie noch von Liebe? Selbst die strengste Pflicht forderte doch nicht, daß Sie jede Erinnerung an mich ganz zerstörten. Es war ja schon genug, ihn vergessen in den Winkel einer Schublade zu werfen."

Sie erröthete stark, indem sie ihr Gesicht noch halb abwandte, während sie sprach.

„Ich glaubte, daß ich heute Abend genug gebeichtet habe! Ein kleines Geheimniß hatte ich bewahrt, etwas, womit ich nachher meinen Stolz zufriedenstellen konnte, wenn dieser mir allzu große Aufrichtigkeit vorwerfen sollte. Ich konnte dann zu mir sagen: ich sagte ihm Vieles, aber doch nicht Alles."

Es lag eine Bitte, eine halberhobene, bescheidene Bitte, ob sie das kleine Geheimniß nicht füglich behalten dürfe, in diesen Worten, und in der Pause, die sie darnach machte, und es lag ein Abschlagen, ein sehr deutliches Abschlagen, in seinem Schweigen und in seiner begehrreichen, lauschenden, vorgebogenen Stellung.

Ihre Hand hob sich langsam, und mit einem leisen Seufzer zog sie ein Medaillon hervor, das auf ihrer Brust lag. Die blanke Goldkapsel flog auf, und man sah ein kleines Stückchen weißes Leder auf dem schwarzen Sammetgrunde liegen.

„Sind Sie nun zufrieden?" fragte sie. „Oder verlangen Sie" — fuhr sie nach einem schmerzlichen Versuch zu scherzen fort — „daß ich den ganzen Handschuh hätte tragen sollen."

Er schlang den Arm um sie und neigte sie leicht zu sich herab. Es war so still im Saale; sie betrachteten lange einander.

Er betrachtete ihr Haar, ihre Augen, den Mund und den lieblichen Hals; er sah, wie der Mann sieht, dessen Blick jede einzelne Schönheit zu würdigen weiß. Ihr Blick dagegen ruhte nur auf seinen Augen, und es war, als ob ihre milden blauen Augen nach und nach den starken blendenden Glanz auffingen, der von dem Augenpaare ausging, in welchem sie sich spiegelten.

Diese Liebe war wie ein Feuerstrom, der Schwüle in den lustigen Saal brachte.

Sie brach das Schweigen.

„Reisen Sie fort! Wenn auch Länder zwischen uns liegen, werden wir einander doch näher sein, als hier, wo Zweifel und Mißverständnisse uns einander fremd machten."

Er erhob sich und wollte sie an seine Brust drücken, aber sie stieß ihn sanft zurück und blickte ihn so ruhig an, daß er den wilden Ausbruch bekämpfte und mit einem gedämpften Lebewohl hinauseilte.

Aber als er fort war, da lehnte sie sich zurück und preßte ihr Taschentuch an den feinen zitternden Mund und seufzte, das arme, verzweifelte Kind! Doch als sie den Tritt des Gesandten hörte, trocknete sie schnell ihre Thränen ab und sank müde in eine Ecke des Sopha's zurück.

Er trat ein, mit zufriedenem Lächeln um die dünnen Lippen, einem Lächeln, welches, da es seinen Ursprung in seiner Freude über sich selbst hatte, noch glücklicher erschienen sein würde, wenn Cäcilie wieder der lebensfrohen Marquise geglichen und ihn mit verletzter Freundlichkeit aufgenommen hätte, anstatt da zu liegen, so still, so gebrochen von dem harten Kampf. Es kommt so häufig vor, daß der Zufall reines Gold dem in die Hände spielt, der eine glänzende Composition eben so hoch geachtet hätte.

„Das war ein sehr vorzüglicher Abend!" begann er, und da sie nicht antwortete, fügte er mit der natürlichen, instinctmäßigen Angst, die zuweilen langweilige Menschen ahnen läßt, daß man ihrer Rede keine Aufmerksamkeit schenkt hinzu: „nicht wahr?"

„Ja, er war sehr unterhaltend," antwortete die Gräfin mit Anstrengung, „so unterhaltend, daß ich mich davon ermüdet und angegriffen fühle."

Wir hatten ein außerordentlich interessantes Spiel", fuhr der Graf fort indem er dem eigenen Faden seiner Unterhaltung folgte, ohne auf die Antwort zu achten, die er ihr abgequält hatte, ich habe eine sehr ansehnliche Summe verloren. Und Sie, Cäcilie, wie ist's Ihnen?

Sie hatte mehr verloren!

„Warum so still, Kind?" sagte er und ergriff ihre Hand um sie aufzumuntern.

Den nächsten Morgen war das Wetter klar und schön, die schneidende Kälte brachte Leben und raschere Bewegung in den Straßenverkehr; alle Trägheit war von dem sausenden Winde gleichsam weggeblasen.

Aber trotz der schneidenden Luft nahmen doch Viele sich Zeit, die kleinen Plakate, die an den Ecken angeklebt waren, zu lesen. Auf dem Zettel wurde angezeigt, daß das für diesen Abend angekündigte Concert nicht Statt finden könne, weil der Violinist Stern durch unvorhergesehene Ursachen nach Deutschland zurückberufen worden. Einige wenige Worte enthielten den bei solchen Gelegenheiten üblichen Dank für die Gunst des Publikums.

Logogryph.

Kein Mensch lebt ohne mich. Ist das nicht klar genug?
So wißt: in mir steckt Erbgut und Betrug.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nr. 51:
„Jungfrau."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google